

## **Beschlussempfehlung und Bericht**

**des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss  
gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes**

### **Beschlussempfehlung**

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Bericht des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes wird zur Kenntnis genommen.

Berlin, den 26. August 2013

**Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes**

**Dr. h. c. Susanne Kastner**

Vorsitzende

**Markus Grübel**

Berichterstatter

**Rainer Arnold**

Berichterstatter

**Joachim Spatz**

Berichterstatter

**Jan van Aken**

Berichterstatter

**Omid Nouripour**

Berichterstatter



## Inhaltsverzeichnis

Seite

**Erster Teil:**

<b>Einsetzung des Untersuchungsausschusses und Verlauf des Untersuchungsverfahrens</b> .....	17
<b>A. Einsetzung und Konstituierung des Untersuchungsausschusses</b> ...	17
<b>I. Vorgeschichte</b> .....	17
<b>II. Konstituierung des Untersuchungsausschusses und Untersuchungsauftrag</b> .....	18
1. Untersuchungsauftrag .....	18
2. Mitglieder des Untersuchungsausschusses .....	20
3. Benannte und ermächtigte Mitarbeiter der Fraktionen .....	22
4. Beauftragte der Bundesregierung und des Bundesrates .....	23
5. Sekretariat des Untersuchungsausschusses .....	23
<b>B. Gang der Untersuchung</b> .....	25
<b>I. Rechtsgrundlagen für die Arbeit des Untersuchungsausschusses</b> .....	25
<b>II. Beschlüsse und Absprachen zum Verfahren</b> .....	25
<b>III. Beweiserhebung durch Beiziehung und Verlangen der Herausgabe von Akten und sonstigen Unterlagen</b> .....	29
1. Art, Herkunft und Umfang des Beweismaterials .....	29
2. Bitten um fristgemäße Aktenvorlage und Vollständigkeits- erklärung gemäß § 18 Absatz 2 PUAG .....	29
3. Einstufungen von Beweismaterialien .....	29
<b>IV. Beweiserhebung durch Vernehmung von Zeugen</b> .....	30
1. Behandlung von Beweisanträgen .....	30
a) Entscheidung über die Beweisanträge .....	30
b) Terminierung der Vernehmungen .....	30
2. Durchführung der Zeugenvernehmungen .....	30
a) Keine Live-Übertragung öffentlicher Sitzungen .....	32
b) Aussagegenehmigungen .....	32
c) Rechtsbeistand von Zeugen .....	32
d) Zeugnis- und Auskunftsverweigerungsrechte .....	32
3. Vernehmung ausländischer Zeugen .....	32
4. Beschlossene, aber nicht terminierte Zeugen .....	32
5. Formeller Abschluss der Zeugenvernehmungen .....	32
<b>V. Zeit- und Arbeitsaufwand</b> .....	34
<b>VI. Bericht</b> .....	34

	Seite
1. Zeitplan .....	34
2. Feststellung des Berichtes .....	34
3. Rechtliches Gehör .....	34
4. Anfügung von Protokollen an den Bericht .....	35
<b>VII. Umgang mit Beweismitteln nach Vorlage des Berichtes .....</b>	<b>35</b>
<b>Zweiter Teil:</b>	
<b>Feststellungen zum Sachverhalt .....</b>	<b>37</b>
<b>A. Beginn und Verlauf des Entwicklungsprojektes EURO HAWK bis zum Vertragsschluss im Jahr 2007 .....</b>	<b>37</b>
<b>I. Schrittweise Aussonderung des Systems Breguet 1150 Atlantic SIGINT .....</b>	<b>37</b>
<b>II. Durchführung von Konzeptstudien .....</b>	<b>37</b>
<b>III. Verfahrensbestimmungen des Customer Product Managements (CPM) 2001 .....</b>	<b>38</b>
1. Analysephase .....	38
a) Feststellung einer Fähigkeitslücke in der Systemfähigkeitsforderung (SFF) .....	39
b) Aufzeigen eines Lösungsweges in der abschließenden funktionalen Forderung (AF) .....	39
2. Projektierungsphase .....	39
3. Einführungsphase .....	39
<b>IV. Rechtliche Rahmenbedingungen für die Zulassung und den Betrieb von Luftfahrzeugen .....</b>	<b>39</b>
1. Allgemeine luftverkehrsrechtliche Regelungen .....	39
2. Ausnahmeregelung des § 30 LuftVG für die Bundeswehr .....	39
a) Zulassungskategorien von unbemannten Luftfahrzeugen ..	39
aa) Kategorie 1 .....	39
bb) Kategorie 2 .....	40
cc) Kategorie 3 .....	40
b) Musterprüfung und Musterzulassung .....	40
<b>V. Beauftragung und Erstellung einer Systemfähigkeitsforderung (SFF) .....</b>	<b>40</b>
<b>VI. Phasendokument „Abschließende funktionale Forderung (AF) für das System Signalerfassende Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung“ (SLWÜA) ...</b>	<b>41</b>
1. Aufgabenspektrum eines Systems SLWÜA .....	41
2. Funktionale Forderungen .....	41
3. Untersuchte Lösungswege .....	41
4. Entscheidung für ein unbemanntes Luftfahrzeug mit einer SIGINT-Missionsausstattung .....	42



	Seite
a) Trägersystem .....	42
b) Entwicklung eines SIGINT-Missionssystems ISIS .....	42
5. Realisierungsrisiken beim Entwicklungsprojekt .....	42
a) Aufbau auf einer US-amerikanischen Musterzulassung ..	42
b) Nutzung teilweise gesperrter Lufträume für den Steig- und Sinkflug .....	43
6. Bau eines Full Scale Demonstrators .....	43
7. Vorgaben zum Kostenrahmen .....	44
<b>VII. Projektbezogene Aktivitäten .....</b>	<b>44</b>
1. Gespräche mit der Industrie über den Musterzulassungs- prozess .....	44
2. Aufforderung zur Angebotsabgabe an die Firma EuroHawk GmbH für die Projektierungsphase für ein System SLWÜA im September 2004 .....	44
3. Entscheidung für den Stationierungsstandort Militärflugplatz Schleswig-Jagel .....	45
4. Vorlage von Vertragsangeboten durch die Firma EuroHawk GmbH .....	45
5. Abschluss diverser Vereinbarungen vor Vertragsschluss .....	46
a) Memorandum of Understanding (MoU) .....	46
b) Technical Assistance Agreements (TAA) .....	46
<b>VIII. Erste Zwischenentscheidung zum Phasendokument AF SLWÜA .....</b>	<b>46</b>
1. Präzisierungen .....	47
2. Kostensteigerungen .....	47
3. Risikoabschätzung gegenüber der AF SLWÜA .....	47
<b>B. Vertragsschluss im Januar 2007 .....</b>	<b>49</b>
<b>I. Verfolgte Absicht .....</b>	<b>49</b>
1. Trägerplattform auf Basis des GLOBAL HAWK .....	49
2. Entwicklung eines SIGINT-Missionssystems .....	49
<b>II. Freihändige Vergabe .....</b>	<b>49</b>
<b>III. Vertragsvorbereitung .....</b>	<b>50</b>
<b>IV. Vertrag .....</b>	<b>50</b>
1. Entwicklungsziel .....	50
2. Geschuldete Leistungen .....	50
a) „Bemühensklausel“ .....	51
b) Fester Leistungsanteil .....	51
c) Optionale Leistungen .....	51
d) Aktivitäten zum Erreichen einer Musterzulassung .....	51
3. Laufzeit und Kosten .....	53
4. Vertragliche Risikoverteilung und -minimierung .....	53

	Seite
a) Risikoverteilung .....	53
b) Gewährleistung .....	54
c) Kündigungsrechte .....	54
<b>V. Prüfung von Rechtsfragen durch eine Rechtsanwalts-</b> <b>kanzlei .....</b>	55
<b>VI. Billigungsverfahren/Mitwirkungsrechte .....</b>	55
1. Beteiligung des Bundesministeriums der Finanzen .....	55
2. Beteiligung des Deutschen Bundestages .....	55
<b>VII. Unterrichtung der Öffentlichkeit .....</b>	56
<b>C. Verlauf des Entwicklungsprojektes EURO HAWK 2007 bis</b> <b>2009 .....</b>	57
<b>I. Vorlage eines unvollständigen Musterprüfprogramms</b> <b>durch die Industrie .....</b>	57
<b>II. Vorlage der für die Musterprüfung erforderlichen Nachweise</b> <b>durch die Industrie .....</b>	57
1. Überlassung qualitativ und quantitativ unzureichender Dokumente und Unterlagen .....	57
2. Auswirkungen auf den Musterzulassungsprozess .....	58
<b>III. Personalsituation bei der WTD 61/ ML und beim BWB .....</b>	58
<b>IV. Vertragliche Änderungen/Anpassungen .....</b>	59
1. Allgemeines .....	59
2. Erster Änderungsvertrag vom 17. Dezember 2008 .....	60
3. Zweiter Änderungsvertrag vom 26. März 2009 .....	60
4. Dritter Änderungsvertrag vom 26. Juni 2009 .....	60
a) Allgemeines .....	60
b) Inhaltliche Regelungen .....	60
c) Projektrisiken .....	61
<b>V. Abbruch des Gemeinsamen Auswertesystems der tech-</b> <b>nischen und elektronischen Aufklärung (GAST) .....</b>	61
<b>VI. Joint Mission Planning Station (JMPS) .....</b>	61
a) Die Aufnahme in den Entwicklungsvertrag .....	61
b) Die neue Version 1.3.3. ....	61
c) Der Rückgriff auf das Air Force Mission Support System ...	62
<b>D. Verlauf des Entwicklungsprojektes EURO HAWK Ende 2009</b> <b>bis Anfang 2013 .....</b>	63
<b>I. Allgemeiner Verlauf .....</b>	63
1. Roll-Out des Full Scale Demonstrators .....	63
2. Überführungsflug des Full Scale Demonstrators am 20. und 21. Juli 2011 .....	63

	Seite
3. Integration ISIS und Erprobungsflüge .....	64
a) Integration des Missionssystems .....	64
b) Aufnahme der Erprobungsflüge .....	64
c) Ziel der Erprobung .....	64
aa) Verfahren zur Erprobung ISIS .....	65
bb) Datenschutzrechtliche Aspekte .....	65
<b>II. Vertragliche Änderungen .....</b>	<b>66</b>
1. Änderungsverträge 4 bis 7 .....	66
2. Änderungsverträge 8, 9 und 10 .....	66
<b>III. Auftretende Probleme im Bereich der Zulassung .....</b>	<b>67</b>
1. Grundlagen des Zulassungswesens .....	67
a) Zulassungsvoraussetzungen .....	67
b) Zuständigkeiten und Verfahren .....	67
2. Abstimmung Musterprüfprogramm .....	68
a) Ausgangssituation .....	68
b) Musterprüfrahmenprogramm .....	68
c) Zugang zu und Verfügbarkeit von relevanten Dokumenten .....	69
d) Schwierigkeiten im Herbst 2009 .....	69
3. Musterzulassung des Full Scale Demonstrators .....	70
a) Gesprächsbedarf .....	70
aa) Anregung einer Besprechung .....	70
bb) Informationen im Vorfeld .....	71
b) Besprechung am 3. Februar 2010 in Manching .....	72
aa) Standpunkt von Northrop Grumman .....	72
aaa) Erkenntnisgewinn zu den (nicht) leistbaren Anforderungen der Musterprüfung des Full Scale Demonstrators .....	72
bbb) Lösungsvorschlag .....	74
bb) Bewertung und Entscheidung des Projektleiters .....	74
aaa) Zweck des Full Scale Demonstrators .....	74
bbb) Bedeutung der Vorläufigen Verkehrszulassung .....	75
ccc) Unterschied Musterprüfung – Prototypenprüfung .....	75
ddd) Verschieben der Aktivitäten .....	76
eee) Weiterer Verlauf .....	77
c) Unterrichtung über die getroffene Entscheidung .....	77
aa) Auf dem Dienstweg .....	77
bb) In den Projektstatusberichten .....	77
cc) Auf anderen Kommunikationswegen .....	78
dd) Rückblickende Bewertung .....	78
4. Musterzulassung der Serie .....	78
a) Frühere Kenntnis zur Frage der Entscheidung der Projektleitung zum Umschwenken auf eine Prototypenprüfung .....	78
b) Entwicklung im Jahr 2011 .....	79

	Seite
aa) Erkenntnis über unterschiedliche Zulassungsphilosophien .....	79
bb) Einschätzung der WTD 61 vom 15. Juni 2011 .....	80
cc) Unmittelbare Folgen .....	82
dd) Erkenntnis über Mehrkosten .....	82
aaa) Kenntnisse des BWB über erhebliche Kostenrisiken in 2010 .....	82
bbb) Unterrichtung des Abteilungsleiters Rüstung am 24. November 2011 .....	83
ccc) „Hoher zweistelliger Millionenbetrag“ .....	83
c) Validierung der Mehrkosten .....	84
aa) „100 Millionen Euro“ (Bericht vom 20. Dezember 2011) .....	84
aaa) Rückfragen des Abteilungsleiters Rüstung .....	84
bbb) Vorlage vom 18. Januar 2012 .....	84
ccc) E-Mail des Abteilungsleiters Rüstung vom 19. Januar 2012 .....	85
bb) „250 bis 500 Millionen Euro“ (Besprechung vom 25. Januar 2012) .....	85
cc) „596 Millionen Euro“ (Vorlage vom 30. Januar 2012) .....	85
d) Informationsvorlage an Staatssekretär <i>Beemelmans</i> vom 8. Februar 2012 .....	86
aa) Rüstungsklausur am 1. März 2012 .....	87
bb) Bewertung durch die Beteiligten .....	88
cc) Rückblickende Einschätzung der realisierbaren Muster- bzw. Verkehrszulassung .....	89
<b>IV. Probleme bei der Zulassung der EuroHawk GmbH als Luftfahrtbetrieb .....</b>	<b>89</b>
1. Ausgangssituation .....	89
2. Erweiterungen der Anforderungen .....	90
3. Terminliche Sicherstellung der ISIS-Erprobungsflüge .....	90
4. Gesprächsvorbereitungen September 2012 .....	90
5. Erteilung der Zulassung .....	91
<b>V. Maßnahmen zur Schadensvermeidung/Handlungsalternativen .....</b>	<b>91</b>
1. Absehen von der Fortführung des Projektes .....	91
a) Vorzeitiger Abbruch des Projektes .....	91
aa) Schließen der bestehenden Fähigkeitslücke SLWÜA .....	91
aaa) Vorlage an Staatssekretär <i>Wolf</i> vom 15. Juni 2012 .....	91
bbb) Studie zu „Zwischenlösungen“ .....	92
bb) Rückblickende Bewertung der Beteiligten .....	92
b) Vertragskündigung .....	94
2. Zurückstellen der Beschaffung von Langläuferbauteilen .....	94
a) Erste Vorlage vom 10. Oktober 2011 .....	94

	Seite
b) Rückfragen der Staatssekretäre .....	94
c) Anhalten der zweiten Vorlage vom 22. November 2011 ..	95
d) Kenntnisnahme der Staatssekretäre .....	95
3. Alternative Zulassungsformen .....	96
a) Erste Überlegungen .....	96
aa) Billigung des Vorgehens .....	96
bb) Besprechung vom 28. Februar 2012 .....	97
cc) Bewertung der Abteilung Recht .....	97
b) Ausnahmeregelung nach ZDv 19/1 Nr. 316 .....	97
aa) Einsetzung einer Arbeitsgruppe .....	97
aaa) Bericht vom 30. April 2012 .....	97
bbb) Bericht vom 14. Mai 2012 .....	98
ccc) Vorlagen vom 25. Juni 2012 .....	98
bb) Unterrichtungsvorlage vom 1. Oktober 2012 .....	99
aaa) Gesamtschau Zulassung HALE/MALE .....	99
bbb) Interner Bericht des BAAINBw .....	100
cc) Ergebnis der Arbeitsgruppe vom 22. November 2012 .....	100
c) Stückbezogene Vorläufige Verkehrszulassung .....	101
aa) Anfrage des Projektleiters .....	101
bb) Stellungnahme des Leiters ML .....	101
cc) Bewertung des Projektleiters .....	101
d) Abschließende zusammenfassende Bewertung des BAAINBw .....	101
4. Alternative Trägerplattform .....	102
a) Studien .....	103
aa) Untersuchung vom 28. November 2012 .....	103
aaa) Mögliche Alternativen .....	103
bbb) Bewertung des BAAINBw .....	103
ccc) Weiteres Vorgehen .....	104
bb) Vertiefende Untersuchungen vom März 2013 .....	104
cc) Kostenrahmen .....	105
b) Bedeutung für die Integration von ISIS .....	105
5. Vorbereitung einer Entscheidungsgrundlage .....	106
a) Gesprächsvorlage für den Minister vom 5. Dezember 2012 .....	106
b) Staatssekretärsvorlage vom 20. Dezember 2012 .....	107
<b>VI. Überwachung des Projektverlaufs durch die Bundesregierung .....</b>	<b>108</b>
1. Controlling und Fachaufsicht im BMVg .....	108
a) Kritik des Bundesrechnungshofes .....	108
b) Umsetzung im Projekt EURO HAWK .....	109
aa) Projektstatusberichte und Schwachstellen .....	109
bb) Bewertung des Ministers .....	109
2. Novellierung des Customer Product Managements 2010 .....	109
a) Anlass der Novellierung .....	110
b) Neuerungen des CPM (nov.) .....	110

	Seite
3. Zweite Zwischenentscheidung zur Abschließenden funktionalen Forderung .....	111
a) Erforderlichkeit .....	111
b) Verzögerungen .....	111
<b>VII. Eingesetzte Haushaltsmittel seit dem dritten Änderungsvertrag .....</b>	<b>112</b>
1. Veranschlagte Kosten .....	112
a) Entwicklungsvertrag .....	112
b) CLS-Verträge .....	112
2. Tatsächliche Ausgaben .....	113
<b>VIII. Bewertung des Bundesrechnungshofes .....</b>	<b>113</b>
1. Informationsgrundlagen .....	113
2. Neubewertung 2009 .....	113
a) Ansicht des Bundesrechnungshofes .....	113
b) Ansichten der Vertreter des BMVg .....	113
3. Neubewertung 2011 .....	114
<b>E. Entscheidung zum Verzicht auf die Serienbeschaffung EURO HAWK .....</b>	<b>115</b>
<b>I. Inhaltliche Aspekte der Entscheidung .....</b>	<b>115</b>
<b>II. Beweggründe für die Entscheidung .....</b>	<b>116</b>
1. Finanzielles Risiko .....	116
a) Mehrkostenschätzung der Industrie .....	116
b) Mehrkostenschätzung des BMVg .....	117
c) Stellungnahmen zu der Kostendifferenz .....	118
2. Zeitliche Verzögerung im Hinblick auf das Missionsplanungssystem .....	119
3. Fehlende Beherrschbarkeit des Musterzulassungsprozesses .....	119
4. Alternative Trägerplattformen .....	119
a) Vorliegende Untersuchungen und Studien zu alternativen Trägerplattformen .....	120
b) Zeugenaussagen zur möglichen Weiterverwendung von ISIS .....	121
<b>III. Information über und Kenntnis von Zulassungsproblemen .....</b>	<b>123</b>
1. Innerhalb des Bundesministeriums der Verteidigung .....	123
a) Kenntnis auf Staatssekretärsebene .....	123
b) Kenntnis des Ministers .....	123
aa) E-Mail des Abteilungsleiters Rüstung vom 19. Januar 2012 .....	124
bb) Rüstungsklausur am 1. März 2012 .....	125
cc) Besuch des Ministers bei der Firma EADS Division Cassidian in Manching am 10. Dezember 2012 .....	126
dd) Abteilungsleitervorlage vom 3. Januar 2013 mit Anmerkung des Abteilungsleiters .....	126

	Seite
ee) Ministervorlage vom 6. März 2013 zur Vorbereitung des Gespräches mit den Berichterstattem des Haushaltsausschusses .....	127
ff) Zeitungsartikel im Donaukurier vom 8. Mai 2013 ...	128
gg) Differenzierung nach Vorlagen .....	128
hh) Verantwortlichkeiten .....	130
2. Innerhalb der Bundesregierung .....	130
<b>IV. Information des Parlamentes .....</b>	<b>131</b>
1. Verschiedene parlamentarische Anfragen an die Bundesregierung .....	131
2. Sitzungen des Verteidigungsausschusses am 24. April 2013 und 15. Mai 2013 .....	132
3. Regierungserklärung am 16. Mai 2013 vor dem Deutschen Bundestag .....	133
4. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013 .....	133
5. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013 .....	134
6. Information des Haushaltsausschusses .....	135
7. Zeugenaussagen zur rechtzeitigen Einbindung des Parlamentes .....	135
<b>V. Information der Öffentlichkeit .....</b>	<b>137</b>
1. Pressekonferenz am 15. Mai 2013 .....	137
2. Pressekonferenz am 5. Juni 2013 .....	137
3. Pressekonferenz am 10. Juni 2013 .....	137
<b>VI. Juristische Überprüfung von etwaigen Haftungs- und Gewährleistungsansprüchen gegenüber der Auftragnehmerin sowie Eintritt eines eventuellen Schadens .....</b>	<b>138</b>
1. Prüfung von Regressmöglichkeiten durch eine Rechtsanwaltskanzlei .....	138
2. Eventueller materieller Schaden und seine Höhe .....	138
3. Schadensvermeidung durch früheren Abbruch des Projektes .....	140
<b>VII. Auswirkungen der Entscheidung auf andere Rüstungsvorhaben .....</b>	<b>141</b>
1. Auswirkungen auf NATO-Alliance Ground Surveillance (AGS) .....	141
a) AGS Core .....	141
b) Konsequenzen für die Nationale Beistellung für NATO AGS .....	143
2. Auswirkungen auf MALE Überbrückungslösung .....	144

	Seite
<b>Dritter Teil:</b>	
<b>Bewertungen des Untersuchungsausschusses</b> .....	145
<b>A. Verfahren</b> .....	145
<b>B. Bewertung der Untersuchungsergebnisse</b> .....	147
<b>I. Schließung der Fähigkeitslücke nach „Breguet Atlantic“</b> .....	147
<b>II. Projektverlauf CPM</b> .....	147
1. Frühe Kenntnis über Entwicklungsrisiken .....	147
2. Absenkung der Forderungen zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr .....	149
3. Mangelnde Verzahnung .....	149
4. ISIS-Erprobung wird sinnvollerweise fortgesetzt .....	150
5. Serie wird sinnvollerweise nicht beschafft .....	150
6. Kein Schaden durch Entscheidung zur Nichtauslösung der Serienbeschaffung .....	150
7. Richtige Schlussfolgerungen aus dem Euro Hawk Entwick- lungsprozess gezogen .....	151
<b>III. Vertragsgestaltung</b> .....	152
<b>IV. Kenntnisstand des Bundesministers der Verteidigung         Dr. Thomas de Maizière, MdB</b> .....	153
<b>V. Befassung des Ministers mit dem Entwicklungsvorhaben         Euro Hawk</b> .....	153
1. Verantwortung der Staatssekretärs Ebene im Bundes- ministerium der Verteidigung .....	155
2. Angeblicher Informationsstand der politischen Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung .....	156
a) E-Mail des Abteilungsleiters Rüstung an das Büro von Staatssekretär Beemelmans vom 19. Januar 2012 .....	156
b) Paraphe auf der Informationsvorlage an den Abteilungs- leiter Rüstung vom 3. Januar 2013 .....	156
<b>VI. Verantwortlichkeiten des Bundesministers der         Verteidigung</b> .....	157
<b>VII. Lessons learned</b> .....	158
1. „Waffengleichheit bei Vertragsschluss“ .....	158
2. Gemeinsames Verständnis entwickeln .....	158
3. CPM [nov.] ist ein wichtiger Markstein, bedarf aber der weiteren Optimierung .....	158
4. Projekt-Controlling verbessern .....	158
5. Aufstellung des BAAINBw („Protagonisten an einem Tisch“) .....	159
6. „Man muss auch mal Nein sagen können“/Ausstiegs- kriterien definieren .....	159



	Seite
7. EU-weite Regelungen zwingend erforderlich . . . . .	159
8. Verbesserte Information des Deutschen Bundestages . . . . .	159
<b>VIII. Zusammenfassung . . . . .</b>	<b>159</b>
<b>Vierter Teil:</b>	
<b>Sondervoten . . . . .</b>	<b>163</b>
<b>A. Sondervotum der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN . . . . .</b>	<b>163</b>
<b>I. Erwidern der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN zu den Anmerkungen der Ausschuss- mehrheit . . . . .</b>	<b>163</b>
<b>II. Anlass und Ergebnis des Untersuchungsausschusses . . . . .</b>	<b>163</b>
1. Der Anlass: Parlament und Öffentlichkeit werden falsch informiert . . . . .	164
a) Überraschende Bruchlandung . . . . .	164
b) Mehrwöchige Untersuchung „führt hinter die Fichte“ . . . . .	165
c) Wer weiß was von wem – und wer ist verantwortlich? . . . . .	165
2. Weitere und zukünftige Rüstungsprojekte: Die Ver- pflichtung der Bundeswehr als Parlamentsarmee . . . . .	166
a) Dauerbrenner Rüstung . . . . .	166
b) Parlamentarische Kontrolle . . . . .	167
3. Wesentliche Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses . . . . .	167
4. Kein „Geburtsfehler“ vor oder bei Abschluss des Vertrages Anfang 2007 . . . . .	167
a) Fähigkeitslücke, Risikoanalyse und -abwägung . . . . .	168
b) Vertragsgestaltung: Wer trägt das Realisierungsrisiko? . . . . .	168
c) Redliches Bemühen ausreichend? . . . . .	168
d) Geld zurück? Oder: Die Show mit den Rechtsanwälten . . . . .	169
e) Zulassung, Kat. 2 & 3 und CPM . . . . .	169
5. Unzureichende Begleitung des Projektes und offenkundiges Desinteresse der Leitung des BMVg . . . . .	170
a) Wesentliche Ereignisse . . . . .	170
aa) 3. Februar 2010: Verzicht auf die Musterzulassung . . . . .	170
bb) 20./21. Juli 2011: Überführungsflug nach Deutschland . . . . .	171
cc) Herbst 2011: Beschaffung der Langläuferbauteile wird angehalten, Serienbeschaffung fraglich . . . . .	172
dd) Januar 2012: Information der Spitze des Hauses . . . . .	172
ee) 1. März 2012: Rüstungsklausur . . . . .	173
ff) 26. Juni 2012: Gespräch mit Abgeordneten der Koalition . . . . .	173
gg) September 2012: Irreführende Informationen des BMVg gegenüber dem Parlament zur Bestellung von Langläuferbauteilen . . . . .	173
hh) 18. Oktober 2012: Parlamentarischer Abend des BDSV . . . . .	174

	Seite
ii) 10. Dezember 2012: Besuch des Ministers in Manching .....	174
b) Fehler der Fachebene als Organisationsverschulden der Leitung .....	175
c) Minister kommt seiner Informationspflicht nicht nach ...	177
aa) AGS und die Parallelen zu Euro Hawk .....	177
bb) Fähigkeitslücke war seit 2010 offen und gegen- wärtig .....	178
cc) Verhältnis de Maizière und Beemelmans .....	179
6. Verschwendung von Steuergeldern in dreistelliger Millionen- höhe durch zu späten Projektabbruch .....	179
a) Vermeidbarer Schaden .....	180
aa) Außerordentliches Kündigungsrecht .....	180
bb) Richtiger Zeitpunkt zur außerordentlichen Kündigung .....	180
aaa) Fachebene .....	180
bbb) Leitungsebene .....	180
b) Weiterentwicklung war falsch .....	180
aa) Luftfahrzeug .....	181
bb) Missionssystem „ISIS“ .....	181
c) Weitere finanzielle Risiken .....	181
aa) Unsicherheitsfaktor „alternative Trägerplattform“ ...	181
bb) NATO AGS .....	182
<b>IV. Ausblick:</b> .....	182
1. Defizite und fehlerhafte Strukturen im Ministerium .....	182
2. Reform des Beschaffungswesens .....	183
3. Personeller und struktureller Neuanfang .....	184
4. „Bermudadreieck“ aus Bedarfsträger, Amt und Industrie ...	184
<b>B. Sondervotum der Fraktion DIE LINKE.</b> .....	187
<b>I. Einleitende Zusammenfassung</b> .....	187
<b>II. Die Rolle von Thomas de Maizière</b> .....	187
<b>III. Militarisierung der deutschen Außenpolitik</b> .....	189
1. Euro Hawk für Auslandseinsätze der Bundeswehr .....	189
2. Global Hawk für NATO-AGS .....	191
a) Kosten .....	191
b) Funktionalität .....	191
<b>IV. „Ressortübergreifender“ Einsatz des Euro Hawk</b> .....	192
1. Funktionen und Fähigkeiten des ISIS-Sensors .....	192
2. Euro Hawk und ISIS im ressortübergreifenden Einsatz .....	192
3. Verschlüsselungstechnologie von der NSA .....	193
4. Datenerfassung bei Testflügen .....	194
<b>V. Verzahnung zwischen Politik und Rüstungsindustrie</b> .....	195

	Seite
1. Persönliche Verflechtungen am Beispiel EADS .....	195
2. EADS-Einfluss zu Beginn des Euro Hawk-Projekts .....	195
3. EADS-Drohne als Alternative zum Euro Hawk? .....	196
4. EADS profitiert von der Ausentwicklung von ISIS .....	197
<b>VI. Vertragsfragen: Die Industrie wird aus der Verantwortung entlassen</b> .....	<b>198</b>
1. Freiwilliger Verzicht auf Erbringung vertraglich geschul- deter Leistungen: Musterprüfung .....	198
2. Keine Anstrengungen des Ministeriums zur Rechts- durchsetzung .....	199
3. Haftungsbeschränkung: Öffentliches Risiko – Privater Gewinn .....	200
<b>VII. Die Zulassungsprobleme des Euro Hawk</b> .....	<b>201</b>
1. Vernachlässigung der Verkehrssicherheit .....	201
2. Druck auf die Mitarbeiter – Musterzulassung .....	203
<b>VIII. Verfahrensfragen: Die Grenzen der Aufklärung</b> .....	<b>204</b>
<b>Fünfter Teil:</b>	
<b>Übersichten und Verzeichnisse</b> .....	<b>207</b>
<b>I. Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>207</b>
<b>II. Übersicht der Beratungsunterlagen</b> .....	<b>213</b>
<b>III. Beschlüsse zu Beweisanträgen</b> .....	<b>240</b>
<b>IV. Verzeichnis der Materialien</b> .....	<b>281</b>
<b>V. Verzeichnis der Sitzungen</b> .....	<b>295</b>
<b>VI. Verzeichnis beigefügter Stenografischer Protokolle</b> .....	<b>296</b>



**Erster Teil:****Einsetzung des Untersuchungsausschusses und Verlauf des Untersuchungsverfahrens****A. Einsetzung und Konstituierung des Untersuchungsausschusses****I. Vorgeschichte**

Am Anfang des Jahres 2013 erkundigten sich mehrere Abgeordnete des Deutschen Bundestages bei der Bundesregierung nach dem Sachstand zum EURO HAWK-Projekt.

Auf eine schriftliche Frage des Abgeordneten *Dr. Tobias Lindner* (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), inwiefern es seitens der Bundesregierung Überlegungen gebe, die Beschaffung des Systems EURO HAWK zu stoppen bzw. zeitlich zu verzögern und welche Gründe dafür vorlägen, antwortete der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) *Christian Schmidt*, MdB, am 25. Januar 2013:

„[...] Der Prozess der Zulassung des ersten unbemannten Luftfahrzeugs dieser Größenordnung in Europa hat sich als deutlich aufwändiger und zeintensiver herausgestellt als erwartet. Dies hat zu Verzögerungen geführt, die sich auch auf die Planungen zur Beschaffung der Serienluftfahrzeuge ausgewirkt haben. Eine Entscheidung zum weiteren Vorgehen zur Serienbeschaffung Euro Hawk wird derzeit erarbeitet.“<sup>1</sup>

Der Abgeordnete *Dr. Hans-Peter Bartels* (SPD) wandte sich mit einem Schreiben vom 18. Februar 2013, in dem er ebenfalls um Informationen zum Stand des Entwicklungs- und Beschaffungsvorhabens EURO HAWK bat, an das BMVg. Der Parlamentarische Staatssekretär im BMVg, *Thomas Kossendey*, MdB, antwortete in einem Schreiben vom 20. März 2013, es sei zutreffend, dass zum Erwirken einer Muster- und Verkehrszulassung nicht unerhebliche Mehrkosten identifiziert worden seien.<sup>2</sup> Ebenfalls mit Schreiben vom 18. Februar 2013 bat die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses *Dr. h. c. Susanne Kastner* (SPD), MdB, auf Bitte des Abgeordneten *Rainer Arnold* (SPD) um Übersendung eines schriftlichen Berichtes zum aktuellen Sachstand des Projektes EURO HAWK. In diesem ersten Sachstandsbericht, durch den Parlamentarischen Staatssekretär im BMVg *Thomas Kossendey* mit Schreiben vom 22. April 2013 an die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses übermittelt, wurde ausgeführt, dass nach aktueller Bewertung hinsichtlich des Erwirkens einer Muster- und Verkehrszulassung erhebliche Risiken und Mehrkosten festgestellt worden seien. Das Bundesministerium der Verteidigung bewerte derzeit, ob eine Beschaffung der Serie EURO HAWK unter Berücksichtigung dieser neuen Erkenntnisse weiter verfolgt werden solle.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Bundestagsdrucksache 17/12239, S. 35.

<sup>2</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 4 zu Anlage G, S. 1 f.

<sup>3</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 6 zu Anlage G, S. 1 ff.

Daraufhin bat die Abgeordnete *Elke Hoff* (FDP) in einer E-Mail vom 23. April 2013 um kurzfristige Beantwortung ihrer Fragen nach der Höhe der zu erwartenden Kosten für die notwendigen Qualifikationsnachweise für die Muster- und Verkehrszulassung sowie den dafür erwarteten Zeitaufwand.<sup>4</sup>

Auch erreichten das BMVg zwischenzeitlich mehrere Presseanfragen zu Zwischenfällen beim Betrieb des EURO HAWK.<sup>5</sup>

Der Bericht des BMVg zum aktuellen Sachstand EURO HAWK vom 22. April 2013 wurde in der 139. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 24. April 2013 beraten und diskutiert.<sup>6</sup>

Am 26. April 2013 bat die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, veranlasst durch ein Schreiben des Abgeordneten *Rainer Arnold* (SPD), das BMVg um Vorlage eines schriftlichen Berichtes zum Thema „Entwicklung des Systems EURO HAWK auf der Basis der 25 Millionen Euro-Vorlage des BMF“. Zu den von dem Abgeordneten *Rainer Arnold* (SPD) gestellten 14 Fragen, unter anderem nach den zu beziffernden Kosten, wurde durch ein Schreiben des Staatssekretärs im BMVg *Stéphane Beemelmans* vom 14. Mai 2013 an die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses Stellung genommen. In diesem Schreiben wurde auch die inzwischen erfolgte Entscheidung mitgeteilt,

„[...] den Erprobungsflugbetrieb bis zum 30. September 2013 mit dem Ziel des qualifizierten Abschlusses der industrieseitigen Erprobung des integrierten SIGINT Missionssystems (ISIS) fortzuführen und die Serienbeschaffung des EURO HAWK nicht vorzunehmen.“<sup>7</sup>

Mit gleichem Datum wurde der angeforderte Sachstandsbericht zur „Entwicklung des Systems EURO HAWK auf der Basis der 25 Millionen Euro-Vorlage des BMF“ anlässlich der nächsten Sitzung des Verteidigungsausschusses am 15. Mai 2013 an die Ausschussvorsitzende übermittelt, in dem zu den bisherigen Ereignissen und Hintergründen des Projektes EURO HAWK, zur weiteren Vorgehensweise und zu den Kosten Stellung genommen wurde.<sup>8</sup>

In der 141. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 15. Mai 2013 wurde der „Bericht des BMVg zur Entwicklung des Systems EURO HAWK auf der Basis der 25 Millionen Euro-Vorlage des BMF“ in Anwesenheit des Staatssekretärs im BMVg *Stéphane Beemelmans*, des Parlamentarischen Staatssekretärs *Thomas Kossendey*, des Generalleutnants *Peter Schelzig* (Stellvertreter des

<sup>4</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 7 zu Anlage G, S. 1 (4).

<sup>5</sup> Vgl. MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 7 zu Anlage G, S. 1 (2).

<sup>6</sup> Vgl. Kurzprotokoll der 139. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 24. April 2013, MAT 17-1 zu BB 17-92, S. 401 ff.

<sup>7</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 9 zu Anlage G, S. 1.

<sup>8</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 8 zu Anlage G, S. 1 ff.

Generalinspektors der Bundeswehr), des Ministerialdirektors *Detlef Selhausen* und des Präsidenten des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) *Harald Stein* beraten.<sup>9</sup> Staatssekretär *Beemelmans* berichtete, das BMVg habe die „Reißleine“ an dem Vorhaben gezogen, das nicht ohne erhebliche Mehraufwendungen hätte funktionieren können. Die Abgeordneten erkundigten sich nach Kosten und Mehraufwendungen, den Vertragsabschlüssen, nach Auswirkungen dieser Entscheidung und Alternativen. Sie interessierten sich ferner für die Hintergründe der Zulassungsproblematik, wann die Probleme aufgetaucht seien, wann wer in der Bundesregierung was gewusst habe und ob ein Abbruch nicht früher hätte erfolgen sollen. Auch wurde thematisiert, ob eine rechtzeitige Information des Parlamentes erfolgt sei.<sup>10</sup> In dieser 141. Sitzung beschloss der Verteidigungsausschuss, Verteidigungsminister *Dr. Thomas de Maizière* in die nächste Ausschusssitzung einzuladen und zu der Thematik EURO HAWK zu befragen.

Zur Vorbereitung auf diese Sitzung des Verteidigungsausschusses wurde im BMVg am 17. Mai 2013 eine Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK unter Leitung des Abteilungsleiters Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (AIN), Ministerialdirektor *Detlef Selhausen*, eingerichtet. Der Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe<sup>11</sup> lag in der 142. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013 dem Ausschuss vor.

Kurz zuvor, mit Schreiben vom 3. Juni 2013, übersandte der Bundesrechnungshof (BRH) seinen „Bericht nach § 88 Absatz 2 BHO an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages zur Entwicklung des EURO HAWK Systems“ an die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses. Der Bundesrechnungshof nahm ausweislich der Darstellung in seinem Bericht „*Verzögerungen und Kostensteigerungen*“ zum Anlass, ab November 2011 das Vorhaben zu prüfen.<sup>12</sup>

In der erwähnten 142. Sitzung wurde zu Beginn der Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe verteilt und die Beratung der Berichte des Bundesministeriums der Verteidigung zur Entwicklung des Systems EURO HAWK auf der Basis der 25-Millionen-Euro-Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen aus dem Jahr 2007 in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* fortgesetzt. Im Rahmen der Beratung wurde auch der vom BRH vorgelegte Bericht mit seinen Anmerkungen und Empfehlungen thematisiert.<sup>13</sup> Unter Bezugnahme auf den vorgelegten Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK trug der Bundesminister der

Verteidigung zu Beginn der Sitzung seine Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK-Projekt vor.<sup>14</sup> Nach eingehender Beratung waren aus Sicht der Oppositionsfractionen aber noch Fragen offengeblieben. Daher wurde die weitere Diskussion auf die nächste Sitzung des Verteidigungsausschusses vertagt.

Dementsprechend fand in der 143. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013 die Fortsetzung der Beratung der Berichte des Bundesministeriums der Verteidigung zur Entwicklung des Systems EURO HAWK auf der Basis der 25-Millionen-Euro-Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen aus dem Jahr 2007 sowie zum Rüstungsvorhaben NATO AGS statt.<sup>15</sup>

Die Sitzungen des Verteidigungsausschusses im Mai und Juni wurden von einer umfangreichen Presseberichterstattung begleitet. Aus Sicht mehrerer Abgeordneter blieben zahlreiche Fragen unbeantwortet. Dies und die dargestellten Umstände führten zur Einsetzung des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 Grundgesetz aufgrund eines gemeinsamen Antrages aller Fraktionen in der 145. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 26. Juni 2013. In der gleichen Sitzung wurde ein Antrag auf Einsetzung der Fraktionen von SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Ausschussdrucksache Nr. 17(12)1225, der bereits in der Sitzung am 10. Juni 2013 verteilt worden war, für erledigt erklärt.<sup>16</sup>

## II. Konstituierung des Untersuchungsausschusses und Untersuchungsauftrag

Am 26. Juni 2013 ist die konstituierende Sitzung des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss unter Leitung der Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses, *Dr. h. c. Susanne Kastner*, MdB, durchgeführt worden.<sup>17</sup>

Aufgrund der sehr kurzen Untersuchungszeit bis zum Ende der Legislaturperiode hat der Untersuchungsausschuss bereits in seiner konstituierenden Sitzung 12 Verfahrensbeschlüsse sowie 126 Beweisbeschlüsse gefasst.

### 1. Untersuchungsauftrag

Die Mitglieder der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben dem Verteidigungsausschuss einen gemeinsamen Antrag zum Untersuchungsauftrag auf Ausschussdrucksache Nr. 17(12)1235 mit folgendem Wortlaut vorgelegt:

<sup>9</sup> Kurzprotokoll der 141. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 15. Mai 2013, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 413 ff.

<sup>10</sup> Kurzprotokoll der 141. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 15. Mai 2013, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 413 ff.

<sup>11</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 1 ff.

<sup>12</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 13 (20).

<sup>13</sup> Kurzprotokoll der 142. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 459 ff.

<sup>14</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* anlässlich der Vorlage des Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK des Bundesministeriums für Verteidigung, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, S. 1 ff.

<sup>15</sup> Kurzprotokoll der 143. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 516 ff.

<sup>16</sup> Kurzprotokoll der 145. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 26. Juni 2013, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, S. 14 f (24).

<sup>17</sup> Kurzprotokoll der 1. Sitzung des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 GG, S. 9.

„Der Verteidigungsausschuss im Deutschen Bundestag konstituiert sich als Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Abs. 2 GG.

Der Ausschuss hat den Auftrag, bis zum 31. August 2013 den Umgang der Bundesregierung mit dem Entwicklungsvorhaben EURO HAWK unter vertraglichen, rechtlichen, haushälterischen, militärischen, technologischen und politischen Gesichtspunkten zu untersuchen sowie die Aufklärungs- und Informationspraxis der Bundesregierung zu diesem Vorgang zu überprüfen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Aufklärung über den Umgang mit den seit Abschluss des Entwicklungsvertrages bekannt gewordenen schwerwiegenden Problemen.

Hierzu sollen insbesondere folgende Fragen geklärt werden:

1. Wie und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen kam es zu dem Plan, das Entwicklungsprojekt EURO HAWK zu beauftragen und welche Kosten wurden für welche erwarteten Fähigkeiten des Aufklärungssystems damals geschätzt?
2. Wie, mit welcher Zweckbestimmung und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen kam es zum Vertragsabschluss des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) mit der EURO HAWK GmbH im Januar 2007? Waren Verfahren, Vertragsgestaltung und vereinbarte Risikoverteilung damals sachgerecht und entsprachen sie den damals geltenden Rechtsvorschriften?
3. Was war zu welchem Zeitpunkt Vertragsgegenstand, insbesondere im Hinblick auf vertraglich geschuldete Erfolge, und inwieweit wurden gegebenenfalls wann welche Veränderungen am Vertragswerk vorgenommen?
4. Wie wurde seit Abschluss des Vertrages im Januar 2007 von Seiten der Vertragspartner an die Stellen des Bundes über den Verlauf des Entwicklungsvorhabens berichtet und wie wurde seitens der Bundesregierung der Projektverlauf überwacht?
5. Welche Probleme traten im Projektverlauf auf und welche Personen in Leitungsfunktionen in der Bundesregierung, insbesondere in den Bundesministerien der Verteidigung und der Finanzen, einschließlich der Hauptabteilungsleiter und Abteilungsleiter sowie der Leitung des BWB/BAAINBw, hatten zu welchem Zeitpunkt welche Informationen über diese Probleme?
6. Wie wurde mit den Informationen über diese Probleme verfahren, wer wurde darüber wie informiert und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen wurden welche Maßnahmen ergriffen, um die Probleme zu lösen?
7. Zu welchem Zeitpunkt hatte Bundesminister Dr. Thomas de Maizière Kenntnis über (lösbare oder unlösbare) Probleme beim Entwicklungsvorhaben EURO HAWK und welche Vorgaben machte der Minister gegebenenfalls hinsichtlich der Lösung dieser Probleme?
8. Welche der im Bereich des Bundesministeriums der Verteidigung vorliegenden Informationen über die Probleme beim Entwicklungsprojekt EURO HAWK wurden wann und aus welchem Anlass innerhalb der Bundesregierung, an den Deutschen Bundestag und seine Fachausschüsse sowie an dritte Stellen und die Öffentlichkeit weitergegeben?
9. Wurden in diesem Zusammenhang Informationen zurückgehalten, verändert oder nicht weitergeleitet? Falls ja: Wie kam es hierzu und wer trägt hierfür die Verantwortung?
10. Welche Haushaltsmittel werden vom Beginn des Entwicklungsvorhabens bis zu seiner Beendigung Ende September 2013 für welche Zwecke und welche durch den Auftragnehmer erbrachten Leistungen aufgewendet worden sein? Welche Beträge werden davon aus welchen Gründen als Verlust zu verbuchen sein und wer trägt hierfür die Verantwortung? In welcher Projektphase und in welchen Entscheidungen liegen die Ursachen für einen gegebenenfalls eingetretenen Schaden? Wem auf Seiten der Bundesregierung wurde hierzu wann berichtet? Was wurde unternommen, was unterlassen, um während des Projekts Schäden zu vermeiden oder zu vermindern? Welche Mitwirkungsrechte und -pflichten hinsichtlich der nach dem Vertrag auszahlenden Mittel obliegen den beteiligten Ministerien? Wurden diese ausreichend wahrgenommen? Hat das Entwicklungsvorhaben Ergebnisse erbracht, die weiter genutzt werden können?
11. Welche Informationen und Erkenntnisse waren zu welchem Zeitpunkt Grundlage für Entscheidungen zum Verzicht auf die Serienbeschaffung des EURO HAWK, wurden diese Entscheidungen jeweils auf bestmöglicher Informationsgrundlage fachlich und sachlich angemessen vorgenommen. Auf welche Weise war der Minister in diese Entscheidungen einbezogen?
12. Welche Auswirkungen haben das Ende des Entwicklungsprojekts EURO HAWK und der Verzicht auf die Serienbeschaffung auf andere Rüstungsvorhaben der Bundeswehr, der NATO und der EU im Zusammenhang mit unbemannten fliegenden Systemen (AGS/Global Hawk/waffenfähige Drohnen)?

13. Welcher Änderungsbedarf in der Organisation des Beschaffungswesens der Bundeswehr folgt gegebenenfalls aus den Erfahrungen mit diesem Entwicklungsvorhaben?
14. Welche Maßnahmen wurden in der Bundesregierung auf welcher Informationsgrundlage durch wen ergriffen, um Haftungs- und Ge-

währleistungsansprüche gegenüber der Auftragnehmerin zu prüfen und gegebenenfalls geltend zu machen?“

Der Antrag ist in der 145. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 26. Juni 2013 einstimmig beschlossen worden.

## 2. Mitglieder des Untersuchungsausschusses

Die Fraktionen haben folgende Ausschussmitglieder benannt:

### CDU/CSU:

Ordentliche Mitglieder: Ernst-Reinhard Beck  
Michael Brand  
Dr. Reinhard Brandl  
Ingo Gädechens  
Markus Grübel  
Florian Hahn  
Jürgen Hardt  
Robert Hochbaum  
Dr. Dr. h. c. Karl A. Lamers  
Henning Otte  
Anita Schäfer  
Bernd Siebert  
Karin Strenz

Stellvertretende Mitglieder: Dorothee Bär  
Veronika Bellmann  
Peter Beyer  
Clemens Binninger  
Dr. Michael Fuchs  
Christian Hirte  
Axel Knoerig  
Dr. Rolf Koschorrek  
Dr. Joachim Pfeiffer  
Dr. Andreas Schockenhoff  
Detlef Seif  
Thomas Silberhorn  
Marcus Weinberg



**SPD:**

Ordentliche Mitglieder: Rainer Arnold  
Dr. Hans-Peter Bartels  
Karin Evers-Meyer  
Wolfgang Hellmich  
Dr. h. c. Susanne Kastner  
Lars Klingbeil  
Fritz Rudolf Körper  
Ullrich Meßmer

Stellvertretende Mitglieder: Uwe Beckmeyer  
Bernhard Brinkmann  
Dr. h. c. Gernot Erler  
Gabriele Fograscher  
Dr. Edgar Franke  
Johannes Kahrs  
Caren Marks  
Uta Zapf

**FDP:**

Ordentliche Mitglieder: Rainer Erdel  
Elke Hoff  
Burkhard Müller-Sönksen  
Christoph Schnurr  
Joachim Spatz

Stellvertretende Mitglieder: Bijan Djir-Sarai  
Jörg van Essen  
Dr. h. c. Jürgen Koppelin  
Holger Krestel  
Dr. Rainer Stinner

**DIE LINKE.:**

Ordentliche Mitglieder: Christine Buchholz (bis 26. Juni 2013)  
Jan van Aken (ab 26. Juni 2013)  
Inge Höger  
Harald Koch  
Paul Schäfer

Stellvertretende Mitglieder: Christine Buchholz (ab 26. Juni 2013)  
 Sevim Dağdelen  
 Andrej Hunko (ab 26. Juni 2013)  
 Stefan Liebich (bis 26. Juni 2013)  
 Thomas Nord (ab 18. Juli 2013)  
 Kathrin Vogler (bis 26. Juni 2013)

### **BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Ordentliche Mitglieder: Agnes Brugger  
 Katja Keul  
 Tom Koenigs  
 Omid Nouripour

Stellvertretende Mitglieder: Hans-Josef Fell  
 Dr. Tobias Lindner  
 Dr. Frithjof Schmidt  
 Wolfgang Wieland

Nach der Konstituierung des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss hat es folgende Änderungen in der Zusammensetzung gegeben:

Von der Fraktion DIE LINKE. ist Abgeordneter *Jan van Aken* am 26. Juni 2013 für die Abgeordnete *Christine Buchholz* als ordentliches Mitglied benannt worden. Abgeordnete *Christine Buchholz* ist seit dem 26. Juni 2013 stellvertretendes Mitglied des Ausschusses.

Die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses, *Dr. h. c. Susanne Kastner* (SPD), MdB, hat den Vorsitz im Untersuchungsausschuss wahrgenommen. Stellvertretender Vorsitzender war Abgeordneter *Dr. Dr. h. c. Karl A. Lamers* (CDU/CSU).

Als Sprecher haben die Fraktionen die Abgeordneten *Markus Grübel* (CDU/CSU), *Rainer Arnold* (SPD), *Joachim Spatz* (FDP), *Paul Schäfer* (DIE LINKE.) und *Omid Nouripour* (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) benannt.

Als Berichterstatter im Untersuchungsausschuss hat die Fraktion DIE LINKE. den Abgeordneten *Jan van Aken* benannt. Bei allen übrigen Fraktionen haben die Sprecher auch die Funktion des Berichterstatters im Untersuchungsausschuss ausgeübt.

### **3. Benannte und ermächtigte Mitarbeiter der Fraktionen**

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen sind für die Teilnahme an den Sitzungen des Vertei-

gungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 Grundgesetz benannt worden:

#### **CDU/CSU-Fraktion:**

Claudia von Cossel  
 Dr. Andreas Feser  
 Dr. Christoph Hellriegel  
 Andreas Henne  
 Dr. Matthias Höninger  
 Marie-Isabel Kane  
 Dan Kühnau  
 Bernd Weber  
 Volker Zimmermann

#### **SPD-Fraktion:**

Dr. Harald Dähne  
 Ulrike Fleischer  
 Kevin Francke  
 Sebastian Haag  
 Anne Hawxwell  
 Christian Heyer  
 Ingo Reichelt  
 Axel Schneider  
 Maja Winter

**FDP-Fraktion:**

Jörn Hasler  
 Dr. Christian Lange  
 Sebastian Schweiger  
 Marcel Schwemmlin

**Fraktion DIE LINKE.:**

Dr. Kirsten Jansen  
 Thomas Kachel  
 Matthias Monroy (ab 15. August 2013)  
 Dr. Alexander Neu

**Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Steffen Buchsteiner  
 Thorsten Freers (bis 31. Juli 2013)  
 Christina Gerts (bis 31. Juli 2013)  
 Dr. Verena Haan  
 Sascha Hach (ab 1. August 2013)  
 Michael Hack  
 Ann-Kristin Otto  
 Florian Schoepp  
 Nicola Wermer  
 Christian Wussow (ab 1. August 2013)

**4. Beauftragte der Bundesregierung und des Bundesrates**

Die nachfolgenden Beauftragten der Bundesregierung sind dem Sekretariat des Untersuchungsausschusses schriftlich benannt worden und ermächtigt gewesen, als Vertreter ihrer Behörde an den Sitzungen des Untersuchungsausschusses teilzunehmen:

**Bundeskanzleramt:**

- Fregattenkapitän Christian Bock
- Andreas Delp
- Technischer Regierungsdirektor Alexander Dudde
- Dr. Oliver Linz
- Regierungsdirektorin Susanne Schmidt-Radefeldt
- Oberst i. G. Stefan Zeyen

**Bundesministerium der Verteidigung:**

- Technischer Oberregierungsrat Dipl. Ing. Thomas Bertram
- Andreas Bröenhorst
- Ministerialrat Andreas Conradi
- Marek von Fintel
- Markus Gabel
- Stefan Kleinheyer

- Mirco Kubbe
- Regierungsdirektor Nils Kuhnert
- Regierungsrat Nathanael Liminski
- Oberstleutnant i. G. Markus Messelhäuser
- Oberstleutnant i. G. Boris Nannt
- Dipl. Ing. Stefan Prämaßing
- Stefan Schneider
- Regierungsdirektor Björn Theis
- Regierungsdirektor Björn Voigt

**Presse- und Informationsamt der Bundesregierung:**

- Franz-Josef Hackert
- Oberstleutnant Burkhard Lindhorst

**Bundesministerium der Finanzen:**

- Anna Gerits
- Dirk Wölky

**Bayerische Staatskanzlei:**

- Andreas Klump

**5. Sekretariat des Untersuchungsausschusses**

Angegliedert an das Sekretariat des Verteidigungsausschusses unter Leitung von Ministerialrat *Hans-Ulrich Gerland* ist ein Sekretariat des Untersuchungsausschusses eingerichtet worden. In dessen Aufgabenbereich sind die inhaltliche und organisatorische Vor- und Nachbereitung der Ausschusssitzungen, die Klärung von Rechts- und Verfahrensfragen sowie die Ausfertigung und Umsetzung von Beschlüssen gefallen. Dem Sekretariat haben angehört:

- |                              |   |
|------------------------------|---|
| Geschäftsführender Referent: | Regierungsdirektor<br>Norman Plaster  |
| Referenten:                  | Oberregierungsrätin<br>Dr. Jasmin Merati-Kashani<br><br>Regierungsdirektor<br>Dr. Christian Schnellecke |
| Sachbearbeiterin:            | Oberamtsrätin<br>Angelika Fülber  |
| 1. Ausschusssekretärin:      | Marianne Steinert   |
| 2. Ausschusssekretärin:      | Denise Kayser   |

Darüber hinaus sind die geprüften Rechtskandidatinnen und -kandidaten *Renke Bruhn*, *Ina Kitzmann*, *Robert Lagemann* und *Melanie Schaller* im Sekretariat eingesetzt worden. Die Arbeit des Sekretariats ist des Weiteren durch die studentischen Hilfskräfte *Barnabas Behrends*, *Sebastian Schwerdtfeger*, *Sara Oslislo*, *Franziska Krauthausen*, *Lorenzo Skade* und *Tobias Grosser* unterstützt worden. Weitere Unterstützung erfolgte durch Regierungsdirektor *Andreas Christoph*.



## B. Gang der Untersuchung

### I. Rechtsgrundlagen für die Arbeit des Untersuchungsausschusses

Gemäß Artikel 45a Absatz 2 Grundgesetz (GG) hat der Verteidigungsausschuss auch die Rechte eines Untersuchungsausschusses. Artikel 44 Absatz 1 GG, nach dem nur das Plenum des Deutschen Bundestages das Recht hat, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, findet nach Artikel 45a Absatz 3 GG auf dem Gebiet der Verteidigung keine Anwendung. Rechtsgrundlagen für die Arbeit des Verteidigungsausschusses als Untersuchungsausschuss sind weiterhin die sinngemäße Anwendung der Vorschriften über den Strafprozess, das Gesetz zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages (Parlamentarisches Untersuchungsausschussgesetz – PUAG) vom 19. Juni 2001 (BGBl. I S. 1142), zuletzt geändert durch Artikel 4 Absatz 1 des Gesetzes zur Modernisierung des Kostenrechts (Kostenrechtsmodernisierungsgesetz – KoRMoG) vom 5. Mai 2004 (BGBl. I S. 718), die Geschäftsordnung und die Geheimhaltungsordnung des Deutschen Bundestages.

### II. Beschlüsse und Absprachen zum Verfahren

Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss hat in seiner 1. Sitzung am 26. Juni 2013 einstimmig die folgenden 12 Verfahrensbeschlüsse gefasst:

#### Beschluss 1

##### Zutritt von Fraktionsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern (zu § 12 Absatz 2 Untersuchungsausschussgesetz)

Von den Fraktionen benannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Zutritt zu allen Sitzungen des Ausschusses, jedoch zu den VS-VERTRAULICH oder höher eingestuft Sitzungen nur, soweit sie die persönlichen Voraussetzungen erfüllen.

#### Beschluss 2

##### Protokollierung der Ausschusssitzungen (zu § 11 Untersuchungsausschussgesetz)

Die Protokollierung der Sitzungen des Untersuchungsausschusses gemäß § 11 Untersuchungsausschussgesetz wird wie folgt durchgeführt:

1. Alle Sitzungen, die der Beweiserhebung oder sonstiger Informationsbeschaffung des Ausschusses dienen, sind stenographisch aufzunehmen.
2. Ergebnisse und wesentliche Argumente aller Beratungssitzungen und Beratungen werden in einem durch das Sekretariat zu fertigenden Kurzprotokoll festgehalten. Auf Antrag eines Viertels seiner Mitglieder beschließt der Ausschuss die stenographische Protokollierung einer nichtöffentlichen Sitzung.

## Beschluss 3

### Behandlung der Ausschussprotokolle

#### I. Protokolle nichtöffentlicher Sitzungen

1. Protokolle nichtöffentlicher Sitzungen erhalten die Mitglieder des Untersuchungsausschusses und ihre Stellvertreter, die benannten Mitarbeiter/-innen der Fraktionen sowie die Beauftragten der Bundesregierung und des Bundesrates.

2. Dritte haben grundsätzlich kein Recht auf Einsichtnahme in Protokolle nichtöffentlicher Sitzungen und folglich auch nicht darauf, dass ihnen Kopien solcher Protokolle überlassen werden. Eine Ausnahme besteht nur gegenüber Behörden, wenn der Untersuchungsausschuss entschieden hat, Amtshilfe zu leisten.

#### II. Protokolle öffentlicher Sitzungen

1. Protokolle öffentlicher Sitzungen erhalten der unter Punkt I. 1. genannte Personenkreis, darüber hinaus auf Antrag auch Behörden, wenn der Untersuchungsausschuss entschieden hat, Amtshilfe zu leisten.

2. Einem Dritten kann Einsicht in die Protokolle gewährt werden, wenn er ein „berechtigtes Interesse nachweist“ (Abschnitt II der Richtlinien für die Behandlung der Ausschussprotokolle gemäß § 73 Absatz 3 GO-BT in der gültigen Fassung). Das Vorliegen des berechtigten Interesses prüft die Vorsitzende. Die Entscheidung über die Gewährung von Einsicht trifft der Ausschuss.

3. Den Zeugen ist zur Prüfung der Richtigkeit der Protokollierung das Protokoll über ihre Vernehmung zuzustellen (§ 26 Absatz 1 Untersuchungsausschussgesetz).

#### III. Protokolle VS-VERTRAULICH oder höher eingestufte Sitzungen

Ist das Protokoll über die Aussage einer Zeugin oder eines Zeugen VS-VERTRAULICH oder höher eingestuft, so ist ihr bzw. ihm Gelegenheit zu geben, dies in der Geheimhaltungsstelle des Deutschen Bundestages einzusehen. Eine Kopie erhält sie bzw. er nicht.

## Beschluss 4

### Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und Ausschussmaterialien

I. Grundsatz der Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und sonstigen Ausschussmaterialien

Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien sind durch das Sekretariat des 2. UA (PA 12) – 17. WP zu verteilen an:

1. Ordentliche und stellvertretende Mitglieder
2. Benannte Mitarbeiter/-innen der Fraktionen

3. Beauftragte der Bundesregierung und des Bundesrates

II. Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und sonstigen Ausschussmaterialien in elektronischer Form:

Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien, die nicht VS-VERTRAULICH oder höher eingestuft sind, werden vom Sekretariat an den in Ziffer I. genannten Personenkreis in elektronischer Form übermittelt. Soweit Unterlagen dem Ausschuss nicht in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden, besorgt das Sekretariat die Ablichtung in elektronischer Form.

III. Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und sonstigen Ausschussmaterialien in gedruckter Form:

1. Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien mit einem Umfang bis 100 Seiten sind an den in Ziffer I. genannten Personenkreis zu verteilen.

2. Ausschussmaterialien mit einem Umfang ab 101 Seiten werden in je zwei Exemplaren an alle Fraktionen verteilt.

Der Verfahrensbeschluss Nr. 4 wurde in der 2. Sitzung des Untersuchungsausschusses am 22. Juli 2013 neu gefasst und enthielt Änderungen bzgl. der Verteilung der beigezogenen Unterlagen in Papierform, die aufgrund der Materialmenge reduziert wurde:

#### **Beschluss 4 (neu)**

##### **Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und Ausschussmaterialien**

I. Grundsatz der Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und sonstigen Ausschussmaterialien

Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien sind durch das Sekretariat des 2. UA (PA 12) – 17. WP zu verteilen an:

1. Ordentliche und stellvertretende Mitglieder
2. Benannte Mitarbeiter/-innen der Fraktionen
3. Beauftragte der Bundesregierung und des Bundesrates

II. Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und sonstigen Ausschussmaterialien in elektronischer Form:

Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien, die nicht VS-VERTRAULICH oder höher eingestuft sind, werden vom Sekretariat an den in Ziffer I. genannten Personenkreis in elektronischer Form übermittelt. Soweit Unterlagen dem Ausschuss nicht in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden, besorgt das Sekretariat die Ablichtung in elektronischer Form.

III. Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und sonstigen Ausschussmaterialien in gedruckter Form:

1. Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien mit einem Umfang bis 100 Seiten sind an den in Ziffer I. genannten Personenkreis zu verteilen.

2. Ausschussmaterialien mit einem Umfang ab 101 Seiten werden in je zwei Exemplaren an alle Fraktionen verteilt.

3. Ausschussmaterialien von einem Umfang ab 1 000 Seiten werden lediglich in je einem Exemplar an die Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verteilt.

#### **Beschluss 5**

##### **Verteilung von Verschlussachen (zu § 16 Absatz 1 Untersuchungsausschussgesetz)**

I. Grundsatz der Verteilung von zugeleiteten Verschlussachen

Von den für den 2. UA (PA 12) – 17. WP in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingehenden VS-VERTRAULICH oder GEHEIM eingestuften Beweismaterialien sind Ausfertigungen herzustellen und zwar für

1. die Fraktionen im Ausschuss je zwei,
2. das Sekretariat zugleich für die Vorsitzende zwei.

Den Mitgliedern der Fraktionen sowie den benannten Mitarbeitern der Fraktionen, die zum Umgang mit Verschlussachen ermächtigt und zur Geheimhaltung förmlich verpflichtet sind, werden auf Wunsch die jeweiligen Exemplare ausgehändigt.

Der Geheimschutzbeauftragte des Deutschen Bundestages wird aufgefordert, den Mitgliedern und Mitarbeitern der Fraktionen in Räumen, die von diesen bestimmt werden, Verwahrtische zur Aufbewahrung der Ausfertigung zur Verfügung zu stellen und unverzüglich die gegebenenfalls weiteren notwendigen technischen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.

II. Verteilung der vom UA eingestuften Verschlussachen

Für die vom 2. UA (PA 12) – 17. WP selbst VS-VERTRAULICH, VERTRAULICH gem. § 2 a GSO, GEHEIM, GEHEIM gem. § 2 a GSO oder ggf. STRENG GEHEIM eingestuften Unterlagen und Protokolle gilt Ziffer I. entsprechend.

III. Verteilung von „VS-Nur für den Dienstgebrauch“ eingestuften Unterlagen

VS-NfD-eingestufte Unterlagen werden verteilt und behandelt gemäß Beschluss 4 zum Verfahren

in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages.

Der Verfahrensbeschluss Nr. 5 wurde in der 2. Sitzung des Untersuchungsausschusses am 22. Juli 2013 neu gefasst und enthielt Änderungen bzgl. der Verteilung der beigefügten Unterlagen in Papierform, die aufgrund der Materialmenge reduziert wurde:

### **Beschluss 5 (neu)**

#### **Verteilung von Verschlussachen (zu § 16 Absatz 1 Untersuchungsausschussgesetz)**

I. Grundsatz der Verteilung von zugeleiteten Verschlussachen

Von den für den 2. UA (PA 12) – 17. WP in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingehenden VS-VERTRAULICH oder GEHEIM eingestuften Beweismaterialien sind Ausfertigungen herzustellen und zwar für

1. die Fraktionen im Ausschuss je zwei,
2. das Sekretariat zugleich für die Vorsitzende zwei.

3. Ausschussmaterialien von einem Umfang ab 1 000 Seiten werden lediglich in je einem Exemplar an die Fraktionen CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN verteilt.

Den Mitgliedern der Fraktionen sowie den benannten Mitarbeitern der Fraktionen, die zum Umgang mit Verschlussachen ermächtigt und zur Geheimhaltung förmlich verpflichtet sind, werden auf Wunsch die jeweiligen Exemplare ausgehändigt.

Der Geheimschutzbeauftragte des Deutschen Bundestages wird aufgefordert, den Mitgliedern und Mitarbeitern der Fraktionen in Räumen, die von diesen bestimmt werden, Verwahr gelasse zur Aufbewahrung der Ausfertigung zur Verfügung zu stellen und unverzüglich die gegebenenfalls weiteren notwendigen technischen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.

II. Verteilung der vom UA eingestuften Verschlussachen

Für die vom 2. UA (PA 12) – 17. WP selbst VS-VERTRAULICH, VERTRAULICH gem. § 2 a GSO, GEHEIM, GEHEIM gem. § 2 a GSO oder ggf. STRENG GEHEIM eingestuften Unterlagen und Protokolle gilt Ziffer I. entsprechend.

III. Verteilung von „VS-Nur für den Dienstgebrauch“ eingestuften Unterlagen

VS-NfD-eingestufte Unterlagen werden verteilt und behandelt gemäß Beschluss 4 zum Verfahren in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages.

### **Beschluss 6**

#### **Behandlung von Beweisanträgen**

Zur ordnungsgemäßen Vorbereitung der Beratungssitzungen werden Beweisanträge nur dann in einer Beratungssitzung behandelt, wenn sie schriftlich bis zum Donnerstag der Vorwoche, 9.00 Uhr, im Sekretariat des 2. UA (PA 12) – 17. WP eingegangen sind. Von dieser Frist kann einvernehmlich abgewichen werden.

### **Beschluss 7**

#### **Nichtöffentlichkeit der Sitzungen (gemäß § 14 Absatz 4 Untersuchungsausschussgesetz i. V. m. Artikel 45a Absatz 3 GG)**

Die Sitzungen des Verteidigungsausschusses als Untersuchungsausschuss sind grundsätzlich nicht öffentlich.

Bei der Einvernahme von Zeugen kann hiervon im Einzelfall durch Beschluss abgewichen und die Einvernahme öffentlich durchgeführt werden, wenn das öffentliche Interesse dies gebietet und der Beweisgegenstand es zulässt.

Derzeitige und ehemalige Mitglieder der politischen Leitungsebene (Mitglieder der Bundesregierung, beamtete und parlamentarische Staatssekretäre, Abteilungsleiter und Pressesprecher) und militärischen Führung (Generalinspekteur und Stellvertreter) werden grundsätzlich in öffentlicher Sitzung einvernommen. Die Vorschrift des § 14 PUAG bleibt unberührt.

Im Einzelfall können auch Personen aus dem nachgeordneten Bereich öffentlich gehört werden.

### **Beschluss 8**

#### **Verzicht auf Verlesung von Schriftstücken (zu § 31 Untersuchungsausschussgesetz)**

Gemäß § 31 Absatz 2 Untersuchungsausschussgesetz wird auf die Verlesung von Protokollen und Schriftstücken verzichtet, soweit diese vom Ausschusssekretariat allen Mitgliedern des Untersuchungsausschusses zugänglich gemacht worden sind.

### **Beschluss 9**

#### **Verpflichtung zur Geheimhaltung**

1. Die Mitglieder des 2. UA (PA 12) – 17. WP sind aufgrund des Untersuchungsausschussgesetzes, der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages, ggf. ergänzt um Beschlüsse des 2. UA (PA 12) – 17. WP in Verbindung mit § 353 b Absatz 2 Nr. 1 StGB zur Geheimhaltung derjenigen Tatsachen und Einschätzungen verpflichtet, die ihnen durch Übermittlung der von amtlichen Stellen als VS-VERTRAULICH bzw. VER-

TRAULICH und höher eingestuften Unterlagen bekannt werden. Der 2. UA (PA 12) – 17. WP wird mit Blick auf die Einstufung von übermittelten Unterlagen auf die Beachtung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 17. Juni 2009 (BVerfG, 2 BvE 2 3/07) dringen.

2. Diese Geheimhaltungsverpflichtung erstreckt sich auch auf solche Tatsachen und Einschätzungen, die aufgrund von Unterlagen bekannt werden, deren VS-Einstufung bzw. Behandlung als VS-VERTRAULICH oder höher sowie als VERTRAULICH oder höher durch den Untersuchungsausschuss selbst veranlasst oder durch die Vorsitzende unter Berücksichtigung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 17. Juli 1984 (BVerfGE 67, S. 100 ff.) zur Wahrung des Grundrechtsschutzes (Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse, Steuergeheimnisse und informationelles Selbstbestimmungsrecht) vorgenommen wird.

3. Die Geheimhaltungsverpflichtung entfällt, wenn und soweit die aktenführende Stelle bzw. der Untersuchungsausschuss die Einstufung als VS-VERTRAULICH und höher bzw. die Behandlung als VERTRAULICH und höher aufhebt.

4. Im Übrigen gilt die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages.

5. Anträge, deren Inhalt möglicherweise geheimhaltungsbedürftig ist, sollen in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages hinterlegt werden. Über die Hinterlegung soll der Antragsteller das Ausschussesekretariat unterrichten.

### **Beschluss 10**

#### **Fragerecht bei der Beweiserhebung**

Das Fragerecht bei der Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen nach § 24 Absatz 5 und § 28 Absatz 1 Untersuchungsausschussgesetz wird auf der Grundlage der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages und der parlamentarischen Praxis bei Aussprachen im Plenum wie folgt gestaltet:

Die Vernehmung zur Sache wird in zwei Abschnitte aufgeteilt:

1. Im ersten Abschnitt stellt zunächst die Vorsitzende, nachdem der Zeugin bzw. dem Zeugen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wurde, weitere Fragen zur Aufklärung und Vervollständigung der Aussage sowie zur Erforschung des Grundes, auf dem das Wissen der Zeugen beruht.

2. Der zweite Abschnitt besteht aus einzelnen Befragungsrunden der Fraktionen. Bei der Reihenfolge der Fraktion innerhalb der Befragungsrunden ist dabei die Fraktionsstärke und der

Grundsatz von Rede und Gegenrede zu berücksichtigen. Für die Bemessung des Zeitanteils der Fraktion innerhalb der Befragungsrunden wird die Verteilung der Redezeiten im Plenum entsprechend angewendet. In jeder Befragungsrunde beginnt die Fraktion der CDU/CSU. Daran schließt sich an die Befragung durch die Fraktion der SPD, die Fraktion der FDP, die Fraktion DIE LINKE. sowie durch die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

3. Bei Sachverständigenanhörungen und informativischen Anhörungen wird entsprechend den vorstehenden Regelungen verfahren.

### **Beschluss 11**

#### **Mitteilung aus nichtöffentlichen Sitzungen (zu § 12 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz)**

Die Vorsitzende wird gemäß § 12 Absatz 3 PUAG dazu ermächtigt, die Öffentlichkeit über die in nichtöffentlicher Beratungssitzung erfassten Beschlüsse und Terminierungen des Ausschusses zu informieren.

Hiervon unberührt bleibt das Recht der übrigen Ausschussmitglieder, ihre Position hierzu öffentlich zu äußern.

### **Beschluss 12**

1. Alle Mitglieder des Verteidigungsausschusses können an den Sitzungen des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss teilnehmen.

2. In allen weiteren Sitzungen des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss ab seiner entsprechenden Konstituierung wird das Stimmrecht lediglich von vier Ausschussmitgliedern der CDU/CSU, drei Ausschussmitgliedern der SPD, zwei Ausschussmitgliedern der FDP und jeweils einem Ausschussmitglied der Fraktionen DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ausgeübt.

3. Es besteht Einigkeit darüber, dass eine Rüge nach § 9 PUAG nur erhoben werden soll, wenn weniger als sechs der nach Ziffer 2. stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind.

4. Es besteht weiter Einigkeit darüber, dass in allen Fällen, in denen es auf den Anteil von Mitgliedern an der Gesamtmitgliederzahl des Ausschusses ankommt, der Anteil von elf zu zählen ist.

Im Gegensatz zum Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss in der 17. Wahlperiode gemäß Artikel 45a Absatz 2 Grundgesetz wurde kein Interfraktionelles Gremium eingesetzt, sondern stattdessen zu Obleuterunden eingeladen. Hervorzuheben ist die Pairingvereinbarung (Beschluss Nr. 12). Die Pairingvereinbarung wurde getroffen, nachdem zuvor Überlegungen



zur Einsetzung eines Unterausschusses gem. § 34 Absatz 3 PUAG zurückgestellt worden waren. Ein weiteres Novum war der Verfahrensbeschluss Nr. 4, der eine zusätzliche elektronische Verteilung der Materialien bis zum Einstufungsgrad VS-NfD über ein neu einzurichtendes Laufwerk vorsieht, wie es bereits der sog. NSU-Untersuchungsausschuss in der 17. Wahlperiode praktiziert hat.

Gleichfalls in der 1. konstituierenden Sitzung verständigte sich der Ausschuss einvernehmlich darauf, alle Zeugen in öffentlicher Sitzung zu vernehmen und bei Bedarf in eine nichtöffentliche oder VS-VERTRAULICH bzw. höher eingestufte Sitzung einzutreten.

### **III. Beweiserhebung durch Beiziehung und Verlangen der Herausgabe von Akten und sonstigen Unterlagen**

#### **1. Art, Herkunft und Umfang des Beweismaterials**

Zum Zweck der Beweiserhebung hat der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss Akten, Berichte, Protokolle und sonstige Unterlagen aufgrund von 100 Beweisbeschlüssen beigezogen bzw. die Herausgabe verlangt. Der Bestand an Beweismaterialien umfasste zum Zeitpunkt der Berichtserstellung rund 1 600 Aktenordner, davon etwa 240 Aktenordner, die VS-VERTRAULICH oder höher eingestuft wurden. Die sehr umfangreichen Aktenlieferungen, insbesondere des BMVg, erfolgten parallel zur Arbeitsaufnahme und zu den Vernehmungen des Untersuchungsausschusses. Sie wurden auch nach den Vernehmungen fortgeführt. Die Unterlagen wurden entsprechend den Verfahrensbeschlüssen verteilt und bei der Erstellung des Berichts berücksichtigt.

Es handelt sich um Unterlagen folgender Stellen:

- Deutscher Bundestag:
  - Verteidigungsausschuss
  - Haushaltsausschuss
- Bundesrechnungshof
- Bundesregierung:
  - Geschäftsbereich des Bundeskanzleramtes
  - Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung
  - Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen
- Private Unternehmen:
  - EuroHawk GmbH
  - EADS Deutschland GmbH, Division Cassidian
  - Northrop Grumman LITEF GmbH

#### **2. Bitten um fristgemäße Aktenvorlage und Vollständigkeitserklärung gemäß § 18 Absatz 2 PUAG**

Die um Aktenvorlage ersuchten Ministerien und Behörden sowie die privaten Unternehmen sind ihrer Verpflichtung auf Vorlage der sächlichen Beweismittel durch die

Herausgabe der in den Beweisbeschlüssen benannten Unterlagen nachgekommen. Bei den auf Grundlage der Beweisbeschlüsse vorgelegten Unterlagen hat es sich durchgängig um Kopien gehandelt.

Die in den jeweiligen Beweisbeschlüssen genannten Fristen, bis zu denen eine Vorlage des Materials erbeten war, wurde von allen, zumindest durch Übersendung einer ersten Teillieferung an den Ausschuss, eingehalten.

Die Vorlagen der Materialien wurden lediglich seitens des Bundeskanzleramtes mit einer Vollständigkeitserklärung nach § 18 Absatz 2 PUAG versehen.

#### **3. Einstufungen von Beweismaterialien**

Bei einem großen Teil der von Ministerien und Behörden übermittelten Materialien handelte es sich um Dokumente mit einer Einstufung VS-NfD. Im Hinblick auf das Interesse des Untersuchungsausschusses, die Zeugen möglichst in öffentlicher Sitzung zu befragen, gab der Beauftragte des BMVg in der 2. Sitzung am 22. Juli 2013 die grundsätzliche Zustimmung, dass Dokumente des BMVg und seines Geschäftsbereiches, die dem Ausschuss in Erfüllung von Beweisbeschlüssen übermittelt wurden und VS-NfD eingestuft sind, auch in öffentlichen Sitzungen vorgehalten und zitiert werden können, soweit schutzwürdige Rechte Dritter nicht berührt seien. Dies gelte nicht pauschal, sondern ausschließlich für die Zeugenvernehmungen.

Mit einem Schreiben vom 5. Juli 2013, als Beratungsunterlage 17-129 vom Untersuchungsausschuss zur Kenntnis genommen, teilte der Beauftragte des BMVg der Ausschussvorsitzenden mit, dass Unterlagen, die einen sogenannten ITAR-(International Traffic in Arms Regulations) Sperrvermerk aufweisen, dem Ausschuss als GEHEIM eingestufte Verschlusssachen übermittelt würden. Ausgangspunkt hierfür seien Exportvorschriften der USA, mit denen der Handel mit Waffen, Rüstungs- und Verteidigungsgütern kontrolliert werde. Danach verstoße die Weitergabe von mit einem solchen Sperrvermerk versehenen Unterlagen an Stellen, die ein sogenanntes Technical Assistance Agreement (TAA) nicht unterzeichnet hätten, gegen US-amerikanische Regelungen. Im Juni 2013 habe das US Department of State einem Antrag der Firma Northrop Grumman entsprochen und der Weitergabe der ITAR-kontrollierten Informationen an den Deutschen Bundestag unter der Voraussetzung zugestimmt, dass die Unterlagen zuvor als GEHEIM eingestuft werden.

Auf Bitte der privaten Unternehmen EuroHawk GmbH und EADS Deutschland GmbH, Division Cassidian, wurde ein Teil der von diesen Firmen übermittelten Materialien, soweit Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse berührt werden, zunächst durch die Vorsitzende gemäß § 15 Absatz 1 Satz 2 PUAG in Verbindung mit § 2a Absatz 2 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages vorläufig eingestuft. In seiner 2. Sitzung am 22. Juli 2013 hat der Untersuchungsausschuss beschlossen, diese Akten gemäß § 15 Absatz 1 Satz 1 PUAG in Verbindung mit

§ 2a Absatz 2 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages endgültig als VERTRAULICH einzustufen.

Zudem hat der Untersuchungsausschuss in seiner 9. Sitzung am 26. August 2013 beschlossen, eine Ergänzungslieferung an Beweismaterialien, die mit Schreiben vom 16. August 2013 durch die Firma EuroHawk GmbH übermittelt wurde, gemäß § 15 Absatz 1 Satz 1 PUAG in Verbindung mit § 2a Absatz 2 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages als VERTRAULICH einzustufen.

Darüber hinaus wandte sich die Firma EuroHawk GmbH schriftlich am 18. Juli 2013 an die Bundesregierung und teilte mit, dass sie den Inhalt der mit dem BMVg geschlossenen Verträge und den Inhalt der Kommunikation mit dem BMVg, soweit sie technische Daten zu dem EURO HAWK-Programm enthalte, als Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse betrachte. Die EuroHawk GmbH bestehe darauf, dass das BMVg die entsprechenden Unterlagen gemäß §§ 2 Absatz 3, 2a Absatz 1 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages für die Zwecke der Übermittlung an den Untersuchungsausschuss als GEHEIM einstuft und dies auch für bereits übermittelte Dokumente noch veranlasse.

Hinsichtlich der bereits vom BMVg an das Ausschussesekretariat übermittelten Dokumente hat der Untersuchungsausschuss in seiner 2. Sitzung am 22. Juli 2013 einstimmig beschlossen, dass zur Wahrung von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen Vorhalte aus den Unterlagen der Firma nur in nichtöffentlicher Sitzung gemacht werden sollten und jeweils von Fall zu Fall entschieden werde. In einem späteren Begleitschreiben des BMVg zu übermittelten Dokumenten, die sich auf Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse der EuroHawk GmbH beziehen könnten, wies das BMVg darauf hin, dass es eine Einstufung nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages zum Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen nicht selbst vornehmen könne. Das BMVg hat sich zur Klärung der Frage, welche Unterlagen aus welchem Grund konkret mit einem Geheimhaltungsgrad zu versehen sind, an die Firma EuroHawk GmbH gewandt. Eine Verteilung dieser Akten, soweit sie Unterlagen der Firma EuroHawk GmbH enthielten, wurde bis zur Rückäußerung der EuroHawk GmbH zurückgestellt, die bis zur Drucklegung nicht erfolgt ist. Die Unterlagen waren im Ausschussesekretariat unter diesem Vorbehalt einsehbar.

#### **IV. Beweiserhebung durch Vernehmung von Zeugen**

##### **1. Behandlung von Beweisanträgen**

###### **a) Entscheidung über die Beweisanträge**

Über Beweisanträge hat der Untersuchungsausschuss gemäß §§ 17 ff. Untersuchungsausschussgesetz entschieden. Nach § 17 Absatz 2 PUAG sind Beweise zu erheben, wenn sie von einem Viertel der Mitglieder des Ausschusses beantragt sind, es sei denn, die Beweiserhebung ist unzulässig oder das Beweismittel ist auch nach der Anwendung der in diesem Gesetz vorgesehenen Zwangsmittel unerreichbar. Der Ausschuss hat einstimmig 26 Beweisanträge zur Vernehmung von Zeugen in seiner 1. Sitzung am 26. Juni 2013 beschlossen. Weitere vier Beweisanträge auf Beiziehung von Akten, die nicht von einem Viertel der Mitglieder des Ausschusses beantragt wurden, wurden in der 2. Sitzung am 22. Juli 2013 abgelehnt.

###### **b) Terminierung der Vernehmungen**

Für die Zeugenvernehmungen wurden aufgrund des sehr engen Zeitfensters zwei Sitzungsblöcke in der 30. und 31. Kalenderwoche à drei Sitzungstage vorgesehen. Eine Zeugenliste mit den konkreten Vernehmungsterminen von 20 Zeugen wurde in der 1. Sitzung am 26. Juni 2013 verabschiedet. Aufgrund der Eilbedürftigkeit und möglicher Verhinderung einzelner Zeugen wurden die Obleute ermächtigt, nach Abklärung der Verfügbarkeit der Zeugen die endgültige Terminierung festzulegen. Die Obleute haben diese Liste am 28. Juni 2013 endgültig einvernehmlich beschlossen.

In einem Fall wurde zum gleichen Vernehmungstermin ein Ersatzzeuge geladen, da unklar war, ob der primär geladene ausländische Zeuge dem Untersuchungsausschuss zur Verfügung stehen würde. Nach Zusage des ausländischen Zeugen konnte dieser Ersatzzeuge zeitnah abgeladen werden.

##### **2. Durchführung der Zeugenvernehmungen**

Alle Vernehmungen von Zeugen wurden in öffentlicher Sitzung entsprechend dem Beschluss in der 1. Sitzung am 26. Juni 2013 durchgeführt, welche ausnahmslos im Sitzungssaal des Europaausschusses im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages in Berlin stattfanden. Für VS-VERTRAULICH und höher eingestufte Sitzungen hätte der Sitzungssaal des Innenausschusses im Paul-Löbe-Haus zur Verfügung gestanden.

Folgende 18 Zeugen wurden öffentlich vernommen:

<b>Name</b>	<b>BB 17-</b>	<b>Beschlossen</b>	<b>Vernehmung</b>
<b>General a. D. Wolfgang Schneiderhan</b>	106	26.06.2013	22.07.2013
<b>Bundesminister a. D. Rudolf Scharping</b>	119	26.06.2013	22.07.2013
<b>Bundesminister a. D. Dr. Franz Josef Jung, MdB</b>	120	26.06.2013	22.07.2013
<b>LTRDir Rüdiger Knöpfel, BAAINBw</b>	112	26.06.2013	23.07.2013
<b>DirWTD Wolfgang Steiger, WTD 61</b>	125	26.06.2013	23.07.2013
<b>Oswald Böhm, ehem. Vorsitzender des Personalrates beim BWB</b>	118	26.06.2013	23.07.2013
<b>Harald Stein, Präsident des BAAINBw</b>	110	26.06.2013	23.07.2013
<b>MRn Angelika Bauch, Bundesrechnungshof</b>	114	26.06.2013	24.07.2013
<b>MD Detlef Selhausen, BMVg</b>	108	26.06.2013	24.07.2013
<b>DirWTD a. D. Walter Storz, WTD 61 von März 2007 bis September 2010</b>	126	26.06.2013	24.07.2013
<b>Bernhard Gerwert, CEO Fa. EADS Division Cassidian</b>	121	26.06.2013	29.07.2013
<b>Janis G. Pamiljans, Sector Vice President Fa. Northrop Grumman</b>	123	26.06.2013	29.07.2013
<b>Staatssekretär Werner Gatzert, BMF</b>	113	26.06.2013	29.07.2013
<b>MD Dr. Paul Jansen, BMVg</b>	109	26.06.2013	29.07.2013
<b>Staatssekretär Stéphane Beemelmans, BMVg</b>	103	26.06.2013	30.07.2013
<b>Staatssekretär Rüdiger Wolf, BMVg</b>	102	26.06.2013	30.07.2013
<b>General Volker Wiekert, Generalinspek- teur der Bundeswehr, BMVg</b>	107	26.06.2013	30.07.2013
<b>Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB</b>	101	26.06.2013	31.07.2013

In einer nach der Vernehmung des Zeugen *Dr. Thomas de Maizière* durchgeführten Beratungssitzung beschloss der Untersuchungsausschuss einvernehmlich, den für diesen Tag geladenen Zeugen *Prof. Dr. Dieter Engels*, Präsident des Bundesrechnungshofes, nicht mehr zu vernehmen, die entsprechende Ladung aufzuheben und die öffentliche Sitzung zu beenden.

#### a) Keine Live-Übertragung öffentlicher Sitzungen

Im Vorfeld der in öffentlicher Sitzung für den 22. Juli 2013 beschlossenen Vernehmungen von General a. D. *Wolfgang Schneiderhan*, Bundesminister a. D. *Rudolf Scharping*, sowie von Bundesminister a. D. *Dr. Franz Josef Jung* hat sich der Fernsehsender „Phoenix“ an die Vorsitzende mit der Bitte gewandt, eine Live-Übertragung der Vernehmung zu ermöglichen. Unter Hinweis darauf, dass gemäß § 13 Absatz 1 Satz 2 PUAG Ton- und Filmaufnahmen sowie Ton- und Bildübertragungen grundsätzlich nicht zulässig seien, wurde das Ansinnen des Fernsehsenders abgelehnt.

#### b) Aussagegenehmigungen

Die meisten der vernommenen Zeugen haben für ihre Aussage vor dem Untersuchungsausschuss eine Aussagegenehmigung benötigt, die sie vom Bundesrechnungshof, vom Bundesministerium der Verteidigung sowie vom Bundesministerium der Finanzen erhalten und dem Untersuchungsausschuss vorgelegt haben.

Bundesminister a. D. *Rudolf Scharping*, Bundesminister a. D. *Dr. Franz Josef Jung* sowie Bundesminister *Dr. Thomas de Maizière* ist jeweils eine Aussagegenehmigung gemäß § 6 Absatz 2 BMinG erteilt worden. Zudem hat der Präsident des Deutschen Bundestages nach § 44d AbgG für diese drei Zeugen Aussagegenehmigungen erteilt.

#### c) Rechtsbeistand von Zeugen

Bei nachfolgend aufgeführten inländischen wie ausländischen Zeugen ist die Vernehmung im Beisein eines Rechtsbeistandes erfolgt:

Zeuge	Rechtsbeistand	Vernehmung
<b>Bernhard Gerwert, CEO Fa. EADS Division Cassidian</b>	<b>Rechtsanwalt Dr. Daniel M. Krause</b>	29. Juli 2013
<b>Janis G. Pamiljans, Sector Vice President Fa. Northrop Grumman</b>	<b>Rechtsanwalt Martin Seyfarth, Kanzlei WilmerHale</b>	29. Juli 2013

#### d) Zeugnis- und Auskunftsverweigerungsrechte

Auf ein Zeugnis- oder Auskunftsverweigerungsrecht gemäß § 22 PUAG, auf das sowohl in den Ladungen als

auch zu Beginn der Vernehmungen hingewiesen wurde, hat sich keiner der Zeugen berufen.

#### 3. Vernehmung ausländischer Zeugen

Im Gegensatz zu deutschen Staatsangehörigen, die nach § 20 Absatz 1 PUAG in Verbindung mit Artikel 44 Absatz 2 Grundgesetz sowie als Ausfluss ihrer allgemeinen Bürgerpflicht verpflichtet sind, einer Ladung des Untersuchungsausschusses nachzukommen, gilt diese Verpflichtung nicht für Ausländer, die sich nicht in Deutschland aufhalten. Ein Ausländer kann sich aber freiwillig bereiterklären, vor einem deutschen Untersuchungsausschuss auszusagen.

In Umsetzung seiner Beweisbeschlüsse hat der Untersuchungsausschuss einen im Ausland lebenden ausländischen Zeugen gebeten, sich zu einer Aussage vor dem Untersuchungsausschuss bereit zu erklären. Dem Ladungsschreiben ist dieser ausländische Zeuge gefolgt.

#### 4. Beschlossene, aber nicht terminierte Zeugen

In einigen Fällen hat der Untersuchungsausschuss vor dem Hintergrund der erfolgten Beweisaufnahme von einer Vernehmung der folgenden Zeugen, bezüglich derer es Beweisbeschlüsse gegeben hat, abgesehen:

Zeuge	Beschlossen	Beweisbeschluss-Nr. 17-
<b>Staatssekretär a. D. Dr. Peter Eickenboom</b>	26. Juni 2013	104
<b>Staatssekretär a. D. Dr. Walther Stütze</b>	26. Juni 2013	105
<b>Dienststellenleiter WTD 61, Herbert Hauck</b>	26. Juni 2013	111
<b>Leiter des Referates II D 1 im BMF im Dezember 2006, MR Ottenburger</b>	26. Juni 2013	116
<b>Vizepräsident beim BAABNw, Thomas Wardecki</b>	26. Juni 2013	117
<b>Ehem. CEO von EADS Division Cassidian, Stefan Zoller</b>	26. Juni 2013	122

#### 5. Formeller Abschluss der Zeugenvernehmungen

Am Ende jeder Vernehmung hat die Vorsitzende die Zeugen gemäß § 26 Absatz 3 PUAG belehrt, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung dürfe erst ergehen, wenn nach Zustellung des Ver-

nehmungprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

In seiner 9. und zugleich letzten Sitzung am 26. August 2013 hat der Untersuchungsausschuss folgenden Beschluss einstimmig gefasst:

### Beschluss 13

#### Ende der Beweisaufnahme und Abschluss von Zeugenvernehmungen (zu § 26 Untersuchungsausschussgesetz)

1. Die Beweisaufnahme endet mit Ablauf der 17. Wahlperiode.

2. Nach Beschlussfassung eingehende Beweismaterialien werden abweichend zu den Beschlüssen 4 und 5 zum Verfahren im Sekretariat bzw. in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages lediglich in Papierform vorgehalten.

3. Die Vernehmungen folgender Zeugen, die das stenografische Protokoll über ihre Vernehmung durch den Untersuchungsausschuss erhalten und dazu Stellung genommen bzw. auf eine Stellungnahme verzichtet haben, sind abgeschlossen.

Name	BB 17-	beschlossen am	vernommen am	Protokoll Nr.
Bauch, Angelika	114	26.06.2013	24.07.2013	5
Beemelmans, Stéphane	103	26.06.2013	30.07.2013	7
Böhm, Oswald	118	26.06.2013	23.07.2013	4
Gatzer, Werner	113	26.06.2013	29.07.2013	6
Gerwert, Bernhard	121	26.06.2013	29.07.2013	6
Jansen, Dr. Paul	109	26.06.2013	29.07.2013	6
Jung, Dr. Franz Josef	120	26.06.2013	22.07.2013	3
Knöpfel, Rüdiger	112	26.06.2013	23.07.2013	4
de Maizière, Dr. Thomas	101	26.06.2013	31.07.2013	8
Pamiljans, Janis G.	123	26.06.2013	29.07.2013	6
Scharping, Rudolf	119	26.06.2013	22.07.2013	3
Schneiderhan, Wolfgang	106	26.06.2013	22.07.2013	3
Selhausen, Detlef	108	26.06.2013	24.07.2013	5
Steiger, Wolfgang	125	26.06.2013	23.07.2013	4
Stein, Harald	110	26.06.2013	23.07.2013	4
Storz, Walter	126	26.06.2013	24.07.2013	5
Wieker, Volker	107	26.06.2013	30.07.2013	7
Wolf, Rüdiger	102	26.06.2013	30.07.2013	7

## V. Zeit- und Arbeitsaufwand

In der Zeit von seiner Konstituierung am 26. Juni 2013 bis zu seiner abschließenden Sitzung am 26. August 2013 hat der Untersuchungsausschuss insgesamt neun Sitzungen durchgeführt, davon sechs öffentliche Sitzungen zur Beweisaufnahme und drei nichtöffentliche Beratungssitzungen gemäß § 12 Absatz 1 PUAG.

Die Dauer der öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzungen betrug insgesamt ca. 60 Stunden. Die Stenografischen Protokolle der öffentlichen Sitzungen zur Beweisaufnahme umfassen etwa 1 000 Seiten.

## VI. Bericht

### 1. Zeitplan

Der Untersuchungsausschuss hat in seiner 2. Sitzung am 22. Juli 2013 nachfolgenden Zeitplan zur Erstellung des Berichtes des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 GG beschlossen:

1	Sekretariat: Vorlage des Entwurfs des <b>Verfahrensteils</b> und des <b>Feststellungsteils</b>	16.08.2013
2	Fraktionen: Ganztägige Beratungen auf Arbeitsebene mit dem Ziel eines <b>gemeinsamen Verfahrens- und Feststellungsteils</b>	20.08.2013
3	Vorlage des Bewertungsteils der Mehrheit	21.08.2013
4	Vorlage möglicher Sondervoten	23.08.2013
5	<b>Beratungssitzung</b> zur Beschlussfassung des Ausschusses über den <b>gemeinsamen Verfahrens- und Feststellungsteil</b> sowie über die <b>Bewertung des Ausschusses und die Sondervoten</b>	26.08.2013, 12.00 Uhr

### 2. Feststellung des Berichtes

Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 GG hat in seiner 9. und zugleich letzten Sitzung am 26. August 2013 folgenden Beschluss gefasst:

#### Beschluss 16

#### Feststellung der Teile des Berichtes nach § 33 PUAG und Vorlage an den Deutschen Bundestag

1. Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes stellt den in seiner 9. Sitzung am 26. August 2013 beschlossenen Bericht in der Fassung der Beratungsunterlage 17-151 als Berichtsteile des Untersuchungsausschusses zum

Gang des Verfahrens (Erster Teil) und zu den ermittelten Tatsachen (Zweiter Teil) sowie Übersichten und Verzeichnisse (Fünfter Teil) gemäß § 33 PUAG fest.

2. Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes stellt den in seiner 9. Sitzung am 26. August 2013 beschlossenen Bericht in der Fassung der Beratungsunterlage 17-148 als Berichtsteil des Untersuchungsausschusses Ergebnis der Untersuchung (Dritter Teil) gemäß § 33 PUAG fest.

3. Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes stellt die in seiner 9. Sitzung am 26. August 2013 vorgelegten Berichte der Fraktionen der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sowie der Fraktion DIE LINKE. in der Fassung der Beratungsunterlagen 17-152 und 17-153 als Sondervoten gemäß § 33 Absatz 2 PUAG (Vierter Teil) fest.

4. Die festgestellten Teile des Berichtes werden als Bundestagsdrucksache veröffentlicht.

5. Die festgestellten Teile des Berichtes werden dem Deutschen Bundestag mit folgender Beschlussempfehlung vorgelegt:

„Der Bundestag wolle beschließen:

Der Bericht des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes wird zur Kenntnis genommen.“

6. Das Sekretariat wird ermächtigt, den Ersten Teil (Gang des Verfahrens) gemäß Beschlussfassung vom 26. August 2013 zu ergänzen sowie redaktionelle Überarbeitungen offensichtlicher Unrichtigkeiten in allen festgestellten Berichtsteilen vorzunehmen.

7. Das Sekretariat wird beauftragt, in Abstimmung mit den federführend benannten Mitarbeitern der Fraktionen die redaktionelle Schlussbearbeitung der festgestellten, zur Veröffentlichung als Bundestagsdrucksache bestimmten Berichtsteile vorzunehmen.

Ziffer 2 des Beschlusses wurde mit den Stimmen der Fraktion der CDU/CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bei Enthaltung der Fraktion DIE LINKE. beschlossen. Alle übrigen Ziffern des Beschlusses wurden einstimmig gefasst.

### 3. Rechtliches Gehör

In seiner 9. Sitzung am 26. August 2013 hat der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss zudem folgenden Beschluss zur Gewährung rechtlichen Gehörs einstimmig beschlossen:

**Beschluss 14****Gewährung rechtlichen Gehörs zum Bericht gemäß § 32 PUAG**

Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss stellt fest, dass zu den ermittelten Tatsachen (Feststellungsteil des Berichtes), dem Ergebnis der Untersuchung (Bewertungsteil) und den Sondervoten vor einer Veröffentlichung des Berichtes nach § 32 PUAG keiner Person Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben ist.

**4. Anfügung von Protokollen an den Bericht**

Am 26. August 2013 hat der Untersuchungsausschuss einvernehmlich beschlossen, die stenografischen Protokolle der öffentlichen Zeugenvernehmungen in den Bericht aufzunehmen:

**Beschluss 15****Anfügung von Protokollen an den Bericht nach § 33 PUAG**

Der Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss nimmt folgende Protokolle in den Bericht nach § 33 PUAG als Anlagen auf:

1. Stenografisches Protokoll der 3. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen:

General a. D. Wolfgang Schneiderhan, Bundesminister a. D. Rudolf Scharping und Bundesminister a. D. Dr. Franz Josef Jung, MdB, am 22. Juli 2013

2. Stenografisches Protokoll der 4. Sitzung der Vernehmung der Zeugen:

Leitender Technischer Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel, Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, Direktor WTD Wolfgang Steiger, Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 61, Oswald Böhm, ehem. Vorsitzender des Personalrates beim Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung, und Harald Stein, Präsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr am 23. Juli 2013

3. Stenografisches Protokoll der 5. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen:

Ministerialrätin Angelika Bauch, Bundesrechnungshof, Ministerialdirektor Detlef Selhausen, Bundesministerium der Verteidigung, und Direktor einer WTD a. D. Walter Storz, ehemaliger Dienststellenleiter WTD 61, am 24. Juli 2013

4. Stenografisches Protokoll der 6. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen:

Bernhard Gerwert, Chief Executive Officer (CEO), Fa. EADS Division Cassidian, Janis G. Pamiljans (Sector Vice President), Fa. Northrop Grumman, Staatssekretär Werner Gatzler, Bundesministerium der Finanzen und Ministerialdirektor

Dr. Paul Jansen, Bundesministerium der Verteidigung am 29. Juli 2013

5. Stenografisches Protokoll der 7. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen:

Staatssekretär Stéphane Beemelmans, Bundesministerium der Verteidigung, Staatssekretär Rüdiger Wolf, Bundesministerium der Verteidigung und General Volker Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr am 30. Juli 2013

6. Stenografisches Protokoll der 8. Sitzung über die Vernehmung des Zeugen

Bundesminister der Verteidigung, Dr. Thomas de Maizière, MdB, am 31. Juli 2013.

**VII. Umgang mit Beweismitteln nach Vorlage des Berichtes**

Zum Umgang mit Protokollen und Materialien nach Kenntnisnahme des Berichtes durch den Deutschen Bundestag hat der Untersuchungsausschuss einvernehmlich folgenden Beschluss in seiner letzten Sitzung am 26. August 2013 gefasst:

**Beschluss 17****Behandlung der Protokolle und Materialien nach Kenntnisnahme des Berichtes durch den Deutschen Bundestag**

1. Protokolle

Der Untersuchungsausschuss empfiehlt gemäß Ziffer II Nr. 2 der Richtlinien gemäß § 73 Absatz 3 GO-BT:

VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH eingestufte Protokolle über Beratungssitzungen werden nach der Geheimschutzordnung des Bundestages behandelt. Der Vermerk VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH verliert am 31. Dezember 2017 seine Gültigkeit. Danach können diese Protokolle von jedem eingesehen werden, der ein berechtigtes Interesse geltend machen kann. Über das Vorliegen eines berechtigten Interesses entscheidet der Präsident.

2. Beweismaterialien (MAT)

Die zu Beweis Zwecken gemäß § 18 Absatz 1 PUAG sowie § 29 PUAG beigezogenen Materialien und die VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH und höher eingestuftes Beweismaterialien werden nach Ablauf der 17. Wahlperiode an die herausgebenden Stellen zurückgegeben, es sei denn, die herausgebenden Stellen widersprechen. Im Übrigen werden Kopien ebenso wie die vom Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gefertigten Kopien vernichtet. Die Vernichtung ist in einem Protokoll festzuhalten.

Die auf dem Gruppenlaufwerk U im Ordner „UA\_Materialien“ des Verteidigungsausschusses als

2. Untersuchungsausschuss digital gespeicherten Materialien werden nach Ablauf der 17. Wahlperiode durch das zuständige Referat der Verwaltung des Deutschen Bundestages gelöscht.

### 3. Geschäftsakten

Die dem Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss von dritter Seite vorgelegten Geschäftsakten werden als „VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH“ eingestuft, soweit diese nicht bereits mit einer höheren Einstufung versehen sind.

Darüber hinaus hat der Ausschuss einstimmig folgenden Beschluss zur Rückgabe von Beweismaterialien und Mehrausfertigungen von Protokollen gefasst:

### **Beschluss 18**

#### **Rückgabe von Beweismaterialien und Mehrausfertigungen von Protokollen**

1. Nach Ablauf der 17. Wahlperiode geben
  - die Mitglieder des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss,

- die benannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen und
- die Beauftragten der Bundesregierung sowie der Stenografische Dienst

gegenüber dem Sekretariat eine Erklärung ab, dass verteilte oder elektronisch bereitgestellte Kopien der als VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH eingestuften Beweismaterialien sowie die davon gezogenen weiteren Kopien, soweit dies nicht bereits erfolgt ist, vernichtet werden.

### 2. Die von der Geheimregistratur des Deutschen Bundestages an

- die Mitglieder des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss,
- die benannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen und
- die Beauftragten der Bundesregierung sowie den Stenografischen Dienst

verteilten Kopien der VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH oder höher eingestuften Beweismaterialien sind bis Ablauf der 17. Wahlperiode der Geheimregistratur zum Zwecke der Vernichtung zuzuleiten.



## Zweiter Teil: Feststellungen zum Sachverhalt

### A. Beginn und Verlauf des Entwicklungsprojektes EURO HAWK bis zum Vertragsschluss im Jahr 2007

Zur Deckung des Informationsbedarfes der politischen Führung und aller militärischen Führungsebenen zur Lage in den Interessen-, Krisen- und Einsatzgebieten sowie zu militärisch-technologischen Entwicklungen betreibt die Bundeswehr Nachrichtengewinnung und Aufklärung.<sup>18</sup>

Neben der weltweiten Aufklärung, zum Beispiel durch Satelliten, und der taktischen Aufklärung, die dem unmittelbaren Erkenntnisgewinn der eigenen Truppe in ihrem Einsatzraum und dem ihn umgebenden Interessenraum dient, gibt es die sogenannte weiträumige Aufklärung. Diese befähigt zur großräumigen echtzeitnahen Lagefeststellung in einer definierten Region besonderen Interesses sowie in einem potentiellen oder aktuellen Operations- oder Einsatzgebiet.<sup>19</sup>

#### I. Schrittweise Aussonderung des Systems Breguet 1150 Atlantic SIGINT

Für die Signalerfassende Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung (SLWÜA) standen der Bundeswehr vier Luftfahrzeuge des Typs Breguet 1150 Atlantic Signal Intelligence (SIGINT) zur Verfügung. Diese befanden sich seit dem Jahr 1972 bei der Deutschen Marine im Einsatz und sollten bis zum Jahr 2010 genutzt werden.<sup>20</sup>

Aufgrund altersbedingter Defizite sowohl in technischer als auch in operationeller Hinsicht sollte das System eine Kampfwertanpassung „zur Verbesserung der Missionsausrüstung, Anpassung an das erweiterte Aufgabenspektrum sowie zur Sicherstellung der technischen Versorgungbarkeit“ erfahren. Diese Absicht wurde aber insbesondere aus Kostengründen in der Folgezeit nicht weiter verfolgt.<sup>21</sup>

Der Zeuge General a. D. *Wolfgang Schneiderhan* hat zu diesem Punkt ausgeführt:

„Man hatte zunächst geplant, dieses System länger in Betrieb zu halten und bis 2010 auch noch eine Kampfwertanpassung bei der Breguet Atlantic zu machen. Das ist dann verworfen worden, weil es für die Breguet Atlantic ab 2010 keine wirtschaftliche Versorgungsmöglichkeit durch die Industrie mehr gibt und die Nachrüstungszeit, die 2007 fertig gewesen wäre, bis zum Auslaufen 2010 völlig unwirtschaftlich gewesen wäre, für die Investitionen über 200 Millionen an Nachrü-

tung. Und deshalb wurde entschieden: Es gibt keine Kampfwertanpassung für die Breguet Atlantic.“<sup>22</sup>

Auch der Bundesrechnungshof stellte in seinen Bemerkungen 2005 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes fest, dass die Bundeswehr mit der Breguet 1150 Atlantic SIGINT ein weiträumig signalerfassendes Aufklärungssystem betreibe, dessen Trägerflugzeuge und Missionsausrüstungen inzwischen so veraltet seien, dass es seine Aufgaben schon seit Jahren nicht mehr annähernd erfüllen könne. Ursprünglich vorgesehene Kampfwertanpassungen hätten sich angesichts der geringen Restnutzungszeit als zu teuer erwiesen.

Als Empfehlung sprach er aus,

„[...] das veraltete Aufklärungssystem so schnell wie möglich und vollständig außer Dienst zu stellen, zu prüfen, ob die Beschaffung eines Nachfolgesystems bedarfsgerecht ist und ggf. dessen Bereitstellung mit Nachdruck zu verfolgen.“<sup>23</sup>

Angesichts der Entscheidung, keine Kampfwertanpassung beim System Breguet 1150 Atlantic SIGINT vorzunehmen, wurde die schrittweise Aussonderung des Systems beginnend ab dem Jahr 2004 vom BMVg angewiesen.<sup>24</sup>

#### II. Durchführung von Konzeptstudien

Vor dem Hintergrund der bereits vorhandenen Defizite im Bereich der signalerfassenden luftgestützten weiträumigen Überwachung und Aufklärung sowie der sich zusätzlich abzeichnenden Fähigkeitslücke [Anm.: Die Fraktion DIE LINKE. sieht im Begriff der „Fähigkeitslücke“ hier und im Folgenden kein Faktum, sondern eine von ihr nicht geteilte politische Position der anderen Fraktionen im Untersuchungsausschuss] in diesem Bereich wurde ab dem Jahr 2000 mittels mehrerer Studien untersucht, auf welche Weise und gegebenenfalls mit welchem Nachfolgesystem dieses Problem behoben werden könnte.<sup>25</sup>

Der Zeuge Bundesminister a. D. *Rudolf Scharping* hat in seiner Vernehmung dazu ausgeführt:

„In diesem Zusammenhang war ganz klar, dass das Ziel der Informationsbeschaffung, der Informationsüberlegenheit auch im Zusammenhang mit luftgestützten Systemen bisher nicht erreicht werden konnte. [...] Wie kann man im Zusammenhang mit Entwicklungen, die in Amerika im Gange waren, den Rückstand der Europäer beseitigen oder aufholen? Das hat in meiner Amtszeit zu Konzeptstudien geführt, mit denen die IABG und die EADS beauftragt wurden, um überhaupt mal herauszufinden, ob und welche Möglichkei-

<sup>18</sup> MAT 17-22 BMVg zu BB 17-33, Abt Plg, Ordner 1, S. 6.

<sup>19</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt Plg, S. 4.

<sup>20</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 6.

<sup>21</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 6.

<sup>22</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 3 f.

<sup>23</sup> MAT 17-63 A BMVg zu BB 17-66, Ordner 1, Kdo Lw, S. 107 f.

<sup>24</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 6.

<sup>25</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage E zum Bericht.

ten bestehen könnten, mithilfe eines solchen Systems den Mangel der Informationsbeschaffung und der Informationsüberlegenheit – der angestrebten, aber nicht erreichten Informationsüberlegenheit – zu beseitigen.“<sup>26</sup>

Im Rahmen der Konzeptstudien wurden auch bereits in anderen Ländern genutzte Systeme betrachtet.

Im Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK heißt es dazu:

„Bereits am 19. Oktober 2001 wurde ein sogenanntes ‚Project Agreement – High Altitude Long Endurance (HALE) Unmanned Aerial Vehicle (UAV) Concept of Operations, Sensor Integration and Flight Demonstration Project‘ zwischen dem US Department of Defense und dem BMVg unterzeichnet. Diese Vereinbarung sollte die Basis für die Vorbereitung und Durchführung der GLOBAL HAWK Demonstrationsflüge in Deutschland schaffen. Weiterhin sind im Vorfeld für diese Flugdemonstration eine Bewertung durch die WTD 61/ML durchgeführt und entsprechende Verfahren mit der Deutschen Flugsicherung GmbH (DFS) vereinbart worden. Zu diesem Zweck erfolgte eine Einsichtnahme in die entsprechenden Unterlagen vor Ort in den USA. Im Ergebnis sind für ein Luftfahrzeug der US Air Force (GLOBAL HAWK RQ-4A) die Überflug- und Landerechte für sechs Flüge in drei Wochen in Deutschland erteilt worden. Die Demonstrationsflüge fanden im Oktober 2003 in Nordholz statt.“<sup>27</sup>

Ausweislich der Aussage des Zeugen Direktor einer Wehrtechnischen Dienststelle *Wolfgang Steiger*, Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 61, führte seinerzeit die WTD 61 vor Erteilung der Freigabe zum Einfliegen des GLOBAL HAWK in den deutschen Luftraum eine Sicherheitsbewertung durch:

„Als herausragendes Event – ich selber war damals nicht in Manching, weil ich in der Zeit im BMVg war – war ja diese Demonstration 2003 in Nordholz, als ein Global Hawk dort für, glaube ich, drei Wochen stationiert war und von Nordholz aus mehrere Flüge durchgeführt hat, um eben zu demonstrieren, wozu dieses System eben in der Lage ist, und da hat die WTD 61 eine Sicherheitsbewertung durchgeführt, damit eben die [...] angesprochene Freigabe zum Einfliegen in den deutschen Luftraum erteilt werden konnte.“<sup>28</sup>

Auch der Zeuge *Scharping* hat über eine frühe Zusammenarbeit mit US-amerikanischen Unternehmen im Rahmen der Suche nach geeigneten Systemen berichtet:

„Im Jahr 2001 war das im Rahmen der Konzeptstudien – wenn ich das richtig erinnere, sind da immer auch Fachleute zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA hin- und hergereist; aber das sage ich mit dem Vorbehalt einer möglicherweise nicht vollständigen Erinnerung –, dass man jedenfalls mit dem möglichen Lieferanten der Basistechnologie – ich glaube, das war Northrop Grumman – in einem ständigen Austausch steht. Das macht Sinn, jedenfalls solange man sich entscheidet, keine Eigenentwicklung zu betreiben, sondern ein System dem Kern nach zu übernehmen und auf die eigenen Bedürfnisse zu adaptieren, anzupassen.“<sup>29</sup>

Der Projektverlauf von der Bedarfsermittlung bis hin zum Abschluss eines Entwicklungsvertrages verlief nach den Bestimmungen des Customer Product Managements (CPM) aus dem Jahre 2001, das in den Folgejahren mehrfach weiterentwickelt wurde.

### III. Verfahrensbestimmungen des Customer Product Managements (CPM) 2001

Bei dem Customer Product Management (CPM) aus dem Jahr 2001 handelte es sich um ein Verfahren zur Bedarfsermittlung und -deckung mit Produkten und Dienstleistungen im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung. Dabei bestimmten die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit den gesamten Verfahrensablauf. So waren beispielsweise verfügbare Produkte und Komponenten vorrangig zu betrachten und für neue Produkte zu verwenden, „um kostenträchtige und risikobehaftete Entwicklungen zu vermeiden“.<sup>30</sup>

Gemäß dem CPM 2001 wurden Rüstungsprojekte in verschiedene Phasen gegliedert, wobei jede Phase mit einem Phasendokument abgeschlossen wurde, in dem die Ergebnisse der abgelaufenen Phase und die Entscheidung zum weiteren Vorgehen dokumentiert wurden.

#### 1. Analysephase

In der Analysephase wurden Fähigkeitslücken festgestellt und Lösungsmöglichkeiten in den Planungskategorien Organisation, Personal, Rüstung, Betrieb und Infrastruktur beziehungsweise ein möglicher Lösungsweg zum Schließen von Ausstattungslücken aufgezeigt.<sup>31</sup>

Die gesamtplanerische Verantwortung für eine die Bundeswehr übergreifende Fähigkeitsanalyse sowie die zentrale Bedarfsermittlung lag beim Generalinspekteur (Gen-Inspe) der Bundeswehr. Für die Erstellung entsprechender Phasendokumente war die jeweilige Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse (IAGFA), die sich aus Mitgliedern verschiedener ziviler und militärischer Führungsstäbe und Abteilungen des Bundesministeriums der Verteidigung zusammensetzte, zuständig.<sup>32</sup>

<sup>26</sup> *Scharping*, Protokoll-Nr. 3, S. 39.

<sup>27</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 7.

<sup>28</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 85.

<sup>29</sup> *Scharping*, Protokoll-Nr. 3, S. 40.

<sup>30</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 1 f.

<sup>31</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 7.

<sup>32</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 2 f.

### a) Feststellung einer Fähigkeitslücke in der Systemfähigkeitsforderung (SFF)

Eine in der Analysephase erkannte Fähigkeitslücke war nach dem CPM in der Stufenentscheidung Systemfähigkeitsforderung (SFF) auf der Grundlage konzeptioneller Überlegungen und Erfahrungen zu dokumentieren und festzustellen.

Eine Systemfähigkeitsforderung enthielt die funktionalen Vorgaben, die für die Analyse alternativer Lösungswege zum Schließen einer Fähigkeitslücke erforderlich waren,<sup>33</sup> und war ein sogenanntes bedarfsbegründendes Dokument gemäß den Regelungen des CPM 2001.

### b) Aufzeigen eines Lösungsweges in der Abschließenden funktionalen Forderung (AF)

Ein Lösungsweg zum Schließen der in der SFF erkannten Fähigkeitslücke wurde in der Abschließenden funktionalen Forderung (AF) festgelegt.

Soweit funktionale Forderungen nur mit neuen Produkten zu realisieren waren, waren diese unter Verwendung verfügbarer Komponenten über Leistungsanforderungen funktional zu definieren.<sup>34</sup>

## 2. Projektierungsphase

Die Projektierungsphase war nach den Regelungen des CPM 2001 zusätzlich zu durchlaufen, wenn bei der geplanten Realisierung neuer zu entwickelnder Produkte das Realisierungsrisiko einen unmittelbaren Eintritt in die Einführungsphase nicht zuließ.

In dieser Phase sollte nachgewiesen werden, dass die geforderten Produkte zur Erfüllung der funktionalen Forderung auch herstellbar sind.

Die Leistungsfähigkeit und Eignung waren unter Beteiligung der künftigen Nutzer zum Beispiel mittels Demonstratoren zu untersuchen. Bei Letztgenanntem handelte es sich um das Muster eines künftigen Produktes „zur Darstellung einsatzrelevanter Produktmerkmale oder zur Beurteilung als kritisch erachteter (Teil-) Funktionen“.<sup>35</sup>

Die Projektierungsphase endete mit der Erstellung des Phasendokuments Realisierungsgenehmigung (ReG).

## 3. Einführungsphase

In der Einführungsphase wurden schließlich die betreffenden Produkte beschafft oder deren Herstellung auf Basis der getroffenen Auswahlentscheidung beauftragt.<sup>36</sup>

Am Ende der Einführungsphase stand das Phasendokument Abschlussbericht.

<sup>33</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 8.

<sup>34</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 2.

<sup>35</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 17.

<sup>36</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 11.

## IV. Rechtliche Rahmenbedingungen für die Zulassung und den Betrieb von Luftfahrzeugen

Bei der Bewertung und Auswahl eines geeigneten Nachfolgesystems zum Schließen der Fähigkeitslücke SLWÜA waren die in der Bundesrepublik Deutschland bestehenden Luftfahrtbestimmungen und Zulassungsregelungen zu berücksichtigen.

### 1. Allgemeine luftverkehrsrechtliche Regelungen

Auf nationaler Ebene regeln das Luftverkehrsgesetz (LuftVG) sowie dazu erlassene Verordnungen, wie zum Beispiel die Luftverkehrs-Zulassungs-Ordnung (LuftVZO), die Luftverkehrs-Ordnung (LuftVO), die Verordnung zur Prüfung von Luftfahrtgerät (LuftGerVO) oder die Flugsicherungs-Anlagen- und Geräte-Musterzulassungs-Verordnung (FSMusterzulV) die Teilnahme am Luftverkehr. Die Bestimmungen gelten grundsätzlich für bemannte und unbemannte Luftfahrzeuge im militärischen oder zivilen Bereich.<sup>37</sup>

### 2. Ausnahmeregelung des § 30 LuftVG für die Bundeswehr

Gemäß § 30 LuftVG kann die Bundeswehr von den genannten Vorschriften abweichen, „soweit dies zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben unter Berücksichtigung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung erforderlich ist.“

In Umsetzung dieser Ausnahmeregelung hat die Bundeswehr insbesondere mittels der Zentralen Dienstvorschriften (ZDv) der ZDv 19er Reihe luftrechtliche Verwaltungsvorschriften für die Zulassung und den Flugbetrieb militärischer Luftfahrzeuge erlassen.

### a) Zulassungskategorien von unbemannten Luftfahrzeugen

Gemäß der ZDv 19/3 und der Lufttüchtigkeitsforderung Sonderbestimmungen bei Prüfung und Zulassung unbemannter Luftfahrzeugsysteme der Bundeswehr (LTF 1550-001) werden unbemannte Luftfahrzeuge in drei Kategorien eingeteilt:

#### aa) Kategorie 1

Unbemannte Luftfahrzeuge der Kategorie 1 werden nur innerhalb von speziell gekennzeichnetem militärischen Übungsgelände oder abgesperrtem Gelände mit jeweils darüber liegendem Luftsperrgebiet oder Gebiet mit Flugbeschränkungen betrieben.

Derartige Luftfahrzeuge sind prüfpflichtig, sie benötigen aber keine Musterzulassung.<sup>38</sup>

<sup>37</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 10.

<sup>38</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 11.

**bb) Kategorie 2**

Unbemannte Luftfahrzeuge der Kategorie 2 starten und landen innerhalb von speziell gekennzeichnetem militärischen Übungsgelände oder abgesperrtem Gelände. Der Flugweg dazwischen verläuft in einem Gebiet mit Flugbeschränkungen oder in für den allgemeinen Luftverkehr gesperrten Lufträumen auch außerhalb von militärischem Übungs- oder Erprobungsgelände.

Derartige Luftfahrzeuge werden auf Verkehrssicherheit geprüft und benötigen eine Muster- und Verkehrszulassung.<sup>39</sup>

Unbemannte Luftfahrzeuge dieser Kategorie dürfen nur von solchem Bedienpersonal betrieben werden, das im Besitz einer gültigen Lizenz für bemannte Luftfahrzeuge ist.

Um eine Zulassung für den Flugbetrieb der Kategorie 2 zu erhalten, müssen unbemannte Luftfahrzeuge zudem über „*Notverfahren zur automatischen oder manuellen Fehlerbehandlung, über Notsysteme zur Behandlung dieser Notverfahren sowie über ein Flugabbruchsystem verfügen*“.<sup>40</sup>

**cc) Kategorie 3**

Unbemannte Luftfahrzeuge der Kategorie 3 nehmen am allgemeinen Luftverkehr teil und werden auch außerhalb von Gebieten mit Luftbeschränkungen in allen Luftraumklassen gemäß den luftrechtlichen Bestimmungen betrieben.

Derartige Luftfahrzeuge werden auf Verkehrssicherheit geprüft und benötigen eine Muster- und Verkehrszulassung.

Ausweislich des Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK wird eine Teilnahme unbemannter Luftfahrzeuge am allgemeinen Luftverkehr gemäß Kategorie 3 erst möglich sein, „*wenn die dafür erforderlichen gesetzlichen Regeln und Verfahren geschaffen sind*“.

Weiter heißt es darin:

„Darüber hinaus ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn ein sogenanntes ‚Sense and Avoid-System‘ verfügbar sein wird. Ein solches System ist noch nicht marktreif. Die entsprechenden Technologien und Standards sind noch nicht entwickelt.“<sup>41</sup>

**b) Musterprüfung und Musterzulassung**

Die Durchführung der Musterprüfung und Erteilung der Musterzulassung richtet sich nach der ZDv 19/1. Den darin festgelegten Zulassungsprozess müssen alle Luftfahrzeuge und Luftgeräte der Bundeswehr durchlaufen. Verantwortlich für die Durchführung der Prüfung und Erteilung der Musterzulassung ist die Wehrtechnische

Dienststelle für Luftfahrzeuge – Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61/ML).

Zweck der Musterprüfung ist die Feststellung der Verkehrssicherheit/ Lufttauglichkeit des Luftfahrtgerätemusters unter den vorgegebenen Betriebs- und Umweltbedingungen. Diese erfolgt auf Grundlage festgelegter Bau- und Prüfvorschriften, die in Musterprüfrahmenprogrammen festgelegt und die in Verträgen vereinbart werden.<sup>42</sup>

In der Entwicklung, Erprobung und Beschaffung erhält ein Luftfahrzeug von der WTD 61/ML eine vorläufige Zulassung zum Flugbetrieb.<sup>43</sup>

**V. Beauftragung und Erstellung einer Systemfähigkeitsforderung (SFF)**

Im März 2001 beauftragte die Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse (IAGFA) „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“ die Erstellung einer Systemfähigkeitsforderung (SFF) für die luftgestützte weiträumige Überwachung und Aufklärung.<sup>44</sup> Das daraufhin erstellte Phasendokument SFF wurde vom Generalinspekteur der Bundeswehr am 18. August 2002 genehmigt.<sup>45</sup>

Zu den in der Systemfähigkeitsforderung an ein künftiges Aufklärungssystem gestellten Forderungen hat der Zeuge *Schneiderhan* in seiner Vernehmung ausgeführt:

„Das Ziel war, eine eigenständige politische und militärische Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit im gesamten Einsatzspektrum sicherzustellen [...]. Und so wurde die Beschaffung eines luftgestützten, signalerfassenden Systems empfohlen. Die Aufklärungskomponenten sollten in nationaler Verfügungsgewalt sein. Das hängt mit dem direkten Zugriff und der Steuerung zusammen. Das hängt auch mit dem ungefilterten Zugriff auf die Rohdaten zusammen. Das waren die Überlegungen.

[...] Zum Träger. In der SFF wurde nur ausgeführt: aus großer Höhe – das hat mit der Abstrahlung, der Sicherheit und der Erfassung zu tun –, lange Stehzeit. Und es wurde allgemein formuliert, weit ins Interessen-, Krisen- und Einsatzgebiet hineinwirken zu können. Ob bemannt oder unbemannt, wurde in der SFF noch offengehalten. Allerdings wurde in der SFF auch schon erwähnt, dass der Träger sich in die vorhandenen zivilen und militärischen Luftraumstrukturen einordnen können muss und dafür mit den erforderlichen technischen Einrichtungen versehen sein sollte. Das geht unter anderem auf die Studien zurück, die im Vorfeld der SFF schon angelegt waren und deren Ergebnisse wir ausgenutzt hatten.“<sup>46</sup>

<sup>39</sup> MAT 17-51 BMVg zu BB 17-40, Ordner 1, S. 11.

<sup>40</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 19.

<sup>41</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 12.

<sup>42</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 12 f.

<sup>43</sup> MAT 17-51 BMVg zu BB 17-40, Ordner 1, S. 10.

<sup>44</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 7.

<sup>45</sup> MAT 17-22 BMVg zu BB 17-33, Abt. Planung, S. 1 ff.

<sup>46</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 4.

## VI. Phasendokument „Abschließende funktionale Forderung (AF) für das System Signalerfassende Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung“ (SLWÜA)

Unter Berücksichtigung der bislang erstellten Konzeptstudien und in Umsetzung der Systemfähigkeitsforderung wurde das Phasendokument „Abschließende funktionale Forderung (AF) für das System Signalerfassende Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung“ (SLWÜA) erstellt und vom damaligen Generalinspekteur der Bundeswehr General *Schneiderhan* am 17. August 2004 genehmigt sowie von Staatssekretär *Dr. Eickenboom* am 27. August 2004 gebilligt.<sup>47</sup>

### 1. Aufgabenspektrum eines Systems SLWÜA

Gemäß der AF musste ein künftiges System SLWÜA in der Lage sein, als Bestandteil der nationalen Aufklärungsstruktur die Aufgaben der luftgestützten weiträumigen Fernmelde- und elektronischen Aufklärung zu erfüllen. Als Aufklärungsgebiete waren die jeweiligen aktuellen Einsatzgebiete, mögliche Krisengebiete sowie festgelegte Interessengebiete der Fernmelde- und elektronischen Aufklärung der Bundeswehr definiert.

Als Nebenaufgabe sollte das System „im Rahmen verfügbarer Kapazitäten auch die ressortübergreifende Nachrichtengewinnung und Aufklärung und Hilfs- und Rettungsaktionen“ unterstützen.<sup>48</sup>

Auf die Frage zu den Einsatzmöglichkeiten eines solchen Systems im Rahmen der beschriebenen Nebenaufgabe (Amtshilfe) hat der Zeuge General *Volker Wieker*, Generalinspekteur der Bundeswehr, ausgeführt:

„Wenn wir ein solches System betreiben zum Beispiel mit einem IR/UV-Sensor, dann können wir ihn zum Beispiel dafür einsetzen, wie wir es jetzt mit der alten DO getan haben bei der Marine, indem wir einen solchen IR/UV-Sensor zum Entlangfliegen der Deiche nutzen, um den Aufweichungsgrad der Deiche festzustellen; das ist möglich.“<sup>49</sup>

Der Zeuge Staatssekretär *Rüdiger Wolf* hat bezüglich einer möglichen Unterstützung anderer Ressorts durch die Bundeswehr klargestellt:

„[...] militärische Mittel werden im Rahmen ihrer verfassungsrechtlichen Zulässigkeit angewandt. Und ein kleiner Aspekt, ein Nebenaspekt – und der einzige – der Anwendbarkeit von militärischen Mitteln ist im Rahmen der Amtshilfe der Katastrophenschutz, Naturkatastrophenschutz, so wie das beim Hochwasser auch der Fall war. [...] Ich schließe nicht aus, dass auch Aufklärungssysteme im Zusammenhang mit dem Amtshilfe-

grundsatz Anwendung finden, aber nur im Rahmen – ich wiederhole es – des verfassungsrechtlich Zulässigen. Insofern kann es auch sein, dass Aufklärungsmittel der Bundeswehr auf Anforderung der zuständigen Behörden im Rahmen ihres verfassungsrechtlich zulässigen Einsatzes mit verwandt werden.“<sup>50</sup>

### 2. Funktionale Forderungen

In der AF wurden die Leistungsanforderungen, die ein künftiges System zu erfüllen hatte, präzisiert beschrieben und in drei Kategorien eingeteilt:

- „**Muss**“-Forderung: Die Forderung ist unverzichtbar.
- „**Soll**“-Forderung: Eine Forderung ist zu realisieren, wenn technisch möglich und finanzierbar.
- „**Kann**“-Forderung: Eine Wunschforderung ist zu realisieren, wenn dies ohne zusätzliche Kosten möglich ist oder nach Erfüllung der Muss- und Soll-Forderungen noch Finanzmittel verfügbar sind.<sup>51</sup>

Bei der vergleichenden Bewertung möglicher Lösungswege bezüglich einer Trägerplattform für das System SLWÜA wurden die hierfür aufgestellten funktionalen Forderungen herangezogen.

So wurden bestimmte Anforderungen, wie die „Durchführung von Flug-/Notverfahren“ als „Muss“-Kriterium gewertet. Des Weiteren musste ein solches System eine „operativ nutzbare Reichweite von 3.000 Kilometern“ aufweisen und eine „24-stündige Verfügbarkeit des Gesamtsystems im Operationsgebiet“ gewährleisten sein.<sup>52</sup>

Der Zeuge *Schneiderhan* hat dazu in seiner Vernehmung ausgeführt:

„Wir haben in der AF präzisieren müssen: mindestens 3 000 Kilometer entferntes Einsatzgebiet. Das hängt dann auch mit der NATO-Strategie zusammen. Wir haben die Stehzeit im Operationsgebiet definiert: 24 Stunden. Wir haben die Höhen definiert, um die Abschottungen zu minimieren. Und es war die Forderung erhoben worden, möglichst viele Funktionen zu automatisieren. Das waren die Präzisierungen, die in der AF im Gegensatz zur SFF dann entstanden sind.“<sup>53</sup>

### 3. Untersuchte Lösungswege

Nachdem kein marktverfügbares Gesamtsystem den funktionalen Forderungen ganzheitlich genügt hatte und weitere potentielle Trägersysteme nicht die geforderten Leistungsmerkmale erfüllten, waren letztlich für die Trägerplattform zwei Lösungswege vertieft untersucht worden:

<sup>47</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 1 ff.

<sup>48</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 5.

<sup>49</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 175.

<sup>50</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 139.

<sup>51</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 55.

<sup>52</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 56 f.

<sup>53</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 5 f.

- Ein kommerzielles bemanntes Geschäftsreiseflugzeug (z. B. Gulfstream V) sowie
- ein unbemanntes Luftfahrzeug für den großen Flughöhenbereich mit sehr großer Flugdauer (HALE UAV EADS EURO HAWK auf Basis Northrop Grumman GLOBAL HAWK),<sup>54</sup>

jeweils in Verbindung mit einer noch zu entwickelnden SIGINT-Sensor-Technik.

#### 4. Entscheidung für ein unbemanntes Luftfahrzeug mit einer SIGINT-Missionsausstattung

##### a) Trägersystem

Im Ergebnis fiel die Entscheidung auf ein unbemanntes Luftfahrzeug EURO HAWK auf Basis des Trägersystems GLOBAL HAWK. In der AF SLWÜA wird die Entscheidung für das Trägersystem wie folgt begründet:

„Aufgrund der Schätzung der Lebenswegkosten und des nur geringfügig höheren Realisierungsrisikos wird im Rahmen der Projektierungsphase die Alternative ‚Unbemanntes Luftfahrzeug (EURO HAWK)‘ weiter verfolgt. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der geringeren Gefährdung von eigenem Personal im Einsatz, der längeren Missionsdauer und des weniger aufwändig zu gestaltenden Arbeitsablaufs sowie des insgesamt effizienteren Personaleinsatzes [...] ist die ausgewählte Alternative überlegen.“<sup>55</sup>

Untersucht worden waren unter anderem die Lebenswegkosten auf Basis einer Nutzungsdauer von 20 Jahren. Diese hätten ausweislich der AF SLWÜA für den EURO HAWK bei etwa 1 400 Millionen Euro gelegen, für ein kommerzielles Geschäftsreiseflugzeug wären etwa 2 480 Millionen Euro angefallen.

Zudem konnte bei der „Auswahl der Systemlösung auf Basis GLOBAL HAWK aufgrund der Flughöhe und der daraus resultierenden Abstandsfähigkeit, in erster Linie aber aufgrund der fehlenden Besatzung auf ein kosten-treibendes DASS [Defensive Aid Subsystem, Anm.] verzichtet werden.“ Im schlimmsten Fall müsse „der Verlust eines UAV hingenommen werden.“<sup>56</sup>

Zu der getroffenen Entscheidung hat der Zeuge Schneiderhan erläutert:

„Wir hatten eine Lebensdauer für das Projekt von 20 Jahren zugrunde gelegt, und aufgrund dieser 20 Jahre Nutzungszeit wurden die Lebenshaltungskosten für das System vergleichend – Flugzeug und unbemannt – gemacht. Und das Realisierungsrisiko für das unbemannte Projekt erschien uns damals nur geringfügig höher zu sein als beim Flugzeug, was ja von der Integration der Sensorik auch noch Geldaufwendungen

und unbekanntes Terrain bedeutet hätte. Letztendlich war dann die Entscheidung für unbemannt.“<sup>57</sup>

Als langfristiges Ziel definiert die AF SLWÜA die uneingeschränkte Teilnahme des Serienluftfahrzeuges EURO HAWK am zivilen Luftverkehr nach Kategorie 3 als eine „Soll“-Forderung, für den Full Scale Demonstrator wurde die Teilhabe am zivilen Luftverkehr als „Kann“-Forderung festgelegt.<sup>58</sup>

Dazu hat der Zeuge Schneiderhan erklärt:

„Für den Demonstrator, den Full Scale Demonstrator, wurde ‚Kann‘ entschieden. Sein Betrieb, so die AF, soll im kontrollierten Luftraum als durchführbar gesehen werden. Und für Start und Landungen haben wir in der AF schon den Gedanken gehabt, dass zusätzliche Flugbeschränkungen nötig werden würden. Und für den Demonstrator wurde auch ein zusätzliches Radarsystem gefordert, das mit zivilen und militärischen Gegenständen zusammenarbeiten können sollte; so hatte es die AF vorgesehen.“

Für die Serie wurde ein ‚Soll‘ festgelegt. Das ‚Soll‘ bedeutet: ‚wenn technisch machbar und finanzierbar‘. Denn es war flugbetrieblich gesehen Neuland, das betreten wurde. Das war bei der Erstellung der AF klar, dass wir Neuland betreten wollen und müssen.“<sup>59</sup>

##### b) Entwicklung eines SIGINT-Missionssystems ISIS

Mangels Marktverfügbarkeit eines geeigneten Systems und aufgrund von Exportbeschränkungen wurde bezüglich der Missionsausrüstung die Entwicklung eines SIGINT-Missionssystems ISIS durch nationale Firmen als erforderlich erachtet.<sup>60</sup> Dieses sollte in das Trägersystem integriert werden.

#### 5. Realisierungsrisiken beim Entwicklungsprojekt

In der AF SLWÜA wurden auch die Realisierungsrisiken für den gewählten Lösungsweg aufgeführt. Dabei wurde das finanzielle Risiko „für die Variante mit den forderungsgerechten moderaten Veränderungen am Basisflugzeug [...] als beherrschbar bewertet.“<sup>61</sup>

##### a) Aufbau auf einer US-amerikanischen Musterzulassung

Man ging seinerzeit davon aus, dass „auf die bestehenden US-amerikanischen Zulassungen [...] bei der Erarbeitung der erforderlichen nationalen Zulassung zeit- und kostensparend“ aufgebaut werden könne.<sup>62</sup>

<sup>54</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 16 f.

<sup>55</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 24.

<sup>56</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 20.

<sup>57</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 5.

<sup>58</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 57.

<sup>59</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 5.

<sup>60</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 20.

<sup>61</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 19.

<sup>62</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 19.

Der Zeuge Ministerialdirektor *Detlef Selhausen*, Abteilungsleiter AIN im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), hat in seiner Vernehmung dazu ausgeführt:

„Nach den Planungen vor Vertragsschluss sollte die beabsichtigte Musterzulassung der Euro-Hawk-Serie durch eine vereinfachte Musterprüfung erlangt werden. Eine vereinfachte Musterprüfung kann vorgenommen werden, wenn für das betreffende Muster die Verkehrssicherheit bereits amtlich bescheinigt ist, so unter anderem bei im Ausland militärisch musterzugelassenen Luftfahrzeugen. [...] Als Basis für eine solche vereinfachte Musterzulassung des Euro Hawk sollte die von der US Air Force zu diesem Zeitpunkt noch erwartete Zulassung der US-Global-Hawk-Plattform nach amerikanischem Recht dienen.“<sup>63</sup>

Das Realisierungsrisiko für die Erfüllung der in der Bundesrepublik Deutschland gültigen Luftfahrtbestimmungen, insbesondere die in „ICAO Annex 10“ und in der Flugsicherungs-Anlagen- und Geräte-Musterzulassungsverordnung (FSMusterzulV) festgelegten Standards, wurde „aus technischer Sicht als gering“ eingestuft.<sup>64</sup>

#### **b) Nutzung teilweise gesperrter Lufträume für den Steig- und Sinkflug**

Bezüglich einer möglichen Teilnahme von unbemannten Luftfahrzeugen am allgemeinen Flugverkehr nach Kategorie 3 wird in der AF SLWÜA ausgeführt:

„Ein zeitliches Risiko existiert derzeit hinsichtlich der uneingeschränkten Teilnahme von UAV am allgemeinen Luftverkehr. Aufgrund des Fehlens diesbezüglicher internationaler Standards ist ein umfangreicher nationaler als auch internationaler Koordinierungs- und Abstimmungsprozess notwendig, um die uneingeschränkte Nutzung von unbemannten Luftfahrzeugen zu realisieren. Zum Abbau dieses Risikos wird sowohl international als auch national ein erheblicher Aufwand [...] betrieben, der die zügige Generierung abschließender national und international gültiger Standards für unbemannte Luftfahrzeuge zum Ziel hat. Dabei wird durchgängig ein [...] Weg verfolgt, indem auf Vorschriften für die bemannte Luftfahrt zurückgegriffen wird, welche im Bedarfsfall um spezifische Regelungen für unbemannte Luftfahrzeuge ergänzt werden.“<sup>65</sup>

Eine Nutzung in zeitweilig gesperrten/reservierten Lufträumen sei aber unkritisch und gängige Praxis. Die freie Wahl des Flugweges deutlich oberhalb des zivil genutzten Luftraumes sei bereits weitestgehend möglich. Der operative Einsatz eines High Altitude Long Endurance (HALE)-Systems lasse sich durch die Nutzung von zeitweise zu sperrenden Lufträumen für den Steig- und Sink-

flug sowie der Missionsdurchführung oberhalb des zivilen Luftverkehrs bereits grundsätzlich sicherstellen.

Abschließend wird festgestellt, dass „*der Nachweis hinsichtlich der grundsätzlichen technischen Realisierbarkeit eines unbemannten Gesamtsystems SIGINT Nachfolge unter Verwendung von EURO HAWK [...] durch die F&T-Studie ‚Weiträumige unbemannte luftgestützte Aufklärung‘ und [...] durch praktische Demonstrationsflüge des GLOBAL HAWK ELINT Demonstrators, einer Vorstufe der möglichen Lösung, erbracht*“ worden sei.<sup>66</sup>

#### **6. Bau eines Full Scale Demonstrators**

Zum Abbau der noch vorhandenen Realisierungsrisiken wurde entschieden, dass im Rahmen der Projektierungsphase ein Full Scale Demonstrator gebaut werden sollte. Im Rahmen eines schrittweisen Vorgehens sollte zunächst der Träger in Form eines „*Green Aircraft*“ beschafft werden, welcher dann „*parallel zur Entwicklung der Sensorsysteme deren integrativen Erfordernissen angepasst und sukzessive mit diesen ausgerüstet*“ werden sollte. Eine „*isolierte Sensorsystem-Entwicklung ausschließlich auf Basis vorliegender Konstruktions- und Schnittstellendaten des Trägers*“ erschien „*hinsichtlich des erforderlichen [...] Integrationsprozesses nicht realisierbar*“ und hätte zudem „*das technische, zeitliche und finanzielle Risiko in einem nicht vertretbaren Maße*“ erhöht.<sup>67</sup>

Der Zeuge *Schneiderhan* hat dazu erläutert:

„Für mich war wichtig, dass wir zunächst einmal den Weg gegangen sind, für die Projektierungsphase einen Demonstrator vorzusehen und nicht in Serie zu gehen, und dass wir bei der Entwicklung von Komponenten der SIGINT-Sensor-Systeme unter Anwendung von bekannten Technologien mit der Integration in einen verfügbaren Träger ausgehen wollten und damit im Grunde eine ganz umfassende Neuentwicklung des Gesamtsystems nicht notwendig war.“<sup>68</sup>

Ausweislich der Aussage des Zeugen Leitender Technischer Regierungsdirektor (LTRDir) *Rüdiger Knöpfel*, Projektleiter EURO HAWK beim Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw), sollte der Full Scale Demonstrator zunächst nach Kategorie 2 betrieben werden, solange noch kein für den Betrieb nach Kategorie 3 erforderliches „Sense and Avoid-System“ verfügbar ist. Zu etwaigen Einschränkungen im Betrieb des Luftfahrzeuges hat er erklärt:

„Der Unterschied zwischen Kategorie 3 und 2 ist das zurzeit noch allgemein fehlende Sense and Avoid System wie dazugehörige luftfahrtrechtliche Zulassungen. [...] Das bedeutet natürlich eine operationelle Einschränkung für unbemannte Luftfahrzeuge, die aber bei unserem System keine großen Auswirkungen haben, weil ich diese

<sup>63</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 44.

<sup>64</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 9.

<sup>65</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 19.

<sup>66</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 19 f.

<sup>67</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 25.

<sup>68</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 5.

Beschränkung nur für die Zeit der Start- und Landephase brauche. Für die operationelle Tätigkeit ganz oben, wo keine Luftfahrzeuge mehr sind, habe ich per se einen gesperrten Luftraum, weil andere Luftfahrzeuge auf die Höhe gar nicht kommen. Deswegen ist Kategorie 2 keine Einschränkung für das Euro-Hawk-System.“<sup>69</sup>

## 7. Vorgaben zum Kostenrahmen

Der Finanzbedarf für die Projektierungsphase wurde mit insgesamt 250 Millionen Euro beziffert.

Für die Beschaffung (Einführungsphase) von insgesamt fünf Luftfahrzeugen EURO HAWK wurde ein zusätzlicher Bedarf von insgesamt 350 Millionen Euro benannt.<sup>70</sup>

Der Zeuge *Schneiderhan* begründete die Stückzahl der anzuschaffenden EURO HAWK-Luftfahrzeuge wie folgt:

„Das System soll die signalerfassende Überwachung und Aufklärung für einen Einsatzraum permanent sicherstellen – das heißt sieben Tage, 24 Stunden –, für zwei Einsatzräume gleichzeitig regelmäßig, aber nicht lückenlos, und das dann für mehrere Monate. Es wurde gefordert, dass die Ausbildung in Deutschland stattzufinden habe. Und so entwickelte sich dann die Forderung nach fünf Flugsegmenten. Die klassische Aufteilung: Drei sind im Einsatz, einer ist in der Wartung und einer wird als Ausbilder benutzt bzw. in Reserve gehalten – das klassische System plus zwei Bodensegmente. Und das wurde in den Bundeswehrplan 2005 dann durch den Generalinspekteur eingestellt und im 38. Finanzplan auch abgebildet.“<sup>71</sup>

## VII. Projektbezogene Aktivitäten

### 1. Gespräche mit der Industrie über den Musterzulassungsprozess

Mit Blick auf den Zulassungsprozess für das unbemannte System EURO HAWK wurden in der Wehrtechnischen Dienststelle für Luftfahrzeuge – Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61/ML) entsprechende Musterprüfrahmenprogramme erarbeitet. Die dritte Entwurfsfassung eines Musterprüfrahmenprogramms vom 30. Juni 2004<sup>72</sup> enthielt Bau- und Prüfvorschriften der „*Joint Aviation Regulations 23*“ (JAR) – angepasst an Unmanned Aerial Vehicle, deren Erfüllung seinerzeit gemäß der ZDv 19/1 zur Erlangung einer deutschen Musterzulassung für die EURO HAWK-Serie erforderlich war. Im Vertrag wurden später inhaltlich identische Prüfvorschriften vereinbart.<sup>73</sup>

<sup>69</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 18.

<sup>70</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Planung, S. 26 f.

<sup>71</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 5.

<sup>72</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 GF 300, Ordner 1, Historie Musterprüfrahmenprogramm, S. 101.

<sup>73</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 20.

Der Industrie lag das Musterprüfrahmenprogramm im Juli 2004 vor. Der Zeuge *Selhausen* hat dazu ausgesagt:

„Aus den Akten ist ersichtlich, dass schon vor Vertragsschluss Besprechungen zur Zulassung der Euro Hawk mit der Firma Northrop Grumman stattfanden. Ein Plan der WTD 61/ML zur Erreichung dieser Musterzulassung lag der Firma im Sommer 2004 vor. Dieser enthielt die deutschen Zulassungsforderungen sowie die Angabe der anzuwendenden Vorschriften.“

Er hat weiter ausgeführt, dass die Industrie hinsichtlich der Musterzulassung des EURO HAWK in mehreren Besprechungen auf Arbeitsebene bis in das Jahr 2006 dargelegt habe, wegen der Vergleichbarkeit des militärischen US-Design-Standards mit dem entsprechenden zivilen europäischen Standard könnten die für den US GLOBAL HAWK erstellten Einzelnachweise auch für den EURO HAWK herangezogen werden.<sup>74</sup>

Ausweislich des Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK sollte die beabsichtigte Musterzulassung der EURO HAWK-Serie durch eine vereinfachte Musterprüfung erlangt werden. Basis hierfür sollte die von der US Air Force zu diesem Zeitpunkt noch erwartete Zulassung nach amerikanischem Recht der dem EURO HAWK zugrunde liegenden GLOBAL HAWK-Plattform sein.<sup>75</sup>

Weiter heißt es, dass die Industrie zum Full Scale Demonstrator in mehreren Besprechungen vor Vertragsschluss dargestellt habe, auf welchem Weg eine deutsche Musterzulassung im Rahmen des vorgesehenen Entwicklungsvertrages erreicht werden könne. Dabei sei auch auf die Vergleichbarkeit der Anforderungen des militärischen US-Designstandards (MIL-Hdbk-516) mit dem zivilen europäischen Standard (CS 23) hingewiesen worden. Zusammenfassend habe die Firma Northrop Grumman schon vor Vertragsschluss dargestellt, dass der militärische US-Zulassungsprozess mit dem zivilen US-Zulassungsprozess vergleichbar sei.<sup>76</sup>

### 2. Aufforderung zur Angebotsabgabe an die Firma EuroHawk GmbH für die Projektierungsphase für ein System SLWÜA im September 2004

Am 17. September 2004 wurden die beteiligten Unternehmen, die Firma European Aeronautic Defence and Space Company (EADS) Deutschland und die US-amerikanische Firma Northrop Grumman, vom damaligen Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) aufgefordert, ein Angebot für ein System zur signalerfassenden luftgestützten weiträumigen Überwachung und Aufklärung zu unterbreiten.<sup>77</sup>

<sup>74</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 44.

<sup>75</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 20.

<sup>76</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 22.

<sup>77</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 20.



Der Präsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) *Harald Stein* hat dazu in seiner Vernehmung erklärt:

„Mit Erlass vom 16. September 2004 erhielt das BWB in Umsetzung der gebilligten AF den Auftrag, die Angebotsaufforderungen für die Projektierungsphase HALE UAV Euro Hawk herauszugeben, um eine erste Einsatzbefähigung des SIGINT-Nachfolgesystems bis Ende 2008 zu erreichen. Der Erlass enthielt die Vorgabe, die Shareholder der in Gründung befindlichen EuroHawk GmbH, Firma EADS und Northrop Grumman, zum Angebot aufzufordern. Basierend auf den Erkenntnissen der Analysephase sei kein anderes Unternehmen im Zusammenwirken mit dem US-Plattformhersteller Northrop Grumman in der Lage, die Forderungen gemäß der AF an ein HALE-UAV-System für die signalerfassende, luftgestützte Überwachung und Aufklärung ohne erhebliche technische, finanzielle und zeitliche Risiken zu erfüllen.“<sup>78</sup>

Zur Struktur der Firma EuroHawk GmbH hat der Chief Executive Officer (CEO) von EADS Division Cassidian *Bernhard Gerwert* erläutert:

„Die beiden Anteilseigner fungieren gleichzeitig als Unterauftragnehmer der EuroHawk GmbH. Die Aufteilung der zu erbringenden Leistungen aufseiten der Industrie ist folgendermaßen: Northrop Grumman liefert das Luftfahrzeug, während die EADS Deutschland GmbH – meine Division, Cassidian – für das Missionssystem ISIS verantwortlich ist. Für beide Unternehmen besteht eine Alleinverantwortlichkeit der getrennten Arbeitsanteile, das heißt ein Unterauftrag der EuroHawk GmbH an die beiden Unternehmen. Lediglich hinsichtlich der Integration von ISIS in das Luftfahrzeug besteht eine gemeinsame vertragliche Verantwortlichkeit.“<sup>79</sup>

Er hat bestätigt, dass die Gründung der Firma EuroHawk GmbH eine Forderung des Auftraggebers BMVg war:

„[...] der Auftraggeber hat gefordert, dass es eben keine Einzelbeauftragung gibt, auf der einen Seite Northrop Grumman, auf der anderen Seite EADS, sondern dass er einen Ansprechpartner für das Gesamtsystem haben möchte; daher die EuroHawk GmbH.“<sup>80</sup>

In der übersandten „*Angebotsaufforderung für die Projektierungsphase für ein System zur signalerfassenden luftgestützten weiträumigen Überwachung und Aufklärung (SLWÜA)*“ waren die wesentlichen Projektgrundsätze, die funktionalen und logistischen Anforderungen sowie technische und auch vertragliche/kommerzielle Erfordernisse aufgeführt.<sup>81</sup>

<sup>78</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 121.

<sup>79</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 3.

<sup>80</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 48.

<sup>81</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 73, S. 429 ff.

Unter dem Punkt „Gewährleistungsfrist“ wird darin vom BWB abweichend zu den Allgemeinen Bedingungen für Entwicklungsverträge mit Industriefirmen (ABEI) gefordert, dass das Angebot „für das bis Ende erstes Quartal 2009 an die Bundeswehr zu übergebende SLWÜA-Demonstratorsystem einen Gewährleistungszeitraum ab Übergabe von mindestens 2 Jahren vorsehen“ solle. Diese Gewährleistung solle die Bereiche Hardware und Software, Übereinstimmung mit den Spezifikationen, Mängel im Rahmen der Herstellung, des Materials oder des Designs abdecken.

Der künftige Hauptauftragnehmer (HAN) „muss als Unternehmen nach deutschem Recht eingetragen sein und seinen Sitz in Deutschland haben.“ Weiter wird gefordert, dass etwaige Joint Venture-Partner des Hauptauftragnehmers gesamtschuldnerisch mit diesem haften sollen.<sup>82</sup>

### 3. Entscheidung für den Stationierungsstandort Militärflugplatz Schleswig-Jagel

In einer Vorlage vom 9. März 2005 wurde Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung *Biederbick* über die Absicht der Luftwaffe unterrichtet, die geplanten unbemannten Aufklärungssysteme, darunter auch das System EURO HAWK, am Standort Kropp auf dem Militärflugplatz Schleswig-Jagel zu stationieren.

Im Rahmen einer Rücksprache mit Staatssekretär *Biederbick* stimmte der damalige Bundesminister der Verteidigung *Dr. Peter Struck* am 12. April 2005 der vorgeschlagenen Stationierung zu.<sup>83</sup>

### 4. Vorlage von Vertragsangeboten durch die Firma EuroHawk GmbH

Am 17. März 2005 legte die Firma EuroHawk GmbH i. G. erstmals in Reaktion auf die Aufforderung zur Angebotsabgabe des BWB vom 17. September 2004 ein Angebot vor. Da dieses Angebot aus Sicht des BMVg mit „erheblichen technischen Informationsdefiziten (u. a. Spezifikationsanteil Trägerplattform von Northrop Grumman) und kommerziellen Mängeln (u. a. Transparenz der Preisbildung)“ behaftet war, wurden umfangreiche Gespräche zum erforderlichen Nachbesserungsbedarf geführt.<sup>84</sup>

Im Projekt-Quartalsbericht vom 30. September 2005 heißt es dazu:

„Trotz umfangreicher Angebotsaufforderung (91 Seiten) entsprach das Angebot in keinsten Weise der in der Aufforderung verlangten Qualität. Im Rahmen einer amtsseitigen Bewertung und in Gesprächen mit der Industrie wurden die Mängel herausgearbeitet.“

Zu dem im Industrieangebot veranschlagten Finanzvolumen wird weiter ausgeführt:

<sup>82</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 73, S. 463.

<sup>83</sup> MAT 17-80 B BMVg zu BB 17-44, FüSK I 6, Ordner 1, S. 1 f.

<sup>84</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D1, Band 1, S. 290.

„In der AF wurden für die Entwicklung des Euro Hawk Full-Scale-Demonstrator in Anlehnung an das in 2003 im Bw-Plan verfügbare Finanzvolumen 250 Millionen EUR eingeplant. Im Rahmen des [...] Industrieangebots wurden [...] 350 Millionen EUR gefordert, wobei einige, gem. AG [Auftraggeber, Anm.] geforderte Leistungen, von der Industrie noch nicht mal angeboten wurden.“<sup>85</sup>

Am 21. Dezember 2005 wurde dem BWB von der Firma EuroHawk GmbH ein überarbeitetes Angebot für die Entwicklung und den Bau des SLWÜA Full Scale Demonstrators unterbreitet.<sup>86</sup> Dieses sah zur Erfüllung der in der AF SLWÜA niedergelegten Forderungen einen Mindestbedarf an Finanzmitteln für die Projektierungsphase in Höhe von 447,6 Millionen Euro vor.

Bezüglich der Musterzulassung basierte das Angebot auf der Annahme, „dass die durch die US Airforce erwirkte US-militärische Musterzulassung für die Musterzulassung seitens der [WTD 61/] ML vollständig und ohne Zusatzaufwand bzgl. der Basisplattform übernommen werden kann.“<sup>87</sup>

## 5. Abschluss diverser Vereinbarungen vor Vertragsschluss

### a) Memorandum of Understanding (MoU)

Aufgrund der in den USA geltenden International Traffic in Arms Regulations (ITAR)<sup>88</sup> bestanden Beschränkungen beim Export militärischer Güter, Dienstleistungen und Informationen. Um Risiken aufgrund von aus ITAR resultierenden Beschränkung des Informations- und Datenaustausches zu begegnen, schloss das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) am 16. Mai 2006 ein Abkommen mit dem US Department of Defense über die Kooperation der Programme GLOBAL HAWK und EURO HAWK.<sup>89</sup> Es sieht den Austausch von Daten aus dem GLOBAL HAWK-Programm zum Zweck der Integration, Erprobung und Nachweisführung sowie auch der Verkehrszulassung des EURO HAWK-Systems in nicht gesperrten Lufträumen vor.<sup>90</sup>

### b) Technical Assistance Agreements (TAA)

Des Weiteren waren in der Vergangenheit zur Vorbereitung der Zusammenarbeit mit der Firma Northrop Grumman sog. Technical Assistance Agreements (TAA) geschlossen worden. Hierbei handelt es sich um Vereinbarungen, mit denen vor Übergabe von Unterlagen der Transfer späterer Leistungen zwischen einer US-Firma und ihrem ausländischen Vertragspartner sowie Nutzungsrechte geregelt werden. Gemäß den US-ameri-

kanischen Exportkontrollvorschriften ITAR sind US-Firmen vor der Ausfuhr derartiger Unterlagen verpflichtet, durch Vorlage unterzeichneter TAAs beim US Department of State die Zustimmung zur Übergabe an ihre ausländischen Vertragspartner einzuholen.<sup>91</sup>

Für den Import des GLOBAL HAWK hatte das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) bereits am 4. Februar 2003 ein Technical Assistance Agreement<sup>92</sup> mit dem Hersteller Northrop Grumman geschlossen, das während des Projektes mehrfach geändert und angepasst wurde.<sup>93</sup>

Das Wesen von TAAs hat der Abteilungsleiter Ausrüstung, Nutzung und Informationstechnologie im BMVg, Ministerialdirektor *Selhausen*, wie folgt beschrieben:

„Bei Industrieverträgen sind die US-Firmen nach ITAR aufgefordert, in sogenannten Technical Assistance Agreements, TAA, die Modalitäten der Übergabe und Nutzung von Unterlagen zu regeln. Diese TAA legen die US-Firmen der US Kontrollbehörde, dem US Department of State, vor.“<sup>94</sup>

Mit Unterzeichnung des TAA akzeptierte das BWB, dass der Leiter des Musterprüfwesens der Bundeswehr für Luftfahrtgerät (Leiter ML) ausschließlich in den USA beschränkte Einsicht in Detaildaten zu Konstruktionen sowie in Zeichnungen und Standardspezifikationen zum Herstellungs- und Montageverfahren erhält. Diese Unterlagen werden für die Musterzulassung benötigt. Trotz der Abkommen waren der Hersteller und die US-Luftwaffe weiterhin an die ITAR gebunden.<sup>95</sup>

## VIII. Erste Zwischenentscheidung zum Phasendokument AF SLWÜA

Am 13. November 2006 genehmigte der damalige Generalinspekteur der Bundeswehr, General *Schneiderhan*, die „1. Zwischenentscheidung zum Phasendokument Abschließende funktionale Forderung (AF) für das System der Signalerfassenden Luftgestützten Weiträumigen Überwachung und Aufklärung (System SLWÜA)“.

Die Gründe für die Erstellung dieses Dokumentes hat der Zeuge General a. D. *Schneiderhan* dargelegt:

„Es wurde dann 2006, am 13.11., von mir eine erste Zwischenentscheidung zur ‚Abschließenden funktionalen Forderung‘ gezeichnet und am 12.12. vom Staatssekretär gebilligt. Diese erste Zwischenentscheidung wurde notwendig, weil Programmverzögerungen und Kostensteigerungen angefallen sind, und die müssen nach CPM dann in einer solchen ersten Zwischenentscheidung erfasst und vorgelegt werden, um den Programm-

<sup>85</sup> MAT 17-74 BMVg zu BB 17-58, Sekr Ltg, Ordner 2, S. 9.

<sup>86</sup> MAT 17-74 BMVg zu BB 17-58, Sekr Ltg, Ordner 2, S. 40.

<sup>87</sup> MAT 17-74 BMVg zu BB 17-58, Sekr Ltg, Ordner 2, S. 83.

<sup>88</sup> Amerikanische Richtlinien, die den Handel mit Waffen, Rüstungs- und Verteidigungsgütern regulieren.

<sup>89</sup> Memorandum of Understanding vom 16. Mai 2006 siehe MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 12, S. 47 ff.

<sup>90</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 24.

<sup>91</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 25.

<sup>92</sup> TAA siehe MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 12, S. 55 ff.

<sup>93</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 26.

<sup>94</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 43.

<sup>95</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 24 f.

verlauf neu zu bewerten und zu gewichten und Risiken abzuleiten.“<sup>96</sup>

## 1. Präzisierungen

Die in der AF SLWÜA enthaltenen funktionalen Forderungen hatten weiterhin unverändert Bestand.<sup>97</sup> Im Rahmen des Projektfortschrittes gewonnene Erkenntnisse führten aber zu einer Präzisierung bestimmter Fähigkeiten, verbunden mit einem dadurch erforderlich gewordenen Nachbesserungsbedarf.

So war beispielsweise deutlich geworden, dass bei der Missionsdurchführung „*die systeminterne Kommunikation zwischen Flug- und Bodensegment sowie innerhalb des Bodensegments kryptiert, störungsresistent, zuverlässig, missbrauchsverhindernd und in nahezu Echtzeit*“ abgewickelt werden muss. Dies erforderte die Beschaffung geeigneter Kryptogeräte im Rahmen sogenannter Foreign Military Sales (FMS).

Weitere Präzisierungen erfuhr der Bereich der externen Kommunikation, in der unter anderem eine „*sichere, zuverlässige, leistungsfähige und nahtlose Einbindung des Systems über das Bodensegment an GAST* [Gemeinsames Auswertesystem Technische Aufklärung, Anm.] *und an den Verbund NG&A* [Verbund Nachrichtengewinnung und Aufklärung, Anm.]“ als erforderlich erachtet wurde.<sup>98</sup>

Der Zeuge *Schneiderhan* hat dazu erläutert:

„Bei der Präzisierung ging es zunächst einmal um interne Kommunikation im System selbst, es ging um den Verbund Nachrichtengewinnung und Aufklärung, die Frage der Kooperation mit Partnern. Und damals war noch relevant, was dann später nicht mehr relevant war: der Einbau in das gemeinsame Auswertungssystem der technischen und elektronischen Aufklärung, GAST als Abkürzung, das dann 2008 eingestellt wurde.“<sup>99</sup>

## 2. Kostensteigerungen

Der Finanzbedarf für die Projektierungsphase wurde in der „1. Zwischenentscheidung“ mit 447,58 Millionen Euro beziffert. Gegenüber dem ursprünglich in der AF SLWÜA geplanten Finanzbedarf betrug der Kostenaufwuchs damit 197,58 Millionen Euro.

Grund hierfür war unter anderem die Einplanung von 20 Millionen Euro für Foreign Military Sales von Teilkomponenten (u. a. Kryptogeräte) der SIGINT-Nachfolge.

Als weitere Gründe wurden unter anderem „*eine Kosten- und Aufwandsunterschätzung durch die Industrie in der Analysephase mangels hinreichender Konkretisierung bzgl. Art und Umfang der zu erbringenden Leistungen im Vergleich zu den dezidierten funktionalen Forderungen*

der AF“ (Gesamtumfang ca. 79 Millionen Euro) sowie eine „*Unterschätzung der (insbesondere USA-DEU kooperativen) Kosten für die industriellen Managementleistungen*“ (Umfang ca. 28 Millionen Euro) genannt.<sup>100</sup>

Der Finanzbedarf für die Beschaffung erhöhte sich um 46 Millionen Euro auf 396 Millionen Euro.<sup>101</sup>

## 3. Risikoabschätzung gegenüber der AF SLWÜA

Im Rahmen des Projektfortschrittes wurden auch bereits in der AF SLWÜA identifizierte Realisierungsrisiken beim Trägersystem insbesondere mit Blick auf den Musterzulassungsprozess neu bewertet:

„Der Musterzulassungsprozess für das System SLWÜA (EURO HAWK) nach ZDv 19/1 ist mit einem höheren Risiko in finanzieller als auch zeitlicher Hinsicht behaftet, als zum Zeitpunkt der AF-Erstellung bekannt war. Ursächlich hierfür ist eine zum Teil unterschiedliche Philosophie im Zulassungsprozess für den Träger GLOBAL HAWK durch die US-Streitkräfte im Vergleich zum angestrebten Zulassungsprozess EURO HAWK durch das Musterprüfwesen der Bundeswehr (WTD 61/ML). Die dem US-amerikanischen Zulassungsprozess zugrunde liegenden Vorschriften, Verfahrensweisen, Sicherheitsforderungen und erbrachten Nachweise und Dokumente sind daher ggf. durch weitere Nachweise und Dokumente entsprechend des Musterzulassungsprozesses nach ZDv 19/1 zu ergänzen. Zugleich sind international anerkannte, einheitliche Zulassungsvorschriften für unbemannte Luftfahrzeuge zurzeit noch in Erarbeitung. Die Vorschriften für den Musterzulassungsprozess des EURO HAWK müssen daher sukzessive aus den Vorschriften der bemannten Luftfahrt abgeleitet werden, um gleichwertige Sicherheitsstandards zu gewährleisten. Sich hieraus eventuell ergebende, ergänzend durchzuführende Maßnahmen im Rahmen des Musterzulassungsprozesses für den EURO HAWK umfassen daher aufgrund ihrer gegenwärtig noch unzureichenden Überschaubarkeit auch Risiken in finanzieller und zeitlicher Hinsicht.“<sup>102</sup>

In seiner Vernehmung hat der Zeuge *Selhausen* erläutert, weshalb anstelle einer vereinfachten Musterprüfung auf Grundlage einer US-amerikanischen Musterzulassung des GLOBAL HAWK nunmehr eine umfassende Musterprüfung beim EURO HAWK durchgeführt werden sollte:

„Zur Musterzulassung des Euro Hawk stellte die Industrie in mehreren Besprechungen auf Arbeitsebene bis in das Jahr 2006 dar, dass wegen der Vergleichbarkeit des militärischen US-Design-Standards mit dem entsprechenden zivilen

<sup>96</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 5 f.

<sup>97</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1, Band 1, S. 298.

<sup>98</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1, Band 1, S. 287 f.

<sup>99</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 6.

<sup>100</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1, Band 1, S. 291.

<sup>101</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1, Band 1, S. 292.

<sup>102</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1, Band 1, S. 299.

europäischen Standard die für den US Global Hawk erstellten Einzelnachweise auch für den Euro Hawk herangezogen werden könnten. Nachdem im Sommer 2006 jedoch erkennbar wurde, dass die US Air Force eine Musterzulassung ihres Global Hawk nach amerikanischem Recht nicht mehr anstrebte, wurde der Ansatz einer vereinfachten Musterprüfung aufgegeben und der Weg einer umfassenden Musterprüfung am Full Scale Demonstrator gewählt. Die Industrie hatte daraufhin einen Schwenk vollzogen und nun dargelegt, dass man die Informationen und Unterlagen aus dem nunmehr vorgesehenen US-Verkehrszulassungsprozess für Global Hawk für eine deutsche Musterzulassung heranziehen könnte. Da die Zulassungsforderungen für Global Hawk mit denen für Euro Hawk vergleichbar seien, würden in weiten Teilen keine zusätzlichen Nachweise und Tests erforderlich. Der Projektleiter ist diesem Ansatz gefolgt. In der ersten Zwischenentscheidung vom 12. Dezember 2006 zur ‚Abschließenden funktionalen Forderung‘ ist das Zulassungsrisiko höher eingestuft als in der ‚Abschließenden funktionalen Forderung‘ vom 27. August 2004.<sup>103</sup>

Als weiteres Risiko in zeitlicher und finanzieller Hinsicht wird in der „1. Zwischenentscheidung“ eine Abhängigkeit der Firma EuroHawk GmbH bei der Systemkompetenz von den Firmen Northrop Grumman und EADS sowie Defizite in der Handlungs- und Durchsetzungsfähigkeit der EuroHawk GmbH gegenüber den Konsortialpartnern benannt.

So stütze sich die mit der AF SLWÜA angestrebte umfassende Systemverantwortung der EuroHawk GmbH während der Projektierung, Einführung und Nutzung des Systems SLWÜA hinsichtlich der notwendigen technischen Informationen und Kompetenzen für den Träger auf den US-amerikanischen Hauptauftragnehmer Northrop Grumman und in Bezug auf die Missionsausrüstung auf den Hauptauftragnehmer EADS ab. Beide Konsortialpartner stellten für ihre Zuständigkeitsbereiche Mitarbeiter zur Dienstleistung zur EuroHawk GmbH ab, deren Aufgabe die Koordinierung und gesamtverantwortliche Führung des Projektes sei.

Weiter heißt es in dem Dokument:

<sup>103</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 44.

„Auf Grund der US-amerikanischen ITAR-Regularien bestehen standardmäßige Beschränkungen beim Export von US-produzierten militärischen Gütern, Dienstleistungen und Informationen. Gleichsam ist der Informations- und Datenaustausch zwischen den Hauptunterauftragnehmern selbst und innerhalb der Euro Hawk GmbH auf Grund berechtigter Eigeninteressen zum Schutz firmeneigener IPR [Intellectual Property Rights, Anm.] an der Träger- und Missionsausrüstungstechnologie begrenzt. Die Wahrnehmung der Systemverantwortung zum national autonomen Betrieb des Systems SLWÜA sowie die Weiterentwicklung insbesondere der Missionsausrüstung bleibt hiervor jedoch unberührt.

[...] Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass wegen des am 16. Mai 2006 unterzeichneten MoU zwischen dem BMVg und dem US Department of Defense (DoD) zur Regelung der zukünftigen Interoperabilität der Systeme GLOBAL HAWK und EURO HAWK sowie des beiderseitigen Informations- und Datenaustausches [...] das oben dargestellte Risiko im Lauf der Projektrealisierung stetig abnehmen wird.“<sup>104</sup>

Zu der Einschätzung der Auswirkungen des Abschlusses des MoU auf den Datenaustausch hat die Prüferin am Bundesrechnungshof, Ministerialrätin *Angelika Bauch*, ausgeführt:

„Auch die Einschränkungen durch ITAR wurden letztendlich unterschätzt. Man hat gemeint, durch einen MoU, durch ein Memorandum of Understanding - - Das ist ein Abkommen, was das Bundesverteidigungsministerium mit dem Bundesverteidigungsministerium der US - - der Amerikaner gemacht hat. Die haben gedacht: Na ja, mit dem Abkommen, da vereinbaren wir, dass wir uns die Daten gegenseitig austauschen und dass wir auch Einblicke in die Zulassungsunterlagen bekommen. - Aber letztendlich sind das Abkommen - - und letztendlich ist man nach wie vor auch an die ITAR-Regularien der US-Regierung gebunden gewesen. Und deswegen haben die letztendlich nicht so gewirkt, wie sie wirken sollten und wie man sich erhofft hat, dass man damit die Probleme in den Griff kriegen könnte.“<sup>105</sup>

<sup>104</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1, Band 1, S. 300.

<sup>105</sup> Bauch, Protokoll-Nr. 5, S. 3.

## B. Vertragsschluss im Januar 2007

### I. Verfolgte Absicht

Ende 2006 beabsichtigte das Bundesministerium der Verteidigung, einen Vertrag über die Entwicklung des Systems EURO HAWK zur Signalerfassenden Luftgestützten Weiträumigen Überwachung und Aufklärung (SLWÜA) mit einem Volumen von 431 Millionen Euro zu schließen. Die Projektplanung sah die Entwicklung eines EURO HAWK-Prototypen einschließlich einer Bodenkomponente bis Ende 2010 vor. Geplant war zudem, den Prototypen nach Fertigstellung und spezifikationsgerechter Abnahme in die Nutzung zu übernehmen.<sup>106</sup>

#### 1. Trägerplattform auf Basis des GLOBAL HAWK

Als Basis für die Trägerplattform des EURO HAWK war das von der US Air Force bereits über 8 000 Flugstunden operativ betriebene Aufklärungssystem GLOBAL HAWK mit den Anteilen der Trägerplattform, Daten-Link und Bodenkomponente ausgewählt worden. Ausweislich eines Beitrages des BMVg für eine Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages habe sich das HALE UAV GLOBAL HAWK der Firma Northrop Grumman Corporation (NGC) in einer mehrstufigen nationalen Systemkonzeptstudie, in der verschiedene mögliche Träger für eine Aufklärungssensorik unter technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten untersucht worden waren, „als eindeutig überlegen erwiesen“.<sup>107</sup>

#### 2. Entwicklung eines SIGINT-Missionssystem

Die seinerzeit von der US Air Force für den GLOBAL HAWK in Entwicklung befindliche Aufklärungssensorik stand für die Bundesrepublik Deutschland nicht zur Verfügung. Nach Darstellung des BMVg seien die USA nicht bereit gewesen, die Ergebnisse ihrer Entwicklung in eine deutsch-amerikanische Kooperation einzubringen. Zudem habe das in den USA in Entwicklung befindliche System nicht oder nur eingeschränkt von der Bundeswehr benötigte Fähigkeiten zur Fernmeldeaufklärung aufgewiesen. Daher sei des Weiteren die Entwicklung eines Systems zur Signalerfassenden Luftgestützten Weiträumigen Aufklärung in nationaler Verantwortung und die Integration dieses SIGINT Missionssystem in die EURO HAWK-Plattform erforderlich gewesen.<sup>108</sup>

### II. Freihändige Vergabe

Der Entwicklungsvertrag sollte gemäß § 3 Nummer 4 Buchstabe a) der Verdingungsordnung für Leistungen – Teil A (VOL/A), Abschnitt 1, freihändig, d. h. ohne eine umfassende Ausschreibung, an die Firma EuroHawk GmbH vergeben werden.<sup>109</sup>

Als Grund für diese Vorgehensweise hat der Zeuge *Harald Stein* in seiner Vernehmung genannt:

„Die Auftragsvergabe erfolgte freihändig auf der Grundlage der damals geltenden VOL/A, da für die Leistung nur ein Unternehmen in Betracht kam. Alle vergaberechtlichen Aktivitäten, einschließlich der Auswahl des Auftragnehmers, erfolgten in Umsetzung der Erlasse des BMVg.“<sup>110</sup>

Der Zeuge *Selhausen* hat ergänzend erläutert, dass die an der Firma EuroHawk GmbH beteiligte Firma Northrop Grumman der einzige Anbieter für unbemannte Luftfahrzeuge der HALE-Klasse war, weshalb die Vergabe „alternativlos“ gewesen sei:

„Der Generalinspekteur der Bundeswehr hatte sich entschieden [...] hier ein unbemanntes Luftfahrzeug der HALE-Klasse zu nutzen, also mit einer Steigleistung bis auf 60 000 Fuß. Das können normale Luftfahrzeuge nicht, und der einzige Anbieter auf diesem Gebiet war Northrop Grumman, und vor dem Hintergrund war die Vergabe an Northrop Grumman alternativlos, weil ein aus Sicht der Streitkräfte hoher Bedarf daran bestand, ein Luftfahrzeug dieser Klasse zu nutzen.“<sup>111</sup>

In seiner Vernehmung hat der im Jahr 2006 amtierende Bundesminister der Verteidigung *Dr. Franz Josef Jung* bestätigt, dass im vorliegenden Fall aus Sicht des Hauses nur die Firma EuroHawk GmbH als Vertragspartner in Frage kam:

„Im Rahmen der Einweisung in das Rüstungsvorhaben wurde [...] dargelegt, dass verschiedene Alternativen geprüft worden sind und dass das die einzige sinnvolle und richtige Alternative ist. Es gab ja auch die entsprechende Studie, die immerhin über fast zwei Jahre, wenn ich es richtig aus dem Kopf sage, gemacht wurde, und von daher war klar, dass diese entsprechende Vorbereitung für den Vertrag nur über EuroHawk erfolgt.“<sup>112</sup>

Auf die Frage, ob in diesem Fall eine Ausschreibung hätte erfolgen müssen, hat die Zeugin *Bauch* geantwortet:

„[...] Man hat im Vorfeld den Global Hawk als Träger identifiziert, der eigentlich nur als Lösung infrage kam letztendlich. Auch die ISIS-Entwicklung, da hat sich herausgestellt: Aufgrund Exportbeschränkungen gab es keine andere Möglichkeit, dieses Projekt auf dem Markt - - Es war kein marktverfügbares Projekt da. Deswegen war eine nationale Eigenentwicklung erforderlich letztendlich, die auch diese militärischen Forderungen abbildet. [...]“<sup>113</sup>

<sup>106</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 7, S. 9 f.

<sup>107</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 7, S. 9 ff.

<sup>108</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 7, S. 16.

<sup>109</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 7, S. 9 ff.

<sup>110</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 121.

<sup>111</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 62.

<sup>112</sup> *Jung*, Protokoll-Nr. 3, S. 69.

<sup>113</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 26.

### III. Vertragsvorbereitung

Die Vertragsvorbereitung wurde im Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung vorgenommen. Zu Details hat sich der Präsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) *Harald Stein* in seiner Vernehmung geäußert:

„Die Vertragsvorbereitung – und das gilt für alle Verträge, die über 25 Millionen im Hause geschlossen werden – obliegt der zuständigen Vertragsabteilung des Projektes. Das heißt, die Abteilung Luft hat dort die Vertragsverhandlungen, die wirtschaftliche Bewertung, die Leistungsbeschreibung logischerweise für die Ausschreibung erarbeitet und den Vertrag verhandelt und im Hause durch die verschiedensten Stellen, die dort beteiligt sind, im Rahmen der Mitzeichnung - - durchgeführt.“

Der Vizepräsident als derjenige, der den Vertrag dann letztendlich auch unterzeichnet – so ist die Vorgabe –, bekommt einen Vertragsentwurf vorgelegt, wo er die gesamten Mitzeichnungen des Hauses raus entnehmen kann und gegebenenfalls auch Mitzeichnungsbemerkungen sich anschauen kann. Ich habe zu meiner Zeit als Vizepräsident mir auch immer noch einen Vortrag geben lassen von der Abteilung, wie der Vertrag zustande gekommen ist, wie die Bewertung aus Sicht der Abteilung zum Vertrag ist, bevor wir den Vertrag dann erst einmal so weit akzeptiert haben, dass er dann den Weg ins Ministerium gehen konnte als Entwurf.“<sup>114</sup>

Ausweislich der Aussage des Zeugen *Stein* verweigerte ein Mitarbeiter aus dem Justizariat zunächst die Mitzeichnung des Vertragsentwurfes. Nach Abklärung des kritisierten Punktes zeichnete dieser den Entwurf schließlich mit:

„Wir hatten bei dem Vertrag 2007 eine Mitzeichnungsbemerkung eines Mitarbeiters aus dem Bereich des Justiziariats. Und dieser hatte darauf hingewiesen, dass die Nutzungsrechte am System nicht dem üblichen Standardvertrag entsprechen würden. Nach Abklärung der Situation und unter Berücksichtigung, dass eben der Euro Hawk als Entwicklung aus amerikanischer Seite gekauft werden sollte und wir keine Entwicklungsmittel aufgewandt haben, um diese Entwicklung durchzuführen, hat sich dieser Mitarbeiter in der Mitzeichnungserklärung dann zur Mitzeichnung des Vertrages entschlossen, sodass kein Problem erkennbar war.“<sup>115</sup>

### IV. Vertrag

Am 31. Januar 2007 wurde zwischen dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) und der Firma

EuroHawk GmbH nach deutschem Recht ein „*Vertrag über die Entwicklung eines Systems zur signalerfassenden, luftgestützten, weitreichenden Überwachung und Aufklärung*“<sup>116</sup> geschlossen.

Dieser basierte in seiner Gestaltung auf einem mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) abgestimmten Musterentwicklungsvertrag des BWB.<sup>117</sup> In den folgenden Jahren wurden insgesamt elf Vertragsänderungen vorgenommen.<sup>118</sup>

#### 1. Entwicklungsziel

Der Vertrag sah als Ziel die Entwicklung eines Full Scale Demonstrators als Prototyp vor.

Zum gewählten Verfahren, vor einer Entscheidung über eine Serienbeschaffung zunächst einen Prototypen zu entwickeln, hat Staatssekretär im BMVg *Stéphane Beemelmans* in seiner Vernehmung am 30. Juli 2013 erklärt:

„Für das Euro-Hawk-Projekt wurde von Anfang an ganz bewusst der Weg über ein zweistufiges Vertragsverfahren gewählt, das heißt einen Entwicklungsvertrag und einen nachgelagerten, vom Erfolg des Entwicklungsvertrages abhängigen Beschaffungsvertrag.“

Die Bundeswehr wollte hier für die Trägerplattform eine in Deutschland nicht verfügbare Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts in die Bundeswehr einführen, mittels eines Versuchsträgers die Vorgabe des Customer Product Management 2001 [...] zur Risikominimierung umsetzen und schließlich ein bisher auf dem Markt nicht verfügbares Missionssystem ISIS in Deutschland selbst entwickeln lassen. [...] Im Ergebnis sollten in der ersten Stufe dieses Verfahrens eine unbemannte US-Global-Hawk-Plattform, Block 20, als Prototyp Euro Hawk beschafft werden, ein System zur signalerfassenden, luftgestützten, weiträumigen Aufklärung in nationaler Verantwortung entwickelt, die Integration dieses so entwickelten SIGINT-Missionssystems in den Euro Hawk zu einem Full Scale Demonstrator erfolgen und abschließend die Qualifizierung aller Systemkomponenten – Träger und Missionssystem – zur Vorbereitung der Serienherstellung des Euro Hawk in der zweiten Stufe des Verfahrens.“<sup>119</sup>

#### 2. Geschuldete Leistungen

Die im Vertrag beschriebenen Leistungen bestanden aus einem festen Leistungsanteil und Optionen. Bei der vertraglichen Festschreibung der einzelnen Leistungsanteile

<sup>114</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 126.

<sup>115</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 126.

<sup>116</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 9, S. 000 ff.

<sup>117</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 22.

<sup>118</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 27 f.

<sup>119</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 3.

wurde den Besonderheiten von Entwicklungsverträgen mit der „*Bemühensklausel*“ Rechnung getragen.

#### a) „*Bemühensklausel*“

Beim Abschluss eines Entwicklungsvertrages können Auftraggeber und Auftragnehmer regelmäßig nicht mit hinreichender Sicherheit davon ausgehen, das definierte Entwicklungsziel auch zu erreichen, da Aufwand und Risiko für das Erreichen des Entwicklungsziels in zeitlicher und technischer Hinsicht nicht kalkulierbar sind. Aus diesem Grund werden Auftragnehmer in derartigen Verträgen regelmäßig nicht verpflichtet, das zu entwickelnde Werk auch tatsächlich zu erbringen (Werkvertrag).

Gemäß der „*Bemühensklausel*“ kommt der Auftragnehmer seinen Verpflichtungen zur Durchführung der Entwicklungsarbeiten nach, „*wenn er sich nach besten Kräften bemüht, unter Ausnutzung des neuesten Standes von Wissenschaft und Technik und unter Verwendung der eigenen Kenntnisse und Erfahrungen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.*“<sup>120</sup>

Es handelt sich insoweit um Dienstleistungsverträge, mit denen die Dienstleistung erfolgsunabhängig geschuldet wird.

Der Zeuge *Beemelmans* hat dazu ausgeführt:

„[...] insbesondere wegen des Entwicklungsrisikos verwendet die Bundeswehr für solche Entwicklungsverträge mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgestimmte Musterverträge. Darin verpflichtet sich der Auftragnehmer üblicherweise zu einer Dienstleistung und nicht dazu, ein konkret beschriebenes Werk auch tatsächlich im Sinne eines Werkvertrages zu erbringen. Der Auftragnehmer kommt dann seinen Verpflichtungen zur Durchführung der Entwicklungsarbeit nach – ich zitiere –, wenn er sich nach besten Kräften bemüht, unter Ausnutzung des neuesten Standes von Wissenschaft und Technik und unter Verwendung der eigenen Kenntnisse und Erfahrungen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Das ist die sogenannte *Bemühensklausel*.“<sup>121</sup>

Der Entwicklungsvertrag enthielt dabei Leistungsanteile, bei denen die „*Bemühensklausel*“ Anwendung fand, und solche, bei denen diese Klausel ausgeschlossen war.

Die Zeugin *Bauch* hat dazu ausgesagt:

„Also, wir haben hier so eine gewisse Mischform bei dem Entwicklungsvertrag. Man kann nicht sagen: Es ist ein reiner Entwicklungsvertrag. Es gibt auch Werklieferleistungen, wie zum Beispiel den Global Hawk, also die Hülle, das Trägerflugzeug. Das ist keine Entwicklung in dem Sinne gewesen, sondern das sollte natürlich geliefert wer-

den. [...] Die Sensorik sollte entwickelt werden. Und dann das Zusammenfügen der Sensorik in den Träger, das ist letztendlich auch noch mal eine Entwicklungsleistung gewesen, weil man da den Erfolg von vornherein noch nicht absehen konnte. Deswegen ist im Vertrag das eigentliche Zusammenführen der Sensorik in den Träger auch als Optionsleistung vorgesehen [...].“<sup>122</sup>

#### b) Fester Leistungsanteil

Gegenstand des festen Leistungsanteils im Entwicklungsvertrag war die Herstellung der fliegenden Aufklärungsplattform, die aus den Komponenten Luftfahrzeug, Bodenanlage zur Steuerung und Kontrolle des Luftfahrzeugs sowie den benötigten Flugfunkgeräten bestand.

Dabei sollte das Basisflugzeug GLOBAL HAWK unter fertigungsbegleitender Entwicklung und Einrüstung der notwendigen Modifikationen zur Trägerplattform des EURO HAWK-Prototypen einschließlich der Bodenanlage umgewandelt werden. Von diesen Arbeiten entkoppelt sollte das SIGINT-Missionssystem für die signalerfassende luftgestützte weiträumige Überwachung und Aufklärung entwickelt werden. Leistungen für Logistik, Tests, Zulassung und Qualifikation der fliegenden Trägerplattform sowie des Missionssystems komplettierten den Umfang des festen Leistungsanteils.<sup>123</sup>

Nach Darstellung des Bundesrechnungshofes bestanden diese Leistungen

„[...] u.a. aus Leistungen für Logistik, Test, Zulassung und Qualifikation zum Festpreis [...], für die die sogenannte *Bemühensklausel* [...] ausdrücklich ausgeschlossen wurde.“<sup>124</sup>

Soweit für einzelne Leistungsanteile die „*Bemühensklausel*“ ausgeschlossen wurde, schuldete der Auftragnehmer einen Leistungserfolg.<sup>125</sup>

#### c) Optionale Leistungen

Des Weiteren wurden im Vertrag optionale Leistungen für die Bereiche „Integrationsarbeiten“ und „Tests“ vereinbart, die zu einem Selbstkostenerstattungspreis und unter Anwendung der „*Bemühensklausel*“ erbracht werden sollten.<sup>126</sup>

Der Bereich „Tests“ umfasste auch wesentliche Aktivitäten zur Unterstützung der Musterzulassung.

#### d) Aktivitäten zum Erreichen einer Musterzulassung

Bezüglich einer Musterzulassung des Full Scale Demonstrators enthielt der Vertrag die Verpflichtung des Auf-

<sup>120</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 24.

<sup>121</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 3 f.

<sup>122</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 6.

<sup>123</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-82, Band I II D 1, S. 3.

<sup>124</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 25.

<sup>125</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 24.

<sup>126</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 25.

tragnehmers EuroHawk GmbH, Managementleistungen für logistische Unterstützung und für den Zulassungsprozess zu erbringen. Davon erfasst waren die Koordination der von den Unterauftragnehmern EADS und Northrop Grumman zu erbringenden Einzelleistungen. Diese Managementleistung der EuroHawk GmbH unterlag nicht der „Bemühensklausel“ und war daher als Leistungserfolg geschuldet.

Zudem wurde als optionale Leistung die Durchführung bestimmter, in der Leistungsbeschreibung definierter Aktivitäten zur Musterzulassung vereinbart. Dieser Leistungsanteil unterlag der „Bemühensklausel“.<sup>127</sup>

Zu den wichtigen Fragen, ob der Erfolg der Musterzulassung geschuldet gewesen sei, haben sich die Zeugen vor dem Untersuchungsausschuss unterschiedlich geäußert. Der Zeuge Knöpfel hat zu seiner Interpretation der „Bemühensklausel“ im Rahmen der Musterzulassung erklärt:

„Die Bemühensklausel war, weil der Gesamtumfang gar nicht abzusehen war, was eine umfassende Musterprüfung bedeuten würde, auch seitens der Industrie nicht mit einem Festpreis möglich, das heißt, einem geschuldeten Objekt, sondern wir mussten dort im Rahmen des Entwicklungsgegenstandes – weil auch die Musterprüfung ein Entwicklungsgegenstand ist – akzeptieren, dass wir dort nur die Bemühensklausel erreichen konnten.“<sup>128</sup>

Weiter hat er ausgeführt:

„Was vereinbart wurde, war, dass sich der Auftragnehmer einer umfassenden Musterprüfung zu unterziehen hat und deswegen alle entsprechenden technischen Nachweise zu liefern hat, damit im Endeffekt wir für die Serie eine Musterzulassung aussprechen können. Da aber der Gesamtumfang damals nicht in allen Details klar war – das heißt, auch der wirtschaftliche Aufwand –, konnte dort nur das Bemühen festgelegt werden.“<sup>129</sup>

Zu den vertraglichen Verpflichtungen der Industrie im Zusammenhang mit dem Erreichen einer Musterzulassung hat der Zeuge Knöpfel erklärt,

„[...] dass [...] der Auftragnehmer [...] im Rahmen der Nichtbemühung als Bringschuld die Erstellung eines Flugerprobungsprogrammes oder eines Musterprüfprogrammes bringen muss und die übrigen Aktivitäten im Rahmen des Bemühens zu leisten sind. Aber eine Musterzulassung kann ich von einem Auftragnehmer gar nicht fordern, weil die wird ja durch unsere Stelle gestellt. Er muss es nur unterstützen.“<sup>130</sup>

Der Sector Vice President und General Manager Unmanned Systems bei Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*, hat im Zusammenhang mit der Musterzulassung des EURO HAWK geäußert, dass man von US-amerikanischer Seite davon ausgegangen sei, auf entsprechende Vorleistungen der US Air Force im Rahmen der luftfahrtrechtlichen Zulassung des GLOBAL HAWK zurückgreifen zu können und keine neuen Dokumentationen zu erstellen:

„Die ursprünglich im Vertrag vereinbarte Herangehensweise sah vor, dass die deutschen Flugtauglichkeitsprüfungen maßgeschneidert auf das schon existierende Flugzeug abgestimmt werden. Dabei sollten existente flugtaugliche Produkte und Prozesse sowie Zulassungen der US Air Force verwendet werden. Das Programm war nicht darauf ausgelegt – und es war auch nicht beabsichtigt –, neue Dokumentationen für den Euro Hawk zu schaffen. [...] Der Vertrag erforderte keine Designänderungen oder erneute Tests auf der Ebene des Flugzeugsystems, um die deutsche luftfahrtrechtliche Zulassung zu erlangen. Wir glauben, die Parteien erkannten und waren sich von Anfang an einig, dass die Kosten für einen solchen anderen Ansatz erheblich und unnötig gewesen wären. Dieses Grundkonzept eines Typs ‚militärischer luftfahrtrechtlicher Zulassung‘, welche dazu bestimmt ist, die Effektivität der Aufgaben zu sichern, wurde von allen Parteien verstanden und akzeptiert, und zwar von der Anbahnung des Euro-Hawk-Vorhabens an bis zu der Zeit, als der Vertrag im Januar 2007 vergeben wurde. Wir gehen davon aus, dass dieses Verständnis mit der deutschen Zulassungsbehörde vor der Unterzeichnung des Vertrages abgestimmt worden ist. Wir glauben, dass diese Herangehensweise an die Zulassung darauf abgestimmt war, einen sicheren Betrieb des Euro Hawk im deutschen Luftraum sicherzustellen, ohne zusätzliche Anforderungen und neue Dokumente auf Basis des Global-Hawk-Flugzeugs zu erzeugen, welche nicht bereits als Ergebnis der Vorleistungen der US Air Force im Rahmen der dortigen luftfahrtrechtlichen Zulassung existierten.“<sup>131</sup>

Ausweislich des Berichtes des Bundesrechnungshofes zur Entwicklung des EURO HAWK-Systems war die EuroHawk GmbH verpflichtet, „bei der Entwicklung des Musters zur Feststellung der Verkehrssicherheit, Luftfahrtauglichkeit und Luftfahrtverträglichkeit den Leistungsgegenstand einer Musterprüfung durch den Leiter ML unterziehen zu lassen und ihm die Verkehrssicherheit, Luftfahrtauglichkeit und Luftfahrtverträglichkeit nachzuweisen.“ Der Leiter ML konnte die Musterunterlagen ausschließlich in den Räumlichkeiten von Northrop Grumman in den USA einsehen, wobei das Anfertigen von Kopien ausgeschlossen war.<sup>132</sup>

<sup>127</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 24.

<sup>128</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 33.

<sup>129</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 33.

<sup>130</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 33.

<sup>131</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 60.

<sup>132</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 25.



Die Zeugin *Bauch* hat sich in ihrer Vernehmung zu den Problemen einer eindeutigen Abgrenzung von Leistungen, die unter die „*Bemühensklausel*“ fallen, von solchen, bei denen ein Leistungserfolg geschuldet war, geäußert:

„Das Problem mit der Musterzulassung in dem Vertrag ist: Der Vertrag hat Bereiche, da gilt die Bemühensklausel, und er hat Bereiche, da gilt die Bemühensklausel nicht. Es gibt so einen Teil 1, der beinhaltet auch Aktivitäten im Bereich Zulassung: Logistik, Test, Zulassung. Das ist im Teil 1, wo die Bemühensklausel ausgeschlossen ist. Also in dem Teil ist die Zulassung geschuldet. Es gibt einen optionalen Teil ‚Integration und Test‘, da gilt die Bemühensklausel. Das ist jetzt immer schwierig abzugrenzen: [...] bei Integration und Test im Teil 2 mit der Bemühensklausel sind halt eben auch Zulassungsaktivitäten enthalten. [...]“<sup>133</sup>

In seinem Bericht zur Entwicklung des EURO HAWK-Systems stellte der Bundesrechnungshof fest, dass das Bundesministerium der Verteidigung den Musterzulassungsprozess bereits vor Abschluss des Vertrages als wesentliches Realisierungsrisiko des EURO HAWK-Systems erkannt habe. Weiter heißt es:

„Obwohl bekannt war, dass es unterschiedliche Philosophien im Zulassungsprozess gab, untersuchten Bundesverteidigungsministerium und Bundesamt [für Wehrtechnik und Beschaffung, Anm.] nicht im Einzelnen, inwieweit die im US-amerikanischen Zulassungsverfahren zu erbringenden Nachweise und vorzulegende Unterlagen für die deutschen Musterzulassungsverfahren ausreichen und welche Risiken sich aus einer unterschiedlichen Herangehensweise ergeben könnten. Ohne vertiefte Kenntnis über die Qualität und den Umfang der zu erbringenden Nachweise im laufenden US-amerikanischen Zulassungsprozess für den Global Hawk vertrauten sie darauf, für die Zulassung des Euro Hawk auf der US-amerikanischen Zulassung des Global Hawk aufbauen zu können. Damit gingen sie wegen der unzureichenden Überschaubarkeit der unterschiedlichen Prozesse finanzielle und zeitliche Risiken ein. Sie verließen sich darauf, dass der künftige Auftragnehmer die Anforderungen des deutschen Musterzulassungsverfahrens verstanden und dessen Unterschiede zum US-amerikanischen Verfahren erkannt haben und damit dessen Einschätzung, die Musterzulassung zu erreichen, fundiert sei.“<sup>134</sup>

Nach Aussage der Zeugin *Bauch* wurden die Risiken im Zusammenhang mit dem Musterzulassungsprozess unterschätzt:

„Vor [...] 2007 waren letztendlich Musterzulassungsprobleme bekannt; die Risiken wurden al-

lerdings unterschätzt. [...] Das heißt, man erkannte auch, dass es Unterschiede im Zulassungsprozess mit den USA-Formalitäten gibt. Aber man war eigentlich zuversichtlich, dass man durch weitere Vorschriften oder weitere Nachweise, Dokumente gegebenenfalls die Musterzulassung in Deutschland erreichen könne. Und aus unserer heutigen Bewertung muss man sagen: Man war da etwas blauäugig. Man hätte letztendlich diese Musterzulassungsvoraussetzung besser abklären müssen im Vorfeld. Also, das war letztendlich vor Vertragsschluss.“<sup>135</sup>

Sie hat weiter ausgeführt:

„Blauäugig‘ heißt: Sie haben einfach darauf vertraut, dass der Auftragnehmer wüsste, was im Rahmen der Zulassung zu machen ist. Das Bundesamt und auch das Bundesverteidigungsministerium haben sich keinen eigenen Eindruck von den Zulassungsvoraussetzungen gemacht. Und deswegen ‚blauäugig‘, einfach darauf zu vertrauen: Na ja, der Firma haben wir die ZDv 19/1 erläutert und haben denen auch erklärt, wie unser Zulassungsprozess ist, und wenn die meinen: ‚Ja, das ist vergleichbar‘, dann wird das wohl so sein.“<sup>136</sup>

### 3. Laufzeit und Kosten

Der Vertrag wies eine Laufzeit von 46 Monaten und Verpflichtungen in Höhe von rund 370,8 Millionen Euro aus, für den optionalen Leistungsanteil wurden zudem 60,1 Millionen Euro vereinbart.<sup>137</sup>

Die Zahlungen wurden an die Erreichung von „Meilensteinen“ gekoppelt und sollten ausschließlich bei entsprechender Abnahme der Leistung erfolgen.<sup>138</sup>

### 4. Vertragliche Risikoverteilung und -minimierung

#### a) Risikoverteilung

In ihrem Bericht kommt die Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK zu dem Ergebnis, dass die in den Entwicklungsvertrag eingefügten Änderungen und Ergänzungen eine „*ausgewogene Risikoverteilung für beide Vertragspartner*“ enthielten. Weiter wird ausgeführt:

„Die Beteiligung von in- und ausländischen Firmen im Rahmen des Entwicklungsvertrages stellte allein auf Grund der divergierenden Rechtsordnungen eine besondere Herausforderung dar. [...] Abweichungen von den mustervertraglichen Regeln, die zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses vorhersehbar negative Auswirkungen für die Bundeswehr haben, waren nicht erkennbar.“<sup>139</sup>

<sup>135</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 3.

<sup>136</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 5.

<sup>137</sup> MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 1, S. 473.

<sup>138</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-82, Band 1 II D 1, S. 4.

<sup>139</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 25.

<sup>133</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 28.

<sup>134</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 40.

Zu den Risiken des Entwicklungsvertrages hat der Zeuge *Beemelmans* ausgesagt:

„In dem Entwicklungsvertrag für diese erste Stufe mussten zwangsläufig vier Risiken eingegangen werden: erstens das Risiko der Einführung einer in der Bundeswehr bislang nicht vorhandenen Technologie, zweitens das Risiko der Entwicklung eines neuartigen, zukunftsorientierten Missionssystems, das nach unserer Information in dieser Form weltweit noch nicht verfügbar ist, drittens das Risiko der Integration von Plattform und Missionssystem und viertens das Risiko der Zulassung des Ganzen für die Verwendung in der Bundeswehr.“<sup>140</sup>

Die Zeugin *Bauch* hat bestätigt, dass das Realisierungsrisiko bei Entwicklungsverträgen regelmäßig beim Auftraggeber liegt:

„Letztendlich muss man natürlich sagen: Es ist ein Entwicklungsvertrag, und bei Entwicklungsverträgen ist natürlich letztendlich dann das finanzielle und das Realisierungsrisiko immer beim Auftraggeber. Zudem sind in dem Vertrag einige Dinge mit einer Bemühensklausel – so, wie es in Entwicklungsverträgen auch üblich ist – versehen, die natürlich dann auch das Risiko beim Auftraggeber letztendlich verhaften.“<sup>141</sup>

Aus ihrer Sicht wurden aber die Risiken im Zusammenhang mit einer Musterzulassung bei Vertragsschluss unterschätzt:

„Risiken waren bekannt, aber ich würde sagen, die Tragweite der Risiken war nicht so erkannt worden. Man hat das Musterzulassungsrisiko unterschätzt bzw. war optimistisch mit zusätzlichen Dokumenten und Nachweisen. Wenn es auch Abweichungen von der amerikanischen Zulassungsphilosophie gibt, war man letztendlich doch optimistisch [...] auch diese Informationsbeschränkung nach dem ITAR gegebenenfalls dann vor Ort einsehen zu können.“<sup>142</sup>

Das Problem, ob die Musterzulassung als Erfolg geschuldet war, wurde auch mit dem Zeugen *Gerwert* erörtert. Auf die dazu gestellte Frage, wie das Projekt EURO HAWK verlaufen wäre, wenn man die Musterzulassung des EURO HAWK vertraglich als eine vom Auftragnehmer geschuldete Leistung vereinbart hätte, hat er geantwortet:

„Diesen Vertrag hätte die Industrie nicht unterschrieben.“<sup>143</sup>

In seiner Vernehmung hat der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* seine Wahrnehmung der Schwierigkeiten im Rahmen des Vorhabens EURO HAWK wie folgt zusammengefasst:

„Die Grundentscheidung für eine Drohne als Trägersystem [...] war nach meiner Meinung richtig, aber risikobehaftet. Das Vorgehen mit einem Entwicklungsvertrag war deshalb angemessen. Aber die Probleme wurden zu Beginn des Projektes unterschätzt und im Projektverlauf von Beginn an nicht angemessen bearbeitet. Hier liegt der Geburtsfehler des Euro Hawk. Man kann das mit einem anderen Begriff versehen. Mit Blick auf den langen Vorlauf könnte man vielleicht auch von einem ‚genetischen Fehler‘ sprechen. Nach meiner Bewertung hätte die Dimension der Probleme bereits nach ihrer Identifikation ernster genommen werden müssen.“<sup>144</sup>

## b) Gewährleistung

Im Entwicklungsvertrag waren auch Regelungen zur Gewährleistung enthalten. Der Zeuge Bundesminister a. D. *Dr. Jung* hat in seiner Vernehmung dazu ausgeführt:

„[...] es sind die gesetzlichen Rechte des BGB, also Gewährleistungsrecht und Schadensersatz, vereinbart worden, wobei ich hierzu sagen darf, dass ich natürlich allgemein über den Vertrag informiert worden bin, von Herrn Staatssekretär Eickenboom; der war dafür zuständig, für den Bereich. Und ich kann mich ganz gut erinnern, dass ich, weil bei mehreren Rüstungsprojekten nicht unbedingt der Grundsatz ‚pacta sunt servanda‘ galt, sondern immer Verzögerungen eingetreten waren, gesagt habe: Schaut doch einmal, ob ihr wenigstens Schadensersatz und Gewährleistungsrecht in die Verträge reinbekommt. – Und das ist hier dann ja auch geschehen.“<sup>145</sup>

Für solche Leistungsanteile des Entwicklungsvertrages, die unter die „*Bemühensklausel*“ fielen, waren werkvertragliche Gewährleistungsansprüche ausgeschlossen.<sup>146</sup>

## c) Kündigungsrechte

Ausweislich des Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK enthält der Vertrag ein außerordentliches Kündigungsrecht zugunsten des Auftraggebers nach § 19 ABEI, welches jederzeit ganz oder teilweise ausgeübt werden kann. Der Auftragnehmer habe in diesem Falle Anspruch auf Erstattung aller durch den Auftrag bedingten unvermeidbaren Kosten zuzüglich des auf die zu erstattenden Kosten anfallenden anteiligen Gewinns. Es gebe keine weiteren expliziten vertraglichen Regelungen zu Rechtsfolgen bei Schlechterfüllung, Kündigung und Rücktritt. Insoweit seien für den Auftraggeber die gesetzlichen Rechte nach BGB anwendbar.<sup>147</sup>

<sup>140</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 3.

<sup>141</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 6.

<sup>142</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 10.

<sup>143</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 6.

<sup>144</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 6.

<sup>145</sup> *Jung*, Protokoll-Nr. 3, S. 56.

<sup>146</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 24 f.

<sup>147</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 24 f.

## V. Prüfung von Rechtsfragen durch eine Rechtsanwaltskanzlei

Angesichts unterschiedlicher Auslegungen des Umfangs der vertraglich geschuldeten Leistungen, insbesondere im Hinblick auf die Musterzulassung und die Reichweite der „*Bemühensklausel*“, beauftragte das Bundesministerium der Verteidigung am 7. Juni 2013 eine Anwaltskanzlei mit der Prüfung dieser Fragen.<sup>148</sup>

Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* hat in seiner Vernehmung am 31. Juli 2013 dazu erklärt:

„Der Vertrag zwischen dem damaligen Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung der Bundeswehr, BWB, und der Euro-Hawk GmbH vom Januar 2007 war ein Entwicklungsvertrag und eben kein Beschaffungsvertrag. Mit Blick auf die Zulassung wurden Managementpflichten festgelegt, die sich auf die Lieferung von Daten und Dokumentationen beziehen. Es ist nun im Verteidigungsausschuss umstritten, welche Teile des Vertrages eine Dienstleistung beschreiben und welche eine Werkleistung. Deshalb habe ich eine Rechtsanwaltskanzlei mit der entsprechenden Prüfung beauftragt, damit sie bei einem eventuellen Gerichtsverfahren die Interessen des Bundes auch vertreten kann.“<sup>149</sup>

Das Bestehen entsprechender Abgrenzungsprobleme bei der Frage, welche Leistungen geschuldet waren, hat der Leiter der Abteilung Haushalt und Controlling im Bundesministerium der Verteidigung, Ministerialdirektor *Dr. Paul Jansen*, bestätigt:

„Ja, das ist dieses weite Themenfeld: Wo fängt das Bemühen an, Werkvertrag, Dienstleistungsvertrag? – Das ist ja breit diskutiert worden. Hier ist die Anwaltskanzlei, wie Sie wissen, ja beauftragt, dieses abzuklopfen: Wo fängt das eine an, und wo hört das andere auf? – Mehr kann ich dazu nicht sagen.“<sup>150</sup>

## VI. Billigungsverfahren/Mitwirkungsrechte

### 1. Beteiligung des Bundesministeriums der Finanzen

Mit Schreiben vom 28. November 2006 bat das Bundesministerium der Verteidigung das Bundesministerium der Finanzen um Erstellung einer 25-Millionen-Euro-Vorlage zum Entwicklungsvertrag an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages. Nach einer entsprechenden Abstimmung mit dem BMVg sollte die Vorlage an den Haushaltsausschuss noch im Dezember 2006 erfolgen, damit diese im ersten möglichen Beratungstermin im Januar 2007 behandelt werden könne.<sup>151</sup>

Der Zeuge Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen *Gatzer* hat dazu ausgeführt:

„Die erste Vorlage von Ende 2006 war, wie von mir schon gesagt, vorbereitet worden von dem zuständigen Ressort, dem Bundesministerium der Verteidigung, und ist dem Bundesministerium der Finanzen mit den notwendigen Berichten, mit den notwendigen Unterlagen zugesendet worden. Es gab dann noch hinsichtlich einzelner Punkte Fragen seitens des Bundesministeriums der Finanzen, die sich hauptsächlich – das liegt in der Natur der Sache – auf die finanzpolitischen Fragen beschränken. Also: Ist das Projekt ausreichend im Haushaltsplan, in der Finanzplanung berücksichtigt? Gibt es den einen oder anderen Punkt, der hier noch nicht schlüssig ist, weil sich die Prüfung im Bundesministerium der Finanzen begrenzt auf eine Plausibilitätsprüfung, [...] Es gab seinerzeit einige Fragestellungen. [...] Sie wissen, 2007 gab es die Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 Prozent. Wie ist dies dort berücksichtigt? Es gab auch zu anderen Punkten Fragen seitens des Bundesministeriums der Finanzen, die vom Bundesministerium der Verteidigung auch zufriedenstellend beantwortet wurden laut der Aktenlage. Demzufolge konnte die Vorlage dann auch von mir gezeichnet [...] und dann dem Haushaltsausschuss auch vorgelegt werden mit der Bitte um Behandlung im Haushaltsausschuss.“<sup>152</sup>

### 2. Beteiligung des Deutschen Bundestages

Im Anschluss an die Ressortabstimmung und nach erfolgter Vorlage zur Billigung an den im BMVg zuständigen Staatssekretär *Dr. Eickenboom* legte das Bundesministerium der Finanzen die Vorlage BMF Nr. 137/06 (Gz II D 1 - WE 2058/06/0005) mit Schreiben vom 22. Dezember 2006 dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages zur Billigung vor.<sup>153</sup>

Im Berichterstattergespräch des Haushaltsausschusses am 17. Januar 2007 baten die Ausschussmitglieder, ihnen etwaige kritische Bewertungen des Bundesrechnungshofes zu diesem Vorhaben ggf. mit einem Beschlussvorschlag schriftlich zu übermitteln. Dieser Bitte kam der Bundesrechnungshof mit Schreiben vom 25. Januar 2007 nach.<sup>154</sup>

In seinen „*Hinweisen zur Entwicklung eines Systems zur signalerfassenden luftgestützten weitreichenden Überwachung und Aufklärung (EURO HAWK)*“ empfahl der Bundesrechnungshof unter anderem, „im Rahmen der Behandlung der Vorlage zum Entwicklungsvertrag des Nachfolgesystems EURO HAWK auf eine möglichst baldige Aussonderung des nicht mehr effektiv einsetzbaren Vorgängersystems zu drängen.“<sup>155</sup>

Des Weiteren sollte das BMVg aufgefordert werden, rechtzeitig vor Abruf der im Vertrag vorgesehenen Optio-

<sup>148</sup> MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-91, S. 524.

<sup>149</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 6.

<sup>150</sup> *Jansen*, Protokoll-Nr. 6, S. 132.

<sup>151</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1 Band 1, S. 6 f.

<sup>152</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 99 f.

<sup>153</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1 Band 2, S. 219 ff.

<sup>154</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1 Band 2, S. 282 ff.

<sup>155</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1 Band 2, S. 285.

nen die Zustimmung des Haushaltsausschusses zu einer weiteren 25-Millionen-Euro-Vorlage einzuholen. Mit diesen Vorlagen sollten gesicherte Schätzungen zu den Beschaffungskosten vorgelegt werden.<sup>156</sup>

Am 31. Januar 2007 wurde der EURO HAWK-Entwicklungsvertrag in den Sitzungen des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages und des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages beraten und jeweils von allen Fraktionen, mit Ausnahme der Fraktion DIE LINKE., gebilligt.<sup>157</sup>

<sup>156</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, II D 1 Band 2, S. 286.

<sup>157</sup> MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, Protokoll BT-VA vom 31. Januar 2007, S. 210; MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Protokoll BT-HA vom 31. Januar 2007, Ordner 1, S. 136.

Die Unterzeichnung des EURO HAWK-Entwicklungsvertrags erfolgte am selben Tag durch den Vizepräsidenten des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) und den Geschäftsführer der Firma EuroHawk GmbH.<sup>158</sup>

## VII. Unterrichtung der Öffentlichkeit

Mit Pressemitteilung vom 31. Januar 2007 informierte das BMVg die Öffentlichkeit über das Entwicklungsvorhaben EURO HAWK. Inhalt war eine kurze Beschreibung des Projektes, dessen Zielsetzung und die Billigung des Vorhabens durch den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages in der Sitzung am selben Tag.<sup>159</sup>

<sup>158</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 27.

<sup>159</sup> MAT 17-54 BMVg zu BB 17-62, Ordner 1, S. 3 f.

## C. Verlauf des Entwicklungsprojektes EURO HAWK 2007 bis 2009

In der Folgezeit – nach Vertragsschluss – befasste sich die Wehrtechnische Dienststelle 61/ML im Wesentlichen mit Fragen des Musterzulassungsprozesses. Nach dem Entwicklungsvertrag war die Industrie verpflichtet, ein Musterprüfprogramm als Grundlage für die Musterzulassung vorzulegen.

### I. Vorlage eines unvollständigen Musterprüfprogramms durch die Industrie

Bei einer Musterprüfung, die der Musterzulassung vorausgeht, sind festgelegte Bau- und Prüfvorschriften anzuwenden. Diese werden in einem Musterprüfrahmenprogramm festgelegt, das vertraglich vereinbart wird. Auf dieser Grundlage erstellt der Auftragnehmer ein von der WTD 61/ML zu genehmigendes detailliertes Musterprüfprogramm, in dem die durchzuführenden theoretischen Nachweise sowie Boden- und Flugtests beschrieben werden.<sup>160</sup>

Zum vertraglich vereinbarten Liefertermin im Juni 2007 lieferte die Industrie aus Sicht der WTD 61/ML ein nur unvollständiges Musterprüfprogramm. Ein vom Leiter Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr bei der WTD 61 genehmigtes Musterprüfprogramm lag bis Anfang 2013 nicht vor.<sup>161</sup>

In ihrer Vernehmung hat die Zeugin *Bauch* dazu vor dem Untersuchungsausschuss erklärt:

„Das Musterprüfprogramm sollte eigentlich Mitte 2007 vorgelegt werden, und Mitte 2007 lag es nicht vor. Es liegt bis heute nicht vor. Das ist auch eine wesentliche Grundlage gewesen. Auch das hätte man stärker im Fokus haben müssen.“<sup>162</sup>

### II. Vorlage der für die Musterprüfung erforderlichen Nachweise durch die Industrie

Im Rahmen einer Musterprüfung müssen die nachweisführenden Unternehmen gemäß der ZDv 19/1 „alle für prüfpflichtige Luftfahrzeuge und Luftfahrtgerät erforderlichen Nachweise“ erbringen und den uneingeschränkten Zugang zu den Musterunterlagen, wie z. B. Zeichnungen oder Bearbeitungs-, Fertigungs- und Prüfverfahren, ermöglichen. Grundlage hierfür war das im Jahr 2003 geschlossene und fortlaufend erweiterte Technical Assistance Agreement (TAA).<sup>163</sup>

#### 1. Überlassung qualitativ und quantitativ unzureichender Dokumente und Unterlagen

Erste Qualifikationsdokumente für den Musterzulassungsprozess erhielt die WTD 61/ML von der Firma Northrop Grumman im Jahr 2008. Da die vorgelegten Doku-

mente weder im Umfang noch in der Qualität den Anforderungen einer Musterprüfung genügten, wuchs der Koordinierungsaufwand zwischen der WTD 61/ML und der Firma Northrop Grumman.

Der Zeuge *Selhausen* hat dazu ausgeführt:

„Nach Vertragsschluss am 31. Januar 2007 hat die Firma EuroHawk GmbH, beginnend ab dem Jahr 2008, erste Qualifikationsdokumente für die Musterzulassung vorgelegt. Aufgrund des nicht ausreichenden Umfangs und der Qualität der vorgelegten Dokumente wuchs der Koordinierungsaufwand zwischen WTD 61/ML und der Firma Northrop Grumman. Die WTD 61/ML hat deshalb Maßnahmen eingeleitet, um die Zusammenarbeit mit der Firma zu verbessern. Die darauffolgende Entsendung des Gesamtsystemmusterprüfers für mehr als zwei Jahre zur Firma hat die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Zulassung intensiviert. Das Grundproblem der zögerlichen Bereitstellung von Dokumenten und deren nicht ausreichende Qualität konnte damit jedoch nicht behoben werden.“<sup>164</sup>

Von Seiten der Firma Northrop Grumman wurden auch Einsichtnahmen in Dokumente mit besonderen Freigabebeschränkungen (ITAR) trotz getroffener vertraglicher und außervertraglicher Vereinbarungen (TAA, MoU) nicht im erforderlichen Umfang gewährt.<sup>165</sup>

Dazu hat der Zeuge *Steiger* erklärt:

„[...] aufgrund der ITAR-Regularien war [...] der Informationsfluss [...] nicht so, wie wir das aus anderen Projekten mit anderen beteiligten Industrien so gewohnt sind, wobei zumindest – das ist jetzt Hörensagen – von [...] dem Gesamtsystemmusterprüfer, dann nicht immer so unterschieden werden konnte, was denn nun wirklich ITAR ist oder was vielleicht aus anderen Gründen nicht so gerne weitergegeben werden sollte oder wollte.“<sup>166</sup>

Über Probleme bei der Einsichtnahme in Dokumente hat auch der Zeuge *Knöpfel* berichtet:

„Die Möglichkeiten zur Einsichtnahme waren uns anfangs sehr stark verwehrt. Wir konnten halt durch Hinübersendung eines entsprechenden Gesamtmusterprüfers und auch eines Flugversuchingenieurs dort viele Wege eröffnen, die uns zumindest so weit gebracht haben, dass wir die hinreichende Verkehrssicherheit des Full Scale Demonstrators erklären konnten.“<sup>167</sup>

Nach seiner Aussage besserte sich die Situation aber im Laufe der Zeit:

<sup>160</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 13.

<sup>161</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 28.

<sup>162</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 23.

<sup>163</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 29.

<sup>164</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 45.

<sup>165</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 30.

<sup>166</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 69 f.

<sup>167</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 4.

„Durch vielfältiges Nachfragen und Bohren und durch entsprechendes Hinübersenden von Experten haben wir es erreicht, dass wir einen hinreichenden Grad von Einsichtnahme erreichen konnten, sodass wir eine Vorläufige Verkehrszulassung ausstellen konnten, bzw. nicht ich, sondern der Leiter ML [...].“<sup>168</sup>

Ausweislich der Stellungnahme des Bundesministeriums der Verteidigung zum Prüfbericht des Bundesrechnungshofes war der durch ITAR eingeschränkte Zugang zu Nachweisunterlagen allerdings nicht die Hauptursache für die Zulassungsproblematik gewesen. „Diese sei im Kern darin begründet, dass Nachweisunterlagen auf US-amerikanischer Seite gar nicht existierten oder die vorliegenden Nachweisunterlagen eine Qualität aufwiesen, die dem deutschen Prüfverfahren für die Musterzulassung nicht genügten.“<sup>169</sup>

Diese Darstellung hat der Zeuge Selhausen in seiner Vernehmung bestätigt:

„Die USA haben bereits zu einem sehr frühen Stadium ihres Global-Hawk-Programms ihr Luftfahrzeug in den Einsatz gebracht. Erfahrungen aus diesen Einsätzen flossen umgehend in die Weiterentwicklung des Systems Global Hawk ein. Im Ergebnis gab es deshalb de facto keinen festgelegten und dokumentierten Bauzustand des US-Systems Global Hawk, der für eine darauf aufsetzende deutsche Musterzulassung unbedingt erforderlich ist.“<sup>170</sup>

## 2. Auswirkungen auf den Musterzulassungsprozess

Die unzureichende Vorlage von relevanten Dokumenten stellte auch ein Risiko für das Erreichen einer deutschen Musterzulassung dar.

So hielt der zuständige Projektleiter im BWB bezüglich der Musterzulassung des EURO HAWK im Herbst 2007 im Statusbericht fest:

„Gem. Vertrag ist eine Musterzulassung nach Kategorie 3 gem. LTF 1550-001 angestrebt. Kurzfristige Einschränkungen auf Kategorie 2 im Rahmen des Erprobungsbetriebes sind akzeptabel.“

Da zur Zeit der ML aber kaum relevante Unterlagen zum Thema Musterzulassung des Euro Hawk seitens des US UAN [Unterauftragnehmer, Anm.] vorgelegt werden, ist, falls dieser Zustand so fortbesteht, nach Aussage ML maximal eine Musterzulassung nach Kategorie 1 möglich. Dies ist aus Auftraggebersicht inakzeptabel. Seitens ML wurde nochmals mit Nachdruck auf diese Gefahr hingewiesen und die Industrie aufgefordert, ihren Dokumentenfreigabeprozess zu beschleunigen. Des Weiteren findet in der 42. Kw eine Bespre-

chung zwischen BWB, ML und US Air Force in Dayton statt, um die Transparenz bzgl. Dateneinsicht für ML eindeutig zu verbessern.“<sup>171</sup>

Im Jahr 2009 zeichnete sich ab, dass der GLOBAL HAWK in den USA nur eine eingeschränkte Zulassung erhalten würde. Ausweislich des Berichtes des Bundesrechnungshofes gab der Auftragnehmer daraufhin im Frühjahr 2009 die Empfehlung ab, sich bei der Zulassung auf eine Vorläufige Verkehrszulassung zu beschränken, weil dieser den Aufwand für die ursprünglich vorgesehene Zulassung als zu hoch einstufte.<sup>172</sup>

Die Zeugin Bauch hat dazu ausgeführt:

„Da gibt es vielfältige Schwächen bei dem Projektverlauf. [...] Im Jahr 2009 zeichnete sich ab, dass man nicht auf der Zulassung des Global Hawk aufbauen könne, so wie es angedacht war. Der Global Hawk hat im Jahr 2009 nur eine eingeschränkte Zulassung erhalten, und es ist auch in dem dritten Änderungsvertrag aus dem Jahr 2009 festgehalten worden - - In der Anlage H, meine ich, steht drin, dass letztendlich das Ziel, diese militärische Verkehrszulassung des Global Hawks für die deutsche Verkehrszulassung verwenden zu können - - dass die sich nicht als tragfähig erwiesen hätte und dass für die Musterzulassung natürlich nach ZDv 19/1 zusätzlicher Aufwand erforderlich wäre, der nicht mehr im Vertrag abgedeckt sei. Diese Erkenntnisse hatte man schon 2009. Und auch der Leiter der Musterzulassung hat im Jahr 2009 eine Schätzung abgegeben, dass ein sehr hoher Aufwand für das Nachziehen von Dokumenten und Nachweisen erforderlich wäre, um diese Musterzulassung zu erreichen. Das heißt, da merkte man schon: Das Vertragsziel ist infrage gestellt. Also, da hätte man 2009 auf jeden Fall die Leitung informieren müssen und das Projekt neu bewerten müssen. Das heißt, da merkte man schon: Das Vertragsziel ist infrage gestellt.“<sup>173</sup>

## III. Personalsituation bei der WTD 61/ ML und beim BWB

Ab dem Jahr 2007 zeichnete sich ab, dass die WTD 61/ML mit zu wenig Personal ausgestattet war. Mit einem an den Präsidenten des BWB gerichteten Schreiben vom 28. Juni 2007 wies der Projektleiter im BWB auf eine unzureichende Personalausstattung bei dem Projekt EURO HAWK hin. Wörtlich hieß es im betreffenden Schreiben:

„Bisher wurden von den 8 geforderten und gebilligten DP [Dienstposten, Anm.] lediglich 5 DP eingerichtet, von denen z. Zt. wiederum nur 3 Dienstposten besetzt sind. Dies bedeutet, dass seit 2 Jahren de facto nur 25-35% des notwendigen Personals zur Verfügung stehen.“<sup>174</sup>

<sup>168</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 16.

<sup>169</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 44.

<sup>170</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 45.

<sup>171</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 251.

<sup>172</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 17.

<sup>173</sup> Bauch, Protokoll-Nr. 5, S. 3 f.

<sup>174</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 4, S. 307.

In ihrer Vernehmung hat die Zeugin *Bauch* zum Thema Personalausstattung erklärt:

„Personalprobleme waren von Anfang an ein Thema in den Projektstatusberichten. [...] Es sollten wohl acht Mitarbeiter für dieses Projekt vorgesehen werden, und der Projektleiter hat in seinen Statusberichten regelmäßig darauf hingewiesen, dass die Personalausstattung unzureichend ist und dass damit eine sachgerechte Begleitung dieses Projektes nicht möglich ist. Das hat er mehrfach in seinen Projektstatusberichten geäußert.“<sup>175</sup>

Nach Darstellung des Zeugen *Wolfgang Steiger* hätten die Mitarbeiter der Güteprüfstelle Manching 2009 bei der Lizenzierung des EURO HAWK nicht über die erforderliche Prüflizenz verfügt und stattdessen auf das Wissen der amerikanischen Mitarbeiter zugegriffen.<sup>176</sup>

Der damalige Vorsitzende des Personalrates *Oswald Böhm* hat in seiner Vernehmung erklärt, die personellen Kapazitätsprobleme hätten dazu geführt, dass bei der „Erstellung eines Prüfungsberichtes mit Risikobewertung und gegebenenfalls Empfehlungen zur Verkehrszulassung für den Leiter ML [...] offensichtlich Mitarbeiter, die einem anderen Bereich zugeordnet waren“, zum Einsatz kamen.

Er hat weiter ausgesagt:

„Die geplante Vorgehensweise – Erstellung eines Prüfberichtes mit Risikobewertung und gegebenenfalls Empfehlungen zur Verkehrszulassung für den Leiter ML – ist jedoch aus rechtlicher Sicht im Interesse der eingesetzten Mitarbeiter zu klären. Das war der Punkt: [...] Hier wurde jetzt auf Leute zurückgegriffen, die eigentlich erst dann kommen, wenn das Gerät eine Musterzulassung hat, und deren Aufgabe ist dann, zu prüfen, ob das, was dann ausgeliefert wird, was dann fliegt, auch wirklich mit dem übereinstimmt, was der Musterzulassung entspricht; das war der Punkt. Wir haben da Bedenken gehabt, [...] dass diese Mitarbeiter nur eine bedingte Eignung für die Aufgabenwahrnehmung haben.“<sup>177</sup>

Mit Schreiben vom 5. Oktober 2009 wies der Vorsitzende des Gesamtpersonalrates beim Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) den Präsidenten des BWB *Harald Stein* auf die Problematik hin und regte eine Prüfung zu der Frage an, ob der Einsatz von Mitarbeitern, „die über keine oder kaum Erfahrung bei der Musterzulassung von Fluggerät verfügen“, rechtlich zulässig ist.<sup>178</sup>

In der Folgezeit nahm sich auch der Hauptpersonalrat beim Bundesministerium der Verteidigung der Problematik einer unzureichenden Personalausstattung an und bat die Leitung um Mitteilung, ob sich luftfahrzeugtechni-

sche Prüfer im Falle einer nach der ZDv 19/1 möglichen Übernahme fremder Prüfergebnisse im Falle eines Luftfahrtunfalls der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung oder der Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen durch Dritte aussetzen könnten.

Staatssekretär im BMVg *Stéphane Beemelmans* teilte dem Vorsitzenden des Hauptpersonalrates beim BMVg daraufhin mit Schreiben vom 30. Juni 2011 mit, dass sich nach Überzeugung der Bundesregierung

„[...] das Personal der Bundeswehr und die für die Entscheidung der Anerkennung externer Prüf-dienste zuständige Stelle durch die Anwendung und Beachtung der ZDv 19/1 ‚Das Prüf- und Zulassungswesen für Luftfahrzeuge und Luftfahrtgerät der Bundeswehr‘ nicht der Gefahr einer Haftung und/oder einer strafrechtlichen Verantwortung aussetzen.“<sup>179</sup>

Die angespannte Personalsituation hatte aber keinen nennenswerten Einfluss auf den Zeitablauf im Musterzulassungsprozess.

Der Zeuge *Steiger* hat auf die Frage, ob der Musterzulassungsprozess bei einer anderen Personalsituation anders verlaufen wäre, geantwortet:

„Das ist sicherlich so nicht der Fall. Hätten wir mehr Personal zur Verfügung gehabt und die Möglichkeit gehabt, nicht nur einen, sondern vielleicht zwei Musterprüfer nach USA zu schicken, die sich die Arbeit dort hätten teilen können, anders organisieren können.“<sup>180</sup>

Auch der Zeuge *Storz* hat zur Personalsituation festgestellt:

„Auf die Abwicklung des Euro Hawks hatte das keine Auswirkungen. Der eine Mann war ja ständig in den USA – das war ein älterer Baudirektor –, und der wurde jeweils unterstützt für die einzelnen Komponenten, indem ich ihm da einen Mann für eine Woche oder zwei Wochen in die USA entsandt habe.“<sup>181</sup>

#### IV. Vertragliche Änderungen/Anpassungen

##### 1. Allgemeines

Nach Vertragsschluss Anfang 2007 wurden mehrfach vertragliche Änderungen des Entwicklungsvertrages vorgenommen. Bis Juni 2009 wurden insgesamt drei Änderungsverträge geschlossen. Grund für den Abschluss der Änderungsverträge waren Leistungsänderungen und/oder Laufzeitverlängerungen. Dabei mussten alle Verträge, die Kostenverpflichtungen von mehr als 25 Millionen Euro nach sich ziehen, vom Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages genehmigt werden. Dieses Erfor-

<sup>175</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 14.

<sup>176</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 96.

<sup>177</sup> *Böhm*, Protokoll-Nr. 4, S. 108.

<sup>178</sup> MAT 17-51 BMVg zu BB 17-40, Ordner 1, S. 64.

<sup>179</sup> MAT 17-51 A BMVg zu BB 17-40, Schriftverkehr StS *Beemelmans* Jun 11 – Sept 11, S. 1.

<sup>180</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 94.

<sup>181</sup> *Storz*, Protokoll-Nr. 4, S. 105.

dernis erfasste nicht nur Grundverträge, sondern auch die Änderungsverträge.<sup>182</sup>

## 2. Erster Änderungsvertrag vom 17. Dezember 2008

Der erste Änderungsvertrag mit der EuroHawk GmbH, welcher am 17. Dezember 2008 unterzeichnet und kostenneutral gehalten wurde, diente einer Korrektur der Vorkostenanerkennung.<sup>183</sup> Dabei wurden die Vorkosten in Bezug auf die Anfang 2008 nicht ausgeübte Option vertraglich präzisiert.<sup>184</sup> Auf Grund der Unterschreitung einer Summe von 25 Millionen Euro musste dieser Änderungsvertrag nicht dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages vorgelegt werden.

## 3. Zweiter Änderungsvertrag vom 26. März 2009

Der zweite Änderungsvertrag vom 26. März 2009 enthielt eine Kostensteigerung in Höhe von 0,35 Millionen Euro auf Grund der zusätzlich notwendigen Arbeiten zur Obsoleszenzbeseitigung.<sup>185</sup>

Zu den vertraglichen Inhalten gehörten unter anderem:

- die Verlängerung der Ausübungsfrist für die vereinbarten Optionen bis zum 30. Juni 2009,
- die Aktualisierung der technischen Spezifikation für das Antennensystem des SIGINT-Missionssystems, welche bauliche Änderungen der US Air Force an der GLOBAL HAWK-Plattform erforderten.<sup>186</sup>

Auch dieser Änderungsvertrag unterlag nicht dem Erfordernis einer 25-Millionen-Euro-Vorlage.

## 4. Dritter Änderungsvertrag vom 26. Juni 2009

### a) Allgemeines

Am 26. Juni 2009 wurde der dritte Änderungsvertrag geschlossen. Dieser enthielt neben einer Laufzeitverlängerung von sechs Monaten<sup>187</sup> auch Kostensteigerungen. So sah er einen zusätzlichen Betrag in Höhe von 24,5 Millionen Euro im Rahmen des Basisvertrages und weitere 24,73 Millionen Euro im Bereich der Option vor.<sup>188</sup>

Ausweislich der diesbezüglichen Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages vom 29. Mai 2009 betrug der Kostenaufwuchs durch den dritten Änderungsvertrag insgesamt 49,23 Millionen Euro.<sup>189</sup>

Der Vertrag wurde am 17. Juni 2009 in Beratungen des Verteidigungsausschusses und im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages von allen Fraktionen, mit Ausnahme der Fraktion DIE LINKE., gebilligt. Mit dieser Vorlage wurde auch „die Ausübung von zwei Optionen des Entwicklungsvertrages zur Integration des entwickelten Missionssystems in die Trägerplattform“ mit dem Auftragswert von insgesamt ca. 60 Millionen Euro gebilligt.<sup>190</sup> Die Vorlage enthielt zusätzlich den „Vertrag über logistische Unterstützungsleistungen des Auftragnehmers für den Anfangsflugbetrieb des Full Scale Demonstrators“, welchem beide Ausschüsse zustimmten.<sup>191</sup>

### b) Inhaltliche Regelungen

Durch diesen Änderungsvertrag wurden die steigenden Kosten bei der Erprobung des EURO HAWK abgedeckt, welche auf Grund einer flugsicherheitsrelevanten Bauzustandsänderung des GLOBAL HAWK erforderlich wurden.<sup>192</sup> Zudem entstanden auch weitere Kosten für den Auftragnehmer, weil Beistelleleistungen durch den Auftraggeber nicht rechtzeitig erbracht wurden.<sup>193</sup> Die Ursache hierfür waren Verzögerungen „bei der FMS-Vertragsbearbeitung seitens der US-amerikanischen Administration im Jahr 2007“, so dass die Leistungsanteile der Firma EuroHawk GmbH nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden konnten.<sup>194</sup>

Die Zeugin *Bauch* hat das in ihrer Vernehmung ausgeführt:

„In dem dritten Änderungsvertrag [...] wurden auch zusätzliche Musterzulassungsaktivitäten mit beauftrag, die erforderlich wurden, weil man gesehen hat: Der Umfang, den wir bislang angesetzt haben, reicht nicht aus. [...]“<sup>195</sup>

Sie hat weiter dazu ergänzt:

„In einer Anlage zum dritten Änderungsvertrag stand [...] drin, dass man die Erkenntnis hatte, auf den amerikanischen Musterzulassungsprozess nicht aufbauen zu können, und dass der Euro Hawk eine umfassendere Zulassung braucht, die von der amerikanischen Zulassung nicht abgedeckt wird, und dass das einen zusätzlichen Aufwand erfordern würde. [...]“<sup>196</sup>

So wurde in der Anlage 1 Anhang H zum Vertrag erwähnt, dass entgegen der ursprünglichen Planung die militärische Zulassung des GLOBAL HAWK der US Air Force nicht als Grundlage für die deutsche Verkehrszulassung herangezogen werden konnte. Aus der Anlage ging ebenso hervor, dass für dieses Vorgehen eine umfangliche Musterzulassung nach ZDv 19/1 notwendig ist.<sup>197</sup>

<sup>182</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, Ordner 4, S. 67.

<sup>183</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-17, AIN V 5, Ordner 109, S. 37.

<sup>184</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Akte 7, ParlStS *Schmidt\_Vorgänge*, S. 24.

<sup>185</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-17, AIN V 5, Ordner 109, S. 37.

<sup>186</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Akte 7, ParlStS *Schmidt\_Vorgänge*, S. 24.

<sup>187</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-17, AIN V 5, Ordner 109, S. 37.

<sup>188</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 22.

<sup>189</sup> MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 1, S. 241.

<sup>190</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 27.

<sup>191</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 27.

<sup>192</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Akte 7, ParlStS *Schmidt\_Vorgänge*, S. 15.

<sup>193</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 53.

<sup>194</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 53.

<sup>195</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5 S. 24.

<sup>196</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5 S. 24.

<sup>197</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 26.



Der dritte Änderungsvertrag enthielt zudem die Auslösung von Optionen. Hierzu gehörten beispielsweise die Integration des Missionssystems in die Trägerplattform, die Beauftragung von Langläuferbauteilen<sup>198</sup> für die Ersatzteilversorgung für den Erprobungsflug ebenso wie die Durchführung der wesentlichen Arbeiten für die Zulassung nach der ZDv 19/1.<sup>199</sup>

### c) Projektrisiken

Zur Bewertung etwaiger Projektrisiken zum Zeitpunkt des dritten Änderungsvertrages hat der Zeuge Staatssekretär *Rüdiger Wolf* dargelegt:

„[...] Dieser dritte Änderungsvertrag zu dem Vorhaben wurde durch das gesamte Haus [...], durch alle relevanten Abteilungen, durch den Generalinspekteur [mitgezeichnet, Anm.]. [...] Und wenn ich mich nicht irre, war auch der Rechnungshof beteiligt bei dieser Vorlage bzw. wurde beteiligt durch den Haushaltsausschuss. Niemand hat zu diesem Zeitpunkt ein Risiko als nicht beherrschbar oder das Vorhaben als revisionsträchtig angesehen oder beurteilt, auch der Bundesrechnungshof damals nicht.“<sup>200</sup>

Im Laufe der Vernehmung hat er außerdem erklärt:

„[...] Wenn ich mich an die Vorgänge um den dritten Änderungsvertrag und die damit verbundene 25-Millionen-Vorlage an den Haushaltsausschuss richtig erinnere, ist diese 25-Millionen-Vorlage sehr intensiv diskutiert worden; auch die Gründe für die Verzögerung sind sogar in der 25-Millionen-Vorlage, wenn ich das richtig im Kopf habe, zitiert. Sie waren dem Bundesrechnungshof mit anderen Worten zugänglich. Sie waren überhaupt jedem, der sich mit der 25-Millionen-Vorlage beschäftigt hat, zugänglich. Sie haben, wie ich schon sagte, weder im Hause selber – denn wir haben die Vorlage erstellt – noch außerhalb des Hauses zu irgendwelchen Nachfragen Anlass gegeben. Also, wenn mir jemand jetzt im Nachhinein sagt: ‚Das hätte dich spätestens zu einer Revision veranlassen müssen‘, dann frage ich mich: Warum hat man mir diese Information oder diesen Hinweis oder diese Anregung nicht schon anlässlich der Beratung gegeben?“<sup>201</sup>

### V. Abbruch des Gemeinsamen Auswertesystems der technischen und elektronischen Aufklärung (GAST)

Im Mai 2008 brach die Bundeswehr das Projekt Gemeinsames Auswertesystem der technischen und elektronischen Aufklärung (GAST) ab.

<sup>198</sup> Langläuferbauteile sind Bestandteile eines Produktes, deren Lieferung bzw. Wiederbeschaffungszeit so lang ist, dass es die Herstellungsdauer des Produktes in erheblichem Maße bestimmt.

<sup>199</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 1, S. 511.

<sup>200</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 108.

<sup>201</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 117.

Ursprünglich war geplant, die durch das SLWÜA gewonnenen Aufklärungserkenntnisse separat auch dem System „Gemeinsames Auswertesystem der technischen und elektronischen Aufklärung“ zuzuführen.<sup>202</sup> In einem weiteren Schritt sollten diese Daten dann dem Verbund Nachrichtengewinnung und Aufklärung zugeleitet werden.<sup>203</sup> Die Gesamtanlage SIGINT sollte in GAST generiert werden.<sup>204</sup>

Der Zeuge General *Wieker* hat dieses System beschrieben als eine „Sortiermaschine für die empfangenen Daten, um sie in die richtigen Analysebereiche zu übersenden“.<sup>205</sup>

Als die ARGE GAST am 16. April 2008 die Erfüllung des Entwicklungs- und Beschaffungsvertrages verweigerte, machte das IT-Amt der Bundeswehr am 6. Mai 2008 vom vereinbarten Rücktrittsrecht Gebrauch.<sup>206</sup> Ein alternatives System wurde nicht beschafft.<sup>207</sup>

### VI. Joint Mission Planning Station (JMPS)

Die Joint Mission Planning Station (JMPS) stellt eine Missionsplanungsstation dar und kommt sowohl in bemannten als auch unbemannten Waffensystemen der US-Armee zum Einsatz. Die US Air Force (USAF) setzt sie auch in der Missionsplanung des GLOBAL HAWK ein.<sup>208</sup>

#### a) Die Aufnahme in den Entwicklungsvertrag

Nach Empfehlung der US Air Force erfolgte eine Aufnahme des Planungssystems auch in den Entwicklungsvertrag für das deutsche EURO HAWK-Projekt.<sup>209</sup> Dabei hatte die US-amerikanische Seite zugesagt, das JMPS in der Version 1.3.2. als Basis für die EURO HAWK-Missionsplanung zur Verfügung zu stellen.<sup>210</sup>

#### b) Die neue Version 1.3.3.

Die USAF konnte allerdings nicht lange an dieser Zusage festhalten, da die betreffende Version als „Verschlussache“<sup>211</sup> eingestuft und damit nicht exportfähig war.<sup>212</sup>

Der Zeuge *Knöpfel* hat dazu erklärt, dass man anderenfalls „die gesamte Nuklearplanung der US Air Force [hätte, Anm.] einsehen können“<sup>213</sup>.

Ende 2007 setzte die US-amerikanische Seite die Firma Northrop Grumman als Empfängerin hiervon in Kenntnis

<sup>202</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 12, S. 265.

<sup>203</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 38.

<sup>204</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 12, S. 265.

<sup>205</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 176.

<sup>206</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 12, S. 266.

<sup>207</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 38.

<sup>208</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 51.

<sup>209</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 21.

<sup>210</sup> MAT 17-89 BMVg zu BB 17-54, Ordner 5 HC I 4, S. 150.

<sup>211</sup> MAT 17-89 BMVg zu BB 17-54, Ordner 5 HC I 4, S. 150.

<sup>212</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 21.

<sup>213</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 46.

und bot als Ersatz eine veränderte, für den Export geeignete und noch zu entwickelnde Version 1.3.3. an.<sup>214</sup>

Die Beschaffung einer neuen Version zog eine technische Angleichung am ISIS-System nach sich und führte zu einem finanziellen Mehraufwand, der im 3. und 4. Änderungsvertrag seinen Niederschlag fand.<sup>215</sup> Für die veränderte Version fielen zusätzliche Kosten in Höhe von 6,3 Millionen Euro an.<sup>216</sup>

### c) Der Rückgriff auf das Air Force Mission Support System

Im weiteren Projektverlauf zeichnete sich ab, dass die US Air Force bei der Missionsplanung von GLOBAL HAWK mit JMPS mit erheblichen Problemen zu kämpfen hatte.<sup>217</sup> Um weitere Verzögerungen im Programmverlauf zu verhindern, empfahl die EuroHawk GmbH, das Missionsplanungssystem aufzugeben<sup>218</sup> und für die Durchführung der Erprobungsflüge auf das veraltete US Air Force System Air Force Mission Support System (AFMSS) zurückzugreifen.<sup>219</sup>

Da diese Vorgehensweise beim Vertragsschluss 2007 nicht vorgesehen war, beliefen sich die zusätzlichen Leistungen im Zusammenhang mit der Entwicklung der Schnittstelle zur JMPS-Version 1.3.3. und deren Zulas-

sung sowie den Zusatzleistungen zur Adaption des AFMSS auf weitere 4,1 Millionen Euro.<sup>220</sup> Dieses Vorgehen wurde als „alternativlos“<sup>221</sup> eingestuft.

Nach Aussage des Zeugen *Wieker* war das System aber von Seiten der USA „nicht exportfähig.“<sup>222</sup> Des Weiteren darf dessen Nutzung nur durch US-amerikanische Mitarbeiter mit spezieller Zugangsberechtigung erfolgen.<sup>223</sup> Vor dem Untersuchungsausschuss hat General *Wieker* darauf hingewiesen, dass

„[...] unsere Erwartungen, dass auch ein solches Missionsplanungssystem zeitgerecht geliefert werden kann mit dem Full Scale Demonstrator, hat sich nicht erfüllt. Jetzt arbeitet man daran. Die früheste Perspektive liegt jenseits des Jahres 2017, 2018.“<sup>224</sup>

Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* hat in seiner Vernehmung dazu erklärt:

„Jede Missionsplanung, auch zu Test- und Erprobungsflügen, hätte von den USA aus durchgeführt werden müssen. Eine Exportversion des US-amerikanischen Missionsplanungssystems war aber erst für die Zeit nach 2017 in Aussicht gestellt – in Aussicht gestellt! Mehr auch nicht.“<sup>225</sup>

<sup>214</sup> MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-96, Ordner 1, S. 249.

<sup>215</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 51.

<sup>216</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 38.

<sup>217</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 51.

<sup>218</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 27.

<sup>219</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 12, S. 260.

<sup>220</sup> MAT 17-89 BMVg zu BB 17-84, Ordner 5, HC I 4, S. 150.

<sup>221</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 12, S. 260.

<sup>222</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 155.

<sup>223</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 51.

<sup>224</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 155.

<sup>225</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 8.

## D. Verlauf des Entwicklungsprojektes EURO HAWK Ende 2009 bis Anfang 2013

### I. Allgemeiner Verlauf

#### 1. Roll-Out des Full Scale Demonstrators

Am 8. Oktober 2009 wurde der EURO HAWK Full Scale Demonstrator im Rahmen des sogenannten Roll-Out auf dem Werkflugplatz der Firma Northrop Grumman in Palmdale, Kalifornien (USA), erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.<sup>226</sup>

Danach erfolgte eine Prototypenprüfung, die am 24. Juni 2010 mit dem formellen Nachweis der Verkehrssicherheit durch den Leiter der Güteprüfstelle (GPS) der Bundeswehr Manching abgeschlossen wurde.<sup>227</sup> Zudem wurde am folgenden Tag die erste Vorläufige Verkehrszulassung (VVZ) erteilt.<sup>228</sup> Auf dieser Grundlage erfolgte am 29. Juni 2010 der Erstflug des Full Scale Demonstrators über ca. zwei Stunden vom Gelände der Firma Northrop Grumman zur Edwards Air Force Base, USA.<sup>229</sup>

Im Folgenden wurde der Testbetrieb in den USA aufgenommen. Es wurden weitere neun Testflüge bis Dezember 2010 durchgeführt, die die geforderten Flugleistungen sowie die elektromagnetische Verträglichkeit nachwiesen.<sup>230</sup> Mitte Juli 2011 wurde die für den Überführungsflug nach Deutschland erforderliche ergänzende Prototypenprüfung abgeschlossen und eine weitere VVZ erteilt.<sup>231</sup>

#### 2. Überführungsflug des Full Scale Demonstrators am 20. und 21. Juli 2011

Der Full Scale Demonstrator wurde vom 20. auf den 21. Juli 2011 aus den USA nach Deutschland zum Flugplatz Manching überführt. Der Überführungsflug führte den Full Scale Demonstrator zunächst von der Edwards Air Force Base in Kalifornien zur Westküste der USA, von dort aus nach Norden und anschließend durch den kanadischen Luftraum nach Europa.<sup>232</sup> Auf die Frage, warum der Flug nicht durch den US-amerikanischen Luftraum erfolgte, vermutete der Zeuge Leitender Technischer Regierungsdirektor (LTRDir) *Rüdiger Knöpfel*, dass es „Probleme zwischen der Luftwaffe und der FAA“ gegeben habe, die aber „intern zu klären“ gewesen seien.<sup>233</sup> Er hat dies auf Nachfrage folgendermaßen präzisiert:

<sup>226</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 131.

<sup>227</sup> MAT 17-18 BMVg zu BB 17-18, S. 1.

<sup>228</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 32.

<sup>229</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 207; MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 51 f.

<sup>230</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 52.

<sup>231</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 32 f.

<sup>232</sup> MAT 17-79 C BMVg zu BB 17-59, WTD 61, GF 230 *Mayer*, Ordner 43, S. 149 ff.

<sup>233</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 24.

„Es geht nicht um Animositäten zwischen der FAA und der Luftwaffe oder unserer deutschen Zulassungsbehörde, sondern es geht um Differenzen zwischen der US Air Force und der FAA. Das liegt einfach daran, dass im Gegensatz zu uns, die wir eine rein zivile Luftraumordnung haben, an der wir als Militärs teilnehmen dürfen – zumindest in Friedenszeiten; im Spannungsfall würde das genau andersrum sein. Aber da sagen die Zivillisten, die Deutsche Flugsicherung, wo es langgeht. In den USA ist das anders. Dort gibt es entsprechende Übereinkommen. Aber die US Air Force hat ihre eigene Hoheit. Und da steht die in ständiger Konkurrenz zur FAA.“

Die US Air Force hat ihre eigene Zulassung, kann entsprechend ihren eigenen Vorgaben den ihr zugewiesenen Luftraum nutzen. Bei uns handelt es sich um eine ausländische Zulassung, nämlich eine deutsche Vorläufige Verkehrszulassung. Und somit waren wir den Regularien der FAA unterworfen, nicht der US Air Force. Und bis zum Zeitpunkt der Flugplanung – das war bis zum Freitag; am Montag sollte die Überführung stattfinden – war der FAA die gesamte Flugplanung bekannt, bis 12.30 Uhr. Und um 16.30 Uhr wurde uns mitgeteilt, dass sie das so nicht akzeptieren könne.

Die Gründe hierfür sind mir nicht in allen Details bekannt. Es gab in dieser Hinsicht Aussagen: ‚Ja, da haben die sich ein bisschen gekabgelt.‘ Jedenfalls haben wir es innerhalb eines Wochenendes geschafft, die Flugplanung umzuändern, und hatten die Bereitschaft auch der Kanadier, ihr gesamtes Staatsgebiet zu nutzen. Und deswegen haben wir als sogenanntes Zivilluftfahrzeug im Sinne der FAA diesen Weg – den etwas längeren Weg – genutzt, aber konnten damit erfolgreich das Luftfahrzeug überführen.“<sup>234</sup>

Während des Überführungsfluges kam es zu zwei Problemen. Der Zeuge LTRDir *Rüdiger Knöpfel* hat diese Probleme wie folgt beschrieben:

„Das waren die beiden Probleme, die aber per se gar nicht meldepflichtig sind. Das heißt, sie haben keine Zwischenfallqualität. Es lag daran, dass uns ein Schlüssel der US-Amerikaner falsch übermittelt wurde, sodass wir auf der Primärfrequenz nach Übernahme der Flugführung durch die deutsche Bodenstation die Primärfrequenz nicht nutzen konnten. Aber wir haben Redundanzen dort eingebaut, und so konnten wir dann auf einem Ausweichsystem das System hier nach Deutschland überführen.“

Bei der Überführung dann nach Deutschland, im deutschen Luftraum, kam es kurzzeitig zu einem Verlust dieser Datenverbindung. Dafür ist das

<sup>234</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 29 f.

System auch vorgesehen; dann macht es einfach das, wofür es programmiert wurde, und genau das hat es gemacht.

Aus Gründen der schnellen Abwicklung wurde damals ein vorzeitiger Abstieg durch die Flugverkehrssicherung erforderlich gemacht. Das heißt, das System sank, und dort trat kurzzeitig diese Funkstörung auf. Und da hat das System gesagt: ‚Was mache ich, wenn ich an diesem Punkt bin? Dann muss ich eigentlich auf eine größere Höhe steigen‘, und das auch gemacht, genau so, wie es vorgesehen und programmiert war.

Das waren keine technischen Aussetzer, sondern das System hat so funktioniert, wie es programmiert war und vorgesehen war.<sup>235</sup>

### 3. Integration ISIS und Erprobungsflüge

#### a) Integration des Missionssystems

Mit der Ankunft des Full Scale Demonstrators in Manching begann der Einbau der Komponenten des Missionssystems ISIS in die Trägerplattform. Nachdem verschiedene Funktionstests von Einzelkomponenten erfolgreich durchgeführt worden waren, wurde der Full Scale Demonstrator im Rahmen eines „SIGINT Roll-Out Events“ am 12. Oktober 2011 erstmals der Presse und der Öffentlichkeit vorgestellt.<sup>236</sup> Die Integration von ISIS in das Luftfahrzeug konnte Ende 2011 abgeschlossen werden, so dass anschließend mit Bodentests des Gesamtsystems einschließlich der ISIS-Bodenstation begonnen werden konnte.

Am 4. Dezember 2012 wurde auf der Grundlage einer befristeten Ausnahmegenehmigung zur ZDv 19/1 eine erneute VVZ mit Auflagen erteilt.<sup>237</sup>

#### b) Aufnahme der Erprobungsflüge

Auf dieser Grundlage wurde am 11. Januar 2013 der erste Erprobungsflug des Full Scale Demonstrators durchgeführt. Aufgrund der Witterungsverhältnisse folgten zwei weitere Flüge erst im April 2013.<sup>238</sup> Weitere Erprobungsflüge sollen bis zum 30. September 2013 durchgeführt werden.<sup>239</sup>

Ursprünglich hätte die Gesamtzahl der vorgesehenen Flüge auch der Vorbereitung der nachfolgenden Anfangsflugbefähigung wie z. B. Kalibrierungsflügen gedient. Da diese Anforderung aufgrund des Absehens von der Serienbeschaffung der getroffenen Entscheidung nicht mehr zu vollziehen sei, seien auch die entsprechenden Flüge entfallen. Herausgegriffen worden sei nur noch der Teil

„technische Spezifikation des ISIS-Systems“.<sup>240</sup> Nach Aussage des Abteilungsleiters AIN im BMVg, Ministerialdirektor (MD) *Detlef Selhausen*, reichten die Flüge bis Ende September 2013 aus, ein qualifiziertes Ziel zu erreichen.<sup>241</sup>

Die Verantwortung für die Erprobungsflüge liegt ausschließlich bei der Industrie, wobei die Bundeswehr die Durchführung u. a. mit Fachpersonal unterstützt.<sup>242</sup> So bestätigte der Zeuge MD *Detlef Selhausen*, dass Mitarbeiter des Rüstungsbereichs genauso wie Mitarbeiter der Streitkräfte bei der Erprobung vertreten seien.<sup>243</sup> Die Testflüge erfolgten in der Einsatzhöhe, d. h. bis zu 60 000 Fuß, und fänden nur über deutschem Hoheitsgebiet statt, weil nur dort die VVZ gelte.<sup>244</sup> Wie die Erprobungsflüge im Einzelnen verlaufen, hat der Zeuge LTRDir *Rüdiger Knöpfel* beschrieben:

„Das Schema der Erprobungsflüge ist relativ übersichtlich. Wir starten in Manching und landen dort wieder. Das ist das Ziel. Wir haben [...] eine entsprechende luftverkehrsrechtliche Vorsorge getroffen, indem wir dort einen Luftraum gesperrt haben, der insbesondere den Luftraum Echo angeht – dort, wo jeder andere auch fliegen kann –, um einfach die anderen Luftfahrzeugteilnehmer zu schützen bzw. uns vor Kollisionen zu schützen. Innerhalb dieses gesperrten Luftraums für die Start- und Landephase schraubt sich im übertragenen Sinn der Full Scale Demonstrator auf die Höhe, wo die anderen Luftverkehrsteilnehmer sich nicht mehr befinden und dort mangels Masse unbefleckt fliegen kann. Wir fliegen, je nachdem, was wir dort testen wollen. [...] Dann landen wir wieder in Manching, indem wir wieder den gesperrten Luftraum aktivieren und uns dort zur Landung begeben.“<sup>245</sup>

#### c) Ziel der Erprobung

Die Erprobungsflüge dienten dem Nachweis der technischen Leistungsfähigkeit des Systems, um abschließend dessen Qualifizierung zu erlangen.<sup>246</sup> Im Einzelnen bedeutet dies nach Angaben von LTRDir *Knöpfel*, dass sich die Industrie damit auf den Abnahmeflug vorbereite. Sie müsse nachweisen, dass die technischen Spezifikationen, die vertraglich geschuldet seien, auch erfüllt würden.<sup>247</sup> Auf die Frage nach dem Sinn der Abnahme des Systems hat der Zeuge *Knöpfel* erläutert, dass die Bundeswehr ihrerseits wiederum analysieren müsse, in welcher Form, Güte und in welchem Grad dies der Fall sei. Würden die Spezifikationen hinreichend erfüllt, habe die Bundeswehr die vertragliche Pflicht zur Abnahme des Full Scale Demonstrators.<sup>248</sup> Wenn das System technisch abgenommen

<sup>235</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 18.

<sup>236</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 49.

<sup>237</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 100.

<sup>238</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 50 f.

<sup>239</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 37.

<sup>240</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 38.

<sup>241</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 89.

<sup>242</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 4, S. 11.

<sup>243</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 87.

<sup>244</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 37.

<sup>245</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 7.

<sup>246</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 37.

<sup>247</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 16.

<sup>248</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 52.

sei, solle das Eigentum auf die Bundesrepublik Deutschland mit der WTD 61 als Halter übergehen.<sup>249</sup>

Nach dem ersten Erprobungsflug vom 11. Januar 2013 wurde festgestellt, dass während der Sensorflugerprobung „bereits die komplette Wirkungskette aller eingesetzten ISIS-Komponenten von der Aufnahme der aufzuklärenden Signale an der Antenne bis zur Anzeige in der Auswerte-Bodenstation in Anwesenheit von militärischem Erfassungs- und Auswertepersonal des KdoStratAufkl (zukünftiger Nutzer) [...] demonstriert“ werden konnte.<sup>250</sup> Zum aktuellen Stand fasste der Zeuge MD Selhausen zusammen, dass ihm berichtet worden sei, die Ergebnisse seien vielversprechend.<sup>251</sup> An anderer Stelle sagte er, man könne es zuversichtlich sehen, „hier ein gutes System zu bekommen.“<sup>252</sup> Der Projektleiter Knöpfel hat hierzu klargestellt:

„[...] für die Leistungsfähigkeit ISIS kann ich noch keine belastbaren Aussagen geben, weil die Erprobung bzw. Zertifizierung noch nicht abgeschlossen ist. Da hoffen wir, dass wir Ende des Septembers dort zu einer abschließenden bewerteten Aussage kommen, was die technische Leistungsfähigkeit angeht.“<sup>253</sup>

Mit Abschluss des letzten Erprobungsfluges ist seinem Kenntnisstand nach die fliegerische Tätigkeit des Full Scale Demonstrators einzustellen.<sup>254</sup>

### aa) Verfahren zur Erprobung ISIS

Wie das Missionssystem ISIS im Einzelnen erprobt wird, wurde ebenfalls schematisch von dem Zeugen Knöpfel beschrieben:

„Es geht bei den Erprobungen [...] um den Nachweis der gesamten Funktionskette. Das heißt, wir stellen Sendestationen auf, von denen wir wissen, wo sie stehen, in welchem Frequenzbereich sie stehen, und versuchen, diese Systeme in der Luft aufzufassen, abzuspeichern und auch gleichzeitig an den Boden zu transferieren.“<sup>255</sup>

### bb) Datenschutzrechtliche Aspekte

Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, wie bei der Erprobung von ISIS mit den anfallenden Daten bzw. Funksignalen, beispielsweise von Mobiltelefonen, umgegangen werde. Die G-10-Kommission des Deutschen Bundestages hatte sich u. a. aufgrund eines Presseartikels mit dem Titel „Gigantischer Datenstaubsauger in 20.000 Meter Höhe“ und der Darstellung, dass der EURO HAWK „Handygespräche abhören und SMS auffangen“ könne, der Thematik angenommen.<sup>256</sup>

LTRDir Knöpfel hat sich dazu folgendermaßen geäußert:

„Sicher können dabei auch Daten aufgefangen werden, die nicht zum Erprobungsbereich führen. Dazu gibt es entsprechende Vorkehrungen gemäß der G-10-Kommission, dass entsprechende Daten dieserseits unter juristischer Aufsicht dann sofort gelöscht werden, die nicht zum Erprobungsgegenstand gehören.“<sup>257</sup>

Der Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière hat grundlegend festgestellt:

„Wir haben die technischen Konfigurationen und die Auswirkungen auf die Grundrechte mit der für diese Fragen zuständigen G-10-Kommission des Deutschen Bundestages abschließend und einvernehmlich erörtert.“<sup>258</sup>

Staatssekretär Rüdiger Wolf hat dies präzisiert, indem er auf die Gespräche mit dem Parlamentarischen Kontrollgremium und der G-10-Kommission des Deutschen Bundestages verwies:

„Das Vorhaben Euro Hawk ist als ein Aufklärungssystem zu verstehen, und zwar als ein militärisches Aufklärungssystem. Entsprechend orientieren sich die Fähigkeiten, die mithilfe dieses Aufklärungssystems, also insbesondere der Sensorik, verbunden sind. Das Vorhaben Euro Hawk und seine Aufklärungskonstruktion ist ausdrücklich nicht vorgesehen, um Mobilfunkdaten [...] aufzufangen [...].“<sup>259</sup>

Das System diene vielmehr der Aufklärung von Strahlungen und Signalen von Radarstellungen, Waffenstationen und Ähnlichem. Die G-10-Kommission des Deutschen Bundestages habe das Vorhaben in zwei Sitzungen überprüft. Dabei sei ein Vorgehen vereinbart worden, wie mit „Zufallsfunden“ umgegangen werden solle, die auf den potenziellen, technischen Möglichkeiten beruhten, jedoch ausdrücklich nicht vom Vorhaben umfasst seien.<sup>260</sup> Werde aufgrund der Technik wider Erwarten ein Mobilfunk- oder anderer Datensatz erfasst, so werde über einen Filter die Übernahme dieser Daten in das System verhindert.<sup>261</sup> Im Anschluss würden die Daten sodann bei der Auswertung vernichtet.<sup>262</sup> Die Vernichtung erfolge unter Beaufsichtigung eines „Rechtsberatungsoffiziers“ aus dem Bereich des Kommandos Strategische Aufklärung, d. h. eines Zivilisten oder eines Soldaten mit der Befähigung zum Richteramt und werde in einem Protokoll, welches dieser gegenzeichnen hätte, festgehalten.<sup>263</sup>

Hierzu heißt es in einer Stellungnahme vom 2. März 2012 des Projektleiters an das BMVg:

<sup>249</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 47.

<sup>250</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 9, S. 366.

<sup>251</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 98.

<sup>252</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 87.

<sup>253</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 6.

<sup>254</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 43.

<sup>255</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 49.

<sup>256</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 113.

<sup>257</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 49.

<sup>258</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 95.

<sup>259</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 132.

<sup>260</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 132.

<sup>261</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 139.

<sup>262</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 133.

<sup>263</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 139.

„Nach Rücksprache mit Fü S II 2 stehen beim Kommando Strategische Aufklärung (KdoStratAufkl), dem zukünftigen Nutzer [...], mindestens zwei entsprechend (Ü3-) sicherheitsüberprüfte und mit der G-10 Thematik vertraute Rechtsberater (RB) mit der Befähigung zum Richteramt (Volljuristen) in den besagten EURO HAWK Industrie-Flugerprobungszeiträumen zur Verfügung. Der Kommandeur KdoStratAufkl hat Weisungsbefugnis über diese RB und kann diese, wenn eine entsprechende Forderung besteht, bedarfsweise an den Standort der EURO HAWK Auswertestation abordnen.

Die RB des KdoStratAufkl gehören einer eigenen Abteilung des KdoStratAufkl an und sind somit unabhängig von der operationellen Erprobungsmannschaft des KdoStratAufkl, die die EURO HAWK Industrie-Flugerprobung seitens der Bw begleitet.“<sup>264</sup>

Darüber wurde auch Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* mit Vorlage vom 20. März 2012 unterrichtet. Darin wird abschließend festgestellt, dass diese Vorgehensweise am 8. März 2012 die Zustimmung der G-10-Kommission gefunden habe und die Kommission das Thema auf dieser Grundlage für erledigt erklärt habe.<sup>265</sup>

Staatssekretär *Wolf* hat ergänzend darauf hingewiesen, dass der einzige Grund dafür, dass der Full Scale Demonstrator derzeit über deutschem Staatsgebiet fliege, in der Nachweisführung der Leistungsfähigkeit liege. Er hat dazu klargestellt:

„Es ist nicht sein Einsatzgebiet, um das noch mal in aller Deutlichkeit zu sagen. Der Euro Hawk gehört nicht nach Europa. Der Euro Hawk gehört oder gehörte nach Afghanistan. Der gehört in die Einsatzgebiete der Bundeswehr. Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht das Einsatzgebiet der Bundeswehr.“<sup>266</sup>

Auf Nachfrage haben Staatssekretär *Wolf*<sup>267</sup> und Staatssekretär *Beemelmans*<sup>268</sup> in ihren Vernehmungen keinen Verstoß gegen datenschutzrechtliche Bestimmungen erkennen können.

## II. Vertragliche Änderungen

Bis Anfang 2013 wurden zehn Änderungsverträge zum Entwicklungsvertrag geschlossen, durch die das Vertragsvolumen von 431 Millionen Euro auf insgesamt ca. 544 Millionen Euro stieg.<sup>269</sup>

<sup>264</sup> MAT 17-66 BK zu BB 17-89, BKAmRef 601\_22-11300Un002, S. 49 f.

<sup>265</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 112 ff.

<sup>266</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 138.

<sup>267</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 144.

<sup>268</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 82.

<sup>269</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

### 1. Änderungsverträge 4 bis 7

Die Änderungsverträge 4, 5, 6 und 7 wurden zwischen dem 25. November 2009 und dem 28. Oktober 2011 geschlossen. Sie sind hinsichtlich der zeitlichen Abfolge der Vertragsunterzeichnung deutlich voneinander getrennt. Darüber hinaus sind sie bzgl. der finanziellen Volumina unter dem Gesichtspunkt einer 25-Millionen-Euro-Vorlagepflicht unbeachtlich.<sup>270</sup>

Gegenstand des vierten Änderungsvertrages vom 25. November 2009 waren JMPS-bedingte Änderungen für den SIGINT-Missionsanteil.<sup>271</sup> Durch diesen erhöhten sich die Verpflichtungen auf insgesamt 482,6 Millionen Euro.<sup>272</sup>

Der fünfte Änderungsvertrag wurde am 16. September 2010 geschlossen, um die Zusatzarbeiten durch den Wegfall des GAST-Systems zu kompensieren. Hierdurch erhöhte sich das Vertragsvolumen auf eine Summe von 486,1 Millionen Euro.<sup>273</sup>

Am 11. März 2011 schloss das BWB den sechsten Änderungsvertrag, wodurch sich das Vertragsvolumen auf 491,8 Millionen Euro steigerte. Hiermit wurde zusätzlicher Aufwand im Hinblick auf die Musterzulassung finanziert.<sup>274</sup>

Inhalt des siebten Änderungsvertrags vom 28. Oktober 2011 waren insbesondere Kompensationen, die durch die Verzögerung des Erstflugs entstanden waren. Die Summe der Finanzmittel erhöhte sich hierdurch auf insgesamt 505,8 Millionen Euro.<sup>275</sup>

### 2. Änderungsverträge 8, 9 und 10

Am 1. Juni 2012 schloss das BWB den achten Änderungsvertrag ab. Dieser erhöhte das Vertragsvolumen auf ca. 526 Millionen Euro<sup>276</sup> und hatte im Wesentlichen Leistungserhöhungen sowie eine Laufzeitverlängerung bis zum 31. August 2012 zum Inhalt.<sup>277</sup>

Der Vertragsschluss zum neunten Änderungsvertrag erfolgte am 2. August 2012. Verbunden mit diesem war eine Erhöhung des Finanzrahmens auf insgesamt 544,2 Millionen Euro zur Kompensation von Zusatzaufwand für die Musterzulassung.<sup>278</sup>

<sup>270</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 4, S. 67; MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

<sup>271</sup> Siehe Kapitel C, Abschnitt VI.

<sup>272</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

<sup>273</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

<sup>274</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1; Stein, Protokoll-Nr. 4, S. 128.

<sup>275</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

<sup>276</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 4, S. 67; MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

<sup>277</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 4, S. 68.

<sup>278</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

Infolge des Projektverlaufs wurde im Sommer 2012 erkannt, dass der Entwicklungsvertrag erneut verlängert werden müsse, um das Entwicklungsziel zu erreichen.<sup>279</sup> Mithin war Gegenstand des zehnten Änderungsvertrages, der am 7. November 2012 geschlossen wurde, ausschließlich eine Laufzeitverlängerung vom 31. August 2012 bis zum 31. Dezember 2012.<sup>280</sup> Das Vertragsvolumen erhöhte sich nun auf 544,2 Millionen Euro<sup>281</sup>.

Auf den Hinweis, dass die Änderungsverträge 8, 9 und 10 innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums im Jahr 2012 geschlossen worden seien und zusammen ein Vertragsvolumen von knapp 40 Millionen Euro aufweisen, hat Staatssekretär *Werner Gatzer* mit Bezug auf die Vorlagepflicht bei Verträgen mit einem Finanzvolumen über 25 Millionen Euro gesagt, dass er „keinen Grund zur Kritik“ habe.<sup>282</sup> Es sei nicht unüblich, dass es „mehrere Änderungsverträge bei einem Beschaffungsvorhaben größeren Ausmaßes“ gebe, die unterschiedliche Tatbestände hätten.<sup>283</sup> Er könne nur feststellen,

„dass das Ressort, das dies in eigener Verantwortung zu entscheiden hat, hier aus meiner Sicht keine Umgehung dieser 25-Millionen-Vorlagen vorgenommen hat, und insofern [...] ist das für mich jetzt abschließend.“<sup>284</sup>

### III. Auftretende Probleme im Bereich der Zulassung

Ab dem Jahr 2009 zeigten sich zunehmend verschiedene Probleme. Im Schwerpunkt waren diese im Bereich von Zulassungsfragen angesiedelt.

#### 1. Grundlagen des Zulassungswesens

##### a) Zulassungsvoraussetzungen

Voraussetzung für jede Teilnahme eines Luftfahrzeuges am Luftverkehr ist, dass es dafür zugelassen ist, § 2 LuftVG. Bei der Zulassung handelt es sich um einen hoheitlichen Akt, der von der zuständigen Stelle vollzogen wird.<sup>285</sup> Im Einzelnen richtet sich dies für Luftfahrzeuge der Bundeswehr nach den Bestimmungen der ZDv 19/1.

Der Zeuge *Wolfgang Steiger*, betonte, dass § 30 LuftVG „kein Freibrief“ sei. Die Vorschrift bedeute nicht, dass die Bundeswehr tun und lassen könne, was sie wolle, und insofern selbst entscheiden könne, ob sie denn eine Musterprüfung mit anschließender Musterzulassung durchführe oder nicht. Der Grundsatz sei vielmehr, dass alles, was sich im Luftraum bewege, auch zugelassen sein müsse.<sup>286</sup>

Nach der ZDv 19/1 Nr. 201<sup>287</sup> müssen grundsätzlich zwei Bedingungen erfüllt sein, damit die Zulassung erteilt werden kann:

- Zunächst muss das Muster, auf dem ein einzelnes Luftfahrzeug beruht, seinerseits zugelassen sein, d. h. es muss die entsprechende Musterzulassung vorliegen. Dieses ist gemäß ZDv 19/1 Nr. 306<sup>288</sup> der Fall, wenn für das Muster erfolgreich eine Musterprüfung durchgeführt wurde.
- Ferner muss für das konkrete Luftfahrzeug die Verkehrssicherheit nachgewiesen sein. Dazu wird das einzelne Luftfahrzeug im Rahmen einer sogenannten Stückprüfung auf Übereinstimmung mit dem zugelassenen Muster geprüft.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, wird das Luftfahrzeug für den Luftverkehr in der Bundeswehr zugelassen und verfügt so über die sogenannte Verkehrszulassung.<sup>289</sup>

Für Luftfahrzeuge in der Entwicklung und Erprobung erfolgt die Zulassung zum Luftverkehr über eine sogenannte Vorläufige Verkehrszulassung, soweit die dafür erforderlichen Nachweise erbracht sind.<sup>290</sup>

#### b) Zuständigkeiten und Verfahren

Zuständig für die Musterprüfung und Musterzulassung von Luftfahrzeugen und Luftfahrtgerät der Bundeswehr ebenso wie für die Prototypen in der Industrie-Entwicklung ist gemäß ZDv 19/1 Nr. 108 in Verbindung mit Nr. 104 der Leiter oder die Leiterin des Musterprüfwesens für Luftfahrtgerät der Bundeswehr bei der Wehrtechnischen Dienststelle für Luftfahrzeuge – Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61) in Manching, abgekürzt Ltr ML.<sup>291</sup> Ab dem 1. August 2009 nahm diese Funktion zunächst kommissarisch, seit dem 3. Mai 2010 originär, der Zeuge Direktor einer Wehrtechnischen Dienststelle (DirWTD) *Wolfgang Steiger* wahr.<sup>292</sup> In seiner Funktion ist der Leiter ML unabhängig und keinem Fachvorgesetzten unterstellt. Nach Angaben des ehemaligen Leiters der WTD 61, DirWTD a. D. *Walter Storz*, ist der Direktor der WTD zwar Dienstvorgesetzter des Leiters ML, nicht aber sein Fachvorgesetzter.<sup>293</sup> Der Leiter ML, *Wolfgang Steiger*, hat darauf hingewiesen, dass das Referat AIN V1 im BMVg dem Leiter ML in bestimmten Fällen Weisungen zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen von der ZDv 19/1 erteilen könne. Er hat im gleichen Zusammenhang klargestellt, dass der Projektleiter SLWÜA zwar Angehöriger der vorgesetzten

<sup>279</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 4, S. 68; MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 35.

<sup>280</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 4, S. 68.

<sup>281</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 1.

<sup>282</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 105.

<sup>283</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 106.

<sup>284</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 106.

<sup>285</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 43; *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 33.

<sup>286</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 71.

<sup>287</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 12.

<sup>288</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 26.

<sup>289</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 13.

<sup>290</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 13 f.

<sup>291</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 10.

<sup>292</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 68 f.

<sup>293</sup> *Storz*, Protokoll-Nr. 5, S. 106.

Behörde, ihm in Musterprüfaufgaben aber nicht vorge­setzt sei.<sup>294</sup>

Die Stückprüfung militärischer Serienluftfahrzeuge liegt dagegen im Zuständigkeitsbereich des Güteprüfdienstes im BAAINBw. Für das Projekt EURO HAWK war dies die Güteprüfstelle Manching.<sup>295</sup>

Der Leiter ML hat das Verfahren und die Unterschiede zusammenfassend wie folgt dargestellt:

„Die WTD 61 ist für die Prüfung eines Baumusters zuständig, und die Güteprüfstellen prüfen das Stück, das jeweilige Luftfahrzeug, das nach diesem Muster gefertigt wird, sodass also in der Regel zuerst eine Musterzulassung vorliegt, wo das Muster als verkehrssicher geprüft ist, und die Güteprüfstelle bestätigt, dass das jeweils gefertigte Stück, das einzelne Luftfahrzeug, so gefertigt ist, dass es dem Muster entspricht. Und wenn es dem Muster genau entspricht, dann ist es damit praktisch auch verkehrssicher.“<sup>296</sup>

Gebe es kein geprüftes Muster, so handele es sich um eine Prototypenprüfung, die analog einer Stückprüfung durchgeführt werde.<sup>297</sup> Geprüft werde dann die Übereinstimmung des Prototypen mit dem zuvor eindeutig beschriebenen Bauzustand.<sup>298</sup>

## 2. Abstimmung Musterprüfprogramm

### a) Ausgangssituation

Ursprünglich war vor Vertragsschluss der Weg einer „vereinfachten Musterprüfung“ nach ZDv 19/1 Nr. 220<sup>299</sup> beabsichtigt, bei der eine bereits anderweitig festgestellte Verkehrssicherheit anerkannt werden kann. Da dieser Weg jedoch nicht weiterverfolgt werden konnte,<sup>300</sup> stand von deutscher Seite aus fest, dass auf den Regelfall der umfassenden Musterprüfung nach der ZDv 19/1 Nr. 219<sup>301</sup> zurückgegriffen werden sollte.<sup>302</sup>

Grundlage für die umfassende Musterprüfung ist gemäß ZDv 19/1 Nr. 225<sup>303</sup> ein sogenanntes Musterprüfrahmenprogramm, das Bestandteil des Vertrags mit dem Auftragnehmer sein muss. Dieses gibt den Rahmen vor, innerhalb dessen der Auftragnehmer, d. h. die Industrie, gemäß der Durchführungsbestimmungen zur ZDv 19/1 Nr. 202 zu

<sup>294</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 83.

<sup>295</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 77; MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 13.

<sup>296</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 95.

<sup>297</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 96.

<sup>298</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 99.

<sup>299</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 17.

<sup>300</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 20 f.; siehe auch die Ausführungen im Kapitel A Abschnitt VII.1.

<sup>301</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 17.

<sup>302</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 20.

<sup>303</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 18.

Nr. 225<sup>304</sup> detaillierte Musterprüfprogramme vorzuschlagen hat. Wurden diese von dem Leiter bzw. der Leiterin ML genehmigt, so ist danach die Nachweisführung für die Musterprüfung vorzunehmen, ZDv 19/1 Nr. 226.<sup>305</sup>

Der Leiter ML, DirWTD Steiger, wies in diesem Zusammenhang auf die Besonderheit einer Zulassung im militärischen Bereich hin. Während im zivilen Bereich für die Entwicklung und Zulassung eine eindeutige Gesetzeslage gegeben und zu erfüllen sei, werde die Zulassungsbasis im militärischen Bereich dagegen vertraglich vereinbart und könne insofern auch geändert werden.<sup>306</sup>

### b) Musterprüfrahmenprogramm

Bestandteil des Entwicklungsvertrages vom 31. Januar 2007 ist in Anlage 1 „Leistungsbeschreibung“ die Ergänzung 1 zum Anhang H „Musterzulassung und Nachweis der Verkehrssicherheit“ geworden.<sup>307</sup> Es handelt sich dabei um das Musterprüfrahmenprogramm, wie der Projektleiter, Zeuge Knöpfel, in seiner Vernehmung auf Nachfrage bestätigte.<sup>308</sup> Der Leiter ML, DirWTD Steiger, bezeichnete dies als „das zentrale Dokument beim Vertrag 2007“. Es sei von der WTD 61 erarbeitet worden.<sup>309</sup>

Auf die Nachfrage, ob nicht auch die Musterprüfzulassung „geliefert“ werden müsse, wenn dies Vertragsbestandteil sei, hat LTRDir Knöpfel erklärt:

„Das ist praktisch [der Handlungsrahmen], auf dem nachher das konkrete Drehbuch – nämlich das Musterprüfprogramm für das jeweilige Stück – erstellt wird und nach dem dann die Musterprüfung durchzuführen ist. Wenn diese erfolgreich durchlaufen ist, dann kann [...] der Leiter ML die Musterzulassung aussprechen.“<sup>310</sup>

Der Leiter ML, DirWTD Steiger, hat das Verfahren in ähnlicher Weise beschrieben:

„Im Vertrag ist ja das Musterprüfrahmenprogramm vereinbart [...] Das beschreibt den Rahmen, in dem eine Musterzulassung stattzufinden hat, und legt die Grundlagen für diese Musterzulassung fest.

Die Industrie hat dann die Aufgabe [...] ein Musterprüfprogramm zu entwerfen und mit der Amtsseite abzustimmen. Und in diesem Musterprüfprogramm stehen dann sehr detailliert [...] diese einzelnen Forderungen [...] aufgelistet, und es steht jeweils dabei, wie die Industrie gedenkt, diese Forderungen zu erfüllen und nachzuweisen [...] wobei die Kosten, die sich damit verbinden, natürlich extrem variieren können.“<sup>311</sup>

<sup>304</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 109.

<sup>305</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 18.

<sup>306</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 71 f.

<sup>307</sup> MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, S. 356.

<sup>308</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 35.

<sup>309</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 83.

<sup>310</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 35.

<sup>311</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 88 f.



Bereits im Projektstatusbericht vom 30. September 2007 unter der Rubrik „18 Ursachen für Probleme/Bewertungen und Empfehlungen aus Sicht des Projektleiters“ heißt es zu dem Thema Musterprüfprogramm:

„1. Ursache:

Zum vertraglich vereinbarten Liefertermin (120 Tage nach Vertragsschluss) wurde nur ein unvollständiges Musterprüfprogramm seitens der Industrie vorgelegt.

2. Bewertung:

Für die Erstellung des Musterprüfprogramms ist im Wesentlichen der US-amerikanische Hersteller der GLOBAL HAWK Basisplattform zuständig. USAF und Bw-Verfahren sind bzgl. Musterzulassung, vorzulegender Pläne und sonstiger Dokumente nicht unmittelbar vergleichbar. Das führt dazu, dass Missverständnisse bzgl. der seitens US-Industrie vertraglich zu liefernden Dokumente (Umfang, Detaillierung) existieren.“<sup>312</sup>

Das Zentralcontrolling bewertete das Projekt vor diesem Hintergrund erstmals seit Vertragsschluss als „kritisch“:

„Bewertung:

Im Hinblick auf den Projektfortschritt sind erstmals substantielle Störungen ersichtlich. Die mangelnde US-seitige Bereitschaft zur Zuarbeit verursacht ernstzunehmende Risiken für das Phasenziel, einsatzreife Produkte verfügbar zu machen. Ist die uneingeschränkte Zulassung des Lfz nicht wie geplant möglich, hat das gravierende Einschnitte für das Einsatzspektrum zur Folge. Aufgrund der bekannten US-seitigen Zurückhaltung bei außenwirtschaftlichen Belangen, insbesondere bei der Weitergabe rüstungstechnischer Informationen wird der Angelegenheit seitens ZC eine erhöhte Kritikalität beigemessen.“<sup>313</sup>

### c) Zugang zu und Verfügbarkeit von relevanten Dokumenten

Der Zeuge *Knöpfel* sah einen Zusammenhang zwischen der Lieferung der erforderlichen Nachweise und der Abstimmung des Musterprüfprogrammes:

„Was vereinbart wurde, war, dass sich der Auftragnehmer einer umfassenden Musterprüfung zu unterziehen hat und deswegen alle entsprechenden technischen Nachweise zu liefern hat, damit im Endeffekt wir für die Serie eine Musterzulassung aussprechen können.“<sup>314</sup>

Die Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK hat in ihrem Abschlussbericht dargelegt, dass die Einsichtnahme in Dokumente, die aufgrund der Exportbeschränkungen ITAR nur eingeschränkt freigegeben waren, nicht im er-

forderlichen Umfang gewährt worden sei, obwohl dazu alle vertraglichen und außervertraglichen Vereinbarungen getroffen worden seien, womit im Wesentlichen die vereinbarten TAAs sowie das MoU zwischen dem US Department of Defense (DoD) und dem BMVg gemeint waren.<sup>315</sup>

Der Leiter Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr, DirWTD *Wolfgang Steiger*, bestätigte in seiner Aussage, dass der Informationsfluss „nicht so, wie wir das aus anderen Projekten mit anderen beteiligten Industrien so gewohnt sind“, gewesen sei.<sup>316</sup> Der Projektleiter LTRDir *Rüdiger Knöpfel* führte dazu aus, dass die Möglichkeiten zur Einsichtnahme anfangs sehr stark verwehrt gewesen seien.<sup>317</sup> So heißt es beispielsweise im Projektstatusbericht vom 30. September 2007 unter der Rubrik „17 Sonstige Störgrößen aus Sicht des Projektleiters“ unter „4.) Musterzulassung EURO HAWK“:

„Da zur Zeit der ML aber kaum relevante Unterlagen zum Thema Musterzulassung des EURO HAWK seitens des US UAN [Unterauftragnehmer, Anm.] vorgelegt werden, ist, falls dieser Zustand so fortbesteht, nach Aussage ML maximal eine Musterzulassung nach Kategorie 1 möglich. Dies ist aus Auftraggebersicht inakzeptabel. Seitens ML wurde nochmals mit Nachdruck auf diese Gefahr hingewiesen und die Industrie aufgefordert, ihren Dokumentenfreigabeprozess zu beschleunigen.“<sup>318</sup>

Schließlich habe sich die Situation ein wenig geändert:

„Durch vielfältiges Nachfragen und Bohren und durch entsprechendes Hinübersenden von Experten haben wir es erreicht, dass wir einen hinreichenden Grad von Einsichtnahme erreichen konnten, sodass wir eine Vorläufige Verkehrszulassung ausstellen konnten, bzw. nicht ich, sondern der Leiter ML [...].“<sup>319</sup>

Dies wurde im Projektstatusbericht vom 30. Juni 2009 festgestellt. Gegenüber den vorangehenden Berichten heißt es dort erstmals:

„Der Anfangs nur schleppend in Gang gekommene Dokumentenvorlageprozess aus den USA an die ML konnte mittlerweile beschleunigt werden, weist aber einen Verzug von rund 12 Monaten gegenüber der ursprünglichen Planung auf.“<sup>320</sup>

### d) Schwierigkeiten im Herbst 2009

Dennoch besserte sich die Situation offensichtlich nicht wesentlich, denn ein Mitarbeiter des zuständigen Berei-

<sup>312</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 252.

<sup>313</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 259 ff.

<sup>314</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 33.

<sup>315</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 30.

<sup>316</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 69 f.

<sup>317</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 4.

<sup>318</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 251.

<sup>319</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 16.

<sup>320</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 48.

ches im BWB schrieb in einer E-Mail vom 2. Oktober 2009:

„[...] bezüglich der luftfahrttechnischen Prüfungen im Vorhaben Euro-Hawk sind wir im Moment an einem Punkt angekommen, da es absolut notwendig erscheint, alle, die im Bereich Zulassungsverfahren beteiligt sind, zu einer Besprechung in Koblenz zusammenzurufen.“<sup>321</sup>

Der angeschriebene, in dem Zeitraum in den USA vor Ort weilende Gesamtsystem-Musterprüfer EURO HAWK begrüßte die angedachte gemeinsame Besprechung sehr. In seiner Antwort wies er zudem auf verschiedene Probleme hin. So monierte er für seinen Bereich:

„(Mindest) Forderung der Stückprüfung

- trotz mehrfachen Anmahns gibt es seitens der Industrie keinen eindeutigen Vorschlag für eine Liste der Anforderungen an die Stückprüfung. [...]

Bauzustand:

- es gibt noch keinen offiziellen Bauzustand des Lfz (das erste mal im August 2007 bzw. am FDR im September 2007 angemahnt) [...]<sup>322</sup>

In einer von dem Referat Rü VI 2 im BMVg angewiesenen, umfassenden Darlegung u. a. zum Verlauf des Projektes in den Anfangsjahren nimmt der Projektleiter EURO HAWK unter dem Punkt „*Bewertung*“ dazu folgendermaßen Stellung:

„Nach Durchsicht der ersten, seitens des AN ab Mai 2009 gelieferten Dokumente zur Vorbereitung des EURO HAWK FSD Erstflugs im Juni 2010, wurde offensichtlich, dass dem US-Zulassungsprozess für den GLOBAL HAWK keine Definition eines Baumusters zugrunde liegt, sondern verschiedene GLOBAL HAWK Bauzustände in der US Nachweisführung vermischt worden sind. Dadurch wird der formale Musterprüfprozess nach ZDv 19/1 deutlich erschwert, da durchgeführte Änderungen und dafür erbrachte Nachweise nicht eindeutig und aufeinander aufbauend auf eine einheitliche GLOBAL HAWK Ausgangskonfiguration zurückgeführt werden können und somit deren Relevanz bzw. Gültigkeit für den EURO HAWK Bauzustand nicht eindeutig ist.“<sup>323</sup>

Der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, hat sich ähnlich geäußert:

„Die USA haben bereits zu einem sehr frühen Stadium ihres Global-Hawk-Programms ihr Luftfahrzeug in den Einsatz gebracht. Erfahrungen aus diesen Einsätzen flossen umgehend in die Weiterentwicklung des Systems Global Hawk ein. Im Ergebnis gab es deshalb de facto keinen festgelegten und dokumentierten Bauzustand des US Systems Global Hawk, der für eine darauf aufsetzende deutsche Musterzulassung unbedingt erforderlich ist.“<sup>324</sup>

Am 27. Oktober 2009 berichtete schließlich die Firma Northrop Grumman ihrerseits in einem Project Management Review zu Problemen bei der Abstimmung des Musterprüfprogramms zwischen ihr und der WTD 61/ML. Auch nach den Erkenntnissen der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK waren dafür im Wesentlichen der nicht definierte Bauzustand sowie zu erwartende Hindernisse bei der vollständigen Erfüllung der Musterzulassungsbedingungen für die EURO HAWK-Serie auf Basis des Full Scale Demonstrators ursächlich. Die Firma Northrop Grumman stellte in diesem Zusammenhang mögliche Lösungen zur Diskussion.<sup>325</sup> Eine Entscheidung wurde im Februar 2010 getroffen.<sup>326</sup>

### 3. Musterzulassung des Full Scale Demonstrators

#### a) Gesprächsbedarf

##### aa) Anregung einer Besprechung

Ende 2009 war der Erstflug des Full Scale Demonstrators von Palmdale zur Edwards Air Force Base noch für den 16. April 2010 geplant. Danach sollten dort zwölf Testflüge durchgeführt werden, um den Prototypen anschließend Ende des dritten bzw. Anfang des vierten Quartals 2010 nach Manching zu überführen.<sup>327</sup>

In diesem Zusammenhang gab es aus Sicht des Projektleiters im Vorfeld der dafür erforderlichen Vorläufigen Verkehrszulassung „nach wie vor offene Punkte zwischen ML und dem Plattformhersteller NGISSII zu klären“, wie er dem Leiter ML bei der WTD 61 am 6. Januar 2010 per E-Mail mitteilte.<sup>328</sup> Der Auftragnehmer, die Firma Euro-Hawk GmbH, zugleich Auftraggeber des im Unterauftrag tätigen Plattformherstellers NGISSII (Northrop Grumman Integrated Sensor Systems International Inc.), habe daher um ein Gespräch mit ihm, d. h. dem Leiter ML, bezüglich des „aktuellen Sachstandes des VVZ-Prozesses und der Abstimmung der weiteren Vorgehensweise“ gebeten.<sup>329</sup>

<sup>324</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 45, 72.

<sup>325</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 30.

<sup>326</sup> Siehe Abschnitt III.b).

<sup>327</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 38.

<sup>328</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 38.

<sup>329</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 38.

<sup>321</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB 17-59, WTD 61, Geschäftsfeld 230 Mayer, Ordner 20, Schriftverkehr 01102009\_26102009, S. 50.

<sup>322</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB 17-59, WTD 61, Geschäftsfeld 230 Mayer, Ordner 20, Schriftverkehr 01102009\_26102009, S. 49.

<sup>323</sup> MAT 17-37 BMVg zu BB 17-24, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 5.

Zuvor hatte er dazu bereits im Projektstatusbericht vom 31. Dezember 2009 unter der Rubrik „17 Sonstige Störgrößen aus Sicht des Projektleiters“ festgehalten:

„2.) Musterzulassung Euro Hawk

[...]

Der Anfangs nur schleppend in Gang gekommene Dokumentenvorlageprozess aus den USA an die ML konnte mittlerweile beschleunigt werden, weist aber einen Verzug von über 18 Monaten gegenüber der ursprünglichen Planung auf. Inwieweit ML trotzdem bis zum März 2011 eine Vorläufige Verkehrszulassung aussprechen kann, ist z.Zt. nach Aussage ML noch nicht abschätzbar. Eine Sachstandsbesprechung mit der Managementebene der EuroHawk GmbH und der Northrop Grumman zur Festlegung der weiteren Vorgehensweise findet am 03.02.2010 in Manching bei Leiter ML statt.<sup>330</sup>

Nach dem Zeitplan war für diesen Tag von 9.00 bis 13.00 Uhr eine interne Gesprächsrunde (WTD 61, BWB, BMVg) vorgesehen, danach sollte von 14.00 bis 17.00 Uhr das Gespräch mit den Industrievertretern stattfinden.<sup>331</sup>

Zur Tagesordnung wurde mitgeteilt:

„Seitens NGISSII wird zum Einstieg in die Besprechung eine kurze Sachstandspräsentation zum Thema Musterzulassung (VVZ) im Hinblick auf den anstehenden Erstflug (April 2010) und das daran anschließende Testflugprogramm in EAFB und den Überführungsflug nach DEU (Dezember 2010) aus Sicht der Industrie gegeben, auf deren Basis dann die gemeinsame Diskussion über die weitere Vorgehensweise geführt werden kann.“<sup>332</sup>

## bb) Informationen im Vorfeld

Im Hinblick auf dieses „Gipfeltreffen“ sandte ein Gesamtsystem-Musterprüfer, der die Prozesse zum Teil vor Ort in den USA begleitete, mehrere E-Mails an den Projektleiter, die u. a. auch an den Leiter ML in Kopie gerichtet waren.

So schrieb er bereits am 8. Januar 2010:

„[...] manchmal bekomme ich auf dem direkten Weg doch etwas mit. In diesem Fall hat man mir auf der Arbeitsebene ein paar Ideen mitgeteilt, was man machen wollte. Auf dieser Basis scheint es mir um Entscheidungen zu gehen, wie man einerseits die Belange der Musterzulassung erfüllen möchte bzw. wo dies nicht möglich sein wird.

Das schon viel strapazierte Wort ‚Prototypenzulassung‘ wird hier mit Sicherheit auch eine Rolle spielen.“<sup>333</sup>

Zwei Wochen später, am 22. Januar 2010, gab er eine detaillierte Einschätzung der Situation ab:

„[...] ich denke aber, wir müssen uns intensiv auf die Besprechung in Manching vorbereiten und möchte so viel Informationen dazu geben, wie eben möglich ist. [...]

Der Zweck des Treffens ist (so wie ich es aus der direkten Kommunikation mit Beteiligten herauslesen kann) eine Darlegung, was seitens NGISSII im Rahmen der Musterprüfung geleistet werden kann. Ich gehe davon aus, dass damit auch verbunden ist, dass im Sinne eines Offenbarungseides entweder die ‚unverschämten‘ Forderungen der WTD 61 als nicht erfüllbar dargestellt werden, oder mal wieder darauf abgehoben wird, was der Vertrag angeblich nicht hergibt und man eben nachverhandeln müsse.

Des weiteren gehe ich davon aus, dass es seitens der Industrie versucht wird zu erklären, weshalb mit dem ‚neuen Prototypenansatz‘ man mit weit weniger Nachweisen für den Erstflug auskommen braucht als bisher vorgesehen. Dies ist eine Entscheidung, die von Leiter ML mitgetragen werden muss.

Hintergründe:

[...]

Die in den bisherigen Verhandlungen zum EH005<sup>334</sup> aufgeführten ‚open items‘ werden ggf. erneut thematisiert. Es geht wohl um die Abstimmung, wie weiter vorangegangen wird und wie der Zusatzaufwand abgedeckt wird. Zum besseren Verständnis: Zu den als ‚open items‘ genannten Punkten konnte bisher keine Einigung gefunden werden. Aus meiner Sicht hängt dies wohl damit zusammen, dass ich Dinge des Musterprüfrahmenprogramms als für eine Durchführung der Zulassung bindend betrachte (betrachten muss), weil es ein Dokument der Dienststelle ist, das ich zu beachten habe, bis eine Entscheidung auf Ebene Leiter ML einen anderen Sachverhalt schafft. Auf Seite der Industrie sah man sich wohl auch aus Kostengründen nicht in der Lage, Zugeständnisse zu machen. Hier kann ich mir vorstellen, dass die Diskussion durch Aussagen, was abgedeckt bzw. nicht abgedeckt ist, erneut angestoßen werden soll.

<sup>330</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 123.

<sup>331</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 48.

<sup>332</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 44.

<sup>333</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB 17-59, WTD 61 Geschäftsfeld 230 Mayer, Ordner 25, Schriftverkehr 04012010\_02022010, S. 11.

<sup>334</sup> EH005 bezeichnet den „Airworthiness Type Inspection Program Plan“ (=Musterprüfprogramm).

Argumentation:

Was ich als Argumentation der Industrie hier spüre ist,

- der EuroHawk wurde nie dazu entwickelt, Zulassungskriterien wie CS.23 oder USAR zu erfüllen, damit werden Lücken bleiben.
- Es wurde nie angeboten, eigene EH- [EURO HAWK, Anm.] Prozesse zu etablieren: Der GH [GLOBAL HAWK, Anm.] macht das so, und wir hätten das zu akzeptieren: Daran stoße ich mit der Software immer wieder – aber auch andere Dinge wie Berechnungsverfahren oder Akzeptanz der Nachweise bis hin zu offensichtlich fehlerhaften Darstellungen, die übernommen werden müssten.
- Die Liste der Liefergegenstände (Nachweisdokumente) ist inzwischen weit größer als im Vertrag dargestellt.

[...]

Angeblich gibt es Anzeichen, dass die USAF den eigenen Terminplan nicht halten kann und deshalb sich der für den April geplante Erstflug doch nach vorne verschieben könnte.

Dies bedingt aber, dass das Lfz. kurzfristig bereit steht und EH, sobald sich ein Zeitfenster auf Edwards AFB [Air Force Base, Anm.] aufzut, dort mit einem EuroHawk-Flug einzuspringen kann. Deshalb setzt NGISSII alles daran, mit dem Luftfahrzeug möglichst weit zu sein. Dafür werden auch Belange der Musterzulassung ignoriert, wenn sie das Programm aufhalten könnten – siehe dazu die Entscheidung, das SMU TRR am 21.12. [2009, Anm.] in meiner Abwesenheit durchzuführen. Weitere Beispiele sind zahllos und ich habe mit meinen Mahnungen eher das Gefühl, nur der Querulant oder Nörgler zu sein, der das Projekt nicht unterstützen möchte.

An dieser Stelle nur der Hinweis: Ich werde keine Verantwortung dafür übernehmen, wenn Missstände, die ich bisher geäußert habe, nicht adäquat bereinigt wurden.<sup>335</sup>

Wenige Tage später sandte der Musterprüfer dem Projektleiter am 28. Januar 2010 erneut eine E-Mail, die wiederum in Kopie an den Leiter ML und andere ging, mit einer weiteren Warnung:

„Da ich aus internen Quellen angedeutet bekomme, dass es nächste Woche wohl sehr darum gehen könnte, den deutschen Auftraggeber (und damit auch WTD 61) ‚anzuschließen‘, scheint eine intensive Vorbereitung notwendig.“<sup>336</sup>

<sup>335</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB-17-59, WTD 61 Geschäftsfeld 230 Mayer, Ordner 25, Schriftverkehr 04012010\_02022010, S. 424 f.

<sup>336</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB-17-59, WTD 61 Geschäftsfeld 230 Mayer, Ordner 25, Schriftverkehr 04012010\_02022010, S. 487.

## b) Besprechung am 3. Februar 2010 in Manching

Teilnehmer an der Besprechung waren neben dem Projektleiter der Zeuge *Wolfgang Steiger* als Leiter ML der WTD 61<sup>337</sup> und der Zeuge *Knöpfel* als Referent im fachaufsichtsführenden Referat BMVg Rü VI 2<sup>338</sup> sowie ein Angehöriger des Referates BMVg Fü L II 5 und Vertreter der Firmen EuroHawk GmbH, Northrop Grumman und EADS.<sup>339</sup>

### aa) Standpunkt von Northrop Grumman

#### aaa) Erkenntnisgewinn zu den (nicht) leistbaren Anforderungen der Musterprüfung des Full Scale Demonstrators

In der Besprechung teilten Vertreter der Firma Northrop Grumman mit, dass der Full Scale Demonstrator keine geeignete Grundlage mehr für die Musterzulassung der Serie sei. In der entsprechenden Präsentation dazu heißt es „*The Current Euro Hawk Full Scale Demonstrator Will Never Meet the Requirements of a Comprehensive Type Inspection Program*“.<sup>340</sup> Begründet wurde diese Feststellung mit der Erkenntnis, dass die Forderungen der WTD 61/ML für die umfassende Musterprüfung des Full Scale Demonstrators, der sich bereits in der Fertigstellung befand, nicht mehr innerhalb des beabsichtigten Zeit- und Kostenrahmens erfüllt werden könnten. Die vorhandenen Unterlagen reichten dazu in Umfang und Güte nicht aus.<sup>341</sup>

Der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, hat dies bestätigt:

„[...] in dieser Besprechung hat die Firma [Northrop Grumman, Anm.] vorgetragen, dass sie die notwendigen Daten für eine umfassende Musterzulassung des Full Scale Demonstrators nicht liefern können.“<sup>342</sup>

### (1) Kritik

In seiner Vernehmung hat der Leiter ML, DirWTD *Wolfgang Steiger*, dazu Stellung genommen:

„Auch die Aussage [...] der Firma Northrop Grumman, sie war davon überrascht, was bei uns gefordert wird: Da kann ich nur sagen, die Firma Northrop Grumman hat keine Ahnung, wenn das denn stimmt, wie ein Musterprüfprozess mit dem Ziel einer Musterzulassung oder im angelsächsischen Term ein Type Certificate durchgeführt werden muss. Das ist in den USA nicht anders als hier bei uns.“

<sup>337</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 69.

<sup>338</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 18.

<sup>339</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 30.

<sup>340</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB 17-59, WTD 61, Geschäftsfeld 230 Mayer, Ordner 26, Schriftverkehr 03022010\_13022010, S. 223.

<sup>341</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 30.

<sup>342</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 67.

Wenn die Firma Northrop Grumman bisher keine Luftfahrzeugmuster entwickelt und qualifiziert hat, die diesem Anspruch genügen mussten, dann mag das schon so sein, dass sie davon überrascht wurden.“<sup>343</sup>

Die Nachfrage, ob mit dem Musterprüfrahmenprogramm die Voraussetzungen für die Musterzulassung im Vertrag dezidiert niedergeschrieben waren, hat er ausdrücklich bestätigt:

„Richtig. Das ist richtig.“<sup>344</sup>

Auf die weitere Frage, wieso Northrop Grumman überrascht gewesen sein könne, wenn doch alles schriftlich detailliert Vertragsbestandteil geworden sei und Northrop Grumman dies doch habe nachlesen können, hat er geantwortet:

„Da haben Sie recht. Das ist, denke ich, auch eine gute Frage. Aber die sollten Sie dem Vertreter der Northrop Grumman stellen.“<sup>345</sup>

Ähnlich hat dies der Projektleiter *Rüdiger Knöpfel* bewertet:

„Ja, sie hatten es schriftlich vorliegen. Aber nach unserer Ansicht, so wie es sich im Projektanfang ergab, haben sie es nicht verstanden gehabt, und weil sie es nicht verstanden haben, haben sie auch die Notwendigkeit erkannt, sich Unterstützung aus dem europäischen Raum zu holen: Dort wurde eine Dame engagiert, die aus dem Airbus-Geschäft kommt und die ihnen dann erst mal erklärt hat, was die Anforderungen einer europäischen Zulassung sind. Das heißt, aufseiten der Industrie war es ein schwerwiegender Lernprozess.“<sup>346</sup>

## (2) Einlassungen von Northrop Grumman

In diesem Zusammenhang wurde auch der heutige Vizepräsident von Northrop Grumman Aerospace Systems, *Janis G. Pamiljans*, auf diese Umstände angesprochen.

Zunächst hat dieser in dem Eingangsstatement seiner Zeugenvernehmung zur luftfahrtrechtlichen Zulassung gesagt, dass nach dem Vertrag die *„deutschen Flugtauglichkeitsprüfungen maßgeschneidert auf das schon existierende Flugzeug abgestimmt und existente flugtaugliche Produkte und Prozesse sowie Zulassungen der US Air Force verwendet werden“* sollten. Er hat betont:

„Das Programm war nicht darauf ausgelegt – und es war auch nicht beabsichtigt –, neue Dokumentationen für den Euro Hawk zu schaffen. [...] Der Vertrag erforderte keine Designänderungen oder erneute Tests auf der Ebene des Flugzeugsystems, um die deutsche luftfahrtrechtliche Zulassung zu erlangen.“<sup>347</sup>

Sie seien davon ausgegangen, dass dies *„mit der deutschen Zulassungsbehörde vor Vertragsschluss abgestimmt“* worden sei.<sup>348</sup> Sodann

„wurden [...] nach dem finalen Design-Review zusätzliche erhebliche Zulassungsaktivitäten von der deutschen Zulassungsbehörde eingefordert. Diese Aktivitäten lagen außerhalb des Rahmens des ursprünglichen Vertrages und hatten erhebliche negative Auswirkungen auf Projektkosten und Zeitplan.“<sup>349</sup>

Der Zeuge *Janis G. Pamiljans* hat geäußert, die Anforderungen an die Zulassung hätten nach Einschätzung NGISSI von der persönlichen Ansicht des zuständigen Personals abgehungen:

„Aber als das Programm voranschritt, änderte sich mit neuen zuständigen Personen bei der Zulassung diese Interpretation und Herangehensweise. Es wurden neue Erwartungen an die Musterzulassung artikuliert, die vom vertraglichen Konzept abwichen.“<sup>350</sup>

Die Verantwortung für die neue Situation hat er bei der WTD 61 gesehen:

„Die WTD 61/ML verlangte wesentlich weitergehende Daten, als sie für die US-Air-Force-Zulassung vorbereitet waren, und die auch nicht durch den Vertrag vorgesehen waren.“<sup>351</sup>

Auf den damit entstandenen Widerspruch, dass nach Berichten der WTD 61 die Anforderungen an die deutsche Musterzulassung schon bei Vertragsschluss klar kommuniziert gewesen seien, während er sage, dass sich diese erst nach Vertragsschluss geändert hätten, hat sich der Zeuge *Pamiljans* folgendermaßen eingelassen:

„Die Anforderungen bezogen sich auf den maßgeschneiderten Ansatz, auf das Festpreiselement, das im Vertrag stand. [...] Und deswegen haben wir den Festpreisvertrag auch unterschrieben.

Die deutschen Anforderungen waren damals noch nicht voll und ganz festgelegt. Hätten wir das damals vorliegen gehabt, hätte es diese deutschen Anforderungen gegeben und hätten wir davon gewusst, dann hätten wir den Vertrag anders unterschrieben. Aber das war nicht so. [...]“<sup>352</sup>

Ihm wurde sodann das Musterprüfrahmenprogramm<sup>353</sup> aus dem Vertrag vom 31. Januar 2007 vorgehalten. Grundlegend hat er dazu gesagt:

„Wenn das Dokument [...] formell in den Vertrag übernommen worden ist, dann gehe ich davon aus, dass wir das auch umgesetzt haben bei der Ausführung des Vertrages. Das haben wir sicher-

<sup>343</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 80.

<sup>344</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 83.

<sup>345</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 83.

<sup>346</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 65.

<sup>347</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 60.

<sup>348</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 60.

<sup>349</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 60.

<sup>350</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 60.

<sup>351</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 60.

<sup>352</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 89.

<sup>353</sup> MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, S. 356.

lich so verstanden in unserem Unternehmen, als wir den Festpreisvertrag unterschrieben haben.“<sup>354</sup>

In ähnlicher Weise hat er sich geäußert, als er noch auf einzelne Punkte des Musterprüfrahmenprogramms angesprochen wurde.<sup>355</sup>

### bbb) Lösungsvorschlag

Die Vertreter von Northrop Grumman schlugen in der Besprechung vor:

- „– die Musterprüfung für die EURO HAWK Serie auf Basis des Full Scale Demonstrators zurückzustellen,
- den Umfang der Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator auf eine Prototypenprüfung zu reduzieren und
- dabei – vor dem Hintergrund der bereits festgestellten Bauunterschiede zwischen dem Full Scale Demonstrator und der zukünftigen EURO HAWK Serie – den zusätzlichen Aufwand für die Musterzulassung der EURO HAWK Serie zu identifizieren.“<sup>356</sup>

Den neuen Ansatz („*Revised Approach*“) sahen sie in der Zertifizierungsstrategie „*Prototype-Plus*“, d. h. einer Prototypenzulassung nach der ZDv 19/1 Nr. 233 ff.<sup>357</sup> und als „*Plus*“ die Beigabe der Dokumentation nach dem amerikanischen Zulassungsrecht gemäß den USAR-Regeln.<sup>358</sup>

In ihrer Präsentation gegenüber den Fachleuten der Bundeswehr gingen die Vertreter von Northrop Grumman auch auf die genauen Zulassungsvoraussetzungen nach der ZDv 19/1 ein und erklärten ihnen unter anderem die Unterschiede zwischen einer vereinfachten, einer ergänzenden und einer umfassenden Musterprüfung nach der ZDv 19/1 Nr. 219-221.

### bb) Bewertung und Entscheidung des Projektleiters

In der Rückschau gab der Zeuge *Knöpfel*, der in der Besprechung seinerzeit die Fachaufsicht des BMVg vertrat, mehrere Gründe an, die bei der Entscheidungsfindung eine Rolle gespielt hätten.

Zunächst hätten sie damals bereits im Zuge der Projektierungsphase die Erkenntnis gewonnen, dass sich die spätere EURO HAWK-Serie technisch in wesentlichen Teilen von dem Full Scale Demonstrator unterscheiden werde.<sup>359</sup> Dieses sei einerseits in der Fortentwicklung des

GLOBAL HAWK selbst begründet gewesen. Zum anderen hätten sie zu diesem Zeitpunkt bereits Zusatzforderungen wie z. B. die Notwendigkeit eines Anti-Icing-Systems identifiziert.<sup>360</sup> Er hat dazu gesagt:

„Bei einem Festhalten an einer umfassenden Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator hätte ich Bemühen beauftragt, was überhaupt nicht mehr relevant gewesen wäre. Das heißt, ich hätte Mehrkosten verursacht, die wahrscheinlich umsonst gewesen wären.“<sup>361</sup>

Der Aspekt der technischen Abweichungen habe sich auch auf die beabsichtigte Nutzungsdauer des Full Scale Demonstrators ausgewirkt. Eine umfassende Musterprüfung sei auf eine Betriebsdauer über 20 Jahre bzw. 20 000 Flugstunden ausgelegt. So sei jedoch absehbar gewesen, dass der Prototyp in der bestehenden Form nicht mehr so lange betrieben würde.<sup>362</sup>

Zudem hätten sie das Ziel gehabt, „*mit dem operationellen Einsatz des Full Scale Demonstrators im Rahmen der Anfangsflugbefähigung die Fähigkeitslücke schnellstmöglich zu stoppen*“.<sup>363</sup> Denn im gleichen Jahr stand die Ausphasung des letzten Systems der Breguet Atlantic 1150 bevor.<sup>364</sup>

### aaa) Zweck des Full Scale Demonstrators

Hinsichtlich der Beweggründe der damaligen Entscheidungsfindung ist LTRDir *Knöpfel* weiterhin mehrfach detailliert auf den ursprünglichen Zweck des Prototypen eingegangen. Die Frage, ob es von Anfang an – also mit Beginn des Projektes im Jahr 2002 – klar gewesen sei, dass der Full Scale Demonstrator nur für die Erprobung und Anfangsflugbefähigung des Systems eingesetzt werden sollte, hat der Zeuge *Knöpfel* mit den Worten bestätigt:

„So ist es – vorbehaltlich einer späteren Hochrüstung auf den Serienstandard.“<sup>365</sup>

Zu der sogenannten Anfangsflugbefähigung hat er sodann näher ausgeführt:

„[...] das Ziel war, einen Full Scale Demonstrator nicht nur für die Erprobungszwecke zu bauen, sondern, mit dem Wissen, dass die Serie sowieso etwas später zuläuft, diesen Bereich der totalen Fähigkeitslücke dadurch zu überbrücken, dass wir die sogenannte Anfangsflugbefähigung [...] eingerichtet haben. Das heißt, dort sollte in eingeschränktem Maße – weil ein Full Scale Demonstrator natürlich nicht vier Flugzeuge ersetzen kann – zumindest diese erhebliche Fähigkeitslücke abgemildert werden durch operationellen Einsatz. [...]“<sup>366</sup>

<sup>354</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 90.

<sup>355</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 92 f.

<sup>356</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 31.

<sup>357</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 19 f.

<sup>358</sup> MAT 17-79 BMVg zu BB-17-59, WTD 61, Geschäftsfeld 230 *Mayer*, Ordner 26, Schriftverkehr 03022010\_13022010, S. 229.

<sup>359</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>360</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 9.

<sup>361</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>362</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>363</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>364</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 4.

<sup>365</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 19.

Bei anderer Gelegenheit ist er dann noch einmal auf die ursprünglich beabsichtigte Hochrüstung des Full Scale Demonstrators eingegangen:

„Es war geplant, später im Rahmen der Einführungsphase den Full Scale Demonstrator auf den technischen Stand der Serie hochzurüsten. Dann hätte er dem Muster entsprochen und wäre unweigerlich unter die sowieso dann schon vorhandene Musterzulassung subsumiert worden. Es wurde aber im Bereich dieser Projektierungsphase zum damaligen Zeitpunkt schon bekannt, dass wahrscheinlich der Aufwand, den Full Scale Demonstrator auf den Serienstandard später hochzurüsten, wahrscheinlich auch in keinem wirtschaftlichen Verhältnis stehen könnte. Insofern war das aber unschädlich, weil für die geplanten Nutzungsarten, nämlich Erprobung während der Projektierungsphase und der Anfangsflugbefähigung, eine Vorläufige Verkehrszulassung vollkommen ausreichend war und auch so geplant war.“<sup>367</sup>

#### bbb) Bedeutung der Vorläufigen Verkehrszulassung

Zur Bedeutung der Vorläufigen Verkehrszulassung hat LTRDir *Knöpfel* während seiner Vernehmung klargestellt:

„Die luftfahrtrechtliche Zulassung für den Full Scale Demonstrator war, wie immer schon geplant, im Rahmen einer VVZ, also einer Vorläufigen Verkehrszulassung, zu erreichen. Das war Ziel und Streben des Projektleiters während der Projektierungsphase.“<sup>368</sup>

An anderer Stelle hat der Zeuge *Rüdiger Knöpfel* dazu gesagt:

„[...] wobei [...] [von Anfang an klar war], dass der Full Scale Demonstrator in seiner technischen Ausführung als Demonstrator nur mit einer VVZ betrieben werden kann.“<sup>369</sup>

Dem Zeugen wurde in seiner Vernehmung daraufhin vorgehalten, dass dies in den Projektstatusberichten in der Zeit von 2007 bis 2010 anders festgehalten gewesen sei. In dem Projektstatusbericht vom 30. September 2007 findet sich dazu unter der Rubrik „17 Sonstige Störgrößen aus Sicht des Projektleiters“ unter „4.) Musterzulassung EURO HAWK“ die Feststellung:

„Gem. Vertrag ist eine Musterzulassung nach Kategorie 3 gem. LTF 1550-001 angestrebt. Kurzfristige Einschränkungen auf Kategorie 2 im Rahmen des Erprobungsbetriebes sind akzeptabel.“<sup>370</sup>

Letzteres wurde im Projektstatusbericht vom 31. Dezember 2007 noch ergänzt um die Formulierung „und An-

fangsflugbetriebs des Full Scale Demonstrators“.<sup>371</sup> Diese Feststellungen wurden bis einschließlich des Projektstatusberichtes vom 31. März 2010 so beibehalten.

Zu diesem Widerspruch hat sich der Zeuge *Rüdiger Knöpfel* folgendermaßen eingelassen:

„Ja, diese Formulierung ist leider falsch, weil man damals auch immer schon davon ausging: Wir blicken ja auf die Serie [...]. Weil für die Serie natürlich eine Musterzulassung angestrebt wurde. Konkret ist: Aus dem Vertrag geht nur hervor, dass wir eine umfassende Musterprüfung im Rahmen des Full Scale Demonstrators angestrebt haben, damit wir später für eine Serie die Musterzulassung aussprechen können. [...]“<sup>372</sup>

Des Weiteren hat er darauf verwiesen, dass von Anfang an eine militärische und keine zivile Zulassung des EURO HAWK geplant gewesen sei. Doch unabhängig davon, ob es sich um eine zivile oder eine militärische Zulassung handele, müssten beide Zulassungsarten die Verkehrssicherheit zur Teilnahme am Luftverkehr bestätigen.<sup>373</sup> Dieses hätten sie für den Full Scale Demonstrator auch erreicht:

„Wir haben eine Zulassung, eine vorläufige Verkehrszulassung, die uns die Verkehrssicherheit zur Teilnahme am Luftverkehr bestätigt.“<sup>374</sup>

Nach seinen Angaben kann eine Vorläufige Verkehrszulassung auf zwei Wegen erlangt werden:

„Um eine vorläufige Verkehrszulassung zu erreichen, kann ich eine Prototypenprüfung durchführen oder kann auch darüber hinausgehen, eine umfassende Musterprüfung zu machen; aber beides reicht aus, um eine vorläufige Verkehrszulassung zu erstellen. Das war das geplante Vorgehen für die Projektierungsphase und die anschließende Anfangsflugbefähigung. Ziel war es, für die später zu realisierende Serie eine Musterzulassung zu erreichen. Dazu gehören eine umfassende oder andere Arten der Musterprüfung, und dies sollte vereinfacht auch schon im Rahmen der Projektierungsphase durchgeführt werden.“<sup>375</sup>

#### ccc) Unterschied Musterprüfung – Prototypenprüfung

Um die Beweggründe weiter zu erläutern, hat LTRDir *Knöpfel* zudem auch die jeweilige Bedeutung einer Musterprüfung bzw. einer Prototypenprüfung näher erläutert. Er hat dargelegt, dass die Prototypenprüfung eine Teilmenge der umfassenden Musterprüfung darstelle:

„[...] ist die Prototypenprüfung eine Teilmenge der umfassenden Musterprüfung. Das heißt, es werden dort nicht alle Dinge angesprochen, die

<sup>366</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 20.

<sup>367</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 19.

<sup>368</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 15 f.

<sup>369</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 31.

<sup>370</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 251.

<sup>371</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 286.

<sup>372</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 32 f.

<sup>373</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 30.

<sup>374</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 31.

<sup>375</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 40.

später für eine Serie erforderlich sind, wenn ich beabsichtige, dieses System für eine sehr lange Zeit zu nutzen.“<sup>376</sup>

Der Zeuge hat sich zudem zu der unterschiedlichen Betriebsdauer geäußert:

„Wir reden hier von einer geplanten Betriebsdauer über 20 Jahre hinaus und über mehr als 20 000 Flugstunden pro Luftfahrzeug; denn das ist die Grundlage für [...] die umfassende Musterprüfung [...], nicht nur wie eine Prototypenprüfung für die nächsten 1 000 Stunden.“<sup>377</sup>

Für den Full Scale Demonstrator sei dies nach Ansicht des Zeugen die an sich vorgesehene Zulassungsart gewesen:

„Die Vorgehensweise für die Projektierungsphase war, den Prototypen mit einer vorläufigen Verkehrszulassung in die Luft zu bekommen. Genau an diesen Plan haben wir uns gehalten. Das ist jetzt kein böses Hilfsmittel, sondern es ist genau [eine vorläufige Verkehrszulassung, Anm.] für Prototypen vorgesehen [...]“<sup>378</sup>

Der Leiter ML hat diese Einschätzung wiederholt:

„Dass der Full Scale Demonstrator als Prototyp seine Flugerprobung machen sollte, das war von jeher vorgesehen. Es war also nie vorgesehen, dass der Erstflug des Prototypen oder der Erstflug des FSD bereits mit einer existierenden Musterzulassung erfolgen kann.“<sup>379</sup>

Der Zeuge *Knöpfel* hat weiter ausgeführt, dass man bei der Durchführung einer Musterzulassung auf eine bereits durchgeführte Prototypenprüfung zurückgreifen könne:

„Später, mit der Serie, mit dem Festschreiben eines Musters, hätten wir dann die umfassende Musterprüfung, aufbauend auf der Teilmenge, die wir schon gemacht haben, weiter fortgeführt. Dann wäre im Zuge der Einführungsphase noch zu entscheiden gewesen, ob wir den Full Scale Demonstrator auf den gleichen technischen Stand gehoben hätten wie die Serie, oder wir hätten ihn so belassen und weitergeflogen, bis es nicht mehr geht.“<sup>380</sup>

#### ddd) Verschieben der Aktivitäten

Die dann getroffene Entscheidung hat der Zeuge *Knöpfel* wie folgt zusammengefasst:

„Deswegen haben wir zu diesem Zeitpunkt zur Vermeidung von weiteren Kosten die umfassende Musterprüfung für die spätere Serie weitergeschoben, und wir haben uns auf eine Prototypenprüfung konzentriert, die eine Teilmenge der um-

fassenden Musterprüfung ist. Das heißt, das, was wir dort gemacht haben, war nicht verloren, sondern konnte als Kernbestand nachher für die umfassende Musterprüfung weitergenutzt werden, aber dann mit dem sicheren Standpunkt, dass wir den technischen Zustand der Serie genau definiert haben.“<sup>381</sup>

Getroffen wurde sie von dem damaligen Projektleiter. Als anwesender Referent der Fachaufsicht, d. h. des Referates BMVg Rü VI 2, trug LTRDir *Knöpfel* diese Entscheidung mit.<sup>382</sup>

Der ebenfalls bei der Besprechung anwesende Leiter ML, DirWTD *Steiger*, hat in seiner Aussage herausgestellt, dass die Vertreter der Bundeswehr diese Entscheidung nicht ohne Diskussion getroffen hätten:

„Es war mit Sicherheit nicht so, dass man sich in zwei Minuten oder in fünf Minuten einig war, dass das ein guter Weg ist, sondern man hat, soweit ich mich erinnere, die Vor- und Nachteile schon diskutiert: Was hat das für Konsequenzen?

Und es ging ja auch erst mal nicht darum, die Musterzulassung komplett fallenzulassen, sondern hintenanzustellen und dem Prototypen den Vorzug zu geben.“<sup>383</sup>

Für seine Dienststelle, d. h. für die Musterprüfung bzw. Musterzulassung, seien die Konsequenzen nicht so ausgeprägt gewesen. Denn die Aufgabe habe sowieso „*darin bestanden, den Full Scale Demonstrator so zu prüfen, dass er als Prototyp betrieben werden*“ könne, wie es von Anfang an vorgesehen gewesen sei. Die Musterprüfung habe „*begleitend als [...] Fundament für die Schaffung der Grundlagen der Vorläufigen Verkehrszulassung fortgeführt*“ werden sollen.<sup>384</sup>

Zu den weiteren Konsequenzen hat er gesagt:

„Die Aspekte für die Serie wurden sicherlich betrachtet dabei. Aber zu dem Zeitpunkt wurde vom Projektmanagement – und auch von der Vorhabenaufsicht, soweit ich mich erinnere – eben dem Aspekt der möglichst schnellen Verfügbarkeit eines Trägers für die Missionsausrüstung der Vorrang gegeben.“<sup>385</sup>

*Steiger* selbst sei nicht begeistert in das Gespräch gegangen. Auch seien seinerzeit Risiken angesprochen worden...

„Wir haben also schon darauf hingewiesen, dass, wenn wir die Musterprüfung jetzt [quasi] aussetzen, das ein Risiko darstellt für das weitere Projekt.“<sup>386</sup>

... wie auch möglicher Mehraufwand:

<sup>376</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 17.

<sup>377</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 7.

<sup>378</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 39 f.

<sup>379</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 69.

<sup>380</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 19 f.

<sup>381</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 40.

<sup>382</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>383</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 87.

<sup>384</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 87.

<sup>385</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 87.

<sup>386</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 88.



„Alles das, was man vorher nicht machen kann, muss man halt später machen. Das war ja klar. Und dass das natürlich zusätzliche Risiken und auch zusätzlichen Aufwand dann für eine spätere Serie mit sich bringen kann, das war, glaube ich, zu dem Zeitpunkt schon erkannt.“<sup>387</sup>

Man müsse zudem davon ausgehen, dass auch erkannt wurde, dass es teurer werde.<sup>388</sup>

Auf Nachfrage hat er erklärt, dass nach seiner Erinnerung bei der Besprechung nicht darüber gesprochen worden sei, dass mit der Entscheidung der Vertrag geändert werde oder dass man auf Leistungen verzichte.<sup>389</sup> Auf die Frage, ob die Entscheidung im Hinblick auf das gesamte Projekt eher als Fortschritt oder als Problem zu bewerten sei, hat er klargestellt:

„Wenn man den Schwerpunkt auf die Qualifikation der Missionsausrüstung legt oder gelegt hat, dann war das sicherlich zu dem Zeitpunkt der einzige Weg, die Missionsausrüstung möglichst schnell in die Luft zu bekommen, um sie qualifizieren zu können. Das ist aus meiner Sicht ganz unzweifelhaft der Fall gewesen.“<sup>390</sup>

### eee) Weiterer Verlauf

Nach Angaben des Leiters ML, DirWTD *Steiger*, habe man sich dann „in seinem Haus“ auf die Musterzulassung für die Vorläufige Verkehrszulassung des Prototypen, d. h. die Prototypenprüfung, konzentriert. Zudem sei auch weiterhin versucht worden, das Musterprüfprogramm abzustimmen.<sup>391</sup>

Es wurde schließlich am 25. Juni 2010 die erste Version einer Vorläufigen Verkehrszulassung für den Full Scale Demonstrator erteilt,<sup>392</sup> die nach Angaben des Leiters ML, *Wolfgang Steiger*, „mit rund 70 Limitierungen“<sup>393</sup> verbunden ist:

„Es gibt Einschränkungen [...] im Bereich Wetter, weil das System keine Anti-Icing-Einrichtung hat. Das hat [...] zu entsprechenden Flugausfällen [...] im Winterhalbjahr [geführt, Anm.]. Es gibt bestimmte Auflagen im Bereich der Überprüfung von Systemen [...] und es gibt auch Auflagen im Bereich des Handlings des Luftfahrzeuges, im Bereich der Wartung, Instandsetzung, im Bereich der Vorschriften. Das sind natürlich Industrievorschriften, die für eine Nutzung oder für eine Verwendung in einem Verband, in der Truppe, entsprechend angepasst werden müssen.“<sup>394</sup>

<sup>387</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 88.

<sup>388</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 88.

<sup>389</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 104.

<sup>390</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 88.

<sup>391</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 88.

<sup>392</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 32.

<sup>393</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 75.

<sup>394</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 90.

Begrenzt ist auch die Zahl der Flugstunden, die vom Zeugen *Knöpfel* mit 800<sup>395</sup> und vom Zeugen *Steiger* mit 1 000<sup>396</sup> Stunden beziffert wurden.

### c) Unterrichtung über die getroffene Entscheidung

#### aa) Auf dem Dienstweg

Über die in der Besprechung vom 3. Februar 2010 getroffene Entscheidung wurde auf dem Dienstweg nicht berichtet. Nach den Erkenntnissen der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK hat LTRDir *Knöpfel* seinen Referatsleiter im Nachgang zu der Besprechung mündlich über die Entscheidung unterrichtet.<sup>397</sup>

Es ist jedoch kein Bericht vom Projektleiter an das Referat BMVg Rü VI 2 als Fachaufsicht ergangen. Zugleich habe das Referat Rü VI 2 den Hauptabteilungsleiter Rüstung weder per Vorlage noch mündlich darüber unterrichtet.<sup>398</sup>

Der Präsident des BWB, heute BAAINBw, *Harald Stein*, hat in seiner Vernehmung dazu erklärt:

„Solche Dinge werden im Rahmen der Abteilungsleiterrunde angesprochen, wenn überhaupt festgestellt wurde: ‚Wir haben wieder eine Verzögerung bei Euro Hawk‘, und dann wird natürlich der Sache nachgegangen: Woran liegt es dann? Es gab dann verschiedenste Argumentationen. Ein Thema habe ich schon in meinem Eingangstatement angesprochen: dass es oft auf fehlender personeller Bearbeitungskapazität beruhen sollte. In dem Bereich waren wir ja auch in der Lage, soweit es unsere Mittel erlaubten, dann auch nachzusteuern.“<sup>399</sup>

Auf die Frage, ob er seine Erkenntnis weitergemeldet habe, hat Präsident *Stein* geantwortet:

„Im ganz normalen Berichtsweg sind Probleme, wenn sie eine bestimmte Größenordnung erreicht haben, an das BMVg weitergemeldet worden. Zudem gibt es unser Berichtswesen Controlling, VOCON, Vorhabencontrolling, was befüllt wird durch den Projektleiter, dann verschiedene Stufen der Bewertung durchläuft und was auch in der Fachaufsicht im BMVg zur Verfügung steht.“<sup>400</sup>

#### bb) In den Projektstatusberichten

Auch in den Projektstatusberichten findet sich kein eindeutiger Hinweis auf die getroffene Entscheidung.<sup>401</sup>

<sup>395</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 42.

<sup>396</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 75.

<sup>397</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 31.

<sup>398</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 31.

<sup>399</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 128.

<sup>400</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 128.

<sup>401</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 31.

Im Vergleich zu den vorangehenden Projektstatusberichten führt der Projektleiter im Projektstatusbericht vom 31. März 2011 unter der Rubrik 17 „Sonstige Störgrößen aus Sicht des Projektleiters“ zur Musterzulassung EURO HAWK lediglich erstmals aus:

„Nach aktueller Einschätzung seitens ML wird der EURO HAWK FSD auch während seiner gesamten Nutzung nur mit einer VVZ betrieben werden können.“<sup>402</sup>

### cc) Auf anderen Kommunikationswegen

Auf die Frage, ob er „jenseits von Vorlagen auf anderem Kommunikationsweg von dieser Entscheidung erfahren“ habe, hat der Abteilungsleiter AIN *Detlef Selhausen* ausgesagt, dass er „dieses so nicht erfahren“ habe.<sup>403</sup> Er habe „auf jeden Fall nicht gewusst, dass eine Entscheidung getroffen worden ist, dass Kostenrisiken auf die Serie verlagert werden“.<sup>404</sup>

Auf Nachfrage, ob er anderthalb Jahre lang nicht gewusst habe, dass die Musterzulassung für den Demonstrator nicht mehr verfolgt werde, hat er geantwortet:

„Mir ist das erst richtig deutlich geworden infolge der Besprechung vom 24. November 2011.“<sup>405</sup>

### dd) Rückblickende Bewertung

Als der Zeuge *Knöpfel*, der seinerzeit als Vertreter der Fachaufsicht zugegen war, auf die unterbliebene Weitermeldung der in der Besprechung am 3. Februar 2010 getroffenen Entscheidung angesprochen wurde, hat er ausgesagt:

„Mit dieser Entscheidung haben wir nach unserer Sicht ein Problem gelöst, und wir mussten eigentlich nicht mehr über ein Problem berichten. Im Rückblick auf die jetzige Entwicklung kann ich sagen: Ja gut, da hätten wir wahrscheinlich besser berichten müssen, aber zu dem damaligen Zeitpunkt haben wir wirklich das Gefühl gehabt: Wir haben ein Problem gelöst, und jetzt geht es weiter.“<sup>406</sup>

Der Präsident des BAAINBw, *Harald Stein*, hat in seiner Aussage für dieses Vorgehen sein Verständnis geäußert:

„Es war für den Zeitpunkt Februar 2010, den Sie ja ansprechen, sicherlich begründbar und verständlich für die handelnden Personen, ob es nun der Projektleiter war oder auch die Vorhabenaufsicht im Ministerium, und nachvollziehbar, dass man sich für die Musterzulassung auf die Serie beschränkt, weil eben die Konstruktionsstände wohl, so war die Erkenntnis zu dem Zeitpunkt,

differieren würden. Von daher kann ich diese Entscheidung als Ingenieur nachvollziehen.“<sup>407</sup>

Der Abteilungsleiter AIN, damals Abteilungsleiter Rüstung, MD *Selhausen*, hat das damalige Vorgehen folgendermaßen kommentiert:

„[...] diese Entscheidung hätte [...] schriftlich an die Leitung, seinerzeit BWB, und auch schriftlich an das BMVg, dann auch an die Leitung AIN, das heißt seinerzeit an mich als Abteilungsleiter Rüstung und an den Hauptabteilungsleiter [berichtet werden müssen, Anm.].“<sup>408</sup>

Der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* hat dazu erklärt:

„Diese weitreichende Entscheidung wurde trotz der von mir genannten Vorgeschichte allein durch das Beschaffungsamt auf Vorschlag der Industrie entschieden.

Das Problem wurde schlicht auf später verschoben.“<sup>409</sup>

## 4. Musterzulassung der Serie

### a) Frühere Kenntnis zur Frage der Entscheidung der Projektleitung zum Umschwenken auf eine Prototypenprüfung

In einer E-Mail an den Direktor der WTD 61, *Wolfgang Steiger*, vom 19. Januar 2012 nahm der Projektleiter *Rüdiger Knöpfel* Bezug auf die Entscheidungen, von einer Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator abzuweichen.

„In Anbetracht des schwierigen Lernprozesses seitens NG und der tragen insbesondere aus Sicht des Musterprüfers unzureichenden Informationsfreigabe Policy der USAF, bzw. der US-Administration begann Januar 2009 das Umschwenken auf eine Prototypen-Prüfung für den FSD, insbesondere um die Kosten und den Zeithorizont für die Übergabe des FSD an die Truppe in Sicht zu behalten.“<sup>410</sup>

Auch das Bundesministerium der Verteidigung und hier das Referat Rü VI 2 hat der Zeuge *Knöpfel* Anfang 2012 über diese Entwicklung in Kenntnis gesetzt. In einer Unterlage mit dem Titel „Projekt EURO HAWK: Projektierung und Einführung“ vom 27. Januar 2012 heißt es unter 3.:

„Im Jahr 2009 wurde aufgrund des zu erwartenden Bauzustandsunterschiedes des FSD vom Serienstandard und des hohen zeitlichen sowie finanziellen Risikos des eingeschlagenen Zulassungsweges eine Prototypenprüfung anstelle einer umfassenden Musterprüfung für den FSD

<sup>402</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 315.

<sup>403</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 74.

<sup>404</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 74.

<sup>405</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 74.

<sup>406</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>407</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 137.

<sup>408</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 78.

<sup>409</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 6.

<sup>410</sup> MAT 17-79 E BMVg zu BB 17-59 WTD 61 Wolfgang Steiger, Ordner 1, E-Mail-Eingang, S. 4.

weiter verfolgt. Die umfassende Musterprüfung sollte im Zuge der Einführungsphase für den Serienbauzustand, basierend auf den Ergebnissen der Prototypenprüfung, abgeschlossen werden.“<sup>411</sup>

## b) Entwicklung im Jahr 2011

Bis Ende 2010 wurden neun Testflüge des Full Scale Demonstrators an der Edwards Air Force Base durchgeführt.<sup>412</sup> Im Frühjahr 2011 wurden dann zeitliche und finanzielle Schwierigkeiten beim Projektfortschritt gesehen. So heißt es im Projektstatusbericht vom 31. März 2011 unter der Rubrik „19.2 Gesamtbewertung PL“:

„Große technische Probleme werden z. Zt. seitens des PL nicht gesehen. Der zeitliche und vor allem der kostenseitige Mehrbedarf, vor allem in den HHJ 2011 und 2012, aufgrund von Verzögerungen durch Abhängigkeiten vom USAF-Global Hawk Programm und USAF-Dienstleistungen und Einrichtungen und zusätzlichen Musterzulassungsaktivitäten für den EURO HAWK (erstmalig für ein Groß-UAV in DEU/EUROPA), können die Beendigung der Entwicklung/Fortführung des Projekts jedoch erheblich beeinflussen/gefährden.“<sup>413</sup>

### aa) Erkenntnis über unterschiedliche Zulassungsphilosophien

Wie bereits dargestellt,<sup>414</sup> wurde schon in der AF SLWÜA davon ausgegangen, dass „auf die bestehenden US-amerikanischen Zulassungen [...] bei der Erarbeitung der erforderlichen nationalen Zulassung zeit- und kostensparend aufgebaut werden“ könne.<sup>415</sup> Auch bei den Vertragsverhandlungen war dies weitere Ausgangsgrundlage.<sup>416</sup>

Während in der Anfangszeit die Schwierigkeit darin bestand, überhaupt Zugang zu vielen Unterlagen zu erhalten,<sup>417</sup> erkannten die Beteiligten im weiteren Verlauf, dass „der Musterzulassungsprozess [...] in anderen Ländern halt eben ein anderer als bei uns“ ist, wie dies Ministerialrätin (MRn) *Angelika Bauch* dargelegt hat.<sup>418</sup>

Vor allem im Jahr 2011 kamen die Beteiligten zu der Erkenntnis, dass viele erforderliche Unterlagen überhaupt nicht vorhanden waren und erst hätten erstellt werden müssen. Der Zeuge LTRDir *Rüdiger Knöpfel* hat dies in seiner Vernehmung folgendermaßen präzisiert:

<sup>411</sup> MAT 17-79 E BMVg zu BB 17-59 WTD 61 Wolfgang Steiger, Ordner 1, E-Mail-Eingang, S. 9.

<sup>412</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 52.

<sup>413</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 320.

<sup>414</sup> Siehe Kapitel A Abschnitt VI.5.a).

<sup>415</sup> MAT 17-9 BMVg zu BB 17-4, Abt. Plg, S. 19.

<sup>416</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 20.

<sup>417</sup> Siehe Kapitel C Abschnitt II.

<sup>418</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 20.

„Zu Anfang – [...] so bis Mitte 2011 – handelte es sich im großen Teil auch darum, dass wir einen möglichst tiefen Einblick in vorhandene Unterlagen brauchten, die zum Teil manchmal geschützt waren aus ITAR-Gründen. Deswegen durften wir offiziell nicht reinschauen. Unsere Leute vor Ort haben es aber auch geschafft, dass trotzdem Wege gefunden wurden [...]. Aber mit dem weiteren Nachbohren nach tiefer liegenden Dokumenten wurde offensichtlich, dass viele dieser Dokumente, weil sie im amerikanischen Zulassungsrahmen gar nicht gefordert werden, gar nicht vorliegen. Das heißt, Unterauftragnehmer von Unterauftragnehmern haben technische Dokumentationen für die Ersatzteile oder für die Teile, die sie geliefert haben, gar nicht erstellt, weil sie nicht beauftragt wurden.“

Wir, nach unserem System, brauchen erstens die Spezifikation ‚Was macht das System?‘, die Bewertung ‚Ist es insgesamt verkehrssicher, trägt es zur Verkehrssicherheit bei?‘, den Nachweis, dass es das auch erfüllt, und nachher die Integration in das Gesamtsystem.“

Im US-amerikanischen System ist das in der Tiefe gar nicht vorgesehen und manchmal auch gar nicht erwünscht, weil es natürlich Geld kostet. Das ist auch ein wirtschaftlicher Punkt. Die sagen: Der Hersteller hat in anderen Systemen, die wir fliegen, schon hervorragende Arbeit geleistet. Da funktioniert das System. Also gehe ich davon aus, dass dieses technische Gerät genauso gut funktioniert. – Da ist ein Risiko dabei, aber das ist ein überschaubares Risiko, das der US-amerikanische [...] Projektleiter oder die technische Certification Authority bereit ist zu tragen.“

Wir hingegen brauchen genau diesen Nachweis der Dokumente.“<sup>419</sup>

Der Leiter ML, DirWTD *Steiger*, bestätigte diese Entwicklung. Die Aktivitäten im Rahmen der Prototypenprüfung hätten mehr und mehr gezeigt, dass es „nicht nur um fehlende Dokumente geht, sondern dass die Grundlagen einfach nicht vorhanden“ waren bzw. „zumindest nicht nachgewiesen werden konnten“.<sup>420</sup>

Der frühere Leiter der WTD 61, Direktor einer Wehrtechnischen Dienststelle a. D. *Walter Storz*, hat in diesem Zusammenhang erläutert:

„Wir in Deutschland prüfen ja bis auf die Geräte, und andere Nationen sagen: Wir prüfen nur die Systeme. – Insofern lagen natürlich für die einzelnen Geräte bei Northrop Grumman auch gar keine Unterlagen vor. Das heißt, die konnten uns Qualifikationsnachweise gar nicht geben. Also, sie haben sich so ein bisschen zuerst gesperrt, bevor das dann wirklich offensichtlich wurde, dass sie selber die Unterlagen nicht haben.“<sup>421</sup>

<sup>419</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 62.

<sup>420</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 72.

<sup>421</sup> *Storz*, Protokoll-Nr. 5, S. 101.

Und daher habe man aus Sicht von DirWTD *Steiger* davon ausgehen müssen, dass diese Grundlagenarbeit für die Serie neu gemacht werden müsse. So habe sich im Jahr 2011 die Erkenntnis verdichtet, dass die allgemeine Zulassung der Serie ohne erheblichen Mehraufwand nicht möglich sein werde.<sup>422</sup> Hinzu komme, dass Northrop Grumman das Luftfahrzeug ja nicht „von A bis Z selber“ hergestellt habe, sondern Komponenten auch von anderen Herstellern enthalten und verbaut seien. Da müsse man die Frage stellen, was für einen Aufwand es darstelle, bei jenen Herstellern die Komponenten zu qualifizieren.<sup>423</sup> Der Präsident des BAANBw, *Harald Stein*, hat in seiner Vernehmung dazu erklärt:

„Wir müssen die Verkehrssicherheit und die Lufttüchtigkeit des Luftfahrzeuges bestätigen, und dazu ist die Kenntnis nicht nur des Gesamtsystems, sondern auch der Subsysteme bis hin zu den Komponenten notwendig, und die Nachweise sind in unterschiedlichen Formen durch Testate, durch Laboruntersuchungen und auch Flugnachweise zu erbringen.“<sup>424</sup>

Der Zeuge *Storz* hat hierzu bestätigt, dass bei „uns [...] jedes Bauteil geprüft sein“ müsse.<sup>425</sup> Auf Nachfrage zur Lösbarkeit dieses Problems hat DirWTD *Steiger* ausge-sagt:

„Technisch wäre es sicherlich, denke ich, möglich, ein System Euro Hawk zu qualifizieren und auch eine Musterzulassung dafür zu erreichen. Es ist aber eine Frage des Aufwandes. Und das ist Geld, und das ist Zeit. Und das halte ich für ein Euro-Hawk-Muster wirklich für erheblich.“<sup>426</sup>

Auf die Frage, ob zu dem nach dem Vertrag geschuldeten Bemühen nicht auch das Bereitstellen fehlender Unterlagen gehöre, hat der Zeuge *Knöpfel* geantwortet, dass dies durchaus der Fall sei. Wenn aber die Industrie darauf verweise, dass sie diese Unterlagen erst erstellen müsse, stelle dies genau das Bemühen dar. Dafür müsse allerdings gezahlt werden.<sup>427</sup>

Der Zeuge von Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*, hat diese Entwicklung in seiner Vernehmung folgendermaßen kommentiert:

„Aber diese neuen Änderungen, die hier durchgeführt wurden und wo sich WTD 61 auch viel Arbeit gemacht hat: Da kamen viele Dokumente ins Spiel, die nicht verfügbar waren, die nicht existierten; die weder für die amerikanische, für die Air-Force-Zulassung [existierten, Anm.], und die es folglich auch nicht gab für die deutsche Zulassung.“<sup>428</sup>

Der Zeuge DirWTD a. D. *Storz* wurde in seiner Vernehmung gefragt, ob die Zulassung des GLOBAL HAWK aufgrund einer Ausnahmegenehmigung eines Generals der US-Luftwaffe bekannt gewesen sei. *Storz* hat dazu gesagt:

„[...] beim Global Hawk ist das ja eine Ausnahme. Normalerweise sind die Amerikaner auch gründlicher und machen zumindest auf einer bestimmten Systemebene die Zulassung oder die Prüfung, die Qualifikationsnachweise. Beim Global Hawk ist das eben eine wirkliche Ausnahme, dass da praktisch nichts ist. Ich meine, zum Vertragsschluss wussten wir das.“<sup>429</sup>

Auf die Frage, ob der Verlauf für Musterprüfvorgänge typisch sei, hat der Ltr ML, *Wolfgang Steiger* geantwortet:

„Das ist, Gott sei Dank, nicht der Fall. [...] diese Arbeitsweise [ist] auch mit der Industrie untypisch, diese Beschränkung auf Informationsweitergabe und auch dieses [...] Starten mit einem Ziel, wo man erkennen muss: Die Grundlage ist so nicht gegeben. – Das ist, Gott sei Dank, die Ausnahme.“<sup>430</sup>

#### bb) Einschätzung der WTD 61 vom 15. Juni 2011

Ursprünglich war der Überführungsflug des Full Scale Demonstrators für den 30. Juni 2011 geplant gewesen. Aufgrund fehlender Voraussetzungen war Anfang Juni 2011 jedoch absehbar, dass dieser Termin nicht zu halten war. Gleichzeitig standen jedoch ab dem 25. Juli 2011 Baumaßnahmen auf der südlichen Landebahn in Manching an, die für die Landung des Demonstrators benötigt wurde. Vor dem Hintergrund dieses verringerten Zeitfensters forderte die Fachaufsicht über das Projekt, BMVg Rü VI 2, das BWB auf, „alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Überführung des FSD vor Schließung der Südbahn abzuschließen“. Zugleich sollte das BWB bis zum 17. Juni 2011 zu den ergriffenen Maßnahmen berichten.<sup>431</sup>

Aus diesem Grunde bat BWB L5.1 seinerseits den Leiter ML bei der WTD 61 um eine Stellungnahme zu einem absehbaren Termin des Überführungsfluges sowie zu offenen Punkten, die dem bislang entgegenstünden.<sup>432</sup>

Diese Stellungnahme legte der Leiter ML, der Zeuge DirWTD *Wolfgang Steiger*, am 15. Juni 2011 dem BWB L5.1<sup>433</sup>, d. h. dem Projektmanagement, vor.<sup>434</sup> In seinem Anschreiben ging er zunächst auf die erbetenen Themenfelder stichpunktartig ein. Vor allem aber fügte er eine ausführliche „Hintergrundinformation EuroHawk“ bei,

<sup>429</sup> *Storz*, Protokoll-Nr. 5, S. 103.

<sup>430</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 76.

<sup>431</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 211 f.

<sup>432</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 3, E-Mail Eingang 2009-2011, S. 213.

<sup>433</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 56 ff.

<sup>434</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 89.

<sup>422</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 72.

<sup>423</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 73.

<sup>424</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 124.

<sup>425</sup> *Storz*, Protokoll-Nr. 5, S. 103.

<sup>426</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 73.

<sup>427</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 63.

<sup>428</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 92.

in der er einleitend kurz auf die bis dahin aufgetretenen Verzögerungen und die Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit der Industrie verwies. Sodann stellte er umfassend und detailliert sieben ausgewählte technische Problemfelder sowie sieben weitere Problemfelder näher dar. Dort heißt es beispielsweise:

„**Qualifikation der Komponenten:** [...] Ebenso ist nicht erkennbar, dass NGISSII bei der Integration von neuen Komponenten die Forderungen der WTD 61 im Rahmen der Nachweisführung berücksichtigt.“<sup>435</sup>

„**Bewertung der EH Struktur:** Bei der EH-Struktur reicht neben anderen Detailproblemen vor allem die Qualität der vorgelegten Unterlagen nicht aus, um eine strukturierte und logisch nachvollziehbare Nachweisführung zu erbringen. [...]“<sup>436</sup>

„**Bauzustand:** Die Dokumentation des Bauzustandes ist unzureichend. [...]“<sup>437</sup>

„**Risikobewertungen des Luftfahrzeugs:** [...] Im Ergebnis war die Qualität der vorgelegten Sicherheitsbewertungen mangelhaft, und sie mussten mehrfach aktualisiert werden, weil versucht wurde, die aus dem Projekt Global Hawk [...] gewonnenen Ergebnisse auf einfachstem Weg auf die Kriterien des Musterprüfrahmenprogramms für den Euro Hawk umzuschreiben, ohne die Analyse neu durchzuführen. Dabei stellte sich heraus, dass auch die GH Dokumentation bei Änderungen im Design nicht angepasst worden war und schon für die neueren Global Hawk Baulose nur bedingt Gültigkeit hat [...]“<sup>438</sup>

„**Nachweisunterlagen der Unterauftragnehmer:** Daten der Unterauftragnehmer können zum Großteil nicht zugänglich gemacht werden [...]“<sup>439</sup>

„**Qualität der vorgelegten Nachweise:** [...] Gravierend jedoch erscheint, dass die in manchen Bereichen dürftigen Antworten vermuten lassen, dass auf Seiten der Industrie die notwendigen Unterlagen nicht vorhanden sind oder mit nicht ausreichender Sorgfalt erstellt wurden.“<sup>440</sup>

„**Musterprüfbeauftragter:** [...] Die immer noch nicht abgeschlossenen Diskussionen bezüglich der Erstellung eines akzeptablen Musterprüfpro-

gramms ist ein weiteres Beispiel für mangelnde Berücksichtigung der Anforderungen an einen Muster-/Verkehrszulassungsprozess. Eine Auswertung des derzeitigen Musterprüfprogrammes zeigt eher eine Rückschau vergangener Ereignisse und ein unvollständiges Bild dessen, wozu sich die Industrie verpflichtet und wogegen geprüft wird. Der Bereich des Betriebs und der Erhaltung der Verkehrssicherheit (Continued Airworthiness) fehlt vollständig [...]“<sup>441</sup>

In dem letzten Punkt seiner Ausführungen geht der Zeuge *Steiger* auch auf die Folgen der am 3. Februar 2010 in Manching getroffenen Entscheidung ein:

„**Prototyp ohne Folge:** Aufgrund der Entscheidung, die Zulassungsaktivitäten auf einen Prototyp zu beschränken, wurde zwar der Weg eröffnet, das Luftfahrzeug zunächst unter Betrachtung von Sicherheitsaspekten zu bewerten und die ‚umfassende Musterprüfung‘ mit Detailbetrachtung von Qualifikation auf LRU Ebene in den Hintergrund zu rücken. Der Vorschlag wurde von der Industrie mit dem Argument unterbreitet, dass [...] vor allem Zeit und Erkenntnisse genutzt werden könnten, eine Definition einer akzeptablen Serienkonfiguration zu erstellen.

Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass dies in der bisherigen Praxis der Musterprüfung und Zulassung von Lfz der Bundeswehr einmalig ist: Bisher waren alle Prototypen darauf ausgerichtet, die Nachweisführung für ein späteres Muster im Sinne von Erprobung von Systemfähigkeiten zu unterstützen. Der FSD soll aber die Definition möglicher späterer zulassungsrelevanter Änderungen erlauben, ohne dass er selbst einer umfassenden Musterprüfung unterzogen wird [...].

Das zwar vertraglich vereinbarte, jedoch bis heute nicht akzeptierte Musterprüfprogramm führt zu wiederholten Diskussionen mit der Industrie über den Nachweisumfang und der detaillierten Ausführung. Der einzelne Musterprüfer hat keine Handhabe, auf eindeutige Forderungen zu verweisen und deren Erfüllung einzufordern. Für diese Diskussionen ist die WTD 61 im Hinblick auf die vorhandenen personellen Ressourcen derzeit nicht aufgestellt und vorbereitet.

Die Problemsituation wird durch die permanente Einflussnahme des NGISSII Programm-Managements auf die Aspekte der Musterprüfung weiter verschärft.“<sup>442</sup>

Den letzten Abschnitt schloss der Leiter ML mit folgender Bewertung:

<sup>435</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 59 f.

<sup>436</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 60.

<sup>437</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 60.

<sup>438</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 60 f.

<sup>439</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 61.

<sup>440</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 61.

<sup>441</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 61 f.

<sup>442</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 63.

„Aus heutiger Einschätzung ist davon auszugehen, dass die Nachweisführung für eine mögliche spätere Serie praktisch der einer Neuentwicklung gleichkommen würde.“<sup>443</sup>

Zu dem Anlass dieser Einschätzung hat DirWTD *Steiger* in seiner Zeugenvernehmung darauf verwiesen, dass „*der Musterprüfer vor Ort [...] seine Erkenntnislage im Laufe der Zeit immer weiter verdichtet*“ habe, bis er zu dem Schluss gekommen sei, dass „*das, was da für ihn erkennbar vorhanden ist, so dünn ist und die Abweichungen und die Differenzen zu einer Serie so groß sind, dass man also hier erheblichen Aufwand gewärtigen*“ müsse.<sup>444</sup> Mit anderen Worten seien „*die Grundlagen [...] nicht vorhanden*“ gewesen, „*um [...] eine Musterzulassung zu unterstützen*“. Der Gesamtsystemprüfer vor Ort habe insofern wohl erkannt, dass diese Grundlagen „*für eine spätere Serie eben nachzuholen wären oder neu zu machen seien*“.<sup>445</sup> Aufgekommen sei diese Erkenntnis ungefähr zeitgleich mit dem Überführungsflug im Sommer 2011.<sup>446</sup> Zu der Formulierung „*praktisch eine Neuentwicklung*“ hat der Zeuge *Steiger* erklärt:

„Das heißt nicht, dass das System neu entwickelt werden muss, aber die Nachweisführung muss gemacht werden wie bei einer Neuentwicklung.“<sup>447</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* hat dies mit seinen Worten anschaulich beschrieben:

„[...] dass die Musterzulassung des Prototypen einer Neuentwicklung gleichkäme, weil man offenkundig davon ausging, wir müssen das komplett auseinandernehmen und jedes einzelne Teil noch einmal betrachten, wägen, wiegen, was auch immer ein Zulasser damit macht.“<sup>448</sup>

### cc) Unmittelbare Folgen

Nach Erinnerung des damaligen Abteilungsleiters *Rüstung*, MD *Selhausen*, hat der Projektleiter die Einschätzung zum Anlass genommen, dieses Thema in einem Project Review Ende September 2011 mit der Industrie zu besprechen.<sup>449</sup> Während der Besprechung wurde darauf eingegangen, dass die „*notwendig gewordene, geänderte Vorgehensweise zum Erreichen der Musterzulassung der EURO HAWK Serie zusätzlichen Aufwand*“ erzeuge. Der Projektleiter habe daher die Firma EuroHawk GmbH umgehend aufgefordert, den notwendigen finanziellen Mehrbedarf abzuschätzen.<sup>450</sup>

Parallel begann nach dem Überführungsflug, der am 20./21. Juli 2011 stattfand,<sup>451</sup> die Einrüstung des Full Scale

<sup>443</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 63.

<sup>444</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 78.

<sup>445</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 89.

<sup>446</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 78.

<sup>447</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 89.

<sup>448</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 10.

<sup>449</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 75.

<sup>450</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 33.

<sup>451</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 52.

Demonstrators mit dem Missionssystem ISIS. Nach Aussage des Leiters ML *Steiger* wurde der Musterprüfprozess „*auf kleiner Flamme*“ weitergeführt.<sup>452</sup> Letztlich seien die Aktivitäten zur Abstimmung des Musterprüfprogramms mehr oder weniger eingeschlafen, nachdem man festgestellt habe, dass man auf keinen Nenner komme und die Musterprüfung für eine Musterzulassung in die Serie verschoben werde. Dann seien auch die Aktivitäten der Industrie dort nicht mehr fortgeführt worden.<sup>453</sup> Er hat dies in seiner Aussage wie folgt zusammengefasst:

„[...] man hat es nie erreicht, ein Musterprüfprogramm so abzustimmen, dass es für beide Seiten akzeptabel war.“<sup>454</sup>

Der Vertreter von Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*, hat dazu ausgesagt:

„Wir haben der Zulassungsbehörde über 4 000 technische Dokumente vorgelegt. Das ging weit über unsere vertragliche Verpflichtung hinaus, die nur verlangte, dass wir Zugang zu diesen Dokumenten vor Ort in den USA ermöglichen. Zahlreiche weitere Dokumente, welche nicht physisch exportiert werden konnten, wurden bereitgehalten, um auf Nachfrage eingesehen zu werden. Wir haben außerdem Ingenieure nach Manching geschickt, um dort den Prüfern der Zulassungsbehörde umfassenden Einblick in die Entwicklung der Systeme und Subsysteme zu ermöglichen. Zudem wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass die Zulassungsbehörde besondere Tests und Qualifizierungseinheiten beobachten konnte. Die wenigen Daten, die wir aufgrund von US-Exportrestriktionen nicht zur Verfügung stellen konnten, standen nicht im Zusammenhang mit der luftfahrtrechtlichen Zulassung.“<sup>455</sup>

### dd) Erkenntnis über Mehrkosten

#### aaa) Kenntnisse des BWB über erhebliche Kostenrisiken in 2010

Bereits im April 2010 war der Vizepräsident und damit die Leitung des BWB darüber informiert, dass sich „*erhebliche Kostensteigerungen*“ abzeichnen würden. In einer Unterlage aus dem Schriftverkehr des Präsidialbüros des BWB aus dem Jahr 2010 ist hierzu vermerkt:

#### „erhebliche Kostensteigerungen

(+ 127 Mio. € = 28% für Projektierung und + 206 Mio. € = 52% für Einführung) – diese waren nur zum Teil im Entwurf einer 2.ZE enthalten

[...] Die kritische Entwicklung in einem Projektvortrag vor Leitung BWB vorgestellt und die Analyse des Controllings als zutreffend bewertet. Das Ergebnis soll in der ZE berücksichtigt werden.“<sup>456</sup>

<sup>452</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>453</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>454</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 89.

<sup>455</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 61.

<sup>456</sup> MAT 17-74 BMVg zu BB 17-58, Ordner 5 SekrLtg, S. 58.

Das BWB hatte also rund 1 ½ Jahre vor der Information an den Abteilungsleiter Rüstung im BMVg, MD *Selhausen*, Kenntnis von sich abzeichnenden erheblichen Mehrkosten im mittleren dreistelligen Millionenbetrag.

### bbb) Unterrichtung des Abteilungsleiters Rüstung am 24. November 2011

Am 24. November 2011 fand beim Abteilungsleiter Rüstung, MD *Selhausen*, eine Besprechung zu dem Thema der Musterzulassung eines anderen Projektes statt, an der auch der Projektleiter EURO HAWK, seit März desselben Jahres der LTRDir *Knöpfel*, und der Leiter ML, DirWTD *Steiger*, teilnahmen.<sup>457</sup> In seinem Eingangsstatement zur Zeugenvernehmung hat sich MD *Selhausen* wie folgt erinnert:

„In einer Besprechung am 24. November 2011 hatte mir der Projektleiter Euro Hawk auf meine Frage zum Sachstand im Projekt vorgetragen, dass aus seiner aktuellen Sicht die Musterzulassung für die Euro-Hawk-Serie nur mit zeitlichem und finanziellem Mehraufwand zu erreichen sei. Noch in dieser Besprechung habe ich das fachaufsichtführende Referat angewiesen, dazu eine Informationsvorlage an mich zu erstellen.“<sup>458</sup>

Aus diesem Grunde erbat das Referat Rü VI 2 umgehend als Fachaufsicht einen umfassenden Bericht vom BWB zum Thema Musterzulassung EURO HAWK.<sup>459</sup>

Als weitere Reaktion hielt MD *Selhausen* eine Entscheidungsvorlage an, in der u. a. die Beschaffung von Langläuferbauteilen thematisiert wurde.<sup>460</sup>

### ccc) „Hoher zweistelliger Millionenbetrag“

Für den vom Abteilungsleiter Rüstung erbetenen Bericht legte der Projektleiter dem fachaufsichtführenden Referat Rü VI 2 am 1. Dezember 2011 einen ausführlichen Bericht auf dem Dienstweg vor.<sup>461</sup> Wesentliche Grundlage dieses Berichtes war eine sehr umfassende Stellungnahme des Leiters ML, die dieser am 29. November 2011 dem Projektleiter vorgelegt hatte.<sup>462</sup>

In dem Bericht ging das Projektmanagement einleitend auf das im Laufe der Zeit deutlich gewordene Problem des unterschiedlichen Verständnisses zu Zulassungen von deutscher und US-amerikanischer Seite ein:

„Im Laufe des Entwicklungsvertrages wurden jedoch diverse Abweichungen zwischen Strategien und Grundlagen der militärischen Musterzulassung auf deutscher bzw. US-amerikanischer Seite identifiziert, die eine Anwendung der deutschen im Ursprungsvertrag vereinbarten Zulassungsvorschriften teilweise verhindern.“<sup>463</sup>

Es wird ausführlich dargestellt, dass notwendige Nachweise entweder nicht vorgelegt wurden oder in ihrer Qualität nicht ausreichten.<sup>464</sup> Im Einzelnen werden sodann die Themenfelder „*Informationsbedarf für die Musterzulassung EURO HAWK*“, „*Möglichkeiten zur Deckung des Informationsbedarfes*“, „*Risiken der Musterzulassung*“, „*Kosten der ggfs. notwendigen Maßnahmen*“, „*Lösungsmöglichkeiten (Erfordernisse) für die Fortschreibung der Vorläufigen Verkehrszulassung*“ und „*Zusagen der USAF vor Vertragsschluss*“, die von BMVg Rü VI 2 in seiner Weisung vorgegeben waren, detailliert erörtert.<sup>465</sup>

Zu einer Musterzulassung des Full Scale Demonstrators fasste der Leiter ML im Hinblick auf die am 3. Februar 2010 getroffene Entscheidung zusammen:

„Sollte es heute zu einem erneuten Wunsch nach einer Musterzulassung am vorhandenen System FSD kommen, sind die Erfolgsaussichten vor dem Hintergrund der damals von der Industrie vorgetragenen Aussagen praktisch gleich Null.“<sup>466</sup>

Die „*bisher erreichten Ziele*“ kommentierte er folgendermaßen:

„Die bisher erreichten Ziele sind gemessen an dem ursprünglichen Auftrag gering:

- Die Dokumentation ist qualitativ schlecht und vielfach nur oberflächlich. Teilweise sind mehrfache Rückfragen erforderlich, bis eine Aktualisierung erfolgt.
- Die Rückführung der Dokumentation auf einen eindeutigen Bauzustand wurde abgelehnt.
- Obwohl mehrfach DDPs<sup>467</sup> (insbesondere von Zulieferern) eingefordert wurden, wird dieses Problem nur zierlich [gemeint wohl ‚zögerlich‘, Anm.] abgearbeitet („ausgessessen“)
- Grundlegende steuernde Dokumentation wird gar nicht, schlecht oder nur zögerlich erstellt: Musterprüfprogramm, Verfahren für Änderungen, Verfahren für eine Abarbeitung von Aktionen aus der Musterprüfung, etc.“<sup>468</sup>

Das Projektmanagement nahm dazu eine Gesamtbewertung vor:

„Im Rückblick auf die bisherigen Fortschritte im Entwicklungsvertrag kann festgestellt werden, dass ein Teil der begründeten Annahmen bezüglich der bereits nutzbaren Zulassungsaktivitäten für den GLOBAL HAWK nicht zutreffend waren. Dies hatte und hat die Steigerung des Aufwandes (Zeit und Kosten) zur Zulassung des Full Scale Demonstrators zur Folge. In dieser Phase wurden Erkenntnisse generiert, welche nun in die Festle-

<sup>457</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 11.

<sup>458</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 45 f.

<sup>459</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 17.

<sup>460</sup> Dazu ausführlich unter Abschnitt V.2.

<sup>461</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 10 ff.

<sup>462</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang\_2010-2013, S. 97 ff.

<sup>463</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 11.

<sup>464</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 11 f.

<sup>465</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 11 ff.

<sup>466</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 15.

<sup>467</sup> Declarations of Design and Performance.

<sup>468</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 15.

gungen und Forderungen des Serienvertrages einfließen, um für die Seriensysteme den Abschluss eines erfolgreichen Musterzulassungsprozesses zu erreichen. Im ausstehenden Angebot der Industrie für einen Serienvertrag werden dann die Anpassungen [...] mit Kosten hinterlegt sein. Nach internen Informationen kann für den Bereich des Trägerluftfahrzeuges ein zusätzlicher hoher zweistelliger Millionenbetrag (Euro) erwartet werden, der überwiegend zur Nachweisführung der Verkehrssicherheit des bereits jetzt festgelegten und beim GLOBAL HAWK in der Nutzung befindlichen Bauzustandes dient.<sup>469</sup>

Auf dieser Grundlage legte da Referat Rü VI 2 wiederum am 5. Dezember 2011 dem Abteilungsleiter Rüstung eine Informationsvorlage auf dem Dienstweg vor. Darin wurde zusammengefasst dargelegt:

„[...] Die Möglichkeiten zur Erlangung der Qualifikationsnachweise für eine Musterzulassung der EURO HAWK Serie [...] sind weitestgehend erfolgversprechend und weiter zu verfolgen.

Die Gesamtheit aller zusätzlich erforderlichen Maßnahmen zur Erreichung einer Musterzulassung könnte sich zu einem hohen zweistelligen Millionen Euro Betrag summieren. [...]“<sup>470</sup>

Auch wird an dieser Stelle bereits ein alternativer Handlungsweg aufgezeigt:

„Sollte eine umfassende Musterzulassung nicht erreichbar sein, käme die Möglichkeit des Betriebs der Serienflugzeuge auf Basis einer Ausnahmegenehmigung durch BMVg Rü VI 1 bzw. FÜ L mit einer VVZ der WTD 61/ML bzw. einer Verkehrszulassung des WaSysKdoLw in Betracht.“<sup>471</sup>

### c) Validierung der Mehrkosten

Die Mehrkosten mussten nun näher ermittelt werden. Zu den Schwierigkeiten, die sich in diesem Zusammenhang ergaben, hat sich der Zeuge LTRDir Knöpfel geäußert:

„Das heißt, für uns bezogen sich die Risiken nunmehr darauf, dass wir diese Dinge bei den Unterauftragnehmern und weiteren Unterauftragnehmern extra beauftragen hätten müssen. Und das ist ein Risiko, was wir vorher kaum abschätzen können, weil wir nicht genau wissen, was erfordert jetzt dies an finanziellem Einsatz. Das heißt, die Zahlen, die genannt worden sind, sind grobe Schätzungen, die aber schon in die Größenordnung weisen, die wahrscheinlich mit einer umfassenden Musterprüfung der Serie aufgetreten wäre.“<sup>472</sup>

### aa) „100 Mio. Euro“ (Bericht vom 20. Dezember 2011)

Am 20. Dezember 2011 unterrichtete BMVg Rü VI 2 den Abteilungsleiter Rüstung darüber, dass „[die] zeitgerechte Muster- und Verkehrszulassung für die Serienflugzeuge EURO HAWK [...] vom BWB als erfolgversprechend eingeschätzt“ werde. Dazu seien jedoch „zusätzliche umfangreiche Leistungen des Auftragnehmers erforderlich, für die ein bisher nicht eingeplanter Mehrbedarf von bis zu 100 Mio. € abgeschätzt“ werde.<sup>473</sup>

### aaa) Rückfragen des Abteilungsleiters Rüstung

Zu der Vorlage ergaben sich für den Abteilungsleiter Rüstung, MD Selhausen, mehrere Fragen:

- „1. Wie lange kann das Luftfahrzeug EURO HAWK mit einer vorläufigen Verkehrszulassung betrieben werden?
2. Wie lassen sich die ca. 100 Millionen Euro, die für die Muster- und Verkehrszulassung als Mehrausgaben eingeschätzt werden, darstellen? Bestehen Handlungsspielräume (Abweichung nach unten) oder Risiken (Abweichung nach oben)?
3. Ich bitte darzulegen ob, und wenn ja, unter welchen Prämissen das Vorhaben im Rahmen der veranschlagten Haushaltsmittel realisiert werden kann. Könnte das Vorhaben nur realisiert werden, indem Abstriche an den geforderten Leistungsparametern vorgenommen werden, ist die Mitzeichnung des Bedarfsträgers erforderlich.“<sup>474</sup>

Mit Weisung vom 2. Januar 2012 wurde das BWB von BMVg Rü VI 2 beauftragt, diese Fragen zu beantworten,<sup>475</sup> was vom BWB mit Schreiben vom 13. Januar 2012 umgesetzt wurde.<sup>476</sup> Darin wurde auch darauf hingewiesen, dass der geschätzte Betrag von 100 Millionen Euro von WTD 61/ML im Hinblick auf die Musterzulassung auf Basis einer umfassenden Musterprüfung nach der ZDV 19/1 als nicht ausreichend erachtet werde. Hierzu solle aber eine amtsinterne Diskussion in der zweiten Januarhälfte 2012 zwischen WTD 61/ML und der Industrie erfolgen.<sup>477</sup>

### bbb) Vorlage vom 18. Januar 2012

Die Erkenntnisse des BWB und der WTD 61/ML fasste BMVg Rü VI 2 in einer Informationsvorlage an den Abteilungsleiter Rüstung vom 18. Januar 2011 zusammen, die ihm auf dem Dienstweg zugeleitet wurde.

<sup>469</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 15.

<sup>470</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 1.

<sup>471</sup> MAT 17-34 BMVg zu BB 17-19, AIN V 5, Ordner 1, S. 1.

<sup>472</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 4 f.

<sup>473</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 430 ff.

<sup>474</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 4, S. 400.

<sup>475</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 4, S. 400.

<sup>476</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 4, S. 447 ff.

<sup>477</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 4, S. 448.



Auf dem Original wurde vermerkt:

„Hier muss noch einiges geklärt werden. Empfehlung Besprechung.“<sup>478</sup>

MD *Selhausen* hat in seiner Vernehmung vermutet, dass dieser Vermerk von dem Vertreter des Geschäftsführenden Beamten Rüstung vorgenommen wurde.<sup>479</sup>

Er selbst nahm die Vorlage ebenfalls am gleichen Tag zur Kenntnis und notierte zusätzlich:

„Habe Anberaumung einer Besprechung bereits angewiesen → anschließend sofort Sts-Vorlage“<sup>480</sup>

### ccc) E-Mail des Abteilungsleiters Rüstung vom 19. Januar 2012

Die Vorlage vom 18. Januar 2012 sandte MD *Selhausen* in Ergänzung der Vorbereitung des Ministers *Dr. de Maizière* auf ein Gespräch mit dem CEO der Firma EADS Division Cassidian neben anderem als Anhang einer E-Mail an eine Mitarbeiterin im Büro des Staatssekretärs *Beemelmans*.<sup>481</sup> Nach Angaben von Staatssekretär *Beemelmans* handelte es sich hierbei um seine Rüstungsreferentin, „die praktisch als erster Anlaufpunkt für das Vorbereiten von entsprechenden Anliegen angesprochen wird“.<sup>482</sup> In dem Anschreiben heißt es unter anderem:

„Des Weiteren habe ich Ihnen eine Vorlage zur aktuellen Entwicklung im Vorhaben Euro Hawk beigefügt. Hier zeichnet sich eine dramatische Kostenexplosion ab (von 610 Millionen Euro zusätzlich 451 Millionen Euro auf 1 061 Millionen Euro). Diese Daten werde ich kurzfristig mit meinen Experten noch einmal validieren. Sollte sich die Größenordnung bestätigen – allein rund 100 Millionen Euro entfallen auf zusätzlich notwendige Zertifizierungsmaßnahmen (die USA hatten zu Beginn des Vorhabens trotz sorgfältiger Arbeit deutscherseits offenbar nicht ausreichend unterrichtet) –, wird BMVg über die Einleitung der Beschaffung der Serienluftfahrzeuge durch Bestellung von Langläuferbauteilen neu entscheiden müssen. Nach meiner ersten Einschätzung werde ich eine solche Maßnahme nicht empfehlen.“<sup>483</sup>

Zu der Intention hat MD *Selhausen* gesagt, dass er damit nur darauf aufmerksam machen wollte, dass hier ein Thema auf das Haus zukomme,<sup>484</sup> „das möglicherweise sehr gravierend im Programm Euro Hawk sein könnte“.<sup>485</sup> Zu

der Formulierung „dramatische Kostenexplosion“ hat er erklärt:

„Das hat begonnen in dem Gespräch am 24. November 2011, dass der Projektleiter mir gegenüber sagte, da sei ein Kostenrisiko in der Musterzulassung. Und ich sagte [...], dass ich dann umgehend eine Informationsvorlage angewiesen habe, die zunächst – es ist Anfang Dezember gewesen – in einer Information mündete, dass der Projektleiter bzw. dass BWB einen Mehrbedarf im Bereich eines hohen zweistelligen Betrages schätze. Ich habe dann angewiesen, diese Beträge zu validieren. Und genau dieser Prozess war am 19. Januar noch nicht abgeschlossen.“<sup>486</sup>

Vor diesem Hintergrund sei auch seine Entscheidung zu den Langläuferbauteilen zu verstehen.<sup>487</sup>

### bb) „250 bis 500 Mio. Euro“ (Besprechung vom 25. Januar 2012)

Die von MD *Selhausen* anberaumte Besprechung, auf die er bei seinem Vermerk auf der Vorlage vom 18. Januar 2012 Bezug genommen hatte, fand am 25. Januar 2012 statt. In dieser Besprechung gab der Projektleiter LTRDir *Knöpfel* als grobe Schätzung der Mehrkosten für die Musterzulassung der Serie den Betrag von ca. 250 Millionen Euro an. Der Leiter ML, DirWTD *Steiger*, schätzte den Mehrbedarf dagegen auf ungefähr 500 Millionen Euro.<sup>488</sup>

Aus diesem Grund forderte MD *Selhausen* beide auf, die Kostenschätzung abzustimmen und ihm das Ergebnis vorzulegen, wie sich DirWTD *Steiger* in seiner Vernehmung erinnerte.<sup>489</sup>

Parallel zu der Validierung der Mehrkosten wurden ab diesem Zeitpunkt auch Alternativen zur Musterzulassung untersucht, um möglicherweise auf diesem Wege die Verkehrszulassung der Serie kostengünstiger oder kostenneutral zu erreichen.<sup>490</sup>

### cc) „596 Mio. Euro“ (Vorlage vom 30. Januar 2012)

Es folgte am 30. Januar 2012 eine weitere Vorlage des BWB, der ein Bericht des Leiters ML vom 27. Januar 2012 beigefügt war.<sup>491</sup> Darin präzisierte die WTD 61 die Kostenschätzung für die Musterzulassung der EURO HAWK-Seriensysteme auf ca. 596 Millionen Euro.<sup>492</sup>

<sup>478</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS *Beemelmans*, E-Mail-Verkehr 22072011\_29042013, S. 111.

<sup>479</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 64.

<sup>480</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS *Beemelmans*, E-Mail-Verkehr 22072011\_29042013, S. 111.

<sup>481</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS *Beemelmans*, E-Mail-Verkehr 22072011\_29042013, S. 110.

<sup>482</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 14 f.

<sup>483</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS *Beemelmans*, E-Mail-Verkehr 22072011\_29042013, S. 110.

<sup>484</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 57.

<sup>485</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 63.

<sup>486</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 58.

<sup>487</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 58; zu den Langläuferbauteilen siehe Abschnitt V.2.

<sup>488</sup> MAT 17-36 BMVg zu BB 17-22, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 5; MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 35.

<sup>489</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 90.

<sup>490</sup> Darauf wird umfassend unter Abschnitt V.3. eingegangen.

<sup>491</sup> MAT 17-36 BMVg zu BB 17-22, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>492</sup> MAT 17-36 BMVg zu BB 17-22, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 10 f.

Zu den Unsicherheiten, die bei den Kostenschätzungen bestanden, hat sich der Projektleiter *Knöpfel* in der Rückschau eingelassen:

„[...] das war Anfang 2012 [...] Es handelt sich hier um eine sehr grobe Schätzung, weil wir halt nicht genau wissen, was vielleicht doch noch an Dokumenten da ist, was uns zugänglich ist, was größtenteils, wenn alles neu erstellt werden müsste, dann als maximale Obergrenze kommt. Da gab es die Schätzung, dass es bis zu 600 Millionen an Mehrkosten geben könnte, nur für die umfassende Musterprüfung. Es könnte aber auch, bei Vorliegen weiterer Daten oder vielleicht, wenn man sieht, dass man nicht die gesamte Software neu entwickeln müsste - - Das ist so ein gesamter Bereich, der von 100 Millionen bis 600 Millionen aufkam.“<sup>493</sup>

Zugleich ging der Projektleiter in der Vorlage auf eine mögliche Verkehrszulassung durch den Bedarfsträger, d. h. BMVg FÜ L, nach der ZDv 19/1 Nr. 316 ein.<sup>494</sup> Hier könnten „zeitliche und kostenmäßige Einsparungen gegenüber dem aktuellen Ansatz ermöglicht“ werden. Eine belastbare Aussage dazu sei jedoch erst nach einem detaillierteren Einblick in die US-amerikanischen Zulassungsunterlagen möglich. Der dazu erforderliche finanzielle Aufwand wurde auf ca. 20 bis 50 Millionen Euro geschätzt. Er empfahl daher die „Einleitung des Billigungsprozesses mit anschließender Weisung für eine alternative Vorgehensweise und Billigung der Mehrkosten“.<sup>495</sup>

#### d) Informationsvorlage an Staatssekretär *Beemelmans* vom 8. Februar 2012

Aus der Vorlage vom 30. Januar 2012 hat das Referat RÜ VI 2 im BMVg den Schluss gezogen, dass die Musterzulassung der EURO HAWK-Serie „nicht mehr im vorgesehenen finanziellen und zeitlichen Rahmen realisierbar sei“.<sup>496</sup>

Vor diesem Hintergrund wurde am 8. Februar 2012 Staatssekretär *Beemelmans* eine Vorlage zur Information vorgelegt.<sup>497</sup> Darin werden die Entwicklungen und Erkenntnisse der vergangenen Jahre, insbesondere zur Muster- und Verkehrszulassung, zusammengefasst. Im Zusammenhang mit der Mehrkostenproblematik wird darauf verwiesen, dass diese nach Schätzung der Industrie bei mindestens 100 Millionen Euro lägen, während sie der Projektleiter und der Leiter ML auf eine Höhe von 250 bis 600 Millionen Euro schätzten, „ohne dass damit jedoch ein erfolgreicher Abschluss der Musterprüfung gewährleistet werden könnte“.<sup>498</sup> Des Weiteren heißt es:

„Vor diesem Hintergrund schlagen BWB und Leiter ML vor, eine Musterzulassung für die Serienflugzeuge nicht mehr weiter zu verfolgen [...]“.<sup>499</sup>

Das Referat RÜ VI 2 im BMVg nahm dazu folgende Bewertung vor:

„Das Festhalten an einer umfassenden Musterprüfung nach ZDv 19/1 [...] für die Serie birgt nicht abschätzbare technische, zeitliche und finanzielle Risiken. Die dafür geschätzten Aufwendungen sind unverhältnismäßig zu den Gesamtkosten des Projekts und dem damit erreichbaren Ergebnis, zumal die definitive Erlangung einer Musterzulassung selbst bei Einsatz dieser zusätzlichen HH-Mittel nicht sicher ist.“<sup>500</sup>

Letztlich wurde vorgeschlagen:

„Wegen der aus heutiger Sicht gegebenen [...] Risiken zur Erlangung einer Musterzulassung wird eine Verkehrszulassung durch FÜ L ohne vorherige Zulassung des Musters in Anwendung der Ausnahmeregelung nach ZDv 19/1 Nr. 316 vorgeschlagen. Dies erfordert eine entsprechende Entscheidung der Luftwaffe.

[...]

Das weitere Vorgehen soll nach Ihrer Kenntnisnahme mit FÜ S und FÜ L festgelegt werden. Sodann ist eine insbesondere auch von Abteilung Haushalt mitgezeichnete Leitungsvorlage vorgesehen.“<sup>501</sup>

Die Vorlage wurde von Staatssekretär *Beemelmans* am 13. Februar 2012 gebilligt. Gleichzeitig hat er die Weitergabe von Kopien u. a. an Staatssekretär *Wolf* als auch an den Generalinspekteur der Bundeswehr, General *Wieker*, verfügt.

Vor diesem Hintergrund wurde wenig später eine Arbeitsgruppe zu alternativen Zulassungsmöglichkeiten eingerichtet.<sup>502</sup>

Nach einem Vermerk des Referates RÜ VI 2 vom 23. Februar 2012 sollte das bestehende Musterprüfprogramm für die EURO HAWK-Serie parallel in der Verantwortung des Leiters ML fortgesetzt werden.<sup>503</sup> Dieser Ansatz war aus Sicht des Projektleiters jedoch „nicht zielführend“.<sup>504</sup> Er kommentierte die entsprechenden Passagen des Vermerks dahingehend, dass es „derzeit noch kein Musterprüfprogramm für die Serie“ gebe. Forderten sie zu einer umfassenden Musterprüfung auf, so würden die angesprochenen entsprechenden Mehrkosten ausgelöst, die aber haushalterisch nicht abgebildet seien. Zudem könne „gerade nicht unabhängig von der weiteren Vorgehensweise zum Angebot aufgefordert“ werden. Dass sich

<sup>493</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 5.

<sup>494</sup> MAT 17-36 BMVg zu BB 17-22, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 5.

<sup>495</sup> MAT 17-36 BMVg zu BB 17-22, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 6.

<sup>496</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 36.

<sup>497</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 131 ff.

<sup>498</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 133 f.

<sup>499</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 134.

<sup>500</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 135.

<sup>501</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 131.

<sup>502</sup> Zum weiteren Verlauf siehe Abschnitt V.3.b).

<sup>503</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 316, 319.

<sup>504</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 315.

der „Weg der Verkehrszulassung nach Ziffer 316 der ZDv 19/1 gemäß den Durchführungsbestimmungen“ erschließe, sei daher „exakt die derzeitige Erkenntnis“.<sup>505</sup>

Er stellte in seinem Anschreiben heraus:

„Wir müssen uns also bereits jetzt für diesen Alternativweg entscheiden!

Grundlage wäre [...] die grundsätzliche Anerkennung des Restricted Airworthiness Certificate<sup>506</sup> der USAF [...] durch die Luftwaffe. [...]

Mit anderen Worten: Ausgangspunkt ist nicht mehr die umfassende Musterprüfung, sondern das Restricted Airworthiness Certificate.<sup>507</sup>

### aa) Rüstungsklausur am 1. März 2012

Am 1. März 2012 fand unter Vorsitz des Ministers eine Rüstungsklausur mit der Leitung und den Abteilungsleitern des BMVg statt.

Zuvor waren Staatssekretär *Beemelmans* mit Datum vom 27. Februar 2012 die Unterlagen zur Vorbereitung des Ministers auf dem Dienstweg vorgelegt worden.<sup>508</sup> Der Vorlage waren sieben Anlagen beigelegt. Anlage 3 enthielt Hintergrundinformationen zu dem Thema „TOP 2 UAV (Drohnen)“. Zu dem Projekt EURO HAWK hieß es neben weiteren Informationen zu UAV unter dem Punkt „1. Sachstand“:

„[...]“

Luftgestützte weiträumige signalerfassende Überwachung und Aufklärung:

- Breguet 1150 Atlantic SIGINT seit Mitte 2010 außer Dienst. Vorgesehenes Nachfolge-UAS: EURO HAWK (Basis: GLOBAL HAWK)
- EURO HAWK Full Scale Demonstrator (FSD) soll ab Ende 2012 operationell genutzt werden. Gewonnene Erkenntnisse fließen in den Standard der geplanten vier Serien-UAV EURO HAWK ein.
- Einführungsphase in zwei Stufen:
  - Stufe I: Vertragsschluss zur Beschaffung der Langläuferbauteile und zur Restentwicklung des Missionssystems im II. Quartal 2012
  - Stufe II: Auslösung der Option zur Produktion der vier Serien-Lfz ab Mitte 2013 unter Berücksichtigung der operationellen Erfahrungen aus der Anfangsflugbefähigung
- Deutliche Kostensteigerungen sind zu erwarten.

[...]“<sup>509</sup>

<sup>505</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 317.

<sup>506</sup> Fluggenehmigung (Übersetzung gemäß MAT 17-97 BMVg zu BB 17-63, Ordner 10, Reportings, S. 513).

<sup>507</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 315.

<sup>508</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 124 ff.

Zu dem Punkt „2. Eigene Position/Bewertung“ wurde aufgeführt:

„[...]“

EURO HAWK FSD kann Fähigkeitslücke nur ansatzweise schließen. Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage.

[...]“<sup>510</sup>

Unter Punkt „3. Kritische Punkte“ folgte schließlich u. a.:

„[...]“

Problem für alle UAS: Schwierigkeiten bei Musterzulassung. Wenn diese nicht mit einem vertretbaren Aufwand erreichbar, muss Betrieb auf Basis Vorläufige Verkehrszulassung (VVZ) oder innerhalb Flugbeschränkungsgebieten geprüft werden.

Bei VVZ: Überwälzung erheblicher Verantwortung auf den Betreiber (Luftwaffe).

[...]“<sup>511</sup>

Auf der Informationsmappe notierte StS *Beemelmans* die ausdrückliche Kenntnisnahme des Ministers.<sup>512</sup>

Zum Thema EURO HAWK habe seinerzeit der designierte Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant *Müllner*, einen Vortrag gehalten, in dem er nach Erinnerung des Abteilungsleiters Rüstung, MD *Selhausen*, auch das Zulassungsthema erwähnt habe. Er, *Selhausen*, habe bei der Gelegenheit dazu sinngemäß angemerkt, dass „Luftwaffe und Rüstung hierzu im Gespräch seien und das Thema gemeinsam klären würden“.<sup>513</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* hat sich in seiner Aussage ähnlich daran erinnert. Er glaube, dass jeder sein Fähigkeitsprofil für die Zukunft dargestellt habe.<sup>514</sup>

„In der Rüstungsklausur wurde das Thema nach meiner Erinnerung nur extrem cursorisch angesprochen. General *Müllner* hat es damals kurz angetippt, und Herr *Selhausen* hat gesagt: Ja, wir sind im Gespräch miteinander, wir finden eine Lösung. – Und dann war es das. Das war praktisch ein ganz kurzes Referieren des wesentlichen Tenors der Vorlage vom 8. Februar.“<sup>515</sup>

Auch Staatssekretär *Wolf* hat sich dahingehend eingelassen, dass das finanzielle Risiko

„[...]“ an dem Tag [...] ein Teil einer kurzen Intervention zwischen Herrn *Selhausen* und Herrn

<sup>509</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 132 f.

<sup>510</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 133.

<sup>511</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 133.

<sup>512</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 124.

<sup>513</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

<sup>514</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 94.

<sup>515</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 23.

Müllner als Inspekteur der Luftwaffe [war], in der beschrieben wurde: Wir haben ein Zulassungsproblem, aber es ist beherrschbar.“<sup>516</sup>

Er hat dies weiter präzisiert:

„[...] Der Herr Müllner wurde nicht etwa durch Herrn Selhausen unterbrochen, sondern der Herr Müllner trug einen Verfahrensstand vor. [...] Weil das die Luftwaffe natürlich mit ins Spiel brachte, trug der Inspekteur dazu vor und hat entsprechend durch Herrn Selhausen den Kommentar erhalten darüber: ‚Das ist beherrschbar‘, und er teilte offensichtlich diese Auffassung.“<sup>517</sup>

General *Wieker* hat dazu aus seiner Erinnerung dargelegt:

„Der Euro Hawk wurde erwähnt im Vortrag des Inspektors Luftwaffe, der eine Gesamtkategorisierung der Aufklärungsmittel [...] dargestellt hat.

Zum Stand des Projektes wurde dann vorgetragen, dass es hier noch Probleme gebe mit der Zulassung für den Euro Hawk, dass man aber weiterhin bemüht sei, nach Lösungen zu suchen. Als Ergebnis wurde dann ja auch im Nachgang diese Arbeitsgruppe eingesetzt.“<sup>518</sup>

Auf Nachfrage hat er erklärt, dass „*kein großer Dialog stattgefunden*“ habe.<sup>519</sup>

Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* hat den auf EURO HAWK bezogenen Inhalt der Rüstungsklausur in seiner Vernehmung wie folgt geschildert:

„Wir haben [...] generell über Drohnen gesprochen [...]. Da mir als neuer Minister unklar war, was HALE und MALE und alles das ist, hatte ich ihn [den designierten Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Müllner, Anm.] gebeten, er soll doch mal auf einer Folie darstellen, welche unterschiedlichen Arten von Drohnen es gibt. Ich bin jetzt nicht beim Thema Bewaffnung, sondern tief, mittel, hoch. [...]

Und dann hat er nach meiner Erinnerung gesagt: ‚Wir haben da jeweils Zulassungsprobleme wegen der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, auch beim Euro Hawk‘, und nach meiner Erinnerung habe ich dann gefragt: ‚Was machen wir da?‘, und da hat Herr Selhausen nach meiner Erinnerung gesagt: Herr Minister, das lösen wir gemeinsam. – Dazu hat Herr Müllner genickt, und da war dieses Thema erledigt.“<sup>520</sup>

Des Weiteren hat er festgestellt:

„Ich habe gesagt, in der Rüstungsklausur habe ich erstmals von Problemen erfahren.“<sup>521</sup>

„[...] bei der Rüstungsklausur haben wir einen allgemeinen Überblick darüber gehabt. Die Rüstungsklausur [...] war dazu da, dass ich einen Überblick bekomme, dass wir die verschiedenen Probleme ansprechen. So haben wir ja dann auch das Zulassungsproblem bei dem Euro Hawk angesprochen. Das Ausmaß der Unterlagen zu jedem einzelnen Problem war für mich vorher überhaupt nicht zu lesen.“<sup>522</sup>

Auf die Nachfrage, ob die Rüstungsklausur wichtig gewesen sei, hat Bundesminister *de Maizière* darauf verwiesen, dass dem so sei. Sie hätten sich in einem Übergang befunden, „[*nur etwas zu planen, was sie sich leisten könnten*]“,<sup>523</sup> dass „*Wünsche und haushaltspolitische Realität miteinander in einen gewissen Einklang*“ gebracht werden sollten.<sup>524</sup>

## bb) Bewertung durch die Beteiligten

Auf die Frage, wann für ihn vor dem Hintergrund der Risiko- und Kostenentwicklung ein neuralgischer Punkt für eine Meldung an höhere Ebenen erreicht gewesen sei, hat der Projektleiter EURO HAWK, LTRDir *Rüdiger Knöpfel*, in seiner Vernehmung auf die Entwicklung verwiesen, die zu der Vorlage vom 8. Februar 2012 geführt hatte:

„[...] für uns im Projekt oder für mich als Projektleiter war dieser Punkt gegen Ende des Jahres 2011 erreicht, nachdem ich erste Schätzungen der EuroHawk GmbH, basierend auf den Schätzungen oder groben Schätzungen der Northrop Grumman, was aus ihrer Sicht für eine umfassende Musterprüfung für die Serie an Aufwand notwendig wäre, [erhalten hatte, Anm.] [...]“<sup>525</sup>

MD *Selhausen* hat in seiner Vernehmung dazu zusammengefasst:

„[...] ich habe am 24. November 2011 von dem Finanzrisiko im Bereich der Musterzulassung erfahren, habe dieses Risiko abschätzen lassen und validieren lassen und habe dann eine Vorlage am 8. Februar 2012 durch das fachaufsichtsführende Referat, abgestimmt mit den Abteilungen im Haus, auf den Weg gebracht.“<sup>526</sup>

Für Staatssekretär *Wolf* begann mit der Vorlage eine „*neue Weichenstellung*“, da er hiermit erfuhr, dass „*wir von der bisherigen Verfahrensweise, eine Musterzulassung zu erreichen, abweichen wollten*“:

„Das war für mich eine Veränderung.“<sup>527</sup>

Die Auflistung der „*inzwischen*“ gewonnenen Erkenntnisse über Probleme und Schwierigkeiten für die Musterzulassung kommentierte er mit dem Vermerk:

<sup>516</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 126.

<sup>517</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 126.

<sup>518</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 170.

<sup>519</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 177.

<sup>520</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 31.

<sup>521</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 23.

<sup>522</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 30.

<sup>523</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 107.

<sup>524</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 109.

<sup>525</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 7.

<sup>526</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 75.

<sup>527</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 108.

„und scheinbare Selbstverständlichkeiten sind nicht Gegenstand des Vertrages oder?“<sup>528</sup>

Die Frage, ob er sich an dieser Stelle darüber gewundert habe, warum oder ob diese Nachweise nicht Gegenstand des Vertrages seien, hat er mit der Äußerung beantwortet:

„Ja, ich habe mich geärgert, ja. Sonst hätte ich diese Kommentierung - - Das ist nicht meine Art. Ich schreibe ungern Kommentierungen in Vorlagen, die mich auch nur nachrichtlich ereilen; aber das hat mich geärgert, ja.“<sup>529</sup>

### cc) Rückblickende Einschätzung der realisierbaren Muster- bzw. Verkehrszulassung

Als weitere Reaktion auf die mit der Vorlage vom 8. Februar 2012 eingeleitete Wende beauftragte MD *Selhausen* das fachaufsichtführende Referat BMVg Rü VI 2 am 1. März 2012, einen rückblickenden, umfassenden Bericht zu erstellen, wie die Beteiligten ursprünglich zu der Einschätzung gekommen waren, dass eine Muster- bzw. Verkehrszulassung des EURO HAWK realisierbar sei.<sup>530</sup> Daraufhin erstellte der Projektleiter EURO HAWK eine ausführliche Stellungnahme, die dem Abteilungsleiter am 14. März 2012 mit einer Informationsvorlage des Referates Rü VI 2 vorgelegt wurde.<sup>531</sup> Die Kernaussagen der Vorlage lauten:

„Trotz Ausschöpfung aller Informationsmöglichkeiten vor Vertragsabschluss war nicht zu erkennen, dass eine umfassende Musterzulassung für den EURO HAWK möglicherweise scheitert.“

Zur Absicherung der Zugriffsmöglichkeiten auf die für die Zulassung erforderlichen Daten wurden mit Industrie und USAF umfangreiche Vereinbarungen getroffen.

Es ergeben sich rückblickend keine Anknüpfungspunkte, wonach die USAF den gegebenen Zusagen nicht nachgekommen ist. Die offenbar gewordenen Lücken in der Nachweisführung des Global Hawk sind der – auch durch den Einsatz bedingten – deutlich weniger stringenten Zulassungsphilosophie der USAF geschuldet.<sup>532</sup>

In der Bewertung wird zusätzlich darauf verwiesen, dass:

„Erst bei der detaillierten Abarbeitung des Musterprüfprogramms nach Vertragsabschluss [...] offenbar [wurde], dass

- die kontinuierliche Fortentwicklung (Spiral Development) des GLOBAL HAWK Bauzustandes die Gültigkeit und Übertragbarkeit von Nachweisen der USAF entwertet,

- die industrieseitige Softwareentwicklung entgegen der vorvertraglichen Feststellung nicht den Anforderungen [...] entspricht,

- detaillierte Nachweise nicht oder nicht wie geplant auf US-Seite durchgeführt wurden.“<sup>533</sup>

Der Projektleiter schloss seinen Bericht mit dem Hinweis auf das aktuelle weitere Vorgehen, d. h. der Suche nach „*sinnvollen, risikoarmen und kostenoptimierten Alternativen zu einer Musterzulassung auf der Basis einer umfassenden Musterprüfung.*“<sup>534</sup>

Auf diesen Weg konzentrierten sich im Folgenden die weiteren Aktivitäten.<sup>535</sup>

## IV. Probleme bei der Zulassung der EuroHawk GmbH als Luftfahrtbetrieb

### 1. Ausgangssituation

Die Industrie sollte die Erprobung des EURO HAWK Full Scale Demonstrators in Manching eigenverantwortlich durchführen.<sup>536</sup> Dies steht im Einklang mit der Tatsache, dass das Eigentum am Full Scale Demonstrator bis zum Abschluss der Erprobungsflüge noch bei der Industrie liegt und erst mit der Abnahme auf die Bundesrepublik Deutschland übergehen soll.<sup>537</sup> Der Leiter ML, DirWTD *Steiger*, hat in seiner Aussage dazu erläutert, welcher Schluss daraus zu ziehen ist:

„[...] Dazu benötigt es einen anerkannten, zertifizierten Luftfahrtbetrieb nach unserer Vorschriften- und Gesetzeslandschaft.“<sup>538</sup>

Aus diesem Grunde war im Entwicklungsvertrag ursprünglich vorgesehen, auf die Zulassungen von EADS und Northrop Grumman zurückzugreifen. Eine Zulassung der EuroHawk GmbH „*in ihrer Eigenschaft als gesamtsystemverantwortliche Managementfirma*“ als Luftfahrtbetrieb war nicht vorgesehen.<sup>539</sup> Später wurde dies im Jahr 2008 für die Betreuung des Anfangsflugbetriebs am Standort Schleswig/Jagel dahingehend geändert, dass sich die EuroHawk GmbH als Luftfahrtbetrieb mit dem Schwerpunkt Instandsetzung zulassen solle.<sup>540</sup> Die Mindestanforderungen zur Zulassung als Luftfahrtbetrieb zur Unterstützung des operationellen Flugbetriebs mit dem Full Scale Demonstrator wurden ein Jahr später im Anhang 2 zur Anlage 1 des CLS 1 Vertrags vom 28. Juli 2009 festgelegt.<sup>541</sup>

<sup>528</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 133.

<sup>529</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 133.

<sup>530</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 373.

<sup>531</sup> MAT 17-37 BMVg zu BB 17-24, AIN V 5, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>532</sup> MAT 17-37 BMVg zu BB 17-24, AIN V 5, Ordner 1, S. 7.

<sup>533</sup> MAT 17-37 BMVg zu BB 17-24, AIN V 5, Ordner 1, S. 8.

<sup>534</sup> MAT 17-37 BMVg zu BB 17-24, AIN V 5, Ordner 1, S. 6.

<sup>535</sup> Siehe Abschnitt V.

<sup>536</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>537</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 47.

<sup>538</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>539</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 48.

<sup>540</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 48.

<sup>541</sup> MAT 17-17 BMVg zu BB 17-16, Ordner 1, S. 60 ff.

## 2. Erweiterung der Anforderungen

Im Jahr 2011 wurde schließlich geklärt, dass die EuroHawk GmbH „sowohl für alle Arbeiten am Luftfahrzeug, die in Deutschland durchgeführt werden, als auch für den vertraglich geforderten Flugbetrieb in der Verantwortung der EuroHawk GmbH“ eine Zulassung als Luftfahrtbetrieb benötige.<sup>542</sup>

Im weiteren Verlauf erfolgte jedoch noch keine Zulassung. Da auf der Edwards Air Force Base in den USA eine Gefährdung unbeteiligter Dritter ausgeschlossen werden konnte, fanden die Erprobungsflüge dort unter der Aufsicht der USAF statt.<sup>543</sup>

Kurz vor dem Überführungsflug vom Juli 2012 monierte der Leiter ML am 15. Juni 2012, dass eine Anerkennung sowohl von Northrop Grumman als auch der EuroHawk GmbH noch nicht vorgenommen worden sei, was nach seiner Bewertung „mitverantwortlich für Lücken in der Erfüllung der Vertragslage“ sein könnte. Schließlich müsse zur Gewährleistung der Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit während des Betriebes in Deutschland bereits bei der Unterzeichnung der Vorläufigen Verkehrszulassung für den Überführungsflug eine systembetreuende Firma benannt werden. Voraussetzung sei daher, dass die Systembetreuung mit diesem Tage von Northrop Grumman auf die EuroHawk GmbH übergehe.<sup>544</sup> Da dies nicht erfolgte, erteilte die Abteilung T des BWB die Weisung, den Überführungsflug des Full Scale Demonstrators ohne die Anerkennung der EuroHawk GmbH als Luftfahrtbetrieb durchzuführen.<sup>545</sup>

Im Jahr 2012 erfolgte weiterhin keine entsprechende Zulassung.<sup>546</sup> Am 2. August 2012 wurde im Rahmen weiterer Abstimmungen schließlich festgelegt, dass „die EuroHawk GmbH sowohl als Entwicklungs- als auch als Instandsetzungsbetrieb umfänglich zugelassen sein“ müsse, „um den anstehenden Entwicklungsflugbetrieb in Deutschland durchführen zu können“.<sup>547</sup> In seiner Vernehmung hat DirWTD Steiger hierzu gesagt:

„[...] Ich habe dann Anfang August darauf noch mal hingewiesen, dass das unbedingt erforderlich sei. Das war nicht das erste Mal, dass darauf hingewiesen wurde; darauf hatte ich auch im Jahre vorher schon einmal hingewiesen – auch schriftlich.“<sup>548</sup>

Das Thema wurde daraufhin unter der Federführung der für die Zertifizierung zuständigen Stelle, BWB T3.3, weiter angegangen.<sup>549</sup>

<sup>542</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 49.

<sup>543</sup> MAT 17-49 BMVg zu BB 17-26, S. 5.

<sup>544</sup> MAT 17-79 D BMVg zu BB 17-59, WTD 61 001LtrML, Ordner 2, E-Mail Ausgang 2010-2013, S. 62.

<sup>545</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 49.

<sup>546</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>547</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 49.

<sup>548</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>549</sup> Steiger, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

## 3. Terminliche Sicherstellung der ISIS-Erprobungsflüge

Am 27. August 2012 schlug der Projektleiter für das weitere Vorgehen vor, eine Vorläufige Verkehrszulassung auszustellen, ohne dass das bereits eingeleitete Zulassungsverfahren bis dahin abgeschlossen sein müsste.<sup>550</sup> Um die Aufnahme des Testflugbetriebs mit dem Full Scale Demonstrator sicherzustellen, erließ das fachaufsichtführende Referat BMVg AIN V 5 am 29. August 2009 gegenüber dem BWB die Weisung, terminbezogen zu bestimmten Themen zu berichten. Zugleich wurde das BWB angewiesen, den Entwicklungsvertrag bis zum 31. Dezember 2012 zu verlängern.<sup>551</sup>

## 4. Gesprächsvorbereitungen September 2012

In diesem Zusammenhang wurden Staatssekretär Beemelmans mit Vorlage vom 8. September 2012 Unterlagen zur Vorbereitung eines Gesprächs mit einer Vertreterin des US-amerikanischen Verteidigungsministeriums vorgelegt.<sup>552</sup> Im Zusammenhang mit den aufgetretenen Verzögerungen heißt es im Abschnitt zum Sachstand:

„Hauptproblem ist die Zertifizierung der EuroHawk GmbH als luftfahrttechnischer Betrieb. Erschwerend kommt das ‚zerrüttete‘ Verhältnis der Mutterhäuser Cassidian und Northrop Grumman hinzu.“<sup>553</sup>

Des Weiteren wird darauf verwiesen, dass „aufgrund der noch ungelösten Probleme bei der luftrechtlichen Musterzulassung des EURO HAWK und damit möglicherweise verbundener, erheblicher Kosten“ die Entscheidung über eine Beschaffung der Serie „auf unbestimmte Zeit verschoben“ sei.<sup>554</sup>

Zusammengefasst wurde schließlich dargestellt:

„Das Gesamtprojekt EURO HAWK wird derzeit einer kritischen Prüfung hinsichtlich der Realisierbarkeit unterzogen.“<sup>555</sup>

In nahezu gleicher Weise wurde Staatssekretär Beemelmans auf ein Gespräch mit dem Zeugen Bernhard Gerwert als neuem Chief Executive Officer (CEO) der EADS-Division Cassidian und Vorsitzenden der Geschäftsführung der EADS Deutschland GmbH am 27. September 2012 vorbereitet.<sup>556</sup> Zum Zweck des Gesprächs wurde angegeben:

„Das Gespräch soll in erster Linie der Vorstellung von Herrn Gerwert in seiner neuen Position dienen. Daneben möchte er sich persönlich für die

<sup>550</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 50.

<sup>551</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 442 f.

<sup>552</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 141 ff.

<sup>553</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 145.

<sup>554</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 145.

<sup>555</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 145.

<sup>556</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, S. 101 ff.

Unterstützung beim Projekt Future European MALE (Medium Altitude Long Endurance) bedanken.“<sup>557</sup>

Für ein Gespräch mit dem CEO des Gesamtkonzerns EADS, *Thomas Enders*, wurde dem Bundesminister der Verteidigung eine Vorlage zur Gesprächsvorbereitung vom 7. September 2012 zugeleitet.<sup>558</sup> Das einstündige Gespräch hatte demnach den Zweck, Themenkomplexe anzusprechen, „die für die zukünftige Zusammenarbeit Akzente setzen und eine Grundlage für den Aufbau des notwendigen strategischen Dialogs legen“. Aktuelle Vorhaben würden „nur als exemplarische Beispiele“ herangezogen werden.<sup>559</sup> Im Bereich „Transatlantische Rüstungskoooperation“ wurde im Vorbereitungsvermerk beispielhaft auf die Projekte MEADS und EURO HAWK eingegangen. Im Einzelnen hieß es dort:

„Beide Programme sind damit grundsätzlich unterschiedlich, kranken aber dennoch an vergleichbaren Schwierigkeiten. In beiden Fällen gab und gibt es immer wieder Probleme mit Informationsfreigaben (Beispiele: Global Hawk Flugzeugdaten [...]). Beide Programme sind aber auch signifikant von Änderungen in den US-Ausrüstungsplänen betroffen (gravierende Einschnitte im US Air Force Global Hawk Programm [...]).“<sup>560</sup>

Am 10. Oktober 2012 wurde auf die Vorlage der Vermerk „hat BM vorgelegen“ gestempelt.<sup>561</sup>

## 5. Erteilung der Zulassung

Im Dezember 2012 konnte mit einer Ausnahmegenehmigung von BMVg des Referates AIN V 1<sup>562</sup> schließlich die Vorläufige Verkehrszulassung ausgesprochen werden.<sup>563</sup>

DirWTD *Steiger* hat in seiner Vernehmung den damaligen Stand des Verfahrens näher beschrieben:

„Zu diesem Zeitpunkt war die Firma Euro-Hawk GmbH noch nicht zertifiziert, aber der Weg bis dahin, zur Zertifizierung, war so weit beschrieben, dass eine Aussicht bestand, in nächster Zeit diese Zertifizierung zu erreichen, und das wurde als ausreichend erachtet, um auch unter der [...] Aufsicht der WTD 61 am Standort Manching die Flugerprobung beginnen zu können. [...]“<sup>564</sup>

Mitte Juli 2013 wurde der Firma EuroHawk GmbH letztlich die bis zum 30. September 2013 limitierte Zulassung als Luftfahrtbetrieb erteilt.<sup>565</sup>

## V. Maßnahmen zur Schadensvermeidung/ Handlungsalternativen

Als der Abteilungsleiter Rüstung, MD *Selhausen*, Ende Oktober 2011 von zu erwartendem Mehraufwand für eine umfassende Musterzulassung der EURO HAWK-Serie erfuhr, hatte er kurz zuvor in Kenntnis der Schwierigkeiten bei der Verfügbarkeit der für die Zulassung notwendigen Daten eine Vorlage angehalten, in der es u. a. um die Beschaffung von Langläuferbauteilen für die EURO HAWK-Serie ging. In Folge der weiteren Präzisierung der zu erwartenden Mehrkosten wurde dieses Anliegen schließlich nicht mehr verfolgt.<sup>566</sup>

Nachdem Staatssekretär *Beemelmans* die geschätzten Mehrkosten von bis zu ca. 600 Millionen Euro mit Informationsvorlage vom 8. Februar 2012 zur Kenntnis genommen hatte, konzentrierten sich die weiteren Aktivitäten der Beteiligten im Wesentlichen auf die Prüfung, ob die Beschaffung und der Betrieb der EURO HAWK-Serie auch ohne eine umfassende Musterprüfung mit anschließender Musterzulassung erreicht werden könnten.<sup>567</sup>

### 1. Absehen von der Fortführung des Projektes

Unabhängig von den getroffenen Maßnahmen zur Schadensvermeidung bzw. der Prüfung von Handlungsalternativen kam während der Zeugenvernehmungen im Untersuchungsausschuss die Frage auf, ob auch ein vorzeitiger Abbruch bzw. eine Kündigung des Entwicklungsvertrages in Erwägung gezogen worden war.

#### a) Vorzeitiger Abbruch des Projektes

##### aa) Schließen der bestehenden Fähigkeitslücke SLWÜA

##### aaa) Vorlage an Staatssekretär *Wolf* vom 15. Juni 2012

Staatssekretär *Wolf* hat in seiner Vernehmung berichtet, dass ein Abbruch auch aus einem anderen Grund als den möglichen Mehrkosten in Erwägung gezogen wurde.<sup>568</sup>

Mit Vorlage vom 15. Juni 2012 wurde er von der für das militärische Nachrichtenwesen zuständigen Abteilung SE als militärischem Bedarfsträger des EURO HAWK als Aufklärungssystem darüber unterrichtet, dass die vollständige Schließung der Fähigkeitslücke im Bereich SLWÜA mit dem EURO HAWK frühestens im Jahr 2019 erreicht werden könne.<sup>569</sup> Zu den Gründen wurde u. a. auf die Zulassungsprobleme der EURO HAWK-Serie, die Mindestvorlaufzeit für eine Beauftragung, wirtschaftliche

<sup>557</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS *Beemelmans*, S. 101.

<sup>558</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Vorlagen Vermerke, Ordner 1, S. 72 ff.

<sup>559</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Vorlagen Vermerke, Ordner 1, S. 73.

<sup>560</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Vorlagen Vermerke, Ordner 1, S. 73 f.

<sup>561</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Vorlagen Vermerke, Ordner 1, S. 72, 79.

<sup>562</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 459.

<sup>563</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>564</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 70.

<sup>565</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 84.

<sup>566</sup> Siehe Abschnitt V. 2.

<sup>567</sup> Siehe Abschnitt III.4.c).

<sup>568</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 101.

<sup>569</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 383 ff.

Risiken im Zusammenhang mit den Langläuferbauteilen und die allgemeine wirtschaftliche Versorgbarkeit des EURO HAWK während der Nutzungsphase verwiesen.<sup>570</sup> Aus diesem Grunde erschien es der Abteilung SE notwendig, mögliche (Zwischen-) Lösungsvarianten zur kurzfristigen, teilweisen Schließung der Fähigkeitslücke zu betrachten und zu bewerten.<sup>571</sup> Bezug genommen wurde in diesem Zusammenhang auf eine Vorlage vom 15. Mai 2012, die die Abteilung SE auf dem Dienstweg vorgelegt hatte. Aufgrund einer Rückfrage hatte sie Staatssekretär *Beemelmans* zur Klärung zurückgegeben.<sup>572</sup> Im Hinblick auf die Fähigkeitslücke im Bereich SLWÜA wurde folgende Bewertung vorgenommen:

„Sollte der EURO HAWK FSD im Bereich des Trägers (GLOBAL HAWK, Fa. Northrop Grumman) entgegen der bisherigen Erkenntnisse eklatante Schwächen zeigen, aber im Bereich der Aufklärungssensorik überzeugende Leistungen bringen, wäre in Bezug auf die Zukunftssicherung der Technologie und die Schließung der Fähigkeitslücke die Nutzung des ISIS-Systems in Form einer Pod-Lösung [...] zu prüfen.

Sollten Schwierigkeiten mit dem Gesamtpaket EURO HAWK FSD auftreten, wären andere Lösungsmöglichkeiten (z. B. Leasing/Kauf SIGINT-Lfz [...]) näher zu untersuchen.“<sup>573</sup>

Staatssekretär *Wolf* notierte auf der Vorlage vom 15. Juni 2012:

„Ich bitte um Prüfung und Bewertung (mit AIN und Pl) eines Abbruchs des Vorhabens bei Vorliegen einer kurzfristig verfügbaren mittel- und langfristig nutzbaren ‚Zwischenlösung‘.“<sup>574</sup>

Auf dieser Grundlage wurde er mit Vorlage vom 8. August 2012 darüber unterrichtet, dass dazu eine Studie beauftragt werde.<sup>575</sup> Er wurde darauf hingewiesen, dass „erst nach Vergleich möglicher Varianten entlang klar definierter Kriterien, vor allem hinsichtlich der Finanzierbarkeit, [...] eine belastbare Aussage bezüglich des Abbruchs des Vorhabens EURO HAWK SIGINT getroffen werden“ könne.<sup>576</sup> Staatssekretär *Wolf* nahm die Vorlage am 17. August 2012 zur Kenntnis und notierte auf der Vorlage, dass er mit der Studie einverstanden sei. Es bleibe bei dem ursprünglichen Auftrag, Möglichkeiten des Abbruchs zu untersuchen und mit dem Ergebnis der Studie zu bewerten. Weiter vermerkte er:

„Ich halte weitere Investitionen in ein so risikohaftes Vorhaben für mehr als problematisch.“<sup>577</sup>

In seiner Vernehmung hat er dazu erläutert, dass es bei dieser Entscheidung „gerade nicht um die Beendigung

des Vorhabens wegen erkannter, mit einem angemessenen zeitlichen, technischen und finanziellen Aufwand nicht lösbarer Risiken“ gegangen sei, sondern ausschließlich „um die Schließung einer durch Verzögerung befristeten Fähigkeitslücke“.<sup>578</sup> Das Ergebnis habe er auf jeden Fall vor weiteren Investitionen in das Projekt EURO HAWK abwarten wollen.<sup>579</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* ist in ähnlichem Zusammenhang auf die militärische Sichtweise eingegangen:

„Der Generalinspekteur kann mit einer Fähigkeit, die er nicht betreiben kann, nichts anfangen. Wenn ihm ein Luftfahrzeug hingestellt wird, zu dem die Luftwaffe sagt: ‚Ich kann das nicht betreiben, weil ich es nach den Vorschriften nicht betreiben kann‘, dann hat der Generalinspekteur von dieser Fähigkeit überhaupt nichts. Und deshalb hat der Generalinspekteur zugestimmt, dass wir nach Alternativen suchen, weil es dem Generalinspekteur nicht um den Euro Hawk geht, sondern es geht ihm um die Fähigkeit.“<sup>580</sup>

### bbb) Studie zu „Zwischenlösungen“

Entsprechend wies das Referat BMVg AIN V 5 das BWB am 5. September 2012 an, umgehend eine Kurzstudie zu beauftragen und das Ergebnis bis zum 30. November 2012 vorzulegen.<sup>581</sup> Die weitere Entwicklung wird vor dem Hintergrund der chronologischen Abfolge unten im Abschnitt D.V.4. „Alternative Trägerplattform“ dargestellt.

### bb) Rückblickende Bewertung der Beteiligten

Die rückblickende Frage nach dem möglichen Sinn eines vorzeitigen Abbruchs vor dem Hintergrund der möglichen Mehrkosten war mehrfach Gegenstand der Zeugenvernehmungen. Für General a. D. *Schneiderhan*, der bis zum 26. November 2009 Generalinspekteur der Bundeswehr war, kam diese Erwägung nicht in Frage. Auf die Frage, ob es einen Zeitpunkt gegeben habe, zu dem aus seiner Sicht die Mittel für ein anderes Projekt sinnvoller eingesetzt gewesen wären, hat er in seiner Vernehmung geantwortet:

„Nein, den Zeitpunkt gab es nicht. Ich würde auch heute noch sagen, dass wir dieses Geld für dieses Projekt so dringend wie damals brauchen, weil wir diese Fähigkeitslücke nicht in Kauf nehmen können, und ich habe keine Alternativen bisher gesehen, diese Fähigkeitslücke zu decken.

[...] es ist die richtige Technologie. Es ist die richtige Forderung. Es ist die Fähigkeit, die dem Militär auf den Nägeln brennen muss, und deshalb wäre ich bis zur Stunde nicht auf den Gedan-

<sup>570</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 385.

<sup>571</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 383.

<sup>572</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 318 ff.

<sup>573</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 320.

<sup>574</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 383.

<sup>575</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 65, S. 194 f.

<sup>576</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 65, S. 195.

<sup>577</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 65, S. 194.

<sup>578</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 101.

<sup>579</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 109.

<sup>580</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 34.

<sup>581</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 445.



ken gekommen, zu sagen: Das lassen wir jetzt bleiben und haben es dann eben nicht.“<sup>582</sup>

Für LTRDir *Knöpfel*, der seit dem 8. März 2011 Projektleiter ist, war zunächst entscheidend, dass sie in den Jahren 2007 bis 2009 „*erhebliche Fortschritte*“ gemacht hätten. Sie hätten „*jeweils immer den Erfolg*“ gehabt, „*dass wir dieses System weiter betreiben konnten*“. Im Ergebnis hätte das dazu geführt, dass

„wir auch ganz bestimmt 2009 nicht das Gefühl hatten: Oh, hier scheitert alles. – Ganz bestimmt nicht.“<sup>583</sup>

Im Jahr 2011 hätten sie dann zwar erkannt, dass die EURO HAWK-Serie einen „*erheblichen Mehraufwand*“ erfordern könnte, gleichzeitig hätten sie aber bereits „*eine funktionierende Testumgebung*“, d. h. einen funktionierenden Demonstrator gehabt,

„[...] und da gab es auch aus meiner Sicht keinen Grund, da abubrechen. Dann hätte man wirklich viel verloren. [...]“<sup>584</sup>

Bei einem Abbruch im Jahr 2012 hätte er schließlich „*gar nichts gehabt*“.

„Wenn ich vor einem Jahr abgebrochen hätte, hätte ich zwar gewusst, ja, das Flugzeug kann fliegen. Aber wofür kann es fliegen? Das hätte ich nicht sagen können. Insofern wäre es eigentlich ein Gesamtverlust gewesen.“<sup>585</sup>

Insofern wären dann auch die Investitionen in ISIS verloren gewesen.<sup>586</sup> Dazu hat er erklärt:

„Wenn ich jetzt abgebrochen hätte in 2011 oder 2012, hätte ich ja von dem Full Scale Demonstrator nichts zurückbekommen. Ziel war der Nachweis der technischen Spezifikation des Missionsystems, und genau das erreichen wir, indem wir jetzt diese Erprobungsphase abschließen.“<sup>587</sup>

Die Zeugen von Seiten der Industrie konnten ebenfalls keine Umstände erkennen, die Anlass für einen vorzeitigen Abbruch gegeben hätten. Nach Ansicht von *Bernhard Gerwert*, CEO von EADS Division Cassidian, bestand weder 2009 „*noch irgendwann*“ solch ein Anlass. Man habe „*aus guten Gründen den Demonstrator entwickeln und erfolgreich zeigen*“ wollen, dass dieses System in seiner Gesamtheit funktioniere. Dies sei erreicht worden.<sup>588</sup> Die gleiche Ansicht vertrat der Sector Vice President von Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*. Im Jahr 2009 habe „*jeder das Gefühl*“ gehabt, „*dass wir auf einem guten Weg waren hin zur Zertifizierung, hin zur Zulassung*“.<sup>589</sup> Und in den Jahren 2011 und 2012 habe es

„*überhaupt keine Anzeichen*“ gegeben, „*die Tests nicht weiterführen zu lassen*“.<sup>590</sup>

Zurückhaltender äußerte sich die Vertreterin des Bundesrechnungshofes, MRn *Bauch*. Auf die Frage, ob die Erprobung früher hätte abgebrochen werden müssen, hat sie geantwortet:

„Man hätte auf jeden Fall das Projekt noch mal neu bewerten müssen, sich über die Risiken Gedanken machen müssen, hätte den Aufwand für die Zulassung stärker eruieren müssen, um dann eine Entscheidung zu treffen: Macht das Sinn, unter diesen Voraussetzungen das Projekt weiterzuführen, oder müssen wir hier einen Abbruch vorsehen?“<sup>591</sup>

Als Zeitpunkte dafür benannte sie – wie bereits im Bericht des Bundesrechnungshofes<sup>592</sup> – die Jahre 2009 und 2011.<sup>593</sup>

Der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, hat in seiner Aussage angeführt, er habe sich selbst bereits rückblickend gefragt, ob ein Beenden des Programms im Jahr 2010 sinnvoll gewesen wäre. Im Hinblick auf die bis dahin erreichten Ziele, die zu dem Zeitpunkt bestehenden finanziellen Verpflichtungen in Höhe von 539 Millionen Euro und die unverändert und dringlich fortbestehende Forderung nach Schließung der Fähigkeitslücke hätten sie vermutlich bei sorgfältiger Abwägung nicht anders entschieden, als das Projekt fortzusetzen.<sup>594</sup>

Nach Bewertung von Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* sei der Zeitpunkt der Entscheidung nicht zu spät gewesen. Er hat dazu gesagt:

„Es ist richtig, erst alle vertretbaren Möglichkeiten auszuloten und auszuschöpfen, um zu einer Lösung des Problems zu kommen, bevor man ein Projekt stoppt.“

Noch Ende Oktober 2012 wurde der zuständige Staatssekretär informiert, dass eine Vorläufige Verkehrszulassung zur Aufnahme des Testbetriebs bis Dezember 2012 erreicht werden könne und dass eine belastbare Aussage über einen alternativen Zulassungsweg für die Serienflugzeuge frühestens Ende 2012 vorliegen werde. Damit war keine vernünftige Grundlage für einen Abbruch des Projekts im Jahr 2011 gegeben. Ein früherer Abbruch hätte vor allem die Erprobung des Aufklärungssystems ISIS verhindert. Auf die Prüfung der Tauglichkeit dieses Systems unter Einsatzbedingungen kam und kommt es aber für die Fähigkeit zur Aufklärung aus großer Höhe aber gerade an.“<sup>595</sup>

<sup>582</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 22.

<sup>583</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 8.

<sup>584</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 8.

<sup>585</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 22.

<sup>586</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 22.

<sup>587</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 40.

<sup>588</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 22.

<sup>589</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 66.

<sup>590</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 67.

<sup>591</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 4.

<sup>592</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 18.

<sup>593</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 23; siehe auch Abschnitt VIII.

<sup>594</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 68.

<sup>595</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 8.

## b) Vertragskündigung

Auf die Frage an den CEO von EADS Division Cassidian, *Bernhard Gerwert*, ob nach einer Vertragskündigung ISIS mit einem eigens dafür mit Cassidian geschlossenen Vertrag hätte weiterentwickelt werden können, hat dieser darauf aufmerksam gemacht, dass dies „*wahrscheinlich relativ wenig Sinn*“ ergeben hätte, da dann keine Trägerplattform vorhanden gewesen sei. Mit einer neuen Plattform müsse man auch neu anfangen.<sup>596</sup>

Die Zeugin *Bauch* bestätigte, dass der Vertrag eine Kündigungsklausel enthielt. Aus ihrer Sicht hätte man bei einer Kündigung die finanziellen Auswirkungen abwägen müssen, da der Auftragnehmer schließlich auch einen Anspruch auf Erfüllung habe.<sup>597</sup>

Schließlich hat der Präsident des BAaNBw, *Harald Stein*, in seiner Aussage geäußert, dass eine Vertragskündigung „*bisher nie Thema gewesen*“ sei.<sup>598</sup> Aus seiner Sicht wäre dies „*sicherlich nicht ohne Rechtsstreit abgegangen*“. Außerdem sehe er es auch als Aufgabe seines Amtes an, die Fähigkeitslücke zu schließen.<sup>599</sup> Zudem seien bei einer „*normalen*“ Kündigung eines Vertrages stets Restabgeltungsansprüche des Auftragnehmers zu zahlen.<sup>600</sup>

## 2. Zurückstellen der Beschaffung von Langläuferbauteilen

### a) Erste Vorlage vom 10. Oktober 2011

Am 10. Oktober 2011 legte das Referat Rü VI 2 im BMVg Staatssekretär *Beemelmans* auf dem Dienstweg über Staatssekretär *Wolf* eine Entscheidungsvorlage vor. Vorgeschlagen wurde, die Realisierung der Einführungsphase, d. h. der Serienbeschaffung des EURO HAWK, in zwei Stufen zu billigen. In der ersten Stufe sollte der Vertrag u. a. zur Beschaffung von Langläuferbauteilen im zweiten Quartal 2012 geschlossen und in der zweiten Stufe die Option zur Produktion der vier Serienluftfahrzeuge ab Mitte 2013 ausgelöst werden.<sup>601</sup> Im Hinblick auf die zu diesem Zeitpunkt bereits bestehende Fähigkeitslücke im Bereich SIGINT nach Ausphasung der Breguet Atlantic 1150<sup>602</sup> wird darauf verwiesen, dass die Bundeswehr über einen Zeitraum von fünf Jahren nur über den Full Scale Demonstrator für diese Fähigkeit verfüge. Insofern könne jeder Zwischenfall zu einem (erneuten) vollständigen Fähigkeitsverlust führen. Dieser Zeitraum könne aber mit dem vorgeschlagenen Vorgehen um neunzehn Monate verkürzt werden,<sup>603</sup> wenn der erste Serien-EURO HAWK bereits im September 2015 statt erst im April 2017 zulaufe.<sup>604</sup>

<sup>596</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 27.

<sup>597</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 10.

<sup>598</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 129.

<sup>599</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 129.

<sup>600</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 136.

<sup>601</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 11 f.

<sup>602</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 12.

<sup>603</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 14.

<sup>604</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 12.

Zu dem Hintergrund des Zeitpunkts der Vorlage hat MD *Selhausen* in seiner Aussage erklärt:

„Allein für die Verhandlungen eines solchen Vertrages brauchen Sie ein Jahr, und dann dauert das noch seine Zeit, bis die 25-Millionen-Euro-Vorlage erstellt wird. Und um das innerhalb der Legislaturperiode zu gewährleisten – das war der tragende Gedanke der mit dem Projekt Befassten –, sollten die Verhandlungen über die Aufnahme der Beschaffung von Langläuferbauteilen zügig aufgenommen werden.“<sup>605</sup>

Dazu hat sich Staatssekretär *Beemelmans* eingelassen:

„Er wollte die Erlaubnis haben, jetzt [...] mit der EuroHawk GmbH Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, 25-Millionen-Vorlagen zu machen, die ihm dann erlauben würden, die Langläuferbauteile zu beschaffen [...] Diese Erlaubnis hat er nicht bekommen, und er hat intern entschieden, dass er auch nicht mehr weiter daran arbeitet.“<sup>606</sup>

### b) Rückfragen der Staatssekretäre

Staatssekretär *Wolf* nahm diese Vorlage am 24. Oktober 2011 zur Kenntnis, Staatssekretär *Beemelmans* zwei Tage später am 26. Oktober 2011. Beide Staatssekretäre hatten Rückfragen zu der Vorlage.

„HH-mittelansatz beruht auf

+ Schätzungen (Ziff 7)

+ Risiko aus der Nutzung (Ziff 6,13).

„Bedarfsgerechte“ Veranschlagung zur Entscheidung doppelt risikobehaftet. Eingrenzung?“<sup>607</sup>

Unter Ziffer 7 wurde in der Vorlage angeführt, dass der Mittelbedarf „*geschätzt*“ werde.<sup>608</sup> Unter den Ziffern 6 und 13 wurde darauf verwiesen, dass die Serien-EURO HAWKs „*unter Berücksichtigung der operationellen Erfahrungen*“ produziert werden sollten<sup>609</sup> und ggf. das Einholen eines „*Ergänzungsangebots zur Option*“ beabsichtigt sei.<sup>610</sup>

In seiner Zeugenvernehmung hat Staatssekretär *Wolf* dazu gesagt:

„[...] mir erschien der Zeitpunkt falsch gewählt, weil die Schätzwerte keine belastbare Grundlage für eine Beschaffungsentscheidung von Langläuferbauteilen für die Serie enthielten.“<sup>611</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* nahm darauf Bezug und verfügte auf der Vorlage:

<sup>605</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 70.

<sup>606</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 61.

<sup>607</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 11.

<sup>608</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 12.

<sup>609</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 11 f.

<sup>610</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 14.

<sup>611</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 111.

„Bitte WV [Wiedervorlage, Anm.] mit Antwort auf die Frage von Sts Wolf. Eingrenzung? Umgang mit Kostenrisiken? Beschränkung der Zahl der Systeme oder etwaiger Mehrforderungen?“<sup>612</sup>

Hierzu hat Staatssekretär *Beemelmans* gesagt:

„Wir haben beide angesichts der uns gemeldeten Kostenfolgen entschieden, keine Maßnahmen im Hinblick auf die zweite Stufe des Euro-Hawk-Vorhabens – mithin der Beschaffung der Serie – einzuleiten. Wir haben vielmehr um Präzisierung der Kostenschätzung gebeten.“<sup>613</sup>

Er habe zu diesem Zeitpunkt nicht Risiken für die Serie gesehen, sondern die Kostenschätzung für unklar gehalten. Er billige keinen Vertragsschluss, wenn er nicht genau beziffern könne, um welche Kosten es gehe.<sup>614</sup> Auf Nachfrage, ob es für ihn kein Anlass für eine „Revision“ des Projektes gewesen sei, hat er geantwortet:

„Nein, [...] weil zu dem Zeitpunkt das ja auch überhaupt nicht [anstand]. Außer dass der Überführungsflug erfolgreich gelaufen war, hatte ich keine Informationen darüber, dass es Probleme gab. [...] praktisch zeitgleich, wie ich den Vermerk bekomme, habe ich Manching besucht. Und da stand in meinen Unterlagen auch nichts anderes drin, als dass das Projekt gut läuft und dass ich die exzellente Zusammenarbeit aller Beteiligten loben sollte [...].“<sup>615</sup>

Im Hinblick auf eine gebotene Eile bei der Beschaffung hat er erklärt:

„Wenn es eilig gewesen wäre, hätte ich sofort eine Kostenschätzung bekommen. Wir waren noch in dem Verfahren der Entwicklung des Prototyps.“<sup>616</sup>

Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General *Wieker*, der die Vorlage nachrichtlich erhielt, hat sich ebenfalls in seiner Aussage zu dieser Thematik eingelassen:

„Es wäre doch aus meiner Sicht nicht zielführend gewesen, solange ich nicht über eine Musterzulassung der Serie belastbar entschieden habe, nun bereits in eine Beschaffung sogenannter Langläuferbauteile einzutreten, also – mit anderen Worten – Geld auszugeben für etwas, was ich möglicherweise dann gar nicht beschaffe.“<sup>617</sup>

Am 26. Oktober 2011 wurde die Vorlage vom Büro Staatssekretär *Beemelmans* mit dem Auftrag zu einer zweiten Vorlage zur Beantwortung der gestellten Fragen an den Geschäftsführenden Beamten Rüstung zurückgegeben.<sup>618</sup>

### c) Anhalten der zweiten Vorlage vom 22. November 2011

Am 22. November 2011 legte das Referat Rü VI 2 eine zweite Vorlage vor, in der auf die erste Bezug genommen und die aufgeworfenen Fragen beantwortet wurden.<sup>619</sup> Diese Vorlage wurde von MD *Selhausen*, der zu diesem Zeitpunkt vertretungsweise die Funktion des Hauptabteilungsleiters und Nationalen Rüstungsdirektors innehatte,<sup>620</sup> gestoppt. Er notierte auf dem Dokument:

„Bitte zunächst die am 23.11.11 in einer Besprechung bei mir angewiesenen Erkundigungen bei der US-Seite abwarten, ob uns die für eine Zulassung notwendigen Informationen zur Verfügung gestellt werden. Andernfalls könnte auch eine beschleunigte Beschaffung obsolet werden.“<sup>621</sup>

In der Besprechung, die am 24. November 2011 stattfand, erfuhr MD *Selhausen* von möglichem finanziellen und zeitlichen Mehraufwand für die Musterzulassung der EURO HAWK-Serie.<sup>622</sup> In diesem Zusammenhang hat er seine Entscheidung in seiner Vernehmung erläutert:

„Das habe ich angehalten, so lange, bis geklärt ist, wie die möglichen Kostenaufwüchse für die Serie selbst sein können.“<sup>623</sup>

### d) Kenntnisnahme der Staatssekretäre

Nach Angaben von MD *Selhausen* habe es über seine Entscheidung „keine getrennte Vorlage“ gegeben, weil die Staatssekretäre selbst angewiesen hätten, eine Kosteneingrenzung vorzunehmen. Hierzu sei es direkt nicht mehr gekommen, weil vor einer Bestellung von Langläuferbauteilen erst einmal die sich zu dem Zeitpunkt bereits abzeichnenden Mehrkosten<sup>624</sup> sorgfältig geprüft werden sollten.<sup>625</sup>

Am 12. September 2012 bat das Referat AIN V 5 das Büro von Staatssekretär *Beemelmans* um formelle Aufhebung des auf der ersten Vorlage verfügten Auftrages des Staatssekretärs, da die vorgeschlagene vorgezogene Serienbeschaffung<sup>626</sup> zeitlich und inhaltlich überholt sei und nicht weiter verfolgt werde.<sup>627</sup> Staatssekretär *Beemelmans* hat dazu gesagt:

„Am 12.09.2012 ist uns gemeldet worden, dass das nicht weiterverfolgt wird von der Abteilung AIN. Ich schließe nicht aus, dass mir das vorher mündlich gesagt wurde; aber zu dem Thema haben wir dann nicht mehr gesprochen.“<sup>628</sup>

Auch sei er nicht über die Entscheidung von MD *Selhausen* informiert worden.<sup>629</sup> Auf die Nachfrage, ob ihn das

<sup>612</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 11.

<sup>613</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 4.

<sup>614</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 39 f.

<sup>615</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 40.

<sup>616</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 40.

<sup>617</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 159.

<sup>618</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 11.

<sup>619</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 19 ff.  
<sup>620</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 40 f.

<sup>621</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 19.

<sup>622</sup> Siehe Abschnitt III.4.a) dd) aaa).

<sup>623</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 70.

<sup>624</sup> Siehe hierzu Abschnitt III.4.

<sup>625</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 70.

<sup>626</sup> Siehe oben Abschnitt V. 2. a).

<sup>627</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 7 ff.

<sup>628</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 17.

<sup>629</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 32.

Thema in der Zwischenzeit nicht interessiert habe, hat er sich wie folgt geäußert:

„Wenn eine Abteilung etwas im Vorgriff auf ein offenes Ergebnis fordert und wir lehnen das ab und sagen: ‚Liefere mir Kostenschätzungen nach‘, dann hat es die Abteilung in der Hand, ob sie einsieht: Ich warte doch lieber, bis das Entwicklungsergebnis da ist, und komme später mit meiner Vorlage [...]. Ich muss dann nicht auch noch Vorlagen hinterherlaufen, an denen ich erst einmal, für sich genommen, kein Interesse habe.“<sup>630</sup>

Des Weiteren hat er erklärt:

„Ab dem Februar 2012 war ja klar, dass es Zulassungsprobleme gibt, und da war klar, dass über eine Beschaffung von Langläuferteilen nicht geredet werden kann und auch nicht über eine Beschaffung der Serie, solange die Zulassungsfrage nicht geklärt wird. Von daher erübrigte sich diese Vorlage. Das ist formalisiert storniert worden, aber sie erübrigte sich.“<sup>631</sup>

Auf die Nachfrage, ob MD Selhausen die Entscheidung des Staatssekretärs Beemelmans bestätigt habe, hat letzterer erläutert:

„Ich habe gesagt, dass sich die Richtigkeit unserer Entscheidung faktisch durch seine Mail vom 19. Januar in meinem Büro<sup>632</sup> nachträglich bestätigt hat; denn er hat gesagt, man müsse jetzt die Bestellung von Langläuferteilen ganz neu betrachten. Und das hatten wir selbst schon im Oktober gemacht.“<sup>633</sup>

Auch Staatssekretär Wolf erhielt nach seiner Erinnerung keinen Rückläufer bzw. keine neue Vorlage zu diesem Thema. Auf die Frage, ob das ein Fehler gewesen sei, hat er sich folgendermaßen geäußert:

„Ich hatte auf dieser Vorlage verfügt, dass ich diese Beschaffung der Langläuferteile für nicht haushaltsreif erachte, weil die Stückzahl, weil die entsprechenden Zahlen für mich nur auf Schätzungen beruhten und sich nicht tatsächlich ernsthaft belegen ließen. Dies sollte vermeiden, dass es in der Konsequenz dieser Vorlagen überhaupt zu einer Beschaffungsvorlage kommt. Dies ist vermieden worden; denn ich habe keine gegriegt.“<sup>634</sup>

### 3. Alternative Zulassungsformen

#### a) Erste Überlegungen

Als sich bei der Validierung der Mehrkosten für eine umfassende Musterzulassung der EURO HAWK-Serie zeigte, dass die Finanzierbarkeit des Projektes „sehr fraglich“ wurde, erfolgten erste Überlegungen zur „Revidie-

rung der bisherigen Zulassungsstrategie“.<sup>635</sup> Ins Spiel gebracht wurde in diesem Zusammenhang ein Rückgriff auf die ZDv 19/1 Nr. 316 mit den dazugehörigen Durchführungsbestimmungen.<sup>636</sup>

Die Vorschrift hat folgenden Wortlaut:

„In zwingenden Fällen kann das Bundesministerium der Verteidigung – Führungsstab der Luftwaffe – von dieser Regelung abweichen.“<sup>637</sup>

In den Durchführungsbestimmungen dazu heißt es:

„Diese Regelung kann grundsätzlich auch zur Herstellung und Wahrung der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr angewendet werden, wenn noch keine Musterzulassung vorliegt und Ltr ML begründet, warum er im jeweiligen Einzelfall keine Musterzulassung erteilen kann.“<sup>638</sup>

In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass eine Verkehrszulassung durch den Bedarfsträger, d. h. die Luftwaffe, „Einsparungen gegenüber den derzeit bekannten abgeschätzten Finanzmitteln für Zulassungsaktivitäten ermöglichen“ könnte.<sup>639</sup>

Nach der Besprechung vom 25. Januar 2012 mit dem Abteilungsleiter Rüstung, in der es primär um die genaue Schätzung der zu erwartenden Mehrkosten ging,<sup>640</sup> legte das BWB der Fachaufsicht BMVg Rü VI 2 hierzu einen abgestimmten Bericht vor. Hierin wurde insbesondere auf mögliche „zeitliche und kostenmäßige Einsparungen“ verwiesen. Voraussetzung sei allerdings eine eingehende Prüfung der US-amerikanischen Zulassungsunterlagen, die einen geschätzten finanziellen Aufwand von ca. 20 bis 50 Millionen Euro mit sich bringe. Empfohlen wurde letztlich die „Einleitung des Billigungsprozesses mit anschließender Weisung für eine alternative Vorgehensweise und Billigung der Mehrkosten“.<sup>641</sup>

#### aa) Billigung des Vorgehens

Dieser Ansatz wurde Staatssekretär Beemelmans mit der Informationsvorlage vom 8. Februar 2012 vorgestellt.<sup>642</sup> Zu dem Hinweis

„Das weitere Vorgehen soll nach Ihrer Kenntnisnahme mit Fü S und Fü L festgelegt werden. Sodann ist eine insbesondere auch von Abteilung

<sup>630</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 17.

<sup>631</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 17.

<sup>632</sup> Siehe Abschnitt III.4.b) aa) ccc).

<sup>633</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 94.

<sup>634</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 130.

<sup>635</sup> MAT 17-35 BMVg zu BB 17-21, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 2 f.

<sup>636</sup> MAT 17-35 BMVg zu BB 17-21, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 2 ff.

<sup>637</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 27.

<sup>638</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, ZDv 19, S. 134.

<sup>639</sup> MAT 17-35 BMVg zu BB 17-21, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 2 f.

<sup>640</sup> Siehe Abschnitt III.4.b) bb).

<sup>641</sup> MAT 17-36 BMVg zu BB 17-22, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 6.

<sup>642</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 131 ff.; siehe dazu auch Abschnitt III.4.c).

Haushalt mitgezeichnete Leitungsvorlage vorge-sehen“

notierte Staatssekretär *Beemelmans* den Vermerk:

„Ja bitte!“<sup>643</sup>

Der Projektleiter hat zu dieser Entwicklung in seiner Vernehmung gesagt:

„[...] den Auftrag habe ich bereits Anfang des Jahres 2012 bekommen, nachdem ich um Billigung dieses Vorgehens nachgesucht habe; das wurde auch unterstützt. In diesem Zusammenhang haben wir dann im Laufe des Jahres die verschiedenen Möglichkeiten, zunächst erst mal gestützt auf [...] die Nr. 316 und später dann, gegen Ende des Jahres, auch im Versuch auf Einzelzulassung - - dort einen Alternativweg zu bekommen. Beide Verfahren waren gegen Ende des Jahres noch nicht vollends abgeschlossen, das heißt, mit diesen Alternativen waren Risiken behaftet.“<sup>644</sup>

#### bb) Besprechung vom 28. Februar 2012

Am 28. Februar 2012 fand dazu eine Besprechung unter der Leitung des Referates Rü VI 1 des BMVg in Vertretung der Unterabteilungsleitung BMVg Rü VI statt, an der die zuständigen Referate im BMVg (Fü S II 2, Fü L II 1, Fü L II 5, Rü VI 2), im BWB (L3, L5.1) sowie der WTD 61/ML teilnahmen.<sup>645</sup> Diskutiert wurde über die Zulassungsproblematik, und der Leiter ML stellte noch einmal deutlich die Schwierigkeiten bei der Musterzulassung heraus. In der Besprechung äußerten bereits Vertreter der Luftwaffe, dass „*der seitens BMVg Rü VI 2 vorgeschlagene Betrieb des UAS nach ZDv 19/1 Ziffer 316 aber auch keine Alternative*“ sei.<sup>646</sup>

Aus diesem Grunde wurde das zuständige Referat in der Abteilung Recht gebeten,

„zu prüfen, was aus rechtlicher Sicht die mindestens erforderlichen Dokumente sind, die vorliegen müssen, um eine mil. Verkehrszulassung für den Flugbetrieb in DEU (Kat. 2) zu erteilen. Konkret, kann eine dt. mil. Verkehrszulassung erteilt werden, ohne dass ein Musterzulassungsschein und/oder keine Stückprüfbescheinigung vorliegt (bzw analoge Papiere)“.<sup>647</sup>

#### cc) Bewertung der Abteilung Recht

Am 5. März 2012 nahm das zuständige Referat dazu Stellung. Es verwies zunächst darauf, dass die Ausnahme nach § 30 Absatz 1 LuftVG für die Bundeswehr grundsätzlich gilt, „*soweit dies zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben unter Berücksichtigung der öffentlichen Sicher-*

*heit oder Ordnung erforderlich ist*“. Völlig ohne Musterzulassung sei eine Verkehrszulassung nach der ZDv 19/1 Nr. 316 nur in zwingenden Fällen möglich. Nach den entsprechenden Durchführungsbestimmungen gilt dies nur für die „*Herstellung und Wahrung der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr*“. Als weitere Voraussetzung müsste der Leiter ML begründen, warum er im jeweiligen Einzelfall keine Musterzulassung erteilen kann.<sup>648</sup>

#### b) Ausnahmeregelung nach ZDv 19/1 Nr. 316

##### aa) Einsetzung einer Arbeitsgruppe

Am 8. März 2012 fand das „*Kick-Off-Meeting*“ für eine neu einzusetzende Arbeitsgruppe statt. Der Auftrag bestand darin, alternative Zulassungsmöglichkeiten zu prüfen und ein Zulassungsverfahren außerhalb der gültigen Vorschrift ZDv 19/1 zu erarbeiten.<sup>649</sup> Staatssekretär *Beemelmans* hat dies wie folgt umschrieben:

„[...] man hat sie [die Arbeitsgruppe] gegründet, weil man zuversichtlich war, mit der Luftwaffe einen alternativen Weg der Zulassung zu finden und damit zwar eine Kurve zu drehen, aber recht bald wieder auf den Weg zu kommen.“<sup>650</sup>

General *Wieker* hat sich in seiner Vernehmung daran erinnert, dass „*im Nachgang*“ zu der Rüstungsklausur vom 1. März 2012 eine Arbeitsgruppe „*zur Prüfung der Frage, ob es einen alternativen Zulassungsweg zur Musterzulassung gebe und geben könne*“ eingesetzt wurde:<sup>651</sup>

„Diese Arbeitsgruppe wurde unter Leitung Inspekteur Luftwaffe eingeteilt und hat ihre Arbeit dann im Dezember 2012, wenn ich das recht erinnere, beendet.“<sup>652</sup>

Der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, hat in diesem Zusammenhang darauf verwiesen:

„Es ist ja dann [...], beginnend mit der Konstituierung der Arbeitsgruppe am [...] 8. März 2012, überhaupt erst untersucht worden, ob es Möglichkeiten der alternativen Zulassung auch der Serie gibt.“<sup>653</sup>

Nach seiner Erinnerung habe die Arbeitsgruppe zunächst unter der Leitung des Projektleiters gestanden, ab dem 22. Mai 2012 habe dann der Inspekteur der Luftwaffe die Federführung übernommen.<sup>654</sup>

##### aaa) Bericht vom 30. April 2012

Am 30. April 2012 berichtete das fachaufsichtsführende Referat im BMVg, seit dem 1. April 2012 AIN V 5, dem Abteilungsleiter AIN im Hinblick auf das weitere Vorge-

<sup>643</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 131.

<sup>644</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 36.

<sup>645</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 36.

<sup>646</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 324.

<sup>647</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 325.

<sup>648</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 325.

<sup>649</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 37; MAT 17-79 C BMVg zu BB 17-59, WTD 61, GF 230 Mayer, Ordner 48, S. 286.

<sup>650</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 19.

<sup>651</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 159 f., 170.

<sup>652</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 160.

<sup>653</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 92.

<sup>654</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 46.

hen, dass eine Entscheidung zur Serie EURO HAWK „aus rüstungswirtschaftlicher Sicht [...] in dieser Legislaturperiode wahrscheinlich nicht mehr getroffen werden“ könne.<sup>655</sup> Begründet wurde dies zum einen damit, dass die Zulassungsproblematik nach wie vor ungeklärt sei.<sup>656</sup> Auch die Zukunft des GLOBAL HAWK sei ungewiss. Verwiesen wurde auch auf die Thematik der Langläuferbauteile.<sup>657</sup> Aufgrund der beschriebenen Ungewissheiten stelle eine Beschaffung der Langläuferbauteile ein „erhebliches wirtschaftliches Risiko“ dar.<sup>658</sup>

Das Referat im BMVg AIN V 5 nahm dazu folgende Bewertung vor:

„Von den bei der Entscheidung für den Full Scale Demonstrator gemachten Aussagen der US-Seite haben sich nahezu alle nicht bewahrheitet. Weder Zulassung, noch Konfigurationsmanagement, Missionsplanung oder Interoperabilität haben jemals einen wirklichen Serienstandard erreicht.

Diese Entwicklung war u. a. den unmittelbaren Einsatzforderungen geschuldet. Der GLOBAL HAWK hat mehr als 35.000 ‚Combat Hours‘.

Die USAF will nun weitestgehend einen Schlussstrich unter das Kapitel GLOBAL HAWK setzen.“<sup>659</sup>

Die Arbeiten der nächsten Monate sollten sich nun auf folgende Punkte konzentrieren:

- „– Bewertung der Leistungsfähigkeit des Full Scale Demonstrators in der Erprobung im 2. Halbjahr 2012 sowie im anschließenden Anfangsflugbetrieb bei der Luftwaffe ab Januar 2013;
- abschließende Klärung, ob es eine Zukunft für das EURO HAWK System unter Berücksichtigung der Aspekte Versorgbarkeit und Zulassung gibt;
- alternatives Trägerkonzept für das Herzstück des EURO HAWK Programms, das deutsche SIGINT Sensor Paket, erarbeiten;
- Optionen für eine Zwischenlösung bis ca. 2020 zu entwickeln, wobei die Nutzung des SIGINT Sensors im Fokus stehen sollte.“<sup>660</sup>

Der Abteilungsleiter MD *Selhausen*, erbat hierzu eine Informationsvorlage für den Staatssekretär.<sup>661</sup> Umgesetzt wurde dies mit den Vorlagen vom 15. Mai und 15. Juni 2012.<sup>662</sup>

<sup>655</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 250.

<sup>656</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 251.

<sup>657</sup> Siehe dazu Abschnitt V.2.

<sup>658</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 250.

<sup>659</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 251 f.

<sup>660</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 250 f.

<sup>661</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 250.

<sup>662</sup> Siehe Abschnitt V.1.a)aa)aaa).

### bbb) Bericht vom 14. Mai 2012

Am 10. Mai 2012 berichtete BWB L5.1 an das Referat BMVg AIN V 1 über das Ergebnis eines weiteren Abstimmungsgesprächs vom 9. Mai 2012. Darin wird u. a. darauf verwiesen, „dass eine abschließende Stellungnahme der Lw [Luftwaffe, Anm.] zur Übernahme der Zulassungsverantwortung im Rahmen eines alternativen Verfahrens noch nicht vorliegt“. Dazu solle ein weiteres Gespräch erfolgen, um die Beteiligung bzw. Einbindung der WTD 61/ML in die Prüfung der Luftwaffe zu klären. Des Weiteren heißt es in dem Bericht:

„Darüber hinaus wurde festgelegt, dass die bereits [...] avisierte Arbeitsgruppe ‚Zulassung EURO HAWK‘ [...] zügig die Arbeit unter FF [Federführung] des Stab InspLw II 5 aufnehmen soll.“<sup>663</sup>

Die Arbeitsgruppe solle vor allem eine „Road Map“ für einen alternativen Zulassungsweg erarbeiten. Zu den einzelnen Fragen hatte die WTD 61/ML bereits in dem Kick-Off-Meeting am 8. März 2008 nähere Ausführungen gemacht.<sup>664</sup>

„Tragende Säule“ des Alternativweges sollte nun die Übernahme bzw. Anerkennung der Fluggenehmigung („Restricted Airworthiness Certificate“) der US Air Force sein. Vom Grundsatz her sollte das Alternativverfahren analog zu der vereinfachten Musterprüfung gemäß der ZDv 19/1 Nr. 220 ablaufen:

„Beim EURO HAWK soll eine ‚vereinfachte Verkehrszulassung‘ auf der Basis des US-amerikanischen Restricted Airworthiness Certificate erreicht werden. Durch Anerkennung dieser Verkehrszulassung durch die Lw könnte die aufgrund nicht vorhandener expliziter Nachweise nicht erfolgreich durchzuführende umfassende Musterprüfung durch die WTD 61/ML weitgehend ersetzt werden. Darüber hinaus werden alle zur Verfügung stehenden Erkenntnisse aus der Prototypenprüfung beim FSD (VVZ) ebenfalls als Grundlagen berücksichtigt. Mit diesem innovativen Hybridansatz könnte eine Verkehrszulassung einschließlich Erhalt der Verkehrssicherheit in der Nutzung erreicht werden.“<sup>665</sup>

### ccc) Vorlagen vom 25. Juni 2012

Am 25. Juni 2012 legte das BWB der Fachaufsicht im BMVg, AIN V 5, einen weiteren Zwischenstand des Projektleiters zu dem Fortschritt der Aktivitäten vor.<sup>666</sup> Nach dem aktuellen Stand habe die WTD 61/ML die Unterstützung des Stabes des Inspektors der Luftwaffe „durch Empfehlungen weitestgehend auf Basis einer Sicherheits-

<sup>663</sup> MAT 17-38 BMVg zu BB 17-25, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 4.

<sup>664</sup> MAT 17-38 BMVg zu BB 17-25, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 4.

<sup>665</sup> MAT 17-38 BMVg zu BB 17-25, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 5.

<sup>666</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 398 ff.

*bewertung des UAS EURO HAWK*“ zugesagt. Es wurde zugleich betont, dass nach Aussagen des Leiters ML „die Akzeptanz dieser Empfehlungen sowie die Übernahme des Restricted Airworthiness Certificate der USAF [...] und die abschließende deutsche Verkehrszulassung [...] in der ausschließlichen Verantwortung der Lw“ lägen.<sup>667</sup> Um letztlich eine belastbare Empfehlung zum Thema deutsche Zulassung EURO HAWK bis Ende September 2012 geben zu können, seien noch verschiedene Punkte zu klären. Um eine zeitnahe Klärung herbeizuführen, bat der Projektleiter Knöpfel „um ministerielle Unterstützung insbesondere hinsichtlich der [...] aufgeführten [...] Themenbereiche und um ministerielle Begleitung des Klärungsprozesses“.<sup>668</sup>

Am selben Tag erstellte das Referat BMVg AIN V 5 Gesprächsunterlagen für ein avisiertes Gespräch des Bundesministers der Verteidigung mit den Abgeordneten *Elke Hoff* und *Ernst-Reinhard Beck* (Reutlingen) am darauffolgenden Morgen.<sup>669</sup> Dazu war mitgeteilt worden, dass aufgrund eines Presseartikels auch das Thema EURO HAWK angesprochen werden sollte.<sup>670</sup>

In der entsprechenden Hintergrundinformation wird ausführlich die Historie des Projektes dargelegt. Im Zusammenhang mit der Zulassungsproblematik heißt es im Sachstand:

„Der EURO HAWK FSD wird auf der Grundlage einer vorläufigen Verkehrszulassung betrieben. Für die Serienluftfahrzeuge ist eine reguläre Verkehrszulassung erforderlich. Die vorliegende Dokumentation lässt eine solche Zulassung nach den derzeit gültigen Normen nicht zu, weshalb ein alternatives Zulassungsverfahren untersucht wird.“<sup>671</sup>

Darauf Bezug nehmend wurde folgende Bewertung vorgenommen:

„Aus den Erfahrungen des deutschen Prüfers in den USA wurde zunehmend deutlich, dass grundsätzliche Abweichungen in den Zulassungsverfahren der US Air Force gegenüber den gültigen deutschen Standards nach ZDv 19/1 bestehen. Ein daraus resultierender Maßnahmenkatalog wurde im Februar 2012 erarbeitet (Anlage 2) und derzeit auf Durchführbarkeit geprüft.“<sup>672</sup>

Bei der Anlage 2 handelte es sich um die Vorlage an Staatssekretär *Beemelmans* vom 8. Februar 2012.<sup>673</sup> Die

<sup>667</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 400.

<sup>668</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 401.

<sup>669</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>670</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 2.

<sup>671</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 50.

<sup>672</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 50.

<sup>673</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 51; siehe dazu Abschnitt V.4.c).

Vorlage an den Bundesminister wurde noch am selben Tag vom Abteilungsleiter AIN paraphiert.<sup>674</sup>

#### **bb) Unterrichtungsvorlage vom 1. Oktober 2012**

Am 27. September 2012 führte Staatssekretär *Beemelmans* ein Gespräch mit dem neuen CEO von EADS Division Cassidian, *Bernhard Gerwert*.<sup>675</sup> Am selben Tag erteilte das Büro Staatssekretär *Beemelmans* BMVg AIN V 5 den Auftrag, einen Sachstandsbericht zur aktuellen Zulassungssituation vorzulegen.

Diesen Bericht legte das Referat BMVg AIN V 5 am 1. Oktober 2012 vor.<sup>676</sup> Als eine Kernaussage wird darin dargelegt:

„Eine belastbare Aussage über einen alternativen Zulassungsweg für die Serienflugzeuge als Ausnahme zur ZDv 19/1 wird spätestens Ende 2012 vorliegen.“<sup>677</sup>

Ursprünglich hieß es in der Vorlage „frühestens Ende 2012“. Dies wurde geändert in „spätestens Ende 2012“.<sup>678</sup>

In der Bewertung wird dazu gesagt, dass „vor einer Entscheidung zur Serienbeschaffung EURO HAWK [...] zunächst ein verlässlicher Weg zum Erreichen der Verkehrszulassung aufzuzeigen“ sei.<sup>679</sup> Daneben erfolgt noch der Hinweis, dass „unabhängig davon“ geprüft werde, ob es alternative Trägerplattformen für das Missionssystem ISIS gebe „für den Fall, dass eine Zulassung für die Serienflugzeuge über die gesamte Nutzungsdauer absehbar nicht erreicht werden kann“.<sup>680</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* nahm das Dokument am 5. Oktober 2012 zur Kenntnis und vermerkte:

„Das Zulassungsverfahren gehört insgesamt überprüft. Wir brauchen dringend Klarheit über die Zulassungsfähigkeit. Entscheidung bis Ende 2012 und dann Bericht und Vorschlag zum weiteren Verfahren.“<sup>681</sup>

Als Reaktion darauf bat das Referat BMVg AIN V 5 das Referat BMVg FüSK III 1, die Fortführung der Arbeitsgruppe „Zulassung EURO HAWK“ unter Einbindung des Kommandos Luftwaffe sicherzustellen und bis zum 23. November 2012 einen Ergebnisbericht vorzulegen.<sup>682</sup>

#### **aaa) Gesamtschau Zulassung HALE/MALE**

Unabhängig von dem konkreten EURO HAWK-Projekt hatte BMVg AIN V 5 das BWB angewiesen, zu Beginn des vierten Quartals 2012 eine „Gesamtschau“ zu den

<sup>674</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 96.

<sup>675</sup> Siehe dazu Abschnitt IV.4.

<sup>676</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 176 ff.

<sup>677</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 176.

<sup>678</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 176.

<sup>679</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 178.

<sup>680</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 178.

<sup>681</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 176.

<sup>682</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 6, S. 42.

Zulassungen der unbemannten Luftfahrzeuge der Klassen HALE und MALE vorzulegen. Das zum 1. Oktober 2012 neu aufgestellte BAAINBw, zu dem auch der Bereich des ehemaligen BWB gehört, setzte dies mit Schreiben vom 12. Oktober 2012 um.<sup>683</sup>

Zur Zulassung der EURO HAWK-Serie wird darauf verwiesen, dass die Prüfung eines alternativen Zulassungsweges für eine Verkehrszulassung im Verantwortungsbereich der Luftwaffe weiterhin andauere und Ergebnisse bis Ende des Jahres vorliegen sollten.<sup>684</sup> Im Einzelnen wird dazu ausgeführt, dass Kerngedanke „die Übernahme der Zulassungsverantwortung und des Erhalts der Verkehrssicherheit in Analogie zur Nummer 316 der ZDv 19/1 durch den Inspekteur der Luftwaffe“ sei, um so ggf. das Anerkennen bzw. Akzeptieren eines Großteils der Zulassungsunterlagen zu erreichen. Jedoch bewerte die Luftwaffe die Übernahme dieser Verantwortung als kritisch. „Sowohl die Kompetenz als auch der Umfang des erforderlichen Personals für diesen mehrjährigen Prozess“ sei derzeit nicht gegeben. Es sei aber die abschließende Stellungnahme dazu abzuwarten.<sup>685</sup>

#### bbb) Interner Bericht des BAAINBw

In ähnlicher Weise wurde die Leitung des BAAINBw am 16. Oktober 2012 unterrichtet.<sup>686</sup> Hier heißt es zusätzlich, dass die Erarbeitung eines Alternativprozesses für eine Verkehrszulassung einschließlich aller Prozesse zu deren Erhalt in der späteren Nutzung abweichend von den Verfahren der ZDv 19/1 „sehr komplex“ sei.<sup>687</sup> Dies zeige auch die schwierige, noch andauernde Abstimmung innerhalb der Luftwaffe nach Übernahme der Federführung. Der Projektleiter äußert hier zudem Zweifel, dass ein belastbares Ergebnis bis Ende 2012 vorliegen könne.<sup>688</sup>

#### cc) Ergebnis der Arbeitsgruppe vom 22. November 2012

Auf Bitte des Referates AIN V 5 legte das Referat FüSK III 1 am 22. November 2012 einen Bericht zum Ergebnis der Arbeitsgruppe „Zulassung EURO HAWK“ vor.<sup>689</sup>

Die Arbeitsgruppe unterschied bei Ihrer Prüfung zunächst zwischen Luftfahrzeugen, die auf Dauer in den Streitkräften genutzt werden sollen, und solchen, die nur temporär genutzt werden sollen und für die nicht zeitgerecht und nur unter einem unverhältnismäßig hohen Aufwand eine Musterzulassung zu erzielen sei. Für erstere sah die Arbeitsgruppe den Weg einer Musterzulassung nach ZDv 19/1 zur Sicherstellung eines nachhaltigen Flugbetriebs als unerlässlich an. So müsse auch bei dem Zurückgreifen auf die Ausnahmeregelung der ZDv 19/1 Nr. 316 immer

der Abschluss einer Musterzulassung bzw. Stückprüfung in einem vorgegebenen Zeitraum das Ziel bleiben.<sup>690</sup>

Für den Fall der nur temporär zu nutzenden Luftfahrzeuge sollte eine Zulassung auf anderem Wege erlangt werden können. Abgestützt auf die Zulassung anderer Nationen und ggf. auf eine qualifizierte externe Expertise könnte dies mit der abschließenden Erklärung der Verkehrssicherheit bzw. Lufttüchtigkeit durch den Leiter ML erfolgen. Aus Sicht der Arbeitsgruppe wäre dies bereits heute schon auf Grundlage der ZDv 19/1 Nr. 316 für den Einsatz möglich. Bei einer Änderung der dazugehörigen Durchführungsbestimmungen könnte dies auch auf den Erhalt der Einsatzfähigkeit erweitert und den Verantwortlichen zusätzliche Entscheidungsspielräume eingeräumt werden.

Die Arbeitsgruppe kommt sodann bezogen auf den EURO HAWK zu der Bewertung:

„Vor dem Hintergrund wichtiger fehlender Sachstände und Informationen wie z. B. Erkenntnisse/Ergebnisse von Testflügen des FSD Prototypen mit VVZ [...] ist noch keine abschließende Aussage zur Zulassbarkeit des Serien-Lfz möglich. Festzustellen ist nur, dass eine VVZ keine dauerhafte Lösung sein kann und die entsprechenden Ergebnisse sehr wahrscheinlich nicht in der notwendigen Quantität und Qualität vorliegen, um sich ein abschließendes Urteil zu bilden.

Da eine Musterzulassung aber anscheinend nicht mit vertretbarem Aufwand erzielt werden kann, ist aus Sicht FüSK III 1 durch AIN V 5 zu untersuchen, ob zumindest eine Erklärung zur Lufttüchtigkeit [...] durch Ltr ML erstellt werden kann. Hierzu benötigt Ltr ML aber einen erweiterten ‚Spielraum‘, da solch ein Weg ‚Neuland‘ ist und bisher nicht konform mit der derzeit geltenden ZDv 19/1 ist. Mit einer entsprechenden Feststellung, welches ‚Restrisiko‘ mit einer Verkehrszulassung, die nicht auf einer Musterzulassung basiert, zu übernehmen ist, wäre aus hiesiger Sicht auch noch eine rechtliche Prüfung zumindest im Hinblick auf die Haftungsfrage durchzuführen.“<sup>691</sup>

Der Leiter ML, *Wolfgang Steiger*, hat in seiner Vernehmung eine allgemeine Bewertung eines alternativen Zulassungsweges vorgenommen, die sich auf die damit verbundenen Folgen bezieht:

„Aber man muss sich darüber im Klaren sein: Ein dauerhafter Betrieb eines nicht musterzugelassenen Systems auf dieser Basis, mit der ständigen Notwendigkeit einer Risikobewertung, mit der Ungewissheit, wie sich das System in der Zukunft verhält, wie die Randbedingungen sich weiterhin entwickeln werden [...] der Notwendigkeit, auch ungeplant größere Änderungen

<sup>683</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 1 ff.

<sup>684</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 1.

<sup>685</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 9.

<sup>686</sup> MAT 17-39 BMVg zu BB 17-27, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>687</sup> MAT 17-39 BMVg zu BB 17-27, Ordner 1, S. 3.

<sup>688</sup> MAT 17-39 BMVg zu BB 17-27, Ordner 1, S. 3.

<sup>689</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 40.

<sup>690</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 40.

<sup>691</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 41.



durchführen zu müssen, birgt natürlich schon erhebliche Risiken, sowohl was die Verfügbarkeit als auch was die Kosten angeht. Man kann das machen. Es ist unter gewissen Umständen, wie ich vorhin schon sagte, sicherlich vielleicht auch mal notwendig; aber das gibt es nicht umsonst.“<sup>692</sup>

### c) Stückbezogene Vorläufige Verkehrszulassung

Ende Januar 2012 hatte der Projektleiter LTRDir *Knöpfel* vor dem Hintergrund der Erkenntnisse über die möglichen Mehrkosten für die Musterzulassung der EURO HAWK-Serie verschiedene Handlungsalternativen für die Fähigkeit SLWÜA betrachtet.<sup>693</sup> Zu jenem Zeitpunkt hatte er bereits die Beschaffung von vier weiteren EURO HAWK-Luftfahrzeugen im Bauzustand des Full Scale Demonstrators in Erwägung gezogen, um diese dann ebenso mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung betreiben zu können.<sup>694</sup>

#### aa) Anfrage des Projektleiters

In der Konsequenz der weiteren Entwicklung beauftragte LTRDir *Knöpfel* den Leiter ML mit Schreiben vom 25. Oktober 2012, diese Idee näher zu evaluieren. Zu dem Ausgangspunkt seiner Betrachtung hat er sich im Rahmen der Zeugenvernehmung geäußert:

„Deswegen hatte ich ja noch eine zweite Alternative reingebracht [...] Eine Musterzulassung setzt vom damaligen Denken her auch eine große Flotte voraus [...]. Wenn ich aber nur von fünf Luftfahrzeugen fliege [Anm: gemeint wohl „rede“], dann sind das insgesamt noch weniger Prototypen, als ich damals für Tornado hatte. Es ist ja wesentlich weniger, anstatt der 259 Luftfahrzeuge, die wir damals hatten. Da kam die Idee: Wenn ich Prototypen an der WTD 61 in diesem Umfang mit Einzelzulassung betreiben kann, warum kann ich das nicht mit einer Serie?“<sup>695</sup>

#### bb) Stellungnahme des Leiters ML

Der Leiter ML nahm dazu am 26. November 2012 Stellung.<sup>696</sup> Zusammenfassend stellt er fest, dass der Betrieb von vier weiteren EURO HAWK-Luftfahrzeugen einem Entwicklungsflugbetrieb mit undefiniertem Entwicklungsziel gleichkäme. Die damit verbundenen Kosten würden sich aus seiner Sicht „dauerhaft auf hohem Niveau“ und ohne Aussicht auf Verringerung bewegen, da eine Zielkonfiguration nicht erreicht würde.<sup>697</sup> In sei-

ner Vernehmung hat der Leiter ML, DirWTD *Steiger*, dies näher erläutert:

„Da haben wir auf den Kostenaspekt hingewiesen, aber, soweit ich mich erinnere, nicht quantitativ, sondern qualitativ: dass hier höhere Kosten in der Nutzung zu erwarten seien, [...] dass man, eben weil man keinen festgeschriebenen Bauzustand erreicht und weil man abhängig ist von Daten, die an anderer Stelle erzeugt werden müssen, nämlich zum Beispiel bei der US Air Force, hier einfach Unwägbarkeiten hat [...] dass [...] auch mit erhöhtem personellen Aufwand, weil aus meiner Sicht zumindest nicht sichergestellt ist, dass ein dauerhafter Betrieb unter VVZ allein durch die Truppe, durch die Luftwaffe, möglich ist, sondern dass man möglicherweise hier immer Industrieunterstützung – in welchem Umfang auch immer – benötigt. Auch das erzeugt natürlich über die Zeit nicht vernachlässigbare Kosten.“<sup>698</sup>

Insgesamt ging der Zeuge *Steiger* von einem erheblichen Mehraufwand im Vergleich zur Bearbeitung bisher eingeführter Luftfahrzeug-Muster aus.<sup>699</sup>

#### cc) Bewertung des Projektleiters

Gegenüber der Fachaufsicht AIN V 5 im BMVg fasste der Projektleiter mit Schreiben vom 13. Dezember 2012 zusammen,<sup>700</sup> dass insgesamt „ein Flugbetrieb von fünf EURO HAWK Luftfahrzeugen auf Basis von Einzelzulassungen möglich“ wäre. Allerdings sei dabei „von höheren Kosten im Vergleich zu einem Flugbetrieb auf Basis einer Musterzulassung auszugehen“. Schließlich existiere ein hohes Risiko, dass der Flugbetrieb aufgrund von Auflagen nur in eingeschränkter Form erfolgen könne.<sup>701</sup>

#### d) Abschließende zusammenfassende Bewertung des BAAINBw

Das Referat BMVg AIN V 5 legte dem Abteilungsleiter AIN mit Schreiben vom 3. Januar 2013 eine Informationsvorlage zu der abschließenden zusammenfassenden Bewertung des BAAINBw zu der Zulassbarkeit der EURO HAWK-Serie vor.<sup>702</sup>

Zunächst bemängelte die Fachaufsicht, dass das BAAINBw „trotz konsequenter permanenter Einbindung von Fachexpertise aus dem Bereich der Musterzulassung seit Programmbeginn, u. a. auch über mehrere Jahre vor Ort in USA – nicht in der Lage“ gewesen sei, die gewünschte Bewertung zum vorgegebenen Termin am 19. Dezember 2012 vorzulegen.<sup>703</sup> Dies habe zur Folge

<sup>692</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 78.

<sup>693</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 79 f.

<sup>694</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 80.

<sup>695</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 26.

<sup>696</sup> MAT 17-40 BMVg zu BB 17-28, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 1 f.

<sup>697</sup> MAT 17-40 BMVg zu BB 17-28, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 2.

<sup>698</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 87.

<sup>699</sup> MAT 17-40 BMVg zu BB 17-28, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 2.

<sup>700</sup> MAT 17-40 BMVg zu BB 17-28, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 20 f.

<sup>701</sup> MAT 17-40 BMVg zu BB 17-28, BAAINBw L5.1 EH-R1, Ordner 1, S. 21.

<sup>702</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 1 ff.

<sup>703</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 1.

gehabt, dass die Staatssekretärsvorlage vom 20. Dezember 2012<sup>704</sup> nur unter Berücksichtigung der bis dahin vorliegenden Erkenntnisse habe ergehen können.

Das Referat BMVg AIN V 5 stellte heraus, dass es die Bewertung des Berichtes zu den alternativen Zulassungswegen „*inhaltlich nicht*“ teile.<sup>705</sup>

Eine „*Aussage zu einer belastbaren und konkreten Handlungsoption für einen alternativen Zulassungsweg*“ werde nicht getroffen.<sup>706</sup> Bemängelt wird in diesem Zusammenhang, dass die alternativen Zulassungswege „*seit neun Monaten*“ untersucht worden, jedoch noch immer im Konzeptstatus seien.<sup>707</sup> Das BAAINBw habe stattdessen sogar empfohlen, die Prüfung und Bewertung mit dem Ziel eines abschließenden Ergebnisses „*bis I. Quartal 2014 fortzuführen*“. <sup>708</sup> Ob so eine belastbare Aussage erreicht werden könne, sei „*unter Berücksichtigung der bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen fraglich*“.

Der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, nahm die Vorlage am 16. Januar 2013 zur Kenntnis und notierte mit dem Abzeichnen seinen Kommentar:

„Jetzt wird Terminverlängerung bis I. Quartal 2014 gefordert! Dann – in 2014 – wird gebeten, bis Mitte 2015 zu verlängern! Dies Spiel kennen wir. Der Minister erwartet bekanntermaßen zum 31. März 2013 (Eingang bei ihm) eine Entscheidung mit klarer Aussage zur Zulassungsfähigkeit. BAAINBw hat bis 15. Februar 2013 diesen Weg verbindlich aufzuzeigen. Dies wird Thema in der nächsten UAL-Ko (RL AIN V 5 trägt vor).“<sup>709</sup>

Grundsätzlich hat der Zeuge MD *Selhausen* in seiner Vernehmung Verständnis für die Dauer der Prüfung geäußert:

„Das ist ein sensibler Prozess. Denn wenn Sie sich hier entscheiden zu einem alternativen Zulassungsweg, dann bedeutet das, auch Verantwortung zu übernehmen, und dann bedeutet das unter Umständen auch, Haftung zu übernehmen. Dieses im Einzelnen abzuwägen und hier die richtige Balance zu finden, die einzelnen Argumente gegeneinanderzustellen und möglicherweise auch Zwischenwege zu finden, das ist in dem Thema – so habe ich es mir erklären lassen – nicht einfach, und deswegen hat das offenbar diese Zeit gedauert.“<sup>710</sup>

Die Beweggründe für den vorgenommenen Vermerk hat er an anderer Stelle erklärt:

„Da geht es um Zulassungsfragen, und es hatte sich am 8. März des Vorjahres eine Arbeitsgruppe gebildet, die alternative Zulassungsverfahren untersuchen sollte, und diese Arbeitsgruppe hat ihre

Ergebnisse im November – ich meine zu erinnern 22. November 2012 – vorgelegt. Und zwei Monate später kommt wieder die Frage auf: Können wir nicht doch in irgendeiner Weise alternativ zulassen?

Da ist dann irgendwann der Punkt da, dass ich als Vorgesetzter in dem Moment mir gesagt habe: Jetzt muss mal klar und deutlich werden, dass diese Ideen aufhören. Es ist kein Ergebnis gekommen, und wir müssen jetzt zu einer Entscheidung kommen.“<sup>711</sup>

#### 4. Alternative Trägerplattform

Bei seinen ersten Überlegungen zu Handlungsalternativen für die Fähigkeit SLWÜA hatte der Projektleiter *Knöpfel* auch über die Migration von „*ISIS auf ein Fremdsystem*“ nachgedacht. Allerdings führte er als Nachteil zugleich wahrscheinliche Leistungseinbußen auf, weil das „*Wirtssystem*“ die Fähigkeit HALE, d. h. das Wirken in einer Höhe von bis zu 60 000 Fuß, nicht erfüllen werde.<sup>712</sup>

Wieder aufgegriffen wurde diese Alternative in der Informationsvorlage des Referates AIN V 5 an den Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, vom 30. April 2012.<sup>713</sup> Hier wurde bereits vorgeschlagen, die Arbeiten „*der nächsten Monate*“ u. a. darauf zu konzentrieren, ein „*alternatives Trägerkonzept für das Herzstück des EURO HAWK Programms, das deutsche SIGINT Sensor Paket*“ zu erarbeiten.<sup>714</sup> In der Bewertung wurden die Gründe dafür näher dargelegt:

„Auf Grund der dargelegten Risiken ist bereits heute auch ein alternatives Plattformkonzept für die SIGINT Sensorik zu erarbeiten. BWB wird hierzu einen entsprechenden Untersuchungsauftrag erhalten. Aktuelle Entwicklungen im Bereich unbemannter Systeme sollten mit berücksichtigt werden.“<sup>715</sup>

Der offizielle Auftrag wurde nach Kenntnisnahme und Billigung der Vorlagen durch Staatssekretär *Wolf*<sup>716</sup> dem BWB am 5. September 2012 formell erteilt.<sup>717</sup> Auf die Frage, seit wann diese Alternative betrachtet werde, hat LTRDir *Knöpfel* darauf verwiesen:

„Seitdem wir beauftragt worden sind, und eine erste Beauftragung in diese Richtung war im September letzten Jahres. Dort wurde gesagt, wir sollten mal eine Kurzstudie machen, zu der wir Aussagen über die Integration des ISIS-Systems in einen alternativen Träger führen sollen.“<sup>718</sup>

<sup>704</sup> Siehe dazu Abschnitt V.5.b).

<sup>705</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 1.

<sup>706</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 1.

<sup>707</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 2.

<sup>708</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 1.

<sup>709</sup> MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, S. 1.

<sup>710</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 90.

<sup>711</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 65.

<sup>712</sup> MAT 17-85 BMVg zu BB 17-64, AIN V 5, Ordner 5, S. 80.

<sup>713</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 250 ff.

<sup>714</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 250 f.

<sup>715</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 252.

<sup>716</sup> Siehe Abschnitt V.1.a)aa)bbb).

<sup>717</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, S. 445.

<sup>718</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 27.

Zu dem allgemeinen Vorgehen und den damals bereits bekannten Schwachpunkten hat er sich ebenfalls geäußert:

„Entsprechend den funktionalen Forderungen, wie sie in der AF, der Abschließenden Forderung, auch begründet wurden, untersuchen wir wieder bemannte als auch unbemannte Systeme, wobei bei den unbemannten Systemen natürlich immer noch entsprechende Herausforderungen sind. Aber als bemannte Systeme könnten wir uns ein schnelles Geschäftsreiseflugzeug oder einen entsprechenden Mittelstreckenjet vorstellen, wobei hier das Problem nachher die Antennenintegration ist, und hier müssen wir einen möglichst wirtschaftlichen Weg finden; denn man sagt natürlich einfach: Wir nehmen ein zivil zugelassenes Luftfahrzeug, prima, dann haben wir die Zulassung schon. – Aber sobald ich dort eine militärische Schraube ansetze, ist natürlich das wieder hinfällig. Das muss alles wieder neu untersucht werden.“<sup>719</sup>

Mit Vorlage vom 8. Oktober 2012 unterrichtete das Referat Plg II 3 Staatssekretär *Wolf* darüber, dass aktuell die Firma Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (IABG) alternative Plattformen für ISIS prüfe. Das Ergebnis der Studie wurde für Dezember 2012 erwartet.<sup>720</sup>

## a) Studien

### aa) Untersuchung vom 28. November 2012

#### aaa) Mögliche Alternativen

In Ihrem Abschlussbericht vom 28. November 2012 führte die Firma IABG eine Gesamtbewertung durch, in der Vor- und Nachteile der untersuchten Trägerplattformen gegenüber dem Referenzsystem EURO HAWK dargestellt wurden. Auf der Grundlage einer Marktsichtung und der vorgegeben Leistungsbeschreibung konzentrierte sich die Untersuchung auf die drei Alternativplattformen A319, HERON TP und FEMALE.<sup>721</sup>

#### (1) Airbus A319

Hinsichtlich des Luftfahrzeugs A319 wurde von IABG herausgestellt, dass dieses alle technischen Leistungsanforderungen an das alternative Gesamtsystem SLWÜA vollständig erfülle. Von den betrachteten Alternativen habe es zudem das geringste technische, zeitliche und finanzielle Risiko.<sup>722</sup>

Von Vorteil war bei der Prüfung des Airbus A319 als alternativem Träger nach Angaben des Projektleiters *Knöpfel*, dass dieser bereits bei der Flugbereitschaft der Luftwaffe betrieben werde und so sehr schnell Informationen verfügbar gewesen seien. Dies habe ein schnelles und effizientes Vorgehen ermöglicht.<sup>723</sup>

<sup>719</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 27.

<sup>720</sup> MAT 17-70 A BMVg zu BB 17-45, Abt Plg II 3, Ordner 1, S. 39 ff.

<sup>721</sup> MAT 17-26 BMVg zu BB 17-37, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>722</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 62, S. 3.

<sup>723</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 52 f.

#### (2) HERON TP

Beim HERON TP könne wie beim EURO HAWK als unbemanntem Luftfahrzeug eine Gefährdung von Piloten und Besatzung in Bedrohungssituationen ausgeschlossen werden. Gleichzeitig bestehe aber ebenso ein hohes Risiko bei den Zulassungskosten und die rechtliche Situation für den weltweiten Betrieb sei teilweise ungeklärt. Von den betrachteten Alternativen habe es das höchste zeitliche und finanzielle Risiko.<sup>724</sup>

Im Hinblick auf eine mögliche Integration von ISIS in HERON TP hat der Projektleiter *Knöpfel* dies dahingehend präzisiert, dass bei einer Weiterverfolgung dieser Alternative wahrscheinlich das SIGINT-System aufgrund der begrenzten Nutzlast auf zwei HERON TP verteilt werde.<sup>725</sup>

#### (3) FEMALE

Das Future European Medium Altitude Long Endurance-Konzept der Firma Cassidian stelle die günstigste der betrachteten Alternativen dar. Wie beim A319 könnten alle technischen Leistungsanforderungen vollständig erfüllt werden und die installierte ISIS-Leistung sei identisch mit dem EURO HAWK. Aufgrund der niedrigeren Flughöhe entstünden jedoch operationelle Einschränkungen. Weil es sich noch in einer Konzeptphase befinde, berge es ein mittleres technisches, ein hohes zeitliches und ein mittleres Kostenrisiko.<sup>726</sup>

#### bbb) Bewertung des BAAINBW

Mit Vorlage vom 6. Dezember 2012 übersandte das BWB den Bericht an das Referat AIN V 5 im BMVg und verwies darauf, dass im ersten Teil der Untersuchung alle weltweit zur Verfügung stehenden und technisch geeigneten Plattformen stichpunktartig verglichen und als mögliche Alternative bewertet worden seien. Als technisch und wirtschaftlich beste bemannte Gesamtlösung sei das Muster A319 der Fa. Airbus, als bestes UAS das Muster Medium Altitude Long Endurance (MALE) UAS HERON TP der Fa. IAI identifiziert worden. In einer gesonderten Betrachtung sei schließlich das für die Zukunft geplante Europäische MALE UAS untersucht worden.<sup>727</sup>

Im zweiten Teil seien diese drei Muster sodann hinsichtlich der Komplexität der technischen Integration, der Zulassungsrisiken, der Kosten und der Zeitplanung detailliert analysiert und bewertet worden.<sup>728</sup>

Zusammenfassend stellte der Projektleiter in der Bewertung fest, dass keine der untersuchten Alternativplattformen die prognostizierten operationellen und technischen Leistungen des EURO HAWK signalerfassenden HALE Aufklärungssystems erreiche.<sup>729</sup>

<sup>724</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 62, S. 3.

<sup>725</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 52.

<sup>726</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 62, S. 4.

<sup>727</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 48 ff.

<sup>728</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 49.

<sup>729</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 49.

**ccc) Weiteres Vorgehen**

Das Referat BMVg AIN V 5 stellte die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse am 10. Dezember 2012 in einer Besprechung mit allen Beteiligten vor.<sup>730</sup>

In seiner Präsentation ging BMVg AIN V 5 u. a. darauf ein, dass für die EURO HAWK-Serie ursprünglich Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 613 Millionen Euro vorgesehen gewesen seien.<sup>731</sup> Auf der Grundlage der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse wurde zudem die Bewertung getroffen, dass die Beschaffung der EURO HAWK-Serie nicht weiter zu verfolgen sei.<sup>732</sup> Es wurde vorgeschlagen, gemeinsam Staatssekretär *Beemelmans* die Integration von ISIS in den A319 zu empfehlen.<sup>733</sup> So sei bereits in der AF ein kommerzielles Geschäftsreiseflugzeug als zweitbesten Lösungsweg neben dem EURO HAWK bewertet worden.<sup>734</sup>

Das Referat Plg II 1 im BMVg teilte diese Ansicht nicht vollständig. Es merkte zu der vorgelegten Studie an, dass die von IABG teilweise aufgestellten Kostenvergleiche und Schlussfolgerungen „auch bei vorsichtiger Wertung nur ansatzweise nachvollziehbar“ seien. Die Aussage der Studie, das Luftfahrzeug FEMALE sei „die günstigste der betrachteten Alternativen“, bewertete Plg II 1 mit Darlegung der Gründe als „faktisch unzutreffend“. Auch die Darstellung, das technische Risiko sei bei einem MALE-System „gering“, sei nicht haltbar. Vielmehr sei der Lösungsvorschlag A319 „offensichtlich der sinnvollste, da kurzzeitig mit überschaubarem Risiko realisierbar“.<sup>735</sup>

Letztlich kamen die Beteiligten überein, dass die Alternativen auf Basis von A319 und HERON TP weiter zu untersuchen seien und bis Ende des ersten Quartals 2013 eine Empfehlung zur Realisierungsalternative vorgelegt werden solle.<sup>736</sup>

Mit Staatssekretärvorlage vom 20. Dezember 2012<sup>737</sup> wurde dieses Vorgehen gebilligt.<sup>738</sup> In der Folge wies das BMVg, AIN V 5, das BAAINBw mit Schreiben vom 9. Januar 2013 formell an, bis zum 15. März 2013 die bereits vorliegenden Ergebnisse zu den ermittelten alternativen Trägerplattformen Airbus A319 und HERON TP mit ergänzenden, möglichst belastbaren Daten zu hinterlegen und nach verschiedenen Gesichtspunkten zu vertiefen.<sup>739</sup> Ein ähnlicher Auftrag erging am darauffolgenden Tag an das Kommando Luftwaffe.<sup>740</sup>

<sup>730</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 62, S. 82 ff.

<sup>731</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 83.

<sup>732</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 85.

<sup>733</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 86.

<sup>734</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 87.

<sup>735</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 175.

<sup>736</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 178.

<sup>737</sup> Siehe Abschnitt V.5.b).

<sup>738</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 100 ff.

<sup>739</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 29 f.

<sup>740</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 32.

**bb) Vertiefende Untersuchungen vom März 2013**

Mit Schreiben vom 20. März 2013 legte BAAINBw L5.1 dem BMVg AIN V 5 den Bericht zur vertiefenden Untersuchung zur „Integration des EURO HAWK SIGINT Systems in alternative Sensorplattformen“<sup>741</sup> vom 8. März 2013 vor.<sup>742</sup> Mit der gut 150 Seiten umfassenden Studie wurden von der Firma IABG die bereits in der ersten Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse hinsichtlich der Umsetzbarkeit und der damit verbundenen Risiken weiter präzisiert.<sup>743</sup> Über den A319, HERON TP und FEMALE hinaus wurde als weitere Alternative zunächst auch eine Integration in das Luftfahrzeug Airbus A310 geprüft. Hier sei vor allem die technische Machbarkeit mit einem geringeren Risiko als bei dem A319 verbunden. Auf Weisung des BMVg sei eine weitergehende Untersuchung am 15. Februar 2013 eingestellt worden.<sup>744</sup>

Auf Nachfrage hat der Zeuge *Knöpfel* bestätigt, dass diese Studie aussagekräftig sei:

„Ja, sie hat Aussagen getroffen, mit einer entsprechenden Grobabschätzung und auch mit dem Hinweis darauf, dass nähere Informationen erst mit einem intensiven Dialog mit den jeweiligen Herstellern zu erlangen sind.“<sup>745</sup>

Nahezu zeitgleich erging die Vorlage des Kommandos Luftwaffe.<sup>746</sup> In ihrem Untersuchungsbericht vom 15. März 2013 legt die Luftwaffe dar, dass es innerhalb ihrer Strukturen und Prozesse keine Gründe für den Ausschluss einer der beiden alternativen Plattformen gebe.<sup>747</sup> Es sei dabei offensichtlich, dass die Fähigkeitslücke SIGINT, gemessen an den ursprünglichen Forderungen, nicht vollständig geschlossen werden könne.<sup>748</sup>

Bei der Betrachtung der ersten Studie vom 28. November 2012 teilte die Luftwaffe nicht alle Positionen der Firma IABG, insbesondere nicht die durchgängig positiv vorgenommene Bewertung des A319. Vor diesem Hintergrund relativierten sich auch die Aussagen zum System HERON TP, das aus Sicht der Luftwaffe über einen eigenständigen und querschnittlichen Mehrwert für die Bundeswehr verfüge. Zuletzt stellte die Luftwaffe heraus, dass es für sie für die Übergangsphase bis zur Einsatzbereitschaft von ISIS auf einem Alternativträger zweitrangig sei, wie die benötigten Daten gewonnen würden. An einem temporären Betrieb des Full Scale Demonstrators bestehe daher durch die Luftwaffe kein Bedarf.<sup>749</sup>

Im Ergebnis wurde das BAAINBw durch das Referat BMVg AIN V 5 mit Erlass vom 19. März 2013 angewiesen, bis zum 30. Oktober 2013 Lösungsvorschläge vorzu-

<sup>741</sup> MAT 17-26 BMVg zu BB 17-37, Ordner 2, S. 1 ff.

<sup>742</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 349 ff.

<sup>743</sup> MAT 17-26 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 1 ff.

<sup>744</sup> MAT 17-26 BMVg zu BB 17-37, Ordner 2, S. 8.

<sup>745</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 53.

<sup>746</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 306 ff.

<sup>747</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 329.

<sup>748</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 329.

<sup>749</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 330.

legen, um so eine Auswahlentscheidung für ISIS auf einer alternativen Trägerplattform („ISIS-AT“) durch den Generalinspekteur der Bundeswehr bis zum 31. Dezember 2013 zu ermöglichen.<sup>750</sup>

### cc) Kostenrahmen

Hinsichtlich des Kostenrahmens für eine alternative Trägerplattform hat der Projektleiter, LTRDir *Knöpfel*, zunächst zu der ersten Studie vom 28. November 2012 ausgeführt:

„[...] Die Aussage gegen Ende des Jahres 2012 war: Es gibt Möglichkeiten, einen alternativen Träger zu nehmen, sowohl bemannt als auch unbemannt, die im derzeit geplanten Kostenrahmen unterzubringen seien.“<sup>751</sup>

Auf die Frage nach den konkreten Kosten hat der Zeuge *Knöpfel* darauf verwiesen, dass sich die Kostenobergrenze aus dem Beschaffungs- und dem Entwicklungstitel zusammensetzt und insgesamt 613 Millionen Euro betrage. Die Aussagen seien mit sehr grober Schätzung dahin gegangen, dass es möglich sei, eine alternative Trägerlösung in diesem Kostenrahmen unterzubringen, hätten aber eine weitere Evaluierung erfordert. Dazu sei eine weitere Studie, die Studie vom 8. März 2013, beauftragt worden, die die Erkenntnisse der ersten Studie weiter erhärtet habe und offenbar auch in die Entscheidungsvorlage eingeflossen sei.<sup>752</sup> Letztlich sei nun noch eine dritte Studie beauftragt worden.<sup>753</sup> Zur genaueren Abschätzung der Kosten und Klärung des Aufwandes für die technische Anpassung bedürfe es schließlich auch einer intensiven Beratung mit den jeweiligen Herstellern.<sup>754</sup>

Der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, hat dazu in seinem Eingangsstatement zu seiner Vernehmung auf den Punkt hingewiesen, dass sich nicht vorhersagen lasse, wie viele Kosten die Integration von ISIS verursachen könne. Dies hänge von der ggf. auszuwählenden Plattform ab.<sup>755</sup> Zu den Studien hat er bekundet:

„[...] Wenn ich die Ergebnisse der Studie richtig erinnere, ist selbst die kostenhöchste Möglichkeit innerhalb des vorgegebenen Finanzrahmens möglich.“<sup>756</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* hat dies in der Einleitung zu seiner Aussage bestätigt:

„[...] Das SIGINT-Modul ist – vorbehaltlich einer erfolgreichen Sensorflugerprobung – leistungsfähig und nutzbar, und es ist – ich betone – ausdrücklich innerhalb des bislang vorgesehenen Kostenrahmens auf eine alternative Trägerplattform übertragbar und nutzbar, wobei es sich hier

auf die von mir vorhin erwähnte Studie der IABG abstützte [...]“<sup>757</sup>

Er hat angegeben, dass er die Studien jedoch nicht selbst gesehen habe.<sup>758</sup> Bei anderer Gelegenheit hat er erklärt, dass es sich um ein Budget von 675 Millionen Euro handle,<sup>759</sup> welches auch genau zum Schließen der Fähigkeitslücke reserviert sei.<sup>760</sup>

Staatssekretär *Wolf* hat dazu betont, dass es für ihn von entscheidender Bedeutung sei, „wie viel Geld dafür im Haushalt zur Verfügung“ stehe:

„[...] und ich weiß, dass im Haushalt kein Euro oder Cent mehr zur Verfügung steht, als für die Beschaffung der Serie des Euro Hawk zur Verfügung gestanden hätte. Dies ist die finanzielle Obergrenze für alle zu findenden Alternativlösungen. Für jeden Cent, der bei dieser Alternativlösung eingespart wird, bin ich dankbar. Für jeden Cent, den sie mehr kosten sollte, werde ich Schwierigkeiten im Haushaltsaufstellungsverfahren bzw. im Haushalt haben.“<sup>761</sup>

Die Studien selbst hätten ihm ebenfalls nicht vorgelegen.<sup>762</sup>

Hinsichtlich der zu veranschlagenden Kosten für die Integration von ISIS in eine alternative Trägerplattform hat der Zeuge *Selhausen* ausgeführt:

„Entsprechend den Planungen zu Beginn des Vorhabens in 2002 ff. wird der Bundeswehr das hochwertige Aufklärungssystem ISIS mit einer qualifiziert abgeschlossenen Erprobung zur Integration in eine andere Plattform zur Verfügung stehen. Wie viele Kosten diese Integration verursachen könnte, lässt sich derzeit nicht vorhersagen. Das hängt von der gegebenenfalls auszuwählenden Plattform ab.“<sup>763</sup>

### b) Bedeutung für die Integration von ISIS

In Zusammenhang mit der Integration von ISIS auf eine andere Trägerplattform kam während der Zeugenvernehmungen häufiger von Seiten des Untersuchungsausschusses die Frage auf, welche Folgen dies genau für das Missionssystem habe, ob die Integration ohne Weiteres möglich sei und ob z. B. Leistungseinbußen in Kauf zu nehmen seien.

Grundlegend hat sich der Projektleiter LTRDir *Knöpfel* dazu geäußert:

„Wir haben ein ISIS-System – das ist die Abkürzung für das Integrierte SIGINT-System – in der Funktionalität FSD. Wir haben nicht die vollkom-

<sup>750</sup> MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 5, S. 338 f.

<sup>751</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 45.

<sup>752</sup> Siehe dazu Abschnitt V.4.a)bb).

<sup>753</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 45.

<sup>754</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 51.

<sup>755</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

<sup>756</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 65 f.

<sup>757</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 6.

<sup>758</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 47 f.

<sup>759</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 12.

<sup>760</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 25.

<sup>761</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 124.

<sup>762</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 109.

<sup>763</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 53.

mene Funktionalität entwickelt; die sollte erst später mit der Serie weiter fortgeführt werden.<sup>764</sup>

Weiter hat er ausgeführt:

„Wenn wir es in einen anderen Träger hineinbringen, dann muss man es in dieser neuen Umgebung natürlich auch testen. Ich kann nicht einfach ein Trägersystem nehmen und hoffen, dass es in einer anderen Systemumgebung genau die gleichen Ergebnisse bringt. Wir reden hier von Antennenverteilungen, und das ist nicht immer ganz einfach zu übertragen.“<sup>765</sup>

Zu dem zu erwartenden Umfang hat er erläutert, dass es sich im Wesentlichen um kleine „Einbauboxen“ handele, die – soweit die technische Spezifikation erfüllt sei – nicht geändert werden müssten. Es hänge nur davon ab, ob die Leistungsfähigkeit durch eine entsprechende Verteilung der Antennen auch reproduziert werden könne.<sup>766</sup>

Der Untersuchungsausschuss ging auch der Frage nach, welche Risiken beim Rückgriff auf ein bemanntes System möglicherweise entstünden. Für ISIS selbst sei dies irrelevant, wie der Zeuge *Knöpfel* in seiner Aussage dargelegt hat. Man könne aber ganz sicher davon ausgehen, dass von den Antennen keine Gefährdung für Personal ausgehe, denn die Antennen empfangen nur und senden nicht. Es komme vor allem darauf an, die Druckhülle des Luftfahrzeuges nicht zu verletzen, da es sonst kostenintensiv werde.<sup>767</sup>

## 5. Vorbereitung einer Entscheidungsgrundlage

Am 30. Oktober 2012 fand eine gemeinsame Besprechung auf Ebene der Abteilungsleiter AIN, Planung und FüSK zusammen mit dem Inspekteur der Luftwaffe zu dem Thema Gesamtschau unbemannter Luftfahrzeuge statt. Vor diesem Hintergrund erteilte der Abteilungsleiter AIN den Auftrag, bis zum 31. März 2013 eine Staatssekretärsvorlage zum Projekt EURO HAWK vorzulegen. Darin sollte darauf eingegangen werden, ob und wie ein Betrieb der Serienluftfahrzeuge und auch des Full Scale Demonstrators in der Bundeswehr erfolgen solle. Insbesondere sollte auch auf Fragen der Zulassung und der ggf. damit verbundenen Einschränkungen für einen Betrieb und Einsatz eingegangen werden. Zuletzt sollte hierfür auch ein Zeitplan erstellt werden.<sup>768</sup>

### a) Gesprächsvorlage für den Minister vom 5. Dezember 2012

Am 10. Dezember 2012 besuchte der Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* die Firma EADS Division Cassidian in Manching. Mit Datum vom 5. Dezember

2012 wurde ihm zur Vorbereitung dieses Gespräches eine Informationsmappe vorgelegt.<sup>769</sup>

Zum Projekt EURO HAWK wird darin u. a. darauf hingewiesen, dass hier Verzögerungen gegenüber dem ursprünglichen Abschlussdatum von 35 Monaten eingetreten seien.<sup>770</sup> Ausführlich wird auch die Zulassungsproblematik dargestellt.<sup>771</sup> Eine mögliche Serienbeschaffung wird schließlich wie folgt bewertet:

„Aus heutiger Sicht, basierend auf den Erkenntnissen der Untersuchungen für einen alternativen Zulassungsweg und dem Fehlen einer Missionsplanungsmöglichkeit, ist die Beauftragung einer EURO HAWK Serie mit einem hohen finanziellen und in Teilen technischen Risiko verbunden.“<sup>772</sup>

In der Folge könne die Fähigkeitslücke mit einer EURO HAWK-Serie frühestens im Jahr 2019 wirksam geschlossen werden. Bis dahin werde die Fähigkeit SLWÜA nur durch den Full Scale Demonstrator gewährleistet. Eine belastbare und im Hause abgestimmte Empfehlung zur weiteren Vorgehensweise werde auf Weisung der Staatssekretäre *Beemelmans* und *Wolf* am 31. März 2013 vorgelegt.<sup>773</sup>

Die reaktive Sprechempfehlung lautete vor diesem Hintergrund:

„Aufgrund der Zulassungsproblematik und weiterer Unsicherheiten auch hinsichtlich der Zukunft der US Air Force GLOBAL HAWK Flotte und der Missionsplanung ist derzeit keine Grundlage gegeben, um eine Entscheidung für eine Serienbeauftragung zu befürworten oder gar zu treffen.“<sup>774</sup>

Die Zeugenvernehmungen lösten Nachfragen bezüglich der eingetretenen Verzögerungen aus. Verwiesen wurde hier unter anderem auf die „*verspätete Beistellung von Geräten und Komponenten durch die US Air Force und die National Security Agency (NSA)*“.<sup>775</sup>

Zur Frage, ob ein möglicher Grund für die Verzögerung des gesamten Projektes darin läge, dass Teile oder Komponenten von der NSA zu spät geliefert worden seien, hat der Zeuge *Selhausen* bekundet:

„Ich habe keine eigenen Erkenntnisse darüber, inwieweit die NSA [...] dafür verantwortlich sein soll, dass verspätete Beistellung von Geräten und Komponenten durch die US Air Force erfolgt sind.“<sup>776</sup>

Auch zu der Frage, welche Geräte und Komponenten von der NSA geliefert wurden, und welche davon zu spät ge-

<sup>764</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 3.

<sup>765</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 16.

<sup>766</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 39.

<sup>767</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 39.

<sup>768</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 25.

<sup>769</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>770</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 39.

<sup>771</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 40 f.

<sup>772</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 42.

<sup>773</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 42.

<sup>774</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 43.

<sup>775</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 39.

<sup>776</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 85.

kommen seien, hat der Zeuge *Selhausen* bekundet, dass ihm keine eigenen Erkenntnisse vorlägen.<sup>777</sup>

Zu Bauteilen der NSA hat der Zeuge *Pamiljans* ausgesagt:

„Ich kann Ihnen sagen: Da gibt es keine Bauteile im Euro-Hawk-System. Das Euro-Hawk-System ist ein Flugsystem, das wir entwickeln, das wir produzieren. Und mir ist nichts Derartiges bekannt.“<sup>778</sup>

Auf die Frage, ob solche Bauteile im ISIS-System enthalten seien, hat der Zeuge *Pamiljans* erklärt:

„Nein, das ist ein deutsches geheimes System. Dazu habe ich keinen Zugang.“<sup>779</sup>

Zur Entwicklung einer deutschen Verschlüsselungstechnik hat der Zeuge *Gerwert* berichtet:

„Natürlich könnten wir, wenn wir dazu beauftragt werden, eine eigene Verschlüsselungstechnik dazu liefern. Aber ob der Auftraggeber dazu eine Verschlüsselungstechnik bei uns beauftragt oder nicht, ist Sache des Auftraggebers; kann ich Ihnen nicht beurteilen. Wenn wir beauftragt werden, liefern wir eine Verschlüsselungstechnik, natürlich.“<sup>780</sup>

Auf Befragung zu seiner Kenntnis darüber, dass die Datenübertragung beim EURO HAWK Verschlüsselungstechnik von der NSA umfasse und ob er ausschließen könne, dass hierbei Daten, die im deutschen Raum erfasst wurden, an die NSA übertragen würden, hat der Zeuge *Dr. Thomas de Maizière* ausgesagt:

„[...] Ich kann Ihnen sagen, dass - - Ich bin informiert worden darüber – das ist Teil eines Zusatzvertrages im Jahre 2006 oder 7 –, dass das beschafft worden ist, dass darüber der Deutsche Bundestag informiert worden ist, der Haushaltsausschuss in einer Vorlage, und dass dieses System nicht dazu dient, irgendwelche Daten an die Amerikaner zu übergeben, sondern dass durch eine bestimmte technische Konfiguration sichergestellt wird, dass der Datenabfluss nur ‚German eyes only‘ stattfindet.“<sup>781</sup>

## b) Staatssekretärsvorlage vom 20. Dezember 2012

Wie in der Unterrichtungsvorlage vom 1. Oktober 2012 angekündigt,<sup>782</sup> wurde Staatssekretär *Beemelmans* eine weitere Informationsvorlage vom 20. Dezember 2012 zu geleitet.<sup>783</sup> Eine abschließende Bewertung des BAAINBw

<sup>777</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 85.

<sup>778</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 85.

<sup>779</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 85.

<sup>780</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 51 f.

<sup>781</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 95.

<sup>782</sup> Siehe Abschnitt V.3.b)bb).

<sup>783</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 100 ff.

zu alternativen Zulassungsmöglichkeiten lag zu diesem Zeitpunkt noch nicht vor.<sup>784</sup>

In dieser Vorlage wird erstmals die Empfehlung getroffen, die EURO HAWK-Serie nicht zu beschaffen. Hierzu heißt es in Ziffer 4 der Kernaussagen:

„Die Möglichkeiten einer alternativen Zulassung für einen langfristig ausgelegten Flugbetrieb der EURO HAWK Serien-Luftfahrzeugen sind aus derzeitiger Sicht ebenfalls nicht akzeptabel. Die Beschaffung der EURO HAWK Serie ist daher nicht mehr weiter zu verfolgen.“<sup>785</sup>

Im Einzelnen wird in der Bewertung auf die Gründe für diese Empfehlung eingegangen:

„Die Beschaffung der EURO HAWK Serie ist nicht mehr weiter zu verfolgen, da

- ein erfolgreicher und zugleich finanzierbarer Abschluss der Musterzulassung für die Serie nach derzeitigen Verfahren (ZDv 19/1) als unrealistisch zu bewerten ist,
- die Möglichkeiten einer alternativen Zulassung für einen langfristig ausgelegten Flugbetrieb von Luftfahrzeugen aus derzeitiger Sicht nicht akzeptabel sind,
- eine Lösung für eine nationale Fähigkeit einer Missionsplanung nicht absehbar ist sowie
- die Zukunft des USAF GLOBAL HAWK – und damit auch die beabsichtigte Abstützung für eine langfristig wirtschaftliche Versorgung und Betreuung in der Nutzung – langfristig nach wie vor unsicher ist.“<sup>786</sup>

Statt der Beschaffung der EURO HAWK-Serie würden bis zum 31. März 2013 die Untersuchungsergebnisse zu alternativen Trägerplattformen verifiziert und eingehend geprüft werden,<sup>787</sup> da ISIS „unter Einhaltung des geplanten Kostenrahmens“ auch auf dieser Basis realisierbar sei.<sup>788</sup> ISIS sei das derzeit modernste System seiner Art und ein Produkt der schützenswerten wehrtechnischen Kernfähigkeiten der Firma *Cassidian*.<sup>789</sup> Zusammen mit einem konkreten Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise erfolge dann eine weitere Vorlage.<sup>790</sup>

Auf den Hintergrund des Begriffs „schützenswerte wehrtechnische Kernfähigkeiten der Firma *Cassidian*“ angesprochen, hat der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*,

<sup>784</sup> Siehe Abschnitt V.3.d).

<sup>785</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 101.

<sup>786</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 103.

<sup>787</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 104.

<sup>788</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 101.

<sup>789</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 103.

<sup>790</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 104.

erklärt, dass diese Formulierung „*unglücklich*“ sei. Es gehe hier grundsätzlich „*um eine Fähigkeit, die in dieser Form in der Bundesrepublik Deutschland nur Cassidian*“ aufweise.<sup>791</sup>

Staatssekretär *Wolf* nahm die Vorlage am 4. Januar 2013 zur Kenntnis und notierte die Fragen, ob die Aussagen in Ziffer 4 und 16 bis 18 (Keine Beschaffung EURO HAWK-Serie, Weiternutzung ISIS) schon entschieden und eine Kündigung bereits erfolgt sei.<sup>792</sup> In einer separaten Vorlage vom 17. Januar 2013 wurde dazu klargestellt, dass kein Vertrag bestehe und eine Kündigung nicht erforderlich sei.<sup>793</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* zeichnete die Vorlage am 7. Januar 2013 ab. Er erklärte sich dabei grundsätzlich einverstanden mit dem weiteren Vorgehen. Daneben notierte er die Frage „*Wird zu Ziff. 4 eine Entscheidung erwartet (InfoVorlage !)*“. Für den Fall, dass dies so sei, erteilte sein Büro die Weisung, dies mit der Vorlage zum 31. März 2013 zu verbinden.<sup>794</sup> Wie avisiert wurde ihm am 27. März 2013 eine Vorlage zur Entscheidung auf dem Dienstweg zugeleitet.<sup>795</sup>

## VI. Überwachung des Projektverlaufs durch die Bundesregierung

### 1. Controlling und Fachaufsicht im BMVg

#### a) Kritik des Bundesrechnungshofes

In seinem Prüfbericht vom 3. Juni 2013 übt der Bundesrechnungshof deutliche Kritik daran, wie das Projekt EURO HAWK von höheren Ebenen beaufsichtigt bzw. überwacht wurde. Im Einzelnen heißt es dazu:

„Der Bundesrechnungshof sieht im Umgang mit den Projektrisiken ein folgenschweres Organisationsversagen. [...]“

Neben dem Unterschätzen von Projektrisiken wirft der Projektverlauf daher die Frage auf, ob die fachliche Führung im Bundesamt und die Fachaufsicht im Bundesverteidigungsministerium so organisiert sind, dass frühzeitig auf Projektrisiken reagiert werden kann. Obwohl die Projektstatusberichte der Projektleitung der Fachaufsicht vorlagen, nahm sie die sehr kritischen Bewertungen zum Projektverlauf und insbesondere zum Musterzulassungsprozess nicht zum Anlass, einzugreifen.[...]“<sup>796</sup>

Nach Bewertung des BRH hätte die Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung im Frühjahr 2009, spätes-

tens aber im Jahr 2011 informiert und das Projekt insgesamt neu bewertet werden müssen.<sup>797</sup>

Die Zeugin, Ministerialrätin *Angelika Bauch*, hat letztlich zusammengefasst:

„Was hier auf jeden Fall versagt hatte oder nicht funktioniert hatte, ist das Projektcontrolling gewesen und die Vorhabenaufsicht, die letztendlich auch die Projektstatusberichte, die Risiken daraus nicht entsprechend zum Anlass genommen hat, darauf zu reagieren.“<sup>798</sup>

Im Einzelnen hat sie dazu erklärt, dass mehrere Stufen im Projektcontrolling versagt hätten.<sup>799</sup> Es habe überhaupt keine richtige fachliche Bewertung, kein fachliches Controlling gegeben, weshalb der Projektleiter zum großen Teil auf sich selbst gestellt gewesen sei. Dies hat sie noch näher erläutert:

„Er hat die Probleme dargelegt, aber ich denke auch, er hat die Tragweite der Probleme nicht richtig erkannt. Er hat sich an den Einschätzungen der Firma sicherlich auch viel orientiert, und ich denke mal, der Projektleiter hat die Tragweite der Risiken nicht erkannt. Er war auch noch optimistisch, Lösungen zu finden, hatte dann aber auch, wenn man sich den Projektverlauf ansieht, immer die weiteren Schritte erst mal im Blick: So, jetzt muss ich als Nächstes gucken, dass der Überführungsflug von USA nach Deutschland funktioniert. – Er hat nicht diesen vorausschauenden Blick gehabt, welche Realisierungsrisiken letztendlich mit dem Musterzulassungsprozess verbunden sind. Das hat er in der Tragweite – so stellt es sich uns aus den Unterlagen dar – nicht erkannt.“<sup>800</sup>

Letztlich habe er Probleme in den Projektstatusberichten dargelegt, und auch die Vorhabenaufsicht im BMVg habe diese bewertet. Doch sei fraglich, ob dort die Risiken erkannt worden seien.<sup>801</sup> Zugleich hätten auch Vorgesetzte die Verpflichtung gehabt, von sich aus nachzufragen, was aus dem Projekt geworden sei, zumal es sich bei EURO HAWK um ein Vorhaben der „*Kategorie 1*“ und somit um ein leitungsrelevantes Projekt gehandelt habe.<sup>802</sup>

Als fachliches Controlling schwebte ihr eine unabhängige Stelle, ein Lenkungsgremium vor. Bei Planabweichungen müsste dieses im Rahmen des Controllings den Bedarfsträger einbinden, um gemeinsam die Projektrisiken unter Berücksichtigung des Gesamtziels bzw. Gesamtvertrags zu bewerten. Dieses dürfe nicht nur der Arbeitsebene überlassen sein.<sup>803</sup>

<sup>791</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 89.

<sup>792</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 101.

<sup>793</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 97.

<sup>794</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 100.

<sup>795</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 79. Darauf wird näher im Kapitel E eingegangen.

<sup>796</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 43.

<sup>797</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 2.

<sup>798</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

<sup>799</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

<sup>800</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>801</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 14.

<sup>802</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

<sup>803</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 20 f.



## b) Umsetzung im Projekt EURO HAWK

Wie das Controlling und die Fachaufsicht in diesem Fall grundsätzlich funktionieren sollte, hat MRn *Bauch* kurz dargelegt:

„Es sind verschiedene Ebenen. Der Projektleiter hat die Probleme in seinem Projektstatusbericht dargelegt. Bei einer funktionierenden Projektüberwachung [...] hätte an erster Stelle das Bundesamt, sprich der Präsident, über sein Zentralcontrolling aufmerksam werden müssen, und letztendlich über die Vorhabenübersicht im Bundesministerium hätte man das natürlich dann an eine Staatssekretärsvorlage über den Abteilungsleiter Rüstung transportieren müssen [...].“<sup>804</sup>

Die Fachaufsicht über das Projekt übte von August 2006 bis zum 7. März 2011 LTRDir *Rüdiger Knöpfel* als Referent im Referat Rü VI 2 beim BMVg aus.<sup>805</sup> In dieser Funktion habe er den Beitrag der Fachaufsicht für die Projektstatusberichte verfasst und an das Zentralcontrolling weitergeleitet.<sup>806</sup>

Später als Projektleiter habe er die vierteljährlichen Statusberichte selbst erstattet. Direktes Feedback zu den Vorlagen hätte er jeweils dann erhalten, wenn das BMVg dies als notwendig erachtet habe.<sup>807</sup>

### aa) Projektstatusberichte und Schwachstellen

Projektstatusberichte sind nach Angaben von MD *Selhausen* zu allen wesentlichen Projekten vierteljährlich zum Quartalsende vom Projektleiter anzufertigen.<sup>808</sup> Darzustellen sind darin neben dem Leistungsfortschritt auch die finanziellen Entwicklungen des Projektes sowie Probleme und Risiken. Zudem erfolgt eine Gesamteinschätzung des Vorhabens.<sup>809</sup>

Im Projekt EURO HAWK war festzustellen, dass die Fachaufsicht zum Teil eine andere Bewertung vornahm als der Projektleiter oder das Zentralcontrolling. Derartige Abweichungen hat die Zeugin *Bauch* wie folgt zu erklären versucht:

„[...] wir haben festgestellt, dass es mal eine Abweichung gab. Der Projektleiter hatte Ende 2010 das Projekt schon mal sehr kritisch bewertet. Dabei hat die Vorhabenaufsicht diese sehr kritische Bewertung nicht geteilt. Im Jahr 2011, wenn ich mich richtig erinnere, gab es dann auch mal wieder eine Bewertung vom Projektleiter, wo er sagte: Na ja, jetzt ist das Projekt vielleicht doch nicht mehr sehr kritisch, sondern kritisch. – Das schwankte auch etwas in der Bewertung beim Projektleiter.“<sup>810</sup>

Diesen Fall hat der Projektleiter *Rüdiger Knöpfel* in seiner Vernehmung aufgegriffen und dargestellt, dass der Überflugsflug in seiner Durchführung gefährdet gewesen sei, weil die Verfügbarkeit der entsprechenden Landebahn in Manching nicht gewährleistet werden konnte. Er habe daher diesen Punkt bei dem Verfassen des damals anstehenden Berichtes auf „rot“ setzen müssen. Dieses Problem habe sich dann jedoch gelöst, weshalb es dem BMVg möglich war, die Bewertung auf „grün“ zu setzen. Insofern spiegelten „Warnleuchten“ in den Berichten oftmals nur singuläre Ereignisse wider.<sup>811</sup>

Einen anderen wesentlichen Schwachpunkt des Controllingprozesses hat der Abteilungsleiter AIN, MD *Selhausen*, in dem „teilweise erheblichen Zeitbedarf vom Eintreten eines Ereignisses bis zu dessen Vorstellung bei der Leitung BAAINBw“ identifiziert. Im ungünstigsten Fall könne dieser Zeitraum rund vier Monate betragen.<sup>812</sup>

Zuletzt hat MRn *Bauch* mitgeteilt, dass „ab dem zweiten Halbjahr 2011 keine Einschätzung mehr der Vorhabenaufsicht in den Projektstatusberichten zu sehen“ gewesen sei. Sie habe dafür keine Begründung. Vielleicht habe es an Personen gelegen, die gewechselt hätten. Dies sei aber Spekulation.<sup>813</sup>

### bb) Bewertung des Ministers

Der Bundesminister der Verteidigung, *Dr. Thomas de Maizière*, hat in seiner Aussage festgestellt, dass im Fall des EURO HAWK das Projektmanagement, das Projektcontrolling und das Verhalten der Fachaufsicht kritikwürdig gewesen seien.<sup>814</sup> Hinsichtlich der Unterrichtung der Leitung hat er ausgeführt,

„[...] dass wir oft und vielleicht zu oft über die Dinge reden, wo Probleme bekannt sind, und zu wenig über die Dinge, wo Probleme nicht richtig bekannt sind. Und das bezieht sich vor allen Dingen auf den Zeitraum von 2004 oder 7 bis [...] Februar 2012 [...].“<sup>815</sup>

Nach seiner Ansicht sollte man „in einem Ministerium von 2 000 Mitarbeitern, bei hochbezahlten Staatssekretären und Abteilungsleitern, bei klaren Verantwortlichkeiten keine Struktur haben, wo das Hauptziel einer Institution sei, die anderen ständig zu kontrollieren.“<sup>816</sup> Der Zeuge *Dr. de Maizière* hat der Bewertung des BRH zugestimmt, dass das Projektcontrolling nicht funktioniert habe. Für seine Amtszeit trage er die entsprechende Verantwortung.<sup>817</sup>

## 2. Novellierung des Customer Product Managements 2010

Wie dargestellt, hätte sich MRn *Bauch* an der Stelle des Fachcontrollings eine unabhängige Stelle bzw. ein Len-

<sup>804</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>805</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 2.

<sup>806</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 32.

<sup>807</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 32.

<sup>808</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 49.

<sup>809</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 27.

<sup>810</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 17.

<sup>811</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 11.

<sup>812</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 49 f.

<sup>813</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 17.

<sup>814</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 9.

<sup>815</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 32.

<sup>816</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 68 f.

<sup>817</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 105.

kungsgremium vorstellen können.<sup>818</sup> In ähnlicher Weise hat sie auf die Neuerungen des novellierten Customer Product Managements (CPM nov.) verwiesen:

„Mit dem CPM (nov.) möchte man so eine Funktion wie so einen Projektrat – das ist ein Gremium –, so einen Lenkungsausschuss auf Bundesamtsebene einrichten, unter Leitung des Präsidenten. Der soll wohl auch alle zwei Monate tagen. [...] Und wenn dann Sollabweichungen vom Projekt festgestellt werden, sollen die auch an einen Lenkungsausschuss im Bundesministerium [unter Leitung des Abteilungsleiters Rüstung] herangezogen werden – Also, da sind zumindest Stufen im Projektcontrolling vorgesehen.“<sup>819</sup>

### a) Anlass der Novellierung

Der CPM (nov.) sollte im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr Mängel des alten CPM ausbessern.<sup>820</sup> Der Zeuge *Wieker* hat hierzu dargelegt:

„[...] dass die Aussagen der Weise-Kommission in ihrem Bericht vom Oktober 2010 zutreffen. Es heißt darin: Der CPM ‚hat sich grundsätzlich bewährt‘, ist jedoch ‚in der konkreten Umsetzung‘ charakterisiert durch ‚einen langwierigen konsensualen Abstimmungs- und Entscheidungsprozess‘, [...] ‚zersplitterte Verantwortlichkeiten und Kompetenzbereiche und dadurch insgesamt intransparente Prozesse sowie schwerfällige Kommunikationsstrukturen‘. Diese Feststellung war im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr Anlass zu einer Novellierung des Beschaffungsprozesses.“<sup>821</sup>

General a. D. *Schneiderhan* hat dies im Hinblick auf den „alten“ CPM anders gesehen:

„Ich kann keine Mängel im CPM erkennen. [...] Es ist zweimal nachgebessert worden; das habe ich entschieden. Die Praxis zeigt immer gewisse Schwächen.“<sup>822</sup>

MRn *Bauch* hat hierzu darauf verwiesen, dass auch der „alte“ CPM Berichtspflichten vorgesehen habe, wie z. B. mit den Projektstatusberichten und dass der Projektleiter eine Risikoanalyse habe vornehmen müssen. Es stelle sich nur immer die Frage, wie „es dann ausgefüllt“ werde.<sup>823</sup>

Der Projektleiter, *Rüdiger Knöpfel*, hat auf die Frage, ob er hinsichtlich des „alten“ CPM Änderungsbedarf sehe, die Umsetzung des EURO HAWK-Projektes im Rahmen des jeweils geltenden CPM folgendermaßen beschrieben:

„[...] ganz zu Anfang war festzustellen, dass [...] mit dem Projekt gewisse Risiken verbunden sind.

Um diese überschaubar und einordbar zu machen, wurde halt das Hilfsmittel Projektierungsphase gewählt, um diese Risiken abuarbeiten [...] Denn es wäre ja fatal gewesen, wenn wir in 2007 schon die gesamte Serie beauftragt hätten [...] Deswegen hat man gerade dieses Hilfsmittel – im CPM 2010 als auch im neuen CPM (nov.) ist ein ähnliches Vorgehen vorgesehen – zur Risikominimierung [...] wie wir es in dieser Projektierungsphase vorhaben, die Demonstration der Gesamtfunktionalität mit den Einzelteilen [...] und bei einem haben wir jetzt festgestellt, wir können es nicht ausreichend wirtschaftlich reduzieren. Deswegen kam die Entscheidung: Wir gehen diesen Schritt in Richtung Euro-Hawk-Serie nicht mehr weiter. – Das ist so, wie es im Bilderbuch vorgesehen ist, genau so.“<sup>824</sup>

Die Novellierung des CPM 2010 erfolgte am 12. November 2012.<sup>825</sup>

### b) Neuerungen des CPM (nov.)

Die Neuerungen des CPM (nov.) hat Bundesminister *Dr. de Maizière* zusammengefasst:

„Der neue Beschaffungsprozess [...] zeichnet sich gegenüber dem bisher gültigen CPM durch vielfältige Verbesserungen aus. [...] Wir haben Verantwortlichkeiten, Entscheidungskompetenzen klarer definiert und Schnittstellen reduziert. Wir haben den Prozessablauf von bisher vier auf drei Phasen verschlankt und die Analysephase, in der Risiken ermittelt und bewertet werden, vertieft. Wir arbeiten mit der Ämterebene durch Zielvereinbarung und trennen klar zwischen ministeriellen Steuerungs- und ämterseitigen Durchführungsaufgaben. Wir haben integrierte Projektteams eingerichtet, in denen die erforderliche Expertise unter einheitlicher Führung gebündelt und die Kommunikation deutlich verbessert wird. [...] Und: Es wird ein neues Projektcontrolling geben, und es wird schrittweise eingeführt. Künftig erhält der Generalinspekteur der Bundeswehr erstmals die Möglichkeit zur Auswahl zwischen mehreren abgestuften Lösungsvorschlägen, in denen der Grad der Erfüllung der Fähigkeitsanforderungen mit den zu erwartenden Kosten und Risiken zusammen gesehen wird. Die Einführung dieses neuen Verfahrens kann nur schrittweise erfolgen.“<sup>826</sup>

Der Zeuge *Stein* hat zu den Änderungen des CPM (nov.) ausgeführt:

„Zum einen ist die Möglichkeit gegeben, in der Analysephase 2 eine wesentlich sauberere und bessere Vorbereitung für eine Projektierungsphase zu schaffen. Der zweite Punkt ist: Wir sind

<sup>818</sup> Siehe Abschnitt VI.1.a).

<sup>819</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

<sup>820</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 143.

<sup>821</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 152.

<sup>822</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 21.

<sup>823</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 30.

<sup>824</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 29.

<sup>825</sup> MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 143 f.

<sup>826</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 9.

nach dem CPM (novelliert) auch gefordert, nicht nur Aussagen zur Projektierung zu machen und der möglichen Beschaffung, sondern auch zu den Life Cycle Costs. Der dritte Punkt ist, dass wir auch gefordert sind, unterschiedliche Lösungsvarianten und Alternativen vorzuschlagen, sodass dann die Möglichkeit besteht, eine Variante auszuwählen, die entsprechend risikoärmer ist und vielleicht dadurch auch zeitgerechter zu realisieren ist. [...] Es ist vorgegeben, dass wir für die größeren Projekte im Hause BAAINBw Project Reviews machen, die dann durch ein Team aus entsprechend zusammengestellten Mitarbeitern diese Vorhaben dann prüfen und vor der Leitung vorgestellt werden, um Probleme frühzeitig zu erkennen und dann auch angehen zu können.“<sup>827</sup>

Der Zeuge *Selhausen* hat die Zielvereinbarungen als Teil der Fachaufsicht eingeordnet:

„Mit dem neuen Rüstungsprozess, dem CPM (nov.) vom 1. Januar 2013, werden Zielvereinbarungen zwischen BMVg, AIN und BAAINBw eingeführt. Es wird also ein zusätzliches Instrument der Fachaufsicht genutzt.“<sup>828</sup>

### 3. Zweite Zwischenentscheidung zur Abschließenden funktionalen Forderung

Als weiteren Punkt hat MRn *Bauch* beanstandet, dass mit der Entscheidung, auf die Musterzulassung des Full Scale Demonstrators zu verzichten, d. h. mit der Entscheidung vom 3. Februar 2010 eine neue Zwischenentscheidung hätte erstellt werden müssen, da es kostenmäßige Abweichungen, zeitliche Verzögerungen und Abweichungen vom Vertragsziel gegeben habe.<sup>829</sup>

#### a) Erforderlichkeit

Nach Billigung der „1. Zwischenentscheidung“ am 12. Dezember 2006<sup>830</sup> wurde innerhalb der Projektierungsphase des Projektes EURO HAWK bereits frühzeitig das Erfordernis gesehen, „aufgrund der eingetretenen Verzögerungen und der Kostensteigerung“ eine zweite Zwischenentscheidung zu erstellen, wie es im Projektstatusbericht vom 31. März 2008 heißt.<sup>831</sup> Im Projektstatusbericht vom 30. Juni 2008 wurde diese für die 42. Kalenderwoche 2008 in Aussicht gestellt.<sup>832</sup>

Der seinerzeit zuständige Generalinspekteur der Bundeswehr, General a. D. *Schneiderhan*, äußerte dazu, dass er Mitte 2009 die Notwendigkeit einer zweiten Zwischenentscheidung gesehen habe.<sup>833</sup>

Entsprechend war vom BWB ursprünglich beabsichtigt, zum 30. Juni 2009 in der „2. Zwischenentscheidung“

über Verzögerungen und Mehrkosten der Entwicklungsphase und des Anfangsflugbetriebes des Prototyps zu berichten.<sup>834</sup>

#### b) Verzögerungen

Bis März 2011 war die „2. Zwischenentscheidung“ noch nicht vorgelegt worden. Dem Projektstatusbericht vom 31. März 2011 kann dazu entnommen werden, dass der Entwurf der „2. Zwischenentscheidung“ „von der Leitung BWB im Juli 2009 an den PL zur Überarbeitung zurückgegeben“ worden war.<sup>835</sup>

Gleichzeitig stellt in demselben Projektstatusbericht das Zentralcontrolling des BMVg in seiner Bewertung einerseits eine zeitliche Verzögerung des Projektverlaufs um 19 Monate sowie andererseits eine erhebliche Überschreitung der geplanten Gesamtkosten (ca. 1,28 Milliarden Euro statt ca. 843 Millionen Euro), jeweils im Vergleich zu dem Stand der „1. Zwischenentscheidung“, fest. Es spricht aus diesem Grunde die Empfehlung aus, die „2. Zwischenentscheidung“ auf Ämterebene bis Juni 2011 fertigzustellen, anschließend dem BMVg vorzulegen und damit die ministerielle Billigung einzuholen.<sup>836</sup>

Als der bis dahin gebilligte Finanzrahmen nahezu ausgeschöpft war, wurde das BAAINBw am 23. November 2012 seitens des Referates BMVg AIN V 5 gebeten, die „2. Zwischenentscheidung“ zu erstellen, um damit die unterbrechungsfreie Fortsetzung des Entwicklungsvertrages zu gewährleisten.<sup>837</sup> Am 4. Januar 2013 folgte schließlich die Weisung, das Dokument bis zum 10. Januar 2013 vorzulegen.<sup>838</sup>

Auf Nachfrage, warum sich die Vorlage der zweiten Zwischenentscheidung so verzögert habe, hat LTRDir *Knöpfel* gesagt:

„Nun, es gehört ja zu den Aufgaben eines Projektleiters, nicht nur Probleme aufzuzeigen, sondern auch Vorschläge zu machen, wie man sie lösen könnte. Beitretender Faktor war hier beim Festhalten an einer umfassenden Musterprüfung der damit verbundene wirtschaftliche Aufwand. [...] Deswegen war unser Bestreben, zu untersuchen: Wie können wir diesen wirtschaftlichen Mehraufwand reduzieren, damit die Realisation einer entsprechenden Serie doch noch möglich wäre? Das geht natürlich nicht von heute auf morgen.“

Zweitens haben wir ja begleitend die Erprobung durchgeführt, weil das Ziel, [...] die Gesamtfunktionalität noch zu zeigen, ja noch ausstand [...]“<sup>839</sup>

<sup>827</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 123.

<sup>828</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 48.

<sup>829</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 35.

<sup>830</sup> Siehe Kapitel A Abschnitt VIII.

<sup>831</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 331.

<sup>832</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 1, S. 369.

<sup>833</sup> *Schneiderhan*, Protokoll-Nr. 3, S. 17.

<sup>834</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 27.

<sup>835</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 327.

<sup>836</sup> MAT 17-42 BMVg zu BB 17-43, Ordner 2, S. 327 f.

<sup>837</sup> MAT 17-8 zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 55; MAT 17-78 A, BMVg zu BB 17-3, AIN V 5, Ordner 109, S. 45.

<sup>838</sup> MAT 17-8 zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 43.

<sup>839</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 21.

Derzeit liegt die „2. Zwischenentscheidung“ beim Generalinspekteur der Bundeswehr, General *Volker Wieker*, der deren Inhalt wie folgt skizziert hat:

„Hier geht es jetzt tatsächlich darum, [...] die getroffenen Entscheidungen und Ereignisse, die eingetreten sind auf dem Weg seit der ersten Zwischenentscheidung und der 25-Millionen-Vorlage in 2009, nachzuzeichnen. Einer der ganz wesentlichen Einflussfaktoren war dabei das Scheitern im Projekt GAST [...]. Das hat zu Anpassungen führen müssen, die insgesamt jetzt nachgezeichnet werden müssen.“<sup>840</sup>

Darüber hinaus gebe es nur

„einen einzigen weiteren Grund für eine zweite Zwischenentscheidung oder für [eine, Anm.] Zwischenentscheidung grundsätzlich: Das ist das Überschreiten von 15 Prozent der gebilligten Finanzlinie. Der Fall ist hier noch nicht eingetreten.“<sup>841</sup>

Die „2. Zwischenentscheidung“ sei noch nicht an die Staatssekretäre bzw. den Minister weitergeleitet, da er

„noch Rückfragen habe, was insbesondere den Blick in die Zukunft betrifft.“<sup>842</sup>

## VII. Eingesetzte Haushaltsmittel seit dem dritten Änderungsvertrag

### 1. Veranschlagte Kosten

#### a) Entwicklungsvertrag

Während bei Abschluss des Entwicklungsvertrages noch ein Gesamtfinanzbedarf exklusiv erforderlicher weiterer Vertragsabschlüsse zur Beschaffung von Geräten sowie für Unterstützungsleistungen von 430,9 Millionen Euro veranschlagt wurde,<sup>843</sup> belief sich der geplante Gesamtfinanzbedarf laut 25-Millionen-Euro-Vorlage an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages vom 29. Mai

2009 mit Abschluss des dritten Änderungsvertrages auf 480,13 Millionen Euro.<sup>844</sup>

Für die erforderlichen weiteren Verträge zur Beschaffung von Geräten sowie für Unterstützungsleistungen wurden 2007 28,3 Millionen Euro veranschlagt,<sup>845</sup> 2009 waren 47,17 Millionen Euro eingeplant.<sup>846</sup>

Mit den darauffolgenden Änderungsverträgen erhöhte sich der Finanzbedarf des Entwicklungsvertrages wie folgt (siehe Tabelle unten).

#### b) CLS-Verträge

Neben dem Entwicklungsvertrag wurden Verträge über logistische Unterstützungsleistungen für den EURO HAWK Full Scale Demonstrator, sogenannte Contractor Logistics Support-Verträge (CLS-Verträge), mit der Euro-Hawk GmbH geschlossen.

Der CLS-Vertrag Teil 1 wurde am 28. Juli 2009 mit einer Laufzeit von 26 Monaten geschlossen. Hierfür wurden bei Vertragsschluss Ausgaben in Höhe von 47,1 Millionen Euro eingeplant. Mit dem dritten Änderungsvertrag zum CLS-Vertrag Teil 1 vom 30. Dezember 2011 erhöhte sich diese Summe auf 48,8 Millionen Euro. Der sechste Änderungsvertrag vom 30. November 2012 führte letztlich zu einer weiteren Erhöhung auf 49,6 Millionen Euro.

Am 2. Dezember 2011 wurde der CLS-Vertrag Teil 2 geschlossen, für welchen Verpflichtungen in Höhe von 32,3 Millionen Euro angesetzt wurden. Die Summe erhöhte sich mit dem ersten Änderungsvertrag zum CLS-Vertrag Teil 2 vom 14. November 2012 auf 32,9 Millionen Euro.<sup>847</sup>

Zudem wurden Kosten in Höhe von rund 2,9 Millionen Euro für diverse Verträge, die weitere Unterstützungsleistungen zum Inhalt hatten, verplant.<sup>848</sup>

<sup>840</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 176.

<sup>841</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 179.

<sup>842</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 176.

<sup>843</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, Band 2, II D 1, S. 223.

<sup>844</sup> MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 1, S. 239.

<sup>845</sup> MAT 17-3 BMF zu BB 17-81, Band 2, II D 1, S. 219.

<sup>846</sup> MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93: S. 240.

<sup>847</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 4.

<sup>848</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage A, S. 4.

Vertrag	Datum	Bedarfserhöhung in Euro <sup>849</sup>
4. Änderungsvertrag	25. November 2009	2.180.000
5. Änderungsvertrag	16. September 2010	3.462.100
6. Änderungsvertrag	11. März 2011	5.747.446
7. Änderungsvertrag	28. Oktober 2011	13.996.557
8. Änderungsvertrag	1. Juni 2012	20.006.091
9. Änderungsvertrag	2. August 2012	5.317.302
10. Änderungsvertrag	7. November 2012	13.095.387

<sup>849</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 47.

## 2. Tatsächliche Ausgaben

Für Entwicklungs- und CLS-Verträge wurden 2009 tatsächlich 126.443.368 Euro ausgegeben. Davon entfielen 54.892.516 Euro auf das Luftfahrzeug, 69.500.621 Euro auf die Entwicklung von ISIS und 2.050.231 Euro auf dessen Erprobung sowie die Vorbereitung der Erprobung.

2010 wurden insgesamt 81.015.197 Euro gezahlt, wovon 42.853.439 Euro auf das Luftfahrzeug, 30.128.294 Euro auf die ISIS-Entwicklung und 8.033.464 Euro auf die Erprobung und Vorbereitung entfielen.

Im folgenden Jahr betragen die tatsächlichen Ausgaben 64.372.941 Euro. Für das Luftfahrzeug wurden 31.367.130 Euro, für die ISIS-Entwicklung 24.069.542 Euro sowie für dessen Erprobung 19.019.964 Euro gezahlt.

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 91.717.592 ausgegeben. Dabei betragen die Ausgaben für das Luftfahrzeug 35.881.760 Euro, für die ISIS-Entwicklung 30.028.370 Euro und für die ISIS-Erprobung 25.807.462 Euro.<sup>850</sup>

## VIII. Bewertung des Bundesrechnungshofes

### 1. Informationsgrundlagen

Bei der Prüfung des Entwicklungsprojektes EURO HAWK habe den Prüfern des BRH zunächst die „*Ab-schließende funktionale Forderung*“ und die „*1. Zwischenentscheidung*“ als Informationsbasis gedient. Zusätzlich seien die Projektstatusberichte des Projektleiters und des Auftragnehmers ausgewertet worden. Zudem hätten zu den wesentlichen Erhebungsgrundlagen der Schriftverkehr mit der Musterzulassungsstelle und die schriftliche Kommunikation, die mit dem BMVg geführt wurde, gezählt.<sup>851</sup>

Darüber hinaus hätten die Prüfer des BRH Gespräche mit der Vorhabenaufsicht, insbesondere dem Projektmanager sowie mit dem Musterprüfbeauftragten und dem Güteprüfdienst geführt, nicht aber mit dem Projektleiter.<sup>852</sup> Der Schriftverkehr innerhalb der Bundesregierung und den Abteilungen der Ministerien habe nicht umfänglich ausgewertet werden können, wohl aber „*vier, fünf Staatssekretärsvorlagen*“.<sup>853</sup>

Nach Auswertung dieser Informationsquellen kam der BRH zu der Einschätzung, dass sowohl 2009 als auch 2011 die politische Leitung informiert und eine Neubewertung des Gesamtprojektes hätte vorgenommen werden müssen.<sup>854</sup>

## 2. Neubewertung 2009

### a) Ansicht des Bundesrechnungshofes

Obwohl das BMVg das Projekt im Jahr 2009 als unkritisch einstufte<sup>855</sup>, hätte man laut MRn *Angelika Bauch*

(BRH), schon zu diesem Zeitpunkt „*auf jeden Fall neu bewerten müssen*“.<sup>856</sup> Aus ihrer Sicht seien da „*die ersten Probleme aufgetreten*“:

„Wir haben ja [...] diesen Abbruch vom GAST gehabt. Das ist dieses Auswertesystem, ein wichtiger Baustein in dem Projekt, den man 2008 abgebrochen hatte. [...] Es zeichneten sich auch bei dem Missionsplanungssystem zunehmend Probleme ab, dass man die beauftragte Exportversion wohl nicht bekommen würde, und natürlich kam 2009 zunehmend, dass die Musterzulassungsaktivitäten so einen Umfang erfordern, um die Anforderung nach der ZDv 19/1 zu erfüllen, dass man da schon die ersten Bedenken hatte, ob man die im Rahmen des Vertrages abwickeln kann.“<sup>857</sup>

Schließlich

„[wurde, Anm.] im Jahr 2009 mit dem dritten Änderungsvertrag [...] eindeutig festgehalten [...], dass man nicht auf der amerikanischen Zulassung aufbauen könne, wie man vorher angenommen hatte.“<sup>858</sup>

Dies hätten die Prüfer in einer Anlage zum dritten Änderungsvertrag gefunden, in welcher festgehalten war, dass:

„[...] man die Erkenntnis hatte, auf den amerikanischen Musterzulassungsprozess nicht aufbauen zu können, und dass der Euro Hawk eine umfassende Zulassung braucht, die von der amerikanischen Zulassung nicht abgedeckt wird, und dass das einen zusätzlichen Aufwand erfordern würde.“<sup>859</sup>

Auf Nachfrage, wer als Initiator dieser Neubewertung hätte tätig werden müssen, hat die Zeugin *Bauch* ausgeführt, dass an erster Stelle der Präsident des BWB hätte aufmerksam gemacht werden müssen. Dann hätte letztendlich eine Staatssekretärsvorlage über den Abteilungsleiter Rüstung weitergeleitet werden müssen.<sup>860</sup>

Insgesamt hätten bereits 2009 die Risiken „*so eine Tragweite*“ angenommen, dass die „*Realisierung schon in-frage*“ hätte gestellt werden können.<sup>861</sup>

### b) Ansichten der Vertreter des BMVg

Der Präsident des BAAINBw, *Harald Stein*, hat sich hinsichtlich dieser Einschätzung des BRH, dahingehend geäußert, dass es

„[...] das Recht des Bundesrechnungshofes [ist], eine solche Aussage zu machen; aber man muss sich nicht unbedingt dieser Bewertung anschließen. [...] Im Jahre 2009 – so belegen alle Berichte – war dieses Problem [die höheren Kos-

<sup>850</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Anlage C, S. 1 f.

<sup>851</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7 f.

<sup>852</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 8.

<sup>853</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 8.

<sup>854</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 23; MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 18.

<sup>855</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>856</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>857</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>858</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>859</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 24.

<sup>860</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

<sup>861</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 24.

ten der Musterzulassung, Anm.] als beherrschbar eingestuft.“<sup>862</sup>

Auch der Zeuge *Selhausen* hat sich in ähnlicher Weise eingelassen: Noch Anfang Dezember 2009 hätte er aus dem damaligen BWB eine Vorlage erhalten, „*dass gute Fortschritte grundsätzlich auf dem Programm seien und dass der Mehrbedarf auf einen hohen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag für die Zulassung, Musterprüfung der Serie geschätzt würde*.“<sup>863</sup> Der Bundesminister der Finanzen hätte die 25-Millionen-Euro-Vorlage zum CLS-Vertrag Nr. 2 am 17. November 2009 an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages geschickt. Erste Erkenntnisse, dass darin ein „*hohes Finanzrisiko liegen könnte*“, habe der Zeuge *Selhausen* jedoch erst am 24. November, mithin sieben Tage später, gehabt.<sup>864</sup>

Er hat weiter ausgeführt, dass

„[...] es [...] dann zweieinhalb Monate gedauert [hat], bis dieses Risiko hinreichend substantiiert und belegbar war. [...] Mit diesem Wissen hätte ich stichhaltig nicht begründen können, diese Vorlage anzuhalten.“<sup>865</sup>

Auf die Nachfrage, ob er bei Auftreten weiterer Probleme darüber nachgedacht hätte, die Erprobung zu stoppen, erwiderte MD *Selhausen*, dass es in Besprechungen immer „*solche Abwägungen*“ gegeben habe. Allerdings habe stets im Mittelpunkt gestanden, dass „*hier eine Fähigkeitslücke aufwächst, die für die Streitkräfte wirklich massiv ist*.“<sup>866</sup>

Auch StS *Wolf* wurde zu dieser Thematik vernommen. Auf die Frage, wie er zu der Einschätzung des Bundesrechnungshofes stehe, dass im Zusammenhang mit dem dritten Änderungsvertrag eine Neubewertung hätte vorgenommen werden müssen, hat er geantwortet:

„Ich bin überrascht [...], weil, wenn ich mich [...] richtig erinnere, ist diese 25-Millionen-Vorlage sehr intensiv diskutiert worden; auch die Gründe für die Verzögerung sind sogar in der 25-Millionen-Vorlage [...] zitiert. Sie waren dem Bundesrechnungshof mit anderen Worten zugänglich. [...] Also, wenn mir jemand jetzt im Nachhinein sagt: ‚Das hätte dich spätestens zu einer Revision veranlassen müssen‘, dann frage ich mich: Warum hat man mir diese Information oder diesen Hinweis oder diese Anregung nicht schon anlässlich der Beratung gegeben?“<sup>867</sup>

<sup>862</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 147.

<sup>863</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 52.

<sup>864</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 52.

<sup>865</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 52.

<sup>866</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 52.

<sup>867</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 117.

### 3. Neubewertung 2011

Der Bericht des Bundesrechnungshofes konstatiert zu der weiteren Entwicklung:

„Spätestens im Jahr 2011, als weitere Arbeiten zur Musterzulassung vereinbart worden waren, zeichnete sich ab, dass die aufgetretenen Probleme nicht mit vertretbarem Aufwand lösbar waren. Spätestens jetzt hätte die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums informiert und das Projekt insgesamt neu bewertet werden müssen.“<sup>868</sup>

Erst ab Anfang 2012 sei der für Rüstung zuständige Staatssekretär darüber informiert worden, „*dass die Musterzulassung zwischen 250 und 600 Mio. Euro zusätzliche Ausgaben verursachen könne, ohne dass die Musterzulassung gewährleistet sei*.“<sup>869</sup> Das BMVg habe daraufhin veranlasst, „*dass alternative Trägerwege für die Missionsausrüstung und weniger aufwendige Zulassungswege untersucht wurden*“. Damit habe die Leitung des Ministeriums gehandelt, „*sobald ihr die Probleme berichtet wurden*“.<sup>870</sup>

Diese Ansicht hat auch die Zeugin *Bauch* in ihrer Aussage vor dem Untersuchungsausschuss untermauert:

„[...] im Jahr 2011 kann man es festmachen: Der Musterzulassungsprozess war sehr schleppend, und letztendlich zeichnete sich ab – erste Einschätzung des Auftragnehmers –, dass etwa 100 Millionen erforderlich wären, um die Musterzulassung zu erreichen. Das wurde aber auch als sehr untere Grenze erkannt.“<sup>871</sup>

Zur Frage, wie der BRH zu der Einschätzung kam, dass das Entwicklungsprojekt „*spätestens 2011*“ hätte neu bewertet werden müssen, hat MRn *Bauch* erläutert:

„Spätestens 2011: Das GAST-Problem war noch da. Es zeichnete sich ab, dass [...] kein nationales Missionsplanungssystem da sein wird. Es zeichnete sich ab, dass die Musterzulassung nicht erreichbar wird, dass man nur eine Prototypenzulassung erzielen wird. Und letztendlich: Wenn man die vertraglich geschuldete Musterzulassung, Musterprüfung erwirken will, dass das mit einem immensen Kostenaufwand von bis zu 600 Millionen – Also, ins Jahr 2011 zeichnete sich so 100 Millionen [ab] – [...], dass man das nochmal hätte hinterfragen müssen.“<sup>872</sup>

Eine direkte Äußerung von anderen Zeugen erfolgte auf diese Bewertung des BRH nicht.

<sup>868</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 41.

<sup>869</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42.

<sup>870</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42.

<sup>871</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 4.

<sup>872</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 18.

## E. Entscheidung zum Verzicht auf die Serienbeschaffung EURO HAWK

Am 8. Mai 2013 bzw. am 10. Mai 2013 entschieden Staatssekretär *Rüdiger Wolf* (BMVg) und Staatssekretär *Stéphane Beemelmans* (BMVg), eine Serienbeschaffung auf Basis des EURO HAWK nicht weiter zu verfolgen. Diese Entscheidung wurde am 13. Mai 2013 durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* gebilligt.

### I. Inhaltliche Aspekte der Entscheidung

Die Entscheidung der beiden Staatssekretäre im BMVg geht auf die Staatssekretärvorlage vom 27. März 2013 und die Staatssekretärvorlage vom 29. April 2013 zurück, die zusammen die Grundlage der Entscheidung bildeten.

Die Entscheidungsvorlage des Referates AIN V 5 im BMVg vom 27. März 2013 an Staatssekretär *Beemelmans* über Staatssekretär *Wolf* enthielt folgenden Entscheidungsvorschlag:

„1- Eine Serienbeschaffung auf Basis des EURO HAWK wird nicht weiter verfolgt.

2- Die Weiternutzung des für EURO HAWK national entwickelten Integrierten SIGINT (Signals Intelligence) Systems ISIS für das künftige System zur Signalerfassenden Luftgestützten Weiträumigen Überwachung und Aufklärung (SL-WÜA) wird angestrebt.

3- Dem Generalinspekteur der Bundeswehr werden bis Ende des Jahres Lösungsvorschläge zur Weiternutzung von ISIS auf einer alternativen Trägerplattform für eine Auswahlentscheidung (AWE) vorgelegt. Dabei wird eine Realisierung innerhalb des bisher für die EURO HAWK Serie geplanten Kostenrahmens mit beherrschbarem Risiko und zeitnahe Zulauf angestrebt.

4- Der Betrieb des EURO HAWK Full Scale Demonstrators (FSD) soll – zunächst für maximal vier Jahre begrenzt – bevorzugt beim Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ (AufklG 51 „I“) in Schleswig/Jagel – fortgeführt werden, um die Fähigkeitslücke durch operationelle Nutzung des SIGINT Systems zu reduzieren. Voraussetzung für diesen Weiterbetrieb ist der erfolgreiche Nachweis der Leistungsfähigkeit, des operationellen Nutzens und der Wirtschaftlichkeit des Systems.

5- Die beigefügte umgehende Information des Verteidigungs- und des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages sowie die Presseerklärung bzw. presseverwertbare Stellungnahme (Anlagen 1 und 2) werden gebilligt.“<sup>873</sup>

<sup>873</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V, 5, Ordner 2, S. 329 (330).

Die Staatssekretärvorlage der Referate AIN V 5 und Plg II 3 im BMVg vom 29. April 2013 an Staatssekretär *Beemelmans* über Staatssekretär *Wolf* enthielt folgenden Vorschlag zur Entscheidung:

„Fortsetzung des Erprobungsflugbetriebs des Integrierten SIGINT Systems ISIS (Integriertes Signal Intelligence System) auf dem EURO HAWK Full Scale Demonstrator (FSD) bis zum qualifizierten Abschluss der industrieseitigen Erprobung mit dem Zieldatum 30. September 2013, als Voraussetzung zur Übertragung der gewonnenen technischen Erkenntnisse auf eine alternative Trägerplattform. Einstellen Flugbetrieb FSD zum Zieldatum 1. Oktober 2013.“<sup>874</sup>

Dem Vorschlag der Vorlage vom 29. April 2013 sowie den Ziffern 1-3 der Vorlage vom 27. März 2013 wurde zugestimmt. Die Ziffern 4 und 5 der Vorlage vom 27. März 2013 wurden verworfen.

Da der Generalinspekteur der Bundeswehr, General *Volker Wiekert*, im Rahmen der Vorlage vom 27. März 2013 ursprünglich nicht beteiligt worden war, veranlasste StS *Wolf* dessen Bewertung der Handlungsalternativen, „insbesondere des vorgeschlagenen zeitlich befristeten Weiterbetriebs zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen aus militärischer Sicht“.<sup>875</sup> In seiner Vernehmung hat der Zeuge *Wolf* hierzu weiter ausgeführt:

„Im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Abwägung lehnte der Generalinspekteur durch den Abteilungsleiter Planung am 29. April 2013 einen Weiterbetrieb zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen ab, befürwortete aber einen Weiterbetrieb zur abschließenden Entwicklung von ISIS.“<sup>876</sup>

Zur Erläuterung der Vorschläge wurde in den Vorlagen darauf hingewiesen, dass eine Musterzulassung nur mit „unverhältnismäßig hohem Aufwand“ und zusätzlichen Kosten zu erreichen wäre.<sup>877</sup> Zudem würden vor dem Hintergrund, dass eine wirtschaftliche Versorgung einer EURO HAWK-Kleinflotte in einem Nutzungszeitraum von über 20 Jahren nicht möglich sei und die US Air Force ihre GLOBAL HAWK-Block 20/30/40 außer Dienst stellen werden, die für 20 Jahre abgeschätzten „Life-Cycle-Costs“ die seinerzeitige Abschätzung von 1,4 Milliarden Euro um nahezu eine Milliarde Euro übersteigen.<sup>878</sup>

Da das Missionssystem ISIS derzeit das „modernste seiner Art“ sei, solle es aus technologischer und rüstungswirtschaftlicher Sicht weiter genutzt werden.<sup>879</sup> Mittels externer Studien, einer Marktsichtung des BAANBw und gestützt auf industrielle Expertise seien geeignete und verfügbare Plattformen identifiziert worden. Ziel sei

<sup>874</sup> MAT 17-70 A BMVg zu BB 17-45, Abt Plg II 3, Ordner 1, S. 1 (1 f.).

<sup>875</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 103.

<sup>876</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 103.

<sup>877</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (331).

<sup>878</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (334).

<sup>879</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (335).

es, bis Ende des Jahres 2013 Lösungsvorschläge zur Weiterentwicklung von ISIS auf einer alternativen Plattform für eine Auswahlentscheidung vorzulegen, um die Fähigkeitslücke dauerhaft zu schließen.<sup>880</sup> In der Bewertung wurde hinsichtlich alternativer Trägerplattformen ausgeführt: „Auf Basis einer alternativen Trägerplattform ist der langfristige Zielbetrieb des integrierten SIGINT Systems voraussichtlich im vergleichbaren Zeitrahmen mit beherrschbaren Risiken möglich. Die dafür erforderlichen Haushaltsmittel sind derzeit [...] in ausreichender Höhe veranschlagt.“ Günstigstenfalls sei der Zulauf einer Serie „drei Jahre nach Vertragsschluss – also ab 2017 –“ realistisch erreichbar.<sup>881</sup>

Neben dem oben in Ziffer 4 dargestellten Weiterbetrieb des EURO HAWK Full Scale Demonstrators (FSD), der Kosten für den Materialerhaltungsbedarf in Höhe von ca. 52 Millionen Euro pro Jahr verursachen würde, werden in der Vorlage vom 29. April 2013 weitere fünf Optionen eruiert. Empfohlen wurde in der Vorlage die vierte Option, die den „Weiterbetrieb des FSD bis einschließlich September 2013“ zum Gegenstand hat, um den „vertraglich vereinbarten Leistungsnachweis qualifiziert abzuschließen“.<sup>882</sup>

Zum Hintergrund für beide Entscheidungsvorlagen: Bereits in früheren Informationsvorlagen aus dem Jahr 2012 an die Staatssekretäre ist die Zulassungsproblematik eruiert worden.<sup>883</sup> Sowohl StS Wolf als auch StS Beemelmans hatten um Klärung der Zulassungsfähigkeit und Untersuchung der Möglichkeiten eines Abbruchs sowie um Bericht bzw. Vorschlag zum weiteren Verfahren bis Ende 2012, vermerkt auf einigen Vorlagen, gebeten. In der Staatssekretärvorlage vom 20. Dezember 2012 heißt es dann, dass die Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (IABG) eine technisch-wirtschaftliche Untersuchung zur Integration des EURO HAWK SIGINT-Systems in alternative Trägerplattformen durchgeführt habe und nach Validierung dieser Untersuchungsergebnisse ein konkreter Vorschlag zur weiteren Vorgehensweise bis 31. März 2013 vorgelegt werde.<sup>884</sup> Auch in einer weiteren Informationsvorlage an die Staatssekretäre vom 17. Januar 2013 wurde eine Vorlage zur Entscheidung zum 31. März 2013 angekündigt,<sup>885</sup> die dann mit der Vorlage vom 27. März 2013 erfolgte.

## II. Bewegründe für die Entscheidung

Ausgangspunkt für die Entscheidung, eine Serienbeschaffung nicht weiter zu verfolgen, war die Einschätzung, dass „ein sinnvoller operationeller Betrieb der Serie [...] nach der geltenden Vorschriftenlage der Bundeswehr grundsätzlich nur auf Basis einer erfolgreichen Musterzulassung zulässig“ sei und keine Alternative zu einem

Musterzulassungsprozess gemäß der ZDv 19/1 trotz Prüfung alternativer Zulassungswege gesehen wurde.<sup>886</sup>

### 1. Finanzielles Risiko

Für eine als notwendig angesehene Musterzulassung wären Mehrkosten, insbesondere für die beizubringenden Dokumentationen, entstanden. Hinsichtlich der Höhe der anzusetzenden Mehrkosten gab es nach den Untersuchungen des Ausschusses unterschiedliche Schätzungen.

#### a) Mehrkostenschätzung der Industrie

In einem Schreiben von Mitte Mai 2013 – nach der getroffenen Entscheidung zum Verzicht auf die Serienbeschaffung – hatte die Firma Northrop Grumman über die EuroHawk GmbH dem BMVg einen Vorschlag übermittelt, der sich auf 160 bis 193 Millionen Euro belief und sämtliche Kosten für die Musterzulassung und Lufttüchtigkeitsprüfung des EURO HAWK abdeckte.<sup>887</sup> Auch in der Zeugenvernehmung des Sector Vice President von Northrop Grumman Janis G. Pamiljans hat dieser bestätigt, dass die weiteren Anforderungen des BMVg, die notwendig sind, im Rahmen von 160 bis 193 Millionen Euro umgesetzt werden könnten.<sup>888</sup> Zum Hintergrund hat er erläutert:

„Diese Schätzung basiert auf gemeinsamen Diskussionen mit dem BAAINBw, der WTD 61/ML und der deutschen Luftwaffe aus dem Jahr 2012 über eine akzeptable Konfiguration für die Serienbeschaffung. Diese Schätzung beruht auf bestimmten Annahmen zu Konfiguration und technischen Systemen, die für die Erreichung der luftfahrtrechtlichen Zulassung erforderlich sind [...].“<sup>889</sup>

Auf Nachfrage hat er weiter ausgeführt:

„Aber ob die 160 bis 193 Millionen alle fehlenden Dokumente abdecken oder nicht, das kann ich hier nicht komplett bestätigen, da ich hier nicht den gesamten Einblick in die Details habe.“<sup>890</sup>

Auf die Frage, ob er die Musterzulassung in Deutschland für einen Festpreis von 193 Millionen Euro garantieren könne, hat der Zeuge Pamiljans dargestellt:

„Ich denke, das ist ein guter Preis entsprechend der Spezifikationsanforderung, die wir am Anfang der Diskussion hatten, auch hinsichtlich der Erwartung. Das war kein Preis, der von WTD 61 bestätigt wurde; aber sie waren an dieser Festlegung des Preises signifikant beteiligt. Und jeder

<sup>880</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (333).

<sup>881</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (335 f.).

<sup>882</sup> MAT 17-70 A BMVg zu BB 17-45, Abt Plg II 3, Ordner 1, S. 1 (7).

<sup>883</sup> Vgl. Kapitel D.

<sup>884</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 4, S. 31 (33, 35).

<sup>885</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 4, S. 9 (9).

<sup>886</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 47.

<sup>887</sup> FAZ-Artikel vom 4. Juni 2013, „Der Programmstopp war eine Überraschung für uns“, Interview mit dem Vizepräsidenten Northrop Grumman Janis Pamiljans.

<sup>888</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 63.

<sup>889</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 63.

<sup>890</sup> Pamiljans, Protokoll-Nr. 6, S. 93.



war der Meinung, dass dies ein Ansatz für die zukünftige Produktion sein sollte, dass dies ein Preis ist, der erreichbar ist. Ob das jetzt ein fester Preis ist: Ich möchte Sie alle daran erinnern, dass der ursprüngliche Zertifizierungspreis fest war. Also, das heißt, die Risiken waren von Anfang an verstanden. Erst als wir dann in den Vertrag übergangen, hatten wir hier eine Abweichung und hatten die Unterschiede in den Preisen. Die Risiken bewegten sich dort. Aber ob wir das mit einem festen Preis machen könnten oder nicht: Also, ich denke, wenn die Spezifikationen klar sind, die Anforderungen klar sind und wenn die beteiligten Parteien darin übereinkommen, dass auf der Grundlage der Zusammenarbeit alle Parteien zusammenarbeiten, dann können wir dies auch als festen Preis ansehen, ja.

[...]

Ich würde gerne eine Koalition haben zwischen WTD 61/ML, der Luftwaffe und dem BAANBw, um die richtigen Spezifikationen, Anforderungen festzulegen und sich auf diese zu einigen. Wenn das der ursprüngliche Ansatz sein würde, dann, denke ich, wäre das ein guter Dialog, in dem wir festlegen könnten, was der Preis am Ende dann ist.<sup>891</sup>

Auf die Frage, ob er bereit sei, alle Zulassungsrisiken für 193 Millionen Euro zu tragen, hat er bekundet:

„Dann müsste ich verstehen, was genau die Anforderungen sind, und wir müssten sicherstellen, dass sie klar dokumentiert und überprüft werden.“<sup>892</sup>

## b) Mehrkostenschätzung des BMVg

In der Staatssekretärvorlage vom 27. März 2013 wurde dargestellt, dass die Musterzulassung nur mit einem zusätzlichen Kostenaufwand von bis zu 600 Millionen Euro zu erreichen sei.<sup>893</sup> Dies geht zurück auf eine Schätzung von 500 bis 600 Millionen Euro für den Aufwand für die Musterprüfung der EURO HAWK-Serie durch die Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 61/ML.<sup>894</sup> Konkret hat der Zeuge *Wolfgang Steiger*, WTD 61, in seiner Vernehmung hierzu ausgeführt:

„Die WTD hat eine Kostenschätzung gegenüber dem Projektmanagement abgegeben in der Höhe von 500 und paar neunzig, also knapp 600 Millionen, und die Zahl ist entstanden dadurch, dass man [...] für die Gerätekomponenten - - Man hat eine Anzahl von etwa hundert Gerätekomponenten, die in etwa dem System Euro Hawk ent-

spricht, angenommen und mit einem Pauschalwert belegt für eine Nachqualifikation, um eben hier die Grundlagen zu schaffen. Nicht beinhaltet sind eventuelle Redesigns.“<sup>895</sup>

Zur Höhe der Mehrkosten hat sich auch der Zeuge *Rüdiger Knöpfel*, Projektleiter im BAANBw, vor dem Untersuchungsausschuss geäußert:

„Es handelt sich um eine sehr grobe Schätzung, weil wir halt nicht genau wissen, was vielleicht doch noch an Dokumenten da ist, was uns zugänglich ist, was größtenteils, wenn alles neu erstellt werden müsste, dann als maximale Obergrenze kommt. Da gab es die Schätzung, dass es bis zu 600 Millionen an Mehrkosten geben könnte, nur für die umfassende Musterprüfung. Es könnte aber auch, bei Vorliegen weiterer Daten oder vielleicht, wenn man sieht, dass man nicht die gesamte Software neu entwickeln müsste – Das ist so ein gesamter Bereich, der von 100 Millionen bis 600 Millionen aufkam. Aber das ist halt kein gutes Zeichen, weil man diese Unsicherheit hat.“<sup>896</sup>

Zur Plausibilitätsprüfung und Bewertung der bestehenden Aufwandsabschätzung für Qualifikation und Zulassung des Systems EURO HAWK wurde am 22. Mai 2013 – also nach der Entscheidung, die Serienbeschaffung nicht mehr weiterzuverfolgen – die IABG durch das BMVg mit einer Kurzstudie beauftragt. Zum Hintergrund der Beauftragung hat der Zeuge Staatssekretär *Stéphane Beemelmans* in seiner Vernehmung ausgeführt:

„In der Tat hat Northrop Grumman ja unmittelbar nach der Entscheidung [...] mich angeschrieben und dann dieses Angebot – in Anführungszeichen – vorgelegt, wobei nicht klar ist, was er da anbietet. Ich habe dann sofort hinterfragt: ‚Wie kann es sein, dass wir 600 Millionen geschätzt haben?‘ [...] und habe sofort um Stellungnahme gebeten. Da hat Herr Selhausen vorgeschlagen – und ich habe zugestimmt –, dass wir die IABG beauftragen, dazu eine Studie zu machen, eine Kurzstudie.“<sup>897</sup>

Die IABG kam in ihrer Kurzstudie vom 26. Mai 2013 zu folgendem Fazit:

„Im Rahmen der IABG Kurzstudie kommt die IABG zum Schluss, dass die durch die WTD 61/ML quantifizierten Aufwände auf Grund der vorliegenden Quellen in Herleitung und Größenordnung nachvollziehbar und plausibel sind.“<sup>898</sup>

Darüber hinaus wurden in der IABG-Studie „weitere signifikante Risiken identifiziert“, etwa im Bereich der „Qualifizierung der Softwareentwicklung“.<sup>899</sup>

<sup>891</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 65 f.

<sup>892</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 65 f.

<sup>893</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (331).

<sup>894</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 1 (46).

<sup>895</sup> *Steiger*, Protokoll-Nr. 4, S. 86.

<sup>896</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 5.

<sup>897</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 12 f.

<sup>898</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 1 (46).

<sup>899</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 47 f.

Auf die Frage, ob es sich bei dem Kurzgutachten der IABG, da es in vier Tagen vorgelegt wurde, um eine gründliche Prüfung handele bzw. ob diesem schnellen Gutachten Vertrauen geschenkt werden könne, hat der Zeuge *Beemelmans* ausgesagt:

„[...] wir haben die IABG gefragt, ob sie sich das zutraut. Die IABG hat rekurrieren können auf die Vorarbeiten der WTD. [...] Wir haben die IABG gefragt, die eine sehr renommierte und seriöse Einrichtung ist, ob sie sich zutraut, das zu machen. Die IABG hätte den Auftrag auch ablehnen können. Die IABG hat gesagt: Wenn ich die Unterlagen bekomme, um die zu überprüfen auf ihre Plausibilität und Exaktheit und Notwendigkeit, dann mache ich Ihnen dieses Kurzgutachten. Und das hat die IABG gemacht. [...] Ich vertraue der Arbeit in meinem Haus und der IABG.“<sup>900</sup>

Neben diesen Mehrkosten im Hinblick auf die Zulassung wurden in der Vorlage vom 27. März 2013 auch zusätzliche Kosten von rund einer Milliarde Euro bei einem Nutzungszeitraum von über 20 Jahren beziffert, unter anderem deswegen, weil die USAF ihre GLOBAL HAWK-Block 20/30/40 außer Dienst stellen wollen und damit der Anteil Deutschlands an den begleitenden Gemeinkosten höher ausfallen würde. Tatsächlich informierte der Wehrtechnische Attaché der Deutschen Botschaft in Washington in einer E-Mail Anfang Juni 2013 darüber, dass die Entscheidung, von der zukünftigen Nutzung des Block 20 abzusehen, seitens der US Air Force gefallen sei. Diese E-Mail wurde von Staatssekretär *Beemelmans* an Minister *Dr. de Maizière* am 3. Juni 2013 weitergeleitet.<sup>901</sup>

Das Kostenrisiko, vor allem die Mehrkosten hinsichtlich der Zulassung und weitere Zusatzkosten in der Nutzung durch das bevorstehende Alleinstehen mit dem GLOBAL HAWK-Block 20, stellte einen wichtigen Beweggrund für die Leitung dar, von einer Serienbeschaffung Abstand zu nehmen. Der Zeuge *Beemelmans* hat hierzu in seiner Vernehmung dargestellt:

„Ein Rüstungsgut, was nicht mit vertretbarem Aufwand in die Bundeswehr eingeführt werden kann und wo ich 100 Prozent des vorgesehenen Preisansatzes noch mal zahlen darf, um überhaupt die Zulassung zu bekommen, das ist zu viel.“<sup>902</sup>

### c) Stellungnahmen zu der Kostendifferenz

Auf die Mehrkostenschätzungen der Industrie einerseits und des BMVg andererseits haben einige Zeugen in ihrer Vernehmung Bezug genommen.

So hat der Zeuge Ministerialdirektor *Detlef Selhausen* geäußert, dass vor dem Hintergrund der IABG-Studie „*der*

*am 29. Mai 2013 unterbreitete Vorschlag der EuroHawk GmbH, eine Musterzulassung für 160 bis 193 Mio. Euro erreichen zu wollen, wenig stichhaltig und letztlich nicht als seriös einzustufen*“ sei. Allein für die Softwarequalifikation werde sowohl nach Schätzungen der Experten des BAAINBw und der WTD 61/ML wie auch der Schätzungen der IABG ein höherer Betrag als der seitens der EuroHawk GmbH genannte Maximalpreis von 193 Millionen Euro benötigt.<sup>903</sup>

Zu dem Schreiben des Sector Vice President *Janis G. Pamiljans* vom Mai 2013 hat der Zeuge Staatssekretär *Stéphane Beemelmans* ausgeführt:

„Also, ich hätte natürlich sagen können: Wir machen es zu dem Preis. – Aber es war ausdrücklich kein Festpreis, und ich ahnte schon, dass wiederum andere Zulassungsphilosophien dahinterstehen. [...] Diese Missverständnisse in der Kommunikation dann zwischen Güteprüfern, was sie erwarten, und Auftragnehmer, was er denkt, was die erwarten, plus Dolmetscher, das Risiko war uns zu hoch.“<sup>904</sup>

Der Projektleiter im BAAINBw, *Rüdiger Knöpfel*, hat zu der Schätzung von Northrop Grumman ebenfalls bekundet:

„Wir wissen zum Beispiel noch nicht, ob es nach Ansicht der Firma Northrop Grumman um einen Beitrag zur umfassenden Musterprüfung geht oder ob es sich um einen Rückgriff auf alternative Zulassungsmethoden handelt, die bei uns ja noch nicht in der Tiefe ausformuliert worden sind. Insofern kann ich das nicht genau abschätzen. Ich gehe dort auch nicht von einem Festpreis aus, weil wir nämlich die Managementkosten der EuroHawk GmbH noch nicht dabei haben. Bisher zumindest war es so, dass sich der Hersteller bzw. der Unterauftragnehmer Northrop Grumman nicht auf einen Festpreis geeinigt hat, weil er selbst den gesamten Umfang noch nicht umfassen konnte.“<sup>905</sup>

Bereits im März 2013 wandte sich der Sector Vice President von Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*, in einem Schreiben an Staatssekretär *Beemelmans*, in dem er appellierte, die bereits im Projekt getätigten Investitionen Deutschlands nicht ungenutzt zu lassen, dem EURO HAWK Full Scale Demonstrator (FSD) eine Chance zu geben, seine Leistungsfähigkeit zu beweisen und eine abschließende Entscheidung bezüglich der Serienbeschaffung nicht vor Ende des Jahres zu treffen. Allerdings seien nach der Bewertung des BMVg, formuliert in einer Staatssekretärvorlage vom 21. März 2013, in dem Schreiben keine Ansätze zu erkennen, um die bestehenden Risiken für eine Serienbeschaffung seitens Northrop Grumman auch nur annähernd zu reduzieren. Auch die besonders schwerwiegenden und tatsächlichen Pro-

<sup>900</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 16.

<sup>901</sup> MAT 17-72 zu BB 17-47 BMVg, Büro des Ministers, Ordner 2, S. 23 ff.

<sup>902</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 21.

<sup>903</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 48.

<sup>904</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 13.

<sup>905</sup> *Knöpfel*, Protokoll-Nr. 4, S. 5.

bleme, die einer Serienbeschaffung entgegenstünden, seien in keiner Weise adressiert worden.<sup>906</sup> Ähnliche Schreiben versandte der Sector Vice President von Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*, an Ministerialdirektor *Detlef Selhausen* am 25. April 2013 und 21. Mai 2013, wo er auch die unterschiedlichen Kostenansätze thematisierte.<sup>907</sup> Zudem erklärte er in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) vom 4. Juni 2013, dass, wenn das BMVg das Aufklärungssystem in einer anderen Flugplattform installieren wolle, die Zulassungskosten weit höher als eine halbe Milliarde Euro wären.<sup>908</sup>

Unter Bezugnahme auf die Einschätzung des BMVg hat der Sector Vice President von Northrop Grumman, *Janis G. Pamiljans*, in seiner Zeugenvernehmung zu den unterschiedlichen Zahlen geäußert:

„Ich weiß nicht, wo die 500 bis 800 Millionen Euro herkommen. Das ist nicht Teil des Joint Ventures; das ist nicht etwas, was mit der Industrie zusammen erarbeitet wurde. Wir wissen nicht, wo dieser Preis herkommt, wie er berechnet wurde. Das heißt, zu diesen Zahlen kann ich auch keine Anmerkungen machen.“<sup>909</sup>

## 2. Zeitliche Verzögerung im Hinblick auf das Missionsplanungssystem

In der Staatssekretärvorlage vom 29. April 2013 wurde ausgeführt, dass erhebliche operationelle Einschränkungen bei einem Weiterbetrieb des EURO HAWK FSD bestünden. Die Missionsplanung erfolge in den USA. „Dazu müssen die Flugplanungsparameter für Aufklärungsflüge zunächst an Northrop Grumman übermittelt werden. Diese führt die Missionsplanung durch und sendet dann die entsprechenden Daten an Deutschland.“<sup>910</sup>

Auch in der Vorlage vom 27. März 2013 wurde auf diese Problematik Bezug genommen. Darin heißt es: „Die Missionsplanung erfolgt derzeit in den USA auf dem nicht exportfähigen Planungssystem AFMSS der US Air Force (USAF). Dazu müssen die Flugplanungsparameter für Aufklärungsflüge zunächst an die USAF übermittelt werden, diese führt die Missionsplanung durch und sendet dann die entsprechenden Daten an Deutschland. Die Realisierung des durch die USAF avisierten, exportfähigen Missionsplanungssystems JMPS wird sich aufgrund technischer Probleme weiter verzögern (voraussichtlich mindestens zwei Jahre).“<sup>911</sup>

In seiner Vernehmung hat der Zeuge *Beemelmans* dargestellt, dass, solange der Bund über das Missionsplanungs-

system nicht autonom verfügen könne, dieses auch keinen eigenen Nutzen habe.<sup>912</sup> Die mit einer hinreichend autonomen Nutzung einhergehende Verzögerung sei ein Risiko gewesen, welches in Kombination mit anderen Risiken letztlich zu der Entscheidung geführt habe:

„Das Missionsplanungssystem, was es uns ermöglichen würde, autonom die Global Hawk zu fliegen, würde sich auch noch verzögern um zwei Jahre. Das heißt, wir würden auch noch zwei Jahre länger – voraussichtlich – auf ein autonomes Missionsplanungssystem warten müssen. Diese Kombination von [...] Risiken haben, wenn Sie so wollen, dazu geführt, dass wir dafür keine vernünftige Lösung im Hinblick auf das angestrebte Ziel gesehen hatten.“<sup>913</sup>

## 3. Fehlende Beherrschbarkeit des Musterzulassungsprozesses

Neben dem finanziellen Risiko stellte die fehlende Beherrschbarkeit des Musterzulassungsprozesses aus Sicht des Staatssekretärs *Rüdiger Wolf* den zentralen Gesichtspunkt für die Beendigung des Entwicklungsvorhabens dar. In seiner Vernehmung hat er hierzu ausgeführt:

„[...] das ist für mich der ausschlaggebende Punkt gewesen – die fehlende Beherrschbarkeit des Musterzulassungsprozesses. Das heißt, es wäre selbst nach weiteren erheblichen Investitionen am Ende eine erfolgreiche Musterzulassung der Serie nicht sicher gewesen.“<sup>914</sup>

An anderer Stelle hat er in ähnlicher Weise den Beweggrund für seine Entscheidung, das Projekt nicht fortzusetzen, beschrieben:

„Der ausschlaggebende Punkt war der, dass eine Musterzulassung sich nicht erreichen ließ. Es gab selbst eine Unsicherheit beim Einsetzen von bis zu 600 Millionen Euro für die Herstellung dieser Musterzulassung.“<sup>915</sup>

## 4. Alternative Trägerplattformen

Zur Schließung der eingetretenen Fähigkeitslücke haben Staatssekretär *Beemelmans* und Staatssekretär *Wolf* am 10. bzw. 8. Mai 2013 dem Vorschlag auf Weiternutzung des ISIS-Systems zur Signalerfassenden Luftgestützten Weiräumigen Überwachung und Aufklärung (SLWÜA) zugestimmt. Zur Weiternutzung von ISIS bedarf es, nachdem die GLOBAL HAWK-Trägerplattform nunmehr ausscheidet, einer alternativen Trägerplattform.

Um bis Ende des Jahres 2013, wie es in den Entscheidungsvorlagen anvisiert wurde,<sup>916</sup> eine Entscheidung über eine alternative Trägerplattform fällen zu können, sollen sämtliche Lösungsmöglichkeiten betrachtet werden.

<sup>906</sup> MAT 17-70 C BMVg zu BB 17-45, AIN V 1, Ordner 1, Sämtliche Vorlagen, S. 408 ff. bzw. 419 ff.

<sup>907</sup> MAT 17-104 RA-Kanzlei Wilmerhale zu BB 17-122.

<sup>908</sup> Interview mit *Janis Pamiljans*, FAZ-Artikel vom 4. Juni 2013, „Der Programmstopp war eine Überraschung für uns“.

<sup>909</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 65.

<sup>910</sup> MAT 17-70 A BMVg zu BB 17-45, Abt Plg II 3, Ordner 1, S. 1 (3).

<sup>911</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (331).

<sup>912</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 43.

<sup>913</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 8.

<sup>914</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 103.

<sup>915</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 123.

<sup>916</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (333).

### a) Vorliegende Untersuchungen und Studien zu alternativen Trägerplattformen

Bereits mit Erlass des BMVg vom 5. September 2012 wurde das BAAINBw angewiesen, eine Untersuchung zu alternativen luftgestützten Plattformen für den Einsatz des integrierten SIGINT-Systems zu beauftragen. Daraufhin wurde die Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (IABG) Ottobrunn mit der Untersuchung beauftragt.<sup>917</sup>

In der Studie der IABG „Technisch-wirtschaftliche Untersuchung zur Integration des EURO HAWK SIGINT Systems in alternative Sensorplattformen“ vom 28. November 2012 wurde eine Marktichtung vorgenommen und eine Liste fliegender Sensorplattformen erstellt. Betrachtet wurden aktuelle bemannte und unbemannte Fluggeräte. In der Zusammenfassung dieser Studie hieß es:

„Es erfolgte durch IABG und den AG [Auftraggeber, Anm.] eine Vorauswahl, so dass 11 Plattformen verblieben. Danach wurden eine einheitliche Nutzlast (Masse, Widerstand) definiert, die Flugleistungen und Beschaffungs-/Betriebskosten abgeschätzt und eine vergleichende Bewertung anhand der Kriterien Flugleistungen, Kosten, ISIS-Integration, ISIS-Leistung, Risiko und Nutzen-Potenzial durchgeführt. Mit Hilfe der Bewertung wurde durch den AG der Airbus A319 als beste bemannte Alternative und der IAI Heron TP als beste unbemannte Alternative ausgewählt. Für diese Plattformen und das bereits in der Leistungsbeschreibung vorausgewählte Cassidian Future European MALE wurde im zweiten Schritt jeweils ein Integrationskonzept für ISIS ausgearbeitet und beschrieben.“<sup>918</sup>

In der Studie wurde festgestellt, dass sich das zivile Kurzstreckenflugzeug A319 der Firma Airbus als die teuerste der betrachteten Alternativen darstellt. Es

„[...] bietet dafür aber auch das geringste technische, zeitliche und Kostenrisiko. Außerdem hat die A319 die höchste Operative Leistungsfähigkeit aller Alternativen und erreicht außer Einschränkungen durch die geringere Flughöhe die volle operative Leistungsfähigkeit des Euro Hawk.“<sup>919</sup>

Zur Alternative, ISIS in das unbemannte Fluggerät der israelischen Firma IAI HERON TP einzurüsten, wurde festgehalten, der HERON TP berge

„[...] das höchste technische, zeitliche und Kostenrisiko, hat die geringste operative Leistungsfähigkeit aller Alternativen und hat wesentliche Einschränkungen in Flugreichweite, Kommunikationsbandbreite und teilweise SIGINT-Aufklärungsleistung.“<sup>920</sup>

In der Studie wurde als weitere Alternative untersucht, das Konzept ISIS in das geplante unbemannte Luftfahrzeug Future European MALE (FEMALE) der Firma Cassidian einzurüsten. Dieses

„befindet sich noch in der Konzeptionsphase, was bedeutet, dass wesentliche Basisparameter festgelegt wurden und man die Vorkonstruktion vorbereitet, es aber nicht ausgeschlossen ist, dass sich Basisgrößen im Lauf des Entwicklungsprozesses noch ändern können. Im Gegensatz zu den ersten beiden betrachteten Alternativen wurden das Integrationskonzept und die Abschätzung der Flugleistungen nicht von IABG selbst, sondern von Cassidian im Unterauftrag durchgeführt.“<sup>921</sup>

Es wurde letztlich festgestellt, dass „*sich der FEMALE als die kostengünstigste der betrachteten Alternativen*“ darstelle, aber nicht vor 2023 verfügbar sei.<sup>922</sup>

Das BAAINBw informierte mit Schreiben vom 6. Dezember 2012 das Bundesministerium der Verteidigung, Referat AIN V 5, über das Ergebnis dieser Studie.<sup>923</sup> Daraufhin fand beim BMVg am 10. Dezember 2012 eine Ergebnispräsentation der IABG-Studie statt. In dem entsprechenden Ergebnisvermerk zu dieser Besprechung wurde seitens des Referates AIN V 5 im BMVg kritisch angemerkt: „*Auch bei vorsichtiger Wertung sind die von IABG teilweise aufgestellten Kostenvergleiche und Schlussfolgerungen nur ansatzweise nachvollziehbar.*“ Hinsichtlich der Alternative FEMALE wurde ausgeführt:

„Sollte FEMALE ab 2023 zulaufen, müsste man die ausgabewirksamen Kosten preislich anpassen. [...] Eine behutsame Eskalation mit 4 % führt zu (bisher bekannten) Gesamtkosten von rd. 1,9 Mrd. €. Diese Lösung wäre damit deutlich teurer als die beiden zeitnah ‚realisierbaren‘ Lösungen und müsste in der Risikobewertung eine andere Bewertung bekommen. Hinzu kommt, dass die technischen Unzulänglichkeiten einer Hochglanzbroschüre bei diesem zeitlichen Vorlauf nicht seriös überschaubar sind, die daraus absehbaren Kostenverschiebungen (bspw. Generator) nicht bewertbar. Die Aussage ‚Günstigste der betrachteten Alternativen‘ ist damit faktisch unzutreffend.“<sup>924</sup>

In der Folgestudie der IABG „*Vertiefende Technisch-wirtschaftliche Untersuchung zur Integration des EURO HAWK SIGINT Systems in alternative Sensorplattformen*“ vom 8. März 2013 wurden die Ergebnisse zu A319 und HERON TP detailliert. Dabei wurden insbesondere mit potentiellen Auftragnehmern die Risiken in der

<sup>920</sup> MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 1/2, S. 1 (5).

<sup>921</sup> MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 1/2, S. 1 (5).

<sup>922</sup> MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 1/2, S. 1 (6).

<sup>923</sup> Schreiben des BAAINBw vom 6. Dezember 2012, MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 48 ff.

<sup>924</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 86, S. 175 ff. (175).

<sup>917</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52 AIN V 5, Ordner 86, S. 48.

<sup>918</sup> MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 1/2, S. 1 (3).

<sup>919</sup> MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 1/2, S. 1 (4).

Umsetzung untersucht und zudem Lösungen für die identifizierten technischen Risiken beider Varianten erarbeitet.<sup>925</sup>

Mit Schreiben vom 20. März 2013 legte das BAAINBw dem BMVg, Referat AIN V 5, einen zusammenfassenden Bericht vor und informierte über die Ergebnisse der Folgestudie.<sup>926</sup>

Auf Weisung des Referates im BMVg, AIN V 5, fertigte das Kommando Luftwaffe (Kdo Lw) am 15. März 2013 einen Untersuchungsbericht „*Alternative Trägerplattformen für das integrierte SIGINT Missionssystem ISIS*“ an, in dem die Umsetzbarkeit eines Betriebes der alternativen Trägerplattformen in der Struktur der Luftwaffe geprüft wurde. Zudem wurden die Untersuchungsergebnisse der IABG durch das Kdo Lw um operationelle Aspekte und Weiterentwicklungen erweitert. Die Betrachtung beschränkte sich auf die Systeme Airbus A319, Airbus A400M und das unbemannte Luftfahrzeug HERON TP.<sup>927</sup>

Im Untersuchungsbericht kommt das Kdo Lw zu dem Ergebnis, dass es

„[...] innerhalb der Strukturen und Prozesse der Luftwaffe keine Gründe für den Ausschluss einer der beiden alternativen Trägerplattformen A319 oder UAS HERON TP gibt. Es ist dabei offensichtlich, dass aufgrund der Leistungsparameter dieser Plattformen die Fähigkeitslücke SIGINT gemessen an den ursprünglichen Forderungen nicht vollständig geschlossen werden kann.“<sup>928</sup>

## b) Zeugenaussagen zur möglichen Weiterverwendung von ISIS

Zur Verwendbarkeit des Aufklärungssystems ISIS in alternativen Trägerplattformen hat der Zeuge *Bernhard Gerwert*, CEO der Firma EADS Division Cassidian, die das System ISIS entwickelt hat und an dem geplanten UAS FEMALE arbeitet, ausgeführt:

„Ja, das muss man dann natürlich im Detail untersuchen, weil ja auch - - Der Träger muss ja bestimmten Anforderungen genügen. Ob alternative Träger dazu genutzt werden können, kann man, kann ich zumindest heute nicht sagen.“<sup>929</sup>

Der Zeuge hat ferner bekundet, dass die Firma Cassidian bisher nicht im Detail untersucht hätte, ob eine MALE-Drohne der Firma Cassidian eine alternative Plattform für ISIS sein könne:

„Wir haben uns mit diesem Thema bisher nicht intensiv beschäftigt als EADS. Dies ist bisher eine Studie der IABG. Ich kann dazu nichts sagen. Da müssten wir damit beauftragt werden, die

Frage gestellt kriegen. Dann werden wir das sehr intensiv analysieren, und dann können wir eine Antwort dazu geben, heute nicht.“<sup>930</sup>

Auf die Frage nach seiner Befassung mit den oben dargestellten IABG-Studien, zu denen die Firma Cassidian in Bezug auf ihr Produkt FEMALE zugearbeitet hat, hat der Zeuge *Bernhard Gerwert* bekundet:

„Nein. Ich weiß nicht, wie im Detail dazu die Studie erstellt wurde. Ich kann nur heute sagen: Wir haben bis heute kein Angebot erstellt, keine Kostenschätzungen erstellt, was die Integration des ISIS-Systems in ein Future European MALE bedeuten würde. [...] Ich bin natürlich informiert worden, dass es hier - - dass die IABG eine Studie erstellt. Natürlich war ich darüber informiert, dass die IABG eine Studie erstellt, und ich war darüber informiert, dass wir dazu Zuarbeiten geleistet haben. Aber diese Studie ist mir nicht mal bekannt.“<sup>931</sup>

Zur Untersuchung bis Ende des Jahres 2013 hinsichtlich der Weiterverwendung von ISIS in einer alternativen Trägerplattform hat der Zeuge *Beemelmans* in seiner Vernehmung ausgeführt:

„Wir haben im Verteidigungsausschuss darauf hingewiesen, dass diese Untersuchung absolut produkt- oder plattformoffen durchgeführt wird. Also jede Plattform, die denkbar ist, wird betrachtet. Ich habe in den letzten Tagen gehört, dass jetzt auch diese Plattform betrachtet wird: Future European MALE. Diese gibt es schlichtweg nicht. Das ist das Projekt, was ich – darüber habe ich im Verteidigungsausschuss auch einige Male berichtet – versuche, als Talarion- Nachfolgemodell auf den Weg zu bringen. Das gibt es schlichtweg nicht. Also ich würde mich sehr wundern, wenn in der Vorlage, die für den Generalinspekteur erarbeitet wird, dieses Projekt überhaupt auftaucht, weil ich das zurzeit nicht für eine realistische Plattform erachte, weil es die einfach nicht gibt, sondern es geht um die Schließung der Fähigkeitslücke.“<sup>932</sup>

Der Zeuge hat in seiner Vernehmung mehrfach betont, dass in den Vorlagen, die er bekommen habe, stehe, „*dass es Alternativen gibt im Kostenrahmen*“. Allerdings könne er sich nicht vorstellen, dass dies FEMALE sein könne, da es nicht im Kostenrahmen darstellbar sei.<sup>933</sup>

Ergänzend hat der Zeuge *Beemelmans* zur Erläuterung bekundet, dass er die Studie selbst jedoch nicht gesehen habe.

„Maßgeblich ist ja nicht diese Studie, sondern maßgeblich ist diese Studie nur insoweit, dass sie gesagt hat: Es ist machbar. – Maßgeblich werden

<sup>925</sup> MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 2/2, S. 1 ff.

<sup>926</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 89, S. 216 ff.

<sup>927</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 89, S. 204-3 ff. (204-7).

<sup>928</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 89, S. 204-3 ff. (204-26).

<sup>929</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 8.

<sup>930</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 45.

<sup>931</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 13.

<sup>932</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 42.

<sup>933</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 65.

sein die Vorlagen, die die zuständigen Abteilungen – ich vermute: AIN, Planung und Haushalt – machen werden, um dem Generalinspekteur das volle Portfolio mit Abwägung von Kosten, Risiken, Chancen vorzulegen.“<sup>934</sup>

Auf mehrfache Nachfrage, wie der Zeuge, ohne die Studie gelesen zu haben, zu der Einschätzung komme, dass eine Alternative in den für EURO HAWK vorgesehenen Kosten realisierbar sei, wenn nach der Studie nur ein bemanntes Flugzeug und die Neuentwicklung MALE EADS in Frage komme, führte dieser aus: „Das steht in den mir zur Verfügung stehenden Vorlagen genauso drin, die Antwort.“<sup>935</sup>

Der Zeuge hat in seiner Vernehmung hier insbesondere auf die erwähnte Vorlage vom 20. Dezember 2012 an ihn rekurriert, in der dargestellt wurde, dass der Betrieb des ISIS auch auf Basis einer alternativen Trägerplattform „unter Einhaltung des geplanten Kostenrahmens für die Beschaffung mit beherrschbaren Risiken realisierbar“ sei.<sup>936</sup>

In der Vorlage vom 27. März 2013, die zur Entscheidung führte, hieß es, die Serienbeschaffung nicht mehr weiterzuverfolgen, hinsichtlich der Lösungsvorschläge zur Weiternutzung von ISIS auf einer alternativen Trägerplattform: „Dabei wird eine Realisierung innerhalb des bisher für die EURO HAWK Serie geplanten Kostenrahmens mit beherrschbarem Risiko und zeitnahe Zulauf angestrebt.“<sup>937</sup>

Zur Höhe der anfallenden Integrationskosten des ISIS-Systems in eine alternative Trägerplattform konnte der Projektleiter im BAaINBw, Leitender Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel, keine Angaben machen, da diese Fragen Gegenstand der Untersuchung sein werden: „Denn die Kosten der Integration und des Betriebs eines Luftfahrzeugs, das ja die Fähigkeiten eines Euro Hawks ausgleichen soll, müssen auch erst evaluiert werden.“<sup>938</sup> Darüber hinaus hat er hierzu in seiner Vernehmung bekundet:

„Das Ergebnis ist, dass es mögliche Alternativen gibt, die aber einer wesentlich weiteren Betrachtung bedürfen, weil wir nicht abschätzen können, ob wir den gesamten wirtschaftlichen Rahmen dort nicht sprengen oder ob wir den wirtschaftlichen Rahmen, der zurzeit vorgegeben ist, auch einhalten können. Das konnte mit diesem groben Ansatz so schnell nicht geschaffen werden.“<sup>939</sup>

Zudem hat der Zeuge ausgeführt, dass die Aussage der beiden Studien zeige, dass es möglich erscheine, den jetzigen Finanzrahmen, der für die Serie vorgesehen sei, nicht zu überschreiten; allerdings sei dies mit sehr hohen

Risiken behaftet, weil es dazu weiterer vertiefender Untersuchungen bedürfe.<sup>940</sup>

In ähnlicher Weise hat der Abteilungsleiter im BMVg, der Zeuge Detlef Selhausen, bekundet, dass das Aufklärungssystem ISIS mit einer qualifiziert abgeschlossenen Erprobung zur Integration in eine andere Plattform zur Verfügung stehen werde. „Wie viele Kosten diese Integration verursachen könnte, lässt sich derzeit nicht vorhersagen. Das hängt von der gegebenenfalls auszuwählenden Plattform ab.“<sup>941</sup>

Die Zeugin Angelika Bauch, Bundesrechnungshof, hat in ihrer Vernehmung geäußert, dass es sicherlich ein Problem sei, das ISIS-System auf eine andere Plattform zu bringen, da es auf den Träger EURO HAWK ausgerichtet sei und das „einfache Umschichten des Sensoriksystems auf eine andere Trägerplattform“ wohl nicht ohne Probleme vonstattengehen werde.<sup>942</sup> Denn wenn das ISIS-System im EURO HAWK funktionsfähig sei, sei damit „noch nicht gesagt, dass es dann auch ohne Leistungseinbußen in einem anderen Träger funktioniert. Von daher ist es schwierig, zu sagen, welchen Nutzen diese Sensorik letztendlich hat.“<sup>943</sup>

Im Hinblick auf die Fähigkeitslücke, die nach Aussage des Zeugen General Volker Wiekler „so schnell wie möglich“<sup>944</sup> geschlossen werden sollte, war der Gesichtspunkt der Alternativen für die Entscheidung des Verzichts auf die Serienbeschaffung des EURO HAWK ein wichtiges Element für Staatssekretär Beemelmans. Er hat hierzu in seiner Zeugenvernehmung bekundet:

„[...] ich komme zu der Aussage [dass man diese Fähigkeitslücke schließen könne, Anm.], weil das die Aussage ist, die Grundlage meiner Entscheidung war. Das ist die Aussage, die sich in den Unterlagen fand. Die stützt sich auf die Studie der IABG; und es ist mir wörtlich aufgeschrieben worden [...], dass Alternativen im vorgegebenen Kostenrahmen möglich sind. Dass bei Alternativen möglicherweise die eine oder andere Einschränkung oder Verbesserung im Verhältnis zum Euro Hawk sein wird, ergibt sich aus der Tatsache, dass die Alternative, wenn sie kein Euro Hawk ist, etwas anderes ist und eben entsprechend etwas mehr oder etwas weniger kann. Die sind halt unterschiedlich. Das wird eben in einer schönen Matrix dem Generalinspekteur vorgelegt werden, und der Generalinspekteur wird dann auf der Basis abschätzen und abwägen, welche Alternative am ehesten, am besten die Fähigkeitslücke schließt. Denn eine Alternative, die wir nicht bezahlen können oder nicht bezahlen wollen, schließt ja die Fähigkeitslücke nicht, und dann muss ich andere nehmen. Und da ist jede Alternative, die die Fähigkeitslücke schließt, eine bessere

<sup>934</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 47.

<sup>935</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 48.

<sup>936</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 4, S. 31 (32).

<sup>937</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 2, S. 329 (330).

<sup>938</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 45.

<sup>939</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 39.

<sup>940</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 54.

<sup>941</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

<sup>942</sup> Bauch, Protokoll-Nr. 5, S. 22.

<sup>943</sup> Bauch, Protokoll-Nr. 5, S. 23.

<sup>944</sup> Wiekler, Protokoll-Nr. 7, S. 154.

Alternative als eine, die sie nicht schließt oder nur ein Loch in den Haushalt reißt.“<sup>945</sup>

Zur Bedeutung einer Alternative für seine Entscheidung, die Serienbeschaffung nicht weiter zu verfolgen, hat der Zeuge ferner ausgesagt:

„Also, es ist eine, wenn Sie so wollen, gemischte Güterabwägung, die sich darauf stützt, dass es eine Alternative gibt. Wenn es diese Alternative nicht gegeben hätte, wäre die Entscheidung wahrscheinlich anders ausgefallen.“<sup>946</sup>

Die Höhe des haushalterisch zur Verfügung stehenden Kostenrahmens für alternative Trägerplattformen ergibt sich aus den für die Serienbeschaffung eingeplanten Haushaltsmitteln, die nun frei sind. Hierzu hat der Zeuge Ministerialdirektor *Dr. Paul Jansen* in seiner Vernehmung geäußert:

„Es sind freie Planwerte in Höhe von 675 Millionen, die dann auch den Ausgangspunkt dafür bilden können, eine Alternativlösung zu finden.“

Ergänzend hat er bekundet:

„Theoretisch [...] wäre man natürlich auch frei, zu sagen: Ich nehme diese kompletten 675 Millionen für was ganz anderes. Aber diese Fähigkeit ist hoch priorisiert. Deswegen gehe ich davon aus, dass zur Schließung dieser Fähigkeitslücke ein Großteil oder der Großteil dieser Summe eingesetzt werden wird.“<sup>947</sup>

Demgegenüber hat der Sector Vice President von Northrop Grumman, der Zeuge *Janis G. Pamiljans*, eine Alternativlösung in diesem Kostenrahmen angezweifelt:

„Soweit andere Trägersysteme, sowohl bemannt als auch unbemannt, als Alternative für den Euro Hawk betrachtet werden können, glauben wir, dass diese sowohl teurer als auch zeitaufwendiger wären. Solche Alternativen hätten zudem geringere Fähigkeiten als die, die mit dem Euro-Hawk-System erreicht werden können.“<sup>948</sup>

Der Zeuge Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* hat in seiner Vernehmung ausgeführt, dass die Variantenuntersuchung ergebnisoffen durchgeführt werde und hoffentlich zu einem Ergebnis führe. „Wenn sie nicht zu einem Ergebnis führt, dann werden wir weiter mit der Fähigkeitslücke leben müssen. Aber vorher werden wir alles tun, zu prüfen, ob es mit einem vertretbaren Aufwand mit anderen Plattformen geht, diese Fähigkeitslücke zu schließen.“<sup>949</sup>

### III. Information über und Kenntnis von Zulassungsproblemen

Ein zentraler Gesichtspunkt des Untersuchungsausschusses ist die Frage gewesen, wer wann in der Bundesregie-

rung und insbesondere im BMVg auf Leitungsebene Kenntnis von Zulassungsproblemen hatte und wann Informationen hierüber an wen weitergegeben wurden.

#### 1. Innerhalb des Bundesministeriums der Verteidigung

Die Zulassungsproblematik wurde im Verlauf des Projektes EURO HAWK in Vorlagen und sonstigen Dokumenten von der Fachebene an die Leitungsebene herangetragen.

##### a) Kenntnis auf Staatssekretärebene

Wie bereits oben dargestellt, wurden die erheblichen zeitlichen sowie finanziellen Risiken zur Erlangung einer Musterzulassung erstmals mit Vorlage vom 8. Februar 2012 an die Leitungsebene kommuniziert. Staatssekretär *Beemelmans* und Staatssekretär *Wolf* hatten davon Kenntnis genommen und auch in weiteren Vorlagen, wie etwa die Vorlage vom 20. Dezember 2012, wurden beide über die Problematik informiert.<sup>950</sup>

##### b) Kenntnis des Ministers

Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* äußerte sowohl vor dem Verteidigungsausschuss als auch in verschiedenen Presseerklärungen, dass es vor der Billigung der Entscheidung seiner Staatssekretäre am 13. Mai 2013 „keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem“ gegeben habe:

„Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz. Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört. Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt.“<sup>951</sup>

In seiner Vernehmung hat er hierauf Bezug genommen und bedauert, dass er sich in der Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013 nicht klarer ausgedrückt habe: „Den Eindruck, ich hätte nie etwas gewusst, wollte ich ganz sicher nicht hervorrufen. Ich habe diesen Eindruck korrigiert, indem ich klargestellt habe, dass ich über lösbare Probleme durchaus unterrichtet war.“<sup>952</sup>

Nach der Definition des Zeugen *Dr. de Maizière* bedeute „lösbar“ in diesem Kontext:

„Das Projekt kann im dazu entschiedenen Kostenrahmen realisiert werden; Varianten werden untersucht; die zuständigen Stellen sind am Ball.“<sup>953</sup>

<sup>945</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 47.

<sup>946</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 63.

<sup>947</sup> *Jansen*, Protokoll-Nr. 6, S. 127.

<sup>948</sup> *Pamiljans*, Protokoll-Nr. 6, S. 62.

<sup>949</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 81.

<sup>950</sup> Vgl. Kapitel D.

<sup>951</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 10, zitiert aus seinem Sprechzettel für die Verteidigungsausschusssitzung am 5. Juni 2013, S. 3.

<sup>952</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 10.

<sup>953</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 10.

Erst mit der Entscheidungsvorlage, die am 13. Mai 2013 durch den Zeugen *Dr. de Maizière* gebilligt wurde, sei er darüber informiert worden, dass nach Erhärtung der Kostenschätzung für die Musterzulassung der Serie und nach Ausschluss alternativer Zulassungswege die Probleme mit Blick auf den gegebenen Kostenrahmen nicht mehr lösbar waren.<sup>954</sup> Dementsprechend sei er sowohl von der Entscheidungsvorlage als auch von der Dimension der darin dargelegten Probleme, die damit verbunden war, überrascht gewesen.<sup>955</sup>

Zu der Frage, ob er auf informellem Wege früher über die erheblichen Zulassungsprobleme beim EURO HAWK informiert worden sei, hat der Zeuge *Dr. de Maizière* ausgeführt:

„Natürlich fliege ich auch mit der Flugbereitschaft. Ich trinke auch mal ein Glas Rotwein, rede auch mit Mitarbeitern, lieber ohne Rotwein als mit Rotwein, muss ich Ihnen sagen. Allerdings habe ich schon ein Verständnis von der Führung eines Ministeriums, dass man solche wichtigen Fragen, ob man ein Projekt dieser Art abbricht oder nicht, nicht beim abendlichen Rotwein oder in der Challenger bespricht, sondern dann muss eine anständige, spezifisch auf diesen Fall bezogene Vorlage gemacht werden und nicht auf Zuruf irgendetwas entschieden werden. Das ist nicht nur wegen der Kontrolle und der Nachverfolgbarkeit nötig, sondern das hängt auch mit den Dimensionen der Zahlen usw. zusammen. Also, informieren kann man sich gerne nebenbei, entscheiden sollte man sich in einem geordneten Verfahren.“<sup>956</sup>

Zum Stichwort „*Flurfunk*“ hat der Zeuge *Dr. de Maizière* bekundet: „*Es gab keine Situation des Flurfunks, [...] an die ich mich erinnerte.*“<sup>957</sup>

Staatssekretär *Beemelmans* hat in seiner Zeugenaussage hervorgehoben, dass der Minister von ihm nur am 13. Mai 2013 befasst worden sei:

„Erst als das Kostenrisiko so präzise beschrieben war, dass eine Fortsetzung des Projekts unter den ursprünglichen Bedingungen nicht mehr realistisch war, haben wir in Zusammenarbeit aller betroffenen Abteilungen nach neuen Wegen der Schließung der Fähigkeitslücke gesucht. Ich habe erst diese entscheidende Veränderung im Projekt an den Minister weitergeleitet [...]. Alle vorangegangenen Informationen zum Projekt Euro Hawk, die in den letzten zwei Jahren etwa im Rahmen von Besprechungen oder Klausuren von mir auch gegenüber dem Minister geäußert worden sind, hatten daher auch immer nur die Qualität, wie sie bei allgemeinen Unterrichtungen von Sachstän-

den üblich zu erwarten ist: nicht mehr als allgemeine Zwischenstände.“<sup>958</sup>

Der Zeuge Staatssekretär *Rüdiger Wolf* hat die Frage verneint, ob er jenseits des offiziellen Dienstweges über das Projekt EURO HAWK mit dem Minister gesprochen habe.<sup>959</sup>

Auch der Zeuge General *Volker Wieker* hat in seiner Vernehmung ausgesagt, dass er nicht mit dem Minister an irgendeiner Stelle über EURO HAWK gesprochen habe, er auch nicht von ihm angesprochen worden sei, weder allgemein noch insgesamt zu Zulassungsproblemen von Drohnen.<sup>960</sup>

In den Zeugenvernehmungen haben verschiedene Materialien aus den Jahren 2012 und 2013, in denen die Zulassungsproblematik aufgegriffen wurde, bei der Frage, ob der Minister schon vor dem 13. Mai 2013 Kenntnis über die Problematik hatte, eine Rolle gespielt.

#### aa) E-Mail des Abteilungsleiters Rüstung vom 19. Januar 2012

Der Abteilungsleiter Rüstung, Ministerialdirektor *Detlef Selhausen*, sandte am 19. Januar 2012 zum Thema „*Gespräch BM mit CEO Cassidian am 19. Januar 2012*“ eine E-Mail<sup>961</sup> an das Büro des Staatssekretärs *Beemelmans*, in der es zur aktuellen Entwicklung im Vorhaben EURO HAWK heißt:

„Hier zeichnet sich eine dramatische Kostenexplosion ab (von 610 Mio. € zuzüglich 451 Mio. € auf 1.061 Mio. €.) Diese Daten werde ich kurzfristig mit meinen Experten noch einmal validieren. Sollte sich die Größenordnung bestätigen [...], wird BMVg über die Einleitung der Beschaffung der Serienluftfahrzeuge durch Bestellung von Langläuferteilen neu entscheiden müssen. Nach meiner ersten Einschätzung werde ich eine solche Maßnahme nicht empfehlen.“<sup>962</sup>

Der Zeuge *Detlef Selhausen* hat in seiner Vernehmung auf die Frage, ob diese Information den Bundesminister – da es sich um eine Gesprächsvorbereitung für diesen gehandelt hatte – erreicht habe, ausgesagt, dass er dies nicht wisse. Allerdings sollte „*auf jeden Fall ein Problembewusstsein da sein, dass hier sich ein Thema auftun kann*“. Unter Bezugnahme auf den in der E-Mail formulierten Prüfungsvorbehalt hat er ergänzt:

„Ich wollte damit nur darauf aufmerksam machen, dass hier ein Thema auf das Haus zukommt. [...] Hier sollte es das Büro über einen Sachverhalt informieren, als Hintergrund für das Gespräch.“<sup>963</sup>

<sup>954</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 10.

<sup>955</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 48.

<sup>956</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 18 f.

<sup>957</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 93.

<sup>958</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 7.

<sup>959</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 116.

<sup>960</sup> *Wieker*, Protokoll-Nr. 7, S. 160.

<sup>961</sup> Vgl. Kapitel D.

<sup>962</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, Sts *Beemelmans*, E-Mail-Verkehr, S. 110 (110).

<sup>963</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 57.



Der Zeuge Staatssekretär *Beemelmans*, an dessen Büro die E-Mail gerichtet war, hat sich in seiner Vernehmung zwar nicht an diese E-Mail erinnern können, hat aber unterstellt, dass er sie bekommen habe. Er hat darüber hinaus ausgeführt:

„Da wir ja schon im Verfahren der Validierung waren und da er – oder bzw. mein Büro dann gesagt hat: „Wenn die Validierung kommt, dann warten wir auf die Validierung“, habe ich – unterstellt, ich habe die gesehen – keinen Anlass gesehen, darüber den Minister zu informieren. Jedenfalls: Die Information an eine Referentin aus meinem Büro über eine solche sich abzeichnende Kostenexplosion, die noch zu validieren sei, ist jedenfalls höchstwahrscheinlich – ich unterstelle es mal – bis zu mir gekommen, ist aber jedenfalls nicht zum Minister gekommen.“<sup>964</sup>

Dem Minister *Dr. de Maizière* war diese E-Mail lediglich aus der aktuellen Presse bekannt.<sup>965</sup>

#### bb) Rüstungsklausur am 1. März 2012

Am 1. März 2012 fand eine Rüstungsklausur im BMVg statt.<sup>966</sup> Hierfür erhielt der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* eine Informationsmappe mit Hintergrundinformationen. Auf der Staatssekretärvorlage mit den anliegenden Unterlagen zur Vorbereitung auf die Rüstungsklausur vom 27. Februar 2012 hatte Staatssekretär *Beemelmans* am 1. März 2012 vermerkt:

„Sehr gute Vorbereitung, hat BM ausdrücklich gelobt!“<sup>967</sup>

In den anliegenden Hintergrundinformationen stand als ein Spiegelstrich unter „Eigene Position/Bewertung“:

„EUROHAWK FSD kann Fähigkeitslücke nur ansatzweise schließen. Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage.“

Als kritischer Punkt wurde aufgelistet:

„Problem für alle UAS: Schwierigkeiten bei Musterzulassung. Wenn diese nicht mit einem vertretbaren Aufwand erreichbar, muss Betrieb auf Basis Vorläufige Verkehrszulassung (VVZ) oder innerhalb Flugbeschränkungsgebieten geprüft werden.“<sup>968</sup>

Der Zeuge Ministerialdirektor *Detlef Selhausen* hat in seiner Vernehmung erläutert, dass er zu dem Thema EURO HAWK nur an einer Besprechung mit dem Bundesminister teilgenommen habe; dies sei die Rüstungsklausur am 1. März 2012 gewesen. Hierzu hat er ausgeführt:

„Am 1. März 2012 fand unter Vorsitz des Ministers mit der Leitung des BMVg und den Abteilungsleitern eine Rüstungsklausur statt. Hierzu war im Ergebnis der damalige Führungsstab der Streitkräfte angewiesen, ein kurzes Einführungsstatement für den Bundesminister, einen kurzen Sachstand zum Projekt Überprüfung der Ausrüstungs- und Beschaffungsvorhaben und zu den Themenblöcken UAV – also unbemannte Luftfahrzeuge –, schwimmende Systeme und Drehflügler sowie kurzen Sachstand zu den jeweiligen kritischen Punkten vorzulegen. [...] In der Klausur war ich als seinerzeitiger Abteilungsleiter Rüstung beauftragt, einen kurzen Sachstand zu den Gesprächen mit der Industrie vorzutragen. Gemeint waren die Verhandlungen zur Reduzierung der Stückzahlen des Beschaffungsprogramms Schützenpanzer Puma und der Programme NH90 und Tiger. Diesen Überblick habe ich gegeben. Unter anderem zu Euro Hawk hat General Müllner einen Vortrag gehalten, in dem er auch das Zulassungsthema erwähnte. Dazu habe ich nach meiner Erinnerung sinngemäß bemerkt, dass Luftwaffe und Rüstung hierzu im Gespräch seien und das Thema gemeinsam klären würden.“<sup>969</sup>

Auf Befragen hat der Zeuge Staatssekretär *Beemelmans*, der ebenfalls bei der Rüstungsklausur anwesend war, ausgesagt:

„In der Rüstungsklausur wurde das Thema nach meiner Erinnerung nur extrem cursorisch angesprochen. General Müllner hat es damals kurz angetippt, und Herr Selhausen hat gesagt: Ja, wir sind im Gespräch miteinander, wir finden eine Lösung. – Und dann war es das. [...] Dem Minister ist vorgetragen worden zu dem Punkt, und es ist ihm vorgetragen worden, dass wir derzeit an einer Lösung arbeiten.“<sup>970</sup>

Der Zeuge *Dr. de Maizière* hat in seiner Vernehmung dargestellt, wie er die Rüstungsklausur bzw. den Vortrag des Inspektors der Luftwaffe, Generalleutnant (GenLt) *Müllner*, zum Thema EURO HAWK nach seiner Erinnerung wahrgenommen hat:

„Und dann hat er [GenLt Müllner, Anm.] nach meiner Erinnerung gesagt: ‚Wir haben da jeweils Zulassungsprobleme wegen der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, auch beim Euro Hawk‘, und nach meiner Erinnerung habe ich dann gefragt: ‚Was machen wir da?‘, und da hat Herr Selhausen nach meiner Erinnerung gesagt: Herr Minister, das lösen wir gemeinsam. – Dazu hat Herr Müllner genickt, und da war dieses Thema erledigt.“<sup>971</sup>

<sup>964</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 9.

<sup>965</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 90.

<sup>966</sup> Vgl. Kapitel D.

<sup>967</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 124 ff.

<sup>968</sup> MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 124 (133).

<sup>969</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

<sup>970</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 23.

<sup>971</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 31.

Darüber hinaus hat der Zeuge ausgeführt, dass der Satz „Kostensteigerungen stellen das System zunehmend infrage“ über die Hälfte aller Rüstungsvorhaben geschrieben werden könne:

„Es gibt kaum ein Rüstungsvorhaben, das nicht gewaltige Kostensteigerungen hat und wo man immer fragen könnte: Stellt das die Sache eigentlich nicht infrage? – Deswegen ist ein solcher Satz nicht ein besonderer Anlass, nun hier tätig zu werden.“<sup>972</sup>

### cc) Besuch des Ministers bei der Firma EADS Division Cassidian in Manching am 10. Dezember 2012

Am 10. Dezember 2012 besuchte der Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* die EADS Division Cassidian in Manching und führte dort u. a. ein Gespräch mit dem Chief Executive Officer (CEO) *Bernhard Gerwert*.<sup>973</sup> Zur Vorbereitung dieser Standortbesichtigung erhielt der Minister eine Informationsmappe mit verschiedenen Hintergrundinformationen als Ministervorlage, die er laut Paraphie am 10. Dezember 2012 zur Kenntnis genommen hat.

In den Informationen zum Thema EURO HAWK heißt es hinsichtlich der Bewertung:

„Aus heutiger Sicht, basierend auf den Erkenntnissen der Untersuchungen für einen alternativen Zulassungsweg und dem Fehlen einer Missionsplanungsmöglichkeit, ist die Beauftragung einer EURO HAWK Serie mit einem hohen finanziellen und in Teilen technischen Risiko verbunden. [...] Eine belastbare und im Hause abgestimmte Empfehlung zur weiteren Vorgehensweise wird zu dem durch Sts Beemelmans und Wolf vorgegebenen Termin am 31. März 2013 vorgelegt.“<sup>974</sup>

Als Sprechempfehlung (reaktiv) wurde darüber hinaus aufgeführt:

„Aufgrund der Zulassungsproblematik und weiterer Unsicherheiten auch hinsichtlich der Zukunft der US Air Force GLOBAL HAWK Flotte und der Missionsplanung ist derzeit keine Grundlage gegeben, um eine Entscheidung für eine Serienbeauftragung zu befürworten oder gar zu treffen.“<sup>975</sup>

Der Bundesminister der Verteidigung wurde in seiner Zeugenvernehmung befragt, ob er diese Hintergrundinformationen aus dem Jahre 2012 nicht zum Anlass genommen habe, weitere Informationen einzuholen oder das Projekt sogar neu zu bewerten. Hierzu hat der Zeuge *Dr. de Maizière* bekundet:

„Ich habe diese Mappe gesehen und habe sie auch abgezeichnet. Natürlich kann ich im Nachhinein nicht mehr sagen, ob und in welcher Gründlichkeit ich jede dieser 60 Seiten gelesen habe. Mal kann ich die Vorbereitungen gründlich und gut studieren, manchmal weniger; das ist ein Zeitproblem. Ich will mich jetzt aber gar nicht darauf berufen, dass ich diese Seiten vielleicht gar nicht gelesen hätte. Ich muss mir dieses Wissen zurechnen lassen. Das ist so. Ich habe die Vorlage abgezeichnet. In diesen Unterlagen zum Euro-Hawk-Projekt ist auf Probleme hingewiesen worden; sie wurden aber als lösbar dargestellt und auch in der Bearbeitung befindlich, sogar mit einem konkreten Zeitplan. Das hat mir ausgereicht. [...] Über konkrete Probleme am Euro Hawk haben wir bei diesem gesamten Besuch gar nicht gesprochen.“<sup>976</sup>

Das erwähnte Dokument, die Informationsmappe zur Vorbereitung des Besuches in Manching bei Cassidian am 10. Dezember 2012, findet sich auch an anderer Stelle in den Akten des Untersuchungsausschusses. Bei einer Version des Dokumentes<sup>977</sup> sind mit grünem Textmarker Stellen hervorgehoben und mit Ausrufezeichen versehen worden [Die Farbe Grün ist in der Ministerialverwaltung üblicherweise dem Minister vorbehalten, Anm.]. Auf die Frage, ob diese grünen Markierungen vom Zeugen Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* stammen, hat dieser ausgesagt: „Ich verwende keinen Textmarker.“<sup>978</sup> In der dem Ausschuss vorliegenden Version des Dokumentes aus dem Büro des Ministers, das *Dr. de Maizière* auch selbst handschriftlich abgezeichnet hat, sind diese grünen Markierungen nicht enthalten.

### dd) Abteilungsleitervorlage vom 3. Januar 2013 mit Anmerkung des Abteilungsleiters

Mit Vorlage vom 3. Januar 2013 wurde der Abteilungsleiter *Detlef Selhausen* durch das Referat AIN V 5 darüber informiert, dass das BAAINBw nicht in der Lage sei, die Zulassbarkeit der EURO HAWK-Serie zum gewünschten Stichtag zu bewerten und vielmehr empfehle, die Bewertung mit dem Ziel eines abschließenden Ergebnisses bis zum 1. Quartal 2014 fortzuführen.<sup>979</sup> Am 16. Januar 2013 vermerkte der Abteilungsleiter *Detlef Selhausen* auf der Vorlage:

„Jetzt wird Terminverlängerung bis I. Quartal 2014 gefordert! Dann – in 2014 – wird gebeten, bis Mitte 2015 zu verlängern! Dies Spiel kennen wir. Der Minister erwartet bekanntermaßen zum 31. März 2013 (Eingang bei ihm) eine Entscheidungsvorlage mit klarer Aussage zur Zulassungsfähigkeit. BAAINBw hat bis 15. Februar 2013 diesen Weg verbindlich aufzuzeigen. Dies wird

<sup>972</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 21.

<sup>973</sup> Vgl. Kapitel D.

<sup>974</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 1 (42).

<sup>975</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 1 (43).

<sup>976</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 12 f.

<sup>977</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, S. 117 ff. (124).

<sup>978</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 14.

<sup>979</sup> Vgl. Kapitel D.

Thema in der nächsten UAL-KO (RL AIN V 5 trägt vor).<sup>980</sup>

Der Zeuge *Detlef Selhausen* wurde zum Hintergrund seiner Anmerkung auf der Vorlage befragt, da diese auf die Kenntnis des Ministers über die Zulassungsproblematik hindeute. Er hat in seiner Vernehmung hierzu erklärt:

„Aus diesem Vermerk ist die Schlussfolgerung gezogen worden, Bundesminister Dr. de Maizière habe zur Zulassung des Euro Hawk eine Vorlage angewiesen. Diese Schlussfolgerung ist unzutreffend. Staatssekretär Beemelmans hatte auf einer Vorlage meiner Abteilung vom 1. Oktober 2012 eine Klärung zur Zulassungsfähigkeit bis Ende 2012 sowie einen anschließenden Bericht und Vorschlag zum weiteren Verfahren angewiesen. Es ging mir mit meinem Vermerk vom 16. Januar 2013 darum, dem von Staatssekretär Beemelmans eingeforderten Klärungsbedarf Nachdruck zu verleihen. Ich ging davon aus, dass Staatssekretär Beemelmans entsprechend dem Dienstweg entscheiden werde, ob der Bundesminister mit der Vorlage zu befassen sei. Dementsprechend wurde dem Staatssekretär am 17. Januar 2013 zu diesem Thema eine abgestimmte Vorlage zur Entscheidung für den 31. März 2013 angekündigt.“<sup>981</sup>

Der Zeuge *Dr. de Maizière* hat in seiner Vernehmung bestätigt, dass er eine solche Vorlage nicht bereits im Januar 2013 veranlasst habe. Zudem hat er ergänzt:

„Und ich finde es auch richtig, wenn der Minister etwas anweist, dass man im Ministerium darauf hinweist, dass es so ist. Wenn es der Minister aber nicht anweist, sollte man den Namen des Minister dafür nicht in Anspruch nehmen.“<sup>982</sup>

### ee) **Ministervorlage vom 6. März 2013 zur Vorbereitung des Gespräches mit den Berichterstatern des Haushaltsausschusses**

Zur Vorbereitung des Gespräches zwischen Bundesminister *Dr. de Maizière* und den Haushaltsberichterstatern der Koalition, den Abgeordneten *Dr. Koppelin*, *Willsch* und *Kalb*, am 14. März 2013 wurden dem Minister Gesprächsunterlagen im Rahmen einer Ministervorlage vorgelegt. Diese Vorlage vom 6. März 2013 hat der Minister laut Paraphe am 12. März 2013 abgezeichnet. Zum Sachstand HALE UAS EURO HAWK war in den Gesprächsunterlagen zu finden:

„Die Erteilung einer regulären Musterzulassung für den FSD und die ursprünglich geplante Serienbeschaffung Euro Hawk ist jedoch extrem risikobehaftet und derzeit nicht absehbar. [...] Eine Entscheidung über das weitere Vorgehen hin-

sichtlich der Serienbeschaffung Euro Hawk (ursprünglich vorgesehen waren vier weitere Euro Hawk) wird derzeit durch die Abteilung AIN vorbereitet und soll Ende März 2013 vorgelegt werden.“<sup>983</sup>

In der Sprechempfehlung (aktiv) war u. a. dargestellt:

„Die Zulassung des Euro Hawk gestaltet sich als extrem schwierig und risikobehaftet äußerst schwierig.“<sup>984</sup>

Diese zitierte Passage in der Sprechempfehlung war durchgestrichen. Zur Erläuterung findet sich in den Akten eine E-Mail vom 11. März 2013 des Referates AIN V 5 an das Staatssekretärbüro, in der gebeten wurde, die Aussage „Die Zulassung des EURO HAWK gestaltet sich äußerst schwierig“ von der aktiven in die reaktive Sprechempfehlung zu übernehmen und bei Nachfragen auf die in der aktiven Sprechempfehlung genannte, weitere Unterrichtung im II. Quartal 2013 zu verweisen. Weitere erklärende Hintergrundinformationen hierzu wurden in der E-Mail als „nicht kommunizierfähig“ bezeichnet.<sup>985</sup>

Der Zeuge Staatssekretär *Wolf* hat sich in seiner Vernehmung nicht erinnern können, ob er die Streichung bzw. Verschiebung aus der aktiven in die reaktive Sprechempfehlung angestoßen hatte. Die Streichung könne er jedoch nachvollziehen, da er zum damaligen Zeitpunkt dieses Problem als nicht so wichtig ansah, dass der Minister es aktiv anspreche. Auf die Frage, warum er der Meinung sei, dass Mitglieder des Bundestages nicht aktiv über die Zulassungsschwierigkeiten informiert werden müssten, hat er in seiner Vernehmung zu Protokoll gegeben:

„Natürlich ist es meine Verantwortung, auch die Mitglieder des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages, und zwar egal welcher Fraktion, über haushaltsrelevante Dinge in einem Vorhaben zu informieren. Ich hatte Ihnen schon gesagt, dass ich nach meinem Dafürhalten die Entscheidung zu dem Thema als unlösbar erst später vorgelegt bekam, und es bestand für mich hier keine Veranlassung, dieses Problem anders zu bewerten. Ich würde aber selbstverständlich, wenn ich ein Problem für unlösbar halte und es hat haushalterische Auswirkungen, dies zu gegebener Zeit bei gegebenem Anlass den Mitgliedern des Ausschusses vortragen, natürlich.“<sup>986</sup>

In seiner Vernehmung hat der Zeuge *Dr. de Maizière* erläutert, warum er auch nach dieser Information über erhebliche Zulassungsprobleme keine Maßnahmen zur Erforschung der Hintergründe veranlasst habe:

„Zunächst will ich Ihnen gerne sagen, dass wir bei diesem Gespräch über das Thema Euro Hawk nicht gesprochen haben, sondern wir haben gesprochen über die Beschaffung des Eagle, was

<sup>980</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 79 ff. (79).

<sup>981</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 42 f.

<sup>982</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 17.

<sup>983</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, Vorlagen BM, Ordner 1, S. 1 (11).

<sup>984</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, Vorlagen BM, Ordner 1, S. 1 (11).

<sup>985</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, Vorlagen BM, Ordner 1, S. 16.

<sup>986</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 146.

dann später ja auch eine nicht unerhebliche Rolle spielte, und es gab dann noch einen Gesprächsgang zum Thema Veteranen. In der Unterlage selbst ist in der Tat auf Probleme hingewiesen. Es gibt eine entsprechende Anlage und ein Mail, auf das ich auch hingewiesen worden bin [...]. Alles erweckte dann bei mir den Eindruck, dass wir auf eine Lösung hinarbeiten, und deswegen war das kein Anlass, nachzufragen, wann sie denn nun im Einzelnen kommt, zumal ja auch ein Zeitplan genannt war.“<sup>987</sup>

#### ff) Zeitungsartikel im „Donaukurier“ vom 8. Mai 2013

Am 8. Mai 2013 erschien im „Donaukurier“ ein Zeitungsartikel mit der Überschrift „Die Riesen-Drohne trudelt“. Im Artikel selbst wurde auf einen Besuch des Bundesministers der Verteidigung *Dr. de Maizière* in der Redaktion des „Donaukurier“ am Tag zuvor Bezug genommen. Der Verteidigungsminister wurde auf die Frage nach der Anschaffung vier weiterer EURO HAWK mit den Worten zitiert: „Im Moment sieht es nicht so aus“.<sup>988</sup>

Am 6. Juni 2013 [die Pressemitteilung trägt irrtümlich das Datum vom 6. Januar 2013, Anm.], gab das BMVg in einer Pressemitteilung eine Erklärung zu der Formulierung im Artikel des „Donaukuriers“ ab. Danach stünden die Ausführungen des Ministers vor dem Verteidigungs- und Haushaltsausschuss am 5. Juni 2013, in denen er erklärte, dass es vor dem 13. Mai 2013 keine Vorlage an ihn mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme gegeben habe, nicht im Widerspruch zum Artikel des „Donaukurier“:

„Die Aussagen des Ministers gegenüber dem Donaukurier basierten auf Hintergrundinformationen zum Vorhaben EURO HAWK, wie er sie am 1. März 2012 im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben sowie auch später erhalten hat.“<sup>989</sup>

Zu seiner Aussage im „Donaukurier“ hat der Zeuge *Dr. de Maizière* Folgendes in seiner Vernehmung ausgeführt:

„[...] die Stellungnahme zum Donaukurier trifft zu. Sie haben eben auch erwähnt ‚sowie auch später‘ [Formulierung in der Pressemitteilung des BMVg vom 6. Juni 2013 zum Donaukurier-Artikel, Anm.]. Das bezog sich auf spätere Vorgänge, insbesondere den Cassidian-Besuch und andere Vorgänge, die ich auch genannt habe. Über den Ablauf der Rüstungsklausur ist ja, wenn ich den Verlauf des Untersuchungsausschusses richtig verfolgt habe, umfangreich gesprochen worden, über die Unterlagen, über den Vortrag, den der designierte Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Müller, gegeben hat. Die Zulassungs-

fragen wurden dort angesprochen. Der Rüstungsabteilungsleiter und der Inspekteur haben mir gesagt, sie werden sich darum kümmern und das Problem werde gelöst. Ich habe diese Vorlage, auch den Gesamtvorgang dieser Rüstungsklausur gelobt.“<sup>990</sup>

Auf den für einige Abgeordnete sich darstellenden Widerspruch zwischen der Aussage des Ministers, bis zur Entscheidungsvorlage am 13. Mai 2013 von lösbaren Problemen ausgegangen zu sein bzw. hierüber überrascht gewesen zu sein, und der Aussage im Zeitungsartikel des „Donaukuriers“ vom 8. Mai 2013, es sehe nicht so aus, dass die Serie beschafft werde, hat der Zeuge bekundet:

„Ich sehe darin keinen Widerspruch.“<sup>991</sup>

Später hat er ergänzt:

„Die Gemengelage der Informationen, die aus Anlass von anderen Gesprächen mir zur Verfügung gestellt worden waren, zeigte, dass sich die Dinge in eine Richtung entwickeln, die weitergeht, als sie ein halbes Jahr vorher war. Konkreter hatte ich keine Kenntnis. [...] Mich hat überrascht, in welcher Qualität und Entscheidungsreife dann danach diese Vorlage mir vorgelegt wurde.“<sup>992</sup>

#### gg) Differenzierung nach Vorlagen

Der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* hatte am 5. Juni 2013 vor dem Verteidigungsausschuss Folgendes gesagt:

„Es gab zuvor [vor der Entscheidungsvorlage, die er am 13. Mai 2013 gebilligt hat, Anm.] keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem. Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz. Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört. Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt.“<sup>993</sup>

An anderer Stelle führte er zur Rüstungsklausur am 1. März 2012 ausweislich des Kurzprotokolls vor dem Verteidigungsausschuss aus:

„Es sei über Drohnen insgesamt und über die unterschiedlichen Drohnen gesprochen worden. Dabei sei die Rede gewesen von einem Zulassungsproblem. Der designierte Inspekteur der Luftwaffe und der Abteilungsleiter Rüstung hätten dabei erklärt, dass es dort ein Problem gebe, das man lösen werde. Dies sei der einzige Zusam-

<sup>987</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 13.

<sup>988</sup> Artikel „Donaukurier“ vom 8. Mai 2013, „Die Riesen-Drohne trudelt“.

<sup>989</sup> MAT 17-5 BK zu BB 17-88, Band 1, S. 133.

<sup>990</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 21.

<sup>991</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 70.

<sup>992</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 85.

<sup>993</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, S. 1 (3).

menhang gewesen, in dem er vor der Entscheidungsvorlage mit dem Thema EURO HAWK befasst worden sei.“<sup>994</sup>

Zu seinem Kenntnisstand im Mai 2012, als er für die Zustimmung zur Beteiligung am NATO AGS geworben hatte, erklärte *Dr. de Maizière* laut Kurzprotokoll des Verteidigungsausschusses im Juni 2013:

„Außerdem sei die Befassung des Parlaments angesprochen worden – und dies werde vielleicht bei AGS auch noch ein Punkt sein, wenn es um die Frage gehe, warum er im Mai 2012 so für AGS geworben habe, ohne auf die Zulassungsprobleme beim EURO HAWK hinzuweisen. Die Antwort darauf sei, dass er darüber nicht informiert gewesen sei. Es könne sein, dass er vielleicht andernfalls gesagt hätte, dass man Probleme habe, die ihm jedoch als lösbar dargestellt worden seien. Dies könne er jedoch nicht vortragen, wenn es ihm nicht bekannt sei. Dies sei nicht schön, und dies habe er auch so gesagt. Es sei aber der Sachverhalt und die Entstehungsgeschichte. Deshalb habe er folglich auch keine Kontakte mit den USA und der Industrie gehabt. Er habe laufende Kontakte mit der Industrie und sei 2012 sogar in Manching gewesen, wo er sich das Modell angesehen habe. Allerdings würden einem Minister bei einem Betriebsbesuch bekanntlich selten Probleme vorgetragen. Meistens werde dabei erklärt, es sei alles in Ordnung.“<sup>995</sup>

Vor dem Hintergrund der dargestellten Informationen und Vorlagen, die den Minister vor dem 13. Mai 2013 erreicht haben, und seiner Aussagen vor dem Verteidigungsausschuss am 5. Juni 2013 wurde der Minister *Dr. de Maizière* in seiner Vernehmung mit dem Vorwurf der Lüge konfrontiert.

Der Zeuge *Dr. de Maizière* hat dies als Unterstellung zurückgewiesen und ausgeführt:

„Ich will Ihnen gern auch noch mal sagen, was der Hintergrund [für seine Äußerung vor dem Verteidigungsausschuss am 5. Juni 2013, Anm.] war. Das bezieht sich insbesondere auf das Wort ‚Entscheidung‘, was ja hier auch in diesem Text vorkommt. Wir waren bei der Vorbereitung für den 05.06. sehr stark auf den Entscheidungsprozess fokussiert: Wie ist es zu dieser Entscheidung gekommen, und wer war bei dieser Entscheidung befasst, beim Entscheidungsgang befasst? – Das war der Hauptpunkt, den ich im Kopf hatte bei dieser Formulierung. Das war der wesentliche Gehalt dessen, was wir dort vorgetragen haben. Als dann der Eindruck entstand, dass es bei dem Wort ‚Befassung‘ nicht nur um Entscheidungsvorlagen oder Informationsvorlagen speziell zu dem Thema Euro Hawk geht – ich habe erwähnt, es gab eine Vorlage speziell zu dem Thema Euro

Hawk rund um das Thema G 10 –, als dann dieser Eindruck entstanden war, habe ich ihn, sobald es irgend möglich war, im Ausschuss und öffentlich korrigiert.“<sup>996</sup>

Ähnlich hat der Zeuge an anderer Stelle in seiner Vernehmung formuliert:

„Ich wurde von der [...] Entscheidung in Kenntnis gesetzt. Ich habe diese Entscheidung gebilligt. Es gab zuvor ja keine Vorlage an den Minister. Ich hatte im Kopf: Entscheidungsvorlage. Da ich das nicht so formuliert habe, habe ich einen Beitrag dazu geleistet, dass der unzutreffende Eindruck entstanden ist, ich hätte nie etwas gewusst.“<sup>997</sup>

Die Differenzierung nach Vorlagearten durch den Zeugen *Dr. de Maizière* spielte im weiteren Verlauf der Vernehmung eine Rolle. Konkret hierzu hat der Zeuge weiter erklärt:

„Ich will Ihnen mal was zum Begriff Vorlage sagen; das ist ja hier offenbar ein sehr wichtiger Punkt. Ein Minister hat viele Termine im In- und Ausland. Die Mitarbeiter packen den Minister voll mit jeder Menge Papieren, mit Problemen und Erfolgsmeldungen und all dem. Das sind Informationen, die da beigelegt werden, Hintergrundinformationen, Anlagen für die Gesprächsführung, für den Hinterkopf. Eine solche Unterlage führt natürlich zu Kenntnissen des Ministers. Sie ersetzt aber nicht das, was ich hier als Vorlage gemeint habe, nämlich eine Vorlage, die ausgezeichnet ist auf den Minister, wo drinsteht: ‚Herr Minister, wir haben ein gewaltiges Problem. Wir arbeiten an einer Lösung‘, oder: ‚Wir wissen keine Lösung‘, oder: ‚Wir müssen eine Entscheidung treffen, die anders als bisher ist‘. Es kann nicht richtig sein, dass Mitarbeiter sich dadurch entlasten, dass sie aus Anlass von Terminen Probleme als Anlage in Informationsmappen stellen und sagen: Da soll der Minister mal sehen, was er damit macht. – So wird in einem Ministerium, das ich führe, nicht gearbeitet.“<sup>998</sup>

[...]

„Und in meiner Aussage vom 05.06. [...] habe ich im Kopf gehabt: solche Informations- und Entscheidungsvorlagen, die sich speziell auf das Thema Euro Hawk beziehen, und nicht irgendwelche Unterlagen als Teil für Gesprächsvorbereitung.“<sup>999</sup>

Auf die Frage, ab wann dann der Minister einen Anlass zum Handeln sehe, hat der Zeuge geantwortet:

<sup>994</sup> MAT 17-1, BT-VA zu BB 17-92, S. 459 (492).

<sup>995</sup> MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 478.

<sup>996</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 20.

<sup>997</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 38.

<sup>998</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 22.

<sup>999</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 46.

„Wenn mir in einer Informationsvorlage im Dezember 2012 gesagt wird: Herr Minister, wir haben hier ein gewaltiges Problem mit der Serienzulassung – [...] dann hätte ich natürlich gehandelt. [...] sodass alleine der Hinweis auf große Probleme kein Anlass zum Handeln ist für mich; denn Sie finden hier den Hinweis auf große Probleme bei nahezu jedem zweiten Rüstungsprojekt.“<sup>1000</sup>

## hh) Verantwortlichkeiten

Ein wichtiges Thema im Untersuchungsausschuss war das Verständnis von der Amtsführung und den Aufgaben eines Ministers.

Zu seinem eigenen Verständnis von Amtsführung äußerte sich der frühere Bundesminister der Verteidigung *Rudolf Scharping* in seiner Vernehmung dahingehend, dass man klug beraten sei, sich nicht nur auf das zu verlassen, was als abgestimmter Konsens aus der Bürokratie die Ebene des Ministers erreicht, weil dabei durchaus Informationen und Aspekte untergehen könnten.<sup>1001</sup>

„Ich muss mich regelmäßig informieren. Ich muss selber den Anstoß dazu geben. Ich muss Fragen stellen. [...] Mir geht es nur darum, deutlich zu machen, dass jedenfalls für mein Verständnis von politischer Führung die Holschuld für Informationen ein Teil ist, ein Teil von politischer Führung.“<sup>1002</sup>

Ähnlich sah dies auch die Zeugin *Angelika Bauch*, Bundesrechnungshof, und hat vor dem Untersuchungsausschuss ausgeführt:

„Auch Vorgesetzte haben eine Holschuld. Die müssen sich auch informieren: ‚Was ist aus den Projekten geworden?‘, zumal das Euro-Hawk-Projekt ja auch Kategorie 1 war und damit auch ein leitungsrelevantes Projekt war.“<sup>1003</sup>

Rückblickend, so hat der Zeuge *Dr. de Maizière* in seiner Vernehmung dargestellt, hätte er, wenn er die Informationen insgesamt sehe, von sich aus an der einen oder anderen Stelle nachfragen sollen. Allerdings hätten die Staatssekretäre, vor allem Staatssekretär *Beemelmans*, ihn früher von diesem Entscheidungsgang unterrichten sollen. In der Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013 führte der Minister aus, dass es verschiedene Varianten der Informierung gebe. Im Regelfall werde er durch eine an den Minister ausgezeichnete Vorlage informiert oder solle auf dieser Grundlage eine Entscheidung treffen. Die zweite Variante sei, dass ein Staatssekretär zu ihm komme und ihm etwas vortragen wolle. Die dritte Variante sei eine Erörterung in der Leitungsrunde. Zum Thema EURO HAWK seien alle drei Varianten nicht zum Tragen gekommen.<sup>1004</sup>

<sup>1000</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 46 f.

<sup>1001</sup> *Scharping*, Protokoll-Nr. 3, S. 43.

<sup>1002</sup> *Scharping*, Protokoll-Nr. 3, S. 50 f.

<sup>1003</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

<sup>1004</sup> MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 459 (492).

Dennoch könne er keine Fehler bei den Staatssekretären im Handling erkennen.<sup>1005</sup> Zudem hätte eine frühere Unterrichtung nicht zu einer anderen Entscheidung geführt.<sup>1006</sup>

Auf die Frage, ob der Minister eine Holschuld habe, was Informationen über ein wichtiges Rüstungsprojekt angehe, hat der Zeuge *Dr. Thomas de Maizière* geantwortet:

„Ja, ich habe eine Holschuld. Sie war hier nicht erforderlich. [...] Weil ja an den Problemen, seit die Leitung des Ministeriums informiert wurde, ordentlich und gut gearbeitet wurde. Das hat Ihnen Staatssekretär *Beemelmans* vorgetragen, und das hat der Rechnungshof auch bestätigt.“<sup>1007</sup>

Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* betonte, dass vielmehr die Probleme zu Beginn des Projektes unterschätzt worden seien „und im Projektverlauf von Beginn an nicht angemessen bearbeitet“ wurden. Hier liege aus Sicht des Zeugen *Dr. de Maizière* der „Geburtsfehler“ des EURO HAWK.<sup>1008</sup> Denn zu seinem Amtsantritt, Ende des ersten Quartals 2011, seien bereits rund 565 Millionen Euro entweder ausgegeben oder bereits gebunden gewesen. „Das sind über 85 Prozent der Gesamtsumme, über die wir heute sprechen. Und damals waren der Leitung des Ministeriums keine Probleme bekannt.“<sup>1009</sup>

## 2. Innerhalb der Bundesregierung

Der Untersuchungsausschuss ist zudem der Frage nachgegangen, ob andere Ressorts, außer dem BMVg, Kenntnis über die Probleme bei der Zulassung des EURO HAWK hatten. In Betracht kam hier das Bundesministerium der Finanzen (BMF), welches im Zusammenhang mit sogenannten 25-Millionen-Euro-Vorlagen zu beteiligen ist. 25-Millionen-Euro-Vorlagen sind Vorlagen an den Haushaltsausschuss, die zurückgehen auf einen Beschluss des Haushaltsausschusses Anfang der 80er Jahre, wonach Beschaffungsvorhaben, die größer als 50 Millionen DM, jetzt 25 Millionen Euro sind, vorher dem Haushaltsausschuss zuzuleiten sind.<sup>1010</sup>

Der Zeuge *Werner Gatzler*, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, hat in seiner Vernehmung erläutert, dass das BMVg die Ressorthoheit habe und damit auch allein verantwortlich für Fragen und Probleme sei, die sich im Zusammenhang mit dem Vorhaben stellten.<sup>1011</sup> Die jeweiligen Vorlagen seien dem BMF mit den notwendigen Berichten zugesendet worden.

„Es gab dann noch hinsichtlich einzelner Punkte Fragen seitens des Bundesministeriums der Finanzen, die sich hauptsächlich – das liegt in der Natur der Sache – auf die finanzpolitischen Fra-

<sup>1005</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 49.

<sup>1006</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 54.

<sup>1007</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 39.

<sup>1008</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 6.

<sup>1009</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 8.

<sup>1010</sup> *Gatzler*, Protokoll-Nr. 6, S. 99.

<sup>1011</sup> *Gatzler*, Protokoll-Nr. 6, S. 99.

gen beschränken. Also: Ist das Projekt ausreichend im Haushaltsplan, in der Finanzplanung berücksichtigt? Gibt es den einen oder anderen Punkt, der hier noch nicht schlüssig ist, weil sich die Prüfung im Bundesministerium der Finanzen begrenzt auf eine Plausibilitätsprüfung, auf eine Schlüssigkeitsprüfung? Das heißt: Geben die Unterlagen, gibt der Sachvortrag des zuständigen Ressorts, hier des Bundesministeriums der Verteidigung, das wieder, was dann für die Beschlussfassung durch den Haushaltsausschuss auch notwendig ist?<sup>1012</sup>

Zulassungsprobleme seien jedoch „kein Thema auf Leitungsebene“ im BMF gewesen.<sup>1013</sup>

Der Zeuge Staatssekretär *Gatzer* hat in seiner Vernehmung weiter ausgeführt, worauf sich die Plausibilitätsprüfung des BMF erstreckt hat:

„Die Plausibilitätsprüfung erstreckt sich darauf – zum einen finanzpolitisch der Schwerpunkt, wie Sie gesagt haben –: Ist das Projekt mit den finanzpolitischen Rahmenbedingungen, die wir im Finanzplan oder im Bundeshaushalt haben, in Einklang zu bringen? Sie erstreckt sich – das muss ich jetzt wieder allgemein sagen, weil ich nicht weiß, wie es hier im konkreten Einzelfall gewesen ist – unter Umständen auf Fragestellungen, die im Vorfeld von Berichterstatern oder anderen geäußert wurden, ob diese Fragestellungen abgehandelt werden. Sie erstreckt sich auch auf Punkte, wie zum Beispiel von mir gesagt, jetzt hier im konkreten Fall, Fragen – was wir hier diskutiert haben, ich kann Ihnen hier auch noch mal den Katalog kurz schildern – im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer, mit der angedachten Umsatzsteuererhöhung. [...] Also hier in dem konkreten Fall waren es einige Fragen, die [...] vom Finanzministerium, an das Ressort gerichtet wurden auf Arbeitsebene, jetzt nicht von der Leitungsebene. Zum Beispiel Fragen im Zusammenhang mit den Einzelpreisen, Fragen im Zusammenhang mit möglichen Vorauszahlungen, über die kalkulatorische Verzinsung wurde dem Vernehmen nach gesprochen, Umsatzsteuer hatte ich gesagt, warum auf die Vertragsstrafe verzichtet wurde. Das mal als wesentliche Punkte. Und hier, das ist aus Haushaltssicht ganz wichtig: wie die Deckung des bereits zum Jahresbeginn 2007 erkennbaren sogenannten Verpflichtungsüberhangs erfolgt.“<sup>1014</sup>

Hinsichtlich der Entscheidung, die Serienbeschaffung nicht weiter zu verfolgen, sei das BMF nicht eingebunden gewesen:

„Also ich als Person nicht, und mir ist auch nicht bekannt, dass das Bundesministerium der Finan-

zen vorher konsultiert wurde, bevor die Beendigung ausgesprochen wurde.“<sup>1015</sup>

#### IV. Information des Parlamentes

Gegenstand der Untersuchung war auch die Information des Deutschen Bundestages und seiner Fachausschüsse über die Probleme beim Entwicklungsprojekt EURO HAWK durch die Bundesregierung.

Hervorzuheben sind diesbezüglich verschiedene Sitzungen des Verteidigungsausschusses und des Haushaltsausschusses im Jahre 2013 in Anwesenheit von Vertretern der Bundesregierung, die Regierungserklärung des Bundesverteidigungsministers vor dem Plenum des Deutschen Bundestages sowie diverse Antworten der Bundesregierung auf parlamentarische Anfragen.

##### 1. Verschiedene parlamentarische Anfragen an die Bundesregierung

Das Thema EURO HAWK war Gegenstand zahlreicher parlamentarischer Anfragen an die Bundesregierung, insbesondere in den Jahren 2012 und 2013.

Im Rahmen einer Berichtsbitte des Abgeordneten *Michael Leutert* (DIE LINKE.) aus dem Haushaltsausschuss zur Mittelverwendung für Unbemannte Flugobjekte (UAV, Drohnen) antwortete das BMVg etwa hinsichtlich der Frage nach dem Umsetzungsstand des Vorhabens EURO HAWK am 8. Juni 2012:

„Im Vorhaben EURO HAWK (Anteil Entwicklung) sind ca. 75 % der vorgesehenen Haushaltsmittel bereits verausgabt. 90 % der vorgesehenen Haushaltsmittel sind bereits vertraglich gebunden. Die restlichen 10 % sind für notwendige Änderungsverträge zum Abschluss der laufenden Entwicklung vorgesehen. Aufgrund externer Abhängigkeiten vom US-amerikanischen GLOBAL HAWK-Programm, von Beistellungen seitens der US Air Force und Zusatzinformationenbedarf hinsichtlich einer Muster- bzw. Verkehrszulassung kam es zu Verzögerungen und Zusatzkosten. Das Programm steht unmittelbar vor dem Beginn der Sensorflugerprobung in Manching. Die Erprobung von neuem Luftfahrtgerät ist naturgemäß risikobehaftet. Daher können für das EURO HAWK-Programm ggf. weitere Verzögerungen und weitere Zusatzkosten nicht ausgeschlossen werden. Deren Höhe ist aufgrund des Risikocharakters derzeit nicht abschätzbar.“<sup>1016</sup>

Bereits mit Staatssekretärvorlage vom 8. Februar 2012 hatte die Arbeitsebene im BMVg auf technische, zeitliche sowie finanzielle Risiken zur Erlangung einer Musterzulassung und auf Mehrkosten in Höhe von bis zu 600 Millionen Euro, ohne dass damit ein erfolgreicher Abschluss der Musterprüfung gewährleistet sei, hingewiesen.<sup>1017</sup>

<sup>1012</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 99.

<sup>1013</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 100.

<sup>1014</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 103.

<sup>1015</sup> *Gatzer*, Protokoll-Nr. 6, S. 104.

<sup>1016</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 2 zu Anlage G, S.1 f.

<sup>1017</sup> Vgl. Kapitel D.

Der Zeuge Staatssekretär *Rüdiger Wolf* hat die Frage, ob diese Auskunft aus seiner Sicht gegenüber dem Parlament vollständig, sachgerecht und wahrheitsgemäß sei bzw. ob er das Parlament genauso wieder unterrichten würde, bejaht.<sup>1018</sup> Der Zeuge *Dr. de Maizière* hat vor dem Untersuchungsausschuss bekundet:

„Ich habe diese Berichtsbitte nicht gemacht; das behaupten Sie ja auch gar nicht. Sie ist zutreffend und könnte etwas vollständig sein.“<sup>1019</sup>

In einem Antwortschreiben des BMVg vom 13. Dezember 2012 auf die Bitte des Abgeordneten *Florian Hahn* (CDU/CSU) nach einem Sachstand zum Thema EURO HAWK werden die Probleme bei der Zulassung gar nicht erwähnt.<sup>1020</sup> Auf die Frage, ob dies eine sachgerechte Information sei vor dem Hintergrund, dass auf das Thema Musterzulassung oder Serienbeschaffung nicht eingegangen wurde, hat der Zeuge *Dr. de Maizière* erwidert:

„Kann ich nicht beurteilen. Aus heutiger Sicht hätte man das vielleicht erwähnen sollen.“<sup>1021</sup>

Erst im Jahre 2013 wurde auf Anfragen von Abgeordneten, z. B. vom Abgeordneten *Dr. Tobias Lindner* (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) zu MALE/HALE UAV, seitens des BMVg darüber informiert, dass hinsichtlich einer Muster- und Verkehrszulassung nicht unerhebliche Risiken und erhebliche Mehrkosten entstünden und daher derzeit eine Entscheidung zum weiteren Vorgehen zur Serienbeschaffung EURO HAWK vorbereitet werde.<sup>1022</sup> Zur Höhe der Mehrkosten wurde erstmals angegeben, dass hierfür schätzungsweise ein „mittlerer dreistelliger Mio. €-Betrag“ erforderlich sei.<sup>1023</sup>

In der Fragestunde des Plenums des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2013 wurden zahlreiche Fragen zum EURO HAWK durch die Parlamentarier an die Bundesregierung gestellt. Die Antworten auf diese Fragen wurden durch den Parlamentarischen Staatssekretär im BMVg, *Thomas Kossendey*, gegeben.<sup>1024</sup> Darüber hinaus wurde das Thema EURO HAWK anschließend im Rahmen einer Aktuellen Stunde zur Verwendung von Drohnentechnologie durch die Bundeswehr aufgegriffen und kontrovers debattiert.<sup>1025</sup>

Am 13. Juni 2013 wurden im Plenum des Deutschen Bundestages eine Große Anfrage der SPD-Fraktion zur Haltung der Bundesregierung zum Erwerb und Einsatz von Kampfdrohnen sowie ein Entschließungsantrag der Fraktion DIE LINKE. zur Missbilligung der Amtsführung von Bundesminister *Dr. de Maizière* beraten.<sup>1026</sup> Auch die Thematik EURO HAWK wurde dabei ange-

sprochen und kontrovers diskutiert. Dabei spielte die Frage, wann der Minister informiert worden sei und welche Ausführungen er vor dem Verteidigungsausschuss gemacht habe vor dem Hintergrund des Zeitungsartikels im „Donaukurier“ eine Rolle. Im Hinblick auf den Entschließungsantrag wurde die Amtsführung des Ministers thematisiert. Die Große Anfrage wurde am 17. Oktober 2012<sup>1027</sup> gestellt und enthielt selbst, genau wie die Antwort der Bundesregierung<sup>1028</sup>, keine Bezüge zum EURO HAWK-Projekt.

Weitere Antworten auf parlamentarische Anfragen aus dem Jahr 2013 wurden im Ersten Teil dieses Berichtes dargestellt, auf den verwiesen wird.<sup>1029</sup>

## 2. Sitzungen des Verteidigungsausschusses am 24. April 2013 und 15. Mai 2013

Am 24. April 2013 wurde in der 139. Sitzung des Verteidigungsausschusses der im Ersten Teil dieses Berichtes erwähnte erste Sachstandsbericht zum Thema EURO HAWK des BMVg beraten. Gegenstand der Beratung waren auch die Probleme bei der Verkehrszulassung. Der Parlamentarische Staatssekretär des BMVg, *Thomas Kossendey*, erläuterte, dass derzeit zeitnah an einer Entscheidung über das weitere Vorgehen gearbeitet werde und noch vor dem Sommer ein weiterer Bericht zur Vorgehensweise und auch über mögliche Alternativen vorgelegt werde.<sup>1030</sup> Der Abteilungsleiter Ministerialdirektor *Detlef Selhausen* unterrichtete den Verteidigungsausschuss über die verausgabten Beträge.<sup>1031</sup>

Nachdem der Verteidigungsminister die Entscheidung der Staatssekretäre *Beemelmans* und *Wolf*, die Serienbeschaffung des EURO HAWK-Projektes nicht weiter zu verfolgen, am 13. Mai 2013 gebilligt hatte, informierte Staatssekretär *Stéphane Beemelmans* den Verteidigungsausschuss in seiner 141. Sitzung am 15. Mai 2013 über diese Entscheidung. Staatssekretär *Beemelmans* berichtete, dass das BMVg die „Reißleine“ bei einem Vorhaben gezogen habe, das absehbar nicht ohne erhebliche Mehraufwendungen hätte funktionieren können.<sup>1032</sup> In der Sitzung wurden darüber hinaus die bisherigen Kosten und weitere Kosten hinsichtlich möglicher alternativer Trägerplattformen thematisiert, die Auswirkungen der Entscheidung auf andere Projekte angesprochen sowie die Hintergründe des Vertragsschlusses und seiner Risikoverteilung eruiert. Zu der Frage, wann das BMVg das Parlament habe informieren wollen, teilte Staatssekretär

<sup>1018</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 113 f.

<sup>1019</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 62.

<sup>1020</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 0, StS Beemelmans E-Mail-Verkehr 22.06.2012-27.03.2013, S. 25 ff.

<sup>1021</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 98.

<sup>1022</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 5 zu Anlage G, S. 2.

<sup>1023</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Beilage 5 zu Anlage G, S. 3.

<sup>1024</sup> Plenarprotokoll 17/242, S. 30674 C ff.

<sup>1025</sup> Plenarprotokoll 17/242, S. 30640 A ff.

<sup>1026</sup> Plenarprotokoll 17/246, S. 31346 D.

<sup>1027</sup> Große Anfrage zur Haltung der Bundesregierung zu Erwerb und Einsatz von Kampfdrohnen vom 17. Oktober 2012, Bundestagsdrucksache 17/11102.

<sup>1028</sup> Antwort der Bundesregierung vom 29. Mai 2013 auf die Große Anfrage zur Haltung der Bundesregierung zu Erwerb und Einsatz von Kampfdrohnen, Bundestagsdrucksache 17/13655.

<sup>1029</sup> Vgl. Erster Teil des Berichtes: Einsetzung des Untersuchungsausschusses und Verlauf des Untersuchungsverfahrens.

<sup>1030</sup> Kurzprotokoll der 139. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 401 (407).

<sup>1031</sup> Kurzprotokoll der 139. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 401 (407).

<sup>1032</sup> Kurzprotokoll der 141. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 413 (422).



*Beemelmans* dem Verteidigungsausschuss mit, dass es tatsächlich seit Ende 2011 Zweifel daran gegeben habe, dass es funktionieren werde. Seitdem weise man darauf hin, dass es keine Beschaffung geben werde, wenn sich diese Zweifel erhärteten.<sup>1033</sup>

### 3. Regierungserklärung am 16. Mai 2013 vor dem Deutschen Bundestag

In seiner Regierungserklärung am 16. Mai 2013 vor dem Deutschen Bundestag zur Neuausrichtung der Bundeswehr – Stand und Perspektiven, äußerte der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* allgemein im Hinblick auf Beschaffung von Rüstungsgütern:

„Das neue Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung ist aufgestellt und beginnt, mit neuen Verfahren zu arbeiten. Wir planen nur, was wir brauchen, und nicht, was uns angeboten wird. [...] Die Nutzungskosten werden von Beginn an in die Kostenkalkulation einbezogen. Nachträgliche Veränderungen werden erschwert. Gerade die Erfahrungen der letzten Tage zeigen, wie notwendig ein integriertes Beschaffungs- und Nutzungsverfahren ist, das von Beginn an alle denkbaren Gesichtspunkte in den Blick nimmt. [...] Wenn Probleme bei neuartigen Modellen auftauchen, wie bei dem Fall, über den wir jetzt diskutieren, so wird erst daran gearbeitet, sie zu lösen. Wenn wir dann sehen, dass diese Probleme nicht adäquat behoben werden können, wenn Kosten aus dem Ruder zu laufen drohen, dann ziehen wir lieber die Reißleine – auch in Zukunft. Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Das werden wir auch in diesem Fall chronologisch genau dokumentieren.“<sup>1034</sup>

### 4. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013

Zur 142. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013 wurde ein in der Regierungserklärung am 16. Mai 2013 angekündigter Bericht vorgelegt, der eine chronologische Aufarbeitung des gesamten Projektes EURO HAWK beinhaltete. Anlässlich dieses Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK des BMVg<sup>1035</sup> stellte der Bundesminister der Verteidigung, *Dr. Thomas de Maizière*, seine Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK dar mit u. a. dem Ziel einer umfassenden Information des Parlamentes und der Öffentlichkeit.<sup>1036</sup>

<sup>1033</sup> Kurzprotokoll der 141. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 413 (429).

<sup>1034</sup> Regierungserklärung des Bundesministers der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* am 16. Mai 2013, Plenarprotokoll 17/240, S. 30125 A und B.

<sup>1035</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 1 ff.

<sup>1036</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel, S. 1 ff. (2).

Über seine Befassung mit dem EURO HAWK-Projekt hat er sich vor dem Verteidigungsausschuss wie folgt geäußert:

„Ich wurde am 13. Mai 2013 nach der auf Ebene der Staatssekretäre Wolf am 08.05.2013 und *Beemelmans* am 10.05.2013 getroffenen Entscheidung hierüber in Kenntnis gesetzt. Ich habe diese Entscheidung am selben Tag gebilligt. Es gab zuvor keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem. Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz. Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört. Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt.“<sup>1037</sup>

Darüber hinaus erläuterte Minister *Dr. de Maizière*, dass „mit einer an Staatssekretär *Beemelmans* gerichteten Vorlage vom 8. Februar 2012 [...] die Leitung des BMVg erstmals über die Schwierigkeiten bei der Zulassung der Serie und die damit verbundenen voraussichtlichen Mehrkosten informiert“ worden sei.<sup>1038</sup>

Er rechtfertigte die Entscheidung und den Zeitpunkt der Entscheidung, verwies aber auch auf Mängel im Verfahren. So habe etwa das Projektcontrolling nicht funktioniert, die politische Leitung des BMVg sei zu spät unterrichtet worden und er selbst sei unzureichend eingebunden gewesen. Außerdem nahm er Bezug auf die frühere Geschichte des EURO HAWK-Projektes vor Vertragsschluss, wo seines Erachtens der eigentliche „Geburts- und Konstruktionsfehler“ liege.<sup>1039</sup> Hinsichtlich der zu ziehenden Konsequenzen führte er u. a. aus, dass ein klares Regelwerk für zivile und militärisch genutzte Luftfahrzeuge auf europäischer und NATO-Ebene gebraucht werde und er hier seine Bemühungen verstärken werde. Darüber hinaus würden die Auswirkungen des EURO HAWK auf das NATO-Projekt AGS geprüft; ein Informationsaustausch mit der NATO sei verabredet. Eine Task Force werde ihm einen Bericht mit Vorschlägen unterbreiten, wie z. B. die Berichtspflichten und die Fachaufsicht zukünftig geregelt werden könnten, um auch die vom Rechnungshof aufgezeigten Mängel abzustellen. Zudem habe das BMVg eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragt, Rechtsansprüche aller Art gegen Beteiligte zu prüfen und er habe sich personelle Konsequenzen vorbehalten.<sup>1040</sup>

Die Darstellungen des Ministers wurden in der Verteidigungsausschusssitzung ausführlich beraten. Auf die Frage, warum wichtige Informationen in der Presse zu lesen waren, bevor das Parlament hierüber unterrichtet

<sup>1037</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel, S. 1 (3).

<sup>1038</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel, S. 1 (7).

<sup>1039</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel, S. 1 (5).

<sup>1040</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel, S. 1 (11 ff.).

worden sei, erklärte der Minister, dass dies auf eine Indiskretion zurückzuführen sei. Denn die „FAZ“ habe in ihrer Online-Ausgabe am 13. Mai 2013 und am 14. Mai 2013 in der Printausgabe ausführlich berichtet, was nicht in seinem Interesse gewesen sei. Vielmehr sei eine umgehende Unterrichtung des Parlamentes, wie sie am 15. Mai 2013 erfolgt sei, vorgesehen gewesen, was aber durch die Indiskretion so nicht mehr möglich gewesen wäre.<sup>1041</sup>

Bezogen auf den Entscheidungsgang bekundete der Minister, dass dieser aus seiner Sicht nicht angemessen gewesen sei, denn eine solche Entscheidung müsse mit dem und durch den Minister getroffen werden.<sup>1042</sup>

## 5. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013

Im Rahmen einer Sondersitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013 wurden die Beratungen zum EURO HAWK aus der vorangegangenen Sitzung vom 5. Juni 2013 in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* fortgeführt.

Gegenstand der Beratung waren der Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe sowie die bisherigen Darstellungen des Bundesministers der Verteidigung in der Presse und vor dem Verteidigungsausschuss. Vor allem ging es um die Kenntnis des Ministers und die rechtzeitige Information des Parlamentes. Thematisiert wurden unter anderem Informationen in Presseartikeln, die dem Ausschuss so nicht vorgetragen worden seien, wie etwa ein Bericht bei „Spiegel Online“ bzw. in dem bereits erwähnten Artikel der „FAZ“ vom 13. Mai 2013. Zudem wurde der Minister zu den von einigen Abgeordneten als widersprüchlich bezeichneten Aussagen vor dem Parlament und im Artikel der Zeitung „Donau Kurier“ vom 8. Mai 2013 befragt. Die in Pressemitteilungen des BMVg auftauchende Differenzierung des Ministers zwischen lösbaaren und unlösbaaren Problemen wurde ebenfalls aufgegriffen. Der Vertrag aus dem Jahre 2007 und die weiteren Änderungsverträge, konkret die Geltung der Bemühensklausel sowie die Frage nach einem Schaden ist eruiert worden. Daneben war der Bericht des Bundesrechnungshofes Gegenstand der Debatte und wurde in Anwesenheit von Frau Ministerialrätin *Angelika Bauch*, Bundesrechnungshof, diskutiert.<sup>1043</sup> Eine kurze zusammenfassende Schilderung der Prüfergebnisse des Bundesrechnungshofes trug die Zeugin *Bauch* auch in der Sondersitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013 vor.<sup>1044</sup>

Im Bericht des Bundesrechnungshofes vom 3. Juni 2013 wurde im Wesentlichen festgestellt, dass sich das BMVg und das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) bereits vor Vertragsabschluss ein eigenes Bild über die Erfolgsaussichten eines Musterzulassungsver-

fahrens für ein unbemanntes Luftfahrzeug hätten machen müssen.<sup>1045</sup> Zudem hätte die Leitung des BMVg im Frühjahr 2009, spätestens im Jahr 2011, informiert und das Projekt insgesamt neu bewertet werden müssen.<sup>1046</sup>

In ihrer Vernehmung am 24. Juli 2013 hat die Zeugin Ministerialrätin *Angelika Bauch* in ähnlicher Weise ausgeführt und auf „*vielfältige Schwächen bei dem Projektverlauf*“ hingewiesen:

„Man war da etwas blauäugig. Man hätte letztendlich diese Musterzulassungsvoraussetzung besser abklären müssen im Vorfeld. Also, das war letztendlich vor Vertragsschluss.“<sup>1047</sup>

Weiter hat die Zeugin geäußert:

„Eine weitere Phase im Projektverlauf, würde ich sagen, ist nach unserer Bewertung das Jahr 2009 gewesen. Im Jahr 2009 zeichnete sich ab, dass man nicht auf der Zulassung des Global Hawk aufbauen könne, so wie es angedacht war.“<sup>1048</sup>

Zudem hat sie ergänzt:

„Also, da hätte man 2009 auf jeden Fall die Leitung informieren müssen und das Projekt neu bewerten müssen. Und letztendlich – im Jahr 2011 kann man es festmachen –: Der Musterzulassungsprozess war sehr schleppend, und letztendlich zeichnete sich ab – erste Einschätzung des Auftragnehmers –, dass etwa 100 Millionen erforderlich wären, um die Musterzulassung zu erreichen. Das wurde aber auch als sehr untere Grenze erkannt.“<sup>1049</sup>

Letztlich habe aber die Leitung des BMVg gehandelt, sobald ihr die Probleme berichtet wurden. Jedoch werfe der Projektverlauf die Frage auf, ob die Fachaufsicht im BMVg so organisiert sei, dass das BMVg auf Projektrisiken frühzeitig reagieren könne.<sup>1050</sup>

Zu diesem Punkt hat die Zeugin Folgendes in ihrer Vernehmung geschildert:

„Was hier auf jeden Fall versagt hatte oder nicht funktioniert hatte, ist das Projektcontrolling gewesen und die Vorhabenaufsicht, die letztendlich auch die Projektstatusberichte, die Risiken daraus nicht entsprechend zum Anlass genommen hat, darauf zu reagieren. Es gab mehrere Stufen im Projektcontrolling, die versagt haben. Es gab kein fachliches Controlling, keine Bewertung außerhalb des Projektleiters, also von Leuten, die [nicht (Korrektur der Zeugin in der endgültigen Fassung des Protokolls), Anm.] unmittelbar im Projekt angebunden und eingebunden waren. Das heißt, der Projektleiter war auch zum großen Teil

<sup>1041</sup> Kurzprotokoll der 142. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 459 (479).

<sup>1042</sup> Kurzprotokoll der 142. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 459 (478).

<sup>1043</sup> Kurzprotokoll der 143. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 516 (523 ff.).

<sup>1044</sup> Kurzprotokoll der 143. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 516 (529).

<sup>1045</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 1 ff. (1).

<sup>1046</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 1 ff. (2).

<sup>1047</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 3.

<sup>1048</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 3.

<sup>1049</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 4.

<sup>1050</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 1 ff. (2).

auf sich selbst gestellt und auf die Einschätzung des Auftragnehmers eingestellt.“<sup>1051</sup>

In seinem Bericht empfahl der Bundesrechnungshof dem BMVg, sein Musterzulassungsverfahren so zu überarbeiten, dass es bei internationalen Rüstungsprojekten mit vertretbarem Aufwand anwendbar sei. Der Informationsaustausch sollte künftig vertraglich abgesichert werden. Bei Großprojekten sollten Projektrisiken unabhängig von den am Projekt beteiligten Stellen bewertet werden (fachliches Controlling). Zudem sollte die Leitung des BMVg sich bei wichtigen Projekten in regelmäßigen Abständen über Risiken berichten lassen. Außerdem sollten die Erfahrungen aus dem EURO HAWK-Projekt rasch mit Blick auf andere Projekte bewertet werden.<sup>1052</sup>

## 6. Information des Haushaltsausschusses

Auch in den Sitzungen des Haushaltsausschusses fand das Thema EURO HAWK Berücksichtigung. Zu erwähnen sind hier insbesondere der Vertrag aus dem Jahre 2007, der vom Haushaltsausschuss gebilligt wurde, und vereinzelte Änderungsverträge in Form von 25-Millionen-Euro-Vorlagen.

Im Jahre 2013 fand in der 123. Sitzung des Haushaltsausschusses am 5. Juni 2013 eine Unterrichtung durch die Bundesregierung zu „Euro-Hawk, Global-Hawk – AGS“ statt in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière*. Ähnlich wie am gleichen Tage im Verteidigungsausschuss informierte der Minister den Ausschuss über den Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK sowie über seine eigenen Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK-Projekt.<sup>1053</sup>

In einer Sondersitzung des Haushaltsausschusses am 6. Juni 2013 wurde die Beratung in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung fortgeführt.<sup>1054</sup> In dieser Sitzung hat der Haushaltsausschuss auch einem Antrag der Koalitionsfraktionen der CDU/CSU und FDP auf A-Drs. 17(8)6051 mit den Stimmen der Koalitionsfraktionen gegen die Stimmen der Oppositionsfraktionen zugestimmt, mit dem u. a. der Haushaltsausschuss den Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe des BMVg sowie den Bericht des BRH nach § 88 Absatz 2 BHO zur Kenntnis nimmt.<sup>1055</sup> Darüber hinaus forderte der Haushaltsausschuss mit diesem Beschluss das BMVg auf, den Haushaltsausschuss bei wichtigen Projekten in regelmäßigen Abständen über Risiken zu informieren.<sup>1056</sup> Einen gleichlautenden Beschluss hat der Verteidigungsausschuss in seiner 145. Sitzung am 26. Juni 2013 ohne Beteiligung

<sup>1051</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

<sup>1052</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 1 ff. (2).

<sup>1053</sup> Kurzprotokoll der 123. Sitzung des Haushaltsausschusses, MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 747 ff.

<sup>1054</sup> Kurzprotokoll der 124. Sitzung des Haushaltsausschusses, MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 765 ff.

<sup>1055</sup> Kurzprotokoll der 124. Sitzung des Haushaltsausschusses, MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 765 (791).

<sup>1056</sup> A-Drs. 17(8)6051, MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 627 (627 f.).

der Oppositionsfraktionen aufgrund rechtlicher Bedenken gefasst.<sup>1057</sup>

## 7. Zeugenaussagen zur rechtzeitigen Einbindung des Parlamentes

Im Hinblick auf den Vorwurf, dass eine Unterrichtung des Parlamentes zu spät erfolgt sei, haben sich in den Vernehmungen mehrere Zeugen geäußert.

Der Zeuge Ministerialdirektor *Detlef Selhausen*, Abteilungsleiter im BMVg, hat zur Frage, wann das Parlament hätte informiert werden müssen, ausgeführt:

„Wenn sich grundlegende Änderungen im Programmverlauf ergeben haben und dies Ganze auch zu vertraglichen Änderungen führt. Es gibt ja eine 25-Mio.-Euro-Vorlagenpflicht und darauf aufbauend, auf diese 25-Mio.-Euro-Vorlagenpflicht, auch weitere Folgeverpflichtungen. Da gibt es eine Systematik von Berichtspflichten, die das Haus hat. Im Übrigen ist grundsätzlich zu informieren, insbesondere auch auf Nachfrage, bei der Haushaltsaufstellung.“<sup>1058</sup>

Bezogen auf den Fall EURO HAWK hat der Zeuge konkretisiert:

„Als feststand, dass das Haus die Beschaffung der Serie nicht weiterverfolgen wird. [...] Wenn sich grundlegende Daten in einem Vorhaben ändern [...] sehe ich eine aktive Informationspflicht. Dies ist vorliegend mit der Entscheidung, die Serie nicht weiterzuverfolgen, geschehen.“<sup>1059</sup>

Auch der Zeuge Staatssekretär *Beemelmans* hat hierzu bekundet:

„Herr Abgeordneter, ich habe, als eine feststehende Entscheidungslage dastand, unmittelbar das Parlament unterrichtet. Also, schneller kann ich mir das nicht vorstellen. Unmittelbar, einen Tag nachdem der Minister das überhaupt erfahren hat, habe ich den Bericht an den Verteidigungsausschuss geschickt, wo ich berichtet habe, wie der Stand ist. Und wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist zu diesem Projekt im Rahmen der Unterlagen, die wir schicken zum Haushaltsaufstellungsverfahren, regelmäßig auch immer ein Steckbrief zum Euro Hawk dabei gewesen, wo drinstand: ‚Langläuferteile verschieben sich, weil ...‘ und so was. Aber ich habe tatsächlich, einen Tag nachdem ich den Minister unterrichtet habe, schon den Verteidigungsausschuss unterrichtet.“<sup>1060</sup>

Auf die Frage, warum er nicht schon nach Kenntnisnahme der E-Mail des Abteilungsleiters *Detlef Selhausen* vom 19. Januar 2012, in dem von einer „dramatischen

<sup>1057</sup> Kurzprotokoll der 145. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 14 (23).

<sup>1058</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 55.

<sup>1059</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 56.

<sup>1060</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 31.

*Kostenexplosion*“ die Rede gewesen sei, die Parlamentarier über Probleme bei der Zulassung informiert habe, hat der Zeuge geantwortet:

„[...] da ich den Minister nicht informiert habe, weiß ich nicht, warum ich das Parlament informieren soll. Ich habe die Entscheidungslage oder die Informationslage als unsicher betrachtet und habe auf die Vorlagen gewartet. Und als die Vorlagen kamen, stand drin: Wir bilden eine Arbeitsgruppe zur Herbeiführung einer Alternative. – Das halte ich als etwas, was in der Mehrzahl der Projekte irgendwann mal an irgendeiner Stelle stattfindet, für nicht zwingend kommunikationsbedürftig.“<sup>1061</sup>

Demgegenüber hat die Zeugin Ministerialrätin *Angelika Bauch*, Bundesrechnungshof, vor dem Untersuchungsausschuss ausgeführt, dass man ihrer Ansicht nach das Parlament auch über die Probleme hätte informieren müssen:

„Das Parlament hätte eigentlich auch darüber informiert werden müssen, welche Probleme da auftreten und wie man letztendlich dann auch dieses Projekt oder diese Probleme angeht, bzw. auch diese Neubewertung des Projektes hätte man natürlich mit dem Parlament besprechen müssen.“<sup>1062</sup>

Der Zeuge *Beemelmans* hat in seiner Vernehmung auf die Absicht des Ministers Bezug genommen, zukünftig die Parlamentarier anlasslos zu unterrichten:

„Ich halte die Unterrichtung des Parlaments, die wir ja anlassbezogen fortlaufend machen als Reaktion auf Ihre Fragen und von uns aus immer dann, wenn es eine wesentliche Veränderung des Sachverhalts gibt - - Die wesentliche Veränderung ist meines Erachtens erst eingetreten mit der Entscheidung vom 10. Mai 2013. Dessen ungeachtet hat der Minister klargestellt, dass er jetzt nicht nur über eine regelmäßige Berichterstattung anlasslos [...] im Haus entscheiden möchte, sondern dass er daraus abgeleitet auch eine ebenso anlasslose Unterrichtung des Verteidigungsausschusses anstrebt. Darüber sind wir dabei, die entsprechenden Formate zu erarbeiten.“<sup>1063</sup>

Staatssekretär *Rüdiger Wolf* hat in seiner Zeugenaussage ebenfalls auf die zukünftig intensivere Unterrichtung des Parlamentes verwiesen:

„Die Information des Parlaments zu verstärken und zu intensivieren, ist nie falsch, und ich kann deswegen die Entscheidung des Ministers voll mittragen. Die Frage war jetzt ja nur in diesem Zusammenhang: Haben wir das Parlament nicht vollständig unterrichtet? – Und das würde ich also für mich jedenfalls nicht behaupten.“<sup>1064</sup>

Der Zeuge *Dr. de Maizière* hat in seiner Vernehmung die geplante verstärkte Unterrichtung des Parlamentes näher erläutert:

„Zunächst will ich sagen, dass das Parlament insbesondere in Form des Haushaltsausschusses natürlich nicht schlecht unterrichtet ist, weil die 25-Millionen-Vorlagen ja vom Haushaltsausschuss beschlossen werden. Und 25 Millionen sind bei einer Rüstungsinvestition von Milliarden, selbst wenn sie stückweise erfolgt, ja eine niedrige Summe. Und bei vielen Kostensteigerungen, die wir ja leider zu gewärtigen haben, wird natürlich in den Vorlagen an den Haushaltsausschuss auch über diese Probleme berichtet. Also, wir fangen da nicht bei null an. Da gibt es viel. Gleichwohl will ich die Zusammenarbeit verbessern, und es gibt entsprechende Beschlüsse, die Haushalts- und Verteidigungsausschuss gefasst haben. Ich finde, wir sollten zu Beginn der neuen Legislaturperiode dort ein gemeinsames Verständnis erzielen. Meine Vorstellung geht dahin, dass wir die Statusberichte, die wir selbst für uns erstellen, so oder in leicht veränderter Form dann auch dem Parlament zur Verfügung stellen.“<sup>1065</sup>

Ebenfalls untersucht wurde die Frage, ob die Änderungsverträge – insgesamt gab es elf Änderungsverträge, der letzte wurde am 15. April 2013 über ein Volumen von 7,4 Millionen Euro zzgl. einer Option über 6,6 Millionen Euro, die am 24. Mai 2013 ausgelöst wurde, geschlossen – bewusst so gestückelt worden seien, dass die Einzelverträge die 25-Millionen-Euro-Grenze jeweils nicht überschritten.

In einer Staatssekretärvorlage vom 9. Juni 2013, die der Vorbereitung der Sondersitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013 diente, wurde hierzu dargestellt:

„Der Projektverlauf im Jahr 2012 und 2013 belegt, dass eine weitere Zusammenfassung von Leistungsgegenständen bzw. Laufdauerverlängerungen nicht möglich war; die sukzessiv abgeschlossenen Änderungsverträge entsprachen damit dem seinerzeitigen Projektverlauf. Alle Einzelvertragswerte unterschritten die Grenze von 25 Mio. €. Eine ‚Stückelung‘ der Vertragsvolumina zum Zwecke einer Umgehung der 25 Mio. €-Vorlagepflicht ist nicht gegeben.“<sup>1066</sup>

Der Bundesrechnungshof legte diesbezüglich mit Schreiben vom 20. Juni 2013 dem Haushaltsausschuss einen Bericht nach § 88 Absatz 2 BHO über die Prüfung der zeitlichen Abfolge und der Höhe der beauftragten Änderungsverträge zum Entwicklungsvertrag des EURO HAWK-Systems vor, der auf eine Prüfbitte des Haushaltsausschusses in der 124. Sitzung vom 6. Juni 2013 zurückging. Ausweislich des Berichtes habe der Bundes-

<sup>1061</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 46.

<sup>1062</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 19.

<sup>1063</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 82.

<sup>1064</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 148.

<sup>1065</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 34.

<sup>1066</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, AIN V 5, Ordner 4, S. 65 (69).

rechnungshof keine Hinweise dafür gefunden, dass die Projektleitung gezielt Leistungen mit separaten Änderungsverträgen beauftragte, um eine Unterrichtung des Parlamentes zu umgehen. Indes hätten bei einer sachgerechten Begleitung und Überwachung der laufenden Verträge die bis zum Jahresende 2012 absehbaren Leistungen bereits gemeinsam mit dem achten Änderungsvertrag im Juni 2012 vergeben werden können. Damit wäre die 25-Millionen-Euro-Grenze für den achten Änderungsvertrag überschritten worden und das BMVg hätte eine Parlamentsvorlage veranlassen müssen. Die separate und zeitlich verzögerte Beauftragung von Leistungen mache vielmehr weitere Schwächen in der Projektdurchführung sichtbar, die auch auf die unzureichende Personalausstattung des Projektteams zurückzuführen seien.<sup>1067</sup>

In ähnlicher Weise hat die Zeugin *Angelika Bauch*, Bundesrechnungshof, in ihrer Vernehmung erklärt, dass sie keinen sachlichen Grund sehe, warum nach dem dritten Änderungsvertrag die Verträge nicht zusammengefasst und damit im Rahmen einer 25-Millionen-Euro-Vorlage dem Parlament zugeleitet worden seien.<sup>1068</sup>

## V. Information der Öffentlichkeit

Nach Bekanntwerden der Nichtbeschaffung der Serie fanden verschiedene Bundespressekonferenzen statt, bei denen die Öffentlichkeit sowie die Presse informiert wurden. Daneben gab es zahlreiche Pressemitteilungen sowie Presseinterviews.

### 1. Pressekonferenz am 15. Mai 2013

Am 15. Mai 2013, im Anschluss an die Sitzung des Verteidigungsausschusses, wurde die Öffentlichkeit im Rahmen einer Bundespressekonferenz über die Nichtbeschaffung der Serie informiert.

Im Hinblick auf die Kosten teilte der Sprecher des BMVg mit, dass bis zum damaligen Zeitpunkt eine Summe von rund 562 Millionen Euro ausgegeben worden sei. Davon seien rund 54 Millionen Euro auf Kosten entfallen, die bei vergleichbaren Projekten aufgewendet werden müssten, um Tests, Demonstrationen und Ähnliches zu finanzieren. Die verbleibenden 508 Millionen Euro seien circa hälftig in die Trägerplattform und in die Sensortechnik geflossen.<sup>1069</sup>

Zur Begründung der Nichtbeschaffung wurde angemerkt, dass aufgrund erheblicher Zulassungsschwierigkeiten ein zuverlässiger Gebrauch des Geräts nicht möglich sein würde. Somit seien die in das Fluggerät investierten 250 Millionen Euro vergebens, die für das Sensorsystem investierten Gelder jedoch nicht verloren. Noch bis Ende September 2013 würden letzte Tests durchgeführt werden, um die Aufklärungstechnik zukünftig auf einer alternativen Trägerplattform nutzen zu können.<sup>1070</sup>

<sup>1067</sup> MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 793 ff.

<sup>1068</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 9.

<sup>1069</sup> MAT 17-66 A BK zu BB 17-89, BK Amt Ref. 211\_ 22-11300Un002, S. 26 (34 f.).

<sup>1070</sup> MAT 17-66 A BK zu BB 17-89, BK Amt Ref. 211\_ 22-11300Un002, S. 26 (35).

### 2. Pressekonferenz am 5. Juni 2013

Im Anschluss an die Unterrichtung des Verteidigungsausschusses und Vorlage des Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK nahm der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* vor der Bundespressekonferenz am 5. Juni 2013 Stellung. Zunächst hat er zu seiner Befassung mit dem Projekt mitgeteilt:

„Ich wurde am 13. Mai 2013 nach der auf Ebene der Staatssekretäre Wolf am 08.05.2013 und Beemelmans am 10.05.2013 getroffenen Entscheidung hierüber in Kenntnis gesetzt. Ich habe diese Entscheidung am selben Tag gebilligt. Es gab zuvor keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem. Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zur rechtlichen Fragestellung in Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz. Von Zulassungsproblemen habe [ich] erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört. Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt.“<sup>1071</sup>

Des Weiteren gab der Minister seine Bewertung der Entscheidung und ihres Zustandekommens ab und stellte die sich für ihn ergebenden Konsequenzen dar. Er verwies darauf, dass der Zeitpunkt der Entscheidung nicht zu spät sei und Schaden vermindert habe.

### 3. Pressekonferenz am 10. Juni 2013

Anknüpfend an die Sondersitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni 2013 nahm Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* an der Bundespressekonferenz teil und berichtete erneut zum Thema EURO HAWK.

Im Anschluss stellte er sich den Fragen der anwesenden Journalisten, die sich insbesondere um die rechtzeitige Information der Parlamentarier, die Kosten und einen eventuellen Schaden, seine Äußerungen in der Zeitung „Donaukurier“ sowie den Informationsfluss im BMVg drehten. Er wiederholte hierbei seine Darstellung des Sachverhalts sowie seine Bewertung, dass die Entscheidung, die Serienbeschaffung nicht weiter zu verfolgen, richtig und zum richtigen Zeitpunkt erfolgt sei. Darüberhinaus hat er vorgetragen:

„Im Nachhinein muss ich sagen, dass ich bei den Gelegenheiten, bei denen ich von lösbaren Problemen erfahren habe, zu lange gewartet habe. Ich hätte nachfragen müssen und einen Bericht über das Ausmaß der Probleme mit entsprechenden Lösungsvorschlägen dafür erbitten müssen. Mir lag und liegt es fern, irgendjemanden im Parlament oder der Öffentlichkeit hinter die Fichte zu führen.“<sup>1072</sup>

<sup>1071</sup> MAT 17-72 BMVg zu BB 17-47, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 50 (52).

<sup>1072</sup> MAT 17-5 BK zu BB 17-84 bis 88, Band 1, S. 140 ff. (140).

Auf Nachfrage hat der Minister ausgeführt:

„Wenn ich auf Probleme hingewiesen werde, z. B. in Gesprächsunterlagen und gesagt wird, die seien lösbar, dann werde ich das in Zukunft zum Anlass nehmen zu sagen, beschreib mir bitte die Dimension des Problems und mach mir Lösungsvorschläge. Und das hätte ich hier auch früher tun sollen.“<sup>1073</sup>

## VI. Juristische Überprüfung von etwaigen Haftungs- und Gewährleistungsansprüchen gegenüber der Auftragnehmerin sowie Eintritt eines eventuellen Schadens

Der Untersuchungsausschuss ist der Frage nachgegangen, inwiefern Haftungs- und Gewährleistungsansprüche gegenüber der EuroHawk GmbH bestehen könnten bzw. ob durch die Entscheidung am 13. Mai 2013, eine Serienbeschaffung nicht mehr weiterzuverfolgen, ein Schaden entstanden sei bzw. noch entstehen könnte.

### 1. Prüfung von Regressmöglichkeiten durch eine Rechtsanwaltskanzlei

Der Haushaltsausschuss hat in seiner 124. Sitzung am 6. Juni 2013 das BMVg aufgefordert, „alle Regressmöglichkeiten zu prüfen und je nach Einschätzung der Erfolgsaussichten auch durchzusetzen“.<sup>1074</sup>

Bereits am 5. Juni 2013 erklärte der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* vor dem Verteidigungsausschuss:

„Das BMVg wird eine Anwaltskanzlei beauftragen, Rechtsansprüche aller Art gegen Beteiligte zu prüfen.“<sup>1075</sup>

In seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss hat er hierzu betont, dass der Vertrag zwischen dem damaligen Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) und der EuroHawk GmbH vom Januar 2007 ein Entwicklungs- und eben kein Beschaffungsvertrag gewesen sei. Mit Blick auf die Zulassung seien Managementpflichten festgelegt worden, die sich auf die Lieferung von Daten und Dokumentationen bezogen hätten. Im Verteidigungsausschuss sei nun umstritten, welche Teile des Vertrages eine Dienstleistung beschreiben und welche eine Werkleistung. Deshalb habe er eine Rechtsanwaltskanzlei mit der entsprechenden Prüfung beauftragt, damit sie bei einem eventuellen Gerichtsverfahren die Interessen des Bundes auch vertreten könne.<sup>1076</sup>

<sup>1073</sup> MAT 17-5 BK zu BB 17-84 bis 88, Band 1, S. 140 ff. (141).

<sup>1074</sup> Protokoll der 124. Sitzung des Haushaltsausschusses am 6. Juni 2013, MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 765 ff.; Annahme des Antrags der Arbeitsgruppen Haushalt der Fraktionen CDU/CSU und FDP auf Ausschussdrucksache 17(8)6051, MAT 17-72 BMVg zu BB 17-47, Büro des Ministers, Ordner 2, S. 73.

<sup>1075</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* anlässlich der Vorlage des „Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK“ des Bundesministeriums für Verteidigung im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2013, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 13.

<sup>1076</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 6.

Ferner hat er auf die Frage, warum er dazu externen Sachverständigen einhole und nicht auf die juristischen Experten im BMVg zurückgreife, erläutert:

„Es gibt auch Gewährleistungs-, also Werkleistungsteile; das ist klar. [...] Das Amt ist, was die entscheidende Frage der Zulassung angeht, vom Bemühen ausgegangen. Das Ministerium ist vom Bemühen ausgegangen. [...] andere bestreiten das, sagen: Da ist doch Gewährleistung. Natürlich habe ich oder haben wir auch erwogen: Dann bitten wir die Rechtsabteilung, dazu Stellung zu nehmen. Wenn ich das gemacht hätte, hätten Sie gesagt: Das ist ja kein Wunder; die Rechtsabteilung vertritt die gleiche Auffassung wie die Rüstungsabteilung. Und um das sozusagen aus dem Ministerium rauszuhalten, habe ich entschieden: Das lassen wir mal von jemandem, der nicht mit den Dingen betraut war, der irgendwie nicht befasst war. [...] Und deswegen habe ich eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragt, die mit den Dingen nicht betraut war, um sich einfach mal einen solchen Vertrag anzugucken, von dem wir sicher beide der Auffassung sind, dass er kompliziert ist, und dann dazu ein Votum abzugeben.“<sup>1077</sup>

Der Zeuge *Detlef Selhausen* hat auf eine entsprechende Nachfrage erklärt, dass durch das BMVg nach der Entscheidung über den Verzicht auf die Musterzulassung keine Prüfung erfolgt sei, ob Gewährleistungs- oder Schadensersatzansprüche bestünden. Im BMVg sei auch weder von der Rechtsabteilung noch von anderen Stellen eine Prüfung vorgenommen worden, denn das sei grundsätzlich eine Aufgabe des BAANBw.<sup>1078</sup>

Zur Beauftragung einer Kanzlei hat der Zeuge Staatssekretär *Stéphane Beemelmans*, BMVg, ausgeführt:

„[...] der Minister hat eine Überprüfung durch eine unabhängige Rechtsanwaltskanzlei angekündigt oder angewiesen, um noch mal von dritter Seite sich darlegen zu lassen, ob unsere Rechtsauffassung die richtige ist oder nicht und ob sich möglicherweise – das kann mit der Bemühensklausel zusammenhängen, kann auch mit anderen Gründen zusammenhängen – Ansprüche noch ergeben könnten von uns. Er hat das völlig ergebnisoffen über das – wenn man so will – ganze Vertragskompendium und seine Umsetzung vorgelegt.“<sup>1079</sup>

### 2. Eventueller materieller Schaden und seine Höhe

Der Untersuchungsausschuss hat sich auch mit der Frage beschäftigt, ob durch die Entscheidung vom 13. Mai 2013, die Serienbeschaffung nicht weiter zu verfolgen,

<sup>1077</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 64.

<sup>1078</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 79.

<sup>1079</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 35.

ein Schaden entstanden ist, der ggf. einen Schadenersatzanspruch gegen den Verursacher begründet.

Hinsichtlich der Kosten ist zwischen den Ausgaben für den FSD als Trägerplattform und den Entwicklungskosten für das System ISIS zu differenzieren.

Der Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* hob bereits vor dem Verteidigungsausschuss am 5. Juni 2013 hervor:

„Die Entscheidung war richtig, der Zeitpunkt war nicht zu spät. Es ist größerer Schaden verhindert worden.“<sup>1080</sup>

Dies entspricht auch seiner Antwort in der Presse auf die Frage, wie viel Geld für das Drohnen-Projekt EURO HAWK „verschwendet“ wurde:

„Das steht noch nicht fest. Das Geld für die Anschaffung der Serie des ‚Euro Hawk‘ ist nicht verloren, weil wir die Serie gar nicht bestellen. Das Geld, das wir für das Aufklärungssystem investiert haben, ist nicht verloren, weil wir das System weiter nutzen können. Ob das Geld, das wir in den Prototypen gesteckt haben, eine Fehlinvestition war, hängt davon ab, was wir nach der Erprobungsphase damit machen.“<sup>1081</sup>

Des Weiteren führte Minister *Dr. de Maizière* im Verteidigungsausschuss aus:

„Durch die Entscheidung im Mai 2013 ist kein zusätzlicher Schaden entstanden, sondern größerer Schaden verhindert worden. Ursprünglich bei Vertragsschluss in 2007 waren als Gesamtfinanzierungsbedarf 371 Mio. Euro in das Trägersystem und das Aufklärungssystem geplant. Durch viele Änderungsverträge und Verzögerungen ist inzwischen ein Betrag von 662 Mio. Euro vertraglich untersetzt, von dem aber rund 100 Mio. Euro noch offen sind. Von diesem Betrag sind rund 360 Mio. Euro für die Entwicklung und Erprobung des Aufklärungssystems ISIS sinnvoll investiert. Das gilt auch für die weitere Investition bis zur Vollendung des Testbetriebes bis Ende September 2013. Bis Ende 2010 waren bereits knapp 400 Mio. Euro und bis Ende Oktober 2011 bereits rund 460 Mio. Euro ausgegeben und weitere 147 Mio. Euro gebunden. Das meiste Geld war also bereits ausgegeben oder gebunden.“<sup>1082</sup>

Auch in seiner Vernehmung hat der Zeuge *Dr. de Maizière* betont, dass durch die Entscheidung im Mai 2013 kein zusätzlicher Schaden entstanden, sondern – im

Gegenteil – ein solcher verhindert worden sei. Mit seinem Amtsantritt am Ende des ersten Quartals 2011 seien bereits rund 565 Millionen Euro entweder ausgegeben oder bereits gebunden gewesen, d. h. über 85 Prozent der Gesamtsumme. Vom Gesamtbetrag seien rund 360 Millionen Euro für die Entwicklung und Erprobung des Aufklärungssystems ISIS voraussichtlich sinnvoll investiert worden. Das gelte auch für die weitere Investition bis zur Vollendung des Testbetriebes. Zum Schaden, der sich aus der Investition in den Demonstrator ergeben könnte, könne man noch nichts Abschließendes sagen, weil er Gegenstand der laufenden Prüfung von möglichen Alternativen zur Schließung der Fähigkeitslücke sei. Die Investitionen für die Infrastruktur am geplanten Stationierungsort und für die Ausbildung seien zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle verausgabt und weitgehend auch für andere Systeme nutzbar zu machen.<sup>1083</sup>

Wenn das Geld für den Prototypen gut genutzt werde, so hat der Zeuge in seiner Vernehmung ausgeführt,

„[...] ist auch das Geld für den Prototyp nicht weg, Klammer auf: vielleicht um den Preis hoher Materialkosten, Klammer zu. Wenn wir den Prototyp ins Museum stellen, haben wir Erkenntnisgewinn, aber das Geld für den Prototyp ist weg. [...] Also, den Gegenwert zu dem Aufklärungssystem, den haben wir abzüglich der Kosten, die wir für Transformation in eine neue Plattform bräuchten. Die endgültige Zahl dazu kann ich Ihnen nicht sagen. Das Geld jedenfalls für die Serie ist nicht weg, sondern, wie bereits gefragt, steht als Planung zur Verfügung. Deswegen ist die ursprünglich mal genannte Summe von einem Schaden von 1,3 Milliarden abwegig.“<sup>1084</sup>

Zur Höhe des Schadens könne er sich jedoch nicht abschließend äußern.<sup>1085</sup>

Der Zeuge *Harald Stein*, Präsident des BAaINBw, hat in seiner Vernehmung bemerkt:

„Ob ein Schaden entstanden ist, das muss jeder selbst bewerten. Ich sehe auch einen Erkenntnisgewinn als einen zusätzlichen Erfolg.“<sup>1086</sup>

Der Bundesrechnungshof sah indes in seinem dem Haushalts- und dem Verteidigungsausschuss vorgelegten Bericht im Umgang mit den Projektrisiken ein „*folgeschweres Organisationsversagen*“.<sup>1087</sup> Bis Vertragsende würden 552 Millionen Euro ausgezahlt sein. Bei Abbruch des Vorhabens sei ein Teil der für das Trägerluftfahrzeug getätigten Ausgaben „*verloren*“<sup>1088</sup>. Es habe dann noch Nutzen als Erprobungsträger für die für 232 Millionen

<sup>1080</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* anlässlich der Vorlage des „Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK“ des Bundesministeriums für Verteidigung im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2013, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 3.

<sup>1081</sup> Interview mit dem Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière*, Zeitschrift FOCUS vom 10. Juni 2013, S. 31.

<sup>1082</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* anlässlich der Vorlage des „Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK“ des Bundesministeriums für Verteidigung im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestags am 5. Juni 2013, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 1 (10 f).

<sup>1083</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 9.

<sup>1084</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 71 f.

<sup>1085</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 89.

<sup>1086</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 135.

<sup>1087</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42.

<sup>1088</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42.

Euro entwickelte Sensorik, die ggf. in alternativen Trägerluftfahrzeugen eingesetzt werden könnte.<sup>1089</sup>

Die Zeugin Ministerialrätin *Angelika Bauch*, Bundesrechnungshof, hat auf Nachfrage, wie viel Geld bereits in das Entwicklungsprojekt EURO HAWK investiert worden sei, erläutert:

„[...] insgesamt hat sich der Ursprungsvertrag von 431 Millionen auf mittlerweile 558 Millionen erhöht, und es sind zusätzliche Verträge abgeschlossen in einem Volumen von etwa 110 Millionen. Dazu gehören diese beiden CLS-Verträge, FMS-Verträge und diverse Unterstützungsleistungen, so dass wir insgesamt ein Vertragsvolumen haben von 668 Millionen. Und wenn man das mal aufteilt auf den Träger und auf die Entwicklung ISIS mit den entsprechenden Zulassungsleistungen und wenn man sagt, dass diese beiden Unterstützungsleistungen, diese CLS-1- und -2- Verträge, in erster Linie dem Träger zuzuordnen sind, dann kann man sagen, sind Ausgaben oder auch vertraglich gebunden für den Träger letztendlich 305 Millionen und für die ISIS-Entwicklung und Tests und so von etwa 363 Millionen.“<sup>1090</sup>

Weitergehende Kosten hinsichtlich der Neuintegration von ISIS, einer Beschaffung von alternativen Plattformen usw. seien darin nicht enthalten.<sup>1091</sup> Allerdings sei klar, wenn das ISIS-System auf dem EURO HAWK funktionsfähig sei, „ist damit noch nicht gesagt, dass es dann auch ohne Leistungseinbußen in einem anderen Träger funktioniert. Von daher ist es schwierig, zu sagen, welchen Nutzen diese Sensorik letztendlich hat.“<sup>1092</sup>

Der Zeuge Ministerialdirektor *Detlef Selhausen*, Abteilungsleiter AIN im BMVg, hat eingeräumt, dass eines der Ziele des Entwicklungsprojektes EURO HAWK, nämlich die Qualifizierung des Trägers als Vorbereitung zur Serienherstellung des EURO HAWK nicht erreicht worden sei. Die im Haushalt veranschlagten 515 Millionen Euro für die Beschaffung der Serie EURO HAWK seien aber kein Verlust, weil kein Serienvertrag unterzeichnet worden sei.<sup>1093</sup>

Zudem hat er vor dem Untersuchungsausschuss ausgeführt:

„Die rund 301 Mio. Euro, die für das Missionssystem ISIS einschließlich dessen Erprobung gezahlt worden sind, sind in ein Sensorsystem investiert worden, an dem die Bundeswehr einen unabweisbaren Bedarf hat. Entsprechend den Planungen zu Beginn des Vorhabens in 2002 ff. wird der Bundeswehr das hochwertige Aufklärungssystem ISIS mit einer qualifiziert abgeschlossenen Erprobung zur Integration in eine andere Plattform zur Verfügung stehen. Wie viele Kosten

diese Integration verursachen könnte, lässt sich derzeit nicht vorhersagen. Das hängt von der gegebenenfalls auszuwählenden Plattform ab. Für den Full Scale Demonstrator sind Haushaltsmittel in Höhe von 261 Mio. Euro gezahlt worden. [...] In welcher Höhe diese Investition von 261 Mio. Euro im Ergebnis ein Verlust sein wird, hängt davon ab, was die Bundeswehr nach der Erprobungsphase mit dem Full Scale Demonstrator machen wird. Es ist nicht auszuschließen, dass am Ende ein Großteil dieser rund 261 Mio. Euro als Verlust betrachtet werden muss.“<sup>1094</sup>

Fest stehe aber auch, so der Zeuge, dass die Bundeswehr durch das Entwicklungsvorhaben EURO HAWK einen nicht zu unterschätzenden Erkenntnisgewinn durch den Einblick in die betrieblichen Verfahren und die Nutzung eines großen unbemannten Luftfahrzeuges gewonnen habe.<sup>1095</sup>

Zur Höhe eines Schadens hat der Zeuge Ministerialdirektor *Dr. Paul Jansen*, Abteilungsleiter Haushalt im BMVg, bekundet:

„[...] dass wir dieses ISIS-System nutzen werden, das steht fest. Insoweit würde ich diesen Bereich aus einer potenziellen Schadensbetrachtung herausnehmen. Ob man den Rest als Schaden beziffern muss [...] Jedenfalls haben wir für das Geld am Ende nicht das, was wir gerne dafür bekommen wollten. Wir haben sicherlich eine Menge Erkenntnisse gewonnen, die über diesen Vorgang hinaus weiter nutzbar sind und deren Vorteilhaftigkeit sich schwer in Euro und Cent beziffern lässt. Insoweit tue ich mich etwas schwer, jetzt eine Zahl zu benennen und der das Etikett ‚Schaden‘ anzuheften.“<sup>1096</sup>

Für den Zeugen Staatssekretär *Rüdiger Wolf* liege ein möglicher Schaden infolge des nicht erfolgreichen Abschlusses des Entwicklungsvorhabens in der weiterhin nicht geschlossenen Fähigkeitslücke für die deutschen Streitkräfte. Dies sei aber kein finanzieller Aspekt.<sup>1097</sup>

### 3. Schadensvermeidung durch früheren Abbruch des Projektes

Zur Frage, ob durch einen früheren Abbruch des EURO HAWK-Projektes Geld des Steuerzahlers hätte eingespart werden können, legte Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* am 5. Juni 2013 vor dem Verteidigungsausschuss dar:

„Wären im Herbst 2011 oder im Sommer 2012 die Arbeiten an dem Demonstrator abgebrochen worden, dann wäre der Schaden erheblich größer gewesen. Denn dann wären die Entwicklungskosten

<sup>1089</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42.

<sup>1090</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 15 f.

<sup>1091</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 16.

<sup>1092</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 23.

<sup>1093</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 41 f.

<sup>1094</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

<sup>1095</sup> *Selhausen*, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

<sup>1096</sup> *Jansen*, Protokoll-Nr. 6, S. 124.

<sup>1097</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 103.



ten für das Aufklärungssystem ISIS vergeblich gewesen, weil der Prototyp nicht einmal eine vorläufige Verkehrszulassung gehabt hätte, mit der eine Erprobung hätte stattfinden können.<sup>1098</sup>

Ähnlich hat sich der Zeuge *Dr. Thomas de Maizière* vor dem Untersuchungsausschuss geäußert:

„Deswegen kann man zu der Höhe des Schadens heute noch keine abschließende Bemerkung machen. Aber auf jeden Fall wäre der Schaden, was das Aufklärungssystem anbetrifft, voll eingetreten, wenn man es gar nicht bis zum Ende der Funktionsfähigkeit getestet hätte.“<sup>1099</sup>

Im Hinblick darauf, ob ein früheres Nachhaken oder eine frühere Unterrichtung zu irgendeiner Einsparung im Projektverlauf oder zu einer anderen Entscheidung in der Sache geführt hätte, hat der Zeuge bekundet:

„Nein, dann hätte ich genauso entschieden. Die Entscheidung wäre genauso gelaufen. Ein Nachhaken von mir hätte nichts geändert. Es wäre auch kein größerer oder kleinerer Schaden entstanden. Deswegen hat die Leitung des Hauses in Form der Staatssekretäre und des Generalinspektors nach Kenntnisnahme richtig entschieden.“<sup>1100</sup>

Die Zeugin *Angelika Bauch* hat hinsichtlich eines früheren Abbruchs des Projektes erklärt:

„Wenn ich das dann im Jahr 2012 abbreche, dann ist klar, da ist die ISIS-Entwicklung, die Sensorik nicht entwickelt bis zum Ende. Dann hätte ich auch keine Erkenntnisse aus der Sensorik gehabt. Es kommt letztendlich darauf an, was man weiter mit der Sensorik anfangen kann. Kann man sie tatsächlich in einen anderen Träger einführen, oder muss man da mit zu großen Leistungseinbußen rechnen?“<sup>1101</sup>

Wenn ein halbes Jahr früher das Erprobungsszenario verlassen worden wäre, hätte man nach der dem Untersuchungsausschuss vorgetragenen Ansicht des Zeugen *Harald Stein*, Präsident des BAAINBw,

„[...] nur die Ergebnisse der Laborversuche gehabt. Und jeder weiß, dass gerade die Atmosphäre bei Signalerfassungen da doch eine ganz große Auswirkung hat, und dieses hätte man höchstens über Simulationen und Berechnungen versuchen können in den Griff zu bekommen. Und von daher ist es ganz wichtig nach meiner Bewertung, dass wir diese Flugversuche jetzt noch durchführen können und durchgeführt ha-

ben, um ein wesentlich besseres Beurteilungspotenzial für die Leistungsfähigkeit des ISIS dann zu bekommen.“<sup>1102</sup>

Bei einer Vertragskündigung hätten vielmehr Restabgeltungsansprüche an den Auftragnehmer gezahlt werden müssen.<sup>1103</sup>

Der Zeuge *Bernhard Gerwert*, Chief Executive Officer (CEO) von EADS Division Cassidian, hat in seinen Ausführungen betont, dass die Serienbeschaffung nicht gestoppt, sondern nicht beauftragt wurde. Er hat ausgeführt, dass, wenn das ISIS-System tatsächlich die nächsten 10 bis 15 Jahre „*daliege*“, es einen Schaden gäbe.<sup>1104</sup> Wenn der Entwicklungsvertrag mit der EuroHawk GmbH gekündigt worden wäre, hätte eine Weiterentwicklung des ISIS-Systems wenig Sinn gehabt, da es keinen Erprobungsträger mehr gegeben hätte.<sup>1105</sup>

## VII. Auswirkungen der Entscheidung auf andere Rüstungsvorhaben

### 1. Auswirkungen auf NATO- Alliance Ground Surveillance (AGS)

Das NATO Projekt AGS<sup>1106</sup> besteht aus dem durch die NATO zu beschaffenden und betreibenden Kern (AGS Core) und nationalen Beistellungen. AGS Core basiert – wie EURO HAWK – auf der US-Plattform GLOBAL HAWK.

#### a) AGS Core

Das Projekt NATO AGS wurde beim NATO-Gipfel in Chicago im Mai 2012 als Projekt der „*Smart Defence*“-Politik beschlossen. Es ist Bestandteil des NATO Frühwarnsystems und dient der abbildenden Aufklärung der militärisch relevanten Bodenlage.<sup>1107</sup>

Das AGS Kernelement (AGS Core) wird im Eigentum der NATO unmittelbar durch diese betrieben („NATO owned and operated“).<sup>1108</sup> Dazu beschafft die NATO unter finanzieller Beteiligung von 14 der 28 NATO Mitgliedsstaaten (u. a. Deutschland, USA, Italien) fünf UAS vom Typ GLOBAL HAWK-Block 40. Deutschland trägt einen Anteil an der Beschaffung in Höhe von 456,82 Millionen Euro (Festbetrag). Der Zulauf der Luftfahrzeuge soll in den Jahren 2017 und 2018 erfolgen. Stationierungsort werde die NATO Base Sigonella auf Sizilien sein.<sup>1109</sup>

<sup>1102</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 124.

<sup>1103</sup> *Stein*, Protokoll-Nr. 4, S. 136.

<sup>1104</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 54.

<sup>1105</sup> *Gerwert*, Protokoll-Nr. 6, S. 27.

<sup>1106</sup> Alliance Ground Surveillance (AGS) ist ein Programm der NATO zum Aufbau einer Fähigkeit zur Gefechtsfeldaufklärung und -überwachung.

<sup>1107</sup> MAT 17-66 BK zu BB 17-89, BK Amt Ref 211-22-11300Un002-Nr.17-89-1, S. 13.

<sup>1108</sup> MAT 17-66 BK zu BB 17-89, BK Amt Ref 211-22-11300Un002-Nr.17-89-1, S. 13.

<sup>1109</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 64 ff.

<sup>1098</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* anlässlich der Vorlage des „Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK“ des Bundesministeriums für Verteidigung im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2013, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 10.

<sup>1099</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 89.

<sup>1100</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 54.

<sup>1101</sup> *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 7.

Thematisiert wurde die Frage, ob die Entscheidung Deutschlands, im Projekt EURO HAWK auf die Serienbeschaffung zu verzichten, Auswirkungen auf NATO AGS haben könnte.

In einem Schreiben des Staatssekretärs *Rüdiger Wolf* an den Stellvertretenden NATO-Generalsekretär wurde dargestellt, dass der Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* anlässlich des Treffens der NATO-Verteidigungsminister am 4./5. Juni 2013 bekräftigt habe, dass die deutsche Bundesregierung weiterhin zu diesem für die NATO besonders bedeutsamen Projekt stehe.<sup>1110</sup>

Hinsichtlich der Zulassung bestehe nach dem Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK des BMVg kein unmittelbarer Einfluss auf das Projekt NATO AGS Core. Die deutsche Zulassungsproblematik beim EURO HAWK sei nicht auf die Zulassungssituation der Luftfahrzeuge NATO AGS Core übertragbar. Die NATO beschaffe ein System auf Basis des technisch fortgeschrittenen GLOBAL HAWK-Block 40. Zulassung und Zertifizierung der NATO AGS Core Luftfahrzeuge erfolgen in der Zuständigkeit Italiens durch die italienische militärische Zulassungsbehörde.<sup>1111</sup> In vorbereitenden Unterlagen für Staatssekretär *Wolf* zur Verteidigungsausschusssitzung am 10. Juni 2013 heißt es, dass aus italienischer Sicht derzeit kein Hinderungsgrund für die Erteilung einer Zulassung erkennbar sei,

„[...] auch wenn die Verhandlungen mit [...] Northrop Grumman über Art und Umfang der zur Verfügung gestellten Dokumentation schwierig seien. So mussten die überlassenen Dokumente zur Zulassung Anfang 2013 komplett an Northrop Grumman zur Überarbeitung zurückgesandt werden.“<sup>1112</sup>

Ähnlich sei in einem Bericht der Deutschen Botschaft vom 29. Mai 2013 ausgeführt worden, dass „*der bisherige Projektverlauf AGS nicht problemfrei sei. Derzeit habe noch kein durch die Fa. Northrop Grumman über NAGSMA vorgelegtes Zertifizierungsdokument akzeptiert werden können.*“<sup>1113</sup> Ebenso wurde in einer Staatssekretärvorlage vom 21. Juni 2013, in der über die Sitzung des Aufsichtsrates der NATO AGS Management Organisation (NAGSMO BoD) am 12./ 13. Juni 2013 berichtet wurde, dargestellt, dass Italien keine Aussage zur Erfolgswahrscheinlichkeit des Zulassungsverfahrens gemacht, aber gleichwohl verdeutlicht habe, dass „*die Risiken als beherrschbar angesehen werden und ‚Zulassung‘ derzeit kein ‚showstopper‘ sei (we know how to do it)*“.<sup>1114</sup>

Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* erklärte zu den Auswirkungen auf das Projekt NATO AGS anlässlich der Vorlage des „Berichtes der Ad-hoc

Arbeitsgruppe EURO HAWK“ des BMVg im Verteidigungsausschuss am 5. Juni 2013:

„Das Verteidigungsministerium wird die Auswirkungen des Vorgangs Euro Hawk auf das NATO-Projekt AGS (Alliance Ground Surveillance) prüfen. Wir haben uns bereits mit einem entsprechenden Anliegen an die NATO gewandt. Es ist ein Informationsaustausch mit der NATO verabredet. Die Gründe für die deutsche Entscheidung habe ich gestern meinen Kollegen der NATO erläutert. Wir sollten eine Chance für Europa nutzen, indem wir uns mit dem Zulassungsland Italien auf gemeinsame Zulassungsanforderungen verständigen.“<sup>1115</sup>

Der Haushaltsausschuss forderte am 6. Juni 2013 das BMVg auf, „*die Erfahrungen aus dem EURO HAWK Projekt rasch mit Blick auf andere Projekte, wie z. B. die nationale Beistellung von vier unbemannten Luftfahrzeugen zu AGS und die Beschaffung unbemannter Luftfahrzeuge der Klasse MALE, zu bewerten*“.<sup>1116</sup>

Vorangegangen war ein Vertrag zwischen der NAGSMA<sup>1117</sup> und Northrop Grumman über die Beschaffung von fünf GLOBAL HAWK-Luftfahrzeugen und Bodenstationen, dem der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages am 23. Mai 2012 im Rahmen einer 25-Millionen-Euro-Vorlage zustimmte. Der deutsche Anteil an der Beschaffung betrug 457 Millionen Euro. Zu diesem Zeitpunkt seien – so führte es der Bundesrechnungshof in seinem Bericht an den Haushalts- und Verteidigungsausschuss aus – die Probleme bei der Zulassung des GLOBAL HAWK als Plattform für das EURO HAWK-System bereits bekannt gewesen. Einen Hinweis auf Zulassungsrisiken habe die 25-Millionen-Euro-Vorlage nicht enthalten.<sup>1118</sup>

Hierzu führte der Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* auf Nachfrage im Rahmen der Bundespressekonferenz am 5. Juni 2013 aus:

„[...] und ich habe ja sogar, um es fast noch schlimmer zu machen, im Mai 2012 vor dem Haushaltsausschuss für AGS geworben, ohne auf die Zulassungsprobleme beim Euro Hawk hinzuweisen. Das ist so. Und das ich das so gemacht habe, liegt daran, dass in den vorbereitenden Un-

<sup>1110</sup> MAT 17-70 C BMVg zu BB 17-45, FüsK I, Ordner 1, S. 7 (10).

<sup>1111</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 64 ff.

<sup>1112</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 7, StS *Wolf*, S. 495 (521).

<sup>1113</sup> MAT 17-70 C BMVg zu BB 17-45 FüsK I, Ordner 1, S. 7 (8).

<sup>1114</sup> MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45 AIN V 5, Ordner 4, S. 85 (86).

<sup>1115</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum EURO HAWK durch den Bundesminister der Verteidigung *Dr. Thomas de Maizière* anlässlich der Vorlage des „Berichtes der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK“ des Bundesministeriums für Verteidigung im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2013, MAT 17-1A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 12.

<sup>1116</sup> Protokoll der 124. Sitzung des Haushaltsausschusses am 6. Juni 2013, MAT 17-2 BT-HA zu BB 17-93, Ordner 2, S. 765 f.; Annahme des Antrags der Arbeitsgruppen Haushalt der Fraktionen CDU/CSU und FDP auf Ausschussdrucksache 17(8)6051, MAT 17-72 BMVg zu BB 17-47, Büro des Ministers, Ordner 2, S. 73.

<sup>1117</sup> Für das AGS-Projekt gründeten die beteiligten Nationen die NATO Alliance Ground Surveillance Management Organisation (NAGSMA).

<sup>1118</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 39.

terlagen eben dieses Problem nicht erwähnt war.“<sup>1119</sup>

Der Zeuge Staatssekretär *Rüdiger Wolf* hat ebenfalls in seiner Vernehmung berichtet, dass ein Votum für die Beendigung des Entwicklungsvorhabens auch nicht anlässlich der Entscheidung zur Beteiligung am NATO Vorhaben AGS vorgelegen habe. Darüber hinaus hat der Zeuge erläutert:

„Der Haushaltsausschuss billigte auf Vorlage des Finanzministeriums vom 25. März 2009, die wiederum auf einem Beitrag des Verteidigungsministeriums beruhte, den Abschluss einer Programmvereinbarung über die deutsche Beteiligung an diesem luftgestützten Radarsystem der NATO zur weiträumigen Aufklärung und Bodenüberwachung. [...]

Weder anlässlich der Entscheidung im Jahre 2009 zum Abschluss der Programmvereinbarung noch im Mai 2012 bestand Grund, aus den Erkenntnissen im Vorhaben Euro Hawk auf vergleichbare Risiken im Vorhaben AGS zu schließen. Beide Vorhaben sind trotz prinzipieller Ähnlichkeiten des Trägersystems – die basieren beide auf dem System Global Hawk – nicht miteinander vergleichbar.

Zum einen aus technischen Gründen: Euro Hawk basiert auf dem Entwicklungsstand Block 20, AGS auf dem System Global Hawk Block 40. Und bereits 2007 wurde die Beschaffung von AGS auf dieser Basis, nämlich Block 40, als sogenannte Commercial- off-the-shelf-Lösung, also als ‚von der Stange zu kaufen‘, vereinbart. Insofern enthält die Beschaffung des AGS-Systems kein Entwicklungsrisiko.

Euro Hawk basiert nicht nur auf einem geringeren technischen Reifegrad, sondern wurde zur Integration des Aufklärungsanteils ISIS wie auch zur Anpassung an NATO-Standards einer Anpassentwicklung unterzogen. Zum anderen aber ergibt sich der Unterschied – und das ist viel entscheidender – aus Verfahrensgründen. Euro Hawk ist ein nationales Vorhaben mit gegenüber AGS unterschiedlichen Aufklärungssystemen. Es wird in Deutschland stationiert und unterliegt nationalen luftverkehrsrechtlichen Bestimmungen. AGS dagegen ist ein ‚NATO-owned and operated system‘. Es wird in Sigonella in Italien stationiert und unterliegt italienischen Zulassungsvorschriften. Das heißt, die NATO allein verantwortet die Beschaffung, den Betrieb und den Einsatz des AGS.

Es kommt hinzu, dass die Vereinigten Staaten sich mit einem Anteil von über 40 Prozent an der Beschaffung beteiligen. In Sigonella betreiben Italien und die USA bereits unbemannte Droh-

nen, unter anderem durch die USA auch die Global Hawk Block 40 mit einer italienischen militärischen Luftverkehrszulassung. [...] Unabhängig von dieser fehlenden Vergleichbarkeit beider Systeme und der Beschaffungsverfahren wurde noch im März 2012 im Bundesministerium das Risiko der Musterzulassung der Serie des Euro Hawk über alternative Zulassungen als beherrschbar eingestuft [...] Die Beschaffungsvorhaben Euro Hawk und AGS sind weder technisch noch verfahrensseitig miteinander vergleichbar.“<sup>1120</sup>

Bundesminister der Verteidigung *Dr. de Maizière* hat in seiner Vernehmung verdeutlicht, dass die NATO selbst keine Zulassung vornehme, sondern immer nationales Recht gelte. So würde NATO AGS eine Zulassung nach italienischem Recht brauchen, weil es dort stationiert sein werde. Das AWACS (Airborne Early Warning and Control System) zum Beispiel habe eine Zulassung nach luxemburgischem Recht.<sup>1121</sup>

In seiner Vernehmung hat er ferner erklärt, den von ihm bereits initiierten Informationsaustausch über die Konsequenzen aus der Nichtbeschaffung einer Serie des EURO HAWK für die NATO AGS weiterzuführen.<sup>1122</sup>

Der Zeuge Staatssekretär *Stéphane Beemelmans* hat vor dem Untersuchungsausschuss dargelegt, die Beschaffungsentscheidung sei für die Beistellungen an NATO AGS noch nicht getroffen. Die Beteiligung an NATO AGS sei eine kostenseitige Beteiligung. Man höre von Problemen; aber er habe noch nicht davon gehört, dass die Italiener sagen: „*Das wird nichts*“. Nach der deutschen Entscheidung sei auch die NATO unterrichtet worden.<sup>1123</sup>

## b) Konsequenzen für die Nationale Beistellung für NATO AGS

NATO AGS Core soll durch nationale Aufklärungsmittel der Teilnehmerstaaten ergänzt werden, „*da es lediglich einen Teil der strategischen Zielsetzung der NATO abdeckt*“.<sup>1124</sup>

Deutschland habe sich laut Ad-hoc Bericht des BMVg bereit erklärt, über die Beteiligung an NATO AGS (Core) hinaus weitere vier Luftfahrzeuge zu NATO AGS beizustellen, ohne sich jedoch abschließend auf ein bestimmtes Flugzeugmuster festzulegen. Dafür sei zunächst eine planerische Vorsorge getroffen worden. Aufgrund der mittelfristigen finanzplanerischen Rahmenbedingungen sei derzeit eine Realisierung ab 2023 geplant. Art, Umfang und Kosten dieses separaten Projektes seien noch nicht festgelegt.<sup>1125</sup>

<sup>1120</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 101 f.

<sup>1121</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 36.

<sup>1122</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 11.

<sup>1123</sup> *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 45 f.

<sup>1124</sup> MAT 17-66 BK zu BB 17-89, BK Amt Ref 211-22-11300Un002-Nr.17-89-1, S. 13.

<sup>1125</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 65.

<sup>1119</sup> MAT 17-44 BMVg zu BB 17-61, PR-Infostab, Ordner 1, S. 1 (11).

## 2. Auswirkungen auf MALE Überbrückungs- lösung

Nach Darstellung des Ad-hoc Berichtes des BMVg wurde die Beschaffung der Anfangsausstattung MALE-Komponente zur Deckung des Bedarfs an einem System abbildende Aufklärung bis in die Tiefe des Einsatzgebietes im Jahr 2007 gebilligt. Zu dem Zeitpunkt waren keine geeigneten Systeme marktverfügbar. Derzeit würden für die MALE UAS Überbrückungslösung verfügbare Systeme untersucht und Lösungsvorschläge erarbeitet. Auch für

diese Systeme bestehe ein Risiko für das Erreichen einer deutschen Musterzulassung. Durch Beauftragung vorgezogener Untersuchungen könne das Zulassungsrisiko weiter eingegrenzt werden. Die vollständige Reduktion des Zulassungsrisikos vor Abschluss des Beschaffungsvertrags sei damit indessen nicht möglich.<sup>1126</sup>

---

<sup>1126</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, S. 65.

### Dritter Teil: Bewertungen des Untersuchungsausschusses

#### A. Verfahren

Der 2. UA gem. Artikel 45a Absatz 2 GG der 17. Wahlperiode hat nach seiner Konstituierung die üblichen Beschlüsse zum Verfahren gefasst. Zwei Besonderheiten bedürfen allerdings der Erwähnung, nämlich die Beschlüsse 7 (Öffentlichkeit) und 12 (Präsenz, Stimmrechte, Beschlussunfähigkeitsrüge).

In seinem Beschluss 7 zum Verfahren setzte der Ausschuss fest, dass Mitglieder der politischen Leitungsebene und der militärischen Führung unbeschadet der Vorschrift des § 14 PUAG grundsätzlich in öffentlicher Sitzung anzuhören seien. Dies könne im Einzelfall auch auf Personen des nachgeordneten Bereichs erstreckt werden.

Damit ist die Frage des Verhältnisses von Artikel 45a Absatz 3 GG einerseits (Keine Geltung des Artikel 44 Absatz 1 GG mit seiner Pflicht zur Öffentlichen Sitzung) und der Kompetenz des Ausschusses, öffentliche Anhörungen zuzulassen, andererseits aufgeworfen.

Dieses Rechtsproblem nahm im 1. UA gem. Artikel 45a Absatz 2 GG der 17. WP, dem sog. Kunduz-Untersuchungsausschuss, einen breiteren Raum ein. Der Ausschuss kam damals nach Abwägung der Stimmen aus den Kommentaren zum Grundgesetz und aus Monographien zu dem Ergebnis, dass er selbst bestimmen könne, ob und in welchem Umfang Beweiserhebungen öffentlich durchzuführen seien (vgl. insoweit den Bericht des 1. UA gem. Artikel 45a Absatz 2 GG, Bundestagsdrucksache 17/7400, Dritter Teil, A. I. Verfahrensbeschlüsse, S. 169, re Sp.). Entscheidend sei immer die Situation im jeweiligen Untersuchungsausschuss, nicht zuletzt auch der Untersuchungsgegenstand. Dementsprechend wurden in diesem Fall alle Anhörungen in öffentlicher Sitzung durchgeführt.

Hintergrund dieser für den Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss geradezu ungewohnten Offenheit war das Verhalten der Ausschussminderheit nach Sitzungen des Verteidigungsausschusses im Vorfeld der Konstituierung als Untersuchungsausschuss. Deren Äußerungen nach den nicht öffentlichen Sitzungen gegenüber den Medienvertretern gaben nach Ansicht der Mehrheit regelmäßig nicht den tatsächlichen Verlauf und Inhalt der Sitzung wieder. Um den Medienvertretern wenigstens die Gelegenheit zu geben, entsprechend Inhalt und Verlauf der Sitzungen zu berichten und zu kommentieren, wurde das beschriebene hohe Maß an Öffentlichkeit festgelegt. „Öffentlich“ umfasste in diesem Fall keine Fernsehaufnahmen während der Sitzungen. Auf eine Anfrage eines Fernsehsenders, ob die Vernehmungen der Zeugen live übertragen werden können, wurde von Seiten der Vorsitzenden zu Recht auf § 13 Absatz 1 Satz 2 PUAG verwiesen, wonach Ton- und Filmaufnahmen sowie Ton-

und Bildübertragungen grundsätzlich nicht zulässig sind. Aus diesem Grund wurde die Anfrage durch das Ausschusssekretariat zu Recht abschlägig beantwortet. Der ebenfalls in der 17. Wahlperiode tagende Untersuchungsausschuss NSU verfuhr auf gleiche Art und Weise.

Mit seinem Beschluss 12 zum Verfahren betrat der Ausschuss Neuland, zumindest für die Zeit unter Geltung des PUAG.

Gem. § 34 Absatz 3 2. Halbsatz PUAG kann der Verteidigungsausschuss als Untersuchungsausschuss einen Unterausschuss „zu deren [der Untersuchung] Durchführung“ einsetzen.

Bei den Erörterungen zur Einsetzung des Ausschusses wurde von Teilen der Minderheit dem entgegengehalten, dass es hiergegen – nicht näher spezifizierte – verfassungsrechtliche Bedenken gebe.

Eine Prüfung ergab, dass diese wesentlich darin bestanden, der Untersuchungsausschuss könne die ihm durch das Grundgesetz zugewiesene Kompetenz nicht delegieren. Es stellte sich jedoch heraus, dass die von den Kritikern zitierte verfassungsrechtliche Literatur i. d. R. vor Geltung des PUAG entstanden war. Lediglich Klein in Maunz-Dürig, Kommentar GG, Artikel 45a, blieb bei der von ihm vertretenen strengen Linie und wurde damit zur Mindermeinung. Andere Kommentatoren erwähnen die Frage in neueren Kommentierungen nicht mehr, in Umbach/Clemens wird der Streit durch die Regelung in § 34 PUAG für entschieden erklärt. Zudem sind aus den Gesetzgebungsmaterialien zum PUAG keinerlei verfassungsrechtliche Bedenken gegenüber der Regelung des § 34 Absatz 3 PUAG ersichtlich.

Auch der Einwand aus § 55 GO-BT trifft nicht. Er regelt die Einsetzung von Unterausschüssen in nicht durch spezielles Gesetz genannten Fällen. Diese Unterausschüsse können lediglich vorbereitende Aufgaben übertragen bekommen. § 55 GO-BT statuiert ein Widerspruchsrecht einer Minderheit von einem Drittel der Ausschussmitglieder. Damit wäre ein einfacher Mehrheitsbeschluss gegen dieses Drittel nicht möglich gewesen. § 34 Absatz 3 PUAG ist insoweit vorrangige *lex specialis*, zumal er in Kenntnis des § 55 GO-BT beschlossen wurde.

Die Einsetzung eines Unterausschusses gem. § 34 Absatz 3 PUAG wäre ein Verfahrensbeschluss und daher mit einfacher Mehrheit zu fassen gewesen.

Dem zeitaufwendigen Verfahren einer gutachterlichen oder gar gerichtlichen Klärung dieser durchaus grundsätzlichen Frage wollte der Ausschuss jedoch wegen der ohnehin knapp bemessenen Dauer der Untersuchung (Ende der Wahlperiode) entgehen und fasste den aus dem Feststellungsteil ersichtlichen Beschluss 12 zum Verfahren. Dieser ermöglichte eine weitgehend reibungsfreie Durchführung der Untersuchungen trotz parlamentarischer Sommerpause und Wahlkampf.



## B. Bewertung der Untersuchungsergebnisse

### I. Schließung der Fähigkeitslücke nach „Breguet Atlantic“

Es war im Jahr 2004 eine richtige Entscheidung, die veralteten und auf wirtschaftliche Weise nicht mehr steigerebaren und modernisierbaren Fernaufklärer „Breguet Atlantic“ durch ein hochmodernes und zu einem erheblichen Teil noch zu entwickelndes System einer signalerfassenden, luftgestützten, weiträumigen Überwachung und Aufklärung (SLWÜA) zu ersetzen. Die durch die sukzessive Außerdienststellung der Flugzeuge entstehende und im Zeitablauf stetig wachsende Lücke in der weiträumigen Aufklärung und Nachrichtengewinnung konnte durch vorhandene andere Mittel (Satellitenaufklärung einerseits und operativ-taktische Aufklärung andererseits) nicht geschlossen werden. Strategische Nachrichtengewinnung durch Fernmelde- und elektronische Aufklärung ist eine Schlüsselfähigkeit für eine moderne Armee im Einsatz und für die Aufgaben der zivilen Krisenprävention und -reaktion unverzichtbar. Zudem kann das System einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Soldatinnen, Soldaten und des Zivilpersonals im Einsatz leisten. Das daraus resultierende Fähigkeitsspektrum ist eine wesentliche Voraussetzung, damit die Bundeswehr dem vom Deutschen Bundestag formulierten Auftrag nachkommen kann.

Es war auch richtig, angesichts des Anforderungsprofils – mind. 3 000 km Reichweite und 24 Stunden Stehzeit – sich für ein unbemanntes System zu entscheiden. Hierfür bot sich der in den USA bereits erprobte Träger Global Hawk an. Das entsprechende Sensoriksystem sollte in Deutschland entwickelt werden.

Das Projekt Euro Hawk wurde unter rot-grüner Regierungsverantwortung mit großer Aufbruchstimmung gestartet. Allerdings war es von Beginn an viel komplexer und risikobehafteter, als dies die Initiatoren kommuniziert haben. Mit der Entscheidung wurde technologisches, rechtliches und luftfahrtregulatorisches Neuland betreten. Das Entwicklungsprojekt Euro Hawk musste zudem von Anfang an als hochkomplexes Vorhaben betrachtet werden, zumal auf dem Markt keine adäquate, bereits existierende Lösung zur Verfügung stand. Die Lückenschließung durch ein unbemanntes System mit modernster Elektronik war mehr als nur eine lineare Fortentwicklung vorhandener Technik, es war der Sprung in eine neue technologische Generation. Die Entscheidung sollte auch den technologischen Anschluss der deutschen militärischen Luftfahrt an das Forschungsniveau der USA und somit das Handeln mit dem Bündnispartner auf Augenhöhe sichern. Die Entscheidung für die „Drohne“ anstelle anderer Trägerplattformen mit Besatzung konnte den Anforderungen an die durch die geforderte Reichweite erforderliche Flughöhe von mehr als 20 km und die lange Stehzeit als einzige genügen. Sie versprach zudem geringere laufende Kosten für das eingesetzte Personal. Die Bedeutung unbemannter Systeme wird auch international zunehmend erkannt.

Die Überlegungen und Planungen für einen Ersatz für die Zeit „nach Breguet“ wurden grundsätzlich hinreichend früh begonnen, um einen fließenden Übergang zu der neuen Technik organisieren zu können. Dass die hohen Anforderungen an die technischen, aber auch technisch-administrativen Erfordernisse zu einer erheblichen Zeitverzögerung bei der Einführung der neuen Technik und damit zu einer lang andauernden Fähigkeitslücke führen würden, war in diesem Umfang nicht abzusehen.

## II. Projektverlauf CPM

### 1. Frühe Kenntnis über Entwicklungsrisiken

Der Zeuge Wolfgang Schneiderhan hat in seinen Ausführungen verdeutlicht, dass nach der Außerdienststellung der Breguet Atlantic im Jahre 2010 eine absehbare Fähigkeitslücke im Bereich der signalerfassenden, luftgestützten und weiträumigen Überwachung und Aufklärung zu entstehen drohte (SLWÜA).

Daraus wurde der aus heutiger Sicht richtige Schluss gezogen, frühzeitig mit der Entwicklung eines leistungsfähigen und technisch innovativen Nachfolgesystems zu beginnen. Als Planungsverfahren griff man auf den neuen CPM 2001 zurück, der im Gegensatz zum vorherigen Beschaffungsgang Fähigkeiten und nicht Systeme in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellte.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr hat gemäß CPM 2001 als derjenige, der die militärischen Rahmenbedingungen zu formulieren hat, einen zentralen Anteil an der Planung für die Nachfolge der Breguet Atlantic. Die zuständigen Planungsgremien (Integrierte Arbeitsgruppen Fähigkeitsanalyse – IAGFA) griffen bei der Betrachtung der Möglichkeiten zur Schließung der Fähigkeitslücken auf zahlreiche Studien hinsichtlich einer technischen und finanziellen Machbarkeit zurück. Man kann somit davon ausgehen, dass bereits zu diesem frühen Zeitpunkt die technischen und finanziellen Risiken ausgeschlossen bzw. minimiert werden sollten.

Im Verlauf des Planungsprozesses stellte sich sehr bald heraus, dass sowohl die militärische als auch die politische Seite ein unbemanntes System präferieren würde. Die Vorteile eines solchen Systems lagen auf der Hand. Neben dem Vorteil der langen Stehzeit im Einsatzgebiet konnten die geringeren Betriebskosten und der nicht zu verachtende Aspekt des Technologiesprungs in der Luftwaffe auf der Habenseite verbucht werden.

Der Zeuge Wolfgang Schneiderhan bestätigte, dass man sich bereits zu diesem frühen Zeitpunkt über das hohe technische, aber auch verkehrstechnische Risiko bewusst war und deshalb richtigerweise den Weg wählte, zunächst einen Entwicklungsvertrag mit der Industrie zu schließen. Dieser Ansatz war zweifellos richtig, blieb aber durch das Ausblenden entscheidender Fragen unvollständig und hätte nur bei Behandlung aller relevanten Fragen und entsprechender Kontrolle zum Erfolg geführt werden können.

Das technische Risiko einer kompletten Neuentwicklung sollte dadurch minimiert werden, dass man bereits im

Sommer 2000 in Erwägung zog, auf die amerikanische Drohne Global Hawk zurückzugreifen. Damit hätte man gleichzeitig eine quasi standardisierte Trägerplattform für die deutsche SIGINT Nachfolge als auch für die NATO AGS erhalten. Ein auf den ersten Blick nicht von der Hand zu weisender Vorteil.

Dieser Ansatz geht aus dem von Staatssekretär Dr. Walther Stütze und Generalinspekteur Harald Kujat genehmigten Protokoll einer Priorisierungssitzung aus dem August 2000 hervor. Und auch zu diesem frühen Zeitpunkt spielte die Flugsicherheitsfrage bereits eine Rolle und wurde im Protokoll ausdrücklich genannt. Dennoch entschied man sich zum „energischen Vorantreiben“ der UAV basierten Aufklärungssysteme.

Auch bei den im Rahmen des CPM 2001 zu erarbeitenden Dokumenten (Systemfähigkeitsforderung und Abschließende funktionale Forderung) spielten die möglichen Zulassungsprobleme bereits eine Rolle. So stellte der Generalinspekteur Harald Kujat bereits im Februar 2001 fest, dass hinsichtlich des Fliegens unbemannter Systeme im kontrollierten Luftraum unabhängig vom angestrebten Trägersystem Euro Hawk erheblicher Handlungsbedarf bestehe.

Sehr früh wurde seitens des Generalinspektors Kujat auch schon auf die restriktiven US-amerikanischen Rüstungsexportregeln im Zusammenhang mit dem Projekt Euro Hawk hingewiesen. Ein zusätzlicher Risikofaktor, der im weiteren Verlauf der Entwicklung zu zeitlichen Verzögerungen und damit einhergehend zu einer erheblichen Kostensteigerung führte.<sup>1127</sup>

Dennoch wurde wie erwähnt an der unbemannten Lösung festgehalten. Die Probleme hinsichtlich der Teilnahme am zivilen Luftverkehr wollte man mit einem nicht näher bezeichneten technischen Modernisierungsschub/Technologiesprung erreichen.

Damit wurde das Unwägbarere als fester Bestandteil in den weiteren Erprobungsprozess aufgenommen. Man wollte die UAV-Technik um jeden Preis und wählte zur Realisierung einen hochriskanten Ansatz. Letztendlich hat man das Risiko des Scheiterns an diesen offenen Fragen bereits zu diesem Zeitpunkt in Kauf genommen.

Der bereits mehrfach erwähnte Planungsprozess CPM 2001 sah vor, bei Beschaffungsvorhaben auf marktverfügbare Systeme zur Risikominimierung zurückzugreifen und die Funktionsfähigkeit an einen Prototyp zu testen. Dieser Ansatz ist prinzipiell richtig, denn bei einer Neuentwicklung, beispielsweise eines Trägersystems, hätte man im wahrsten Sinne des Wortes um jeden Preis die Musterzulassung erwirken müssen. Der Ansatz bleibt aber unvollständig und hochriskant, wenn bereits bekannte Risiken ausgeblendet oder zeitlich nach hinten geschoben werden.

Der Global Hawk war das einzige marktverfügbare, den Anforderungen entsprechende System. Bei eingehender

Betrachtung hätte aber festgestellt werden können, dass das System durch die US-Luftwaffe ständig verbessert wurde und in den USA keine US-amerikanische Musterzulassung existierte. Auf diese Zulassung hätte man zurückgreifen wollen, wie es bei der Beschaffung des Phantom Jagdbombers bereits der Fall war. Die Hoffnung war, man müsse lediglich die US-amerikanischen Papiere in deutsche Zulassungspapiere umwandeln. Jedoch war eine Musterzulassung für die verschiedenen Versionen des Global Hawk für die US-Luftwaffe aus nachvollziehbaren Gründen nicht sinnvoll. Der Aufwand wäre größer gewesen als der Nutzen. Dies schien zur damaligen Zeit im Bundesministerium der Verteidigung und im nachgeordneten Bereich nicht bekannt gewesen zu sein. Diese Unkenntnis und unterlassene, tiefergehende Prüfung der tatsächlichen Zulassungsumstände ist ein weiterer wesentlicher Fehler, der zu den Zulassungsproblemen des Euro Hawk in Deutschland führte.

Die im Untersuchungszeitraum fortlaufende Verbesserung der Global Hawk der US-Luftwaffe brachte es überdies mit sich, dass der durch das Bundesministerium der Verteidigung beschaffte und erprobte sogenannte Global Hawk Block 20 zum Zeitpunkt der Erprobung und erst recht zum Zeitpunkt einer etwaigen Serienbeschaffung nicht mehr dem technisch modernsten Stand besaß und somit auch nicht mehr kostengünstig versorgbar war, da die Ersatzteilbeschaffung eines erheblichen finanziellen Aufwands bedurfte hätte.

Darin lag ein weiterer wichtiger Grund für die heutige Nichtbeschaffung des Global Hawk.

Die Tatsache, dass die US-amerikanische Entwicklungsrealität im Bundesministerium der Verteidigung gar nicht oder nur zum Teil wahrgenommen wurde, barg bereits den Keim des Scheiterns in sich.

Die Frage, inwieweit die USA willens waren, militärische Hochtechnologie mit Deutschland auszutauschen, wurde im Bundesministerium der Verteidigung zu optimistisch beurteilt. Gleichwohl wurde auf die grundsätzlichen Probleme durch die Luftwaffe frühzeitig hingewiesen. Offenkundig ging der Austausch derart stockend voran, dass der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder im Februar 2004 zur Vorbereitung einer USA-Reise einen entsprechenden Vermerk zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk erhielt. Ob das Projekt dann auch Thema bei Konsultationen oder sonstigen Gesprächen war, ist nicht mehr nachvollziehbar. Hinweise darauf liegen nicht vor.

Insgesamt hätte man also bereits zum Beginn der Entwicklung das hohe Risiko in den verschiedenen angesprochenen Bereichen erkennen müssen.

Erkannte man die Risikofaktoren, so wurden diese durch zu optimistische Annahmen oder die Hoffnung auf Technologiesprünge relativiert. Es entsteht, wie bereits festgestellt, der Eindruck, dass die militärische und politische Führung des Bundesministeriums der Verteidigung eine UAV Plattform um jeden Preis beschaffen wollte, getrieben von dem Wunsch, mit der USA im Bereich SIGINT auf Augenhöhe begegnen zu können.

<sup>1127</sup> Protokoll der 8. Sitzung, S. 04.



Hinsichtlich der Musterzulassung und der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr wurde bereits im Jahre 2002 von der Arbeitsgruppe Systemkonzeptstudie dringender Handlungsbedarf festgestellt.

## 2. Absenkung der Forderungen zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr

Obwohl die Bundeswehr über keinerlei Erfahrungen bezüglich des Flugbetriebs unbemannter Systeme besaß, forderte die Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse des Bundesministeriums der Verteidigung im Sommer 2002, dass sich der Träger in die vorhandene und militärische Luftraumstruktur einzuordnen habe und deshalb mit den entsprechenden dafür erforderlichen technischen Einrichtungen versehen sein müsse.

Diese Forderung wurde jedoch im Jahre 2004 in der abschließenden funktionalen Forderung des Generalinspektors Wolfgang Schneiderhan bereits abgeschwächt. Nach diesem von Staatssekretär Dr. Peter Eickenboom genehmigten Dokument muss das UAV nicht mehr am Luftverkehr teilnehmen, sondern es soll teilnehmen können. Für den Prototyp galt sogar nur noch eine Kann-Vorschrift. Dies stellte eine erhebliche Relativierung der ursprünglichen Entwicklungsziele dar und nahm im Wesentlichen die Verschiebung der Musterzulassung aus der Entwicklung hin zur Serie bereits vorweg bzw. machte diese zumindest möglich.

Diese Absenkung der Anforderungen zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr fand sich auch im Vertrag über den Euro Hawk im Jahre 2007 wieder. So war es nachvollziehbar, dass im Februar 2010 gänzlich auf die Musterzulassung des Prototypen verzichtet und dieses Unterfangen auf die Serie verschoben wurde. Dieser Verzicht ist der Endpunkt der zuvor beschriebenen und im Jahre 2002 beginnenden Relativierung der Fähigkeiten zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr. Damit hatte man eingestanden, dass zumindest für den Prototypen der erhoffte Technologiesprung, welcher als Voraussetzung zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr in der Konzeptionsphase erhofft und angenommen wurde, nicht stattgefunden hatte. Jedoch bedeutet das Verschieben der Musterzulassung hin zur Serie, dass man sich noch immer nicht ganz von dieser zentralen Annahme trennen wollte und auf dieses Entwicklungswunder hoffte.

Einer der wesentlichen Fehler des Projekts war es, zwischen dem Demonstrator und der Serie in der wichtigen Frage der Zulassung zu unterscheiden. Es wurde demgemäß bereits beim Anlaufen des Projekts das Risiko zu gering bewertet, dass man am Ende der Projektierungsphase gegebenenfalls zwar ein einzelnes technisch funktionierendes System hat, aber eine Zulassung der Serie dauerhaft nicht oder nur mit erheblichen Mehrkosten erreicht werden kann.

## 3. Mangelnde Verzahnung

Bezeichnend für den gesamten Prozess der Entwicklung ist, dass die besagte Entscheidung des Jahres 2010 allein durch das Projektteam des damaligen BWB getroffen

wurde. Hier werden auch die Schwächen des CPM 2001 sichtbar. Die Verzahnung bzw. fristgerechte Einbindung der entsprechenden Führungs- und Entscheidungsebenen fehlte zu jeder Zeit. Die Protagonisten schwebten ohne verbindende und ordnende Klammer im gesamten Prozess quasi in Parallelwelten. Informationen gelangten entweder gar nicht oder zu spät zu den nächsthöheren Stabstellen. Das damalige BWB war offenkundig nicht in der Lage, eine Transmission zwischen Entwicklungsteam und Bundesministerium der Verteidigung herzustellen und die entsprechenden Maßgaben zu koordinieren.

Aus dieser offenkundigen Schwäche des fehlgeleiteten Prozesses wurde im Rahmen der aktuellen Reform des Beschaffungsprozesses der richtige Schluss gezogen. Zukünftig werden alle beteiligten Organisationsbereiche von Beginn an in den Prozess der Planung bis hin zur Nutzung eingebunden. Parallele Entwicklungen nach dem Muster Euro Hawk werden so erschwert. Ein wirkungsvolles Controlling führt die Entwicklung zudem immer wieder auf das ursprünglich vereinbarte Ziel zurück.

In den beschriebenen Fehlentwicklungen und risikobehafteten grundlegenden Annahmen liegen aus Sicht der Regierungskoalition die wesentlichen Gründe für das Scheitern des Entwicklungsvorhabens. Unbestritten ist aus Sicht der Koalition, dass man zu Beginn des Projekts Risiken leichtfertig relativierte, um mit dem Euro Hawk ein modernes Aufklärungssystem zu erhalten. Hier muss man sich dem Bundesrechnungshof anschließen und von einem blauäugigen Vorgehen sprechen.

Die Musterzulassung des Euro Hawk ist grundsätzlich Voraussetzung für den Einsatz des UAV. Ohne Musterzulassung kein Euro Hawk und ohne Euro Hawk kein Quantensprung bei den Fähigkeiten in der SIGINT Aufklärung. Diese auf der Hand liegende zentrale Bedeutung der Musterzulassung wurde offenkundig konsequent ausgeblendet, weshalb die Probleme zu deren Erlangung viel zu spät erkannt wurde und das Projekt mithin zwangsläufig zu der bekannten Entwicklung geführt hat.

Für die Musterzulassung muss der Hersteller Angaben über verbaute Materialien und Technologien machen. Genau dazu war aber die US-amerikanische Seite zu keinem Zeitpunkt bereit. Die diesbezüglichen Vorstellungen der Vertragspartner Bundeswehr und EuroHawk GmbH konnten in diesem Punkt nicht harmonisiert werden. Vielmehr bestand zu jeder Zeit und von Beginn an eine unterschiedliche Auffassung darüber, welche Informationen der deutschen Seite zur Verfügung zu stellen sind.

Auch bei diesem Problemkomplex, der Dokumentation, hatten die Mitarbeiter des BWB die Hoffnung, die Probleme im Verlauf des Projekts lösen zu können. Wiederrum kam eine hochriskante Annahme mit vielen Unbekannten hinzu.

Beachtenswert ist aus Sicht der Koalition zudem, dass der Abwägungsprozess zwischen dem Scheitern aufgrund der ausufernden Kosten sowie der Nichtzulassung und dem ohne Zweifel vorhandenem Fähigkeitshinzugewinn (Schließen der Fähigkeitslücke) ständig auf der Ebene der Projektleitung lag. Dies scheint aus heutiger Sicht nicht

die richtige Entscheidungsebene zu sein. Wenigstens der Präsident des ehemaligen BWB hätte in diesen Entscheidungsprozess eingebunden sein müssen, um im Sinne der Fürsorge den nötigen Rückhalt für etwaige Entscheidungen gegenüber dem Bundesministerium der Verteidigung zu geben.

Die Projektleitung hat sich aus naheliegenden Gründen stets zu Gunsten des Euro Hawk ausgesprochen. Erst als die Kosten für eine Musterzulassung die Grenze von bis zu 600 Mio. Euro zu überschreiten drohten – ohne das die Musterzulassung wirklich verlässlich am Ende der Entwicklung gestanden hätte – setzte ein Umdenken ein. Bis dahin galt es, die Fähigkeitsanforderungen zu senken, die Geldausgaben hingegen zu steigern. Aus Sicht der Koalition ist dieser Umgang mit Steuergeldern jedoch nicht verantwortbar.

Auch wenn Bundesminister a. D. Rudolf Scharping und Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhan in ihren Zeugnisaussagen der Auffassung waren, dass das Schließen der Fähigkeitslücke schwerer wiege als die steigenden Kosten, stimmt die Koalition der Entscheidung von Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, zu, die Serienbeschaffung nicht auszulösen.

#### **4. ISIS-Erprobung wird sinnvollerweise fortgesetzt**

Die Koalition stimmt Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, auch in seiner Bewertung zu, dass trotz des zunehmend negativen Kosten-Nutzen-Verhältnisses des Trägersystems die bisher erfolgreiche Erprobung des Missionspakets ISIS entgegen steht. Eine erfolgreiche Erprobung ist nur auf der Trägerplattform Euro Hawk möglich und kann aufgrund der vorläufigen Verkehrszulassung dort durchgeführt werden. Dieses Vorgehen ist nachvollziehbar und richtig. Doch auch hier gilt, dass das Bundesministerium der Verteidigung und insbesondere die Leitung früher in den Entscheidungsprozess hätten eingebunden werden müssen. Der erneute Alleingang bei der Fortführung des Projektes Euro Hawk unter geänderten Vorzeichen ist ebenso wenig akzeptabel wie die Entscheidung im Februar 2010 als man die Musterzulassung in die Serie verschob.

Die Koalition unterstützt die Entscheidung des Ministers, den Prototypen zur Erprobung des ISIS-Systems zu nutzen, ohne in die Phase der Serienbeschaffung einzusteigen.

#### **5. Serie wird sinnvollerweise nicht beschafft**

Aus heutiger Sicht gab es keine realistische Chance für eine Musterzulassung der Serie zu vertretbaren Rahmenbedingungen. Die IABG Studie geht von rd. 600 Mio. Euro Mehrkosten für den Versuch einer Musterzulassung aus, ohne diese letztendlich garantieren zu können. Die Entscheidung der USA, die für den Euro Hawk vorgesehenen Versionen des Global Hawk (Block 20/30) nicht mehr zu nutzen hätte die Beschaffung von Ersatzteilen für die Serie erschwert und die Kosten dafür in die Höhe getrieben.

Nicht außer Acht gelassen werden darf bei einer abschließenden Betrachtung die Tatsache, dass eine rein nationale Missionsplanung erst ab dem Jahre 2017 hätte stattfinden können. Mit anderen Worten: Mindestens bis 2017 hätten die USA die Missionen der deutschen UAV geplant. Dies kann nicht im Interesse Deutschlands sein.

Zusammenfassend: Ein UAV, welches über veraltete, nicht mehr versorgbare Technik verfügt, keine realistische Perspektive auf eine Musterzulassung hat und nicht der deutschen Planungshoheit unterliegt, ist aus den genannten nachvollziehbaren Gründen nicht zu beschaffen. Eine anderslautende Entscheidung, wie von Bundesminister a. D. Rudolf Scharping während seiner Vernehmung durch den Untersuchungsausschuss präferiert, heiße leichtfertig mit Steuergeldern umzugehen. Der Nutzen für die Bundeswehr stünde in keinem vertretbaren Verhältnis zu den Kosten.

#### **6. Kein Schaden durch Entscheidung zur Nichtauslösung der Serienbeschaffung**

Hinsichtlich des Zeitpunkts der Entscheidung stützt die Koalition die Position des Bundesverteidigungsministers Dr. Thomas de Maizière, MdB. Zwar mahnt der Bundesrechnungshof bereits für das Jahr 2009 eine grundsätzliche Neubewertung an, räumt aber im selben Bericht ein, dass die Leitung des Hauses nach Kenntnisnahme der Schiefelage im Entwicklungsprojekt Euro Hawk umgehend und richtig gehandelt habe.

Aus heutiger Sicht haben die Zeugeneinvernahmen glaubhaft ergeben, dass man sich zunächst bemühte, alle möglichen Lösungsansätze zu prüfen und zu bewerten, bevor man ein Projekt dieser Dimension stoppt. Nur so ist die Unterrichtung des zuständigen Staatssekretärs Stéphane Beemelmans im Oktober 2012 zu erklären, der zufolge der Testbetrieb mit einer vorläufigen Zulassung ab Dezember 2012 beginnen könne und eine belastbare Aussage zur Musterzulassung der Serie erst bis Ende 2012 möglich wäre.

Ein verfrühter Abbruch des Projektes wäre nicht sinnvoll gewesen. Weder hätte das ISIS System unter Einsatzbedingungen erprobt werden können, noch hätte man Erfahrung im Flugbetrieb mit einem HALE UAV gewinnen können. Aus Sicht der Koalition ist im Zusammenhang mit dem Nichtauslösen der Serienbeschaffung nicht von einem Schaden zu sprechen. Vielmehr hat die Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung versucht, unter den gegebenen Umständen noch den maximalen Nutzen zu erlangen.

Aus dem ursprünglich bei Vertragsabschluss im Jahre 2007 avisierten Gesamtfinanzierungsbedarf von 371 Mio. Euro für das Trägersystem und das ISIS System waren die Kosten durch zahllose Verzögerungen und Änderungsverträge auf rund 600 Mio. Euro angestiegen. Von diesem Betrag hat der Bund noch 100 Mio. Euro anzuweisen.

Am Tag des Amtsantritts von Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, also Anfang 2011, waren bereits über 85 Prozent der Gesamtsumme, das sind

565 Mio. Euro, abgeflossen oder gebunden. Diesen Betrag kann man ohne Zweifel als die Masse der Finanzmittel bezeichnen.

Zu dem Zeitpunkt, als die Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung Anfang 2012 über die Probleme unterrichtet wurde, waren bereits 613 Mio. Euro abgeflossen oder gebunden. Dies entspricht 93 Prozent der Gesamtsumme. Ein Abbruch des Projekts zu diesem Zeitpunkt hätte somit lediglich geringe haushalterische Effekte gehabt, ohne jedoch eine wirkliche finanzielle Einsparung zu bringen.

Von dem genannten Betrag schlagen rund 360 Mio. Euro für die Entwicklung und Erprobung des ISIS-Systems zu Buche. Dieses Geld wäre bei einem verfrühten Abbruch des Gesamtentwicklungsprogramms vergeblich aufgebracht worden. Die berechtigte Kritik des Bundesrechnungshofes wäre gewiss gewesen.

Somit wird deutlich, dass ein Abbruch des Entwicklungsprojekts nicht nur keine finanzielle Ersparnis gebracht hätte. Im Gegenteil: Die durch den Abbruch bedingte Nichtvollendung des ISIS-Systems hätte einen signifikanten finanziellen und technologischen Schaden ausgelöst. Hätte man Schaden frühzeitig verhindern wollen, hätten in der Projektierungsphase realistische Annahmen getroffen und das gesamte Entwicklungsprojekt über den gesamten Entwicklungszeitraum qualitativ enger begleitet werden müssen. Die einzige Schadensvermeidungsstrategie im Zusammenhang mit dem Euro Hawk Projekt, wie es sich heute darstellt, wäre die Nichtunterzeichnung der Phasenpapiere und Verträge gewesen.

## **7. Richtige Schlussfolgerungen aus dem Euro Hawk Entwicklungsprozess gezogen**

Allen Entwicklungsvorhaben ist das Risiko des Scheiterns immanent, z. B. weil die technologischen Forderungen zu ambitioniert sind. Entscheidend scheint aber vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Euro Hawk das Risikomanagement, das auch immer die Zulassungsfragen von Beginn an einschließt.

Alle an der Entwicklung und Erprobung beteiligten Parteien sollten ein gemeinsames Verständnis über alle relevanten Themen und Begriffe entwickeln, damit die Industrie auch Kenntnis davon hat, was die Bundeswehr wirklich benötigt.

Kostensteigerungen sollten nur im vertretbaren Rahmen erfolgen. Die selbstverständliche Nachfinanzierung sollte der Vergangenheit angehören. Für den Fall eines exorbitanten Preisanstiegs müssen Ausstiegskriterien definiert sein.

Dies ist auch der Herstellerseite zu kommunizieren, nur so kann es zukünftig zu realistischeren Kosten- und Leistungsangeboten kommen.

Im Falle des Euro Hawk haben alle Kontrollmechanismen, so sie denn im CPM 2001 vorgesehen waren, versagt.

Darum war es richtig, bei der Neuausrichtung der Bundeswehr das Beschaffungsverfahren zu reformieren. Die Beschaffung und die Materialverantwortung im Rahmen der (lebenslangen) Nutzung wurden im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) zusammengeführt. Damit ist sichergestellt, dass alle Protagonisten „an einem Tisch“ sitzen.

Der neue CPM nov. zeigt gegenüber dem CPM 2001 folgende wesentliche Verbesserungen auf.

Die Schnittstellen wurden reduziert und die Verantwortlichkeiten klar definiert. Die Risikoanalyse erhält einen höheren Stellenwert. Zu jedem Zeitpunkt des Planungsprozesses sind alternative Lösungen zu betrachten. Das Controlling wird durch Zielvereinbarungen auf allen Ebenen wesentlich verbessert. In den Integrierten Projektteams wird die gesamte in der Bundeswehr vorhandene Expertise unter einer Führung gebündelt. Wir begrüßen, dass Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, eine Task Force eingesetzt hat, welche die im Zusammenhang mit dem Euro Hawk festgestellten Mängel in der Fachaufsicht endgültig und dauerhaft beseitigt.

Gerade der Ansatz, dass mehrere Alternativen von Beginn an zu betrachten sind, versetzt den Generalinspekteur erstmals in die Lage, die unter den jeweiligen Prämissen beste Lösung auszuwählen (Risiko/Kosten/Nutzen-Analyse).

Die Koalition teilt die Auffassung des Ministers, dass mit dem CPM nov. Fehlentwicklungen wie beim Euro Hawk bereits in einer frühen Phase hätten vorgebeugt werden können.

Dennoch besteht die Fähigkeitslücke im SLWÜA-Bereich nach wie vor, es muss sogar damit gerechnet werden, dass diese Lücke aufgrund der Nichtbeschaffung des Euro Hawk noch länger Bestand haben wird als ursprünglich gedacht. Darum ist es wichtig, so schnell wie möglich Alternativen zu betrachten, die in der Lage sind, das ISIS-System ohne große Anpassentwicklung aufzunehmen. Die Planungen des Bundesministeriums der Verteidigung, dafür die in den Einzelplan 14 zum Bundeshaushalt eingestellten Beschaffungsmittel des Euro Hawk zu nutzen, sind aus heutiger Sicht sinnvoll.

Sollte es zu weiteren Beschaffungsentscheidungen für Drohnen kommen, müssen die Zulassungsvoraussetzungen von Beginn der Entwicklung an definiert und geklärt sein. Nur so kann einer möglichen Überdehnung des Finanzrahmens wirkungsvoll entgegengewirkt werden.

Die Teilnahme unbemannter Flugobjekte am allgemeinen Luftverkehr muss auf Ebene der EU geregelt werden, weil wir davon überzeugt sind, dass sich diese Art des Fliegens in wenigen Jahren auch in der zivilen Fliegerei etabliert haben wird.

Wir begrüßen, dass Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, die Frage der Zulassungsharmonisierung bereits auf die Agenda der Europäischen Verteidigungsagentur (EDA) gebracht hat. Die EDA wird sich noch in

diesem Jahr damit beschäftigen. Es ist erfreulich, dass auch die EU sich mit diesem Punkt befassen wird.

Was die Zulassung von militärischen Luftfahrzeugen betrifft, begrüßt die Regierungskoalition ausdrücklich die durch Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, angeordnete Aufstellung einer zentralen militärischen Luftfahrtbehörde. Derart hoch komplexe Fragestellungen wie die Zulassung zum Luftverkehr muss aus einer Hand geregelt werden.

Eine weitere, in diesem Abschnitt nicht weiter ausgeführte Schwäche des CPM 2001 war die Information des Ministers selbst und die Information des Parlaments. Die Untersuchung des Euro Hawk Entwicklungsprojekts hat ergeben, dass der Minister gemäß den geltenden Regeln zwar richtig (vorschriftsmäßig) informiert wurde, dies jedoch vor dem Hintergrund der Bedeutung dieses Projekts faktisch zu spät war. Darum begrüßt die Koalition ausdrücklich die Anordnung des Ministers, das Informationsmanagement bei größeren Rüstungsvorhaben in Form von regelmäßigen, anlasslosen Statusberichten an den Minister zu verbessern. Auch ist zu begrüßen, dass dabei die Probleme und Risiken sowie die Kostenentwicklung im Vordergrund zu stehen haben. Somit kann ein verantwortungsvoller Umgang mit Steuermitteln zukünftig gewährleistet werden.

Die Koalition begrüßt ausdrücklich die Ankündigung des Bundesverteidigungsministers, das Parlament ohne besondere Nachfrage seitens des Bundestages, periodisch den Verteidigungs- und Haushaltsausschuss mit einem Bericht über die Sachstände der entsprechenden Rüstungsprojekte zu informieren.

Wir sind davon überzeugt, dass Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, insgesamt die richtigen Schlüsse aus dem Euro Hawk-Programm gezogen hat und so die Chancen gut stehen, dass zukünftige Rüstungsprojekte einen besseren Verlauf nehmen.

### III. Vertragsgestaltung

Die Beweisaufnahme hat zweifelsfrei ergeben, dass bereits lange vor Dienstantritt von Bundesverteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, das Projekt so ausgerichtet war, dass bei Ausbleiben einer Lösung für die Serien-Musterzulassung eine dauerhafte Einsatzfähigkeit des Euro Hawk nicht gegeben wäre. Dazu trägt vor allem die Art und Weise der Vertragsgestaltung einen erheblichen Anteil bei.

Nach dem sog. Phasendokument über eine „Abschließende funktionale Forderung“ (AF), das am 27. August 2004 vom damaligen Staatssekretär Dr. Peter Eickenboom gebilligt wurde, erhielt das BWB durch Erlass des Bundesministeriums der Verteidigung vom 16. September 2004 den Auftrag, die Projektierungsphase einzuleiten. Die darin enthaltene Vorgabe, ausschließlich die Teilhaber der in Gründung befindlichen EuroHawk GmbH, nämlich EADS und Northrop Grumman, zum Angebot aufzufordern, war richtig und konsequent. Es wäre kein anderes Unternehmen in der Lage gewesen, ohne erhebliche technische, finanzielle und zeitliche Risi-

ken die in der AF definierten Anforderungen an ein solches HALE-UAV-System zu verwirklichen (vgl. Zeuge Stein, Sten. Prot. 4. Sitzung vom 23. Juli 2013 [vorläufig], S. 121).

Richtig und im Einklang mit dem CPM 2001 war es, zunächst nur einen „Full Scale Demonstrator“ (FSD) auf Basis des Global Hawk als Entwicklungsziel in Auftrag zu geben und es vom Ergebnis dieser Entwicklung abhängig zu machen, ob im Anschluss die – kleine – Serie von vier weiteren Plattformen Global Hawk bestellt würde. Anderenfalls hätte man sich zu früh auf einen Weg festgelegt, mit dem bewusst ein nicht risikofreies technologisches Neuland betreten wurde. Zwar nahm man auf Grund der vorangegangenen Analysen an, man werde das Ziel erreichen. Es gab jedoch keine Garantie, wie sich später bei dem Teilziel „Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr“ zeigen sollte.

Richtig war es auch, ausdrücklich einen „Entwicklungsvertrag“ zu schließen. Dieser birgt zwar für den Auftraggeber das Risiko, dass er je nach Entwicklungsstand und je nach Ergebnis der Zwischenschritte mancher Ergänzungen bedarf, was sich in der großen Zahl von Anlagen zum Vertrag und diversen Vertragsänderungen zeigt. Dies ist jedoch bei einem Entwicklungsvertrag hinzunehmen, der einen großen Sprung in technologisches Neuland darstellt. Der Zeuge Stein hat nicht zu Unrecht darauf hingewiesen, dass nicht jede Entwicklung auch zur Beschaffung führt. Am Ende werde immer die Frage aufgeworfen, wie das Verhältnis von Kosten und Nutzen sei. Er hat dazu einige überzeugende Beispiele benannt, wie z. B. das Bodenüberwachungsradar (BÜR) (vgl. Zeuge Stein, Sten. Prot. 4. Sitzung vom 23. Juli 2013 [vorläufig], S. 127).

Richtig war es schließlich, nicht alle Teile des Vertrages der sog. Bemühensklausel zu unterwerfen. Unglücklich war es jedoch, und zwar mit Folgen bis in die Gegenwart, dass die Ausnahmen von der Bemühensklausel nicht hinreichend klar definiert wurden. Anderenfalls hätte nicht nach der Entscheidung vom 13. Mai 2013 ein „renommiertes Anwaltsbüro“ (vgl. Zeuge Stein, Sten. Prot. 4. Sitzung vom 23. Juli 2013 [vorläufig], S. 121) mit der Klärung der Frage beauftragt werden müssen, ob die Nachweise für die Musterzulassung von der Bemühensklausel erfasst oder ausgenommen sind.

Völlig unverständlich ist der Umstand, dass bei den vertraglichen Regelungen betreffend die Musterzulassung keine der vertragschließenden Parteien sich darüber klar war, was die andere Seite jeweils darunter versteht und welche Unterlagen dafür beizubringen sein würden. Es gab keine begriffliche Klärung der Musterzulassung nach US-Definition einerseits und der für eine Zulassung erforderlichen Voraussetzungen in Deutschland andererseits. Zwar handelt es sich hier um quasi technisch-administrative Details, mit denen die Zulassungsprüfer besser vertraut sind als die Juristen. Gleichwohl wäre es Sache des BWB gewesen, hier auf Klarheit zu dringen. Durch dieses Versäumnis wurde den Beteiligten erst Jahre nach Vertragsschluss klar, welchen zusätzlichen Aufwand die Erlangung einer Musterzulassung als Voraussetzung für den

Dauerbetrieb eines Flugzeugmusters in sich barg. Damit waren die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass das Projekt zunehmend auf die schiefe Ebene geraten konnte und letztlich die Serienbeschaffung gestoppt werden musste.

Der Zeuge Stein datiert die Erkenntnis der Fachebene auf deutscher Seite über schwerwiegende Probleme bei der Musterzulassung der Serie in seiner Aussage auf Anfang 2010, als bei einer Besprechung in Manching auf Fachebene entschieden worden sei, es für den FSD bei einer „Vorläufigen Verkehrszulassung“ (VVZ) zu belassen und die Musterzulassung erst bei Erwerb der Serie und für diese zu betreiben. Die Fachebene konnte sich dabei auf die bereits oben skizzierte, 2004 in der Abschließenden funktionalen Forderung formulierte gedankliche Trennung von Demonstrator und Serie in Fragen der Zulassung abstützen. Zwar wurde die Entscheidung damals im Februar 2010 mit den verschiedenen „Konfigurationszuständen“ von FSD und den späteren Serienmodellen begründet, es lag darin jedoch auch ein Wegducken vor einem sich abzeichnenden Problem größerer Bedeutung. Es wurde nämlich erkennbar, dass Risiken aus der parallelen Weiterentwicklung der Trägerplattform Global Hawk durch die USA von Beginn an deutlich unterschätzt wurden.

Nach Aussage des Zeugen Stein trat für ihn erst mit dem Überführungsflug des FSD von den USA nach Deutschland die Gesamtproblematik im Bereich der Musterzulassung auf. Es sei klar geworden, dass die Musterzulassung doch erheblich aufwendiger werden würde als angenommen (vgl. Zeuge Stein, Sten. Prot. 4. Sitzung vom 23. Juli 2013 [vorläufig], S. 127). Die US-amerikanische Seite sah ihrerseits die deutsche Zulassungsproblematik als nicht so schwerwiegend, insbesondere nach der vorläufigen Zulassung für den FSD. Man hoffte wohl auch hier, das Problem werde sich im Zeitablauf erledigen (vgl. Zeuge Pamiljans, Sten. Prot. 6. Sitzung vom 29. Juli 2013 [vorläufig], S. 60/61).

In diesem Zusammenhang erwies es sich auch als Versäumnis, den Umfang der Offenlegung technischer Details nicht genauer vertraglich zu bestimmen (sog. Black-Box-Problem). Auch die Frage, welche Informationen unter die FMS-Regeln und die ITAR-Beschränkungen fallen würden, war nicht hinreichend geklärt, weil man auf deutscher Seite offenbar davon ausging, als bevorzugter und vertrauenswürdiger Partner behandelt zu werden. Das Thema der technischen Offenlegung war denn auch für das BWB in dem Zeitpunkt [des Vertragsschlusses] „nicht relevant“ (vgl. Zeuge Stein, Sten. Prot. 4. Sitzung vom 23. Juli 2013 [vorläufig], S. 126). Als problematisch erweist sich auch, dass der Ausgangsvertrag offenbar Unklarheiten hinsichtlich möglicher Schadensersatzansprüche enthält, die inzwischen durch die Anwaltskanzlei geprüft werden.

Insgesamt zeigt sich, dass trotz einer gewissen Erfahrung des BWB mit internationalen Verträgen und ausländischen Partnern bei Verträgen mit einem Volumen wie beim Entwicklungsvorhaben Euro Hawk die Einschaltung des sicherlich teuren externen Sachverständigen

international tätigen Kanzlei günstiger sein kann als die Prüfung von Schadensersatzansprüchen nach Beendigung des Projekts.

#### **IV. Kenntnisstand des Bundesministers der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB**

Nach Abschluss der Zeugenbefragung steht unzweifelhaft fest, dass der Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB, in Bezug auf seinen Kenntnisstand über lösbare oder unlösbare Probleme beim Entwicklungsvorhaben Euro Hawk von Anfang an die Wahrheit gesagt und richtig gehandelt hat. Es existiert kein einziges Indiz, welches das Gegenteil belegt.

#### **V. Befassung des Ministers mit dem Entwicklungsvorhaben Euro Hawk**

Richtig ist, dass der Minister nicht vor dem 13. Mai 2013 separat und umfassend mit dem Entwicklungsvorhaben Euro Hawk befasst wurde. Vorher erreichte ihn weder zum Gesamtprojekt selbst noch zu etwaigen Zulassungsproblemen eine umfassende und eigenständige Informationsvorlage.

In Form von Gesprächsvorbereitungen und Hintergrundinformationen erhielt er freilich mehrfach Hinweise auf andauernde Arbeiten an Lösungen bestehender technischer und rechtlicher Herausforderungen. Diese mussten aber den Eindruck hinterlassen, dass es sich um lösbare Fragestellungen handelt. Verstärkt wurde dieser Eindruck durch die fortlaufende Unterrichtung, dass die zuständigen Stellen an Lösungen für bestehende Probleme arbeiten. Ein deutlicher Beleg hierfür ist die E-Mail des Referats AIN V 5 an die Abteilungsleitung AIN V vom 11. März 2013, 14:22 Uhr<sup>1128</sup>, aus der hervorgeht, dass die Fachebene unter Hinweis auf laufende Untersuchungen zu Problemlösungen empfiehlt, konkrete Aussagen über die Beschaffung der Serie Euro Hawk nicht zu tätigen. So musste beim Minister auch noch zu diesem Zeitpunkt der Eindruck entstehen, dass sich das Vorhaben wie geplant realisieren lässt.

Fest steht, dass auch in der Rückschau keine voraussehlende Holschuld des Ministers gegenüber den Fachabteilungen im Haus bestand. Politische Führung muss sich zum einen auf fachliche Expertise verlassen, zumal bei komplizierten Themen wie Zulassungsfragen komplexer Entwicklungsvorhaben. Zum anderen wurde mehrfach von Seiten der Fachabteilung darauf aufmerksam gemacht, dass Problemstellungen einer ordentlichen Lösung zugeführt werden. Dies änderte sich erst mit der Entscheidungsvorlage vom 13. Mai 2013. Erst hier wurde klar, dass aufgrund der validierten Schätzung der Mehrkosten für die Musterzulassung der Serie und nach Ausschluss alternativer Zulassungswege die Probleme mit Blick auf den gegebenen Kostenrahmen nicht mehr lösbar sind. Diese Einschätzung wurde von allen beteiligten Stellen des Bundesministeriums der Verteidigung geteilt und mitgezeichnet. Diese Vorlage stellte insofern eine erste be-

<sup>1128</sup> MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, Vorlagen BM Ordner 1, S. 16.

lastbare und sorgfältig vorbereitete Entscheidungsgrundlage dar, da im Vorfeld eine breite Beteiligung der Fachebene sowie eine Zeichnung der Staatssekretäre sowie des Generalinspektors der Bundeswehr stattgefunden hat. Der Minister hat folgerichtig die Entscheidung noch am selben Tag gebilligt.

Es hat sich gezeigt, dass der Minister genau dann im Wege einer sorgfältig vorbereiteten Vorlage befasst wurde, als die Risiken klar ausgearbeitet, gegeneinander abgewogen und mit Lösungsmöglichkeiten versehen wurden. Eine qualitativ gleichwertige Unterrichtung lässt sich im Flugzeug oder bei einem Glas Rotwein, wie vom Zeugen Bundesminister a. D. Rudolf Scharping ins Gespräch gebracht, nicht auch nur annähernd herstellen. Die wesentlichen Vorzüge einer Vorlage sind, dass Fragestellungen aufgrund der Mitzeichnungsvorschriften von allen relevanten Akteuren aus allen möglichen Blickwinkeln betrachtet werden und fachlich abschließend und umfassend bewertet sind. Probleme werden nicht nur eindimensional benannt, sondern auch Lösungswege schlüssig aufgezeigt. In diesem Fall hat Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, folgerichtig entschieden, die Staatssekretärsvorlage zu billigen, vom Einstieg in die Serienbeschaffung des Euro Hawk Abstand zu nehmen, da er die rechtlichen, technischen und finanziellen Risiken aufgrund der Entscheidungsvorlage vom 13. Mai 2013 umfassend gegeneinander abwägen konnte.

Alle vorangegangenen Informationen zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk, die den Bundesminister der Verteidigung vor dem 13. Mai 2013 etwa im Rahmen von Hintergrundinformationen oder Gesprächsvorbereitungen erreichten, hatten stets nur die Qualität, wie sie bei allgemeinen Unterrichtungen von Sachständen üblicherweise zu erwarten sind und waren nicht mehr als allgemeine Zwischenstände.

Anhand des Terminkalenders des Bundesministers der Verteidigung lassen sich die nachfolgenden Begebenheiten identifizieren, zu denen er unter anderem mit dem Entwicklungsvorhaben Euro Hawk befasst wurde.

Erstmals schriftlich wurde der Minister in einer Vorbereitung zu einem Gespräch am 31. August 2011 mit dem damaligen CEO von EADS, Herrn Louis Gallois und dem damaligen CEO von Airbus, Herrn Thomas Enders, mit dem Entwicklungsvorhaben Euro Hawk befasst. Damals wurde ihm gegenüber formuliert, dass das Projekt Euro Hawk zur Zufriedenheit der Fachabteilung voranschreitet.<sup>1129</sup> Eine weitergehende Information erfolgte nicht.

Das Entwicklungsvorhaben wurde neben anderen Punkten auch im Rahmen der Rüstungsklausur am 1. März 2012 kurz thematisiert. Übereinstimmende Zeugenaussagen haben bestätigt, dass bei dieser Gelegenheit auch das Thema Zulassung kurz gestreift wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurden dem Minister gegenüber erstmals Probleme hinsichtlich der Zulassung erwähnt. Sowohl der Leiter der Abteilung Rüstung Detlef Selhausen als auch der da-

malige designierte Inspekteur der Luftwaffe Generalleutnant Karl Müllner versicherten dem Minister, dass an einer Lösung gearbeitet werde.<sup>1130</sup> Eine tiefergehende Erörterung fand nicht statt.

Ob bei einem für den 26. Juni 2012 angesetzten Jour Fixe des Ministers mit den Fachsprecher der Koalitionsfraktionen Elke Hoff, MdB (FDP), und Ernst-Reinhard Beck, MdB (CDU/CSU), das Thema Euro Hawk zur Sprache kam, konnte im Rahmen der Zeugeneinvernahme nicht geklärt werden. Gleichwohl weist die dafür vorgelegte Hintergrundinformation und Sprechempfehlung ausdrücklich darauf hin, dass das Vorhaben weitgehend zufriedenstellend verlaufe.<sup>1131</sup> Die gemachten Angaben zu Fragen der Zulassung erschöpfen sich in allgemeinen Hinweisen zur Komplexität des Themas. Auch dies ist ein weiterer Beleg dafür, dass dem Minister nicht der Eindruck entstehen konnte, die Fachebene stünde vor unüberwindbaren Hindernissen.

In einer ca. 60 Seiten umfassenden Vorlage für den Antrittsbesuch des Bundesministers der Verteidigung bei der Firma Cassidian in Manching am 10. Dezember 2012<sup>1132</sup> ist auf Probleme beim Euro-Hawk-Projekt hingewiesen worden. Wie in früheren Vorlagen wurden diese jedoch weiterhin als lösbar und in Bearbeitung dargestellt. Beim Firmenbesuch selbst war das Thema Euro Hawk ausweislich der Zeugeneinvernahme<sup>1133</sup> nicht dezidiert Gesprächsgegenstand. Es ging lediglich um allgemeine Fragen der Zulassung von unbemannten Luftfahrzeugen, wie die Zeugen Gerwert und de Maizière übereinstimmend glaubhaft versicherten.

Anlässlich eines Gesprächs mit den Haushaltsberichterstatern der Koalitionsfraktionen zum Einzelplan des Bundesministeriums der Verteidigung am 14. März 2013 erreichte den Minister eine von den Staatssekretären mitgezeichnete, umfangreiche Gesprächsvorbereitung der zuständigen Fachabteilung AIN I 4. Darin findet sich unter anderem auch ein Sachstand sowie eine Sprechempfehlung zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk. Ferner umfasste die Vorlage unter anderem Informationen beispielsweise zum Projekt EAGLE V/AMPV, zu einer Überbrückungslösung und Entwicklung einer Nachfolge der HERON 1 sowie zur Veteranenpolitik der Bundeswehr. Die Fachebene hat die Schwierigkeiten beim Entwicklungsvorhaben Euro Hawk der politischen Leitung gegenüber auch in diesem Fall als lösbar dargestellt, versehen mit dem Hinweis einer baldigen separaten Vorlage zur Entscheidung. Angesichts dieser Ankündigung bestand für den Minister auch zu diesem Zeitpunkt keine Veranlassung, in laufende Prozesse, die ohnehin kurz vor dem Abschluss standen, einzugreifen. Dieser Eindruck wurde durch die bereits oben erwähnte Bitte der Fachabteilung, konkrete Aussagen zur Beschaffung der Euro-

<sup>1129</sup> Protokoll-Nr. 8. S. 10.

<sup>1130</sup> Protokoll-Nr. 8. S. 21.

<sup>1131</sup> MAT 17-73 zu BB 17-48, Ordner 0, StS *Beemelmans*, S. 3 ff.

<sup>1132</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 1.

<sup>1133</sup> Vgl. hierzu Protokoll-Nr. 6. S. 35 ff sowie im gleichen Tenor Protokoll-Nr. 8. S. 12 f.

Hawk-Serie mit Blick auf die in Arbeit befindliche Entscheidungsvorlage nicht zu tätigen, noch verstärkt.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass dem Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB, im Laufe seiner Amtszeit bis zum 13. Mai 2013 in allen thematisch einschlägigen Vorlagen die Herausforderungen beim Entwicklungsvorhaben Euro Hawk stets als lösbar dargestellt wurden, verbunden mit dem stetigen Hinweis, die zuständigen Fachabteilungen und befassten Stellen arbeiteten an Lösungen. Eine umfassende, validierte, eigenständige Vorlage zur Entscheidung wurde für das zweite Quartal 2013 angekündigt. Der Minister hatte daher folgerichtig keine Veranlassung, an den ihm gegenüber gemachten Darstellungen zu zweifeln, geschweige denn eine eigenständige Neubewertung, losgelöst von der Expertise seiner Fachabteilungen, vorzunehmen.

### 1. Verantwortung der Staatssekretärs Ebene im Bundesministerium der Verteidigung

Der für Rüstungsfragen zuständige Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung Stéphane Beemelmans hat bei seiner Zeugeneinvernahme glaubhaft versichert, dass er Bundesverteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, einzig am 13. Mai 2013 mit den unlösbaren Problemen im Zusammenhang mit dem Projekt Euro Hawk befasst hat.<sup>1134</sup> Dies geschah, als festgestellt, dass das Projekt unter den politisch beschlossenen Bedingungen nicht mehr realisierbar war. Dieses Vorgehen von Staatssekretär Stéphane Beemelmans steht im Einklang mit der Geschäftsordnung des Ministeriums, dem Dresdner Erlass, und ist sachgerecht.

Nach dem Dresdner Erlass führen die Staatssekretäre die ihnen zugewiesenen Geschäftsbereiche im Verteidigungsministerium eigenverantwortlich. Das Verhalten des Staatssekretärs Stéphane Beemelmans hat gezeigt, dass er die neue Verantwortlichkeit, die durch die Neuausrichtung der Bundeswehr initiiert wurde, verinnerlicht hat. Anstatt den Minister in regelmäßigen Abständen mit Wasserstandsmeldungen zu Problemen zu konfrontieren, wurde Minister de Maizière im Wege einer Vorlage befasst, als die Risiken klar ausgearbeitet, gegeneinander abgewogen und mit den Lösungsmöglichkeiten versehen waren.

Die Staatssekretärs Ebene war in der Amtszeit von Dr. Thomas de Maizière, MdB, als Bundesminister der Verteidigung entsprechend ihren Verantwortlichkeiten im Verlauf des Entwicklungsvorhabens Euro Hawk mit diversen Vorlagen befasst.

Einen ersten Meilenstein stellt dabei die Vorlage vom 10. Oktober 2011 zur Beschaffung der Langläuferbauteile und zur Produktion der vier Serienluftfahrzeuge ab Mitte 2013 dar. Darin wurde der Wunsch der Abteilung Rüstung als Fachabteilung artikuliert, einen entsprechenden Vertragsschluss durch die Staatssekretäre billigen zu lassen. Staatssekretär Rüdiger Wolf hat am 24. Oktober 2011

und Staatssekretär Stéphane Beemelmans am 26. Oktober 2011 die Vorlage zurückgewiesen und richtigerweise diesem Wunsch nicht entsprochen. Im Sinne der Risikominimierung wurde vielmehr entschieden, keine kostenpflichtigen Maßnahmen im Hinblick auf den Einstieg in die zweite Stufe des Euro-Hawk-Vorhabens einzuleiten, bevor Sicherheit über den Abschluss der Entwicklungsphase besteht. Eine Befassung des Ministers war an dieser Stelle weder notwendig noch angezeigt.

Eine umfassende Darstellung der technischen, zeitlichen und finanziellen Risiken zur Erlangung einer Musterzulassung beinhaltete erstmals die Vorlage an Staatssekretär Stéphane Beemelmans vom 8. Februar 2012. Auch für dieses Schriftstück gilt, dass darin explizit darauf hingewiesen wurde, dass die fachlich zuständigen Stellen an Lösungsvorschlägen in Form einer Leitungsvorlage arbeiten. In der Gesamtbetrachtung stellte sich das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk in dieser Vorlage nach wie vor als realisierbar dar. Zur Erstellung der angekündigten Vorlage sollten auch die Führungsstäbe Streitkräfte, Luftwaffe sowie die Abteilung Haushalt eingebunden werden. Zudem wurde eine Arbeitsgruppe gegründet. Die Fachabteilungen zeigten sich zuversichtlich, gemeinsam einen alternativen Weg der Zulassung zu finden. Insofern war eine Information an den Minister vor diesem Hintergrund nicht angezeigt und ist folgerichtig nicht erfolgt.

Ein Gespräch mit dem CEO von Cassidian, Herrn Bernhard Gerwert, am 27. September 2012 nahm Staatssekretär Stéphane Beemelmans richtigerweise zum Anlass, die Abteilung AIN mit der kurzfristigen Erstellung eines Sachstandberichts zur Zulassungsproblematik des Full Scale Demonstrators (FSD) zu beauftragen. Hintergrund hierfür war die Aussage von Herrn Gerwert, der FSD stünde technisch flugbereit in Manching, dürfe jedoch mangels entsprechender Zulassungspapiere nicht fliegen. Am 1. Oktober 2012 teilte die Abteilung AIN mit, dass eine vorläufige Verkehrszulassung für den FSD angestrebt und die alternativen Zulassungswege für die Serienluftfahrzeuge einer fortgesetzten Prüfung unterzogen werden. Über das Ergebnis der Prüfung können erst frühestens Ende 2012 Aussagen getroffen werden. Staatssekretär Stéphane Beemelmans entschied daraufhin, dass bis spätestens 2012 Klarheit über die Zulassungsfähigkeit der Serie herrschen müsse und ihm ein Vorschlag zum weiteren Verfahren zu unterbreiten sei. Mit dieser Entscheidung bewegte sich Staatssekretär Stéphane Beemelmans vollständig im ihm durch den Dresdner Erlass zugebilligten Regelungsbereich. Eine Befassung des Ministers war aufgrund der Sachlage weder angezeigt noch notwendig.

Die von Staatssekretär Stéphane Beemelmans angeforderte Vorlage mit Vorschlägen zum weiteren Verfahren stellt dann auch einen wesentlichen Meilenstein dar. Mit Schriftsatz vom 20. Dezember 2012 erreichten die politische Leitung des Ministeriums in Person der Staatssekretäre erstmals validierte Informationen darüber, dass die Musterzulassung für die Serie aufgrund des zu erwartenden finanziellen Mehraufwands von zusätzlich bis zu

<sup>1134</sup> Protokoll-Nr. 7. S. 7.

600 Mio. Euro – und damit mithin einer Verdoppelung der Gesamtkosten – als unrealistisch zu bewerten sei. Zudem wurde klar gestellt, dass alternative Zulassungsmöglichkeiten aus Sicht des Nutzers Luftwaffe nicht akzeptabel und der Einstieg in die Beschaffung der Euro-Hawk-Serie daher nicht weiter zu verfolgen sei. Dieser Lagebeurteilung schloss sich Staatssekretär Stéphane Beemelmans am 7. Januar 2013 richtigerweise an, indem er die Vorlage abzeichnete und mit der Bitte um Erstellung einer umfassenden, die Alternativen beleuchtenden Entscheidungsvorlage zurückverfügte. Diese Entscheidungsvorlage sollte bis zum 31. März 2013 erarbeitet werden.

Die Vorlage vom 20. Dezember 2012 offenbarte eine neue Qualität an Problemstellungen. Aufgrund der dort zum Ausdruck gebrachten mehrdimensionalen Risikokombination war eine Schwelle erreicht, die – auch nach den Bestimmungen des Dresdner Erlasses – eine Unterrichtung des Bundesministers der Verteidigung notwendig gemacht hätte. Für die Nichtbefassung des Ministers zu diesem Zeitpunkt hat Staatssekretär Stéphane Beemelmans im Rahmen seiner Befragung die alleinige Verantwortung übernommen.<sup>1135</sup>

Am 10. Mai 2013 billigte Staatssekretär Stéphane Beemelmans zwei Entscheidungsvorlagen, die vorher bereits von Staatssekretär Rüdiger Wolf und dem Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wierer, gezeichnet wurden. Staatssekretär Stéphane Beemelmans entschied unter der Maßgabe, die Beschaffung der Euro-Hawk-Serie nicht weiter zu verfolgen, die Weiternutzung des SIGINT-Moduls anzustreben und dafür den Erprobungsflugbetrieb bis zum 30. September 2013 fortzusetzen. Die von Staatssekretär Stéphane Beemelmans daraufhin am 13. Mai 2013 veranlasste Befassung des Bundesministers der Verteidigung war richtig und steht im Einklang mit der Geschäftsordnung des Ministeriums sowie mit den Bestimmungen des Dresdner Erlasses. Zu diesem Zeitpunkt bedurfte es einer Grundsatzentscheidung über die Fortführung des Gesamtprojekts Euro Hawk und zum SIGINT-Modul. Mittlerweile war das Kostenrisiko so präzise beschrieben, dass die Fortsetzung des Projekts unter den ursprünglichen Bedingungen nicht mehr realistisch war. Zudem wurde in Zusammenarbeit aller betroffenen Abteilungen nach neuen Wegen der Schließung der Fähigkeitslücke gesucht. Dies waren so entscheidende Veränderungen im Projekt, dass sie eine Befassung des Ministers nötig machten. Alle vorangegangenen Informationen an den Minister hatten immer nur die Qualität wie sie bei allgemeinen Unterrichtungen von Sachständen üblich ist: nicht mehr als allgemeine Zwischenstände.

## 2. Angeblicher Informationsstand der politischen Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung

Im Laufe der Beweisaufnahme wurden zwei Beweismstücke vorgelegt, die einen angeblichen, über den oben skizzierten Informationsstand der politischen Leitung hi-

nausgehenden Kenntnisstand dokumentieren sollten. In beiden Fällen hat sich jedoch eindeutig herausgestellt, dass diese Unterstellung nicht zutrifft.

### a) E-Mail des Abteilungsleiters Rüstung an das Büro von Staatssekretär Beemelmans vom 19. Januar 2012<sup>1136</sup>

Im Umgang mit der E-Mail ist Staatssekretär Stéphane Beemelmans kein fehlerhaftes Verhalten vorzuwerfen. Eine Information des Ministers über die Existenz oder den Inhalt der Nachricht war zu diesem Zeitpunkt weder angezeigt noch notwendig.

In der E-Mail werden mehrere Entwicklungsprojekte angesprochen. Bezogen auf das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk heißt es dort unter anderem, dass sich eine dramatische Kostenexplosion abzeichne. Der Verfasser führt jedoch gleichzeitig aus, dass diese Schätzung der vermeintlichen zusätzlichen Kosten zunächst noch durch ihn und weitere Experten validiert werden müsse. Es ist daher schlüssig und sinnvoll, dass Staatssekretär Stéphane Beemelmans zunächst auf das Ergebnis der eingehenden Überprüfung der Kostenschätzung gewartet hat.

Das Prüfungsergebnis wurde in Form der bereits thematisierten Vorlage vom 8. Februar 2012 übersandt und stellt insofern die nachträgliche Erfüllung der in der E-Mail angekündigten Vorlage dar. Auch für das Schriftstück vom 8. Februar 2012 gilt, dass darin ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass die fachlich zuständigen Stellen an Lösungsvorschlägen in Form einer Leitungsvorlage arbeiten.

### b) Paraphe auf der Informationsvorlage an den Abteilungsleiter Rüstung vom 3. Januar 2013<sup>1137</sup>

Die Zeugeneinvernahme des Abteilungsleiters Rüstung Detlef Selhausen hat zweifelsfrei verdeutlicht, dass der Bundesminister der Verteidigung entgegen dem Wortlaut der Paraphe keine Entscheidungsvorlage beauftragt hat.

Mit der in Rede stehenden Formulierung „Der Minister erwartet bekanntermaßen zum 31. März 2013 (Eingang bei ihm) eine Entscheidungsvorlage mit klarer Aussage zur Zulassungsfähigkeit.“ wollte der Verfasser nach eigenen Angaben dem von Staatssekretär Stéphane Beemelmans eingeforderten Klärungsbedarf Nachdruck verleihen. Er hat eingeräumt, davon auszugehen, dass Staatssekretär Stéphane Beemelmans auf dem Dienstweg entscheiden werde, ob der Bundesminister mit der Vorlage zu befassen sei. Die nicht autorisierte Bezugnahme auf den Minister stellte für den Abteilungsleiter Rüstung einen Weg dar, seinem eigenen Anliegen Nachdruck zu verleihen. Dieses Vorgehen ist kritikwürdig, da es nicht

<sup>1135</sup> Protokoll-Nr. 7. S. 93.

<sup>1136</sup> MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS *Beemelmans*, S. 110.

<sup>1137</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 66, S. 79.



statthaft ist, den Namen des Ministers für einen Auftrag zu verwenden, den dieser nicht erteilt hat.

## VI. Verantwortlichkeiten des Bundesministers der Verteidigung

Der von Teilen der Opposition erhobene Vorwurf, der Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB, habe vor dem Verteidigungsausschuss gelogen, ist absurd und verantwortungslos. Der Minister hat, wie der Untersuchungsausschuss deutlich ergeben hat, von Anfang an die Wahrheit gesagt.

Am 5. Juni führte Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, vor dem Ausschuss unter anderem aus:

„Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört. Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt. [Es handelte sich um die sog. Rüstungsklausur, Anm.]“<sup>1138</sup>

Daraus wurde die Behauptung des Ministers konstruiert, er habe zwischen dem Termin im März 2012 und Mai 2013 keinerlei Informationen über den Fortgang des Projekts Euro Hawk erhalten. Es gab kaum einen Politiker der Opposition, der nicht mit dem Vorwurf der Lüge hantiert hätte, auch außerhalb des von der Indemnität erfassten Bereichs des Bundestages und seiner Ausschüsse (vgl. statt aller Reuter vom 7. Juni 2013, 11:24 Uhr und Reuter vom 8. Juni 2013, 13:44 Uhr).

„Nach dieser Aussage ist in der Öffentlichkeit der unzutreffende Eindruck entstanden, ich sei zwischen der Rüstungsklausur im März 2012 und dem 13. Mai 2013 nie über Probleme beim Euro Hawk unterrichtet worden. Nachdem dieser nicht zutreffende Eindruck entstanden war, habe ich im Verteidigungsausschuss bereits in der nächsten Sitzung (...) und in öffentlichen Einlassungen bereits selbst klargestellt, dass ich durchaus über Probleme unterrichtet wurde, diese aber stets als lösbar dargestellt wurden.“<sup>1139</sup>

Der Minister hat eingeräumt, dass seine Formulierung möglicherweise missverständlich gewesen sei und hat bereits in der Sitzung des Verteidigungsausschusses vom 10. Juni die Dinge klargestellt. In seiner Vernehmung durch den Untersuchungsausschuss am 31. Juli 2013 hat er erneut betont, dass er natürlich im Zusammenhang mit Terminen bei EADS, Cassidian, den Haushaltsberichterstattungen usw. (vgl. Teil B Kap. IV) von Problemen mit der Zulassung Kenntnis gehabt habe, aber immer verbunden mit dem Hinweis, man arbeite an einer Lösung und werde eine Entscheidung vorbereiten (vgl. Sten. Prot.[vorl.], 8. Sitzung am 31. Juli 2013, S. 10). Dies bestätigend hat Staatssekretär Stéphane Beemelmans bei seiner Zeugen- einvernahme glaubhaft versichert, dass er Bundesverteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, einzig

am 13. Mai 2013 mit den unlösbaren Problemen im Zusammenhang mit dem Projekt Euro Hawk befasst habe.

Dem widersprechen auch nicht die von Bundesminister de Maizière, MdB, im Rahmen eines Redaktionsgesprächs beim Donaukurier geäußerten Einschätzungen zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk. Der Minister hat klar gestellt, dass seine Aussage auf Hintergrundinformationen beruhte, wie er sie am 1. März 2012 im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben sowie auch später erhalten hatte.

Dem Bundesverteidigungsminister wurde im Laufe seiner Vernehmung vorgeworfen, er habe sich nicht hinreichend persönlich um das Projekt gekümmert. Dies hat der Minister in seinen Antworten auf die Fragen der Abg. Arnold und Spatz hinreichend beantwortet. vgl. Sten. Prot.[vorl.], 8. Sitzung am 31. Juli 2013, S. 59/60). Es ergibt sich auch in der Rückschau keine vorausseilende Holschuld des Ministers gegenüber den Fachabteilungen im Haus. Der Minister bearbeitet nicht die Musterzulassung. Wenn ein Problem ansteht und die Leitung unterrichtet wird, hat diese sich um den Fortgang zu kümmern. Dies hat sie ausweislich des BRH-Berichts getan, bis der Zeitpunkt für eine Entscheidung gereift war – und dann hat sie entschieden.

Der Minister hat selber erklärt, dass er sich zwar zu spät informiert sah, als Staatssekretär Stéphane Beemelmans die Entscheidung zur Kenntnis gab, von der Bestellung der Serie Abstand zu nehmen.

Dennoch hat der Minister richtig gehandelt. Nach dem sog. Dresdner Erlass vom 21. März 2012 führen die Staatssekretäre die ihnen zugewiesenen Geschäftsbereiche im Bundesministerium der Verteidigung eigenverantwortlich. Dort heißt es unter Ziff. I.1. unter anderem:

„Dem Bundesminister der Verteidigung sind neben Entscheidungen, die ihm Gesetze und oder sonstige Vorschriften zuweisen, abschließende Entscheidungen über folgende Angelegenheiten seines Geschäftsbereichs vorbehalten:

– Fragen von grundsätzlicher oder politisch besonderer Bedeutung;

[...]“

In Ziff. I. 4. heißt es:

„Die Staatssekretäre [...]. Sie entscheiden in Verwaltungs- und entsprechenden militärischen Angelegenheiten in der Regel abschließend [...].“

Aus heutiger Sicht handelte es sich um eine Angelegenheit von besonderer politischer Bedeutung. Andererseits gehört sie auch zu den Entscheidungen, wie sie unter I.4. genannt sind. Hier hätte man vielleicht von den Staatssekretären ein wenig mehr Gespür für die politische Brisanz dieser Angelegenheit erwarten können, wie dies auch in den Aussagen des Staatssekretärs Stéphane Beemelmans vor dem Untersuchungsausschuss zum Ausdruck kam.

Dennoch war der Minister in der Lage, die abschließende Entscheidung vom Einstieg in die Serienbeschaffung des

<sup>1138</sup> Protokoll-Nr. 8. S. 10.

<sup>1139</sup> Protokoll-Nr. 8. S. 10.

Euro Hawks Abstand zu nehmen, am 13. Mai 2013 zu billigen. Er wurde mit einer Vorlage befasst, in der die Risiken sauber ausgearbeitet, gegeneinander abgewogen und mit den Lösungsmöglichkeiten versehen wurden.

## VII. Lessons learned

Die Untersuchungen haben deutlich gemacht, dass die wesentlichen Fehler, aufgrund derer das Projekt zunehmend auf die schiefe Bahn geriet, bereits weit vor der Amtsübernahme durch Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, gemacht wurden. Gleichwohl ist die Aufarbeitung des gescheiterten Entwicklungsvorhabens bereits in vollem Gange. Die identifizierten Schwachstellen werden zum Teil bereits einer Lösung zugeführt oder es wird an einer solchen gearbeitet.

### 1. „Waffengleichheit bei Vertragsschluss“

Das Bundesministerium der Verteidigung wäre gut beraten, bei künftigen Vertragsverhandlungen dieser Größenordnung bereits vor Vertragsschluss „Waffengleichheit“ herzustellen und sich durch externen Sachverstand beraten zu lassen. Der Vertragsschluss zum Entwicklungsprojekt Euro Hawk hat gezeigt, dass trotz einer gewissen Erfahrung des BWB mit internationalen Verträgen und ausländischen Partnern bei Verträgen mit einem Volumen wie dem über den FSD, die Beiziehung des externen Sachverstandes einer international tätigen Kanzlei günstiger gewesen wäre als die ex post-Prüfung von Schadensersatzansprüchen nach Beendigung des Projekts.

### 2. Gemeinsames Verständnis entwickeln

Zudem sollten bei multinationalen Projekten Fragen des Informationsaustausches vertraglich besser abgesichert und bereits bei Vertragsschluss eindeutig geregelt werden. Dazu gehört auch, dass alle an der Entwicklung und Erprobung beteiligten Parteien ein gemeinsames Verständnis über alle relevanten Themen und Begriffe entwickeln, damit die Industrie auch Kenntnis von den tatsächlichen Ansprüchen der Bundeswehr und des Bundesministeriums der Verteidigung hat.

### 3. CPM [nov.] ist ein wichtiger Markstein, bedarf aber der weiteren Optimierung

Die Koalition teilt die Auffassung von Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, dass mit dem CPM nov. Fehlentwicklungen wie beim Euro Hawk bereits in einer frühen Phase hätte begegnet werden können.

Das durch die Neuausrichtung der Bundeswehr reformierte und für den Ausrüstungs- und Nutzungsprozess maßgebliche Verfahren des „Customer Product Management [novelliert]“ (CPM nov.) stellt eine wesentliche Verbesserung gegenüber den früheren Versionen des CPM dar. Durch ihn werden die Voraussetzungen geschaffen, die für die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr erforderliche Ausrüstung zeit- und kostengerecht bereitzustellen und im Rahmen des integrierten Planungsprozesses die Bereiche Haushalt und Controlling zusammenzuführen. Dadurch werden Schnittstellen reduziert und die Verantwort-

lichkeiten klar definiert. Die Risikoanalyse erhält einen höheren Stellenwert. Zu jedem Zeitpunkt des Planungsprozesses sind alternative Lösungen umfassend zu betrachten. Das Controlling wird durch Zielvereinbarungen auf allen Ebenen wesentlich verbessert. In den integrierten Projektteams wird die gesamte, in der Bundeswehr, vorhandene Expertise unter einer Führung gebündelt. Zudem erhält der Generalinspekteur der Bundeswehr die Möglichkeit, zwischen mehreren Alternativen mit abgestufter Realisierungsrisiko und abgestuften Fähigkeiten wählen zu können.

Dieser Ansatz muss weiter optimiert und auf die Integration möglicher Frühwarn-Mechanismen untersucht werden. So kann die politische Leitung des Ministeriums früher und enger in die Entscheidungsabläufe eingebunden werden, als dies bisher der Fall gewesen war. Entwicklungsvorhaben ist das Risiko des Scheiterns immanent, z. B. weil die technologischen Forderungen zu ambitioniert sind. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit dem Euro Hawk ist für die Zukunft zusätzlich die Etablierung eines Risikomanagements angezeigt, das z. B. auch Fragen der Zulassung von Beginn an mit einschließt. Sollte es zu weiteren Beschaffungsentscheidungen für Drohnen kommen, müssen die Zulassungsvoraussetzungen von Beginn der Entwicklung an definiert und nach Möglichkeit vor Vertragsschluss geklärt sein. Nur so kann eine mögliche Überdehnung des Finanzrahmens wirkungsvoll verhindert werden.

Wir begrüßen, dass Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, eine Task Force eingesetzt hat, um die im Zusammenhang mit dem Euro Hawk festgestellten Mängel in der Fachaufsicht endgültig und dauerhaft zu beseitigen.

Zudem unterstützen wir die bereits angekündigte Etablierung regelmäßiger und anlassloser Unterrichtungen des Ministers zu Rüstungsprojekten. Eine weitere Schwäche des CPM 2001 war die Information des Ministers und die Information des Parlaments. Die Untersuchung des Euro Hawk Entwicklungsprojekts hat ergeben, dass der Minister gemäß den geltenden Regeln zwar vorschriftsmäßig informiert wurde, dies jedoch vor dem Hintergrund der Bedeutung dieses Projekts für die Bundeswehr faktisch zu spät erfolgte. Darum begrüßt die Koalition ausdrücklich die Anordnung des Ministers, das Informationsmanagement bei größeren Rüstungsvorhaben in Form von regelmäßigen, anlasslosen Statusberichten an den Minister zu verbessern. Auch ist zu begrüßen, dass dabei die Probleme und Risiken sowie die Kostenentwicklung im Vordergrund zu stehen haben. Somit ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Steuermitteln zukünftig besser gewährleistet.

### 4. Projekt-Controlling verbessern

Das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk hat gezeigt, dass auch der Bereich des Projekt-Controllings weiter verbessert werden muss. Hier könnte die Empfehlung des Bundesrechnungshofes aufgegriffen und geprüft werden. Der Rechnungshof hat dem Bundesministerium der Verteidigung empfohlen, für Großprojekte Organisationseinhei-

ten zu schaffen, die in der Lage sind, Projektrisiken unabhängig von der Einschätzung der am Projekt beteiligten Stellen zu bewerten. Projektrisiken könnten zudem auch durch eine externe fachliche Stelle geprüft werden.

#### **5. Aufstellung des BAAINBw („Protagonisten an einem Tisch“)**

Mit der vorgezogenen Errichtung des neuen Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) im Herbst 2012 wurde bereits ein wichtiger Meilenstein erreicht, um die maßgeblichen Protagonisten an einen Tisch zu holen. Dadurch wurden die Beschaffung und die Materialverantwortung im Rahmen der Nutzung in einem zentralen Amt zusammengeführt. Damit ist die Verantwortung für Produkte und Dienstleistungen über den gesamten Lebenszyklus eines Systems hin in einem einzigen – zivil und militärisch durchmischten – Organisationsbereich erstmals zusammengefasst. Die Organisationsstruktur, Verantwortlichkeiten, Meldewege sowie die Personalstruktur sollten jedoch, gerade vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen mit dem Entwicklungsvorhaben Euro Hawk, abermals geprüft und auf ihre Leistungsfähigkeit hin untersucht werden.

#### **6. „Man muss auch mal Nein sagen können“/ Ausstiegskriterien definieren**

Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, hat mit seiner Entscheidung deutlich gemacht, dass nicht jede Kostensteigerung bei Entwicklungs- oder Beschaffungsvorhaben ohne weiteres nachfinanziert werden dürfe. Kostensteigerungen sollten nur im vertretbaren Rahmen erfolgen. Die selbstverständliche Nachfinanzierung sollte der Vergänglichkeit angehören.

Für den Fall eines exorbitanten Preisanstiegs müssen vorab Ausstiegskriterien definiert sein. Dies ist auch der Herstellerseite zu kommunizieren; nur so kann es zukünftig zu realistischeren Kosten- und Leistungsangeboten kommen.

#### **7. EU-weite Regelungen zwingend erforderlich**

Wir sind davon überzeugt, dass sich die unbemannte Art des Fliegens in wenigen Jahren auch in der zivilen Fliegerei endgültig etabliert haben wird. Die Teilnahme unbemannter Flugobjekte am allgemeinen Luftverkehr muss daher dringend auf Ebene der Europäischen Union geregelt werden.

Wir begrüßen, dass Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, die Frage der Zulassungsharmonisierung bereits auf die Agenda der Europäischen Verteidigungsagentur (EDA) gebracht hat. Die EDA wird sich noch in diesem Jahr damit beschäftigen.

Was die Zulassung von militärischen Luftfahrzeugen betrifft, begrüßt die Regierungskoalition ausdrücklich die durch Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, angeordnete Aufstellung einer zentralen militärischen Luft-

fahrtbehörde. Derart hoch komplexe Fragestellungen, wie die Zulassung zum Luftverkehr, müssen an einer Stelle gebündelt und dort zentral geregelt werden.

#### **8. Verbesserte Information des Deutschen Bundestages**

Die Koalition begrüßt ausdrücklich die Ankündigung des Bundesverteidigungsministers, das Parlament ohne besondere Nachfrage seitens des Bundestages, periodisch mit einem Bericht an den Verteidigungs- und den Haushaltsausschuss über die Sachstände der entsprechenden Rüstungsprojekte zu informieren.

Der Minister kommt damit einer von den Koalitionsfraktionen noch vor der Sommerpause beschlossenen Forderung nach Vorlage periodischer, anlassloser Berichte zum Status der wichtigsten Rüstungsprojekte an den Haushalts- sowie den Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages nach.

Wir sind davon überzeugt, dass der Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB, insgesamt die richtigen Schlüsse aus dem Euro Hawk-Programm gezogen hat und so die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass zukünftige Entwicklungsprojekte – bei allen Unwägbarkeiten – einen besseren Verlauf nehmen.

#### **VIII. Zusammenfassung**

Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, hat von Anfang an die Wahrheit gesagt. Es existiert auch nach der Befragung des Verteidigungsministers vor dem Untersuchungsausschuss kein einziges Indiz, welches das Gegenteil belegt. Alle einschlägigen Zeugen haben die Äußerungen des Ministers untermauert, dass er bis Mai 2013 nicht mit unlösbaren Problemen bei der Zulassung des Euro Hawks befasst wurde. Im Gegenteil: Die Fachebene hat die Schwierigkeiten der politischen Leitung gegenüber stets als lösbar dargestellt.

Die wahren Gründe für die Probleme, davor verschließen die Fraktionen der SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gerne fortdauernd die Augen, liegen weit vor der Amtszeit von Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB. Das Entwicklungsprojekt Euro Hawk wurde unter rot-grüner Regierungsverantwortung mit großer Aufbruchsstimmung gestartet. Allerdings war es von Beginn an viel komplexer und risikobehafteter, als dies die Initiatoren kommuniziert haben. Insbesondere gilt dies für die mit einem anspruchsvollen Entwicklungsprojekt verbundenen Kostenrisiken.

Sämtliche Probleme waren ausweislich vieler Belege bereits zu Beginn des Projekts bekannt, wurden aber von den rot-grünen Verantwortungsträgern sträflich unterschätzt. Dies bezieht sich insbesondere auf die Musterzulassung. Die Musterzulassung des Euro Hawk ist grundsätzlich Voraussetzung für den Einsatz des UAV. Ohne Musterzulassung kein Euro Hawk und ohne Euro Hawk kein Quantensprung bei den Fähigkeiten in der SIGINT Aufklärung. Diese auf der Hand liegende zentrale Bedeu-

tung der Musterzulassung wurde offenkundig konsequent ausgeblendet, weshalb die Probleme zur Erlangung der Musterzulassung viel zu spät erkannt wurden und das Projekt mithin zwangsläufig zu der bekannten Entwicklung geführt hat. Statt genauer hinzusehen, wollte man den großen Wurf bewerkstelligen und hat Herausforderungen wie den Austausch von technologischem Know-how mit der US-Seite, Flugsicherheitsfragen oder Fragen der Zulassungsvoraussetzungen konsequent vor sich hergeschoben. Hier wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass das Projekt zunehmend auf die schiefe Ebene geriet und letztlich die Serienbeschaffung nicht vorgenommen werden konnte.

Dies ist umso folgenschwerer, da alle einschlägigen Zeugen dargelegt haben, dass die Bundesrepublik auf die Fähigkeit zur signalerfassenden luftgestützten weiträumigen Überwachung und Aufklärung (SLWÜA) dringend angewiesen ist. Das daraus resultierende Fähigkeitsspektrum ist eine wesentliche Voraussetzung, damit die Bundeswehr dem vom Deutschen Bundestag formulierten Auftrag nachkommen kann. Strategische Nachrichtengewinnung durch Fernmelde- und elektronische Aufklärung ist eine Schlüsselfähigkeit für eine moderne Armee im Einsatz und für die Aufgaben der zivilen Krisenprävention und Krisenreaktion unverzichtbar.

Zudem kann das System einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Soldatinnen, Soldaten und des Zivilpersonals im Einsatz leisten.

Im Zuge der Zeugenbefragung wurde deutlich, dass mit dem Einstieg in die Entwicklung eines unbemannten, fliegenden Systems technologisches, rechtliches und luftfahrtregulatorisches Neuland betreten wurde. Dieses Zusammenspiel führte dazu, das Projekt Euro Hawk zu einem hoch komplexen Vorhaben zu machen, zumal auf dem Markt keine adäquate, bereits existierende Lösung zur Verfügung stand.

Diese Komplexität hat sich bereits zu Beginn des Projekts abgezeichnet. Die letztendliche Entscheidung der Fachebene 2010, die Frage der Musterzulassung des Systems Euro Hawk zu verschieben und sich zunächst auf eine Prototypenprüfung für den FSD zu konzentrieren, folgt der 2004 mit der AF bereits entschiedenen Logik, zwischen Demonstrator und Serie in Fragen der Zulassung zu unterscheiden. Darüber hinaus wurde im Untersuchungsausschuss deutlich, dass das Thema Musterzulassung der Serie sehr unzureichend behandelt worden ist, man sich einseitig auf die Aussage der Industrie verlassen hat und die entsprechenden Risiken grob unterschätzt worden sind. Es zeichnete sich also bereits beim Anlaufen des Projekts ab, dass man am Ende der Projektierungsphase gegebenenfalls zwar ein einzelnes technisch funktionierendes System hat, aber eine Zulassung der Serie dauerhaft nicht vorliegt oder nur mit erheblichen Mehrkosten erreicht werden kann.

Als weiterer schwerwiegender Fehler wurde erkennbar, dass – trotz gegenteiliger Hinweise – die Risiken aus der parallelen Weiterentwicklung der Trägerplattform Glo-

bal Hawk durch die USA von Beginn an deutlich unterschätzt wurden. Hier liegt nach derzeitigem Kenntnisstand der Hauptgrund für die erheblich gestiegenen Kosten des Projekts. Für die deutsche Zulassung notwendige Unterlagen, Nachweise und Dokumente konnten von den US-amerikanischen Partnern entweder nicht vorgelegt werden oder durften aufgrund von US-Bestimmungen nicht übermittelt werden. Sie müssten daher unter hohem finanziellem und zeitlichem Aufwand nachträglich erbracht werden.

Durch die Entscheidung von Bundesverteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, nicht in die Serienbeschaffung beim Projekt Euro Hawk einzusteigen, ist kein finanzieller Schaden entstanden, sondern größerer Schaden verhindert worden. Schaden wäre eingetreten, wenn mit der Entscheidung auch ein sofortiger Stopp der ISIS-Erprobung verbunden gewesen wäre. Die Tests mit dem Aufklärungssystem ISIS werden nun voraussichtlich bis zum 30. September 2013 abgeschlossen.

Außerdem bleibt festzuhalten, dass bei Amtsantritt von Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, bereits über 85 Prozent der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel entweder bereits ausgegeben oder vertraglich gebunden waren. Zum Zeitpunkt der Erstinformation der aktuellen politischen Leitung im Jahr 2012 war dieses Niveau bereits auf 93 Prozent gestiegen.

Die Beweisaufnahme hat zweifelsfrei ergeben, dass bereits lange vor Dienstantritt von Bundesverteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, das Projekt so ausgerichtet war, dass bei Ausbleiben einer Lösung für die Serien-Musterzulassung eine dauerhafte Einsatzfähigkeit des Euro Hawk nicht gegeben ist. Dazu trägt vor allem die Art und Weise der Vertragsgestaltung einen erheblichen Anteil bei.

Von umfassender negativer Tragweite ist dabei der Umstand, dass bei den vertraglichen Regelungen betreffend die Musterzulassung keine der vertragschließenden Parteien sich darüber klar war, was die jeweils andere Seite darunter versteht und welche Unterlagen dafür beizubringen sein würden. In diesem Zusammenhang erwies es sich auch als Versäumnis, den Umfang der Offenlegung technischer Details nicht genauer vertraglich zu bestimmen (sog. Black-Box-Problem). Auch die Frage, welche Informationen unter die FMS-Regeln und die ITAR-Beschränkungen fallen würden, war nicht hinreichend geklärt, weil man auf deutscher Seite offenbar davon ausging, als bevorzugter und vertrauenswürdiger Partner behandelt zu werden.

Bundesminister Dr. Thomas de Maizière, MdB, hat bereits eine Reihe wichtiger Maßnahmen im Bereich der Rüstung und Beschaffung in Gang gesetzt. So soll das für den Beschaffungsprozess maßgebliche Verfahren des „Customer Product Management [novelliert]“ (CPM nov.) weiter optimiert und auf die Integration möglicher Frühwarn-Mechanismen untersucht werden. Auch muss das Projekt-Controlling verbessert werden. Mit der vorgezogenen Errichtung des Bundesamtes für Ausrüstung,

Infrastruktur und Nutzung der Bundeswehr im Herbst 2012 wurde bereits ein wichtiger Markstein gesetzt. Zudem hat der Minister bereits zugesagt, der von den Koalitionsfraktionen noch vor der Sommerpause beschlossenen Forderung nach Vorlage periodischer anlassloser Berichte zum Status der wichtigsten Rüstungsprojekte an den Haushalts- sowie den Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages nachzukommen.



#### Vierter Teil: Sondervoten

##### A. Sondervotum der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

##### I. Erwidern der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zu den Anmerkungen der Ausschussmehrheit<sup>1140</sup>

Der Untersuchungsausschuss hat bis heute Aktenmaterial im Umfang von über 1.500 Aktenordnern sichten können. 18 Zeugen wurden in sechs Sitzungen des Ausschusses intensiv vernommen.

In ihrer Bewertung wollen Union und FDP den Eindruck erwecken, der Minister hätte erst am 13. Mai 2013 von den Zulassungsproblemen erfahren. Die Mehrheit ignoriert damit die Aktenlage und macht sich vollends unglaubwürdig.

Die Beweisaufnahme hat klipp und klar ergeben, dass Minister de Maizière vor dem 13. Mai 2013 mittels zahlreicher Unterlagen und bei verschiedenen Terminen über das Projekt Euro Hawk und Probleme u. a. bei der Zulassung informiert worden war. Er selbst hat bei seiner Zeugenaussage im Untersuchungsausschuss allein acht Gelegenheiten aufgezählt, zu denen er mit den Problemen bei der Zulassung konfrontiert worden ist. Es ist deshalb geradezu grotesk, zur Verteidigung weiter an einer Unterscheidung von „lösbar“ und „unlösbar“ Problemen festzuhalten. Die unlösbaren Probleme seien die schwierigsten, so Dr. Thomas de Maizière vor dem Ausschuss.<sup>1141</sup> Währenddessen hat sein Haus seit März 2012 im Stakkatotakt Sitzungen einberufen, über Probleme und etwaige Lösungsansätze beratschlagt, um des Desasters Euro Hawk Herr zu werden. Und von all dem will der Minister nichts mitbekommen haben? Das ist unglaubwürdig und spricht nicht für das penible Verhältnis zur Aktenlage, das dem Minister bisher nachgesagt wurde.

Bereits während der Zeugenbefragungen hatten Vertreter der Ausschussmehrheit sachwidrig immer wieder behauptet, der Euro Hawk sei in Wirklichkeit daran gescheitert, dass man vor Vertragsschluss die Anforderungen zur Teilnahme am Luftverkehr beschränkt habe. Sie erklärt: „Dies stellte eine erhebliche Relativierung der ursprünglichen Entwicklungsziele dar und nahm im Wesentlichen die Verschiebung der Musterzulassung aus der Entwicklung hin zur Serie bereits vorweg, bzw. machte diese zumindest möglich.“<sup>1142</sup> Das ist schon denklogisch falsch. Je niedriger die Anforderungen für eine Teilnahme am Luftverkehr gestaltet werden, umso leichter lässt sich eine Musterzulassung für diese Anforderung erreichen. Wenn die Mehrheit hier keine vorsätzliche Irreführung betreibt, so offenbart sie ihren Dilettantismus bei der Untersuchung.

Eine Irreführung ist es auch, von den schweren Fehlern auf Leitungs- und Fachebene mit dem Verweis auf novel-

lierte Verwaltungsvorschriften ablenken zu wollen. Nicht der alte CPM 2001 ist die Ursache für die begangenen Fehler. Das stellt bereits der Bericht des Bundesrechnungshofes<sup>1143</sup> fest. Die Vorgaben des CPM 2001 wurden einfach ignoriert. Eine Neuregelung, wie sie mit dem CPM nov. vorgenommen worden ist, ändert daran nichts, wenn Strukturen und Leitung kollektiv versagen.

Es ist ein unglaubliches und durchschaubares Manöver, die Ursachen für das Scheitern des Euro Hawk weit in die Zeit vor Vertragsschluss zu schieben. Es ist aber auch ein klassischer Fall einer misslungenen Schutzbehauptung, bei der die Verteidigung von de Maizière wichtiger ist als Aufklärung im Sinne der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Die politische Führung des BMVg hätte spätestens ab Juli 2011 eingreifen müssen, als der Euro Hawk nach Deutschland überführt worden ist. Ab diesem Zeitpunkt waren die Auswirkungen der Zulassungsprobleme nicht mehr zu ignorieren. Der Minister hätte informiert werden und sich zugleich aktiv um dieses strategisch und politisch herausragende Rüstungsvorhaben kümmern müssen.

Die Beweisaufnahme hat keinen Hinweis darauf ergeben, dass die Neugestaltung des Beschaffungsbereichs durch Thomas de Maizière zu positiven Effekten geführt hätte. Das BAAINBw entpuppt sich als noch größerer Bürokratie-Dschungel als das alte BWB. Verantwortungsdiffusion wird weiterhin großgeschrieben. Der Minister ist hier trotz großspuriger Ankündigungen, den Beschaffungsprozess neu ordnen zu wollen, umfassend gescheitert.

##### II. Anlass und Ergebnis des Untersuchungsausschusses

Dieser Untersuchungsausschuss und sein Auftrag wurden am 26. Juni 2013 von allen Fraktionen im Konsens beschlossen. Gleiches gilt für die Beweisbeschlüsse, mit denen die Dokumente beigezogen und die Zeugen geladen wurden. Es war nicht nur die Opposition, die diesen Ausschuss gewollt hat.

Nachdem die Beweisaufnahme abgeschlossen worden ist, stellen wir fest: Dieser Untersuchungsausschuss war ein Erfolg. Trotz unterschiedlicher politischer Auffassungen zum Untersuchungsgegenstand wurde er weder als Bühne missbraucht, noch verlor er sich in wahlkampfaktischen Scheinmanövern. Natürlich handelten die Akteure nicht unbeeinflusst vom beginnenden Wahlkampf. Aber die Beweisaufnahme wurde innerhalb weniger Tage von allen Fraktionen äußerst diszipliniert, fair, zügig, sachlich fundiert und immer kollegial durchgeführt. Von Hektik oder Hysterie hat sich dieser Ausschuss zu keinem Zeitpunkt anstecken lassen. Der in einigen Medien geäußerte Vorwurf, es sei der Opposition nicht um Aufklärung gegangen, sondern um eine „Wahlkampfbühne“<sup>1144</sup> zur Dis-

<sup>1140</sup> Dritter Teil: Bewertungsteil der Mehrheit.

<sup>1141</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 58.

<sup>1142</sup> Dritter Teil: Bewertungsteil der Mehrheit, S. 393, Zeile 3-7.

<sup>1143</sup> Vgl. Bundesrechnungshof, Bericht nach § 88 Absatz 2 BHO an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages zur Entwicklung des Euro Hawk Systems, 3. Juni 2013, MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>1144</sup> Vgl. „Die Welt“ vom 1. August 2013, S. 1, Kommentar von Thorsten Jungholt, Thema verfehlt („Auf der anderen Seite die Opposition. Sie funktionierte den Ausschuss zur Wahlkampfbühne um“).

kreditierung eines bis dato beliebten Ministers und die ihn stützende Kanzlerin, ist eindeutig widerlegt.

Die Einsetzung stellt hierbei ein Novum dar: Es ist der kürzeste Untersuchungsausschuss in der Parlamentsgeschichte. Während die im Oktober 2011 vom Verteidigungsausschuss abgeschlossene Untersuchung zur Bombardierung in Kunduz eineinhalb Jahre in Anspruch genommen hat, musste die Untersuchung zum gescheiterten Euro Hawk-Projekt bis zum Ende der Legislaturperiode im Oktober abgeschlossen sein. Deshalb waren bereits am 26. Juni 2013 einstimmig und abschließend alle Beweisanträge und Zeugenbefragungen zu beschließen.

Diese konzentrierte Arbeit lieferte eine Fülle von Erkenntnissen. Die Wesentlichen sind aus Sicht der Fraktion der SPD und der Fraktion BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN:

- Verteidigungsminister Thomas de Maizière hat die Mitglieder des Deutschen Bundestages und Verteidigungsausschusses zögernd und unzureichend informiert und schließlich seinen wahren Kenntnisstand geleugnet, um die Versäumnisse seiner Amtsführung zu kaschieren. Seine Behauptung, es habe lediglich ein Missverständnis vorgelegen, ändert daran nichts. Genauso kann letztlich dahingestellt bleiben, welche Kenntnisse er tatsächlich im Detail über die Probleme hatte – oder welche Kenntnisse er hätte haben müssen, wenn er sein Amt ernst genommen hätte. Es ist für einen Minister nicht egal, ob man seinem Wort glauben kann oder nicht. Er hat jegliches Vertrauen verloren.
  - Es handelte sich beim Euro Hawk um ein leitungsrelevantes und strategisch bedeutsames Projekt. Zudem hatte Verteidigungsminister Thomas de Maizière einen speziellen Bezug zum Thema: Er hat die Ausrüstung der Bundeswehr mit Drohnen an die Spitze seiner verteidigungspolitischen Agenda gehoben und das AGS-Projekt der NATO auf Grundlage des Global Hawk im Mai 2012 mit angestoßen.
  - Umso schwerer wiegt es, dass sich der Minister jeder eigenen Initiative verweigert hat. Stattdessen ignorierte er die Probleme, soweit sie ihm bekannt wurden, und offenbarte ein befremdlich formalistisches Amtsverständnis. Zugleich ist das Ausmaß der Kenntnisse, die er hatte oder hätte haben können, weitaus umfangreicher, als er vor der Einsetzung dieses Untersuchungsausschusses zugegeben hat.
  - Ein Minister, der nur dann führt, wenn ihm eine formelle Entscheidungsvorlage präsentiert wird, kann nicht das Verteidigungsministerium und die Bundeswehr verantwortlich leiten. Gleiches gilt für einen Minister, der mündliche Informationen und Informationsvorlagen ignoriert. Thomas de Maizière hat sich als ungeeignet für dieses Amt erwiesen.
  - Rüstungsstaatssekretär Beemelmans ließ jede Initiative vermissen. Er war aufgrund seiner Fixierung auf Einhaltung des Dienstweges schlecht informiert und mit der Bewältigung des Problems überfordert.
  - Das Projekt Euro Hawk litt nicht an einem „Geburtsfehler“. Für die Entwicklungsanteile des Vertrages bestanden zwar Realisierungsrisiken, die von Anfang an bekannt und vertraglich nicht auszuschließen waren.
- Diese hätten aber durch intensives und fortlaufendes Controlling minimiert werden können.
- Als nach drei Jahren Laufzeit im Jahre 2009, spätestens Anfang 2010 auf Fachebene entschieden wurde, die Musterzulassung als ein wesentliches Ziel des Vertrages nicht mehr zu verfolgen, war das Projekt damit praktisch gescheitert. Die Geschäftsgrundlage des Vertrages war entfallen. Eine Serienbeschaffung des Euro Hawk hätte aufgrund der zusätzlichen Zulassungsaufwendungen jeden Kostenrahmen gesprengt.
  - Dennoch wurde kein Moratorium veranlasst und die Leitung des BMVg nicht informiert. Die Fachebene betrieb das Projekt auf Anraten der Industrie weiter, die damit ihre eigenen Interessen verfolgte. Controlling und Fachaufsicht im BMVg versagten.
  - Die Leitung des BMVg kümmerte sich nicht proaktiv um das Projekt. Erst im Herbst 2011 realisierte sie die Probleme und war ab Anfang 2012 in vollem Umfang darüber informiert.
  - Obwohl die Projektentwicklung schon lange gescheitert war, dauerte es noch einmal zusätzlich eineinhalb Jahre bis 2013, bis eine Entscheidung über die Zukunft des Projektes getroffen wurde. Dazwischen gab es hektische Betriebsamkeit auf der Fachebene und Zögern und Zaudern auf der Leitungsebene, um doch noch wider Erwarten die Zulassungsfrage lösen zu können.
  - Die nachgeordneten Behörden im damaligen BWB (heute BAAINBw) neigen zum Eigenleben. Die Projektleitung ließ sich offensichtlich stark von der Industrie beeinflussen und für deren Interessen einspannen. Die Leitung des BWB/BAAINBw trat als Kontrollinstanz nicht in Erscheinung.

## 1. Der Anlass: Parlament und Öffentlichkeit werden falsch informiert

Es war die Bundesregierung, die diesen Untersuchungsausschuss provoziert hat. Denn die Nachricht über das Aus des Euro Hawk stand im Gegensatz zu allen Informationen, die man aus dem BMVg bis Anfang 2013 erhalten hatte. Obwohl dort das Projekt seit Ende 2011 auf der Kippe stand und die Serienbeschaffung höchst unwahrscheinlich geworden war, hatte das Parlament fortwährend Erfolgsmeldungen erhalten, damit die Finanzierung für den Euro Hawk weiter fließen konnte. Als jedoch die Verantwortlichkeit des Ministers für das finanzielle und politische Desaster thematisiert wurde, wartete dieser wochenlang ab, um sich dann nachhaltig in Widersprüche zu verstricken.

### a) Überraschende Bruchlandung

Am 31. Januar 2007 war der Vertrag geschlossen worden, am 21. Juli 2011 hatte der Überführungsflug des Euro Hawk nach Deutschland stattgefunden. Er wurde von der Bundeswehr mit Worten wie „schneller, höher, weiter“, „Meilenstein“ und „neue Ära der Luftaufklärung“ bejubelt.<sup>1145</sup>

<sup>1145</sup> Pressemitteilung d. Luftwaffe vom 18. August 2011.



Während die Drohne in Manching getestet wurde, wurden die Abgeordneten des Verteidigungsausschusses bis Frühjahr 2013 in dem Glauben gelassen, der Euro Hawk sei ein Erfolgsmodell, das in Kürze zum Einsatz kommen werde. Erst von anderer Seite musste durchsickern, dass es erhebliche Probleme gebe. Aufgrund kritischer Sachstandsanfragen Anfang 2013 der Abgeordneten Dr. Lindner, Dr. Bartels und der Ausschussvorsitzenden Dr. h. c. Kastner, über die auch öffentlich berichtet wurde,<sup>1146</sup> erhielten die Mitglieder am 22. April 2013 einen Bericht des BMVg (Ausschuss-Drs. 17(12)1185). Dieser las sich bereits wie „*die Ankündigung eines Desasters*“.<sup>1147</sup> Am 24. April 2013 standen Vertreter des BMVg den Mitgliedern des Verteidigungs- und Haushaltsausschusses für Nachfragen zur Verfügung. Es wurde von massiven Flugbeschränkungen, hohen Betriebskosten, Zulassungsproblemen und geschätzten Mehrkosten von 500 bis 800 Millionen Euro für die Beschaffung der Euro Hawk-Serie berichtet.<sup>1148</sup> Das stand im Gegensatz zu den bisher offiziell erhaltenen Informationen, die ein gänzlich anderes Bild vermittelt hatten.

Am 13. Mai 2013 abends in der Online-Ausgabe und am 14. Mai 2013 in der Druckausgabe der „FAZ“ konnten sodann die Abgeordneten erfahren, dass das Ministerium „*die Reißleine gezogen*“ habe und der Euro Hawk endgültig abgestürzt sei. Mit Zustimmung des Ministers vom 13. Mai war wenige Tage zuvor auf Ebene der Staatssekretäre entschieden worden, den Testbetrieb zum 30. September 2013 einzustellen und die Beschaffung der Serie nicht vorzunehmen. Diese Entscheidung warf eine ganze Reihe neuer Fragen auf, die in der Sitzung des Verteidigungsausschusses am 15. Mai 2013 durch die anwesenden Vertreter des BMVg jedoch nicht geklärt werden konnten. Stattdessen gab es „*mehr Verwirrung als vorher*“.<sup>1149</sup> Unbeantwortet blieben u. a. die Fragen nach den Ursachen und der Verantwortung für das Scheitern innerhalb und außerhalb des BMVg. Gleiches galt auch für die (finanziellen) Folgen der nun getroffenen Entscheidung. Ungeklärt blieb auch, ob und wie sich das ISIS-Aufklärungssystem zukünftig nutzen lassen könnte. Die Antwort der Regierung auf die Frage, warum der Abbruch nicht bereits 2011 hätte erfolgen müssen, obwohl alle wesentlichen Umstände bereits damals bekannt waren, blieb ebenfalls nicht nachvollziehbar.<sup>1150</sup>

## b) Mehrwöchige Untersuchung „führt hinter die Fichte“

Nach dreiwöchigem Aktenstudium wollte der Bundesverteidigungsminister, Thomas de Maizière, dem Ausschuss die Ursachen und die Verantwortlichkeit für das Drohnen-Desaster abschließend erläutern. Es wurde ein Kommuni-

kations-Desaster. Wie unglücklich der Minister mit der Aufarbeitung des Scheiterns des Euro Hawk umging, zeigte sich schon daran, dass er einen der Hauptverantwortlichen des Projektes, den Abteilungsleiter AIN, mit der Leitung der Ad-hoc Arbeitsgruppe betraute, die die Projektgeschichte für den Verteidigungsausschuss rekonstruieren sollte.<sup>1151</sup>

Thomas de Maizière wies dagegen alle Verantwortung von sich. Hierzu – ob vorsätzlich oder fahrlässig, kann dahin gestellt bleiben – täuschte er in seiner von ihm selbst verfassten<sup>1152</sup> Erklärung vor, er habe keine Kenntnis zum Problem gehabt, weil er von seinen Staatssekretären nicht oder nicht ausreichend informiert worden sei. Er rügte sie deswegen offen und drohte personelle Konsequenzen an. Bis zur Entscheidungsvorlage am 13. Mai 2013 sei er „*lediglich*“<sup>1153</sup> anlässlich einer „Rüstungsklausur“ am 1. März 2012, also *nur ein einziges Mal*, oberflächlich mit Zulassungsproblemen beim Euro Hawk befasst gewesen. Im Übrigen seien die Ursachen bei seinen Vorgängern, den Fachebenen im BMVg und damaligen BWB (heute: BAAINBw) und dem US-Vertragspartner zu suchen.

Außerdem habe der Euro Hawk bis 2013 schon deshalb weiterentwickelt werden müssen, da nur so das Aufklärungssystem ISIS weiterentwickelt werden konnte, das jetzt in einer alternativen Plattform genutzt werden könne. Ein früherer Abbruch der Entwicklung hätte dagegen höhere Kosten verursacht. Diese nicht belegte Behauptung des Ministers schien weder finanziell noch technisch nachvollziehbar.

## c) Wer weiß was von wem – und wer ist verantwortlich?

Hatte der Minister am 5. Juni noch den Eindruck erweckt, sein Haus in relativer Unkenntnis regiert zu haben, wurde kurz darauf ein Interview im „Donaukurier“ vom 8. Mai bekannt, das den Minister deutlich besser informiert zeigte, als es seine Darstellung im Ausschuss vermuten ließ. Gegenüber der Zeitung äußert er wenige Tage vor der abschließenden Entscheidung seiner Staatssekretäre die Einschätzung, die Serienbeschaffung des Euro Hawk sei „*im Moment*“ nicht sehr wahrscheinlich.<sup>1154</sup> Dabei wollte er angeblich vor dem 13. Mai überhaupt keine Informationen erhalten haben, die in diese Richtung deuten.

Die Zweifel verschärften sich noch weiter, als eine Pressemitteilung des BMVg als Reaktion auf die Interviewaussagen vom 8. Mai zwar weiter den Eindruck erwecken wollte, es sei bis zum 13. Mai 2013 *keine schriftliche In-*

<sup>1146</sup> Bspw. Frankfurter Rundschau vom 22. März 2013.

<sup>1147</sup> MdB Bartels, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 403 ff. Außerdem Nachfragen u. a. von Keul, Lindner, Nouripour.

<sup>1148</sup> MD Selhausen im Verteidigungsausschuss am 24. April 2013, vgl. MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 408 f.

<sup>1149</sup> MdB Nouripour, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 450.

<sup>1150</sup> StS Beemelmans im Verteidigungsausschuss am 15. Mai 2013, vgl. MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 422 ff.

<sup>1151</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>1152</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 38.

<sup>1153</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk durch den Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière anlässlich der Vorlage des „Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe Euro Hawk“ des Bundesministeriums für Verteidigung im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestags am 5. Juni 2013 in Berlin, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 3.

<sup>1154</sup> Donaukurier vom 8. Mai 2013, „Die Riesen-Drohne trudelt“.

formation an den Minister gelangt („...zuvor keine Vorlage an ihn mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem...“<sup>1155</sup>), indem unter erneuter Hervorhebung der Beratungen auf der Rüstungsklausur vom 1. März 2012 suggeriert wurde, dies seien *nur mündliche* Hintergrundinformationen gewesen. Aber dem Verweis auf den 1. März 2012 folgte – semantisch versteckt und im Widerspruch zum Vorherstehenden – der Annex „sowie auch später“<sup>1156</sup>. Diesen Verweis auf unbestimmte weitere Zeitpunkte zwischen beiden genannten Daten hatte Thomas de Maizière am 5. Juni noch nicht verwendet. Dort war die mündliche Besprechung als singuläres Ereignis (*nur ein einziges Mal*) geschildert worden. Nun konnte – laut Pressestelle des BMVg – eventuell die Rüstungsklausur nur als eine von mehreren mündlichen Unterrichtungen verstanden werden.

In den Tagen nach dem 6. Juni 2013 tauchten in schneller Abfolge weitere Informationen auf, die den Eindruck nachhaltig erschüttern, der Minister sei wirklich in Unkenntnis belassen worden. Sie betrafen größtenteils *schriftliche* Unterrichtungen im Zeitraum zwischen der Rüstungsklausur am 1. März 2012 und der Entscheidung am 13. Mai 2013, in welchem der Minister ursprünglich völlig ahnungslos gewesen sein wollte.

Am 10. Juni 2013 musste er im Verteidigungsausschuss einräumen, doch bei mehreren Gelegenheiten von Zulassungsproblemen und Kostensteigerungen beim Euro Hawk erfahren zu haben. Aber da sie ihm „lösbar“ erschienen, habe er nichts weiter veranlasst.

Diese neue Verteidigungslinie – von völliger Unkenntnis hin zur Unkenntnis „unlösbarer“ Probleme – beschädigt die Glaubwürdigkeit des Ministers nachhaltig. Diese Linie hat er auch vor dem Untersuchungsausschuss beibehalten. Das Vertrauen in die Wahrhaftigkeit der Unterrichtung des Parlaments ist endgültig erschüttert. Da nutzt auch die Beteuerung des Ministers nichts, er wolle niemanden „hinter die Fichte [...] führen“<sup>1157</sup>. Da sich die aufgeworfenen Fragen aufgrund zeitlicher Probleme in der letzten Sitzung am 24. Juni 2013 nicht beantworten lassen würden, zumal auch viele Dokumente des BMVg noch nicht vorlagen, wurde die Konstituierung des Verteidigungsausschusses als Untersuchungsausschuss zwingend.

## 2. Weitere und zukünftige Rüstungsprojekte: Die Verpflichtung der Bundeswehr als Parlamentsarmee

Das fraktionsübergreifende Interesse an der Aufklärung des Rüstungsprojektes Euro Hawk gründet in der besonderen Verantwortung des Verteidigungsausschusses für

die Bundeswehr als Parlamentsarmee.<sup>1158</sup> Die auf die Streitkräfte bezogenen Regelungen des Grundgesetzes sind danach darauf angelegt, die Bundeswehr nicht allein der Exekutive zu überlassen, sondern sie als „Parlamentsarmee“ in die demokratisch rechtsstaatliche Verfassungsordnung einzufügen. Aus diesem Grund gibt es nicht nur die Institution des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages mit umfangreichen Kontrollrechten nach Art. 45b des Grundgesetzes (GG), sondern Art. 45a GG verleiht dem Verteidigungsausschuss auch die Rechtsmacht eines Untersuchungsausschusses nach Art. 44 GG. Von diesem Recht hat der Verteidigungsausschuss schon mehrfach Gebrauch gemacht, so zuletzt, als es um die politische und militärische Verantwortung für den Bombeneinsatz in Kunduz/Afghanistan im Jahr 2009 ging. Die Bombardierung und die nachfolgende intensive öffentliche Debatte hatten die Soldatinnen und Soldaten wie auch die Öffentlichkeit sehr verunsichert. Der Ausschuss hatte in ihrem Interesse die Pflicht, Umstände und Folgen aufzuklären.

Gleiches gilt, wenn es um die Ausrüstung der Soldatinnen und Soldaten geht. Durch das Scheitern des Euro Hawk verlängert sich eine seit 2010 existierende und sich seit 2000 ankündigende Fähigkeitslücke der Bundeswehr in der luftgestützten Aufklärung mindestens bis 2019, realistisch betrachtet auf unabsehbare Zeit. Dadurch sind auch ganz konkret Leib und Leben der Soldatinnen und Soldaten im Einsatz betroffen. Nicht zuletzt ist das Parlament zur Kontrolle verpflichtet, wenn es um hohe Beträge für Rüstungsvorhaben geht, die fehlgeleitet werden. Hier ist das Budgetrecht des Parlaments unmittelbar berührt.

### a) Dauerbrenner Rüstung

Der Rüstungsbereich ist seit der Gründung der Bundeswehr ein hochproblematisches Feld. Die Liste mit Skandalen und Fehlinvestitionen ist lang. Aktuell geht es allein im Bereich der fliegenden Ausrüstung um zahllose Probleme bei der Entwicklung und Beschaffung des Hubschraubers „NH 90“, des Kampfhubschraubers „TIGER“, des Kampffjets „Eurofighter“ und des Airbus „A400M“. Probleme gab es mit der Einsatzrüstung auch wiederholt für Afghanistan, v. a. bei den gepanzerten Fahrzeugen. Hier musste der Verteidigungsausschuss nach Unterrichtung durch den Wehrbeauftragten mehrfach intervenieren, nachdem Soldatinnen und Soldaten in ungeschützten Fahrzeugen bei Kampfhandlungen ums Leben gekommen waren.

Besondere Herausforderungen ergeben sich aus der historisch gewachsenen Struktur der zivilen Wehrverwaltung. Hierbei ist insbesondere die Dienststelle des neuorganisierten BAaINBw zu nennen, die mit ihren knapp 10.000 Mitarbeitern nur schwer zu kontrollieren ist.

Dabei können Bundesregierung und Parlament auf das Grundproblem bisher nur eingeschränkt Einfluss nehmen: Es herrscht nur wenig Wettbewerb, oftmals gibt es nur ei-

<sup>1155</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 3.

<sup>1156</sup> Pressemitteilung Nr. 17/2013 des BMVg vom 6. Januar 2013 [sic!], S. 1: „Die Aussagen des Ministers gegenüber dem Donaukurier basierten auf Hintergrundinformationen zum Vorhaben EURO HAWK, wie er sie am 1. März 2012 im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben sowie auch später [Hervorh. d. Verf.] erhalten hat.“

<sup>1157</sup> de Maizière im Verteidigungsausschuss am 10. Juni 2013, vgl. MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, Protokoll vom 10. Juni 2013, S. 526.

<sup>1158</sup> Vgl. hierzu grundlegend BVerfGE 90, 286 (381 f.); 121, 135 (153 f.).

nen Anbieter. Neuentwicklungen finden nur statt, wenn die Nachfrageseite diese beauftragt – und hierzu alle Kosten und Risiken trägt.

Gerade deshalb ist eine permanente Kontrolle des Verlaufs von Rüstungsprojekten elementar. Hier ist der Verteidigungsausschuss genauso in der Pflicht wie die Bundesregierung. Er muss kontinuierlich und anlassbezogen – nicht nur im Rahmen von 25 Millionen Euro-Vorlagen – informiert werden. Parlamentarische Kontrolle stellt sich hier weniger als klassische Auseinandersetzung zwischen Koalition und Opposition dar, sondern ist vielmehr wichtiger Bestandteil der parlamentarischen Aufgaben.

### b) Parlamentarische Kontrolle

Die letzten Jahrzehnte haben wiederholt gezeigt, dass die Steuerung des Rüstungsbereiches für jeden Verteidigungsminister eine besondere Herausforderung darstellt. Der Untersuchungsausschuss Euro Hawk hat deshalb auch auf andere Rüstungsvorhaben eine Wirkung über die 17. Wahlperiode hinaus. Dies gilt umso mehr, wenn – wie hier – die Beweisaufnahme vollständig unter Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgt und der Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit auf dem Umgang der öffentlichen Hand mit Steuergeldern liegt.

Mit der Einsetzung des Ausschusses zeigt der Verteidigungsausschuss, dass es ihm ernst mit der Kontrolle des Rüstungsbereiches ist. Zugleich möchte er die Exekutive zu weiteren Anstrengungen motivieren, diesen Bereich nachhaltig zu restrukturieren, um bessere Preis-Leistungs-Relationen zu erhalten und die Ausgaben kalkulierbar zu machen.

Dabei ist es das Wesen parlamentarischer Kontrolle, dass mit ihr ein hohes Maß an öffentlicher Aufmerksamkeit einhergeht. Das Licht des öffentlichen Interesses fällt hier auf eine Schnittstelle zwischen wirtschaftlichen und verteidigungspolitischen Interessen, die sich sonst mit Verweis auf militärische (Betriebs) Geheimnisse und die Geheimhaltung internationaler Vereinbarungen einer öffentlichen Kontrolle entziehen. Hier kann ein Untersuchungsausschuss unter Beachtung der Vorgaben der Geheimhaltungsordnung des Deutschen Bundestages die Tatsachen öffentlich machen, für deren Geheimhaltung es an Rechtfertigung mangelt.

Ein transparenter Umgang mit Vertragsbeziehungen und erbrachten Leistungen hat durchaus einen positiven Effekt für die Zukunft. Die Unternehmen der Rüstungsbranche fürchten um ihr Image. Gleiches gilt für die beteiligten Behördenmitarbeiter, die sich der Kritik stellen müssen. Der Verteidigungsausschuss ist deshalb auch mit Blick auf die nächste Wahlperiode tätig geworden.

### 3. Wesentliche Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses

#### 4. Kein „Geburtsfehler“ vor oder bei Abschluss des Vertrages Anfang 2007

Bundesminister de Maizière hat wiederholt vor dem Ausschuss und in der Öffentlichkeit die These vertreten, nicht

er trage die Schuld am Scheitern des Projektes Euro Hawk: Der „*eigentliche Geburts- und Konstruktionsfehler*“ des Entwicklungsvorhabens liege in der Zeit der rot-grünen Bundesregierung in den Jahren 2000 bis 2005. Beide Seiten hätten vor Vertragsschluss unterschiedliche Vorstellungen entwickelt, welche Zulassungsvoraussetzungen für den Flugbetrieb des Euro Hawk in Deutschland notwendig wären. Die Grundannahme, dass eine amerikanische Zulassung für die deutsche Zulassung nur angepasst werden müsse, sei falsch gewesen. Hier liege der Keim der Probleme.<sup>1159</sup>

Er suggeriert damit, es seien seine Amtsvorgänger, die Verteidigungsminister Rudolf Scharping und Peter Struck gewesen, die ein zum Scheitern verurteiltes Projekt auf den Weg gebracht hätten. Er, Thomas de Maizière, könne hier keine Verantwortung tragen. Das ist nicht nur sachlich unrichtig. Sondern es ist auch ein leicht durchschaubares Ablenkungsmanöver de Maizières, um sich selbst zu entlasten.

In seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss hat General a. D. Wolfgang Schneiderhan die These eines so genannten „Geburtsfehlers“ in Zweifel gezogen und gesagt:

„Ich würde zur Vorsicht mahnen, in diesem pränatalen Zustand, den wir damals hatten, mit dem Kenntnisstand, den wir damals hatten, schon von einem Fehler zu reden. Das ist mit der Weisheit von heute vielleicht leicht möglich. Mit der Weisheit von damals – in diesem pränatalen Zustand noch weit von der Geburt entfernt – konnte man das so nicht beurteilen. Insofern hätte ich Probleme mit dieser Begrifflichkeit [...]“<sup>1160</sup>

Der Skandal liegt nicht darin, dass der Euro Hawk gescheitert ist. Sofern sich Projekte dauerhaft nicht zeit- oder kostengerecht realisieren lassen, stellt der Abbruch stets eine mögliche Option dar. Vielmehr liegt der Skandal darin, dass die Spitze des BMVg *erst jetzt* realisiert hat, dass das Projekt schon lange gescheitert ist. Es ist unverständlich, warum Wehrverwaltung und Verteidigungsministerium ein gescheitertes Projekt über Jahre hinweg weiter betreiben und Gelder abrufen,<sup>1161</sup> bis alle veranschlagten Finanzmittel ausgeschöpft sind, die Kosten für Alternativen steigen und die Bundeswehr auf Jahre hinaus weiter mit ihrer Fähigkeitslücke zu kämpfen hat. Dabei war – wie bereits der Bundesrechnungshof festgestellt<sup>1162</sup> und die Beweisaufnahme nunmehr bestätigt hat – bereits 2009, spätestens 2011, bekannt: Ein wesentliches erhofftes Entwicklungsziel, die Musterzulassung, würde sich nicht erreichen lassen.

<sup>1159</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 5 f. Deutlicher noch in der Zusammenfassung auf S. 11.

<sup>1160</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 9.

<sup>1161</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 3, für den das Projekt sehr erfolgreich verlaufen ist.

<sup>1162</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 13 ff.

### a) **Fähigkeitslücke, Risikoanalyse und -abwägung**

Es war die richtige Entscheidung, das Projekt Euro Hawk 2002 auf den Weg zu bringen und die Chancen zu nutzen, die dieses System potentiell bot. Nach gebotener Abwägung von Vor- und Nachteilen hat sich das BMVg für eine besondere innovative Lösung entschieden. Hätte wie erhofft die Serie von Euro Hawks beschafft werden können, wäre die Bundeswehr damit in einem optimalen Kosten-Nutzen-Verhältnis aufgestellt gewesen.

Am Anfang des Projektes Euro Hawk war die sich 2010 realisierende Aufklärungslücke im Fähigkeitsspektrum der Bundeswehr absehbar. Es ging hierbei um die Fähigkeit der luftgestützten und signalerfassenden Nachrichtengewinnung und Aufklärung. Sie ist zentral, weil sie die Einsatzfähigkeit der Bundeswehr im Querschnitt betrifft und notwendig ist, um deren Soldatinnen und Soldaten besser schützen zu können.

Die propellergetriebenen Flugzeuge Breguet 1150 Atlantic SIGINT, die bis 2010 diese Fähigkeit bereitstellten, waren bei Außerdienststellung bereits seit 40 Jahren im Einsatz. Es war und ist heute noch politischer Konsens, dass diese Fähigkeitslücke geschlossen werden muss.<sup>1163</sup> Hierzu schien ein unbemanntes Fluggerät aufgrund seiner Flugeigenschaften am besten geeignet. In den USA hatte der Global Hawk 1998 seinen Erstflug absolviert und schien nach militärischen Einsätzen durch die US Air Force vielversprechend zu sein. Insbesondere seine einzigartige Fähigkeit, aus einer Höhe von rund 20.000 Meter aufzuklären zu können, bot hervorragende Ausgangsbedingungen.

Vor Vertragsabschluss wurden mehrere Studien<sup>1164</sup> zu Aufklärungsmodul und Trägerplattform eingeholt, die technische und luftfahrtrechtliche Risiken thematisierten, da es seinerzeit noch keine Zulassungsregeln für unbemannte Fluggeräte der Kategorie 3 gab. Die Möglichkeiten der Integration einer Aufklärungseinheit in einen Global Hawk wurde unter Hinweis auf die Zulassungsrisiken bejaht. Die großen Vorteile gegenüber einer konventionellen Lösung mit einem herkömmlichen Jet bestanden in der Flughöhe, -dauer und -sicherheit (für die Besatzung/das Personal). Diese Vorteile rechtfertigten die hohen Entwicklungskosten und -risiken bei eindeutig niedrigeren Stückpreis- und Lebenszeitkosten.<sup>1165</sup>

Wären die vertraglichen Möglichkeiten von Seiten des damaligen BWB konsequent angewandt worden, wäre der Schaden erheblich geringer ausgefallen.

### b) **Vertragsgestaltung: Wer trägt das Realisierungsrisiko?**

Da der Markt für Rüstungsgüter sehr beschränkt ist, entwickelt die Industrie neue Technologien nur dann, wenn

sie sich hierbei Vorteile verspricht.<sup>1166</sup> Eine angepasste Version des Musterentwicklungsvertrages (ABEI)<sup>1167</sup> sollte deshalb die Realisierungsrisiken der Entwicklungsanteile im Vertrag angemessen auf beide Vertragspartner verteilen. Die Beurteilung dessen, welche Risiken der Bund tatsächlich zu tragen hat, steht aus. Der Vertrag war jedoch jederzeit kündbar.<sup>1168</sup> Der Auftraggeber hatte zudem das Recht, das Entgelt zum Teil einzubehalten, falls Leistungen nicht oder nicht richtig erbracht wurden. Entschlossenes Handeln vorausgesetzt, hätten Fehlentwicklungen daher vom Bund als Auftraggeber konsequent gestoppt werden können und mit Verfehlen des elementaren Ziels „Zulassung“ das Projekt auch müssen. Erst nach einer erneuten Risikoanalyse und ggf. der Entscheidung zur Bereitstellung neuer Finanzmittel hätte es weiter geführt werden dürfen. Genau hier haben alle Ebenen versagt, die Fachebene spätestens Anfang 2010, die Leitung spätestens 2011.

Der Vertragsabschluss war dabei kein „Schnellschuss“, sondern es ging ihm eine komplexe über sechsjährige Vorbereitungs- und Verhandlungszeit voraus. Aus diesem Grund ist die Vereinbarung mit ihren Anlagen ein umfangreiches Vertragswerk, das auf Grundlage des damaligen Kenntnisstandes auf mehreren Ebenen verschiedenartige Leistungsformen und -ziele zusammenfasst. Sollte es einen versteckten Dissens hinsichtlich der Zulassungsvoraussetzungen zwischen den Parteien gegeben haben, dann hat das BWB durch das Einbringen der Musterzulassungsanforderungen (ZDv 19/1) in den Vertrag und die Verpflichtung zur Aufstellung eines Musterprüfrahmenprogramms aus seiner Sicht alles Erdenkliche getan, um die Zulassungsfähigkeit zum Vertragsbestandteil zu machen. Den an den Vertragsentwürfen Beteiligten kann deshalb ebenso wenig ein Vorwurf gemacht werden, wie dem bei Vertragsschluss am 31. Januar 2007 amtierenden Verteidigungsminister Franz Josef Jung.<sup>1169</sup> Es ist deshalb durchsichtig, wenn Minister de Maizière und die Mitglieder der Koalition die Verantwortung möglichst weit in die Vergangenheit schieben wollen.

### c) **Redliches Bemühen ausreichend?**

Auch wenn in einem Arbeitszeugnis der Verweis auf das redliche „Bemühen“ des Arbeitnehmers de facto ein „ungenügend“ bedeutet, liegt die Ursache für das Scheitern des Euro Hawk wohl kaum in der häufig als Ursache herangezogenen „Bemühensklausel“.

Nach Ansicht des BAAINBw galt sie grundsätzlich für die Erbringung von Dienstleistungen durch die Euro-

<sup>1163</sup> So die übereinstimmenden Aussagen der Zeugen *Scharping* (Protokoll-Nr. 3, S. 39 f.), *Schneiderhan* (Protokoll-Nr. 3, S. 2 ff.), *Jung* (Protokoll-Nr. 3, S. 55 f.) und *de Maizière* (Protokoll-Nr. 8, S. 6 f.).

<sup>1164</sup> MAT 17-21 BMVg zu BB 17-30, Ordner 3, 5 und 6 (SLWÜA), Ordner 4 (AGWOA) und Ordner 10 (ISISS).

<sup>1165</sup> AGWOA Abschlussbericht B-WA 4403/04 vom 28.02.2003, MAT 17-21 BMVg zu BB 17-30, Ordner 4, S. 1 ff.

<sup>1166</sup> Dazu: taz vom 12. August 2013, S. 12: Michael Brzoska, Von Mängeln und Milliarden. Außerdem: taz vom 15. August 2013, S. 6: Ulrike Winkelmann, US-Industrie wurde gehätschelt.

<sup>1167</sup> ABEI = Allgemeine Bedingungen für Entwicklungsverträge der Industriefirmen.

<sup>1168</sup> MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, S. 27: § 18 des Vertrages vom 31. Januar 2007.

<sup>1169</sup> Dessen angeblicher Einsatz für die ausdrückliche Aufnahme von Schadensersatz- und Mangelgewährleistungsvorschriften im Vertrag (§§ 12, 13) ist zwar löblich, aber relativ wirkungslos: Entsprechende allgemeine Vorschriften wären via Anwendung der VOL/B (§ 14) Vertragsbestandteil geworden (§ 22 Abs. 1 des Vertrages).

Hawk GmbH. Geschuldet sein soll insoweit lediglich das „Bemühen, das bestmögliche Ergebnis zu erzielen“. Die Klausel soll für risikobelastete Entwicklungsverträge typisch sein und richtet sich nach den entsprechenden Musterverträgen.<sup>1170</sup>

Allerdings wurde die Bemühensklausel für einzelne bedeutende Leistungen ausdrücklich ausgeschlossen: Die EuroHawk GmbH schuldet konkrete „Zulassungsleistungen“, das heißt Unterstützungsleistungen zum Erlangen einer Zulassung.<sup>1171</sup> Von der Bemühensklausel ausgeschlossen waren auch bestimmte „Managementleistungen“ (Leistungen für Logistik, Test, Zulassung und Qualifikation). Dies waren z. B. Koordinierungsleistungen für den Zertifizierungsprozess zwischen allen Beteiligten.<sup>1172</sup>

Letztlich ist es unerheblich, ob sich der Auftragnehmer nun (nicht) richtig bemüht oder bestimmte Leistungen (nicht) erbracht hat, obwohl er dazu verpflichtet gewesen wäre. Es ist nach über sechs Jahren Laufzeit und der vollständigen Bezahlung des Auftragnehmers fraglich, ob noch erfolgreich Ansprüche gegen die EuroHawk GmbH geltend gemacht werden könnten – zumal weder das BAaINBw noch das BMVg hierzu ernsthafte Bemühungen an den Tag legen. Das mag auch daran liegen, dass man die Beziehungen zur Industrie nicht über Gebühr strapazieren will.

#### d) Geld zurück? Oder: Die Show mit den Rechtsanwälten

Weder 2009 noch 2011 wurde geprüft, ob der Vertrag gekündigt werden konnte oder ob sich sonstige Ansprüche daraus ableiten ließen. Zu diesem Zeitpunkt hätten sich noch erhebliche Entwicklungskosten einsparen lassen. Doch erst im Mai 2013 beauftragte Verteidigungsminister Thomas de Maizière eine renommierte und entsprechend teure Rechtsanwaltskanzlei.<sup>1173</sup> Dieser Auftrag ist reines Alibi.

Der Eindruck, dass hier wieder Steuergelder verschwendet werden, drängt sich schon deshalb auf, weil bisher zur Rechtslage (außer einer knappen Einschätzung des BAaINBw) weder die Rechtsabteilung im BMVg noch die Amtsebene gutachterlich zu etwaigen Ansprüchen oder zur Rechtslage allgemein Stellung genommen haben. Ob der Auftragnehmer seinen konkreten Pflichten laut Leistungsbeschreibung nachgekommen ist, lässt sich im Detail schwer beurteilen – und noch schwerer nachweisen.

Die teuren Anwälte werden sich deshalb vermutlich redlich – aber erfolglos – bemühen: Der EuroHawk GmbH

sind zwischen 2007 und 2013 die meisten Arbeitspakete und „Milestones“ für scheinbar korrekt erbrachte Leistungen bezahlt worden. Nur für einzelne nicht oder unzureichend erbrachte Leistungen wurden Gelder einbehalten.<sup>1174</sup> Weil darüber hinaus auch erst noch ein konkreter Schaden beziffert werden müsste, der durch etwaige Pflichtverletzungen eingetreten ist, ist es fraglich, ob sich ein eventuell doch bestehender Anspruch schließlich auch gerichtlich oder auf dem Verhandlungswege erfolgreich durchsetzen lasse. Die Einschaltung der Rechtsanwälte ist daher Blendwerk. Es soll in der Öffentlichkeit nur der Eindruck erweckt werden, der Minister beabsichtige ernsthaft, mit allen rechtlichen Mitteln das Geld zurückzuholen, das sein Ministerium zuvor so bereitwillig ausgegeben hat.

#### e) Zulassung, Kat. 2 & 3 und CPM

Die technischen und vertraglichen Herausforderungen hinsichtlich der Realisierung des Projektes waren dem Auftragnehmer bei Vertragsschluss Ende Januar 2007 durchaus bewusst. Das Schließen der Fähigkeitslücke auf Basis des integrierten Systems Euro Hawk war in mehrerer Hinsicht technologisches Neuland. Umso klarer war, dass dieses Projekt von Anbeginn einer engen Begleitung durch die Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung, allen voran des Ministers bedurfte.<sup>1175</sup>

Verteidigungsminister de Maizière hat argumentiert, das Vorhaben, die Musterzulassung für die Serie nach „Kategorie 3“ als Soll-Forderung festzuschreiben und durchzuführen, sei Teil des Konstruktionsfehlers des Euro Hawk-Projektes und mit Schuld am späteren Scheitern. Das Nichtvorhandensein eines Sense and Avoid-Systems hätte Warnung sein müssen, sich auf Kategorie 2 für die Zulassung zu beschränken. Dieser Vorwurf verkennt jedoch die Tatsache, dass für das Erlangen der Verkehrssicherheit eines jeden militärischen Fluggerätes – ob nach Kategorie 2 oder Kategorie 3 – die gleichen Nachweise zu erbringen sind. Dies hat der Projektleiter in seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss noch einmal bestätigt.<sup>1176</sup> Dieser Umstand war den Verantwortlichen bei Vertragsschluss ebenso bekannt wie die Tatsache, dass ein Sense and Avoid-System erst noch entwickelt werden muss und ein zugelassenes Euro Hawk-System bis dahin unter Kategorie 2 fliegen würde. Im Übrigen hat sein eigenes Haus im Mai 2013 klipp und klar herausgestellt, dass „Aspekte eines fehlenden Kollisionswarnsystems [...] keine Ausschlußkriterien für eine Zulassung“ darstellen.<sup>1177</sup> Danach wäre der Euro Hawk auch in Kategorie 2 vollumfänglich einsatzfähig und nutzbar.

Des Weiteren ist es falsch, wenn der Minister strukturellen Problemen im CPM von 2001 bzw. 2004 die Schuld dafür gibt, dass Projektrisiken nicht erkannt und über

<sup>1170</sup> Vgl. z. B. Musterverträge in MAT 17-32 BMVg zu BB 17-13, BAaINBw Z3.2 R4, Ordner 4; auch MAT 17-47 BMVg zu BB 17-14, Ordner 1-3.

<sup>1171</sup> MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, S. 28 f., 61 ff.: § 21 des Vertrages i. V. m. Anlage 18.

<sup>1172</sup> MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, S. 29, 61 ff.: § 21 Abs. 3 des Vertrages i. V. m. Anlage 18.

<sup>1173</sup> Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 13.

<sup>1174</sup> Vgl. Stein, Protokoll-Nr. 4, S. 142, 149.

<sup>1175</sup> „Projekte der Projektstufe 1 sind grundsätzlich leitungsrelevant.“; Vgl. MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12 BMVg, AIN I, Ordner 1, S. 136.

<sup>1176</sup> Vgl. Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 13.

<sup>1177</sup> MAT 17-87 BMVg zu BB 17-57, FüSK I, S. 194.

Jahre hinweg Probleme aufgestaut wurden. Und es trifft noch weniger zu, dass mit dem CPM nov. eine solche Entwicklung definitiv nicht eingetreten wäre. Es ist unstrittig, dass mit dem neuen CPM Verbesserungen im Bereich des Controlling eingeführt werden sollen, die auch erkannten Problemen im bisherigen Beschaffungswesen Rechnung tragen. Jedoch existiert der CPM nov. bisher nur auf dem Papier und wird erst allmählich eingeführt. Auch der Bundesrechnungshof hat deutlich gemacht, dass es durchaus Mechanismen im geltenden CPM gibt wie die Veranlassung einer Zwischenentscheidung, Projektstatusberichte sowie die Holschuld der Leitung bei Projekten dieser Relevanz.<sup>1178</sup> Jedoch wurden diese quer durch alle Ebenen zum Schaden des Projektes ignoriert. Verantwortung und Projektcontrolling standen damit nur auf dem Papier.

Deshalb ist die Behauptung des Ministers, der novellierte CPM hätte das Scheitern des Projektes verhindert, unehrlich und lenkt vom eigentlichen Problem ab: der desaströsen Verantwortungskultur an der Spitze des Ministeriums.

Die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums hat es über Jahre hinweg versäumt, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass es sich um ein Rüstungsprojekt der Projektstufe 1<sup>1179</sup> handelte. Demnach hätten sich Minister und Staatssekretäre in besonderer Weise um das Projekt kümmern und Informationen zu Projektstand und Problemen einholen müssen. In dieser Hinsicht ist in der Amtszeit von Thomas de Maizière und seinem Staatssekretär für Rüstungsvorhaben, Stéphane Beemelmans, nichts geschehen. Die vollmundigen Ankündigungen des Ministers, alle großen Rüstungsprojekte auf den Prüfstand zu stellen, waren ohne Wert.

## 5. Unzureichende Begleitung des Projektes und offenkundiges Desinteresse der Leitung des BMVg

Beim Ursprungsvertrag von 2007 handelt es sich um einen Entwicklungsvertrag. Dieser enthält viele dienstvertragliche Leistungspflichten, deren Einhaltung genauso fortlaufend zu überprüfen ist wie deren Bezug zum eigentlichen Entwicklungsziel. Der Charakter eines solchen Vertrages macht eine enge fachliche wie politische Begleitung notwendig. Es soll gerade nicht „ins Blaue hinein“ entwickelt werden. Gerade bei wichtigen Weichenstellungen, wie der Entscheidung der Fachebene von BWB und BMVg Anfang Februar 2010, den Prototyp nicht als Muster für die Serie zu entwickeln, hätte die ministerielle Führung, welche die politische Verantwortung für das Projekt trägt, eingebunden sein und sich bereits im Vorfeld aktiv einbringen müssen. Dass sie dies nur unzureichend tat, deutet auf ein offenkundiges Desinteresse oder Naivität hinsichtlich der Entwicklung des Proto-

typen und der Einführung der Serie hin. Die Fähigkeitslücke, die seit 2001 absehbar und seit 2010 Realität war, besteht damit unnötigerweise weiter fort.

### a) Wesentliche Ereignisse

Während der Aufarbeitung der Ereignisse durch den Untersuchungsausschuss wurde offenbar, dass es eine ganze Reihe von Zeitpunkten gab, an denen Probleme sichtbar wurden. Hier hätten sich die BMVg-Leitung und/oder die mittleren Ebenen einschalten müssen. Es ist bei einem Projekt dieser Größenordnung völlig ungläubwürdig, dass der Minister, der die politische Verantwortung trägt, nach eigener Aussage erst am 13. Mai 2013 mit der bereits entschiedenen Vorlage zur Nichtbeschaffung der Serie vollständig informiert worden sein will.<sup>1180</sup> Davor will er nur allgemein im Rahmen einer Rüstungsklausur am 1. März 2012 Informationen zum Projekt bekommen haben. Der Bundesrechnungshof stellte in seinem Bericht vom 3. Juni 2013 überzeugend dar, dass bereits im Jahr 2009, spätestens 2011 eine Neubewertung des Projektes hätte erfolgen müssen.<sup>1181</sup> Es gibt eine ganze Reihe von Ereignissen, bei denen der Minister entweder nachweislich von massiven Problemen erfuhr, sie hätte erfahren müssen oder bei denen er sich aktiv um das Projekt hätte kümmern und eine enge Begleitung realisieren müssen. Die „neuralgischen Punkte“ für das Projekt Euro Hawk sind:

#### aa) 3. Februar 2010: Verzicht auf die Musterzulassung

Ursprünglich sollte der Prototyp des Euro Hawk, der sog. Full Scale Demonstrator (FSD), auf Basis der US-Zulassung ein vereinfachtes Zulassungsverfahren in Deutschland durchlaufen und als Muster für die Serie fungieren. Im Laufe der Zeit wurde jedoch offenbar, dass das vereinfachte Verfahren nicht durchführbar war und ein vollständiges Musterprüfverfahren durchgeführt werden musste. Nicht vorhandene Unterlagen auf amerikanischer Seite und die Erkenntnis, dass aufgrund der fortwährenden Weiterentwicklung der Global Hawks in den USA die Unterschiede zwischen dem im Bau befindlichen FSD und den geplanten Serienfahrzeugen zu groß werden würden, stellten Anfang 2010 das Gesamtprojekt existentiell in Frage. Der Bundesrechnungshof sieht diesen Zeitpunkt sogar noch früher, im Jahre 2009, vor der Verabschiedung des 3. Änderungsvertrages.<sup>1182</sup>

Auf Vorschlag der Firma Northrop Grumman beschloss die Projektleitung mit Zustimmung eines Vertreters der Fachaufsicht aus dem Referat Rü VI 2 des BMVg Anfang Februar 2010, die Musterzulassung nicht weiter zu verfolgen. Stattdessen sollte der FSD mit dem bestehenden Budget weiter entwickelt und dann mit einer vorläufigen Verkehrszulassung (VVZ) betrieben werden. Auf der Fe-

<sup>1178</sup> Vgl. *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 35.

<sup>1179</sup> Im CPM 2010 werden die Projekte in Projektstufe 1 und 2 eingeteilt. Zur Projektstufe 1 heißt es u. a.: „Projekte im besonderen Fokus des BMVg [...] Projekte der Projektstufe 1 sind grundsätzlich leistungsrelevant.“; Vgl. MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12 BMVg, AIN I, Ordner 1, S. 136.

<sup>1180</sup> Vgl. Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk, MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, Sprechzettel BM, S. 3.

<sup>1181</sup> Vgl. Bericht des Bundesrechnungshofes, MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner S. 41 (S. 29 des Berichts).

<sup>1182</sup> Vgl. *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 13.

bruar-Sitzung wurde dies in größerer Runde offiziell beschlossen, aber bereits im Januar 2009 hatte „das Umschwenken auf eine Prototypen-Prüfung für den FSD“ begonnen.<sup>1183</sup> Damit wurden die kaum abzuschätzenden zusätzlichen Zulassungskosten auf die noch zu beschaffende Serie verschoben. Deren Kosten wären dann explodiert, sofern eine Serienzulassung nach deutschen Maßstäben überhaupt zu verwirklichen gewesen wäre. Das muss allen Beteiligten klar gewesen sein. Aufgrund der strategischen Bedeutung des Euro Hawk hätte eine solche Entscheidung von der Leitungsebene gefällt werden müssen. Dies wurde jedoch weder vom Projektleiter an den BWB-Präsidenten noch vom Vertreter der Fachaufsicht aus dem Referat Rü VI 2 an den Abteilungsleiter Rüstung (AL Rü) berichtet. Genauso wenig wurde sie dokumentiert. Sie findet sich auch nicht in den Quartalsberichten des BWB zum Vorhabencontrolling.<sup>1184</sup> Eine Erklärung hatten die hierfür Verantwortlichen nicht. Der zuständige Abteilungsleiter konnte dies vor dem Untersuchungsausschuss nur konstatieren und dass er nicht informiert worden sei.<sup>1185</sup> So erfuhr der AL Rü erst im Herbst 2011, ein- einhalb Jahre später, von dieser fatalen Entscheidung und leitete entsprechende Maßnahmen ein.

„Mir ist das erst richtig deutlich geworden infolge der Besprechung vom 24. November 2011.“<sup>1186</sup>

„[...] diese Entscheidung hätte [...] schriftlich an die Leitung, seinerzeit BWB, und auch schriftlich an das BMVg, dann auch an die Leitung AIN, das heißt seinerzeit an mich als Abteilungsleiter Rüstung und an den Hauptabteilungsleiter [berichtet werden müssen].“<sup>1187</sup>

Wäre das Scheitern der Musterzulassung für die Euro Hawk-Serie der Führung im BMVg eher bekannt geworden, hätte das Projekt deutlich früher umfassend auf den Prüfstand gestellt werden müssen und erhebliche finanzielle Mittel hätten eingespart werden können.

Zwar fällt diese Entscheidung noch in die Amtszeit von de Maizières Vorgänger Karl-Theodor zu Guttenberg. Allerspätestens mit dem Antritt von Thomas de Maizière als Minister und Stéphane Beemelmans als Rüstungsstaatssekretär im März 2011 sollten alle wichtigen Rüstungsprojekte einer Überprüfung unterzogen werden. So hatte es Minister de Maizière kurz nach seinem Amtsantritt angekündigt.<sup>1188</sup> Ineffektives Controlling und die offene Missachtung der für das BWB und das BMVg geltenden Verfahrensbestimmungen im Customer Product Management (CPM) haben dies ebenso vereitelt wie das Auseinander-

klaffen von Anspruch und Realität der Ankündigungen des Ministers und seines Staatssekretärs.<sup>1189</sup>

#### bb) 20./21. Juli 2011: Überführungsflug nach Deutschland

Vom 20. auf den 21. Juli fand der Überführungsflug des FSD von der Edwards Air Force Base in Kalifornien zum Testgelände der Dienststelle WTD 61 nach Manching in Bayern statt. Der FSD flog zwar mit einer deutschen vorläufigen Verkehrszulassung, durfte aber mangels US-Genehmigung nicht wie ursprünglich geplant über US-amerikanisches Territorium fliegen, sondern wurde an der Westküste entlang über Kanada nach Europa geleitet. Während des Fluges „trat wiederholt der komplette Verlust der Steuerungsfähigkeit ein“. „Der EURO HAWK veränderte wiederholt und unplanmäßig die Flughöhe. Das Verhalten des ULfz [unbemannten Luftfahrzeuges] war nicht vorhersehbar.“<sup>1190</sup>

Trotz dieser offensichtlich massiven Probleme wurde der Euro Hawk von Staatssekretär Beemelmans Mitte Oktober 2011 voller Stolz der Öffentlichkeit vorgestellt. Dabei hätte vermutlich schon der Flug der Drohne in den deutschen Luftraum nicht stattfinden dürfen, da die eingesetzten deutschen Prüfer bei der begleitenden Bauprüfung im Sommer 2009 keine Prüfberechtigung hatten.<sup>1191</sup> Zudem fehlten notwendige Unterlagen seitens des Unterauftragnehmers Northrop Grumman und der US Air Force. Die Musterprüfstelle WTD 61/ML kam zu dem Schluss, „dass die Nachweisführung für eine mögliche spätere Serie praktisch der einer Neuentwicklung gleichkommen würde.“<sup>1192</sup>

„Dass hier möglicherweise ein richtig fundamentales Problem auftauche, sei das erste Mal bewusst geworden, als der EURO HAWK von den USA nach Deutschland überführt worden sei“,

so der Abteilungsleiter Rüstung in der Sitzung des Verteidigungsausschusses am 24. April 2013.<sup>1193</sup>

Doch offenbar hat niemand in der Leitungsebene die Relevanz dieses „fundamentalen Problems“ erkannt oder sich dafür wenigstens interessiert. Der wenige Monate zuvor ins Amt gekommene Minister de Maizière hatte zwar angekündigt, alle Rüstungsprojekte auf den Prüfstand stellen zu wollen. Das Euro Hawk-Projekt wurde jedoch weder vor noch nach dem Flug nach Deutschland einer Neubewertung unterworfen. Der Überführungsflug des Prototypen hätte verschoben werden müssen, um zunächst die bestehenden Probleme auszuräumen. Aber eine Überprüfung des Gesamtprojektes fand nicht statt.

<sup>1183</sup> Vgl. E-Mail vom 19. Januar 2012, MAT 17-79 E BMVg zu BB 17-59, WTD 61, Wolfgang Steiger, Ordner 1, E-Mail Eingang, S. 4; vgl. auch S. 9.

<sup>1184</sup> Vgl. Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 10.

<sup>1185</sup> Vgl. Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 67.

<sup>1186</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 74.

<sup>1187</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 78.

<sup>1188</sup> Vgl. Äußerungen von Thomas de Maizière beim Parlamentarischen Abend des Bundesverbandes der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie (BDSV) am 6. September 2011.

<sup>1189</sup> Vgl. Äußerungen von Stéphane Beemelmans vor der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) am 13. September 2011.

<sup>1190</sup> Vgl. Präsentation der Luftwaffe für das Treffen der Airspace Coordination Working Group Anfang September 2011, MAT 17-91 BMVg zu BB 17-65, FüSK I 2, Ordner 2, S. 206 ff., hier S. 214.

<sup>1191</sup> Vgl. Bericht TRAR Michael Ruhe vom 21. August 2009, MAT 17-48 BMVg zu BB 17-17, S. 11 ff.

<sup>1192</sup> Vgl. MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Ordner 1, S. 32.

<sup>1193</sup> Vgl. Deutscher Bundestag, 17. WP, Kurzprotokoll der 139. Sitzung des Verteidigungsausschusses, 24. April 2013, MAT 17-1 BT-VA zu BB 17-92, S. 408.

**cc) Herbst 2011: Beschaffung der Langläuferbauteile wird angehalten, Serienbeschaffung fraglich**

Obwohl bereits auf Fachebene beschlossen worden war, den FSD nicht als Muster für die Serie zu qualifizieren (s. o.) und die Beschaffung der Serie insgesamt fraglich geworden war, wurde das Entwicklungsprogramm ungeführt fortgesetzt. Noch im Oktober 2011 erreichten die BMVg-Spitze eine Vorlage zur Beschaffung sogenannter „Langläuferbauteile“ und ein Entscheidungsvorschlag zur beschleunigten Beschaffung der Serie.<sup>1194</sup> Die Bestellung dieser Langläuferbauteile hätte bereits die Beschaffung der Serienfahrzeuge eingeleitet, für die noch gar kein Muster entwickelt worden war. Einen Monat später ging eine weitere Vorlage mit konkretisierten Angaben zum Ablauf der Beschaffung bei den Staatssekretären ein.<sup>1195</sup> Allerdings hatte zeitgleich, am 24. November 2011, ein Treffen beim Abteilungsleiter Rüstung Selhausen stattgefunden, in dessen Verlauf er von der fundamentalen Entscheidung vom 3. Februar 2010 Kenntnis erhielt. Auf der Entscheidungsvorlage vermerkte er die Bitte, vor einer Bestellung weitere notwendige Informationen abzuwarten. In einer im Nachgang zu der Besprechung geforderten Informationsvorlage mit Datum vom 5. Dezember 2011 heißt es:

„Die Gesamtheit aller zusätzlich erforderlichen Maßnahmen zur Erreichung einer Musterzulassung könnte sich zu einem hohen zweistelligen Mio. € Betrag summieren.“<sup>1196</sup>

Wieder zeigt sich hier das BMVg als eine Organisation in einem desolaten Zustand. Über eineinhalb Jahre lang wurde eine essentielle Entscheidung der Fachebene, die sie aufgrund der Tragweite gar nicht hätte treffen dürfen, nicht an die Spitze des Hauses weitergegeben. Dabei wäre es durch die Bestellung der Langläuferbauteile noch zu weiteren unnötigen Kostensteigerungen gekommen, wenn der zuständige Abteilungsleiter Rüstung nicht zufällig durch ein informelles Gespräch mit dem Projektleiter vom wahren Stand des Projektes erfahren hätte. Obwohl der für Rüstung zuständige Staatssekretär Beemelmans mit der Vorlage vom 22. November 2011 von der Entwicklung informiert wurde, ging die weitere Initiative vom AL Rü aus. Zudem ließ der Staatssekretär den Minister in Unkenntnis ob der neuen Entwicklungen. Dabei ist die Entwicklung des Euro Hawk nach dem seit Juni 2010 gültigen CPM ein Projekt der Stufe 1 und damit „grundsätzlich leitungsrelevant“<sup>1197</sup>. Hier wurden also sowohl die Vorgaben des CPM ignoriert als auch die poli-

tisch Verantwortlichen in Unkenntnis über diese richtungsweisende Entscheidung gelassen.

**dd) Januar 2012: Information der Spitze des Hauses**

Im Verlauf der Entscheidung, die Langläuferbauteile zunächst nicht zu bestellen, beauftragte der AL Rü das BWB darzustellen, wie ein Betrieb des FSD und eine Zulassung der Serie innerhalb des bestehenden Vertrages erreicht werden könnten. Zunächst wurde von der Abteilung Luft im BWB für die Serienbeschaffung ein Mehrbedarf von 100 Millionen Euro geschätzt,<sup>1198</sup> dabei wurden vom Vizepräsidenten des BWB bereits im April 2010 erhebliche Kostensteigerungen von 333 Millionen Euro für Projektierung und Einführung der Serie gesehen.<sup>1199</sup> Am 18. Januar 2012 erreichte den Abteilungsleiter allerdings eine weitere Vorlage, in der nun für die Serienbeschaffung ein „Mehrbedarf von 451 Millionen Euro gegenüber der bisherigen Kostenschätzung von 610 Millionen Euro“<sup>1200</sup> erwartet wurde, also über eine Milliarde Euro; diese hohen Kosten waren erst im Mai 2013 das entscheidende Kriterium für die Nichtbeschaffung der Serie, obwohl sie bereits seit Anfang 2012 der Leitung bekannt waren.

Diese Information gab der AL Rü umgehend weiter an das Büro des Rüstungsstaatssekretärs Beemelmans, um dort ein „Problembewusstsein“<sup>1201</sup> zu schaffen. Am 19. Januar 2012 schickte er deshalb dessen Büro eine E-Mail, in welcher er explizit auf die sich abzeichnende „dramatische Kostenexplosion“ hinwies. Bei diesen hohen Kosten würde er eine Bestellung der Langläuferbauteile nicht empfehlen.<sup>1202</sup> Die E-Mail war zur Vorbereitung eines Gesprächs des Ministers mit Industrievertretern geschrieben worden. Daher ist davon auszugehen, dass der Inhalt der E-Mail den Staatssekretär wie auch den Minister in schriftlicher oder mündlicher Form erreichen sollte. Eine Informationsvorlage an die Staatssekretäre am 8. Februar 2012 wiederholte die grundsätzlichen Bedenken zu den „aus heutiger Sicht gegebenen technischen, zeitlichen sowie finanziellen (die Finanzierbarkeit des Programms in Frage stellenden) Risiken“. Besonders Staatssekretär Wolf war sich offenbar des heiklen Zustands des Projektes bewusst, wie seine zahlreichen kritischen Anmerkungen in der Vorlage belegen.<sup>1203</sup> Von lösbaren Problemen, wie sie der Minister später beschrieben hat, konnte schon Anfang 2012 längst nicht mehr die Rede sein.

<sup>1194</sup> Vgl. Entscheidungsvorlage vom 10. Oktober 2011, MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 291 ff.

<sup>1195</sup> Vgl. Informations- und Entscheidungsvorlage vom 22. November 2011, MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 329 ff.

<sup>1196</sup> Vgl. Informationsvorlage vom 5. Dezember 2011, MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 335.

<sup>1197</sup> Vgl. Customer Product Management (CPM) 2010, Verfahrensbestimmungen für die Bedarfsermittlung, Bedarfsdeckung und Nutzung in der Bundeswehr, S. 30, s. MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 136.

<sup>1198</sup> Vgl. Informationsvorlage vom 20. Dezember 2011, MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 342 ff.

<sup>1199</sup> Vgl. Präsentation zum Projektcontrolling in der Rüstung, Stand 04/2010, MAT 17-74 BMVg zu BB 17-58, Ordner 5, Sekretariat Leitung BWB/BAAINBw, S. 58.

<sup>1200</sup> Vgl. Informationsvorlage vom 20. Januar 2012, MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 2, S. 347 ff.

<sup>1201</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 57.

<sup>1202</sup> Vgl. E-Mail vom 19. Januar 2012, MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS Beemelmans, E-Mail Verkehr 22072011\_29042013, S. 110.

<sup>1203</sup> Vgl. Informationsvorlage vom 8. Februar 2012, MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 141 ff.



**ee) 1. März 2012: Rüstungsklausur**

Auf der Rüstungsklausur wurde der Minister nach eigener Aussage jedenfalls zum ersten Mal über Probleme beim Euro Hawk informiert, allerdings waren ihm diese als „lösbar“ dargestellt worden. Vorab hatte er eine ausführliche Informationsvorlage erhalten, die er laut schriftlichem Vermerk von Staatssekretär Beemelmans ausdrücklich gelobt hat. Darin heißt es deutlich zum Euro Hawk, ähnlich wie bereits in der Vorlage vom 8. Februar 2012: „Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage“.<sup>1204</sup> Weiter heißt es, das Problem bei allen UAS (Unmanned Aircraft Systems) seien Schwierigkeiten bei der Musterzulassung und die Befürchtung, diese nicht mit einem vertretbaren Aufwand erreichen zu können. Auf der Klausur selbst hielt zur Zulassungsproblematik der designierte Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Müllner, einen Vortrag, zu dem es in der anschließenden Diskussion aber keine Nachfragen gegeben haben soll, weder vom Minister noch von den Staatssekretären. Vom AL Rü Selhausen wurde dagegen versichert, man habe darüber gesprochen „das Thema gemeinsam klären“<sup>1205</sup> zu wollen.

Überraschend ist, dass der zentrale Punkt der Vorlage – die bedrohlichen Kostensteigerungen – auf der Klausur nicht angesprochen worden ist. Trotz gegenteiligem Wissensstand auf Seiten der Staatssekretäre und des AL Rü wurden offenbar dazu keine Rückfragen gestellt, sondern der Punkt möglichst schnell (und geräuschlos) abgehandelt. Gab es hier eine falsche Rücksicht auf den Minister? Wollte dieser bekanntermaßen nicht mit Details belästigt werden? Oder sollte ob des desaströsen Projektverlaufs ein günstiger Moment abgepasst werden, den Minister über die riesigen Probleme zu informieren? Auch hier scheint die Kommunikation auf der Leitungsebene desaströs gewesen zu sein.

Bereits Jahre vor dem Vertragsschluss 2007 war das Zulassungsthema als kritischer Punkt erkannt worden. Gerade aus diesem Grund bedurfte das Projekt einer engen Begleitung durch die Spitze des Hauses. Auf der Klausur 2012 fand der wunde Punkt des Projektes Erwähnung – aber auch nicht mehr, obwohl die Bestellung der Langläuferbauteile und damit der Einstieg in die Serienbeschaffung schon vom AL Rü und Staatssekretär Beemelmans zurückgestellt worden war. Zudem war lange zuvor (Februar 2010, de facto bereits Januar 2009) das Vertragsziel dahingehend geändert worden, den FSD nicht mehr als Muster für die Serie zuzulassen. Wenn auf dieser Klausur mit umfangreicher schriftlicher Vorbereitung kaum ein Wort über den prekären Zustand des Projektes verloren wird, dann ist das schwer vorstellbar. Hier haben alle Beteiligten versagt. Nimmt man die Unterlagen und die Zeugenaussagen hierzu als Maßstab, konnte dies nur in ein Desaster führen.

<sup>1204</sup> Vgl. Informationsvorlage vom 27. Februar 2012, MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, S. 124 ff., hier S. 133.

<sup>1205</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 42.

**ff) 26. Juni 2012: Gespräch mit Abgeordneten der Koalition**

Zur Vorbereitung eines Gesprächs mit den Bundestagsabgeordneten Elke Hoff und Ernst-Reinhard Beck Ende Juni 2012 erhielt der Minister aus seinem Haus Hintergrundinformationen und eine Sprechempfehlung. Darin wird auf eine 27-monatige Verzögerung gegenüber der ursprünglichen Zeitplanung hingewiesen. Zudem sollen laut Sachstand vier Serienluftfahrzeuge beschafft werden; unerwähnt bleibt, dass das bestehende Modell des Euro Hawk nicht als Muster geeignet ist und dass man schon lange von dem Vertragsziel abgewichen ist, einen Full Scale Demonstrator als Vorlage für eine Serie zu entwickeln. Weiterhin sagt das Dokument, der Kauf der Langläuferbauteile für die Serie sei zunächst zurückgestellt worden. Damit ist die beabsichtigte Serienbeschaffung entgegen der ersten Information unsicher.

Allerdings finden sich weder im aktiven noch im reaktiven Teil der Sprechempfehlung diese Hinweise. Stattdessen soll Minister de Maizière die MdBs darüber informieren, dass das Projekt „abgesehen von den eingetretenen Verzögerungen zufriedenstellend“<sup>1206</sup> verläuft. Eine Entscheidung zur Beschaffung der Serie könne Ende des Jahres getroffen werden. Die Formulierung lässt isoliert betrachtet breiten Interpretationsspielraum bezüglich des Projektverlaufs. Im Gesamtkontext soll der Minister – wider besseres Wissen – den Parlamentariern genau das vermitteln, was im Sachstand bereits als riskant skizziert worden ist. Zur gleichen Zeit arbeiten die verschiedenen Stellen des BMVg, des BWB/BAAINBw und der Bundeswehr bereits an möglichen alternativen Zulassungsmöglichkeiten; an eine zügige und problemlose Einführung der Serie war nicht mehr zu denken.

**gg) September 2012: Irreführende Informationen des BMVg gegenüber dem Parlament zur Bestellung von Langläuferbauteilen**

Der Zeuge Staatssekretär Beemelmans hat in seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss auf die Frage, ob das Parlament nicht bei Problemen hätte einbezogen werden sollen, geantwortet:

„Herr Abgeordneter, ich habe, als eine feststehende Entscheidungslage dastand, unmittelbar das Parlament unterrichtet. Also, schneller kann ich mir das nicht vorstellen. Unmittelbar, einen Tag nachdem der Minister das überhaupt erfahren hat, habe ich den Bericht an den Verteidigungsausschuss geschickt, wo ich berichtet habe, wie der Stand ist. Und wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist zu diesem Projekt im Rahmen der Unterlagen, die wir schicken zum Haushaltsaufstellungsverfahren, regelmäßig auch immer ein Steckbrief zum Euro Hawk dabei gewesen, wo

<sup>1206</sup> Vgl. Hintergrundinformation HALE UAS EURO HAWK, MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Sämtliche Vorlagen, Ordner 1, S. 8.

drinstand: ‚Langläuferbauteile verschieben sich, weil ...‘ und so was. Aber ich habe tatsächlich, einen Tag nachdem ich den Minister unterrichtet habe, schon den Verteidigungsausschuss unterrichtet.“<sup>1207</sup>

Dies trifft jedoch so nicht zu. In den jährlichen Berichten des Bundesministeriums der Verteidigung zu Rüstungsbeschaffungen, die im Rahmen des Haushaltsaufstellungsverfahrens an die Mitglieder des Verteidigungsausschusses und des Haushaltsausschusses geschickt werden, finden sich keine Hinweise dazu, dass es zu Verzögerungen bei der Bestellung von Langläuferbauteilen o. ä. kommen könnte. Vielmehr wird im sogenannten „Projektsteckbrief“ Euro Hawk vom 17. September 2012 darauf hingewiesen, dass „[durch] die frühzeitige Beauftragung von Langläuferbauteilen und der zeitkritischen Restentwicklung des Missionssystems [...] die Beschaffung der Serienluftfahrzeuge mit einem Zulauf ab 2016-2017 ermöglicht“ werden soll.<sup>1208</sup>

Zu diesem Zeitpunkt war jedoch bereits seit mehreren Monaten BMVg-intern entschieden, von einer Beschaffung der Langläuferbauteile abzusehen. Damit wurden die Abgeordneten im Rahmen der Haushaltsverhandlungen für den Haushalt 2013 sowie hinsichtlich der mittelfristigen Finanzplanung für den Einzelplan 14 (Verteidigung) falsch informiert. Das Bundesministerium der Verteidigung suggerierte mit der „Projektskizze“ Euro Hawk, dass eine Beschaffung von Langläuferbauteilen nach wie vor geplant sei und dies sogar beschleunigt geschehen solle. Das Gegenteil war der Fall.

#### hh) 18. Oktober 2012: Parlamentarischer Abend des BDSV

Aus Anlass eines parlamentarischen Abends des BDSV Mitte Oktober 2012 erhielt der Minister mit Datum vom 24. September 2012 erneut eine mehrseitige Hintergrundinformation zum Euro Hawk-Projekt. Danach seien mittlerweile Verzögerungen von 35 Monaten eingetreten. Die zusätzlichen Kosten für die Zulassung, auf die der Abteilungsleiter Rüstung bereits im Januar 2012 hingewiesen hatte, betrügen bei Berücksichtigung der maximal möglichen Einsparmöglichkeiten noch immer mindestens 184 Millionen Euro; zudem seien zusätzliche Kosten für die Entwicklung des SIGINT-Missionssystems notwendig. Deshalb würden sowohl alternative Zulassungswege sowie alternative Trägersysteme untersucht. Wie bereits in früheren Informationen wurde auch darauf hingewiesen, dass die Langläuferbauteile für die Serie zunächst nicht bestellt worden seien. Eine abschließende Entscheidung werde Anfang 2013 erfolgen.<sup>1209</sup>

Da diese Information speziell für den Minister von seinen Beamten erstellt wurde, kann davon ausgegangen wer-

den, dass er Kenntnis von ihrem Inhalt genommen hat. Dem Minister wurden erneut die bestehenden Probleme aufgezeigt. Die mehr als deutliche Verzögerung des Projektes, die drastischen Kostensteigerungen trotz Einsparungen und der unklare weitere Projektverlauf waren eindeutige Fingerzeige, dass das Projekt unweigerlich in eine ungute Richtung driftete.

Doch der Minister fragte nicht nach, forderte keine weiteren Informations- oder gar Entscheidungsvorlagen an und er scheuchte auch nicht seine Staatssekretäre auf, hier die Initiative zu ergreifen. Schon gar nicht informierte er das Parlament über die schwerwiegenden Probleme.

#### ii) 10. Dezember 2012: Besuch des Ministers in Manching

Am 10. Dezember 2012 traf der Minister bei der Firma Cassidian in Manching mit deren CEO Gerwert zusammen. Die Unterlagen zur Gesprächsvorbereitung mit Datum vom 5. Dezember zeichnete der Minister am Tag des Besuchs ab. Im den Euro Hawk betreffenden Sachstand<sup>1210</sup> wird kurz auf die den deutschen Musterprüfbestimmungen widersprechende Entwicklung der Trägerplattform im Jahr 2009 eingegangen. Die zeitliche Verzögerung beträgt nach dieser Unterrichtung weiterhin 35 Monate. Erneut wird das gescheiterte Entwicklungsziel nicht in seinen Konsequenzen thematisiert, sondern weiter die Umsetzung der geplanten Beschaffung von vier Serienluftfahrzeugen in Aussicht gestellt. Eine abschließende Entscheidung würde im ersten Quartal 2013 getroffen. Wie bereits in früheren Vorlagen erging auch hier die Information, dass der Kauf von Langläuferbauteilen für die Serie zurückgestellt sei, bis Klarheit über die Zulassungsproblematik und die Zukunft des Global Hawk der US Air Force herrsche (die Produktion der Global Hawk Block 20 und 30 war Anfang 2012 eingestellt worden, was die zukünftige Versorgung mit Ersatzteilen infrage stellte). So „ist die Beauftragung einer EURO HAWK Serie mit einem hohen finanziellen und in Teilen technischen Risiko verbunden“.<sup>1211</sup> Als Abschluss der Informationen für den Minister wird die reaktive Sprechempfehlung gegeben, dass „derzeit keine Grundlage gegeben [sei], um eine Entscheidung für eine Serienbeschaffung zu befürworten oder gar zu treffen“.<sup>1212</sup> Doch anscheinend hatte der Minister diese Passagen nicht gelesen:

„Ich habe diese Mappe gesehen und habe sie auch abgezeichnet. Natürlich kann ich im Nachhinein nicht mehr sagen, ob und in welcher Gründlichkeit ich jede dieser 60 Seiten gelesen habe. Mal kann ich die Vorbereitungen gründlich und gut studieren, manchmal weniger; das ist ein Zeitpro-

<sup>1207</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 31.

<sup>1208</sup> Anlage 3 zu Parl StS beim Bundesministerium der Verteidigung Kossendey, 1780002-V07 vom 25. September 2012.

<sup>1209</sup> Vgl. Hintergrundinformation für Herrn Minister Parlamentarischer Abend des BDSV e. V. am 18. Oktober 2012, MAT 17-80 A BMVg zu BB 17-44, Stab Org und Rev, S. 1 ff.

<sup>1210</sup> Vgl. Informationsmappe für das Gespräch von Herrn Bundesminister mit Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Gerwert (...) am 10. Dezember 2012, MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>1211</sup> Gesprächsvorbereitung, MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 42.

<sup>1212</sup> Gesprächsvorbereitung, MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 43.

blem. Ich will mich jetzt aber gar nicht darauf berufen, dass ich diese Seiten vielleicht gar nicht gelesen hätte. Ich muss mir dieses Wissen zurechnen lassen. Das ist so. Ich habe die Vorlage abgezeichnet.“<sup>1213</sup>

Seltsam verklausuliert wurde zugegeben, dass die Serienbeschaffung bis auf Weiteres gescheitert sei. Wenn auch in sich widersprüchlich und diffus wurde der Minister über die Probleme des Projektes informiert. Doch hat er diese Informationen nicht aufgenommen und war folglich nicht in der informatorischen Lage, entsprechend kritisch nachzufragen.

Aufgrund der mittlerweile zahlreichen und deutlichen Hinweise aus den verschiedenen Informationsvorlagen und Vorbereitungsmappen hätte der Minister schnellstmöglich eine umfassende und zielgerichtete Leitungsvorlage einfordern und damit das Projekt aktiv an sich reißen müssen. Dies ist nicht geschehen. Unwissend und scheinbar teilnahmslos hat de Maizière die Mischung aus Erfolgsmeldungen, diffusen Andeutungen und versteckten Eingeständnissen des Scheiterns über sich ergehen lassen. Doch in jedem Fall hat er zahlreiche Gelegenheiten gehabt, sich über den Fortgang des Projektes zu informieren – und nachzufragen.

Es ist davon auszugehen, dass der Minister bis zur Entscheidung am 13. Mai 2013 mehrfach bei der einen oder anderen Gelegenheit weitere Informationen erhalten haben könnte. Hinweise hierzu hat er in seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss selbst geliefert.<sup>1214</sup> Ausschlaggebend sind diese letzten Monate vor der Entscheidung aber nicht mehr. Tatsache ist, dass das Projekt zu einem viel früheren Zeitpunkt auf den Prüfstand gehört und gestoppt hätte werden müssen. Es gab ausreichend Gelegenheiten in der Amtszeit des Ministers seit März 2011. Dass dies nicht geschah, ist teilweise den Strukturen und dem Kommunikationsgebaren auf der Arbeitsebene, teilweise der kraft- und initiativlosen Kommunikationskultur auf der Leitungsebene zuzuschreiben.

## b) Fehler der Fachebene als Organisationsverschulden der Leitung

Das Euro Hawk-Desaster hat eklatante Missstände in der Organisation des Ministeriums und seiner nachgeordneten Bereiche offenbart. Missstände, für die die Leitung des BMVg ebenfalls politisch verantwortlich ist. Über Jahre hinweg haben sich Fachebene und Leitung ungenügend vernetzt, aneinander vorbei gearbeitet und bestehende Controlling-Mechanismen ad absurdum geführt. Der Bundesrechnungshof nennt den Umgang mit den Projektrisiken schlichtweg „*folgenschweres Organisationsversagen*“<sup>1215</sup>. Ein überaus formalistischer Arbeits- und Kommunikationsstil und die Überforderung und

Blickverengung von Verantwortlichen quer durch alle Ebenen bildeten eine fatale Fehlerkette und trugen erheblich zum Scheitern des Projektes Euro Hawk bei.

Es finden sich zahlreiche Belege dafür, dass die Projektleitung frühzeitig informiert war über gravierende Probleme mit Blick auf die angestrebte Musterzulassung der Serie, das hierfür nötige Beibringen von Dokumenten und Nachweisen sowie die Generierung erheblicher Mehrkosten.<sup>1216</sup> Zudem traf die Fachebene für den Projektverlauf gravierende Entscheidungen, ohne die mittel- und langfristigen Folgen zu bedenken sowie diese mit der Leitung rückzukoppeln, geschweige denn billigen zu lassen. Hervorstechendes Beispiel hierfür ist die eigenmächtige Entscheidung der Projektleitung, bereits im Jahr 2009/10, auf eine umfassende Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator (FSD) zu verzichten, die Musterprüfung auf die spätere Serie zu verschieben und sich hinsichtlich des FSD auf eine Prototypenprüfung zu beschränken. Diese Entscheidung am 3. Februar 2010 wurde laut dem so genannten „Ad-hoc Bericht“ der Arbeitsgruppe EURO HAWK im Bundesministerium der Verteidigung durch die Projektleitung weder schriftlich festgehalten noch an die Leitung kommuniziert. Der Vertreter der Fachaufsicht hat seinen Referatsleiter Rü VI 2 im Anschluss an die Besprechung mündlich über das Ergebnis in Kenntnis gesetzt.<sup>1217</sup> Die Informationen sind in der Folge im Ministerium versendet. Erst knapp zwei Jahre später, am 24. November 2011 soll der AL Rü vom Projektleiter des Euro Hawk von dieser Entscheidung erfahren haben. Die Richtigkeit der Darstellung des BMVg konnte nicht abschließend verifiziert werden. Sollte sie aber zutreffen, so wäre dies ein weiterer Beleg für das desaströse Kommunikations- und Entscheidungsverhalten der Verantwortlichen.

Der Bundesrechnungshof hat vor dem Untersuchungsausschuss deutlich gemacht, dass das mit dem Projekt beauftragte damalige Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB, heute Bundesamt für Ausrüstung, Infrastruktur und Nutzung der Bundeswehr – BAAINBw) gegen die vorgesehenen Berichts- und Entscheidungswege entlang des damals gültigen Beschaffungsprozesses verstoßen hat. Die im alten CPM von 2001 bzw. 2004 durchaus vorhandenen Mechanismen zur Risikoanalyse und -bewertung sowie die damit verbundenen Berichtspflichten wurden schlicht ignoriert. Danach hätte bei einer so wegweisenden Entscheidung wie dem Abweichen von der geplanten Musterprüfung an die Leitung über dieses Vorhaben sowie über die Probleme berichtet werden müssen. Außerdem wäre eine Entscheidung der Leitung in diesem Punkt zwingend notwendig gewesen.<sup>1218</sup>

Wie ahnungslos das Verteidigungsministerium einschließlich des Ministers auch noch nach Abbruch des

<sup>1213</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 12 f.

<sup>1214</sup> Vgl. de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 10: „(...) das Gespräch mit den Haushaltsberichterstatern der Koalition am 14. März 2013 und den Jour fixe am 26. April 2013.“

<sup>1215</sup> Vgl. Bericht des Bundesrechnungshofes, MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42 (S. 30 des Berichts).

<sup>1216</sup> Vgl. u. a. MAT 17-94 BMVg zu BB 17-56, Anlage 1, S. 141; Stein, Protokoll-Nr. 4, S. 151; MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 18 sowie 40 ff.

<sup>1217</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Ordner 1, S. 31.

<sup>1218</sup> Bauch, Protokoll-Nr. 5, S. 35.

Serienvorhabens im Mai 2013 hinsichtlich entscheidender Projektentwicklungen war, zeigt sich u.a. daran, dass der Ad-hoc Bericht als Datum für die diesbezügliche Entscheidung eine Besprechung der Projektleitung mit Vertretern der EuroHawk GmbH am 3. Februar 2010 ausmacht.<sup>1219</sup> Vor dem Untersuchungsausschuss hat der heutige Projektleiter Rüdiger Knöpfel auf die Frage, wann genau die Entscheidung getroffen wurde, auf eine umfassende Musterzulassung zu verzichten und sich auf eine Prototypenprüfung für den FSD zu beschränken, geantwortet:

„Genau? Sie ist Anfang des Jahres 2010 getroffen worden.“<sup>1220</sup>

Der Direktor des BAAINBw, Harald Stein, bestätigte diese Angabe vor dem Untersuchungsausschuss mit den Worten:

„Dieses war im Februar 2010 bei einer Projektbesprechung anlässlich einer Zusammenkunft Ministerium, Rüstungsabteilung, FÜL, Projektleitung und Firma, und auf Vorschlag der Industrie wurde dort die Empfehlung angenommen, dass man auf die Musterzulassung des Prototypen verzichtet, weil ein Konstruktionsstand absehbar für die Serie ein anderer sein wird. Deswegen hat man entschieden, die Serie erst mit der Musterzulassung zuzulassen.“<sup>1221</sup>

Demgegenüber findet sich in den an den Untersuchungsausschuss gelieferten Akten ein Schreiben des heutigen Projektleiters Knöpfel an den heutigen Leiter WTD 61/ML Steiger, in welchem es heißt:

„In Anbetracht des schwierigen Lernprozesses seitens NG und der tragen insbesondere aus Sicht des Musterprüfers unzureichenden Informationsfreigabe Policy der USAF, bzw. der US-Administration begann Januar 2009 das Umschwenken auf eine Prototypen-Prüfung für den FSD, insbesondere um die Kosten und den Zeithorizont für die Übergabe des FSD an die Truppe in Sicht zu behalten.“<sup>1222</sup>

Damit widerspricht der Projektleiter Knöpfel seiner eigenen Aussage sowie der seines Vorgesetzten hinsichtlich des Umschwenkens auf eine Prototypenprüfung und im Übrigen auch dem Ad-hoc Bericht der Arbeitsgruppe EURO HAWK des Bundesministeriums der Verteidigung. Es ist in diesem Zusammenhang geradezu grotesk, dass ausgerechnet an diesem Punkt des Projektes die Projektverantwortlichen die Tragweite nicht erkannt und eine generelle Überprüfung des Vorhabens eingeleitet haben. Sehenden Auges wurde sich von der ursprünglichen Zielvorgabe des Projektes verabschiedet und damit bereits zu

diesem Zeitpunkt das nachhaltige Schließen der Fähigkeitslücke SIGINT in mittlerer Frist faktisch beendet.

Die Fachebene ist ihrer Bringschuld gegenüber der Leitung bei zentralen Punkten im Projektverlauf nicht nachgekommen. Gleichzeitig hat sich weder die fachliche Führung im Bundesamt noch die Fachaufsicht im Bundesverteidigungsministerium für das Projekt interessiert.<sup>1223</sup> Dies wird auch daran deutlich, dass die schlechte personelle Ausstattung des Projektes, die immer wieder durch die Projektleitung problematisiert wurde, ohne Reaktion durch das Ministerium blieb.<sup>1224</sup> Über Jahre hinweg wurde trotz kritischer Projektstatusberichte seitens der Fachaufsicht nicht eingegriffen, die Projektrisiken türmten sich dadurch immer höher auf. Bringschuld auf Fachebene und Holschuld auf Leitungsebene – das fehlende Verständnis hierfür griff derart ineinander, dass das Ministerium bezüglich der Probleme erst aktiv wurde, als ein Scheitern des Projektes bereits besiegelt war.

Hinweise über die Entwicklung erheblicher Mehrkosten wurden von der Fachebene nicht weitergereicht und später von der Ministerialverwaltung verschleppt. Der Vizepräsident des BWB rechnete bereits im April 2010 mit möglichen Mehrkosten für das Euro Hawk-Projekt in Höhe von mehr als 330 Millionen Euro.<sup>1225</sup> Dem Ad-hoc Bericht zufolge wurden dem Abteilungsleiter Rüstung im BMVg jedoch erst Ende 2011 mögliche Mehrkosten von bis zu 100 Millionen Euro angekündigt, obwohl zu diesem Zeitpunkt bereits ein weitaus höherer Mehraufwand bekannt war.<sup>1226</sup>

Informationen zu solch zentralen Entwicklungen und Problemen waren offensichtlich widersprüchlich, erreichten die zuständigen Stellen im Ministerium regelmäßig mit erheblicher Verzögerung, nicht selten eher zufällig als auf dem geordneten Dienstweg und wurden offenkundig auch innerhalb des Ministeriums eher spärlich oder grob beschönigend kommuniziert. Damit setzte sich die eigenwillige Interpretation des CPM und der Dienstwege fort. In seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsausschuss hat beispielsweise der Abteilungsleiter Rüstung, Ministerialdirektor Detlef Selhausen, deutlich gemacht, dass er Teile des Controllings für zu träge erachtete. Auf Grundlage dieser Einschätzung wurden jedoch die Bewertungen des BMVg zu den Statusberichten der Fachebene im BWB/BAAINBw nicht mehr in das System eingepflegt,

<sup>1219</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Ordner 1, S. 30 ff.

<sup>1220</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 18.

<sup>1221</sup> Vgl. Stein, Protokoll-Nr. 4, S. 147.

<sup>1222</sup> MAT 17-79 E BMVg zu BB 17-59, WTD 61, Wolfgang Steiger, Ordner 1, E-Mail Eingang, S. 4; vgl. auch S. 9.

<sup>1223</sup> „Insbesondere geben die Unterlagen keinen Hinweis auf ein Einwirken der Leitung des Bundesamtes.“

<sup>1224</sup> Vgl. Bericht des Bundesrechnungshofes, MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 42 (S. 30 des Berichts).

<sup>1225</sup> Präsentation zum Projektcontrolling in der Rüstung, Stand 04/2010, vgl. MAT 17-74 BMVg zu BB 17-58, Ordner 5, Sekretariat Leitung BWB/BAAINBw, S. 58.

<sup>1226</sup> „Am 20. Dezember 2011 berichtete BMVg Rü VI 2 dazu an Abteilungsleiter Rüstung mit folgenden Kernaussagen: Die zeitgerechte Muster- und Verkehrszulassung für die Serienflugzeuge EURO HAWK wird vom BWB als erfolgversprechend eingeschätzt. Dazu sind jedoch zusätzliche umfangreiche Leistungen des Auftragnehmers erforderlich, für die ein bisher nicht eingeplanter Mehrbedarf von bis zu 100 Mio. € abgeschätzt wird“, vgl. MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3: Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK, Ordner 1, S. 34 ff.

die Dokumentation von Problemen und deren Kommunikation an die Leitung damit erschwert.<sup>1227</sup>

Vor diesem Hintergrund kann die Aussage von MD Selhausen nur noch erstaunen, nach der er den Projektauftrag „Rüstung, Nutzung, IT“ vom Minister nur unter der Voraussetzung übernommen habe, dass er die Möglichkeit erhalte, ein neues Controlling zu etablieren.<sup>1228</sup> Es ist lobenswert, sich für Verbesserungen im Controlling einsetzen zu wollen; die geltenden Regeln und Mechanismen jedoch gleichzeitig außer Kraft zu setzen bzw. für sich nicht mehr als geltend anzusehen, zeugt von einem fragwürdigen Amts- und Verantwortungsverständnis. Sollte der CPM nov. hier an der falschen Stelle ansetzen, wäre wieder nichts gewonnen, sondern Probleme würden nur verlagert.

Die Leitung des Ministeriums stand dem Desinteresse der Fachaufsicht für das Projekt in nichts nach. Das Vorhaben, die Fähigkeitslücke SIGINT zu schließen, gilt vorgeblich bis heute im BMVg als hochprioritär; die Leitung hat sich jedoch bis zuletzt auf ein vorlagenfixiertes Arbeiten in Verwaltungsakten beschränkt. Die Überzeugung bspw. von Staatssekretär Stéphane Beemelmans, dass etwas geschehe, weil es so in einer Vorlage vermerkt sei, offenbart ein befremdliches Realitätsverständnis und einen schier endlosen Aktenglauben:

„Rainer Arnold (SPD): Ja, wie können Sie uns dann immer wieder erzählen und auch der Minister: ‚Wir haben ja noch nicht so viel Geld verloren, weil wir dieses so tolle System haben‘, wenn Sie am Ende nicht mal wissen: Was haben wir denn nachher?

Zeuge Stéphane Beemelmans: Herr Abgeordneter, weil das genau so in den Vorlagen steht. Es steht genau so in den Vorlagen, dass wir bis zum Ende der Erprobung am 30.09. ein funktionsfähiges ISIS Modul haben werden.“<sup>1229</sup>

Obwohl es sich beim Projekt Euro Hawk um ein Rüstungsprojekt der Projektstufe 1<sup>1230</sup> handelt, es also leitungsrelevant ist, hat sich Bundesverteidigungsminister de Maizière nicht ein einziges Mal bis zum Projektabbruch am 13. Mai zu Entwicklungen und Problemen vortragen lassen. Gleichzeitig sagte der Minister am 31. Januar 2013 im Plenum des Deutschen Bundestages:

„[...] ich halte die Beschaffung von Drohnen auch für die Bundeswehr für sicherheitspolitisch, bündnispolitisch und technologisch sinnvoll.“<sup>1231</sup>

<sup>1227</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 80.

<sup>1228</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 73-74.

<sup>1229</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 42.

<sup>1230</sup> Im CPM 2010 werden die Projekte in Projektstufe 1 und 2 eingeteilt. Zur Projektstufe 1 heißt es u. a.: „Projekte im besonderen Fokus des BMVg [...] Projekte der Projektstufe 1 sind grundsätzlich leitungsrelevant.“, vgl. MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12 BMVg, AIN I, Ordner 1, S. 136.

<sup>1231</sup> Deutscher Bundestag, Stenografischer Bericht vom 31. Januar 2013, 219. Sitzung, Plenarprotokoll 17/219, S. 27111.

Da Verteidigungsminister de Maizière keine der Informationsvorlagen zum Euro Hawk Projekt so gelesen haben will, dass er sich daran erinnern könne, bleibt es sein Geheimnis, wie er zu oben genannter Einschätzung kommt. Auch sieht der Minister bei sich keine Holschuld, weil aus seiner Sicht an den Problemen „ordentlich und gut gearbeitet“<sup>1232</sup> wurde. Es lässt tief blicken, wenn der Bundesrechnungshof Thomas de Maizière und seinem Haus empfehlen muss, dass sich die „Leitung des Bundesverteidigungsministeriums [...] bei wichtigen Projekten, wie dem Euro Hawk Projekt, über die Entwicklung der wesentlichen Risiken in regelmäßigen Abständen berichten“<sup>1233</sup> lässt.

### c) Minister kommt seiner Informationspflicht nicht nach

Der Entwicklungsvertrag des Euro Hawk-Projektes und die in ihm angelegten unvermeidlichen Risiken machten von Beginn an eine enge fachliche und politische Begleitung auf allen Ebenen notwendig. Das Wegschieben der Verantwortung durch den Minister auf seine Staatssekretäre und die unteren Arbeitsebenen sowie seine Äußerungen, ihn treffe keine Schuld am Scheitern des Entwicklungsprojektes Euro Hawk, haben sich nach den Befragungen durch den Untersuchungsausschuss als unhaltbar erwiesen. Zum einen gab es zahlreiche Gelegenheiten und Hinweise auf Probleme, zu denen er aktiv hätte nachfragen müssen, es aber nicht getan und offensichtlich auch nicht für nötig erachtet hat. Zum anderen war davon völlig unabhängig das Projekt nach den Bestimmungen des CPM ein Projekt der Projektstufe 1. Es war „grundsätzlich leitungsrelevant“<sup>1234</sup>. Zudem war es aufgrund seiner strategischen Bedeutung und dem einzigartigen deutsch-US-amerikanischen Joint Venture eines der wichtigsten Rüstungsprojekte, als Thomas de Maizière im März 2011 das Amt übernahm. Der Minister hätte daher vom Versagen seines Ministeriums und seiner Staatssekretäre nicht abhängig werden dürfen und die Initiative proaktiv ergreifen müssen. Bis zum 13. Mai 2013 hat sich der Minister dem verweigert und dies danach damit gerechtfertigt, dass er von seinen Mitarbeitern erwartet habe, zur rechten Zeit eine formal ordentliche Vorlage zu bekommen. Dabei gab es ausreichend Anlässe, bei denen schlicht nicht vorstellbar ist, dass der Minister den Stand des Rüstungsprojektes Euro Hawk für unbeachtlich gehalten hat.

### aa) AGS und die Parallelen zu Euro Hawk

Parallel zum deutschen Euro Hawk-Projekt arbeitete die NATO am Aufbau eines eigenen drohnenbasierten Aufklärungsprogramms zur Gefechtsfeldaufklärung, dem Allied Ground Surveillance (AGS). Im Gegensatz zum Euro

<sup>1232</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 46.

<sup>1233</sup> Vgl. Bericht des Bundesrechnungshofes, MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, Ordner 1, S. 43 (S. 31 des Berichts).

<sup>1234</sup> Vgl. Customer Product Management (CPM) 2010, Verfahrensbestimmungen für die Bedarfsermittlung, Bedarfsdeckung und Nutzung in der Bundeswehr, S. 30, s. MAT 17-31 BMVg zu BB 17-12, AIN I 1, Ordner 1, S. 136.

Hawk geht es zwar nicht um signal- sondern um bildgebende Aufklärung. Aber die insgesamt fünf Luftfahrzeuge basieren ebenfalls auf dem Global Hawk (GH) von Northrop Grumman. Sie stammen zwar aus einer späteren Baureihe, dem Block 40, als der Euro Hawk, der auf einem GH Block 20 basiert, dürften aber hinsichtlich der Zulassung ähnliche Probleme aufweisen. Deutschland beteiligt sich mit 483 Millionen Euro an dem Projekt, das bisher auf 1,2 Milliarden Euro kalkuliert wird. Zudem bestehen Überlegungen, nationale Beistellungen zu dem NATO-Programm zu machen und fünf weitere Global Hawk, finanziert von Deutschland, in einer bildaufklärenden Version zu liefern.

Auf dem NATO-Gipfel im April 2012 überzeugte der deutsche Verteidigungsminister de Maizière seine NATO-Kollegen auch gegen Widerstände einiger Verteidigungsminister anderer Länder, den Kauf von insgesamt fünf Systemen voranzutreiben. Die Maschinen sollen in Sigonella/Italien stationiert und von den italienischen Behörden zugelassen werden. Vermutlich wird Italien zu diesem Zweck eine militärische Ausnahmegenehmigung erteilen.

Beim Euro Hawk waren die Zulassungsfragen von Beginn an kritisch eingeschätzt und am Ende deren hohen Kosten bzw. die objektive Nichtzulassungsfähigkeit entscheidend für die Nichtbeschaffung der Serie. Ein ähnliches Debakel zu vermeiden muss für die Entscheidung der NATO höchste Priorität haben. Auch bei den Global Hawks für das NATO-AGS gibt es Probleme mit den Dokumenten, die Northrop Grumman den italienischen Zulassungsbehörden zur Verfügung stellt.<sup>1235</sup>

Damit läuft der deutsche Verteidigungsminister Gefahr, entweder erneut eine halbe Milliarde Euro aufs Spiel zu setzen – oder nicht erklären zu können, warum italienischen Zulassungsbehörden gelingen soll, was den deutschen Zulassungsstellen nicht möglich ist.

Stattdessen wurde der Bundestag über die Risiken nicht hinreichend informiert. Weder wurde zu diesem Anlass über die bereits bekannten Probleme beim Euro Hawk berichtet, noch hat man dies zum Anlass genommen, den Verteidigungs- und den Haushaltsausschuss vor der Mittelfreigabe über die bestehenden Zulassungsrisiken bei AGS zu informieren, und das alles obwohl der Minister zu den entscheidenden Ausschusssitzungen persönlich geladen war.

Es bleibt ein Rätsel, warum Thomas de Maizière nicht vor der NATO-Entscheidung einen eingehenden Überblick über Stand und Probleme des Euro Hawk eingefordert hat. Ebenso bleibt es ein Rätsel, warum die Staatssekretäre dies nicht getan haben. Das Wissen um die Probleme beim Euro Hawk war im Hause bereits vorhanden, auch wenn der Minister noch am 5. Juni 2013 einen gegenteiligen Eindruck erweckte:

<sup>1235</sup> Sachstand vom 2. Juni 2013 zur Zulassung der NATO AGS GLOBAL HAWK, MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 7, StS Wolf, S. 495 (521).

„[...] und ich habe ja sogar, um es fast noch schlimmer zu machen, im Mai 2012 vor dem Haushaltsausschuss für AGS geworben, ohne auf die Zulassungsprobleme beim Euro Hawk hinzuweisen. Das ist so. Und das ich das so gemacht habe, liegt daran, dass in den vorbereitenden Unterlagen eben dieses Problem nicht erwähnt war.“<sup>1236</sup>

Leider wurde weder aus den Befragungen noch aus den gelieferten Unterlagen deutlich, ob und wie die Bundesregierung und der deutsche Verteidigungsminister die Erfahrungen des Euro Hawk-Projektes in das NATO-Vorhaben einbringen wollten. Laut Bundesregierung soll es im Vorfeld des entscheidenden NATO-Treffens im Mai 2012 Informationen dazu nicht gegeben haben.<sup>1237</sup>

Sollte die Zulassung in Italien leichter gelingen, mag dies mit einer anderen Zulassungsphilosophie dort zusammenhängen. Ob die NATO-Global Hawks mit einer wie auch immer begründeten italienischen Zulassung in den deutschen Luftraum einfliegen dürfen, blieb in den Befragungen ebenfalls unbeantwortet.

Als offensichtlich wurde, dass der Minister doch umfangreicher informiert war, als es am 5. Juni 2013 noch schien, schwenkte die Leitung des BMVg auf eine andere Rechtfertigungsschiene um: Im Vorfeld von AGS habe man den EURO HAWK deshalb nicht thematisiert, weil beide Vorhaben technisch und zulassungsverfahrensmäßig nicht miteinander vergleichbar wären. Zudem hätten die Zulassungsprobleme des EURO HAWK im März 2012 noch als „beherrschbar“ gegolten.<sup>1238</sup>

Unverständlich (und unwahrscheinlich) ist, dass der Minister im Rahmen der Entscheidung für das AGS kein Interesse an den Zulassungsproblemen des Euro Hawk gezeigt hat. Während er maßgeblich daran beteiligt ist, ein prestigeträchtiges internationales Projekt auf den Weg zu bringen, informiert er sich nicht über das eigene problembehaftete nationale Projekt, das im Mai 2012 schon lange gescheitert ist. Dies wissen oder ahnen zumindest auch seine Mitarbeiter in der Leitung des BMVg. Auch wenn ihm angeblich nur von positiven Fortschritten und „lösbaren Problemen“ berichtet worden sein sollte, hätte er aktiv früher und intensiver Informationen einholen müssen, um verantwortungsbewusst und der Sache angemessen eine deutsche Beteiligung an den Kosten von AGS zu sichern – und das Parlament wahrheitsgemäß über die wahren Risiken der Anschaffung der Global Hawks informieren zu können.

## bb) Fähigkeitslücke war seit 2010 offen und gegenwärtig

Ziel des Entwicklungsprojektes war es ursprünglich, einen Nachfolger für die Breguet Atlantic zu entwickeln.

<sup>1236</sup> Statements des Bundesverteidigungsministers *de Maizière* im Rahmen der Bundespressekonferenz am 5. Juni 2013, MAT 17-44 BMVg zu BB 17-61, PR-Infostab, Ordner 1, S. 1 (11).

<sup>1237</sup> Vgl. *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 40.

<sup>1238</sup> *Wolf*, Protokoll-Nr. 7, S. 101 f.

Diese wurde 2010 außer Dienst gestellt. Seit drei Jahren existiert daher nun bei der Bundeswehr im Bereich der signalerfassenden luftgestützten weiträumigen Überwachung und Aufklärung (SLWÜA) eine Fähigkeitslücke. Diese Lücke wird mit unbemannten Systemen absehbar nicht vor 2019 geschlossen werden können, da der FSD aus Kostengründen nicht eingesetzt wird und der Euro Hawk als Serie ausgefallen ist. Alternative bemannte Trägerplattformen könnten bereits unwesentlich früher eingesetzt werden, erfüllen aber nicht die gewünschten Anforderungen und sind durch höheren Personaleinsatz längerfristig auch kaum günstiger. – Mit einer früheren zügigen Entscheidung spätestens im Jahr 2011 hätte viel Zeit gewonnen werden können. Bereits damals war auf Fachebene bekannt, dass das Projekt nicht den gewünschten Erfolg bringen und auch der Prototyp nur schwer eingesetzt werden würde. Eine Serienbeschaffung weiterer Euro Hawks war schon aus Kostengründen völlig unwahrscheinlich geworden. Obwohl die Fähigkeitslücke seit 2010 offenbar war, kümmerte sich die Leitung des BMVg nicht um eine mögliche Lösung. Die technischen Probleme wurden den Ingenieuren überlassen, notfalls wurde der Geldhahn aufgedreht. Die rechtlichen, politischen und strategischen Folgen wurden ignoriert. Beide Bereiche, Fach- wie Leitungsebene, verschlossen die Augen vor dem Scheitern und machten weiter wie bisher in der fatalen Hoffnung, doch noch irgendwie Erfolg zu haben – oder zumindest den Misserfolg auf den Amtsnachfolger verschieben zu können. Mit dieser Ignoranz wurde die frühzeitige Suche nach Alternativlösungen torpediert, was die Existenz der Fähigkeitslücke zwangsläufig um ca. zwei Jahre verlängert haben dürfte. Die Bundeswehr muss somit weiterhin bei Operationen auf Informationen von Verbündeten zurückgreifen und kann keine eigenen Aufklärungsergebnisse im Bereich der SLWÜA generieren.

### cc) Verhältnis de Maizière und Beemelmans

Das Arbeits- und Vertrauensverhältnis zwischen Minister de Maizière und seinem Rüstungsstaatssekretär Beemelmans ist nicht nur bei allen Beschaffungsprojekten von hoher Bedeutung. Beim Euro Hawk ist offensichtlich geworden, dass die Aufgabenteilung hochproblematisch ist. Während der Minister seinem Staatssekretär anscheinend völlig blind vertraute, meldete dieser jenem die relevanten Probleme offensichtlich nicht weiter. Es spricht viel dafür, dass es offen oder unangesprochen Konsens zwischen beiden Beteiligten war, unangenehme Rüstungsfragen nicht offen auf den Tisch zu legen. Vielmehr ist – auch angesichts sehr kritischer öffentlicher Äußerungen des Ministers über das Rüstungsgeschäft<sup>1239</sup> – gar nicht der Wille vorhanden, sich intensiv damit zu beschäftigen. Da der Minister wusste, dass der

Rüstungsbereich viele Fallstricke bereit hält, wäre es mehr als nachvollziehbar – aber falsch – zu Rüstungsfragen größtmögliche Distanz zu wahren.

Konstruktive Kommunikation fand offensichtlich in Sachen Euro Hawk nicht statt. Sie reichte nach Darstellung des Ministers über die Weitergabe von abgezeichneten Vorlagen letztlich nicht hinaus. Eine fundierte Arbeitsteilung war nicht vorhanden. Sonst hätte der eine die Entscheidungen vorbereitet und am Ende die wesentlichen Handlungsoptionen vorgeschlagen, und der andere hätte seine politische Verantwortung wahrgenommen und eine Entscheidung politisch verantwortlich und nicht nur juristisch getroffen. Ursache hierfür waren wohl auch die nur rudimentären Kenntnisse des Rüstungsstaatssekretärs in Rüstungsfragen. Er kannte anlässlich seiner Zeugenbefragung noch nicht einmal die Ergebnisse der Studie über Alternativlösungen, die er selbst in Auftrag gegeben hatte.<sup>1240</sup> Dabei ist die Suche nach Alternativlösungen aus militärischer und ministerieller Praxis heraus die entscheidende Frage für die Zukunft.

In der Befragung durch den Untersuchungsausschuss hat der Staatssekretär für die mangelnde Informationsweitergabe an den Minister die volle Verantwortung übernommen.<sup>1241</sup> Überzeugend war das nicht. Denn er trug nicht die alleinige Verantwortung, auch wenn der Minister nichts anderes versucht hat: Die Verantwortung abzuschieben. Doch die gleiche Verantwortung für mangelnde Information hat auch er. Er hätte seine „Holschuld“ begleichen und früher und intensiver Informationen einholen müssen. Dies bestätigte in den Befragungen auch die Vertreterin des Bundesrechnungshofes:

„Das heißt, man hat da natürlich auch dann, weil es ein politisch bedeutsames Projekt ist, letztendlich eine Holschuld, dass man sich in regelmäßigen Abständen über dieses Projekt berichten lässt.“<sup>1242</sup>

Trotz öffentlichkeitswirksamer Androhung personeller Konsequenzen sind bisher noch keine gefolgt, denn sowohl de Maizière wie Beemelmans sind weiterhin im Amt.

## 6. Verschwendung von Steuergeldern in dreistelliger Millionenhöhe durch zu späten Projektabbruch

Für das Projekt Euro Hawk hat der Bund bislang 668 Millionen Euro bereitgestellt. So viel wurde und wird an die EuroHawk GmbH bezahlt. Dafür hat die Bundeswehr ein Flugzeug bekommen, das nach dem 30. September 2013 auf dem Boden bleiben muss. Völlig unklar ist, ob das „ISIS“-Modul, für das rund die Hälfte der Kosten zu verbuchen ist, in der jetzigen Konfiguration jemals zum Einsatz kommen wird. Ebenso wenig ist klar, wie viel die Integration des Aufklärungssystems in eine andere Trägerplattform kosten wird. Die ISIS-Kosten dürfen des-

<sup>1239</sup> Vgl. BamS vom 3. März 2013, S. 6/7, Interview mit Bundesverteidigungsminister *Thomas de Maizière*, „Ich habe nicht den richtigen Ton getroffen, die Melodie bleibt aber richtig“ („Auch meine Kollegen aus verbündeten Staaten beklagen, dass Qualität, Zuverlässigkeit und die Einhaltung vereinbarter Preise ein besonderes Problem der Rüstungsindustrie sind. Dafür gibt es mehrere Ursachen. Eine ist sicher die bestehende Monopolsituation“).

<sup>1240</sup> Vgl. *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 47 f.

<sup>1241</sup> Vgl. *Beemelmans*, Protokoll-Nr. 7, S. 7.

<sup>1242</sup> Vgl. *Bauch*, Protokoll-Nr. 5, S. 9.

halb nicht – wie in den Berechnungen des Verteidigungsministers – von der Schadenssumme abgezogen werden. Eventuell sind auch diese Kosten komplett verloren.

Einem komplizierten Beschaffungsprojekt wohnt das Risiko des Scheiterns inne und ein Schaden lässt sich nicht immer verhindern. Das liegt in der Natur der Sache und das ist bei Vertragsschluss in die Abwägung mit einbezogen worden. Doch die Schadensminderungspflicht ist fortwährend weiter zu beachten. Diese Pflicht hat das BMVg ignoriert. Hätte sich die Fachebene 2009 und die Leitungsebene spätestens 2011 das Scheitern eingestanden, hätte viel Geld (273 Millionen Euro) gespart werden können. Allein in der Amtszeit von Thomas de Maizière wären es noch 112 Millionen Euro gewesen.

Über die Frage, wie hoch der tatsächliche finanzielle Schaden für den Bund ist, hat es unterschiedlich qualifizierte Meinungsäußerungen gegeben. Bei der Bewertung kommt es erheblich darauf an, welche Ausgaben und eingegangenen finanziellen Verpflichtungen im Rahmen der Projekte Euro Hawk und NATO AGS als Schaden bzw. Risiko gewichtet werden. Im Ergebnis muss leider davon ausgegangen werden, dass bis jetzt ein Betrag von 273,1 Millionen Euro umsonst ausgegeben worden ist, 112 Millionen Euro davon gehen auf das Konto des jetzigen Ministers Thomas de Maizière. Hinzu kommen noch nicht absehbare Kostenrisiken von fast 1 Mrd. Euro aus dem NATO AGS Programm und den etwaigen Nachfolgelösungen für Euro Hawk.

#### a) Vermeidbarer Schaden

Für die Frage nach Verantwortlichkeiten und Schlussfolgerungen für künftige Projekte ist vor allem erheblich, welche Schäden durch das BMVg hätten vermieden werden können, wenn auf Fach- bzw. auf Leitungsebene richtig und umgehend reagiert worden wäre. Welche Steuergelder wären nicht verloren, wenn das BMVg sofort nach Bekanntwerden der Zulassungsprobleme gehandelt hätte?

#### aa) Außerordentliches Kündigungsrecht<sup>1243</sup>

Unabhängig von der komplexen Frage nach bestehenden Schadensersatzansprüchen und der etwaig von der Euro Hawk GmbH geschuldeten zulassungsfähigen Übergabe des Euro Hawk Demonstrators hätte für das BMVg jederzeit ein Recht zur Kündigung des Vertrags gem. § 19 ABEI<sup>1244</sup> bestanden.

Der Vertrag war daher kündbar. Weitere „Meilensteine“ der Industrie hätten nicht mehr erbracht und dementsprechend auch nicht weiter vom Bund bezahlt werden müssen. Gegebenenfalls bereits an den Auftragnehmer gezahlte, aber noch nicht für das Projekt ausgegebene Finanzmittel hätten eventuell zurückverlangt werden können. Die in § 19 ABEI vorgeschriebene Restabgeltung mit Anspruch auf den anteiligen Gewinn bezieht sich auf

<sup>1243</sup> Vgl. MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, S. 27: § 18 des Vertrages vom 31. Januar 2007.

<sup>1244</sup> ABEI = Allgemeine Bedingungen für Entwicklungsverträge der Industriefirmen.

die jeweiligen Projektteile, nicht das Gesamtvorhaben. Der Ausstieg war somit möglich.

#### bb) Richtiger Zeitpunkt zur außerordentlichen Kündigung

Wie viel Steuergeld hätte gerettet werden können, hängt davon ab, wann die jeweilige Ebenen von den Problemen erfahren haben und wie viel Geld bis dahin bereits abgeflossen war.

#### aaa) Fachebene

Wie bereits dargelegt, sind die Probleme und die zu erwartenden Mehrkosten im dreistelligen Millionenbereich für die Musterzulassung der Serie auf Fachebene offenbar bereits seit Mitte 2009, spätestens seit Februar 2010 bekannt gewesen. Hier hätte das Projekt auch nach Ansicht des Bundesrechnungshofs neu bewertet werden müssen. Geschehen ist leider das Gegenteil. Am 26. Juni 2009 wurde das Vertragsvolumen mit dem 3. Änderungsvertrag zum Euro Hawk FSD Vertrag nochmal erheblich erhöht. Zusammen mit den noch folgenden Vertragsänderungen ist die Verpflichtungssumme in der darauf folgenden Zeit um insgesamt 180,6 Millionen Euro aus dem Grundvertrag angehoben worden. Hinzu kommen Änderungen in den FMS und CLS Verträgen in Höhe von 92,5 Millionen Euro. Wäre das Projekt daher Mitte 2009 auf den Prüfstand gestellt worden, hätten Verpflichtungen von 273,1 Millionen Euro vermieden werden können.

#### bbb) Leitungsebene

Durch das Organisationsversagen des Ministers ist ein finanzieller Schaden von 112 Millionen Euro entstanden. Thomas de Maizière ist Anfang 2011 als Verteidigungsminister mit dem Anspruch angetreten, laufende Rüstungsprojekte auf ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Das hat er versäumt.

Mit der E-Mail des Abteilungsleiters AIN Detlef Selhausen an das Büro von Staatssekretär Beemelmans vom 19. Januar 2012 war das Wissen um die Probleme endgültig in der Leitungsebene des BMVg angekommen.<sup>1245</sup> Es hätte sofort ein Vertragsausstieg geprüft werden müssen. Stattdessen wurde fröhlich weiter gezahlt. Von Beginn des Jahres 2012 an bis Mai 2013 wurden 112 Millionen Euro an die Industrie ausgezahlt. Als Schadensbegrenzung und ein etwaiger Ausstieg Priorität hätten haben müssen, wurde stattdessen gutes Geld dem Schlechten hinterhergeworfen.

#### b) Weiterentwicklung war falsch

Versuche zu belegen, dass im Grunde kein Schaden entstanden ist, stützten sich meist auf das fragwürdige Argument, dass der Vertrag für den Euro Hawk Demonstrator

<sup>1245</sup> Vgl. E-Mail vom 19. Januar 2012, MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS *Beemelmans*, E-Mail Verkehr 22072011\_29042013, S. 110.



im Grunde erfolgreich beendet worden ist und alle Ziele erreicht wurden.<sup>1246</sup>

„Ein Wort zum Schaden. Durch die Entscheidung im Mai 2013 ist kein zusätzlicher Schaden entstanden, sondern im Gegenteil zusätzlicher Schaden verhindert worden.“<sup>1247</sup>

Diese Behauptung geht an der Realität vollständig vorbei. Richtig ist, dass der zwischen dem Bund und der Euro-Hawk GmbH geschlossene Vertrag nicht mehr über den 30. September hinaus verlängert wird. Die ursprünglich seitens der Streitkräfte geplante „Truppenerprobung“ des ISIS-Systems wird in absehbarer Zeit nicht stattfinden. Abgeschlossen ist die Entwicklung daher nicht bzw. sie müsste nach Auswahl eines neuen Trägersystems mit Anpassentwicklungen weitergeführt oder gar neu begonnen werden.

#### aa) Luftfahrzeug

Der Euro Hawk Demonstrator verfügt bis heute über keine vollständige Musterzulassung. Die hierfür notwendige Musterprüfung wurde wahrscheinlich ab Mitte 2009, spätestens ab Februar 2010 von der Fachebene nicht weiter verfolgt. Der Inhalt einer E-Mail des Leiters der Musterzulassungsstelle im damaligen BWB aus dem Jahr 2012 belegt diese Vermutung, dort heißt es:

„In Anbetracht des schwierigen Lernprozesses seitens NG und der tragen insbesondere aus Sicht des Musterprüfers unzureichenden Informationsfreigabe Policy der USAF, bzw. der US-Administration begann Januar 2009 das Umschwenken auf eine Prototypen-Prüfung für den FSD, insbesondere um die Kosten und den Zeithorizont für die Übergabe des FSD an die Truppe in Sicht zu behalten.“<sup>1248</sup>

Die Testflüge des Euro Hawk Demonstrators werden bis heute lediglich durch eine Vorläufige Verkehrszulassung (VVZ) ermöglicht. Diese VVZ wurde seitens des Leiters ML der WTD 61 auf 800 Flugstunden begrenzt und ist außerdem mit weiteren Auflagen für den Flugbetrieb versehen. Ungefähr ein Drittel der zulässigen Flugstunden wird bald aufgebraucht sein.<sup>1249</sup> Selbst wenn die operationelle Nutzung des Demonstrators mit Hilfe einer erweiterten VVZ erwogen würde, wären für den Betrieb allein des Euro Hawk Demonstrators rd. 52 Millionen Euro im Jahr zu veranschlagen.<sup>1250</sup> Der Betrieb nur eines Fluggeräts des Typ Euro Hawk ist auf Grund der notwendigen Fixkosten für Wartung und Infrastruktur daher nicht wirtschaftlich sinnvoll. Weder BMVG noch Luftwaffe planen offenbar, den Euro Hawk Demonstrator nach der Übergabe in Betrieb zu nehmen.

<sup>1246</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 53, 68, 72.

<sup>1247</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 8.

<sup>1248</sup> MAT 17-79 E BMVG zu BB 17-59, WTD 61, Wolfgang Steiger, Ordner 1, E-Mail Eingang, S. 4 sowie S. 9

<sup>1249</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 42 f.

<sup>1250</sup> Wolf, Protokoll-Nr. 7, S. 110.

#### bb) Missionssystem „ISIS“

Als weitere Rechtfertigung wurde das „national“ entwickelte Missionssystem ISIS angeführt. Der späte Projektabbruch sei sinnvoll gewesen, da so wenigstens die ISIS-Entwicklung abgeschlossen werden konnte.

Auch hier belegt ein Blick auf die Fakten das Gegenteil. Die Behauptung, dass ein für den Einsatz in besonders großer Höhe<sup>1251</sup> entwickeltes System zur signalerfassenden Aufklärung (ISIS) irgendeinen Nutzwert für die Streitkräfte entfaltet, solange es in einem Schrank von maximal 1,5 Metern Höhe liegt, ist weltfremd. Da der Nutzen bislang unbewiesen ist und das System in den nächsten Jahren voraussichtlich auch nicht zum Einsatz kommen wird, ist das Geld hierfür ohne Nutzen ausgegeben worden. Ein System, das nicht einsetzbar ist, stellt weder einen Fähigkeitsmehrwert noch einen finanziellen Wert dar.

Bis heute ist außerdem unklar, ob das Missionssystem je die gesteckten Erwartungen erfüllen kann. Die bisherigen Tests stimmen zwar positiv, aber sowohl weitere Flugtests als auch die Truppenerprobung stehen aus. Die bisherigen Angaben über die Leistungsfähigkeit stützen sich weit überwiegend auf Laborversuche und Angaben der Industrie. Die operationelle Leistungsfähigkeit des Systems ist unbewiesen. Die Erkenntnisse der Bundeswehr über das System sind begrenzt. Auch mit der geplanten Übergabe des Systems an die Bundeswehr im September wird sich an diesem Umstand nichts ändern. Auf eine Erprobung des Systems durch die Streitkräfte soll vorerst verzichtet werden. Ohne Erprobung der operationellen Fähigkeiten ist ISIS aber nicht einfach verwendbar, wie der CEO von Cassidian, Gerwert, Ende Mai Staatssekretär Beemelmans mitteilte:

„Ein qualifizierter Abschluss der ISIS Entwicklung (...) ist nur mit einer entsprechenden (...) FSD Betriebsphase zum Nachweis der operationellen Leistungsfähigkeit möglich.“<sup>1252</sup>

#### c) Weitere finanzielle Risiken

Der zukünftige Nutzen von ISIS und die Kosten dafür sind unsicher. Es ist nicht absehbar, ob und zu welchem Preis man das System zukünftig einsetzen können. Beim Thema „alternative Trägerplattform“ bestehen erhebliche Kostenrisiken. Genauso verhält es sich mit dem System NATO AGS. Es handelt sich hier um Risiken im Milliardenbereich.

#### aa) Unsicherheitsfaktor „alternative Trägerplattform“

Wann und ob das ISIS-Missionssystem jemals in eine andere Trägerplattform eingebaut werden kann, ist unklar. Das BAAINBw prüft in Absprache mit dem BMVG der

<sup>1251</sup> Beim Euro Hawk handelte es sich um ein unbemanntes System der HALE Klasse und ISIS wurde dementsprechend dafür entwickelt.

<sup>1252</sup> MAT 17-73 BMVG zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, E-Mail Verkehr 07052013\_22052013, S. 53.

zeit bemannte und unbemannte Alternativen zum Global Hawk. In welchem Kosten- und Zeitrahmen sich die etwaigen Alternativen verwirklichen lassen, ist genauso unklar. Dass es sich im Bereich der einmal angedachten 1,4 Milliarden Euro für die gesamte Serie, einschließlich des Full Scale Demonstrators, bewegen wird, ist hier äußerst unwahrscheinlich. Kurzfristig ist mit keinem System zu rechnen. Eine Schließung der Fähigkeitslücke vor 2020 ist nicht realistisch.<sup>1253</sup> In jedem Fall werden erneute Integrationskosten für Anpassung und Einbau von ISIS in eine neue Trägerplattform anfallen.

Sofern es sich um eine bemannte Plattform handeln wird, ist mit deutlich höherem Aufwand zum Schutz der Besatzung zu rechnen. Wenn die ursprünglich angedachte Stehzeit von 24 Stunden über dem Einsatzgebiet erreicht werden soll, müssen zusätzlich Tankflugzeuge eingesetzt werden.

Zu den Unsicherheitsfaktoren für eine zeitnahe ISIS-Nutzung kommt noch ein weiterer hinzu: Das ISIS-Missionssystem wurde ursprünglich für die signalerfassende Aufklärung in großer Höhe entwickelt (für ein unbemanntes System der HALE Kategorie). Nur in großer Höhe, 20 km und mehr, kann es die volle angedachte Leistung erbringen. Derzeit gibt es weltweit lediglich zwei Trägerplattformen die in dieser Höhe SIGINT Aufklärung betreiben können. Dabei handelt es sich zum einen um das System Global Hawk, auf dem der Euro Hawk basiert, und zum anderen um das bemannte und überalterte amerikanische Aufklärungsflugzeug U2. Der Global Hawk scheidet aus, solange die Zulassungsproblematik nicht geklärt wurde. Auf anderen Trägerplattformen wird ISIS nicht die volle Leistung erbringen können. Die Entwicklung ist damit über das Ziel hinausgeschossen. Für die Anforderung „Aufklärung in mittlerer Höhe“ hätte gegebenenfalls auch eine kostengünstigere Entwicklung gereicht. Mit anderen Worten: Man kann den Motor eines Porsches 911 in einen VW Käfer einbauen, aber danach fährt der Käfer nicht wie der Porsche.

Sofern ein unbemanntes Flugsystem der MALE-Klasse ausgewählt werden sollte, treten neue Fragen und Risiken in Bezug auf die Verkehrssicherheit auf. Während der Euro Hawk „über“ dem regulären Flugverkehr operieren sollte und nur zum Starten und Landen auf gesperrten Luftraum angewiesen gewesen wäre, stellt sich das „Sense & Avoid“-Problem bei unbemannten Flugsystemen der MALE-Klasse während der gesamten Flugzeit. Drohnen der MALE-Klasse fliegen in mittleren Höhen, in denen sich auch Verkehrsflugzeuge bewegen. Ein unbemanntes Alternativsystem zum Euro Hawk wird daher zwingend auf ein sogenanntes „Sense & Avoid“-System angewiesen sein. Ein solches ist bisher jedoch weltweit nicht verfügbar.

<sup>1253</sup> Zu dem Zeitpunkt werden die Breguet Atlantic Flugzeuge bereits 10 Jahre außer Dienst gestellt sein und die Bestrebungen die Fähigkeitslücke mit einer Nachfolgelösung zu schließen werden 20 Jahre andauert haben.

## bb) NATO AGS

Niemand kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit Bestimmtheit ausschließen, dass sich das Desaster des Euro Hawk bei NATO AGS nicht wiederholt. Beide Systeme basieren auf dem amerikanischen Global Hawk. Deutschland beteiligt sich mit 456,82 Millionen Euro an AGS. Es bleibt zu befürchten, dass das Projekt an den gleichen Problemen krankt wie der Euro Hawk und sich hier immense Kostenrisiken verstecken.

## IV. Ausblick:

### 1. Defizite und fehlerhafte Strukturen im Ministerium

Neben den Fehlentscheidungen und dem Versagen der politischen Leitung wurden erhebliche strukturelle Defizite in der Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung sowie dem nachgeordneten Bereich offenbar. Im Rahmen der Reform des Bundesministeriums der Verteidigung sollte ein neues effizientes und einheitliches Ausrüstungs- und Nutzungsmanagement geschaffen werden, das klare Verantwortlichkeiten mit eindeutigen Entscheidungskompetenzen und weniger Schnittstellen haben sollte.

Die Zeugenbefragungen haben ergeben, dass Rüstungsprojekte in der Größenordnung des Entwicklungsvorhabens Euro Hawk ohne wirksame und vor allem zeitgerechte Aufsicht und Kontrolle erfolgen.

So hat sich gezeigt, dass die turnusgemäß erstellten Statusberichte der Ämterebene für die Rüstungsabteilung wertlos waren. Die Berichte haben die zuständigen Stellen in der Regel mit einer dreimonatigen Verspätung erreicht und haben so nicht mehr den aktuellen Stand des Rüstungsvorhabens Euro Hawk wiedergegeben. Dies war im Ministerium bekannt. Es wurden jedoch keine Maßnahmen ergriffen, dies zu ändern. Stattdessen haben die Beteiligten das Berichtswesen weiter unterminiert (siehe auch Abschnitt II.2.b.).

Innerhalb der Abteilung AIN gibt es kein Kommunikationsnetz, das den Anforderungen eines modernen und effektiven Managements entspricht. Obwohl Berichte der Ämterebene regelmäßig bei der Controlling-Stelle aufliefen, wurde dort nicht die Brisanz der Meldungen erkannt. Schon 2009, spätestens aber ab dem Jahr 2011 lagen gesicherte Erkenntnisse vor, dass die Euro Hawk-Plattform keine Zulassung bekommen würde. Neben personellen Fehlentscheidungen sind vor allem organisatorische Fehlaufstellungen dafür verantwortlich, dass ein großer finanzieller Schaden entstehen konnte.

Es bleibt unbegreiflich, dass der Abteilungsleiter AIN mit einer Verzögerung von fast zwei Jahren darüber in Kenntnis gesetzt wurde, dass die Zulassungsproblematik des Euro Hawk in die Serienbeschaffung verschoben wurde. Nach Kenntniserlangung wurden wiederum keine Aktivitäten unternommen, um zu prüfen, welche Auswirkungen die Entscheidung des Projektleiters auf die Serienbeschaffung haben könnte.

Im Verlauf der Zeugenbefragungen wurde immer deutlicher, dass es eine Fehlentscheidung des Verteidigungsministers war, den Empfehlungen der Weise-Kommission vom Oktober 2010 bezüglich der Neuorganisation des Rüstungsbereiches nicht zu folgen. Zwar wurde der sogenannte Customer Product Management (CPM) für die Rüstungsbeschaffungsprozesse überarbeitet, um ein durchgehendes Fähigkeitsmanagement bei durchgängiger Verantwortung, fachlicher Kompetenz und organisatorischer Zuständigkeit im Verantwortungsbereich AIN zu erreichen. Für das Euro Hawk-Projekt war der alte CPM nicht Ursache des Scheiterns, denn auch als der neue CPM dann zum 1. Januar 2013 in Kraft trat, fand es keiner der Verantwortlichen für nötig, das Euro Hawk-Projekt wenigstens einmal zu überprüfen und ggf. neu zu beurteilen. Es wurde so weitergemacht wie in den Jahren davor und die Vorschriften des neuen CPMs ignoriert. Dies zeigt, wie oberflächlich und unsolid mit diesem Milliardenprojekt umgegangen wurde.

Nun werden die Effizienzsteigerung in der Kommunikation und der Aufbau eines effektiven Controlling zur Verbesserung des Ausrüstungs- und Nutzungsmanagements als „Lessons learned“ verkauft. Wäre man den Empfehlungen der Weise-Kommission von 2010 bei der Neustrukturierung des Rüstungsbereichs gefolgt, wäre es nicht in diesem Ausmaß zu den verheerenden Fehlentscheidungen bei Euro Hawk gekommen. Ein dreistelliger Millionenbetrag wäre nicht sinnlos verpulvert worden.

Auch im nachgeordneten Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) sind ähnlich desaströse Verhältnisse im Ausrüstungs- und Nutzungsmanagement zu verzeichnen. Auch hier sind die Verantwortlichkeiten nicht klar geregelt. Es gibt keine eindeutigen Entscheidungskompetenzen.

Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die Fachebene bei Entscheidungen, die ausschließlich dem Auftraggeber zuzuordnen sind, in einem nicht unerheblichen Maße dem Einfluss und der Abhängigkeit zur Industrie ausgesetzt ist, die in der Regel auch Auftragnehmer ist. Dies wurde besonders deutlich bei der Entscheidung am 3. Februar 2010, den Full Scale Demonstrator nicht als Muster für die Serie zu verwenden oder auch bei der Erstellung der Studien zu alternativen Plattformen zum Euro Hawk im Jahre 2012. Hier ist das Ergebnis solcher Studien grundsätzlich in Frage zu stellen.

Insgesamt wurde der Eindruck gewonnen, dass der Rüstungsbereich des BMVg und des nachgeordneten Bereichs in bürokratisch verkrusteten Strukturen agieren. Entscheidungen werden entweder gar nicht oder wenn, dann in der Regel auf dem Dienstweg mit formalisierten Begründungen eingeholt. Oft lautet das Motto nicht „Melden macht frei“, sondern: „Geh nicht zu deinem Vorgesetzten, wenn er dich nicht gerufen hat“. Bei dieser Verfahrensweise ist es nicht verwunderlich, dass das Euro Hawk-Projekt so endete.

Es erscheint dringend notwendig, den gesamten Rüstungsbereich, der jährlich den zweitgrößten Investitions-

posten im Bundeshaushalt ausmacht, nochmals zu überprüfen. Dabei sollte externer Sachverstand hinzugezogen werden.

## 2. Reform des Beschaffungswesens

Im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr hatten Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière und Staatssekretär Beemelmans groß angekündigt, die gesamte Beschaffung und das Ausrüstungswesen neu zu ordnen. Alle großen Rüstungsprojekte sollten auf den Prüfstand gestellt, mit der Industrie über zu beschaffende Stückzahlen neu verhandelt werden. Auch strukturell sollte die Beschaffung von Rüstungsgut neu organisiert werden.

Die Strukturkommission der Bundeswehr unter Vorsitz von Dr. h. c. Frank Jürgen Weise hatte im Oktober 2010 ihren Bericht „Vom Einsatz her denken – Konzentration, Flexibilität, Effizienz“ vorgelegt. Darin schlug sie umfangreiche Reformen des Beschaffungswesens wie die organisatorische Trennung des Bereichs Rüstungspolitik vom Rüstungsverlauf und die Beseitigung von Doppelstrukturen vor. Verantwortlichkeiten sollten gebündelt, der Lebenszyklus der Projekte über die Agentur gesteuert werden.

Die Erwartungen an eine umfassende Neuordnung des Beschaffungswesens wurden durch Minister de Maizière jedoch tief enttäuscht. Mit Wirkung vom 1. Oktober 2012 wurde das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) mit dem IT-Amt der Bundeswehr (IT-AmtBw) zum Bundesamt für Ausrüstung, Infrastruktur und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) verschmolzen. Allerdings war die Zusammenlegung fachfremder Gebiete wie IT und Beschaffung kontraproduktiv. Das BAAINBw entpuppt sich nun als größerer Moloch als seinerzeit das BWB. Der Beschaffungsprozess ist nach wie vor intransparent. Industriepolitische Interessen haben zu oft Vorrang vor der Ausstattung der Soldatinnen und Soldaten mit dem Notwendigen in kürzestmöglicher Zeit. Das Problem, dass die Fachebene häufig von der (alleinigen) Expertise der Industrie abhängig und damit enorm beeinflussbar ist, bleibt weiter bestehen. Nach wie vor werden die Einsatzerfordernisse für die Truppe ignoriert. Beispiel ist das Standardgewehr der Bundeswehr, das G36: Hier wurden beharrlich gravierende Probleme ignoriert, obwohl zuständige Wehrtechnische Dienststellen Gefahren für Leib und Leben ausgemacht haben.

Der Präsident des BAAINBw hat bei seiner Befragung den Eindruck erweckt, dass er in seiner Funktion als Leiter einer Dienststelle von 9.600 Mitarbeitern vorrangig organisatorische Aufgaben wahrnimmt. Dies legt den Rückschluss nahe, dass dieses monströse Amt ein Eigenleben entwickelt hat, wo die Verantwortlichen der Führungsebene nur noch sehr eingeschränkt eingebunden sind. Dies entspricht in keiner Weise einer effizienten Managementstruktur.

Die Neuverhandlung von geschlossenen Beschaffungsverträgen bezüglich großer Rüstungsprojekte wie PUMA, A400M, Korvetten K130 oder des NH90 sind bereits in

den Anfängen kläglich stecken geblieben. Die Bundeswehr wird damit weiter Gerät beschaffen, was in den geordneten Stückzahlen nicht benötigt wird. Auch hat der chaotische Entwicklungsprozess bei vielen Projekten dazu geführt, dass nun Material beschafft wird, welches allein aus sicherheitspolitischen Gesichtspunkten überholt und für die Truppe eher Fluch denn Segen sein dürfte. Denn Mittel, die anderweitig dringend benötigt würden, bleiben dank schlechter Verträge und der Unfähigkeit des BMVg, hier erfolgreich nachzuverhandeln, weiter gebunden.

Die Reform des Beschaffungsprozesses entlang des novellierten „Customer Product Management“ (CPM nov.) droht deshalb ebenfalls zur Luftnummer zu verkommen. Denn das Scheitern des Projektes Euro Hawk hat gezeigt, dass durchaus sinnvolle Mechanismen im Bereich Controlling durch Personal auf Fach- und Leitungsebene unterlaufen und ausgehebelt werden können – mit schwerwiegenden Folgen für den Projekt- und Beschaffungsverlauf. Damit bleibt Thomas de Maizière zugleich eine Antwort schuldig, warum diesmal alles anders werden und der CPM nov. ein Erfolg werden soll. Große Zweifel sind hier mindestens angebracht.

### 3. Personeller und struktureller Neuanfang

Zunächst muss es darum gehen, Ruhe und Verbindlichkeit für die Soldatinnen und Soldaten sowie die zivilen Beschäftigten in der Bundeswehr herzustellen. Die permanenten Umstrukturierungen und die monatelangen Unsicherheiten für beinahe jede und jeden in der Truppe haben die Stimmung auf den Tiefpunkt gedrückt und das Vertrauen in den Dienstherrn nachhaltig erschüttert. Thomas de Maizière hat es nicht verstanden, die Ängste und Sorgen der Bundeswehrangehörigen ernst zu nehmen und darauf angemessen zu reagieren.

Darüber hinaus muss der Beschaffungsprozess endlich geordnet und gestrafft werden. Dabei sollte externer Sachverstand hinzugezogen werden. Im Mittelpunkt des Beschaffungswesens muss dabei das Primat stehen, die Soldatinnen und Soldaten mit der bestmöglichen Ausrüstung für den Einsatz auszustatten. Goldrandlösungen zum Wohle der Industrie, bei der die Sicherheit des in Einsätzen befindlichen Personals auf der Strecke bleibt, darf es nicht mehr geben. Wo immer dies möglich und verantwortbar ist, sollte auf off-the-shelf-Technologie zurückgegriffen werden, um die Soldatinnen und Soldaten im Hier und Jetzt mit dem Nötigen auszustatten.

### 4. „Bermudadreieck“ aus Bedarfsträger, Amt und Industrie

Die Geschichte der Rüstungsskandale ist fast so alt wie die Bundeswehr selbst. Mit der bald 60 Jahre zurückliegenden Entscheidung zur deutschen Wiederbewaffnung ging gleichzeitig die Entscheidung für eine nationale Rüstungsindustrie zur Ausstattung der Streitkräfte einher. Skandale um verschwundene Steuergelder, Korruptionsvorwürfe und nicht funktionierende Waffensysteme sind

seit jeher an der Tagesordnung. Viele Projekte bleiben nicht im Zeit- oder Kostenrahmen.

Durch die verstärkte Belastung der Bundeswehr für Einsätze der Vereinten Nationen, der EU und der NATO bei gleichzeitig wachsendem Spardruck und verkleinerten finanziellen Spielräumen seit Beginn der Finanzkrise, ist die Bundeswehr heute mehr denn je auf ein transparentes und hinreichend effizientes Beschaffungssystem angewiesen.

Bei Rüstungsgütern versagt der „freie“ Markt als steuerndes Instrument. Waffen sollen außerhalb von EU und NATO grundsätzlich nicht exportiert werden.

Auch wenn sich marktwirtschaftliche Grundsätze nur eingeschränkt auf das Beschaffungswesen übertragen lassen, ist das kein Freifahrtschein zum verschwenderischen Umgang mit Steuermitteln. Die Tatsache, dass sich auf dem Beschaffungsmarkt wenige Anbieter noch weniger Käufer gegenüberstehen und daher beide Seiten aufeinander „angewiesen“ sind, ist keine Ausrede dafür, dass so gut wie kein Projekt im Zeitplan bleibt und sich die Kosten im Gegensatz zu den anfänglich erwarteten Summen häufig vervielfachen.

Zudem wird der Rüstungsbereich selbst zwischen den europäischen Partnern vielfach als „nationaler Kernbereich“ verstanden. Sogar enge Partner werden aus industriepolitischen und vermeintlich sicherheitspolitischen Beweggründen aus dem Wettbewerb herausgehalten. Selbst an den Stellen, an denen zumindest ein gewisser Wettbewerb und sinnvolle Kooperation möglich wären, wird aus überholten, falschen Souveränitätsvorstellungen und materiellen Interessen darauf verzichtet.

In dieser komplexen Gemengelage wird es der Industrie häufig zu leicht gemacht, unangenehmen Konsequenzen nach dem Scheitern von Projekten aus dem Weg zu gehen. Selbst wenn eine Entwicklung häufig Jahre hinter dem Zeitplan herhinkt und das ursprünglich bestellte System gar nicht mehr gebraucht wird, genieren sich die Unternehmen nicht, auf die Einhaltung der Verträge zu pochen. Die Bundeswehr wird oft gezwungen, Geld für Waffensysteme auszugeben, die sie weder braucht noch will.

Allerdings wurden in der Vergangenheit auch allzu oft die Anforderungen an verschiedene Rüstungsprojekte vor und während der Entwicklung durch die Bundeswehr inschier Unendliche gesteigert; statt einer funktionierenden 80 Prozent-Lösung forderte das Verteidigungsministerium häufig die sprichwörtliche eierlegende Wollmilchsau. Die Industrie wiederum stellte die Realisierung von noch so abenteuerlichen Forderungen in Aussicht und einzelne Abgeordnete, die isoliert die Interessen der in ihrem Wahlkreis ansässigen Industrie verfolgen, gaben dem Ganzen die notwendige politische Rückendeckung. Über die exorbitanten Kosten sprechen alle erst, wenn es zu spät ist. Dieses „Bermudadreieck“ aus Bedarfsträger, Industrie und Politik muss aufgebrochen werden.

Auf der einen Seite werden die Streitkräfte zu spät, mit zu altem und zu teurem Material ausgestattet, welches von

der Einsatzrealität längst überholt ist. Und die Steuerzahler können nur zusehen, wie ihr Geld in Großprojekten wie dem A400M, dem MH 90 und dem NH 90 oder aktuell dem Euro Hawk versickert. Der Beitrag des Verteidigungshaushalts zur Haushaltskonsolidierung fällt daher schmaler aus als ursprünglich angedacht. Aus den ursprünglich von Minister zu Guttenberg angekündigten 8 Milliarden Euro Einsparungen ist unter Minister de Maizière sogar ein leichter Ausgabenaufwuchs geworden. Die Tendenz ist eher steigend als fallend.

Der desolate Zustand des Beschaffungswesens hat weitreichende Folgen. Viele Projekte können aus Geldmangel nicht realisiert werden, und es besteht wenig finanzieller Spielraum, um die Streitkräfte auch kurzfristig mit notwendiger Ausrüstung zu versorgen.

Dieses Spannungsfeld wurde trotz verschiedener Ansätze in den letzten Jahren nicht aufgelöst. Versuchen, im Ausland „von der Stange“ zu kaufen statt für viel Geld und noch mehr Zeit jedes Rüstungsgut national selbst zu entwickeln, wurde oft mit massivem Druck seitens der Rüstungsindustrie und Teilen der Politik begegnet.

Formelkompromisse und industriepolitische Entscheidungen werden häufig als die wirtschaftlich und leistungsmäßig beste Lösung verkauft, obwohl den Beteiligten des Verfahrens häufig das Gegenteil bewusst ist. Die echten Motive und Entscheidungsgründe werden häufig vertuscht. Nicht selten erwächst dieser Druck aus engen persönlichen Beziehungen zwischen Teilen von Industrie, Politik und Verwaltung. Hieraus können sich eng verflochtene Abhängigkeitsverhältnisse ergeben. In der Konsequenz stehen dann nicht die Entwicklung und Beschaffung von sicherheitspolitisch und hinsichtlich der Ausrüstung dringend benötigtem Material im Mittelpunkt der Präferenzen, sondern die kommerziellen Interessen der Industrie. Für eine gut aufgestellte Bundeswehr und die Sicherheit der Soldatinnen und Soldaten in den Einsätzen ist das regelmäßig problematisch.

Am Beispiel des gescheiterten Euro Hawk-Projektes sowie dem Vorhaben des BMVg, in größerem Umfang unbemannte fliegende Systeme der MALE und HALE-Klasse in die Bundeswehr einzuführen, lässt sich diese Verquickung exemplarisch rekonstruieren.

Die EuroHawk GmbH wurde für die Entwicklung des deutschen Global Hawk (Euro Hawk) von EADS sowie Northrop Grumman (NG) als Joint Venture gegründet. Cassidian als Geschäftsbereich der EADS fiel die Entwicklung und Integration des SIGINT-Systems ISIS zu, während NG für die Bereitstellung und Anpassung der Plattform zuständig war.

Als sich BMVg-intern abzeichnete, dass es mit einer Musterzulassung und Beschaffung der Euro Hawk-Serie wohl nichts werden würde, vergab das BAAINBw an die IABG<sup>1254</sup> den Auftrag, eine Studie zu alternativen Trägerplattformen zu erstellen. Erstaunlich daran ist, dass die Firma Cassidian (EADS) als Unterauftragnehmerin der

EuroHawk GmbH für die Erstellung der Studie herangezogen wurde. In der Vergangenheit hatte Cassidian heftig für die Entwicklung einer hauseigenen Drohne mit dem Namen Talarion geworben; gegenüber der Bundeswehr wurde Druck aufgebaut, Mittel für die weitere Entwicklung dieses Projektes zur Verfügung zu stellen und eine Beschaffung anzustreben. Verteidigungsminister de Maizière hatte sich 2012 öffentlich gegen das Projekt ausgesprochen.

Bei der Erstellung des IABG-Gutachtens untersuchte Cassidian interessanterweise die bisher nur auf dem Papier befindliche Drohne „Future European MALE“ (FEMALE). Die IABG-Studie kommt zu dem Schluss, dass FEMALE als alternative Trägerplattform für das ISIS-System geeignet sei und damit die Fähigkeitslücke SIGINT geschlossen werden könnte. Hersteller dieses MALE-UAV wäre Cassidian. Damit wurde ein Rüstungsunternehmen vom BMVg damit beauftragt, ein eigenes Rüstungsprojektvorhaben zu begutachten, zu bewerten – und zu bewerben.

Vor dem Untersuchungsausschuss hat StS Beemelmans hierzu gesagt:

„Ich habe von Anfang an gesagt, dass das Thema Talarion nicht Erfolg versprechend ist in der Konstruktion, in der es ist, und habe von Anfang an gesagt: Wir müssen, wenn wir ein solches Projekt machen, ein europäisches Projekt bauen. – FEMALE ist an sich das europäische Projekt. Es ist nicht der Talarion, sondern es ist etwas Vergleichbares, aber nicht abgestützt nur auf ein oder zwei Partner, die wir bislang hatten, sondern abgestützt auf die relevanten Partner in Europa. Und dafür habe ich mich – dazu habe ich auch im Verteidigungsausschuss berichtet – intensiv seit meinem Amtsantritt eingesetzt [...].“<sup>1255</sup>

Wie sehr sich Sts. Beemelmans für die Plattform FEMALE eingesetzt haben muss, wird dadurch deutlich, dass sich der CEO von Cassidian, Bernhard Gerwert, bei einem Zusammentreffen mit StS Beemelmans persönlich für dessen Einsatz beim Projekt Future European MALE bedanken wollte.<sup>1256</sup>

In der weiteren Vernehmung stellte sich heraus, dass die Plattformen Talarion und FEMALE sehr ähnlich sind, das Projekt FEMALE sich jedoch auf ein breiteres Feld europäischer Staaten abstützen würde:

„Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [...] Bei FEMALE ist sozusagen Talarion plus Frankreich im Boot?“

Zeuge Stéphane Beemelmans: Plus Frankreich plus Italien plus Spanien plus England, wenn die Lust haben, plus jeder, aber unter Ausschluss eines Konkurrenzprojektes in Europa.“<sup>1257</sup>

<sup>1255</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 66.

<sup>1256</sup> Vgl. MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, S. 101.

<sup>1257</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 67.

<sup>1254</sup> IABG steht für Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH.

Staatssekretär Beemelmans hat in seiner Vernehmung unterstrichen, dass eine alternative Trägerplattform zum gescheiterten Euro Hawk möglichst aus den Mitteln finanziert werden muss, die durch die Nichtbeschaffung der Euro Hawk-Serie „frei würden“. Dabei handelt es sich um rund 675 Millionen Euro. Die erwähnte IABG-Studie erwähnt drei mögliche Trägerplattformen, in die ISIS integriert werden könnte: einen Airbus A319, die MALE-Drohne Heron TP sowie das UAV Future European MALE. In einer Fußnote wird bemerkt, dass sich die auf 20 Jahre gerechneten Gesamtkosten von FEMALE von 1.258 Millionen Euro auf nur noch 658 Millionen Euro reduzieren würden, wenn der geringere Leistungsumfang (Einsatzradius) des Heron TP angelegt würde. Damit kam die IABG-Studie zu dem Schluss, dass FEMALE als Alternative geeignet sei. Gleichzeitig würde der finanzielle Aufwand hierfür durch die Nichtbeschaffung der Euro Hawk-Serie gedeckt. Es ist mehr als zweifelhaft, dass es möglich sein wird, innerhalb des gesetzten Kostenrahmens entweder ein bemanntes Flugzeug zu be-

schaffen und zu betreiben oder eine unbemannte Neuentwicklung durchzuführen.

Es bleibt abzuwarten, welche Alternative das BMVg letztlich zum Schließen der Fähigkeitslücke und damit zur Integration von ISIS auswählen wird. Der Deutsche Bundestag wird über eine entsprechende Vorlage entscheiden müssen. Fest steht, dass die Neuordnung des Beschaffungswesens inklusive der diesem zugrundeliegenden Beschaffungsphilosophie unter Thomas de Maizière wegverwaltet wurde. Die skizzierten Probleme wurden nicht angegangen und existieren nach wie vor. Hier ist der Minister auf ganzer Linie gescheitert.

Bundesverteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière hat vor dem Verteidigungsausschuss personelle Konsequenzen angekündigt. Die Arbeit des Untersuchungsausschusses hat gezeigt, dass dies dringend notwendig ist – insbesondere in der Leitung des BMVg. Der Minister sollte seiner Verantwortung nachkommen und hier bei sich selbst beginnen.

## B. Sondervotum der Fraktion DIE LINKE.

### I. Einleitende Zusammenfassung

Für DIE LINKE. ging es im Untersuchungsausschuss nicht nur um die Frage, was Thomas de Maizière wann gewusst oder getan hat, sondern auch um Sinn und Unsinn des Euro Hawk. Aus unserer Sicht lassen sich die folgenden Ergebnisse des Ausschusses festhalten:

- Thomas de Maizière hat nachweislich die Unwahrheit gesagt, als er behauptete, erst am 13. Mai 2013 über das wahre Ausmaß des Debakels informiert gewesen zu sein. Schuld am Euro Hawk Debakel war aber nicht de Maizière allein, sondern auch seine Vorgänger seit Scharping.
- Der Euro Hawk war von Anfang an für den Einsatz in internationalen Militäreinsätzen konzipiert gewesen und wurde deshalb auch von Beginn an von der LINKE abgelehnt. Die 600 Millionen Euro, die jetzt in den Sand gesetzt wurden, wären anderswo von vornherein besser investiert gewesen.
- Der Euro Hawk ist technisch in der Lage, auch Mobiltelefon-Verbindungen und -Inhalte mitzuschneiden. Sein Einsatz war „ressortübergreifend“ geplant, d. h. jenseits der Auslandseinsätze der Bundeswehr auch durch Geheimdienste oder das Innenministerium.
- Die Verschlüsselungstechnik des Euro Hawk kommt direkt von der US-amerikanischen NSA. Es konnte im Verlauf des Ausschusses leider nicht geklärt werden, inwieweit die NSA darüber alle vom Euro Hawk erfassten Daten mitlesen kann und ob dies bei den bereits erfolgten Testflügen geschehen ist.
- Im Rahmen des Euro Hawk-Projektes und auch noch in seinem Scheitern wurde die sehr enge Verflechtung zwischen Verteidigungsministerium und Rüstungsindustrie deutlich. Noch 2012 galt de Maizière als anpackender Reformier, der „alle Rüstungsgroßprojekte (...) auf den Prüfstand“ stellen und „harte Verhandlungen mit der Industrie“ führen wollte,<sup>1258</sup> getan hat er gegen den Rüstungs-Filz allerdings wenig. Bei vielen Entscheidungen im Euro Hawk-Projekt ging es vor allem darum, der Industrie Geld und Aufträge zuzuschustern – bis dahin, dass nach dem Scheitern des Euro Hawk eine der beteiligten Firmen, EADS, für das Nachfolgeprojekt wieder gut im Rennen ist. Regelmäßig hat das Ministerium die Firmen damit beauftragt, sich selbst zu begutachten.
- Das Ministerium hat sowohl bei Vertragsschluss als auch bei der Durchführung des Vertrages grobe Fehler gemacht, die alle zulasten der Steuerzahler und zugunsten der Rüstungsindustrie gingen. Das Haftungsrisiko wurde von vornherein einseitig auf den Bund verlagert, Vertragspflichten der Auftragnehmer im Laufe des Projektes einfach fallen gelassen.

<sup>1258</sup> Vgl. Rede de Maizières vom 21.3.2012, und Interview mit Vizeadmiral Manfred Nielson vom 2.9. 2011.

Zusammenfassend muss man sagen: Das Euro Hawk-Projekt war von Anfang an falsch, wurde schlecht umgesetzt und zuletzt ganz im Sinne der Rüstungsindustrie gegen die Wand gefahren. Und schuld daran waren immer die anderen.

### II. Die Rolle von Thomas de Maizière

Im Laufe des Untersuchungsausschusses konnte nachgewiesen werden, dass Thomas de Maizière nicht die Wahrheit gesagt hat, als er sich am 5. Juni 2013 als ahnungslos und uninformiert darstellte.

In der Sitzung des Verteidigungsausschusses am 5. Juni 2013 hatte Verteidigungsminister de Maizière den Abgeordneten gegenüber behauptet:

„Ich wurde am 13. Mai 2013 nach der auf Ebene der Staatssekretäre Wolf am 8. Mai 2013 und Beemelmans am 10. Mai 2013 getroffenen Entscheidung hierüber in Kenntnis gesetzt. Ich habe diese Entscheidung am selben Tag gebilligt. Es gab zuvor keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem. Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz.“<sup>1259</sup>

Die Aussage, er habe vor dem 13. Mai keine Vorlage mit einer Beschreibung der Probleme bekommen, ist nachweislich falsch. Bereits am 5. Dezember 2012 gab es eine Vorlage an de Maizière<sup>1260</sup>, in der anlässlich seines Besuches bei Cassidian in Manching von drastischen Problemen beim Euro Hawk berichtet wird, von hohen finanziellen Risiken und davon, dass es zu dem Zeitpunkt keine Grundlage gab, den Auftrag zur Serienbeschaffung des Euro Hawk zu befürworten. Im Gegenteil, dort wird ausdrücklich berichtet, dass bereits Alternativen für den Euro Hawk gesucht wurden. Allein durch diese Vorlage ist de Maizière mit seiner Aussage, er habe nie eine Vorlage zu den Problemen bekommen, der Lüge überführt.

Als Zeuge im Untersuchungsausschuss musste de Maizière schrittweise zurückrudern. Er erklärte:

„Nach dieser Aussage ist in der Öffentlichkeit der unzutreffende Eindruck entstanden, ich sei zwischen der Rüstungsklausur im März 2012 und dem 13. Mai 2013 nie über Probleme beim Euro Hawk unterrichtet worden. Nachdem dieser nicht zutreffende Eindruck entstanden war, habe ich im Verteidigungsausschuss bereits in der nächsten Sitzung [...] und in öffentlichen Einlassungen bereits selbst klargestellt, dass ich durchaus über Probleme unterrichtet wurde, diese aber stets als lösbar dargestellt wurden.“<sup>1261</sup>

Es entspann sich dann während der Vernehmung im Untersuchungsausschuss eine unwürdige Debatte darüber,

<sup>1259</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, S. 3.

<sup>1260</sup> MAT 17-59 BMVG zu BB 17-38.

<sup>1261</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 10.

was denn im Sprachgebrauch von de Maizière eine „Vorlage“ sei, und was „lösbar“. Seine Bemühungen, sich spitzfindig herauszuwinden, gingen teilweise ins Absurde.

Zunächst verstieg sich de Maizière zu der Aussage, nur das Deckblatt der Informationsmappe für den Cassidian-Besuch sei eine „Vorlage“ – auf mehrfache Nachfragen gestand er jedoch ein, dass natürlich die gesamte Mappe eine „Vorlage“ sei. Im weiteren Verlauf der Vernehmung wollte de Maizière dann noch zwischen „Informationsvorlagen“, „Entscheidungsvorlagen“, „Vorlagen für einen Betriebsbesuch“ und anderen Vorlagen unterscheiden.<sup>1262</sup> All diese Spitzfindigkeiten ändern jedoch nichts an der Tatsache, dass de Maizière tatsächlich bereits im Dezember 2012 eine Vorlage auf den Tisch bekommen hat, in der die Probleme des Euro Hawk in allen Details sehr drastisch geschildert wurden. Seine Aussage vom 5. Juni 2013, er habe keine Vorlage bekommen, ist damit nachweislich unwahr.

Im weiteren Verlauf versuchte de Maizière, sich darauf zurück zu ziehen, alle Probleme seien immer als „lösbar“ dargestellt worden. Auch diese Argumentation ist nicht haltbar, aus zwei Gründen.

Zum einen wurde bereits in dem Cassidian-Briefing deutlich gesagt, dass die Serienbeschaffung des Euro Hawk mit hohen finanziellen und technischen Risiken behaftet sei und vor allem, dass bereits nach Alternativen für den Euro Hawk gesucht werde. Deutlicher lässt sich nicht sagen, dass ein Projekt vor dem Scheitern steht.

Zum anderen ergab sich im Untersuchungsausschuss, dass de Maizière selbst schon vor dem 13. Mai 2013 das Wissen über die Unlösbarkeit der Probleme hatte. Der Donaukurier hatte am 6. Juni 2013 gemeldet:

„In seiner Erklärung vom Mittwoch hatte sich de Maizière beklagt, er sei zu spät über die Probleme mit der Zulassung der Aufklärungsdrohne informiert worden. Erst am 13. Mai habe er von seinen Staatssekretären erfahren, dass das Projekt gestoppt worden sei, sagte de Maizière vor dem Verteidigungsausschuss. Vorher habe er nur in einer allgemeinen Besprechung von Problemen mit der Zulassung des Euro Hawk gehört, die aber als lösbar dargestellt worden seien.“

Allerdings hatte der Minister schon anlässlich eines Redaktionsbesuchs bei unserer Zeitung am 7. Mai große Zweifel geäußert. Auf die Frage, ob die Bundeswehr wie geplant fünf Euro-Hawk-Exemplare beschaffen werde, sagte er: „Im Moment sieht es nicht so aus.“ Die Prüfung sei noch nicht abgeschlossen, sagte er weiter. Das entscheidende Thema sei die Frage der Zulassung. Er sprach auch davon, dass man die Aufklärungstechnik des Euro Hawk gegebenenfalls anders nutzen, sprich: sie in ein anderes Flugzeug einbauen könne.“<sup>1263</sup>

Im Untersuchungsausschuss war de Maizière zunächst gefragt worden, ob er überrascht gewesen sei von der Entscheidungsvorlage, die ihm am 13. Mai 2013 zugegangen sei, und durch die er nach seinen eigenen Angaben von der Erheblichkeit der Probleme mit dem Entwicklungsprojekt Euro Hawk erfahren habe, und auch davon, dass auf die Serienbeschaffung verzichtet werden solle.<sup>1264</sup>

Daraufhin hatte er bestätigt: Ja, er sei überrascht gewesen.<sup>1265</sup>

Trotz dieser „Überraschung“ vom 13. Mai 2013 konnte de Maizière nicht sagen, ab wann er gewusst habe, dass es voraussichtlich nicht zu einer Serienbeschaffung des Euro Hawk kommen werde – und er war völlig außerstande, auch nur annähernd konkrete Angaben dazu zu machen, worauf seine beim Donaukurier geäußerten „Zweifel an einer Serienbeschaffung“ fußten.<sup>1266</sup>

**„Jan van Aken (DIE LINKE):** Wir waren stehen geblieben bei der Frage, seit wann Sie – ungefähr – wussten, dass es wohl nicht zu einer Serienbeschaffung des Euro Hawks kommen würde.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich, ehrlich gesagt, im Nachhinein nicht mehr genau sagen, wann jetzt dieser genaue Zeitpunkt ist.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber Sie haben vorhin gesagt, Sie waren überrascht am 13. Mai von der Entscheidung.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, von der Entscheidungsvorlage, von den Dimensionen, von den Varianten usw.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Warum?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das war mir in dieser Dimension nicht klar.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was heißt ‚in dieser Dimension‘? Es geht ja um die Frage ganz entscheidend: Die Serie wird nicht beschafft. Das ist ja das, was Sie wahrscheinlich überrascht hat. Aber hatten Sie vorher keine Hinweise darauf, dass sie vielleicht nicht beschafft wird?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, es gab ja in den Unterlagen zu Gesprächen durchaus solche Hinweise, aber immer mit dem Punkt: ‚Wir versuchen, das zu verhindern; wir finden einen Weg; wir müssen gucken, was wir machen‘, sodass die abschließende Entscheidung, der abschließende Entscheidungsvorschlag oder die Entscheidung ‚Nein, wir steigen aus‘, das stand erst – dann rund um diese Entscheidungsvorlage statt, die ja einen langen Weg genommen hat von Ende März bis 13. Mai.

<sup>1263</sup> <http://www.donaukurier.de/lokales/schrobenhausen/Ingolstadt-DeMaiziProzent25E8re-Was-wusste-er-wann/art603,2768055>.

<sup>1264</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 48.

<sup>1265</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 48.

<sup>1266</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 61.

<sup>1262</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 25 - 28, 44 - 46.



**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das heißt, bis zum 13. Mai sind Sie davon ausgegangen: ‚Das wird schon‘?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das wird schon nicht, sondern bis zum 13. Mai konnte ich davon ausgehen, dass an dem Problem konstruktiv gearbeitet wird.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und wie lässt sich dann Ihre Aussage im Donaukurier erklären, dass Sie da eigentlich nicht mehr von ausgegangen sind, schon am 7. Mai?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Dinge haben sich ja ein bisschen weiterentwickelt. Herr Bartels hat auf eine Kleine Anfrage hingewiesen, die Herr Kossendey an ihn gemacht hat. Und deswegen hatte ich offenbar im Hinterkopf, dass sich die Dinge allmählich zuspitzen. Aber eine konkrete Vorlage, also konkrete Kenntnis von der Vorlage, die ja vom - - die erste vom März stammt und der zweite Anlauf dann vom April, hatte ich bei dieser Donaukurier-Vorlage nicht; sonst hätte ich sie im Zweifel auch anders ausgedrückt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich rede ja nicht über Vorlagen. Ich rede über Ihr Wissen. Also noch mal: Der Donaukurier zitiert Sie, dass Sie geantwortet hätten auf die Frage: ‚Werden jetzt diese Euro Hawks angeschafft?‘ Ihre Antwort – Zitat –: ‚Im Moment sieht es nicht so aus.‘ Ist das richtig zitiert?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein, dass das richtig zitiert ist. Ich habe jedenfalls keinen Zweifel, dass das so richtig zitiert sein kann.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** ‚Im Moment sieht es nicht so aus.‘ Also, da hatten Sie ja schon eine relativ klare Vorstellung, dass es also mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht passiert. Wieso? Woher? Aus welcher Gemengelage an Informationen nehmen Sie so eine Aussage?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Aus einer Gemengelage von Informationen, die ich vorgetragen habe. Konkret wo ich das hergenommen habe, das weiß ich nicht.“

Zusammenfassend hat de Maizière bereits im Jahre 2012 eine Vorlage über die Probleme beim Euro Hawk bekommen, die dort nicht als lösbar dargestellt wurden, sondern im Gegenteil wurde als Ausweg dort bereits die Suche nach Alternativen vorgestellt. Spätestens das Interview mit dem Donaukurier offenbarte dann, dass Verteidigungsminister de Maizière sehr wohl seinerzeit schon wusste, dass es mit dem Euro Hawk nicht weitergehen würde. Seine spätere Aussage, er habe nie eine Vorlage bekommen und nie etwas über unlösbare Probleme gewusst, ist damit widerlegt.

### III. Militarisierung der deutschen Außenpolitik

#### 1. Euro Hawk für Auslandseinsätze der Bundeswehr

Die technischen Leistungsmerkmale des Euro Hawk-Trägersystems machen ihn zum effektiven Spionage- und Aufklärungssystem für Auslandseinsätze der Bundeswehr fernab des Bundes- und Bündnisgebietes. Die Beschaffung des Euro Hawk war von vornherein so angelegt, dass damit zwei Auslandseinsätze der Bundeswehr gleichzeitig abgedeckt werden können.

Mit einer Reichweite von über 20.000 Kilometer und einer Stehzeit von etwa 40 Stunden kann dieses System den gesamten afrikanischen und asiatischen Kontinent bis an den Pazifik sowie große Teile Lateinamerikas erreichen und ohne Betankung wieder nach Deutschland zurückfliegen. Mit einer Flughöhe von über 20.000 Metern<sup>1267</sup> ist der Euro Hawk für die Luftabwehr vieler Staaten nicht erreichbar. Die Empfangsreichweiten für das integrierte ISIS-Empfangssystem umfassen einen Umkreis von 400 bis 500 Kilometer. Der ehemalige Generalinspekteur Schneiderhan formulierte im Untersuchungsausschuss die Leistungsanforderung an den Euro Hawk wie folgt:

„Das System soll die signalerfassende Überwachung und Aufklärung für einen Einsatzraum permanent sicherstellen – das heißt sieben Tage, 24 Stunden –, für zwei Einsatzräume gleichzeitig regelmäßig, aber nicht lückenlos, und das dann für mehrere Monate.“<sup>1268</sup>

Den technischen Leistungsmerkmalen entsprechend sollte die Beschaffung der Aufklärungsdrohne Euro Hawk, so der Bundesverteidigungsminister sowie der amtierende Generalinspekteur Wieker, dazu dienen, die seit Mitte 2010 bestehende „Fähigkeitslücke“ zu schließen.

Insgesamt erfreut sich der Begriff der „Fähigkeitslücke“ im Kontext des EURO HAWK-Skandals großer Beliebtheit, stellt er doch die legitimatorische Grundlage zur Beschaffung des Systems dar. Wie sehr die Bestimmung einer „Fähigkeitslücke“ eher subjektiven Kriterien folgte, wird in einem Schriftwechsel innerhalb des BMVg im September 2001 deutlich. Darin kommt eine Uneinigkeit über die Frage einer „Fähigkeitslücke“ bei der „weiträumigen bodengebundenen Überwachung und Aufklärung“ zum Ausdruck.<sup>1269</sup>

Worin besteht diese angebliche „Fähigkeitslücke“ konkret? Bis Mitte 2010 stand noch eine Breguet Atlantic (BR 1150) mit SIGINT-Fähigkeiten im Dienst der Bundeswehr. Es handelte sich dabei um einen bemannten Langstrecken-Seeaufklärer. Da seit langem bekannt war, dass die Breguet Atlantic aufgrund ihrer Überalterung im Jahre 2010 außer Dienst gestellt werden musste, beschaffte das BMVg 2006 acht bemannte P-3C Orion Seeaufklärungsflugzeuge. Damit kann die „Fähigkeitslücke“ temporär wieder als geschlossen betrachtet werden, so

<sup>1267</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 31.

<sup>1268</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 5.

<sup>1269</sup> MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, AIN II, Ordner 3, S. 252 – 254.

weit es um die Fernaufklärung auf See geht – insbesondere im NATO-Bündnisgebiet. Nach den Vorstellungen des Bundesministeriums der Verteidigung sollte diese „Fähigkeitslücke“ langfristig durch das Euro Hawk-System geschlossen werden.

Zu Zeiten des Ost-West-Konflikts diente die Breguet Atlantic der Bundesmarine zur Seefernaufklärung des Atlantiks zum Schutz des NATO-Gebietes. Dieser Auftrag stand weitgehend im Einklang mit dem Verteidigungsauftrag des Grundgesetzes (Art. 87a i. V. m. Art. 115a) sowie des NATO-Statuts (Art. 4 und 6).

Der Verteidigungsbegriff selbst ist in seiner Logik territorial gebunden. Diese Territorialbindung der Verteidigung findet sich sowohl im Grundgesetz (Art. 115a) als auch in Art. 6 des NATO-Statuts wieder.<sup>1270</sup>

Ob die seinerzeit geplante Beschaffung der Euro Hawk-Systeme vernünftig war, darf angesichts der äußerst positiven militärischen und sicherheitspolitischen Lageanalyse seitens des BMVg und des Ministers de Maizière selbst, wonach

„eine unmittelbare territoriale Bedrohung Deutschlands mit konventionellen militärischen Mitteln unverändert unwahrscheinlich“

sei,<sup>1271</sup> ernsthaft bezweifelt werden. Eine militärische Fähigkeit, die angesichts der positiven Lageanalyse und lediglich abstrakter Bedrohungsszenarien über keinen verteidigungspolitischen Hintergrund verfügt, ist eine überflüssige Fähigkeit. Ihr Wegfall stellt keine Fähigkeitslücke, sondern eine Anpassung an die verteidigungspolitischen Realitäten dar. Die Ausphasung der Breguet Atlantic im Jahre 2010 war somit sicherheits- und verteidigungspolitisch längst überfällig.

Eine „Fähigkeitslücke“ besteht nur für den Fall, dass das Aufgaben- und Einsatzspektrum der Bundeswehr über den territorial gebundenen Verteidigungsauftrag hinaus gehen soll. Also für eine Bundeswehr mit überregionalem oder globalem Interventionsanspruch.

Genau dies bestätigt de Maizière, wenn er in den „Verteidigungspolitischen Richtlinien“ 2011 erklärt, Sicherheit sei nicht ausschließlich geographisch definiert. Auch im Untersuchungsausschuss unterstrich de Maizière<sup>1272</sup> die Notwendigkeit der Beschaffung des Euro Hawk zur „Schließung der Fähigkeitslücke“, um den Soldaten im Auslandseinsatz einen besseren Schutz zu gewähren und um die „Bündnisfähigkeit zu erhalten“. Ein weiteres Argument für die angebliche Notwendigkeit dieser Aufklärungstechnologie erläutert der ehemalige Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhan:

<sup>1270</sup> Militärische Einsatzoptionen jenseits der Verteidigung des Bundes- und Bündnisgebiets sind nur im Einklang mit der UNO-Charta zulässig. Hierzu gehören UN-mandatierte oder UN-geführte Missionen im gesamten militärischen Fähigkeitsspektrum.

<sup>1271</sup> Vgl. Verteidigungspolitische Richtlinien 2011 (VPR).

<sup>1272</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 3.

„(...) weil die [Euro Hawk-Technologie] uns auf die Augenhöhe mit Partnern bringt, in der NATO und in der EU.“<sup>1273</sup>

Dieses Argument verrät ein in rein militärischer Logik verhaftetes Denken: Die „Augenhöhe“ wird allzu offensichtlich nur nach militärischer Leistungsfähigkeit, nicht aber nach politischen Parametern gemessen.

Auch das Argument der Gewährleistung eines besseren Schutzes der Soldaten im Auslandseinsatz durch entsprechende Aufklärungsfähigkeiten hat wenig mit der heutigen Realität zu tun. Tatsächlich schreibt das BMVg ganz offen, dass bei den heutigen Auslandseinsätzen der Euro Hawk nicht wirklich gebraucht würde, weil die Gegner technologisch der Bundeswehr gar nicht gewachsen seien:

„III. Bewertung (...)“

16. Die Fähigkeitslücke SIGINT hat sich in den letzten Jahren nicht ausgewirkt, weil in keinem Einsatz eine Bedrohung durch technologisch anspruchsvolle Systeme bestand. Bei Eintritt eines solchen Falls würde die Fähigkeitslücke prägnant und wirkte sich gleichermaßen nachteilig auf die eigene Durchsetzungsfähigkeit und den Schutz eigener Kräfte aus. Der Einsatz eigener Kräfte wäre somit einem erhöhten Risiko ausgesetzt.<sup>1274</sup>

Deutlicher kann man nicht sagen, dass die Anschaffung des Euro Hawk auf der Erwartung basiert, künftig auch Auslandseinsätze gegen militärisch gleichwertige Gegner zu führen.

Auch, und das ist das Entscheidende, muss der Einsatz der Bundeswehr im Ausland im Kontext der Behauptung spezifischer außenwirtschaftlicher und geostrategischer Interessen der Bundesrepublik Deutschland gesehen werden: Die Begriffe deutsche „Interessengebiete“, „Einsatzgebiete“ und „ökonomische Interessen“ gehören mittlerweile wie selbstverständlich in den außen- und sicherheitspolitischen Diskurs von Bundesregierung und Bundeswehr.<sup>1275</sup>

Sie reflektieren einen unverhohlenen globalen Gestaltungsanspruch – auch unter Anwendung militärischer Mittel. „*Militärische Macht‘ bleibt ein Strukturprinzip internationaler Beziehungen*“, so die Argumentation aus den Reihen der CDU/CSU-Fraktion.<sup>1276</sup>

Für künftige Auslandseinsätze zur globalen Interessendurchsetzung spielt die luftgestützte Aufklärung in der gesamten Bandbreite (IMINT, SIGINT, COMINT) eine

<sup>1273</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 10.

<sup>1274</sup> MAT 17-70 A BMVg zu BB 17-45, Abt. Plg. II 3, Ordner 1, S. 6.

<sup>1275</sup> Siehe zum Beispiel: Thomas de Maizière, Verteidigungspolitische Richtlinien 2011, S. 3. ff.

<sup>1276</sup> Dr. Andreas Schockenhoff, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Roderich Kiesewetter, Obmann für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung der CDU/CSU-Fraktion und Präsident des Reservistenverbandes, „Impulse für Europas Sicherheitspolitik – Die Zeit zum Handeln ist gekommen“, in: Internationale Politik, 9/10 2012, S. 88-97 – hier, S. 90.

zentrale Rolle. Aufklärungsüberlegenheit bedeutet Führungsüberlegenheit und somit die Voraussetzung, eine militärische Operation auch erfolgreich zu bestehen. Wie wichtig die luftgestützte Aufklärung für künftige Interventionsoperationen ist, wird in dem „Bericht zum Stand der Neuaufrichtung der Bundeswehr“ des BMVg vom 8. Mai 2013 (wenige Tage bevor de Maizière die Nichtbeschaffung des Euro Hawk einräumte) deutlich:

Unter der Überschrift „Strukturelevante Hauptwaffensysteme der Streitkräfte“ werden Euro Hawk, Global Hawk und SAATEG MALE genannt. Mit der Kategorisierung „strukturelevante Hauptwaffensysteme“ werden sie zu unverzichtbaren Fähigkeiten deutscher Außen- und Sicherheitspolitik erklärt.

DIE LINKE. hingegen vermag angesichts des reinen Verteidigungsauftrages der Bundeswehr keine aufklärungsrelevante „Fähigkeitslücke“ zu erkennen. Überregionale oder globale militärische Machtprojektionen mit welcher realen oder vorgeschobenen Begründung auch immer lehnt DIE LINKE. ab.

## 2. Global Hawk für NATO-AGS

Auf dem Chicagoer NATO-Gipfel im Mai 2012 beschlossen bzw. unterzeichneten 14 NATO-Staaten die Beschaffung von fünf Global-Hawk Block 40 UAV-Drohnen für ihr Aufklärungssystem AGS (Alliance Ground Surveillance) und die dazu gehörigen mobilen Bodenstationen. Trotz des eigenen Euro Hawk-Debakel hält die Bundesregierung weiter strikt am AGS-Projekt fest, obwohl die beiden Drohrentypen sich vor allem in ihrer Missionsausstattung unterscheiden, und kaum in der Drohne selbst.<sup>1277</sup> Dementsprechend ist hier mit sehr ähnlichen Zulassungsproblemen zu rechnen wie beim Euro Hawk.

Das „Eurocontrol Air Traffic Management“ kam bereits im Jahre 2010 – also noch zwei Jahre vor dem NATO-Gipfel – zu folgendem Ergebnis:

„Although GH (but not EH) is equipped with a Traffic Collision Avoidance System (TCAS), ICAO13 considers that further safety studies and analyses are required before the operation of ACAS is permitted on any UAS.

Therefore, with no pilot on board and operation of its TCAS not allowed, GH lacks a collision avoidance capability. (...).

Guideline ATMGH18. Collision avoidance for GH shall normally be addressed by operating it either within segregated airspace at or below FL 510 or in airspace where it is isolated from other aircraft by virtue of its extreme altitude.“<sup>1278</sup>

Hiermit wird deutlich, dass nach dem Debakel um die deutschen Euro Hawk sich ähnliche Probleme für die

Global Hawk der NATO ankündigen. Ungeachtet dessen hält man an der Beschaffung fest.

Details zur Beteiligung an der Global Hawk-Beschaffung lieferte der am 5. Juni 2013 verteilte Bericht der im Bundesministerium der Verteidigung eilig eingesetzten Ad-hoc Arbeitsgruppe<sup>1279</sup>. Bestätigt wurde darin nicht nur, dass Deutschland rund ein Drittel der Kosten für die fünf Global Hawk des NATO-Programms tragen will, sondern auch, dass die Bundesregierung noch vier weitere Drohnen beisteuern will:

„Deutschland hat sich bereit erklärt, über die Beteiligung an NATO AGS (Core) hinaus weitere vier Luftfahrzeuge zu NATO AGS beizustellen, ohne sich jedoch abschließend auf ein bestimmtes Flugzeugmuster festzulegen. Dafür wurde zunächst eine planerische Vorsorge getroffen. Aufgrund der mittelfristigen finanzplanerischen Rahmenbedingungen ist derzeit eine Realisierung ab 2023 geplant. Art, Umfang und Kosten dieses separaten Projektes sind noch nicht festgelegt.“

### a) Kosten

Ungeachtet der auch seinerzeit schon auf der Hand liegenden Probleme wurde beim NATO-Gipfel 2012 in Chicago der endgültige Vertrag mit dem Hersteller Northrop Grumman unterzeichnet. Die zwei führenden Regierungen bei der Einrichtung des AGS Core und mithin die größten Beitragszahler des Vorhabens sind die USA (41,7 Prozent) und Deutschland (33,26 Prozent, das entspricht knapp 483 Millionen Euro). Italien beteiligt sich an 14,72 Prozent der Kosten, die verbliebenen rund 12 Prozent teilen sich unter den übrigen zehn Partnern auf.

Die deutsche Beteiligung am NATO AGS wird weitere Folgekosten beinhalten. Denn wegen der Reichweite des Global Hawk von über 20.000 Kilometern erfordert der Datenaustausch mit der Auswerte- und Steuereinheit in Deutschland breitbandige Satellitenkommunikationsverbindungen, die überdies gegen Ausfall gesichert bzw. doppelt errichtet werden müssen. Daher muss auf die Anmietung kommerzieller Satellitenkapazitäten oder zivil genutzter Satelliten der Bundesregierung zurückgegriffen werden. Die Bundesregierung gibt die auf 20 Jahre geschätzten Kosten hierfür mit rund 250 Millionen Euro an. Die Gesamtkosten des Projekts beziffert die Bundesregierung mit 1,452 Millionen Euro. Weitere Kosten entstehen für Infrastruktur im sizilianischen Sigonella (105,4 Millionen Euro). Finanziell sollen sich alle 28 NATO-Staaten fortlaufend am Betrieb des AGS beteiligen.

### b) Funktionalität

Die Alliance Ground Surveillance besteht aus einem Luft- und einem Bodensegment (das sogenannte AGS Core). In der Luft kreisen die Spionagedrohnen mit hoch-

<sup>1277</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 48.

<sup>1278</sup> Eurocontrol Air Traffic Management, „Guidelines for Global Hawk in European Airspace“, 2010, S. 24.

<sup>1279</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, S. 63 / 64 f.

auflösendem Radar zur Bodenbeobachtung. Bislang verfügt der Global Hawk weder für Italien noch für andere europäische Länder über eine luftfahrtrechtliche Zulassung. Nach Auskunft der Bundesregierung steht der Zulassungsprozess in Italien erst am Anfang und das Land hat bislang keine konkrete Aussage zur Erfolgswahrscheinlichkeit des Zulassungsverfahrens getroffen.<sup>1280</sup>

Northrop Grumman verpflichtet sich, die Global Hawk mit einem sogenannten Multi-Platform Radar Technology Insertion Program Radar (MP-RTIP) auszustatten. Dabei handelt es sich um eine teure Technologie zur Verfolgung von sich langsam bewegenden Objekten am Boden oder auch in niedrigen Höhen. Auf diese Weise könnten die Drohnen beispielsweise Raketen aufspüren.

Bereits 2006 wurde auf eine deutsch-US-amerikanische Initiative hin die Gründung einer „Global / Euro Hawk User Group“ (GEHUG) vereinbart<sup>1281</sup>. Ziele waren ein „Austausch von Erfahrungen, Informationen, technischen Daten, Unfall-/Zwischenfallberichten aus operationeller, technischer und logistischer Sicht“ sowie die „Bearbeitung von erkannten Problemen und Weiterentwicklung durch Unterarbeitsgruppen“. Hierzu gehören die Bereiche „Flugrouten und Luftraumnutzung“, also auch Ausweichverfahren und Zulassungsfragen.

Das deutsche Euro Hawk-Debakel hatte allerdings erhebliche Auswirkungen auf die informelle Zusammenarbeit zu den US-Riesendrohnen: Die GEHUG wurde nach dem Stop der Pläne für die Serienbeschaffung des Euro Hawk im Mai 2013 aufgelöst.

Wie der Euro Hawk verfügen auch die NATO-Drohnen über keine automatisierten Verfahren zur Vermeidung von Zusammenstößen in der Luft (sense & avoid-Systeme). Wie beim Euro Hawk sind hier also hohe Mehrkosten und Unwägbarkeiten bei der Zulassung für eine Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr zu erwarten. Völlig unklar ist zudem, inwieweit eine Zulassung ohne erforderliche Dokumentation auf europäischer Ebene ermöglicht werden soll.

#### **IV. „Ressortübergreifender“ Einsatz des Euro Hawk**

Sowohl die Auswertung der Dokumente als auch die Befragung der Zeugen hat gezeigt, dass die Bundesregierung für den Euro Hawk eindeutig sogenannte „ressortübergreifende“ Einsätze vorsieht. Für die Fraktion der LINKEN haben sich hieraus weitergehende Fragen zu den Fähigkeiten der Spionagetechnologie und möglichen Einsatzszenarien ergeben, die für den Euro Hawk geplant waren und nun möglicherweise von einem alternativen System übernommen werden sollen. Besondere Brisanz erhalten die Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses

durch die aufgetauchten Beweise für die Verwendung von Verschlüsselungstechnologien der amerikanischen National Security Agency (NSA). Die Abhängigkeiten von dieser Technik waren einerseits selbst ursächlich für massive Verzögerungen im Projektverlauf. Sie werfen andererseits die Frage auf, ob die Bundesregierung von Beginn an eine Weitergabe der durch das Signalerfassungssystem gewonnenen Daten an die USA, bzw. die NSA plante oder billigend in Kauf nahm.

#### **1. Funktionen und Fähigkeiten des ISIS-Sensors**

Die Funktionen des ISIS-Sensors sind darauf ausgelegt, eine große Zahl von Funksendern anzupeilen, zu klassifizieren und wiederzuerkennen. Es können die Inhalte sowohl von Funkausstrahlungen als auch von Mobiltelefonen empfangen und aufgefangen werden.

Das ISIS-System im Euro Hawk kann bei 15 Kilometer Flughöhe in einem Umkreis von bis zu ca. 400 Kilometern alle Funksignale auffangen, anpeilen und aufzeichnen, die stark genug sind, um von den Empfängern aufgenommen zu werden. Dazu gehören auch Mobilfunksignale, insbesondere die der Sendemasten, welche mittels Richtantennen von ISIS selektiv empfangen werden können. In einem Sprechzettel zum Euro Hawk SIGINT Roll-Out von Oktober 2011 wird dargelegt, dass der Euro Hawk Handytelefonate und E-Mail-Kommunikation auffangen kann.<sup>1282</sup>

#### **2. Euro Hawk und ISIS im ressortübergreifenden Einsatz**

Das Einsatzkonzept der Bundeswehr für den Euro Hawk verfügt über einen eigenen Unterabschnitt „Sondereinsätze“, der unter anderem die „ressortübergreifende Nachrichtengewinnung und Aufklärung“ vorsieht.<sup>1283</sup> Unter ressortübergreifenden Einsätzen kann die Nutzung der Drohne durch Bundesnachrichtendienst (BND), Polizei oder auch die europäische Agentur zur Flüchtlingsabwehr, FRONTEX, gemeint sein. Der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr, Schneiderhahn, gab in seiner Vernehmung im Untersuchungsausschuss an, dass der ursprünglichen Konzeption des Anforderungsprofils für den Euro Hawk (Systemfähigkeitsforderung, SFF) eine „ergänzende Aufgabe“ hinzugefügt worden sei: „Ressortübergreifende Nachrichtengewinnung und Aufklärung“.<sup>1284</sup>

Der Zeuge Staatssekretär Stéphane Beemelmans, selbst zwischen 2009 und 2011 Staatssekretär im Bundesinnenministerium, vermutete, dass ein Bedarf für „ressortübergreifenden Einsatz“ des Euro Hawk auch beim Bundesinnenministerium bestehen könne.<sup>1285</sup> Der heutige Verteidigungsminister de Maizière gab als Zeuge an, in

<sup>1280</sup> Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. (Bundestags-Drucksache 17/14018) vom 12.6.2013 (noch ohne Drucksachen-Nr.).

<sup>1281</sup> Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. (Bundestags-Drucksache 17/14018) vom 12.6.2013 (noch ohne Drucksachen-Nr.).

<sup>1282</sup> MAT 17-53 BMVg zu BB 17-56, Ordner 5, S. 195 / 440 ff., 445.

<sup>1283</sup> MAT 17-64 BMVg zu BB 17-75, BAAINBw H 1.4 Zentrale Dienste, Ordner 1, S. 19.

<sup>1284</sup> Schneiderhahn, Protokoll-Nr. 3, S. 4.

<sup>1285</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 53.

seiner Zeit als Bundesinnenminister keine Kenntnis vom Projekt Euro Hawk erhalten zu haben.<sup>1286</sup> „Selbstverständlich“ stünden jedoch „Geräte der Bundeswehr im Wege der Amtshilfe auch anderen zur Verfügung“.<sup>1287</sup>

Die deutlichen Hinweise auf einen möglichen Einsatz des Euro Hawk im Inneren werfen Fragen zu Gefahren für BürgerInnen- und Freiheitsrechte auf. Die fortschreitende Dehnung des Spektrums der „Amtshilfe“ durch Streikkräfteeinsätze (Art. 35 GG) hat zu einer massiven Ausweitung und rasanten Zunahme von Einsätzen der Bundeswehr bei Großveranstaltungen und Staatsbesuchen im Inland geführt.<sup>1288</sup> Die Bundesregierung zögert nicht, in bestimmten Situationen – wie etwa bei den Protesten gegen Castor-Transporte oder gegen das Treffen der Staats- und Regierungschefs der G8 in Heiligendamm 2007 – die Bundeswehr und dezidiert deren Aufklärungsfähigkeiten (Tornado-Luftbildeinsätze) auch verfassungswidrig gegen die eigene Zivilgesellschaft einzusetzen.

Auch wenn der Euro Hawk nicht primär für solche Anwendungen geplant und ausgelegt war, kann er technisch problemlos zur Überwachung im Inneren eingesetzt werden.

Bei großen Protestveranstaltungen werden eine Vielzahl von Funksystemen eingesetzt. Da Mobiltelefone in großen Menschenansammlungen aufgrund der Überlastung der Netz-Ressourcen oft nur schlecht funktionieren, werden bei Protestcamps u. ä. üblicherweise in größerem Umfang lizenzfreie Handfunkgeräte (sog. ISM-Band), Wi-Fi-Knoten oder Schnurlostelefone eingesetzt. Üblicherweise werden diese Funksysteme von Gruppen oder Menschen mit hohem Organisationsgrad verwendet, die sich nicht auf das Funktionieren der überlasteten oder örtlich nicht verfügbaren Mobilfunknetze verlassen wollen. Der Inhalt dieser Funkverbindungen ist demzufolge aus Sicht eines Abhörers oft „hochwertig“, weil er Zugang zu strategischen Informationen verspricht.

Für die Lokalisierung, Identifizierung und Aufzeichnung/Übertragung aller dieser Funksysteme ist ISIS hervorragend geeignet. Bei Wi-Fi-Verbindungen könnte die Kombination von großer Bandbreite und relativ geringer Sendeleistung ein Abhören schwieriger machen bzw. nur relativ nahe am Sender möglich sein. Mit Hilfe einer eng kreisenden ISIS-Drohne analog zu den Tornado-Luftbildeinsätzen beim G8-Protest in Heiligendamm ließe sich auch eine räumlich weitverteilte Protestbewegung praktisch flächendeckend aufklären.

Sollte ein ISIS-Sensor an einem Fesselballon in einigen hundert Metern Höhe stationiert werden, wäre ein solcher ortsfester Einsatz sogar noch verheerender. Durch den geringeren Abstand zu den zu empfangenden Geräten könnten auch die mit geringer Sendeleistung arbeitenden Mobiltelefone problemlos erfasst und aufgezeichnet werden.

<sup>1286</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 91.

<sup>1287</sup> *de Maizière*, Protokoll-Nr. 8, S. 92.

<sup>1288</sup> Vgl. Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE., Bundestags-Drucksache 16/6159.

So wie bereits 2007 beim G8-Gipfel in Deutschland die Bundeswehr mit Spionage-Gerät im Inneren ausgeholfen hat, so wurden bereits mehrfach auch in anderen europäischen Staaten militärische Drohnen zur Überwachung im Inneren eingesetzt. Beispiele wären die Schweiz 2008 während der Europameisterschaft oder 2008 in Italien beim G8-Gipfel.<sup>1289</sup> Ein Vertreter des Rüstungskonzerns EADS Cassidian regt an, auch die für die Bundeswehr geplanten Euro Hawk für Zwecke einer „Homeland Security“ zu nutzen. Hierzu zählt er unter anderem die Absicherung polizeilicher Großereignisse und Grenzüberwachung.<sup>1290</sup>

EADS verfügt in diesem Bereich über Erfahrung: Laut der Firmenwebseite wurden die in Zusammenarbeit mit dem französischen Konzern Thales umgebauten Harfang-Drohnen des israelischen Herstellers IAI beim G8-Gipfel 2009 im französischen Deauville eingesetzt.<sup>1291</sup>

Ein anderes mögliches „ressortübergreifendes“ Einsatzgebiet ist die Grenzsicherung z. B. im Rahmen von FRONTEX. In Workshops von FRONTEX wurden seit 2009 bereits eine Vielzahl von Drohnen – darunter auch der Euro Hawk – vorgestellt.<sup>1292</sup>

### 3. Verschlüsselungstechnologie von der NSA

Besondere Brisanz erhalten die oben geschilderten Fähigkeiten des SIGINT-Systems ISIS durch die verwendeten Kommunikationskomponenten des Euro Hawk. Im Untersuchungsausschuss stellte sich heraus, dass wesentliche Bestandteile der Verschlüsselungstechnologie von der amerikanischen National Security Agency (NSA) beschafft wurden. Die offenen Fragen der LINKEN zum potenziellen Zugang zu den von ISIS – auch schon im Probebetrieb – ermittelten Daten durch NSA oder andere Dienste sind von den Zeugen nicht beantwortet worden.

ISIS und die Trägerplattform Euro Hawk nutzen einen gemeinsamen Datenlink, dessen Verschlüsselung durch die zugekaufte Technik samt Schlüsseln funktioniert. Steuerung und Sensordaten des Systems nutzen den gleichen physischen Datenlink.

Die Abhängigkeit des Euro Hawk von NSA-Technik führte zu maßgeblichen Verzögerungen bei der Fertigstellung der Drohne. Wie über eine Vielzahl anderer Sachverhalte wurde auch diese Information in der Informationsmappe für Verteidigungsminister de Maizière für seinen Besuch in Manching am 10. Dezember 2012 eindeutig kommuniziert:

„Insgesamt sind bisher Verzögerungen gegenüber dem ursprünglichen Abschlussdatum des Ent-

<sup>1289</sup> Youtube, <http://www.youtube.com/watch?v=KD206cM6-Fw>

<sup>1290</sup> „RPAS for homeland security applications“, Vortrag von Jean CARON/Cassidian, [http://www.icao.int/Meetings/UAS/Documents/26\\_Caron-Jean\\_Cassidian\\_France\\_Presentation\\_ver\\_180412.pdf](http://www.icao.int/Meetings/UAS/Documents/26_Caron-Jean_Cassidian_France_Presentation_ver_180412.pdf)

<sup>1291</sup> [http://www.eads.com/eads/germany/de/presse/press.20110527\\_cassidian\\_harfang.html](http://www.eads.com/eads/germany/de/presse/press.20110527_cassidian_harfang.html)

<sup>1292</sup> Schriftliche Frage des Abgeordneten *Andrej Hunko* Nr. 5/296 vom 28. Mai 2013.

wicklungsvertrags von 35 Monaten eingetreten. Gründe dafür waren: [...] verspätete Bereitstellung von Geräten und Komponenten durch die US Air Force und die National Security Agency (NSA)“.<sup>1293</sup>

Der Leiter der Rüstungsabteilung im Bundesministerium der Verteidigung, Ministerialdirektor Detlef Selhausen, gab an, er könne keine Angaben zu den benannten Verzögerungen machen, er habe „keine diesbezüglichen Erkenntnisse“.<sup>1294</sup> Auch über die Geräte und Komponenten, die von Seiten der NSA für den Euro Hawk beschafft wurden, hatte der Zeuge „keine eigenen Erkenntnisse“.<sup>1295</sup> Die Wissenslücken dieses und anderer Zeugen zu genau diesem Aspekt des Untersuchungsauftrags ist auffällig. Insbesondere da bereits in der Frühphase des Projekts (Februar 2001) der damalige Generalinspekteur Kujat in einem Schreiben an den Staatssekretär im BMVg Stütze ganz besonders auf die Risiken hingewiesen hatte, die im Bereich der Kommunikation für das Gesamtprojekt bestehen:

„Neben der Trägerplattform sind hierbei weitere, teilweise erheblich risikobehaftete Systemelemente zu berücksichtigen, z. B. die Übertragung der durch Sensoren mit hoher Auflösung erzeugten großen Datenmengen, die dabei erforderliche Sicherheit gegen Informationsoperationen [...]. Insbesondere bezüglich Datenübertragung ist eine europäische Lösung heute nicht verfügbar und in ihrer Realisierung für den Gesamtzeitplan einer UAV-Lösung zeitkritisch. Von Bedeutung ist hier die US-Position zur Technologiefreigabe im Rahmen einer möglichen Kooperation.“<sup>1296</sup>

Der Zeuge Schneiderhan verwies in seiner Befragung auf die Sensibilität des Bereichs Nachrichtengewinnung und Aufklärung, die eine „europäische Lösung“ von Beginn an erschwert habe,

„weil die nationalen Interessen dann doch sehr dominant sind und der nationale Zugriff zu Aufklärungssystemen natürlich eine ganz essentielle Frage ist“.<sup>1297</sup>

Schneiderhan wiederholte das damalige Argumentationsmuster der Bundesregierung, demzufolge eine unabhängige und eigenständige Nachrichtengewinnung essentiell für die zukünftige Einsatzfähigkeit der Bundeswehr seien:

„Da müssen wir unsere ureigensten Ansprüche auf [...] ungefilterten Zugang zu Rohdaten und so haben. In der Phase, wenn das eingeführt ist, dann können wir durchaus kooperieren, weil Nachrichtendienst funktioniert nach Geben und Nehmen. [...] Aber in der Entwicklung und in der

Hoheit über das Gerät gibt es sensitive Bereiche [...]“.<sup>1298</sup>

Dass die befragten Zeugen aus dem BMVg vor diesem selbst eingeräumten und durchgängig kommunizierten Hintergrund der für das Gesamtprojekt äußerst kritischen Datenübertragungswege von der Einbindung eines ausländischen Geheimdienstes ausgerechnet bei der Verschlüsselungstechnologie keine Kenntnisse hatten, bzw. dieser keine Bedeutung beigemessen haben sollten, ist kaum vorstellbar.

#### 4. Datenerfassung bei Testflügen

Es bleibt auch vollkommen unklar, ob private Kommunikationsdaten deutscher oder europäischer BürgerInnen, die die Drohne im Einsatz oder bei Erprobungsflügen bereits erfassen konnte, über die erwähnte Schwachstelle in der Kommunikation nicht bereits in die Hände Dritter gelangt sind. EADS schreibt selbst zum ersten vollausgerüsteten Testflug im Januar 2013<sup>1299</sup>:

„Für den Testflug war das unbemannte Flugsystem mit hochentwickelten SIGINT-Sensoren zur Detektion von Radarstrahlern und Kommunikationssendern ausgerüstet.“

Laut dem Sprechzettel des Verteidigungsministers für den Verteidigungsausschuss<sup>1300</sup> diene der verzögerte Abbruch des Euro Hawk-Programms nur dem Abschluss von Tests mit dem fliegenden ISIS. Sollte dabei eine versehentliche, grundrechtswidrige Speicherung vorgenommen werden, wurde (allerdings erst auf Drängen der G10-Kommission) ein Lösungsverfahren festgelegt:

„Unbeabsichtigte Erfassungen von Kommunikation mit G 10-Relevanz werden grundsätzlich – unabhängig vom jeweiligen Stand und Grad der Bearbeitung oder Auswertung – umgehend eingestellt, bisherige Aufzeichnungen und eventuell schon angelegte Datenbestände sofort gelöscht. Entsprechende Verfahren sind eingerichtet.“<sup>1301</sup>

Die Kontrolleure von Verletzungen des Fernmeldegeheimnisses haben sich ausbedungen, dass die Löschung zu Unrecht erhobener Daten protokolliert werden muss<sup>1302</sup>:

„Für die Flugerprobung des Euro Hawk wurde auf Forderung der G-10-Kommission des Deutschen Bundestages eine zusätzliche Verfahrensregelung eingeführt, um juristisch verwertbar zu dokumentieren, dass versehentliche Erfassungen von G-10-relevanter Kommunikation unverzüglich gelöscht werden.“

Offen geblieben ist aber die Frage, ob denn ausgeschlossen werden könne, dass noch vor der Löschung die NSA

<sup>1293</sup> MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, S. 39.

<sup>1294</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 85.

<sup>1295</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 85.

<sup>1296</sup> MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, Ordner 3, AIN II 2, S. 22, 23.

<sup>1297</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3 S. 7.

<sup>1298</sup> Schneiderhan, Protokoll-Nr. 3, S. 28 f.

<sup>1299</sup> [http://www.eads.com/eads/int/en/news/press.de\\_20130111\\_cassidian\\_eurohawk.html](http://www.eads.com/eads/int/en/news/press.de_20130111_cassidian_eurohawk.html)

<sup>1300</sup> MAT 17-1 A BT-VA zu BB 17-92, S. 6, 10.

<sup>1301</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, Ordner 67, AIN V 5, S. 24.

<sup>1302</sup> Plenarprotokoll 17/245 vom 12.6.2013.

möglicherweise diese Daten bereits für deren eigenen Gebrauch heruntergeladen hat.

Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz oder die Informationsfreiheit hat keine Kontrolle über Bundeswehraktivitäten. Er wird in die Entwicklung der militärischen Spionagetechnik nicht einbezogen, sondern lediglich „informiert“. Denn Datenschutz ist laut der Antwort „eine Führungsaufgabe“, die von der Bundeswehr selbst übernommen und wie beim Euro Hawk in einem projektbezogenen Datenschutzkonzept festgelegt wird.

Jedoch hat die Bundesregierung versäumt, die „Führungsaufgabe“ des Datenschutzes beim Euro Hawk überhaupt zu berücksichtigen. Weder existiert ein militärisches Datenschutzkonzept, noch wurde mit entsprechenden Vorbereitungen überhaupt begonnen.

Das fehlende Datenschutzkonzept der Bundeswehr sollte den Abgeordneten des Bundestages verschwiegen werden. Dies belegen interne Vermerke des Bundesministeriums der Verteidigung zur Beantwortung einer Kleinen Anfrage des MdB Andrej Hunko (DIE LINKE.), der sich genau danach erkundigt hatte<sup>1303</sup>:

„Der explizite Hinweis auf die Grundsatzweisung sollte a.h.S. vermieden werden, um dieses Thema nicht wieder aufzuwärmen. Zudem regelt es nicht die Einzelmaßnahmen beim EH. Ein Datenschutzkonzept (DSK) ist – falls noch nicht geschehen – ohnehin zu erstellen. Dieses DSK setzt die Vorgaben der Grundsatzweisung um, diese muss also nicht explizit erwähnt werden.“

## V. Verzahnung zwischen Politik und Rüstungsindustrie

### 1. Persönliche Verflechtungen am Beispiel EADS

Die Euro Hawk-Krise hat ein Schlaglicht auf die dominierende Stellung geworfen, die der deutsch-französisch-spanische Rüstungskonzern EADS auf dem Feld der Hochtechnologierüstung in Deutschland und Europa innehat. EADS ist mit einem Umsatz von 56,5 Milliarden Euro der zweitgrößte Rüstungskonzern Europas (2012). Bei fast zwei Drittel aller Rüstungsaufträge waren in jüngster Vergangenheit EADS-Sparten Auftragnehmer.<sup>1304</sup>

Für die enge personelle Verflechtung von Politik und Profit im Falle EADS gibt es mehrere prominente Beispiele. So hat Tom Enders, der jetzige CEO von EADS, eine Vergangenheit als Beamter im Verteidigungsministerium. Er war dort von 1989 bis 1991 im Planungsstab tätig. Bis 2011 war er Mitglied der CSU.

Auch Martin Biesel, ehemaliger Büroleiter von Guido Westerwelle (FDP), wechselte 1999 aus dem Büro des da-

maligen FDP-Chefs direkt zu EADS, als Senior Manager für Regierungs- und Politikangelegenheiten. Nach zwei Jahren kehrte er wieder in Westerwelles Vorzimmer zurück, von 2009 bis 2011 war er dann Staatssekretär im Auswärtigen Amt.

Und SPD-Mann Ditmar Staffelt wurde im Jahr 2002 parlamentarischer Staatssekretär im Wirtschaftsministerium mit Verantwortung für den Rüstungsexport. In dieser Position hatte er ständigen Kontakt mit Verantwortlichen der Rüstungssparten von EADS. 2008 legte er sein Mandat nieder und wechselte übergangslos in die Position des Vorstandsbeauftragten für Politik und Regierungsangelegenheiten bei EADS.

Solche „Übergänge“ von der Politik in die Rüstungswirtschaft, demonstrieren augenfällig eine symbiotische Partnerschaft von Profit und Politik und werfen schwerwiegende Fragen über die persönliche Integrität von Beamten, bzw. die Unabhängigkeit des Mandats von Abgeordneten auf. Diese enge Verflechtung zeigt sich in eklatanter Weise im Fall Euro Hawk.

### 2. EADS-Einfluss zu Beginn des Euro Hawk-Projekts

Eines der frühesten amtlichen Dokumente des Untersuchungsausschusses ist das Protokoll der Sitzung der Arbeitsgruppe „Nachfolger Breguet ATLANTIQUE SIGINT“ vom 31. März 1998.<sup>1305</sup> Deutlich wird hier bereits die dominierende Rolle des EADS-Vorgängers DASA. Zum Thema „Aktueller Sachstand Nachfolgesystem Breguet“ tragen Gäste der DASA vor und sprechen über ihr Projekt GECARS. Das Protokoll vermerkt:

„Diese Industrievorschläge sollen als Grundlage für weitere Studiendurchführungen dienen. Die Ausführungen der Firma wurden sehr positiv aufgenommen...“

Die DASA bestreitet auch den zweiten TOP selbst: Sie stellt ihre Variante der Kostenschätzung für das Projekt vor. Innerhalb der nächsten zwölf Monate kann DASA/EADS noch vier weitere Male die Pläne für ein HALE-basiertes SIGINT-Spionagesystem in der Abteilung AIN II präsentieren.<sup>1306</sup>

Für diese erste Orientierungsphase eines finanziell so lukrativen Projekts wären Präsentationen anderer Anbieter vollkommen erwartbar. Jedoch finden sich in den vom Untersuchungsausschuss beigezogenen Akten aus dem gesamten Zeitraum bis zur Fertigstellung der Systemfähigkeitsforderung (SFF) im August 2002 nur zwei Präsentationen von EADS-Konkurrenzfirmen: eine Konzeptvorstellung „UAV zur weitreichenden Aufklärung“ durch die Firma STN Atlas Electronic (Bremen) im Februar 2000,<sup>1307</sup> und ein Briefing der US-Firma Raytheon zu ‚Future SIGINT‘ im April 2001. Demgegenüber gibt es alleine im Jahre 2001 weitere vier Präsentationen der

<sup>1303</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, Ordner 67, AIN V 5, S. 320.

<sup>1304</sup> EADS-Anteil am Verteidigungshaushalt, s. Handelsblatt, 12.6.2008. Umsatzzahlen: [http://www.eads.com/eads/germany/de/presse/press.de\\_20130227\\_eads\\_annual\\_press\\_conference\\_2013.html](http://www.eads.com/eads/germany/de/presse/press.de_20130227_eads_annual_press_conference_2013.html)

<sup>1305</sup> MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, Ordner 2, AIN II, S. 5.

<sup>1306</sup> MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, Ordner 1, AIN II, S.1.

<sup>1307</sup> MAT 17-38 BMVg zu BB 17-25, Ordner 3, S. 237.

Firma EADS.<sup>1308</sup> Zu diesem Zeitpunkt war nicht einmal die offizielle Entscheidung für die Erprobung des Global Hawk als Grundlage-Plattform gefallen, geschweige denn irgend eine Entscheidung zur Ausschreibung oder Beauftragung des SIGINT-Projekts.<sup>1309</sup>

Dem Konzern wurde auch erlaubt, die Vergabe der Systemstudien nach seinem Gusto zu lenken. Ein Beschaffungsvorgang beginnt nach dem (alten wie neu gültigen) CPM mit der Systemfähigkeitsforderung (SFF), die vom BWB zu erstellen war. Diese soll im Rahmen des CPM einen „lösungswegneutralen“ Forderungskatalog aufmachen.<sup>1310</sup> Die daraufhin zu vergebenden Systemstudien sind vom CPM vorgesehen, um der Bundeswehr die Möglichkeit zu geben, „zwischen verschiedenen Lösungswegen abzuwägen.“<sup>1311</sup>

Am 9. Juli 2001 durfte die Firma EADS im BMVg erneut präsentieren: EADS schlug dem Ministerium vor, nach den Vorstudien nun eine umfassende Systemstudie zur weitreichenden luftgestützten Aufklärung in Auftrag zu geben. Laut Protokoll vom 13. Juli 2001 wurde bei dem Treffen festgelegt, dass der Entwurf der SFF an EADS weitergeleitet werden soll, was nur den Schluss zulässt, dass die Firma sich darauf vorbereiten wird, diese Studie gemäß der SFF auch zu konzipieren. Doch da war noch die Konkurrenzfirma STN Atlas, die ebenfalls Interesse am Projekt bekundet hatte. Das Protokoll hält fest:

„Eine gemeinsame Bearbeitung der Systemstudie durch die Firmen EADS und STN [...] hätte den Vorteil, dass eine konkurrierende Vergabe zwischen diesen beiden Firmen vermieden wird (Klärung durch Firma EADS).“<sup>1312</sup>

Obwohl anfänglich scheinbar auf einen Ausgleich abgezielt wird, überlässt das BWB die endgültige „Klärung“, und damit auch die Entscheidung, der Firma EADS. Dabei wäre die Gewährleistung von Transparenz und Chancengleichheit im Sinne des CPM hier die ureigenste Aufgabe des Amtes.

In der Tat wird die Firma STN in der Folge nicht an der Erstellung der Studie beteiligt. Der Hauptauftragnehmer für die Erstellung der Systemkonzeptstudie der Phase 1 wurde EADS Dornier, und für Phase 2 blieb das ebenfalls so.

Einen signifikanten Eingriff in die Objektivität der vom CPM geforderten „Darstellung verschiedener Lösungs-

<sup>1308</sup> Bei diesen Meetings waren oft so viele EADS-Mitarbeiter wie Ministerial- oder Amtsangestellte zugegen, vgl. z. B. MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, Ordner 2, S. 288.

<sup>1309</sup> Während sich Ministerium und BWB 2001 noch gegenseitig versichern, der Vergabeprozess sei „nicht präjudiziert“, diktiert ihnen Cassidian-Mann Weitzel in die Feder, den US-Partnern „müssten dann auch die deutschen Forderungen vorgetragen werden“, nämlich dass die „Integration des deutschen Missionssystems durch EADS“ erfolgt. – Die „deutschen Forderungen“ sind die von EADS. MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, Ordner 3, S. 9.

<sup>1310</sup> Zit. in „Novellierung des Customer Product Management“, Folder des BMVg, 2013.

<sup>1311</sup> *ibid.*

<sup>1312</sup> Vgl. MAT 17-83 BMVg zu BB 17-42, Ordner 3, S. 220.

möglichkeiten“ unternahm EADS auch bei der Durchführung einer weiteren Studie, der IABG-Studie vom September 2012, in der eine neue eigene EADS-Plattform platziert wurde.

### 3. EADS-Drohne als Alternative zum Euro Hawk?

Als die Probleme beim Euro Hawk immer deutlicher wurden, orientierte sich EADS/Cassidian auf die Möglichkeit alternativer Träger für das neu entwickelte Spionage-System ISIS um. Dabei kam eine Doppelstrategie zum Tragen:

Einerseits wollte EADS/Cassidian den Entwicklungsvertrag für den Euro Hawk um jeden Preis zu Ende führen, um das ISIS-System in Testflügen erproben zu können.

Andererseits begann die Sparte Cassidian nun eine neue Werbeoffensive mit dem Ziel, eine eigene Drohne als möglichen Ersatz für den Euro Hawk ins Spiel zu bringen.

Dabei wurde nicht nur EADS aktiv. Noch im Januar 2012 preist der Chef der Rüstungsabteilung Selhausen dem Staatssekretär Beemelmans die krisengeplagte Reißbrett-drohne Talarion in bestem Werbesprech an:

„[In der Vorlage für Minister de Maiziere] ist das Vorhaben Talarion zwar behandelt, aber nicht ausreichend. [...] Auf der Plusseite von Talarion steht zweifellos dass hier erstmals bei Entwicklungsbeginn ein UAV konstruiert wird mit dem Ziel der Zulassung zum Flug im zivilen Luftraum!“<sup>1313</sup>

Ab ca. Mitte 2012 bewarb EADS ein neues Drohnen-Projekt unter dem Namen Future European MALE (FEMALE), das auf dem zuvor gescheiterten Projekt Talarion aufbaute. Unter diesem Projektnamen bekam die Drohne ein neues Design mit größerer Spannweite und Nutzlast sowie einer (geringfügigen) Steigerung der Flughöhe. Da die Drohne wie der Vorgänger Talarion auch jetzt noch nicht über die Projektierungsphase hinausgekommen ist, ist laut EADS mit einer Serienbeschaffung nicht vor 2020 zu rechnen.

In der beginnenden Debatte um eine eventuelle Nachfolge der Euro Hawk-Plattform kam das Projekt FEMALE just zur rechten Zeit, aber mit zwei gravierenden Nachteilen: Die zu geringe Höhe gegenüber einem HALE UAV und die lange Projektierungszeit. Angesichts des Scheiterns des Euro Hawk sollte es eigentlich kaum vorstellbar sein, dass ein Ersatzsystem auf einem unentwickelten, risikobehafteten Reißbrett-Projekt basieren könnte. Auf wundersame Weise hat es aber dieses Projekt von EADS wieder in die engste Auswahl für ein Euro Hawk-Ersatzsystem geschafft.

Die am 5. September 2012 vom BMVg beim BWB beauftragte Untersuchung zur Integration von ISIS in mögliche Alternativplattformen wurde vom Ministerium frei-

<sup>1313</sup> Vgl. MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, S. 110.



händig an die Consulting-Firma IABG vergeben. Diese Firma ist ein langjähriger Geschäftspartner von Cassidian und auch direkt vertraglich im Euro Hawk-Projekt mit eingebunden. Auch in diesem Falle wurde die Unabhängigkeit der Studie durch das Agieren von EADS ad absurdum geführt. Wie Cassidian-Chef Gerwert in der Befragung des Untersuchungsausschusses zugeben musste, überließ die IABG die Einschätzung der Eignung von FEMALE der Firma Cassidian selbst:

„Für diese Studie hat die IABG Cassidian in Unterauftrag genommen [...] und den aktuellen Stand der wichtigsten technischen Eigenschaften des FEMALE erhalten.“

„Geprüft“ wurden insgesamt 37 bemannte und unbemannte Plattformen, drei kamen in die engere Wahl. Die IABG empfahl als präferierte Alternativen den Airbus 319 und die Heron TP. Und keine weitere Plattform.

Urplötzlich tauchte als mögliche dritte Variante auch die FEMALE-Drohne wieder auf. Das geschah, wie das Protokoll der Sitzung vom 11. Dezember 2012 zu ersten Ergebnissen der Studie zeigt, auf ausdrückliche Intervention des Ministeriums, und zwar im Nachgang zu den eigentlich schon fertigen Ergebnissen der Prüfung der anderen beiden Varianten:

„Im Rahmen der Mitzeichnung des Ergebnisvermerks hat [die Abteilung Planung] II 3 die Berücksichtigung der Alternative FEMALE eingefordert. AIN wird FEMALE im Rahmen der Vorgehensweise daher ebenfalls betrachten und bewerten.“<sup>1314</sup>

Auch hier hat EADS offenbar wieder auf geheimen Pfaden erreicht, dass das eigene Rüstungsprojekt für das Verteidigungsministerium von den eigenen Leuten bewertet wird. Die Frage, warum die Hauptabteilung AIN nunmehr definierte, welche Modelle in der Studie zu untersuchen sind, und nicht die zuständige IABG, die die Studie durchführte, bleibt ungeklärt. Als die Studie veröffentlicht wurde, war FEMALE als die dritte Alternative zum Euro Hawk ausgewählt worden. Die Reißbrettdrohne wurde sogar als kostengünstigste Lösung gepriesen. Veranschlagt werden zwar Kosten von rund 1,3 Milliarden Euro. Vorteilhaft sei laut IABG aber, dass wegen der grundsätzlichen neuen Entwicklung des FEMALE eine Zulassung für den zivilen Luftraum zu erlangen sein werde.<sup>1315</sup>

Dem ging weiteres Lobbying unmittelbar voraus. Cassidian-Chef Gerwert kam laut eigener Auskunft am 10. Dezember 2012 mit dem Verteidigungsminister in Manching zu einem Vier-Augen-Gespräch zusammen. Demnach sprachen die beiden angeblich nicht über Euro Hawk, aber über die neue EADS-Drohne:

„Das Hauptthema war überhaupt: Wie kann man ein European MALE realisieren? Was heißt das

in Richtung der Budgetzänge? Was heißt das in Richtung der Entwicklungszeiträume? Was heißt das in Richtung potenzieller Partner? Das war der Hauptpunkt.“<sup>1316</sup>

Thomas de Maizière hatte bereits im Sommer begonnen, sich in der Öffentlichkeit dafür stark zu machen, „eine europäische Drohne zu entwickeln, die hoffentlich in den Jahren nach 2020 auch einsatzfähig verfügbar ist“<sup>1317</sup>. Und Staatssekretär Beemelmans begab sich noch im September 2012 nach Paris, wo er ein Übereinkommen für die Entwicklung des Projekts European MALE unterschrieb, auch wenn er sich im Untersuchungsausschuss diesbezüglich skeptisch gab.<sup>1318</sup> Bernhard Gerwert jedenfalls hatte am 25. des gleichen Monats das Bedürfnis, sich bei Staatssekretär Beemelmans „persönlich (zu) bedanken für die Hilfe beim Projekt ‚Future European Male‘“.<sup>1319</sup>

#### 4. EADS profitiert von der Ausentwicklung von ISIS

Die Auftragsvergabe zur Entwicklung des ISIS bietet dem EADS-Konzern nun die Möglichkeit, auch im Bereich der Signalerfassung ein eigenes Produkt zu vermarkten. Ziel ist die internationale Wettbewerbsfähigkeit im Bereich von Luftaufklärung und Spionage.

Dennoch besaß die Entwicklung eines deutschen ISIS-Systems von deutscher Seite höchste Priorität, wohl um Interessen deutscher Rüstungskonzerne weltweit zu stärken. Ministeriumssprecher Stefan Paris wenige Tage nach dem Ziehen der „Reißleine“ für die Serienbeschaffung des Euro Hawk<sup>1320</sup>:

„Dieses ‚Juwel‘, das da drin ist, mit dem man sehr schön gucken und schauen kann, behalten wir. [...] Das, was aber dadrinsteckt das ist mir wichtig, also diese 250 Millionen Euro, die für das Sensorensystem investiert worden sind, ist nicht verloren. Das ist auch der Grund, warum wir jetzt noch bis Ende September die letzten Tests durchführen, damit wir diese Aufklärungstechnik auch weiter nutzen können [...]“

Das Bundesministerium der Verteidigung hat angesichts des drohenden Scheiterns der Euro Hawk-Serienbeschaffung bereits im Juni 2012 darauf hingewiesen, dass das ISIS ein „Kernelement“ sei, die Drohne lediglich den „Erfüllungsgehilfen“ darstelle<sup>1321</sup>:

„Ich weise nochmals darauf hin, dass das Kernelement des Programms das SIGINT Paket ist und der Träger nur ‚Erfüllungsgehilfe‘. Dies soll-

<sup>1316</sup> Gerwert, Protokoll-Nr. 6, S. 37.

<sup>1317</sup> <http://www.afp.com/de/nachrichten/topstories/de-maiziere-fur-bundeswehr-einsatz-bewaffneter-drohnen>

<sup>1318</sup> Beemelmans, Protokoll-Nr. 7, S. 80.

<sup>1319</sup> Vgl. MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 11 StS Wolf, S. 241.

<sup>1320</sup> Bundespressekonferenz 15.5.2013, MAT 17-5 BK zu BB 17-88, Band 1, S. 162.

<sup>1321</sup> MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52, Ordner 84, AIN V 5, S. 486.

<sup>1314</sup> MAT 17-78 H BMVg zu BB 17-52, AIN V 1, Ordner 4, S. 23.

<sup>1315</sup> MAT 17-26 BMVg zu BB 17-37, Ordner 1, S. 1 ff.

ten wir uns bei dieser Bestandsaufnahme immer vor Augen halten.“

Laut Regierungssprecher Paris habe sich das von EADS entwickelte System zur „Fernaufklärung“ von digitaler Kommunikation aus der Luft bewährt, die Technik solle nun in einen anderen Träger eingebaut werden. Wann das geschieht, ist noch unklar. Die Wahrscheinlichkeit ist aber hoch, dass EADS den Zuschlag für eine Nachfolgelösung des Euro Hawk bekommen wird.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass am Beispiel des Euro Hawk-Debakels die vielfältigen, institutionellen wie personellen Verflechtungen zwischen Rüstungsindustrie und Bundespolitik deutlich wurden. Durch Lobbying sowie die Beeinflussung von Studien und Verantwortlichen haben EADS/Cassidian es vermocht, ihre kommerziellen Interessen durchzusetzen: Zum ersten ist der erfolgreiche Abschluss der Testflüge noch in diesem Jahr gesichert, eine Voraussetzung zum erfolgreichen Abschluss der ISIS-Entwicklung. Zweitens besteht die Option des Weiterbetriebs des Full Scale Demonstratos, der als Platzhalter für eine Europäische Drohne fungieren kann, und drittens ist die EADS-Drohne FEMALE nunmehr in einer guten Ausgangsposition, eine Dauerlösung für die Bundeswehr zu werden.

## VI. Vertragsfragen: Die Industrie wird aus der Verantwortung entlassen

Das Projekt Euro Hawk/ISIS ist ein Paradebeispiel dafür, wie am Ende immer die Rüstungsindustrie profitiert und die Steuerzahler die Leidtragenden sind. Der Vertrag selbst hat schon Mängel, noch gravierender ist jedoch der Umgang mit vertraglich festgelegten Pflichten und Risiken, die am Ende von der Regierung und den Behörden immer zugunsten der Industrie interpretiert wurden.

### 1. Freiwilliger Verzicht auf Erbringung vertraglich geschuldeter Leistungen: Musterprüfung

Breiten Raum in den Beweisaufnahmesitzungen des Untersuchungsausschusses hat die Frage eingenommen, warum es nicht zu einer Serienproduktion des Euro Hawk kommen soll. Als zentraler Grund hierfür wurde vorgebracht: Weil die Beschaffung der erforderlichen Unterlagen für eine Musterzulassung des Euro Hawk Mehrkosten in Höhe von schätzungsweise 500 bis 600 Millionen Euro verursacht hätte, die vom Bund zu tragen gewesen wären.

Dies stimmt allerdings nur zum Teil, denn nach dem Entwicklungsvertrag vom 31. Januar 2007 hatte die EuroHawk GmbH die alleinige Kostentragungspflicht für die Beschaffung der dafür notwendigen Unterlagen.

Durch die Musterzulassung wird der Nachweis der Verkehrssicherheit eines Luftfahrzeugs erbracht. Für den Euro Hawk musste diese Musterzulassung auf Grundlage der Zentralen Dienstvorschrift (ZDv) 19/1 erfolgen. Wesentliche Voraussetzungen einer Musterzulassung nach dieser ZDv sind begleitende Kontrollen der Fabrikation

des Luftfahrzeugs sowie eine ausführliche Dokumentation der für das Luftfahrzeug verwandten und in dieses eingebauten Komponenten. Diese Dokumentation – d. h. die entsprechenden Herstellungsunterlagen, Spezifikationen und Zertifikate – wurde von der EuroHawk GmbH bzw. deren Unterauftragnehmerin Northrop Grumman (NGISSII) nicht beigebracht.

Erst im Laufe des Untersuchungsausschusses erfuhren die Abgeordneten, dass dies nicht daran gescheitert war, dass den deutschen Vertragspartnern aufgrund von Sicherheitsregularien und Ausfuhrbeschränkungen der USA bestimmte Informationen und Unterlagen nicht zugänglich gemacht wurden. Vielmehr erklärte der für das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk zuständige Projektleiter im Untersuchungsausschuss, erst im Jahre 2011 habe sich herausgestellt, dass die für die Musterzulassung erforderlichen Dokumente zum großen Teil von der Auftragnehmerin bzw. deren Unterauftragnehmern aus wirtschaftlichen Gründen überhaupt nicht erstellt worden waren:

„Die Risiken beziehen sich nach unserer jetzigen Kenntnis zum größten Teil darauf, dass es nicht darum geht, dass wir nicht in Unterlagen einsehen können, sondern, dass viele der Unterlagen, die von uns gefordert werden, bei der US Air Force bzw. bei dem Hersteller gar nicht vorliegen, weil die es für ihre Zulassungsvorgänge gar nicht benötigen haben. Die sehen dort auch einen wirtschaftlichen Punkt. Die sagen: Wir brauchen das nicht. Wir gehen einige Risiken ein. Wir sind aber bereit, diese zu tragen, und aus wirtschaftlichen Gründen verzichten wir auf die eine oder andere Erstellung dieser Spezifikationen.“

Das war eine Erkenntnis, die wir erst so gegen 2011 hatten. Davor war es wesentlich der Kampf darum, in diese Dinge einsehen zu können. Das haben wir auch bis zu der Tiefe geschafft, bis auf einmal gar nichts mehr da war oder nicht mehr viel da war. Das heißt, für uns bezogen sich die Risiken nunmehr darauf, dass wir diese Dinge bei den Unterauftragnehmern und weiteren Unterauftragnehmern extra beauftragen hätten müssen. Und das ist ein Risiko, was wir vorher kaum abschätzen können, weil wir nicht genau wissen, was erfordert jetzt dies an finanziellem Einsatz. Das heißt, die Zahlen, die genannt worden sind, sind grobe Schätzungen, die aber schon in die Größenordnung weisen, die wahrscheinlich mit einer umfassenden Musterprüfung der Serie aufgetreten wäre.“<sup>1322</sup>

Was der Zeuge dabei übergang, war die Option, die Herstellung dieser Dokumentation nicht etwa auf eigene Kosten „extra beauftragen“ zu müssen – sondern die Auftragnehmerin und die Unterauftragnehmer schlicht darauf hinzuweisen, dass die Erstellung dieser Dokumentation bereits im Entwicklungsvertrag aus dem Jahr 2007 als

<sup>1322</sup> Knöpfel, Protokoll-Nr. 4, S. 4 f.

von der Auftragnehmerin zu erbringende (werkvertragliche) Leistung definiert war.

Fast alle Zeugen aus dem Bundesministerium der Verteidigung sowie aus dem BWB/BAAINBw haben bei ihrer Vernehmung im Untersuchungsausschuss entweder die Auffassung vertreten, es sei rechtlich unklar, ob die Beschaffung der für die Musterzulassung erforderlichen Unterlagen eine vertragliche Pflicht der Auftragnehmerin sei, oder sogar behauptet, die Auftragnehmerin schulde nach dem Entwicklungsvertrag vom 31. Januar 2007 nur das Bemühen, die Musterzulassung zu unterstützen (Diskussion um die Anwendung oder den Ausschluss der in den Musterverträgen des Bundesministeriums der Verteidigung verwendeten sog. „Bemühensklausel“).

Details aus dem Vertrag dürfen hier leider nicht öffentlich erörtert werden, da die EuroHawk GmbH diesen als „Geschäftsgeheimnis“ deklariert. Der Entwicklungsvertrag vom 31. Januar 2007 einschließlich aller Anlagen und Änderungsverträge liegt den Mitgliedern des Untersuchungsausschusses aber vor und konnte eingehend analysiert werden. Aus dieser Analyse<sup>1323</sup> ergibt sich die folgende rechtliche Bewertung:

Die Verkehrssicherheit der Trägerplattform Euro Hawk ist im Zuge einer Musterprüfung durch die EuroHawk GmbH nachzuweisen. Hierzu sind u. a. technische Unterlagen beizubringen, die den Bauzustand des Luftfahrzeugs und der Komponenten eindeutig definieren sowie Prüf-, Wartungs- und Instandsetzungsaktivitäten ermöglichen. Auf die ZDv 19/1 als Rahmenvorschrift wird ausdrücklich Bezug genommen. Und es wird ausführlich definiert, welche Musterunterlagen beigebracht – und dafür ggf. auch erstellt – werden müssen. Ansprechpartnerin der Auftraggeberin für alle Musterprüfangelegenheiten ist die EuroHawk GmbH. Die Unterstützung der Musterzulassungsaktivitäten im Einzelnen und vor Ort übernimmt Northrop Grumman (NGISSII) als Unterauftragnehmerin der EuroHawk GmbH. Die Beibringung der Musterprüfunterlagen ist als „Erfolg“ des werkvertraglichen Teils des Entwicklungsvertrages geschuldet, die sog. Bemühensklausel ist für diese vertragliche Leistung ausgeschlossen – d. h. bloßes „Bemühen“ der Auftragnehmerin, die geforderte Dokumentation vorzulegen, reicht nicht.<sup>1324</sup> Die Auftragnehmerin hat vielmehr die für die Musterzulassung erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen und zugänglich zu machen.

Das ist – oder jedenfalls: war – im BWB auch bekannt – wie sich aus einem die Vertragsschließung vorbereitenden Vermerk vom 13. Oktober 2006 ergibt:<sup>1325</sup> Dort wird klar herausgestellt, dass die sog. Bemühensklausel sich nur auf die „Integrationsleistungen“ – also den Einbau und die Inbetriebnahme des Missionssystems ISIS – bezog, nicht aber auf die Leistungen zur Konstruktion und Zulas-

sung der Trägerplattform Euro Hawk. Die unterschiedliche vertragliche Behandlung wird in diesem Vermerk auch erläutert: Die Integration der Missionsausrüstung enthalte ein nicht unerhebliches Realisierungsrisiko – das System existierte bislang nur auf dem Papier, und es konnte nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden, ob eine Integration in eine Trägerplattform wunschgemäß gelingen und das System funktionstüchtig sein würde. Beim Euro Hawk hingegen handelte es sich um ein bereits in Serie produziertes und in Betrieb genommenes Luftfahrzeug, dessen Konstruktion grundsätzlich kein besonderes technisches Risiko barg.

## 2. Keine Anstrengungen des Ministeriums zur Rechtsdurchsetzung

Obwohl die EuroHawk GmbH vertraglich verpflichtet war, die für eine Musterzulassung erforderliche Dokumentation beizubringen und ggf. auch fehlende Unterlagen erstellen zu lassen, wurde seitens des Bundes niemals ernsthaft versucht, die EuroHawk GmbH dazu zu bewegen, diese vertragliche Pflicht auch zu übernehmen.

Stattdessen kam es im Februar 2010 zu einer – soweit Zeugen in den Sitzungen des Untersuchungsausschusses sich dazu geäußert haben: formlosen – Vereinbarung, mit der durch die Auftraggeberin faktisch darauf verzichtet wurde, die vertraglichen Rechte einzufordern: Nachdem Northrop Grumman erklärt hatte, die für eine reguläre Musterzulassung erforderlichen Unterlagen nicht zur Verfügung stellen zu können, einigten sich der für das Entwicklungsprojekt zuständige Projektleiter sowie der für die Fachaufsicht zuständige Mitarbeiter des Bundesministeriums der Verteidigung mit Verantwortlichen von Northrop Grumman darauf, für den Prototypen nur eine vorläufige Verkehrszulassung anzustreben.

Der Leiter der Abteilung Ausrüstung, Nutzung und Informationstechnologie im Bundesministerium der Verteidigung schilderte zu diesem Vorgang im Untersuchungsausschuss:

„Am 3. Februar 2010 hat der Projektleiter in Abstimmung mit dem fachaufsichtsführenden Referenten entschieden, die Musterprüfung für die Serie nicht mehr am Full Scale Demonstrator vorzunehmen, sondern das Musterprüfprogramm erst an den Luftfahrzeugen der Serie durchzuführen.“

Wie ich bereits in meiner Eingangsaussage erwähnte, haben die USA bereits zu einem sehr frühen Stadium ihres Global-Hawk-Programms ihr Luftfahrzeug in den Einsatz gebracht. Erfahrungen aus diesen Einsätzen flossen umgehend in die Weiterentwicklung des Systems Global Hawk. Im Ergebnis gab es deshalb de facto keinen festgelegten und dokumentierten Bauzustand des US-Systems Global Hawk, der für eine darauf aufsetzende deutsche Musterzulassung unbedingt erforderlich ist.

Letztlich hat die Firma Northrop Grumman am 3. Februar 2010 dargestellt und begründet, dass

<sup>1323</sup> Vgl. MAT 17-6 BMVg zu BB 17-1, Ordner 1, Entwicklungsvertrag + Anlage 1.

<sup>1324</sup> Vgl. auch MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, BRH-Bericht, Ordner 1, S. 25.

<sup>1325</sup> MAT 17-64 BMVg zu BB 17-75, Ordner 1, BAAINBw Z3.2 R1, S. 91 f.

die vorhandenen Nachweise nicht ausreichen, um die Musterzulassung der Serie Euro Hawk zu erreichen.

Zur Vermeidung von unnötigem Mehraufwand und Verzögerungen im Projekt hat der Projektleiter zusammen mit dem fachaufsichtführenden Referenten daraufhin entschieden, sich anstelle der Musterprüfungen auf eine weniger aufwendige Prototypenprüfung für den Full Scale Demonstrator zu beschränken.

Fraglich ist also, ob eine Beendigung des Vorhabens im Jahr 2010 sinnvoll gewesen wäre. Zu diesem Zeitpunkt war keines der vier Entwicklungsziele erreicht.<sup>1326</sup>

Zur „Vermeidung von unnötigem Mehraufwand“ wurden daher der EuroHawk GmbH Aufwendungen in Höhe von mehreren hundert Millionen Euro erspart.

Die im Untersuchungsausschuss als Zeugin gehörte Prüferin am Bundesrechnungshof Ministerialrätin Angelika Bauch erklärte zu diesem Vorgang:

„[...] das Agieren letztendlich im Jahr 2010, wo man festgelegt hat: Wir weichen vom Vertragsziel ab, wir machen nur eine Prototypenprüfung des Prototypen, um eine vorläufige Verkehrszulassung zu erreichen - - Das ist aus unserer Sicht eine wichtige Abweichung vom Vertragsziel gewesen.“<sup>1327</sup>

Die Einigung vom Februar 2010 hatte eine folgenschwere Konsequenz, die nun zur Begründung der Einstellung des Projekts durch das Bundesministerium der Verteidigung herangezogen wird: Für eine Serienzulassung des Euro Hawk hätte es einer regulären Musterzulassung bedurft – die heute ebenso wie im Jahr 2010 nur unter Beibringung einer vollständigen Dokumentation des Luftfahrzeugs und seiner Komponenten erreicht werden konnte.

Aber anstatt entweder auf einer Erfüllung des 2007 geschlossenen Vertrages durch die Auftragnehmer aus der Rüstungsindustrie – in dem Fall also: einer korrekten Dokumentation – zu bestehen, oder das Projekt zu beenden und Ansprüche gegen die EuroHawk GmbH wegen Nichterfüllung wesentlicher Vertragsbestandteile geltend zu machen, wurde der Vertrag mit Einschränkungen zugunsten der Rüstungsindustrie fortgesetzt. Und es wurden nicht nur weitere Zahlungen erbracht, sondern in drei Änderungsverträgen mit der EuroHawk GmbH auch weitere Zahlungsverpflichtungen mit Blick auf die Musterzulassung eingegangen: Erstmals geschah dies im 3. Änderungsvertrag vom 26. Juni 2009, in dem zusätzliche Leistungen für die Musterzulassung vereinbart wurden. Bereits seinerzeit wurde festgehalten, die militärische Verkehrszulassung des Global Hawk in den USA sei keine geeignete Grundlage einer regulären Musterzulas-

sung des Euro Hawk nach der ZDv 19/1.<sup>1328</sup> Und in weiteren Änderungsverträgen vom 11. März 2011 (6. Änderungsvertrag) und 2. August 2012 (9. Änderungsvertrag) wurden zwei weitere Arbeitspakete für Leistungen der EuroHawk GmbH zur Musterzulassung vereinbart, im Wert von insgesamt 18 Millionen Euro<sup>1329</sup> – unterdessen war schon im Januar 2012 der Mehraufwand für die Erlangung einer Musterzulassung für die Serie auf 500 bis 600 Millionen Euro geschätzt worden.<sup>1330</sup> Erst im Mai 2013 wurde die Einstellung des Projekts dann unter Verweis auf die hohen Kosten für die Beschaffung der für eine reguläre Musterzulassung erforderlichen Dokumentation begründet – ohne darauf hinzuweisen, dass diese Leistung entsprechend dem Entwicklungsvertrag von 2007 von der Rüstungsindustrie zu erbringen gewesen wäre, und auch ohne darauf hinzuweisen, dass gegenüber der Rüstungsindustrie auf diese Vertragserfüllung mindestens zum Teil verzichtet worden war.

### 3. Haftungsbeschränkung: Öffentliches Risiko – Privater Gewinn

Jenseits der Frage nach Bemühensklauseln und geschuldeten Leistungen war das Haftungsrisiko noch aus zwei weiteren Gründen nahezu gänzlich auf die öffentliche Hand abgewälzt: Zum einen gab es im Vertrag eine Haftungsbeschränkung, zum anderen war der Vertragspartner des Bundes eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die im Zweifel nur mit ihrem lächerlich geringen Eigenkapital haften würde – selbst bei einer erfolgreichen Klageginge der Bund leer aus.

Der Entwicklungsvertrag vom 31. Januar 2007 sieht eine Haftungsbeschränkung vor, nach der die Haftung für Schäden aus Verzug, Schlechterfüllung oder Nichterfüllung auf den Vertragspreis begrenzt wird.<sup>1331</sup>

Immerhin könnten hieraus noch vertragliche Ansprüche gegen die Auftragnehmerin in Höhe von mehreren hundert Millionen Euro resultieren. Ginge es nur um diese Haftungsbeschränkung, wären also nicht alle, aber zumindest ein Teil möglicher Ansprüche gegen die Auftragnehmerin EuroHawk GmbH abgedeckt.

Relevant gewesen wäre das zum Beispiel für die Fallkonstellation, die im Untersuchungsausschuss breit diskutiert wurde: vertragswidriges Verhalten der EuroHawk GmbH in der Frage der Zurverfügungstellung, Beiziehung und Erstellung der für eine luftfahrtrechtliche Zulassung (Musterzulassung) der Trägerplattform Euro Hawk erforderlichen Unterlagen. Die Kosten für eine nachträgliche Erstellung der von der EuroHawk GmbH beizubringenden Unterlagen wurden vom BWB im Januar 2012 auf 500 bis 600 Millionen Euro geschätzt<sup>1332</sup> – aufgrund der vertraglichen Haftungsbegrenzung hätte (nur) für einen Teilbetrag von knapp 371 Millionen Euro (also in Höhe

<sup>1328</sup> Vgl. MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, BRH-Bericht, Ordner 1, S. 26.

<sup>1329</sup> Vgl. MAT 17-4 BRH zu BB 17-90, BRH-Bericht, Ordner 1, S. 30, 34 f.

<sup>1330</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Ad-hoc Bericht, S. 35 f.

<sup>1331</sup> MAT 17-64 BMVg zu BB 17-75, Ordner 1 BAAINBw Z3.2 R1, S. 93 f.

<sup>1332</sup> MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Ad-hoc Bericht, S. 35 f.

<sup>1326</sup> Selhausen, Protokoll-Nr. 5, S. 72.

<sup>1327</sup> Bauch, Protokoll-Nr. 5, S. 4.

des Vertragswerts<sup>1333</sup>) eine Kostenübernahme durch die EuroHawk GmbH durchgesetzt werden können.

Das wirtschaftliche Risiko der zwischen der EuroHawk GmbH und dem Bund geschlossenen Verträge traf jedoch vor allem die öffentliche Hand: Die EuroHawk GmbH hat kein nennenswertes eigenes Gesellschaftsvermögen, weil sie zwar als Auftragnehmerin des Entwicklungsvertrages vorgeschaltet ist, selbst aber lediglich mit Managementaufgaben betraut werden sollte.<sup>1334</sup> Ausgeführt wird der Entwicklungsvertrag von den beiden Gesellschafterinnen der EuroHawk GmbH, Northrop Grumman und EADS, die als Unterauftragnehmerinnen auftreten. Der Gewinn aus dem Entwicklungsvertrag bleibt daher bei EADS und Northrop Grumman. Das Stammkapital der EuroHawk GmbH – also der Betrag, mit dem ihre beiden Gesellschafterinnen Northrop Grumman und EADS für Verbindlichkeiten der EuroHawk GmbH haften müssen – beträgt nur 25.000 Euro.<sup>1335</sup> Dem Bundesministerium der Verteidigung und dem BWB war das bei Vertragsschluss bekannt, die Euro Hawk GmbH war auf ihren ausdrücklichen Wunsch gegründet und zwischengeschaltet worden.<sup>1336</sup>

Zur – vorgeblichen – Haftungsminimierung war eine kosmetische Lösung gewählt worden: Die Abgabe einer sog. Patronatserklärung durch die Gesellschafterinnen der EuroHawk GmbH. Patronatserklärungen haben im günstigsten Fall den Inhalt, dass Gesellschafterinnen sich verpflichten, alle Verbindlichkeiten ihrer Tochtergesellschaft aufzufangen, wenn diese zahlungsunfähig werden sollte. Die von Northrop Grumman und EADS zum Entwicklungsvertrag abgegebene Patronatserklärung garantierte allerdings nur, die Managementfunktionen der EuroHawk GmbH weiter zu erfüllen, auch wenn diese in die Insolvenz gehen sollte – damit es möglich sein würde, den Entwicklungsvertrag fortzusetzen.<sup>1337</sup> Von dieser Erklärung ausdrücklich ausgeschlossen waren aber Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland gegen die EuroHawk GmbH – darunter auch Schadensersatzansprüche.

Diese Risikoverteilung war von Anfang an sehenden Auges vereinbart worden.<sup>1338</sup> Trotzdem das Justizariat des BWB mit zunehmender Vehemenz Bedenken äußerte, im Jahr 2011 mit der Anmerkung „Die Patronatserklärung geht ziemlich ins Leere. Wenn das so gewollt ist, ok.“ sogar die Mitzeichnung von Vertragsentwürfen verweigerte,<sup>1339</sup> und auch Juristen in der Abteilung Rüstung des Bundesministeriums der Verteidigung deutliche Beden-

ken äußerten,<sup>1340</sup> fand diese Patronatserklärung beim Abschluss von Folgeverträgen (namentlich: den CLS Verträgen 1 und 2 (Contractor Logistics Support)) erneut Verwendung.

Damit war vorbestimmt: Der Bund würde keine nennenswerten Ansprüche, z. B. auf Erfüllung aller vertraglichen Pflichten, gegenüber seiner einzigen formalen Vertragspartnerin Euro Hawk GmbH durchsetzen können – und schon gar nicht in Höhe von mehreren hundert Millionen Euro.

## VII. Die Zulassungsprobleme des Euro Hawk

### 1. Vernachlässigung der Verkehrssicherheit

Die Verkehrssicherheit und Lufttüchtigkeit eines militärischen Luftfahrzeugs der Bundeswehr wird durch eine Musterprüfung und eine darauf basierende Musterzulassung durch die Wehrtechnische Dienststelle der Bundeswehr für Luftfahrzeuge (WTD61/ML) nachgewiesen. Für Prototypen wie den von der EuroHawk GmbH konstruierten Full Scale Demonstrator des Euro Hawk kann auch eine Vorläufige Verkehrszulassung (VVZ) auf Basis einer Stückprüfung bzw. Prototypenprüfung erlassen werden; diese erlaubt dann allerdings nur einen zeitlich und inhaltlich begrenzten Flugverkehr. Der Euro Hawk Full Scale Demonstrator hat eine solche Vorläufige Verkehrszulassung erstmals im Jahr 2010 erhalten, damit nach der Herstellung erforderliche Testflüge absolviert werden konnten.

Die Vorgaben, die eingehalten werden müssen, damit eine Vorläufige Verkehrszulassung erteilt werden darf, ergeben sich primär aus der sog. Zentralen Dienstvorschrift (ZDv) 19/1.<sup>1341</sup>

Nach den Erkenntnissen des Untersuchungsausschusses basierte jedenfalls die Erteilung der VVZ im Jahr 2010 auf einer Prototypenprüfung, die den Vorschriften der ZDv 19/1 nicht entsprach.

Die ZDv 19/1 sowie die dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen definieren sehr detailliert die Voraussetzungen, die die Muster- oder Prototypenprüfung selbst, aber auch die Qualifikation der Prüfer erfüllen müssen: Eine Prototypenprüfung kann zwar unter bestimmten Voraussetzungen auf bereits vorliegende Prüfergebnisse bzw. Zulassungen anderer Stellen zurückgreifen. Die ZDv 19/1 regelt allerdings auch ausdrücklich, dass die Übereinstimmung der Prototypen mit den zugelassenen Bau- und Prüfunterlagen „während und unmittelbar nach der Fertigung“ nachgewiesen werden muss.<sup>1342</sup> Zudem macht die ZDv 19/1 nicht nur dezidierte Vorgaben dazu, wer eine Vorläufige Verkehrszulassung erteilen darf (der Leiter des Musterprüfwesens<sup>1343</sup>), sondern auch, welche

<sup>1333</sup> de Maizière, Protokoll-Nr. 8, S. 8; s. auch MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 9, S. 0 ff.

<sup>1334</sup> MAT 17-4 BRH zu BB 17-91, Ordner 9, S. 40; MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Ad-hoc Bericht, S. 24.

<sup>1335</sup> Handelsregister, Amtsgericht Ulm HRB 632173.

<sup>1336</sup> MAT 17-64 BMVg zu BB 17-75, Ordner 1, BAAINBw Z3.2 R1, S. 95; Gerwert, Protokoll-Nr. 6, S. 48.

<sup>1337</sup> MAT 17-64, BMVg zu BB 17-75, Ordner 1, BAAINBw Z3.2 R1, S. 95.

<sup>1338</sup> MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 49, S. 130 – 134.

<sup>1339</sup> MAT 17-64 BMVg zu BB 17-75, Ordner BAAINBw Z3.2 R1 Mitzeichnungsorgang, S. 179, 329, 331 ff., 358.

<sup>1340</sup> MAT 17-78 E BMVg zu BB 17-52, AIN I 3, Ordner 1 Schriftverkehr, S. 63; s. auch MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 49, S. 64; 130 – 134.

<sup>1341</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS Ordner 1, S. 1 ff.

<sup>1342</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, Nr. 233, 234 i. V. m. Nr. 319 ZDv 19/1, S. 19, 28.

<sup>1343</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1 Durchführungsbestimmung zu Nr. 319 ZDv 19/1, S. 134.

Ausbildung die Prüfer haben müssen. Das Prüfpersonal von Luftfahrzeugen der Bundeswehr bedarf zur Ausübung seiner Tätigkeit einer Prüferlaubnis.<sup>1344</sup> Diese wiederum setzt nicht nur die Absolvierung einer qualifizierten technischen Ausbildung und einschlägiger Prüfungen sowie ergänzender Fortbildungen voraus, sondern auch eine mehrjährige „berufliche Tätigkeit [...] in der Fertigung oder Materialerhaltung von Luftfahrzeugen und Luftfahrtgerät“.<sup>1345</sup>

Sowohl die Vorgaben für die Prüfung selbst, als auch für die zur Prüfung eingesetzten Mitarbeiter der Güteprüfstelle wurden jedenfalls im Vorfeld der Erteilung der ersten Vorläufigen Verkehrszulassung für den Prototypen (Full Scale Demonstrator) des Euro Hawk ignoriert: Für das Musterprüfverfahren im Jahr 2009 wurden Mitarbeiter der Güteprüfstelle der Bundeswehr nach Palmdale/USA an den Fertigungsort des Euro Hawk entsandt, um den Montageprozess zu begleiten und die erforderlichen Bescheinigungen zu erstellen. Es war jedoch nicht gewährleistet, dass diese Mitarbeiter über die ausreichende Qualifikation verfügten, wie sich u. a. aus einem Bericht vom 21. August 2009 erschließt.<sup>1346</sup> Dort wird geschildert, dass einer der für die Stückprüfung nach Palmdale/USA entsandten Mitarbeiter nur eine für die vorzunehmende Prüfung nicht ausreichende Sachgebietenlizenz besaß und somit – nach den dienstrechtlichen bzw. luftverkehrsrechtlichen Regelungen der Bundeswehr – keine Feststellungen zur Verkehrssicherheit und Lufttüchtigkeit des Full Scale Demonstrator treffen konnte und durfte. Zudem wurde dargelegt, dass Ausbildungen und Einweisungen auf das Luftfahrzeugmuster Euro Hawk bis zu diesem Zeitpunkt nicht stattgefunden hatten.

Präzisierend wird angefügt:

„[...] Tätigkeit [...] vor Ort kann letztendlich nur als eine Momentaufnahme angesehen werden, die mit äußerster Vorsicht unter dem Begriff „Fertigungsbeobachtung“ und Erlangen eines Grundlagewissens laufen könnte und auf keinen Fall als eine qualifizierte und rechtlich belastbare Aussage zur Verkehrssicherheit / Lufttüchtigkeit des Euro Hawk herangezogen werden kann und darf. Auch wenn [...] im Besitz einer Fachrichtungserlaubnis für Lfz-Technik zur Durchführung von Stückprüfungen anderer Lfz-Muster der Bundeswehr ist, so erfüllt er – wie im Übrigen auch alle anderen hier vor Ort in den USA eingesetzten deutschen Prüfer – auf keinen Fall die bereits auszugsweise oben zitierten Voraussetzungen der ZDv 19/1. Auch bin ich der Auffassung, dass dieser Mangel im Nachhinein nicht mehr heilbar ist, da zum Zeitpunkt der hier durchgeführten und durchzuführenden Tätigkeiten eben diese Voraussetzungen NICHT vorlagen bzw. vorliegen.“<sup>1347</sup>

<sup>1344</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, Nr. 401 ZDv 19/1, S. 33.

<sup>1345</sup> MAT 17-12 BMVg zu BB 17-7, WTD 61, MVZS, Ordner 1, Nr. 410 ff. ZDv 19/1, S. 35.

<sup>1346</sup> MAT 17-48 BMVg zu BB 17-17, S. 11 ff.

<sup>1347</sup> MAT 17-48 BMVg zu BB 17-17, S. 14.

Der Bericht schließt mit dem dringenden Hinweis,

„[...]“, dass für den Fall einer Haftungssituation die derzeit praktizierten Verfahrensweisen bei der Prototypenprüfung des Lfz-Musters Euro Hawk nicht nur die Bundesrepublik Deutschland, sondern jeder einzelne Bedienstete in der Entscheidungs- und Handlungskette haftbar gemacht werden kann.

Davon abgesehen dürfte bei Vorkommnissen mit tödlichen Folgen mindestens der Straftatbestand der fahrlässigen Tötung, wenn nicht sogar der des Totschlags erfüllt sein!<sup>1348</sup>

Als risikoreich hatte sich aber nicht nur die mangelnde Qualifizierung der mit der Güteprüfung betrauten Mitarbeiter herausgestellt.

Den nach Palmdale entsandten Prüfern war es auch nicht möglich, den Herstellungsprozess so zu begleiten, wie die ZDv 19/1 dies vorschreibt. In einem Bericht von August 2009 zur Prototypenprüfung wird dargelegt:

„Die Entsendung des deutschen Prüfpersonals aus dem Bereich des Güteprüfdienstes der Bundeswehr in die USA fand erst nach Abschluss der gesamten Fertigung statt. Zum Zeitpunkt des Eintreffens der deutschen Güteprüfer wurden am Lfz Euro Hawk 99+01 durch die Firma Northrop Grumman bereits die ITP [In-Process Test Procedure] und ATP [Acceptance Test Procedure] abgearbeitet. Notwendige herstellungsbegleitende Prüfungen konnten nicht gemacht werden. Es war somit nicht möglich, sich einen Eindruck über die Arbeitsweise bzw. der Arbeitsgüte der Lfz Fertigung zu verschaffen und dementsprechende Aussagen zu treffen.

Ferner liegen uns bis zum heutigen Zeitpunkt keine anerkannten Bauunterlagen für das Lfz-Muster EuroHawk vor, die auf Übereinstimmung mit dem Prototyp zu prüfen sind. Die uns relativ spät zur Verfügung gestellten Prüfunterlagen (...) weichen zum Teil von den hier vom Auftragnehmer zur Anwendung kommenden Prüfunterlagen ab.“<sup>1349</sup>

Das für die Erteilung der Vorläufigen Verkehrszulassung erforderliche Testat wurde dennoch erstellt – obwohl Berichten von Oktober 2009 und Januar 2010 zu entnehmen ist, dass der Konstruktions- und Produktionsstandard des Euro Hawk den an Luftfahrzeuge der Bundeswehr gestellten Anforderungen nicht entsprach. So wurde zur Fertigungsausführung des Full Scale Demonstrators u. a. geschildert:

„Es handelt sich um Abweichungen von Grundsatz-GAF T.O.s (nachfolgend in Klammern) bzw. gegenüber bekannten Regeln im Flugzeugbau.

[...]

<sup>1348</sup> MAT 17-48 BMVg zu BB 17-17, S. 15.

<sup>1349</sup> MAT 17-48 BMVg zu BB 17-17, S. 12.

Kraftstoffleitungen sind größtenteils nicht einzeln mit einem Masseband mit der Lfz-Zelle verbunden, Rohrverschraubungen sind nicht überbrückt

Masseanschlüsse haben überwiegend keinen Korrosionsschutz (vs. Abschn. 3-31)

[...]

Die Befestigungsschrauben der Spoiler-Actuator sind nur mit Locktite gesichert, weiterhin ist keine Rutschmarkierung vorgesehen.

[...]

Es wird kein sog. Watershower-Test durchgeführt, bei dem die Zelle auf eindringendes Wasser überprüft wird (Bsp.: EF2000 dürfen nicht in Regen einfliegen, wenn dieser Test nicht vorher bestanden wurde).

[...]

Der Lichtkegel des Landescheinwerfers wird von der Nutzlast (modifiziertes Nose Payload Compartment des EuroHawk) im Bug abgedeckt.<sup>1350</sup>

Wie einleitend dargelegt, dienen die Kriterien einer Musterzulassung – auch für eine Vorläufige Verkehrszulassung – dazu, die Verkehrssicherheit des geprüften Luftfahrzeuges zu gewährleisten, damit es weder eine Gefährdung für das Betriebspersonal noch für die Sicherheit des Luftverkehrs darstellt. Ein Verstoß gegen die Prüfvorgaben der ZDv 19/1 bedeutet damit, mit der Zulassung eines Luftfahrzeuges ein erhebliches Sicherheitsrisiko zu setzen.

Es entsteht der Eindruck, dass selbst explizite Sicherheitswarnungen von Mitarbeitern ignoriert wurden, nur um das Prestigeprojekt Euro Hawk/ISIS irgendwie umsetzen zu können.

## 2. Druck auf die Mitarbeiter – Musterzulassung

Seinerzeit hatte auch der Personalrat des BWB davon erfahren, dass im Projekt Euro Hawk Mitarbeiter entgegen der ZDv 19/1 mit Sonderaufgaben im Rahmen der Musterprüfung beauftragt worden waren. Der Gesamtpersonalrat beim BWB wandte sich daher mit einem Schreiben vom 5. Oktober 2009 an den Präsidenten des BWB, in dem u. a. ausgeführt wurde:

„Die geplante Vorgehensweise ‚Erstellung eines Prüfberichtes mit Risikobewertung und ggf. Empfehlung zur Verkehrszulassung für den Leiter ML‘ ist jedoch aus rechtlicher Sicht im Interesse der eingesetzten Mitarbeiter zu klären.

Wir verweisen hierzu auf die bestehenden erheblichen Bedenken des BRH bezüglich der Verwischung von Zuständigkeiten von Musterzulassung und Nachweisführung (Erprobung). Dies würde bei der geplanten Vorgehensweise jetzt

noch verschärft durch die gleichzeitige Nachweisführung / Qualitätssicherung gem. ZDv 19/1.

[...]

Der Dienstherr nimmt dabei in Kauf, dass die beauftragten Mitarbeiter über keine oder kaum Erfahrung bei der Musterzulassung von Fluggerät verfügen.“<sup>1351</sup>

Es dauerte ca. ein Jahr, bis der Hauptpersonalrat beim Bundesministerium der Verteidigung in die Angelegenheit eingebunden wurde. Das schilderte der damalige Vorsitzende des Gesamtpersonalrats des BWB als Zeuge im Untersuchungsausschuss so:

„Am 13.10. ist der Präsident zu uns ins Monatsgespräch gekommen. [...] Schwerpunkt: Anerkennung anderer Prüfdienste; [...]. Wenn etwas zeitkritisch ist, neigen alle Vorhabensmanager - - Zeiten einzusparen, und da wird gerne dort gespart, wo man selbst nicht verantwortlich ist, nämlich: Irgendeiner muss bei einem Flugzeug unterschreiben, dass es in Ordnung ist, und der übernimmt Verantwortung, im Wesentlichen strafrechtlicher Art. Die Mitarbeiter in diesem Bereich waren sehr sensibilisiert aus der Vergangenheit heraus, weil es dort auch Verfahren gegeben hat – Hubschrauberabsturz –, wo die Richter sehr stark Wert darauf gelegt haben: Sie sind verantwortlich und nicht Ihr Chef, der gesagt hat, Sie müssen sich beeilen. – Die haben also explizit mitbekommen: Das hat strafrechtliche Konsequenzen. Dann gab es [...] an der Bundesakademie in Mannheim einen Luftrechtsexperten, der auch zu ZDv 19/1 vorgetragen hat, und der hat sich auch deutlich dazu geäußert, dass er in dem ganzen Vorgehen eine gewisse rechtliche Problematik sieht. Die waren etwas verunsichert, und da war unser Punkt: ‚Herr Präsident, das müssen Sie klären!‘ Und er hat das aufgenommen, muss ich sagen, was ja sehr positiv ist. Ihm war schon bewusst, dass damit ein Teil der Verantwortung bei ihm liegt. [...]

Es ist dadurch gelöst worden, dass wir ein knappes Jahr später zu dem Schluss kamen, da sich BMVg und BWB mit ihren Rechtsauffassungen nicht einigen konnten, [...] - - Wir haben dann gesehen, dass wir unsere nächste Stufe – sprich: den Hauptpersonalrat beim BMVg – angerufen haben – [...], und hatten dann das Problem in Bonn. [...]. Und in Bonn hat das auch noch seine Zeit gedauert [...].

Ja, rechtliche Probleme haben wir gesehen, und wenn Sie die Frage so stellen, dann ist als Ergebnis eine Feststellung des Staatssekretärs zu sehen, der seitens der Leitung eine Klarstellung gegeben hat – einen kurzen Satz –, dass diese

<sup>1350</sup> MAT 17-48 BMVg zu BB 17-17, S. 7/8.

<sup>1351</sup> MAT 17-51 BMVg zu BB 17-40, Ordner 1, S. 64 f.

Prüfer, wenn sie das so tun, wie es beschrieben ist, dann nicht belastet würden.“<sup>1352</sup>

Die von dem Zeugen erwähnte Erklärung wurde am 30. Juni 2011 von Staatssekretär Beemelmans abgegeben, also kurz nachdem dieser Mitte März 2011 von Minister de Maizière als beamteter Staatssekretär ins Bundesministerium der Verteidigung geholt worden war. Die an den Vorsitzenden des Hauptpersonalrats des Bundesministeriums der Verteidigung adressierte Erklärung lautete:

„Gerne bin ich bereit, Ihnen die Überzeugung der Bundesregierung zu bestätigen, dass sich das Personal der Bundeswehr und die für die Entscheidung der Anerkennung externer Prüfdienste zuständige Stelle durch die Anwendung und Beachtung der ZDv 19/1 ‚Das Prüf- und Zulassungswesen für Luftfahrzeuge und Luftfahrgerät der Bundeswehr‘ nicht der Gefahr einer Haftung und/oder einer strafrechtlichen Verantwortung aussetzen.“<sup>1353</sup>

Diese Erklärung ist rechtlich belanglos: Denn wenn Regelungen der ZDv 19/1 mit höherrangigem Recht vereinbar sind, können die zur Güteprüfung eingesetzten Mitarbeiter sich ohnehin nicht strafbar machen, wenn sie die Vorgaben der ZDv einhalten. Ist die ZDv aber rechtswidrig, machen sich die Mitarbeiter – zumindest wenn sie diese Rechtswidrigkeit erkennen – strafbar. Denn sie sind beamtenrechtlich verpflichtet, Zweifel an der Rechtmäßigkeit einer dienstlichen Anordnung geltend zu machen und einer solchen Anordnung jedenfalls dann nicht zu folgen, wenn sie sich der Rechtswidrigkeit dieser Anordnung bewusst sind.

Der Personalrat hatte erkannt, dass die von Staatssekretär Beemelmans abgegebene Erklärung im günstigsten Fall ein rechtliches nullum, also inhaltlich belanglos, war. Das ändert jedoch nichts daran, dass die Abgabe einer derartigen Erklärung, die die Mitarbeiter in Sicherheit wiegen und dazu motivieren sollte, ihren Widerstand gegen die Prüfpraxis aufzugeben, durch einen Spitzenbeamten aus der Leitungsebene eines Ministeriums eine massive Verletzung der beamtenrechtlichen Fürsorgepflicht darstellt.

### VIII. Verfahrensfragen: Die Grenzen der Aufklärung

Der Untersuchungsausschuss hatte leider nicht den Auftrag, umfassend zu untersuchen, was einer eingehenden Betrachtung dringend bedarf: die Beschaffungspraxis von Rüstungsgütern, mangelnde Kontrollen und die Verquickungen zwischen Politik und Rüstungsindustrie.

Schon bevor der Verteidigungsausschuss sich am 26. Juni 2013 als Untersuchungsausschuss konstituiert hatte, war deutlich geworden, dass das Entwicklungs- und Beschaffungsprojekt Euro Hawk nur ein Teil der Spitze

eines Eisbergs ist – und exemplarisch nicht nur für eine enorme Misswirtschaft in diesem Bereich steht, sondern auch für den sicherheits- und rüstungspolitischen Größenwahn aller Bundesregierungen der jüngeren Vergangenheit.

Die Fraktion DIE LINKE. hat sich als einzige Fraktion im Haushaltsausschuss und im Verteidigungsausschuss des Bundestages von Anfang an konsequent gegen die Beschaffung des Euro Hawk gewehrt. Die Linksfraktion hat von Anfang an gerade dieses Beschaffungsprojekt eingehend hinterfragt.

Die Berichterstatterin der Fraktion DIE LINKE. im Haushaltsausschuss des Bundestages, Gesine Löttsch, erklärte bereits in der Ausschusssitzung vom 31. Januar 2007, dass DIE LINKE. dem Euro Hawk auch aus „grundsätzlichen Erwägungen“ nicht zustimmen werde.

Zahlreiche der vom Untersuchungsausschuss vor allem bei der Bundesregierung beigezogenen Akten trafen so spät ein, dass sie für die Arbeit des Ausschusses allenfalls eingeschränkt nutzbar zu machen waren. Selbst als der Ausschuss mit den Zeugenvernehmungen schon begonnen hatte, war den Fraktionen erst etwa ein Drittel des Aktenbestandes zugänglich gemacht worden. Auch zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Ausschussberichts sind noch nicht alle von den Beweisbeschlüssen des Ausschusses umfassten Dokumente eingegangen.

Auffällig vor diesem Hintergrund ist die Tatsache, dass aus dem Bundeskanzleramt – dessen Leiter Thomas de Maizière von 2005 bis 2009 war, bevor er von 2009 bis 2011 das Innenressort leitete – überhaupt keine Akten aus den Jahren 2006 bis 2010 vorgelegt wurden. Da seitens des Bundeskanzleramts eine Vollständigkeitserklärung abgegeben wurde, lässt sich ausschließen, dass von dort noch weitere Unterlagen nachgeliefert werden.

Besondere Schwierigkeiten bereitete schließlich der Umgang mit Aktenbestandteilen der Rüstungsunternehmen: Die mit der Entwicklung des Systems Euro Hawk/ISIS beauftragte EuroHawk GmbH vertrat die – in dieser Pauschalität klar rechtsmissbräuchliche – Auffassung, sämtliche aus ihrem Bereich stammenden Dokumente enthielten Geschäftsgeheimnisse, seien daher als „VS-Geheim“ einzustufen und dürften z. B. in den öffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses nicht behandelt werden. Die EuroHawk GmbH bezeichnet sogar den am 31. Januar 2007 mit der Bundesrepublik abgeschlossenen Entwicklungsvertrag für das System Euro Hawk/ISIS – ohne nähere Eingrenzung oder Spezifizierung – als einstufigsbedürftiges Geschäftsgeheimnis. Ein dem Untersuchungsausschuss diesbezüglich vom Bundesministerium der Verteidigung (als aktenübersendender Stelle) zur Kenntnis gebrachter Briefwechsel mit der EuroHawk GmbH hat offenbar auch bis zur Verabschiedung des Ausschussberichts keine Ergebnisse gezeitigt, so dass auf die Akten der EuroHawk GmbH für einen öffentlichen Bericht nicht zurückgegriffen werden konnte. Aber auch die EADS Deutschland GmbH – eine der beiden Gesellschafterinnen der EuroHawk GmbH –, die den Entwick-

<sup>1352</sup> Böhm, Protokoll-Nr. 4, S. 108 f.

<sup>1353</sup> MAT 17-51 A BMVg zu BB 17-40, Ordner 1, Schriftverkehr Beemelmans, S. 1.



lungsvertrag als Unterauftragnehmerin der EuroHawk GmbH gemeinsam mit Northrop Grumman realisieren sollte, verlangte eine Einstufung der von ihr übersandten Unterlagen. Diese Akten wurden als „VS-Vertraulich“ eingestuft. Auch sie durften daher den Ausschussmitgliedern nur über die Geheimschutzstelle des Bundestages zugänglich gemacht werden und konnten in den öffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses und im

Ausschussbericht nicht zitiert werden. Der Aufklärungserfolg des Ausschusses wird durch eine solche Positionierung zu einem nicht unwesentlichen Teil in die Hand der Bundesregierung sowie der Rüstungsindustrie gelegt. Die verfassungsrechtlich geforderte Kontrolle derartiger Rüstungsgeschäfte durch das Parlament wird damit de facto ausgehebelt – die vereinbarten Geschäftspraktiken können dem Blick der Öffentlichkeit entzogen bleiben.



**Fünfter Teil: Übersichten und Verzeichnisse****I. Abkürzungsverzeichnis**

ABEI	Allgemeine Bedingungen für Entwicklungsverträge mit Industriefirmen
a. D.	außer Dienst
Abg.	Abgeordnete/r
AbgG	Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder des Deutschen Bundestages
Abs.	Absatz
AF	Abschließende funktionale Forderung
AFB	Air Force Base
AFMSS	Air Force Mission Support System
AF SLWÜA	Abschließende funktionale Forderung für das System SLWÜA
AG	Auftraggeber
AGS	Alliance Ground Surveillance
AIN	Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung
AIN V 5	ab 1. April 2012 fachaufsichtführendes Referat im BMVg über das Projekt EURO HAWK, zuvor Rü VI 2
AL	Abteilungsleiter
AN	Auftragnehmer
Anm.	Anmerkung
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
Art.	Artikel
AWACS	Airborne Warning and Control System
A/V	Air Vehicle
BAAINBw	Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr
BB	Beweisbeschluss
BDI	Bundesverband der Deutschen Industrie
BDSV	Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BHO	Bundeshaushaltsordnung
BM	Bundesminister
BMF	Bundesministerium der Finanzen
BMinG	Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Mitglieder der Bundesregierung
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BRH	Bundesrechnungshof
bspw.	beispielsweise
BT-Drs.	Bundestagsdrucksache
BT-HA	Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages
BT-VA	Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BWB	Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung
bzw.	beziehungsweise

---

CEO	Chief Executive Officer
CLS	Contractor Logistics Support
COMINT	Communications Intelligence
CPM	Customer Product Management
CPM (nov.)	Customer Product Management (novelliert)
CS-23	Certification Specifications 23 (europäische zivile Bau- und Zulassungsvorschrift für leichte Motorflugzeuge)
d.	der/des
DASS	Defensive Aid Subsystem
DDP	Declaration of Design and Performance
DEU	Deutschland
DFS	Deutsche Flugsicherung GmbH
d. h.	das heißt
Dipl. Ing.	Diplom Ingenieur
Dir	Direktor
DirWTD	Direktor einer Wehrtechnischen Dienststelle
DoD	Department of Defense
DP	Dienstposten
Dr.	Doktor
Dr. phil.	Doktor der Philosophie
EADS	European Aeronautic Defence and Space Company
EAFB	Edwards Air Force Base (Kalifornien, USA)
EDA	Agenda der europäischen Verteidigungsagentur
EH	EURO HAWK
ELINT	Electronic Intelligence
EU	Europäische Union
EURO HAWK	Unbemanntes Luftfahrzeug, bestehend aus der Trägerplattform GLOBAL HAWK und dem SIGINT-Missionssystem ISIS
exkl.	exklusive/r
f./ ff.	folgende/ fortfolgende
Fa.	Firma
FAA	Federal Aviation Administration (Zivile Bundesluftfahrtbehörde der USA)
FEMALE	Future European Medium Altitude Long Endurance-Konzept
FLT	Flight Line Tester
FMS	Foreign Military Sales
FRONTEX	Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen
FSD	Full Scale Demonstrator (Prototyp Euro Hawk)
FSM	Foreign Military Sales

---

FSMusterzulV	Flugsicherungs-Anlagen- und Geräte-Musterzulassungs-Verordnung
FüSK	Führung Streitkräfte
GAST	Gemeinsames Auswertesystem Fernmelde- und Elektronische Aufklärung der Bundeswehr
GEHUG	Global/Euro Hawk User Group
GenLT	Generalleutnant
GCS	Ground Copy Station
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GH	Global Hawk
GLOBAL HAWK	Unbemanntes Luftfahrzeug als Trägerplattform
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GO-BT	Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages
GPS	Güteprüfstelle
GSO	Geschäftsordnung
HALE	High Altitude Long Endurance
HAN	Hauptauftragnehmer
h. c.	honoris causa
HHJ	Haushaltsjahre
IABG	Industrieanlage-Betriebsgesellschaft mbH
IAGFA	Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse
i. G.	im Generalstab, in Gründung
IMINT	Imagery Intelligence
Inc.	Incorporated (US-Kapitalgesellschaftsform)
IPR	Intellectual Property Rights
ISIS	Integriertes Signal Intelligence System (in die Trägerplattform GLOBAL HAWK integriertes SIGINT-Missionssystem)
ISIS-A	Integrated SIGINT System-Airborne
ISIS-G	Integrated SIGINT System-Ground
ITAR	International Traffic in Arms Regulations (Exportbeschränkungen der USA für Rüstungsprojekte)
IVL	Integration Verification Laboratory
JAR	Joint Aviation Regulations
JMPS	Joint Mission Planning System

---

Kap.	Kapitel
Kdo Lw	Kommando Luftwaffe
KdoStratAufkl	Kommando Strategische Aufklärung
KGv	Konzeptionelle Grundvorstellungen
km	Kilometer
KoRMog	Kostenrechtsmodernisierungsgesetz
Lfz.	Luftfahrzeug
LRU	Line Replaceable Unit
LTB	Luftfahrttechnischer Betrieb
LTF	Lufttüchtigkeitsforderung
Ltr	Leiter/Leiterin
LTRDir	Leitender Technischer Regierungsdirektor
LuftGerVO	Verordnung zur Prüfung von Luftfahrtgerät
LuftVG	Luftverkehrsgesetz
Luft-VO	Luftverkehrsordnung
LuftVZ-O	Luftverkehrszulassungs-Ordnung
MALE	Medium Altitude Long Endurance
MD	Ministerialdirektor
MdB	Mitglied des Bundestages
mind.	mindestens
Mio.	Millionen
ML	Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr bei der WTD 61
MOB	Main Operating Base
MoU	Memorandum of Understanding
MP-RTIP	Multi-Platform Radar Technology Insertion Program Radar
MR	Ministerialrat
MRn	Ministerialrätin
NAGSMA	NATO Alliance Ground Surveillance Management Organisation
NATO AGS	North Atlantic Treaty Organization Alliance Ground Surveillance (Programm der NATO zum Aufbau einer Fähigkeit zur Gefechtsfeldaufklärung und -überwachung)
NfD	Nur für den Dienstgebrauch
NG	Northrop Grumman
NGC	Northrop Grumman Corporation
NGISSII	Northrop Grumman Integrated Sensor Systems International Inc. (Unterauftragnehmer der Euro-Hawk GmbH und Hersteller der Trägerplattform)
Nr.	Nummer
NSA	National Security Agency

---

OTL	Oberstleutnant
PAB	Prüfungsamt des Bundes München, Geschäftsbereich des Bundesrechnungshofes
Pag.	Paginierung
PFM	Pre-Flight Message
PL	Projektleiter
PräsBAAINBw	Präsident des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr
Prof.	Professor
PUAG	Gesetz zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages
RB	Rechtsberater
rd.	rund
ReG	Realisierungsgenehmigung
RRP	Risk Reduction Phase
Rü VI 2	bis 31. März 2012 fachaufsichtführendes Referat im BMVg über das Projekt EURO HAWK, später AIN V 5
S.	Seite
SAATEG	System zur Abbildenden Aufklärung in der Tiefe des Einsatzgebietes
SFF	Systemfähigkeitsforderung
SIGINT	Signal Intelligence (Signalerfassende Aufklärung und Überwachung)
SLWÜA	Signalerfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
SMS	Short message Service
sog.	sogenannt
STANAG	Standardization Agreement
StS	Staatssekretär
TAA	Technical Assistance Agreement (Vereinbarung zwischen einer US-Firma und einem ausländischen Vertragspartner über Know-How-Transfer zu einem den ITAR unterliegenden Rüstungsprojekt)
TCAS	Traffic Avoidance System
TORR	Technischer Oberregierungsrat
u. a.	unter anderem
UA	Untersuchungsausschuss
UAN	Unterauftragnehmer
UAS	Unmanned Aircraft Systems
UAV	Unmanned Aerial Vehicle
US	United States
USA	United States of America

---

USAF	United States Air Force
USAR	Unmanned Air Vehicle Systems Airworthiness Requirements
Verf.	Verfasser/Verfasserin
VOCON	Vorhabenüberwachung und Controlling
VS	Verschlussache
VVZ	Vorläufige Verkehrszulassung (Vorläufige Zulassung eines Luftfahrzeuges zum Luftverkehr zum Zwecke der Entwicklung und Erprobung)
VZ	Verkehrszulassung (Zulassung eines Luftfahrzeuges zum Luftverkehr)
WP	Wahlperiode
WTD	Wehrtechnische Dienststelle
ZC	Zentralcontrolling
ZDv	Zentrale Dienstvorschrift
ZE	Zwischenentscheidung
Ziff.	Ziffer
z. Zt.	zur Zeit



## II. Übersicht der Beratungsunterlagen

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlossen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
1	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Verträge/Änderungsverträge zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Firma EURO HAWK GmbH, die das Entwicklungsprojekt EURO HAWK betreffen, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	1
2	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Verträge, Änderungsverträge, Vereinbarungen, Memoranda of Understanding o. ä. zwischen Stellen der Bundesrepublik Deutschland und der Vereinigten Staaten von Amerika, die das Entwicklungsprojekt EURO HAWK betreffen, im Original und in deutscher Übersetzung nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	2
3	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK im BMVg nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	3
4	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Phasendokuments aus dem Jahr 2004 „Abschließende funktionale Forderung“ für das System SLWÜA (AF SLWÜA) [Bericht Ad-hoc AG, S. 7] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	4
5	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der ersten Zwischenentscheidung zur AF SLWÜA vom 13. November 2006 [Bericht Ad-hoc AG, S. 21] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	5
6	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Lufttüchtigkeitsforderung Sonderbestimmungen bei Prüfung und Zulassung unbemannter Luftfahrzeugsysteme der Bundeswehr (LTF 1550-001) [Bericht Ad-hoc AG, S. 19] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	6

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
7	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung von ZDv 19/1 (Prüf- und Zulassungswesen für Luftfahrzeuge und Luftfahrtgerät der Bundeswehr); ZDv 19/2 (Flugbetriebsordnung für bemannte Luftfahrzeuge der Bundeswehr); ZDv 19/3 (Flugbetriebsordnung für unbemannte Luftfahrzeuge der Bundeswehr) nebst allen Durchführungsbestimmungen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	7
8	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des 3. Entwurfs des Musterprüfrahmenprogramms vom 30. Juni 2004 [Bericht Ad-hoc AG, S. 20] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	8
9	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der JAR 23 (Joint Aviation Regulations 23) [Bericht Ad-hoc AG, S. 20] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	9
10	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der CS 23 (Certification Specification 23) [Bericht Ad-hoc AG, S. 20] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	10
11	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Airworthiness Certification Criteria (MIL-HDBK-516) [Bericht Ad-hoc AG, S. 22] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	11
12	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Customer Product Management 2001 (CPM 2001) [Bericht Ad-hoc AG, S. 22] und aller weiteren seit dem Jahr 2001 geltenden Fassungen des Customer Product Management (CPM) nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	12

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
13	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Musterentwicklungsvertrags des BWB (Stand 2002 bis 2007) [Bericht Ad-hoc AG, S. 22] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung, hilfsweise beim BAAINBw.	24.06.2013	26.06.2013	13
14	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der zwischen der Bundeswehr und dem Bundesverband der deutschen Industrie abgestimmten Musterverträge [Bericht Ad-hoc AG, S. 23] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	14
15	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher eigenständiger Sondervereinbarungen zu dem am 31. Januar 2007 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Euro Hawk GmbH geschlossenen (Grund) Vertrag über die Entwicklung eines Systems zur signalerfassenden, luftgestützten, weitreichenden Überwachung und Aufklärung, nebst aller weiteren Änderungsverträge und Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	15
16	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Vertrages über logistische Unterstützungsleistungen für den Anfangsflugbetrieb des Full Scale Demonstrators (CLS 1-Unterstützungsvertrag) aus dem Jahr 2009 [Bericht Ad-hoc AG, S. 27] nebst allen Änderungsverträgen und Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	16
17	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der ab Anfang 2009 bis 2011 – auch unter Mitwirkung von Prüfern der US-amerikanischen Defense Contract Management Agency – entstandenen Prüfberichte des BWB zur Prototypenprüfung des Full Scale Demonstrators bei Northrop Grumman [Bericht Ad-hoc AG, S. 32] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	17

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
18	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Testats des Leiters der GPS Manching vom 24. Juni 2010 über die amtliche Feststellung der Verkehrssicherheit zum Abschluss der Prototypenprüfung sowie der Bescheinigung des Leiters der GPS Manching vom 14. Juli 2011 zu der für den Überführungsflug notwendigen ergänzenden Prototypenprüfung des Full Scale Demonstrators [Bericht Ad-hoc AG, S. 32] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	18
19	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung der Informationsvorlage von BMVg Rü VI 2 vom 5. Dezember 2011 zur Frage einer Musterzulassung für die Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 33] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	19
20	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Berichts des BWB vom 13. Januar 2012 an das Bundesministerium der Verteidigung zur Frage des Mehraufwands zur Erreichung einer Musterzulassung der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 35] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	20
21	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Berichts des BWB vom 24. Januar 2012 an BMVg Rü VI 2 zu Möglichkeiten alternativer Zulassungswege für die Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 35] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	21
22	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Berichts des BWB an die Abteilung Rüstung des Bundesministeriums der Verteidigung vom 30. Januar 2012 zu den Kosten für den Mehrbedarf einer Musterzulassung der Euro Hawk Serie sowie der hierauf bezogenen Vorlage der Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung an Staatssekretär Beemelmans vom 8. Februar 2012 [Bericht Ad-hoc AG, S. 35/36] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	22

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
23	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Stellungnahme der Rechtsabteilung des Bundesministeriums der Verteidigung (R II 5) vom 5. März 2012 zur Zulassungsfähigkeit der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 36] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	23
24	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Berichts des BWB an BMVg vom 13. März 2012 zur Muster- und Verkehrszulassungsfähigkeit der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 36] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	24
25	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Berichts des BWB vom 14. Mai 2012 zur alternativen Zulassung der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 38] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	25
26	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Berichts des BWB vom 28. August 2012 an BMVg AIN V 5 zu – u. a. der aktuellen vertraglichen Situation, zur Zulassung der Euro Hawk Serie und zum Zeitplan für einen ersten Erprobungsflug in Deutschland [Bericht Ad-hoc AG, S. 39] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	26
27	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Berichts des BAAINBw vom 16. Oktober 2012 zum Sachstand alternativer Zulassungsmöglichkeiten für die Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 40] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	27
28	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013	24.06.2013	26.06.2013	28

Beratungsunterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
noch 28	Beziehung der Stellungnahme von WTD 61/ML gegenüber dem BAAINBw vom 26. November 2012 zum Betrieb des Euro Hawk Seriensystems auf Basis von stückbezogenen Vorläufigen Verkehrszulassungen (VVZ) sowie des Berichts des BAAINBw vom 13. Dezember 2012 zur alternativen Zulassungsmöglichkeit für Serienluftfahrzeuge des Euro Hawk auf Basis stückbezogener Vorläufiger Verkehrszulassungen (VVZ) sowie des abschließenden zusammenfassenden Berichts des BAAINBw an BMVg AIN V 5 vom 3. Januar 2013 zu alternativen Zulassungsmöglichkeiten [Bericht Ad-hoc AG, S. 41/42] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung			
29	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der von BMVg AIN V 5 am 22. Mai 2013 in Auftrag gegebenen Kurzstudie der IABG – DS, Ottobrunn, vom 26. Mai 2013 zur Bewertung bestehender Aufwandsabschätzungen für die Qualifikation und Zulassung des Systems Euro Hawk [Bericht Ad-hoc AG; S. 46] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	29
30	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Studien zum Projektbeginn Euro Hawk, insbesondere F&T-UAV Demonstratorprogramm (Flugbetrieb von AUS im kontrollierten Luftraum) – Phase I von 04/2000 bis 09/2000 sowie Phase II von 09/2001 bis 11/2004; Systemkonzeptstudie „Weiträumige Luftgestützte Überwachung und Aufklärung“ Phase I, AG Systemkonzeptstudie vom 8. Juli 2002; Systemstudie „Luftgestützte weiträumige Überwachung und Aufklärung“ EADS-Dornier vom 24. Januar 2003; AGWOA „Aufklärungssystem zur großflächigen, weiträumigen, operativen Aufklärung“, IABG mbH vom 28. Februar 2003; Systemkonzeptstudie „Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung LWÜA – (Phase II)“, EADS-Dornier vom 28. Juli 2003; „Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung“, IABG mbH vom 15. März 2004; F&T-Studie „Multi Channel Digital Analyzer“ von März 2004; F&T-Studie „Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung (LWÜA 3)“, EADS-Dornier vom 2. März 2004; „Integriertes SIGINT Sensorsystem“, EADS, MEDAV, Rhode & Schwarz vom 8. Juli 2004 [Bericht Ad-hoc AG, Anlage E] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	30

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
31	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beiziehung sämtlicher Unterlagen, die der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK im BMVg im Zuge der Abfassung ihres Berichts zur Verfügung standen, soweit diese noch nicht durch vorangegangene Beweisbeschlüsse erfasst sind, beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	31
32	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beiziehung sämtlicher Unterlagen, die dem Bundesminister der Verteidigung zur Vorbereitung seines Vortrags im Verteidigungsausschuss am 5. Juni 2013 zu den „Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk“ anlässlich der Vorlage des „Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK des BMVg“ übergeben worden sind, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	32
33	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beiziehung des Dokuments „Systemfähigkeitsforderung SFF“ vom 18. August 2002 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	33
34	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beiziehung der IABG-Studie B-WA 4403/04 Aufklärungssystem zur großflächigen, weiträumigen, operativen Aufklärung Abschlussbericht (AG-WOA) vom 28. Februar 2003 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	34
35	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beiziehung der LWÜA Studie (EADS Dornier) vom November 2003 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	35
36	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beiziehung des Dokuments „Abschließende funktionale Forderung für das System Signalerfassende Luftgestützte Weiträume Überwachung und Aufklärung“, BMVg FÜ S VI 3, vom 20. August 2004 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	36

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
37	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung der Studie zu alternativen Trägersystemen, beauftragt im September 2012 im Auftrag des BMVg, durch das BAAINBw vorgelegt am 6. Dezember 2012, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	37
38	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung der Vorlage mit dem Aktenzeichen 75-60-00, mit der Bundesminister De Maizière im Dezember 2012 nach Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung vom 12. Juni 2013 über die „Probleme beim Euro Hawk“ informiert worden sein soll, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	38
39	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des „abschließenden Arbeitsergebnisses“ der „AG Zulassung“ (vgl. S. 41 der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK) nebst allen Anlagen und Bewertungen beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	39
40	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Schreibens des Personalrats beim BWB/BAAINBw an den Präsidenten des BWB/BAAINBw vom Oktober 2009, in dem nach Berichterstattung von Spiegel Online vom 25. Mai 2013 „Probleme mit der Aufklärungsdrohne Euro Hawk“ Gegenstand gewesen sein soll, nebst allen Anlagen zu diesem Vorgang beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	40
41	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente und Dateien, die dem Verteidigungsausschuss im Zusammenhang mit dem Entwicklungsvorhaben EURO HAWK bis zum 25. Juni 2013 durch das Bundesministerium der Verteidigung bereits übermittelt wurden, soweit sie nicht durch vorangegangene Beweisbeschlüsse bereits erfasst sind, beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	41



Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
42	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Dokumente, Ausarbeitungen, Einschätzungen, Berichte o. ä. sowie der diesbezüglichen Korrespondenz (schriftlich und elektronisch) zur Problematik SLWÜA zwischen dem 1. Januar 1999 und dem 18. August 2002 beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	42
43	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Projektstatusberichte der Projektleitung EURO HAWK nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	43
44	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Vorlagen, Vermerke, Sprechnotizen o. ä. für die Bundesminister der Verteidigung zu den Themen EURO HAWK, AGS, Global Hawk und andere unbemannte fliegende Systeme, insbesondere auch für Treffen der Verteidigungsminister der NATO und für Truppenbesuche und Besuche bei Firmen der Wehrtechnischen Industrie, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	44
45	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Vorlagen, Vermerke, Sprechnotizen o. ä. für die (beamteten und parlamentarischen) Staatssekretäre beim BMVg zu den Themen EURO HAWK, AGS, Global Hawk und andere unbemannte fliegende Systeme, insbesondere auf für Treffen der Verteidigungsminister der NATO und für Truppenbesuche und Besuche bei Firmen der Wehrtechnischen Industrie, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	45
46	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Vorlagen, Vermerke, Sprechnotizen o. ä. für den Generalinspekteur der Bundeswehr sowie seine Stellvertreter zu den Themen EURO HAWK, AGS, Global Hawk und andere unbemannte fliegende Systeme, insbesondere auch für Treffen der Verteidigungsminister der NATO und für Truppenbesuche und Besuche bei Firmen der Wehrtechnischen Industrie, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	24.06.2013	26.06.2013	46

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
47	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Bundesministers der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung</p>	24.06.2013	26.06.2013	47
48	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros der (beamteten und parlamentarischen) Staatssekretäre im BMVg, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	48
49	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros des Generalinspektors der Bundeswehr sowie seiner Stellvertreter, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	49
50	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Leitungsstab des Bundesministers der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	50
51	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Planungsstab des Bundesministers der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	51

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
52	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der ehemaligen Hauptabteilung Rüstung (Rü)/Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (AIN) beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	52
53	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Aufsatzes „Zukunftstechnologie für das neue Fähigkeitsprofil der Bundeswehr“ von Hans-Heinrich Weise (damaliger Abteilungsleiter Rüstung im BMVg) aus dem Jahr 2001 beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	53
54	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der ehemaligen Abteilung Haushalt (H)/Abteilung Haushalt und Controlling (HC) beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	54
55	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der Abteilung Recht des BMVg beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	55
56	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Kommando Strategische Aufklärung, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	56

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
57	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im gesamten Bereich des ehemaligen Führungsstabs der Luftwaffe (FüL)/ Abteilung Führung Streitkräfte (FüSK) mit Ausnahme der Büros des Generalinspektors sowie seiner Stellvertreter, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	57
58	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Büro des Präsidenten des BAAINBw, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	58
59	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet in der WTD 61 des BAAINBw, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	59
60	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Geschäftsverteilungsplans der Wehrtechnischen Dienststelle für Luftfahrzeuge – Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61) beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	60
61	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Protokolle der Pressekonferenzen des Bundesministers der Verteidigung, die sich mit EURO HAWK, AGS, Global Hawk und im Zusammenhang damit sonst mit der Beschaffung von Drohnen befassen, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	61

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
62	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich des Presse- und Informationsstabes des BMVg, insbesondere eventuelle schriftliche Unterlagen („Sprechzettel“ o. ä.) zur Vorbereitung der Äußerungen des Ministers und der Pressesprecher des BMVg zum Untersuchungsgegenstand, beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	62
63	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>vorrangige Beziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation des BWB/BAAINBw mit der EURO HAWK GmbH und den Unterauftragnehmern EADS Cassidian und Northrop Grumman, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	63
64	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>vorrangige Beziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation des Bundesministeriums der Verteidigung mit dem BWB/BAAINBw, die sich mit EURO HAWK befasst, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	64
65	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>vorrangige Beziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation des Bundesministeriums der Verteidigung (ohne BWB/BAAINBw) mit der EURO HAWK GmbH und den Unterauftragnehmern EADS Cassidian und Northrop Grumman, bezogen auf den Untersuchungsgegenstand, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	65
66	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>vorrangige Beziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation, mit denen das Bundesministerium der Verteidigung den Bundesrechnungshof bezüglich EURO HAWK informiert hat, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.</p>	24.06.2013	26.06.2013	66

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlossen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
67	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Zeitplans über Abfluss und Höhe von Haushaltsmitteln für das Entwicklungsprojekt EURO HAWK mit inhaltlicher Angabe des Meilensteins, der erreicht wurde, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	67
68	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Organigramme des Bundesministeriums der Verteidigung und des BWB/BAAINBw aus den Jahren 2000 bis 2013 beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	68
69	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Berliner Erlasses vom 21. Dezember 2005 beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	69
70	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des Dresdner Erlasses vom 21. März 2012 beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	70
71	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK aus dem gesamten Bereich des Bundesministeriums der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	71
72	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Terminkalender des Bundesministers der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, soweit diese Termine (persönlich, telefonisch oder in sonstiger Form) betreffen, die in direktem oder indirektem, konkreten oder abstraktem Zusammenhang mit dem Untersuchungsauftrag standen, beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	72

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
73	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Teilnehmerlisten zu Reisen der Bundesminister der Verteidigung in Mitgliedstaaten der EU sowie NATO-Mitgliedstaaten mit Bezug zum Entwicklungsprojekt EURO HAWK, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	73
74	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Teilnehmerlisten zu Besuchen und Gesprächen, die die Bundesminister der Verteidigung bei Wirtschaftsunternehmen bzw. mit Unternehmensvertretern mit Bezug zum Entwicklungsprojekt EURO HAWK absolvierten, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	74
75	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in dem Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung und die noch nicht durch die bisherigen Anträge erfasst sind, beim Bundesministerium der Verteidigung.	24.06.2013	26.06.2013	75
76	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Organigramme des Bundesministeriums der Finanzen und des Referats II D 1 aus den Jahren 2004 bis 2013 beim Bundesministerium der Finanzen.	24.06.2013	26.06.2013	76
77	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK aus dem gesamten Bereich des Bundesministeriums der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	24.06.2013	26.06.2013	77
78	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013	24.06.2013	26.06.2013	78

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
noch 78	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Bundesministers der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.			
79	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros der (beamteten und parlamentarischen) Staatssekretäre im Bundesministerium der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	24.06.2013	26.06.2013	79
80	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet in der Leitungsebene des Bundesministers der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	24.06.2013	26.06.2013	80
81	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros des Referats II D 1 im Bundesministerium der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	24.06.2013	26.06.2013	81
82	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung der Vorlage BMF Nr. 137/06 VS-NfD (Gz II D 1 – WE 2058/06/0005) an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages [Bericht Ad-hoc AG, S. 27] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Finanzen.	24.06.2013	26.06.2013	82
83	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013	24.06.2013	26.06.2013	83



Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
noch 83	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums der Finanzen, und die noch nicht durch bisherige Anträge erfasst sind beim Bundesministerium der Finanzen.			
84	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro der Bundeskanzlerin, beim Bundeskanzleramt.	24.06.2013	26.06.2013	84
85	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Chefs des Bundeskanzleramtes beim Bundeskanzleramt.	24.06.2013	26.06.2013	85
86	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Abteilungsleiters 2 des Bundeskanzleramtes, beim Bundeskanzleramt.	24.06.2013	26.06.2013	86
87	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der Gruppe 22 des Bundeskanzleramtes, beim Bundeskanzleramt.	24.06.2013	26.06.2013	87

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
88	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im gesamten Bereich des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, insbesondere eventuelle schriftliche Unterlagen („Sprechzettel“ o. ä.) zur Vorbereitung von Äußerungen der Regierungssprecher zum Untersuchungsgegenstand beim Bundeskanzleramt.</p>	24.06.2013	26.06.2013	88
89	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Zuständigkeitsbereich des Bundeskanzleramtes, und die noch nicht durch bisherige Anträge erfasst sind, beim Bundeskanzleramt.</p>	24.06.2013	26.06.2013	89
90	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung des Berichts des Bundesrechnungshofes an den Haushaltsausschuss „Bericht an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach § 88 Abs. 2 BHO zur Entwicklung des Euro Hawk Systems“ nebst allen Anlagen beim Bundesrechnungshof.</p>	24.06.2013	26.06.2013	90
91	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Unterlagen sowie dokumentierter Kommunikation, mit denen der Bundesrechnungshof durch das Bundesministerium der Verteidigung oder dritte Stellen bezüglich des Entwicklungsvorhabens EURO HAWK informiert wurde, nebst allen Anlagen beim Bundesrechnungshof.</p>	24.06.2013	26.06.2013	91
92	<p>Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013</p> <p>Beziehung sämtlicher Protokolle des Verteidigungsausschusses, die sich mit EURO HAWK, AGS oder in diesem Zusammenhang allgemein mit der Beschaffung von Drohnen befassen nebst allen Anlagen beim Deutschen Bundestag.</p>	24.06.2013	26.06.2013	92

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
93	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Beziehung sämtlicher Protokolle des Haushaltsausschusses, die sich mit EURO HAWK, AGS oder in diesem Zusammenhang allgemein mit der Beschaffung von Drohnen befassen nebst allen Anlagen beim Deutschen Bundestag.	24.06.2013	26.06.2013	93
94	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK im Bereich der EURO HAWK GmbH, Claude-Dornier-Straße, 88090 Immenstaad.	24.06.2013	26.06.2013	94
95	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher dokumentierter Kommunikation mit Stellen der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem BWB/BAAINBw, dem Bundesministerium der Finanzen oder dem Bundeskanzleramt, die den Untersuchungsgegenstand, insbesondere die Frage 5 des Untersuchungsauftrags zur Information über Probleme im Verlauf des Entwicklungsvorhabens Euro Hawk, betreffen, und die sich befinden im Bereich der EURO HAWK GmbH, Claude-Dornier-Straße, 88090 Immenstaad.	24.06.2013	26.06.2013	95
96	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG sämtlicher Verträge oder Vereinbarungen mit dritten Stellen (z. B. EADS Deutschland GmbH, Northrop Grumman LITEF GmbH), die durch die EURO HAWK GmbH im Zusammenhang mit der Erfüllung der mit der Bundesrepublik Deutschland zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk geschlossenen Verträge selbst vereinbart worden sind, und die sich befinden im Bereich der EURO HAWK GmbH Claude-Dornier-Straße 88090 Immenstaad.	24.06.2013	26.06.2013	96
97	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013	24.06.2013	26.06.2013	97

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
noch 97	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK im Bereich der EADS Deutschland GmbH, Division Cassidian, Landshuter Straße 26, 85716 Unterschleißheim.			
98	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher dokumentierter Kommunikation mit Stellen der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem BWB/BAAINBw, dem Bundesministerium der Finanzen oder dem Bundeskanzleramt, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der EADS Deutschland GmbH Division Cassidian Landshuter Straße 26, 85716 Unterschleißheim.	24.06.2013	26.06.2013	98
99	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK im Bereich der Northrop Grumman LITEF GmbH, Lörracher Straße 18, 79115 Freiburg.	24.06.2013	26.06.2013	99
100	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher dokumentierter Kommunikation mit Stellen der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem BWB/BAAINBw, dem Bundesministerium der Finanzen oder dem Bundeskanzleramt, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der Northrop Grumman LITEF GmbH, Lörracher Straße 18, 79115 Freiburg.	24.06.2013	26.06.2013	100
101	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Bundesminister Dr. Thomas de Maizière als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	101
102	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013	24.06.2013	26.06.2013	102

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
noch 102	Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Staatssekretär Rüdiger Wolf als Zeugen.			
103	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Staatssekretär Stéphane Beemelmans als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	103
104	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Staatssekretär a. D. Dr. Peter Eickenboom als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	104
105	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Staatssekretär a. D. Dr. Walther Stützle als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	105
106	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von General a. D. Wolfgang Schneiderhan als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	106
107	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von General Volker Wieker als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	107
108	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Ministerialdirektor Detlef Selhausen als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	108
109	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Ministerialdirektor Dr. Paul Jansen als Zeugen.	24. 6.2013	26.06.2013	109

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
110	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Ministerialdirigent Harald Stein als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	110
111	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Dienststellenleiters WTD 61, Herbert Hauck, als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	111
112	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Projektleiters EURO HAWK im BAAINBw, OTL Richter als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	112
113	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Staatssekretär Werner Gatzler als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	113
114	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Ministerialrätin Angelika Bauch (Bundesrechnungshof) als Zeugin.	24.06.2013	26.06.2013	114
115	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Präsidenten des Bundesrechnungshofs, Prof. Dr. Dieter Engels, als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	115
116	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013	24.06.2013	26.06.2013	116

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
noch 116	Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Leiters des Referats II D1 im BMF zum Zeitpunkt der Haushaltsvorlage vom 22. Dezember 2006, MR Ottenburger, als Zeugen.			
117	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Vizepräsidenten beim BAAINBw, Thomas Wardecki, als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	117
118	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 24. Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Vorsitzenden des Personalrats beim BAAINBw im Oktober 2009, N. N., als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	118
119	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 21 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Bundesminister a. D. Rudolf Albert Scharping als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	119
120	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 21 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung von Bundesminister a. D. Dr. Franz-Josef Jung als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	120
121	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 21 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Chief Executive Officer (CEO) von Cassidian Bernhard Gerwert, als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	121
122	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 21 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des ehemaligen Chief Executive Officer (CEO) von Cassidian, Stefan Zoller als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	122

Beratungsunterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/Verteilung am	Beschlossen/Behandelt am	Soweit Beweisbeschluss: BB 17-
123	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 21 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Sector Vice President und General Manager Unmanned Systems von Northrop Grumman, Janis G. Pamiljans als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	123
124	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 21 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Geschäftsführers der Northrop Grumman LITEF GmbH, Eckehardt Keip als Zeugen.	24.06.2013	26.06.2013	124
125	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 26 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Vernehmung des Direktors der WTD 61 und des Musterprüfwesens für Luftfahrzeuge und Luftfahrtgerät, Wolfgang Steiger als Zeugen. (in 1. Sitzung mündlich beschlossen)	28.06.2013	26.06.2013	125
126	Antrag der Mitglieder aller Fraktionen im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs. 2 GG vom 26 Juni 2013  Es soll Beweis erhoben werden zum gesamten Untersuchungsauftrag des Dienststellenleiters WTD 61 zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses 2007, Walter Storz als Zeugen. (in 1. Sitzung mündlich beschlossen)	28.06.2013	26.06.2013	126
127	Schreiben des Staatssekretärs Wolf an den Präsidenten des BRH vom 4. Juli 2013 (Abstimmung gemeinsamer Aktenlieferung)	05.07.2013	22.07.2013	--
128	Schreiben der Fraktion DIE LINKE. vom 5. Juli 2013 zur Beratungsunterlage 17-127 (Schreiben von Staatssekretär Wolf vom 3. Juli 2013)	08.07.2013	22.07.2013	--
129	Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013 Untersuchungsauftrag VA 2. UA (A-Drs. 17(12)1235 vom 24. Juni 2013) Umsetzung Beweisbeschlüsse	08.07.2013	22.07.2013	--
130	Schreiben des Staatssekretärs Wolf, BMVg, vom 10. Juli 2013 Information über den weiteren Geschäftsverkehr zwischen dem BMVg und dem BRH	11.07.2013	22.07.2013	--



Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- beschluss: BB 17-
131	Entwurf Zeitplan zur Erstellung des Abschlussberichts des VA als 2. UA gem. Art. 45a Abs. 2 GG	11.07.2013	22.07.2013	--
132	Schreiben der Rechtsanwaltskanzlei WilmerHalle vom 12. Juli 2013 Anwaltliche Vertretung des Zeugen Pamiljans (Northrop Grumman)	12.07.2013	22.07.2013	--
133	Schreiben an die Obleute/Sprecher des VA als 2. UA vom 12. Juli 2013 Vorläufige Einstufung von Beweismitteln des VA als 2. UA als VS-VERTRAULICH	16.07.2013	22.07.2013	--
134	Schreiben an die Obleute/Sprecher des VA als 2. UA vom 16. Juli 2013 Vorläufige Einstufung von Beweismitteln des VA als 2. UA als VS-VERTRAULICH	16.07.2013	22.07.2013	--
135	Antrag der Mitglieder der Fraktion DIE LINKE. im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs.2 GG vom 17. Juli 2013  Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Beiziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, aus dem gesamten Bereich des Bundesnachrichtendienstes und der Abteilung 6 des Bundeskanzleramts beim Bundeskanzleramt	18.07.2013	22.07.2013	--
136	Antrag der Mitglieder der Fraktion DIE LINKE. im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs.2 GG vom 17. Juli 2013  Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Beiziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, aus dem gesamten Bereich des Amtes für den Militärischen Abschirmdienst beim Bundesministerium der Verteidigung.	18.07.2013	22.07.2013	--
137	Antrag der Mitglieder der Fraktion DIE LINKE. im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs.2 GG vom 17. Juli 2013  Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Beiziehung sämtlicher dem Bundesministerium der Verteidigung, dem Bundesministerium der Finanzen, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie dem Bundeskanzleramt vorliegender Aufstellungen sowie sonstiger Unterlagen, Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel über Person und Auf-	18.07.2013	22.07.2013	--

Beratungs- unterlage 17/...	Art, Datum, Inhalt	Eingang/ Verteilung am	Beschlissen/ Behandelt am	Soweit Beweis- schluss: BB 17-
noch 137	gabenbereich ehemals für diese Regierungsstellen sowie deren nachgeordnete Behörden tätiger Personen, die seit bzw. nach 1999 für die European Aeronautic Defence and Space Company N.V. (EADS) oder die Northrop Grumman Corporation sowie deren jeweilige Beteiligungsgesellschaften oder zum jeweiligen Konzernverbund gehörende Unternehmen der Sicherheits- und Wehrtechnischen Industrie tätig geworden sind oder dort Funktionen übernommen haben beim Bundesministerium der Verteidigung, beim Bundesministerium der Finanzen, beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie beim Bundeskanzleramt.			
138	Antrag der Mitglieder der Fraktion DIE LINKE. im Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45a Abs.2 GG vom 17. Juli 2013  Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag durch Beiziehung sämtlicher dem Bundesministerium der Verteidigung, dem Bundesministerium der Finanzen, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie dem Bundeskanzleramt vorliegender Aufstellungen sowie sonstiger Unterlagen, Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel über Person und Aufgabenbereich der seit dem Jahr 1999 in den bzw. für diese Stellen sowie deren nachgeordneten Behörden tätigen oder in Arbeits- und Projektabläufe eingebundenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der European Aeronautic Defence and Space Company N.V. (EADS) sowie der Northrop Grumman Corporation sowie ihrer jeweiligen Beteiligungsgesellschaften bzw. zum jeweiligen Konzernverbund gehörenden Unternehmen der Sicherheits- und Wehrtechnischen Industrie beim Bundesministerium der Verteidigung, beim Bundesministerium der Finanzen, beim Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie sowie beim Bundeskanzleramt.	18.07.2013	22.07.2013	--
139	Entwurf Verfahrensbeschluss 4 (neu) vom 18. Juli 2013 Verteilung von Beratungsunterlagen, Beweisbeschlüssen und Ausschussmaterialien	18.07.2013	22.07.2013	--
140	Entwurf Verfahrensbeschluss 5 (neu) vom 18. Juli 2013 Verteilung von Verschlussachen (zu § 16 Abs. 1 Untersuchungsausschussgesetz)	18.07.2013	22.07.2013	--
141	Schreiben der Rechtsanwaltskanzlei Krause-Kollegen vom 16. Juli 2013 Herr Bernhard Gerwert/Zeugenbegleitung	17.07.2013	22.07.2013	--

<b>Beratungs- unterlage 17/...</b>	<b>Art, Datum, Inhalt</b>	<b>Eingang/ Verteilung am</b>	<b>Beschlossen/ Behandelt am</b>	<b>Soweit Beweis- schluss: BB 17-</b>
142	Entwurf Verfahrensbeschluss 13 vom 21. August 2013 Ende der Beweisaufnahme und Abschluss von Zeugenvernehmungen § 26 Untersuchungsausschussgesetz (PUAG)	21.08.2013	26.08.2013	--
143	Entwurf Verfahrensbeschluss 14 vom 21. August 2013 Gewährung rechtlichen Gehörs zum Abschlussbericht gemäß § 32 PUAG	21.08.2013	26.08.2013	--
144	Entwurf Verfahrensbeschluss 15 vom 21. August 2013 Herabstufung von Protokollen und Anfügung an den Bericht nach § 33 PUAG	21.08.2013	26.08.2013	--
145	Entwurf Verfahrensbeschluss 16 vom 21. August 2013 Feststellung der Teile des Berichts nach § 33 PUAG und Vorlage an den Deutschen Bundestag	21.08.2013	26.08.2013	--
146	Entwurf Verfahrensbeschluss 17 vom 21. August 2013 Behandlung der Protokolle und Materialien nach Kenntnisnahme des Abschlussberichtes durch den Deutschen Bundestag	21.08.2013	26.08.2013	--
147	Entwurf Verfahrensbeschluss 18 vom 21. August 2013 Rückgabe von Beweismaterialien und Mehrausfertigungen von Protokollen	21.08.2013	26.08.2013	--
148	Entwurf Abschlussbericht – Dritter Teil: Bewertungen des Untersuchungsausschusses	22.08.2013	26.08.2013	--
149	Schreiben des Staatssekretärs Wolf vom 22. August 2013 Berichterstattung der „Zeit- online“ vom 21. August 2013 unter dem Titel „Traum von einer Drohne“	23.08.2013	26.08.2013	--
150	Schreiben der EURO HAWK GmbH vom 16. August 2013 Einstufung von Dokumenten	23.08.2013	26.08.2013	--
151	Entwurf Abschlussbericht Erster Teil Gang des Verfahrens, Zweiter Teil ermittelte Tatsachen	23.08.2013	26.08.2013	--
152	Entwurf Bericht Vierter Teil Sondervotum (SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)	23.08.2013	26.08.2013	--
153	Entwurf Bericht Vierter Teil Sondervotum (DIE LINKE.)	26.08.2013	26.08.2013	

## III. Beschlüsse zu Beweisanträgen

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
1	1	Beziehung sämtlicher Verträge/Änderungsverträge zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Firma EURO HAWK GmbH, die das Entwicklungsprojekt EURO HAWK betreffen, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 <b>MAT 6</b>  BMVg 23.7.2013 <b>MAT 6 A</b>  BMVg 24.7.2013 <b>MAT 6 B</b>  BMVg 2.8.2013 <b>MAT 6 C</b>  BMVg 5.7.2013 <b>MAT 46 VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 119/13</b> <b>Tgb.-Nr. 120/13</b>  BMVg 9.8.2013 <b>MAT</b> <b>46 A VS-G</b>
2	2	Beziehung sämtlicher Verträge, Änderungsverträge, Vereinbarungen, Memoranda of Understanding o. ä. zwischen Stellen der Bundesrepublik Deutschland und der Vereinigten Staaten von Amerika, die das Entwicklungsprojekt EURO HAWK betreffen, im Original und in deutscher Übersetzung nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 <b>MAT 7</b>

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
3	3	Beziehung des Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK im BMVg nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 8
4	4	Beziehung des Phasendokuments aus dem Jahr 2004 „Abschließende funktionale Forderung“ für das System SLWÜA (AF SLWÜA) [Bericht Ad-hoc AG, S. 7] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 9
5	5	Beziehung der ersten Zwischenentscheidung zur AF SLWÜA vom 13. November 2006 [Bericht Ad-hoc AG, S. 21] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 10
6	6	Beziehung der Lufttüchtigkeitsforderung Sonderbestimmungen bei Prüfung und Zulassung unbemannter Luftfahrzeugsysteme der Bundeswehr (LTF 1550-001) [Bericht Ad-hoc AG, S. 19] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 11
7	7	Beziehung von ZDv 19/1 (Prüf- und Zulassungswesen für Luftfahrzeuge und Luftfahrzeug der Bundeswehr); ZDv 19/2 (Flugbetriebsordnung für bemannte Luftfahrzeuge der Bundeswehr); ZDv 19/3 (Flugbetriebsordnung für unbemannte Luftfahrzeuge der Bundeswehr) nebst allen Durchführungsbestimmungen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 12 BMVg 24.7.2013 MAT 12 A
8	8	Beziehung des 3. Entwurfs des Musterprüfrahmenprogramms vom 30. Juni 2004 [Bericht Ad-hoc AG, S. 20] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 13

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
9	9	Beziehung der JAR 23 (Joint Aviation Regulations 23) [Bericht Ad-hoc AG, S. 20] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 <b>MAT 14</b>  BMVg 24.7.2013 <b>MAT 14 A</b>
10	10	Beziehung der CS 23 (Certification Specification 23) [Bericht Ad-hoc AG, S. 20] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	24.7.2013 <b>MAT 14 A</b>  BMVg 5.7.2013 <b>MAT 15</b>  BMVg 9.7.2013 <b>MAT 15 A</b>
11	11	Beziehung des Airworthiness Certification Criteria (MIL-HDBK-516) [Bericht Ad-hoc AG, S. 22] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 <b>MAT 16</b>
12	12	Beziehung des Customer Product Management 2001 (CPM 2001) [Bericht Ad-hoc AG, S. 22] und aller weiteren seit dem Jahr 2001 geltenden Fassungen des Customer Product Management (CPM) nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 <b>MAT 31</b>
13	13	Beziehung des Musterentwicklungsvertrags des BWB (Stand 2002 bis 2007) [Bericht Ad-hoc AG, S. 22] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung, hilfsweise beim BAAINBw.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 <b>MAT 32</b>  BMVg 11.7.2013 <b>MAT 55 VS-G</b> Tgb.-Nr. 122/13

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
14	14	Beziehung der zwischen der Bundeswehr und dem Bundesverband der deutschen Industrie abgestimmten Musterverträge [Bericht Ad-hoc AG, S. 23] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 9.7.2013 MAT 47
15	15	Beziehung sämtlicher eigenständiger Sondervereinbarungen zu dem am 31.01.2007 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Euro Hawk GmbH geschlossenen (Grund-) Vertrag über die Entwicklung eines Systems zur signalerfassenden, luftgestützten, weitreichenden Überwachung und Aufklärung, nebst aller weiteren Änderungsverträge und Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 33  BMVg 21.8.2013 MAT 33 A  BMVg 22.8.2013 MAT 33 B  BMVg 23.8.2013 MAT 33 C  BMVg 27.8.2013 MAT 33 D
16	16	Beziehung des Vertrages über logistische Unterstützungsleistungen für den Anfangsflugbetrieb des Full Scale Demonstrators (CLS 1-Unterstützungsvertrag) aus dem Jahr 2009 [Bericht Ad-hoc AG, S. 27] nebst allen Änderungsverträgen und Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 17
17	17	Beziehung der ab Anfang 2009 bis 2011 – auch unter Mitwirkung von Prüfern der US-amerikanischen Defense Contract Management Agency – entstandenen Prüfberichte des BWB zur Prototypenprüfung des Full Scale Demonstrators bei Northrop Grumman [Bericht	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 9.7.2013 MAT 48

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 17	noch 17	Ad-hoc AG, S. 32] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung					9.7.2013 MAT 56 VS-G Tgb.-Nr. 121/131  BMVg 5.8.2013 MAT 56 A VS-G Tgb.-Nr. 133/13  BMVg 19.7.2013 MAT 48 A  BMVg 26.7.2013 MAT 48 B
18	18	Beziehung des Testats des Leiters der GPS Manching vom 24. Juni 2010 über die amtliche Feststellung der Verkehrssicherheit zum Abschluss der Prototypenprüfung sowie der Bescheinigung des Leiters der GPS Manching vom 14. Juli 2011 zu der für den Überflugsflug notwendigen ergänzenden Prototypenprüfung des Full Scale Demonstrators [Bericht Ad-hoc AG, S. 32] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMVg 5.7.2013 MAT 18
19	19	Beziehung der Informationsvorlage von BMVg Rü VI 2 vom 5. Dezember 2011 zur Frage einer Musterzulassung für die Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 33] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMVg 8.7.2013 MAT 34
20	20	Beziehung des Berichts des BWB vom 13. Januar 2012 an das Bundesministerium der Verteidigung zur Frage des Mehraufwands zur Erreichung einer Musterzulassung der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 35] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMVg 5.7.2013 MAT 19



BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
21	21	Beziehung des Berichts des BWB vom 24. Januar 2012 an BMVg Rü VI 2 zu Möglichkeiten alternativer Zulassungswege für die Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 35] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 35
22	22	Beziehung des Berichts des BWB an die Abteilung Rüstung des Bundesministeriums der Verteidigung vom 30. Januar 2012 zu den Kosten für den Mehrbedarf einer Musterzulassung der Euro Hawk Serie sowie der hierauf bezogenen Vorlage der Leitung des Bundesministeriums der Verteidigung an Staatssekretär Beemelmans vom 8. Februar 2012 [Bericht Ad-hoc AG, S. 35/36] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 36
23	23	Beziehung der Stellungnahme der Rechtsabteilung des Bundesministeriums der Verteidigung (R II 5) vom 5. März 2012 zur Zulassungsfähigkeit der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 36] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 20
24	24	Beziehung des Berichts des BWB an BMVg vom 13. März 2012 zur Muster- und Verkehrszulassungsfähigkeit der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 36] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 37
25	25	Beziehung des Berichts des BWB vom 14. Mai 2012 zur alternativen Zulassung der Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 38] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 38
26	26	Beziehung des Berichts des BWB vom 28. August 2012 an BMVg AIN V 5 zu – u. a. der aktuellen verträglichen Situation, zur Zulassung der Euro Hawk Serie und zum Zeitplan für einen ersten Erprobungsflug in Deutschland [Bericht Ad-hoc AG, S. 39] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 9.7.2013 MAT 49

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlissen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
27	27	Beziehung des Berichts des BAAINBw vom 16. Oktober 2012 zum Sachstand alternativer Zulassungsmöglichkeiten für die Euro Hawk Serie [Bericht Ad-hoc AG, S. 40] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 39
28	28	Beziehung der Stellungnahme von WTD 61/ML gegenüber dem BAAINBw vom 26. November 2012 zum Betrieb des Euro Hawk Seriensystems auf Basis von stückbezogenen Vorläufigen Verkehrszulassungen (VVZ) sowie des Berichts des BAAINBw vom 13. Dezember 2012 zur alternativen Zulassungsmöglichkeit für Serienluftfahrzeuge des Euro Hawk auf Basis stückbezogener Vorläufiger Verkehrszulassungen (VVZ) sowie des abschließenden zusammenfassenden Berichts des BAAINBw an BMVg AIN V 5 vom 3. Januar 2013 zu alternativen Zulassungsmöglichkeiten [Bericht Ad-hoc AG, S. 41/42] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 40
29	29	Beziehung der von BMVg AIN V 5 am 22. Mai 2013 in Auftrag gegebenen Kurzstudie der IABG – DS, Ottobrunn, vom 26. Mai 2013 zur Bewertung bestehender Aufwandsabschätzungen für die Qualifikation und Zulassung des Systems Euro Hawk [Bericht Ad-hoc AG, S. 46] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 41  9.7.2013 MAT 45 VS-G Tgb.-Nr. 119/13
30	30	Beziehung der Studien zum Projektbeginn Euro Hawk, insbesondere F&T-UAV Demonstratorprogramm (Flugbetrieb von AUS im kontrollierten Luftraum) – Phase I von 04/2000 bis 09/2000 sowie Phase II von 09/2001 bis 11/2004; Systemkonzeptstudie „Weit-räumige Luftgestützte Überwachung und Aufklärung“ Phase I, AG Systemkonzeptstudie vom 8. Juli 2002; Systemstudie „Luftgestützte weiträumige Überwachung und Aufklärung“ EADS-Dormier vom 24. Ja-	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 21  MAT 21 VS-G TgB.Nr. 119/13  Tgb.-Nr. 120/13

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 30	noch 30	nuar 2003; AGWOA „Aufklärungssystem zur großflächigen, weiträumigen, operativen Aufklärung“, IABG mbH vom 28. Februar 2003; Systemkonzeptstudie „Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung LWÜA – (Phase II)“; EADS-Dornier vom 28. Juli 2003; „Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung“, IABG mbH vom 15. März 2004; F&T-Studie „Multi Channel Digital Analyzer“ von März 2004; F&T-Studie „Luftgestützte Weiträumige Überwachung und Aufklärung (LWÜA 3)“; EADS-Dornier vom 2. Mai 2004; „Integriertes SIGINT Sensorsystem“; EADS, MEDAV, Rhode & Schwarz vom 8. Juli 2004 [Bericht Ad-hoc AG, Anlage E] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung					
31	31	Beziehung sämtlicher Unterlagen, die der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK im BMVg im Zuge der Abfassung ihres Berichts zur Verfügung standen, soweit diese noch nicht durch vorangegangene Beweisbeschlüsse erfasst sind, beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 9.7.2013 <b>MAT 50</b>  BMVg 10.7.2013 <b>MAT 50A</b>  BMVg 9.7.2013 <b>MAT 57 VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 121/13</b>	
32	32	Beziehung sämtlicher Unterlagen, die dem Bundesminister der Verteidigung zur Vorbereitung seines Vortrags im Verteidigungsausschuss am 5. Juni 2013 zu den „Bewertungen und Konsequenzen zum Euro Hawk“ anlässlich der Vorlage des „Berichts der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK des BMVg“ übergeben worden sind, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 12.7.2013 <b>MAT 69</b>	

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlissen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
33	33	Beziehung des Dokuments „Systemfähigkeitsforderung SFF“ vom 18. August 2002 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVG 5.7.2013 MAT 22	
34	34	Beziehung der IABG-Studie B-WA 4403/04 Aufklärungssystem zur großflächigen, weiträumigen, operativen Aufklärung Abschlussbericht (AGWOA) vom 28. Februar 2003 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			BMVg 5.7.2013 MAT 23	
35	35	Beziehung der LWÜA Studie (EADS Dornier) vom November 2003 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 24	
36	36	Beziehung des Dokuments „Abschließende funktionale Forderung für das System Signalerfassende Luftgestützte Weiträume Überwachung und Aufklärung“, BMVg Fü S VI 3, vom 20. August 2004 nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 25	
37	37	Beziehung der Studie zu alternativen Trägersystemen, beauftragt im September 2012 im Auftrag des BMVg, durch das BAAINBw vorgelegt am 6. Dezember 2012, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 26	
38	38	Beziehung der Vorlage mit dem Aktenzeichen 75-60-00, mit der Bundesminister De Maizière im Dezember 2012 nach Berichterstattung in der Süddeutschen Zeitung vom 12. Juni 2013 über die „Probleme beim Euro Hawk“ informiert worden sein soll, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 11.7.2013 MAT 59	
39	39	Beziehung des „abschließenden Arbeitsergebnisses“ der „AG Zulassung“ (vgl. S. 41 der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK) nebst allen Anlagen und Bewertungen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 27  BMVg 11.7.2013 MAT 27 A	

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlissen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
40	40	Beziehung des Schreibens des Personalrats beim BWB/BAAINBw an den Präsidenten des BWB/BAAINBw vom Oktober 2009, in dem nach Berichterstattung von Spiegel Online vom 25. Mai 2013 „Probleme mit der Aufklärungsdrohne Euro Hawk“ Gegenstand gewesen sein soll, nebst allen Anlagen zu diesem Vorgang beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 9.7.2013 <b>MAT 51</b>  BMVg 26.7.2013 <b>MAT 51 A</b>	
41	41	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente und Dateien, die dem Verteidigungsausschuss im Zusammenhang mit dem Entwicklungsvorhaben EURO HAWK bis zum 25. Juni 2013 durch das Bundesministerium der Verteidigung bereits übermittelt wurden, soweit sie nicht durch vorangegangene Beweisbeschlüsse bereits erfasst sind, beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 11.7.2013 <b>MAT 60</b>	
42	42	Beziehung sämtlicher Dokumente, Ausarbeitungen, Einschätzungen, Berichte o. ä. sowie der diesbezüglichen Korrespondenz (schriftlich und elektronisch) zur Problematik SLWÜA zwischen dem 1. Januar 1999 und dem 18. August 2002 beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 16.7.2013 <b>MAT 83</b>	
43	43	Beziehung sämtlicher Projektstatusberichte der Projektleitung EURO HAWK nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 8.7.2013 <b>MAT 42</b>	
44	44	Beziehung sämtlicher Vorlagen, Vermerke, Sprechnotizen o. ä. für die Bundesminister der Verteidigung zu den Themen EURO HAWK, AGS, Global Hawk und andere unbemannte fliegende Systeme, insbesondere auch für Treffen der Verteidigungsminister der NATO und für Truppenbesuche und Besuche bei Firmen der Wehrtechnischen Industrie, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 15.7.2013 <b>MAT 80</b>  BMVg 16.7.2013 <b>MAT 80A</b>  BMVg 17.7.2013 <b>MAT 80 B</b>	

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 44	noch 44						BMVg 18.7.2013 MAT 80 C  BMVg 19.7.2013 MAT 80 D  BMVg 24.7.2013 MAT 80 E  BMVg 29.7.2013 MAT 80 F
45	45	Beziehung sämtlicher Vorlagen, Vermerke, Sprechnotizen o. ä. für die (beamteten und parlamentarischen) Staatssekretäre beim BMVg zu den Themen EURO HAWK, AGS, Global Hawk und andere unbemannte fliegende Systeme, insbesondere auf für Treffen der Verteidigungsminister der NATO und für Truppenbesuche und Besuche bei Firmen der Wehrtechnischen Industrie, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 MAT 70  BMVg 15.7.2013 MAT 70 A  BMVg 16.7.2013 MAT 70 B  BMVg 17.7.2013 MAT 70 C  BMVg 17.7.2013 MAT 70 D

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 45	noch 45						BMVg 19.7.2013 <b>MAT 70 E</b>  BMVg 22.7.2013 <b>MAT 70 F</b>  BMVg 24.7.2013 <b>MAT 70 G</b>  BMVg 25.7.2013 <b>MAT 70 H</b>  BMVg 29.7.2013 <b>MAT 70 I</b>  BMVg 6.8.2013 <b>MAT 70 J</b>  BMVg 7.8.2013 <b>MAT 70 K</b>
46	46	Beziehung sämtlicher Vorlagen, Vermerke, Sprechnotizen o. ä. für den Generalinspekteur der Bundeswehr sowie seine Stellvertreter zu den Themen EURO HAWK, AGS, Global Hawk und andere unbemannte fliegende Systeme, insbesondere auch für Treffen der Verteidigungsminister der NATO und für Truppenbesuche und Besuche bei Firmen der Wehrtechnischen Industrie, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 <b>MAT 71</b>  BMVg 16.7.2013 <b>MAT 71 A</b>

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 46	noch 46						BMVg 17.7.2013 <b>MAT 71 B</b>  BMVg 18.7.2013 <b>MAT 71 C</b>  BMVg 19.7.2013 <b>MAT 71 D</b>
47	47	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Bundesministers der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 <b>MAT 72</b>
48	48	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros der (beamteten und parlamentarischen) Staatssekretäre im BMVg, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 <b>MAT 73</b>
49	49	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros des Generalinspektors der Bundeswehr sowie seiner Stellvertreter, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 <b>MAT 71</b>
50	50	Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Leitungsstab des Bun-	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 11.7.2013 <b>MAT 61</b>



BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 50	noch 50	desministers der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung.					BMVg 11.7.2013 MAT 61  BMVg 12.7.2013 MAT 61 A
51	51	Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Planungsstab des Bundesministers der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMVg 18.7.2013 MAT 86  BMVg 19.7.2013 MAT 86 A
52	52	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der ehemaligen Hauptabteilung Rüstung (Rü)/ Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (AIN) beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMVg 15.7.2013 MAT 78  BMVg 15.7.2013 MAT 78 A  BMVg 16.7.2013 MAT 78 B  BMVg 17.7.2013 MAT 78 C  BMVg 18.2013 MAT 78 D

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 52	noch 52						BMVg 19.7.2013 MAT 78 E  BMVg 22.7.2013 MAT 78 F  BMVg 23.7.2013 MAT 78 G  BMVg 24.7.2013 MAT 78 H  BMVg 26.7.2013 MAT 78 I  BMVg 29.7.2013 MAT 78 J  BMVg 30.7.2013 MAT 78 K  BMVg 6.8.2013 MAT 78 L  BMVg 7.8.2013 MAT 78 M

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 52	noch 52						BMVg 9.8.2013 MAT 78 N  BMVg 12.8.2013 MAT 78 O  BMVg 14.8.2013 MAT 78 P  BMVg 20.8.2013 MAT 78 Q  BMVg 21.8.2013 MAT 78 R  BMVg 22.8.2013 MAT 78 S  BMVg 23.8.2013 MAT 78 T  BMVg 25.7.2013 MAT 96 VS-G Tgb.-Nr. 130/13  BMVg 26.7.2013 MAT 100 VS-G Tgb.-Nr. 131/13

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 52	noch 52						BMVg 31.7.2013 MAT 100 A VS-G Tgb.-Nr. 132/13  BMVg 9.8.2013 MAT 100 B VS-G  BMVg 12.8.2013 MAT 100 C VS-G Tgb.-Nr. 137/13  BMVg 14.8.2013 MAT 100 D VS-G Tgb.Nr. 135/13  BMVg 22.8.2013 MAT 100 EVS-G Tgb.-Nr. 143/13
53	53	Beziehung des Aufsatzes „Zukunftstechnologie für das neue Fähigkeitsprofil der Bundeswehr“ von Hans-Heinrich Weise (damaliger Abteilungsleiter Rüstung im BMVg) aus dem Jahr 2001 beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 43
54	54	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der ehemaligen Abteilung Haushalt (H)/Abteilung Haushalt und Controlling (HC) beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 19.7.2013 MAT 89  BMVg 22.7.2013 MAT 89 A

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
55	55	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der Abteilung Recht des BMVg beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 19.7.2013 <b>MAT 90</b>  BMVg 22.7.2013 <b>MAT 90 A</b>
56	56	Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Kommando Strategische Aufklärung, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 10.7.2013 <b>MAT 53</b>  BMVg 9.8.2013 <b>MAT 53 A</b>  BMVg 10.7.2013 <b>MAT 58 VS-G</b>
57	57	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im gesamten Bereich des ehemaligen Führungsstabs der Luftwaffe (FüL)/ Abteilung Führung Streitkräfte (FüSK) mit Ausnahme der Büros des Generalinspektors sowie seiner Stellvertreter, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 18.7.2013 <b>MAT 87</b>  BMVg 24.7.2013 <b>MAT 87 A</b>  BMVg 26.7.2013 <b>MAT 87 B</b>  BMVg 29.7.2013 <b>MAT 87 C</b>

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
58	58	Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet im Büro des Präsidenten des BAAINBw, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 12.7.2013 MAT 94 VS-G Tgb.-Nr. 127/13  BMVg 12.7.2013 MAT 74  BMVg 9.8.2013 MAT 74 A	
59	59	Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet in der WTD 61 des BAAINBw, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	BMVg 15.7.2013 MAT 79  BMVg 15.7.2013 MAT 79 A  BMVg BMVg 16.7.2013 MAT 79 B  BMVg 17.7.2013 MAT 79 C  BMVg 18.7.2013 MAT 79 D  BMVg 19.7.2013 MAT 79 E	

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 59	noch 59						BMVg 22.7.2013 MAT 79 F  BMVg 23.7.2013 MAT 79 G  BMVg 6.8.2013 MAT 79 H  BMVg 7.8.2013 MAT 79 I  BMVg 9.8.2013 MAT 79 J  BMVg 13.8.2013 MAT 79 K  BMVg 15.8.2013 MAT 79 L  BMVg 21.8.2013 MAT 79 M  BMVg 22.8.2013 MAT 79 N

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 59	noch 59						BMVg 25.7.2013 MAT 95 VS-G Tgb.-Nr. 130/13  BMVg 26.7.2013 MAT 95 A VS-G Tgb.-Nr. 131/13  BMVg 31.7.2013 MAT 95 B VS-G Tgb.-Nr. 132/13  BMVg 5.8.2013 MAT 95 C VS-G Tgb.-Nr. 133/13  BMVg 7.8.2013 MAT 95 D VS-G Tgb.-Nr. 134/13  BMVg 8.8.2013 MAT 95 E VS-G Tgb.-Nr. 135/13  BMVg 9.8.2013 MAT 95 F VS-G  BMVg 12.8.2013 MAT 95 G VS-G Tgb.-Nr. 137/13



BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 59	noch 59						BMVg 13.8.2013 <b>MAT 95 H VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 138/13</b>  BMVg 14.8.2013 <b>MAT 95 I VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 139/12</b>  BMVg 15.8.2013 <b>MAT 95 J VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 140/13</b>  BMVg 20.8.2013 <b>MAT 95 K VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 141/13</b>  BMVg 21.8.2013 <b>MAT 95 L VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 142/13</b>  BMVg 22.8.2013 <b>MAT 95 M VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 143/13</b>
60	60	Beziehung des Geschäftsverteilungsplans der Wehr-technischen Dienststelle für Luftfahrzeuge – Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61) beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 11.7.2013 MAT 62

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
61	61	Beziehung sämtlicher Protokolle der Pressekonferenzen des Bundesministers der Verteidigung, die sich mit EURO HAWK, AGS, Global Hawk und im Zusammenhang damit sonst mit der Beschaffung von Drohnen befassen, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 8.7.2013 MAT 44
62	62	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich des Presse- und Informationsstabes des BMVg, insbesondere eventuelle schriftliche Unterlagen („Sprechzettel“ o. ä.) zur Vorbereitung der Äußerungen des Ministers und der Pressesprecher des BMVg zum Untersuchungsgegenstand, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 10.7.2013 MAT 54
63	63	vorrangige Beziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation des BWB/BAAINBw mit der EURO HAWK GmbH und den Unteraufnehmern EADS Cassidian und Northrop Grumman, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 26.7.2013 MAT 97 BMVg 29.7.2013 MAT 97 A BMVg 30.7.2013 MAT 97 B BMVg 31.7.2013 MAT 97 C BMVg 1.8.2013 MAT 97 D

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 63	noch 63						BMVg 5.8.2013 MAT 97 E  BMVg 26.7.2013 MAT 101 VS-G Tgb.-Nr. 131/13  BMVg 31.7.2013 MAT 101 A VS-G Tgb.-Nr. 132/13  BMVg 21.8.2013 MAT 101 B VS-G Tgb.-Nr. 142/13  BMVg 22.8.2013 MAT 101 C VS-G Tgb.-Nr. 143/13  BMVg 27.8.2013 MAT 101 D VS-G
64	64	vorrangige Beiziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation des Bundesministeriums der Verteidigung mit dem BWB/BAAINBw, die sich mit EURO HAWK befasst, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 17.7.2013 MAT 85  BMVg 18.7.2013 MAT 85 A

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 64	noch 64						BMVg 22.7.2013 MAT 85 B  BMVg 14.8.2013 MAT 85 C  BMVg 22.8.2013 MAT 85 D  BMVg 23.8.2013 MAT 85 E  BMVg 19.7.2013 MAT 88 VS-G Tgb.-Nr. 128/13  BMVg 23.7.2013 MAT 88A VS-G Tgb.-Nr. 129/13
65	65	vorrangige Beiziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation des Bundesministeriums der Verteidigung (ohne BWB/BAAINBw) mit der EURO HAWK GmbH und den Unteraufnehmern EADS Cassidian und Northrop Grumman, bezogen auf den Untersuchungsgegenstand, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 22.7.2013 MAT 91  BMVg 23.7.2013 MAT 91 A  BMVg 9.8.2013 MAT 103 VS-G

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
66	66	vorrangige Beiziehung sämtlicher dokumentierter Kommunikation, mit denen das Bundesministerium der Verteidigung den Bundesrechnungshof bezüglich EURO HAWK informiert hat, nebst allen Anlagen- beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 11.7.2013 <b>MAT 63</b>  BMVg 15.7.2013 <b>MAT 63 A</b>  BMVg 22.7.2013 <b>MAT 63 B</b>  BMVg 13.8.2013 <b>MAT 63 C</b>  BMVg 23.8.2013 <b>MAT 63 D</b>  BMVg 20.8.2013 <b>MAT 105 VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 141/13</b>
67	67	Beziehung des Zeitplans über Abfluss und Höhe von Haushaltsmitteln für das Entwicklungsprojekt EURO HAWK mit inhaltlicher Angabe des Meilensteins, der erreicht wurde, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 26.7.2013 <b>MAT 98</b>
68	68	Beziehung sämtlicher Organigramme des Bundesministeriums der Verteidigung und des BWB/ BAAINBw aus den Jahren 2000 bis 2013 beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	5.7.2013 <b>MAT 28</b>

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlissen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
69	69	Beziehung des Berliner Erlasses vom 21. Dezember 2005 beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 29
70	70	Beziehung des Dresdner Erlasses vom 21. März 2012 beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 5.7.2013 MAT 30
71	71	Beziehung sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungs- vorhaben EURO HAWK aus dem gesamten Bereich des Bundesministeriums der Verteidigung, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 26.7.2013 MAT 99
72	72	Beziehung der Terminkalender des Bundesministers der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, soweit diese Termine (persönlich, telefonisch oder in sonstiger Form) betreffen, die in direktem oder indirektem, konkreten oder abstrakten Zusammenhang mit dem Untersuchungsauftrag standen, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 MAT 75
73	73	Beziehung der Teilnehmerlisten zu Reisen der Bundesminister der Verteidigung in Mitgliedstaaten der EU sowie NATO-Mitgliedstaaten mit Bezug zum Entwicklungsprojekt EURO HAWK, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 MAT 73
74	74	Beziehung der Teilnehmerlisten zu Besuchen und Gesprächen, die die Bundesminister der Verteidigung bei Wirtschaftsunternehmen bzw. mit Unternehmensvertretern mit Bezug zum Entwicklungsprojekt EURO HAWK absolvierten, nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 12.7.2013 MAT 77

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
75	75	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in dem Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung und die noch nicht durch die bisherigen Anträge erfasst sind, beim Bundesministerium der Verteidigung.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMVg 11.7.2013 <b>MAT 64</b>  BMVg 12.7.2013 <b>MAT 64 A</b>  BMVg 19.7.2013 <b>MAT 64 B</b>  BMVg 11.7.2013 <b>MAT 65 VS-G</b>  BMVg 25.7.2013 <b>MAT 65 A</b>  BMVg 23.7.2013 <b>MAT 65 B</b>  BMVg 22.7.2013 <b>MAT 65 C</b>  BMVg 26.7.2013 <b>MAT 65 D</b>  BMVg 29.7.2013 <b>MAT 65 E</b>

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 75	noch 75						BMVg 30.7.2013 MAT 65 F  BMVg 5.8.2013 MAT 65 G  BMVg 6.8.2013 MAT 65 H  BMVg 8.8.2013 MAT 65 I  BMVg 9.8.2013 MAT 65 J  BMVg 12.8.2013 MAT 65 K  BMVg 13.8.2013 MAT 65 L  BMVg 14.8.2013 MAT 65 M  BMVg 15.8.2013 MAT 65 N  BMVg 16.8.2013 MAT 65 O



BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 75	noch 75						BMVg 19.8.2013 <b>MAT 65 P</b>  BMVg 20.8.2013 <b>MAT 65 Q</b>  BMVg 21.8.2013 <b>MAT 65 R</b>  BMVg 22.8.2013 <b>MAT 65 S</b>  BMVg 27.8.2013 <b>MAT 65 T</b>  BMVg 31.7.2013 <b>MAT 102 VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 132/13</b>  BMVg 5.8.2013 <b>MAT 102 A VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 133/13</b>  BMVg 20.8.2013 <b>MAT 102 B VS-G</b> <b>Tgb.-Nr. 141/13</b>

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
noch 75	noch 75						BMVg 21.8.2013 MAT 102 C VS-G Tgb.-Nr. 142/13  BMVg 22.8.2013 MAT 102 D VS-G Tgb.-Nr. 143/13
76	76	Beziehung sämtlicher Organigramme des Bundesministeriums der Finanzen und des Referats II D 1 aus den Jahren 2004 bis 2013 beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMF 5.7.2013 MAT 3
77	77	Beziehung sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungs- vorhaben EURO HAWK aus dem gesamten Bereich des Bundesministeriums der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		BMF 12.7.2013 MAT 67
78	78	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Bundesministers der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		Fehlanzeige
79	79	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros der (beamteten und parlamentarischen) Staatssekretäre im Bundesministerium der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013		Fehlanzeige

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
80	80	Beziehung des gesamten eingegangenen und versandten Schriftverkehrs, der den Untersuchungsgegenstand betrifft, und der sich befindet in der Leitungsebene des Bundesministers der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	Fehlanzeige
81	81	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden in den Büros des Referats II D 1 im Bundesministerium der Finanzen, beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMF 5.7.2013 MAT 3  BMF 12.7.2013 MAT 3 A  BMF 10.7.2013 MAT 92 VS-G Tgb.-Nr. 126/13
82	82	Beziehung der Vorlage BMF Nr. 137/06 VS-NfD (Gz II D 1 – WE 2058/06/0005) an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages [Bericht Ad-hoc AG, S. 27] nebst allen Anlagen beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMF 5.7.2013 MAT 3
83	83	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums der Finanzen, und die noch nicht durch bisherige Anträge erfasst sind beim Bundesministerium der Finanzen.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BMF 12.7.2013 MAT 68  BMF 23.7.2013 MAT 68 A
84	84	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro der Bundeskanzlerin, beim Bundeskanzleramt.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BK 5.7.2013 MAT 5

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
85	85	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Chefs des Bundeskanzleramtes beim Bundeskanzleramt.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BK 5.7.2013 MAT 5
86	86	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Büro des Abteilungsleiters 2 des Bundeskanzleramtes, beim Bundeskanzleramt.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BK 5.7.2013 MAT 5
87	87	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der Gruppe 22 des Bundeskanzleramtes, beim Bundeskanzleramt.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BK 5.7.2013 MAT 5 BK 12.7.2013 MAT 5 A
88	88	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im gesamten Bereich des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, insbesondere eventuelle schriftliche Unterlagen („Sprechzettel“ o. ä.) zur Vorbereitung von Äußerungen der Regierungssprecher zum Untersuchungsgegenstand beim Bundeskanzleramt.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BK 5.7.2013 MAT 5

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
89	89	Beziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Zuständigkeitsbereich des Bundeskanzleramtes, und die noch nicht durch bisherige Anträge erfasst sind, beim Bundeskanzleramt.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BK 12.7.2013 MAT 66  BK 19.7.2013 MAT 66 A  BK 12.7.2013 MAT 93 VS-G Tgb.-Nr. 125/13
90	90	Beziehung des Berichts des Bundesrechnungshofes an den Haushaltsausschuss „Bericht an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach § 88 Abs. 2 BHO zur Entwicklung des Euro Hawk Systems“ nebst allen Anlagen beim Bundesrechnungshof.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BRH 5.7.2013 MAT 4
91	91	Beziehung sämtlicher Unterlagen sowie dokumentierter Kommunikation, mit denen der Bundesrechnungshof durch das Bundesministerium der Verteidigung oder dritte Stellen bezüglich des Entwicklungsvorhabens EURO HAWK informiert wurde, nebst allen Anlagen beim Bundesrechnungshof.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BRH 5.7.2013 MAT 4
92	92	Beziehung sämtlicher Protokolle des Verteidigungsausschusses, die sich mit EURO HAWK, AGS oder in diesem Zusammenhang allgemein mit der Beschaffung von Drohnen befassen nebst allen Anlagen beim Deutschen Bundestag.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BT-HA 3.7.2013 MAT 1  BT-HA 24.7.2013 MAT 1 A

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlissen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
93	93	Beziehung sämtlicher Protokolle des Haushaltsausschusses, die sich mit EURO HAWK, AGS oder in diesem Zusammenhang allgemein mit der Beschaffung von Drohnen befassen nebst allen Anlagen beim Deutschen Bundestag.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	BT-HA 4.7.2013 MAT 2
94	94	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK im Bereich der EURO HAWK GmbH, Claude-Dornier-Straße, 88090 Immenstaad.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	
95	95	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher dokumentierter Kommunikation mit Stellen der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem BWB/BAAINBw, dem Bundesministerium der Finanzen oder dem Bundeskanzleramt, die den Untersuchungsgegenstand, insbesondere die Frage 5 des Untersuchungsauftrags zur Information über Probleme im Verlauf des Entwicklungsvorhabens Euro Hawk, betreffen, und die sich befinden im Bereich der EURO HAWK GmbH, Claude-Dornier-Straße, 88090 Immenstaad.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	
96	96	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG sämtlicher Verträge oder Vereinbarungen mit dritten Stellen (z. B. EADS Deutschland GmbH, Northrop Grumman LITEF GmbH), die durch die EURO HAWK GmbH im Zusammenhang mit der Erfüllung der mit der Bundesrepublik Deutschland zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk geschlossenen Verträge selbst vereinbart worden sind, und die sich befinden im Bereich der EURO HAWK GmbH, Claude-Dornier-Straße, 88090 Immenstaad.	1. Sitzung am 26.6.2013			26.6.2013	EURO HAWK GmbH 12.7.2013 MAT 84 VS-V Tgb.-Nr. 21/13

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
97	97	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK im Bereich der EADS Deutschland GmbH, Division Cassidian, Landshuter Straße 26, 85716 Unterschleißheim.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	EADS Deutschland GmbH, Division Cassidian 12.7.2013 <b>MAT 87 VS-V</b> <b>Tgb.-Nr. 22/13</b>	
98	98	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher dokumentierter Kommunikation mit Stellen der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem BWB/BAAINBw, dem Bundesministerium der Finanzen oder dem Bundeskanzleramt, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der EADS Deutschland GmbH Division Cassidian Landshuter Straße 26, 85716 Unterschleißheim.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	EADS Deutschland GmbH, Division Cassidian 12.7.2013 <b>MAT 87 VS-V</b> <b>Tgb.-Nr. 22/13</b>	
99	99	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher Aktenpläne zum Entwicklungsvorhaben EURO HAWK im Bereich der Northrop Grumman LITEF GmbH, Lörracher Straße 18, 79115 Freiburg.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	Northrop Grumman LITEF GmbH 16.7.2013 <b>MAT 81</b>	
100	100	Verlangen der Herausgabe gemäß § 29 Abs. 1 PUAG hinsichtlich sämtlicher dokumentierter Kommunikation mit Stellen der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesministerium der Verteidigung, dem BWB/BAAINBw, dem Bundesministerium der Finanzen oder dem Bundeskanzleramt, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, und die sich befinden im Bereich der Northrop Grumman LITEF GmbH, Lörracher Straße 18, 79115 Freiburg.	1. Sitzung am 26.6.2013		26.6.2013	Northrop Grumman LITEF GmbH 16.7.2013 <b>MAT 82</b>	

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
101	101	Vernehmung des Bundesministers Dr. Thomas de Maizière als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	31.7.2013		
102	102	Vernehmung des Staatssekretärs Rüdiger Wolf als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	30.7.2013		
103	103	Vernehmung des Staatssekretärs Stéphane Beemelmans als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	30.7.2013		
104	104	Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Dr. Peter Eickenboom als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013				
105	105	Vernehmung des Staatssekretärs a. D. Dr. Walther Stützel als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013				
106	106	Vernehmung des Generals a. D. Wolfgang Schneiderhan als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	22.7.2013		
107	107	Vernehmung des Generals Volker Wiekler als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	30.7.2013		



BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlissen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
108	108	Vernehmung des Ministerialdirektors Detlef Selhausen als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	24.7.2013		
109	109	Vernehmung des Ministerialdirektors Dr. Paul Jansen als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	29.7.2013		
110	110	Vernehmung des Präsidenten Harald Stein als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	23.7.2013		
111	111	Vernehmung des Dienststellenleiters WTD 61, Herbert Hauck, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013				
112	112	Vernehmung des Projektleiter EURO HAWK im BAAINBw, LTRDir Dipl.-Ing. Rüdiger Knöpfel, als Zeugen (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	23.7.2013		
113	113	Vernehmung des Staatssekretärs Werner Gatzert als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	29.7.2013		

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
114	114	Vernehmung der Ministerialrätin Angelika Bauch (Bundesrechnungshof) als Zeugin. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	24.7.2013		
115	115	Vernehmung des Präsidenten des Bundesrechnungshofs, Prof. Dr. Dieter Engels, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	Vernehmung wurde auf Beschluss des Ausschusses vom 31.7.2013 abgesagt		
116	116	Vernehmung des Leiters des Referats II D1 im BMF zum Zeitpunkt der Haushaltsvorlage vom 22. Dezember 2006, Ministerialrat Ottenburger, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013				
117	117	Vernehmung des Vizepräsidenten beim BAAINBw, Thomas Wárdecki, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013				
118	118	Vernehmung des Vorsitzenden des Personalrats beim BAAINBw im Oktober 2009, Oswald Böhm, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	23.7.2013		
119	119	Vernehmung des Bundesministers a. D. Rudolf Albert Scharping als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	22.7.2013		

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
120	120	Vernehmung des Bundesministers a. D. Dr. Franz-Josef Jung als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	27.6.2013	22.7.2013		
121	121	Vernehmung des Chief Executive Officer (CEO) von Cassidian, Bernhard Gerwert, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	29.7.2013		
122	122	Vernehmung des ehemaligen Chief Executive Officer (CEO) von Cassidian, Stefan Zoller, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013		29.7.2013		
123	123	Vernehmung des Sector Vice President und General Manager Unmanned Systems von Northrop Grumman, Janis G. Pamiljans, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	02.7.2013	29.7.2013		9.8.2013 MAT 104
124	124	Vernehmung des Geschäftsführers der Northrop Grumman LITEF GmbH, Eckehardt Keip, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	22.7.2013 abgeladen		
125	125	Vernehmung des Direktors der WTD 61 und des Musterprüfwesens für Luftfahrzeuge und Luftfahrtgerät, Wolfgang Steiger, als Zeugen (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	23.7.2013		

BB 17-	zu BU 17-	Inhalt	Beschlussen	Anhörungen Zeugen		Akten/Berichte	
				Schreiben/ Ladung	Termin der Vernehmung/ Anhörung	Anforderung	Eingang/ MAT-Nr. 17-
126	126	Vernehmung des Dienststellenleiters WTD 61 zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses 2007, Walter Storz, als Zeugen. (Beweiserhebung zum gesamten Untersuchungsauftrag.)	1. Sitzung am 26.6.2013	28.6.2013	24.7.2013		

## IV. Verzeichnis der Materialien

(Stand: 27. August 2013)

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
1	92	Übersendung der Ausschussprotokolle des Verteidigungsausschusses aus der 14 bis 17. WP, die sich mit EURO HAWK, AGS oder in diesem Zusammenhang allgemein mit der Beschaffung von Drohnen befassen durch den VA mit Schreiben vom 3. Juli 2013	03.07.2013	1 Ordner
1 A	92	Übersendung der Ausschussprotokolle des Verteidigungsausschusses Anlage zum Protokollauszug (Tagesordnungspunkte 15 und 16) der 142. Sitzung vom 5. Juni 2013 (Sprechzettel des BM die Maiziere) und Vorabzug des Protokolls der 145. Sitzung (Tagesordnungspunkte 3 und 4) durch den VA mit Schreiben vom 23. Juli 2013	24.07.2013	1 Ordner
2	93	Übersendung der Ausschussprotokolle des Haushaltsausschusses aus der 14. bis 17. WP, die sich mit EURO HAWK, AGS oder in diesem Zusammenhang allgemein mit der Beschaffung von Drohnen befassen durch den HA mit Schreiben vom 4. Juli 2013	04.07.2013	2 Ordner
3	76, 82, 81	Übersendung von Akten des Bundesministeriums der Finanzen mit Schreiben des BMF vom 5. Juli 2013	05.07.2013	19 Ordner
3 A	81	Übersendung von Akten des Bundesministeriums der Finanzen mit Schreiben des BMF vom 12. Juli 2013	12.07.2013	17 Ordner
4	90,91	Übersendung von Akten des Bundesrechnungshofes mit Schreiben vom 5. Juli 2013	05.07.2013	34 Ordner
5	84, 85, 86, 87, 88	Übersendung von Akten des Bundeskanzleramtes mit Schreiben vom 5. Juli 2013	05.07.2013	3 Ordner 3 Hefter
5 A	87	Übersendung von Akten des Bundeskanzleramtes mit Schreiben vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
6	1	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	21 Ordner
6 A	1	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	2 Ordner
6 B	1	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	1 Ordner
6 C	1	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 1. August 2013	01.08.2013	2 Ordner
7	2	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	9 Ordner
8	3	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
9	4	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
10	5	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
11	6	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
12	7	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	3 Ordner
12 A	7	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	1 Ordner
13	8	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
14	9	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	2 Ordner
14 A	9, 10	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	1 Ordner
15	10	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	5 Ordner
15 A	10	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	1 Ordner
16	11	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
17	16	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	3 Ordner
18	18	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
19	20	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
20	23	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
21	30	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	13 Ordner
22	33	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
V23	34	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
24	35	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
25	36	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
26	37	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	2 Ordner
27	39	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
27A	39	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	2 Ordner
28	68	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	2 Ordner
28 A	68	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	1 Ordner
29	69	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
30	70	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner
31	12	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
32	13	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	4 Ordner
33	15	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	12 Ordner
33 A	15	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	7 Ordner
33 B	15	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	8 Ordner
33 C	15	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. August 2013	23.08.2013	2 Ordner
33 D	15	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 27. August 2013	27.08.2013	2 Ordner
34	19	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
35	21	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
36	22	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	2 Ordner
37	24	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	2 Ordner
38	25	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
39	27	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
40	28	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	2 Ordner
41	29	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
42	43	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	3 Ordner
43	53	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
44	61	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner
45 VS-G	29	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 119/13
46 VS-G	1	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	17 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 119/13

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
46 A VS-G	1	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 136/13
47	14	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	3 Ordner
48	17	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	1 Ordner
48 A	17	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	1 Ordner
48 B	17	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	1 Ordner
49	26	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	1 Ordner
50	31	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	6 Ordner
50 A	31	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 10. Juli 2013	10.07.2013	1 Ordner
51	40	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	2 Ordner
51 A	40	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	1 Ordner
52 VS-G	30	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. Juli 2013	05.07.2013	6 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 119/13
53	56	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 10. Juli 2013	10.07.2013	13 Ordner
53 A	56	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	1 Ordner
54	62	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 10. Juli 2013	10.07.2013	3 Ordner
55	15	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. Juli 2013	08.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr.
V56	17	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 121/13
56 A	17	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. August 2013	05.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 133/13



MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
57	31	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. Juli 2013	09.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 121/13
58	56	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 10. Juli 2013	10.07.2013	1 Ordner VS-G
59	38	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	1 Ordner
60	41	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	1 Ordner
61	50	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	1 Ordner
61 A	50	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
62	60	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	2 Ordner
63	66	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	2 Ordner
63 A	66	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	1 Ordner
63 B	66	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	7 Ordner
63 C	66	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 13. August 2013	13.08.2013	2 Ordner
63 D	66	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. August 2013	23.08.2013	1 Ordner
64	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	38 Ordner
64 A	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
64 B	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	1 Ordner
65 VS-G	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 11. Juli 2013	11.07.2013	8 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 124/13
65 A	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 25. Juli 2013	25.07.2013	11 Ordner
65 B	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	4 Ordner
65 C	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	3 Ordner
65 D	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	2 Ordner
65 E	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 29. Juli 2013	29.07.2013	19 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
65 F	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 30. Juli 2013	30.07.2013	5 Ordner
65 G	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. August 2013	05.08.2013	6 Ordner
65 H	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 6. August 2013	06.08.2013	1 Ordner
65 I	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. August 2013	08.08.2013	6 Ordner
65 J	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	9 Ordner
65 K	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. August 2013	12.08.2013	9 Ordner
65 L	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 13. August 2013	13.08.2013	15 Ordner
65 M	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 14. August 2013	14.08.2013	15 Ordner
65 N	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. August 2013	15.08.2013	22 Ordner
65 O	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. August 2013	16.08.2013	25 Ordner
65 P	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. August 2013	19.08.2013	13 Ordner
65 Q	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 20. August 2013	20.08.2013	4 Ordner
65 R	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	13 Ordner
65 S	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	3 Ordner
65 T	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 27. August 2013	27.08.2013	14 Ordner
66	89	Übersendung von Akten mit Schreiben des BK vom 12. Juli 2013	12.07.2013	3 Ordner
66 A	89	Übersendung von Akten mit Schreiben des BK vom 19. Juli 2013	19.07.2013	1 Ordner
67	77	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMF vom 12. Juli 2013	12.07.2013	2 Ordner
68	83	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMF vom 12. Juli 2013	12.07.2013	10 Ordner
68 A	83	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMF vom 24. Juli 2013	24.07.2013	1 Ordner
69	32	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
70	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Order
70 A	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	5 Ordner
70 B	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. Juli 2013	16.07.2013	23 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
70 C	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 17. Juli 2013	17.07.2013	4 Ordner
70 D	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	6 Ordner
70 E	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	3 Ordner
70 F	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	7 Ordner
70 G	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	10 Ordner
70 H	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 25. Juli 2013	25.07.2013	2 Ordner
70 I	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 29. Juli 2013	29.07.2013	2 Ordner
70 J	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 6. August 2013	06.08.2013	1 Ordner
70 K	45	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 7. August 2013	07.08.2013	1 Ordner
71	46,49	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	2 Ordner
71 A	46	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. Juli 2013	16.07.2013	8 Ordner
71 B	46	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 17. Juli 2013	17.07.2013	3 Ordner
71 C	46	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	2 Ordner
71 D	46	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	1 Ordner
72	47	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	2 Ordner
73	48	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	59 Ordner
74	58	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	10 Ordner
74 A	58	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	1 Ordner
75	72	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
76	73	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
77	74	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner
78	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	41 Ordner
78 A	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	72 Ordner
78 B	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. Juli 2013	16.07.2013	14 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
78 C	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 17. Juli 2013	17.07.2013	10 Ordner
78 D	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	10 Ordner
78 E	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	11 Ordner
78 F	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	5 Ordner
78 G	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	1 Ordner
78 H	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	7 Ordner
78 I	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	9 Ordner
78 J	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 29. Juli 2013	29.07.2013	1 Ordner
78 K	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 30. Juli 2013	30.07.2013	1 Ordner
78 L	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 6. August 2013	06.08.2013	1 Ordner
78 M	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 7. August 2013	07.08.2013	3 Ordner
78 N	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	1 Ordner
78 O	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. August 2013	12.08.2013	5 Ordner
78 P	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 14. August 2013	14.08.2013	1 Ordner
78 Q	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 20. August 2013	20.08.2013	3 Ordner
78 R	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	1 Ordner
78 S	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	4 Ordner
78 T	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. August 2013	23.08.2013	4 Ordner
79	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	66 Ordner
79 A	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	1 Ordner
79 B	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. Juli 2013	16.07.2013	6 Ordner
79 C	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 17. Juli 2013	17.07.2013	13 Ordner
79 D	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	18 Ordner
79 E	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	13 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
79 F	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	3 Ordner
79 G	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	11 Ordner
79 H	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 6. August 2013	06.08.2013	4 Ordner
79 I	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 7. August 2013	07.08.2013	4 Ordner
79 J	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	9 Ordner
79 K	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 13. August 2013	13.08.2013	4 Ordner
79 L	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. August 2013	15.08.2013	2 Ordner
79 M	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	1 Ordner
79 N	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	1 Ordner
80	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. Juli 2013	15.07.2013	11 Ordner
80 A	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. Juli 2013	16.07.2013	2 Ordner
80 B	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 17. Juli 2013	17.07.2013	1 Ordner
80 C	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	1 Ordner
80 D	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	5 Ordner
80 E	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	2 Ordner
80 F	44	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 29. Juli 2013	29.07.2013	2 Ordner
81	99	Übersendung von Dokumenten der Firma Northrop Grumman LITEF GmbH mit Schreiben der Rechtsanwaltskanzlei WILMERHALE vom 16. Juli 2013	16.07.2013	4 Seiten
82	100	Übersendung von Dokumenten der Firma Northrop Grumman LITEF GmbH mit Schreiben der Rechtsanwaltskanzlei WILMERHALE vom 16. Juli 2013	16.07.2013	12 Seiten
83	42	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 16. Juli 2013	16.07.2013	7 Ordner
84	96	Übersendung von Akten der Euro Hawk GmbH vom 12. Juli 2013	12.07.2013	5 Ordner VS-V Tgb.-Nr. 21/13
85	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 17. Juli 2013	17.07.2013	25 Ordner
85 A	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	15 Ordner

MAT-Nr.	zu BB-Nr. 17-	Inhalt	Eingang Sekretariat	Umfang
85 B	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	1 Ordner
85 C	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 14. August 2013	14.08.2013	1 Ordner
85 D	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	4 Ordner
85 E	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. August 2013	23.08.2013	1 Ordner
86	51	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	3 Ordner
86 A	51	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	1 Ordner
87	57	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 18. Juli 2013	18.07.2013	11 Ordner
87 A	57	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 24. Juli 2013	24.07.2013	3 Ordner
87 B	57	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	10 Ordner
87 C	57	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 29. Juli 2013	29.07.2013	2 Ordner
87 VS-V	97,98	Übersendung von Akten mit Schreiben der Fa. Cassidian vom 12. Juli 2013	12.07.2013	20 Ordner VS-V Tgb.-Nr. 22/13
88	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	10 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 128/13
88 A	64	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	2 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 128/13
89	54	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 19. Juli 2013	19.07.2013	17 Ordner
89 A	54	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	13 Ordner
90	55	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	5 Ordner
90 A	55	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	8 Ordner
91	65	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. Juli 2013	22.07.2013	2 Ordner
91 A	65	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 23. Juli 2013	23.07.2013	1 Ordner
92	81	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMF vom 10. Juli 2013	10.07.2013	2 Ordner VS-G

<b>MAT-Nr.</b>	<b>zu BB-Nr. 17-</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Eingang Sekretariat</b>	<b>Umfang</b>
93	89	Übersendung von Akten mit Schreiben des BK vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner VS-G
94	56	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. Juli 2013	12.07.2013	1 Ordner VS-G
95	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 25. Juli 2013	25.07.2013	11 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 130/13</b>
95 A	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	12 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 131/13</b>
95 B	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 31. Juli 2013	31.07.2013	2 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 132/13</b>
95 C	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. August 2013	05.08.2013	26 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 133/13</b>
95 D	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 7. August 2013	07.08.2013	12 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 134/13</b>
95 E	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 8. August 2013	08.08.2013	12 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 135/13</b>
95 F	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	5 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 136/13</b>
95 G	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. August 2013	12.08.2013	2 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 137/13</b>
95 H	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 13. August 2013	13.08.2013	6 Ordner VS-G <b>Tgb.-Nr. 138/13</b>

<b>MAT-Nr.</b>	<b>zu BB-Nr. 17-</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Eingang Sekretariat</b>	<b>Umfang</b>
95 I	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 14. August 2013	14.08.2013	4 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 139/13
95 J	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 15. August 2013	15.08.2013	4 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 140/13
95 K	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 20. August 2013	20.08.2013	8 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 141/13
95 L	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	5 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 142/13
95 M	59	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	2 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 143/13
96	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 25. Juli 2013	25.07.2013	21 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 130/13
97	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	33 Ordner
97 A	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 29. Juli 2013	29.07.2013	76 Ordner
97 B	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 30. Juli 2013	30.07.2013	36 Ordner
97 C	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 31. Juli 2013	31.07.2013	19 Ordner
97 D	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 1. August 2013	01.08.2013	5 Ordner
97 E	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. August 2013	05.08.2013	9 Ordner
98	67	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	2 Ordner
99	71	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	3 Ordner
100	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 131/13



<b>MAT-Nr.</b>	<b>zu BB-Nr. 17-</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Eingang Sekretariat</b>	<b>Umfang</b>
100 A	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 31. Juli 2013	31.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 132/13
100 B	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	3 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 136/13
100 C	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 12. August 2013	12.08.2013	5 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 137/13
100 D	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 14. August 2013	14.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 135/13
100 E	52	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 143/13
101	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 26. Juli 2013	26.07.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 131/13
101 A	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 31. Juli 2013	31.07.2013	11 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 132/13
101 B	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	2 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 142/13
101 C	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	9 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 143/13
101 D	63	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 27. August 2013	27.08.2013	6 Ordner VS-G
102	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 31. Juli 2013	31.07.2013	7 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 132/13

<b>MAT-Nr.</b>	<b>zu BB-Nr. 17-</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Eingang Sekretariat</b>	<b>Umfang</b>
102 A	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 5. August 2013	05.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 133/13
102 B	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 20. August 2013	20.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 141/13
102 C	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 21. August 2013	21.08.2013	3 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 142/13
102 D	75	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 22. August 2013	22.08.2013	3 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 143/13
103	65	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 9. August 2013	09.08.2013	2 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 136/13
104	123	Rechtsanwaltskanzlei WILMERHALE mit Schreiben vom 9. August 2013 Mitteilung des Termins des Treffens zwischen Herrn Pamijans und Herrn Ministerialdirektor Selhausen im April 2013 und Übersendung der von Herrn Pamijans während seiner Zeugenvernehmung am 29. Juli 2013 angefertigten Dokumente	12.08.2013	6 Seiten
105	66	Übersendung von Akten mit Schreiben des BMVg vom 20. August 2013	20.08.2013	1 Ordner VS-G Tgb.-Nr. 141/13

## V. Verzeichnis der Sitzungen

Nr.	Datum	Art	Gegenstand	Dauer (in Minuten)	Protokoll- umfang
1	26.6.13	nicht öffentlich	<b>Konstituierung</b> , Beratungssitzung	45	6
2	22.7.13	nicht öffentlich	Beratungssitzung	36	8
3	22.7.13	nicht öffentlich	Beratungssitzung	5	2
3	22.7.13	öffentlich	<b>Zeugenvernehmung</b> – General a. D Wolfgang Schneiderhan – BM a. D. Rudolf Albert Scharping – BM a. D. Dr. Franz-Josef Jung, MdB	370	72
4	23.7.13	nicht öffentlich	Beratungssitzung	6	2
4	23.7.13	öffentlich	<b>Zeugenvernehmung</b> – LTRDir Rüdiger Knöpfel – DirWTD Wolfgang Steiger – Oswald Böhm – PräsBAAINBw Harald Stein	668	155
5	24.7.13	öffentlich	<b>Zeugenvernehmung</b> – MRn Angelika Bauch – MD Detlef Selhausen – DirWTD a. D. Wolfgang Storz	529	115
6	29.7.13	öffentlich	<b>Zeugenvernehmung</b> – Bernhard Gerwert – Janis G. Pamiļjans – StS Werner Gatzler – MD Dr. Paul Jansen	679	152
7	30.7.13	öffentlich	<b>Zeugenvernehmung</b> – StS Stéphane Beemelmans – StS Rüdiger Wolf – General Volker Wieker	732	188
8	31.7.13	nicht öffentlich	Beratungssitzung	4	1
8	31.7.13	öffentlich	<b>Zeugenvernehmung</b> – BM Dr. Thomas de Maizière, MdB	447	117
9	26.8.13	nicht öffentlich	Beratungssitzung	30	14

<b>VI. Verzeichnis beigefügter Stenografischer Protokolle</b>	
	Seite
1. Stenografisches Protokoll der 3. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen: General a. D. Wolfgang Schneiderhan, Bundesminister a. D. Rudolf Scharping und Bundesminister a. D. Dr. Franz Josef Jung, MdB, am 22. Juli 2013 .....	297
2. Stenografisches Protokoll der 4. Sitzung der Vernehmung der Zeugen: Leitender Technischer Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel, Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, Direktor WTD Wolfgang Steiger, Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 61, Oswald Böhm, ehem. Vorsitzender des Personalrates beim Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung und Harald Stein, Präsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr am 23. Juli 2013 .....	389
3. Stenografisches Protokoll der 5. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen: Ministerialrätin Angelika Bauch, Bundesrechnungshof, Ministerialdirektor Detlef Selhausen, Bundesministerium der Verteidigung, und Direktor des WTA a. D. Walter Storz, ehemaliger Dienststellenleiter WTD 61, am 24. Juli 2013 .....	555
4. Stenografisches Protokoll der 6. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen: Bernhard Gerwert, Chief Executive Officer (CEO), Fa. EADS Division Cassidian, Janis G. Pamiljans (Sector Vice President), Fa. Northrop Grumman, Staatssekretär Werner Gatzler, Bundesministerium der Finanzen und Ministerialdirektor Dr. Paul Jansen, Bundesministerium der Verteidigung am 29. Juli 2013 .....	689
5. Stenografisches Protokoll der 7. Sitzung über die Vernehmung der Zeugen: Staatssekretär Stéphane Beemelmans, Bundesministerium der Verteidigung, Staatssekretär Rüdiger Wolf, Bundesministerium der Verteidigung und General Volker Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr am 30. Juli 2013 .....	853
6. Stenografisches Protokoll der 8. Sitzung über die Vernehmung des Zeugen: Bundesminister der Verteidigung, Dr. Thomas de Maizière, am 31. Juli 2013 .....	1053

Deutscher Bundestag  
17. Wahlperiode  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

Protokoll Nr. 3  
(Sitzungsteil Zeugen-  
Vernehmungen, Öffentlich)  
23. Juli 2013

### **Stenografisches Protokoll**

- Endgültige Fassung\* -

der 3. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 148. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Montag, dem 22.07.2013, 9.30 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

#### Tagesordnung

	Seite
Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:	1-72
- General a. D. Schneiderhan gemäß Beweisbeschluss 17-106	
- Bundesminister a. D. Rudolf Scharping gemäß Beweisbeschluss 17-119	
- Bundesminister a. D. Dr. Franz Josef Jung, MdB gemäß Beweisbeschluss 17-120	

---

#### \* Hinweis:

Die Zeugen General a. D. Schneiderhan, Bundesminister a. D. Scharping und Bundesminister a. D. Dr. Jung haben Einsicht in das Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche der Zeugen Schneiderhan und Scharping sind dem Protokoll als Anlagen 1 und 2 beigefügt. Der Zeuge Dr. Jung hat keine Korrekturwünsche übermittelt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

II

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Montag, 22. Juli 2013, 09:30 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u>		<u>CDU/CSU</u>	
Beck (Reutlingen), Ernst-Reinhard .....	.....	Bär, Dorothee .....	.....
Brand, Michael .....	.....	Bellmann, Veronika .....	.....
Brandl Dr., Reinhard .....	.....	Beyer, Peter .....	.....
Gädechens, Ingo .....	.....	Binninger, Clemens .....	.....
Grübel, Markus .....	.....	Fuchs Dr., Michael .....	.....
Hahn, Florian .....	.....	Hirte, Christian .....	.....
Hardt, Jürgen .....	.....	Knoerig, Axel .....	.....
Hochbaum, Robert .....	.....	Koschorrek Dr., Rolf .....	.....
Lamers (Heidelberg) Dr., Karl A. ....	.....	Pfeiffer Dr., Joachim .....	.....
Otte, Henning .....	.....	Schockenhoff Dr., Andreas .....	.....
Schäfer (Saalstadt), Anita .....	.....	Seif, Detlef .....	.....
Siebert, Bernd .....	.....	Silberhorn, Thomas .....	.....
Ströenz, Karin .....	.....	Weinberg (Hamburg), Marcus .....	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

III

Tagungsbüro

Seite 2

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
 Montag, 22. Juli 2013, 09:30 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Arnold, Rainer		Beckmeyer, Uwe	.....
Bartels Dr., Hans-Peter	.....	Brinkmann (Hildesheim), Bernhard	.....
Evers-Meyer, Karin	.....	Erler Dr. h.c., Gernot	.....
Hellmich, Wolfgang	.....	Fograscher, Gabriele	.....
Kastner Dr. h.c., Susanne		Franko Dr., Edgar	.....
Klingbeil, Lars	.....	Kahrs, Johannes	.....
Körper, Fritz Rudolf		Marks, Caren	.....
Meßmer, Ullrich	.....	Zapf, Uta	.....
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Erdel, Rainer	.....	Djir-Sarai, Bijan	.....
Hoff, Elke	.....	Essen, Jörg van	.....
Müller-Sönksen, Burkhardt	.....	Koppelin Dr. h.c., Jürgen	
Schnurr, Christoph		Krestel, Holger	.....
Spatz, Joachim	.....	Stinner Dr., Rainer	.....
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Aken, Jan van	.....	Buchholz, Christine	.....
Höger, Inge		Dagdelen, Sevim	.....
Koch, Harald	.....	Hunko, Andrej	
Schäfer (Köln), Paul	.....		.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

IV

Tagungsbüro

Seite 3

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Montag, 22. Juli 2013, 09:30 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>BÜ90/GR</b>		<b>BÜ90/GR</b>	
Brugger, Agnes	.....	Fell, Hans-Josef	.....
Keul, Katja	<i>Wolfgang Keul</i>	Lindner Dr., Tobias	<i>[Handwritten Signature]</i>
Koenigs, Tom	<i>[Handwritten Signature]</i>	Schmidt Dr., Frithjof	.....
Nouripour, Omid	<i>[Handwritten Signature]</i>	Wieland, Wolfgang	.....



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

V

off

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)

Montag, 22. Juli 2013, 09:30 Uhr

Fraktionsvorsitzende:      Vertreter:

CDU/CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages

*King*

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

WEßBER	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
SCHWEIGER	FDP	<i>[Signature]</i>
SCHWEMMLEIN	FDP	<i>[Signature]</i>
JIMMERMAN	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
Heine	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
Hasler	FDP	<i>[Signature]</i>
Kachel	Linke	<i>[Signature]</i>
HAAN	BÜ 90/GR	<i>[Signature]</i>

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
13. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VI

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Montag, 22. Juli 2013, 09:30 Uhr

Fraktionsmitarbeiter:  
(Name bitte in Druckschrift)

Fraktion:

Unterschrift:

JANSEN ..... LINKE ..... Jan

Kühnau ..... CDU/CSU ..... Kühnau

Francke ..... SPD ..... Francke

HAAG ..... SPD ..... Haag

Lange ..... FDP ..... Lange

Beckstein ..... Grüne ..... Beckstein

Dahme ..... SPD ..... Dahme

HEYER ..... SPD ..... Heyer

Broeppe ..... Bündnis90/Grüne ..... Broeppe

OTTO ..... BÜ 16 ..... Otto

Laschütz ..... SPD ..... Laschütz

Kanz ..... CDU/CSU ..... Kanz

.....

.....

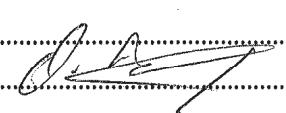
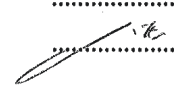


Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VIII

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
**Montag, 22. Juli 2013, 09:30 Uhr**

**DEUTSCHER BUNDESTAG**

<b>Baden- Württemberg:</b>	<b>Ministerialrat Dr. Gamber</b>	.....
	<b>Oberregierungsrätin Exo</b>	.....
<hr/>		
<b>Bayern:</b>	<b>Leitender Ministerialrat Dr. Failer</b>	.....
	<i>DR Andreas Klump</i>	
<hr/>		
<b>Berlin:</b>	<b>Senatsrat Kronmüller</b>	.....
<hr/>		
<b>Brandenburg:</b>	<b>Ministerialrätin Krüger</b>	.....
<hr/>		
<b>Bremen:</b>		.....
<hr/>		
<b>Hamburg:</b>	<b>Ltd. Regierungsdirektor Harneit</b>	.....
<hr/>		
<b>Hessen:</b>	<b>Ministerialrat Knorn</b>	.....
	<b>Amtsärztin Schieferstein</b>	.....
<hr/>		
<b>Mecklenburg- Vorpommern:</b>	<b>Verwaltungsangestellte Petersen</b>	.....
	<b>Oberregierungsrat Dr. Waldmann</b>	.....
<hr/>		
<b>Niedersachsen:</b>	<b>Ministerialrat Kellner</b>	
<hr/>		

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

1

(Beginn: 10.01 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer dritten Sitzung des Untersuchungsausschusses, die zugleich unsere 148. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Herr General Schneiderhan, ich begrüße ebenfalls Sie sehr herzlich im Namen des Ausschusses.

Ich komme zum **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

- **General a. D. Wolfgang Schneiderhan**  
gemäß Beweisbeschluss 17-106
- **Bundesminister a. D. Rudolf Scharping**  
gemäß Beweisbeschluss 17-119
- **Bundesminister a. D. Dr. Franz Josef Jung, MdB**  
gemäß Beweisbeschluss 17-120

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt drei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Zunächst gebe ich einige allgemeine Hinweise. Die zahlreichen Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich bitte Sie daher darum, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Die Vertreter der Medien und die Besucher weise ich darauf hin, dass die Benutzung von Handys nicht gestattet ist. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben. Auch andere Formen der drahtlosen Kommunikation sind unzulässig.

Wir vernehmen die Zeugen in der folgenden Reihenfolge: General a. D. Wolfgang Schneiderhan, Bundesminister a. D. Rudolf Scharping und Bundesminister a. D. Franz-Josef Jung.

Ich werde nach der Vernehmung des Zeugen General Schneiderhan die Sitzung für zehn Minuten unterbrechen, um Ihnen Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen zu geben. Danach wird die Sitzung mit der Vernehmung des Zeugen Bundesminister a. D. Rudolf Scharping fortgesetzt.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschluss-sachen der Geheimhaltung VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlich eingestuftes Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuftem Akten nur in einer ebenso eingestuftem Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller - durch den Fragesteller! - vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hierzu Einwände? - Das ist nicht der Fall. Damit ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir jetzt zur Zeugenvernehmung. Wir beginnen mit der Vernehmung des Zeugen General a. D. Wolfgang Schneiderhan.

**Vernehmung des Zeugen  
Wolfgang Schneiderhan**

Sehr geehrter Herr General, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografischen Aufzeichnungen der Sitzungen zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

2

Herr General Schneiderhan, Sie sind mit Schreiben vom 27. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt vor.

Wir kommen jetzt zu den üblichen Belehrungen. Herr General, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich den Gegenstand der Vernehmung erläutere, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr General Schneiderhan, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Mein Name ist Wolfgang Schneiderhan. Ich bin verheiratet und wohne in Bad Soden am Taunus.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr General Schneiderhan, zunächst gebe ich Ihnen Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Vielen Dank. - Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Herr Wehrbeauftragter! Ich bedanke mich für die Gelegenheit, zu Beginn einige zusammenfassende Bemerkungen zum Untersuchungsgegenstand zu machen. Ich habe mein Gedächtnis nach fast vier Jahren Abwesenheit aus dem Amt aufgefrischt anhand des Ad-hoc-Berichtes, der Ihnen vorgelegt wurde, der Ad-hoc-Arbeitsgruppe vom 5. Juni 2013. Das war die Arbeitsgrundlage, anhand derer ich mich vorbereitet habe.

Wenn Sie gestatten, würde ich gerne mit Bemerkungen zu Zuständigkeiten und Verfahren anfangen. Im Zuge des Transformationsprozesses der Bundeswehr, der formal eingeleitet wurde durch das Bundeskabinett am 14.06.2000, unter dem Stichwort, das Sie alle kennen: Erneuerung der Bundeswehr von Grund auf - - Vor diesem Hintergrund wurden auch die Verfahren zur Beschaffung, vor allem das Zusammenwirken von Bedarfsträgern, also Streitkräfte vertreten durch den Generalinspekteur, und Bedarfsdeckern, das heißt die zivile Seite des Hauses - Rüstungsdirektor, Abteilung Haushalt, Wehrverwaltung -, geregelt. Es wurde geregelt durch das, was wir Customer Product Management genannt haben, CPM. Und in diesem CPM wurde das Beschaffungswesen strukturiert und in Phasen aufgeteilt, und den Phasen wurden Verantwortungen zugeordnet. Mir erscheint das sehr wichtig im Gesamtverlauf.

Die Verantwortung des Generalinspektors wurde in dem Bereich Bundeswehrplanung nach der Zielbildung festgelegt auf das, was wir Fähigkeitsanalyse nennen. Und dazu wurden damals im Ministerium die Integrierten Arbeitsgruppen „Fähigkeitsanalysen in der Bundeswehr“, Abkürzung IAGFA, eingeführt und etabliert, und zwar in der Verantwortung des Generalinspektors in der Unterverantwortung des damaligen Führungsstabs der Streitkräfte, Abteilung Planung, Abteilung VI.

Was war neu? Neu war, dass in diesem Prozess zum ersten Mal alle relevanten Be-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

3

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

reiche mit sogenannten Bevollmächtigten zusammengebunden waren. Das sind die Bevollmächtigten der Inspektoren gewesen. Das waren die Bevollmächtigten des Abteilungsleiters Rüstung, Haushalt, Wehrverwaltung, IT-Verwaltung. All diese Bereiche sind in den sogenannten IAGFAs im Planungsprozess zusammengebunden worden. Und damit ist eine Zusammenbindung von Bedarfsträgern und Bedarfsdeckern erstmalig entstanden. Auf dem Stand dieses CPM, der dann nachgebessert wurde in den Jahren 2004 und 2006, haben wir die damals notwendigen Phasenpapiere für den Untersuchungsgegenstand entwickelt.

Die zweite Vorbemerkung gilt dem Transformationsprozess. In diesem Prozess haben wir die Bundeswehrplanung übergeleitet von dem, was wir bisher konzentriert hatten auf die Beschaffung von Großgeräten oder Waffensystemen, in die Gedankenwelt, dass wir uns in diesem Planungsprozess mit Fähigkeiten beschäftigen müssen, die die Streitkräfte in dem zukünftigen Aufgabenspektrum haben. Im Mittelpunkt der Bundeswehrplanung stand also nicht mehr ein spezifisch definiertes Projekt - Gerät, Großgerät oder Waffensystem -, sondern die Fähigkeit, die die Bundeswehr haben muss. Dabei sind dann diese Ihnen bekannten Fähigkeiten entwickelt worden, die ich hier nicht weiter ausführen möchte. Die gehen von Führung bis zu Überlebensfähigkeit. Und eine Kategorie dieser Fähigkeiten ist als Nachrichtengewinnung und Aufklärung definiert worden. Und um diese Fähigkeit geht es ja in der Diskussion.

Die letzte Vorbemerkung: In der Analysephase, für die der Generalinspekteur zuständig ist, entstehen dann im Grunde zwei Zentralkomponenten. Die sind im CPM festgelegt. Das ist die sogenannte Systemfähigkeitsforderung, SFF abgekürzt. Nach einem weiteren Analyseprozess folgt dann die „Abschließende funktionale Forderung“. Und wenn es notwendig ist, gibt es Zwischenentscheide zu den funktionalen Forderungen.

Wenn diese Dokumente gebilligt sind, meine Damen und Herren, dann geht das in die Phase Projektierung. Die Phase Projektierung beginnt dann in der Verantwortung der Abteilung Rüstung des IT-Stabes der Wehrverwaltung, je nachdem, wo es angesiedelt wird. Aber die Projektierung geht aus der Verantwortung des Generalinspektors heraus. Und wenn ich den Prozess dann noch mal zu Ende führe, kommt dann nach

der Projektierung die Phase Einführung, auch in der Zuständigkeit Rüstung, Wehrverwaltung, IT-Direktor, je nachdem. Und am Schluss folgt die Phase Nutzung. Und das ist dann der Organisationsbereich oder die Teilstreitkraft, bei dem bzw. der das Projekt angesiedelt ist.

Es erscheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass die integrierten Arbeitsgruppen in der Phase Projektierung natürlich weiterhin zusammenarbeiten, um steuernde Maßnahmen zu entwickeln in der Laufzeit. Also, dieses integrierte System, das ich vorher geschildert habe, ist auch wirksam in der Phase Projektierung.

Zur Fähigkeitsanalyse „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“ ein paar wenige Bemerkungen: Diese Fähigkeit ist unterteilt, wie die anderen auch, in Teilfähigkeiten. Das ist einmal die Nachrichtengewinnung und die weltweite Aufklärung als eine Teilfähigkeit. Die wird abgedeckt durch Satelliten, SAR-Lupe als Stichwort; mehr muss ich dazu nicht sagen. Dann gibt es die Aufklärung im Einsatzgebiet selbst und die zentrale Lagebeurteilung. Dazu gehören dann die taktischen Aufklärungsmittel, die Sie kennen. Und schließlich geht es um die weiträumige Aufklärung. Und diese weiträumige Aufklärung ist genau die Teilfähigkeit in dem großen Thema Nachrichtengewinnung und Aufklärung, um die es beim Euro Hawk geht.

Für die luftgestützte, signalerfassende, weiträumige Aufklärung hatte die Bundeswehr seit 1972 die Breguet Atlantic zur Verfügung, die vier Muster, die Sie kennen, in der Signal-Intelligence-Version. Dieses System hatte sowohl technisch als auch in operativer Hinsicht natürliche Mängel. Das hängt mit dem Alter des Systems schlechthin zusammen. Man hatte zunächst geplant, dieses System länger in Betrieb zu halten und bis 2010 auch noch eine Kampfwertanpassung bei der Breguet Atlantic zu machen. Das ist dann verworfen worden, weil es für die Breguet Atlantic ab 2010 keine wirtschaftliche Versorgungsmöglichkeit durch die Industrie mehr gibt und die Nachrüstungszeit, die 2007 fertig gewesen wäre, bis zum Auslaufen 2010 völlig unwirtschaftlich gewesen wäre, für die Investitionen über 200 Millionen an Nachrüstung. Und deshalb wurde entschieden: Es gibt keine Kampfwertanpassung für die Breguet Atlantic.

Das erste System ist 2004 ausgephast worden, das letzte 2010. In dem Bericht, den ich zu Beginn als Gedächtnisstütze erwähnt



habe, steht ja, dass der Rechnungshof schon 2005 nachdrücklich darauf hingewiesen hat, dass „das ... System so schnell wie möglich ... außer Dienst“ gestellt werden muss. Und das ist genau der Hintergrund, weshalb die Integrierte Arbeitsgruppe sich entschlossen hat, nach den Regeln des damals gültigen CPM im März 2000 eine sogenannte Systemfähigkeitsforderung anzuordnen, und die habe ich am 18. August 2002 untergeschrieben und dem zuständigen Staatssekretär zugeleitet.

Die Fähigkeitsansprüche wurden aus der Konzeption der Bundeswehr abgeleitet, damals nur im Entwurf da. Das war die Übergangsphase, die ich auch zu Beginn beschrieben habe. Die Forderung, die abgeleitet wurde, hieß: kontinuierliche, verzugsarme strategische Lageinformation für die politische Leitung und die militärische Führung - ich denke, beides ist wichtig - im Spektrum von Krisenfrüherkennung, Krisenvorsorge, Krisenmanagement, einschließlich der Planung und Vorbereitung von militärischen Einsätzen, Verfolgen und Beobachten gegnerischer Gruppierungen, Verlegung und Rückverlegung eigener Kräfte, und es ging hin bis zur Erfassung von Schäden in Katastrophenfällen. Ich glaube, da ist der ressortübergreifende Ansatz dieser Fähigkeit auch erkennbar.

In den Ableitungen, die in der SFF gemacht wurden, finden wir den Bezug zum strategischen Konzept der NATO, zu den Streitkräftezielen der NATO, zur Defence Capabilities Initiative. Und schließlich finden wir auch den Bezug zur Europäischen Union, angelehnt an das European Headline Goal, das zu diesem Zeitpunkt galt, später dann die Europäische Sicherheitsstrategie. Das Ziel war, eine eigenständige politische und militärische Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit im gesamten Einsatzspektrum sicherzustellen und damit eben auch die Voraussetzungen für die gleichberechtigte Teilnahme am Informationsaustausch mit Partnern zu schaffen. Und so wurde die Beschaffung eines luftgestützten, signalerfassenden Systems empfohlen. Die Aufklärungskomponenten sollten in nationaler Verfügungsgewalt sein. Das hängt mit dem direkten Zugriff und der Steuerung zusammen. Das hängt auch mit dem ungefilterten Zugriff auf die Rohdaten zusammen. Das waren die Überlegungen.

Nicht betrachtet in der SFF haben wir die bodengestützte und seegestützte Aufklärung,

weil die nicht weiträumig war, dem Anspruch nicht genügte, weil sie tageszeitabhängig und wetterabhängig war. Die SAR-Lupe als Radarsatellitensystem ist eine andere Klasse. Die wurde in der SFF natürlich auch nicht erwähnt und nicht behandelt, weil sie in eine andere Kategorie gehört.

Zum Träger. In der SFF wurde nur ausgeführt: aus großer Höhe - das hat mit der Abstrahlung, der Sicherheit und der Erfassung zu tun -, lange Stehzeit. Und es wurde allgemein formuliert, weit ins Interessens-, Krisen- und Einsatzgebiet hineinwirken zu können. Ob bemannt oder unbemannt, wurde in der SFF noch offengehalten. Allerdings wurde in der SFF auch schon erwähnt, dass der Träger sich in die vorhandenen zivilen und militärischen Luftraumstrukturen einordnen können muss und dafür mit den erforderlichen technischen Einrichtungen versehen sein sollte. Das geht unter anderem auf die Studien zurück, die im Vorfeld der SFF schon angelegt waren und deren Ergebnisse wir ausgenutzt hatten.

In der Systematik des CPM folgte dann am 17.08.2004, gebilligt durch den Staatssekretär am 27.08., das nächste Phasendokument, und das ist die „Abschließende funktionale Forderung“ für das System „Signalerfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung“. In diesem Phasendokument, AF genannt, wurden die Elemente aus der SFF von 2002 teilweise präzisiert, teilweise ergänzt, unter anderem um die Idee, dieses System in das System „Vernetzte Operationsführung“ einzubauen. Als ergänzende Aufgabe - das scheint mir auch wichtig zu sein - wurde eine ressortübergreifende Nachrichtengewinnung und Aufklärung definiert, auch für Hilfs- und Rettungsaktionen, also zum Beispiel Erfassen und Peilen von Notsignalen. Das war in der SFF noch nicht angelegt.

Wir haben in der AF präzisieren müssen: mindestens 3 000 Kilometer entferntes Einsatzgebiet. Das hängt dann auch mit der NATO-Strategie zusammen. Wir haben die Stehzeit im Operationsgebiet definiert: 24 Stunden. Wir haben die Höhen definiert, um die Abschottungen zu minimieren. Und es war die Forderung erhoben worden, möglichst viele Funktionen zu automatisieren. Das waren die Präzisierungen, die in der AF im Gegensatz zur SFF dann entstanden sind.

Entscheidend ist für den Generalinspekteur in der Phase, dass in der „Abschließenden funktionalen Forderung“ Lösungswege



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

5

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

untersucht werden müssen und ein Lösungsweg auch vorgeschlagen werden muss. Das ist der Charakter des Dokuments. Am Ende der Überlegungen wurden dann zwei Lösungswege für Trägersysteme vergleichend bewertet. Das ist einmal ein kommerzielles Geschäftsflugzeug gewesen und eben auf der anderen Seite das High Altitude Long Endurance UAV, also Euro Hawk, in Verbindung mit den zu erwartenden Systemleistungen und der Integration der noch zu entwickelnden Seeking-Sonar-Technik, die Sie kennen.

Realisierungsrisiken wurden in der AF angesprochen. Das ist die Frage der Träger, der Missionsausrüstung für den Träger. Es wurde aber auch die Missionsausrüstung am Boden diskutiert. Wir hatten eine Lebensdauer für das Projekt von 20 Jahren zugrunde gelegt, und aufgrund dieser 20 Jahre Nutzungszeit wurden die Lebenshaltungskosten für das System vergleichend - Flugzeug und unbemannt - gemacht. Und das Realisierungsrisiko für das unbemannte Projekt erschien uns damals nur geringfügig höher zu sein als beim Flugzeug, was ja von der Integration der Sensorik auch noch Geldaufwendungen und unbekanntes Terrain bedeutet hätte. Letztendlich war dann die Entscheidung für unbemannt.

Um nun die damals schon erkannten Risiken beherrschbar zu machen, wurde entschieden, dass ein Full Scale Demonstrator gebaut wird, als Erstes. Und die zu entwickelnden Sensoriksysteme oder Sensorsysteme sollten in einem schrittweisen Phasenprojekt dann in den Träger integriert werden, wenn die Entwicklungsstände das jeweils zulassen. Das sind dann die Optionen, die Sie ja auch kennen.

Die funktionalen Forderungen, die aufgestellt wurden, wurden damals zunächst in einem sehr groben Raster mit Muss-, Kann- und Sollforderungen in der AF abgebildet. Und das, meine Damen und Herren, verehrte Frau Vorsitzende, erfolgte dann in sehr enger Abstimmung zwischen BMVg, dem Verkehrsministerium und der Behörde, die für Flugsicherheit zuständig ist. So wurde der Raster verfeinert und entwickelt. Für den Demonstrator, den Full Scale Demonstrator, wurde „Kann“ entschieden. Sein Betrieb, so die AF, soll im kontrollierten Luftraum als durchführbar gesehen werden. Und für Start und Landungen haben wir in der AF schon den Gedanken gehabt, dass zusätzliche Flugbeschränkungen nötig werden würden.

Und für den Demonstrator wurde auch ein zusätzliches Radarsystem gefordert, das mit zivilen und militärischen Gegenständen zusammenarbeiten können sollte; so hatte es die AF vorgesehen.

Für die Serie wurde ein Soll festgelegt. Das Soll bedeutet: „wenn technisch machbar und finanzierbar“. Denn es war flugbetrieblich gesehen Neuland, das betreten wurde. Das war bei der Erstellung der AF klar, dass wir Neuland betreten wollen und müssen. - Das zu dem Teil.

Für mich war wichtig, dass wir zunächst einmal den Weg gegangen sind, für die Projektierungsphase einen Demonstrator vorzusehen und nicht in Serie zu gehen, und dass wir bei der Entwicklung von Komponenten der Seeking-Sensor-Systeme unter Anwendung von bekannten Technologien mit der Integration in einen verfügbaren Träger ausgehen wollten und damit im Grunde eine ganz umfassende Neuentwicklung des Gesamtsystems nicht notwendig war.

Um es noch einmal zu sagen: Das System soll die signalerfassende Überwachung und Aufklärung für einen Einsatzraum permanent sicherstellen - das heißt sieben Tage, 24 Stunden -, für zwei Einsatzräume gleichzeitig regelmäßig, aber nicht lückenlos, und das dann für mehrere Monate. Es wurde gefordert, dass die Ausbildung in Deutschland stattzufinden habe. Und so entwickelte sich dann die Forderung nach fünf Flugsegmenten. Die klassische Aufteilung: Drei sind im Einsatz, einer ist in der Wartung und einer wird als Ausbilder benutzt bzw. in Reserve gehalten - das klassische System plus zwei Bodensegmente. Und das wurde in den Bundeswehrplan 2005 dann durch den Generalinspekteur eingestellt und im 38. Finanzplan auch abgebildet. - So weit die Tatsachen zur „Abschließenden funktionalen Forderung“.

Es wurde dann 2006, am 13.11., von mir eine erste Zwischenentscheidung zur „Abschließenden funktionalen Forderung“ gezeichnet und am 12.12. vom Staatssekretär gebilligt. Diese erste Zwischenentscheidung wurde notwendig, weil Programmverzögerungen und Kostensteigerungen angefallen sind, und die müssen nach CPM dann in einer solchen ersten Zwischenentscheidung erfasst und vorgelegt werden, um den Programmverlauf neu zu bewerten und zu gewichten und Risiken abzuleiten.

Bei der Präzisierung ging es zunächst einmal um interne Kommunikation im System

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

6

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

selbst, es ging um den Verbund Nachrichtengewinnung und Aufklärung, die Frage der Kooperation mit Partnern. Und damals war noch relevant, was dann später nicht mehr relevant war: der Einbau in das gemeinsame Auswertungssystem der technischen und elektronischen Aufklärung, GAST als Abkürzung, das dann 2008 eingestellt wurde.

Die Kostensteigerung wurde erfasst, und man musste eben zur Kenntnis nehmen, dass wir im Vergleich zur allgemeinen Forderung ein höheres Realisierungsrisiko mit Blick auf die Musterzulassung erkennen konnten und damit eben auch höhere finanzielle und zeitliche Risiken ableiten mussten. Das hing, soweit ich das damals mitverfolgen konnte, mit den internationalen Zulassungsvorschriften zusammen, die noch in Bearbeitung waren. Also, das war die Begründung für die erste Zwischenentscheidung.

Ich habe damals, glaube ich, formuliert, dass diese Faktoren, die ich gerade skizziert habe, in der Projektierung, Einführung und Nutzung des Systems ein gewisses zeitliches und damit einhergehendes finanzielles Risiko enthalten. Es bestand aber die Aussicht, dass sich über die Erfahrung, die in der Verhandlung, in der Zusammenarbeit entstehen würde, das Risiko dann auch reduzieren würde. - Das war die Zwischenentscheidung 2006.

Und schließlich wurde dann am 31.01. nach parlamentarischer Billigung in Übereinstimmung mit dem Haushaltsausschuss auch einvernehmlich, denke ich, mit den Bemerkungen des Bundesrechnungshofes zu diesem Zeitpunkt, 2005 - - wurde dann 2007 der Vertragsabschluss zwischen dem BWB damals und der Firma EuroHawk getätigt.

Die IAGFA hat das Projekt natürlich weiter begleitet. Und dann kamen die Änderungsverträge, die Sie kennen - auf die brauche ich nicht einzugehen; die hängen ja alle mit den Veränderungen zusammen -, der dritte Änderungsvertrag zum Entwicklungsvertrag. Eine zweite Zwischenentscheidung wurde notwendig. Die wurde von mir noch in Auftrag gegeben, aber ich habe sie nicht mehr bis zum Ende erleben können. Das heißt, die war noch in der Mitzeichnung, als meine Amtszeit beendet war. Insofern weiß ich nicht, was aus der zweiten Zwischenentscheidung geworden ist, und ich kenne auch nicht deren Inhalt.

Aber es war uns damals klar, als die zweite Zwischenentscheidung angelegt wurde, dass wir Lösungen suchen müssen,

die die Lücke zwischen der Außerdienststellung der letzten Breguet Atlantic SIGINT und dem Zulauf des neuen Systems, das heißt Aufklärungslücke - - wie man das schließen kann, weil das natürlich eine Fähigkeit ist, die essenziell ist für Streitkräfte im Einsatz. Das brauche ich hier nicht auszuführen. Also, diese Lücke musste natürlich aus operativer Sicht so kurz wie möglich gehalten werden, und dazu war es notwendig, Lösungswege zu finden. Um vorgezogene Nutzung des Full Scale Demonstrators und Ähnliches haben wir damals diskutiert. Aber, wie gesagt, ich kenne den Abschluss der zweiten Zwischenentscheidung nicht mehr.

Wenn ich zum Schluss sagen darf, wie ich das Projekt am Ende meiner Dienstzeit gesehen habe: Die Konzeption der Bundeswehr stellt das Fähigkeitsprofil eindeutig auf. Die Fähigkeitskategorie „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“ ist eine Schlüsselfähigkeit geworden für die politische Leitung und die militärische Führung, kontinuierliche verzugsarme Lageinformationen in Regionen von besonderem Interesse, aber auch in potenziellen oder in aktuellen Einsatzgebieten. Signalerfassende luftgestützte weiträumige Aufklärung mit elektromagnetischem System trägt genau dazu bei, diese Fähigkeiten zur Entscheidungsfindung im politischen und militärischen Raum zu decken.

Die national gewonnenen Erkenntnisse geben dann eben auch die Möglichkeiten, eine souveräne Urteilsentscheidung, Handlungsfähigkeit anzusiedeln, souverän in der Bundesrepublik Deutschland, aber letztendlich auch als Partner auf der Augenhöhe mit den anderen in der NATO oder in der EU. Und damals haben wir eben auch noch gesagt: Das dient nachhaltig zum Schutz dessen, was wir damals Eingreif- und Stabilisierungsoperation genannt haben. Die Begrifflichkeit hat sich ja geändert.

Das ist der Stand, mit dem ich sozusagen aus dem Amt geschieden bin und das Projekt Euro Hawk und weiträumige luftgestützte signalerfassende Aufklärung auch verlassen habe. - Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Vielen Dank, Herr Schneiderhan, für Ihre Ausführungen. - Ich werde jetzt den Mitgliedern nach der sogenannten Berliner Stunde - das kennen Sie alle - das Wort erteilen. Da hat die CDU/CSU 23 Minuten, die SPD 14, die FDP 9, die Linke 7 und Bündnis 90/Die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

7

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Grünen ebenfalls 7 Minuten. - Das Wort hat die CDU/CSU.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Herr General Schneiderhan. Sie haben ja schon ausführlich und im Zusammenhang eingeführt. Ich möchte ein paar Nachfragen insbesondere stellen.

Einmal, Sie haben ja im August 2002 die Systemfähigkeitsforderung unterschrieben. Warum hat man sich damals nicht für eine marktverfügbare Lösung entschieden, sondern für eine Lösung, die erst entwickelt werden musste mit allen Entwicklungsrisiken?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Antwort?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die marktverfügbaren Lösungen, deren Details ich nicht mehr kenne -- kann ich jetzt nicht schlüssig beantworten. Ich weiß nur, was unsere Gedankenwelt war: dass wir den Sprung hinkriegen müssen aus dem doch sehr überschaubaren technischen Leistungsvermögen, das wir bis dahin in der Breguet Atlantic angesiedelt hatten, eben die Frage: Gelingt es uns auch technologisch, einen Sprung zu machen, der eine lange Reichweite -- dieses System mit unseren Forderungen verbindet? Und da war markttechnisch nichts verfügbar. Man hätte trotzdem entwickeln müssen. Ob das nun die Einrüstung in ein Flugzeug gewesen wäre oder anderes Adäquates.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Dann eine weitere Frage: Welche Erkenntnisse haben Sie aus den Demonstrationsflügen 2003 des Global Hawk gewonnen? Gab es dabei Schwierigkeiten, und wie wurden diese Demonstrationsflüge auf der Leitungsebene bewertet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Bewertung der Demonstrationsflüge war nicht in der Verantwortung, die ich damals hatte. Wir haben sie insgesamt ausgetauscht in den Gremien, die ich vorher genannt habe. Im Übrigen habe ich vergessen, zu erwähnen, dass wir auch einen Rüstungsrat hatten, in dem die entscheidenden Leute auch zusammen waren. Da wurde über diese Erfah-

rung berichtet. Aber alle waren getragen von zwei Ideen: Erstens. Wir müssen diesen Sprung schaffen, weil wir diese Fähigkeit abdecken müssen in der Bundeswehr, und zweitens war die gesamte Gedankenwelt so, dass das auch leistbar sein wird, technologisch und auch finanziell.

Das war der Sachstand, mit dem wir damals umgegangen sind. Das war natürlich auch der Kenntnisstand, den wir damals hatten. Probleme ja, aber bei welchem Rüstungsprojekt hatten wir keine Probleme? Deshalb war zu diesem Zeitpunkt, von dem Sie sprechen, Herr Abgeordneter, die Erkenntnis oder der Wille eben da, dieses Projekt auch umzusetzen und hinzukriegen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Warum hat man sich trotz aller Entwicklungsrisiken für die Entwicklung und Beschaffung des Systems Euro Hawk aus den Vereinigten Staaten entschieden? Wäre nicht auch denkbar gewesen, eine europäische Eigenentwicklung zu machen? Wer hat die Entscheidung getroffen? Welche militärischen Vorteile waren ausschlaggebend, dann auf Global Hawk, also Euro Hawk, zu gehen als Trägersystem?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wir hatten gewisse Erfahrungen, wie schwierig es ist, gerade im Bereich „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“ europäisch zusammenzufinden, weil die nationalen Interessen dann doch sehr dominant sind und der nationale Zugriff zu Aufklärungssystemen natürlich eine ganz essenzielle Frage ist; ich habe das vorher ja angedeutet. Insofern war auch nichts in Sichtweite, wo man gesagt hätte: Das geht nun europäisch einfacher und schneller. - Das war einfach nicht zu sehen. Ich fürchte, das ist heute noch so, dass gerade in dem Bereich die nationalen Dinge dann doch überwiegen. Wir haben so viele Schwierigkeiten, die Sie alle kennen, mit Zertifizierungsmodellen national; aber das ist nicht das Thema.

Beim anderen war eben ein Träger verfügbar, auf den man aufsetzen konnte. Die Erfahrungen waren zu diesem Zeitpunkt - ich reflektiere unseren Kenntnisstand von damals - ja nicht so deprimierend, dass man nicht hätte glauben können, man kann das so schaffen. Wenn man dann noch die Kosten --

(Störgeräusche des Mikrofons)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

8

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr General, könnten Sie mal das Mikrofon ausschalten und das andere nehmen? Vielleicht ist irgendwas nicht in Ordnung. Danke schön.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, Entschuldigung. Vielleicht ist das besser. Tut mir leid.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dafür können Sie ja nichts.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Zum anderen haben wir eben auch die Kosten verglichen. Wir wollten ja nur fünf Träger. Das ist ja eine verdammt niedrige Zahl. Die hat in sich ja schon ein Kostensteigerungselement, niedrige Produktionen. Und wenn man das vergleicht mit dem, was auf der amerikanischen Seite angedacht war - ich spreche immer von diesem Zeitpunkt -, dann wären wir eben bei 150 Systemen gewesen insgesamt in dieser Kategorie „High Altitude Long Endurance UAV“, und damit wären wir in einer Produktionsweise - - Stückzahlbereich angekommen, von dem man von vornherein eine gewisse Wirtschaftlichkeit unterlegen konnte im Vergleich zum Start einer Entwicklung, von der man nicht wusste, wie am Ende die Stückzahlen aussehen würden; denn keine europäische Nation wird eine große Stückzahl brauchen. Das waren alles Überlegungen, in einen im Grunde vorkonfigurierten Träger mit einzusteigen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben das Phasendokument „Abschließende funktionale Forderung“ angesprochen, das in der Amtszeit von Verteidigungsminister Struck durch Staatssekretär Eickenboom unterzeichnet wurde. Wie waren Sie in dieses Dokument und die Entscheidungen, die in dem Dokument niedergelegt sind, eingebunden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die „Abschließende funktionale Forderung“, Herr Abgeordneter?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist meine Verantwortung. Das war mein Dokument sozusagen, weil ich in der Phase zuständig bin. Ich habe das erarbeitet. Was

heißt „ich“? Ich sollte nicht „ich“ sagen. Die IAGFA hat es erarbeitet, der Stab hat es verfeinert, dann wurde mir das zur Kenntnis gegeben, dann habe ich es unterschrieben und dann auch, bevor der Staatssekretär abschließend entschieden hat, im Dialog erläutert. Das ist ja ein Erläuterungsprozess, den man dem Staatssekretär - - wo man dann eintritt. Wie gesagt, wir hatten auch den Rüstungsrat, vorher waren Gespräche mit den Inspektoren, mit den Bedarfsträgern, die es am Ende in der Nutzungsphase hatten, mit der Hauptabteilung Rüstung. All diese Partner haben zusammengewirkt, aber die Federführung lag bei mir, und ich habe das sicherlich dem Staatssekretär Eickenboom auch erläutert, warum und weshalb, und wir haben über verschiedene Elemente auch diskutiert. Schließlich hat es der Staatssekretär dann, soweit ich mich erinnere, ohne Änderungsaufgaben auch gebilligt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** War in der Phase auch der Verteidigungsminister eingebunden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich sage jetzt ja, dass wir im sogenannten Kollegium über diese Phase gesprochen haben. Aber ich kann mich jetzt nicht an ein ganz konkretes Datum erinnern. Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass in einem der Kollegien auch diese Phase angesprochen wurde, weil es ja, wie gesagt, der Einstieg in einen Technologiesprung war, den wir gewagt haben. Das war uns allen klar, und insofern glaube ich schon, dass wir im Kollegium darüber gesprochen haben. Ich kann Ihnen aber nicht die Frage beantworten, ob der Staatssekretär mit dem Minister gesprochen habe. Ich ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In dieser „Abschließenden funktionalen Forderung“ oder in dem Zusammenhang wurde ja - wir sind im Jahr 2004, Staatssekretär Eickenboom, Amtszeit Verteidigungsminister Struck - aus dem Muss-Kriterium - muss am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen können - ein Soll-Kriterium, also: soll am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen können. Sie haben vorher ausgeführt: soweit technisch möglich und finanzierbar. - Möglicherweise ist das der Knackpunkt, an dem wir heute ganz erheblich leiden, dass aus dem Muss-Kriterium ein Soll-Kriterium geworden ist. Warum hat man



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

9

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

damals dieses Muss-Kriterium zum Soll-Kriterium heruntergestuft?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war eine Gemeinschaftsleistung, nicht eine einsame Leistung, sondern eine Gemeinschaftsleistung unter Einbeziehung all derer, die mit Luftverkehr zu tun haben. Ich sagte vorher: Verkehrsministerium genauso wie die deutsche Gesellschaft für Flugsicherheit. Der entscheidende Unterschied war ja, dass wir das für die Serie genommen haben und nicht für den Demonstrator. Und die Frage war eben, ob wir zu diesem Zeitpunkt das System nicht schon überfordern, wenn wir jetzt die Muss-Forderung stellen, weil es einfach Neuland war, bis hin zu den Luftverkehrszulassungsvorschriften, die sich im Übrigen in der Entwicklungsphase ja auch noch mal geändert haben. Und insofern war es der Rat von dem, was ich in der ersten Forderung gestellt habe allgemein - das war ja noch eine ganz allgemeine Forderung -, doch mehr in einen realisierbaren Bereich hineinzugehen, aber schon mit einem ernstzunehmenden Soll.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hätte ein Beharren auf der Muss-Forderung damals zum Abbruch des Projekts führen müssen, oder hätte man das auch verhandeln können?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen nicht beantworten, Herr Abgeordneter. Das weiß ich nicht. Das lag gar nicht an, weil es gab zu diesem Zeitpunkt niemanden - auch nicht der Bundesrechnungshof -, der uns in irgendeiner Form, mir in irgendeiner Form nahegebracht hätte: Ihr müsst da aufhören, ihr könnt da nicht weitermachen. - Es war übereinstimmend die Überzeugung da: Das ist lösbar. Die Probleme, die wir haben, sind lösbar. Das war unsere Auffassung zum damaligen Zeitpunkt, abgestützt dadurch, dass auch der Rechnungshof im Grunde uns bis hin zu der Billigung dann vom Vertrag 2007 keine Hürden aufgebaut hat im Bereich der Finanzierung, sodass wir schon in einer Gemeinschaftsleistung der Meinung waren: Das ist machbar. Schwierigkeiten haben wir, aber es war niemand zu diesem Zeitpunkt da, der uns in irgendeiner Form gesagt hätte: Nein.

Die Entscheidung, von Muss auf Kann zu gehen, war, wie gesagt, eine Entscheidung, die jetzt nicht aus militärischer Sicht oder aus

nur rüstungswirtschaftlicher Sicht getroffen wurde, sondern da waren die dabei, die etwas verstehen von der Luftraumordnung und den Zulassungsbestimmungen. Mit denen gemeinsam ist es auf die Ebene gekommen; aber das war dann schon eine ernste Forderung.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, ich habe mich jetzt immer bezogen von Muss auf Soll-Kriterium. Sie haben jetzt gerade Muss auf Kann für den Demonstrator - -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Von Muss auf Soll bei der Serie.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Muss auf Soll bei der kleinen Serie, ja. - Es ist ja immer in der politischen Diskussion auch wieder das Wort gefallen: Geburtsfehler des Projekts Euro Hawk. In dem Zusammenhang wird insbesondere auch diese Herabstufung des Muss-Kriteriums zu einem Soll-Kriterium genannt. Was würden Sie dazu sagen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich würde zur Vorsicht mahnen, in diesem pränatalen Zustand, den wir damals hatten, mit dem Kenntnisstand, den wir damals hatten, schon von einem Fehler zu reden. Das ist mit der Weisheit von heute vielleicht leicht möglich. Mit der Weisheit von damals - in diesem pränatalen Zustand noch weit von der Geburt entfernt - konnte man das so nicht beurteilen. Insofern hätte ich Probleme mit dieser Begrifflichkeit, Herr Abgeordneter.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann der Entwicklungsvertrag 2007 und Fragen zum dritten Änderungsvertrag 2009. Mit dem praktisch dritten Änderungsvertrag war ja der Löwenanteil des Geldes sozusagen ausgegeben 2009. Die späteren Änderungsverträge, da ging es ja nicht mehr um den ganz großen Anteil am Gesamtprojekt. Wie waren Sie in den Entwicklungsvertrag 2007 eingebunden und in den dritten Änderungsvertrag vom Juni 2009?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Über den ersten Vertrag, der 2007 geschlossen wurde, da hatte ich die Kenntnis, die ich brauchte, das heißt aber keine detaillierte Vertragskenntnis, weil ich dazu gar nicht die Kompetenz gehabt hätte; das ist ja nicht in

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

10

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

meiner Phase. Ich wusste, was abgeschlossen wird.

Über den dritten Änderungsvertrag - vom Juni 2009, sagten Sie, Herr Abgeordneter - muss ich sagen: An den kann ich mich nicht erinnern. Das weiß ich nicht mehr.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja. - Dann zum Abschluss meiner Fragerunde: Wie standen denn die politischen Parteien - interessant ist das insbesondere in der Zeit bis 2005 - hinter dem Projekt? Gab es Kritik an der Entwicklung und Beschaffung von Aufklärungsdrohnen aus den regierungstragenden Parteien? Gab es Kritik oder kritische Nachfragen aus den regierungstragenden Fraktionen? Gab es Kritik oder Nachfragen zu diesem Drohnenprojekt vonseiten von Regierungsmitgliedern, die jetzt nicht unmittelbar - - also nicht Verteidigungsminister, sondern andere Regierungsmitglieder, die entweder die Vertragssumme kritisch hinterfragt hätten oder - wir leben ja in einer Zeit, wo es eine gewisse Drohnenhysterie gibt - unbemannte Luftfahrzeuge grundsätzlich infrage gestellt haben oder infrage gestellt haben, dass die Bundeswehr über derlei Aufklärungsfähigkeiten verfügt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Aus meiner Erinnerung, Herr Abgeordneter, waren wir alle - - Die Beteiligten - alle Beteiligten - waren zunächst mal erstens der Meinung, dass wir diese Technologie nicht mehr in die Flasche zurückzaubern können, weil sie einfach da ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie meinen die Drohnen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Drohnen. - Und jetzt ist die Frage: bemannt oder unbemannt? Die geht ja schon länger in der Bundeswehr herum, die Frage: Was hat ein bemanntes Flugzeug für eine Zukunft? Ich meine, wir reden heute über unbemannte S-Bahnen, die technologisch angedacht werden. Und wir waren eigentlich der Meinung, dass wir uns diesem Trend nicht einfach entziehen können und sozusagen auf der Technik vom letzten Jahrhundert stehen bleiben können, wenn wir die Bundeswehr von Grund auf reformieren und wenn wir ernsthaft uns mit dem Verantwortungs- und Einsatzspektrum auseinandersetzen, das im Kabinettsbeschluss angelegt war von 2000, das in der NATO-Strategie angelegt ist, das

in der europäischen Strategie - - Denken Sie an das, was die Europäische Union sich vorgenommen hat: 6 000 Kilometer rund um Brüssel, zehn Tage nach Ratsentscheidung. - Wenn wir das alles ernsthaft bewältigen wollen, können wir das nicht mit der Technologie aus dem letzten Jahrhundert machen. Dann müssen wir dort einsteigen, wo die Zukunft liegt. Da haben wir lange diskutiert über die Frage „Zukunft von unbemannten Flugzeugen“ oder: Ist das bemannte Flugzeug der Träger der Zukunft schlechthin? - Und da waren wir uns alle einig, dass die Bundeswehr diese Fähigkeit braucht - nicht nur die Bundeswehr, sondern dieses Land Entscheidungsfähigkeit auf der Basis braucht - und dass wir dazu von Nutzen müssen, was zukunftssträchtig ist, mit der Langzeitperspektive - wir haben ja keine Planung für vier Jahre aufgelegt, sondern der Bundeswehrplan deckt ja 15 Jahre planerisch ab -; da waren wir uns alle einig.

Der zweite Punkt ist: Natürlich gab es Fragen dazu. Und natürlich - ich weiß es nur aus dem Verteidigungsausschuss, weil ich in den anderen nicht so war - wurde darüber diskutiert. Auch - ich sage es jetzt sehr einfach - die Fragen „Kriegt ihr das hin?“ oder „Wie beurteilen Sie das?“, das waren Dauerbegleiter. Da haben wir kommuniziert. Da habe ich sicherlich mit dem Leiter Planungsstab darüber geredet, mit dem Hauptabteilungsleiter Rüstung, mit dem Zuständigen vom Haushalt.

Ich darf hier sagen - das gehört jetzt nicht unbedingt zur Sache -: Dadurch dass ich so lange in diesem Planungsgeschäft war, seit 98 ja im Grunde, waren die Netzwerke auch da, wo wir uns drüber unterhalten haben. Aber ich reflektiere aus meiner Sicht Ende 2009 nur, dass wir alle von der Notwendigkeit überzeugt waren: Das brauchen wir, das braucht die Bundeswehr. - Zweitens: Das ist die Technologie, die wir haben müssen, weil die uns auf die Augenhöhe mit Partnern bringt, in der NATO und in der EU. Und insofern muss ich Ihre Frage beantworten: Ja, es wurde diskutiert. Aber es wurde nicht im Grundsätzlichen diskutiert, nach dem Motto: Lasst die Finger davon.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, darf ich da noch mal nachfragen? Wenn Sie sagen, Sie waren sich alle einig - es wurde zwar diskutiert -, dann schließt das die gesamte damalige Regierungskoalition, Rot-Grün, mit ein, oder gab es jemanden - - Also,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

11

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wir haben ja aktuell eine Diskussion, dass ein späterer Bundesminister und jetziger Kandidat sich kritisch zu Drohnen geäußert hat. Solche Stimmen kamen in der Zeit nicht an Ihr Ohr, sodass Sie gesagt haben: „Wir müssen das Projekt noch mal neu überlegen“?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wir hatten damals die Lage nicht, wie wir sie heute haben. Sie haben das mit einem Begriff bezeichnet, den ich jetzt zitiere, mit der „Drohnenhysterie“; das ist ein Begriff von Ihnen, nicht von mir. Das stand uns damals als Denkkategorie einfach nicht zur Verfügung. Insofern hatten wir auch keinen Grund, da Böses zu sehen oder Unmoralisches zu sehen, weil diese Dinge einfach erst viel später gekommen sind. Das heißt, wir gingen da mit großer Sachkompetenz, orientiert an den Notwendigkeiten und Fähigkeiten, ran, ohne dass wir das jetzt sozusagen in einer moralischen Kategorie gesehen haben, wobei das nicht heißt, dass wir Bundeswehrplanung ohne jeden moralischen Bezug betrieben haben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt mein Kollege.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön, Herr Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr General, Sie haben vorhin erläutert, dass die Systemfähigkeitsanforderung bereits vorgesehen hat, dass dieses neue Luftfahrtgerät, das zu entwickeln war, in den allgemeinen Luftverkehr eingeordnet werden müsste. Das bedeutet - verstehe ich Sie da richtig? -, dass die Frage einer notwendigen Zulassung - nicht nur einer Musterzulassung, sondern auch einer Zulassung zur Teilnahme am Luftverkehr - von vornherein erkennbar und klar war?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja; es ist ja klar. Ich meine, ich bin da zwar Laie in diesen Details, aber der muss irgendwie da hochkommen, wo er hingehört, und er muss wieder runterkommen, und dazwischen ist allgemeiner Flugverkehr, und das muss geregelt werden. Das wussten wir schon von anderen Bundeswehreinrichtungen; ich will gar nicht an grausame Ereignisse wie den Tupolew-Unfall erinnern. Uns war das klar,

dass wir eine Luftraumordnung brauchen und dieses Ding in der Luftraumordnung irgendwie eingebunden werden muss; sonst kommt er nicht da hin, wo wir ihn haben wollen. Mehr Details haben mich nicht beschäftigt, als ich die Forderung unterschrieben habe. Aber das war so offensichtlich, dass wir das machen müssen, und dass das der europäische und der deutsche Luftraum werden würde, ist uns auch klar gewesen. Wir sind da damals nicht - - Wir waren auch noch nicht Afghanistan-allein-beseelt bei den Überlegungen zu diesem Zeitpunkt, sondern das lag auf der Hand, und so entstand die sehr allgemein gehaltene Formulierung, über deren Entwicklung wir ja vorher schon geredet haben.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ist Ihnen in Ihrer Zeit bekannt geworden, dass die Zulassung dieses Full Scale Demonstrators größere Probleme aufwirft, und seit wann haben Sie davon Kenntnis erlangt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Probleme sind uns bekannt geworden schon nach der SFF, bevor ich die „Abschließende funktionale Forderung“ geschrieben habe; denn da habe ich schon auf das Risiko hingewiesen, das wir erkennen können. Das führte dann zur ersten Zwischenentscheidung; das habe ich vorher gesagt. Ja, das haben wir gesehen, aber immer als eine lösbare Dimension.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Das wäre meine nächste Frage gewesen. Sie haben es ja vorhin schon ausgeführt, dass Sie die Probleme immer als lösbar betrachtet haben. Das gilt bis zum Ende Ihrer Amtszeit und gilt insbesondere auch für die Fragen der Zulassung?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das gilt bis zum Ende der Amtszeit. Ich will aber durchaus ernsthaft darauf hinweisen, dass die IAGFA im Jahre 2008 mir das Problem schon mal aufbereitet hat; das kann ich jetzt aber aus Erinnerung nicht mehr im Wortlaut erwähnen. Aber damals habe ich die Sorge gehabt, dass wir eine größere Lücke haben werden zwischen der Außerdienststellung der letzten Breguet, und dem Zulauf, der dann damals schon für 2011 genannt wurde, des Euro Hawk. Ich habe in der IAGFA den Auftrag gegeben, dass wir uns überlegen müssen, wie wir diese Lücke und den daraus

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

12

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

entstehenden Aufklärungsschaden oder das Aufklärungsdefizit minimieren können, ob es da Zwischenlösungen gibt. Das war vorher der kurze Gedanke, dass wir die vielleicht noch vorgezogen kriegen, den Demonstrator noch schneller kriegen, weil wir mit der Lücke natürlich nicht leben konnten. Damit haben wir uns schon beschäftigt.

Das war dann, Herr Abgeordneter, nicht so sehr das - - Was ich empfunden habe, war nicht das Problem: „Wir kriegen das nie zugelassen“, sondern: „Ich habe eine noch größere Lücke, als ich ursprünglich einkalkuliert habe“, und die hätte ich Ihnen gegenüber und dem Minister gegenüber natürlich rechtfertigen müssen, weil ich ja für die Einsätze verantwortlich war. Das hat mich mehr umgetrieben als technische oder finanzielle Dinge: Wie gehe ich mit der Lücke um? Wir sind in Afghanistan im Einsatz. Das war die Triebfeder, die mir Sorgen gemacht hat, während die andere Seite, die technische oder die Luftfahrtzulassung, vorläufige Zulassung oder endgültige Zulassung oder was es da alles gibt - - Das hat mir nicht so auf den Nägeln gebrannt wie die entstehende und immer wahrscheinlicher werdende größere Lücke zwischen Ende Breguet Atlantic und Anfang Euro Hawk.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Herr General, Sie haben ausgeführt, dass Sie mit dem Minister gesprochen hätten zu Beginn dieses Vorhabens. Haben Sie auch im Laufe der Projektierung mit den jeweiligen Ministern über dieses Projekt gesprochen, und haben Sie auch die Zulassungsfragen und auch die Fragen der Kostensteigerungen und Zeitverzögerungen, die Gegenstand der ersten Zwischenentscheidung waren, mit den Ministern erörtert?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, aber in einem sehr allgemeinen Bereich, weil die Zuständigkeit in der Projektierungsphase nicht beim Generalinspekteur liegt, sodass ich davon ausgegangen bin - und ich glaube, zu Recht -, dass der Hauptabteilungsleiter Rüstung und die anderen, die dafür zuständig sind, auch der Bereich Haushalt, in diesem Kommunikationsprozess drin waren, aber die Federführung hatten. Das war nicht meine Verantwortung. Aber das schließt jetzt nicht aus, dass ich mit dem Minister öfters über diese Fähigkeitsprobleme gesprochen habe, die ich da habe. Also, wie gesagt, ich will sehr deutlich machen: In der Projektie-

rungsphase war mein Thema nicht so sehr das, was Sie gerade aufgeworfen haben - Finanzierung und Machbarkeit -, sondern mein Problem war, dass ich in eine Aufklärungslücke reinlaufe, die ich nur schwer verantworten kann dem Minister gegenüber, und da bin ich sicher, dass ich mit dem Minister darüber geredet habe.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank an die CDU/CSU. - Jetzt kommt die SPD. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold** (SPD): Vielen Dank. - Herr Schneiderhan, Sie sprachen von einer großen Einigkeit, dass man diesen Weg gehen will. Hat sich an dieser Einigkeit dann mit der Veränderung der Koalition hin zur Großen Koalition irgendwas verändert?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Also, mein Eindruck, bis ich weggegangen bin - - Ich bin zwar nicht ganz im Frieden gegangen,

(Heiterkeit)

aber an der Stelle war ich mit mir und der Koalition im Frieden.

**Rainer Arnold** (SPD): Hat man aus Ihrer Sicht im Vorfeld, in der Phase, in der Sie Ihre Anforderungen formuliert haben, ausreichend untersucht, ausreichend Gutachten gebracht? Haben Sie da selbst noch Nachfragen gestellt und Weiteres angefordert, sodass eine verantwortbare Entscheidung möglich war?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe die Verantwortbarkeit der Entscheidung deshalb für mich in Anspruch nehmen können, weil ich ja als Leiter Planungsstab das Projekt auch kannte. Ich kannte die Studien, die der Minister Scharping in Auftrag gegeben hat, und ich kannte auch das Ergebnis. Aufsetzend auf das Studienergebnis - - Es war ja eine ganze Latte von Studien, die da in Auftrag gegeben wurde; das hat mir der Planungsstab zusammengefasst. Vorher war ich ja Unterabteilungsleiter Militärpolitik. Da hat mich das von der NATO-Seite natürlich auch beschäftigt mit der Aufklärungslücke und mit der Forderung der DCI. Das heißt, ich war im Projekt intellektuell natürlich schon drin, musste nicht neu einsteigen, und aufgrund all dessen, was mir da bekannt wurde, dachte ich - und davon bin ich heute noch



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

13

überzeugt -- konnte ich die Verantwortung als Generalinspekteur im August 2002, gerade frisch im Amt, übernehmen und sagen: Das fordere ich jetzt.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten ja, die Vertragsgestaltung usw. ist keine Baustelle für Sie im Detail als Generalinspekteur. Es gab ja wohl und gibt ja wohl standardisierte Wege, wie damals das BWB Entwicklungsverträge abgewickelt hat, nach bestimmten Mustern und Rastern. Ist Ihnen irgendwas zu Ohren gekommen, dass man in diesem sicherlich nicht einfachen Fall davon abgewichen ist, oder war das der übliche Entwicklungsvertrag?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube, wir haben uns -- Alle haben sich stark am CPM, dem neuen, orientiert, und mir ist nicht bekannt, dass in irgendeiner Form von den Prozeduren abgewichen wurde oder gar im Gegensatz zu vorgesehenen Phasen, Wegen und Verantwortlichkeiten gehandelt wurde. Da ist mir nichts in Erinnerung.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben mehrfach das Stichwort „Zwischenentscheid“ angesprochen. Können Sie noch ein bisschen genauer erklären, wann nach diesen Verfahren Zwischenentscheide notwendig sind? Auch in der Phase der Entwicklung oder nur zu Beginn? Und: Wer trifft solche Zwischenentscheide, und auf welche Tische werden die dann auch geleitet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Zwischenentscheide laufen über dieselben Tische, Herr Abgeordneter, wie die „Abschließende funktionale Forderung“, weil sie sich immer auf sie beziehen. Das sind ja keine neuen Dokumente. Das sind immer Folgedokumente aus der abschließenden Forderung. Die entstehen dann, wenn in der IAGFA oder in anderen Bereichen Abweichungen zur ursprünglichen Forderung entstehen - zeitliche Abweichungen oder finanzielle Abweichungen - oder wenn Präzisierungen notwendig werden, weil man im Laufe der Zeit feststellt: Das geht nicht. - Ausstieg aus GAST zum Beispiel, also keine Integration in das normale fernmeldeelektronische Aufkommen.

Das sind dann alles Begründungen, die nach dem CPM den Generalinspekteur wieder auffordern, diese Zwischenentscheide zu

machen, weil es abweichend von seiner ersten Vorlage ist. Das kommt also wieder in die Verantwortung des Generalinspektors, und das gilt auch für die Phase der Projektierung.

Dazu haben wir die Integrierte Arbeitsgruppe geschaffen, und dazu gab es im Übrigen dann auch den Rüstungsrat, dessen Vorsitzender ja auch der Generalinspekteur ist - oder war; das weiß ich nicht. Aber auf jeden Fall: Ich war es. Da werden diese Dinge auch zusammengetragen - nicht nur beim Entstehen des Bundeswehrplans jeweils im Monat März des laufenden Jahres für die kommenden Jahre, sondern auch in unregelmäßigen Abständen. Das heißt, es gibt ein System der Alarmierung, wo man dem Generalinspekteur sagt: Jetzt musst du eine Zwischenentscheidung machen, weil wir eine Verzögerung von über einem Jahr haben.

Das ist detailliert im CPM festgelegt - also die Verzögerung. Ich muss nicht, wenn es eine Verzögerung von drei Monaten gibt, springen; aber das ist definiert, und da waren es ja Verzögerungen, die dann in den Jahresbereich hineingegangen sind.

Das ist, Herr Abgeordneter, natürlich auch ein Stück Abwägung beim Generalinspekteur selbst, ob er eine Zwischenentscheidung braucht oder ob es im Rahmen einer Orientierung stattfindet. Das muss man sehen. Aber wenn die Daten aus dem CPM erfüllt sind, dann ist Zwischenentscheidung Muss für den Generalinspekteur.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, wenn zum ersten Mal aufschlägt, dass eine Musterzulassung möglicherweise gar nicht zu erreichen ist: Wäre das ein Punkt für einen Zwischenentscheid dann? Sie waren dort nicht mehr in der Verantwortung - nur Ihrem Verständnis nach.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ja, würde ich schon sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sprachen beide Bereiche an: diesen Rüstungsrat, das Kollegium allerdings auch. Wie muss ich mir das vorstellen? In Ihrer Verantwortungszeit: Wie sind hier Probleme aufgeschlagen? Gab es hier den formellen Weg, oder war es üblich, dass bei Großvorhaben eigentlich immer automatisch im Rüstungsrat ein Stück weit auch geklärt wurde: „Wo stehen wir?“ Ebenso im Kollegium. Wie war das?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

14

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich beginne mit dem Kollegium. Kollegium: Minister, die Staatssekretäre, der Leiter Planungsstab, der Generalinspekteur, Büroleitung, Adjutant - aber nicht stimmberechtigt - und der Pressesprecher - Kollegium, unterschiedlich gehandhabt von den Ministern. In meiner Zeit gab es regelmäßig mindestens alle 14 Tage eine Tagesordnung, zu der man selber beitragen konnte, indem man Themen angemeldet hat, oder der Büroleiter oder die Büroleiterin - je nachdem - hat Aufträge erteilt: „Der Minister will, dass der Generalinspekteur dazu vorträgt“ oder so, und dann haben wir uns unterhalten: Staatssekretäre, vor allem die beiden beamteten natürlich, mit denen der Generalinspekteur ja zu tun hatte, weil für den Bundeswehrplan ist er ja verknüpft.

Er ist ja für die konzeptionelle Ableitung der Forderung zuständig, er ist dafür verantwortlich, etwas zu fordern, was haushalterisch beherrschbar ist - damit ist die Abteilung Haushalt drin -, und es muss rüstungswirtschaftlich sinnvoll sein. Damit ist er bei der Abteilung Rüstung. Das sind ja die drei Kriterien oder die drei Fragekomplexe, die der Generalinspekteur zu beantworten hat.

Da wurde nach normaler Tagesordnung verfahren bis hin zum Punkt Verschiedenes, und dann hat der Minister Aufträge erteilt: „Sie kümmern sich darum, du kümmerst dich darum“, und dann wussten wir, was wir bis zum nächsten Kollegium abzuarbeiten haben. Das ist die eine Phase.

Der Rüstungsrat ist vor allem im Zusammenhang mit der Bundeswehrplanung relevant, weil wir da ja auch - - Für den jeweiligen nächstfolgenden Haushaltsplan und Finanzplan muss ich ja die bedarfsbegründenden Dokumente liefern - für den Bundeswehrplan und dann für die einzelnen Rüstungsobjekte. Da wurde dann eben durchgegangen: Wo stehen wir, und wie können wir das einstellen? Dann ist die Frage: Brauchen wir 25 Wiedervorlagen? Das alles wird in der Runde diskutiert und geht dann aber wieder in die Zuständigkeiten. Die Wiedervorlage macht ja nicht der Generalinspekteur, sondern Haushalt. Da aber findet die Koordination statt. Das ist der Rüstungsrat.

**Rainer Arnold (SPD):** Um das noch mal richtig zu verstehen: In den Rüstungsrat kommen Projekte von einer hohen Relevanz mit einer gewissen automatischen Einspeisung, einfach, um den Status immer wieder

zu haben. Oder muss das jemand anfordern, dass da was kommt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das fordert sicherlich der Generalinspekteur deshalb an, weil er ja für den Bundeswehrplan diese Projekte alle mit Teileinheit und Zeile unterbringen muss. Sonst kriegt er keinen Haushaltsplan. Also kann der Abteilungsleiter Haushalt keinen Haushalt aufstellen, keine Forderung aufstellen. Und in den Zusammenhang kommen alle Projekte, und da kriegt man natürlich auch mit, wo es Verzögerungen gibt, wo wir keinen Mittelabfluss haben. Dann die Frage: Wie kann man Mittelabfluss trotzdem sicherstellen oder umsteuern? Da sind wir bei den geheimen Erläuterungen. Das brauche ich hier alles nicht zu sagen.

Das ist der normale kontinuierliche Prozess, der bei der Aufstellung des Bundeswehrplans bis hin dann zum Haushaltsbeschluss des Bundestages - in der Regel im November - erfolgt. In der Zeit läuft das auf relativ hohem Aktionstempo.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie eine Erinnerung, wie oft der Rüstungsrat in Ihrer Verantwortungszeit dann über Euro Hawk gesprochen hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also mindestens einmal jährlich. Ich glaube, zwei-, dreimal war es ein bisschen öfter, weil wir ein paar Grundsatzentscheidungen hatten. Bei der Marine ging es um die Frage der Korvetten und den Anschluss bei den Fregatten, und es gibt da so Projekte, die haben einen ein Leben lang beschäftigt - in dem Bereich. Aber es war fester Termin: mindestens einmal im Jahr. Und dann haben - - Die IAGFA war natürlich sehr hilfreich, weil die dann sozusagen auf der Oberst-Ebene die Themen aufgearbeitet haben und dann hochgebracht haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie waren ja nicht nur Generalinspekteur, sondern eine Zeit lang ja auch Chef vom Planungsstab. Hat der Planungsstab irgendwelche Funktionen im Prozess von Rüstungsvorhaben? Kann er ein Frühwarnsystem sein? Wie sind die Meldewege? Was geht dort zum Minister, wenn man einen Planungsstab hat?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

15

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist immer schwierig, wenn man aus der eigenen Vergangenheit erzählen muss.

Also, der Planungsstab war ja geschaffen, um - - ja, schon als Controllingorgan für das Ministerium. Ich glaube, so war schon der Ausgangspunkt. Der hatte für alle Bereiche des Ministeriums einen zuständigen Mann im Planungsstab. Der war ja nicht besonders groß - der Planungsstab - zu meiner Zeit, und da war auch einer da - das war ein Beamter, der aus dem Rüstungsbereich kam -, der war für Rüstung zuständig. Und der Planungsstab in seiner Konzeption hatte ja unabhängig von der Hierarchie das Recht, zu allem, was dem Minister vorgelegt wird, Stellung zu nehmen - ohne die Hierarchie einschalten zu müssen, Kraft eigener Sachkompetenz.

Dann hat der eben - - Der zuständige Referent hat dann - - Es kam eine Vorlage - ich muss das jetzt sehr allgemein sagen -, und dann habe ich geschrieben: Der Hauptabteilungsleiter Rüstung legt Ihnen Folgendes vor. Dazu merke ich an. - Dann habe ich meinen Kommentar da hingeschrieben, und das ging mit der Vorlage zum Minister. Dann hat er eine andere Auffassung oder eine unterstützende Auffassung, und wenn wir keine Auffassung brauchten, dann haben wir eben geschrieben: „Billigt“ oder „Planungsstab schlägt Billigung vor“ oder so was Ähnliches. Aber ich weiß, wie sehr Minister darauf Wert gelegt haben, dass der gelbe Zettel - so hieß das Ding - bei der Vorlage dran ist. Das war die Beteiligung des Planungsstabes. So lief das in der Praxis ab.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat dieser Planungsstab dann, sage ich mal, durchaus einen Sinn für einen Minister? Bevor er so einen gelben Zettel dann weitergeleitet hat: Hat er auch nachhaken können im Haus? Hat er die Instrumente nutzen können, um nachzufragen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, jetzt mal unabhängig von persönlichen Verhältnissen: Selbstverständlich. Wenn was nicht klar war - das ging auch meinem Vorgänger im Planungsstab so; das war der General Kujat -, dann hat der ja auch nachgefragt, und ich habe den GI ja auch angerufen, als er damals Kujat hieß, und gesagt: „Da müssen wir drüber reden; da haben wir eine abweichende Auffassung“ oder „Da sehen wir ein Problem“.

Die haben auf der Arbeitsebene natürlich zusammengearbeitet, weil man natürlich so wenig Disharmonie wie möglich in die Leitung transportieren will. Da wollten wir schon abgestimmte Dinge im Haus haben, bevor der Minister involviert wird, um Kleinstreitigkeiten zu lösen. Also Kommunikationssystem!

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben ja vorhin selbst das Stichwort Netzwerk angesprochen. Jetzt haben wir über die geregelten Kommunikationsprozesse gesprochen. Sie haben zwei Minister oder zweieinhalb, sage ich mal - den Letzten nur sehr kurz -, kennengelernt. Gab es dort auch andere Ebenen, wo man aktuelle Fragen, die möglicherweise kritisch waren, mal zwischen Tür und Angel auf dem Flur - - Oder mal zu jemandem hin ist und gesagt hat: „Hör mal!“? - Wie muss ich mir das vorstellen? Immer formell, oder gibt es auch noch andere Kommunikation?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Natürlich gibt es die andere Kommunikation. Also, wenn ich als Generalinspekteur gewartet hätte, bis mir alles schriftlich vorgelegt wurde, wäre ich vielleicht noch kürzer Generalinspekteur gewesen.

(Heiterkeit)

**Rainer Arnold (SPD):** Ich will mal ganz kurz zu dem Thema „Aus Muss Soll“ kommen. Hätte dieser Euro Hawk die Soll-Bestimmung, also die Flugberechtigung nach Kategorie zwei, erhalten, wäre er dann trotzdem tauglich gewesen nach Ihrem Anforderungsprofil, die Aufgaben zu erfüllen, oder wäre er dort schon ausgeschieden und hätte im Grunde genommen nicht mehr dem Profil entsprochen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich weiß jetzt nicht mehr Bescheid über die technischen Probleme, die damit verbunden waren. Da gibt es ja einen ganzen Haufen, bis zu Vereisungsdingen. Die meinen Sie jetzt aber - -

**Rainer Arnold (SPD):** Darf ich Ihnen ganz kurz sagen, was ich meine?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

16

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Kategorie eins: nur über militärischem Grund, sage ich mal, fliegen. Damit kann man sicherlich nicht viel anfangen. Kategorie zwei: nach oben schrauben im gesperrten Luftraum, oben aber seine Arbeit erledigen können. Kategorie drei wäre dann die absolute Teilnahme am Zivilen.

Und die Frage ist - er erfüllt ja im Augenblick nicht mal die Kategorie zwei -: Hätte man mit der aber was anfangen können, nachdem Sie aus Muss Soll gemacht haben?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Ja, klar. Das muss man regeln, also dieses Hochkommen und Wieder-Runterkommen, wie immer man das jetzt nennt. Ich weiß da den Fachbegriff nicht. Wir haben das damals als Zylinder beschrieben, der dann gesichert werden muss durch zusätzliche Bestimmungen, bis der draußen ist und wenn er wieder reinkommt. Ja.

**Rainer Arnold** (SPD): Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Danke schön. - Jetzt Herr Kollege Spatz, bitte.

**Joachim Spatz** (FDP): Herr General, die Schönheit liegt ja oft in der Einfachheit und Klarheit, und Sie haben das ja vorhin sehr einfach und klar beschrieben: Das Ding muss hoch, muss runter, und dazwischen liegt allgemeiner Luftraum. Deswegen meine Frage: Warum und durch wen wurde eigentlich diese Forderung - Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr - immer weiter abgestuft bis zu dem Zustand, den wir jetzt haben? Wie ist in dem Zusammenhang Ihre Äußerung zu bewerten, die Sie vorhin gesagt haben - ich zitiere mal so sinngemäß -: „Na ja, da wurde davon Abstand genommen, um das Ding nicht schon quasi in statu nascendi ungebührlich zu belasten“?

Also durch wen und warum wurde von dieser Forderung Abstand genommen, wo Sie doch, wie gesagt, in aller Klarheit das Ding so beschrieben haben, dass das eine *Conditio sine qua non* ist, gewissermaßen vergleichbar mit der Typzulassung beim Kfz?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Herr Abgeordneter, ich bin nicht in der Lage, die Details zwischen Musterzulassung und Typzulassung und das alles - aber das meinten

Sie auch nicht - gegeneinander abzugrenzen. Aber es war eine einvernehmliche Entscheidung, die eben -- Wir haben ja zwei Jahre zwischen der Systemforderung und der abschließenden Forderung gearbeitet an dem Projekt, und das war in einem kommunikativen Prozess entstanden, mit dem ich dann auch einverstanden war, dass man gesagt hat: Weil wir absolutes technisches Neuland haben, weil die Vorschriften noch gar nicht existieren für diese Zulassung: Deshalb jetzt erst mal mit einer Forderung in den Demonstrator reingehen und dann die Frage -- Und das ist relevant; das betrifft ja nur die Serie, die zu diesem Zeitpunkt ja gar nicht im Vordergrund stand, sondern das Innovative lag ja darin, dass wir zunächst mal nur auf Demonstrator gegangen sind und die Serie weggestellt haben von dem Teil.

Und insofern konnte ich mit der Aussage „Das muss man prüfen; man muss, wenn technisch machbar und so, einen Entwicklungsprozess haben“ leben, weil es mir den Demonstrator nicht sozusagen behindert hat. Das war einvernehmlich und, soweit ich mich erinnern kann, auch einvernehmlich mit dem für Luftraum zuständigen - ich weiß nicht, wie es genannt wird - deutschen Institut für Luftraumsicherheit oder Gesellschaft für Luftraumsicherheit. Und soweit ich mich erinnere, war auch das Verkehrsministerium in diesen Prozess eingeschlossen, dass wir das erst mal weggestellt haben, um den Demonstrator zu kriegen und dann zu entscheiden: Serie ja oder nein?

**Joachim Spatz** (FDP): Das heißt also: Wenn ich Sie recht verstanden habe, haben die damals Entscheidenden in diesem Prozesse billigend in Kauf genommen, dass in der Tat ein Zustand entstehen kann: Wir haben einen Demonstrator, die Frage nach der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr oder diese Zulassung höherer Ordnung, sage ich mal, ist bis dahin offen, und damit ist ganz klar ein Risiko damit verbunden, dass man zwar einen Demonstrator hat, aber die Serie noch mit diesem Restrisiko behaftet ist. - Das hat man also dann durch diese Unterscheidung in Kauf genommen. Oder habe ich das falsch verstanden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Es war -- Nein, Sie haben mich nicht falsch verstanden, Herr Abgeordneter. Ich störe mich nur ein bisschen an dem Wort „billigend in Kauf genommen“. Damals war das nicht



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

17

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ersichtlich, die Dimensionen, die wir heute wissen, sondern damals, als wir das gesagt haben, war das noch: Das ist lösbar.

Und deshalb, um den Demonstrator jetzt nicht zu gefährden und das System durchzuhalten, jetzt also nicht Dinge aus der Serie vorzuziehen, haben wir gesagt: zu diesem Zeitpunkt. Und das war dann im Jahre - ja bis zum Entwicklungsvertrag praktisch - 2007, wenn ich das jetzt richtig im Kopf habe. Aber bis zu meinen abschließenden Forderungen war das Risiko beherrschbar aus meiner damaligen Sicht.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie gesagt, mir ist nur wichtig, dass da eine klare Trennung gemacht worden ist, die gewissermaßen schon eine Art - ich will nicht sagen: Sollbruchstelle - deutliche Unterscheidung vorgesehen hat mit der Abrückung von dieser allgemeinen Forderung - wenn man es mit dem Kfz-Bereich vergleicht, würde man es Typzulassung nennen -, und so ist es ja dann auch eingetreten, was vielleicht aus der damaligen Sicht noch nicht sichtbar war.

Ab Mitte 2009 wurde aber klar, dass bei dem Prüfer der WTD 61, was das Musterprüfprogramm angeht, mit der amerikanischen Firma Northrop Grumman keine Einigung zu erzielen war. Können Sie das bestätigen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nur sehr allgemein, weil ich da nur noch den Auftrag gegeben habe, dass eine zweite Zwischenentscheidung notwendig ist. Das war Mitte 2009, und dann war meine Zeit relativ kurz danach zu Ende, und ich hatte ein bisschen andere Schwerpunkte. Das ist keine Entschuldigung, aber ich kann das jetzt im Detail nicht mehr beantworten, wie präzise dieses Thema Ende 2009 dann da war, und ich weiß vor allem nicht, wie es in die zweite Zwischenentscheidung eingeflossen ist, weil ich die nicht mehr verfolgt habe.

**Joachim Spatz (FDP):** Aber haben Sie wahrgenommen, dass gewissermaßen mit der amerikanischen Firma, die man offensichtlich gebraucht hätte, ein - ich sage jetzt mal - neuer Beteiligter an dem Prozess dabei ist, der - ich sage mal - eher zu Schwierigkeiten als zu Lösungen führt? Die Tatsache ist Ihnen klar gewesen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Tatsache, dass die Zusammenarbeit zwi-

schen der EuroHawk GmbH und der amerikanischen Seite sich schwierig gestaltet mit der Freigabe von aus amerikanischer Sicht schützenswerter Technologie, das wusste ich sehr wohl.

**Joachim Spatz (FDP):** Wurde dann dieses Projekt - weil das ja doch eine zusätzliche Erschwerung ist; noch vor Abschluss des dritten Änderungsvertrags ist es ja aufgetreten - unter diesem neuen Aspekt neu diskutiert in der kollegialen Weise, wie Sie das ja vorhin beschrieben haben?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Meiner Erinnerung nach, ja. Aber das ist jetzt nicht mehr sehr präzise, weil das Ende 2009 war. Das muss so Juni, Juli gewesen sein.

**Joachim Spatz (FDP):** Da waren Sie aber noch mit beteiligt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, aber ich habe das jetzt nicht mehr so verfügbar, weil neben den Dingen - Sie kennen die Zeit, auf die ich jetzt reflektiere - waren bestimmte andere Dinge natürlich sehr viel dominanter für mich am Ende meiner Dienstzeit, vor allem ab September 2009, sodass das Thema „Euro Hawk“ nicht mehr den Stellenwert bei mir selber hatte, den es zu Beginn oder in anderen Phasen hatte. Das muss ich durchaus einräumen.

**Joachim Spatz (FDP):** Also, Sie sprachen aber eben von Juni, Juli. Da hatten der Vorfall, auf den Sie anspielen, und dessen Untersuchungsausschuss noch nicht einmal stattgefunden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, ich will damit nicht ausweichen, Herr Abgeordneter, aber die Lage in Afghanistan ist zunehmend unerfreulich geworden in dieser Phase und hat mich mehr beschäftigt als das eine oder andere Rüstungsprojekt.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Wissen Sie - oder vielleicht auch nicht; das weiß ich nicht -, ob dann versucht worden ist - und wenn ja, wie? -, mit den Amerikanern bzw. den US-Behörden, die ja da im Hintergrund natürlich auch mit befasst sind, eine konstruktive Lösung herbeizuführen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

18

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das kann ich Ihnen nicht beantworten.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Sie sprechen generell von dem konkreten Rüstungsprojekt jetzt als einem gemeinsamen Entwicklungsprojekt und dass die natürlich risikobehaftet seien; das ist richtig. Würden Sie das generell für gemeinsame Entwicklungsprojekte bestätigen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sie meinen jetzt europäisch oder NATO gemeinsam? Das ist gemeinsam, oder?

**Joachim Spatz (FDP):** Nein, nein, gemeinsam mit der Industrie, also „Neuland betreten“, hatten Sie gesagt, „Technologiesprung“. Und würden Sie diese Risikobehaftetheit für alle solche Projekte unterstellen oder nur für dieses einzelne?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das ist generell ein Thema: Wenn man in technologisches Neuland eintritt, dann ist das risikobehaftet. Dann muss sehr sorgfältig abgewogen werden. Manchmal gehen auch die Vorstellungen der Industrie dann am Ende kleiner zusammen als am Beginn. Auch das gehört zu diesen Prozessen. Und da muss man partnerschaftlich offen miteinander umgehen. Aber es sind offensichtlich alle - oder sehr viele - sehr schwierig. Ich will jetzt keine einzelnen nennen, aber Beispiele lassen sich ja aufführen, dass das immer außerordentlich schwierig ist.

Und sehr viele Schwierigkeiten liegen natürlich immer bei der Zertifizierung. Auch das ist ein Thema. Das geht bis hin zur Munition, die man gemeinsam entwickeln will und dann national in der EU nicht zertifiziert kriegt. Zertifizierung als nationales Hoheitsrecht ist ein Problem bis hin zur Panzermunition oder Artilleriemunition.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt gebe ich der Linken das Wort. Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Guten Tag, Herr Schneiderhan!

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Grüß Gott, Frau Höger!

**Inge Höger (DIE LINKE):** Herr Schneiderhan, wann waren Sie das erste Mal mit dem Projekt Euro Hawk oder Neue Aufklärungssoftware befasst?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das erste Mal, glaube ich - - Das ist schwierig, aber ich grenze mal ein: Das war die Zeit, als ich Stabsabteilungsleiter für Militärpolitik war, weil da das Thema im Rahmen der NATO sehr stark diskutiert wurde, und es war dann auch ein europäisches Thema, das für uns sehr relevant geworden ist im Bereich der Auseinandersetzungen auf dem Balkan und beim Einsatz der Bundeswehr im Kosovo. Allda kam das Thema „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“ natürlich in einer riesigen Dimension auf uns zu.

Und da war zum ersten Mal nicht das System Euro Hawk, Frau Abgeordnete, aber das Thema Aufklärungsfähigkeit im nationalen, souveränen Zugriff. Das ist spätestens im Zusammenhang mit der Kosovo-Auseinandersetzung für das Militär sehr relevant geworden. Und ich glaube, da war auch meine erste Begegnung dann, als die Studien aufgesetzt wurden. In der Zeit war ich Leiter Planungsstab, und Kujat war Generalinspekteur, und Minister war Herr Scharping. In der Zeit wurde dann das sozusagen vom System her konkreter, also von der abstrakten Fähigkeitsforderung hin zur Frage des Systems.

Aber die funktionale Forderung lässt ja ganz bewusst noch offen: bemannt oder unbemannt? Daraus kann man sehen, dass wir zum Stand von 2002, im August, als ich die gezeichnet habe, noch keine Festlegung hatten auf bemannt oder unbemannt. Da war das Thema sozusagen noch offen, und die Dinge wurden gegeneinander in den zwei Jahren bis zur AF untersucht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also, Sie sprechen jetzt wiederholt verschiedene Studien an, die schon unter Minister Scharping eingeholt wurden. Können Sie da eine Jahreszahl sagen? Und was war genau das Ergebnis dieser Studien?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war eine große Zahl von verschiedenen Studien. Die Jahreszahlen weiß ich jetzt nicht so ganz präzise, aber es war alles im Umfeld

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

19

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

der Entscheidung „Bundeswehrreform von Grund auf“. Wir hatten den Weizsäcker-Bericht, wir hatten die Stellungnahme des damaligen Leiters Planungsstab, Kujat. Das war die Vorlage vom Generalinspekteur von Kirchbach. All das waren die Dokumente, die die Bundeswehr in der Zukunft beschrieben haben.

Und auf diesen Themen wurden dann verschiedene Studien in Auftrag gegeben und eingegrenzt, auch zur Frage der Aufklärungsfähigkeit in den verschiedenen Kategorien, weltweite Aufklärung. Da ist dann die SAR-Lupe als Satellitensystem rausgekommen. Dann die Frage der taktischen Aufklärungsmittel. Da sind LUNA, KZO und all diese Dinge entstanden. Und der dritte große Bereich war die weiträumige signalerfassende Aufklärung. Das waren die Studien.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Auf welcher Grundlage brauchte die Bundeswehr, die ja im Grundgesetz immer noch nur zur Verteidigung eingesetzt wird, eine weltweite Aufklärung mit einem Radius von 3 000 Kilometer? Das war ja die Fähigkeitslücke, die Sie immer wieder beschreiben.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war die Fähigkeitslücke, die ich beschrieben habe und die ich auch weiterhin so tragen werde. Egal wie Sie den Auftrag der Bundeswehr eingrenzen: Im Interesse der Sicherheit unseres Landes ist Aufklärung immer eine Schlüsselkategorie. Wenn man nicht weiß, was auf der Welt um uns herum geschieht, dann kann man sich weder präventiv damit beschäftigen - - Und ich habe ausdrücklich vorher gesagt, dass wir Krisenprävention beschrieben haben als Mitbegründung für ein solches System, Krisenfrüherkennung und Krisenmanagement. All diese Kategorien sind in den Forderungen erwähnt.

Es ist also nicht, wie Sie vielleicht jetzt unterlegen, auf Kriegsführung angelegt, sondern es ist ausdrücklich auch auf Krisenprävention hin ausgelegt und als ressortübergreifende Komponente. Deshalb habe ich das auch zweimal betont. Das ist also nicht etwas, was die Soldaten zum Kriegspielen wollen, sondern das ist eine sehr ernste Fähigkeit, die wir brauchen, bis hin zum Erfassen von Notsignalen in Katastrophenfällen. Auch das ist in den Dokumenten verankert. Das war der Ansatz: dass dieses Land

handlungsfähig ist, politisch und militärisch, in der Reihenfolge.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ist die Sicherheit Deutschlands denn jetzt durch den Abbruch des Euro-Hawk-Projekts gefährdet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist mir jetzt eine zu politische Frage an einen einfachen, ehemaligen General.

(Heiterkeit)

**Inge Höger (DIE LINKE):** Einfacher, ehemaliger General - ich glaube, als Generalinspekteur haben Sie sich schon den Namen verdient, dass Sie die Bundeswehr im Einsatz ganz entscheidend mitgeformt haben. Aber gut.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Aber im Ernst - ich würde gerne schon im Ernst antworten -: Wissen Sie, wenn ich die Diskussion verfolge - auch die politische - um die Risiken im Rückverlegen aus Afghanistan, dann komme ich genau an dem Punkt an: Wissen wir denn genügend? Haben wir denn wirklich Möglichkeiten, so aufzuklären, dass wir sicher sein können, dass wir alles zum Schutz unserer Soldaten in einer immens schwierigen militärischen Operation, die da „Rückzug“ heißt - - Das beschäftigt mich schon sehr, auch im Ruhestand.

Und da liegt das Problem der Lücke. Jetzt Rückzug organisieren und nicht wissen, was sich da zusammenbraut um die Zurückziehenden herum, das ist ein hohes Maß an Verantwortung, das wir damit übernehmen, wenn wir sagen: „Das wissen wir halt nicht“, oder „Da müssen wir bei den Amerikanern fragen oder bei den Italienern“. Ich würde mich da jetzt im Augenblick nicht so besonders wohl fühlen. Deshalb bin ich auch dankbar, dass ich im Ruhestand bin.

(Heiterkeit)

**Inge Höger (DIE LINKE):** Können Sie noch mal die Unterschiede der verschiedenen Aufklärungssysteme, also des alten, von der Bundeswehr benutzten Breguet-Systems, der Flottendienstboote und jetzt des ISIS, beschreiben?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist ein Netzwerk, Frau Abgeordnete, wo die Systeme unterschiedliche Auffassungen haben. Da ist Radaraufklärung drin, da sind

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

20

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

verschiedene Stehzeiten, manche von den taktischen können nur 30 Minuten fliegen. Die nützen der Bundesregierung relativ wenig. Das ist die Ebene des Bataillons und des Zuges.

Dann habe ich die SAR-Lupe erwähnt als Satelliten, der ja in einer Umlaufbahn ist. Mit der kann man aber keine definierten Räume überwachen und schon gar keine Ziele verfolgen, weil das auch noch ein niederlaufender Satellit ist.

Und in dem ganzen Gefüge ist das, was wir signalerfassende Aufklärung nennen, notwendig. Es ist also ein Aufklärungsverband, der am Schluss zu einem abgerundeten Lagebild kommt, bis hin zur menschlichen Aufklärung. Das ist das Gesamtsystem „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“. Die einzelnen Systeme, LUNA - -

Ich weiß nicht, ob Sie jetzt meinen, dass ich das beschreiben kann, aber ich will es einfach von den Ebenen her abwägen. Das ist die taktische Ebene, auf dem Gefechtsfeld sehr schnell, aber ohne große Nachhaltigkeit auf der einfachen Ebene. Dann die lang dauernde, lange Stehzeit, wo man über lange Zeit vor allem auch Bewegungsmuster erkennen kann. Und das ist in Zeiten der Asymmetrie natürlich eine Schlüsselfähigkeit, dass man auch Bewegungsmuster erkennen kann und rechtzeitig darauf reagieren kann.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön. - Jetzt gebe ich das Wort Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Schneiderhan, waren Sie mit NATO-Projekt AGS betraut?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, aber nicht im System, sondern in der politischen Dimension und der Forderung danach.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Inwieweit? Was bedeutet das?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dass wir uns bereit erklärt haben, in diesem NATO-System unseren Anteil zu leisten sowohl finanziell als auch technologisch, und dem zugestimmt haben. Aber ich bin jetzt nicht - sagen wir mal - in den Details von Global Hawk und diesen Dingen zu Hause. Ich wusste nur, dass wir dann nach dem

Maritime Patrol Aircraft - das ist ja die andere Komponente der Breguet Atlantic, die ja auch ausgephast wurde - in dieses gemeinsame Projekt AGS einsteigen, das als NATO-Projekt als notwendig erkannt haben und bereit waren, unseren Beitrag zu leisten. Also, da würde ich sagen, war ich nicht in der Technik, sondern nur in der Militärpolitik.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen jetzt im Detail nicht mehr beantworten; aber es ging um die Beschaffung von einer Zahl von Systemen, die wir mitfinanzieren. Aber ich weiß die Zahl nicht mehr; das habe ich nicht parat.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie erinnern sich nicht, ob es zum Beispiel darum ging, dass das Aufklärungssystem von den Deutschen geliefert werden möge -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Fragen Sie die - -

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - oder die Integration?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich glaube, das System. Aber da ich muss ich sagen: Ich glaube, das System. Das weiß ich nicht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es gab aber trotzdem im Militärpolitischen rege Konsultationen mit den Partnern?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und es ist auch offen gesprochen worden über Probleme, die es gegeben hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auch bei der Zulassung?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum nicht?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wir haben uns in der militärpolitischen Diskus-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

21

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

sion nicht um diese Fragen -- Also, da kann ich mich jetzt an keinen Militärausschuss erinnern, wo wir Zulassungsfragen diskutiert hätten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben über das CPM gesprochen, -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - mit dem Sie gearbeitet haben. Jetzt, im Nachhinein, nachdem wir wissen, dass die Drohne gegen die Wand geflogen ist: Was sind denn die Mängel bei dem CPM gewesen, mit dem Sie gearbeitet haben?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kann keine Mängel im CPM erkennen. Ich glaube, dass wir damals mit allen -- Es ist zweimal nachgebessert worden; das habe ich entschieden. Die Praxis zeigt immer gewisse Schwächen.

Ich würde die Antwort auf die Probleme, die man heute hat, zu denen ich nichts sagen kann, nicht in dem System finden können. Ich glaube, das hat uns sehr gut getragen.

Wir haben eine ganze Reihe von Dingen, die dieses Geschäft eben außerordentlich schwierig machen. Ich sage mal ein Beispiel: Die Jährlichkeit der Haushalts- und Bundeswehrplanung ist eine planerische Belastung. Frankreich hat den Sechs-Jahres-Rüstungsplan. Das heißt, die haben ganz andere Planungszyklen.

Dann haben wir eine andere Weichenstellung, und das ist die Trennung von Bedarfsdecker und Bedarfsträger, die im IT-Bereich ein bisschen gemildert wurde, im anderen Bereich natürlich noch sehr scharf da ist, also zivil/militärisch.

Dann haben wir noch ein paar andere Tabus, die da stehen. Wenn man - und das entnehme ich jetzt Ihrer Frage - die Frage beantworten will: „Was muss denn geändert werden?“, dann würde ich persönlich nicht beim CPM ansetzen, sondern bei ein paar anderen Grundsatzfragen, die in diesem Bereich eben extrem relevant sind.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei welchen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Zum Beispiel die Frage der Trennung von Be-

darfsträger und Bedarfsdecker in diesem System: Wie kann man da besser zusammen-, noch enger zusammenkommen, also der Generalinspekteur und die Haushaltsabteilung und die Rüstungsabteilung?

Die Frage der Jährlichkeit des Haushalts ist eine Risikofrage auch für die Industrie, weil sie nicht wissen, was wir im nächsten Haushalt als planbare Größe unterbringen bei laufenden Projekten, die immer noch die Zwischenentscheidungen haben, obwohl sie im Grundsatz genehmigt sind, 25-Mio.-Vorlagen. Das sind alles Risikofaktoren, von der Seite wahrgenommen, die auf Planungssicherheit setzen muss; Industrie als Beispiel.

Da, in dem Bereich, liegen eher die Themen als in den Verfahrensfragen und den Phasendokumenten. Ich weiß, dass darüber gearbeitet wurde. Ich kenne aber den neuen Stand nicht, was man für neue Gedanken hat, um das zu suchen. Nur, ich wäre sehr skeptisch, ob in der Administration, CPM, der Königsweg für Vermeiden von Fehlern liegt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie meinen, wenn ich Sie richtig verstanden haben, die Zusammenarbeit zwischen GI und Abteilungsleiter oder Abteilung Haushalt ist auch im Planungsstab nicht eng genug gewesen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Doch, die ist schon eng, aber es sind eben verschiedene Verantwortlichkeiten. Ich kann jetzt nur von meiner Zeit reden. Ich fand, dass wir sehr gut zusammengearbeitet haben. Das vermeidet Fehler nicht grundsätzlich; aber ich habe das Gefühl, dass das Team Rüstung/GI, also Generalinspekteur und Haushalt, sehr gut funktioniert hat, und da würde ich jetzt kein Problem sehen. Die Probleme liegen in der Struktur, irgendwo, wo ich versucht habe, es zu skizzieren. Ich muss da sehr vorsichtig sein, weil ich mich nicht um die jetzige Zeit kümmern will. Aber aus meiner Sicht waren das nicht die Probleme.

Die Probleme, die man in der Planung hat - und übrigens auch in der Finanzierung, wenn ich das noch anführen darf, Herr Abgeordneter Spatz -- Das ist immer unser Problem der kleinen Stückzahl und der langen Entwicklungszeiten. Das sind natürlich klassische Kostentreiber, und da muss man sehen, wie man mit denen fertigwerden kann. Da liegen eher die Themen als in den

formalen Abschnitten von Analysephase und Projektierungsphase und Einführungsphase.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich das noch mal zusammenfassen darf, was sozusagen die einzelnen Schritte - auch in Legislaturperioden gedacht - bedeuten: Bis 2005 wurde der Bedarf festgestellt. Danach ist das Projekt angeschoben worden und der Vertrag unterzeichnet worden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Würden Sie bei der Feststellung des Bedarfs heute irgendeine Kritik sehen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Ich glaube, der Bedarf ist schlüssig begründet worden. Sonst hätten wir ja auch nie die Zustimmung vom Haushaltsausschuss gekriegt. Denn beim Haushaltsausschuss sind es ja immer zwei Fragen: Ist es konzeptionell begründet? - Erste Frage. Und zweitens: Ist es haushalterisch unterlegt?

Das sind ja die beiden Fragen, die zu beantworten sind, und wenn es da Kritik gegeben hätte, dann hätten wir die Zustimmung des Haushaltsausschusses vor der endgültigen Vertragsschließung zwischen BWB und der EuroHawk GmbH nicht hingekriegt, und ich kann mich auch zu diesem Zeitpunkt nicht an Bemerkungen vom Bundesrechnungshof erinnern, die gesagt hätten: Ihr dürft das nicht abschließen. - Insofern waren wir da nach meiner Meinung auf genau der richtigen Seite und hatten überall Zustimmung, wissend, dass es Risiken gibt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön. - Ich frage jetzt, ob eine zweite Runde gewünscht ist. - Dann Herr Grübel, bitte.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herr General Schneiderhan, in Ihrer Amtszeit wurde ja der Löwenanteil des Geldes ausgegeben, das heute betrauert wird. Gab es einen Punkt, an dem Sie als Generalinspekteur gesagt haben, das Projekt sollte man jetzt abbrechen, wenn Sie es alleine hätten entscheiden können: „Ich brauche das Geld für andere wichtige Projekte im Bereich der Bundeswehr nötiger als für dieses Projekt

Euro Hawk oder signalerfassende Aufklärung“?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, den Zeitpunkt gab es nicht. Ich würde auch heute noch sagen, dass wir dieses Geld für dieses Projekt so dringend wie damals brauchen, weil wir diese Fähigkeitslücke nicht in Kauf nehmen können, und ich habe keine Alternativen bisher gesehen, diese Fähigkeitslücke zu decken. Und alles andere, über das nachgedacht wird, kostet auch Geld. Insofern: Umschichten ist ja schön und gut, aber dann ist es auch weg.

Nein, es ist die richtige Technologie. Es ist die richtige Forderung. Es ist die Fähigkeit, die dem Militär auf den Nägeln brennen muss, und deshalb wäre ich bis zur Stunde nicht auf den Gedanken gekommen, zu sagen: Das lassen wir jetzt bleiben und haben es dann eben nicht.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ich will Ihnen da nicht widersprechen; aber aufgrund des Gesamtzusammenhangs, in dem wir uns hier befinden, stelle ich dann doch noch mal ein paar Fragen.

Sie haben gesagt, während Ihrer gesamten Amtszeit sind Sie davon ausgegangen, dass die Probleme, insbesondere die Zulassungsprobleme, lösbar sind. Waren Sie da als Militär getrieben von dieser Sicherheitslücke - Sie haben zum Beispiel Rückzug aus Afghanistan geschrieben -, dass Sie einfach gesagt haben: „Der militärische Nutzen ist so hoch, dass sozusagen auch hohe Risiken in Kauf genommen werden müssen, um das Projekt zu Ende zu führen“, und darum sozusagen der Wunsch der Vater des Gedankens, dass es sozusagen lösbare Probleme sind, war?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ich bin überzeugt gewesen bis zum Schluss und würde das auch heute noch sagen, dass wir diese Fähigkeit brauchen und dass wir alles tun müssen, um diese Fähigkeit den Streitkräften und der Bundesregierung zu beschaffen.

Wenn man noch mal über die Kosten redet - vom damaligen Zeitpunkt, Herr Abgeordneter; ich rede jetzt von maximal 2009 -, wenn ich da die ganzheitliche Kostenrechnung mache, die wir übrigens mit dem CPM auch eingeführt haben -- auch eine Neuerung, die damals gekommen ist, dass wir Lebenszyklen rechnen und nicht nur

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

23

Betriebskosten in der Jährlichkeit. Wir haben uns den auf 20 Jahre angeguckt und haben geguckt, wie die Kostenrechnung anzieht im Vergleich zu dem, was wir an Ergebnissen bekommen, an Aufklärungsergebnissen und an einsatzrelevanten Ergebnissen, und was für Qualität von Daten wir mit dem System bekommen. Damit habe ich insgesamt für mich damals, Ende 2009, ein ganz günstiges Kosten-Leistungs-Verhältnis hingebracht, wenn ich das so gerechnet habe in diesem System. Und auch das war ein Grund, zu sagen: Ja, das ist eigentlich von der -- Dass inzwischen heute gesagt wird: „Die Lebenskosten im Vergleich zum herkömmlichen Geschäftsflugzeug sind nicht so günstig wie damals zugrunde gelegt“, das ist Wissen, das mir 2009 nicht zur Verfügung stand.

Damals war das ein ganz vernünftiges Kosten-Nutzen-Verhältnis im Ergebnis im Vergleich zum Input und Output, wenn ich es mal so einfach sagen darf. Das kam auch dazu.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Kollege Arnold hatte Sie ja gefragt, wie die Berichtsebenen in Richtung Generalinspekteur waren. Wie war denn das in Richtung Minister? Haben Sie Ihre Minister sozusagen aus eigener Initiative unterrichtet, wenn gewisse Markpunkte sozusagen erreicht waren, oder haben Sie darauf gewartet, dass der Minister Sie bittet, vorzutragen zum Projekt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Beim Militär gibt es einen Grundsatz. Der heißt „Melden macht frei“, Herr Abgeordneter,

(Heiterkeit)

und ich bin sicher, dass wir Wege hatten, wo man über vielerlei Dinge auch ganz informell miteinander geredet hat. Wenn mir was auf den Nägeln gebrannt hat, wo ich dachte, das muss der Minister jetzt wissen, dann habe ich jenseits aller Formalitäten als Generalinspekteur Zugang, weil ich Vortragsrecht hatte beim Minister - manchmal mit Staatssekretär, manchmal alleine, je nachdem, wie die Lage war. Das war ein ganz natürliches Kommunikationsverhältnis - tagtäglich. Es gab sogar Phasen, wo der Minister zu mir ins Büro gekommen ist und mich was gefragt hat. Also, so informell läuft es auf der anderen Seite natürlich auch ab. Nein, nein, der Generalinspekteur würde hohe Gefahr laufen - ich sagte das schon -, wenn er nur im Extremfall dann zur Vorlage greifen würde.

Auch der Abstimmungsprozess -- Wir wissen ja alle, wie risikobehaftet das Entstehen von Vorlagen im Hinblick auf: „Die werden eher einem anderen Kreis bekannt als dem, den man haben will“ -- Deshalb empfiehlt es sich, im Vorfeld von Vorlagen durchaus erst einmal zu besprechen, ob man überhaupt eine machen soll oder ob man die Dinge nicht durch verbale Kommunikation auf der Leitungsebene zunächst einmal steuert und dann den Prozess selbst in die Hand nimmt, wie dann die formalen Dinge ablaufen. Das muss man nicht unbedingt bei aller Hochschätzung der Qualität von Referenten den Referenten überlassen, wann sie mit welchem Verteiler was an den Minister schreiben. Ich würde schon allein aus Sicherheitsgründen das Gespräch immer erst mal vorziehen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, Sie meinen, dass die Vorlage schneller bei der Presse ist als beim Minister?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das Risiko ist da.

(Heiterkeit)

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Kollege Silberhorn macht dann weiter.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Herr General, wenn Sie nach dem Grundsatz „Melden macht frei“ verfahren, geben Sie zu erkennen, dass Sie damit eine gewisse Verantwortung über die übertragenen Informationen an den Minister weiterreichen. Gab es denn einen Minister in Ihrer Amtszeit oder auch einen beamteten Staatssekretär, der die von Ihnen vorgetragenen Informationen nicht nur zur Kenntnis genommen hat, sondern auch Konsequenzen daraus gezogen hat? Also, gab es Entscheidungsvorlagen beispielsweise, die angefordert worden sind? Gab es auch mal eine angeforderte Unterrichtung? Gab es alternative Lösungswege, die in Auftrag gegeben worden sind?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sie meinen jetzt zu unserem Untersuchungsgegenstand oder allgemein?

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Nein, zu diesem Untersuchungsgegenstand.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wie gesagt, die ergänzende Vorlage, also die erste Zwischenentscheidung, ist so eine, wenn man Abweichungen festgestellt hat. Es gab keinen Auftrag, eine Entscheidungsvorlage „Abbrechen oder nicht abbrechen“ zu machen, weil das in dem Zeitraum einfach nicht anstand, weil die Lage gar nicht so war.

Ich bitte immer darum, die Dinge nicht aus der heutigen Sicht zu beurteilen. Wir mussten mit unserem Kenntnisstand und den Beurteilungen, die die Fachleute abgegeben haben, von 2002 bis 2009 arbeiten. Erkenntnisse, die heute da sind, standen nicht zur Verfügung.

Nein, da wurde nichts angefordert nach dem Motto: „Schreiben Sie mir mal auf, ob ich entscheiden soll: Wir hören auf, oder wir hören nicht auf“, weil es nicht anlag in der Form.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Herr General, als Abgeordneter will ich darauf hinweisen, dass der Grundsatz „Melden macht frei“ auch gegenüber dem Parlament seine Wirkung entfalten könnte. Haben Sie denn in Ihrer Amtszeit auch Abgeordnete, insbesondere die Berichterstatter der Fraktionen, über den Verlauf des Projekts und über den jeweiligen Sachstand unterrichtet?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das war genau nicht meine Zuständigkeit, da es der Hauptabteilungsleiter Rüstung im Verteidigungsausschuss war, und ich weiß nicht, ob der gefragt wurde. Ich denke, ja. Und der hat da Rede und Antwort zu stehen. Das ist nicht Sache des Generalinspektors. Ich bitte, das jetzt nicht zu feierlich zu nehmen mit dem „Melden macht frei“, Herr Abgeordneter.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Herr General, Sie haben ganz am Anfang erläutert, dass die Aufklärungslücke, die Sie festgestellt haben, aus Ihrer militärischen Sicht unverantwortlich ist. Das war Ihre Einschätzung, wenn ich Sie richtig verstanden habe, im Jahre 2000 oder 2002. Diese Lücke ist, wenn ich Ihnen recht gefolgt bin, heute größer geworden. Und Sie haben eben gesagt, dass Sie dieses Projekt nach wie vor für die richtige Technologie halten. Kommen Sie denn zu der Einschätzung, dass durch die Mittel, die in Ihrer Amtszeit für dieses Projekt verausgabt worden sind, aus heutiger Sicht ein Schaden entstanden ist für den Bund?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich möchte die heutige Sicht nicht gern beantworten, weil ich da einfach nicht mehr in der Materie bin. Ich muss vielleicht ein bisschen korrigierend jetzt antworten, Herr Abgeordneter, wenn Sie mir das gestatten. Der Plan war, dass wir eben keine Aufklärungslücke nach der Ausphasung der letzten Breguet Atlantic haben; das war der Plan. Nicht die Lücke, von der ich gesagt habe, dass ich sie heute für ganz erheblich halte und für eine große Herausforderung an die Verantwortung derer, die jetzt handeln müssen, sondern wir wollten, dass wir erstens die Breguet Atlantic aussondern, auch weil sie unwirtschaftlich ist - Rechnungshof 2005 -, weil sie industriell nicht mehr nachversorgbar ist nach 2010. Und wir wussten, wir brauchen, wenn die letzte geht, ein Mittel, damit es keine Fähigkeitslücke gab. Und deshalb: Demonstrator. Und deshalb haben wir uns dann überlegt, als es kritisch wurde - das war noch in meiner Amtszeit -: Gibt es Möglichkeiten, die Flugfähigkeit des Demonstrators vorzuziehen? Oder letzter Auftrag von mir an die IAGFA: „Gibt es andere Zwischenlösungen?“, als erkennbar wurde, der kommt frühestens mit vorläufiger Zulassung oder Nichtzulassung 2011 in die Luft. Das war so mein Stand, als ich gegangen bin.

Also hatten wir ein Jahr mit Einsatz in Afghanistan, das uns umtreiben musste, und da haben wir uns überlegt - - Aber das Ergebnis kann ich Ihnen nicht vortragen, weil ich den Gang zur zweiten Zwischenentscheidung nicht mehr abschließend verfolgt habe. Aber dass uns das auf den Nägeln gebrannt hat, das ist dokumentiert auch in den Besprechungsprotokollen der IAGFA; Ende 2008, Anfang 2009 muss das gewesen sein.

Also, damals hatten wir noch nicht die Verantwortung: „Wir haben eine Fähigkeitslücke“, sondern wir haben die Verantwortung: Es darf keine entstehen. Das war der Punkt, der uns umgetrieben hat. Das ist ein bisschen anders als das, was Sie, vielleicht ungeschickt formuliert, jetzt aus heutiger Sicht gesagt haben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben jetzt keine Fragen mehr und können weitergeben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann an die SPD-Fraktion.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

25

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr General, Sie haben über die Frage Geburtsfehler schon was gesagt. Jedenfalls war aber klar: Es ist ein wichtiges Projekt, es ist eines der zu dem Zeitpunkt drei deutsch-amerikanischen Rüstungsprojekte. Es ist eine neue Technik, und es soll hier eine Lücke geschlossen werden, die erkennbar auftritt. Also war das ein Baby, das, wenn es auf der Welt ist, besonderer Fürsorge bedurft hätte.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wie alle Babys, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber ein besonderes Baby.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ja, natürlich. - Also, ich habe über die Fähigkeitskategorie nicht gesprochen, über die anderen fünf, die wir damals entwickelt haben. Aber dazu gehörte eben auch die Frage A400M - das ist auch ein Thema -, Luftverlegbarkeit und, und, und. Aber Nachrichtengewinnung und Aufklärung ist der Schlüssel geworden. Je mehr Asymmetrie, desto mehr Bedeutung von Nachrichtengewinnung und Aufklärung, auch um entsprechend das Parlament beraten zu können, bevor es Einsatzentscheidungen und Einsatzmandate für die Streitkräfte erteilt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): War das ein Thema, zu dem der Bundesminister, einer der Bundesminister Ihrer Zeit, auch Gespräche mit der amerikanischen Seite geführt hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich kann mich jetzt nicht an Details erinnern. Ich kann mich nur erinnern, dass Bundeskanzler Schröder in Amerika war, und dafür gab es einen Sprechzettel, wo das Thema Aufklärungsfähigkeit drin war. Bloß, Sie dürfen mich jetzt nicht nach den Details fragen. Ich weiß nur, dass wir für seine Amerikareise etwas geschrieben haben zu dem Thema; aber die Details habe ich nicht mehr parat.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber es gab ja auch deutsch-amerikanische Regierungsverträge zu diesem Thema. Insofern ist realistisch - wir können das ja die Minister nachher auch noch mal fragen, die ehemaligen Minister -, dass es sozusagen in der Zeit auch Gespräche gegeben hat auf der

Ebene der Verteidigungsminister zu diesem neuen, an amerikanische Technik anschließenden Projekt.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wobei ich vermute, dass die Minister sich auf der politisch-strategischen Ebene bewegt haben - und das heißt: wir brauchen so etwas - und dass die Minister sich nicht mit der Frage „Luftgestützt und was ist weiträumig, und wie ist die Luftraumordnung?“ beschäftigt haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wir haben ja schon etwas gehört zur Information der Minister, also zur auch spontanen, auch informellen Information der Minister. Aber aus der Perspektive der jeweiligen Fachbeamten und Militärs im Ministerium ist es existenziell wichtig, immer dann, wenn der Minister sich mit einer Sache beschäftigen muss, auch einen richtigen Sachverhalt auf ihn zulaufen zu lassen. Also, er muss wissen, wie der Stand ist.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): So arbeitet ein Ministerium.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** So haben wir gearbeitet, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und der Planungsstab hätte möglicherweise darauf geachtet, dass das auch tatsächlich stattfindet, wenn es mal nicht stattfindet.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, der Planungsstab hat vielleicht im Gegensatz zum Führungsstab der Streitkräfte empfohlen: „Diese oder jene Bemerkung machen Sie nicht gleich zum Auftakt, sondern die nehmen Sie mal in Reserve im Laufe des Gespräches“, also mehr die taktische Variante von Gesprächen bestimmt. Da gab es durchaus Vorschläge, dass man das vom Aktiven in das Reaktive übersetzt hat - oder umgekehrt. So schon. Aber natürlich gab es diese Pflicht, den Minister nach bestem Wissen zu unterrichten.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und der Minister braucht eigentlich in diesem Riesensystem Bundeswehr ein Frühwarnsystem, das ihm hilft, sozusagen nicht nur angewie-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

26

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

sen zu sein auf ihn zulaufende Entscheidungsvorlagen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Lassen Sie mich es etwas spöttisch beantworten: Was soll ich als ehemaliger Leiter Planungsstab anderes sagen als Ja?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dann will ich Sie jetzt auch nicht fragen, ob es ein Fehler war, den Planungsstab abzuschaffen, was der Minister de Maizière am Anfang seiner Amtszeit gemacht hat.

Zu dem Vertrag - das vielleicht auch fürs Protokoll mal gesagt -: Der Vertrag, der 2007 geschlossen wurde, war aus Ihrer Sicht okay?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Aus meiner Sicht hatte ich da nichts einzuwenden; aber, wie gesagt, ich bin nicht in den Vertragsdetails, nicht in den Optionen und nicht in den Leistungen im Detail, was von der Industrie - - Das war alles nicht mein Thema.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben über zwei Zwischenentscheidungen gesprochen: 2006 und 2009. Wer trifft diese Zwischenentscheidungen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die muss der Generalinspekteur dann in Ergänzung zu seiner abschließenden Forderung dem Minister vorlegen - oder der Leitung, besser gesagt, vorlegen -, wenn Änderungen zur abschließenden Forderung entstanden sind im Bereich Geld und im Bereich Zeit.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und die Leitung muss abzeichnen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Die Leitung zeichnet ab. Die von mir - 13.11.2006 - hat der Staatssekretär am 12.12.2006 gebilligt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben entschieden, und er hat - - Das wäre jetzt überhaupt mal interessant - das wird uns ja noch verfolgen in diesem Ausschuss -: Was ist der Unterschied zwischen einer Entscheidung und einer Billigung?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist keine Entscheidung vom Generalinspekteur,

sondern die Zwischenentscheidung - hat ein bisschen einen schwierigen Namen - ist eigentlich eine Vorlage zur Unterrichtung, wenn man das jetzt mal sehr präzise fassen würde. Warum das „Zwischenentscheidung“ heißt, kann ich hier nicht diskutieren. Aber in der ersten hatte ich festgestellt: Wir haben ein Jahr Abweichungen vom Zeitplan. Das ist der Auslöser gewesen. Wir haben Kostensteigerungen, die ich im Moment nicht mehr quantifizieren kann; aber sie waren erheblich. Das hängt auch mit den Foreign-Military-Sales-Geschäften zusammen, die da eine Preissteigerung gebracht haben. Und wir wollten insgesamt noch die interne Kommunikation im System verbessern. Das waren die drei Gründe, wo ich dem Minister über den Staatssekretär, also dem Staatssekretär, vorgeschlagen habe, dass wir da nachsteuern müssen. Und dann wurde zu diesem Zeitpunkt eben in dieser Zwischenentscheidung festgestellt, dass wir mit Blick auf den Zulassungsprozess höhere zeitliche und finanzielle Risiken zu diesem Zeitpunkt feststellen müssen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und das muss gemeldet werden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, das steht da drin. Das ist der Grund für die Vorlage.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Kann man davon ausgehen, wenn der Staatssekretär das gemailt bekommt zur Billigung, dass dem Minister das bekannt wird?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, würde ich Ja sagen. Aber das weiß ich jetzt nicht, weil ich die Vorlage nicht mehr sehe. Ich weiß, dass es eine Vorlage vom Generalinspekteur an den Staatssekretär ist. Das war damals Staatssekretär Eickenboom. Den weiteren Verlauf habe ich nicht in Erinnerung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie sagen, 2008, als die IAGFA Ihnen sozusagen ein Gutachten vorgelegt hat, haben Sie auch gebeten, Alternativen zu prüfen, Alternativen außerhalb also der Lösung Euro Hawk, also mit einem anderen System.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** In sehr allgemeiner Form. Nach meiner Erinnerung

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

27

hat die IAGFA 2008 - das Datum weiß ich nicht mehr präzise - mir gemeldet, dass es eine Verzögerung von sechs Monaten gibt, und zwar bei allen Meilensteinen im Projekt. Damit war klar, dass der Erstflug nicht vor Ende 2009 stattfinden wird, dass die Überführung 2010 stattfinden wird. Das hat mich dazu bewegt, dem Inspekteur der Luftwaffe und dem Inspekteur der SKB damals den Auftrag zu geben, zu untersuchen, wie wir damit fertigwerden können. Denn jetzt ist klar: Wir werden eine Lücke haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das erste Mal sozusagen taucht das Wort „Alternative zu Euro Hawk“ dann im Prinzip an dem Punkt auf, wo Sie diese Lücke identifizieren.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe nicht „Alternative zu Euro Hawk“ formuliert.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Zwischen-, Überbrückungslösung.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich habe eine Zwischenlösung - - damit wir die Lücke nicht haben, bis der kommt. Ich habe nicht „Alternative zum System“ gesagt - da bin ich mir ziemlich sicher -, sondern ich wollte wissen: Wie können wir die Lücke decken? Gibt es da andere Varianten, wo man das machen kann?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber es wäre dann ein anderes System gewesen, was man übergangsweise hätte nehmen müssen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Genau.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wir haben ja auch die Koinzidenz mit anderen Systemen, die auf der gleichen Grundlage sind, also NATO AGS und die IMINT-Version des Global Hawk, die wir auch beschaffen wollten, fünf Exemplare. Frankreich und Großbritannien sind ja ausgestiegen aus NATO AGS. Ist Ihnen da eine Diskussion erinnerlich, also darüber, dass es irgendwann sozusagen Vorbehalte gab oder Probleme gab, die in diesen Ländern gesehen wurden? Oder war das nach Ihrer Zeit?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kann mich nur an militärpolitische Diskussio-

nen erinnern unter dem Thema „Ausstieg Deutschlands aus einem Partnerschaftsprojekt mit Amerika“ und die Frage: Wie wirkt das in der NATO? Ich kann mich nicht an Diskussionen über Details von Luftzulassungen oder Ähnlichem in dem Zusammenhang - - nur die Frage: Kann sich die Bundesrepublik Deutschland mit ihrer Verantwortung etc., etc. aus diesem einzig verbliebenen bilateralen Projekt mit Amerika als NATO-Projekt einer Beteiligung entziehen? Ist das politisch, militärpolitisch - sicherheitspolitisch ist besser gesagt - verantwortbar oder nicht? Das war die Diskussion. Keine Technikdiskussion.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Vielleicht noch mal eine Fähigkeitsfrage. Die Flottendienstboote der Marine, die ja auch über so eine SIGINT-Technik verfügen - nun nicht aus großer Höhe, sondern aus der Distanz vom Meer aus -, waren zur Ausphasung Mitte dieses Jahrzehnts vorgesehen. Das ist dann mal unentschieden worden, interessanterweise 2011. Also, die werden jetzt ertüchtigt und sollen bis infinitum fahren, bis sie dann durch etwas anderes ersetzt werden.

War das damals eine Diskussion, dass, wenn der Euro Hawk da ist, man dann auch die Flottendienstboote eben nicht mehr erneuern muss, sondern dass das mit abgedeckt wird?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich meine mich so zu erinnern, Herr Abgeordneter, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Insofern wäre die Frage also: Wenn man irgendwann feststellt, wir brauchen sie doch noch, dann hat man was festgestellt -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - 2011.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Wobei das war - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was nicht Ihre Zeit ist.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Da war ich schon im Ruhestand.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Vielen Dank.

**Rainer Arnold** (SPD): Herr General, im Vertrag steht ja, dass die Mittel entsprechend der Erreichung von Meilensteinen ausbezahlt werden. Nun sagte Kollege Grübel vorhin, die Auszahlungen wären alle in Ihrer Zeit erfolgt.

(Zuruf des Abg. Markus Grübel  
(CDU/CSU))

- Der Löwenanteil. - Haben Sie da Erkenntnisse drüber, ob es eher um Verträge geht oder um real geflossene Summen nach Meilensteinen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Also, ich meine, es geht um Verträge, aber ich bin mir da jetzt nicht sicher, Herr Abgeordneter. Das weiß ich jetzt nicht definitiv.

**Rainer Arnold** (SPD): Muss man sehen bei anderen Fragen. - Noch mal zur Einbeziehung des Parlamentes. Haben Sie sich, auch wenn Sie nicht zuständig sind, mit solchen Fragen gelegentlich dann in diesem Zusammenhang befasst? Wir haben ja in Erinnerung, dass bis zum dritten Änderungsvertrag das Parlament unterrichtet wurde und ja auch entsprechende Vorlagen da waren. Dann hat es erst aufgehört.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Ja, das Geflecht, mit dem wir gearbeitet haben - auch mit diesem Ausschuss -, war ja auch sehr viel auf bilateraler Basis: sehr viel persönliche Information, sehr viel persönliche Gespräche fast durch alle Fraktionen, die im Verteidigungsausschuss anwesend sind. Da gab es zu Rüstungsfragen immer wieder Themen, und dazu gehörte auch, dass - - Ich will jetzt da keine Namen nennen, aber ich glaube, ich habe mit vielen Abgeordneten - männlich und weiblich - über dieses Thema gelegentlich auch gesprochen.

**Rainer Arnold** (SPD): Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Dann bitte die FDP.

**Joachim Spatz** (FDP): General Schneiderhan, Sie hatten ja vorhin, was den Beschaffungsprozess insgesamt angeht, gesagt: Wenn man Neuland betritt, wenn man

Eigenentwicklungen macht, wenn man kleine Stückzahlen beschafft, hat man gewissermaßen so eine Art „rock bottom“, da kommt man nicht drum rum und hat immer die Risiken, was technische Lösbarkeit, zeitliche Lieferzeitverzögerungen oder auch Kosten anbetrifft. Dazu zwei Fragen.

Die erste Frage: Halten Sie es deshalb für geboten, dass wir weniger Eigenentwicklungen machen und mehr von der Stange kaufen, um diese Risiken in der Zukunft zu minimieren? Oder, wenn wir uns umentscheiden würden: Welche anderen Risiken würden wir eingehen, wenn wir Abstand nehmen von Eigenentwicklungen, Neuland betreten und ähnliche Dinge? Das ist die erste Frage zu dem Komplex.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan**: Die erste Antwort ist: Das Risiko liegt immer in den Zertifizierungsangelegenheiten, also national. Das kennen Sie aus vielen anderen Bereichen auch, Herr Abgeordneter.

Zweitens muss man aufpassen: Es ist ja nicht nur risikobehaftet, wenn man Neuland betritt. Wer hätte gedacht, dass die Turbine eines A400M uns solche Entwicklungsschwierigkeiten gibt, wo es so lange schon Propellerflugzeuge gibt, als Beispiel. Wäre nicht darauf gekommen, dass das ein Problem werden könnte beim A400M. Ist es aber. Also, da muss man sehr differenziert rangehen.

Bei dem „von der Stange kaufen“ würde ich empfehlen, dass man sehr unterscheiden muss. Ich kann mir vorstellen - ich kann ja nun nicht mehr geprügelt werden vom Heer -, dass man bestimmte Transportfahrzeuge durchaus von der Stange kaufen kann, weil auch industriepolitisch Blechbiegen keine reizvolle Herausforderung ist, weil es keine innovative Technologie bedeutet.

Aber es gibt national sensitive Bereiche - und dazu gehört Nachrichtengewinnung und Aufklärung -, wo ich schon sagen würde: Da müssen wir unsere ureigensten Ansprüche auf ungeschü- - ungefilterten Zugang zu Rohdaten und so haben. In der Phase, wenn das eingeführt ist, dann können wir durchaus kooperieren, weil Nachrichtendienst funktioniert nach Geben und Nehmen. Aber, Herr Abgeordneter, das brauche ich Ihnen auch nicht zu sagen.

Aber in der Entwicklung und in der Hoheit über das Gerät gibt es sensitive Bereiche, wo ich eben nicht „Stange“ sagen würde. Und es gibt einfaches Zeug, das man von der



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

29

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Stange kaufen kann. Da hängt auch natürlich eine industriepolitische Überlegung mit drin.

Was wir jetzt da entwickeln mit den Sensoren und was für Fragen wir mit der Integration industrietechnisch, also technologisch, haben, das ist natürlich auch geeignet, eine gute Position für dieses Land in dieser Technologie zu bekommen.

**Joachim Spatz (FDP):** Also werden wir dann auch weiterhin mit den entsprechenden Begleiterscheinungen zu kämpfen haben, vermute ich mal.

Zweite Frage. Trotzdem gibt es ja vielleicht beim CPM Optimierungsmöglichkeiten. Und nachdem wir ja auch als Untersuchungsausschuss aufgetreten sind, „by lessons learned“ auch in dieser Hinsicht aufzuschreiben: Was würden Sie denn aus Ihrer Erfahrung aus Ihrer Zeit bezüglich dieses Projekts, aber auch allgemeiner Beschaffung als optimierungsfähig titulieren, was diesen ganzen Prozess anbetrifft?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Erstens die Prozesssteuerung und die Zuständigkeiten in der Prozesssteuerung. Das ist, glaube ich, ein Schlüsselthema. Dass alle immer eingebunden sind, dass wir sozusagen nicht in Zuständigkeitskaminen arbeiten und arbeiten und zu einem relativ späten Zeitpunkt die Ergebnisse aus den verschiedenen Kaminen erst zusammenkommen, sondern dass ganz früh sozusagen die Details von der Technik übers Geld bis zum Streitkräftebedarf sehr, sehr früh in einen gemeinsamen Entwicklungsgang kommen und dann alle auf derselben Höhe miteinander reden können, auch auf dieselben Datenbanken Zugriff haben, würde ich dann auch fordern. Das sind sicherlich Bereiche. Und soweit ich das in Erinnerung habe, sind da auch einige Änderungen jetzt aktuell ins Rohr geschoben. Die kann ich aber nicht aufzählen, und ich will sie schon gar nicht beurteilen.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja. - Besten Dank. Das waren meine Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann würde ich jetzt den Linken das Wort geben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. - Ich möchte auch noch mal bei der Vertragsgestaltung weitermachen, und zwar

ganz am Anfang. Mit welchen Firmen sind Gespräche geführt worden, nachdem Sie sozusagen diese Fähigkeitslücke festgestellt haben, um ein neues System zu entwickeln?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Kann ich Ihnen nicht beantworten, Frau Abgeordnete. Weiß ich nicht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Es gibt Hinweise darauf, dass EADS bereits 1999 mehrfach im Ministerium vorgetragen hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich kann es nicht wechseln, weil ich es nicht weiß. Das sind alles Dinge, die -- Das bezieht sich jetzt schon ein bisschen auf die Frage von Ihnen, Herr Abgeordneter Spatz. Das sind eben die Dinge, nicht? Wer die Gespräche führt und welchen Inhalts, das ist dann eben -- Da ist der Bedarfsträger sozusagen nicht so recht beteiligt, würde ich mal ganz, ganz vorsichtig anmahnen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Okay. - Dann noch mal zu der Frage, dass Sie ja gesagt haben, dass eine normale Luftverkehrszulassung -- dass Ihnen das klar ist, dass die einfach notwendig ist. Auch da hat es ja immer wieder Hinweise gegeben, auch vonseiten EADS, dass es da große Probleme geben wird. Ist Ihnen das bekannt gewesen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja. Auf Probleme ist immer hingewiesen worden. Aber da das nichts Außergewöhnliches ist, muss man eben sagen - verzeihen Sie mir auch hier die Einfachheit des Arguments -: Dann müssen wir jetzt alles tun, um die Probleme zu lösen. - Manchmal fährt man aus der Haut und sagt: Ihr habt mir die Probleme jetzt lange genug beschrieben. Ich würde gerne mal wissen, wie wir sie lösen wollen. - Das ist vielleicht so ein Grundproblem in so einer Welt, nicht? Ich konnte sie nicht lösen als Generalinspekteur.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja, aber die Industrie sollte sie lösen, und da hat man --

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** In Zusammenarbeit mit denen, die verantwortlich sind für diese Zulassungsdinge. Das kann ich im Detail auch nicht beantworten. Ich kann allerdings abschätzen, dass es schwierig ist, eine Verantwortung zu übernehmen, 20

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

30

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Jahre lang nur mit vorläufigen Ausnahmegenehmigungen so ein Ding zu betreiben. Da hätte ich auch ein Problem, wenn man mir das zumuten würde, nicht? Also, ich denke, das ist auch fair, dass man da die Verantwortungen klar regeln muss. Es gibt die vorläufige Verkehrszulassung, aber über eine Laufzeit von 20 Jahren ist, glaube ich, das Wort „vorläufig“ nicht so richtig passend.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also, Sie sagen jetzt, Sie waren mit der Vertragsgestaltung nicht befasst. Aber in dem Vertrag hat ja auch dringestanden, dass die Luftverkehrszulassung Bestandteil ist.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja. Aber, wie gesagt, da gibt es Leute, die das wissen und verhandeln. Dazu gehöre ich nicht. Ich bin kein Sachverständiger in diesen Dingen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** 2006 haben Sie einen Zwischenbericht gemacht, haben Sie vorhin gesagt, -

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Inge Höger (DIE LINKE):** - wo Kostensteigerungen schon mal in erheblichem Umfang drin waren. Sie waren der Ansicht: Das ist alles planbar. Der Vertrag ist dann ja abschließend erst endgültig 2007 abgeschlossen worden. Aber das war aus Ihrer Sicht alles völlig vertretbar?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja. Kostensteigerungen kriegt der Generalinspekteur gemeldet - die heißen in der Regel „unabweisbare Kostensteigerungen“ -, und dann hat er den Auftrag, die im nächsten Haushalt anzumelden und unterzubringen, in Zusammenarbeit mit dem Abteilungsleiter Haushalt. Ich habe das für vertretbar gehalten. Ich meine - ich hatte das ja ausgeführt -, ich hatte keine Ampelstellung „rot - das darfst du jetzt nicht mehr machen“. Von keiner Seite ist eine Ampelstellung „rot“ eingeleitet worden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wir hören jetzt sowohl von Ihnen als auch aktuell von Herrn de Maizière immer wieder: Die Probleme waren lösbar. - Auf der anderen Seite gab es aber zig Hinweise darauf, dass es nicht lösbar war.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Mit den zig Hinweisen „es ist nicht lösbar“ bin ich etwas vorsichtig, Frau Abgeordnete. Da ist mir eben jetzt nichts bekannt. Auch meine eigene Beurteilungskompetenz hat mich auf der Wissensbasis der damaligen Zeit nicht zu „Ampel rot - nicht lösbar“ geführt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich übergebe mal an meinen Kollegen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie hatten vorhin ausgeführt, dass das ein Projekt mit ressortübergreifender Nutzung wäre. Meinen Sie da auch - Sie hatten ja auch den Katastrophenbegriff genannt - Innenministerium, Verbrechensbekämpfung, Demonstrationsüberwachung etc.?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, um Gottes willen. Ich habe nun das Vergnügen, im Beirat, Herr Abgeordneter Spatz, des Auswärtigen Amtes „zivile Krisenprävention“ zu sein. Und wenn es richtig ist, dass Krisenprävention, zivile Krisenprävention ein Schlüssel für die Zukunft wird, um Interventionen erst gar nicht notwendig zu machen, dann brauchen wir in diesem Bereich ein Frühwarnsystem, das das Auswärtige Amt, das Bundeskanzleramt und alle relevanten Ressorts rechtzeitig in die Lage versetzt, zivile Krisenprävention - das geht hin bis zur Steuerung von Dürrekatastrophen in Somalia und Ähnlichem - rechtzeitig zu sehen - oder Wassernotstände - und rechtzeitig zivile Handlungsalternativen aufzubauen, bevor wir vor der militärischen Intervention stehen, weil uns sonst nichts mehr einfällt oder wir schon beim Mittel der letzten Wahl gelandet sind. Das meinte ich damit. Kein Einsatz, wie Sie es geschildert haben. Um Gottes willen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nächste Frage. Die Luftzulassung werden ja die Amerikaner haben, gehe ich mal davon aus. Wissen Sie und können Sie darüber etwas sagen, ob unsere Verbündeten über uns schon fliegen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das weiß ich nicht. Kann ich Ihnen nicht beantworten, weiß ich einfach nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Zu diesen Reichweiten noch mal. Ich hätte mal noch eine konkrete Frage. Dieses System der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

31

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Signalerfassung: Wissen Sie, wie weit die Reichweite einzuschätzen ist, auch im Unterschied zu den bisherigen Systemen, zum Beispiel der Breguet Atlantic oder AWACS? Können Sie da Zahlen nennen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:**

AWACS ist ein ganz anderes System. Das würde ich jetzt als Vergleich nicht empfehlen. - Nein, ich will es sehr einfach machen: Je höher, desto besser ist die Abstrahlmöglichkeit, und je niedriger, desto geringer und desto häufiger sind die Störungen in der Abstrahlung. Und deshalb ist das System eben auch angelegt auf 20 Kilometer bzw. 30 Kilometer Höhe. Das ist genau der Grund dafür, dass da die bestmögliche Erfassung über eine lange Zeit entstehen kann. Die Breguet Atlantic war eben ein Modell aus den 1970er-Jahren, nicht? Damit können wir die Aufforderungen, die wir heute haben, nicht im Mindesten erfüllen.

Ich will es nur mal an der europäischen Sicherheitsstrategie festmachen. Die EU - Deutschland hat dem zugestimmt - hat für ihre Battle Groups gesagt: 6 000 Kilometer um Brüssel herum, innerhalb von zehn Tagen nach Ratsbeschluss. - Das ist eine knackige Formulierung. 6 000 Kilometer sind da genannt, also Einsatz. Können Sie ja jetzt Mali nehmen oder anderes. Das heißt, in dem Bereich, in dem Flächenbereich, müssen wir auch wissen, was wir tun und was auf uns zukommt und wo die Gefahren liegen. Also, ich glaube, das kann man eben nur aus hoher Höhe, langer Stehzeit und mit Weiterwirkungen in die relevanten zu definierenden Gebiete hinein, die man eben bei so einem System fallweise definieren kann. Dem Satelliten können Sie keine fallweise definierten Räume zuweisen. Der fliegt halt um die Welt herum und fotografiert, was er in der Zeit sieht. So ein System kann man zuweisen, so und so lange über dem und dem in der Abstrahltiefe. Das ist der Unterschied zu allen anderen Aufklärungsmitteln, die wir da haben. Und es ist eben nicht Radar, wo eben auch Abhängigkeiten entstehen, sondern es ist eben Erfassen von Signalen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut. - Herr Kollege Nouripour.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich bin zwar nicht der Kollege Nouripour, aber trotzdem: Vielen Dank, Frau Vorsitzende.

Herr General, es geht mir um die Aktualisierung der „Abschließenden funktionalen Forderung“ aus dem Jahr 2006. Warum wurde denn die AF aktualisiert, und wer war dahinter die treibende, fordernde Kraft für diese Aktualisierung?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, ich nehme das jetzt auf mich. Das war die IAGFA in meiner Verantwortung und am Ende ich, weil wir gesagt haben: Das müssen wir jetzt aktualisieren.

Ich habe vorher genannt: Das waren die Kostensteigerungen und die Zeitverzögerungen. - Und dazwischen sind auch ein paar andere Themen aufgekommen. Und die hingen mit der Integration in die fernmeldeelektronische Aufklärung zusammen, was dann irrelevant wurde, als das GAST-System 2008 praktisch beerdigt wurde. Das waren die wesentlichen Punkte. Und man hat erkannt, dass es eben wegen innerer Probleme zwischen der EuroHawk GmbH und der amerikanischen Firma, auch mit den Führungsebenen und was es da alles gibt, eben zu Verzögerungen und zu höheren Risiken - ich glaube, ich habe formuliert: in zeitlicher und finanzieller Hinsicht - gekommen ist. Das war der Auslöser für den ersten Zwischenentscheid.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich möchte dem Zeugen einen Vorhalt machen und das BMF fragen, da es sich um eine Vorlage des BMF „VS-NfD“ handelt, ob ich aus dieser Vorlage zitieren darf oder ob ich es allgemein formulieren soll.

(Zuruf)

- Sie schließen sich an. Vielen Dank.

Es geht mir um das Material 17-5 Nr. 4, in dem Ordner die Zeilen 111 bis 114. Es ist eine Unterrichtung von Herrn Staatssekretär Gatzert aus dem Mai 2013. Dort, Herr General, heißt es auf der Seite 4 dieser Vorlage - bzw. in unserem Materialordner ist das die Seite 114 -, dass das BMVg das Phasendokument auf Druck des BMF aktualisiert hätte. In dem Punkt wird dann darauf eingegangen, dass auch ein höheres Risiko bei der Verkehrszulassung gesehen wird. Ich würde gerne von Ihnen wissen, wie Sie sich jetzt --

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

32

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Lindner, Sie müssen die Vorlage dem Herrn General vorlegen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das mache ich gern.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ohne Vorlage geht das gar nicht.

(Abg. Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) übergibt dem Zeugen ein Schriftstück - Der Zeuge liest in diesem Schriftstück)

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mir geht es darum, dass es in der Vorlage heißt, auf Druck des BMF sei das Phasendokument aktualisiert worden. Und es ist aus meiner Sicht schon ein Unterschied, wenn das BMF da die fordernde Stelle wäre. Und ich würde gerne wissen, wie Sie sich diese Äußerung des BMF in diesem Dokument erklären, wenn Sie zuvor ausgeführt haben, dass auf Ihre Forderung hin die AF aktualisiert wurde.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Vielleicht müssen wir unterscheiden zwischen der allgemeinen Aktualisierung, die ich verantworte, und irgendeinem Detail, das aufgrund -- auf Druck des BMF entstanden ist. Ich kann Ihnen die Frage nicht beantworten, weil ich mich nicht an einen Druck des BMF erinnern kann. Der würde auch nicht bei mir landen, sondern der würde ja dann im Bereich der Abteilung Haushalt landen und dann an mich weitergegeben werden.

Daran kann ich mich im Augenblick nicht erinnern; da bin ich wahrscheinlich auch nicht der richtige Gesprächspartner. Mit mir hat das BMF in diesen Dingen nicht gesprochen. Also, ich habe kein Druckgefühl gehabt. Weiß ich jetzt nicht.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das BMF erwähnt ja dann an dieser Stelle, dass es vor allem um die Risiken bei der Verkehrszulassung ging. Würden Sie sagen, dass Sie selbst, als Sie eine Aktualisierung veranlasst haben, auch diesen Punkt „höhere Risiken bei der Verkehrszulassung“ gesehen haben, oder ist das einer dieser Punkte, von denen Sie sagen, an die erinnern Sie sich nicht, wo das BMF diese Forderungen im Verteidigungsministerium dann gemacht hat?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich weiß, dass die IAGFA seit geraumer Zeit mit dem Problem „Verkehrszulassung“ zu tun hatte und uns das sehr geläufig war. Also, ich habe nicht den Eindruck, dass ich das vom BMF erfahren habe, dass es Probleme mit der Verkehrszulassung geben könnte. Das war Sachkenntnis auch im BMVg und in der IAGFA.

Wenn ich das lese, weiß ich jetzt nicht, was das BMF eigentlich für einen Druck ausgelöst hat, weil es steht hier: „Die Risiken wurden allerdings nicht als kritisch beschrieben.“(?) Und wir haben dann am Ende ja auch nur geschrieben, dass es höhere Risiken gibt, hat das BMF veranlasst. Ich meine, das ist von der Qualität her ja auch kein so gigantischer Sprung, von „Risiken“ zu „höheren Risiken“ zu kommen.

Also, ich kann die Frage nicht mehr aus der Erinnerung beantworten, wer da aus dem BMF und ob da aus dem BMF Einfluss genommen wurde auf das Zwischendokument. Aber es liegt in der Verantwortung des Generalinspektors, die Zwischenentscheidung.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte an der Stelle noch auf einen Punkt eingehen, weil wir ja immer wieder über lösbare oder unlösbare Probleme reden im Zusammenhang mit Risiken und höheren Risiken. Wie muss ich mir die Beurteilung eines Problems als „lösbar“ innerhalb des Verteidigungsministeriums vorstellen? Gibt es da eine Risikoanalyse, wo man sagt: „Ein Risiko ist ab irgendeinem Zeitpunkt -- hat eine gewisse Höhe erreicht, dass ich es für unlösbar halte“, oder ist ein Problem so lange lösbar, solange theoretisch irgendeine Lösungsmöglichkeit dafür bestünde?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Also, wenn die Fachleute, die sich damit beschäftigen und die das teilweise auch alles studiert haben, einem den Rat geben: „Regen Sie sich nicht auf, das kriegen wir hin, und das ist lösbar“, wer sollte den Sachverstand haben, zu sagen, das ist nicht lösbar, ja?

Also, da muss man sich natürlich auf die Mitarbeiter und die Zuarbeiter auch verlassen und deren Sachkompetenz in Ansatz bringen. Und die sind es dann eben auch, die sagen müssen: Es ist nicht mehr lösbar; jetzt ist der Zeitpunkt da, wo es nicht mehr geht.

Und das ist sicherlich in dem Bereich angesiedelt. Das ist eine ganz schwierige

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

33

Frage: Was sind lösbare Probleme, und was sind nicht lösbare Probleme? Ich will mich da nicht verlieren, aber die Problemdarstellung an sich ist ja noch keine so gute Entscheidungsgrundlage. Da gehört ein bisschen mehr dazu, wenn man Entscheidungen auflösen will, als einfach zu sagen: Das ist jetzt schwierig. - Das löst noch keine Entscheidung aus, weder eine militärische noch eine politische. Das muss anders quantifiziert werden.

Und da muss man sagen: Nicht lösbar, weil technisch nicht; weil es juristisch nicht geht; weil es nicht finanzierbar ist. - Da gibt es ja Kriterien. Und die wägt man dann gegeneinander ab und sagt: Das ist ein Kriterium, das schlägt durch. „Nicht finanzierbar“ schlägt jetzt durch, egal ob er mir sagt, dass ihr das in fünf Jahren doch noch packt: Ich mache nicht mehr mit. Das kann man ja entscheiden. Da muss dann der Entscheidungsträger die Verantwortung für seine Entscheidungskriterien und deren Gewichtung übernehmen. So ist das.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wir haben noch eine dritte Runde vereinbart. Aber nach der dritten Runde ist eigentlich Schluss. Ich frage die CDU/CSU-Fraktion. - Nein. Die SPD-Fraktion? - Nein. Die FDP? - Nein. Die Linken?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Noch eine Frage. Es gab Anfang der 90er-Jahre ein Projekt „LAPAS“, das auch imstande gewesen wäre, sozusagen das Breguet-System abzulösen. Das ist seinerzeit eingestellt worden. Warum?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ohne das Detail zu kennen - -

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich hätte Bedenken, ob das zum Untersuchungsauftrag gehört.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das sehe ich eigentlich auch so. Ich habe mich ja gerade kurzgeschlossen. Also ich bitte Sie, Ihre Frage ein bisschen anders zu formulieren.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Okay. - Wissen Sie von anderen Aufklärungssystemen, die auch möglich gewesen wären, um die

Sicherheitslücke der Bundeswehr zu schließen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich versuche, es mal so zu sagen: Wir waren eigentlich schon davon überzeugt, dass wir für die Bewältigung des Anspruchs „Nachrichtengewinnung und Aufklärung im 21. Jahrhundert“ nicht Mittel brauchen können, die Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt wurden. Also, eine Lösung, die dann noch unterhalb von der Breguet Atlantic liegt, die brauchen wir eigentlich nicht.

Und insofern war es eben nicht angezeigt, in irgendeinen Bestand zu gehen - wer weiß, wie immer die geheißen haben - und sich als Bundesrepublik Deutschland mit unserer Stellung - auch was die Partner bei uns suchen - - angeht - mit einer Lösung zu verabschieden, wo wir Gefahr laufen, dass uns die anderen dann endgültig auslachen im Bereich „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wäre es möglich gewesen, diese Systeme weiterzuentwickeln, halt mit der Firma, die dieses Projekt entwickelt hatte?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Vielleicht, aber nicht umsonst. Vielleicht nur vergeblich.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gut. - Es ist ja jetzt immer eine Kosten-Nutzen-Abwägung, wie Sie selber gesagt haben. Das Projekt Euro Hawk ist ja jetzt auch finanziell völlig aus dem Ruder gelaufen und eingestellt worden - nicht weil sozusagen die Mehrheit der Parteien es nicht wollte, sondern weil es zu teuer wurde.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das sind Entscheidungen, Frau Abgeordnete, wo ich Sie um Verständnis bitte, dass ich sie weder kommentiere noch beurteile, weil ich dafür keine Verantwortung trage.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie sprachen vorhin, dass Sie ja immer gut vernetzt sind, also in Netzwerken; das ist ja auch üblich. Wer ist sozusagen - - Welche Bereiche sind in diesen Netzwerken vertreten?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, alle relevanten Bereiche des Ministeriums. Wenn



Sie sich die Gliederung der IAGFA angucken, finden Sie die Bevollmächtigten aller Bereiche, die relevant sind, um Entscheidungen welcher Art auch immer in dem Bereich herbeizuführen. Das meinte ich mit „Vernetzung“.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gehören auch Vertreter der Rüstungsindustrie dazu?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, da sind keine Vertreter der Rüstungsindustrie dabei. Wir haben keinen militärisch-industriellen Komplex.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber man kennt sich?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Sie kennen die doch auch, Frau Abgeordnete.

(Heiterkeit)

**Inge Höger (DIE LINKE):** Man spricht doch sicherlich, wenn es um solche Entwicklungen geht, schon mal vorab miteinander, wer wie wo was kann.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich kann nicht erkennen, warum das zum Untersuchungsauftrag gehören sollte.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, Frau Kollegin Höger, also jetzt müssen Sie nicht mit Gewalt Ihre Zeit ausnutzen. Sie müssen schon am Untersuchungsauftrag bleiben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Das fand ich schon eine wichtige Frage in dem Zusammenhang, warum es keine Ausschreibung gegeben hat und keine Mitbewerber kontaktiert werden. Fragen wir mal so.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das kann ich Ihnen nicht beantworten. Aber Sie haben ja noch andere Zeugen, die aus dem Bereich kommen. Die können das beantworten.

Ich will aber vielleicht mal als ehemaliger Generalinspekteur noch einmal auf die Frage von Ihnen, Herr Abgeordneter Spatz - - Optimierungsmöglichkeiten. Natürlich ist es für den Generalinspekteur, wenn er Bundeswehrplanung macht, relevant: Wo gehen die Entwicklungen eigentlich hin in dem Tech-

nologiebereich? Das zu wissen, um nicht viel Geld für ein im Grunde Auslaufsystem zu investieren, ist es schon notwendig, dass irgendjemand das Ingenieurwissen, das in Deutschland angelegt ist, in diesen Dingen auch abgreift, um zu sagen: Wir können dafür kein Geld mehr ausgeben, das müssen wir jetzt sinnvoller dort ausgeben, weil da geht es industriell hin.

Und deshalb auch vorher mein wahrscheinlich dümmlicher Hinweis mit unbebauten S-Bahnen, die in den Köpfen von Ingenieuren sind. Und wir beschäftigen uns dann noch mit - - also, nur als Beispiel. Insofern muss natürlich irgendjemand mit der Industrie auch kommunizieren, nicht im Sinne von Einflussnahme und Beauftragung, sondern eben den Sachverstand sich zu erarbeiten: Wo geht der Zug denn hin auf dieser Welt? Also, ich glaube, das ist ein Anspruch, den muss man schon haben.

Und wenn da der Generalinspekteur ein bisschen besser informiert wird, als er gelegentlich wurde, dann würde ich sagen, ist das auch ein Ansatz zur Verbesserung, weil man dann von Anfang an das Richtige fordert.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Schneiderhan, Sie hatten vorhin schon sehr sachlich darauf geantwortet, was die Reichweite betrifft. Aber mich würden trotzdem mal konkrete Zahlen interessieren; sowohl das Fluggerät - wie weit kann das fliegen? was hat das für eine Reichweite? - als auch dann das Signal erfassende SIGINT-System: Wie weit kann das Signale erfassen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Beim Flugzeug, Herr Abgeordneter, ist nicht die Frage: „Wie weit?“, sondern: Wie hoch? Und bei der Erfassung ist es eben der Kegel, der sich daraus ergibt. Das weiß ich jetzt in der Dimension nicht; das habe ich technisch nicht drauf. Aber da haben wir gesagt: 3 000 Kilometer und weit ins Einsatzgebiet hinein; habe ich, glaube ich, definiert. Ich glaube, ich habe mich nicht auf eine Zahl, was den Kegel angeht - - Aber das Entscheidende ist die Höhe in dem Zusammenhang, nicht die Weite.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Das war's.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

35

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann gebe ich jetzt den Grünen das Wort. Bitte schön, Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Schneiderhan, in Ihrer letzten Äußerung zur S-Bahn: Ist das der Grund, warum bei den Alternativen und den Prüfungen die Lockheed-U-2 nicht infrage gekommen ist? Weil das ist ja ein HALE.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das hat jetzt mit den S-Bahnen nichts zu tun. Ich würde den Vergleich auch zurückziehen. Ich habe den jetzt nur gezogen im Vergleich: Wo geht der Zug denn hin? Technisch, was ist technisch drin, und wo muss man als Industrienation vom Kaliber Bundesrepublik Deutschland mit diesen Abhängigkeiten einfach dabei sein, wenn man nicht in den Bereich der armen Leute geraten will, was diese Dinge angeht? - Ich kann aber die präzise Frage nicht präzise beantworten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Frage lautet: Bei der Erwägung des Projekts Euro Hawk vorher, bei der Fragestellung: Welche Trägersysteme kommen denn infrage - - Wir haben in den letzten Wochen von vielen Leuten vom Fach gehört, dass man gerade jetzt ja auch, gerade wenn man über die Höhen spricht, über die wir reden - 60 000 Fuß plus - über U-2 sprechen müsste. Meine Frage ist: Warum fand dieser Gedanke damals nicht statt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das ist ja bemannt, nicht, die U-2?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Dann sind wir bei dem Thema. Die können Sie nicht 24 Stunden in die Luft kriegen. So viel Pampers können Sie gar nicht einpacken, wie man da braucht.

(Heiterkeit)

Also, das sind auch Personalkosten, das geht auf diese Art und Weise eben - - ist das nicht die Zukunft. 24 Stunden, 7 Tage, und das möglichst lange - das geht bemannt nicht.

Und ich denke, auch das System U-2 - - Ich kann das technisch nicht beurteilen; aber

ich glaube, da kann ich mich schon in meiner Kindheit daran erinnern, dass der geflogen ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 56 angefangen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Bitte?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 56 Jungfernflug.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, da war ich gerade zehn Jahre alt. - Also, ich glaube nicht, dass das jetzt unbedingt - - Außerdem weiß ich nicht, wie wir da die Blackboxen aufgekriegt hätten, die amerikanischen, in dem Zusammenhang. Das kann ich nicht beurteilen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ich habe Sie richtig verstanden, dass ein bemanntes System - was jetzt ja potenziell kommen kann, weil ja der Euro Hawk nicht mehr kommen wird - deutlich teurer wird, allein wegen der Personalkosten?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das dürfte im Unterhalt - - So ist die Rechnungsbasis ja gewesen 2000, als ich die AF gemacht habe und wir uns für unbemannt entschieden haben; da war ja der Vergleich „bemannt“ mit so einem Geschäftsflugzeug - hieß man es damals -; da war kein Typ genannt; jetzt sind ja Typen im Gespräch. Deren Life-Cycle-Kosten über die prognostizierten 20 Jahre lagen, glaube ich, bei 2,5 Millionen Euro.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Milliarden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Milliarden; also 2 500 Millionen. Und die anderen wurden damals mit 1 400 gerechnet, wenn ich das richtig im Kopf habe, die unbemannte. Und das war ja auch ein Faktor, weshalb man auf unbemannt gegangen ist, von den Life-Cycle-Kosten her; neben dem Schutz von Personal; den müssen Sie ja auch haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also quasi 80 Prozent teurer, wenn es bemannt ist?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

36

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Damaliger Sach- - Zahlenstand. Wie das heute aussieht, weiß ich nicht. Aber das war der Stand, auf dem wir entschieden haben.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorhin von den Konsultationen mit dem Verkehrsministerium gesprochen, die dann dazu geführt haben, dass von Muss auf Soll umgeschaltet wurde. Wissen Sie, auf welcher Ebene sie stattfanden?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich würde gerne das Wort „auch“ einführen: auch zu der Entscheidung geführt haben, nicht ausschließlich.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Richtig.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das weiß ich nicht; aber es muss auf der Unterabteilungsleiterenebene gewesen sein.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sagt Ihnen die Steuerungsgruppe UAS etwas?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, aber nicht sehr viel.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir wissen nicht, ob es sie zu Ihren Zeiten schon gegeben hat.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, die sagt mir jetzt nichts, die Steuerungsgruppe UAS.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vorletzte Frage, Full Scale Demonstrator. Ich will es noch mal genau verstanden haben: Wer genau hat die Entscheidung getroffen, dass es so kommt, dass man erst einmal einen Prototypen kauft? Sie haben den Vorschlag gemacht, und der Minister hat es abgesehnet, richtig?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ich meine, wir hielten es für einfach clever, zu sagen: Bevor wir nicht wissen, dass das auch alles funktioniert und fliegt, gehen wir nicht in eine Serienbeschaffung hinein. - Das ist ja eine Abweichung zu Bisherigem. Es gibt mehrere Abweichungen. Es gab eine

Abweichung beim A400M mit der Vorfinanzierung durch die Industrie - erster innovativer Ansatz damals. Zweiter innovativer Ansatz: Demonstrator entwickeln und dann entscheiden, Serie ja oder nein. Das war eine große Veränderung im Vergleich zum bisherigen Beschaffungswesen, wo man immer schon Serien und Stückzahlen in die Entwicklung hineingegeben hat.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gab es nicht auch Prototypen beim Tiger?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Der läuft so lange, das weiß ich jetzt nicht mehr.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Eine letzte Frage. Ich will es noch mal klar haben: Sie wurden ja konfrontiert mit der Begrifflichkeit „Geburtsfehler“. Das ist ja nicht von irgendjemandem, sondern vom jetzigen Minister. Sie sagen: Diese Formulierung ist so nicht richtig.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Das wollte ich so nicht sagen. Ich wollte sagen - ich versuche es noch mal -: Es ist relativ einfach, mit dem Kenntnisstand von heute über eine Entscheidung aus dem Jahr 2002 zu urteilen, wo der Erkenntnisstand, der Wissensstand, auch der technische, auch der verkehrszulassungstechnische, ein anderer war, und zu sagen: Da liegt es schon. - Das unterstellt ja so ein bisschen - das unterstelle ich jetzt nicht dem Minister; aber man kann es ja so lesen -, dass wir damals sozusagen blind in den Fehler gelatscht sind. Ich würde mich schon ein bisschen dagegen wehren wollen. Wir haben das durchaus ernst genommen, und wir wussten, was wir da entscheiden, mit allen Risiken und mit allem. Das war also schon sehr ernsthaft, und, wie gesagt, es war sehr prägnant, das Stadium. Von Geburtsfehler waren wir - - Aber das ist ja kein biologischer Disput.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann sind wir am Ende der Befragungen.

Herr Schneiderhan, herzlichen Dank. Ich darf Sie noch einmal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt werden wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

37

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet wird.

Herr General Schneiderhan, ich danke Ihnen nochmals sehr herzlich und wünsche Ihnen alles Gute und einen guten Nachhauseweg.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Danke schön. Ich wünsche Ihnen auch alles Gute bei Ihrem Auftrag.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich unterbreche an dieser Stelle, wie angekündigt, kurz die Sitzung. Wir haben dann Gelegenheit, wieder die Fotografen und die Medien hereinzuholen. Wir machen jetzt zehn Minuten Pause.

(Unterbrechung von  
12.33 bis 12.46 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

38

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen Bundesminister a. D. Rudolf Scharping.

**Vernehmung des Zeugen  
Rudolf Scharping**

Herr Scharping, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht.

Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugesandt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen darin vorzunehmen.

Herr Bundesminister, Sie sind mit Schreiben vom 7. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt; auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen vor.

Wir kommen nun wieder zum Teil „Belehrungen“. Herr Scharping, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren.

Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden. Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehöri-

gen sind, in die Gefahr bringen würden, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang noch daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich und höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Bundesminister, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Rudolf Scharping, verheiratet, Wohnort Frankfurt am Main.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Bundesminister a. D., zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Frau Vorsitzende! Meine Damen und Herren Abgeordneten! Wie Sie wissen, habe ich mein Amt im Oktober 1998 angetreten. Es war offenkundig, dass die Bundeswehr zu dieser Zeit einerseits neuen Herausforderungen gegenübersteht, andererseits darauf nicht - ich sage es mal untechnisch - eingerichtet war. Wir haben deshalb die Weizsäcker-Kommission eingesetzt und eigene Überlegungen angestellt. Das alles ist bekannt und hat zu den Beschlüssen der Bundesregierung vom Juni 2000 geführt mit den anschließenden entsprechenden Ministerentscheidungen, Planungserlassen usw. usw.

Im Kern: Die Bundeswehr, wie gesagt, stand neuen Herausforderungen gegenüber und hatte dafür unzureichende Mittel. Unzu-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

39

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

reichende Mittel meint Geld, meint Ausrüstung, meint Strukturen und vieles andere mehr. Ein Beispiel für diese unzureichende Ausrüstung war das Thema Aufklärung, Informationsbeschaffung. Wie wichtig das ist, das hatten wir zuletzt noch einmal im Zusammenhang mit dem Kosovo erfahren müssen.

Es kommt hinzu, dass die Bundeswehr nach unseren gemeinsamen parteiübergreifenden Haltungen oder Überzeugungen ja immer Bündnisarmee ist, sowohl im europäischen wie auch im transatlantischen Kontext. Ich mache deshalb darauf aufmerksam - das wissen Sie ja auch -, dass es 1999 die sogenannte Defence Capabilities Initiative gab, also den Versuch, innerhalb der NATO, im Rahmen deren strategischer Konzepte, zu beschreiben, was im Zusammenhang mit militärischen Fähigkeiten im Rahmen der Außen- und Sicherheitspolitik erforderlich sei. Dem entsprach das European Headline Goal, also der Versuch, diese strategischen, politischen, ausrüstungsmäßigen Überlegungen zu übersetzen im Rahmen der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik.

In diesem Zusammenhang war ganz klar, dass das Ziel der Informationsbeschaffung, der Informationsüberlegenheit auch im Zusammenhang mit luftgestützten Systemen bisher nicht erreicht werden konnte. Sie werden sich sicher daran erinnern, dass damals Themen wie SAR-Lupe, also ein auf Kleinsatelliten gestütztes System, oder Air Counter-Surveillance oder andere eine Rolle gespielt haben, also auch das Thema: Wie kann man im Zusammenhang mit Entwicklungen, die in Amerika im Gange waren, den Rückstand der Europäer beseitigen oder aufholen? Das hat in meiner Amtszeit zu Konzeptstudien geführt, mit denen die IABG und die EADS beauftragt wurden, um überhaupt mal herauszufinden, ob und welche Möglichkeiten bestehen könnten, mithilfe eines solchen Systems den Mangel der Informationsbeschaffung und der Informationsüberlegenheit - der angestrebten, aber nicht erreichten Informationsüberlegenheit - zu beseitigen.

Es war schon zu dieser Zeit klar, wenn ich das mal mit Blick auf die aktuellen Diskussionen sagen darf, dass hier technische Herausforderungen zu bewältigen sein würden, allerdings auch rechtliche und luftverkehrsrechtliche. Das hat jedenfalls nach meiner Kenntnis der Abteilungsleiter Rüstung, der damalige Abteilungsleiter Rüstung

Dr. Weise, schon sehr frühzeitig in seinen Überlegungen immer wieder angesprochen, übrigens auch öffentlich wahrnehmbar. Also ist die Entscheidung getroffen worden, Konzeptstudien zu beauftragen, um herauszufinden, ob man eine vernünftige Entscheidungsgrundlage haben würde - technisch möglich, finanziell verantwortbar, politisch sinnvoll -, ein solches System für die Bundeswehr und damit im europäischen Zusammenhang zu beschaffen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön. - Herr Scharping, wir beginnen jetzt mit einer Berliner Stunde. Das bedeutet für die CDU/CSU 23 Minuten Redezeit, die SPD 14, die FDP 9, die Linke 7 und für Bündnis 90/Die Grünen 7. - Ich gebe das Wort der CDU/CSU. Frau Kollegin Strenz.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Danke schön. - Herr Minister, wären Sie so freundlich, uns noch einmal darzustellen, warum die Entwicklung und Beschaffung des Projektes Euro Hawk für Sie und Ihr Umfeld so wichtig waren?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wenn Sie Streitkräfte nicht auf Territorialverteidigung begrenzen nach dem Motto: „Ich warte mal ab, ob mich jemand angreift“, sondern im Vorfeld Krisenprävention betreiben wollen oder Aufklärung betreiben wollen, wenn Sie Soldaten möglicherweise in fremde Einsatzgebiete schicken - egal ob auf dem Balkan, in Afghanistan oder sonst wo -, dann erfordert das bestimmte politische, verfassungsrechtliche, völkerrechtliche Voraussetzungen; auf die gehe ich aber jetzt nicht ein. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, dann wäre es in meinen Augen ganz und gar unverantwortlich, auf Informationsmittel zu verzichten, die man braucht, um seine Ziele zu erreichen, und übrigens auch, um das Leben der Soldaten zu schützen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Gab es aus Ihrer Sicht und aus Ihrer Erinnerung heraus Alternativen für die Schließung dieser Fähigkeitslücke außer Euro Hawk?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Es war ja das Ziel der Konzeptstudien, herauszufinden, ob man Alternativen hätte, und es war auch das Ziel der Konzeptstudien, herauszufinden, ob man, aufsetzend auf dem ja schon entwi-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

40

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ckelten oder in der Entwicklung befindlichen System Global Hawk, eine ebenfalls für die Bundeswehr und für die europäische Außen- und Sicherheitspolitik verfügbare Möglichkeit schaffen könnte.

Das ist mir deswegen wichtig, weil die Bundesrepublik Deutschland jedenfalls nach meinem Urteil nicht klug beraten ist, sich in zentralen Fragen gewissermaßen nur einem denkbaren Lieferanten auszuliefern. Vor diesem Hintergrund war es geboten - jedenfalls in meinen Augen, nach meinem Urteil -, nach Möglichkeiten zu suchen, diese erkannte Fähigkeitenlücke zu schließen und damit die Ziele besser erreichbar zu machen, von denen ich sprach, nämlich einerseits Einsätze verantwortbar unter den genannten Bedingungen überhaupt eingehen zu können und zweitens dabei so gut wie irgend möglich und so viel wie irgend möglich über das zu wissen, was die mögliche Gegenseite, wenn ich das mal so untechnisch sagen darf, denkt, tut, vorhat, über was sie verfügt usw. Jedenfalls, einen militärischen Einsatz ohne hinreichende Aufklärung, das würde ich nicht für sonderlich verantwortlich halten.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** In Ihre Amtszeit fallen die vorbereitenden Studien, von denen Sie bereits sprachen, und auch die Vereinbarung vom Oktober 2011 mit den Vereinigten Staaten von Amerika zur Vorbereitung der Demonstrationsflüge des Global Hawk in Deutschland.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Sie meinen 2001.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Selbstverständlich. - Wurden Sie in dieser Zeit mit möglichen Risiken für die Zulassung unbemannter Systeme oder mit Risiken, die aus der Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten bei so einer Hochtechnologie entstehen können, befasst?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Frau Abgeordnete, wie schon gesagt: Der Abteilungsleiter Rüstung, Dr. Weise zu dieser Zeit, hat - auch öffentlich nachvollziehbar - auf Risiken hingewiesen und das in einem Urteil zusammengefasst, das sagt: Im Kern geht es weniger um technische Probleme als um Zulassungsprobleme, darunter luftverkehrsrechtliche.

Was ich jetzt verfolge, ist, sagen wir mal, eine gewisse Überraschung, wenn ich das so

nennen darf. Wenn ich mich recht erinnere, dann kann ich Fluggerät auf verschiedenste Weise zulassen. Da gibt es eine Kategorie, dann ist das militärisches Fluggerät; dann gibt es eine Kategorie, da ist das zivile Fluggerät, usw. usw. Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die aktuelle Debatte erschließt sich mir nicht ganz, warum mögliche bestehende luftverkehrsrechtliche Zulassungsprobleme im zivilen Bereich zwingend und automatisch dazu führen müssten, dass eine - untechnisch ausgedrückt - militärbasierte Zulassung nicht möglich sein sollte. Das ist ja in anderen Ländern auch der Fall. Warum ist das in Deutschland nicht der Fall?

Es steht mir vielleicht nicht ganz zu; aber wenn ein Minister eine Entscheidung zu treffen hat über solche Fragen, dann gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder ich will gewissermaßen das gesamte Spektrum der zulassungsrechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, oder ich will mich auf das konzentrieren, was mein Kernjob ist. Wenn ich das Zweite erreichen kann, innerhalb meines Kernjobs, dann ist es vielleicht zu früh, etwas abzubrechen, und wenn ich das Erste nicht erreichen kann, dann ist es vielleicht zu spät, je nachdem. Das müssen Sie beurteilen; das ist nicht meine Aufgabe. Ich weiß nur eines: Man sollte sich intensiv mit diesen Differenzierungen etwas auseinandersetzen, und dann kommt man möglicherweise zu dem Ergebnis, dass eine auf die Möglichkeiten des militärischen Geräts gestützte Zulassung wie in anderen Ländern - - Na ja, da ist sie möglich. Ich registriere es schlicht.

Zurück zu einem Aspekt Ihrer Frage: Im Jahr 2001 war das im Rahmen der Konzeptstudien - wenn ich das richtig erinnere, sind da immer auch Fachleute zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA hin- und hergereist; aber das sage ich mit dem Vorbehalt einer möglicherweise nicht vollständigen Erinnerung -, dass man jedenfalls mit dem möglichen Lieferanten der Basistechnologie - ich glaube, das war Northrop Grumman - in einem ständigen Austausch steht. Das macht Sinn, jedenfalls solange man sich entscheidet, keine Eigenentwicklung zu betreiben, sondern ein System dem Kern nach zu übernehmen und auf die eigenen Bedürfnisse zu adaptieren, anzupassen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Hat man Sie seitens der Staatssekretäre oder des Generalinspektors oder der Fachebene ausführlich zu diesem Projekt informiert?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

41

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wir haben jedenfalls des Öfteren darüber gesprochen, weil man ja nicht Folgendes machen kann: Man kann ja nicht Beschlüsse der Bundesregierung herbeiführen im Rahmen der genannten Initiativen - European Headline Goal, Defence Capabilities Initiative -, man kann ja nicht sagen: „Das ist ein Projekt von einer nicht unbeachtlichen strategischen Bedeutung“, und es dann dem Routineprozess einer Bürokratie überlassen. Es würde mich jedenfalls sehr wundern, wenn ein politisch zur Führung Verpflichteter - nicht nur in der Führung Verantwortlicher, sondern auch zur Führung Verpflichteter - zu dem Ergebnis kommt: „Wir haben hier eine substanzielle Fähigkeitenlücke; wir wollen die Möglichkeiten prüfen, wie wir sie schließen können, und wenn wir sie schließen können, dann prüfen wir, ob das technisch, finanziell usw. möglich ist“, wenn ich zu diesem Ergebnis komme, dann kann ich ja nicht sagen: Das ist von strategischer Bedeutung; im Übrigen aber soll sich die Bürokratie mal verwaltungsmäßig darum kümmern. - Das passt in meinen Augen nicht zusammen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Würden Sie uns schildern, wann und durch wen Sie als Minister grundsätzlich über Rüstungsprojekte informiert worden sind und wie die gängige Praxis in Ihrem Hause war?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Also, jedenfalls in meiner Zeit - ob das gängige Praxis ist außerhalb meiner Zeit, vermag ich nicht zu beurteilen - war es so, dass wir gesagt haben: Erstens. Wir brauchen gewissermaßen neue Strukturen. Ich will jetzt nicht über Einsatzführungskommando usw. reden. Das führte dann ja zur Einrichtung eines sogenannten Rüstungsrates. Ich habe noch einigermaßen lebhaft in Erinnerung, dass da ein zuständiger Staatssekretär und ein Generalinspekteur sich - wie soll man sagen, ohne jemandem zu nahe zu treten? - etwas eifersüchtige Auseinandersetzungen und Debatten lieferten über die Frage: Wer soll denn das jetzt führen?

Das Zweite war, dass jedenfalls in meiner Zeit die Themen, von denen wir gemeinsam einschätzten, dass sie aus politischen, aus sicherheitspolitischen, aus anderen Erwägungen von zentraler Bedeutung seien, regelmäßig erörtert worden sind. Dazu braucht man übrigens auch keine offiziellen Sitzungen. Wenn Sie mit den Leuten mal in der

Challenger da durch die Gegend fliegen müssen, weil da irgendwo ein Termin ist - ich weiß nicht wo, im Baltikum oder in Südeuropa oder sonst irgendwo -, dann haben Sie doch die Gelegenheit, im Flugzeug oder gegebenenfalls auch mal beim abendlichen Rotwein über viele Dinge zu reden, die sich vermutlich nicht in Akten niederschlagen. Aber Sie reden darüber.

Ich habe - wenn Sie mir das noch erlauben - eine Erfahrung mit auf den Weg bekommen. Ich habe mit Volker Rühle - damit Sie das richtig verstehen, schicke ich das voraus - ein sehr gutes Verhältnis, man könnte fast sagen, ein freundschaftliches Verhältnis. Ich habe von ihm - und habe ja auch den Staatssekretär Wichert übernommen - gehört: „Das Beste, was du machen kannst, ist: Lass dir Vorlagen geben, aber zeichne sie nicht ab, weil dann ist man auf der sichereren Seite.“

(Heiterkeit)

Sorry, aber mit meinem Verständnis von Führungsverantwortung und Führungsverpflichtung konnte ich das nicht in Übereinstimmung bringen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Hat es in Ihrem Haus jemals die Situation gegeben, dass man Ihnen vorgeschlagen hätte, ein Rüstungsprojekt zu stoppen, weil es gewisse Risiken birgt?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja. Wenn Sie mal an verschiedenste Entwicklungen denken: GTK, Fennek usw. Das gibt es häufiger bei großen Rüstungsvorhaben, dass jemand sagt: Stoppen! Aufhören! Wird zu teuer! Ist nicht realistisch! - Es gibt verschiedenste Gründe. Dann ist man als Minister eingebunden in Solidaritäten transatlantischer und europäischer Natur, Regierung, Koalition und was da alles so eine Rolle spielt. Da ist man eigentlich gut beraten, sich nicht nur auf einen Vorschlag zu verlassen, sondern mit mehreren Leuten zu reden, die Aspekte wirklich durchzugehen und dann eine Entscheidung zu treffen.

Und dann muss man damit leben, dass die Konsequenzen der Entscheidung manchmal wie eine nicht sonderlich angenehme Brühe über Ihrem Kopf ausgeschüttet werden können. Das gehört zum Job dazu.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

42

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Karin Strenz** (CDU/CSU): Hätten Sie das Projekt Euro Hawk mit dem heutigen Wissen darüber gestoppt?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich glaube, dass jede Antwort auf diese Frage unfair wäre, weil mit dem heutigen Wissen kann man in der Vergangenheit vieles sehr differenziert beurteilen. Die Frage ist, ob man in einer bestimmten Situation sich hinreichend um Informationen bemüht, sorgfältig und übrigens auch nachvollziehbar abwägt, eine Entscheidung entsprechend auch begründen kann und dergleichen mehr.

Ich will mich auf das beschränken, was ich zuvor schon gesagt hatte: Wenn ich mich konzentriere auf eine Zulassung als militärisches Gerät, dann habe ich eine andere Situation, als wenn ich mich darauf konzentriere, zu sagen, ich will gewissermaßen Full Range der verschiedensten Kategorien der Zulassung erreichen. Komme ich zu Ergebnis eins, dann ist der Abbruch zu früh. Komme ich zu Ergebnis zwei, dann ist er zu spät.

**Karin Strenz** (CDU/CSU): Ich bedanke mich recht herzlich und gebe weiter an den Kollegen Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herr Scharping, Sie hatten von Umsetzung von Beschlüssen der Bundesregierung geredet, diese Fähigkeitslücke auch im internationalen Verhältnis zu schließen. Gab es in der Bundesregierung, gab es in Ihrer Partei, gab es in der Partei des Koalitionspartners Die Grünen, gab es in der SPD-Fraktion oder in der Grünen-Fraktion irgendwelche Stimmen, die gemeint haben, diese Fähigkeit braucht die Bundeswehr nicht oder die Kosten, die dafür anfallen, sind zu hoch und nicht zu rechtfertigen?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich habe noch nie erlebt, dass Parteien mit ihren unterschiedlichen Facetten auftreten wie das Wachbataillon.

(Heiterkeit)

Das habe ich noch nie erlebt. Ich würde auch nicht anraten, das zu erwarten. Also es gibt unterschiedliche Meinungen. Das ist ganz normal, vermutlich auch in Ihrer Partei. Und vor diesem Hintergrund: Die Frage ist nicht, ob es unterschiedliche Meinungen zu solchen Themen gibt. Die Frage ist: Wie organi-

sieren Sie eine verantwortungsvolle und vertretbare Entscheidung?

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Darf ich die Frage konkretisieren: Gab es nennenswerten Widerstand, die Fähigkeitslücke zu schließen? Hat irgendjemand, der eine besondere Funktion in der Partei, in der Fraktion, im Regierungslager hatte, damals gesagt: „Nein, wir könnten das Geld für andere Objekte dringender brauchen“, oder: „Wir können das Ganze einsparen“?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nennenswert im Zusammenhang mit meinem Amt war Widerstand immer nur dann, wenn der Kanzler oder der Außenminister gesagt hätten: Scharping, du spinnst! Lass das mal!

(Heiterkeit)

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Aus Ihren Aussagen schließe ich, dass weder der Kanzler noch der Außenminister gesagt haben: „Scharping, du spinnst!“, und Sie so die Fähigkeitslücke schließen konnten.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja, soweit man eine Koalition als Koalition einheitlich handlungsfähig halten will, in dieser Frage war das so.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Okay, also bei mir in der Fraktion haben der Fraktionsvorsitzende, die AG-Vorsitzenden und Sprecher auch noch was zu sagen. Von daher wäre es natürlich interessant gewesen --

**Zeuge Rudolf Scharping:** Natürlich.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Sie hätten auch sagen können -- Gab es da Zustimmung, oder gab es da eine Ablehnung oder strittige Diskussionen?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Also nach meiner Erinnerung gab es bei der Entscheidung über alle Fragen, die zu tun haben mit der Neuausrichtung der Bundeswehr, den Beschlüssen der Bundesregierung vom Juni 2000 und den nachfolgenden Entscheidungen, natürlich im Vorfeld intensive Diskussionen. Das halte ich auch für vollkommen normal. Genauso klar ist: Wir haben diese Entscheidungen gemeinschaftlich getroffen, und ab dann müssen sie auch gemeinschaftlich vertreten werden. So war das.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

43

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Hat sich das auch für die gewählte Technologie, nämlich ein unbemanntes Luftfahrzeug zu wählen, eine sogenannte Drohne, so dargestellt? Also gab es da am Ende auch Einigkeit, dass eine Drohne oder Drohnensystem für die Bundeswehr angeschafft werden soll, oder gab es gegen Drohnen Widerstände in der Koalition?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wir reden ja von Aufklärung. Im Lichte der heutigen Debatte ist es sicher so, dass es intensiver Diskussion bedarf, wenn man von bewaffneten unbemannten Flugzeugen gleich welcher Art - Drohnen - redet. Diese Debatte ist eine vollkommen andere - jedenfalls in meinen Augen - als die Debatte über Aufklärung. Und vor diesem Hintergrund ist mir jedenfalls nichts in Erinnerung, was gegen eine verbesserte Aufklärungsfähigkeit der deutschen Streitkräfte argumentiert hätte, und zwar ganz egal, ob wir über eine Aufklärungsdrohne reden oder über das SAR-Lupe-System oder über anderes.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wenn jetzt aus meiner Fraktion niemand mehr Fragen hat, dann können wir weitergeben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner** (SPD): Wenn ihr keine Fragen mehr habt, dann gebe ich weiter an die SPD. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Minister Scharping, das Euro-Hawk-Projekt war, als es sich abzeichnete, eine wichtige Entscheidung? Oder war es etwas, was nebenbei lief?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es war etwas Wichtiges?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wie gesagt: Es war eine strategische Fähigkeitenlücke. Die sollte geschlossen werden. Also war es wichtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wenn Bundesminister sich mit solchen Themen beschäftigen: Wie werden sie informiert? Also sie müssen sozusagen informiert werden über Dinge, die sich verändern, sie müs-

sen informiert werden über Dinge, die etwa Partner - die USA - betreffen. Ist das richtig?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja, wenn ich noch mal das Stichwort NATO und Europa, Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, aufgreifen darf: Wenn man eine solche Fähigkeitenlücke identifiziert, dann gibt es diverse Überlegungen internationaler Abstimmungsprozesse, denn zum Beispiel so ein Thema wie Defence Capabilities Initiative in der NATO, das wird ja nicht nach dem Motto gemacht: Einer schreibt ein Papier, alle anderen lesen es, nicken und stimmen zu. - Das ist ein sehr intensiver Prozess des Austausches, des Einbringens verschiedenster Überlegungen, Argumente, Informationen und dergleichen.

Ich will damit sagen, dass es auch innerhalb des deutschen Ministeriums natürlich solche Überlegungen, Abwägungsprozesse usw. gibt. Und dann ist die Frage: Wie organisiert man den Meinungsbildungsprozess auf der Führungsebene? Und meine Erfahrung mit Bürokratien - nicht nur im Bundesministerium der Verteidigung - ist, dass man klug beraten ist, sich nicht nur auf gewissermaßen das zu verlassen, was als abgestimmter Konsens aus der Bürokratie die Ebene des Ministers erreicht, weil dabei durchaus Informationen, Aspekte usw. untergehen können.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also Sie haben auch nachgefragt. Sie haben sich auch selber gekümmert um Informationen. Ich erinnere mich an die Anekdote, wo Sie mal 60 Aktenordner Herkules auf den Schreibtisch gestellt bekommen haben, die Sie auch nicht ganz durcharbeiten konnten. Aber sozusagen man fragt nach als Minister?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich will Ihnen eine andere, das ist übrigens keine Anekdote, erzählen. Ich habe mal eine Sitzung des Militärischen Führungsrates erlebt und habe circa 20 Minuten gebraucht, um einen später Viersternegeneral davon zu überzeugen, dass die Äußerung seiner persönlichen Auffassung, seiner ganz persönlichen Auffassung, nicht von Nachteil sein würde, eher umgekehrt, um herauszufinden, ob eine Diskussion - die hatte zu tun mit dem Einsatzführungskommando und dergleichen -, ob die sogenannte konsensuale Position, die da im Militärischen Führungsrat entwickelt worden war, tatsächlich dem fachlichen Urteil, der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

44

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

fachlichen Meinung aller Beteiligten entsprach oder eben nicht. Da gab es einen Generalinspekteur, der das als einen Eingriff in seine Autorität betrachtet hat. Das hatte dann Konsequenzen, die sind bekannt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Können Sie mit der Differenzierung „lösbare Probleme“, über die ein Minister nicht informiert werden muss, und „unlösbare Probleme“, über die er zu informieren ist, etwas anfangen?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Das würde ich gerne Ihrer Beurteilung überlassen, weil ein Minister ist eigentlich in meinen Augen - jedenfalls ich habe mein Amt so verstanden - verpflichtet, nach Lösungen zu suchen, solange man zu der Analyse, zu dem Ergebnis gekommen ist im Zuge einer Analyse: Ich habe es hier mit einem strategischen Thema zu tun.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, der Minister ist selbst Teil des Problemlösungsapparats?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Ja; -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das reicht.

**Zeuge Rudolf Scharping**: - er ist noch ein bisschen mehr, aber er ist auch Teil des Problemlösungsapparates.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wir wollen lernen. - Haben Sie Gespräche mit amerikanischen Stellen geführt zu diesem Thema Euro-Hawk- oder Global-Hawk-Nutzung für ein deutsches System? Können Sie sich erinnern?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Ich habe jetzt keine konkrete Erinnerung an Gespräche im Zusammenhang mit Global Hawk oder Euro Hawk. Ich meine mich aber korrekt zu erinnern, dass im Zusammenhang mit den NATO-Ministerratstagungen, auch mit den bilateralen Gesprächen, die ich mit meinem Kollegen Cohen in den USA oder in Deutschland geführt habe, das Thema Aufklärungsfähigkeit im Zusammenhang mit internationalen Einsätzen immer ein Thema war.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Dazu gibt es dann auch aus dem Hause Vorbereitungsvermerke?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Ja, natürlich.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Muss ja. - Sie haben einen Planungsstab gehabt. Welche Aufgabe hatte der Planungsstab bei der Vorbereitung des Ministers auf schwierige Themen, auf neue Themen, auf wichtige Themen?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Ja, ich sage es mal so: Sie haben verschiedene Stränge, auf denen Informationen zu Ihnen kommen. Mir war der Planungsstab und sein Chef wichtig, weil ich immer das Zutrauen hatte, dass ich da gewissermaßen - wie nennt man das in anderen Zusammenhängen? - eine second opinion bekomme.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also ohne Planungsstab wären Sie dem Ministerium ein bisschen ausgeliefert gewesen?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Ich will nicht sagen „ausgeliefert“, aber ich hätte mich nicht so komplett abwägend und auch im Zweifel mal mit unterschiedlichen Sichtweisen vertraut gemacht gesehen wie in dieser Konstruktion, die mir auf der einen Seite den vollständigen Sachverstand des Militärischen Führungsrats, der Teilstreitkräfte usw. ermöglicht und auf der anderen Seite den, wenn man so will, etwas zurückgezogenen, etwas neutraleren, kritischen Blick, den der Planungsstab entwickeln sollte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Können Sie mit dem Begriff „Geburtsfehler“ beim Euro-Hawk-Projekt etwas anfangen?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Nein, eigentlich nicht. Eigentlich nicht, aber vielleicht helfen Sie mir, zu verstehen, was damit gemeint sein könnte? Dann - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Der Verteidigungsminister de Maizière sagt, es habe wohl Geburtsfehler gegeben, die er dann auch erst, nachdem alles schon abgebrochen war, erkannt hat, aber Sie hätten es vielleicht erkennen können.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

45

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rudolf Scharping:** Na ja, in meiner Zeit, wie gesagt, Konzeptstudien, um herauszufinden: Was ist eine vertretbare Lösung zur Beseitigung einer bestehenden und als strategisch eingeschätzten Lücke?

Ich weiß nicht, ich habe eher so ein bisschen das Gefühl, dass das mit dem Geburtsfehler -- Ich weiß nicht, ich würde das nicht verwenden, also wenn ich jetzt gewissermaßen später in der Verantwortung gewesen wäre. Wenn ich heute einen Geburtsfehler sehe und längere Zeit im Amt bin, dann müsste ich mich ja selbst kritisch fragen: Wieso habe ich den nicht früher gesehen?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Vielen Dank.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Herr Scharping, Sie sprachen einleitend ja davon, dass die Streitkräfte an eine veränderte Wirklichkeit, gerade in Ihrer Amtszeit beginnend, angepasst werden müssen. Hat es auch Auswirkungen und Überlegungen dann gegeben, wie die Beschaffungsvorhaben strukturell und organisatorisch anders durchgeführt werden als vor Ihrer Zeit?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja, das Kürzel dafür war CPM, Customer Product Management: Macht den Versuch, so viel wie möglich nicht selbst zu entwickeln, weil da kommen immer - wie hieß das so schön im Jargon? - Goldrandlösungen raus, die sind bekanntlich teuer, nicht nur in der Beschaffung, sondern auch im Betrieb, sondern sorgt dafür, dass so viel wie möglich marktüblich beschafft und für den jeweiligen Zweck dann entsprechend konfiguriert wird.

Und im Zusammenhang mit manchen Beschaffungsvorhaben ist es dann notwendig, diesen globalen Ansatz in die Vorschriften, die darunterliegen, entsprechend zu übersetzen. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob das geschehen ist, weil wir haben diesen Ansatz seit 2000, 2001 verfolgt, und so eine Umsetzung braucht eine gewisse Zeit.

Da wir bei Anekdoten waren: Was heißt jetzt „CPM“? Es gab mal ein Gespräch mit einem Hersteller im Zusammenhang mit ebenfalls Luftverkehrsfragen A400M. Und ich erinnere mich ziemlich gut, da mit zwei Vorstandsmitgliedern dieser Firma im Ministerbüro gesessen zu haben mit einer einzigen Frage, die wollte ich klären: Wie viel - unter dem Ansatz „Customer Product Manage-

ment“ - seid ihr bereit an Entwicklungsrisiken auf eure eigene Bilanz zu nehmen, und was bedeutet das für die Festlegung eines Festpreises mit - die braucht man immer - bestimmten Indikationen?

Aber noch mal, wenn Sie sich an die Diskussion erinnern am Ende des Jahres 2000 und die Themen, die mit Afghanistan zu tun hatten - ich hoffe, ich habe das im zeitlichen Zusammenhang richtig im Kopf. Mir sind noch lebhaft vor Augen die zum Teil, man könnte fast sagen: höhnischen Kommentare, dass die Deutschen zwar in Afghanistan einen Beitrag leisten wollten, aber komplett unfähig seien, ihre Leute und ihr Gerät da hinzubringen. Wenn ich mich an die erste Entsendung von Soldaten entsinne, die dann, wenn ich das richtig im Kopf habe, im Schnee irgendwo in der Türkei auf einem Flugplatz festsäßen, sich dann mal mit der Frage auseinanderzusetzen, sorry, politisch, denn auf der einen Seite sagen wir: „Jawohl, Terrorbekämpfung vor Ort, dafür sorgen, dass es eine Stabilisierung gibt“, und auf der anderen Seite: „Wir haben die Fähigkeiten nicht, wir haben zwar den Anspruch, aber wir haben die Fähigkeiten nicht“, und dann versuchen Sie, diese Lücke zu schließen. Alles mühsam, kostet alles seine Zeit, gar keine Frage. Ich will Ihnen nur sagen - das wissen Sie ja auch -, wenn Sie als Politiker tätig sind, dann müssen Sie auch mal ein bisschen darauf gucken, was da so passiert.

Langer Rede kurzer Sinn: Ich denke, dass solche Debatten, gerade wenn ein neues Beschaffungsverfahren durchgesetzt werden soll, wenn Sie dem nachgeordneten Bereich das Gefühl geben, da ist ein neues Label, im Übrigen aber geht es weiter wie bisher -- Wenn Sie nicht selbst, ob das jetzt ein Staatssekretär, ein Parlamentarischer Staatssekretär oder ein Minister ist, jedenfalls wenn die Führungsebene nicht selbst solche Dinge kontinuierlich begleitet und wirklich führt, dann, glaube ich, lernt ein nachgeordneter Bereich nie, dass es ernstgemeint wäre.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Vielen Dank. Keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, dann kommt jetzt Kollege Spatz von der FDP.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, Herr Bundesminister a. D., so viel zur Theorie. Fakt war,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

46

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dass trotz des CPM die langlaufenden Beschaffungsprojekte sowohl aus der Hubschrauberei wie auch die Korvette und Ähnliches - jedenfalls nach meinem Kenntnisstand - nicht nachhaltig verbessert und adaptiert worden sind. Das heißt, meine Frage: Haben Sie aus Ihrer Tätigkeit vielleicht auch jetzt rückschauend Nachbesserungsbedarf identifiziert, wie man diese Beschaffungsprozesse noch weiter optimieren kann? Weil, wie gesagt, offensichtlich on the ground, sowohl was Lieferzeiten wie Kostensteigerungen und Ähnliches angeht, ist ja, wie gesagt, nichts nachhaltig anders geworden.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Über diesen Teil könnte man streiten, aber das führt, glaube ich, heute, mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand, nicht wirklich weiter. Richtig scheint mir zu sein, dass die Beschaffung unter Nutzung schon vorhandener Techniken, Technologien aus dem zivilen Bereich, konfiguriert auf militärische Bedürfnisse, notfalls ergänzt um Elemente, die man nur im militärischen Bereich hat oder haben sollte, dass das sehr viel Sinn macht. Und ich weiß auch, dass jeder Minister unabhängig von Parteizugehörigkeit mit dem Eigenleben des nachgeordneten Bereichs immer mal so das eine oder andere auszutragen hat. Das ist nicht immer einfach unter den Bedingungen von - weiß ich was - dem deutschen Beamtenrecht und dergleichen mehr. Das ist so, das hat überhaupt keinen Sinn, das zu beklagen. Man muss sich damit auseinandersetzen und gucken, wo man, falls geboten, Beschleunigung erreichen kann.

Mir persönlich gefällt das auch nicht, dass bestimmte Vorhaben dann - - Das ist ja auch eine Frage: Ich kündige den Streitkräften an, das ist 2008 oder 2010 oder wann auch immer verfügbar, und danach habe ich dann zu erklären, warum es 2013 oder 2015 wird und dergleichen. Die beliebte Ausrede ist dann - manchmal ist es ja auch wirklich ein Argument - „Geld“, aber Strukturen und Verfahren sind es leider eben manchmal auch.

**Joachim Spatz (FDP):** Sie haben gerade als Alternative angeboten, zivil vorhandenes Material dann, ich sage mal, von der Stange zu kaufen, weil es schon existiert, gegebenenfalls militärisch nachzurüsten. Verabschieden wir uns dann nicht aus dem Thema Technologieführerschaft in diesem Bereich? Weil, ich sage, es gibt zum Beispiel bei un-

bemannter Technologie schlicht und ergreifend nichts Ziviles, was Sie hernehmen könnten. Das heißt, der Weg ein - riskantes - gemeinsames Projekt zu machen, ist an der Stelle dann ohne wirkliche, ich sage mal, zivile Alternativen.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es nicht auch im zivilen Bereich Technologien und Entwicklungen gibt, die in genau dieselbe Richtung gehen. Das können wir offenlassen, wenn Sie einverstanden sind. Nehmen Sie das Thema Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung und dergleichen mehr. Wenn zum Beispiel die Bundeswehr hier in der Bundesrepublik Deutschland im Bereich Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung usw. alles selbst entwickeln, alles selbst tun wollte, dann würde ich die Gegenfrage stellen: Wie viele Milliarden sind Sie bereit dafür auszugeben? Und wenn Sie diese Milliarden haben sollten, dann ist immer noch nicht sichergestellt, dass Sie auch die Leute bekommen.

**Joachim Spatz (FDP):** Also, General Schneiderhan hat vorhin gesagt, dass man da durchaus unterscheiden müsste zwischen den Dingen, die sicherheitstechnisch relevant sind, und anderen; insofern ist die Welt nicht schwarz und weiß, sondern grau. Okay, aber das lassen wir mal dahingestellt sein.

Ich hätte noch eine Frage zum Thema Entscheidungsfindung. Sie haben gesagt, es gibt natürlich informelle Strukturen, man muss sich deren auch aktiv bedienen, weil ansonsten - ich sage mal, das sagt ja wohl der Fachjargon - die Lehmschicht im Hause, die von oben nichts nach unten und von unten nichts nach oben lässt, einen halbwegs blind macht. Ich will mal fragen: Bei Entscheidungen von größerer Tragweite - zum Beispiel dem Stoppen eines Rüstungsprojekts und ähnlichen Dingen -, wie haben Sie das da gehandhabt? Haben Sie sich dann nur auf diese Dinge verlassen oder die vielleicht nur zum Anlass genommen, um dann zu veranlassen, dass Ihnen aber eine belastbare Vorlage dann vorgelegt wird?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Herr Abgeordneter, in meiner Zeit war die größere Herausforderung, Strukturen zu verändern, Wirtschaftlichkeit zu stärken und im Übrigen das notwendige Geld zu beschaffen oder das Geld, das gekürzt werden sollte - - die Kür-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

47

zung abzuwehren. Ich war Gott sei Dank nicht in der - - Ich erinnere mich jedenfalls im Moment an kein Beispiel, dass ich ein Rüstungsvorhaben hätte abbrechen müssen - manchmal im Umfang reduzieren; das ist richtig.

Und damit mit Blick auf den ersten Aspekt Ihrer Bemerkung kein Missverständnis bleibt: Es ist schon richtig: Es gibt bestimmte Instrumente, Fähigkeiten, Mittel, von denen auch ich denke, die sollten nur im Sicherheitsbereich - in dem Fall: Militär - zur Verfügung stehen. Schon richtig! Das war der Hintergrund meiner Formulierung: marktüblich beschaffen, soweit möglich, adaptieren und ergänzen mit dem, was ich da brauche oder zu brauchen glaube.

Das bedeutet mit Blick auf meine Erfahrung: Ob Sie ein Rüstungsprojekt beginnen oder abbrechen, ist im Kern immer längs derselben Kriterien, längs derselben Überlegungen: Brauche ich das? Kann ich das bezahlen? Nutzt mir das in der Zukunft? Und so weiter. Es sind immer dieselben Kriterien. Und wenn ich feststelle, ich kann ein bestimmtes Ziel nicht, nicht in angemessener Zeit, nicht zu angemessenen Kosten erreichen oder das Ziel selbst hat sich grundlegend verändert, dann muss ich längs der gleichen Kriterien diese Konsequenzen ziehen.

**Joachim Spatz (FDP):** Eine letzte Frage, was die Einsatzfähigkeit des Euro Hawk und seine Überwachungstechnik betrifft: Hat zu Ihrer Zeit eine Überlegung stattgefunden, wie Sie sie vorhin auch geschildert haben für die Jetzt-Zeit, dass, wenn ich eine umfassende Zulassung nicht erreichen kann, ich mich dann auf diese sogenannte militärische Nutzung beschränken soll? Ich frage das deshalb, weil die Gutachten, die in Auftrag gegeben worden sind zu Ihrer Zeit, sowohl EADS/Dornier wie auch IABG, zu dem Schluss kommen, dass die weiträumige Überwachung - ich zitiere mal eines der Gutachten - für die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr innerhalb und außerhalb Deutschlands erforderlich ist. Und wenn Sie mal unabhängig von einem konkreten Militäreinsatz diese Drohnen auch einsetzen möchten, um gerade im zivilen Krisenpräventionsbereich tätig zu sein, sage ich mal, legt auch der gesunde Menschenverstand nahe, dass man ebendiese umfassende Genehmigung braucht. Hat zu Ihrer Zeit diese Differenzierung, die Sie vorhin als Lö-

sung andeuteten, eine Überlegung gespielt oder eben nicht?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich unterstelle mal, dass das Teil des Auftrags war, das in den Konzeptstudien entsprechend zu untersuchen. Allerdings, ich habe den Unterlagen, die ich sichten konnte, entnommen, dass alle diese Gutachten und Konzeptstudien nach dem Ende meiner Amtszeit das Ministerium erreicht haben. Ich glaube, dass ich da mich richtig erinnere, könnte es aber auch noch schnell nachgucken.

Ich sage ganz nüchtern: Ich bin in den technischen Einzelheiten jetzt nicht mehr so drin, als dass ich mir da auch nur den Hauch eines Urteils erlauben würde. Ich stelle mir nur die Frage, warum eine bestimmte militärische Fähigkeit - die man ja als strategisch wichtig eingestuft hat - nicht wenigstens unter diesen Bedingungen fortgeführt werden könnte, zumal wir innerhalb der NATO mit Global Hawk und zumal wir innerhalb des europäischen Verbundes - in Führungszeichen - ja offenkundig Länder haben, die das weiterverfolgen werden.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die Fraktion Die Linke. Bitte schön.

**Andrej Hunko (DIE LINKE):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Bundesminister a. D., Sie haben jetzt oft die Konzeptstudien erwähnt. Wann haben Sie zum ersten Mal - - oder woran erinnern Sie sich, wo Sie zum ersten Mal Studien oder Analysepapiere zur Kenntnis genommen haben, die das, was Sie als Fähigkeitslücke bezeichnen, zum Gegenstand hatten?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Also, die ersten Hinweise darauf dürften in dem Bericht stehen, um den ich den Staatssekretär Wichert vor meiner Amtsübernahme schon gebeten hatte. Ich hatte ihn gebeten: Schreiben Sie mir alles auf, wo Schwierigkeiten bestehen, wo Rückstände bestehen, wo Mängel beseitigt werden müssen usw. Das hat ja dann zu meiner Entscheidung geführt, eine Kommission einzusetzen, die unter dem Namen des geschätzten Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker bekannt geworden ist und ja auch wirklich glänzende Arbeit

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

48

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gemacht hat. Und dann gab es diese ganzen Diskussionen innerhalb der NATO, innerhalb der europäischen Kollegen Verteidigungsminister und übrigens auch Außenminister, und das alles im Rahmen von: eine Fähigkeitenlücke identifizieren und dann nach Wegen suchen, wie man sie beseitigen kann, wenn überhaupt. - Wir reden über Aufklärung.

Ich habe hier vor mir liegen die Systemfähigkeitsforderung über luftgestützte weiträumige Überwachung und Aufklärung. Die ist vom August 2002. Ich vermute, dass vor meinem Ausscheiden aus dem Amt - 18.07.2002 - darüber auch geredet worden ist, in den Zusammenhängen, die ich eben versucht habe zu schildern, weil allen war klar -- Ich bin selber mal mit diesem alten Flugzeug - Breguet Atlantic - ein bisschen herumgeflogen, habe mir das angeguckt. Das ist ja unter musealen Aspekten durchaus interessant gewesen,

(Heiterkeit)

unter technologischen Aspekten übrigens auch, nämlich mit der Fragestellung: Wieso funktioniert so etwas so lange? Aber ansonsten war auch klar: Für das, was man „weiträumige Aufklärung“ nennt, reicht es nicht.

**Andrej Hunko (DIE LINKE):** Es gab ja in den Jahren 1998 bis 2001 - das geht aus den Unterlagen hervor - eine Reihe von Präsentationen von EADS bzw. dem Vorläufer von EADS in Ihrem Hause. Sind da auch, sagen wir mal, Analysepapiere mit verteilt worden? Haben Sie mal teilgenommen an solchen Präsentationen? Können Sie sich daran erinnern?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nein, an den Präsentationen - nach meiner Erinnerung - habe ich nicht teilgenommen. Das wäre in meinen Augen auch ein bisschen „overdoing“ gewesen. Aber sich berichten zu lassen: „Was ist los, wie kommen wir voran, was soll am Ende in dem Auftrag für eine Konzeptstudie stehen?“, das halte ich für ziemlich normal, und ich glaube auch sicher, dass das stattgefunden hat.

**Andrej Hunko (DIE LINKE):** Gab es da auch andere Anbieter?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Andere Anbieter? - Also, mir nicht bekannt. Und wenn

es sie gegeben hätte, dann hätte man es vergleichen müssen mit der Fragestellung: Was ist innerhalb eines Bündnisrahmens kompatibel? Weil es hat ja nicht sehr viel Sinn, wenn wir über etwas verfügen, aber über die Ergebnisse und Informationen, die dabei gewonnen werden, können wir uns nicht austauschen, und dummerweise können auch, sagen wir mal, Aufklärungsflugzeug 1 und Aufklärungsflugzeug 2 nicht miteinander kommunizieren. - Sie entschuldigen den etwas versimpelten Ausdruck. Ich will nur sagen, dass Interoperabilität und Kompatibilität von Fähigkeiten unverzichtbare Voraussetzung sind, wenn Sie nicht in einen nationalistischen Blödsinn zurückfallen wollen nach der Methode: Ich mache meine Verteidigung ganz alleine.

**Andrej Hunko (DIE LINKE):** Das heißt, es war auch klar, dass EADS sozusagen den Auftrag dann kriegen würde?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nein. Die haben den Auftrag bekommen für eine Konzeptstudie. Und deswegen ist ja auch der Auftrag an die IABG erteilt worden, das ebenfalls zu machen. Weil: Die Frage, ob eine Firma wie EADS oder eine Firma wie Northrop Grumman oder andere am Ende des Tages einen Auftrag bekommt, die hängt von zwei Sachen ab: nämlich einmal von den Systemstudien oder Konzeptstudien, die in Auftrag gegeben worden sind, und am Ende des Tages von einer, ich will mal sagen, ausschreibungsähnlichen Situation. Sich am Anfang auf jemanden festzulegen, bedeutet nichts anderes, als seine Position in jeder Hinsicht zu schwächen, verhandlungsmäßig, technisch, finanziell usw. Wenn Sie nur einen Kunden haben, dann ist der Kunde in einer sehr guten Position.

**Andrej Hunko (DIE LINKE):** Es gab aber in Ihrer Zeit ja auch Diskussionen über persönliche Verflechtungen zwischen Ihrem Haus und dem EADS-Vorstand. Ich erinnere an Staatssekretär Biederbick. Wie würden Sie das Verhältnis bezeichnen, das --

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Diese Frage, denke ich, gehört nicht zum Untersuchungsgegenstand. - Herr Conradi, bitte.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

49

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Frau Vorsitzende, ich schließe mich der Bewertung an.

**Zeuge Rudolf Scharping**: Aber vielleicht klären Sie mich auf: Welche Verflechtung gab es denn zwischen Herrn Biederbick und EADS?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Aber diese Frage gehört nicht zum Untersuchungsgegenstand.

**Andrej Hunko** (DIE LINKE): Das erschließt sich mir nicht. Ich kann das nur so zur Kenntnis nehmen und frage weiter.

Der Begriff der Fähigkeitslücke: Wann ist der zum ersten Mal Ihrer Erinnerung nach aufgetaucht - als Begriff?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Ich kann Ihnen nicht sagen, wann der zum ersten Mal aufgetaucht ist. Ich kann Ihnen nur sagen, dass er in meiner Beschäftigung mit Bundeswehr, mit dem Amt des Bundesministers der Verteidigung und auch in den Zeiten vorher - meine Beschäftigung im Zusammenhang mit internationaler Politik und der Partei, der ich angehöre -, dass das da immer eine Rolle gespielt hat. Aber wann der zum ersten Mal aufgetaucht ist? - Sorry. Keine Ahnung.

**Andrej Hunko** (DIE LINKE): Welche Rolle - Sie haben es ja vorhin auch erwähnt, auch Herr Schneiderhan hat es erwähnt - spielt Ihrer Ansicht nach der Krieg gegen Jugoslawien 1999, wo ja auch, ich sage mal, Aufklärungsdefizite bestanden? Stichwort „Hufeisenplan“ oder „KZ in Pristina“. Welche Rolle spielte dieser Krieg für die Entwicklung des Euro-Hawk-Projekts oder seiner Vorläufer?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Wenn Sie erlauben: Sie können das so formulieren, wie Sie es formuliert haben; aber im Kern ging es im Zusammenhang mit dem Kosovo-Konflikt um die Frage, wie man den Krieg gegen die dortige Bevölkerung beenden könnte. Dazu hat es eine lange Phase der Verhandlungen gegeben, die erfolglos blieb, und danach gab es ein militärisches Eingreifen, das 80 Tage gedauert hat und Gott sei Dank diesen Krieg gegen die Bevölkerung im Kosovo beendet hat. - Das ist der eine Punkt.

Der zweite Punkt ist: Im Zusammenhang mit diesem Thema waren die Fragen der Aufklärung zwar wichtig, aber auch beherrschbar, weil Sie es ja nicht mit einem so weit entfernten Gebiet, nicht mit einem so großräumigen Gebiet zu tun hatten. Sie waren beherrschbar. Aber man konnte sehen, dass eben im Zusammenhang mit bestimmten Einzelaspekten auch da Fähigkeitslücken schon erkennbar waren. Sie haben sich nicht so ausgewirkt - glücklicherweise -, aber sie waren erkennbar.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: So, jetzt gebe ich das Wort Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour,

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister, wie muss man sich das vorstellen: den Zeitrahmen zwischen 2002 - spätestens 2002 -, als Sie festgestellt haben, dass es den Bedarf gibt, und dann der Entstehung von der EuroHawk GmbH 2005? Da gibt es ja sozusagen eine Prozedur. Wie sieht diese Prozedur aus?

Und: Sie haben gerade von einer „aus-schreibungsähnlichen Situation“ gesprochen. Was bedeutet das?

**Zeuge Rudolf Scharping**: Das Letzte bedeutet, dass Sie sich nicht von Anfang an auf einen Anbieter konzentrieren sollten, weil Sie dann ausgeliefert sind. Sie müssen sich Alternativen offenhalten, solange es geht. Jedenfalls würde ich immer dazu raten.

Das Thema selbst ist nicht 2001 oder so - - Ich sage noch mal: Seit ich Bundesminister der Verteidigung wurde, gab es das Thema, spätestens 1999 mit European Headline Goal und DCI, also Defence Capabilities Initiative. Seitdem gab es das Thema und gab es die Frage - und mehr als die Frage - der Schließung bestimmter Fähigkeitslücken, darunter weiträumige luftgestützte Aufklärung. Deshalb die Konzeptstudien und, wenn Sie so wollen, die Frage, ob eine Fähigkeitslücke dadurch zu schließen ist, dass der eine über die Fähigkeit verfügt - Global Hawk, USA -, die anderen alle nicht, oder ob man sagt: Das ist ein Thema, sagen wir einmal, der gleichberechtigten Mitwirkung auf der Basis vergleichbarer Fähigkeiten innerhalb eines Bündnisses. Ich bin immer der Meinung: In einem Bündnis sollte ein zu großes Gefälle von Fähigkeiten in grundlegenden, wenn Sie so wollen, strategisch wichtigen Bereichen, nicht bestehen, weil

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

50

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

dieses Gefälle immer die Tendenz - ich sage ausdrücklich: die Tendenz - der Abhängigkeit beinhaltet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit ich es noch mal verstehe: Ab der Konzeptstudie bis hin, dass es eine GmbH gibt, die sich extra gründet, um dieses Projekt voranzutreiben - was sind die Schritte dazwischen?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Oh, da müssten Sie mit denen reden, die nach dem 18. Juli 2002 die Verantwortung hatten. Das kann ich Ihnen nicht beantworten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben heute Morgen schon mit dem ehemaligen Generalinspekteur über das CPM gesprochen, was Sie ja auch angesprochen haben. Sehen Sie jetzt im Nachhinein, gerade wenn wir auch die Ergebnisse kennen, größere Mängel in dem CPM, was unter Ihnen gelaufen ist?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nein. Aber das will ich gerne Ihrer Untersuchung überlassen. Ich vermute mal - - Das ist jetzt eine reine Vermutung. Es ist auch gefährlich oder es könnte risikoreich sein, wenn man das als Zeuge so äußert. Aber ich habe zum Beispiel in Manching, von dem ich vermute, dass es in dem Zusammenhang eine Rolle spielt, durchaus fähige Leute kennengelernt, sehr fähige Leute. Vielleicht hatten die eine Einschätzung von technischer Machbarkeit, Zulassungsfragen, usw., usw. Ich kann aber nicht sagen, ob diese Einschätzung bis auf die Führungsebene gekommen ist. Das überlasse ich gerne Ihrer Untersuchung, weil dann wird ja noch die spannende Frage entstehen: Wo sind denn da möglicherweise Barrieren auf dem Weg der Information von Urheber bis Empfänger gewesen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie schließen nicht aus, dass das bereits 2001 schon möglich gewesen wäre?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nein, das nicht, aber sicher später. Ich wollte nur sagen: Auf der Grundlage dessen, was ich kennengelernt habe von den wehrtechnischen Erprobungs- oder Dienststellen, da habe ich zum Teil sehr, sehr fähige Leute

getroffen. Ich war mir nie immer so ganz sicher - - Ich habe dann versucht, sagen wir mal, im Blick zu behalten, dass manche Information da, wo sie entsteht - - Die läuft dann so die Ebenen hoch. Das Interessante ist ja immer, zu beobachten: Wie verändert sie sich dabei? - Manchmal gibt es Situationen, wo Sie das, was da unten auf den Weg gebracht worden ist, genau kennen müssen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie schließen aus, dass es zu Ihrer Amtszeit möglich gewesen wäre, das Problem der Zulassung in der Hefigkeit, wie wir es heute kennen, zu überblicken?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Das wäre eine nachträgliche Schlaumeierei. Die will ich nicht begehen. Das wäre auch unfair gegenüber jedem meiner Amtsnachfolger. Ich weiß nur eines: Es gibt bei Informationen eine Bringschuld, und es gibt bei Informationen eine Holschuld.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wo liegt sie jetzt?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Man muss sich selber kümmern.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, dass man gerade strategische Projekte ja sehr eng als Minister begleiten muss.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was bedeutet das genau?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Holschuld.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, dass Sie sozusagen als Minister bei sich selbst die Schuld gesehen haben, die Information zu besorgen, die für ein strategisches Projekt von großer Relevanz ist?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich muss mich regelmäßig informieren. Ich muss selber den Anstoß dazu geben. Ich muss Fragen stellen. Ich kann nicht auf der einen Seite - wenn ich das noch mal wiederholen darf - sagen, es ist ein Projekt von strategischer Bedeutung im

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

51

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Bündnisrahmen, mit Blick auf die eigenen Streitkräfte, mit Blick auf Leben und Gesundheit der eingesetzten Soldaten, mit allen möglichen Facetten, und dann sagen, ab der Identifikation der Lücke, der Fähigkeitslücke, oder ab der Entscheidung, die Fähigkeitslücke auf eine bestimmte Weise zu schließen, ab dann ist das hervorragend gut aufgehoben in den normalen Routineabläufen einer Verwaltung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das gilt nicht nur für - -

**Zeuge Rudolf Scharping:** Mit allem Respekt vor jeder Verwaltung, aber ich weiß sehr genau: Man muss nachfragen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese Holschuld gibt es nicht nur für den formellen Weg, sondern auch für informelle Gespräche beispielsweise?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Das ist das Thema, das muss jeder mit seinem Stil in Übereinstimmung bringen. Also, ich würde niemals den Maßstab aufstellen oder behaupten wollen, es müsse jeder das so versuchen zu machen wie ich, weil ich habe ja auch nicht immer alles richtig gemacht. Manche denken das sogar noch schärfer. Aber das ist egal jetzt. Aber das ist eher so eine Frage - - Mir geht es um das Prinzip, nicht darum, wie man das macht; das kann sehr unterschiedlich sein. Mir geht es nur darum, deutlich zu machen, dass jedenfalls für mein Verständnis von politischer Führung die Holschuld für Informationen ein Teil ist, ein Teil von politischer Führung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie sind auch - - Noch mal, damit ich es verstehe: Ihr Weg war, sozusagen die Informationen auf allen Wegen zu holen, die Ihnen zur Verfügung standen?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Auf möglichst vielen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, danke schön. - Jetzt kämen wir in die zweite Runde. Die CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Danke schön, Frau Vorsitzende. - Herr Bundes-

minister, Sie haben selbst dieses neue Beschaffungsverfahren erwähnt, das die Bezeichnung „Customer Product Management“ erhalten hat. Können Sie uns erläutern, warum es notwendig war, das anders oder besser zu machen als zuvor, und was im Kern neu an diesem neuen Beschaffungsvorgang gewesen ist?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Das sollte dazu führen, Herr Abgeordneter, dass die Abläufe verkürzt werden, dass möglichst für die Streitkräfte gemeinsam nach Lösungen gesucht wird, dass mögliche Lösungen betrachtet werden unter dem Aspekt: Was trägt das zum gemeinsamen Fähigkeitenprofil der Bundeswehr insgesamt bei? Dahinter stand die Erfahrung - nicht so sehr von mir, sondern von vielen anderen, Uniformträgern und auch zivilen Mitarbeitern der Bundeswehr -, die Bundeswehr - das wollten wir ja überwinden - nicht mehr als eine Addition von Teilstreitkräften zu betrachten, sondern die Bundeswehr zu betrachten als ein integriertes Ganzes, wo bestimmte Fähigkeiten gemeinsam vorhanden sein müssen, plus der Ausprägung, die sich aus den Anforderungen in den jeweiligen Teilstreitkräften ergibt. Es sollten mehr funktionale Anforderungen formuliert werden und nicht so sehr nach dem Motto: Wir sagen, welches Ziel erreicht wird. Das entspricht im Übrigen der Auftragstaktik der Bundeswehr: Ich nenne dir das Ziel und gebe dir die Mittel. Ich sage nicht, was du im Einzelnen in welcher Situation zu tun hast, sondern ich sage dir das Ziel und gebe dir die Mittel, und du kannst mir dann, in Response gewissermaßen, sagen: Nein, die Mittel reichen nicht aus. - Das war das, was erreicht werden sollte.

Und dazu kommt noch eine bestimmte Projektverantwortung. Ich kann jetzt nicht, bezogen auf den Untersuchungsgegenstand, dem Sie sich widmen - - Ich kann nicht sagen, ob es für Euro Hawk im Sinne dieses CPM einen Projektverantwortlichen gegeben hat. Hätte es aber geben sollen! Ich weiß es nicht. Aber jedenfalls, wenn man den CPM ernst nimmt, die Entscheidung des Jahres 2001 zugrunde legt, dann hätte es für ein strategisch entscheidendes, wichtiges, bedeutsames Rüstungsvorhaben einen Projektverantwortlichen geben müssen, einen, der die verschiedenen Dienststellen, Beteiligten usw. koordiniert und sagt: Ich habe hier den Gesamtüberblick, und ich kann euch

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

52

deswegen Zeitrahmen, Funktionalitäten, andere Ziele vorgeben.

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass in meiner Amtszeit es für die Neuausrichtung der Bundeswehr zum Beispiel einen Projektverantwortlichen gegeben hat. Das nannten wir „Integriertes Reformmanagement“, und das wurde geführt von einem Verantwortlichen. Wenn ich hier so ein Vorhaben von einer gewissen Komplexität habe - CPM ernst genommen -, müsste es einen solchen Projektverantwortlichen geben.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Darf ich nachfragen: War Bestandteil dieses Integrierten Reformmanagements auch ein Controlling-System? Also, wem gegenüber war der Projektverantwortliche nach Ihrem Modell dann verantwortlich? Wer hat das politische Controlling auf Leitungsebene wahrgenommen?

**Zeuge Rudolf Scharping:** In dem Fall war es so, dass der direkt an mich berichtet hat. Und das war auch gut so, weil nämlich die anderen Beteiligten das, sagen wir mal, ein kleines Stückchen ernster nehmen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Sie haben das Customer Product Management vorhin in Ihrer einleitenden Stellungnahme erwähnt oder auf eine der Fragen im Hinblick auf ein Gespräch, das Sie mit Herstellern des A400M geführt haben. Sie haben ausgeführt, dass es hier um die Risikoverteilung zwischen dem Verteidigungsministerium oder dem Bund auf der einen Seite und den Herstellern auf der anderen Seite ging. War das eine der Zielsetzungen dieses Customer Product Managements, das Risiko für den Bund überschaubar zu halten und auch die Verantwortlichkeiten außerhalb des Hauses zu definieren?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Im konkreten Fall ging es ja um die spannende Frage: Welchen Bedarf haben wir? - Ich glaube, mich richtig zu erinnern: 73 Maschinen. Das war im Parlament umstritten, das war vom Rechnungshof her umstritten, usw. Dann war die Frage: Was brauchen andere, und erreicht die Summe ein wirtschaftlich vertretbares, die Entwicklungskosten tragendes - etc., etc. - entsprechendes Volumen? Das war die Frage.

Und vor diesem Hintergrund mussten ja Parlamente, andere überzeugt werden, dass

das finanzielle Risiko, das damit verbunden sein würde - ich will nicht sagen: null ist -, in beherrschbaren oder vertretbaren Grenzen bleibt. Das war die Diskussion über den Festpreis und: Was inkludiert der Festpreis an Entwicklungsaufwand, Risiken, die danach kommen, usw., usw.? Ich kann Ihnen nicht sagen, wie das weitergegangen ist, weil ich habe den Vertrag nicht mehr abschließen können. Das ist im Jahr - wenn ich es richtig weiß -, irgendwann im Jahre 2003 passiert. Ich weiß nicht, zu welchem Datum, aber jedenfalls außerhalb meiner Amtszeit.

Nur, CPM bedeutet - noch mal -: Wenn Sie anfangen, Streitkräfte oder überhaupt einen großen Personalkörper auf neue Fähigkeiten, neue Herausforderungen - falsche Reihenfolge; Entschuldigung -, neue Herausforderungen, neue Fähigkeiten etc. einzurichten, grundlegend zu reformieren, dann sind Sie in einer Sphäre, in der politische Führung besonders intensiv gefragt ist. Und dann müssen Sie mit dem Risiko leben, dass Sie da mal was auf die Mütze kriegen oder einen Fehler machen und deswegen was auf die Mütze - - usw.

Zurück zu Ihrem Untersuchungsgegenstand: Keine Ahnung! Aber jedenfalls: CPM ernst genommen, müsste es einen Projektverantwortlichen geben, und der müsste an irgendjemanden berichten, und der Irgendjemand sollte klugerweise auf der Führungsebene gewesen sein, unterstelle ich mal, weil es ist ja ein strategisches Projekt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Haben Sie keine weiteren Fragen mehr? - Bitte schön, Herr Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Es gibt so Projekte - A400M, Korvette, GTK, Tiger und auch Euro Hawk -, die sind entweder aus Ihrer Zeit oder haben einen starken Bezug zu Ihrer Amtszeit. Jetzt rückblickend: Haben Sie Punkte, wie die Projekte hätten eingefädelt werden können, dass die späteren Probleme nicht oder nicht so gravierend eingetreten wären? Also, gibt es aus der Gründungsphase was, wo Sie sagen, im Nachhinein hätte man das anders machen können, dann wären möglicherweise Probleme reduziert worden, oder sehen Sie die Probleme im Vollzug?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Also, dieser Rückblick gehört eigentlich nicht zum Untersuchungsgegenstand, finde ich.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

53

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wie Projekte eingefädelt werden, ist entscheidend.

(Joachim Spatz (FDP): „Lessons learned“ heißt es dann!)

- Genau.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Mit Blick auf das Thema, das Sie erörtern, wiederhole ich gern noch mal, dass der Ausgangspunkt war: Identifikation einer als strategisch eingeschätzten Fähigkeitenlücke, Konzeptstudien beauftragen, herausfinden: Wie kann ich das schließen unter technischen, finanziellen usw., allen Aspekten, die dabei geprüft werden müssen?

Ob es danach Probleme im Vollzug gegeben hat, bei diesem oder bei anderen größeren Projekten, entzieht sich meiner Kenntnis. Auch da würde ich es als unfair empfinden, das jetzt einfach mal so in den Raum zu stellen. Ich weiß es schlicht nicht, will auch nicht darüber spekulieren.

Wenn man an die verschiedenen großen Projekte denkt, dann kann einen im Nachhinein der Verdacht beschleichen, dass es möglicherweise für die eingespielten Regeln des Apparats insgesamt zu viele waren. Das könnte sein. Ehrlich gesagt, mit dem Risiko zu leben, bei größerem Ehrgeiz 80 Prozent zu erreichen, ist mir immer noch lieber, als bei kleinerem Ehrgeiz 70 Prozent zu erreichen oder ohne Ehrgeiz nichts oder nur die Hälfte.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Okay. Das ist jetzt Spekulation.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Damit schließe ich meine Fragen.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich dachte nur, dass wir uns die Bälle dann so gewissermaßen ergänzend zuspätspielen, quasi spekulativ.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** SPD-Fraktion?

**Rainer Arnold** (SPD): Wir haben keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** FDP-Fraktion? - Linke?

**Andrej Hunko** (DIE LINKE): Ich würde gern noch mal auf Frage 2 unserer 14 Fragen zu sprechen kommen, die im Untersuchungsauftrag hier aufgeführt sind. Wie und mit welcher Zweckbestimmung und auf Grundlage welcher Informationen und Konsultationen kam es zum Vertragsabschluss des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung mit der EuroHawk GmbH, also EADS und Northrop Grumman, im Januar 2007? Und da mir eben ja eine konkrete Frage zur Rolle von Staatssekretär Biederbick untersagt worden ist, würde ich Sie gern allgemein fragen, wie das Verhältnis von Ihrem Haus und EADS zu Ihrer Zeit war.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wie Sie am Beispiel A400M sehen können: Es war alles andere als konfliktfrei, aber Konflikt im Zusammenhang mit Vertragsgestaltung, Preisgestaltung usw. Also, wenn Sie so wollen: normale Diskussionen auf der Basis zweier unterschiedlicher, jedenfalls in Teilen unterschiedlicher Interessen.

Ich kann Ihnen aber nicht sagen, was zu der Überlegung geführt hat, eine EuroHawk GmbH zu gründen, und was in den Verträgen steht und wie das zu beurteilen ist. Das entzieht sich schlicht meiner Kenntnis. Ich habe - - Ich weiß nichts darüber.

**Andrej Hunko** (DIE LINKE): Gut. - Noch eine andere Frage: Sie erwähnten vorhin die Vereinbarung aus dem Oktober 2001 mit den USA zum Global Hawk. War das damals schon im Kontext des Bündnisfalles infolge der Anschläge vom 11. September? Weil das ja gerade praktisch einen Monat später war. Wissen Sie das noch?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja, nur, Herr Abgeordneter, wenn Sie anfangen, Fähigkeitenlücken zu schließen, wenn - sagen wir mal - der Fall des - in Anführungszeichen - unmittelbar bevorstehenden oder eingetretenen militärischen Einsatzes - - Da würde ich sagen: Dann haben Sie vielleicht die Zeit vorher ein bisschen verschlafen. Das Geheimnis jeder Sicherheitspolitik und jeder Krisenprävention ist die Antizipation von möglichen Bedrohungen oder möglichen Herausforderungen - auf gut Deutsch: die sorgfältige Analyse -, was nicht ausschließt, dass Sie überrascht werden können. Aber wenn Sie überhaupt nichts analysieren, überhaupt nichts antizipieren, überhaupt keine Vorsorge treffen, dann können Sie

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

54

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Sicherheitspolitik sofort vergessen, und zwar genauso im zivilen Bereich. Sie machen da auch nicht Katastrophenschutz, Rettungswesen und so, Brandschutz in dem Moment, wo es angefangen hat, ernst zu werden, in dem Sinne: Das Ereignis tritt ein.

**Andrej Hunko (DIE LINKE):** Mir fiel nur die zeitliche Nähe auf. Deswegen habe ich nachgefragt. - Aber Antizipation ist ein gutes Stichwort. Welche Debatten gab es bezüglich der Entwicklung von Euro Hawk zur Frage des Datenschutzes und der Datensicherheit? Wir haben jetzt natürlich die aktuelle Debatte, 12, 13 Jahre später. Ich habe auf eine Anfrage an die Bundesregierung die Antwort gekriegt, dass Euro Hawk sehr wohl in der Lage ist oder war, konzipiert war, Mobilfunkverbindungen und SMS zum Beispiel abzuhören, dass das aber unterbunden wurde, aber die Technik dafür da ist. Welche Diskussion gab es in Ihrer Amtszeit zur Frage eben des Umgangs mit den Daten, die Euro Hawk erfasst?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nichts Spezifisches, nichts, was auf den Euro Hawk als solchen bezogen werden könnte. Aber ich meine, es ist ja doch überhaupt kein Geheimnis, dass man über Human Intelligence, über seegestützt oder andere - - Natürlich hören Sie im Bereich von Bedrohungen - ich rede ausdrücklich von sicherheitspolitischen Bedrohungen - darüber: Wie kann ich mir Informationen beschaffen, um das Eintreten der Bedrohung oder den Umfang der Bedrohung zu vermindern, zu beherrschen, präventiv etwas dagegen zu tun? - Das ist kein Kommentar zu dem, was aktuell über Prism, NSA und solche Themen diskutiert wird. Das verfolge ich als besorgter und interessierter Staatsbürger. Aber da will ich jetzt kein politisches Statement abgeben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommen die Bündnis 90/Die Grünen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine Fragen mehr? - Dann sind wir am Ende der Befragung, Herr Scharping. Ich darf Sie noch einmal darauf hinweisen, dass nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche

Korrekturen Ihnen vom Sekretariat übersandt wird.

Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 3 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Scharping, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich unterbreche an dieser Stelle wie angekündigt die Sitzung, und wir fahren um 3 Uhr mit der nächsten Befragung fort.

(Unterbrechung von  
14.05 bis 14.57 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

55

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vernehmung des Zeugen  
Dr. Franz Josef Jung****Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

Herzlich willkommen, Herr Dr. Jung, in unserer Runde. Sie kennen das Prozedere, Herr Dr. Jung. Aber ich muss Sie trotzdem wieder mal belehren und Sie darauf hinweisen, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach der Fertigstellung zugesandt, und Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Minister, Sie sind mit Schreiben vom 27. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann deshalb verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen liegen vor.

Jetzt kommt die Abteilung Belehrung. Nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach

gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Bundesminister a. D., bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Dr. Franz Josef Jung, verheiratet, drei Kinder, wohnhaft in Eltville, [REDACTED]

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache, Herr Dr. Jung. Zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Besten Dank. - Frau Vorsitzende! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Sie wissen, dass ich Ende November 2005 als Bundesminister der Verteidigung ins Amt gekommen bin. Im Rahmen des Verteidigungsministeriums ist es nicht nur so, dass man mit militärischen Ehren empfangen wird, sondern es erfolgt dann auch eine entsprechende Einweisung in die verschiedenen Aufgabengebiete sowohl im militärischen Bereich als auch im zivilen Bereich - bis zum Thema Spezialkräfte -, aber auch konkret zu Rüstungsvorhaben. Und diese Einweisung zu Rüstungsvorhaben ist Anfang Januar 2006 auch meinerseits erfolgt. Hierbei handelt es sich auch um signalerfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung, hier konkret dann die Planungen zum Euro Hawk.

Mir wurde damals vorgetragen, dass geplant sei, diese unbemannte Plattform mit der US-Plattform Global Hawk und deutscher Sensorausstattung von EADS hier als Entwicklungsprojekt in Auftrag zu geben, eben zur luftgestützten, signalerfassenden Aufklärung, als Nachfolge für die BR 1150, Breguet Atlantic SIGINT. Es wurde auch vorgetragen, dass eine Investition in diesem Bereich nicht mehr sinnvoll sei, auch vom Bundesrechnungshof nicht für richtig erachtet würde und ein Nachfolgeprojekt hier als sinnvoll angesehen würde. Es ist damals ein Finanzvolumen von rund 332 Millionen Euro konkretisiert worden.

Der Vertrag über die Entwicklung des Euro Hawk sollte ursprünglich im zweiten Halbjahr 2005 vorgelegt werden; aber aufgrund des erheblichen Nachbesserungsbedarfes des von der Industrie vorgelegten Angebotes - so wurde vorgetragen - werde mit der Vorlage an den Haushaltsausschuss Mitte 2006 gerechnet. Die Realisierung des Projektes setze die Bereitschaft der Firma Northrop Grumman und der US-Regierung voraus, zu einem gewissen Grad Informationen und Technologie über das Basissystem Global Hawk auch auszutauschen. Der Fortschritt bei den Verhandlungen zeige - das hat damals der Hauptabteilungsleiter Rüstung, Herr Kaempf, vorgetragen -, dass die US-Amtsseite diesen Forderungen entgegenkomme.

Es ist dann in der weiteren Abfolge die Vorlage für den Bundesfinanzminister gefertigt worden - das war Ende November 2006 -, für den Euro Hawk, damals mit einem Gesamtvolumen mit den anderen Beistellungen von insgesamt 420 Millionen Euro. Als Basis für den Euro Hawk - so ist dargelegt worden - ist das von der US Air Force bereits über 8 000 Flugstunden operativ betriebene Aufklärungssystem Global Hawk mit den Anteilen Trägerplattform, Datenlink und Bodenkomponente ausgewählt worden. Die Entscheidung beruhe auf einer mehrstufigen nationalen F&T-Studie, also Systemkonzeptstudie, die von Januar 2002 bis Mai 2004 gefertigt worden ist. Im Rahmen dieser Studie sind die möglichen Träger für die Aufklärungssensorik technisch und wirtschaftlich untersucht worden. Dabei habe sich das HALE UAV Global Hawk der Firma Northrop Grumman Corporation als eindeutig überlegen erwiesen. HALE heißt übersetzt High Altitude Long Endurance.

Das ist dann im Dezember, Ende Dezember, dem Haushaltsausschuss auch vorgelegt worden. Und vor Vertragsschluss hat die Industrie beim Einbau des Full Scale Demonstrators dargelegt, auf welchem Weg eine deutsche Musterzulassung erreicht werden kann, und das ist in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Verkehr und der Deutschen Flugsicherung erfolgt. Der Vertrag ist dann am 31. Januar 2007 geschlossen worden. Der Vertrag ist geschlossen worden zwischen dem Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung, also BWB, und der EuroHawk GmbH, also ist nicht von mir unterzeichnet worden. Das war ein Entwicklungsvertrag-Joint-Venture: zu je 50 Prozent EADS und Northrop Grumman GmbH, Freiburg. Grundlage der Vertragsgestaltung war der Musterentwicklungsvertrag des BWB und, wie gesagt, der Full Scale Demonstrator als Entwicklungsziel, Vorbereitung für den späteren Kauf von vier Systemen.

Hinsichtlich der Musterzulassung wurde folgende Verpflichtung formuliert: Die EuroHawk GmbH schuldet die Managementleistung für logistische Unterstützung und für den Zulassungsprozess. Und es sind die gesetzlichen Rechte des BGB, also Gewährleistungsrecht und Schadensersatz, vereinbart worden, wobei ich hierzu sagen darf, dass ich natürlich allgemein über den Vertrag informiert worden bin, von Herrn Staatssekretär Eickenboom; der war dafür zuständig, für den Bereich. Und ich kann mich ganz gut erinnern, dass ich, weil bei mehreren Rüstungsprojekten nicht unbedingt der Grundsatz „pacta sunt servanda“ galt, sondern immer Verzögerungen eingetreten waren, gesagt habe: Schaut doch einmal, ob ihr wenigstens Schadensersatz und Gewährleistungsrecht in die Verträge reinbekommt. - Und das ist hier dann ja auch geschehen.

Der Verteidigungsausschuss und der Haushaltsausschuss haben dann diesem Vertrag, wie Sie wissen, zugestimmt. Ich will hier noch vortragen, dass das Thema „Unmanned Air Vehicles“, also UAV, öfters auch Gegenstand unserer Besprechungen bei der EDA, also bei der European Defence Agency in Brüssel, war und im Steering Board eine Rolle gespielt hat und dass es immer wieder auch unser Bemühen war, hier weiter voranzukommen, weil das Thema der Aufklärung - und das war ein Punkt, der auch eine besondere Bedeutung in Afghanistan hatte - gerade auch im Hinblick auf den

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

57

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Schutz für unsere Soldatinnen und Soldaten von besonderer Wichtigkeit war. Dazu zählte dann auch die Diskussion innerhalb der NATO zum Thema AGS, also Alliance Ground Surveillance, was im Grunde genommen dort auch vorangetrieben worden ist.

Ich selbst war am 18. März 2008 in Israel und habe mir dort auf der Airbase das Aufklärungsflugzeug Heron angeschaut, das ja auch dann nachher beschafft worden ist, wie Sie wissen. Und deshalb habe ich auch am 5. Mai 2008 im Verteidigungsministerium noch einmal gebeten, einen strategischen Überblick über alle Aufklärungsmaßnahmen zu bekommen, die wir vonseiten des Bundesverteidigungsministeriums geplant haben. Dabei spielte natürlich auch die Frage Euro Hawk eine Rolle. Das heißt, es ist dargelegt worden: Das HALE UAV deckt vor allem den weiträumigen Bereich mit abstandsfähigen Sensoren ab; das Einsatzgebiet muss nicht überflogen werden; ab 2013 sei der Zulauf jetzt geplant und weitere vier Euro Hawk dann in weiterer Planung. Euro Hawk als herausforderndes Entwicklungsprojekt und Einstieg in die UAV-Domäne für die Bundeswehr, und UAV öffnete die Tür zur vernetzten Operationsführung.

Ich war dann im Verlauf - das war Ende Mai, denke ich, 2008 - hier auf der ILA in Berlin. Und dort wurde mir auch sehr überzeugend von der EADS der Euro Hawk dargestellt, all seine Vorzüge. Und es wurde auch dargelegt, dass es jetzt mittlerweile hier überhaupt kein Problem mehr gebe, sondern dass der Euro Hawk aus Sicht der EADS voll funktionsfähig sei.

Sie wissen, dass dann Änderungsverträge noch geschlossen worden sind in meiner Amtszeit, nämlich einmal im März 2009 - da ging es um Zusatzarbeiten zur Obsoleszenzbeseitigung, also technische Änderungen wegen neuer Kryptochips - und dann am 26. Juni 2009 ein Änderungsvertrag; da ging es um Mehrkosten wegen verspäteter Lieferung regierungsseitiger Beistellungen, Kosten für zusätzliche Qualifizierungs- und Zertifizierungsleistungen aufgrund baulicher Änderungen der Trägerplattform. Also, da ging es um die aerodynamische Auslegung des Global Hawk und Kosten wegen US-Air-Force-bedingter Änderungen des Missionsplanungssegmentes, also neuer Software. Dieser Änderungsvertrag ist ebenfalls dann am 17. Juni 2009 vom Haushaltsausschuss

und vom Verteidigungsausschuss mit Zustimmung versehen worden.

Ich darf vielleicht sagen, dass ich von diesen Änderungsverträgen natürlich nur allgemein informiert worden bin und nicht im Detail und dass in meiner gesamten Amtszeit das Thema Zulassungsproblematik überhaupt keine Rolle gespielt hat. Ich hatte mit mehreren Rüstungsprojekten zu tun, weil die leider Gottes erstens nicht immer zeitgemäß waren und zweitens wir dringend darauf angewiesen waren. Wenn ich an die geschützten Fahrzeuge, die Dingos, denke, wenn ich an den Eagle denke, wenn ich daran denke, dass unsere Schiffe natürlich nicht so ausgerüstet waren, dass im Oman 37 Grad Hitze waren und von daher unsere Soldaten natürlich in einer ganz anderen Situation waren, wenn ich an den A400M denke, der von Turbinen bis zu - - erhebliche Probleme bereitet hat, bis zum Thema Eurofighter, dann waren das die Themen, mit denen ich mich zu beschäftigen hatte. Aber das Thema Euro Hawk, das hat eigentlich im Hinblick auf die Frage der Zulassung oder alles, was jetzt hier diskutiert wird, in meiner Amtszeit keine Rolle gespielt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Vielen Dank, Herr Dr. Jung. - Sie kennen die Modalitäten der Befragungen, der Berliner Stunde: Die CDU/CSU hat 23 Minuten, die SPD 14 Minuten, die FDP 9, Die Linke 7 und Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten. - Ich beginne mit der CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Bundesminister a. D. Dr. Jung, Sie haben gesagt, zuständig für das Projekt Euro Hawk wäre in Ihrem Haus Staatssekretär Eickenboom gewesen. Einmal: Wie hat er Sie unterrichtet? Insbesondere: Haben Sie periodisch um einen Sachstand gebeten?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich habe ja gerade gesagt: Ich habe zunächst die Einweisung bekommen, am Beginn meiner Amtszeit, und dann ging es ja um die weitere Vorlage für den Haushaltsausschuss und danach, wie gesagt, um den Vertragsabschluss. Das war eine relativ enge Zeitabfolge. Und ich habe immer wieder, in regelmäßigen Abständen, mit Herrn Staatssekretär Eickenboom auch über die Rüstungsfrage allgemein, aber auch dann konkret beim Vertrag darüber gesprochen. Er hat mich



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

58

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

allgemein darüber informiert, in Kenntnis gesetzt.

Und ich muss sagen: Es war der Bedarf da. Wir brauchten Aufklärungsmittel. Wir mussten einen Ersatz für die Breguet haben, und deshalb war es auch sinnvoll, das entsprechend vertragsgemäß dann so als Entwicklungsprojekt auf den Weg zu bringen. Und wie gesagt: Ich habe in dem Gespräch - da kann ich mich sehr genau dran erinnern - noch ziemlich deutlich gemacht, dass wir doch schauen, dass wir Schadensersatz und Gewährleistung in die Verträge bringen, weil ich mich, wie gesagt, etwas geärgert habe, dass wir immer sozusagen nicht zeitgemäße Lieferungen von entsprechenden Rüstungsgütern zur Kenntnis nehmen mussten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Es wird ja gerade auch geprüft, ob sich das segensreich jetzt für unsere Situation - -

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Bitte?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Schadensersatzfragen werden ja auch gerade geprüft, also ob sich das segensreich auswirkt. - Noch mal eine Nachfrage: Haben Sie von Zulassungsproblemen gehört, für den deutschen Luftraum, für den europäischen Luftraum, und, wenn ja, wurden die als lösbar dargestellt oder als schwer lösbar oder als nicht lösbar?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich habe es ja gerade gesagt: Von Zulassungsproblemen habe ich im Zusammenhang mit dem Thema Euro Hawk nichts gehört. Das ist mir auch nicht irgendwo vorgetragen worden. Ich habe allgemein mal vor meinem Besuch der ILA - - Da gab es aber mehr Probleme im Hinblick auf die Ausführungen des Euro Hawk, die dann aber beseitigt waren, wie mir im Rahmen der ILA vorgetragen wurde. Aber dass es ein Problem geben könnte im Hinblick auf die Zulassung, das war nicht Gesprächsthema.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben den Hauptvertrag und die Entwicklung bis zum dritten Änderungsvertrag im Jahr 2009 angesprochen. Mit dem dritten Änderungsvertrag ist ja der Löwenanteil des Geldes sozusagen ausgegeben gewesen. Wurde Ihnen im Zusammenhang mit dem dritten Änderungsvertrag, was ja noch mal - aus der

Erinnerung -, ich glaube, 48 Millionen Euro waren - - Ist Ihnen aus der Erinnerung da noch ein Punkt, dass man Sie auf Risiken hingewiesen hat, dass das ganze Projekt am Ende, zum Beispiel an Zulassungsfragen oder Ähnlichem, scheitern könnte?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Eindeutig nein. Das Einzige, was in dem Zusammenhang eine Rolle gespielt hat, war, dass teilweise beklagt wurde, dass die Kooperation mit den Amerikanern nicht so ganz optimal sei. Ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zu meinem Kollegen Bob Gates und war auch um diese Zeit dann in Washington und habe dann auch mit ihm darüber gesprochen, weil die Frage der deutsch-amerikanischen Rüstungszusammenarbeit natürlich auch was damit zu tun hat, dass wir die entsprechenden Informationen bekommen. Nach meinem Kenntnisstand ist das dann auch nachher erfolgt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wurden Ihnen vor Abschluss des Vertrags nochmals Alternativen vorgestellt zum Euro-Hawk-Projekt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein. Also, es wurde ja dargelegt, dass diese Untersuchung stattgefunden hat und dass sich das als Bestes bewährt habe, aber eine Alternative zum Thema Euro Hawk hat weder im Zusammenhang mit der damaligen Einweisung - das war ja schon; das ging ja klar auf diesem Weg - noch ansonsten irgendeine Rolle gespielt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, nach den mir bekannten Unterlagen sind ja bis zur Unterschrift weitgehend die Rahmenbedingungen verhandelt gewesen. Hätten Sie eine Möglichkeit gesehen, die Vertragsverhandlungen noch mal völlig neu aufzugreifen, um mögliche Schwächen der Vorprägung, zum Beispiel Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten und der Rüstungsfirma in den Vereinigten Staaten, zu vermeiden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, wie gesagt, ich war natürlich auch nicht im Detail in den Vertragsverhandlungen drin, sondern ich bin allgemein darüber informiert worden. Es gab die Notwendigkeit dieses Ersatzes. Das Projekt ist als Entwicklungsprojekt in Auftrag gegeben worden. Der Vertrag ist

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

59

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

unter diesem Aspekt - ich sage es noch einmal: Schadensersatz, Gewährleistung - abgeschlossen worden, und von daher gab es aus meiner Sicht und auch in meinem Diskussionsbereich keine Thematik, die irgendwo eine Alternative berührt hat.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Erinnern Sie sich an kritische Fragen aus dem Verteidigungsausschuss oder aus dem Haushaltsausschuss, insbesondere was die Höhe des Projekts oder was Risiken angeht?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Sie wissen ja, dass ich im Verteidigungsausschuss durch die Staatssekretäre vertreten worden bin und auch im Haushaltsausschuss, so dass ich da jetzt auch das nicht konkret beantworten kann; denn mich haben derartige Themen nicht erreicht.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Wenn ich fortsetzen darf? - Vielen Dank. - Habe ich Sie richtig verstanden, Herr Minister, dass es zu Beginn Ihrer Amtszeit in den Verträgen über große Beschaffungsprojekte für Rüstungsgüter keine Vorkehrungen gab für Zeitverzögerungen oder Kostensteigerungen? Also das, was Sie angesprochen haben mit vertraglichen Klauseln zu Gewährleistung und Schadensersatz, das wurde erst in Ihrer Amtszeit auf Ihre Initiative in die Verträge eingearbeitet?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Das war mein Kenntnisstand. Und deshalb -- Ich hatte nämlich immer die Frage gestellt: Ja, warum müssen wir das einfach so akzeptieren, dass beispielsweise zwei Jahre später, drei Jahre später -- Können wir das nicht anders regeln, indem wir gegebenenfalls dann auch mal über Schadensersatz reden oder in anderen Punkten über Gewährleistung? Damals wurde es so dargelegt, dass das früher unüblich war. Dann habe ich darauf gedrängt, dass genau das in die Verträge kam.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich informatorisch nachfragen, ob das nur bei diesen Verträgen zum Euro Hawk der Fall gewesen ist oder ob das ein genereller Ansatz zur Novellierung aller oder Änderung der bestehenden Verträge -- oder jedenfalls die Neufassung von neu zu schließenden Verträgen betroffen hat?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Es ging generell um die Rüstungsverträge.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich noch mal nachfragen: Wurden auch bestehende Verträge daraufhin nochmals überprüft und gegebenenfalls geändert, weil es ja auch bei diesem Projekt Änderungsverträge im Laufe der Zeit gab?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, mir wurde damals gesagt, dass keine Änderungsmöglichkeiten mehr bestünden, sondern die Verträge waren ja alle geschlossen und waren entsprechend unterschrieben. Wie gesagt, ich kann mich noch sehr genau erinnern, weil ich gesagt habe: Für mich gilt der Grundsatz „pacta sunt servanda“, und das gilt in dem gesamten Rüstungsbereich nicht. Da müssen wir irgendwo mal gucken, dass wir das ein bisschen in den Griff bekommen. Deshalb mein Petitum hier im Hinblick auf das Thema Schadensersatz und Gewährleistungsrecht.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich noch die Frage stellen: Wurde Ihnen aus der Amtszeit Ihrer Vorgänger für irgendein Rüstungsprojekt ein Projektverantwortlicher benannt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja gut, ich habe ja, wenn Sie so wollen, all diejenigen, die die Verantwortung hatten in dem Bereich, auch übernommen in meiner Amtszeit. Das heißt, Hauptabteilungsleiter Kaempf und Herr Staatssekretär Eickenboom waren dafür zuständig, für den Bereich der Rüstung, und von daher habe ich auch dann mit Herrn Staatssekretär Eickenboom sehr konkret über diese Fragen ja gesprochen, wie ich dargelegt habe.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Haben Sie in Ihrer Amtszeit das Verfahren des Beschaffungswesens geändert?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Hier ging es ja jetzt nicht um Beschaffung, sondern hier ging es jetzt um Entwicklung.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, oder Entwicklungen von so Großprojekten, also dieses CPM.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

60

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Wie gesagt, dieses Thema -- Schauen Sie, das habe ich ja gerade dargelegt, Gewährleistungsrechte, und ich habe auch immer -- Wenn ich das recht erinnere, haben wir das bei dem Heron auch realisiert und auch bei anderen Projekten, beispielsweise haben wir ja, um das mal zu sagen -- Bei dem Dingo haben wir ja im Grunde genommen zunächst alles nach Afghanistan geschafft, was wir hatten, und hatten keine Möglichkeit mehr hier auch in der Ausbildung. Und wir hatten damals, wenn ich es richtig sehe, einen Vertrag geschlossen. Da hatten wir, glaube ich, 39 bestellt, aber wir haben dann kurzfristig doch 100 geliefert bekommen, weil wir das brauchten zum Schutz unserer Soldaten. Von daher haben wir dort versucht, Veränderungen herbeizuführen, die auch dann gelungen sind.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Minister, Herr Jung, Herr Kollege Grübel sprach gerade davon, dass der Großteil der Gelder ja sehr früh abgeflossen ist. Haben Sie da Erkenntnisse drüber, dass der Großteil der Gelder während Ihrer Amtszeit geflossen ist, oder haben Sie eher die Verträge abgeschlossen, bei denen die Summen fixiert waren?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, über den Abfluss der Gelder habe ich natürlich keine Kenntnis. Ich habe Ihnen ja auch gesagt, der Unterschiedlichkeit der Finanzvolumen -- Das habe ich Ihnen ja gerade vorgetragen. Ich will noch mal unterstreichen, dass den Vertrag das BWB gemacht hat und auch der Chef des BWB ihn unterschrieben hat, ich aber allgemein informiert worden bin und auch mit Herrn Staatssekretär Eickenboom darüber gesprochen habe, was auch in Ordnung ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie betrachten den Vertrag als einen Vertrag, der in Ihrem Sinne auch nachjustiert wurde. Das heißt, Sie haben schon ein Stückchen nachgefragt und Verbesserungen auch eingefordert?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Insbesondere zum Thema Schadensersatz und Gewährleistung, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt, Sie würden heute sagen, der Vertrag ist in Ordnung?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich werde als Zeuge gefragt und nicht zum Bewerten, lieber Kollege.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann frage ich direkt: Ist dieser Vertrag ein Geburtsfehler, der in Ihrer Ägide unterschrieben wurde?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Das ist wieder eine Bewertung. Ich kann nur Folgendes sagen: Ich habe das mit Herrn Staatssekretär Eickenboom besprochen. Das war -- Von daher ist das auf den Weg gebracht worden. Ich habe noch einmal dafür gesorgt, dass das Thema -- wie gesagt: die Rechte des BGB, Schadensersatz usw., Gewährleistung -- in den Vertrag kommt, und von daher ist das in dieser Richtung auch vollzogen worden. Aber es war auch dann in Ordnung.

**Rainer Arnold (SPD):** Und ist mit Ihnen auch darüber gesprochen worden, warum ein Entwicklungsvertrag in dieser Situation und kein Beschaffungsvertrag?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja, darüber ist sehr konkret gesprochen worden. Ich meine, das muss man generell sagen. Ich meine, es ging natürlich auch immer darum, sozusagen eine eigene Komponente oder, wenn Sie so wollen, auch in anderen Dingen eine europäische Komponente hier mit auf den Weg zu bringen, hier in Kooperation mit den Amerikanern. Aber es war ja, wenn ich so sagen darf -- hat man ja auch ein Stück Neuland beschritten. Und deshalb war das natürlich auch dann dieses Thema der Entwicklungskomponente, die hier auf den Weg gebracht worden ist, weil eine Alternative ja zum damaligen Zeitpunkt des Vertragsabschlusses in der Art und Weise gar nicht zur Verfügung stand.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie konnten den Vertrag in seiner Ausgestaltung und Umsetzung nachher nicht mehr begleiten. War Ihnen aber bewusst, dass es ein Vertrag ist, den man eng monitoren muss und wo auch der Minister immer wieder dann natürlich nachhaken muss, oder wie haben Sie das für sich persönlich aufgefasst?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich sage Ihnen ja: Der Vertrag wurde abgeschlossen. Ich bin dann informiert worden über die wei-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

61

teren Entwicklungen. Ich habe mich selbst noch einmal konkret informieren lassen, damals in unserem U-Boot - Sie kennen das - und mit Generalinspekteur, mit Inspekteur der Luftwaffe usw., weil es mir um die strategische Planung und die Aufklärungskomponente insgesamt ging. Dazu gehört natürlich auch das Thema Euro Hawk. Dort wurden dann die Dinge so vorgetragen, wie ich es Ihnen gerade gesagt habe. Von daher ging -- Eigentlich war das Projekt dann unproblematisch, insbesondere als mir dann auch - ich meine, es wäre Tom Enders gewesen - auf der ILA noch einmal sehr überzeugend den Euro Hawk dargestellt hat.

**Rainer Arnold (SPD):** Zu diesem Entwicklungsvertrag gehörte auch ein bodengebundenes Element für die Missionsplanung. Dies haben die Amerikaner letztlich aber gar nicht geliefert, weil das unter ihre Exportrestriktionen fällt. Wäre das ein Punkt dann, dies, was Sie durchgesetzt haben, Regress zu verlangen, auch einzufordern? Weil Fakt ist ja: Das ist nicht geliefert, und die Missionsplanung erfolgt von den Vereinigten Staaten aus.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Herr Kollege, ich bin zwar Jurist.

**Rainer Arnold (SPD):** Eben.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich kann von daher auch sachgerecht Auskunft geben. Aber Sie vernehmen mich jetzt hier als Zeugen, und deshalb bitte ich um Verständnis. Ich denke, der Vertrag ist sachgerecht, und alles andere muss jetzt gegebenenfalls entschieden werden.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann haben Sie vorhin noch darüber gesprochen, dass Sie auch informiert wurden, dass es Probleme gibt mit den Amerikanern. Können Sie das noch ein bisschen präziser machen, welche Art Probleme Ihnen da geschildert wurden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Es ging um das Thema der deutsch-amerikanischen Rüstungszusammenarbeit, und dort ging es ja auch - auch in dem Zusammenhang mit dem Thema Euro Hawk - um entsprechende Informationen, die wir brauchten. Das wurde ja schon im Rahmen der Einweisung damals vorgetragen. Ich habe Ihnen ja gesagt: Da-

mals hat der Hauptabteilungsleiter Rüstung gesagt, man käme da klar. Aber nachher hat mir der Staatssekretär vorgetragen, dass es doch da immer wieder Probleme gebe im Hinblick auf die Information.

Und da ich selbst dann in Washington war und mit meinem Kollegen Bob Gates - denn die Frage AGS war auch immer wieder ein Thema unserer Diskussion, weil dann andere wieder abgesprungen sind usw. -- habe ich dann natürlich auch dieses Thema angesprochen, dass, wenn wir eine deutsch-amerikanische Rüstungszusammenarbeit machen, wir natürlich auch den entsprechenden Informationsaustausch brauchen, der notwendig ist, um die gemeinsame Kooperation hinzubekommen. Das habe ich da angesprochen, und wenn ich richtig informiert bin, hat sich das ja auch danach entsprechend verbessert.

**Rainer Arnold (SPD):** Es wurde ja vor dem Vertrag auch schon MoU abgeschlossen im Jahr 2006. Können Sie sich noch erinnern, über welche Dinge in diesem Zusammenhang, auch über welche Risiken, hier gesprochen wurde?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, darüber bin ich nicht im Einzelnen informiert worden. Ich habe Ihnen ja gesagt: Die Haushaltsvorlage und alles, was dort mit den Studien usw. -- das war mir klar, aber im Detail jetzt MoU, das war mir nicht klar.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie würden jetzt auch nicht sagen, der Staatssekretär hat wichtige Informationen nicht weitergegeben? Sie hatten das, was Sie für Ihre Entscheidungen brauchten?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich muss Ihnen sagen, dass, obwohl - Sie wissen das - der Staatssekretär einer anderen Partei angehört hat als ich, die Zusammenarbeit loyal und gut war.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind noch weitere Fragen?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Um noch mal zum Lob des Vertrages zurückzukommen. Der hatte ja nicht nur Regress- und Schadenersatzmöglichkeiten, sondern es

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

62

war ein Vertrag, der jederzeit kündbar war. Das ist für einen Entwicklungsvertrag ja eine gute Sache; denn wenn man das Risiko eingeht, etwas Neues zu entwickeln -- Erster Schritt: nicht sozusagen sofort die Serien mit beschließen; das ist der neue CPM gewesen. Also, zunächst mal den Full Scale Demonstrator haben, gucken, ob es funktioniert, und auch bei der Entwicklung des Full Scale Demonstrators sich nicht darauf zu verlassen, dass es schon klappen wird, sondern jederzeit kündbar. Das war auch nicht üblich, aber es war sozusagen etwas, was Ihnen auch klar war, dass das sozusagen eine Risikominimierung war in dem Vertrag, der zu Ihrer Zeit geschlossen wurde.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Vollkommen richtig; denn es war ja immer - bei allen Projekten, hätte ich fast gesagt - Ich kenne kein einziges Projekt, wo es nicht irgendwelche Probleme dann irgendwo gab, und hier ging es um ein Entwicklungsprojekt, und damit war die Möglichkeit der jederzeitigen Kündbarkeit ein durchaus wichtiger Punkt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn Ihnen Probleme geschildert worden wären, lösbare, unlösbare, Sie hätten sich mit Problemen beschäftigt, wenn Sie den Eindruck hätten, das braucht politischen Nachdruck?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Aber, Herr Kollege, spekulieren will ich jetzt nicht. Ich bitte Sie um Verständnis. Ich habe Ihnen gesagt, wie ich verhandelt habe. Sie haben meine Amtszeit auch mit verfolgt, und dann können Sie die entsprechenden Schlüsse ziehen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Kennen Sie den Unterschied zwischen lösbaren und unlösbaren Problemen? Gibt es so etwas überhaupt? Wann werden Probleme an den Minister herangetragen?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich will Ihnen ganz ehrlich sagen: Beim A400M waren wir in einer kritischen Phase, von den Turbinen bis zu -- Wir haben das jetzt ja technisch hinbekommen. Alles andere, was ich jetzt heute aktuell lese, hat mich damals nicht beschäftigt. Aber es gab manchmal schon nicht ganz einfache Probleme. Das muss ich schon fairerweise zugeben. Aber wir konnten sie zum Glück alle lösen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und das Führungsverständnis ist richtig, wenn man sagt: „Das gehört zum Minister. Probleme gehören zum Minister, damit sie gelöst werden können, damit Sie Druck machen können“?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Wenn es wichtige, relevante Dinge gibt - ich habe Ihnen ja gesagt, mit welchen Fragen ich mich beschäftigt habe -, dann habe ich mich darum gekümmert, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist das Informiertwerden eine Sache, die also für Sie rein reaktiv zu geschehen hat, oder gibt es eine Holschuld des Ministers?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, wissen Sie, es gibt ja immer gewisse Gesprächsbereiche, sei es im Kollegium mit den Staatssekretären, sei es in anderem Zusammenhang; wir hatten auch Koalitionsgespräche usw. Da haben wir über diese Fragen auch gesprochen, und das war im gegenseitigen Dialog, wenn ich es so sagen darf.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und nur vielleicht noch mal zu Protokoll: Also, sozusagen dieses Projekt war, weil es ein transatlantisches war, weil es um strategische Aufklärung ging, ein wichtiges Projekt.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich habe Ihnen ja gerade gesagt: Das war sozusagen der Einstieg in die entsprechende Aufklärungskomponente, und von daher war das natürlich kein unwichtiges Projekt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Hat die SPD noch weitere Fragen? - Nein. Dann gebe ich der FDP das Wort.

**Joachim Spatz (FDP):** Herr Bundesminister, Sie haben also, wenn ich Sie richtig verstanden habe, den Herrn Staatssekretär Eickenboom als Prozessverantwortlichen an dieser Stelle wahrgenommen und niemanden sonst.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja, wie gesagt, bei der Einweisung waren natürlich

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

63

alle von der Rüstung auch mit dabei, bis zum Hauptabteilungsleiter. Aber ansonsten, in dem weiteren Dialog bis zum Vertrag usw., war mein Gesprächspartner immer Staatssekretär Eickenboom.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie erklären Sie sich die Diskrepanz - also, jedenfalls nehme ich das so wahr -, dass sowohl der Herr Scharping in seiner vorherigen Vernehmung gesagt hat, man dürfe sich ja nicht nur auf offizielle Meldewege verlassen, muss also auch nachfragen - er sprach von „Holschuld“ -, und auch Sie gesagt haben, Sie haben das Produkt eigentlich als unproblematisch wahrgenommen - das ist die eine Sichtweise -, und bei Herrn Schneiderhan haben wir vorhin gehört, dass es da quasi einen beständigen Informationsfluss gegeben habe? Also, mir scheint da irgendwas nicht ganz zusammenzupassen.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich habe „unproblematisch“, was das Thema der Zulassung anbetrifft, gesagt. Ich habe schon mitbekommen, dass es damals im Entwicklungsprojekt am Anfang auch das eine oder andere Problem gab. Deshalb hat mir ja nachher EADS in besonderer Art und Weise dargestellt, dass jetzt die Probleme gelöst sind und wir einen funktionsfähigen Euro Hawk haben. Dabei hat aber das Thema Zulassung keine Rolle gespielt.

**Joachim Spatz (FDP):** Also, der Herr Schneiderhan sprach sogar bei gewissen Entscheidungen von kollegialen Entscheidungen bzw. Entscheidungen im Kollegium. Ist das in Ihrer Amtszeit auch so praktiziert worden? Er sprach also von einer Runde, wo der Minister, die Staatssekretäre, beamtete und Parlamentarische, zusammengesessen waren. War das bei Ihnen auch Praxis?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja, also, es gab das Kollegium, wo die Staatssekretäre mit dabei waren, wo gegebenenfalls die entsprechenden Abteilungsleiter mit dabei waren. Parlamentarier waren in diesem Gremium bei mir nicht dabei, aber der Generalinspekteur auch; selbstverständlich.

**Joachim Spatz (FDP):** Und wurde da auch über das Thema gesprochen, dass ab Mitte 2009 ja offensichtlich durch die Prüfung WTD 61 völlig klar war, dass mit Northrop

Grumman keine Einigung zu erzielen war hinsichtlich des für die Zulassung notwendigen Informationsaustausches? Das ist ja schon eine heftige Aussage, und ich sage mal: Das hätte doch in gerade diesem Kollegium besprochen werden müssen.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich habe Ihnen ja gerade gesagt: Es ist mir dann schon vorgetragen worden, dass es dort Probleme gibt im Hinblick auf das Thema Informationsaustausch. Und deshalb habe ich ja - ich war in dieser Zeit danach dann in Washington - auch mit meinem Kollegen Bob Gates genau darüber gesprochen - über das Thema Informationsaustausch, damit ich mich richtig ausdrücke -, und aus meiner Sicht ist es danach auch entsprechend verbessert worden.

**Joachim Spatz (FDP):** Haben Sie Informationen darüber, ob die Verbesserungen vonseiten der USA in einem hinreichenden Maß stattgefunden haben, damit eine mindestens mal Musterzulassung stattfinden kann, oder ob, trotz Verbesserung, doch nicht hinreichend verbessert worden ist?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, darüber habe ich keine entsprechenden Detailkenntnisse. Ich kann halt nur noch einmal sagen, dass es damals nicht um das Thema Musterzulassung ging, sondern es ging immer nur um das Thema des allgemeinen Informationsaustausches. Das Thema Musterzulassung war ja im Grunde genommen unser BWB-Vertrag und der Vertrag von 2007, wo die entsprechenden Verpflichtungen ja drin waren.

**Joachim Spatz (FDP):** Dann habe ich erst mal keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, danke schön. - Dann gebe ich das Wort dem Herrn Koch von der Linken.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Bundesminister, Sie haben ja eingangs sehr gut dargelegt, wie Sie sich als Noch-nicht-Minister schon informiert haben - wir sagen so salopp - über die Leichen, die eventuell im Keller liegen beim Ministerium, und Sie haben ja auch sehr augenscheinlich dargestellt, dass Sie sich auch als Minister um Rüstungsprojekte bemüht haben, die ständig

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

64

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

unter Kontrolle hatten. Jetzt ist die Frage für mich - Sie sind ja Jurist -: Wie eng waren Sie in die Vertragsgestaltung einbezogen? Also, dieses Kollegium bzw. Ihre Führungsmannschaft kommt ja regelmäßig zusammen. Das läuft ja alles nach einem bestimmten Plan ab, wo also über bestimmte Fragen diskutiert wird, informiert wird, und dann werden Beschlüsse gefasst. Haben Sie sehr konkret an diesem Vertrag mitgearbeitet?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, an dem Vertrag natürlich nicht. Ich will allerdings noch eine Vorbemerkung machen, damit hier nichts Falsches im Protokoll steht: Ich war schon Minister, als ich eingewiesen worden bin in die Thematik; das habe ich ja gerade vorgetragen.

Jetzt aber konkret zu Ihrer Frage: nicht über das Detail der Vertragsgestaltung, aber über die Rahmenbedingungen. Ich habe gesprochen von dem Thema Gewährleistung, ich habe gesprochen vom Thema Schadensersatz. Wenn ich es richtig im Kopf habe, hat mich ja auch der Staatssekretär informiert über das Thema Kündigungsschutz, Musterzulassung; diese allgemeinen Dinge schon, aber nicht natürlich -- Wie gesagt, ich habe auch den Vertrag ja nicht unterschrieben, sondern das lief dann alles über das dafür zuständige Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung, also über BWB in Koblenz.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie hatten hier ausgeführt, schon mehrfach jetzt wiederholt, dass insbesondere Sie Einfluss genommen haben, dass Formulierungen reinkommen über Regressleistungen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt werden. Aber nun stellen wir fest, dass ja über diese Bemühensklausel ein Quasi-Aushebeln dieser Regressforderungen zu verzeichnen ist. Wie schätzen Sie das ein, inwieweit schon mit dem Vertrag, den Sie durch Ihren Einfluss dahin gehend überarbeiten ließen, diese Bemühensklausel diese Regressforderungen quasi aushebelt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, das will ich jetzt nicht bewerten, ob das ausgehebelt ist oder nicht. Ich kann Ihnen nur noch einmal sagen, dass, wie gesagt, die Regeln des BGB gelten, und darin stehen sowohl Gewährleistung als auch Schadensersatz.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wie der *Bild*-Zeitung zu entnehmen ist vom 26.05., haben Sie auch dort ausgeführt, dass Sie auch haben in dem Vertrag verankern lassen, dass dieser Euro Hawk mit einem Antikollisions-system übergeben wird, also damit erst die Lieferbedingungen erfüllt sind. Nun gibt es aber gegensätzliche Auffassungen aus dem Verteidigungsministerium, und das ist ja letztendlich auch der Streitpunkt im Moment. Wie sehen Sie das heute?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, damals war es ja noch nicht möglich, das Thema „Sense and Avoid“. Wir waren damals allerdings führend in Deutschland in der Vorbereitung, in der Planung und in der Entwicklung. Das war immer auch ein Thema, was wir beispielsweise in Europa bei der EDA erörtert haben. Wir haben damals das als Zukunftsperspektive schon im Blick gehabt. Aber das Entwicklungsprojekt als solches war natürlich auf die - Sie wissen, das ist in verschiedene Kategorien eingeteilt - Kategorie zwei eingestuft, wobei man sagen muss: Da geht es um das Thema „Gegebenenfalls gesperrter Luftraum“. Der Euro Hawk ist ja so: Wenn Sie den einmal hochbringen, ist der ja oberhalb des Flugverkehrs, sodass das aus damaliger Sicht auch kein Thema war.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Die heutige Zeugenvernehmung hat bei mir unter anderem auch den Eindruck erweckt, dass es hier wohl einen Unterschied gibt zwischen einer rein militärischen Zulassung eines solchen Systems als auch - darüber hinaus - der zivilen Nutzung. Heute war auch die Rede von ressortübergreifender Inanspruchnahme, also nicht nur militärisch, sondern auch zivil: Katastrophenschutz etc. Gibt es für Sie einen Unterschied zwischen einer militärischen Zulassung eines solchen Flugobjektes und der zivilen?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja, gut, ich habe Ihnen ja gesagt, dass es auch eine Abstimmung gab zur Deutschen Flugsicherung und zum Bundesministerium für Verkehr. Aber natürlich haben wir, wenn ich es so sagen darf, im Militärischen den einen oder anderen Vorteil - über gesperrtem Luftraum usw. -, den Sie im zivilen Bereich nicht haben.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

65

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Harald Koch (DIE LINKE):** Dann komme ich ja auf einen Punkt, der letztendlich das ganze Projekt so interessant macht für viele: dass es also nicht nur rein militärisch eingesetzt werden kann, sondern auch für zivile Zwecke. Wir haben ja alle schon mehrfach gehört, was dieses System kann, in welcher Reichweite: wie so ein Staubsauger den ganzen Kommunikationsverkehr auf der Erde aufsaugen, dann durch Auswertung bestimmte Schlussfolgerungen -- also Aufklärung. Hier macht natürlich dieses System keinen Unterschied zwischen zivilem Kommunikationsverkehr, privatem - Bürgerinnen und Bürgern -, und militärischem. Jetzt ist meine Frage: Haben Sie schon darüber diskutiert damals - wurde darüber gesprochen? -, dass eventuell auch noch andere Bereiche dieses System nutzen könnten?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, das war damals nicht das Thema. Unser Thema war mehr die Sorge: Können wir bessere Aufklärung erreichen für beispielsweise das Thema Geiselnbefreiung, teilweise für den Schutz unserer Soldaten? Wenn ich an eine sehr konkrete Situation in Afghanistan denke: Wenn wir da bessere Aufklärung gehabt hätten, wäre vielleicht auch das eine oder andere anders gelaufen. Also, die Frage der Aufklärungskomponente war unter dem Aspekt ein ganz wichtiger Punkt.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Ich meine, ich habe unmittelbar erlebt in Afghanistan, wo wir durch entsprechende Hinweise Leben von Soldaten schützen konnten. Ich sage Ihnen auch sehr persönlich: Selbst auf mich ist ja ein Anschlag geplant gewesen. Durch diese Information konnten wir das entsprechend verhindern. Das ist immer - ja, wie soll ich es sagen? - ein Stück auch einer Gratwanderung. Aber damals ging es uns um die Schutzfunktion und darum, den entsprechenden Aufklärungsbedarf, den wir hatten in Afghanistan, zu verbessern.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wie gestaltete sich in Ihrem Ressort die Zusammenarbeit mit der EADS?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Gut, die war natürlich sehr vielschichtig, wenn Sie so wollen, weil die EADS in anderen Projekten natürlich auch mit beteiligt war. Dort gab es auch immer wieder Gespräche. Da gab es Gespräche mit Tom Enders, da gab es Gespräche mit Herrn Gallois, weil beim Thema

A400M wollte EADS teilweise auch mehr Mittel haben. Das habe ich allerdings damals nicht eingesehen unter dem Aspekt, den ich vorhin vorgetragen habe. Da haben wir auch ziemlich hart verhandelt. Da, muss ich sagen, waren wir auch nicht allein; denn es gab noch andere Nationen, die da mit beteiligt waren. Andere Nationen haben das eine oder andere anders beurteilt; das will ich jetzt im Detail nicht darlegen. Aber das waren immer wieder Gespräche, die dort geführt worden sind, und ich hatte natürlich die Verpflichtung, die Interessen, wenn ich es so sagen darf, unseres Ministeriums entsprechend zu vertreten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Jung, noch mal zu Fragen der Gewährleistung. Sie sind im Januar 2006 eingewiesen worden, haben Sie gesagt, und haben dann darauf gedrängt, dass die Gewährleistungsregeln gelten. Verstehe ich das so, dass die Bemühensklausel vorher noch nicht abbedungen war und die dann erst nach Ihrem Amtsantritt abbedungen worden ist?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, das hätten Sie missverstanden. Ich habe im Zusammenhang mit den Gesprächen mit Herrn Staatssekretär Eickenboom in Vorbereitung des Vertrages auf diesen Gesichtspunkt - Schadensersatz und Gewährleistung - hingewiesen: dass ich der Meinung sei, das sollte man in entsprechende Verträge mit aufnehmen, weil mir zu Ohren kam, dass das in vorherigen Verträgen nicht der Fall war. Das war dann in den Gesprächen, ich sage mal, nicht schon im Januar 2006, sondern in Vorbereitung des Vertrages - der war ja am 31. Januar 2007 - mit Herrn Staatssekretär Eickenboom, wo ich darüber gesprochen habe.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Meine Frage zielte darauf: Gab es im Januar 2006 schon einen Vertragsentwurf, in dem die Bemühensklausel noch galt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, ich habe Ihnen ja gerade vorgetragen, dass es dort -- Auch entsprechend mir wurde vorge-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

66

tragen. Warten Sie mal. Ich will es nur noch mal rekapitulieren.

(Der Zeuge blättert in seinen  
Unterlagen)

Mir wurde damals vorgetragen, dass geplant war, dass schon im zweiten Halbjahr 2005 der entsprechende Vertrag vorgelegt werden sollte und dass es erheblichen Nachbesserungsbedarf gab im Hinblick auf das von der Industrie damals vorgelegte Angebot. Nachher ist der Vertrag ja gemacht worden aufgrund unseres, wenn ich es so sagen darf - also BWB-Musterentwicklungsvertrag -, Vertrages. Also, von daher hat es hier, wenn ich es so sagen darf, einen längeren Prozess gegeben im Zusammenhang auch mit der Vertragsgestaltung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, dann will ich vielleicht noch mal bei der weiteren Vertragsgestaltung weiterfragen. Was waren denn das für Nachforderungen? Ging es da unter anderem auch um die Musterzulassung? War das auch eines der Themen, die dort laut Herrn Kaempf nachgefordert werden mussten?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, das war damals in der Einweisung nur diese Frage der Kooperation/Information mit den Amerikanern.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie hatten aber jetzt vorhin in Ihrem Vortrag durchaus schon mal die Musterzulassung erwähnt und hatten gesagt: Es wurde ja dem Haushaltsausschuss vorgelegt, und noch vor Vertragsschluss wurde auch klar geregelt oder besprochen - da frage ich jetzt, zwischen wem -, wie die Voraussetzungen einer Musterzulassung sind. Was waren das für Gespräche, und wer hat die geführt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich habe Ihnen gesagt: Vor Vertragsschluss hat die Industrie beim Einbau des Full Scale Demonstrators dargelegt, auf welchem Weg eine deutsche Musterzulassung erreicht werden kann. Und ich habe gesagt: Das erfolgte auch in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Verkehr und der Deutschen Flugsicherung. - Das war vor Vertragsschluss.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, vor Vertragsschluss. Ist die Musterzulassung damit dann Vertragsschluss gewor-

den? Ist sie aufgenommen worden als Leistung des Vertrages?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nach meinem Kenntnisstand ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Habe ich Sie richtig verstanden, dass die EADS auch nach dem Vertrag zu keinem Zeitpunkt Ihnen gegenüber geäußert hat, dass es Probleme geben könnte mit der Musterzulassung?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, zum Thema Zulassung nein, zum Thema „In der Entwicklungsphase“ ja - habe ich ja gesagt. Aber dann ILA 2008: „Jetzt haben wir die Probleme alle im Griff, jetzt haben wir ein funktionsfähiges Flugzeug“, wenn ich es so salopp sagen darf.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jetzt frage ich mich noch - - Vorhin hörte sich das nach einer Einschränkung an. Also Sie haben jetzt eben gesagt: Die Musterzulassung war Vertragsgegenstand und fällt unter die Gewährleistung. Sie hatten in Ihrem Eingangsstatement eine Einschränkung drin, hinsichtlich der Musterzulassung sei nur die Managementleistung geschuldet oder Ähnliches. Wie ist das zu verstehen, und gibt es für diese Einschränkung irgendwelche Anhaltspunkte im Vertrag?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich kann gerne mal nachschauen.

(Der Zeuge blättert in seinen  
Unterlagen)

Also, ich habe gesagt: Grundlage der Vertragsgestaltung war der Musterentwicklungsvertrag des BWB. - Das habe ich Ihnen ja auch gerade dargelegt; das habe ich auch im Rahmen meiner Einführung gesagt. Und ich habe dann gesagt: Hinsichtlich der Musterzulassung bestand folgende Verpflichtung: EuroHawk GmbH schuldet die Managementleistung für logistische Unterstützung und für den Zulassungsprozess.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie das selbst mal in dem Vertrag gefunden? Haben Sie sich selbst mit dem Vertrag an der Stelle mal auseinandergesetzt, was hinsichtlich der Musterzulassung dort enthalten ist?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

67

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich habe Ihnen ja gerade gesagt, dass ich allgemein über den Vertrag informiert worden bin und dass ich über die Veränderungen informiert worden bin - zunächst Industrievorlage, dann unser Vertrag, wenn ich das so sagen darf, Musterentwicklungsvertrag -, dass ich aber nicht über diese Detailfragen - - auch nicht diskutiert habe, sondern es ging um den grundsätzlichen Rahmen, dass der steht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Aber Sie gehen davon aus und sind auch damals davon ausgegangen, dass die Musterzulassung Vertragsbestandteil ist und damit unter die Gewährleistung fällt.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Das ist jetzt eine Bewertung. Da bitte ich Sie wieder um Verständnis.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, also so habe ich Sie jetzt eben verstanden, -

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Sie nehmen mich - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - dass Sie davon ausgegangen sind, dass die Musterzulassung für den Euro Hawk vertraglich vereinbart worden ist.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Dass die Musterzulassung in dem Vertrag ist, ja, richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, vielen Dank. - Dann gebe ich weiter an den Kollegen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Jung, mir geht es darum, wenn Sie erwähnen, dass in dem Vertrag Gewährleistungsansprüche enthalten sein sollen, wie denn der Weg und das Verfahren der Vertragsgestaltung im Ministerium waren. Kann ich mir das so vorstellen, dass Sie Weisung gegeben haben oder eine Vorlage gebilligt haben, in der Sie das BWB oder Ihre Rechtsabteilung angewiesen haben, diese Vertragsbestandteile aufzunehmen, und wurde dann vor dem Vertragsschluss oder beim Vertragsschluss kontrolliert oder der Vertrag einer Bewertung unterzogen, ob diese Forderungen auch durch den Vertrag

erfüllt werden, ob diese Eigenschaften durch den Vertrag erfüllt werden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich sage noch einmal: Ich habe mit Herrn Staatssekretär Eickenboom darüber gesprochen, habe dort auch meine Meinung vorgebracht, und er hat gesagt, dass er dafür sorgen wolle, dass das auch entsprechend Vertragsbestandteil wird.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und ist in irgendeiner Art und Weise überprüft worden, verifiziert worden, dass das auch Vertragsbestandteil ist? Also war sich das Bundesministerium der Verteidigung zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses darüber im Klaren, was für ein Vertrag da geschlossen wird und welche Regressansprüche durch den Vertrag bestehen würden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Mir wurde dargelegt, dass die Regeln des BGB vereinbart sind, und im BGB steht Gewährleistung und steht Schadensersatz.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Minister, wenn ich Sie richtig verstanden habe, ist sozusagen, dass es ein Risiko bei der Zulassung gibt, bei Ihnen so nicht angekommen. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben vorhin den Herrn Schneiderhan gehört, und der hat ja davon gesprochen, dass er eine abschließende funktionale Forderung geschrieben hat, die 2006 dann noch mal aktualisiert wurde - auch beispielsweise, weil abzusehen war, dass es Mehrkosten geben würde. Und ich habe die Prozedur seinerseits so beschrieben verstanden, dass er diese quasi gemacht hat und entworfen hat, dass aber am Ende durch die Leitung des Hauses auch tatsächlich abgesehnet wurde. Das ist aber dann in Ihrer Zeit gewesen. Habe ich das falsch verstanden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein. Ich habe nur aus den Unterlagen auch gesehen, dass das unmittelbar beim Generalinspekteur aufgelaufen ist, aber nicht bei mir.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

68

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wir kommen in die nächste Runde. CDU? - Nein. - SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Bitte schön, Herr Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, ich war vorhin mit meiner letzten Frage in der ersten Runde bei EADS angekommen; Sie hatten darauf geantwortet. Mich würde mal interessieren, inwieweit Sie als Minister darauf geachtet haben, wer aus Ihrem Haus wie oft mit EADS Gespräche geführt hat.

(MR Andreas Conradi (BMVg):  
Frau Vorsitzende!)

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Wissen Sie: Wenn ich richtig erinnere, waren damals 360 000 Mitglieder - 250 000 Soldaten und 110 000 Zivile - -

(MR Andreas Conradi (BMVg): Frau  
Vorsitzende!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Dr. Jung, Augenblick. Der Herr Conradi möchte - -

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja. - Also ich bin der Meinung, dass das Verhältnis und die Beziehungen zwischen dem BMVg und der Firma EADS nicht Untersuchungsgegenstand sind. Untersuchungsgegenstand ist das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk, aber nicht die allgemeine - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ziehen Sie das Mikrofon zu sich.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja. - Also ich bin der Meinung, dass das allgemeine Verhältnis des BMVg und die Beziehungen zur EADS nicht Untersuchungsgegenstand sind - jedenfalls nicht in dieser allgemeinen Form.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön, Herr Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich möchte das kurz begründen, warum ich hier auch ein berechtigtes Interesse für den Ausschuss sehe - egal für wen -, auf diese Frage eine Antwort zu bekommen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Aber Herr Koch, dann müsste ich jetzt die

Sitzung unterbrechen und eine Beratungssitzung machen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Das können wir machen wegen mir. Hier geht es um eine grundsätzliche Sache.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann, Herr Dr. Jung, muss ich Sie leider bitten, jetzt den Saal zu verlassen, und wir machen eine kurze Beratungssitzung. Und die Zuschauer oben muss ich auch bitten, den Saal zu verlassen. Wir bitten Sie dann wieder rein.

(Unterbrechung des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
15.52 Uhr - Folgt Beratungssitzung)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
15:59 Uhr)

#### **Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen Dr. Franz Josef Jung**

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich setze die unterbrochene Sitzung fort, und der Kollege Koch wird seine Frage gezielt auf den Euro Hawk wiederholen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, also gezielt auf die Problematik: Haben Sie Kenntnis davon, wer wie oft zwischen Bundesverteidigungsministerium und EuroHawk GmbH Gespräche geführt hat zum Thema „Projekt Euro Hawk“?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein, das habe ich natürlich nicht. Denn ich habe ja vorhin gerade angesetzt. Wissen Sie: Damals waren 360 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium, 250 000 Soldaten und rund 110 000 zivile Beschäftigte. Da kann der Minister nicht den Überblick haben über alle Gespräche, die wer wo geführt hat. Ich hätte gerne manchmal das eine oder andere gestoppt. Da haben Sie allerdings recht.

(Heiterkeit - Ullrich Meßmer (SPD):  
Das eine oder andere Gespräch,  
oder was?)

**Inge Höger (DIE LINKE):** Herr Dr. Jung, der Vertrag beinhaltete ja sozusagen im Grunde zwei Leistungen: zum einen die Entwicklung des Aufklärungssoftwaresystems ISIS und auf der anderen Seite die Beschaf-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

69

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

fung der Plattform - das war dann der Euro Hawk -, auf der das dann sozusagen in die Luft getragen wird. Sind Ihnen da Probleme über diese beiden sehr unterschiedlichen Entwicklungskomponenten in Ihrer Amtszeit zugetragen worden?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein. Ich habe ja gesagt: Es ging ja zunächst -- Es gab am Anfang das eine oder andere Problem, was aber mehr mit technischen Fragen zu tun hat und nicht mit Zulassungsproblemen, und die waren dann, wie gesagt, bei der ILA 2008 bei der Darstellung gelöst. Es war ja einmal das ISIS-Thema, die Aufklärungskomponente, dann die Global-Hawk-Komponente, die im Grunde genommen beide zusammengeführt worden sind.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Herr Schneiderhan hat ja heute Morgen gesagt, dass bereits 2006 Probleme mit der luftverkehrsrechtlichen Zulassung bestanden haben und die Vertragsgrundlagen nachverhandelt werden mussten. Und im Bericht des Bundesrechnungshofs ist die Rede davon, dass 2009 - das war ja auch noch in Ihrer Amtszeit - ernsthafte Probleme wegen der Luftzulassung dargestellt worden waren. Das haben Sie nicht mitbekommen?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Mich hat das Thema nicht erreicht. Ich habe in den Unterlagen gesehen, dass das beim Generalinspekteur angelangt ist; das stimmt. Aber mich hat dieses Thema nicht erreicht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Dann noch einmal zum Vertrag. Sie haben jetzt ausführlich dargelegt, dass Sie sich dafür eingesetzt haben, dass Gewährleistungsansprüche da reinverhandelt worden sind. Aber es ging Ihnen nicht darum, die Bemühungsklausel, die ja sonst die Gewährleistungsansprüche sozusagen außer Kraft setzt, auszusetzen?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Mir ging es grundsätzlich um Gewährleistung und Schadensersatz, die Regeln des BGB. Und im Einzelnen will ich das juristisch nicht bewerten, zumal es, wie ich informiert bin, zurzeit auch geprüft wird.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gut. Inzwischen ist uns mitgeteilt worden, das müsste alles juristisch geprüft werden. Ich sehe den Ver-

trag ein bisschen anders, aber das können wir hier jetzt auch nicht --

Dann noch mal zu den Verhandlungen mit EuroHawk oder EADS. Im Vorfeld - die waren wahrscheinlich vor Ihrer Amtszeit, die ersten Verhandlungen - hat das für Sie da eine Rolle gespielt, ob man eine andere Rüstungsfirma beauftragt, oder war das für Sie von vornherein klar und unwiderfragt, ob man da nicht eine Ausschreibung macht oder verschiedene Angebote sich machen lässt? Oder haben sich ähnliche Fragen gestellt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein. Ich habe Ihnen ja gerade gesagt: Im Rahmen der Einweisung in das Rüstungsvorhaben wurde das dargelegt. Es wurde auch dargelegt, dass verschiedene Alternativen geprüft worden sind und dass das die einzige sinnvolle und richtige Alternative ist. Es gab ja auch die entsprechende Studie, die immerhin über fast zwei Jahre, wenn ich es richtig aus dem Kopf sage, gemacht wurde, und von daher war klar, dass diese entsprechende Vorbereitung für den Vertrag nur über EuroHawk erfolgt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wie sehen Sie die Vertragsvergabe im Nachhinein? Also, Sie haben ja nun mitbekommen, dass sozusagen die luftverkehrsrechtliche Zulassung nicht möglich war, oder wenn, nur mit ganz enormen Folgekosten. Hätte man da im Vorhinein noch andere Sicherungen einbauen müssen?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Da bitte ich Sie um Verständnis. Das kann ich nicht bewerten. Das war alles dann nach meiner Zeit; denn die endete ja leider in 2009.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind noch weitere Fragen von den Linken? - Nein. Dann gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke. - Herr Kollege, Herr Minister - wie auch immer -, es gibt ja manche, die sagen, es hätte Geburts- und Konstruktionsfehler gegeben, und die hätten darin bestanden, dass es verschiedene Vorstellungen gegeben habe, wie denn eine Musterzulassung amerikanischer Art in den

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

70

[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

deutschen Luftraum übertragen werden kann. Schließen Sie sich dem an?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Auch das ist eine Bewertung. Ich habe Ihnen ja gerade gesagt: Mir wurde bereits am Anfang im Rahmen der Einweisung vorgetragen, dass es im Hinblick auf die Verhandlungen mit den Amerikanern entsprechende Fortschritte gegeben habe und dass die amerikanische Seite unseren Forderungen auch entgegenkomme. Sie kennen den Vertrag, wo das entsprechend mit der Zulassung formuliert ist. Und es gab dann nachher das Thema, wo der Informationsfluss nicht so war, wie er notwendigerweise sein sollte, und das habe ich auch mit meinem amerikanischen Kollegen besprochen. Und ich sage Ihnen noch einmal: Aus meinem Kenntnisstand ist es danach auch dann verbessert worden.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wissen Sie, auf welcher Grundlage diese Bewertung, die Sie gerade vorgetragen haben, die Ihnen dann vorgetragen wurde, entstanden ist?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Welche Bewertung meinen Sie?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Bewertung, dass es kein Problem gebe mit den Amerikanern, dass man auf einem guten Weg sei, dass man eigentlich das amerikanische Musterzulassungsverfahren in Deutschland einfach nur adaptieren müsse.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein. Das ist im Rahmen dieser Einweisung erfolgt, und ich habe ja gesagt, die Realisierung des Projektes setzt die Bereitschaft der Firma Northrop Grumman und der US-Regierung voraus, zu einem gewissen Grad Informationen und Technologie über das Basissystem Global Hawk auszutauschen. Der Fortschritt bei den Verhandlungen zeige - laut Hauptabteilungsleiter Rüstung; das ist Herr Kaempf -, dass die US-Amtsseite diesen Forderungen entgegenkommt. Das war meine Information. Das war der Vortrag, der mir gegenüber gehalten worden ist.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben ja beschreiben, dass es einen Vertrag gab und dass es zu Ihrer

Amtszeit zwei Änderungen des Vertrages gab. Die sind ja rechtlich sicherlich überprüft worden. Von wem?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Was? Die Änderungen des Vertrages meinen Sie?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und der Vertrag selbst. Die rechtliche - -

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja gut, das läuft bei uns immer - - Wie gesagt: BWB. Ich gehe davon aus, dass die Rechtsabteilung mit draufgeschaut hat. Und wie gesagt: Nachher ist es ja auch durch den Ausschuss gelaufen. Der Verteidigungsausschuss und der Haushaltsausschuss haben ja auch entsprechend zugestimmt. Also, von daher waren da mehrere Augen von Kontrolle mit dabei.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber eine Rechtsanwaltskanzlei wurde dafür nicht eingeschaltet?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Nein. Da bin ich ja immer grundsätzlich dagegen gewesen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Weil wir eine Rechtsabteilung haben.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke. - Ich wollte noch kurz zum Thema Informationsfluss die eine oder andere Frage stellen.

(Zuruf der Abg. Inge Höger  
(DIE LINKE))

- Ja, wir sehen das genauso.

Die Frage ist noch mal: In welcher Art und Weise sind Sie denn eigentlich informiert worden? Sind Sie informiert worden durch - - Wir haben jetzt gelernt, es gibt Informationsvorlagen und Entscheidungsvorlagen und Unterrichtungen. Sind Sie in allen drei Arten - - Oder was war jetzt die Form der Unterrichtung für Sie?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Da ich davon ausgehe, dass Sie alle Akten kennen, haben Sie wahrscheinlich gesehen, dass dort

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

71

Akten mich nicht erreicht haben, sondern ich habe im Gespräch mit Herrn Staatssekretär Eickenboom die Informationen bekommen, auch den Dialog geführt und habe auch in dem einen oder anderen Punkt, wo wir im Kollegium darüber gesprochen haben -- Aber mein Erinnerungspunkt konzentrierte sich im Wesentlichen auf meine Gespräche mit Herrn Staatssekretär Eickenboom.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben noch nicht alle Akten bekommen, aber jenseits davon wollte ich nur die Frage stellen: Dieses Gespräch waren Sie da zu zweit? Oder war das eine Unterrichtung? Also, war das ein formelles oder informelles Gespräch?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Das war ein formelles Gespräch, das wir aber zu zweit geführt haben im Zusammenhang mit dem Thema „Vertragsgestaltung Euro Hawk“.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil da muss ich doch die Frage stellen, was eigentlich der Unterschied ist zwischen einem formellen Gespräch unter vier Augen und informellen Gespräch unter vier Augen.

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also wichtig ist, dass die Dinge umgesetzt werden, die besprochen werden, und das ist aus meiner Sicht erfolgt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da sind wir uns schon wieder einig. Herzlichen Dank.

Ich würde gerne noch mal nach AGS fragen. Sie haben ja schon davon gesprochen. Sie haben beschrieben, dass es Probleme gab, die absehbar waren, dass andere abgesprungen wären, wenn ich es richtig verstanden habe. Was war das genau?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, es war ja so, dass das im Rahmen der NATO sozusagen das Aufklärungssystem war, das also auf den Weg gebracht werden sollte, und es waren nicht alle NATO-Nationen beteiligt. Und ich weiß, dass wir es für wichtig erachteten, dass wir die Aufklärungskomponente hier entsprechend weiter forcieren. Deshalb habe ich ja auch mit meinem amerikanischen Kollegen Bob Gates darüber gesprochen. Wenn ich es richtig weiß, habe ich

ihm sogar einmal geschrieben, dass wir das für wichtig und notwendig erachten und dass wir das Projekt weiter vorantreiben. Das haben wir dann auch gemeinsam innerhalb der NATO gemacht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben dann sozusagen einen deutschen Beitrag dafür in Aussicht gestellt, richtig? - Sie haben einen deutschen Beitrag für AGS in Aussicht gestellt?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ja, selbstverständlich. Da waren wir -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was war der technische Beitrag?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** - auch finanziell beteiligt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was ist der technische Beitrag gewesen, der hätte kommen sollen?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Da - das muss ich sagen - bin ich jetzt im Detail überfragt. Also, wir haben -- Damals ging es um das Thema dieser Aufklärungskomponente AGS und dass wir das weiter voranbringen, dass das nicht scheitern sollte. Das war ein Anliegen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen jemals genauer beschrieben worden, was eigentlich der Unterschied ist bei AGS Global Hawk und Euro Hawk?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Ich habe ja gelernt im Zusammenhang mit diesen Verfahren Global Hawk 20 und Global Hawk 40 usw. Sie kennen alle diese Thematik. Das hat mich aber damals nicht erreicht, sage ich Ihnen ganz ehrlich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Jung, Sie hatten gerade erwähnt, es gibt eine Rechtsabteilung im Ministerium, und Sie gehen davon aus, dass die auch die Verträge prüfen. Spricht aus Ihrer Sicht irgendetwas dagegen, dass auch die Rechts-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

72

abteilung des Ministeriums gegebenenfalls Gewährleistungsansprüche aus einem Vertrag prüft? Fällt das nicht auch in deren Zuständigkeit?

**Zeuge Dr. Franz Josef Jung:** Also, ich erkenne ja den Sinn Ihrer Frage, und es ist natürlich auch eine Bewertungsfrage. Ich habe Ihnen meine Einschätzung gesagt. Okay?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gibt es keine weiteren Fragen mehr? Ich schaue in die Runde. - Dann sind wir am Ende der Zeugenvernehmung.

Herr Dr. Jung, vielen Dank, dass Sie da waren. Ich darf Sie aber trotzdem noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 3 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf Einhaltung der Frist verzichtet wurde.

Ich bedanke mich noch mal für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach Abschluss der Vernehmungen schließe ich nun die Sitzung. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses beginnt morgen, den 23. Juli 2013, um 9 Uhr in diesem Saal.

Einen schönen Abend noch!

(Schluss: 16:11 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

73

Wolfgang Schneiderhan

30-7-13

Anlage 1

An das Sekretariat des

Verteidigungsausschusses als  
2. Untersuchungsausschuss

Z.H. Frau Oberamtsrätin

Angelika Fülbrig

DEUTSCHER BUNDESTAG
Verteidigungsausschuss als
2. Untersuchungsausschuss
gem. Art. 45 a Abs. 2
- Sekretariat -
30. Juli 2013
PB-G-1: 139 / 317

Sehr geehrte Frau Fülbrig,

ich füge die Seiten des Protokolls bei,  
in denen ich Übertragungsfehler festgestellt  
habe.

Sollte diese Neg. falsch sein, bitte ich  
um Nachwort.

Danke und

beste Grüße Wolfgang Schneiderhan



Herrn Abgeordnete! Herr Wehrbeauftragter! Ich bedanke mich für die Gelegenheit, zu Beginn einige zusammenfassende Bemerkungen zum Untersuchungsgegenstand zu machen. Ich habe mein Gedächtnis nach fast vier Jahren Abwesenheit aus dem Amt aufgefrischt anhand des Ad-hoc-Berichtes, der Ihnen vorgelegt wurde, der Ad-hoc-Arbeitsgruppe vom 5. Juni 2013. Das war die Arbeitsgrundlage, anhand derer ich mich vorbereitet habe.

Wenn Sie gestatten, würde ich gerne mit Bemerkungen zu Zuständigkeiten und Verfahren anfangen. Im Zuge des Transformationsprozesses der Bundeswehr, der formal eingeleitet wurde durch das Bundeskabinett am 14.06.2000, unter dem Stichwort, das Sie alle kennen: Erneuerung der Bundeswehr von Grund auf - - Vor diesem Hintergrund wurden auch die Verfahren zur Beschaffung, vor allem das Zusammenwirken von Bedarfsträgern, also Streitkräfte vertreten durch den Generalinspekteur, und Bedarfsdeckern, das heißt die zivile Seite des Hauses - Rüstungsdirektor, Abteilung Haushalt, Wehrverwaltung -, geregelt. Es wurde geregelt durch das, was wir Customer Product-Management genannt haben, CPM. Und in diesem CPM wurde das Beschaffungswesen strukturiert und in Phasen aufgeteilt, und den Phasen wurden Verantwortungen zugeordnet. Mir erscheint das sehr wichtig im Gesamtverlauf.

Die Verantwortung des Generalinspektors wurde in dem Bereich Bundeswehrplanung nach der Zielbildung festgelegt auf das, was wir Fähigkeitsanalyse nennen. Und dazu wurden damals im Ministerium die integrierten Arbeitsgruppen „Fähigkeitsanalysen in der Bundeswehr“, Abkürzung IAGFA, eingeführt und etabliert, und zwar in der Verantwortung des Generalinspektors in der Unterverantwortung des damaligen Führungsstabs der Streitkräfte, Abteilung Planung, Abteilung VI.

Was war neu? Neu war, dass in diesem Prozess zum ersten Mal alle relevanten Bereiche mit sogenannten Bevollmächtigten zusammengebunden waren. Das sind die Bevollmächtigten der Inspektoren gewesen. Das waren die Bevollmächtigten des Abteilungsleiters Rüstung, Haushalt, Wehrverwaltung, IT-Verwaltung. All diese Bereiche sind in den sogenannten IAGFAs im Planungsprozess zusammengebunden worden. Und damit ist eine Zusammenbindung von Bedarfsträgern und Bedarfsdeckern erstma-

lig entstanden. Auf dem Stand dieses CPM, der dann nachgebessert wurde in den Jahren 2004 und 2006, haben wir die damals notwendigen Phasenpapiere für den Untersuchungsgegenstand entwickelt.

Die zweite Vorbemerkung gilt dem Transformationsprozess. In diesem Prozess haben wir die Bundeswehrplanung übergeleitet von dem, was wir bisher konzentriert hatten auf die Beschaffung von Großgeräten oder Waffensystemen, in die Gedankenwelt, dass wir uns in diesem Planungsprozess mit Fähigkeiten beschäftigen müssen, die die Streitkräfte in dem zukünftigen Aufgabenspektrum haben. Im Mittelpunkt der Bundeswehrplanung stand also nicht mehr ein spezifisch definiertes Projekt - Gerät, Großgerät oder Waffensystem -, sondern die Fähigkeit, die die Bundeswehr haben muss. Dabei sind dann diese Ihnen bekannten Fähigkeiten entwickelt worden, die ich hier nicht weiter ausführen möchte. Die gehen von Führung bis zu Überlebensfähigkeit. Und eine Kategorie dieser Fähigkeiten ist als Nachrichtengewinnung und Aufklärung definiert worden. Und um diese Fähigkeit geht es ja in der Diskussion.

Die letzte Vorbemerkung: In der Analysephase, für die der Generalinspekteur zuständig ist, entstehen dann im Grunde zwei Zentraldokumente. Die sind im CPM festgelegt. Das ist die sogenannte Systemfähigkeitsforderung, SFF abgekürzt. Nach einem weiteren Analyseprozess folgt dann die „Abschließende funktionale Forderung“. Und wenn es notwendig ist, gibt es Zwischenentscheide zu den funktionalen Forderungen.

Wenn diese Dokumente gebilligt sind, meine Damen und Herren, dann geht das in die Phase Projektierung. Die Phase Projektierung beginnt dann in der Verantwortung der Abteilung Rüstung, des IT-Stabes, der Wehrverwaltung, je nachdem, wo es angesiedelt wird. Aber die Projektierung geht aus der Verantwortung des Generalinspektors heraus. Und wenn ich den Prozess dann noch mal zu Ende führe, kommt dann nach der Projektierung die Phase Einführung, auch in der Zuständigkeit Rüstung, Wehrverwaltung, IT-Direktor, je nachdem. Und am Schluss folgt die Phase Nutzung. Und das ist dann der Organisationsbereich oder die Teilstreitkraft, bei dem bzw. der das Projekt angesiedelt ist.

Es erscheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass die integrierten Arbeitsgruppen in der Phase Projektierung natürlich weiterhin



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

75

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

4

sung zu tun -, lange Stehzeit. Und es wurde allgemein formuliert, weit ins Interessen-, Krisen- und Einsatzgebiet hineinwirken zu können. Ob bemannt oder unbemannt, wurde in der SFF noch offengehalten. Allerdings wurde in der SFF auch schon erwähnt, dass der Träger sich in die vorhandenen zivilen und militärischen Luftraumstrukturen einordnen können muss und dafür mit den erforderlichen technischen Einrichtungen versehen sein sollte. Das geht unter anderem auf die Studien zurück, die im Vorfeld der SFF schon angelegt waren und deren Ergebnisse wir ausgenutzt hatten.

In der Systematik des CPM folgte dann am 17.06.2004, gebilligt durch den Staatssekretär am 27.08., das nächste Phasendokument, und das ist die „Abschließende funktionale Forderung“ für das System „Signalerfassende, luftgestützte, welträumige Überwachung und Aufklärung“. In diesem Phasendokument, AF genannt, wurden die Elemente aus der SFF von 2002 teilweise präzisiert, teilweise ergänzt, unter anderem um die Idee, dieses System in das System „Vernetzte Operationsführung“ einzubauen. Als ergänzende Aufgabe - das scheint mir auch wichtig zu sein - wurde eine ressortübergreifende Nachrichtengewinnung und Aufklärung definiert, auch für Hilfs- und Rettungsaktionen, also zum Beispiel Erfassen und Peilen von Notsignalen. Das war in der SFF noch nicht angelegt.

Wir haben in der AF präzisieren müssen: mindestens 3 000 Kilometer entferntes Einsatzgebiet. Das hängt dann auch mit der NATO-Strategie zusammen. Wir haben die Stehzeit im Operationsgebiet definiert: 24 Stunden. Wir haben die Höhen definiert, um die Abschottungen zu minimieren. Und es war die Forderung erhoben worden, möglichst viele Funktionen zu automatisieren. Das waren die Präzisierungen, die in der AF im Gegensatz zur SFF dann entstanden sind.

Entscheidend ist für den Generalinspekteur in der Phase, dass in der „Abschließenden funktionalen Forderung“ Lösungswege untersucht werden müssen und ein Lösungsweg auch vorgeschlagen werden muss. Das ist der Charakter des Dokuments. Am Ende der Überlegungen wurden dann zwei Lösungswege für Trägersysteme vergleichend bewertet. Das ist einmal ein kommerzielles Geschäftsflugzeug gewesen und eben auf der anderen Seite das High Altitude Long Endurance UAV, also Euro Hawk, in Verbindung mit den zu erwartenden Sys-

temleistungen und der Integration der noch zu entwickelnden Seeking-Sonar-Technik, die Sie kennen. **SIGINT**

Realisierungsrisiken wurden in der AF angesprochen. Das ist die Frage der Träger, der Missionsausrüstung für den Träger. Es würde aber auch die Missionsausrüstung am Boden diskutiert. Wir hatten eine Lebensdauer für das Projekt von 20 Jahren zugrunde gelegt, und aufgrund dieser 20 Jahre Nutzungszeit wurden die Lebenshaltungskosten für das System vergleichend - Flugzeug und unbemannt - gemacht. Und das Realisierungsrisiko für das unbemannte Projekt erschien uns damals nur geringfügig höher zu sein als beim Flugzeug, was ja von der Integration der Sensorik auch noch Geldaufwendungen und unbekanntes Terrain bedeutet hätte. Letztendlich war dann die Entscheidung für unbemannt.

Um nun die damals schon erkannten Risiken beherrschbar zu machen, wurde entschieden, dass ein Full Scale Demonstrator gebaut wird, als Erstes. Und die zu entwickelnden Sensoriksysteme oder Sensorsysteme sollten in einem schrittweisen Phasenprojekt dann in den Träger integriert werden, wenn die Entwicklungsstände das jeweils zulassen. Das sind dann die Optionen, die Sie ja auch kennen.

Die funktionalen Forderungen, die aufgestellt wurden, wurden damals zunächst in einem sehr groben Raster mit Muss-, Kann- und Sollforderungen in der AF abgebildet. Und das, meine Damen und Herren, verehrte Frau Vorsitzende, erfolgte dann in sehr enger Abstimmung zwischen BMVg, dem Verkehrsministerium und der Behörde, die für Flugsicherheit zuständig ist. So wurde der Raster verfeinert und entwickelt. Für den Demonstrator, den Full Scale Demonstrator, wurde „Kann“ entschieden. Sein Betrieb, so die AF, soll im kontrollierten Luftraum als durchführbar gesehen werden. Und für Start und Landungen haben wir in der AF schon den Gedanken gehabt, dass zusätzliche Flugbeschränkungen nötig werden würden. Und für den Demonstrator wurde auch ein zusätzliches Radarsystem gefordert, das mit zivilen und militärischen **Gegenständen** zusammenarbeiten können sollte; so hatte es die AF vorgesehen. *Gegenständen folgen*

Für die Serie wurde ein Soll festgelegt. Das Soll bedeutet: „wenn technisch machbar und finanzierbar“. Denn es war flugbetrieblich gesehen Neuland, das betreten wurde. Das war bei der Erstellung der AF klar, dass wir

Neuland betreten wollen und müssen. - Das zu dem Teil.

Für mich war wichtig, dass wir zunächst einmal den Weg gegangen sind, für die Projektierungsphase einen Demonstrator vorzusehen und nicht in Serie zu gehen, und dass wir bei der Entwicklung von Komponenten der Seeking-Sensor-Systeme unter Anwendung von bekannten Technologien mit der Integration in einen verfügbaren Träger ausgehen wollten und damit im Grunde eine ganz umfassende Neuentwicklung des Gesamtsystems nicht notwendig war.

Um es noch einmal zu sagen: Das System soll die signalerfassende Überwachung und Aufklärung für einen Einsatzraum permanent sicherstellen - das heißt sieben Tage, 24 Stunden -, für zwei Einsatzräume gleichzeitig regelmäßig, aber nicht lückenlos, und das dann für mehrere Monate. Es wurde gefordert, dass die Ausbildung in Deutschland stattzufinden habe. Und so entwickelte sich dann die Forderung nach fünf Flugsegmenten. Die klassische Aufteilung: Drei sind im Einsatz, einer ist in der Wartung und einer wird als Ausbilder benutzt bzw. in Reserve gehalten - das klassische System plus zwei Bodensegmente. Und das wurde in den Bundeswehrplan 2005 dann durch den Generalinspekteur eingestellt und im 38. Finanzplan auch abgebildet. - So weit die Tatsachen zur „Abschließenden funktionalen Forderung“.

Es wurde dann 2006, am 13.11., von mir eine erste Zwischenentscheidung zur „Abschließenden funktionalen Forderung“ gezeichnet und am 12.12. vom Staatssekretär gebilligt. Diese erste Zwischenentscheidung wurde notwendig, weil Programmverzögerungen und Kostensteigerungen angefallen sind, und die müssen nach CPM dann in einer solchen ersten Zwischenentscheidung erfasst und vorgelegt werden, um den Programmverlauf neu zu bewerten und zu gewichten und Risiken abzuleiten.

Bei der Präzisierung ging es zunächst einmal um interne Kommunikation im System selbst, es ging um den Verbund Nachrichtengewinnung und Aufklärung, die Frage der Kooperation mit Partnern. Und damals war noch relevant, was dann später nicht mehr relevant war: der Einbau in das gemeinsame Auswertungssystem der technischen und elektronischen Aufklärung, GAST als Abkürzung, das dann 2008 eingestellt wurde.

Die Kostensteigerung wurde erfasst, und man musste eben zur Kenntnis nehmen,

dass wir im Vergleich zur allgemeinen Forderung ein höheres Realisierungsrisiko mit Blick auf die Musterzulassung erkennen konnten und damit eben auch höhere finanzielle und zeitliche Risiken ableiten mussten. Das hing, soweit ich das damals mitverfolgen konnte, mit den internationalen Zulassungsvorschriften zusammen, die noch in Bearbeitung waren. Also, das war die Begründung für die erste Zwischenentscheidung.

Ich habe damals, glaube ich, formuliert, dass diese Faktoren, die ich gerade skizziert habe, in der Projektierung, Einführung und Nutzung des Systems ein gewisses zeitliches und damit einhergehendes finanzielles Risiko enthalten. Es bestand aber die Aussicht, dass sich über die Erfahrung, die in der Verhandlung, in der Zusammenarbeit entstehen würde, das Risiko dann auch reduzieren würde. - Das war die Zwischenentscheidung 2006.

Und schließlich wurde dann am 31.01. nach parlamentarischer Billigung in Übereinstimmung mit dem Haushaltsausschuss auch einvernehmlich, denke ich, mit den Bemerkungen des Bundesrechnungshofes zu diesem Zeitpunkt, 2005 -- wurde dann 2007 der Vertragsabschluss zwischen dem BWB damals und der Firma EuroHawk getätigt.

Die IAGFA hat das Projekt natürlich weiter begleitet. Und dann kamen die Änderungsverträge, die Sie kennen - auf die brauche ich nicht einzugehen; die hängen ja alle mit den Veränderungen zusammen -, der dritte Änderungsvertrag zum Entwicklungsvertrag. Eine zweite Zwischenentscheidung wurde notwendig. Die wurde von mir noch in Auftrag gegeben, aber ich habe sie nicht mehr bis zum Ende erleben können. Das heißt, die war noch in der Mitzeichnung, als meine Amtszeit beendet war. Insofern weiß ich nicht, was aus der zweiten Zwischenentscheidung geworden ist, und ich kenne auch nicht deren Inhalt.

Aber es war uns damals klar, als die zweite Zwischenentscheidung angelegt wurde, dass wir Lösungen suchen müssen, die die Lücke zwischen der Außerdienststellung der letzten Breguet Atlantic SIGINT und dem Zulauf des neuen Systems, das heißt Aufklärungslücke -- wie man das schließen kann, weil das natürlich eine Fähigkeit ist, die essenziell ist für Streitkräfte im Einsatz. Das brauche ich hier nicht auszuführen. Also, diese Lücke musste natürlich aus operativer Sicht so kurz wie möglich gehalten werden, und dazu war es notwendig, Lösungswege



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

77

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

13

weils im Monat März des laufenden Jahres für die kommenden Jahre, sondern auch in unregelmäßigen Abständen. Das heißt, es gibt ein System der Alarmierung, wo man dem Generalinspekteur sagt: Jetzt musst du eine Zwischenentscheidung machen, weil wir eine Verzögerung von über einem Jahr haben.

Das ist detailliert im CPM festgelegt - also die Verzögerung. Ich muss nicht, wenn es eine Verzögerung von drei Monaten gibt, springen; aber das ist definiert, und da waren es ja Verzögerungen, die dann in den Jahrsbereich hineingegangen sind.

Das ist, Herr Abgeordneter, natürlich auch ein Stück Abwägung beim Generalinspekteur selbst, ob er eine Zwischenentscheidung braucht oder ob es im Rahmen einer Orientierung stattfindet. Das muss man sehen. Aber wenn die Daten aus dem CPM erfüllt sind, dann ist Zwischenentscheidung Muss für den Generalinspekteur.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, wenn zum ersten Mal aufschlägt, dass eine Musterzulassung möglicherweise gar nicht zu erreichen ist: Wäre das ein Punkt für einen Zwischenentscheid dann? Sie waren dort nicht mehr in der Verantwortung - nur: Ihrem Verständnis nach.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja, ja, würde ich schon sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sprachen beide Bereiche an: diesen Rüstungsrat, das Kollegium allerdings auch. Wie muss ich mir das vorstellen? In Ihrer Verantwortungszeit: Wie sind hier Probleme aufgeschlagen? Gab es hier den formellen Weg, oder war es üblich, dass bei Großvorhaben eigentlich immer automatisch im Rüstungsrat ein Stück weit auch geklärt wurde: „Wo stehen wir?“? Ebenso im Kollegium. Wie war das?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ich beginne mit dem Kollegium. Kollegium: Minister, die Staatssekretäre, der Leiter Planungsstab, der Generalinspekteur, Büroleitung, Adjutant - aber nicht stimmberechtigt - und der Pressesprecher - Kollegium, unterschiedlich gehandhabt von den Ministern. In meiner Zeit gab es regelmäßig mindestens alle 14 Tage eine Tagesordnung, zu der man selber beitragen konnte, indem man Themen angemeldet hat, oder der Büroleiter oder die Büroleiterin - je nachdem - hat Aufträge er-

teilt: „Der Minister will, dass der Generalinspekteur dazu vorträgt“ oder so, und dann haben wir uns unterhalten; Staatssekretäre, vor allem die beiden beamteten natürlich, mit denen der Generalinspekteur ja zu tun hatte, weil für den Bundeswehrplan ist er ja verknüpft.

Er ist ja für die konzeptionelle Ableitung der Forderung zuständig, er ist dafür verantwortlich, etwas zu fordern, was haushalterisch beherrschbar ist - damit ist die Abteilung Haushalt drin -, und es muss rüstungswirtschaftlich sinnvoll sein. Damit ist er bei der Abteilung Rüstung. Das sind ja die drei Kriterien oder die drei Fragekomplexe, die der Generalinspekteur zu beantworten hat.

Da wurde nach normaler Tagesordnungsverfahren bis hin zum Punkt Verschiedenes, und dann hat der Minister Aufträge erteilt: „Sie kümmern sich darum, du kümmerst dich darum“, und dann wussten wir, was wir bis zum nächsten Kollegium abzuarbeiten haben. Das ist die eine Phase.

Der Rüstungsrat ist vor allem im Zusammenhang mit der Bundeswehrplanung relevant, weil wir da ja auch -- Für den jeweiligen nächstfolgenden Haushaltsplan und Finanzplan muss ich ja die bedarfsbegründenden Dokumente liefern - für den Bundeswehrplan und dann für die einzelnen Rüstungsobjekte. Da wurde dann eben durchgegangen: Wo stehen wir, und wie können wir das einstellen? Dann ist die Frage: Brauchen wir 25 ~~Wieder~~ <sup>Mio</sup> Vorlagen? Das alles wird in der Runde diskutiert und geht dann aber wieder in die Zuständigkeiten. Die Wiedervorlage macht ja nicht der Generalinspekteur, sondern Haushalt. Da aber findet die Koordination statt. Das ist der Rüstungsrat.

**Rainer Arnold (SPD):** Um das noch mal richtig zu verstehen: In den Rüstungsrat kommen Projekte von einer hohen Relevanz mit einer gewissen automatischen Einspeisung, einfach, um den Status immer wieder zu haben. Oder muss das jemand anfordern, dass da was kommt?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, das fordert sicherlich der Generalinspekteur, deshalb an, weil er ja für den Bundeswehrplan diese Projekte alle mit Teilinheit und Zelle unterbringen muss. Sonst kriegt er keinen Haushaltsplan. Also kann der Abteilungsleiter Haushalt keinen Haushalt aufstellen, keine Forderung aufstellen. Und in den Zusammenhang kommen alle Projekte,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

78

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss 21  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

Da, in dem Bereich, liegen eher die Themen als in den Verfahrensfragen und den Phasendokumenten. Ich weiß, dass darüber gearbeitet wurde. Ich kenne aber den neuen Stand nicht, was man für neue Gedanken hat, um das zu suchen. Nur, ich wäre sehr skeptisch, ob in der Administration, CPM, der Königsweg für Vermeiden von Fehlern liegt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie meinen, wenn ich Sie richtig verstanden haben, die Zusammenarbeit zwischen GI und Abteilungsleiter oder Abteilung Haushalt ist auch im Planungsstab nicht eng genug gewesen.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Doch, die ist schon eng, aber es sind eben verschiedene Verantwortlichkeiten. Ich kann jetzt nur von meiner Zeit reden. Ich fand, dass wir sehr gut zusammengearbeitet haben. Das vermeidet Fehler nicht grundsätzlich; aber ich habe das Gefühl, dass das Team Rüstung/GI, also Generalinspekteur und Haushalt, sehr gut funktioniert hat, und da würde ich jetzt kein Problem sehen. Die Probleme liegen in der Struktur, irgendwo, wo ich versucht habe, es zu skizzieren. Ich muss da sehr vorsichtig sein, weil ich mich nicht um die jetzige Zeit kümmern will. Aber aus meiner Sicht waren das nicht die Probleme.

Die Probleme, die man in der Planung hat - und übrigens auch in der Finanzierung, wenn ich das noch anführen darf, Herr Abgeordneter Spatz - - Das ist immer unser Problem der kleinen Stückzahl und der langen Entwicklungszeiten. Das sind natürlich klassische Kostentreiber, und da muss man sehen, wie man mit denen fertigwerden kann. Da liegen eher die Themen als in den formalen Abschnitten von Analysephase und Projektierungsphase und Einführungsphase.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich das noch mal zusammenfassen darf, was sozusagen die einzelnen Schritte - auch in Legislaturperioden gedacht - bedeuten: Bis 2005 wurde der Bedarf festgestellt. Danach ist das Projekt angeschoben worden und der Vertrag unterzeichnet worden.

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Würden Sie bei der Feststellung des Bedarfs heute irgendeine Kritik sehen?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein. Ich glaube, der Bedarf ist schlüssig begründet worden. Sonst hätten wir ja auch nie die Zustimmung vom Haushaltsausschuss gekriegt. Denn beim Haushaltsausschuss sind es ja immer zwei Fragen: Ist es konzeptionell begründet? - Erste Frage. Und zweitens: Ist es haushalterisch unterlegt?

Das sind ja die beiden Fragen, die zu beantworten sind, und wenn es da Kritik gegeben hätte, dann hätten wir die Zustimmung des Haushaltsausschusses vor der endgültigen Vertragsschließung zwischen BWB und der EuroHawk GmbH nicht hingekriegt, und ich kann mich auch zu diesem Zeitpunkt nicht an Bemerkungen vom Bundesrechnungshof erinnern, die gesagt hätten: Ihr dürft das nicht abschließen. - Insofern waren wir da nach meiner Meinung auf genau der richtigen Seite und hatten überall Zustimmung, wissend, dass es Risiken gibt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich frage jetzt, ob eine zweite Runde gewünscht ist. - Dann Herr Grübel, bitte.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herr General Schneiderhan, in Ihrer Amtszeit wurde ja der Löwenanteil des Geldes ausgegeben, das heute betrauert wird. Gab es einen Punkt, an dem Sie als Generalinspekteur gesagt haben, das Projekt sollte man jetzt abbrechen, wenn Sie es alleine hätten entscheiden können: „Ich brauche das Geld für andere wichtige Projekte im Bereich der Bundeswehr nötiger als für dieses Projekt Euro Hawk oder signalerfassende Aufklärung“?

**Zeuge Wolfgang Schneiderhan:** Nein, den Zeitpunkt gab es nicht. Ich würde auch heute noch sagen, dass wir dieses Geld für dieses Projekt so dringend wie damals brauchen, weil wir diese Fähigkeitslücke nicht in Kauf nehmen können, und ich habe keine Alternativen bisher gesehen, diese Fähigkeitslücke zu decken. Und alles andere, über das nachgedacht wird, kostet auch Geld. Insofern: Umschichten ist ja schön und gut, aber dann ist es auch weg.

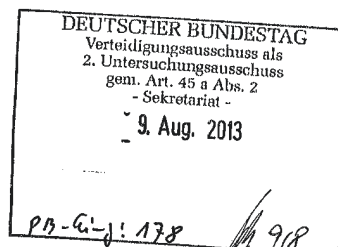
Nein, es ist die richtige Technologie. Es ist die richtige Forderung. Es ist die Fähig-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

79

SCHARPING  
8.8.2013

Anlage 2



Zu Seite 5 Seite 2  
gekennzeichnet mit U

das Wort in Fettschrift; ich habe mich  
falsch aufgedrückt.

Richtig ist: "Lass die Vorlagen fetten, aber  
schicke sie mir ab, wenn  
vollständig gelesen - weil dann  
ist man auf der sicheren Seite."

Ich bin nun entsprechende Korrekturen.

Mit freundlichen Grüßen.

Klausur Kroschke

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

80

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss 3  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

tung, meint Strukturen und vieles andere mehr. Ein Beispiel für diese unzureichende Ausrüstung war das Thema Aufklärung, Informationsbeschaffung. Wie wichtig das ist, das hatten wir zuletzt noch einmal im Zusammenhang mit dem Kosovo erfahren müssen.

Es kommt hinzu, dass die Bundeswehr nach unseren gemeinsamen parteiübergreifenden Haltungen oder Überzeugungen ja immer Bündnisarmee ist, sowohl im europäischen wie auch im transatlantischen Kontext. Ich mache deshalb darauf aufmerksam - das wissen Sie ja auch -, dass es 1999 die sogenannte Defence Capabilities Initiative gab, also den Versuch, innerhalb der NATO, im Rahmen deren strategischer Konzepte, zu beschreiben, was im Zusammenhang mit militärischen Fähigkeiten im Rahmen der Außen- und Sicherheitspolitik erforderlich sei. Dem entsprach das European Headline Goal, also der Versuch, diese strategischen, politischen, ausrüstungsmäßigen Überlegungen zu übersetzen im Rahmen der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik.

In diesem Zusammenhang war ganz klar, dass das Ziel der Informationsbeschaffung, der Informationsüberlegenheit auch im Zusammenhang mit luftgestützten Systemen bisher nicht erreicht werden konnte. Sie werden sich sicher daran erinnern, dass damals Themen wie SAR-Lupe, also ein auf Kleinsatelliten gestütztes System, oder Air Counter Surveillance oder andere eine Rolle gespielt haben, also auch das Thema: Wie kann man im Zusammenhang mit Entwicklungen, die in Amerika im Gange waren, den Rückstand der Europäer beseitigen oder aufholen? Das hat in meiner Amtszeit zu Konzeptstudien geführt, mit denen die IABG und die EADS beauftragt wurden, um überhaupt mal herauszufinden, ob und welche Möglichkeiten bestehen könnten, mithilfe eines solchen Systems den Mangel der Informationsbeschaffung und der Informationsüberlegenheit - der angestrebten, aber nicht erreichten Informationsüberlegenheit - zu beseitigen.

Es war schon zu dieser Zeit klar, wenn ich das mal mit Blick auf die aktuellen Diskussionen sagen darf, dass hier technische Herausforderungen zu bewältigen sein würden, allerdings auch rechtliche und luftverkehrsrechtliche. Das hat jedenfalls nach meiner Kenntnis der Abteilungsleiter Rüstung, der damalige Abteilungsleiter Rüstung Dr. Weise, schon sehr frühzeitig in seinen

Überlegungen immer wieder angesprochen, übrigens auch öffentlich wahrnehmbar. Also ist die Entscheidung getroffen worden, Konzeptstudien zu beauftragen, um herauszufinden, ob man eine vernünftige Entscheidungsgrundlage haben würde - technisch möglich, finanziell verantwortlich, politisch sinnvoll -, ein solches System für die Bundeswehr und damit im europäischen Zusammenhang zu beschaffen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön. - Herr Scharping, wir beginnen jetzt mit einer Berliner Stunde. Das bedeutet für die CDU/CSU 23 Minuten Redezeit, die SPD 14, die FDP 9, die Linke 7 und für Bündnis 90/Die Grünen 7. - Ich gebe das Wort der CDU/CSU. Frau Kollegin Strenz.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Danke schön. - Herr Minister, wären Sie so freundlich, uns noch einmal darzustellen, warum die Entwicklung und Beschaffung des Projektes Euro Hawk für Sie und Ihr Umfeld so wichtig waren?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wenn Sie Streitkräfte nicht auf Territorialverteidigung begrenzen nach dem Motto: „Ich warte mal ab, ob mich jemand angreift“, sondern im Vorfeld Krisenprävention betreiben wollen oder Aufklärung betreiben wollen, wenn Sie Soldaten möglicherweise in fremde Einsatzgebiete schicken - egal ob auf dem Balkan, in Afghanistan oder sonst wo -, dann erfordert das bestimmte politische, verfassungsrechtliche, völkerrechtliche Voraussetzungen; auf die gehe ich aber jetzt nicht ein. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, dann wäre es in meinen Augen ganz und gar unverantwortlich, auf Informationsmittel zu verzichten, die man braucht, um seine Ziele zu erreichen, und übrigens auch, um das Leben der Soldaten zu schützen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Gab es aus Ihrer Sicht und aus Ihrer Erinnerung heraus Alternativen für die Schließung dieser Fähigkeitslücke außer Euro Hawk?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Es war ja das Ziel der Konzeptstudien, herauszufinden, ob man Alternativen hätte, und es war auch das Ziel der Konzeptstudien, herauszufinden, ob man, aufsetzend auf dem ja schon entwickelten oder in der Entwicklung befindlichen

DEUTSCHER BUNDESTAG - STENOGRAPHISCHER DIENST

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

81

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

5

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wir haben jedenfalls des Öfteren darüber gesprochen, weil man ja nicht Folgendes machen kann: Man kann ja nicht Beschlüsse der Bundesregierung herbeiführen im Rahmen der genannten Initiativen - European Headline Goal, Defence Capabilities Initiative -, man kann ja nicht sagen: „Das ist ein Projekt von einer nicht unbeachtlichen strategischen Bedeutung“, und es dann dem Routineprozess einer Bürokratie überlassen. Es würde mich jedenfalls sehr wundern, wenn ein politisch zur Führung Verpflichteter - nicht nur in der Führung Verantwortlicher, sondern auch zur Führung Verpflichteter - zu dem Ergebnis kommt: „Wir haben hier eine substantielle Fähigkeitenlücke; wir wollen die Möglichkeiten prüfen, wie wir sie schließen können, und wenn wir sie schließen können, dann prüfen wir, ob das technisch, finanziell usw. möglich ist“, wenn ich zu diesem Ergebnis komme, dann kann ich ja nicht sagen: Das ist von strategischer Bedeutung; im Übrigen aber soll sich die Bürokratie mal verwaltemäßig darum kümmern. - Das passt in meinen Augen nicht zusammen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Würden Sie uns schildern, wann und durch wen Sie als Minister grundsätzlich über Rüstungsprojekte informiert worden sind und wie die gängige Praxis in Ihrem Hause war?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Also, jedenfalls in meiner Zeit - ob das gängige Praxis ist außerhalb meiner Zeit, vermag ich nicht zu beurteilen - war es so, dass wir gesagt haben: Erstens. Wir brauchen gewissermaßen neue Strukturen. Ich will jetzt nicht über Einsatzführungskommando usw. reden. Das führte dann ja zur Einrichtung eines sogenannten Rüstungsrates. Ich habe noch einigermaßen lebhaft in Erinnerung, dass da ein zuständiger Staatssekretär und ein Generalinspekteur sich - wie soll man sagen, ohne jemandem zu nahe zu treten? - etwas eifersüchtige Auseinandersetzungen und Debatten lieferten über die Frage: Wer soll denn das jetzt führen?

Das Zweite war, dass jedenfalls in meiner Zeit die Themen, von denen wir gemeinsam einschätzten, dass sie aus politischen, aus sicherheitspolitischen, aus anderen Erwägungen von zentraler Bedeutung seien, regelmäßig erörtert worden sind. Dazu braucht man übrigens auch keine offiziellen Sitzungen. Wenn Sie mit den Leuten mal in der

Challenger da durch die Gegend fliegen müssen, weil da irgendwo ein Termin ist - ich weiß nicht wo, im Baltikum oder in Südeuropa oder sonst irgendwo -, dann haben Sie doch die Gelegenheit, im Flugzeug oder gegebenenfalls auch mal beim abendlichen Rotwein über viele Dinge zu reden, die sich vermutlich nicht in Akten niederschlagen. Aber Sie reden darüber.

Ich habe - wenn Sie mir das noch erlauben - eine Erfahrung mit auf den Weg bekommen. Ich habe mit Volker Rühle - damit Sie das richtig verstehen, schicke ich das voraus - ein sehr gutes Verhältnis, man könnte fast sagen, ein freundschaftliches Verhältnis. Ich habe von ihm - und habe ja auch den Staatssekretär Wichert übernommen - gehört: „Das Beste, was du machen kannst, ist: Lass dir Vorlagen geben, aber zeichne sie nicht ab, weil dann ist man auf der sichereren Seite.“

(Heiterkeit)

Sorry, aber mit meinem Verständnis von Führungsverantwortung und Führungsverpflichtung konnte ich das nicht in Übereinstimmung bringen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Hat es in Ihrem Haus jemals die Situation gegeben, dass man Ihnen vorgeschlagen hätte, ein Rüstungsprojekt zu stoppen, weil es gewisse Risiken birgt?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja. Wenn Sie mal an verschiedenste Entwicklungen denken: GTK, Fennek usw. Das gibt es häufiger bei großen Rüstungsvorhaben, dass jemand sagt: Stoppen! Aufhören! Wird zu teuer! Ist nicht realistisch! - Es gibt verschiedenste Gründe. Dann ist man als Minister eingebunden in Solidaritäten transatlantischer und europäischer Natur, Regierung, Koalition und was da alles so eine Rolle spielt. Da ist man eigentlich gut beraten, sich nicht nur auf einen Vorschlag zu verlassen, sondern mit mehreren Leuten zu reden, die Aspekte wirklich durchzugehen und dann eine Entscheidung zu treffen.

Und dann muss man damit leben, dass die Konsequenzen der Entscheidung manchmal wie eine nicht sonderlich angenehme Brüche über Ihrem Kopf ausgeschüttet werden können. Das gehört zum Job dazu.

DEUTSCHER BUNDESTAG - STENOGRAPHISCHER DIENST



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

82

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

7

ab dann müssen sie auch gemeinschaftlich vertreten werden. So war das.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Hat sich das auch für die gewählte Technologie, nämlich ein unbemanntes Luftfahrzeug zu wählen, eine sogenannte Drohne, so dargestellt? Also gab es da am Ende auch Einigkeit, dass eine Drohne oder Drohnensystem für die Bundeswehr angeschafft werden soll, oder gab es gegen Drohnen, Widerstände in der Koalition?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wir reden ja von Aufklärung. Im Lichte der heutigen Debatte ist es sicher so, dass es intensiver Diskussion bedarf, wenn man von bewaffneten unbemannten Flugzeugen gleich welcher Art - Drohnen - redet. Diese Debatte ist eine vollkommen andere - jedenfalls in meinen Augen - als die Debatte über Aufklärung. Und vor diesem Hintergrund ist mir jedenfalls nichts in Erinnerung, was gegen eine verbesserte Aufklärungsfähigkeit der deutschen Streitkräfte argumentiert hätte, und zwar ganz egal, ob wir über eine Aufklärungsdrohne reden oder über das SAR-Lupe-System oder über anderes.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wenn jetzt aus meiner Fraktion niemand mehr Fragen hat, dann können wir weitergehen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner** (SPD): Wenn ihr keine Fragen mehr habt, dann gebe ich weiter an die SPD. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Minister Scharping, das Euro-Hawk-Projekt war, als es sich abzeichnete, eine wichtige Entscheidung? Oder war es etwas, was nebenbei lief?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es war etwas Wichtiges?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Wie gesagt: Es war eine strategische Fähigkeitenlücke. Die sollte geschlossen werden. Also war es wichtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wenn Bundesminister sich mit solchen Themen

beschäftigen: Wie werden sie informiert? Also sie müssen sozusagen informiert werden über Dinge, die sich verändern, sie müssen informiert werden über Dinge, die etwa Partner - die USA - betreffen. Ist das richtig?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja, wenn ich noch mal das Stichwort NATO und Europa, Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, aufgreifen darf: Wenn man eine solche Fähigkeitenlücke identifiziert, dann gibt es diverse Überlegungen internationaler Abstimmungsprozesse, denn zum Beispiel so ein Thema wie Defence Capabilities Initiative in der NATO, das wird ja nicht nach dem Motto gemacht: Einer schreibt ein Papier, alle anderen lesen es, nicken und stimmen zu. - Das ist ein sehr intensiver Prozess des Austausches, des Einbringens verschiedenster Überlegungen, Argumente, Informationen und dergleichen.

Ich will damit sagen, dass es auch innerhalb des deutschen Ministeriums natürlich solche Überlegungen, Abwägungsprozesse usw. gibt. Und dann ist die Frage: Wie organisiert man den Meinungsbildungsprozess auf der Führungsebene? Und meine Erfahrung mit Bürokration - nicht nur im Bundesministerium der Verteidigung - ist, dass man klug beraten ist, sich nicht nur auf gewissermaßen das zu verlassen, was als abgestimmter Konsens aus der Bürokratie die Ebene des Ministers erreicht, weil dabei durchaus Informationen, Aspekte usw. untergehen können.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also Sie haben auch nachgefragt. Sie haben sich auch selber gekümmert um Informationen. Ich erinnere mich an die Anekdote, wo Sie mal 60 Aktenordner Herkules auf den Schreibtisch gestellt bekommen haben, die Sie auch nicht ganz durcharbeiten konnten. Aber sozusagen man fragt nach als Minister?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ich will Ihnen eine andere, das ist übrigens keine Anekdote, erzählen. Ich habe mal eine Sitzung des Militärischen Führungsrates erlebt und habe circa 20 Minuten gebraucht, um einen späteren Viersternegeneral davon zu überzeugen, dass die Äußerung seiner persönlichen Auffassung, seiner ganz persönlichen Auffassung, nicht von Nachteil sein würde, eher umgekehrt, um herauszufinden, ob eine Diskussion - die hatte zu tun mit dem Einsatzführungskommando und dergleichen -, ob die

Ten

DEUTSCHER BUNDESTAG - STENOGRAPHISCHER DIENST

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

83

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[3. Sitzung am 22.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

9

chen war, erkannt hat, aber Sie hätten es vielleicht erkennen können.

**Zeuge Rudolf Scharping:** Na ja, in meiner Zeit, wie gesagt, Konzeptstudien, um herauszufinden: Was ist eine vertretbare Lösung zur Beseitigung einer bestehenden und als strategisch eingeschätzten Lücke?

Ich weiß nicht, ich habe eher so ein bisschen das Gefühl, dass das mit dem Geburtsfehler -- Ich weiß nicht, ich würde das nicht verwenden, also wenn ich jetzt gewissermaßen später in der Verantwortung gewesen wäre. Wenn ich heute einen Geburtsfehler sehe und längere Zeit im Amt bin, dann müsste ich mich ja selbst kritisch fragen: Wieso habe ich den nicht früher gesehen?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Vielen Dank.

**Ulrich Meßmer (SPD):** Herr Scharping, Sie sprachen einleitend ja davon, dass die Streitkräfte an eine veränderte Wirklichkeit, gerade in Ihrer Amtszeit beginnend, angepasst werden müssen. Hat es auch Auswirkungen und Überlegungen dann gegeben, wie die Beschaffungsvorhaben strukturell und organisatorisch anders durchgeführt werden als vor Ihrer Zeit?

**Zeuge Rudolf Scharping:** Ja, das Kürzel dafür war CPM, Customer Product Management: Macht den Versuch, so viel wie möglich nicht selbst zu entwickeln, weil da kommen immer - wie hieß das so schön im Jargon? - Goldrandlösungen raus, die sind bekanntlich teuer, nicht nur in der Beschaffung, sondern auch im Betrieb, sondern sorgt dafür, dass so viel wie möglich marktüblich beschafft und für den jeweiligen Zweck dann entsprechend konfiguriert wird.

Und im Zusammenhang mit manchen Beschaffungsvorhaben ist es dann notwendig, diesen globalen Ansatz in die Vorschriften, die darunterliegen, entsprechend zu übersetzen. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob das geschehen ist, weil wir haben diesen Ansatz seit 2000, 2001 verfolgt, und so eine Umsetzung braucht eine gewisse Zeit.

Da wir bei Anekdoten waren: Was heißt jetzt „CPM“? Es gab mal ein Gespräch mit einem Hersteller im Zusammenhang mit ebenfalls Luftverkehrsfragen A400M. Und ich erinnere mich ziemlich gut, da mit zwei Vorstandsmitgliedern dieser Firma im Minister-

büro gesessen zu haben mit einer einzigen Frage, die wollte ich klären: Wie viel - unter dem Ansatz „Customer Product Management“ - seid ihr bereit an Entwicklungsrisiken auf eure eigene Bilanz zu nehmen, und was bedeutet das für die Festlegung eines Festpreises mit - die braucht man immer - bestimmten Indikationen?

Aber noch mal, wenn Sie sich an die Diskussion erinnern am Ende des Jahres 2000 und die Themen, die mit Afghanistan zu tun hatten - ich hoffe, ich habe das im zeitlichen Zusammenhang richtig im Kopf. Mir sind noch lebhaft vor Augen die zum Teil, man könnte fast sagen: höhnischen Kommentare, dass die Deutschen zwar in Afghanistan einen Beitrag leisten wollten, aber komplett unfähig seien, ihre Leute und ihr Gerät da hinzubringen. Wenn ich mich an die erste Entsendung von Soldaten entsinne, die dann, wenn ich das richtig im Kopf habe, im Schnee irgendwo in der Türkei auf einem Flugplatz festsäßen, sich dann mal mit der Frage auseinanderzusetzen, sorry, politisch, denn auf der einen Seite sagen wir: „Jawohl, Terrorbekämpfung vor Ort, dafür sorgen, dass es eine Stabilisierung gibt“, und auf der anderen Seite: „Wir haben die Fähigkeiten nicht, wir haben zwar den Anspruch, aber wir haben die Fähigkeiten nicht“, und dann versuchen Sie, diese Lücke zu schließen. Alles mühsam, kostet alles seine Zeit, gar keine Frage. Ich will Ihnen nur sagen - das wissen Sie ja auch -, wenn Sie als Politiker tätig sind, dann müssen Sie auch mal ein bisschen darauf gucken, was da so passiert.

Langer Rede kurzer Sinn: Ich denke, dass solche Debatten, gerade wenn ein neues Beschaffungsverfahren durchgesetzt werden soll, wenn Sie dem nachgeordneten Bereich das Gefühl geben, da ist ein neues Label, im Übrigen aber geht es weiter wie bisher -- Wenn Sie nicht selbst, ob das jetzt ein Staatssekretär, ein Parlamentarischer Staatssekretär oder ein Minister ist, jedenfalls wenn die Führungsebene nicht selbst solche Dinge kontinuierlich begleitet und wirklich führt, dann, glaube ich, lernt ein nachgeordneter Bereich nie, dass es ernstgemeint wäre.

**Ulrich Meßmer (SPD):** Vielen Dank. Keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, dann kommt jetzt Kollege Spatz von der FDP.





Deutscher Bundestag  
17. Wahlperiode  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

Protokoll Nr. 4  
(Sitzungsteil Zeugen-  
vernehmungen, Öffentlich)  
24. Juli 2013

**Stenografisches Protokoll**  
- Endgültige Fassung\* -

der 4. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 149. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Dienstag, dem 23.07.2013, 9 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

Tagesordnung

	Seite
Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:	1-155
- Leitender Technischer Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel, Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr gemäß Beweisbeschluss 17-112	
- Direktor WTD Wolfgang Steiger, Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 61 gemäß Beweisbeschluss 17-125	
- Oswald Böhm, ehem. Vorsitzender des Personalrates beim Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung gemäß Beweisbeschluss 17-118	
- Harald Stein, Präsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr gemäß Beweisbeschluss 17-110	

\* Hinweis:

Die Zeugen Rüdiger Knöpfel, Wolfgang Steiger, Oswald Böhm und Harald Stein haben Einsicht in das Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche der Zeugen Knöpfel, Steiger und Stein sind dem Protokoll als Anlagen 1, 2 und 3 beigefügt. Der Zeuge Böhm hat keine Korrekturwünsche übermittelt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

II

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Dienstag, 23. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u>		<u>CDU/CSU</u>	
Beck (Reutlingen), Ernst-Reinhard .....	.....	Bär, Dorothee .....	.....
Brand, Michael .....	.....	Bellmann, Veronika .....	.....
Brandl Dr., Reinhard .....	.....	Beyer, Peter .....	.....
Gädechens, Ingo .....	.....	Binnering, Clemens .....	.....
Grübel, Markus .....	.....	Fuchs Dr., Michael .....	.....
Hahn, Florian .....	.....	Hirte, Christian .....	.....
Hardt, Jürgen .....	.....	Knoerig, Axel .....	.....
Hochbaum, Robert .....	.....	Koschorrek Dr., Rolf .....	.....
Lamers (Heidelberg) Dr., Karl A. ....	.....	Pfeiffer Dr., Joachim .....	.....
Otte, Henning .....	.....	Schockenhoff Dr., Andreas .....	.....
Schäfer (Saalstadt), Anita .....	.....	Seif, Detlef .....	.....
Siebert, Bernd .....	.....	Silberhorn, Thomas .....	.....
Strenz, Karin .....	.....	Weinberg (Hamburg), Marcus .....	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

III

Tagungsbüro

Seite 2

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Dienstag, 23. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Arnold, Rainer		Beckmeyer, Uwe	.....
Bartels Dr., Hans-Peter		Brinkmann (Hildesheim), Bernhard	.....
Evers-Meyer, Karin	.....	Erler Dr. h.c., Gernot	.....
Hellmich, Wolfgang	.....	Fograscher, Gabriele	.....
Kastner Dr. h.c., Susanne		Franke Dr., Edgar	.....
Klingbeil, Lars		Kahrs, Johannes	.....
Körper, Fritz Rudolf	.....	Marks, Caren	.....
Meßmer, Ullrich		Zapf, Uta	.....
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Erdel, Rainer	.....	Djir-Sarai, Bijan	.....
Hoff, Elke	.....	Essen, Jörg van	.....
Müller-Sönksen, Burkhardt	.....	Koppelin Dr. h.c., Jürgen	.....
Schnurr, Christoph	.....	Krestel, Holger	
Spatz, Joachim		Stinner Dr., Rainer	.....
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Aken, Jan van	.....	Buchholz, Christine	.....
Höger, Inge		Dagdelen, Sevim	.....
Koch, Harald		Hunko, Andrej	.....
Schäfer (Köln), Paul	.....		.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

IV

0/1

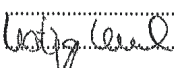
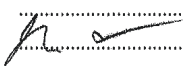
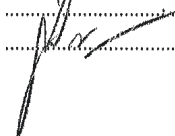
Tagungsbüro

Seite 3

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Dienstag, 23. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>BÜ90/GR</b>		<b>BÜ90/GR</b>	
Brugger, Agnes	.....	Fell, Hans-Josef	.....
Keul, Katja		Lindner Dr., Tobias	
Koenigs, Tom	.....	Schmidt Dr., Frithjof	.....
Nouripour, Omid		Wieland, Wolfgang	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

V

07

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)

Dienstag, 23. Juli 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:      Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages

<i>H. Klingbein</i>	
<i>Müller</i>	<i>Müller</i>

Fraktionsmitarbeiter:      Fraktion:      Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

<i>WEBER</i>	<i>CDU/CSU</i>	<i>[Signature]</i>
<i>Prandke</i>	<i>SPD</i>	<i>[Signature]</i>
<i>HAAG</i>	<i>SPD</i>	<i>[Signature]</i>
<i>Döhme</i>	<i>SPD</i>	<i>[Signature]</i>
<i>Schneiders</i>	<i>SPD</i>	<i>[Signature]</i>
<i>ZIMMERMANN</i>	<i>CDU/CSU</i>	<i>[Signature]</i>
<i>Kühnau</i>	<i>CDU/CSU</i>	<i>[Signature]</i>
<i>Hastler</i>	<i>FDP</i>	<i>[Signature]</i>
<i>Kochol</i>	<i>Linke</i>	<i>[Signature]</i>

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VI

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Dienstag, 23. Juli 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsmitarbeiter:  
(Name bitte in Druckschrift)

Fraktion:

Unterschrift:

JANSEN .....

LINDE .....

Jansen  
Mural Baer

SCHWEMMLEIN .....

FDP .....

Güth .....

Grüne .....

Güth

SCHWEIGER .....

FDP .....

Schweiger

Kane .....

CDU/CSU .....

Kane

OTTO .....

B90 / G .....

Otto

Haa .....

B90 / G .....

Haa

Schoepe .....

B90 / G .....

Schoepe

Freers .....

B90 / G .....

Freers

Bockstein .....

Grüne .....

Bockstein

Henn .....

CDU/CSU .....

Henn

WINTER .....

SPD .....

Winter

LEPPER .....

FDP .....

Lepper

Caschka .....

SPD .....

Caschka

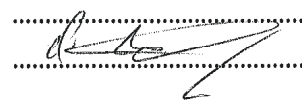
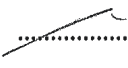


Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VIII

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
**Dienstag, 23. Juli 2013, 09:00 Uhr**

**DEUTSCHER BUNDESTAG**

<b>Baden- Württemberg:</b>	<b>Ministerialrat Dr. Gamber</b>	.....
	<b>Oberregierungsrätin Exo</b>	.....
<hr/>		
<b>Bayern:</b>	<b>Leitender Ministerialrat Dr. Failer</b>	.....
	<i>R.R. Andreas Klump</i>	
<hr/>		
<b>Berlin:</b>	<b>Senatsrat Kronmüller</b>	.....
		.....
<hr/>		
<b>Brandenburg:</b>	<b>Ministerialrätin Krüger</b>	.....
		.....
<hr/>		
<b>Bremen:</b>		.....
		.....
<hr/>		
<b>Hamburg:</b>	<b>Ltd. Regierungsdirektor Harneit</b>	.....
		.....
<hr/>		
<b>Hessen:</b>	<b>Ministerialrat Knorn</b>	.....
	<b>Amtsärztin Schieferstein</b>	.....
<hr/>		
<b>Mecklenburg- Vorpommern:</b>	<b>Verwaltungsangestellte Petersen</b>	.....
	<b>Oberregierungsrat Dr. Waldmann</b>	.....
	<i>Noelke</i>	
<hr/>		
<b>Niedersachsen:</b>	<b>Ministerialrat Kellner</b>	.....
		.....



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

1

(Beginn: 9.01 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Guten Morgen, Herr Knöpfel! Ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Ausschusses. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße Sie sehr herzlich zur vierten Sitzung des Untersuchungsausschusses, die zugleich die 149. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Ich begrüße den Leitenden Beamten des Herrn Wehrbeauftragten recht herzlich.

Ich komme nun zum **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

- **Leitender Technischer Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel, Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr**  
gemäß Beweisbeschluss 17-112
- **Direktor WTD Wolfgang Steiger, Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 61**  
gemäß Beweisbeschluss 17-125
- **Oswald Böhm, ehem. Vorsitzender des Personalrates beim Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung**  
gemäß Beweisbeschluss 17-118
- **Harald Stein, Präsident des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr**  
gemäß Beweisbeschluss 17-110

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt vier Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Zunächst gebe ich einige allgemeine Hinweise. Die zahlreichen - es ist überschaubar - Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich darf Sie daher bitten, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Die Vertreter der Medien und die Besucher weise ich darauf hin, dass die Benutzung von Handys nicht gestattet ist. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben. Auch andere

Formen der drahtlosen Kommunikation sind unzulässig.

Wir vernehmen die Zeugen in folgender Reihenfolge: erstens den Leitenden Technischen Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel, zweitens Direktor WTD Wolfgang Steiger, drittens den Vorsitzenden des Personalrates beim Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung im Oktober 2009, Herrn Oswald Böhm, und viertens den Präsidenten des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, Herrn Harald Stein.

Ich werde die Sitzung nach der Vernehmung des Zeugen Knöpfel für zehn Minuten unterbrechen, um Ihnen Gelegenheit für Fotos und Presseerkklärungen zu geben. Danach wird die Sitzung mit der Vernehmung des Zeugen Wolfgang Steiger fortgesetzt.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschluss-sachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuft Vernehmungsteil wird in dem Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuften Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogenen Unterlagen dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen sind. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Damit ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

2

Dann kommen wir jetzt zu den Zeugenvernehmungen. Wir beginnen mit der Vernehmung des Zeugen Leitender Technischer Regierungsdirektor Rüdiger Knöpfel.

**Vernehmung des Zeugen  
Rüdiger Knöpfel**

Sehr geehrter Herr Knöpfel, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Knöpfel, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Knöpfel, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Ge-

schäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Knöpfel, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Sehr verehrte Frau Vorsitzende, mein Name ist Rüdiger Knöpfel. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder. Mein Wohnort ist Sinzig bei Bonn.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Knöpfel, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Sehr verehrte Frau Vorsitzende! Sehr verehrte Damen und Herren Abgeordnete! Mein Name ist Rüdiger Knöpfel, wie ich schon sagte. Ich bin Projektleiter für das Projekt „Signalerfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung“, mittlerweile mit dem Kürzel „Euro Hawk“ bekannt, seit dem 8. März 2011. Ich war davor, seit August 2006, im Rahmen meiner Referententätigkeit im BMVg Rü VI 2 unter anderem auch mit der fachaufsichtlichen Tätigkeit für dieses Projekt betraut.

Ich möchte darauf hinweisen, dass ich mein Recht auf Akteneinsicht nicht wahrgenommen habe und versuche, nach bestem Wissen und Gewissen diesen Untersuchungsausschuss zu unterstützen.

Was ist aus Sicht des Projektleiters zur Projektierungsphase zu sagen, in der wir uns befinden? Die Aufgabe - und das trifft nicht nur mich, sondern auch meine Vorgänger im Range der Projektleiter - war die Gesamtdemonstration eines aufklärenden, signalerfassenden Systems mit einer in Deutschland entwickelten Aufklärungssensorik, um diese in einem unbemannten System der HALE-Klasse - High Altitude Long Endurance - darzustellen.

Im Einzelnen war dazu notwendig, die signalerfassende Aufklärung in Deutschland zu entwickeln - einerseits -, zweitens den marktverfügbaren Träger - aus Kostengrün-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

3

den wollten wir einen marktverfügbaren Träger nehmen -, soweit es notwendig war, zu modifizieren, aber unter größtmöglicher Beibehaltung des Bauzustandes zum Global Hawk, dann weiterhin dieses Missionssystem zu integrieren, weiterhin auszutesten, die Verkehrssicherheit des Gesamtsystems nachzuweisen, in diesem Zusammenhang auch eine luftfahrtrechtliche Zulassung für den Full Scale Demonstrator oder Prototypen zu erlangen und damit auch die Vorbereitung für die später stattfindende umfassende Musterprüfung für die Euro-Hawk-Serie vorzubereiten.

Was haben wir bis jetzt geschafft? Wir haben ein ISIS-System - das ist die Abkürzung für das Integrierte SIGINT-System - in der Funktionalität FSD. Wir haben nicht die vollkommene Funktionalität entwickelt; die sollte erst später mit der Serie weiter fortgeführt werden. Wir haben dieses System entwickelt oder entwickeln lassen. Wir haben erfolgreich einen Träger modifiziert; das heißt, wir konnten das System, ISIS-Missionssystem, integrieren. Wir haben es geschafft, den Träger als auch - oder da sind wir noch dabei - das Gesamtsystem auszutesten, nämlich mit den Schlagworten Qualifikation - das heißt, die technischen Spezifikationen müssen nachgewiesen werden - und sowohl Zertifizierung, das heißt, ein hinreichendes Maß an Verkehrssicherheit zu erlangen. Die Modifikation bzw. die Erprobung des Trägers fand erfolgreich statt, bis auf zwei Datenpunkte; die sind aber nicht einer technischen Unzulänglichkeit geschuldet, sondern mangelnden Windverhältnissen damals in den USA. Das heißt, auch das könnte noch nachvollzogen werden. Wir haben eine luftfahrtrechtliche Zulassung für das System erlangt. Das heißt, es ist eine hinreichende Verkehrssicherheit für den Full Scale Demonstrator nachgewiesen worden, und er ist damit berechtigt zur Teilnahme am Luftverkehr. Diese Teilnahme geschieht nach den Regeln der Kategorie 2, nach der zurzeit jedes unbemannte Luftfahrzeug maximal teilnehmen kann, weil die anderen Bedingungen noch nicht gegeben sind.

Weiterhin haben wir eine Erkenntnis im Zusammenhang mit der Zulassung erlangt, dass die umfassende Musterprüfung für die Serie doch erheblichen Mehraufwand erfordert vor dem Hintergrund unserer derzeitigen luftfahrtrechtlichen Regularien, und somit wurde in meiner übergeordneten Dienstbehörde die Entscheidung getroffen, den

Handlungsstrang Euro-Hawk-Serie im Rahmen des Projektes SLWÜA nicht mehr weiterzuverfolgen, sondern nach alternativen Trägermöglichkeiten zu suchen. Das ist mein bisheriger Stand, ganz grob zusammengefasst, als Projektleiter.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön. - Wir kommen dann zu den Befragungen. Wir haben eine sogenannte Berliner Stunde; Sie wissen das. Da hat die CDU/CSU 23 Minuten, die SPD 14 Minuten, FDP 9 Minuten, die Linke 7 und Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten.

Ich gebe der CDU/CSU-Fraktion, dem Kollegen Grübel, das Wort.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Knöpfel, einmal: Welche Ebenen sind für Sie als Projektleiter die zuständigen Ansprechpartner, also wem berichten Sie oder wem melden Sie, wenn es Probleme gibt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich melde im Prinzip direkt meiner Fachaufsicht, also über den Dienstweg natürlich, über meinen Präsidenten und meinen Abteilungsleiter, an die Fachaufsicht, und die ist zurzeit das BMVg AIN V 5, in luftfahrtrechtlichen Angelegenheiten zusätzlich noch das BMVg AIN V 1, weil die für den Bereich Luftfahrtzulassung zuständig sind im BMVg.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Vor Ihrer Amtszeit, bereits in frühen Studien im Jahr 2003, zum Beispiel im Zusammenhang mit der abschließenden funktionellen Förderung, wurden das Zulassungsproblem und fehlende einheitliche Standards für die Integration von unbemannten Luftfahrzeugen in den allgemeinen Luftverkehr angesprochen. Warum wurde dennoch am Projekt festgehalten, bzw. warum war man sich sicher, dass man das Problem lösen konnte?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut, da beziehen sich meine Kenntnisse auch nur auf das, was ich gelesen habe; aber das ist sehr einfach nachvollziehbar. Sie sprechen die allgemeine Teilnahme am Luftverkehr an. Dazu bedarf es gewisser technischer Voraussetzungen, mit denen die bemannte Luftfahrt sich gegen die unbemannte zunächst noch wehrt, wenn die nicht gegeben sind. Bei dem Projekt Euro Hawk haben wir die Besonderheit, dass wir auch unsere Mission erfüllen

können im Rahmen einer Kategorie-2-Betriebsordnung. Das heißt, wir brauchen für unseren Full Scale Demonstrator in dem belebten Luftraum, wenn ich das mal so ausdrücken darf, eine gewisse luftfahrtrechtliche Beschränkung. Da wird das Gebiet für uns beschränkt. Andere Luftfahrtteilnehmer dürfen dort nicht hineinfliegen. Aber aufgrund der Leistungsfähigkeit dieses Full Scale Demonstrators oder der Euro-Hawk-Klasse können wir über dem belebten Luftverkehr fliegen, sodass dort mangels anderer Teilnehmer keine Konfliktsituationen auftreten. Deswegen war von Anfang an auf jeden Fall die Möglichkeit gegeben, dieses System missionsgerecht einzusetzen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben ja praktisch zwei Erprobungselemente, nämlich ein amerikanisches Teil - das Trägersystem - und das deutsche Teil. Beim amerikanischen Teil stellt sich ja die Frage, dass jeder, der mit US-Behörden zu tun hat, weiß, dass im sensiblen Bereich oft stark abgeschottet wird - sogenannte Blackbox-Probleme. Dadurch trägt nach dem Grundvertrag der Auftraggeber das finanzielle Entwicklungsrisiko, zum Beispiel auch die parallele Weiterentwicklung von Global Hawk durch die US Air Force, vollständig allein. Hat man die Kooperationsbereitschaft der US Air Force, insbesondere bei solchen Verträgen mit dem Ausland, falsch eingeschätzt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann ich so nicht behaupten, dass wir die falsch eingesetzt [sic!] haben. Es ist immer ein sehr aufwendiges Geschäft, die entsprechende Kooperationsbereitschaft der Amerikaner nach unseren Vorstellungen zu erlangen. Aber im Zuge der Programmabwicklung konnten wir mehrere Erfolge aufweisen, indem wir auf Arbeitsebene einen sehr fruchtbaren Informationsaustausch institutionalisieren konnten.

Was die Blackbox-Angelegenheit angeht: Die haben wir insofern für das Missionssystem vermieden, weil wir unser eigenes Missionssystem gebaut haben. Das heißt, da ist „German eyes only“; da dürfen nur wir reinschauen, da dürfen auch die Amerikaner nicht reinschauen.

Was das Flugsystem selbst angeht: Da gibt es meiner Kenntnis nach keine Blackboxes, die uns nicht erschlossen werden, weil das ein reines Luftfahrzeug ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also habe ich das falsch in Erinnerung aus den früheren Ausschusssitzungen, dass die Amerikaner und Northrop Grumman die zuständigen deutschen Stellen nicht in ihre Produktion, Materialien, Software, Programmierdinge Einblick haben nehmen lassen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Möglichkeiten zur Einsichtnahme waren uns anfangs sehr stark verwehrt. Wir konnten halt durch Hinübersendung eines entsprechenden Gesamtmusterprüfers und auch eines Flugversuchingenieurs dort viele Wege eröffnen, die uns zumindest so weit gebracht haben, dass wir die hinreichende Verkehrssicherheit des Full Scale Demonstrators erklären konnten. Ob sich das eins zu eins übertragen lässt auf eine spätere Serie, das gehört halt schon zu diesen Risiken, die wir gesehen haben und die weiterhin bestehen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Könnten Sie genau diese Risiken mal beschreiben? Weil letztendlich war ja die Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen wegen der Frage der Zulassungsfähigkeit.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Risiken beziehen sich nach unserer jetzigen Kenntnis zum größten Teil darauf, dass es nicht darum geht, dass wir nicht in Unterlagen einsehen können, sondern, dass viele der Unterlagen, die von uns gefordert werden, bei der US Air Force bzw. bei dem Hersteller gar nicht vorliegen, weil die es für ihre Zulassungsvorgänge gar nicht benötigt haben. Die sehen dort auch einen wirtschaftlichen Punkt. Die sagen: Wir brauchen das nicht. Wir gehen einige Risiken ein. Wir sind aber bereit, diese zu tragen, und aus wirtschaftlichen Gründen verzichten wir auf die eine oder andere Erstellung dieser Spezifikationen.

Das war eine Erkenntnis, die wir erst so gegen 2011 hatten. Davor war es wesentlich der Kampf darum, in diese Dinge einsehen zu können. Das haben wir auch bis zu der Tiefe geschafft, bis auf einmal gar nichts mehr da war oder nicht mehr viel da war. Das heißt, für uns bezogen sich die Risiken nunmehr darauf, dass wir diese Dinge bei den Unterauftragnehmern und weiteren Unterauftragnehmern extra beauftragen hätten müssen. Und das ist ein Risiko, was wir vorher kaum abschätzen können, weil wir nicht genau wissen, was erfordert jetzt dies an finanziellem Einsatz. Das heißt, die Zahlen,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

5

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

die genannt worden sind, sind grobe Schätzungen, die aber schon in die Größenordnung weisen, die wahrscheinlich mit einer umfassenden Musterprüfung der Serie aufgetreten wäre.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Die Zahlen, die Sie jetzt gerade angesprochen haben, beziehen die sich auf die Serie? Da sind Zahlen von 150 Millionen bis 600 Millionen schon eine ziemlich breite Streuung. Nach Ihrer Auffassung: Was kommt der Realität näher, die 150 Millionen oder die 600 Millionen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Jetzt fühle ich mich versetzt genau in eine Sitzung, wie sie schon damals im BMVg stattfand.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Können Sie kurz sagen: Damals?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Damals, das war Anfang 2012, als wir genau diesen Punkt hatten. Wie ich schon sagte: Es handelt sich hier um eine sehr grobe Schätzung, weil wir halt nicht genau wissen, was vielleicht doch noch an Dokumenten da ist, was uns zugänglich ist, was größtenteils, wenn alles neu erstellt werden müsste, dann als maximale Obergrenze kommt. Da gab es die Schätzung, dass es bis zu 600 Millionen an Mehrkosten geben könnte, nur für die umfassende Musterprüfung. Es könnte aber auch, bei Vorliegen weiterer Daten oder vielleicht, wenn man sieht, dass man nicht die gesamte Software neu entwickeln müsste -- Das ist so ein gesamter Bereich, der von 100 Millionen bis 600 Millionen aufkam. Aber das ist halt kein gutes Zeichen, weil man diese Unsicherheit hat.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wer war denn bei dieser Sitzung Anfang 2012 dabei, die Sie gerade schildern?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Anfang 2012, da war der Abteilungsleiter Rü dabei; Herr Selhausen war das damals noch. An alle Personen kann ich mich nicht erinnern. Ich selbst war dabei, und der Herr Steiger, der später kommt, war auch dabei. Und dann, ich glaube, Vertreter der -- ich glaube, der Herr Rohmann (?) noch als Rü-VI-2-Vertreter. Aber die restlichen Personen sind mir nicht mehr erinnerlich.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Zumindest in der Presse - wir haben ja die Zeugenanhörung von dem Vertreter von Northrop Grumman noch nicht gemacht - wird ja gesagt, dass Northrop Grumman sich das zu einem sehr viel geringeren Preis zutraut. Da sind Beträge von 150 bis 190 Millionen genannt. Nach Ihrer Einschätzung: Ist das ein Festpreis, oder kommen da noch Beträge hinzu? Wenn ich das richtig lese, sind da ja ein paar Dinge, die nicht abgedeckt sind, deren Kostenrisiken ich allerdings nicht bewerten kann. Können Sie die bewerten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Auf Basis dieser Vorlage oder dieser Information, die uns die Firma gegeben hat, kann ich das auch nicht bewerten, weil aufgrund von Nachfragen - die Nachfragen sind bis jetzt noch offen - nicht alle Rahmenbedingungen genannt wurden, unter denen der Hersteller Northrop Grumman - da sind noch nicht mal die Kosten der EuroHawk GmbH mit drin - diese Kosten erstellt hat. Wir wissen zum Beispiel noch nicht, ob es nach Ansicht der Firma Northrop Grumman um einen Beitrag zur umfassenden Musterprüfung geht oder ob es sich um einen Rückgriff auf alternative Zulassungsmethoden handelt, die bei uns ja noch nicht in der Tiefe ausformuliert worden sind. Insofern kann ich das nicht genau abschätzen. Ich gehe dort auch nicht von einem Festpreis aus, weil wir nämlich die Managementkosten der EuroHawk GmbH noch nicht dabei haben. Bisher zumindest war es so, dass sich der Hersteller bzw. der Unterauftragnehmer Northrop Grumman nicht auf einen Festpreis geeinigt hat, weil er selbst den gesamten Umfang noch nicht umfassen konnte. Es wäre nachzufragen; aber bis jetzt habe ich da keine näheren Informationen zu.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Haben Sie Erkenntnisse über Zulassungsverfahren von unbemannten Luftfahrzeugen in anderen EU- und NATO-Ländern? Also, läuft das so wie in Deutschland, oder gibt es da andere Regeln bzw. andere Hürden, die etwas geringer oder höher sind als in Deutschland?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist eine reine Vermutung meinerseits, zu der ich jetzt eigentlich nichts sagen kann, weil ich kenne nicht die genauen Zulassungsregeln der anderen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

6

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Keine Vermutungen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Genau. Deswegen sage ich es auch: Dazu kann ich nichts sagen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, Ihr Amt sozusagen hatte keine Erkenntnisse, wie die Zulassung in anderen NATO-Ländern bzw. anderen EU-Ländern erfolgt und welche Zulassungsvoraussetzungen dort bestehen, -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, also nicht - -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** - zum Beispiel insbesondere in Italien?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Italien hat eine andere Zulassungsordnung, die mir aber im Detail so nicht bekannt ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Bundesrechnungshof erwähnt in seinem Bericht, dass ein Problem darin liegt, dass die deutsche Seite keine ausreichenden Kenntnisse über die Zulassungsverfahren in den Vereinigten Staaten hat und sich diese Kenntnisse hätte verschaffen müssen, um zu wissen, welche Hürden sozusagen überwunden sind, wenn die amerikanische Seite eine Zulassung, zum Beispiel für den Global Hawk, erteilt hat. Trifft das zu?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das war ein Lernprozess, den wir im Rahmen der Projektierung auch durchschritten haben. Nachdem wir den Vertrag unterzeichnet hatten, waren wir auch in der Lage, dort gezielt nachfragen zu dürfen. Und dort lernten wir, dass die US-amerikanischen Behörden mehrere Möglichkeiten haben, einen Zulassungsweg zu beschreiten. Seit 2010 gibt es dort auch die Forderung, eine Typzertifizierung - Type Certificate heißt das dort - vornehmlich durchzuführen. Falls das aber nicht reicht und ich einen hohen operationellen Einsatzbedarf habe, kann ich auch einen Alternativweg dort wählen. Vor diesen Bestimmungen war der Alternativweg in der Regel der übliche Weg. Dort wurden unter Abwägung von operationellen Bewertungen bestimmte Risiken akzeptiert. Aber die Ableitung dieser operationellen Bewertungen, die war uns nicht zugänglich, weil das natürlich Einblick

in die strategische Planung oder taktische Planung der US-Streitkräfte hat.

Aber diese Grundlage, diese Philosophie, die lernten wir, dass die vorhanden ist. Allerdings die Begründungen, wie die US-Amerikaner dann zu den einzelnen Zulassungen gekommen sind, haben wir noch nicht in aller Deutlichkeit bekommen. Das geht auch gar nicht, weil die dort ihre nationale Sicherheit vorlegen. Generell war die Aussage unseres Leiters der Musterzulassungsstelle, dass dieser Weg für uns gespiegelt an den Regularien, die wir zurzeit haben, auch nicht zulässig ist; deswegen auch nicht übertragbar.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn Sie die Situation bewerten müssten, einmal beim deutschen Teil, dem Aufklärungssystem ISIS, und zum anderen beim unbemannten Luftfahrzeug Euro Hawk oder Global Hawk: Wie würden Sie das einschätzen? Wie weit sind wir da gekommen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich verstehe die Frage jetzt so, dass Sie fragen, wie weit wir die Leistungsfähigkeit ISIS nachgewiesen haben bzw. - -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Genau.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Okay. - Also, für die Leistungsfähigkeit ISIS kann ich noch keine belastbaren Aussagen geben, weil die Erprobung bzw. Zertifizierung noch nicht abgeschlossen ist. Da hoffen wir, dass wir Ende des Septembers dort zu einer abschließenden bewerteten Aussage kommen, was die technische Leistungsfähigkeit angeht. Für die Erprobung des Full Scale Demonstrators, also des Trägers, des reinen Luftfahrzeugs, kann ich bestätigen, wie ich vorhin schon sagte, dass wir alle flugmechanischen Rahmenbedingungen bis auf die Crosswind-, also Querwindlandungen, die wir noch nicht testen konnten wegen mangelnder Windverhältnisse, so weit abgeschlossen haben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Können Sie noch was sagen - also, zurzeit laufen ja Testflüge, möglicherweise dieser Tage -, wie diese Testflüge verlaufen? Wo steigt Euro Hawk auf, wo fliegt Euro Hawk, was wird getestet, und wo landet Euro Hawk wieder?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

7

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das Schema der Erprobungsflüge ist relativ übersichtlich. Wir starten in Manching und landen dort wieder. Das ist das Ziel. Wir haben für Manching, auch für den prädestinierten Ausweichflugplatz Schleswig-Jagel, eine entsprechende luftverkehrsrechtliche Vorsorge getroffen, indem wir dort einen Luftraum gesperrt haben, der insbesondere den Luftraum Echo angeht - dort, wo jeder andere auch fliegen kann -, um einfach die anderen Luftfahrzeugteilnehmer zu schützen bzw. uns vor Kollisionen zu schützen. Innerhalb dieses gesperrten Luftraums für die Start- und Landephase schraubt sich im übertragenen Sinn der Full Scale Demonstrator auf die Höhe, wo die anderen Luftverkehrsteilnehmer sich nicht mehr befinden und dort mangels Masse unbefleckt fliegen kann.

Wir fliegen, je nachdem, was wir dort testen wollen. Ich sage das jetzt nur ganz schematisch. Wir haben Sendestationen, die vorgegebenen Sendestationen, und die müssen in einem geordneten Verfahren erfasst werden, weitergemeldet werden und an die Bodenstationen wieder gemeldet werden. Das heißt, die gesamte funktionale Kette wird ausgetestet im jeweiligen Frequenzbereich. Und das geschieht vornehmlich im süddeutschen Raum, weil wir dort diese Emitter oder Sendestationen stehen haben. Wir haben aber auch schon Flüge über die Nordsee unternommen. Dann landen wir wieder in Manching, indem wir wieder den gesperrten Luftraum aktivieren und uns dort zur Landung begeben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wie groß ist denn der gesperrte Luftraum? Man spricht ja da von Zylindern. Welchen Durchmesser haben die Zylinder?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die genauen Ausmaße der gesperrten Lufträume sind mir zurzeit nicht geläufig, aber sie reichen aus, damit wir dort einfach nach oben fliegen können.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn ich jetzt mal so ganz pauschal fragen will - wir haben ja das Thema „Probleme“ von Anfang an -: Ab wann war für Sie der Punkt erreicht, wo Sie gesagt haben: „Die Probleme sind jetzt nicht mehr beherrschbar oder lösbar“ bzw.: „Wir haben ein Kostenrisiko, das so hoch ist, dass in Abwägung das ganze Projekt problematisch ist“?

Ich weiß, dass letztendlich die anderen Ebenen entscheiden müssen, aber Sie in Ihrer Zuständigkeit müssen ja auch eine Bewertung sozusagen nach oben melden, damit die, die in den technischen Details nicht so drinstecken, aber die politische Verantwortung oder auf höherer Ebene die administrative Verantwortung tragen, eine vernünftige Entscheidungsgrundlage hatten. Wann war für Sie der Knackpunkt erreicht bzw. der Punkt, wo Sie gesagt haben: „Jetzt muss ich mal warnen, das könnte zu teuer werden“ oder: „Die Risiken sind zu hoch, und es wird zu teuer“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, für uns im Projekt oder für mich als Projektleiter war dieser Punkt gegen Ende des Jahres 2011 erreicht, nachdem ich erste Schätzungen der EuroHawk GmbH, basierend auf den Schätzungen oder groben Schätzungen der Northrop Grumman, was aus ihrer Sicht für eine umfassende Musterprüfung für die Serie an Aufwand notwendig wäre, nachdem auch die Northrop Grumman durch die gesamten Vorjahre natürlich gelernt hat, welche Anforderungen unsere deutsche Zulassungsstelle gibt - -

Gut, da hat sie selbst festgestellt, dass die Betriebssoftware nicht so einfach akzeptiert werden kann, wie sie zurzeit ist, nämlich im Herstellungsprozess. Wir müssen immer bedenken: Wir reden hier von einer geplanten Betriebsdauer über 20 Jahre hinaus und über mehr als 20 000 Flugstunden pro Luftfahrzeug; denn das ist die Grundlage für die, die die umfassende Musterprüfung prüft, nicht nur wie eine Prototypenprüfung für die nächsten 1 000 Stunden.

In diesem Zusammenhang wurde dann schnell klar, dass, wenn die Firma schon einen ziemlich hohen zweistelligen Betrag, nämlich an die 99 Millionen, ergibt, da gegebenenfalls noch weitere Mehrkosten auftreten können. Da kam es dann im Gespräch mit dem Leiter der Musterzulassungsstelle und der vorhin schon erwähnten Besprechung zu diesen Grobschätzungen, die aber in der gemeinsamen Kommunikation mit dem BMVg schon stattfanden.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Gab die weitere Erprobung für Sie nach 2011 einen Sinn?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich gehe immer vom Projekt SLWÜA aus, das heißt signal-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

8

erfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung, in dem es eine Möglichkeit gibt, diese Fähigkeitslücke zu überbrücken, und zwar indem wir dieses System ISIS in einen unbemannten Träger integrieren.

Wir haben mittlerweile das System ISIS integriert. Wir suchen jetzt eine Alternativlösung. Deswegen war es für mich nicht das Scheitern des Gesamtprojektes, sondern wir mussten sagen, dass wir, wenn wir den weiteren Weg beschreiten, wahrscheinlich erhebliche Mehrkosten haben werden, und diese Abwägung, ob diese Mehrkosten weiter zu tragen sind, oblag dann dem BMVg.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Noch mal für die Erprobung: Man hätte ja sagen können zum Beispiel beim dritten Änderungsvertrag: Wir brechen jetzt ab. - Weil da war der größte Anteil des Geldes vertraglich gebunden, Ende oder Mitte 2009. War da für Sie ein Zeitpunkt, wo Sie gesagt hätten: „Jetzt gibt die Erprobung keinen Sinn mehr“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Auf keinen Fall. Weil wir hatten von den Jahren 2007 bis 2009 erhebliche Fortschritte gemacht. Es ist ja nicht so, dass das alles ganz einfach lief und auf einmal 2011 - wupp! - das große Problem da war.

Nein, das war ein kontinuierlicher Prozess, und wir hatten jeweils immer den Erfolg, dass wir dieses System weiter betreiben konnten. Wir hatten 2009 - kurz danach, im Herbst, war ja erst der Rollout - die Hinweise, dass das ISIS-System in der Entwicklung gut voranging. Wir hatten den Hinweis, dass das Trägersystem gut voranging. Wir mussten jetzt warten, wie es nachher mit der Integration aussah. Wir haben in 2010 den erfolgreichen Erstflug gehabt mit einer deutschen luftfahrtrechtlichen Zulassung. Wir haben dann das Jahr gebraucht. Mit hervorragenden, schnellen Ergebnissen haben wir den Träger qualifiziert ohne das Missionssystem. Wir haben es geschafft, dann in 2011 das Flugzeug nach Deutschland zu fliegen mit einer entsprechenden luftfahrtrechtlichen Zulassung.

Es waren zwar schwierige Steps, aber wir haben immer erfolgreich uns weiter durchmanövriert, sodass wir auch ganz bestimmt 2009 nicht das Gefühl hatten: Oh, hier scheitert alles. - Ganz bestimmt nicht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und hätte man die Erprobung 2011 abbrechen müssen, wo zwar der größte Teil des Geldes ausgegeben war? Aber der Erprobungsbetrieb kostet jetzt auch noch Geld.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir haben 2011 gesehen, dass die Serie, die Euro-Hawk-Serie, einen erheblichen Mehraufwand erfordern könnte. Wir haben aber gleichzeitig eine funktionierende Testumgebung für unser ISIS gehabt. Wir haben den Auftrag gehabt, einen Demonstrator herzustellen, um die Gesamtfunktionalität - signalerfassendes Missionspaket plus unbemannter Träger - zu demonstrieren, und da gab es auch aus meiner Sicht keinen Grund, da abzubrechen. Dann hätte man wirklich viel verloren. Es war für uns zielgerichtet, weiter vorzugehen, den Auftrag zu erfüllen, und die Auftragserfüllung war möglich. Und wir sind ja jetzt ein sehr gutes Stück weitergekommen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Jetzt kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Recht herzlichen Dank. - Zunächst noch mal, weil ich da nicht schnell genug geschrieben habe: Wann sind Sie von der Fachaufsicht rübergewechselt zum Projektleiter?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Am 8. März 2011 habe ich die Aufgaben des Projektleiters übernommen.

**Rainer Arnold (SPD):** Und vorher waren Sie in der Fachaufsicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** So ist es.

**Rainer Arnold (SPD):** Wann sind Ihnen in Ihrer Funktion als Fachaufsicht zum ersten Mal Schwierigkeiten beschrieben worden in Bezug auf die Zulassung?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich war seit 2006 im Rahmen der Fachaufsicht. 2007 wurde der Vertrag unterzeichnet, und seitdem war ich in den Berichten, insbesondere auf den Program Management Reviews, PMRs, die ja halbjährlich stattfinden, immer vor Ort und konnte den Weg, allerdings auch die zeitweiligen Erfolge, im Rahmen der Zulassung mit verfolgen. Das heißt, mir war von



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

9

Anfang an bewusst, dass wir dort gewisse Herausforderungen haben, und ich konnte aber auch die Lernkurve von unserer Seite als auch von der Northrop Grumman mit verfolgen, und wir hatten auch jeweils immer Erfolge. Denn wir sind ja schrittweise wirklich zu einer luftfahrtrechtlichen Zulassung beim Full Scale Demonstrator gekommen.

**Rainer Arnold (SPD):** Das verstehe ich jetzt nicht ganz, weil doch immer deutlicher wurde - bereits beginnend im Jahre 2007, deutlich im Jahr 2008 -, dass die amerikanische Zulassung nicht Basis für eine deutsche sein kann. Hat Sie die Frage „Was passiert nach dem Demonstrator?“ nicht interessiert? Oder haben Sie von jemandem den Auftrag erhalten, sich nur um den Demonstrator zu kümmern, und die Serie spielt in der Phase keine Rolle?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Vornehmlich war in dieser Phase natürlich die Erfüllung des Projektauftrags gegeben. Wir hatten durch die schrittweisen Erfolge im Rahmen der Zulassung beim Full Scale Demonstrator natürlich auch die bestätigte Erwartung, dass es im Rahmen der umfassenden Musterprüfung nachher auch für die Serie so weitergehen könnte. Das heißt, ich hatte zu diesem Zeitpunkt keinen Zweifel, dass wir zu einer luftfahrtrechtlichen Zulassung der Serie kommen können.

**Rainer Arnold (SPD):** Und wenn Ihre Mitarbeiter Zweifel äußern, wie nehmen Sie die auf? Ich nehme mal den Herrn Weiß, der auf einer Besprechung ja schon im Jahr 2008 sagte: Wenn man hier nicht sofort weiterkommt, könnte dies ein Showstopper für das gesamte Projekt sein. - Was tun Sie mit solchen Hinweisen Ihrer Fachleute?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Mit solchen Hinweisen meiner Fachleute - damals sogar schon als Vorhabenaufsicht - habe ich mich zu den gleichen Dingen genauso ähnlich geäußert gegenüber der Industrie und auch gegenüber unseren Musterzulassungen. Denn damals war auch schon bekannt, dass wir hier Herausforderungen haben, und wir mussten die Industrie auch auffordern, gemeinsam mit uns den Weg zu gehen und viele aus Sicht der Industrie eigentlich als nicht erforderlich erachtete Dokumente freizugeben und uns zugänglich zu machen.

Das heißt, das war ein Grund, die Industrie zu motivieren: Jetzt müsst ihr ran. Wenn ihr da nicht weitermacht, dann haben wir wirklich ein sehr großes Problem. - Also, das gehörte ganz einfach zu meinen Aufgaben dazu - später auch als Projektleiter -, die beiden beteiligten Parteien in diesem Fall von meiner Sicht als Projektleiter, nämlich auf der einen Seite die luftfahrtrechtliche Zulassungsstelle und auf der anderen Seite die entsprechende nachweispflichtige Industrie, zu ermahnen, dass wir hier schnellstmöglich zu einem Ergebnis kommen müssen.

**Rainer Arnold (SPD):** Und hat die Industrie dann geliefert in den folgenden zwei Jahren?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, sie hat geliefert. Wir haben ja eine luftfahrtrechtliche Zulassung des Full Scale Demonstrators erreicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Noch mal: Meine Frage war ja auch, warum man immer nur auf den Demonstrator geschaut hat. Hat die Serie damals für Sie schon keine Relevanz mehr gehabt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Doch, doch, die hat schon Relevanz gehabt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber warum konzentrieren Sie sich dann ausschließlich auf den Demonstrator? Welchen Sinn macht es aus Sicht der Beschaffer, einen Demonstrator zu haben, wenn man dann schon absehen kann, es kommt nicht zu einer Serie?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, für uns war damals nicht abzusehen, dass es nicht zu einer Serie kommt. Wir wussten allerdings zu dem damaligen Zeitpunkt schon, dass die Serie sich technisch in wesentlichen Teilen von dem Full Scale Demonstrator unterscheiden wird, schon allein aufgrund der Fortentwicklung des Global Hawks selbst als auch aufgrund unserer weitergehenden Forderungen im Rahmen des geplanten operationellen Einsatzes. Wir brauchten zum Beispiel ein Anti-Icing-System, also eine System, was die Vereisung an den Tragflächen verhindert, als auch ein Lufteinlass-Anti-Icing-System für die Serie.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

10

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Das heißt, viele technische Bestandteile wären erst zum Zeitpunkt der Feststellung der Serie relevant gewesen, und darauf hätten wir dann die umfassende Musterprüfung absetzen müssen. Das heißt, im Hintergrund lief die Serie schon immer mit, aber wir hatten zu diesem Zeitpunkt nicht das Gefühl oder die Erwartung: Die Serie, das wird auf keinen Fall was. - Keinesfalls.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie erklären Sie uns dann, dass spätestens im Jahr 2010 festgehalten wurde: „Bereits das Festhalten an einer Musterprüfung für einen Demonstrator führt zu einem ganz erheblichen Mehraufwand“ und dass man dann dazu gekommen ist, den Demonstrator nur vorläufig zuzulassen? Das heißt doch: Es hat mit dem Demonstrator auch nicht so funktioniert mit einer korrekten Zulassung. Und aus den Unterlagen entnehmen wir, dass für den Demonstrator nur eine vorläufige Verkehrs- zulassung dann gemacht wird.

Da würde mich dann schon mal interessieren, welche Tragweite dann so eine Entscheidung hat. Wer hat diese Entscheidung von Ihnen dann damals in Ihrer Verantwortung zusätzlich erhalten?

Wir haben gelesen, dass der Projektleiter nicht an den BWB-Präsidenten berichtet hat. Kann das sein, dass man so eine wichtige Entscheidung bei einem Projekt gar nicht weitermeldet?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut, zu diesem damaligen Zeitpunkt haben wir gesehen, was ich eben schon sagte, dass die Serie sich technisch wesentlich von dem Full Scale Demonstrator unterscheiden wird. Bei einem Festhalten an einer umfassenden Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator hätte ich Bemühen beauftragt, was überhaupt nicht mehr relevant gewesen wäre. Das heißt, ich hätte Mehrkosten verursacht, die wahrscheinlich umsonst gewesen wären.

Weiterhin hatten wir den Vorteil - - Ich sprach vorhin davon, dass eine umfassende Musterprüfung auf eine Betriebsdauer über 20 Jahre bzw. 20 000 Flugstunden hinausgeht, dementsprechend auch wesentlich umfangreicher - daher kommt auch das Wort „umfassend“ - stattfinden wird. Für den Full Scale Demonstrator sollte - - Das war aber bis dahin schon abzusehen, dass wir diesen Full Scale Demonstrator aufgrund der technischen Unähnlichkeit wahrscheinlich in dieser Form nicht mehr so lange betreiben werden.

Weiterhin hatten wir das Ziel, mit dem operationellen Einsatz des Full Scale Demonstrators im Rahmen der Anfangsflugbefähigung die Fähigkeitslücke schnellstmöglich zu stopfen. Also war die Entscheidungsgrundlage: Wie kann ich es erreichen, den Full Scale Demonstrator so schnell wie möglich zu zertifizieren, wenig Mehrkosten zu produzieren im Hinblick auf die Serie, die sich ja schon technisch unterscheiden wird?

Und da kamen wir auf Basis des Vorschlags auch der Industrie zu der Auffassung: Wir verlassen den Weg der umfassenden Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator, weil er auch die Muster - - später gar nicht mehr in der Form entsprechen würde, sondern wir verlagern uns jetzt im Rahmen der schnellstmöglichen Zulassung dieses Systems auf eine Prototypenprüfung, wobei das jetzt nicht was vollkommen anderes ist. Sondern eine Prototypenprüfung ist eine Teilmenge einer umfassenden Musterprüfung, beschränkt auf den Prototypen selbst.

Mit dieser Entscheidung haben wir nach unserer Sicht ein Problem gelöst, und wir mussten eigentlich nicht mehr über ein Problem berichten. Im Rückblick auf die jetzige Entwicklung kann ich sagen: Ja gut, da hätten wir wahrscheinlich besser berichten müssen, aber zu dem damaligen Zeitpunkt haben wir wirklich das Gefühl gehabt: Wir haben ein Problem gelöst, und jetzt geht es weiter. - Das ist die Aufgabe eines Projektleiters.

**Rainer Arnold (SPD):** Wer hat dies entschieden damals?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Entschieden hat das der damalige Projektleiter, und ich war dabei. Ich habe das genauso unterstützt vonseiten der Fachaufsicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt, für Sie ist es eine Problemlösung, wenn man auf ein Ziel, das eigentlich ursprünglich formuliert war, nämlich diese Zulassung für den Demonstrator, verzichtet und das ganze Ding nach unten fährt von der Qualifikation. Dann ist das eine Problemlösung. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, das haben Sie so nicht richtig verstanden. Das Ziel war, eine luftfahrtrechtliche Zulassung für den Full Scale Demonstrator zu erreichen,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

11

was wir ja auch geschafft haben. Wir haben eine Vorläufige Verkehrszulassung, die so wieso nur für den Full Scale Demonstrator vorgesehen war. Insofern haben wir das Ziel erreicht. Und die entsprechenden Aktivitäten für die umfassende Musterprüfung -- Die sollte später einfach verlagert werden bei der Einführung der Serie, weil wir auch dann erst den umfassenden technischen Stand, nämlich den Musterzustand, festlegen konnten.

**Rainer Arnold (SPD):** Könnte man auf den Gedanken kommen - wenn es beim Prototyp schon so schwierig ist, zu einer Zulassung zu kommen, wenn man dort seine Ansprüche runterfährt -, dass es bei der Musterzulassung dadurch nicht unbedingt einfacher wird mit diesem Kenntnisstand?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann man so folgern, aber das heißt nicht, dass es nicht möglich gewesen wäre, auf keinen Fall. Denn bis dahin konnten wir ja immer feststellen durch entsprechendes Bemühen und Motivation der Industrie -- Seitens auch des Projektleiters haben wir schrittweise es erreicht, die Verkehrssicherheit zumindest schon mal für den Full Scale Demonstrator nachzuweisen. Und genauso haben wir vorgehabt, mit einer entsprechenden Festlegung des Bauzustandes für die Serie später genauso vorzugehen. Einen Anlass, daran zu zweifeln, gab es damals nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Das entsprechende Grün verstehe ich nicht so ganz. Wir sehen viel Gelb und manchmal auch Rot in den Meldungen. Wie können Sie sich das dann erklären? Und manchmal wurde sogar aus Rot in einem Ministerium -- wieder nach unten gestuft.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, das bezog sich -- Zum Beispiel ein Fall ist ein klarer Vorgang: Im Zusammenhang mit der Überführung nach Deutschland hatten wir die Herausforderung, dass erstens die VVZ noch nicht ausgesprochen war, weil noch ein, zwei Nachweise fehlten. Weiterhin hatten wir die Befürchtung, dass die Landebahn in Manching nicht zur Verfügung stehen würde, die Südlandebahn. Wir waren zunächst gebunden, auf der Nordlandebahn zu landen, die aber aus Herstellergründen aufgrund der geringen Breite wieder zu einem Problem wurde. Das heißt zu diesem Zeitpunkt kurz vor Überführungsflug - und da wurden diese

Berichte erstellt, das war nämlich gerade zum Quartalsende, gegen Ende Juni -, dort war wirklich im Zusammenhang der Überführungsflug aufgrund von den Gegebenheiten der Zulassung, dass wir unbedingt auf der Südbahn landen mussten, dass die nicht zur Verfügung stand, dass die Verkehrszulassung noch nicht ausgestellt war, dass wir auch noch keine Frequenzen bereitgestellt bekommen hatten durch die Frequenzvergabebehörde, dass dort auf alle Fälle für den nächsten Projektschritt, nämlich Überführung nach Deutschland, ein sehr rotes Wartungssignal gesetzt wurde.

Im Zuge der weiteren Abarbeitung konnten wir es erreichen, dass die Schließung der Südbahn nach hinten verlagert wurde. Wir haben erreicht, dass wir die VVZ rechtzeitig bekamen, sodass wir am 22. Juli dann die Überführung stattfinden lassen konnten. Zu diesem Zeitpunkt war dann im Ministerium die Rot-Alarm-Flagge weg, weil wir hatten alle Voraussetzungen geschaffen, einen Überführungsflug durchführen zu können. Das heißt, die Warnleuchten bei den entsprechenden Statusberichten spiegeln oftmals singuläre Ereignisse wider, die zu dem jeweiligen Zeitpunkt da waren, spiegeln aber nicht den grundsätzlichen Zweifel an einer Zulassungsfähigkeit der Serie wider. Dieser kam erst gegen Ende 2011.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir wechseln mal. - Sind die 150 bis 600 Millionen zusätzliche Zulassungskosten für den Full Scale Demonstrator oder für die Serie?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die sind ausschließlich für die Serie, weil für den Full Scale Demonstrator haben wir ja schon eine Verkehrszulassung, und die reicht aus, um die gesamten Testflüge durchführen zu können.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist der Full Scale Demonstrator also ein nutzbares, zugelassenes Flugzeug, das Sie der Luftwaffe übergeben könnten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist nicht ganz so einfach, weil die Vorläufige Verkehrszulassung bezieht sich auf Luftfahrzeuge in der Beschaffung, Entwicklung und Erprobung. Ein Betrieb mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung durch die Truppe ist möglich, bedarf aber noch einiger Voraussetzungen. So ähnlich machen wir das ja zur

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

12

Zeit mit dem Heron 1 in Afghanistan. Der fliegt mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung und wird durch die Luftwaffe betrieben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Er ist ja auch nur geleast und wird nicht nach Deutschland kommen. - Was müssten Sie denn ausgeben, um den Full Scale Demonstrator in Deutschland zulassen zu können, dass die Luftwaffe ihn übernehmen könnte?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir müssten noch - - Das müsste genau noch mal geschätzt werden. Wir könnten den Full Scale Demonstrator mit einer Ausnahmegenehmigung eigentlich sofort übergeben. Die Frage: Wir haben ausgebildetes Personal. Die Logistik durch die Firma ist auch weiterhin gegeben oder wäre gegeben, wenn wir sie beauftragen. Es bedarf nur noch einer entsprechenden Genehmigung zur Nutzung, die man ausstellen könnte. Also, das ist zur Zeit wenig problematisch.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die FDP-Fraktion. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Herr Knöpfel, wir haben gestern erfahren vom General a. D. Schneiderhan, dass bereits Ende 2002 so eine Art Split gemacht worden ist zwischen der Vorgabe, möglichst schnell den Demonstrator herbeizuschaffen, und, ich sage mal, dieser luftfahrtrechtlichen Genehmigungsfrage, was die Serie angeht. War das die Grundlage für Ihr Vorgehen, zu sagen: „Wir lösen erst mal das Thema Demonstrator und“, ich sage mal, „lassen das andere“, wie Sie sagten, „im Hintergrund mitlaufen“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, das ist ja gemäß dem damaligen CPM auch genauso vorgesehen. Wir sollten einen Full Scale Demonstrator entwickeln, um die Demonstration der Gesamtfunktionalität darstellen zu können. Erst wenn das gelingt, dann sollte eine Entscheidung für eine Serie als Vorschlag für die Füllung der Fähigkeitslücke durchgeführt werden. Natürlich wird das nicht nur klinisch betrachtet auf den Full Scale Demonstrator. Insofern haben wir ja auch schon gegen Ende 2011 mit dem Blick auf die Serie darauf hingewiesen, dass dort erhebliche Mehrkosten für die Serie auftreten

könnten. Insofern wird das nicht klinisch getrennt. Aber die ersten - - Die vornehmliche Aufgabe war die Demonstration der Gesamtfähigkeit im Rahmen der Projektierung: Deswegen auch Full Scale Demonstrator.

**Joachim Spatz (FDP):** Das heißt, gemäß dieser Logik hatten Sie dann den Eindruck - wenn ich das richtig verstanden habe -, dass Sie davon ausgingen, Sie haben ein Problem gelöst, wenn Sie die technische Machbarkeit des Demonstrators mal vorrangig darstellen können.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, so verstehe ich genau den Auftrag - natürlich immer mit Ausblick auf die spätere Serie, auf die Lösungsmöglichkeit für die Gesamtfähigkeitslücke.

**Joachim Spatz (FDP):** War Ihnen klar, dass man dann aber vielleicht auf ein Risiko zulaufen könnte, dass zwar die technische Realisierung existiert, aber die Probleme, was die Zulassung der Serie angeht, mindestens außen vor sind und gegebenenfalls vielleicht auch relevant werden könnten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut. Eine Projektierungsphase kann nie gänzlich Risiken ausschließen, sondern das Ziel war, die Risiken greifbar und überschaubar zu machen. Durch den Fortschritt der Zulassungsaktivitäten beim Full Scale Demonstrator - schrittweise erfolgreich geschafft - und den Nachweis der Verkehrssicherheit gingen wir bis dahin davon aus, dass wir auch genauso das für die Serie schaffen könnten. Im Prinzip stimmt die Logik ja auch weiterhin; denn niemand sagt, dass eine Zulassung für die Serie unmöglich ist. Nein, es ist eine Abwägung des damit verbundenen wirtschaftlichen Aufwandes. Stimmt dann noch der Ansatz, ein marktverfügbares System zu nehmen? Und das ist dann immer in Zweifel gezogen worden. Und eine Abwägung hat stattgefunden, dass wir so erst mal nicht mehr weitermachen können.

**Joachim Spatz (FDP):** Was hat denn dazu geführt, dass Sie von der allgemeinen luftfahrtrechtlichen Genehmigung, also Kategorie 3, ich sage mal - - plötzlich zufrieden gewesen sind mit der Kategorie 2?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

13

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Da muss ich leider korrigieren; denn da gab es keinen Bedürfniseinschnitt, sondern von ganz Anfang an war uns klar, dass wir dieses Flugsystem mangels einer entsprechenden technischen Voraussetzung - dieses sogenannte Sense and Avoid oder See and Avoid - immer dann nur in Kategorie 2 betreiben können, was allerdings kein Einschnitt ist; denn für beides, beide Kategorien, muss ich die gleiche Verkehrssicherheit nachweisen. Da gibt es überhaupt keinen Unterschied. Es ist nur die Frage, ob ich mich in einen Tornado setzen kann und von A nach B fliegen kann oder ob ich einen entsprechenden Luftraum für mich reservieren muss. Das war - - Das hat nie den Zweifel an einer Gesamtlösung „Euro-Hawk-Serie“ oder des Gesamtsystems bewirkt, weil das war immer möglich.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie erklären Sie dann, dass in den Gutachten, die 2003 an das Ministerium gegangen sind von der IABG bzw. EADS/Dornier von einer allgemeinen - - von der Teilnahme am allgemeinen Flugverkehr gesprochen wird? Da steht nichts von gesperrtem Luftraum oder sonst irgendwelchen Spezialeinschränkungen drin.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut. Das Ziel ist natürlich - und daran arbeitet ja ganz Europa und auch USA -, die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, also nach Kategorie 3, zu gewährleisten. Da werden erhebliche Forschungsanstrengungen unternommen. Und das wird auch - das ist so meine Schätzung - gegen 2020 wohl erfolgreich sein.

Und wir gingen und gehen auch immer noch weiterhin davon aus, dass eine entsprechende Einrüstung eines solchen Systems dann auch einen Euro Hawk dazu befähigt hätte, am allgemeinen Luftverkehr teilzunehmen. Aber dieses System, dieses Sense and Avoid, und die luftfahrtrechtlichen Bedingungen, damit zusammenhängend, müssen ja erst noch entwickelt und finalisiert werden. Aber das wäre jetzt kein nobelpreiswürdiges Vorgehen gewesen, das dort einzubauen.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Aber verglichen mit dieser Vorgabe ist es schon weniger - das, was wir jetzt haben, nicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn man es mit dieser Vorgabe vergleicht, ja. Insofern war es ja auch nie eine Muss-Forderung im Rahmen der abschließenden Forderungen, sondern es war für den Full Scale Demonstrator ein Kann. Wenn bis dahin schon entwickelt worden, wäre toll. Dann hätten wir das auch gleich einbauen können und erproben können. Für die Serie war es ein Soll. Wenn es denn da ist, dann sollte überlegt werden, ob es gebraucht wird. Aber für die Gesamtfunktionalität des gesamten Ansatzes, ein signalerfassendes System mit einem HALE-System, einem großen, unbemannten Luftfahrzeug durchzuführen, war das nie eine einschneidende Sache, weil, wie gesagt: Dort oben fliegt er und hat praktisch den Luftraum für sich sowieso allein.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie ist denn in dem Zusammenhang Ihre Äußerung von vorhin zu verstehen, wo Sie sagten: Die bemannte Luftfahrt wehrt sich noch gegen oder zunächst noch gegen den Fortschritt der unbe- - Wie ist das in diesem Zusammenhang zu er- - Glauben Sie, dass da irgendwelche Widerstände, die, sagen wir mal, technisch nicht begründet sind, noch da sind? Oder können wir da vielleicht eine Lösung erwarten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also ich bin ganz sicher, dass wir dort eine Lösung erwarten. Ich kann Ihnen das an einem ganz kleinen Beispiel verdeutlichen. Es geht im Wesentlichen hier um das „Manöver des letzten Augenblicks“. Das ist ein Begriff aus der Seefahrt, ist aber in die Luft genauso zu übertragen.

Wenn zwei Luftfahrzeuge sich begegnen auf einem stetigen Kurs und beide die Berechtigung haben, dort zu fliegen - wer auch immer den Fehler gemacht hat, das ist jetzt mal nebensächlich, das bedarf dann einer späteren Analyse -, so wird nicht jeder Pilot da drinsitzen, den anderen sehen und sagen: So, ich habe aber recht, ich fliege jetzt einfach so weiter und warte darauf, dass der andere was macht. - Und der andere sagt es genauso. Nein, irgendwann sagt er: „Okay, jetzt reicht es mir, und ich weiche aus, obwohl ich eigentlich das Recht hätte“, und wird später dann darüber einen sogenannten Violation-Report ausfüllen, ja? Das setzt aber voraus, dass die beiden sich gesehen haben. Es kann aber auch sein, dass einer nur den sieht. Obwohl er vorfahrtrechtlich Vorrang



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

14

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

hat, weicht er aus. Dann wird er genau das Gleiche machen.

Bei unbemannten Systemen, die heute an diesem Luftverkehr teilnehmen, wäre dieser Vorfall nicht möglich. Das heißt, es ist eine technische Voraussetzung zu schaffen, dass ein System selbstständig, ohne dass andere mithelfen, sieht: Da ist irgendwas in meiner Nähe, das hat einen entsprechenden Kollisionskurs, das ist eine Gefahr. Ich gebe dir jetzt eine Warnung, und wenn du nicht folgst, dann werde ich ausweichen.

Dieses System, das ist das sogenannte See and Avoid System, was zur Zeit einen hohen Forschungsaufwand innerhalb der Europäischen Gemeinschaft auch hat. Und dies ist dann die Voraussetzung, wenn es denn mal zertifiziert ist und entsprechende luftfahrtrechtliche Regelungen getroffen worden sind, dass dies eingerüstet wird. Und solange dies nicht geschieht, wehrt sich die bemannte Luftfahrt zur Zeit - das ist mein Kenntnisstand - gegenüber der unbeschränkten Teilnahme von unbemannten Luftfahrzeugen am Luftverkehr. Deswegen die Sperrung, nämlich die Kategorie 2, indem man den anderen Luftverkehr aus diesem Luftraum raushält.

**Joachim Spatz** (FDP): Also wenn wir lange genug warten, können wir den Euro Hawk fliegen lassen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das wäre eine Möglichkeit, ja.

**Joachim Spatz** (FDP): In dem Zusammenhang, was die Mehrkosten angeht: Also, ich habe Sie richtig verstanden, dass wir technisch ganz gut dabei sind, aber die Mehrkosten für die Zulassung der Serie zwischen, sagen wir mal, 100 oder 150 - ist jetzt egal - und 600 Millionen schwanken. Und Sie sagen: Diese Erkenntnis gibt es schon einige Zeit.

Würden Sie zum Zeitpunkt heute sagen, dass Sie - Sie haben ja gesagt: „Wir haben jetzt mehr Verbindungen mit den Amerikanern“ und ähnliche Dinge - es schon ein bisschen enger eingrenzen könnten? Oder hat sich seit dem Zeitpunkt des ersten Auftretens dieser Schätzung die Schätzung noch nicht verändert, also ein Stück weit der „Range“ verkleinert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das hat sich zurzeit noch nicht weiter verkleinert, weil wir

ja auch mit diesem Stadium so weit festgeschrieben sind, und wir haben dort nicht weiter nachgeforscht. Auch vonseiten der Industrie wird ja vorgeschlagen, möglichst einen Alternativweg zu gehen, um einfach den wirtschaftlichen Aufwand zu begrenzen.

Es heißt auch nicht, dass wir hier Unterlagen haben, die wir nicht einsehen können, sondern diese Unterlagen müssten zum größten Teil nach unseren Bedürfnissen erstellt werden, und das kostet einfach Geld. Solange man auf diese Erstellung nicht verzichtet, wird sich der Umfang dieser fehlenden Unterlagen auch nicht verringern. Da sind also der Kostenaufwand, der damit verbunden ist, und die Unsicherheit in der Kostenschätzung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**:

Danke schön. - Jetzt kommt die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Guten Morgen, Herr Knöpfel! Herr Knöpfel, Sie haben vorhin gesagt, dass Sie das Recht auf Akteneinsicht nicht wahrgenommen haben. Wie haben Sie sich sonst auf diese Sitzung vorbereitet? Haben Sie mit jemandem gesprochen, sich irgendwie vorbereitet?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Nun gut, ich bin Referatsleiter und habe unter anderem auch das Projekt Euro Hawk zu betreuen. Wie Sie sich vorstellen können, haben wir die letzte Zeit damit verbracht, entsprechende Unterlagen zusammenzustellen. Das war eine der Beschäftigungen, denen wir in der letzten Zeit nachgegangen sind. Ich habe mich einfach vorbereitet, indem ich noch mal rekapituliert habe, was so die letzten Jahre geschehen ist.

**Inge Höger** (DIE LINKE): In diesen Jahren, wann waren Sie da erstmalig mit dem Projekt Euro Hawk befasst oder haben erstmalig davon mitbekommen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Erstmals mitbekommen habe ich das im August 2006, als ich als Referent bei Rü VI 2 begann und dort unter anderem die Aufgaben der Fachaufsicht übernahm, wobei man natürlich auch erst mal lernen muss: Was ist dort geschehen? Da fängt man ja auch nicht von null auf hundert an. Gleichzeitig hatte ich das Ver-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

15

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gnügen - in Anführungsstrichen -, die parlamentarische Kenntnisnahme dieses Entwicklungsvertrages vorzubereiten. Deswegen hatte ich da eine sehr enge Begegnung mit dem Projekt, das mich dann gleich von null auf hundert gebracht hat.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Kannten Sie auch die Studien, die sozusagen die Fähigkeitslücke oder Bedarfsanalyse festgestellt haben und mit denen dieses Projekt vorbereitet worden ist?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, die Studien kannte ich bis dahin nicht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Hatten Sie irgendwas mit der Vertragsgestaltung zu tun mit der Firma EuroHawk?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Als ich das Projekt übernahm, war der Vertrag endverhandelt. Ich habe praktisch nur noch die Formalien für die parlamentarische Kenntnisnahme vorbereitet. Da hatte ich keinen Einfluss drauf und auch keine Kenntnis.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wie muss ich mir das vorstellen: „Formalien für die parlamentarische Kenntnisnahme“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut. Es gibt einen entsprechenden - - Wenn ein endverhandelter Vertrag vorliegt, dann wurde er vom BWB an das BMVg, also an uns, weitergegeben mit der Bitte, die parlamentarische Kenntnisnahme vorzubereiten. Dort musste ein entsprechender Beitrag der Hauptabteilung Rüstung geschrieben werden, der dann die Grundlage war für die Abteilung Haushalt damals, eine entsprechende Vorlage zu schreiben, die dann ans Bundesministerium der Finanzen ging. Und das Bundesministerium der Finanzen hat dann die Vorlage letztendlich für das Parlament vorbereitet. Diese Bearbeitung, das ist für mich: die formalen Voraussetzungen schaffen für die parlamentarische Kenntnisnahme.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Das heißt, Sie kannten durchaus den Vertrag mit der EuroHawk GmbH.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich habe den Vertrag dort im Einzelnen nicht studiert, weil ich im Rahmen der Fachaufsicht dafür erst

mal keine Notwendigkeit sah; denn der Vertrag war endverhandelt und war von unseren Juristen als machbar und richtig weitergegeben worden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** In dem Vertrag ist ja die luftverkehrsrechtliche Zulassung geregelt und Voraussetzung für die Vertragserfüllung. War Ihnen das bekannt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Im Vertrag ist geregelt, dass der Auftragnehmer sich einer umfassenden Musterprüfung zu unterziehen hat. Das heißt, er muss alles beistellen, damit unsere Musterzulasser eine Prüfung durchführen können mit dem Ziel einer späteren luftfahrtrechtlichen Zulassung. Das ist geschuldet, ja. Es ist auch geschuldet, dort ein Musterprüfprogramm zusammen mit den Zulassern zu erarbeiten. Das ist eine Bringschuld, die der Auftragnehmer hat. Weiterhin wurde dann festgelegt im Rahmen der Testbemühungen, auch die entsprechenden Grundlagen für die Zertifizierung, neben der Qualifizierung auch der Zertifizierung, zu schaffen. Und das heißt: Der Auftragnehmer muss nach bestem Bemühen alles unterstützen, damit eine Zulassung nachher ermöglicht wird. Das ist geschuldet, ja.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wann gab es die Veränderung, dass nicht mehr die Zulassung, also auch die Musterzulassung, nach den luftverkehrsrechtlichen Regelungen Kategorie 3, sondern nur noch 2 für den Full Scale Demonstrator für Sie Voraussetzung war?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, der Nachweis der Verkehrssicherheit hat erst mal nichts mit den flugbetrieblichen Kategorien zu tun. Ob ich später nach Flugbetriebskategorie 2 oder 3 fliege, ist vollkommen unerheblich. Ich habe immer das gleiche Maß an Verkehrssicherheit zu bieten; denn es ist vollkommen unabhängig, ob ich in einem gesperrten Luftraum über Hamburg fliege oder frei fliege: Die Verkehrssicherheit muss immer gegeben sein. Das heißt, die Kategorie 2 oder 3 war niemals Gegenstand. Wie ich vorhin schon ausführte, war auch die Kategorie 3 keine unbedingte Voraussetzung für den Projekterfolg.

Die luftfahrtrechtliche Zulassung für den Full Scale Demonstrator war, wie immer schon geplant, im Rahmen einer VVZ, also einer Vorläufigen Verkehrszulassung, zu

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

16

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

erreichen. Das war Ziel und Streben des Projektleiters während der Projektierungsphase.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und welche Voraussetzungen mussten für diese vorläufige Zulassung erfüllt sein?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Im Einzelnen muss dazu der Leiter ML Stellung nehmen, weil ich bin jetzt kein Zulassungsexperte. Letztendlich wird geprüft, ob das System entsprechend den luftfahrtrechtlichen Bedingungen zusammengebaut wird, ob die entsprechenden Subsysteme alle beitragen zur Verkehrssicherheit, und das muss letztendlich der Gesamtmusterprüfer beurteilen. Der stellt später dann auch eine Vorläufige Verkehrszulassung aus. Diese Vorläufige Verkehrszulassung heißt, dass unter bestimmten Auflagen, die betriebsrechtlich gegeben sind, eine hinreichende Verkehrssicherheit für das Luftfahrzeug vorliegt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben ja vorhin schon mal ausgeführt, dass es Probleme gab, in den USA die für die Zulassung notwendigen Unterlagen zu bekommen bzw. die Fertigungsschritte zu begleiten. Wann hat sich das verändert, bzw. gab es dann wirklich ausreichende Möglichkeiten, das zu prüfen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut, das kann ich im Umkehrschluss sagen. Durch vielfältiges Nachfragen und Bohren und durch entsprechendes Hinübersenden von Experten haben wir es erreicht, dass wir einen hinreichenden Grad von Einsichtnahme erreichen konnten, sodass wir eine Vorläufige Verkehrszulassung ausstellen konnten, bzw. nicht ich, sondern der Leiter ML ausstellen konnte.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Während der Fertigungsbeobachtung gab es ja massive Hinweise auf Probleme des fehlenden Korrosionsschutzes, auf Probleme bei der Elektrik, auf Probleme bei den Masseverbindungen. Konnte das alles geheilt und abgestellt werden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nun, bezüglich Korrosion kann ich Sie beruhigen. Das ist ja eine Langzeitercheinung. Das hätte bestimmt im Rahmen der Serie noch korrigiert werden müssen. Für die übrigen Dinge, was

die Verkabelung angeht, haben wir im Zusammenhang mit der Bodenstation Defizite erkannt, die dann auch durch entsprechende Untersuchungen des TÜV Rheinland bestätigt wurden, und wir haben dort vorläufige Abhilfe geschaffen in den Bodenstationen. Sonst hätten wir die Bodenstationen gar nicht in Betrieb nehmen dürfen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe jetzt das Wort Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Knöpfel, was wird derzeit erprobt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Zurzeit wird erprobt, unter Nutzung des Trägers Euro Hawk, das ISIS-Missionssystem. Wir haben bestimmte vertraglich zugesicherte technische Spezifikationen. Die Industrie bereitet sich auf diesen Abnahmeflug vor, der hoffentlich im August stattfinden wird, und dann muss uns die Industrie nachweisen, inwieweit die technischen Spezifikationen, die vertraglich geschuldet sind, auch erfüllt werden.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was passiert, wenn sie es nicht tun werden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn sie es nicht tun, dann können wir das System so nicht abnehmen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn die Erprobung nun beendet ist und es irgendwann ein alternatives Trägersystem gibt, muss man dann neu erproben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir sprechen hier von einem integrierten SIGINT-System. Wenn wir es in einen anderen Träger hineinbringen, dann muss man es in dieser neuen Umgebung natürlich auch testen. Ich kann nicht einfach ein Trägersystem nehmen und hoffen, dass es in einer anderen Systemumgebung genau die gleichen Ergebnisse bringt. Wir reden hier von Antennenverteilungen, und das ist nicht immer ganz einfach zu übertragen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

17

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, die gesamte Integration müsste neu erprobt werden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nicht die gesamte Integration. Die Integration muss stattfinden, und die technische Leistungsfähigkeit muss nachher dann noch mal erprobt werden, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was genau würde jetzt im Falle dessen, dass es nicht funktioniert, dann nicht abgenommen werden: das Trägersystem oder das SIGINT-System?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Insgesamt würden wir das System abnehmen, wenn die Leistungsfähigkeit erfüllt wird. Wenn die Leistungsfähigkeit erst mal nicht erfüllt wird, dann können wir es so noch nicht abnehmen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was genau meinen Sie mit „das System“? Meinen Sie dann die Integration, das integrierte System? Beides?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Beide Systeme, also den Träger mit integriertem System, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin davon gesprochen, dass die Fragen der Zulassung sich ja beim Demonstrator von der Serie unterscheiden. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Noch mal: Dass die - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass die Fragen der Zulassung sich beim Demonstrator unterscheiden von den Zulassungsfragen bei der Serie.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut. Wie ich vorhin sagte, ist die Prototypenprüfung eine Teilmenge der umfassenden Musterprüfung. Das heißt, es werden dort nicht alle Dinge angesprochen, die später für eine Serie erforderlich sind, wenn ich beabsichtige, dieses System für eine sehr lange Zeit zu nutzen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie ein Beispiel dafür sagen, damit es - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, zum Beispiel die Korrosionsfestigkeit, die angesprochen wurde, oder die strukturelle Festigkeit. Dort haben wir zum Beispiel einen Mangel erkannt, weil der Hersteller aufgrund des damaligen Vorgebens der US Air Force nur einen sogenannten Faktor 1,2 berücksichtigt hat, während unsere Zulassungsvoraussetzungen einen Faktor 1,5 voraussetzen, um eine entsprechende Biegefestigkeit zu haben. Das kann man auch begründen; das müsste man auch machen. Aber man könnte auch ganz einfach strukturelle Verstärkungen vorsehen, wie es zum Beispiel für die Serie später vorgesehen war. Das heißt, auch da hätten wir wieder eine technische Änderung gehabt, um unsere Forderungen zu erfüllen. Darauf hätte sich dann später die umfassende Musterprüfung unter anderem auch bezogen. Das wäre also jetzt sinnlos gewesen bei dem Full Scale Demonstrator, der ja nur eine wesentlich kürzere Lebenszeit beabsichtigt hat.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese Unterscheidungen der Zulassungsfragen sind auch bekannt im Ministerium?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Davon gehe ich aus.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin beschrieben, warum die Zulassungskategorie 2 ja eigentlich ausreichend sei für den Demonstrator.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gibt keine Zulassungskategorie 2. Es gibt eine flugbetriebliche Regelung, nach der ich ein verkehrssicheres Luftfahrzeug betreibe. Ob ich es jetzt nach Flugkategorie 2 oder 3 betreibe, das ist eine Frage des Betriebs, nicht der Zulassung. Für die Zulassung für einen Flugbetrieb nach Kategorie 2 oder 3 brauche ich ein jeweils gleiches verkehrssicheres Luftfahrzeug. Da gibt es keine Änderungen in der Zulassungsordnung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit ich das verstehe: Die Unterschiede zwischen Kategorie 2 und 3 sind quasi der Unterschied zwischen Sollen und Müssen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

18

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein. Der Unterschied zwischen Kategorie 3 und 2 ist das zurzeit noch allgemein fehlende Sense and Avoid System wie dazugehörige luftfahrtrechtliche Zulassungen. Das heißt, wenn ich ein unbemanntes Luftfahrzeug betreiben will, fehlt mir die selbstständige Fähigkeit, zum Beispiel das Manöver des letzten Augenblicks durchzuführen - deswegen, weil ich nicht unmittelbar auf dieser selbstständigen Ebene bin, nämlich als Pilot vorne im Cockpit -, eine entsprechende spätere Ausweichsituation durchzuführen, die Notwendigkeit aufgrund des Verlangens der bemannten Luftfahrt. Dann soll dieses System in einem gesperrten Luftraum fliegen, in dem es solche Kollisionsmöglichkeiten eigentlich per Logik gar nicht geben kann. Gut, das kann immer noch passieren; aber deswegen sagt man: Solange ein solches System, ein Sense and Avoid, noch nicht vorhanden ist, betreiben wir ein solches Luftfahrzeug nach Kategorie 2.

Das bedeutet natürlich eine operationelle Einschränkung für unbemannte Luftfahrzeuge, die aber bei unserem System keine großen Auswirkungen haben, weil ich diese Beschränkung nur für die Zeit der Start- und Landesphase brauche. Für die operationelle Tätigkeit ganz oben, wo keine Luftfahrzeuge mehr sind, habe ich per se einen gesperrten Luftraum, weil andere Luftfahrzeuge auf die Höhe gar nicht kommen. Deswegen ist Kategorie 2 keine Einschränkung für das Euro-Hawk-System.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben gelesen, dass es beim Überführungsflug Probleme gegeben hat, beispielsweise dass die Verbindung zum System abgebrochen sei, dass auch, nachdem die Verbindung wiederhergestellt wurde, die Höhe nicht mehr dieselbe war. Können Sie das bestätigen? Und wenn ja: Gab es da noch andere Probleme?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein. Das waren die beiden Probleme, die aber per se gar nicht meldepflichtig sind. Das heißt, sie haben keine Zwischenfallqualität. Es lag daran, dass uns ein Schlüssel der US-Amerikaner falsch übermittelt wurde, sodass wir auf der Primärfrequenz nach Übernahme der Führung durch die deutsche Bodenstation die Primärfrequenz nicht nutzen konnten. Aber wir haben Redundanzen dort eingebaut, und so konnten wir dann auf einem Ausweich-

system das System hier nach Deutschland überführen. Bei der Überführung dann nach Deutschland, im deutschen Luftraum, kam es kurzzeitig zu einem Verlust dieser Datenverbindung. Dafür ist das System auch vorgesehen; dann macht es einfach das, wofür es programmiert wurde, und genau das hat es gemacht.

Aus Gründen der schnellen Abwicklung wurde damals ein vorzeitiger Abstieg durch die Flugverkehrssicherung erforderlich gemacht. Das heißt, das System sank, und dort trat kurzzeitig diese Funkstörung auf. Und da hat das System gesagt: „Was mache ich, wenn ich an diesem Punkt bin? Dann muss ich eigentlich auf eine größere Höhe steigen“, und das auch gemacht, genau so, wie es vorgesehen und programmiert war. Das waren keine technischen Aussetzer, sondern das System hat so funktioniert, wie es programmiert war und vorgesehen war.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Jetzt kommt die CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Knöpfel, Sie haben dargestellt, dass Ihr Vorgänger im Amt als Projektleiter mit Ihnen zusammen die Entscheidung getroffen hätte, dass man auf eine umfassende Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator verzichtet und sich mit einer bloßen Prototypprüfung begnügt. Sie haben es damit begründet, dass dies ausreichend wäre, um Ihren Auftrag zu erfüllen, die Gesamtfunktionalität des Systems herzustellen. Können Sie erinnern, wann genau diese Entscheidung getroffen worden ist?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Genau? Sie ist Anfang des Jahres 2010 getroffen worden.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Mit dieser Entscheidung ist, wenn ich es richtig sehe, die Nutzungsmöglichkeit des Full Scale Demonstrators zunächst beschränkt worden auf die Erprobungsphase, um das Gesamtsystem operabel zu machen. Also war mit dieser Entscheidung Anfang 2010, die hier getroffen worden ist, auch klar, dass eine weitere Nutzungsmöglichkeit des Full Scale Demonstrators außerhalb dieser Erprobungsphase zumindest offensteht?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

19

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein; denn schon in den Voruntersuchungen war klar, dass wir den Full Scale Demonstrator nur im Rahmen einer Vorläufigen Verkehrszulassung betreiben werden können, weil es das Muster „Full Scale Demonstrator“ so gar nicht geben würde. Auch die Anfangsflugbefähigung - die Anfangsflugbefähigung, die später stattfinden sollte - sollte im Rahmen einer VVZ bei der Luftwaffe stattfinden.

Es war geplant, später im Rahmen der Einführungsphase den Full Scale Demonstrator auf den technischen Stand der Serie hochzurüsten. Dann hätte er dem Muster entsprochen und wäre unweigerlich unter die sowieso dann schon vorhandene Musterzulassung subsumiert worden. Es wurde aber im Bereich dieser Projektierungsphase zum damaligen Zeitpunkt schon bekannt, dass wahrscheinlich der Aufwand, den Full Scale Demonstrator auf den Serienstandard später hochzurüsten, wahrscheinlich auch in keinem wirtschaftlichen Verhältnis stehen könnte. Insofern war das aber unschädlich, weil für die geplanten Nutzungsarten, nämlich Erprobung während der Projektierungsphase und der Anfangsflugbefähigung, eine Vorläufige Verkehrszulassung vollkommen ausreichend war und auch so geplant war.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Darf ich nochmals nachfragen: Seit wann war klar, dass der Full Scale Demonstrator nur für die von Ihnen beschriebenen Zwecke eingesetzt werden soll, nämlich die Gesamtfähigkeit des Systems herzustellen und die Anfangsflugbefähigung herzustellen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das war von Anfang an so weit klar.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Also, ich frage noch mal nach, weil natürlich hier die Frage nach dem Schaden entsteht. Es wird ja argumentiert, ein Schaden wäre dadurch entstanden, dass man jetzt nicht nur die Serie nicht beschafft, sondern der Full Scale Demonstrator keine Musterzulassung hat. Sie sagen, es war von Anfang an klar - das bedeutet, mit Beginn des Projekts von 2002 -, dass der Full Scale Demonstrator nur für die Erprobung und Anfangsflugbefähigung des Systems eingesetzt werden sollte.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** So ist es - vorbehaltlich einer späteren Hochrüstung auf

den Serienstandard. Dann wäre er das fünfte komplette Luftfahrzeug geworden, wie es damals beabsichtigt war. Aber das hätte einer technischen Nachrüstung bedurft.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Das bedeutet, eine Einsatzfähigkeit des Full Scale Demonstrators über die Erprobungsphase und Anfangsflugbefähigung hinaus wäre nicht allein mit der Musterprüfung der Serienflugzeuge erreichbar gewesen, aber auch eine bloße Musterprüfung des Full Scale Demonstrators hätte nicht ausgereicht, um die Serie beschaffen zu können? Habe ich Sie da richtig verstanden? Man hätte also eine Musterprüfung der Serie machen müssen - dazu frage ich gleich -; aber man hätte sozusagen die Musterprüfung des Full Scale Demonstrators nicht nutzen können, um eine Musterprüfung der Serie zu erreichen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Um das vielleicht näher zu erklären: Wenn man davon ausgeht - das ist jetzt der Idealfall -, dass ich ein marktverfügbares System nutze und das nahezu unverändert als Full Scale Demonstrator und nachher genauso unverändert für die Serie nutze, dann hätte ich, wenn ich die umfassende Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator weiter fortgetrieben hätte, nachher zu Beginn der Serie sofort auf eine umfassende Musterprüfung zurückgreifen können und hätte sofort eine Musterzulassung für die Serie gehabt.

Wir haben aber sehr schnell gemerkt, dass sich die technischen Unterschiede des Full Scale Demonstrator - allein schon, was ich vorhin sagte, mit Anti-Icing und anderen Zusatzanlagen, auch einer höheren Zuverlässigkeit des Flugkontrollsystems, anderen Eiswarnern und so was - schon erheblich unterschieden hätten. Das heißt, eine Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator wäre in großen Teilen sinnlos geworden. Wir haben uns auf den Teilbereich, auf die Teilmenge der Musterprüfung, nämlich die Prototypenprüfung, dort beschränkt, weil dies ausreichend ist für eine Vorläufige Verkehrszulassung, die natürlich für den Anfangsflugbetrieb nachher mit einer höheren Stundenanforderung auch noch weitergetrieben worden wäre. Es wäre rausgeschmissenes Geld gewesen, wenn wir diesen Muster-FSD, den es gar nicht geben sollte, weiter verfolgt hätten.

Später, mit der Serie, mit dem Festschreiben eines Musters, hätten wir dann die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

20

umfassende Musterprüfung, aufbauend auf der Teilmenge, die wir schon gemacht haben, weiter fortgeführt. Dann wäre im Zuge der Einführungsphase noch zu entscheiden gewesen, ob wir den Full Scale Demonstrator auf den gleichen technischen Stand gehoben hätten wie die Serie, oder wir hätten ihn so belassen und weitergeflogen, bis es nicht mehr geht.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Also, darf ich noch mal wiederholen, auch wenn es vielleicht etwas schwierig ist; aber ich will es nur verstehen: Es ging Ihnen von Anfang an überhaupt nicht um die Musterzulassung, um die Musterprüfung des Full Scale Demonstrators, sondern es ging allenfalls um die Frage, ob man die Serie mit Musterprüfung zulässt? Und dann wäre die Frage entstanden, ob man den Full Scale Demonstrator hochrüstet. Aber da haben Sie gesagt: Das war Ihnen auch von Anfang an klar, dass das mit Mehrkosten verbunden wäre.

Dann stellt sich natürlich für das Parlament trotzdem die Frage: Was macht man denn mit dem Full Scale Demonstrator, nachdem er für viel Geld gekauft worden ist? Gibt es denn außerhalb der Erprobungsphase eine Nutzungsmöglichkeit? Was wäre - Sie haben ja einige Hinweise gegeben - nach Ihrer Einschätzung die einfachste Möglichkeit, wenn man das politische Ziel verfolgen wollte, den Full Scale Demonstrator nicht zu verschrotten, sondern ihn, solange er betriebsfähig ist, einsatzfähig zu halten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nun, das Ziel war, einen Full Scale Demonstrator nicht nur für die Erprobungszwecke zu bauen, sondern, mit dem Wissen, dass die Serie sowieso etwas später zuläuft, diesen Bereich der totalen Fähigkeitslücke dadurch zu überbrücken, dass wir die sogenannte Anfangsflugbefähigung - auch besser bekannt unter diesen CLS-Verträgen - eingerichtet haben. Das heißt, dort sollte in eingeschränktem Maße - weil ein Full Scale Demonstrator natürlich nicht vier Flugzeuge ersetzen kann - zumindest diese erhebliche Fähigkeitslücke abgemildert werden durch operationellen Einsatz. Das heißt, die Luftwaffe hätte das Flugzeug so betrieben, wie es später alle vier Luftfahrzeuge auch betrieben hätte, im Rahmen der zulässigen flugbetrieblichen Möglichkeiten; denn die VVZ gibt natürlich nicht den gesamten Bereich frei.

Das war von Anfang an vorgesehen und auch jeweils nur mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung. Im Zuge der späteren Einführung der Serie - das war das Ziel während des Vertragsschlusses - sollte dann der Full Scale Demonstrator auf den gleichen technischen Standard wie die Serie hochgerüstet werden. Dann wäre ganz automatisch dieser Full Scale Demonstrator unter die Musterzulassung gefallen, weil es ja dann dem Musterentsprochen hätte.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Gehört es denn auch zu Ihren gegenwärtigen Aufgaben, die Frage zu beantworten, was man mit dem beschafften Full Scale Demonstrator nach der Erprobungsphase zu tun gedenkt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Zu meinen Aufgaben gehört es, nachzufragen, was denn beabsichtigt ist nach dem 30. September, und ich kann Vorschläge machen. Entschieden wird das im BMVg.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Sie haben angedeutet, dass Sie eine Ausnahmegenehmigung für möglich erachten, um diesen Full Scale Demonstrator weiter nutzen zu können. Halten Sie es auch für möglich, dass man eine Verwendung dieses Full Scale Demonstrators in ähnlicher Form wie die AWACS-Flugzeuge überlegt, dass man das gemeinsam mit NATO-Partnern macht, gegebenenfalls auch in Italien stationiert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das sind - -

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Das sind politische Entscheidungen. Ich frage nach den technischen Möglichkeiten, die Sie aus Ihrer fachlichen Sicht beurteilen können.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, wenn ich davon ausgehe, dass ich eine nachgewiesene Verkehrssicherheit im Rahmen der VVZ habe, dann kann ich, wenn andere Länder genau diese verkehrsrechtliche Zulassung anerkennen, eigentlich weltweit fliegen. Die Frage ist nur, ob das geschieht. Das kann ich jetzt noch nicht beurteilen; das müsste dann im Einzelnen geprüft werden.

Auch eine Stationierung in Sigonella - wenn die Italiener einverstanden sind, mit unserem jetzigen technischen Zustand das Luftfahrzeug zu betreiben, oder wir betreiben es dort unten -, das wäre alles möglich. Das



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

21

ist nicht ausgeschlossen. Wir haben ja eine nachgewiesene Verkehrssicherheit.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich hätte noch einige Fragen zur Serienbeschaffung. Wenn im Jahr 2011 klar war, dass erhebliche Mehrkosten zu erwarten sind, die Sie ausschließlich auf die Serienbeschaffung bezogen haben, warum hat es dann so lange gedauert, bis man erst im Januar 2013 diese zweite Zwischenentscheidung vorgelegt hat, die aus dieser Erkenntnis aus dem Jahr 2011 Konsequenzen gezogen hat?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nun, es gehört ja zu den Aufgaben eines Projektleiters, nicht nur Probleme aufzuzeigen, sondern auch Vorschläge zu machen, wie man sie lösen könnte. Beitretender Faktor war hier beim Festhalten an einer umfassenden Musterprüfung der damit verbundene wirtschaftliche Aufwand. Was wäre also möglich gewesen im Rahmen unserer bestehenden Regularien, eventuell alternative Zulassungsmöglichkeiten durchzudenken? Denn vor dem Hintergrund dessen, dass die USA dieses System ja - also nicht den Euro Hawk, aber den Global Hawk in der abbildenden Version - sehr erfolgreich in ihren Einsätzen verwendet haben, muss es doch irgendwie eine Möglichkeit geben, dass wir das auch schaffen.

Das war die Motivation dafür, nachzufragen: Was können wir gegebenenfalls im Rahmen unseres gegebenen Regularienwerkes oder darüber hinausgehend schaffen, um diesen wirtschaftlichen - ich sage nur: wirtschaftlichen - Mehraufwand zu reduzieren? Denn die technische Unmöglichkeit war ja keinesfalls infrage gestellt. Wir haben ein System - wenn die technischen Erprobungen das entsprechend zeigen -, ein funktionierendes System, das wahrscheinlich die Fähigkeitslücke entsprechend mindern, wenn nicht gar füllen wird. Deswegen war unser Bestreben, zu untersuchen: Wie können wir diesen wirtschaftlichen Mehraufwand reduzieren, damit die Realisation einer entsprechenden Serie doch noch möglich wäre? Das geht natürlich nicht von heute auf morgen.

Zweitens haben wir ja begleitend die Erprobung durchgeführt, weil das Ziel, der Nachweis, die Gesamtfunktionalität noch zu zeigen, ja noch ausstand - das ist ja bis jetzt auch noch nicht geschehen -, das heißt, das eigentliche Ziel der Projektierungsphase fortzuführen. Mit dem Gedanken an die Serie

ist nicht unbedingt das Scheitern der Projektierungsphase gekoppelt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich möchte auch hier gerne noch mal nachhaken. Sie haben ja weiterhin den Auftrag, die Fähigkeit zur Verfügung zu stellen, Nachrichtenübermittlung und Aufklärung zu leisten. Gehe ich recht in der Annahme, dass die Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen, mit Überlegungen verbunden ist, eine alternative Lösung zu finden, um diese Fähigkeit bereitzustellen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Spielen insoweit nur wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle, also Mehrkosten beim Euro Hawk auf der einen Seite gegenüber einem möglicherweise eigenen System, das auch Kosten verursacht, aber dann ein eigenes ist? Und inwieweit spielen technische Überlegungen neben den wirtschaftlichen Aspekten eine Rolle? Sie haben vorhin angedeutet, dass das System Global Hawk auch weiterentwickelt worden ist von den Amerikanern.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut. Zu Anfang sagte ich schon, dass ich Projektleiter im Projekt SLWÜA bin; das ist nicht gleichbedeutend mit Euro Hawk. Wir sind weiterhin dazu aufgerufen, die Fähigkeitslücke zu decken; das heißt auch, das Projekt SLWÜA geht weiter. Wir haben jetzt den Handlungsstrang Euro Hawk verlassen, weil wirtschaftliche Abwägungen dazu geführt haben, die Serie nicht zu beschaffen. Gleichzeitig bin ich dazu aufgerufen, im Rahmen eines integrierten Project Teams Alternativlösungen zu untersuchen, inwieweit das von Deutschland entwickelte ISIS-System in einen alternativen Träger eingebaut werden kann. Diese Untersuchungen sind bei weitem noch nicht abgeschlossen. Dort haben wir neben wirtschaftlichen Interessen natürlich auch die technische Realisierung zu bewerten und zu untersuchen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich hätte noch einmal eine Frage. Sie erproben ja auch das deutsche Aufklärungssystem ISIS zurzeit.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

22

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Welche Konsequenzen hätte ein Abbruch vor von mir aus einem Jahr für das deutsche Aufklärungssystem ISIS gehabt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, gut, die Aufgabe des Projektleiters ist es, die Gesamtfunktionalität darzulegen. Ein Teilaspekt war, die technischen Spezifikationen oder die Realisierung der technischen Spezifikationen des ISIS-Systems nachzuweisen. Hätten wir vor einem Jahr abgebrochen, dann hätte ich gar nichts gehabt. Ich hätte ja noch nicht mal eine Aussage treffen können, ob das irgendwie funktioniert. Ich kann jetzt auch noch keine belastenden Aussagen dazu geben; das wird erst Ende September sein. Aber Ende September haben wir dann eine hoffentlich solide Aussage über die Fähigkeit des ISIS-Systems in der FSD-Spezifikation. Das ist noch nicht die Gesamtspezifikation gemäß der Abschließenden Forderung. Aber um überhaupt eine Aussage zu machen und eine Wertigkeit oder Aussage zu treffen: Ja, es lohnt sich, mit diesem System weiterzumachen in einem alternativen Träger, dazu werde ich erst Ende September in der Lage sein.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Um es in Zahlen auszumachen: Wir sprechen ja von Kosten der Erprobungsphase von etwas mehr als 500 Millionen Euro, für das Aufklärungssystem rund die Hälfte. Dann wäre diese Hälfte sicher verloren gewesen, wenn man zum Beispiel vor einem Jahr die Erprobung eingestellt hätte?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn ich davon ausgehe, dass die Gesamtfunktionalität nachgewiesen werden muss, dann habe ich zu dem Zeitpunkt die flugmechanischen Fähigkeiten des Trägers nachgewiesen, aber wofür? Das ist kein Selbstzweck. Ich brauche die flugmechanischen Fähigkeiten, um nachzuweisen, dass es ein hinreichender Träger für das ISIS-System ist. Wenn ich vor einem Jahr abgebrochen hätte, hätte ich zwar gewusst, ja, das Flugzeug kann fliegen. Aber wofür kann es fliegen? Das hätte ich nicht sagen können. Insofern wäre es eigentlich ein Gesamtverlust gewesen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ich frage darum: Dann wäre sozusagen der Gewinn, ein paar Millionen für die Erprobungsphase ein-

zusparen, mit einem Verlust von mindestens 250 Millionen Euro erkaufte worden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Je nach Sichtweise ist das auch eine mögliche Interpretation, ja.

(Heiterkeit)

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, „eine mögliche Interpretation“ ist eine ein bisschen schwache Formulierung. Widerspricht meiner Interpretation irgendwas Gravierendes aus der Fachsicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Das ist mehr als eine Interpretation, okay. - Damit hätten wir keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Da es von der CDU/CSU keine Fragen mehr gibt, der Kollege Bartels von der SPD.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, 250 Millionen wären verloren, ISIS-Investitionsmittel, wenn der Full Scale Demonstrator, das Euro-Hawk-System nicht kommt. Es kommt ja nun nicht.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, es wäre verloren gewesen, wenn wir die ISIS-Erprobung nicht weiter fortgeführt hätten. Zu irgendeinem Zeitpunkt hätten wir entscheiden müssen, ob wir das ISIS-System gegebenenfalls in der Serie oder in einem alternativen Trägersystem weiter fortgeführt hätten. Ohne diese letztendlichen Untersuchungen und Bewertungen hätte ich ja nichts in der Hand gehabt. Ich hätte nur sagen können: Ja, ja, das könnte vielleicht was werden. - Aber es bedarf immer einer weiteren Erprobung, um die technische Spezifikation zu erhärten.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es ist eine Frage der Vertragsgestaltung. Es gab einen Vertrag mit der EuroHawk GmbH, an der beide Firmen hingen. Einen Vertrag mit EADS, die das ISIS-System herstellen, können Sie natürlich jederzeit schließen. Was das dann kostet, ist die nächste Frage.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Richtig, ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

23

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es wird dann ja auch die nächste Frage sein, was es kostet, um das ISIS-System in ein anderes Trägermodell einzubauen. Das wird dann auch wieder EADS machen müssen, weil die ja das ISIS-System entwickelt haben. Richtig?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** So ist es.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja. Und ISIS, da wissen Sie noch gar nicht, ob das ein gutes System ist, weil Sie sagten ja eben, das wissen Sie erst im September, wenn alles erprobt ist.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Belastbar kann ich Ihnen das erst Ende September sagen, und zwar hinsichtlich der technischen Spezifikation. Die operationelle Einsatzfähigkeit kann ich im Rahmen der jetzigen zur Verfügung stehenden Flüge nicht nachweisen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sind irgendwelche Verträge gekündigt worden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, wir haben keine Verträge gekündigt. Wir haben Einzelkündigungen ausgeführt für bestimmte Anteile, die jetzt mit der Aufhebung des Anfangsflugbetriebs gar nicht mehr notwendig gewesen wären, zum Beispiel Ausbildungsabschnitte. Die haben wir schon gekündigt, und die werden nicht mehr durchgeführt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): An wen melden Sie?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich melde über die Hierarchie des BAAN an das BMVg AIN V 5.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Bekommen Sie Rückläufe, was mit Ihren Meldungen geschieht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Zum Teil. Wenn es für uns aus Sicht des BMVg relevant ist, bekommen wir auch Rückläufer, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, bekommen Sie Rückläufe?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich bekomme Rückläufer, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Welche Diskussion hat es gegeben, Serie beschaffen oder darauf verzichten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Da gab es erhebliche Diskussionen, weil wir ja beitragend die Zulassungsproblematik mit den entsprechenden wirtschaftlichen Bewertungen beigetragen haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was war da Ihre Position?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Meine Position war, dass wir gesagt haben, wir sollten, um den wirtschaftlichen Aufwand zu reduzieren, Alternativmöglichkeiten der Zulassung zunächst eruieren und die Entwicklung des ISIS-Systems, das heißt die Projektierungsphase, bis zu einem Abschluss dort fortführen, um eine Aussage über die ISIS-Leistungsfähigkeit zu bekommen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): ISIS-Leistungsfähigkeit in einem Global Hawk?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** In einem Euro Hawk, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, das ist der Global Hawk als Flieger.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es wird nun in ein anderes Flugzeug eingebaut werden müssen; die Entscheidung ist ja getroffen, die Entscheidung, dass es nicht mit dem Global Hawk verheiratet wird.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Entscheidung ist getroffen worden, den Handlungsstrang Euro Hawk nicht weiter fortzuführen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Gegen Ihren Rat?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Gegen Ihren Rat?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, ich habe empfohlen - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

24

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie wollten eine alternative Zulassung für die Serie.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir sollten für die Serie einen alternativen Zulassungsweg führen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das war Ihr Rat?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, genau.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was wäre dieser alternative Zulassungsweg gewesen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Da waren es zwei Handlungsmöglichkeiten: Die eine war auf Basis der Nummer 316, und dort auch in entsprechender Auslegung. Das heißt, so wie es dort formuliert war, eine Zulassung über die Luftwaffe zu bekommen, das ist praktisch so ein analoger Weg, so wie es die USA machen, das heißt ein risikobasierter Ansatz, basierend auf einer Sicherheitsbewertung der Zulassungsstelle und seines Leiters ML. Der Unterschied ist, dass wir bei einer regulären Musterprüfung dezidiert Teil für Teil für Teil mathematisch nachweisen müssen, dass es den entsprechenden Zuwachs zur Gesamtsicherheit bringt, und deswegen auch alle Unterlagen brauchen. Bei dem anderen Ansatz wäre der Ansatz gewesen, diese Teilzulassung oder die Zulassung der US Air Force, dieses Airworthiness Certificate, das heißt Verkehrssicherheitsnachweis, also keine Musterzulassung - der Global Hawk hat keine Musterzulassung -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Auch in den USA nicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** - in den USA nicht -, aber diese gesamte auch aus operationellen Risikobetrachtungen erfolgte Zulassung als Teilbaustein zu nehmen, um dann die entsprechenden Unterschiede vom Global Hawk zum Euro Hawk noch mal einzeln zu beleuchten.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Verantwortung Inspekteur der Luftwaffe, nicht mehr Verantwortung WTD 61?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, weil das so geschrieben war. Diese operationelle Betrachtung, das heißt, ich akzeptiere bestimmte Risiken, ich bin mir über die Auswirkungen, die Eintrittswahrscheinlichkeit, basierend auf einer Sicherheitsbewertung unserer Zulassungsstelle, bewusst. Ich akzeptiere das, um den operationellen Nutzen zu bekommen. Das ist die gleiche Logik, so wie es die US Air Force macht. Ich akzeptiere das Risiko und stelle damit eine Verkehrszulassung aus zum Erhalt der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr. Das war ein Handlungsweg.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ich will es gar nicht so lange, ich brauche es erst mal sozusagen zum Verstehen und Nachvollziehen.

Dafür brauchen Sie dann, wenn so eine durch den Luftwaffeninspekteur gezeichnete Zulassung da ist, im Falle des Einsatzes in irgendwelchen Einsatzgebieten Überfluggenehmigungen, die Sie einholen müssen mit dieser Zulassung. Das hat schon nicht gut geklappt beim Überführungsflug des Full Scale Demonstrator nach Deutschland.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ob es nicht so gut geklappt hat, das wage ich jetzt zu bezweifeln; denn wir hatten die Berechtigung, über den gesamten kanadischen Luftraum zu fliegen von West bis nach Ost. Also das ging.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Warum nicht über den amerikanischen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist jetzt wieder Vermutung; da müsste ich passen. Aber es gab Probleme zwischen der Luftwaffe und der FAA, die aber intern zu klären sind. Das ist mein Kenntnisstand; mehr kann ich dazu nicht sagen. Wir haben es auf alle Fälle geschafft, wir sind in den USA geflogen, wir haben da die gesamten Erprobungen durchgeführt, und wir haben auch das Teil von Edwards Air Force Base bis zur Westküste geflogen. Also da sind wir auch drüber geflogen, ging also auch. Damit hätten wir eine Herausforderung gehabt; aber durch die entsprechende Risikobewertung und der Aussagekraft des Inspektors Luftwaffe schien uns das zumindest als eine mögliche Handlungsalternative, die wir mal untersuchen sollten.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

25

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Woran ist das gescheitert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gescheitert ist es noch gar nicht. Es war bis zu dem Zeitpunkt - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Die Rechtsabteilung hat sich geäußert, und das Ministerium verfolgt es ja nun nicht. Also ist es gescheitert.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, die Rechtsabteilung hat Folgendes gesagt: dass das Regelwerk so, wie es jetzt geschrieben ist, für einen langfristigen Betrieb nicht ausreicht. Das wussten wir auch, weil in den Vorschriften steht drin, dass dieses Verfahren möglich ist, solange noch keine Musterzulassung erfolgt ist. Wenn man aber weiß, dass man eine Musterzulassung aus wirtschaftlichen Gründen nicht bekommt, -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und niemals bekommen wird.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** - dann scheidet das an diesem Punkt. Aber das ist eine Vorschrift, die wir so geschrieben haben. Deswegen war verbunden mit diesem Weg auch der Versuch, eine Ausnahmegenehmigung im bestehenden Regelwerk zu erreichen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber da ist technisch nicht monatelang irgendwas zu prüfen, das muss man sozusagen in dem Einstundengespräch rechtlich klären. Es ist jetzt geklärt: Dieser Weg wird nicht verfolgt.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Dieser Weg wird so weit nicht mehr verfolgt, weil die Entscheidung zum Verlassen der Serie getroffen wurde. Es war noch nicht abschließend geregelt - das sagen auch die gesamten Systeme -; aber die Bewertung aus meiner vorgeschetzten Dienststelle war, dass wir jetzt nicht weiter so machen können, sondern es wurde gesagt, es besteht keine ausreichende Aussicht, diesen Handlungsweg weiterzuverfolgen, weil wir zu diesem jetzigen Zeitpunkt immer nur Risiken sehen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wie lange hat es gedauert von Ihrem Vorschlag, diese Ausnahmegenehmigung zu erwirken, bis zur Entscheidung, das machen wir nicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also die Nachfrage nach einer konkreten Ausnahmegenehmigung stand noch gar nicht an, sondern es gab ab März konkrete Gespräche mit der Luftwaffe -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): März 2012?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** - Entschuldigung, März 2012 -, konkrete Gespräche mit der Luftwaffe, weil für die war das ja auch Neuland, und dort wollten wir gemeinsam diesen Weg erst mal untersuchen. Gegen Ende des Jahres 2012 war dieser Prozess noch nicht vollkommen abgeschlossen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das ist aber sehr lange, oder?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Für eine rechtliche Klärung, keine technische Klärung?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es ist ja keine ausschließlich rechtliche Klärung, sondern es ist auch die Klärung, ob die Luftwaffe dazu in der Lage ist, einen solchen Weg mit zu beschreiten. Für die ist das auch Neuland. Also, ich möchte hier nicht der Luftwaffe vorwerfen, dass das zu lange gedauert hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Die Luftwaffe hat das nie gewollt.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das weiß ich nicht, jedenfalls - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Oder sagen Sie, was gab es da für Positionen in der Luftwaffe?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gab meiner Kenntnis nach eine Position, die dafür gestimmt hat, das fortzuführen, weil das schafften wir.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Auf der Fachebene?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Auf der Fachebene, ja. Und wie es in der übergeordneten Stelle aussah, kann ich so nicht sagen. Ich weiß, dass auf der anderen Fachebene - es

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

26

gibt ja verschiedene Fachebenen - gesagt wurde: Oh, das ist ein zu großer Aufwand, das können wir wahrscheinlich so nicht stemmen. - Deswegen war zu dem Zeitpunkt Ende 2012 dieser Prozess noch ungeklärt. Aber die Tendenz daraufhin - und das war auch meine Empfehlung - war, dass dieser Weg wahrscheinlich so schnell nicht zum Erfolg führt, deswegen kein valabler Weg ist. Deswegen hatte ich ja noch eine zweite Alternative reingebracht, die zu dem Zeitpunkt Ende 2012 natürlich auch noch mit Risiken behaftet ist; denn sie verfolgte den Ansatz, wenn ich keine Musterzulassung bekomme -- Eine Musterzulassung setzt vom damaligen Denken her auch eine große Flotte voraus, klar, dann lohnt sich das. Wenn ich aber nur von fünf Luftfahrzeugen fliege, dann sind das insgesamt noch weniger Prototypen, als ich damals für Tornado hatte. Es ist ja wesentlich weniger, anstatt der 259 Luftfahrzeuge, die wir damals hatten. Da kam die Idee: Wenn ich Prototypen an der WTD 61 in diesem Umfang mit Einzelzulassung betreiben kann, warum kann ich das nicht mit einer Serie? Ansatzmäßig ein schöner Gedanke, das heißt --

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also eine Serie aus fünf Prototypen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Bitte?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Eine Serie aus fünf Prototypen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Ja, genau, das ist der logische Überbau. Um halt dann diese --

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das war aber alles irgendwie auch sehr nicht nur neu, sondern --

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ich verstehe ja, es ist eine aufgeregte Stimmung -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nein, wir reden über die Zulassung.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - und Wahlkampf. Aber der Herr Bartels sollte wenigstens den Zeugen ausreden lassen und zweitens sich bewusst sein, wir haben hier einen Zeugen. Das ist kein Angeklagter. Diese Art, ihm ständig ins Wort zu fallen wie

in Gerichtshows, das ist vielleicht unangemessen.

Wenn ich diesen Verfahrenshinweis geben darf an Sie, Herr Kollege Bartels, ihn bitte einmal ausreden zu lassen und dann vielleicht im Ton ein bisschen freundlicher.

(Zurufe von der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Dann unterbreche ich die Sitzung. Wir machen eine Beratungssitzung. Bitte verlassen Sie den Saal; die Zuschauer verlassen auch den Saal.

(Unterbrechung des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
10.44 Uhr - Folgt Sitzungsteil  
Beratung, Nichtöffentlich)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
10.50 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des  
Zeugen Rüdiger Knöpfel**

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet. - Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ich hoffe, es ist kein Missverständnis eingetreten. Wir sind ja im intensiven Gespräch, weil es uns wirklich interessiert und Sie wirklich etwas wissen.

Sie sind für das Gesamtprojekt der Projektleiter. Alternativen zu prüfen, liegt auch in Ihrer Aufgabe?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das ist auch eine meiner Aufgaben, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Welche Alternativen sind geprüft?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Zurzeit ist der Prozess noch nicht abgeschlossen, und soweit ich weiß, gehen die auch über den Untersuchungsausschuss hinaus. - Ist das korrekt?

(MR Andreas Conradi (BMVg): Es würde jetzt darauf ankommen im Grunde genommen, worum es jetzt konkret geht!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Herr Conradi, ich habe es nicht verstanden.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

27

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Also, in dieser Allgemeinheit, weiß ich nicht. Also, Alternativen können wir, glaube ich, durchaus ansprechen. Gucken wir erst einmal.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wir reden ja sozusagen über ein System, das aus einem Flugzeug und der Missionssoftware besteht. Über die Missionssoftware reden wir dann, wenn sie in Alternativen eingebaut werden soll. Insofern ist für uns interessant: Welche Alternativen gibt es?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Entsprechend den funktionalen Forderungen, wie sie in der AF, der Abschließenden Forderung, auch begründet wurden, untersuchen wir wieder bemannte als auch unbemannte Systeme, wobei bei den unbemannten Systemen natürlich immer noch entsprechende Herausforderungen sind. Aber als bemannte Systeme könnten wir uns ein schnelles Geschäftsreiseflugzeug oder einen entsprechenden Mittelstreckenjet vorstellen, wobei hier das Problem nachher die Antennenintegration ist, und hier müssen wir einen möglichst wirtschaftlichen Weg finden; denn man sagt natürlich einfach: Wir nehmen ein zivil zugelassenes Luftfahrzeug, prima, dann haben wir die Zulassung schon. - Aber sobald ich dort eine militärische Schraube ansetze, ist natürlich das wieder hinfällig. Das muss alles wieder neu untersucht werden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Ich habe ein kleines Problem mit der Lautsprecheranlage. Könnten wir die ein bisschen lauter stellen, geht das? Die Leute oben hören nichts. - Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Welches unbemannte System untersuchen Sie?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Im Rahmen der Möglichkeiten untersuchen wir zurzeit auch ein Heron TP. Die einzige Herleitung dafür ist: weil dieses System gegebenenfalls auch im Rahmen einer anderen Ausrüstungslücke noch betrachtet werden kann. Wenn wir solch ein System haben, dann ist zu untersuchen, ob man das vielleicht nicht auch für diesen Zweck nutzen kann, wobei das erhebliche Einschränkungen bedeuten würde; aber es ist eine technische Alternative, die wir untersuchen. Aber die abschließende

Bewertung wird erst gegen Ende des Jahres vorliegen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Seit wann betrachten Sie Alternativen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Seitdem wir beauftragt worden sind, und eine erste Beauftragung in diese Richtung war im September letzten Jahres. Dort wurde gesagt, wir sollten mal eine Kurzstudie machen, zu der wir Aussagen über die Integration des ISIS-Systems in einen alternativen Träger führen sollen. Dann gab es eine entsprechende Umklappentscheidung im Rahmen der Steuerung von CPM alt auf CPM (nov.), und dort bin ich beauftragt worden, ein IPT zu gründen und entsprechende Untersuchungen auf der Basis der AF SLWÜA durchzuführen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Jetzt gebe ich der FDP, dem Kollegen Spatz, das Wort.

**Joachim Spatz** (FDP): Untersuchen Sie auch die Integration in den Global Hawk?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Na ja, die Integration in den Global Hawk hat ja zum Euro Hawk geführt. Insofern ist das eine recht kurze Untersuchung. Was wir eventuell noch betrachten, weil wir nicht alles ausschließen wollen, ist die Betrachtung der US-Navy-Variante, des Tritons, weil der erhebliche weitere technische Fortschritte schon hat. Ob das zu einer grundlegenden anderen Aussage bezüglich der Zulassungsfähigkeit führt, das ist noch zu untersuchen. Aber wir suchen nach allen Möglichkeiten. Der Hintergrund dafür ist, dass, wenn wir ein System ähnlichen Typs zumindest betrachten, natürlich die Integration weniger aufwendig ist als die in ein vollkommen neues Luftfahrzeug.

**Joachim Spatz** (FDP): Ich frage ja mit dem Hintergrund, weil Sie vorhin auch andeuteten, es könnte ja gegebenenfalls eine Lösung geben, die die NATO für den Global Hawk erreicht. Wenn wir dann, ich sage mal, die Frage Integration relativ schnell und preisgünstig beantworten könnten, stellt sich dann schon die Frage, ob man jetzt sagt: Wir machen das, kleben vielleicht die NATO-Flagge darauf und hätten eine funktions-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

28

fähige Alternative. - Ist das im Bereich des Möglichen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Im Bereich des Möglichen eine NATO-Flagge daraufzukleben, gibt es nicht, sondern es ist immer das jeweilige Land zuständig, in dem die Luftfahrzeuge stationiert wären. In diesem Falle, wenn Sie auf den AGS anspielen, wäre das die italienische Nationalflagge, die daraufgeklebt werden müsste. Ob das möglich ist und im Sinne des Aufklärungsauftrages, nämlich „German eyes only“, bliebe zu untersuchen. Aber es ist eine Möglichkeit, die zu untersuchen wäre, ja.

**Joachim Spatz (FDP):** Es gibt ja auch Reeder, die ausfliegen. Das ist auf jeden Fall eine Sache, über die man - -

(Zuruf des Abg. Omid Nouripour  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

- Ja, ich meine das nur halb satirisch. Okay.

Was die Alternativen angeht, gehe ich recht in der Annahme, wir wissen noch keine technischen Lösungen abschließend, und wir wissen natürlich auch noch keine Kostenrahmen abschließend? Ist das richtig?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt. Abschließend wissen wir noch nichts, nein.

**Joachim Spatz (FDP):** Das heißt, was wir wissen, sind - unterstellt, ISIS funktioniert, sage ich mal als Arbeitshypothese - die 100 bis 600 Millionen, wenn wir in unserem jetzigen Euro-Hawk-Gebiet geblieben wären?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Joachim Spatz (FDP):** Alle anderen Dinge sind offen. - Okay. Zusammen mit den ersten Ausführungen kann man sich ja da, glaube ich, ein bisschen ein Bild machen.

Dann haben Sie gesagt: Der Demonstrator - ich interpretiere das mal in meinen Worten - ist schneller veraltet als Fluggerät, als die Erprobungsphase abgeschlossen worden ist. Ist das korrekt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das entzieht sich jetzt genau meiner Wahrnehmung. Wieso soll der so schnell veralten?

**Joachim Spatz (FDP):** Na, weil Sie gesagt haben, die Entwicklungen sind so

schnell fortgeschritten, dass darauf eine Serie aufbauend nicht zu erwarten gewesen ist. Das heißt für mich: Das Ding ist als Fluggerät durch andere, bessere überholt worden, man könnte auch sagen, veraltet.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die technischen zukünftigen Differenzen beziehen sich nicht darauf, dass der Global Hawk in seinen Ausführungen - Block 20, 30, 40 - dermaßen schnell weiterentwickelt wurde. Da gibt es kleine Sprünge. Der Block 40 hat eine gewisse bessere Zuverlässigkeit in dem Flugkontrollsystem. Aber die Übereinstimmungen zwischen Block 30, 40 und 20 liegen im 90-Prozent-Bereich, und die Übereinstimmung mit dem Euro Hawk FSD liegt so bei 70 Prozent. Insofern, von einer Überalterung oder schnellen Alterung des FSD jetzt im Rahmen der Projektierungsphase kann ich nicht reden.

Wichtig ist, zu betonen, dass der technische Zustand der späteren Euro-Hawk-Serie aufgrund der Zusatzforderungen und Erkenntnisse, die wir hatten im Zuge der Projektierungsphase - dazu dient ja auch die Projektierungsphase, solche Erkenntnisse zu gewinnen -, größer gewesen wäre, als wir es zu Anfang des Projekts gedacht hatten. Deswegen wäre ein Festhalten an einer umfassenden Musterprüfung für den FSD nicht mehr sinnvoll gewesen.

**Joachim Spatz (FDP):** Na gut, welches Etikett Sie daraufkleben, ist egal, ob veraltet oder nicht. Ich habe es vielleicht ein bisschen zugespitzt formuliert. Auf jeden Fall hat der Fortschritt schneller stattgefunden, als man gedacht hat.

Sie sagten, die Konzentration auf erst den Demonstrator, um das, ich sage mal, technisch sicherzustellen, dann die Serie sei im CPM so angelegt -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ja. - Entschuldigung.

**Joachim Spatz (FDP):** - und verbunden mit der Erkenntnis, dass so ein Trägersystem weniger schnell Schritt halten kann, als Erkenntnisse wachsen und Ähnliches. Glauben Sie nicht, dass es da Änderungsbedarf an diesem Prinzip CPM gibt, was uns ja gestern von Herrn Scharping so als großes Allheilmittel hier präsentiert worden ist, weil solche Effekte könnten ja auch an anderer Stelle auftreten?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

29

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut, ganz zu Anfang war festzustellen, dass mit dem Vorhaben bzw. mit dem Projekt gewisse Risiken verbunden sind. Um diese überschaubar und einordbar zu machen, wurde halt das Hilfsmittel Projektierungsphase gewählt, um diese Risiken abzuarbeiten und bei einer Beschaffung sagen zu können: Jawohl, es sind nur noch überschaubare oder kleine Risiken da. - Denn es wäre ja fatal gewesen, wenn wir in 2007 schon die gesamte Serie beauftragt hätten, in der Hoffnung: Ja, das wird schon irgendwie. - Nein. Deswegen hat man gerade dieses Hilfsmittel - im CPM 2010 als auch im neuen CPM (nov.) ist ein ähnliches Vorgehen vorgesehen -, zur Risikominimierung vor dem großen Schritt der Beschaffung mitigierende Schritte zu nehmen, und das ist zum Teil, wie wir es in dieser Projektierungsphase vorhaben, die Demonstration der Gesamtfunktionalität mit den Einzelteilen, das heißt ISIS-Integration, -Zulassung und allem Drum und Dran, und bei einem haben wir jetzt feststellt, wir können es nicht ausreichend wirtschaftlich reduzieren. Deswegen kam die Entscheidung: Wir gehen diesen Schritt in Richtung Euro-Hawk-Serie nicht mehr weiter. - Das ist so, wie es im Bilderbuch vorgesehen ist, genau so.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Der Kollege Krestel macht weiter.

**Holger Krestel (FDP):** Herr Knöpfel, ich möchte mich noch mal auf den Dialog zwischen Ihnen und dem Kollegen Bartels beziehen. Da ging es ja um die Frage, warum der Demonstrator bei dem Überführungsflug den kanadischen Luftraum nutzen musste. Sie sprachen da von Schwierigkeiten zwischen der Luftwaffe und der FAA. Mich würde jetzt mal interessieren: Welche Schwierigkeiten oder Animositäten gibt es denn zwischen der Luftwaffe und der FAA wegen der Nutzung des Luftraumes der Vereinigten Staaten, und warum darf denn gegebenenfalls das US-amerikanische Modell den Luftraum der Vereinigten Staaten nutzen und der doch ebenfalls bei Northrop Grumman gebaute Demonstrator darf das nicht oder nur ungern, weil er den kürzesten Weg benutzen musste, um da rauszukommen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Moment. - Herr Conradi, bitte.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich hielte die Frage für zulässig, wenn sie diesen konkreten Flug im Zusammenhang mit den Entwicklungsfragen Euro Hawk beträfe. Die Grenze würde ich da sehen, wo es sozusagen um die allgemeinen Animositäten irgendwie zwischen der FAA und der deutschen Zulassungs- - -

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnten Sie mehr ins Mikrofon sprechen?)

- Ich sagte, ich würde die Frage für zulässig erachten, wenn sie sich auf den konkreten Überführungsflug im Zusammenhang mit den Entwicklungsfragen Euro Hawk bezieht. Sozusagen die allgemeine Zusammenarbeit zwischen der FAA und den deutschen Stellen würde ich hier nicht für vom Untersuchungsgegenstand gedeckt sehen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Krestel.

**Holger Krestel (FDP):** Es ging natürlich um diesen Flug, weil das ja auch der einzige war, auf den die Frage passen würde, und ich habe die Formulierung nur so gewählt, weil sie vom Zeugen so in die Sitzung jetzt mehr oder weniger eingebracht wurde.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Jetzt darf ich. Okay. - Erst mal möchte ich eines klarstellen: Es geht nicht um Animositäten zwischen der FAA und der Luftwaffe oder unserer deutschen Zulassungsbehörde, sondern es geht um Differenzen zwischen der US Air Force und der FAA. Das liegt einfach daran, dass im Gegensatz zu uns, die wir eine rein zivile Luftraumordnung haben, an der wir als Militärs teilnehmen dürfen - zumindest in Friedenszeiten; im Spannungsfall würde das genau andersrum sein - - Aber da sagen die Zivilisten, die Deutsche Flugsicherung, wo es langgeht. In den USA ist das anders. Dort gibt es entsprechende Übereinkommen. Aber die US Air Force hat ihre eigene Hoheit. Und da steht die in ständiger Konkurrenz zur FAA.

Die US Air Force hat ihre eigene Zulassung, kann entsprechend ihren eigenen Vorgaben den ihr zugewiesenen Luftraum nutzen. Bei uns handelt es sich um eine ausländische Zulassung, nämlich eine deutsche



Vorläufige Verkehrszulassung. Und somit waren wir den Regularien der FAA unterworfen, nicht der US Air Force. Und bis zum Zeitpunkt der Flugplanung - das war bis zum Freitag; am Montag sollte die Überführung stattfinden - war der FAA die gesamte Flugplanung bekannt, bis 12.30 Uhr. Und um 16.30 Uhr wurde uns mitgeteilt, dass sie das so nicht akzeptieren könne.

Die Gründe hierfür sind mir nicht in allen Details bekannt. Es gab in dieser Hinsicht Aussagen: „Ja, da haben die sich ein bisschen gekabbelte.“ Jedenfalls haben wir es innerhalb eines Wochenendes geschafft, die Flugplanung umzuändern, und hatten die Bereitschaft auch der Kanadier, ihr gesamtes Staatsgebiet zu nutzen. Und deswegen haben wir als sogenanntes Zivilluftfahrzeug im Sinne der FAA diesen Weg - den etwas längeren Weg - genutzt, aber konnten damit erfolgreich das Luftfahrzeug überführen.

**Holger Krestel (FDP):** Danke, dass wir das mal klargestellt haben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt Die Linke. Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja, Herr Knöpfel, ich möchte noch mal ein bisschen in die Anfangszeiten zurückkommen. Herr Schneiderhan hat uns hier gestern gesagt, dass 2004, als beschlossen wurde sozusagen, dieses Projekt in Auftrag zu geben und das Ganze vorzubereiten, ihm klar gewesen sei, dass man eine Luftzulassung unbedingt braucht, weil halt in der heutigen Zeit so viel Verkehr ist, dass man nicht so einfach davon ausgehen kann, dass man mit einer militärischen Zulassung alleine klarkommt.

Meine Frage daran anschließend: Sie waren ja dann in der Abteilungsleitung Planung mit der Vertragsgestaltung befasst. Gab es schon vor Vertragsabschluss Bedenken, also zum Beispiel wegen des Sense and Avoid Systems, dass es Schwierigkeiten gäbe, das zu integrieren, oder dass es sonstige Probleme geben würde? Weil es im Vertrag ja noch drinsteht, dass die EuroHawk GmbH die Voraussetzungen für die zivile Luftzulassung zu gestalten hat und sicherzustellen hat.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Im Vertrag steht, dass sich der Unterauftragnehmer einer umfassenden Musterprüfung zu unter-

ziehen hat. Das heißt, er muss die Zulassungsbestrebungen seitens der deutschen Regierung unterstützen. Das ist seine Bringschuld.

Wir streben keine Zivilzulassung für den Euro Hawk an, sondern wir bewegen uns im Regulariumsraum Luftverkehrsgesetz § 30 und können dort nach eigenem militärischem Ermessen auf Basis der ZDv 19/1 zulassen. Das heißt, es war von Anfang an immer eine militärische Zulassung geplant. Aber egal ob zivile oder militärische Zulassung: Beide Zulassungen müssen die Verkehrssicherheit zur Teilnahme am Luftverkehr bestätigen.

Insofern gab es zu Beginn der Zeit - - Und das beruht auch nur auf meiner Lektüre; da war ich noch nicht im Programm enthalten

(Heiterkeit)

oder habe noch nicht mitgespielt. Deswegen war von Anfang an immer klar, dass wir eine luftfahrtrechtliche Zulassung welcher Form auch immer benötigen, um unseren Auftrag zu erfüllen. Naheliegender war, dass es eine militärische Zulassung sein muss. Und im Zugriff auf die gegebenen Regularien konnte es nur eine Musterzulassung und eine darauf basierende Verkehrszulassung geben.

Und da wir von einer umfassenden Musterprüfung ausgehen, ist natürlich auch der wirtschaftliche Aufwand damals schon in der Diskussion gewesen. Und es gab zeitweise die Idee einer vereinfachten Musterprüfung. Das heißt, man legt eine gegebene Musterzulassung eines ausländischen Staates, zum Beispiel der US Air Force, zugrunde und baut dann nur noch die entsprechenden Differenzen darauf auf. Das war leider nicht mehr möglich, sodass man im Jahr 2006 auch wieder auf die umfassende Musterprüfung zurückgeschwenkt ist, und zwar für die Serie, für die später geplante Serie.

Insofern: Ja, es gab schon damals Probleme. Und deswegen ist es ja auch in der AF und später in der ersten Zwischenentscheidung auch als entsprechendes Risiko beschrieben worden. Und genauso ist es auch in den weiteren entsprechenden Berichten auch transportiert worden. Ja, es gab ein Risiko. Aber man ging davon aus, dass man auf Basis der umfassenden Musterprüfung bzw. der Prototypenprüfung für den Full Scale Demonstrator dort zu einer luftfahrtrechtlichen Zulassung kommt. Und genau das haben wir für den Full Scale Demonstrator auch erreicht.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

31

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben ja nur eine Zulassung nach der Kategorie 2 erreicht.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, das ist korrekt. Wir haben eine Zulassung, eine vorläufige Verkehrszulassung, die uns die Verkehrssicherheit zur Teilnahme am Luftverkehr bestätigt. Wir können mit dem Full Scale Demonstrator aufgrund eines mangelnden Sense and Avoid Systems zurzeit nur in der Kategorie 2 für unbemannte Luftfahrzeuge teilnehmen. Das ist aber kein ausschließender Hinderungsgrund für den Auftrag, den wir zu erfüllen haben. Das heißt, wir können mit Kategorie 2 unseren Auftrag erfüllen. Das ist kein Ausschließungsgrund.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Was bedeutet das genau, wenn der Euro Hawk jetzt startet, um dann in die entsprechenden Höhen zu kommen und dann seine Aufgaben wahrnehmen zu können?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir haben einen entsprechenden reservierten Luftraum, der per Nachrichten für die Luftfahrer dann bekannt gemacht wird. Das heißt, im Rahmen der Start- und Landephase wird der jeweilige Luftraum mit einem zeitlichen Puffer plus/minus gesperrt. Das müssen alle anderen Luftfahrzeuge beachten. Sie dürfen dort nicht einfliegen. Wenn sie das machen, begehen sie eine - wie heißt es noch mal? - Ordnungswidrigkeit, vielleicht auch eine Straftat - das weiß ich jetzt nicht -, aber eine Ordnungswidrigkeit auf alle Fälle. Es ist eine sogenannte Violation.

Das heißt, die Luftfahrer dürfen dort nicht einfliegen. Dort wird die mangelnde Sense-and-Avoid-Fähigkeit ausgeglichen, indem wir selbst nicht für den Schutz für andere sorgen, sondern wir bauen uns einen Kokon drum herum, in dem wir fliegen dürfen, und die anderen Luftfahrer sind ausgeschlossen.

Dies gilt für den Bereich, in dem wir die Höhen durchkreuzen, in denen sich der andere Luftverkehr auch aufhält. Wenn wir unsere Zielhöhe erreicht haben, ist mangels anderer Verkehrsteilnehmer eine Kollision so gut wie unmöglich. Also nur für Start- und Landephase benutzen wir diesen gesperrten Luftraum. Und diese operationelle Einschränkung ist durchaus hinnehmbar. Es ist überhaupt keine Einschränkung hinsichtlich des Auftrags.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber es ist eine Einschränkung für die zivile Luftfahrt, und zwar eine erhebliche. Und deshalb ist auf Dauer sicherlich schon das Sense and Avoid System notwendige Voraussetzung.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt. Deswegen arbeiten ja auch alle Leute daran, ein Sense and Avoid System zu entwickeln, damit man auch diese Einschränkung noch umgeht. Aber die Sperrung des Luftraums ist tägliches Geschäft im militärischen Fliegen. Wenn ich als Tornado-Pilot geübt habe, haben wir auch den Luftraum über Schleswig-Holstein gesperrt; dort gibt es Übungsgebiete. Oder wenn ich als Testpilot Versuche durchgeführt habe, wird der Luftraum auch gesperrt für mich. Das ist also nichts Atypisches. Und dort wurde es auch nur zeitweilig gesperrt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Der Bundesrechnungshof hat aufgrund der Zulassungsprobleme gesagt, dass man eigentlich 2009 das Projekt hätte neu bewerten müssen und sich eventuell nach einem anderen Trägersystem umschauen müssen. Sie haben gesagt, Sie haben dann 2010 lieber entschieden, sich mit dieser vorläufigen Verkehrszulassung zu begnügen. Waren Sie an dieser Entscheidungsfindung beteiligt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich war an der Entscheidungsfindung beteiligt, wobei wir nicht entschieden haben, uns mit einer vorläufigen Verkehrszulassung zu begnügen, sondern von Anfang an war klar, dass der Full Scale Demonstrator in seiner technischen Ausführung als Demonstrator nur mit einer VVZ betrieben werden kann.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, dann gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Das Wort hat die Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Knöpfel, ich würde zunächst gerne noch mal klären, welche Rolle Sie jeweils im BMVg und nachher als Projektleiter im Hinblick auf diese halbjährlichen Statusberichte gespielt haben. Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie im BMVg derjenige waren, der die Statusberichte entgegengenommen und gegebenenfalls bewertet hat und als Projektleiter im Prinzip

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

32

selber an der Erstellung dieser Berichte beteiligt war? Könnten Sie das noch mal - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut. Während meiner Zeit als Referent in der fachaufsichtsführenden Stelle RÜ VI 2 war ich unter anderem im Rahmen des Euro-Hawk-Projekts damit betraut, meinen Fachbeitrag als Fachaufsichtsführender darzustellen, auf der Basis der Bewertung des Projektleiters. Und diese Berichte sind dann an unser Vorhaben oder an unser Zentralcontrolling im Bereich der Rüstung gegangen.

Das heißt, jeweils die Bewertung, die ich als fachaufsichtsführender Referent gegeben habe, als auch das, was der Projektleiter gegeben habe: Beide Ausfertigungen lagen dann dem Zentralcontrolling und damit der Leitung Rüstung vor.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und Ihre Bewertung war dann das, was unter „Bewertung BMVg“ unter dem Bericht steht, oder?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Bewertung fachaufsichtsführende Stelle - VA, Fachaufsicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, dort steht ja einmal: „Bewertung Abteilungscontrolling“. Da steht dann meinetwegen „kritisch“ oder Ähnliches. Und dann kommt: „Bewertung BMVg“. Und dann steht dort noch mal „kritisch“ oder „sehr kritisch“.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und Ihr Anteil war dann die „Bewertung BMVg“? - Dann frage ich Sie, ob Sie sich denn gewundert haben oder welchen Hintergrund es haben könnte, dass ausgerechnet ab Mitte 2011 in diesen Halbjahresberichten keine Bewertung des BMVg mehr vorkommt? Also, im Prinzip zeitgleich, wo Sie gewechselt sind als Projektleiter, steht bei „Bewertung BMVg“ nur noch: „keine“. Wie ist das zu erklären?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann ich Ihnen nicht erklären, weil ich zu der Zeit nicht mehr im BMVg war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie haben als Projektleiter immer noch

ein Feedback bekommen zu Ihren Statusberichten, hatten Sie vorhin gesagt, oder? Also, aus dem BMVg ist auch was zurückgekommen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir haben direktes Feedback zu Vorlagen bekommen, wenn das aus Sicht des BMVg als notwendig erachtet wurde. Wir haben vierteljährlich unsere Statusberichte nach oben gegeben. Inwiefern sie nach meinem Weggang dort oben dann bearbeitet wurden, das erschließt sich meiner Kenntnis nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie gehen davon aus oder Sie konnten davon ausgehen, dass genau wie zu Ihrer Dienstzeit auch im BMVg jemand im BMVg sitzt und eine entsprechende Bewertung abgibt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und wenn das nicht erfolgt ist, können Sie da jetzt auch nichts zu sagen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** So ist es.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Dann noch mal zu den Statusberichten: Auch in der Zeit 2007 bis 2010 steht in jedem Statusbericht ja drin, dass die Musterzulassung nach Kategorie 3 vertragsgemäß angestrebt wird. Da steht auch was von „vertragsgemäß angestrebt“. Sie haben aber eben gesagt, eine Musterprüfung war für den Full Scale Demonstrator im Prinzip von Anfang an nie vorgesehen. Können Sie diesen Widerspruch vielleicht noch mal aufklären?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, diese Formulierung ist leider falsch, weil man damals auch immer schon davon ausging: Wir blicken ja auf die Serie - das, was vorhin schon mal angesprochen wurde. Weil für die Serie natürlich eine Musterzulassung angestrebt wurde. Konkret ist: Aus dem Vertrag geht nur hervor, dass wir eine umfassende Musterprüfung im Rahmen des Full Scale Demonstrators angestrebt haben, damit wir später für eine Serie die Musterzulassung aussprechen können. Das ist eine etwas fälschlich verkürzte Form, und da gebe ich Ihnen recht, das ist so nicht korrekt.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

33

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber jetzt frage ich Sie: Sie hatten uns vorhin auch erklärt, auch nachvollziehbar, dass Sie den Vertrag selber jetzt nicht gelesen haben, weil das machen bei Ihnen eben andere Stellen. Dann frage ich Sie: Woher wissen Sie denn, dass die Musterzulassung im Vertrag nicht als solche vereinbart worden ist?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich bin damals - - Ich bin gefragt worden, ob ich ihn 2007 gelesen habe. Mittlerweile - mit den entsprechenden Vorgängen, die in der letzten Zeit passiert sind - sind natürlich diese entscheidenden Paragraphen und entsprechenden Abschnitte schon gelesen worden. Deswegen kann ich dazu Stellung nehmen, dass im Vertrag der Auftragnehmer dazu im Rahmen der Nichtbemühung als Bringschuld die Erstellung eines Flugerprobungsprogrammes oder eines Musterprüfprogrammes bringen muss und die übrigen Aktivitäten im Rahmen des Bemühens zu leisten sind.

Aber eine Musterzulassung kann ich von einem Auftragnehmer gar nicht fordern, weil die wird ja durch unsere Stelle ausgestellt. Er muss es nur unterstützen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, er muss die Voraussetzungen schaffen, diese Muster - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Nachweise liefern!

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie sagen mir gerade, die Bemühensklausel würde dafür gelten? Das würde reichen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Bemühensklausel war, weil der Gesamtumfang gar nicht abzusehen war, was eine umfassende Musterprüfung bedeuten würde, auch seitens der Industrie nicht mit einem Festpreis möglich, das heißt, einem geschuldeten Objekt, sondern wir mussten dort im Rahmen des Entwicklungsgegenstandes - weil auch die Musterprüfung ein Entwicklungsgegenstand ist - akzeptieren, dass wir dort nur die Bemühensklausel erreichen konnten.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie wollen mir sagen, dass die einzelnen Voraussetzungen, die technischen Details für die Musterprüfung nicht im Vertrag

vereinbart waren, weil man die noch nicht absehen konnte? Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Was vereinbart wurde, war, dass sich der Auftragnehmer einer umfassenden Musterprüfung zu unterziehen hat und deswegen alle entsprechenden technischen Nachweise zu liefern hat, damit im Endeffekt wir für die Serie eine Musterzulassung aussprechen können. Da aber der Gesamtumfang damals nicht in allen Details klar war - das heißt, auch der wirtschaftliche Aufwand -, konnte dort nur das Bemühen festgelegt werden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde dem Zeugen gerne einen stillen Vorhalt aus den Vertragsanlagen machen, also ihm eine Anlage vorlegen, ohne daraus zu zitieren, wenn es recht ist, um allgemeine Fragen darüber zu stellen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich weiß ja nicht, wie es eingestuft ist.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die Anlage 1 zum Vertrag vom 31.01.2007.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ist die eingestuft, Herr Conradi?

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Anhang H der Anlage 1.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Ehrlich gesagt, weiß ich nicht, was drübersteht, und es geht auch weniger um unsere Einstufung, sondern vielmehr darum - das ist ja die Frage, die wir erst gestern diskutiert haben -, dass unser Vertragspartner der Meinung ist - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, dass das Parlament das eingestuft hat!

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde ja deswegen auch nur einen stillen Vorhalt geben. Ich würde die Anlage dem Zeugen geben und allgemeine Fragen darüber stellen, ohne daraus zu zitieren.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

34

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Aber er muss ja antworten auf diese. Wenn es geheim eingestuft ist, also VS-NfD, dann habe ich ein Problem.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Nein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Nein?

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Der Punkt ist ja -- Noch mal: Das hatte ich ja gestern erklärt, sozusagen unsere Inhalte -- Da hatten wir ja erklärt: Wenn das VS-NfD ist, sind wir grundsätzlich dazu bereit, dass das hier diskutiert wird. Aber ich hatte ja gestern ausgeführt, dass wir ja nun einen Auftragnehmer haben, der der Meinung ist, dass, wenn vertragliche Konditionen usw. und gegebenenfalls Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse mit angesprochen werden, dass er darauf auf keinen Fall verzichtet. Deswegen ist halt die Frage -- Ich hätte sicherlich keine Schwierigkeiten damit, wenn das hier diskutiert wird. Es ist die Frage, ob wir das öffentlich machen können.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Also, dann können wir auf nichtöffentlich gehen, und ich bitte die Besucher aus dem Saal.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ich möchte aber noch mal bitte betonen, dass ich einen stillen Vorhalt mache. Ich werde nicht -- Es geht um ein technisches Regelwerk, aus dem ich hier nicht vorlesen werde.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ich fürchte nur, dass der Zeuge auf den stillen Vorhalt nicht still antworten kann.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ja, aber ich werde ihm Fragen stellen, ob er das kennt, ob er das einordnen kann, ob das nationale oder internationale Vorschriften sind.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut, dann machen wir das jetzt so.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Wir können es ja versuchen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wir machen Ihnen einen stillen Vorhalt. Die Fragen, die Sie dann stellen, das beurteilen dann wir, ob er sie beantworten kann.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also, dann würde ich bitten, dem Zeugen die --

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Das müsst ihr machen!

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Gut. Vielleicht können wir dem Zeugen ein paar Minuten einräumen, sich da durchzublätern, um zu wissen, was das ist, und die Zeit so lange stoppen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gerne, Sie können das gerne erst mal lesen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt - Der Zeuge liest in diesem Schriftstück)

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, vielleicht können wir noch feststellen, welche Materialnummer das ist?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Die MAT-Nummer brauchen wir noch!

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Die steht da jetzt drauf. Das ist der Vertrag, also MAT 4.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn ich das richtig sehe, ist das MAT 4, Ordner 9 bis 26.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Jawohl, vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Danke schön. - So, jetzt können Sie ja die Fragen stellen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Gut, vielen Dank. - Herr Knöpfel, können Sie sagen: Kennen Sie dieses Regelwerk, was Ihnen da jetzt vorliegt? Können Sie da was mit anfangen? Haben Sie das schon mal gesehen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist das Musterprüfrahmenprogramm, was als Angebotsaufforderung von uns mitgeliefert wird. Aufgrund dieses Musterprüfrahmenpro-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

35

gramms wird dann später in der Vertragsausführung ein sogenanntes Musterprüfprogramm erstellt, in gemeinsamer Arbeit mit dem Musterzulasser.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es gibt ja aber auch ein Regelwerk, wo jetzt über 100 Seiten technische Vorgaben gemacht worden sind als Voraussetzung für diese Zulassung. Sind das die Berücksichtigungen unserer deutschen, nationalen Voraussetzung für die umfangreiche Musterzulassung?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist das im Wesentlichen, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist das? - Wenn das jetzt Vertragsbestandteil geworden ist, muss dann nicht auch die Musterprüfzulassung geliefert werden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein. Das ist praktisch das Drehbuch, auf dem nachher das konkrete Drehbuch - nämlich das Musterprüfprogramm für das jeweilige Stück - erstellt wird und nach dem dann die Musterprüfung durchzuführen ist. Wenn diese erfolgreich durchlaufen ist, dann kann nachher ein Musterzulasser bzw. der Leiter ML die Musterzulassung aussprechen. Das ist praktisch der Handlungsrahmen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, das sind die Voraussetzungen, die doch der Hersteller erbringen muss, damit Sie die Prüfung abnehmen können - bzw. die Prüfstelle?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nicht konkret die Voraussetzungen, sondern die konkreten Voraussetzungen werden mit dem Musterprüfprogramm festgelegt, das bildet nur den Handlungsrahmen, deswegen Musterprüfprogramm.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Keul, Ihre Redezeit ist zu Ende. - Ja, es tut mir leid. Wir haben Regeln.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, sonst müssen wir in der nächsten Runde noch mal wieder neu vorlegen. Ich habe nur noch eine Frage dazu.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Lassen Sie bitte Ihre Vorlage einsammeln. Ich gebe der CDU/CSU das Wort. - Die hat keine weiteren Fragen mehr, dann SPD.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich komme noch mal zu den Alternativen. Zunächst mal die Alternativen der Zulassung. Ich habe das vorhin richtig verstanden: Die Überlegung, dass der Demonstrator mit einer VVZ zur Luftwaffe geht, die ist nicht weiter verfolgt worden? Hat die Luftwaffe diese Überlegung nicht angenommen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, da müssen wir jetzt differenzieren. Die Überlegung, dass der Full Scale Demonstrator im Rahmen der Anfangsflugbefähigung mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung zur Luftwaffe geht, war von Anfang an so geplant, und dagegen hat sich auch die Luftwaffe nicht gesträubt, sondern das war ja Plan im Rahmen der Anfangsflugbefähigung, die Ausrüstungslücke zumindest in Teilen mit dem Full Scale Demonstrator auch schon zu überdecken.

**Rainer Arnold (SPD):** Das habe ich schon verstanden. Warum hat die Luftwaffe das dann - - Warum macht man es jetzt nicht so?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das entzieht sich meiner Kenntnis, weil diese Entscheidung wurde im BMVg gefällt.

**Rainer Arnold (SPD):** Die alternativen Zulassungsverfahren, dass die Luftwaffe im Grund genommen mit diesen Sonderregelungen nach den Paragrafen, die ich mir nicht merken muss - - Würde derjenige von der Luftwaffe, der diese unterzeichnet, auch verantwortlich sein im strafrechtlichen Sinn, wenn das Ding jetzt jemandem auf den Kopf fällt? Und gibt es einen Inspekteur, der so was unterschreiben würde? Oder sagt ein Inspekteur: „Das mache ich nicht“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir reden jetzt von der Euro-Hawk-Serie, und dafür waren diese alternativen Vorschläge gedacht. In diesem Zusammenhang haben wir versucht, zu ermitteln, ob wir das Regelwerk, so wie es zurzeit besteht, nämlich in Bezug auf die Nr. 316 in der ZDv 19/1 - - dass, wenn wir einen operationellen Bedarf haben und so-

lange keine Musterprüfung vorliegt und der Leiter ML erklärt, warum sie nicht vorliegt, trotzdem zum Erhalt der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr eine Zulassung durch den Inspekteur - damals, als er noch im BMVg war - ausgestellt werden kann.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Knöpfel, sind Sie mir nicht böse! Wir als Abgeordnete sind immer ungeduldig, das ist unser Problem. Das zweite Problem ist, dass wir nur 14 Minuten Zeit haben, deshalb sind wir manchmal drängend. Und ich hätte die Bitte, nur das zu beantworten, was ich gefragt habe: Was bedeutet es, wenn der Inspekteur dieses unterzeichnen würde, mit seiner Haftung? Das ist das, was mich interessiert.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Soweit ich das beurteilen kann - das bedarf natürlich einer rechtlichen Grundlage -: Wenn er diese Zulassung ausstellt, ist er auch haftbar im Rahmen der Amtshaftung, weil er das getan hat, und solange er das nicht leichtsinnig oder grob fahrlässig macht und alle Möglichkeiten versucht, zu eruieren, um das Risiko zu mindern, dann ist das auch vollkommen in Ordnung.

**Rainer Arnold (SPD):** Gab es bei anderen Fluggeräten schon solche Zeichnungen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Bei welchen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Im Rahmen des Kosovo-Einsatzes gab es eine Nachtsichtbrille für die Tornadopiloten.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, das ist genau das Regelwerk. Dafür wurde das angewandt: weil es gab keine Zulassung durch die ML, und der Inspekteur Luftwaffe hat das Risiko getragen, diese einzusetzen.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber das ist wahrscheinlich überschaubarer, eine Nachtsichtbrille?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, auf alle Fälle, deswegen haben wir auch gesagt, wir brauchen eine Ausnahmegenehmigung.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist okay. - Dann: Die Zulassung im Bereich von - - Entschuldigung, die Prüfung von alternativen Plattformen. Sie sagten ja, Sie haben Ende letzten Jahres den Auftrag erhalten. Das war doch aber sicher am Ende eines Prozesses, dass Sie den Auftrag erhalten haben. Wann hat dieser Prozess, Alternativen zu untersuchen, begonnen? Welche Beiträge haben Sie dazu geleistet?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, den Auftrag habe ich bereits Anfang des Jahres 2012 bekommen, nachdem ich um Billigung dieses Vorgehens nachgesucht habe; das wurde auch unterstützt. In diesem Zusammenhang haben wir dann im Laufe des Jahres die verschiedenen Möglichkeiten, zunächst erst mal gestützt auf die Ziffer 316 oder die Nr. 316 und später dann, gegen Ende des Jahres, auch im Versuch auf Einzelzulassung - - dort einen Alternativweg zu bekommen. Beide Verfahren waren gegen Ende des Jahres noch nicht vollends abgeschlossen, das heißt, mit diesen Alternativen waren Risiken behaftet.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage war: Wann haben diese Überlegungen begonnen, alternative Plattformen zu untersuchen? Vorher sagten Sie, -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ach, alternative Plattformen? Ich war jetzt bei der alternativen Zulassung.

**Rainer Arnold (SPD):** - im September haben Sie den Auftrag erhalten. Aber der Auftrag steht ja am Ende eines Prozesses. Mich interessiert der Anfang des Prozesses und wie Sie dort einbezogen waren.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Entschuldigung, ich habe das jetzt verwechselt. - Also, der Auftrag für alternative Trägerplattformen, der kam - - Zunächst erst mal eine Voruntersuchung durch einen Auftrag, durch eine Studie, die wir durchgeführt haben: Welche Möglichkeiten gäbe es? Lohnt es sich dort weiterzumachen? Dies wurde Ende letzten Jahres durch eine Studie bestätigt. Und den richtigen, formalen Auftrag bekam ich nach Inkraftsetzung des CPM (nov.) durch die Umklappentscheidung, ein entsprechendes IPT zu gründen - „ISIS-aT“ heißt das; ISIS alternative Trägerlösungen -, um dort gegen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

37

Ende des Jahres dem Generalinspekteur eine entsprechende Empfehlung zu geben.

**Rainer Arnold** (SPD): Entschuldigung, vielleicht liegt es auch daran, dass ich Schwabe bin - ich kann aber nichts dafür -, irgendwie verstehen wir uns nicht ganz. Meine Frage nochmals wiederholt: Wann haben die ersten Überlegungen begonnen, Alternativen zu untersuchen? Sie schildern uns immer, wann die Aufträge gekommen sind. Ich möchte wissen: Wann hat man die Überlegungen gestartet? Wann und wie waren Sie dabei einbezogen? Mehr möchte ich gar nicht hören.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Okay. - Wann die Überlegungen im BMVg gestartet sind, weiß ich nicht. Einbezogen war ich ab September 2012.

**Rainer Arnold** (SPD): Vorher haben Sie nie etwas davon gehört, dass Untersuchungen gemacht werden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Bis dahin hatte man den Versuch, alternative Zulassungswege zu finden, und als absehbar war, dass es höchste Schwierigkeiten gibt, hat man das gewandelt, zusätzlich auch alternative Trägerlösungen zu untersuchen.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, Sie haben vor September letzten Jahres nichts gehört, auch keine Gespräche geführt, dass auch Überlegungen da sind, alternative Plattformen zu untersuchen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das kann ich nicht vollends ausschließen. Zumindest ist mir zurzeit nichts bewusst. Ich verknüpfe das mit dem September, als wir aufgefordert wurden, dort eine Studie in Auftrag zu geben.

**Rainer Arnold** (SPD): Wer hat den Auftrag erteilt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das war zu dem Zeitpunkt schon BMVg AIN V 5.

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. - Dann würde ich gerne noch mal über die Sensorik mit Ihnen reden. Zunächst mal: In welchen Flughöhen wird im Augenblick getestet? Wo finden die Testflüge statt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Die Testflüge finden statt über deutschem Hoheitsgebiet, weil nur da auch die vorläufige Zulassung zurzeit gilt, und wir fliegen auf Einsatzflughöhe, das heißt bis zu 60 000 Fuß.

**Rainer Arnold** (SPD): Was heißt das für mich als Nichtpiloten in Metern?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: 20 Kilometer Höhe. Bis zu 20 Kilometer Höhe.

**Rainer Arnold** (SPD): Und Enteisung usw. macht dort auch keine Probleme?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Nein, wir fliegen ja nur bei Wetterbedingungen, die Vereisung ausschließen.

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. - Dann: Sind Sie sicher oder relativ sicher, dass bis Ende September die Flugtests so abgeschlossen sind, dass die Zertifizierung - ja oder nein, sage ich einmal - erfolgen kann?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Wir haben vor, mit noch zwei ausstehenden Qualifikationsflügen die technische Leistungsfähigkeit nachzuweisen. Das hängt natürlich davon ab, welche Leistung uns die Industrie nachweist. Eine Zertifizierung ist nicht angestrebt, sondern nur die Qualifizierung. Das heißt: Werden die technischen Spezifikationen erreicht?

**Rainer Arnold** (SPD): Warum ist keine Zertifizierung angestrebt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das System selbst ist ja schon zertifiziert zum Betrieb im Flug. Das heißt, es findet keine Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit des Trägers statt. Das hat schon längst stattgefunden.

**Rainer Arnold** (SPD): Und das Missionssystem selbst muss nicht zertifiziert werden, nur qualifiziert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das Missionssystem wird auf Flugverträglichkeit zertifiziert. Das heißt, es darf das Luftfahrzeug nicht in seiner Verkehrssicherheit beeinträchtigen. Das ist geschehen. Insofern dürfen wir auch damit fliegen. Das heißt, die Zertifizierung ist kein Ziel mehr. Das ist schon erledigt.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

38

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Rainer Arnold (SPD):** Es geht also um die Qualifizierung. Noch einmal: Die Zahl der Flüge bis dorthin wird ausreichen, um eine Qualifizierung dann festzustellen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Zahl der Flüge ist vorgegeben worden, und unser Auftrag war, einen technisch qualifizierten Abschluss des ISIS-Systems sicherzustellen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist die Firma und sind beide anderen Firmen, die beteiligt sind, der Auffassung, dass die Zahl der Flüge und der Zeitrahmen bis September reichen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Für diese reduzierten Anforderungen, die uns vorgegeben wurden, haben wir gemeinsam mit der Industrie ein restrukturiertes Erprobungsprogramm ausgearbeitet, und die Industrie sagt auch, dass wir die technischen Leistungsfähigkeiten des ISIS-Systems nachvollziehen können.

**Rainer Arnold (SPD):** Welche Anforderungen hat man jetzt reduziert für diesen Rest der Testflüge und warum?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Gesamtzahl der vorgesehenen Flüge diente auch als Vorbereitung für die nachfolgende Anfangsflugbefähigung. Das heißt, dazu zählten auch Kalibrierungsflüge des Systems auf den Euro Hawk selbst, damit wir das System für einen operationellen Test der Luftwaffe zur Verfügung stellen konnten. Diese Flüge entfallen jetzt, nachdem die Entscheidung getroffen wurde, die Anfangsflugbefähigung nicht mehr weiter zu vollziehen. Das heißt, wir haben nun noch den Teil „technische Spezifikation des ISIS-Systems“ herausgegriffen.

**Rainer Arnold (SPD):** Was ist, wenn die Qualifizierung im September nicht positiv unterschrieben werden kann?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Dann haben wir ein Problem. Das müssen wir dann lösen. Wir können das System so nicht abnehmen. Wie wir dann weiter vorgehen, bedarf einer Weisung durch das BMVg.

**Rainer Arnold (SPD):** Nehmen wir an, es wird nicht qualifiziert. Wie viel Geld wäre dann verloren?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist eine Frage, was qualifiziert werden konnte. Alles oder nichts ist, glaube ich - - Aber da sind wir im Bereich des Glaubens, und das kann ich erst sagen, wenn ich belastbare Aussagen gegen Ende September machen kann. Das wäre jetzt in die Glaskugel schauen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch eine Nachfrage zu den alternativen Trägerplattformen. Im April 2012 werden im Ministerium in der Abteilung Rüstung Vermerke getauscht mit dem Hinweis: Wir müssen alternative Trägerplattformen prüfen. - Sie sagen, den Auftrag haben Sie erst im September bekommen. Waren Sie denn im April schon irgendwie informiert darüber? Also: Waren Sie beteiligt daran, dass die Abteilung Rüstung über alternative Trägerplattformen redet, und warum hat es dann so lange gedauert, bis es bei Ihnen ankommt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich kann nicht ausschließen, dass vielleicht in einem Gespräch das eine oder andere schon einmal durchgeführt wurde. Aber um einen Auftrag zu erledigen mit entsprechender Hinterlegung von Finanzmitteln, das war für mich erst im September - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Welche Finanzmittel brauchten Sie dafür? Sie hatten doch Personal.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Eine Studie habe ich in Auftrag gegeben oder in Auftrag geben müssen, um diese entsprechenden schnellen Informationen, die das BMVg haben wollte, zu erhalten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann haben Sie die in Auftrag gegeben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Da müsste ich jetzt nachschauen. Das weiß ich nicht genau. Aber das muss in diesem Zeitraum gewesen sein; denn wir haben Ende 2012 ein entsprechendes Studienergebnis der IABG bekommen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben ein Studienergebnis?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

39

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie haben uns eben nicht gesagt, was das Ergebnis ist.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das habe ich aber schon gesagt. Das Ergebnis ist, dass es mögliche Alternativen gibt, die aber einer wesentlich weiteren Betrachtung bedürfen, weil wir nicht abschätzen können, ob wir den gesamten wirtschaftlichen Rahmen dort nicht sprengen oder ob wir den wirtschaftlichen Rahmen, der zurzeit vorgegeben ist, auch einhalten können. Das konnte mit diesem groben Ansatz so schnell nicht geschaffen werden.

**Rainer Arnold (SPD):** Hätte man das Missionssystem, wenn es in ein Flächenflugzeug mit Piloten eingebaut würde - andere Flughöhe, andere Generatoren, Menschen in der Nähe bei den Antennen usw. -, so ähnlich konzipiert, wie es im Augenblick für die Drohne gemacht ist, oder wären dann andere Parameter entscheidend gewesen und hätte man anders gebaut und geplant?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das System heißt „integriertes Missionssystem“. Das heißt, es ist natürlich auf den Träger abgestimmt. Wir können aber ganz sicher davon ausgehen, dass von den Antennen keine Gefährdung für Personal ausgeht. Das heißt, bemannte Träger sind nicht von vornherein ausgeschlossen, weil diese Antennen nichts senden, sondern nur empfangen. Es geht nur darum, ein entsprechendes Fluggerät zu finden, das den entsprechenden Platz für die Dislozierung der Antennen vorsieht und einen entsprechenden Einbauplatz für die Luftanteile des ISIS-Systems. Aber das ist bei normalen Geschäftsflugzeugen - - Das ist nicht das Problem. Das Problem ist, entsprechende Plätze für die Antennen zu finden, ohne die Druckhülle zu verletzen. Denn wenn wir die Druckhülle von gegebenen Luftfahrzeugen anfassen, dann wird es kostenintensiv.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage wäre: Hätte man andere Spezifikationen vorgegeben, wenn man von vornherein auf ein Flugzeug gegangen wäre, weil man dann keine Probleme mit der Stromversorgung hat - es scheint nicht ganz einfach zu sein bei der Drohne - und solche Dinge? Nicht auf Gewicht achten muss, als weiteres Beispiel. Man kann anders planen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ISIS-Missionssystem richtet sich ausschließlich danach, welche Frequenzen ich abhören möchte und mit welcher Leistungsfähigkeit ich die Daten zu einer Bodenstation geben möchte. Das ist unabhängig von einem bemannten oder unbemannten Träger.

**Rainer Arnold (SPD):** Können Sie in ein paar Spiegelstrichen - wir wollen hier kein technisches Seminar machen - sagen, welche Teile nach den Tests verwendbar sind und dann Sinn gemacht haben und welche Anteile bei einem neuen Flugzeug auch wieder komplett neu entwickelt bzw. auch getestet werden müssen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Vorausgesetzt, dass die Ergebnisse die technische Spezifikation erfüllen und das bestätigen, dann müssen viele Teile - das sind kleine Einbaukasten - nicht geändert werden. Es hängt nur davon ab, ob ich die Leistungsfähigkeit durch eine entsprechende Verteilung der Antennen auch reproduzieren kann.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, dann gebe ich der FDP das Wort. - Sie hat keine weiteren Fragen mehr. Dann die LINKE, bitte.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Danke. - Habe ich Sie eben richtig verstanden - oder auch zu Beginn schon -, dass Sie mit dem Mittel der vorläufigen Verkehrszulassung gearbeitet haben, um insbesondere das Aufklärungssystem ISIS zu Ende zu testen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Vorgehensweise für die Projektierungsphase war, den Prototypen mit einer vorläufigen Verkehrszulassung in die Luft zu bekommen. Genau an diesen Plan haben wir uns gehalten. Das ist jetzt kein böses Hilfsmittel, sondern es ist genau für Prototypen vorgesehen, eine vorläufige Verkehrszulassung. Das heißt aber auch, dass man ihn später, wenn der technische Unterschied zur Serie nicht groß ist oder ganz klein ist, dann auch weiter für eine umfassende Musterprüfung, darauf aufbauend für eine Musterzulassung, weiterverwenden kann.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

40

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber Sie haben doch vorher gesagt, dass Sie erst 2010 entschieden haben, aufgrund der großen Probleme, die es mit den USA gab, sozusagen den Projektfortgang zu begleiten und Zugang zu allen Unterlagen zu bekommen, dass Sie deshalb doch erst das Mittel der vorläufigen Verkehrszulassung gewählt haben.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Es war vorher anders geplant. Oder habe ich das - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir müssen hier strikt unterscheiden zwischen den Vokabeln Prototypenprüfung, umfassende Musterprüfung, Vorläufige Verkehrszulassung und Musterzulassung. Um eine vorläufige Verkehrszulassung zu erreichen, kann ich eine Prototypenprüfung durchführen oder kann auch darüber hinausgehen, eine umfassende Musterprüfung zu machen; aber beides reicht aus, um eine vorläufige Verkehrszulassung zu erstellen. Das war das geplante Vorgehen für die Projektierungsphase und die anschließende Anfangsflugbefähigung. Ziel war es, für die später zu realisierende Serie eine Musterzulassung zu erreichen. Dazu gehören eine umfassende oder andere Arten der Musterprüfung, und dies sollte vereinfacht auch schon im Rahmen der Projektierungsphase durchgeführt werden.

Ab 2010 merkten wir aber, dass erstens der technische Unterschied des Full Scale Demonstrators zur Serie erheblich sein wird, dass wir zweitens auch in Zeitnot waren, um einen Flugbetrieb für 20 Jahre und 20 000 Flugstunden für den Full Scale Demonstrator herzubekommen - - uns sehr in Zeitnot brachte, weil wir auch den Full Scale Demonstrator sehr schnell in den operationellen Betrieb nehmen wollten. Deswegen haben wir zu diesem Zeitpunkt zur Vermeidung von weiteren Kosten die umfassende Musterprüfung für die spätere Serie weitergeschoben, und wir haben uns auf eine Prototypenprüfung konzentriert, die eine Teilmenge der umfassenden Musterprüfung ist. Das heißt, das, was wir dort gemacht haben, war nicht verloren, sondern konnte als Kernbestand nachher für die umfassende Musterprüfung weitergenutzt werden, aber dann mit dem sicheren Standpunkt, dass wir den technischen Zustand der Serie genau definiert haben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber wir haben ja jetzt erfahren, dass der Prototyp ja wohl doch später nicht mehr die Voraussetzung für die Serienzulassung sein kann. Was macht das denn dann für einen Sinn, außer zu sagen: „Wir wollen jetzt die Testflüge für ISIS noch durchführen“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir hatten als Auftrag, die Gesamtfunktionalität zu demonstrieren. Wesentlicher Punkt war die Entwicklung des signalerfassenden Systems. Eine bessere Testumgebung, als wir sie jetzt haben, können wir uns nicht vorstellen. Weiterhin waren die Kosten für die Anschaffung des Full Scale Demonstrators inklusive der Entwicklung ja sowieso schon getan. Wenn ich jetzt abgebrochen hätte in 2011 oder 2012, hätte ich ja von dem Full Scale Demonstrator nichts zurückbekommen. Ziel war der Nachweis der technischen Spezifikation des Missionssystems, und genau das erreichen wir, indem wir jetzt diese Erprobungsphase abschließen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben dann, wenn die Erprobungsphase abgeschlossen ist, ein getestetes Missionssystem und gucken sich nach einem anderen Trägersystem um?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir werden gegen Ende der Erprobungsphase eine Aussage zur technischen Spezifikation geben können, belastbar. Daran müssen wir dann messen, inwiefern wir hier eventuelle Risiken noch zur Integration in einen alternativen Träger haben. Das hängt natürlich dezidiert damit zusammen, welche Trägeralternative wir uns vorstellen können. Und eine Aussage zur operationellen Leistungsfähigkeit muss dann später im Fluge mit dem alternativen Träger erst nachgewiesen werden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gab es dazu entsprechende Vorgaben vonseiten der Bundesregierung, oder haben Sie das in Ihrem Verantwortungsbereich als Projektleiter gemacht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Was jetzt genau?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Die Entscheidung, das so fortzusetzen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

41

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gut, ich habe den Auftrag, dieses Projekt SLWÜA fortzusetzen. Bis jetzt gab es keine Entscheidung, dieses Projekt insgesamt aufzugeben. Lediglich der Handlungsstrang „Euro-Hawk-Serie“ ist jetzt unterbrochen worden. Aber insgesamt muss ich ja eine Lösung finden für das System „Signalerfassende Überwachung und Aufklärung“, und dazu gehört ein entscheidender Punkt, nämlich die Fortentwicklung ISIS. Um das sicherzustellen, muss ich natürlich die jetzigen Testflüge weiter fortführen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben auch immer wieder davon gesprochen, dass Sie in Zusammenarbeit mit der Industrie ja überlegt haben, wie man dieses Serienerprobungsprogramm fortsetzen kann. Also, das waren für Sie eher Gesprächspartner als die Bundesregierung, einfach weil Sie Ihren Auftrag erfüllen wollten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja. Der Auftrag, das jetzige Erprobungsprogramm umzuändern, war ein direkter Auftrag aufgrund meiner vorgesetzten Dienststelle, des BMVg, und das haben wir im Dialog mit der Industrie gemacht, weil es war ja eine Abänderung des bisher geplanten Vorgehens, uns nur noch auf den qualifizierten Abschluss des Missionssystems zu konzentrieren. Da gab es einen klaren Auftrag, und den haben wir ausgeführt. Wir haben dann einen entsprechenden restrukturierten Erprobungsplan ausgearbeitet und haben den zur Belegung dem BMVg wieder vorgelegt. Also, das habe ich mir nicht allein zwischen meinen Kopfhörern ausgedacht, sondern es gab immer schon einen Dialog mit dem BMVg.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Es gab 2009 mal einen Hinweis vonseiten des Personalrats, dass nicht genügend Personal mit entsprechender Qualifikation zur Prüfung, Verkehrszulassung, Musterzulassung bereitstand. War Ihnen das bekannt, und was haben Sie gemacht, um diesen Mangel zu beheben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Zu diesem Zeitpunkt war mir dieses Schreiben des Personalrats nicht bekannt. Da war ich ja auch noch im BMVg. Das ist auch nicht an mich herangetragen worden. Wir haben allerdings immer schon darauf hingewiesen - sowohl ich als Projektleiter, auch damals in meiner

Funktion als Fachaufsicht -, dass, gemessen an anderen Projekten und dem Aufwand, den wir haben, die Personalausstattung im BWB vielleicht noch einmal zu überdenken wäre.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und ist das Personal angepasst worden? Hat es da Reaktionen gegeben oder - - „Überdenken“ ist ja - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gab keine Reaktionen dahin gehend, dass der Dienstpostenumfang geändert worden wäre. Wir wurden aber in Teilen unterstützt durch Schwerpunkteinsatz. Das heißt, wenn in Bereichen weniger Arbeit stattfand, dann wurde uns Personal zur Verfügung gestellt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich denke, es ist in Ordnung, wenn ich meine abschließende Frage jetzt noch mal stelle, ohne Ihnen beides noch mal vorzulegen, ja?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich hatte Ihnen ja zwei Anhänge vorgelegt. Auf dem einen steht drauf: Musterprüfrahmenprogramm. - Dazu haben Sie ja bereits etwas gesagt. Und der zweite Anhang sind über 100 Seiten mit technischen Details. Und wir sind uns einig darüber - so habe ich Sie verstanden -, dass das die Voraussetzungen, die technischen Voraussetzungen sind, die erfüllt sein müssen, damit nach deutschen, nationalen Maßstäben eine Musterprüfung erfolgen kann.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist zumindest mein Verständnis. Aber die abschließende Aussage darüber muss der Leiter ML treffen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, vielen Dank. Dann würde ich dazu abschließen. - Kommen wir zu der ISIS-Technik. Sie haben gesagt, Sie können bis zum 30.09. definitiv noch gar nichts darüber sagen, ob ISIS jetzt erfolgreich ist oder nicht. Sie sind der Projektleiter. Also, wenn Sie

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

42

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

keine eigenen Erkenntnisse haben, heißt das dann, dass auch sonst keiner im Rahmen der Bundeswehr oder des BMVg weitergehende Kenntnisse über die Funktionsfähigkeit von ISIS hat, als Sie das haben müssten, oder?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich kann eine belastbare Aussage erst gegen Ende dieser Erprobungsphase durchführen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist klar.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir haben schon Indikationen aus Labortests, die zum Teil schon durchgeführt wurden. Wir wissen auch, dass wir dort schon einen Mangel identifiziert haben, der durch weitere Iterationsschritte seitens der Industrie jetzt durchgeführt wird. Das ist eigentlich klar bei einem solchen komplexen Entwicklungssystem. Aber das ist die Aufgabe des Herstellers, dort entsprechende Lösungen zu finden. Das heißt, da geht es um Änderungen vielleicht im Programm, in der Programmierung, dort das eine oder andere noch ein bisschen besser herauszuarbeiten, was erst im Dialog mit den jeweiligen Flugergebnissen auch stattfindet. Aber die jetzigen Flüge dienen dem Hersteller, genau diesen iterativen Prozess sehr schnell und effizient zu gestalten. Und er muss uns dann gegen Ende oder Anfang des Monats August mit dem letzten Flug im Rahmen des verringerten Flugprogramms diesen technischen Nachweis ganz offiziell nachweisen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie sind Sie denn eingebunden in diese Tests, die die Industrie an ISIS macht? Gar nicht? Oder haben Sie da einen Beobachterstatus? Oder findet das völlig intern bei der Industrie statt? Haben Sie da irgendeinen Einblick?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, so ganz intern findet das nicht statt. Das bedarf einer erheblichen Unterstützung der Wehrtechnischen Dienststelle. Dort sind die entsprechenden Musterzulasse, die entsprechenden Flugversuchingenieure, und dort geschieht das im Dialog auch mit der Güteprüfstelle vor Ort, und da sind wir im sehr internen Dialog, was da stattfindet. Aber ich bin jetzt nicht der, der an den Controls sitzt und das Flugzeug führt; das mache ich nicht, nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das macht auch sonst keiner innerhalb der Bundeswehr, sondern das macht die Industrie selber?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das macht ausschließlich die Industrie, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn in Vermerken, die uns Parlamentariern vorgelegt werden, drinsteht, dass ISIS ein Spitzenprodukt deutscher Wehrtechnik ist, dann kann sich das also nur auf Aussagen der Industrie stützen und nicht auf eigene Erkenntnisse im BMVg. Ist das richtig?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Belastbar ist das korrekt, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Dann käme ich zum nächsten Komplex. Sie haben gesagt: Der Auftrag, was den Full Scale Demonstrator betrifft, ist weitgehend erfüllt. Sie sagen, er ist verkehrssicher. Die Beschränkung durch Kategorie 2 sei im Prinzip nicht erheblich. Und ich habe mir auch notiert: Sie haben gesagt, es gibt also die Möglichkeit, den auch missionsgerecht einzusetzen. - Jetzt verstehe ich eigentlich nicht ganz, wenn das alles so eine geringe Einschränkung ist und man den missionsgerecht einsetzen kann, wo dann eigentlich das Problem ist, warum man die Serie dann nicht bestellt, wenn der so einsatzfähig ist.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Weil die Kosten für eine umfassende Musterprüfung so hoch sind.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber offensichtlich ist er ja auch ohne Musterprüfung, auch mit dieser Einschränkung, missionsgerecht einsetzbar.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir müssen jetzt genau unterscheiden: Was erlaubt eine VVZ? Zurzeit, aufgrund des technischen Kenntnisstandes, haben wir eine Freigabe für eine Flugstundenzahl von 800 Flugstunden. Von denen haben wir ungefähr 160, 170 verbraucht. Das heißt, wir könnten jetzt noch bis 800 Stunden fliegen. Dann müssen wir aber weitergehende Untersuchungen durchführen. Die Untersuchungen sollten damals -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

43

so war der Plan - im Zuge der weiter fortgeführten umfassenden Musterprüfung für die Serie sukzessive dort einlaufen, sodass wir den Flugstundenvorrat - und die Flugbeschränkung, die es zurzeit noch gibt - schrittweise erweitern hätten können. Gut.

Für den Erprobungsflugbetrieb, so wie wir es jetzt haben, sind wir vollkommen, rundum abgesichert. Das heißt, wir könnten bis zu 800 Stunden fliegen, in dem gleichen Regularium, mit dem wir jetzt auch fliegen. Das heißt, wir könnten noch ganz viele Erprobungsstunden fliegen. Das ist auch die Grundlage für die Anfangsflugbefähigung, die mal vorgesehen war. Auch das wäre möglich gewesen, immer mit dem Hinweis darauf: Parallel dazu läuft die Einführung der Serie, die weiterführende, umfassende Musterprüfung und damit auch die technischen Erkenntnisse, den Flugstundenvorrat des Full Scale Demonstrator weiter zu erweitern.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ist es jetzt beabsichtigt, dann, also am 1. Oktober, wenn die Übergabe erfolgt, auch diese verbleibenden Flugstunden, die ja da sind, zur operativen Erprobung zu nutzen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Möglichkeit besteht. Zurzeit ist aber die Erlasslage bzw. Entscheidungslage so, dass mit Abschluss des letzten Erprobungsfluges die fliegerischen Tätigkeiten des Full Scale Demonstrators einzustellen sind; das ist mein Kenntnisstand.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum ist das so?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das entspricht wahrscheinlich - - Das ist eine Entscheidung, die im BMVg gefallen ist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Aber technisch jedenfalls wäre es möglich, den Euro Hawk abzunehmen, ihn zu nutzen für die verbleibenden 600 Flugstunden und damit im Prinzip die Fähigkeiten und das Training im Rahmen der EloKa oder sonstiger zuständiger Truppen zu erhalten? Das wäre möglich?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das wäre ohne Weiteres möglich, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie hatten vorhin gesagt - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Entschuldigung, nicht „ohne Weiteres“, sondern: Es wäre möglich. Und würde ich noch mehr Stunden als 800 Stunden brauchen, dann brauche ich entsprechende technische weitergehende Untersuchungen. Da hatten wir auch schon ein Programm aufgelegt, um auf 3 000 Stunden weiterzukommen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber diese 800 könnten wir ja ohne weitere - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die könnte man jetzt nutzen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die sind genehmigt, und die können wir übergeben, und dann können sozusagen die entsprechenden Kräfte ihre Fähigkeiten weiter erproben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, übergeben könnten wir es jetzt nicht so einfach, sondern ohne weitere Änderung könnten wir Erprobungsflüge in Manching durchführen. Wenn wir das jetzt in Schleswig-Holstein machen wollten, dann müssten wir wieder gewisse Erprobungsflüge vorher durchführen, die ja jetzt weggefallen sind, weil die Anfangsflugbefähigung nicht mehr geplant ist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich denke jetzt nicht nur an Flüge. Ich denke ja auch an die Arbeit mit der ISIS-Software.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, die könnten - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das sind ja Arbeiten und Fähigkeiten, für die man nicht unbedingt ein flugbereites System bräuchte, also die Auswertung durch die EloKa, um das mal ganz konkret zu sagen. Da wären ja sozusagen Möglichkeiten, zu trainieren mit den - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die wären da.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie hatten vorhin gesagt: Wir werden das nicht abnehmen können, aufgrund der Mängel. - Das muss ich noch mal verstehen. Aber den Full Scale Demonstrator werden wir doch am 30. September abnehmen, oder nicht? Oder werden Sie den zurückweisen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn die vertraglichen Schuldigkeiten des Auftragnehmers im Rahmen der ISIS-Entwicklung nicht geschuldet werden, kann ich den Gesamtvertrag so nicht abnehmen. Was soll ich mit einem Teilluftfahrzeug, wo ich das System nicht abnehme? Insofern: Er muss die ausreichenden technischen Spezifikationen nachweisen. Erst dann ist das Vertragsziel erreicht, belastbar erst gegen Ende September.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt geht es in die nächste Runde. Die CDU/CSU? - Nein. Die SPD? - Herr Kollege Meßmer.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Ich wollte ein Stück weit noch mal weg von diesen technischen Fragen. Herr Knöpfel, weil Sie eben gesagt hatten -- Wenn ich das richtig verstanden habe, haben Sie ja darauf hingewiesen, dass Sie schon personell - ich will es mal vorsichtig formulieren - einige Engpässe hatten. Und Sie haben auch darauf hingewiesen, dass Sie da schwerpunktmäßig Unterstützung bekommen haben. Ist diese Unterstützung auf Ihre Anforderung gekommen, und entsprach sie auch den Qualifikationen, die benötigt wurden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Unterstützung ist nicht nur auf meine Anforderung, sondern auch auf die Anforderungen des vorhergehenden Projektleiters gegeben worden. Und wir hatten zum Teil Glück, dass wir qualifiziertes Personal bekommen haben, ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Können Sie etwas zum Umfang und zur Zeitdauer des Einsatzes sagen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja. Die Zeitdauer beschränkt sich in der Regel immer auf sechs Monate und kann verlängert werden. Natürlich haben wir in der normalen

Personalfuktuation auch Abgänge. Manche Leute sind dann nach Amerika gegangen. Ich müsste das jetzt im Einzelnen nachvollziehen. Aber es war -- Wir haben einen Kernbestand von fünf Leuten, die für das Gesamtsystem zuständig sind. Und wir haben ab und zu mal sieben Leute gehabt, manchmal auch acht. Aber das ist jetzt keine gängige Größe, sondern das schwankte im Rahmen der gesamten Projektbearbeitung.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Möglicherweise, weil Auslandseinsätze waren und hier Lücken geschlossen werden mussten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Keine Auslandseinsätze für die Beamten damals. Jetzt wäre es ein anderer Umstand, weil wir haben ja jetzt auch die Soldaten bei uns, weil die Nutzung zu uns gekommen ist. Aber der Fall ist noch nicht eingetreten. Aber es war auch Weiterentwicklung der Beamten.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Sorry, das war ein Missverständnis. Es ging mir eigentlich um die Frage der Abnahme. Die hat ja zum Teil auch in Amerika stattgefunden.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja. Das waren aber Leute, die von der WTD waren. Die haben nicht meinen Personalstand verringert.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Dann noch eine Frage zu dem Zeitraum. In welchem Zeitraum ist das Ganze -- Ich meinte jetzt nicht die Dauer, die sechs Monate, sondern: In welchem Zeitraum - 2012, 2011 - mussten Sie stärker auf Unterstützung zugreifen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das begann eigentlich seit 2007. Seit wir den Vertrag geschlossen haben, haben wir schon gefragt, ob wir ein bisschen mehr Personal bekommen könnten, und das wurde dann teilweise durch diese Schwerpunkteinsätze ein bisschen abgemildert, ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** „Abgemildert“ heißt aber nicht, dass es ausreichend war?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** So ist es.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Danke schön.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

45

**Rainer Arnold** (SPD): Ich wollte noch mal zu den alternativen Plattformen kommen. Diese Studie liegt vor. Welche Aussagen sind darin an Kostenschätzungen? Das gilt dann für den Kauf der Plattform, das gilt für die Integration des Missionssystems, das gilt für die Tests und vielleicht für Dinge, die ich gar nicht kenne. Was kann man dazu sagen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Noch mal. Ich habe den Anfang der Frage nicht verstanden.

**Rainer Arnold** (SPD): Dieses Gutachten zu alternativen Plattformen, welche Aussagen gibt es dort oder an anderer Stelle zu den Kosten der Plattform, der Integration, der Tests und möglicherweise weiteren Kosten, die ich nicht kenne?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Also, die Schätzungen, die ausgegeben wurden, reduzierten sich auf eine ganz reduzierte Anzahl von betrachteten Trägerlösungen. Vornehmlich war auch der A319 genannt, weil wir den auch schon im Bestand haben und deswegen sehr schnell vielleicht einige Kosten für den Betrieb nachher nehmen konnten. Die Aussage gegen Ende des Jahres 2012 war: Es gibt Möglichkeiten, einen alternativen Träger zu nehmen, sowohl bemannt als auch unbemannt, die im derzeit geplanten Kostenrahmen unterzubringen seien.

**Rainer Arnold** (SPD): Die Frage ist nach Summen, nach geschätzten Summen für die Plattform, für die Integration und für die Tests. Was kostet es?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Da müsste ich in die eigenen Studien reinschauen. Sie wissen, dass wir für die geplante Serie einen Kostenanschlag von 515 Millionen, Beschaffungstitel, und noch mal 98 Millionen, Entwicklungstitel, haben - die beiden zusammen. Und das war die Kostenobergrenze, die für die Studien gesetzt wurden. Und die Aussagen waren mit sehr grober Schätzung, dass es möglich sei, eine alternative Trägerlösung in diesem Kostenrahmen unterzubringen, aber mehr auch nicht, weil wir brauchten dann wesentlich härtere Informationen, auch mit den Herstellern zusammen. Denn die Kosten der Integration und des Betriebs eines Luftfahrzeugs, das ja die Fähigkeiten eines Euro Hawks ausglei-

chen soll, müssen auch erst evaluiert werden.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber es ist auch schon wieder ein halbes Jahr vergangen. Wen könnten wir da fragen - wir haben ja noch weitere Zeugen -, vor allen Dingen, was die Kosten der Integration und der Tests anlangt? Jemand muss sich ja damit beschäftigen. Man lässt das Papier ja nicht nur einfach liegen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Wir haben eine weitere Studie beauftragt, im Februar, und werden jetzt eine weitere Studie beauftragen, um diesen Dingen näher auf den Grund zu gehen.

**Rainer Arnold** (SPD): Und welchen Inhalt hat die Studie aus dem Februar?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Aus dem Februar war: erhärten - aber auch nur innerhalb von zweieinhalb Wochen durchzuführen, weil der Zeitdruck sehr groß war - diese Vorschläge, die dort Ende des Jahres gegeben worden sind, mit neueren Erkenntnissen zu füttern, ob sich das weiter so bestätigt hat. Das war dann auch meiner Kenntnis nach ein Grund für eine Handlungsoption innerhalb der Entscheidungsvorlage für die Leitung des BMVg. Allerdings waren auch dort immer noch grobe Schätzungen vorhanden, und deswegen ist der Bedarf, dort weiter nachzuhaken, weiter gegeben. Zurzeit kann ich keine belastbaren Aussagen geben, ob eine andere Alternativlösung im geplanten Kostenrahmen möglich ist.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich erwarte auch keine belastbaren. Ich erwarte nur Ihren Kenntnisstand, ob Sie Kenntnis davon haben, welche Größenordnungen dort angegeben sind. Nur das erwarte ich.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Okay. Wir reden hier von den Kostenobergrenzen, die jetzt vorgesehen sind, und das ist die Grundlage.

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. - Es geht ja bei dem Vertrag auch um Meilensteine als Voraussetzung für Tranchen der Bezahlung. Wer gibt diese Meilensteine frei?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

46

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die entsprechenden meilensteinbezogenen Rechnungen kommen durch die Firma, werden dort vorgestellt. Sie werden technisch durch uns bewertet. Mit dieser Bewertung, ob der Erfüllungsgrad erreicht ist, geben wir das an unser Vertragsreferat, und die begleichen dann die Rechnungen.

**Rainer Arnold (SPD):** Wer ist „uns“?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, „uns“ sind meine Mitarbeiter im Referat L5.1.

**Rainer Arnold (SPD):** Und wer unterschreibt dann letztendlich, dass es erreicht ist?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Der, das technisch beurteilt, und das ist - - Letztendlich bin ich das dann; ich bin der Verantwortliche.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie unterschreiben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Das wollte ich einfach wissen. - Wie viel Mittel sind bis zum Jahr 2010 abgeflossen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Da müsste ich jetzt nachschauen; diese Zahl habe ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie ein Gefühl dafür oder eine Einschätzung?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, bis zum Jahr 2010, da haben wir den Träger bezahlt. Aber da müsste ich nachschauen. Das kann ich jetzt direkt nicht sagen. Das muss um den Bereich von - - Ich weiß es nicht, muss ich jetzt nachschauen.

**Rainer Arnold (SPD):** Zu den Meilensteinen gehört doch sicher auch die Frage der Bodenstationen, ja?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Was ist mit der Bodenstation, die nicht geliefert wurde, für die Missionsplanung?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir haben keine Bodenstation für die Missionsplanung,

sondern wir haben im Zuge der Projektierung auch versucht, eine entsprechende vorgeschlagene Missionsplanungsstation der US Air Force mit zu übernehmen. Das ist die sogenannte Joint Mission Planning Station, die allerdings noch nicht die Leistungsfähigkeit hat, die uns in die Lage versetzt, eine unabhängige Flugmissionsplanung durchzuführen. Das ist ein FMS-Anteil, der - -

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn ich die Unterlagen richtig verstanden habe, haben wir dieses Teil nicht, weil die USA die nicht exportieren wollen, nicht wegen der Technik.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gab eine Version ganz zu Anfang, das war eine Version 1.3.2. Diese war entgegen ersten Aussagen der US Air Force nicht exportfähig, weil, hätten wir diese Version bekommen, hätten wir die gesamte Nuklearplanung der US Air Force einsehen können. Deswegen kam das Angebot, weil das so nicht exportierbar ist - und das hat nichts mit unseren zivilen Auftragnehmern zu tun; das ist reines Regierungsgeschäft mit der US Air Force - - gab es dann das Angebot, eine exportierbare Version für uns zu erstellen, die dann auch erstellt wurde mit der Version 1.3.3.

**Rainer Arnold (SPD):** Nehmen wir an, der Demonstrator würde weiter betrieben. Wie würde man diese Klippe jetzt umschiffen, oder würde man auf Dauer Missionsplanung von den USA machen lassen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Mittlerweile haben wir Aussagen darüber, dass die technischen Probleme, die dazu führen, dass wir das Missionsplanungssystem JMPS für ein unbemanntes System nicht nutzen können, behoben sind, und wir haben Aussagen darüber zu Anfang dieses Jahres bekommen, dass es bis 2017 ein verfügbares System für uns geben könnte, wenn nicht sogar schon früher.

Bis dahin nehmen wir in Übereinkunft mit der US Air Force das alte System, nach dem auch die US Air Force noch plant, das sogenannte AFMSS, das Air Force Mission Support System. Das können wir allerdings nicht selbst bedienen, sondern da müssen wir uns der amerikanischen Unterstützung bedienen.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, das heißt, wir würden so oder so mindestens bis 2017 auf

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

47

amerikanische Missionsplanung setzen müssen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt, nach dem jetzigen Kenntnisstand, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das ein Grund dafür, dass das Projekt - auch als Demonstrator weiterführen - auch nicht so interessant ist für uns?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann ich nicht beurteilen. Ich bin in der Lage, alle Testflüge auszuführen, weil ich entsprechende Missionsplanungen habe, und entsprechende darüber hinausgehende Missionsplanungen wären auch möglich mit den Amerikanern zusammen, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wem gehört das Teil, das jetzt in Manching steht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das gehört noch der Industrie.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und wird es dann irgendwann der Bundesrepublik Deutschland gehören?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ziel ist es, wenn wir das System technisch abnehmen, dass das Eigentum an uns übergeht, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie wollen das System technisch abnehmen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn die Voraussetzungen gegeben sind und wir keine andere Weisung bekommen, ist die Handlungsalternative zurzeit, dass wir den Vertrag erfüllen, und dazu gehört von unserer Seite auch die Verpflichtung zur Abnahme des Systems.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn Sie es abnehmen, haben Sie damit testiert, dass es funktioniert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Zumindest in den Bereichen, in denen wir es anerkannt haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dann ist auch kein Schadenersatz mehr möglich?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ein Schadenersatz? Das müssten die Juristen klären, was dann noch rauszuholen ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie streben an, dass Sie es abnehmen. Und dann ist es bei wem? Im Rüstungsbereich der Bundeswehr oder bei der Luftwaffe, oder wer hat es dann?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es hat die Bundesrepublik Deutschland übernommen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, und wer hat es dann? Also, sozusagen wer repräsentiert dann die Bundesrepublik Deutschland als Zurverfügungsteller des Parkplatzes?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist im Augenblick der Halter. Das wäre dann die WTD 61.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Okay. - Ist hinsichtlich des Zu-Ende-Entwickelns des ISIS-Systems irgendein Druck auf Sie ausgeübt worden? Also, wir haben ja festgestellt sozusagen: Das soll jetzt unbedingt zu Ende kommen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ich meine, wir haben die Weisung bekommen, bis zum Ende des Monats September eine entsprechende Qualifizierung des ISIS-Systems durchzuführen und dort andere Anteile zu streichen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Kann das ein Grund dafür sein, dass alles bisher immer so lange gedauert hat, das Feststellen, dass die alternativen Zulassungswege nicht gehen, das darüber Nachdenken, ob man alternative Trägerplattformen bekommen kann? Generalinspekteur Schneiderhan sagte uns gestern, dass bereits 2008 das bei ihm ein Thema gewesen sei.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Vorgänge, die sich mir erschließen, sind, dass man auf die Serie verzichtet hat, die Anfangsflugbefähigung auch nicht mehr anstrebt, aber eine Aussage zur technischen Leistungsfähigkeit des ISIS-Systems haben möchte. Und gegen Ende letzten Jahres war der Vertragsablauf bis zum Ende September vorgesehen, und, ich glaube, dahin hat sich dann auch der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

48

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

Auftrag gewandt, bis zum Ende des Septembers jetzt eine qualifizierte Aussage zum ISIS-System zu geben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber bis Ende September war ohnehin der bisher vorgesehene Vertragsablauf?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ende des Jahres war der Gesamtablaufplan und das Vertragsende für September vorgesehen. Im Oktober hätte dann die Übergabe an die Luftwaffe stattgefunden zur Anfangsflugbefähigung in Schleswig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das heißt, es ist immer wieder nichts geändert worden an dem Plan, sozusagen die Erprobungen weiter durchzuführen, wegen ISIS?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Exakt. Das ist mein Verständnis, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Hat es Ablösungen von Personen im Projektmanagement oder in der WTD gegeben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, nicht dass mir bekannt ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Auch nicht im Ministerium?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Auch nicht im Ministerium; nicht dass mir das bekannt ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn man die veröffentlichten Dinge, also nicht die Vermerke, die wir jetzt im Nachhinein bekommen, sondern das, was zwischendurch ja immer schon mal geschrieben wurde, liest - - Also, haben wir hier zwei Projektzuständige, die berichten über die Erprobungen in den USA, und die schreiben, da sei vieles an der Flugerprobung nicht erfolgt worden, sondern simuliert. Ist das üblich?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann ich nicht bestätigen, dass da nichts erprobt wurde.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nicht nichts, also dass vieles simuliert worden sei.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gibt einige Dinge, die kann man simulieren. Ja, das ist übliches Geschäft. Was man nicht unbedingt in der Luft erproben muss, kann man simulieren. Wenn dies die Abnahme findet durch die entsprechenden verantwortlichen Personen, dann kann das akzeptiert werden. Das ist übliches Geschäft in der Erprobung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann haben Sie erfahren, dass die US Air Force das Projekt Global Hawk 20, also diesen Block 20, nicht mehr betreiben will?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das habe ich nie erfahren. Ich habe erfahren, dass ich Anfang - - Oder: Anfang 2012 habe ich erfahren, dass der Block 30 nicht mehr weiter fortgeführt werden soll, und der Block 20 sollte nach damaligen Erkenntnissen noch weiter geflogen werden. Beschaffungen standen ja da nicht mehr aus. Und auch der Block 40 sollte weiter geflogen werden zum damaligen Zeitpunkt, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nach unserer Vermerklage war die Versorgbarkeit des Euro Hawks auf der Basis Global Hawk 20 bereits 2011 nicht mehr gewährleistet.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist immer so eine bestimmte Vorstellung, dass es einen wesentlichen Unterschied zwischen Block 20, 30 und 40 gibt. Das sind nahezu exakt die gleichen Luftfahrzeuge, nur die Missionsausstattung unterscheidet sich. Und da wir nichts mit der abbildenden Missionsausstattung zu tun haben, ist für uns Block 20, 30, 40 eigentlich fast das Gleiche. Das heißt, wenn hier Luftfahrzeuge auf Block 40 eingestellt werden und Block 30 und Block 20, ist natürlich die Versorgungslage entsprechend infrage gestellt, ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt die FDP. - Nicht. - Die Linke?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich habe nochmal eine Frage zu den Kosten. Sie haben vorhin dargelegt, dass die Entscheidung 2010, den Full Scale Demonstrator mit einer vorläufigen Verkehrszulassung zu Ende zu testen, gefallen ist, weil, um die ganzen Voraussetzungen für die Zulassung zu bekommen - - in den USA zu aufwendig seien.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

49

Können Sie das mal beziffern, wie hoch die Kosten gewesen wären?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, es gab keine Entscheidung, den Rest der Erprobungsphase mit einer vorläufigen Verkehrszulassung durchzuführen. Das war von Anfang an immer schon so geplant. Auch während der Anfangsflugbefähigung sollte der Full Scale Demonstrator mit einer vorläufigen Verkehrszulassung betrieben werden. Die Entscheidung bezog sich lediglich darauf, den Weg der umfassenden Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator nicht mehr weiterzuverfolgen, sondern sich auf die Prototypenprüfung zu beschränken, weil technische Unterschiede schon damals darauf hinwiesen, dass, würde ich die umfassende Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator weiterverfolgen, ich ein Bemühen beauftragt hätte, was sich gar nicht mehr gelohnt hätte.

Außerdem - das war der weitere Grund - war ein Bestreben da, diesen Full Scale Demonstrator möglichst schnell in die operationelle Nutzung zu übernehmen. Deswegen wäre auch ein Beharren für ein technisch von der Serie unterschiedliches Luftfahrzeug für einen Flugbetrieb auf 20 Jahre hinaus nicht mehr angemessen gewesen.

Deswegen haben wir uns im Rahmen der Projektierung dann auf die Prototypenprüfung beschränkt, um möglichst schnell dieses Luftfahrzeug einer verkehrsrechtlichen Zulassung zuzuführen, und haben die Anteile, die irgendwie sowieso stattfinden müssen, dann auf die spätere Serie verlagert.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber irgendwie in Geld können Sie das nicht beziffern, was das für ein Aufwand gewesen wäre?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, ich kann nicht sagen, was ich jetzt putativ eingespart habe, weil ich Leistungen nicht mehr abgefragt habe, die für uns sinnlos gewesen wären. Das ist jetzt auch in die Glaskugel schauen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich übergebe mal an meinen Kollegen Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Knöpfel, habe ich Sie vorhin richtig verstanden? Sie sind Pilot und waren auch Testpilot?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Noch mal zum System ISIS. Es werden ja Testflüge durchgeführt über dem Süden Deutschlands, großflächig. Und dort werden ja zum Test Informationen, also Signale, aufgesaugt, regelrecht wie mit einem Staubsauger; der Begriff wurde ja schon öfters verwendet. Da fallen ja eine Menge von Daten an. Können Sie sagen, was für Daten dort, Funksignale, aufgefangen werden, also zum Beispiel auch Mobilfunkdaten von Privatnutzern? Wie gehen Sie damit um? Ich sage mal Art. 10 Grundgesetz. Und dann: Ist bei diesen ganzen Proben der Datenschutzbeauftragte mit einbezogen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es geht bei den Erprobungen, so wie wir sie zurzeit durchführen, um den Nachweis der gesamten Funktionskette. Das heißt, wir stellen Sendestationen auf, von denen wir wissen, wo sie stehen, in welchem Frequenzbereich sie stehen, und versuchen, diese Systeme in der Luft aufzufassen, abzuspeichern und auch gleichzeitig an den Boden zu transferieren. Das sind Sendestationen, die von uns aufgestellt werden. All das muss in der entsprechenden Spezifikation nachgewiesen werden.

Sicher können dabei auch Daten aufgefangen werden, die nicht zum Erprobungsbereich führen. Dazu gibt es entsprechende Vorkehrungen gemäß der G-10-Kommission, dass entsprechende Daten dieserseits unter juristischer Aufsicht dann sofort gelöscht werden, die nicht zum Erprobungsgegenstand gehören.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Und das sind Juristen jetzt aus Ihrem Bereich, oder sind das unabhängige?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nicht aus meinem Bereich, aus dem Bereich KSK [sic!], Kommando Strategische Aufklärung, die vor Ort - -

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Entschuldigung, Frau Vorsitzende, aber Angelegenheiten hier der G 10 und der Schutz gegen G 10 usw., das, meine ich, könnten wir jetzt nicht in öffentlicher Sitzung hier erörtern.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

50

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja, Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Es geht hier nicht um die Inhalte.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja, aber auch das Verfahren - -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich habe eigentlich schon genug gehört jetzt. Was Sie gesagt haben, das reicht mir.

Jetzt die Frage: Ist - - Ich habe ja nach den Datenschutzbeauftragten - - Da gibt es ja Landesbeauftragte, es gibt den Bundesbeauftragten. Ist einer von denen offiziell mit integriert in diesen ganzen Prozess hinsichtlich der Beaufsichtigung, welche Daten erfasst werden und was damit geschieht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist mir nicht bekannt. Zumal die Daten ja auch, wenn sie nicht zum Untersuchungsgegenstand gehören, sofort gelöscht werden.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Zum Einsatz dieses ISIS dann, wenn es mal fertig ist, also wenn es qualifiziert ist und zugelassen: Könnten Sie sich vorstellen, dass dieses System dann zum Beispiel bei der Piratenbekämpfung eingesetzt wird?

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, das ist reine Spekulation, glaube ich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja, das denke ich auch. Das sind Vermutungen, Herr Kollege Koch.

Haben die Linken jetzt keine Fragen mehr? - Dann kommen die Grünen. Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Habe ich Sie richtig verstanden, dass die Unterschiede zwischen Global Hawk Block 20 und Global Hawk Block 30 aus Ihrer Sicht nicht so bedeutend oder groß sind, wie das gemeinhin angenommen wird, dass da eine sehr große Ähnlichkeit besteht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es kommt darauf an, auf was Sie sich beziehen. Wenn wir uns nur auf das Trägerluftfahrzeug beziehen, dann haben wir dort eine Übereinstimmung

der technischen Anteile von 90 Prozent. Es gibt kleine technische Fortschritte, klar. Aber es gibt jetzt keinen Technologiesprung dazwischen. Unterschiedlich sind sie im Bereich der Aufklärungssensorik; weil das sind vollkommen verschiedene Anteile.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat das dann zur Konsequenz, dass, was Zulassungsfragen betrifft und Teilnahme am Luftverkehr, es dann auch eine große Ähnlichkeit der Problemlage zwischen Euro Hawk und dem NATO-AGS-System geben muss?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wollten wir ein Global Hawk in unserem Regelwerk zulassen, wären die Herausforderungen wahrscheinlich in der gleichen Größenordnung.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zu den Studien über alternative Trägerplattformen. Sie haben zweimal erwähnt, dass Zeitdruck bestanden hat. Warum hat dieser Zeitdruck bestanden, bzw. wer hat Ihnen diesen Zeitdruck gemacht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nun, wenn die Vorgabe kommt, dass man möglichst bis Ende des Jahres eine entsprechende Empfehlung haben möchte, dann resultiert daraus ein erheblicher Arbeitsdruck, weil wir viele ungeklärte Dinge und Fakten zusammentragen müssen, die wir in einer relativ kurzen Zeit erbringen müssen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben eben gesagt, dass Sie im Februar dieses Jahres eine weitere Studie zu Trägerplattformen gemacht haben, bei der ein Ergebnis binnen zweieinhalb Wochen vorliegen sollte. Warum sollte das Ergebnis so schnell da sein?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Dazu kann ich keine Stellung nehmen. Das ist eine Entscheidung, die im BMVg gefallen ist.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ist im Rahmen dieser Studien, wenn wir über Wirtschaftlichkeit oder Kostenschätzungen reden, auch in irgendeiner Art und Weise versucht worden, zu quantifizieren, wie hoch die Integrationskosten des ISIS-Moduls dann in eine andere Trägerplattform sind?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

51

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist natürlich Gegenstand der Untersuchung. Aber dazu bedarf es erst mal intensiver Beratung mit den jeweiligen Herstellern, weil wir müssen ja dann erst mal technische Informationen bekommen, um zu klären, wie aufwendig eine Antennenverlagerung ist und die entsprechende Einrüstung einer entsprechenden Datenübermittlungsanlage ist.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, es würden Kosten anfallen, aber die Höhe dieser Kosten ist ungeklärt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Kollege Nouripour macht dann weiter.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde gerne wissen, wie viele ISIS-Systeme es schon gibt, einfach rein physisch. Wie viele Systeme existieren bereits?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Sie meinen jetzt unsere deutschen Systeme?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Richtig, die Aufklärungssysteme.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir haben ein eingerüstetes System, und im Zuge der Anfangsausstattung oder - Entschuldigung - der Anfangsflugbefähigung sollte ein Ersatzteilverrat beschafft werden, der nahezu ein zweites System darstellt, um einfach schnellstmöglich dann den Einsatz mit diesem einen Träger gewährleisten zu können. Die restlichen Systeme wären erst mit der Einführung, mit der Serie bestellt worden.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das bedeutet: Es sollte ein zweites System -- Gibt es das jetzt, oder gibt es das noch nicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, es -- In der vollen Form gibt es kein vollständiges System. Aber in der Summe aller Einzelteile oder Ersatzteile, die bestellt wurde, kommt man nahezu an einen Erfüllungsgrad für ein gesamtes System ran. Da wurde einfach überlegt: „Welche Ersatzteile könnten mit

welcher Wahrscheinlichkeit ausfallen?“, und weil ich nur ein System habe, beschaffe ich entsprechend weitere Ersatzteile, um schnellstmöglich den Einsatz zu unterstützen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn es eine Entscheidung gegeben hat über ein alternatives Trägersystem, dann wird es so sein, dass das jetzige ISIS-System, das jetzt existierende, in das neue eingebaut wird?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Davon gehen wir aus.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, das, was jetzt zusammengebaut wird, bis Ende September dann voraussichtlich abgenommen werden soll Ihrerseits, wird dann wieder auseinandergelagert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, klar. Es ist ja ein integriertes Missionssystem. Das muss man erst mal wieder ausbauen, wobei Sie jetzt sich nicht vorstellen können, dass das ganz viele verschiedene Dinge sind, sondern das sind kleine Kästchen, die hier eingebaut sind, die halt verschieden verteilt sind; die können wir in einem anderen Luftfahrzeug wieder einbauen. Aber wir müssen immer bedenken, dass wir hier nicht von *dem* ISIS reden, sondern wir haben ein ISIS in einer Spezifikation für den FSD. Das ist ein beschränkter Leistungsumfang. Gemessen an dem, was wir haben wollten, sollte die Restentwicklung auf Basis der Erkenntnisse, die wir dann aus dem Betrieb haben, weiterentwickelt werden, um den gesamten, vollen Umfang zu haben. Diese Entwicklung steht natürlich auch nur aus, wenn man sie weiter betreiben will. Wenn man zufrieden ist mit dem Funktionsumfang, den wir jetzt haben, dann könnte ich Ihrer Vorstellung folgen, dass wir das System so nehmen und dann in einen anderen Träger einbauen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn es aber dann geschieht bzw. Bestandteile dann aus dem jetzt integrierten System herausgenommen werden, um dann in das endgültige Trägersystem hineingebaut zu werden, was ist dann der Sinn davon, dass man das System, wie es jetzt ist, abnimmt?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

52

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Weil wir müssen - - Um zu sehen, ob der Vertrag seitens des Auftragnehmers erfüllt wurde, müssen wir analysieren, in welcher Form und in welcher Güte und in welchem Grad die technischen Spezifikationen, die uns vertraglich geschuldet sind, erfüllt werden. Wenn sie hinreichend erfüllt werden, haben wir eine Abnahmepflicht; das heißt, wir müssen das System übernehmen. Das ist unsere Pflicht dann.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie sind vertraglich verpflichtet, -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn das alles funktioniert technisch, ja; genau.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - das abzunehmen, wenn es am Ende - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das war ja auch das Ziel, dass wir es in unseren Bereich übernehmen und dann der Luftwaffe zum weiteren Betrieb geben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ISIS-System, wie Sie es gerade beschrieben haben, wie Sie es ja ursprünglich haben wollen am Ende der Strecke, was wiegt das eigentlich?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Jetzt haben Sie mich erwischt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage deswegen, weil Sie ja vorhin gesagt haben, es gebe ja Studien. Sie haben ja vorhin auch alternative Trägersysteme genannt, nämlich Heron TP, ein Geschäftsflugzeug, oder eben Airbus 319. Bei einem Geschäftsflugzeug - da denkt man ja zum Beispiel an Grob Airflight - und bei TP, da sind die Nutzlasten ja alle unter 1 Tonne.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt. Deswegen müssten wir bei einer Weiterverfolgung Heron TP, was wirklich nur als Studie nur nebenbei läuft, wahrscheinlich das SIGINT-System auflösen in die Bestandteile ELINT und COMINT.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das erklären Sie bitte. Ich verstehe das nicht. Was ist Elend?

(Heiterkeit)

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** ELINT ist die - - Nicht Elend, ELINT.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ah.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** ELINT ist die elektronische Intelligence, und COMINT ist die Communication Intelligence. Beide Systeme zusammen ergeben Signal Intelligence. Und wenn wir dort auf den Heron TP gingen, dann - im Rahmen der begrenzten Nutzlast - müssten wir dort Restrukturierungen durchführen, und dann müssten wir das zusammengebaute System halt in Einzelteile aufteilen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und die Einzelteile kommen in zwei Herons oder - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ja. Das müssten dann zwei Herons sein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, man müsste sozusagen zwei Herons kaufen, haben, damit man einen Euro Hawk dann ersetzen kann. Das heißt aber gleichzeitig auch - damit ich das verstehe -, dass, wenn man das System nicht splitten will, von den alternativen Trägersystemen, die Sie genannt haben, eigentlich nur der Airbus 319 infrage kommt.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nicht nur der Airbus 319, aber ein - - Also, ein Luftfahrzeug dieser entsprechenden Größenordnung kann das ohne Weiteres tragen; das könnte aber auch Boeing sein, das könnte auch ein Airbus 318 sein. Also, wir brauchen ein System, was eine entsprechende Nutzlast tragen kann. Das ist auch bei Flugzeugen kleinerer Größenordnung durchaus möglich. Es geht nur darum, zu untersuchen, wo wir schnellstmöglich Informationen herbekommen, und da wir den Airbus 319 selbst im eigenen Betrieb haben bei der Flugbereitschaft, war es uns schnellstmöglich dort - - möglichst schnell wirtschaftliche Daten zu bekommen. Deswegen fokussiert sich das zum Teil im Augenblick auf den A319. Der ist

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

53

aber als Lösung noch nicht gesetzt. Das ist einfach ein schnelles, effizientes Vorgehen, um schnellstmöglich Informationen zu bekommen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wir kommen jetzt in die nächste Runde.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Brauchen wir denn noch eine Runde?)

CDU/CSU?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, dann würde ich noch mal eine Frage stellen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Bitte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben die Studie Ende Februar angesprochen - da war Ende Februar 2013 gemeint -, -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Exakt, ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** - und Sie haben gesagt, die Studie ist eingeflossen in die Entscheidungsvorlage; da meinen Sie die Entscheidungsvorlage, die dann im Mai zu der Entscheidung geführt hat. War die Studie vom Ende Februar 2013 aussagekräftig?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, sie hat Aussagen getroffen, mit einer entsprechenden Grobabschätzung und auch mit dem Hinweis darauf, dass nähere Informationen erst mit einem intensiven Dialog mit den jeweiligen Herstellern zu erlangen sind. Insofern ist da ein Risiko dabei, insbesondere was wirtschaftliche Abschätzungen angeht; aber mehr war zu der Zeit nicht möglich.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** War das ein wichtiger Baustein für die Entscheidungsvorlage?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Kann ich nicht beurteilen. Ich war bei der Entscheidungsfindung nicht beteiligt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, die Frage nach Alternativen - das ist ja in der Regel, wenn ich überlege: „Setze ich 600 Millionen Euro ein?“ und im Grunde habe ich nachher möglicherweise etwas, was auch keine Zulassung hat - stellt sich dann anders, wenn ich Alternativen erkenne.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist vollkommen richtig; da bin ich mit Ihnen auch einer Meinung. Aber ich war halt bei der Entscheidungsfindung nicht beteiligt. Ich kann das auch nur ableiten daraus, dass es unter diesem Zeitdruck gefordert wurde und dass diese Möglichkeit einer alternativen Trägerlösung auch in der Vorlage artikuliert wurde. Also liegt es auf der Hand. Aber ich kann Ihnen nicht sagen: Genau so war es.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ohne diese Studie, die Ende Februar 2013 vorlag, hatten Sie ältere Studien, die man hätte verwenden können für die Entscheidungsvorlage?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, nur die Studie, die Ende des Jahres 2012 aus dem gleichen Anlass schon getätigt wurde, wo eine erste Grobabschätzung durchgeführt wurde. Weil die aber auch noch relativ - - ja, Grobabschätzungen beinhaltete, wurde versucht, dieses Ergebnis für zwei ausgewählte Lösungen noch mal zu vertiefen, und da konnte eigentlich auch nur bestätigt werden: Ja, es geht weiter in die Richtung; aber abschließend kann man bei weitem noch nichts sagen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Was wir jetzt öfter gehört haben, dass in Vorlagen drinstand, dass eine abschließende Bewertung erst später erfolgen kann - da wurde dann mal Ende März 2013 angesprochen -, hat möglicherweise eine Ursache in der Frage: „Welche Alternativen gibt es?“, und dazu hat man die Studie gebraucht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hätten Sie es verantwortlich gefunden, wenn man vorher eine Entscheidung getroffen hätte, ohne sich Gedanken zu machen und eine Studie einzufordern über Alternativen, aus fachlicher Sicht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, ich bin Techniker und auf der anderen Seite, wie Sie schon sagten, Pilot. Ich habe immer gern eine Alternative zur Hand, und deswegen ist es eigentlich nur erklärlich, wenn man, bevor man einen solchen Schritt macht, auch Alternativen untersucht, ja.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

54

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Frau Vorsitzende, ich habe keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das ist ja im Moment eine ganz großartige Situation. Also, wir sind zwischen der Schätzung - - Also, für die Serie bräuchten wir, für die Musterzulassung, 100 bis 600 Millionen zusätzlich - das weiß man nicht genau -, und für die Alternative bräuchten wir - was immer; Sie wissen es nicht oder sagen es uns nicht. Wir sind ein bisschen in der blöden Situation, dass - - Die Akte ist wohl schon da im - - also, die Studie, im Verteidigungsausschusssekretariat. Wir sind ja ein Ausschuss in Just-in-time-Produktion. Also, wir würden - - Vielleicht kriegen wir sie heute noch. Dann hätten wir sozusagen die Chance, dazu auch noch mal Fragen zu stellen. Da steht ja wahrscheinlich was drin an Zahlen, an die Sie sich jetzt nicht erinnern können. Aber wenn man Grobabschätzungen hat, wäre das ja - Kollege Grübel hat völlig recht - sinnvoll, alle Zahlen zu kennen, wie es auch sinnvoll gewesen wäre, zu wissen, ob es 100 oder 600 Millionen sind. Ist das denn mal weiter untersucht worden - diese sehr unterschiedlichen Schätzungen -, was die Zulassung der Serie kosten würde?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Aussagen der beiden Studien zeigen, dass es möglich erscheint, den jetzigen Finanzrahmen, der für die Serie vorgesehen ist, nicht zu überschreiten, allerdings mit sehr hohen Risiken behaftet, weil man näher noch nicht reinschauen konnte. Dazu bedarf es wirklich einer weiteren Untersuchung. Mehr ist an Aussagen nicht daraus zu ziehen, und das ist natürlich in entsprechenden quantitativen Angaben umgesetzt worden, die halt im Vergleich zu einer Euro-Hawk-Serie, und zwar nur Beschaffung und Betrieb nachher, ohne die entsprechend zusätzlich erforderlichen Mittel für die Zulassung, vorlagen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ist denn mal abgeschätzt worden für die Zulassung der Serie Euro Hawk - 100 oder 600 Millionen? -, was es denn wohl realistischer kosten würde?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, da hatte ich vorhin schon gesagt, dass es dort einer weiteren Untersuchung bedarf. Wenn wir wirklich genau wissen, welche Vorlagen oder welche - nicht Vorlagen - Dokumente nicht vorliegen, die wir dann einzeln erstellen müssten im - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, ja, das sagten Sie ja.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber: Ist es gemacht worden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, nicht in der Tiefe, weil - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, es gab nur die Schätzungen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gab nur die Schätzungen, genau.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): 100 bis 600 Millionen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ist das üblich?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wenn der Leiter ML sagt, dass er die Schätzung der Industrie, 100 Millionen, als wirklich nur untere Grenze sieht, und er höhere Schätzungen macht, dann stellt sich wahrscheinlich die Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, diesen Weg weiter zu beschreiten. Deswegen wurde daraufhin dieser Handlungsstrang beendet.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): War das nach Ihrer Sicht richtig, das nicht zu untersuchen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Wir hätten uns vielleicht gern gewünscht, dort noch weiter reinzuschauen; aber nach unseren bisherigen Erkenntnissen war nicht von einer schönen und schnellen Lösung die Rede. Das heißt, man hätte vielleicht sich bei der Unsicherheit zwischen 100 Millionen und 600 Millionen bei einer fixeren Zahl getroffen. Aber die Größenordnung hätten wir nicht groß reduzieren können bei Festhalten an

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

55

einer umfassenden Musterprüfung im gegebenen Regelwerk, wie es zurzeit ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** War da nur diese Summe der ausschlaggebende Grund für das Nichtauslösen der Serie?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist mir nicht bekannt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie wissen nicht, ob es andere Gründe gibt, technische Gründe?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich habe zurzeit keine Kenntnis über technische Gründe, die uns davon abhielten, dieses System -- Die Zulassung ist in bestimmten Dingen natürlich auch ein technischer Grund. Aber technische Gründe, die über die Zulassung hinausgehen - nein, weil das System an sich so nach unseren jetzigen Erkenntnissen auch genau funktioniert. Die flugmechanischen Dinge sind nachgewiesen worden. Wir brauchen nur noch den Nachweis der technischen Leistungsfähigkeit ISIS.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, Euro Hawk ist ein gutes System?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** So wie es zurzeit da ist, wenn es denn zugelassen werden könnte, wäre es ein gutes System, weil es genau oder in großen Teilen die funktionalen Forderungen erfüllen könnte, die gestellt wurden zur Deckung der Fähigkeitslücke.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wer hat da den Fehler gemacht, dass es jetzt nicht dazu kommt, ein System der Bundeswehr zu werden?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich will das nicht als „Fehler“ bezeichnen. Es gab eine Entscheidung vor dem Hintergrund, dass wir erhebliche Zusatzaufwendungen für eine Musterzulassung, die uns gesetzlich vorgeschrieben ist, durchzuführen -- diesen Weg nicht mehr weiter zu beschreiten. Ob das jetzt ein Fehler war oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sind Sie auch zuständig für NATO AGS?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich bin nicht zuständig für NATO AGS, sondern nur für Teile, die die deutsche Industrie in diesem Zusammenhang betreffen; aber das Projekt selbst wird durch das BMVg geführt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Haben Sie Empfehlungen dazu abgegeben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, keine.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Keine schriftlichen Dinge ans --

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das Einzige, worauf ich hingewiesen habe, war im Zusammenhang, dass man, wenn man AGS weiter verfolgt und dort Möglichkeiten für eine Zulassung findet, dies bei der Suche nach alternativen Zulassungsmöglichkeiten auch zu berücksichtigen -- Das klang ja vorhin schon mal an, ob man eventuell von Italien aus fliegen könnte; all das hatte ich nur mal, glaube ich, in einem Satz erwähnt. Vielleicht kann man ja von deren Zulassung lernen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist es richtig, das Projekt Global Hawk für die Bundesrepublik Deutschland abzuschreiben? Wir hatten ja für SIGINT, wir hatten für IMINT, fünf weitere Systeme -- Wir haben mit unserem 500-Millionen-Beitrag für NATO AGS uns da ja sozusagen sehr auf Global Hawk konzentriert. Jetzt schreiben wir es ab. Ist das richtig?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das muss meine vorgesetzte Dienststelle entscheiden, ob es richtig ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ihre fachliche Bewertung?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich habe zurzeit, außer dass ich keine Zulassung erreiche, keine technischen Gründe, dieses System abzuschreiben, weil wir bis jetzt -- und wenn wir -- bzw. wenn wir entsprechende Aussagen über die Leistungsfähigkeit ISIS bekommen, ein System haben, was den Anforderungen entsprechend genau dem

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

56

entspricht, was die Truppe braucht. Aber wenn ich es nicht zulassen kann, dann kann ich es nicht nutzen, es sei denn, ich ändere entweder die Zulassungsvoraussetzungen, was ja auch schon jetzt überlegt wird, oder ich bringe den Aufwand ein, eine Musterzulassung zu vollenden. Wenn das aber wirtschaftlich nicht geboten ist, dann gibt es andere Gründe, die dazu geführt haben, diesen Handlungsstrang jetzt nicht weiter zu verfolgen. Richtig oder falsch, das ist nicht meine Position, das zu beurteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es ist ein gutes Flugzeug?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Was heißt „ein gutes Flugzeug“? Ein Flugzeug muss den Zweck erfüllen, und nach jetzigen Aussagen, rein flugmechanisch, erfüllt es den Zweck. Ich habe noch keine Aussagen zur ISIS-Leistungsfähigkeit. Wenn auch das gegeben ist, ist mit großer Wahrscheinlichkeit daraus abzuleiten, dass die Zweckbestimmung hinreichend war, und damit wäre es ein gutes Flugzeug, ja, für die jeweilige Rolle.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie deckt sich diese Einschätzung - es ist ein gutes Flugzeug - mit den amerikanischen Berichten, diesem Report vom Mai 2011, der zum Global Hawk ja ausführt - ich mach mal nur die Überschrift -: „Das System ist nicht für den operationellen Betrieb geeignet“? Haben diese amerikanische Presseveröffentlichung und all diese Betrachtungsweisen bei Ihrer Diskussion hier in Deutschland eine Rolle gespielt, und wie sind Sie damit umgegangen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, wir sind damit umgegangen, indem wir sie zur Kenntnis genommen haben, analysiert haben, und dort ist sehr offensichtlich, dass diese gesamten Bewertungen sich auf das amerikanische Missionssystem beziehen, das Schwierigkeiten hatte, die jeweilige Mission auszuführen. Aber das Kernflugzeug, was wir ja als Grundlage für den Euro Hawk benutzen, ist davon nicht betroffen. Das heißt, verkehrssicherheitsrechtlich oder wie heißt es noch mal - - die Verkehrssicherheit war da nicht betroffen, und auch die technische Zuverlässigkeit des Flugzeugsystems war nicht angesprochen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie schreiben halt, dass das Fluggerät nicht verlässlich eingesetzt werden kann, Flüge abgebrochen werden müssen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja. Wenn die Missionsausrüstung nicht funktioniert, dann muss ich den Flug abbrechen.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann noch mal zu dem Druck, von dem Sie ja selbst gesprochen haben. Um das mal präzise zu haben: Wer hat Sie gedrängt, voranzukommen auf der Zeitschiene, und mit welcher Begründung wurden Sie da geschoben? In welcher Form?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, der Druck ist eigentlich selbstinduziert, weil je länger ich mit dem Projekt brauche, umso mehr laufende Kosten habe ich. Also muss es immer darum gehen, dieses Projekt schnellstmöglich abzuschließen. Ich kann ja nicht einfach die Hände in den Schoß legen - mal sehen, was passiert -, sondern der ist natürlich auch durch die Erwartungshaltung des BMVg gefördert, möglichst schnell dort das Projekt abzuschließen. Da gab es aber jetzt nicht, dass mich jemand vor die Tür gestellt hat und gesagt hat: Sie müssen jetzt das machen. - Das ist selbstredend; das muss gemacht werden.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie macht sich die Erwartungshaltung fest? Gibt es da Gespräche, wenn es keine schriftlichen Dinge gibt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, wenn wir ankommen und sagen: „Wir haben Verzögerungen im Programm, wir brauchen mehr Geld“, dann wird schon hinterfragt: Wie kann es dazu wieder kommen? Und dann müssen wir gute Gründe haben, bevor wir mit solchen Anliegen kommen. Insofern ist es immer unser Bestreben, möglichst kosteneffizient und schnell ein Projekt abzuschließen. Das heißt, der Druck, den wir machen, den stellen wir uns selbst.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist dieser Druck auch dafür zuständig, dass Sie zum Beispiel als Mitarbeiter per E-Mail Details angemahnt haben, kritische Bemerkungen gemacht haben und am Ende in der Tagung gesagt haben, Sie bitten darum, das Gesamtprogramm im Blick zu behalten und nicht alle Aufmerk-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

57

samkeit auf einzelne Meilensteine zu richten? Ist das so ein Ergebnis des Druckes?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein. Das war, glaube ich, in 2009 auf einem Projektmeeting in den USA, als während der gesamten Diskussion zu sehr auf den nächsten Meilenstein, nämlich den Erstflug, sich fokussiert wurde und ich auch damals sagte: Wir haben ein Gesamtprojekt zu beachten, und wir müssen auch das gesamte Vorgehen darüber hinaus im Auge behalten. - Das war der Situation geschuldet, der damaligen Diskussion.

**Rainer Arnold (SPD):** Also nach unseren Unterlagen bezieht es sich auf kritische Bemerkungen bei Tests.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann sein. Es kann auch - - Zu diesem Zeitpunkt hatten wir ja noch nicht viele Tests, wenn das 2009 war, weil die Flugtests fingen erst in 2010 an. Wir hatten schon den einen oder anderen Bodentest.

Es ging um den Gesamtprojektkomplex, und da gab es mir während dieser Sitzung eigentlich zu viel Fokussierung auf einen bestimmten Anteil, und deswegen habe ich darauf hingewiesen, alles zu betrachten.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat sich dieser Druck mit Blick auf den möglichen Überführungsflug und dieses ja auch politische Signal erhöht?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, ich hatte ja vorhin schon festgestellt, welche Herausforderungen wir im Zusammenhang mit der Überführung hatten: die ja noch nicht entsprechende Zulassung durch die FAA, durch noch nicht vorhandene VVZ, dann die Schließung der Südbahn oder abzusehende Schließung der Südbahn. Das waren viele Dinge - ich nenne die immer Ereigniskarten -, die dann zutage treten, wie bei Monopoly, die man dann schnellstmöglich hibekommen muss. Aber das ist ein Druck, der ist im normalen Projektgeschehen ganz typisch. Passt halt, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn Mitarbeiter solche Meldungen machen, wie zum Beispiel Heiko Weiß: „Die Zulassung ist ein Minenfeld. Industrie und Auftraggeber sind immer noch weit auseinander. Es scheint nicht so,

als gäbe es einen klaren Ausweg aus der Situation“: Ist das dann Anlass, Dinge zu melden oder was zu ändern, oder lässt man die Mitarbeiter eher ins Leere laufen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, die lässt man nicht ins Leere laufen, sondern man nutzt dann diese oder andere Besprechungen, um den Kontakt und den Dialog zwischen der Industrie zu intensivieren. Da muss man halt nachgreifen und zupacken und das in die Wege leiten, und das hat dazu geführt, dass wir letztendlich auch die Bestätigung der Verkehrssicherheit für den Full Scale Demonstrator erreicht haben. Das war ein schwieriger Weg; das war nicht ein Selbstläufer.

**Rainer Arnold (SPD):** Also auch, wenn Mitarbeiter der Güteprüfung selbst Gefahr für Leib und Leben für Soldaten nicht zweifelnd ausschließen können: Gab es Mitarbeiter, wie der *Spiegel* meldet, die erstens nicht zertifiziert waren für bestimmte Aufgaben und trotzdem in die Dinge einbezogen waren?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das kann ich nicht bestätigen. Ich kann mich nur darauf beziehen, dass wir letztendlich eine Erklärung der Güteprüfstelle bekamen, auf deren Grundlage wir eine VVZ ausstellen konnten.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist da mal eine Unterschrift von jemandem geleistet worden, der nur ausgeliehen war, der dann nachher auch wieder zurückging?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Kann ich so nicht bestätigen. Ich kenne das auch nur aus den Papieren. Soweit ich weiß, hat das alles seine Richtigkeit gehabt, weil er zur Dienstleistung wieder abgeordnet war.

**Rainer Arnold (SPD):** Wer könnte uns das bestätigen von den Zeugen, die wir noch haben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, zumindest meine Vorgesetzten könnten das vielleicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann müssen wir Ihre Vorgesetzten fragen. Das werden wir dann natürlich auch tun. - Ich habe keine weiteren Fragen im Augenblick.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

58

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut.

**Rainer Arnold (SPD):** Darf ich noch die Bitte an die Bundesregierung richten - wenn ich gerade noch das Mikrophon habe -, alle Informationen, Gutachten, Alternativen uns wirklich zügig zu geben, also alle Gutachten, die es dort gibt, wenn sie noch nicht da sind.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja, das wird ja jetzt eingescannt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich weiß ja nicht, ob alle da sind - alle.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja, ja, das Sekretariat ist im Augenblick nicht hilflos überfordert, aber es ist einfach die Technik auch nicht in der Lage, das alles so schnell in den Umlauf zu bringen, wie wir es gerne hätten. Ist halt so!

**Rainer Arnold (SPD):** Trotzdem wäre es gut.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Bevor ich die FDP frage, frage ich erst mal Sie, Herr Knöpfel: Wollen Sie eine Pause? Wollen Sie mal auf die Toilette?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das berührt den Datenschutz, aber es geht so weiter, ja.

(Heiterkeit)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut, dann machen wir weiter. Die FDP? - Nein. Die Linke?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben eben auf die Frage vom Kollegen Arnold gesagt: Das System erfüllt alle Voraussetzungen für den Zweck der Bundeswehr - also das, was technisch usw. der Auftrag ist, das Füllen der Fähigkeitslücke -, außer der Musterzulassung. Aber es war doch eigentlich von Anfang an klar, dass es ohne diese Musterzulassung nicht geht. Deshalb war sie doch Bestandteil des Vertrages. Ich reite jetzt schon ein bisschen länger darauf herum, aber es erstaunt mich immer wieder.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Musterzulassung war nicht Bestandteil des Vertrags, sondern Bestandteil des Entwicklungsvertrages war die Zurverfügungstellung und Unter-

stützung des Auftragnehmers im Rahmen der umfassenden Musterprüfung. Die Industrie kann ja gar keine Musterzulassung ausstellen; das kann nur unsere Amtsseite durchführen. Aber sie muss - -

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber die Voraussetzungen schaffen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ja, aber sie muss dazu beitragen, und dazu gehört, dass ein Großteil dieser Aktivitäten auch dem Bemühen geschuldet war.

Im Rahmen der Anfangsflugbefähigung und der Erprobung war immer nur geplant, den Full Scale Demonstrator mit einer vorläufigen Verkehrszulassung fliegen zu lassen, und das haben wir erreicht. Wir haben die Bestätigung der Verkehrssicherheit im gegebenen Rahmen für die Erprobung und könnten damit auch, zumindest in Teilen, die Anfangsflugbefähigung durchführen. Insofern ist das Projektziel erreicht.

Das Gesamtprojektziel im Rahmen SLWÜA, dort auch eine Serie zu realisieren: Das scheitert an der zurzeit nicht erreichbaren Musterzulassung, die als Voraussetzung für einen langjährigen Betrieb erforderlich ist.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also das Gesamtprojektziel ist nicht erreicht, und deshalb ist ja auch -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt, ja. Deswegen suchen wir Alternativen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** - das Projekt gestoppt worden, und man sucht nach Alternativen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gehen Sie trotzdem immer noch davon aus, dass es eigentlich gar kein Problem wäre, ohne eine Verkehrszulassung und trotz der hohen Dichte des Luftverkehrs so einen auch auf einer anderen Plattform fliegen zu lassen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, ich habe eine vorläufige Verkehrszulassung. Das ist das amtliche Testat über die Verkehrssicherheit dieses Systems. Insofern habe ich kein Problem, in den gegebenen flugbetrieblichen Rahmenbedingungen - das ist in diesem Fall

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

59

Kategorie 2 - dieses Luftfahrzeug zu betreiben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Das ISIS ist ja in erster Linie ein Überwachungssystem. Wie groß ist der Überwachungsradius, der damit auf dem Boden erfasst wird?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich weiß nicht, ob ich das sagen darf.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Also jedenfalls nicht in öffentlicher Sitzung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein.

(Harald Koch (DIE LINKE): Er ist groß, denke ich mal!)

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gibt es Unterschiede, ohne dass wir jetzt den genauen Radius nennen, wenn Sie das ISIS-System jetzt meinetwegen auf einer U-2, die ja in 20 Kilometer Höhe fliegt, aufmontieren würden oder eben auf ein anderes bemanntes oder unbemanntes Luftfahrzeug in 10 Kilometer Höhe?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, der ISIS-Ausstattung ist es relativ egal, in welchem Träger es fliegt. Es muss nur die entsprechenden flugmechanischen Voraussetzungen haben. Wenn wir zu den flugmechanischen Voraussetzungen die Flughöhe rechnen: Wenn ein System so hoch fliegen kann, dann dürfte es da keine Einschränkungen hinsichtlich der Aufklärungsgüte geben, es sei denn, die Antennen können nicht so angebracht werden wie beim jetzigen System. Man muss sehen - Sie wissen ja -: Wenn man den Radioempfang schlecht hat, muss man die Antennen richtig ausrichten, und wenn die sich gegenseitig stören, wäre das auch problematisch. Insofern könnte ich ein bemanntes System, was nahezu die gleichen baulichen Gegebenheiten hat und die Leistungsfähigkeit - - gäbe es keinen Unterschied.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich übergebe noch mal an meinen Kollegen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Auch wenn Sie vielleicht die Frage nicht beantworten dürfen, stelle ich sie aber mal: Können Sie sagen, wie hoch die Obergrenze ist, wie viel

Mobilfunk- oder Kommunikationsverbindungen gleichzeitig überwacht werden können durch ISIS?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein, das kann er nicht sagen. Das kann er nicht sagen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Das kann er vielleicht, aber darf es nicht sagen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das wüsste ich auch gar nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Er darf es nicht in dieser Sitzung sagen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, okay. Also, dann müssen wir das irgendwie mal - -

Wir haben eine Kleine Anfrage an die Bundesregierung gestartet, unter anderem zu der Problematik, wie denn diese Erfassungssysteme, wozu ja auch ISIS zählt, mit denen Mobilfunkverbindungen überwacht werden können, genutzt werden: eingeschaltet und ausgeschaltet. Dort wird gesagt, dass die ausgeschaltet werden, ausgeschaltet sind. Wer überwacht denn die Einschaltung und die Ausschaltung?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, ich muss Sie darauf hinweisen: Das ist nicht Inhalt unseres Untersuchungsgegenstandes.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, ich sage es mal ganz deutlich: Das ISIS ist mit dem Euro Hawk eine Symbiose. Das kann man nicht voneinander trennen. Deswegen sind auch Fragen zu ISIS letztendlich Untersuchungsgegenstand.

Ich brauche jetzt keine Beratungssitzung. Hier wird öfters ein Deckel auf bestimmte Probleme draufgemacht, die die Öffentlichkeit interessieren. So deutlich muss ich das sagen.

(Karin Strenz (CDU/CSU): Das ist unglaublich! Das steht in der Geschäftsordnung!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wir können gerne in die geheime Sitzung gehen, Herr Kollege Koch.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Es ist nicht vom Untersuchungsauftrag

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

60

gedeckt! Von daher nützt auch eine geheime Sitzung nichts!)

- Ja, das ist es auch nicht.

Haben Sie weitere Fragen? - Dann gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich Sie richtig verstanden habe, gibt es ja kein technisches Problem, sondern eines der Zulassung, und das wiederum hängt ja mit den Finanzen zusammen. Das heißt, die Frage - -

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das hängt zusammen mit?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit den Kosten, die dann natürlich explodieren würden.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das bedeutet doch - - Verstehe ich es richtig, dass die Einschätzung, dass das Erreichen der Zulassung nicht mehr lösbar ist, nicht sozusagen in Ihrem Bereich getroffen wurde? Also die Entscheidung „Das ist nicht mehr lösbar“ ist ja gar nicht mehr Ihre Baustelle.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Baustelle ist das?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nun, wir haben erklärt, welche Voraussetzungen notwendig wären - mit diesem großen Unsicherheitsfaktor von 100 bis 600 Millionen -, um eine Musterzulassung ohne definitive Aussicht auf Erfolg - das muss man auch dazusagen; da ist auch immer ein Risiko dabei - zu erreichen. Das heißt, der gesamte wirtschaftliche Ansatz, der bis jetzt für die Serie vorgesehen war, würde dann fast ums Doppelte erhöht. Das haben wir berichtet, und dementsprechend ist dann im Rahmen des Ministeriums - - die natürlich abwägen müssen: Welchen Einsatz an Kosten genehmigen wir, um das entsprechende Ausrüstungsziel zu erreichen? Dort ist das wohl bewertet worden, und die entsprechende Entscheidung ist gefallen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie erfahren und woher haben Sie erfahren, dass die Serie jetzt nun nicht mehr beschafft werden soll?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, offiziell erfahren habe ich es durch die Stellungnahme Staatssekretär Beemelmans vor der Presse.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist aber mittlerweile offiziell auch bei Ihnen eingegangen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, das ist auch offiziell eingegangen. Ich musste ja, nachdem ist das offiziell bekommen habe, auch die Industrie über die veränderten Dinge informieren. Daraufhin haben wir ja dann auch im Auftrag des BMVg diesen geänderten Erprobungsplan sichergestellt und haben auch entsprechende vertragliche Konsequenzen schon eingeleitet, wie ich vorhin sagte, indem ich Anteile der Ausbildung für die später beginnende Anfangsflugbefähigung gekündigt habe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kennen Sie die Steuerungsgruppe UAS?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, die kenne ich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Sie da Mitglied?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Solange es sie noch gab. Es ist nicht der runde Tisch, sondern ich war Mitglied oder Teilnehmer im Rahmen meiner Tätigkeit als Referent bei RÜ VI 2.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dort ging es auch um Euro Hawk?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Da ging es um unbemannte Luffahrzeuge, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie ein paar Takte sagen, was der Auftrag dieser Steuerungsgruppe war und ab wann sie getagt hat?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die letzte Frage kann ich nicht beantworten, sondern ich weiß

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

61

nur, dass wir zu entsprechenden Sitzungen eingeladen wurden. Die Federführung lag, soweit ich weiß, bei FÜS damals oder FÜL; das weiß ich gar nicht. Und wir wurden eingeladen, um bestimmte Fortschritte oder Sachstände zu berichten im Zusammenhang mit unbemannten Luftfahrzeugen. Das war ja nicht nur Euro Hawk, das galt ja auch für die anderen, für die MALE-Klasse.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wer hat diese Gruppe geleitet?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Dann wüsste ich auch, unter welcher Einladung es stattgefunden hat. Das lag in der Regel auf der Ebene Oberst oder Brigadegeneral, also Unterabteilungsleiter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, dass die technischen Teile vom AGS in Ihrer Zuständigkeit waren, wenn ich es richtig verstanden habe.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Es gibt bestimmte Anteile - ich glaube - in der Flugplanungsstation. Aber ich bin da nicht ganz sicher.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ich sage ja, ich bin mir nicht ganz sicher, aber die, für die im Rahmen des Gesamtvertrages die deutsche Industrie zuständig ist. Und hätte es oder sollte es in diesem Zusammenhang Fragen geben, dann wären wir der Ansprechpartner für die deutsche Industrie gewesen unter der Federführung des Projekts im BMVg. Hat bis jetzt aber noch nicht stattgefunden. Und ich habe eine - sagen wir mal - 40-Prozent-Stelle dafür vorgesehen, weil bis jetzt gab es da noch keine Vorgänge.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben gesagt, dass es in der Studie über alternative Trägersysteme auch Varianten gibt, die quasi ohne Mehrkosten auskommen. Habe ich das richtig verstanden? Mit erheblichen Risiken, haben Sie gesagt.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Die Ergebnisse der Studien haben gezeigt, dass es möglich wäre mit erheblichen Risiken, diese Aussage zu treffen, sodass es sinnvoll ist, dort weiter nachzuhaken und dort weiter Studien durchzuführen. Wenn es sich zum Beispiel ergeben hätte: „Nein, ein alternatives System sprengt bei weitem auch die Kosten, die wir jetzt für eine Serie vorgegeben hätten“, dann wäre die Weiterführung solcher Studien ja schon sinnlos gewesen. Dann hätte man das gesamte Projekt wahrscheinlich abbrechen müssen. Aber da die Aussage der beiden Studien war: „Ja, es könnte gegebenenfalls klappen, im jetzigen vorgesehenen Finanzrahmen für die Serie so was zu realisieren“, lohnt es sich, diese Aussagen weiter zu erhärten. Aber belastbar ist das bei weitem noch nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gilt das genauso auch für bemannte Systeme?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, ja, das bezieht sich genau auch auf bemannte Systeme.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber nur auf bemannte Systeme?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, beide. Wir sind ja aufgerufen worden, im Rahmen der Alternativmöglichkeiten, die bei dem abschließenden, funktionalen Forderungsdokument schon referiert wurden, dort alles abzugelten. Es wurde nicht vorsätzlich schon ausgeschlossen, dass wir nur noch auf bemannte Systeme schauen müssen. Vielleicht gibt es ja mittlerweile schon andere unbemannte Systeme, die auch diese Forderung erfüllen könnten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage deswegen, weil uns gestern ein Zeuge erzählt hat, dass bemannte Systeme ja voraussichtlich bis zu 80 Prozent teurer seien wegen der Personalkosten, die ja zusätzlich dazukämen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, genau, das ist auch Gegenstand. Weil es bedarf ja nicht nur, zu untersuchen, ob wir ein System in einen alternativen Träger einrüsten können, sondern auch den betrieblichen Aufwand.



Dazu gehören natürlich auch Personalkosten, die wir damit durchführen müssen, immer gemessen an den Forderungen, die die AF hat, also zwei unabhängige Einsatzgebiete 24 Stunden für sieben Tage lang zu überwachen. Und dann kommen entsprechend bei bemannten Systemen natürlich mehr Personalkosten dazu, weil ich nicht nur Leute in der Bodenstation habe, sondern auch entsprechende Piloten oder Besatzungen vor Ort. Klar, das muss dann alles in einer Gesamtrechnung aufgeführt werden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Kollege Lindner macht weiter.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will noch mal auf die Personalausstattung bei Ihnen zu sprechen kommen. Was wäre an der Projektbegleitung -- Was hätte man da besser leisten können, wenn Sie die Personalausstattung gehabt hätten, die Sie für notwendig oder für vernünftig erachtet hätten?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Nun, vorhin wurde der Druck angesprochen, den wir haben, um das Projekt durchzuführen mit den verschiedenen Einflüssen, die sich durch die Realitäten ergeben hätten. Wenn ich mehr Leute gehabt hätte, hätte man dies wahrscheinlich mit weniger Druck auf die Personen regeln können.

Was wir geschafft haben, ist, unter erheblichem Einsatz zumindest jetzt so weit zu kommen im Rahmen der Projektierungsphase. Deswegen ist es immer schlecht möglich -- Was wäre gewesen, wenn ich zwei Leute mehr gehabt hätte? Gewiss hätte ich weniger Druck auf die Leute ausüben müssen in meinem Bereich, um diese Aufgaben zu erledigen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Habe ich Sie vorhin richtig verstanden, als es um das Thema „Dokumentation“ im Rahmen der Frage: „Wie schaffe ich es denn, ein Musterprüfverfahren durchzuführen?“ -- dass Sie gesagt haben: „Wir haben dann nach Gesprächen mit der Industrie Einblick in diese Unterlagen erhalten, aber es waren nicht hinreichend viele Unterlagen vorhanden“? Und meine Frage ist: Ist nicht die Erstellung oder die Bereitstellung solcher Unterlagen ein Teil dessen, was geschuldet ist an Mitwirkung der Industrie an

einem Musterzulassungsverfahren, also an der Schaffung der Voraussetzungen dafür?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel**: Das ist vollkommen richtig. Zu Anfang - sagen wir mal, so bis Mitte 2011 - handelte es sich im großen Teil auch darum, dass wir einen möglichst tiefen Einblick in vorhandene Unterlagen brauchten, die zum Teil manchmal geschützt waren aus ITAR-Gründen. Deswegen durften wir offiziell nicht reinschauen. Unsere Leute vor Ort haben es aber auch geschafft, dass trotzdem Wege gefunden wurden, wo die entsprechenden technischen Informationen herkamen. Aber mit dem weiteren Nachbohren nach tiefer liegenden Dokumenten wurde offensichtlich, dass viele dieser Dokumente, weil sie im amerikanischen Zulassungsrahmen gar nicht gefordert werden, gar nicht vorliegen. Das heißt, Unterauftragnehmer von Unterauftragnehmern haben technische Dokumentationen für die Ersatzteile oder für die Teile, die sie geliefert haben, gar nicht erstellt, weil sie nicht beauftragt wurden.

Wir, nach unserem System, brauchen erstens die Spezifikation „Was macht das System?“, die Bewertung „Ist es insgesamt verkehrssicher, trägt es zur Verkehrssicherheit bei?“, den Nachweis, dass es das auch erfüllt, und nachher die Integration in das Gesamtsystem.

Im US-amerikanischen System ist das in der Tiefe gar nicht vorgesehen und manchmal auch gar nicht erwünscht, weil es natürlich Geld kostet. Das ist auch ein wirtschaftlicher Punkt. Die sagen: Der Hersteller hat in anderen Systemen, die wir fliegen, schon hervorragende Arbeit geleistet. Da funktioniert das System. Also gehe ich davon aus, dass dieses technische Gerät genauso gut funktioniert. - Da ist ein Risiko dabei, aber das ist ein überschaubares Risiko, das der US-amerikanische Berater oder Projektleiter oder die technische Certification Authority bereit ist zu tragen.

Wir hingegen brauchen genau diesen Nachweis der Dokumente. Und ein Großteil der nachträglichen Erstellung dieser Dokumente trägt zu diesen 100 bis 600 Millionen bei, weil wir nicht genau wissen: Wie viel sind jetzt wirklich noch nicht erstellt? Was kostet die Beauftragung? - Da wurde einfach gesagt: Nach unserer jetzigen Kenntnis fehlt das und das, eine Erstellung würde ungefähr soundso viel kosten, das mal den Anteil

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

63

ergibt dann ungefähr diesen Bereich bis 600 Millionen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt frage ich die CDU/CSU. - Nein. Die SPD?

**Rainer Arnold (SPD):** Nur eine kurze Frage. Ist es richtig, dass Sie mit Minister de Maizière bei dem Besuch in Manching und den Gesprächen dabei waren?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein, ich war nicht mit dem Herrn Minister zusammen.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Dann erübrigen sich meine weiteren Fragen dazu. - Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, dann frage ich die FDP.

**Joachim Spatz (FDP):** Eine kurze Frage. Sie haben gerade die Unterschiede zwischen US- und deutschen Zulassungen - - Fliegen US-Zivilflugzeuge in regelmäßigem Betrieb in Deutschland, die nach diesen anderen Standards bewertet werden als unsere deutschen Produkte?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Sie reden jetzt von zivil zugelassenen, US-amerikanischen Systemen? - Dort gibt es keinen großen Unterschied zu unseren zivil zugelassenen Systemen. Die Regularien, die Certification Specifications der EASA, entsprechen im Wesentlichen den JARs, nein, den Federal Aviation Regulations, die nahezu eins zu eins in der Wertigkeit sind. Und eine US-amerikanische Zertifizierung ist gleichbedeutend einer europäischen Zertifizierung. Da ist überhaupt kein Unterschied. Das heißt, alle Zivilluftfahrzeuge unterliegen den gleichen Voraussetzungen.

**Joachim Spatz (FDP):** Und wie sieht es mit den militärischen aus? Da gibt es ja dann offensichtlich den Unterschied. Gibt es unter den offensichtlich anderen - ich sage mal - niedrigeren Anforderungen US-Militärflugzeuge, die aber auch mit dem - ich sage mal - niedrigeren Stand über der Bundesrepublik Deutschland fliegen, zum Beispiel Transportflugzeuge oder Ähnliches im Rahmen der NATO etc., etc.?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, Transportflugzeuge haben in der Regel eine kernzivile Zulassung, weil die den großen Transportflugzeugen entsprechen, aber -

**Joachim Spatz (FDP):** War ja nur ein Beispiel.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** - eine F-16 zum Beispiel ist genau nach MIL-Handbook-516 nach US-Regularien zugelassen. Die erkennen wir an, und deswegen dürfen diese Flugzeuge im Rahmen der NATO bei uns fliegen. Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Die Linke? - Nein. Die Grünen? - Ja. Bitte schön, Herr Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich möchte noch mal bei der letzten Frage nachbohren. Ich habe jetzt verstanden, was der Unterschied ist in der Dokumentation. Jetzt wollen wir mal einen Moment so tun - ich will dazusagen: ich habe da keine rechtliche Auffassung dazu -, dass hier nur Bemühen geschuldet wäre an der Stelle. Ich möchte gerne von Ihnen wissen, ob nach Ihrer Ansicht denn unter dieses Bemühen, also unter die Mitwirkung am Zulassungsprozess vonseiten der Industrie, auch das Zurverfügungstellen einer solchen umfangreichen Dokumentation fällt oder nicht, und wenn nein, warum denn nicht.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das fällt natürlich darunter. Aber wenn die Industrie sagt: „Wir haben es nicht, wir müssen es erstellen, und deswegen kostet uns das soundso viel“, dann - - Das ist gerade das Bemühen. Die sind bereit, das zu machen. Nur müssen wir dafür zahlen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann will ich an der Stelle auch noch mal weiterfragen. Also, wir erwarten von Ihnen ja keine rechtliche Bewertung und würden Sie auch nicht fragen: Wie bewerten Sie diese oder jene Vertragsklausel? Aber ich muss mich jetzt doch schon noch mal wundern, dass Sie selber derzeit regelmäßig rechtliche Bewertungen abgeben, indem Sie sagen: Das ist nicht geschuldet, und es gilt nur das Bemühen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

64

Also, wir haben uns vorher zusammen die detaillierten technischen Vorschriften angeguckt, die Vertragsbestandteil wurden. Im Vertrag steht an anderer Stelle ganz klar, dass diese Anlagen Grundlage für die zu erbringende Leistung der Industrie ist. Und es steht in der Anlage 18 zur Zulassung auch ausdrücklich drin, dass die Bemühensklausel ausgeschlossen ist.

Von daher frage ich Sie jetzt schon: Wie kommen Sie zu der rechtlichen Auffassung, die Sie jetzt hier mehrfach, ohne dass wir sie erfragt hätten, kundgetan haben, es sei also nur das Bemühen und nicht die Zulassungsfähigkeit geschuldet?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ganz einfach: Weil diese Frage natürlich in der kürzeren Vergangenheit mehrmals gestellt wurde und dort ziemlich klar herausgearbeitet wurde, dass es einen Anteil gibt im Rahmen der Zulassung, der geschuldet ist. Das ist die Erstellung des Musterprüfprogrammes. Und es gibt Anteile im Rahmen der Zertifizierung und Zulassung, die dem Bemühen geschuldet sind. Und das ist die Bereitstellung dieses Systems zur Unterstützung der Musterprüfung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, es gibt dort unterschiedliche Auffassungen. Wir haben gestern Minister Jung gehört. Der hörte sich an dem Punkt etwas anders an. Deswegen möchte ich schon noch mal darauf aufmerksam machen, dass das eine Rechtsauffassung ist, die Sie hier erläutern, die ich aus dem Vertragstext nicht nachvollziehen kann.

Meine Frage geht noch mal zurück zu den Statusberichten. Uns hatte auch gestern Minister Jung gesagt, dass er zu seiner Dienstzeit, also bis 2009, keinerlei Informationen hatte, dass es irgendwelche Bedenken hinsichtlich der Musterzulassung gebe. Wir haben auch gesehen, dass in den Statusberichten, die Sie ja als Fachaufsicht entgegengenommen haben, auch 2007 bis 2009 in dieser Hinsicht kritische Bewertungen waren.

So, jetzt kann ich sicherlich verstehen, dass die Fachaufsicht nicht jede kritische Bewertung dem Minister vorlegt, aber meine Frage wäre noch mal: Welche Ebenen sind sozusagen dazwischengeschaltet, und wann geben Sie als Fachaufsicht ein kritisch bewertetes Dokument nach oben, und wie weit nach oben wäre das gegangen, oder wie weit

ist auch konkret hier die kritische Bewertung vom Euro Hawk? Wo haben Sie die als Fachaufsicht nach oben gegeben?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Na ja, jeder Statusbericht wird nach oben gegeben, nämlich zum Zentral-Controlling, und liegt dann der Hauptabteilung Rüstung bzw. der Abteilung AIN vor. Im Rahmen der Abarbeitung des jeweiligen Projekts oder Projektstatus gab es Folgendes, dass schon zu Anfang in jeder Dokumentation die Zulassung als Risiko bewertet wurde, weil man von Vornherein nicht genau ausschließen konnte, ob es da nicht doch zu Schwierigkeiten kommt.

Doch es wurde immer schon als Risiko - insbesondere im Zusammenhang mit der ersten ZE - auch dargestellt, dass wir hier ein Risiko haben. Und genau das bewahrheitete sich, aber es waren bis dahin immer lösbar Probleme. Wir haben immer eine Lösung gefunden bis hin zur Bestätigung der Verkehrssicherheit des Luftfahrzeug-Full-Scale-Demonstrators.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wir haben 2007 den ersten Statusbericht. Januar 2007 wird der Vertrag unterschrieben. Da steht da noch „unkritisch“. Im Laufe des Jahres 2007 ändert sich die Bewertung auf „kritisch“.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Genau.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also hat sich dort etwas geändert. Es war nicht so, dass von Anfang an völlig klar war, dass die Zulassung kritisch ist. Es hat eine Änderung der Bewertung 2007 gegeben laut der Ihnen vorliegenden - - Da sind wir uns einig. So.

Jetzt wäre die Frage: Bis wohin ist das vorgelegt worden? Also, ich habe Sie so verstanden: Abteilung Rüstung. Von da aus wird das dann dem Staatssekretär vorgelegt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Oder wann müsste es die Staatssekretärs-ebene erreichen? Also gar nicht, oder?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das Verfahren ist, dass man als Vorhabenaufsicht auch bewertet. Dann gehen die beiden Bewertungen des Projektleiters und Vorhabenaufsicht



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

65

an das Zentral-Controlling, wobei natürlich auch mein Vorgesetzter, der Referatsleiter, darüber informiert ist. Der weiß, was geschieht. Und dann gibt es gegebenenfalls mal einen Anruf des Zentral-Controllings: Was ist denn da los? - Der eine sagt „rot“, Sie sagen „nur kritisch“. Dann konnte ich erklären - hatte ich vorhin schon mal gemacht bei diesen einen Vorfällen dort -, und dann wird das akzeptiert. Wenn damals dort aber wirklich zu erkennen gewesen wäre: „Ups, das wird jetzt aber ganz schwierig, auch für die Serie später“, dann hätten wir wahrscheinlich eine weiter gehende, ereignisorientierte Berichterstattung durchgeführt. Aber bis zu dem Zeitpunkt Ende 2011 waren es für uns immer Probleme, die wir angehen müssen und dann - im gleichen Zug, wie wir es bisher gelöst haben - auch lösen hätten können.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde an der Stelle gerne noch mal weitermachen. Wenn ich in die Statusberichte 2008 reingucke, dann steht da doch schon erheblich was von Risiken: „Es ist inakzeptabel, was die Industrie vorlegt“, und Ähnliches: „Leiter ML hat mit Nachdruck auf die Gefahr hingewiesen“ usw. - 2008. Das ist aber nie auf der Staatssekretärebene angekommen. Sehe ich das richtig?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist vollkommen richtig, und das ist auch richtig so, weil es dort darum ging, der Industrie erst mal wirklich beizubringen, und zwar der amerikanischen Industrie, welche Anforderungen ein deutsches Zulassungsverfahren hat. Das war ein zäher Lernprozess für die Industrie. Wir konnten aber durch entsprechenden Ansatz und Motivation der auftragnehmenden Industrie erreichen, dass sie nahezu Verständnis hatte - - was wir brauchen. Sie änderte auch ihren Personalbestand, indem sie einen entsprechenden Zulassungsbeauftragten installierte. Es wurde ein - -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde jetzt gern kurz mal dazwischengehen, wenn Sie erlauben.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gern.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben doch vorhin gesehen, dass die Voraussetzungen des deutschen Zulas-

sungsverfahrens - ein hundertseitiges technisches Detailprogramm - bei Vertragsschluss vorlagen und Vertragsbestandteil wurden. Also, die amerikanische Seite war schriftlich definitiv informiert und hatte es mit dem Vertrag akzeptiert, was die deutschen Zulassungsvoraussetzungen sind. Also, wieso sagen Sie jetzt, dass die das nicht wussten und man denen das mühsam erklären musste? Die hatten das doch schriftlich vorliegen.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Ja, sie hatten es schriftlich vorliegen. Aber nach unserer Ansicht, so wie es sich im Projektanfang ergab, haben sie es nicht verstanden gehabt, und weil sie es nicht verstanden haben, haben sie auch die Notwendigkeit erkannt, sich Unterstützung aus dem europäischen Raum zu holen: Dort wurde eine Dame engagiert, die aus dem Airbus-Geschäft kommt und die ihnen dann erst mal erklärt hat, was die Anforderungen einer europäischen Zulassung sind. Das heißt, aufseiten der Industrie war es ein schwerwiegender Lernprozess - auch getrieben natürlich durch die Anforderungen, die sie bis jetzt nur von der US Air Force kannte. Insofern war es zu dem Zeitpunkt, nämlich Ende 2007/2008, schon zu erkennen: Das wird ein zäher Prozess. - Aber wir haben immer schrittweise den Erfolg geschafft und haben ja die Verkehrssicherheit des FSDs bekommen. Die Verkehrssicherheit des Full Scale Demonstrators ist da: Wir haben eine VVZ. Nur, gegen Ende des Jahres 2011 wurde offensichtlich, dass mit dem weiteren Vorgehen ein erheblicher wirtschaftlicher Aufwand notwendig ist.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt frage ich die CDU/CSU, ob sie Fragen hat. - Nein. Die SPD? - Nein. Die FDP? - Nein. Die Linken? - Nein. Dann die Grünen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Dann darf ich weitermachen, zu einem anderen Komplex noch mal: Gespräche und Verhandlungen mit der Industrie. Inwiefern waren Sie jetzt persönlich in den beiden Funktionen, die Sie hatten, an Verhandlungen oder Gesprächen mit der Industrie selbst beteiligt?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** An Verhandlungen im Rahmen der Fachaufsicht war ich - - nicht behandelt. Ich beziehe mich jetzt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

66

auf vertragsgestaltende Verhandlungen, also die Vertragsverhandlungen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Beides. Vertragsverhandlungen sind das eine oder eben auch Gespräche dann im folgenden Verlauf.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Gespräche im folgenden Verlauf: Ich war nahezu bei jedem Program Management Meeting als Vertreter des BMVgs mit dabei und später als Projektleiter sowieso bei den Vertragsverhandlungen. Das geschah in der Regel bei den Änderungsverträgen durch meine Mitarbeiter, durch meinen Programmmanager, bzw. jetzt, im Rahmen des zwölften Änderungsvertrages, war ich damit auch direkt eingebunden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das war dann aber erst, nachdem Sie Leiter des Euro-Hawk-Projektes wurden. Während Sie in der Fachaufsicht waren, hatten Sie direkt mit den Gesprächen mit der Industrie nichts zu tun, waren nicht involviert?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Außer bei den Program Management Meetings, die ja halbjährlich stattfanden. Jedes halbe Jahr findet ein sogenanntes Program Management Review Meeting statt, und da war ich als Vertreter der aufsichtführenden oder fachaufsichtführenden Stelle im BMVg auch mit vor Ort.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie hat sich in diesen Gesprächen denn die Industrie zu der Frage der umfangreichen Musterzulassung verhalten? Wie lange hat sie denn signalisiert, dass sie diese Voraussetzungen schaffen könne, und wann hat sie davon Abstand genommen?

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das, was sie verstand unter den Beiträgen zu einer umfassenden Musterprüfung - - hat sie gesagt: Das kriegen wir alles hin. - Nur war die Tiefe dessen, was unsere Musterzulassungsstelle von ihnen verlangte, so nicht verinnerlicht. Das war die große Diskrepanz. Diese Management Meetings führten dazu, dass wir im Wesentlichen versucht haben, diese Diskrepanzen abzubauen und dort eine Gesprächsgrundlage zu schaffen, unter anderem auch damit, dass wir einen entsprechenden Vertreter in die USA schickten, was

auch sehr hilfreich war. Das war ein wirklich sehr zäher Prozess. Aber wir haben es geschafft, dort schrittweise voranzukommen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Laut dem Bericht des Bundesrechnungshofes wurde ja in den Gesprächen - da geht es wohl auch um die Gespräche vor Vertragsschluss; 2004 bis 2006 hat man ja schon über Zulassung gesprochen - - darum, dass der Leiter ML - das sind ja in dem Fall nicht Sie gewesen; ich nehme an, das ist WTD 61, nicht? - mehrfach gegenüber der Industrie die Notwendigkeit einer Musterzulassung betont hat, was die Auftragnehmerin nicht infrage stellte. Also, es war doch dann angestrebt - notwendigerweise -, dass eine Musterzulassung, so wie sie dann ja auch nachher in den Vertrag aufgenommen war, notwendig war.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Also, eine Musterzulassung für die Serie, für das Endprodukt ja, ist ohne Weiteres immer gefordert gewesen. Eine Musterzulassung für den Full Scale Demonstrator ist nicht gefordert gewesen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber der Vertrag von 2007, den wir uns ja auch vorhin angeguckt haben, wo die Voraussetzungen für die Musterzulassung enthalten sind, bezieht sich ja nur, ausschließlich, auf den Full Scale Demonstrator; denn über die Serie gibt es ja noch gar keinen Vertrag.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Das ist korrekt; aber es ist nicht die Musterzulassung des Full Scale Demonstrators geschuldet worden, sondern die Idee war, die umfassende Musterprüfung als Vorbereitung für die später zu realisierende Serie zu nehmen. Für den Full Scale Demonstrator reicht eine Vorläufige Verkehrszulassung, und da die Prototypenprüfung eine Teilmenge der umfassenden Musterprüfung ist, ist die damit natürlich unweigerlich mit eingeschlossen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich sagte ja bereits: Das steht in dem Vertrag meines Erachtens anders drin. Das ist eine rechtliche Bewertung, die Sie hier abgeben. Denn in dem Vertrag steht drin, dass die Zulassungsfähigkeit eine Vertragsleistung ist, die die Industrie zu bringen hat, auf die die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

67

Bemühensklausel keine Anwendung findet. Aber das ist jetzt sozusagen - - Da haben wir eine unterschiedliche rechtliche Bewertung. - Gut. Das wäre das Ende meiner Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Sind jetzt die Fragen der Grünen erschöpft? - Ja. Gut. Dann sind wir mit dieser Vernehmung zu Ende.

Herr Knöpfel, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet wird.

Herr Knöpfel, ich danke für Ihr Kommen - es war ein langer Vormittag - und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg. Herzlichen Dank.

**Zeuge Rüdiger Knöpfel:** Danke schön, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich unterbreche an dieser Stelle die Sitzung für zehn Minuten und werde dann den nächsten Zeugen aufrufen.

(Unterbrechung von  
13.07 bis 13.26 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich bitte die Presse, den Raum zu verlassen. - Danke.

Herzlich willkommen, Herr Steiger! Ich begrüße Sie im Namen des Untersuchungsausschusses zu der heutigen Vernehmung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich setze die unterbrochene Sitzung fort. Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen Direktor einer Wehrtechnischen Dienststelle, Herr Wolfgang Steiger.

#### **Vernehmung des Zeugen Wolfgang Steiger**

Herr Steiger, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Steiger, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Steiger, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden. Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche

Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich ist. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Steiger, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Mein Name ist Wolfgang Steiger. Ich bin verheiratet, und ich wohne in 85126 Münchsmünster, [REDACTED]

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Steiger, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, im Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Frau Vorsitzende, vielen Dank. - Meine sehr geehrten Damen und Herren! Von meiner Seite auch noch einmal ein Grüß Gott. Mein Name ist, wie schon gesagt, Wolfgang Steiger. Ich bin bei der WTD 61 in Manching beschäftigt. Ich bin dort der Leiter des Musterprüfwesens für Luftfahrtgerät der Bundeswehr und gleichzeitig in dieser Funktion auch der ständige Vertreter des Dienststellenleiters der WTD 61. In dieser Funktion bin ich seit dem 3. Mai 2010. Mein damaliger Dienststellenleiter hat mich allerdings schon zum 1. August 2009 nach Ausscheiden meines Amtsvorgängers in den Ruhestand beauftragt, zusätzlich zu meiner





aus anderen Projekten mit anderen beteiligten Industrien so gewohnt sind, wobei zumindest - das ist jetzt Hörensagen - von meinem Mitarbeiter, dem Gesamtsystemmusterprüfer, dann nicht immer so unterschieden werden konnte, was denn nun wirklich ITAR ist oder was vielleicht aus anderen Gründen nicht so gerne weitergegeben werden sollte oder wollte.

Ja, und dann konzentrierte sich die Tätigkeit eben in erster Linie auf die Schaffung der Voraussetzungen, um eben den Full Scale Demonstrator mit einer sogenannten Vorläufigen Verkehrszulassung - so heißt eben dieses Vehikel, um ein noch nicht musterzugelassenes Luftfahrzeug in den Luftverkehr zu bringen - zuzulassen für die Erprobungsflüge in USA. Es war eben so vereinbart, dass bereits in USA der FSD mit einer deutschen Zulassung fliegen sollte, sodass also von Anfang an eine deutsche Zulassung notwendig war.

Es gab dann Verzögerungen aus verschiedenen Gründen, sodass also die erste Zulassung zum Erstflug in USA - ich glaube - Mitte 2010 erfolgte und der FSD dann seine Flugerprobung in USA begann. Bis Mitte 2011 etwa zogen sich diese Aktivitäten in USA hin. Es gab dort - das ist aber nichts Ungewöhnliches; das kommt bei jeder Entwicklung vor - auch Zwischenfälle, Probleme, die dann auch wieder den Flugbetrieb unterbrochen haben in USA, die eine entsprechende Untersuchung industrieseitig erforderten, eine neue Zulassung erforderten, bis dann Mitte 2011 - im Juli dann - der FSD in einem Überführungsflug nach Manching überführt wurde.

Ja, dann begann die Einrüstung der Missionsausrüstung. Der Musterprüfprozess wurde - ich sage mal - auf kleiner Flamme weitergeführt. Dabei stellte sich mehr und mehr heraus, dass doch offenbar die Grundlagen, die man üblicherweise für eine Musterzulassung benötigt - das heißt Qualifikation entsprechend bis auf die Komponentenebene hinunter - und die Anforderungen, die aus dem im Vertrag vereinbarten Musterprüf- - Musterzulassungsbasis auch im Bereich der Software - - eben da nicht gegeben waren, zumindest nicht nachgewiesen werden konnten. Ob sie gegeben sind oder nicht, sei mal dahingestellt. Zumindest sie konnten aber nicht belegt werden, sodass es also niemals zu einer Abstimmung eines Musterprüfprogrammes gekommen ist. Die Missionsausrüstung wurde eingerüstet. Das

Ziel war, möglichst schnell mit der Missionsausrüstung dann mit dem Erprobungsträger in Manching in die Luft zu gehen.

Nachdem dann in 2012 ein weiteres Problem noch mal adressiert werden musste, nämlich das Nichtvorhandensein eines anerkannten Luftfahrtbetriebes - - Denn die Industrie sollte ja die Erprobung in Manching eigenverantwortlich durchführen. Dazu benötigt es einen anerkannten, zertifizierten Luftfahrtbetrieb nach unserer Vorschriften- und Gesetzeslandschaft. Die Firma EuroHawk war bis dahin nicht zertifiziert worden als Luftfahrtbetrieb. Ich habe dann Anfang August darauf noch mal hingewiesen, dass das unbedingt erforderlich sei. Das war nicht das erste Mal, dass darauf hingewiesen wurde; darauf hatte ich auch im Jahre vorher schon einmal hingewiesen - auch schriftlich.

Dann hat man sich - ja, wie soll ich sagen? - zusammengesetzt - wie kann man denn diesen Prozess beschleunigen, um eben hier die Voraussetzungen für eine Zulassung zu schaffen? - und hat ein Verfahren in Abstimmung natürlich - nicht nur in Abstimmung, sondern unter Federführung des BWB, der T3.3, die für die Zertifizierung von Luftfahrtbetrieben zuständig ist - etabliert und so weit eben beschrieben und auch die Dokumente entsprechend erstellt - auch unter unserer Mitwirkung -, dass dann im Dezember mit einem Erlass BMVg, mit einer Genehmigung BMVg, AIN V 1, die Zulassung, die Vorläufige Verkehrszulassung, ausgesprochen werden konnte.

Zu diesem Zeitpunkt war die Firma EuroHawk GmbH noch nicht zertifiziert, aber der Weg bis dahin, zur Zertifizierung, war so weit beschrieben, dass eine Aussicht bestand, in nächster Zeit diese Zertifizierung zu erreichen, und das wurde als ausreichend erachtet, um auch unter der - ich sage mal - Aufsicht der WTD 61 am Standort Manching die Flugerprobung beginnen zu können. Und der erste Sensorflug hat dann Anfang Januar 2013 stattgefunden.

Das sind so weit die Dinge, die ich jetzt in diesem Rahmen dazu im Abriss in der Rückschau sagen kann.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön. - Wir haben für die Befragung, Herr Steiger, ein besonderes Zeitbudget; das ist die sogenannte Berliner Stunde. Das bedeutet für die CDU/CSU 23 Minuten, für die SPD 14 Minuten, FDP 9, Die Linke 7 und

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

71

Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten.  
- Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, Herr Steiger, meine erste Frage ist vielleicht ein bisschen platt. Darum schließe ich eine Vorbemerkung an.

Wir Unionsabgeordneten bemühen uns ja um Bürgernähe und durchpflügen in unserer sitzungsfreien Zeit den Wahlkreis und machen auf so mancher Bierbank halt und werden natürlich da auch zu dem ganzen Euro-Hawk-Problem gefragt. Und da schließt sich sozusagen die Frage des Volkes an: Sie sind Leiter der Musterzulassungsstelle, und in unserem Luftverkehrsgesetz haben wir ja den tollen § 30, nämlich dass es Sonderbestimmungen für die Bundeswehr - auch Polizei - gibt und dass die ihre Zulassungen in eigener Zuständigkeit regeln kann. Warum um alles in der Welt riskieren wir 200, 250 Millionen Euro oder vielleicht auch mehr - - und Sie erteilen nicht einfach die allgemeine Zulassung für die Serie? Und dann wären alle Probleme gelöst.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, den Zusammenhang zwischen den 250 Millionen Euro und der Erteilung der Zulassung habe ich jetzt nicht, glaube ich, ganz verstanden. Sie meinen - korrigieren Sie mich; ich versuche jetzt, Ihre Frage so zu interpretieren -, man investiert 250 Millionen Euro, um eben das, was bisher nicht gemacht wurde, nachzuziehen. - Nicht?

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Nein. - Also, wenn ich aufteile die etwas über 500 Millionen Euro Euro Hawk - die Hälfte grob aufs Aufklärungssystem deutsch, ISIS, die andere Hälfte auf den Demonstrator -, dann habe ich so größenordnungsmäßig 250 Millionen, die mich der Demonstrator gekostet hat. Und wenn ich eine Alternative nehme, so sind zumindest die Kosten des Demonstrators möglicherweise umsonst gewesen. - Aber die Frage zielt auf was anderes ab: Warum tun wir uns schwer mit der Zulassung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Wir tun uns genauso schwer und genauso leicht wie eine andere Zulassungsbehörde auch. Die Zulassung hat ja nun gewisse Voraussetzungen zu - - Oder es müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt sein, um eine Zulassung auszusprechen zu können. Das ist ja der Akt am Ende des Tages. Und die Arbeit davor be-

steht aus der Bereitstellung oder aus der Schaffung der Grundlagen. Und diese Grundlagen sind durch die Industrie, durch den Entwickler zu schaffen im Rahmen der Qualifikation eines Systems, egal ob militärisch oder zivil - und das basierend auf einer vereinbarten Zulassungsbasis. In der zivilen Welt sind das die entsprechenden sogenannten CS: Certification Specifications für Flugzeuge, für Hubschrauber. Und in der militärischen Welt ist es etwas komplizierter. Da stützen wir uns, soweit es eben geht, auf zivile Forderungen ab. Und in der Regel wird das aber eine Mixtur aus mehreren Forderungen, weil eben die militärischen Elemente hinzukommen oder bei reinen Kampfflugzeugen - Beispiel Eurofighter - eben zivile Forderungen gar nicht existieren.

Fakt ist jedoch - und das bleibt hier festzuhalten -: Der § 30 des Flugverkehrsgesetzes ist kein Freibrief. Das heißt nicht, die Bundeswehr kann tun und lassen, was sie will, und sie entscheidet selbst in eigener Zuständigkeit, ob sie denn eine Musterprüfung mit anschließender Musterzulassung durchführt oder nicht. Der Grundsatz ist: Alles, was sich im Luftraum bewegt - im Übrigen ist das nicht nur eine deutsche Forderung, sondern mittlerweile haben wir da auch eine europäische Gesetzeslage -, hat musterzulassen zu sein. Die militärischen oder sogenannte State Aircraft - da gehört nicht nur das Militär dazu - können davon abweichen, aber nur insoweit es ihre besondere Aufgabenstellung erfordert, erstens, und zweitens unter Berücksichtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Und auch im europäischen Rahmen gibt es diese Forderung. Das Ziel der europäischen EU-Regelung - 216/2008 heißt die übrigens - ist die Schaffung eines einheitlichen, möglichst hohen Niveaus an Sicherheit im Luftverkehr für die europäische Bevölkerung. Und die Unterzeichnerstaaten haben sich verpflichtet, dem gebührend Rechnung zu tragen. Also, es ist kein rechtsfreier Raum, und man kann nicht, weil man jetzt Geld ausgegeben hat und sagt: „Das will ich nicht verlieren“, sich es jetzt, sage ich mal, passend machen.

In dem Moment, wo also so eine im zivilen - - Das möchte ich noch hinzufügen: In der zivilen Welt stellt sich die Frage nicht. In dem Moment, wo Sie ein Luftfahrzeug entwickeln und für den Luftverkehr zulassen wollen, haben Sie eine eindeutige Gesetzeslage. Da brauchen Sie keinen Vertrag, wo

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

72

Sie eine Zulassungsbasis vereinbaren, sondern da haben Sie die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen. Im militärischen Bereich geht das eben nur über den Vertrag. Und der Vertrag ist so, wie er ist. Und die Zulassungsbasis ist dort so beschrieben. Und wenn sie dort so beschrieben ist und so gefordert ist, dann ist das die Grundlage, nach der gearbeitet wird. Und wenn man das ändern will, dann muss man den Vertrag ändern. Oder man muss die Rahmenbedingungen auch von der Vorschriftenlage her verändern. Aber es steht völlig außer Frage, dass ein Leiter des Musterprüfwesens an der Dienststelle in Manching von sich aus die Situation, die Forderungslage dort verändert.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Was haben Sie unternommen oder was könnten Sie unternehmen, um die Zulassung zu erreichen? Geben Sie zum Beispiel dem Amt Hinweise, was getan werden muss, um eine allgemeine Zulassung für die Serie zu erreichen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Hinweise, die wir geben oder die wir geben können, erstrecken sich darauf, dass man die Defizite beschreibt, soweit sie eben bekannt sind, das, was industrieseitig fehlt, was zu erbringen ist, um eben hier die notwendigen Grundlagen zu schaffen, um eine Musterprüfung erfolgreich durchführen und abschließen zu können in einem gegebenen Vertrag. Das sind die Hinweise, die wir geben, weil wir oder meine Kolleginnen und Kollegen ja nun vor Ort mit der Industrie zusammenarbeiten - in diesem Fall Euro Hawk vielleicht nicht so eng wie in anderen Vorhaben, aus den genannten Gründen - und dort die Ersten sind, die die Informationen bekommen. Und die teilen wir natürlich dem Projektmanagement mit, damit das Projektmanagement hier die Gelegenheit hat, entsprechend einzugreifen, nachzusteuern im Rahmen seiner Verantwortlichkeit.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wie geht denn der Meldeweg von Ihnen zum Ministerium, also wenn Sie Probleme bei der Zulassung erkennen? Wie melden Sie dann?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, der Meldeweg geht nicht zum Ministerium, sondern unsere Behörde, der wir zu melden haben, ist das BWB bzw. jetzt BAAINBw - und dort dem zuständigen Projektleiter. Es gibt ja nun

viele Projekte. Die WTD ist für alles, was in der Bundeswehr fliegt, verantwortlich. Und jedes Projekt hat seinen Projektleiter, und mit diesem Projektleiter stehen die jeweiligen beauftragten Musterprüfer in Kontakt. Und diesem wird gemeldet. Es gibt Arbeitsgruppen des Projektleiters, die regelmäßig tagen. Es gibt Projektmanagement-Reviews, die der Projektleiter durchführt, in denen auch berichtet wird, in denen auch im Euro-Hawk-Projekt berichtet wird und berichtet wurde, sodass also hier das Ziel die ständige Information des Projektleiters über den Stand eben der Musterprüfaktivitäten ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, Sie berichten nicht direkt dem Ministerium, wenn ich Sie richtig verstanden habe, sondern immer über das Amt.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist korrekt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wann waren Sie der Überzeugung, dass die Serie keine allgemeine Zulassung erreichen kann, ohne dass erhebliche weitere Kosten in Kauf genommen werden müssen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, die Erkenntnis, dass es ohne erheblichen Mehraufwand - jetzt mal unabhängig von der Quantifizierung - nicht möglich sein wird, verdichtete sich in 2011, nachdem also die Aktivitäten im Rahmen der Musterprüfung für die Vorläufige Verkehrszulassung - auch das nennt man Musterprüfung; also man unterscheidet da nicht -, die eben dort angefallen waren in diesem Prozess, eben sich weiter verdichteten in die Richtung, dass die Grundlagen - - dass es nicht nur um fehlende Dokumente geht, sondern dass die Grundlagen einfach nicht vorhanden, zumindest nicht nachgewiesen werden konnten - und alles, was uns gegenüber nicht nachgewiesen werden kann, ist für uns nicht vorhanden - und man davon ausgehen musste, dass diese Grundlagen eben, diese Grundlagenarbeit, die Qualifikation während der oder für die Serie neu gemacht werden muss.

Dazu kommt oder dazu wäre gekommen, dass der Serien-Euro-Hawk sich ja nun von dem FSD auch noch mal weiter unterscheiden - - oder unterscheiden würde oder unterscheiden hätte allein durch zusätzliche Funktionalitäten. Ich nenne hier nur die Anti-Icing-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

73

Einrichtung, die der FSD nicht hat. Oder auch durch in der Zwischenzeit eintretende Obsoleszenzen war -- oder musste man davon ausgehen, dass hier ein erheblicher Mehraufwand erforderlich sein würde, und auch davon ausgehend, dass eben die Komponentenqualifikation, die nach unserem System zumindest also für eine Musterzulassung durchgeführt werden und nachgewiesen werden muss, offenbar in dem Maße im Global-Hawk-Programm - das steht zumindest zu vermuten - zumindest uns gegenüber nicht nachgewiesen werden kann, hier auch gegenüber Northrop Grumman Supplier, also Lieferanten, ins Spiel kommen. Northrop Grumman hat ja das Luftfahrzeug nicht von A bis Z selber hergestellt, sondern da sind ja viele Komponenten enthalten und verbaut, die von anderen Herstellern kommen, wo man ein großes Fragezeichen natürlich dann setzen muss: Was wäre das für ein Aufwand, bei diesen Herstellern diese Komponenten für das Umfeld Euro Hawk zu qualifizieren? Gibt es diese Komponenten überhaupt noch? Gibt es die Hersteller noch? Verlässliche Daten bekommt man erst dann, wenn man diese Hersteller anspricht und mit entsprechenden Leistungsbeschreibungen zu einem Angebot auffordert oder zu einer Abgabe einer zumindest Größenordnung von Kosten. Kamen wir eben zu der Auffassung, dass hier doch ein wesentlicher, ein erheblicher Aufwand eben erforderlich sein würde, und haben das dann auch entsprechend mitgeteilt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dem Amt mitgeteilt.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Dem Amt, dem Projektleiter mitgeteilt, ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Haben Sie die Probleme für technisch lösbar gehalten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Sagen wir mal so: Also, technisch ist - ich will nicht sagen - fast alles -- aber das meiste ist technisch lösbar. Was ein Problem oft ist, das ist das Geld und die Zeit. Technisch wäre es sicherlich, denke ich, möglich, ein System Euro Hawk zu qualifizieren und auch eine Musterzulassung dafür zu erreichen. Es ist aber eine Frage des Aufwandes. Und das ist Geld, und das ist Zeit. Und das halte ich für ein Euro-Hawk-Muster wirklich für erheblich.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hätte es auch rechtliche Möglichkeiten gegeben, die Bedingungen zu ändern, also dass man nicht an der Technik feilt, sondern die rechtlichen Rahmenbedingungen verändert, die dann eine leichtere Zulassung ermöglicht hätten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Da bewege ich mich jetzt dann in Gefilden, in denen ich eigentlich nicht zu Hause bin. Ich bin kein Jurist. Ob das rechtlich möglich wäre, kann ich und will ich auch gar nicht beurteilen. Es sind ja im Rahmen der Aktivitäten, die in der Vergangenheit durchgeführt wurden, auch solche, ich sage mal, Alternativen untersucht worden: Was gibt es für alternative Möglichkeiten, ein Euro-Hawk-System ohne Musterzulassung in den Dienst zu nehmen, in den Flugbetrieb zu nehmen? Da gibt es die Möglichkeit mit der ZDv 19/1. Die ZDv 19/1 ist die, ich sage mal - - unsere „Bibel“. Die regelt eben das Prüf- und Zulassungswesen in der Bundeswehr, mit der Ziffer 316, dass der Inspekteur Luftwaffe - bzw. jetzt, nach der Neuausrichtung, sind das die Inspektoren der Teilstreitkräfte - hier unter bestimmten Bedingungen - eine davon ist zur Wahrung der Einsatzbereitschaft der Bundeswehr - eben auch ohne vorhandene Musterzulassung eine Verkehrszulassung direkt erteilen kann. Und das ist unter anderem untersucht worden. Soviel ich weiß, hat das aber nicht zum Ziel geführt, bzw. der Inspekteur hat diesen Weg für sich als nicht gangbar wohl bewertet.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt haben Sie ja gesagt, Sie halten so ziemlich jedes Problem technisch für lösbar. Die Frage ist - die sich ja für jeden Politiker auch stellt -: Ist das finanzierbar? Und in der Abwägung: Ist uns das das wert? Jetzt sind da ja ganz unterschiedliche Beträge in der Diskussion. Der amerikanische Partner dieses Joint Ventures hat Angaben gemacht: so 150 bis 200 Millionen Euro. Wir werden den ja noch als Zeugen anhören und dann das spezifizieren können. Ein paar Dinge sind offengelassen, die möglicherweise preistreibend sind. Dann gibt es andere Schätzungen bis 600 oder weit über 600 Millionen Euro. Haben Sie da eine Einschätzung? Wo liegt das eher: bei den Angaben der Wirtschaft oder bei den Einschätzungen, die das Ministerium in den Raum gestellt hat?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Diese 600 Millionen sind ja durch die WTD 61 genannt worden - das ist eine extrem grobe Schätzung -, die mal so einen bestimmten Satz angenommen hat für die Komponenten unter Zugrundelegung einer bestimmten Anzahl von Komponenten und Geräten, einen bestimmten Ansatz für Software, wobei da nicht enthalten ist - das muss man dazusagen - ein Kostenanteil, der noch anzusetzen wäre, um die Gesamtsystemzuverlässigkeit zu erhöhen. Dahinter könnte sich noch viel verbergen. Das überliest man dann. Aber da könnte noch sehr, sehr viel drinstecken. Das ist also eine sehr, sehr grobe Kostenschätzung.

Wenn man die erhärten wollte, käme man nicht umhin, sich an die Industrie zu wenden, und da käme auch Northrop Grumman nicht umhin - und jetzt komme ich zu dem Punkt Northrop-Grumman-Zahlen -, sich an ihre Lieferanten zu wenden. Wenn die Firma Northrop Grumman sagt: „Das kostet zwischen“, ich glaube, „160 und 190 Millionen“, dann ist das schon mal eine große Bandbreite, und da weiß ich nicht, wo die herkommt. Das, ohne die Lieferanten eingebunden zu haben, ist natürlich schon fragwürdig aus meiner Sicht. Deswegen ziehe ich diese Zahlen stark in Zweifel. Das ist schon aus meiner Einschätzung nicht wirklich seriös.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Einmal: Die Zahl 600 Millionen kommt ziemlich nahe aus dem Bereich, wo Sie arbeiten. Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist richtig, ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und das Zweite: Diese 600 Millionen Euro, sagen Sie, damit ist man immer noch nicht auf der sicheren Seite, sondern es gibt dann auch noch Restrisiken.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist, wie ich schon sagte, eine sehr grobe Schätzung. Sie müssten, um eben die Belastbarkeit dieser Zahlen zu erhöhen, die Industrie einschalten, und zwar alle beteiligten Industrien, nicht nur die Firma Northrop Grumman. Die Firma Northrop Grumman hat zwar einen Großteil des Luftfahrzeuges gefertigt, aber ist im wesentlichen Anteil auch Integrator. Die haben also Systeme oder Komponenten hinzugekauft. Die Hersteller dieser Kompo-

nenten, an denen kommt man nicht vorbei, wenn man eine Qualifikation von Grund auf durchführen wollte, und da brauchen Sie deren Input, deren Angebot.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also habe ich Sie richtig verstanden, dass dann trotzdem, obwohl man so viel Geld in die Hand nimmt, noch Risiken sind, die zum Beispiel daher rühren können, dass Vorlieferanten des Herstellers keine verlässlichen Zahlen möglicherweise bislang geliefert haben.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, um einigermaßen verlässliche Zahlen, Zahlen, über die man ernsthaft -- wobei ja auch die 600 Millionen eine Zahl ist, die man nicht einfach so nehmen darf. Aber wenn man ernsthafte Zahlen produzieren wollte, müsste man die gesamten beteiligten Industrien mit dazunehmen und müsste die beteiligten an einer Kostenschätzung. Ansonsten ist das sehr, sehr vage.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber es hieß doch, wenn ich es mal platt ausdrücke, dass Nachbesserungskosten praktisch in der Höhe des Kaufpreises entstehen könnten.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das kann ich nicht beurteilen, weiß ich nicht.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich würde gerne weiterfragen, zunächst noch mit Blick auf den Full Scale Demonstrator. Sie haben geschildert, dass dafür eine Vorläufige Verkehrszulassung erteilt worden ist, und der Zeuge vor Ihnen hat erläutert, dass es von Anfang an nur darauf ankam, diese Vorläufige Verkehrszulassung zu erteilen, um den Auftrag zu erfüllen, die Funktionalität des Gesamtsystems herzustellen. Darf ich fragen, was denn aus Ihrer Sicht notwendig wäre, um den beschafften Full Scale Demonstrator nach dieser Erprobungsphase weiter zu nutzen? Würde die Vorläufige Verkehrszulassung weiter gelten, oder wären weitere Genehmigungen erforderlich?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Vorläufige Verkehrszulassung ist dafür gedacht, um Luftfahrzeuge in Entwicklung, Erprobung und Beschaffung - so sagt es die Vorschrift - zuzulassen. Ich denke mal, Ihre Frage zielt auf einen operationellen Betrieb nach Beendigung der Qualifikation der Missionsaus-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

75

rüstung. Das wäre natürlich durch einen Erlass des BMVg, weil er den Rahmen der Vorschriftenlage verlässt, zu sanktionieren. Das ist das eine. Ein Stück Papier ist schnell geschrieben; aber die Voraussetzungen dafür müssen natürlich dahin gehend geschaffen werden, dass die derzeit existierenden Limitierungen in der Vorläufigen Verkehrszulassung angefasst werden. Der Demonstrator ist im Moment unter anderem - - Es sind etwa rund 70 Limitierungen in der Zulassung drin. Unter anderem eine Limitierung sind die Flugstunden. Es sind etwa 1 000 Flugstunden, für die der Demonstrator jetzt zugelassen ist, weil darüber hinaus Nachweise fehlen, gerade im Bereich Struktur.

Wenn man den Full Scale Demonstrator weiter nutzen wollte im Rahmen einer VVZ, dann muss man diese Hürden überwinden. Man muss also die Nachweise dafür schaffen, dass er eben auch länger als 1 000 Stunden genutzt werden kann. Eine Mission kann durchaus 20, 25 Stunden dauern. Da sind 1 000 Stunden nicht allzu viel. Die Industrie hat ja nach einem Meeting in den USA im Januar, ich glaube, zwei Monate später, ein sogenanntes White Paper vorgelegt mit einem Konzept, wie man die Nutzungsdauer dieses Demonstrators auf 3 000 Stunden anheben könnte. Das ist schon ein gewisser Aufwand, der da betrieben werden muss und der sich unter anderem auch abstützt oder abstützen würde auf sogenannte In-Service-Daten, also Daten aus dem Flugbetrieb mit Global Hawk, mit US Global Hawk. Wir nennen das Fleet-Leader-Prinzip, also es führt einer die Flotte an, der mit den meisten Stunden vorweggeht. Das ist ein durchaus übliches Verfahren gerade im Bereich Struktur, um eben hier eine Datenbasis zu erzeugen, auf der dann auch eine Verlängerung, eine Ausweitung der Envelope, des Flugbereichs, in diesem Fall im Bereich Flugdauer, für die Struktur passieren könnte. Das erfordert natürlich auch eine Zuarbeit vonseiten der US Air Force, die angeblich signalisiert hat, dass sie dazu bereit wäre. Das setzt aber wiederum voraus, dass die US Air Force auch ihre Global Hawk weiternutzt. Da sind also sicherlich noch einige Fragen zu beantworten und mit Sicherheit auch einige Unwägbarkeiten drin. Aber grundsätzlich wäre das möglich, ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Steiger, Sie sind ja seit 2009 tatsächlich zuständig für die Aufsicht oder für die Leitung der Musterzulassungen. Wie lange arbeiten Sie insgesamt in dem Musterzulassungsgeschäft?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich persönlich?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich war vorher - - Also bis zum Zeitpunkt, als ich den Geschäftsbereich Flugversuch übernommen habe, war ich Musterprüfer, und das war ich - da muss ich überlegen - seit 2005. Ja, 2005 habe ich die Musterprüflizenz bekommen, und die habe ich dann - - Oder war es schon vorher, vor 2005? Ich glaube, Anfang 2002 habe ich die erste Musterprüflizenz bekommen. Dann war eine Unterbrechung, weil ich zwei Jahre im BMVg war. Dann wurde sie wieder erneuert, und mit Übernahme des Geschäftsbereichs Flugversuch habe ich sie dann erlöschen lassen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Welche Flugzeugtypen oder Luftfahrzeugtypen haben Sie als Musterprüfer oder Verantwortlicher für alle Musterprüfungen erlebt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich habe erlebt - - Weil ich im Bereich Ausrüstung eine Musterprüflizenz habe, habe ich im Prinzip alle oder die meisten Luftfahrzeugmuster, die eingeführten Luftfahrzeugmuster erlebt: Eurofighter - für Eurofighter war ich im Übrigen ein oder zwei Jahre im internationalen Bereich der sogenannte Leader, also der leitende Lufttüchtigkeitsrepräsentant im internationalen Eurofighter-Programm für das Triebwerk und später dann auch für das Hydrauliksystem -, im Tornadoprojekt, in den Hubschrauberprojekten. Ich bin seit 35 Jahren im Luftfahrtbereich der Bundeswehr tätig, zu Beginn als Soldat im Heeresfliegerregiment und dann seit 1985 in der Bundeswehrverwaltung. Ich bin ausgebildeter Flugversuchingenieur. Also ich kenne ein bisschen was von Flugzeugen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

76

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist das, was Sie jetzt erlebt haben mit dem Euro Hawk, typisch für Musterprüfvorgänge?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Gott sei Dank nicht. Das ist, Gott sei Dank, nicht der Fall. Deswegen habe ich vorhin schon mal angedeutet, dass diese Arbeitsweise auch mit der Industrie untypisch ist, diese Beschränkung auf Informationsweitergabe und auch dieses - wie soll ich sagen? - Starten mit einem Ziel, wo man erkennen muss: Die Grundlage ist so nicht gegeben. - Das ist, Gott sei Dank, die Ausnahme.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Irgendwer hat mir erzählt, das kann auch damit zusammenhängen, dass dieses Projekt kein rein kommerzielles, also der Firma Northrop Grumman, ist, sondern die Directory Property Rights an dem Global Hawk hat die US Air Force. Ist da irgendwas dran?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das kann ich nicht beurteilen. Kann ich Ihnen nicht sagen. Da fehlen mir die Informationen. Das weiß ich nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist Ihnen nicht als Problem aufgetreten. Ihr Ansprechpartner war immer Northrop Grumman.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** So ist es.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und die sind auch so aufgetreten, als ob sie für dieses Projekt auftreten können.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja. US Air Force war überhaupt gar kein Partner für uns. Das ist ja ein rein industrielles, amtsseitiges Programm, und die US Air Force ist da gar nicht ins Spiel gekommen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nun sollte die deutsche Zulassung schon für den Flugbetrieb in den USA gelten, ist aber nicht gekommen. Wie ist dann in den USA der Euro Hawk zugelassen worden?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Dann habe ich mich vielleicht missverständlich ausgedrückt. Entschuldigung! Bereits vom ersten Flug in USA ist der Euro Hawk mit einer deutschen Zulassung geflogen. Ich habe also bereits für

den ersten Flug des Euro Hawk in USA eine Zulassung erteilt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also keine amerikanische Zulassung.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, keine amerikanische Zulassung. Soweit ich weiß - Hörensagen -, ist zu einem sehr, sehr frühen Stadium mal diskutiert worden, ob die US Air Force eine Zulassung erteilt für die Erprobungsflüge in Edwards Air Force Base. Aber das ist dann wieder verworfen worden, und es wurde festgelegt, dass der Euro Hawk von Anfang an eine deutsche Zulassung hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** In der Zulassungsdiskussion ist uns gesagt worden, dass man ursprünglich auch gehofft hatte, es mit der amerikanischen Zulassung für Global Hawk einfacher zu haben, den Euro Hawk zuzulassen. Spielte das für Ihre Praxis eine Rolle?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das spielte keine Rolle. Auch das ist jetzt wieder den Akten entnommen bzw. Gesprächen mit Kollegen oder speziell mit einem Kollegen, der damals damit befasst war. Man hat mal eine Zeit lang wohl angenommen, dass die US Air Force eine Musterzulassung anstreben würde für ihren Global Hawk, ein sogenanntes Type Certificate, Musterzulassung in der angelsächsischen Welt. Das hat sich aber wohl nicht bewahrheitet und ist nicht eingetreten, und es gab auch keine Hinweise dafür, dass das irgendwann passieren würde.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also 2009 war das schon kein Thema mehr.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das war kein Thema mehr. Das war auch zu Vertragsabschluss kein Thema mehr; denn das hätte ja die Möglichkeit gegeben, bei einem vorhandenen Type Certificate diese sogenannte vereinfachte Musterprüfung durchzuführen, wo man sich auf eine existierende Musterzulassung abstützen kann, um den Aufwand eben dann zu verringern. Ein übliches Verfahren, was wir ja immer dann, wenn es möglich ist, machen, zum Beispiel bei der Weißen Flotte der Flugbereitschaft. Das sind ja zivil zugelassene Luftfahrzeuge, die haben ja zivile Zulassungen. Man nimmt die zivile

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

77

Zulassung, und im Rahmen der vereinfachten Musterprüfung stützt man sich darauf ab, und die wenigen militärischen Elemente fährt man dann dazu.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nun gibt es weltweit - also in dieser Größenordnung Global Hawk, Euro Hawk - kein zugelassenes unbemanntes Luftfahrzeug. Man war also in jedem Fall auf Neuland unterwegs, richtig?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, mir ist nicht bekannt, dass es ein musterzugelassenes unbemanntes Luftfahrzeug dieser Größenordnung gibt. Ich glaube, ein Luftfahrzeug dieser Größenordnung gibt es außer Global Hawk sowieso nicht mehr. Man muss hier unterscheiden zwischen Musterzulassung und Verkehrszulassung. Die US Air Force hat ihre Luftfahrzeuge zugelassen mit einem sogenannten Restricted Airworthiness Certificate, ohne eben auf eine Musterzulassung sich abstützen. Das ist ein völlig anderes Verfahren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist eine andere Philosophie, -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist eine andere Philosophie, ist ein anderes Verfahren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - auch begründet damit, dass man im Einsatz ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** So ist es, genau.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Hat es Zwischenfälle gegeben? Sie sprachen von Problemen schon in den USA.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es gab während der Erprobungsflüge in USA mit dem Euro Hawk mal ein Problem - ob ich das aus der Erinnerung noch so auf die Reihe kriege? -, das auch zur Sicherheit mit einer Sicherheitslandung auf einem Lakebed, also auf so einem Salzsee, endete. Da ging es, glaube ich, um irgendein Softwareproblem im Rahmen der Ansteuerung von Steuerflächen. Das führte eben dazu, dass ich die Zulassung ausgesetzt habe und erst die Firma aufgefordert habe, die Ursache zu untersuchen, also die Ursache für das Problem zu

identifizieren und mitzuteilen, und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Das führte dann zu einer Neuausgabe oder zu einer neuen, geänderten Software. Es war seinerzeit auch meine Forderung, dass diese Software implementiert sein muss, bevor der Überflugsflug stattfindet.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nun sagt der Bundesrechnungshof in dem Gutachten 2009, spätestens 2011 hätte man aufgrund der Zulassungsprobleme das Projekt Euro Hawk neu bewerten müssen. Was ist der technische Hintergrund dafür? 2011, haben Sie selbst gesagt. Was war 2009?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, 2009 war eigentlich - weiß ich nicht - noch nicht viel. Ich bin ja erst 2009 ins Geschäft gekommen. Der erste Flug des Full Scale Demonstrators war in 2010. Ich weiß nicht, ob - kann ich nicht beurteilen - 2009 schon die Erkenntnislage so war, dass man das Euro-Hawk-Programm grundlegend hätte neu bewerten können oder müssen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Weil das Teil schon zusammengebaut war, als der Prüfer kam?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Was meinen Sie jetzt mit „der Prüfer kam“?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das Flugzeug war schon zusammengebaut, als Ihr Prüfer aus Manching in die USA kam; so finden wir es in unseren Unterlagen. Also der kam, wollte den Fertigungsprozess überwachen und fand ein schon fertiges Flugzeug vor.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Jetzt, denke ich, müssen wir unterscheiden zwischen - - Also, hier geht es jetzt um die Stückprüfung bzw. um die Prototypenprüfung. Die Musterprüfung ist eins; dafür ist die WTD zuständig. Und die Stückprüfung - oder für ein seriengefertigtes Luftfahrzeug oder für einen Prototypen -, die Prototypenprüfung macht die Güteprüfstelle, macht ein Stückprüfer der Güteprüfstelle, in dem Fall die Güteprüfstelle Manching. Die liegt in der Zuständigkeit des BWB, damals BWB T3.3.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also keiner Ihrer Mitarbeiter?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

78

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, es war keiner meiner Mitarbeiter. Aber auch die Durchführung dieser Prüfung, da gab es entsprechende Absprachen zu, da waren Besprechungen in Koblenz, wie diese Prüfung durchgeführt wird. Aus der damaligen Zeit sind mir da keine Probleme mitgeteilt worden, oder ich habe nicht von Problemen erfahren irgendwie auf anderen Wegen, dass da der Prüfer irgendwelche Probleme gehabt hätte, die er nicht hätte lösen können. Also das mit diesem Zusammengebauten habe ich auch erst vor kurzem aus der Presse gehört.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie sagten, 2011 vor dem Überführungsflug, danach dann mit. Wann sind Ihnen die Probleme bewusst geworden? Sie sagten, dass dieser große Aufwand entstehen würde, also muss das irgendwann da sozusagen erkennbar geworden sein.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, das war, wie gesagt, in 2011. Der Musterprüfer vor Ort hat ja nun seine Erkenntnislage im Laufe der Zeit immer weiter verdichtet, bis er dann irgendwann zum Schluss kam, dass das, was da für ihn erkennbar vorhanden ist, so dünn ist und die Abweichungen und die Differenzen zu einer Serie so groß sind, dass man also hier erheblichen Aufwand gewärtigen muss.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Vor dem Überführungsflug?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das war praktisch zeitgleich zum Überführungsflug.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist Druck auf Sie ausgeübt worden, was die Zertifizierung angeht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, die Frage habe ich erwartet.

(Heiterkeit)

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich habe extra länger gewartet.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das drängt sich vielleicht irgendwie auf.

(Heiterkeit)

Also, das muss ich ganz deutlich sagen: Es ist zu keiner Zeit von niemandem Druck auf mich und nach meinem Wissen auch nicht auf meine Kolleginnen und Kollegen ausgeübt worden, weder vom Projektmanagement - außer von der Industrie natürlich -, aber amtsseitig weder vom Projektmanagement noch vom BMVg noch von irgendjemandem.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Was hielten Sie von dem alternativen Zulassungsweg, der geprüft wurde?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Der ist grundsätzlich, wie ich vorhin schon sagte, natürlich machbar, und sicherlich - dafür sieht ja auch die Vorschrift diese Möglichkeit vor - mag das in bestimmten Fällen auch notwendig sein. Ob es notwendig ist und ob man den Preis, der sich damit verbindet, dann bereit ist zu zahlen, ist eine Abwägung und eine Bewertung, die irgendwo im operationellen Bereich auch zu treffen ist.

Aber man muss sich darüber im Klaren sein: Ein dauerhafter Betrieb eines nicht musterzugelassenen Systems auf dieser Basis, mit der ständigen Notwendigkeit einer Risikobewertung, mit der Ungewissheit, wie sich das System in der Zukunft verhält, wie die Randbedingungen sich weiterhin entwickeln werden - ich sagte vorhin: Abstützung auf US-Global-Hawk-Daten; es liegt nicht allein in unserer Macht, die sicherzustellen -, der Notwendigkeit, auch ungeplant größere Änderungen durchführen zu müssen, birgt natürlich schon erhebliche Risiken, sowohl was die Verfügbarkeit als auch was die Kosten angeht. Man kann das machen. Es ist unter gewissen Umständen, wie ich vorhin schon sagte, sicherlich vielleicht auch mal notwendig; aber das gibt es nicht umsonst.

Ich habe den Eindruck - was man so aus der Presse hört oder auch aus dem Internet oder auch von anderen Quellen -, auch die US Air Force muss den Preis dafür zahlen, dass sie ein System, das aus einem Demonstrator, aus einem F- und T-Programm entstanden ist, aus operationellen Gründen schnell in die Nutzung genommen hat. Aber es ist mit Sicherheit ein Unterschied, ob ich für einen schnellen Bedarf ein System fünf bis zehn Jahre betreibe, den Preis zahle und mich dann wieder davon verabschiede und das nächste System in Angriff nehme, was dann vielleicht auch moderner und leistungsfähiger ist, oder ob ich ein System 40

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

79

Jahre und 40 000 Flugstunden, so wie das bei uns ja üblich ist, nutzen will.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön.- Jetzt kommt die FDP-Fraktion. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Herr Steiger, Sie haben vorhin gesagt, § 30 sei kein Freibrief. Ich gehe davon aus, dass das mit Sicherheit zu tun hat. Ist das so?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Exakt; denn § 30 fordert ja, wie ich vorhin schon sagte, die Berücksichtigung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Also es gilt hier Aspekte zu betrachten, die nicht nur innerhalb der Bundeswehr liegen. Natürlich ist die Sicherheit der Besatzungen, der Passagiere, der damit handelnden Personen der Bundeswehr im Fokus. Aber es geht auch um die Sicherheit, um die Ansprüche, wenn Sie so wollen, der unbeteiligten Dritten, sowohl im Luftraum als auch am Boden. Und das kann manchmal schon auch ein gewisses Spannungsfeld bedeuten; das ist richtig. Aber so ist nun mal die Gesetzeslage, und die ist zu berücksichtigen.

**Joachim Spatz (FDP):** Jetzt haben wir vom vorigen Zeugen gelernt, dass die US-amerikanische Firma einen - ich zitiere - erheblichen Lernprozess durchgemacht hat, was die Erfordernisse der Zulassung militärischer Luftfahrzeuge in Deutschland bedeutet im Unterschied zu den - ich interpretiere - nicht ganz so deutlichen Vorschriften in den USA. Jetzt kann man sagen, im Sinne der Abwägung, wie eben besprochen, dass wir für uns entscheiden: Wir nehmen einen höheren Standard und müssen den dann halt auch erfüllen oder unsere Lieferanten müssen den erfüllen. - Das ist eine Seite. Die andere Seite ist: Es würde zum Beispiel einen Unterschied machen, ob ich einen Eurofighter bei uns zulasse oder eine F-16. Gibt es da unterschiedliche Praktiken, und fliegen heute bereits Fluggeräte mit dem niedrigeren Standard, zum Beispiel die F-16, über der Bundesrepublik Deutschland? Das heißt, akzeptieren wir bei Partnern den dort üblichen - Klammer: niedrigeren - Standard?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, dass in den USA grundsätzlich ein niedrigerer Standard angewendet wird, das kann man so

nicht aufrechterhalten. Die USA kennen auch die Musterzulassung, das Type Certificate, und die haben auch Systeme, die mit einer Musterzulassung versehen sind und einen entsprechenden Qualifikationsprozess durchlaufen haben.

Die F-16 ist sicherlich mit Global Hawk nicht vergleichbar. Die F-16 ist auch so nicht entstanden und auch so nicht qualifiziert worden. Die Luftfahrzeuge, die die Bundeswehr in Betrieb hat - und die Bundeswehr hat ja früher auch US-Muster geflogen -, sind natürlich nicht nach zivilen Standards entstanden; können sie ja auch nicht. Aber es gibt und gab schon immer auch Militärstandards, die einen vergleichbaren Qualifikationsprozess gefordert haben und fordern, und darauf kommt es an. Es geht darum, sicherzustellen, dass die Verfahren, nach denen ein Muster qualifiziert ist, die entsprechenden Forderungen, die man an eine Musterzulassung, so wie wir sie bezeichnen, erfüllen und einen entsprechenden Sicherheitslevel auch gewährleisten.

Wenn Sie danach fragen: „Wie können wir sicherstellen, dass eine F-16 oder ein anderes ausländisches Luftfahrzeugmuster die von uns geforderten Sicherheitsstandards erfüllt?“, dann ist die Frage nicht so einfach zu beantworten. Es ist in der Tat nicht unproblematisch; denn der vorhin erwähnte § 30 sagt ja nun auch was über Luftfahrzeuge anderer Staaten aus. Wenn es dort entsprechende zwischenstaatliche Vereinbarungen gibt - Stichwort: NATO -, findet eine solche formale Prüfung gar nicht statt, kann auch nicht stattfinden. Wir können ja nun den Musterprüfprozess nicht nachvollziehen bzw. uns auch nicht die Zulassungen mit all den entsprechenden Nachweisdokumenten der ausländischen Streitkräfte vorlegen lassen.

Ja, das ist eine Sache, die irgendwo auch - wie soll ich sagen - der politischen Zusammenarbeit, der internationalen Zusammenarbeit irgendwo - denke ich; das ist meine persönliche Meinung - geschuldet ist.

**Joachim Spatz (FDP):** Also, Sie wissen schon, auf was ich hinauswill. Wir haben vorhin gehört, dass - wie gesagt, Stichwort: „Lernprozess der amerikanischen Firma“ - gesagt worden ist: Die waren angeblich völlig überrascht, wie viele Dokumentationen bei uns beigelegt werden müssten, um eine Musterzulassung zu erreichen, die offensichtlich - nach Auskunft des vorigen Zeugen - in den USA nicht eingereicht werden

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

80

müssen. Jetzt können Sie sagen, es ist kein Zeichen von Standard, dass man es nicht einreichen muss; das ist richtig. Offensichtlich ist es aber rein jetzt mal verwaltungstechnisch anders - Klammer: einfacher -, die Zulassung zu erreichen. Ich sage mal, wenn wir für uns die Entscheidung treffen, wir lassen das nicht zu, lassen aber gleichzeitig Fluggeräte zu, die mit etwas weniger Aufwand - ich will nicht von Qualität reden -, okay, mit etwas weniger bürokratischem Aufwand zugelassen sind, dann haben wir ja nicht wirklich was mit unserem hohen Standard erreicht. Also gibt es da eine Möglichkeit, zum Beispiel zu sagen, wir nehmen ein Land wie Italien, wir nehmen ein Land wie USA, lassen dort zu und haben eine Nutzungsvereinbarung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, dass wir das so tun, dass wir Luftfahrzeuge akzeptieren in unserem Luftraum, von denen wir davon ausgehen, dass sie nach erheblich anderen und geringeren Standards betrieben werden, ist mir nicht bekannt. Auch die Aussage oder die Behauptung der Firma Northrop Grumman, sie war davon überrascht, was bei uns gefordert wird: Da kann ich nur sagen, die Firma Northrop Grumman hat keine Ahnung, wenn das denn stimmt, wie ein Musterprüfprozess mit dem Ziel einer Musterzulassung oder im angelsächsischen Term ein Type Certificate durchgeführt werden muss. Das ist in den USA nicht anders als hier bei uns.

Wenn die Firma Northrop Grumman bisher keine Luftfahrzeugmuster entwickelt und qualifiziert hat, die diesem Anspruch genügen mussten, dann mag das schon so sein, dass sie davon überrascht wurden. Aber jetzt darauf zu schließen, dass, weil die US Air Force den Global Hawk nach einem Risk-Assessment-Prozess verkehrszugelassen hat, jetzt alle Systeme in den USA so zugelassen und betrieben würden, das ist nicht gerechtfertigt.

**Joachim Spatz:** (FDP): Gut, das lassen wir mal offen. - Ich habe noch eine Schlussfrage. Sie sagten ja, Gott sei Dank passiert das nicht laufend, dass wir in so Probleme kommen, und sagten dann, wenn man aber mit einem Ziel startet, das nicht realistisch oder Ähnliches ist. Was meinten Sie denn genau damit, „wenn man schon so startet“, in diesem Fall, was haben Sie da gemeint? Das war eine Aussage von vorhin.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich meine, wenn man Forderungen erhebt, die ein System nicht erfüllen kann, man das aber nicht weiß, beide Seiten es offensichtlich nicht wissen, dann wird man irgendwann Probleme bekommen, und irgendwann werden die Probleme offensichtlich.

**Joachim Spatz:** (FDP): Welche Forderungen sind es denn aus Ihrer heutigen Sicht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Was meinen Sie mit „welche Forderungen“?

**Joachim Spatz:** (FDP): Ja, Sie haben gesagt, wenn man Forderungen erhebt, die man nicht erfüllen kann. Welche sind denn das aus Ihrer heutigen Sicht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Okay. Ja, die Forderungen sind ja im Vertrag festgelegt, die Musterzulassung auf der Basis einer CS 23 - so war es in der Erstausgabe des Vertrages -, getailort für unbemannte Systeme, und dann - ich weiß jetzt nicht, ob es der dritte Änderungsvertrag oder der zweite Änderungsvertrag war - wurde die inzwischen verabschiedete Erstausgabe der STANAG 4671 - das ist die mittlerweile international im Rahmen der NATO vereinbarte Zulassungsbasis für unbemannte Systeme dieser Kategorie - dann verwendet, die entsprechende Forderungen erhebt, die ein Euro Hawk, ein Global-Hawk-basierter Euro Hawk, entweder nicht erfüllen kann oder die Firma es nicht nachweisen kann, dass er sie erfüllt.

**Joachim Spatz:** (FDP): Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt die Linke. Bitte schön, Herr Koch.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ja, Herr Steiger, ich muss mich erst mal so herantasten, was Ihre Position noch betrifft. Sie sind Direktor Wehrtechnische Dienststelle 61. Sind Sie verbeamtet, oder?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, ich bin Beamter, ja.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

81

**Harald Koch** (DIE LINKE): Wer ist Ihr Dienstherr, oberer Dienstherr?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Mein Dienstherr ist die Bundesrepublik Deutschland.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Ja, aber das macht ja eine Person zum Schluss, da ist ja eine Person.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, das ist mein Dienstvorgesetzter.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Also der Dienstvorgesetzte dann, wer ist das?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Mein Dienstvorgesetzter ist mein Dienststellenleiter.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Aha. - Ich sage mal: Sie haben gesagt, seit August 2009 sind Sie mit dem Projekt Euro Hawk befasst. Heißt das, mit der Zulassung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Wann haben Sie das erste Mal von dem Projekt gehört?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Weiß ich nicht mehr; auf jeden Fall viel früher.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Viel früher, genau. Waren Sie da der Meinung, dass Sie schon hätten eher mit einbezogen werden müssen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Sie meinen mich persönlich, oder?

**Harald Koch** (DIE LINKE): Das Amt jetzt, Sie in Ihrer Funktion auch.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** War ja einbezogen. Die WTD 61 war zu einem sehr, sehr frühen Stadium bereits einbezogen in die Euro-Hawk-Thematik.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Also nicht erst seit 2009?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Natürlich nicht.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Okay, weil ich das so verstanden habe, dass erst -- Sie waren damit dann beschäftigt, Sie in Person.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich in Person. Ich spreche ja hier für mich.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Ja, okay. - Sie hatten vorhin ausgeführt, dass es auch zahlreiche Gespräche gegeben hat mit der Industrie, mit der EuroHawk GmbH, mit Northrop Grumman. Sie hatten ja auch einige Daten genannt dazu. Nun gab es ja Schwierigkeiten hinsichtlich der Musterzulassung, und Sie hatten auch vorhin angedeutet mit etwas lustigem Unterton, dass eher Druck von der Industrie ausgeübt wurde. Können Sie mal konkret sagen, wie, in welcher Form und wie heftig?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, Druck ist vielleicht in dem Zusammenhang nicht der richtige Ausdruck. Aber die Industrie versucht natürlich - das ist auch normal und ist auch irgendwo akzeptiert -, ihren Aufwand zu minimieren und ihren Profit zu maximieren. So funktioniert Industrie; das ist okay. Unsere Aufgabe ist eben eine andere, und da gibt es manchmal Interessenkonflikte. Dass natürlich dann die Industrie nicht immer gleich nachgibt, wenn die Amtsseite was fordert, ist auch okay. Dann - je nachdem, wie gerade die Möglichkeiten sind oder wie die vertraglichen Verhältnisse sind - versucht natürlich die Industrie, die Amtsseite, den jeweils zuständigen Partner auf der Amtsseite, dazu zu bringen, das zu tun, was sie gerne hätte. Das war dann im Fall Northrop Grumman vielleicht auch der Hinweis, der oftmals wiederholte Hinweis, dass bestimmte Leistungen einfach non-quoted sind, also nicht beauftragt sind und nicht bekostet sind und nicht erbracht werden können oder einer Vertragsänderung bedürfen. Vertragsänderung heißt immer weiteres Geld. Das meinte ich damit, ja. Ich meine, wenn ein Projektleiter dann einen Änderungsvertrag in Angriff nehmen muss - darüber hat mein Vorredner möglicherweise auch berichtet -, dann ist das eine Sache, die man sich zweimal überlegt und die gut begründet sein muss. Das weiß die Industrie natürlich auch, und auf diese Art und Weise versucht dann auch die Industrie, mal Druck auszuüben, indem sie damit droht, wenn jetzt das gefordert würde, dann wäre das außerhalb des Vertrages und müsste eine Vertragsänderung zur Folge haben.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Hatten Sie Einfluss, sind Sie mit einbezogen worden in

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

82

die Vertragserarbeitung zwischen Euro Hawk und der Industrie?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das kann ich Ihnen aus eigener Erfahrung nicht bestätigen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nicht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, das war weit vor meiner Zeit; kann ich nicht sagen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Welche Voraussetzungen muss ein unbemanntes Luftfahrzeug erfüllen, um eine Musterzulassung oder Verkehrszulassung zu erhalten? Da gibt es ja diese ZDv 19/1. Vielleicht können Sie mal kurz daraus formulieren, welche Voraussetzungen dort klargestellt sind.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Erst mal ist ein unbemanntes System ab einer gewissen Größe zulassungspflichtig, musterzulassungspflichtig, abhängig davon, wie es betrieben wird. Da gibt es ein Dokument, das legt die Bau- und Prüfvorschriften für unbemannte Systeme fest; das ist diese LTF 1550. Die unterscheidet die unbemannten Systeme in drei Kategorien.

Die Kategorie 1 sind die Systeme, die sich nur in einem gesperrten Luftraum über einem Bodensperrgebiet bewegen. Das sind zum Beispiel Zieldarstellungsdrohnen über einem Truppenübungsplatz, der ja nun ein Luftsperrgebiet und Bodensperrgebiet hat. Die Kategorie 2 sind Systeme, die in einem Bodensperrgebiet, zum Beispiel einem Flugplatz, starten und dann in einem Flugbeschränkungsgebiet sich bewegen und wiederum in einem Bodensperrgebiet auch landen; das kann auch der gleiche Flugplatz sein. Die Kategorie 3 wären unbemannte Luftfahrzeuge, die eben unbeschränkt so wie auch ein bemanntes Luftfahrzeug am Luftverkehr teilnehmen können. Kategorie-3-Luftfahrzeuge gibt es meines Wissens weltweit bisher nicht. Sie setzen gewisse Funktionalitäten voraus - Stichwort Sense and Avoid -, für die es bis heute keine technischen Lösungen und Verfahren gibt. Das ist in der Untersuchung; da gibt es Studien dazu, die durchgeführt werden auch im Rahmen der EU. Aber es gibt bis dato noch keine Lösungen dazu und schon gar keine Systeme, die einsatzfähig wären.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich jetzt Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Steiger, dann mache ich gleich an der Stelle weiter, und zwar haben Sie ja relativ deutlich vorhin gesagt, dass die Voraussetzungen der Musterprüfung sich aus dem Vertrag ergeben. Ich nehme an, Sie meinen den Vertrag von Januar 2007 mit der Industrie.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also dort sind die Voraussetzungen, die geschaffen werden müssen für Musterzulassung, dezidiert ausgeführt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** So ist es, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann möchte ich dem Zeugen bitte, Frau Vorsitzende, noch mal die gleiche Anlage vorlegen -- Frau Vorsitzende, ich würde gerne dem Zeugen die Anlage des Vertrages vorlegen - ich bitte die Zeit zu stoppen -, die ich vorhin dem vorangegangenen Zeugen auch vorgelegt habe.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, machen wir. Aber das ist ein stiller Vorhalt, nicht?

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt - Der Zeuge liest in diesem Schriftstück)

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe Ihnen jetzt eine Anlage des Vertrages vorgelegt; das sind etwa 100 Seiten englischsprachige technische Voraussetzungen. Sind das die Voraussetzungen, die, wenn sie erfüllt werden, zu einer Musterzulassung durch Ihre Behörde geführt hätten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, das war die Zulassungsbasis, so wie sie im Musterprüfrahmenprogramm festgeschrieben war. Das war unter anderem die CS 23. Es gibt noch mehr, noch andere Dokumente, die im Musterprüfrahmenprogramm angezogen sind. Aber das ist das wesentliche Dokument. Das wurde, wie ich vorhin sagte, fortgeschrieben in einem Änderungsvertrag und ersetzt durch die STANAG 4671. Die CS 23

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

83

ist eine Spezifikation aus der bemannten zivilen Luftfahrt, weil es zu dem Zeitpunkt damals keine UAV-spezifischen Spezifikationen gab. Die existierten nicht. Deswegen hat man die CS 23 genommen. Die CS 23 ist für Transportflugzeuge bis 5 670 Kilogramm, knapp 6 Tonnen, und man hat die Paragraphen herausgestrichen, die eben nicht anwendbar waren, weil es sich um unbemanntes Luftfahrzeug handelt. Also Cockpitanzeigen usw. brauche ich natürlich im unbemannten System nicht betrachten. Da habe ich allerdings Anzeigen und entsprechende Kontrollleinrichtungen in der Bodenstation.

Das war auch der Grund im Übrigen dafür, dass man die STANAG 4671 zur Anwendung gebracht hat, weil diese nämlich die Bodenstation berücksichtigt und den Datenlink; denn ein unbemanntes System besteht ja nicht nur aus dem Luftfahrzeug, sondern ganz essenziell dazu gehören die Bodenstation und die Datenlinkstrecke, die ja nun gewissen Kriterien und Zuverlässigkeiten genügen muss. Aber beim Vertrag 2007 war das das zentrale Dokument; das ist richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und bei der Erstellung dieses Dokuments - - Dem ist ja zu entnehmen, dass da Ihre Dienststelle beteiligt war im Gespräch mit der Industrie, WTD 61. War das dann Ihr Vorgänger in Person, oder wer hat da teilgenommen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das stimmt. Dieses Dokument ist von der WTD 61 erarbeitet worden. Das war, soweit ich weiß, nicht mein Vorgänger, mein Amtsvorgänger in der Funktion, in der ich bin, sondern das war ein Kollege, der damals als Musterprüfer für unbemannte Systeme tätig war. Aber als der Vertrag in Kraft trat, mit dieser Anlage, war mein Amtsvorgänger natürlich in der Funktion, in der ich bin, und damit letztendlich auch dafür zuständig, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber wie konnte denn dann die Industrie, also vor allen Dingen Northrop Grumman, überrascht sein 2010, wenn doch Sie das alles schriftlich detailliert aufgeführt und zum Vertragsbestandteil gemacht haben? Das konnten die doch nachlesen; das haben die ja selber unterschrieben im Prinzip.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Da haben Sie recht. Das ist, denke ich, auch eine gute

Frage. Aber die sollten Sie dem Vertreter der Northrop Grumman stellen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das beabsichtige ich auch.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber ich habe jetzt heute die Gelegenheit, mir sozusagen von Ihnen bestätigen zu lassen, dass diese Voraussetzungen für die Musterzulassung im Vertrag dezidiert so ausdrücklich niedergelegt waren.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig. Das ist richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Dann habe ich noch ein paar weitere Fragen. Einmal vielleicht noch mal kurz zum Verständnis: Das Verhältnis zwischen Ihnen und dem Projektleiter, dem vorgegangenen Zeugen, wie ist das, jetzt vielleicht noch mal so beamtenrechtlich? Ist einer vorgesetzt, oder ist einer sozusagen - - Begegnen Sie sich auf Augenhöhe, oder ist der eine sozusagen dem anderen überstellt oder untergeordnet? Wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja. Der Projektleiter ist Angehöriger der vorgesetzten Behörde; da haben Sie recht. Deswegen ist die Frage irgendwo auch berechtigt, denke ich. Allerdings ist der Leiter des Musterprüfwesens in seiner Tätigkeit, in seiner Funktion unabhängig. Ich habe zwar eine Arbeitsanweisung, in der mir der Vizepräsident Technik im BWB, den es nicht mehr gibt - die Arbeitsanweisung ist auch schon etwas älter -, als Fachvorgesetzter vorgesetzt ist. Die ZDv 19/1 kennt aber keinen Fachvorgesetzten. Allerdings sagen die Durchführungsbestimmungen zur ZDv 19/1, dass das BMVg AIN V 1 in bestimmten Fällen Weisungen an den Leiter ML erteilen kann zur Erteilung von Ausnahmegenehmigungen von der Vorschrift. Aber der Projektleiter ist dem Leiter ML in Musterprüfaufgaben nicht vorgesetzt, um das ganz deutlich zu sagen. Wir begegnen uns auf Augenhöhe, auch weil wir uns schon lange gut kennen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Die Statusberichte, die halb-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

84

jährlichen, die der Projektleiter erstellt, sind Sie daran beteiligt, wirken Sie dort mit, oder liegen Ihnen die vor?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, die liegen mir nicht vor.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Damit haben Sie gar nichts zu tun?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil es da ja auch immer um Zulassungsfragen ging. Aber das hat er dann sozusagen von Ihnen erfahren und dann in seine Berichte geschrieben, ja?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** So muss man das verstehen, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Nun hatten wir schon mal erwähnt bzw. Sie hatten das auch erwähnt, dass es da eine Ausnahmezulassung geben könnte mit der Nummer 316, wo dann der Inspekteur der Luftwaffe die direkte Zulassung erteilt. Wissen Sie, warum man diesen Weg letztlich nicht gegangen ist? Ist das eine Frage der Verantwortungsübernahme für verbliebene Risiken, oder was spielt da eine Rolle?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, das wären jetzt alles Mutmaßungen, wenn ich Ihnen jetzt da eine Antwort geben würde. Diese Frage sollten Sie an den Inspekteur stellen. Auch in dem Ad-hoc-Bericht ist zu dieser Frage oder als Begründung für diese Entscheidung angegeben, dass er nicht das entsprechende kompetente Personal verfügbar hat, um diese ständige Risikobewertung durchzuführen. Mehr kann ich Ihnen dazu auch nicht sagen. Ob Kostenaspekte da auch eine Rolle spielen, ich weiß es nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann will ich vielleicht noch mal so fragen, dass Sie es besser beantworten können. Also, wenn Ihre Behörde die Zulassung erteilt, und es geht irgendwas schief hinterher - es gibt einen Unfall, irgendwelche Mängel tauchen auf -, dann ist Ihre Behörde die verantwortliche gegebenenfalls. Das habe ich richtig verstanden? Und wenn jemand anders, also wenn der Inspekteur diese Ausnahmezulassung erteilen würde, dann würde

sich sozusagen die Verantwortung verschieben. Verstehe ich das richtig, dass Sie dann sozusagen nicht mehr die erteilende Behörde wären, sondern einfach jemand anders dann an der Stelle steht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** So ist es.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So ist es.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, vielen Dank. - Dann hätte ich noch eine Frage zum zugelassenen Luftfahrtbetrieb. Also, Sie haben gesagt, die vorläufige Zulassung beruhte darauf, dass man davon ausging, dass die EuroHawk GmbH, die ja kein zugelassener Luftfahrtbetrieb ist, eine solche Zulassung in Kürze erhalten können würde. Ist damit noch ernsthaft zu rechnen? Ist da ein Verfahren? Soll die EuroHawk GmbH noch zugelassen werden? Und wenn ich die Frage vielleicht vollenden darf: Spielt es in dem Zusammenhang eine Rolle, dass die Unterauftragnehmerin EADS selber kein zugelassener Luftfahrtbetrieb mehr ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, dass die Firma Cassidian kein zugelassener Luftfahrtbetrieb ist, ist mir neu. Ich denke schon, dass sie ein zugelassener Luftfahrtbetrieb ist. Aber die Firma EuroHawk GmbH ist seit letzter Woche zugelassener Luftfahrtbetrieb. Die Zulassung ist zwar zeitlich limitiert bis zum 30.09. Aber die Zulassung ist letzte Woche ausgesprochen worden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Dann frage ich die CDU/CSU. Bitte schön, Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, bis der Kollege Silberhorn sich da wieder eingerichtet hat, eine Frage: Im Bericht des Bundesrechnungshofes vom 3. Juni - ich weiß nicht, ob Sie den mal zur Kenntnis genommen haben; ich lese Ihnen den Satz vor, um den es geht -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, bitte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** - empfiehlt der Bundesrechnungshof - ich zitiere wörtlich -:

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

85

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Nein, Herr Kollege Grübel, der Bundesrechnungshofbericht ist eingestuft, und Sie dürfen nicht zitieren.

(MR Andreas Conradi (BMVg): Der ist NfD!)

- Der ist NfD.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ich kann darüber nicht verfügen, denn der Autor ist der Bundesrechnungshof.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ah ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Er ist wirklich NfD eingestuft.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber ich glaube, der Teil ist völlig - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Dann sagen Sie es halt sinngemäß.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, also sinngemäß: Also, angenommen, der Bundesrechnungshof hätte in seinen Empfehlungen so eine Art Empfehlung, dass das Musterzulassungsverfahren so zu überarbeiten sei, dass es bei internationalen Rüstungsprojekten mit vertretbarem Aufwand anwendbar ist, also angenommen, das würde da drin stehen, würde Ihnen das konkret als der, der praktisch der Mensch ist in der Bundesrepublik Deutschland, der am nächsten an dem Thema der Zulassungsverfahren dran ist, sagen, was hier zu verbessern ist und was der Bundesrechnungshof gemeint haben könnte, wenn er es denn so formuliert hätte - wobei ich meine Einschränkung jetzt auf VS etc. bezogen haben will und nicht, dass ich hier herumspekuliere?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, wenn der Rechnungshof das empfohlen hätte, dann würde ich mich erstens fragen, was er damit meint, und zweitens würde ich die Notwendigkeit nicht sehen; denn dass unser Zulassungsverfahren auch im internationalen Umfeld seit Jahrzehnten funktioniert, sieht man an den vielen internationalen Vorhaben, die wir bereits durchgeführt haben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann werde ich dem Bundesrechnungshof die Frage stellen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Ich würde zunächst gerne noch mal die Frage stellen wollen, seit wann nicht Sie persönlich, sondern die Wehrtechnische Dienststelle 61 mit dem Musterzulassungsverfahren für die Euro-Hawk-Serie befasst ist. Haben Sie da Erkenntnisse, weil Sie sagen, sehr frühzeitig wären Sie eingebunden gewesen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Kollege Silberhorn, geht es ein bisschen lauter?

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Also, Sie hatten vorhin gesagt, Sie wären persönlich, die Wehrtechnische Dienststelle wäre sehr frühzeitig einbezogen gewesen in das Musterzulassungsverfahren. Können Sie das zeitlich konkretisieren?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, nicht in das Musterzulassungsverfahren, weil die Musterzulassung wurde ja erst ein Thema mit Vertragsschluss in 2007. Es gab aber schon im Vorfeld, lange vorher, viele Jahre vorher - - Das ist jetzt Hörensagen, ja, oder Akten. Also, mein Wissen basiert jetzt auf Akten bzw. auf Gesprächen mit Kollegen, weil ich selber nicht beteiligt war. Beginnend - weiß ich nicht - 1999, 2000, wo die ersten Überlegungen angestellt wurden, so ein System zum Einsatz zu bringen.

Als herausragendes Event - ich selber war damals nicht in Manching, weil ich in der Zeit im BMVg war - war ja diese Demonstration 2003 in Nordholz, als ein Global Hawk dort für, glaube ich, drei Wochen stationiert war und von Nordholz aus mehrere Flüge durchgeführt hat, um eben zu demonstrieren, wozu dieses System eben in der Lage ist, und da hat die WTD 61 eine Sicherheitsbewertung durchgeführt, damit eben die vorhin von einem Ihrer Kolleginnen und Kollegen angesprochene Freigabe zum Einfliegen in den deutschen Luftraum erteilt werden konnte. Das war also ein unmittelbarer Beitrag der WTD 61. Das ist im Übrigen auch im Ad-hoc-Bericht dargestellt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Das heißt, nicht mit dem Verfahren, aber mit Fra-



gen der Zulassung waren Sie von Beginn an - seit 1999, sagen Sie - mit betraut?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja; von 1999 kann ich nicht bestätigen. Aber aufgrund von Informationen aus den Unterlagen und auch von Kollegen sind bereits sehr früh mit der Firma Northrop Grumman diesbezügliche Gespräche geführt worden, und so, wie mir der Kollege sagte, den ich vorhin schon angesprochen habe, der damals als Musterprüfer für unbemannte Systeme tätig war, ist auch der Industrie schon ein Musterprüfrahmenprogramm vorgelegt worden mit dem Ziel der umfassenden Musterprüfung, basierend auf der damals Vorgängerversion von der CS 23, nämlich der JAR 23, also im Prinzip das gleiche Dokument. Nur, vor Existieren der europäischen Behörde EASA hieß das Ganze JAR - Joint Aviation Requirement - 23. Da wurde das der Industrie schon vorgelegt, in 2003, und - -

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ja, vielen Dank. - Es hat dann noch Jahre gedauert, bis 2011 erkennbar wurde, dass eine Musterzulassung für die Serie größere Schwierigkeiten aufwirft. Sie haben die geschätzten Mehrkosten auf 100 bis 600 Millionen taxiert. Es ist vorhin dazu zwar schon gefragt worden; ich würde aber gerne noch einmal nachfassen, weil es doch eine sehr große Spanne ist, innerhalb der wir uns da bewegen. Sie hatten vorhin ausgeführt, dass es eine grobe Schätzung wäre. Aber ich gehe wohl recht in der Annahme, dass diese Schätzung auf tatsächlichen Anhaltspunkten beruht. Könnten Sie das noch etwas konkretisieren, was Grundlage dieser Schätzung ist, weshalb Sie auf diesen hohen Betrag kommen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, diese Bandbreite, 100 bis 600 Millionen, ist von der WTD nie genannt worden. Die WTD hat eine Kostenschätzung gegenüber dem Projektmanagement abgegeben in der Höhe von 500 und paar neunzig, also knapp 600 Millionen, und die Zahl ist entstanden dadurch, dass man - ich habe das vorhin schon mal kurz erwähnt gehabt - für die Gerätekomponenten - - Man hat eine Anzahl von etwa hundert Gerätekomponenten, die in etwa dem System Euro Hawk entspricht, angenommen und mit einem Pauschalwert belegt für eine Nachqualifikation, um eben hier die Grundlagen zu schaffen.

Nicht beinhaltet sind eventuelle Redesigns. Sie können ja nicht davon ausgehen, dass eine Komponente, die Sie nachqualifizieren, auch die Qualifikation besteht. Die Frage ist und wird dann immer spannend: Was passiert, wenn es die Qualifikation nicht besteht und ich muss redesignen? Dann wissen Sie nicht am Ende des Tages, was das für einen Aufwand und für Kosten bedeutet. Aber mal unter der Annahme, dass ein Redesign nicht erforderlich ist: Allein den Aufwand für die Qualifikation einer Komponente haben wir damals angenommen mit 3,5 Millionen.

Dann wurde - ich habe die Zahlen jetzt nicht mehr im Einzelnen im Kopf; das Dokument müsste Ihnen im Rahmen des Schriftverkehrs, des übergebenen Schriftverkehrs, auch zugegangen sein - ein Ansatz gemacht für verschiedene Komponenten, die ich jetzt hier im Einzelnen nicht nennen möchte, weil dies technische Details darstellt, die jetzt Rückschlüsse auf die Konfigurationen und auf die möglichen Zustände des Global Hawk zulassen würden. Aber wenn man durch die verschiedenen Systeme durchgeht, sind verschiedene Kostenansätze gemacht, wobei der wesentliche Anteil eben hier mit 350, mit angenommenen 350 Millionen bei den Komponenten liegt. Und was nicht eben - auch das habe ich schon mal angesprochen - bekostet wurde, weil es meines Erachtens nicht bekostbar ist, sind Aufwände für Erhöhungen der Zuverlässigkeit, der Gesamtsystemzuverlässigkeit, weil man da über das gesamte System gehen muss und ausgehend von einer Fehlerbaumanalyse dann feststellen muss: Wo habe ich Schwächen im Design, und was muss ich wo verändern, um meine Gesamtsystemzuverlässigkeit auf den gewünschten Level heben zu können? So ist diese Zahl entstanden.

Ich denke, dass wir nicht ganz verkehrt liegen, hat sich auch dadurch bestätigt, dass die IABG sich unsere Zahlen angeschaut hat und unsere Annahmen angeschaut hat und festgestellt hat, dass er zumindest plausibel ist, der Ansatz, den wir gewählt haben. Ob dann die einzelne Zahl nachher, denke ich mal, sich so bewahrheiten würde, das wäre dann sicherlich einer Detailbetrachtung überlassen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Es hat ja nach der Erkenntnis, dass es größere Schwierigkeiten und substanzielle Mehrkosten geben würde, auch eine Prüfung von

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

87

Alternativen gegeben. Haben Sie die auch mit Kosten hinterlegt? Also: Können Sie uns sagen, für welche Alternativen Sie ungefähr welche Mehrkosten geschätzt haben? Oder haben Sie auch alternative Lösungswege vorgelegt bekommen, die innerhalb der gegebenen Kostenstruktur realisierbar wären?

Ich frage auch vor dem Hintergrund, dass zwischen der Erkenntnis von Mehrkosten im Jahr 2011 und der Quantifizierung der Mehrkosten auf bis zu 600 Millionen im Februar 2013 ein gewisser Zeitraum verstrichen ist. In diesem Zeitraum hat man auch Alternativen geprüft. Können Sie das auch unter Kosten Gesichtspunkten uns konkretisieren?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Möglichkeit der alternativen Zulassungen, die schon thematisiert wurde durch den Inspekteur Luftwaffe, ist nicht, soviel ich weiß, mit einer Kostenbetrachtung verbunden gewesen oder verbunden worden. Die WTD 61, der Leiter Musterprüfwesen, wurde mal aufgefordert durch den Projektleiter, mal die Möglichkeit eines dauerhaften Betriebes von Serienluftfahrzeugen unter VVZ, unter Vorläufiger Verkehrszulassung, zu bewerten, was die Konsequenzen wären für so eine alternative Zulassung. Da haben wir auf den Kostenaspekt hingewiesen, aber, soweit ich mich erinnere, nicht quantitativ, sondern qualitativ: dass hier höhere Kosten in der Nutzung zu erwarten seien, auch aus den vorhin schon genannten Gründen, dass man, eben weil man keinen festgeschriebenen Bauzustand erreicht und weil man abhängig ist von Daten, die an anderer Stelle erzeugt werden müssen, nämlich zum Beispiel bei der US Air Force, hier einfach Unwägbarkeiten hat und Obsoleszenzen, die ungeplant auftreten - ich meine, Obsoleszenzen treten meistens ungeplant auf, aber unter solch einem Zulassungskonstrukt eben dadurch, dass sie an anderer Stelle entstehen, nämlich im Global-Hawk-Programm - und unmittelbar dann durchschlagen würden auf eine Euro-Hawk-Nutzung, dass also hier mit Mehrkosten oder mit höheren Kosten zu rechnen ist und auch mit erhöhtem personellen Aufwand, weil aus meiner Sicht zumindest nicht sichergestellt ist, dass ein dauerhafter Betrieb unter VVZ allein durch die Truppe, durch die Luftwaffe, möglich ist, sondern dass man möglicherweise hier immer Industrieunterstützung - in welchem Umfang auch immer - benötigt. Auch das erzeugt natürlich über die Zeit nicht vernachlässigbare Kosten.

Aber soweit ich mich erinnere, habe ich, haben wir dazu keine quantitative Aussage gemacht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr. - Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich würde noch mal gern auf den 3. Februar 2010 kommen: NG macht den Vorschlag, auf eine Musterzulassung zu verzichten, eine vorläufige zu machen, und dann ziehen Sie sich in den Raum zurück. Welche Sichtweisen von der Amtsseite gab es da? Waren Sie sich auf der Stelle einig: Das ist ein guter Weg? Oder gab es da durchaus unterschiedliche Bewertungen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es war mit Sicherheit nicht so, dass man sich in zwei Minuten oder in fünf Minuten einig war, dass das ein guter Weg ist, sondern man hat, soweit ich mich erinnere, die Vor- und Nachteile schon diskutiert: Was hat das für Konsequenzen?

Und es ging ja auch erst mal nicht darum, die Musterzulassung komplett fallenzulassen, sondern hintenanzustellen und dem Prototypen den Vorzug zu geben.

Was hat das für Konsequenzen? - Für die Musterprüfung, also für die WTD 61, für die Musterprüfung, Musterzulassung, sage ich mal, waren die Konsequenzen an der Stelle nicht so ausgeprägt - in dem Moment -, weil die Aufgabe darin eh bestand, den Full Scale Demonstrator so zu prüfen, dass er als Prototyp betrieben werden kann - das war von Anfang an so vorgesehen - und die Musterprüfung begleitend als - wie soll ich sagen? - Fundament für die Schaffung der Grundlagen der Vorläufigen Verkehrszulassung fortgeführt wird.

Die Aspekte für die Serie wurden sicherlich betrachtet dabei. Aber zu dem Zeitpunkt wurde vom Projektmanagement - und auch von der Vorhabenaufsicht, soweit ich mich erinnere - eben dem Aspekt der möglichst schnellen Verfügbarkeit eines Trägers für die Missionsausrüstung der Vorrang gegeben.

**Rainer Arnold (SPD):** Mit welcher Haltung sind Sie in das Gespräch gegangen, persönlich?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

88

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, ich war nicht begeistert darüber. Nur, andererseits: Man konnte sich natürlich auch irgendwo der Realität nicht verweigern. Und letztendlich war es eine Projektentscheidung, eine Entscheidung des Projektmanagements, das eine gegen das andere abzuwägen und ebendiesem Weg den Vorzug zu geben.

Wir haben also schon darauf hingewiesen, dass, wenn wir die Musterprüfung jetzt aussetzen quasi, das ein Risiko darstellt für das weitere Projekt.

**Rainer Arnold (SPD):** War das für das Gesamtprojekt ein Fortschritt, diesen neuen Weg zu gehen, oder war das eher ein weiteres Problem dann mit Blick auf das Ganze?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Wenn Sie sagen: „der Blick auf das Ganze“: Was ist „das Ganze“? Das ist eine Frage der Sichtweise, die ja auch letztendlich zu der Entscheidung geführt hat. Wenn man den Schwerpunkt auf die Qualifikation der Missionsausrüstung legt oder gelegt hat, dann war das sicherlich zu dem Zeitpunkt der einzige Weg, die Missionsausrüstung möglichst schnell in die Luft zu bekommen, um sie qualifizieren zu können. Das ist aus meiner Sicht ganz unzweifelhaft der Fall gewesen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sprachen davon, dass dort auch die Aspekte der Musterzulassung der Serie diskutiert wurden: Welche Aspekte sind das? Welche Konsequenzen hat man damals mit diskutiert?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Aspekte: Alles das, was man vorher nicht machen kann, muss man halt später machen. Das war ja klar. Und dass das natürlich zusätzliche Risiken und auch zusätzlichen Aufwand dann für eine spätere Serie mit sich bringen kann, das war, glaube ich, zu dem Zeitpunkt schon erkannt.

**Rainer Arnold (SPD):** Also auch, dass es teurer wird, das war auch erkannt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Davon muss man ausgehen. Ja, klar.

**Rainer Arnold (SPD):** Welche Anweisungen haben Sie dann in Ihrem Haus erteilt bezüglich der Musterzulassung nach dieser Entscheidung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Eine spezielle Anweisung war nicht notwendig, weil der Musterprüfer dabei war bei dieser Veranstaltung und, wie ich schon sagte, die Aktivitäten in unserem Haus eh gerichtet waren sowohl auf die Musterprüfung für eine spätere Musterzulassung und gleichzeitig die Schaffung der Grundlagen für die Zulassung des Prototypen in Form einer VVZ. Ab diesem Zeitpunkt konzentrierten sich die Aktivitäten dann auf die Musterprüfung für die Zulassung des Prototypen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich verstehe jetzt nicht. Sie sagten ja: „Auf die Musterzulassung hat man verzichtet.“ Und gerade sagten Sie, sie konzentrierten sich - - Vielleicht war es auch ein Hörfehler oder ein Sprachfehler von Ihnen.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Sie konzentrierten sich auf die Musterprüfung für die Zulassung des Prototypen.

**Rainer Arnold (SPD):** Als Vorläufige Verkehrszulassung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig, als Vorläufige Verkehrszulassung.

**Rainer Arnold (SPD):** Nicht mehr als Musterzulassung für die spätere Serie?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ganz genau.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat es dann überhaupt noch Aktivitäten für die Musterzulassung im Vorfeld mit Blick auf die Serie gegeben?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Hat es. Und zwar wurde weiterhin versucht, das Musterprüfprogramm abzustimmen. Vielleicht muss ich da ein bisschen ausholen: Im Vertrag ist ja das Musterprüfrahmenprogramm vereinbart, das das vorhin angesprochene Dokument CS 23, getailort, unter anderem als Zulassungsbasis ja auch anführt. Dieses muss der Industrie grundsätzlich mit dem Vertrag - wie soll ich sagen? - als Aufgabe mitgegeben werden. Das beschreibt den Rahmen, in dem eine Musterzulassung stattzufinden hat, und legt die Grundlagen für diese Musterzulassung fest.

Die Industrie hat dann die Aufgabe nach Vertragsschluss - - Da mag man sich jetzt



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

89

streiten, ob das letztendlich die richtige Abfolge ist oder ob man das nicht vielleicht auch besser oder anders machen sollte. Aber es ist halt so. Dann hat die Industrie in der Folge ein Musterprüfprogramm zu entwerfen und mit der Amtsseite abzustimmen. Und in diesem Musterprüfprogramm stehen dann sehr detailliert zum Beispiel diese einzelnen Forderungen aus diesem CS-23-Dokument oder aus einer STANAG oder aus was auch immer aufgelistet, und es steht jeweils dabei, wie die Industrie gedenkt, diese Forderungen zu erfüllen und nachzuweisen. Wir reden da von den sogenannten Means of Compliance oder den Nachweismethoden, mit denen die Industrie das tun muss. Das kann zum Beispiel eine Rechnung sein, das kann eine Simulation sein, das kann eine Analogiebetrachtung aus anderen Vorhaben sein oder auch ein Flugversuch, wobei die Kosten, die sich damit verbinden, natürlich extrem variieren können.

**Rainer Arnold (SPD):** Waren die Antworten der Industrie dann so, dass es einen Punkt gab, wo Sie sagten: Ja, so kann man es machen? Oder hat man den gar nicht erreicht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, man hat es nie erreicht, ein Musterprüfprogramm so abzustimmen, dass es für beide Seiten akzeptabel war.

**Rainer Arnold (SPD):** Wann haben Sie das festgestellt, dass das nicht erreicht wird?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das war bis zu dem Zeitpunkt in 2011, etwa mit der Überführung des Luftfahrzeuges nach Deutschland. Dort, will ich mal sagen, schliefen dann auch die Aktivitäten zur Abstimmung des Musterprüfprogrammes mehr oder weniger ein, nachdem man festgestellt hat: Man kommt auf keinen Nenner, und es geht in eine andere Richtung. Dann wurden auch die Aktivitäten der Industrie dort nicht mehr fortgeführt.

**Rainer Arnold (SPD):** Und in welche andere Richtung sollte es da gehen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Dass eben die Musterprüfung für eine Musterzulassung in dieser Phase eben nicht mehr durchführbar ist, sondern in die Serie verschoben wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Am 15.06.2011 kam die WTD zum Schluss, dass die Nachweisführung für eine mögliche spätere Serie praktisch der Zulassung einer Neuentwicklung gleichkommen würde. Was hat Sie zu dieser Einschätzung veranlasst, und wem haben Sie die gemeldet?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, diese Einschätzung kommt -- Das Papier hat der Gesamtsystemmusterprüfer geschrieben, der ja in USA war und der bis dahin wohl so viele Erkenntnisse hatte, dass eben die Grundlagen -- so, wie auch vorhin schon von mir dargestellt -- nicht vorhanden waren, um eben eine Musterzulassung zu unterstützen, und für eine spätere Serie eben nachzuholen wären oder neu zu machen seien. Und das hat ebendiese Formulierung „praktisch einer Neuentwicklung“ -- Das heißt nicht, dass das System neu entwickelt werden muss, aber die Nachweisführung muss gemacht werden wie bei einer Neuentwicklung.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt, was man bis dato gemacht hatte, hat keinen Sinn mehr, sondern man beginnt, was die Zulassung anlangt, als ob man einen neuen Flieger bestellt und kauft?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Im Prinzip ja. Und gemeldet -- also mitgeteilt -- ist das dem Projektmanagement.

**Rainer Arnold (SPD):** Dem Projektmanagement?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Also dem Projektleiter in dem Fall?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie ist er damit umgegangen? Gab es da ein Feedback?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich kann mich nicht erinnern.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann noch mal zu den von Ihnen berechneten, grob geschätzten 600 Millionen: Auf welche Veranlassung hin haben Sie diese Zahl berechnet, und wem haben Sie sie wann weitergegeben?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

90

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, es gab eine Besprechung im BMVg, beim Abteilungsleiter AIN -

**Rainer Arnold (SPD):** Wer ist das?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** - der Herr Selhausen -, -

**Rainer Arnold (SPD):** Ah, okay.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** - am 25. Januar 2012 zum Thema Euro Hawk, Musterzulassung, Kosten, Mehrkosten usw., nachdem in 2011 bereits dazu berichtet worden war. Und in dieser Besprechung hat er eben aufgefordert, den Projektleiter und auch mich - ich habe an der Besprechung teilgenommen -, hier eine Kostenschätzung abgestimmt vorzunehmen und ihm vorzulegen. Ich habe daraufhin oder wir haben daraufhin in Manching uns zusammengesetzt und wenige Tage später - ich weiß nicht, wie viele Tage später; zwei, drei, vier Tage später - dem Projektleiter unseren Bericht gegeben, und der Projektleiter hat daraufhin seinen Bericht an den Abteilungsleiter gemacht.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Sie sagten vorhin, bei dieser vorläufigen Verkehrszulassung gibt es bei den 800 Flugstunden jetzt schon eine Menge Einschränkungen. Können Sie uns mal ein paar wichtige nennen, die mit Blick auf eine Einsatzfähigkeit des Systems relevant sein könnten? Also: Wetter, Feuchtigkeit - nachdem in den USA nicht diese Dichtigkeitsprüfungen gemacht werden konnten -, möglicherweise andere. Was wären aus Ihrer Sicht die entscheidenden Einschränkungen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, es sind bis auf die genannte Limitierung in der Anzahl der Flugstunden - - Es gibt Einschränkungen, wie sie von Ihnen genannt wurden, im Bereich Wetter, weil das System keine Anti-Icing-Einrichtung hat. Das hat - das hat man gesehen - zu entsprechenden Flugausfällen auch geführt im Winterhalbjahr. Es gibt bestimmte Auflagen im Bereich der Überprüfung von Systemen - auch hier möchte ich jetzt nicht auf die einzelnen Systeme eingehen -, und es gibt auch Auflagen im Bereich des Handlings des Luftfahrzeuges, im Bereich der Wartung, Instandsetzung, im Bereich der Vorschriften. Das sind natürlich

Industrievorschriften, die für eine Nutzung oder für eine Verwendung in einem Verband, in der Truppe, entsprechend angepasst werden müssen. Es ist also eine große Bandbreite.

**Rainer Arnold (SPD):** Wäre dieses Gerät mit den Einschränkungen tauglich, einen Einsatz zu begleiten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das kann ich nicht beurteilen. Da müsste der Operateur dazu etwas sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Darüber wurden Sie auch nicht befragt. - Dann noch mal zur Bestätigung des Prototyps, zur Prüfung. Der *Spiegel* hat ja geschrieben, dass die Bestätigung der Prüfung von einem Mitarbeiter der Güteprüfstelle vorgenommen wurde und gar nicht von Ihnen. Gleichzeitig schreibt er aber auch, dass die GPS in Manching gar keinen zugelassenen Prüfer für so ein Thema hat. Können Sie uns das erklären, wie das zustande kam und wie das dann am Ende geheilt wurde? Oder stimmt es gar nicht? Es muss ja nicht alles wahr sein, was im *Spiegel* steht.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, es scheint wohl so zu sein, dass nicht alles wahr ist.

Also, die Güteprüfstelle Manching hat einen zugelassenen Prüfer seit dem letzten Jahr und der - - Das war nicht der Prüfer, sondern das war der Leiter der Güteprüfstelle, der die Anlage im Kennblatt unterschrieben hat, und so ist es auch nach Vorschrift vorgesehen, dass der Leiter der Güteprüfstelle basierend auf den Prüfergebnissen seiner Prüfer diese Anlage unterschreibt, und das hat er gemacht.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat der Leiter die Lizenz von Euro Hawk?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ein Leiter der Güteprüfstelle braucht keine Lizenz.

**Rainer Arnold (SPD):** Warum hat es niemand - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, Ihre Zeit ist zu Ende.

**Rainer Arnold (SPD):** Entschuldigung.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

91

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die FDP hat keine weiteren Fragen. Dann kommen die Linken jetzt.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. - Wie haben Sie fachlich eingeschätzt, dass Northrop Grumman zugestanden wurde, nicht alle für die Zulassung erforderlichen Unterlagen zur Verfügung zu stellen? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus nach Ihrer fachlichen Einschätzung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich bin mir jetzt nicht sicher, ob ich Ihre Frage richtig verstanden habe. Die Nichtzurverfügungstellung von Unterlagen durch die Firma Northrop Grumman meinen Sie?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, die hat eben dazu geführt, dass die Musterprüfung nicht durchgeführt werden kann, zumindest nicht so, dass sie zu einem erfolgreichen Ergebnis führt.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Was ist Ihnen dazu bekannt, dass die Personaldecke für die Musterprüfung, also der für die Musterprüfung zuständigen Bereiche, so dünn war, sodass nicht gewährleistet werden konnte, dass wirklich nur ausreichend qualifizierte bzw. erfahrene Mitarbeiter für die Musterprüfung eingesetzt wurden?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Sie meinen jetzt im Zeitraum der - - In welchem Zeitraum meinen Sie jetzt?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Seitdem die Prüfung läuft.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Personalsituation hat sich ja verändert; das ist ja nicht immer der gleiche Zeitraum gewesen. Außerdem kann ich mich nicht erinnern, dass hier Personalprobleme für die -

**Harald Koch (DIE LINKE):** 2009, sagen wir es konkret.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** - Probleme in der Musterprüfung angeführt wurden. Es ist richtig, es hat Personalprobleme an der Dienststelle gegeben, aber nicht in der Weise, dass sie als Ursache für Probleme im

Euro-Hawk-Projekt angeführt werden konnten oder mussten.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, Sie sehen da jetzt kein Problem oder sahen keins?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich sehe da jetzt keinen direkten Zusammenhang.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Noch mal jetzt generell zur Zulassung. Die hängt, soweit ich das jetzt verstanden habe, in erster Linie auch davon ab, wo dieses Flugobjekt zum Einsatz kommt - nicht, wo es herkommt, durch wen es betrieben wird, sondern in erster Linie, wo es zum Einsatz kommt. Also, ich bringe es jetzt mal so auf den Punkt: Ein Einsatz in Afghanistan - ich sage mal, aus ganz normalen Gründen, zur Aufklärung - wäre möglich, jetzt schon?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Für Euro Hawk meinen Sie?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Für Euro Hawk! Ja, nur als Flugobjekt, ohne System, ohne alles, sondern nur als Flugobjekt.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, wäre nicht möglich, -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nicht möglich?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** - weil die Vorläufige Verkehrszulassung nicht das Einsatzgebiet Afghanistan beinhaltet.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Keine Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde gerne noch mal zurückkommen zum alternativen Zulassungsweg. Sie haben ja gesagt, dass der Inspekteur der Luftwaffe nicht unterzeichnet hätte und Sie wüssten nicht genau, warum: das wäre Ihnen nicht bekannt. Gab es irgendeine Korrespondenz in dieser Sache?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

92

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es gab eine Arbeitsgruppe, es wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mit welchem Namen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** - ich glaube, Arbeitsgruppe „Zulassung“ oder „Alternative Zulassung“, wenn ich mich recht entsinne -, an der auch unser Musterprüfer ein Angehöriger war. Soviel ich weiß, hat die Arbeitsgruppe aber nur ein- oder zweimal getagt und ist dann nicht fortgeführt worden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da waren Sie nicht Teilnehmer?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Bitte?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie waren nicht dabei?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich persönlich nicht, aber die Dienststelle wurde angefragt, ob sie da unterstützen kann, und wir hatten auch zugesagt, da kann ich mich dran erinnern, dass wir für eine alternative Zulassung durch den Inspekteur eine Sicherheits- oder eine Risikobewertung erstellen würden, auf die er sich - - die er zumindest in seine Überlegung mit einbeziehen könnte. Das hatten wir zugesagt, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das haben Sie dann sozusagen abgegeben, und danach ist Ihnen bekannt geworden, dass das nicht unterzeichnet wird?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, diese Bewertung ist nicht erstellt worden, weil dieser Weg ja nicht fortgeführt wurde.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil es vorher schon - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Weil es vorher schon verworfen wurde, richtig.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und es gab keine Begründung, außer dass es verworfen wurde?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Mir so nicht bekannt, nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will auch noch mal auf die Zahl 600, vielleicht 650 Millionen eingehen. Wohin haben Sie diese Zahl eigentlich berichtet?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die habe ich berichtet an den Projektleiter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Schriftlich wahrscheinlich?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, selbstverständlich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die nationale Zulassung: Wenn wir das sozusagen hibekommen hätten, wenn es jetzt eine nationale Zulassung geben würde, was würde das dann für den europäischen Luftraum beispielsweise bedeuten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das kann ich nicht beurteilen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, es ist nicht automatisch so, dass man dann davon ausgehen kann, dass der Flieger dann tatsächlich europaweit fliegen könnte und dass es zumindest einfacher wäre, an die Zulassung für den internationalen Luftraum zu bekommen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es wäre sicherlich einfacher. Oder anders herum ausgedrückt: Ohne eine Musterzulassung wird es ungleich schwerer. Es ist ja - - Für die anderen Nationen gilt ja das Gleiche wie für Deutschland auch: Jede Nation besitzt die Hoheitsrechte für seinen eigenen Luftraum, und ein Luftfahrzeug, was in ein anderes Land einfliegen möchte - vor allen Dingen ein militärisches -, benötigt eine Einfluggenehmigung. Und diese bekommen Sie, oder Sie bekommen sie nicht. Wenn Sie mit einem System einfliegen wollen, das nicht musterzugelassen ist, haben Sie natürlich, denke ich, ungleich schwierigere Voraussetzungen, als wenn Sie mit einem musterzugelassenen System in dieses Land, in den Luftraum dieses Landes einfliegen wollen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gleichzeitig ist es ja so, dass die Zulassung eigentlich in der Praxis, wenn man

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

93

darüber nachdenkt, wofür eigentlich das System ursprünglich vom Einsatz her gedacht ist - - Es ist ja eigentlich in Deutschland nur dafür da, damit es hochgeht und dann wieder runterkommt. Weil: Es geht nicht darum, dass das ISIS-System in Deutschland eingesetzt wird, sondern es geht ja um Flüge bis zu 24 Stunden. Das heißt, tatsächlich geht es ja in Einsatzgebiete in erster Linie rein. Macht das in der - - Gibt es Bestrebungen, dass man grundsätzlich diese Zulassungsfragen nicht mehr auf nationaler Ebene, sondern vielleicht europäisch löst?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es gibt Bestrebungen schon seit einigen Jahren, die Zulassungsforderungen und die Rand- und Rahmenbedingungen für den, ich sage mal, militärischen Luftfahrtbereich zu harmonisieren in Europa. Dort hat die Federführung die EDA, die European Defence Agency, in Brüssel. Dort gibt es seit einigen Jahren ein Forum, das heißt MAWA.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie damit etwas zu tun?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Und inwieweit? Nehmen Sie da an Sitzungen teil, oder liefern Sie für das BMVg?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, wir sind dort im Auftrag des BMVg. Das BMVg ist selber auch beteiligt. Wir arbeiten dort mit. Da gibt es verschiedene Taskforces, Arbeitsgruppen, in denen wir mitarbeiten. Es gibt regelmäßige Meetings der Taskforces auch auf entsprechendem Executive Level, wo das BMVg dann auch mit dabei ist.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gibt es irgendwelche Zeitpläne, um Ergebnisse zu erstellen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die gibt es. Es sind auch schon einige Dokumente verabschiedet und in Kraft und unterzeichnet. Der ganze Prozess ist angelehnt an den zivilen Prozess der EASA - deswegen heißen die Dokumente auch, angelehnt an die EASA-Dokumente, EMAR Part 21, Part 145, European Military Airworthiness Requirements - und nimmt praktisch die EASA, die zivilen

EASA-Verfahren, zum Vorbild. Da geht es nicht nur um Musterzulassungen, da geht es auch darum: Wie müssen Instandsetzungsbetriebe organisiert sein? Wie werden Betriebe zertifiziert? Wie wird Personal zertifiziert, ausgebildet und zertifiziert? Wie stellt man die Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit eines Musters und auch von Luftfahrzeugen sicher? Also, die gesamte Bandbreite wird dort abgebildet.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie sieht dieser Zeitplan aus?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Der Zeitplan ist nicht so, dass man sich zum Ziel gesetzt hat, bis zu einem - was weiß ich - bestimmten Termin in der Zukunft hat man ein ganz bestimmtes Ziel erreicht, sondern er ist abgestuft. Es gibt verschiedene Levels. Die genauen Zeitpläne, soweit das jetzt die Ausgabe von Dokumenten angeht, kann ich Ihnen im Moment nicht sagen. Aber es gibt bereits einige Dokumente, die verabschiedet sind.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dieses Sense and Avoid System, gibt es das irgendwo bereits funktionierend?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, das gibt es meines Wissens nicht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auch der Block 40 von Global Hawk hat das nicht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Meines Wissens nicht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wissen Sie, ob es sozusagen fortgeschrittene Forschungsergebnisse darüber gibt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es gibt ein europäisches F&T-Programm, sage ich mal dazu, das ist diese MidCAS-Studie, die untersuchen soll, ob man und wie man diese Funktionalität realisieren kann, ob es dafür Lösungsansätze gibt. Inwieweit diese MidCAS-Studie aber jetzt gediehen ist, was der momentane Stand ist, dazu kann ich Ihnen keine konkreten Angaben machen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

94

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke sehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt frage ich die CDU/CSU-Fraktion? - Keine weiteren Fragen. SPD? - Ulli Meßmer.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Weil das eben schon einmal eine Rolle gespielt hat, die Frage der personellen Situation: Es ist bekannt, dass ja auch zum Teil Mitarbeiter aus Ihrem Haus berichtet haben, dass es teilweise eine sehr schwierige Situation war. Sie haben jetzt gesagt, das hätte keine Auswirkungen auf das Zulassungsverfahren gehabt. Hatten Sie denn immer und zu jeder Zeit die notwendige Qualifikation vor Ort bzw. in den Vereinigten Staaten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Wir hatten einen Musterprüfer vor Ort in den Vereinigten Staaten. Wenn wir zwei oder drei dort gehabt hätten, wäre es sicherlich besser gewesen. Da haben Sie recht.

Ich habe die Frage vorhin so verstanden: Wäre bei einer anderen Personalsituation der Musterprüfprozess anders verlaufen? Wäre dann möglicherweise eine erfolgreiche Musterprüfung dabei herausgekommen? - Das ist sicherlich so nicht der Fall. Hätten wir mehr Personal zur Verfügung gehabt und die Möglichkeit gehabt, nicht nur einen, sondern vielleicht zwei Musterprüfer nach USA zu schicken, die sich die Arbeit dort hätten teilen können, anders organisieren können - -

**Ullrich Meßmer** (SPD): Was hätte das für eine Bedeutung gehabt? Wäre das schneller gewesen, oder hätte das zum Beispiel bedeutet, dass man bestimmte Mängel oder Nichtmängel früher feststellt und beseitigen kann?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Möglicherweise hätte es - das ist aber auch Spekulation - dazu geführt, dass man die Ergebnisse zu einem früheren Zeitpunkt gehabt hätte. Aber das ist, wie gesagt, Spekulation. Das kann ich nicht untermauern.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Na gut, es muss ja etwas ausmachen, wenn ein oder zwei mehr dabei sind oder nicht. Das muss sich ja irgendwo auswirken.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, möglicherweise. Sicher.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Sie wären auch jederzeit in der Lage gewesen, mit den entsprechenden Qualifikationen möglicherweise dann auch weiteres Personal dorthin zu schicken? Es liegen Berichte vor, dass Sie auch teilweise ein Stück weit Entlastung bekommen haben durch Abordnungen aus anderen Dienststellen. Zumindest habe ich das bei Ihren Vorgängern so vernommen.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Abordnungen aus anderen Dienststellen? Wie meinen Sie das?

**Ullrich Meßmer** (SPD): Also Hilfe zur Unterstützung, um einen personellen Engpass zu beseitigen.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, eine Zeit lang hatten wir Unterstützung erfahren aus dem Systemunterstützungszentrum der Luftwaffe in Manching, aus dem SuZ, ich glaube, Eurofighter, die unseren Musterprüfer für Software unterstützt haben bei der Bewertung von Euro-Hawk-Softwarepaketen im Hinblick auf - - Bitte?

**Ullrich Meßmer** (SPD): Die Qualifikation passte auch dazu, in der Unterstützung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Für die Prüfung für den Prototypen. Da ging es um Softwareprüfung für die VVZ des Prototypen.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Insgesamt würde ich mal so nachfragen: Es ist ja eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit, die bei Ihnen durchgeführt wird. Sie haben keine Schwierigkeiten, genügend und geeignetes Personal zu finden?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das habe ich nicht gesagt.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ich frage ja. Es war eine Frage.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ach so. Entschuldigung. Doch das - - Die Schwierigkeiten haben wir sehr wohl. Natürlich haben wir diese Schwierigkeiten.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

95

**Ullrich Meßmer** (SPD): Führt das auch zu Schwierigkeiten im Ablauf bei Zulassungen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja nun, ich meine, wenn Sie von dem Personal, das Sie haben sollten, nur einen Teil haben, weil Sie nicht genügend bekommen, und dieses Personal soll Musterprüfung betreiben, dann muss es zwangsläufig auch zu Verzögerungen und zu Schwierigkeiten in den Abläufen führen.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Wie viel fehlen denn da?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ist das jetzt noch Thema?

(MR Andreas Conradi (BMVg):  
Frau Vorsitzende!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Bitte.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Ich meine, das Musterprüfwesen der Bundeswehr im Ganzen ist, glaube ich, jetzt nicht Untersuchungsgegenstand. - Also, soweit es da Probleme im Zusammenhang mit Euro Hawk gegeben hat, finde ich, kann man in jedem Fall darüber reden; aber - -

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ich würde einfach nur kurz unterstellen, dass möglicherweise bestimmte Inhalte nicht bearbeitet werden konnten, weil vielleicht das Personal nicht vorhanden war. Deshalb frage ich dazu nach.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Ja, aber dann sollten wir vielleicht das erst herausarbeiten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Meßmer, dann fragen Sie halt nach Euro Hawk.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ist es denkbar, dass fehlendes Personal oder fehlende Qualifikation dazu geführt haben, dass bestimmte Abläufe bei dem Zulassungsverfahren des Euro Hawks oder bestimmte Kommunikation zu den Firmen, die da mit beteiligt waren, nicht zeitnah durchgeführt werden konnten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, dass die Kommunikation mit der Firma jetzt besser

gelaufen wäre und dass wir von der Firma beim Einsatz von mehr Personal mehr Informationen bekommen hätten, kann ich so nicht bestätigen. Wenn wir mehr Personal vor Ort in den USA gehabt hätten, hätten vielleicht - nicht vielleicht, sondern sicherlich - auch Dinge parallel bearbeitet werden können, wobei ich jetzt nicht weiß, inwieweit die Firma bereit gewesen wäre, darauf einzugehen und auch ihrerseits Ressourcen entsprechend verfügbar zu machen. Sie müssen natürlich auch die Ressourcen auf der Industrieseite dann jeweils verfügbar haben.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Aber aus Ihrer Sicht schließen Sie mögliche zeitliche Verzögerungen oder auch inhaltliche Zuarbeit aufgrund von Personalmangel aus?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ausschließen kann man das nicht.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Danke schön.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie sagten vorhin, der Leiter der Güteprüfstelle hat die Zertifizierung - die vorläufige - bestätigt. Warum hat nicht die WTD 61 dies gemacht, sondern die Güteprüfstelle?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Weil das so vorgesehen ist.

**Rainer Arnold** (SPD): Wo ist die Weichenstellung? Wann sind Sie und wann ist die - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Weichenstellung ist folgendermaßen: Die WTD 61 ist für die Prüfung eines Baumusters zuständig, und die Güteprüfstellen prüfen das Stück, das jeweilige Luftfahrzeug, das nach diesem Muster gefertigt wird, sodass also in der Regel zuerst eine Musterzulassung vorliegt, wo das Muster als verkehrssicher geprüft ist, und die Güteprüfstelle bestätigt, dass das jeweils gefertigte Stück, das einzelne Luftfahrzeug, so gefertigt ist, dass es dem Muster entspricht. Und wenn es dem Muster genau entspricht, dann ist es damit praktisch auch verkehrssicher.

**Rainer Arnold** (SPD): Und wenn es kein geprüftes Muster gibt, wie in dem Fall?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

96

**Zeuge Wolfgang Steiger:** In dem Fall nennt man das Ganze auch nicht Stückprüfung, sondern Prototypenprüfung. Die wird aber analog einer Stückprüfung durchgeführt.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten vorhin, die GPS Manching hätte über zugelassene Euro-Hawk-Prüfer verfügt. Den Unterlagen entnehmen wir aber, dass im selben Protokoll, in dem über diese Prüfung formuliert wurde, gesagt wird, dass es keinen lizenzierten Prüfer gab. Könnte es sein, dass dieser lizenzierte Prüfer für Euro Hawk erst ein Jahr später gekommen ist oder zugelassen wurde?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Meines Wissens wurde der im letzten Jahr in Manching lizenziert, und für seine Prüfung in den USA hat er sich mit abgestützt auf die Kollegen der US Air Force.

**Rainer Arnold (SPD):** Also das heißt: 2009, als hier geprüft und unterzeichnet wurde, hat er noch gar keine Lizenz gehabt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Demzufolge nicht. Nein. Aber er hat sich abgestützt auf die -- Mein Wissen. Also --

**Rainer Arnold (SPD):** Wie kann man sich auf jemanden abstützen --

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Wie gesagt, da müsste jetzt der Kollege von der Q 23 etwas sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Das verstehe ich gut. Ich will - wir diskutieren auch öffentlich - natürlich trotzdem fragen: Wie kann man sich auf jemanden abstützen, der in Amerika war, der die Zulassung dafür nicht hat und der im Grunde genommen - sage ich einmal - im Kernsatz sagt, dass die Prüfer auf keinen Fall die bereits auszugsweise oben zitierten Voraussetzungen der ZFA 19 erfüllen, und in Wirklichkeit ein Fiasko an Prüfung beschreibt? Und dann unterschreibt nachher jemand, stützt sich auf so ein Fiasko und setzt seine Unterschrift darunter. Hätte die WTD auch so verfahren können? Wäre das Ihre Arbeitsweise?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich glaube nicht, dass die Arbeitsweise der Güteprüfstelle in den USA ein Fiasko war.

**Rainer Arnold (SPD):** Nicht die Arbeit, der Bericht, was die festgestellt haben.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich kenne keinen Bericht, der ein Fiasko beschreibt.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut. Es wird halt auf vielen Seiten festgestellt, dass die Voraussetzungen nicht erfüllt sind, dass sie den Zugang nicht haben und dass nicht einmal die Prüfer selbst die zugelassenen Voraussetzungen haben, das festzustellen. Und auf dieser Basis unterschreibt dann später jemand eine Zulassung für eine vorläufige --

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Zu dem Zeitpunkt, als die VVZ unterschrieben wurde, unter anderem auf der Basis der Erklärung des Stückprüfers, lagen mir keine Informationen in dieser Weise vor.

**Rainer Arnold (SPD):** Sind Ihre Leute generell in der Herangehensweise ein Stück kritischer, und werden die auch von der Industrie so betrachtet, dass sie es schon sehr genau nehmen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Kritischer als was?

**Rainer Arnold (SPD):** Als andere Prüfer möglicherweise, von anderen Stellen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Da weiß ich nicht, wen Sie jetzt meinen mit „andere Stellen“.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich höre selbst auch gelegentlich von der Industrie, dass Sie es sehr genau nehmen in der WTD und dass das denen manchmal nicht so angenehm ist. Haben Sie darüber irgendwie Diskussionen mit der Industrie gehabt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, sicher. Es mag schon so sein, dass die Industrie das so empfindet, dass die Musterprüfer es sehr genau nehmen. Das ist aber, finde ich, kein Manko.

**Rainer Arnold (SPD):** Das sehen wir auch so. Aber vielleicht ist es dann gar nicht so ganz ungeschickt - aus deren Sicht -, wenn Sie plötzlich aus dem Rennen sind mit der Prüfung und dort gar nicht mehr zuständig sind. Das könnte man ja dann interpretie-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

97

ren. Aber es ist eine Interpretationssache. Da erwarte ich nicht unbedingt eine Antwort.

Ich hätte aber noch einen Themenbereich, und zwar: Wie ist es mit der Zertifizierung des Missionssystems? Können Sie mir mal den Unterschied zwischen Qualifizierung von solchen Teilen und Zertifizierung erklären?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Eine Zertifizierung endet mit einem Testat wie eine Urkunde. Zum Beispiel ist eine Musterzulassung eine Zertifizierung. Eine Missionsausrüstung wird qualifiziert dahin gehend, dass sie die spezifizierte Leistung erbringt. Diese spezifizierte Leistung wird bestätigt durch denjenigen, der die Leistung bestellt hat, also durch den Auftraggeber. In der Regel ist das der Güteprüfdienst.

**Rainer Arnold (SPD):** Was soll am Ende dieser Tests jetzt stehen: eine Qualifizierung des Systems, also des Missionssystems, oder eine Zertifizierung des Gesamtsystems? Was wird da bis Ende September angestrebt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist auch eine Frage, die vielleicht eher an den Projektleiter zu richten ist. Aus Sicht der Musterprüfung ist die Missionsausrüstung luftrechtlich oder zulassungsrechtlich nicht relevant, sage ich mal. Die muss nicht funktionieren. Sie darf aber das Luftfahrzeugsystem nicht negativ beeinträchtigen. Das ist Gegenstand der Musterprüfung, was auch im Rahmen der Musterprüfung bestätigt werden muss, im Hinblick auf den Einbau, auf Schwerpunktlage, auf Energieverbrauch, auf elektromagnetische Interferenz zum Beispiel. Ob die Missionsausrüstung die von ihr geforderte Auflösung bringt, die Signale in der Entfernung auflösen kann, mit den Feldstärken usw., wie sie spezifiziert ist, das ist nicht Gegenstand der Musterprüfung, wird auch nicht durch die WTD 61 bestätigt. Die kennen wir auch gar nicht. Die sind eingestuft, diese Forderungen, und auch die Ergebnisse kennen wir nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sind also bei den Tests usw. dann gar nicht involviert?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das Luftfahrzeug startet und landet zwar in Manching, die Tests finden während des Fluges statt, aber

die Ergebnisse und die Aufzeichnungen dieser Daten werden durch die WTD 61 nicht betrachtet und auch nicht ausgewertet.

**Rainer Arnold (SPD):** Noch ein bisschen konkreter. Sie sagten jetzt „nicht betrachtet und nicht ausgewertet“. Meine Frage war: Sie sind gar nicht beteiligt bei den Tests?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Wir sind insoweit beteiligt, als dass das Luftfahrzeug, wie gesagt, in Manching startet und landet und als dass der Flugverlauf über die Luftverkehrskontrollstellen entsprechend geplant wird; aber was das Luftfahrzeug wo macht, mit welchen Stellen es kommuniziert usw., das ist nicht unser Thema.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Ich habe nichts mehr. Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Steiger, wir hatten uns ja in Manching schon mal getroffen, letztes Jahr bei meinem Besuch dort, und auch über den Euro Hawk gesprochen, und Sie haben -- Jedenfalls die Dienststelle hat da vorgetragen, wofür das Projekt gut ist, dass es Personalprobleme gibt, nicht genug Personal in der virtuellen Dienststelle, und auch Vorteile und Nachteile aufgezeigt. Sie hat also nicht gesagt: Das wird alles nichts. - Aber sie haben sozusagen ein paar Nachteile genannt: aufwendige Flugvorbereitung und derzeit kein Sense and Avoid System, größere Abhängigkeit von der technischen Umsetzung einzelner Problemlösungen, großer Koordinierungsaufwand; Euro Hawk kann keine Entscheidungen treffen, die nicht vorprogrammiert sind; kein ferngesteuertes Luftfahrzeug, sondern ein vorprogrammiertes Luftfahrzeug: also eine Menge Dinge, die eigentlich auch ins Prinzip dieses Systems gehen. Ist es eigentlich ein gutes Flugzeug?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das ist schwierig zu beantworten. Ich kann nicht sagen, dass es schlecht ist, einfach deswegen, weil uns die dafür notwendigen Informationen nicht in hinreichender Form vorliegen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es hat Nachteile?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

98

(MR Andreas Conradi (BMVg): Das ist aber schon sehr wertend jetzt! Es ist, glaube ich, keine Tatsache!)

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, es gibt kein System nur mit Vorteilen. Alles hat auch Nachteile.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die FDP. - Keine Fragen mehr. Die LINKE? - Keine Fragen mehr. Bündnis 90/Die Grünen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich wollte noch mal auf das Thema Kostenschätzung, diese 590 Millionen Euro, zurückkommen. Sie haben vorhin ausgeführt, dass Sie mit etwa 3,5 Millionen Euro an Kosten je Komponente für die Zulassung gerechnet haben. Sind diese 3,5 Millionen irgendwie ein üblicher Wert, also kann ich mir das, wenn ich eine Analogie bilden würde, so ähnlich vorstellen wie: „Ich baue so viel Kilometer Autobahn und veranschlage einfach pauschal für den Kilometer irgendeine Summe“, oder wie kommt man auf diese Zahl?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, vielleicht nicht ganz so, aber im Prinzip schon. Wir haben in Ermangelung von besseren Daten uns auch an anderen Vorhaben orientiert, die bereits durchgeführt wurden, und dort Zahlen betrachtet - Geräte und Komponenten, Qualifikationen, wie sind die wo kostenmäßig zu Buche geschlagen? - und haben mal so versucht, einen Mittelwert zu ermitteln, mit allen Unschärfen, die natürlich damit verbunden sind.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber wenn Sie von einem Mittelwert sprechen, dann heißt das natürlich im Umkehrschluss, dass die 600 Millionen - ich sage jetzt einfach mal 600, vereinfacht dargestellt -, dass diese Summe keine Abschätzung nach oben ist, keine Worst-Case-Betrachtung, sondern tatsächlich eine Schätzung, die möglichst genau sein soll, aber eben risikobehaftet ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Mit Sicherheit ist das so.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben ferner ausgeführt, dass Sie nach der Besprechung mit Herrn Ministerialdirektor Selhausen dann binnen zwei bis drei Tagen -- hätten Sie an den Projektleiter diese Zahl kommuniziert. Das scheint einem ja erst mal recht zeitnah zu sein. Gab es da irgendeinen Zeitdruck, oder sind Sie aufgefordert worden, das schnell zu tun?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, die Forderung war schon, das sehr, sehr schnell vorzulegen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Weiß ich nicht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ist Ihnen bekannt, ob es jemals Überlegungen gegeben hat, mit der Herstellerfirma Northrop Grumman Gespräche zu führen, dass die eine Zahl auf den Tisch legt, wie teuer es werden würde, wenn man jetzt die Dokumentation vervollständigt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich meine -- Also, soweit ich mich erinnere, hat der Projektleiter bei Northrop Grumman angefragt und hat dort auch, glaube ich, Zahlen genannt bekommen, die aber deutlich niedriger waren. Aber das ist aus der Erinnerung heraus.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorhin bei Ihrem Eingangsstatement davon gesprochen, dass das Zulassungswesen bei Luftfahrtgeräten in Europa ein einheitliches hohes Niveau hätte, wenn ich mich richtig entsinne. Heißt das, wir würden bei einer luftfahrtrechtlichen Zulassung von NATO AGS, was die Zulassung betrifft, dann vor ähnlichen Herausforderungen stehen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das, was ich gesagt habe, bezog sich auf die zivile Welt, und zwar auf die EU-Verordnung 216/2008, die eben das zivile Luftfahrtwesen in Europa regelt. Und dort ist als ein Ziel genannt - aus der Erinnerung heraus, sinngemäß - die Schaffung und Sicherstellung eines einheitlichen hohen Niveaus der Sicherheit der Luftfahrt in Europa. Das gilt für die zivile

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

99

Luffahrt. Und die militärischen Anwendungen sind ausdrücklich aus dieser Verordnung ausgenommen. Allerdings wird in der Verordnung darauf hingewiesen, dass die Mitgliedstaaten sich dazu verpflichtet haben, in Ausübung ihrer militärischen Aufgaben diesen Zielen gebührend Rechnung zu tragen. Inwieweit jetzt das für das von Ihnen angesprochene NATO-Vorhaben von Relevanz wäre, kann ich nicht beurteilen, weiß ich nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Herr Steiger, noch mal eine Verständnisfrage. Ich dachte vorhin schon fast, ich hätte es verstanden, was der Unterschied zwischen einer Musterprüfung, wie Sie sie machen, und einer Stückprüfung ist: Sie legen das Muster fest, und der Stückprüfer prüft also nur noch, ob es identisch ist, und wenn es identisch ist, dann ist es zugelassen. Aber dann sagten Sie wieder: Ja, aber bei einer Prototypenprüfung läuft es genauso. - Das verstehe ich wiederum nicht. Denn wenn ich einen Prototyp habe, dann kann ich als Stückprüfer ja nicht prüfen, ob das mit dem Muster identisch ist, weil es ja kein Muster gibt.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, das ist richtig. Es läuft auch nicht genauso. Ich habe gesagt, es läuft analog. „Analog“ heißt, dass in dem Fall natürlich kein Muster existiert und auch kein Muster beschrieben ist; aber der Bauzustand dieses Prototyps muss eindeutig beschrieben sein. Das heißt, er prüft gegen einen für dieses eine Luftfahrzeug beschriebenen Bauzustand.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ach so. Den haben Sie dann beschrieben quasi?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Der ist in den entsprechend referenzierten Dokumenten - das sind in der Regel ja auch Industriedokumente - festgelegt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Um noch mal auf den Vergleich mit dem Heron zu kommen - auch eine Drohne, die wir im Einsatz haben, für die es auch kein Sense and Avoid gibt -: Die hat also auch nur eine

solche Prototypen- - Hat die also für ihre vorläufige Zulassung nur die Stückprüfung absolviert, oder haben Sie die zugelassen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Heron-Luftfahrzeuge - ist das noch Teil der - - Ist das okay?

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja, es fängt an, grenzwertig zu werden. Also, wenn das sozusagen - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, okay. - Also, die Heron-1-Luftfahrzeuge in Afghanistan sind zugelassen mit individueller VVZ, Vorläufiger Verkehrszulassung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also so wie jetzt auch - - Das wäre ähnlich wie das, was der Full Scale Demonstrator jetzt hat, eine vorläufige Zulassung.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Weil Sie uns ja vorhin auch erklärt haben, dass man den Full Scale Demonstrator halt nicht operativ hier irgendwie benutzen kann, weil er ja nur vorläufig ist, -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, das habe ich - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
- frage ich mich natürlich: Warum kann man den Heron mit der vorläufigen Zulassung in Afghanistan einsetzen und den Full Scale Demonstrator, auch wenn er noch 800 Stunden hat, hier nicht einsetzen? Das verstehe ich nicht.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Weil das in der Zulassung so festgelegt ist. In der Zulassung gibt es ja einen Teil „Beschränkungen und Auflagen“, und da ist der Heron 1 eindeutig auf das Einsatzgebiet Afghanistan limitiert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also könnte man auch beim Full Scale Demonstrator, also bei dem Euro Hawk, im Prinzip sagen: Wir geben ihm jetzt eine Zulassung für das, wofür wir ihn einsetzen wollen. Dann frage ich mich: Warum tun wir es dann nicht?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

100

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Es hat bisher keiner danach gefragt.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Ach!

(Heiterkeit des Abg. Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt kommt die CDU/CSU. Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Darf ich hier gleich nachfragen: Von wem genau stammen die Limitierungen für die Vorläufige Verkehrszulassung?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die setzen sich aus verschiedenen Quellen zusammen. Ein Großteil kommt von der Industrie selber, aber ein Teil kommt auch noch von uns, von der WTD 61.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Das heißt, wenn hier die Frage auftaucht, ob Limitierungen abgebaut werden können, um die Stundenzahl von 800 oder 1 000 zu erhöhen, um den Full Scale Demonstrator länger einzusetzen, dann wären Sie dafür zuständig, diese Limitierungen abzubauen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die Zulassungen zu ändern? Ja, natürlich.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Sie würden dazu lediglich auf einen politischen oder fachlichen Hinweis warten?

(Heiterkeit beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie wären zuständig, das selbst zu tun?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, natürlich nicht.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Also, Sie können in eigener Zuständigkeit die Flugdauer des Full Scale Demonstrators von 1 000 auf 3 000 Stunden erhöhen?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Natürlich nicht.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Können Sie mir erklären, wie es funktionieren müsste?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja. Das hatte ich vorhin schon mal angesprochen. Die Industrie hat ja auch ein Konzept vorgelegt, wie man das machen könnte, und da würde man sich auf verschiedene Daten abstützen. Einmal würden da In-Service-Daten auch des US Global Hawk herangezogen werden, aber auch im Haus Northrop Grumman weiter durchzuführende Qualifikationsmaßnahmen, um die Stundenzahl, die Nutzungsdauer entsprechend zu erhöhen. Also, mit einem Federstrich ist das nicht getan.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Wir haben vorhin erfahren, dass der Kollege Bartels bei Ihnen in Manching gewesen ist. Können Sie erinnern, wann das gewesen ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich glaube, im letzten Jahr, oder? Ich weiß es nicht. Ich glaube, im letzten Jahr, aber genau weiß ich es nicht mehr.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Ich kann nur Sie fragen, weil Sie der Zeuge sind.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, so genau - - Ich meine, im letzten Jahr war es irgendwann, ja.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Können Sie erinnern, welche Kollegen ihn da begleitet haben? Ich vermute, es war eine Veranstaltung des Verteidigungsausschusses im Frühjahr letzten Jahres, was wir wohl in den eigenen Unterlagen - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein.

(Rainer Arnold (SPD): Da befinden wir uns im Bereich der Vermutungen! - Heiterkeit bei der SPD)

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Dann darf ich den Zeugen direkt fragen: War der Kollege Bartels alleine bei Ihnen? Ist er von Bundestagskollegen begleitet worden?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, nach meiner Erinnerung war er allein.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Haben Sie ihn denn über die größeren Schwierigkeiten bei der Musterzulassung des Euro Hawk informiert, die Ihnen seit 2011 erkennbar waren?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

101

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Meines Wissens nicht, nein.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Hat er denn danach gefragt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Meines Wissens nicht.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Hat er seine Informationen gesucht, die er finden wollte?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, das Thema wurde nicht angesprochen, aus meiner Erinnerung heraus.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Hat der Kollege Bartels denn bei seinem Besuch bei Ihnen in Erfahrung bringen können, dass Sie weiter an der Realisierung des Euro Hawk und an der Musterzulassung arbeiten?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Vielleicht fragen Sie doch den Kollegen Bartels, wenn er wieder da ist.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich kann ihn nicht fragen, weil er kein Zeuge ist. Ich könnte ihn natürlich als Zeugen benennen. Aber ich kann natürlich Sie dazu befragen, was Sie aus eigener Kenntnis des Gespräches wissen.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Daran kann ich mich nicht erinnern, wirklich nicht.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Aha. - Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt jetzt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich finde es ja schon ein bisschen albern. Es ist jetzt die letzte Runde. Aber weil es so ist: Haben andere Kollegen,

(Heiterkeit beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

möglicherweise von anderen Fraktionen, Sie in den letzten beiden Jahren besucht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** In den letzten beiden Jahren?

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, oder in - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, es war im Juni oder Juli 2011. Da war ein - wie heißt er? - Arbeitskreis „Verteidigung“ der CDU/CSU-Fraktion mal in Manching.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben die dann nach Zulassungsproblemen beim Euro Hawk und nach Kostenentwicklungen gefragt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, soweit ich mich erinnern kann, nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich glaube, wir tun gut daran, wenn wir beide diesen Bereich einmal so weit beenden. - Nur noch zwei letzte Fragen. Eines habe ich jetzt nicht richtig verstanden. Sie sagten, die Einschränkungen bei der VVZ kämen auch von Ihnen. Gleichzeitig sagen Sie aber, für die Zulassung wäre die Güteprüfstelle zuständig.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, die Güteprüfstelle macht keine Zulassung.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber die unterschreibt?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, die unterschreibt auch keine Zulassung. Die Güteprüfstelle oder der Leiter der Güteprüfstelle unterschreibt die Anlage 1 zum Kennblatt der Zulassung und bestätigt die Verkehrssicherheit des Luftfahrzeugs.

**Rainer Arnold (SPD):** Welchen Anteil haben Sie daran, dass er das bestätigen kann?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Wir legen - oder die Zulassung legt - im Kennblatt die Forderungen fest, nach denen er prüft.

**Rainer Arnold (SPD):** Er prüft dann nur Papierlagen, oder?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, er prüft auf Basis dieser auf Papier festgelegten Forderungen am Luftfahrzeug.

**Rainer Arnold (SPD):** Und Sie haben ihm Vorschläge gemacht, wo Einschränkungen da sind?



**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein. Die Einschränkungen ergeben sich möglicherweise im Anschluss. Aber er prüft erst mal anhand der Vorgaben, die in der Zulassung, im Kennblatt der Zulassung, gegeben sind. Das ist bei einem Prototyp in der Regel Firmendokumentation.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay, verstanden. - Wie ist es denn mit Sense and Avoid? Es geht ja um schnelles Ausweichen. Hat das Flugzeug die flugtechnische Agilität, um so überhaupt reagieren zu können, wenn diese Technik integriert ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, wenn Sie jetzt die Forderung nach einer Agilität erheben, dann würde das schon implizieren, dass Sense and Avoid ein schnelles Ausweichen erfordert. Ich denke, so weit ist man noch nicht - nach meinem Kenntnisstand -, sondern es geht darum, das Thema umfassend zu betrachten: Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt? Welche Möglichkeiten gibt es, mit Sensoren das zu machen? Was ist das Kriterium? Ist es das Auge des Piloten, oder soll es etwas anderes sein? Benötigt man ein autonomes System, oder braucht man ein kooperatives Verfahren? Also, da ist man noch ziemlich am Anfang nach meiner Einschätzung.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage ist trotzdem ein bisschen anders, weil unser letzter Zeuge vom Ausweichen im letzten Augenblick explizit gesprochen hat.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Nehmen wir an, Sense and Avoid verlangt dieses Ausweichen im letzten Augenblick - ich bin halt nur Modellflieger; da weiß ich aber, dass sie unterschiedlich reagieren -: Hätte dieses Fluggerät flugtechnisch die Möglichkeit, so agil zu reagieren, wenn Sense and Avoid dann tatsächlich dies erfordert?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, das ist jetzt auch Spekulation.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie wissen doch, wie es fliegt.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, ja. Also, ein Luftfahrzeug in dieser Kategorie, vor allen

Dingen in dieser Höhe, ist in seiner Agilität - ich glaube, da verrate ich kein Geheimnis - sehr eingeschränkt; das ist klar. Die Frage ist: Benötigt Sense and Avoid, wenn es denn mal operativ sein sollte, eine Agilität? - Die Agilität, die heute notwendig ist, ist ja auch dem Umstand geschuldet, dass das Auge des Piloten als Sensor nicht besonders toll ist und mit seinem eingeschränkten Gesichtsfeld oft erst im letzten Moment Dinge erkennt und dann dazu zwingt, sehr schnell reagieren zu müssen. Ein kooperatives System oder ein System, das mit einem Sensor ausgerüstet ist, das entsprechend sensibler und weitreichender ist, benötigt möglicherweise keine agile Reaktion.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, es ist aber auf jeden Fall auch nicht klar, ob das Flugzeug überhaupt in der Lage wäre. Sie sagen, Sie wissen es nicht; das verstehe ich. Aber man kann auch nicht sagen: Sense and Avoid wird das Problem auf jeden Fall heilen. - Es gibt schon noch andere Fragen. Nur so viel.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Sense and Avoid ist ja nur ein Aspekt für die uneingeschränkte Teilnahme und ist kein Thema für die Musterzulassung.

**Rainer Arnold (SPD):** Es ist nicht der Königsweg, was wir haben.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Letzte Frage: Waren Sie beim Besuch des Ministers in Manching mit dabei?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Beim Besuch des - - Welchen Besuch in Manching? Sie meinen den bei - -

**Rainer Arnold (SPD):** Von Minister de Maizière, der - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Bei der Industrie?

**Rainer Arnold (SPD):** Genau. Ja.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, da war ich nicht dabei.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

103

**Rainer Arnold** (SPD): Waren Sie in der Vorbereitung irgendwie gefragt, was - -

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein, da war ich nicht beteiligt.

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. - Keine weiteren Fragen. Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. Dann kommt die FDP. - Keine Fragen. Linke? - Auch keine. Grüne? - Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, damit ich das richtig verstehe: Wer erteilt jetzt die Vorläufige Verkehrszulassung? Die Güteprüfstelle oder WTD 61?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Die WTD 61, der Leiter ML.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Mal rein fiktiv, lassen wir mal außen vor, dass Afghanistan - - wir einen Abzugsplan - - Aber nehmen wir mal an, nur um ein Beispiel zu haben, ähnlich wie beim Heron, man würde jetzt bei Ihnen beantragen, dem Euro Hawk eine vorläufige Zulassung beschränkt auf das Einsatzgebiet Afghanistan zu erteilen. Dann würden Sie diesen Antrag prüfen und gegebenenfalls anders entscheiden, als er jetzt entschieden worden ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, wenn Sie sagen Antrag, dann ist das sicherlich kein Antrag, sondern dann wäre es ein Erlass des BMVg, eine Weisung.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber man kann Sie ja nicht anweisen - - Also, es muss ja schon nach Recht und Gesetz geprüft werden, nach technischen Vorgaben.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn jetzt die Bundesregierung sagt: „Wir wollen diesen Euro Hawk speziell im Einsatzgebiet Afghanistan nutzen“, wäre es dann möglich, ihm eine vorläufige Zulassung zu diesem Einsatzzweck zu geben, die dann im Prinzip auch weitere Flugstunden als die verbleibenden 800 bekäme?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, nachdem der Euro Hawk ja nun von USA nach Deutschland geflogen ist, ist er sicherlich auch in der Lage, von USA sonst wohin zu fliegen. Die Frage ist oder wäre in diesem hypothetischen Fall: Wie wären die rechtlichen, auch die Besitzverhältnisse? Im Moment führt der Euro Hawk Flugversuche unter Verantwortung der Industrie durch.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. Also, noch mal: Wir haben den 30. September. Am 1. Oktober übergibt die Industrie der Bundesregierung den Full Scale Demonstrator.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt ist ja die Frage: Was macht man damit? So. Das, wofür man ihn mal wollte mit ziviler Zulassung, klappt nicht.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Okay.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt vergleiche ich einfach mal fiktiv: Wie beim Heron, könnte es jetzt eine andere Verwendung geben, wo man dann sagt: „Okay, dafür ist er nutzbar“?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Also, Sie meinen einen operationellen Betrieb unter Vorläufiger Verkehrszulassung?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich hielte das nicht für ausgeschlossen, ein operationeller Betrieb unter Vorläufiger Verkehrszulassung, wenn die Voraussetzungen dafür geklärt sind, wenn das Einsatzkonzept geklärt ist. Weil man muss mit der Vorläufigen Verkehrszulassung ja nun genau festlegen den Einsatzzweck und die Rand- und Rahmenbedingungen. Dass er für operationelle Zwecke eingesetzt werden könnte, hielte ich nicht für ausgeschlossen. Wie die dann ausschauen würden, ist eine andere Frage.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dann habe ich das jetzt so weit, glaube ich, verstanden. Ich würde jetzt gerne noch mal zurückkommen zu diesem Gespräch im Februar 2010 - hatten wir schon; ist schon

etwas länger her -, das Sie geschildert hatten - Sie waren da ja auch nicht sehr erfreut über dieses Gespräch -, wo man dann Abstand genommen hat von der Musterprüfung für den Full Scale Demonstrator. Sie hatten auch gesagt, dass die Voraussetzungen für die Musterprüfung ja im Vertrag festgelegt sind und wenn man die ändern will, müsste man den Vertrag ändern.

Jetzt frage ich mich: Hat man dann nicht eigentlich im Februar 2010 den Vertrag geändert, indem man abgerückt ist von dem, was da drinsteht, nämlich Musterzulassung? Also, hat man im Prinzip in dem Gespräch, was man da mit der Industrie geführt hat, darüber geredet, dass man auf vertraglich geschuldete Leistungen verzichtet, indem man von der Musterzulassung abweicht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Kann ich Ihnen nicht bestätigen. Ich weiß nicht, was in der Folge der Projektleiter oder wer auch immer mit der Industrie dazu besprochen oder verhandelt hat.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie waren doch bei dem Gespräch dabei.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Bei dem Gespräch ist das aber nicht thematisiert worden, soweit ich mich erinnere.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber bei dem Gespräch ist thematisiert worden, dass man die Musterzulassung zurückstellen will.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und Sie hatten uns auch erklärt, dass die Musterzulassung sich ja aus dem Vertrag ergibt.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also hat man da ja, wenn ich eins und eins zusammenzähle, darüber gesprochen, vom Vertrag abzuweichen.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Weiß ich nicht.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja, aber, Frau Vorsitzende, da wird jetzt eine recht-

liche Wertung verlangt. Also, das ist ja keine Tatsache.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, das ist jetzt einfach - - Also, der Zeuge hat zwei Aussagen gemacht, und die fasse ich zusammen. Im Vertrag sind die Musterzulassungsvoraussetzungen festgelegt worden, und man hat im Februar 2010 beschlossen, davon abzuweichen.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja, das ist richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und der Zeuge hat auch gesagt: Wenn man die Musterzulassung ändern will, muss man den Vertrag ändern. - Und deswegen frage ich ihn, ob darüber gesprochen worden ist, als man das beschlossen hat oder darüber gesprochen hat, ob dabei auch darüber gesprochen ist, dass man den Vertrag ändert.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Das sagte ich doch. Darüber ist nicht gesprochen worden am 3. Februar.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bei diesem Gespräch am 3. Februar, war da auch die Industrie dabei? Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ja, natürlich. Klar.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie teilgenommen an Sitzungen der Steuerungsgruppe UAS?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie wissen, was das ist?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich habe davon gehört, ja. Aber ich habe an keiner Sitzung teilgenommen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Können Sie sagen, was Sie darüber gehört haben, was diese Arbeitsgruppe macht?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich habe nur gehört, dass es so eine Steuergruppe gibt,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

105

aber was sie im Einzelnen macht, weiß ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich wollte noch ein letztes Mal fragen nach AGS und was genau Ihr Job war, Ihr Beitrag bei AGS. Ich habe es nicht ganz verstanden.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Mein Beitrag bei AGS?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Ich habe keinen Beitrag zu AGS.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie haben mit AGS eigentlich nichts zu tun?

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nichts. Alles klar. Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt haben wir keine weiteren Fragen mehr. - Dann weise ich Sie noch darauf hin, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen auch zugesandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Steiger, ich bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Heimweg.

**Zeuge Wolfgang Steiger:** Danke schön, vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich unterbreche jetzt die Sitzung, aber wirklich nur bis Viertel nach vier, und dann machen wir weiter.

(Unterbrechung von  
16.06 bis 16.15 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

106

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet.

Herr Böhm, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses.

Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen Oswald Böhm.

**Vernehmung des Zeugen  
Oswald Böhm**

Herr Böhm, ich weise Sie darauf hin - -

(Unruhe)

- Es ist störend. - Ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Böhm, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt vor.

Herr Böhm, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessord-

nung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Böhm, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Oswald Böhm:** Mein Name ist Oswald Böhm, ich bin verheiratet, und meine Wohnanschrift ist 56276 Großmaischeld. Brauchen Sie noch die Straße?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Nein.

**Zeuge Oswald Böhm:** Gut, danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Böhm, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge Oswald Böhm:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ich möchte mich kurz vorstellen. Mein Name ist Oswald Böhm. Ich war von 1972 bis vor wenigen Monaten Mitarbeiter im Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung. Ich habe als Maschinenbauingenieur im Bereich der wehrtechnischen Entwicklung/Beschaffung national und international gearbeitet. Im fraglichen Zeitraum, 2008 bis 2012, war ich als Vorsitzender des Gesamtpersonalrates BAAINBw gewählt,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

107

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

und als dieser war meine Verpflichtung, gemäß BPersVG die Beschlüsse des Gesamtpersonalrates nach außen zu vertreten. Zusätzlich war ich auch in dieser Wahlperiode Mitglied im Hauptpersonalrat beim BMVg.

Ich habe naturgemäß dadurch, dass ich ausgeschieden bin mit Erreichen der Altersgrenze, natürlich keinerlei Unterlagen mehr. Mir war allerdings bekannt geworden, dass ein Schreiben, das der Gesamtpersonalrat an den Präsidenten gegeben hat, wohl die Ursache sein soll, weil in diesem Schreiben die Worte „Euro Hawk“ und halt eben „Aufklärungsdrohne“ drin sind. Deshalb - da ich ja nicht auf dienstliche Unterlagen zurückgreifen kann - habe ich den Vorsitzenden, der jetzt Gesamtpersonalrat BAAlNBw - - gebeten, in - ich nenne es mal so - meine alten Unterlagen kurz Einsicht zu nehmen, damit ich wenigstens in der Lage bin, das chronologisch darzulegen, weil es war doch dann letztendlich ein längerer Zeitraum, der diese Frage dann beinhaltet, und das hat etwas gedauert. Ich musste es erst mal selbst chronologisch machen. Ich habe allerdings nur eine knappe Stunde dafür verwandt und habe mir dann einige Notizen gemacht, damit ich selbst für mich noch mal rekapitulieren konnte, wie das damals gelaufen ist. Das geht ja auf 2009 zurück - eine lange Zeit. Ich kann das - mit allen Vorbehalten - dann jetzt nachvollziehen; das so weit.

Wenn es zutreffend sein sollte, Frau Vorsitzende - - Ich habe mir dieses Schreiben geben lassen, das seinerzeit der Gesamtpersonalrat an den Präsidenten gegeben hat. Wenn es so sein sollte - weil sonst wüsste ich nicht, wofür ich hier eine Aussagegenehmigung brauche und was ich überhaupt hier dann sollte;

(Heiterkeit)

aber das würden Sie mir dann erläutern -, würde ich Sie bitten, ganz einfach die Fragen zu stellen, damit ich sie beantworten kann, weil mir ist sonst nicht bewusst, was hier ansteht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Gut, das machen wir dann auch nach einem bestimmten Zeitbudget. Das ist die Berliner Stunde, und die ergibt sich folgendermaßen: dass die CDU/CSU 23 Minuten hat, die SPD 14 Minuten, die FDP 9, die Linke 7 und Bündnis 90/Die Grünen auch 7 Minuten. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Böhm, am Anfang dachte ich, Sie haben vielleicht norwegische Vorfahren, weil da vor Ihrem Namen „TROAR“ stand; aber das heißt offensichtlich Technischer Regierungsoberamtsrat.

(Heiterkeit)

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, das kommt schon selten vor, nehme ich an, dass Sie die hier haben; aber okay.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja. - Also, Sie sind darum von einer anderen Fraktion vorgeschlagen worden als Zeuge - und das sind ja Minderheitenrechte -, weil Sie in *Spiegel Online* zitiert werden am 25. Mai, nämlich mit einem Brief an den Präsidenten Ihrer Behörde, Herrn Stein, und da hätten Sie den Präsidenten gewarnt, dass man die Zulassung des Euro Hawk nicht durchpeitschen - also, das Wort „durchpeitschen“ taucht da auf - solle. Die erste Frage - der Brief liegt mir jetzt nicht vor -: Trifft diese Aussage in den Medien zu?

**Zeuge Oswald Böhm:** Die Aussage, dass etwas durchgepeitscht werden sollte, trifft nicht zu. Wie gesagt, ich habe das in *Spiegel Online* gelesen und muss ganz ehrlich sagen: Da stand drin, das hätte ein Betriebsrat in Manching gesagt. Ich habe das gelesen und habe gedacht: Na, ein bisschen recht haben die ja doch mit dem, was sie schreiben. - Aber ich habe dann den Brief selbst gelesen. Ich kann kein Schreiben an den Präsidenten geben; das ist nicht die Rolle einer Personalvertretung. A) brauche ich einen Beschluss, und wenn ich an den Präsidenten herangehe mit einem Anliegen, muss ich das auf der Basis des Bundespersonalvertretungsgesetzes machen. Das heißt, ich muss gewisse Gegebenheiten erfüllen, die im Gesetz drinstehen, hier der § 69, der die allgemeinen Aufgaben regelt. Das heißt, wenn Mitglieder dem Personalrat Anliegen vortragen, dann muss er sie bewerten - das hatten wir getan - und dann umsetzen. Wir haben natürlich auch die Aufgabe, darüber zu wachen, dass Beschäftigte unseres Hauses nicht in etwas hineinrutschen können - lassen Sie mich es mal so sagen -, was ihren Verantwortungsbereich angeht.

Es ist selbstverständlich, dass Luftfahrtprüfer, egal wo sie sind, bei der Musterprü-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

108

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

fung bis hin über die Güteprüfung, in welchem Bereich die auch immer - - oder indem sie Firmen zulassen, keine Verantwortung übernehmen. Unser Leitsatz war: Wer Verantwortung übernimmt, muss auch die Möglichkeit haben, dieser Verantwortung gerecht zu werden. Da gab es Kritikpunkte zur damaligen Zeit, und das war der Anlass, dem Präsidenten einen Brief zu schreiben.

Hier war ganz konkret - ich gehe davon aus, dass Ihnen der Brief ja vorliegt - der Punkt: Die geplante Vorgehensweise - Erstellung eines Prüfberichtes mit Risikobewertung und gegebenenfalls Empfehlungen zur Verkehrszulassung für den Leiter ML - ist jedoch aus rechtlicher Sicht im Interesse der eingesetzten Mitarbeiter zu klären. Das war der Punkt: dass hier aus Gründen - es gab Kapazitätsengpässe offensichtlich - Mitarbeiter, die einem anderen Bereich zugeordnet waren - - Und hier muss man sehen: Wir haben ja grob die Bereiche Musterzulassung und Nachweisführung, und da hat der Rechnungshof sich vor Jahren schon stark dafür gemacht, dass man das nicht vermischen kann. Hier wurde jetzt auf Leute zurückgegriffen, die eigentlich erst dann kommen, wenn das Gerät eine Musterzulassung hat, und deren Aufgabe ist dann, zu prüfen, ob das, was dann ausgeliefert wird, was dann fliegt, auch wirklich mit dem übereinstimmt, was der Musterzulassung entspricht; das war der Punkt.

Wir haben da Bedenken gehabt, haben auch auf den Bundesrechnungshof verwiesen, und wir gingen davon aus - und haben das auch gesagt -, dass das, wenn überhaupt, nur auf Basis einer Freiwilligkeit sein kann und dass das Haus dann in Kauf nimmt - das ist ein ganz wichtiger Punkt -, dass diese Mitarbeiter nur eine bedingte Eignung für die Aufgabenwahrnehmung haben. Das heißt ganz klar: Da mussten wir den Präsidenten drauf hinweisen, dass er dann mit in der Verantwortung ist, was das Ergebnis angeht. Das hat er auch gemacht. - Soll ich es noch weiter ausführen?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, also, das würde ich dann - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Fragen Sie!

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, wie hat der Präsident reagiert? Hat er das Personalproblem gelöst, oder blieb das Personalproblem bestehen?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, das musste ich erst noch mal genau rekapitulieren und habe das natürlich anhand der Unterlagen gemacht. Ich habe mir hier einige Notizen gemacht. Ich kann das auch nur so wiedergeben, wie ich es hier dann vorgefunden habe.

Am 13.10. ist der Präsident zu uns ins Monatsgespräch gekommen. Das war dort Thematik, unter allen anderen Punkten auch, und am 13.10., dann war es Schwerpunkt: Anerkennung anderer Prüfdienste; das ist nämlich das, was oben drübersteht. Wenn etwas zeitkritisch ist, neigen alle Vorhabensmanager - - Zeiten einzusparen, und da wird gerne dort gespart, wo man selbst nicht verantwortlich ist, nämlich: Irgendeiner muss bei einem Flugzeug unterschreiben, dass es in Ordnung ist, und der übernimmt Verantwortung, im Wesentlichen strafrechtlicher Art. Die Mitarbeiter in diesem Bereich waren sehr sensibilisiert aus der Vergangenheit heraus, weil es dort auch Verfahren gegeben hat - Hubschrauberabsturz -, wo die Richter sehr stark Wert darauf gelegt haben: Sie sind verantwortlich und nicht Ihr Chef, der gesagt hat, Sie müssen sich beeilen. - Die haben also explizit mitbekommen: Das hat strafrechtliche Konsequenzen.

Dann gab es halt eben auch noch an der Fachhochschule in Mannheim - nicht an der Fachhochschule, an der Bundesakademie in Mannheim - einen Luftrechtsexperten, der auch zu ZDv 19/1 vorgetragen hat, und der hat sich auch deutlich dazu geäußert, dass er in dem ganzen Vorgehen eine gewisse rechtliche Problematik sieht. Die waren etwas verunsichert, und da war unser Punkt: „Herr Präsident, das müssen Sie klären!“ Und er hat das aufgenommen, muss ich sagen, was ja sehr positiv ist. Ihm war schon bewusst, dass damit ein Teil der Verantwortung bei ihm liegt. - Ich gehe das nur mal so chronologisch durch; das dauert nicht - -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Böhm, darf ich geschwind - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, immer.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Die Frage war ja: Hat der Präsident in Ihrem Sinne reagiert? Also, gab - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

109

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wann? Können Sie das noch rekonstruieren?

**Zeuge Oswald Böhm:** Er hat in unserem Sinne reagiert, indem er uns zugesagt hat - und hat das auch getan - - Er hat wegen der besonders übergreifenden Problematik, weil so viele Stellen so beteiligt waren, eine Arbeitsgruppe eingerichtet unter Leitung seines Vertreters, damit das auch entsprechend durchgezogen werden kann, und diese Arbeitsgruppe hatte den Auftrag, unsere Fragestellungen zu klären.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Und Arbeitsgruppe ist ja - - Also, wir Politiker sagen: Arbeitsgruppe einsetzen - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Wenn mir nichts mehr einfällt, mache ich einen Arbeitskreis.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Genau.

**Zeuge Oswald Böhm:** Es waren in dieser Arbeitsgruppe - -

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ist dann auch das Personal gekommen?

**Zeuge Oswald Böhm:** Also, ganz so einfach sind wir als Personalvertreter dann auch wieder nicht. - Es waren in diesen Arbeitsgruppen - - In dieser Arbeitsgruppe waren alle Verantwortlichen drin, sowohl die ML, die Abteilungsleiter T und Luft, also Allgemeine Technik. Der komplette Kreis war drin, und diese Arbeitsgruppe hat regelmäßig nach Bonn berichtet. Und irgendwo sind - -

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Aber jetzt bin ich schon über die Arbeitsgruppe drüber. Also das Problem - - Sie haben ein Problem gehabt, -

**Zeuge Oswald Böhm:** Wir haben ein Problem.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - und zwar ein Personalproblem.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ein Personalproblem hat uns darauf hingewiesen, dass es hier ein Problem für letztlich alle Beschäftigten gibt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja. Und ist das Problem gelöst worden? Also dann wurde der Arbeitskreis eingerichtet. Was war Ergebnis des Arbeitskreises? Dass das Problem gelöst wurde, oder blieb das ungeklärt trotz Arbeitskreis?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ich fasse das zusammen: Es ist dadurch gelöst worden, dass wir ein knappes Jahr später zu dem Schluss kamen, da sich BMVg und BWB mit ihren Rechtsauffassungen nicht einigen konnten, dass das Problem - - Wir haben dann gesehen, dass wir unsere nächste Stufe - sprich: den Hauptpersonalrat beim BMVg - angerufen haben - das können wir tun; das kann jede Seite tun, dass wir sagen, das muss in Bonn geklärt werden -, und hatten dann das Problem in Bonn.

Der Glücksfall war, dass ich auch gleichzeitig Mitglied dort war, und ich habe natürlich den Auftraggeber, nenne ich ihn mal, Gesamtpersonalrat immer regelmäßig über dieses Thema informiert. Und in Bonn hat das auch noch seine Zeit gedauert, aber okay.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Und jetzt, wenn man vom Ergebnis her geht: Ist die Zulassung oder die Vorläufige Verkehrszulassung des Demonstrators dann aus Ihrer Sicht rechtlich sauber gelaufen oder nicht? Weil Sie haben ja gesagt, durch die personellen Engpässe hätten Sie rechtliche Probleme gesehen.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, rechtliche Probleme haben wir gesehen, und wenn Sie die Frage so stellen, dann ist als Endergebnis eine Feststellung des Staatssekretärs zu sehen, der seitens der Leitung eine Klarstellung gegeben hat - einen kurzen Satz -, dass diese Prüfer, wenn sie das so tun, wie es beschrieben ist, dann nicht belastet würden.

Ich weiß nicht. Dieses Schreiben des Staatssekretärs ist damals auch zum Teil publiziert worden in Kreisen Bundeswehrverband - in mehreren Bereichen. Es ist eigentlich ein kurzer Satz, und wir haben uns außerstande gesehen, das rechtlich bewerten zu können. Da sitzen nun nicht mal Rechtsexperten, und deshalb war ja auch unser Ansinnen, dass dieses Rechtsproblem von einem wirklich Sachverständigen geklärt wird, und da haben wir keinen Erfolg gehabt. Das wollte der Staatssekretär nicht.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

110

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Aha. - Und jetzt noch mal: Sie waren ja im BWB, sagten Sie, späteres BAAINBw, -

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, das habe ich noch kurz mitgemacht, ja.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - also nicht bei der eigentlichen ML, WTD/ML, -

**Zeuge Oswald Böhm:** Nein.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - also nicht bei der eigentlichen Zulassungsstelle, -

**Zeuge Oswald Böhm:** Nein.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - sondern beim Amt. Die Aussagen, die Sie jetzt hier machen, beziehen sich aufs Amt - BWB oder - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Die beziehen sich aufs Amt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Und nicht auf die eigentliche Zulassungsstelle?

**Zeuge Oswald Böhm:** Nein.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Okay.

**Zeuge Oswald Böhm:** Nein. Aber in dem Bereich gehört alles zusammen, weil die ineinander verzahnt sind. Das ist der Henne-Ei-Effekt. Sie müssen eine Musterzulassung haben, und dann kann der zweite Schritt ansetzen. Und überall müssen Sie belastbare Unterlagen haben, und das war aus unserer Sicht nicht gegeben.

Und ob das, was der Staatssekretär uns da gegeben hat, letztlich hilft? Es wird sicher etwas helfen, aber es muss ja einen Staatsanwalt überzeugen können, ob er entsprechende Ermittlungen anstellt, und es muss auch einen Richter überzeugen können. Ich kann da nur meine subjektive Meinung sagen: So wie der Satz formuliert ist, ist er besser als nichts. Aber ob der wirklich hilft dann vor Ort, weiß ich auch nicht.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Welcher Staatssekretär war das?

**Zeuge Oswald Böhm:** Herr Beemelmans.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Beemelmans. - Und Sie meinen Richter, wenn also die Drohne vom Himmel fällt?

**Zeuge Oswald Böhm:** Wenn die Drohne vom Himmel fällt. Die Drohne ist ja nun mal nach Manching geflogen, und wenn sie, anstatt in Manching glücklich zu landen, auf die Betriebskantine der Firma Audi gefallen wäre, hätte es sicher ein Problem gegeben. So.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Und jetzt ging es Ihnen drum, praktisch Schuld von den Mitarbeitern nicht der Zulassungsstelle, -

**Zeuge Oswald Böhm:** Schuld von den Mitarbeitern.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - sondern vom Amt zu nehmen.

**Zeuge Oswald Böhm:** Vom Amt. Es betrifft - - Wir hätten auch damit die Schuld von den Mitarbeitern der Zulassungsstelle genommen, weil das ist der gleiche Problemkreis. Sie können das nicht nur für einen der drei Beteiligten lösen, sondern Sie müssen es, wenn Sie es lösen, für alle.

Alle brauchen fundierte Unterlagen - fundierte Unterlagen! -, und das können Sie nicht in zwei Wochen machen oder in drei Wochen oder in drei Monaten. Diese Zulassungen im zivilen Bereich dauern Jahre. Das muss man ganz einfach wissen, dass es so lange dauert. Und das kann man nicht dadurch auffangen, indem man Mitarbeiter in eine Verantwortung hineinbringt. Das war unser Ansinnen. Mehr haben wir auch nicht zu tun.

Ich habe nie irgendeine Verantwortung für ein Vorhaben gehabt. Das hat eine Personalvertretung nicht. Immer nur für Menschen! Dafür sind wir gewählt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Jetzt haben Sie gesagt, Ihr Schreiben an den Präsidenten war von 2009. Beemelmans war Staatssekretär seit 2011. Also hat sich das Verfahren doch recht lang hingezogen.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, das hat mich auch gewundert. Das hätte ich so anfangs auch nicht gedacht. Ich war selbst überrascht, als ich sah, wie lang das dann alles gedauert hat.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

111

Ich kann diesen einen Satz - der ist kein Geheimnis, der ist bekannt; der hat nichts direkt mit Euro Hawk zu tun - gerne, wenn Interesse besteht, vorlesen, der uns als Antwort gegeben wurde:

Gerne bin ich bereit, Ihnen die Überzeugung der Bundesregierung zu bestätigen, dass ich das Personal der Bundeswehr und die für die Entscheidung der Anerkennung externer Prüfdienste zuständige Stelle durch die Anwendung und Beachtung der ZDv 19/1 des Prüf- und Zulassungswesens ... nicht der Gefahr einer Haftung und/oder strafrechtlichen Verantwortung aussetze. (?)

Ich weiß nicht, was der Richter zur Überzeugung der Bundesregierung sagen wird.

(Heiterkeit)

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Gut.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Das war jetzt aber allgemein gemeint, also nicht zu einem bestimmten Projekt?

**Zeuge Oswald Böhm**: Nein, nein, das ist allgemein.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Allgemein.

**Zeuge Oswald Böhm**: Allgemein.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Und dann hätte ich gern noch mal -- Sie hatten anfangs erwähnt, und das wollte ich noch mal konkretisiert haben: Habe ich Sie da richtig verstanden, dass diese Medienberichte, die da waren, dass Sie Schreiben verfasst hätten, die so dargestellt wurden, als ob Sie verhindern wollten, dass das Projekt durchgepeitscht wird -- dass Sie das selbst nicht so sehen, dass das damals so geschrieben worden ist?

**Zeuge Oswald Böhm**: Das stimmt absolut so nicht.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Gut, danke.

**Zeuge Oswald Böhm**: Ganz im Gegenteil: Wir haben sogar geschrieben:

Wir haben Verständnis dafür, dass aufgrund von Prioritätsentscheidungen vorhandenes Personal mit Schwerpunktaufgaben betraut wird, insbesondere dann, wenn es sich um die Deckung von dringendem Einsatzbedarf handelt.

Da haben wir sehr wohl Verständnis, aber dann muss auch sichergestellt sein, dass diejenigen, die das tun, daraus keine persönlichen Nachteile erlangen, -

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Ja, okay.

**Zeuge Oswald Böhm**: - so wie ich auch hier die Wahrheit sagen muss, damit ich nicht auch Nachteile erlange. Und solange ich das tue, passiert mir ja auch nichts. So.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Herr Böhm. Wir haben keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Dann kommt die SPD-Fraktion. Der Kollege Meßmer.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Herr Böhm, auch noch mal schönen Dank. - Ich würde gerne noch mal erst mal nachfragen, damit das hier nicht zur Verwirrung führt: Sie waren bis wann, wie lange noch genau Personalratsvorsitzender? Bis?

**Zeuge Oswald Böhm**: Ich habe gesagt: im hier angesprochenen Rahmen. Ich bin Personalratsvorsitzender bis Mai 2012 gewesen.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Bis Mai 2012. - Und Sie sind gewählt worden in das Amt. Und wer sind Ihre Wählerinnen und Wähler gewesen? Das waren doch auch die Mitarbeiter der zuständigen Prüfstelle.

**Zeuge Oswald Böhm**: Das waren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Außenstellen bei den Firmen. Das war nicht die Musterzulassung.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Nicht die Musterzulassung.

**Zeuge Oswald Böhm**: Aber es waren die Stellen -- Wir haben als BWB - ich nenne

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

112

es - - War ja auch damals BWB in der fraglichen Zeit.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ja.

**Zeuge Oswald Böhm:** Darum war es BWB. Bei allen großen Luftfahrzeugherstellern sind Außenstellen, die die Qualität vor Ort überwachen, und für den gesamten Bereich - Leute in Koblenz wie auch die Außenstellen -: Das war unser Wählerkreis, also Gesamt-BWB mit seinen Außenstellen.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Und für diesen Teil, die Sie gewählt haben, haben Sie auch dann diesen eben zitierten Brief geschrieben, dass es dort keine - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Dafür ist dieser Brief geschrieben worden, für diesen Kreis. Jawohl.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Und nur mal die Frage, weil ja im Ergebnis steht, wenn auch zwei Jahre später, dass bestimmte Projekte mit Priorität betrieben wurden: Hat es aufgrund dieses Briefes dann irgendwelche personellen Veränderungen gegeben? Sind zum Beispiel Arbeitsgruppen aus anderen Ämtern, aus anderen Zulassungsstellen verstärkt worden, oder ist das nicht geschehen?

**Zeuge Oswald Böhm:** Das kann ich nicht bestätigen.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Das können - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Das kann ich hier nicht bestätigen, tut mir leid.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Gut. - Dann würde ich mal auf einen Teil, den ich so lese - - Vielleicht ist das ja auch falsch, aber Sie haben auch darüber gesprochen, dass, wenn es Abordnungen gibt oder wenn, sagen wir mal, in gebietsnahen Bereichen geprüft wird - so würde ich das jetzt verstehen -, das auf der Basis der Freiwilligkeit erfolgen muss.

**Zeuge Oswald Böhm:** Auf der Basis der Freiwilligkeit, jawohl.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ist das dann erfolgt, oder gab es Fälle, wo Sie den Eindruck

hatten, dass sich das dort anders verhalten hat?

**Zeuge Oswald Böhm:** Das ist uns zugesichert worden, dass es so ist. Und wenn ich das richtig in Erinnerung habe - jetzt mit einem Vorbehalt -: Nach meinem Kenntnisstand ist auch noch ein Vertreter dann der ML mit nach USA hin. Also, es ist schon etwas gewesen. Aber bitte, das ist jetzt so lange her. Wenn es mir richtig erinnerlich ist, ist daraufhin die Gruppe um einen Mitarbeiter der ML, damit wenigstens einer dabei ist, der weiß, wie Musterzulassung richtig geht - -

**Ullrich Meßmer** (SPD): Also, das war vorher nicht der Fall?

**Zeuge Oswald Böhm:** Bitte, das ist jetzt - -

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ja, ich wollte nur wissen, weil - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Also das ist - - Soweit es mir erinnerlich ist, ist dann diese Gruppe um einen aufgestockt worden. Wenn sie zwei schicken und einen, dann ist das ja schon eine kräftige Verstärkung.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ja, gut. Dann wäre ja einer da gewesen aus dem Bereich ML schon, -

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, ja.

**Ullrich Meßmer** (SPD): - und er ist dann verstärkt worden. Weil Sie leiten den Satz ein:

Der Dienstherr nimmt dabei in Kauf, dass die beauftragten Mitarbeiter über keine oder kaum Erfahrung bei der Musterzulassung von Fluggerät verfügen.

Und Sie kommen dann anschließend auf die Freiwilligkeit. Deshalb habe ich da nachgefragt. Das steht so drin in dem Brief.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, ja, es ist richtig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Uli, wir müssten die MAT-Nummer wissen.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Er hat doch - - Aus demselben Brief hat er es uns - -



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

113

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Nein, es geht um die MAT-Nummer.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Ach so. - Material 17-51, 288, 17-40, Ordner 1, Seiten 64 bis 71.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut, ja, nur fürs Protokoll. Danke.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Ja, alles klar. Wir zitieren aus demselben Schreiben.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja, ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Also, es muss ja die Sorge in diesem Zusammenhang gegeben haben.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Stellt sich die nächste Frage in dem Zusammenhang, weil Sie dort ja sehr stark auf Qualifikation und die Fähigkeiten abstellen.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** War es denn so - - Ich frage mal so: Waren denn genügend Menschen, war genügend Personal in Ihrer Dienststelle beschäftigt, die über die Voraussetzungen verfügen, an diesen Prüfungsvorgängen teilzunehmen, oder gab es da auch schon einen Mangel?

**Zeuge Oswald Böhm:** Es gab einen Mangel und gibt ihn heute noch im Bereich dieser Prüfer. Der ist nach wie vor vorhanden, weil die Aufgabe sehr anspruchsvoll ist und die Rahmenbedingungen halt eben: Wir haben wenig Ingenieure. Das ist heute etwas besser geworden, und es ist auch Druck gemacht worden - auch sowohl vom Hause BWB als auch von Bonn -, dass vorrangig die Neueingestellten dorthin kommen.

Nur muss man dann ganz einfach eines sehen: Wenn Sie an eine Luftfahrtstelle, ob jetzt Hubschrauber oder wo es ist, drei neu Auszubildende - - So eine Ausbildung zu einem Prüfer dauert zwei bis vier Jahre. Wenn Sie drei, vier neue Leute denen geben, dann hat der vorhandene Prüfer, der

dort prüft - ich sage das mal ganz überzogen, jetzt überspitzt -, drei Lehrlinge mehr. Das hilft ihm nicht zwingend. Man muss es machen, damit man das Problem längerfristig löst.

Das Problem geht zurück auf den ganz erheblichen Stellenabbau Mitte der 90er-Jahre, der dazu geführt hat, dass in diesem Bereich Experten weggebrochen sind.

Und es war auch - - Es hängt ja immer davon ab - - Sie müssen Planungen betreiben. Und es wird ja auch - - Zum Teil erfolgte eine Unterstützung. Das ist auch passiert. Es erfolgte auch eine Unterstützung durch militärische Prüfer, die Sie auch nicht sofort einsetzen können, aber die sind schneller einsetzbar, weil die Erfahrung haben. Das sind alles Dinge, die die Dienstseite dann betrieben hat: mehr militärische Prüfer zum Beispiel nach Manching, nach Donauwörth und in alle Bereiche. Das ist schon geschehen.

Ich will nicht sagen, dass wir gar nichts erreicht haben, und deshalb sage ich ja: Unter dem Strich glaube ich schon, dass wir etwas erreicht haben, und wir haben vor allen Dingen sensibilisiert, dass dieser Bereich nicht so einfach Unterlagen von Firmen übernehmen kann.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Dann frage ich noch mal etwas präziser nach.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Also per se, aus meinem Vorleben, bin ich der Auffassung, dass Personalräte und Interessenvertretungen gute Aufgaben wahrnehmen. Aber die Frage des Fachkräftemangels und des Personals: War das in dem Bereich „unbemannte Flugkörper“ besonders stark? Gab es das überhaupt? War das überhaupt aufgebaut aus Ihrer Sicht?

**Zeuge Oswald Böhm:** Mir ist nicht bekannt, dass die beim ML danach unterschieden haben. Da muss ich ganz einfach passen. Das ist - - Unbemannte Flugkörper hat es ja auch vorher kaum gegeben.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Ja, eben.

**Zeuge Oswald Böhm:** Das muss man ganz einfach sagen. Aber unbemannte unterscheiden sich ja bekannterweise von den

\* Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT 17-51 zu BB-17-40, Ordner 1, Blatt 64.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

114

bemannten nur dadurch, dass der Pilot halt eben woanders sitzt jetzt hier.

(Heiterkeit)

Es ist natürlich ganz kritisch - - Ja, wenn Sie nicht drinsitzen, können Sie nichts machen. Wir wissen, wo das Problem liegt, aber - -

**Ullrich Meßmer** (SPD): Aber genau da drin ist ja möglicherweise auch die Frage einer vorläufigen Luftzulassung und Ähnliches zu sehen. Und um es für mich oder für uns leichter nachvollziehbar zu machen, wäre es natürlich gut, einen Anhaltspunkt zu haben, zu wissen, ob es denn eine qualifizierte Gruppe, Qualifizierung, gegeben hat auf unbemannte Flugkörper. Und jetzt sage ich mal: Es könnte ja auch sein, dass gerade in diesem Bereich besonders stark dann Personal fehlte, weil sich vielleicht niemand an das Thema herantrauen wollte.

**Zeuge Oswald Böhm:** Muss ich jetzt passen, muss ich jetzt ganz ehrlich sagen. Wir hatten bei allen Luftfahrprüfern personelle Probleme, personelle Engpässe. Und nochmals: Ein Prüfer, der Bemannte prüft, kann mit einer Zusatzausbildung auch die Unbemannten machen. Er muss sich einarbeiten. Es ist besser, jemanden zu nehmen, den Sie aus dem Bereich der Bemannten nehmen, und dann müssen Sie halt eben sehen, dass Sie ihm das Wissen verpassen. Wenn Sie irgendwann den heimgeschickt haben, der es vielleicht hatte - - Da bin ich aber in Teilbereichen etwas überfragt. Da werden diejenigen, die für diese Dienststelle dann die Verantwortung tragen, Ihnen mit genaueren Zahlen aufwarten können. Es war nicht unser originärer Zuständigkeitsbereich, deshalb haben wir nur mitgekoppelt, ob das so ist.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ich nehme einen dritten Bereich. Sie haben ja darüber gesprochen - auch in Ihrem Kreis, im Personalratsgremium oder auch mit den Kollegen -, dass es ja wohl Zulassungsvoraussetzungen oder Probleme gibt im Zusammenhang mit dem Euro Hawk oder mit unbemannten Flugkörpern; ich würde es mal so bezeichnen. Hat denn dabei auch die Möglichkeit der Realisierung des Projektes eine Rolle gespielt oder nur der Zeitdruck, der für Sie entstanden ist?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ich bitte um Verständnis. Wenn ich zur Leitung gehe - ich habe eine Aufgabe Personalvertretung - und sage: „Sie haben da ein Problem mit dem Projekt, da kann ich Ihnen helfen; so funktioniert es nicht“, da würde mich auch jeder Staatssekretär rauswerfen. Wenn wir damit kommen, dann sagt der: Meine Leute sagen, es ist in Ordnung. Kümmern Sie sich um Ihre Sachen, ich kümmere mich um meine. - Das ist ganz einfach so.

Die Verantwortung, die wir haben, die muss ich reduzieren auf die Verantwortung für die Mitarbeiter, damit die nicht in besondere Situationen hineinkommen, auch wenn ich das als Ingenieur gerne würde; aber das hilft mir nichts.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Gut, aber es macht schon mal deutlich, dass Sie als Ingenieur eine Meinung dazu gehabt hätten.

Dann würde ich gerne noch wissen: Bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie Ihre Funktion beendet haben: War da Ihr Eindruck, dass mit dem Personalumfang, wie er zu diesem Zeitpunkt bestand, die Ausführung und fachliche Begleitung des Euro-Hawk-Projektes hätte sachgerecht erfüllt werden können, oder gab es dort immer noch Lücken? Ich rede nur bis zu dem Zeitpunkt, wo Sie Ihre Tätigkeit dort beendet haben als Personalrat.

**Zeuge Oswald Böhm:** Für eine derartige Bewertung fehlen mir die Grundlagen, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen. Das kann ich vor diesem Ausschuss - - Da müsste ich eine Basis haben. Und das muss man dann wirklich evaluieren. Das geht nicht anders. Also, dann würde ich mich jeder Basis entheben. Sorry, das - -

**Ullrich Meßmer** (SPD): Na ja, bis 2012 war es ja schon relativ weit. Sie haben ja auch schon Teile zitiert vom Bundesrechnungshof, die sich zwar mit Zulassung befasst haben, aber es gab ja in diesem Zeitpunkt offensichtlich auch schon kritische Äußerungen. Und wenn Sie jetzt das Gefühl gehabt hätten, dass da zu wenige Menschen da sind, die zu wenig können oder wissen, war ja bislang nur das Einzige dieser Hinweis des Briefes. Und Sie haben geschrieben, es hat zwei Jahre gedauert, bis es eine Reaktion gab.

Mache ich in dem Zusammenhang eine andere Frage: Wie haben Sie denn das Schreiben vom Staatssekretär Beemelmans

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

115

bewertet mit dieser vermeintlichen Haftungs-  
freistellung in Ihrem Gremium?

**Zeuge Oswald Böhm:** Das Gremium war etwas gemischt. Der überwiegende Teil sah, dass das nach wie vor ein strafrechtliches Problem ist. Wir haben deshalb ja auch festgelegt, dass wir das weiter betreiben, indem wir vor dem Verwaltungsgericht den Minister zwingen. Das ist aber, wie Sie das aus dem Bundestag kennen, dadurch zum Erliegen gekommen, weil 2012 die Wahl zu Ende war und alle Beschlüsse, auch vor das Verwaltungsgericht zu ziehen und das Gutachten rechtlich durchzusetzen - -

Die Chancen waren sehr gut; ich glaube schon. Auf See und vor Gericht weiß man nicht. Aber die Chancen waren sehr gut. Nur, es war Ablauf der Wahlperiode, und ich muss hier auch etwas ganz deutlich sagen: In dieser Zeit war die große Neustrukturierung der Bundeswehr auf dem Tisch der Personalvertretungen. Und sosehr wie mir auch persönlich die Luftsicherheit am Herzen liegt - das muss man ganz klar sehen -, in solch großen Gremien auch in Bonn liegen die Schwerpunkte schon mal bei den Themen, die die Leute etwas stärker dann interessieren.

Es war so beschlossen, dass wir das tun, aber es ist halt eben in der Umsetzung dann nicht mehr erfolgt. Da kann ich auch keinen für packen. Es ist nicht erfolgt. Ein neues Gremium muss das dann neu beschließen. Damit ist mit dem Schreiben Staatssekretär der Vorgang für das Plenum 2012 beendet gewesen.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Was wollten Sie vor dem Verwaltungsgericht erreichen?

**Zeuge Oswald Böhm:** Vor dem Verwaltungsgericht erreichen, dass ein Rechtsgutachten erstellt wird. Es gab dort auch eine Leistungsbeschreibung, die erstellt wurde, wie das auszusehen hat. Eine Leistungsbeschreibung für ein Rechtsgutachten, das kennt das Haus. Und das Haus hat halt eben entschieden, dass die unterschiedlichen Rechtsauffassungen dadurch erledigt sind. Das ist auch richtig so. Wenn es unterschiedliche Rechtsauffassungen im Bereich des Ministeriums gibt, ist die letztentscheidende Stelle die R. So ist das nun mal. Man kann nicht unterschiedliche Rechtsauffassungen haben.

Und das wäre ja auch der Grund gewesen, warum wir der Ansicht waren, wir kön-

nen sehr wohl den Verwaltungsrichter davon überzeugen, dass es ein Rechtsgutachten gibt. Wir hatten da ja auch an einen renommierten Luftfahrtrechtler gedacht. Ich selbst kenne ihn nicht. Der muss bundesweit bekannt sein. Ein Professor Giemulla sollte das tun. Und wie gesagt, zwischen der Beauftragung und dem lag der Verwaltungsrichter. Und es ist - der Wahl geschuldet - nicht mehr dazu gekommen.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Können Sie kurz sagen, worin die unterschiedliche Rechtsauffassung bestand?

**Zeuge Oswald Böhm:** Die unterschiedliche Rechtsauffassung bestand darin, dass man - - Ich versuche, es wirklich ganz grob für mich hinzukriegen. Die unterschiedliche Rechtsauffassung bestand zum einen darin, dass der Dienstherr nicht seinem Mitarbeiter Aufgaben übertragen kann, ohne ihm die Möglichkeit zu geben, das auch selbst zu prüfen. Das ist der Oberbegriff: „Anerkennung von Prüfergebnissen anderer Prüfdienste“. Wenn Sie etwas aus dem Ausland übernehmen, wenn Sie jetzt die Euro Hawks vom Hersteller kriegen, dann müssen Sie in irgendeiner Form Herstellerunterlagen oder Herstellertestate übernehmen. Verantwortung hat im luftfahrtrechtlichen Sinn der Prüfer, der unterschreibt. Das war das, was deutlich rauskommt.

Und das wollten wir geklärt wissen, zumal es auch noch grundsätzliche Dinge gab. Aber da habe ich mich nicht so sehr vertieft, weil es dann wirklich ein Rechtsstreit war, ob das Luftverkehrsrecht überhaupt in der Form mit der bestehenden ZDv in Einklang zu bringen ist. Da gibt es Punkte, die kann eine Personalvertretung nicht nachvollziehen, und deshalb - - Der Gesetzgeber hat ja gewisse Kriterien eingezogen, was eine Personalvertretung kann. Nicht jede Personalvertretung kann ein Rechtsgutachten haben. Dann haben wir zwar die Rechtsgutachten gut in der Republik verteilt, aber das geht nicht. Sie müssen erst die internen Rechtsbewertungen nutzen, und wenn dann noch Klärungsbedarf ist - und der bestand für uns -, dann müssen Sie sehen, dass Sie es weiter machen. Und ich bin auch überzeugt, dass das irgendwann weiterläuft. Nur, es ist mit dem, was der Staatssekretär gesagt hat, beendet, und Ende der Wahlperiode.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

116

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt hat die FDP das Wort. - Sie hat keine weiteren Fragen. Dann die Linke. - Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Können wir die Zeit mit nutzen?

(Heiterkeit)

- Wir haben alle Zeit. - Herr Böhm, schön, dass Sie heute hier sind. Ich frage mal: Wann haben Sie in welcher Form die Ladung zur heutigen Zeugenvernehmung erhalten?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ich bin -- Ich kann nicht sagen „ich“, weil meine Frau war zu Hause, als uns ein Anruf erreicht hat aus dem Bereich PRL BWB, die mich informiert hatten, dass ich mit einer Ladung zu rechnen hätte. Und einen Tag später kam noch der nächste Anruf. Da war ich auch nicht zu Hause. Pensionäre sind ja immer im Stress.

(Heiterkeit)

Da kam dann die Einladung mit dem Hinweis, ob ich dann könnte. Es war sehr gut, dass ich das einen Tag vorher schon hatte. Und ich habe das -- Fragen Sie mich nicht, das ist ein paar Wochen her.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ein paar Wochen her.

**Zeuge Oswald Böhm:** Ein paar Wochen ist es schon her. Und die einzige Quelle, die ich hatte - ich habe es ja ausgeführt -, ist, dass ich zu dem Kollegen, der jetzt in -- Lasst mich mal an die alten -- Ich wusste ja noch, wo es war. Aber das war ein Entgegenkommen halt eben.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, Sie sind dann zum Personalrat hin und haben dann gefragt: Inwieweit könnt ihr mir helfen, Unterlagen zur Verfügung zu stellen? Beim Bundesministerium für Verteidigung waren Sie nicht oder haben auch nicht angerufen und dort mal nachgefragt?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ich habe weder beim BWB nachgefragt noch beim BMVg, weil so gescheit wird man im Laufe der Zeit schon. Also, Abstimmungen gibt es nicht. Ganz so unbedarft sind wir dann doch nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Wir haben ja nun den Brief gelesen. Und was manchmal aus den Medien daraus gemacht wird, das wissen wir als Politiker auch. Dass man manchmal auch wiedergegeben wird, wenn man meint: Das habe ich nicht gesagt oder so nicht geschrieben.

Aber einige Passagen hat ja schon mein Kollege vorgelesen, um die es uns ja letztendlich geht. Von welchen Mitarbeitern aus welchen Bereichen - oder hat der Personalrat selbst von sich aus die Aktivität ergriffen? - sind die Hinweise gekommen auf diese Probleme hinsichtlich der Personalausstattung?

Ich sage es auch noch mal ganz deutlich: Als Personalrat fühlt man sich ja auch verantwortlich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hinsicht, dass sie auch in der Lage sind, ihre Aufgaben wahrzunehmen, bis hin zur Rechtsverantwortung für Vorgänge, die sie ausgelöst haben. Aber gab es direkt Mitarbeiter, die an den Personalrat herangetreten sind und dieses Problem offenkundig gemacht haben?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ja.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Waren das mehrere, oder war das nur einer?

**Zeuge Oswald Böhm:** Das waren mehrere.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Mehrere.

**Zeuge Oswald Böhm:** Sie dürfen mich nur nicht fragen, wer. Das darf ich Ihnen nicht sagen. Das ist die Verschwiegenheitspflicht der Personalvertretung.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. Das akzeptieren wir.

**Zeuge Oswald Böhm:** Sonst bräuchten wir keinen Personalrat. Dann können die auch alle selbst beim Präsidenten vorbeigehen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Aber Sie können sagen, aus welchem Bereich das jetzt gekommen ist?

**Zeuge Oswald Böhm:** Es war auch keine Einzelmeinung. Es war auch etwas, was sich aufgestaut hatte und durch diese Sache

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

117

dann auch noch mal verstärkt wurde. Es ist umfangreich und ausführlich beraten worden. Sonst hätte es der Präsident auch nicht angenommen. Dem war das schon bekannt. Und es ist halt eben bedauerlicherweise in diesem Ausschuss, den das BWB gebildet hatte, dann nicht das Endergebnis geschaffen worden, weil auch der verantwortliche Vizepräsident des BWB, der damals Vizepräsident war, krankheitsbedingt in den Ruhestand ging.

**Harald Koch (DIE LINKE):** So, dann haben Sie diesen Brief geschrieben. Und soweit ich das jetzt vernommen habe von Ihnen: Kaum eine Woche später war der Präsident - - War er im Personalrat, oder in welcher Veranstaltung war das?

**Zeuge Oswald Böhm:** Er war im Monatsgespräch beim kompletten Plenum, 13.09. Und es geht hier durch wie ein Faden. Er ist regelmäßig gekommen, er hat uns regelmäßig informiert, der Kreis wurde immer größer, weil man sah, dass die Probleme immer größer werden. Inwieweit das Ganze dazu beigetragen hat, dass die Sache jetzt etwas sensibler in allen Bereichen betrieben wurde, vermag ich nicht zu sagen. Aber es ist nicht auszuschließen. So ist es halt eben, und das ist eigentlich unsere Aufgabe. So steht es auch in dem § 1 drin, den wir auch leben wollten - gemeinsam mit dem Dienststellenleiter - im Interesse der Dienststelle und aller Beschäftigten.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nun hatten Sie ja schon ausgeführt, wie dann weiter die Reaktion ging. Waren Sie denn mit den Reaktionen vonseiten des Präsidenten und seiner Stellvertreter, Verantwortlichen zufrieden?

**Zeuge Oswald Böhm:** Ich war mit dem, was ich gesehen habe - auch was nach Bonn an Berichten gegangen ist -, zufrieden; aber letztendlich hat das BWB sich mit seinen Ansichten in Bonn nicht durchsetzen können.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Für uns ist ja ausschlaggebend, inwieweit dann wirklich auch Mitarbeiter bei der Abarbeitung des Musterprüfverfahrens eingesetzt waren, die die notwendigen Voraussetzungen fachlich erfüllten. Sie haben ja auch schon in Ihrem Eingangsstatement gesagt, dass jemand, der

etwas genehmigt, was nicht in Ordnung ist, und auch bestimmte Voraussetzungen nicht erfüllt als Mitarbeiter, um das zu machen, ein Risiko eingeht. Deswegen haben Sie sich ja auch in diesem Fall so eingesetzt, um letztendlich das Risiko für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu minimieren. Sind Sie denn heute der Auffassung, dass dann wirklich auch Mitarbeiter eingestellt wurden oder verstärkt wurden durch Mitarbeiter, die dazu in der Lage waren?

**Zeuge Oswald Böhm:** Es sind Mitarbeiter eingestellt worden, die auf der Zeitachse ausgebildet wurden und werden. Das muss man ganz einfach sehen: Sie kriegen keinen Prüfer, den Sie von draußen einstellen können, weil diese Qualifikation gibt es nicht, und wenn es sie gibt, gibt es sie nicht für das Geld, das wir zur Verfügung stellen. Dann bleiben die bei der Firma EADS, die gehen zu Eurocopter oder sonst wohin, weil auf deren Qualitätsschiene sind die da. Nur, die haben andere Kriterien - was man auch akzeptieren muss -: Die Firma muss ausliefern. Das kann auch manchmal an die Existenz einer Firma gehen; insofern muss man auch da Verständnis haben.

**Harald Koch (DIE LINKE):** War das das erste Musterprüfverfahren, wo diese Probleme auftraten, und hat es auch etwas damit zu tun, dass letztendlich so reagiert wurde vonseiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch vom Personalrat, dass es hier um das Projekt Euro Hawk ging?

**Zeuge Oswald Böhm:** Es ist am Euro Hawk aufgetreten, und deshalb kam es dort hoch; aber es war ein grundsätzliches Problem. Aber am Euro Hawk - - das ist ja auch was; da versteht auch jeder, was gemeint ist.

(MR Andreas Conradi (BMVg)  
meldet sich zu Wort)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Conradi.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Entschuldigung, Frau Vorsitzende, bevor wir weitermachen, wollte ich gerne in Bezug auf die erste Frage von Herrn Koch noch mal klarstellen, dass Herr Böhm gestern im BMVg gewesen ist, wo wir ihm seine Aussagegenehmigung überreicht haben. Ich meine,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

118

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

er hätte gesagt, dass er nicht im BMVg war - nur damit das nicht falsch stehen bleibt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ach so, gut. - Jetzt hat Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Böhm, Sie haben vorhin beschrieben - wenn ich es richtig verstanden habe -, dass es zu wenig Prüfer gab und dass es auch weiterhin eigentlich grundsätzlich zu wenig Prüfer gibt, also auch beim Euro Hawk. Richtig?

**Zeuge Oswald Böhm:** Nach meinem Kenntnisstand: ja. Ich weiß jetzt nicht, inwieweit eine Schwerpunktbildung erfolgt ist beim Euro Hawk. Ich kann die Projektabläufe, die jetzt die letzten Monate gelaufen sind, nicht mehr nachvollziehen. Ich war auch nach 2012 nicht mehr in der Funktion BWB.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber in dem, was Sie noch mitbekommen haben: Sie haben ja beschrieben, dass es noch voll in der Zeit war, als die Neuausrichtung begann. Ist dadurch die Situation besser oder schlechter geworden?

**Zeuge Oswald Böhm:** Nicht verändert - meine subjektive Bewertung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke. Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Brauchen wir eine zweite Runde? - CDU/CSU? - SPD? - FDP? - Linke? - Herr Koch.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Herr Böhm, können Sie bestätigen - - Oder ich frage mal anders jetzt: Haben Sie davon Kenntnis, dass auf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von vorgesetzter Stelle Druck ausgeübt wurde, um dieses Mustergenehmigungsverfahren durchzuführen, zu beschleunigen?

**Zeuge Oswald Böhm:** Den Gefallen hat mir keiner getan, das habe ich nicht mitgekriegt. Wenn die das getan hätten, dann hätten wir reagiert. Ob der ausgeübt wurde oder nicht, kann ich Ihnen deshalb nicht sagen. Sie wissen, dass jeder Vorgesetzte auch der Beurteiler ist für die Regelbeurtei-

lung. Da ist immer bisschen automatischer Druck dabei. Aber mir ist nicht bekannt - - Das wäre sicher von uns aufgegriffen worden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Kollegin Höger.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Noch mal eine Frage: Gab es nur speziell das Problem Euro Hawk, oder gab es auch andere Prüfverfahren, wo Sie dann aufgrund der Personalsituation entweder Musterprüfungen nicht durchführen konnten oder sie von nicht hinreichend erfahrenen Mitarbeitern ausgeführt werden sollten oder auch wurden?

**Zeuge Oswald Böhm:** Es hat in allen Bereichen Nachwuchsprobleme gegeben, sowohl im Hubschrauberbereich als auch im Starrflüglerbereich. Es hat überall Probleme gegeben, und es oblag dann halt eben der Leitung, entsprechende Schwerpunktsetzungen durchzuführen, und das war ja auch der Punkt, warum wir das Schreiben gemacht hatten: Die hatten ja eine Schwerpunktsetzung durchgeführt und haben die aus einem Bereich der Qualitätssicherung abgezogen. Das heißt, dann hat man in dem Bereich gewisse Verzögerungen in Kauf genommen. Aber das ist etwas, was wir akzeptieren müssen. Das ist so: Wer Chef ist, hat das Sagen und kann die Schwerpunkte bilden.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Und wie lange dauert die Ausbildung? Sie sagten ja: Neues Personal ist durchaus eingestellt worden, und es dauert eine Weile bis die für diese speziellen - -

**Zeuge Oswald Böhm:** Zwei, drei, vier Jahre dauert das, je nach Schwierigkeitsgrad. Die müssen Prüfungen machen, die müssen an gewissen Lehrgängen teilnehmen, die dann auch in gewissen zeitlichen Abständen stattfinden. Zwei bis vier Jahre ist der Zeitraum, bis er ausgebildet ist. Was auch eine Schwerpunktbildung - - war ja: indem militärische Prüfer, soweit verfügbar, in die Verstärkung aufgenommen wurden.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Sie haben dieses Brandschreiben oder diesen Hinweis 2009 geschrieben. Wenn Sie jetzt sagen: „Zwei bis vier Jahre dauert die Ausbildung“, würde das ja heißen: Die neu eingestellten

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

119

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind jetzt gerade qualifiziert, um solche Prüfverfahren durchzuführen.

**Zeuge Oswald Böhm:** So kann man das sehen - je nach Einstellung, je nachdem, wann sie eingestellt wurden.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich meine, der Qualifikationsstand von neu eingestellten Mitarbeitern in der Musterprüfung ist nicht Gegenstand des Untersuchungsauftrages.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Nein; aber es ging ja darum, dass zu wenig Personal da war, um die erforderlichen Prüfungen durchzuführen, und dass zum Teil nicht qualifiziertes Personal dafür eingesetzt werden sollte, weshalb ja der Personalrat eingeschritten ist, wenn ich das richtig mitbekommen habe.

Haben Sie sich auch mit den Voraussetzungen auseinandergesetzt, die notwendig waren, um eine Musterzulassung oder eine Verkehrszulassung für den Euro Hawk zu erhalten?

**Zeuge Oswald Böhm:** Nein. Das ist nicht unser Punkt gewesen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also, das Zulassungsverfahren selber war nicht Gegenstand, mit dem Sie sich auseinandergesetzt haben?

**Zeuge Oswald Böhm:** Nein. Das ist keine Aufgabe des Personalrats.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Dann danke ich Ihnen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann haben wir keine weiteren Wortmeldungen mehr.

Herr Böhm, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei

Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Böhm, ich bedanke mich sehr herzlich bei Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute und einen guten Heimweg.

**Zeuge Oswald Böhm:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich würde jetzt empfehlen, dass wir bis viertel sechs unterbrechen - nur bis Viertel nach fünf - und dann weitermachen. Okay, Einverständnis? - Das ist der Fall.

(Unterbrechung von  
17.08 bis 17.15 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

120

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich bitte die Presse, jetzt den Raum zu verlassen.

Sehr geehrter Herr Stein, bitte nehmen Sie Platz. Ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses.

Ich setze die unterbrochene Sitzung fort. Wir kommen zur Vernehmung des Zeugen Harald Stein.

**Vernehmung des Zeugen  
Harald Stein**

Herr Stein, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Stein, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Stein, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden. Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1

Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Stein, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Harald Stein:** Mein Name ist Harald Stein. Ich bin verheiratet und wohne in Remagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Stein, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge Harald Stein:** Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. - Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Vor meiner Vernehmung als Zeuge zur Sache danke ich für die Möglichkeit, einige Ausführungen zum Entwicklungsvorhaben Euro Hawk voranstellen zu können.

Für die signalerfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung wurden bis 2010 vier Luftfahrzeuge Breguet Atlantic SIGINT genutzt. Am 18. August 2002 wurde mit der SFF LWÜA - luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung - eine einsatzwichtige und einsatzdringliche Fähigkeitslücke identifiziert. Die Schließung dieser Fähigkeitslücke wurde im Jahr 2004 durch das Phasendokument „Abschließende funktionale Forderungen“ für das System Signalerfassende, luftgestützte, weiträumige



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

121

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Überwachung und Aufklärung, abgekürzt SLWÜA, gebilligt von Staatssekretär Dr. Eickenboom am 27. August 2004, eingeleitet.

Im Rahmen der gewichteten Lösungswege in der AF wurde dem unbemannten Luftfahrzeug Euro Hawk der Vorzug gegeben. Mit Erlass vom 16. September 2004 erhielt das BWB in Umsetzung der gebilligten AF den Auftrag, die Angebotsaufforderungen für die Projektierungsphase HALE UAV Euro Hawk herauszugeben, um eine erste Einsatzbefähigung des SIGINT-Nachfolgesystems bis Ende 2008 zu erreichen. Der Erlass enthielt die Vorgabe, die Shareholder der in Gründung befindlichen EuroHawk GmbH, Firma EADS und Northrop Grumman, zum Angebot aufzufordern. Basierend auf den Erkenntnissen der Analysephase sei kein anderes Unternehmen im Zusammenwirken mit dem US-Plattformhersteller Northrop Grumman in der Lage, die Forderungen gemäß der AF an ein HALE-UAV-System für die signalerfassende, luftgestützte Überwachung und Aufklärung ohne erhebliche technische, finanzielle und zeitliche Risiken zu erfüllen.

Mit Erlass BMVg vom 17. Dezember 2004 wurde die Projektverantwortung an das BWB übergeben. Alle Projekte waren gemäß dem Verfahren des CPM 2001 zu bearbeiten. Entsprechend wurde auch das Projekt Euro Hawk mit einer Projektierungsphase eingeleitet. Aufgrund der Angebotsaufforderung des BWB im September 2004 reichte EADS als Vorläufer der EuroHawk GmbH ein erstes, unzureichendes und später die EuroHawk GmbH am 21. Dezember 2005 ein zweites Angebot ein.

Nach Vertragsverhandlungen und parlamentarischer Kenntnisnahme unterzeichneten am 31. Januar 2007 das BWB und die EuroHawk GmbH den Vertrag über die Entwicklung eines Systems zur luftgestützten, weitreichenden Überwachung und Aufklärung. Die Auftragsvergabe erfolgte freihändig auf der Grundlage der damals geltenden VOL/A, da für die Leistung nur ein Unternehmen in Betracht kam. Alle vergaberechtlichen Aktivitäten, einschließlich der Auswahl des Auftragnehmers, erfolgten in Umsetzung der Erlasse des BMVg.

Mit dem Projekt sollten mit Blick auf die Trägerplattform eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts, die qualitativ so bisher nicht bei der deutschen Industrie verfügbar war, entwickelt, nachgewiesen und bei Erfüllung dieser Voraussetzungen in die Bun-

deswehr eingeführt, die Vorgabe des CPM 2001, das Risiko durch Demonstratoren zu reduzieren, umgesetzt und rüstungswirtschaftliche Randbedingungen, zum Beispiel im Bereich von Exportbeschränkungen einzelner Systemkomponenten, berücksichtigt werden.

Mit dem Entwicklungsvertrag Euro Hawk ist die Entwicklung eines sogenannten Full Scale Demonstrators als Entwicklungsziel beauftragt worden, der die Qualität eines Prototyps hat. Die Entwicklungsleistungen hierfür sollten Nachweis sowohl für den möglichen späteren Kauf von vier weiteren US-Global-Hawk-Plattformen als auch die Einrüstung der Missionssysteme sein.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, wie ich eben ausführte, handelt es sich bei dem Euro-Hawk-Vertrag um einen Entwicklungsvertrag im Rahmen einer Projektierungsphase nach dem CPM 2001, einen Vertrag, mit dem sich die Auftragnehmer der Bundeswehr zu einer Dienstleistung verpflichten, nicht aber dazu, ein konkret beschriebenes Werk auch tatsächlich zu erbringen, wie bei einem Werkvertrag. Einem solchen Entwicklungsvertrag ist immanent, dass beide Parteien zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses nicht mit hinreichender Sicherheit von einem Erreichen des spezifizierten Entwicklungsziels ausgehen können. Dies hat seinen Grund darin, dass der Aufwand und das Risiko für das Erreichen des Entwicklungsziels in zeitlicher und technischer Hinsicht nicht kalkulierbar sind.

In den Musterverträgen der Bundeswehr, abgestimmt mit dem BDI, wird dieser Rechtslage dadurch Rechnung getragen, dass Entwicklungsverträge eine Klausel enthalten, nach der der Auftragnehmer seinen Verpflichtungen zur Durchführung von Entwicklungsarbeiten nachkommt, wenn er sich nach besten Kräften bemüht, unter Ausnutzung des neuesten Standards von Wissenschaft und Technik und unter Verwertung der eigenen Kenntnisse und Erfahrungen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Im Euro-Hawk-Entwicklungsvertrag ist, wie üblich für Entwicklungsverträge, für verschiedene Bereiche lediglich das Bemühen geschuldet. Inwieweit die Nachweise für den Erfolg der hoheitlichen Musterzulassungen dieser Bemühensklausel unterliegen oder nicht, wird gerade durch ein renommiertes Anwaltsbüro rechtlich geprüft. Daher möchte ich zu diesen juristisch schwierigen Bewer-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

122

tungsfragen als Zeuge keine Einschätzungen abgeben.

(Zuruf des Abg. Omid Nouripour  
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN))

Allerdings sollte das folgende Umfeld nicht außer Acht gelassen werden: Der Musterzulassungsprozess für das System SLWÜA nach ZDv 19/1 wies beim Euro Hawk die Besonderheit auf, dass die dem US-amerikanischen Zulassungsprozess zugrundeliegenden Vorschriften und Verfahrensweisen durch weitere Nachweise und Dokumente entsprechend der ZDv 19/1 zu ergänzen waren. Sich hieraus ergebende ergänzend durchzuführende Maßnahmen können Risiken in finanzieller und zeitlicher Hinsicht nach sich ziehen.

Erwähnen möchte ich auch einen weiteren Aspekt, der bei der Betrachtung aller Aufgaben im Amt oft unberücksichtigt bleibt: Aufgrund der Neustrukturen in den vergangenen zehn Jahren - zum Beispiel die Zielstruktur 2006, die Zielstruktur 2010 - wurde der Dienstpostenumfang des ehemaligen BWB und seiner Dienststellen seit 2003 bis zur Auflösung des BWB Ende September 2012 um circa ein Drittel reduziert. Die mit Abstand wichtigste Ressource Personal wurde folglich aufgrund dieser Neustrukturen ebenfalls um circa ein Drittel reduziert. 2003, im Dezember, hatten wir 11 300 Mitarbeiter, und Ende September 2012 waren es 8 859 Beschäftigte. Dabei bestand die Erwartungshaltung, die gleiche Leistung bei unverändertem Aufgabenspektrum wie bisher zu erfüllen. Zusätzliche Dienstposten konnten nur bei gleichzeitiger amtsinterner Kompensation unter Beachtung der Zielobergrenzen eingerichtet werden. Von Juni 2007 bis September 2009 waren solche Organisationsmaßnahmen zudem im BMVg zu beantragen, da dem BWB in dieser Zeit die Organisationskompetenz entzogen war.

Hinzu kamen folgende Faktoren: Der allgemeine Ingenieurmangel der letzten Jahre, die wenig lukrativen Einstellungsvoraussetzungen für Ingenieure im öffentlichen Dienst, Standortprobleme im süddeutschen Raum sowie der Einstellungsstopp für die Laufbahnausbildung im mittleren technischen Dienst führten zu entsprechenden Vakanzen in den technischen Laufbahnen. In den Jahren 2007 bis 2013 konnte der Bedarf des BWB und des IT-Amtes an Laufbahnnachwuchs in den relevanten Laufbahnen/Fachgebieten Luft- und Raumfahrtwesen und

Informationstechnik und Elektronik mangels ausreichend qualifizierter Bewerber nicht gedeckt werden. Zum einen konnten die für Neueinstellungen zugebilligten Quoten nicht erfüllt werden. Zum anderen forderten auch andere Organisationsbereiche wie zum Beispiel das IT-Amt Laufbahnbeamte an.

Im Jahr 2008 wurde die Quote beispielsweise nur zu 25 Prozent erreicht; das heißt 42 von 200 möglichen Einstellungen im höheren technischen Dienst und 63 von 250 im gehobenen Verwaltungsdienst. Hieraus resultieren immer wieder personelle und organisatorische Engpässe. Ausgleichsmaßnahmen waren nahezu täglich erforderlich. Durch solche Ausgleichsmaßnahmen konnte in dem für das Projekt Euro Hawk verantwortlichen Referat die Dienstpostenanzahl erhöht und Personalressource zur Verfügung gestellt werden.

Bei der WTD 61 konnte in dem für unbemannte Fluggeräte zuständigen Geschäftsfeld die Dienstpostenanzahl für Fachtechnik und Musterprüfaufgaben von 2003 bis zur Neustruktur Ende 2012 um fünf Dienstposten von sechs auf elf erhöht werden. Nach der Trennung von Fachtechnik und Musterprüfungen im Januar 2013 sind neun Dienstposten für Musterprüfaufgaben unbemannter Fluggeräte eingerichtet. Sieben Dienstposten sind mit Musterprüfern besetzt. Ein Beschäftigter befindet sich in Ausbildung.

Von Anfang 2010 bis Anfang 2012 wurde dem BMVg zunächst monatlich, später quartalsweise zum Besetzungsstand der Dienstposten für Musterprüfaufgaben bei der WTD 61 sowie den für Luftfahrzeuge zuständigen Güteprüfstellen berichtet.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, das Projekt Euro Hawk startete mit einer guten Ausgangsposition. Mit zunehmendem Projektfortschritt traten, wie es bei komplexen Projekten nicht eben unüblich ist, technische Störgrößen auf, die beherrschbar waren. Nicht zuletzt steht in Manching das Entwicklungsergebnis ISIS, das bisher die erwarteten Testergebnisse erreicht hat.

Bei der Trägerplattform liegt kein Problem technischer Art vor. Die Probleme liegen hier in den Zulassungsfragen. Nur mit einem immens hohen Aufwand und einem nicht abschätzbaren finanziellen Risiko wären diese lösbar.

Zahl- und umfangreiche Entwicklungsvorhaben wurden und werden im BWB und im BAAINBw mit positivem Erfolg durchgeführt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

123

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Erkenntnis aus einem Entwicklungsvorhaben kann auch sein, dass die zu entwickelnde Technik funktioniert, jedoch nur zu einem nicht vertretbaren wirtschaftlichen Aufwand realisiert werden kann und daher gegebenenfalls Alternativen zu suchen sind. Speziell im Luftfahrzeugbereich erreicht man solche Erkenntnisse nur, wenn ein mit allen risikobehafteten Fähigkeiten ausgestatteter Demonstrator gebaut wird. Diese Ergebnisse sind nicht mit Simulationen oder Modellen zu erreichen.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und stehe nun für Ihre Fragen in meiner Funktion als Zeuge zur Verfügung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön, Herr Stein. - Sie wissen, wir haben ein beschlossenes Zeitbudget, das der CDU/CSU 23 Minuten, der SPD 14, der FDP 9 und der Linken und dem Bündnis 90/Die Grünen 7 Minuten zuteilt. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel von der CDU/CSU-Fraktion.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Stein, Sie haben gesagt, das Projekt Euro Hawk würde nach dem Beschaffungsverfahren CPM 2001 abgewickelt. Mittlerweile haben wir ein Beschaffungsverfahren, das novelliert ist. Stellt das aus Ihrer Sicht eine Verbesserung dar?

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter Grübel, ich bin überzeugt, dass das novellierte CPM eine Verbesserung darstellt.

Zum einen ist die Möglichkeit gegeben, in der Analysephase 2 eine wesentlich saubere und bessere Vorbereitung für eine Projektierungsphase zu schaffen.

Der zweite Punkt ist: Wir sind nach dem CPM (novelliert) auch gefordert, nicht nur Aussagen zur Projektierung zu machen und der möglichen Beschaffung, sondern auch zu den Life Cycle Costs.

Der dritte Punkt ist, dass wir auch gefordert sind, unterschiedliche Lösungsvarianten und Alternativen vorzuschlagen, sodass dann die Möglichkeit besteht, eine Variante auszuwählen, die entsprechend risikoärmer ist und vielleicht dadurch auch zeitgerechter zu realisieren ist.

Es gibt auch noch weitere Punkte, die jetzt im Hinblick auf die Projektverfolgung wichtig sind. Es ist vorgegeben, dass wir für

die größeren Projekte im Hause BAABW Project Reviews machen, die dann durch ein Team aus entsprechend zusammengestellten Mitarbeitern diese Vorhaben dann prüfen und vor der Leitung vorgestellt werden, um Probleme frühzeitig zu erkennen und dann auch angehen zu können.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das CPM-Beschaffungsverfahren aus dem Jahre 2001 ist ja aus der Amtszeit von Minister Scharping. Aus der Zeit kommen ja auch so Projekte wie A400M oder Drehflügler - nennen wir den Tiger -, die uns intensiv beschäftigten, auch Euro Hawk.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Tiger ist nicht von Scharping!)

- Bitte?

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Tiger kommt nicht von Scharping! Der ist 50 Jahre älter!)

- Das ist ein anderer Tiger. - Die Probleme, die wir mit den Vorhaben haben, wären die nach dem 2011 novellierte CPM im Zuge der Bundeswehrreform kleiner geworden? Also, hätten wir diese neuen CPMs schon 2001 gehabt, wäre dann der Beschaffungs- und Entwicklungsverlauf besser gewesen?

**Zeuge Harald Stein:** Ich kann diese Vorhaben sehr schlecht vergleichen mit dem nationalen Vorhaben Euro Hawk. Denn es sind internationale Vorhaben, und die Ausgangsbasis sowohl bei A400M über den Commercial Approach als auch eben die gemeinsame ursprüngliche Entwicklung des Tigers -- hatten eine ganz andere Ausgangsbasis als heute. Wie die internationalen Vorhaben sich jetzt bewähren werden, das werden wir mit dem neuen CPM dann erfahren.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben ja unterschieden zwischen der Plattform und dem Aufklärungssystem ISIS und angemerkt: ISIS hat eine gute Entwicklung. - Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist die derzeitige Bewertung des Systems. Wir haben vier Erprobungsflüge hier in Deutschland schon durchgeführt, und schon der erste Flug, den wir gemacht haben mit dem System, hat schon entsprechend positive Ergebnisse

erbracht, dass die Signalkette von der Erfassung bis hin zu den Auswertemöglichkeiten nachgewiesen worden ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** War also die Erprobung sinnvoll, und im Ergebnis zeichnet es sich jetzt auch ab, dass sie erfolgreich ist bezogen auf das deutsche Aufklärungssystem?

**Zeuge Harald Stein:** Das Ergebnis wird man erst am Ende beurteilen können. Es stehen noch zwei Flüge an. Aber im Moment stehen die Zeichen gut, dass auch dort das entsprechende Entwicklungsergebnis nachgewiesen werden kann.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn man die Entwicklung, die Erprobung vorzeitig gestoppt hätte - von mir aus vor einem halben Jahr -, dann hätten wir einige Millionen möglicherweise einsparen können. Aber sehe ich es richtig, dass dann das deutsche Aufklärungssystem ISIS nicht hätte zu Ende erprobt werden können und dort dann ein Schaden in Richtung Gesamtkosten 250 Millionen Euro entstanden wäre?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn wir ein halbes Jahr früher das Erprobungsszenario verlassen hätten, dann hätten wir nur die Ergebnisse der Laborversuche gehabt. Und jeder weiß, dass gerade die Atmosphäre bei Signalerfassungen da doch eine ganz große Auswirkung hat, und dieses hätte man höchstens über Simulationen und Berechnungen versuchen können in den Griff zu bekommen. Und von daher ist es ganz wichtig nach meiner Bewertung, dass wir diese Flugversuche jetzt noch durchführen können und durchgeführt haben, um ein wesentlich besseres Beurteilungspotenzial für die Leistungsfähigkeit des ISIS dann zu bekommen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Für das Gesamtsystem Euro Hawk haben Sie gesagt, das Problem sei das Zulassungsverfahren. Können Sie das noch mal ausführen?

**Zeuge Harald Stein:** Das Zulassungsverfahren, was für unsere Systeme vorgegeben ist, ist in unserer ZDv 19/1 dezidiert dargestellt. Wir gingen ursprünglich, als das System 2007 beauftragt wurde, davon aus, dass wir wie schon in der Vergangenheit bei amerikanischen Systemen - und ich verweise

da auf die Phantom - auf Zulassungsergebnisse der amerikanischen Seite vertrauen konnten. Denn dort war es der Fall, dass wir mit einem entsprechenden Type Certificate dann unsere Zulassung wesentlich einfacher hinbekommen haben.

2007 war nach wie vor in den USA die Absicht, dass der Global Hawk dort auch eingeführt wird, und damit ging man davon aus, dass wir ein ähnliches Zulassungsverfahren wie mit der Phantom dann auch für den Euro Hawk hätten durchführen können.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben auf ein hohes Kostenrisiko hingewiesen, wenn man die Musterzulassung für die Serie machen würde. Aus Ihrem Haus sind ja wohl Kosten in Höhe von bis zu 600 Millionen Euro dargestellt worden, ohne dass wir, wenn wir das Geld ausgeben, die Garantie haben, dass die Zulassung auch wirklich erreicht ist. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist die Bewertung unseres Hauses. Wir haben unsere Bewertung auch noch mal durch eine Studie der IABG überprüfen lassen, und die IABG kommt zumindest in die gleiche Größenordnung, wie unser Haus diese Kosten geschätzt hat.

Es ist auch vielleicht nachvollziehbar, wenn man sich die Gesamtaufgabe betrachtet. Wir müssen die Verkehrssicherheit und die Lufttüchtigkeit des Luftfahrzeuges bestätigen, und dazu ist die Kenntnis nicht nur des Gesamtsystems, sondern auch der Subsysteme bis hin zu den Komponenten notwendig, und die Nachweise sind in unterschiedlichen Formen durch Testate, durch Laboruntersuchungen und auch Flugnachweise zu erbringen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aus den Medien zumindest weiß ich, dass die amerikanische Firma, die die Trägerplattform stellt und im Joint Venture mit dieser EuroHawk GmbH verbunden ist, von Kosten zwischen 150, 160 und 200 Millionen Euro ausgeht. Das ist ja deutlich weniger als das, was Sie annehmen. Können Sie den Widerspruch aufklären?

**Zeuge Harald Stein:** Es wurde eine entsprechende Untersuchung, nachdem diese Zahlen auch in unser Haus geliefert worden sind, durch die zuständige Abteilung Luft gemacht, und es wurde das Ergebnis erzielt,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

125

dass wohl einige Dinge, die die amerikanische Seite angenommen hat, nicht mit unseren Vorgaben der ZDv 19/1 in Übereinstimmung sind und sie daher einen geringeren, einen niedrigeren Maßstab angelegt hat und zu entsprechend geringeren Kosten kommt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber im Ergebnis: Ihre Zahl ist besser und kommt der Realität näher oder erreicht die gar?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist die Aussage, ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn Sie Kosten bis 600 oder rund 600 Millionen Euro - nach oben eventuell sogar noch offen - vergleichen mit dem Kaufpreis, erscheint es Ihnen dann sinnvoll, diese 600 Millionen Euro - - und mit dem geschilderten Risiko, dass es hinterher trotzdem nicht zur Zulassung zum allgemeinen Luftverkehr reicht - - Wie sehen Sie das Verhältnis? Ist das eine vernünftige Relation, oder müsste man sagen, wenn sich das in dem Maß verdoppelt, verteuert, entwickelt, dass man dann vorsichtig sein muss bzw. das Kauf- und Beschaffungsprojekt Euro Hawk abbrechen muss?

**Zeuge Harald Stein:** Die Bewertung, die Sie jetzt von mir erwarten, die kann ich nur persönlich für mich als Harald Stein machen. Und diese Bewertung müsste oder muss der Bedarfsträger machen. Und das ist ja auch der Gedanke des neuen CPM, dass der Bedarfsträger entscheiden kann, welche Lösungsalternative für ihn denn infrage kommt: ob es eine teure Alternative mit einer umfassenden Fähigkeit oder auch eine etwas geringere Alternative zu günstigen Konditionen ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber so meine Einleitung, dass das ein verhältnismäßig schwieriges Verhältnis von ursprünglich gedachtem Kaufpreis und diesen 600 Millionen Euro, die ja - - Ich weiß nicht, ist die Zahl eigentlich, der Kaufpreis - - kann man die nennen? Oder ist das - -

(Zuruf)

- Also okay, ich sage einmal einfach so „Verdoppelung“, ohne eine Zahl zu nennen. Ist das normal? Kommt so was öfter vor? Oder

ist das dann doch ein Grund, so ein Vorhaben zu stoppen?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist nicht normal.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann noch eine Frage, bevor mein Kollege Robert Hochbaum weitermacht, zu den Alternativen. Es wurde ja auch Ende Februar 2013, haben wir gehört, eine Studie erarbeitet und Ende Februar 2013 dann vorgelegt, ob es Alternativen gibt. Und wenn ich Ihren Mitarbeiter, Herrn Knöpfel, richtig verstanden habe, war praktisch Rahmenbedingung für die Studie, dass die Alternativen - mal unabhängig, ob bemannt oder unbemannt - in die Größenordnung des Kaufpreises von Euro Hawk kommen sollen, um Alternativen zu sein. Hat er das so richtig dargestellt? Also ist die Frage zwischen einem System, dessen Kosten sich dramatisch entwickeln, und einer Alternative, die möglicherweise deutlich darunterliegt - - Ist das die Alternative, die aus Ihrem Haus aufgezeigt wurde?

**Zeuge Harald Stein:** Es gab Studien, die auch durch externe Unternehmen gemacht worden sind, und die haben einen groben Anhalt gegeben. Und es kann dieser Aussage aus diesen Studien so weit entnommen werden. Natürlich liegt es jetzt daran, dass diese, ja, Modelle, die dort zugrunde gelegt wurden, entsprechend verfeinert werden und wir dort dann eine, ja, fundiertere Aussage bekommen. Aber die Größenordnung kann ich bestätigen.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Ich will noch mal auf Ihre anfänglichen Aussagen zurückkommen. Sie haben ja immer sehr allgemein gesprochen. Mich würde mal interessieren, welche Zuständigkeiten Sie ganz persönlich als erst Vize und dann Präsident bei der Vertragsgestaltung zum Beispiel vom Projekt hatten. Sie haben es ja unterschrieben, die beiden letzten Verträge. Waren Sie da in die Entwicklung dieser Verträge eingebunden? Meine Frage geht auch dahin: Wie ist denn jetzt Ihre Erfahrung in dem ganzen doch sehr langen Zeitraum? Wie waren denn da Ihre Gedanken zu den Erfolgsaussichten, zu den Erfolgswahrscheinlichkeiten des Projekts am Anfang, später und natürlich jetzt dann dem Ende zu, Ihre ganz persönlichen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

126

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter Hochbaum, Sie haben schon angesprochen: Ich habe damals, 2007, am 31. Januar um 22.15 Uhr, den Entwicklungsvertrag unterschrieben. Mir ist das Datum in Erinnerung geblieben, weil am gleichen Tage die parlamentarischen Behandlungen hier in den beiden Ausschüssen abgelaufen waren und wir die Bindefrist nur bis zum 31. Januar hatten. Und daher hat man in Koblenz darauf gewartet, dass die Gremien des Bundestages entschieden.

Die Vertragsvorbereitung - und das gilt für alle Verträge, die über 25 Millionen im Hause geschlossen werden - obliegt der zuständigen Vertragsabteilung des Projektes. Das heißt, die Abteilung Luft hat dort die Vertragsverhandlungen, die wirtschaftliche Bewertung, die Leistungsbeschreibung logischerweise für die Ausschreibung erarbeitet und den Vertrag verhandelt und im Hause durch die verschiedensten Stellen, die dort beteiligt sind, im Rahmen der Mitzeichnung - - durchgeführt.

Der Vizepräsident als derjenige, der den Vertrag dann letztendlich auch unterzeichnet - so ist die Vorgabe -, bekommt einen Vertragsentwurf vorgelegt, wo er die gesamten Mitzeichnungen des Hauses raus entnehmen kann und gegebenenfalls auch Mitzeichnungsbemerkungen sich anschauen kann. Ich habe zu meiner Zeit als Vizepräsident mir auch immer noch einen Vortrag geben lassen von der Abteilung, wie der Vertrag zustande gekommen ist, wie die Bewertung aus Sicht der Abteilung zum Vertrag ist, bevor wir den Vertrag dann erst einmal so weit akzeptiert haben, dass er dann den Weg ins Ministerium gehen konnte als Entwurf.

Als Präsident - und jetzt schaue ich die letzten vier Jahre an - habe ich über Vertragsprobleme dann Kenntnis erhalten, wenn irgendwo ein Problem aufgetaucht ist und es im Rahmen der Abteilungsleiterrunde oder im Rahmen von Gesprächen im BMVG hochgekommen ist. Natürlich: Die Industrie hat auch ihre Wünsche, und bei Industriegesprächen wird so etwas dann sicherlich auch immer angesprochen. Aber die Verantwortung für die Vertragszeichnung obliegt dem Vizepräsidenten. So ist unsere Aufgabenverteilung.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Kurze Nachfrage noch: Sie hatten das Thema „Mitzeichnungsbemerkungen“ gerade angesprochen. Gab es denn da kritische Mitzeichnungsbemerkungen zum Vertrag oder ir-

gendwas, was Ihnen jetzt noch im Gedächtnis ist?

**Zeuge Harald Stein:** Wir hatten bei dem Vertrag 2007 eine Mitzeichnungsbemerkung eines Mitarbeiters aus dem Bereich des Justiziariats. Und dieser hatte darauf hingewiesen, dass die Nutzungsrechte am System nicht dem üblichen Standardvertrag entsprechen würden. Nach Abklärung der Situation und unter Berücksichtigung, dass eben der Euro Hawk als Entwicklung aus amerikanischer Seite gekauft werden sollte und wir keine Entwicklungsmittel aufgewandt haben, um diese Entwicklung durchzuführen, hat sich dieser Mitarbeiter in der Mitzeichnungserklärung dann zur Mitzeichnung des Vertrages entschlossen, sodass kein Problem erkennbar war.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Noch mal eine Frage zum, ich sage mal, Blackbox-Problem bei dem System. Ich meine, es ist langläufig bekannt und auch schon sehr lange - bestimmt schon zehn Jahre und länger -, dass wir oftmals bei einem amerikanischen System dieses Blackbox-Problem haben. War damals sicher auch Thema. Hat man da eventuell die Kooperationsbereitschaft in diesem Falle der Amerikaner überschätzt schon von Anfang an? Hätte man da etwas vorsichtiger sein müssen? Und wurde man dann überrascht im Laufe des Prozesses, dass die Kooperationsbereitschaft doch nicht in dieser Form da war, wie man es benötigt hätte?

**Zeuge Harald Stein:** Im Nachhinein ist man immer eher in der Lage, etwas einzuschätzen, als zu dem Zeitpunkt, wo eine Entscheidung getroffen werden muss. Ein echtes Blackbox-Problem - so, wie wir das in vielen elektronischen Bereichen kennen - haben wir ja dadurch ausgeschlossen, dass wir das ISIS hier in Deutschland haben entwickeln lassen. Dass wir damals noch nicht wussten, dass wir keinen Einblick in die Software, in die Flugsteuersoftware erhalten würden oder so was, das kann man sagen: Ja gut, hätte man vielleicht wissen können. Aber ansonsten: Dieses originäre Thema, was wir so unter Kapselung von irgendwelchen Prozessoren und Einheiten als Blackbox-Problem kennen, das war in dem Zeitpunkt für uns nicht relevant.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

127

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Da darf ich auch gleich mal nachfragen. Dieser „kein Einblick in die Flugsteuerungssoftware“ etc. etc.: Wann wurde das klar, ganz deutlich klar, dass man da wirklich starke Probleme hat? Und was hat man dann gemacht, um diese Probleme in den Griff zu bekommen?

**Zeuge Harald Stein:** Die Gesamtproblematik im Bereich der Musterzulassung trat erst kurz vor und nach dem Überführungsflug aus den USA nach Deutschland auf; denn wir mussten ja eine Vorläufige Verkehrszulassung für den Prototypen hier für unsere Erprobungsflüge in Manching entsprechend erstellen. Und dazu waren viele, viele Unterlagen angefordert worden und auch Einsicht in solche Softwarespezifikationen. Und dann wurde klar, dass die Musterzulassung eben doch erheblich aufwendiger würde, als ursprünglich angenommen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich der SPD-Fraktion das Wort. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Stein, Sie sind Präsident der größten Bundesbehörde, die wir haben. Sie haben Tausende von Mitarbeitern. Sie haben selbst eine umfassende Erfahrung als büroleitender Beamter der Rüstungsabteilung, als Vizepräsident des BWB. Als Präsident des BWB sind Sie einer der erfahrensten Rüstungsbeamten, die wir hier einladen können. Sie haben den Vertrag unterschrieben. Wir haben gehört in den bisherigen Zeugenbefragungen: Es ist ein Superflugzeug. Sie haben eben schon bestätigt: Es wird ein Supermissionssystem. Es ist spät, ganz am Ende, entschieden worden: Das Zulassungsproblem ist eines, das dazu führen wird, dass wir dieses Flugzeug gar nicht kaufen wollen. Die Serie werden wir nicht auslösen. Den Demonstrator können wir nicht gebrauchen. Sagen Sie uns: Wo liegt der Fehler?

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben auch in der Vergangenheit schon Entwicklungen durchgeführt, die letztendlich nicht zur Beschaffung geführt haben. Und ich möchte daran erinnern, dass wir ein Sonar-System LFTAS, also ein Long-Ray-Erfassungssystem, entwickelt haben und es nie beschafft haben, weil die Kosten zu hoch waren. Wir fahren jetzt dieses LFTAS auf unserer „Planet“ und erzielen damit hohe und gute Er-

gebnisse. Ich erinnere an ein System namens BÜR, Bodenüberwachungsradar, ein fertig entwickeltes System für das Heer: zwei abgenommene Prototypen. Es wurde nicht beschafft.

Es sind also immer zwei Faktoren, die mitspielen und zu einer solchen Entscheidung führen. Und es ist immer die Frage: Wie viel Geld bin ich bereit für diese Fähigkeit zu investieren? Wir würden sicherlich eine Zulassung nach ZDv 19/1 für den Euro Hawk erreichen können. Nur ist die Frage: Zu welchen Kosten? Und sind wir bereit, diese Kosten dafür einzusetzen?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und wo liegt der Fehler? Wir sind ja nicht gestartet damit, dass das System nicht zugelassen werden soll und dass wir es nicht haben wollen.

**Zeuge Harald Stein:** Der Fehler ist sicherlich nicht an einem Punkt festzumachen. Die amerikanische Entwicklung des Global Hawk hat sich ja auch durch unterschiedliche Anforderungen an den Global Hawk aus den Einsätzen verändert. Die amerikanische Seite hat ihre ursprüngliche Block-10-Variante dann in Block 20, 30 und 40 weiterentwickelt. Wir haben ein Euro-Hawk-System, was auf der Basis Block 20 basiert, und konnten damit nicht Schritt halten mit den Entwicklungen, die die Amerikaner dann weiter verfolgt haben.

Wir haben auch ein System, was schon unterschiedlichen Konfigurationsständen damit ausgesetzt ist; denn im Hinblick auf die Versorgung und die Zulassung ist es wichtig, dass man einen festgeschriebenen Konstruktionsstand für eine Serie dann festlegt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wann wurde das erkennbar?

**Zeuge Harald Stein:** Es wurde erkennbar beginnend ab Anfang 2010, und ich mache dieses fest an einer Besprechung, die in Manching stattgefunden hat mit der Firma. Dort ist dann entschieden worden, dass man eben aufgrund der unterschiedlichen Konfigurationsstände die Musterzulassung für die Serie von dem Full Scale Demonstrator abkoppelt und die Musterzulassung dann erst bei der Serie durchführt, um dann den aktuellen Konfigurationsstand der Green Air-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

128

crafts von Northrop Grumman zugrunde legen zu können.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): War da schon erkennbar, dass es dann auch teurer wird?

**Zeuge Harald Stein:** Es war erkennbar, dass es zumindest länger dauern würde, und jede Vertragsverlängerung kostet mehr. Man kann ja auch an der Vertragsentwicklung feststellen, in den Änderungsverträgen, dass dann schon in dem dritten, im sechsten und neunten Änderungsvertrag entsprechende höhere Aufwendungen und Zeitverschiebungen für Musterzulassungsaspekte enthalten sind.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was hat das für Sie bedeutet? Es ist Ihnen gemeldet worden; Sie wussten das zu dem Zeitpunkt. Haben Sie etwas veranlasst?

**Zeuge Harald Stein:** Solche Dinge werden im Rahmen der Abteilungsleiterrunde angesprochen, wenn überhaupt festgestellt wurde: „Wir haben wieder eine Verzögerung bei Euro Hawk“, und dann wird natürlich der Sache nachgegangen: Woran liegt es dann? Es gab dann verschiedenste Argumentationen. Ein Thema habe ich schon in meinem Eingangsstatement angesprochen: dass es oft auf fehlender personeller Bearbeitungskapazität beruhen sollte. In dem Bereich waren wir ja auch in der Lage, soweit es unsere Mittel erlaubten, dann auch nachzusteuern.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Dass es teurer wird, ist eigentlich normal bei Rüstungsprojekten. Insofern war das jetzt kein Alarmzeichen für Sie.

**Zeuge Harald Stein:** Die Größenordnung ist dann ausschlaggebend. Wenn bei einem Vertrag von 370, 400 Millionen eine Verlängerung von zwei Monaten und eine Erhöhung von 5 Millionen stattfinden in dem Änderungsvertrag, dann ist das noch kein Alarmzeichen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber Sie hatten noch keine Größenordnung, wie viel teurer es dann werden würde, sondern das ist nicht berechnet worden damals.

**Zeuge Harald Stein:** Nein, nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie wussten nur: Das wird Auswirkungen haben; aber jetzt machen wir erst mal so weiter. - Wem haben Sie das dann weitergemeldet?

**Zeuge Harald Stein:** Im ganz normalen Berichtswege sind Probleme, wenn sie eine bestimmte Größenordnung erreicht haben, an das BMVg weitergemeldet worden. Zudem gibt es unser Berichtswesen Controlling, VOCON, Vorhabencontrolling, was befüllt wird durch den Projektleiter, dann verschiedene Stufen der Bewertung durchläuft und was auch in der Fachaufsicht im BMVg zur Verfügung steht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ist dem Generalinspekteur, ist dem Minister gemeldet worden, dass es später wird? Das ist ja zunächst mal das erste Problem: Die Technik kommt nicht, um Breguet Atlantic abzulösen, sondern es wird eine Lücke geben.

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter, ich bin Chef der Oberbehörde, und das sind Dinge, die im Ministerium entsprechend zu bewerten sind. Dazu kann ich keine Aussage machen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das wäre aber üblich. Also, wenn eine Lücke entsteht, dann wird das gemeldet. Wäre das üblich?

**Zeuge Harald Stein:** Auch dazu möchte ich keine Wertung abgeben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): In anderen Fällen ist Ihnen das bekannt?

**Zeuge Harald Stein:** Es gibt sicherlich die eine oder andere Vorlage, die dann, auf welchem Wege auch, das Haus erreicht, aus dem man erkennen kann, dass die Leitung informiert worden ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Jetzt ein bisschen anderes Thema; aber darauf kommen wir sicher noch mal zurück. Sie haben ja einen Vertrag gemacht mit einer Firma. Mir scheint das persönlich im Nachhinein insofern schwierig zu sein, als hier ja zwei ganz unterschiedliche Dinge unter Vertrag genommen wurden, nämlich einmal das Flugzeug aus Amerika und andererseits die Aufklärungstechnik aus Deutschland. Wenn man die Aufklärungstechnik von EADS bis zum



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

129

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Ende entwickeln wollte, musste man den ganzen Vertrag weiterlaufen lassen, auch wenn man zwei Jahre vorher schon weiß: Das wird mit dem Flugzeug nichts mehr. Der Vertrag war aber - das ist ja eigentlich ganz günstig - kündbar; „jederzeit kündbar“ steht in dem Arbeitsgruppenbericht, den Abteilungsleiter Selhausen zu verantworten hatte. Ist es jemals ein Thema gewesen, den Vertrag zu kündigen und vielleicht einen neuen Vertrag zu machen, der dann den veränderten Leistungsstand berücksichtigt?

**Zeuge Harald Stein:** Ein ganz klares Nein. Das ist bisher nie Thema gewesen. Zu Ihrer Einleitung: Wir haben - ich will sagen: seit 2000, vielleicht auch schon vorher - immer wieder Verträge mit einem Hauptauftragnehmer gemacht, um die unterschiedlichen Managementleistungen, Ausgleichsnotwendigkeiten zwischen verschiedenen Auftragnehmern nicht ausgleichen zu müssen, sondern einen gesamtschuldnerischen Hauptauftragnehmer zu haben. Dieses ist auch die Grundidee für diesen Vertrag gewesen, und wir haben viele andere Verträge. Wenn ich nur an den Puma denke: Dort hätte ich lieber einen Auftragnehmer gehabt, und dann ist nur eine Managementgesellschaft entstanden, die als Einzige ein Angebot damals abgegeben hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Um den Fragen der Kollegin Keul zuvorzukommen: Der Vertrag sah ja vor, dass alles, was zur Zertifizierung, zur Qualifizierung und Zertifizierung, nötig ist, von der Firma gebracht werden muss. Wie kann es dann sein, dass dann noch mal 100 bis 600 Millionen Euro zusätzlich notwendig wären, damit es dann gebracht wird? Wenn da drinsteht, dass es gebracht werden muss, muss es gebracht werden, selbst wenn es die Firma EuroHawk in die Pleite treibt, weil sie dann selber diese Kosten übernehmen müsste. Warum müssen sie das nicht bringen?

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter Dr. Bartels, diese Bewertung werde ich hier nicht vornehmen. Wie ich schon in meinem Eingangsstatement ausführte, ist eine Anwaltskanzlei beauftragt, dort ein entsprechendes Gutachten zu erstellen. Wir haben hier einen komplizierten Vertrag vorliegen, der unterschiedliche Ebenen abdeckt. Von daher ist die Bewertung, welche Leistungen als Werkvertrag zu sehen sind und welche

Leistungen der Bemühensklausel unterliegen, sehr diffizil.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie hätten ja zum Beispiel im Vertragsablauf mit Kündigung drohen können, wenn Sie sagen: Wir hätten aber gern, dass ihr das jetzt bringt, sonst gibt es auch die Serie nicht. Also müsst ihr euch jetzt darum kümmern. Wenn ihr sagt, für 100 Millionen kriegt ihr das hin, dann kriegt das mal für eure 100 Millionen hin.

**Zeuge Harald Stein:** Die Möglichkeit, eine Kündigung auszusprechen, wäre da gewesen. Aber - und jetzt bin ich schon wieder im Bereich der Bewertung - ich gehe davon aus, dass dieses sicherlich nicht ohne Rechtsstreit abgegangen wäre, zudem wir natürlich auch als unsere Aufgabe ansehen, diese Fähigkeitslücke zu schließen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Was nun erkennbar ja nicht passiert.

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben, so hoffe ich, ein Ergebnis zum ISIS-System bis Ende September. Dann können Alternativen überlegt werden, wie man diese Fähigkeitslücke schließt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Vielleicht noch mal zu dem großartigen ISIS-System, weil das ja auch die Kollegen von der Regierungsseite sehr interessiert. Ich vermute mal: So was muss erst mal erfunden werden. Dann muss es irgendwie zusammengebastelt werden, und dann ist es da, also außerhalb eines Flugzeuges und sogar außerhalb von Manching. Dann muss man es integrieren in ein bestimmtes Flugzeug. Also das, was da ist, ist unabhängig davon da, ob es in dieses Flugzeug integriert wird. Also das ist ja dann entwickelt und da. Und was speziell mit dem Euro-Hawk-Projekt nachgewiesen werden kann, ist, dass es hineinpasst in dieses Flugzeug. Ist das richtig?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt hat die FDP das Wort.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

130

**Joachim Spatz** (FDP): Herr Stein, Sie sagten, dass das Projekt mit guten Ausgangsvoraussetzungen gestartet ist. Sie erlauben bestimmt, dass ich das anders sehe. In den frühen Studien war als *Conditio sine qua non* - nicht etwa als irgend so ein *Aperçu*, sondern als *Conditio sine qua non* - die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr gefordert. Sie sagten jetzt, dass man, was den Full Scale Demonstrator angeht, in 2010 davon Abstand genommen hat, dieses Ziel zu verfolgen. Was sagen Sie aber zur Aussage, dass beginnend schon im Jahr 2002 und dann endgültig mit der AF SLWÜA von der Muss-Bestimmung, sowohl was den Demonstrator wie auch die Serie anbetrifft, man von diesem Ziel, was als *Conditio sine qua non* formuliert worden ist, bereits Abstand genommen hat? Das ist alles andere als eine gute Voraussetzung, würde ich meinen.

**Zeuge Harald Stein:** Die Voraussetzungen, die ich jetzt in meinem Eingangsstatement beschrieben habe, waren die Voraussetzungen, unter denen wir dieses Vorhaben gestartet haben. Das heißt, wir hatten Studien. Wir hatten entsprechende Gespräche mit den Firmen. Wir hatten eine Vereinbarung mit der amerikanischen Seite, eine Demonstration in Nordholz durchzuführen, und auch schon ein Grund-ISIS-System, klein, was in diesem Demonstrationsflug genutzt werden konnte.

Wenn ich mir eine solch lange Vorlaufzeit und Vertragsabschluss 2007 und die ganzen Studien, die dann noch in dieser Zeit von 2003 bis 2007 absolviert worden sind, vorstelle, dann wäre ich bei dem einen oder anderen Projekt sehr, sehr froh, wenn wir diese Vorlaufzeit -- Und das gibt uns jetzt wieder das neue CPM, dass wir eine entsprechend gute Vorbereitung, bevor wir in eine Projektierung gehen, dann auch durchführen können.

**Joachim Spatz** (FDP): Ich sprach aber davon, dass die AF SLWÜA bereits 2004 von einer *Conditio sine qua non* Abstand genommen hat, die sie in wenige Jahre vorher formulierten Gutachten gewissermaßen als unabdingbar formuliert hat. Ich halte das für keine gute Ausgangsvoraussetzung. Seither wurde das Thema Genehmigung -- Also Musterzulassung der Serie - ich zitiere mal ein paar Zeugen - „lief im Hintergrund mit“ oder „wurde auf kleiner Flamme verfolgt“.

Wie gesagt, Sie können das ja anders bewerten; aber ich halte das auf jeden Fall für einen riskanten Weg, und das Risiko ist ja letztendlich eingetreten.

**Zeuge Harald Stein:** Das Risiko „Teilnahme am Luftverkehr in der Kategorie 2“ ist nur aufgrund unserer derzeitigen Musterzulassungssituation eingetreten. Wir hätten die Möglichkeit, dieses Luftfahrzeug auch für den allgemeinen Luftverkehr in der Kategorie 2 zuzulassen, wenn wir bereit wären, die entsprechenden Mittel aufzuwenden.

**Joachim Spatz** (FDP): Natürlich, wenn Sie entsprechend nach oben abweichen; aber ich denke mal, es war am Anfang des Projekts nicht im Sinne des Erfinders, eine Kostensteigerung - ich sag mal - in der Größenordnung, wie Ihr Haus das selber beschrieben hat, mit einzuplanen.

Ich will noch mal konkret werden, weil natürlich auch bekannt ist, dass Entwicklungsvorhaben Risiken beinhalten, unabhängig davon, ob es sinnvoll ist, die Risiken zu splitten. Aber in einem weiteren Gutachten steht noch drin - das wurde dann ja wohl auch im Vertrag übernommen -: ein Collision Avoidance System oder ein Sense and Avoid System als „noch zu entwickeln“ eingestuft. Das heißt, die Technologie gibt es nicht?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist die Aussage. Die Technologie gibt es jetzt selbst 2013 noch nicht für Sense and Avoid, und es wird auch noch einige Jahre dauern, bis ein solches System dann auch zulassungsfähig vorliegen wird.

**Joachim Spatz** (FDP): Wenn das also eine Voraussetzung ist, um am allgemeinen Luftverkehr teilzunehmen, hätte man da nicht zum Zeitpunkt der Vertragserstellung - da gab es ja wahrscheinlich, was den zeitlichen Ablauf angeht, bis so was genehmigungsfähig eingebaut werden kann -- zu dem Schluss kommen können: „Wiedervorlage in zehn Jahren“?

**Zeuge Harald Stein:** Man hätte einen solchen Schluss ziehen können. Da aber die Ausphasung der Breguet Atlantic auf 2010 schon absehbar war und diese Fähigkeitslücke zu schließen war und eine Entwicklung einer entsprechenden Zeit bedarf, ist man dieses Risiko eingegangen, auch unter der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

131

Bewertung, dass wir auch die Möglichkeit haben, Luffahrzeuge, UAVs, mit entsprechenden Beschränkungen in anderen Kategorien zuzulassen - so wie zurzeit eben auch der Prototyp fliegen kann, mit entsprechenden Auflagen, die das Luffahrt-Bundesamt gemacht hat.

**Joachim Spatz (FDP):** Plädieren Sie also dafür, dass wir die Auflagen - ich sage mal - aufweichen?

**Zeuge Harald Stein:** Darf ich fragen, welche Auflagen?

**Joachim Spatz (FDP):** Im Moment können wir ja erstens den Prototypen beschränkt einsetzen, also gibt es Beschränkungen. Wir können ihn zum Beispiel - haben wir vorhin gehört - in Afghanistan nicht einsetzen. Also, sind Sie für diesen Fall für Änderungen?

Und was die Serie anbetrifft, die war ja nicht beschaffen aufgrund der nicht technischen, sondern Zulassungsproblematik: Hätten Sie für uns einen Vorschlag, wie man Bestimmungen oder vielleicht innerhalb der existierenden Bestimmungen - ich sage mal - Auslegungsmöglichkeiten nutzen könnte, um eben dann doch zu einer Serienbeschaffung zu kommen?

**Zeuge Harald Stein:** Diese Idee, die Sie jetzt hier vorgestellt haben, wird sicherlich in der Umsetzung - oder würde - einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Wir haben eine Situation, dass wir in Europa nicht alleine die Zuständigkeit für die Lufträume haben. Von daher hat sich auch die EU dieser Thematik angenommen und entsprechende Recommendations herausgegeben, unter welchen Bedingungen man entsprechende Zulassungen durchführen kann. Diese Recommendations werden oder sollten in jeweils nationales Recht umgesetzt werden. Dort ist der Auftrag, dass wir diese EU-Regularien dann in unser nationales Recht umsetzen, seitens der Leitung gegeben worden, und dieses wird dann noch einen gewissen Zeitraum in Anspruch nehmen.

**Joachim Spatz (FDP):** Würde das dann also die Zulassungsvoraussetzungen - ich sage mal - erleichtern?

**Zeuge Harald Stein:** Sie gestatten - da ich nicht so sehr in dieser Tiefe in der Materie drinstecke -, dass ich Ihnen dazu keine Antwort gebe.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, dann sind das erst mal meine Fragen. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich jetzt der Linken das Wort. Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Herr Stein, wann waren Sie erstmals mit dem Entwicklungsprojekt Euro Hawk/ISIS befasst? Oder vielleicht war es ja zu Anfang nur ISIS.

**Zeuge Harald Stein:** Wenn Sie „Entwicklungsprojekt“ nicht auf den Entwicklungsvertrag von 2007 beziehen, dann kenne ich dieses Vorhaben schon seit 2000. In meiner Funktion damals als geschäftsführender Beamter in der Hauptabteilung Rüstung waren natürlich die ersten Gespräche mit der amerikanischen Seite, die Studienergebnisse usw. vorgestellt worden. Von daher kannte ich dieses Vorhaben schon etwa aus dieser Zeit.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Waren Sie an der Erstellung der Studien beteiligt?

**Zeuge Harald Stein:** Nein. Das ist eine Fachaufgabe, die aus dem entsprechenden fachaufsichtsführenden Referat des BMVg und des entsprechenden Bereiches im BWB dann durchgeführt wird.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wurden diese Studien im BMVg erstellt, oder wurden die von außen erstellt, beauftragt?

**Zeuge Harald Stein:** Diese Studien wurden überwiegend durch einen externen Auftragnehmer erstellt. Dieses Studienthema oder die Inhalte, ob die nun im Ministerium entstanden sind oder im Amtsbereich, das weiß ich nicht mehr.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben vorhin schon berichtet, dass aufgrund der Feststellung dieser Fähigkeitslücke und der Bedarfsanalyse dann die Grundlage für die Auftragsvergabe erfolgt ist und dass es keine Anforderung von Angeboten von mehreren

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

132

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Firmen, unterschiedlichen Firmen zur Vergleichbarkeit gegeben hat. Warum?

**Zeuge Harald Stein:** In der AF war schon das Spektrum beschrieben worden, welches für ein solches luftgestütztes Aufklärungssystem zur Verfügung stand. Es wurde in der AF ein UAV mit einem Business Jet als Träger verglichen. Die Berechnungen, die in dieser Zeit vorgenommen worden sind, waren eindeutig im Hinblick auf eine 20-jährige Nutzung eines solchen Systems günstiger für ein UAV. Außerdem wurde auch noch berücksichtigt, dass eben eine Gefährdung von Personal ausgeschlossen würde, wenn man ein UAV nutzen würde.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich meinte jetzt beide Firmen, sowohl EADS als auch für den Euro Hawk. In beiden Fällen sind keine vergleichenden Angebote eingeholt worden.

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig. Es war - und da möchte ich noch mal auf mein Eingangsstatement zurückkommen - vorgegeben, dass wir mit diesen beiden Firmen einen Vertrag machen sollten. Die Voraussetzungen hierfür waren auch in beiden Bereichen gegeben. Wir hatten die Demonstration in Nordholz mit dem Global Hawk in 2003, und es waren auch Entwicklungen im Hinblick auf ein Erfassungssystem bei der Firma EADS vorhanden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wer hat denn entschieden, dass Sie nur mit diesen beiden Firmen die Vereinbarungen abschließen sollen oder verhandeln sollen?

**Zeuge Harald Stein:** Das war ein Erlass des BMVg.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Auf welcher Grundlage wurde dieser Erlass - -

**Zeuge Harald Stein:** Kann ich Ihnen keine Antwort zu geben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Kannten Sie die Systemstudien, die zur Vorbereitung dienten?

**Zeuge Harald Stein:** Nein. Das ist eine Fachaufgabe. Es ist so und so sehr schwierig, diese fachlichen Bewertungen dann

nachzuvollziehen. Dafür gibt es eben die Fachbereiche, die das machen müssen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber in diesen Studien sind ja Systemanforderungen formuliert worden, für die Sie dann bei den Vertragsverhandlungen Ergebnisse liefern sollten, oder?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn Sie mit „Sie“ mich persönlich meinen, -

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ihr Amt.

**Zeuge Harald Stein:** - dann sicherlich nicht; denn das ist Aufgabe der entsprechenden technischen Teams bei uns, die die Spezifikationen erarbeiten und dann auch die Anforderungen für die Leistungsbeschreibungen mit den wirtschaftlichen Konditionen festlegen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber Sie sagen ja: Dies war das beste Angebot. - Da mussten Sie ja Grundlagen für die Beurteilung haben.

**Zeuge Harald Stein:** Das beste Angebot - es gab nur ein Angebot, und dieses Angebot wurde nach den üblichen Verfahren und Regeln bewertet im Hinblick auf die Annahmen bezüglich Material, Stundensätze und, und, und. Und es ist wie bei jedem Vertrag: Wir verhandeln einen Vertrag, und dann kommen auch schon mal abweichende Ergebnisse, als wir sie uns vielleicht gewünscht hätten.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wussten Sie, dass eine der Systemstudien von 2003, die die Voraussetzungen waren, von EADS erstellt worden ist?

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also, Sie wussten nicht, dass bestimmte Studien sozusagen von dem Unternehmen, mit dem Sie später über den Auftrag verhandeln sollten, erstellt wurden?

**Zeuge Harald Stein:** Ich persönlich? Wenn Sie mich jetzt fragen: Das ist so lange her.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

133

**Inge Höger** (DIE LINKE): Gab es sonstig gute Erfahrungen mit EADS und auch Northrop Grumman, sodass Sie darauf zurückgreifen konnten bei Ihren Verhandlungen?

**Zeuge Harald Stein:** Mit Northrop Grumman gab es keine Erfahrungen. Mit EADS hatten wir diverse Erfahrungen, und da kann ich vielleicht sogar in meiner eigenen Vergangenheit zurückgehen. Ich habe schon entsprechende Verträge, als ich noch Projektbearbeiter war, mit der Firma EADS im Elektronikbereich gemacht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Das Wort hat der Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Präsident, Sie haben in dem Zeitrahmen, der gerade angesprochen wurde, eine Funktion namens „geschäftsführender Beamter der Hauptabteilung Rüstung“ innegehabt. Dort haben Sie zwei Studien vorliegen gehabt, auf deren Grundlage ja dann entschieden worden ist, woher das Angebot eingeholt wird. In dem Zusammenhang haben Sie in Ihrem Eingangsstatement gesagt, dass nur ein Angebot eingeholt wurde, weil es keinen anderen Anbieter gab, der die Anforderungen „ohne Risiken“ - das haben Sie gesagt - hat erfüllen können. Wenn das jetzt ohne Risiken ist, was wir heute haben, will ich nicht wissen, was die Risiken waren. Aber meine Frage ist: Wenn Sie da zwei Studien haben, die die Grundlage sind für das, was dann erarbeitet worden ist, wie kommt es, dass Sie nicht wissen, woher diese Studien gekommen sind?

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter Nouripour, die Studien, die erstellt wurden in diesem Bereich, sind nicht in der Leitung entstanden und auch in der Leitung nicht immer vorgetragen worden. Ich bin jetzt sehr vorsichtig; ich kann mich nicht daran erinnern, ob diese Studien in dieser Zeit der Leitung vorgestellt worden sind.

Dafür, für solche Studienbewertungen, ist das Haus zuständig. Das ist zum einen die Rü VI in der Situation und zum anderen die Abteilung L im BWB.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja vorhin auf Nach-

frage, wenn ich mich recht entsinne, gesagt, dass es richtig war, dass jetzt die Reißleine, wie es so schön heißt, nicht zu früh gezogen wurde und dass die Erprobung jetzt weitergeht, weil dadurch ja das ISIS-System gerettet worden ist. Wir haben heute Morgen gehört, dass das noch gar nicht klar ist, dass es sich erst nach den Erprobungen frühestens Ende September entscheiden wird. Wie passt das zusammen?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig, wir haben noch zwei Flüge vor uns. Wir haben bisher alle die Ziele, die wir jetzt vor einem Flug definiert haben - irgendwelche Nachweise von Funktionsketten oder Erfassung von irgendwelchen aufzuklärenden Gegenständen -, erreicht. Das lässt mich davon ausgehen, dass insgesamt, wenn die Flüge denn aufgrund Witterung und sonstiger Gegebenheiten durchführbar sind, wir ein positives Ergebnis erzielen können.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass erreicht worden sei, wie Sie gerade beschrieben haben: Woher haben Sie diese Information?

**Zeuge Harald Stein:** Von unserer Wehrtechnischen Dienststelle.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben heute von denen gehört, dass genau diese Informationen von der Industrie kommen.

**Zeuge Harald Stein:** Das kann ich nicht bestätigen, auch nicht widerlegen; denn ich habe nur die Informationsmöglichkeit über meine zuständigen eigenen Bereiche.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist ja immer wieder die Frage der Veränderung von „muss am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen können“ auf „soll“. Was ist der Unterschied eigentlich in der Praxis und vor allem bei der Frage, ob man eine Musterzulassung braucht oder nicht?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn wir uns erst mal über die Definition „am Luftverkehr teilnehmen“ klar werden, dann kann man das sicherlich auch detaillierter beantworten. Wenn wir sagen, es muss am Luftverkehr teilnehmen wie ein ziviles Verkehrsflugzeug, dann hätte dies zur Folge, dass wir für ein



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

134

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

UAV ein Sense and Avoid System brauchen und wir eine Zulassung für die Kategorie 3 haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, wenn es das Muss wäre, hätten Sie auch keine vorläufige Zulassung bekommen können, um die vielgelobten Erprobungen machen zu können. Richtig?

**Zeuge Harald Stein:** Wir müssen unterscheiden, ob es ein Seriensystem ist oder eben ein Erprobungssystem. Es ist üblich im Luftfahrtbereich - und das nicht nur im militärischen Luftfahrtbereich, sondern auch im zivilen Luftfahrtbereich -, dass mit vorläufigen Verkehrszulassungen gearbeitet wird. Auch eine Firma Eurocopter wird ihre Prototypen mit dem LBA erst vorläufig zulassen müssen, um entsprechend in die Luft zu gehen, um entsprechende Erfahrungen mit dem Prototypen sammeln zu können; denn eine vorläufige Verkehrszulassung ist immer mit Einschränkungen verbunden. Das heißt, man wird also dann größere Inspektionen machen müssen, Flugbereiche und Belastungen einschränken müssen oder auch die vorläufige Verkehrszulassung nur auf eine bestimmte Stundenanzahl beschränken müssen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, dass der Vorteil vom neuen CPM dem alten gegenüber unter anderem sei, dass jetzt nun alternative Wege gesucht werden würden. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist einer der Vorteile.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber war das beim alten CPM nicht auch schon so?

**Zeuge Harald Stein:** Es war keine Vorgabe, dass wir alternative Wege zwingend beschreiben mussten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja Ihre Biografie vorliegen; Herr Kollege Bartels hat ja auch sehr genau beschrieben, dass Sie ja einer der verdientesten, erfahrensten Menschen sind im gesamten Beschaffungswesen. Was haben Sie denn als geschäftsführender Be-

amter der Hauptabteilung ab 2000 und dann als Vizepräsident und Präsident vom BWB gemacht, damit die Mängel im alten CPM abgestellt werden?

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben entsprechende Berichte und Verbesserungsvorschläge ans BMVg gemacht. Dort gab es noch den Org-Stab, der für solche Vorschriften zuständig war, und die eine oder andere Verbesserung ist dann auch in den CPM eingeflossen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie mit dem Minister über Euro Hawk gesprochen vor dem 13. Mai 2013?

**Zeuge Harald Stein:** Nein, ich habe mit dem Minister nie über Euro Hawk gesprochen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie Empfehlungen abgegeben zum Beispiel über die Fortsetzung der Erprobung?

**Zeuge Harald Stein:** Das Haus hat Empfehlungen abgegeben, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie sahen diese Empfehlungen aus?

**Zeuge Harald Stein:** Wir wollten ISIS erproben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es schriftliche Vorlagen Ihrerseits, die an die Leitung des BMVg gegangen sind, zum Euro Hawk?

**Zeuge Harald Stein:** Natürlich. Es gibt immer schriftliche Vorlagen, die zum einen auf Erlassen beruhen und auch aus entsprechenden Situationen entstehen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe der CDU/CSU das Wort. Wer macht das? - Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, Herr Stein, Kollege Nouripour hat ja Muss-, Soll-, Kann-Kriterium erwähnt. Die Risiken der allgemeinen Zulassung waren ja von Anfang an bekannt. Ich nehme an, die Herabstufung

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

135

von Muss auf Soll für die Serie und von Muss auf Kann für den Demonstrator wurde vom Auftragnehmer verlangt und in den Vertrag letztendlich reinverhandelt.

**Zeuge Harald Stein:** Es ist eine Bewertung, die eben zu den Zeiten vorgenommen worden ist, dass eine Verfügbarkeit in dem laufenden Projektierungsvertrag eben nicht gegeben ist, und von daher war das sicherlich eine Forderung des Auftragnehmers, der wir dann gefogt sind.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wäre Muss durchsetzbar gewesen gegebenenfalls, wenn der Auftraggeber dafür gewisse Kostenrisiken übernommen hätte? Und wenn man Muss als zwingend reinverhandelt hätte, wäre dann der Vertrag gescheitert?

**Zeuge Harald Stein:** „Wäre der Vertrag gescheitert“ ist wieder eine Bewertung, die ich nicht vornehmen kann. Ich weiß nur, dass mir berichtet worden ist, dass es sehr harte Vertragsverhandlungen gegeben hat auch im Hinblick auf andere Vertragskonditionen und seitens des Auftragnehmers damit gedroht wurde, dass der Vertrag sonst nicht zustande käme.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt ein paar Fragen zum Schaden und einer eventuellen Schadenshöhe: Ich lese Ihnen mal ein paar Zitate, die in den Medien verbreitet wurden, vor, und dann wollte ich Sie fragen, ob Sie einen Schaden sehen bei dem Entwicklungsprojekt, und wenn ja, in welcher Höhe.

Frank-Walter Steinmeier am 11. Juni auf [www.spdfraktion.de](http://www.spdfraktion.de): „mehr als eine halbe Milliarde Euro Steuergeld in den Sand gesetzt“. Rainer Arnold am 5. Juni im Deutschen Bundestag: „über 500 Millionen Euro verpulvert“. Ebenfalls Rainer Arnold in der *Westdeutschen Zeitung* vom 15. Mai 2013: „680 Millionen Euro plus X“ sei der Schaden. Jürgen Trittin am 5. Juni auch im Bundestag: Wir halten es doch nicht für richtig, 600 Millionen Euro zu verschwenden. Tom Koenigs am 11. Juni im *Deutschlandfunk*: Es hat sich „ein Schaden von 600 oder noch mehr Millionen“ Euro angehäuft, und keiner hat es gemerkt. Ein Omid Nouripour - den kennen wir - am 15. Mai bei *ntv*: „Wir sind fassungslos - eine halbe Milliarde ist aus dem Fenster geworfen ...“

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich korrigiere mich, das ist das Doppelte! - Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will auch zitiert werden! - Heiterkeit)

Ich könnte die Reihe fortsetzen. Aber bevor die Opposition sich hier in weitere Überbietungswettbewerbe ergeht und irgendwann mal den gesamten Bundeshaushalt ausschöpft, Herr Stein: Was ist denn Ihre Einschätzung, ist ein Schaden entstanden, und wenn ja, welche Größenordnung oder Hausnummer könnte der haben nach heutigem Stand?

**Zeuge Harald Stein:** Ob ein Schaden entstanden ist, das muss jeder selbst bewerten.

(Lachen beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Rainer Arnold (SPD): Dafür haben wir Sie aber nicht eingeladen!)

Ich sehe auch einen Erkenntnisgewinn als einen zusätzlichen Erfolg. Wenn wir uns jetzt das Gesamtsystem Euro Hawk anschauen, dann haben wir hoffentlich mit positivem Abschluss der Erprobung oder der Abnahme ein ISIS-System, was einen Wert darstellt, vielleicht nicht 100 Prozent in Form der vorhandenen Hardware, aber zumindest in der Software und in der Erkenntnis, dass ein solches System funktioniert. Dieses mit einer Zahl zu belegen, ist müßig. Die Investitionen für ISIS und die Erprobungen belaufen sich zurzeit auf rund 300 Millionen.

Wir haben als weiteren Punkt die Erkenntnis, dass man Aufklärung mit einem solchen System auch aus großen Höhen machen kann mit einem UAV mit Einschränkungen, und wir haben zudem Erfahrungen gesammelt, wie man mit einem entsprechenden UAV im deutschen Luftraum unter Kategorie 2 fliegen kann. Ich beziehe mich da auf die Absprachen, die wir mit dem Luftfahrtbundesamt gemacht haben, um die entsprechenden Erprobungsflüge von Manching aus durchführen zu können.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Darf ich Ihre Antwort mal nicht so diplomatisch wie Sie ein bisschen platt zusammenfassen? Sie sprachen von Erkenntnisgewinn, Sie verwiesen auf das System ISIS, das deutsche Aufklärungssystem. Also Sie kommen in die Richtung, dass möglicherweise gar kein echter

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

136

Schaden ist, dass zwar Kosten entstanden sind, aber kein Schaden, insbesondere kein Schaden, der größer ist als das Geld, das wir insgesamt ausgegeben haben. Oder habe ich da jetzt was überinterpretiert?

(Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):  
Dann müssen Sie doch gar kein schlechtes Gewissen haben!)

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter Grübel, man könnte das freundlicher Weise so interpretieren. Inwieweit man jetzt Erkenntnis mit Euro bewerten kann, das möchte ich hier nicht tun.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Eben. Das langt mir auch, vielleicht den Kollegen auch. Was ich anmerken kann, ist, dass die Kollegen, umso tiefer sie sich in die Unterlagen gestürzt haben, umso vorsichtiger damit wurden, irgendwelche dreistelligen Summen nach außen zu nennen. Aber das ist jetzt eine Bewertung, die jetzt nicht zur Anhörung der Zeugen gehört.

Jetzt noch eine Frage, die Kündigung des Vertrages: Im Vertrag ist ja ausdrücklich vorgesehen, dass man ihn kündigen kann; aber es sind eigentlich auch Folgen beschrieben im Vertrag. Es ist ja nicht so, dass man den willkürlich kündigt und es dann völlig folgenlos bleibt. Können Sie mal die Folgen einer vorzeitigen Kündigung neben dem, dass wir keinen Erkenntnisgewinn haben, neben dem, dass das deutsche Aufklärungssystem ISIS, das wir auch für eine andere Trägerplattform nutzen wollen und das die Bundeswehr dringend braucht - - Das lassen wir alles mal davor. Sondern rein finanziell, was hätte eine Kündigung des Vertrags für finanzielle Folgen, und was hätte man einsparen können?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das ist eine schwierige Frage, Kollege Grübel, weil es in den Firmenvertrag eingreift, und damit sind wir wieder bei dem Thema, das wir heute Morgen oder gestern auch debattiert haben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Okay, nein, auf nichtöffentlich möchte ich nicht bestehen um diese Zeit. - Aber vielleicht so viel: Können Sie sicher sagen, die Folgen der Kündigung wären gewesen, dass wir nicht unerhebliche Mittel auch hätten einsetzen müssen? Stimmen Sie mir da zu?

**Zeuge Harald Stein:** Da stimme ich Ihnen voll und ganz zu. Wenn wir einen Vertrag - gleich welcher Vertrag hier jetzt zur Rede steht - kündigen mit einem normalen Kündigungsrecht, dann sind Restabgeltungsansprüche für den Auftragnehmer zu zahlen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dass ich keine weiteren unerlaubten Fragen stelle, macht der Kollege Hochbaum weiter.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Sie haben ja mehrfach gesagt, wir haben viel gelernt, wir haben ja auch einen neuen CPM bekommen. Kann so etwas oder ist so etwas mit größter Sicherheit mit dem neuen CPM ausgeschlossen, ein ähnlicher Vorfall, ein ähnliches Verfahren, ein Untersuchungsausschuss nach einigen Jahren zum Verfahren? Also, greift der neue CPM so ein, dass das nach menschlichem Ermessen weitestgehend ausgeschlossen ist?

**Zeuge Harald Stein:** Ich wünsche mir, dass dieses mein einziger Untersuchungsausschuss ist und der neue CPM mir dabei hilft.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der  
CDU/CSU)

Eine Garantie ist der neue CPM nicht. Es ist der erste Wurf. Sie wissen, unser neues Amt ist zum 01.10.2012 entstanden aus der Zusammenlegung von BWB und IT-Amt und ab 01.01. durch Mitarbeiter aus den Teilstreitkräften für die Materialverantwortung, für die Einsatzreife. Als weiterer neuer Verfahrenspunkt ist der CPM als unsere Verfahrensvorschrift uns vorgegeben worden. Allein aus der Konstellation dieser unterschiedlichen Dinge, die jetzt zusammengekommen sind, wird es eine Zeit dauern, bis wir wirklich bewerten können, wie sich der CPM bewährt und wie der CPM dann noch anzupassen ist an die Erfahrungen, die wir mit diesem neuen Vorgehen machen. Da schließe ich nicht nur den Rüstungsbereich ein, sondern auch die Planung wird mit ihren neuen Planungsvorgaben ihre Erfahrungen machen, und dieses muss dann zusammengeführt werden, dass es mit den entsprechenden Synergien, die man in diese neuen Verfahren gelegt hat, dann auch realisiert wird.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

137

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt die SPD-Fraktion, der Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, ich will die Debatte vom Kollegen Grübel nicht allzu sehr vertiefen; aber zwei Nachfragen habe ich schon noch. Sie sagten: Erkenntnisgewinn, wie man in Kategorie 2 über Deutschland fliegen kann. - Gäbe es nicht billigere Drohnen, die möglicherweise schon verfügbar sind, um zu diesem Erkenntnisgewinn zu kommen?

(Zuruf von der CDU/CSU: Nein!)

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter Arnold, ich weiß nicht, an welche Drohnen Sie denken.

**Rainer Arnold (SPD):** Ach, wir haben welche gemietet; die können, wenn es nur darum geht, zu erproben, ob man hier Kategorie 2 in Deutschland fliegen kann - - Die Frage ist eine konkrete: Warum nicht Heron?

**Zeuge Harald Stein:** Natürlich hätte es, -

**Rainer Arnold (SPD):** Ah ja.

**Zeuge Harald Stein:** - wenn es nur um diese Erkenntnis gegangen wäre, günstigere Lösungen gegeben. Inwieweit dieses jetzt auch über den Transferflug Erfahrungen gebracht hätte, weil die anderen Drohnen nicht in diese Höhenregionen vorstoßen, das ist die andere Frage.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber die Frage ist natürlich: Nachdem wir eh nie da oben fliegen werden wahrscheinlich, ist der Erkenntnisgewinn für uns nicht so wirklich groß, wenn man jetzt auf normaler Flughöhe im Grunde genommen ein Modell suchen muss; aber gut.

Welchen Sinn haben Kündigungsrechte in Entwicklungsverträgen, Herr Präsident?

**Zeuge Harald Stein:** Es gibt die Möglichkeit, wenn sich irgendwelche unvorhersehbaren Konstellationen ereignen, aus jeglichem Vertragsverhältnis auszusteigen. Das macht, je früher eine solche Situation eintritt, die keiner haben will, umso mehr Sinn, als wenn sie später eintreten. Dann ist möglicherweise schon viel Geld verausgabt, und wenn dann die Restabgeltung dazukommt,

dann bleibt oft nichts mehr über, als wenn man dieses Vorhaben auch ganz normal zu Ende gebracht hätte.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das Ereignis, dass man keine Musterzulassung für den Demonstrator erhält und für die Serie das zurückstellt und mit ganz kleiner Flamme nur fährt, oder die Tatsache, dass das Bodensystem zur Flugmissionsplanung von den USA nicht geliefert wird, sind es Dinge, die möglicherweise schon sehr unvorhergesehen waren, denn im Vertrag ging man doch von einer anderen Basis aus?

**Zeuge Harald Stein:** Die Erkenntnis, dass dieses so ist, ist relativ spät dann zu einem solchen Ausmaß gekommen, wenn Sie jetzt an die Musterzulassung denken. Es war für den Zeitpunkt Februar 2010, den Sie ja ansprechen, sicherlich begründbar und verständlich für die handelnden Personen, ob es nun der Projektleiter war oder auch die Vorhabenaufsicht im Ministerium, und nachvollziehbar, dass man sich für die Musterzulassung auf die Serie beschränkt, weil eben die Konstruktionsstände wohl, so war die Erkenntnis zu dem Zeitpunkt, differieren würden. Von daher kann ich diese Entscheidung als Ingenieur nachvollziehen.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage war aber nicht, ob Sie diese Entscheidung nachvollziehen können, Herr Präsident, meine Frage war: Ist die Tatsache, dass es keine Musterzulassung für den Demonstrator gibt, sondern nur eine vorläufige, sehr eingeschränkte Verkehrszulassung für den Demonstrator, oder/und die Tatsache, dass wir das Missionssystem nicht von hier aus planen können, sondern die Vereinigten Staaten die Missionsplanung, und zwar noch bis ins Jahr 2017/2018, machen müssten, wären das Ereignisse, die eine Kündigung - weil Sie sagen: unvorhergesehene Dinge -, wenn man das wollte - man kann es ja anders bewerten; akzeptiere ich ja - - wäre das ein Anlass, der so etwas legitimieren könnte? Das war die Frage.

**Zeuge Harald Stein:** Die Frage ist eine Bewertung, die Sie von mir verlangen.

**Rainer Arnold (SPD):** Bitte?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

138

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Harald Stein:** Das ist eine Bewertung, die Sie von mir verlangen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben doch eben auch eine abgegeben, dass Sie sagen, man kann das vertreten; da haben Sie auch eine Bewertung abgegeben. Geben Sie halt noch mal eine ab.

**Zeuge Harald Stein:** Ich möchte aber jetzt keine Bewertung zu der Frage abgeben.

**Rainer Arnold (SPD):** Damit bin ich auch zufrieden; vielen Dank.

Sie sagten vorhin, das Projekt wäre mit einer guten Ausgangslage gestartet, also keine Geburtsfehler. Oder sehen Sie welche?

**Zeuge Harald Stein:** Nein. Ich stehe dazu, dass wir eine gute Voraussetzung hatten, und ich habe auch schon ausgeführt, wir hatten Studien, wir hatten Demonstrationen, wir hatten schon erste Entwicklungssysteme, die die EADS vorstellen konnte, und das ist für mich eine gute Ausgangsbasis, auf der man starten kann.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten vorhin, Sie haben nie mit dem Minister über dieses Projekt gesprochen. Hatten Sie einen Antrittsbesuch bei ihm oder von ihm?

**Zeuge Harald Stein:** Der Herr Minister hat das Amt im August 2011 besucht - das war sein Antrittsbesuch im Rahmen der Sommerreise -, und da ich diese Frage erwartet habe, habe ich mir natürlich auch das Programm noch mal angesehen, was wir damals vorgesehen hatten für den Minister. Es gab keine Vorträge zu aktuellen Vorhaben. Somit ist da zumindest das Thema nicht angesprochen worden.

Ein weiterer Besuch hat stattgefunden zur Eröffnung des neuen Amtes am 2. Oktober 2013 [sic!]. Auch dort ist kein Vorhaben angesprochen worden.

**Rainer Arnold (SPD):** Und der Minister hat jenseits der Tagesordnung auch nicht gesagt: „Herr Präsident, was treibt Sie sonst noch um, was ist aktuell?“, oder so ähnlich?

**Zeuge Harald Stein:** Wir hatten bei beiden Gesprächen ein Vieraugengespräch. Ich muss einschränken, am 02.10. letzten Jahres

hatten wir keines, aber im August 2011, und dort ging es um die Frage: Wie ist die Neuausrichtung, was sind Ihre Vorstellungen? Ich kann mich genau daran erinnern, dass ich ihm da vorgetragen habe, dass aus meiner Sicht es sinnvoll wäre, dass BwB und das IT-Amt wieder zusammenzuführen und Nutzungsanteile in das Amt zu übernehmen.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie war es mit Staatssekretär Beemelmans in den Gesprächen?

**Zeuge Harald Stein:** Auch mit Staatssekretär Beemelmans kann ich ausschließen, dass wir das Thema Euro Hawk hatten. Bei seinen letzten Besuchen ging es immer nur um die Neuausrichtung: Wie kommt der militärische Sachverstand ins Amt? Es gab da diverse Schwierigkeiten mit einigen Teilstreitkräften. Das waren die Themen, die dort auf der Agenda standen.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber ich habe es schon richtig verstanden in meinen 15 Jahren im Verteidigungsausschuss: Ihr Amt ist nicht primär für Neuausrichtungen zuständig, sondern für Beschaffungen von Rüstungsvorhaben?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig.

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist richtig. Danke schön.

Dann noch mal ganz kurz zu ISIS. Sie sagten, die Vorgaben, die gestellt wurden, würden jetzt getestet. Werden alle im ursprünglichen Konzept vorgesehenen technischen Erfassungen, alle Frequenzen, alle Arten von magnetischen Signalen - Radar, Funk, Telefon, also das ganze Paket - getestet, wird dieses gesamte Paket so getestet, wie ISIS ursprünglich geplant war, oder werden jetzt nur eingeschränkte Funktionalitäten getestet? Wenn eingeschränkte, auf welche verzichtet man derzeit?

**Zeuge Harald Stein:** Ich muss darauf hinweisen, dass, wenn wir jetzt in Frequenzen gehen oder so etwas, das gerade im EloKa-Bereich unter VS-Schutz fällt.

**Rainer Arnold (SPD):** Es würde mir reichen, wenn Sie sagen, es werden alle getestet, oder es werden nicht alle getestet, und wie viel Prozent fallen vielleicht weg.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

139

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Sonst müssten wir das dann Geheim nachklären.

**Zeuge Harald Stein:** Auch einem Präsidenten sind diese Informationen nicht bekannt, welche jetzt genau und wie viel. Ich kann Ihnen nur eines sagen: Eine Fähigkeit wird jetzt im Fluge nicht getestet, und das ist die Funktion einer besonderen Antenne. Die wird nicht getestet werden, sondern da haben wir uns bereit erklärt, dass wir als Nachweis die Laborergebnisse akzeptieren.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann noch mal: Es wurden ja alternative Plattformen untersucht. Können Sie was zu den zumindest grob errechneten Kosten dieser Plattformen sagen, sowohl für das Fluggerät, für die zusätzlich notwendige Integration des Missionssystems und auch für weitere Dinge, die ich jetzt möglicherweise nicht auf meinem Schirm habe?

**Zeuge Harald Stein:** Nein, kann ich Ihnen nichts zu sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie sagten doch vorhin, dass es in etwa in der Größenordnung ist, wie die Serienbeschaffung gekostet hätte.

**Zeuge Harald Stein:** Sie haben ja auch noch die weiteren Kosten jetzt im Rahmen der Nutzung angesprochen, -

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, okay.

**Zeuge Harald Stein:** - und das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie haben das vorhin gesagt, das wäre etwa in dieser Größenordnung.

**Zeuge Harald Stein:** Ja, das ist - -

**Rainer Arnold (SPD):** Wie ist das dann kompatibel mit der ursprünglichen Aussage - auch in den Vorlagen, die wir erhalten haben -, dass das Konzept Global Hawk deutlich billiger wäre als eine bemannte Plattform, wenn man jetzt sagt, obwohl zusätzliche Kosten der Integration ja noch mal entstehen, wird es nicht teurer als Global Hawk? Es kann nur eines von beidem stimmen.

**Zeuge Harald Stein:** Die Aussage, die ich gemacht habe bezüglich der AF, dort waren sowohl die Beschaffungskosten als auch die Nutzungskosten über einen Zeitraum von 20 Jahren beschrieben und gegeneinander gestellt, und dort war der Global Hawk eine kostengünstigere Alternative.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie waren Sie - - Entschuldigung. Waren Sie fertig? Ich wollte Sie nicht unterbrechen, Herr Stein.

**Zeuge Harald Stein:** Ich war fertig.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Wie wurden Sie in die Entscheidung eingebunden, möglicherweise auch Empfehlungen gemacht, auf die Serienbeschaffung zu verzichten?

**Zeuge Harald Stein:** Ich persönlich wurde in die Entscheidung nicht eingebunden, sondern es ist eine Vorlage gemacht worden, die auch in der Ad-hoc-Arbeitsgruppe beschrieben worden ist, wo eben die Kosten zu detaillieren waren, die bei einer Musterzulassung wohl der ursprünglichen Form hätten entstehen können, und es gab eine unterschiedliche erste Abschätzung von 100 Millionen, die dann letztendlich über den Leiter ML in die Größenordnung zwischen 500 und 600 Millionen korrigiert worden sind und dieses auch durch die IABG bestätigt worden ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Wer hat die Entscheidung vorbereitet fachlich?

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben die Zahlen geliefert, was eine Musterzulassung kosten würde, wenn man so weitermacht.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten vorhin: „Die Risiken wurden als beherrschbar eingeschätzt.“ Was heißt das wirklich? Welche Risiken hat man identifiziert, und wie hat man, wenn sie beherrschbar sind, dann die Lösungswege gesehen?

**Zeuge Harald Stein:** Die Risiken, die ich als beherrschbar dargestellt habe, sind die technischen Risiken. Ein solches Projekt hat viele Einflüsse, denen es unterliegt und denen man dann mit entsprechenden Maßnahmen begegnen muss. Und das sind zum Beispiel: Nichtzurverfügungstellung von ir-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

140

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gendwelchen Beistellteilen, Schulungsaktivitäten, die aus verschiedensten Gründen nicht laufen können, technische Risiken, dass Obsoleszenzen auftreten, die mit entsprechenden Maßnahmen dann eliminiert werden müssen.

Das sind Risiken, die aus meiner Sicht beherrschbar sind.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Können Sie uns noch kurz schildern, wie es dann zur Unterzeichnung kam, nachdem der Prüfer in den Vereinigten Staaten war und doch ein sehr deutliches Dokument geschrieben hat, dass er nicht qualifiziert ist und zugelassen ist? Das hat ja dann ein anderer unterzeichnet. Wer war der andere, und wie kam es zu dieser Lösung? Und war er qualifiziert? Und wie geht man mit so einer Frage um, dass jemand schreibt, er darf das eigentlich gar nicht - er unterschreibt es auch nicht -, und dann unterschreibt einfach ein anderer?

**Zeuge Harald Stein:** Der Fall, den Sie jetzt schildern, der ist mir in der Form nicht bekannt.

**Rainer Arnold (SPD):** Es war der Prüfer im Jahr 2009 bei NG: Hat deutlich zurückgemeldet, dass er nicht die notwendigen Qualifizierungen hat. Er hat keine Lizenz nach ZDv 19/1, und er hat dann auch nicht unterschrieben. Und deshalb hat ein anderer von einem anderen Amt unterschrieben, und der *Spiegel* - das zitiere ich aus dem *Spiegel* - hat ja dann vermerkt, wer dann später auch für eine Leistungsprämie vorgeschlagen worden ist.

**Zeuge Harald Stein:** Also der Zusammenhang, der dort im *Spiegel* dargestellt ist, der ist nicht richtig dargestellt.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie ist er dann? Deswegen frage ich ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine erste Frage war, ob er kurz schildern kann, wie das damals lief.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber ich akzeptiere das. Wir können ja dann noch mal, wenn wir wollen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, wir können noch mal. - Jetzt hat die FDP das Wort. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, ich habe auch nur eine Frage. Kollege Arnold hat vorhin Sie angesprochen auf, ich sage mal, die Zulassungsproblematik im Hinblick auf die Kündigung des geschlossenen Vertrages, und Sie haben wieder rekurriert, wie auch vorher schon, auf Erfahrungen aus dem Überführungsflug. Meine Frage zielt auf ein paar Jahre früher, wo - ich wiederhole noch mal - bei der AF SLWÜA 2004 bereits Abstand genommen worden ist vom Ziel der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, nicht erst aufgrund von Erfahrungen, nicht erst zum Zeitpunkt, wo ein Vertrag zu kündigen gewesen wäre; den gab es zu diesem Zeitpunkt nicht.

Und Sie sagten vorhin: Wenn wir darauf bestanden hätten, das nicht abzuspecken, hätte die Industrie den Rückzug aus dem Projekt angetreten. Stimmt das? Habe ich das so richtig verstanden?

**Zeuge Harald Stein:** Nein, das habe ich nicht gesagt.

**Joachim Spatz (FDP):** Sondern?

**Zeuge Harald Stein:** Ich habe gesagt, ich wäre davon ausgegangen, dass die Industrie so hätte handeln können - reine Spekulation -; denn ich wusste, dass die Industrie sich sehr hartleibig angestellt hat bei den Vertragsverhandlungen. Das war meine Aussage.

Und die SFF, die Sie zitieren: Sie bezieht sich auf die Teilnahme am Luftverkehr in der Kategorie 3.

**Joachim Spatz (FDP):** Was die beiden Gutachten, die am Anfang des Projektes standen, so auch eingefordert haben.

(Rainer Arnold (SPD): Das ist erst im Jahr 2020 möglich! Das wissen wir doch!)

- Ja, Moment. Die Frage ist doch nur - und da hätte ich schon gern Ihre Einschätzung gewusst -, ob nicht ein Zeitpunkt, wo man weiß, dass eine wesentliche Forderung -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

141

eine, die mal wesentlich gewesen ist - vielleicht technisch, vielleicht unter entsprechend kalkulierbarem Aufwand nicht erfüllbar ist - - ob das nicht die Sollbruchstelle ist, bei der man sagt: Wir brechen entweder ab oder warten, bis die technischen Voraussetzungen gegeben sind. Eben schon zu diesem Zeitpunkt!

**Zeuge Harald Stein:** Herr Abgeordneter, die Forderung nach einem Ersatzsystem für die Breguet Atlantic war nach wie vor da und wurde auch mit dieser SFF noch mal entsprechend bestätigt. Von daher war für uns die Forderung, eine, ja, in die Zukunft gerichtete Forderung. Und zum damaligen Zeitpunkt war man noch nicht in der Lage, abzuschätzen, wie lange eine solche Entwicklung eines Sense and Avoid Systems dauern würde.

Auch wenn ich die AF des Schützenpanzers Puma als Vergleich zu dem jetzt realisierten Puma mir anschau, stehen dort auch viele Forderungen drin, die letztendlich das System nicht realisieren kann.

**Joachim Spatz (FDP):** Sind das Forderungen, die die Zulassung, also die Nutzbarkeit des Systems, wesentlich berühren, wie das in unserem Fall der Fall ist?

**Zeuge Harald Stein:** En détail kann ich es Ihnen jetzt nicht sagen. Ich weiß nur, dass es so ist, dass die AF eine wesentlich größere Bandbreite damals hatte und aus verschiedenen sowohl technischen als auch kommerziellen Gründen man sich von der einen oder anderen Forderung dann trennen musste.

**Joachim Spatz (FDP):** Aber Sie können mir schon zustimmen, dass wir von einer Forderung Abstand genommen haben, die zum heutigen Zeitpunkt dazu führt, dass wir nur mit erheblichem Aufwand das Ding überhaupt nutzen können?

**Zeuge Harald Stein:** Da stimme ich Ihnen zu.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. - Das war es von unserer Seite.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann kommt die Fraktion Die Linke. Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Danke, Frau Vorsitzende. - Herr Stein, der ehemalige Minister Jung hat uns gestern hier in der Befragung gesagt, dass er in seiner Amtszeit, in die ja der Vertragsabschluss fällt, sehr darauf gedrungen habe, dass in den Vertrag eine Gewährleistungsverpflichtung der Industrie reinverhandelt wird. Sie haben nun vorhin in Ihren Einlassungen gesagt, es gelte die Bemühensklausel. Das widerspricht ja einer Gewährleistungspflicht. Wie erklären Sie das?

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben verschiedene Anteile in dem Vertrag. Zum Beispiel die Lieferung des Screen Aircraft, also des UAV, ist eine Werkleistung, und die unterliegt der Gewährleistung.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber die Musterzulassung nach dem Luftverkehr, die unterliegt dann nicht der Gewährleistung, sondern die musste erbracht werden?

**Zeuge Harald Stein:** Im Bereich der Musterzulassung gibt es einen Teil, der eindeutig als Werkleistung zu sehen ist, und das ist die Lieferung des Musterprüfrahmenplanes.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben vorhin immer verwiesen auf die ZDv 19/1, die Voraussetzung gewesen sei und auch Vertragsbestandteil. Was ist denn darin genau geregelt? Dass ich mir das noch mal vorstellen kann!

**Zeuge Harald Stein:** Da muss ich passen. Ich bin nicht der Spezialist der 19/1.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wann ist Ihnen bekannt geworden, dass Northrop Grumman die Zulassungsberichte nicht liefern kann oder wird, und was für Konsequenzen haben Sie daraus gezogen?

**Zeuge Harald Stein:** Die Probleme mit den entsprechenden Musterzulassungsunterlagen wurden Ende des Jahres 2011 entsprechend kommuniziert. Sie traten auch in unseren Controllingberichten auf. Und eine Verschärfung in irgendwelcher Form der Kommunikation wurde schon durch das Vorhaben vorgenommen, dass man entsprechende Program Reviews gemacht hat, halbjährlich, zweiwöchentlich Telefonkonfe-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

142

renzen, oder auch sich mit den Partnern auf der, ja, Regierungsseite ausgetauscht hat, um diese Probleme aus der Welt zu schaffen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und vor 2011 haben Sie nie davon erfahren, dass es eventuell Probleme mit der Luftverkehrszulassung gibt? Oder mit der Musterzulassung? Wie auch immer.

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben diverse Besprechungen gehabt. Aber seitens der Fachtechnik wurden die Probleme als lösbar dargestellt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also, Herr Schneiderhan hat hier gestern gesagt, dass von 2004 Probleme bekannt waren. Er hat zwar auch gesagt, dass das als lösbar erschienen ist. Aber man hätte die Bedenken, die Hinweise ja ein bisschen ernster nehmen können, dass es da ernsthafte Probleme gibt.

Dann noch mal zu der Gewährleistung: Wenn das Bestandteil des Vertrages war, dass die Musterzulassung erbracht werden muss von Northrop Grumman, dann müssten ja in dem Moment, wo die Voraussetzungen nicht gegeben sind, weil die entsprechenden Verträge usw. nicht zugänglich sind, Konsequenzen gezogen werden: Vertragsänderungen, Kündigungen. Es ist zwar eben schon nach der Sollbruchstelle gefragt worden, aber ich verstehe es immer noch nicht.

**Zeuge Harald Stein:** Frau Abgeordnete Höger, ich möchte noch mal auf mein Eingangsstatement zurückkommen. Dieses Thema wird durch eine Anwaltskanzlei untersucht: inwieweit die Musterzulassung und die Bereitstellung der Unterlagen eine geschuldete Leistung ist oder ob sie der Bemühensklausel unterliegt. Und meine Aussage ist die, dass ich sagen kann, dass die Lieferung des Musterprüfrahmenplanes eine Werkleistung ist. Und wir haben auch aufgrund von Schlechtlieferungen in verschiedenen Stadien entsprechende Einbehalte gemacht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben ja dann das Modell der vorläufigen Zulassung gewählt, um ISIS zu Ende testen zu können. Also war das Entscheidende für Sie in dem Moment, ISIS zu Ende zu testen?

**Zeuge Harald Stein:** Das war die Entscheidung, dass wir die Ergebnisse dieses neuen Systems, wo wir auch die entsprechenden Rechte daran haben, für uns nutzen wollten.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und wenn Sie Ende September das System abnehmen, was ja ein Problem ist mit der Gewährleistung wahrscheinlich: Was machen Sie dann damit? Können Sie es verkaufen oder nutzen?

**Zeuge Harald Stein:** Die Entscheidung ist noch nicht getroffen. Das hängt von den Alternativuntersuchungen ab, die jetzt noch laufen derzeit.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber EADS hat dann ein System, das es auch anderweitig verkaufen kann, weil es ausgetestet ist?

**Zeuge Harald Stein:** Die Rechte liegen auch bei uns, und von daher ist EADS sicherlich nicht in der Lage, ein solches System an andere Kunden zu veräußern.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wir hatten vorhin hier ein Gespräch mit dem Personalrat, der darauf hingewiesen hat, dass die Personaldecke für die Musterprüfungen bei Ihnen im Amt sehr dünn war, dass es nicht genügend erfahrene, ausgebildete Mitarbeiterinnen und Ingenieure gab. Wie sind Sie mit dieser Problematik umgegangen?

**Zeuge Harald Stein:** Es stimmt: Wir hatten in den vergangenen Jahren immer wieder Probleme, technischen Nachwuchs vom Markt zu akquirieren, und dieses speziell im Luft- und Raumfahrtbereich, im Bereich des Schiffbaus und auch in dem Elektronikbereich. Wir haben verschiedene Maßnahmen unternommen, um einen höheren Anreiz für den öffentlichen technischen Dienst zu schaffen, zum Beispiel die Erhöhung der Anwärterbezüge durch einen Zuschlag oder auch durch Einführung eines Studienganges im zivilen Bereich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Das Wort hat der Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Präsident

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

143

Stein, ich möchte mit dem CPM anfangen. Der CPM, der zur damaligen Zeit galt, führt ja unter 5.2.1. aus, dass ein Unternehmen, das interessiert ist, eine Leistung zu erbringen, vor Erteilung des Lieferauftrages die Herstellbarkeit - und dann heißt es wörtlich - „einschließlich der Zulassungsfähigkeit“ erbringen muss. Wie erklären Sie sich dann diesen Beschaffungsauftrag, wenn nach dem damals gültigen CPM das Unternehmen die Zulassungsfähigkeit sicherstellen muss vor Erteilung des Lieferauftrags?

**Zeuge Harald Stein:** Die Frage „CPM als Vorgabe“ ist sicherlich zu stellen. Aber inwieweit die Vorgaben des CPM in den einzelnen Projekten dann eins zu eins umgesetzt werden können, das ist die Situation, der jeder Vertragsverhandler ausgesetzt ist.

Wir haben in dem Vertrag ja entsprechende Anlagen, die eben auf den Musterprüfrahmenplan hinweisen. Wir haben auf die ZDv 19/1 entsprechend hingewiesen im Vertrag, und damit waren zumindest die Anforderungen für die Industrie klar, denen sie unterlag.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber um das klarzustellen: Es ist nicht sichergestellt worden, durch die Industrie auch irgendwie sichergestellt worden, dass das Produkt zulassungsfähig ist, sondern es waren nur die Anforderungen klar, dass eine Zulassungsfähigkeit eine Anforderung ist, über die die Rechtsmeinung dann streitig ist, ob die zu erbringen ist?

**Zeuge Harald Stein:** Ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gehe ich weiterhin richtig in der Annahme, dass ich für den Betrieb eines Luftfahrzeuges sowohl in Kategorie 2 als auch in Kategorie 3 eine irgendwie geartete Zulassung, sei es eine Musterzulassung oder eine Vorläufige Verkehrszulassung, benötige?

**Zeuge Harald Stein:** Wir brauchen eine Musterzulassung in Kategorie 2 und 3.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, der erste Schritt, wenn ich die Serie hätte betreiben wollen, ist eine Zulassung - eine Musterzulassung -, völlig unabhängig davon, ob ich Kategorie 2 oder 3

benötige oder in Form von Kategorie 2 oder 3 am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen will?

**Zeuge Harald Stein:** Es ist richtig, dass wir eine Musterzulassung benötigen. Andere Alternativen, die die ZDv 19/1 für eine Verkehrszulassung uns gegeben hat, wurden geprüft und als nicht durchführbar bewertet.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt ja dann auch, dass die Frage „Kategorie 2 oder Kategorie 3?“ erst mal keine Frage der Zulassung ist, sondern eine Frage davon ist, ob ich ein Sense and Avoid System in dem Luftfahrzeug drin habe?

**Zeuge Harald Stein:** Das sehe ich so, ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorhin, wenn ich Sie richtig verstanden habe, gesagt, dass erstmals Probleme mit der Zulassung rund um den Zeitpunkt des Überführungsfluges bekannt wurden. Ist das richtig?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig, so wurde es von unserer Fachtechnik bestätigt. Wir hatten im Hinblick auf die Erweiterung der Vorläufigen Verkehrszulassung - entsprechende Forderungen für die Erprobungsflüge in Deutschland - Dokumente und Unterlagen angefordert, die dann auch geliefert wurden, und es wurde festgestellt, dass die Qualität der gelieferten Dokumente zum einen nicht unseren Anforderungen entsprach, und es wurde offensichtlich, dass es für verschiedene Bereiche überhaupt keine Dokumente gab, die wir forderten.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber es ist auch richtig, dass in Projektberichten die Frage der Zulassung auch schon vor dem Überführungsflug als kritisch bzw. als sehr kritisch gekennzeichnet wurde?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig, ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Waren Ihnen diese Projektberichte bekannt?

**Zeuge Harald Stein:** Die Projektberichte sind mir in der Form nicht bekannt, sondern

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

144

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

es gibt ein Vorhabencontrolling. Ich gehe davon aus, dass Sie darauf abzielen. In einer vierteljährlichen Bewertung der wichtigsten Vorhaben wird der Leitung entsprechend berichtet, welche Veränderungen es gegeben hat. Aufgrund solcher Berichte ist dann auch entweder die Vorlage eines aktuellen Sachstandes zum Vorhaben oder auch ein Vortrag entschieden worden. Solche Vorträge hat es gegeben in dieser Zeit bei der Leitung, und dort wurde das Problem entsprechend dargestellt, aber nach wie vor als lösbar.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann wurde das ISIS-Modul denn in den Träger eingebaut, zu welchem Zeitpunkt?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist nach dem Überführungsflug geschehen. Es gab, soweit ich weiß, einen Integrationstest noch in den USA, aber das wirkliche ISIS-System ist dann erst nach dem Überführungsflug in Manching eingebaut worden.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wäre es zu diesem Zeitpunkt denn auch technisch möglich gewesen, das ISIS-Modul in ein anderes Luftfahrzeug einzubauen, um dann die Integration in Bezug auf dieses Luftfahrzeug zu testen?

**Zeuge Harald Stein:** Ich muss jetzt als Ingenieur versuchen zu antworten. Wenn man sich überlegt, dass die Empfangsantennen und die ganzen Bewertungen der Struktur im Hinblick auf Abstrahlverhalten und Erfassungsverhalten auf dieses Fluggerät optimiert und die Software darauf eingestellt worden ist, so sehe ich es als unmöglich an, innerhalb kürzester Zeit das System jetzt auf einen neuen Träger zu implementieren.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt fangen wir wieder von vorne an. CDU? - Nein. SPD? - Bitte schön, Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold** (SPD): Einfach, weil Kollege Spatz glaubt, dort immer wieder den Geburtsfehler zu finden mit der Zulassung Kategorie 2 oder 3: Würde Kategorie 2 erfüllt mit einer Musterzulassung für die Serie, könnte dann das ursprüngliche Konzept der

Aufklärung mit operativen Vorgaben auch in der Kategorie 2 erfüllt werden?

**Zeuge Harald Stein:** Ich bin jetzt kein Operateur, aber die Kategorie 2 bedeutet ja nur, in welcher Form man am Luftverkehr teilnehmen kann. Die Erfassung der entsprechend gewünschten Emitter findet ja dann in einer entsprechenden Höhe statt. Solange man diese Höhe erreichen kann unter den Einschränkungen der Kategorie 2 oder mit den Möglichkeiten der Kategorie 3 im Bereich Teilnahme am normalen Luftverkehr, hat das mit den Erfassungsergebnissen aus meiner Sicht nichts zu tun.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, wenn man in einer gesperrten Box in diese Höhe kommt, kann man den Auftrag erledigen?

(Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Da wäre ein Ja nicht schlecht!)

Und habe ich das vorhin auch richtig verstanden, dass diese Abstufung von „Muss“ Kategorie 3, „Soll“ Kategorie 2 in erster Linie was damit zu tun hat, dass man ja doch deutlicher gesehen hat: Kategorie 3 ist ein Wunschziel, und man weiß noch nicht mal so genau - damals hat man noch weniger gewusst -, wann die Europäer in die Puschen kommen? Und deshalb hätte ich auch Verständnis, wenn die Wirtschaft sagt: Das kann ich gar nicht unterschreiben, weil ich ja gar nicht weiß, ob ich das Ziel in den nächsten 20 Jahren erreiche. Ist das eine falsche Bewertung, oder?

**Zeuge Harald Stein:** Dem kann ich mich anschließen.

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. Vielen Dank. - Dann, was mich auch noch interessieren würde: Wir haben heute auch schon mit anderen Zeugen darüber gesprochen, dass es einen gewissen Druck gab, ISIS schnellstmöglich testen zu können, und dass man auch deshalb den alternativen Weg gesucht hat, statt der Musterzulassung auf die VVZ zu kommen. Welche Gründe hat es gegeben, dass das bei ISIS so geeilt hat? Wenn ich das richtig sehe, wird das Teil jetzt eine ordentliche Zahl von Jahren irgendwo lagern.

**Zeuge Harald Stein:** Das ist eine Konsequenz, die jetzt aus der derzeitigen Situation erwächst. Unser Ziel und unser Auftrag war,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

145

2008 - so war ursprünglich die Vorgabe in der AF - ein funktionsfähiges System entwickelt zu haben, um dann in die Serie zu gehen. Durch unterschiedliche Gründe ist das gesamte Vorhaben dann in Verzug geraten, und von daher war natürlich die Bestrebung da, möglichst schnell und zügig zu entsprechenden Ergebnissen auch im Bereich ISIS zu kommen.

**Rainer Arnold (SPD):** Das verstehe ich aber jetzt nicht ganz, weil zum gleichen Zeitpunkt hat man ja festgestellt, dass die Musterzulassung für die Serie - wenn überhaupt - in weiter Ferne liegt. Deshalb noch mal: Ich verstehe nicht, warum man dann bei ISIS Eile hat, wenn man sieht, dass das andere möglicherweise gar nichts wird oder weit weg ist.

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben die Musterzulassung in die Serie verlegt, um auch einen klaren Konstruktionsstand - so war die Hoffnung - für die Serie zu haben und nicht ein System, was auf einem veralteten Konstruktionsstand basierte, mit der Musterzulassung zu belegen. Von daher war das Entwicklungsziel ein anderes: dass wir den Nachweis liefern, dass ein entsprechendes Aufklärungssystem mit einem UAV in dieser Höhe funktioniert.

**Rainer Arnold (SPD):** Wir reden ja nicht nur über Geld und über Kosten, sondern wir reden auch über Fähigkeitslücken. Wären wir schneller zu einer anderen Lösung gekommen, wenn man spätestens, als man gesehen hat, die Serie wird nichts mehr oder ist nicht zu finanzieren, wenn man spätestens dort gesagt hätte: Dann gehen wir sofort in die Entwicklung der Alternativen?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist eine Bewertung, und da möchte ich keine Aussage zu machen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich habe keine Fragen, aber Kollege Bartels noch.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie, wie auch manche Ihrer Mitarbeiter, die wir schon gehört haben, beziehen sich ja immer - das kann ich gut verstehen - darauf, dass Sie einen Auftrag haben. Der Auftrag ist: Entwickle den Full Scale Demonstrator, das Flugzeug und diese Aufklärungsmissionsaus-

rüstung. Dieser Auftrag ist ja nie verändert worden, insofern mussten Sie das tun. Ist das richtig?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig. Der Auftrag ist nie verändert worden. Nichtsdestotrotz erwarte ich von jedem meiner Mitarbeiter, dass er dann, wenn irgendwo große Probleme auftauchen, die uns entsprechend zugänglich macht und wir die Möglichkeit haben, entsprechend zu unterstützen oder zu reagieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Zu welchem Zeitpunkt war Ihnen klar, dass es nicht zur Beschaffung der Serie kommen kann?

**Zeuge Harald Stein:** Das wurde erst im Laufe des Jahres 2012 offensichtlich, nachdem die Erkenntnis war, dass es mit der Musterzulassung solche Probleme gibt, und dann die ersten Kostenschätzungen auftraten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, Sie waren nicht eingebunden in diesen Entscheidungsweg, aber Sie waren natürlich in den Meldeweg eingebunden, insofern: Da ist es Ihnen klar geworden.

Wenn nun ein alternativer Träger für das, was bei ISIS rauskommt, gefunden werden muss, dann wird das ja nicht so etwas sein wie Global Hawk, sondern ein Flugzeug, was halb so hoch fliegt, bemannt ist, auch weniger als halb so lange vermutlich fliegen kann und Leute mitnehmen muss, die man bezahlen muss. Das wird alles ganz anders sein. Ist es richtig, dass eine Alternativlösung weniger gut sein wird als das, was man angestrebt hat mit Euro Hawk?

**Zeuge Harald Stein:** Die Alternativlösung wird anders sein -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Weniger können!

**Zeuge Harald Stein:** - und wird Konsequenzen im Einsatz haben, allein schon durch die Höhe. Man wird sicherlich mit anderen Antennenkonfigurationen das eine oder andere an Höhe ausgleichen können. Es hängt dann vom Träger ab, welche Stehzeit ein Träger hat, um die Einsatzdauer damit entsprechend zu beeinflussen, und es

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

146

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

hat auf jeden Fall eine Konsequenz auf die Leistungsfähigkeit.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es wird nicht besser, es wird weniger gut sein? Von dem angestrebten Ergebnis, das man mit Euro Hawk erzielen wollte, werden Sie einen bestimmten Prozentsatz nur erreichen?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn wir von den technischen Fähigkeiten ausgehen, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben uns und werden uns ja auch nicht verraten wollen, wie viel es kostet, die einzelnen Anzahlen. Aber vielleicht können Sie uns sagen, wie lange es dauert?

**Zeuge Harald Stein:** Was?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Die Alternativlösung, die ja kommen soll, funktionsfähig zu haben, also an die Luftwaffe zu übergeben.

**Zeuge Harald Stein:** Das kann ich Ihnen auch nicht sagen. Denn zum einen ist die Lösung ja noch nicht ausgewählt, und zum anderen müssen dann noch entsprechende Integrationsuntersuchungen und Anpassungen an die Zelle durch Anbringung von Antennen und so was gemacht werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist das eine Frage von Monaten?

**Zeuge Harald Stein:** Ich bin nicht der Spezialist, der Ihnen jetzt sagen könnte: Das dauert soundso viele Monate oder soundso viele Wochen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich hätte jetzt gehofft, dass Sie sagen: „Es ist eine Frage von Jahren“, und dann vielleicht eine Größenordnung von Jahren aufgrund der Erfahrung, die Sie haben mit den unterschiedlichsten Projekten, unter anderem diesem.

**Zeuge Harald Stein:** Das ist reine Spekulation.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie sind beauftragt mit diesen Spekulationen, nicht von uns, sondern von Ihrer vorgesetzten Dienststelle.

**Zeuge Harald Stein:** Aber diese Spekulation oder diese Aussagen mache ich erst aufgrund fundierter Studienergebnisse, und die liegen zurzeit nicht vor, sowohl zum Träger nicht als auch erst recht nicht zur Integration und zu den Kosten oder Zeiten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, wenn wir sagen: „Herr Stein schließt nicht aus, dass es sehr schnell gehen wird“, ist das richtig?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist richtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es kann sehr schnell gehen?

(Heiterkeit)

**Zeuge Harald Stein:** Geschickt gemacht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir wollen ja Ihre dienstliche Erfahrung und Befassung mit dem Thema hier möglichst nutzen können für das Aufklärungsziel, das wir haben. Es ist ja auch ein Aufklärungsausschuss, und deshalb wäre das gut. Also, wir stellen fest: Es gibt eine Menge Dinge, die sich nicht aufklären lassen, etwa wie lange es dauert, jetzt eine Alternative zu haben, was die können wird, wie teuer es geworden wäre, wenn man das andere weiterentwickelt hätte. Waren Sie fest der Meinung, dass es richtig ist, nicht weiter - - also nicht weiter das Geld - - also noch mal zu gucken: „Wie teuer wird es?“, und dann doch die Zertifizierung für die Serie zu machen?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist jetzt wieder eine Meinung, die Sie von mir - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nicht eine Meinung. Sie müssen ja eine dienstliche Position dazu gehabt haben. Sie sind ja nicht Präsident für „Meinen und Dafürhalten“, sondern für „Entscheiden und Weiterleiten“.

**Zeuge Harald Stein:** Diese Entscheidung muss derjenige treffen, der diese Fähigkeit fordert, ob er bereit ist, ein zusätzliches Risiko, das mit Geld zu hinterlegen ist, einzugehen, um diese Fähigkeit mit den Möglichkeiten, die das System bietet, weiter zu fordern.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

147

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das heißt, Sie machen sich das nicht zu eigen?

**Zeuge Harald Stein:** Es ist nicht meine Aufgabe, dort eine Entscheidung zu treffen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Okay. - Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die FDP.

**Joachim Spatz** (FDP): Ich habe dann doch noch eine Frage, um das endgültig zu klären. Braucht man für den dauerhaften Betrieb einer potenziellen Serie, wenn auch nur in Kategorie 2, die Musterzulassung, ja oder nein?

**Zeuge Harald Stein:** Man braucht die Musterzulassung in der Kategorie 2. Die Alternativen, die es noch gegeben hätte, die Serie unter einer VVZ wie jetzt den Prototypen zu nutzen, wurde ausgeschlossen, und die zweite Alternative, dass der Inspekteur der Luftwaffe aufgrund möglicher amerikanischer Zulassungspapiere und Hinzufügung einer Sicherheitserklärung durch den Leiter ML auch eine Verkehrszulassung hätte aussprechen können, schied auch aus; denn bei dieser Alternative wäre immer noch eine Musterzulassung im Hintergrund gefordert gewesen.

**Joachim Spatz** (FDP): Das heißt, wenn man die von Ihnen zuletzt genannten beiden Dinge aus übergeordneten Gründen ausschließt, heißt Verzicht auf Musterzulassung Verzicht des dauerhaften Betriebes einer Serie auch in Kategorie 2; von 3 will ich gar nicht reden. Ist das korrekt?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist korrekt.

**Joachim Spatz** (FDP): Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die LINKE.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Noch einmal zum Zeitpunkt der Probleme mit Northrop Grumman und auch, dass es keine Musterzulassung geben würde. Hätte man nicht 2009, als es sich herausstellte, das Projekt schon ganz neu bewerten müssen, um zu

sehen, wie man dann zu dem von Ihnen gewünschten Ergebnis kommen kann?

**Zeuge Harald Stein:** Ich weiß jetzt nicht, auf welche Informationen Sie im Jahre 2009 abzielen.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Der Bundesrechnungshof sagt, 2009 hätte das Projekt neu bewertet werden müssen.

**Zeuge Harald Stein:** Es ist das Recht des Bundesrechnungshofes, eine solche Aussage zu machen; aber man muss sich nicht unbedingt dieser Bewertung anschließen. Für uns ist diese Tragweite erst ab dem Jahre 2011 klar geworden, dass die Musterzulassung mit höheren Kosten sich dann auswirken wird. Im Jahre 2009 - so belegen alle Berichte - war dieses Problem als beherrschbar eingestuft.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Aber 2009 haben Sie ja entschieden - ich weiß jetzt nicht, ob Sie oder im Ministerium; das ist auch noch die Frage: wer hat entschieden? -, das Projekt erst mal nur mit einer vorläufigen Zulassung weiterzuverfolgen.

**Zeuge Harald Stein:** Dieses war im Februar 2010 bei einer Projektbesprechung anlässlich einer Zusammenkunft Ministerium, Rüstungsabteilung, FÜL, Projektleitung und Firma, und auf Vorschlag der Industrie wurde dort die Empfehlung angenommen, dass man auf die Musterzulassung des Prototypen verzichtet, weil ein Konstruktionsstand absehbar für die Serie ein anderer sein wird. Deswegen hat man entschieden, die Serie erst mit der Musterzulassung zuzulassen.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Sie sagen, in einem Gespräch Ministerium, Sie, Industrie, aber Vorschlag der Industrie. - Northrop Grumman oder EADS oder beide?

**Zeuge Harald Stein:** Ich war selbst nicht dabei. Unser Auftragnehmer ist die Euro-Hawk GmbH. Wer den Vortrag gehalten hat, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Inge Höger** (DIE LINKE): Ist in dem Zusammenhang oder auch anschließend Druck auf Sie ausgeübt worden, das Projekt auf jeden Fall fortzusetzen?

**Zeuge Harald Stein:** Es ist zu keinem Zeitpunkt Druck auf mich ausgeübt worden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und in dem Zusammenhang mit dem fehlenden Personal haben Sie selber umgeschichtet, um dafür zu sorgen, dass die Prüfungen ausreichend sichergestellt werden konnten?

**Zeuge Harald Stein:** Ich habe beantragt, dass entsprechende attraktivitätssteigernde Maßnahmen vorgenommen werden, unter Hinweis auf unseren Ingenieurmangel, den wir im Hause haben, und ich bin sehr engagiert, gerade was den technischen Nachwuchs angeht, auch als zuständiger Abteilungsleiter im Oberprüfungsamt für den technischen Nachwuchs. Von daher ist es meine Überzeugung, dass unser Amt nur dann funktionieren kann, wenn wir mit entsprechend gut ausgebildeten Ingenieuren ausgestattet sind.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Da ist sicher etwas dran. - Eine letzte Frage. Sehen Sie nicht einen Interessenkonflikt darin, dass der Auftrag vergeben wurde aufgrund einer Systemstudie, die vom Auftragnehmer erstellt worden ist, also von EADS? Ist das nicht in Ihren Augen ein Interessenkonflikt?

**Zeuge Harald Stein:** In gewissen Monopolsituationen gibt es kaum Alternativen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die Linke hat keine Fragen mehr. Dann Bündnis 90/Die Grünen. Bitte schön, Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sehr geehrter Herr Stein, ich möchte Ihnen vorab erst mal uneingeschränkt recht geben, dass die Vorgänge um den Euro Hawk sicherlich für uns alle ein unbezahlbarer Erkenntnisgewinn sind. Aber auch wenn der Kollege Bartels versucht hat, meine Fragen schon vorwegzunehmen, bleiben doch noch ein paar offen, die ich jetzt einfach stellen muss. Denn es ist doch so, dass der Bundestag bzw. der Haushaltsausschuss die 431 Millionen Euro ja nicht für den Erkenntnisgewinn der hier heute Anwesenden freigegeben hat, sondern für eine konkrete Gegenleistung, sodass wir uns ja doch irgend-

wie darüber unterhalten müssen, was denn die Gegenleistung war, die für 431 Millionen Euro erbracht werden sollte.

Sie haben jetzt mehrfach gesagt, dass Sie keine Rechtsauffassungen äußern wollen oder dass Sie auch - ich nehme das positiv zur Kenntnis - nicht mehr an Ihrer bisherigen Rechtsauffassung festhalten wollen, dass keine Haftung und Gewährleistung der Industrie besteht. Ich frage mich aber, warum im Prinzip diese Prüfung der Ansprüche des Bundes jetzt erst in Auftrag gegeben wird. Warum wurde nicht schon früher - ich denke zum Beispiel an den Februar 2010, als die Industrie ja darum bat, die Musterzulassung fallen zu lassen - - dann in Ihrem Hause auch geprüft worden ist, ob dies Ansprüche des Bundes gegen die Industrie auslösen könnte?

**Zeuge Harald Stein:** Im Februar 2010 war ein möglicher Anspruch an die Industrie aus Sicht des Vorhabens nicht artikuliert worden, sondern die Projektleute und der Projektmanager hat mit seiner Entscheidung und Billigung des Ministeriums - oder in Anwesenheit des Ministeriums; „Billigung“ kann ich nicht sagen - festgestellt, dass dieser neue Weg sinnvoll erscheint, aufgrund der Konstruktionsstandsänderung vorhersehbar für die Serie eine Musterzulassung nicht vorzunehmen. Und aufgrund dieser Erkenntnis war es dann die logische Konsequenz, dass man sagt: Die Musterprüfung wird erst in der Serie erfolgen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn ich das jetzt mal übertrage auf vielleicht etwas einfachere Sachverhalte: Wenn ich ein goldenes Auto bestelle und mir dann mein Vertragspartner sagt: „Ich kann nur eins aus Blech liefern“, dann frage ich mich doch, ob ich dafür den gleichen Preis zahlen muss. Ist darüber im Februar 2010 nicht gesprochen worden, und wer, wenn nicht Sie und Ihre Behörde als die eigentlichen Vertragspartner der EuroHawk GmbH, hätte denn diese Ansprüche prüfen können oder sollen?

**Zeuge Harald Stein:** Die letztendliche Abrechnung eines solchen Anspruches erfolgt bei komplexen Projekten immer erst am Ende. So wird es bei allen komplexen Vorhaben sein, dass wir Ansprüche, wenn ein Vorhaben zu Ende ist, gegeneinander aufrechnen mit Gegenleistungen, die dann viel-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

149

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

leicht über den ursprünglichen Vertragsinhalt hinaus entstanden sind.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber die Zahlungen für dieses Projekt fließen ja auch nicht erst am Ende, sondern die fließen ja schon relativ früh. Und in der Regel ist es so: Wenn ich einen Werkvertrag habe und ich mache Abschlagszahlungen, dann guckt man sich natürlich auch an: Wie läuft es denn? Und wenn mir dann mittendrin jemand sagt: „Ich kann das, über das wir hier reden, gar nicht liefern“, dann muss ich mir doch spätestens an der Stelle Gedanken über Gewährleistung machen, zumal wir sowohl von Herrn Jung, dem ehemaligen Minister, gestern gehört haben, wie er ausdrücklich darauf gedrängt hat, dass es hier eben nicht eine Bemühensklausel gibt, sondern Gewährleistung, und uns auch heute der Zeuge Steiger noch einmal ganz klar bestätigt hat, dass die Zulassungsfähigkeit einschließlich aller akribischen technischen Voraussetzungen dafür Vertragsbestandteil waren. Warum ist dann also im Februar 2010 nicht spätestens von Ihrer Seite Gewährleistung zum Thema gemacht worden?

**Zeuge Harald Stein:** Es wäre jetzt reine Spekulation, wenn ich Ihnen sagen würde, dass die Auffassung des Hauses über die Erbringung der Musterzulassungsleistungen - - im Bereich der Dienstleistung angesiedelt waren und deswegen keine Gewährleistung da ist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Herr Stein, Sie haben vorhin zu Recht gesagt, Sie möchten das hier nicht beurteilen, weil das prüft ja jetzt eine Anwaltskanzlei. Das ist ja auch völlig in Ordnung. Nur, wenn ich das nicht selber beurteilen kann, dann muss ich es doch dann prüfen lassen, wenn es relevant wird, und es war doch schon im Februar 2010 relevant.

**Zeuge Harald Stein:** Dieses war aus unserer Sicht im Januar 2010 noch nicht relevant.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Stein, Sie haben vorhin gesagt, es sei so, dass aufgrund des Vertrages - das war jetzt Ihre Aussage hier heute - eine der Werkleistungen von der Industrie die sei, ein Musterprüfrahmenprogramm zu erstellen.

Wir haben das heute auch schon dem Zeugen Steiger vorgelegt. Dieses Musterprüfrahmenprogramm ist Anlage des Vertrages. Es musste nicht erst erstellt werden. Es lag schon bei, zusammen mit den technischen Anforderungen. Also, wie kann etwas erst erstellt werden, wenn es doch schon dem Vertrag beiliegt?

**Zeuge Harald Stein:** Frau Abgeordnete Keul, Sie haben recht. Ich muss mich korrigieren. Der Musterprüfrahmenplan ist die Anforderung für einen Musterprüfplan; das hatte ich, glaube ich, auch irgendwann vorher schon mal richtig gesagt. Und dieses ist die Leistung, die durch die Firma geschuldet war als Werkleistung. Und dieses ist in Abstimmung mit den Forderungen, die der Leiter ML mit der Firma für die Musterprüfung festgelegt hat, zu erstellen. Und dieser Musterprüfplan ist mit einem Arbeitspaket im Vertrag mit rund 9,3 Millionen beziffert gewesen. Und dort sind Nachlieferungen mangelhafter Pläne, auch entsprechende Einbehalte gemacht worden. Und es stehen, soweit ich weiß, zurzeit auch noch 250 000 Euro an Einbehalt aus.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt muss ich noch mal fragen: die CDU/CSU? - Nein. Die SPD? - Nein. Die FDP? - Nein. Die Linke? - Nein. Dann wieder die Grünen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann mache ich doch gerade weiter. - Gehen wir mal ein bisschen weg vom Vertrag, wobei mich schon mal interessieren würde - vielleicht noch mal zu dieser ausstehenden rechtlichen Prüfung -: Anwaltskanzlei hin oder her, aber gibt es eigentlich im BWB oder im BAAlNBw eine eigene Rechtsabteilung, die diese Fragen auch prüft, oder greifen Sie dann auf die Rechtsabteilung des BMVg zurück?

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben keine eigene Rechtsabteilung. Wir haben jeweils Vertragskomponenten in den Abteilungen, die die Verträge verhandeln, und Wirtschaftskomponenten, und wir haben noch mal zentral ein Justizariat. Und ich habe parallel dazu dem Justizariat den Auftrag gegeben, unsere Rechtsansprüche zu prüfen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

150

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr schön. - Dann würde ich jetzt mal zu einem anderen Komplex fragen wollen, und zwar über die weitere Verwendung von ISIS. Denn Sie haben uns ja jetzt noch mal gesagt, dass man damit rechnet, dass wir also am 30.09. ein in irgendeiner Weise geeignetes ISIS übergeben bekommen. Wie ist die Abnahme geplant? Wird bei der Abnahme noch mal die Tauglichkeit dann gesondert geprüft? Und wann beabsichtigt man dann, mit der operativen Erprobung zu beginnen?

**Zeuge Harald Stein:** Es wird einen Abnahmeflug geben. Das ist der letzte geplante Flug, in dem die Leistungsbeschreibung des Vertrages und die Ergebnisse, die das System dann erzielt, gegeneinander gefahren werden, um dann entsprechend beurteilen zu können, wie hoch die Leistungsfähigkeit dieses Systems ist. Eine operative Bewertung für den Auswerter, wie es ursprünglich dann geplant war, bei der Luftwaffe in Stade oder dann in Verbindung mit den Auswertezentralen wird es in der Form nicht geben können.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum wird es das nicht geben können? Die stehen doch im Prinzip parat, um mit der Technik zu arbeiten und zu trainieren. Also, die sollten ja eigentlich am 2. Juni schon damit beginnen, und teilweise ist dort schon Material vorhanden. Warum lässt man die jetzt nicht ihre Fähigkeiten weiter trainieren?

**Zeuge Harald Stein:** Jetzt muss ich vorsichtig sein, wie ich versuche, das zu erklären. Es ist rein physikalisch möglich, irgendwelche Daten zu ermitteln mit einem Sensor. Und diese Daten werden dann in entsprechende Informationen umformatiert. Und diese umformatierten Informationen geben dann dem Nutzer die Möglichkeit, seine Erkenntnisse daraus zu erzielen. Also ist es ausreichend, die Kette zwischen Sensor und Empfänger und die Qualität der Daten zu bewerten, um eine Aussage machen zu können.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehen Sie sich denn überhaupt in der Lage, bei einer Abnahme am 30. September die Tauglichkeit von ISIS sozusagen bewerten zu können, solange dieses ja in eine Plattform integriert ist, die langfristig nicht genutzt werden wird? Also, die Plattform wird sich ja

ändern; das wird ja massive Änderungen zur Folge haben. Wird es überhaupt möglich sein, bei der Abnahme zu sehen, ob ISIS tauglich ist oder nicht, unabhängig von der Plattform?

**Zeuge Harald Stein:** Die grundsätzliche Nutzbarkeit des Aufklärungssystems wird bewertbar sein. Wir haben heute unterschiedliche Szenare, die aufgenommen werden, und unterschiedliche Formate, die entsprechend bewertet werden müssen. Und diese grundsätzliche Möglichkeit, heute überwiegend durch Software realisiert, wird nachweisbar sein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber man hat nicht vor, in absehbarer Zeit der Truppe sozusagen das Mittel zur Verfügung zu stellen, das jetzt da ist, um damit zu arbeiten? Also wird es sozusagen in der Garage stehen und von keinem weiteren Nutzen sein?

**Zeuge Harald Stein:** Die weitere Verwendung, die jetzt das Fluggerät und ISIS noch haben werden, dazu ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Stein, kennen Sie die jetzt ganz frisch vorliegende Studie, die wir auch noch nicht kennen, zu den alternativen Plattformen, die Studie von 2012, die jetzt dem Verteidigungsausschuss zugeleitet worden ist? Kennen Sie die?

**Zeuge Harald Stein:** Ich muss sagen: Ich kenne sie nicht.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie kennen sie nicht. Gut, dann haben wir ja da was gemeinsam. - Sie hatten vorhin erwähnt, die VVZ, die vorläufige Zulassung für die Serie, sei ausgeschlossen worden. Das habe ich noch nicht ganz verstanden. Warum hat man das ausgeschlossen, und wann hat man es ausgeschlossen?

**Zeuge Harald Stein:** Eine VVZ ist - - Vielleicht erst, wann: Diese Untersuchungen sind im letzten Jahr gelaufen. Und eine Vorläufige Verkehrszulassung wird immer nur für einen Erprobungsbetrieb ausgesprochen. Und ein Erprobungsbetrieb läuft ja unter der Federführung und Verantwortung des Rüs-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

151

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

tungsbereiches. Deswegen hat auch die Euro-Hawk-Drohne zurzeit eine Zulassung für den Rüstungsbereich. Und für einen operationellen Betrieb unter VVZ wäre ja die Verantwortung der Luftwaffe notwendig.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also halte ich jetzt noch mal abschließend fest - und dann gebe ich weiter -, dass also nicht nur das Flugzeug, sondern auch ISIS derzeit noch keinen absehbaren Nutzen für die Bundeswehr haben wird.

**Zeuge Harald Stein:** Es ist noch keine Entscheidung getroffen worden - zumindest mir nicht bekannt -, wie mit dem Luftfahrzeug Euro Hawk oder ISIS weiter verfahren werden soll.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So viel vielleicht noch mal zur Schadensberechnung. - So, ich wäre so weit.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Präsident Stein, wann haben Sie davon erfahren, dass der Bundesrechnungshof das Euro-Hawk-Projekt prüft?

**Zeuge Harald Stein:** Ein Datum kann ich Ihnen nicht nennen, Herr Abgeordneter Dr. Lindner.

**Amtierender Vorsitzender Rainer Arnold:** Jetzt habe ich das Vergnügen, die Ausschussvorsitzende zu vertreten.

Ich gehe mal davon aus, dass die Fraktionen, die sich vorhin schon nicht mehr äußern wollten, auch jetzt keine Fragen mehr haben. Deshalb frage ich nur noch Bündnis 90: Haben Sie noch weitere Fragen? - Das mache ich mit einem verschärften Blick, im Sinne aller - sage ich mal -,

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht in unserem, Herr Vorsitzender!)

aber ohne irgendwas dazu zu sagen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Stein, wann ist Ihnen bekannt geworden, dass es Probleme gibt mit der Einsichtnahme in Akten diesen Prüfvergang betreffend?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn Sie Akten als Dokumente aus US-Produktion meinen, dann ist es schon recht frühzeitig bekannt gewe-

sen, dass wir eben unter diesen ITAR-Regularien doch unsere Probleme haben, und „frühzeitig“ ist etwa der Zeitraum 2009.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie muss ich mir das praktisch vorstellen, wenn die Einsichtnahme in solche Dokumente verweigert wird? Gibt es dann da irgendwie in Ihrem Haus eine Weisung, dass das nicht herausgegeben wird, nicht übergeben wird, oder wie funktioniert das praktisch vom Ablauf her?

**Zeuge Harald Stein:** Mit dem Ablauf habe ich nichts zu tun. Das ist ja dem Vertragshalter überlassen, der weiß, da er nun unter einem solchen TAA steht, wie er mit diesen Vorschriften umzugehen hat.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Vertragshalter ist in dem Fall dann die EuroHawk GmbH, oder?

**Zeuge Harald Stein:** Die EuroHawk GmbH ist Vertragshalter.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, die hat entscheiden können: „Übergeben wir Dokumente dem Bundesrechnungshof, oder tun wir es nicht?“?

**Zeuge Harald Stein:** Sie hat nicht entscheiden können, sondern wir haben entsprechend entschieden, dass wir ein Vertragsverhältnis einhalten müssen, das wir eingegangen sind.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie entschieden haben, ein Vertragsverhältnis einhalten zu müssen: Haben Sie in Ihrem Haus irgendwelche rechtlichen Prüfungen vorgenommen, andere Schritte unternommen, um eine Herausgabe dieser Daten zu ermöglichen und den Bundesrechnungshof bei seiner Arbeit zu unterstützen?

**Zeuge Harald Stein:** Wir haben zum Beispiel geprüft und beim Bundesrechnungshof angefragt, ob er bereit ist, wie andere Organisationen in dieses TAA aufgenommen zu werden, und dann wäre es kein Problem gewesen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

152

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie davon erfahren, dass es -- Also, ich spreche die Einigung zwischen Bundesrechnungshof und BMVg vom 27.02.2013 an. Wann haben Sie davon erfahren, dass es eine solche Übereinkunft gibt?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn Sie mich persönlich als Präsidenten ansprechen, dann habe ich davon Kenntnis, also wissentlich Kenntnis genommen - ich kann nicht ausschließen, dass irgendwo mal ein Hinweis in einem Papier gestanden hat -- Erst im Mai habe ich davon Kenntnis genommen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie irgendeine Erklärung dafür, warum nach der Einigung vom Februar 2013 die Akten, also die Dokumente nicht unverzüglich an den BRH herausgegeben wurden?

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie mir erklären, warum der Lösungsweg, den man jetzt gewählt hat, mit einer Einstufung dieser Dokumente, nicht ein Jahr zuvor möglich war, sondern erst jetzt möglich ist? Oder hat man nie darüber nachgedacht, über diesen Lösungsweg in dem Rahmen?

**Zeuge Harald Stein:** Ich muss zugeben: Hat man nicht.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Der Kollege Nouripour macht weiter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Präsident, es war ja die Frage von Mehrkosten hier im Raum. Würden Sie ausschließen, dass das ISIS-System potenziell doch Ende September als nicht ganz so superoptimal eingestuft werden kann? Wir sind ja mitten in der Erprobung.

**Zeuge Harald Stein:** Da ich keine Kenntnisse habe, kann ich nichts ausschließen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen bekannt, dass auf schriftliche Nachfrage unserer Kollegin Müller-Gemmeke die Bundesregierung uns mit-

geteilt hat, sie wisse nicht oder könne zumindest zum jetzigen Zeitpunkt nicht quantifizieren, wie hoch die Mehrkosten sein könnten?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist mir nicht bekannt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es zutreffend, dass es ein Risiko gibt, dass die Integration vom ISIS-System in eine neue Plattform deutlich mehr kosten könnte?

**Zeuge Harald Stein:** Es ist immer die Abhängigkeit der Plattform gegeben. Und man wird entscheiden müssen - auch hier -, welche Fähigkeit zu welchen Kosten zu realisieren ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es ausgeschlossen, dass die neue Alternative, die man möglicherweise beschaffen wird, noch mal Geld kostet, -

**Zeuge Harald Stein:** Auszuschließen ist nichts.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - und dass es, wenn es ein bemanntes System ist, teurer wird, weil es ja mehr Personal braucht?

**Zeuge Harald Stein:** Ich weiß nicht, ob es die Personalkosten sind, die den Faktor treiben. Ich würde eher die Gefährdung des Personals sehen, die damit einhergeht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es möglich, dass ein bemanntes System, damit es länger in der Luft bleiben kann - unabhängig von der Frage der Windeln, wie wir gestern gehört haben -, zusätzlich eine Luftbetankung bräuchte, damit es länger tatsächlich aufklären kann?

**Zeuge Harald Stein:** Wenn die Forderung nach einer solch langen Stehzeit aufrechterhalten wird und man auch lange Anmarschwege in Kauf nehmen muss, aus welchen Gründen auch immer, dann ist die Luftbetankung die einzige Möglichkeit, die dann die Fähigkeit realisieren kann.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es möglich, dass, wenn das ISIS-System doch nicht brauchbar ist, die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

153

[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Erprobungskosten, die jetzt gerade laufen, inklusive der Instandhaltungskosten, die zurzeit laufen, dann am Ende doch nicht wieder brauchbar sind?

**Zeuge Harald Stein:** Es ist wie bei unseren Erfahrungen, die wir gemacht haben mit der Nutzung des Trägers, auch hier nicht bewertbar, wie viel der eingesetzten Kosten dann an Erkenntnisgewinn vorhanden ist, die wir für weitere Überlegungen nutzen können. Das ist wie mit jeder Studie, die wir machen. Dort wird Geld investiert, und wir haben einen Erkenntnisgewinn, und man kann nicht sagen: Das ist nicht weiter verwendbar oder nutzbar.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ist es möglich, dass die infrastrukturellen Investitionen, die es gegeben hat in Jagel und Manching und vielleicht auch anderswo, am Ende sich doch nicht rentiert haben, weil das ganze System oder ein anderes System so in der Form nicht kommt oder weil man neue Investitionen braucht für eine neue Plattform?

**Zeuge Harald Stein:** Die Aussage, die ich seitens der Infrastruktur und der Inspektoren gehört habe, ist die, dass die Investitionen für andere Systeme nutzbar sind.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und es ist auch durchaus denkbar, dass es am Ende des Tages nicht möglich sein wird - es gibt ja immer wieder öffentliche Verlautbarungen -, das, was bisher an die EuroHawk GmbH geflossen ist - - dass man davon irgendwas wiederbekommt, unabhängig davon, was das Ergebnis sein würde?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist den juristischen Untersuchungen vorbehalten.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Dann gibt es eine Conclusio.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt habt ihr keine weiteren Fragen mehr?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Doch.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Doch? Ja, gut.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Präsident, wenn ich das zusammensummiere, dann komme ich auf eine sehr, sehr große Zahl, und vor dem Hintergrund, dass auch die Bundesregierung selber nicht bewerten kann, wie hoch am Ende die Mehrkosten sein können, ist es verständlich, glaube ich, dass wir auf Zahlen kommen, die deutlich höher sind als die 150 Millionen, von denen die Industrie bisher gesprochen hat.

Ich würde gerne noch mal fragen nach einem anderen Zitat von Ihnen. Sie haben gesagt: Ab einer bestimmten Größenordnung klingen dann die Alarmglocken. - Das ist jetzt nicht ganz wörtlich, glaube ich, zitiert. Welche Größenordnung ist damit gemeint?

**Zeuge Harald Stein:** Auch diese Aussage kann man nicht verallgemeinern, dass man jetzt sagt: „Wenn der Faktor zwei da ist, dann klingen die Alarmglocken“, sondern das ist jeweils von der entsprechenden Situation abhängig.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gibt es irgendwelche Kriterien dafür?

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist rein subjektiv?

**Zeuge Harald Stein:** Das ist rein subjektiv.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und das ist sozusagen Ihre subjektive Entscheidung?

**Zeuge Harald Stein:** Nicht meine alleine, sondern ich habe Fachleute, die entsprechende Bewertungen vornehmen und auch entsprechende Vorschläge machen, wie man diese Problemstellungen entsprechend entschärfen kann.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben heute von Zeugen gehört, dass es ein Problem gab beim Musterprüfrahmenprogramm, wenn ich es richtig ausgesprochen habe, dass es zwischenzeit-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

154

lich sich darstellte, dass die Amerikaner zwar begriffen haben, dass das Teil des Programms, des Vertrags ist, aber nicht verstanden haben, was es bedeutet, was da drinsteht. Würden Sie diese Einschätzung teilen? Und deshalb hätte man ja Personal rübergeschickt, und es hätte Konsultationen gegeben, um das den Amerikanern zu erklären.

**Zeuge Harald Stein:** Ich bin nicht der Fachmann in den Musterprüfungen. Da muss ich mich auf meine Leute in der ML verlassen. Wenn die Einschätzung so ist, dann - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ein Vertragspartner am Ende einen Vertrag nicht erfüllen kann, weil er ihn nicht versteht, wer haftet dann?

**Zeuge Harald Stein:** Auch hier passe ich. Ich bin kein Jurist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie beteiligt an den Vertragsänderungen? Sie haben ja dargelegt, dass Sie - -

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gar nicht?

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht an der Erarbeitung?

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ihn nicht unterschrieben, aber auch nicht an der Erarbeitung?

**Zeuge Harald Stein:** Nein. Die Verträge, die jetzt ins Parlament gehen, die werden entsprechend durch den Vizepräsidenten gezeichnet. Alle kleineren Vertragsänderungen werden durch entsprechende Ebenen, teilweise Vertragsreferate oder Abteilungsleiter, dann gezeichnet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben eingangs gesagt, dass es ein Angebot gab, das eingeholt wurde.

Was ich noch nicht verstanden habe: Es ist ein Angebot von EADS eingeholt worden oder von NG, oder hat man mit beiden geredet, und dann hat man denen nahegelegt, dass sie eine EuroHawk GmbH gründen? Wie ist diese EuroHawk GmbH überhaupt entstanden?

**Zeuge Harald Stein:** Zur Entstehung der EuroHawk GmbH kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Im Eingangsstatement hatte ich schon dargestellt, dass wir im BWB einen Erlass bekommen haben, in dem wir aufgefordert waren, ein entsprechendes Angebot einzuholen. Und das erste Angebot, was eingegangen ist, hatte noch den Namen EADS, weil sich die EuroHawk GmbH noch in Gründung befand. Und dieses erste Angebot, was eingegangen ist, war nicht in der Form als Verhandlungsbasis geeignet, und es wurde dann ein weiteres Angebot angefordert, und dieses weitere Angebot wurde dann von der EuroHawk GmbH eingereicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ich noch nicht verstanden habe: Bezog sich dieses - - Was in dem Angebot stand, bezog sich jetzt auf das Trägersystem, -

**Zeuge Harald Stein:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - auf das Aufklärungssystem oder auf beides?

**Zeuge Harald Stein:** Auf beides.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also EADS hat ursprünglich ein Angebot eingegeben, in dem drinstand, dass das - - War in dem Angebot das sogenannte Future European MALE die Trägerform? Oder was war die Trägerform, die EADS wollte?

**Zeuge Harald Stein:** Die Trägerform war auf Basis von Global Hawk.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bereits da schon auf Basis von Global Hawk?

**Zeuge Harald Stein:** Das war die Vorgabe auch aus der AF und der Weisung heraus.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

155

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben auch vorhin gesagt, dass eine besondere Antenne bei den Erprobungsflügen nicht zum Einsatz kommt. Warum? Was ist das für eine Antenne?

**Zeuge Harald Stein:** Ich glaube, da möchte ich auf die Geheimhaltung hinweisen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verstehe. Ich weiß es ja nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja. Das können wir in der öffentlichen Sitzung nicht machen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Das ist mir nicht klar. - Die G-10-Fragen hatten wir vorhin schon mal, und da ist ja sofort eingeschritten worden, dass es öffentlich nicht ginge.

Ich will beim letzten Punkt noch mal auf die gute Ausgangslage eingehen. Sie haben ja davon gesprochen, dass es eine gute Ausgangslage gab. Könnten Sie das vielleicht noch mal in drei Sätzen für mich erklären, was eine gute Ausgangslage bei einem solchen Projekt ist?

**Zeuge Harald Stein:** Nicht nur bei einem solchen Projekt, sondern eine gute Ausgangslage für ein Projekt ist dann gegeben, wenn ich entsprechend fundierte Studien, Untersuchungen, Experimente gemacht habe, um das Risiko, was in einem Vorhaben steckt, abschätzen zu können. Und ich habe immer schon dafür plädiert, dass wir in der Analysephase - und da komme ich wieder auf den CPM (nov.) zurück - mehr Zeit und mehr Geld brauchen, um Risikoabbau zu betreiben, um dann in der Projektierung diese Zeit und das Investment wieder einholen zu können. Und hier im Projekt Euro Hawk gab es ja nun schon seit dem Jahre 2000 entsprechende Analysen bis hin zu ersten Entwicklungen und Demonstrationen, und von daher bin ich überzeugt, dass das Vorhaben eine recht gute Startposition hatte, als es 2007 dann in die Projektierung ging.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Präsident, herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt sind keine weiteren Fragen mehr? - Nein.

Dann, Herr Präsident Stein, darf ich Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat zugesandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Stein, ich danke Ihnen für Ihr Kommen, wünsche Ihnen eine gute Erholung und einen eventuell auch heute noch - weiß ich nicht - guten Heimweg.

Den Kolleginnen und Kollegen sage ich noch: Nach Abschluss der Vernehmung schließe ich jetzt die Sitzung. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses beginnt morgen, 24. Juli 2013, um 9 Uhr, in diesem Saal.

Einen schönen Abend!

(Schluss: 20.09 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

156

23. AUG. 2013 11:49 +492614004215

NR. 759 S. 1

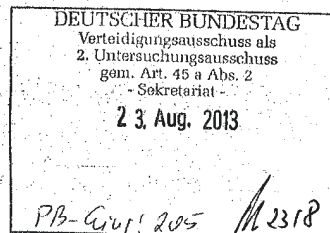
Anlage 1

LTRDir Dipl.Ing. Univ Rüdiger Knöpfel, BAAINBw L5.1

Koblenz, 23. August 2013

Deutscher Bundestag  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
- Sekretariat -  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Per FAX: 030-227 36208



Zeugenaussage vor dem Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
der 17. Wahlperiode vom 23. Juli 2013

hier: Korrekturvorschläge

Protokoll meiner Aussage vom 26. Juli 2013

Ich schlage folgende Korrekturen am Schriftsatz meiner Aussage vor:

1. Seite 5, 1. Spalte, 3. Zeile v.u.: Streiche Rohmann, setze Rohmer
2. Seite 37, 1. Spalte, 3. Zeile v.o.: Streiche ISIS-aT, setze ISIS-AT
3. Seite 41, 1. Spalte, 16. Zeile v.u.: Streiche Befegung, setze Billigung
4. Seite 42, 1. Spalte, 3. Zeile v.u.: Streiche Musterzulasse, setze Musterzulasser
5. Seite 49, 2. Spalte, 8. Zeile v.u.: Streiche KSK, setze KSA

Mit freundlichen Grüßen

  
R. Knöpfel

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

157



**Wehrtechnische Dienststelle für Luftfahrzeuge –  
Musterprüfwesen für Luftfahrtgerät der Bundeswehr (WTD 61)**  
Der Leiter des Musterprüfwesens

Anlage 2

**Bundeswehr**  
Wir dienen Deutschland.

Wehrtechnische Dienststelle für Luftfahrzeuge – Musterprüfwesen für  
Luftfahrtgerät der Bundeswehr · Flugplatz · 85077 Manching

Flugplatz  
85077 Manching  
Tel.: [Redacted]  
Fax: [Redacted]  
Internet: www.baain.de/wtd61

Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
Geschäftsführender Referent  
Regierungsdirektor Plaster  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin

(Bitte bei Antwort angeben)  
Geschäftszeichen

Bearbeiter  
Hr. Steiger  
E-Mail  
[Redacted]

Durchwahl-Nr.  
[Redacted]  
Telefax  
[Redacted]

Manching,  
08.08.2013

**Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss**  
**hier: Auszug aus dem Stenografischen Protokoll – vorläufige Fassung –**  
**meiner Vernehmung vor dem Verteidigungsausschuss als 2. Unter-**  
**suchungsausschuss gem. Artikel 45 a Abs. 2 Grundgesetz am 23.**  
**Juli 2013; Protokoll Nr. 4 vom 24. Juli 2013**

Sehr geehrter Herr Plaster,

in o.a. Bezugsvorgang bitte ich um Richtigstellung auf Seite 8, rechte Spalte, letzter Absatz, Zeile 11:

streiche: Triebwerk

setze: Fahrwerk

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Steiger

DEUTSCHER BUNDESTAG  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2  
- Sekretariat -  
13. Aug. 2013  
PB-Eingang: 184 [Signature]

WTD61-12125/04.04

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[4. Sitzung am 23.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

158

Anlage 3

Von: BAAINBw, Präsident  
 Gesendet von: Alexander, J. Jung  
 An: BMVg, Bes. VA 2, UA  
 Cc: BSKm, Voigt, BAAINBw, Präsident  
 Thema: Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss; Stenografisches Protokoll der Zeugenvernehmung von Herrn Präsident BAAINBw  
 Datum: 12.08.2013 20:50  
 Dringlichkeit: Hoch  
 Unterschrieben von: [Redacted]  
 Verschlüsselt



Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr



Bundeswehr  
Wir. Dienen. Deutschland.

Ferdinand-Sauerbruch-Straße 1  
 55073 Koblenz  
 Tel.: [Redacted]  
 Fax: [Redacted]  
 Internet: www.baain.de

**Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss;  
Stenografisches Protokoll der Zeugenvernehmung von Herrn Präsident BAAINBw,  
Harald Stein**

Sehr geehrter Herr Voigt,

mit Schreiben vom 27. Juli 2013 haben Sie Herrn Präsident Stein das Stenografische Protokoll der Zeugenvernehmung vom 23.07.2013 übersandt.

Im Auftrag von Herrn Präsident Stein bitte ich um folgende Korrekturen:

- Seite 20, linke Spalte, 7. Block / drittletzter Absatz

"(...) Ein weiterer Besuch hat stattgefunden zur Eröffnung des neuen Amtes am 2. Oktober 2012. (...)"

- Seite 23, rechte Spalte, 2. Block,

"(...) Zum Beispiel die Lieferung des Green Aircraft, also (...)."

Ich bitte um weitere Veranlassung und Berücksichtigung.

Mit freundlichen Grüßen  
Im Auftrag

Jung  
Leiter Sekretariat der Leitung BAAINBw

DEUTSCHER BUNDESTAG  
 Verteidigungsausschuss als  
 2. Untersuchungsausschuss  
 gem. Art. 45 a Abs. 2  
 - Sekretariat -  
 13. Aug. 2013  
 PB-Greif: 182 [Signature]



Deutscher Bundestag  
17. Wahlperiode  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

Protokoll Nr. 5  
(Sitzungsteil Zeugen-  
vernehmungen, Öffentlich)  
25. Juli 2013

### **Stenografisches Protokoll**

- Endgültig Fassung\* -

der 5. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 150. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Mittwoch, dem 24.07.2013, 9 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

#### Tagesordnung

	Seite
Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:	1-115
- Ministerialrätin Angelika Bauch, Bundesrechnungshof gemäß Beweisbeschluss 17-114	
- Ministerialdirektor Detlef Selhausen, Bundesministerium der Verteidigung gemäß Beweisbeschluss 17-108	
- Direktor WTD a. D., Walter Storz, Wehrtechnische Dienststelle 61 von März 2007 bis September 2010 gemäß Beweisbeschluss 17-126	

---

\* Hinweis:

Die Zeugen Angelika Bauch, Detlef Selhausen und Walter Storz haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche der Zeugen Bauch und Selhausen sind dem Protokoll als Anlagen 1 und 2 beigefügt. Der Zeuge Storz hat keine Korrekturwünsche übermittelt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

II

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Mittwoch, 24. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>CDU/CSU</b>		<b>CDU/CSU</b>	
Beck (Reutlingen), Ernst-Reinhard .....		Bär, Dorothee .....	
Brand, Michael .....		Bellmann, Veronika .....	
Brandl Dr., Reinhard .....		Beyer, Peter .....	
Gädechens, Ingo .....		Binninger, Clemens .....	
Grübel, Markus .....		Fuchs Dr., Michael .....	
Hahn, Florian .....		Hirte, Christian .....	
Hardt, Jürgen .....		Knoerig, Axel .....	
Hochbaum, Robert .....		Koschorrek Dr., Rolf .....	
Lamers (Heidelberg) Dr., Karl A. ....		Pfeiffer Dr., Joachim .....	
Otte, Henning .....		Schockenhoff Dr., Andreas .....	
Schäfer (Saalstadt), Anita .....		Seif, Detlef .....	
Siebert, Bernd .....		Silberhorn, Thomas .....	
Strenz, Karin .....		Weinberg (Hamburg), Marcus .....	

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

III

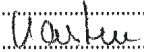
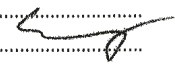


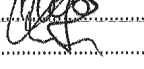
Tagungsbüro

Seite 2

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
 Mittwoch, 24. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Arnold, Rainer		Beckmeyer, Uwe	.....
Bartels Dr., Hans-Peter	.....	Brinkmann (Hildesheim), Bernhard	.....
Evers-Meyer, Karin	.....	Erler Dr. h.c., Gernot	.....
Hellmich, Wolfgang	.....	Fograscher, Gabriele	.....
Kastner Dr. h.c., Susanne		Franke Dr., Edgar	.....
Klingbeil, Lars	.....	Kahrs, Johannes	.....
Körper, Fritz Rudolf	.....	Marks, Caren	.....
Meßmer, Ullrich		Zapf, Uta	.....
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Erdel, Rainer	.....	Djir-Sarai, Bijan	.....
Hoff, Elke	.....	Essen, Jörg van	.....
Müller-Sönksen, Burkhardt	.....	Koppelin Dr. h.c., Jürgen	
Schnurr, Christoph	.....	Krestel, Holger	.....
Spatz, Joachim		Stinner Dr., Rainer	.....
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Aken, Jan van		Buchholz, Christine	.....
Höger, Inge		Dagdelen, Sevim	.....
Koch, Harald	.....	Hunko, Andrej	.....
Schäfer (Köln), Paul	.....		

*Markus Konny, MA*

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

IV

Tagungsbüro

Seite 3

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Mittwoch, 24. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>BÜ90/GR</b>		<b>BÜ90/GR</b>	
Brugger, Agnes	.....	Fell, Hans-Josef	.....
Keul, Katja	.....	Lindner Dr., Tobias	.....
Koenigs, Tom	.....	Schmidt Dr., Frithjof	.....
Nouripour, Omid	.....	Wieland, Wolfgang	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

V

off

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)

Mittwoch, 24. Juli 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages

<i>Kinghorn</i>	.....	.....
Müller	.....	<i>Müller</i>

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

<i>Frände</i>	SPD	<i>[Signature]</i>
<i>Dahme</i>	SPD	<i>[Signature]</i>
HAAG	SPD	<i>[Signature]</i>
ZIMMERMANN	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
WEBER	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
Hosler	FDP	<i>[Signature]</i>
Kühnau	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
HAAN	BÜNDNIS 90/GV	<i>[Signature]</i>

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VI

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Mittwoch, 24. Juli 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsmitarbeiter:

(Name bitte in Druckschrift)

Fraktion:

Unterschrift:

JANSEN

Linke

Jan.

SCHWEMMLEIN

FDP

SCHWEIGER

FDP

OTTO

B90/G

Fischer

B90/G

Henn

CDU/CSU

Buchstein

Grüne

Caschka

SPD

Winter

SPD

Schnepf

B90/G





Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VIII

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Mittwoch, 24. Juli 2013, 09:00 Uhr

DEUTSCHER BUNDESTAG

<b>Baden- Württemberg:</b>	Ministerialrat Dr. Gamber Oberregierungsrätin Exo	..... ..... .....
<b>Bayern:</b>	Leitender Ministerialrat Dr. Failer <i>P. B. Andreas Klump</i>	..... <i>[Signature]</i> .....
<b>Berlin:</b>	Senatsrat Kronmüller	..... .....
<b>Brandenburg:</b>	Ministerialrätin Krüger <i>[Signature]</i>	..... .....
<b>Bremen:</b>		..... .....
<b>Hamburg:</b>	Ltd. Regierungsdirektor Harneit	..... .....
<b>Hessen:</b>	Ministerialrat Knorn Amsrätin Schieferstein	..... .....
<b>Mecklenburg- Vorpommern:</b>	Verwaltungsangestellte Petersen Oberregierungsrat Dr. Waldmann <i>Nosler</i>	..... ..... <i>[Signature]</i>
<b>Niedersachsen:</b>	Ministerialrat Kellner	..... .....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

I.

Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Beginn: 9.02 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Sehr geehrte Frau Bauch, ich begrüße Sie sehr herzlich hier im Namen des Ausschusses. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße ebenfalls Sie sehr herzlich zur fünften Sitzung des Untersuchungsausschusses, die zugleich die 150. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Ich begrüße den Leitenden Beamten des Wehrbeauftragten recht herzlich.

Ich komme zu dem **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

- **Ministerialrätin Angelika Bauch, Bundesrechnungshof**  
gemäß Beweisbeschluss 17-114
- **Ministerialdirektor Detlef Selhausen, Bundesministerium der Verteidigung**  
gemäß Beweisbeschluss 17-108
- **Direktor WTD a. D., Walter Storz, Wehrtechnische Dienststelle 61 von März 2007 bis September 2010**  
gemäß Beweisbeschluss 17-126

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt drei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Zunächst gebe ich wieder einige allgemeine Hinweise. Die zahlreichen Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich darf Sie daher bitten, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Die Vertreter der Medien und die Besucher weise ich darauf hin, dass die Benutzung von Handys nicht gestattet ist. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben. Auch andere Formen der drahtlosen Kommunikation sind unzulässig.

Wir vernehmen die Zeugen in folgender Reihenfolge: erstens Ministerialrätin Angelika Bauch vom Bundesrechnungshof, zweitens Ministerialdirektor Detlef Selhausen, BMVg, und den Direktor einer WTD a. D., Walter Storz.

Ich werde die Sitzung nach der Vernehmung jedes Mal für zehn Minuten unterbrechen, um Ihnen Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen zu geben. Danach wird

die Sitzung mit der Vernehmung des nächsten Zeugen fortgesetzt.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschluss-sachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestuftes Vernehmungsteil wird in Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuftem Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen dagegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir jetzt zur Zeugenvernehmung. Wir beginnen mit der Vernehmung der Zeugin Ministerialrätin Angelika Bauch.

**Vernehmung der Zeugin  
Angelika Bauch**

Sehr geehrte Frau Bauch, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografischen Aufzeichnungen der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Frau Bauch, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mit-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

2

gliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Frau Bauch, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeugin verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch ausagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Frau Bauch, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. - Sehr geehrte Vorsitzende! Sehr geehrte Abgeordnete! mein Name ist Angelika Bauch. Ich bin am 05.02.65 geboren. Mein Wohnort ist Paderborn - - ist Bonn, und ich bin ledig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Frau Bauch, wir haben uns im Vorfeld unterhalten, weil der Bundesrechnungshof-

bericht ist ja eingestuft, und Sie wären einverstanden, wenn der Bericht runtergestuft wird. Ich schaue jetzt in die Runde. Herrscht damit Einverständnis?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Darf ich daraus zitieren?)

- Jetzt dürfen Sie daraus zitieren, Herr Kollege Grübel.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Super!)

- Nicht direkt über die Anlagen, nur den Bundesrechnungshofbericht, ja? Herrscht damit Einverständnis? - Das ist der Fall.

Frau Bauch, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen vom Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön. Sie haben das Wort.

**Zeugin Angelika Bauch:** Sehr geehrte Vorsitzende, ich würde keine Vorbemerkungen machen, sondern direkt auf die Fragen antworten wollen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann sage ich Ihnen, dass wir ein bestimmtes Zeitbudget haben - jetzt muss ich mal gucken -: Die CDU/CSU hat 23 Minuten, die SPD 14 Minuten, die FDP 9 Minuten, die Linke 7, Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten, und ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Frau Bauch, gestern - darum habe ich etwas nachgefragt - wollte ich den Leiter der Musterzulassungsstelle was fragen zu einer Empfehlung von Ihnen und durfte dann nicht aus Ihrem Bericht zitieren und musste dann etwas rumeiern, und dann tue ich mich heute entschieden leichter.

Frau Bauch, ein zentraler Satz in Ihrem Bericht nach § 88 Abs. 2 Bundeshaushaltsordnung ist auf Seite 2 in der Mitte. Ich zitiere:

Die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums hat ... gehandelt, sobald ihr die Probleme berichtet wurden.

Können Sie diese Bewertung noch mal erklären - also in der Kurzfassung oder dem Übersendungsschreiben?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

3

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. „Hat gehandelt, soweit ihr die Probleme bekannt waren“, heißt: Nach unseren vorliegenden Informationen - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ist schlecht zu verstehen.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielleicht können Sie das Mikrofon ein bisschen runtertun, und wir können es ein bisschen lauter drehen, bitte.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. Ist das jetzt besser? - Also, nach den uns vorliegenden Unterlagen ist die Leitung, sprich der Abteilungsleiter Rüstung, das erste Mal in einer Besprechung im November 2011 - da ging es um eine Besprechung über unbemannte Luftfahrzeuge, Zulassungsprobleme prinzipieller Art bei unbemannten Luftfahrzeugen; ich meine, das war die Besprechung am 24. November - darüber informiert worden, dass es bei dem Euro Hawk Zulassungsprobleme gibt.

Der Projektleiter war bei dieser Besprechung dabei, und deswegen hat er - - Nach weiteren Unterlagen, die uns vorliegen, hat der Leiter der Rüstungsabteilung dann entsprechend nachgefragt, wie man im Rahmen des Vertrages die Musterzulassung denn erreichen könne, und wollte auch eine Ursachenaufklärung haben, warum diese Zulassungsprobleme so lange jetzt letztendlich auf Arbeitsebene versucht wurden, gelöst zu bekommen, und hat dann auch Schritte eingeleitet. Im Jahr 2012 gab es dann die Untersuchung für alternative Trägerplattformen und auch letztendlich alternative Zulassungswege, aufwandsärmere Zulassungswege. Und deswegen: „Hat gehandelt, sobald ihr von den Problemen bekannt war“, das bezieht sich auf diese weiteren Aktivitäten dann im Jahr 2012.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann: Wo sehen Sie denn die entscheidenden Schwächen beim Verlauf des Projekts Euro Hawk?

**Zeugin Angelika Bauch:** Da gibt es vielfältige Schwächen bei dem Projektverlauf. Letztendlich, kann man sagen, machen wir es an drei Phasen fest. Vor Beginn - bereits im Jahr 2007, vor 2007 - waren letztendlich

Musterzulassungsprobleme bekannt; die Risiken wurden allerdings unterschätzt. Man hatte schon erkannt - - Auch gerade in der ersten Zwischenentscheidung wurden die Projektrisiken noch mal neu bewertet, und auch gerade da war der Musterzulassungsprozess - - wurde dort als etwas höheres Risiko noch bewertet wie noch in der „Abschließenden funktionalen Forderung“ aus dem Jahr 2004.

Das heißt, man erkannte auch, dass es Unterschiede im Zulassungsprozess mit den USA-Formalitäten gibt. Aber man war eigentlich zuversichtlich, dass man durch weitere Vorschriften oder weitere Nachweise, Dokumente gegebenenfalls die Musterzulassung in Deutschland erreichen könne. Und aus unserer heutigen Bewertung muss man sagen: Man war da etwas blauäugig. Man hätte letztendlich diese Musterzulassungsvoraussetzung besser abklären müssen im Vorfeld. Also, das war letztendlich vor Vertragsabschluss.

Auch die Einschränkungen durch ITAR wurden letztendlich unterschätzt. Man hat gemeint, durch einen MoU, durch ein Memorandum of Understanding - - Das ist ein Abkommen, was das Bundesverteidigungsministerium mit dem Bundesverteidigungsministerium der US - - der Amerikaner gemacht hat. Die haben gedacht: Na ja, mit dem Abkommen, da vereinbaren wir, dass wir uns die Daten gegenseitig austauschen und dass wir auch Einblicke in die Zulassungsunterlagen bekommen. - Aber letztendlich sind das Abkommen - - und letztendlich ist man nach wie vor auch an die ITAR-Regularien der US-Regierung gebunden gewesen. Und deswegen haben die letztendlich nicht so gewirkt, wie sie wirken sollten und wie man sich erhofft hat, dass man damit die Probleme in den Griff kriegen könnte.

Eine weitere Phase im Projektverlauf, würde ich sagen, ist nach unserer Bewertung das Jahr 2009 gewesen. Im Jahr 2009 zeichnete sich ab, dass man nicht auf der Zulassung des Global Hawk aufbauen könne, so wie es angedacht war.

Der Global Hawk hat im Jahr 2009 nur eine eingeschränkte Zulassung erhalten, und es ist auch in dem dritten Änderungsvertrag aus dem Jahr 2009 festgehalten worden - - In der Anlage H, meine ich, steht drin, dass letztendlich das Ziel, diese militärische Verkehrszulassung des Global Hawks für die deutsche Verkehrszulassung verwenden zu können - - dass die sich nicht als tragfähig

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

4

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

erwiesen hätte und dass für die Musterzulassung natürlich nach ZDv 19/1 zusätzlicher Aufwand erforderlich wäre, der nicht mehr im Vertrag abgedeckt sei. Diese Erkenntnisse hatte man schon 2009. Und auch der Leiter der Musterzulassung hat im Jahr 2009 eine Abschätzung abgegeben, dass ein sehr hoher Aufwand für das Nachziehen von Dokumenten und Nachweisen erforderlich wäre, um diese Musterzulassung zu erreichen.

Das heißt, da merkte man schon: Das Vertragsziel ist infrage gestellt. Und auch durch das Agieren letztendlich im Jahr 2010, wo man festgelegt hat: Wir weichen vom Vertragsziel ab, wir machen nur eine Prototypenprüfung des Prototypen, um eine vorläufige Verkehrszulassung zu erreichen -- Das ist aus unserer Sicht eine wichtige Abweichung vom Vertragsziel gewesen. Also, da hätte man 2009 auf jeden Fall die Leitung informieren müssen und das Projekt neu bewerten müssen.

Und letztendlich - im Jahr 2011 kann man es festmachen -: Der Musterzulassungsprozess war sehr schleppend, und letztendlich zeichnete sich ab - erste Einschätzung des Auftragnehmers -, dass etwa 100 Millionen erforderlich wären, um die Musterzulassung zu erreichen. Das wurde aber auch als sehr untere Grenze erkannt.

Und letztendlich dann Anfang 2012 gab es die Schätzung von 250 bis 600 Millionen für die Musterzulassung, wo man dann gesagt hat: Also, die Zulassung ist nicht mehr mit einem vertretbaren Aufwand erreichbar.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Frau Bauch, hätte nach Ihrer Einschätzung die Erprobungsphase früher abgebrochen werden sollen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das ist schwierig. Man hätte sich überlegen müssen: Wie hoch sind die Realisierungschancen, wenn wir weitermachen? - Letztendlich hat man diese Sensorik testen wollen, eine Neuentwicklung.

Man muss natürlich sagen: Die Sensorik ist ausgerichtet auf diesen Prototypen, der in einer hohen Flughöhe mit einer langen Stehzeit unterwegs ist und auch mit einer bestimmten Fluggeschwindigkeit. Deswegen ist klar: Diese Sensorik lässt sich nicht so einfach auf eine andere Plattform bringen.

Man hätte auf jeden Fall das Projekt noch mal neu bewerten müssen, sich über die Risiken Gedanken machen müssen, hätte

den Aufwand für die Zulassung stärker eruieren müssen, um dann eine Entscheidung zu treffen: Macht das Sinn, unter diesen Voraussetzungen das Projekt weiterzuführen, oder müssen wir hier einen Abbruch vorsehen?

Also, die Entscheidung hätte man viel eher erwägen müssen. Was dann letztendlich auch unter politischen Aspekten gemacht worden wäre, ist die zweite Sache. Nur: Man hätte -- Diese Realisierungsrisiken, die sich abzeichneten, hätte man einfach zum Anlass nehmen müssen, das gesamte Projekt noch mal infrage zu stellen und neu zu bewerten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben in Ihren Ausführungen gesagt, man hätte die Leitung informieren müssen, 2009. Welche Leitung? Die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums? Und wer ist „Man hätte die Leitung informieren müssen“?

**Zeugin Angelika Bauch:** Da gibt es letztendlich mehrere Ebenen. Zunächst einmal ist das natürlich der Präsident des Bundesamtes als unmittelbarer Vorgesetzter - der hätte darüber informiert werden müssen -, dann natürlich die Vorhabenaufsicht im Bundesverteidigungsministerium. Letztendlich war sie durch die Projektstatusberichte des Projektleiters ständig informiert über die Risiken und die Probleme, die im Projekt aufgetreten sind.

Aber aus unseren Feststellungen ist -- Also, aus unseren Bewertungen können Sie entnehmen, dass die Vorhabenaufsicht nicht funktioniert hat. Das Projektcontrolling hat nicht funktioniert. Das wäre die nächste Stelle gewesen, die natürlich hätte auch eingreifen können.

Informieren der Leitung: Natürlich ist da der Abteilungsleiter Rüstung, der natürlich der Vorgesetzte auch der Fachaufsicht ist - die ist ja in seiner Abteilung -, und natürlich bis hin zu den Staatssekretären, denen man mit einer Leitungsvorlage diese Probleme hätte präsentieren müssen, damit die auch entscheiden: Hier, so, Entscheidungsvorlage und Information des Parlamentes.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn Sie sagen, man hätte zum Beispiel die Staatssekretäre informieren müssen: Nach Ihren Erkenntnissen sind sie nicht informiert worden?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

5

**Zeugin Angelika Bauch:** Nach unseren Erkenntnissen, nach unseren Unterlagen, die wir haben, ist die erste Information der Staatssekretäre im Februar, Anfang Februar 2012 erfolgt. Es gab im Jahr 2011 eine Informationsvorlage an den Staatssekretär Beemelmans, wo über den Überführungsflug von USA nach Deutschland berichtet wurde, der wohl sehr erfolgreich und ohne Probleme gelaufen ist. Da wurden auch keine Probleme dargestellt.

Und nach den uns vorliegenden Unterlagen, erst, ich meine, 8. Februar 2012, war diese Staatssekretärsvorlage, wo dann das erste Mal auch über die Risiken und über die Musterzulassung berichtet wurde und dass die Musterzulassung einen Aufwand von bis zu 500, 600 Millionen verursachen würde, ohne dass der Erfolg der Zulassung gewährleistet oder sichergestellt werden könnte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben jetzt gesagt, vor Vertragsabschluss sei man etwas blauäugig gewesen. Können Sie das noch mal ausführen?

**Zeugin Angelika Bauch:** „Blauäugig“ heißt: Sie haben einfach darauf vertraut, dass der Auftragnehmer wüsste, was im Rahmen der Zulassung zu machen ist. Das Bundesamt und auch das Bundesverteidigungsministerium haben sich keinen eigenen Eindruck von den Zulassungsvoraussetzungen gemacht. Die haben sich nicht selber einen Eindruck davon gemacht, welche Zulassungsvoraussetzungen - - oder: Wie sind die Zulassungsmodalitäten in den USA? Kann man die einfach übertragen auf unseren deutschen Musterzulassungsprozess?

Und deswegen „blauäugig“, einfach darauf zu vertrauen: Na ja, der Firma haben wir die ZDv 19/1 erläutert und haben denen auch erklärt, wie unser Zulassungsprozess ist, und wenn die meinen: „Ja, das ist vergleichbar“, dann wird das wohl so sein. - Also deswegen etwas blauäugig. Man hätte sich selber vertieft einen Eindruck machen müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Im Jahr 2004 hat Staatssekretär Eickenboom ja das sogenannte Muss-Kriterium, also: „Euro Hawk muss am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen können“, herabgestuft zu einem Soll-Kriterium, also: „Euro Hawk soll nur am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen können“.

Für den Demonstrator wurde es herabgestuft auf Kann, also: „Es genügt, wenn Euro Hawk am allgemeinen Luftverkehr teilnehmen kann“.

(Zuruf des Abg. Rainer Arnold  
(SPD))

- Demonstrator „kann“ und die Serie „soll“. Gibt es da irgendeine andere Meinung in dem Raum? - Nein, okay.

Dann die Frage: Da wurde ja sozusagen das Risiko schon damals dem Auftraggeber zugeordnet. Halten Sie das für sachgerecht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich kann jetzt nicht nachvollziehen, warum Sie meinen, dass dem Auftragnehmer das Risiko - -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Auftraggeber, also dem Bund. Weil: Wenn der Auftragnehmer sozusagen nur Soll bzw. beim Demonstrator nur Kann als Vereinbarung hat, dann ist es jetzt sozusagen das Problem des Auftraggebers, die allgemeine Zulassung zu erwirken.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich denke, das mit dem Kann und dem Soll hängt damit zusammen, in welcher Kategorie das Luftfahrzeug betrieben werden sollte, Kategorie 2 oder Kategorie 3. Kategorie 3 ist die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr. Dafür hätte es dieses Sense and Avoid System gebraucht. Das gab es nicht, das gibt es bis heute nicht. Das muss noch entwickelt werden.

Aber man wollte mit dem Prototypen die Voraussetzung schaffen, dass der dann, wenn es dieses Sense and Avoid gibt, wenn es in den Prototypen eingebaut wird, ohne großen zusätzlichen Aufwand letztendlich auch in der Kategorie 3 betrieben werden kann.

Und so hat man sich gesagt: Na ja, gut, Kategorie 2, zumindest solange Sense and Avoid nicht möglich ist, nicht vorhanden ist, reicht uns aus. - Und deswegen, denke ich mir, hat man das von dem Kann und mit dem Soll - - Das sind die Hintergründe dafür.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wie sehen Sie die allgemeinen Risikoverteilungen im Vertrag, weil ja an sich das Zulassungsrisiko die Bundesrepublik Deutschland sozusagen alleine trägt? Halten Sie das für sachgerecht?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

6

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich muss man natürlich sagen: Es ist ein Entwicklungsvertrag, und bei Entwicklungsverträgen ist natürlich letztendlich dann das finanzielle und das Realisierungsrisiko immer beim Auftraggeber. Zudem sind in dem Vertrag einige Dinge mit einer Bemühensklausel - so, wie es in Entwicklungsverträgen auch üblich ist - versehen, die natürlich dann auch das Risiko beim Auftraggeber letztendlich verhaften.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn ich Sie richtig verstehe: Wir haben hier einen Entwicklungsvertrag, und da ist ein Scheitern sozusagen immer mit Grundlage des Vertrags?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir haben hier so eine gewisse Mischform bei dem Entwicklungsvertrag. Man kann nicht sagen: Es ist ein reiner Entwicklungsvertrag. Es gibt auch Werklieferleistungen, wie zum Beispiel den Global Hawk, also die Hülle, das Trägerflugzeug. Das ist keine Entwicklung in dem Sinne gewesen, sondern das sollte natürlich geliefert werden. Deswegen ist es eine Mischung.

Die Sensorik sollte entwickelt werden. Und dann das Zusammenfügen der Sensorik in den Träger, das ist letztendlich auch noch mal eine Entwicklungsleistung gewesen, weil man da den Erfolg von vornherein noch nicht absehen konnte. Deswegen ist im Vertrag das eigentliche Zusammenführen der Sensorik in den Träger auch als Optionsleistung vorgesehen, dass man erst mal gesagt hat: Wir müssen erst mal Gewissheit haben: Kann die Sensorik entsprechend entwickelt werden, und können wir das dann in den Träger einfügen? - Da hat man dann gesagt: Das machen wir in zwei Schritten. Und wenn sich die Sensorik entsprechend entwickeln lässt, dann ziehen wir erst die optionalen Leistungen für die Integration und die Tests, das heißt das Zusammenführen der Sensorik in den Träger.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben ja eine Entscheidung des Ministeriums, einmal den Entwicklungsvertrag bis zum 30. September oder die Entwicklung zu Ende zu führen, aber die Serie nicht zu kaufen.

In Ihrem Bericht führen Sie aus, dass für die Musterzulassung zwischen 250 und 600 Millionen Euro zusätzliche Ausgaben verursacht werden können, ohne dass die

Musterzulassung gewährleistet sei, und weitere Risiken bestehen. Damit wäre sozusagen das Risiko höher als der Kaufpreis, der ursprünglich vorgesehen war. Halten Sie die Entscheidung, in so einer Situation dann den Kauf nicht zu machen, für angemessen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Sie meinen den Kauf der Serie?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja.

**Zeugin Angelika Bauch:** Man weiß ja jetzt noch nicht, wie die Sensorik im Träger funktioniert. Meines Wissens sind diese Entwicklungs- - Also, da macht man jetzt momentan ja noch die Tests, um festzustellen, ob die Sensorik tatsächlich in dem Flieger auch funktioniert. Und jetzt noch die Serie dann zu beschaffen, finde ich sachgerecht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sind Ihnen andere Beispiele erinnerlich, wo Entwicklungsverträge nicht in einer Beschaffung enden? Ist das was, was sozusagen gelegentlich vorkommt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich denke mal, dass es so weit gegangen ist, dass man letztendlich das Vorhaben abbricht, ist schon ein Novum. Aber dass man auch in anderen Bereichen bei Entwicklungsverträgen nicht umfänglich die militärischen Forderungen umgesetzt bekommen hat, denke ich, ist kein Novum.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt noch Fragen zu den Beschaffungsverfahren. Das Projekt Euro Hawk wurde ja unter Verfahrensvorschriften, die aus der Zeit von Minister Scharping stammen, im Wesentlichen bearbeitet. Heute gelten andere, die CPM (nov.), wie es genannt wird. Halten Sie die neuen CPM für geeigneter, solche Beschaffungsverfahren durchzuführen, damit auch Risiken früher bekannt werden und gegensteuert wird?

**Zeugin Angelika Bauch:** Der CPM (nov.) muss noch umgesetzt werden. Es gibt das erste Pilotprojekt SARah, was man mit dem CPM (nov.) umsetzen wollte. Wir haben da mal nachgehakt: Da ist man noch in den Anfängen. Ziel ist wohl, den CPM (nov.) bis zum Jahr 2015 auf die vorhandenen Projekte umzuklappen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

7

Ob der CPM (nov.) die Probleme heilen kann, muss man sehen. Was hier auf jeden Fall versagt hatte oder nicht funktioniert hatte, ist das Projektcontrolling gewesen und die Vorhabenaufsicht, die letztendlich auch die Projektstatusberichte, die Risiken daraus nicht entsprechend zum Anlass genommen hat, darauf zu reagieren.

Es gab mehrere Stufen im Projektcontrolling, die versagt haben. Es gab kein fachliches Controlling, keine Bewertung außerhalb des Projektleiters, also von Leuten, die unmittelbar im Projekt angebunden und eingebunden waren. Das heißt, der Projektleiter war auch zum großen Teil auf sich selbst gestellt und auf die Einschätzung des Auftragnehmers eingestellt.

Mit dem CPM (nov.) möchte man so eine Funktion wie so einen Projektrat - das ist ein Gremium -, so einen Lenkungsausschuss auf Bundesamtsebene einrichten, unter Leitung des Präsidenten. Der soll wohl auch alle zwei Monate tagen. Also, da sieht man zumindest, die Verantwortungskultur wird -- möchte man da eine andere machen. Denn das war hier auch das Problem. Die Verantwortungskultur war nicht da.

Auch Vorgesetzte haben eine Holschuld. Die müssen sich auch informieren: „Was ist aus den Projekten geworden?“, zumal das Euro-Hawk-Projekt ja auch Kategorie 1 war und damit auch ein leitungsrelevantes Projekt war. Und mit dem CPM (nov.) hat man zumindest im Bereich des Projektcontrollings neben dem Projektrat auf Bundesamtsebene, der sich auch über die Probleme und Risiken befassen soll und, wie gesagt, in regelmäßigem Turnus auch tagen soll -- Und wenn dann Sollabweichungen vom Projekt festgestellt werden sollen, die auch an einen Lenkungsausschuss im Bundesministerium herangetragen werden unter Leitung des Abteilungsleiters Rüstung -- Also, da sind zumindest Stufen im Projektcontrolling vorgesehen. Ob die dann tatsächlich ein wirksameres Projektcontrolling ausmachen werden, muss man natürlich dann von der konkreten Ausgestaltung abhängig machen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In Ihrem Bericht schreiben Sie - das ist ja auch im Übertragungsschreiben dann enthalten -, dass der Überführungsflug 2011 stattfand, und ein Abbruch des Projekts im Jahre 2012 oder später hätte dazu geführt, dass die Sensorik nicht mehr abschließend hätte getestet werden können. Also, einen Abbruch zu dem

Zeitpunkt hätten Sie für nicht mehr angemessen gehalten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Man hätte das Projekt neu bewerten müssen. Also, klar ist natürlich: Wenn ich das dann im Jahr 2012 abbreche, dann ist klar, da ist die ISIS-Entwicklung, die Sensorik nicht entwickelt bis zum Ende. Dann hätte ich auch keine Erkenntnisse aus der Sensorik gehabt.

Es kommt letztendlich darauf an, was man weiter mit der Sensorik anfangen kann. Kann man sie tatsächlich in einen anderen Träger einführen, oder muss man da mit zu großen Leistungseinbußen rechnen? Deswegen ist die Entscheidung -- Man hätte einfach das noch mal neu bewerten müssen, die Risiken neu analysieren müssen, um dann eine Entscheidung zu treffen: Ist das jetzt richtig, es abzubrechen, oder macht es Sinn, zumindest die Sensorik weiterzuentwickeln?

Man hätte auch erwägen können -- Die USA haben ja jetzt ein Nachfolgeprojekt von dem Global Hawk, diesen Block 40. Käme der infrage, um dort die Sensorik einzubauen? - Es ist ja ein sehr verwandtes System letztendlich, eine Weiterentwicklung. Also, all diese Fragen hätten fachlich bewertet werden müssen, um dann zu entscheiden: Was machen wir mit diesem Projekt? Abbruch, oder gehen wir diese Risiken ein?

Jedenfalls im Jahr 2012 war die Sensorik noch nicht so weiterentwickelt. Und dann hätte man einfach die Entscheidung treffen müssen: Verzichten wir auch auf die Entwicklung der Sensorik? Haben wir die Erkenntnis: „Sie kann eigentlich auch nur so zur Zufriedenheit im Euro Hawk eingebaut werden; in einem anderen Träger macht sie keinen Sinn“? Dann hätte man auch vielleicht eine andere Entscheidung treffen können.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt gebe ich der SPD-Fraktion das Wort. Das Wort hat der Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herzlichen Dank. - Können Sie uns zunächst mal bitte ein bisschen schildern, auf welcher Informationsbasis Sie Ihre Untersuchungen gemacht haben?

**Zeugin Angelika Bauch:** Informationsbasis, das ist für uns einmal die AF, also die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

8

„Abschließende funktionale Forderung“, gewesen. Dann haben wir die Zwischenentscheidung herangezogen. Wir haben natürlich die Projektstatusberichte des Projektleiters herangezogen, auch die Projektstatusberichte des Auftragnehmers, die uns letztendlich dann auch zur Verfügung gestellt wurden. Wir haben den Schriftverkehr mit der Musterzulassungsstelle ausgewertet und auch den Schriftverkehr, der letztendlich dann auch mit dem BMVg geführt wurde. Also, das sind so die wesentlichen Erhebungsunterlagen gewesen, die wir ausgewertet haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt aber, Sie waren - - Haben Sie auch selbst Gespräche geführt mit Akteuren?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, Gespräche geführt - das sieht so aus, dass die Prüfer natürlich einen Ansprechpartner benannt bekommen. Sie haben natürlich dann mit der Vorhabenaufsicht gesprochen, mit dem Projektmanager letztendlich. Der Projektleiter, mit dem haben wir nicht gesprochen, aber mit dem Projektmanager, der letztendlich kontinuierlich auch die Hauptarbeiten in dem Projekt geleistet hat. Wir haben auch mit dem Musterprüfbeauftragten gesprochen, dem Herrn Meier (?), und es gab auch Gespräche mit dem Güteprüfdienst.

**Rainer Arnold (SPD):** Im Prinzip waren Sie aber auf die Informationen des Hauses angewiesen, haben selbst nicht zusätzliche Akten angefordert usw., sondern Sie haben mit dem gearbeitet, was man dann auch bekommt.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das ist dann immer so: Die Prüfer fragen dann umfänglich nach den Sachverhalten vor Ort nach: Was gibt es für Schriftverkehr, Projektstatusberichte? Und letztendlich sind wir darauf angewiesen, was uns die Mitarbeiter an Unterlagen zur Verfügung stellen.

Wir reißen die Themen an, wir sagen: Zum Musterzulassungsprozess, was gibt es da für Unterlagen, Schriftverkehr, den Sie da geführt haben? Projektstatusbericht? - Und teilweise erkennen wir dann aus den Schreiben, dass es weitere Quellen gibt, interessante weitere Dokumente, die wir dann noch mal weiterhin gezielt anfordern.

Das Problem ist ein bisschen im BMVg: Es gibt kein einheitliches Dokumentenmana-

gement. Teilweise sind die Unterlagen bei den Mitarbeitern irgendwo in den Laufwerken abgelegt. Es ist dann auch manchmal für die Mitarbeiter schwierig gewesen, wenn sie auf Fragen geantwortet haben und wir dann gesagt haben: „Wir brauchen aber die Quellen dazu. Können Sie uns das auch irgendwo schriftlich belegen?“ - - dass dann auch rumgesucht wurde: Wo haben wir das denn?

Also, das ist auch ein Mangel letztendlich, an dem die Bundeswehr arbeiten muss, dass mehr Transparenz in die Projekte reinkommt und dass auch ein vernünftiges, einheitliches Dokumentenmanagement aufgebaut wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Hatten Sie auch Protokolle und Berichte, inwieweit im Rüstungsrat über das Projekt gesprochen wurde?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein, solche Unterlagen hatten wir nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt, die Frage der Kommunikationsstränge ist kaum nachzuvollziehen, weil Sie ja nicht wissen, wo Sie ansetzen müssen, oder?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. Also, wie gesagt, uns liegen in erster Linie die Kommunikation mit der Vorhabenaufsicht, die Projektstatusberichte - - Aber was so intern im Bereich der Bundesregierung oder auch in Ministerien von einer Abteilung zur anderen - - Also diesen Schriftverkehr kennen wir nicht umfänglich.

**Rainer Arnold (SPD):** Weil die Frage ist ja: Wie ist die Spitze immer informiert gewesen? - Das konnten Sie nicht nachvollziehen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Information der Spitze: Da haben wir nur die Vorlagen an die Staatssekretäre. Wir haben darüber hinaus keine weiteren Informationen. Also, letztendlich waren es vier, fünf Staatssekretärsvorlagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun haben Sie ja dann geschrieben, die Leitung hätte gehandelt, als die Informationen vorlagen. Worin besteht dieses Handeln konkret? Hat sich was verändert, oder wurde einfach weitergemacht im Grunde genommen bis nahezu

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

9

zum Ende des Projektes? Welche Handlungen sind relevant?

**Zeugin Angelika Bauch:** Konkrete Handlungen? - Das war einmal diese Studie, die beauftragt wurde, um alternative Trägerplattformen zu ermitteln. Und letztendlich hat sich auch eine Arbeitsgruppe Zulassung gebildet im BMVg, die einen aufwandsärmeren, alternativen Zulassungsweg eruieren sollte und letztendlich mit einer Lösung kommen wollte, wie man eine Zulassung des Prototypen erreichen könnte.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie schreiben ja selbst in Ihrer Bewertung, ab 2009, spätestens 2011 hätte man neu bewerten müssen. Wäre ein vernünftiger Handlungsstrang nicht gewesen, neu zu bewerten und, bevor so ein Ergebnis vorliegt, auch keine weiteren Mittel und keine weiteren Verträge mehr auszugeben, also praktisch ein Moratorium zunächst mal, bis so eine Bewertung ist? Wir haben sie ja mit den Alternativen bis heute nicht auf dem Tisch.

**Zeugin Angelika Bauch:** Sicherlich richtig. Also, die beiden CLS-Verträge für die logistische Unterstützung des Anfangsflugbetriebes hätte man hinterfragen können. Also, das sind Verträge gewesen -- Wenn der Prototyp dann letztendlich an die Truppe übergeben worden wäre, also abgenommen wäre, dann hätten die einen Anfangsflugbetrieb für den Prototypen benötigt, und dafür wurden schon Verträge -- Da war man sehr optimistisch. Offensichtlich hatte man wirklich die Risiken unterschätzt und war noch sehr optimistisch, dass man da eine Lösung finden würde. Aber aus heutiger Sicht muss man sagen: Diese beiden CLS-Verträge hätte man noch mal hinterfragen müssen.

**Rainer Arnold (SPD):** Gibt es einen sachlichen, begründbaren Grund, warum nach dem dritten Änderungsvertrag die Verträge nicht in das Parlament gelangt sind? Hätte man auch welche zusammenfassen können, sodass die 25 Mio. dann eine parlamentarische Behandlung erzwungen hätten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Einen sachlichen Grund sehe ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, man hätte das zusammenfassen können, zumindest dort, wo innerhalb von drei Monaten drei Verträge gemacht wurden.

Nun schreiben Sie ja, die Leitung sollte sich regelmäßig bei wichtigen Projekten mit Risiken informieren lassen. Sie schreiben nicht, die Leitung sollte bei wesentlichen Projekten informiert werden, sondern sie sollte sich informieren lassen. Ist das Projekt in einer Kategorie, wo die Leitung sich informieren lassen muss von der Bedeutung her?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, das ist sie, weil sie Kategorie 1 ist. Kategorie 1 sagt „leitungsrelevant“. Das heißt, man hat da natürlich auch dann, weil es ein politisch bedeutsames Projekt ist, letztendlich eine Holschuld, dass man sich in regelmäßigen Abständen über dieses Projekt berichten lässt.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, die Leitung könnte im Rüstungsrat regelmäßig nachfragen: Wie steht es?

**Zeugin Angelika Bauch:** Zum Beispiel.

**Rainer Arnold (SPD):** Die Leitung könnte auch jenseits der schriftlichen Vorlagen, wenn sie das zuständige Beschaffungssamt besucht, auch beim Leiter nachfragen usw.?

**Zeugin Angelika Bauch:** Absolut.

**Rainer Arnold (SPD):** Oder gar, wenn man beim Projekt selbst ist?

**Zeugin Angelika Bauch:** Absolut. Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Und dies ist Ihrem Kenntnisstand nach erfolgt oder nicht erfolgt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nach meinem Kenntnisstand nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun haben Sie noch mal über die Risiken gesprochen, und Sie sagten „blauäugig“. Waren 2007 aber die Risiken schon irgendwo bekannt? Vielleicht war man ja optimistisch, aber die Risiken lagen im Prinzip auf dem Tisch. Oder wurden Risiken völlig ignoriert?

**Zeugin Angelika Bauch:** Risiken waren bekannt, aber ich würde sagen, die Trag-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

10

weite der Risiken war nicht so erkannt worden. Man hat das Musterzulassungsrisiko unterschätzt bzw. war optimistisch mit zusätzlichen Dokumenten und Nachweisen. Wenn es auch Abweichungen von der amerikanischen Zulassungsphilosophie gibt, war man letztendlich doch optimistisch, das hinzubekommen. Und man war auch letztendlich optimistisch, auch diese Informationsbeschränkung nach dem ITAR gegebenenfalls dann vor Ort einsehen zu können. Auch das - - Die Risiken waren bekannt, aber man war einfach doch noch sehr optimistisch, dass man diese Risiken in den Griff bekommen könnte.

**Rainer Arnold (SPD):** Es handelt sich ja um einen Entwicklungsvertrag. Wäre so ein Vertrag kündbar auf der Strecke?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es ist ein - - In dem Entwicklungsvertrag ist ein Kündigungsparagraf drin. Letztendlich hätte man das abwägen müssen: Was sind das für finanzielle Auswirkungen, wenn man so einen Vertrag plötzlich kappt? Der Auftragnehmer hat natürlich auch einen Anspruch, dass der Vertrag erfüllt wird. Also, das hätte man auch rechtlich prüfen müssen. Aber letztendlich gibt es einen Kündigungsparagrafen im Vertrag.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber dieser Vertrag hat ja letztlich schon einen Sinn. War dieser Vertrag insgesamt so gestaltet, wie es den üblichen Verträgen des Ministeriums bei Entwicklungsverträgen entspricht, oder war der völlig außerhalb dieser Reihe?

**Zeugin Angelika Bauch:** Er orientierte sich schon an den Musterverträgen im Bundesamt.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Dann sagten Sie ja auch - oder der Kollege Grübel hatte nachgefragt -, dass Staatssekretär Eickenboom ja dann gezeichnet hat, als es um die Rückstufung von 3 auf 2 ging. Zunächst mal: Kann man mit 2 den ursprünglich vorgesehenen Auftrag erfüllen, wenn das Flugzeug also in geschützten Boxen hochsteigt?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Wir reden ja nicht über Kategorie 3 und 2, sondern zuerst mal über die Teil-

nahme am allgemeinen Luftverkehr und die Musterzulassung!)

- Ja, ja, 3 ist Teilnahme im Allgemeinen. Ich rede jetzt gerade von 3 und 2, Herr Kollege Grübel, und von nichts anderem.

(Joachim Spatz (FDP): Das hat er nicht gemacht! - Gegenruf der Abg.

Inge Höger (DIE LINKE): Es darf doch hier jeder seine Fragen stellen! - Markus Grübel

(CDU/CSU): Ja, aber wenn Sie mich zitieren, darf ich sagen, dass ich etwas anderes gefragt habe!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Er hat zitiert.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Nein, nein! Aber wenn er mich zitiert, dann sollte er auch präzise zitieren!)

**Rainer Arnold (SPD):** Ich möchte jetzt nicht, dass meine Zeit durch so ein Geplänkel vergeudet wird. So viel haben wir ja nicht wirklich, Herr Kollege.

(Holger Krestel (FDP): Dann müssen Sie hier auch präzise sein!)

Kann man in der Kategorie 2 den Auftrag, wenn das Flugzeug über dem allgemeinen, zivilen Bereich fliegt, den die Militärs da im Auge hatten, erfüllen, wenn man in einer geschlossenen Box startet und landet? Oder ist dieses Umswitchen von Muss auf Soll relevant, sodass das Gerät nachher gar nicht mehr einsatztauglich ist?

**Zeugin Angelika Bauch:** Man kann den Auftrag auch mit der Kategorie 2 erreichen.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann sagte ich schon, Staatssekretär Eickenboom hat dies gezeichnet. Wie ist das Verständnis des Rechnungshofes? Wenn ein beamteter Staatssekretär etwas zeichnet, sind die Informationen damit an der politischen Leitung angekommen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das kann ich nicht bewerten. Dazu kann ich keine Aussage machen.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Vielen Dank. - Ich komme dann noch mal zu der Sensorik. Wissen Sie, ob alle Teile der Sensorik getestet werden in den wenigen Flügen,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

11

die in den Monaten jetzt gerade stattfinden, oder sind es nur bestimmte Teile, die überhaupt getestet werden können, und andere sind ausgenommen, sodass man dann natürlich hier auch keine Ergebnisse hat?

**Zeugin Angelika Bauch:** Darüber haben wir keine Prüfungserkenntnisse.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie Erkenntnisse darüber - als die Alternativen untersucht wurden, in welchen finanziellen Dimensionen man sich bewegen würde, wenn man ein anderes Flugzeug, also einen normalen Passagier-Airbus, kauft -, wie die Integrationskosten der Sensorik liegen, wie die Entwicklungskosten der Sensorik, die sich ja auch ändern muss, liegen würden und wie die Betriebskosten auf einer längeren Zeitschiene im Vergleich zu Unbemannten sind?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es gab eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung vor Vertragsabschluss. Da wurde ein bemanntes Geschäftsflugzeug verglichen mit einem unbemannten Luftfahrzeug, und da hat man eindeutige Vorteile bei dem unbemannten Luftfahrzeug gesehen. Deswegen kam es auch letztendlich zu der Entscheidung, als Träger ein unbemanntes Luftfahrzeug vorzusehen.

Da hat man auch eine Lebenswegkostenbetrachtung über 30 Jahre gemacht, und da hatte sich herausgestellt, wenn ich das richtig in Erinnerung habe: für das unbemannte Luftfahrzeug irgendwie 1,4 Milliarden und für das bemannte Geschäftsflugzeug - in Anführungszeichen - „vergleichbar“ so 2,4 Milliarden. Also, man hat schon bei den Lebenswegkosten absolute Vorteile bei dem unbemannten Luftfahrzeug gesehen, aber auch die längere Stehzeit bis zu drei Stunden ist natürlich nicht mit einem bemannten Flugzeugträger erreichbar, auch der Personalaufwand. Und letztendlich hat man auch den Schutz der Soldaten oder des fliegerischen Personal. Wenn Sie ein unbemanntes Flugzeug haben, ist der Schutz natürlich da. Mit einem bemannten geht man da natürlich auch Risiken ein.

**Rainer Arnold (SPD):** Wurden Ihnen diese Untersuchungen über die alternativen Plattformen, die angestellt wurden, mit den Ergebnissen auch gegeben? Haben Sie die?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wir kennen die Aussagen in der „Abschließenden funktionalen Forderung“. Da wird eingegangen auf diese Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen. Wir haben die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung selber nicht überprüft.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich rede jetzt von denen, die zu Ihren genannten Handlungen der Regierung gehören ab dem Jahr 2012, die ja bis zum heutigen Tag nicht abgeschlossen sind, aber im Januar dieses Jahres gab es offensichtlich ein erstes Ergebnis. Dann gab es noch ein kurzes Gutachten, das innerhalb von 14 Tagen erstellt wurde. Liegen die Ihnen vor?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Gutachten liegen -- Also die abschließenden Ergebnisse liegen uns nicht vor. Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Weil mir geht es --

**Zeugin Angelika Bauch:** Unsere Erhebungsergebnisse -- Erhebungszeitraum war so Februar dieses Jahres abgeschlossen.

**Rainer Arnold (SPD):** Da waren die aber schon verfügbar? Weil wenn wir über Alternativen reden, wären ja die Kosten schon relevant.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Würden Sie das auch so sehen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir kennen die Aussagen, die zu diesen Studien gemacht wurden im Rahmen der Bewertung des Bundesamtes. Ich bin jetzt ehrlich gesagt etwas überfragt, ob wir selber die Studie, die da im Jahr 2012 gemacht wurde, in der Tat hatten. Da bin ich jetzt ehrlich gesagt etwas überfragt. Ich weiß auf jeden Fall, dass wir die Bewertungen dazu kennen.

**Rainer Arnold (SPD):** Könnte das zur Aufgabe des Rechnungshofes gehören, solche Studien dann auch zu bewerten?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

12

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Das ist die letzte Frage.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich bin auch fertig.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, das ist durchaus so, dass wir diese Studien, die Ergebnisse auf Plausibilität prüfen. Durchaus, das ist mit eine unserer Aufgaben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt kommt die FDP-Fraktion. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz** (FDP): Ja, Frau Bauch, Sie haben ja als Rechnungshof im Jahr 2005 gefordert, die Breguet Atlantic außer Dienst zu stellen. Warum haben Sie ein Nachfolgesystem empfohlen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wenn ich mich recht erinnere, ging es darum, dass das sehr unwirtschaftlich geworden ist, dieses Aufklärungssystem.

**Joachim Spatz** (FDP): Ja, warum haben Sie ein Nachfolgesystem empfohlen? Das erklärt die Außerdienststellungsforderung, aber nicht ein Nachfolgesystem.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, die Fähigkeitslücke ist sehr prioritär im Bundesministerium bewertet worden, und wir konnten dieses prioritäre Schließen dieser Fähigkeitslücke nachvollziehen.

**Joachim Spatz** (FDP): Wenn Sie die Fähigkeitslücke geschlossen haben wollten, ist Ihnen klar, dass, um das zu gewährleisten, einige Fluggeräte, also mindestens eine klare Serie, dafür dauerhaft in den Einsatz gebracht werden müssen? Ist Ihnen das klar?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich weiß jetzt nicht, was Sie damit meinen.

**Joachim Spatz** (FDP): Also, dann unterstelle ich das jetzt mal aus anderen Zeugenaussagen. Und ich möchte noch mal hinterfragen, weil der Kollege Arnold uns wieder auf einen Nebenschauplatz führen wollte, was den dauerhaften Betrieb angeht. Es hängt nämlich nicht an dieser Einstufungsgeschichte, sondern an dem dauerhaften Betrieb von Fluggeräten, und da wurde uns gestern gesagt, dass wir dafür eine Muster-

zulassung brauchen, egal ob die in Kategorie 2 oder 3 fliegen. Wenn wir das unterstellen: Wie bewerten Sie dann in diesem Zusammenhang Ihre Aussage von vorhin, dass man beim Thema Musterzulassung schon von Beginn an dieses Thema - ich sage mal - sträflich, blauäugig oder sonst wie behandelt hat? Das Thema Musterzulassung, und nicht, in welcher Kategorie die fliegen.

**Zeugin Angelika Bauch:** Eine vorläufige Verkehrszulassung erteilt man für den Erprobungsflug und für Testflüge. Aber für einen dauerhaften Einsatz brauche ich eine Musterprüfung, eine Musterzulassung.

Bei einer vorläufigen Verkehrszulassung ist der Betrieb nur unter Auflagen und in bestimmten Betriebsgrenzen möglich, und es sind auch höhere Anforderungen letztendlich an die Versorgung dieses Trägers gebracht. Also, wenn man einen Träger dauerhaft einsetzen will, dann muss ich eine Musterzulassung, also eine Musterprüfung und eine Musterzulassung, haben.

**Joachim Spatz** (FDP): Und in diesem Zusammenhang war auch Ihre Empfehlung für ein Nachfolgesystem zu verstehen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Absolut, ja. Der Prototyp musste diese Musterzulassung, also Musterprüfung und Musterzulassung, haben, damit - - Wenn ich die Serie habe, die natürlich dauerhaft im Einsatz entsprechend vorliegt, da brauche ich natürlich die Musterprüfung, und die ist auch vertraglich geschuldet. Da ist auch in der Anlage H eindeutig drin: Der Prototyp ist mit einem deutschen Musterzulassungsschein auszuliefern. - Das macht auch absoluten Sinn.

**Joachim Spatz** (FDP): Trotzdem haben Sie gesagt, dass das Thema Musterzulassung völlig unterschätzt worden ist und man blauäugig - ich zitiere Sie - auf die Industrie vertraut hat. Wie ist das in diesem Zusammenhang bei doch nicht anderer Sicherstellung der Fähigkeitslückendeckung dann zu beurteilen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Man war, denke ich, nicht im Zweifel, diese Musterprüfung und Musterzulassung nach ZDv 19/1 zu bekommen. Das hat man nicht infrage gestellt zu Beginn des Vertrages. Da war man zuversichtlich und hat halt eben ge-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

13

dacht: Na ja, gegebenenfalls müssen wir weitere Nachweise einfordern. - Aber man war vor Vertragsschluss, denke ich, schon zuversichtlich, dass man tatsächlich diese umfassende Musterprüfung auch erreichen kann.

**Joachim Spatz (FDP):** Gut. - Können Sie sich erklären, warum das BMVg noch 2009 das Projekt als unkritisch eingestuft hat?

**Zeugin Angelika Bauch:** Schwierig. Weil da sind die ersten Probleme aufgetreten. Wir haben ja auch diesen Abbruch vom GAST gehabt. Das ist dieses Auswertesystem, ein wichtiger Baustein in dem Projekt, den man 2008 abgebrochen hatte. Da hat man dann auch nach alternativen Schnittstellen gesucht.

Es zeichneten sich auch bei dem Missionsplanungssystem zunehmend Probleme ab, dass man die beauftragte Exportversion wohl nicht bekommen würde, und natürlich kam 2009 zunehmend, dass die Musterzulassungsaktivitäten so einen Umfang erfordern, um die Anforderung nach der ZDV 19/1 zu erfüllen, dass man da schon die ersten Bedenken hatte, ob man die im Rahmen des Vertrages abwickeln kann.

**Joachim Spatz (FDP):** Sie haben ja vorhin eine - ich sage mal - unzulängliche Meldung geschildert, gerade auch im Umfeld 2009. Hätte im Rahmen des dritten Änderungsvertrages in 2009 nicht eine realistische Chance trotzdem bestanden, also trotz der mäßigen Meldung eine Neubewertung durchzunehmen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das ist eine unsere Empfehlungen. Wir sehen ja drei, also im Jahr 2009 mit dem dritten Änderungsvertrag, wo auch eindeutig festgehalten ist, dass man nicht auf der amerikanischen Zulassung aufbauen könne, wie man vorher angenommen hatte. Das sehen wir genauso. Da hätte man das Projekt auf jeden Fall neu bewerten müssen.

**Joachim Spatz (FDP):** Wer hätte da initiativ werden müssen bei dieser Neubewertung?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es sind verschiedene Ebenen. Der Projektleiter hat die Probleme in seinem Projektstatusbericht

dargelegt. Bei einer funktionierenden Projektüberwachung, Projektcontrolling hätte an erster Stelle das Bundesamt, sprich der Präsident, über sein Zentralcontrolling aufmerksam werden müssen, und letztendlich über die Vorhabenaufsicht im Bundesministerium hätte man das natürlich dann an eine Staatssekretärsvorlage über den Abteilungsleiter Rüstung transportieren müssen.

Letztendlich haben wir ja festgestellt, dass das Controlling nicht funktioniert hat und dass es auch in der Tat überhaupt kein fachliches Controlling gab bei diesem Projekt. Das heißt, dass auch diese finanziellen und zeitlichen Risiken, die ab und zu auch schon mal vom Zentralcontrolling bewertet wurden - - Also, zeitliche und kostenmäßige Risiken wurden auch vom Zentralcontrolling im Bundesamt durchaus mit bewertet. Aber es gab keine unabhängige oder überhaupt keine richtige fachliche Bewertung, kein fachliches Controlling zu diesem Vorhaben mit diesen Risiken. Das hat einfach nicht funktioniert.

**Joachim Spatz (FDP):** Könnte man sagen, dass der Projektleiter damit alleingelassen war?

**Zeugin Angelika Bauch:** So hat sich das für uns herausgestellt, dass der Projektleiter - - Er hat die Probleme dargelegt, aber ich denke auch, er hat die Tragweite der Probleme nicht richtig erkannt. Er hat sich an den Einschätzungen der Firma sicherlich auch viel orientiert, und ich denke mal, der Projektleiter hat die Tragweite der Risiken nicht erkannt. Er war auch noch optimistisch, Lösungen zu finden, hatte dann aber auch, wenn man sich den Projektverlauf ansieht, immer die weiteren Schritte erst mal im Blick: So, jetzt muss ich als Nächstes gucken, dass der Überführungsflug von USA nach Deutschland funktioniert. - Er hat nicht diesen vorausschauenden Blick gehabt, welche Realisierungsrisiken letztendlich mit dem Musterzulassungsprozess verbunden sind. Das hat er in der Tragweite - so stellt es sich uns aus den Unterlagen dar - nicht erkannt.

**Joachim Spatz (FDP):** Ist es normalerweise Aufgabe von einem Projektleiter auf dieser Stufe, oder machen das normalerweise andere, diesen globalen Blick zu haben?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

14

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Zeugin Angelika Bauch:** Der Projektleiter hat natürlich schon auch den Blick in dem Projekt. Er hätte diese Probleme einfach transportieren müssen, weiterleiten müssen bzw. hätte die Vorhabenaufsicht diese Probleme auch weiter aufnehmen müssen. Der Projektleiter hat sie ja letztendlich in seinen Projektstatusberichten auch dargelegt. Diese Projektstatusberichte waren der Vorhabenaufsicht im Bundesministerium auch bekannt. Sie haben den Zugriff auf diese Projektstatusberichte. Sie haben ja auch die Projektstatusberichte letztendlich mit bewertet. Und auch da hat sich uns die Frage gestellt, ob die Vorhabenaufsicht auch im Bundesministerium nicht so organisiert war, dass dort die Risiken entsprechend erkannt wurden.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie kommen Sie in diesem Zusammenhang zu Ihrer Bewertung, dass Projektprüfung und -begleitung personell nicht hinreichend ausgestattet gewesen seien?

**Zeugin Angelika Bauch:** Personalprobleme waren von Anfang an ein Thema in den Projektstatusberichten. Es gab wohl mal eine Bemessung. Es sollten wohl acht Mitarbeiter für dieses Projekt vorgesehen werden, und der Projektleiter hat in seinen Statusberichten regelmäßig darauf hingewiesen, dass die Personalausstattung unzureichend ist und dass damit eine sachgerechte Begleitung dieses Projektes nicht möglich ist. Das hat er mehrfach in seinen Projektstatusberichten geäußert.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe jetzt das Wort der Linken, Herrn Kollegen Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Frau Bauch, es hat hier Probleme gegeben bei der Zurverfügungstellung von Unterlagen. Wie viele Fälle gab es in der Vergangenheit, in denen Ihnen, also dem Bundesrechnungshof, von anderen Ministerien oder Bereichen, die Sie prüfen, Unterlagen vorenthalten wurden mit der Begründung, vertragliche Vereinbarungen zwischen deutschen Behörden und Wirtschaftsunternehmen stünden dieser Offenlegung entgegen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ein Vorenthalten von Unterlagen mit dieser Begründung, mit dem Bezug auf diesen ITAR-Sperrvermerk, ist jetzt bei diesem Projekt ein Novum gewesen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wie bewerten Sie diese Vereinbarung vor dem Hintergrund staatsrechtlicher und auch haushaltsrechtlicher Prinzipien?

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich sahen die ITAR-Regularien halt eben vor, dass die US-Regierung letztendlich den Umfang und die Detailtiefe der Informationen bestimmt, die für ein bestimmtes Projekt an andere Nationen geliefert werden können, und da müsste man sich anstrengen, dass man diese ITAR-Regularien jetzt für dieses Projekt entsprechend aufgeweicht oder verändert bekommen hätte, dass man den Zugriff besser hätte bekommen können.

Das ITAR-Problem ist auch einfach unterschätzt worden. Man hat dann diese Abkommen gemacht, dieses MoU und auch diese Technical Assistance Agreements, und hat gemeint, dass man damit diese Regularien vielleicht in den Griff bekommen könnte und dadurch doch einen Einblick in die Unterlagen bekommen könnte, was sich letztendlich aber als Trugschluss herausgestellt hat.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sehen Sie ähnliche Probleme für andere bzw. zukünftige Projekte im Umgang jetzt zwischen Bundesrechnungshof, Parlament letztendlich und dem Bundesverteidigungsministerium, oder ist das jetzt geklärt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir haben mit dem Bundesverteidigungsministerium noch mal unsere Auskunftsrechte nach dem § 95 BHO konkretisiert. Letztendlich haben wir uns mit dem BMVg über die Formen verständigt, wie uns diese Unterlagen zur Verfügung gestellt werden. Die haben wir etwas konkretisiert. In unseren Auskunftsrechten haben wir keine Abstriche machen können - wollten wir auch nicht. Wir haben einen verfassungsgemäßen Auftrag. Da können wir auch keine Abstriche machen, was unsere Auskunftsrechte und die Auskunftsspflichten der geprüften Stelle betrifft.

Letztendlich haben wir uns mit dem BMVg in einer Einigung darauf verständigt, wenn sensible Daten vorhanden sind, wie die uns

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

15

zu übermitteln sind. Aber das ist für uns so wieso selbstverständlich gewesen, dass wir mit sensiblen Unterlagen - gegebenenfalls als VS-Geheim oder so eingestuft - Wir haben es noch mal konkretisiert, auch um dem BMVg letztendlich noch mal eine Handreichung zu machen, wie sie vielleicht künftig, wenn sie Probleme haben, uns sensible Daten zu übermitteln, sicherstellen können, dass die auch bei uns entsprechend behandelt werden. Aber das ist für uns selbstverständlich. Also, dazu hätte es dieser konkreten, weiteren Einigungsmodalitäten nicht gebraucht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen den Eindruck, dass es insbesondere an dem Projekt lag, dass hier ein solches Verhalten sich offenbarte?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wir haben nicht den Eindruck, dass uns gezielt Informationen vorenthalten werden sollten, indem man diese Grundsatzfrage oder Grundsatzdebatte zur Trag- - Reichweite der Prüfungsrechte im letzten Jahr aufgezogen hat. Also, wir haben nicht den Eindruck, dass das gemacht wurde, um uns Informationen vorzuenthalten. Letztendlich, muss man natürlich sagen, hat das unsere Prüfung beeinträchtigt und natürlich auch zeitlich verzögert. Ich denke mal, wir hätten unseren Bericht vielleicht schon im Herbst letzten Jahres an das BMVg schicken können.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Man muss ja für die Öffentlichkeit sagen, dass sich das fast ein Jahr hingezogen hat, hin und her: Frühjahr 2012 bis jetzt, 2013. - Prüft das Bundesrechnungsamt, der Bundesrechnungshof - Entschuldigung - permanent, also nicht nur jetzt mit einem abschließenden Bericht, sondern ist der Bundesrechnungshof permanent an Projekten dran, lässt sich da regelmäßig informieren?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es gibt so viele Projekte, und wir haben zu wenig Leute, um permanent - - Aber die großen Rüstungsvorhaben haben wir natürlich im Blick, und die prüfen wir auch begleitend.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich frage ja das, weil ich komme aus der kommunalen

Ebene. Ich sage mal: Auf Landesebene und der kommunalen Ebene ist das üblich.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, die großen Rüstungsvorhaben, die prüfen wir begleitend: Eurofighter und so, solche Sachen. Da sind wir dran und informieren uns auch regelmäßig. Oder über Tiger oder so. Ja, da sind wir dran. Aber wir müssen dann auch gucken. Wenn Probleme auftreten, ist für uns auch immer dann zu entscheiden: Wann ist der richtige Zeitpunkt, mit einer Prüfung zu beginnen? Beim Euro Hawk waren es die Kostensteigerungen und auch die zeitlichen Verzögerungen, die wir zum Anlass genommen haben, das Projekt uns näher anzusehen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Für die Öffentlichkeit ist hier natürlich jetzt von großem Interesse, wie viel Geld ausgegeben wurde und wie viel davon vergeudet. Wie viel wurde bereits in das Entwicklungsprojekt Euro Hawk/ISIS investiert? Wie viel davon ist verloren? Wie groß ist der Anteil der Investitionen jeweils für diese Projekte? Lagen dem Bundesrechnungshof Informationen darüber vor, welche Kosten dadurch entstehen, dass ISIS in ein anderes Trägersystem installiert wird? Das ist jetzt eine Reihe von Fragen. Aber haben Sie da konkrete Zahlen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das Vertragsvolumen, wenn man mal den ursprünglichen Entwicklungsvertrag sieht, der sich auf 431 Millionen belief - - Wenn man Teil eins und Teil zwei zusammennimmt, war der Ursprungsvertrag 431 Millionen. Es gab dann elf Änderungsverträge, wodurch das Volumen von dem Entwicklungsvertrag auf 558 Millionen angestiegen ist. Wenn Sie da Abweichungen zu dem Bericht des BMVg sehen - die sagen: von 431 auf 552 Millionen -, dann liegt das daran: 6 Millionen sind für zusätzliche Verlängerungen bis zum 31.07. dazu gekommen. Also, insgesamt hat sich der Ursprungsvertrag von 431 Millionen auf mittlerweile 558 Millionen erhöht, und es sind zusätzliche Verträge abgeschlossen in einem Volumen von etwa 110 Millionen. Dazu gehören diese beiden CLS-Verträge, FMS-Verträge und diverse Unterstützungsleistungen, sodass wir insgesamt ein Vertragsvolumen haben von 668 Millionen. Und wenn man das mal aufteilt auf den Träger und auf die Entwicklung ISIS mit den entsprechenden Zulassungsleistungen und

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

16

wenn man sagt, dass diese beiden Unterstützungsleistungen, diese CLS-1- und -2-Verträge, in erster Linie dem Träger zuzuordnen sind, dann kann man sagen, sind Ausgaben oder auch vertraglich gebunden für den Träger letztendlich 305 Millionen und für die ISIS-Entwicklung und Tests und so von etwa 363 Millionen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Nouripour von Bündnis 90/Die Grünen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um jetzt mal bei dem Punkt zu bleiben, verehrte Frau Bauch: Diese Zahl, die Sie genannt haben, diese Zahlen, die Sie genannt haben, schließen aber noch nicht ein die potenziellen Mehrkosten, die es geben kann bei einer Neuintegration von ISIS beispielsweise, einer Beschaffung von Plattformen, potenziell verlorene Investitionen in Infrastrukturen in Jagel und Manching usw.

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Zahlen beschränken sich ausschließlich auf das Vorhaben mit dem Prototypen. Weiter gehende Kosten für die ISIS-Entwicklung sind da noch nicht drin.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht beispielsweise bei der Differenz, die Sie vorhin ja benannt haben zwischen bemannten und unbemannten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Sie haben vorhin ja noch mal die Leitungsrelevanz angesprochen. Ich will das noch mal verstehen. Also, ein leitungsrelevantes Projekt ist eines, das politisch von so großer Bedeutung ist, dass von der Leitung des Hauses eine Holschuld besteht, um sich darüber zu informieren. Richtig?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, so ist das.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also geht es nicht um eine Kannbestimmung, sondern um eine Mussbestimmung, dass man sich da informieren muss.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das ist Kategorie 1. Also, da müsste man jetzt noch mal konkret in die Beschreibung dieser Kategorie 1, in den CPM reinschauen. Also, ich habe sie so verstanden, dass es leitungsrelevant ist und dass sich eigentlich die Leitung da auch regelmäßig einen Einblick machen muss, wie das Projekt läuft.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben, um zum ISIS zurückzukommen, beim ISIS davon gesprochen, dass es noch Risiken gibt bei der Integration, ob es überhaupt noch irgendwo eingebaut werden kann. Aber Sie haben auch von Leistungseinbußen gesprochen. Was bedeutet das?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, ob das ISIS vertragsgemäß entwickelt wird, da haben wir keine Einblicke. Wir wissen nicht, ob das die Erwartungen erfüllt, die vertraglich an das ISIS-System gestellt wurden. Wir haben keine Prüfungserkenntnisse über den Erfüllungsgrad der ISIS-Entwicklung. Richtig ist: Wenn man das ISIS, diese Sensoren jetzt in eine andere Plattform einbringen will - - Da ist ja im Gespräch eine bemannte, zum Beispiel der Airbus A316, A319. Klar ist natürlich: Der fliegt in einer anderen Höhe. Klar ist natürlich: Der hat eine andere Geschwindigkeit. Und natürlich ist die Sensorik jetzt sehr spezifisch auf diesen Euro Hawk ausgelegt gewesen, auf die entsprechende Flughöhe, auf die entsprechende Geschwindigkeit. Das kann man sich ja vorstellen, so ein Sensoriksystem, was auf diese Kriterien ausgelegt ist - - dass das problematisch ist, einfach in eine andere, zum Beispiel bemannte, Plattform zu bringen, die auch in anderen Rahmenbedingungen unterwegs ist. Aber wir haben keine weiter gehenden Erkenntnisse, auch die Studie nicht. Ich kenne jetzt nur aus der Presse, was darüber gesagt wurde. Da haben wir keine eigenen Prüfungserkenntnisse, in welchem hohen Maß oder in welchem Maß letztendlich mit Einschränkungen zu rechnen ist, wenn das ISIS-Projekt auf einen anderen Träger käme. Da haben wir keine Prüfungserkenntnisse zu.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben die Höhe gerade, die Flughöhe, noch mal angesprochen. Können Sie da noch mal die Relevanz betreffend Leistungseinbußen beschreiben?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

17

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, der Euro Hawk wäre ja in einer Höhe von etwa 20 Kilometer geflogen. Und bemannte Flugzeuge - oder auch der Predator oder so -, die im Gespräch waren, die fliegen auf etwa 12 bis 15 Kilometer Höhe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Predator war im Gespräch?

**Zeugin Angelika Bauch:** Eine unbemannte Plattform. Ich denke mal, da hat man auch vielleicht oder an den Heron gedacht. Ich denke, an den Heron hat man gedacht. Stimmt, Predator nicht, an den Heron. Das war's, stimmt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben von den Statusberichten gesprochen. Bei den Statusberichten ist es ja so, dass es eine Facheinsicht, Facheinschätzung gibt. Und dann gibt es ja noch eine Spalte, da geht es darum, dass das BMVg noch einmal beurteilt. Ist das normal, dass bis 2011 relativ häufig die Einschätzung des BMVg eine Kategorie positiver ausfällt als die der Fachaufsicht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir haben festgestellt, dass es mal eine Abweichung gab. Der Projektleiter hatte Ende 2010 das Projekt schon mal sehr kritisch bewertet. Dabei hat die Vorhabenaufsicht diese sehr kritische Bewertung nicht geteilt. Im Jahr 2011, wenn ich mich richtig erinnere, gab es dann auch mal wieder eine Bewertung vom Projektleiter, wo er sagte: Na ja, jetzt ist das Projekt vielleicht doch nicht mehr sehr kritisch, sondern kritisch. - Das schwankte auch etwas in der Bewertung bei dem Projektleiter. Letztendlich haben wir festgestellt, dass ab dem zweiten Halbjahr 2011 keine Einschätzung mehr der Vorhabenaufsicht in den Projektstatusberichten zu sehen war.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie ist Ihnen das erklärt worden?

**Zeugin Angelika Bauch:** Da haben wir keine Begründung für. Da können wir nichts zu sagen, warum da keine Bewertung mehr der Vorhabenaufsicht - - Vielleicht hängt es auch an Personen, die gewechselt haben. Also, das ist Spekulation, da kann ich nichts zu sagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das ist durchaus möglich, dass Personen wechseln und deshalb komplett eine Einschätzung bei Statusberichten dann ausbleibt? Ist das normal?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das ist nicht normal. Ich habe keine Erklärung dafür, warum ab dem Jahr, ab Mitte 2011, letztendlich keine Bewertung mehr von der Vorha- - Da habe ich keine Erklärung für. Das kann ich Ihnen nicht erzählen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es gängige Praxis, dass beispielsweise beim ISIS-System die Erprobungsauswertung ausschließlich von der Industrie erfolgt? Sehen Sie da einen Controlling-Mechanismus?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich weiß nicht, ob das so war, ob die ISIS - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, es ist, nicht war, sondern in der Zeit ist.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich habe da keine Erkenntnisse, dass die ISIS-Entwicklung nur vom Auftragnehmer bewertet wurde. Da habe ich keine Erkenntnisse zu.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wäre das so ein Controlling in Ihrem Sinne?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das Controlling muss auch im Ministerium passieren. Es braucht ein fachliches Controlling auch im Ministerium im Rahmen der Projektüberwachung. Man kann sich nicht auf die Bewertung des Auftragnehmers stützen. Das muss natürlich unabhängig sein. Also, von daher braucht es ein fachliches Controlling natürlich auch im Bundesministerium.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesprochen, dass es im Ministerium keine einheitliche Dokumentenverwaltung gibt. Hat sich das - - Gibt es Bestrebungen? Ändert sich das gerade? Oder ist das weiterhin so?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich habe keine Erkenntnisse, dass sie das angehen. Wir haben es nur festgestellt, dass die Aktenfüh-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

18

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

rung sehr disloziert ist, dass es unterschiedliche Informationsstände gibt. Und, wie gesagt, wenn wir Erhebungsunterlagen angefordert haben oder auch vor Ort waren, dann mussten die auf abgelegten Dateien in den Rechnern nachgezogen werden. Also, so einen klassischen Fachaktenplan, da haben wir kein - - Also, ich weiß nicht, ob es den da noch gibt. Es ist nicht so, dass man sich - - wie man sich das vielleicht vorstellt: Der Prüfer kommt zur geprüften Stelle, und dann machen die einen großen Raum auf und stellen einem da hundert Aktenordner hin und sagen: So, jetzt gucken Sie mal! - So ist es nicht, sondern man muss sich die Informationen schon mühselig zusammenholen. Und deswegen meine Kritik, dass es da an einem Dokumentenmanagementsystem fehlt, wo man mit einem Blick sehr schnell sehen kann: Welche Informationen liegen vor zu dem Projekt?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ja davon gesprochen bzw. in Ihren Bericht reingeschrieben, dass spätestens 2011 das Projekt hätte neu bewertet werden müssen. Was ist der Anlass für dieses „spätestens 2011“?

**Zeugin Angelika Bauch:** Spätestens 2011: Das GAST-Problem war noch da. Es zeichnete sich ab, dass das Missionsplanungssystem - - kein nationales Missionsplanungssystem da sein wird. Es zeichnete sich ab, dass die Musterzulassung nicht erreichbar wird, dass man nur eine Prototypenzulassung erzielen wird. Und letztendlich: Wenn man die vertraglich geschuldete Musterzulassung, Musterprüfung erwirken will, dass das mit einem immensen Kostenaufwand von bis zu 600 Millionen - - Also, ins Jahr 2011 zeichnete sich so 100 Millionen - - Da hätte man natürlich auch sagen - - Das zeichnet sich dann ja auch ab, dass mit 100 Millionen Zusatzaufwand - - dass man das noch mal hätte hinterfragen müssen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, ich gebe jetzt der CDU/CSU-Fraktion das Wort. Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ich wollte erst noch einmal eine Nachfrage - - Ich hatte

ja angesprochen die Herabstufung 2004 durch Staatssekretär Eickenboom und hatte dann den Kollegen Arnold so verstanden, dass es da nicht um die politische Leitungsebene gegangen wäre. Aber wir verständigen uns doch so, dass politische Leitungsebene auch die beamteten Staatssekretäre sind, in Ihrer Sprache, Frau - -

(Zuruf des Abg. Rainer Arnold (SPD))

- Damals war Struck informiert, weil Struck auch 2004 Minister war. - Aber können Sie das so ins Mikrofon sagen, dass wir es im Protokoll - - Frau Bauch? Also Sie meinen - - „Leitungsebene“ auch die beamteten Staatssekretäre.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, natürlich. Leitungsebene sind auch die beamteten Staatssekretäre.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja. - Dann noch mal das Thema, man sei blauäugig in die Verträge und Vertragsverhandlungen gegangen. Wurden die Probleme in den vorvertraglichen Verhandlungen nicht erkannt nach den Unterlagen, die Sie eingesehen haben? Oder hat man die Probleme erkannt, aber die Risiken gering geschätzt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Man hat die Probleme erkannt, aber die Tragweite der Risiken zu gering eingeschätzt. Man hat die Tragweite der Risiken nicht so bewertet. Man war optimistisch, das Entwicklungsziel erreichen zu können.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Also, wenn Zeugen aus dem ersten Tag - Herr Schneiderhan, Generalinspekteur; Minister Scharping; Minister Jung - sagen, die Risiken wurden nicht an sie herangetragen oder hätten keine Rolle gespielt, dann hat es damit zu tun, dass da etwas blauäugig ins Verfahren gegangen wurde?

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich hat man nicht mit der vielleicht gebotenen - - Ja, es ist schwierig. Die Risiken waren bekannt, man hat aber gemeint, man kriegt sie in den Griff.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Dann: Haben Sie Erkenntnisse, warum die politische Leitung, also jetzt die Ebene der beamteten Staatssekretäre des Verteidigungsministe-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

19

riums, 2011 nicht informiert wurde, darum auch von oben sozusagen keine Neubewertung eingeleitet wurde?

**Zeugin Angelika Bauch:** Darüber haben wir keine Erkenntnisse.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** 2012, haben Sie noch mal angesprochen, haben die Staatssekretäre, also die Leitungsebene, nach Ihrer fachlichen Meinung die richtigen Maßnahmen nach Kenntniserlangung der Probleme im Jahr 2012 ergriffen.

**Zeugin Angelika Bauch:** Richtig ist es sicherlich, dass man untersucht, wie man das Vertragsziel erreichen kann, das heißt, mit welchem Aufwand man letztendlich die Musterprüfung und Musterzulassung erreichen kann bzw. welche Möglichkeiten es gibt, einen gegebenenfalls zulassungsräheren Weg zu entwickeln, mit welchen Konsequenzen. Dass man das recherchiert und untersucht, ist sicherlich richtig. Und dass man auch die ISIS-Plattform -- also für ISIS eine andere Trägerplattform gegebenenfalls untersucht, weil man meint: „Wir können das eigentliche Ziel der Serie nicht erreichen“, kann man auch nachvollziehen.

Letztendlich muss man natürlich sagen: Man hätte auch das Parlament informieren müssen, also über diese Probleme. Denke ich mal. Das Parlament hätte eigentlich auch darüber informiert werden müssen, welche Probleme da auftreten und wie man letztendlich dann auch dieses Projekt oder diese Probleme angeht, bzw. auch diese Neubewertung des Projektes hätte man natürlich auch mit dem Parlament besprechen müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Man hat ja im Jahr 2012 alternative Zulassungswege untersucht bis hin zu einer Entscheidung nach - wie heißt denn das? - ZDv 19/1, Randnummer 300 irgendwas, 19, 16 - irgendwo in die Richtung -, dass der Inspekteur Luftwaffe sozusagen eine Zulassung, weil das militärisch besonders wichtig ist -- Wir haben gehört, so eine Zulassung gab es im Kosovo-Einsatz für Nachtsichtbrillen der Jetpiloten. War eine Entscheidung möglich, bevor man die alternativen Zulassungen geprüft hat? Nach meiner Kenntnis lag das im Dezember 2012 dann vor, das Ergebnis, dass man zu keinen alternativen Zulassungswegen kommt oder keinen gangbaren.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich weiß jetzt nicht, was Sie für eine Frage daraus konstruieren wollen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, ich will fragen: Das Ministerium hat ja untersucht: Gibt es alternative Zulassungswege?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sozusagen die Entscheidung hat sich angeschlossen oder der Entscheidungsweg, nachdem das Ministerium die Erkenntnis hat, dass alternative Zulassungswege nicht infrage kommen. Hätte man vorher auch schon entscheiden können?

**Zeugin Angelika Bauch:** Prinzipiell kann man das Projekt -- hätte man natürlich das Projekt schon 2009 bewerten müssen, als die Probleme auftraten, und dann entscheiden müssen: Macht das noch Sinn, an diesem Projekt weiter festzuhalten oder nicht? - Im Jahr 2012, Ende des Jahres 2012 hat man dann die Erkenntnis gehabt: Ja, der Musterzulassungsprozess ist nicht einfach so einfach zu erreichen, auch eine Zulassung durch den Inspekteur der Luftwaffe. Da hätte er letztendlich die Verantwortung übernehmen müssen für Risiken. Der Leiter der Musterzulassung hätte eine Risikobewertung gemacht, und die Verantwortung hätte der Inspekteur der Luftwaffe tragen müssen. Also, dass man das dann nicht als einen gangbaren Weg für ein System, was ständig im Einsatz sein soll, kann man auch nachvollziehen -- Und es zeichnete sich Ende 2012 halt eben ab, dass man wohl die Serie nicht beschaffen wird.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Es wurde ja dann für die Entscheidungsvorlage, die dann letztendlich im Mai 2013 dazu geführt hat, dass man die Serie nicht kaufen will oder beschaffen will, eine Studie angefordert, andere Trägersysteme zu untersuchen. Wir hatten ja schon genannt: bemannt, A319 oder Heron TP oder - ich weiß nicht - Triton und solche Systeme. Die Studie liegt mir jetzt nicht vor.

Ist es schlüssig, dass, bevor die Entscheidung abschließend gefallen ist, man untersucht hat: Welche alternativen Trägersysteme gibt es? Die Studie lag wohl Ende Februar 2013 vor.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

20

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich denke, man wollte mit einer Entscheidungsvorlage auch schon eine Lösung präsentieren. Man wollte, denke ich, nicht einfach nur Probleme darlegen, sondern auch schon einen Weg aufzeigen, wie man diese Probleme gelöst bekommt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann: Sie sprechen ja Empfehlungen aus in Ihrem Bericht. Eine habe ich gestern schon mit dem Leiter Musterzulassungsstelle verhandeln wollen, der das aber nicht richtig zuordnen konnte. Da können Sie bestimmt mehr sagen. Nämlich:

Der Bundesrechnungshof empfiehlt dem Verteidigungsministerium, sein Musterzulassungsverfahren so zu überarbeiten, dass es bei internationalen Rüstungsprojekten mit vertretbarem Aufwand anwendbar ist.

Könnten Sie uns das kurz erklären?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es gibt natürlich Prüfprozesse und Prüfzeugnisse von diesen ausländischen Musterzulassungsstellen. Und man hätte -- Oder man muss im Rahmen von diesen internationalen Projekten letztendlich schauen: Welche Zulassung hat dieser Träger schon? Welche Prüfzeugnisse können wir da anerkennen? Und Risiken, die letztendlich schon bewertet wurden -- Ich meine, der Global Hawk fliegt in den USA. Da sind auch Risiken bewertet worden. Da ging es uns eigentlich darum, dass man dann - der Musterzulassungsprozess ist in anderen Ländern halt eben ein anderer als bei uns - aber doch stärker auch auf diesen Musterzulassungsprozessen von ausländischen Prüfbehörden aufbauen kann, dass man auch Zertifikate dort anerkennen kann und nicht das Rad neu erfinden muss und komplett neue Unterlagen --

Also, das war ja natürlich ein bisschen das Problem hier beim Euro Hawk, dass teilweise Unterlagen auch in der Detailtiefe nicht erstellt wurden, weil sie für den amerikanischen Musterzulassungsprozess, auch mit der Philosophie, nicht erforderlich waren, und man hier dann gemeint hat: Na ja, für unseren Standard oder für unsere Musterzulassungsvoraussetzungen brauchen wir aber diese Detailtiefe. - Letztendlich hat das dann ja auch diese Auswirkungen von den 600 Millionen gehabt, dass es teilweise ein Re-Engineering hätte geben müssen, um

diese Detailtiefe, die wir im Rahmen unserer Musterzulassung benötigen, auch zu erreichen. Das haben wir damit gemeint, dass man dann im Rahmen des Musterzulassungsprozesses oder Musterzulassungswesens sich stärker auch mit den anderen ausländischen Musterprüfbehörden ins Benehmen setzen müsste, was man in welcher Weise auch anerkennen muss, ohne jeden Nachweis im Detail vielleicht noch mal selber nachvollziehen zu müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In einer weiteren Empfehlung sagen Sie, dass der Informationsaustausch künftig vertraglich besser abgesichert werden soll. Da meinen Sie den internationalen Austausch oder allgemein den Austausch mit zum Beispiel den Auftragnehmern? Können Sie das --

**Zeugin Angelika Bauch:** Da meinen wir in erster Linie auch vertragliche Regelungen, nicht nur so ein Abkommen, ein Agreement oder eine Erklärung, sondern dass man stärker auch im Vertrag regeln sollte, welche Unterlagen gezielt für den Musterzulassungsprozess vorzulegen sind, und auch gezielt, welche Unterlagen zur Einsicht gegeben werden. Das hätte man stärker auch in vertragliche Regelungen einfließen lassen müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und dann über das fachliche Controlling, das hatten Sie angesprochen - verstehe ich das richtig? -: Dazu müsste im Verteidigungsministerium eine zusätzliche Stelle geschaffen werden, so ein Mensch wie der Herr Knöpfel, den wir gestern als ersten Zeugen hatten. Also praktisch ein zweiter Herr Knöpfel müsste im Verteidigungsministerium arbeiten, der das Ganze fachlich selbstständig beurteilt, so dass das Ministerium nicht allein auf die fachliche Zuarbeit vom Bundesamt für -- also BAAINBw angewiesen ist.

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich schwebt uns da eine unabhängige Stelle - kann ein Lenkungsausschuss sein -, ein Lenkungsgremium vor, dass, wenn Plan- oder Projektabweichungen, also Planabweichungen von dem vertraglichen Ziel auftreten, wenn Risiken auftreten, man dann im Rahmen eines fachlichen Controllings auch den Bedarfsträger mit einbindet und dann gemeinsam diese Projektrisiken bewertet und nicht nur der Arbeitsebene die Bewer-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

21

tung der Risiken überlässt - die ist dann natürlich in erster Linie auch angewiesen auf die Bewertung des Auftragnehmers -, sondern dass man dann auch eine Risikobewertung -- wo man vielleicht auch die Tragweite und den Systemzusammenhang ganz anders erkennen kann als jemand, der auf Arbeitsebene bemüht ist, irgendwo das Ziel irgendwie zu erreichen mit irgendwelchen Lösungen, aber letztendlich dann auch vielleicht den Gesamtvertrag oder das Gesamtvertragsziel aus dem Blick verliert.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Dann habe ich vorläufig keine Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt jetzt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich wollte noch mal zu dieser Musterzulassung kommen. Anfang Februar 2010 hat man ja darauf verzichtet, die Musterzulassung für den Demonstrator zu machen. Sie sagten vorhin: Eigentlich ist diese Zulassung eine Voraussetzung für die Serienzulassung oder zumindest ein wichtiger Baustein. - Habe ich das richtig verstanden? Können Sie das noch mal ausführen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Vertraglich geschuldet ist eine umfassende Musterprüfung und Musterzulassung nach der ZDv 19/1. Man wollte letztendlich die Voraussetzung für die Teilnahme am allgemeinen Verkehr schaffen. Und vertraglich geregelt ist auch, dass der Prototyp mit einem deutschen Musterzulassungsschein ausgeliefert werden sollte. Das waren alles auch Vorbereitungen letztendlich für die Serie. Das heißt, man wollte dann, wenn die Musterprüfung -- und auch dieser deutsche Musterzulassungsschein letztendlich ausgestellt ist, darauf aufbauend dann die Serie beschaffen.

**Rainer Arnold** (SPD): Wir haben gestern gehört, dass dann die Musterzulassung für die Serie, dann wahrscheinlich auch konsequenterweise, nur noch auf Sparflamme, wenn überhaupt, betrieben wurde. Haben Sie da auch Erkenntnisse?

**Zeugin Angelika Bauch:** Erkenntnisse haben wir, dass dann eine Prototypprüfung vorgenommen wird. Eine Prototypprüfung wird gemacht, um das Luftfahrzeug in die

Erprobung und in die Testphase zu bringen. Also, das Ziel ist da, eine Vorläufige Verkehrszulassung zu erreichen. Aber eine Prototypenprüfung hat natürlich nicht die Nachweistiefe, die man letztendlich braucht, um eine umfassende Musterprüfung und Musterzulassung zu erreichen. Deswegen: Es gab auch mal eine Anmerkung von dem Leiter der Musterzulassung, dass man natürlich auf der Prototypenprüfung nicht unbedingt aufbauen kann für die umfassende Musterzulassung, weil die Nachweistiefe einfach eine andere ist. Und auch die Zielrichtung ist eine andere. Man will den Prototypen erproben, und der ist unter Einschränkungen, Betriebsauflagen und so dann im Flug, um halt den zu erproben und zu testen. Aber es ist natürlich nicht vergleichbar für Anforderungen, die man an das -- an den unbemannten -- an das Trägerflugzeug braucht, wenn es in den permanenten Einsatz geht.

**Rainer Arnold** (SPD): Ist das eine gewisse Weichenstellung, wo man dann sagt: „Serienbeschaffung ist im Grunde genommen dann auch kaum mehr möglich“? Eine Schiene: Man verzichtet, als Weiche. Oder zweite Schiene: Man will sie haben, ist sich dann aber ja darüber im Klaren: Man muss, weil man die Musterzulassung des Demonstrators nicht hat, im Grunde genommen bei der Serie bei null beginnen und sehr viel Geld in die Hand nehmen.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, aus den Unterlagen hat sich uns das so herausgestellt: Man wollte sich jetzt erst mal konzentrieren auf die Prototypprüfung, auf die Vorläufige Verkehrszulassung, auf die Tests und auf das Integrieren der Sensorik und wollte das gemeinsame System testen und erproben, und die weiteren Anforderungen, die erforderlich sind für die Musterprüfung und Musterzulassung, die wollte man in die Serie verlagern.

Das heißt, man ist jetzt erst mal vom Vertragsziel abgewichen, hat gesagt: Wir konzentrieren jetzt uns auf die Prototypenprüfung, und das Problem mit der Musterzulassung und Musterprüfung werden wir dann machen, wenn wir die Serie haben.

**Rainer Arnold** (SPD): Dann komme ich noch mal zu den alternativen Planungen. Sie sagten vorher - die Zahl habe ich nicht mehr ganz genau im Kopf -, bei den ursprüng-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

22

lichen Überlegungen wäre sichtbar geworden, dass unbemannte Plattformen deutlich günstiger sind, die bemannten wohl 2,3 oder so - das war die Größenordnung, die Sie genannt haben - - kosten würden. Ist das richtig?

**Zeugin Angelika Bauch:** Da habe ich mich auf die Betrachtung der Lebenswegkosten - - Man hat festgestellt: Es ist schon so, dass die unbemannten Plattformen wesentlich geringere Lebenswegkosten über einen Zeitraum von 30 Jahren aufwiesen wie die bemannten Plattformen. Das war mit auch ein wichtiger Entscheidungsgrund, dass man gesagt hat: Wir gehen auf die unbemannten Träger.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist diese Kostenabwägung aus Ihrer Sicht schlüssig, wie Sie sie da gelesen haben?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir haben die Betrachtung der Lebenswegkosten nicht selber geprüft. Ob das plausibel ist? Ich denke, das ist nachvollziehbar. Aber ich muss sagen: Wir haben jetzt die Lebenswegkostenberechnung nicht selber noch mal nachvollzogen.

**Rainer Arnold (SPD):** Uns wurde gestern erklärt, eine bemannte Plattform würde sich in der Größenordnung bewegen, die auch jetzt Euro Hawk gekostet hätte. Können Sie sich erklären, dass das plötzlich so viel günstiger würde?

**Zeugin Angelika Bauch:** Da habe ich keine - - Das kann ich so ohne - - Da kann ich nichts zu sagen, nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Nehmen wir mal an, politisch gäbe es die 2,3 Milliarden nicht, weil die Kasse halt ist, wie sie ist. Hätten wir dann trotzdem noch was vom Missionssystem? Hätte man, wenn man diese Plattform nicht beschafft, dann Gewinn, oder wäre das Geld dann tatsächlich in Gänze ausgegeben und operativ hätte die Truppe gar nichts?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wenn ISIS nicht funktionsfähig ist - das müssen ja jetzt die Tests zeigen, in welchem Umfang auch letztendlich das Entwicklungsziel erreicht ist - - Wenn das Entwicklungsziel mit ISIS erreicht wird, dann hat man sicherlich

das Problem, dieses ISIS auf eine andere Plattform zu bringen, und hat natürlich auch das Problem: Es ist ausgerichtet auf den Euro Hawk, und dass das einfache Umswitchen des Sensoriksystems auf eine andere Trägerplattform nicht ohne Probleme gehen wird, kann man nachvollziehen. Ich habe ja gesagt: Fluggeschwindigkeit ist eine andere, Flughöhe ist eine andere. Das einfache Umswitchen, das muss die Studie zeigen, mit welchen Leistungseinbußen. Ich gehe davon aus, dass es Leistungseinbußen haben wird, wenn man das auf ein bemanntes Luftfahrzeug bringen wird. Aber da muss man sich letztendlich die Ergebnisse der Untersuchungen - und die liegen mir nicht vor - konkret anschauen.

**Rainer Arnold (SPD):** Und wenn man komplett verzichtet, hat man dann trotzdem was von ISIS, wenn man also keine andere Plattform beschafft?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ohne eine Plattform können Sie das ISIS-Aufklärungssystem - - Was wollen Sie damit? Nein.

(Heiterkeit)

**Rainer Arnold (SPD):** Also, es ist alles weg. - Ich wollte das ja nur hören. Sie verstehen mich, ja? Ich wollte es ja nur mal hören.

Dann würde ich gerne noch mal über diese Kategorien reden. Damit wir das richtig verstehen: War diese Kategorisierung - Kategorie 1 für die wichtigen Projekte - auch schon im alten CPM, oder ist es erst im neuen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, in der abschließenden funktionalen Forderung aus dem Jahr 2004 steht drin, dass das ein Projekt der Kategorie 1 ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Das hat also damals gegolten. - Gehört zu dieser Kategorie 1 auch, dass Zielvereinbarungen zwischen der Leitung des Hauses und dem Amt und anderen Akteuren möglicherweise zwingend sind?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie man die Fachaufsicht gestalten kann. „Zielvereinbarung“ ist da eine Möglichkeit. Aber es ist jetzt nicht

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

23

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

konkret vorgegeben, wie die Fachaufsicht auszuüben ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Ich hätte keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt der Kollege Bartels. Ich sage das nur wegen des Protokolls.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, wenn das ISIS-System auf den Euro Hawk oder auf den Global Hawk ausgerichtet ist - - Wir machen ja immer so ein bisschen babylonische Sprachverwirrung: Das Flugzeug heißt Global Hawk, ISIS ist das Missionssystem; gemeinsam heißt es Euro Hawk. Das ist kein anderes Flugzeug. - Wenn also ein anderes Flugzeug gebraucht wird - das scheint ja auch sehr plausibel zu sein -, würde man etwas anderes da reinbauen, also nicht eine andere Aufgabe damit erfüllen wollen; aber sozusagen die Technik würde man halt der Umgebung anpassen können. Das heißt, es ist ein Risiko, wenn man weiß: „Die Serie ist fraglich“, das Missionssystem dann einfach mal zu Ende zu entwickeln. Das ist risikobehaftet, also nicht risikobehaftet, weil es vielleicht nicht funktioniert, sondern weil es vielleicht nichts nützt.

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich habe ich ja die ISIS-Entwicklung, und ich habe sie noch nicht getestet. Ohne den Träger kann ich die Sensorik nicht testen. Deswegen gibt es einen Zusammenhang: Wenn ich die Sensorik entwickeln lasse und sie auch erproben will, brauche ich natürlich das Trägersystem.

Klar ist natürlich: Wie verwende ich letztendlich dieses ISIS-System? Wenn es denn erfolgreich und auch im Euro Hawk funktionsfähig ist, ist damit noch nicht gesagt, dass es dann auch ohne Leistungseinbußen in einem anderen Träger funktioniert. Von daher ist es schwierig, zu sagen, welchen Nutzen diese Sensorik letztendlich hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Die Tests, die jetzt gemacht werden, müssten dann noch mal gemacht werden?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wenn ich einen anderen Träger nehme, werde ich sicherlich noch mal die Tests machen müssen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** In Ihrem Bericht stehen ja zwei Zeitpunkte, wann eine Neubewertung hätte vorgenommen werden können oder müssen. Also, was würden Sie sagen: können oder müssen 2009, 2011?

**Zeugin Angelika Bauch:** Aus unserer Sicht hätte da eine Neubewertung 2009 und 2011 erfolgen müssen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Gab es auch andere Zeitpunkte, wo das noch der Fall hätte sein können? Tatsächlich ist die Neubewertung dann ja erst 2013 erfolgt.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, für uns waren maßgebende Meilensteine, wo - - Man muss natürlich auch immer die Tragweite der Risiken erkennen. Also, die hätte man eigentlich 2009 erkennen müssen und spätestens 2011, als dann die Zahlen mit den 100 Millionen auf den Tisch kamen, wo das auch eine erste grobe Schätzung war. Zusätzlich hatten wir ja noch das Problem: Das Missionsplanungssystem stand nicht zur Verfügung. Das heißt, ich hatte keine nationale, eigene Möglichkeit, die Mission zu planen. Außerdem war diese Auswertestelle, dieses GAST, dieses Auswertesystem, nicht vorhanden. Da hätte ich die Daten, die dann von dem Euro Hawk gekommen wären, nicht ohne Weiteres in die entsprechenden Kommunikationssysteme einspeisen können.

Das sind wichtige Meilensteine letztendlich, die man im Zusammenhang sehen muss. Da war klar - das zeichnete sich 2009 und auch 2011 ab -: Das sind wichtige Meilensteine gewesen. Man muss auch sagen: Das Musterprüfprogramm sollte eigentlich Mitte 2007 vorgelegt werden, und Mitte 2007 lag es nicht vor. Es liegt bis heute nicht vor. Das ist auch eine wesentliche Grundlage gewesen. Auch das hätte man stärker im Fokus haben müssen. Das war als ein wichtiger Meilenstein auch erkannt worden, und das Nichterreichen dieses Meilensteines hätte man natürlich auch zum Anlass nehmen müssen: Jetzt müssen wir noch mal den Ursachen nachgehen, diese Risiken bewerten. Wie ist denn da die Realisierungschance jetzt, wenn die Risiken letztendlich überwiegen?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** 2009 war der Dreh- und Angelpunkt die Nichtzulassung in den USA, richtig?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

24

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Zeugin Angelika Bauch:** Genau. Das kam auch noch hinzu.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann war das?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich meine, Mitte des Jahres 2009 kam die Information, dass der amerikanische Global Hawk nur eine eingeschränkte Zulassung erreichen würde. Also, wie gesagt, das ist auch eine Erkenntnis gewesen, die man im Jahr 2009 hatte.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das war ja noch nicht Gegenstand des dritten Änderungsvertrages vom Juni 2009, richtig?

**Zeugin Angelika Bauch:** Doch. In dem dritten Änderungsvertrag im Juni 2009 wurden auch zusätzliche Musterzulassungsaktivitäten mit beauftragt, die erforderlich wurden, weil man gesehen hat: Der Umfang, den wir bislang angesetzt haben, reicht nicht aus. - Ich meine, da waren auch zusätzliche Musterzulassungsaktivitäten enthalten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber das Problem stand so in dem Vertrag nicht drin, oder haben Sie es da gefunden?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir haben es in den Anlagen gefunden. In einer Anlage zum dritten Änderungsvertrag stand halt eben drin, dass man die Erkenntnis hatte, auf den amerikanischen Musterzulassungsprozess nicht aufbauen zu können, und dass der Euro Hawk eine umfassendere Zulassung braucht, die von der amerikanischen Zulassung nicht abgedeckt wird, und dass das einen zusätzlichen Aufwand erfordern würde. Das ist alles in den Anlagen von dem dritten Änderungsvertrag schon mit drin gewesen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, da ist sozusagen die Geburt des erkennbaren Problems, wenn man so will?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das war ein wichtiges Jahr, wo wirklich dann auch die Risiken so eine Tragweite anzunehmen bekamen, dass Sie die Realisierung schon infrage stellen konnten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben sozusagen den Vertrag auch geprüft. Das

war nun ein Vertrag mit einer Firma, die es gar nicht gibt, also die aus zwei Firmen besteht, die unterschiedliche Dinge liefern sollen. Ist das eigentlich praktisch? Oder andersrum: Wenn dieser Vertrag jederzeit kündbar war, wäre es nicht auch möglich gewesen, den Euro-Hawk-Vertrag zu kündigen und - wenn man das dann will - die Grundentwicklung ISIS weiterzumachen mit EADS?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das hätte man prüfen können, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wären meine Fragen. - Oder vielleicht doch noch eine Frage, weil ich es immer gefragt habe: Ist Global Hawk eigentlich ein gutes Flugzeug?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, den Block 40 nutzt ja die US-Luftwaffe. Ob es ein gutes ist, kann ich jetzt schlecht bewerten, ob es unseren militärischen Anforderungen genügen würde. Der Global Hawk ist natürlich letztendlich für die Bildauffassung ausgelegt. Das hat eine andere Aufgabe. Der Euro Hawk ist ja für die Sensoraufklärung. Das ist schon auch eine andere Zielsetzung. Ob der Global Hawk das beste - - also, da kann ich keine Bewertung zu abgeben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt gebe ich der FDP-Fraktion, dem Kollegen Spatz, das Wort.

**Joachim Spatz (FDP):** Frau Bauch, Sie sprachen im Zusammenhang mit diesen sogenannten Kategorie-1-Projekten davon, dass man Fachaufsicht gewährleisten müsse. Ist das richtig?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Fachaufsicht muss bei allen Projekten da sein. Das ist ein wichtiger Baustein im Rahmen einer Projektüberwachung. Die Fachaufsicht muss immer da sein. Nur, Projekte der Kategorie 1 sind im besonderen Fokus, weil sie leitungsrelevant sind.

**Joachim Spatz (FDP):** Wann muss denn das der Fall sein: erst bei Vertragsabschluss oder schon in der Projektierungsphase?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

25

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich denke, mit Beginn des Vertrages hätte man -- Mit Abschluss des Vertrages ist das ein leitungsrelevantes Projekt gewesen.

**Joachim Spatz (FDP):** Und in dem Zusammenhang haben Sie ja vorhin gesagt - ich zitiere -: Fachaufsicht hat nicht stattgefunden. Wie verträgt sich das dann mit der Aussage, dass hier spätestens - sage ich mal - mit Vertragsabschluss eine solche hätte eingerichtet werden müssen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Fachaufsicht ist immer da; die muss nicht eingerichtet werden. Da gibt es ja ein Referat im Bundesministerium, was die Vorhabenaufsicht hat. Das Problem ist nur - das konnten wir erkennen an den Projektstatusberichten -: Bis 2011 waren auch Bewertungen des fachlichen Controllings da; die haben aber letztendlich nicht bei Risiken, die gemeldet wurden, oder auch bei sehr kritischen Einschätzungen des Projektleiters halt eben nicht reagiert. Also, das --

**Joachim Spatz (FDP):** Also, das heißt, wir müssten eigentlich Ihre Aussage von vorhin korrigieren von „hat es nicht gegeben“ zu „hat nicht funktioniert“.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, die Fachaufsicht hat es immer gegeben letztendlich. Aber sie hat nicht gewirkt; das war keine wirksame. Fachaufsicht ist immer da. Man kann auch sehen, dass es Bewertungen in den Projektstatusberichten gibt. Aber sie hat einfach nicht funktioniert. Also, die Projektüberwachung, das Projektcontrolling hat nicht funktioniert.

**Joachim Spatz (FDP):** Gut. Danke noch mal für die Richtigstellung an der Stelle.

Sie sagten vorhin, dass im Vertrag die Verpflichtung des Vertragspartners, also der Industrie in dem Fall, die Zuarbeit für die Musterzulassung, ich sage mal, besser abgebildet werden müsste. Wie hat man sich das vorzustellen? Bei diesem Vertrag ist das ja in Form von einem Anhang niedergelegt. Wie würden Sie sich vorstellen, dass es noch besser abgebildet werden sollte?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, die Unterschiede zu dem Musterzulassungsprozess in den USA hätten stärker analysiert werden

müssen, um dann auch konkreter darauf reagieren zu können und auch vertraglich reagieren zu können. Die Unterschiede zu dem amerikanischen Zulassungsverfahren hätten Anlass sein müssen, da spezifischer zu werden und auch konkreter zu sagen, was im Bereich der Musterzulassung gegebenenfalls von der amerikanischen Zulassung übernommen werden kann und was nicht. Letztendlich hätte man natürlich auch überlegen können, ein Abbruchkriterium im Vertrag vorzusehen, wenn diese Musterzulassung doch so ein wesentlicher Baustein letztendlich auch für die Vertragserfüllung ist, dass man dann vielleicht auch ein Abbruchkriterium macht beim Nichterreichen von diesen Meilensteinen.

**Joachim Spatz (FDP):** So, wie es gemacht worden ist, war es nach Ihrer Meinung also unzureichend?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Musterzulassung ist letztendlich vertraglich geschuldet gewesen. Man findet sie auch in verschiedenen Anlagen und auch in der Leistungsbeschreibung. Das ist auch etwas -- Man muss sich ja auch durch dieses Vertragswerk letztendlich etwas durchwühlen. Da hätte ich mir in dem Vertrag gewünscht, dass es da etwas klarer zusammengefasst worden wäre an einer Stelle - nicht, dass Sie sich da durch mehrere Anlagen durchwühlen müssen, um dann letztendlich zu erkennen, was vertraglich geschuldet ist.

**Joachim Spatz (FDP):** Offensichtlich hat es ja so im Moment nicht funktioniert, sonst hätten wir ja kein Problem, oder?

**Zeugin Angelika Bauch:** Gut, der Aufwand für die Musterzulassung ist halt eben unterschätzt worden. Die Annahme, auf dem amerikanischen Zulassungsprozess aufbauen zu können, hat sich nicht bewahrt. Man hat dann festgestellt, dass die Nachweise, die für die amerikanische Zulassung erforderlich sind, in der Nachweistiefe nicht für unsere Musterzulassung ausreichen, dass weitere Dokumente und Informationen erstellt werden müssen. Das hat man erst im Laufe des Projektes letztendlich festgestellt.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. Weiter keine Fragen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

26

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich das Wort der Linken, dem Kollegen Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Frau Bauch, bei der Prüfung des Bundesrechnungshofes gibt es ja verschiedene Instrumentarien dann, die man in den Bericht einarbeitet hinsichtlich der Ableitung von Konsequenzen, unter anderem Hinweise, Empfehlungen. Es gibt aber auch das Instrument der Auflage. Wieso haben Sie von diesem Instrument keinen Gebrauch gemacht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Können Sie konkretisieren, was Sie damit meinen, Auflage?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, dass Sie letztendlich dem Ministerium vorgeben, wie sie in Zukunft bestimmte Dinge zu handhaben haben. Sie haben zum Beispiel die Empfehlung gegeben, Veränderungen herbeizuführen bei dem Musterzulassungsverfahren. Warum nicht als Auflage?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wir geben letztendlich Empfehlungen ab und keine Auflagen. Das ist nicht in unserem Bereich, also, wir sind nicht zuständig für die; es ist nicht in unserem Aufgabenbereich, Auflagen zu erteilen. Wir geben Empfehlungen ab, und letztendlich muss die Politik sich auch diesen Empfehlungen mit anschließen. Wir haben ja auch einen Beschluss des Haushaltsausschusses dazu bekommen, der letztendlich unsere Empfehlungen auch aufnimmt und denen den entsprechenden Nachdruck verleiht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, Sie haben bisher noch keinem Ministerium Auflagen erteilt im Ergebnis von Prüfungen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wir erteilen Empfehlungen; aber Auflagen, so weit gehen wir nicht. Wir geben Empfehlungen ab, die letztendlich vielleicht einen Charakter einer Auflage haben. Aber letztendlich ist es nicht an uns, Auflagen zu erteilen. Das muss dann letztendlich über das Parlament passieren.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich stelle Ihnen jetzt eine Frage, die ist vielleicht banal; aber ich mache es auch mal für die Öffent-

lichkeit. Das Bundesministerium für Verteidigung zählt zum öffentlichen Bereich, hat sich an öffentliches Recht zu halten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, das ist so, natürlich.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nun gibt es ja eine Vergabeordnung, die letztendlich vorschreibt, dass bestimmte Leistungen, Produkte, die man erwerben möchte, nach dieser Vergaberichtlinie auszuschreiben sind. Da gibt es Wertgrenzen, ab wann das zu erfolgen hat, wie viele Angebote eingereicht oder eingeholt werden müssen und wie dann damit zu verfahren ist. Nun haben wir ja das Problem - wir zumindest aus der Sicht der Linken sehen das so -, dass im Bundesverteidigungsministerium im Umgang mit Großprojekten anders verfahren wird, dass also hier regelrecht ein Bandenspiel zu verzeichnen ist: Es werden Gutachten eingeholt, und dieselben Firmen, die dann bestimmte Fähigkeitslücken feststellen, erhalten dann auch den Auftrag zur Schließung dieser Lücke. Jetzt meine Frage: Hätte hier eine Ausschreibung erfolgen müssen in Form der Einholung von mehreren Angeboten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Vergabe ist so gelaufen, dass sie freihändig vergeben wurde. Man hat im Vorfeld den Global Hawk als Träger identifiziert, der eigentlich nur als Lösung infrage kam letztendlich. Auch die ISIS-Entwicklung, da hat sich herausgestellt: Aufgrund Exportbeschränkungen gab es keine andere Möglichkeit, dieses Projekt auf dem Markt - - Es war kein marktverfügbares Projekt da. Deswegen war eine nationale Eigenentwicklung erforderlich letztendlich, die auch diese militärischen Forderungen abbildet. Letztendlich handelt es sich ja hier auch um einen Entwicklungsvertrag.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie Hinweise bzw. auch Unterlagen gesehen, die letztendlich nachvollziehen lassen, dass das Ministerium geprüft hat, ob es noch andere Möglichkeiten gibt, auch international, und dass daraus auch entnommen werden kann, dass es keine weiteren Anbieter gibt, die diese Voraussetzung erfüllen können?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, es gab eine Systemkonzeptstudie, in der Alternativen untersucht wurden. Dabei hat sich halt eben

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

27

diese unbemannte Plattform als wirtschaftlich-technisch mit dem besten Ergebnis erwiesen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wer hat diese Systemkonzeptstudie in Auftrag gegeben?

**Zeugin Angelika Bauch:** Da bin ich jetzt, ehrlich gesagt, überfragt.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Dann komme ich auf meine Eingangsbemerkung zu dieser Fragerunde zurück: bestimmt dieselbe Firma, die letztendlich auch den Auftrag erhalten hat. - Gut.

Zu einem weiteren Problem - jetzt bin ich ein bisschen aus dem Konzept; aber ich finde schon wieder zurück -: Ich denke mal, die Kompetenzen des Bundesrechnungshofs gehen auch so weit, dass Sie bestimmte Sachverhalte auch inhaltlich prüfen und deren Sinnhaftigkeit auch im Zusammenhang mit politischen Entscheidungen beurteilen und letztendlich auch eine Stellungnahme dazu abgeben. Wäre es möglich, dass der Bundesrechnungshof zur Frage der Notwendigkeit der Fähigkeitslücke auf dem Gebiet der luftgestützten Fernaufklärung und -überwachung auch eine Position abgibt, sprich, ist sie notwendig oder nicht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Bei der Fähigkeitslücke handelt es sich um eine anerkannte Fähigkeitslücke; die würde der Bundesrechnungshof nicht infrage stellen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, Sie stellen die Fähigkeitslücke nicht infrage, Sie teilen die Auffassung?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Hat es in Bezug auf die Entscheidung eine Kostenkalkulation gegeben, und wie bewerten Sie hinsichtlich dieser Kostenkalkulation das Herangehen des Ministeriums an dieses Projekt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wie gesagt, im Vorfeld sind ein bemanntes Geschäftsflugzeug, also ein bemanntes Flugzeug, und eine unbemannte Plattform untersucht worden. Dort sind Lebenswegkostenbetrachtungen angestellt worden. In dem Zusammenhang hat man halt eben festgestellt, dass die Lebenswegkosten eines un-

bemannten Trägers wesentlich günstiger sind als die Lebenswegkosten eines bemannten Flugzeuges. Man hat auch, wie gesagt, Personalkosten und auch die Stehzeit - - 30 Stunden mit einer unbemannten Plattform sind natürlich was anderes; mit einem Geschäftsflieger können Sie nicht 30 Stunden ständig im Einsatz sein. Also, es gab Betrachtungen, indem man eine bemannte und eine unbemannte Plattform geprüft hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich das Wort Bündnis 90/Die Grünen, der Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Frau Bauch, Sie hatten eben gesagt, es hätte bis Mitte 2011 Bewertungen des BMVg zu den Statusberichten des Projektleiters gegeben. Heißt das, dass es ab 2011 keine solchen Bewertungen mehr gegeben hat, und wenn nicht, warum?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, nach den uns vorliegenden Projektstatusberichten fehlen ab Mitte 2011 Eintragungen der Vorhabenaufsicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gibt es dafür eine Erklärung?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich habe keine Erklärung dafür; ich kann nur feststellen, dass es so ist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Noch eine weitere Frage zur Klarstellung: Diese Frage „Musterzulassung Kategorie 2 oder Musterzulassung Kategorie 3“, die man da 2004 diskutiert hat, spielte für den weiteren Erfolgsverlauf des Projektes keine Rolle, sondern das Entscheidende war die Frage der Musterzulassung überhaupt. Habe ich das richtig verstanden?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sie müssen für das Protokoll etwas sagen, Nicken nützt nichts.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, ich mache gerade das Mikrofon wieder an. - Kategorie 2 oder 3: Ziel war, den Prototypen so mit einer Musterprüfung und Musterzulassung zu versehen, dass er für den Betrieb im allgemeinen Luftverkehr zugelassen wird, das heißt



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

28

für die Kategorie 3. Klar ist aber wohl, dass man dafür dieses Sense and Avoid System benötigt. Das gibt es noch nicht; das hätte noch entwickelt werden müssen. Aber da war wohl die Vorstellung, dass man dieses Sense and Avoid System im Rahmen der Serie dann noch gegebenenfalls nachrüsten könnte. Man wollte aber die Voraussetzungen jetzt schon mal schaffen auch mit dem Prototypen, dass, wenn dann dieses Nachrüsten mit dem Sense and Avoid System käme, es keinen großen Aufwand mehr gegeben hätte, dieses dann in diese Kategorie 3 einzubringen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine Musterzulassung der Kategorie 2 hätte auch gereicht. Problematisch war, dass es gar keine Musterzulassung geben konnte.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, vertraglich geschuldet ist die umfassende Musterprüfung und Musterzulassung, die benötigt wird, um im militärisch und zivil kontrollierten Luftraum sich zu bewegen. Die Unterschiede zwischen 2 und 3, glaube ich, sind jetzt auch schon genannt worden. Kategorie 2 hat eben die Flugbeschränkung. Weil es dieses Sense and Avoid System bislang nicht gibt, wäre wohl ein Einsatz nur in Kategorie 2 möglich. Aber damit hätte man natürlich auch agieren können.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Damit hätte man auch den Vertrag erfüllt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nun haben Sie ja mehrfach schon gesagt, dass diese Zulassungsfähigkeit vertraglich geschuldet wurde von der Industrie. Hätte man sich dann nicht im Februar 2012, als man auf diese Musterzulassung für den Prototyp verzichtet hat, die Frage stellen müssen, wer dafür aufzukommen hat? Also, Sie haben mehrfach gesagt: Es waren Zusatzkosten zu erwarten. Hätte man sich dann nicht auch die Frage der Gewährleistung stellen müssen? Hätte nicht die Industrie diese Zusatzkosten tragen müssen? Denn die haben ja die vertragliche Verpflichtung unterschrieben 2007.

**Zeugin Angelika Bauch:** Das Problem mit der Musterzulassung in dem Vertrag ist:

Der Vertrag hat Bereiche, da gilt die Bemühensklausel, und er hat Bereiche, da gilt die Bemühensklausel nicht. Es gibt so einen Teil 1, der beinhaltet auch Aktivitäten im Bereich Zulassung: Logistik, Test, Zulassung. Das ist im Teil 1, wo die Bemühensklausel ausgeschlossen ist. Also in dem Teil ist die Zulassung geschuldet. Es gibt einen optionalen Teil „Integration und Test“, da gilt die Bemühensklausel. Das ist jetzt immer schwierig abzugrenzen: Welche Leistungen gehören in den Teil 1 bei der Musterzulassung und welche in den Teil 2? Wie gesagt, bei Integration und Test im Teil 2 mit der Bemühensklausel sind halt eben auch Zulassungsaktivitäten enthalten. Die unterliegen halt eben dann dieser Bemühensklausel.

Schwierig ist auch: In dem Vertrag ist so ein Passus drin, der Auftragnehmer sollte dann auf der Grundlage des Musterprüfrahmenprogramms, das auch vertraglich vorgegeben ist, ein Musterprüfprogramm erstellen, und im Rahmen dieses Musterprüfprogramms sollten dann die Nachweise -- Sie müssen sich das so vorstellen: Das Musterprüfrahmenprogramm gibt so die Bau- und Prüfvorschriften, die anzuwenden sind, grob vor, und auch, welche Unterlagen für die Musterprüfung vorzulegen sind, und im Rahmen des Musterprüfprogramms, das der Auftragnehmer vorzulegen hatte, sollten dann die Nachweise konkretisiert sein, um diese Prüf- und Bauvorschriften zu erfüllen.

Das heißt, im Rahmen des Musterprüfprogramms hätte man detailliert die Nachweise aufgeführt. Da ist im Vertrag so ein Passus drin, falls der Leiter der Musterzulassungsstelle feststellen sollte, dass weitere Nachweise erforderlich sind, die nicht im Vertrag abgedeckt sind, dass das dann der Auftragnehmer entsprechend vergütet bekommt. Also, da ist so ein bisschen die Tür aufgemacht worden, und das ist jetzt einfach die Interpretation: Was ist noch im Rahmen der Musterzulassung geschuldet und was nicht, was unterliegt dem Bemühen und was nicht? Aber da hat der Bundesminister ja auch gesagt, da hat er eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragt letztendlich, die Regressmöglichkeiten prüfen soll. Ich denke, das sollte dann auch gemacht werden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was sagen Sie denn dazu, dass das außer Haus gegeben wird? Müsste das nicht die Rechtsabteilung des BMVg selber prüfen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

29

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, da war die Argumentation, dass man vielleicht im eigenen Haus nicht so -- Also, das kann ich nur so sagen, wie es dann letztendlich begründet wurde, dass man extra eine unabhängige Stelle haben wollte, die das bewertet, weil man so eine Abhängigkeit -- Also, das eigene Haus prüft seinen eigenen Vertrag so ungefähr, ja? Man hat sich erhofft von einer Beauftragung einer Anwaltskanzlei eine unabhängige Stelle, die noch mal von außen einen Blick auf den Vertrag wirft.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber warum sollte denn das BMVg an der Stelle nicht unabhängig sein, denn es prüft ja zu seinen eigenen Gunsten eigene Ansprüche, und das würde ja auch eine Anwaltskanzlei, die entsprechend beauftragt wird, auch immer zugunsten ihres Auftraggebers prüfen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Kann man so sehen, natürlich.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hätte man hinsichtlich der Frage dieser Ansprüche nicht schon spätestens 2012 im Februar in diese Prüfung einsteigen müssen; denn da ging es ja genau um die Frage der zusätzlichen Kosten und wer die tragen muss? Ist es nicht ein Versagen an der Stelle, dass von keiner Seite in diesem Zeitpunkt die rechtliche Auswirkung des Vertrages geprüft worden ist?

**Zeugin Angelika Bauch:** Klar, bei zusätzlichen Musterzulassungsaktivitäten, die nicht im Vertrag abgedeckt wurden, hätte man schauen müssen: Ist das wirklich so? Ich habe keine Erkenntnisse, ob es jetzt wirklich Musterzulassungsaktivitäten sind, die zusätzlich hinzugekommen sind.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Man hat ja aber auf die Musterzulassung verzichtet. Das heißt, man ist abgewichen von dem Vertrag. Das sehen Sie auch so, ja?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Grübel, bitte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Frau Bauch, ich beziehe mich auf die Anlage 2 zum Bericht. Da ist eine Aufstellung der Vertragsvolumina. In der ersten Hälfte des Jahres 2009 mit dem dritten Änderungsvertrag war der Löwenanteil des Geldes ausgegeben und vertraglich gebunden. Wenn man in der Phase neu bewertet hätte und zurückgetreten wäre, was wären die finanziellen Folgen gewesen, die im Vertrag festgelegt sind, bzw. weitere Folgen, insbesondere zum Beispiel entgangener Gewinn oder Ähnliches? Haben Sie das geprüft?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das tut mir leid; da kann ich keine Aussage zu machen. Das haben wir nicht geprüft.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt für mich als Abgeordneter: Bei Betrachtung gibt es nur eigentlich Sinn, das Erprobungsverfahren zu Ende zu führen, wenn der Löwenanteil ausgegeben ist, weil ja dann die weiteren Kosten im Verhältnis zum Gesamtwert des deutschen Aufklärungssystems ISIS vergleichsweise geringer sind. Jetzt muss man eigentlich abwägen, ob man, wenn man ausgestiegen wäre - linke Tasche, rechte Tasche -, zwar einige Kosten, die im Erprobungsverfahren dann noch angefallen sind, gespart hätte, aber im Grunde in der gleichen Größenordnung an die Industrie hätte Zahlungen leisten müssen. Das ist ja auch eine Abwägung, die man hätte treffen müssen oder ich getroffen hätte, wenn ich in der Verantwortung wäre: Ich weiß, es kommen noch Kosten auf mich zu, aber ich weiß, wenn ich jetzt aussteige, habe ich gar nichts, aber der Löwenanteil des Geldes ist 2009 in der ersten Hälfte ausgegeben gewesen.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. Ja, das ist so.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ist so?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Danke. Dann habe ich keine Frage. - Der Kollege Hochbaum.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Ja, Frau Bauch, bei vielen Antworten kam immer wieder das fehlende Projektcontrolling, das falsche Projektcontrolling - ich vermute eben,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

30

das ganze System, das alte System CPM -zutage; da muss einiges in der Vergangenheit nicht funktioniert haben. Meine Frage ist: Seit wann gibt es eigentlich diesen alten CPM, der da so fehlerhaft scheinbar war?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich glaube nicht, dass es an dem CPM an sich lag, sondern letztendlich, wie Projektcontrolling im BMVg wahrgenommen wird.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Sieht das CPM da nicht Überwachungsmechanismen vor, oder?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, es sieht Berichtspflichten vor. Es sieht vor, dass man halt eben entsprechend - das ist ja auch gemacht worden mit den Projektstatusberichten - über die Projekte berichtet, dass der Projektleiter auch eine Risikoanalyse machen muss, ein Risikomanagement eingerichtet wird. Alles das sieht ja der CPM auch vor. Es fragt sich immer nur, wie es dann auch ausgefüllt wird.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Hat der neue CPM Vorteile gegenüber dem alten Ihrer Meinung nach?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ob sich der neue CPM (nov.) bewähren wird, muss sich zeigen. Es sind zumindest neu in diesem CPM (nov.): dass es zwei Lenkungsgremien gibt, einmal einen Projektrat auf Ebene des Bundesamtes, und es gibt einen zweiten Lenkungsausschuss auf ministerialer Ebene. Das sind zwei Instanzen im Rahmen der Projektüberwachung, die letztendlich auch dafür sorgen sollen, dass der Projektleiter mit seiner Bewertung nicht alleine steht, dass Projektabweichungen auch letztendlich über die Vorgesetzten kommuniziert werden und auch dass letztendlich Lösungen gefunden werden, die nicht nur auf Ebene der Arbeitsebene gefunden werden.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Gab es diese Institution schon im alten CPM?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, im alten CPM gibt es keinen Projektrat, und es gibt im alten CPM auch keinen ministeriellen Lenkungsausschuss. Das sind neue Elemente jetzt im CPM (nov.).

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Sehen Sie, da muss ich noch mal auf meine Eingangsfrage zurückkommen. In einigen Ihrer Antworten haben Sie genau das als negativ herausgestellt, dass es diese Gremien nicht gibt: Die sollte es geben, dann wäre eine bessere Überwachung, dann wäre eine Parallelüberwachung möglich. - Aber Sie haben mir gerade auf meine Frage geantwortet: Ja, der alte CPM hat mit diesen Problemen nichts zu tun. - Also, das widerspricht sich ein bisschen bei mir: -

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** - Einerseits, es wäre besser gewesen, man hätte diese Institutionen schon gehabt - -

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. Also, im alten CPM ist natürlich auch ein Berichtswesen vorgegeben. Da sind ja diese Projektstatusberichte, die letztendlich auch von der Vorhabenaufsicht, von verschiedenen Stellen bewertet werden. Das ist ja alles im alten CPM auch drin.

Es gibt nur nicht so eine separate Einrichtung wie ein Lenkungsgremium. Das ist neu. Aber letztendlich diese Berichtspflichten mit den Projektstatusberichten, dass auch andere Stellen das bewerten, alles das ist auch schon - also auch Vorgaben, wie eine Projektüberwachung aussehen soll - in dem jetzigen CPM enthalten gewesen.

Nur, diese separaten Gremien, die gezielt, wenn es Projektabweichungen gibt, sich zusammensetzen, also so ein Projektrat, der dann alle zwei Monate sich zusammensetzt unter Leitung auch des Präsidenten jetzt im CPM (nov.), also irgendwo - - Die Projektstatusberichte sollen durch verschiedene Controllinginstanzen geprüft werden. Es ist auch vorgesehen das Zentralcontrolling, und wenn es Abweichungen gibt, sind auch Vorträge an den Präsidenten des Bundesamtes vorgesehen.

Also, das gibt es schon, auch diese Berichtspflichten, aber nicht diese eigentlichen Institutionen, ein gezieltes Lenkungsgremium.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Ich habe das schon verstanden. Wenn es diese Institutionen bereits im alten CPM gegeben hätte, hätte es dann, sagen wir mal, diese Probleme, die wir jetzt haben mit Euro Hawk,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

31

eventuell nicht gegeben, bzw. hätten sie minimiert werden können?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, ich denke mal, dass sich alle zwei Monate auch die Leitung des Bundesamtes kümmert und letztendlich auch Planabweichungen -- auch informiert wird über das Projekt, auch der Projektleiter über die Projektrisiken berichten muss und dass dann auch in so einem Projektrat letztendlich auch die Abweichungen diskutiert werden. Dass da also letztendlich die Arbeitsebene mit ihrer Einschätzung nicht allein gelassen ist, denke ich, ist schon ein richtiger Ansatz.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Gut. Also für mich doch der Beweis, dass dann der alte CPM doch nicht so optimal war und es gut ist, dass er jetzt überarbeitet worden ist.

**Zeugin Angelika Bauch:** Hm.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt die SPD-Fraktion. - Keine Fragen. Die FDP-Fraktion? - Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Ich bin eigentlich nur an einer zeitlichen Klarstellung interessiert, weil Kollegin Keul immer vom Jahr 2012 sprach, was das Thema Reduzierung der Ansprüche und Ähnliches rund um das Thema Musterzulassung betrifft. Ist es nicht richtig, dass am 3. Februar 2010 - nicht 2012; 2010! - die Fachebene darauf verzichtet hat, die Musterzulassung für den Demonstrator und für die Serie -- überhaupt nichts an Musterzulassung vorzusehen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es ist auf jeden Fall Anfang 2010. Nach unseren Erkenntnissen - das haben wir aus den Dokumenten - hat die Projektleitung im Jahr 2010 entschieden, Anfang 2010 entschieden. Ich kann jetzt nicht dieses Datum 3. Februar festmachen. Aber aus unseren Erkenntnissen ist es Anfang --

Also, 2009 gab es schon den Auftragnehmer, der empfohlen hatte, auf diese Nachweise im Rahmen der umfassenden Musterzulassung zu verzichten, weil das ein sehr hoher Aufwand ist. Also, da gab es

schon vom Auftragnehmer Hinweise. Auch gab es schon eine Einschätzung vom Leiter der Musterzulassungsstelle, dass wohl der Euro Hawk in seiner gesamten Nutzungszeit wohl nur mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung betrieben werden könne, weil der Aufwand für die Musterzulassung sehr hoch ist. Aus unseren Informationen, die wir haben, hat sich wohl dann Anfang 2010 - ob das jetzt der 3. Februar ist, das Datum kann ich jetzt nicht bestätigen -- Aber Anfang 2010 hat dann wohl der Projektleiter entschieden, die Zulassung auf eine Prototypenprüfung zu begrenzen.

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke, Herr Kollege Spatz! Das ist richtig!)

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Und um das noch mal klarzustellen: Es ging auch nur um den Prototypen und nicht um die Serie.

**Zeugin Angelika Bauch:** Es ging nur um den Prototypen, ja.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt die Linke.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Frau Bauch, ich habe hier noch mal nachgeschaut auf Ihrer Internetseite. Da steht wirklich:

Der Bundesrechnungshof hat politische Entscheidungen zu respektieren

Sie beraten. Das ist natürlich auf kommunaler Ebene ein bisschen anders; da gibt es wirklich diese Instrumentarien, die ich genannt habe, bis hin zur Auflage. - Erstaunlich für mich; kann ich hier nicht so richtig nachvollziehen.

Aber ich frage jetzt noch mal in eine Richtung: Wenn Sie beraten, müssten nicht diese Vorgänge, die da abgelaufen sind, die Sie ja auch bemerkt haben, strafrechtliche, zumindest aber auch disziplinarische Konsequenzen haben? Hier haben Leute nicht richtig gearbeitet. Die Frage ist: Grob fahrlässig, fahrlässig? Können Sie solche Hinweise geben, und würden Sie die in diese Richtung auch geben?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

32

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich kann man nicht eine einzelne Person dafür schuldig machen, was da jetzt schlecht gelaufen ist in dem Projekt. Es sind mehrere Verantwortlichkeiten, die nicht funktioniert haben. Unser Blick ist eigentlich immer auf Systemmängel. Wir haben nicht den Blick des Einzelnen und gehen nicht danach: Wo können wir jetzt dem Einzelnen irgendwo eine Schuld anlasten oder ankreiden? Das ist nicht der Fokus, mit dem wir prüfen. Wir gucken nach Systemmängeln und gucken nach Verbesserungen, die man im System bewirken kann, und haben da nicht den Einzelnen im Blick, der dann irgendwo als Verursacher -- ja, jemand, der dann strafrechtliche Konsequenzen ziehen muss. Das ist nicht der Blickwinkel, den wir haben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Frau Bauch, Sie haben eben noch mal bestätigt, dass vertraglich die Firma Global Hawk verpflichtet war, die Voraussetzung für die Musterzulassung zu erbringen. Heißt das, sie musste sozusagen nur die Unterlagen für die Zulassungsfähigkeit erbringen, oder musste sie tatsächlich mit dazu beitragen, dass die Musterzulassung ermöglicht wird?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, vertraglich geschuldet ist eine umfassende Musterprüfung und Musterzulassung durch den Leiter der Musterzulassungsstelle, und vertraglich geschuldet ist, dass der Prototyp mit einem deutschen Musterzulassungsschein ausgeliefert wird.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wir hatten hier gestern als Zeugen den Projektleiter und auch den Präsidenten des Bundesamtes für Beschaffung, und beide haben gesagt, dass für alle diese Dinge das Bemühen, die Bemühensklausel gelten würde. Wie kommen die zu dieser Einschätzung?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, der Vertrag enthält Teile, wo die Bemühensklausel ausgeschlossen ist, und er enthält Teile, wo die Bemühensklausel enthalten ist. Es gibt im Vertrag einen Teil 1; da gilt die Bemühensklausel nicht. Das ist dann die Lieferung des Global Hawk mit den Bodenanlagen oder auch Logistik-, Test- und Zulassungsaktivitäten, die dort geschuldet sind. Auch das Emissions- - Die Sensorik unterliegt auch nicht dem Bemühen. Und es gibt einen Teil 2 in dem Vertrag, wo es um Test- und Integrationsleistungen geht, und die unterliegen dem Bemühen. Dieser Teil enthält auch Musterzulassungsaktivitäten. Es ist die Frage jetzt, was an den Musterzulassungsaktivitäten letztendlich dem Teil 1 und was dem Teil 2 zuzuordnen ist. Letztendlich vertraglich geschuldet, kann man sagen, ist die umfassende Musterzulassung und Musterprüfung. Es fragt sich nur, zu welchem Aufwand letztendlich auch. Die Firma hat ja nicht gesagt: „Wir machen es nicht“, sie haben nur gesagt: „Da müssen wir ein Re-Engineering durchführen“, und das hat dann halt eben einen Umfang an finanziellen Mitteln, die letztendlich das zum Scheitern gebracht haben, ja.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber wenn die Firma verpflichtet ist, diesen Vertrag zu erfüllen oder diesen Teil, dann gehen doch die Kosten zulasten der Rüstungsindustrie, oder? Sehe ich das falsch?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein, wenn das Entwicklungsziel nicht erreicht werden kann, letztendlich das Risiko aus dem Entwicklungsvertrag letztendlich -- Das wird ja auch jetzt durch eine Rechtsanwaltskanzlei geprüft, welchen Regress man letztendlich die Firma -- welche Regressmöglichkeiten es gegenüber der Firma gibt. Ob man da noch irgendwelche Leistungen aberlangen kann oder Regresse, das prüft ja jetzt wohl eine Rechtsanwaltskanzlei.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wenn nun der Projektleiter und auch das Beschaffungamt schon 2009 sich nicht sicher waren, ob sozusagen die Musterzulassung Vertragsleistung ist, hätte man nicht zu dem Zeitpunkt schon diese juristische Prüfung veranlassen sollen, müssen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, ich glaube nicht, dass es Zweifel im Bundesamt gab, ob die Musterzulassung geschuldet ist.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Das ist uns gestern so berichtet worden.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ach so.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

33

**Inge Höger (DIE LINKE):** Deshalb frage ich da noch mal so ausdrücklich nach und hätte dann gesagt: Man hätte dann, wie Sie ja sagen, 2009 eine neue Bewertung des gesamten Projektes wegen der Folgekosten, aber auch noch mal eine Bewertung im Grunde der Leistungen, wer muss was erbringen und wer muss die zusätzlichen Kosten tragen bei einer - - zusätzlich anfallende Kosten, die ja dann klar waren.

**Zeugin Angelika Bauch:** Hm.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Das war es von meiner Seite.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Kollege van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. - Ich habe nur eine kurze Frage, und zwar: Es gibt ja diesen Prüfbericht zur Wehrtechnischen Dienststelle 61 und da speziell zur Zulassung von Drohnen aus dem Jahre 2006. Der ist vom Prüfungsamt des Bundes München; die gehören ja auch zum Bundesrechnungshof. Waren Sie damals irgendwie oder danach damit befasst? Kennen Sie diesen Bericht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich weiß jetzt nicht, welchen Bericht Sie meinen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das ist eine Mitteilung an das BMVg über die Prüfung der Maßnahmen der WTD 61 zur Zulassung von Drohnen -

**Zeugin Angelika Bauch:** Aus dem Jahr 2006?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** - aus dem Jahr 2006 - vom Prüfungsamt des Bundes München. Das gehört ja in den Geschäftsbereich des Bundesrechnungshofes.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. Ist richtig. Gehört in unseren Geschäftsbereich. Also ich kenne diese Prüfungsmitteilung nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ach, das heißt, das haben Sie auch in der jetzigen Prüfung des Euro-Hawk-Projekts gar nicht mit berücksichtigt? Weil das ist ja damals - - Damals schon, im Jahre 2006, hat der Bundesrechnungshof quasi festgestellt, dass es

offene Rechtsfragen geben wird beim Euro Hawk und dass es dringend empfohlen wird, mit dem Luftfahrt-Bundesamt, mit anderen Rechtsfragen zu klären, dass es eigentlich ein Desaster ist, wie diese WTD 61, die Musterzulassung funktioniert, dass die Ingenieure sich selber prüfen. All solche Fragen sind da angesprochen worden. Das haben Sie jetzt aber in Ihren jetzigen Prüfbericht gar nicht mehr mit einbezogen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr van Aken, würden Sie mal die MAT-Nummer nennen?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, MAT 51, Ordner 1, ab Seite 3.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - So, jetzt, bitte schön, Frau Bauch.

**Zeugin Angelika Bauch:** Tut mir leid. Also diesen Bericht kenne ich jetzt im Detail nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann hat sich das erledigt. - Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Ich würde noch mal an der Stelle mit dem Vertrag weitermachen wollen. Sie hatten vorhin in Ihrem Eingangsstatement gesagt, man sei blauäugig gewesen. Das bezog sich ja auf die staatliche Seite. Nach dem, was wir jetzt so gehört haben, frage ich mich, ob das eigentlich - - wie Sie dazu kommen, dass die staatliche Seite blauäugig war. Denn in Ihrem Bericht heißt es ja unter anderem auch auf Seite 11:

Der Leiter ML

- also im Vorfeld des Vertrages -

betonte mehrfach die Notwendigkeit einer Musterzulassung, was die Auftragnehmer nicht in Frage stellen.

Dann haben wir im Folgenden gehört - auch gestern von dem Zeugen -, dass die gesamten technischen Details in englischer Sprache für die deutsche Zulassung dem Vertrag beigelegt worden sind. Und dann

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

34

heißt es auch noch in Ihrem Bericht - ich zitiere - auf Seite 13:

Gemäß Anlage 18 ... ist die Euro-Hawk GmbH verpflichtet, bei der Entwicklung des Modells zur Feststellung der Verkehrssicherheit, Luftfahrttauglichkeit und Luftfahrtverträglichkeit den Leistungsgegenstand einer Musterprüfung durch den Leiter ML unterziehen zu lassen und ihm die Verkehrssicherheit, Luftfahrttauglichkeit und Luftfahrtverträglichkeit nachzuweisen.

Weiter auf Seite 22:

Das Bundesamt stellte daraufhin klar, dass dem Auftragnehmer im Vorfeld des Vertrages die deutschen Musterzulassungsvorschriften und ein Euro Hawk spezifisches Musterprüfrahmenprogramm zur Verfügung gestellt worden seien. Das Musterprüfrahmenprogramm sei zusammen mit der Anlage „Musterprüfung/-zulassung, Stückprüfung, Nachprüfung“ und der ZDv 19/1 in dem Vertrag als Arbeitsgrundlage vereinbart worden. Die durch den Auftragnehmer zu erbringenden Leistungen für die Musterzulassung seien in der Leistungsbeschreibung des Vertrages und im Anhang „Musterzulassung und Nachweis der Verkehrssicherheit“ zur Leistungsbeschreibung festgelegt worden.

Also muss man doch sagen, dass vonseiten des Ministeriums hier das Problem durchaus gesehen worden ist und dann - so ja auch der ehemalige Minister Jung uns noch mal gesagt hat - Wert darauf gelegt worden ist, dass dafür auch die Bemühensklausel ausgeschlossen wird, also eine Gewährleistung reinkommt in den Vertrag. Und die Industrie hat es unterschrieben.

Ist es dann nicht eigentlich so, dass die Industrie blauäugig war und die staatliche Seite in der Tat gut aufgepasst hat?

**Zeugin Angelika Bauch:** Letztendlich hat man dem Auftragnehmer das deutsche Musterzulassungswesen erklärt. Aber ob er es richtig verstanden hat, ist ja noch eine andere Sache.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber er hat es doch unterschrieben.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, ja, der Auftragnehmer will ja auch einen Auftrag bekommen. Unsere Kritik ist letztendlich: Man hätte selber einen umfassenderen Einblick haben müssen über die Unterschiede in dem amerikanischen Zulassungsverfahren und in unserem Verfahren, um dann auch erkennen zu können: Redet man aneinander vorbei, oder ist der Eindruck, dass der Auftragnehmer verstanden hat, was letztendlich im Rahmen unserer Musterprüfung zu leisten ist? Hat er es wirklich verstanden? Ist das wirklich so eindeutig gewesen?

Und die Erkenntnis im Projektverlauf hat ja letztendlich auch gezeigt, dass man auch während des Projektverlaufes zunehmend erkannt hat, dass die amerikanischen Zulassungsvoraussetzungen dort andere sind, dass teilweise nicht in dieser Nachweistiefe Vorlagen vorzulegen sind wie bei uns.

Ich denke mal, das ist letztendlich blauäugig, ein bisschen die Kritik: Man hat eine andere Nation, die für eine Zulassung verantwortlich ist und auch andere Zulassungsvorschriften hat. Und reicht es da aus, dem Auftragnehmer unsere Vorschriften zu erklären, oder hätte man sich nicht selber einen Eindruck machen müssen und gezielt die Unterschiede herausarbeiten müssen?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber hat man nicht genau das getan? Also in der Anlage H zum Vertrag ist ja nicht nur das Musterprüfrahmenprogramm beigefügt, sondern es gibt ja auch noch einen Teil H: Das sind 100 Seiten spezifische deutsche Zulassungsvorschriften in englischer Sprache. Also man hat sie ihm ja nicht nur erklärt, man hat sie ihm ja auch aufgeschrieben, und er hat sie unterschrieben. Wenn er sie dann nicht verstanden hat, ist das dann nicht sein Problem?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich denke mal, auch im Projektverlauf war letztendlich, glaube ich, auch die Projektleitung und auch der Leiter der Musterzulassung, wenn man so den Schriftverkehr sieht, auch letztendlich davon überrascht, welche Unterlagen letztendlich nicht vorhanden waren und die dann letztendlich auch im Rahmen der Musterzulassung und Musterprüfung hätten neu erstellt werden müssen, weil sie einfach auch nicht vorhanden waren.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber dass sie vorgelegt werden müssen,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

35

ist mit dem Vertrag vereinbart worden. Und wenn der Auftragnehmer das nicht kann, dann hat er ein Problem, aber doch nicht die Auftraggeberseite. Und hätte man dann nicht - - Hat man dann im Prinzip im Januar - jetzt will ich es richtig sagen - 2010 nicht einen Fehler gemacht, dass man dann darauf verzichtet hat, auf diese vertraglich geschuldeten Leistungen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das ist auf jeden Fall ein Abweichen vom Vertragsziel gewesen. Mit der Entscheidung, eine Prototypenprüfung zu machen, ist man vom Vertragsziel abgewichen. Das ist auf jeden Fall richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat man dann auch - wenn wir mal unterstellen: für diesen Zulassungsteil gilt die Gewährleistung - im Januar 2010 damit auf die Ansprüche, die der Bund gehabt hätte, verzichtet?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das Agieren des Bundesamtes ist da schwierig zu sehen, ja. Und deswegen finde ich das auch richtig, dass das jetzt eine Rechtsanwaltskanzlei sich näher betrachtet. Das Agieren des Bundesamtes mit der Entscheidung, sich zu reduzieren auf eine Prototypenprüfung, ist sicherlich schwierig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Frau Bauch, ich möchte Sie zu drei Komplexen was fragen. Ich beginne mal mit dem CPM. Für das Protokoll: Ordner 1 zu Beweisbeschluss Nummer 12, Seite 98. Ich spreche jetzt über den CPM, der Anwendung fand, als der Vertrag geschlossen wurde. Und in diesem CPM heißt es sinngemäß, dass wesentliche Entscheidungen, Zwischenentscheidungen innerhalb von Phasen dann der Leitung des BMVg zur Leitung vorzulegen sind, wenn die einen präjudizierenden Einfluss auf spätere Entscheidungen haben und insbesondere beispielsweise wenn bei solchen Zwischenentscheidungen sich rausstellt, dass funktionale Forderungen nicht erfüllt werden.

Würde das bedeuten, dass in dem Moment, wo man vom Vertrag abgewichen ist -

wo klar war, man will die Musterzulassung nicht mehr oder bekommt sie nicht hin -, man die Leitung des BMVg hätte informieren müssen mit einer Entscheidungsvorlage, wie es weitergeht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Richtig ist: Man hätte eine Zwischenentscheidung erstellen müssen, ja. Es gab kostenmäßige Abweichungen. Es gab zeitliche Verzögerungen. Da gibt es Vorgaben, wann so eine Zwischenentscheidung zu erstellen ist. Und es gab natürlich auch Abweichungen vom Vertragsziel. Man hätte zum einen eine neue Zwischenentscheidung auf den Weg bringen müssen, und grundsätzlich hätte man natürlich über diese Probleme auch dem - - so berichten müssen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage die CDU. - Nein. Die SPD noch weitere Fragen? - Nein. Die FDP? - Nein. Die Linke? - Nein. Dann die Grünen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. Dann mache ich direkt weiter. - Das bedeutet ja im Umkehrschluss auch, der CPM, der damals Anwendung fand, hätte, wenn man sich an ihn gehalten hätte, wenn man ihn berücksichtigt hätte, eigentlich dazu führen müssen, dass das Risikocontrolling oder das Projektcontrolling dann die Leitung erreicht und das Problem bekannt wird?

**Zeugin Angelika Bauch:** Auch im alten CPM ist eine Risikoanalyse, eine Risikobewertung, sind Berichtspflichten vorgesehen. Und es sind auch Berichtspflichten vorgesehen, wenn das Problem eine große Planabweichung hat. Und es ist natürlich auch tatsächlich eine Vorgabe für Zwischenentscheidung enthalten gewesen. Ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zum zweiten Komplex meiner Fragen: Sie haben vorhin ausgeführt, dass 2009 respektive 2011 eine Neubewertung des Projektes erforderlich gewesen sei. Dies heißt dann, man hätte, wenn ich Sie richtig verstanden - - Oder habe ich Sie richtig verstanden, dass eine Neubewertung hätte erfolgen sollen, bevor man die CLS-Verträge dem Haushaltsausschuss zur Billigung vorgelegt hat?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

36

**Zeugin Angelika Bauch:** Das sehe ich so, ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Welchen Umfang hatten diese beiden Verträge in etwa?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ich glaube, um die 85 Millionen. Der CLS-1-Vertrag belief sich auf 49,6 Millionen, also mit den Änderungsverträgen, die zwischenzeitlich noch dazugekommen sind, und CLS-2-Vertrag, der im Dezember 2011 geschlossen wurde, hat ein Volumen von 32,9 Millionen. Also rund so um die 85 Millionen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In anderen Worten: Eine Neubewertung des Projektes wäre vor allem erforderlich gewesen, bevor weitere Verträge geschlossen worden wären?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also diese CLS-Verträge - noch mal so zum Hintergrund -, die sollten schon mal vorbereiten, wenn der Prototyp übergeben wird und der Anfangsflugbetrieb in der Truppe stattfindet, dass man darauf vorbereitet ist. Ich bewerte diese CLS-Verträge so, dass man einfach die Risiken unterschätzt hat und einfach optimistisch war: Wir werden das mit dem Prototypen schon irgendwo hinkriegen. Der wird auch eine Zulassung kriegen. Da werden wir schon einen Weg finden. Wir müssen den Blick nach vorne haben. Das zeichnet sich ab, dass wir den Prototypen jetzt an die Truppe übergeben müssen. Und das braucht natürlich auch einen zeitlichen Vorlauf, um einen Anfangsflugbetrieb auf den Weg zu bringen.

Deswegen: Für mich zeigt es sich einfach, dass die Tragweite der Risiken nicht richtig eingeschätzt wurde und man einfach „Blick nach vorne“: Das wird schon. Die Probleme werden wir alle in den Griff bekommen. Und wir müssen jetzt gucken: Die Anfangsflugbefähigung, da müssen wir jetzt schon logistische Vorleistungen erbringen, dass, wenn dann der Euro Hawk an die Truppe übergeben ist, wir auch sofort in die Anfangsflugbefähigung reinkommen können.

Und dafür sind die geschlossen. Für mich ist es letztendlich ein Zeichen gewesen: Man hat die Tragweite der Risiken nicht richtig erkannt und hat wirklich gedacht: Der Prototyp, der wird jetzt abgenommen, und jetzt müssen wir uns starkmachen, die Fähig-

keitslücke möglichst dann vielleicht auch schon mal mit dem Euro Hawk schließen zu können - mit einem; der sollte dann ja auch schon entsprechend eingesetzt werden -, „und deswegen schon mal die Anfangsflugbefähigung für den Euro Hawk auf den Weg zu bringen.“

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat aus Sicht des Rechnungshofs die Zulassungsproblematik beim Euro Hawk nicht auch ein Risiko für die Problematik beim NATO-AGS-Projekt? Und wäre vor diesem Hintergrund nicht auch eine Neubewertung des Euro-Hawk-Projektes vernünftig gewesen, bevor der Haushaltsausschuss Mittel für NATO AGS freigegeben hat?

**Zeugin Angelika Bauch:** NATO AGS: Klar, das Musterzulassungsproblem hätte man natürlich da auch noch mal argumen- - - Das stand da klar, dass es ein Musterzulassungsproblem geben wird. Jetzt ist es ja so, dass der Global Hawk beim AGS, dass der in Sigonella stationiert werden soll, und die Zulassung ist dort über Italien. Also, ob da jetzt - - Wie die Italiener das mit der Zulassung hinbekommen oder wie sie da agieren, das zeigt sich jetzt ja. Das müssen sie jetzt angehen. Aber natürlich hätte man das da auch schon mit in Erwägung ziehen müssen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zum letzten Komplex meiner Fragen: Wann wurde dem Bundesrechnungshof Einsicht in Unterlagen, die Sie vorher nicht einsehen durften, denn gewährt? Es soll ja am 27.02.2013 eine Verständigung zwischen BRH und BMVg gegeben haben. Wie lange hat es dann gedauert, bis Sie diese Dokumente, die Sie vorher nicht einsehen durften, haben einsehen dürfen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also im Dezember 2012 haben wir schon mal eine Einsicht in die Statusberichte des Auftragnehmers erhalten. Wir durften keine Kopien machen, aber die Einsicht in diese Statusberichte war im Dezember 2012 möglich. Und wir haben dann daraufhin mit dem Einigungsabkommen weitere Unterlagen angefordert, die auch einen ITAR-Sperrvermerk hatten. Das waren in der Tat Vertragsunterlagen, die zum Beispiel Aussagen zu den Musterzulassungsaktivitäten - so Arbeitspakete zu den Musterzulassungsaktivi-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

37

täten -- Die hatten auch einen ITAR-Sperrvermerk.

Und nachdem wir dieses Agreement jetzt hatten, haben wir natürlich diese Unterlagen dann auch noch angefordert, weil wir natürlich auch über diese Musterzulassungsprobleme uns einen umfassenden Einblick bringen wollten.

Und dann hat sich herausgestellt, dass im nachgeordneten Bereich -- Also das BMVg musste dann -- hat dann den nachgeordneten Bereich angewiesen, er solle uns doch die Unterlagen auch geben. Also das BMVg war willig. Nur dann war im nachgeordneten Bereich -- kamen Zweifel auf: Das Verstößen gegen ITAR-Regularien wäre strafbewehrt. Und die wollten sich noch mal rechtlich absichern, ob sie das wirklich dürften. Und dann hat sich das noch mal ein bisschen verzögert. Und letztendlich mit der Ministerentscheidung vom -- Also am 23. Mai haben wir die Unterlagen dann in der VS-Registrierung -- also VS-Geheim eingestuft -- entsprechend erhalten.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage meinerseits: Die Einstufungen dieser Unterlagen als Geheim, damit Sie sie haben einsehen dürfen: Sie haben ja vorhin bereits ausgeführt, dass es bei anderen Prüfungsgängen durchaus ja auch vorkommt. Diese Einstufung als Geheim wäre auch schon früher möglich gewesen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wäre auch früher möglich gewesen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Bauch, ich habe Sie richtig verstanden: Ohne funktionierendes, zugelassenes Trägersystem macht das ISIS-System keinen Sinn, richtig? Es ist nicht verwendbar ohne, dass es fliegen kann?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das ISIS, diese Sensorik, die soll in einen -- muss in einen Träger integriert werden. Das ISIS ist jetzt so entwickelt, dass es zu dem Träger Euro Hawk passt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und deshalb haben Sie ja ausgeführt: Wenn es ein neues Trägersystem gibt, muss neu erprobt werden.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, man kann nicht einfach die Tests und die Ergebnisse, die man jetzt auf dem Euro Hawk gefunden hat -- kann man sicherlich nicht einfach auf einen anderen Träger übertragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich muss jetzt eigentlich wieder abfragen: CDU/CSU-Fraktion? - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Nein. Dann Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist der Sinn der Erprobungen, die derzeit laufen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Der Sinn der Erprobung ist, dass die vertraglich geschuldeten Leistungen dieser Sensorik auch tatsächlich mit dem Träger gemeinsam funktionieren.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn das aber denn erprobt ist und Ende September das Ergebnis entsteht, die Integration ist gelungen -- bei einem Trägersystem, was ja gar nicht mehr fliegen wird --: Gibt es dann die Pflicht, dass das dann auch abgenommen wird? Weil der Demonstrator gehört ja nicht der Bundesrepublik, bis diese Erprobungen fertig sind.

**Zeugin Angelika Bauch:** Wir müssten den dann abnehmen, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es eine vertragliche Verpflichtung, jetzt weiter zu erproben?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, die Tests für -- Die Sensorik muss den Nachweis bringen, dass sie in dem Träger funktioniert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In diesem einen Träger?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, genau.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, wenn das nicht er-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

38

probt wird, wird das ISIS-System tatsächlich dann nicht mehr zugelassen, oder was?

**Zeugin Angelika Bauch:** Dann weiß man nicht, ob das entwickelte ISIS-System tatsächlich funktioniert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das kann man dann ja ruhen lassen und dann beim nächsten Trägersystem ausprobieren, oder nicht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es ist die -- Ja, es ist -- Vertraglich --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Frage ist: Gibt es eine vertragliche Verpflichtung, dass man jetzt in dieser Integration erprobt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es ist Teil des Vertrags, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, es muss erprobt werden, und am Ende muss gesagt werden, es geht oder es geht nicht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, das ist vertraglich geschuldet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Man kann jetzt also nicht die Erprobung abbrechen, -

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - damit man dann den Demonstrator am Ende nicht übernimmt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, am Ende ist es so: Wenn die Integration funktioniert - und wenn ich es richtig verstanden habe, ist das ja der Bereich, wo auch die Bemühensklausel dann greifen kann -, dann ist das tatsächlich -- dann werden wir auf dieser Kiste, die nicht fliegen darf, dann sitzen bleiben?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn aus Ihrer Sicht für

eine Möglichkeit gegeben, dass man tatsächlich mit diesem Demonstrator noch irgendetwas anfängt?

**Zeugin Angelika Bauch:** Vielleicht findet man einen Weg für die Zulassung und kann den Euro Hawk -- Also, das sollte man mit in die Betrachtung -- Wenn man jetzt über alternative Trägerplattformen nachdenkt, sollte man auch noch mal den Euro Hawk, diesen Prototypen, mit im Blick haben und vielleicht diese Zulassungsaktivitäten, die tatsächlich erforderlich sind, noch mal hinterfragen. Und auch die Risiken, die sich aus einem nicht hundertprozentigen Musterzulassungsprozess nach ZDv 19/1 ergeben, die sollte man noch mal wirklich überprüfen. Wenn der keine - auch keine Vorläufige - Verkehrszulassung erhalten kann, weil die Risiken einfach zu groß sind und der Aufwand, die Risiken zu minimieren, so ist - aber das müsste, sollte meiner Meinung nach noch weiter untersucht werden -, dann hätte man letztendlich einen Erprobungsträger für diese Sensorik, wenn die noch weiterentwickelt werden würde. Aber ich sehe eigentlich keinen Nutzen in dem Trägersystem.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sehen auch nicht, dass man es verkaufen könnte?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, man kann versuchen, es zu verkaufen, irgendwie zu verwerten, aber ich denke, das wird schwierig.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Glauben Sie, dass man, wenn man das verkaufen könnte, annähernd so viele Mittel zurückbekäme?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es ist -- Ich denke, die Ausgaben, die man für die Aktivitäten, die beiden, die Sensorik in den Träger reinzubringen, auch die Aktivitäten -- Der Global Hawk ist auch etwas modifiziert worden, weil er für die Sensorik ausgelegt wurde. Er hat eine Antenne bekommen usw. Er ist schon spezifisch auch für die Sensoraufklärung entsprechend weiter modifiziert worden. Den zu verkaufen, hieße ja, dass jemand anderes Interesse hätte, den auch für eine Signalaufklärung letztendlich zu verwenden. Man kann sicherlich die Ersatzteile nutzen. Man müsste schauen, ob man da --

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

39

Also, das müsste auch überprüft werden, welchen Nutzen man aus einer Verwertung letztendlich noch ziehen kann.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt kommen wir ein bisschen in den Bereich der Spekulationen, Herr Kollege Nouripour.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das ist der Job vom Rechnungshof, Vorschläge zu machen, wie Steuermittel zusammengehalten werden, und wenn Sie die Berichte von denen lesen, dann sehen Sie, dass immer wieder solche Vorschläge gerade vom Hof kommen. Das ist der Job vom Hof, und hier geht es um Euro Hawk. Deshalb darf ich diese Frage stellen.

Ich habe noch eine weitere zum Thema Empfehlungen. Sie haben ja Empfehlungen abgegeben in Ihrem Bericht. Wie war die Reaktion des Verteidigungsministeriums bis heute darauf?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Empfehlungen sind sehr positiv aufgenommen worden. Man hat eine Taskforce eingerichtet, die auch diese Probleme analysieren wird und dann auch unsere Vorschläge mit aufgreifen möchte. Es gibt auch schon ein Gespräch, was anvisiert ist, wo man uns erste Ergebnisse aus der Taskforce berichten will. Also, die sind sehr positiv aufgenommen worden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei der Frage der Alternativen haben Sie vorhin ja den Block 40 vom Global Hawk plus Sense and Avoid System genannt. Das ist bisher in den Studien nicht wirklich drin. Wundert Sie das?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wie die Frau Vorsitzende schon gesagt hat: Das ist jetzt - - wird jetzt spekulativ. Es sollten auch unbemannte Plattformen untersucht werden. Ich kann jetzt keine weitergehende Aussage dazu machen, ob das sinnvoll ist oder nicht. Warum nicht auch den Global Hawk betrachten, den Block 40? Klar wäre das eine Alternative. Aber dann müsste man weiter schauen, ob man da auch wieder dieselben Zulassungsrisiken hat, weil das ja auch wieder ein amerikanischer Flieger ist. Wie sind denn da die Zulassungsvoraussetzungen?

Das kann man nicht einfach so aus der hohlen Hand erzählen und sagen. Bei jeder Betrachtung einer unbemannten Trägerplattform als Alternative muss man natürlich auch den Musterzulassungsprozess mit im Blick haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich weiß nicht, was daran spekulativ ist. Dann formuliere ich die Frage anders: Sie gehen davon aus, dass bei der Suche nach Alternativen sozusagen ergebnisoffen und in der Breite der Angebote oder der Möglichkeiten, die es gibt, geprüft werden muss?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Keine weiteren Fragen mehr?

Frau Bauch, dann darf ich Sie noch darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat zugesandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Frau Bauch, ich bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Ich unterbreche jetzt die Sitzung, wie angekündigt, bis um 12 Uhr. Dann haben Sie wieder Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen.

(Unterbrechung von  
11.38 bis 12.00 Uhr)



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

40

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich setze die unterbrochene Sitzung fort. Wir kommen zur Vernehmung des Zeugen Ministerialdirektor Detlef Selhausen.

**Vernehmung des Zeugen  
Detlef Selhausen**

Sehr geehrter Herr Selhausen, ich begrüße Sie im Namen des Untersuchungsausschusses recht herzlich. Herr Selhausen, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Selhausen, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Selhausen, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr

bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Selhausen, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Mein Name ist Detlef Selhausen. Ich bin verheiratet, und ich wohne in Bonn.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Selhausen, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich möchte gerne davon Gebrauch machen.

Angesichts des komplexen Untersuchungsauftrages möchte ich in meiner Anfangsaussage den Sachverhalt aus meiner Sicht zusammenhängend erläutern.

Zunächst mache ich Angaben zu meiner Person bzw. meinen Funktionen, die im Zusammenhang mit Euro Hawk stehen. Ich bin am 1. Juni 2009 Abteilungsleiter Rüstung im Bundesministerium der Verteidigung geworden. Die Hauptabteilung Rüstung hatte zu dieser Zeit einen Hauptabteilungsleiter, einen Abteilungsleiter und einen geschäftsführenden Beamten Rüstung. Diese zusammen, das heißt zu jener Zeit Kollege Ellinger als Hauptabteilungsleiter und Nationaler Rüstungsdirektor, Kollege Wardecki als ge-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

41

schäftsführender Beamter und ich, bildeten gemeinsam die Leitung der Hauptabteilung Rüstung. Dabei trug der Hauptabteilungsleiter die Gesamtverantwortung für den Rüstungsbereich ohne den IT-Anteil, der seinerzeit in der Verantwortung des Abteilungsleiters Modernisierung, Herrn Hummel, lag. Der Abteilungsleiter Rüstung - also ich - war zuständig für die Steuerung aller projektbezogenen Aktivitäten der Bedarfsdeckung einschließlich Haushalt, also auch für das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk.

Nach dem altersbedingten Ausscheiden von Herrn Ellinger habe ich vom 1. Februar 2011 bis 31. März 2012 dessen Funktion vertretungsweise übernommen. Des Weiteren waren mir nach dem Ausscheiden von Herrn Hummel für die Zeit vom 11. Januar 2012 bis 31. März 2012 dessen Aufgaben zugeordnet worden.

Bis zum 31. März 2012 existierten im BMVg die Hauptabteilung Rüstung und die Abteilung Modernisierung. Zum 1. April 2012 wurden die wesentlichen Aufgaben beider Abteilungen in die Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung übergeleitet. Seit diesem Tag bin ich Abteilungsleiter Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung. Vorher, also vor Juni 2009, war ich Angehöriger der Haushaltsabteilung des BMVg. Vom 1. April 2003 bis zum 31. Mai 2009 war ich in der Haushaltsabteilung des Ministeriums als Referatsleiter und Unterabteilungsleiter unter anderem auch zuständig für das Vorhaben Euro Hawk.

Das, was ich Ihnen heute berichte, beruht auf meinen eigenen Erkenntnissen aus dieser Zeit, auf den Untersuchungen für den Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe und - wegen des umfangreichen Untersuchungsgegenstandes - auf dem Aktenstudium in Vorbereitung für die heutige Vernehmung. Entsprechend dem Untersuchungsauftrag möchte ich die Entscheidungsabläufe im Entwicklungsprojekt Euro Hawk vor dem Hintergrund des Rüstungsprozesses einschließlich Controlling darstellen. Außerdem werde ich erläutern, welche Maßnahmen für die Anpassung der Projektsteuerung ich insgesamt ergriffen habe.

Bevor ich die Einzelaspekte darstelle, möchte ich zu Beginn meiner Aussage zum besseren Verständnis einige Punkte herausstellen.

In den Jahren vor dem Vertragsschluss Anfang 2007 hatte die Bundeswehr die Idee, eine elektronische Aufklärungssensorik in ein

unbemanntes Luftfahrzeug zu integrieren; es handelte sich also um eine unbewaffnete Drohne. Als besonders geeignet wurde die US-amerikanische Plattform Global Hawk als Träger der zu entwickelnden Aufklärungssensorik bewertet. Ein solches Luftfahrzeug war nur in den USA bei der Firma Northrop Grumman erwerbbar. Hierbei sollte das Basisflugzeug Global Hawk unter gleichzeitiger Entwicklung und späterer Einrüstung der Aufklärungssensorik zum Euro-Hawk-Prototypen umgewandelt werden. Die US-Exportrestriktionen waren bekannt. Zur Risikominimierung der Zulassung des Luftfahrzeuges wurde der Weg über einen Demonstrator, den Euro-Hawk-Prototypen, gewählt. Zur Risikominimierung des Projekts ist die Integration der parallel zu entwickelnden Aufklärungssensorik ISIS - Integriertes Signal Intelligence System - als Option vereinbart worden. Das Aufklärungssystem ISIS wird auch als Missionssystem ISIS bezeichnet. Bei positivem Ausgang der Entwicklung sollte in die Serienbeschaffung von vier weiteren Euro Hawk für aktuell im Haushalt veranschlagte 515 Mio. Euro eingetreten werden.

Die Ausschüsse des Deutschen Bundestages haben in 2007 den Entwicklungsvertrag und in 2009 die Auslösung der Option mit einem Volumen von insgesamt rund 514 Mio. Euro im Preisstand 12/2008 gebilligt. Zwischenzeitlich hat sich herausgestellt, dass für eine Musterzulassung der Serienluftfahrzeuge Euro Hawk ein Betrag von weiteren 500 bis 600 Mio. Euro notwendig wäre. Ich muss dabei feststellen, dass mit einer solchen Investition nicht gesichert ist, dass die Musterzulassung auch tatsächlich erreicht wird.

Die Ziele des Entwicklungsprojektes Euro Hawk waren: Erwerb und Vorbereitung der US-Plattform Global Hawk zu einem Euro Hawk, Entwicklung des Aufklärungssystems ISIS, Integration des Missionssystems ISIS in den Euro Hawk zur Herstellung eines Full Scale Demonstrators und die Qualifizierung aller Systemkomponenten, Träger und Missionssystem ISIS, zur Vorbereitung der Serienherstellung Euro Hawk. Von diesen vier Zielen sind die ersten drei erreicht worden. Das vierte Ziel wird durch die Qualifizierung des Missionssystems nur teilweise erreicht. Die Qualifizierung des Trägers als Vorbereitung zur Serienherstellung Euro Hawk ist nicht erreicht worden.

Treten dadurch Verluste ein? Die veranschlagten Haushaltsmittel in Höhe von rund



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

42

515 Mio. Euro für die Beschaffung der Serie Euro Hawk sind kein Verlust, weil kein Serienvertrag unterzeichnet wurde. Die rund 301 Mio. Euro, die für das Missionssystem ISIS einschließlich dessen Erprobung gezahlt worden sind, sind in ein Sensorsystem investiert worden, an dem die Bundeswehr einen unabwiesbaren Bedarf hat. Entsprechend den Planungen zu Beginn des Vorhabens in 2002 ff. wird der Bundeswehr das hochwertige Aufklärungssystem ISIS mit einer qualifiziert abgeschlossenen Erprobung zur Integration in eine andere Plattform zur Verfügung stehen. Wie viele Kosten diese Integration verursachen könnte, lässt sich derzeit nicht vorhersagen. Das hängt von der gegebenenfalls auszuwählenden Plattform ab.

Für den Full Scale Demonstrator sind Haushaltsmittel in Höhe von 261 Mio. Euro gezahlt worden. Das Luftfahrzeug ist technisch flugfähig und wird auf der Basis einer vorläufigen Verkehrszulassung für Erprobungsflüge des Missionssystems ISIS genutzt. Bisher hat der Full Scale Demonstrator fünf erfolgreiche Erprobungsflüge absolviert. In welcher Höhe diese Investition von 261 Mio. Euro im Ergebnis ein Verlust sein wird, hängt davon ab, was die Bundeswehr nach der Erprobungsphase mit dem Full Scale Demonstrator machen wird. Es ist nicht auszuschließen, dass am Ende ein Großteil dieser rund 261 Mio. Euro als Verlust betrachtet werden muss.

Fest steht aber auch, dass die Bundeswehr durch das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk einen nicht zu unterschätzenden Erkenntnisgewinn durch den Einblick in die betrieblichen Verfahren und die Nutzung eines großen unbemannten Luftfahrzeuges gewonnen hat. Gleichzeitig sind die Erkenntnisse hinsichtlich der Zulassbarkeit von unbemannten Luftfahrzeugen und deren Integrationsmöglichkeiten in den deutschen Luftraum weiter aufgewachsen. Diese Erkenntnisse werden zukünftigen Projekten gewinnbringend zugutekommen.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auf den Berichtsweg des BMVg eingehen.

Ich berichte entsprechend des Dienstweges an Staatssekretär Beemelmans. An den Bundesminister der Verteidigung richte ich Vorlagen regelmäßig nur dann, wenn dies angewiesen ist.

Zu meinen Kontakten zum Thema Zulassung Euro Hawk mit Bundesminister Dr. de Maizière teile ich mit:

Zu diesem Thema habe ich nur an einer Besprechung mit dem Bundesminister teilgenommen. Am 1. März 2012 fand unter Vorsitz des Ministers mit der Leitung des BMVg und den Abteilungsleitern eine Rüstungsklausur statt. Hierzu war im Ergebnis der damalige Führungsstab der Streitkräfte angewiesen, ein kurzes Einführungsstatement für den Bundesminister, einen kurzen Sachstand zum Projekt Überprüfung der Ausrüstungs- und Beschaffungsvorhaben und zu den Themenblöcken UAV - also unbemannte Luftfahrzeuge -, schwimmende Systeme und Drehflügler sowie kurzen Sachstand zu den jeweiligen kritischen Punkten vorzulegen. Dies erfolgte mit derjenigen Vorlage des Führungsstabes der Streitkräfte, die am vergangenen Wochenende, 20./21. Juli 2013, Gegenstand der Medienberichterstattung war.

In der Klausur war ich als seinerzeitiger Abteilungsleiter Rüstung beauftragt, einen kurzen Sachstand zu den Gesprächen mit der Industrie vorzutragen. Gemeint waren die Verhandlungen zur Reduzierung der Stückzahlen des Beschaffungsprogramms Schützenpanzer Puma und der Programme NH90 und Tiger. Diesen Überblick habe ich gegeben.

Unter anderem zu Euro Hawk hat General Müllner einen Vortrag gehalten, in dem er auch das Zulassungsthema erwähnte. Dazu habe ich nach meiner Erinnerung sinngemäß bemerkt, dass Luftwaffe und Rüstung hierzu im Gespräch seien und das Thema gemeinsam klären würden.

Wie gesagt, ich habe an keiner weiteren Besprechung mit Bundesminister Dr. de Maizière teilgenommen, in der das Thema Euro Hawk behandelt wurde.

In diesem Zusammenhang will ich auch auf einen Vermerk von mir eingehen, der Gegenstand von Medienberichten am Wochenende des 13. und 14. Juli 2013 war. Ich hatte auf einer abteilungsinternen Vorlage an mich am 16. Januar 2013 unter anderem wie folgt vermerkt:

Der Minister erwartet bekanntermaßen zum 31. März 2013 - Eingang bei ihm - eine Entscheidungsvorlage mit klarer Aussage zur Zulassungsfähigkeit.

Aus diesem Vermerk ist die Schlussfolgerung gezogen worden, Bundesminister Dr. de Maizière habe zur Zulassung des Euro Hawk eine Vorlage angewiesen. Diese Schlussfol-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

43

gerung ist unzutreffend. Staatssekretär Beemelmans hatte auf einer Vorlage meiner Abteilung vom 1. Oktober 2012 eine Klärung zur Zulassungsfähigkeit bis Ende 2012 sowie einen anschließenden Bericht und Vorschlag zum weiteren Verfahren angewiesen. Es ging mir mit meinem Vermerk vom 16. Januar 2013 darum, dem von Staatssekretär Beemelmans eingeforderten Klärungsbedarf Nachdruck zu verleihen. Ich ging davon aus, dass Staatssekretär Beemelmans entsprechend dem Dienstweg entscheiden werde, ob der Bundesminister mit der Vorlage zu befassen sei. Dementsprechend wurde dem Staatssekretär am 17. Januar 2013 zu diesem Thema eine abgestimmte Vorlage zur Entscheidung für den 31. März 2013 angekündigt.

Zur Schwierigkeit der Weitergabe von Dokumenten mit Beschränkungen nach den US-amerikanischen International Traffic in Arms Regulations, ITAR, an den Bundesrechnungshof, BRH, möchte ich darstellen: Mit den ITAR-Bestimmungen wollen die USA ihre Interessen zum Schutz technischen Know-hows vor einer unregulierten Verwendung sicherstellen. Bei Industrieverträgen sind die US-Firmen nach ITAR aufgefordert, in sogenannten Technical Assistance Agreements, TAA, die Modalitäten der Übergabe und Nutzung von Unterlagen zu regeln. Diese TAA legen die US-Firmen der US-Kontrollbehörde, dem US Department of State, vor. Die USA sind in der Anwendung solcher Richtlinien bekanntermaßen streng. Vorliegend ist mit den TAA nicht vereinbart worden, dass dem Bundesrechnungshof keine eingestufteten Unterlagen ausgehändigt werden, sondern dass Berechtigte für die Nutzung von nach ITAR eingestufteten Unterlagen nur die Vertragsparteien der TAA sind. Dazu zählt der BRH nicht. Im Übrigen ist dem BRH ein Beitritt zu TAA angeboten worden, was er aus für mich nachvollziehbaren Gründen abgelehnt hat.

Um insbesondere dem verfassungsrechtlichen Auftrag des BRH Geltung zu verschaffen - und im Interesse der Beteiligten -, ist es gelungen, die Unterlagen dem BRH und dem Deutschen Bundestag mit der Einstufung „Geheim“ zugänglich zu machen. Die USA haben auf Bitten der deutschen Seite dazu ihre Zustimmung gegeben. Es ist unser Ziel, mit der US-Seite für die Zukunft eine Regelung zu vereinbaren, die das Prüfungsrecht des BRH und die Verfassungsrechte

des Deutschen Bundestages von Beginn an sicherstellt.

Im Folgenden werde ich zum Projektverlauf, zu den Zielen des Entwicklungsvorhabens, zur Zulassungsproblematik und zu Prozess- und Organisationsaspekten aussagen. Wie ich erwähnte, bin ich zum 1. Juni 2009 in die Hauptabteilung Rüstung als Abteilungsleiter Rüstung gewechselt. Vieles, was ich bis zu diesem Zeitpunkt über das Projekt aus Rüstungssicht in der Historie darstelle, habe ich mir im Rahmen der Erstellung des Berichts der Ad-hoc-Arbeitsgruppe erarbeitet. Das Projekt Euro Hawk wird im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, dem BAAINBw, geleitet. Für Fragen der Musterprüfung und Zulassung ist die dem BAAINBw nachgeordnete Wehrtechnische Dienststelle 61, Leiter Musterprüfwesen, WTD 61/ML, zuständig. Die Fachaufsicht übt im BMVg das Referat AIN V 5 aus. Das Referat gehört zu meiner Abteilung.

Auf Industrieseite ist Vertragshalter die Firma EuroHawk GmbH. Dies ist ein Joint Venture zu je 50 Prozent der Firmen EADS Deutschland GmbH, München, und der Northrop Grumman GmbH, Freiburg. Die Arbeitsanteile im Projekt liegen im Ergebnis, bezogen auf die Trägerplattform, im Bereich der Firma Northrop Grumman, während die Firma EADS Deutschland für das Missionssystem ISIS und dessen Integration in die Plattform verantwortlich ist.

Meine folgenden Aussagen stehen im Zusammenhang mit Untersuchungsauftrag Nr. 1. Ein wesentliches Thema im Rahmen des Entwicklungsprojektes war die Erreichung einer Musterzulassung des Systems, im Übrigen zum ersten Mal für ein unbemanntes Luftfahrzeug dieser Größenordnung in Deutschland. Die Musterzulassung ist ein hoheitlicher Akt, mit dem einem Luftfahrzeugmuster die Verkehrssicherheit bescheinigt wird. Diese Musterzulassung wird in Deutschland durch die WTD 61/ML auf Basis einer zuvor durchgeführten Musterprüfung erteilt. Im Rahmen einer Musterprüfung hat die nachweisführende Industrie alle für prüfpflichtige Luftfahrzeuge erforderlichen Nachweise zu erbringen. Darüber hinaus hat sie den uneingeschränkten Zugang zu den Musterunterlagen, zum Beispiel Konstruktionsunterlagen, Zeichnungen, Bearbeitungs-, Fertigungs- und Prüfverfahren, zu ermöglichen. Dieses in der Zentralen Dienstvorschrift, ZDv, 19/1 festgelegte Verfahren

wird in Deutschland schon seit Jahrzehnten für militärische Luftfahrzeuge angewandt. Aus den Akten ist ersichtlich, dass schon vor Vertragsschluss Besprechungen zur Zulassung der Euro Hawk mit der Firma Northrop Grumman stattfanden. Ein Plan der WTD 61/ML zur Erreichung dieser Musterzulassung lag der Firma im Sommer 2004 vor. Dieser enthielt die deutschen Zulassungsforderungen sowie die Angabe der anzuwendenden Vorschriften.

Nach den Planungen vor Vertragsschluss sollte die beabsichtigte Musterzulassung der Euro-Hawk-Serie durch eine vereinfachte Musterprüfung erlangt werden. Eine vereinfachte Musterprüfung kann vorgenommen werden, wenn für das betreffende Muster die Verkehrssicherheit bereits amtlich bescheinigt ist, so unter anderem bei im Ausland militärisch musterzugelassenen Luftfahrzeugen. Es handelt sich dabei quasi um ein Deckblattverfahren. Voraussetzung ist, dass die der fremden Prüfung zugrundegelegten Bau- und Prüfvorschriften von der WTD 61/ML anerkannt werden. Als Basis für eine solche vereinfachte Musterzulassung des Euro Hawk sollte die von der US Air Force zu diesem Zeitpunkt noch erwartete Zulassung der US-Global-Hawk-Plattform nach amerikanischem Recht dienen.

Das haushaltsbekundende Phasendokument für das Entwicklungsprojekt Euro Hawk war die sogenannte „Abschließende funktionale Forderung“ vom 27. August 2004. Hinsichtlich der Zulassung wird dort ausgeführt:

Das finanzielle Risiko wird für die Variante mit den forderungsgerechten moderaten Veränderungen am Basisluftfahrzeug gemäß Industrievorschlag als beherrschbar bewertet und kann im Rahmen einer Projektierungsphase sukzessive abgebaut werden; auf die bestehenden US-amerikanischen Zulassungen kann bei der Erarbeitung der erforderlichen nationalen Zulassung zeit- und kostensparend aufgebaut werden.

Zur Musterzulassung des Euro Hawk stellte die Industrie in mehreren Besprechungen auf Arbeitsebene bis in das Jahr 2006 dar, dass wegen der Vergleichbarkeit des militärischen US-Design-Standards mit dem entsprechenden zivilen europäischen Standard die für den US Global Hawk erstellten Einzelnachweise auch für den Euro Hawk herangezogen werden könnten.

Nachdem im Sommer 2006 jedoch erkennbar wurde, dass die US Air Force eine Musterzulassung ihres Global Hawk nach amerikanischem Recht nicht mehr anstrebte, wurde der Ansatz einer vereinfachten Musterprüfung aufgegeben und der Weg einer umfassenden Musterprüfung am Full Scale Demonstrator gewählt. Die Industrie hatte daraufhin einen Schwenk vollzogen und nun dargelegt, dass man die Informationen und Unterlagen aus dem nunmehr vorgesehenen US-Verkehrszulassungsprozess für Global Hawk für eine deutsche Musterzulassung heranziehen könnte. Da die Zulassungsforderungen für Global Hawk mit denen für Euro Hawk vergleichbar seien, würden in weiten Teilen keine zusätzlichen Nachweise und Tests erforderlich. Der Projektleiter ist diesem Ansatz gefolgt. In der ersten Zwischenentscheidung vom 12. Dezember 2006 zur „Abschließenden funktionalen Forderung“ ist das Zulassungsrisiko höher eingestuft als in der „Abschließenden funktionalen Forderung“ vom 27. August 2004. In der ersten Zwischenentscheidung wird unter anderem ausgeführt:

Die Vorschriften für den Musterzulassungsprozess des EURO HAWK müssen daher sukzessive aus den Vorschriften der bemannten Luftfahrt abgeleitet werden, um gleichwertige Sicherheitsstandards zu gewährleisten. Sich hieraus eventuell ergebende, ergänzend durchzuführende Maßnahmen im Rahmen des Musterzulassungsprozesses für den EURO HAWK umfassen daher aufgrund ihrer gegenwärtig noch unzureichenden Überschaubarkeit auch Risiken in finanzieller und zeitlicher Hinsicht.

Die folgenden Aussagen stehen im Zusammenhang mit dem Untersuchungsauftrag Nr. 2. Die Unterzeichnung des Euro-Hawk-Entwicklungsvertrages erfolgte nach parlamentarischer Zustimmung am 31. Januar 2007 durch den Vizepräsidenten des seinerzeitigen Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung, dem BWB, und den Geschäftsführer der Firma EuroHawk GmbH, Immenstaad. Der Vertrag wurde nach deutschem Recht beschlossen.

Ziele des gewählten Weges waren: der Kauf einer unbemannten US-Global-Hawk-Plattform auf Basis Block 20 sowie der einer Bodenstation und die Überführung des Luftfahrzeugs nach Deutschland zur weiteren

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

45

Verwendung als Prototyp Euro Hawk, die Entwicklung eines Systems zur signalerfassenden, luftgestützten, weiträumigen Aufklärung in nationaler Verantwortung, die Integration des SIGINT-Missionssystems in den Euro Hawk mit dem Ziel der Herstellung eines Full Scale Demonstrators und die Qualifizierung aller Systemkomponenten, Träger und Missionssystem ISIS, zur Vorbereitung der Serienherstellung Euro Hawk. Mit dem Entwicklungsvertrag Euro Hawk ist ein sogenannter Full Scale Demonstrator als Entwicklungsziel beauftragt worden. Dieser hat die Qualität eines Prototypen. Diese Entwicklungsleistungen waren Vorbereitungen für eine anschließende Serienbeschaffung von vier weiteren Euro Hawk einschließlich einer weiteren Bodenstation sowie der Hochrüstung des Full Scale Demonstrators auf Serienstandard.

Mit Entwicklungsverträgen verpflichten sich die Auftragnehmer der Bundeswehr üblicherweise zu einer Dienstleistung und damit nicht dazu, ein konkret beschriebenes Werk auch tatsächlich zu erbringen, Werkvertrag. Vielmehr ist es einem Entwicklungsvertrag immanent, dass beide Parteien zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses nicht mit hinreichender Sicherheit von dem Erreichen des spezifizierten Entwicklungsziels ausgehen können. In mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgestimmten Musterverträgen der Bundeswehr wird diesem Umstand dadurch Rechnung getragen, dass Entwicklungsverträge eine Klausel enthalten, nach der der Auftragnehmer seinen Verpflichtungen zur Durchführung der Entwicklungsarbeiten nachkommt, wenn er sich nach besten Kräften bemüht, unter Ausnutzung des neuesten Standes von Wissenschaft und Technik und unter Verwertung der eigenen Kenntnisse und Erfahrungen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen. Dies ist die sogenannte Bemühensklausel. Welche Vertragsbestandteile nun konkret dem Bemühen zuzuordnen sind und für welche Vertragsbestandteile ein konkret beschriebener Erfolg geschuldet wird und auch gegebenenfalls Ansprüche für den Bund ableitbar sind, ist aktuell Gegenstand einer anwaltlichen Prüfung.

Die folgenden Aussagen stehen im Zusammenhang mit den Untersuchungsaufträgen Nr. 5 und 6. Nach Vertragsschluss am 31. Januar 2007 hat die Firma EuroHawk GmbH, beginnend ab dem Jahr 2008, erste Qualifikationsdokumente für die Musterzu-

lassung vorgelegt. Aufgrund des nicht ausreichenden Umfangs und der Qualität der vorgelegten Dokumente wuchs der Koordinierungsaufwand zwischen WTD 61/ML und der Firma Northrop Grumman. Die WTD 61/ML hat deshalb Maßnahmen eingeleitet, um die Zusammenarbeit mit der Firma zu verbessern. Die darauffolgende Entsendung des Gesamtsystemmusterprüfers für mehr als zwei Jahre zur Firma hat die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Zulassung intensiviert. Das Grundproblem der zögerlichen Bereitstellung von Dokumenten und deren nicht ausreichende Qualität konnte damit jedoch nicht behoben werden.

Die USA haben bereits zu einem sehr frühen Stadium ihres Global-Hawk-Programms ihr Luftfahrzeug in den Einsatz gebracht. Erfahrungen aus diesen Einsätzen flossen umgehend in die Weiterentwicklung des Systems Global Hawk ein. Im Ergebnis gab es deshalb de facto keinen festgelegten und dokumentierten Bauzustand des US-Systems Global Hawk, der für eine darauf aufsetzende deutsche Musterzulassung unbedingt erforderlich ist.

Letztlich hat die Firma Northrop Grumman am 3. Februar 2010 dargestellt und begründet, dass die vorhandene Nachweise nicht ausreichen, um die Musterzulassung am Full Scale Demonstrator für die Serie Euro Hawk zu erreichen. Zur Vermeidung von unnötigem Mehraufwand und Verzögerungen im Projekt hat der Projektleiter zusammen mit dem fachaufsichtführenden Referenten daraufhin entschieden, sich anstelle der Musterprüfung auf eine weniger aufwendige Prototypenprüfung für den Full Scale Demonstrator zu beschränken. Eine Prototypenprüfung liegt vor, wenn einzelne Flugzeuge bereits gefertigt wurden, bevor eine Musterprüfung abgeschlossen ist. Sie erfolgt auf der Basis vorläufiger Bau- und Prüfunterlagen. Mit ihr wird die Verkehrssicherheit des Prototypen festgestellt. Nach erfolgter Prototypenprüfung erteilt die WTD 61/ML eine Vorläufige Verkehrszulassung.

Die wesentlichen Aktivitäten im Projekt in den Jahren 2010 und 2011 waren die Durchführung der Flugerprobung der Euro-Hawk-Plattform in den USA, die Überführung nach Deutschland im Sommer 2011 und die daran anschließende Integration des Missionssystems ISIS in die Trägerplattform.

In einer Besprechung am 24. November 2011 hatte mir der Projektleiter Euro Hawk auf meine Frage zum Sachstand im Projekt



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

46

vorgetragen, dass aus seiner aktuellen Sicht die Musterzulassung für die Euro-Hawk-Serie nur mit zeitlichem und finanziellem Mehraufwand zu erreichen sei. Noch in dieser Besprechung habe ich das fachaufsichtführende Referat angewiesen, dazu eine Informationsvorlage an mich zu erstellen.

Es gab im Herbst 2011 Überlegungen, in Verhandlungen über die Beschaffung von konfigurationsunabhängigen sogenannten Langläuferbauteilen für die Serie Euro Hawk einzutreten. Wegen der Unklarheiten über den Mehraufwand der Musterzulassung für die Euro-Hawk-Serie habe ich am 26. November 2011 eine Vorlage an die Staatssekretäre im BMVg angehalten, in der auf die Dringlichkeit des Beginns dieser Verhandlungen hingewiesen wurde. Verhandlungen dazu sind in der Folge auch nicht aufgenommen worden.

Basierend auf einem Bericht des BWB, ging mir die angewiesene Informationsvorlage zu den möglichen Mehrkosten der Musterzulassung am 5. Dezember 2011 mit der Kernaussage zu, dass die Gesamtheit aller zusätzlichen erforderlichen Maßnahmen zur Erreichung einer Musterzulassung sich zu einem hohen zweistelligen Millionen-Euro-Betrag summieren könnte. Sollte eine umfassende Musterzulassung nicht erreichbar sein, käme die Möglichkeit des Betriebs der Serienflugzeuge auf Basis einer Ausnahmegenehmigung mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung der WTD 61/ML bzw. einer Verkehrszulassung des Waffensystemkommandos der Luftwaffe in Betracht.

Durch die nachfolgenden, ergänzend angeforderten Berichte des BWB und die abweichenden Kostenschätzungen der Firma Northrop Grumman, des Projektleiters und des Leiters der Musterzulassung ergab sich erst Ende Januar 2012 ein hinreichend substantiiertes Sachverhalt. Unter Einbeziehung eines Beitrages des Leiters der Musterzulassung berichtet der Projektleiter schließlich am 30. Januar 2012 zu den erkannten Risiken für die Musterzulassung und einem dafür abgeschätzten Mehrbedarf in Höhe von bis zu 500 Millionen Euro. Dies wurde am 8. Februar 2012 in eine Informationsvorlage an Staatssekretär Beemelmans umgesetzt. Des Weiteren wurde in der Vorlage dargelegt, nunmehr einen alternativen Zulassungsweg zu verfolgen. Auch der mögliche weitere Mehrbedarf für den Entwicklungsvertrag Euro Hawk und eine aktuelle Kostenschätzung für die Euro-Hawk-Serie waren

Teile dieser Vorlage, um das Gesamtbild Euro Hawk aufzuzeigen. Die Vorlage haben die Staatssekretäre Beemelmans und Wolf am 13. bzw. 15. Februar 2012 zur Kenntnis genommen.

Am 8. März 2012 wurden in einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Projektleiters im BWB alternative Zulassungsmöglichkeiten untersucht. Am 22. Mai 2012 übernahm der Inspekteur der Luftwaffe die Leitung dieser Arbeitsgruppe. Da bis Herbst 2012 noch keine substantiierte Aussage der Arbeitsgruppe zu einem alternativen Zulassungsweg vorlagen, habe ich am 1. Oktober 2012 Staatssekretär Beemelmans mit einer Vorlage des fachaufsichtführenden Referats dahin gehend unterrichtet, dass eine substantiierte Aussage über die Möglichkeiten eines alternativen Zulassungsweges für die Serienflugzeuge frühestens Ende 2012 vorliegen wird. Staatssekretär Beemelmans hat diese Vorlage am 5. Oktober 2012 zur Kenntnis genommen und eine Klärung zur Zulassungsfähigkeit bis Ende 2012 sowie einen anschließenden Bericht und Vorschlag zum weiteren Verfahren angewiesen.

Ich bin immer noch bei den Untersuchungsaufträgen 5 und 6. Am 22. November 2012 hat BMVg FüSK III 1 als Ergebnis dieser Arbeitsgruppe festgestellt, dass für den dauerhaften Betrieb des Euro Hawk zu einem Musterzulassungsprozess gemäß ZDv 19/1 keine Alternative gesehen werde. Vor diesem Hintergrund und auf Basis weiterer Berichte des BAANBw wurde in Abstimmung mit den Abteilungen Planung, Führungsstreitkräfte, Strategie und Einsatz sowie unter Beteiligung des Inspektors Luftwaffe am 20. Dezember 2012 eine Informationsvorlage an Staatssekretär Beemelmans erstellt. Darin war die Information enthalten, dass eine Serienbeschaffung nicht weiterverfolgt werden sollte; der Betrieb des Systems ISIS sei auch auf Basis einer alternativen Trägerplattform unter Einhaltung des geplanten Kostenrahmens für die Beschaffung mit beherrschbaren Risiken realisierbar.

In einer weiteren Vorlage vom 17. Januar 2013 zu diesem Thema wurde eine abgestimmte Vorlage zur Entscheidung zum 31. März 2013 angekündigt. Die Vorlage vom 17. Januar 2013 haben Staatssekretär Beemelmans am 22. Januar 2013 und Staatssekretär Wolf am 24. Januar 2013 zur Kenntnis genommen. Mit einem Staatssekretärsvermerk auf dieser Vorlage wird zu dem Entscheidungsvorschlag zum weiteren

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

47

Vorgehen ein Votum zur Information der Öffentlichkeit und zur Beteiligung des Parlaments angewiesen.

Nach einer Besprechung bei mir mit den Abteilungsleitern Planung, Strategie und Einsatz, Führung Streitkräfte und dem stellvertretenden Inspekteur der Luftwaffe am 1. März 2013 wurde die gemeinsam getragene weitere Vorgehensweise zu Euro Hawk abgestimmt. Sie war die Basis für die Vorlage an Staatssekretär Beemelmans über Staatssekretär Wolf vom 27. März 2013. Diese bildete zusammen mit der Vorlage vom 29. April 2013 die Grundlage der Entscheidung vom 10. Mai 2013, nämlich:

Eine Serienbeschaffung auf Basis des EURO HAWK wird nicht weiter verfolgt. ... Die Weiternutzung des für EURO HAWK national entwickelten ... Systems ISIS für das künftige System zur Signalerfassenden Luftgestützten Weiträumigen Überwachung und Aufklärung ... wird angestrebt. ... Dem Generalinspekteur der Bundeswehr werden bis Ende [2013] Lösungsvorschläge zur Weiternutzung von ISIS auf einer alternativen Trägerplattform für eine Auswahlentscheidung ... vorgelegt. Dabei wird eine Realisierung innerhalb des bisher für die EURO HAWK Serie geplanten Kostenrahmens mit beherrschbarem Risiko und zeitnahe Zulauf angestrebt.

An dieser Stelle möchte ich auf die Medienberichterstattung vom 21. Juli 2013 eingehen, es gebe einen vertraulichen Bericht, wonach das Bundesministerium der Verteidigung beabsichtige, den Euro Hawk nach Beendigung der Erprobung an die NASA oder die US-Luftwaffe zu verkaufen. Meine Mitarbeiter haben dazu Folgendes herausgefunden: Diese Passage findet sich in einem sogenannten ungebilligten Rohentwurf einer Unterarbeitsgruppe der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zum Euro Hawk.

Ich darf in Erinnerung rufen, dass ich am 17. Mai 2013 beauftragt worden bin, eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe Euro Hawk zu leiten und zur Vorbereitung der 142. Sitzung des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages am 5. Juni 2013 einen chronologischen Bericht über den Verlauf des Entwicklungsvorhabens Euro Hawk zu erstellen. Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe ist dann anschließend, nach Pfingsten, ab 21. Mai 2013, eingerichtet worden. Um die drei Themenfelder

„Verantwortung“, „Zulassung und Flugbetrieb“ sowie „Auswirkungen und Konsequenzen“ in dem knappen zur Verfügung stehenden Zeitrahmen bewältigen zu können, habe ich drei Unterarbeitsgruppen gebildet.

Die in der Presse offenbar zitierte Version ist ein ungebilligter Rohentwurf der Unterarbeitsgruppe „Auswirkungen und Konsequenzen“ vom 24. Mai 2013, also drei Tage nachdem die Ad-hoc-Arbeitsgruppe begann, sich einzurichten. Der Zulauf des Personals hat bis zum Donnerstag, also bis zum 23., gedauert. Das waren absolute Rohentwürfe, die Ideen waren. Die hier in Rede stehende Passage ist verworfen worden, da sie nicht substantiiert war. Sie ist deshalb nicht in den Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe vom 5. Juni 2013 eingeflossen. Darüber hinaus kenne ich keinen gebilligten Bericht dieses Inhalts.

Ist die Schätzung in Höhe von 500 bis 600 Millionen Euro für die Musterprüfung der Serie Euro Hawk valide, Untersuchungsauftrag Nr. 11? Ein wesentlicher Ausgangspunkt für die Entscheidung, nicht in die Beschaffung der Serie einzutreten, war die Mitteilung BMVg FüSK III 1 vom 22. November 2012, dass auf Basis des abschließenden Ergebnisses der AG Euro Hawk unter Leitung der Luftwaffe keine Alternative zu einem Musterzulassungsprozess gemäß ZDv 19/1 gesehen wird. Alternative Zulassungswege im Rahmen der bestehenden Rechtslage waren mit Aussicht auf Realisierung trotz fast ein Jahr dauernder Prüfung der beteiligten Stellen, der WTD 61/ML, des BAAINBw sowie der Luftwaffe bzw. BMVg FüSK III 1, im Ergebnis nicht aufgezeigt worden. Ein sinnvoller operationeller Betrieb der Serie ist nach der geltenden Vorschriftenlage der Bundeswehr grundsätzlich nur auf Basis einer erfolgreichen Musterzulassung zulässig. Für die daher notwendige Musterprüfung der Serie wäre ein Finanzbedarf von 500 bis 600 Millionen Euro notwendig. Dieser Betrag beruhte zunächst auf Schätzungen des Leiters der WTD 61/ML und des Projektleiters im BWB bzw. BAAINBw.

Am 22. Mai 2013 beauftragte das zuständige Referat meiner Abteilung die Firma IABG zur Frage der in Rede stehenden Mehrkosten für eine Musterzulassung mit einer Kurzstudie. Die Firma IABG kommt zu dem Schluss, dass die durch die WTD 61/ML qualifizierten Aufwände in Herleitung und Größenordnung plausibel sind. Zusätzlich

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

48

wurden in der IABG-Studie weitere signifikante Risiken identifiziert. Die IABG sieht insbesondere ein hohes zusätzliches Risikopotenzial im Bereich der Qualifizierung der Softwareentwicklung des Euro Hawk. Vor diesem Hintergrund ist der am 29. Mai 2013 unterbreitete Vorschlag der EuroHawk GmbH, eine Musterzulassung für 160 bis 193 Millionen Euro erreichen zu wollen, wenig stichhaltig und letztlich nicht als seriös einzustufen. Allein für den Punkt Softwarequalifikation wird sowohl nach Schätzungen der Experten des BAAINBw und der WTD 61/ML wie auch der Schätzungen der IABG ein höherer Betrag als der seitens der EuroHawk GmbH genannte Maximalpreis von 193 Millionen Euro benötigt.

Prozess- und Organisationsaspekte, Untersuchungsthema Nr. 13. Fachaufsicht: Der Bundesrechnungshof bemängelt insbesondere, dass eine unabhängige fachliche Bewertung der Realisierungsaussichten durch Stellen, die nicht operativ in das Projekt eingebunden seien, nicht erkennbar sei. Der Hof stellt die Frage, ob die Fachaufsicht im Bundesministerium so organisiert sei, dass das Bundesministerium auf Projektrisiken frühzeitig reagieren könne. Dazu antworte ich wie folgt: Gemäß Abschnitt 2.2 der Geschäftsordnung des BMVg, GO-BMVg, üben die zuständigen Referate ihre Fachaufsicht eigenverantwortlich aus. Die für den jeweiligen Bereich fachlich federführende Organisationseinheit entscheidet im Rahmen pflichtgemäßer Ermessensausübung, welche Instrumente es für eine effektive und effiziente Ausübung der Fachaufsicht in Form abstrakt-genereller Vorgaben sowie gegebenenfalls im konkreten Einzelfall einsetzt. Folgende Instrumente kommen hierfür unter anderem in Betracht: Strategie- und Programmplanung, strategische Ziele und Maßnahmen einer Behörde für einen mittel- bis langfristigen Planungszeitraum, Zielvereinbarungen, insbesondere für die Realisierung konkreter Projekte, Festlegung von Zielen und Messgrößen, die in regelmäßigen Abständen hinsichtlich der Zielerreichung überprüft werden, Weisungen und Erlasse, Berichtswesen sowie Informationsaustausch, Durchführung von Dienstbesprechungen.

An das fachaufsichtführende Referat im Ministerium wurde vom BWB bzw. seit Oktober 2012 vom BAAINBw regelmäßig berichtet. Bei Bedarf hat die Fachaufsicht per Erlass Berichte angefordert. Der zuständige Referent im Ministerium hat regelmäßig an

den wesentlichen Projektbesprechungen teilgenommen und darüber hinaus kontinuierlich mit dem Projektleiter im BWB bzw. BAAINBw kommuniziert. Zudem standen ihm die vom BWB bzw. BAAINBw quartalsweise vorgelegten VOCON-Berichte - VOCON steht für Vorhabenüberwachung und Controlling - zur Verfügung.

Des Weiteren ist die Abteilung AIN ihrer Fachaufsicht mit der Durchführung der jährlichen Jahresprogrammverhandlungen „Entwicklungen“ nachgekommen. In diesen Programmverhandlungen vertritt bzw. verteidigt der Projektleiter sein Programm gegenüber der Fachaufsicht, den Bewirtschaftern, Vertretern der Haushaltsabteilung und Vertretern der Planung. Im Zuge der Neuorganisation des Ministeriums im Jahr 2012 ist die Rahmen-GO des BMVg am 10. Dezember 2012 unter anderem wie folgt erlassen worden:

Fachaufsicht bedeutet dabei keine Vollkontrolle oder die Übernahme der operativen Verantwortung. Diese liegt bei der operativ handelnden Dienststelle. Je ausgeprägter eine Aufgabe einer dem BMVg nachgeordneten Dienststelle zugewiesen ist, desto mehr liegt dort die operative Verantwortung.  
(?)

Dies steht im Einklang mit den vom BMI verfassten Grundsätzen zur Ausübung der Fachaufsicht der Bundesministerien über den Geschäftsbereich vom 2. Mai 2008. Dort führt der BMI aus:

Ministerien schließen mit Behörden des Geschäftsbereichs Zielvereinbarungen und betonen so die kommunikative Zusammenarbeit beider Ebenen. Die jeweils zuständige Organisationseinheit (z. B. Referat) bringt konkrete Ziele und Messgrößen in den Zielvereinbarungsprozess ein. In regelmäßigen Abständen überprüfen Ministerien den Stand der Zielerreichung.

Mit dem neuen Rüstungsprozess, dem CPM (nov.) vom 1. Januar 2013, werden Zielvereinbarungen zwischen BMVg, AIN und BAAINBw eingeführt. Es wird also ein zusätzliches Instrument der Fachaufsicht genutzt. Darauf gehe im Folgenden noch ein.

Customer Product Management, CPM, Untersuchungsauftrag Nr. 13. Der CPM 2001 und dessen Überarbeitung aus dem Jahr 2004 haben mit der Forderung nach Demonstratoren ein gutes Instrument geschaf-



fen, Risiken einer Entwicklung zu begrenzen. Fraglich ist jedoch, ob Projektmanagement und insbesondere Risikomanagement hinreichend handhabbar und wirksam ausgestaltet waren. Der CPM 2001 hatte folgende Regelung: „Durchführen einer laufenden Risikoanalyse unter Berücksichtigung wahrscheinlicher Störgrößen“.

Die Überarbeitung des CPM von 2004 etablierte ein projektbezogenes Risikomanagement durch folgende Ergänzung der vorgenannten Bestimmung: „Durchführen einer laufenden Risikoanalyse unter Berücksichtigung wahrscheinlicher Störgrößen“ und nun die Ergänzung: „unterstützt durch ein projektbezogenes Risikomanagement“.

Im CPM (nov.), der am 18. November 2012 mit Wirkung zum 1. Januar 2013 in Kraft gesetzt wurde, müssen die Risiken und deren Auswirkungen auf die Realisierung und Nutzung der Analysephase Teil 2 mit den Lösungsvorschlägen aufgezeigt werden. Dies galt vergleichbar auch für die „Abschließende funktionale Forderung“ des CPM 2001. Dem CPM von 2001 und seiner Überarbeitung von 2004 lag als ein wesentlicher Grundgedanke ein Deregulierungsbestreben zugrunde. Vor diesem Hintergrund wurde auf bindende Durchführungsbestimmungen verzichtet. Der Projektleiter sollte für das Projektmanagement einschließlich des Risikomanagements einen weitgehenden Handlungsspielraum nutzen können. Dies hat in Einzelfällen dazu geführt, dass Projektleiter ein eher erfahrungsbasiertes statt strukturiertes Risikomanagement betrieben haben.

Dass hier Hilfestellungen für die Projektleiter erforderlich sind, hat der Präsident des seinerzeitigen Bundesamtes für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr erkannt und in 2007 eine Regelung für das Risikomanagement erlassen, die unter anderem auch dessen ständige Überprüfung vorsieht. Im BWB gibt es seit 2011 ebenfalls eine Verfahrensregelung, die dem Projektleiter als Hilfestellung für das Risikomanagement verschiedene Werkzeuge zum systematischen Vorgehen anbietet. Darauf kann das in der Realisierungsphase des CPM (nov.) einzurichtende Risikomanagement aufsetzen. Das neue Risikomanagement soll die Anforderungen der entsprechenden ISO 31000 erfüllen. Die Struktur des Risikomanagements sowieso seine Umsetzung werden zukünftig eng mit dem Controlling abgestimmt und nachhaltig über-

wacht. Ich gehe auf diesen Punkt später noch einmal ein.

Mit dem Projektstart analysiert der Projektleiter sein Projekt und dessen Rahmenbedingungen auf potenzielle Risiken hinsichtlich der Leistung, zum Beispiel technische Realisierungsrisiken oder Beistellungen, des Zeitrahmens, zum Beispiel fehlende Pufferzeiten, der Kosten, zum Beispiel Preissteigerungen, und sonstiger Faktoren, zum Beispiel Rechtsprobleme, Obsoleszenzen, Zulassungsfragen. Die erkannten Risiken werden anhand ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer Folgen und Auswirkungen auf das Projekt bewertet.

Ein grundlegend neues Element des CPM (nov.) ist die Einführung von sogenannten Zielvereinbarungen. Zu den wesentlichen Projekten schließen der Abteilungsleiter AIN und der Präsident BAAINBw eine Zielvereinbarung. Der Präsident wiederum schließt eine tiefer ausgefächerte Zielvereinbarung mit dem jeweiligen Abteilungsleiter im BAAINBw und dieser eine noch detailliertere Zielvereinbarung mit dem Gruppenleiter bzw. dem Projektleiter. Es wird also eine Kaskade von Zielvereinbarungen geschlossen. Diese Zielvereinbarungen sind jeweils anzupassen, sobald sich eine Störgröße wesentlich verändert. Somit sind die Vorgesetzten des Projektleiters persönlich eng in das Projekt eingebunden und haben ihre Verantwortung entsprechend der getroffenen Zielvereinbarung wahrzunehmen.

Controlling - Untersuchungsauftrag Nr. 13. Auf der Grundlage von VOCON wird im BAAINBw ein stark formalisiertes Projektcontrolling betrieben, das heißt, es wird insbesondere auf Messpunkte aus dem Arbeits-, Zeit- und Finanzplan sowie aus dem Phasendokument und auf vertragliche Meilensteine abgestimmt. Dieses Projektcontrolling ist auf Ebene der Abteilungsleiter des BAAINBw als Abteilungscontrolling und auf Ebene der Leitung des BAAINBw, also des Präsidenten und der Vizepräsidenten, als Zentralcontrolling angesiedelt. Zu wesentlichen Projekten - das sind diejenigen Vorhaben, die im besonderen Fokus der Leitung des BAAINBw und der Abteilung AIN stehen - werden vierteljährlich zum Quartalsende vom Projektleiter auf Grundlage aktualisierter Daten und Informationen Controllingberichte angefertigt.

Ein wesentlicher Schwachpunkt des bisherigen Controllingprozesses im BAAINBw liegt insbesondere in dem teilweise erheb-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

50

lichen Zeitbedarf vom Eintreten eines Ereignisses bis zu dessen Vorstellung bei der Leitung BAAINBw. Dieser Zeitraum kann im ungünstigsten Fall rund vier Monate betragen. Darüber hinaus werden Bestandteile der Leistungserfüllung oftmals nicht über die Messpunkte des Controllings erfasst, wenn sie sich nicht ohne Weiteres aus den formalisierten Grundlagen herleiten lassen. Im vorliegenden Fall ist das Erreichen der Musterprüfung für die Serie anhand des Full Scale Demonstrators kein Kriterium bzw. Meilenstein für das zum Projektbeginn aufgesetzte Controlling gewesen. Die Musterprüfung wurde lediglich als ein Punkt des Themas „sonstige Störgrößen“ aus Sicht des Projektleiters behandelt.

In der von mir in 2011 angewiesenen Überarbeitung des Controllings im Organisationsbereich AIN sollen diese Schwachstellen im Wesentlichen mit folgenden Maßnahmen beseitigt werden: Das DV-System VOCON wird schrittweise durch ein SASPF-basiertes Controllingtool ersetzt. Die Prozesswege werden optimiert, um die zeitlichen Abläufe zu straffen. Dies geschieht durch monatliche Berichterstattung. Eine gesonderte Bewertung des zuständigen Abteilungsleiters im BAAINBw entfällt. Er hat Zugriff auf die Daten und kann dadurch jederzeit bewerten und eingreifen. Zu Beginn eines Projektes werden zusätzlich zu den beschriebenen formalisierten Messpunkten weitere projektspezifische Messpunkte zwischen Controlling und den jeweiligen Projektleitern einvernehmlich vereinbart. Diese sollen die wesentlichen Bestandteile der Leistungserfüllung kontrollfähig erfassen. Es werden zukünftig regelmäßig Program Reviews in enger Verzahnung zwischen Controller und Projektleiter durchgeführt. Diese dienen dazu, alle Messpunkte zu überprüfen und gegebenenfalls nachzujustieren.

Das Risikomanagement wird zu Beginn eines Projekts gemeinsam zwischen Projektleiter und dem Controlling entwickelt und strukturiert. Dies soll regelmäßig überprüft und angepasst werden. Soweit ein Risikomanagement bei Projekten bisher in ausreichender Qualität nicht eingeführt wurde, soll dies zeitnah nachgeholt werden. Eine konsequente Maßnahmenachhaltung wird etabliert. Es werden sogenannte Quality Gates vereinbart. Diese dienen der Qualitätsprüfung im Prozessverlauf sowie der Systematisierung der Messung von Reifegraden einzelner Prozessabschnitte. Gegebenenfalls

erforderlicher Handlungsbedarf wird analysiert. Entsprechende Handlungsoptionen mit deren Effekten werden aufgezeigt und bewertet. Durch Nutzung von Quality Gates wird die Urteilsfähigkeit aller Entscheidungsträger deutlich verbessert und gegebenenfalls notwendiger Nachsteuerungsbedarf frühzeitig erkannt.

Eine weitere Forderung des neuen Controllings ist, dass Auftraggeber und Auftragnehmer ihren Controllingaufbau abgleichen und da, wo es sinnvoll ist, abstimmen. Dafür bieten die nach dem neuen Beschaffungsverfahren CPM (nov.) eingerichteten integrierten Projektteams eine gute Plattform. Eine enge Kooperation auch im Bereich Controlling wird beispielsweise erfolgreich im Vorhaben „Schützenpanzer Puma“ praktiziert. Im neuen Beschaffungsprozess ist des Weiteren vorgesehen, dass die Abteilung „Haushalt und Controlling“ sowie die Abteilung „Planung“ unmittelbaren Zugriff auf die Controllingdaten haben werden. Dadurch ist einerseits ein Informationstransfer gesichert, aber auch eine zusätzliche Prüfung, Redundanz.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete, das beendet meinen Überblick über den Projektverlauf Euro Hawk aus meiner Sicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Vielen Dank, Herr Selhausen. Sie wissen ja vielleicht, dass wir ein festes Zeitbudget haben für die Befragungen. Da stehen der CDU/CSU 23 Minuten, der SPD 14 Minuten, der FDP 9, der Fraktion Die Linke 7 und Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten zu. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Selhausen, Sie haben ja sehr ausführliche Erklärungen abgegeben, was es schwierig macht, weil Sie eigentlich schon viel erklärt haben. Lassen Sie mich mal in die Frühzeit reingehen. Es gab 2003 Studien, nämlich den Abschlussbericht „Aufklärungssystem zur großflächigen, weiträumigen, operativen Aufklärung“ und „Luftgestützte weiträumige Überwachung und Aufklärung“ vom November 2003, und in beiden Studien werden die Zulassungsprobleme angesprochen, insbesondere auch gefordert, dass man gemeinsame Standards braucht. Warum hat man das Problem nicht lösen können?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

51

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu aus dieser Zeit keine eigenen Erkenntnisse. Ich kann Ihnen, Herr Abgeordneter, dazu nur antworten, dass es bis heute luftfahrtrechtliche Regelungen zur Teilnahme von unbemannten Luftfahrzeugen am allgemeinen Verkehr nicht gibt, dass die Europäische Union daran arbeitet und dass dieses Thema unverändert nicht gelöst ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Bundesrechnungshof oder die Vertreterin, die vorher da war, hat es als blauäugig bezeichnet, dass man die Zulassungsproblematik und Kenntnis, was kann man zum Beispiel aus Zulassungsverfahren anderer Ländern übernehmen - - dass die nicht in die vorvertraglichen Verhandlungen eingeflossen sind. Sie sitzen jetzt auf der anderen Seite. Teilen Sie die Einschätzung des Bundesrechnungshofs, dass das in der damaligen Zeit, also diese Studien 2003, die mögliche Kenntnis von Zulassungsproblemen - - dass man die nicht reinverhandelt hat und in den vorvertraglichen Regelwerken nicht berücksichtigt hat?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist aus heutiger Sicht einfach, zu sagen: Da hätten die damaligen Entscheidungsträger sorgfältiger, vorsichtiger handeln müssen. - Wenn ich den Sachverhalt richtig verstanden habe, hatte man in Deutschland sehr frühzeitig Abstimmungen mit der Deutschen Flugsicherung getroffen, wie unbemannte Luftfahrzeuge in deutschem Luftraum fliegen können, und zwar im Vorfeld des Demonstrationsfluges des Global Hawk, wenn ich es recht erinnere, im Jahr 2003 nach Deutschland. Da hat ein Prozess begonnen. Ich verstehe das aus heutiger Sicht so, wenn ich mich zurückversetze in die Zeit, wo die damaligen Entscheidungsträger gehandelt haben, dass dort eine Aufbruchstimmung da war. Unbemannte Luftfahrzeuge waren ein neues System. Man sah die Möglichkeiten, und die damaligen Entscheidungsträger wollten bei diesen Schlüsseltechnologien mit an der Spitze sein.

Aus heutiger Sicht würde ich sagen, da sich an der Ausgangslage ja grundlegend viel, was Zulassung angeht, nicht geändert hat: Aus heutiger Sicht würde ich so nicht handeln. Das heißt, ich würde auch heute unter den Rahmenbedingungen, die wir hier haben, einen solchen Vertrag mit diesen Zielen nicht gutheißen, sofern nicht eine Garantie für eine Musterzulassung da ist. Wenn das der Fall wäre, dann kann man einen

solchen Vertrag unterschreiben, und dann hat man immer noch die Restriktionen im Luftverkehr mit einer Zulassung maximal Kategorie 2, also Fliegen in Lufträumen, die maximal eingeschränkt sind für Überführungsflüge, dann wieder in Gebiete, die für andere Luftfahrzeuge geschlossen sind.

Also, man muss sich ganz genau überlegen, unter welchen Voraussetzungen man ein unbemanntes Luftfahrzeug beschafft. Es ist eine Abwägung zu treffen zwischen den operationellen Vorteilen aus militärischer Sicht und den Einschränkungen des Betriebes eines solchen Luftfahrzeuges in der Teilnahme am Luftverkehr und den Schwierigkeiten, dieses Luftfahrtgerät überhaupt musterzugelassen zu bekommen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Die Bundeswehr möchte ja weiter unbemannte Luftfahrzeuge beschaffen. Wie ist denn der aktuelle Stand? Ist das jetzt vorangetrieben? Haben wir da auf Sicht eine Lösung für die Zulassung?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das Bundesministerium der Verteidigung prüft verschiedene Alternativen von unbemannten Luftfahrzeugen. Ich kann nur von meiner Seite aus sagen, dass ich die Empfehlung gegeben habe, unabhängig davon, in welcher Klasse von Luftfahrzeugen unbemannter Art die Bundeswehr investieren will, dass wir einen solchen Vertrag nur schließen sollten, wenn wir die Zulassung vertraglich absichern, also beispielsweise durch ein Rücktrittsrecht mit Rückgewährschuldverhältnis für den Fall, dass die Musterzulassung und damit die Zulassung der Luftfahrzeuge selbst nicht erreicht werden sollte. Das ist meine persönliche Empfehlung; sonst sind die Risiken zu groß.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, ein Rücktrittsrecht haben wir ja im Vertrag, aber kein Rückgewährschuldverhältnis. Das ist dann der wesentliche Punkt.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist der große Unterschied. Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn man sagen würde, das Projekt Euro Hawk war von Beginn an mit einem großen Risiko behaftet - manche sprechen auch von Geburtsfehlern -, und das Risiko ist jetzt einge-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

52

treten, sozusagen indem wir die Zulassungsprobleme haben, trifft das dann den Sachverhalt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das sagen wir aus heutiger Sicht. Damals haben die Vorgänger dieses als mittleres Risiko betrachtet, und man war damals der festen Überzeugung, dieses Thema gut bewältigen zu können. Und vor dem Hintergrund möchte ich mir nicht anmaßen, über diese Einschätzung zu richten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir kommen weiter zum dritten Änderungsvertrag 2009. Im Zusammenhang mit dem dritten Änderungsvertrag, hat der Bundesrechnungshof angemahnt, hätte eine neue Bewertung des Gesamtprojekts Euro Hawk stattfinden müssen. Hat eine Bewertung stattgefunden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn ich das richtig erinnere, stellt der Bundesrechnungshof darauf ab, dass der Rüstung zu dem Zeitpunkt die Musterzulassungsprobleme auch in ihrer finanziellen Dimension bekannt waren. Ich habe das nachvollzogen, wie damals die Terminalsituation war. Wenn ich das richtig erinnere, hat der Bundesminister der Finanzen die 25-Mio.-Euro-Vorlage zum CLS-Vertrag Nr. 2 - Erinnerung! - am 17. November an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages geschickt. Ich hatte erste Kenntnisse, dass hier ein hohes Finanzrisiko liegen könnte, am 24. November, also sieben Tage später. Es hat dann zweieinhalb Monate gedauert, bis dieses Risiko hinreichend substantiiert und belegbar war. Noch Anfang Dezember habe ich eine Vorlage erhalten aus dem damaligen BWB, dass gute Fortschritte grundsätzlich in dem Programm seien und dass der Mehrbedarf auf einen hohen zweistelligen Mio.-Euro-Betrag für die Zulassung, Musterprüfung der Serie geschätzt würde. Also, ich wiederhole: ein hoher zweistelliger Mio.-Euro-Betrag für die Musterprüfung der Serie. Mit dem Wissen hätte ich stichhaltig nicht begründen können, diese Vorlage anzuhalten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Mit dem dritten Änderungsvertrag in der ersten Hälfte 2009 war ja die Masse des Geldes ausgegeben bzw. vertraglich gebunden. Haben Sie danach, wo dann weitere Probleme bekannt wurden, mal abgewogen, ob es noch Sinn gehabt hätte, die Erprobung zu stoppen und

einige Millionen Euro dann nicht auszugeben, aber in Kauf zu nehmen, dass man dann einen Totalausfall beim deutschen Aufklärungssystem ISIS gehabt hätte bzw. Geldleistungen an die Auftragnehmer geben muss, entgangener Gewinn oder Ähnliches? Gab es da mal eine Abwägung, dass man gesagt hat: „Ein Rücktritt und Stopp in der Situation - - Die Masse des Geldes ist ausgegeben. Jetzt geht es um kleinere Geldbeträge; aber wir erwarten noch die Leistung“? Hat man das mal gegeneinander abgewogen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** In Besprechungen hat es solche Abwägungen gegeben. Im Kern stand dort immer im Mittelpunkt, dass hier eine Fähigkeitslücke aufwächst, die für die Streitkräfte wirklich massiv ist. Und es war ja bis zu der Entscheidungsvorlage vom März 2013, also dieses Jahres - es gibt da ja zwei Vorlagen: eine vom März und eine angewiesene dann aus dem April -, die Übereinstimmung hier im Haus, dass der Full Scale Demonstrator zunächst zur Überbrückung einen Anfangsflugbetrieb aufnehmen soll, um diese Fähigkeitslücke zu schließen, und in dieser Abwägung ist am Ende herausgekommen, dass es sinnvoll ist, den Full Scale Demonstrator nicht nur zu erproben, sondern auch zu nutzen. Ich wiederhole noch mal: abgestimmt zwischen Abteilung Planung, Abteilung Führungsstab Streitkräfte und Abteilung Strategie und Einsatz, so zu prozedieren, Ende März dieses Jahres.

Es gab eine andere Auffassung von der Luftwaffe, und diese Auffassung habe ich auch der damaligen Vorlage beigefügt. Das führte dann dazu, dass man diesen Weg auf Weisung von Staatssekretär Wolf noch einmal überprüft hat, und das führte dann letztlich zur Entscheidung, auch den Full Scale Demonstrator nicht in einer Anfangsflugbefähigung zu nutzen, um die Fähigkeitslücke wenigstens teilweise zu schließen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben jetzt Ausführungen zum Schaden gemacht. Also, als aufmerksamer Beobachter der Medien hat man ja mehrere Zahlen gehört. Der Frank-Walter Steinmeier hat am 11. Juni 2013 auf [www.spdfraktion.de](http://www.spdfraktion.de) gesagt: „... mehr als eine halbe Milliarde Euro Steuergeld in den Sand gesetzt ...“ Herr Kollege Arnold hier hat gesagt: Schaden auf „680 Millionen Euro plus X“ zu beziffern;



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

53

*Westdeutsche Zeitung*, 15. Mai. Jürgen Trittin: 600 Millionen verschwendet; 5. Juni in einer Rede im Deutschen Bundestag. Ich könnte das jetzt noch beliebig drei Seiten lang fortsetzen.

Wir haben dann gestern von Zeugen gehört aus dem Bundesamt, sie fragen sich überhaupt, ob ein Schaden entstanden ist, weil einmal sie davon ausgehen, die Erprobung des Überwachungssystems ISIS läuft nach zwei Dritteln der Erprobungsflüge sehr gut, und sie gehen davon aus, dass man die Erkenntnisse dringend braucht, weil die Fähigkeit gebraucht wird und es übertragbar ist in ein anderes Luftfahrzeug, und dass auch die Erkenntnisse bezüglich unbemannter Systeme für spätere Dinge wertvoll sind. Von daher wird die Schadenshöhe angezweifelt. Zu welchem Ergebnis kommen Sie?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Herr Abgeordneter, ich bitte um Verständnis - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sie müssen das Mikrofon anmachen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Herr Abgeordneter, ich bitte um Verständnis, wenn ich in diesem Zusammenhang noch mal zurückkomme auf meine Eingangsansage, die ich vielleicht wie folgt zusammenfassen möchte: Die Serie - - Da ist - - war kein Vertrag unterzeichnet. Das ist also kein Schaden.

Die rund 301 Millionen für das Missionssystem ISIS, die für das Missionssystem ISIS gezahlt worden sind, sind in ein Sensorsystem investiert worden, an dem die Bundeswehr einen unabwiesbaren Bedarf hat. Entsprechend den Planungen zu Beginn des Vorhabens in 2002 ff. wird der Bundeswehr das hochwertige Aufklärungssystem ISIS mit einer qualifiziert abgeschlossenen Erprobung zur Integration in eine andere Plattform zur Verfügung stehen. Wie viel Kosten diese Integration verursachen könnte, lässt sich derzeit nicht vorhersagen. Das hängt von der gegebenenfalls auszuwählenden Plattform ab.

Für den Full Scale Demonstrator sind Haushaltsmittel in Höhe von rund 261 Mio. Euro gezahlt worden. Das Luftfahrzeug ist technisch flugfähig und wird auf der Basis einer vorläufigen Verkehrszulassung für Erprobungsflüge des Missionssystems ISIS genutzt. Bisher hat der Full Scale Demonstrator fünf erfolgreiche Erprobungsflüge absolviert. In welcher Höhe diese Investition

von 261 Mio. Euro im Ergebnis als ein Verlust zu betrachten ist, hängt davon ab, was die Bundeswehr nach der Erprobungsphase mit dem Full Scale Demonstrator machen wird. Es ist nicht auszuschließen, dass am Ende ein Großteil dieser rund 261 Mio. Euro als Verlust betrachtet werden muss.

Fest steht aber auch, dass die Bundeswehr durch das Entwicklungsvorhaben Euro Hawk einen nicht zu unterschätzenden Erkenntnisgewinn durch den Einblick in betriebliche Verfahren und die Nutzung eines großen unbemannten Luftfahrzeuges gewonnen hat. Gleichzeitig sind die Erkenntnisse hinsichtlich der Zulassbarkeit von unbemannten Luftfahrzeugen und deren Integrationsmöglichkeiten in den deutschen Luftraum weiter aufgewachsen. Diese Erkenntnisse werden zukünftigen Projekten gewinnbringend zugutekommen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** So habe ich das auch gehört, ja. - Dann - -

(Heiterkeit)

- Nein, das war jetzt nicht irgendwie gewertet, sondern - - Gab es bereits früher abgebrochene Projekte? Wir hatten ja die Situation: Nach dem dritten Änderungsvertrag war der Großteil des Geldes ausgegeben. Man hat die Erprobungen zu Ende geführt und dann aber gesagt: Und jetzt gehen wir nicht in die Beschaffung. - Gibt es da Vorgänge, oder ist das jetzt, weil diese Euro-Hawk-Thematik ja einen Wirbel verursacht hat - - Der unaufmerksame Betrachter könnte ja sagen: Da ist was passiert, was es noch nie gab. - Sind Ihnen Projekte erinnerlich, wo das ähnlich gelaufen ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Zunächst mal: Euro Hawk ist nicht abgebrochen worden. Wir verfolgen nur die Beschaffung der Serie nicht weiter, und der Entwicklungsvertrag läuft aus, und von vier Entwicklungszielen sind gewissermaßen dreieinhalb erreicht worden.

(Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sollten wir noch mal machen!)

Wir haben Entwicklungen auch früher abgebrochen. Ein Vorhaben war Taifun, ein anderes Vorhaben war GAST. Das ist das Risiko. Deswegen geht man Entwicklungsverträge ein. Das ist das Risiko von Entwicklungsverträgen, dass auch das Entwick-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

54

lungsziel am Ende nicht erreicht werden kann oder dass man sich mit weniger zufrieden gibt, als man ursprünglich wollte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also ist das etwas, was es durchaus schon gab. Also, insbesondere Kollegen, die da jetzt so mit dem Finger zeigen -- In deren Verantwortungszeit gab es solche Projekte auch.

Übrigens, ich habe ja eindeutig gesagt: Die Masse des Geldes war 2009 ausgegeben. Darum war es sinnvoll, das Projekt zu Ende zu führen, das Erprobungsprojekt. Aber die Beschaffung hat man dann - das Beschaffungsverfahren - abgebrochen. Ich glaube, so haben Sie es auch verstanden, Herr Selhausen.

Jetzt noch eine Frage. Es wurde ja dem Minister vorgeworfen: In der Kabinettsvorlage, wo die Rüstungsprojekte aufgelistet waren, ist Euro Hawk noch erwähnt. - Was können Sie dazu sagen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Da kann ich aus meiner Erkenntnis gar nichts zu sagen, weil ich weder mit der Befassung der Kabinettsvorlage zu tun hatte noch sonst Erkenntnisse darüber habe. Ich habe sie, wenn, dann - die Erkenntnisse, die ich habe - aus meiner Anwesenheit im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages, wo das thematisiert wurde.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann hatten wir ja gestern den Zeugen aus dem Bundesausschuss. Da gab es bei *Spiegel Online* einen Artikel, dass die - ja, wie soll man sagen? - Zulassung, das Zulassungsverfahren für den Demonstrator durchgepeitscht werden sollte. Gab es da eine Anweisung aus Ihrem Bereich?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Da ist nichts durchgepeitscht worden.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und die Frage: Gab es da irgendwie eine Anweisung des -- Also, „durchgepeitscht“, wenn Sie dafür ein anderes Verb nehmen --

**Zeuge Detlef Selhausen:** Von welcher Zulassung sprechen Sie?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Vom Demonstrator.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Da gibt es zwei vorläufige Verkehrszulassungen. Es gibt eine vorläufige Verkehrszulassung, wenn ich das recht erinnere, für die Aufnahme des Testbetriebes in den USA aus dem Jahr 2010, und es gibt eine weitere Zulassung vom Juli 2011, um den Überführungsflug von den USA nach Deutschland vornehmen zu können. Mir ist weder im einen noch im anderen Fall bekannt, dass das irgendwie durchgepeitscht wurde.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Da wird auf das Jahr 2009 auch schon mal Bezug genommen, auf Oktober 2009.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Habe ich keine eigenen Erkenntnisse.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Eine Empfehlung des Bundesrechnungshofs ist, ein zusätzliches Fachcontrolling einzurichten. Wie stehen Sie aus Ihrer Sicht dazu?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe jetzt keine Vorstellung, keine Kenntnisse, was der Bundesrechnungshof mit Fachcontrolling meint. Ich habe dargelegt in meiner Anfangsaussage, wie wir jetzt das Controlling ausrichten, also eine ganz enge Kommunikation zwischen dem Controller und dem Projektleiter. Lassen Sie mich das so formulieren: Der Controller soll der beste Freund des Projektleiters sein, sein Ratgeber. Es soll jährlich zwischen Controller und Projektleiter gemeinsam überprüft werden, ob die Messpunkte im Controllingsystem richtig sind. Was der BRH unter Fachcontrolling meint, weiß ich nicht. Was ich sehr gut fand in dem Bericht des BRH, war, in Projekte auch durch Dritte schauen zu lassen. Wenn er damit den Controller meint, ist das eine gute Sache. Und ich kann mir durchaus vorstellen, dass wir auch ein anderes System kreieren sollten, damit keine Betriebsblindheit im Projektverlauf entsteht, dass Dritte sorgfältig Projektverläufe im Entstehungsgang von Wehrmaterial überprüfen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie hatten vorher ausgeführt, dass für die Serienbeschaffung - ich hatte mich gestern nicht so recht getraut, in den anderen Fragen Beträge zu nennen - rund 500 Millionen Euro vorgesehen waren. Gleichzeitig haben Sie gesagt, dass das Risiko -- oder die Nachrüstungen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

55

für die Musterzulassung 600 Millionen Euro seien, dass damit aber immer noch ein Risiko verbunden ist.

Wir haben von der Industrie andere Beträge: 150 bis 200 Millionen Euro. Gibt die Industrie eine Garantie, dass dann die Zulassung erfolgt? Ist das ein Festpreis, oder wären das Ausgaben, die mit einem Risiko verbunden sind, das wir dann tragen müssten, sodass man möglicherweise doch in die Richtung kommt, die Sie genannt haben, in den Korridor?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das sogenannte Angebot der Industrie ist völlig unspezifiziert. Ich sagte in meinem Eingangsstatement: Es ist letztlich nicht seriös. - Hier tritt ein Verhalten auf, wie ich es von Northrop Grumman, wenn ich den Projektverlauf sehe, auch durchaus vorher beobachten konnte.

Als die vereinfachte Musterzulassung nicht möglich war und man auf die Musterzulassung dann umschwenkte, kam dann sofort von Northrop Grumman: Ja, dann haben wir die und die Dokumente, und dann ist das mit der umfassenden Musterprüfung auch nicht so kompliziert. - Am Ende kamen die Dokumente nicht.

So, wie wir das Angebot von Northrop Grumman interpretieren - ich habe in meiner Eingangsaussage festgestellt, dass allein die Qualifikation der Software mehr Mittel beansprucht als das gesamte Angebot von Northrop Grumman -, ist in dem Betrag von Northrop Grumman Software noch nicht mal enthalten. Das ist mein aktueller Kenntnisstand.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Selhausen, Sie haben uns in Ihrem Eingangsstatement Ihren Werdegang dargestellt: seit Juni 2009 verantwortlich in der Abteilung Rüstung, zunächst als Abteilungsleiter, dann als kommissarischer Hauptabteilungsleiter, dann als Hauptabteilungsleiter. Also, einen wesentlichen Teil der Zeit, über die wir hier reden, sind Sie an verantwortlicher Stelle. Sie haben auch eindrucksvoll die Chronologie der Ereignisse noch mal dargestellt. Sind

Sie der Verantwortliche für das Scheitern des Projekts Euro Hawk?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich bin verantwortlich für das Projekt Euro Hawk.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wer ist verantwortlich für das Scheitern?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich bin verantwortlich für das Projekt Euro Hawk, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist das Projekt Euro Hawk nicht gescheitert?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das Projekt Euro Hawk ist ein Entwicklungsvorhaben, und dieses Entwicklungsvorhaben hatte vier Ziele. Von den vier Zielen sind drei erreicht worden und eines zur Hälfte.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dann ist es eigentlich zu drei Vierteln gut?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe in meiner Anfangsaussage durchblicken lassen oder klar gesagt, dass nicht auszuschließen ist, dass ein Großteil der Investitionen, die in die Plattform getätigt wurden, möglicherweise als Verlust am Ende zu buchen sind.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann muss das Parlament über wesentliche Veränderungen bei Rüstungsprojekten informiert werden? - Das ist keine Fangfrage.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nein, nein, ich überlege. - Wenn sich grundlegende Änderungen im Programmverlauf ergeben haben und dies Ganze auch zu vertraglichen Änderungen führt.

Es gibt ja eine 25-Mio.-Euro-Vorlagenpflicht und darauf aufbauend, auf diese 25-Mio.-Euro-Vorlagenpflicht, auch weitere Folgeverpflichtungen. Da gibt es eine Systematik von Berichtspflichten, die das Haus hat. Im Übrigen ist grundsätzlich zu informieren, insbesondere auch auf Nachfrage, bei der Haushaltsaufstellung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und in diesem Fall? Sie haben die Wegmarken beschrieben. An welchen Punkten hätte das Parlament informiert werden müssen?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

56

**Zeuge Detlef Selhausen:** Als feststand, dass das Haus die Beschaffung der Serie nicht weiterverfolgen wird.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Erst da?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Über die Ausgaben für die Änderungsverträge ist das Hohe Haus über die Haushaltsaufstellung informiert worden, weil die Beträge der Änderungsverträge in den geheimen Erläuterungen ausgewiesen sind.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist so nicht ganz korrekt. Sie kennen die geheimen Erläuterungen. Wir können die jetzt hier nicht im Einzelnen -- Es sind summarische Beträge, die sich ändern, in der Regel nach oben. Den Grund dafür sozusagen wird man dann erfahren, wenn ein 25-Mio.-Vertrag zu beraten ist. Dann muss eine Vorlage gefertigt werden durch das Ministerium. Aber außerhalb dieser Vorlagen sehen Sie keine Berichtspflicht der Regierung?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gibt Vorhaben, wo sich die Ausschüsse vorbehalten haben, regelmäßig über den Projektfortschritt informiert zu werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also aktiv nicht?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn sich grundlegende Daten in einem Vorhaben ändern - das ist jetzt meine persönliche Auffassung -, sehe ich eine aktive Informationspflicht. Dies ist vorliegend mit der Entscheidung, die Serie nicht weiterzuverfolgen, geschehen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Gut, da können wir ja unterschiedlicher Meinung sein. Die Serienbeschaffung hätte einen neuen Beschluss des Parlaments erfordert. Dann hätten wir eine Befassung gehabt. Da ist keine Information vorher nötig. Eine Information wäre vielleicht nötig gewesen, wenn die Zulassung nicht erreicht werden kann.

Aber Frage an Sie: Ist Herr Minister de Maizière, als er sein Amt angetreten hat, auch eingewiesen worden in Rüstungsprojekte? Damals waren Sie ja schon Hauptabteilungsleiter kommissarisch.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gab eine Besprechung, soweit ich das erinnere, mit Dr. de Maizière bei seinem Amtsantritt, wo ich zehn ausgewählte Vorhaben vorgestellt habe. Darunter fiel Euro Hawk nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Warum nicht?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Weil es vom Volumen her in dem Fall zu klein war. Da sind vorgetragen worden: Eurofighter, Schützenpanzer Puma, Korvetten, A400M etc.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Okay. - Die Frage der ersten Information des Ministers ist ja eine, die Sie auch zum Teil dargestellt haben, die sozusagen den Minister selbst sehr interessiert. Es wird im Ministerium ja nicht nur im Wege der Leitungsvorlage kommuniziert, sondern auf dem Flur, durch Gespräche - wir haben das in den letzten Tagen schon gehört -, auch durch Mails.

Es gibt Mailverkehr zwischen dem Staatssekretär und dem Minister: Lieber Herr Bundesminister, US Air Force hat entschieden, Global Hawk Block 20 nicht mehr zu beschaffen. - Solche Dinge. Sie haben eine Mail geschrieben am 19. Januar 2012.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, bitte die MAT-Nummer.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** MAT 17-73 zu BB 17-48, Ordner 1, Seite 110 bis 117. Bezug: „Gespräch BM mit CEO Cassidian am 19. Januar 2012.“

An besagtem 19. Januar schreiben Sie an Frau Roespel, die Büroleiterin des Staatssekretärs Beemelmans:

... wie ich Ihnen soeben erläuterte, war es mir leider zeitlich nicht möglich, die Gesprächsvorbereitung für BM de Maizière für o. a. Gespräch zu prüfen bzw. zu zeichnen.

Sie geben dann einige sozusagen ergänzende Hinweise für Staatssekretär Beemelmans, nehme ich an, nicht für seine Büroleiterin, mit dem Ziel, dass dies das Gespräch, das der Minister ja zu führen hat, mit dem CEO von Cassidian wohl erreichen soll. Da heißt es:

Des Weiteren habe ich Ihnen eine Vorlage zur aktuellen Entwicklung im Vorhaben Euro Hawk beigefügt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

57

Hier zeichnet sich eine dramatische Kostenexplosion ab (von 610 Mio. € zuzüglich 451 Mio. € auf 1.061 Mio. €).

Wissen Sie, ob diese Information den Bundesminister erreicht hat?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das weiß ich nicht. Ich würde ganz gerne einmal diese E-Mail sehen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er liest in diesen Unterlagen)

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es ist der mittlere Absatz. - Das sollte den Minister erreichen, richtig? Deshalb haben Sie es geschrieben?

**Zeuge Detlef Selhausen:** So steht es hier. Dazu kann ich nichts sagen, weil ich darüber nichts weiß. Ich habe keine eigenen Erkenntnisse dazu, ob es den Minister erreicht hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es sollte - - Also, es war von Ihnen so intendiert - sonst müssen Sie es ja nicht aufschreiben -, dass für dieses Gespräch des Ministers mit dem CEO Cassidian diese Informationen ihn erreichen?

(Der Zeuge liest erneut in den ihm vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das kann ich so dieser E-Mail nicht entnehmen. Es sollte aber auf jeden Fall ein Problembewusstsein da sein, dass hier sich ein Thema auftun kann. So interpretiere ich diese E-Mail.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Mit dem Bezug: Gespräch Bundesminister mit dem CEO. - Herrn Beemelmans soll es erreichen über die Büroleiterin, richtig?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist die Intention. In der Tat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und was Herr Beemelmans dann damit macht - - Da vermuten Sie natürlich, dass er einen Kontakt zum Minister hat. Sonst wäre es ja sinnlos, ihm Informationen zu geben für ein Gespräch des Ministers.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist wichtig, hier darauf zu achten - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, es ist wichtig.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Moment! Es handelt sich um den 19. Januar 2012.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Genau.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das war die Zeit, wo die Hinweise hinsichtlich des Mehrbedarfs noch nicht hinreichend substantiiert waren. Das ergibt sich auch aus dieser E-Mail.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, Sie schreiben: „dramatische Kostenexplosion“:

... allein rund 100 Mio. € entfallen auf zusätzlich notwendige Zertifizierungsmaßnahmen ...

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es heißt aber auch:

... werde ich kurzfristig mit meinen Experten noch einmal validieren.

Da steht ein Prüfungsvorbehalt. Ich wollte damit nur darauf aufmerksam machen, dass hier ein Thema auf das Haus zukommt. Diese Erkenntnisse sind ja dann wenig später, ungefähr drei Wochen später, am 8. Februar, auch in die Vorlage geflossen, die dann an die Leitung gegangen ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber hier sollte es sozusagen ein Ministergespräch vorbereiten?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Hier sollte es das Büro über einen Sachverhalt informieren, als Hintergrund für das Gespräch.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es hätte Sie jetzt aber überrascht, wenn der Staatssekretär das für sich behält. Dann geht der Minister ja uninformiert in ein Gespräch, für das Sie den Staatssekretär informieren, der das Gespräch gar nicht führt. Oder war der Staatssekretär bei dem Gespräch zugegen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist Spekulation.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

58

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wissen Sie, ob der Staatssekretär zugegen war?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe keine eigenen Erkenntnisse darüber.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wie kommunizieren Sie mit dem Staatssekretär Beemelmans?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Mündlich, telefonisch?)

Dies wäre ja sozusagen über sein Büro. Es gibt ja viele Wege. Auch mündlich?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist ein Weg. Ein anderer Weg ist, dass ich um einen Termin bitte. Das funktioniert problemlos. Und dann bespreche - - trage ich Themen an den Staatssekretär heran oder - und das ist eben der entscheidende Weg - über eine Vorlage, entweder aus meiner Abteilung oder abgestimmt mit anderen Abteilungen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und das ist für Sie aber sozusagen die Leitung des Hauses? Wenn Sie an den Staatssekretär herantreten, dann haben Sie die Leitung erreicht?

**Zeuge Detlef Selhausen:** So ist es. Der Dienstweg, so, wie ich das in meinem Eingangsstatement gesagt hatte - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das ist der klare Dienstweg.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Genau.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja. - Wie sind Sie selbst informiert worden über diesen Sachverhalt, den Sie hier schildern: „dramatische Kostenexplosion“, und wann?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das hat begonnen in dem Gespräch am 24. November 2011, dass der Projektleiter mir gegenüber sagte, da sei ein Kostenrisiko in der Musterzulassung. Und ich sagte in meinem Eingangsstatement, in meiner Anfangsaussage, dass ich dann umgehend eine Informationsvorlage angewiesen habe, die zunächst - es ist Anfang Dezember gewesen - in einer Information mündete, dass der Projektleiter bzw. dass BWB einen Mehrbedarf im Bereich eines hohen zweistelligen Betrages schätze.

Ich habe dann angewiesen, diese Beträge zu validieren. Und genau dieser Prozess war am 19. Januar noch nicht abgeschlossen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie schreiben hier auch in der Mail, dass es Ihnen jetzt um die Bestellung der Langläuferteile, die nun entschieden werden muss, geht; Langläuferteile für die Beschaffung der Serie. Das ist das Ende des zweiten Absatzes. - Die Langläuferteile stehen im Haushalt mit 515 Millionen Euro - oder die Beschaffungsserie -, und darunter steht: Langläuferteile 515 Millionen Euro im Haushalt. - Da waren zunächst Mittel vorgesehen für die Beschaffung von Langläuferteilen für 2012. Da hätte also schon Geld ausgegeben werden können.

Und nun sind Sie der Held, der an dieser Stelle sagt: Das würde ich nicht empfehlen.

Nach meiner ersten Einschätzung werde ich eine solche Maßnahme nicht empfehlen.

Keine Beschaffung von Langläuferteilen für die Serie. - Wie kamen Sie zu dieser Einschätzung?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Weil sich hier dieser Mehrbedarf abzeichnete. Wenn das Thema in einem überschaubaren finanziellen Rahmen hätte gelöst werden können, hätte man die Langläuferteile ja später bestellen können.

Herr Abgeordneter, das steht im Zusammenhang mit meiner eingangs getroffenen Aussage, dass ich wenige Tage nach der Besprechung vom 24. November - ich meine, es ist der 26. November - eine Vorlage für die Beschaffung oder eine Vorlage für die Aufnahme von Verhandlungen über die Beschaffung von Langläuferbauteilen - so ist der genaue Begriff, habe ich jetzt mittlerweile gelernt - gestoppt hatte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wann haben Sie die gestoppt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe eine Vorlage angehalten am 26. November 2012.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): 2012?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Entschuldigung, 2011.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

59

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): 26. November 2011?

**Zeuge Detlef Selhausen:** 2011.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Eine Entscheidung durch Sie?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nein, ich habe die angehalten - das steht auch im Bericht - bis zur Klärung der Frage der Mehrkosten, die möglicherweise verursacht werden könnten durch die Musterprüfung.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Dann frage ich nachher gerne weiter.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja. - So, jetzt kommt die FDP. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz** (FDP): Herr Selhausen, Sie haben ja vorhin davon gesprochen, dass man im Nachhinein manches vielleicht anders bewertet. Jetzt neigen ja Parlamentarier - die einen mehr, die anderen weniger - zu Ex-post-Expertentum. Wäre es eigentlich für Sie hilfreich, wenn es - ich sage mal: quartalsweise beispielshalber - so ähnlich wie einen Bericht aus Einsatzgebieten einen Bericht aus den Beschaffungsgebieten gäbe, dass Sie selber und Ihr Haus auf den Punkt kommen müssten und auch - ich sage mal - das Ex-post-Expertmentship der Abgeordneten vielleicht eher begleitend tätig wäre? Wäre das für Sie hilfreich?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Minister hat dies ja auch angeboten, und ich halte das für eine gute Sache.

**Joachim Spatz** (FDP): Jetzt sagten Sie, es gab eine Anfangsstimmung, Anfangseuphorie; gut. Deswegen hat man ein Entwicklungsprojekt gemacht; auch gut. Es gibt ein technisch funktionierendes System sowohl als Träger wie hoffentlich am Ende der Reise auch unser Erfassungssystem; auch gut. Trotzdem haben wir zur Schließung der Fähigkeitslücke kein auf Dauer oder dauerhaft einsatzfähiges System. Woran liegt das, wenn alles so gut war?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich sagte ja: So gut war es auch nicht. Die Trägerplattform kann leider nicht zugelassen werden für den

Luftraum, für die Luftfahrt. Und vor diesem Hintergrund haben wir derzeit zwar ein flugfähiges Gerät, aber lediglich betrieben aufgrund einer vorläufigen Verkehrszulassung für die Erprobung, das nicht die Aussicht gibt, eine Musterzulassung für die Serie in einem vertretbaren Kostenrahmen erreichen zu können.

**Joachim Spatz** (FDP): Es gibt ja zwei Restriktionen, die am Anfang bei den Gutachten, die mal als Grundlage für das Projekt gegolten haben - - wo eben von diesem Level of Ambition abgewichen wird. Das eine sprachen wir gerade an, Musterzulassung, und das andere ist, dass man von der Kategorie 3 schon relativ frühzeitig Abschied genommen hat und auch im Vertrag ja wesentliche Determinanten, die dazu notwendig gewesen wären, wie eben zum Beispiel ein Sense and Avoid System, als noch zu entwickeln drinstehen.

Hätte das nicht schon zu diesem Zeitpunkt, wo man gewissermaßen an zwei Stellen schon ein Stück weit schrittweise Abschied nimmt vom früheren Level of Ambition, also sowohl, was die Musterzulassung angeht - alles viel komplizierter als gedacht - und auch von der Kategorie 3 Abstand nimmt, also von beidem Abstand nimmt, Warnsignal sein müssen, dass also spätestens 2006 diese Anfangseuphorie schlicht nicht so zu realisieren ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist leichter, aus heutiger Sicht zu sagen, dass die Entscheidungsträger damals nicht sorgfältig abgewogen haben. Aus heutiger Sicht ist festzustellen, dass es ein Sense and Avoid System bisher nicht gibt, dass die Technologien dafür nicht vorhanden sind und dass wir uns bei dem Betrieb, sofern wir das wollen, von unbemannten Luftfahrzeugen auf einen Betrieb in der Kategorie 2 beschränken müssen.

**Joachim Spatz** (FDP): Aber erst nach Vorliegen einer Musterzulassung für den Dauerbetrieb, falls wir es dauerbetreiben wollen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Joachim Spatz** (FDP): Deswegen sprach ich ja von zwei Restriktionen, die schon relativ frühzeitig eingegangen worden sind.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

60

Sie sprachen am Anfang davon, dass man sich beim Thema „Wie wickeln wir die Musterzulassung ab?“ relativ deutlich auf die Aussagen der Industrie verlassen hat, und haben so in einem Nachsatz gesagt: Die Firma Northrup Grumman ist Ihnen auch aus einem anderen Zusammenhang da an der Stelle vielleicht bekannt, dass das dann alles nicht so zutrifft. - Ist das in der - in Anführungszeichen - Szene „state of the discussion“, dass man da vorsichtig sein sollte?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Sie meinen jetzt bezogen auf die Firma Northrop Grumman?

**Joachim Spatz (FDP):** So ist es.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Darüber habe ich keine Erkenntnisse. Ich habe das jetzt nur bezogen auf diesen besonderen Fall gemeint.

**Joachim Spatz (FDP):** Aha. Aber in diesem besonderen Fall haben Sie festgestellt, dass - ich sage mal - Ankündigungen gemacht worden sind, bei deren Umsetzungen es dann doch irgendwie anders lief. Können Sie das noch mal beschreiben?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nachdem im Sommer 2006 erkennbar wurde, dass die US Air Force eine Musterzulassung ihres Global Hawk nach amerikanischem Recht nicht mehr anstrebte, wurde der Ansatz einer vereinfachten Musterprüfung aufgegeben und der Weg einer umfassenden Musterprüfung am Full Scale Demonstrator gewählt. Die Industrie hatte daraufhin einen Schwenk vollzogen und nun dargelegt, dass man die Informationen und Unterlagen aus dem nunmehr vorgesehenen US-Verkehrszulassungsprozess für Global Hawk für eine deutsche Musterzulassung heranziehen könnte. Da die Zulassungsforderungen für Global Hawk mit denen für Euro Hawk vergleichbar seien, würden in weiten Teilen keine zusätzlichen Nachweise und Tests erforderlich. - Das ist ja später nicht eingetreten.

**Joachim Spatz (FDP):** Dann hätte ich abschließend noch eine Frage, und zwar: Warum hat das Verteidigungsministerium im ersten Halbjahr 2011 trotz der Einstufung „sehr kritisch“ durch alle unmittelbar mit dem Projekt Beteiligten - nur als „kritisch“ vorge-

nommen? Dieser Unterschied muss ja dann in irgendeiner Form entstanden und erklärbar sein.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja. Das Vorhaben ist durch den Projektleiter nach meiner Auswertung der VOCON-Berichte - so heißen diese Controlling-Berichte - auf Rot gesetzt worden, da er die Finanzierbarkeit in der nächsten Zeit nicht für gesichert hielt.

Das fachaufsichtsführende Referat, welches in engem Kontakt mit dem Bewirtschafter der damaligen Hauptabteilung Rüstung stand, hat genau dieses mit dem Bewirtschafter abgestimmt und hat diese Sorgen nicht geteilt. Das ist auch der Grund dafür, warum dann im dritten Quartal 2011 auch der Projektleiter oder für das dritte Quartal 2011 auch der Projektleiter das Vorhaben wieder auf „kritisch“, Gelb, gesetzt hat, nicht auf Rot. Das hatte dort mit Musterzulassungsfragen nichts zu tun. Das war eine Geldfrage.

**Joachim Spatz (FDP):** Geldfrage heißt: Es gab - ich sage mal - für die unmittelbare Finanzierung zu wenig freigeschaltete Mittel? Oder wie habe ich das zu verstehen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das war ein Bedarf, der erforderlich wurde aufgrund von Verzögerungen im Programm und der dann durch den Abschluss von Änderungsverträgen aufgefangen wurde. Das waren beispielsweise - aber das ist jetzt nur Erinnerung - auch Mittel, dass sichergestellt ist, dass die Flugbahn gebaut wird in Manching etc.

Die Sorge, dass notwendige Maßnahmen im Projekt nicht hinreichend finanzierbar seien in den Jahren 2011 und 12, waren der tragende Gesichtspunkt für den Projektleiter, das Vorhaben auf Rot zu setzen. Und als diese Bedenken und Sorgen ausgeräumt wurden, hat er es deshalb dann für das dritte Quartal 2011 wieder auf Gelb gesetzt, also auf „kritisch“, nicht auf „sehr kritisch“.

**Joachim Spatz (FDP):** In den Befragungen, die wir hier bisher hatten, konnte man feststellen - jedenfalls habe ich den Eindruck gewonnen -, dass die Meldungen - ich sage mal - von kritischen Zuständen relativ schleppend die Leitungsebene erreichen, jedenfalls doch mit erheblichem Zeitverzug. Teilen Sie für dieses Projekt - es muss ja nicht generell so sein - diese Einschätzung?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

61

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Einschätzung teile ich. Das hängt einerseits von der Struktur des Controllings ab, welches ich in meiner Ausgangsaussage dargestellt habe, dass es tatsächlich allein schon von der Anlagekonstruktion des Controllings im BAAINBw so sein kann, dass ein Ereignis im ungünstigsten Fall erst vier Monate später nach Eintritt die Leitung erreicht. Und das ist einfach nicht akzeptabel.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die Linke. Frau Höger, bitte.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja, Herr Selhausen, ich möchte doch noch mal auf diese Meldung in den Medien zurückkommen, auch wenn Sie dazu schon einleitend Stellung genommen haben. Ich finde, Ihr Hinweis „Der Minister erwartet bekanntermaßen am 31. März 2013 eine Entscheidung mit klarer Aussage zur Zulassungsfähigkeit“, signalisiert ja schon noch mal, dass es die großen Probleme über die Zulassungsmöglichkeiten schon sehr lange gab und dass man jetzt ja mal endlich zu einer Entscheidung kommen müsste. Und es ging um die Rüstungsklausur, die, wie Sie sagten, vorbereitet wurde. Ist denn auf dieser Rüstungsklausur wirklich nicht über diese Zulassungsprobleme gesprochen worden und die Mehrkosten, die anstanden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Frau Abgeordnete, die Rüstungsklausur fand am 1. März 2012 statt. Der Vermerk von mir datiert vom 16. Januar 2013. Das hat nichts miteinander zu tun.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und was beinhaltet der Termin „Bis zum 31. März 2013 erwartet der Minister“? Steht da drin in der - -

**Zeuge Detlef Selhausen:** Staatssekretär Beemelmans hatte auf einer Vorlage meiner Abteilung vom 1. Oktober 2012 eine Klärung zur Zulassungsfähigkeit bis Ende 2012 sowie einen anschließenden Bericht und Vorschlag zum weiteren Vorgehen angewiesen. Es ging mir mit meinem Vermerk vom 16. Januar 2013 darum, dem von Staatssekretär Beemelmans eingeforderten Klärungsbedarf Nachdruck zu verleihen. Ich ging davon aus, dass Staatssekretär Beemelmans entspre-

chend des Dienstweges entscheiden werde, ob der Bundesminister mit der Vorlage zu befassen sei.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und dann haben Sie das Ganze nicht weiter verfolgt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe so agiert, wie ich es Ihnen beschrieben habe.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Okay. - Dann kommen wir jetzt mal eher zu den Ursprüngen zurück. Wann waren Sie erstmalig mit dem Entwicklungsprojekt Euro Hawk befasst, bzw. wann haben Sie davon mitbekommen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** In meiner Zeit als Referatsleiter in der Haushaltsabteilung.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und das waren auch schon die Anfänge?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das war - - Ich habe dort 2003 begonnen als Referatsleiter, der auch für Entwicklungsvorhaben zuständig ist. Das waren auch die Anfänge.

Nun muss man sagen, dass die Haushaltsabteilung mit diesen Dingen dann erst befasst ist am Ende, wenn die Vorhaben einen Reifegrad haben, dass sie zum Haushalt kommen. Ich muss allerdings dazusagen, dass zu diesem Zeitpunkt in meinem Referat auch die Mitzeichnung der „Abschließenden funktionalen Forderung“ erfolgte.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Die „Abschließende funktionale Forderung“, die der Generalinspekteur 2004 unterzeichnet hat? Meinen Sie die?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Welche Studien lagen dieser funktionalen Forderung, Beschreibung zugrunde? Wissen Sie das?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das sind diejenigen, die im Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe erwähnt sind.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Also Studien unter anderem von der Industrie, die später mit den Aufträgen auch - - die die Aufträge später bekommen hat?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

62

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Studien werden sorgfältig an Wissensträger vergeben, die das Haus beraten können. Die Studien werden teilweise von der Rüstung vergeben, teilweise damals vom Führungsstab der Streitkräfte. Das geschieht nach bestem Wissen und Gewissen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Diese Studien kosten ja auch Geld. Wie viel ist für diese Studien in Vorbereitung des Projektes investiert worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Da bin ich überfragt. Der Bewirtschafter für die Studien war zu der Zeit, wenn ich das richtig erinnere, im Führungsstab der Streitkräfte. Dort war auch angesiedelt ein Gremium, was über die Vergabe von Studien entschieden hat. Wenn es dann projektbezogene Studien sind - da muss ein Projekt aufgesetzt sein -, dann kann die studienvergebende Stelle auch die Rüstung sein.

**Inge Höger (DIE LINKE):** In der neuen CPM von 2001 ist ja festgelegt, dass man sich unter anderem auf die Industrie und deren Innovationskraft abstützt. Daraus folgt also, dass man dann auch Studien an die entsprechende Industrie vergibt, weil man sich ja abstützt. Oder verstehe ich das -- Das ist ja nicht so ganz unabhängig.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es werden Studien an unabhängige Institute vergeben, und ich kann jetzt nicht beurteilen, wie die Formulierung zu verstehen ist, auf die Innovationskraft der Industrie abzustützen. Lassen Sie es mich so formulieren - das, sage ich jetzt, ist allerdings eine reine Vermutung -: Auf wen wollen Sie sich denn abstützen, wenn Sie ein neues Waffensystem, ein neues Gerät entwickeln wollen? Das muss ja die Industrie sein. Ein anderer kann es ja nicht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und die macht dann die Bedarfs- und die Systemanalysen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Was damals die Entscheidungsträger bewogen hat, an wen welche Studie zu vergeben, kann ich hier nicht nachvollziehen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ab 2004, mit der Entscheidung, dieses Projekt in die Pro-

jektierungsphase zu übergeben, begannen ja dann die Verhandlungen, die dem Vertrag, der dann 2007 abgeschlossen wurde, zugrunde lagen. Es sind dann nur Angebote eingefordert worden von EADS und Northrop Grumman. Auf welcher Grundlage erfolgte dieses?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Generalinspekteur der Bundeswehr hatte sich entschieden, wegen der Bedeutung der absehbar auftretenden Fähigkeitslücke die absehbar auftretende Fähigkeitslücke zu schließen, hier ein unbemanntes Luftfahrzeug der HALE-Klasse zu nutzen, also mit einer Steigleistung bis auf 60 000 Fuß. Das können normale Luftfahrzeuge nicht, und der einzige Anbieter auf diesem Gebiet war Northrop Grumman, und vor dem Hintergrund war die Vergabe an Northrop Grumman alternativlos, weil ein aus Sicht der Streitkräfte hoher Bedarf daran bestand, ein Luftfahrzeug dieser Klasse zu nutzen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe Bündnis 90/Die Grünen, dem Kollegen Nouripour, das Wort.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich möchte einen Vorhalt machen, bitte, und zwar denselben, den Kollege Bartels gerade gemacht hat, nämlich MAT 73 BMVg zu Beweisbeschluss 17-48, Ordner 1, Staatssekretär Beemelmans. Ich gehe davon aus, dass das jetzt kommt. - Wir legen gerade vor.

(Dem Zeugen wird ein Dokument auf einem Notebook gezeigt)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Kann ich das ausgedruckt bekommen? Das hätte ich gerne ausgedruckt.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe jetzt nicht verstanden, was --

**Zeuge Detlef Selhausen:** Herr Abgeordneter, ich bitte um Verständnis. Das hätte ich gerne ausgedruckt. Ich möchte das Originaldokument sehen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben das leider nur in der Form.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

63

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist ein vom BMVg überstelltes Dokument, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das war doch dasselbe Dokument wie das, das die SPD vorgelegt hat, Herr Selhausen. Das ist genau die E-Mail.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Entschuldigung. Ich bitte um Verständnis. Ich konnte das eben nicht einordnen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also das, was die SPD vorgelegt hat, liegt noch vor?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Okay. Ich habe jetzt allerdings das Dokument, was dieser E-Mail beigelegt war, nicht durchgelesen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann lassen Sie mich vielleicht meine Fragen stellen. Vielleicht müssen Sie nicht alles durchlesen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erste Frage: Der Betreff der E-Mail ist ja „Gespräch BM mit CEO Cassidian am 19. Januar 2012“.

(Harald Koch (DIE LINKE): Noch mal die MAT-Nummer!)

- Die MAT-Nummer habe ich fürs Protokoll schon gesagt. - Die Frage ist: Was war sozusagen die Intention dieser E-Mail?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Die Intention dieser E-Mail war, das Büro darauf aufmerksam zu machen, dass sich hier ein Thema abzeichnet, das möglicherweise sehr gravierend im Programm Euro Hawk sein könnte.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das betreffend den Besuch des Ministers bei Cassidian?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es war für mich wichtig, das Büro zu informieren, dass sich hier ein Thema abzeichnet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das, wie gesagt, betreffend das Treffen des Ministers mit dem CEO von Cassidian?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es war für mich wichtig, das Büro darüber zu informieren, dass sich hier ein Thema abzeichnet, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Sie haben es ja geschrieben. Ich verstehe das ja.

Wenn Sie sich die erste Seite des Anhangs bitte anschauen mögen, die dort vorliegt, die erste Seite des Anhangs. Dort gibt es zwei handschriftlich eingetragene Dinge. Das eine ist in Blau, das andere ist in Rot. Ich weiß nicht, ob Sie es in Farbe vorliegen haben. Das, was in Blau ist, ist weiter drüber, und da steht:

Habe Anberaumung einer Besprechung bereits angewiesen → anschließend sofort

- unterstrichen -

Sts-Vorlage.\*

Ist das von Ihnen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist von mir, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da drunter in Rot:

Hier muß noch einiges geklärt werden. Empfehle Besprechung.

Ist das vom Herrn Staatssekretär Beemelmans?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich -- Das ist nicht seine Schrift. Ich kann --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist, wenn ich es erklären --

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats sowie der folgenden Zitate lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS Beemelmans, E-Mail-Verkehr 22072011-29042013, Blatt 111.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

64

Wenn ich aufs Datum hinweisen darf: Das ist vom 18. Januar 2011.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Aber i. V. gezeichnet!)

Ist das vielleicht Staatssekretär Otremba? Weil es ja rot ist.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich bin überfragt. I. V. -- Die Vorlage selbst ist aus dem Januar -- 18. Januar 2012.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): 2011.

**Zeuge Detlef Selhausen:** „12“ steht bei mir.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Rechts oben steht „11“, „Bonn, 18. Januar 2011“.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn Sie, Herr Abgeordneter -- Hier ist schriftlich, handschriftlich, auf dem Dokument, was mir vorliegt, die Eins überzeichnet mit einer Zwei. Hier sind Bezugsdokumente aufgeführt. Nehmen Sie beispielsweise Bezug Nummer 3 und Bezug Nummer 4. Das sind Berichte aus dem Januar 2012.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was wir elektronisch vorliegen haben, ist nicht handschriftlich verändert. Da steht weiterhin „2011“. Das heißt -- Kann es sein, dass das Verteidigungsministerium über einen einzigen Beweisbeschluss zwei verschiedene Versionen in Umlauf gegeben hat? Das möchte ich mal die Bundesregierung fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Doch, hier unter der Aussage, wo niemand definieren kann, wer die Unterschrift hat, steht „nachrichtlich 2012“. Das Obere muss wahrscheinlich ein Fehler sein, das „2011“. Da steht unten drin -- „18.01.2012“.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht erklären Sie uns das ja, wenn es ein Dokument gibt. Ich kenne die Usancen in der Genauigkeit in Ihrem Hause nicht. Und oben drüber steht „Bonn, 18. Januar 2011“, und dann gibt es einen Kasten mit diversen Informationen - unter anderem hat ein Herr seinen Namen hingeschrieben -

und da drunter „18.01.2012“. Bezieht sich das nicht auf seine Anmerkung, sondern auf das ganze Papier dann? Da steht ja nicht „Datum korrigiert“ oder Ähnliches.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Herr Abgeordneter, ich habe mir das gerade noch mal in Ruhe angeschaut. Ich kann hier nicht bestätigen, dass der Eintrag „Hier muß noch einiges geklärt werden. Empfehle Besprechung“ von einem Staatssekretär kommt. Ich kann hier nicht sehen, dass es rot ist. Bei mir ist es grau. Und so wie diese Vorlage aufgebaut ist - die Vorlage ist eine interne in der Hauptabteilung Rüstung -, gehe ich davon aus, dass hier ein Kollege in Vertretung des Geschäftsführenden Beamten Rüstung gezeichnet hat, und der führt bei uns die --

(Dem Zeugen wird erneut ein Dokument auf einem Notebook gezeigt)

- Ja, ich sehe es jetzt da. - Der Geschäftsführende Beamte Rüstung führt die Farbe Gelb, und da mag es sein, dass der Vertreter - das ist jetzt Spekulation - über Gelb nicht verfügte und hier für mich empfohlen hat -- Sie sehen ja hier die Abfolge. Erst zeichnet der Unterabteilungsleiter, damals der Rü VI, Herr Blahnik, dann zeichnet der Vertreter des GB Rü; deswegen „i. V.“. Das hier ist eine Paraphe des Vertreters des Geschäftsführenden Beamten Rüstung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist aus dieser sofortigen Staatssekretärsvorlage geworden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist die Vorlage dann vom 8. Februar 2012, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben eine Passage gelesen, in der es einen anderen Vermerk gab - das haben wir in der Zeitung gelesen -, in der Sie zitiert werden mit: Minister erwartet bekanntermaßen so schnell wie möglich sozusagen Antwort auf die Frage Zulassung.

Es ist dann vom Ministerium erklärt worden, das sei ein üblicher Vorgang, dass man sich auf den Minister rekuriere - auch als Abteilungsleiter -, um Druck zu machen, damit dann Prozeduren, damit Verfahren im Ministerium schneller vorangehen. Stimmt das?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

65

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist kein übliches Verfahren in dem besonderen Fall. Wir sprechen hier bei dem Vermerk, der hier in Rede steht von mir, vom - ich schaue noch mal kurz nach - 16. Januar 2013. Da gibt es eine Historie. Da geht es um Zulassungsfragen, und es hatte sich am 8. März des Vorjahres eine Arbeitsgruppe gebildet, die alternative Zulassungsverfahren untersuchen sollte, und diese Arbeitsgruppe hat ihre Ergebnisse im November - ich meine zu erinnern 22. November 2012 - vorgelegt. Und zwei Monate später kommt wieder die Frage auf: Können wir nicht doch in irgendeiner Weise alternativ zulassen?

Da ist dann irgendwann der Punkt da, dass ich als Vorgesetzter in dem Moment mir gesagt habe: Jetzt muss mal klar und deutlich werden, dass diese Ideen aufhören. Es ist kein Ergebnis gekommen, und wir müssen jetzt zu einer Entscheidung kommen.

Das ist die Geschichte, der Hintergrund dieses Vermerks.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die CDU dran. Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Selhausen, Sie haben ja die E-Mail sowieso vor sich liegen. Dann brauche ich sie Ihnen nicht vorzulegen.

Sehe ich das richtig, das ist eine E-Mail, die nicht an Staatssekretär Beemelmans gegangen ist, sondern an eine Mitarbeiterin in seinem Büro?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist zutreffend.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ist auch zutreffend, dass Sie überhaupt keine Kenntnis haben, ob diese Information den Staatssekretär erreicht hat?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das habe ich -- Wie ich bereits sagte: Das ist der Fall. Ich habe keine Information darüber.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Haben Sie Informationen, dass Staatssekretär Beemelmans den Minister unterrichtet hat?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe darüber keine Kenntnis.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sind entsprechende Pressenotizen oder Presseerklärungen, dass das Herrn Minister de Maizière belastet -- müssten wir doch dann als Spekulation bezeichnen, weil man gleich zwei Kettenglieder nicht hat, nämlich die Frage: Hat die Mitarbeiterin das an den Staatssekretär weitergegeben? Hat der Staatssekretär das an den Minister weitergegeben? Wäre es so. -- Also das wissen Sie nicht. Also das hat sich jetzt aus Ihren Erklärungen nicht ergeben.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu keine Erkenntnisse.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Gut. Dann sind es also Spekulationen, die da in den Medien und über die Ticker kursieren. -- Dann: Sie machen im zweiten Absatz Einschränkungen, dass Sie die Daten noch einmal validieren müssen und dass es sich um eine erste Einschätzung handelt. Ist es üblich, dass man bei solchen Unsicherheiten sozusagen den Minister damit -- wie soll man sagen? -- betraut oder informiert? Weil der Minister müsste es einem doch sofort um die Ohren hauen, weil er sagt: Solche offenen Dinge müssen geklärt werden, dass ich eine echte Grundlage habe.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist eine Information für das Büro. Es kann ja auch etwas anderes passieren. Es kann ja sein, dass die Industrie von ihrer Seite das Thema anspricht und dass dann im Rücklauf Staatssekretär Beemelmans nicht überrascht ist. Auch das ist ja eine Möglichkeit.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Gut. -- Dann zu etwas anderem. Als Grundlage oder eine Grundlage für die Entscheidungsvorlage, die dann im Mai tatsächlich dazu geführt hat, dass die Entscheidung getroffen wird „Euro Hawk wird nicht in Serie beschafft“, sind ja auch alternative Studien eingeholt worden, ob es Alternativen gibt. Können Sie was zu den Studien sagen? Also Alternativen zu dem unbemannten Luftfahrzeug Euro Hawk, in die das deutsche Aufklärungssystem ISIS integriert werden kann.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Studien liegen dem Ausschuss vor. -- Ja, es gibt eine Studie der Firma IABG, in der sie -- Ich muss noch mal ganz kurz fragen, weil ich

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

66

das auswendig nicht parat habe: Ist diese Studie eingestuft, oder?

(Zuruf)

- Dann können wir hier darüber reden, oder? - Wenn ich es richtig parat habe, hat die Firma IABG im Ergebnis drei Varianten betrachtet, ein bemanntes Luftfahrzeug vom Typ A319, ein unbemanntes Luftfahrzeug vom Typ „Heron TP“ und ein zu entwickelndes Luftfahrzeug in ihre Überlegungen auch mit aufgenommen und ist dabei in dieser Studie zu Ergebnissen gekommen, die Life Cycle Costs und die Fähigkeit dieser Plattformen bewertete.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wann lag die Studie vor?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist mir im Moment nicht erinnerlich.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Auf die Studie hat man aber gewartet, um die Entscheidungsvorlage zu fertigen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich meine die Studie -- Aber das ist -- Ende des Jahres 2012 lag die Studie, glaube ich, vor.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Erinnerung?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe sie jetzt nicht hier und kann Ihnen das nicht genau sagen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ein anderer Zeuge sagte, Ende Februar 2013 läge die Studie vor. Aber --

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu keine Erinnerung.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Für die Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen, ist da die Frage wichtig gewesen: Gibt es Alternativen in der Größenordnung des ursprünglich geplanten Kaufpreises?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das waren die Überlegungen zum Aufsetzen dieser Studie. Wenn ich die Ergebnisse der Studie richtig erinnere, ist selbst die kostenhöchste Möglichkeit innerhalb des vorgegebenen Finanzrahmens möglich.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Sodass sozusagen eine Entscheidungsvorlage erst mit der Kenntnis gefällt werden konnte.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das war Hintergrund der Vorlage. Ja, klar.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Danke. - Wir haben gerade keine Fragen? - Doch! Kollege Hochbaum.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Ja, ich will noch mal auf den CPM eingehen. Ich glaube, der alte war von 2001 und ist, wie Sie ausgeführt haben, 2004 noch mal überarbeitet worden. Und alle Zeugen, die hier auftreten, erzählen immer davon, dass es da Mängel gibt in diesem Bereich, dass man ihn deswegen ja auch jetzt neu überarbeitet hat und einen neuen CPM präsentiert hat, der diese Mängel möglichst ausschließen soll.

Warum ist das -- War es in 2004 nicht für die damalig Zuständigen erkennbar, dass man noch mehr in diesem CPM hätte integrieren können, um diese Fehler heutzutage vielleicht - oder die Probleme, die aufgetreten sind - schon damals dadurch auszuschließen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das, was wir gemacht haben, ist ja eine Fortentwicklung des CPM, wie wir ihn vorgefunden haben. Ich habe die Novellierung mit dem damaligen Hauptabteilungsleiter Rüstung, Dr. Kaempf, einmal erörtert und diskutiert. Und als ich ihm das neue Modell vorgestellt habe und insbesondere erläuterte, dass wir jetzt in dem neuen Prozess integrierte Projektteams fest installieren, da hat Dr. Kaempf mir gesagt: Wie haben Sie das denn hingekriegt? Das war doch eigentlich verfassungsrechtlich gar nicht möglich. - Ich habe davon vorher nichts gehört, dass es dort Bedenken gab. Das war 87 a und b. Also, ich bin mir ziemlich sicher. Ich habe Dr. Kaempf jedenfalls so verstanden, dass er integrierte Projektteams eingerichtet hätte, hätte er es tun können.

Und jetzt auf jeden Fall ergab sich die Möglichkeit. Von dem Problem, das nicht tun zu dürfen, habe ich nichts gewusst. Und während der Entwicklung des „CPM novelliert“ sind diese Bedenken auch nie an mich herangetragen worden. Da hat es - so ist meine Erklärung - in der Zwischenzeit - das sind ja im Kern zehn Jahre - einfach auch eine Entwicklung in den Nationen gegeben. Die Deutschen haben halt gesehen, dass die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

67

Briten damit gute Erfahrungen machen, dass die Franzosen damit gute Erfahrungen machen. Und da war das dann am Ende auch gar keine Frage mehr. Also, das ist eine Evolution, die stattgefunden hat und die selbst die Väter des CPM 2001 und 4 richtig finden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
So, dann gebe ich der SPD das Wort, Herrn Kollegen Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Selhausen, in der Zeit, wo Sie Führungsverantwortung für die Abteilung Rüstung haben: Waren Sie immer in der Lage, diese Verantwortung vollumfänglich wahrzunehmen? Konnten Sie führen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Tja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sind in Ihrer Abteilung oder im nachgeordneten Bereich Fehler gemacht worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe möglicherweise auch Fehler gemacht. Menschen machen Fehler.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Welche? Darüber reden - deswegen haben wir ja auch einen Untersuchungsausschuss. Also, das ist jetzt nicht die Anklage, sondern die Frage: Welche Fehler sind von wem gemacht worden? Nicht abstrakt, konkret.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn Sie doch bitte konkret werden. Ich kann hier nicht allgemein - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Im Zusammenhang mit dem Projekt Euro Hawk: Sind in Ihrem nachgeordneten Bereich oder in Ihrer Abteilung Fehler gemacht worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Danke für den Hinweis. - Es hat eine Besprechung am 6. Februar 2010 in Manching gegeben mit Northrop Grumman, dem Projektleiter, dem fachaufsichtsführenden Referenten, Vertretern der Luftwaffe, der ML, WTD 61/ML, soweit ich das erinnere. Und in dieser Besprechung hat die Firma vorgetragen, dass sie die notwendigen Daten für eine umfassende Musterzulassung des Full Scale Demonstrators nicht liefern können.

Und am Rande dieser Besprechung - ich habe das im Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe niedergelegt - hat dann der Projektleiter in Anwesenheit mit dem fachaufsichtsführenden Referenten entschieden, die Musterzulassung nicht weiterzuverfolgen, die Musterzulassung anhand der Euro-Hawk-Serie vorzunehmen. Die Firma hatte wohl auch dargelegt, dass die Euro-Hawk-Serie nicht mehr oder doch weiter entfernt sein wird vom Urzustand des Euro Hawk, wie das ursprünglich geplant war, und dass der Full Scale Demonstrator nunmehr nur noch eine Prototypenprüfung bekommt.

Diese wegweisende Entscheidung ist nicht dokumentiert worden. Die Besprechung selbst ist im Controlling-Bericht für, wenn ich das recht erinnere, das vierte Quartal 2009 erwähnt. Aber erst für den Controlling-Bericht des ersten Quartals - - Entschuldigung, im vierten Quartal des Jahres 2008. Ich korrigiere mich: Ich meinte nicht 2009, ich meinte vierte Quartal 2008.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie hatten jetzt gerade über die Sitzung am 6. Februar 2010 in Manching gesprochen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Entschuldigung! Da bin ich jetzt völlig durcheinander gekommen. Ich korrigiere noch mal.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Die ist Ihnen nicht mitgeteilt worden, die Entscheidung, die Musterzulassung nicht mehr anzustreben.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Besprechung war im Controlling-Bericht - das ist richtig - 2009 angekündigt; aber das Ergebnis ist weder in dem VOCON-Bericht mitgeteilt worden, noch ist dazu ein Bericht - das wäre eigentlich notwendig gewesen - des Projektleiters an das Haus erfolgt, noch hat der fachaufsichtsführende Referent einen Bericht an mich gefertigt oder das fachaufsichtsführende Referat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann ist aufgefallen, dass das ein Fehler ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist mir persönlich aufgefallen in der Besprechung am 24. November 2011.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

68

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also anderthalb Jahre später.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und die anderthalb Jahre sind verlorene Zeit? Oder sind eine Zeit, wo keine Entscheidungen durch Sie möglich waren, weil Sie nicht informiert wurden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich sehe das nicht als verlorene Zeit an. Ich habe mich rückblickend gefragt, ob es sinnvoll gewesen wäre, das Programm im Jahr 2010 zu beenden.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Die Frage stellt sich ja.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich müsste jetzt mal ganz kurz ein paar Daten suchen.

(Der Zeuge liest in seinen Unterlagen)

Fraglich ist also, ob eine Beendigung des Vorhabens im Jahr 2010 sinnvoll gewesen wäre. Zu diesem Zeitpunkt war keines der vier Entwicklungsziele erreicht. Aber ich erinnere daran: Bis jetzt haben wir drei Ziele erreicht. Bereits 2009 waren rund 314 Mio. Euro gezahlt worden. Des Weiteren bestanden Ende 2009 Verpflichtungen in Höhe von rund 225 Mio. Euro, also insgesamt 539 Mio. Euro in Verpflichtung. Des Weiteren bestanden Ende 2- - Zu diesem Zeitpunkt bestand die Forderung nach Schließung der Fähigkeitslücke Euro Hawk unverändert und dringlich fort; denn im Jahr 2010 wurde die letzte Breguet Atlantic SIGINT außer Dienst gestellt.

Vor dem Hintergrund - das ist jetzt eine Vermutung - hätten wir bei sorgfältiger Abwägung nicht anders entschieden, als das Projekt fortzusetzen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Der Text, den Sie eben vorgetragen haben: Haben Sie den geschrieben?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Den habe ich mir in Vorbereitung dieser Anhörung, dieser Zeugenvernehmung geschrieben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wir waren eben bei den Langläuferteilen in der vorigen

Runde. Sie hatten gesagt, es habe eine Entscheidung am 26. November 2011 gegeben, die auch im Ad-hoc-Bericht steht. Da habe ich sie nicht gefunden. Jedenfalls, soweit er chronologisch geordnet ist, ist es da nicht zu finden.

Im April 2012 gab es dann eine Besprechung, wo Sie das vorgetragen haben. Aber in der Mail vom Januar, 19. Januar 2012, sagen Sie ja schon, Sie können die Beschaffung Langläuferteile nicht empfehlen.

Ich erinnere mal an die Haushaltszahlen. Also, wir hatten das ja alles schon im Haushalt. Im Haushalt für 2011 war vorgesehen: Beschaffung Langläuferteile 2022 20 Millionen, 2013 25 Millionen schon auszugeben, im Haushalt 2013, nein, im dann bewilligten Haushalt 2012 25 Millionen sogar 2012 auszugeben. Also Aufstellung des Haushalts 2011 - - da muss man noch geplant haben: 2012 wird was gemacht.

Im jetzt geltenden Haushalt 2013 steht die erste Beschaffung Langläuferteile mit 7 Millionen erst für 2014 an. Das heißt, in der Zwischenzeit müssen Entscheidungen getroffen worden sein, sinnvolle Entscheidungen, weil es ja rausgeworfenes Geld gewesen wäre, wenn man gar nicht weiß, ob man das Projekt fertig kriegt, und schon in die Beschaffung von Langläuferteilen investiert.

Haben Sie über diese Ihre Entscheidung mit irgendeiner übergeordneten Stelle kommuniziert?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, ist das eine Bundestagsdrucksache, oder ist das - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das sind Haushaltszahlen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Haushaltszahlen, eine Bundestagsdrucksache.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Die habe ich mir sozusagen aus dem Haushalt so rausgenommen. Die wären sozusagen dem Bundeshaushalt zu entnehmen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Frau Vorsitzende, ich muss mal ganz kurz in den Bericht

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

69

gucken und die Stelle raussuchen, wo das niedergelegt ist mit den Langläuferteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Auf Seite 37 kommen die Langläuferteile vor.

(Der Zeuge blättert und liest in seinen Unterlagen)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn ich kurz vorlesen darf, Seite 52:

Weitere Projektaktivitäten

Am 11. Oktober 2011 wurde der Leitung BMVg eine Vorlage zur Serienbeschaffung EURO HAWK übermittelt. In dieser wurde die Aufnahme von Verhandlungen mit der Firma EuroHawk GmbH mit dem Ziel vorgeschlagen, im II. Quartal 2012 konfigurationsunabhängige, sogenannte Langläuferbauteile zu beschaffen. Dies war Bestandteil einer geplanten zweistufigen Vorgehensweise zur Beschleunigung der Einführung der Serie. In der Vorlage waren Schätzungen ausgebracht, deren Eingrenzung Staatssekretär Wolf am 24. Oktober 2011 und Staatssekretär Beemelmans am 26. Oktober 2011 einforderten.

Am 22. November 2011 hat die Fachaufsicht im Rahmen einer Vorlage zur Entscheidung erneut auf die Dringlichkeit der Einleitung der Beschaffung hingewiesen, um weitere Verzögerungen für den Zulauf der Serienluftfahrzeuge zu vermeiden. In der Besprechung am 24. November 2011 trug der Projektleiter EURO HAWK dem Abteilungsleiter Rüstung auf dessen Frage zum Sachstand des Projektes EURO HAWK vor, dass aus seiner aktuellen Sicht die Musterzulassung für die EURO HAWK Serie nur mit zeitlichem und finanziellem Mehraufwand zu erreichen sei. Hinzu käme, dass die US-Firma nur sehr zögerlich qualifizierte Informationen und Unterlagen für die deutsche Musterzulassung der Serie bereitstelle. Vor diesem Hintergrund wies Abteilungsleiter Rüstung am 26. November 2011 an, die Aktivitäten zur Beschleunigung der Serie anzuhalten.

Das heißt ja nicht, dass man das später nicht fortsetzt -- aber erst mal diese Fragen zu klären.

Das Ganze war vor allen Dingen auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass der Musterzulasser mitgeteilt hatte - das war meines Erachtens Mitte 2011 in einem Bericht -, dass die Euro-Hawk-Serie praktisch einer Neuentwicklung gleichkäme. Das sind keine Erkenntnisse gewesen, die im Jahr 2010 vorlagen, dass die praktisch einer Neuentwicklung gleichkäme. Das ist eine Veränderung.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es ist sehr gut, dass Sie es vorgelesen haben. Also, es ist zunächst mal an die Leitung BMVg -- Also beide Staatssekretäre haben es gesehen, haben Ihnen da den Auftrag gegeben -- sozusagen wurde vorgeschlagen, zu beschaffen. Sie haben dann --

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie haben es ja gerade vorgelesen. Also, die Leitungsvorlage ging um Beschaffung Langläuferteile, kam zurück zu Ihnen: Schätzungen vorlegen. -- Das haben Sie dann gemacht. Ist es wieder bei den Staatssekretären angekommen, dass Sie das dann nicht weiter verfolgen wollen zu dem Zeitpunkt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Noch mal: Es ging nur um die Aufnahme von Verhandlungen. Wenn Sie ein solches Thema verhandeln --

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber es war eine Leitungsvorlage.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das war eine Leitungsvorlage. Die Leitungsvorlage war vor dem Hintergrund verfasst worden, dass für die Verhandlungen ein Jahr vorgesehen war und dann ja noch der parlamentarische Billigungsprozess hätte stattfinden müssen. Die Legislaturperiode, die laufende - das war auch damals bekannt -, geht im Herbst dieses Jahres zu Ende. Um eine 25-Mio.-Euro-Vorlage für Langläuferteile noch in dieser Legislaturperiode platzieren zu können, war die Aufnahme von Verhandlungen im Herbst 2011, spätestens Anfang 2012 grundsätzlich geboten.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 498/499.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

70

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, ja, Sie wollten 2012 25 Millionen ausgeben. Das hätte übrigens auch eine 25-Mio.-Vorlage ausgelöst, die dann 2012 hätte beraten werden müssen. Aber ist das wieder bei der Leitung angekommen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nein, nein. Entschuldigung, ich habe das anders gemeint. Allein für die Verhandlungen eines solchen Vertrages brauchen Sie ein Jahr, und dann dauert das noch seine Zeit, bis die 25-Mio.-Euro-Vorlage erstellt wird. Und um das innerhalb der Legislaturperiode zu gewährleisten - das war der tragende Gedanke der mit dem Projekt Befassten -, sollten die Verhandlungen über die Aufnahme der Beschaffung von Langläuferteilen zügig aufgenommen werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. Und das haben Sie gestoppt.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das habe ich angehalten, so lange, bis geklärt ist, wie die möglichen Kostenaufwüchse für die Serie selbst sein können.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist ja auch super. Das ist genau richtig. Also, das war ja eine richtige Entscheidung. Ist die auch den Staatssekretären mitgeteilt worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gab dazu keine getrennte Vorlage. Die Staatssekretäre selber hatten ja angewiesen, eine Kosteneingrenzung vorzunehmen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das haben Sie denen dann auch geliefert. Ist wieder eine Vorlage bei den Staatssekretären angekommen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Eine Kosteneingrenzung ist insoweit nicht vorgenommen worden, da keine Veranlassung bestand, Langläuferteile zu bestellen vor dem Hintergrund, dass die sich abzeichnenden Mehrkosten der Serie erst mal sorgfältig geprüft werden mussten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das heißt, Sie haben das informationsmäßig einfach auf sich beruhen lassen gegenüber den Staatssekretären, der Leitung, die ja

sozusagen zunächst mal informiert worden sind, dass man loslegen will.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dies Ganze ist ein Zusammenhang. Es sind die Kosten für die Langläuferteile, deswegen Eingrenzung der Kosten, und die Kosten für die Serie selbst. Ich halte das Verfahren so, wie es ist, für richtig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. Danke schön. - Jetzt kommt die FDP. - Die hat keine Fragen. Die Linken. - Frau Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Herr Selhausen, ich möchte noch mal da anknüpfen, wo wir vorhin aufgehört hatten. Ich hatte gefragt, warum man vor Vertragsabschluss sich nur von zwei Firmen hat Angebote machen lassen, EADS und Northrop Grumman. Sie haben nur zu dem zweiten Teil was gesagt. Meine Frage zielte auch: Warum hat man sich für die Aufklärungstechnologie nur ein Angebot von EADS eingeholt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Weil es auch dort für diese hochkomplexe Technologie nur ein Unternehmen gibt, was es hier in Deutschland gibt. Das Besondere bei der elektronischen Aufklärung ist, dass, wenn Sie Exportversionen erwerben, diese Exportversionen Restriktionen haben, die im Ergebnis Ihnen nicht die Aufklärungsergebnisse liefern, die Sie für die Streitkräfte benötigen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Woher hatten Sie diese Kenntnis, dass es nur EADS liefern kann und sonst niemand weltweit, wenn man sich gar kein Angebot einholt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich darf noch mal wiederholen: Weltweit hätte es Anbieter gegeben, aber es war die Entscheidung, hier aus Sicherheitsgründen und um gute Aufklärungsergebnisse zu bekommen, national zu beschaffen, damit nicht Sensoren beschafft werden, die in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind, eben sogenannte Exportversionen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Wer hat diese Entscheidung getroffen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist seinerzeit im Rahmen der Abstimmung der „Ab-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

71

schließenden funktionalen Forderung“ beschlossen worden. Im Kern ist das ein Ausfluss der Forderung der Streitkräfte nach der Leistungsfähigkeit eines solchen Sensors, und wenn Sie einen solchen Sensor in Exportversion nicht bekommen, dann bleibt Ihnen nichts anderes übrig, wenn Sie den Bedarf decken wollen, als den dann national zu vergeben. Das ist ein Stück Souveränität in der Aufklärung.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Die Firma EADS hat somit die Systemanforderungen geschrieben in den vorbereitenden Analysen, und aufgrund dieser Systemanforderungen wird die gleiche Firma nach einem Angebot gefragt. Hat das nicht einen Beigeschmack?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist Ihre Schlussfolgerung.

**Inge Höger (DIE LINKE):** In dem Vertrag, der dann abgeschlossen wurde, wurden bestimmte Bereiche mit der Bemühungsklausel versehen, andere Bereiche nicht. Unter anderem wurde die Zurverfügungstellung des Euro Hawk und die Luftzulassung als Vertragsleistung definiert. Ist das so gewesen? Weil es gibt unterschiedliche Aussagen hier im Ausschuss dazu.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Fragen unterliegen der anwaltlichen Prüfung. Ich möchte dazu keine Angaben machen.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber Herr Jung hat uns gesagt, ihm wäre es total wichtig gewesen, dass die Gewährleistung in diesen Vertrag reinverhandelt worden wäre, und er war ganz stolz darauf, dass das auch reinverhandelt worden ist. Wieso wird das im Nachhinein infrage gestellt, dass es Bestandteil war, den Leistungserfolg zu schulden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Vertrag unterliegt der anwaltlichen Prüfung. Ich bitte sehr um Verständnis, dass die abzuwarten bleibt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Der Vertrag wurde 2007 abgeschlossen. Sie haben vorhin in Ihren Einlassungen schon gesagt, dass es bereits 2006 oder erneut 2006 Hinweise auf die Zulassungsprobleme gab. Und im Grunde verstärkten sich die Hinweise, die es

schon 2004 gab, weil ja der Global Hawk in den USA nicht zugelassen wurde und damit die Prüfungen sehr viel umfangreicher waren, um es anzupassen. Trotzdem ist dieser Vertrag in dieser Form abgeschlossen worden. Hätte man da nicht schon anders agieren müssen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich bitte sehr um Verständnis, dass ich wiederhole, was ich eingangs gesagt habe. Die damaligen Entscheidungsträger haben so abgewogen. Das mag aus heutiger Sicht anders sein. Ich gehe davon aus, dass die damaligen Entscheidungsträger nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt haben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben vorhin gesagt: Es ging um eine Schlüsseltechnologie, und deshalb war es allen so wichtig, diese Schlüsseltechnologie einzukaufen. Der Bundesrechnungshof oder die Vertreterin, die wir vor Ihnen hier befragt haben, sagte, Sie wären alle sehr blauäugig an die Vertragsgestaltung drangegangen. Was würden Sie heute anders machen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich würde heute, wenn es gilt, ein Projekt zu realisieren eines unbemannten Luftfahrzeuges, die Zulassung so vertraglich absichern, dass sie werkvertraglich geschuldet ist und dass sie abgesichert ist dadurch, dass im Falle des Nichterreichens ein Rücktrittsrecht mit Rückgewährschuldverhältnis verhandelt wird.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Die Vertreterin des Bundesrechnungshofes meint, dass dieses Werk so geschuldet sei, dass der Vertrag so abgefasst worden ist.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dies unterliegt derzeit der anwaltlichen Prüfung.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Der Bundesrechnungshof sagt auch, nachdem es die weiteren Probleme mit der Zulassung gab und man sich daraufhin entschieden hat für eine vorläufige Zulassung für den Prototyp und ansonsten Abstand genommen hat von einer Musterzulassung, hätte man das Projekt erneut bewerten müssen, bevor man einfach weitermacht. Wie ist Ihre Meinung dazu? Das war 2011, nein 2009.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

72

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist das Ergebnis der Besprechung vom 3. Februar 2010. Am 3. Februar 2010 hat der Projektleiter in Abstimmung mit dem fachaufsichtsführenden Referenten entschieden, die Musterprüfung für die Serie nicht mehr am Full Scale Demonstrator vorzunehmen, sondern das Musterprüfprogramm erst an den Luftfahrzeugen der Serie durchzuführen. Wie ich bereits in meiner Eingangsaussage erwähnte, haben die USA bereits zu einem sehr frühen Stadium ihres Global-Hawk-Programms ihr Luftfahrzeug in den Einsatz gebracht. Erfahrungen aus diesen Einsätzen flossen umgehend in die Weiterentwicklung des Systems Global Hawk.

Im Ergebnis gab es deshalb de facto keinen festgelegten und dokumentierten Bauzustand des US-Systems Global Hawk, der für eine darauf aufsetzende deutsche Musterzulassung unbedingt erforderlich ist. Letztlich hat die Firma Northrop Grumman am 3. Februar 2010 dargestellt und begründet, dass die vorhandenen Nachweise nicht ausreichen, um die Musterzulassung der Serie Euro Hawk zu erreichen.

Zur Vermeidung von unnötigem Mehraufwand und Verzögerungen im Projekt hat der Projektleiter zusammen mit dem fachaufsichtsführenden Referenten daraufhin entschieden, sich anstelle der Musterprüfungen auf eine weniger aufwendige Prototypenprüfung für den Full Scale Demonstrator zu beschränken.

Fraglich ist also, ob eine Beendigung des Vorhabens im Jahr 2010 sinnvoll gewesen wäre. Zu diesem Zeitpunkt war keines der vier Entwicklungsziele erreicht. Aber ich erinnere daran: Bis jetzt haben wir drei Ziele erreicht.

Bereits Ende 2009 waren rund 314 Mio. Euro gezahlt worden. Des Weiteren bestanden Ende 2009 Verpflichtungen in Höhe von rund 225 Mio. Euro. Zu diesem Zeitpunkt bestand die Forderung nach Schließung der Fähigkeitslücke Euro Hawk unverändert und dringlich fort, denn im Jahr 2010 wurde die letzte Breguet Atlantic außer Dienst gestellt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt gebe ich das Wort Bündnis 90. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Selhausen, dann will ich mal bei der Bemühungsklausel weitermachen, weil es eben schon Thema war. Sie

haben in Ihrem Eingangsstatement - ohne dass wir Sie jetzt nach Ihrer Rechtsbewerterung gefragt hätten - ungefragt dargelegt, dass es sich beim Euro-Hawk-Vertrag um einen Entwicklungsvertrag handele und die Auftragnehmer lediglich Dienstleistung und nicht Werkvertrag schulden.

Wir haben allerdings mehrfach anderes gehört. Sowohl der ehemalige Minister Jung hatte darauf gedrängt, dass die Bemühungsklausel hier ausgeschlossen wird; das ist auch erfolgt. Der WTD 61 Steiger hat uns noch mal bestätigt, dass Vertragsgegenstand die sämtlichen technischen Voraussetzungen der Zulassungsfähigkeit - - im Vertrag vereinbart waren - - und auch der Bundesrechnungshof eben mit der Zeugin Bauch noch mal bestätigt hat: Die Zulassungsfähigkeit ist Vertragsteil.

Deswegen frage ich Sie: Warum beharren Sie nach wie vor auf einer für den Bund nachteiligen Rechtsauffassung zugunsten der Industrie, obwohl diese Frage inzwischen auch von höchster Stelle in die Rechtsprüfung gegeben worden ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich beharre nicht auf etwas; ich stelle nur dar, dass es in dem Vertrag Elemente gibt, die auch der Bemühungsklausel unterliegen. Nur das will ich damit gesagt haben. Der Rest unterliegt der anwaltlichen Prüfung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Selhausen, ich will trotzdem einmal nachlegen. Sie hatten in Ihrem Eingangsstatement gesagt, es gilt die Bemühungsklausel, und haben sie uns auch noch Wort für Wort vorgelesen, ohne mit einem Wort zu erwähnen, dass die Bemühungsklausel hier für die essenziellen Vertragsbestandteile ausdrücklich ausgeschlossen worden ist. Warum?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe sie vorgelesen, weil es Elemente in dem Vertrag gibt, die dem Bemühen geschuldet sind. Welche das sind, wird die anwaltliche Prüfung ergeben.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Selhausen, Sie haben uns außerdem erzählt, dass Sie bei der Einweisung des Ministers zehn ausgewählte Rüstungsprojekte vorgeschlagen haben und der Euro Hawk nicht dabei war. Wir haben eben erfahren von der Zeugin Bauch, dass das Euro-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

73

Hawk-Projekt zu den Projekten der Kategorie 1 gehört, das heißt leitungsrelevant ist, was wiederum bedeutet, dass dies Projekte sind, über die sich die Führung des Hauses nicht nur reaktiv, sondern sogar aktiv informieren muss. Warum wurde ausgerechnet dieses leitungsrelevante Projekt dem Minister 2011 nicht vorgestellt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gibt 39 - Moment -, 30 Kategorie-A-Projekte, und da müssen Sie dann eine Auswahl treffen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sind alle die von Ihnen vorgestellten zehn Projekte alles Projekte dieser obersten Kategorie 1A gewesen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das kann ich jetzt aus der Erinnerung nicht sagen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Würden Sie glauben, dass Sie das so ausgewählt haben nach der Kategorie, oder nach welchen Kriterien sind Sie ausgegangen bei der Auswahl der Rüstungsprojekte?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich hatte vorher gesagt: Volumen, das war - soweit ich mich erinnere - für mich ein Kriterium. Im Moment habe ich keine Erinnerung, nach welchen Kriterien diese Auswahl sonst getroffen wurde.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Tatsache, dass Projekte als kritisch oder heikel eingestuft waren, war das für Sie ein Kriterium bei dieser Auswahl?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Selbst wenn es der Fall gewesen wäre: Zu diesem Zeitpunkt war das Projekt Euro Hawk im BMVg zwar als kritisch betrachtet - mit Gelb -, aber nicht als sehr kritisch. Und vor dem Hintergrund bestand nicht die Verpflichtung, dieses in einem ersten Aufschlag vorzustellen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich wiederhole noch mal: Bei der Kategorie 1A gibt es sogar eine Verpflichtung der Führung des Hauses, aktiv nachzufragen. Muss dem nicht auch gegenüberstehen eine Verpflichtung der Fachaufsicht, dieses auch gegebenenfalls vorzulegen, wenn es kritisch ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich trage kritische Vorhaben auf dem Dienstweg an die Leitung heran.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben gerade die Statusberichte angesprochen. Sie als Fachaufsicht haben ja bis Mitte 2011 - Ihre Mitarbeiter; wir wissen, in dem Fall war es sogar der heutige Projektleiter Knöpfel, der zuvor ja in der Fachaufsicht tätig war - eine Bewertung der Statusberichte gefertigt. Warum gab es eine solche Bewertung der Statusberichte von Ihrer Seite nur bis Mitte 2011 und dann nicht mehr?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Die Fachaufsicht bewertet intern. Für mich waren die Ergebnisse des Leitungscontrollings - die teilweise über vier Monate - - wenn das zu mir gelangte, waren das dann teilweise vier-einhalb, fünf Monate - einfach nicht verwertbar. Das wäre zu spät gewesen, wenn ich dann weiß, dass es in einem Projekt Probleme gibt.

Es ist Aufgabe des fachaufsichtsführenden Referates, in die VOCON-Berichte reinzugucken. Und wenn dann das fachaufsichtsführende Referat zur Schlussfolgerung kommt, hier tauchen Probleme auf, dann klärt das die Fachaufsicht mit dem Projektleiter. Und wenn das Probleme gravierender Natur sind, dann meldet das die Fachaufsicht an die Leitung der damaligen Hauptabteilung Rüstung oder an die Leitung der Abteilung AIN.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Herr Selhausen, das verstehe ich nicht. Bis Mitte 2011 war es möglich, dass das BMVg jeweils eine Bewertung abgibt; also sowohl 2009; da heißt es hier: Controlling - kritisch, BMVg - unkritisch; 2010: Bewertung Controlling - sehr kritisch, Bewertung BMVg - kritisch. Und 2011 heißt es dann noch mal: Bewertung BMVg - kritisch, und dann zweites Halbjahr 2011: Bewertung BMVg - keine. 2012: Bewertung BMVg - keine. Was ist 2011 passiert, dass das BMVg sich nicht mehr in der Lage sah, die Statusberichte zu bewerten?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das BMVg hat die Statusberichte in den Referaten bewertet. Nur ist für mich die Datenvalidität dieser VOCON-Berichte fraglich. Ich habe den Projektauftrag „Rüstung, Nutzung, IT“ nur unter der Voraussetzung übernommen seinerzeit

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

74

vom Minister, dass er mir die Möglichkeit gibt, ein neues Controlling aufzusetzen, weil mir dieses Controlling, so wie es derzeit durchgeführt wird, die validen Daten zur Beurteilung eines Projektes nicht gibt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage die CDU/CSU. - Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich will nur eine Ergänzung. Hier wird von Fragestellerinnen teilweise „Leitung des BMVg“ synonym mit „Minister“ oder „Minister de Maizière“ gebraucht. Herr Selhausen, wenn Sie von „Leitung“ sprechen, dann berichten Sie an den Staatssekretär, habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist der Fall. Für mich gibt es einen klaren Dienstweg. Ich berichte an Staatssekretär Beemelmans.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Danke. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die SPD-Fraktion?

**Rainer Arnold (SPD):** Ich möchte noch mal auf diesen Beschluss kommen der Runde in Manching, Februar 2010. Es war ja doch eine größere Runde dort, und Sie haben das selbst - Ihre Worte - als „wegweisende Entscheidung“ bezeichnet. Haben Sie - nachdem so viele Leute aber - - jenseits von Vorlagen auf anderem Kommunikationsweg von dieser Entscheidung erfahren?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dieses so nicht erfahren.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt, Sie sind anderthalb Jahre davon ausgegangen, dass die Musterzulassung für den Demonstrator erfolgen wird, obwohl das schon längst gestorben war?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe auf jeden Fall nicht gewusst, dass eine Entscheidung getroffen worden ist, dass Kostenrisiken auf die Serie verlagert werden.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage war ein bisschen anders. Meine Frage war: Sie

haben anderthalb Jahre lang nicht gewusst, dass die Musterzulassung für den Demonstrator nicht mehr verfolgt wird? Haben Sie es gewusst, oder haben Sie es nicht gewusst?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Mir ist das erst richtig deutlich geworden infolge der Besprechung vom 24. November 2011.

**Rainer Arnold (SPD):** War es vorher unklar auch schon bekannt, und dann ist es erst deutlich geworden? Oder haben Sie bis zum 24. November den Glauben, festen Glauben gehabt, alles läuft rund?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Für mich zeichnete sich im Jahr 2011 ab, dass es hinsichtlich der Zulassung des Euro Hawk zu gravierenden Problemen kommen wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, da hat es doch Gespräche gegeben zu diesem Thema dann. Sie holen dieses Abzeichnen ja nicht aus dem luftleeren Raum.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Welches Abzeichnen?

**Rainer Arnold (SPD):** Dass sich abgezeichnet hat, dass es zu großen Schwierigkeiten bei der Zulassung kommt. Das erfinden Sie ja nicht, sondern das - - Wenn es keine Vorlagen gibt, muss sich so ein Gespräch entwickeln.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Über Zulassungsthemen ist beispielsweise gesprochen worden im Vorfeld des Überflugs von den USA nach Deutschland.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, es ist dann schon so, dass Sie eine Problematik gekannt haben, dass die Zulassung gefährdet ist zumindest mal?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dass die Zulassung gefährdet ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, okay. - Zudem sagten Sie ja, im Sommer des Jahres 2011 wäre bei einer Besprechung - ich glaube, der Rüstungsrat war es - deutlich geworden, dass die Zulassung der Serie einer Neuentwicklung der Zulassung gleichkäme. Spätestens dort muss ja dann absolut klar gewe-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

75

sen sein, dass der Demonstrator keine Zulassung hat, sonst müsste man ja an der Serie nicht neu beginnen. Das war vorhin Ihre Aussage.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe vorhin von einem Bericht der WTD 61/ML gesprochen.

**Rainer Arnold (SPD):** Genau.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe nicht vom Rüstungsrat gesprochen.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay, aber Sie haben diesen Bericht gehabt - -

**Zeuge Detlef Selhausen:** Moment.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dieser Bericht ist an das BAANBw gegangen und hat beim Projektleiter dazu geführt, dass er ein Project Review Ende September zum Anlass genommen hat, diese Einschätzung des Leiters ML in dem Project Review mit der Industrie zu besprechen. Und dort ist das thematisiert worden.

Und da kam der Projektleiter zu der Schlussfolgerung, dass hier ein Mehrbedarf für die Musterzulassung der Serie entstehen könnte; wie er dann im Januar meldete, in einem hohen zweistelligen Mio. - - wie er dann im Dezember 2012 meldete, in einem hohen zweistelligen Mio.-Euro-Bereich. Und ich meine, er hat dann noch in einem weiteren Bericht vom Dezember - Entschuldigung, 2011 ist das - 2011 100 Millionen Euro berichtet. Das kann aber auch Anfang Januar gewesen sein.

Also, das ist eine Abfolge erstens eines Berichtes des Leiters ML WTD 61 vom Juli - wenn ich das recht erinnere - 2011 an den Projektleiter. Der hat diese Einschätzung, dass die Serie nahezu einer Neuentwicklung gleichkäme, zum Anlass genommen, dieses Thema aufzubringen in einem Project Review 28., meine ich, 29. September 2011. Und er kam dann auf meine Nachfrage vom 24. November 2011 Anfang Dezember 2011 zur Einschätzung, ein hoher zweistelliger Betrag und anschließend - ich meine, es war noch der Dezember 2011 - auf 100 Millionen Euro.

Schließlich schätzte er dann den Mehrbedarf Ende Januar 2012 aus seiner Sicht auf 250 Millionen Euro, während der Leiter WTD/ML bei 500 bis 600 Millionen Euro Schätzung lag, der sich im Ergebnis dann später der Projektleiter angeschlossen hat. Das ist die Geschichte.

**Rainer Arnold (SPD):** Es war aber schon so, dass dieses Projekt insgesamt nach CPM in dieser Kategorie 1 war, wo es notwendig ist, dass die politische Leitung des Ministeriums sich regelmäßig unterrichten lässt. Vorhin wurde nach den Kriterien gefragt. Ich will nur noch mal wissen: Es war in dieser Kategorie 1?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es war Kategorie A oder B; das kann ich jetzt im Moment gar nicht sagen, wie es war.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, der Rechnungshof hat gesagt, es war die Kategorie, wo man berichten muss. Ich gehe schon mal davon aus, dass das stimmt. Haben Sie regelmäßig an den Staatssekretär berichtet, zum Beispiel als das Thema Musterzulassung für Sie ein relevantes wurde? Haben Sie das weitergetragen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja, ich habe am 24. November 2011 von dem Finanzrisiko im Bereich der Musterzulassung erfahren, habe dieses Risiko abschätzen lassen und validieren lassen und habe dann eine Vorlage am 8. Februar 2012 durch das fachaufsichtsführende Referat, abgestimmt mit den Abteilungen im Haus, auf den Weg gebracht.

**Rainer Arnold (SPD):** Im Jahr 2010 war ja noch Minister zu Guttenberg im Amt. Ihm hat man ja besondere Affinität zu den bayerischen Standorten nachgesagt. Ist er von sich aus bzw. sein Staatssekretär - im Sinne von: CPM, muss mich informieren lassen - auf Sie irgendwann mal zugegangen und hat sich mal nach dem Status des Projektes erkundigt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Bundesminister zu Guttenberg erinnere ich nicht, dass er eine solche Frage gerichtet hat.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben sich der Staatssekretär Beemelmans, also der neue,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

76

und Minister de Maizière nach diesem Status des Projektes mal bei Ihnen auch persönlich erkundigt jenseits der formellen Vorlagen, am Rande von Besprechungen usw.?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe den Staatssekretär auf dem Dienstweg unterrichtet, und vor dem Hintergrund war er dann auch über den aktuellen Stand im Bilde.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage war aber nicht, ob Sie ihn auf dem Dienstweg unterrichtet haben; das haben Sie ja vorhin schon gesagt. Meine Frage war, ob er außerdem auch von sich aus auf Sie zugekommen ist - möglicherweise auch am Rande von Tagungen, Gesprächen - und sich mal nach irgendetwas erkundigt hat zu diesem Thema. Das war die Frage. Da kann man nur Ja oder Nein sagen; seien Sie mir nicht böse.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gibt insgesamt 30 Kategorie-A-Projekte und rund 60 bis 70 Kategorie-B-Projekte. Da ist es nicht so, dass sozusagen regelmäßig jetzt jedes einzelne Projekt abgefragt wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Wir haben aber jetzt einen Minister, der zu Beginn seiner Amtszeit gesagt hat: Alle Rüstungsprojekte kommen auf den Prüfstand. - Diese Ankündigung muss ja irgendwo zu Folgen und Kommunikation mit dem zuständigen Abteilungsleiter führen. Können Sie dazu was sagen? Bei „alle“ ist der Euro Hawk sicherlich mit dabei. Was ist da passiert?

**Zeuge Detlef Selhausen:** „Alle Projekte auf den Prüfstand“ richtete sich vor allen Dingen auch darauf, zu schauen, wie die Umfänge der Ausrüstung der Bundeswehr sind. Dieser Auftrag ist seinerzeit an Vizeadmiral Nielson gegangen. Das ist auch der Grund, warum Vizeadmiral Nielson seinerzeit derjenige war, der für die Rüstungsklausur am 1. März 2012 sozusagen die federführende Beauftragung hatte.

**Rainer Arnold (SPD):** War der Euro Hawk dann auf diesem Prüfstand, und wie war das Ergebnis gegebenenfalls?

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Am 1. März 2012 fand unter Vorsitz des Ministers mit der Leitung des BMVg und den Abteilungsleitern eine Rüstungsklausur statt. Hierzu war im Ergebnis der damalige Führungsstab der Streitkräfte angewiesen, ein kurzes Einführungsstatement für den Bundesminister, einen kurzen Sachstand zum Projekt -

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Selhausen, ich bitte Sie jetzt einfach, uns das nicht das zweite Mal vorzulesen. Ich will jetzt nicht unhöflich sein und Sie unterbrechen. Es geht uns einfach um die 14 Minuten, die wir haben. Wir haben den Text von vorhin durchaus noch in Erinnerung. Die Frage war: War in dieser Sitzung der Euro Hawk auf dem Prüfstand, und wenn ja, mit welchem Ergebnis? Das andere haben Sie ja vorhin schon vorgetragen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** - zu den Themenblöcken UAV, also unbemannte Luftfahrzeuge, schwimmende Systeme und Drehflügler sowie kurzen Sachstand zu den jeweiligen kritischen Punkten vorzulegen. Unter anderem zu - ich verkürze das - Euro Hawk hat General Müllner einen Vortrag gehalten, in dem er auch das Zulassungsthema erwähnte.

**Rainer Arnold (SPD):** Also die Zulassungsfragen und auch die finanziellen Risiken und die generellen Risiken für die Serie sind ja da dann wohl auf dem Tisch gewesen. Es war sicherlich nicht mit links, dieses strategisch wichtige Projekt, auch vom Minister ja strategisch wichtig.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich erinnere, dass General Müllner das Zulassungsthema erwähnte und dass ich nach meiner Erinnerung sinngemäß bemerkt habe, dass Luftwaffe und Rüstung hierzu im Gespräch seien und das Thema gemeinsam klären würden.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben aber Ihren Kenntnisstand, wie schwierig das ist, dort gut vertreten gefühlt? Oder war das ein Stückchen weich gezeichnet in der Sitzung, weil zu diesem Zeitpunkt waren die Probleme ja schon deutlich auch dokumentiert?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe ausschließlich das Thema Zulassung kommentiert und gesagt, dass hierzu Luftwaffe und



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

77

Rüstung im Gespräch seien und das Thema gemeinsam klären würden.

**Rainer Arnold (SPD):** Mehr Erinnerung haben Sie nicht, wie dann der Gesprächsverlauf war zu dem Thema?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe den Vortrag nicht gehalten und insoweit auch keine anderen Kommentierungen gegeben.

**Rainer Arnold (SPD):** Es gab noch eine andere schwierige Entscheidung, nämlich dass dieses Missionsplanungssystem von den Amerikanern nicht geliefert wird aus Exportgründen. Wann haben Sie davon erfahren, und wie sind Sie mit dieser auch politisch nicht ganz irrelevanten Tatsache umgegangen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe davon erfahren in der ganzen Tragweite bei der Abfassung des Ad-hoc-Berichts.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben vorher also gedacht: „Das Missionsplanungssystem ist geliefert“?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es standen für mich andere Themen beim Euro Hawk im Vordergrund.

**Rainer Arnold (SPD):** Das war nicht die Frage; die Frage war - -

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das war ein Teilthema.

**Rainer Arnold (SPD):** Das war nicht die Frage. Die Frage war: Sind Sie davon ausgegangen, dass das Missionsplanungssystem geliefert wurde? Es kann ja nur entweder geliefert oder nicht geliefert worden sein. Von was gingen Sie aus?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich bin von nichts ausgegangen; ich habe diese Frage nicht gestellt.

**Rainer Arnold (SPD):** Bitte?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe diese Frage nicht gestellt und ich bin von nichts ausgegangen. Ich bin von einem Euro-Hawk-System ausgegangen. Das Thema der Mis-

sionsplanung war an mich nicht herangetragen worden.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, Sie wurden auch nicht informiert, dass es das nicht gibt, dieses Planungssystem?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich erinnere das nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die FDP. - Nein. Die Linke?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich kann da noch mal anschließen. Herr Stein hat uns gestern gesagt, dass es schon 2009 Gespräche gab, auch in Manching, wo dann die Industrie vorgeschlagen hat, eine vorläufige Zulassung nur vorzunehmen. War Ihnen das bekannt zu diesem Zeitpunkt 2009? Also auch im Bericht des Bundesrechnungshofes wird ja berichtet, dass es im Frühjahr 2009 die Empfehlung gab, sich auf eine vorläufige Verkehrszulassung zu beschränken.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Bundesrechnungshof rekurriert in seiner Bemerkung, in seinem Bericht, auf einen Bericht des Leiters ML aus dem Jahr 2011. Das ist die Fußnote, mit der er die Situation aus 2009 beschreibt. Es geht um die Entscheidung, die heute schon mehrfach zitiert wurde, vom 3. Februar 2010. Mögliche Auswirkungen der nicht dokumentierten Entscheidung des Projektleiters, das ist der Abholpunkt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Frau Bauch vom Bundesrechnungshof sprach heute Morgen auch darüber, dass der Projektleiter bei der Entscheidung zu einer vorläufigen Verkehrszulassung ziemlich alleingelassen worden war und das Ausmaß gar nicht übersehen konnte. Wie konnte es zu so was kommen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe keine eigene Erkenntnis dazu, ob der Projektleiter ziemlich alleingelassen wurde. Ich kann mir das nicht vorstellen; er hat einen Vorgesetzten, an den er sich wenden kann. An mich ist dieses Thema nicht herangetragen worden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Der Projektleiter hat dann aufgrund der Empfehlung der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

78

Industrie entschieden, nur eine Vorläufige Verkehrszulassung zu beantragen. Ist das üblich, dass man eine solche weitreichende Entscheidung auf Empfehlung der Industrie trifft?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist nicht üblich, und ich gehe davon aus, dass der Projektleiter zusammen auch mit dem fachaufsichtsführenden Referenten aus eigener Kenntnis ihres Werdeganges und aus eigenem Expertenwissen heraus sich für diesen Weg seinerzeit entschieden haben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Der Leiter ML hat ja dann später darauf hingewiesen, dass gerade diese Vorläufige Verkehrszulassung die Möglichkeiten für eine spätere Musterzulassung stark erschwert bzw. reduziert und auch die Gewährleistungsansprüche aus dem Vertrag im Grunde damit problematisch werden. War das nicht eine Entscheidung von einer Tragweite, die auch an Sie und an den Staatssekretär hätte herangetragen werden müssen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Unabhängig von dieser rechtlichen Einordnung, die ich damit kommentiere, dass sie der anwaltlichen Prüfung unterliegt, war es selbstverständlich so, dass diese Entscheidung hätte berichtet werden müssen schriftlich an die Leitung, seinerzeit BWB, und auch schriftlich an das BMVg, dann auch an die Leitung AIN, das heißt seinerzeit an mich als Abteilungsleiter Rüstung und an den Hauptabteilungsleiter, seinerzeit Ellinger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie haben vorhin gesagt, dass trotz dieser Entscheidung ja drei Entwicklungsziele erreicht worden seien von vieren. Wenn ich dann aber sehe, dass sozusagen sowohl das Projekt GAST, also das Auswertesystem, als auch das Missionsplanungssystem sozusagen schon weggefallen sind -- Das sind ja zwei weitere Bestandteile dieses Vertrages, die nicht realisiert werden konnten. Also, das einzige, was realisiert werden kann, ist die Erprobung von ISIS. Ist das nicht doch ein bisschen zu optimistisch von Ihnen beurteilt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** GAST ist kein Vertragsbestandteil dieses Vertrages; es ist ein getrenntes Vorhaben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Und die Missionsplanung?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das Missionssystem selbst ist noch nicht beauftragt, weil die USA die Freigabe dafür nicht gegeben haben.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Noch mal zu einem anderen Thema: War Ihnen bekannt, dass die Personaldecke für die Musterprüfung im Bundesamt sehr eng war und dass damit nicht gewährleistet werden konnte, dass ausreichend qualifizierte, erfahrene Mitarbeiter für die Musterprüfung eingesetzt werden konnten?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist grundsätzlich so, dass der Arbeitsmarkt für Luft- und Raumfahrttechniker bzw. auch Elektrotechniker oder Ingenieure, die in diesem Bereich eingesetzt werden können, sehr eng ist. Die Bezahlungen in der Industrie sind besser, und vor dem Hintergrund gibt es in der Tat eine Personalengpass im Bereich der Musterzulassung, aber auch im Bereich von Luft- und Raumfahrtingenieuren in der Abteilung Luft des BAAINBw.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Der Personalrat hatte deshalb einen Brandbrief geschrieben, dass der Mangel an Personal auch daran lag, dass also Personal reduziert und abgebaut worden ist und dass deshalb nicht genügend zur Verfügung stand. Wie sind Sie damit umgegangen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist eine grundsätzliche Organisationsfrage. Die betrifft ja allgemein das BAAINBw. Das BAAINBw hatte bis 2007 eine eigene Organisationshoheit, wo es sein Personal einsetzt, und hat die 2009 dann auch wieder erhalten. Davon hat das BAAINBw auch Gebrauch gemacht.

Es waren zu Beginn in dem Vorhaben drei Dienstposten Euro Hawk vorgesehen; das sind dann fünf geworden von acht geforderten in einer Überprüfung von 2004, und diese fünf Dienstposten sind teilweise dann auch verstärkt worden, sodass unterm Strich das Projekt gerade jetzt in den letzten zwei Jahren sechs bis sieben Mitarbeiter hatte.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

79

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Bitte schön, Herr Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Selhausen, wurde in der Rüstungsklausur am 1. März 2012 beim Thema Euro Hawk durch den Minister oder durch Herrn Staatssekretär Beemelmans in irgendeiner Art und Weise nachgefragt zur Zulassungsproblematik?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nach meiner Erinnerung nicht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Als klar wurde, dass man beim Full Scale Demonstrator auf eine Musterzulassung verzichtet, was ja erst mal einer Änderung des Vertragsziels entspricht, hat sich da in irgendeiner Art und Weise das Bundesverteidigungsministerium eine Rechtsauffassung über den Vertragsinhalt gebildet? Hatten Sie da irgendwelche Prüfungen vorgenommen, ob Gewährleistungs- oder Schadensersatzansprüche bestehen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Prüfung habe ich nicht vornehmen lassen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und es ist auch im Haus nicht irgendwie von der Rechtsabteilung oder von anderen Stellen eine Prüfung vorgenommen worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Grundsätzlich ist dieses Aufgabe des BAAINBw. Wir können das von unserer Seite, von der AIN, auch anweisen. Das habe ich nicht getan.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Als dann vielmehr deutlich wurde, dass eine Musterzulassung der Serie zu erhöhten Kosten führt, ist da in irgendeiner Art und Weise noch mal die Rechtsposition geprüft worden oder geprüft worden, ob diese Dokumentation eine geschuldete Leistung ist oder nicht?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dieses ist nicht der Fall. Das ist nicht geprüft worden.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie können Sie mir dann erklä-

ren, dass dann Kostenschätzungen für die Dokumentation vorgenommen werden? Wenn ich Kosten schätze, von denen ich annehme, ich müsste, wenn ich eine Dokumentation haben wollte, dafür dem Auftragnehmer Geld zahlen, dann muss ich doch zumindest implizit davon ausgehen, dass diese Leistung nicht geschuldet ist oder ich eine solche Leistung vereinbaren müsste. Hat also nicht da eine Rechtsposition dann bestanden zu diesem Zeitpunkt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe nur gesagt: Es ist nicht überprüft worden. Die Rechtsauffassung zu dieser Zeit, zu dem Zeitpunkt war, dass hier bezogen auf die Musterzulassung selbst das Bemühen geschuldet ist, und die Kostenschätzung selbst leitet sich ab aus den Komponenten des Luftfahrzeuges, für die die Dokumentation nicht ausreichend oder hinreichend war. Das sind nach Darlegung des Leiters WTD 61/ML rund 120 Punkte, und die Komponenten sind relativ aufwendig im Luftfahrtbereich dann thermisch, mechanisch etc. zu prüfen. Da können Sie - das ist Fachkunde - als Durchschnittswert pro Komponente rund 3,5 Millionen ansetzen für die Prüfung. Das ist von der IABG in ihrer Kurzstudie auch bestätigt worden.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Frau Vorsitzende, ich möchte dem Zeugen nun einen Vorhalt machen und bitte, die Zeit zu unterbrechen. Es geht um MAT 17-4 Nr. 27.\* - Das übergeben wir Ihnen gleich, Herr Selhausen. Es handelt sich um den Ergebnisvermerk der 54. Sitzung der IAGFA Nachrichtengewinnung und Aufklärung, um die Seite 42.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er liest in diesen Unterlagen)

Die Hervorhebung in dem Dokument ist durch uns vorgenommen, nur, damit keine Verwirrung eintritt.

(Der Zeuge liest erneut in den ihm vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Sie meinen den Punkt 3.11, oder geht das noch auf die nächste Seite?

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-4 BRH zu BB 17-90/91, Ordner 27, Blatt 42.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

80

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich meine den Punkt 3.11. Dabei geht es um NATO AGS Core.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja, ich habe gelesen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ihn gelesen. Dann ist meine Frage die folgende: In diesem Punkt werden mögliche Zulassungsprobleme oder -hemmnisse bei NATO AGS Core in Bezug auf Global Hawk Block 40 angesprochen. Im Ergebnis wird dann der Abteilungsleiter Rüstung beauftragt, für die 55. Sitzung der IAGFA einen Bericht hier zu erstatten. Ich würde gerne von Ihnen wissen, ob Sie das getan haben, ob Sie einen solchen Bericht erstattet haben, weil wir zumindest in den Unterlagen diesen Bericht nicht haben finden können, um das mal ganz vorsichtig auszu-drücken.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Hier steht: „BV HAL RÜ wird gebeten ...“. Das ist der Bevollmächtigte der Hauptabteilung Rüstung, und vor dem Hintergrund ist das Arbeitsebene. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob auf der Arbeitsebene ein solcher Bericht für die Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse erstellt worden ist.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist mit Ihnen in sonstiger Art und Weise über mögliche Zulassungsprobleme oder - Ich meine, man könnte ja den Rückschluss ziehen: Wenn es Zulassungsprobleme bei Euro Hawk gibt, dann besteht im Zweifel das Risiko auch bei Global Hawk. Ist mit Ihnen da in sonstiger Art und Weise über das Thema Zulassungsprobleme bei Global Hawk und NATO AGS gesprochen worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** In Bezug auf dieses Dokument nicht. Ich verstehe das Dokument auch so, dass hier über Zulassung und Registrierung des Global Hawk Block 40 gesprochen wurde, dass es aber im Kern um eine andere Frage ging. Es ging - - Das wurde insbesondere diskutiert vor dem Hintergrund des dänischen Austritts aus dem Programm, und vor dem Hintergrund ist die Frage zu sehen, inwieweit hier ein Scheitern von AGS Core auf der Basis von Global Hawk Block 40 möglicherweise alternativ zu

betrachten ist. So verstehe ich diese Sentenz.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Kollegin Keul macht jetzt weiter.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Herr Selhausen, noch mal zur Rechtsabteilung im BMVg. Wann ist die bis heute und ist sie überhaupt jemals mit der Prüfung des Euro-Hawk-Vertrages befasst gewesen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nach meiner Kenntnis ist die Rechtsabteilung mit der Prüfung des Euro-Hawk-Vertrages nicht befasst gewesen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer wäre derjenige gewesen, der das der Rechtsabteilung weitergibt mit der Bitte um Prüfung? Wären Sie das gewesen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Gewöhnlicherweise erreichen mich diese Fragen nicht. Das BAAINBw - auch früher das BWB - ist so organisiert, dass es Juristen in den Abteilungen selbst gibt, und dann gibt es Juristen dort in der Zentralabteilung. Dort werden diese Fragen geklärt.

Ich kann mich nur an einen Fall persönlich erinnern, dass eine Rechtsfrage aus einem Rüstungsvertrag an die Abteilung Recht herangetragen wurde. Das war im Fall des Schützenpanzers Puma, und da ging es um die Ausgestaltung des Rücktrittsrechts für den Fall, dass das Entwicklungsziel nicht erreicht wird.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Selhausen, nun halten wir fest: Die Rechtsabteilung des BMVg ist zu keinem Zeitpunkt, auch bis heute nicht, jemals mit Euro Hawk befasst gewesen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nach meiner Erinnerung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage die CDU. - Nein. SPD? - Bitte schön, Herr Kollege Meßmer.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Nachdem ich ja eben interessanterweise feststellen musste, dass Gespräche in Ihrem Haus offensichtlich nicht so intensiv stattfinden und der Be-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

81

richtsweg der eigentliche ist, wo man Informationen austauscht, würde ich gerne noch mal zurückkommen auf Ihre einleitenden Bemerkungen der Information zum Parlament.

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, ist es - da würde mich interessieren, ob das nur Ihre Auffassung ist oder auch die Auffassung des Hauses - erst notwendig, eine Information an das Parlament zu geben zu dem Zeitpunkt, wo feststeht, dass etwas in einem Vorgang tatsächlich nicht mehr änderbar ist; Sie hatten, glaube ich, gesagt, nachdem feststand, dass die Serie nicht mehr verfolgt werden kann. Gilt das generell als Auffassung, dass also erst, wenn ein Zustand eingetreten ist, der ja bis dahin auch Geld gekostet hat, dann das Parlament informiert werden soll oder muss? Ich will offen dazu sagen: Ich habe da eine andere Meinung, aber - -

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe keine Probleme damit, zu Rüstungsprojekten generell und auch im Einzelnen jeweils zum Stand einen Überblick zu geben, unabhängig von der Aussage und Zusage des Ministers, das in Zukunft tun zu wollen. Es ist ja bisher auch übliche Praxis, dass die Berichterstatter des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages zum Einzelplan 14 umfassend informiert werden über die einzelnen Rüstungsprojekte in dem Berichterstattergespräch zur Aufstellung des Haushalts jeweils des nächsten Jahres. Da gibt es ja traditionell eine Sondersitzung im BMVg. Das war früher auf der Hardthöhe so und ist jetzt im Bendlerblock auch so. Ich kann mich an Sitzungen der Berichterstattergruppe erinnern, wo jedes einzelne Projekt in den geheimen Erläuterungen durchgegangen wurde, und selbstverständlich antwortet dann das Haus und stellt seine Projekte dar und verteidigt sie gegebenenfalls auch oder gibt die Informationen, die gewünscht sind. Bezogen auf Änderungen in einem Projekt gibt es beispielsweise eine Regelung - ich meine, die ist aus der Legislaturperiode 2002 bis 2005 -, dass, wenn es in einem Projekt zu Kürzungen kommt - das ist jetzt der umgekehrte Fall - und Mittel frei werden, dann der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages darüber zu informieren ist, damit er ein Mitspracherecht ausüben kann, wie diese dann frei werdenden Mittel verausgabt werden.

Also, ich darf hier sagen, dass ich keinerlei - - Sie sind der Aufsichtsrat, und wenn

vom Aufsichtsrat gewünscht ist, dass die Projekte dargestellt werden, wird das Haus das selbstverständlich erfüllen.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Man kann das ja so oder so sehen, weil auch ein Aufsichtsrat und Aktionäre über Ad-hoc-Meldungen eigentlich regelmäßig zu informieren sind, wenn gravierende Veränderungen anstehen. Wir unterhalten uns die letzten zwei Stunden fast ausschließlich darüber, was in dem Zeitraum zwischen 2011 und 2012 tatsächlich passiert ist, was an Veränderungen eingetreten ist, welche finanziellen Risiken in welchen Vermerken irgendwo dargestellt worden sind.

Was mich ein bisschen verwundert, ist, dass in dieser Zeit weder zu den Teilen, die Sie angesprochen haben, noch aus Ihrem Haus irgendwo die Notwendigkeit gesehen worden ist, die entsprechenden Berichterstatter oder das Parlament zu informieren. Ich kann mir eigentlich nicht vorstellen - ich sage das jetzt mal aus meiner Sicht -, dass es Ihrer Vorstellung entspricht, dass erst dann, wenn tatsächlich alle Prozesse am Ende sind, das Parlament informiert werden muss. Also, ich sage mal: Hätten Sie nicht das Gefühl gehabt, dass gerade bei dem, wo wir jetzt stehen, das Parlament hätte vorher informiert werden müssen? Zumindest die Vertreterin des Bundesrechnungshofes war heute der Auffassung, dass das Parlament zu spät informiert worden ist.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Minister hat Ihnen dieses ja auch zugesagt. Da gibt es eine Abwägung. Es muss natürlich ein Haus selbst zu einem Sachverhalt auch eine abgeschlossene Meinung geben; es muss erst mal eine valide Grundlage geben. Wenn das der Fall ist, sehe ich da grundsätzlich keine Probleme.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Da muss es aber einige gegeben haben. Sonst säßen wir jetzt nicht hier im Untersuchungsausschuss.

Mein Kollege Bartels macht weiter.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Selhausen, wir haben ja festgestellt: Das Projekt Euro Hawk besteht aus dem Global Hawk und dem Missionssystem. In der Planung, die das Kabinett am 8. Mai 2013 vorgelegt bekommen hat von Minister de Maizière, stehen bei den 30 strukturbestimmenden Hauptwaffensystemen der Bundeswehr so-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

82

wohl der Euro Hawk - der wurde ja auch erst zwei Tage später gekillt - als auch das System Global Hawk in der IMINT-Version: abbildende Aufklärung als Beistellung für NATO AGS Core - nicht zu verwechseln mit AGS Core; das ist ein Extraprogramm, für das wir nur Geld zahlen -, hier kaufen wir selber. Wird das weiterverfolgt? Wollen wir noch vier Global Hawks kaufen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dazu hat es bisher keine Anforderung an die Abteilung AIN gegeben. Dieses Thema liegt beim Generalinspekteur der Bundeswehr. Er muss entscheiden, ob er das verfolgen will oder nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bisher aber sozusagen ist ja die Entscheidung des Kabinetts: Es wird verfolgt. Also für Sie gilt: Es wird verfolgt? Ist ja nicht geändert.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Eine Aufforderung, hierzu in irgendeiner Weise Überlegungen anzustellen und Marktsichtungen vorzunehmen, ist an die Abteilung AIN bisher nicht herangetragen worden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Okay. Es ist ja nur eines von 30 Hauptwaffensystemen der Bundeswehr.

Sie haben die Kommunikation im Haus sehr formal beschrieben. Sie kommunizieren über Vermerke und manchmal - wenn es sich in den Akten findet - auch über Mails. Über Gespräche nie?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe eingangs, Herr Abgeordneter, dargelegt - ich möchte das gern noch einmal wiederholen -, dass natürlich ein tragendes Element der Kommunikation die Besprechung ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Formal und nicht formal.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Und wenn sich ein Thema für mich ergibt, dann lasse ich mir einen Termin bei Staatssekretär Beemelmans geben, den ich regelmäßig kurzfristig erhalte, um ihn dann mündlich zu informieren über Sachverhalte, die er wissen muss.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wäre dann aber nicht automatisch in den Akten zu finden? Nicht automatisch?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das muss nicht automatisch in den Akten zu finden sein. Richtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Denn wir kennen Sie ja - also die Abgeordneten, die jetzt länger dabei sind und mit Ihnen ja zu tun haben - als jemanden, den man fragen kann und der in der Regel Auskunft gibt zu den Dingen, die Abgeordnete bewegen in der Bundeswehrreform, in Rüstungsprojekten. Also Sie haben auch in diesem Zusammenhang, Euro Hawk, Gespräche geführt im Ministerium, die möglicherweise nicht dokumentiert sind?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Soweit ich das erinnere: mit Staatssekretär Beemelmans nur insoweit, als ich ihm im Dezember 2011 irgendwann einmal gesagt habe: „Da könnte sich ein Thema abzeichnen.“ Mehr nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und danach dann aber schon, weil dann war es ja ein Thema, oder?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ab der Vorlage vom 8. Februar ist das wiederkehrend Thema gewesen, je nachdem, wie gerade die Situation im Programm war.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es hat ja Gespräche des Verteidigungsministers de Maizière mit seinen Amtskollegen aus den USA, Großbritannien, Frankreich gegeben, NATO-Tagungen gegeben, wo Drohnen-Themen auf der Tagesordnung standen, auch Euro Hawk und eine künftige europäische Drohne und NATO AGS, also der Global Hawk. Welche Vorbereitungen haben Sie dazu beigetragen?

Sie müssen ja Vorbereitungen beitragen, weil das ist Ihre Aufgabe. Der Minister kann nicht in internationale Gespräche gehen ohne die Fachvorbereitung, richtig?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Mir ist nicht parat, ob mein zuständiges Referat - wenn, dann auf Anforderung der Abteilung Politik - zu diesen Besprechungen Zuarbeiten geliefert hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Kann das an Ihnen vorbeigehen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

83

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn derartige Vorbereitungen nicht in der Federführung der Abteilung AIN liegen, ist das regelmäßig so, dass derartige Vorbereitungen - das liegt am Referatsleiter - vielleicht noch einmal mit dem Unterabteilungsleiter abgestimmt werden. Das ist eigentlich üblich, dieses dann der federführenden Abteilung zu geben, die dann ja an die Leitung vorlegt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es muss, wenn es Gesprächsgegenstand in internationalen Konferenzen oder bilateralen Gesprächen ist, dann auch einen Beitrag geben jeweils zu den Themen aus der Fachsicht, ob über Sie oder, wenn sozusagen Sie nicht federführend sind, an Ihnen vorbei. Oder kann es auch sein, dass der Minister in Gespräche geschickt wird, die nicht vorbereitet sind, international?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Darüber habe ich keine Erkenntnisse.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir leider auch nicht, weil wir noch nicht alle Akten haben. Die kommen ja noch. Also wenn Sie jetzt sagen: „Da kommt noch was“, dann wären wir ja schon sehr beruhigt. Aber Sie wissen nicht, ob was kommt zu internationalen Gesprächen? Das steigert natürlich die Spannung.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich persönlich habe keine eigenen Erkenntnisse darüber.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie haben ja verfolgt, dass der Minister Gespräche über Drohnen-Fragen in der NATO und auch bilateral geführt hat. Das ist Ihnen schon bekannt? Das stand auch in der Zeitung.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich erinnere, Herr Abgeordneter, dass Sie diese Frage bereits in der Ausschusssitzung am 5. Juni gestellt hatten, und ich kann dem, was ich da geantwortet habe, nichts hinzufügen. Ich habe keine eigenen Erkenntnisse dazu.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir eben auch noch nicht. Also warten wir ab.

Thema EADS: Bei den Alternativen, die betrachtet werden, wo jetzt die Northrop-Grumman-Plattform nicht mehr zur Wahl steht, fällt natürlich auf, dass nun plötzlich als

Anbieter für Trägerplattformen EADS ins Geschäft kommt, das bisher nur die eine Hälfte des Programms Euro Hawk, nämlich die Missionsausrüstung, gestellt hat. Liegt das daran, dass es einfach keine anderen Anbieter gibt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gibt auch andere Anbieter, und hier ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Das wird auch alles noch einmal breit geprüft werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und mit der Firma EADS sind Sie im Gespräch wie mit jeder anderen Firma, oder ist die Firma EADS auch Treiber bei der Suche nach einer Alternative?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist die Firma Cassidian in diesem Fall.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Richtig. Danke.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Und ich kann überhaupt nicht bestätigen, dass sie Treiber ist. Wenn ich den CEO von Cassidian richtig verstanden habe, wäre es ihm ein sehr wichtiges Anliegen gewesen, dass dieses Vorhaben Euro Hawk - also Plattform von Northrop Grumman und Missionssystem ISIS von Cassidian - ein Erfolg gewesen wäre. Ihm geht es nicht darum - ganz im Gegenteil -, hier möglicherweise - es wäre ja auch nicht sein Geschäftsfeld; es wäre die Integrationsarbeit, die auf ihn noch zukäme - sozusagen aus dem nicht eingetretenen Erfolg auf der einen Seite beim anderen zu profitieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie streben an und Sie haben den Auftrag auch in Zukunft, dass es eine Lösung SAATEG gibt, richtig?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Die Forderung zur Abdeckung dieser Fähigkeitslücke wird - so habe ich den Herrn Generalinspekteur verstanden - unverändert als sehr dringlich betrachtet.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Im Jahr 2011 ist eine Entscheidung getroffen worden - wir haben es vorgestern auch schon mal kurz angerissen; ich will es auch Ihnen nicht ersparen - bei einer anderen Teilstreitkraft, der Marine, die Flottendienstboote



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

84

„Oker“, „Oste“, „Alster“, die SIGINT-Ausrüstung haben zum Abhören von Funkverkehr, Ausmessen von Radargesprächen, Abhören von Handygesprächen, nicht auslaufen zu lassen, sondern dann doch in der Flottenplanung, und zwar ad infinitum - 2025 plus -, zu belassen. Der Generalinspekteur hat auf meine entsprechende Frage gesagt, ob das im Zusammenhang mit der Euro-Hawk-Entscheidung stand, dass er glaubt: ja. Er hat nicht gesagt, er weiß: ja. Er sagt, er glaubt: ja. Was glauben Sie?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu keine Erkenntnisse.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dazu hat es keine Entscheidungen gegeben, an denen Sie beteiligt waren?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe keine Erkenntnisse dazu.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die Zeit ist rum. Die FDP? - Nein. Die Linke? - Herr van Aken.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. - Ich möchte noch mal auf einen anderen Punkt zu sprechen kommen, den Sie selbst hier schriftlich auch angesprochen haben, und das ist die Frage, an welchen Punkten ISIS und/oder die Drohne eigentlich Kontakt - in welcher Form auch immer; Vertragsform oder wie auch immer - mit der NSA hatte.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich meine, wir müssten die Frage mal präzisieren, weil ich mir nicht sicher bin, ob das jetzt zum Untersuchungsgegenstand gehört. Oder ich wäre dankbar im Grunde genommen, der Abgeordnete würde darlegen, warum er meint, dass es zum Untersuchungsgegenstand gehört.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Kommt gleich. Ich würde gern erst mal die Frage beantwortet haben, und dann werde ich es präzisieren, indem ich - -

(Widerspruch bei der CDU/CSU und der FDP)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein, nein, nein. Herr van Aken, so geht es nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Es geht sehr wohl so, aus zwei Gründen: Erstens geht es hier ganz konkret um die eine Frage, die Untersuchungsgegenstand ist, und das ist die Frage nach der Verzögerung. Wir reden hier jetzt seit drei Stunden mit Herrn Selhausen wann, wo, wie möglicherweise dieses Projekt verzögert wurde, und da zielt diese Frage haargenau drauf ab. Zweitens ist auch Untersuchungsgegenstand die Zweckmäßigkeit des Systems Global Hawk, und zwar ISIS und die Drohne gemeinsam. Und es ist auch eine Frage nach der Zweckmäßigkeit.

Und deswegen stelle ich erst mal die Frage: An welchen Punkten gab es Kontakte zwischen dem Gesamtprojekt - seit 2003, seitdem Sie damit befasst sind, bis heute - und der NSA? Und dann werden wir die einzelnen Punkte der Reihe nach abarbeiten. Das ist doch kein Problem. Das ist beides durch den Untersuchungsauftrag vollkommen gedeckt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das sehen wir anders.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann werden wir doch die erste Frage noch mal konkreter angehen und dann die zweite. Und dann werde ich mal sehen, ob Sie das immer noch anders sehen. Ich wundere mich nur, dass Sie bei diesem Punkt NSA plötzlich alle aufspringen.

(Holger Krestel (FDP): Sie haben doch eine völlig falsche Wahrnehmung!)

Ich meine, nur weil gerade die ganze Welt drüber redet? Wir reden hier doch gerade über den Global Hawk.

(Widerspruch bei der CDU/CSU und der FDP)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Also, Herr van Aken, es ist - -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann fangen wir mal mit dem Einfachen an. Das ist ein Vorhalt. Und zwar geht es hier um ein Dokument.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Welche MAT-Nummer?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das ist Ordner 1 zum Beweisbeschluss 38.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

85

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Die MAT-Nummer!

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich habe die MAT-Nummer nicht. Das muss dann 38-1 sein. Da steht sozusagen das gesamte Dokument. Das ist die Vorlage für den Minister für den Besuch in Manching, die legendäre. Also Beweisbeschluss 38, Ordner Nr. 1. Und das ist der gesamte Ordner. Das ist diese legendäre Mappe - die kennen Sie alle; die haben ja auch die Medienvertreter alle schon zitiert - zum Besuch des Bundesministers bei Cassidyan am 10. Dezember 2012. Da habe ich zwei Seiten, die ich dem Herrn Selhausen gerne vorlegen möchte.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Das ist leider in Schwarz-Weiß. Aber ich glaube, das reicht für unsere Zwecke.

Wenn Sie sich die erste Seite anschauen, dann sehen Sie da rechts oben den Namen „Detlef Selhausen“. Ich vermute mal, das sind Sie?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist eine elektronische Zeichnung, und das ist mein Name, ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. Dann möchte ich Sie bitten, auf die nächste Seite zu schauen. Das ist die Seite 39 dieses Dokumentes.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dort gibt es unten vier Spiegelstriche, und in dem zweiten Spiegelstrich ist erwähnt, dass ein möglicher Grund für die Verzögerung des gesamten Projektes darin liegt, dass Teile oder Komponenten von der NSA zu spät geliefert worden sind. Könnten Sie das bitte präzisieren und bestätigen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber dann möchte ich Sie noch mal bitten, auf die Seite 1 zu gucken. Das ist schon Ihr Name dort: „Detlef Selhausen“? Das ist das Doku-

ment, was von Ihnen sozusagen an den Minister weitergereicht worden ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist der Fall.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber Sie haben keine Erkenntnisse zu dem, was Sie dort selbst geschrieben haben?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe keine eigenen Erkenntnisse darüber, inwieweit die NSA, so wie es hier geschrieben steht, dafür verantwortlich sein soll, dass verspätete Beistellung von Geräten und Komponenten durch die US Air Force erfolgt sind.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. - Welche Geräte und Komponenten sind denn von der NSA geliefert worden, und welche davon sind zu spät gekommen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Darüber habe ich keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber Sie sind jetzt seit 2003 in diesem Projekt, Sie kennen es in- und auswendig. Und Sie wissen jetzt überhaupt gar nicht, welche Komponenten und Geräte von der NSA für entweder ISIS oder die Drohne geliefert werden sollten?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe darüber keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. - Dann möchte ich Sie noch mal fragen: Woher haben Sie eigentlich die Erkenntnis, die Sie aufgeschrieben haben, also wer hat Ihnen das gesagt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dieses ist in meiner Abteilung geschrieben worden und gezeichnet worden durch das zuständige Referat. Dort werden die Erkenntnisse vorliegen. Ich persönlich habe dazu keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Frau Vorsitzende, sind Sie der Meinung, dass das zum Untersuchungsgegenstand gehört, was wir gerade diskutieren, oder nicht?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-59 zu BB 17-38, Ordner 1.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

86

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Gut.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wenn Sie die Frage so gestellt hätten, dann hätte ich es auch akzeptiert.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Dann würde ich gerne auf den zweiten Punkt eingehen, und zwar ist das der Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Euro Hawk. Das ist der Bericht, den Herr Selhausen selbst heute auch schon mehrfach zitiert hat. Ich weiß nicht, ob der eine MAT-Nummer hat. Das ist der Bericht, den Herr de Maizière vorgetragen hat am 5. Juni in der Sitzung des Verteidigungsausschusses. Dort möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf den Anhang A richten und dort auf Seite 2. Dieser Anhang A zu dem Bericht von Herrn de Maizière gibt eine Übersicht über alle Verträge des Euro Hawk. Auf Seite 2 unten gibt es eine Auflistung mehrerer Verträge, die mit der US NSA geschlossen worden sind. Haben Sie das, Herr Selhausen? Und zwar geht es dort um diverse Verschlüsselungsgeräte von der NSA für das Euro-Hawk-Projekt, Ausbildung von Lw-Personal - ich vermute mal „Luftwaffe“ - und noch mal zusätzliche Verschlüsselungsgeräte. Haben Sie das, Herr Selhausen?

Meine Frage ist, ob Sie sich jetzt daran erinnern, ob es möglicherweise eines dieser Geräte war, die zu spät geliefert worden sind und zu einer Verspätung geführt haben.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Können Sie mir denn Näheres dazu sagen, um was für Verschlüsselungsgeräte es sich handelt und inwieweit sie entweder für die Drohne notwendig waren oder für das ISIS-System?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dazu keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Das ist ja interessant, wie Sie bei diesem Thema NSA sofort Ihre Erinnerung verlieren.

Jetzt habe ich aber noch eine dritte Frage, und zwar haben Sie eben in dieser Zeugenvernehmung wörtlich gesagt zu ISIS, wenn Sie den Sensor nicht bekommen in der Exportversion, dann müssen Sie eben selber bauen. Können Sie das mal näher erklären? Was heißt das: „wenn Sie den Sensor nicht

bekommen in der Exportversion“? Das heißt, gab es zu einem gewissen Zeitpunkt im gesamten Verfahren das Bemühen, den Sensor in der Exportversion zu bekommen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wenn ich richtig erinnere, wie die Befragung vorhin stattgefunden hat, ging es darum, dass Frau Höger gefragt hatte, ob man zu Beginn des Vorhabens nicht überlegt hat, einen Sensor auch außerhalb Deutschlands zu erwerben. Damals ist die Festlegung der Entscheidungsträger gewesen, keine Exportversion zu erwerben, sondern eine Eigenentwicklung, damit ein leistungsfähiger Sensor unseren Streitkräften zur Verfügung steht.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Um welche Exportversion ist es damals in der Überlegung gegangen, die dann verworfen worden ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe aus dem Aktenstudium nur entnommen, dass man Exportversionen abgelehnt hat im Grundsatz, weil bei diesen sensiblen Themen nicht die Leistungsfähigkeit einem anderen Staat gewöhnlicherweise oder Deutschland angeboten wird, die Deutschland auf diesem Gebiet erwartet.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Können Sie das präzisieren? Ich habe das verstanden, was Sie gesagt haben, aus welchen Gründen das abgelehnt worden ist. Aber um welche Version ging es? Also sozusagen: Welche Sensoren standen überhaupt zur Debatte?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Darüber habe ich keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Das heißt, Sie haben aus dem Aktenstudium gesehen, es gab dort ein System. Sie konnten aber aus dem Aktenstudium nicht entnehmen, welches Land dieses System gebaut hat.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nein. Entschuldigung. Ich möchte noch mal ausdrücklich sagen, dass ich lediglich aus dem Aktenstudium entnommen habe, dass Exportversionen nicht in Betracht kommen. Ich habe nicht gesagt - - Und da sind die auch nicht konkretisiert worden, sondern dieses sei ein so wichtiger Bereich, für den Bereich werden eigene, nicht restriktierte Sensoren benötigt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

87

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Wenn ich jetzt in dem Bericht von Herrn de Maizière lese, dass es Verträge gibt mit der NSA über Verschlüsselungssysteme, stellt sich ja die Frage, inwieweit die mit irgendwelchen Restriktionen belegt sind. Haben Sie darüber Erkenntnisse?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe darüber keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Wer hat die Erkenntnisse darüber in Ihrem Bereich? Es muss ja in Ihrem Bereich sein, oder im BAAINBw.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das wird in der Behörde BAAINBw sein.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Wer denn genau dort?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Kann ich Ihnen nicht sagen. Im Projekt selbst, nehme ich an. Es kann auch sein - darüber bin ich nicht informiert -, dass dort noch andere Personen eingeschaltet sind. Ich habe auch da keine eigenen Erkenntnisse, wer das macht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich das Wort Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich möchte an dieser Stelle jetzt noch mal zu ISIS ein paar Fragen stellen.

Sie hatten eingangs gesagt, mit ISIS hätten wir dann, wenn die Prüfung abgeschlossen ist, nunmehr eine hochwertige Sensorik. Woher haben Sie diese Erkenntnis? Haben Sie eigene Erkenntnis über die Hochwertigkeit und Leistungsfähigkeit von ISIS?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es gibt bereits die Erprobungen am Boden, und die waren vielversprechend. Derzeit ist die Erprobungskampagne, und dort sind die Ergebnisse bisher so, dass man das zuversichtlich sehen kann, hier ein gutes System zu bekommen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Diese Erprobungen finden ja ausschließlich durch die Industrie derzeit statt. Ist irgendjemand in Ihrem Haus, in Ihrer Abteilung in diese Erprobungen eingebunden, sodass Sie

eigene Erkenntnisse über den Verlauf dieser Erprobungen haben, oder sind diese Erkenntnisse Ihnen von der Industrie mitgeteilt worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Hier sind Mitarbeiter des Rüstungsbereichs vertreten und genauso auch Mitarbeiter der Streitkräfte.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnten Sie das näher darlegen: Wer im Bereich der Streitkräfte oder im Bereich Ihrer Abteilung ist bei den Erprobungen eingebunden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe dem Aktenstudium entnommen, dass die Signale generiert werden von den Streitkräften, die das System empfängt, und vor Ort in Manching sind auch Vertreter des Projektes.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das deckt sich mit meinen Informationen, dass die Signale von den Streitkräften erstellt werden. Aber das sind ja im Prinzip nur die Testsignale, die dann von ISIS aufgenommen und dann der Auswertung zugeführt werden. Nach meiner Kenntnis ist bei der Auswertung weder die Bundeswehr noch das Ministerium eingebunden. Haben Sie da andere Erkenntnisse?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe darüber hinaus keine eigenen Erkenntnisse.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Sie haben im Dezember 2012 dem Staatssekretär zu dem Thema Euro Hawk berichtet und begründet, warum man das weiterführen müsste, und haben das dann dort auch damit begründet, die Sensorik sei das derzeit modernste System seiner Art, ein Produkt der schützenswerten wehrtechnischen Kernfähigkeiten der EADS und solle daher aus technologischen und rüstungswirtschaftlichen Gründen weiter genutzt werden. Sind das die Beweggründe, das Programm fortzuführen: die Kernfähigkeiten der EADS und die rüstungswirtschaftlichen Gründe?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Kann ich das Dokument bitte sehen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

88

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist Seite 24<sup>1</sup> des Bundesrechnungshofberichts. Ich bitte die Zeit zu stoppen. Wir legen das dem Zeugen vor.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Und zwar geht es auf Seite 24 um den untersten Absatz. Und in der Mitte der Seite steht, dass das ein Bericht der Abteilung Rüstung an den Staatssekretär ist.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Könnte ich bitte diesen Bericht sehen vom 20. Dezember 2012?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist hier der Bericht des Bundesrechnungshofes.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist ja eine Sekundärquelle. Ich unterstelle jetzt mal - ich kann es kurz machen -, das Ganze ist zutreffend zitiert. Dann sehen Sie hier, dass diese Aussage im Zusammenhang mit dem gesamten Projekt steht, und selbstverständlich ist es so, dass es zunächst mal um die Schließung einer Fähigkeitslücke geht. Es geht nicht darum, irgendwelche wehrtechnischen Kernfähigkeiten zu erhalten. Aber auf der anderen Seite ist es schon ein Teil der Sicherheitsvorsorge in kritischen Bereichen, industrielle Kapazitäten, wenn denn ein Bedarf besteht, auch in Deutschland zu halten. Und gerade in dem Bereich dieser Aufklärungssensorik - das hatte ich ja dargelegt - ist es von einer großen Bedeutung, dass diese Aufklärungssensorik im eigenen Land hergestellt wird, damit keine Exportrestriktionen sozusagen dann die Leistung der angekauften Sensoren minimieren. Und vor dem Hintergrund ist diese Aussage zu verstehen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn ich mir jetzt vorstelle: Was sind die „schützenswerten wehrtechnischen Kernfähigkeiten der EADS“? Das könnten ja auch Fähigkeiten von irgendjemand anders sein. Warum sind gerade die Kernfähigkeiten der EADS so besonders schützenswert?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich möchte jetzt doch das Originaldokument mal sehen

<sup>1</sup> Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-4 zu BB 17-90/91, Ordner 1, Blatt 36.

und mal im Zusammenhang sehen, wie dieses dargestellt ist.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Bundesrechnungshofbericht enthält naturgemäß keine MAT-Nummern.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und auch keine Querverweise!)

Ich schlage vor, ich frage an anderer Stelle weiter, und während der Zeit versuchen wir mal rauszufinden, ob es die Originalquellen - -

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann können wir nichts mehr aus dem Rechnungshofbericht zitieren! Das ist alles auf irgendetwas rekurrierend! Alles bezieht sich auf irgendetwas!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour, es hat doch keinen Sinn, dass Sie von der Seite so reinschimpfen. Das bringt doch nichts.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich schimpfe nicht!)

Herr Selhausen, es ist der Anhang - wenn ich das richtig verstehe - zum Bundesrechnungshofbericht, und das ist das Original.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja gut, es kommt ja immer darauf an, in was für einem Zusammenhang dieses dargestellt ist. Dem ist ja zugeordnet die Vorlage - daraus ist ja offenbar zitiert oder darauf wird Bezug genommen - vom 20. Dezember 2012. Die müsste dem Ausschuss vorliegen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, der 20. Dezember 2012.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Bundesrechnungshof zitiert hier. Ich habe eingangs gesagt, dass die Zitate, bezogen auf das Jahr 2009, sich auf Quellen bezogen in diesem Bundesrechnungshofbericht, die aus dem Jahr 2011 stammen, und vor dem Hintergrund möchte ich schon dieses Dokument jetzt kurz durchlesen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, dann halten wir die Zeit an.

(Dem Zeugen werden weitere Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge liest in diesen Unterlagen)



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

89

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe das jetzt gelesen. Frau Abgeordnete, wenn Sie die Frage noch mal wiederholen können.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Frage war, wie das zu verstehen ist, was Sie unter „schützenswerten wehrtechnischen ...fähigkeiten der EADS“ verstehen; denn es könnten ja auch Kernfähigkeiten eines anderen Unternehmens sein. Was macht gerade die Kernfähigkeiten der EADS so schützenswert?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Hier ist die Formulierung unglücklich. Es geht hier grundsätzlich um eine Fähigkeit, die in dieser Form in der Bundesrepublik Deutschland nur Cassidian aufweist.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und dann heißt es ja weiter: „aus technologischen und rüstungswirtschaftlichen Gründen“ soll das Programm fortgesetzt werden. Ich vermisste da so ein bisschen die sicherheitspolitische Begründung.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist allgemein bekannt, dass hier eine herausragende Fähigkeitslücke besteht, dass diese gedeckt werden muss, und es war in diesem Zusammenhang nicht notwendig, dieses nun noch mal besonders herauszustellen. Das ist dann in Ziffer 19: „Angesichts der herausragenden operationellen Bedeutung ist die Fähigkeitslücke schnell zu schließen.“ Das ist im Haus jedes Mal Thema gewesen, und vor dem Hintergrund würde ich dem jetzt nicht die große Bedeutung beimessen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, dann halten wir fest: Der Bezug auf EADS - haben Sie gesagt - war einfach unglücklich an der Stelle?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Sie hätte besser sein können.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Herr Selhausen, könnte es einen Zusammenhang geben zwischen der Entwicklung im Euro-Hawk-Projekt und der Tatsache, dass parallel dazu im November 2011 einer der Unterauftragnehmer, nämlich Cas-

sidian, gleichfalls noch mal ein Angebot unterbreitet hat zur Herstellung einer Drohne, einer europäischen Drohne? Gibt es da einen Zusammenhang?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diesen Zusammenhang sehe ich nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Darf ich weiterfragen, oder hat noch jemand - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein, ich muss erst fragen: CDU/CSU? - SPD?

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, wir hätten noch Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt der Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Zunächst mal: Gehen Sie davon aus, dass bis Ende September die Tests abgeschlossen sind, sodass eine wirkliche Unterschrift geleistet werden kann oder das Scheitern erklärt wird? Reicht der Zeitraum? Noch zwei Flüge?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Meine Experten sagen, dass damit ein qualifiziertes Ziel erreicht werden wird, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie wird das qualifizierte Ziel dann formuliert? Was wird dort bestätigt?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das kann ich Ihnen so genau nicht sagen, weil ich so tief in dem Projekt nicht drin bin.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist es richtig, dass nur Teile im Augenblick getestet werden und andere Teile - auch Antennenfragen; zumindest an einer Stelle, aber auch andere technische Anforderungen - im Augenblick gar nicht im Missionssystem mit getestet werden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Über diese Detailkenntnisse verfüge ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie Detailkenntnisse darüber, ob das Missionssystem lufttechnisch schon zertifiziert ist?

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, Blatt 225.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

90

**Zeuge Detlef Selhausen:** Darüber habe ich keine Erkenntnisse.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie sagten uns ja vorhin, das Ding ist ganz toll, und wenn man die Tests fertig hat, dann verfügen wir über das System. Das müssen Sie ja auf irgendeiner Erkenntnisbasis gemacht haben.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist die Bewertung meiner Experten, -

**Rainer Arnold (SPD):** Okay.

**Zeuge Detlef Selhausen:** - die mir diese zugesandt haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Die Experten müssten wir dann gegebenenfalls noch befragen.

Ich würde mich noch für die Alternativenuntersuchungen interessieren, zunächst mal über die Rechtsprüfungen, welche Zulassungsverfahren möglich sind. Sehe ich das richtig, dass es zwei gangbare Wege gab, die dann untersucht wurden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich habe das so verstanden, dass drei Wege untersucht worden sind: ein Weg nach ZDv, Ziffer 316, wo die Idee war, in Analogie zu Einsätzen eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen; das andere wären zwei Alternativen gewesen - die untersucht worden sind -, die nach Ziffer 316 der ZDv 19/1 untersucht werden sollten.

Ich schaue mal ganz kurz in meine Unterlagen.

Die ZDv 19/1, Ziffer 316, erlaubt dem Bundesministerium der Verteidigung, Führungsstab der Luftwaffe, von der Regelung, dass die Zulassung zum Flugbetrieb, Verkehrszulassung, bei teilweisem Entzug der Musterzulassung zu widerrufen ist, in zwingenden Fällen abzuweichen.  
(?)

**Rainer Arnold (SPD):** Darf ich Sie unterbrechen? Es interessieren mich jetzt nicht wirklich die Details, sondern ich wollte nur wissen: Sind es viele Wege, die untersucht wurden, oder weniger? Zwei oder drei ist für meine weitere Frage nicht relevant.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es sind drei Wege untersucht worden - -

**Rainer Arnold (SPD):** Ist okay. Das reicht mir in dem Fall.

Wir haben gestern in anderem Zusammenhang gelernt, dass es schon sehr eilig war mit dem gesamten Projekt und dass auch geschoben wurde auf der technischen Seite, dass man endlich vorankommt. Ich kann mir dann nicht erklären, dass man für die Untersuchung von drei Zulassungswegen ein Jahr braucht. Hat da niemand ein bisschen geschoben, damit man schneller zu Klärungen kommt? Und warum nicht?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist ein sensibler Prozess. Denn wenn Sie sich hier entscheiden zu einem alternativen Zulassungsweg, dann bedeutet das, auch Verantwortung zu übernehmen, und dann bedeutet das unter Umständen auch, Haftung zu übernehmen. Dieses im Einzelnen abzuwägen und hier die richtige Balance zu finden, die einzelnen Argumente gegeneinanderzustellen und möglicherweise auch Zwischenwege zu finden, das ist in dem Thema - so habe ich es mir erklären lassen - nicht einfach, und deswegen hat das offenbar diese Zeit gedauert.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun zu den technischen Alternativen, also Plattformen. Wann waren Sie zum ersten Mal mit der Frage, dass man alternative Plattformen sucht, beauftragt?

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Nicht die Stunde; der Monat reicht schon.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich meine, das ist doch schon in der Vorlage vom 8. Februar beschrieben. Kleinen Moment!

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Da ist es nicht. Das mag im zweiten, dritten Quartal 2012 gewesen sein.

**Rainer Arnold (SPD):** Zum ersten Mal? Da war auch die Leitung des Hauses dann damit befasst, dass Alternativen gesucht werden, untersucht werden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Da müsste ich in die Vorlagen schauen. Ich - -



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

91

**Rainer Arnold** (SPD): Es ist jetzt auch nicht so relevant; das sparen wir uns in dem Fall.

Nun liegen ja die Ergebnisse vor. Können Sie uns sagen, welchem Projekt dort der Vorrang - - was das qualifizierteste ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Herr Abgeordneter, da ist noch keine Entscheidung getroffen. Ich kann mir vorstellen, dass wir das auch durchaus vertieft dann noch untersuchen. Das kann sein, dass das ein erster Ansatz ist. Also, ich kann hierzu im Moment keine Auskunft geben.

**Rainer Arnold** (SPD): Wir haben das ja vorliegen. Also, dass noch weitere Untersuchungen erfolgen, würden wir schon sehr hoffen. Das ist ja klar. Aber wenn Sie es nicht sagen können! Es wird dort empfohlen als geeignetste Neuentwicklung von EADS eine Drohne, die im mittleren Bereich fliegt, also dieses Wunschkind auch der Firma, das man schon lange entwickeln wollte. Die Kosten, dann bezogen auf diese Fähigkeit, über die wir gerade reden, liegen bei etwa 1,2 Milliarden.

Nun wissen wir aus anderen Gesprächen zu dieser Drohne und möglichen Überlegungen, dass man davon ausgehen kann, dass dieses Produkt im Jahr 2023 - sagen wir mal mit ein bisschen Erfahrung, optimistisch gerechnet, dann 2025 - zur Verfügung steht. Ihre Erfahrung würde mich jetzt interessieren. Ist eine Sensortechnik, die man jetzt testet, im Jahr 2025 noch auf einem Stand, dass man sie dann in ein modernes Fluggerät einbauen würde?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist so, dass dieses Ganze der Prüfung unterliegt und das im Moment Spekulation ist. Ich kann dazu nichts sagen.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber diese Untersuchungen haben doch schon einen Sinn und eine gewisse Relevanz.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja, und diese Untersuchungen gehen weiter. Ich will hier keine Zwischenergebnisse vornehmen. Das müsste tiefer abgestimmt sein.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber richtig ist schon, dass nur drei Dinge in Frage kämen, nämlich: Heron, diese Neuentwicklung von

EADS oder eben dieses Verkehrsflugzeug? Ich würde auch sagen: Es ist relativ wurscht, welches technologisch die Integrationslinie ist; sie haben immer die gleiche Dimension. Insofern - -

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das unterliegt komplett der Prüfung. Es ergibt sich aus der Natur der Sache, dass es entweder ein bemanntes oder ein unbemanntes Luftfahrzeug ist. Aber welches das ist, das lässt sich im Moment nicht sagen, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Sie gehen davon aus, dass so eine Prüfung erfolgt und dass so ein Produkt dann aufs Gleis gesetzt wird?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich gehe davon - - Oder: Für mich ist ein Faktum, dass unverändert ein hoher Bedarf der Streitkräfte besteht, die Fähigkeitslücke zu schließen. Da muss dann eine geeignete Plattform bereitgestellt werden, mit der diese Fähigkeitslücke möglichst kurzfristig zu schließen ist.

**Rainer Arnold** (SPD): Was verstehen Sie unter „möglichst kurzfristig“? Haben Sie da eine Vorstellung?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Weil der Bedarf unabweisbar ist.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber wäre es dann nicht geschickter gewesen, wirklich eine Überprüfung im Jahr 2011 vorzunehmen, wenn es kurzfristig sein soll? Weil man hätte zwei Jahre gewonnen, wenn man - -

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich darf wiederholen, was ich schon einmal geantwortet habe: Zu diesem Zeitpunkt und bis hinein in die Entscheidungsvorlage von Ende März dieses Jahres war es das Ziel, diese Fähigkeitslücke vorübergehend dadurch zu schließen, dass der Full Scale Demonstrator hier zum Einsatz kommt.

**Rainer Arnold** (SPD): Auch wenn 2011 sichtbar war, dass man ihn nicht zulassen kann als regelgerecht?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es war ja 2011 nicht sicher. Nein, ganz im Gegenteil: Es ist ja dann ab 2012, beginnend mit der Konstituierung der Arbeitsgruppe am 8. Februar,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

92

nein, 8. März 2012, überhaupt erst untersucht worden, ob es Möglichkeiten der alternativen Zulassung auch der Serie gibt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber wir sprechen doch jetzt über den Demonstrator, von dem Sie gerade sagten, er sollte möglicherweise als Einzelmodell einen Teil dieser Fähigkeit erfüllen. Da war ja wohl sichtbar, dass der nicht im regulären Bereich zugelassen wird. Sonst hätten wir die Probleme nicht gehabt. Dann hätten wir ihn doch zulassen können.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Full Scale Demonstrator fliegt jetzt unter einer Vorläufigen Verkehrszulassung als Erprobungsträger.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber Sie sagten ja, den hätte man ja nehmen können, und das wäre die Absicht gewesen als Einstieg für die Luftwaffe. Meine These war: Es war damals schon klar, dass der ja keine entsprechende Zulassung erhält.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es war damals die Absicht, den Full Scale Demonstrator mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung auch über die Erprobungsphase hinaus fliegen zu lassen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir haben es ja, Herr Selhausen, hier mit unterschiedlichen Begriffen von „wichtig“ und „nicht so wichtig“, von „schnell“ und „langsam“, von „teuer“ und „egal“ zu tun. Was wäre für Sie sozusagen - - Ist der Euro Hawk ein wichtiges Rüstungsprojekt gewesen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Der Euro Hawk ist ein bedeutsames Entwicklungsprojekt der Streitkräfte.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bei der Frage „teuer“: Was ist von der Dimension her so, dass Sie sagen, das ist ein großer Betrag, darüber muss die Leitung informiert sein? 10 Millionen? 100 Millionen? 1 Milliarde? - Es muss nicht Multiple Choice sein. Wenn Sie eine genaue andere Zahl haben, ist es auch gut.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das hängt erstens vom Projekt ab. Und eines ist doch klar: Auch bei Steigerungen im zweistelligen

Bereich, wenn dort nicht Vorsorge getroffen ist, wird es zumindest - - ja, wird es zu Informationen kommen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Eine Kostensteigerung von einer halben Milliarde muss dazu führen, dass der Minister informiert wird. Richtig?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Wir haben eine Regelung im Haus: Wenn eine Kostensteigerung von über 15 Prozent des gebilligten Rahmens erfolgt, ist eine sogenannte Zwischenentscheidung - so war es in dem alten Verfahren - zum haushaltsbegründenden Phasendokument zu schreiben, und dann wird die Leitung des Hauses informiert.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist jetzt eine wichtige, neue, gute Information. Wir lernen ja auch über Verfahren: Wenn 15 Prozent des Preises überschritten wird, muss es eine Zwischenentscheidung geben?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Generalinspekteur Schneiderhan hatte uns berichtet von zwei Zwischenentscheidungen bei dem Projekt Euro Hawk, die, ich glaube, vor Ihrer Zeit als Abteilungsleiter getroffen wurden. Sind in Ihrer Zeit als Abteilungsleiter und Hauptabteilungsleiter Zwischenentscheidungen zum Euro-Hawk-Projekt getroffen worden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es ist bisher *eine* Zwischenentscheidung getroffen worden, und zwar, wenn ich es recht erinnere, im Jahr 2006, und es ist derzeit eine Zwischenentscheidung beim Generalinspekteur der Bundeswehr.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Welchen Inhalts?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Des Inhalts, dass jetzt 15 Prozent der gebilligten Summe überschritten werden, wenn der Vertrag über die Verlängerung, über die Erprobung für August und September, gezeichnet wird.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ach so. Es könnte auch sein, dass jetzt noch länger erprobt wird?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

93

**Zeuge Detlef Selhausen:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn noch nicht entschieden ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Diese Zwischenentscheidung ist erforderlich, um den Betrag für die Erprobung August/September bereitstellen zu können.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Zusätzliches Geld?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist zusätzliches Geld, bezogen auf die Zwischenentscheidung, bezogen auf den gebilligten Haushaltsrahmen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist neu.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Bartels, jetzt kommen die Linken dran. - Keine weiteren Fragen. Dann Bündnis 90/Die Grünen? - Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, dann würde ich gerne dort weitermachen.

Herr Selhausen, wir sprachen darüber, dass die Firma Cassidian im November 2011 ein Angebot unterbreitet hat zur Entwicklung von Talarion zu einem Festpreis von 300 Millionen Euro. Ich nehme an, dass Ihnen das bekannt ist?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich kenne ein solches Angebot nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir hatten hier vorhin eine Vorlage - die SPD hat Ihnen das in Papierform vorgelegt -, das war dieses Schreiben mit den handschriftlichen Vermerken darauf. Das liegt Ihnen, glaube ich, noch vor. Ich weiß nicht, inwieweit die Anlagen bei diesem Schreiben mit ausgedruckt sind.

Das ist MAT 73-1. Es geht jetzt nur um folgende Seiten, die Sie jetzt, soweit ich weiß, nicht in Papierform vorliegen haben - wir auch nicht; deswegen zeigen wir Ihnen das jetzt digital -:

(Dem Zeugen werden Dokumente auf einem Notebook gezeigt)

Das ist eine Mitteilung vom 15.12.2011, also ein förmlicher Vermerk des Referatsleiters Rohmer an Herrn Abteilungsleiter Rüstung. Sie haben das auch mit „Danke!“ quittiert. Und da geht es um das Angebot von Cassidian vom 3. November 2011 zur Entwicklung von Talarion. Da heißt es:

Mit dem Angebot gem. Bezug 1. präzisiert Cassidian ihre bisherigen Vorschläge und demonstriert ihre Bereitschaft, sich zu einer Phase 1 einer Realisierung von TALARION finanziell zu Festpreisbedingungen zu verpflichten.

Und so weiter. Also, der Zeitplan ist dabei: Bis 2014 glauben sie, in der Lage zu sein, eine solche Drohne herzustellen.

Das ist ja ein Vermerk, den Sie auch mit „Danke!“ quittiert haben. Von daher gehe ich davon aus, dass Sie dieses Angebot kennen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Können wir unterbrechen? Es wäre mir schon sehr lieb, wenn ich das Dokument im Original sähe.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie meinen, in Papierform? - Gut. Ich denke, das müssen wir machen, nicht wahr?

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, können wir vielleicht vorher noch kurz klären, in welchem Zusammenhang das zum Untersuchungsauftrag steht?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das gehört zu dem Schreiben Euro Hawk als Beilage, das wir hier gesehen haben. Das heißt, das war der Vermerk Euro Hawk vom 18. Januar 2012, haben wir ja gelernt, über den wir hier vorhin schon gesprochen haben. In diesem Vermerk zum Stand Euro Hawk wird Bezug genommen auf sechs dazugehörige Anlagen - Berichte BWB, Informationsvorlage -, unter anderem auch dieses Angebot. Das heißt, das sind sechs Punkte, die unter dem Titel „Euro Hawk“ aufgeführt wurden, und einer davon betrifft das Angebot von Cassidian.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt müssen wir erst einmal klären: Vor-

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS Beemelmans, E-Mail-Verkehr 22072011-29042013, Blatt 118.

legen müssen eigentlich Sie, Frau Kollegin Keul - -

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben das ja nur digital bekommen! Es muss ja noch ausgedruckt - -)

- Lassen Sie mich halt mal ausreden!

Herr Selhausen, es ist nicht Pflicht, dass wir das alles schriftlich ausdrucken. Das können wir durchaus auch über den Computer machen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Frau Vorsitzende, ich habe großes Verständnis und nehme mir Ihren Appell auch sehr zu Herzen. Hier geht es ja doch um eine grundlegende Sache. Ich möchte schon das ganze Dokument auch im Zusammenhang sehen. So langsam tauchen meine Erinnerungen auf. Ich muss das nur mal auch mit den Anlagen sehen. Wenn Sie da nur durchscrollen - - Bei mir gehen so viel Dokumente über den Tisch. Das möchte ich schon im Ganzen sehen. Wenn - - Ich sage Ihnen nur, was ich im Moment - - damit Sie - -

Frau Vorsitzende, ich möchte um Verständnis werben. Es kann sein, dass das, was Frau Keul als Angebot bezeichnet - so wird es dort auch beschrieben -, von mir als Angebot überhaupt nicht bewertet ist. Es gibt immer wieder Schreiben von der Industrie, wo die eine Idee haben. Ich meine, das waren hier mehrere Sachen, wo die kamen. Da schreibe ich „Danke“ drauf - okay, wir können uns mal drüber unterhalten -, aber das ist kein Angebot.

Auch zu dieser Zeit war mir klar, dass ein UAV - was immer die Talarion-Klasse - - zu dem Zeitpunkt, 2011, war das ohnehin kein Thema - für 300 Millionen Euro nicht zu entwickeln ist. Deswegen sagte ich: Ein solches Angebot kenne ich nicht. Das sind - das vermute ich jetzt; ich werde mir das gleich angucken - Industriepapiere, die sagen: „Guck mal, wir haben Ideen!“ So ist das.

Um dem Vorhalt entgegenzutreten: „Da gibt es ein Angebot“, möchte ich schon sehen, was in den Anlagen steht und wie das ist. Dann kommen die Erinnerungen auch wieder.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann muss ich jetzt die Sitzung jetzt unterbrechen.

(Zuruf)

- Frau Kollegin Keul, vielleicht können Sie oder der Kollege Nouripour etwas anderes fragen?

(Zuruf)

- Gut. Und Sie sorgen dafür, dass wir das in ausgedruckter Form kriegen? - Gut. - Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben gestern vom Zeugen Knöpfel gehört, dass aus seiner Sicht der Euro Hawk verkehrssicher sei. Teilen Sie diese Einschätzung nach den Informationen, die Ihnen vorliegen?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Dazu habe ich keine Erkenntnis. Das müssen meine Experten beurteilen. Jedenfalls reichen die Daten, die wir haben, nicht dazu aus, ihn einer umfassenden Musterprüfung zu unterziehen. Allerdings weiß ich, dass der Leiter WTD 61/ML - mit etlichen Auflagen - eine Vorläufige Verkehrszulassung erteilt hat, sodass ich sicher davon ausgehe, dass im Rahmen dieser Auflagen dieses Luftfahrtgerät verkehrssicher fliegt.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es ist ja auch beschrieben worden, dass es einen alternativen Zulassungsweg gegeben hat, den der Inspekteur der Luftwaffe nicht abgezeichnet hat. Ist Ihnen das bekannt?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Mir ist bekannt, dass die Arbeitsgruppe in Verantwortung des Inspektors Luftwaffe verschiedene alternative Zulassungen untersucht hat:

Die Ziffer 316, ZDv 19/1, gibt die Möglichkeit, in Einsätzen für ein Luftfahrzeug eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen. Das wurde erstmals für den Einsatz von Nachtsichtbrillen für Tornado im Rahmen des Einsatzes Kosovo durch Inspekteur Luftwaffe angewendet, da dies gemäß den Durchführungsbestimmungen ZDv 19/1 in der Tat zur Herstellung und Wahrung der Einsatzfähigkeit der Bundeswehr diente - -

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich Sie kurz unterbrechen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

95

darf: Wissen Sie, warum dieser Weg nicht gegangen wurde?

**Zeuge Detlef Selhausen:**

Bezogen auf den Euro Hawk stellte diese Variante keinen gangbaren Weg dar, da:

- die Regelung nur temporäre Ausnahmen erlaubt und auf einen dauerhaften Betrieb von Serienflugzeugen im Friedensflugbetrieb die Euro-Hawk-Serie nicht anwendbar ist;
- Ziffer 316 auf eine Risikoübernahme durch den Inspekteur Luftwaffe ausgerichtet ist, die nur in dringenden Einsatzszenarien zu rechtfertigen ist;
- die Zulassung zum Flugbetrieb wegen fehlenden Nachweises der Verkehrssicherheit zum Zeitpunkt der beabsichtigten Nutzung gerade nicht vorliegt;
- die geforderte Erklärung...

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank. Es ist sehr verständlich.

**Zeuge Detlef Selhausen:** - ich wollte das kurz zu Ende führen, wenn Sie erlauben -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Detlef Selhausen:**

...der Verkehrssicherheit durch Leiter ML für einen dauerhaften Serienbetrieb Euro Hawk gerade nicht gewährleistet war; sonst hätte Leiter ML eine reguläre Musterzulassung ausstellen können;

- die Argumentation, Ziffer 316 in Fällen anzuwenden, in denen eine Musterzulassung nur mit hohem finanziellen Aufwand erreicht ist, ein Präjudiz für den langfristigen Verzicht auf das den zivilen Regularien entnommene Prinzip der Musterprüfung aus Kostenerwägungen bedeuten würde; Flugsicherheit darf nicht zum Spielball finanzieller Rahmenbedingungen werden;
- die Erweiterung des Anwendungsbereichs der Ziffer 316 auf den Ausbildungsbetrieb durch Ergänzung der Durchführungsbestimmungen eine Aushöhlung dieser als

einsatzbezogenen Sonderregelung gedachten Vorschrift gleichkommen würde. (?)

Das ist die Begründung dafür.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke sehr.

Die Erprobungsflüge, wie sie jetzt stattfinden: Ist das vertraglich eine Verpflichtung? Muss es sie geben laut Vertrag? Oder wird das gemacht, damit das ISIS-System zu Ende erprobt werden kann?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Da bin ich jetzt im Moment überfragt. Wir führen diese Erprobungen durch und zahlen dafür entsprechend dem Vertrag. Ich meine, dass es so war, dass im Ursprungsvertrag dafür eine Leistung vorgesehen war. Aber genaue Kenntnis darüber habe ich im Moment nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage deswegen, weil, wenn die Erprobungen kein Teil des Vertrages sind, keine Verpflichtungen sind, bei einer zukünftigen alternativen Trägerplattform sowieso neu erprobt werden muss, die jetzigen Erprobungen ja eigentlich nur dazu führen, dass am Ende der Prototyp abgenommen werden muss.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Er wird qualifiziert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, aber die Integration! Euro Hawk als Ergebnis von einer Addition und Integration von Global Hawk und ISIS - das wird abgenommen. Wenn man das nicht erprobt und Ende September das tatsächlich nicht hat, muss man es ja auch nicht mehr abnehmen. Das bedeutet, dass dann die Kosten nicht anfallen, weil es ja nicht übergeht ins Eigentum der Bundesrepublik Deutschland.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Es wird auch die Leistungsfähigkeit des Sensors selbst qualifiziert. Darum geht es auch.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich noch einmal zu ISIS kommen darf: Sie haben vorhin gesagt, dass es vier Entwicklungsziele gebe, von denen drei erreicht worden seien. Können Sie das



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

96

im Hinblick auf ISIS noch einmal beschreiben? Ich habe es nicht verstanden.

(Der Zeuge blättert in seinen  
Unterlagen)

**Zeuge Detlef Selhausen:** Die rund 301 Millionen Euro, die für das Missionssystem ISIS einschließlich dessen Erprobung gezahlt worden sind, sind in ein Sensorsystem investiert worden, an dem die Bundeswehr einen unabwendbaren Bedarf hat. Entsprechend den Planungen zu Beginn des Vorhabens in 2002 ff. wird der Bundeswehr das hochwertige Aufklärungssystem ISIS mit einer qualifiziert abgeschlossenen Erprobung zur Integration in eine andere Plattform zur Verfügung stehen. Wie viele Kosten diese Integration verursachen könnte, lässt sich derzeit nicht vorhersagen. Das hängt von der gegebenenfalls auszuwählenden Plattform ab. - Das ist das, was ich geantwortet habe.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** CDU? - SPD? - FDP? - LINKE? - Dann Grüne.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Selhausen, ich denke, Sie haben es jetzt vorliegen. Ich kann das gut verstehen, dass das in Papierform übersichtlicher ist. Ich habe das jetzt auch in Papierform vorliegen.

Also, noch mal, damit wir auch alle wieder im Film sind: Es ging um Ihre Mail an Frau Dr. Roespel. Da haben Sie übersandt einen Vermerk vom 18. Januar 2012. Dieser Vermerk ist überbittelt „Unbemanntes Luftfahrzeug EURO HAWK“, und Teil dieses Vermerkes „Euro Hawk“ ist ein Angebot der Firma Cassidian für einen europäischen UAS-Prototypen Talarion. Warum ist dieses Angebot zur Entwicklung von Talarion dem Vermerk „Euro Hawk“ beigefügt? Könnte es sein, dass EADS sagen wollte bzw. Cassidian, dass Talarion eine alternative Trägerplattform für den Euro Hawk sein könnte, oder warum sonst taucht dieses Talarion-Angebot hier in dem Euro-Hawk-Vermerk auf?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich muss noch mal ganz kurz jetzt lesen.

(Der Zeuge blättert in den ihm  
vorgelegten Unterlagen)

Frau Abgeordnete, können Sie mir helfen: Wo steht das?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Sie haben den Vermerk ja vorliegen, den ich auch habe.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist der Vermerk von Detlef - - von mir.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Von Herrn Rohmer an Sie, an Herrn Abteilungsleiter Rüstung, „Unbemanntes Luftfahrzeug EURO HAWK“.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja, genau. Und können Sie mir da - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das sind sechs Betreffs. Das ist eine Zusammenstellung von sechs Unterlagen.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja, die habe ich vorliegen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau. Und der sechste davon, also das Letzte, ist eben der Betreff Talarion.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das Ganze ist aber nicht Gegenstand der Vorlage an mich, sondern ist lediglich ein Bezug.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, eben. Es ist ein Bezug in der Vorlage „Euro Hawk“. Deswegen ja meine Frage: Warum hat man dieses Angebot Talarion hier zu diesem Euro-Hawk-Vermerk gepackt? Wo ist da der Zusammenhang?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das entzieht sich meiner Kenntnis. Die Vorlage selbst geht auf diesen Punkt überhaupt nicht ein, und es ist ja auch nicht so, dass diese Bezüge der - - Waren alle Bezüge der Vorlage beigefügt?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. Das ist sauber nachvollziehbar. Aktenzeichen 90-15-10 ist Talarion.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Kleinen Moment! Jetzt müssen wir gucken. - Jetzt habe ich es. Das ist die Anlage. Ich muss noch mal - -

(Der Zeuge blättert in den ihm  
vorgelegten Unterlagen)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

97

Frau Abgeordnete, das kann ich mir im Moment nicht erklären. Mit dem Sachverhalt selbst hat es nichts zu tun. Wenn ich hier lese -- Nein, das müsste ich im Einzelnen mal bewerten, inwieweit die Durchführung der ersten Phase 300 Millionen -- Okay. Aber was den Autoren bewogen hat, diese Vorlage hier als Anlage beizufügen, kann ich nicht nachvollziehen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie können ausschließen, dass Talarion als alternative Trägerplattform in Betracht kommen könnte?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich kann das nicht ausschließen. Ich habe ja gesagt: Es wird für ein zukünftiges Missionssystem ISIS entweder eine bemannte oder eine unbemannte Plattform geben. Aber welche Plattform das sein wird, das unterliegt der Prüfung. Ich möchte allerdings fast ausschließen, zumindest von meiner Seite aus, dass das in irgendeiner Weise in Bezug zu setzen war zu den Schwierigkeiten, die wir da von Euro Hawk hatten. Was immer den Autoren bewogen haben mag, das weiß ich nicht. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Mir geht es lediglich -- Jetzt bei dieser Vorlage, die hier „Unbemanntes Luftfahrzeug EURO HAWK“, die Ausgangsvorlage 18. Januar 2011, da geht es mir ausschließlich um die Dinge, die hier in dieser Vorlage dargelegt waren an Schwierigkeiten im Euro-Hawk-Programm selbst. Ich habe diese Vorlage nur deshalb weitergeleitet, weil diese Aussagen wichtig waren. Dass da auch diese Anlage oder der Bezug 6. Inhalt war, war für mich nicht wesentlich. Mir sind auch keine Zusammenhänge - um das ganz klar zu beantworten: keine Zusammenhänge - bekannt, dass dieses hier zusammengefügt wurde, um zu sagen: Wenn es dann mit Euro Hawk nicht klappt, machen wir das mit Talarion.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht noch mal ein Letztes, damit Sie -- Also, ich kann das nachvollziehen. Aber auch der Zeitpunkt ist ja hier so sehr parallel. Also, am 3. November unterbreitet Cassidian ein Angebot, und kurz danach wird Ihnen diese entscheidende Vorlage gemacht, wo Sie dann erstmals erfahren haben, dass man überlegt hat, jetzt die Serie nicht mehr zu machen. Das war ja derselbe Zeitpunkt, im November 2012, der Zeitpunkt, wo man sich von der Serie Global Hawk verabschiedet

hat, der gleiche Monat, in dem dann zufällig Cassidian auch wieder ein Angebot zur Entwicklung einer Drohne vorlegt. Das ist vielleicht doch schon etwas erklärungsbedürftig.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist aus meiner Bewertung ein reiner Zufall. Die Talarion-Geschichte, die wurde durch die Lobbyisten von EADS zu der Zeit am Potsdamer Platz betrieben, als der Zusatzvertrag für A400M unterzeichnet war, und das war wenig -- Das war später. Das war einfach ein Projekt, wo sich die Lobbyisten zu der Zeit -- um das sich - so will ich es formulieren - die Lobbyisten von EADS zu der Zeit gekümmert haben. Das hat nichts zu tun nach meiner festen Überzeugung mit den Schwierigkeiten, die dann offenbar wurden hinsichtlich der Zulassung Euro Hawk.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Also, wir halten abschließend fest: Sie haben keine Erklärung, warum der Referatsleiter Rohmer dieses Angebot hier an den Euro-Hawk-Vermerk geheftet hat.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das ist mir nicht erklärlich, ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Dann gebe ich ab an den Kollegen Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe nur noch zwei Fragen. Die eine bezieht sich auf Ihre Aussage. Sie haben gesagt, das ISIS-System wäre ja jetzt durch die Erprobung auch etwas, was man in der weiteren Zukunft verwenden kann, um die Fähigkeitslücke zu schließen. Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ich nicht verstehe, ist, wie Sie zu dieser Aussage kommen, wenn der Projektleiter selbst sagt: Erst Ende September wissen wir, ob das ISIS-System brauchbar ist.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Mir ist berichtet worden, dass die Ergebnisse vielversprechend sind. Ich habe zu konkreten Ergebnissen ja auch nichts gesagt, weil mir die noch



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

98

nicht vorliegen. Mir sind Tendenzen berichtet worden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Aber Sie haben, wie gesagt - - Also, „vielversprechend“ heißt nicht, dass es beispielsweise Risiken geben kann, und wenn ich es richtig verstanden habe, haben Sie bei der Rüstungsklausur dem Minister ja vorgetragen, dass Sie die Zulassungsschwierigkeiten lösen werden. So habe ich es zumindest gehört. Wenn ich das falsch verstanden habe, müssten Sie mich korrigieren.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Unter anderem zu Euro Hawk hat General Müllner einen Vortrag gehalten, in dem er auch das Zulassungsthema erwähnte. Dazu habe ich nach meiner Erinnerung sinngemäß bemerkt, dass Luftwaffe und Rüstung hierzu im Gespräch seien und das Thema gemeinsam klären würden. Das habe ich gesagt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klären oder lösen ist nicht dasselbe?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das Thema gemeinsam klären würden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Dann habe ich nur noch eine letzte - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, ich habe jetzt ein bisschen ein schlechtes Gewissen. Herr Selhausen sitzt jetzt viereinhalb Stunden da.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte, er kann auch erst noch eine Pinkelpause machen. Aber ich habe nur noch eine Frage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Eine Frage, und dann ist Schluss.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich war gerade dabei. Wenn Sie mich hätten ausreden lassen, dann hätten Sie gehört: Das ist meine letzte Frage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, gut. Eine Frage noch.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage lautet: Das, was beschrieben worden ist - - Kollege van Aken hat ja vorgelesen, dass es Probleme gegeben hätte mit der verspäteten Bereitstellung von Geräten und Komponenten durch US Air Force und National Security Agency. Sie haben gesagt, dass Sie davon keinerlei Kenntnisse hätten und auch nicht wüssten - - auch davon nichts wüssten. Die Frage, die sich mir stellt, ist - einfach mal in Organigrammen gedacht -: Wer sind denn die Personen, mit denen man genau diese Frage erörtern muss? Wer ist denn eigentlich - - Ich habe verstanden, das ist sozusagen beim Bundesamt und nicht bei Ihnen. Welche Stelle im Organigramm müsste ich ankreuzen, um zu wissen, mit wem ich darüber reden muss?

**Zeuge Detlef Selhausen:** Das habe ich im Moment nicht parat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. Dann sind wir am Ende der Vernehmung.

Herr Selhausen, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Selhausen, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Heimweg.

**Zeuge Detlef Selhausen:** Ich danke Ihnen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich unterbreche jetzt die Sitzung bis circa 16.40 Uhr.

(Unterbrechung von  
16.25 bis 16.45 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

99

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

Nachdem der Fotograf den Raum verlassen hat, begrüße ich Sie, Herr Storz, recht herzlich. Bitte nehmen Sie Platz. Es sieht hier ein bisschen ausgedünnt aus, aber es wird sich schon noch füllen, hoffe ich.

Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen, Direktor einer Wehrtechnischen Dienststelle a. D., Walter Storz.

**Vernehmung des Zeugen  
Walter Storz**

Herr Storz, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Storz, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Storz, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die

im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Storz, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Walter Storz:** Mein Name ist Walter Storz. Ich bin verheiratet. Ich habe zwei Wohnorte. Der eine ist mein Hauptwohnsitz in Burgbrohl, zwischen Bonn und Koblenz, und dann habe ich hier in Berlin einen Wohnsitz.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache, Herr Storz. Zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist.

**Zeuge Walter Storz:** Ich war ja als Leiter der Wehrtechnischen Dienststelle seit Januar 2007 auch - unter anderen Vorhaben - mit dem Euro Hawk beschäftigt. Ich hatte schon früher Gelegenheit, mit dem Euro Hawk beschäftigt zu sein. Das war, als ich im Planungsstab war. Ich war im Planungsstab von Februar 1999 bis Oktober 2001. Und zwischendurch war ich in Brüssel als Ständiger Vertreter des Rüstungsdirektors, und da gab es auch das Thema Euro Hawk im Zusammenhang mit AGS.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut. - Sie wissen: Wir haben ein Zeitbudget.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

100

Das bedeutet, dass die CDU/CSU 23 Minuten, die SPD 14 Minuten, die FDP 9 und die Linke und Bündnis 90/Die Grünen je 7 Minuten haben. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Hochbaum von der CDU/CSU-Fraktion.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Herr Storz, Sie haben ja Ihren Dienstantritt im März 2007 gehabt. Was für einen Sachstand fanden Sie denn damals zu dem Thema Euro Hawk vor? Und ich sage mal auch: Was wurde denn da eigentlich auch in der Belegschaft oder bei Ihren Mitarbeitern geredet, was dieses Thema damals anging?

**Zeuge Walter Storz:** Zu dem Zeitpunkt, als ich in Manching ankam, war ja gerade der Vertrag abgeschlossen. Meine Mitarbeiter -- Wir haben also einen Systemverantwortlichen benannt, der für die Musterprüfung und -zulassung zuständig ist. Wir haben auch ferner - wir haben ja immer zwei Teile - einen Flugversuchingenieur uns ausgesucht oder benannt. Die Dienststelle oder die Mitarbeiter haben sich eigentlich gefreut, dass sie sich mit einem neuen, technologisch herausfordernden System beschäftigen dürfen.

Und so ist anfangs der Zuständige für Musterprüfung und -zulassung regelmäßig nach USA gereist, um bei der Firma die entsprechenden Informationen zu bekommen. Später habe ich ja dann gemeinsam mit meinem Leiter Musterprüfung und -zulassung entschieden, dass der Kollege nicht mehr ständig nach USA reist, sondern dass er bei der Firma Northrop Grumman ein Büro bekommt und dann bis zu zwei Jahre nach USA abgeordnet wird.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** 2007, als Sie angefangen haben, gab es da schon nicht nur diese Euphorie, sondern auch schon die Befürchtung, dass es Probleme geben könnte, gerade in Bezug auf diese Musterzulassung? Hat vielleicht Ihr Vorgänger - er muss ja eine Übergabe gemacht haben - schon bei irgendwelchen Gesprächen darauf angespielt?

**Zeuge Walter Storz:** Mein Vorgänger weniger, aber mein damaliger Leiter ML, der Kollege Fraedrich. Der hatte dort schon Bedenken und hat dort schon darauf hingewiesen, dass es schwierig sein wird, dieses System für den Luftverkehr zuzulassen.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Sie haben ja das Büro bei Northrop Grumman angesprochen. Als dann jemand für eine befristete Zeit dorthin abgeordnet wurde, wann tauchten da zum ersten Mal oder wie kamen Ihnen denn da -- ja, wann tauchten zum ersten Mal Probleme auf, was die Kooperationsbereitschaft anging? In welcher Art und Weise wurde das berichtet? Schriftliche Berichte oder nur Telefonate? Oder wann taucht denn dieses Problem auf: „Die wollen nicht so richtig mit uns“?

**Zeuge Walter Storz:** Also, offiziell hat sich Northrop Grumman offen gezeigt, aber der Mitarbeiter hatte schon seine Schwierigkeiten, zunächst an Dokumente und an die ganzen Unterlagen zu kommen. Anfangs hatten wir geglaubt, es reicht, wenn die uns die schicken, aber die Firma hat sich geweigert, uns Dokumente nach Deutschland zu schicken. Also, insofern war der Schritt, dass wir den Mitarbeiter dorthin abgesandt haben, notwendig. Und er hat dort mehr oder weniger Unterlagen bekommen.

Die Frage ist natürlich: Welche Unterlagen hatten die Amerikaner selber, also gerade in Bezug auf Musterprüfung und Zulassung? Wir in Deutschland prüfen ja bis auf die Geräte, und andere Nationen sagen: Wir prüfen nur die Systeme. - Insofern lagen natürlich für die einzelnen Geräte bei Northrop Grumman auch gar keine Unterlagen vor. Das heißt, die konnten uns Qualifikationsnachweise gar nicht geben. Also, sie haben sich so ein bisschen zuerst gesperrt, bevor das dann wirklich offensichtlich wurde, dass sie selber die Unterlagen nicht haben.

**Robert Hochbaum (CDU/CSU):** Also würden Sie sagen, das Hauptproblem lag nicht darin, dass die Amerikaner sich gesperrt haben, sondern dass sie selbst gar keine Unterlagen hatten?

**Zeuge Walter Storz:** So ist es richtig. Also, aus meiner Sicht haben die Unterlagen gefehlt, eben die Einzelnachweise für die Geräte. Und bei uns eben, wie ich sagte, wird das von unten her aufgebaut, die Musterprüfung und Zulassung, sodass jedes Gerät zuerst zugelassen sein muss, und dann in der nächsten Ebene geht es nach oben, pyramidenförmig, bis wir die Systeme zulassen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

101

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Gut, es ist mir ein bisschen unverständlich, weil für jedes Gerät müssten eigentlich technische Beschreibungen etc. etc. bis ins Kleinste da sein. Oder waren die von Zulieferbetrieben und waren eben bei Northrop Grumman dann nicht vorrätig? Weil normalerweise muss doch für jedes Gerät, sagen wir mal, alles da sein.

**Zeuge Walter Storz:** Es sind sicher Beschreibungen da, aber keine Qualifikationsnachweise. Und es geht ja hier um die Qualifikationsnachweise, die wir benötigen, dass der Musterprüfer eben sagen kann: Hier lasse ich das zu. - Und wir haben dann in Manching für jedes Gerät auch wieder einen eigenen Musterprüfer. Das heißt also, wir haben einen Musterprüfer für zum Beispiel das Thema Elektrik, für die Kraftstoffanlage, also dann wieder für die anderen Untersysteme, für Fahrwerk; da ist jeweils bei uns ein Spezialist, der diese einzelnen Komponenten prüft und zulässt. Und da haben eben die Qualifikationsnachweise in den USA gefehlt. Beschreibungen waren da, ja.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Ja, aber wäre es nicht möglich gewesen, ganz einfach diese technischen Beschreibungen, technical manuals, also was es da alles gibt, zu nehmen, nach Deutschland zu bringen und dort zertifizieren zu lassen? Oder stelle ich mir das zu einfach vor?

**Zeuge Walter Storz:** Das ist ja sicher zu einfach, weil Sie brauchen auch die Geräte, die einzelnen Geräte dazu, um diese Qualifikationen durchzuführen. Und die haben wir natürlich von den Amerikanern nicht bekommen.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Um auf ein anderes Thema zu kommen: Sie haben ja auch sehr viel in Ihrer Funktion mit diesen CPMs zu tun gehabt, nehme ich an. Oder weniger?

**Zeuge Walter Storz:** Also ich weniger.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Weniger. Aber Sie kannten sie und haben zumindest Berührungspunkte mit dem alten von 2001 und natürlich -- Na gut, jetzt nicht mehr, aber mit der Modifikation 2004. Na ja, gut, die Frage: „Wie läuft das mit Dienstauf-

sicht und mit Controlling usw.?“, das ist schon eingeflossen bei Ihnen aus diesen CPMs, oder nicht?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Robert Hochbaum** (CDU/CSU): Ja. - Wenn Sie jetzt die Zeit sehen von 2001 bis 2004 - Sie kennen ja auch die Probleme, die jetzt aufgetreten sind; deswegen sitzen wir ja hier im Untersuchungsausschuss -: Hätte man das durch eine, sagen wir mal, konkretere Ausgestaltung oder andere Ausgestaltung des erstmaligen CPMs vielleicht zumindest eindämmen können Ihrer Meinung nach, diese Probleme?

**Zeuge Walter Storz:** Also, der erste CPM 2001 ist im Prinzip auf meine Initiative entstanden. Ich hatte damals, als ich im Planungsstab war, für den Minister Scharping eine Auflistung gemacht, wie lange Entwicklungszeiten sind und was das alles kostet. Daraufhin hatten wir vom Planungsstab vorgeschlagen, Demonstratoren in Zukunft einzuführen, sodass man mit der Durchführung des Demonstrators oder mit dem Demonstrator erkennen kann: „Ist so ein System finanzierbar? Welche Risiken sind - - Ist es technisch lösbar?“, sodass also alle diese Fragen mit dem Demonstrator geklärt werden.

Insofern, meine ich, ist mit dem Euro Hawk der Demonstrator geschaffen worden, der ja dann auch 2009 - - Das erste Rollout war 2009 in Palmdale, und da war ja zum ersten Mal diese Plattform fertiggestellt. Und dass man dann mit dieser Plattform Versuche durchführt - - Das heißt, es wurden ja dann zuerst Versuche in den USA durchgeführt, weil es sind ja doch einige Änderungen gegenüber dem Global Hawk eingeführt worden, und da hatte ich dann einen Flugversuchingenieur nach USA geschickt für ein Jahr, der eben auf der Edward Ranch dort die entsprechenden Flugversuche begleitet hat. Das heißt, wir mussten aufgrund der Änderungen und aufgrund des anderen Gewichts, der Gewichtsverteilung, Flugversuche zuerst in USA durchführen. Und auf dieser Edwards Air Force Base konnten wir die Flugversuche durchführen, weil ja dort direkt diese Mojave-Wüste ist, sodass also da das völlig unkritisch ist. Das hätten wir in Manching nicht durchführen können.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

102

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Storz, Sie haben ja gerade die Unterschiede zwischen Zulassungsverfahren in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Deutschland geschildert. Habe ich das richtig verstanden: In den Vereinigten Staaten werden ganze Systeme zertifiziert oder zugelassen, also ganze Baugruppen sozusagen, und in Deutschland wird jedes Einzelteil zugelassen, also, wenn ich es auf die Spitze treiben will, jede Schraube? Wenn ich Sie jetzt richtig verstanden habe, dann ist das Problem, dass, wenn man auf amerikanische Zulassungsunterlagen zugreifen will, die einem einen ganzen Kasten hinstellen und sagen: Der ist zugelassen. - Und nach den deutschen Zulassungsbestimmungen müsste ich jedes Teil, das im Kasten verbaut ist, auch geprüft und zugelassen haben, nicht nur das Gesamtbauwerk. Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Walter Storz:** Das ist richtig. Bei uns muss jedes Bauteil geprüft sein. In den USA hatte der Global Hawk überhaupt keine richtige Zulassung. Der Global Hawk hat eine Ausnahmegenehmigung, die von einem General unterschrieben wird. Wir hätten diese Möglichkeit auch; also bei uns könnte durchaus der Inspekteur sagen: „Ich lasse den Euro Hawk zu, lasse ihn fliegen“, aber er hat dann das Risiko. Und ich habe immer wieder meinen Leuten gesagt: Ihr braucht nicht das Risiko zu übernehmen. Bei uns, wenn irgendetwas passiert, da steht morgen der Staatsanwalt da, der euch dann belangt, wenn ihr es unterschrieben habt, wenn ihr zugesagt habt, dass das System luftverkehrstauglich ist. - Ein Flugzeug fällt nun mal runter, ein Auto fällt nicht runter. Also insofern, finde ich, ist die Sorgfalt beim Luftverkehr schon angebracht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber darf ich noch mal nachfragen: Das Problem war also nicht, dass die nicht eine Zulassung nach amerikanischem System hatten, sondern das System, dass da ganze Bauteilgruppen sozusagen zugelassen werden und zertifiziert werden und nach deutschem System auch jedes Teil, das verbaut wird - - sondern dass die nicht einmal die Gesamtbauwerke, die eingebaut sind, zugelassen haben, sondern eine Zulassung, die unserer

ZDv 19/1, Randziffer 316, glaube ich, war es, entspricht? Durch den Inspekteur Luftwaffe wäre es bei uns. Nur diese Zulassung hatten - -

**Zeuge Walter Storz:** Nur diese Zulassung. Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Haben wir das gewusst, dass die Amerikaner ihre Zulassung durch einen General machen lassen? Eine Zulassung, die für das deutsche Zulassungswesen sozusagen überhaupt nicht - - Das wäre ja auch keine arg große Hilfe für den Inspekteur. Wenn er nach seiner Vorschrift zulässt, da möchte er auch grob wissen: Wie sind die Einzelteile? - Wussten wir das, dass die Amerikaner so zulassen?

**Zeuge Walter Storz:** Also, beim Euro Hawk oder beim Global Hawk ist das ja eine Ausnahme. Normalerweise sind die Amerikaner auch gründlicher und machen zumindest auf einer bestimmten Systemebene die Zulassung oder die Prüfung, die Qualifikationsnachweise. Beim Global Hawk ist das eben eine wirkliche Ausnahme, dass da praktisch nichts ist. Ich meine, zum Vertragsabschluss wussten wir das.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wussten wir das?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und warum ist das dann bei den vorvertraglichen Verhandlungen nicht zum Tragen gekommen - - sodass in den Vertrag eine Verpflichtung aufgenommen wurde, dass eine allgemeine Zulassung, wenigstens nach den auch etwas anderen Spielregeln der Vereinigten Staaten - - aber halt keine so Ausnahmezulassung durch einen General vorliegt?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich war ja da nicht beteiligt. Ich kann nur das sagen, was - - wie man es mir erzählte. USA hat damals - - Oder die Firma hat damals gesagt: Wir wollen das - - lassen das auch noch in den USA ordnungsgemäß zu. Ich glaube - - Ich kann mir jetzt vorstellen, dass meine Vorgänger oder eben im BWB die Vertragsverhandler das auch so geglaubt haben.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

103

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Der Bundesrechnungshof hat uns heute Morgen vorgelesen, dass in einer frühen Phase etwas blauäugig an das Verfahren rangegangen wurde, insbesondere bei den vorvertraglichen Verhandlungen. Deckt sich das mit Ihrer Einschätzung als deutsche Zulassungsstelle?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich war ja bei den Vorverhandlungen nicht beteiligt; insofern könnte ich höchstens vermuten, aber - -

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Aber im Ergebnis, sagen Sie, haben Sie es so vorgefunden, dass es vertraglich nicht abgesichert war?

**Zeuge Walter Storz:** Ich meine, im Vertrag ist ja ein Anhang, wo ja die Musterprüfung mit drinsteht. Es ist ja nicht so, dass da an gar nichts gedacht wurde. Sie haben ja den Vertragsanhang. Da steht drin: Musterprüfung entsprechend dem Musterrahmenprogramm.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja; aber entweder haben wir einen Vertrag, der zu erfüllen ist aufgrund der Anlage zum Vertrag - ZDv 19/1, das muss erfüllt werden -, oder wir haben halt keinen Anspruch. Jetzt sagten Sie: Sehenden Auges wurde das zugesagt ohne den Anspruch - - der Vertrag geschlossen.

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich möchte da jetzt nicht weiter spekulieren.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Okay. - Dann habe ich jetzt keine weitere Frage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Meßmer.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Schönen Dank, Frau Vorsitzende. - Sie waren ja in einer spannenden Zeit in Ihrer Funktion, hatten ja auch mit Ministerwechseln zu tun. Was mich interessieren würde - weil es auch eben gerade eine Rolle gespielt hat -: Sie haben gerade das CPM 2001 beschrieben, dass Sie auch damit etwas zu tun hatten. Wie würden Sie denn das bewerten zu den bisherigen Beschaffungsmaßnahmen: War das eher ein Vorteil, konnte das zur Kostensenkung füh-

ren? Oder hatte das in sich schon Kostensteigerungen im Ansatz?

**Zeuge Walter Storz:** Also, Ziel war ja, die Kosten zu senken und auch Entwicklungszeiten zu verkürzen. Dass sich das vielleicht hinterher - - Also, ich hatte immer den Eindruck, dass meine Kollegen die Spielräume eines CPM - oder vorher der EBMat - nicht nutzen, sondern sich manchmal zu streng an diese ganzen Abläufe halten. Es gibt durchaus die Möglichkeit, bestimmte Phasen schneller zu bearbeiten. Insofern ist das, was wir damals mit dem CPM 2001 wollten, nicht so umgesetzt worden.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Das ist dann der Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

**Zeuge Walter Storz:** Richtig.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Gut. Ich würde gerne zu einem - - Teil kommen: Sie haben eben auch einleitend gesagt, dass es eigentlich auch eine gewisse Euphorie bei Ihnen in der Dienststelle gegeben hat mit neuen Themen. Jetzt können wir feststellen nach der Aktenlage, dass das nicht ganz so durchgängig war, dass sich - - Oder vielleicht beschreiben Sie erst mal das Verhältnis Ihrer Dienststelle zur WTD 61/ML, die für die Musterzulassung zuständig war: War das reibungslos, war das problematisch, oder gab es da Spannungen?

**Zeuge Walter Storz:** Ich meine, es gibt ja normal ein Vorhabenmanagement. Das Vorhabenmanagement oder der Projektleiter sitzt in Koblenz im BWB, die Vorhabenaufsicht im Ministerium, und wir als Wehrtechnische Dienststelle sind nun mal auch - - und dann gibt es ja noch den FÜL, der ja auch mit zuständig ist, und letztlich uns als Zulassungsbehörde. Dass es - egal wie: ob jetzt BWB, Ministerium, FÜL oder wir - da immer wieder mal gewisse Spannungen gibt, ist eigentlich natürlich. Aber es gab keine jetzt grundlegenden Spannungen, sodass man sagen könnte: Das hat sich auf den Programmablauf ausgewirkt.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Der Programmablauf war also nicht gefährdet. Aber uns liegen aus den Akten Unterlagen vor, dass es schon auch im Bereich der Musterzulassung - in Ihre Zeit fällt ja dieser Demonstrator

und der Erstflug, glaube ich, auch; Sie hatten es ja eben geschildert - - dass es in dieser Zeit schon beklagt wurde, dass es aufgrund der Vielzahl der Vorgänge möglicherweise Druck auf die Prüfungsabläufe gibt und dass es auch in Amerika am Anfang einige Schwierigkeiten gab .

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich selber war in den USA und habe in Palmdale bei der Firma Northrop Grumman mit der Firmenleitung gesprochen und dafür plädiert - und die haben das auch zugesagt -, dass unsere Leute bessere Zugangsbedingungen bekommen, dass sie offener bedient werden, und mein Mitarbeiter, den ich ständig in den USA hatte, der hat auch später gesagt: Es hat sich ausgewirkt.

Ich war dann auch beim Direktor der NASA - es gibt ja auch die NASA in Palmdale und auch dieses Dryden Research Center auf der Edwards Range - und habe mit dem Direktor an zwei Tagen Besprechungen gehabt - die NASA hat ja drei Global Hawks im Einsatz -, und der Direktor hat mir zugesagt, dass mein Flugversuchsingenieur an den Versuchen der NASA teilnehmen darf, und das ist auch erfolgt, sodass wir also von der Seite her wirklich Unterstützung hatten.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und es gab - - Oder ist es Ihnen nicht bekannt, dass es doch Beschwerden gab über die Frage der Qualifikation oder die Beistellung oder über die Menge des Personals? Weil es gibt einen zweiten Vorgang, den wir gefunden haben: dass der Personalrat sich über mangelnde Personalausstattung und vor allen Dingen darüber beschwert hat, dass Qualifikationen, die notwendig sind, nicht in dem Umfang vorhanden sind für bestimmte - ich formuliere es jetzt mal untechnisch - Prüfteile oder Prüfungsvorgänge.

**Zeuge Walter Storz:** Also, wir hatten in Manching Personalnot, wir hatten bis zu 30 Prozent der Dienstposten nicht besetzt; das ist richtig. Ich habe mich auch laufend bemüht, dass wir diese Posten nachbesetzen können. Ein Punkt, gerade nicht genügend Zulasser zu haben, ist das Personalentwicklungskonzept, weil nach dem Personalentwicklungskonzept die Leute ja nach zwei oder drei Jahren wieder irgendwo anders hinsollen. Das heißt also, junge Leute waren gar nicht länger an der Dienststelle tätig. Um

Musterprüfer zu sein, haben sie eine vierjährige Ausbildung: Sie müssen zwei Jahre speziell auch in der Technik arbeiten und zwei Jahre im Bereich der Musterprüfung mitlaufen. Wenn die Leute bei uns versetzt werden, dann sind sie gerade ausgebildet - - und gehen; insofern hat man Schwierigkeiten. Aber ich würde trotzdem sagen: Auf die Abwicklung des Euro Hawks hatte das keine Auswirkungen. Der eine Mann war ja ständig in den USA - das war ein älterer Baudirektor -, und der wurde jeweils unterstützt für die einzelnen Komponenten, indem ich ihm da einen Mann für eine Woche oder zwei Wochen in die USA entsandt habe.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Wir hatten hier einen Vertreter des Personalrats, der sich eigentlich sehr stark darüber beklagt hat, dass bestimmte - ich sage es mal vorsichtig - Zuständigkeiten oder fachliche Voraussetzungen nicht gegeben sind. Er hat auch berichtet, dass es zu der Frage der Feststellung und der Unterschiede ... (akustisch unverständlich) zwei Jahren ein Verfahren gegeben hat - bis hin zum Verwaltungsgericht -, das dann nicht mehr entschieden wurde. Ist Ihnen dieser Vorgang bekannt?

**Zeuge Walter Storz:** Das sagt mir jetzt nichts.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Es ist also bei Ihnen in der Zeit nicht aufgeschlagen, dass der Personalrat bemängelt hat, dass es zu wenig Leute gibt, zu wenig Personal, insbesondere im Bereich der Abnahme?

**Zeuge Walter Storz:** Ich hatte ja gesagt: Wir haben tatsächlich zu wenig Leute gehabt. - Aber auf der anderen Seite: Das hat sich auf den Euro Hawk nicht ausgewirkt. Wir haben natürlich immer Prioritäten setzen müssen. Sie haben ja auch dort - - wissen ja: Zu der Zeit hatten wir die großen Probleme beim Tiger, wir hatten die Probleme beim NH90. Insofern war es natürlich ein gewisser Nachteil, dass wir nicht genügend Personal hatten. Aber dadurch, dass wir an der Dienststelle gemischte Teams hatten - sowohl Technik als auch Musterprüfer - - Und ein Großteil der Aufgaben deckt sich: Das, was der Flugversuchsingenieur macht, und das, was der Musterprüfer macht, deckt sich zu fast 80 Prozent; lediglich 20 Prozent weichen ab. Insofern konnte die Technik einiges



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

105

vorarbeiten oder mitarbeiten, was dann der Musterprüfer nachher nutzen konnte.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Waren dazu Interventionen beim Verteidigungsministerium notwendig, um noch zusätzliches Personal zu bekommen, um diese Vielfalt der Aufgaben - Sie haben eben Tiger angesprochen, NH-90 - plus diese Sachen zu bewältigen? Oder haben Sie dort in diese Richtung nichts weiter unternommen?

**Zeuge Walter Storz:** Wir haben - - Wiederholt habe ich den Präsidenten BWB gebeten, diesen Zustand abzustellen, und auch der damalige Hauptabteilungsleiter Rüstung war - - wusste das.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und? Hat es Wirkung gezeigt?

**Zeuge Walter Storz:** Leider nein. Wir hatten auch versucht, Militärs oder Soldaten zu bekommen, die uns unterstützen, die schon Prüferfahrung hatten. Auch das hat wenig gefruchtet. Wir haben einen Mann dazubekommen.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Schönen Dank. - Dann würde ich gerne noch mal auf die Frage kommen, die eben auch schon gestellt worden ist, wie Sie Ihre Funktion übernommen haben. Ich meine, ich habe hier schon mitgekriegt, wie ein hoher Würdenträger im Ministerium gesagt hat: „Man darf Vermerke zur Kenntnis nehmen, aber sie nicht abzeichnen“, oder so. Was hat Ihnen denn Ihr Vorgänger im Amt geraten oder Hinweise gegeben auf diesen Bereich Euro Hawk? Können Sie sich daran noch erinnern? Haben Sie Ihrem Nachfolger vor allen Dingen Hinweise gegeben, auf was im Verlauf des weiteren Zulassungsverfahrens geachtet werden soll?

**Zeuge Walter Storz:** Wir haben ja bei der Wehrtechnischen Dienststelle die Trennung zwischen Direktor und stellvertretender Direktor, und zwar: Wie Sie wissen, sind 1994 die beiden Bereiche Musterprüfung und -zulassung, die vorher in München waren, und die WTD 61 zusammengelegt worden zu einer Gesamtdienststelle. Und man hat damals den Stellvertreter, den ehemaligen Leiter der ML, als Stellvertreter eingesetzt.

Es gibt eine Arbeitsanweisung, wo eigentlich die Aufgaben klar getrennt sind. Das heißt also, der Leiter Musterprüfwesen ist zuständig für die Musterprüfung und -zulassung. Der Direktor - - Er ist fachlich zuständig. Das heißt, als Direktor bin ich sein Dienstvorgesetzter, aber nicht sein Fachvorgesetzter. Ich kann ihm also fachlich im Prinzip nicht reinreden.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und das hat Ihnen Ihr Vorgänger dann mitgegeben, dass das weitergeht, oder wie muss ich das verstehen?

**Zeuge Walter Storz:** Diese Dienstanweisung stammt ja vom BWB. Die haben wir ja nicht selber erlassen. Die können wir auch nicht ändern als Dienststelle.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Aber die Frage für mich ist ja: Gab es im Zusammenhang mit der Frage Zulassungsproblematik Euro Hawk bei der Amtsübergabe spezielle Hinweise an Sie oder - -

**Zeuge Walter Storz:** Nein.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und Sie haben auch keine weitergegeben an Ihren Nachfolger?

**Zeuge Walter Storz:** Meinen Nachfolger habe ich so weit informiert, wie gerade der Sachstand ist. Unser Mann, den wir in den USA hatten, kam ja regelmäßig, so vierteljährlich, und berichtete. Insofern: Das, was der berichtet hat, hat auch mein Nachfolger bekommen.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und bei dieser Übergabe spielte auch die Frage eine Rolle, dass möglicherweise damit zu rechnen ist, dass es bei der Musterzulassung zu Problemen kommen könnte? Beim Demonstrator hat man ja dann darauf verzichtet und hat es auf die Serie verlagert. Das war zu dem Zeitpunkt bekannt, und das haben Sie auch mit übergeben?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Danke schön. Das wäre es von mir.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

106

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt die FDP. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Sie haben ja vorherhin gesagt, dass es ja mit auch Ihre Idee gewesen ist, dass man erst mal Demonstratoren oder Prototypen entwickelt, um - wie sagt man? - diese technische Sache erst - -

**Zeuge Walter Storz:** Die Machbarkeit.

**Joachim Spatz (FDP):** So ist es. Wurde da absichtlich ausgeblendet, sich parallel um so Fragen wie Zulassungen zu kümmern?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich denke, da hat keiner drüber nachgedacht, als wir dieses - - den CPM 2001 beschrieben haben.

Es ist eigentlich natürlich, dass man parallel sich auch um die Zulassung kümmert. Gerade beim Euro Hawk war ja schon 2001 klar, dass das Hauptproblem nicht ein technisches Problem sein wird, sondern das Hauptproblem ist: Wie bewegt sich dieser Vogel im Luftraum, im Luftverkehr, im zivilen? Was ist da zu tun? Insofern war das dort schon ein Hauptproblem.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie bewerten Sie denn dann Aussagen von zwei Zeugen, von denen der eine sagte: Diese Frage - ich zitiere - „lief im Hintergrund nur mit“, und der Zweite sagte: „Es wurde auf kleiner Flamme gekocht“? Der eine ist aus Ihrem Hause und der andere - ich sage mal - aus der entsprechenden Projektleitung.

**Zeuge Walter Storz:** Also, 2007, als der Vertrag geschlossen wurde, wurde man richtig aktiv. Vorher, im Jahr 2001, als der Euro Hawk beschlossen wurde oder veranlasst wurde, da hat man sicher die Zulassung auf kleiner Flamme gekocht. Man hat aber gewusst: Es ist ein Problem, und zwar eben das Hauptproblem.

Ich kann mich noch entsinnen. Als ich danach in der NATO war, haben wir auch schon immer überlegt: Wie kann das funktionieren, Euro Hawk bzw. der NATO AGS?

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. - Ich will an der Stelle noch einen zweiten Aspekt einführen, und zwar gab es ja nicht nur das - ich sage mal - Kommunikationsproblem bei Dokumentationen, sondern es hat sich ja

parallel ein weiteres Problem aufgetan, nämlich dass die Amerikaner ihr Produkt kontinuierlich weiterentwickelt haben. Wäre nicht zumindest aus dieser Tatsache relativ zügig klar geworden, dass, selbst wenn man es für den Demonstrator erreichen könnte, eine Musterzulassung zu erreichen, das dann auf die Serie de facto keine Auswirkungen haben kann, weil die ihr Produkt weiterentwickelt haben? Das ist ja parallel dazu noch passiert.

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich denke mal, dass man schon mitgedacht hat: Was wird sein, wenn jetzt die Amerikaner hier weiterentwickeln? Aber man ist, glaube ich, immer davon ausgegangen, dass die Amerikaner auch ihre Zulassung, wie ich vorher schon mal sagte, dann auch tatsächlich intensiver betreiben, also wirklich eine Zulassung erreichen. Und insofern war man sicher leichtgläubig.

**Joachim Spatz (FDP):** Dann hätte ich noch einen dritten Komplex, vielleicht auch ein Stück weit zur Sachaufklärung im Allgemeinen, was die Euro-Hawk-, Global-Hawk-Thematik angeht. In Amerika fliegt das Ding ja quasi in Kategorie 2 mit einer Art Ausnahmegenehmigung - ich sage das mal völlig untechnisch -, aber eben nicht nur über den USA, sondern auch sonst wo.

Welches Prozedere müsste denn die USA einhalten, falls die eine Global Hawk über Deutschland fliegen lassen wollten? Frage eins. Frage zwei: Was muss der Global Hawk dann erfüllen, damit eine deutsche Behörde - ich sage mal - auch nur dem Gedanken nähertritt, diese Erlaubnis zu erteilen?

**Zeuge Walter Storz:** Der Global Hawk ist ja - ich weiß jetzt nicht mehr genau, in welchem Jahr - 2003 oder 2004 schon mal nach Deutschland gekommen. Der ist ja damals vorgeführt worden. Jetzt der Euro Hawk ist auch mit einer Sondergenehmigung nach Deutschland eingeflogen. Er hatte ja auch keine Zulassung, sondern da hat das BWB - - Die Abteilung T hat da zugestimmt, dass der reinfliegen darf.

Und wenn jetzt die Amerikaner Deutschland überfliegen wollen: Da gibt es ja diese diplomatische Zustimmung; die kann erfolgen. Das Gleiche wird es sein, wenn zum Beispiel der AGS Global Hawk in Italien zugelassen wird und über Deutschland weg-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

107

fliegt. Da brauchen sie dann auch diese diplomatische Clearance, diese diplomatische Zulassung.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay, das habe ich jetzt insoweit schon verstanden. Müssen dann spezielle Bedingungen erfüllt sein?

Ich will das auch erläutern, warum ich das frage. Wir haben in Deutschland eine Wertentscheidung getroffen, dass wir eine Zulassung mit entsprechend hohen Hürden machen - ich gehe davon aus -, damit unsere Zivilbevölkerung entsprechend geschützt ist. Das haben wir natürlich dann nur sehr unzureichend erreicht, wenn wir Länder, die vielleicht mit anderen Standards oder mit Ausnahmegenehmigungen diese Geräte dann in Kategorie 2 fliegen lassen, dann auch noch über Deutschland fliegen lassen. Da stellt sich dann schon die Sinnfrage, wie wir mit unseren Produkten umgehen oder ob man nicht einfach die dann in diesen Ländern anmelden; ich sage es mal ganz platt.

Insofern ist das Wort „diplomatische Zulassung“ an der Stelle für mich ein bisschen zu wenig. Ich hätte da schon gern gewusst - wenn Sie es nicht wissen, können Sie mir vielleicht jemanden sagen, der das mir beantworten kann -, was der ganz real existierende Global Hawk, der über Deutschland mit einer anderen Flagge fliegen möchte, für Voraussetzungen erfüllen kann, dass irgendjemand für einen ganz normalen Dienstbetriebüberflug da den Haken dranholt in Deutschland.

**Zeuge Walter Storz:** Ich kann es Ihnen nicht - - Jetzt müsste ich spekulieren, wenn ich jetzt das Ihnen sage.

**Joachim Spatz (FDP):** Wer ist denn dafür zuständig?

**Zeuge Walter Storz:** Das ist das BWB, die frühere Abteilung T.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, besten Dank. - Das waren meine Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke. - Jetzt kommt die Linke. Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Herr Storz, ich will mal ganz vorne anfangen, und zwar: Die Timeline ist mir

noch nicht ganz klar: 2007 ist ja der Vertrag geschlossen worden. Und wann sind die ersten Prüfer rüber in die USA?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich kann Ihnen jetzt das Datum nicht sagen, weil ich weiß es nicht mehr genau.

Wir haben dann - - Recht schnell sind die Ersten ja rüber, immer geflogen. Das heißt, die sind zwei Wochen dortgeblieben, wieder zurückgekommen. Also, anfangs haben wir versucht, von den USA die Papiere zu bekommen, die Unterlagen, damit wir die selber hier prüfen können. Die Amerikaner haben uns die Unterlagen nicht gegeben, haben es nicht geschickt. Darum sind ja dann die ersten Prüfer, also recht schnell nach Vertragsabschluss, übergeflogen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was war „recht schnell“? Aus den Dokumenten entnehme ich eigentlich immer nur 2009. Das ist das früheste Datum, was ich finde. Aber wenn Sie sagen „recht schnell“, heißt das doch: noch 2007.

**Zeuge Walter Storz:** 2009 war schon ein Mann ständig dort.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Okay. Das heißt, in den Jahren vorher war auch jemand vor Ort?

**Zeuge Walter Storz:** In den Jahren vorher haben wir das alles auf Dienstreisebasis gemacht. Das heißt, der Mann ist 14 Tage hingeflogen und hat sich dort die Unterlagen zeigen lassen - oder eine Woche, je nachdem, was die gerade anbieten konnten oder angeboten haben. Dann hat der entsprechend dort diese Dokumente gesichtet, durfte sich Notizen machen, aber mehr nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist das richtig, dass sogar schon vor Vertragsschluss jemand von Ihnen übergefahren ist?

**Zeuge Walter Storz:** Weiß ich nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das finde ich einen ganz merkwürdigen Vorgang. Es gibt dieses Dokument, diesen Bericht des Ministers, den Bericht der Ad-hoc-Gruppe. Ich weiß gar nicht, ob Sie den kennen. Dort ist beschrieben - für die Kolleginnen und Kollegen: auf Seite 21/22 -, dass es sozusagen

vor Vertragsschluss das Problem gab, dass unter den ITAR-Regeln der Amerikaner Dokumente vorher nicht vorgelegt werden konnten, sondern erst nach Vertragsschluss, und dass dann aber jemand vor Vertragsschluss von WTD 61 rübergefahren ist, um mal Recherchen vor Ort zu machen, ob er was rausfinden kann. - Mir ist überhaupt nicht klar, was das sein kann. Da haben Sie aber keine Kenntnis von dem Vorgang?

**Zeuge Walter Storz:** Also, es ist mir berichtet worden, dass der Vorgänger von Herrn Steiger, also der Leiter ML, vorher schon, also vor 2007, schon mal in den USA war, um zu sehen, was und wie die Zulassung - - was die zugelassen haben.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ach so. Aber schon in offizieller Mission? Er ist nicht hingegangen und hat versucht, ein paar Fotos zu machen, oder was?

**Zeuge Walter Storz:** Nein, nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das war schon in offizieller Mission. - Gut, ich weiß, dass es vor Ihrer Zeit war, aber wissen Sie davon, ob es im Jahre 2004 aus Ihrem Hause schon die Wortmeldung gab, dass es das Problem Sense and Avoid gibt und dass man dazu eine Problemlösung brauche? Und wissen Sie, ob und wie das weiter nach oben in der Hierarchiekette gemeldet worden ist?

**Zeuge Walter Storz:** Kann ich nichts dazu sagen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist Ihnen nicht bekannt. - Und dann 2010 - da waren Sie ja noch im Hause -, Februar 2010, gab es dann ja endgültig die Entscheidung, die Musterzulassung für den Euro Hawk fallen zu lassen. Waren Sie persönlich daran beteiligt?

**Zeuge Walter Storz:** Ich war im Haus, aber ich war nicht selber beteiligt. Also, ich habe - - Die Sitzung fand ja bei uns statt, in Manching.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Bitte?

**Zeuge Walter Storz:** Die Sitzung fand bei uns in Manching statt. Insofern war ich da informiert, aber nicht selber beteiligt, weil: Es ist ja keine Entscheidung der Wehrtechni-

schen Dienststelle, sondern das war eine Entscheidung des Programmmanagements.

Und wir hatten ja im Oktober/November 2009 über unseren Mann die Mitteilung bekommen, dass die Northrop Grumman diese Zulassung so nicht durchführen kann. Und daraufhin - - Wir haben es ja auch an den Projektleiter berichtet, und der hatte dann im Februar 2010 zu dieser Sitzung eingeladen. Und er ist auch dann der Zuständige.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und dann stellte sich ja sofort, also auch noch in Ihrer Zeit, die Frage: Wie kriegen wir den Vogel rüber? - Dafür brauche ich eine provisorische Zulassung. Ich weiß, dass Sie das am Ende nicht gezeichnet haben. Das war sozusagen Ihr Nachfolger, wenn ich das richtig sehe. Aber fanden Sie das eigentlich richtig, also sozusagen jetzt, nachdem das so gescheitert war, dann erst mal eine provisorische Zulassung für die Überführung auszustellen?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich finde die Entscheidung richtig. Es hätte uns ja nichts gebracht, wenn wir diese Plattform in den USA gelassen hätten. Ich meine, nach dem CPM, wo wir mit einem Demonstrator Nachweise erbringen wollten. Sie können ja nur das tun, wenn das Gerät auch da ist, wenn Sie mit dem was untersuchen können.

Das heißt, Sie haben ja zwei Möglichkeiten, einmal das Gerät selber, die Plattform selber zu testen, und zum anderen die ISIS-Komponente in dem Fall. Und ohne dass diese Plattform nach Deutschland gekommen wäre, hätten wir ISIS gar nicht testen können, sondern wir hätten eine Plattform gehabt, die nichts wert ist. Die hätten wir direkt wegschmeißen können. Also, insofern finde ich, ist es schon richtig, dass wir diese geholt haben, dass wir diese Versuche durchgeführt haben.

Und wir haben ja etwas, was einmalig ist. Wir haben dieses System Global Hawk oder Euro Hawk. Immerhin: Wir hatten den Gewinn, dass wir wissen: Wie sind die Regelungen mit den Luftfahrtbehörden? Wie bekomme ich das hoch? - Und nachher ist er ja drüber. Das heißt also, wir haben geklärt: Wie kann man so was durchführen, ohne dass die zivile Luftfahrt zu sehr beeinträchtigt wird? - Und das ist eigentlich wunderbar gelaufen oder läuft wunderbar, sodass nur wenige Minuten der zivile Luftverkehr gestört wird. Und nachher ist der Euro Hawk oder

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

109

Global Hawk oben drüber. Das heißt, er stört keinen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** War denn vor diesem Flug eigentlich schon der Abschlussbericht der Prototypprüfung fertig oder noch nicht?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich meine, nein. Also, jetzt - - Ich weiß es nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Wissen Sie nicht? Gut. - Dann will ich jetzt gerne noch mal auf die Probleme im Haus zu sprechen kommen; die sind ja schon angesprochen worden. Sie kennen sicherlich den Bericht des Bundesrechnungshofes von 2006, wo sozusagen eine Musterprüfung für unbemannte Luftfahrzeuge in Ihrem Haus unter die Lupe genommen wurde.

**Zeuge Walter Storz:** Ich kenne ihn nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie kennen ihn nicht?

**Zeuge Walter Storz:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut, dann machen wir gleich an anderer Stelle weiter. - Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Storz, nur dass ich das mit den Funktionen am Anfang noch mal richtig einsortiere: Also, es gibt auf der einen Seite den Direktor der WTD 61, und es gibt den ML, Leiter Musterprüfwesen. Das sind zwei verschiedene Funktionen. Das sehe ich richtig, ja?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und Sie sind in der Funktion des Direktors seit 2007. Und was vorher Ihre Funktion?

**Zeuge Walter Storz:** Ich war vorher bei der deutschen NATO-Vertretung. Ich war Ständiger Vertreter des Rüstungsdirektors in Brüssel, das heißt also bei der NATO und auch bei der EU.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was sind Sie denn jetzt von Beruf? Sind Sie im Prinzip auch Techniker wie der Herr Steiger oder - -

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sind Sie auch.

**Zeuge Walter Storz:** Ich bin auch Techniker.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie sind auch Techniker. - Also, die Zeit mit dem Herrn Steiger hat sich im Prinzip überschritten; der hat angefangen, kurz bevor Sie aufgehört haben. Habe ich das richtig in Erinnerung?

**Zeuge Walter Storz:** Herr Steiger war schon vorher an der Dienststelle. Er war vorher für den Flugversuch zuständig. Und nachdem der damalige Leiter ML in Ruhestand ging, habe ich ja dann - - Ich hatte dem Präsidenten BWB den Herrn Steiger vorgeschlagen, dass wir den Steiger nehmen als Leiter ML, und zwar - das war schon recht früh - im Januar 2009. Und dann habe ich ihm ja, glaube ich, im August 2009 die Dienstgeschäfte vorläufig übertragen im Rahmen meiner Befugnisse. Und eingewiesen wurde er irgendwann im Mai oder irgendwas April 2010. Es hat also so lange gedauert, bis das wirklich dann geklärt war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, gut. Dann kann ich das einordnen. - Und diese Gespräche um die Vertragszeit herum, 2007 und davor, in denen immer ML erwähnt wird - ich will da gleich auch noch mal aus dem Bundesrechnungshof eine Passage vorlesen -: Das war dann immer der Vorgänger von dem Steiger?

**Zeuge Walter Storz:** Das war der Vorgänger von Herrn Steiger.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Und Sie selber können im Prinzip über die Gespräche mit der Industrie vor 2007 gar nichts sagen, weil Sie in der Zeit in Brüssel waren?

**Zeuge Walter Storz:** Da war ich in Brüssel, ja.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

110

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den Vertrag selber, der 2007 geschlossen ist: Haben Sie sich damit auseinandergesetzt? Guckt man sich so was an als Direktor WTD 61, oder ist das eher sozusagen was für die Hausjuristen?

**Zeuge Walter Storz:** Der Vertrag ist ja geschlossen. Also guckt man sich den nicht mehr an, weil Sie kommen ja neu dahin. Sie müssen sich ja auch mal einarbeiten. Es gibt ja so viele Punkte, die Sie berücksichtigen müssen, wenn Sie zum ersten Mal so eine große Dienststelle leiten, sodass Sie gar nicht die Zeit haben, sich mit dem Vertrag - also in dieser Kürze - auseinanderzusetzen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wir hatten ja eben schon mal darüber gesprochen. Da hatten Sie ja auch gesagt: Wir haben durchaus daran gedacht. In Vertragsanhang H sind die technischen Voraussetzungen. - Also, die kennen Sie. Sie wissen, wo sozusagen die technischen Vorschriften zu finden sind. Das habe ich dem entnommen, ja?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde dem Zeugen gerne eine Vorlage machen, die ich auch schon dem Herrn Steiger gemacht hatte. Das ist ebendieser Anhang H, diese technischen Vorschriften. Das ist MAT 4, Ordner 9 bis 26.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Also, das sind jetzt 100 Seiten englischsprachige technische Voraussetzungen für die Zulassungsfähigkeit. Kommt Ihnen das bekannt vor? Kennen Sie das? Können Sie das einordnen?

**Zeuge Walter Storz:** Ja, das entspricht ja unserem Musterprüfrahmenprogramm, was wir ja für die Musterprüfung brauchen. Insofern kann ich das dann schon einordnen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist aber jetzt auch schon speziell für den Euro Hawk, oder?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wenn diese technischen Voraussetzungen vorgelegen hätten, hätten nachgewiesen werden können, dann hätte Ihre Dienststelle die Zulassung erteilt. So ist das zu verstehen, ja?

**Zeuge Walter Storz:** Wenn das alles so vorgelegt wird, ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Und wenn das alles so schriftlich niedergelegt worden ist und im Vertrag dabei war, dann wusste die amerikanische Seite auch im Prinzip, was sie tun musste. Oder fehlt da jetzt noch irgendwas?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich - - Nach meiner Kenntnis war im Vertrag für die Musterprüfung so ein bisschen - ich sage mal: ein bisschen - eine Bemühensklausel drin. Und wenn die Firma im Rahmen der Bemühensklausel nicht alles so richtig, so voll erfüllen kann - -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, über die Frage der Bemühensklausel - -

**Zeuge Walter Storz:** Sie kann ja - -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie müssen jetzt nicht sagen, ob die Bemühensklausel Anwendung findet oder nicht. Da haben wir hier schon unterschiedlichste Auffassungen drüber gehört. Aber diese technischen Voraussetzungen - - Das ist das, was gemacht werden muss, um die Zulassung zu bekommen.

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt, ganz oben drüber, bevor der Text losgeht auf der ersten Seite, steht ja: Diese Voraussetzungen wurden aufgeschrieben auf der Grundlage von Gesprächen zwischen der Industrie und WTD 61 in Bernardo, California. - Oder so ähnlich steht das da, glaube ich. Also, das muss man sich so vorstellen: Die sind da zusammengekommen. Aus Ihrer Dienststelle ist jemand hingefahren und hat mit denen geklärt, was die Voraussetzungen sind, und dann hat man das aufgeschrieben. - Wer wäre das gewesen? Wäre das - - Also, Herr Steiger war es ja nicht. Den haben wir auch schon gefragt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

111

**Zeuge Walter Storz:** Er war es nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Wer ist dann nach Kalifornien gefahren und hat das mit denen geklärt?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich weiß, dass ein Vorgänger in Kalifornien war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Der Vorgänger von dem Herrn Steiger.

**Zeuge Walter Storz:** Der Vorgänger von Herrn Steiger.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ja. Das wäre dann ja auch der ML.

**Zeuge Walter Storz:** Das ist der ML, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Okay. Gut. - Ich frage jetzt noch mal etwas anderes, weil das auch in Ihre Dienstzeit fällt. Haben Sie Kenntnisse darüber, warum man in der Zeit der Firma EADS die luftverkehrstechnische Zulassung nicht verlängert hat? Können Sie dazu was sagen?

**Zeuge Walter Storz:** Kann ich jetzt nichts sagen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Aber können Sie sich erinnern, dass das war?

**Zeuge Walter Storz:** Ich kann mich erinnern, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Und wann war das, dass man das nicht verlängert hat? Können Sie das noch sagen?

**Zeuge Walter Storz:** Weiß ich jetzt auch nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also, Sie selber sind auch nicht befasst worden mit diesen Folgen?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich weiß, was das war und dass es da Probleme gab. Aber ich kann es jetzt nicht erzählen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Welche Stelle entscheidet denn über so eine

luftverkehrstechnische Zulassung? Wer hat - -

**Zeuge Walter Storz:** Das ist das Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung, die Abteilung T.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ach, die sind das.

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Okay. Also gut. - Dann habe ich noch eine Frage zu dieser Sonderzulassung, die es da ja gibt, die immer im Gespräch ist mit diesem 316, wo dann der Inspekteur das übernimmt. Und Sie hatten ja eben gesagt, Ihren Leuten haben Sie gesagt - ich glaube, so sinngemäß -: Ihr müsst das nicht zeichnen; das Risiko müsst ihr nicht übernehmen.

Warum ist denn der Inspekteur der Luftwaffe - - Können Sie sich erklären, warum der das nicht machen will? Hat das auch den gleichen Hintergrund? Geht es darum, dass er dann das Risiko hätte tragen müssen, was Sie Ihren Leuten nicht zumuten wollten?

**Zeuge Walter Storz:** Das ist richtig. Da hätte er das Risiko getragen. Aber Sie sehen ja: In den USA ist ein General bereit, so ein Risiko zu tragen, und bei uns habe ich immer den Eindruck: Das wird immer auf den Kleinsten abgeschoben. - Und dagegen habe ich mich eigentlich gewehrt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Wobei man sich ja schon fragt - - Also, uns ist ja erklärt worden: Auch mit einer vorläufigen Zulassung ist das Ding auf jeden Fall verkehrssicher. - Also, von daher ist ja die Frage: Über was für Risiken reden wir hier eigentlich? Vor was haben sozusagen die Spezialisten so eine Angst? Ist das Ding vielleicht doch nicht verkehrssicher, oder wie muss ich mir das als Laiin vorstellen? Weil es fliegt ja im Augenblick über Deutschland.

**Zeuge Walter Storz:** Ja, aber das ist ja - - Sie haben ja dann bestimmte Vorgaben. Das heißt also: Ein Notlandeplatz muss in einer unmittelbaren Nähe sein. Also, das ist ja alles festgelegt, ganze Bedingungen, die zu erfüllen sind. Und aus meiner Sicht kann man den Global Hawk zum Beispiel auch nach Afghanistan schicken. Aber es muss



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

112

einer den Mut haben, zu sagen: Ich unterschreibe, dass der bis dahin fliegen kann. - Also, können tut er es. Risiko ist halt, wenn irgendwas passiert: Wo haben Sie den Landeplatz zwischendrin?

Und wenn der jetzt in Manching fliegt, dann ist zum Beispiel Jagel ein Ausweichlandeplatz. Also, Sie haben immer irgendwie gewisse Ausweichmöglichkeiten, wo Sie eine Notlandung machen können.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Diese Notlandeplätze: Ist das eine von diesen Beschränkungen, die sich aus der vorläufigen Zulassung ergeben?

**Zeuge Walter Storz:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn der eine reguläre Musterzulassung hätte, dann bräuchte er diese Einschränkungen nicht.

**Zeuge Walter Storz:** Richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das sind sozusagen zusätzliche Absicherungen, wenn ich Sie richtig verstehe. Aber Sie sagen gerade, man könnte ihn auch nach Afghanistan schicken. Also, auch mit der vorläufigen Zulassung könnte man ihn einsetzen.

**Zeuge Walter Storz:** Könnte man.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da stellt sich ja die Frage: Warum tut man es nicht?

**Zeuge Walter Storz:** Da bräuchte man irgendeine - - Da müsste der Inspekteur sagen: Jawohl, ich übernehme das Risiko.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Können Sie mal ein bisschen lauter sprechen? Gehen Sie ein bisschen ans Mikrofon, bitte.

**Zeuge Walter Storz:** Ja. - Da müsste der Inspekteur sagen: Jawohl, ich übernehme diese Verantwortung, dass ich den bis nach Afghanistan schicke.

Und ich weiß nicht, wenn wir sagen: Wir wollen den nach Afghanistan schicken mit unserer vorläufigen Zulassung - - während

wir immer sagen: Es muss ein Notlandeplatz irgendwo sein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber zum Beispiel Heron hat ja auch nur eine vorläufige Zulassung, und wir nutzen den in Afghanistan. Warum geht das da und beim Euro Hawk nicht?

**Zeuge Walter Storz:** Also, Heron ist insofern anders: Heron hat eine kanadische Zulassung. Heron hat entsprechend die Nachweise durch Israel gebracht. Da war ein Mann von mir in Israel, hat die ganzen Dokumente auch sichten können und Unterlagen bekommen. Und wir haben von den Kanadiern deren Zulassungspapier bekommen. Also, insofern ist die Sicherheit höher.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil das Kanadische ist im Prinzip eine Musterzulassung, auf die man dann in Deutschland aufsetzt.

**Zeuge Walter Storz:** Ja, wo man dann aufsetzt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Gut. - Vorläufig keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, dann frage ich die CDU.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, ich wollte noch mal nachfragen, Herr Storz. Auf die Frage des Kollegen Spatz haben Sie gesagt - habe ich Sie da richtig verstanden? -, dass man schon 2001 gewusst hat, dass die Zulassung das Hauptproblem des Euro-Hawk-Systems ist.

**Zeuge Walter Storz:** Man hat nicht das Wort „Zulassung“ benutzt, sondern man hat gesagt: „Wie bringe ich diesen Euro Hawk in den Luftverkehr? Was ist da zu beachten?“ und dass dieses das Hauptproblem ist.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Da brauche ich einmal eine Zulassung, und dann habe ich noch das Kategorie-3-Problem.

**Zeuge Walter Storz:** Richtig.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und das hat man schon 2001 gesehen oder besprochen oder - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

113

**Zeuge Walter Storz:** Das hat man auf jeden Fall besprochen und gesagt: Jawohl, das ist ein Problem.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Man hat also dieses Risiko oder diesen Geburtsfehler billigend in Kauf genommen und hat gesagt: Wir bringen es mal auf den Weg und hoffen, dass es sich irgendwie löst.

**Zeuge Walter Storz:** Ich meine, Sie haben ja immer ein Risiko bei einer Neuentwicklung. Und ob ich jetzt einen Eurofighter neu entwickle oder einen „Jäger sonst was“ - Sie haben immer ein Risiko und müssen natürlich gerade in so einem Fall beachten: Wie bringe ich ein unbemanntes System in diesen Luftraum? Was sind da für Risiken?

Das ist schon abzuschätzen, und das war damals als eines der Hauptrisiken erkannt. Also, ob das ein Geburtsfehler ist, das würde ich jetzt nicht sagen; aber es ist ein Risiko.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ein Grundproblem oder ein Grundrisiko, das man praktisch diesem kleinen Kind mit auf den Lebensweg gegeben hat, bis es dann so ein richtiger Euro Hawk wurde. Okay.

(Heiterkeit)

Dann habe ich keine Fragen mehr, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die SPD? - Keine Fragen mehr. Die FDP? - Nicht mehr. Die Linke? - Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich hatte vorhin diesen Prüferbericht des Bundesrechnungshofes WTD 61 erwähnt. Das Hauptproblem, was damals ausgemacht worden war, war, dass dort im Grunde genommen die Entwickler sich selber prüfen. Sie haben dieses Problem des Interessenkonfliktes eben selbst geschildert, als Sie gesagt haben, es gibt diese Konstruktion seit 94, dass der ML sozusagen Ihr Stellvertreter ist und Sie nicht die Fachaufsicht haben, weil Sie sozusagen mehr zu den Entwicklern gehören, während er das prüfen muss, und das ist sozusagen die einzige Mauer, die gezogen ist.

Ansonsten kennen wir auch von Schilderungen von Leuten, die da arbeiten, das Problem, dass sozusagen die, die selbst an der Entwicklung beteiligt sind, plötzlich sich

selber prüfen müssten für die Musterzulassung. Das ist natürlich eigentlich ein ganz heikler Prozess. Wenn ich das auf den TÜV übertrage, dann möchte ich gar nicht darüber nachdenken, wie das sein kann.

Das führt natürlich dazu, dass angesichts dieses Personalmangels - oder korrigieren Sie mich, wenn ich da falsch liege -, den Sie geschildert haben, möglicherweise auch auf Güteprüfer zurückgegriffen worden ist, um die Musterprüfung durchzuführen. Ist das richtig? Hat es das gegeben beim Euro Hawk?

**Zeuge Walter Storz:** Also, ich würde nicht sagen, dass der Güteprüfer die Musterprüfung gemacht hat, sondern der Güteprüfer hat die Aufgabe so ein bisschen anders. Er prüft ja mehr die Qualität.

Der Musterprüfer prüft ja die Sicherheit. Also, mir hat mal einer gesagt: Der Unterschied zwischen Musterprüfung und ... (akustisch unverständlich) Technik ist der - oder Qualifikation -: Bei der Qualifikation kommt es auf die Vertragserfüllung an. Bei der Musterprüfung und Zulassung kommt es darauf an, dass die Sicherheit gewährleistet ist, das heißt also die Lufttüchtigkeit gegeben ist. Und insofern sehe ich da schon einen kleinen Unterschied zwischen Musterprüfung und Güteprüfer.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich finde das einen großen Unterschied. Die haben auch unterschiedliche Qualifikationen, aber die Frage war: Ist trotzdem für die Musterprüfung beim Euro Hawk auf Güteprüfer zurückgegriffen worden, obwohl sie die Qualifikation nicht haben, auch obwohl sie die Unterschriftenbevollmächtigung gar nicht haben? Ist trotzdem auf sie zurückgegriffen worden? Ist das richtig?

**Zeuge Walter Storz:** Also, wir haben Güteprüfer, die vorher die Zulassung als Musterprüfer haben. Also wenn es ums Gesamte geht, wird kein Güteprüfer die Musterprüfung durchführen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das ist die entscheidende Frage: Wer hat denn die Empfehlung zur Verkehrszulassung unterschrieben? War das tatsächlich ein Musterprüfer, oder war das ein Güteprüfer, der gar nicht die Zulassung hatte? Wissen Sie das noch?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

114

**Zeuge Walter Storz:** Weiß ich nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das wissen Sie nicht. - Sie kennen sicherlich die Berichte von zwei Mitarbeitern, die im Jahre 2009 auch immer zeitweilig, kurzfristig in die USA geflogen sind. Zumindest der eine hat sich ja massiv darüber beschwert irgendwie, dass er überhaupt nicht die Qualifikation hat für so einen Musterzulassungsprozess, dass außerdem die Bedingungen in den USA also von vorne bis hinten es eigentlich gar nicht zugelassen haben, eine Bewertung. Sind Ihnen diese Schreiben bekannt? Ist Ihnen das vorgelegt worden? Haben Sie daraufhin reagiert?

**Zeuge Walter Storz:** Ich kenne die Schreiben nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie kennen die Schreiben nicht?

**Zeuge Walter Storz:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. - Dann habe ich eigentlich nur noch eine Frage, und zwar weil Sie vorhin so gesagt haben, Sie haben Ihren Leuten immer gesagt: Ihr müsst das Risiko nicht übernehmen. - Jetzt ist, wenn ich richtig informiert bin, gestern gesagt worden, dass es angeblich ein Schreiben vom Staatssekretär Beemelmans gibt, der das auch schriftlich noch mal versichert hat, dass sozusagen denjenigen, die dort die Musterprüfung machen, Straffreiheit zugesichert ist. Wissen Sie da was von?

**Zeuge Walter Storz:** Kenne ich auch nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Nie gehört?

**Zeuge Walter Storz:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Okay. Dann bin ich fertig. - Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, dann frage ich die Grünen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen.

Dann, Herr Storz, darf ich Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung der Frist verzichtet wird.

Herz Storz, ich bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

**Zeuge Walter Storz:** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach Abschluss dieser Vernehmung schließe ich die Sitzung. Die nächste Sitzung des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss berufe ich für den 29. Juli 2013 um 9 Uhr ein.

Einen schönen Abend!

(Schluss: 17.51 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

115

Berichtigungen zur Zeugenaussage

**Betreff:** Berichtigungen zur Zeugenaussage  
**Von:** [REDACTED]  
**Datum:** 08.08.2013 16:12  
**An:** <verteidigungsausschuss-2ua@bundestag.de>

Anlage 1

Sehr geehrte Damen und Herren,  
anbei übersende ich Ihnen das erbetene Empfangsbekanntnis sowie kleine Berichtigungen meiner  
Zeugenaussage.  
Mit freundlichen Grüßen  
Angelika Bauch

MR'n BRH  
Prüfungsgebietsleiterin IV 5  
Bundesrechnungshof  
Tel. [REDACTED]  
E-Mail: [REDACTED]

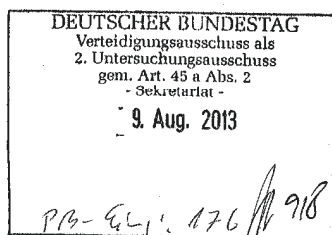
Anhänge:

SBONMF3GB13080815520.pdf

27 Bytes

SBONMF3GB13080815530.pdf

27 Bytes



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

116

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

2

zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Frau Bauch, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Frau Bauch, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeugin verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimhaltungsordnung des Bundestages eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutere, Sie zur Wahrheit ermahne und belehre habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Frau Bauch, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. - Sehr geehrte Vorsitzende! Sehr geehrte Abgeord-

netel mein Name ist Angelika Bauch. Ich bin am 05.02.65 geboren. Mein Wohnort ist Paderborn - - Ist Bonn, und ich bin ledig.

*L. Gebärdensprache*

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Frau Bauch, wir haben uns im Vorfeld unterhalten, weil der Bundesrechnungshofbericht ist ja eingestuft, und Sie wären einverstanden, wenn der Bericht runtergestuft wird. Ich schaue jetzt in die Runde. Herrscht damit Einverständnis?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Darf ich daraus zitieren?)

- Jetzt dürfen Sie daraus zitieren, Herr Kollege Grübel.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Super!)

- Nicht direkt über die Anlagen, nur den Bundesrechnungshofbericht, ja? Herrscht damit Einverständnis? - Das ist der Fall.

Frau Bauch, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen vom Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Bitte schön. Sie haben das Wort.

**Zeugin Angelika Bauch:** Sehr geehrte Vorsitzende, ich würde keine Vorbemerkungen machen, sondern direkt auf die Fragen antworten wollen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Dann sage ich Ihnen, dass wir ein bestimmtes Zeitbudget haben - jetzt muss ich mal gucken -: Die CDU/CSU hat 23 Minuten, die SPD 14 Minuten, die FDP 9 Minuten, die Linke 7, Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten, und ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Frau Bauch, gestern - darum habe ich etwas nachgefragt - wollte ich den Leiter der Musterzulassungsstelle was fragen zu einer Empfehlung von Ihnen und durfte dann nicht aus Ihrem Bericht zitieren und musste dann etwas rumelern, und dann tue ich mich heute entschieden leichter.

Frau Bauch, ein zentraler Satz in Ihrem Bericht nach § 88 Abs. 2 Bundeshaushaltsordnung ist auf Seite 2 in der Mitte. Ich zitiere:

Die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums hat ... gehan-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

117

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

7

mal nachgehakt. Da ist man noch in den Anfängen. Ziel ist wohl, den CPM (nov.) bis zum Jahr 2015 auf die vorhandenen Projekte umzuklappen.

Ob der CPM (nov.) die Probleme heilen kann, muss man sehen. Was hier auf jeden Fall versagt hatte oder nicht funktioniert hatte, ist das Projektcontrolling gewesen und die Vorhabenaufsicht, die letztendlich auch die Projektstatusberichte, die Risiken daraus nicht entsprechend zum Anlass genommen hat, darauf zu reagieren.

Es gab mehrere Stufen im Projektcontrolling, die versagt haben. Es gab kein fachliches Controlling, keine Bewertung außerhalb des Projektleiters, also von Leuten, die <sup>nicht</sup> unmittelbar im Projekt angebunden und eingebunden waren. Das heißt, der Projektleiter war auch zum großen Teil auf sich selbst gestellt und auf die Einschätzung des Auftragnehmers eingestellt.

Mit dem CPM (nov.) möchte man so eine Funktion wie so einen Projektrat - das ist ein Gremium -, so einen Lenkungsausschuss auf Bundesamtsebene einrichten, unter Leitung des Präsidenten. Der soll wohl auch alle zwei Monate tagen. Also, da sieht man zumindest, die Verantwortungskultur wird -- möchte man da eine andere machen. Denn das war hier auch das Problem. Die Verantwortungskultur war nicht da.

Auch Vorgesetzte haben eine Holschuld. Die müssen sich auch informieren: „Was ist aus den Projekten geworden?“, zumal das Euro-Hawk-Projekt ja auch Kategorie 1 war und damit auch ein leitungsrelevantes Projekt war. Und mit dem CPM (nov.) hat man zumindest im Bereich des Projektcontrollings neben dem Projektrat auf Bundesamtsebene, der sich auch über die Probleme und Risiken befassen soll und, wie gesagt, in regelmäßigem Turnus auch tagen soll -- Und wenn dann Sollabweichungen vom Projekt festgestellt werden sollen, die auch an einen Lenkungsausschuss im Bundesministerium herangetragen werden unter Leitung des Abteilungsleiters Rüstung -- Also, da sind zumindest Stufen im Projektcontrolling vorgesehen. Ob die dann tatsächlich ein wirksameres Projektcontrolling ausmachen werden, muss man natürlich dann von der konkreten Ausgestaltung abhängig machen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In Ihrem Bericht schreiben Sie - das ist ja auch im Übersendungsschreiben dann enthalten -, dass der Überführungsflug 2011 stattfand, und ein

Abbruch des Projekts im Jahre 2012 oder später hätte dazu geführt, dass die Sensorik nicht mehr abschließend hätte getestet werden können. Also, einen Abbruch zu dem Zeitpunkt hätten Sie für nicht mehr angemessen gehalten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Man hätte das Projekt neu bewerten müssen. Also, klar ist natürlich: Wenn ich das dann im Jahr 2012 abbreche, dann ist klar, da ist die ISIS-Entwicklung, die Sensorik nicht entwickelt bis zum Ende. Dann hätte ich auch keine Erkenntnisse aus der Sensorik gehabt.

Es kommt letztendlich darauf an, was man weiter mit der Sensorik anfangen kann. Kann man sie tatsächlich in einen anderen Träger einführen, oder muss man da mit zu großen Leistungseinbußen rechnen? Deswegen ist die Entscheidung -- Man hätte einfach das noch mal neu bewerten müssen, die Risiken neu analysieren müssen, um dann eine Entscheidung zu treffen; Ist das jetzt richtig, es abzubrechen, oder macht es Sinn, zumindest die Sensorik weiterzuentwickeln?

Man hätte auch erwägen können -- Die USA haben ja jetzt ein Nachfolgeprojekt von dem Global Hawk, diesen Block 40. Käme der infrage, um dort die Sensorik einzubauen? - Es ist ja ein sehr verwandtes System letztendlich, eine Weiterentwicklung. Also, all diese Fragen hätten fachlich bewertet werden müssen, um dann zu entscheiden: Was machen wir mit diesem Projekt? Abbruch, oder gehen wir diese Risiken ein?

Jedenfalls im Jahr 2012 war die Sensorik noch nicht so weiterentwickelt. Und dann hätte man einfach die Entscheidung treffen müssen: Verzichten wir auch auf die Entwicklung der Sensorik? Haben wir die Erkenntnis: „Sie kann eigentlich auch nur so zur Zufriedenheit im Euro Hawk eingebaut werden; in einem anderen Träger macht sie keinen Sinn“? Dann hätte man auch vielleicht eine andere Entscheidung treffen können.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt gebe ich der SPD-Fraktion das Wort. Das Wort hat der Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herzlichen Dank. - Können Sie uns zunächst mal bitte ein bisschen schildern, auf welcher Informations-



basis Sie Ihre Untersuchungen gemacht haben?

*Sowie Vertragsunterlagen*

**Zeugin Angelika Bauch:** Informationsbasis, das ist für uns einmal die AF, also die „Abschließende funktionale Forderung“, gewesen. Dann haben wir die Zwischenentscheidung herangezogen. Wir haben natürlich die Projektstatusberichte des Projektleiters herangezogen, auch die Projektstatusberichte des Auftragnehmers, die uns letztendlich dann auch zur Verfügung gestellt wurden. Wir haben den Schriftverkehr mit der Musterzulassungsstelle ausgewertet und auch den Schriftverkehr, der letztendlich dann auch mit dem BMVg geführt wurde. Also, das sind so die wesentlichen Erhebungsunterlagen gewesen, die wir ausgewertet haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt aber, Sie waren -- Haben Sie auch selbst Gespräche geführt mit Akteuren?

*Mayer*

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, Gespräche geführt -- das sieht so aus, dass die Prüfer natürlich einen Ansprechpartner benannt bekommen. Sie haben natürlich dann mit der Vorhabenaufsicht gesprochen, mit dem Projektmanager letztendlich. Der Projektleiter, mit dem haben wir nicht gesprochen, aber mit dem Projektmanager, der letztendlich kontinuierlich auch die Hauptarbeiten in dem Projekt geleistet hat. Wir haben auch mit dem Musterprüfbeauftragten gesprochen, dem Herrn Meier (?), und es gab auch Gespräche mit dem Güteprüfdienst.

**Rainer Arnold (SPD):** Im Prinzip waren Sie aber auf die Informationen des Hauses angewiesen, haben selbst nicht zusätzliche Akten angefordert usw., sondern Sie haben mit dem gearbeitet, was man dann auch bekommt.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das ist dann immer so: Die Prüfer fragen dann umfangreich nach den Sachverhalten vor Ort nach: Was gibt es für Schriftverkehr, Projektstatusberichte? Und letztendlich sind wir darauf angewiesen, was uns die Mitarbeiter an Unterlagen zur Verfügung stellen.

Wir reißen die Themen an, wir sagen: Zum Musterzulassungsprozess, was gibt es da für Unterlagen, Schriftverkehr, den Sie da geführt haben? Projektstatusbericht? -- Und

teilweise erkennen wir dann aus den Schreiben, dass es weitere Quellen gibt, interessante weitere Dokumente, die wir dann noch mal weiterhin gezielt anfordern.

Das Problem ist ein bisschen im BMVg: Es gibt kein einheitliches Dokumentenmanagement. Teilweise sind die Unterlagen bei den Mitarbeitern irgendwo in den Laufwerken abgelegt. Es ist dann auch manchmal für die Mitarbeiter schwierig gewesen, wenn sie auf Fragen geantwortet haben und wir dann gesagt haben: „Wir brauchen aber die Quellen dazu. Können Sie uns das auch irgendwo schriftlich belegen?“ -- dass dann auch rumgesucht wurde: Wo haben wir das denn?

Also, das ist auch ein Mangel letztendlich, an dem die Bundeswehr arbeiten muss, dass mehr Transparenz in die Projekte reinkommt und dass auch ein vernünftiges, einheitliches Dokumentenmanagement aufgebaut wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Hatten Sie auch Protokolle und Berichte, inwieweit im Rüstungsrat über das Projekt gesprochen wurde?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein, solche Unterlagen hatten wir nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Das heißt, die Frage der Kommunikationsstränge ist kaum nachzuvollziehen, weil Sie ja nicht wissen, wo Sie ansetzen müssen, oder?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja. Also, wie gesagt, uns liegen in erster Linie die Kommunikation mit der Vorhabenaufsicht, die Projektstatusberichte -- Aber was so Intern im Bereich der Bundesregierung oder auch in Ministerien von einer Abteilung zur anderen -- Also diesen Schriftverkehr kennen wir nicht umfänglich.

**Rainer Arnold (SPD):** Weiß die Frage ist ja: Wie ist die Spitze immer informiert gewesen? -- Das konnten Sie nicht nachvollziehen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Information der Spitze: Da haben wir nur die Vorlagen an die Staatssekretäre. Wir haben darüber hinaus keine weiteren Informationen. Also, letztendlich waren es vier, fünf Staatssekretärsvorlagen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

119

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

11

Sensorik. Wissen Sie, ob alle Teile der Sensorik getestet werden in den wenigen Flügen, die in den Monaten jetzt gerade stattfinden, oder sind es nur bestimmte Teile, die überhaupt getestet werden können, und andere sind ausgenommen, sodass man dann natürlich hier auch keine Ergebnisse hat?

**Zeugin Angelika Bauch:** Darüber haben wir keine Prüfungserkenntnisse.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie Erkenntnisse darüber - als die Alternativen untersucht wurden, in welchen finanziellen Dimensionen man sich bewegen würde, wenn man ein anderes Flugzeug, also einen normalen Passagier-Airbus, kauft -, wie die Integrationskosten der Sensorik liegen, wie die Entwicklungskosten der Sensorik, die sich ja auch ändern muss, liegen würden und wie die Betriebskosten auf einer längeren Zeitschiene im Vergleich zu Unbemannten sind?

**Zeugin Angelika Bauch:** Es gab eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung vor Vertragsabschluss. Da wurde ein bemanntes Geschäftsflugzeug verglichen mit einem unbemannten Luftfahrzeug, und da hat man eindeutige Vorteile bei dem unbemannten Luftfahrzeug gesehen. Deswegen kam es auch letztendlich zu der Entscheidung, als Träger ein unbemanntes Luftfahrzeug vorzusehen.

Da hat man auch eine Lebenswegkostenbetrachtung über 30 Jahre gemacht, und da hatte sich herausgestellt, wenn ich das richtig in Erinnerung habe: für das unbemannte Luftfahrzeug irgendwie 1,4 Milliarden und für das bemannte Geschäftsflugzeug - in Anführungszeichen - „vergleichbar“ so 2,4 Milliarden. Also, man hat schon bei den Lebenswegkosten absolute Vorteile bei dem unbemannten Luftfahrzeug gesehen, aber auch die längere Stehzeit bis zu <sup>30</sup> über Stunden ist natürlich nicht mit einem bemannten Flugzeugträger erreichbar, auch der Personalaufwand. Und letztendlich hat man auch den Schutz der Soldaten oder des fliegerischen Personal. Wenn Sie ein unbemanntes Flugzeug haben, ist der Schutz natürlich da. Mit einem bemannten geht man da natürlich auch Risiken ein.

**Rainer Arnold (SPD):** Wurden Ihnen diese Untersuchungen über die alternativen Plattformen, die angestellt wurden, mit den Ergebnissen auch gegeben? Haben Sie die?

**Zeugin Angelika Bauch:** Wir kennen die Aussagen in der „Abschließenden funktionalen Forderung“. Da wird eingegangen auf diese Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen. Wir haben die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung selber nicht überprüft.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich rede jetzt von denen, die zu Ihren genannten Handlungen der Regierung gehören ab dem Jahr 2012, die ja bis zum heutigen Tag nicht abgeschlossen sind, aber im Januar dieses Jahres gab es offensichtlich ein erstes Ergebnis. Dann gab es noch ein kurzes Gutachten, das innerhalb von 14 Tagen erstellt wurde. Liegen die Ihnen vor?

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Gutachten liegen - - Also die abschließenden Ergebnissen liegen uns nicht vor. Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Weil mir geht es - -

**Zeugin Angelika Bauch:** Unsere Untersuchungsergebnisse - - Erhebungszeitraum war so Februar dieses Jahres abgeschlossen.

**Rainer Arnold (SPD):** Da waren die aber schon verfügbar? Weil wenn wir über Alternativen reden, wären ja die Kosten schon relevant.

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Würden Sie das auch so sehen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, wir kennen die Aussagen, die zu diesen Studien gemacht wurden im Rahmen der Bewertung des Bundesamtes. Ich bin jetzt ehrlich gesagt etwas überfragt, ob wir selber die Studie, die da im Jahr 2012 gemacht wurde, in der Tat hatten. Da bin ich jetzt ehrlich gesagt etwas überfragt. Ich weiß auf jeden Fall, dass wir die Bewertungen dazu kennen.

**Rainer Arnold (SPD):** Könnte das zur Aufgabe des Rechnungshofes gehören, solche Studien dann auch zu bewerten?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja?

DEUTSCHER BUNDESTAG - STENOGRAPHISCHER DIENST

wenn man sagt, dass diese beiden Unterstützungsleistungen, diese CLS-1- und -2-Verträge, in erster Linie dem Träger zuzuordnen sind, dann kann man sagen, sind Ausgaben oder auch vertraglich gebunden für den Träger letztendlich 305 Millionen und für die ISIS-Entwicklung und Tests und so von etwa 363 Millionen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Nouripour von Bündnis 90/Die Grünen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Um jetzt mal bei dem Punkt zu bleiben, verehrte Frau Bauch: Diese Zahl, die Sie genannt haben, diese Zahlen, die Sie genannt haben, schließen aber noch nicht ein die potenziellen Mehrkosten, die es geben kann bei einer Neuintegration von ISIS beispielsweise, einer Beschaffung von Plattformen, potenziell verlorengegangene Investitionen in Infrastrukturen in Jagel und Manching usw.

**Zeugin Angelika Bauch:** Die Zahlen beschränken sich ausschließlich auf das Vorhaben mit dem Prototypen. Weiter gehende Kosten für die ISIS-Entwicklung sind da noch nicht drin.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auch nicht beispielsweise bei der Differenz, die Sie vorhin ja benannt haben zwischen bemannten und unbemannten?

**Zeugin Angelika Bauch:** Nein.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Sie haben vorhin ja noch mal die Leitungsrelevanz angesprochen. Ich will das noch mal verstehen. Also, ein leitungsrelevantes Projekt ist eines, das politisch von so großer Bedeutung ist, dass von der Leitung des Hauses eine Hoheitsbestimmung, um sich darüber zu informieren. Richtig?

**Zeugin Angelika Bauch:** Ja, so ist das.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also geht es nicht um eine Kannbestimmung, sondern um eine Mussbestimmung, dass man sich da informieren muss.

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, das ist Kategorie 1. Also, da müsste man jetzt noch mal konkret in die Beschreibung dieser Kategorie 1, in den CPM reinschauen. Also, ich habe sie so verstanden, dass es leitungsrelevant ist und dass sich eigentlich die Leitung da auch regelmäßig einen Einblick machen muss, wie das Projekt läuft.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben, um zum ISIS zurückzukommen, beim ISIS davon gesprochen, dass es noch Risiken gibt bei der Integration, ob es überhaupt noch irgendwo eingebaut werden kann. Aber Sie haben auch von Leistungseinbußen gesprochen. Was bedeutet das?

**Zeugin Angelika Bauch:** Also, ob das ISIS vertragsgemäß entwickelt wird, da haben wir keine Einblicke. Wir wissen nicht, ob das die Erwartungen erfüllt, die vertraglich an das ISIS-System gestellt wurden. Wir haben keine Prüfungserkenntnisse über den Erfüllungsgrad der ISIS-Entwicklung. Richtig ist: Wenn man das ISIS, diese Sensoren jetzt in eine andere Plattform einbringen will - - Da ist ja im Gespräch eine bemannte, zum Beispiel der Airbus ~~A310~~, A319. Klar ist natürlich: Der fliegt in einer anderen Höhe. Klar ist natürlich: Der hat eine andere Geschwindigkeit. Und natürlich ist die Sensorik jetzt sehr spezifisch auf diesen Euro Hawk ausgelegt gewesen, auf die entsprechende Flughöhe, auf die entsprechende Geschwindigkeit. Das kann man sich ja vorstellen, so ein Sensoriksystem, was auf diese Kriterien ausgelegt ist - - dass das problematisch ist, einfach in eine andere, zum Beispiel bemannte, Plattform zu bringen, die auch in anderen Rahmenbedingungen unterwegs ist. Aber wir haben keine weiter gehenden Erkenntnisse, auch die Studie nicht. Ich kenne jetzt nur aus der Presse, was darüber gesagt wurde. Da haben wir keine eigenen Prüfungserkenntnisse, in welchem hohen Maß oder in welchem Maß letztendlich mit Einschränkungen zu rechnen ist, wenn das ISIS-Projekt auf einen anderen Träger käme. Da haben wir keine Prüfungserkenntnisse zu.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben die Höhe gerade, die Flughöhe, noch mal angesprochen. Können Sie da noch mal die Relevanz betreffend Leistungseinbußen beschreiben?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

121

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Vorläufig

35

ist mit dem Vertrag vereinbart worden. Und wenn der Auftragnehmer das nicht kann, dann hat er ein Problem, aber doch nicht die Auftraggeberseite. Und hätte man dann nicht - - Hat man dann im Prinzip im Januar - jetzt will ich es richtig sagen - 2010 nicht einen Fehler gemacht, dass man dann darauf verzichtet hat, auf diese vertraglich geschuldeten Leistungen?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das ist auf jeden Fall ein Abweichen vom Vertragsziel gewesen. Mit der Entscheidung, eine Prototypenprüfung zu machen, ist man vom Vertragsziel abgewichen. Das ist auf jeden Fall richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat man dann auch - wenn wir mal unterstellen: für diesen Zulassungsteil gilt die Gewährleistung - im Januar 2010 damit auf die Ansprüche, die der Bund gehabt hätte, verzichtet?

**Zeugin Angelika Bauch:** Das Agieren des Bundesamtes ist da schwierig zu sehen, ja. Und deswegen finde ich das auch richtig, dass das jetzt eine Rechtsanwaltskanzlei sich näher betrachtet. Das Agieren des Bundesamtes mit der Entscheidung, sich zu reduzieren auf eine Prototypenprüfung, ist sicherlich schwierig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Frau Bauch, ich möchte Sie zu drei Komplexen was fragen. Ich beginne mal mit dem CPM. Für das Protokoll: Ordner 1 zu Beweisbeschluss Nummer 12, Seite 98. Ich spreche jetzt über den CPM, der Anwendung fand, als der Vertrag geschlossen wurde. Und in diesem CPM heißt es sinngemäß, dass wesentliche Entscheidungen, Zwischenentscheidungen innerhalb von Phasen dann der Leitung des BMVg zur Leitung vorzulegen sind, wenn die einen präjudizierenden Einfluss auf spätere Entscheidungen haben und insbesondere beispielsweise wenn bei solchen Zwischenentscheidungen sich rausstellt, dass funktionale Forderungen nicht erfüllt werden.

Würde das bedeuten, dass in dem Moment, wo man vom Vertrag abgewichen ist -

wo klar war, man will die Musterzulassung nicht mehr oder bekommt sie nicht hin - , man die Leitung des BMVg hätte informieren müssen mit einer Entscheidungsvorlage, wie es weitergeht?

**Zeugin Angelika Bauch:** Richtig ist: Man hätte eine Zwischenentscheidung erstellen müssen, ja. Es gab kostenmäßige Abweichungen. Es gab zeitliche Verzögerungen. Da gibt es Vorgaben, wann so eine Zwischenentscheidung zu erstellen ist. Und es gab natürlich auch Abweichungen vom Vertragsziel. Man hätte zum einen eine neue Zwischenentscheidung auf den Weg bringen müssen, und grundsätzlich hätte man natürlich über diese Probleme auch dem - - so berichten müssen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage die CDU. - Nein. Die SPD noch weitere Fragen? - Nein. Die FDP? - Nein. Die Linke? - Nein. Dann die Grünen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. Dann mache ich direkt weiter. - Das bedeutet ja im Umkehrschluss auch, der CPM, der damals Anwendung fand, hätte, wenn man sich an ihn gehalten hätte, wenn man ihn berücksichtigt hätte, eigentlich dazu führen müssen, dass das Risikocontrolling oder das Projektcontrolling dann die Leitung erreicht und das Problem bekannt wird?

**Zeugin Angelika Bauch:** Auch im alten CPM ist eine Risikoanalyse, eine Risikobewertung, sind Berichtspflichten vorgesehen. Und es sind auch Berichtspflichten vorgesehen, wenn das Problem eine große Planabweichung hat. Und es ist natürlich auch tatsächlich eine Vorgabe für Zwischenentscheidung enthalten gewesen. Ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zum zweiten Komplex meiner Fragen: Sie haben vorhin ausgeführt, dass 2009 respektive 2011 eine Neubewertung des Projektes erforderlich gewesen sei. Dies heißt dann, man hätte, wenn ich Sie richtig verstanden - - Oder habe ich Sie richtig verstanden, dass eine Neubewertung hätte erfolgen sollen, bevor man die CLS-Verträge dem Haushaltsausschuss zur Billigung vorgelegt hat?

DEUTSCHER BUNDESTAG - STENOGRAFISCHER DIENST

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

122



Bundesministerium  
der Verteidigung

Anlage

Vorsitzende des Verteidigungsausschusses  
des Deutschen Bundestages  
als 2. Untersuchungsausschuss  
gemäß Art 55a Abs 2 GG  
Frau Dr. hc. Susanne Kastner MdB  
Platz der Republik 1

11011 Berlin

Bonn, 13. August 2013

Detlef Selhausen

Abteilungsleiter

Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung

HAUSANSCHRIFT Fonteinengraben 160, 53123 Bonn

POSTANSCHRIFT Postfach 1328, 53003 Bonn

TEL

FAX

E-MAIL

DEUTSCHER BUNDESTAG  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2  
- Sekretariat -  
14. Aug. 2013  
7B-Nr. 185

- BETREFF: Auszug aus dem stenografischen Protokoll - vorläufige Fassung - meiner Vernehmung vor dem Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Art 55a Abs 2 GG am 24. Juli 2013;  
hier: Meine schriftlichen Berichtigungen und Ergänzungen
- BEZUG 1. Schreiben der Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Art 55a Abs 2 GG an mich vom 26. Juli 2013, ohne Gz
- 2. Gezeichnetes Empfangsbekennnis vom 31. Juli 2013, übersandt vorab per Fax vom selben Tag, 13.32 Uhr
- ANLAGE: - 1 - (Berichtigungen)

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

folgende Korrekturen bitte ich, in der mit Ihrem Schreiben vom 26 Juli 2013 (Bezug 1.) übersandten vorläufigen Fassung des stenografischen Protokolls meiner Vernehmung vor dem Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Art 55a Abs 2 GG am 24. Juli 2013 vorzunehmen:

	Stelle im Protokoll	Text	Korrektur
1	Seite 5, 1. Spalte, 1. Absatz, Zeile 3	„ZDv, 19/1“	„ZDv 19/1“ (Hinweis: streiche Komma zwischen „ZDv“ und „19/1“)
2	Seite 5, 1. Spalte, 3. Absatz, Zeile 1	streich: „haushaltsbekundende“	setze: „haushaltsbegründende“

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

123

- 2 -

3	Seite 7, 2. Spalte, 3. Absatz, Zeile 10	<u>streiche:</u> „Führungstreitkräfte“	<u>setze:</u> „Führung Streitkräfte“
4	Seite 9, 2. Spalte, 3. Absatz, letzte Zeile	<u>streiche:</u> „?“	<i>Hinweis: ersatzlos</i>
5	Seite 9, 2. Spalte, 6. Absatz, Zeile 3	„...BMVG, AIN und BAAINBw...“	„...BMVG, AIN, und BAAINBw...“ ( <i>Hinweis: setze Komma hinter „AIN“</i> )
6	Seite 10, 1. Spalte, 3. Absatz, Zeile 5	<u>streiche:</u> „...Nutzung der Analysephase...“	<u>setze:</u> „...Nutzung in der Analysephase...“ ( <i>Hinweis ergänze: „in“</i> )
7	Seite 10, 2. Spalte, 3. Absatz, Zeile 14	<u>streiche:</u> „Störgröße“	<u>setze:</u> „Stellgröße“
8	Seite 10, 2. Spalte, 4. Absatz, Zeile 8	<u>streiche:</u> „abgestimmt“	<u>setze:</u> „abgestellt“
9	Seite 11, 1. Spalte, 2. Absatz, Zeile 20	<u>streiche:</u> „kontrollfähig“	<u>setze:</u> „controllingfähig“
10	Seite 51, 1. Spalte, letzter Absatz, letzte Zeile	<u>streiche:</u> „?“	<i>Hinweis: ersatzlos</i>
11	Seite 56, 1. Spalte, 4. Absatz, Zeile 4	<u>streiche:</u> „...dauerhaften Betrieb von Serienflugzeugen im Friedensflugbetrieb die EURO HAWK Serie nicht anwendbar ist;“	<u>setze:</u> „...dauerhaften Betrieb von Serienflugzeugen im Friedensflugbetrieb (EURO HAWK Serie) nicht anwendbar ist;“
12	Seite 56, 2. Spalte, Endes des 2. Absatzes	<u>streiche:</u> „...auf den Ausbildungsbetrieb durch Ergänzung der Durchführungs- bestimmungen eine Aushöhlung dieser als einsatzbezogenen Sonderregelung gedachten Vorschrift gleichkommen würde. (?)“	<u>setze:</u> „...auf den Ausbildungsflugbetrieb durch Ergänzung der Durchführungsbestimmungen einer Aushöhlung dieser als einsatzbezogenen Sonderregelung gedachten Vorschrift gleich kommen würde.“ ( <i>Hinweis: also „Ausbildungsflugbetrieb“ statt „Ausbildungsbetrieb“, „einer Aushöhlung“ statt „eine Aushöhlung“ sowie ersatzlose Streichung des Fragezeichens</i> )

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

124

[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

- 3 -

Des Weiteren zeige ich die sich aus der Anlage ergebenden Berichtigungen an.

Mit freundlichen Grüßen

  
Selhausen



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[5. Sitzung am 24.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

125

## Berichtigungen

Anlage

Stelle im Protokoll	Text	Richtigstellung
1 Seite 15, 2. Spalte, 6. Absatz, Zeile 11	<u>streiche:</u> „jährlich“	<u>setze:</u> „regelmäßig“
2 Seite 28, 1. Spalte, letzter Absatz, Zeile 3	<u>streiche:</u> „6. Februar“	<u>setze:</u> „3. Februar“ (Hinweis: Dementsprechend wäre auch die Datumsangabe in der daran anschließenden Frage des Abgeordneten Dr. Bartels zu korrigieren).
3 Seite 28, 2. Spalte, Ende 3. Absatz	„... das vierte Quartal 2009 erwähnt. Aber erst für den Controlling-Bericht des ersten Quartals - - Entschuldigung, im vierten Quartal des Jahres 2008. Ich korrigiere mich: Ich meinte nicht 2009, ich meinte vierte Quartal 2008.“	Die ursprüngliche Angabe „viertes Quartal 2009“ war korrekt. Meine Richtigstellung auf „2008“ nehme ich daher zurück.
4 Seite 36, 2. Spalte, 6. Absatz, vorletzte Zeile	„...abgestimmt mit den Abteilungen im Haus, auf den Weg gebracht.“	Diese Vorlage war in meiner Abteilung und nicht im Haus abgestimmt. Daher korrigiere ich meine Aussage wie folgt: „...abgestimmt in meiner Abteilung, auf den Weg gebracht.“
5 Seite 39, 2. Spalte, 3. Absatz, erste Zeile	<u>streiche:</u> „Das Missionssystem...“	<u>setze:</u> „Das Missionsplanungssystem...“
6 Seite 54, 1. Spalte, 6. Absatz	„Diese Zwischenentscheidung ist erforderlich, um den Betrag für die Erprobung August/September bereitstellen zu können.“	Diese Aussage habe ich auf der Grundlage meines Kenntnisstandes getroffen. Der Zeuge Dr. Paul Jansen hat dazu auf Seite 127, 1. Spalte, 5. Absatz <sup>1</sup> ausgeführt: „...Um diese 5,2 Millionen zu kontrahieren, brauchen wir die zweite Zwischenentscheidung nicht...“. Maßgeblich sind in soweit die Aussagen des zuständigen Haushaltsdirektors.
7 Seite 58, 1. Spalte, 6. Absatz, 4. Zeile	„...die Ausgangsvorlage 18. Januar 2011, da geht...“	„...die Ausgangsvorlage 18. Januar 2012, da geht...“ (Hinweis: „2012“ statt „2011“)

<sup>1</sup> Vorläufige Fassung des Stenografischen Protokolls der Zeugenvernehmungen des Verteidigungsausschusses als 2. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a, Abs. 2 GG am 29. Juli 2013.





Deutscher Bundestag  
17. Wahlperiode  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

Protokoll Nr. 6  
(Sitzungsteil Zeugen  
vernehmungen, Öffentlich)  
30. Juli 2013

### **Stenografisches Protokoll**

- Endgültige Fassung\* -

der 6. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 151. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Montag, dem 29.07.2013, 9 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

#### Tagesordnung

	Seite
Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:	1-152
- Bernhard Gerwert, Chief Executive Officer (CEO), Fa. Cassidian gemäß Beweisbeschluss 17-121	
- Janis G. Pamiljans, Senior Vice President, Fa. Northrop Grumman gemäß Beweisbeschluss 17-123	
- Staatssekretär Werner Gatzer, Bundesministerium der Finanzen gemäß Beweisbeschluss 17-113	
- Ministerialdirektor Dr. Paul Jansen, Bundesministerium der Verteidigung gemäß Beweisbeschluss 17-109	

---

\* Hinweis:

Die Zeugen Bernhard Gerwert, Janis G. Pamiljans, Werner Gatzer und Dr. Paul Jansen haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche des Zeugen Gatzer sind dem Protokoll als Anlage beigefügt. Die Zeugen Gerwert, Pamiljans und Jansen haben keine Korrekturwünsche übermittelt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

II

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Montag, 29. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u>		<u>CDU/CSU</u>	
Beck (Reutlingen), Ernst-Reinhard	.....	Bär, Dorothee	.....
Brand, Michael	<i>[Handwritten Signature]</i>	Bellmann, Veronika	.....
Brandl Dr., Reinhard	.....	Beyer, Peter	.....
Gädechens, Ingo	<i>[Handwritten Signature]</i>	Binninger, Clemens	.....
Grübel, Markus	<i>[Handwritten Signature]</i>	Fuchs Dr., Michael	.....
Hahn, Florian	.....	Hirte, Christian	.....
Hardt, Jürgen	.....	Knoerig, Axel	.....
Hochbaum, Robert	.....	Koschorrek Dr., Rolf	.....
Lamers (Heidelberg) Dr., Karl A.	<i>[Handwritten Signature]</i>	Pfeiffer Dr., Joachim	.....
Otte, Henning	.....	Schockenhoff Dr., Andreas	.....
Schäfer (Saalstadt), Anita	.....	Seif, Detlef	<i>[Handwritten Signature]</i>
Siebert, Bernd	.....	Silberhorn, Thomas	.....
Strenz, Karin	<i>[Handwritten Signature]</i>	Weinberg (Hamburg), Marcus	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

III

29-JUL-2013 07:07

DBT ZT4 TAGUNGSBÜRO

+49 30 227 36764 §. 02/02

Tagungsbüro

Seite 2

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
 Montag, 29. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Arnold, Rainer		Beckmeyer, Uwe	.....
Bartels Dr., Hans-Peter	.....	Brinkmann (Hildesheim), Bernhard	.....
Evers-Meyer, Karin	.....	Erler Dr. h.c., Gernot	.....
Hellmich, Wolfgang	.....	Fograscher, Gabriele	.....
Kastner Dr. h.c., Susanne		Franke Dr., Edgar	.....
Klingbeil, Lars	.....	Kahrs, Johannes	.....
Körper, Fritz Rudolf		Marks, Caren	.....
Meßmer, Ullrich	.....	Zapf, Uta	.....
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Erdel, Rainer	.....	Djir-Sarai, Bijan	.....
Hoff, Elke	.....	Essen, Jörg van	.....
Müller-Sönksen, Burkhardt	.....	Koppelin Dr. h.c., Jürgen	
Schnurr, Christoph	.....	Krestel, Holger	.....
Spatz, Joachim		Stinner Dr., Rainer	.....
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Aken, Jan van		Buchholz, Christine	.....
Höger, Inge	.....	Dagdelen, Sevim	.....
Koch, Harald	.....	Hunko, Andrej	.....
Schäfer (Köln), Paul		Nord, Thomas	.....

Stand: 26. Juli 2013  
 Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste - Luisenstr. 32-34 Tel. 030227-32559 Fax: 030227-36339

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

IV

Tagungsbüro

Seite 3

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Montag, 29. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

**Ordentliche Mitglieder  
des Ausschusses**

Unterschrift

**Stellvertretende Mitglieder  
des Ausschusses**

Unterschrift

**BÜ90/GR**

Brugger, Agnes

Keul, Katja

Koenigs, Tom

Nouripour, Omid

*Handwritten signatures and initials, including 'St. Brugger' and 'Keul'.*

**BÜ90/GR**

Fell, Hans-Josef

Lindner Dr., Tobias

Schmidt Dr., Frithjof

Wieland, Wolfgang

*Handwritten signature of Hans-Josef Fell.*

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

V

öff

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

**Montag, 29. Juli 2013, 09:00 Uhr**

**Fraktionsvorsitzende:      Vertreter:**

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

**Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages**

<i>Krüger</i>	.....
<i>Müller</i>	<i>Müller</i>

**Fraktionsmitarbeiter:**

(Name bitte in Druckschrift)

**Fraktion:**

**Unterschrift:**

<i>Döhne</i>	<i>SPD</i>	<i>Döhne</i>
<i>HAAG</i>	<i>SPD</i>	<i>HAAG</i>
<i>Franks</i>	<i>SPD</i>	<i>Franks</i>
<i>Hase</i>	<i>FDP</i>	<i>Hase</i>
<i>Henn</i>	<i>CDU/CSU</i>	<i>Henn</i>
<i>HAAN</i>	<i>BÜNDNIS 90/GRÜNE</i>	<i>HAAN</i>
<i>SCHWEMMLEIN</i>	<i>FDP</i>	<i>SCHWEMMLEIN</i>
<i>Jauer</i>	<i>Linke</i>	<i>Jauer</i>

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VI






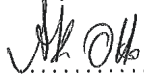

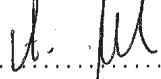


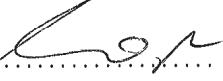
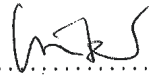
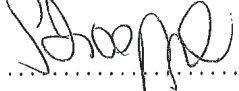
2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Montag, 29. Juli 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsmitarbeiter:

(Name bitte in Druckschrift)

Fraktion:

Unterschrift:

Freers	B90/G	
Kane	CDU/CSU	
Dr. Hellriegel	CDU/CSU	
ZIMMERMANN	CDU/CSU	
LEPPER	FDP	
OTTO	B90/G	
Buchsteiner	Grüne	
Schneider	SPD	
Laschet	SPD	
<del>van Rosel</del>	<del>CDU/CSU</del>	<del></del>
<del>von A</del>	<del>Lib</del>	<del></del>
hins	SPD	
Schoepe	B90/Grüne	





Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VIII

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
**Montag, 29. Juli 2013, 09:00 Uhr**

**DEUTSCHER BUNDESTAG**

<b>Baden- Württemberg:</b>	<b>Ministerialrat Dr. Gamber</b>	.....
	<b>Oberregierungsrätin Exo</b>	.....
<b>Bayern:</b>	<b>Leitender Ministerialrat Dr. Failer</b>	.....
	<i>Dr. A. KLUMP</i>	
		.....
<b>Berlin:</b>	<b>Senatsrat Kronmüller</b>	.....
		.....
<b>Brandenburg:</b>	<b>Ministerialrätin Krüger</b>	.....
		
<b>Bremen:</b>		.....
<b>Hamburg:</b>	<b>1. Lt. Regierungsdirektor Harneit</b>	.....
		.....
<b>Hessen:</b>	<b>Ministerialrat Knorn</b>	.....
	<b>Amtsärztin Schieferstein</b>	.....
<b>Mecklenburg- Vorpommern:</b>	<b>Verwaltungsangestellte Petersen</b>	.....
	<b>Oberregierungsrat Dr. Waldmann</b>	.....
<b>Niedersachsen:</b>	<b>Ministerialrat Kellner</b>	.....
		.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

1

(Beginn: 9.03 Uhr)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Sehr geehrter Herr Gerwert, ich darf Sie im Namen des Ausschusses herzlich begrüßen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüße auch Sie herzlich zur 6. Sitzung des Untersuchungsausschusses, die zugleich die 151. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Ich heiße den Wehrbeauftragten herzlich willkommen und darf ihm nachträglich herzlich zu seinem gestrigen Geburtstag gratulieren. Alles Gute!

(Beifall)

Ich komme zu dem **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

- **Bernhard Gerwert, Chief Executive Officer (CEO), Fa. Cassidian**  
gemäß Beweisbeschluss 17-121
- **Janis G. Pamiljans, Senior Vice President, Fa. Northrop Grumman**  
gemäß Beweisbeschluss 17-123
- **Staatssekretär Werner Gatzler, Bundesministerium der Finanzen**  
gemäß Beweisbeschluss 17-113
- **Ministerialdirektor Dr. Paul Jansen, Bundesministerium der Verteidigung**  
gemäß Beweisbeschluss 17-109

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt vier Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Zunächst einige allgemeine Hinweise. Die Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich darf Sie daher alle bitten, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Die Vertreter der Medien und die Besucher weise ich darauf hin, dass die Benutzung von Handys nicht gestattet ist. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben. Auch andere Formen der drahtlosen Kommunikation sind unzulässig.

Wir vernehmen die Zeugen in der folgenden Reihenfolge: als ersten Sie, Herrn Bernhard Gerwert, Chief Executive Officer der Firma Cassidian, Janis G. Pamiljans, Senior Vice President, Firma Northrop Grumman, Staatssekretär Werner Gatzler, Bundesministerium der Finanzen, und Herrn Ministerialdirektor Dr. Paul Jansen vom Bundesministerium der Verteidigung.

Ich werde nach der Vernehmung des Zeugen Bernhard Gerwert die Sitzung für zehn Minuten unterbrechen, um Ihnen Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen zu geben. Danach wird die Sitzung mit der Vernehmung des Zeugen Janis G. Pamiljans fortgesetzt.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss. Eine Beschlussfassung wird dann herbeigeführt, wenn über Verschlussachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufter Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuftem Akten nur in einer ebenso eingestuftem Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen dagegen Einwände? - Das ist offensichtlich nicht der Fall. Damit ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

2

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Wir beginnen mit der Vernehmung des Zeugen Bernhard Gerwert.

**Vernehmung des Zeugen  
Bernhard Gerwert**

Sehr geehrter Herr Gerwert, ich stelle fest, dass Sie von einem Rechtsbeistand begleitet werden. Ich darf den Rechtsbeistand bitten, wenn Sie das wollen, sich dem Ausschuss kurz vorzustellen.

**RA Dr. Daniel Krause:** Guten Morgen, meine Damen und Herren! Mein Name ist Dr. Daniel Krause. Ich bin Rechtsanwalt hier in Berlin, und Herr Gerwert hat mich gebeten, ihn hier heute zu Ihnen zu begleiten.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank, Herr Rechtsanwalt. - Ich muss Sie darauf hinweisen und aufmerksam machen, dass Sie den Zeugen zwar beraten dürfen, Ihnen selbst jedoch kein Rede- und Fragerecht zusteht. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandanten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls kann Ihr Mandant jedoch eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen.

Sehr geehrter Herr Gerwert, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben dann die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Gerwert, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher wohl verzichtet werden.

Herr Gerwert, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäße Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden kurz PUAG genannt - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur

Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Gerwert, bitte nennen Sie uns, den Mitgliedern des Untersuchungsausschusses, Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort. Sie haben das Wort.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mein Name ist, glaube ich, bekannt: Bernhard Gerwert. Verheiratet und wohne in Erbach bei Ulm.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank. - Ich komme jetzt zur Vernehmung zur Sache. Herr Gerwert, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten dann die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Herr Gerwert, ich gebe Ihnen jetzt das Wort.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

3

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Bevor ich mich hier zu Einzelfragen äußere, möchte ich die Gelegenheit ergreifen, einmal kurz die Ausgangslage und die industrieseitige Arbeitsteilung im Projekt Euro Hawk zu verdeutlichen.

Im Januar 2007 hat die Bundesrepublik Deutschland einen Vertrag mit der Industrie geschlossen. Dieser Vertrag beinhaltet die Entwicklung eines Demonstrators mit folgendem Ziel: den Nachweis der Erstbefähigung für die luftgestützte Signalaufklärung mit einem Global-Hawk-Luftfahrzeug und einem ISIS-Missionssystem zu erbringen. Es handelt sich also um einen reinen Entwicklungsauftrag. In diesem Auftrag geht es nicht um die Beschaffung der Seriengeräte.

Als nächste Stufe war geplant, nach einer Einsatzprüfung die endgültige Einsatzbefähigung abzuleiten und anschließend die Seriensysteme mit insgesamt vier Flugzeugen zu beauftragen. Das heißt - noch mal Stand heute -, es geht um einen Vertrag zum Bau eines Demonstrators für den Euro Hawk, nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Vonseiten der Industrie stellen sich die vertraglichen Beziehungen und Zuständigkeiten wie folgt dar: Vertragsnehmer - dies war von der Bundesrepublik Deutschland als Kunde ausdrücklich gewünscht - ist die EuroHawk GmbH als Hauptauftragnehmer und direkter Vertragspartner des Bundes. Die EuroHawk GmbH ist ein Gemeinschaftsunternehmen, das jeweils zu gleichen Anteilen der EADS Deutschland GmbH und der Northrop Grumman gehört. Die beiden Anteilseigner fungieren gleichzeitig als Unterauftragnehmer der EuroHawk GmbH.

Die Aufteilung der zu erbringenden Leistungen aufseiten der Industrie ist folgendermaßen: Northrop Grumman liefert das Luftfahrzeug, während die EADS Deutschland GmbH - meine Division, Cassidian - für das Missionssystem ISIS verantwortlich ist. Für beide Unternehmen besteht eine Alleinverantwortlichkeit der getrennten Arbeitsanteile, das heißt ein Unterauftrag der EuroHawk GmbH an die beiden Unternehmen. Lediglich hinsichtlich der Integration von ISIS in das Luftfahrzeug besteht eine gemeinsame vertragliche Verantwortlichkeit.

Die in den letzten Monaten in der Öffentlichkeit diskutierte Thematik der Zulassungsfähigkeit betrifft das von Northrop Grumman zu liefernde Luftfahrzeug. Dieses

bitte ich zu bedenken, wenn Sie bei meiner Befragung Detailthemen zur Zulassungsfähigkeit adressieren möchten. Diese Fragen - - dann eventuell ein Vertreter des Konsortiums oder ein Vertreter von Northrop Grumman detaillierter beantworten.

Für den Cassidian-Anteil, das heißt das Signalaufklärungssystem ISIS, kann ich natürlich als CEO von Cassidian sprechen. Und hier lässt sich Folgendes festhalten: ISIS ist nach einhelliger Expertenmeinung das bestverfügbare System im Bereich der luftgestützten Signalaufklärung. ISIS hat alle notwendigen Voraussetzungen zur Erreichung einer militärischen Zulassung erfüllt. Die Flugtests in Manching haben gezeigt, dass das System seine technische Funktionsfähigkeit eindrucksvoll nachweisen konnte.

So viel vorweg. - Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank, Herr Gerwert, für Ihre Ausführung. - Ich selber verzichte auf Fragen und darf damit unmittelbar den Ausschussmitgliedern die Möglichkeit geben, ihre Fragen an Sie zu stellen.

Für die Fraktionen ergibt sich nach dem Bekannten der sogenannten Berliner Stunde ein festes Zeitbudget für ihre Fragen und eine bestimmte Reihenfolge, wobei der Grundsatz von Rede und Gegenrede berücksichtigt wird.

Zur Eröffnung der ersten Fragerunde erteile ich der CDU/CSU-Fraktion das Wort. Markus Grübel, bitte schön.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Gerwert, seit wann ist EADS bzw. Cassidian in Gesprächen mit dem Bund über das Projekt Euro Hawk oder, mal unabhängig vom Namen, über so ein System? Wann würden Sie die Wurzeln zeitlich datieren?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, gut. Die Wurzeln liegen ja bereits Anfang 2000/2001. Da hat es bereits die ersten Gespräche gegeben, die ersten Überlegungen zu einer neuen Signalaufklärung in Deutschland, also als Nachfolge der Breguet Atlantic. Also, das Thema Euro Hawk ist mittlerweile mehr als 13 Jahre in Diskussion mit der EADS.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir diskutieren ja heute viel über den, der - nennen wir es mal ein bisschen spitz - den Mist aus dem

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

4

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Stall fährt. Wer hat denn die Kühe in den - - Jetzt ist die Frage, wer die Kühe ausgesucht hat und wer die Kühe in den Stall gestellt hat. Warum hat man die Konstruktion so gewählt, dass man ein amerikanisches Trägersystem, Global Hawk, mit dem in Deutschland zu entwickelnden Aufklärungssystem ISIS verknüpft?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, nach meinem Wissen war es ja Anfang 2000. Hier hat man eine Marktsichtung gemacht: Was kann die beste Plattform sein für ein entsprechendes Aufklärungssystem? - Zu dem Zeitpunkt bot sich eben der Global Hawk, also, das heißt die amerikanische Plattform, aufgrund der Leistungsfähigkeit dieser Plattform an. Das war die eine Seite, die Auswahl des Trägersystems.

Ich glaube, das viel Wichtigere war die Auswahl der Signalaufklärung, des Signalaufklärungssystems. Wenn ich das richtig rekapituliere, war damals insbesondere der Wunsch des Auftraggebers, dass dieses ein deutsches System sein soll, natürlich auch aufgrund der entsprechenden Sensitivität eines sogenannten Aufklärungssystems. So kam es zu dieser Kombination: eine eigene Entwicklung der Signalaufklärung und im Prinzip der Nutzung einer bestehenden Plattform. Das war die Grundlage.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wissen Sie, warum man da kein rein deutsches System oder europäisches System entwickeln wollte, warum man das amerikanische Trägersystem mit eingebunden hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja. Ich gehe mal davon aus, dass die Ursache die war, dass man kein System entwickeln wollte, weil die Entwicklung einer eigenen Plattform nur für das Thema Signalaufklärung - das heißt vier Plattformen - wäre sicherlich wesentlich kostenintensiver gewesen als die Nutzung einer bestehenden Plattform. Aber das war natürlich die Entscheidung des Auftraggebers, das war nicht unsere.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, ja, aber Sie waren ja zum frühen Stadium mit eingebunden.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich nicht, nicht ich persönlich.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Nein, nein, aber Sie und Ihre Firma oder EADS. - Ab wann gab es konkrete Verhandlungen, Vertragsverhandlungen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, wenn ich mich da richtig erinnere, ging das ja bereits los 2002/2003, noch nicht mit Vertragsverhandlungen, aber mit ersten Überlegungen: Kann denn dieses System funktionieren? - Dann gab es ja den ersten Demonstrationsflug; das heißt, ein bestehender Global Hawk, Euro Hawk flog nach Nordholz. Man hat nachgewiesen, dass das System an sich funktionieren kann. Und danach, das heißt ab 2003/2004, ist man dann in die konkreten Vertragsverhandlungen gegangen, die sich auch sehr lange hingezogen haben, immerhin von 2003 bis 2007.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wurde damals über die Zulassungsproblematik geredet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich wurde auch über die Zulassungsproblematik geredet, insbesondere: Was heißt es denn, eine amerikanische Plattform zuzulassen nach deutschen Normen? Jetzt muss man aber auch dazusagen, dass es zu dem Zeitpunkt die klaren Zulassungsbestimmungen für ein unbemanntes System dieser Größenordnung in Deutschland nicht gab, und, jetzt Vermutung von mir, vonseiten des Auftraggebers ist man sicherlich davon ausgegangen oder teilweise davon ausgegangen, dass, wenn ein amerikanisches System in Amerika zugelassen ist und in Amerika fliegt und ja nicht nur in Amerika, sondern weltweit, dann wird dieses System ja auch wohl in Deutschland zulassbar sein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** So würde ich als Notar argumentieren. Jetzt sind Sie bei EADS in einem Hochtechnologiekonzern und kennen vielleicht Zulassungsproblematiken besser. Die Firma EADS, war die schlauer als - - und wusste, dass da mehr Musik drin ist beim Thema Zulassungsproblematik?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein. Die EADS war sicherlich nicht schlauer, weil - - Noch mal: Es ging um ein amerikanisches System. Und auch die Firma EADS kannte ja nicht jedes Detail dieser Plattform, sondern



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

5

wir sind davon ausgegangen - und ich sage auch: wir gehen davon aus -, dass diese Plattform technisch zulassbar ist, auch in Deutschland; darauf werden wir sicherlich nachher noch mal kommen. Aber dadurch, dass dieses System in USA fliegt, in anderen Ländern fliegt, stand es uns auch nicht an, dieses infrage zu stellen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Im Oktober 2001 waren die Vorstandsvorsitzenden von EADS und Northrop Grumman bei Minister Scharping. Wissen Sie was über den Inhalt dieses Gesprächs?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Nein. - Sie wissen also auch nicht, ob das Thema Zulassungsproblematik dort eine Rolle gespielt hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt waren wir beim Anfang der Geschichte. Wenn man jetzt mal zum Ende geht: Gab es für Sie irgendeinen Zeitpunkt, wo es sinnvoll gewesen wäre, die Erprobung abubrechen, weil die Zulassungsproblematik beim Trägersystem schwierig wurde bzw. sich nach und nach immer als schwieriger dargestellt hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, ganz im Gegenteil. Wir gehen davon aus, dass wir ja auch - wir haben ja jetzt noch Erprobungsflüge - die Leistungsfähigkeit des ISIS-Systems dadurch nachweisen können. Und ich sehe ja auch keinen Abbruch in dem Demonstratorprogramm, sondern das Demonstratorprogramm wird in einer gewissen Weise zu Ende geführt. Die Entscheidung, dass das Verteidigungsministerium sich jetzt entschieden hat, keine Serie zu beschaffen, ist für uns erst noch mal richtig nachzuvollziehen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, ich hatte ja auch gefragt, ob es einen Zeitpunkt gegeben hätte, wo es aus Ihrer Sicht sinnvoll gewesen wäre, die Erprobung abubrechen. Die Entscheidung war ja: Die Erprobung wird zu Ende geführt, damit man insbesondere auch Ihr System ISIS zu Ende erproben kann und seine Leistungsfähigkeit nachweisen kann.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Und diese Entscheidung halte ich für richtig.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Halten Sie für richtig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Herr Gerwert, darf ich darf ganz kurz? - Bei dem vorigen Satz hieß es: „nicht richtig nachzuvollziehen“, oder? Können Sie das noch mal - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ist für uns noch nicht nachzuvollziehen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Okay.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann sagten Sie in Ihrem Eingangsstatement, ISIS sei das beste System für die Aufgaben, die es gibt. Es liegt ja nahe; es ist ja Ihr Produkt. Aber können Sie es auch sachlich begründen: Warum ist ISIS das beste Produkt, das es in diesem Bereich Signalerfassung auf dem Markt gibt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Alle Erprobungen, die bisher gelaufen sind, zeigen, dass wir die geforderten Leistungen dieses Systems erfüllen können.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also alle Erprobungen bis zum heutigen Tag?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bis zum heutigen Tag.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wo sehen Sie Fehler oder Schwächen beim Verlauf des Projekts Euro Hawk?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Fehler beim Verlauf des Projektes Euro Hawk kann ich schwer beurteilen, weil ich nun auch nicht täglich in der Projektabwicklung involviert bin.

Im Nachhinein hätte man vielleicht noch klarer machen müssen, dass es hier im ersten Schritt um einen Entwicklungsauftrag geht und dass mit der Entwicklung eines Prototypen - wir sprechen ja einmal von Demonstrator, wir sprechen mal von Prototyp - Risiken verbunden sind. Ich glaube, das war den Beteiligten sowohl auf der Industrieseite



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

6

als auch auf der Auftraggeberseite, den direkt Beteiligten, auch klar. Dieses hätte man vielleicht deutlicher machen müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hätte im Jahr 2001, wo sozusagen EADS oder später Cassidian und Northrop Grumman im Produkt Euro Hawk verheiratet wurden, hätte man damals die Zulassung zum allgemeinen Luftverkehr und überhaupt die Musterzulassung zur Grundlage gemacht und das zur geschuldeten Leistung, meinen Sie, das Euro-Hawk-Projekt wäre auf den Weg gebracht worden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hätte das Konsortium das unterschrieben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, das hätte das Konsortium nicht unterschrieben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, wenn im Jahr 2001 klargemacht worden wäre: „Bedingung für unser ganzes Projekt ist die Musterzulassung, und das ist geschuldete Leistung“, dann sagen Sie, dann hätte man alle Probleme, die wir heute haben, nicht gehabt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Diesen Vertrag hätte die Industrie nicht unterschrieben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hm. - Also, das heißt, wenn man es damals unterschrieben hat, hat man das Risiko sozusagen - - Die Industrie wäre nicht bereit gewesen, das Risiko zu tragen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Richtig.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das heißt, in dieser Konstruktion 2001 hat man sozusagen das Risiko auf den Auftraggeber verlagert.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, jetzt müssen wir noch mal auseinanderhalten: 2001, 2003, 2007. Wir haben einen Vertrag unterschrieben im Jahr 2007.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, aber ich meine, die Grundkonstruktion ist ja 2001 eingefädelt worden unter Verheiratung von Global Hawk und EADS/Cassidian, System ISIS.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wenn zu diesem Zeitpunkt die Forderung vertraglich bestanden hätte, einen Vertrag zu unterschreiben: „Zulassung dieses Systems, Fliegen in den zivilen Luftraum“, hätte weder Northrop Grumman noch EADS diesen Vertrag unterschrieben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Halten Sie die Risikoverteilung im Entwicklungsvertrag für sachgerecht? Also, jetzt bin ich ja Abgeordneter des Deutschen Bundestages und soll dem deutschen Volke sozusagen, wie es auf dem Westportal des Reichstags steht, verpflichtet - - Sie sagen: Hätten wir von Anfang an die Bedingung gehabt „Geschuldete Leistung ist die Musterzulassung“, hätten wir nicht unterschrieben. Das heißt, das Risiko trägt einseitig der Auftraggeber Bund. Halten Sie die Verteilung für sachgerecht oder - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir haben uns an bestehende Verträge gehalten, und mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wurde zu irgendeinem Zeitpunkt mal überlegt, ein rein amerikanisches System zu verwenden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mir nicht bekannt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Bundeskanzler Gerhard Schröder war 2004 im Februar in den Vereinigten Staaten von Amerika. Wissen Sie, ob dort das Thema Zulassungsproblematik angesprochen wurde?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich nicht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wissen Sie, ob damals das Projekt Euro Hawk angesprochen wurde?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich auch nicht. Ich war nicht dabei.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wissen Sie, ob es Gespräche mit Northrop Grumman gab?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich auch nicht.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

7

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wissen Sie auch nicht. - Dann gehen wir mal auf den dritten Änderungsvertrag 2009. Mit dem dritten Änderungsvertrag wurde das Projekt sozusagen noch mal rund 10 Prozent teurer, und nach Abschluss des dritten Änderungsvertrags war im Wesentlichen das Geld ausgegeben, erste Hälfte 2009, unterschrieben dann im Juni 2009. Wurde da noch mal über Vertragsänderungen verhandelt oder ein Abbruch des Erprobungsprojekts diskutiert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, es wurden ja die Änderungsverträge verhandelt, und es wurden ja auch Änderungsverträge geschlossen. Also, mir ist nicht bekannt, dass zu dem Zeitpunkt über den Abbruch des Projektes verhandelt wurde.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Kommt es vor, dass so ein Projekt sich dann noch mal mit einem Sprung um 10 Prozent verteuert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das kommt vor. Das kommt insbesondere bei Entwicklungsverträgen vor.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Können Sie noch mal den Grund sagen - das ist ja der größte Sprung, den wir nach Abschluss des Grundvertrages haben, 2009 -, was zu dieser Erhöhung um rund 50 Millionen Euro geführt hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Details kenne ich nicht. Also, ich war wirklich nicht in dem Projekt direkt beteiligt. Kann ich Ihnen nicht sagen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann werden wir - - Thomas Silberhorn, ja.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Okay. Dann hat der Kollege Silberhorn jetzt das Wort.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Welche Schwierigkeiten haben Sie denn bei der Integration Ihres Aufklärungssystems in das Trägersystem gesehen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bisher haben wir keine außergewöhnlichen Probleme bei der Integration des Aufklärungssystems in das Trägersystem.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Bestandteil des Vertrages, den Sie geschlossen haben, war ja auch, nicht die Musterzulassung, aber die vorläufige luftverkehrsrechtliche Zulassung des Demonstrators zu erreichen. Sonst hätten Sie ja Ihre Erprobungsflüge gar nicht machen können. Sie sind auch mit der Frage befasst gewesen, eine Musterzulassung des Demonstrators zu erreichen, um diese vorläufige luftverkehrsrechtliche Zulassung zu bekommen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, man hat sich ja bei dem Demonstrator - das hat sich in der Zeit so ergeben - darauf verständigt, dass es hier erst mal um den Demonstrator, um den Prototyp geht und wir den Demonstrator und den Prototypen mit einer sogenannten Vorläufigen Verkehrszulassung fliegen können, und dieses wurde auch erreicht; wir fliegen ja auch heute damit.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Wir haben hier gehört, dass eine Vorläufige Verkehrszulassung auf zwei Wegen erreicht werden kann: entweder durch eine Musterzulassung des Demonstrators oder durch eine Prototypzulassung. Und man hat sich Anfang 2010 darauf verständigt, es bei der Prototypzulassung zu belassen. Können Sie von Ihrer Seite schildern, welches die maßgeblichen Gründe dafür waren, weshalb man die Musterzulassung nicht erreicht hat?

(Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):  
Können Sie ein bisschen  
deutlicher ins Mikrofon sprechen,  
Herr Kollege?)

- Entschuldigung.

Wir haben hier in den letzten Runden erfahren, dass für die Vorläufige Verkehrszulassung entweder eine Musterzulassung des Demonstrators notwendig ist oder eine Prototypzulassung. Man hat dann Anfang 2010 entschieden, dass man sich mit der Prototypzulassung begnügt, weil sie ausreichend ist, um die Vorläufige Verkehrszulassung zu erreichen. Können Sie aus Ihrer Sicht schildern, welche die maßgeblichen Gründe waren, weshalb man von der Musterzulassung des Demonstrators Abstand genommen hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, kann ich nicht. Die Details dazu - -

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Sie haben keine Erkenntnisse darüber, dass es

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

8

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

Schwierigkeiten mit der Integration Ihres Systems in den Demonstrator gab?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, nein, es hat nichts mit der - - Auf keinen Fall hat es etwas mit dem Thema Integration des Aufklärungssystems in die Plattform zu tun, mit Sicherheit nicht.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Können Sie uns etwas über alternative Verwendungszwecke Ihres Aufklärungssystems sagen, also Verwendungszwecke jenseits des Demonstrators?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, gut, wir gehen davon aus, dass natürlich dieses System zu einem gewissen Zeitpunkt auch in Serie angewandt wird. Mit welcher Plattform, ist aufgrund der jetzigen Entscheidung des Verteidigungsministeriums offen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Sie haben mehrfach betont, dass Ihre vertraglich geschuldete Leistung darin bestand, diesen Demonstrator mit dem Aufklärungssystem zu entwickeln. Ihnen war aber doch auch von Beginn an klar, dass dieser Entwicklungsauftrag mit dem vielleicht nicht vertraglich festgelegten, aber doch antizipierten Ziel verbunden war, bei erfolgreichem Entwicklungsauftrag eine Serie zu beschaffen und eine Musterzulassung zu erreichen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Daran sind wir auch noch interessiert, das zu erreichen, weil natürlich sind wir an einer Serie des Euro Hawks interessiert.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Kann ich davon ausgehen, dass Sie deshalb von Anfang an auch daran gearbeitet haben, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** - dieses Gerät so zu entwickeln, dass eine Musterzulassung möglichst wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Also, Sie können sich nicht ganz alleine auf den Entwicklungsauftrag per se konzentriert haben, sondern haben zumindest ihn im Blick

darauf entwickelt, dass eine Serie beschafft werden sollte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich ist das endgültige Ziel einer erfolgreichen Entwicklung, dass da dann eine Serie folgt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Deswegen frage ich noch mal - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber die Serie - das wollte ich noch mal in meinem Eingangsstatement klarmachen - war und ist bisher nicht beauftragt. Deswegen hatten wir ja auch ein Problem mit dem Thema: Wir stoppen dieses Programm. - Wie kann ich etwas stoppen, was noch gar nicht beauftragt ist?

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Der Entwicklungsauftrag ist ja noch nicht abgeschlossen, wenn ich es richtig sehe; die Erprobungsflüge laufen noch. Unterstellt, dass sie erfolgreich sein werden und Ihr Aufklärungssystem ISIS funktioniert: Wird es auch für andere Trägerplattformen verwendungsfähig sein?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, das muss man dann natürlich im Detail untersuchen, weil ja auch - - Der Träger muss ja bestimmten Anforderungen genügen. Ob alternative Träger dazu genutzt werden können, kann man, kann ich zumindest heute nicht sagen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Gibt es weitere Fragen seitens der CDU/CSU? - Das ist nicht der Fall. Dann wechseln wir zur SPD, und da gebe ich dem Kollegen Arnold das Wort.

**Rainer Arnold (SPD):** Recht herzlichen Dank, Herr Gerwert. - Zunächst mal: Gab es im Jahr 2011 und 2012 zwischen Ihnen und den beamteten Staatssekretären Gespräche, wenn ja, wann, und was wurde dort mit wem besprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, wenn Sie die Frage so stellen, ob es zwischen den beamteten Staatssekretären und mir Gespräche gab: Es gab immer Gespräche zwischen den beamteten Staatssekretären und mir. Ich kann mich nicht erinnern, dass es ein

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

9

spezifisches Gespräch zu dem Thema Euro Hawk gab.

**Rainer Arnold (SPD):** Schichten wir mal ab. Herr Wolf: Haben Sie mit Herrn Wolf über Euro Hawk noch Gespräche geführt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe mit Herrn Wolf ein oder zwei Gespräche im letzten halben Jahr geführt über das Thema UAVs, Zukunft von UAVs in Deutschland und in Europa, und wir haben sicherlich im Rahmen dieses Gespräches auch über Euro Hawk gesprochen, aber jetzt nicht dezidiert zu dem Thema Zulassung des Euro Hawks oder in welcher Tiefe die Probleme beim Euro Hawk liegen, sondern wenn, dann - entsprechend meiner Erinnerung - ging es mir in diesen Gesprächen auch immer darum, dass wir die Demonstrationsphase des Euro Hawks erfolgreich abschließen sollen.

**Rainer Arnold (SPD):** Kann man über die Zukunft von UAVs in Europa reden, ohne die Probleme der Zulassung, die wir aktuell haben, im Fokus zu haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, wir haben - - Das ist natürlich ein Thema: Zukunft der UAVs in Europa. Oder: Ein Thema ist natürlich dieses Thema Zulassung. Und wir beschäftigen uns ja sehr intensiv mit diesem Thema, sowohl in Deutschland als aber auch mit der EU, mit der EDA, mit der Europäischen Kommission, um entsprechende - - Und jetzt muss man mal sehr präzise unterscheiden: Zulassung von UAVs zum Fliegen im zivilen Luftraum. Dazu gibt es bis heute keine klaren Standards und keine klaren Regelungen.

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist uns bekannt, ja.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Damit wir zu diesen Standards kommen, damit wir zu diesen Regelungen kommen, führen wir ja insbesondere die Gespräche auch mit der Europäischen Kommission, damit dieses passiert. Das sind die Regelungen.

Und auf der anderen Seite geht es um das Thema der Technologie. Und auch hierüber führen wir sehr intensive Gespräche: Was heißt denn das technisch? Welche technischen Voraussetzungen müssen denn gegeben sein, um mittelfristig, langfristig

noch mal Zulassung zum Fliegen im zivilen Luftraum zu bekommen? Dafür führen wir mehr oder weniger wöchentlich, täglich Gespräche.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich will auf etwas anderes hinaus. War Staatssekretär Wolf die Problematik beim Euro Hawk in der Zulassung bekannt in den Gesprächen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Dass es hier entsprechend Herausforderungen gibt, das war ihm, glaube ich, bekannt.

**Rainer Arnold (SPD):** Mit Herrn Beemelmans, da hatten Sie auch Gespräche. Wenn Sie da kurz sagen, wann und um was es da ging, bitte.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, auch da: Ich habe kein einziges Gespräch mit Herrn Beemelmans dezidiert zum Thema Euro Hawk gehabt, sondern auch hier, bei allen Gesprächen, die sich um das Thema „zukünftige UAVs“ beschäftigen - - Natürlich stand auch wiederum das Thema Zulassung mit auf der Agenda, und natürlich wurde auch über die Herausforderung einer Zulassung des Euro Hawks gesprochen.

**Rainer Arnold (SPD):** Als dann klar war, es gibt zumindest keine Musterzulassung, sondern es bleibt bei der VVZ, war das dann ein Anlass, in einem der nächsten Gespräche über Serie und über mögliche Alternativen, die dann Ihr Haus möglicherweise entwickelt, mit der EADS, mit einer europäischen Drohne - - Ist darüber schon gesprochen worden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe kein einziges Gespräch über mögliche Alternativen geführt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja. Sie sagten aber vorhin, Sie haben über die Entwicklung von Drohnen gesprochen. Da gehört ja natürlich Ihr Wunsch - da haben Sie ja mit vielen gesprochen, auch mit uns - nach einem Einstieg in eine Entwicklung einer europäischen Drohne sicher dazu. Das ist doch kein abstraktes Thema, Drohnen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, es ist kein abstraktes Thema. Aber jetzt muss man ja unterteilen: Drohnen. Es gibt so viele

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

10

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

Drohnen auf dieser Welt, in unterschiedlichen Kategorien. Die Gespräche, die wir geführt haben und die wir zurzeit führen, beziehen sich auf das Thema MALE und auf das Thema Aufklärungsdrohne. Sie beziehen sich nicht, zumindest nicht bisher, auf das Thema SIGINT-Drohne und auf das Thema HALE, also die Kategorie, über die wir beim Thema Euro Hawk sprechen, sprich: Fliegen bis zu einer Höhe von 60 000 Fuß.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ist schon klar. Aber es gibt ja offensichtlich eine Option, wenn man die alternativen Überlegungen anschaut, gerade in so ein Projekt „Drohne mittlerer Größe, mittlerer Höhe“ einzusteigen. Das ist ja das Produkt, das Sie auch voranbringen wollen. Könnten Sie dort ISIS integrieren?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das kann ich heute nicht beurteilen. Das haben wir bisher nicht im Detail untersucht, ob ISIS eine - - oder ob eine MALE-Drohne, die wir im Moment betrachten, eine alternative Plattform für ISIS sein könnte.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn ich die Unterlagen richtig verstanden habe, ging aber eine der Überlegungen und Untersuchungen von Ihnen aus, dass man so etwas machen könnte, und der Minister sagt doch die ganze Zeit: Man kann ISIS dann auch weiterverwenden und integrieren. - Und Sie sagen, Sie wissen es nicht.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wenn ich das richtig weiß, sind diese Unterlagen, auf die sich vielleicht das Verteidigungsministerium bezieht, nicht von uns.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann haben Sie auch mit dem Minister gesprochen, mindestens zweimal: Januar 12, Dezember 12. Die gleichen Fragen: Hat da Euro Hawk eine Rolle gespielt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben nicht über Euro Hawk mit dem Minister gesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir haben nicht dezidiert über Euro Hawk gesprochen.

**Rainer Arnold (SPD):** Was ist „nicht dezidiert“? Meine Frage war: Haben Sie über Euro Hawk gesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Es kann sein, dass in diesen Gesprächen - - Deswegen kann ich es nicht ausschließen, dass das Wort „Euro Hawk“ gefallen ist. Aber ich kann ausschließen, dass ich zumindest mit dem Minister über die Zulassungsproblematik im Detail des Euro Hawks gesprochen habe. Das war nicht der Fall.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber der Minister hatte eine Vorlage unter anderem zum Thema Euro Hawk. Hat er sich von sich aus nicht auf die Dinge bezogen, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** - die da drinstehen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Und Sie haben ihn auch nicht gefragt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie den Eindruck - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich wusste auch nicht, dass das in seinen Vorlagen steht. Das habe ich dann ja jetzt erst - -

**Rainer Arnold (SPD):** Gut, das werden wir ihn fragen, inwieweit er seine Vorlagen liest und inwieweit es für ihn relevant war.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Das verstehe ich, dass Sie das nicht sagen können. - Nun reden wir über ISIS. Wird ISIS Ende September komplett, in allen Funktionen getestet und erprobt sein?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Davon gehe ich aus.

**Rainer Arnold (SPD):** Können Sie es präziser machen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

11

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn wir davon ausgehen -- Wir sind auch immer davon ausgegangen, dass das funktioniert und dass alles --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bis heute haben alle Erprobungsflüge gezeigt, dass wir die Forderungen des Auftraggebers erfüllen. Und von daher habe ich heute keine Anzeichen, dass das nicht so weitergehen sollte.

**Rainer Arnold (SPD):** Die Frage ist: Reichen diese zwei Flüge, die noch anstehen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aus heutiger Sicht: Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Werden alle Fähigkeiten von ISIS getestet, oder geht es hier nur um einen Teil der Fähigkeiten?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Soviel ich weiß, alle.

**Rainer Arnold (SPD):** Sind Sie da sicher? Weil Sie sagen: „Soviel ich weiß“?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Deswegen sage ich: „Soviel ich weiß“.

**Rainer Arnold (SPD):** Wir haben es hier anders gehört.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe nichts anderes gehört.

**Rainer Arnold (SPD):** Da müssten wir dann andere Leute fragen. - So, haben Sie sich mal Gedanken gemacht, welcher Aufwand entsteht, wenn ISIS in eine andere Plattform, bemanntes Flugzeug zum Beispiel, integriert wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir haben uns darüber noch keine Gedanken gemacht.

**Rainer Arnold (SPD):** Da sind auch keine Gespräche geführt worden zwischen Ministerium und Ihnen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nicht zwischen uns. Nicht zwischen mir und dem Ministerium.

**Rainer Arnold (SPD):** Zwischen anderen Mitarbeitern? Weil Sie sagen: nicht zwischen Ihnen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mir nicht bekannt.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie sich Gedanken gemacht, wie die Integration von ISIS in ein unbemanntes Flugzeug aussehen könnte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Darüber muss ich mir ja keine Gedanken machen. ISIS ist im Moment in einem unbemannten Flugzeug integriert und funktioniert. Das zeigt dieser Demonstrator.

**Rainer Arnold (SPD):** In welchen Höhen wird im Augenblick getestet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wenn ich das richtig weiß, zwischen 40 000 und 50 000 Fuß.

**Rainer Arnold (SPD):** Für mich Nichtflieger? - Ich beschäftige mich nur mit Modellfliegern; ich messe die in Metern, nicht mal in Kilometern.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Fachsprache ist in Fuß. Vielleicht ist ja jemand hier, der es umrechnen kann.

(Zuruf: 12 000 bis 17 000 Meter!)

**Rainer Arnold (SPD):** 12 000 bis 17 000; durch drei wird mir gerade von hinten gesagt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ungefähr durch drei.

**Rainer Arnold (SPD):** Welche Zertifizierung bzw. Qualifizierung wird ISIS dann im September bekommen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** ISIS wird eine aus heutiger Sicht noch mal -- alle Zulassungsvoraussetzungen, die dafür gegeben sind, erreichen, und damit ist das ISIS-System einsatzfähig.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist ISIS zertifiziert im luftrechtlichen --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist zertifiziert.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

12

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Jetzt schon, ja?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Da fehlen vielleicht noch zwei oder drei Punkte. Herr Arnold, das weiß ich wirklich im Moment nicht, aber --

**Rainer Arnold** (SPD): Uns wurde gesagt, es wäre bereits zertifiziert. Das ist ja nicht ganz unwichtig. Wir würden schon gerne wissen: Wird ISIS Ende September luftverkehrsrechtlich zertifiziert sein?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Da muss ich -- Kann ich dann so nicht beantworten. Bevor ich Ihnen eine falsche Antwort gebe --

**Rainer Arnold** (SPD): Sehen Sie einen Unterschied zwischen Zertifizierung und Qualifizierung?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Na, ich sehe da schon, dass es -- Im Endeffekt muss es ja zertifiziert sein, dass es im Luftraum eingesetzt werden kann.

**Rainer Arnold** (SPD): Das ist jetzt schon eine Meinung: Es braucht ein wirkliches Zertifikat.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich braucht es eine Zertifizierung.

**Rainer Arnold** (SPD): Wir müssten dann noch klären, ob es auch jetzt stimmt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber natürlich braucht es eine Zertifizierung. Das ist ohne Frage.

**Rainer Arnold** (SPD): Ist es Ziel der Testflüge, dann zertifiziert zu sein?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Rainer Arnold** (SPD): Da haben wir dann schon einen gewissen Dissens - das ist klar - zu anderen. - Kollege Bartels macht dann weiter.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie sagten eben, Sie haben sich nicht beschäftigt, Ihre Firma Cassidian hat sich nicht beschäftigt mit der Integration von ISIS in das neue Cassidian-UAV FEMALE, Future European MALE. Wir haben hier vorliegen - das müsste

vielleicht dem Zeugen dann auch mal gegeben werden - die Studie des -- die gemacht wurde zu Alternativen, und zwar mit der vertieften Studie. Habt Ihr da mal die MAT-Nummer? - Das ist MAT 010 -- Nein, das kann nicht sein. Hier ist sie: MAT 17-26 zu BB 17-37, Ordner 2/2 - wenn dem Zeugen jemand das Gutachten mal geben könnte - und da die Seite 7.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Er und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Die Zusammenfassung, da Seite 7. Unter dem fettgedruckten „Alternative Future European MALE“, also die Untersuchung der Alternativen für die Integration von ISIS in etwas anderes, steht --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Kann ich mir das mal kurz anschauen?

**RA Dr. Daniel M. Krause:** Verzeihen Sie bitte, Herr Bartels, können wir das vielleicht vorher kurz durchsehen und dann die Frage entgegennehmen?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, dieser Absatz, der anfängt mit: Alternativen Future MALE.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in den vorgelegten Unterlagen)

Sie sehen vielleicht, worauf ich hinauswill. Also, es geht gar nicht --

(Zuruf: Lesen Sie es vor?)

- Ja, ja, ich lese es gleich vor. - Es geht nicht darum, dass Sie es eben falsch gesagt haben. Das kann ja sein, wenn Sie es so nicht erinnern. Es ist nur eben tatsächlich nicht richtig. Also, hier schreiben jedenfalls die Gutachter:

Im Gegensatz zu den ersten beiden betrachteten Alternativen als Trägersysteme für ISIS wurden das Integrationskonzept und die Abschätzung der Flugleistungen für Future European MALE nicht von IABG selbst, sondern von Cassidian im Unterauftrag durchgeführt. ISIS lässt sich in FEMALE so integrieren, dass alle technischen Leistungsanforderungen an das Gesamtsystem vollständig erfüllt werden.(?)



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

13

Also, Cassidian hat das geprüft im Auftrag letztlich des BMVg und ist zu dem Ergebnis gekommen: FEMALE wäre das richtige System für ISIS. Das korrigiert vielleicht etwas Ihre Aussage von eben, wo Sie sagten, Sie hätten sich damit nicht beschäftigt. Frage: Sehen Sie das jetzt auch so?

(Der Zeuge liest in den vorgelegten Unterlagen)

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, das mag sein. Wenn ich das lese, dass Mitarbeiter von uns -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Na ja, für Geld.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** - dazu befragt wurden und dazu ihre Aussagen gemacht haben, aber wir haben bis heute - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, be- gutachtet. Da steht ja nicht „befragt“.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Müssen wir klären. Kann ich keine Aussage zu machen, inwieweit meine Mitarbeiter im Detail an dieser Studie beteiligt waren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie sind darüber nicht informiert worden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein. Ich weiß nicht, wie im Detail dazu die Studie erstellt wurde. Ich kann nur heute sagen: Wir haben bis heute kein Angebot erstellt, keine Kostenschätzungen erstellt, was die Integration des ISIS-Systems in ein Future European MALE bedeuten würde.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und hierüber sind Sie nicht informiert worden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nicht im Detail.

**Rainer Arnold (SPD):** Sind Sie gar nicht informiert worden oder nur nicht im Detail?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nicht im Detail. Ich bin natürlich informiert worden, dass es hier - - dass die IABG eine Studie erstellt. Natürlich war ich darüber informiert, dass die IABG eine Studie erstellt, und ich war darüber informiert, dass wir dazu Zuarbeiten

geleistet haben. Aber diese Studie ist mir nicht mal bekannt.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Okay. - Herr Kollege Arnold, die Zeit ist abgelaufen. Wir können dann in der zweiten Runde vielleicht weiterfragen. - Ich wende mich jetzt der FDP zu. Das Wort hat der Kollege Spatz. Bitte schön.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, Herr Gerwert, um das eben aufzugreifen: Das heißt, Sie können nicht ausschließen, dass einige Einheiten aus Ihrem Hause über eine eigene Plattformlösung nachdenken?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Da mögen Mitarbeiter über eine eigene Plattform nachdenken; nur, darum geht es im Moment nicht, sondern es geht erst mal darum, dass wir das ISIS-System erfolgreich testen. Und wenn es dann zu einer Entscheidung kommt, so wie sie heute gefällt ist, dass es nicht zu einer Serienbeschaffung kommt, dann werden wir uns intensiv damit auseinandersetzen. Ich kann nur hier nochmals sehr deutlich sagen, dass ich persönlich von der Entscheidung, keine Serienbeschaffung einzugehen, glaube ich, am gleichen Tag informiert wurde wie Sie.

**Joachim Spatz (FDP):** Sie haben ja vorhin schon ausgeführt, dass Sie weiterhin daran interessiert wären, die Serie zu machen. Das ist insoweit ja auch verständlich. Es gab ja zwei Restriktionen auf dem Wege vom Projekt bis jetzt zum Demonstrator. Die eine ist die sogenannte, ich sage mal, luftrechtliche Zulassung, die für den Allgemeinbetrieb notwendig ist, aber bereits die basiert ja schon auf einer Restriktion, nämlich dass man zurückgegangen ist von der Forderung der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr hin zu dieser Korridor-/Auf-und-Abstiegslösung und Ähnliches. Also, wie gesagt, zwei Restriktionen auf dem Weg vom Konzept jetzt zur Realisierung.

Haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt auch als Projektbeteiligter - Sie haben ja auch ein Interesse, dass die Plattform fliegt, weil ohne die ist Ihr Ding ja auch nicht einsatzfähig - mit dem Auftraggeber darüber gesprochen, dass das insgesamt ein Problem sein könnte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich haben wir über dieses Problem gesprochen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

14

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Wir haben ja auch mit dem Auftraggeber darüber gesprochen, dass wir vorschlagen, sollten die jetzigen Tests weiterhin erfolgreich sein - von denen ich ausgehe -, dass wir diesen Demonstrator erst mal weiterhin einsetzen sollten - sprich: damit ist eine Gelegenheit gegeben, wirkliche erst mal Einsatzerfahrungen mit diesem System zu gewinnen - und dass wir nach Gewinnung dieser Einsatzerfahrung erst entscheiden: Wie geht es denn dann weiter? Sucht man nach einer alternativen Plattform, oder gibt es vielleicht doch noch die Möglichkeit einer entsprechenden Zulassung einer Global-Hawk-Plattform? Diesem Vorschlag ist der Auftraggeber aber nicht gefolgt.

**Joachim Spatz** (FDP): Sie haben ja vorhin gesagt, wäre damals die Zulassung - und da reden wir schon über die Zulassung in der abgespeckten Version der Nichtteilnahme am allgemeinen Luftverkehr; das immer im Hintergrund -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ja.

**Joachim Spatz** (FDP): - vertraglich gefordert gewesen, hätte die Industrie nicht unterschrieben, vielleicht auch nicht können wegen des unbezifferten Risikos; will ich gar nicht bestreiten. Wie ist denn das eigentlich, wenn in Ihrem Hause, in Ihrem großen Konzern anderweitig Produkte entwickelt werden? Wird da auch das Thema Zulassung - ich sage mal, wie das ein Zeuge gesagt hat - auf kleiner Flamme und so nebenher bearbeitet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, ich würde erst mal hier die Unterstellung zurückweisen, dass dies auf kleiner Flamme und nebenher bearbeitet wird.

**Joachim Spatz** (FDP): Das hat auch ein Zeuge gesagt, nicht ich.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bitte?

**Joachim Spatz** (FDP): Das hat auch ein Zeuge gesagt, nicht ich.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ach, ein Zeuge, okay. - Dieses wurde sicherlich nicht auf kleiner Flamme bearbeitet, sondern wurde und wird weiterhin sehr intensiv bearbeitet.

**Joachim Spatz** (FDP): Also gut, dann müssen wir nachher dem Vertreter von Northrop Grumman dieselbe Frage stellen. Also, Sie haben nicht den Eindruck, dass hier mit zweierlei, ich sag mal, internen Vorgaben gearbeitet wird, zum Beispiel im Unterschied zur Entwicklung anderer ziviler großer Fluggeräte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mit Sicherheit nicht. Ich meine, beide sind Fluggeräte, beide müssen der entsprechenden Sicherheit entsprechen, vielleicht bei militärischen Fluggeräten noch genauer als bei zivilen. Von daher gesehen wird hier volle Aufmerksamkeit auf das Projekt und insbesondere die Zulassungsfrage - -

**Joachim Spatz** (FDP): Trotzdem haben wir jetzt die Situation, dass zur Erreichung ebendieser Genehmigung - wie gesagt, auch nur der abgespeckten Version - Mehrkosten von, ich sage jetzt mal, Minimum 600 Millionen zu veranschlagen sind.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist eine Schätzung oder eine Aufstellung des Verteidigungsministeriums. Ich habe diese Zahl auch gehört. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Joachim Spatz** (FDP): Bereits im Vertrag 2007 ist ja das Thema, zum Beispiel, Sense and Avoid System in der Weise ausgeblendet worden, als da drinsteht „noch zu entwickeln“ und ähnliche Dinge. Ist da nicht die Sollbruchstelle hinsichtlich Mehrkosten schon eingebaut - denn die sind ja nirgends beziffert -, um das zu entwickeln? Und es ist auch nicht so zu verstehen, dass das der Auftragnehmer beizustellen hat, sondern gegebenenfalls der Auftraggeber, mit welchem Partner auch immer. Ist das da nicht schon angelegt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich will noch mal betonen, dass es hier sowohl bei dem Demonstrator, aber auch für mich bei dem Thema Serie - wie haben Sie das ausgedrückt? - eine abgespeckte Zulassung - - Oder wie haben Sie das eben gesagt?

Also, es ging nicht und es geht auch nicht aus unserer Sicht um die Zulassung dieses Systems zum Fliegen im zivilen Luftraum, die aus unserer Sicht auch nicht erforderlich ist.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

15

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Dieses Gerät fliegt nicht im zivilen Luftraum und war auch nie dafür vorgesehen.

**Joachim Spatz** (FDP): In Ihrem Gutachten 2003 schon - nur mal der Vollständigkeit halber -, da war das schon mal eine Forderung, die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich rede über den Vertrag 2007. Diesen Vertrag haben wir 2007 abgeschlossen, und da wird es nicht gefordert.

**Joachim Spatz** (FDP): Aber man kann schon sagen: Beginnend, ich sage mal, von der Projektphase war es schon mal eine Forderung gewesen, die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, und dann ist irgendwann eine Ernüchterung eingetreten. Kann man das so weit konstatieren?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, dann ist eine Ernüchterung eingetreten, und diejenigen, die dann den Vertrag geschlossen haben, haben verantwortlich gehandelt, indem sie es gar nicht in den Vertrag aufgenommen haben.

**Joachim Spatz** (FDP): War allen Vertragspartnern zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses und der vorbereitenden Phase, ich sage mal, beginnend ab 2004 klar, dass diese Risiken, also vor allem dann die finanziellen, wenn man sagt, man gibt die Idee der Zulassung nicht auf - - dass die finanziellen Risiken da mit enthalten sind? War das allen klar?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich meine, das müssen Sie die fragen, die beteiligt waren. Ob das allen klar war - -

**Joachim Spatz** (FDP): Also, Ihnen war es klar?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich war mir klar, dass damit Risiken verbunden sind.

**Joachim Spatz** (FDP): Gegebenenfalls finanzielle Risiken Richtung Mehrkosten für das Projekt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich.

**Joachim Spatz** (FDP): Jetzt ist ja dieses Projekt nicht das einzige, was im Bermuda-dreieck zwischen BMVg, Zulassungs- oder Prüfbehörden des Bundes und der Industrie, ich sage jetzt mal, mindestens zeitliche Probleme aufgeworfen hat in den letzten Jahren, und wir haben ja - Stichwort A400M - noch eines, was auf der Baustelle liegt.

Können Sie sich, ich sage mal, Reformen im Beschaffungsprozess vorstellen, die diese Art Probleme minimieren helfen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja. Eine Reform ist mit Sicherheit das gesamte Thema Zulassungsproblematik. Wenn man hier insbesondere mal Deutschland verlässt und nach Europa schaut, dann ist es für uns schon schwer verständlich. Ich habe ein System in Frankreich zugelassen, in Deutschland aber nicht, und dann habe ich in Deutschland den gleichen Aufwand noch mal. Oder ich habe ein System in USA zugelassen, in Deutschland aber nicht, und dann habe ich den gleichen Aufwand in Deutschland auch noch mal.

Ich glaube, dass es dringend geboten ist, dieses gesamte Thema Zulassung von militärischen Fluggeräten unter die Lupe zu nehmen: Was ist erforderlich, und was ist nicht erforderlich?

**Joachim Spatz** (FDP): Besten Dank.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank, Herr Kollege. - Wir kommen jetzt zur Fraktion Die Linke. Herr van Aken.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Vielen Dank. - Herr Gerwert, ich möchte noch kurz auf den Besuch von Herrn de Maizière bei Ihnen zurückkommen. Ende letzten Jahres war er bei Ihnen zu Besuch. Da hatten Sie mit ihm auch ein Vieraugengespräch. Bin ich da richtig informiert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Den Besuch in Manching meinen Sie?

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Haben Sie bei diesem Vieraugengespräch auch über den Euro Hawk gesprochen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

16

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gar nicht erwähnt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Über andere Drohnen geredet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bitte?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Über andere Drohnen, UAVs geredet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir haben über UAVs geredet, also die Zukunft UAVs insbesondere in Europa. Es ging im Wesentlichen darum: Können wir weitere europäische Partner gewinnen für ein europäisches Projekt? Das war der eine Punkt, den wir besprochen haben.

Und der zweite Punkt war viel mehr bezogen auf den Standort Manching: Was heißt eigentlich das Thema militärische Luftfahrt, Zukunftsfähigkeit für den Standort Manching?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und dabei ist nicht die Frage aufgekommen, wenn es jetzt keine Serienbeschaffung vom Euro Hawk gibt, dass es für Manching auch eine besondere Bedeutung hat - arbeitsplatzmäßig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Der Euro Hawk hat ja für Manching jetzt, ich will nicht sagen: keine Bedeutung - - Natürlich hat er eine Bedeutung, aber ja bei weitem nicht die herausragende Bedeutung für die Beschäftigung am Standort Manching.

Ich möchte noch mal in Erinnerung rufen: Gerade wenn es um das Thema Bau der Plattform geht, dann wird diese Plattform eben nicht in Manching gebaut, sondern bei Northrop Grumman in USA. Von daher gesehen hat es ja keine direkten Auswirkungen, keine großen Auswirkungen auf die Beschäftigung, mittelfristige Auslastung des Standorts Manching. Von daher gesehen war das Thema Euro Hawk eben da kein Thema.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Haben Sie denn mit anderen Vertretern der Bundesregierung, auch aus anderen Ministerien als dem BMVg, in den letzten zwei Jahren Kontakt in Sachen Euro Hawk gehabt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: nicht zu dem Thema Euro Hawk, weil die Gespräche, die ich in den letzten zwei Jahren intensiv geführt habe, bezogen sich meistens auf das Thema Zukunft der militärischen Luftfahrt in Deutschland.

Und wenn ich jetzt noch mal rekapituliere, was ich eben gesagt habe: Unter dem Gesichtspunkt spielte der Euro Hawk eben keine besondere Rolle.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das heißt, beim Bundeskanzleramt haben Sie nicht über Euro Hawk geredet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mir zumindest nicht in Erinnerung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Innenministerium?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Innenministerium - auch nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das wundert mich ein bisschen, weil in Ihrem eigenen Propagandamaterial von Cassidian, da wird der Euro Hawk ja auch vorgestellt.

(Widerspruch – Joachim Spatz  
(FDP): So heißt es bei euch!)

- Na ja, wie nennt man das? Werbebroschüren oder so, nicht? Ich nenne es Propaganda. Sie verstehen, was ich meine.

Da wird auch erwähnt, dass man das zur Grenzsicherung einsetzen kann, zur Unterstützung der Polizei bei großen Events usw. Das heißt, Ihr Kunde ist ja nicht nur Militär.

Außerdem, wenn ich mir das Einsatzkonzept der Bundeswehr für den Euro Hawk anschau, steht da ausdrücklich auch ressortübergreifende Nachrichtengewinnung und Aufklärung drin, also nicht nur BMVg. Deswegen wundert es mich ein bisschen, dass Sie nicht mit anderen, ich sage mal, potenziellen Kunden auch darüber gesprochen haben. Oder waren Sie das nicht, sondern Untergebene von Ihnen, irgendwelche Leute aus dem Betrieb, die solche Gespräche - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir müssen noch mal sehr deutlich hier unterscheiden: Das Thema Euro Hawk ist ein Projekt für Signalaufklärung. Zu dem Thema Euro Hawk gab es oder gibt es einen Vertrag für die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

17

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Entwicklung mit der Absicht, nachher eine Serie zu beschaffen. Ein einziges Projekt.

Bei dem Thema UAVs geht es ja nicht nur um das Thema Euro Hawk. Bei dem Thema UAVs geht es um die gesamte Entwicklung von unbemannten Fluggeräten in jeder Kategorie. Das ist ja einer der Punkte, die ich immer wieder - wenn Sie das sagen; ich rede natürlich nicht von Propaganda - von Einsatzkonzepten sehe und von der Zukunft der militärischen Luftfahrt in Deutschland. Dann sage ich, dass wir diese Fähigkeiten zur Entwicklung von UAVs und den Bau von UAVs in Europa und damit in Deutschland aufbauen müssen. Und dadurch spielte das Thema Euro Hawk eine untergeordnete Rolle in diesen Gesprächen, weil es war ein Vertrag, den wir hatten, an dem wir beteiligt sind - jetzt muss ich noch mal betonen -, insbesondere als Cassidian an der Entwicklung des entsprechenden SIGINT-Systems, ISIS und nicht an der Plattform. Von daher gesehen war das wirklich nicht mein Schwerpunkt in all diesen Gesprächen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Da habe ich jetzt mal eine Nachfrage, weil Sie sagen: Na ja, es geht um den Aufbau deutscher, europäischer Kapazitäten im UAV-Bereich.

Da haben Zeugen letzte Woche hier auch ausgesagt: Na ja, selbst wenn jetzt die Serie nicht gebaut wird, das Geld ist ja nicht verloren, weil wir haben ganz, ganz viel gelernt über UAVs und wie sie gebaut sind.

Können Sie das bestätigen, dass Sie zusagen durch dieses Projekt, ich sage mal, Integration und Kooperation mit Northrop Grumman am Global Hawk - - dass Sie da so viel gelernt haben über auch den Bau usw., Technik, Ingenieurwissen, was UAVs angeht, dass Sie davon jetzt profitieren?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich würde jetzt nicht sagen, dass wir direkt profitieren von der Entwicklung der entsprechenden Plattform, weil die Plattform ist ja vorhanden und war vorhanden. Aber natürlich haben wir gelernt oder haben wir mehr gelernt bezüglich der Integration von unterschiedlichen Sensoren in UAV-Plattformen. Das wäre ja nun verwunderlich, wenn nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich will jetzt noch mal auf das Scheitern des Euro-Hawk-Projekts zurückkommen. Eigentlich mal eine ganz einfache Frage: Was ist eigentlich Ihre Sicht darauf? Warum wird die Serie jetzt

nicht in Auftrag gegeben? Was, glauben Sie, steckt dahinter?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, gut, ich kann ja nur das annehmen, was das Verteidigungsministerium mir sagt. Die Begründung des Verteidigungsministeriums sind die zusätzlichen Kosten zwischen 500 und 600 Millionen. Die Bewertung muss ich dem Verteidigungsministerium überlassen, ob sie - -

Erstens mal: Ob das 500 bis 600 Millionen sind, dazu liegen uns keine Erkenntnisse vor. Es ist ja bekannt, dass insbesondere unser Konsortialpartner Northrop Grumman hier eher von der Größenordnung 200 Millionen spricht. Anderes ist mir nicht bekannt.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Gut. Vielen Dank, Herr Gerwert. - Das Wort hat jetzt für Bündnis 90/Die Grünen Herr Nouripour, bitte.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke, Herr Vorsitzender. - Herr Gerwert, am Wochenende gab es eine Berichterstattung, aus der ich gelernt habe, dass die Daten für die Steuerung des Fluggeräts und aus der Aufklärung gemeinsam verschlüsselt an die Bodenstation gesendet und erst dort wieder entschlüsselt würden. Stimmt das?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich nicht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist aber nicht irgendeine Frage, sondern eine sehr neuralgische, weil wenn das so stimmt und wenn das auch so geplant ist, führt das das gesamte ISIS-System ad absurdum. Sie wissen darüber nichts?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Abgeordneter, ich weiß es nicht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann frage ich anders. Wenn es so ist, dass die Steuerung des Gerätes quasi auf der gleichen „line“ verschlüsselt wird wie die Aufklärungsdaten, die erhoben werden, dann reden wir über einen ganz anderen Radius von Personen, die dann tatsächlich Zugänge haben an hochsensiblen Daten. Das würde ein Aufklärungssystem - jenseits



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

18

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

davon, dass wir dann nicht mehr national sprechen - ad absurdum führen. Dann könnten Sie aber auch nicht mehr, wenn Sie das nicht wissen, sagen: Das ist das beste System, was es gibt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist Ihre Interpretation. Ich - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil ich das nämlich gelesen habe.

Ich würde gerne noch mal zu der Diskrepanz kommen zwischen den Einschätzungen des Ministeriums, was eigentlich Zulassung kostet, und den Einschätzungen tatsächlich von der EuroHawk GmbH. Sie haben ja jetzt gesagt, dass Sie das zur Kenntnis nehmen und dass das halt die Bewertung des Ministeriums ist. Meine Frage ist: Nehmen Sie das einfach hin, dass es diese Diskrepanz gibt? Haben Sie nicht nachgefragt, woher die kommt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich haben wir nachgefragt. Wir haben bis heute noch keine klare Antwort dazu bekommen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist für Sie jetzt zum Beispiel kein Grund zu prozessieren, sondern das nehmen Sie einfach hin?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Na, ich kann ja nicht prozessieren. Wogegen soll ich denn prozessieren? Wir haben keinen Serienauftrag. Das heißt, wenn die Bundesregierung, wenn das Verteidigungsministerium entscheidet, die Serie nicht zu beauftragen, dann ist das die Entscheidung des Verteidigungsministeriums. Ich wüsste gar nicht, wogegen ich prozessieren könnte.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Aber die Zahl 200, die 200 Millionen, kommt ja von der EuroHawk GmbH.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann die EuroHawk GmbH einfach sozusagen Zahlen rausgeben, an denen Sie überhaupt nicht beteiligt waren und die Sie nicht nachvollziehen können?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: Ich kann die Zahl 200 nachvollziehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Das ist meine Frage.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich kann die Zahl 500 bis 600 nicht nachvollziehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Und es gibt auch keine Begründung - - Sie sind auch im Gespräch nicht sozusagen darauf hingewiesen worden, wie diese Diskrepanz entsteht?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne noch mal zu den Gesprächen, die es gegeben hat zwischen Herrn Enders und Herrn de Maizière, kommen. Wissen Sie, ob es da das Thema Euro Hawk gegeben hat, ob es dort eine Rolle gespielt hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurden Sie aufgefordert, Vorbereitungen in diese Richtung auch zu liefern?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sagen Sie, Sie waren in der Vorbereitung dieser Gespräche grundsätzlich nicht beteiligt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Zumindest nicht zu einem Thema Euro Hawk.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ISIS-System - - Ich will da noch mal darauf zurückkommen. Die Integration vom ISIS-System ist ja sozusagen jetzt erfolgt bei dem Trägersystem Global Hawk. Jetzt wird erprobt bis Ende September mindestens; so haben wir zumindest hier gehört. Wäre es denkbar gewesen, zu einem früheren Zeitpunkt die Erprobung zu beenden und das ISIS-System einfach sozusagen aufzubewahren und dann weiter zu erproben, wenn das abschließende Trägersystem feststeht, weil da ja sowieso noch erprobt wer-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

19

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

den muss, die ganze Integration noch erfolgen muss?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Vielleicht ist das denkbar, aber nicht sinnvoll, weil hiermit können wir nachweisen, dass das ISIS-System funktioniert, und eine Entwicklung erfolgreich abschließen. Weil wenn Sie das jetzt, wenn ich das mal so salopp sagen darf, erst mal ins Regel legen und nach Jahren wieder rausholen und wieder neu anfangen, dann wären die Kosten sicherlich höher, als jetzt einen sauberen Abschluss hinzubekommen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber ist gewährleistet, dass das ISIS-System in anderen Trägersystemen auch genutzt werden kann?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Dieses muss geprüft werden. Aber natürlich braucht man eine Plattform, die gewisse Standzeiten hat, das heißt, dass man über eine längere Distanz, einen längeren Zeitraum fliegen kann und in einer gewissen Höhe fliegen kann. Das muss man jetzt prüfen. Wenn die Plattform Global Hawk gar nicht mehr als Alternative betrachtet wird - - Aber ich möchte auch noch einmal - das ist jetzt meine Sicht der Dinge - klarmachen: Wenn wir über den Global Hawk reden, gibt es ja verschiedene Bauzustände des Global Hawks, also der Plattform für den Euro Hawk. Und das kann ich jetzt nur als Empfehlung aussprechen: Ich würde dringend empfehlen, sich diese Global-Plattform auch als Alternative anzuschauen für das ISIS-System.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie meinen Block 40?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Block 30 oder Block 40.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und gilt das auch für die AGS?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Für die AGS ist ja die Entscheidung gefallen. Die AGS ist ja im Wesentlichen der Block 30.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, klar. Aber noch mal zum Verstehen: Sie gehen davon aus, dass bei der AGS zum Beispiel die Integration gut funk-

nieren wird und dass es kein Problem geben wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Moment. AGS ist ja was anderes.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** In AGS wird nicht das ISIS-System installiert. Das hat damit nichts zu tun. Vollkommen andere Mission.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber noch mal, damit ich das verstehe: Wenn jetzt das Projekt früher beendet worden wäre, wäre es denkbar gewesen, dass die Entwicklung vom ISIS-System zumindest ausgesetzt wird, bis es die abschließende Trägerplattform gibt, mit der man dann die Integration neu erprobt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, denkbar natürlich. Aber das wäre mit noch mal Mehrkosten später verbunden gewesen, weil man dann diese Entwicklung wieder starten müsste.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich verstehe nicht, wo die Mehrkosten sind. Können Sie mir das darstellen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wenn Sie heute eine Entwicklungsmannschaft haben, die sich mit diesem System beschäftigt hat, kurz vor dem Abschluss der Entwicklung ist, und diese jetzt stoppen, die Mitarbeiter, das Know-how von diesem Projekt abziehen, dann ist es erst mal weg. Wenn Sie dann - ich weiß nicht, nach welchem Zeitraum - wieder sagen: „Okay, und jetzt entwickeln wir das doch zu Ende“, wenn ich Sie richtig verstehe, dann haben Sie neue Leute, neue Mannschaften da dran. Dass dieses zu erheblichen Redundanzen führt und zu Mehrkosten, ist, glaube ich, relativ klar.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Können Sie sicher sagen, dass die Mehrkosten zum Beispiel das Abnehmen des Full Scale Demonstrators überwiegen? Weil der muss ja jetzt wegen der Erprobung abgenommen werden. Hätte man das früher beendet, hätte man den ja gar nicht abnehmen können.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

20

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich gehe davon aus, wenn wir jetzt gestoppt hätten und später wieder angefangen hätten, dass diese Mehrkosten höher sind als die, die jetzt für die letzten zwei, drei Monate noch anfallen zur endgültigen Erprobung.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es geht nicht um die Erprobung!)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank, Herr Kollege Nouripour. - Das beendet die erste Fragerunde. Wir starten die zweite Fragerunde wieder mit der CDU/CSU-Fraktion und mit dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Gerwert, der Kollege Arnold hat Sie vorher nach dem Treffen in Manching mit Bundesminister de Maizière befragt und hat auch gefragt, ob da über Euro Hawk gesprochen wurde. Da sagten Sie: Ich kann ausschließen zumindest, dass ausdrücklich über Euro Hawk gesprochen wurde. - Habe ich Sie da richtig verstanden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ausdrücklich. Also, es könnte sein, dass zur Begrüßung gesagt wurde: Uns verbinden verschiedene Dinge, A400M, Tornado, Eurofighter Typhoon, P-3C Orion, MALE, Transport- und Sonderluftfahrzeuge, Euro Hawk und anderes - - dass das „ausdrücklich“ sich auf solche Nebenbemerkungen bezieht?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn Sie sagen, Sie haben nicht ausdrücklich über Euro Hawk gesprochen, haben Sie wahrscheinlich dann auch - verstehe ich Sie da richtig? - nicht explizit über Zulassungsprobleme gesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir haben über Zulassungsprobleme gesprochen, aber nicht über die Zulassungsprobleme des Euro Hawks. Natürlich haben wir über Zulassungsprobleme gesprochen oder über die Notwendigkeit der Zulassung von UAVs im zivilen Luftraum, was das eigentlich heißt, welche Herausforderungen vor uns stehen. Gerade dieses Thema: Brauchen wir dazu

eine europäische Zulassung? Wie bekommen wir die? Wie lang sind denn die Zeiträume, um dieses zu erreichen? - Natürlich haben wir das.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber nicht im Zusammenhang mit Euro Hawk?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber nicht im spezifischen Zusammenhang mit Euro Hawk.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt muss ich mein Gedächtnis bemühen. Im Zusammenhang mit Talarion meine ich gehört zu haben von Vertretern Ihrer Firma oder EADS, dass Sie sich zutrauen, eine Zulassung zum allgemeinen Luftverkehr, Kategorie 3, für Talarion zu erreichen. Es ist ja so, dass in der Berliner Landschaft wir Abgeordneten immer mal wieder informiert werden, vorzugsweise abends. Könnte es sein, dass ich da mal ein Bild gesehen habe, wo verschiedene Drohnen aufgezeigt wurden und bei Talarion ein grüner Haken bei der Frage „Zulassung zum allgemeinen Luftverkehr, Kategorie 3“ war? Kann das sein?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja. Jetzt müssen wir wieder sehen, dass - - Bei dem Thema Talarion würde es sich ja um eine komplette Neuentwicklung handeln. Und das heißt, die entsprechenden Standards für diese Entwicklung werden, wurden im Moment sehr intensiv mit der entsprechenden Zulassungsstelle - ML - besprochen, sodass wir sagen: Technisch - und wenn man mal diese Papiere sieht, dann geht das auch sehr deutlich daraus hervor - ist dieses möglich. Technisch heißt einfach, dass Sie bestimmte Redundanzen in diesem System entwickeln müssen, sodass die Wahrscheinlichkeit eines Ausfalls größer  $10^{-6}$  ist. Technisch.

Parallel laufen ja die Bemühungen - die sind ja nicht abgeschlossen - in Europa mit der Europäischen Kommission, mit der EDA, dass die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, um überhaupt UAVs im zivilen Luftraum fliegen zu können. Dieses ist nicht erledigt heute. Es ist bei weitem noch nicht geschaffen. Deswegen gibt es eine zweite Aussage zu dem Thema Talarion, dass wir auf jeden Fall eine Zulassung erreichen können für das Fliegen im sogenannten gesperrten Luftraum. Das haben wir ja gesagt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

21

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Das wäre Kategorie 2.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Kategorie 2. Das ist kurzfristig erreichbar - technisch auch das Thema im zivilen Luftraum, aber natürlich immer vorausgesetzt, dass es dazu auch die entsprechenden rechtlichen Regularien gibt, die es heute gar nicht gibt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Also darum die Gespräche über eine europäische Zulassungsbehörde, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Klar, natürlich.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): - die dann die Fragen „Kategorie 2, 3“ ordnen kann.

Weil auf den ersten Blick - - Jetzt bin ich eher einer, der sich im Verteidigungsausschuss mit den Menschen beschäftigt, die komplizierte und hochtechnische Dinge bedienen. Aber es müsste ja eigentlich für unbemannte Luftfahrzeuge, die in mittlerer Höhe fliegen, schwieriger sein, diese Zulassung zu erreichen, als für unbemannte Luftfahrzeuge, die in hoher Höhe fliegen. Darum hat mich dieser grüne Haken damals gewundert. Hätte ich mein heutiges Wissen gehabt, hätte ich wahrscheinlich damals nachgefragt, als mir das erzählt wurde.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wobei: Auch hier reden wir über Fliegen in mittleren Höhen - das heißt, oberhalb von 30 000 Fuß -, sodass es auch hier erst mal wieder darum geht: Sie fliegen nicht direkt im zivilen Luftraum, und jetzt - - Aber da würden wir dann sehr in die Technik gehen. Ich glaube, das ist nicht der richtige Platz. Eine allgemeine Zulassung für das Fliegen im zivilen Luftraum - jetzt mache ich es ganz extrem -, dass ein UAV am Flughafen Frankfurt starten und landen kann - - darüber denken wir auch nicht nach. Das muss man erst mal sehr deutlich und klarmachen, worum es da eigentlich geht.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ich glaube, da denkt niemand ernsthaft heute nach.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber wenn man - -

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Zumindest militärisch gilt das.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Okay. Dann bin ich ja beruhigt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Dann darf ich noch mal weiter - - Der Kollege van Aken hat Sie gefragt nach dem Vieraugengespräch mit dem Minister, ob da das Thema Euro Hawk eine Rolle gespielt habe. Und da haben Sie ein klares und eindeutiges Nein gesagt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Haben Sie richtig verstanden.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Gut. - Dann darf ich noch mal fragen: Das Projekt Euro Hawk wurde ja mit dem CPM, also dem Beschaffungsverfahren, aus dem Jahr 2001 von Minister Scharping aus der rot-grünen Regierungszeit durchgeführt. Welche Bedeutung haben für Sie die CPMs? Wie spiegelt sich das auf die Industrie wider?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jetzt müssen wir mal unterscheiden. Wir haben ja einmal den CPM 2001. Wenn ich mich richtig erinnere, wurde ja auch gerade zu dem Zeitpunkt gerade dieser CPM eingeführt. Und man hat ja zu dem Zeitpunkt damals bewusst diese sogenannte Projektierungsphase eingeführt. Und wenn ich mich richtig erinnere, hat man auch ganz bewusst den Euro Hawk in diese Konstellation gebracht und gesagt: Okay, wir haben bestimmte Risiken. - Deswegen Entwicklungsvertrag; deswegen - wenn ich dieses auch mal in meine Fachsprache übersetze - Prototyp, Demonstrator oder eine Risk-Reduction-Phase. Genau deshalb hat man das gemacht, weil man sich bezüglich der Risiken zwar bewusst war; aber in einer Entwicklung können immer Risiken auftreten. Das haben wir in anderen Projekten auch gesehen. Die Entscheidung: Okay, wir machen einen Demonstrator, wir machen einen Prototyp, und danach entscheiden wir eine Serie. - Von daher gesehen, meine ich, war dieser Ansatz des CPMs nicht falsch, son-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

22

dern eine richtige Entscheidung zu dem Zeitpunkt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Das heißt, 2001 sozusagen war klar, dass die Erprobungsphase in der Entscheidung, die jetzt getroffen wurde, nicht zu beschaffen, enden kann?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ob das 2001 klar war, muss ich jetzt wieder noch mal wiederholen, das weiß ich nicht genau. Aber zumindest zu dem Zeitpunkt, als man den Vertrag geschlossen hat, war es klar.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Jetzt hätte ich noch Fragen noch mal zur Erprobungsphase. Im Jahr 2009 mit dem dritten Änderungsvertrag wurde ja noch mal eine Charge von rund 50 Millionen Euro fällig. Das war sozusagen einmal die größte, aber auch die letzte große Nachforderung. Damit war die Masse des Geldes ausgegeben. Hat 2011, wo sich Zulassungsprobleme so mehr und mehr verdichtet haben, irgendjemand den Abbruch der Erprobung gefordert? Das Geld war ausgegeben 2009 im Wesentlichen. Hätte es aus Ihrer Sicht irgendeinen Sinn gegeben, damals abzubrechen - Geld ausgegeben, wir erproben nicht zu Ende -, um dann - was weiß ich? - die Kosten, die im Zusammenhang mit der unmittelbaren Erprobung noch anfallen, zu sparen oder Sprit oder, keine Ahnung, Personal?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, mir ist nicht bewusst, dass jemand dieses gefordert hat. Aus meiner Sicht hätte es auch keinen Sinn gemacht, diese Erprobung dann abzubrechen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Also, Sie würden es als Unsinn bezeichnen, wenn 2011 jemand fordern würde, 2011 hätte man möglicherweise abrechnen müssen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Genau.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Das Geld ausgegeben, die Erprobung führen wir nicht zu Ende, weil - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich. Ich kann nur noch mal betonen: Es war ein Entwicklungsvertrag mit gewissen Entwicklungsrisiken. Bestimmte Risiken sind einge-

treten. Aufgrund dessen ist es zu zusätzlichen Kosten gekommen. Dieses Risikos muss man sich bewusst gewesen sein. Von daher gesehen war es dann auch richtig, die Entwicklung weiterzuführen und die Demonstration weiterzuführen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Gehen wir ins Jahr 2012. Auch da wird ja gesagt, man hätte in dem Jahr neu bewerten müssen, bzw. es bezog sich auf 2011 -- aber 2012 dort das Entwicklungsprojekt abzubrechen. Hat das jemand gefordert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mir nicht bewusst, dass das jemand gefordert hat.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Und hätten Sie das für sinnvoll gehalten?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das hätte ich auch in 2012 nicht für sinnvoll gehalten, genauso wenig, wie ich es jetzt für sinnvoll halte. Deswegen führen wir die Demonstrationen und die Erprobung bis Ende September fort.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Also aus Ihrer Sicht ist sachgerecht, bis 30. September - Zielmarke - die Erprobung zu Ende zu führen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): In der ersten Hälfte 2009 war ja noch mal diese Rate von rund 50 Millionen Euro vereinbart worden in dem sogenannten dritten Änderungsvertrag. Hätte man da sinnvollerweise abrechnen müssen? Da ging es ja noch mal um 10 Prozent in Bezug auf die ursprünglich vereinbarte Summe.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weder da noch irgendwann. Ich kann nur noch mal wiederholen, was ich jetzt mehrmals gesagt habe: Man wollte aus guten Gründen diese Demonstrationen oder den Demonstrator entwickeln und erfolgreich zeigen, dass dieses System in seiner Gesamtheit funktioniert. Dieses ist erreicht worden.

Ich möchte auch noch mal klar und deutlich betonen, dass es hier nicht um ein technisches Problem des Euro Hawk geht. Sondern es geht darum, dass deutsche Zulassungsvorschriften, die sich auch erst wäh-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

23

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

rend der Zeit mehr und mehr entwickelt haben, zu diesen damals geplanten Kosten nicht erreichbar sind; aber das stellt doch die Leistungsfähigkeit des Euro Hawks als Gesamtsystem nicht infrage.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Kennen Sie irgendein Projekt, wo die Masse des Geldes ausgegeben war und dann die Erprobung eingestellt wurde?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also das ist mir jetzt nicht direkt geläufig, aber ich glaube - da müssten Sie dann mal in den Analen nachgucken -, es gab schon mehrere Entwicklungsprojekte in der Verteidigung, in denen entwickelt wurde und dann nachher keine Serie beschafft wurde.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das haben wir - Bodenüberwachungsradar und solche Sachen - schon mal gefragt.

Sie müssen entschuldigen, warum ich da mehrfach nachfrage, weil wenn ich die Presselandschaft so auswerte, es immer Stimmen gibt, die fordern, man hätte die Erprobung 2011 oder 2012 abrechnen müssen. Und da wollte ich noch mal nachfragen, ob das denktechnisch Sinn macht, Geld auszugeben und dann die Erprobung, also die Gegenleistung dafür, nicht zu bekommen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, das macht aus meiner Sicht keinen Sinn.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Klar und eindeutig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Klar und eindeutig.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Gut. - Dann habe ich keine Fragen mehr an den Zeugen. Von euch noch jemand?

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank. - Seitens der CDU/CSU keine Fragen weiter.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Möglicherweise dann in einer späteren Runde!)

- Okay. - Dann wechseln wir zur SPD, zum Kollegen Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn aber sichtbar wird, dass dieses ISIS-System nicht auf

diesem Fluggerät fliegen wird, sondern auf einem anderen, wäre es dann nicht sinnvoll, weil ja viele Integrationsarbeiten neu gemacht werden müssen, die Optimierung auf 20 Kilometer so anders sein muss, als wenn man nur 6, 8 Kilometer fliegt, zu sagen, man optimiert dann gleich auf ein anderes Gerät und spart, wenn nicht Geld, wenigstens Zeit, weil wir da eine Fähigkeitslücke haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist hypothetisch aus meiner Sicht, Herr Abgeordneter. Die Zulassung - noch mal aus unserer Sicht - auch eines Euro Hawks ist ja möglich. Es ist ja nicht so, dass das unmöglich ist.

Der Euro Hawk fliegt oder der Global Hawk fliegt - das können Sie heute Nachmittag besser meinen amerikanischen Kollegen fragen - ja nun sehr erfolgreich; das habe ich ja schon mal gesagt. Deshalb, meine ich, ist es richtig, dass man diese Erprobung oder die Entwicklung des Demonstrators zu Ende führt. Inwieweit diese Entscheidung dann heute hätte getroffen werden müssen, jetzt nicht in eine Serie zu gehen, das ist dann ja auch erst im - ja, wann war es? - März entschieden worden. Vorher gab es ja keine Entscheidung dazu: Okay, wir schließen eine Serie aus. - Also von daher gesehen - -

**Rainer Arnold (SPD):** Also hypothetisch ist meine Frage sicher nicht. Es ist real, dass die Serie nicht kommt, und es ist auch real, dass seit anderthalb Jahren nach Alternativen gesucht wird. Nur so weit zu Ihrer These, es sei hypothetisch. Ich habe aus einem realen Grund gefragt. Aber gut.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, aber die Alternative steht ja nicht fest heute.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie haben Sie erfahren, von wem und wann, dass die Serie nicht beschafft wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe das aus der Zeitung erfahren.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat also das Ministerium, auch der Minister, nicht im Vorfeld mit Ihnen darüber gesprochen, dass so eine Entscheidung jetzt wohl kommen wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

24

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Wie empfinden Sie das als Vertragspartner?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, es ist schon besonders, dass ich das aus der Zeitung erfahren habe.

**Rainer Arnold** (SPD): Ursprünglich war nicht geplant, nur bis September Tests zu fliegen. Wie war ursprünglich die Planung der Testflüge?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das weiß ich nicht. Ich weiß - - Weiß ich nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Hat mit Ihnen jemand darüber gesprochen, dass die Testflüge jetzt nur bis Ende September gehen sollen und warum?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, auch erst in dem Zusammenhang dieser Entscheidung.

**Rainer Arnold** (SPD): Also nach der Entscheidung.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nach der Entscheidung.

**Rainer Arnold** (SPD): Waren Sie von vornherein der Auffassung, das funktioniert bis Ende September mit zwei weiteren Flügen, oder war Ihr Wunsch eher, wir bräuchten noch mehr?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, jetzt muss man unterscheiden. Das kann man jetzt nicht eins zu eins übersetzen, weil ursprünglich war ja auch geplant, dass wir mit Testflügen die Überführung des Euro Hawks an den Standort machen, dass die Standortfähigkeiten festgestellt werden und, und, und. Das findet ja jetzt nicht mehr statt, sondern man testet ja jetzt wirklich nur noch das SIGINT-System. Deswegen, meine ich, kann man die beiden Dinge nicht so ganz miteinander vergleichen, weil der Inhalt der Testflüge hat sich ja doch reduziert und geändert.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie sprachen vorhin davon, wenn das Teil im Regal liegt, entstehen natürlich erheblich neue Kosten. Jetzt wird es aber im Regal liegen. Was für einen Sinn macht für einen Techniker eine jetzt erprobte Technik, die dann möglicherweise im Jahr 2023, wahrscheinlich eher 2025, zum

Einsatz kommt, angesichts der Entwicklung im Elektronikbereich und im Bereich der Kommunikationstechnik?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, ich gehe mal davon aus, dass, wenn es denn zu einer alternativen Plattform kommen sollte, diese alternative Plattform vor - was haben Sie gerade gesagt? - 2022, 23 zur Verfügung steht.

**Rainer Arnold** (SPD): 23, wenn es ein MALE ist. Aber wenn man dann die Erfahrungen miteinbezieht, die man mit den großen Firmen insgesamt hat, eher 25.

Was für einen Sinn macht eine heute zertifizierte Technik, wenn sie dann jahrelang im Regal liegt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also wenn sie bis zum Jahr 2025 im Regal liegt, dann ist das sicherlich fragwürdig, Herr Abgeordneter.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Fragwürdig?)

**Rainer Arnold** (SPD): Das habe ich akustisch - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Dann ist das sicherlich fragwürdig.

**Rainer Arnold** (SPD): Fragwürdig, okay. - Dann würde ich gerne noch mal mit Ihnen über den Besuch des Ministers reden. Thema war auch die Situation in Manching, wenn ich das richtig verstehe, wenn keine Aufträge kommen, weil Sie da bestimmte Kapazitäten nicht auslasten. So haben wir es auch gelernt bei Besuchen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Richtig.

**Rainer Arnold** (SPD): Ist das so?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist so.

**Rainer Arnold** (SPD): Hat der Minister mit Ihnen dann auch über seine Haushaltssituation gesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich.

**Rainer Arnold** (SPD): Ist dann klar geworden, dass es für Folgeprojekte, zum Beispiel für die Entwicklung einer europäischen



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

25

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

MALE, in der mittelfristigen Finanzplanung keine Vorsorge gibt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Es wurde natürlich deutlich, dass es hier einen sehr engen finanziellen Rahmen gibt. Von daher gesehen beziehen sich diese Gespräche ja auch auf das Thema der Beteiligung weiterer Partner an der Entwicklung eines europäischen Systems, sodass die Finanzbürde nicht nur beim deutschen Steuerzahler liegt.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun, jetzt wird ja eigentlich Geld frei, weil die Serie wird nicht beschafft und die Mittel sind in der Finanzplanung eigentlich eingesetzt. Jetzt reden wir von 500, 600 Millionen. Könnten Sie mit diesem Geld in die Entwicklung einer europäischen MALE einsteigen? Wie lange würde das tragen, um die Fähigkeiten und die Kapazitäten auszulasten?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, es steht mir nicht zu, zu beurteilen, ob dieses Geld jetzt frei wird oder nicht frei wird. Wenn ich das Verteidigungsministerium richtig verstanden habe, sucht es nach einer alternativen Plattform. Von daher gesehen wird das Geld ja nicht frei für die Entwicklung eines European MALES.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja doch, wenn ISIS in ein europäisches eingebaut wird, wäre das natürlich auch geeignet.

Wie lange könnten Sie mit 500 Millionen Ihre Entwicklungskapazitäten circa weiter beschäftigen? Würde das helfen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich meine, jeder Auftrag in der Entwicklung würde helfen. Aber es geht ja nicht darum, ob das helfen würde oder nicht. Es geht auch nicht darum, dass ich meine Entwicklungsmannschaft in Manching auslaste. Wenn ich keinen Auftrag dazu bekomme, dann muss ich die Entwicklungsmannschaft abbauen. Das ist dann die logische Konsequenz.

Es geht hier darum: Wollen wir in Europa die Fähigkeit erhalten und die Fähigkeit aufbauen, um die militärische Luftfahrt in Europa zu erhalten? Das ist die Frage.

**Rainer Arnold (SPD):** Inwieweit wurde ISIS auf die 20-Kilometer-Höhe besonders spezifiziert? Kann man einfach sagen: „Wenn es niedriger fliegt, ist es genau die gleiche

Technik“, oder müssen wichtige Bereiche auch neu entwickelt werden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, die Frage kann ich jetzt so eins zu eins nicht beantworten, Herr Abgeordneter. Aber sicherlich ist es so, dass die Performance, die Leistungsfähigkeit mit niedrigerer Höhe abnimmt - natürlich.

**Rainer Arnold (SPD):** Kollege Bartels macht dann für uns weiter. - Danke schön.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Hatten Sie im Verhältnis zu Northrop Grumman auch schon die Notwendigkeit, dass Anwälte eingeschaltet werden mussten?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein. Also mir nicht bekannt. Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ihnen nicht bekannt. - Die Kommunikation des Euro Hawks läuft über deutsche Satelliten oder über amerikanische Satelliten?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Kommunikation des Euro Hawks lief, wenn ich das richtig weiß, bei der Überführung erst über einen amerikanischen Satelliten und wurde dann auf einen deutschen Satelliten umgeschaltet; aber ich bin mir auch nicht ganz sicher.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und für den Normalbetrieb? Wie ist es vorgesehen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben eine charmante Art, zu sagen: „Weiß ich nicht.“ Ich erinnere mich an ein Gespräch - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, wenn Sie mich fragen und ich es nicht weiß, muss ich sagen: Ich weiß es nicht. Sonst - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Na gut, beim Gespräch auf der ILA, sozusagen am Tag, bevor in der *Tagesschau* kam, Sie führen Gespräche mit BAE Systems, da sagten Sie: Weiß ich nicht. - Aber das wäre auch blöd gewesen, wenn Sie es mir gesagt hätten. Da haben Sie recht.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

26

Wenn Sie ISIS jetzt nur in den Demonstrator integriert haben und die Serie nun nicht kommt, dann fällt Produktionskapazität bei Ihnen flach?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Klar.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** In welchem Umfang?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja gut, rein für das ISIS-System sind circa 70 bis 80 Mitarbeiter betroffen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** 70 bis 80?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Rein ISIS.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann rechnen Sie damit, dass die wieder arbeiten können, weil es ein Erfordernis gibt für ISIS?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, dann, wenn es zu einem entsprechenden Vertrag kommen würde. Das wäre jetzt Spekulation von mir, wann das wäre - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Darüber müssen Ihre Leute doch reden, weil das ist ja Arbeit, und es ist Geschäft Ihres Unternehmens, also nur Ihres Unternehmens. Das betrifft Sie doch.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Herr Kollege Bartels, darf ich mal ganz kurz? - Ich finde, wir befinden uns jetzt ein bisschen so im spekulativen Bereich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bei ISIS?

(Ingo Gädechens (CDU/CSU): In Ihrer Fragestellung!)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Meine ich. Deswegen sollten wir versuchen, uns in den Fragestellungen auf Tatsachen zu konzentrieren, die der Sache dienlich sind.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, ich will gerne sagen, warum ISIS wichtig ist für uns, sozusagen eine Begründung für das Weiterlaufen der Tests Euro Hawk jetzt ist, dass ISIS fertig entwickelt werden muss, weil man es braucht. Und ich frage sozusagen: Wann wird man es dann brauchen und wo-

für? - Und da haben wir den Experten, der sozusagen dieses System fertigt - nicht Sie selber, aber Ihre Mitarbeiter.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Abgeordneter, wann man das braucht und wofür, das ist eine Entscheidung gewesen, die 2001, 2003, 2007 getroffen wurde.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, das ist klar.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Da wurde die Entscheidung getroffen, warum man das braucht und wann man das braucht.

Wann und wie jetzt das Verteidigungsministerium zu einer, wenn dann erforderlich, alternativen Plattform kommt, das kann ich nicht beantworten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es wird hier jetzt aber ein System fertig erprobt, das danach nicht direkt Anschluss hat. Richtig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** So sieht es leider aus.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. - Und meine Frage wäre: Wann denken Sie denn, wann es frühestens Anschluss haben kann?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Dann, wenn es eine entsprechende alternative Plattform geben wird. Das kann ich nicht beantworten. Wie denn?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Weil Sie sind der Experte für vieles, was fliegt, sozusagen. Wie lange braucht man dafür?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Es kommt darauf an, um welche Plattform es sich handelt. Wenn ich mich weiterhin entscheiden würde für eine amerikanische Plattform, die existiert, die in den USA zugelassen ist, und wenn die Deutschen sich dazu durchringen könnten, amerikanische Zulassungen anzuerkennen, relativ schnell.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Haben Sie darüber mit NG mal gesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mit wem?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Mit Northrop Grumman.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

27

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, Northrop Grumman hat natürlich ein hohes Interesse, das zu tun, und Northrop Grumman sieht das genau so wie ich. Die würden gerne ihre Plattform weiterhin für ISIS anwenden. Keine Frage.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Der Vertrag enthielt ja ein jederzeitiges Kündigungsrecht, was für Entwicklungsverträge nicht völlig unüblich ist. Wenn dieser Vertrag mit der EuroHawk GmbH gekündigt worden wäre, hätte ISIS dann weiterentwickelt werden können mit einem eigens mit der Cassidian geschlossenen Vertrag?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, aber das hätte wahrscheinlich relativ wenig Sinn gemacht, weil Sie haben keinen Erprobungsträger dafür. Was machen Sie dann, wenn Sie es nicht erproben können?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Na ja, in irgendeinem Flugzeug. Sie sagen ja, das ist egal.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, aber dann hätten Sie noch mal neu anfangen müssen. Dann hätten Sie noch mal während der Erprobung diesen Wechsel machen müssen. Also, das hätte - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Den werden Sie ja sowieso machen müssen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das hätte die Sache ja nun doch noch mal erheblich kompliziert.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wird aber nun in jedem Fall passieren müssen. Es wird nicht - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, aber die Erkenntnisse hat man jetzt. Die Erkenntnisse hatte man nicht vor einem Jahr oder vor zwei Jahren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist das vielleicht zu spät, dass man die Erkenntnisse jetzt hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Diese Beurteilung muss ich anderen überlassen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Wir sind jetzt wieder, meine ich, im Bereich von Hypothesen und Bewertungen. Wir sollten wirklich versuchen, uns auf die Tatsachenfragen zu konzentrieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, es hilft nicht, sozusagen - - Wir müssen sozusagen unsere Experten zu ihrer Bewertung fragen, zu ihrer Bewertung, auf deren Grundlage sie Unternehmensentscheidungen treffen. Das ist der Gegenstand dieses Ausschusses.

Entschuldigung, Herr Vorsitzender. Sie irritieren mich, jetzt bin ich ganz aus dem Konzept.

(Karin Strenz (CDU/CSU):  
Na so was!)

Ja, die 200 Millionen, die Sie nachvollziehen konnten, Herr Gerwert. Sie sagten ja, die 500 bis 600 Millionen für Zulassung konnten Sie nicht nachvollziehen. Die 200 Millionen, die NG gesagt hat, konnten Sie nachvollziehen. Das heißt - - Also wofür wäre dieses Geld angefallen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Dieses Geld wäre angefallen für weitere Dokumentationen, die für diese Zulassung erforderlich sind. Und dieses Geld wäre angefallen für teilweise Umentwicklungen der entsprechenden Plattformen.

Man muss sich das so vorstellen: Es gibt laut deutscher Zulassungsvorschrift einen bestimmten Entwicklungsstandard, der gefordert wird laut jetziger deutscher Zulassungsvoraussetzung. Die Plattform ist nach diesem Entwicklungsstandard nicht entwickelt worden. Das kann man auch nicht ändern. Sie ist nach einem anderen Standard entwickelt worden. Wenn die deutsche Zulassungsbehörde jetzt sagt: „Es tut mir aber leid, dieses Gerät muss nach diesem Standard entwickelt werden“, und ich es nicht off the shelf kaufe, dann heißt das, dass die Firma bestimmte Komponenten, die dann nach diesem Standard entwickelt werden sollen, müssen, neu entwickeln muss. Und das ist das, was die Firma Northrop Grumman zu Recht fordert und sagt: Ja, wenn ihr diesen Standard wollt und darauf besteht und ich ihn nicht habe, dann muss ich ihn neu machen.

Stellen Sie sich das mal so vor: Ich habe hier einen Kugelschreiber, und der schreibt. Die amerikanische Zulassungsbehörde und der amerikanische Standard sagen: Jawohl,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

28

wenn du diesen Kugelschreiber hast und der schreibt, dann ist das für mich zulassungsfähig. - Und der deutsche Zulasser sagt: Das reicht mir aber nicht. Ich möchte die Tinte in diesem Schreiber zulassen. - Und der Amerikaner sagt: Das sind aber nicht meine Zulassungsvoraussetzungen. - Dann ist verständlich, dass, wenn ich die Tinte dokumentieren muss und dokumentieren muss, wie denn diese Tinte entwickelt wurde, das Zusatzforderungen sind und Zusatzkosten verursacht. Und das ist die Situation, vor der wir hier stehen. Noch mal: Es ist kein technisches Problem.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank. Wir sind damit am Ende der Fragezeit der SPD-Fraktion. - Für die FDP-Fraktion der Kollege Spatz. Bitte.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, um da gleich fortzufahren: Sind Sie der Meinung, wir stehen uns selber im Weg?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Sie stehen sich vielleicht mit den deutschen Zulassungsvoraussetzungen selber im Weg.

**Joachim Spatz (FDP):** Können Sie sich vorstellen, dass ein Land, das in den 70er-Jahren einen - ich sage mal - erheblichen Skandal erlebt hat rund um das Thema Starfighter, da vielleicht gewissermaßen vorgeprägt ist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja. Ich will das auch nicht - - Um Gottes willen, ich will das nicht verurteilen. Verstehen Sie mich da bitte nicht falsch. Da gibt es auch sicherlich gute Gründe, das so zu tun. Aber es gibt oder gäbe sicherlich auch gute Gründe, mal in andere Länder zu schauen und zu sehen, wie die das da machen.

**Joachim Spatz (FDP):** Gut. - Also Thema Harmonisierung haben Sie ja vorhin schon erwähnt. Ich will aber trotzdem noch mal auf einen Aspekt hin. Ich nehme Ihnen auch ab, dass das keine Bewertung sein soll, aber die entscheidende Frage ist - Sie haben das eben angesprochen -: Waren die Unterschiede bekannt zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses?

Es geht ja darum, dass man schon verstehen kann, dass, wenn ein Vertragspartner sagt: „Wenn ihr mehr wollt, muss ich mehr

bringen“, das höhere Kosten hat. Das ist keine Frage. Die Frage ist: War das den Beteiligten zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses bekannt, und warum wurde es nicht eingepreist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ich - - Jetzt sind wir wieder zurück - ich weiß nicht, wer die Frage gestellt hat - zu dem Thema CPM zu dem Zeitpunkt. Gerade weil bestimmte Risiken bekannt waren und weil man aber - auch die Industrie zu dem Zeitpunkt - nicht in der Lage war, diese damit verbundenen Kosten genau zu kalkulieren, hat man eben den Vertrag so geschlossen - das wurde ja auch in den letzten Wochen, glaube ich, hier klar -, dass es eine entsprechende Bemühungsklausel ist und dass man dann die entsprechenden Aufwände natürlich vonseiten der Industrie auch vergütet haben möchte.

Aber das ist nun mal das Wesen dieses Entwicklungsvertrages. Das wäre ja anders gewesen, wenn man gleich eine Serie bestellt hätte off the shelf. Dann hätte man einen Preis gemacht und hätte die Kosten voraussehen können.

**Joachim Spatz (FDP):** Also mir sind zwei Dinge an der Stelle wichtig. Das Erste ist, hier festzustellen, dass man mit Mehrkosten rechnen musste, diese aber nicht beziffert waren -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Joachim Spatz (FDP):** - Punkt 1 - und bis heute eigentlich noch nicht sind, wenn man über die Diskussion 600 Millionen plus/minus nachdenkt. Das Zweite ist, festzustellen, dass es wesentlich ist in diesem Beschaffungsformat, dass man sagt, man konzentriert sich auf die technische Lösung - Sie sprachen von Risikominimierung, weil man das erst mal abklärt -, aber es wesensimmanent ist, dass die anderen Fragen später aufschlagen können und auch zum Abbruch führen können. Das weiß man, wenn man ein solches Format abschließt. Ist das korrekt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Davon gehe ich zumindest aus. Wir wissen das.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay, also mindestens - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

29

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ob man das weiß, das kann ich nicht beurteilen.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, okay. Also mindestens die industrielle Seite ging davon aus und - - Ja, gut.

Dann eine letzte Frage betreffs Global Hawk. Block 40 ist ja gerade in Erprobung in den USA. Wenn der dort zugelassen würde, würden Sie dann Chancen sehen, dass das auch in Europa der Fall sein könnte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich hoffe.

**Joachim Spatz (FDP):** Wenn Sie das so sagen, kombiniert mit der Tatsache, dass noch keiner die Kosten von Alternativen heute beziffern kann, glauben Sie dann, dass das Projekt eher zu früh als zu spät abgebrochen worden ist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich möchte noch mal - das ist meine Sicht der Dinge - betonen: Dieses Projekt ist nicht abgebrochen. Es ist nicht zu einer Beschaffung gekommen. Also, wie können Sie etwas abbrechen, was es gar nicht - -

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, ist schon klar.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Vertraglich. Ich rede jetzt von der Vertragsebene. - Man hat entschieden, keine Serie zu beauftragen mit der Plattform, die heute erprobt wird. Ich hoffe, dass man, wenn man alternative Plattformen betrachtet, auch die Alternative Block 30, Block 40 mit betrachtet.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, ich habe dann keine weiteren Fragen. - Danke schön.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank. - Dann kommen wir zur Linken und Herrn van Aken.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich möchte noch mal auf das Gespräch zwischen Ihnen und Herrn de Maizière im Dezember zurückkommen. Das ist ja eben noch mal gefragt worden. Habe ich Sie da richtig verstanden, dass Sie mit Herrn de Maizière tatsächlich über die Zulassungsprobleme von UAVs gesprochen haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie verstehen, dass ich da ein ganz großes Fragezeichen habe. Also, Sie haben den Minister unter vier Augen, Sie reden mit ihm über Drohnen, Sie reden mit ihm über Zulassungsprobleme von Drohnen, wissen zu dem Moment schon über diese 600 Millionen Euro und die Probleme beim Euro Hawk - und reden kein einziges Wort über Euro Hawk? Ich meine, wir gehen ja davon aus, es geht um Millionenaufträge für Cassidian, für das ISIS-System. Und Sie reden nicht darüber?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr van Aken, zu dem Zeitpunkt kannte ich die 600 Millionen nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was wussten Sie von Problemen bei der Zulassung?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also ich kannte die Probleme der Zulassung, dass es hier entsprechende Probleme gibt, dass es hier entsprechende Mehrkosten geben kann. Wir haben, wenn ich mich richtig erinnere, als Industrie zu dem Thema Mehrkosten eine Aussage gemacht im - ich meine - Oktober 2012, und die waren in der Größenordnung dieser 200 Millionen.

Also von 600 Millionen habe ich gehört zum gleichen Zeitpunkt wie Sie, nämlich mit der Pressemitteilung am - - Ich weiß nicht mehr genau, wann es war.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber Sie wussten um die massiven Probleme. Also, drei Jahre vor dem Gespräch mit Herrn de Maizière gab es dieses legendäre Treffen, in dem Northrop Grumman knallhart wörtlich gesagt hatte, es wird keine Zulassung geben. Da waren Sie natürlich nicht mit dabei bei diesem Treffen, aber - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Halt! Halt, halt, halt, halt, halt! Es wird keine Zulassung zum Fliegen im zivilen Luftraum geben. Dass es keine Zulassung zum Fliegen im zivilen Luftraum gibt, weil es - - Erst mal: Dass diese Wahrscheinlichkeit sehr, sehr gering ist, muss jedem klar gewesen sein in dem Moment, als er den Vertrag unterschrieben hat. Schauen Sie in den Vertrag 2007. Schon da wurde deutlich, dass dieses - wie wurde das ausgedrückt? - nur noch eine Kann-Voraussetzung, wie ich glaube, -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

30

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Soll.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** - oder Soll-Voraussetzung -- Nein, Soll war, glaube ich, noch davor.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Das Kann-Kriterium!)

Aus meiner Sicht - jetzt kann ich auch nur meine Sicht wiedergeben - war es absolut klar, dass der Euro Hawk nur fliegen kann im sogenannten militärischen Luftraum. Das heißt, ein Luftraum ist gesperrt, der Euro Hawk fliegt da hoch, da fliegt er in einer Höhenordnung zwischen 50 000 und 60 000 Fuß, und wenn er wieder landet, dann wird der Luftraum wieder gesperrt.

Von daher gesehen war auch aus meiner Sicht diese Problematik, die hier jetzt dargestellt wurde, diese Sensitivität gar nicht vorhanden, weil es war gar keine Frage.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Auch da sehen Sie mich irritiert, weil Sie haben ganz am Anfang auf die ersten Fragen geantwortet: Ja, Sie haben sich mit den Staatssekretären - in der letzten Zeit mit beiden Staatssekretären - auch über den Euro Hawk unterhalten. - Hat keiner von den beiden innerhalb des letzten Jahres einmal erwähnt: „Das mit der Zulassung wird so nicht klappen, die Serienbeschaffung steht infrage“? Das haben Sie nie gehört vorher?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich haben die gesagt, dass sie das Thema dieser Mehrkosten sehen, dass man dieses Thema bearbeiten muss, klären muss, dass, wenn es zu extrem hohen Mehrkosten kommt, eine Serie infrage gestellt wird. Natürlich. Aber es gab dazu keine detaillierten Gespräche. Es gab kein einziges Verhandlungsgespräch zwischen mir persönlich und den Staatssekretären zu dieser Problematik. Keins.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Aber jetzt widersprechen Sie sich.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Kein einziges Mal --

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Sie haben eben gerade --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe ganz klar gesagt: Kein Verhandlungsgespräch. Ich habe keine einzige Verhandlung mit den

Staatssekretären zu dieser Problematik gehabt.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Sie haben vor drei Minuten gesagt, Sie haben bis zum Mai aus der Presse niemals von den 600 Millionen Mehrkosten gehört.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Eben gerade sagen Sie auf meine Frage, natürlich haben die Staatssekretäre Ihnen gegenüber die Mehrkosten erwähnt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber nicht über 600 Millionen.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Aber Sie haben drastische Mehrkosten erwähnt, die die Zulassungsmöglichkeiten infrage stellen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe selber gesagt, um noch mal sehr präzise und genau zu sein: Wir haben als Industrie - ich glaube, es war September oder Oktober 2012 - über Mehrkosten gesprochen, und da haben wir über Mehrkosten gesprochen in der Größenordnung um 200 Millionen.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Aber die Staatssekretäre haben Ihnen gegenüber gesagt, dass es Mehrkosten gibt, dass es Zulassungsprobleme gibt, dass die Serienbeschaffung infrage steht. Das wussten Sie. Dann treffen Sie sich mit dem Minister, Sie haben den Minister unter vier Augen, es geht um Millionenaufträge für die Serienproduktion von ISIS - und Sie reden nicht darüber?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Finden Sie nicht, dass Sie da Ihren Job ein bisschen schlecht gemacht haben? Ich meine, da geht es um Millionenaufträge für Manching.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Herr van Aken, ich möchte Sie bitten, sachlich zu argumentieren.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Dann gehe ich jetzt auf den nächsten Punkt ein, und zwar geht es um die Einbindung von ISIS --

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

31

(RA Dr. Daniel M. Krause: Herr Vorsitzender, ich glaube, jetzt muss ich mich doch mal einschalten!)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Ja, bitte.

**RA Dr. Daniel M. Krause:** Also, ich darf Sie doch bitten, die Befragung so zu leiten, dass es derartige Missfallenskundgebungen nicht gibt, dass im Übrigen korrekte Vorhalte gemacht werden, was eben auch nicht der Fall war, und dass die Befragung insgesamt dann ordnungsgemäß ablaufen kann.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Deswegen habe ich das vorhin gerügt. - Herr van Aken, bitte sachlich konkrete Fragen. Diese Bewertung, die Sie gerade abgegeben haben, bitte ich zu unterlassen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut, die letzte Bewertung ja. Aber, Herr Rechtsanwalt, ich glaube, Sie müssen konkreter zuhören. Alles, was ich hier konkret vorgehalten habe, das hat der Herr Zeuge so gesagt. Und jetzt hier so zu tun, als ob ich unsachlich werde, nur weil ich ihn an Punkten erwische, wo er sich widerspricht, das ist nicht Ihre Rolle hier. Da muss ich Sie wirklich zurechtweisen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Herr van Aken, ich bitte Sie, auch im Ton - das ist ein Zeuge, mit dem Sie hier sprechen -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Nein, ich habe mit dem Rechtsbeistand geredet.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** - das gilt auch für den Rechtsbeistand - sich so zu verhalten, dass wir hier ordnungsgemäß Fragen stellen und dann den Antworten auch zuhören.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Herr Lamers, ich bin gerne dafür, dass wir hier im Ton richtig sind, und ich tue es auch gern. Ich lasse mich aber nicht von einem Rechtsanwalt hier belehren, dass ich falsche Vorhalte mache. Das ist nicht seine Rolle. Das darf er auch gar nicht. Sie haben eingangs hier gesagt, er darf hier gar nicht das Wort ergreifen. Und ich finde es nicht richtig, dass Sie jetzt einen Rechtsanwalt hier verteidigen.

Ich bin Mitglied des Untersuchungsausschusses, ich bin Berichterstatter, und ich habe das Recht, bestimmte Fragen zu stellen. Und wenn er sich im Ton vergreift, werfen Sie mir bitte nicht vor, dass ich das tue. Ich stelle sachliche Fragen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Also, wenn wir jetzt nicht zu einem normalen Umgang kommen, würde ich vorschlagen, dass wir in eine Beratungssitzung gehen. Entweder gehen wir jetzt in eine normale Frage-Antwort-Runde, oder ich beantrage Beratungssitzung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich werde weiter meine Fragen stellen in der nächsten Runde; ich habe es piepen gehört. - Wenn noch Zeit ist. Oder was sagt die Uhr jetzt?

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** 19 Sekunden haben Sie noch.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann würde ich gerne auf den nächsten Punkt eingehen, und zwar die Einbindung von ISIS in das FEMALE oder Talarion; heißt jetzt ja FEMALE. - Da haben Sie ja auch eingangs gesagt, haben Sie gar nicht geprüft. Dann wurde Ihnen das von Herrn Bartels ja vorgehalten, dass Sie es natürlich geprüft haben. Ich möchte Ihnen das auch noch mal kurz vorlesen. Das ist der gleiche Vorhalt, den Herr Bartels Ihnen vorhin gemacht hat, die IABG-Studie. Da steht tatsächlich ausdrücklich wörtlich drin, korrekt zitiert:

Für diese Studie hat IABG Cassidian in Unterauftrag genommen und von Cassidian die Integration von ISIS in FEMALE untersuchen lassen.

Das hatten Sie eingangs zwar nicht gewusst. Jetzt haben wir es aber schriftlich dokumentiert, dass das so ist.

Ich frage Sie jetzt auch - - Mich wundert das ein bisschen. Also, das Bundesministerium gibt eine Studie über IABG in Auftrag. Es kommen am Ende drei mögliche Projekte raus. Eines davon ist Ihr FEMALE. Das Bundesministerium bewertet das Vertragsvolumen von 1,3 Milliarden Euro, und Sie wissen davon gar nichts. Das wundert mich. Also, welche Informationen genau hatten Sie über die mögliche Integration von ISIS in FEMALE zu welchem Zeitpunkt?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

32

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich kann noch mal betonen, dass es bei dem Thema FEMALE um ein UAV geht in der sogenannten MALE-Kategorie - das heißt, fliegen in einer Höhe zwischen 30 000 und 40 000 Fuß, nicht in einer Höhe von 60 000 Fuß wie der Euro Hawk -, dass es bei der Entwicklung zu dem FEMALE primär nicht um das Thema Signalaufklärung geht, dass das Thema ISIS steht, dass die IABG dann damit beauftragt wurde, Alternativen zu dem Thema Einbau von ISIS - - Da muss ich mich präzise ausdrücken: Dass die IABG diesen Studienauftrag bekommen hat, das wussten wir natürlich. Das wusste auch ich. Aber noch mal: Mir waren die Details aus dieser Studie nicht bekannt. Dass meine Mitarbeiter dazu bestimmte Zuarbeiten geleistet haben: ja. Das sehe ich ja jetzt auch hier. Aber in welcher Tiefe welche Unterlagen von uns zu dieser Studie geliefert wurden, weiß ich nicht. Ich habe diese Unterlagen nicht gesehen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank. - Das Fragerecht geht jetzt über an die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, an die Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Gerwert, wir haben von dem Musterprüfer Steiger in der letzten Woche gelernt, dass es unabhängig von der Frage ob Kategorie 2 oder Kategorie 3 auf eine Musterzulassung ankommt. Das heißt, auch für Kategorie 2 hätte man eine Musterzulassung gebraucht. Sie haben jetzt eben gesagt, das mit der Musterzulassung sei alles kein Problem, weil Kategorie 2 würde ja auch reichen. Das widerspricht dem, was wir letzte Woche von dem Musterprüfer gelernt haben, nach dem also hier auch für Kategorie 2 keine Musterzulassung hätte erfolgen können. Können Sie diesen Widerspruch noch mal aufklären? Wie hätte der Euro Hawk ohne Musterzulassung funktionieren sollen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Um präzise zu sein: Ich möchte so verstanden sein, dass für uns klar war, dass der Euro Hawk eben nur zugelassen werden kann für die Kategorie 2. Also, ich würde erst mal die beiden Dinge auseinanderhalten. Inwieweit dazu die Musterzulassung dann erforderlich ist, haben Sie die Aussage von dem Herrn Steiger. Und inwieweit diese Musterzulassung in welchem finanziellen Rahmen möglich ist, da bitte ich

Sie wirklich: Fragen Sie heute Nachmittag meinen Kollegen von Northrop Grumman, weil die Unterlagen zu dem Thema der Zulassung und der Dokumentation kommen von den Amerikanern. Dieses kann ich wirklich nicht bewerten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Also verstehe ich Sie richtig: Sie sind bei Vertragsschluss davon ausgegangen, dass es wohl eine Musterzulassung der Kategorie 2 geben würde.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine Musterzulassung der Kategorie 3 haben Sie von Anfang an für unwahrscheinlich gehalten.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Frau Abgeordnete, richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie eng sind Sie denn an dem Vertragsschluss oder an dem Vertragstext selber persönlich beteiligt? Haben Sie den gelesen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sich damit auseinandergesetzt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein. Ich war auch zu dem Zeitpunkt nicht dafür verantwortlich.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer macht das bei Ihnen im Unternehmen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja nun, verantwortlich macht das der entsprechende Geschäftsbereichsleiter, der für diesen Bereich verantwortlich ist, dann die entsprechenden Vertragsjuristen, die entsprechenden Kaufleute. Es sind viele, viele beteiligt, die wirklich den Vertrag abschließend lesen im Detail.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wer sind die Gesprächspartner jetzt aufseiten der Bundesregierung bzw. des BMVg für Ihr Unternehmen in Vertragsangelegenheiten?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

33

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Mitarbeiter - ich sage immer noch - des BWBs zu dem Zeitpunkt, weil der jetzt - - Der komplizierte Name, den kann ich gar nicht aussprechen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Gerwert, ich habe noch einen anderen Widerspruch. Die Mitarbeiterin des Bundesrechnungshofes hat uns letzte Woche auch ganz klar dargelegt, dass die Musterzulassung ein Vertragsbestandteil geworden ist und hat uns auch die entsprechenden vertraglichen Vorschriften dargelegt. Ich möchte daher dem Zeugen gerne einen Vorhalt machen. Und zwar geht es um MAT 4, Ordner 9 bis 26. Ich lege Ihnen jetzt drei Vertragsteile vor. Das eine ist die Anlage 18, betreffend Musterprüfung, und da nur die Seite 1.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt. Er und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick)

Des Weiteren handelt es sich um Anhänge zu Anlage 1, nämlich einmal das Musterprüfrahmenprogramm sowie die hundertseitige Compliance List. Davon habe ich Ihnen auch nur die ersten Seiten - denn das sind technische Daten -, die erste Seite vorgelegt. Vielleicht gucken Sie es sich im Moment in Ruhe an.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, wenn ich den jetzt lesen soll, dann müssen wir jetzt eine Unterbrechung machen für eine halbe Stunde.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, ich sage ja: Von der Compliance List habe ich Ihnen nur die erste Seite vorgelegt. Da geht es nicht um den Inhalt, sondern ob Sie dieses sozusagen einordnen können, ein solches Dokument, das Musterprüfrahmenprogramm. Da werde ich Ihnen aus den ersten vier Seiten einen Vorhalt machen, und die Seite 1 der Anlage 18 zum Vertrag.

Also, ich werde Ihnen konkret daraus einzelne Sätze vorhalten, ja? - Wenn Sie gucken auf Seite 1 der Anlage 18, ganz oben als Allererstes, da steht es:

Der Auftragnehmer verpflichtet sich, im Rahmen seiner Leistungserbrin-

gung insbesondere die Verkehrssicherheit/Luftfahrttauglichkeit - -

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Frau Kollegin, vielleicht wäre es gut, wenn der Zeuge zunächst kurz Möglichkeit hat, das zu lesen. Wenn Sie dann weiter - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich will ihm ja nur sagen, was er - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich lese das jetzt mit, solange wie Sie das vorlesen. Ist auch okay.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, alles klar. Es ist ja nicht so viel. Also noch mal:

Der Auftragnehmer verpflichtet sich, im Rahmen seiner Leistungserbringung insbesondere die Verkehrssicherheit/Luftfahrttauglichkeit/Luftfahrtverträglichkeit nach Maßgabe der folgenden Regelungen herzustellen ... bzw. wiederherzustellen ... und nachzuweisen. Diese Verpflichtung schließt Leistungen aus Unteraufträgen - -

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Frau Kollegin, eine Sekunde.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gibt es Probleme?

**RA Dr. Daniel M. Krause:** Ich bin mir nicht sicher, ob wir hier bei einem Wortlaut eines Vertragspassus

(Zuruf: Ist das für die Öffentlichkeit?)

im Bereich der Geschäftsgeheimnisse sind. Das ist doch offensichtlich der Fall.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir hatten uns darauf geeinigt und hatten auch bei der Zeugin - wie hieß sie? - Bauch aus dem Vertrag was erläutert.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, ich möchte als verantwortlicher Geschäftsführer

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 4 BRH zu BB 17-90, 91, Ordner 11, Blatt 270.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

34

hier keine Aussagen zu Verträgen öffentlich machen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Gut. Das heißt, das ist praktisch der Antrag auf nichtöffentliche Behandlung. Frau Kollegin, wollen Sie dann da in dem Punkt weitermachen? Sonst müssen wir das - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, dann müssen wir das machen. Dann müssen wir das verschieben, damit wir das dann eingestuft erörtern können.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn Sie meinen, dass der Zeuge hierzu sozusagen - -

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Also nichtöffentlich, nicht eingestuft - nichtöffentlich. Wenn das so ist, dann würde ich vorschlagen, dass wir das Gespräch und die Fragen jetzt so fortsetzen und das an das Ende der Sitzung nehmen. Wenn Sie damit einverstanden sind?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Müssen wir dann wohl. Es geht hier zwar nur um ganz allgemeine - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Es geht um Vertragsinhalte. Ich bin hier - - Ich sehe es nicht, dass ich hier öffentlich über Vertragsinhalte spreche.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Also, ich akzeptiere das, dass das jetzt - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Dann möchte ich aber trotzdem auch im öffentlichen Teil noch einmal festhalten, dass Sie sich vorhin geäußert haben zu dieser Frage und gesagt haben, die Musterzulassung sei im Vertrag nicht vereinbart. Das haben Sie von sich aus ungefragt so geäußert. Halten Sie an dieser Aussage so fest?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist meines Wissens der Inhalt, ja.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Gut. - Wollen wir jetzt den konkreten Punkt in „nichtöffentlich“ dann verschieben? Wollen wir uns jetzt darauf einigen? - Dann nehmen wir den jetzt hier raus. Sie stellen Ihre Fragen weiter, und ich nehme das dann an das Ende der Vernehmung des Zeugen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Müssen wir dann wohl so machen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Dann machen wir das so. Dann würde ich Sie bitten, andere Fragen zu stellen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann will ich versuchen, noch mal an einem anderen Punkt anzuknüpfen. Sie hatten eingangs in Ihrem Eingangsstatement gesagt, Ihr Unternehmen bzw. EADS sei lediglich Unterauftragnehmerin, und damit seien auch Northrop Grumman bzw. EADS jeweils nur alleine für ihre Unteraufträge verantwortlich. Das heißt, wenn ich Sie richtig verstehe, dass der eine nicht für die Fehler des anderen haftet. Ist das das, was Sie meinten?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn jetzt aber das Gemeinschaftsunternehmen EuroHawk GmbH ein Gemeinschaftsunternehmen ist, an dem auch EADS zu 50 Prozent beteiligt ist, und wenn dann die EuroHawk GmbH aus diesem Vertrag für irgendetwas haftet, dann ist doch auch die 50-prozentige Anteilseignerin EADS an dieser Haftung für die EuroHawk GmbH beteiligt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. Dann werden wir den Rest zu diesem Komplex „Vertrag“ später machen. - Vielleicht können Sie mir noch mal erklären: Gibt es denn zu dem Thema FEMALE - - Also, Sie hatten ja gesagt, Sie wissen nicht, dass Ihrer Firma ein Unterauftrag erteilt worden ist; aber das Programm FEMALE als solches ist Ihnen ja bekannt, nicht?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bestens.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

35

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bestens. Gut. Was ist denn der Unterschied zwischen FEMALE und Talarion?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Talarion war die Eigenentwicklung unserer Firma für ein entsprechendes Aufklärungssystem. Das war eine eigene Initiative. Hier haben wir mit viel eigenem Geld die Entwicklung gestartet - oder die Auslegung dieses Systems. Talarion war ja vorgesehen in einer Kooperation Frankreich-Spanien-Deutschland. Dieses hat sich nicht verwirklichen lassen. Daraufhin haben wir die Entwicklung von Talarion eingestellt.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann war das?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das war Anfang 2012. Die haben wir eingestellt. Das war unser eigenes Geld, kein Steuergeld. Viel Geld. Aufgrund dessen haben wir dann gesagt: Das lässt sich so nicht verwirklichen. Wir müssen uns oder wir können uns nicht darauf verlassen, dass dieses System realisiert werden kann zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien, sondern wir müssen eine breitere Basis für eine europäische Entwicklung finden, das heißt möglichst auch andere Partner, andere Länder. - Punkt 1.

Punkt 2. Auch dass wir mit den potenziellen Auftraggebern gesprochen haben, also nicht nur Deutschland, sondern insbesondere auch der potenzielle Kunde Frankreich - - Da wurde deutlich, dass die Anforderungen an so ein System sich auch geändert haben. Und deswegen haben wir dann das Thema Talarion aufgegeben und führen es jetzt unter dem Thema - aber jetzt Akquisition - FEMALE. Dabei handelt es sich auch noch um keine Entwicklung, sondern das ist eine Idee, die wir verfolgen zu der Entwicklung eines europäischen Aufklärungssystems.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Ja, vielen Dank. - Dann kommen wir zur dritten Fragerunde. - Die CDU verzichtet. Dann sind wir bei der SPD, und da gebe ich das Wort dem Herrn Kollegen Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Gerwert, Sie hatten ja geschrieben, dass Sie mit Staatssekretären Gespräche hatten, dass

Sie mit dem Bundesminister - das wissen wir ja - Gespräche hatten und dass Zulassungsprobleme von UAVs dabei eine Rolle gespielt haben. Diese Zulassungsprobleme sind bisher konkret ja nur in einem einzigen Projekt - ein anderes haben wir nicht -, bei Euro Hawk. Oder haben wir eine andere Erkenntnis, woher die Staatssekretäre oder der Minister die Kenntnis von Zulassungsproblemen haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Staatssekretäre und der Minister haben die Kenntnis von den - jetzt würde ich mal bewusst auch ein anderes Wort nutzen - Herausforderungen bezüglich der Zulassung von UAVs. Dieses haben wir sehr deutlich gemacht. Hier haben wir in allen Gesprächen, zumindest in den Gesprächen, in denen ich dabei war, deutlich gemacht, dass wir diese Zulassungsprobleme am besten lösen, wenn wir von vornherein ein System entwickeln oder nach diesen entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen entwickeln.

Ich kann nur noch mal wiederholen: Darüber haben wir gesprochen, dass, wenn Sie einen gewissen Standard fordern, einen gewissen Entwicklungsstandard, dann können Sie diesen Standard einhalten, wenn er Ihnen bekannt ist, bevor Sie mit der Entwicklung beginnen. Das war und ist die wesentliche Diskussion, die ich sowohl mit Beamten des Verteidigungsministeriums, mit den Staatssekretären und dem Minister hatte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wie kommt man darauf, dass es ein Problem ist, dass man in die Zukunft, wenn es in der Gegenwart noch gar nicht - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das Problem ist relativ einfach. Wenn Sie bestimmte Zulassungsvoraussetzungen - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, ja, das ist bekannt. Nein, ich wollte darauf hinaus sozusagen: Sie haben ein konkretes Projekt. Da gibt es diese Probleme.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und Sie reden über Probleme, die in der Zukunft gelöst werden sollen bei anderen Projekten.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, weil ich ein System entwickeln möchte. Ganz klar. Es hat aber das eine mit dem anderen nichts zu tun.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Doch. Weil Sie sich bewusst sind, dass es bei diesem Projekt diese Probleme gibt. Sie sind sich ja dessen bewusst.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weil ich mir bewusst bin, dass ich die entsprechenden Zulassungsvoraussetzungen am besten erfüllen kann, wenn ich von vornherein entsprechend diesen Voraussetzungen entwickle. Natürlich. Aber deswegen brauche ich nicht die Erfahrung in einem anderen Projekt. Das ist eindeutig und klar.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber die hatten Sie ja nun, die Erfahrungen in dem anderen Projekt. Deshalb wussten Sie so genau, dass es eine Herausforderung ist, die besonderer Anstrengungen bedarf. Sie wussten das.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ihre Gesprächspartner, Staatssekretäre, war denen das dann neu, oder wussten die das auch?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich gehe mal davon aus, dass sie wussten, dass natürlich da Herausforderungen da sind und Probleme vorhanden sind. Ja. Klar wussten die das.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und das wird ihnen deshalb klar sein, weil es dieses Problem ja tatsächlich gab, bei einem Projekt, das tatsächlich existierte.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe die ganze Zeit darüber gesprochen. Dass es Probleme, Herausforderungen, Risiken in der Entwicklung dieses Systems gab, das war jedem - davon gehe ich aus - bewusst.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und als Sie mit Bundesminister de Maizière gesprochen haben, mussten Sie davon ausgehen - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Haben wir darüber nicht gesprochen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber über Zulassungsprobleme von Drohnen, sagten Sie, haben Sie gesprochen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. - Und dass ihm das bewusst ist, dass das ein Problem ist, wissen Sie nicht, warum das so ist, warum er wusste, dass das ein Problem ist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich doch nicht, was der Minister - - warum er welches weiß und was er nicht weiß.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber er wusste das so gut wie seine Staatssekretäre, oder mussten Sie nachhelfen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe mit ihm darüber nicht gesprochen. Ich habe mit ihm über das Thema Zulassungsproblematik gesprochen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** War ihm die Zulassungsproblematik von Drohnen so bewusst, wie seinen Staatssekretären die Zulassungsproblematik von Drohnen bewusst war?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das weiß ich nicht. Das müssen Sie den Minister fragen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie haben doch mit beiden gesprochen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja. Aber ich weiß doch nicht, was ihm bewusst war und was ihm nicht bewusst war.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** In dem Gespräch hatten Sie den Eindruck, das ist ihm - - Oder mussten Sie ihn erst aufklären?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: Wir haben über das Thema Zulassungsvoraussetzungen gesprochen, über das, was erforderlich ist, um Systeme zuzulassen. Was ihm davon vorher klar war oder nicht klar war, ehrlich gesagt, das weiß ich nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie hatten den Eindruck eines verständigen Gesprächs.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

37

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Will ich auch nicht beurteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Na ja, Sie haben aber gesprochen. Das ist eine Tatsache, zu der ich eine Frage - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich haben wir gesprochen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das war ein Gespräch mit - - Sie haben was gesagt, er hat was gesagt, also nicht nur ein Vortrag von Ihnen, zu einem Thema, das auch dem Minister bewusst ist.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also nicht, sozusagen, wenn ein Abgeordneter kommt, der noch nie was gehört hat, und Sie erklären erst mal - das ist ja was anderes -, sondern Sie haben hier geredet mit jemandem, der weiß, worüber er spricht.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe mit jemandem gesprochen über die Zulassungsherausforderungen für ein Future European MALE, um sehr präzise und genau zu sein. Und über nicht mehr und über nicht weniger.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und das war bei dem Thema Future European MALE auch das Hauptthema, die Zulassungsproblematik?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das war nicht das Hauptthema. Das Hauptthema war überhaupt: Wie kann man ein European MALE realisieren? Was heißt das in Richtung der Budgetzwänge? Was heißt das in Richtung der Entwicklungszeiträume? Was heißt das in Richtung potenzieller Partner? Das war der Hauptpunkt. Das war auch nur ein Teil des Gespräches.

Ich kann nur noch mal wiederholen: Der Hauptpunkt war eigentlich: Was heißt das Gesamtthema militärische Luftfahrt für die Zukunft der Bundesrepublik Deutschland und für den Standort Manching? Es ging nicht um ein Projekt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben vorhin den Begriff „Verhandlungsgespräche“ verwendet? War das ein Verhandlungsgespräch, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - oder war das ein Hintergrundgespräch?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, das war kein Verhandlungsgespräch. Das war der Antrittsbesuch des Ministers am Standort Manching. Der wollte den Standort Manching kennenlernen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und hat dann ja im Januar auch eine Rede über Drohnen gehalten, im Bundestag, sogar darüber, wie wesentlich das für Deutschland ist, in diese Technik, über die Sie gesprochen haben, einzusteigen.

Die Serienbeschaffung, dass die gestoppt wurde, nein, dass man da gar nicht einsteigt, also dass es dazu jetzt eine Entscheidung geben soll, haben Sie - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aus der Presse erfahren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das müsste dann ja - ich habe noch mal nachgesehen - der 21. März oder der 22. oder 23. gewesen sein. Am 21. März war es bei *tagesschau.de*, dann war es in Zeitungen. Also da konnte man es lesen. Das heißt, da haben Sie es vermutlich - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wäre ja dann noch deutlich vor der endgültig offiziell verkündeten Entscheidung, richtig? Haben Sie das wahrgenommen als einen zeitlichen Unterschied?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Oder haben Sie die Entscheidung erst zur Kenntnis genommen? Die ist ja erst am - wann war das? - 13. Mai kommuniziert worden. Es war vorher schon in der Zeitung, im März, mit den 600 Millionen und so.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das stand doch einen Tag vorher in der Zeitung, wenn ich das richtig weiß. Herr Bartels, kann ich nicht mehr unterscheiden. Kann ich wirklich nicht unterscheiden. Ich kann nur noch mal sagen: Ich habe auch aus dieser Entschei-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

38

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

derung, ob jetzt vorher - - Gut, was in den Zeitungen steht. Zeitungen schreiben viel. Mir wurde die Entscheidung des Ministers, ich glaube, oder des Staatssekretärs - - Er hat ja den Verteidigungsausschuss an einem bestimmten Tag - - Das weiß ich jetzt nicht mehr genau, wann er Sie informiert hat. Zum gleichen Zeitpunkt habe ich eben auch davon erfahren, aus der Zeitung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber im unmittelbaren Zusammenhang damit, dass es im Ausschuss und der Öffentlichkeit offiziell erklärt wurde.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Richtig. Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch mal zu der Alternativenprüfung, wo Sie ja nun echt gut wegkommen. Cassidian hat mit geprüft, und es heißt ja hier dann wörtlich, dass FEMALE alle technischen Leistungsanforderungen als Gesamtsystem vollständig erfüllt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist die Prüfung der IABG. Da haben wir zugearbeitet, aber die Analyse und die Aussage ist eine Aussage nicht von Cassidian, sondern wenn ich das Papier richtig sehe, ist es ein Papier der IABG, nicht von uns.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und dieser Unterpunkt sozusagen im Unterauftrag Cassidian.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber die endgültige Analyse und die endgültige Aussage kommen von der Firma IABG und nicht von der Firma EADS Cassidian.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir wollen es ja nur festhalten, weil es - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ich möchte es ja auch nur klarmachen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, klar. Es ist schon klar, warum das heikel ist.

Und der Betrag von 1,3 Milliarden Euro, der dann sozusagen am Ende genannt wird, was das kosten wird, ist bei Ihnen nie angekommen. Hat es dann - - Ein großer Betrag - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Bartels, die 1,3 Milliarden beziehen sich auf die Entwicklung eines European MALE.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Beschaffung und Integration und Umrüstung sowie 20-jähriger Betrieb für die Alternative - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Zahl kommt nicht von uns.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Kommt nicht - - Ist auch nicht bei Ihnen angekommen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein. Das war eine Studie der IABG. Kann ich nicht bewerten und beurteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Haben Sie einen Favoriten, was die Alternative zu dem Trägersystem Global Hawk Block 20 angeht?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich persönlich würde alles daransetzen, um weiterhin einen Global Hawk als Plattform zu haben, weil das ist wahrscheinlich die beste Alternative.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, Sie müssten gezwungen werden, dass es Ihr eigenes Produkt wird, wenn die Regierung es dann so beschließt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: Mein eigenes Produkt - - Das ist auch mein Produkt. Es ist ein Gemeinschaftsprodukt zwischen der Firma Northrop Grumman und der Firma EADS. Und für den Einsatz, für das ISIS-System, ist es sicherlich aus meiner Sicht die beste Lösung.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Eines verstehe ich jetzt noch nicht so ganz. Sie sagten, Sie sprachen mit dem Minister über die Zukunft des Standortes Manching und die dortige Auslastung. Und wir haben heute gehört, dass 80 Leute im ISIS-System unmittelbar tangiert sind. Und Sie wussten, dass das Projekt einschließlich der Serienbeschaffung zumindest gefährdet und in Prüfung ist, weil ja Alternativen untersucht werden. Wie redet man über die Zukunft des Standortes Man-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

39

ching, ohne das akut gefährdete Personal anzusprechen? Das verstehe ich überhaupt nicht.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jetzt könnten wir noch ins Detail gehen, aber da können Sie mich ja dann auch fragen. Das ISIS-System wird nicht am Standort Manching entwickelt, sondern das ISIS-System wird am Standort Ulm und am Standort Friedrichshafen entwickelt. Es hat mit dem Standort Manching von daher gesehen relativ wenig zu tun. Das Einzige, was am Standort Manching passiert, ist die Integration des Systems in die Plattform und die Erprobung.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber insgesamt ist es ein Projekt, das für Sie ja -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, das war mir klar, dass das jetzt kommt.

**Rainer Arnold (SPD):** - beschäftigungsrelevant ist.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Der Minister war da, um einen Standortbesuch Manching zu machen, und wir haben uns in dem Gespräch auf den Standort Manching konzentriert.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie wussten schon, dass das Projekt gefährdet ist, weil ja Ihre Firma sogar beteiligt ist, Alternativen zu untersuchen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, wir haben Alternativen untersucht. - Halt! Die Firma IABG hat Alternativen untersucht, und wir haben dazu gearbeitet.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie waren beteiligt, und Sie wussten, dass Alternativen untersucht werden.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Jawohl.

**Rainer Arnold (SPD):** Und insofern ist es doch beschäftigungsrelevant. Und das haben Sie aber nicht angesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Dann noch die andere Frage zu den Kosten. Sie sagen, Sie kennen sie nicht. Aber Sie sind ein erfah-

rener Manager. Und jetzt hätte ich doch einfach mal gerne ein Gefühl von Ihnen. In welchem Bereich bewegen wir uns, wenn man ISIS in eine bemannte Plattform oder in eine unbemannte Plattform jetzt neu integrieren muss? Im dreistelligen Millionenbereich, im Milliardenbereich? Einfach mal eine Hausnummer.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Arnold, nein. Ich kann da keine Hausnummer nennen, weil das ist nicht seriös, wenn ich das heute machen würde.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber gibt es auch keine Erfahrungen in diesem Bereich?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten vorhin, dass der beste Weg eine eigene Entwicklung ist, hin entwickelt auf die deutschen Standards des Zulassungsverfahrens. Das heißt doch dann aber: Eine Eigenentwicklung ist die bessere Variante statt des Kaufs in Amerika.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Unter der Voraussetzung, Herr Abgeordneter, dass man auf deutschen Zulassungsstandards besteht.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich denke - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, wenn das so ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben ja nicht unrecht. Es gibt nur zwei Varianten. Wir passen die Standards den amerikanischen Fliegern an, oder wir entwickeln auf unsere Standards. Denn ich sehe keine anderen Alternativen. Die Frage ist - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Dem stimme ich zu.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Danke schön.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Das hätte man 2001 wissen müssen!)

- Was hätte man da wissen müssen?

(Weiterer Zuruf des Abg. Markus Grübel (CDU/CSU))

- Dann hätte man keinen Entwicklungsvertrag gemacht, sondern einen Kaufvertrag,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

40

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Herr Kollege. Das ist der Unterschied. Deshalb war es ein Entwicklungsvertrag, dem Sie aus Überzeugung zugestimmt haben.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Keine Diskussionen jetzt hier zwischen uns.

Herr Arnold hat weiter das Wort. - Die SPD hat keine weiteren Fragen. Dann kommen wir zur FDP-Fraktion, zum Kollegen Spatz. - Keine weiteren Fragen. Die Fraktion Die Linke, Herr van Aken.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich habe noch drei Fragen oder drei Komplexe. Das eine betrifft noch mal IABG, weil Sie jetzt ja immer auf den Unterschied aufmerksam machen. Hatten Sie im Laufe des letzten Jahres direkten Kontakt mit der IABG?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Zweitens: Nutzungsrechte. Wer hat eigentlich die Nutzungs- und Verwertungsrechte an ISIS? Können Sie das jetzt irgendwohin verkaufen? Oder liegen die Rechte bei der Bundesregierung?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, ich bin mir nicht hundert Prozent sicher, aber da es ja ein Entwicklungsvertrag ist, gehe ich davon aus, dass die Rechte bei der Bundesregierung liegen.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Davon gehe ich auch aus!)

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann habe ich noch einen letzten Punkt, und zwar die Frage nach der Missionssteuerung. Das ist für mich irgendwie so ein ganz dunkles Kapitel. Uns hat der Abteilungsleiter Rüstung letzte Woche gesagt, dass diese Missionssteuerung überhaupt nicht Teil des ganzen Systems ist. Dass die immer in den USA geblieben wäre und so, das wäre ihm gar nicht klar gewesen bis vor - ich weiß nicht - ein paar Wochen oder ein paar Monaten, hat er gesagt. Ist Ihnen das bewusst gewesen? Ab wann ist Ihnen das bewusst gewesen, dass sozusagen da ein gesamtes System entwickelt wird, wo das Entscheidende, nämlich die Missionssteuerung, nie in Ihrem

oder im Besitz der Bundesregierung gewesen wäre?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mir persönlich - - Ich persönlich bin damit erstmals konfrontiert worden Mitte letzten Jahres. Da ist mir das bewusst geworden und auch bekannt geworden.

Wir haben auch dann Vorschläge gemacht oder sind in die Gespräche gegangen, dass es doch dringend angeboten wäre, dass wir diese Missionssysteme mit entsprechenden Entwicklungen in Deutschland haben und nicht abhängig sind von einem Missionssystem in USA. Also, mir persönlich bekannt - als klare Antwort zu Ihrer Frage -: Mitte letzten Jahres.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Hat Sie das damals gewundert? Also, ich bin eigentlich einigermaßen fassungslos, dass offensichtlich alle, die diese Verträge mit unterzeichnet haben, die an führender Stelle mit dem Projekt betraut waren, eigentlich die ganze Zeit gar nicht wussten, dass sie da was kaufen, wo das entscheidendste Element, nämlich die Missionsplanung, überhaupt nicht hier landet.

Also, hat Sie das gewundert in dem Moment? Haben Sie gedacht: „Was ist denn das für ein Mist?“ Oder ist das üblich, dass so was nicht mit gekauft wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, gut; auch hier wieder: Man hat das Gesamtsystem von den Amerikanern oder den Teil von den Amerikanern gekauft. Auch wenn ich mich richtig erinnere, ist vorgesehen - war vorgesehen -, dass dieses Missionssystem oder ein anderes Missionssystem für Deutschland entwickelt werden soll. Aber dazu ist es bis heute nicht gekommen. Es hat mich auch gewundert. - Ich stimme zu.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Danke. - Dann gebe ich weiter an den Kollegen Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Herr Gerwert, ich habe Ihren bisherigen Ausführungen entnommen, dass Sie über die Entscheidung der Bundesregierung, das Projekt Euro Hawk nicht fortzusetzen - also im Frühjahr dieses Jahres - überrascht waren.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

41

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Die Kollegen haben schon gefragt, bezogen auf die Gespräche oder Kontakte zwischen Minister persönlich und den Staatssekretären. Ich will es mal allgemeiner sagen, was also sozusagen den Bedarfsdecker - in diesem Fall also Bundesregierung, Bundeswehr - betrifft: Gab es im Zeitraum zwischen Ende 2011 und Ende 2012 klare und unmissverständliche Hinweise, dass das Projekt nicht fortgesetzt würde, wenn die Zulassungsprobleme nicht gelöst würden? Schriftlich oder mündlich?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja gut, ich meine, es gab Hinweise, wenn die Zulassungsprobleme nicht gelöst werden, dass es dann nicht zu einer Serienbeschaffung kommt. Ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): In welcher Form?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber - - Mündlich. Also mir gegenüber zumindest mündlich.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Also, Sie haben vorhin - - Entschuldigen Sie, wenn ich dazwischenfrage, weil Sie haben vorhin die Wendung benutzt, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): - das würde infrage gestellt sein.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, das - -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Das ist was anderes als - - Deshalb meine Frage: Gab es eine klare und unmissverständliche Ansage, dass man gesagt hat: „Wenn die Probleme nicht gelöst sind, ist es mit der Serie nicht zu machen“?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich meine, wenn Sie das Seriengerät nicht zulassen können, dann können Sie die Serie nicht bestellen. Das ist ja vollkommen logisch. Von daher gesehen war das natürlich immer Bestandteil der Gespräche. Aber die Frage, die ja nicht beantwortet war - und jetzt muss man ja noch mal unterscheiden bei dem Thema der Zulassung: was will ich denn zulassen - -

das habe ich auch erwähnt, mehrmals in dem heutigen Gespräch.

Die Zulassung zum Fliegen im zivilen Luftraum - Kategorie 3 -, da sage ich ganz klar: Das war für mich zumindestens seit langer Zeit klar, dass dieses nicht erreichbar ist. Das war für mich eigentlich schon klar zu dem Zeitpunkt, als die entsprechenden - - oder dass es sehr schwierig erreichbar ist, als die entsprechenden Verträge unterschrieben wurden.

Aber unter dem Thema „Kategorie 2“ -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Klar.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** - sind wir da davon - auch wir als Industrie - ausgegangen, dass dieses erreichbar ist.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Sie wird doch auch zum Ende des Entwicklungsvertrages - - wird diese Art der Musterzulassung noch nicht gegeben gewesen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Kategorie 2?

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Auch für Kategorie 2 nicht, nein.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber - -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Deshalb reden wir ja über die Dokumentationsanfordernisse, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Abgeordneter.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): - die noch nachgeliefert werden müssen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Abgeordneter, noch mal: Das ist eine Frage der Kosten, die damit verbunden sind.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Aber auch des Zeitraums.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Und des Zeitraums. Aber - -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Haben Sie denn diese Überlegung, die es ja auch schon länger gab, über eine alternative Zulassung, Vorläufige Verkehrszulassung

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

42

etc. - - Waren Sie dort eingebunden in die Überlegungen, und wie haben Sie dazu gestanden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die haben wir vorgeschlagen. Die habe ich persönlich auch noch mal vorgeschlagen. Aber jetzt nicht - müssen wir auseinanderhalten - für die Serie. Dass man zumindest nach Erreichen des Entwicklungsergebnisses den Demonstrator mit einer sogenannten vorläufigen Verkehrszulassung im Einsatz testen kann.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Wie lange hätte man diesen Status quo Ihrer Meinung nach aufrechterhalten können?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Diesen Status quo hätte man aus unserer Sicht zumindest für zwei bis drei Jahre aufrechterhalten können - auch unter einer VVZ -, hätte dann die Erfahrung sammeln können und hätte dann erst eine Entscheidung treffen können: Beschaffe ich eine Serie oder nicht? - Das war unser Vorschlag. Darauf haben wir aber keine Resonanz bekommen.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Vielen Dank. - Dann kommen wir zu Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Ich werde mich im Folgenden bemühen, durch die Fragen uns eine geheime Sitzung zu ersparen, und würde deswegen gerne noch mal auf ein Dokument kommen, aus dem ich jetzt dann keinen Vorhalt mache, das heißt also: ein stiller Vorhalt.

Wenn Sie sich diese Compliance List angucken: Dazu hat uns der Zeuge Steiger bestätigt, dass diese Liste mit diesen technischen Voraussetzungen in einem gemeinsam Gespräch in Kalifornien festgelegt worden ist. Bei diesem Gespräch waren Northrop Grumman beteiligt, die Musterprüfstelle WTD 61 und die EADS.

Meine Frage an Sie wäre jetzt: Wenn die EADS mit der technischen Zulassungsvoraussetzung des Luftfahrzeuges nichts zu tun hat, warum war sie dann an diesen Gesprächen beteiligt? Und wissen Sie, wer dort für EADS beteiligt war?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Weiß ich nicht. Ich weiß nicht, ob und wer daran beteiligt war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber dass man Gespräche im Vorfeld des Vertrages über die Voraussetzungen der Zulassung geführt hat, ist Ihnen schon bekannt, oder?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, natürlich.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Herr Gerwert, der Vertrag vom Januar 2007: Wenn dort wesentliche Änderungen gemacht würden - es sind ja auch viele gemacht worden -, dann wird das auch immer schriftlich gemacht, oder? Also, es gibt keine mündlichen Änderungen zu solchen Entwicklungsverträgen, richtig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, ich gehe davon aus, dass die alle schriftlich gemacht werden, weil es ist ja eine Änderung zum Vertrag. Und damit werden sie Vertragsbestandteil.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Wir haben ja von verschiedenen Zeugen gehört, dass es im Februar 2010 zu entscheidenden Gesprächen kam, in denen man auf die Musterzulassung dann für den Prototyp verzichtet hat bzw. die zurückgestellt hat. Was wissen Sie von diesen Gesprächen oder von diesem Zeitpunkt? Waren Sie da irgendwie involviert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** War ich nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hat man Sie informiert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein. War ich nicht involviert. Also, die Gespräche finden auf Projektleiterebene statt. Also, bei weitem war ich da nicht informiert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, dass es da irgendwelche Veränderungen hinsichtlich der Musterzulassungen gegeben hat, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - ist Ihnen nicht bekannt?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

43

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Was uns so ein bisschen ja erstaunt, ist, dass Sie der erste Zeuge sind, der sagt: Es war von Anfang an klar, dass es niemals eine Kategorie-3-Zulassung geben würde. Also, bisher war es schon so - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Für *mich*.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Hm?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Für *mich* war das klar.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Für *Sie* war das klar, auch schon Zeitpunkt des Vertrages, ja?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, weil die Regularien gab es ja nicht. Deswegen hat man den Vertrag ja so gestaltet und unterschrieben. Ich wurde ja auch gefragt, ob wir einen Vertrag unterschrieben hätten, in dem das klare Bedingung war. Und ich habe klar und deutlich gesagt, dass wir so einen Vertrag niemals unterschrieben hätten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ja, deswegen weise ich ja darauf hin, dass Sie in der Hinsicht der erste Zeuge sind; denn alle Zeugen - wenn überhaupt - haben stets nur infrage gestellt, ob der Ausschluss der Bemühensklausel so weit geht oder nicht. Aber dass über eine zivile Luftzulassung - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wie können Sie sich denn dazu verpflichten, wenn es dazu nicht mal die Regularien gibt? Also, das ist doch Theorie.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ist Ihnen bekannt, dass die Bemühensklausel ausgeschlossen worden ist in dem Vertrag?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich kenne nicht jetzt jeden einzelnen Vertragstext.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Gut. - Dann frage ich Sie jetzt: Sie haben eben noch mal gesagt, Sie können bis heute nicht nachvollziehen, warum die Bundesregierung die Serie nicht bestellt.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Das verstehe ich nun wiederum nicht; denn wenn wir jetzt einmal die Fakten - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich - - Halt!

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ja?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe gesagt: Ich kann die 500 bis 600 Millionen nicht nachvollziehen. Und wenn ich das richtig verstanden habe, ist die Entscheidung des Verteidigungsministeriums darauf begründet, dass es Mehrkosten von 500 bis 600 Millionen gibt. Da ich die 500 bis 600 Millionen nicht nachvollziehen kann, kann ich natürlich auch die Entscheidung nicht nachvollziehen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ach so. - Aber dann sind Sie schon - - sind wir uns einig, dass eine irgendwie geartete Anschaffung einer Serie nur Sinn hätte, wenn es in irgendeiner Weise eine Musterzulassung gibt mindestens der Stufe Kategorie 2, und dass es ohne Musterzulassung keinen Sinn hat?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Da sind wir uns einig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Gut. - Dann würde ich jetzt die Fragen weitergeben an den Kollegen Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde gerne noch mal zurückkommen zu Ihrer Empfehlung, man möge sich doch mal unbedingt den Global Hawk anschauen als Trägersystem. Welche relevanten Unterschiede gibt es denn zwischen Block 30 oder Block 40 und dem, was jetzt gerade nicht mehr fliegen wird?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja gut, der Block 20 - das muss man mal sehen -, der ist ja nun auch vor 15 Jahren oder noch länger entwickelt worden. Der Block 40 ist jetzt gerade in der Entwicklung. Block 30 ist gerade in der entsprechenden Auslieferung. Von daher gesehen haben viele Komponenten einen entsprechend anderen Standard.

Und - ich möchte einen zweiten Satz dazufügen, um das auch noch mal deutlich

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

44

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

zu machen -: Man muss sich vorher sehr genau anschauen - ich glaube, das ist ja der Knackpunkt -: Inwieweit ist die deutsche Zulassungsbehörde dann in der Lage, willens und fähig, amerikanische Zulassungen anzuerkennen?

Bevor man das nicht gemacht hat, würde ich auch diesen Schritt nicht gehen, weil sonst werden Sie nachher wieder damit konfrontiert vonseiten des Lieferanten der Plattform, der sagt: Ja, Moment, ihr verlangt was von uns, was nicht gegeben ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gehen Sie davon aus, dass der Block 40 dann Sense and Avoid System haben wird, was funktioniert?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das weiß ich nicht, ob der wirklich ein Sense and Avoid System haben wird. Fragen Sie meinen Kollegen von Northrop Grumman; ich kann es nicht sagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben teilweise gehört, dass es erhebliche Leistungseinbußen geben würde beim Einsatz von ISIS, im Unterschied zwischen HALE und MALE. Ist Ihnen davon was bekannt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, es gibt Leistungseinschränkungen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welcher Art? Oder können Sie das quantifizieren?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, das würde ich jetzt wirklich hier als nichtöffentlich betrachten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Sie haben vorhin gesagt, dass bei den Erprobungen alle Fähigkeiten von ISIS ausgetestet werden. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Soviel ich weiß, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil wir - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Abgeordneter, soviel weiß, ja. Aber ich bin nicht

der Projektleiter. Ich kenne nun wirklich nicht jedes Detail in diesem Projekt von jeder Erprobung jeder Woche. Also, bei weitem nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer die Erprobung auswertet?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Soviel ich weiß, der Auftraggeber.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** So. Wir sind damit am Ende der dritten Fragerunde, und ich möchte fragen, ob es vonseiten einer Fraktion noch Bedarf zu weiteren Fragen gibt. CDU/CSU? - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Die Linke? - Okay, bitte schön.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Herr Gerwert, ich möchte jetzt noch mal zu der Frage der Alternativplattform kommen, weil das beschäftigt uns doch sehr. Sie haben das mitgekriegt. Und es spielt ja auch eine große Rolle im Entscheidungsprozess der Bundesregierung.

In dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe - die ja ministeriumsseitig eingesetzt wurde zu Euro Hawk -, der uns am 5. Juni zur Verfügung gestellt wurde, steht: „Auswirkungen auf MALE-Überbrückungslösung“, also der Entscheidung der Bundesregierung, Euro Hawk nicht fortzusetzen. - Da steht:

Derzeit werden für die MALE UAS Überbrückungslösung verfügbare Systeme untersucht und Lösungsvorschläge erarbeitet.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Weil Sie gesagt haben, Sie haben mit dem Minister also auch schon mal über grobe Kostenschätzungen gesprochen: Über welche Zahlen reden wir denn da?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Auch hier bin ich nicht bereit, die in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich sage das deshalb: Es wird ja auch gesagt, wenn man jetzt diese Alternativoption hat, dann soll die im bisherigen Kostenrahmen

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 512.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

45

bleiben, also Kostenrahmen von Euro Hawk. Und die Frage ist, die sich uns als Parlamentarier natürlich stellt, die diese Sache zu untersuchen haben: Ist das realistisch, ist es überhaupt realistisch? Also, es geht mir jetzt nicht darum, dass Sie sagen, 1,25 für F und E, sondern um einen grundsätzlichen Rahmen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: Wir haben uns mit diesem Thema bisher nicht intensiv beschäftigt als EADS. Dies ist bisher eine Studie der IABG. Ich kann dazu nichts sagen. Da müssten wir damit beauftragt werden, die Frage gestellt kriegen. Dann werden wir das sehr intensiv analysieren, und dann können wir eine Antwort dazu geben, heute nicht.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** An derselben Stelle steht ja auch als eine der Schlussfolgerungen der Bundesregierung aus sozusagen der Euro-Hawk-Geschichte - es geht jetzt um die Überbrückungslösung, also selber Abschnitt hier -:

Bei künftigen Vertragsabschlüssen beabsichtigt BMVg AIN, die Erreichbarkeit der Musterzulassung durch geeignete vertragliche Regelungen (z. B. Rücktrittsrecht [mit der Folge eines Rückgewährschuldverhältnisses] bei Nicht-Erreichen einer Musterzulassung) sicherzustellen.

Da habe ich Sie verstanden, dass im Jahre 2007 so etwas für Sie überhaupt nicht infrage gekommen wäre, Sie einen solchen Vertrag nie und nimmer abschließen würden.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Richtig.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Gilt das heute auch so, dass also diese Aussage hier infrage zu ziehen wäre, weil es dafür gar keine Vertragspartner industrieseitig gäbe, für eine solche Variante?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir sind heute erst mal einen Schritt weiter als im Jahr 2007 mit den Voraussetzungen der Zulassung. Aber natürlich würden wir auch nur bereit sein, einen - so, wie Sie das gerade beschrieben haben; ich will das in mei-

nen Worten ausdrücken - Festpreis zu unterschreiben, wenn die entsprechenden Leistungen dazu eindeutig kalkulierbar wären und das Risiko überschaubar wäre. Wenn nicht, würden wir das auch heute nicht tun.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Und die Zulassungsproblematik bei einer solchen Überbrückungslösung MALE, wie ist die einzustufen, also jetzt vor dem Hintergrund der jetzigen Erfahrungen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aus der jetzigen Erfahrung mit einer Neuentwicklung Zulassung Kategorie 2 - müssen wir unterscheiden - wahrscheinlich mit einem doch erheblich eingegrenzten Risiko. Ich will nicht sagen, dass das risikolos ist - es gibt keine Entwicklung, die risikolos ist -, aber überschaubar und mit eingrenzbar Risiko.

Eine Zulassung der Kategorie 3 können Sie heute nicht vertraglich festpreislich vereinbaren - wie soll das gehen? -, weil es die rechtlichen Voraussetzungen dazu in Deutschland und in Europa nicht gibt. Also, ich würde ja einen Blankoscheck unterschreiben für irgendetwas, was gar nicht geregelt ist. Ich glaube, es ist verständlich, dass man das nicht macht.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Andere Frage: Wenn man ein Joint Venture eingeht, erwartet man eine Win-win-Situation, in diesem Fall auch mit Northrop Grumman und EADS. War die gegeben, obwohl Sie ja da sagen: „Es gibt eigentlich eigenständig zwei Komponenten dieses Systems; wir haben damit eigentlich gar nichts miteinander zu tun“?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, nein!

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Abgesehen davon, dass man ein gemeinsames Geschäft gemacht hat; technologisch: Worin besteht die Win-win-Situation?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich will hier nicht falsch verstanden sein, dass wir eigentlich nichts miteinander zu tun haben. Wir haben ein Joint Venture, wir sind gemeinsam verantwortlich für die Integration des ISIS-Systems in die Plattform, und wir sind Partner in diesem Programm. Was wir nicht beurteilen können - ich glaube, das ist auch nachvollziehbar -, ist: Inwieweit entsprechen

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 512.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

46

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

bestimmte Komponenten des Euro Hawk, bestimmte Technologien des Euro Hawk den deutschen Zulassungsvoraussetzungen? Das können wir nicht beurteilen, und das ist die Aufgabe der deutschen Zulassungsbehörde gemeinsam mit Northrop Grumman. Ich glaube, da liegt der Unterschied. Aber die Win-win-Situation war natürlich dadurch gegeben: Wir entwickeln unser ISIS-System erfolgreich, Northrop Grumman liefert die Plattform, und gemeinsam haben wir ein System.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber Sie haben auch Erkenntnisse daraus gezogen, wie man eine solche Plattform baut?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nicht, wie man eine solche - - Ich würde jetzt nicht sagen, wie man so eine Plattform baut, sondern Integration von entsprechenden Sensoriksystemen in eine unbemannte Plattform.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Könnte denn Cassidian eine solche Plattform - ich rede jetzt vom Format nur Global Hawk - in absehbarer Zeit bauen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Brauchen Sie MALE als - wir reden von Überbrückung - eine Brückentechnologie?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, wir müssen noch mal unterscheiden das Thema Global Hawk/Euro Hawk, also diese sogenannte HALE-Kategorie, allein von den Stückzahlen, die hier zur Diskussion stehen. Sie sehen: In Deutschland reden wir über vier Systeme, wenn wir bei einem Einsatz der HALE-Kategorie bleiben, also fliegen in einer Höhe 60 000 Fuß, 36 Stunden Standzeit und, und, und. Das würde wirtschaftlich keinen Sinn machen, so ein System in Deutschland zu entwickeln. Das wäre auch wirtschaftlich nicht - - Das würde ich gerne machen; aber das macht überhaupt keinen Sinn.

In der MALE-Kategorie sieht das natürlich anders aus. Hier hätten Sie ja ein System, das multifunktional einsetzbar wäre mit sehr vielen unterschiedlichen Sensoren. Also, hier reden wir ja eben nicht nur, wie jetzt beim Global Hawk, unter dem Thema Signalaufklärung, sondern hier ging es ja insbeson-

dere um das Thema optische Aufklärung, Radaraufklärung. Hier ging es insbesondere auch ja um das Thema Einsatz weit über den militärischen Bereich hinaus. Also, wir reden über ganz andere Stückzahlen, wir reden auch über andere Kosten, Beschaffungskosten. Von daher gesehen haben wir ein Interesse an dieser MALE-Entwicklung - ob Sie das jetzt European MALE nennen oder nicht -, an einer UAV-Kategorie in dieser Klasse.

Wirklich, es macht keinen Sinn, dass wir jetzt darüber nachdenken, eine Plattform wie Euro Hawk zu entwickeln und zu bauen. Das wäre wirtschaftlich ja - - wäre wirtschaftlich nicht gerechtfertigt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So. - Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour, bitte.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wissen Sie, was das ISIS-System wiegt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das weiß ich nicht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich frage deswegen, weil bei dieser Studie zu den Alternativen ja auch zum Beispiel das System Heron TP genannt ist. Und Heron TP hat eine Nutzlast von 1 Tonne.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, Heron TP kann das ISIS-System, wie es heute entwickelt und gebaut ist, nicht tragen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, von den drei Ergebnissen in Alternativen - - in dieser Studie taugen eigentlich nur zwei?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wenn ich das richtig verstanden habe, hat man ja wohl darüber nachgedacht, dann einen Heron TP aufzuteilen. Also, Sie wissen, dieses ISIS-System hat eine sogenannte - jetzt wird es technisch - COMINT-Komponente, eine ELINT-Komponente. Und Sie fliegen dann mit zwei Systemen, zwei Aufklärungskomponenten. Ich halte das für nicht machbar.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich will noch mal zu der Auswer-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

47

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

tungsfrage zurückkommen. Ich hatte Sie ja gefragt, wer denn die Erprobungsergebnisse auswertet. Darf ich da noch mal nachfragen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Soviel ich weiß, der Auftraggeber.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Relevanz der Frage ist für uns auf der einen Seite, weil natürlich die Auswertung auch relevant ist - wer bestimmt denn am Ende auch die Qualität? -, und auf der anderen Seite, gerade wenn es so ist, dass der Kommunikationsstrang bei der Führung der Drohne und bei der Aufklärung quasi einer ist, natürlich relevant, wer beide Daten bekommt, die auch hochsensibel sein können. Nur haben wir bisher Zeugen gehabt, die gesagt haben, dass die Auswertung durch die Industrie erfolgt. Das können Sie nicht bestätigen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das kann ich nicht bestätigen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt, dass die Zahl 200 Millionen aus Ihrer Sicht plausibel ist als Mehrkosten für die Zulassung. Könnten Sie grob darstellen, wie diese Zahl eigentlich zustande gekommen ist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, kann ich nicht bis ins Detail. Erstens kommen die Detaildaten von unserem Partner Northrop Grumman. - Kann ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie halten die Zahl für glaubwürdig? Weil sonst hätte ja die Euro-Hawk GmbH sie nicht rausgehauen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Zumindest soweit, wie sie mir vorliegen, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit ich das auch noch mal verstehe: Sie haben vorhin bestätigt, dass bei einem MALE-System es Leistungseinbuße gibt gegenüber einem HALE-System.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Allein aufgrund der Physik. Deswegen muss man sich das aber sehr genau angucken.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aufgrund des Kegels in der Höhe?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ja, klar.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aufgrund der Höhe. Je höher Sie sind, desto weiter können Sie schauen. Das ist, glaube ich - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es weitere Gründe, die Ihnen darüber bekannt sind, oder ist es nur - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bitte?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es weitere Gründe, oder ist es nur diese Kegelgeschichte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, ein ganz wesentliches Thema ist natürlich die Höhe. Aber wenn Sie jetzt dieses System in ein bemanntes Flugzeug einbauen, dann gibt es sicherlich noch viele, viele andere Fragestellungen dazu.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnten Sie kurz darstellen, wie es dazu gekommen ist, dass es die Euro-Hawk GmbH gegeben hat? Ist das eine Idee gewesen - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Bitte?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die EuroHawk GmbH, die Entstehung, ist das eine Idee gewesen der beiden sozusagen Inhaber, oder ist das eine Idee gewesen der Bundesregierung?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Die Entstehung des Gesamtsystems?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, der GmbH, von der GmbH.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ach so, der GmbH. Das war eine Forderung des Auftraggebers.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

48

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Auftraggeber hat sozusagen --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ja, der Auftraggeber hat gefordert, dass es eben keine Einzelbeauftragung gibt, auf der einen Seite Northrop Grumman, auf der anderen Seite EADS, sondern dass er einen Ansprechpartner für das Gesamtsystem haben möchte; daher die EuroHawk GmbH.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Halten Sie das aus heutiger Sicht für richtig, dass das so gekommen ist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Minister de Maizière hat ja als für ihn maßgeblichen Grund für das Scheitern des Projekts verschiedene Vorstellungen zwischen Industrie und Auftraggeber bei der Zulassungsfrage benannt. Können Sie das nachvollziehen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Hat er verschiedene Vorstellungen bezüglich der Zulassung oder verschiedene Vorstellungen bezüglich der Kostenhöhe der Zulassung -- Ich glaube --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, er hat gesagt, von Anfang an, also jetzt nicht die letzten zwei Jahre, von Anfang an hätte es völlig verschiedene Vorstellungen gegeben bei der Zulassungsfrage. Und wir haben ja auch Zeugen gehabt, die gesagt hätten, die ausgesagt haben, dass zumindest der amerikanische Teil der Industrie schlicht das deutsche Zulassungssystem jahrelang nicht verstanden hat.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, vielleicht nicht nur der amerikanische Teil; ich habe auch manchmal noch Probleme, es zu verstehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Sie der Meinung, dass das alles zu streng ist im internationalen Vergleich? Sie haben ja vorhin gesagt, dass andere Länder das anders handhaben.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich bin der Meinung, man muss da noch mal sehr genau hinschauen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe noch eine letzte Frage zum Thema Mehrkosten, wenn man früher ausgesetzt hätte etc. pp. Wenn der Full Scale Demonstrator nicht übernommen wird, dann wird es ja billiger erst mal, zumindest an dieser Kostenstelle. Hätte man deutlich früher aber gestoppt, hätte man es ja gar nicht übernehmen müssen. Kommt das immer noch zusammen mit Ihrer These, dass ein früheres Stoppen das deutlich teurer gemacht hätte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, das frühere Stoppen hätte die Entwicklung erst mal des ISIS-System ja auch beendet. Noch mal: immer unter der Voraussetzung, dass dieses System gebraucht wird; davon gehe ich natürlich weiterhin aus. Ich meine, wenn die Bundesregierung oder das Verteidigungsministerium jetzt entscheidet: „Das brauchen wir alles nicht, der Frieden ist ausgebrochen, wir brauchen keine militärischen Systeme mehr“, dann hätte man früher aufhören sollen. Aber ich gehe ja heute immer noch davon aus, dass dieses System beschafft werden soll, und von daher gesehen, meine ich, ist es richtig gewesen, diese Testphase zu Ende zu führen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, mir ging es ja um diese Frage des Moratoriums, was wir ja vorhin schon mal miteinander besprochen haben, wo Sie ja gesagt haben, das würde ja zu Mehrkosten führen, weil man ja dann quasi --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, weil man dann hingeht und -- Das hatten wir ja vorhin schon mal erläutert: Wenn ich abgebrochen hätte, dann hätte ich auch die Entwicklung abgebrochen des ISIS-Systems, hätte das ins Regal gelegt, hätte es irgendwann wieder rausgeholt und hätte zumindest einen Teil wieder neu machen müssen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, aber dann wäre ja der Übergang des Full Scale Demonstrator in den Besitz der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr erfolgt, und damit wäre das doch zumindest --

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

49

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber was hätten Sie dann -- Was wäre dadurch groß gespart gewesen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über 300 Millionen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, Moment, „über 300 Millionen“: Dann hätten Sie den Auftrag nie vergeben dürfen. Sie können doch nicht heute hingehen und sagen: Über 300 Millionen. - Sie hätten 300 Millionen gespart, wenn Sie 2007 keinen Auftrag gegeben hätten oder wenn Sie 2002 nicht angefangen hätten mit der Idee, so ein System zu entwickeln. Sie können doch nicht heute sagen: Da hätte ich 300 Millionen gespart. - Klar, 300 Millionen hätten Sie gespart, wenn Sie nichts gemacht hätten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Keiner war dann ja frei.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich glaube, da waren viele dran beteiligt. - Also, das ist ja nun wirklich Unsinn.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, dann machen wir eine neue Runde.

(Zuruf von der CDU/CSU: Das war wichtig, diese Aussage!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt kommt die CDU/CSU-Fraktion. - Keine weiteren Fragen. SPD? - Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nur eine Frage, die wir ganz zu Anfang hätten stellen sollen: Können Sie kurz sagen, seit wann Sie in dieser Verantwortung sind, die Sie jetzt haben, und was Sie vorher gemacht haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, in dieser Verantwortung bin ich seit 1. September 2012, das heißt, ein Jahr; davor war ich verantwortlich für das sogenannte operative Geschäft von Cassidian für ein Jahr, und davor war ich verantwortlich für die sogenannten militärischen Systeme, also die Flugsysteme von Cassidian, Military Air Systems.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Nicht. FDP? - Herr Kollege Krestel.

**Holger Krestel** (FDP): Sie haben eben auf die Frage des Kollegen Nouripour geantwortet, wenn Sie mehrere Hundert Millionen sparen wollten, hätten Sie 2007 diesen Auftrag nicht erteilen bzw. schon 2002 diese Entscheidung nicht fällen dürfen. Können Sie uns dazu noch ein bisschen ausführen, bitte?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja. In dem Moment, als Sie den Vertrag -- also, als sie anfangen, über dieses System nachzudenken -- also, „sie“ jetzt kleingeschrieben --, und alle Systemstudien dazu erstellt haben, dann den Vertrag unterschrieben haben, war ja nun klar, dass dieses seinen Preis und seine Kosten hat. Von daher gesehen war ja auch klar, dass sie eine amerikanische Plattform geordert haben und eine deutsche Entwicklung eines ISIS-Systems. Und es war ja auch klar, dass vom ersten Tag an die Uhr tickt und damit auch Kosten anfallen und damit entsprechend wir als Auftragnehmer natürlich auch dafür bezahlt werden möchten.

Sie können sich jetzt höchstens noch darüber streiten, wenn sie das jetzt dann irgendwann abgebrochen hätten, wie hoch denn dann die Kosten gewesen wären. Aber die Kosten wären ja mit Sicherheit nahe bei den 300 gewesen. Ich glaube, das muss auch jedem klar sein. Die wären ja nicht null gewesen, und die wären auch wahrscheinlich nicht nur 150 Millionen gewesen.

**Holger Krestel** (FDP): Demzufolge ist also in den letzten, sagen wir mal, zwei Jahren und sechs Monaten -- Diese Schadensrange von 500 Millionen, die da zu Beginn dieser ganzen Geschichte, weswegen wir hier heute sitzen, durch die Medien geisterte, ist also reine Spekulation, die durch die Sache nicht gedeckt ist?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, die 500 Millionen -- wenn Sie jetzt sogar von 500 Millionen reden -- hätten sie sich gespart, wenn sie keinen Auftrag vergeben hätten, natürlich.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Jetzt habe ich hier -- Wiederholen Sie Ihre Frage noch mal? Habe ich jetzt die rich-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

50

tige Antwort auf die falsche Frage gegeben, oder --

**Holger Krestel (FDP):** Na ja, man versucht ja jetzt, die Ursache eines eventuell entstandenen Schadens möglichst an dem Schluss des ganzen Projekts zu konzentrieren, und wenn ich Sie richtig verstanden habe, liegt doch das Schwergewicht eines eventuellen Schadens mehr so am Beginn des Projekts und mittendrin, also 2002 und 2007.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** In dem Moment - noch mal -, in dem sie das Projekt initiiert haben und einen Vertrag unterschrieben haben, müsste ihnen klar gewesen sein, was auf sie zukommt.

Und der zweite Punkt des Schadens: Aus meiner Sicht kann man jetzt lange darüber spekulieren: Wo ist denn der Schaden eingetreten? Wir haben keinen Serienauftrag. Vielleicht ist der Schaden für uns eingetreten.

**Holger Krestel (FDP):** Deswegen sagte ich ja auch „eventueller Schaden“, weil das so durch bestimmte Kräfte behauptet wurde. - Aber ich habe keine weiteren Fragen. Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommen die Linken. Bitte schön, Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ja, ich habe nur noch eine kleine Nachfrage - bevor der Kollege Koch noch eine Frage hat -, weil ich zwei Aussagen von Ihnen nicht zusammenbringe; ich wollte es einfach noch mal nachgefasst haben. Sie haben ja einerseits gesagt, dass Sie die IABG-Studie nicht kennen, also jetzt im Detail, haben aber an anderer Stelle davon gesprochen, dass man ja bei Alternativplattformen - Heron - das aufteilen müsste, also sozusagen auf zwei: COMINT und IMINT. Nun ist das Bestandteil der Studie. Also --

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, ich habe natürlich darüber gehört, dass es solche Überlegungen gibt. Aber wir waren nicht an der Studie beteiligt, und die Studie ist mir auch nicht -- Ich habe vom Verteidigungsministerium nicht gesagt bekommen: „Ja-wohl“, oder die Studie bekommen: Was ist

Ihre Meinung dazu, wie sehen Sie das? - Das ist nicht passiert.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja. Nur fürs Protokoll, wurde vorhin ja mal gesagt. Vielen Dank. - Herr Gerwert, ich komme noch mal auf das ISIS-System und die Erprobungsphase zurück. Wer ist denn Eigentümer des ISIS-Systems insgesamt während der Erprobungsphase, wenn zum Beispiel geflogen wird mit einem Euro Hawk?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, kann ich jetzt nicht direkt sagen. Ich gehe davon aus, der Auftraggeber, da es ja ein Entwicklungsprojekt ist. - Aber noch mal: Ich gehe davon aus.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nun hatten wir ja bei den bisherigen Zeugenbefragungen erfahren - stand ja auch schon in der Presse -, dass bei diesen Erprobungen, im Süden Deutschlands stattfindend, nicht nur Daten von den extra installierten Stationen empfangen werden, die also für die Erprobung aufgestellt wurden, die also Erprobungssignale senden, sondern auch Daten mit aufgesammelt werden, weil sie nicht unterschieden werden können, aus dem Mobilfunkbereich zum Beispiel. Was geschieht mit diesen Daten, die jetzt in den kommerziellen Bereich gehören, die ja letztendlich auch dem Datenschutz unterliegen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, wir werten diese Daten nicht aus. Diese Daten gehen an den Auftraggeber. Was der Auftraggeber mit diesen Daten macht, weiß ich nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Hätten nach Ihrer Meinung der Bundesdatenschutzbeauftragte oder der Landesdatenschutzbeauftragte Bayerns oder was noch berührt wird durch die Testflüge mit einbezogen werden müssen?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Zehn Bundesländer!)

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das weiß ich nicht, kann ich nicht beurteilen. Das ist eine Rechtsfrage. Da muss man jemanden fragen, der rechtliche Kenntnisse dazu hat.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

51

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich hatte ja zu Beginn bewusst die Frage gestellt, wer Eigentümer ist, und Sie haben auch recht zögerlich geantwortet.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, weil ich gesagt habe: Ich gehe davon aus, dass - -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, ich will nur sagen: Ist Ihnen als Geschäftsführer bewusst, dass dies eventuell einen Straftatbestand darstellen könnte - weil Verstoß gegen Art. 10 Grundgesetz - und letztendlich Sie als Zustandsstörer zumindest - vielleicht nicht als Verursacher - in die Pflicht genommen werden können?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Also, das ist eine Rechtsfrage; muss ich rechtlich prüfen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Da gebe ich Ihnen recht. - Danke schön; das war es von meiner Seite.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Haben die Linken keine weiteren Fragen? - Dann kommt die Frau Kollegin Keul von den Grünen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ich will da noch mal anknüpfen. - Herr Gerwert, ich muss sagen, ich bin doch etwas erstaunt. Also, ich meine, ich gehe fest davon aus - und die Bundeswehr tut das und das BMVg und alle Zeugen, die wir bisher vernommen haben -, dass Sie selbstverständlich Eigentümer sind, bis die Abnahme erfolgt, bis zum 30.09., und dass die Erprobung dieses Systems auch ausschließlich in den Händen der Industrie erfolgt. Auch alle Zeugen, die wir befragt haben, die dazu etwas sagen können, haben gesagt: Wir haben keine eigenen Erkenntnisse über die Erprobung von ISIS; alles, was wir wissen, wissen wir von der Industrie, die in eigener Regie ihr eigenes System derzeit ausschließlich testet. - Ich will Ihnen das einfach nur noch mal vorhalten. Vielleicht überdenken Sie noch mal Ihre auch etwas zögerliche Einlassung. Könnte es sein, dass es vielleicht doch anders ist, als Sie es eben vermutet haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe, glaube ich, eine klare Aussage dazu gemacht. Ich habe gesagt: „Ich persönlich gehe

davon aus“, und damit kann es auch anders sein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielleicht liegt das irgendwie an Informationsabläufen oder Ähnlichem im Unternehmen, die wir nicht kennen; aber -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Mag ja sein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - ich stelle mir vor, dass sozusagen als Chef des Unternehmens die Eigentumsfrage und die Verantwortlichkeit für die eigenen Systeme sozusagen auf Ihrem Tisch landen müssten. Ist das nicht so? Also, wie muss ich - - Wie kann das sein, dass Sie das nicht so genau wissen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe meine Antwort dazu gegeben. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Gerwert, wir hatten ja vorhin schon mal das Problem thematisiert, dass die Verschlüsselungstechnik für ISIS ja derzeit doch so ist, dass, wenn man es jetzt nutzen würde, es gerade nicht für „German eyes only“ wäre - das war ja mal eine Voraussetzung -, sondern dass dort Verschlüsselungstechnik auch der NSA eine Rolle spielt. Kriegen wir denn das gelöst? Wenn man ISIS jetzt woanders einbaut, würde man dann auch davon wegkommen, dass man also auch eine eigene, eine nationale Verschlüsselungstechnik dem beifügen könnte? Sonst würde ich mich ja fragen, ob der Nutzwert oder der Brauchwert überhaupt noch gegeben ist für ISIS.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich könnten wir, wenn wir dazu beauftragt werden, eine eigene Verschlüsselungstechnik dazu liefern. Aber ob der Auftraggeber dazu eine Verschlüsselungstechnik bei uns beauftragt oder nicht, ist Sache des Auftraggebers; kann ich Ihnen nicht beurteilen. Wenn wir beauftragt werden, liefern wir eine Verschlüsselungstechnik, natürlich.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

52

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, das hilft mir ja schon weiter. Also, die Tatsache, dass wir im Augenblick die Verschlüsselungstechnik der NSA da irgendwie benutzen müssen, liegt an der Plattform, und wenn wir eine andere Plattform nähmen, wäre dieses Problem lösbar. Verstehe ich Sie richtig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: Wenn wir zu einer entsprechenden Verschlüsselungstechnik aufgefordert werden, werden wir eine liefern.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Rechnen Sie eigentlich mit Schwierigkeiten bei der Abnahme des Werkes am 30.09.? Wird das in irgendeiner Weise vorbereitet? Gibt es vorbereitende Gespräche für die Abnahme?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe diese Frage schon beantwortet. Aufgrund der bisherigen Ergebnisse gehen wir davon aus, dass wir eine erfolgreiche Abnahme des ISIS-Systems haben werden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): So, dann will ich noch mal auf meine ursprüngliche Frage zu den Verträgen zurückkommen. Sie haben gesagt, Sie hätten auf keinen Fall einen Vertrag unterschrieben, in dem man sich zu einer Musterzulassungsfähigkeit verpflichtet, haben aber jetzt dann auch wiederum gesagt, dass Sie mit dem Vertrag selber nichts zu tun haben und ihn auch nicht gelesen haben, weil das andere bei Ihnen im Unternehmen tun. Wie können Sie dann sagen - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, und zu dem Zeitpunkt war ich dafür auch nicht verantwortlich. Also, jetzt müssen wir doch mal die Kirche im Dorf lassen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich ja verstanden. Aber wie kommen Sie dann zu der sicheren Erkenntnis, dass das im Vertrag nicht so drinsteht, wenn Sie den gar nicht gelesen haben?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das haben mir meine Mitarbeiter so berichtet.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben eben gesagt, Sie hätten niemals

einen Vertrag unterschrieben, der irgendwie ein unklares Risiko enthält, -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Halt, halt.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - ein unberechenbares Risiko.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Halt, halt, halt. Ich habe gesagt, wir hätten keinen Vertrag zu einem Festpreis unterschrieben, der ein unkalkulierbares Risiko enthält.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich so verstanden.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich bitte das sehr deutlich zu unterscheiden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Deswegen haben wir solche Verträge, deswegen gibt es Entwicklungsverträge, insbesondere zu dem Zeitpunkt den CPM, der genau dieses zulässt, dass wir einen Entwicklungsvertrag unterschreiben mit einer entsprechenden Bemühensklausel und dass wir diese Bemühungen entsprechend vergütet kriegen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nun hat uns der Zeuge Jung, ehemaliger Verteidigungsminister, hier auch noch mal geschildert, dass er genau deswegen explizit darauf gedrängt hat, dass eben nicht die Bemühensklausel gilt, sondern eine Gewährleistung, weil er sicherstellen wollte, dass nicht die Bundesregierung auf diesem Risiko sitzenbleibt. Wenn wir jetzt mal davon ausgehen - 300 Millionen hat das Luftfahrtgerät ja gekostet in dem Vertrag -: Irgendeine der beiden Seiten muss dieses Risiko ja letztlich getragen haben, entweder die Industrie oder die Bundesregierung. Sie sagen jetzt, Sie hätten so einen Vertrag nicht unterschrieben für die Industrie, Sie hätten dieses Risiko nicht übernommen. Hat dann also aus Ihrer Sicht die Bundesregierung blauäugig ein Risiko übernommen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich gehe davon aus, dass beide Seiten den Inhalt des Vertrages kannten und wussten, was sie unterschreiben.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

53

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Sie haben ja gerade gesagt, Sie kennen selber den Inhalt des Vertrages nicht.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe ja gesagt: „beide Seiten“; Sie haben ja von der Industrie gesprochen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, irgendjemand muss dieses Risiko ja letztlich tragen. Darüber sind wir uns einig, nicht? Wenn ein Vertrag über eine Leistung vereinbart wird - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal: Dafür wird ein Entwicklungsvertrag unterschrieben; deswegen unterschreibt die Industrie einen Entwicklungsvertrag, weil sie dieses Risiko zu einem Festpreis nicht übernehmen konnte. Das war der Grund, dass dieser Vertrag so unterschrieben wurde.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, entschuldigen Sie, wir wollten das - - Ich bin auch dabei, zu verhindern, dass wir in Geheim gehen. Aber wir haben jetzt auch schon von mehreren Zeugen gehört - deswegen ist es kein Geheimnis -, dass die Bemühensklausel ausgeschlossen worden ist.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das kann ja dann - -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von daher ist die Frage - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das wäre dann rechtlich zu prüfen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal: Wenn die Industrie das Risiko nicht übernommen hätte, weil man - so wie Sie sagen - einen Entwicklungsvertrag unterschrieben hat, dann hätte die Bundesregierung das Risiko gehabt. Richtig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aus unserer Sicht haben wir einen Entwicklungsvertrag unterschrieben, und die Konsequenzen eines Entwicklungsvertrages sollten beiden Seiten bewusst sein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das habe ich verstanden. Aber noch mal: Wenn die Industrie das Risiko nicht trägt, weil es ein Entwicklungsvertrag ist, dann

trägt es logischerweise die Bundesregierung. Richtig?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist die Logik daraus.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Der Kollege Lindner fragt weiter.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich habe nur noch eine Nachfrage zur Zulassungsproblematik. Haben Sie bei Cassidian, in Ihrem Unternehmen, Experten, die sich mit der Zulassung befassen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie im Laufe dieses Entwicklungsprojektes mal erwogen - als sich die Zulassungsprobleme dann offenbarten -, solche Mitarbeiter abzustellen, in die USA zu schicken, in irgendeiner Art und Weise bei Northrop Grumman unterstützend tätig zu werden, um diese Probleme vielleicht dadurch zu lösen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein, weil das ist auch - wie zum Anfang geschildert - ein Thema der Firma Northrop Grumman. Das hätten wir auch nicht lösen können; das ist vielmehr eine Frage zwischen Northrop Grumman und der deutschen Zulassungsbehörde oder der ML.

Ich kann nur noch mal betonen: Wenn Sie ein Gerät nach einem gewissen Standard - das, was ich vorhin gesagt habe - entwickelt haben und nachher sagen: „Ich möchte aber eine andere Entwicklung zugelassen haben“, dann nutzen Ihnen die besten Zulassungsexperten nichts. Dann müssen Sie es neu entwickeln, oder Sie anerkennen den Standard, nach dem es entwickelt wurde. Da gibt es auch keine Alternative zu.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, die Redezeit der Grünen ist abgelaufen. Da frage ich die CDU/CSU. - Nicht. Die SPD? - Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold** (SPD): Nachdem sich Kollege Krestel so bemüht hat, die Schadensfrage Ihnen ja auch ein bisschen in den

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

54

Mund zu legen: Jetzt hat der Minister ja die Serienbeschaffung gestoppt und - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Was heißt „gestoppt“? Er hat sie gar nicht erst beauftragt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, er wird sie nicht beauftragen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe eine andere Sprache, Herr Abgeordneter. Er hat die Serie nicht beauftragt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, er hat aus -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich weiß gar nicht, was er gestoppt hat.

**Rainer Arnold (SPD):** - politischen Gründen - wenn wir das schon diskutieren - so getan, als ob er eine „Reißleine“ - sein Zitat - zieht. Er hat aber gar keine Reißleine gezogen. Insofern haben Sie recht.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Danke schön.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber es gibt keine Serienbeschaffung, es gibt keine schnelle andere Lösung. Falls es auf eine europäische oder deutsche MALE hinausläuft, liegt dieses ISIS-System eben zwischen 5 und 15 Jahren im Regal. Ist das dann auch kein Schaden? - Der Erkenntnisgewinn alleine schließt ja keine Fähigkeitslücke.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Herr Abgeordneter, deswegen haben wir ja den Vorschlag gemacht: Nutze den Demonstrator auch im operativen Einsatz, oder -

**Rainer Arnold (SPD):** Aber meine Frage - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** - fahre auch operative Tests mit dem. Und wenn das so wäre, dann könnten wir die Einsatzfähigkeit des Demonstrators nicht nur beweisen, sondern auch nutzen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ihre Alternative in Ehren, aber meine Frage war ja: Es gibt schon einen Schaden, wenn dieses System dort liegt, veraltet, und man im Grunde genommen - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Natürlich, wenn dieses System die nächsten 10 bis 15 Jahre da liegt, dann gibt es einen Schaden.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann haben wir einen Schaden. So ist es, ja.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Aber das wollen wir ja verhindern, dass das System 10 bis 15 Jahre da liegt.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn es so wäre, wie Kollege Krestel vermutet hat - es gibt keinen Schaden -, gibt es dann eine Erklärung aus Ihrer Sicht - vielleicht haben Sie darüber mit dem Minister auch gesprochen oder mit dem Haus -, warum das Ressort eine Kanzlei beauftragt, um zu prüfen, ob man Schadensersatz einfordert? Wenn es keinen Schaden gibt, kann ich auch keinen Schadensersatz einfordern.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ich habe darüber nicht mit dem Minister gesprochen.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Danke schön. - Letzter Punkt: Sie sagten, die Zulassungsprobleme wären ein Problem zwischen NG und dem Verteidigungsministerium. Ich habe das rechtlich bisher anders verstanden. Das Problem besteht letztlich schon zwischen dem Verteidigungsministerium und der EuroHawk GmbH, die Ihnen zur Hälfte gehört.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, stimmt.

**Rainer Arnold (SPD):** Insofern muss Sie das schon was angehen.

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Es wäre auch Ihr Verlust, wenn es einen gibt. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Die FDP? - Nein. Linke? - Nein. Dann Bündnis 90/Die Grünen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe nur noch zwei kurze Fragen. Die erste ist: Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie davon ausgehen - aufgrund von Aussagen Ihrer Mitarbeiter -, dass die Bemühensklausel nicht greift?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

55

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Noch mal. Ich habe das akustisch nicht - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass die Bemühensklausel greift?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Davon gehe ich aus.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann letzte Frage: Können Sie nachvollziehen oder haben Sie Verständnis dafür, dass jetzt die Rechtsanwaltskanzlei das Gegenteil überprüft?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist die Sache des Ministeriums.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bereiten Sie sich auf einen Rechtsstreit vor?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Ja, wir checken natürlich unsererseits unsere Verträge, und dann werden wir sehen. Aber ich muss mich ja nicht auf einen Rechtsstreit vorbereiten, solange nicht klar ist, ob es einen Rechtsstreit geben wird.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, dann muss ich noch mal verstehen: Wenn das Ministerium - - Also, Sie haben gehört, dass das Ministerium jetzt eine Kanzlei beauftragt hat, die jetzt prüft, ob es eine Regressforderung geben kann an die Industrie. Sie haben daraufhin Ihre Leute noch mal prüfen lassen, ob es aus ihrer Sicht diese Möglichkeit gibt, und kommen zu dem Ergebnis, dass es das nicht gibt?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Zu diesem Ergebnis werde ich kommen, wenn ich die klare Aussage auch von unseren Leuten habe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach, das heißt, diese Überprüfung gab es nicht? Das ist sozusagen - - Es war jetzt nicht eine systematische Herangehen - -

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Das ist im Moment meine Auffassung dazu. Dieses wird im Moment detailliert rechtlich geprüft.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, jetzt also nur noch mal: Vor dem Hintergrund, dass der Zeuge selber erklärt, dass er den Vertragstext nicht kennt, und ihm auch sicherlich nicht zugemutet werden kann, hier die rechtliche Bewertung eines Textes vorzunehmen, den er nicht kennt, reicht mir das zur Relativierung seiner ursprünglichen Bewertung, sodass ich auf ein Gespräch über den Vertragstext in nichtöffentlicher Sitzung an dieser Stelle verzichte.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann sind wir am Ende unserer Befragungen.

Herr Gerwert, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Gerwert, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Ich unterbreche, wie angekündigt, an dieser Stelle die Sitzung kurz. Sie haben jetzt zehn Minuten; um halb machen wir weiter. Sie haben jetzt Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen.

(Unterbrechung von  
12.21 bis 12.39 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

56

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Darf ich die Fotografen und Fernseheteams bitten, den Raum zu verlassen?

Zunächst begrüße ich ganz herzlich unsere Dolmetscher. Die Vernehmung wird simultan Deutsch/Englisch gedolmetscht. Die Kopfhörer liegen Ihnen vor. Sie verstehen auch? - Gut. Auf Kanal 2 wird Deutsch übertragen, auf Kanal 3 Englisch. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass der Zeuge nicht sicherheitsüberprüft ist und somit Vorhalte von Schriftstücken mit dem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich und höher nicht zulässig sind, soweit es sich nicht um firmeneigene Unterlagen der Firma Northrop Grumman handelt.

Liebe Kolleginnen und Kollege, ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

**Vernehmung des Zeugen  
Janis G. Pamiljans**

Sehr geehrter Herr Pamiljans, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses. Noch einmal, die Vernehmung wird simultanübersetzt. Sie können mich verstehen, das haben Sie mir schon signalisiert. Zunächst bedanke ich mich dafür, dass Sie die weite Reise so kurzfristig auf sich genommen haben.

Ich stelle fest, dass Herr Pamiljans von einem Rechtsbeistand begleitet wird. Ich darf den Beistand bitten, sich dem Ausschuss kurz vorzustellen.

**RA Martin Seyfarth:** Guten Tag, Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren Abgeordneten! Mein Name ist Martin Seyfarth aus der Sozietät WilmerHale.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie den Zeugen zwar beraten dürfen, Ihnen selbst jedoch kein Rede- und Frage-recht zusteht. Insbesondere dürfen Sie Ihrem Mandaten während seiner Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls kann Ihr Mandant eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung mit Ihnen beantragen.

Herr Pamiljans, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die steno-graphische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen

nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Pamiljans, Sie sind mit Schreiben vom 2. Juli 2013 geladen worden. Das Beweis-thema ist Ihnen mit dem Untersu-chungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt, auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Herr Pamiljans, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungs-verfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Re-gelung des Rechts der Untersuchungsaus-schüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren.

Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahr-heit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht. Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Unter-suchungsausschuss uneidlich falsch aus-sagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden. Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehör-igen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Ge-schäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entspre-chende Einstufung erfolgen kann. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Verneh-mung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sit-zungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit er-mahnt und belehrt habe, komme ich nun zur

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

57

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Vernehmung zur Person. Herr Pamiljans, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Janis Pamiljans, verheiratet, Redondo Beach, Kalifornien.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Danke schön. - Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache.

Herr Pamiljans, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort. Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer höher eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Bitte schön, Herr Pamiljans, Sie haben das Wort.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, sehr geehrte Mitglieder, guten Tag! Ich freue mich sehr, heute hier sein zu dürfen. Ich bin Janis Pamiljans, Vizepräsident von Northrop Grumman Aerospace Systems. Ich bin heute hier als Vertreter der Northrop Grumman ISS, bekannt als NGISSII, dem Unterauftragnehmer für das Euro-Hawk-Gemeinschaftsunternehmen zwischen Northrop Grumman Deutschland GmbH und EADS.

Ich bin sehr dankbar, die Gelegenheit zu haben, mit Ihnen zusammenzutreffen, um Ihnen unsere Sicht zu dem Euro-Hawk-Programm mitzuteilen und Ihre Fragen zu beantworten.

NGISSII ist Hauptunterauftragnehmer der EuroHawk GmbH für das Luffahrzeug. Wir sind zuständig für die Entwicklung und Herstellung des Euro-Hawk-Luffahrzeuges und die Systemintegration im Rahmen des Euro-Hawk-Programms.

Ich leite die Unmanned Systems Division bei Northrop Grumman. Wir sind führender Anbieter von unbemannten Fluggeräten für die amerikanische und andere Regierungen. In meiner derzeitigen Position bin ich verantwortlich für diverse Programme mit unbemannten Luffahrzeugen. Darunter befinden

sich die unbemannten Aufklärungssysteme Global Hawk, Triton-Marine-Aufklärungssysteme, NATO Alliance Ground Surveillance, US Navy Unmanned Combat Air System Carrier Demonstration, Firebird Optionally Pilot Program, das Fire-Scout-unbemannte-Helikopter-Programm, das Bat-Aufklärungsprogramm, Euro Hawk und andere Systeme.

Zuletzt war ich im Unternehmen als stellvertretender Programmpräsident für die unbemannten Kampfflugzeugprogramme der US Navy verantwortlich. Erst kürzlich haben wir weltweit erstmalig und historisch Starts und Landungen von unbemannten Flugzeugen auf einem Flugzeugträger demonstriert. Zuvor hatte ich leitende Positionen bei Northrop-Grumman-Luffahrzeugprogrammen inne, war etwa verantwortlich für die F-35 Multirole Stealth Fighter, die US Navy F/A-18 Attack Fighter und die US Air Force B-2 Stealth Bomber.

Meine Karriere bei Northrop Grumman begann 1987. Auf dem Gebiet der Luft- und Raumfahrttechnik arbeite ich seit 1984.

Ich habe mein Studium in Luffahrttechnik in San José abgeschlossen, habe außerdem ein Harvard Business School Advanced Management Program absolviert, das Duke University Advanced Management Program, und habe ein Diplom von der US National Test Pilot School.

Nun zu Euro Hawk. Nach unserem Verständnis war die Anforderung des Bundesverteidigungsministeriums, ein unbemanntes Luffahrzeugsystem für hohe Flughöhen zur Verfügung zu stellen, um wichtige und notwendige Aufgaben für die deutsche Luftwaffe durchzuführen.

Das Euro-Hawk-Fluggerät ist so konstruiert, dass es in der Lage ist, verschiedene Sensoren in großen Flughöhen über 15 000 Meter zu tragen und über 30 Stunden in der Luft zu bleiben. Diese Kernkompetenz ermöglicht es dem System, sowohl Signale elektronischer Informationen, ELINT, als auch COMINT zu sammeln und für lange Laufzeiten zur Verfügung zu stellen, eine wesentliche Anforderung zur Unterstützung der deutschen Streitkräfte. Zusätzlich zu dem Fluggerät umfasst das System eine Bodenstation, die von NGISSII zur Verfügung gestellt wird. Diese Bodenstation steuert den fliegerischen Einsatz des Fluggeräts. Daneben gibt es eine zweite Bodenstation, die die Daten, die die von EADS Cassidian entwickelten modernen Sensoren an sie übermitteln, empfängt und analysiert. Diese

zweite Bodenstation wird von Cassidian gebaut. Es handelt sich also insgesamt um ein Flugaufklärungssystem, das aus großen Flughöhen elektronische Informationen und elektronische Kommunikation über einen weiten geografischen Bereich sammeln und weitergeben kann.

Nach unserem Verständnis verfügt die deutsche Luftwaffe derzeit nicht über derartige Fähigkeiten. Das BMVg hat daher erheblich in dieses Programm investiert. Wir wollen mit unseren deutschen Kunden weiter zusammenarbeiten, um einen Weg zu finden, eine Zulassung zu erlangen, um den Wert der bisherigen Investitionen zu maximieren.

Der Euro Hawk kann den deutschen Streitkräften einzigartige Fähigkeiten auf der Basis der im Einsatz bewährten Leistung des Global-Hawk-Systems zur Verfügung stellen. Wir würden gerne mit unseren deutschen Kunden weiterhin zusammenarbeiten, um einen Weg nach vorne zu finden. Basierend auf dem hohen Einsatz der Industrieseite, die unermüdlich gearbeitet hat, um die Herausforderungen zu meistern, sind wir weiterhin bereit, Ihnen die beste technologische Lösung zu einem bezahlbaren Preis zu liefern, um Deutschlands Sicherheitsinteressen zu genügen.

Ich möchte Ihnen kurz einen Überblick über Northrop Grumman's Entwicklung und den erfolgreichen Betrieb unseres High Altitude Long Endurance Reconnaissance System geben. Ich werde den aktuellen Stand unseres Teils am Euro-Hawk-Programm beschreiben, und dann werde ich auf einige Fragen eingehen, die dieser Ausschuss vor der heutigen Anhörung übersandt hat.

Das Global Hawk Unmanned Aerial System wurde Mitte der 90er-Jahre entwickelt und flog erstmals 1998, also vor 15 Jahren. Das ursprüngliche Design wurde unmittelbar nach dem 11. September 2001 erstmals im Nahen Osten eingesetzt. Das Global-Hawk-System stellt nahezu Echtzeitdaten zur Verfügung und hat fast 100 000 Flugstunden hinter sich. Seit seiner Inbetriebnahme kam es in jeder großen militärischen US-Operation zum Einsatz, etwa bei Southern Watch, Enduring Freedom, Iraqi Freedom, bis hin zu Einsätzen in Somalia, Ägypten, Libyen und in anderen Einsätzen rund um den Globus. Der Global Hawk hat seinen Wert für die USA, ihre Bündnispartner und deren Entscheidungsträger viele Male unter Beweis gestellt

und tut dies noch immer, auch jetzt, auch in diesem Moment.

Viele unserer Truppen, sowohl der USA als auch die ihrer Partner, haben ihre Missionen dank der Fähigkeiten von Global Hawk effektiv ausgeführt und sind sicher in die Heimat zurückgekehrt. Momentan operiert Global Hawk in den USA von Luftstützpunkten in Kalifornien, in Maryland und in North Dakota sowie in Italien, Guam und im Nahen Osten.

Auch bei humanitären Missionen sowie der Katastrophenhilfe kam der Global Hawk zum Einsatz, um Wirbelstürme zu verfolgen und den Wiederaufbau nach Zerstörungen durch solche nachzuverfolgen. Er hat gewaltige Flächenbrände überwacht und Bilder von den Nachwirkungen des Erdbebens auf Haiti zur Verfügung gestellt. Der Global Hawk hat nach dem Tsunami in Japan entscheidende Informationen über den am Atomkraftwerk angerichteten Schaden in Fukushima und in der Umgebung bereitgestellt. Auch die NASA nutzt einen Global Hawk, um wissenschaftliche Missionen über dem Kontinent zu fliegen.

Lassen Sie mich ein bisschen mehr über die Geschichte des Euro Hawk erzählen. Wir glauben, dass der potenzielle Wert des Global-Hawk-Systems für Deutschland bereits in den frühesten Jahren des Programms erkannt wurde. Wir arbeiten mit der Bundesregierung und der deutschen Luftwaffe zusammen, um ein Verständnis für die Realisierbarkeit des Global Hawk in Deutschland und mit der in Deutschland hergestellten Aufklärungstechnik zu entwickeln. Im Ergebnis waren wir uns über die Vorteile einig, die für Deutschland entstehen würden, wenn man die von der US Air Force bereits entwickelten Technologien und Investitionen nutzt.

Euro Hawk entwickelte sich dann aus einer Serie von Abkommen zwischen den Regierungen von USA und Deutschland sowie der US-Regierung und unserer Gesellschaft. Ein entscheidender Schritt war der US-deutsche Projektvertrag aus dem Jahr 2002, der die Voraussetzungen für das weitere Vorgehen und eine Demonstration der Technik in Deutschland schuf. Es war wichtig, zu zeigen, dass ein deutscher Signal Intelligence Sensor von einem Global Hawk transportiert werden kann und seine Mission erfüllen kann. Einer der Gründe war, dass das bisher damit betraute bemannte Flugzeug Breguet Atlantic ersetzt werden musste, welches im Jahr 2010 außer Betrieb ge-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

59

nommen werden sollte. Außerdem sollte nachgewiesen werden, dass ein High Altitude UAV, also eine Drohne, sicher und effektiv im europäischen Luftraum eingesetzt werden kann.

Ein anderer wichtiger Entwicklungsmeilenstein war dann die Durchführung der Global Hawk Electronic Intelligence Demonstration im Oktober 2003. Diese Vorführung fand auf dem Flughafen Nordholz in Norddeutschland statt. Dafür wurde ein von EADS entwickelter Sensor in den Global Hawk eingebaut und sechsmal über das Nordseegebiet geflogen. Diese Vorführung bestätigte zwei Hauptkonzepte: Erstens. Ein in Deutschland entwickelter Sensor konnte in einen Global Hawk UAV eingebaut und betrieben werden. Und zweitens. Eine Drohne konnte im europäischen Flugraum operieren. Die US-Regierung befürwortete und unterstützte diese Demonstration des US Global Hawk bei einem wichtigen Bündnispartner, in Deutschland. Basierend auf dieser erfolgreichen Demonstration beauftragte das BMVg die EADS und Northrop Grumman mit einer Machbarkeitsstudie, um den Gesamtnutzen und die Effizienz des Systems entscheiden zu können.

Von Anfang an sahen die Parteien Euro Hawk als eine leicht modifizierte Version des US Air Force Global Hawk System an. Der Global Hawk wurde durch die US Air Force luftfahrtrechtlich zugelassen und kommt in allen vorgenannten Stützpunkten weltweit zum Einsatz. 2007 erhielt die EuroHawk GmbH, ein Gemeinschaftsunternehmen von EADS Cassidian und der Northrop Grumman Deutschland GmbH, den ersten Vertrag für Entwicklung, Herstellung, Test und Unterstützung des Euro-Hawk-Systems. Der ursprüngliche Unternehmensauftrag von NGISSII mit der EuroHawk GmbH über die Risikoreduktionsphase hatte einen Wert von 216 Millionen Dollar ohne Mehrwertsteuer. Keine zwei Jahre später wurde das erste Flugzeug vorgestellt, und der erste Flug fand im darauffolgenden Jahr, 2010, statt. Nach einer anspruchsvollen Testphase zur luftfahrtrechtlichen Zulassung in den USA wurde das erste Flugzeug im Juli 2011 nach Manching in Deutschland überführt.

Heute, nach elf Vertragsänderungen, ist der Vertragswert des NGISSII-Unterauftragnehmervertrages auf 311 Millionen US-Dollar angestiegen. Circa 30 Prozent der Kostensteigerungen beziehen sich auf folgende Vertragsänderungen, die alle Anpassungen

bezüglich der luftfahrtrechtlichen Zulassung betrafen und die im ursprünglichen Vertrag nicht verlangt worden waren. Die entsprechenden Unterverträge sind heute noch in Kraft.

Die generelle Zielsetzung des Vertrags zwischen EuroHawk GmbH und dem BAAINBw war die Entwicklung, der Bau, die Integration, der Test, der Flug und die Auslieferung des Euro Hawk Signal Intelligence System, eines Systems, das sowohl ELINT- als auch COMINT-Daten in Echtzeit sammeln, verarbeiten und verbreiten kann. Unser NGISSII-Unterauftragnehmervertrag verlangt nach der Lieferung eines Green Euro Hawk System, welches ein Luftfahrzeug und ein Mission Control Element umfasste. Daneben verlangt der Vertrag auch Einzelteile einschließlich Ersatzteile und Unterstützungsausrüstung, welche für Betrieb und Wartung des Systems benötigt werden. Zusätzliche Leistungen waren Daten und Berichte einschließlich Berichten, um das Programm fortzuentwickeln.

Seit Beginn der Sensor-Flugtests im Januar 2013 operiert der Euro Hawk sicher und zuverlässig mit sehr guten Ergebnissen im Flugtestzentrum in Manching. Während ungewöhnlich schlechten Wetters für diese Jahreszeit am Stützpunkt Manching kam es zu einigen unvermeidlichen zeitlichen Verzögerungen bei den Testflügen. Die Testflüge wurden aber fortgesetzt, und am 6. Juni flog der Euro Hawk zum ersten Mal für die Dauer von sechseinhalb Stunden über der Nordsee. Das Flugzeug startete sicher in Manching, erreichte eine Höhe von 55 000 Fuß und flog über der Nordsee und Nord-, Süd-, Ost- sowie Westdeutschland, ehe es zum Stützpunkt zurückkehrte. Am 26. Juni 2013 hat der Euro Hawk seinen 17. Flug und nahezu 170 Flugstunden absolviert. Gegenwärtig ist die Flugtestphase bis Ende August 2013 geplant.

Während der Durchführung des Programms haben die EuroHawk GmbH und Hauptunterauftragnehmer EADS Cassidian und NGISSII eng mit dem BAAINBw zusammengearbeitet, um den Fortschritt des Programms zu überwachen und Schwierigkeiten oder Verzögerungen zu beheben. Das Team berichtet die Programmfortschritte an den Kunden durch Quartalsberichte, durch weitere regelmäßige Berichte und regelmäßige Treffen sowie zusätzliche Treffen bei Bedarf. Zu allen signifikanten Meilensteinen gab es größere Treffen auf Leitungsebene zwischen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

60

Industrieseite und BAAINBw, wie etwa zum Design- oder Programm-Review. Zusätzliche Aktivitäten auf Arbeitsebene finden auf regelmäßiger Basis oder bei Bedarf auf Anforderung statt. Diese werden alle genutzt, um den Kunden über den Fortschritt des Projekts zu berichten.

Die Entwicklungs- und Testaspekte des Green Euro Hawk System sind planmäßig und ohne größere technische Unregelmäßigkeiten vorangeschritten. Auftretende Schwierigkeiten wurden im Rahmen des Programms angegangen und gelöst. Gleichzeitig wurden, wie ich Ihnen gleich darlegen werde, nach dem finalen Design-Review zusätzliche erhebliche Zulassungsaktivitäten von der deutschen Zulassungsbehörde eingefordert. Diese Aktivitäten lagen außerhalb des Rahmens des ursprünglichen Vertrages und hatten erhebliche negative Auswirkungen auf Projektkosten und Zeitplan. Die relevanten Dienststellen im Geschäftsbereich des BMVg einschließlich BAAINBw und WTD 61/ML wurden regelmäßig über diese Schwierigkeiten informiert, sobald sie auftraten. Das Euro-Hawk-Gemeinschaftsunternehmen informierte die BAAINBw zeitnah sowohl förmlich als auch auf informeller Basis. Offene Punkte wurden gegenüber dem BMVg in Quartalsberichten sowie dem halbjährig stattfindenden Program Management Review angesprochen. Zusätzliche Treffen fanden mit dem Kunden und WTD 61/ML statt, um Schwierigkeiten bezüglich der Flugtauglichkeit zu adressieren und zu lösen. Wir glaubten, dass im Zeitpunkt, als die Schwierigkeiten auftraten, alle Parteien davon ausgingen, dass sie ohne erhebliche Kostensteigerung gelöst werden können.

Nun zur luftfahrtrechtlichen Zulassung im Einzelnen. Die zwischen den Parteien ursprünglich vereinbarte Beschaffungsmaßnahme sah vor, dass das bestehende Global-Hawk-System verwendet würde, ein in Deutschland entwickeltes SIGINT-System mit minimalen Flugzeugmodifikationen integriert und das System dann in die deutsche Luftwaffe integriert würde. Die ursprünglich im Vertrag vereinbarte Herangehensweise sah vor, dass die deutschen Flugtauglichkeitsprüfungen maßgeschneidert auf das schon existierende Flugzeug abgestimmt werden. Dabei sollten existente flugtaugliche Produkte und Prozesse sowie Zulassungen der US Air Force verwendet werden.

Das Programm war nicht darauf ausgelegt - und es war auch nicht beabsichtigt -,

neue Dokumentationen für den Euro Hawk zu schaffen. Stattdessen war es effizient und kostensparend abgestimmt, um auf vorhandenen Grundlagen aufzubauen, und es profitierte von den bereits erbrachten, von der US Air Force erbrachten Vorleistungen für die luftfahrtrechtliche Zulassung für den Global Hawk. Es wurde erwartet, dass dieser Akquisitionsplan Deutschland viele Jahre der Entwicklungsbemühungen und Hunderte von Millionen an Entwicklungskosten ersparen würde. Der Vertrag erforderte keine Designänderungen oder erneute Tests auf der Ebene des Flugzeugsystems, um die deutsche luftfahrtrechtliche Zulassung zu erlangen.

Wir glauben, die Parteien erkannten und waren sich von Anfang an einig, dass die Kosten für einen solchen anderen Ansatz erheblich und unnötig gewesen wären. Dieses Grundkonzept eines Typs „militärischer luftfahrtrechtlicher Zulassung“, welche dazu bestimmt ist, die Effektivität der Aufgaben zu sichern, wurde von allen Parteien verstanden und akzeptiert, und zwar von der Anbahnung des Euro-Hawk-Vorhabens an bis zu der Zeit, als der Vertrag im Januar 2007 vergeben wurde. Wir gehen davon aus, dass dieses Verständnis mit der deutschen Zulassungsbehörde vor der Unterzeichnung des Vertrages abgestimmt worden ist.

Wir glauben, dass diese Herangehensweise an die Zulassung darauf abgestimmt war, einen sicheren Betrieb des Euro Hawk im deutschen Luftraum sicherzustellen, ohne zusätzliche Anforderungen und neue Dokumente auf Basis des Global-Hawk-Flugzeugs zu erzeugen, welche nicht bereits als Ergebnis der Vorleistungen der US Air Force im Rahmen der dortigen luftfahrtrechtlichen Zulassung existierten. Aber als das Programm voranschritt, änderte sich mit neuen zuständigen Personen bei der Zulassung diese Interpretation und Herangehensweise. Es wurden neue Erwartungen an die Musterzulassung artikuliert, die vom vertraglichen Konzept abwichen.

Nach dem finalen Design Review 2007 wurde dem Joint Venture klar, dass die vertraglich vorgesehenen Zusatzbemühungen nicht mehr geeignet waren, die Erwartungen und zusätzlichen Dokumentationsanforderungen von WTD 61/ML zur Zulassung des Euro Hawk zu befriedigen. Die WTD 61/ML verlangte wesentlich weiter gehende Daten, als sie für die US-Air-Force-Zulassung vorbereitet waren, und die auch nicht durch den

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

61

Vertrag vorgesehen waren. Das Industrieteam arbeitete eng mit der Zulassungsbehörde und dem BWB zusammen, um die zusätzlichen Fragen im Zusammenhang mit einem neuen Zulassungsvertrag, dem Engineering Change Proposal, ECP, zu beantworten, einschließlich der Übermittlung von zusätzlichen Sicherheitsanalysen und Datenprodukten.

Nach unserem damaligen Verständnis glaubten die Industrieseite und das BAAINBw, sich mit dem WTD 61/ML einig über einen Weg zu sein, das Zulassungsverfahren anzugehen. Ein Änderungsvorschlag zu dem bestehenden Vertrag wurde 2009 genehmigt, um zusätzliche Anstrengungen für die luftfahrtrechtliche Zulassung vorzubereiten. Das Gemeinschaftsunternehmen und die Hauptauftragnehmer haben erfolgreich die entsprechende Entwicklungstätigkeit erbracht, die für die Änderung erforderlich war, und glaubten nun, damit alle Probleme gelöst zu haben.

Wir haben der Zulassungsbehörde über 4 000 technische Dokumente vorgelegt. Das ging weit über unsere vertragliche Verpflichtung hinaus, die nur verlangte, dass wir Zugang zu diesen Dokumenten vor Ort in den USA ermöglichen. Zahlreiche weitere Dokumente, welche nicht physisch exportiert werden konnten, wurden bereitgehalten, um auf Nachfrage eingesehen zu werden. Wir haben außerdem Ingenieure nach Manching geschickt, um dort den Prüfern der Zulassungsbehörde umfassenden Einblick in die Entwicklung der Systeme und Subsysteme zu ermöglichen. Zudem wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass die Zulassungsbehörde besondere Tests und Qualifizierungseinheiten beobachten konnte. Die wenigen Daten, die wir aufgrund von US-Exportrestriktionen nicht zur Verfügung stellen konnten, standen nicht im Zusammenhang mit der luftfahrtrechtlichen Zulassung.

Wir glauben nicht, dass die US-Gesetze über die United States International Traffic in Arms einen signifikanten limitierenden Einfluss hatten, auch wenn es teilweise länger als erwünscht dauerte, bestimmte Daten zu liefern. Grund für diese Verzögerungen waren im Wesentlichen die langwierigen Abstimmungsprozesse in Bezug auf die Anpassung unserer Exportlizenzen. Trotz einiger Herausforderungen kamen die US-Regierung wie auch die Arbeitsgruppe den Dokumentennachfragen nach.

In der Folge zeigte sich die Zulassungsbehörde unzufrieden mit den vereinbarten Modifikationen. Sie lehnte die Genehmigung für das Typenzulassungsprogramm, das Type Inspection Program, ab. Wir bedauern, dass die aktuellen Regularien und die Organisation des BMVg keinen Prozess vorsehen, um über Konflikte zwischen den Erwartungen der Zulassungsbehörde und den vertraglichen Euro-Hawk-Verpflichtungen zu entscheiden.

Auf einem Treffen des Industrieteams mit dem BAAINBw und der WTD 61/ML im Jahre 2010, in dem es spezifisch um die luftfahrtrechtliche Zulassung ging, schlug das Euro-Hawk-Gemeinschaftsunternehmen vor, den Zulassungsansatz durch eine Zulassung als Prototypen zu ändern, für den eine vorläufige luftfahrtrechtliche Zulassung erteilt werden könnte. Diese wurde dann auch 2010 erteilt und hat damit die Fortsetzung des Testflugprogramms ermöglicht. Und wir gingen davon aus nach dem Erlass einer vorläufigen Zulassung, dass Industrieteam und die WTD 61/ML weiter in Richtung einer vollumfassenden militärischen Typenzulassung arbeiten würden. Im Januar 2013 erfuhr das Gemeinschaftsunternehmen in einem Treffen mit der US Air Force und dem Bundesverteidigungsministerium, dass diese Herangehensweise an die Zulassung nicht weiter von den deutschen Behörden befürwortet werde.

Wir glauben weiterhin, dass die Parteien gezeigt haben, dass die operativen Einsätze des Euro Hawk auch ohne weitere technische Veränderungen am Flugzeug sicher sind. Es gab einige fehlerhafte Aussagen über das Antikollisionssystem und die Kollisionsverhinderungsfähigkeiten des Euro Hawk. Aber der Euro Hawk kann bereits jetzt den letzten Stand der Technik der Kollisionsvermeidungssysteme einbeziehen. Der Euro Hawk hätte schon jetzt die notwendigen Voraussetzungen für das System, obwohl die deutschen gesetzlichen Vorgaben seinen Einsatz noch nicht erlauben. Der Global Hawk wird momentan weltweit durch die US Air Force und die NASA ohne Kollisionsvermeidungssysteme eingesetzt. Bis heute hat kein Flugzeug, unbemannt oder bemannt, eine autonome Antikollisionsfähigkeit. Es war beabsichtigt, dass der Euro Hawk wie der Global Hawk operiert.

Andere Aspekte des Fluggerätes und seines Einsatzes gewährleisten einen sicheren Flug ohne Kollisionsrisiko. Der Global Hawk



und der Euro Hawk sind insoweit einzigartig, als dass sie sich, mit einem Sensorsystem beladen, normalerweise in einer Flughöhe von über 15 000 Metern bewegen, höher als alle anderen Luftfahrzeuge. Um sichere Starts und Landungen von bzw. auf einer Landebahn durch eingeschränkten oder geteilten Luftraum zu gewährleisten, sind Luft- und Raumfahrtkontrollmechanismen geschaffen worden. Operative Flugrouten sind nahezu ausschließlich über wenig oder gar nicht besiedelten Gebieten geplant. Die deutschen Luftraumoperationen wurden gemeinsam mit den zuständigen Regierungsstellen koordiniert. Dabei wurden Euro-Hawk-spezifische Verfahren vereinbart und erfolgreich getestet, um sowohl die Sicherheit des Luftraums als auch der Allgemeinheit sicherzustellen.

Der Euro Hawk basiert auf dem Global-Hawk-Flugzeug, das von der US Air Force als luftfahrtrechtlich einwandfrei zugelassen wurde. Der Euro Hawk war Gegenstand ausgedehnter weiterer Tests, Inspektionen und Datenauswertungen durch deutsche Behörden. Wir glauben weiterhin, dass ausreichend Daten zur Verfügung gestellt wurden, die beweisen, dass das Fluggerät ausreichend sicher ist, um die deutsche Signal Intelligence Mission zu erfüllen und entsprechend zugelassen zu werden.

Zur Entscheidung, die Beschaffung der Euro-Hawk-Serienproduktion zu stoppen, wurde NGISSII nicht angehört. Ich bin darüber informiert worden, dass die EuroHawk GmbH und EADS Cassidian ebenfalls nicht konsultiert wurden. Es war enttäuschend, aus den Berichten der Euro-Hawk-Ad-hoc-Arbeitsgruppe erkennen zu müssen und hören zu müssen, dass der Industrieseite nicht die Möglichkeit eingeräumt worden ist, die Bewertung der Ermöglichung einer Zulassung des Euro Hawk durch das BMVg zu unterstützen. Wir sind der Ansicht, dass die Entscheidung des Ministeriums, sich nicht weiter um die Zulassung zu bemühen, mit Beratung durch die Industrieseite auf besser informierter Grundlage getroffen worden wäre. Das Industrieteam könnte wesentliche Informationen zur Unterstützung einer ausgewogenen Sicht auf die Programmziele, Vereinbarungen, erbrachte Leistungen und Flugsicherheitsgeschichte liefern.

Das Euro-Hawk-Programm hat erfolgreich eine in hohem Maße taugliche unbemannte Plattform zur Informationsgewinnung geliefert, die das erhebliche Investment der US

Air Force in das Global-Hawk-Programm nutzbar macht. Der Euro Hawk Full Scale Demonstrator hat die vereinbarten Sicherheitstests und die Tests des von der EADS entwickelten ISIS absolviert. Dies ist ein wesentlicher Schlüsselmeilenstein des Programms zur Ermöglichung weiterer Tests für die Validierung des Fluggeräts, der Bodenstation und des Sensorsystems. Bis heute ist das System beinahe 200 Stunden geflogen und kann ohne weiteres Investment in die Zertifizierung bis zu 400 weitere Stunden geflogen werden.

Basierend auf zusätzlichen Vorgaben der Zulassungsbehörde hat die EuroHawk GmbH dem Kunden einen Weg zur Verfügung gestellt, Euro-Hawk-Operationen mit dem Full Scale Demonstrator bis zum Erreichen von 3 000 Stunden fortzusetzen. Es erscheint uns sinnvoll, den Euro-Hawk-Betrieb fortzusetzen, um ein Betriebskonzept mit dem Anwender weiter zu verfeinern und gleichzeitig dringende deutsche Aufklärungsaufgaben zu erfüllen.

Soweit andere Trägersysteme, sowohl bemannt als auch unbemannt, als Alternative für den Euro Hawk betrachtet werden können, glauben wir, dass diese sowohl teurer als auch zeitaufwendiger wären. Solche Alternativen hätten zudem geringere Fähigkeiten als die, die mit dem Euro-Hawk-System erreicht werden können. Der Euro Hawk bietet eine einzigartige Mischung aus Flugbetrieb in großer Höhe, großer Reichweite und Ausdauer, welche den Nutzer zu einer globalen Reichweite befähigt, gepaart mit einer Persistenz der Station, die mit keiner anderen Plattform erreicht wird.

Die 30 Stunden Reichweite des Euro-Hawk-Systems führen zu einer geringen Ausfallrate in Bezug auf die Anzahl der Fluggeräte/Piloten, was wiederum die Lebenszykluskosten im Vergleich zu herkömmlichen bemannten kommerziellen Fluggeräten deutlich reduziert. Der Neustart mit einem neuen Programm zur Erreichung der ganz wesentlichen Aufklärungsfähigkeiten könnte durchaus ein Jahrzehnt dauern und wäre mit hohen Kosten verbunden. Zu den Grundentwicklungskosten kommen dann noch weitere Herausforderungen im Hinblick auf die Integration des Sensors und die Zulassung der neuen Plattform hinzu.

Wir sind nach wie vor bereit, die Bundesregierung in ihrer weiteren Bewertung zu unterstützen, ob die zusätzlichen Zulassungsanforderungen der Zulassungsbehörde

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

63

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

für den Euro Hawk zu einem Unterschied im Hinblick auf die Sicherheit des Fluggeräts im Vergleich zum Global Hawk führen, der die zusätzlichen Kosten rechtfertigt, die der deutschen Regierung entstehen. Wenn die deutschen Behörden feststellen, dass diese weiteren Anforderungen notwendig sind, dann glauben wir, dass diese im Rahmen von 160 bis 193 Millionen Euro umgesetzt werden können. Diese Schätzung basiert auf gemeinsamen Diskussionen mit dem BAABW, der WTD 61/ML und der deutschen Luftwaffe aus dem Jahr 2012 über eine akzeptable Konfiguration für die Serienbeschaffung. Diese Schätzung beruht auf bestimmten Annahmen zu Konfiguration und technischen Systemen, die für die Erreichung der luffahrtrechtlichen Zulassung erforderlich sind, sowie auf dem gemeinschaftlichen Ansatz, den ich zuvor beschrieben habe.

Ich möchte die Gelegenheit nicht versäumen, noch einen kurzen Überblick über das NATO-AGS-Programm zu geben. Wir sind dankbar für den Zuspruch und die starke Unterstützung, die das NATO-AGS-Programm vom BMVg sowie vom Verteidigungsausschuss und seinen Mitgliedern erhalten hat.

Das NATO-AGS-Programm ist mit der NATO durch die NATO AGS Management Agency, NAGSMA, verbunden. Die NAGSMA wurde gegründet, um die Voraussetzungen für ein im Eigentum der NATO stehendes und von ihr betriebenes Bodenüberwachungssystem aus der Luft zu schaffen. Dieses Programm ist nun auf den Weg gebracht. Alle Aufträge wurden in die verschiedensten Industriezweige der teilnehmenden Nationen vergeben und werden nun in der jeweiligen Verantwortung ausgeführt. Das Programm wird eng durch die verschiedenen teilnehmenden Nationen überwacht und ist weiterhin im Zeitplan.

Der NATO-AGS-Hauptstützpunkt wird der Luftstützpunkt Sigonella in Italien sein. Italien liefert dazu die Genehmigungen und Zulassungen für die NATO-AGS-Fluggeräte in der Verantwortung der dortigen militärischen Zulassungsbehörde gemäß den dortigen gesetzlichen Regelungen und Verfahren. Dabei unterscheidet sich, soweit ich weiß, das italienische Verfahren von dem deutschen, und Italien plant, sich auf Daten zu stützen, die die US Air Force zur Verfügung stellt. Amerikanische Global Hawks fliegen bereits über Italien mit der Genehmigung der italienischen Behörden. Italien hat zudem

bereits den teilnehmenden Nationen, zuletzt im Juni deren Verteidigungsministerien, versichert, dass es einerseits zuversichtlich ist, dass NATO-AGS-Fluggeräte zugelassen werden können, und andererseits versichert, dass der Zulassungsprozess wie geplant verläuft.

Auch wenn die Entscheidung des Verteidigungsministeriums, nicht mit dem Euro-Hawk-Programm fortzufahren, keinerlei Einfluss auf das NATO-AGS-Programm hat, würde das BMVg dennoch Einsparpotenzial durch die Euro-Hawk-Serienbeschaffung verlieren, die sich aus Skaleneffekten durch den Erwerb eines Flugzeugs aus laufender Produktion ergibt.

Wir glauben, dass der Euro Hawk das System ist, welches zu den geringsten Kosten und am effektivsten die deutsche Signal Intelligence Mission ausführen kann. Der Euro Hawk steht bereit, diese Mission sicher zu beginnen. Eine bezahlbare Serienproduktion kann kurzfristig und ohne Verspätung bereitgestellt werden, um das von der Bundeswehr dringend benötigte Leistungsvermögen zu erreichen. Eine auf dem Triton basierende Variante könnte als Plattform mit einer aktuelleren Zulassungsbasis genutzt werden, die mehr mit den aktuellen Anforderungen der deutschen Zulassungsbehörden übereinstimmen würde. Natürlich hängen solche Ansätze und Kosten letztlich von der Entscheidung und den Vorgaben unserer Kunden ab.

Zum Schluss möchte ich drei Aspekte verdeutlichen, die meiner Meinung nach wesentlich für die weitere Entwicklung des Programms sind:

Als ersten und wichtigsten Aspekt möchte ich hervorheben, dass die Bundesregierung in den Euro Hawk bereits erhebliche Investitionen getätigt hat. Wenn dieses Programm gestoppt wird, bedeutet dies nichts anderes, als dass die Bundesregierung wieder von Grund auf beginnen muss, egal welches bemannte oder unbemannte Gerät sie ins Auge fasst. Es besteht kein Zweifel, dass erhebliche Kostensteigerungen und Verspätungen eintreten werden, wenn ein ganz neues Programm aufgesetzt wird.

Wenn wir das geplante Euro-Hawk-Programm weiterführen würden, bin ich zuversichtlich, dass eine luffahrtrechtliche Zulassung mit vertretbarem Aufwand erreicht werden kann. Allerdings würden wir die umfassende Zusammenarbeit aller am Zulassungsprozess Beteiligten benötigen. Wir

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

64

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

glauben, dass die Kosten für das Erreichen einer luftfahrtrechtlichen Zulassung möglicherweise weniger als ein Drittel derjenigen Kosten betragen, die die Zulassungsbehörde genannt hat.

Und letztlich waren die EuroHawk GmbH, die NGISSII und EADS Cassidian vollumfassend an jedem Aspekt und auf jeder Entwicklungsstufe des Programms beteiligt. Die Industrieseite ist ein starker Partner, der wiederholt mögliche Lösungen vorgeschlagen hat, um die verschiedenen Herausforderungen zu bewältigen, die im Programm im Lauf der Zeit zutage traten. Wir stehen weiter voll hinter dem Programm und sehen uns in der Verpflichtung, unsere Kunden weiterhin im Erreichen einer für Deutschlands nationale Sicherheitsinteressen entscheidenden Fähigkeit zu unterstützen.

Wir haben durch die starke Zusammenarbeit im Team zahlreiche Erfolge erzielt, und wir freuen uns darauf, mit unseren Kunden und Teamkollegen aufseiten der Industrie einen gehbaren Weg in die Zukunft zu finden.

Ich danke Ihnen, dass Sie mir heute die Gelegenheit gegeben haben, Sie durch unseren schon sechs Jahre andauernden Einsatz zur Erreichung der besten technischen Ziele für Deutschlands nationale Sicherheitsinteressen zu führen, und so gut ich kann, werde ich nun alle Ihre Fragen beantworten. - Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank auch Ihnen, Herr Pamiljans, für die doch umfassende Einführung. - Wir haben für unsere Befragung ein festes Zeitbudget, das heißt, dass die Fraktionen in ihrer Größe die Reihenfolge bestimmen. Die CDU/CSU wird mit 23 Minuten beginnen, die SPD 14 Minuten, die FDP dann 9 Minuten, die Linke 7 Minuten, Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten.

Ich bitte die deutschen Kollegen, auf Deutsch zu sprechen, weil man ja leicht auch ins Englische übergeht. Aber ich glaube, es ist für das Protokoll einfacher, wenn die deutschen Kollegen deutsch sprechen, und Sie, Herr Pamiljans, dann auf Englisch antworten. - Bitte schön, Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Pamiljans, wann wurden die ersten Gespräche mit der deutschen Seite zum Thema Euro Hawk geführt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Die ersten Gespräche, denke ich, war früh, 2001, als die Gesamtentwicklung des Systems für einen zukünftigen Ansatz geplant wurde.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wann wurden konkrete Vertragsverhandlungen begonnen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** 2007, im Januar 2007, und der letzte Vertrag wurde da unterschrieben. Aber von 2005 bis 2007 wurden die einzelnen Elemente des Vertrags und die Erwartungen formuliert.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Haben Sie von Ihrer Seite aus die deutsche Seite darauf hingewiesen, dass das Zulassungsverfahren in den Vereinigten Staaten von Amerika anders ist als das Zulassungsverfahren in der Bundesrepublik Deutschland?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich denke, durch die Entwicklung des Vertrags - WTD 61 mit dem Verteidigungsministerium - haben wir alle ein Verständnis dafür gehabt, dass eine Lösung gefunden werden musste, ein zielgerichteter Ansatz, da man ein Design aus einer existierenden Produktionslinie kaufen wollte, und man musste ein System finden, das für die deutschen Sensoren spezifisch gemacht war.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Im Jahr 2001, im Oktober, hat der damalige Bundesverteidigungsminister Scharping mit den Vorstandsvorsitzenden von EADS, Hertrich, und Northrop Grumman, Kresa, ein Gespräch geführt. Ging es bei dem Gespräch - also, es ging mit Sicherheit um Euro Hawk - auch um Zulassungsprobleme?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Im Jahr 2001, denke ich, gab es noch überhaupt keine Gespräche über Zulassungsprobleme. Die Entscheidung war ja, dass man einen schon bestehenden Global Hawk kaufen würde. Man sah den Wert, man sah die Chance, das UAV und den Sensor zu integrieren, und man wollte dies ausforschen und belegen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hätte Northrop Grumman das Projekt weiter be-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

65

trieben, wenn die Zulassung nach deutschem Recht als vertragliche Leistung geschuldet worden wäre, also wenn man den Vertrag so formuliert hätte, dass Northrop Grumman das Risiko der Zulassung nach deutschem Recht trägt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Northrop Grumman wäre weiterhin an Bord gewesen; denn das Abkommen war ja, dass ein System gekauft werden würde, das schon designt war, das schon demonstrierbar flog, und das war das, was einfach nur leicht verändert werden sollte mit der Verwendung der bestehenden amerikanischen Zulassung und Dokumentationsprozesse. Also, die Antwort wäre: Ja, wir hätten weitergemacht. Denn niemand hätte sich vorstellen können, dass sich hier irgend etwas groß unterschieden hätte.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Darf ich da noch mal nachhaken? - Also, Ihnen waren die Unterschiede zwischen dem deutschen Zulassungssystem und dem Zulassungssystem der Vereinigten Staaten bewusst, und Sie hätten trotzdem als geschuldete Leistung in den Vertrag sich reinschreiben lassen, dass Northrop Grumman die Verantwortung trägt, dass die Zulassung nach deutschem Recht erfolgen kann? Also, im Vertrag ist ja jetzt eine Bemühensklausel, wenn das Risiko auf Northrop Grumman übertragen worden wäre.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Damals existierten diese deutschen Zulassungsregeln noch gar nicht. Das Gespräch drehte sich um den Erwerb dieses unbemannten Flugkörpers. Der US-Air-Force-Zulieferungsprozess wurde akzeptiert als Grundlage für die Abnahme des Systems, und die amerikanische Version sollte in die deutsche integriert werden. Also, es gab keine deutschen gesetzlichen Grundlagen, die als Grundlage hier galten.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Sie haben vorher gesagt, für die Zulassung schätzten Sie Kosten von 160 bis 193 Millionen Euro. Die deutschen Stellen kommen auf Schätzungen bis zu 600 Millionen Euro. Es wurden dann auch mal 800 Millionen Euro genannt. Können Sie mir den Unterschied aufklären?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Zuerst einmal: Ich weiß nicht, wo die 500 bis 800 Millionen Euro herkommen. Das ist nicht Teil des Joint Ventures; das ist nicht etwas, was mit der Industrie zusammen erarbeitet wurde. Wir wissen nicht, wo dieser Preis herkommt, wie er berechnet wurde. Das heißt, zu diesen Zahlen kann ich auch keine Anmerkungen machen.

Ich kann zu den 160 bis 193 Millionen Euro etwas sagen, die gemeinsam überprüft, festgelegt wurden, nicht mit allen Parteien letztendlich bestätigt wurden. Aber jede Seite hat verstanden, was benötigt würde, um diese Zulassung zu erhalten, um die neuen deutschen Anforderungen zu erfüllen, um hier die Zulassung zu ermöglichen. Und da liegt der Preis, wie von mir gesagt, zwischen 160 und 193 Millionen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ist das ein Festpreis? Würden Sie es garantieren, dass Sie für 193 Millionen Euro die Zulassung nach deutschem Recht erlangen, die Musterzulassung nach deutschem Recht erlangen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich denke, das ist ein guter Preis entsprechend der Spezifikationsanforderung, die wir am Anfang der Diskussion hatten, auch hinsichtlich der Erwartung. Das war kein Preis, der von WTD 61 bestätigt wurde; aber sie waren an dieser Festlegung des Preises signifikant beteiligt. Und jeder war der Meinung, dass dies ein Ansatz für die zukünftige Produktion sein sollte, dass dies ein Preis ist, der erreichbar ist.

Ob das jetzt ein fester Preis ist: Ich möchte Sie alle daran erinnern, dass der ursprüngliche Zertifizierungspreis fest war. Also, das heißt, die Risiken waren von Anfang an verstanden. Erst als wir dann in den Vertrag übergangen, hatten wir hier eine Abweichung und hatten die Unterschiede in den Preisen. Die Risiken bewegten sich dort.

Aber ob wir das mit einem festen Preis machen könnten oder nicht: Also, ich denke, wenn die Spezifikationen klar sind, die Anforderungen klar sind und wenn die beteiligten Parteien darin übereinkommen, dass auf der Grundlage der Zusammenarbeit alle Parteien zusammenarbeiten, dann können wir dies auch als festen Preis ansehen, ja.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Also, sind Sie bereit, alle Zulassungsrisiken für 193 Millionen Euro zu tragen?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

66

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Dann müsste ich verstehen, was genau die Anforderungen sind, und wir müssten sicherstellen, dass sie klar dokumentiert und überprüft werden.

Ich habe Ihnen in den Einführungsbemerkungen schon gesagt, dass wir uns ein bisschen wegbewegt haben, weg von diesem zielgerichteten, kundenspezifischen Ansatz, und wir können nur einen festen Preis haben, wenn alle Parteien sich darauf einigen, was diese Anforderungen sind, und dann können wir zusammenkommen und können eine Lösung finden mit den beteiligten Parteien für diesen Preis.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Da darf ich noch mal nachfragen. Es gibt nach deutschem Recht Musterzulassungsbestimmungen; die stehen fest. Wären Sie bereit, zu sagen: „Nach diesen bestehenden Musterzulassungsbestimmungen bin ich bereit, für 193 Millionen Euro euch zu garantieren: Ich erlange die Musterzulassung in Deutschland“? Die Bestimmungen stehen fest. Die sind auch bei Vertragsabschluss dem Auftragnehmer bekannt gewesen. Bloß wurde im Vertrag das Risiko auf den Auftraggeber, also auf den Bund, übertragen. Wären Sie bereit, jetzt, in der Phase, in Kenntnis der bestehenden Situation, die Risiken als Auftragnehmer für 193 Millionen Euro zu übernehmen, also zum Festpreis, nach den deutschen Musterzulassungsbestimmungen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich würde gerne eine Koalition haben zwischen WTD 61/ML, der Luftwaffe und dem BAaINBw, um die richtigen Spezifikationen, Anforderungen festzulegen und sich auf diese zu einigen. Wenn das der ursprüngliche Ansatz sein würde, dann, denke ich, wäre das ein guter Dialog, in dem wir festlegen könnten, was der Preis am Ende dann ist.

Was dieser Preis dann ist: Ich weiß nicht, wo diese 600, 700, 800 Millionen Euro herkommen. Aber dieser Ausschuss - - Das Verteidigungsministerium hat kein neues Design erworben, sondern ein schon bestehendes Design, das schon bewiesen hatte, dass es fast 100 000 Flugstunden hatte. Es fliegt schon seit 15 Jahren. Das heißt, Sie haben ein System erworben, das sich als effektiv bewiesen hat und die Bedürfnisse dieses Ausschusses und des Verteidigungsministeriums für die Luftwaffe erfüllt. Und ich

hätte gerne dieses Engagement. Bis jetzt war dies so nicht möglich.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Die Erprobung läuft ja bis 30. September 2013. Sie würde auch sehr erfolgreich verlaufen, hat uns der Vertreter von Cassidian gesagt, zumindest was das deutsche Aufklärungssystem angeht. Euro Hawk fliegt, hat er auch bestätigt. Aber über Zulassungsprobleme haben wir uns ja jetzt unterhalten.

Im Juni 2009 wurde der dritte Änderungsvertrag geschlossen. Damit war die Masse des Geldes in der ersten Hälfte 2009 ausgegeben. Gab es zu irgendeiner Zeit Überlegungen, nachdem das Geld ausgegeben ist, die Erprobung vorzeitig abzubrechen und nicht bis zum 30. September, wie das Ministerium entschieden hat, zu Ende zu führen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wenn ich der Logik Ihrer Frage folge: Im Jahr 2009, als die ECPs finanziert wurden - und ich denke, wir versuchen ja gemeinsam, eine Lösung zu finden - - Als diese Gelder ausgegeben wurden und die gesamte Dokumentation vorgelegt wurde und wir uns hinbewegt haben zu den ersten Flügen, hatte jeder das Gefühl, dass wir auf einem guten Weg waren hin zur Zertifizierung, hin zur Zulassung. Ich denke, das ist auch heute noch der Fall. Die Zeit nach 2009 bis zum Anfang 2010 mit den Herausforderungen, die wir dann herausgefunden haben, das war der Moment, als die Schwierigkeiten wirklich zutage traten, als WTD 61/ML sich von den ursprünglichen Abkommen über die Anforderungen wegbewegt hat, um die Flugzulassung zu erreichen. Und erst 2010 hatten wir dann wirklich diese Schwierigkeiten und sind mit diesem Zertifizierungsgipfel im Rahmen des Joint Ventures proaktiv geworden, um eine Lösung zu finden. Und das ist sehr intelligent gemacht worden. Sie bezahlen uns dafür, in den gesamten Prozessen als Zulieferer der Euro-Hawk GmbH proaktiv zu sein und Lösungen vorzulegen, und das haben wir auch getan. Und das hat zu diesem Ansatz geführt, der zum Prototyp geführt hat, und das ist ja das, was wir gegenwärtig haben.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Meine Frage war darum: Es gibt politische Äußerungen - jetzt nicht von meiner Fraktion oder Partei, sondern von anderen -, die sagen, Minister de Maizière hätte 2011, nachdem das Geld

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

67

für die Erprobung ausgegeben wurde, die Erprobung abbrechen müssen oder - das Gleiche - hätte sie 2012 abbrechen müssen. Gibt es vonseiten der Industrie irgendeinen Grund, Geld auszugeben und die Erprobung nicht zu Ende zu führen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein. Das war der richtige Ansatz, das Geld auszugeben. Das war der richtige Ansatz, eine Lösung zu finden; denn wir haben ja alle eine Einigung darüber getroffen, was mit diesen wertvollen Geldern passieren sollte und was das Ergebnis sein sollte, um eine Gesamtzulassung auch zu erhalten. Also, es gab überhaupt keine Anzeichen damals, die Tests nicht weiterführen zu lassen.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Von der deutschen Seite aus gab es Klagen, dass die amerikanische Seite sich abgeschottet hätte, eine Abschottungsstrategie gefahren ist, was Unterlagen angeht, die für das Zulassungsverfahren oder das vorläufige Zulassungsverfahren erforderlich waren. Was sagen Sie dazu?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Also, es tut mir sehr leid, das so hören zu müssen. Es gab eine solche Strategie nicht. Wir sind ein guter Partner für die deutsche Regierung seitens der Industrie und versuchen, die Euro-Hawk-Lösung zu erreichen. Es gab ein sehr detailliertes Statement und einen Vertrag von BAAINBw und EuroHawk GmbH, in dem klar beschrieben wurde, was wir liefern sollen, auch bezüglich der Dokumente, die benötigt wurden. Und ich denke, es gab vielleicht Zeiten, als ein Typeninspektor diese Dokumente betrachtet hat und anders interpretiert hat, und wir mussten von BAAINBw die Autorisierung bekommen, die jeweiligen Objekte zu bekommen. Aber unter dem Strich bezahlen Sie uns ja auch dafür, dass wir mit beteiligt sind. Und dies wird vielleicht von der Presse anders interpretiert, und es wurde interpretiert, dass wir hier nicht unterstützend sind. Aber wir haben mit EuroHawk GmbH und BAAINBw und WTD 61/ML gut zusammengearbeitet.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Euro Hawk beruht auf einem Global Hawk Block 20. Die US Air Force hat sich entschieden, Global Hawk Block 20 und Global Hawk Block 30

nicht weiter zu nutzen. Können Sie mir einmal erklären, warum, und zum Zweiten erklären: Wann haben Sie die deutsche Seite darüber unterrichtet, dass die US Air Force Global Hawk Block 20 und Global Hawk Block 30 nicht mehr nutzt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Recht herzlichen Dank für diese Frage. Wir haben das deutsche Verteidigungsministerium nicht darüber informiert, dass es keinen Block 30 gibt; denn es gab immer einen Block 30. Die Global-Hawk-Familie fliegt jetzt fast schon 100 000 Flugstunden. Das Block-30-Programm fliegt jetzt, wo ich hier sitze; der Block 20 und der Block 10 fliegen ebenfalls, während ich hier sitze und mit Ihnen spreche. Block 30 ist noch immer ein sehr gutes Programm, das eine Mission verfolgt, die keine andere High-Altitude-Lösung weltweit erfüllen kann. Also wird Block 30 noch immer als ein wichtiges Programm für die US Air Force gesehen, bis hin zu dem Punkt, dass wir sogar mit drei weiteren Global-Hawk-Block-30-Lösungen beginnen möchten. Wir beginnen die Verhandlungen mit der US Air Force, um hier einen weiteren Beschaffungsprozess zu beginnen. Block 20 steht kurz vor dem Erreichen der 10 000 Flugstunden, und die Navy hat immer einen Block 10 bei den Missionen mit dabei, und das zeigt, wie wichtig diese einzelnen Blöcke für die Regierung der Vereinigten Staaten sind.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich die Befragung fortführen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Sie sagen, der Global Hawk wäre seit 15 Jahren im Einsatz und hätte über 100 000 Flüge schon absolviert. Ist er auch im US-Luftraum eingesetzt? Ist er auch dort eingesetzt, wo ziviler Flugverkehr in den Vereinigten Staaten von Amerika stattfindet?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Die direkte Antwort auf diese Frage ist: Ja, er wird im Luftraum in der gesamten Welt verwendet.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Ich frage vor dem Hintergrund, dass unsere In-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

68

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

formation bisher ist, dass Ihr System im Ausland - in Afghanistan, in anderen Staaten - eingesetzt wird, wo es die Typzulassung nicht braucht. Hat Ihr System eine Musterzulassung in den Vereinigten Staaten von Amerika?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja, Global Hawk hat eine Zulassung von der Air Force der Vereinigten Staaten. Die Navy-Variante hat eine Zulassung für die entsprechende Navy-Variante.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Können Sie uns erläutern, weshalb die Musterzulassung für den Euro Hawk, der auf dem Global Hawk beruht, trotzdem zu Mehrkosten von 160 bis 193 Millionen Euro führen würde, die Sie selbst so schätzen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Basierend auf den Anforderungen von WTD 61/ML, hin zu dem, was sie benötigen, um die Gesamtzulassung zu erhalten, haben sie bei uns angefordert, dass Systemveränderungen und Dokumentationsveränderungen durchgeführt werden, die zu diesen Mehrkosten führen, zu diesen Delta-Kosten. Und dieses Delta ist eine neue Änderung an einem System, das als Blockkonfiguration, so wie es von Deutschland mit dem Euro Hawk erworben wurde, nicht existiert.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Wenn Sie die Schätzung der Mehrkosten von bis zu 193 Millionen Euro auf Anforderungen beziehen, die die Wehrtechnische Dienststelle 61 stellt, die gleiche Wehrtechnische Dienststelle 61 aber auf Mehrkosten von 500 bis 600 Millionen Euro kommt: Wie erklären Sie sich diese Differenz? Denn Sie beziehen sich ja eben auf die Wehrtechnische Dienststelle 61.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Als wir die 160 bis 190 errechnet haben, wurde das als Tatsache von WTD nicht komplett akzeptiert. Nichtsdestotrotz war es eine Chance für das, was jeder als einen gehbaren Weg nach vorne gesehen hatte. Aber das bedeutet nicht, dass man ein System nimmt, das schon existiert, und alle einzelnen Komponenten dieses Systems neu zertifiziert. Man versucht ja, das beste Preis-Leistungs-Verhältnis zu erhalten. Wenn man

ein System auf Komponentenebene zertifiziert, und zwar ein System, das schon über 100 000 Flugstunden hat, dann, denke ich, ist das der Bereich, wo dieser extreme Mehrwert vonseiten WTD 61/ML herkommt.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Sie haben vorhin erwähnt, dass kein Flugzeug ein Sense-and-Avoid-System hätte. Habe ich Sie da richtig verstanden? Und liegt das vielleicht daran, dass unbemannte Flugzeuge eine technisch neue Entwicklung sind und hier weltweit Standards erst noch entwickelt werden müssen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das ist eine sehr gute Frage. Ich glaube, dass unbemannte Flugsysteme und deren Integration entwickelt werden müssen, dass das noch ganz am Anfang steht. Ich glaube, dass der Ansatz getrennter Lufträume, den Euro Hawk heute nutzt und den andere Global Hawks weltweit auch schon genutzt haben, effektiv ist und funktioniert, weil das System auf über 15 000 Metern fliegt; deswegen geht es. Der Sense-and-Avoid-Prozess ist eine Entwicklung, mit der wir umgehen müssen; denn wir brauchen verschiedene Regelungen, wie bemannte und unbemannte Systeme zusammen funktionieren können.

Was man wissen muss, ist, dass der Global Hawk oder der Euro Hawk kein System ist, das automatisch fliegt; da gibt es einen Piloten. Und wenn heute ein kommerzieller Flug durchgeführt wird, dann ist er auch gelenkt, wenn der Pilot mit Autopilot fliegt. Und bei Euro Hawk sitzt der Pilot eben in der Bodenstation, aber sonst ist nicht viel anders. Es wird deswegen notwendig sein, die technischen Algorithmen zu entwickeln, um ein Sense-and-Avoid-System zu entwickeln. Das wird dauern; das gibt es bis jetzt noch nicht. Niemand hat ein solches System. Da wird derzeit noch sehr viel Forschung betrieben. Auch in vielen verschiedenen Staaten wird daran geforscht. Und ich freue mich auf den Tag, wo man ein solches System tatsächlich entwickelt hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Jetzt kommt die SPD-Fraktion. Das Wort hat der Kollege Hans-Peter Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Vielen Dank. - Haben Sie den Eindruck, dass es in



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

69

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Deutschland bei den unterschiedlichen Ansprechpartnern, die es für Sie gibt, auch unterschiedliche Interessen gibt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Na ja, die Kontaktpersonen, die Ansprechpartner, die ich in Deutschland habe, die sind ja für mich eigentlich nur beim BMVg, mit dem Erfordernis, die Bedürfnisse der Luftwaffe zu erfüllen, und die sind aus meiner Sicht, aus Sicht von NGISSII, ausschließlich verantwortlich - wenn ich Ihre Frage richtig verstanden habe.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wenn Sie so eine Zahl - 600 Millionen Euro werden zusätzlich gebraucht, um überhaupt die Zulassungsfähigkeit der Serie zu erreichen - zur Kenntnis nehmen, interpretieren Sie das dann als ein möglicherweise vorgeschobenes Argument, um aus der Serie auszusteigen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich hoffe, dass ich das nicht so sehen muss. Ich hoffe, dass wir uns auf die zentrale Strategie zurückbesinnen können, die dieser Ausschuss, die das BMVg und die Luftwaffe hatten, um diese Mission durchzuführen: eine kosteneffiziente Lösung auf der Grundlage von Global Hawk, also einer bekannten Produktionslinie, einem System mit beinahe 100 000 Flugstunden, mit einer hervorragenden Sicherheitsbilanz. Ich denke, das ist der Ausgangspunkt, zu dem wir alle wieder zurückkommen sollten - das würde ich hoffen -, eben nicht diese 600 Millionen oder mehr auszugeben. Ich glaube, dass wir angesichts der Haushaltszwänge gemeinsam dafür verantwortlich sein sollten, kein unnötiges Geld auszugeben. Und wir haben doch ein System, das effektiv ist, das effizient ist und auch bezahlbar ist. Und deswegen würde ich doch behaupten, dass keiner einen solchen Neustart befürworten sollte; denn egal wie der Neustart aussieht, da verblasst die genannte Zahl gegenüber den Gesamtkosten eines neuen Projektes.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ab wann wurden Sie denn nicht mehr an der Suche nach einer Lösung für die Zulassungsprobleme beteiligt? Sie sagten, im Januar 2013 sind Sie von der Entscheidung überrascht worden, aus der Serie auszusteigen. Ab wann vorher wurden Sie nicht mehr beteiligt, eine Lösung zu suchen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Um es ganz sicherzustellen, falls da irgendwas falsch verstanden worden sein sollte: Wir waren immer Teil der langfristigen Lösung. Keiner hat 2013 der Frage völlig den Rücken gekehrt, als klar wurde, dass WTD 61/ML andere Bedürfnisse genannt hat, als es im Vertrag stand, und als dieser Ausschuss die ECPs vorgelegt oder unterstützt hat, denen zufolge die Dokumentation vorgelegt werden sollte, bis hin zum ersten Flug 2010. Da möchte ich Sie daran erinnern, dass nur ein Teil des gesamten Global-Hawk-Systems, der Euro Hawk, und nur ein Teil der gesamten Global-Hawk-Familie verändert wurde. Das ist eine Pumpe im Triebwerk. Nur eine Veränderung. Wenn also das ganze Geld, das jetzt ausgegeben worden ist -- Das ist eben ausgegeben. Deswegen fragen wir uns: Wie sorgen wir dafür, dass sich das lohnt? Und wie kann man jetzt dafür sorgen, dass wir den Zulassungsbehörden das Vertrauen geben, dass sie die Zulassungsdokumente unterzeichnen können und Verantwortung übernehmen können? Dazu braucht es Zusammenarbeit, und das müssen wir langfristig angehen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie verhandeln ja nicht mehr mit der Regierung, oder gibt es noch Verhandlungen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wir haben eine Teilzulassung in Bezug auf die Lufttüchtigkeit. Da wurde nach Lösungen geschaut, und wir haben eine 400-Stunden-Zulassung für den Euro Hawk gegenwärtig. Wenn Sie sich die Flugperformance anschauen, 170 Stunden sind das; mit den 400 Stunden können wir noch zwei Jahre weiterfliegen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie verhandeln jetzt nicht mehr mit der Regierung. Gibt es noch Verhandlungen mit Ihnen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich glaube, man bemüht sich in der Tat, weiter das Gespräch zu führen. Aber haben wir in der jüngsten Vergangenheit diese Möglichkeit bekommen? Da ist die Antwort: Nein.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

70

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wann haben Sie zuletzt offizielle Kontakte gehabt über das Zulassungsverfahren?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich würde nicht sagen: keine Kontakte. Ich würde sagen: Das Projektmanagementteam hat durchaus Gespräche gehabt durch BAAINBw oder durch WTD 61, und da ging es durchaus weiter mit dem Dialog, um eine Lösung zu finden. Also, ich würde das jetzt nicht so sagen, dass es keinerlei Kontakte gegeben hätte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): In den Vorhaben der Bundesregierung, den 30 wichtigsten Rüstungsvorhaben der Bundesregierung gibt es ja nicht nur den Euro Hawk, der auf der Basis von Global Hawk eingesetzt werden soll, sondern auch einen Global Hawk in der abbildenden Aufklärungsrolle, Global Hawk IMINT. Gibt es darüber noch Verhandlungen? Ist der noch vorgesehen? Eines der 30 wichtigsten Rüstungsprojekte der Bundeswehr.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich vertrete NGISSII und den Euro Hawk. Ich kann Ihnen nichts sagen über andere Beschaffungsvorhaben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nein, es ist der Global Hawk mit Kameras, das, was Sie üblicherweise verkaufen. Das ist ein Rüstungsprojekt der Bundesregierung. Es ist Global Hawk. Das kennen Sie gar nicht?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, ich kenne kein anderes Beschaffungsprojekt mit der Global-Hawk-Familie durch die Bundesregierung oder auch nicht in Zusammenarbeit mit der US-Regierung, keine anderen Derivative des Global Hawk, abgesehen vom Euro Hawk.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sind wir richtig informiert - Sie hatten vorhin schon mal Stellung dazu genommen -, dass die US Air Force im letzten Jahr einen Global-Hawk-Auftrag reduziert oder storniert hat und Global Hawks auch stillgelegt hat? Welche Gründe gab es dafür?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, das stimmt nicht. Das Global-Hawk-Programm, alle Blocks werden

nach wie vor unterstützt und laufen weiter über 2016 hinaus. Wir haben zusätzliche Verträge für Charge 11, drei neue Flugzeuge, die demnächst in Betrieb gesetzt werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie sagten vorhin, in Amerika sei der Global Hawk zugelassen. Ist das eine normale Zulassung, wie sie für andere Luffahrzeuge auch gilt, oder ist es eine besondere Zulassung?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Es ist eine militärische Zulassung.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Eine normale militärische Zulassung oder eine besondere militärische Zulassung?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das ist die militärische Zulassung für die Air Force für die Global-Hawk-Plattform.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wie für jedes andere Flugzeug auch?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich weiß nicht, ob ich das so sagen könnte, weil jedes Flugzeug ja sein einzigartiges Design hat, die einzigartigen Anforderungen und Kategorien der Zulassungsprozesse. Aber der Global Hawk hat eine militärische Zulassung für die US Air Force für diese Drohne.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wem gehören die intellektuellen Rechte an dem Global-Hawk-Programm: Ihnen oder der Air Force?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das ist wahrscheinlich eine Mischung. Der Kunde besitzt das Fluggerät. Es gibt bestimmte Datenrechte innerhalb der Software, die eng zu tun haben mit dem geistigen Eigentum des Unternehmens. Das ist alles vereinbart worden und ausgearbeitet in verschiedenen Verträgen, und das funktioniert sehr gut.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Haben Sie den Global Hawk in andere Länder exportiert?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

71

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wir stehen in Verhandlungen, abgesehen von unserer Beziehung zur Bundesrepublik Deutschland. Deutschland war da an erster Stelle 2001 mit dem Global Hawk, vier Jahre nach dem Erstflug. Das ist eine Entscheidung, die ich ausdrücklich begrüße. Aber inzwischen stehen wir in Verhandlungen mit anderen Ländern, die den Global Hawk und seine verschiedenen Spielarten zur Unterstützung ihrer Missionen einsetzen möchten.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie erwähnten ein Treffen vom Januar 2011 zwischen Northrop Grumman, der Air Force und dem Bundesverteidigungsministerium. Können Sie dazu noch einige Worte sagen? Wer hat sich da getroffen? Worum ging es?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das Euro-Hawk-Programm unterstand mir damals nicht persönlich; aber, soweit ich weiß, gingen die Gespräche Ende 2010 um die Tatsache, dass wir eine Lösung vorschlagen mussten an WTD 61, um eine Lösung zu finden für den Zulassungsprozess, also einen Ansatz. Alle wollten damals weitermachen. Nachdem wir die ECP-Gelder ausgegeben haben, die von diesem Ausschuss bewilligt worden waren, und alle Dokumente vorgelegt haben und als sich dann aber die Anforderungen geändert haben, da ging es darum, unter allen Beteiligten zusammenzuarbeiten, um eine Lösung zu finden. Und der Ansatz des Joint Venture, das wir vorgeschlagen haben, war damals der Prototyp, um dann weitermachen zu können und weiter hinarbeiten zu können zu einer vollständigen Zulassung. Das hat WTD 61 damals akzeptiert, und das ist das, was wir heute haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Dann habe ich das falsch verstanden: Es gab kein Treffen im Januar 2013, sondern Sie meinen das Treffen im Februar 2010?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Februar 2010, das Treffen, ja. Die Gespräche Ende 2012, Anfang 2013, als der Euro-Hawk-ad-hoc-Bericht vorgelegt wurde ohne Abstimmung mit der Industrie, das war der Zeitpunkt, wo offensichtlich beschlossen wurde oder festgestellt wurde, dass eine Zulassung nicht möglich wäre. Aber darüber weiß ich nichts. Denn wir sind

bei der Erarbeitung dieser Unterlagen nicht befragt worden.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wann haben Sie erfahren, dass das Serienprogramm nicht ausgelöst wird, und wie haben Sie es erfahren?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe das nicht über förmliche Kanäle erfahren. Ich habe das erfahren durch meine Gespräche mit Herrn Selhausen im April, und da habe ich erfahren, dass die Folgeproduktion wahrscheinlich nicht weiter verfolgt würde. Das war in meinem persönlichen Gespräch mit Herrn Selhausen. Aber wir haben keine offizielle, förmliche Mitteilung bekommen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Waren Sie da in Deutschland, oder war er in Amerika?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, ich habe Herrn Selhausen in seinem Büro aufgesucht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wissen Sie noch, wann das war?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das war in der ersten Aprilwoche, wenn ich mich richtig erinnere.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Vielleicht wenn Sie einen Kalender da hätten - -

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Entschuldigung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: So, jetzt ist die SPD erst mal zu Ende. - Jetzt kommt die FDP. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz** (FDP): Herr Pamiljans, Sie haben geschildert, dass der Vertrag nie anders ausgelegt worden ist, als dass man eine existierende Plattform kauft mit einem existierenden US Air Force Certificate und die nur leicht zu adaptieren wäre für die deutschen Erfordernisse. Hatten alle Ihre Gesprächspartner dieselbe Wahrnehmung oder nur Sie?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Die Sichtweise des Program-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

72

mes und auch meine Meinung ist, dass der ursprüngliche Vertrag so aussah, dass der Global Hawk hergenommen werden sollte und angepasst werden sollte an die neuen Sensoren, was dann den Euro Hawk ergeben würde. Und die Dokumentierung für diese Veränderung sollte dann vorgelegt werden. Aber es sollte der US-Zertifizierungsprozess als Grundlage verwendet werden.

**Joachim Spatz** (FDP): Hatten Sie eine Vorstellung von der Größe des Delta, das Sie eben beschrieben haben?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja, deswegen war das auch ein Vertrag zu einem Festpreis. Das war so beschlossen worden im Vorfeld des Vertrages 2007. Deswegen hat das Joint Venture das zu einem Festpreis auch unterzeichnet. Da haben sich alle Parteien darauf geeinigt, was die Erwartungen wären.

**Joachim Spatz** (FDP): Also, Sie sagen: „Alle Partner waren sich ungefähr über die Größe dieses Delta im Klaren“?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das BMVg und das BAAINBw sollten dafür sorgen, dass alle beteiligten Stellen, Luftwaffe, WTD 61/ML und alle anderen - - Also, wir gingen davon aus, dass das BMVg die vertragliche Ausgestaltung geleitet hat und bestimmt hat und dass man sich danach auch richten könne.

**Joachim Spatz** (FDP): Ausgehend von dem, was wir eben besprochen haben: Wie muss ich es denn verstehen, wenn Sie sagen, dass da neues Personal neue Interpretationen dieser Vereinbarung vorgebracht hat danach dann?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Danke für die Frage. Vom Zeitpunkt der Unterzeichnung des Vertrages hat sich die Darstellung von WTD 61 geändert. Ich weiß nicht, ob es da Personalwechsel gegeben hat, aber die Interpretation der Anforderungen - - Da wurde ganz offensichtlich nach der Unterzeichnung des Vertrages, dass Dokumentation erforderlich werden würde für den gesamten neuen maßgeschneiderten Ansatz. Da kamen die ECPs ins Spiel, und da sind wir auch umge-

schwenkt von Festpreis auf die Kosten mit der Bemühensklausel.

**Joachim Spatz** (FDP): Ich fragte deshalb nach, weil das jetzt interessant ist, was Sie sagen. Sie sagen: „Die deutsche Ebene hat einen Lernprozess durchgemacht“, und der entsprechende Zeuge auf der anderen Seite sagte: Die US-Industrie hat einen Lernprozess durchgemacht. - Very interesting, okay.

Meine dritte Frage: Sie beschrieben gerade den Global Hawk - ich sage mal: Block 10 bis Block 40 - als mehr oder weniger vergleichbar. Wie hoch wären die Integrationskosten von ISIS in einen Global Hawk Block 40, also in die modernste Version? Ist das leicht zu machen, oder ist das kompliziert?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das ist schwer für mich, ohne genau Bescheid zu wissen über die technischen Veränderungen, die Integration durchzuführen und zu wissen, was das bedeuten würde.

Das BMVg konnte davon profitieren, dass wir eine existierende Produktionslinie hatten, eine „hot line“, wie wir das nannten. Da ist die Beschaffung natürlich sehr viel einfacher, weil alles schon da ist.

Aber um Ihre Frage zu beantworten: Ist das möglich? Ja, es ist möglich. Was würde das kosten? Dazu müssten wir genauere Details wissen.

**Joachim Spatz** (FDP): Sollte das nach Ihrer Meinung Teil der neuen Untersuchungen sein - für Alternativen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich würde sagen, Sie haben ein FSD-Programm mit Risikoreduktion mit 400-Stunden-Zulassung, und Sie haben die Möglichkeit, noch 3 000 Stunden Zulassung zu bekommen, ohne großen Aufwand. Da können Sie über viele Jahre noch weiterfliegen.

Wenn das akzeptabel ist - - Man muss doch verstehen, was das bedeutet: 100 000 Flugstunden des Global Hawk. Vor der Grundlage würde ich sagen: Unbedingt an dem Programm festhalten; denn es erfüllt die wichtigen Bedürfnisse des BMVg und der Luftwaffe.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

73

**Joachim Spatz** (FDP): Sie sagen, der Global Hawk fliegt „all over the world“. Fliegt er auch über Deutschland?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das kann ich Ihnen nicht sagen; das weiß ich nicht.

**Joachim Spatz** (FDP): Sie wissen nicht, ob der Global Hawk schon über Deutschland geflogen ist?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein. Ich bin Hersteller eines Flugsystems. Da müssten Sie die Betreiber fragen, die Air Force. Ich kann Ihnen das nicht sagen.

Aber der Euro Hawk ja, und zwar sehr gut. Da sind wir stolz drauf.

**Joachim Spatz** (FDP): Das war nicht meine Frage; das ist schon klar. - Das heißt, Sie als enger Begleiter in einem Entwicklungsprojekt, was es ja auch in den USA ist, haben über die speziellen Einsätze keine Kenntnis?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich bin nur befasst auf der Managementebene mit den Bereichen, über die ich Bescheid wissen muss und die meine Aufmerksamkeit erfordern. Und alles, was ich nicht wissen muss, na ja, das müssen Sie die zuständigen Stellen fragen.

**Joachim Spatz** (FDP): Werten Sie Flugpläne aus? Oder Flugverläufe?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wir entwickeln in Partnerschaft die Bedingungen für die Betreiber, die erforderlich sind, damit die Betreiber das Flugzeug fliegen können. Und die Planung der Flugroute liegt eben in der Zuständigkeit der Betreiber und nicht in unserer Zuständigkeit.

**Joachim Spatz** (FDP): Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Keine weiteren Wortmeldungen mehr? - Dann gebe ich jetzt Herrn van Aken von den Linken das Wort.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Vielen herzlichen Dank. - Ich möchte mal ganz vorne anfangen, und zwar: Stimmt die Information,

die ich hier habe, dass es schon eine erste Runde von Vertragsverhandlungen im Jahre 2005 gab?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Da müssen Sie ein bisschen spezifischer sein.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Über Euro Hawk, also über ein Euro-Hawk-System, Verhandlungen zwischen NGC und der Bundesregierung.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich glaube, ich habe am Anfang klargemacht, dass durch den Entwicklungsprozess und die Con Ops und die Demonstrationen das Konzept 2005 eingeplant wurde, um die langfristigen Bedürfnisse dann zu erfüllen.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Aber es ist nicht der Fall, dass es 2005 schon konkrete Vertragsverhandlungen gab, die dann gescheitert sind und dann erst zwei Jahre später zum Ende gekommen sind?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Davon ist mir nichts bekannt.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Okay. - Dann würde ich gern auf einen Punkt eingehen, den Sie in Ihrer Eingangserklärung gemacht haben, und zwar haben Sie dort mögliche Anwendungsfelder des Euro Hawk beschrieben. Neben den militärischen Einsatzmöglichkeiten haben Sie zum Beispiel Disaster Relief erwähnt. Gibt es denn konkrete Erfahrungen des Euro Hawks in anderen Einsatzgebieten, zum Beispiel auch Grenzkontrolle oder Polizeieinsätze, oder sozusagen andere Einsätze außerhalb der von Ihnen erwähnten Disaster Relief und der Militäreinsätze?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Davon ist mir nichts bekannt.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Okay. - Dann komme ich zum nächsten Punkt. Sie sagten auch vorhin in Ihrem Eingangsstatement, dass der Vertrag - da haben Sie wörtlich gesagt - die Lieferung eines Mission-Control-Systems beinhaltet. Habe ich das richtig verstanden?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

74

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Eines der Elemente des Vertrages ist ein Missionskontrollelement, das die Piloten benutzen, um das System zu fliegen.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Das, was ich mittlerweile verstanden habe, ist, dass jetzt klar ist, dass zwar das ISIS-System von Casidian geliefert wurde, dass der Hawk von Ihnen geliefert wurde, aber dass offensichtlich das Mission-Control-System nach wie vor und auch für die Zukunft in California verbleiben sollte, dass es gar nicht geliefert wird oder wurde. Habe ich das richtig verstanden, oder ist das falsch?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das ist falsch. Das Mission Control Element steht in Manching, dort, wo auch die Piloten sitzen, die das System fliegen.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): „To fly the system“, okay. Aber nicht die Missionsplanung? - Sorry.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Die Missionsplanung, all das wird hier kollektiv gemacht in Deutschland, mit den Nutzern, mit der Flugsicherung. Das alles läuft aus dem Missionskontrollelement hier in Manching.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Gut. Dann habe ich das verstanden.

Dann haben wir in den Dokumenten gesehen, dass es zu einer, ja, richtig langwierigen Verzögerung des Projektes kam, weil Teile von der NSA sehr spät geliefert wurden. Da haben wir jetzt die Frage, ob denn der Hawk auch ohne die Verschlüsselungselemente von der NSA fliegen könnte und fliegen dürfte.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Davon weiß ich nichts. Ich weiß auch nichts über diese mutmaßlichen Beziehungen; die gibt es nicht.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Sorry, your last sentence?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich sagte, ich weiß nichts über das, was Sie zur NSA sagen, innerhalb des

Euro-Hawk-Systems. Das ist nicht Teil des Euro-Hawk-Vertrages.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Okay. - Dann noch die letzte Frage: Sie haben gerade eben erwähnt, dass Sie sich in diesem Jahr im April hier in Deutschland mit Herrn Selhausen getroffen haben. Haben Sie auf dieser Reise sich auch mit anderen Menschen aus dem Bundesverteidigungsministerium getroffen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, nur Herr Selhausen.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Ich bin so weit fertig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Wer fragt dann? - Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich habe noch mal eine Nachfrage, was diese Kostenschätzung zur Erreichung Musterzulassung anbetrifft, weil Sie sagten, in diesem Prozess gab es Abstimmung mit BAaINBw und WTD 61/ML, im letzten Jahr, wo man also sozusagen sich weitgehend verständigt hatte, also sozusagen auf eine Marge, 160 bis 190 - - dass es dann verändert worden sei.

Wann genau war der Bruch? Gab es einen Bruch? Wann genau war der? Und gibt es aus Ihrer Sicht eine Erklärung dafür, dass man sozusagen von einer vorher erzielten Übereinkunft abgewichen ist?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Um diese Frage richtig zu beantworten, da muss ich im Jahr 2010 beginnen, als das Joint Venture und alle anderen Vertreter einen Lösungsweg definiert haben. Der bestand in der Prototypenzulassung als Möglichkeit, einen Weg zu finden, um eine Zulassung zu bekommen. Und da kam es dann in diesem Prozess zur 400-Stunden-Zulassung.

Es gab dann Gespräche außerhalb der Industrie über die Notwendigkeit dieser 500, 600, 700, 800 Millionen Euro. Aber wie es dazu gekommen ist, wann das passiert ist, welches Jahr das war, was die Methodik war, wer daran beteiligt war, all das weiß ich nicht. Wir waren nicht Teil dieser Gespräche. Wir haben weiterhin gearbeitet auf der Grundlage

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

75

dessen, was mit uns beschlossen worden war.

Wie ich schon vorhin gesagt hatte, kann das Programm weiterhin laufen mit den Zulassungsinspektoren, mit WTD 61 und mit allen anderen. Wir können weiter gemeinsam an einer Lösung arbeiten. Aber diese 160 bis 193 Millionen Euro, diese Zahl ist aufgenommen während meines Treffens mit Herrn Selhausen im April. Da wurde mir zum ersten Mal die Zahl 500 Millionen vorgelegt, im April dieses Jahres.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Also vorher nicht?

**Zeuge Janis G. Pamiljans**: Vorher nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Ich gebe Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vizepräsident, wir haben der deutschen Presse entnommen, dass es bei Ihnen im Unternehmen ein Treffen gegeben hat im Februar 2010. Bei diesem Treffen ist darüber gesprochen worden, dass die deutschen Autoritäten zum Ergebnis kommen - ich zitiere aus der *Bild*-Zeitung von gestern -: „Der Euro Hawk in seinem - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Entschuldigung, es ist der verkehrte Knopf. Herr Kollege Nouripour, das waren die Dolmetscher. Sie müssen für Kanal 3 machen. Herr Kollege Nouripour, bitte noch einmal.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Soll ich von vorne anfangen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben der deutschen Presse entnommen, dass es am 3. Februar 2010 ein Treffen gegeben hat in Ihrem Unternehmen, in dem darüber gesprochen wurde, dass nach Einschätzung des Bundesamtes für Wehrtechnik und Beschaffung - ich zitiere - „der Euro Hawk in seinem jetzigen Zustand ... niemals die Anforderungen eines umfassenden Musterprüfverfahrens erfüllen“ wird. Können Sie das bestätigen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja, das war das Treffen, das vom Joint Venture eingefordert wurde, ein Treffen aller beteiligten Parteien, um die immer größer werdenden Anforderungsveränderungen anzusprechen, die sich bewegten von der maßgeschneiderten Lösung, die wir ursprünglich verabschiedet hatten. Das waren die ECPs, dieser neue Zulassungsvorschlag. Das war ein Prozess, der von diesem Ausschuss auch erwartet wurde von uns, nämlich dass wir alle Parteien zusammenbringen, um einen Lösungsvorschlag zu finden.

Denn ihre Definition dessen, was sie erreichen möchten, passte nicht zusammen mit dem, was zu den Zulassungen erreicht wird; denn sie bewegen sich weg von den ursprünglichen Anforderungen. Was sie machen möchten, würde eigentlich dazu führen, dass das gesamte Flugzeug neu entworfen werden müsste, und das war nicht das, was sie ursprünglich erworben haben. Sie wollten dieses Treffen haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Lösungsvorschlag, den man vereinbart hat, war genau welcher?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Der Lösungsvorschlag war mit WTD 61/ML die Entwicklung eines Prototypen, um weiterhin belegen zu können, dass das System effektiv ist, sicher genutzt werden kann im europäischen Luftraum, und die 400-Stunden-Zulassung war das Ergebnis dieser Diskussion. Das ist für mich positiv.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Minister de Maizière sagt ja, aus seiner Sicht sei einer der zentralen Fehler oder der zentrale Fehler, dass von Anfang an es verschiedene Vorstellungen gegeben habe bei der Industrie, speziell bei der amerikanischen Industrie, auf der einen Seite und den deutschen Behörden auf der anderen Seite, was die Zulassung betrifft. Können Sie das bestätigen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich würde diese unterschiedlichen Vorstellungen nicht auf die Seite der Industrie legen. Wir hatten einen sehr klaren Ansatz, der auch beschlossen wurde in der Zusammenarbeit mit dem Verteidigungsministerium, wie das System aussehen würde; denn es war ein maßgeschneidertes



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

76

System zu einem festen Preis. So stand es auch im Vertrag. Es waren dann die geänderten Anforderungen, die die Latte immer höher gelegt haben hinsichtlich der Anforderungen. Und ich würde sagen, dass dies an der Interpretation der Anforderungen für die Flugfähigkeit lag. Wie man diese Anforderungen interpretiert, führt dazu, dass man die Latte immer höher legen kann. Und dann ist es ein Prozess, der gemeinsam befolgt werden muss, um festzulegen, was diese Bedürfnisse sind - basierend auf Sicherheit, Risiken - und wie man mit diesem Prozess dann umgeht; denn wenn man auf die persönliche Verantwortung eines Typeninspektors zurückgeht auf der untersten Ebene, dann werden die natürlich ihre eigene Interpretation des Wortes „umfassend“ anwenden. Und ich denke, da liegt das Problem. Wir müssen aber zusammen, gemeinsam versuchen, dies anzugehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben einen Zeugen hier gehabt, der auch eng mit Ihnen gearbeitet hat, der gesagt hat, Hauptproblem wäre gewesen, dass Northrop Grumman jahrelang das deutsche Zulassungsverfahren überhaupt nicht verstanden hat. Dem würden Sie also jetzt widersprechen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja; denn das deutsche Zulassungsverfahren existierte damals ja noch gar nicht, als wir angefangen haben, vor dem Abschließen des Vertrags und auch nach der Unterzeichnung des Vertrags. Da war es die Interpretation der Anforderungen, die sich voneinander unterschieden. Man kann also nicht sagen, dass wir das Zulassungssystem nicht unterstützt oder verstanden haben. Dieses System existierte nicht damals. Es entwickelte sich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja jetzt hier noch eine Differenz zwischen Ihrer Einschätzung von 160 bis 193 Millionen Euro, die gebraucht werden würden, um die neuen Dokumente zusammenzutragen, damit eine Zulassung doch noch möglich wäre, und der Zahl 600 bis 650 Millionen seitens des Ministeriums. Jetzt haben wir hier jemanden gehabt, der gesagt hat, dass allein bei der Adaption der Software dann mindestens 200 Millionen Euro gebraucht werden würden. Ist das vielleicht der Grund, warum Ihre Rechnungen

nicht zusammenpassen, dass Sie einfach bestimmte Elemente dann und bestimmte Mehrkosten, die es geben würde, nicht mitrechnen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich denke, die Gespräche, die wir mit den unterschiedlichen Parteien zu den 160 bis 193 Millionen Euro geführt haben, bezogen sich darauf, dass man Zulassungsqualifikationen von Triton, von Block 40, nehmen könnte, dass man kleinere Anpassungen des Flugsystems erreichen könnte, um eine Lösung zu finden, um die Gesamtzulassung zu erreichen. Und das ist damals nicht schriftlich festgehalten worden. Aber jeder hat mehr oder weniger zugestimmt. Und so ist dieser Rahmen entstanden, diese Schätzung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Treffen, das Sie erwähnt haben, mit Herrn Selhausen im April 2013: Wer hat das initiiert? Von welcher Seite ging das aus?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe das getan.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum? Was war der Anlass?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Denn ich wollte Klarheit haben, wie der Weg aussehen sollte, und ich wollte mich mit dem Rüstungsdirektor treffen; denn ich hatte Gerüchte gehört über diesen Ad-hoc-Zulassungsbericht. Da hatte ich Gerüchte gehört, dass die Zulassung nicht mehr gelten sollte, dass die Follow-on-Produktion nicht vertraglich festgehalten werden sollte. Und ich wollte mit Herrn Selhausen darüber sprechen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie von diesen Gerüchten gehört?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe das Euro-Hawk-Portfolio im Dezember 2012 übernommen, habe mich dann in Rancho Bernardo mit Herrn Selhausen getroffen, um das Programm und die Entwicklung, das Update, zu besprechen, habe keinen Einblick in diese Sorgen erhalten bis Ende 2012. Aber als das

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

77

Jahr 2013 begann und ich auch mit dem Team gesprochen habe und dem Team gesagt habe: „Wir haben doch ein gutes Flugzeug. Fliegt es doch! Was passiert denn mit diesem System?“, da habe ich Feedback erhalten, dass der Prozess immer mehr zum Stehen kommt - bis hin zu dem Punkt, dass wir Zulassungsprobleme haben, dass es keine Entschlossenheit gibt, das weiterzuentwickeln, und dass das Programm als Ganzes gestoppt werden sollte. Und ich habe nicht verstanden, dass wir eine 400-Stunden-Zulassung haben und ein Flugzeug, das noch nicht mal die Hälfte dieser Stunden auf dem Buckel hat - - dass diese Entscheidungen getroffen werden. Und ich wollte in der Lage sein, sicherzustellen, dass ich zum Verteidigungsministerium gehe und mir dort die ursprüngliche Produktion anschau, um auch die Preis-Leistungs-Verhältnis-Ziele zu erreichen, die von diesem Ausschuss auch erwartet werden. Und das war der Grund für das Treffen mit Herrn Selhausen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Danke schön. - Jetzt kommt die CDU/CSU. Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich wollte mal fragen: Projektmanager James Kohn, ist das ein Mitarbeiter von Northrop Grumman?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ja. Er untersteht einem Manager, der wiederum mir untersteht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In der Zeitung *Tagesspiegel* von heute - *Tagesspiegel* ist eine seriöse deutsche Tageszeitung - heißt es auf Seite 5 - ich zitiere -:

Projektmanager James Kohn habe bereits bei einer Krisensitzung im Februar 2010 zugegeben, „der Euro Hawk in seinem jetzigen Zustand wird niemals die Anforderungen eines umfassenden Musterprüfverfahrens erfüllen“ ...

Zitiert die Zeitung richtig? Sie beruft sich auf eine andere Zeitung, *Bild am Sonntag*. Aber ist dieses Zitat richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich würde es nicht Krisentreffen nennen. Ich würde es ein sehr effektives Programmtreffen von allen beteiligten Parteien nennen. Ob das jetzt 2010 war, als Herr

Kohn formal zum ersten Mal angesprochen hat, dass wir aktiv werden müssen und uns einen gangbaren Weg in die Zukunft suchen müssen? Wir waren ja kurz vor dem ersten Testflug und hatten damals viele Herausforderungen. Und wir hatten natürlich die Erwartung, dass wir zeitgemäß liefern - und der Euro Hawk wurde zeitgemäß geliefert. Und für einen guten Programmmanagementprozess musste dies auch angesprochen werden. Und er hat das angesprochen und hat gesagt: Wir müssen eine Lösung finden; denn diese Anforderungen, die Sie stellen, werden nicht erfüllt werden können, da Sie mehr oder weniger den Wunsch äußern, das komplette Fluggerät neu zu designen; und das kann nicht gemacht werden. - Aber ich würde es nicht Krise nennen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wobei jetzt nicht der Schwerpunkt meiner Frage war, ob das eine Krisensitzung, ein Treffen oder eine Besprechung war, sondern: Die Aussage, dass Euro Hawk niemals die Anforderungen eines umfassenden Musterprüfverfahrens erfüllen wird, steht in gewissem Widerspruch zu Ihrer Aussage, Sie würden mir für einen Festpreis von 193 Millionen Euro die Musterzulassung machen und das Risiko übernehmen. Gut; es liegen drei Jahre dazwischen. Aber zwischen den zwei Aussagen liegen doch Welten.

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich denke, die Grundlage dieser Aussage kommt daher, dass die Anforderungen sich immer veränderten und weiterentwickelten. Und wir mussten diese Anforderungen festschreiben. Und durch die Gespräche, durch den Dialog, der angeboten wurde durch WTD 61, denke ich, wäre es akkurat, wenn man sagen würde: Wenn man das Design verändert, wird man nicht die Erwartungen, die im Vertrag festgehalten sind, erreichen, also die Belastungen, die Reichweite usw. Und das muss angesprochen werden.

Und das, wie gesagt, war ursprünglich ja ein maßgeschneiderter Ansatz, der sehr viel weiter geht als dieses umfassende Verfahren. Und jetzt sitzen wir hier. Sie sprechen von diesen Zahlen 600 bis 800 Millionen Euro. Ich sehe dies als ein komplettes neues Design des Systems und würde dem Ausschuss die Frage stellen wollen: Warum möchten Sie etwas neu entwickeln, neu de-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

78

signen, das ja schon effektiv, gut funktioniert?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich glaube, da ist ein Missverständnis. Wir wollen nichts neu designen. Wir wollen das, was da ist, zulassen, und zwar nach deutschen Musterzulassungsvorschriften oder -bestimmungen.

Trifft es zu, dass die Global Hawks, die in den Vereinigten Staaten von der US Air Force geflogen werden, eine Zulassung durch den ranghöchsten amerikanischen Luftwaffengeneral haben, also kein klassisches Zulassungsverfahren durchlaufen haben, sondern, sozusagen weil es wichtiges Rüstungsmaterial ist, vom Luftwaffengeneral zugelassen wurden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich kann nur sagen, dass die Air Force die Zulassung durch ihre normalen Prozesse erteilt hat. Wer das jetzt physisch unterschrieben hat, weiß ich nicht. Darüber habe ich kein Wissen.

Aber wenn Sie mir die Möglichkeit geben, noch mal kurz auf das zu sprechen zu kommen, was ich gerade gesagt habe, also dieses neue Design, das ich angesprochen habe: Ich glaube, dass die umfassende Zulassung, die von den deutschen Behörden angesprochen wurde, alle Teile anspricht, die nötig sind. Sie spricht auch an, dass hier ein gewisses Neudesign erforderlich ist, um die Anforderungen zu erfüllen, die erwartet werden. Und das liegt außerhalb des ursprünglich Vereinbarten. Deswegen, sage ich, betrifft dies auch die Effektivität der Gesamtmision. Man kann nicht einen Teil verändern, ohne gleichzeitig auch eine Auswirkung auf einen anderen Teil zu haben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn ich jetzt noch mal auch die Aussage, die wir vorher gehört haben vom Vorstandsvorsitzenden der EADS -- Der hat den Unterschied zwischen dem amerikanischen Zulassungsverfahren und dem deutschen Zulassungsverfahren grob am Kugelschreiber beschrieben. Ich mache es ein bisschen komplizierter an einem Auto. In Amerika würde ein Auto zugelassen, wenn es im Test sozusagen zehn Jahre lang fährt, ohne dass wesentliche Teile kaputtgehen, und 100 000 Kilometer dabei leistet. Und in Deutschland würde man das Auto auseinandernehmen und jedes Einzelteil - jede Schraube, jeden Kotflügel, das Lenkrad, jedes Steuerungs-

element - einzeln untersuchen, ob die richtigen Materialien verwandt werden, ob die ihre entsprechenden Leistungen bringen. Darum ist das deutsche Zulassungsverfahren so teuer, weil man für jedes Einzelstück eine Zulassung braucht. Weil die amerikanischen Vorlieferanten, die die Schrauben liefern oder Teile des Motors und die Zündkerzen und die Dinge, diese Zertifizierung nicht mitbringen, muss für die Zulassung in Deutschland ein Riesenaufwand betrieben werden, der den Amerikanern fremd ist, weil sie ganze Bauteile zusammen zertifizieren - eine Zertifizierung, die aber in Deutschland nicht genügt. Trifft es das?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Es ist natürlich schwer für mich, hier das Beispiel des Autos aufzunehmen. Aber es unterscheidet sich gar nicht so sehr von Deutschland nach Amerika, wenn man eine Zulassung erreichen möchte, wenn man versucht, ein kommerzielles Produkt zu erwerben. Mit der Entwicklung der Technologie müssen sich natürlich auch die Anforderungen der Zulassung anpassen. Und wenn man hier ein kommerzielles und ein militärisches Projekt haben möchte und die kommen zusammen - das ist der Euro Hawk da -, hat man dann ein maßgeschneidertes Projekt. Ob man hier dem deutschen Zulassungsverfahren folgt? Wir wussten, dass es ein maßgeschneidertes Fluggerät sein würde. Und ich glaube, die Zulassungsanforderungen müssen dann auch maßgeschneidert sein. Und diese Anforderungen müssen sehr flexibel sein. Und es hängt davon ab, wie diese Zulassungsanforderungen gesehen werden. Und ich denke, hier kommen einige der Konflikte her. Ich weiß nicht, ob das jetzt nur an den Vereinigten Staaten oder an Deutschland liegt. Ich kenne den deutschen Zulassungsprozess nicht. Aber ich denke, um eine finanziell tragfähige Lösung für die Zukunft zu finden mit kommerziellen Aspekten, wird man nicht alles durch militärische Zulassungsprozesse laufen lassen; denn das wird zu teuer.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Kollege Brand.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Was verbirgt sich hinter dem angeblich neuen Design der Deutschen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

79

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich weiß nicht, was sich dahinter verbirgt. Weiß ich nicht. Es ist meine Wahrnehmung, dass WTD 61 die Anforderungen anders interpretiert und dass dies Auswirkungen auf die Designs aus den ersten Entwicklungsstufen haben würde. Und das hat auch Auswirkungen auf die Zulassung. Ob es jetzt hier einen Grund dafür gibt, das weiß ich nicht. Ich habe hier keinen Einblick.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Also, ich habe die Frage deswegen gestellt, weil Sie den Begriff eingeführt haben, und ich kann ihn nicht mit Leben füllen. Deswegen dachte ich, da Sie ihn eingeführt haben, können Sie es mit Leben füllen.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Also, was ich sagen kann: Basierend auf den Anforderungen für eine Zulassung, die WTD 61 sehen möchte und sich auf Software, Hardware, technische Veränderungen des Fluggeräts beziehen, bedeutet das, was sie möchten, dass man zurückgehen muss in die Produktlinie und die Produktlinie neu designen muss, um Teile hinzuzufügen, um die Strukturen zu verändern.

All das muss man natürlich auch wieder in Bezug setzen zur Flugzeit, die man erreichen möchte, und zur Flughöhe, die man erreichen möchte. Und deswegen sage ich: Durch diese teilweise Zulassung - da haben wir diese 400-Stunden-Zulassung - und nur durch diese Dokumentation, denke ich, können wir auch eine 3 000-Stunden-Zulassung erreichen, ohne das Fluggerät zu verändern, ohne das Mission Control Element zu verändern. So kann man diese 3 000 Stunden auch erreichen. Das sind also alles Veränderungen, die noch nicht einmal das Design betreffen. Aber wenn man eine umfassende Zulassung erreichen möchte, so wie WTD 61 dies machen möchte, muss man physische Veränderungen am Produkt durchführen.

Was der Grund hierfür ist, weiß ich nicht. Da habe ich keinen Einblick. Ich hätte ganz gerne eine gemeinschaftliche Diskussion mit den Regierungsbehörden. Denn wir sollten gemeinsam versuchen, einen Weg nach vorne zu finden; diese Gelegenheit haben wir gegenwärtig nicht.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Diese Schätzungen von 160 bis 190 Millionen Euro, die

Sie angesprochen haben, waren die aktuell zum Zeitpunkt des Gesprächs, das Sie mit Herrn Selhausen im April geführt haben? Oder habe ich richtig verstanden, dass die ein Jahr vorher so prognostiziert, errechnet, geschätzt wurden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Danke für diese Frage. - Nach dem Treffen mit Herrn Selhausen, als ich erfahren habe, dass es Sorgen gab über den gesamten Zulassungsprozess - - Und ich habe dies angesprochen. Ich habe Herrn Selhausen gesagt als Steuerzahler - ich bin ja auch Steuerzahler -: Wenn Sie ein System haben, das fliegen kann und das sicher ist und das effektiv ist, dann fliegen Sie es doch! Sie haben 160 Stunden. Fliegen Sie 400 Stunden! Und wenn wir einen Ansatz haben, um 3 000 Stunden zu erreichen, dann fliegen Sie es 3 000 Stunden! Die deutsche Regierung, die hier mit initiativ war bei der Entwicklung eines unbemannten Fluggeräts mit 4 000 Flugstunden, möchte dies ja auch.

Herr Selhausen sagte mir dann: Wir müssen Kosten aus dem Programm rausnehmen. - Ich habe das anerkannt, und ich kam dann auch noch mal auf ihn zu und habe ihm kostengünstige Lösungen vorgeschlagen, um das Programm aufrechtzuerhalten. Aber dann wurde ich informiert, dass das Programm im September beendet werden sollte. Das war für mich sehr enttäuschend, da ich versucht habe, dieses Programm weiterlaufen zu lassen, sodass die Nutzer und die Betreiber die schon getätigten Investitionen maximieren konnten.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Meine Frage war eine andere. Die Summe von 160 bis 190 Millionen Euro, die Sie genannt haben - - Ich habe das so verstanden in Ihren Ausführungen, dass die schon ein Jahr alt waren. Meine Frage ist, ob die überhaupt noch aktuell waren, ob sie noch realistisch waren. Und Kollege Nouripour hat ja auch darauf hingewiesen, dass möglicherweise nicht alles einberechnet worden ist. Das ist die Intention meiner Frage, ob sie zum Zeitpunkt des Gesprächs mit Selhausen überhaupt noch aktuell waren oder ob sie schon über 12 oder 18 Monate alt gewesen sind und damit möglicherweise überaltert.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Danke. Ich habe Ihre Frage nicht beantwortet. Das stimmt. Danke.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

80

Diese 160 bis 190 Millionen Euro sind vor dem Treffen mit Herrn Selhausen nie angesprochen worden. Sie wurden nach dem Treffen mit Herrn Selhausen zum ersten Mal angesprochen, und ich habe dann im Programm noch einmal die Kollegen gebeten, eine Zahl zu erarbeiten, die die Anforderungen von WTD 61 erfüllen könnte; und das haben sie getan. Und so entstanden diese 160 bis 190 Millionen Euro in der Zusammenarbeit mit WTD 61, die dem nicht komplett zugestimmt haben, aber in Zusammenarbeit mit ihnen - - Und sie haben gesagt, die Auswirkungen dessen, was nötig sein würde im Rahmen von 160 bis 190 Millionen, würde ihre Anforderungen erfüllen. Und das habe ich dann auch an Herrn Selhausen mitgeteilt im April 2013.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch mal, damit wir die Daten, den Zeitablauf klar bekommen: Also Ihr Gespräch mit Herrn Selhausen war in der ersten Aprilwoche? Wenn Sie es noch mal nachgucken könnten und den Tag sagen könnten, wäre es ganz hilfreich. Weil sonst haben wir halt von allem auch Daten.

Und danach haben Sie Herrn Selhausen dann noch mal mitgeteilt, was jetzt Ihre Kostenschätzung ist. Richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Das ist richtig. Nach dem Treffen habe ich ihm eine schriftliche Antwort zukommen lassen über die Erwartungen, die wir hatten. Ich weiß nicht, ob das jetzt noch im April war oder im Monat danach, aber diesen Zeitrahmen können wir Ihnen zur Verfügung stellen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bevor die letzte Entscheidung dann öffentlich publiziert wurde? Vor dem 13. Mai?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ob meine Antwort an Herrn Selhausen vor dem 13. Mai war?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Wir wurden nie formell kontak-

tiert, und es wurde nie formell mitgeteilt, dass irgendeine Entscheidung getroffen worden war. Aber ich denke, mein Brief lag so ungefähr um diesen Zeitpunkt herum. Aber da können wir Ihnen die Daten noch zur Verfügung stellen. Diese Memos sind ja öffentlich zugänglich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, das wäre sehr gut. - Es gab ja am 27. März schon eine Staatssekretärsvorlage mit dem ersten Satz: „Eine Serienbeschaffung auf Basis des EURO HAWK wird nicht weiter verfolgt.“ Also insofern war Ihr Gespräch genau zum richtigen Zeitpunkt, also zwischen der Vorlage und sozusagen der abschließenden Entscheidung, die getroffen werden sollte.

Was hat Herr Selhausen Ihnen über den weiteren Entscheidungsgang gesagt? Was hat er Ihnen angedeutet oder eben schon ausgeführt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich denke, mein Memo lag zwischen diesen beiden Daten. In unserem Gespräch ist Herr Selhausen nicht ins Detail gegangen. Er hat uns nur sehr stark ermutigt, sicherzustellen, in unserer Partnerschaft die Kosten des Programms zu reduzieren. Ich habe auch in meinem Memo festgeschrieben, dass wir einen Vorschlag für Vertrag und Logistik erarbeiten würden und dort die Kosten reduzieren wollten. Wir wollten 20 Prozent der Kosten reduzieren, indem wir gemeinschaftlich mit BAAINBw hier Veränderungen festgelegt haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie haben dann auf die von Ihnen gegebene Kostenschätzung keine weitere Rückantwort mehr bekommen, wenn ich Sie richtig verstehe? Ich frage das deshalb, weil dann ja nach der Entscheidung des Staatssekretärs und des Ministers, nach dem 13. Mai, noch mal eine IABG-Studie in Auftrag gegeben worden ist über die Plausibilität der Zulassungskosten, und zwar über die von der WTD präzisierten 596 Millionen. Also die WTD sagte, nicht mehr 600 Millionen, sondern 596 Millionen seien es genau. Und das hat die IABG innerhalb von vier Tagen - das ging dann mal sehr schnell -, vom 22. bis

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Eine Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS Wolf, Blatt 33.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

81

zum 26. Mai, untersucht. Wissen Sie, ob Ihre Zahlen in diese Untersuchung einbezogen worden sind?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe zu meinem Vorschlag, diesen 160 bis 193 Millionen, kein Feedback erhalten. Ich habe kein Feedback erhalten, und auch das Joint Venture hat mit dieser Studie, mit dieser Bewertung, die durchgeführt wurde - so wie Sie gesagt haben, sehr schnell durchgeführt wurde - haben wir auch nichts Weiteres erhalten, um dies mit der Industrie gemeinsam in einen umfassenden Ansatz einzuarbeiten.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Da steht auch in unseren Unterlagen nichts drin. - Also vielen Dank.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Danke sehr.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie sagten vorhin, Sie hätten Gerüchte vor diesem April gehört und deshalb ja auch um das Gespräch nachher ersucht. Können Sie noch sagen, woher die Gerüchte kamen, dass da im Raum stand: „Projekt steht vor dem Aus“?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Durch meine Kontakte im Rahmen meiner Portfolioarbeit. Da frage ich dann immer: Wie läuft das Projekt? Wie läuft die Finanzierung? - Ich habe mir Sorgen gemacht um die Finanzierung, und das war einer der Gründe, weswegen ich mich mit Herrn Selhausen getroffen habe, um ihm mitzuteilen, dass wir die Finanzierung für das Projekt weiter am Laufen halten müssen. Und dadurch habe ich Feedback erhalten vom Programmdirektor, dass es gewisse Sorgen gibt, dass die Finanzierung nicht bereitgestellt wird, dass wir hören, dass es Zulassungsprobleme gibt. Wir bekommen keine Informationen von WTD 61 über die Zulassung. Und das hat dazu geführt, dass ich um ein Treffen mit Herrn Selhausen gebeten haben.

**Rainer Arnold** (SPD): Wurde mit Ihnen mal über die Option gesprochen, auf Block 40 für die Serie zu gehen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, nicht mit mir persönlich.

**Rainer Arnold** (SPD): Hätte es Sinn gemacht, statt auf einen Status, der nicht zulassungsfähig ist aus deutscher Sicht, mal zu überlegen, ob man nicht ein Modell, das inzwischen ja einen anderen Entwicklungsrelease erreicht hat, möglicherweise auch in der Zulassung dann unkompliziert ist - - Hätte das Sinn gemacht?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nun, für mich persönlich, denke ich, hätte das keinen Sinn gemacht. Ich denke, wir sollten den Euro Hawk weiter verfolgen. Das macht Sinn. Bei jeder anderen Lösung muss man die Zeitpläne und die Kosten mit berücksichtigen. Wenn man ein anderes Derivativ nimmt, würde das, was das Verteidigungsministerium erreichen möchte, etwas sein, wie ich denke, was man gemeinsam dann auch diskutieren müsste. Aber ich denke, wir sollten versuchen, das gegenwärtig existierende System weiter zu verfolgen.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie haben wiederholt auf die noch verfügbaren möglichen Flugstunden und möglicherweise leicht zu erreichenden weiteren Flugstunden hingewiesen. Auf welchen Testzeitraum war das Programm ursprünglich angelegt, bevor gesagt wurde: „Nur bis September“? Was war ursprünglich mal geplant? Vielleicht auch: Wie viele Flüge waren geplant?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Da müsste ich mich mit dem Programmdirektor des Joint Venture kurzschließen, der diese Flugpläne hat. Das weiß ich selbst nicht. Das tut mir leid.

**Rainer Arnold** (SPD): Werden bis Ende September die Tests vollumfänglich erreicht, die ganzen Testvorhaben?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich denke, als der Euro Hawk auf der Edwards Air Force Base vor dem Jungfernflug getestet wurde, da haben sie nicht alle Tests erhalten für das Fluggerät. Das Fluggerät funktioniert. Während des Flugtestprogramms in Manching wurden auch keine Veränderungen durchgeführt - nur die eine Veränderung am Triebwerk.

Also, auf die Frage, ob das Testprogramm bis September abgeschlossen werden kann, denke ich persönlich: Nein. Ich

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

82

denke, wir haben ein unbemanntes Fluggerät, das sehr effektiv ist. Wir haben Con Ops. Wir haben 170 Stunden in deutschem Luftraum. Die Integration mit der Flugsicherheit funktioniert sehr gut. Wir haben eine gute technische Leistung gesehen.

Ich weiß nicht, wie das mit dem ISIS-Teil aussieht. Das ist ein anderer Vertrag, der nur dem deutschen Teil untersteht. Da müssen Sie meinen Kollegen fragen.

**Rainer Arnold (SPD):** Die Deutschen überlegen ja jetzt, diese ISIS-Aufklärungssysteme in ein neues System zu integrieren. Haben Sie eine Abschätzung, wie groß der Aufwand wäre, ISIS jetzt in ein anderes Flugzeug zu implementieren?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich habe keine Informationen darüber, dass man ISIS in ein anderes System integriert, in ein anderes Flugzeug integriert.

In 2000 haben wir die Demonstration über der Nordsee gemacht mit ISIS. In der Zeit von damals bis heute wurde ja sehr viel Entwicklung gemacht. Und wie es schwierig es wäre, ISIS jetzt auf ein andere Plattform zu übertragen - bemannt oder unbemannt - - Das wäre natürlich mit sehr viel mehr Kosten und zeitlichen Verzögerungen verbunden. Ich denke, jeder weiß dies auch, jeder ist sich dessen bewusst.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie eine ungefähre Vorstellung? Ich meine, Sie sind ja auch ein langjährig erfahrener Manager im Flugzeugbereich. In welcher Dimension wären die Kosten, wenn man dieses Teil in einen neuen Träger implementieren wollte? Bewegen wir uns dort bei Hunderten Millionen, oder was wäre die Größenordnung?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Recht herzlichen Dank für diese Frage. - Wenn ich mir die Anforderungen der Luftwaffe anschau und dann frage: „Möchten Sie Reichweite, Belastbarkeit, Unterstützungsmöglichkeiten, welche Anzahl an Piloten, keine Piloten? Was ist das eigentliche Ziel?“ - - Das wird die Art der Plattform auch bestimmen, die realisiert werden kann. Und das wird natürlich dann auch die Entwicklungskosten bestimmen. Ohne diese Informationen kann ich die Frage nicht beantworten.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Bartels spricht jetzt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch mal eine Frage nachgeschoben, weil wir Sie jetzt sozusagen als den Erbauer-Vertreter hier haben. Wenn es zu einem Zwischenfall kommt, also wenn die Funkverbindung abreißt oder wenn das Triebwerk ausfällt, was passiert in so einem Fall?

(Zuruf: Dann stürzt  
das Flugzeug ab!)

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Nun, wir hatten ja während der 22-Stunden-Mission einen kleineren Vorfall - keinen größeren Vorfall, aber einen kleineren Vorfall - beim Kommunikationstransfer von einem Satellitensystem zu einem anderen. Das war ein kleiner Fehler, der effektiv auch angegangen wurde mit der Luftwaffe und dem Verkehrsministerium, WTD 61. Jeder hatte es verstanden, und seit damals hatten wir keine Kommunikationsschwierigkeiten mehr im gesamten Programm.

Das Fluggerät wird immer kontrolliert und gesteuert. Es ist niemals ungesteuert. Es ist immer gesteuert und in Verbindung mit dem jeweiligen Operateur und der Flugsicherheit. Es ist so entworfen worden, dass es eine alternative Landungsmöglichkeit gibt, wenn es Kommunikationsschwierigkeiten gibt. Und dies ist mit allen beteiligten Parteien und allen Behörden koordiniert. Manchmal geschieht dies auch, dass man auf einer alternativen Landebasis landen muss aufgrund Wettersituationen oder anderen Situationen. Das passiert, und die entsprechenden Behörden in Deutschland haben die Programme, in unbewohnten Gegenden dieses Fluggerät landen zu lassen, ob das jetzt in Manching oder in einer alternativen Region ist.

Also die Sicherheit ist gegeben, und wir haben einen Plan, der dies auch sicherstellt bei der Steuerung eines unbemannten Fluggeräts.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, das Flugzeug kommt automatisch dann zur Landung und weiß auch, wohin es muss. Also das muss nicht der Pilot machen von fern her, sondern das ist programmiert, wenn ich es richtig verstanden habe. Und in dem Fall



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

83

muss dann auch der Luftraum gesperrt werden, weil es ja durch den Verkehrsflurraum hindurchsinkt und am Ende auf einem Flugplatz, der vermutlich dann auch gesperrt werden muss, landen soll, wo in der Zeit kein anderer Verkehr stattfinden kann. Ist das richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Also, in einer Mission würde das Fluggerät nichts ganz alleine machen, wenn es in einer Notfallsituation landen würde. Der Operateur würde das entsprechend steuern. Und der Kontakt mit der Flugsicherung würde dann entsprechend durchgeführt.

Also, wenn der Kontakt abbricht, wenn die Verbindung abbricht, dann weiß das Flugzeug, was es tun muss. Und wenn weiterhin kein Funkkontakt besteht, dann tritt eine vorprogrammierte Flugroute in Kraft. Und alle wissen, was da passiert, auch der Betreiber bei der Flugsicherung. Der wird dann entsprechend vorgehen, wie das routinemäßig getan wird. Der Kontakt würde dann auch aufgenommen mit dem alternativen Landeplatz, und da würde dann die Landung durchgeführt werden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt hat die FDP-Fraktion das Wort. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz** (FDP): Nachdem wir das eben alles gehört haben - also: das Vehikel ist sicher, effektiv, hat so viele Stunden schon quasi ohne Zwischenfall absolviert -: Sind wir Deutsche zu kompliziert und zu ängstlich mit den Zulassungsfragen?

(Lachen des Zeugen  
Janis G. Pamiljans)

- Das ist eine ganz einfache Frage: Sind wir einfach zu kompliziert? Ich meine, es gibt eine „German Angst“, vielleicht gibt es auch eine „German Complexity und Ängstlichkeit“, was Zulassungsfragen angeht. Ich frage das ganz ernsthaft. Offensichtlich gehen Sie ja davon aus, dass das, was in den USA fliegen darf - vielleicht mit ein paar Adaptionen -, anderswo fliegen können sollte, zugelassenerweise.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich glaube nicht, dass das eine verwegene Annahme ist.

Um Ihre Frage zu beantworten: Die Regularien, die es gibt, haben einen breiten Interpretationsspielraum. Und ich glaube, die Herausforderung besteht bei der persönlichen Verantwortlichkeit des Zulassungsinspektors, der ein Dokument unterzeichnet. Er oder sie wird dann persönlich verantwortlich gemacht für all das, was er oder sie unterzeichnet. Also das persönliche Haftungsrisiko ist hier das Problem. Man bräuchte, glaube ich, ein Umdenken an diesem Punkt. Vielleicht könnte das ein Lösungsweg sein, um die Zulassung zu bekommen, nicht nur für den Euro Hawk, sondern für alle Zulassungsverfahren.

**Joachim Spatz** (FDP): Sie haben eben geschildert, dass eine Person verantwortlich ist, falls sie eben diese Zertifizierung ausspricht. Wurde Ihnen das so - ich sage mal - als Erfahrung mitgeteilt, oder ist das Ihre Annahme?

Also, der Hintergrund meiner Frage ist, dass wir im Zusammenhang mit WTD 61 ja eine Diskussion hatten: Wurde auf einzelne Personen Druck ausgeübt im Zertifizierungsprozess oder eben nicht? - Das heißt, woher haben Sie die Informationen, dass das an der Belastung oder an der Verantwortlichkeit der Einzelperson hängt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das hat sich ergeben aus den Gesprächen, die ich geführt habe mit Zulassungsinspektoren in Deutschland, und dem, was sie erzählt haben, dass sie das Gefühl haben, dass sie persönlich verantwortlich sind und deswegen die entsprechenden Unterlagen für die Zulassung brauchen aufgrund ihrer persönlichen Verantwortung. Daher kommt meine Wahrnehmung. Ich habe das aber nirgends schriftlich.

**Joachim Spatz** (FDP): Danke. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich das Wort den Linken. Herr Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Also, ich habe schon verstanden, dass Sie sagen, es gab keine formelle Unterrichtung durch die Bundesregierung darüber, dass man das Euro-Hawk-Programm nicht fortsetzen wolle.

Das ist ja schon bemerkenswert. Das sagt auch einiges über Allianzbeziehungen aus.

Aber ich verstehe auch unterhalb dieser Ebene diese Form der Kontakte und Kommunikation nicht, also auch informell nicht. Deshalb muss ich einfach noch mal detaillierter nachfragen. Sie sagen also, im Antrittsbesuch mit Herrn Selhausen oder im ersten Kontakt hätte es keinerlei Hinweise gegeben.

Nun gab es hier nicht nur schon die Arbeitsgruppe Zulassung, sondern es gab dann also auch Ende des Jahres 2012 die Beauftragung von Studien über alternative Plattformen. Und jetzt könnte ich mir vorstellen, dass so was auch korrespondiert oder kommuniziert wird. Das ist ja wahrscheinlich.

Nun sagen Sie, Sie hatten dann das Gespräch Anfang April. Es ist schon darauf hingewiesen worden von einem Kollegen, es gab ja eine Staatssekretärsvorlage vom 27. März. Nun habe ich Ihren Worten entnommen, der Herr Selhausen hätte gesagt: „Ja, wahrscheinlich keine Serie, aber legen Sie noch mal neuere Kostenschätzungen vor.“

Ich verstehe es schlicht und ergreifend nicht. Wenn man kommuniziert, hätte nach meinem Empfinden doch genau der Sachstand dargelegt werden müssen. Deshalb würde ich Sie einfach noch mal bitten, sehr präzise zu beschreiben, was dort gesagt worden ist. Hat Herr Selhausen Ihnen nahegelegt: „Machen Sie doch noch mal eine konkretere, restriktivere Kostenschätzung, dann reden wir weiter“ - das wäre ja der Umgang unter Geschäftspartnern -, oder hat er nur gesagt: „Ja, das wird wahrscheinlich nichts, aber Sie können ruhig noch mal ein Papier schicken“?

Also, Sie entnehmen daraus, dass ich einfach diese Form der Kommunikation nicht nachvollziehen kann und Sie bitte, das einfach noch mal sehr präzise zu beschreiben, was also dort zu Beginn dieses Jahres sozusagen an Kommunikation abgelaufen ist.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich glaube, abgesehen von den Prozessen und den Fortschrittsberichten lief alles sehr effektiv und sehr wirksam. Es ist das Problem, dass mir offiziell nicht mitgeteilt wurde, dass das Programm nicht beendet wird. Und deswegen gehe ich bislang auch nicht davon aus, dass das Programm beendet wird. Ich habe keinerlei formale Informationen dahin gehend.

Sie fragen, ob es diese Gespräche in kleinen Gruppen gegeben hat. Ja, offensichtlich, aber das Joint Venture wurde da nicht einbezogen. Und bei meinem Treffen mit Herrn Selhausen - das möchte ich ganz klar sagen - Ende 2012 habe ich Herrn Selhausen aufgerufen, Entscheidungen zu treffen hinsichtlich des Budgetprozesses, und ich habe ihn gefragt, ob wir die Produktion anlaufen lassen sollten, damit ich planen könnte mit den Fabriken. Und Herr Selhausen sagte: Das liegt am Haushaltsprozess; da müssen wir noch abwarten.

Und dann, Anfang 2013, wusste ich immer noch nicht, ob die Produktion laufen würde, und deswegen bin ich zu Herrn Selhausen gegangen, um genauer nachzufragen. Herr Selhausen hat mir nicht formell gesagt - -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Entschuldigung, wenn ich Sie unterbreche. Wann war dieser Hinweis mit dem Haushalt? Wann war das genau? Wann hat Herr Selhausen das gesagt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das war, würde ich sagen, Ende 2012. Da hat Herr Selhausen einfach nur gesagt, dass die Haushaltsplanung für den Verteidigungsetat gerade laufe und dass man dann bewerten müsse, wie es weitergehen solle. Das war alles, was er mir wahrscheinlich sagen konnte. Denn ich habe natürlich Druck gemacht, dass er eine Entscheidung trifft, dass eine Entscheidung kommt. Denn wenn man die Serienproduktion beginnen möchte, dann macht es natürlich Sinn, das in eine bestehende Produktionslinie einzupassen, damit man die Kosteneinsparungen maximieren kann.

Deswegen sage ich, da habe ich keine formelle Antwort bekommen, und deswegen habe ich auf das neue Jahr geantwortet. Ich dachte: Na ja, gut, dann wird das Flugzeug fliegen. Es gab da offensichtlich viele interne Sitzungen, Treffen usw. usf. Deswegen bin ich zu Herrn Selhausen gegangen. Aber ich habe von Herrn Selhausen keine formelle Bitte, Anfrage bekommen bezüglich des Preises für die Zulassung.

Aber als Herr Selhausen mir diese Zahlen genannt hat - eine halbe Milliarde Euro -, da war ich geschockt. Und da habe ich das getan, was sinnvoll ist in dem Moment: Ich habe einen bezahlbaren Ansatz vorgelegt. Ich habe das Projektteam gebeten, hier eine

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

85

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Zahl zu erarbeiten. Und daher kommen die 160 bis 193. Und das habe ich dann Herrn Selhausen formell vorgelegt, geschrieben und darauf bislang keine Antwort bekommen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vizepräsident, habe ich Sie richtig verstanden? Sie haben Ende 2012, spätestens Anfang 2013 eine erhärtete Indizienlage gehabt, dass die Deutschen überlegten oder zumindest vorbereiteten, aus der Serienbeschaffung auszusteigen? Sie haben es „Gerüchte“ genannt.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja, das war richtig: gerüchteweise.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich würde interessieren, wann Sie erfahren haben, dass eine Studie vorbereitet wird oder abgeschlossen wurde, um Alternativen für das Trägersystem Global Hawk für den Euro Hawk zu überprüfen.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): In Herrn Selhausens Büro.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im April 2013? Da hat er Ihnen gesagt, dass bereits über Alternativen nachgedacht wird, also zu einem Zeitpunkt, wo es der Minister ja überhaupt noch gar nicht wusste, wie wir wissen?

Sie haben im Interview am 4. Juni 2013 gesagt in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* - ich zitiere -:

Wir haben dem Verteidigungsminister Mitte Mai über die Euro Hawk GmbH einen Vorschlag übermittelt, der sich auf 160 bis 193 Millionen Euro beläuft.

Nicht dem Ministerium, sondern dem Minister.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Könnten Sie die Frage noch mal wiederholen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben der *Frankfurter*

*Allgemeinen Zeitung* ein Interview gegeben, 4. Juni 2013. Dort sagen Sie den Satz:

Wir haben dem Verteidigungsminister Mitte Mai über die Euro Hawk GmbH einen Vorschlag übermittelt, der sich auf 160 bis 193 Millionen Euro beläuft.

Da geht es natürlich um die Zusatzkosten bei einer Zulassung. Sie haben nicht „Ministerium“ gesagt, sondern „Minister“. So richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Tut mir leid, dass Sie das nochmal wiederholen mussten. - Ich habe das Herrn Selhausen gesagt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, nicht ganz präzise, sondern Sie haben es Herrn Selhausen gegeben, nicht dem Minister.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja, so ist es.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte zu dieser ganzen Fragestellung kommen, die vorhin noch mal angesprochen worden ist, nämlich dass es ja Bauteile gäbe beim Euro-Hawk-System, was von der NSA käme. Sie haben gesagt, Sie hätten davon keinerlei Kenntnis. Habe ich Sie richtig verstanden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich kann Ihnen sagen: Da gibt es keine Bauteile im Euro-Hawk-System. Das Euro-Hawk-System ist ein Flugsystem, das wir entwickeln, das wir produzieren. Und mir ist nichts Derartiges bekannt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Moment! Jetzt noch mal, um da auch noch mal präzise zu bleiben: Beim Euro Hawk gibt es keine NSA-Anteile? Oder beim Global Hawk gibt es keine NSA-Anteile?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wir sprechen hier vom Euro Hawk. Der Euro Hawk - so, wie wir ihn geliefert haben - hat keinerlei Produkte im Fluggerät, die wir integrieren, bauen, testen und liefern.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn es beim ISIS-System

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

86

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wäre, würden Sie es dann wissen - wofür Sie eigentlich zuständig sind?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, das ist ein deutsches geheimes System. Dazu habe ich keinen Zugang.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich würde gerne noch mal zurückkommen zu der Frage „Block 30/Block 40“. Können Sie noch mal genau erklären, warum zum Beispiel ein Global Hawk, Block 40, eine bessere Chance hätte, eine Zulassung zu bekommen, die Block 20 nicht bekommen hat, weil die Euro Hawk nicht bekommen hat?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich würde nicht sagen, dass das einfacher wäre. Die Gemeinsamkeit zwischen all den Systemen ist sehr groß. Es gibt da unterschiedliche Nutzlasten, die mitgenommen werden bei diesen Derivaten. Und die haben ihre eigenen Zertifizierungsunterschiede - genauso wie das ISIS beim Euro Hawk war.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehen Sie den Anteil Deutschlands am AGS durch die Zulassungsproblematik beim Euro Hawk irgendwie bedroht? Oder gibt es da ein Problem, was jetzt noch entsteht?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, da sehe ich kein Problem. Der Zulassungsprozess von NATO AGS, der läuft durch die italienischen Zulassungsbehörden, und zwar unter Nutzung der US-Zulassung als Grundlage, Block 40. Also glaube ich, dass es da kein Problem gibt. Ich glaube aber wohl, dass in diesem Zulassungsprozess mit der NATO AGS alle beteiligten Nationen auch hier beteiligt sind. Und die verschiedenen regulatorischen Aspekte, die werden hier mit in Betracht gezogen. Also, ich denke, dass da alle beteiligt sind; aber ich habe die Details nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit ich es noch mal verstehe: Das bedeutet ja dann, wenn die Global Hawks beim AGS in Sizilien stationiert sind, dass sie quasi nur über Italien und ansonsten

Richtung Süden fliegen dürfen. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, ich glaube nicht, dass das so ist. Er wird auf und ab fliegen, nach oben und nach unten im nationalen Luftraum, so wie das der Euro Hawk in Manching tut. Und der Einsatz, der würde dann so geflogen, wie das in der Entwicklung vorgesehen ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben von anderen Zeugen gehört, dass die Entstehung der Euro Hawk GmbH quasi eine Idee des Bundesverteidigungsministeriums war. Können Sie das bestätigen? Dass Sie quasi als zwei verschiedene Anbieter zusammengeholt wurden, um dann gemeinsam zu arbeiten und dann in eine Rechtsverfasstheit namens EuroHawk GmbH geformt wurden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das Joint Venture wurde geschaffen, damit wir zusammenarbeiten können, damit das Euro-Hawk-Flugsystem und die Nutzlast integriert werden konnten, und zwar nach den deutschen Vorgaben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und würden Sie jetzt sagen, das war eine gute Idee, diese GmbH dort zu gründen?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Eine sehr gute Idee.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie erlauben - herzlichen Dank! -, würde ich noch der Kollegin Keul das weiterreichen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön, Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Mister Vice President, hatte ich Sie zu Beginn richtig verstanden, dass Sie sagten, Sie gingen davon aus, dass in dem Vertrag von 2007 eine Zulassung des Euro Hawk zum Festpreis vereinbart war, wo die Details der Anforderungen dieser Zulassung nicht klar gewesen wären?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

87

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Die Details der Anforderungen durch die integrierte Beschreibung, die waren ganz klar. Es ging darum, dass wir einen maßgeschneiderten Ansatz wählen würden und dann das Delta, die ISS-Anforderungen, hinzunehmen würden für das Fluggerät. Und das war neu. Und das sollte die Grundlage sein. Das war die Grundlage für die Zulassung zum Vertragszeitpunkt, zum Abschlusszeitpunkt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die CDU/CSU-Fraktion. Kollege Brand.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Ich möchte noch mal auf den Fragenkomplex aus der vergangenen Runde zurückkommen, nämlich um die Kostenschätzungen, die Sie in Zweifel gezogen haben, der Bundesrepublik in Höhe von 500 bis 600 Milliarden [sic!] Euro. Und Sie haben dann ja gesprochen von Ihrem Vorschlag, den Sie gemacht haben, nämlich 160 bis 193 Millionen Euro. Da ist ja ein nicht kleines Delta dazwischen. In Deutschland würde man sagen: Eine Oma muss lange dafür stricken, für 200 Millionen Euro, die das Delta hier ausmachen - ja, bis zu 400 Millionen Euro.

Und Sie haben dann in so einer Nebenbemerkung sehr geschmeidig gesagt, dass die WTD 61 nicht komplett zugestimmt habe. Ich will Sie fragen, ob wir uns einig sind, dass „nicht komplett zugestimmt“ nicht „zugestimmt“ heißt; denn ein Vertrag, der nicht geschlossen wird, der ist kein Vertrag. Und eine Zustimmung, die nicht gegeben wird - ob nicht komplett oder nur irgendwie halb -, ist keine Zustimmung. Und im Übrigen finde ich es schon spannend: Wenn Sie als Unternehmen einen Vorschlag machen, muss doch noch lange nicht zum Beispiel die WTD 61 zustimmen. Das ist meine Frage, die ich an Sie richten will.

Ich will eine zweite Bemerkung machen. Mich wundert schon etwas, wenn wir über so ein großes Delta sprechen, dass Sie nicht hier präzise im Untersuchungsausschuss sagen können, was die Gründe für Ihre Berechnungen da sind. Ich will die Frage nicht noch mal neu aufwerfen, weil ich habe sie in der Vorgängerrunde aufgeworfen; aber dass bei so einem großen Delta die klaren Bezugspunkte hier nicht genannt werden, warum Sie zu dieser Zahl kommen, die deutlich drunter liegt als das, was Sie hier an der

Bundesrepublik und an dem Vorschlag kritisieren - - Sie haben davon gesprochen, dass Sie das regelrecht geschockt habe. Das schockiert mich dann etwas, wenn Sie das nicht präzise hier darlegen können. Und deswegen will ich es beschränken auf die Frage, ob wir uns einig sind, dass „nicht komplett zugestimmt“ heißt, dass man nicht zugestimmt hat und auch gar nicht zustimmen muss.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Die Einigung mit WTD 61 war eine grundsätzliche Einigung; denn das war ein Dialog, eine Diskussion dahin gehend, wie wir die Produktion beginnen könnten. Darum ging es. Es war der Versuch, hier voranzuschreiten. Und in diesem Gespräch ging es darum, dass auf der Grundlage der Wünsche von WTD 61 es uns nicht gelingen würde, jedes einzelne Bauteil - kommerziell oder nichtkommerziell - so zuzulassen, wie WTD das wollte. Aber wir sagten: Wir könnten einen Teil der Komponenten entsprechend zertifizieren, wo besondere Probleme vermutet werden. Und dann könnten wir die Triton-Zertifizierung hernehmen und andere Zertifizierungen aus Block 40 und die dann mit einbeziehen. Und so kamen wir zur Summe von 160 bis 193.

Aber grundsätzlich ist die Frage ja: Wie soll die Zertifizierung ablaufen? Wo soll das alles hinführen? Und da hat WTD grundsätzlich zugestimmt. Aber es gab da keine weiteren Diskussionen im Detail dahin gehend, was eigentlich erforderlich werden würde, um eine vollumfängliche Zulassung zu erwarten. Aber wenn man sich grundsätzlich hier einigt, dann kann man den Dialog zumindest weiterführen.

Nein, Sie haben natürlich recht: Das ist keine abschließende Einigung, keine vertragsfeste Einigung; aber es ist die Möglichkeit, den Dialog weiterzuführen. Und ich kann nur wiederholen: Ja, diese hohe Zahl, die überrascht mich sehr. Ich weiß nicht, wie die zustande kommt; denn das war nicht Teil des Dialoges, auf den wir uns grundsätzlich geeinigt haben. Deswegen war ich überrascht, und deswegen sollten wir uns alle wundern und überrascht sein angesichts der Frage: Warum kommen wir nicht einfach zusammen und besprechen das? Weil das ja eine so wichtige Fähigkeit ist, die die deutsche Bundesregierung gekauft hat. Und die Frage kann ich Ihnen nicht beantworten.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

88

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Michael Brand** (CDU/CSU): Es mag vielleicht auch daran liegen: Sie haben ja über den deutschen Steuerzahler philosophiert. Natürlich aus der Sicht des Unternehmens bin ich sehr interessiert daran, dass ich den Auftrag bekomme und dass ich natürlich in dem Zusammenhang als Unternehmen darstelle, dass bei mir alles problemlos läuft und ich das günstiger mache als andere angeblich. - Das ist vielleicht eine der Erklärungen. Das ist meine jedenfalls. - Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr. - Dann die SPD-Fraktion, Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich hätte noch mal eine Frage zum Missionsplanungssystem. Sie sagten vorhin, dieses Missionsplanungssystem wäre vertragskonform geliefert. Der Bundesrechnungshof schreibt uns allerdings, dass dieses Gerät wegen erheblicher Mängel nicht zeitgerecht zur Verfügung steht und deshalb auf das amerikanische Planungssystem der amerikanischen Streitkräfte zurückgegriffen werden muss. Dies kann aber und darf nicht nach Deutschland exportiert werden. Und das wäre der Grund dafür, dass die Planung derzeit von den Vereinigten Staaten aus gemacht wird.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Das ist eine sehr gute Frage. - Die Missionsplanung, von der wir sprechen, ist, wenn Sie das System fliegen und ein technisches Problem bekommen: Wie holt man das Flugzeug zurück? Davon sprechen wir. Und diese Missionsplanung, die wird eben in das Flugsystem eingespeist und koordiniert mit den deutschen Behörden und der Flugsicherung.

Das, wovon Sie sprechen, das ist das Joint Mission Planning System. Das steht noch in der Entwicklung. Und wenn diese Entwicklung abgeschlossen ist, dann wird das übergeben an die deutsche Bundesregierung als Teil des Vertrages. Und gegenwärtig haben wir eine Zwischenlösung, und mit der Zwischenlösung arbeiten wir zurzeit.

Es gibt einen Vertrag dahin gehend, dass NGISSII derzeit die Zuständigkeit hat für Mission Control. Aber laut Vertrag sollen wir die Deutschen ausbilden, das zu tun, und das wird dann auch zu gegebener Zeit pas-

sieren. Das ist Teil unseres Vertrages - Ausbildung usw. usf. -, aber dieser Teil des Vertrages, der wird noch gar nicht umgesetzt. Die gemeinsame Missionsplanung, da arbeiten wir mit BAAINBw und allen anderen Zuständigen dahin gehend, dass, wenn die gemeinsame Missionsplanung dann fertig entwickelt ist, dann wird sie den deutschen Behörden übergeben. So ist das im Projekt vorgesehen.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber dieser Teil des Vertrages wird ja nach der Entscheidung des Ministers wohl nicht mehr realisiert werden. Möglicherweise ist das der Grund, warum der Minister prüfen lässt, ob Regressansprüche und Schadensersatz gefordert werden, weil das eben nicht zur Verfügung steht im Augenblick. Oder wie können Sie sich das erklären?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, davon weiß ich nichts. Das kann ich nicht erklären.

**Rainer Arnold** (SPD): Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr. - Dann die FDP. - Keine weiteren Fragen mehr. Die Linke? - Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich habe noch eine Nachfrage. Ich beziehe mich immer auf denselben Gegenstand jetzt. Northrop Grumman hat zu diesem Zeitpunkt natürlich auch gewissermaßen in einem Fokus der Kritik der deutschen Öffentlichkeit gestanden. Deshalb verstehe ich, dass Sie selber reagiert haben als Northrop Grumman, als Unternehmen, also sozusagen auch Ihr Schreiben an Herrn Selhausen als Northrop Grumman. Aber sozusagen es geht hier um das Gesamtprojekt und ums Joint Venture. Deshalb meine vielleicht etwas unbedarfte Nachfrage: Wie hat sich denn dieses Joint Venture - nachdem Ihnen bekannt war: möglicherweise kommt es nicht zustande, also die Fortsetzung des Projekts - positioniert? Hat es sich positioniert, oder haben Sie nur noch allein als Northrop Grumman agiert?

Das ist für mich nicht ganz unbedeutend, um die Vorgänge, die wir ja untersuchen als Untersuchungsausschuss, etwas mehr zu verstehen oder eine Erklärung dafür zu fin-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

89

den. Haben Sie da nur noch allein als Northrop Grumman sozusagen dann agiert, indem Sie gesagt haben: „Wir machen Vorschläge“, obwohl es doch eigentlich eine Sache gewesen wäre des Joint Venture, zu sagen: „Aha, jetzt ist unser Projekt, sozusagen unser gemeinsames Projekt, bedroht oder es steht auf der Kippe, wie auch immer, jetzt müssen wir also gemeinsam etwas unternehmen“? Hat das Unternehmen dann noch agiert, oder war das nur noch Northrop Grumman?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe gehandelt als Subunternehmer des Joint Venture und mit Herrn Selhausen gesprochen. Aber ich habe das Joint Venture auf dem Laufenden gehalten darüber, was ich tue. So habe ich das auch bei der FAZ im Interview gesagt. Als kritisiert wurde, dass das Flugsystem nicht sicher sei, da habe ich deswegen entsprechend gehandelt. Aber ich habe durch das Joint Venture gehandelt als Hauptsubunternehmer des Joint Venture.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Keine weiteren Fragen mehr. - Dann Bündnis 90/Die Grünen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Dann möchte ich meine Frage von eben vielleicht noch mal konkretisieren. Ich hatte Sie am Anfang so verstanden, dass Sie sagten: Es war uns klar, dass eine Musterzulassung geschuldet war, aber die Einzelheiten, die WTD 61 dafür erforderte, waren nicht klar kommuniziert. - Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Auf der Grundlage des Vertrages war es so, dass die Elemente, die wir liefern sollten, die Verfahren und die Dokumente, um Sinn und Zweck der Zertifizierungsmaßnahmen umzusetzen, im Sinne des maßgeschneiderten Ansatzes - - Ich glaube, das haben alle sehr genau verstanden. Und das haben wir dahin gehend verstanden, dass wir auch den Festpreisvertrag unterzeichnen konnten.

Aber nach dem Übergang in WTD 61 gab es ja Änderungen, und da haben wir gesehen, dass man sich von diesem maßgeschneiderten Ansatz abgewandt hat, dass man weitergegangen ist. Und da haben wir dann mehr als 4 000 Dokumente vorgelegt.

Aber es war nicht klar definiert, wie viele Dokumente vorgelegt werden müssen. Wir haben diese Dokumente vorgelegt, weil das notwendig war, um diesen maßgeschneiderten Zulassungsansatz umzusetzen. Und alle verfügbaren Unterlagen haben wir deswegen weitergegeben. - Ich hoffe, das beantwortet Ihre Frage.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): WTD 61 hat uns ja hier berichtet, dass die Anforderungen an die deutsche Musterzulassung schon bei Vertrag klar kommuniziert gewesen sind, während Sie ja sagen, die hätten sich dann erst nach Vertragsschluss geändert. Das ist der Widerspruch, den ich versuche aufzuklären.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Darauf würde ich wie folgt antworten: Die Anforderungen bezogen sich auf den maßgeschneiderten Ansatz, auf das Festpreiselement, das im Vertrag stand. Und es war so verstanden worden, dass die Unterlagen, die Dokumente, die Daten, die erforderlich waren für den umfassenden Ansatz - - Das wurde ganz klar verstanden von allen Vertragsparteien. Und das ist ganz klar meiner Meinung nach. Es ging um das Delta für die Zulassung für ISIS. Und deswegen haben wir den Festpreisvertrag auch unterschrieben.

Die deutschen Anforderungen waren damals noch nicht voll und ganz festgelegt. Hätten wir das damals vorliegen gehabt, hätte es diese deutschen Anforderungen gegeben und hätten wir davon gewusst, dann hätten wir den Vertrag anders unterschrieben. Aber das war nicht so. Wir hatten Vertrauen in das deutsche Verteidigungsministerium und in alle anderen Beteiligten dahin gehend, wie die Zulassung laufen würde, nämlich ein maßgeschneiderter Ansatz auf der Grundlage der Zertifizierung der US Air Force.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann möchte ich gern dem Zeugen einen Vorhalt machen aus MAT 4, Ordner 9 bis 26. Das ist noch mal die Anlage H, die wir hier schon mehrfach hatten.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ist die in Englisch?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

90

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Die ist in Englisch.

(Zuruf: Bilingual!)

Es handelt sich hier um ein 100-seitiges Regelwerk technischer Voraussetzungen in englischer Sprache, aus dem ich jetzt nicht zitieren werde. Ich möchte Sie nur fragen, ob Sie dieses Dokument kennen, ob Sie dazu etwas sagen können, was das ist.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Persönlich auf meiner Ebene muss ich sagen: Nein, dieses Dokument kenne ich nicht.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Uns ist vom WTD 61 gesagt worden, dass diese technischen Voraussetzungen in einem gemeinsamen Gespräch - Sie haben ja eben gesagt, Sie vermissen ein solches gemeinsames Gespräch - zwischen Industrie, namentlich Ihrem Unternehmen, EADS, WTD 61 in Kalifornien gemeinsam aufgestellt worden sind und dass diese Voraussetzungen, die technischen, die sind für eine deutsche Musterzulassung. Das heißt, WTD 61 hat uns gesagt: Wenn diese Voraussetzungen nachgewiesen würden, dann würde es eine Musterzulassung geben.

Wie Sie der ersten Seite entnehmen können, ist das im Vorfeld des Vertrages 2005/2006 im gemeinsamen Gespräch in Kalifornien so aufgeschrieben worden. Können Sie sagen, wer vonseiten Ihres Unternehmens an diesen Gesprächen beteiligt war?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe damals das Programm nicht geleitet. Ich kann Ihnen also nicht sagen, wer da tatsächlich anwesend war bei diesem Treffen. Tut mir leid, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Aber wir sind uns einig, wenn Sie dieses Dokument betrachten, dass es dort ein solches gemeinsames Gespräch zwischen Ihrem Unternehmen und WTD 61 im Vorfeld des Vertrages gegeben haben muss. Richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich verstehe das so, dass das ein Entwurf ist. Ich weiß nicht, ob das das Dokument ist, das dann tatsächlich Teil des

Vertrages ist. Das weiß ich nicht. Wenn das Dokument hier kein Entwurf ist und formell in den Vertrag übernommen worden ist, dann gehe ich davon aus, dass wir das auch umgesetzt haben bei der Ausführung des Vertrages. Das haben wir sicherlich so verstanden in unserem Unternehmen, als wir den Festpreisvertrag unterschrieben haben.

Wenn dieses Dokument anderthalb Jahre älter ist als der Vertrag, dann ist eindeutig davon ausgegangen worden von allen Parteien, was die Anforderungen waren für die Zulassung, für diesen maßgeschneiderten Ansatz auf der Grundlage eines bereits bestehenden Flugzeugs, eines Flugzeugs, das zwar noch nicht gebaut wurde, aber wo das Design schon stand. Und wenn das alle so gesehen haben, dann gehe ich davon aus, dass alle Parteien verstanden haben, was die Zertifizierungsanfordernisse sein würden, um diesen maßgeschneiderten Ansatz umzusetzen, also die Einbeziehung der ISIS-Konfigurierung, die einbezogen werden würde in das Fluggerät.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Halten wir also fest, dass Sie sagen: Wenn dieses Vertragsbestandteil geworden ist, dann gehen Sie davon aus, dass Sie das auch alles, diese Dokumente alle vorgelegt haben, die dort erforderlich sind.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich gehe davon aus, dass wir alle Dokumente vorgelegt haben, die notwendig sind, um die Zertifizierungsanforderungen zu erfüllen. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob das im Vertrag ist, so im Detail; das weiß ich nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**:  
Jetzt die CDU/CSU-Fraktion. Gibt es weitere Fragen? Herr Kollege Grübel. - Keine Fragen. Die SPD? - Auch keine Fragen. Die FDP? - Nein. Die Linke? - Nein. Dann wieder Bündnis 90/Die Grünen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):  
Dann würde ich gern ein weiteres Dokument vorlegen, und zwar ist das der Musterprüfrahmenplan. Aus dem würde ich dann auch gerne zitieren, wenn es genehm ist. Ich glaube, das haben wir auch so getan.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

91

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Das ist nicht eingestuft? Wir brauchen nur die MAT-Nummer.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Es ist die gleiche MAT-Nummer. Das ist alles MAT 4, Ordner 9 bis 26. Das ist das Musterprüfrahmenprogramm, wie das WTD 61 vorgelegt hat.

(Dem Zeugen wird ein weiteres Schriftstück vorgelegt)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich möchte jetzt gern einmal dem Rechtsbeistand das Wort geben.

**RA Martin Seyfarth:** Frau Vorsitzende, ich frage mich, ob das sinnvoll ist, hier den Zeugen mit Dokumenten zu konfrontieren, die er nicht kennt. Er war zum Zeitpunkt, als diese Dokumente möglicherweise verhandelt wurden, noch gar nicht in der Position verantwortlich für den Euro Hawk. Wir können doch hier nicht binnen zwei Minuten durch die Dokumente flippen, Ihnen Fragen zu den Dokumenten beantworten. Ich würde Sie bitten, uns von diesen Vorhaltungen zu verschonen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Das kann ich leider nicht, und das ist jetzt, glaube ich, auch nicht die Aufgabe des Rechtsbeistandes.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob etwas sinnvoll ist! Und verschonen werden wir Sie ganz bestimmt nicht!)

Ich hatte eben einen stillen Vorhalt gemacht. Das waren die technischen Regelwerke. Daraus habe ich nicht vorgelesen. Ich würde jetzt gerne auch einen konkreten Vorhalt aus der Musterprüfrahmenordnung machen wollen. Zu der kann dann auch der Zeuge konkret was sagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Hat der Zeuge das jetzt bereits vorgelegt bekommen?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ja. Soweit ich weiß, hat er das vorliegen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ist der Vorhalt auch in Englisch?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Der ist sowohl in Deutsch als auch in Englisch, jeweils mit einer Spalte in der Mitte. Da ist immer rechts englisch, links deutsch.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Pamiljans, soll ich unterbrechen, damit Sie das lesen können?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Ich möchte ihm nicht das ganze Dokument vorhalten, nur eine Passage, die ich vorlese. Seite 8 von 14.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Seite 8 bis?

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Seite 8.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Seite 8.

(Der Zeuge blättert in dem ihm vorgelegten Schriftstück)

Jetzt bitte schön, Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Auf Seite 8. Der Einfachheit halber werde ich jetzt den englischen Text dann vorlesen, damit der Zeuge parallel das auch mit verfolgen kann.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Also, wir reden in Deutsch, und die Übersetzer übersetzen das perfekt ins Englische.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Gut. Dann lese ich jetzt den deutschen Teil vor. Dort heißt es in der Mitte unter 4.1.\*

... Funktionsbeschreibung  
Technische Unterlagen sind, wie oben beschrieben, in einem solchen Umfang zu erstellen, daß

- der Bauzustand des Luftfahrzeugs und der Komponenten eindeutig definiert ist
- Luftfahrzeug und Komponenten geprüft, gewartet, instandgesetzt und bedient werden können

Weiter:

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 4 BRH zu BB 17-90/91, Ordner 9, Blatt 381.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

92

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Die Unterlagen, die zugleich Musterunterlagen sind, umfassen also mindestens:

- Komponenten- und unktionsbeschreibung;
- Konstruktionsunterlagen (Bauunterlagen mit Verzeichnis, Zeichnungen);
- Listen von Zeichnungen,

Und so weiter. Das reicht mir schon als Vorhalt.

Hier ist also davon die Rede, dass die Industrie verpflichtet ist, auch Nachweise für sämtliche Komponenten vorzulegen. Eben hatten Sie gesagt, das sei nicht vereinbart gewesen. Wie verhält sich dieser Widerspruch? Wie erklären Sie den?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wenn ich mir das anschau, da geht es um einen Entwurf für Inspektionsverfahren. Ich weiß nicht, wer das unterzeichnet hat. Darüber ist mir nichts bekannt. Aber ich gehe davon aus, dass wir Sinn und Zweck aller Anforderungen hier umgesetzt haben, indem wir alle erforderlichen Dokumente vorgelegt haben.

Wenn Sie das lesen - wie auch immer man das interpretiert -: Es beruht alles auf der Grundlage, dass wir einen maßgeschneiderten Ansatz liefern würden auf der Grundlage der Zulassung in den USA. Und die Dokumentation, die wir vorgelegt haben, das war alles die Grundlage für die Zulassung. Und darum haben wir uns bemüht. Und wir haben auch neun Änderungen mit eingezogen, neun Änderungen, die bei der Musterzulassung eingeführt wurden.

Ich weiß nicht, warum es hier nicht zu einer letztendlichen Einigung gekommen ist. Aber ich kann Ihnen sagen: Ich gehe davon aus, dass wir alle erforderlichen Dokumente vorgelegt haben, nach bestem Wissen und Gewissen, auf der Grundlage der Daten, die wir hatten. Wenn ein Dokument nicht vorlag, dann lag es eben nicht vor. Aber ich gehe davon aus, dass wir alle Anforderungen vertragsgemäß erfüllt haben, auch einschließlich der ECPs.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, verstehe ich Sie richtig, dass Sie sagen: „Dokumente, die mir nicht vorlagen, konnten wir halt nicht vorlegen, unabhängig davon, ob wir dazu verpflichtet gewesen wären, diese vorzulegen“? Weil das ist ja ein

Unterschied: Ich kann verpflichtet sein, etwas vorzulegen, und ich kann möglicherweise nicht in der Lage sein, etwas vorzulegen, weil es nicht da ist. Das würde aber ja nichts daran ändern, dass ich möglicherweise verpflichtet bin, es vorzulegen.

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ja, das stimmt. Die Unterlagen, die per Definition vorgelegt werden mussten: Ja, da gab es keine genaue Liste, welche Dokumente genau vorgelegt werden mussten. Alles, was das Programmteam liefern konnte in Zusammenarbeit mit US Air Force und WTD 61, das waren alle Zeichnungen - also, in elektronischer Form - und alle Modifizierungen, die erforderlich waren im Rahmen des TAA.

Diese gesamte Dokumentation wurde vorgelegt. Aber diese neuen Änderungen, die hier durchgeführt wurden und wo sich WTD 61 auch viel Arbeit gemacht hat: Da kamen viele Dokumente ins Spiel, die nicht verfügbar waren, die nicht existierten; die weder existierten für die amerikanische, für die Air-Force-Zulassung, und die es folglich auch nicht gab für die deutsche Zulassung.

Aber in diesem Rahmen hat das Team sich immer wieder die Frage gestellt: Brauchen sie die Dokumente für jedes einzelne Bauteil? Und da kann ich Ihnen die Details jetzt im Moment nicht liefern.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es geht uns nicht um nachträgliche Änderungen, sondern es geht um das, was zu Beginn vertraglich zwischen WTD 61 und Ihnen vereinbart war. Und jetzt sind wir ja zweifelsohne uns einig, dass es offensichtlich Dokumente gibt, die nicht vorliegen - warum auch immer -, die WTD 61 braucht und die, wenn wir eine Musterzulassung für den Euro Hawk jetzt noch bewirken möchten, zusätzlich noch mal erstellt werden müssen.

Und das ist doch offensichtlich der Betrag, der hier ständig genannt wird: Wie viel Geld ist notwendig, um diese fehlenden Dokumente für die Musterzulassung zu erstellen? Da sagen Sie: 190. - Die anderen sagen: 600. - Das verstehe ich doch richtig: Das sind die Kosten, die entstehen dadurch, dass man Nachweise erbringen muss, die man neu herstellen muss, die bei Ihnen nicht vorliegen, richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich kann nicht sagen, dass die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

93

160 bis 193 genau all die Details der Dokumente, die nicht verfügbar waren, abdecken. Das kann ich nicht machen. Das Team, das diese Zahlen, 160 bis 193 Millionen, erarbeitet hat auf der Grundlage eines Konsenses, dass dies ein gehbarer Weg für die Zukunft ist, ein prinzipiell gehbarer Weg ist -- Das bedeutet, dass es eine Lösung gibt, die sie erarbeitet haben, bei der es vielleicht nicht alle Dokumente erfordert -- und dass man vielleicht die Dokumentation auch anderweitig bekommen kann. Vielleicht ist das die Interpretation. Aber ob die 160 bis 193 Millionen alle fehlenden Dokumente abdecken oder nicht, das kann ich hier nicht komplett bestätigen, da ich hier nicht den gesamten Einblick in die Details habe.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber das müsste ja im Prinzip so sein, wenn Sinn der Sache sein soll, dass man nachher WTD 61 dazu bekommt, die Musterzulassung zu erteilen, richtig?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Das stimmt. Und WTD 61 hat die Anforderungen, und sie haben die Möglichkeit, die Anforderungen so zu interpretieren, dass es akzeptierbar ist für sie, auch wenn sie diese Dokumente nicht haben. Und das ist der Ansatz, der erreicht werden kann hinsichtlich der Zulassung.

Man kann die Sicherheitsfaktorenanalyse und die Risikorenanalyse durchführen, und wenn WTD 61 die Entscheidung trifft, diesen Weg nicht einzuschlagen, dann ist das eine Auslegung der Anforderungen, für die sie sich entscheiden. Und ich habe keinen Einblick in die Methoden, die von WTD 61 angewandt werden hinsichtlich der Frage, was eine endgültige Entscheidung ihrerseits beeinflusst.

Aber bezüglich dieses Vorschlags - 160 bis 193 Millionen -, den wir gemacht haben: Das entstand auf der Grundlage unserer Lösung, die wir gefunden haben, die Teile aus Block 40 und Triton und anderen technischen Anpassungen des Flugzeugs, ohne gleichzeitig die Missionseffektivität zu betreffen -- entstanden ist, die ein gehbarer Weg für die Zukunft ist. Aber es gab da keine weiteren Gespräche darüber.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt muss ich wieder die anderen Fraktionen fragen. CDU/CSU? - Nein. SPD? -

Nein. FDP? - Nein. Linke? - Nein. Dann Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, dann möchte ich noch mal einen letzten Vorhalt machen. Wenn Sie auf dem Dokument, was Ihnen jetzt vorliegt, Seite 11 aufschlagen.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand blättern in Unterlagen)

Da steht ganz oben das, was auch bisher unter allen Zeugen bislang unstrittig war, nämlich dass man vereinbart hatte, dass auf der Grundlage dieses Musterprüfrahmenprogramms durch die Industrie dann ein konkretes Musterprogramm erstellt werden soll, mit dem Sie dann nachweisen sollten, wie Sie die Erfordernisse erfüllen. Und bislang ist auch unstrittig, dass ein solches Prüfprogramm vonseiten der Industrie bis zum heutigen Tage nicht vorgelegt worden ist. Können Sie uns noch mal erklären, warum man das nicht vorgelegt hat?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich glaube nicht, dass die Industrie diese Dokumente nicht vorgelegt hat. In den Anforderungen, die hier niedergeschrieben sind -- denken Sie an das 30-Millionen-Delta in dem Vertrag, EMI-Tests, die Überprüfung aller Qualifikationen, die physischen Überprüfungen.

Sehr viele dieser Punkte wurden erfolgreich erreicht. Die physische Überprüfung aller Zeichnungen, der Komponenten und Subkomponenten, die von WTD zur Verfügung gestellt wurden - das setzt doch einen Rahmen, innerhalb dessen es klar war, dass wir in diesem maßgeschneiderten Ansatz für Block 20 - wenn wir diese Dokumente haben - sie auch WTD 61 zur Verfügung stellen.

Wenn wir sie für gewisse Komponenten nicht zur Verfügung gestellt bekommen haben, dann können wir sie auch selbst nicht zur Verfügung stellen. Ich denke, das ist sehr einfach verstehbar im Rahmen dieses Joint Ventures und NGISSII und des Vertrags, den wir für einen Festpreis geschlossen haben, um die Zulassung zu erreichen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Ihre Antwort bezog sich auf einzelne Nachweise. Ich denke, es ist deutlich, dass hier von einem umfassenden Prüfprogramm - Überblick mit Zeitplan usw. -- vereinbart



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

94

worden ist, wo unsere bisherigen Zeugen gesagt haben, dass der nicht vorlag.

Aber ich möchte dann vielleicht noch abschließend eine Frage - und dann gebe ich weiter an den Kollegen Nouripour - - Ist Ihnen eigentlich bekannt, dass Ihr Geschäftspartner, die Firma EADS - bzw. Cassidian in diesem Fall -, selbst an einer alternativen Plattform, an der Entwicklung einer alternativen Plattform arbeitet? Und haben Sie jemals darüber nachgedacht, ob das im Rahmen Ihrer Zusammenarbeit einen Interessenkonflikt darstellen könnte?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nun, für Cassidian und die Muttergesellschaft EADS denke ich: Natürlich suchen sie alle Lösungen für zukünftige Wachstumsmöglichkeiten, um die Anforderungen des Verteidigungsministeriums zu erfüllen, so wie ich das auch machen würde.

Aber ich würde Sie daran erinnern - so wie ich Sie alle daran erinnere -: Wir haben ein gemeinsames starkes Team. Das ist ein Joint Venture, und das Joint Venture bindet uns an die Entwicklung dieser Mission, nämlich die Lösung für Euro Hawk. Und da sind wir gemeinsam gebunden. Wenn Sie andere Alternativen verfolgen, dann wäre ich als Unternehmen nicht überrascht, dass Sie dies tun, nein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ich möchte noch mal zur Zulassung von NATO AGS Global Hawk fragen. Sind Ihnen irgendwelche Vorkommnisse bekannt, dass es im Rahmen der Zulassung durch italienische Behörden hier Probleme mit der Dokumentation, die durch Northrop Grumman bereitgestellt werden soll, gibt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Ich habe davon gehört, zwar nicht formell. NAGSMA, mein Kunde, ist mit unserer Leistung sehr zufrieden und mit den Dokumentationen, die wir zur Verfügung stellen. Und wir gehen hier durch die Planung und die Entwicklung der Anforderungen auf partnerschaftlicher Ebene. Und es wird gesagt, dass wir sehr viele Dokumente haben, die hin und her geschickt werden, so dass sie auch von den italienischen Behörden überprüft werden können.

Einige sind Entwürfe, und die System-Design-Überprüfung wird danach noch einmal überprüft. Das sind kritische Meilensteine, die wir jetzt noch nicht erreicht haben. Also, es gibt sehr viele Gespräche von NAGSMA zu uns, bis zum italienischen Verteidigungsministerium - - die italienischen Behörden. Das ist Work in Progress, das führt dann am Schluss zur letztendlichen Zulassung.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich dem Zeugen gerne einen Vorhalt machen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wenn wir die MAT-Nummer bekommen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die MAT-Nummer bekommen Sie selbstverständlich; das ist MAT 73, Ordner 17.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ist das eingestuft?

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist VS-NfD; also, ich gehe davon aus, dass wir daraus zitieren können.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Wenn keine Vertragsdetails verletzt werden.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, es handelt es sich um ein Dokument aus dem Geschäftsbereich des BMVg. Und ich würde dem Zeugen daraus gerne einen Absatz vorhalten. Der ist in deutscher Sprache verfasst. Da ich nur eine Kopie habe, werde ich den Absatz jetzt verlesen, damit er übersetzt werden kann, und ihm dann das Dokument übergeben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Sehr gut.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und zwar befindet er sich dann auf der Seite 28. Ich lese vor:

Aus italienischer Sicht ist derzeit kein Hindernisgrund für die Erteilung einer Zulassung erkennbar, auch wenn die Verhandlungen mit

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 7, StS Wolf, Blatt 521 und 522.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

95

dem Hersteller Northrop Grumman über Art und Umfang der zur Verfügung gestellten Dokumentation schwierig seien. So mussten die überlassenen Dokumente zur Zulassung Anfang 2013 komplett an Northrop Grumman zur Überarbeitung zurückgesandt werden. ITA hat sich im BoD Treffen vom 21. März 2013 über die Qualität der Dokumentation und die Transparenz der zur Verfügung gestellten Information beschwert.

Zitat Ende.

Ich denke, jetzt warten wir ganz kurz, dass der Zeuge auch das Dokument in Augenschein nehmen kann, wenn er möchte.

(Dem Zeugen wird ein Dokument vorgelegt - Der Zeuge und sein Rechtsbeistand lesen in dem Dokument)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ja, wenn es auf Deutsch ist, nützt es ihm ja nichts.

(Heiterkeit)

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Er hat ja einen Rechtsbeistand dabei. Ich kann das ja nicht ausschließen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Der Rechtsbeistand darf mit beraten. - Jetzt stellen Sie Ihre Fragen.

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Nun, meine Antwort darauf ist: Wir befinden uns in der frühen Stufe des Designs. Wir haben also die Konfiguration des NATO AGS. Das erfordert eine Entwicklung, bei der es immer hin und her geht in der Designphase. Das durchlaufen wir gerade, die System Design Review - System-Design-Überprüfung. Dann folgt die Critical Design Review und dann die letzte Design Review. Das ist ein Prozess, den wir bei der Entwicklung der technischen Anforderungen durchlaufen.

Und: Wer hat das zitiert? Woher stammt das? - Das weiß ich nicht, da habe ich keine weiteren Einblicke. Ich kann Ihnen nur durch meinen Kunden NAGSMA sagen, dass wir ihnen alle Dokumente zur Verfügung stellen. Alle meine Dokumente gehen an NAGSMA, und NAGSMA liefert sie dann an die italienischen Behörden. Das ist der Weg, den es geht. Und ich stelle die Daten durch

NAGSMA an die italienischen Behörden zur Verfügung.

Ist dies ein Prozess, der sich nicht unterscheidet von einem Design-Ingenieur, der sich auf persönlicher Ebene mit jemandem zusammensetzt und die Entwicklung hin und her gibt. Genau so läuft das. Ich habe dieses Zitat gesehen; ich weiß nicht, von wem es kommt. Wenn ich das jetzt von den NAGSMA-Kunden bekommen hätte, dann müsste ich mich damit auseinandersetzen, aber das kommt von den italienischen Behörden, aus einem deutschen Bericht. Da weiß man ja nicht mehr, ob es stimmt. Ich weiß es nicht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das kommt aus dem Bundesministerium der Verteidigung, aus der Abteilung Politik, der ich gewöhnlich doch ein gewisses Vertrauen schenke. Die Frage, die ich dazu stellen wollte, ist die, ob Sie die Dokumentationsprobleme beim NATO AGS als ähnlich beschreiben würden zu den Dokumentationsproblemen bei Euro Hawk. Also, haben wir es da mit einem ähnlichen Problem zu tun, oder würden Sie sagen: „Das sind grundverschiedene Probleme, die wir hier im Bereich Dokumentation sehen“?

**Zeuge Janis G. Pamiljans (Simultanübersetzung):** Ich würde sie nicht als gleich bewerten. Euro Hawk ist eine Reise, die schon sehr, sehr viele Jahre dauert. Es ist ein neuer Vertrag, den wir mit NAGSMA haben und den italienischen Behörden. Und als solche, wenn es eine Kommunikation gibt, die hier Sorgen bereitet, dann läuft dies spezifisch von NAGSMA zu uns. Und wir wissen ja, dass wir diese Systemdesign-Reviews durchlaufen müssen, um die spezifischen Anforderungen des NATO AGS zu erfüllen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, ich muss jetzt wieder fragen: CDU/CSU? - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Nein. Dann Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Auswertung der Erprobung, ist Ihr Unternehmen daran beteiligt? - Die Frage war: Es gibt ja diese Erprobungsflüge zurzeit mit dem Full Scale Demonstrator, und dort gibt es ja Daten, die erhoben werden, und sie werden ausgewertet. Und die Frage ist, ob Northrop Grumman daran beteiligt ist, diese auszuwerten.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

96

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Northrop Grumman beteiligt sich an der Auswertung der Daten des Green Airplane, aber nicht bei ISS-Payload und ISIS. Das ist nur für deutsche Augen sozusagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab Berichterstattungen, die dargelegt haben, dass die Daten für die Steuerung des Fluggerätes und aus der Aufklärung gemeinsam verschlüsselt an die Bodenstation gesendet werden und erst dort wieder entschlüsselt werden. Es gibt also eine Sende-Verbindung zu der Drohne. Stimmt das?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Nein, es gibt mehrere Sende-Verbindungen: Satellitenkommunikation, direkte Verbindungen, UHF.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber wohin werden sie denn übermittelt?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Wohin wird das übermittelt, da bin ich mir nicht ganz sicher, was Sie mit der Frage meinen. Vom Mission-Control-Element zu den Operateuren, zu den VHF-Kontrollen, zu der VHF-Steuerung und dann die Flugsicherung. Die Flugsicherung kommuniziert auch über das Fluggerät. Also, es gibt mehrere Kommunikationsmöglichkeiten; also, es ist nicht nur eine Kommunikationslinie, eine multiple Kommunikationslinie.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie sagen, dass die Codierung völlig unterschiedlich ist, dass die Lines of Communication quasi völlig unterschiedlich sind, dass das Steuerungs- und Aufklärungssystem komplett getrennt sind voneinander. Habe ich Sie richtig verstanden?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Es gibt multiple Satellitenkommunikationssysteme: SATCOM, INMARSAT - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, gut, aber Sie reden, Sie sprechen ja, wenn ich Sie unterbrechen - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour, die Übersetzer müssen übersetzen. Wenn Sie immer ins Wort fallen, dann geht das nicht. Sie müssen ihn erst ausreden lassen - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Vorsitzende, wenn Sie mir immer ins Wort fallen, ist es dasselbe. Die müssen es, glaube ich, auch - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour, ich sage es Ihnen jetzt noch mal: Die Übersetzer müssen es übersetzen können.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Finde ich fair.

(Lachen bei der CDU/CSU)

Das, was Sie sagen, sind ja die verschiedenen Optionen der Kommunikation. Meine Frage war: Gerade jetzt bei den Erprobungsflügen gibt es dort mehrere völlig voneinander getrennte Kommunikationswege bei der Steuerung der Drohne auf der einen Seite und den erzielten Aufklärungsergebnissen auf der anderen Seite, bei der Codierung, bei den Kommunikationslinien?

**Zeuge Janis G. Pamiljans** (Simultanübersetzung): Worüber ich sprechen kann, ist die Command Control, die Kommunikationslinie von der Bodenstation zum Euro Hawk so, wie ein Pilot dies machen würde, oder die sehr eng kontrollierten Kommunikationssysteme, und die Flugsicherung hat Einblick in diese Kommunikationen; denn die Flugsicherung kommuniziert ja auch mit dem Piloten. Was ISIS hier anbelangt, da habe ich keinen Einblick; das ist ein anderes System, das nur den Deutschen offen ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Presseberichte, die ich gerade zitiert habe, berufen sich auf ein Führungs-, Unterstützungskonzept der Luftwaffe von Juni 2012. - Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Noch weitere Fragen von den Grünen? - Das ist nicht der Fall.

Herr Pamiljans, wir sind am Ende unserer Zeugenbefragung. Ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

97

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Pamiljans, ich bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute und einen guten Nachhauseweg.

Ich bedanke mich auch bei unseren beiden Dolmetschern. Herzlichen Dank!

Wir machen jetzt eine Pause von einer Viertelstunde.

(Unterbrechung von  
15.50 bis 16.11 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses und setze die unterbrochene Sitzung fort.

Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen Werner Gatzler.

**Vernehmung des Zeugen  
Werner Gatzler**

Herr Staatssekretär, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Staatssekretär, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden.

Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Staatssekretär, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren.

Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die

im Sinne des § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Staatssekretär, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Werner Gatzler:** Ja, mein Name ist Werner Gatzler, 54 Jahre, verheiratet, und ich wohne in Teltow.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. - Herr Staatssekretär, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Herr Staatssekretär, bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge Werner Gatzler:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ja, ich würde auch gerne kurz ein paar Sätze hier anmerken, allgemein zu dem Untersuchungsgegenstand und insbesondere zur Stellung des Bundesministeriums der Finanzen bei den Fragen, die hier anstehen, und insbesondere auch, was meine Beteiligung bei diesen Fragen oder bei diesem Untersuchungsgegenstand anbelangt.

Ich bin seit Ende 2005 Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, dort unter anderem zuständig für den Bundeshaushalt und, da der Untersuchungsgegenstand sich ja auch im Haushalt niederschlägt, insofern dann auch zumindest abstrakt mit der einen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

99

oder anderen Veranschlagung im Haushalt da befasst.

Lassen Sie mich vorwegschicken, dass der Gegenstand, der hier im Untersuchungsausschuss behandelt wird, eigentlich, nein, nicht eigentlich, sondern nahezu ausschließlich, in die Zuständigkeit des Bundesministeriums der Verteidigung fällt. Das Bundesministerium der Verteidigung hat hier die Ressorthoheit und ist damit auch allein verantwortlich für die Fragen und für die Probleme, die sich in diesem Zusammenhang stellen.

Das BMF ist aber nicht völlig außen vor, sondern ist im Zusammenhang mit den sogenannten 25-Mio.-Vorlagen zu beteiligen. Das sind - da komme ich gleich noch drauf zu sprechen - Vorlagen an den Haushaltsausschuss, die ein Spezifikum des Einzelplans 14 sind, die wir nicht bei den anderen Einzelplänen haben. Das geht zurück auf einen Beschluss des Haushaltsausschusses aus Anfang der 80er-Jahre, in dem der Haushaltsausschuss beschlossen hat, dass Beschaffungen, Beschaffungsvorhaben, die größer als 50 Millionen D-Mark damals, heute 25 Millionen Euro, sind, dem Haushaltsausschuss vorher zuzuleiten sind.

Dies geschieht über das Bundesministerium der Finanzen durch eine Haushaltsausschussvorlage. Dies geschieht so, dass das Bundesministerium der Verteidigung den Sachverhalt aufbereitet, alle für die Entscheidung des Haushaltsausschusses relevanten Tatbestände in einem Bericht aufbereitet, dass das Bundesministerium der Verteidigung die notwendigen Anlagen zufügt, damit das BMF, aber auch und insbesondere der Haushaltsausschuss sich ein abschließendes Bild über dieses Beschaffungsvorhaben machen kann. Dies geschieht, wie gesagt, über das Bundesministerium der Finanzen. In der Regel wird dies durch eine Vorlage des zuständigen Parlamentarischen Staatssekretärs dem Haushaltsausschuss zugeleitet.

Darüber hinaus ist das Bundesministerium der Finanzen bei Beschaffungsvorhaben vergleichbar der vorliegenden Art auch im Rahmen der Haushaltsaufstellung beteiligt; das ist ganz klar. Wenn Mittel beantragt werden für Beschaffungsvorhaben, ist das Bundesministerium der Finanzen im Haushaltsaufstellungsprozess natürlich Beteiligter. Dies bedeutet aber nicht, dass der Staatssekretär, der für den Bundeshaushalt zuständig ist, zwangsläufig bei allen diesen

Fragen immer einzubeziehen ist. In der Regel geschieht dies auf der Arbeitsebene, also spricht auf Referatsebene, und wird dort auch abschließend behandelt. Der Staatssekretär wird eigentlich in der Regel nicht damit beschäftigt.

In dem folgenden Fall oder bzw. in dem Untersuchungsgegenstand, der jetzt hier ansteht, also den Fragen im Zusammenhang mit dem Euro Hawk, gab es drei 25-Millionen-Euro-Vorlagen, die über das Bundesministerium der Finanzen dem Haushaltsausschuss zugeleitet worden sind.

Die erste Vorlage von Ende 2006 war, wie von mir schon gesagt, vorbereitet worden von dem zuständigen Ressort, dem Bundesministerium der Verteidigung, und ist dem Bundesministerium der Finanzen mit den notwendigen Berichten, mit den notwendigen Unterlagen zugesendet worden. Es gab dann noch hinsichtlich einzelner Punkte Fragen seitens des Bundesministeriums der Finanzen, die sich hauptsächlich - das liegt in der Natur der Sache - auf die finanzpolitischen Fragen beschränken. Also: Ist das Projekt ausreichend im Haushaltsplan, in der Finanzplanung berücksichtigt? Gibt es den einen oder anderen Punkt, der hier noch nicht schlüssig ist, weil sich die Prüfung im Bundesministerium der Finanzen begrenzt auf eine Plausibilitätsprüfung, auf eine Schlüssigkeitsprüfung? Das heißt: Geben die Unterlagen, gibt der Sachvortrag des zuständigen Ressorts, hier des Bundesministeriums der Verteidigung, das wieder, was dann für die Beschlussfassung durch den Haushaltsausschuss auch notwendig ist?

Es gab seinerzeit einige Fragestellungen. Zum Beispiel war ein wichtiger Punkt, der zwischen dem Bundesministerium der Finanzen und der Verteidigung diskutiert wurde, die Frage: Wie ist jetzt in dem Vertrag mit der anstehenden Mehrwertsteuererhöhung umgegangen worden? Sie wissen, 2007 gab es die Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 Prozent. Wie ist dies dort berücksichtigt? Es gab auch zu anderen Punkten Fragen seitens des Bundesministeriums der Finanzen, die vom Bundesministerium der Verteidigung auch zufriedenstellend beantwortet wurden laut der Aktenlage. Demzufolge konnte die Vorlage dann auch von mir gezeichnet - weil der damals zuständige Parlamentarische Staatssekretär Diller außer Haus war, wurde sie am 22. Dezember 2006 von mir abschließend gezeichnet - und dann dem Haushaltsausschuss auch vorgelegt



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

100

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

werden mit der Bitte um Behandlung im Haushaltsausschuss.

Eine zweite 25-Mio.-Vorlage gab es 2009, die sich mit Erhöhungen beschäftigt hatte zu diesem Zeitpunkt. Auch die wurde dem Haushaltsausschuss damals von dem Parlamentarischen Staatssekretär Diller vorgelegt. Es gab da keine größeren Nachfragen seitens des Bundesministeriums der Finanzen. Und eine dritte 25-Millionen-Vorlage gab es in 2011, vom damaligen und auch heute noch im Amt befindlichen Parlamentarischen Staatssekretär Steffen Kampeter dem Haushaltsausschuss unterbreitet.

Diese Vorlagen - die zweite von 2009 hatte, wie gesagt, Erhöhungen bei den notwendigen Haushaltsmitteln zum Inhalt, die dritte Vorlage hatte das Ziehen einer Option, die im Vertrag angelegt war - - Auch dieses wurde dann dem Haushaltsausschuss mitgeteilt.

Was meine Person anbelangt: Wie gesagt, ich hatte die erste Vorlage 2006 abschließend gezeichnet und dem Haushaltsausschuss zugeleitet. Eine der wichtigen Fragen, die in diesem Zusammenhang hier ansteht, ist ja die Frage der Zulassungsproblematik, inwieweit diese Zulassungsproblematik bekannt gewesen ist. Im Bundesministerium der Finanzen kann ich dafür sagen - zunächst mal, was meine Person anbelangt -, dass ich von der Zulassungsproblematik erstmalig in diesem Jahr erfahren habe. Im Zusammenhang mit der Haushaltsausschussvorlage von Ende 2006 ist dies nicht an mich herangetragen worden.

An das Bundesministerium der Finanzen insgesamt, also die Arbeitsebene, ist es insofern als Thema bekannt geworden, weil, um eine notwendige Entsperrung nach der Haushaltsordnung einzuleiten, das Bundesministerium der Finanzen ein sogenanntes Phasendokument vom Bundesministerium der Verteidigung erbeten hatte, ein Phasendokument, was aus dem Jahr 2004 schon vorlag, was aber in 2006 aktualisiert werden sollte. Dort ist in diesem Phasendokument, das sich letztendlich mit dem Beschaffungsvorhaben im Detail auseinandersetzt, niedergelegt und auf Arbeitsebene im Bundesministerium der Finanzen bekannt geworden, dass hier ein Risiko, ein beherrschbares Risiko bestünde.

Bei den Vorlagen in 2009 und 2011 war dieses kein Thema mehr auf Leitungsebene, also weder die Vorlagen, die über meinen Tisch gegangen sind, noch die Vorlagen, die

ich dann - die 2009er-Vorlage habe ich nicht gesehen; da war ich außer Haus - - war das kein Thema auf Leitungsebene.

Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Bundeshaushalts ist mir jedenfalls nicht bekannt, dass die Frage der Zulassungsproblematik ein Thema gewesen war. Auch im Rahmen der Haushaltsaufstellung, wie von mir gesagt, werden nicht alle Einzelpunkte, jede einzelne Beschaffungsmaßnahme, noch mal im Detail erörtert, sondern im normalen Aufstellungsprozess werden allenfalls streitbefindliche Gegenstände an die Leitung herangetragen - oder eben von grundsätzlicher und finanziell größerer Bedeutung.

Ja, das wäre es von mir erst mal zum Einstieg. Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön, Herr Staatssekretär. - Wir machen die Zeugenvernehmung nach einem gewissen Zeitbudget. Das ist die Berliner Runde. Da haben die CDU/CSU 23 Minuten, die SPD 14, die FDP 9, die Linke und Bündnis 90/Die Grünen 7 Minuten.

Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel von der CDU/CSU-Fraktion.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wird unterschieden bei solchen Vorlagen zwischen Beschaffungsvorhaben, also wenn Dinge von der Stange gekauft werden, und sogenannten Entwicklungsverträgen wie hier, die über eine sehr lange Laufzeit gehen?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein. Meines Wissens wird da nicht unterschieden, sondern wenn die 25-Mio.-Grenze überschritten wird, dann ist es so Usus bzw. seit Anfang der 80er-Jahre so üblich, dass man dem Haushaltsausschuss Änderungen in der Größenordnung jedenfalls vorträgt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Habe ich Sie richtig verstanden, dass - der Parlamentarische Staatssekretär zeichnet die Vorlage, und sie kommt wahrscheinlich von einem Abteilungsleiter zum Parlamentarischen Staatssekretär - der beamtete Staatssekretär nicht grundsätzlich beteiligt wird?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein. Dann habe ich mich unklar ausgedrückt. Also, sie läuft immer über meinen Tisch zum Parlamentarischen Staatssekretär. Nur, üblicherweise



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

101

werden die Vorlagen gezeichnet vom Parlamentarischen Staatssekretär an den Haushaltsausschuss bei uns in der Regel. Nur wenn der verhindert ist, geschieht dies durch den beamteten Staatssekretär.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, Sie machen den roten Strich?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja. Ich lese die Vorlage. Ich hake sie ab, wenn ich damit einverstanden bin, und gebe sie dem Parlamentarischen Staatssekretär weiter.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Geben Sie die Informationen an den Finanzminister weiter?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, die Leitungsebene des Finanzministeriums ist insofern beteiligt, als der beamtete Staatssekretär liest, prüft, seinen roten Strich macht und dem Parlamentarischen Staatssekretär weiterreicht zur Vorlage an den Haushaltsausschuss?

**Zeuge Werner Gatzert:** Das ist in der Regel so, ja. Natürlich sind Sachverhalte denkbar, wo man weiß, dass ein Minister eventuell angesprochen wird von seinem Kollegen oder von seiner Kollegin aus dem Kabinett. Dann könnte es geboten sein, dass man im Vorfeld den Minister informiert. Aber hier in diesem Fall ist dies nicht geschehen, weil, wie von mir vorhin schon gesagt, an die Leitung ja keinerlei Probleme herangetragen wurden.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Stand die Bundesregierung geschlossen hinter dem Projekt Euro Hawk, oder gab es da kontroverse Diskussionen?

**Zeuge Werner Gatzert:** Mir ist nicht bekannt, dass es kontroverse Diskussionen gegeben hat. Wie gesagt, das Bundesministerium der Verteidigung ist allein verantwortlich für die Maßnahme, wenn sie im Haushalt dann mal veranschlagt ist. Und aus dem Abstimmungsprozess zu den einzelnen 25-Mio.-Vorlagen kann ich den Unterlagen entnehmen, dass es da jetzt nicht zu dem -- dass es Nachfragen gab, weil eben die Plausibilitätsprüfung, die wir im Bundesministe-

rium der Finanzen machen, noch die eine oder andere Nachfrage mit sich gebracht hat, aber keine kontroverse Auseinandersetzung hinsichtlich dieses Projektes.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Gilt das sowohl für den Vertrag, der ja seinen Ursprung in rot-grüner Zeit hat, aber letztendlich am 31. Januar 2007 unterschrieben wurde, als auch für den dritten Änderungsvertrag, mit dem dann ja noch mal eine größere Tranche sozusagen fällig wurde oder neu vereinbart wurde, rund 50 Millionen Euro? Beide waren politisch in der Regierung unumstritten?

**Zeuge Werner Gatzert:** Also, ich habe jedenfalls subjektiv keine Kenntnis darüber, dass es umstritten gewesen ist zu irgendeinem Zeitpunkt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Hat der damals amtierende Bundesfinanzminister, Peer Steinbrück, irgendwelche Vorbehalte gehabt gegen Drohnenbeschaffung und Drohnenentwicklung oder Ähnliches, oder war Ihnen das bekannt?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein, das ist mir nicht bekannt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, die Meinung, die er heute vorträgt, dass er Drohnen für überflüssig hält in der Bundeswehr --

**Zeuge Werner Gatzert:** Also, ich kann mich nicht -- Also, jetzt aus der Erinnerung heraus kann ich mich nicht erinnern, dass wir seinerzeit die vorliegenden Beschaffungsvorhaben hier jetzt zu dem Thema, zu diesem Beschaffungsprojekt mit Herrn Steinbrück diskutiert haben, weil gar keine Notwendigkeit bestand, sie mit ihm zu diskutieren.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, Sie haben es Ihrerseits nicht vorgelegt, weil Sie nicht vermutet haben, dass der Finanzminister Probleme hat mit dieser Art der Rüstungstechnologie?

**Zeuge Werner Gatzert:** Das Projekt war ja beschlossen. Das Projekt war ja beschlossen und war als Beschaffungsmaßnahme im Haushalt veranschlagt. Es geht jetzt hier um den Vollzug, um die Umsetzung, die das

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

102

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Bundesministerium der Verteidigung in eigener Zuständigkeit vorzunehmen hat. Und ein beschlossenes Projekt, wie gesagt, liegt in der Zuständigkeit des Ressorts. Das, was das Bundesministerium der Finanzen prüft, hatte ich vorhin geschildert: ob es mit dem Haushalt in Einklang zu bringen ist, ob sonstige wesentliche Fragen beantwortet sind, die für uns als Finanzministerium von Bedeutung sind. Dies war hier meines Wissens - jedenfalls habe ich keine anderen Anhaltspunkte dafür - auch der Fall, sodass es also jetzt nicht als ein außergewöhnliches Projekt aus Sicht des Bundesministeriums der Finanzen anzusehen war.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn man das jetzt rückverlegt, wenn Sie sagen: „Das war ja im Haushalt veranschlagt“: Als das im Haushalt veranschlagt wurde, gab es da eine politische Diskussion über das Projekt?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ist mir persönlich nicht bekannt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und - wir hatten ja den Begriff „Holschuld“ - der Minister seinerseits hat nie geäußert: „Wenn da was kommt zu Drohnen, dann möchte ich es sehen“?

**Zeuge Werner Gatzert:** Das ist ja schon eine Zeit her. Deswegen muss ich jetzt ziemlich tief hinten im Gedächtnis kramen. Also, mir ist da nichts bekannt, dass er mal gesagt hat: Wenn was zur Drohne kommt, bitte vorlegen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben in dem Vertrag ja, wie wir jetzt deutlicher wissen als früher, eine einseitige Risikoverteilung, was die Zulassungsproblematik angeht. Das Risiko liegt beim Bund. Die Auftragnehmer mussten sich - in Anführungszeichen - nur „bemühen“, die Zulassung zu erreichen; aber wenn sie nicht erreicht wird, hat der Bund sozusagen das Problem. Ist die Vertragsgestaltung im Finanzministerium aufgefallen, und hätte das Finanzministerium hier Anlass gehabt, nachzufragen beim Verteidigungsministerium, ob dies nicht günstiger für den Bund geht, indem das Risiko zum Beispiel geteilt wird?

**Zeuge Werner Gatzert:** Auch da, muss ich sagen, ist mir nicht bekannt, ob das auf

Arbeitsebene seinerzeit ein Thema gewesen ist. Soweit ich aber informiert bin, ist ja die Frage der Risikoverteilung im Augenblick oder was jetzt die Zulassungsproblematik anbelangt, auch Gegenstand der rechtlichen Prüfung im Bundesministerium der Verteidigung. Ich selber kann das nicht bewerten, wie das im Vertrag jetzt angelegt ist, wer jetzt welches Risiko zu tragen hat.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Die aktuelle Prüfung sprechen Sie jetzt an?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja. Meines Wissens wird ja im Verteidigungsministerium gerade geprüft, welche rechtlichen Schlussfolgerungen aus der Vertragsgestaltung zu ziehen sind.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wird Ihnen vor Vertragsabschluss für die 25-Mio.-Vorlage der Vertrag vorgelegt - oder der Vertragsentwurf in dem Stadium?

**Zeuge Werner Gatzert:** Das kann sein, das muss nicht sein. Diese Verträge haben manchmal mehrere Tausend Seiten und haben manchmal eine Vorlaufzeit, Verhandlungszeit von dem zuständigen Ressort - hier BMVg - über Monate, wenn nicht sogar über Jahre, bis die Verträge abgeschlossen worden sind. Wir prüfen innerhalb von sieben bis zehn Tagen, um es dann weiterzugeben. Wir setzen darauf - und ich glaube, das ist auch in Ordnung -, dass der zusammenfassende Bericht des zuständigen Ressorts alles das beinhaltet, was notwendig ist für die Entscheidung.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Darf ich weiterfragen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Selbstverständlich, Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, Sie werden sicherlich viele Verträge aus allen Ressorts vorgelegt bekommen. Spielen denn allgemeine Vertragsgestaltungen in Ihrer Plausibilitätsprüfung eine Rolle, also beispielsweise die Frage, ob Gewährleistungsklauseln oder Schadensersatzklauseln in den Verträgen der Bundesregierung enthalten sind?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

103

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, sie spielen schon eine Rolle. Wie zum Beispiel, wenn auf Vertragsstrafen oder dergleichen verzichtet wird und dies von uns erkannt wird oder durch den Vortrag des Ressorts ersichtlich ist, dann wird das auch schon hinterfragt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Wir haben in diesem Untersuchungsausschuss festgestellt, dass erst Bundesverteidigungsminister Jung darauf gedrängt hat - im Wege der Änderung der Euro-Hawk-Verträge -, Klauseln über Gewährleistungen und Schadensersatz einzufügen. Ist das seitens des Bundesfinanzministeriums geprüft worden auf Plausibilität hin? Ist es tatsächlich üblich, dass die Bundesregierung Verträge abschließt, ohne solche Klauseln einzufügen? Ich kann mich erinnern, dass ich selbst bei Einkäufen im Supermarkt Allgemeine Geschäftsbedingungen auf der Rückseite eines Kassenbons finde, in denen auch regelmäßig Gewährleistungsvorschriften enthalten sind.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für eine halbe Milliarde im Supermarkt einkaufen, nicht schlecht!)

**Zeuge Werner Gatzert:** Ich kann jetzt nur allgemein antworten. Ich kann Ihnen nicht sagen, ob im konkreten Fall auf Arbeitsebene in der Diskussion zwischen den Referatsleitern, zwischen den einzelnen Referaten der beiden Ministerien, dort ein Austausch stattgefunden hat. Aus den Unterlagen, soweit ich sie gesichtet habe, kann ich das nicht entnehmen. Wobei ich noch mal betonen möchte, dass die Vertragsgestaltung und auch die - - Erstens handelt es sich hier jetzt nicht, sagen wir mal, um - - Es handelt sich um individuelle ausgehandelte Verträge, soweit ich sehe, und dass die Vertragsgestaltung letztendlich vom Ressort in eigener Verantwortung gemacht wird.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Worauf bezieht sich denn genau die Plausibilitätsprüfung des Bundesfinanzministeriums? Gehe ich recht in der Annahme, dass Sie die rechnerische Richtigkeit der Vorlagen aus dem federführenden Ressort prüfen? Und Sie prüfen, wenn ich Sie richtig verstanden habe, auch, ob die geplanten Ausgaben im Haushalt darstellbar sind? Prüfen Sie auch die wirtschaftliche Angemessenheit?

**Zeuge Werner Gatzert:** Die Plausibilitätsprüfung erstreckt sich darauf - zum einen finanzpolitisch der Schwerpunkt, wie Sie gesagt haben -: Ist das Projekt mit den finanzpolitischen Rahmenbedingungen, die wir im Finanzplan oder im Bundeshaushalt haben, in Einklang zu bringen? Sie erstreckt sich - das muss ich jetzt wieder allgemein sagen, weil ich nicht weiß, wie es hier im konkreten Einzelfall gewesen ist - unter Umständen auf Fragestellungen, die im Vorfeld von Berichterstatern oder anderen geäußert wurden, ob diese Fragestellungen abgehandelt werden. Sie erstreckt sich auch auf Punkte, wie zum Beispiel von mir gesagt, jetzt hier im konkreten Fall, Fragen - was wir hier diskutiert haben, ich kann Ihnen hier auch noch mal den Katalog kurz schildern - im Zusammenhang mit der Umsatzsteuer, mit der angedachten Umsatzsteuererhöhung.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Also hier in dem konkreten Fall waren es einige Fragen, die von unserem Haus, von meinem, vom Finanzministerium, an das Ressort gerichtet wurden auf Arbeitsebene, jetzt nicht von der Leitungsebene. Zum Beispiel Fragen im Zusammenhang mit den Einzelpreisen, Fragen im Zusammenhang mit möglichen Vorauszahlungen, über die kalkulatorische Verzinsung wurde dem Vernehmen nach gesprochen, Umsatzsteuer hatte ich gesagt, warum auf die Vertragsstrafe verzichtet wurde. Das mal als wesentliche Punkte. Und hier, das ist aus Haushaltssicht ganz wichtig: wie die Deckung des bereits zum Jahresbeginn 2007 erkennbaren sogenannten Verpflichtungsüberhangs erfolgt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Sie haben vorhin ausgeführt, dass es hinsichtlich des dritten Änderungsvertrages und der zweiten 25-Millionen-Euro-Vorlage, die Sie dazu im Jahr 2009 hatten, keine Nachfrage seitens des BMF gab. Müssen wir daraus schließen, dass dieser dritte Änderungsvertrag aus Sicht des BMF als plausibel beurteilt worden ist?

**Zeuge Werner Gatzert:** Einen Moment, bitte.

(Der Zeuge blättert erneut in seinen Unterlagen)

Mir ist jedenfalls nicht bekannt, dass eine tiefere Diskussion zum dritten Änderungsantrag im Vorfeld der Zuleitung an den Haushaltsausschuss stattgefunden hat. Daraus können Sie schließen, dass aus Sicht des Bundesministeriums der Finanzen eine Plausibilität vorlag hinsichtlich des Sachvortrags des Ministeriums.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Sind Sie vorab eingebunden gewesen hinsichtlich der Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen?

**Zeuge Werner Gatzer**: Also, ich als Person nicht, und mir ist auch nicht bekannt, dass das Bundesministerium der Finanzen eingebunden war.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Findet eine Schlüssigkeitsprüfung des Bundesfinanzministeriums zu dieser Frage statt? Oder anders gefragt: Gibt es eine Bewertung des Bundesfinanzministeriums zu den geschätzten Mehrkosten einer Musterzulassung der Serie, die ja unterschiedlich beurteilt wird von der Firma Northrop Grumman bzw. vom Bundesamt für Ausrüstung der Bundeswehr?

**Zeuge Werner Gatzer**: Es gab im Zusammenhang mit der zweiten 25-Mio.-Vorlage seitens des Bundesministeriums der Finanzen zu der Zulassungsproblematik eine Nachfrage insofern, ob schon abgeschätzt werden könne, welche Kosten damit verbunden sein könnten. Dies ist vom Ressort - das möchte ich noch mal zitieren; das war die Vorlage im Mai 2009 - mit 9 Millionen Euro beantwortet worden und dass es sich aber hierbei um eine Schätzgröße handelt, die preisrechtlich noch nicht fundiert sei.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich aus Ihren Äußerungen schließen, dass es zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Schlüssigkeitsprüfung des BMF gibt zu der im Mai dieses Jahres getroffenen Entscheidung, die Euro-Hawk-Serie nicht zu beschaffen?

**Zeuge Werner Gatzer**: Nein, entscheiden jetzt nicht für oder prüfen auch nicht für das Bundesministerium der Verteidigung, ob sie eine Beschaffungsmaßnahme aufrechterhält oder ob sie sie für beendet erklärt.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielen Dank. Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Dann gebe ich der SPD-Fraktion das Wort.

**Lars Klingbeil** (SPD): Frau Vorsitzende, vielen Dank. - Herr Staatssekretär, ich habe noch mal eine Nachfrage. Sie haben vorhin allgemein damit angefangen, wie die Abläufe sind. Sie haben gesagt, bei 25-Mio.-Vorlagen ist das BMF beteiligt und bei den Haushaltsaufstellungen. Nur dass ich das einfach noch mal höre von Ihnen: Das heißt, es gibt dazwischen keine Sachstandsberichte, es gibt keine Informationen über den aktuellen Stand bei großen Rüstungsprojekten? Können Sie da noch mal ein paar Sätze zu sagen, wie ich mir die Kooperation da vorstellen muss?

**Zeuge Werner Gatzer**: Ja, das ist richtig, wie Sie das gerade geschildert haben. Es gibt Sachstands- - - jedenfalls nicht gegenüber dem Bundesministerium der Finanzen. Es ist durchaus denkbar, dass es Sachstandsberichte gegenüber den Berichtserstattern des Haushaltsausschusses gibt, die das Ressort unter Umständen auch unmittelbar macht, mündlich. Das ist alles denkbar. Aber das Bundesministerium der Finanzen ist eigentlich, wie von mir gesagt, bei diesen zwei Tatbeständen einbezogen.

**Lars Klingbeil** (SPD): Und beim Stopp sind Sie aber vorher nicht einbezogen worden vom Verteidigungsministerium?

**Zeuge Werner Gatzer**: Also ich als Person nicht, und mir ist auch nicht bekannt, dass das Bundesministerium der Finanzen vorher konsultiert wurde, bevor die Beendigung ausgesprochen wurden.

**Lars Klingbeil** (SPD): Obwohl es ja hier eine haushaltsrelevante Entscheidung ist, wird so was vorher nicht zwischen den Ministerien besprochen?

**Zeuge Werner Gatzer**: Ja, die Haushaltsrelevanz wäre jetzt erst mal darin zu sehen, dass ein Beschaffungsvorhaben nicht weiter betrieben wird, für die Zukunft betrachtet.

**Lars Klingbeil** (SPD): Dann haben Sie vorhin in Ihren einleitenden Worten betont,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

105

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dass die Zulassungsproblematik auf der Leitungsebene Ihres Hauses nicht bekannt war.

**Zeuge Werner Gatzter:** Ja, ja.

**Lars Klingbeil (SPD):** Ich will noch mal nachfragen. Gab es auf der unteren Ebene, also unter der Leitungsebene -- Ist Ihnen da jetzt auch in der Vorbereitung auf heute bekannt geworden, dass auf der unteren Ebene in Ihrem Haus bekannt war, dass es Zulassungsproblematiken geben kann?

**Zeuge Werner Gatzter:** Ja, es gab auf der Arb- -- Also, die Leitung, sprich meine Person -- Bei der Vorlage im Jahr 2006 -- Der Leitung war das Thema nicht bekannt gemacht worden. Das ist aus der Vorlage, die an den Haushaltsausschuss gegangen ist, auch nicht ersichtlich, auch bei den späteren Vorlagen nicht. Es ist aber nie -- also ein ganz normaler Prozess -- in 2006 das Ressort gebeten worden, das sogenannte Phasendokument, das letztendlich diese Beschaffungsmaßnahme im Detail beschreibt, in größerem Ausmaß darlegt, was im Bundesministerium der Finanzen nur Stand 2004 vorlag, zu aktualisieren. Dies ist auch notwendig, weil dieses Phasendokument ist Voraussetzung dafür, dass die notwendige Entsperrung der Haushaltsmittel, nach § 24 Bundeshaushaltsordnung, erfolgen kann. Und dieses Phasendokument ist uns vorgelegt worden, und aus diesem Phasendokument hat das zuständige Referat im Bundesministerium der Finanzen entnommen, dass im Gegensatz -- oder in Ergänzung zu 2004 hinsichtlich der Zulassung ein erhöhtes -- oder ein höheres Risiko besteht, das aber ausweislich dieses Dokumentes und ausweislich auch des Vortrags des Ministeriums, soweit man mir berichtet hat, als beherrschbar normales Risiko angesehen wurde.

**Lars Klingbeil (SPD):** Ist dieses Phasendokument nach 2006 noch mal erneuert worden?

**Zeuge Werner Gatzter:** Nein, weil die Mittel wurden auf der Basis dieses Phasendokuments ja entsperret werden.

**Lars Klingbeil (SPD):** Okay. -- Dann haben Sie vorhin berichtet von den drei 25-Mio.-Vorlagen 2006. Da haben Sie gesagt,

da gab es eine ganze Reihe von haushalterischen Nachfragen, 2009 gab es keine Nachfragen Ihres Hauses. 2011, da haben Sie, soweit ich mich erinnere, nichts zu gesagt, ob es da Nachfragen aus dem BMF gab.

**Zeuge Werner Gatzter:** Nein, ich muss mich insofern korrigieren; das war ein Missverständnis von mir. In 2009 war noch mal die Nachfrage wegen der Kosten im Zusammenhang mit der Zulassungsproblematik, und dort war die Antwort seitens des Ressorts: Noch nicht preisrechtlich abschließend geprüft, aber Kosten für die zusätzlichen Musterzulassungsaktivitäten circa 9 Millionen Euro. -- Das war mit der Vorlage 2009 und mit der Vorlage 2011 war -- aus Sicht des Bundesministeriums der Finanzen unproblematisch.

**Lars Klingbeil (SPD):** Also gab es keine Nachfragen?

**Zeuge Werner Gatzter:** Sind mir nicht bekannt, ich kann Ihnen -- Wissen Sie, vielleicht hat jetzt der Kollege damals angerufen mal kurz und hat gesagt: Du, hör mal, ich hab da noch was. -- Das wäre eine Nachfrage gewesen, aber ich kann aus den Unterlagen, die ich habe -- Aus eigener Erkenntnis habe ich nichts, und aus den Unterlagen kann ich auch keine Nachfrage erkennen.

**Lars Klingbeil (SPD):** Gut. Vielen Dank. -- Dann habe ich noch Nachfragen zu den drei Änderungsverträgen aus dem Jahr 2012, die ja in einem sehr kurzen Zeitraum hintereinander gekommen sind, alle unter der 25-Mio.-Grenze geblieben sind, damit auch nicht vorgelegt werden mussten. Ich würde Sie gerne mal um eine Einschätzung bitten, dass da innerhalb von kürzester Zeit der achte, der neunte und der zehnte Änderungsvertrag kommen, insgesamt einem Volumen von knapp 40 Millionen; aber trotzdem bleibt es darunter. Und Ihr Haus wurde dann auch nicht beteiligt daran. Ist das richtig, oder?

**Zeuge Werner Gatzter:** Das ist richtig. Also, nicht, dass ich wüsste.

**Lars Klingbeil (SPD):** Wie bewerten Sie das?

**Zeuge Werner Gatzter:** Das ist -- Da habe ich jetzt keinen Grund zur Kritik.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

106

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Lars Klingbeil** (SPD): Der Bundesrechnungshof hat ja festgestellt, dass keine sachgerechte Begleitung und Überwachung stattgefunden hat. Bezieht sich diese Kritik nur auf das Verteidigungsministerium oder auch auf Ihr Haus?

**Zeuge Werner Gatzert:** Das weiß ich nicht, ob der Bundesrechnungshof das auf mein Haus bezogen hat. Dazu kann ich nichts sagen. Ich habe aber den Bundesrechnungshofbericht auch so gelesen, dass er gesagt hat, dass er eine Umgehung der 25-Mio.-Vorlagen nicht festgestellt habe.

**Lars Klingbeil** (SPD): Er hat aber schon kritisiert, dass man das im achten Änderungsvertrag hätte zusammenfassen können, und kam dann zu dieser Kritik. Das ist zumindest meine Bewertung, die, glaube ich, auch von vielen so geteilt wird. Die Frage ist ja schon: Welche Schlüsse zieht man daraus, und welche Diskussionen hat das auch in Ihrem Haus - - Oder: Zu welchen Diskussionen hat das geführt?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ich komme - - Nein. Die Bewertung des Bundesrechnungshofs möchte ich jetzt nicht kommentieren - - ob es sachgerechter gewesen sei. Ich kann nur feststellen, dass das Ressort, das dies in eigener Verantwortung zu entscheiden hat, hier aus meiner Sicht keine Umgehung dieser 25-Mio.-Vorlagen vorgenommen hat, und insofern ist der Sachverhalt - - ist das für mich jetzt abschließend.

**Lars Klingbeil** (SPD): Ist es denn normal, dass es eine Stückelung von einzelnen Änderungen gibt, in so einem kurzen Zeitraum? Also, ist Ihnen ein anderer Fall bekannt, wo es schon mal - -

**Zeuge Werner Gatzert:** Es ist nicht unüblich, dass es mehrere Änderungsanträge bei einem Beschaffungsvorhaben größeren Ausmaßes gibt, die unterschiedliche Tatbestände zum Hintergrund haben.

**Lars Klingbeil** (SPD): Auch in einem so kurzen Zeitraum? Wir reden ja hier von nicht einmal einem halben Jahr mit drei Änderungsverträgen.

**Zeuge Werner Gatzert:** Ich kann - - Also, es ist jetzt schwer zu sagen, ob das normal

ist. Das ist ja sehr subjektiv. Ich könnte Ihnen jetzt keinen Fall nennen, wo es anders gelaufen ist oder gleich. Wie gesagt: Das Bundesministerium der Finanzen hat seinerzeit nach meinem Kenntnisstand keinen Grund gehabt, an der Rechtmäßigkeit dessen zu zweifeln.

**Lars Klingbeil** (SPD): Aber das heißt, Sie würden nicht unterstellen, dass der Haushaltsausschuss hier umgangen werden sollte?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein.

**Lars Klingbeil** (SPD): Ab wann würde so etwas für Sie vorliegen? Würde das noch geprüft werden aus Ihrem Haus, ob hier der Haushaltsausschuss umgangen werden soll?

**Zeuge Werner Gatzert:** Jetzt einmal allgemein beantwortet, losgelöst von dem konkreten Untersuchungsgegenstand, würde ich Ihnen einen Beispielfall nennen, wo ein und derselbe Tatbestand in drei Vorlagen gegliedert würde, um sie unter 25 Millionen zu bringen. Aber das ist ein anderer Sachverhalt.

**Lars Klingbeil** (SPD): Ich habe erst mal keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann gebe ich der FDP, dem Kollegen Spatz, das Wort.

**Joachim Spatz** (FDP): Ich habe eigentlich nur eine Frage, und zwar, warum das BMF beim dritten Änderungsvertrag 2009, wo ja die Vorlage des BMVg attestiert, dass „Risiken“ bestehen und „Mehrkosten“ zu erwarten sind, nicht aus Ihrem Hause für eine Neubewertung plädiert hat.

**Zeuge Werner Gatzert:** Zu einer Neubewertung des Vorhabens?

**Joachim Spatz** (FDP): Des Vorhabens. Richtig.

**Zeuge Werner Gatzert:** Das kann ich jetzt nur vermuten: weil die Frage, wie von mir gerade gesagt, nach den zusätzlichen Kosten der Musterzulassung mit 9 Millionen beantwortet wurde und das Risiko als beherrschbares Risiko angesehen wurde, je-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

107

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

denfalls nicht als ein Risiko, das seitens des zuständigen Ressorts eine Neubewertung erforderlich gemacht hat.

**Joachim Spatz (FDP):** Es ist also nicht so, dass bei Rüstungsprojekten gewisse Gewöhnungseffekte bei Kostensteigerungen schon quasi in den Gedanken implantiert sind?

**Zeuge Werner Gatzert:** Bei dem Rüstungsprojekt jetzt hier konkret - das ist jetzt eine Bewertung meinerseits -, das eine Lücke schließen sollte von dem finanziellen Ausmaß - aber das ist wirklich rein subjektiv -, würde ich sagen: Da hat die Antwort von 9 Millionen Mehrkosten wegen der Zulassungsaktivitäten jetzt nicht zwingend im BMF hervorgerufen, das neu zu bewerten.

**Joachim Spatz (FDP):** Sehen Sie angesichts der Beträge, die jetzt zur Disposition stehen - die niedrigsten beziffern sich ja auf 100 bis 150 Millionen, die höheren auf über 600 Millionen -, verglichen mit den 9, die damals veranschlagt worden sind, gewisse Notwendigkeiten, an unseren Strukturen etwas zu ändern? Denn der Unterschied ist doch drastisch.

**Zeuge Werner Gatzert:** Das zuständige Ressort hat ja in seinem Bericht auch zum Ausdruck gebracht, dass es an den Strukturen Veränderungen vornehmen will. Was wir nur nicht machen können - glaube ich jedenfalls -, ist, dass wir die Verantwortlichkeiten vom Ressort auf das Bundesfinanzministerium verlagern. Dafür ist das Bundesfinanzministerium zu weit weg, auch bei diesen Vorlagen.

**Joachim Spatz (FDP):** Was für einen Sinn macht denn dann das Vieraugenprinzip an der Stelle, wenn nicht als Warnsignal?

**Zeuge Werner Gatzert:** Zunächst unterstelle ich mal, dass das zuständige Ressort in Abstimmung -- oder wenn es dem Bundesministerium der Finanzen Unterlagen vorlegt, dass das alles seine Ordnung hat, was ja hier auch der Fall gewesen ist, damit das Bundesministerium der Finanzen, das sich nicht an die Stelle des Verteidigungsministeriums setzen kann - das bitte ich einfach mal zu bedenken; das Bundesministerium der Finanzen ist nicht der Oberbuch-

halter der jeweiligen Ministerien, sondern die Ministerien haben nach unserer grundgesetzlichen Aufgabenverteilung eine Ressorthoheit und sind dafür allein verantwortlich -- dass das, was uns unterbreitet wird, vorgelegt wird, umfassend ist, erschöpfend, um auch die Fragen, die das Bundesministerium der Finanzen hat oder, wie bei diesen Vorlagen, auch der Haushaltsausschuss, beantworten zu können. Aber die Frage, ob ein Projekt gestoppt wird, die kann man - das ist meine persönliche Auffassung - auch aus dem Bundesministerium der Finanzen schon stellen; aber hierfür gab es aus meiner Sicht jedenfalls keine Anhaltspunkte zu dem Zeitpunkt, als die Vorlage anstand.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt gebe ich der Linken das Wort. Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Gatzert, viele Fragen, die wir hatten, haben Sie ja schon versucht zu beantworten, wenn ich auch sage: aus meiner Sicht recht defensiv. Ich habe immer eine ganz andere Rolle vom Bundesministerium der Finanzen im Kopf gehabt. Ich war viele Jahre Finanzbeigeordneter, Dezerent, Kämmerer und hatte einen Haushalt von insgesamt 300 Millionen pro Jahr zur Verfügung, und ich hatte mehr Macht als der Bundesfinanzminister über diese Mittel.

Es gibt ein Haushaltsgrundsatzgesetz und daran auch angebunden die Bundeshaushaltsordnung. Da steht unter anderem in § 7 Abs. 2, dass der Grundsatz der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit -- für alle finanziellen Maßnahmen eine vorherige Wirtschaftlichkeitsuntersuchung, die sich auch auf die Risikoverteilung zu erstrecken hat, angestellt werden muss. Ist das für dieses Projekt gemacht worden?

**Zeuge Werner Gatzert:** Kann ich jetzt -- Davon gehe ich aus. Die Frage ist nur, Herr Koch: Bei Projekten dieser Art, wie machen Sie da eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung? Wie wollen Sie da die Wirtschaftlichkeit bemessen, wenn es Einzelprojekte sind, Einzelmaßnahmen, wo Sie wenig Vergleichbares haben?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

108

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Harald Koch (DIE LINKE):** Es muss ja eine klare Beschreibung des Ziels geben. Das hat es auch gegeben.

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Es gibt Verträge, die auch mehrfach geändert wurden, und man hat ja auch immer mit einem bestimmten finanziellen Rahmen gearbeitet. Trotzdem müsste das - so ist jedenfalls meine Vorstellung - untersetzt sein durch ganz konkrete Berechnungen, die dann auch vom Bundesfinanzministerium geprüft werden müssten; nicht nur vom Bundesrechnungshof, sondern auch vom Bundesfinanzministerium. So wie ich das jetzt aus Ihrer Antwort entnommen habe, ist das nicht gemacht worden.

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein, das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt: Ich weiß es nicht, ob es gemacht worden ist. Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung, die ja dann auch Alternativen aufzeigen sollte, wenn Sie feststellen wollen, ob etwas wirtschaftlicher ist als eine Alternative: Ich weiß es einfach nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich meine, es geht hier wirklich um sehr viel Geld, und es sind ja Rüstungs Großprojekte, die - so war meine Vorstellung bisher - auch immer einen besonderen Blick nicht nur im Verteidigungsministerium selbst erfordern und auch bekommen, sondern auch vom Bundesfinanzministerium. Wenn wir hier schon diese Regelung mit diesen 25-Mio.-Vorlagen haben - also darüber hinaus -, will man ja schon genau wissen, was da läuft. Da, sage ich, müsste man auch mehr im Bundesfinanzministerium, auch jetzt auf der Ebene des Staatssekretärs, Bescheid wissen.

Jetzt folgende Frage: Als im Mai vom Bundesverteidigungsminister die Reißleine gezogen wurde, was sind da für Aktivitäten im Bundesfinanzministerium gelaufen? Ich will noch mal konkret sagen: Dann hat man ja mitbekommen, dass hier ein Großprojekt mit einem Gesamtvolumen von mehreren Hundert Millionen gestoppt wird. Ich sage mal: Da wäre ich als Bundesfinanzminister aktiv geworden. Ich hätte meine Leute in die Spur geschickt und dann untersucht.

**Zeuge Werner Gatzert:** Natürlich haben wir - - oder haben die Kollegen im zuständigen Referat, so denke ich, die finanziellen Auswirkungen versucht zu überblicken. Nur, wenn wir durch Pressemitteilungen erfahren, dass etwas gestoppt wird, fehlt uns aber Hintergrundwissen, um das genau bewerten zu können, was es bedeutet. Genauso - - Deswegen sind die Möglichkeiten für Aktivitäten begrenzt.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, Sie hätten dann keine Veranlassung gesehen - - oder hatten dann keine gesehen, diese Pressemitteilungen durch eigene Untersuchungen, Nachforschungen mit Substanz zu untersetzen?

**Zeuge Werner Gatzert:** Durch eigene Untersuchungen nicht. Das Ressort selber hat ja einen Bericht abgefasst für den Verteidigungsausschuss und auch für den Haushaltsausschuss, weil auch das Ressort alleine nur in der Lage ist, dies abschließend zu bewerten. Wir haben im Bundesministerium der Finanzen - tut mir leid, wenn ich mich da wiederholen muss - nicht das Detailwissen für solche Vorhaben. Es ist ja nicht das einzige Vorhaben, was es gibt, sondern es gibt ja zahlreiche Vorhaben. Dies obliegt ausschließlich dem Verteidigungsministerium.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Gehen Sie auch so mit anderen Ressorts um, oder ist das Bundesverteidigungsministerium mit seinem Haushalt Staat im Staate?

**Zeuge Werner Gatzert:** Wir haben keinen Grund, das Bundesverteidigungsministerium anders zu behandeln als andere Ressorts. Ich verweise nur noch einmal darauf: Es gibt eine Ressorthoheit. Ich glaube, jedes Ressort würde zu Recht auf die Ressorthoheit verweisen, wenn das Bundesministerium der Finanzen im Haushaltsvollzug und bei jeder Maßnahme versuchen würde reinzuregieren.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie hatten vorhin gesagt, dass Sie circa so sieben bis zehn Tage Zeit haben, um Verträge zu begutachten, die ja auch mehrere Tausend Seiten umfassen können mit allen Anlagen. Halten Sie die Zeit für ausreichend? Wenn nicht: Warum erbitten Sie sich nicht mehr Zeit dafür?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

109

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Werner Gatzter:** Ich glaube, dass die Zeit insgesamt - wobei es vom Einzelfall abhängt, wie viel Zeit man hat - - Das war jetzt von mir eine - - Die Zeit, die wir haben, um vorher an den Haushaltsausschuss was abzuliefern: sieben bis zehn Tage, es können auch mal zwei oder drei Wochen sein. Das hängt vom Einzelfall ab. Aber wir haben mit Sicherheit nicht die Zeit, die das Ressort im Vorfeld mit der Vertragsgestaltung, mit den Gesprächen mit den Vertragspartnern, mit den Einzelheiten für das Beschaffungsvorhaben verbracht hat. Diese Zeit haben wir im Finanzministerium nicht, und ich glaube auch nicht, dass es sinnvoll wäre, notwendig wäre, im Finanzministerium das gleiche Prozedere - unter Umständen dann auch noch in die Vertragsgespräche mit einzutreten - aufzubauen, wie es das Ressort über Monate, wenn nicht sogar über Jahre, gemacht hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommen Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär Gatzter, Sie haben ja vorhin bereits erwähnt, dass, wenn eine 25-Millionen-Euro-Vorlage in einem Haushaltsausschuss in Vorbereitung ist, Sie beispielsweise auch darauf schauen, ob mögliche Fragen der Berichterstatter beantwortet sind oder die Informationen enthalten sind. Wie verhält es sich denn mit Berichtsbitten der zuständigen Berichterstatter im Haushaltsausschuss? Nach meiner Erfahrung oder nach meinem Wissen ist der Vorgang ja der, dass ein Berichterstatter für den Einzelplan 14 über das BMF Fragen - dann den Einzelplan betreffend - einreicht, das BMVg eine Antwort erstellt, die dem BMF wiederum zuleitet, mit einem Anschreiben des Parlamentarischen Staatssekretärs versehen, das dann an den Kreis der Berichterstatter geht. Wird im Rahmen - dieses mit dem Deckblatt versehen, nenne ich es mal - in irgendeiner Art und Weise darauf geachtet, ob die Fragen der Berichterstatter hinreichend beantwortet sind, ob sie wahrheitsgemäß beantwortet sind? Findet da in irgendeiner Art und Weise eine Prüfung statt?

**Zeuge Werner Gatzter:** Es findet insofern eine Prüfung statt, dass eben geguckt wird, ob der Bericht, der abgegeben wurde, sich auch mit der Frage beschäftigt; aber der

Inhalt der Antwort wird ausschließlich durch das Ressort gemacht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Zu den 25-Millionen-Euro-Vorlagen und zum Thema Plausibilitätsprüfung: Wird bei diesem Verfahren darauf geachtet oder haben Sie ein Augenmerk darauf, dass mögliche Risiken, die durch eine Beschaffung eintreten können - also haushalterischer Natur: Kostenrisiken, Sonstiges -, in der Vorlage angesprochen werden und der Haushaltsausschuss darauf hingewiesen wird? Oder gehört das nicht dazu?

**Zeuge Werner Gatzter:** Das kann man, glaube ich, in der Allgemeinheit nicht sagen; das kann man nur im Einzelfall beantworten, weil es unterschiedliche Arten und Qualitäten von Risiken gibt. Beschaffungsvorhaben, würde ich jedenfalls behaupten, haben immer Risiken immanent, kleinere und größere. Deswegen kann man nur anhand des konkreten Einzelfalls beurteilen, ob ein Risiko dann auch den Berichterstattern mit der notwendigen Erklärung weitergegeben wird oder nicht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was ich darunter beispielsweise verstehen würde: Wenn bei Vertragsdetails zum Beispiel auf Vertragsstrafen oder sonstige Dinge verzichtet wird, erwähnt man das dann oder achten Sie darauf, dass das dann in der Vorlage auch explizit angesprochen ist?

**Zeuge Werner Gatzter:** Bei dem Punkt, den Sie jetzt genannt haben, achten wir darauf, dass dies in der Vorlage angesprochen wird.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Ich würde, Herr Vorsitzender, dem Zeugen gern einen Vorhalt machen; die MAT-Nummer ist 17-5 Nr. 4 (?); das ist eine Informationsvorlage an Sie, Herr Staatssekretär, die wir Ihnen jetzt übergeben. Da geht es darum, dass die Rolle des BMF im bisherigen Prozess, was Euro Hawk betrifft, beleuchtet werden soll. Wir haben in dieser Vorlage dann auch mit Grün einen kleinen Teil markiert, um den es mir geht.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

110

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Es geht um die Vorlage an den Haushaltsausschuss aus dem Jahre 2007. Es ist ja schon angesprochen worden, dass das Phasendokument, die „Abschließende funktionale Forderung“, aktualisiert wurde, da auch auf ein höheres Risiko hingewiesen wurde, was die Zulassung der Drohne betrifft. Jetzt heißt es in dieser Vorlage - ich kann es jetzt nur sinngemäß sagen, da ich das Dokument nicht vor mir habe -: ... in dem auf Druck des BMF hin vom BMVg aktualisierten Phasendokument. - Ist Ihnen irgendwie bekannt, was für ein Druck das war, den das BMF da auf das BMVg ausgeübt hat, und warum?

**Zeuge Werner Gatzert:** Welcher - - Ob Druck in dem Sinne, kann ich nicht sagen; das ist, wie gesagt, Schriftverkehr, der auf Arbeitsebene, auf Referatsebene, stattgefunden hat. Aber der Hintergrund - das kann ich Ihnen sagen - ist derjenige, dass, wie von mir vorhin gesagt, ohne dieses Phasendokument, das ja aktualisiert werden sollte, eine Entsperrung nach § 24 Bundeshaushaltsordnung nicht möglich gewesen wäre. Dort ist klar geregelt, dass bestimmte Unterlagen vorgelegt werden müssten, und die Entsperrung ist ja zwingende Voraussetzung dafür, dass das Projekt auch in Angriff genommen werden kann. Ich kann jetzt nur vermuten, dass die Kolleginnen und Kollegen auf Arbeitsebene dem Ressort noch mal gesagt haben: Also, wir brauchen dieses Dokument, um entsperren zu können.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ist Ihnen aus dem BMF in irgendeiner Art und Weise in den letzten anderthalb Jahren bekannt geworden, dass es Probleme zwischen BMVg und Bundesrechnungshof gibt, was Zugang zu Dokumenten Euro Hawk betreffend angeht?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, uns ist, ich glaube, Anfang 2012 oder in 2012 bekannt geworden, dass es zwischen Bundesrechnungshof und Verteidigungsministerium hinsichtlich der Notwendigkeit der Vorlage von Dokumenten unterschiedliche Auslegungen gibt.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** War das BMF in die Klärung dieses Vorgangs in irgendeiner Art und Weise eingebunden?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, insofern, dass wir dem Bundesministerium der Verteidigung mitgeteilt haben, welche Rechtsgrundlagen der Bundesrechnungshof hier hat: Art. 114 Grundgesetz oder § 95 Bundeshaushaltsordnung; dass der Bundesrechnungshof ein umfassendes Auskunftsrecht hat; dass das Ressort - in eigener Zuständigkeit dann - entscheiden muss, wie es damit umgeht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, ich habe Sie richtig verstanden: Sie haben dem BMVg mitgeteilt, dass das Ressort in eigener Zuständigkeit entscheiden muss?

**Zeuge Werner Gatzert:** Wir haben die abstrakte Rechtslage dargestellt - - dass wir gesagt haben: Es gibt ein umfassendes Auskunftsrecht des Bundesrechnungshofs, und das Ressort muss dann in eigener Zuständigkeit entscheiden, wie es mit diesem Auskunftsrecht des Rechnungshofs umgeht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie von irgendwelchen Überlegungen seitens des BMVg Kenntnis, die Bundeshaushaltsordnung, ich sage mal, diesen Vorgang betreffend zu präzisieren?

**Zeuge Werner Gatzert:** Die Bundeshaushaltsordnung zu ändern oder - -

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, zu ändern. Ich habe jetzt „präzisieren“ verwandt. Aber - - Da in irgendeiner Art und Weise oder deutlicher aufzuführen, welche Dokumente darunter fallen und welche gegebenenfalls nicht.

**Zeuge Werner Gatzert:** Im Zusammenhang mit der Frage „geheimhaltungsbedürftige Dokumente“ und dergleichen ist mir bekannt, dass das Bundesverteidigungsministerium Überlegungen angestellt hat, die Voraussetzungen - ich weiß nicht, ob die Bundeshaushaltsordnung - - oder jedenfalls an einer geeigneten Stelle Neuregelungen schaffen zu wollen. Dies hat aber in dem Abstimmungsprozess - das kann man ja nicht zwischen zwei Häusern machen - keine Mehrheit gefunden.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, ein solches Vorhaben

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

111

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wird nach Ihrem Kenntnisstand nicht weiter verfolgt?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nach meinem Kenntnisstand ist das erledigt.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann frage ich die CDU/CSU: Weitere Fragen? - Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich will noch mal nachfragen, was genau Gegenstand der Plausibilitätsprüfung des Entwicklungsvorhabens des Euro Hawk gewesen ist. Man hat im Jahr 2007 einen Entwicklungsvertrag geschlossen. Damit blieb eine Entscheidung über die Serienbeschaffung bewusst offen. Man hat mit dem Abschluss des Entwicklungsvertrages wohl intendiert, bei erfolgreicher Entwicklung die Serie zu beschaffen. Aber es liegt ja auch nahe, dass, wenn man diese Entscheidung bewusst offengelassen hat, man sich für den Fall einer nicht wie erwartet erfolgten Entwicklung eben auch eine Nichtbeschaffung offengehalten hat.

Sehe ich es richtig, dass sich Ihre Plausibilitätsprüfung hinsichtlich des Entwicklungsvertrages eben auch nur auf die Entwicklung beziehen konnte, und zwar auch in dem Bewusstsein, dass es zu einer Serienbeschaffung möglicherweise später nicht kommt? Anders gefragt: Die Entscheidung über die Serienbeschaffung - die bewusst offengelassen ist im Jahr 2007; die jetzt erst, im Mai 2013, gefällt worden ist - ist unabhängig von Ihrer Einschätzung gewesen, dass sich die Entwicklung des Euro Hawk allein aus Sicht des Bundesfinanzministeriums als finanzpolitisch plausibel darstellt?

**Zeuge Werner Gatzert:** Schauen Sie, Herr Silberhorn, die Frage ist jetzt für mich ganz schwer zu beantworten, weil ich die Plausibilitätsprüfung, die seinerzeit im Finanzministerium durchgeführt wurde, persönlich nicht gemacht habe, sondern - - die wurde auch nicht unter Beteiligung des zuständigen Staatssekretärs, was auch nicht notwendig war: Das sind Vorgänge, die bei Beschaffungsvorhaben auf der Referateebene gemacht werden. Welche Überlegungen bei der Plausibilitätsprüfung seinerzeit

angestellt wurden, kann ich Ihnen aus unmittelbarer Erkenntnis nicht sagen. Ich habe auch keine Hinweise in den Akten, welche Einzelheiten jetzt dort im Rahmen der Plausibilitätsprüfung angestellt wurden oder einzelne Fragen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Dann will ich noch mal nachfragen, wer denn genau die Plausibilitätsprüfung in Ihrem Hause vorgenommen hat. Sie sagen: „auf Referateebene“; aber die Vorlage für den Vertrag ist ja von Ihnen abgezeichnet worden.

**Zeuge Werner Gatzert:** Das ist richtig.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Wer also hat die Plausibilitätsprüfung durchgeführt, auf deren Grundlage Sie dann die Vorlage abgezeichnet haben?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, das zuständige Referat der Haushaltsabteilung hat die Prüfung auf der Grundlage des Vortrags des Bundesministeriums der Verteidigung einschließlich der Anlagen vorgenommen. Daraufhin ist diese 25-Mio.-Vorlage erstellt worden und über meinen Schreibtisch bzw. abschließend bei mir dann dem Haushaltsausschuss zugeleitet worden. Das, was ich habe, ist das Ergebnis der Plausibilitätsprüfung mit einem Vermerk, der einzelne Punkte noch mehr heraushebt, aber nicht jetzt die Einzelheiten zur Plausibilitätsprüfung.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann frage ich die SPD-Fraktion. - Keine weiteren Fragen. FDP? - Herr Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, eine noch. Sie sagten vorhin, bei 9 Millionen würden Sie noch keine Nachfrage auslösen. Bei wie viel Millionen würden Sie sie denn auslösen, ungefähr?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein, ich habe die im Moment - - Wenn ich das jetzt richtig verstanden - - Die 9 Millionen waren uns ja seinerzeit auf Nachfrage mitgeteilt worden. Ich habe jetzt nicht gesagt, bei 9 Millionen würde ich - oder ich habe Sie falsch verstanden, akustisch - keine Nachfrage stellen. Bei 9 Millionen - - ist uns mitgeteilt worden, dass



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

112

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dies ein beherrschbares Risiko sei. Insofern haben wir - -

**Joachim Spatz** (FDP): Ab wann würden Sie denn eine Neubewertung anregen?

**Zeuge Werner Gatzert**: Ich kann Ihnen nicht sagen, ab wann.

**Joachim Spatz** (FDP): Denn die Zahlen sind keine 9 Millionen, sondern ausweislich der Haushaltsausschussvorlage allein 29 Millionen aufgrund der Zulassungsfragen und insgesamt, mit anderen Kosten zusammen, 49 Millionen; das nur hier zur Vervollständigung der Sachlage.

**Zeuge Werner Gatzert**: Die 9 Millionen waren uns seinerzeit auf unsere Frage im Zusammenhang mit der Vorlage 2009 mitgeteilt worden mit dem Zusatz - ich zitiere noch mal - „preisrechtlich noch nicht geprüft“. Antwort:

Vorbehaltlich der Preisprüfung, die in Amtshilfe für die Bundeswehr von der US-amerikanischen DCMA durchgeführt wird, beträgt die Größenordnung der vor dem Abschluss des 3. Änderungsvertrages entstandenen Kosten für zusätzliche Musterzulassungsaktivitäten circa 9 Mio. €. Ich weise ausdrücklich darauf hin, dass es sich insoweit um eine Schätzgröße handelt, die preisrechtlich nicht fundiert ist. Aus ...rechtlichen Gründen bitte ich, von dieser Angabe keinen weiteren Gebrauch zu machen.

Das war im Zusammenhang mit der Vorlage aus dem Mai 2009.

**Joachim Spatz** (FDP): Gut. Also, wie gesagt: Der Herr Diller hat hier eine Vorlage unterschrieben, da steht 29,22 Millionen und, wie gesagt, dann gesamt 49,23 Millionen.

**Zeuge Werner Gatzert**: Ja gut; aber das ist die Vorlage aus dem Mai 2009, die Herr Diller unterschrieben hat, wo ich außer Haus war, also insofern keine unmittelbaren Erkenntnisse damals bekommen habe. Die hat 29,23; aber das waren ja nicht nur die Mehr-

kosten im Zusammenhang mit den Zulassungsaktivitäten.

**Joachim Spatz** (FDP): Gut, also insgesamt 49- -

**Zeuge Werner Gatzert**: Na ja, dann - -

**Joachim Spatz** (FDP): Mir geht es ja nur darum, dass hier nicht im Raum stehen bleibt, es ginge um 9 Millionen; sondern hier geht es darum: Es ging um einen Kostenzuwachs von 49 Millionen alles in allem - - und dass man da schon vielleicht hätte darauf kommen können, eine Neubewertung anzuregen. Aber das ist eine Bewertungssache; der müssen Sie sich ja nicht anschließen. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Danke schön. - Dann die Linken. Herr Kollege Koch.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Herr Staatssekretär, erinnern Sie sich noch an das Abstimmungsverhalten der Fraktionen im Haushaltsausschuss, als dort der Entwicklungsvertrag und einige der Änderungsverträge eingebracht wurden? Wie wurde dieses Abstimmungsverhalten eingeschätzt, begründet?

**Zeuge Werner Gatzert**: Also jetzt 2006 dann?

**Harald Koch** (DIE LINKE): Ja.

**Zeuge Werner Gatzert**: Da kann ich mich nicht dran erinnern; müsste ich jetzt in den Akten nachgucken, ob ich dazu irgendeinen Hinweis finde. Kann ich mich nicht erinnern. Ich vermute mal, ich bin gar nicht dabei gewesen, weil das BMF im Haushaltsausschuss in der Regel durch den Parlamentarischen Staatssekretär vertreten wird.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Alle außer der Linksfraktion haben zugestimmt.

(Zurufe)

- Wir haben es auch begründet. Wir haben schon damals auf Dinge hingewiesen, die heute Tatsache sind.

Noch eine Frage an Sie als Haushaltsexperten, der insbesondere gut beurteilen kann, für welche Projekte in den letzten Jah-

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-70 B BMVg zu BB 17-45, HC I 4, Ordner 2, Blatt 79.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

113

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ren Haushaltsmittel in welcher Größenordnung zur Verfügung standen. Also, wir haben einmal recherchiert und nachgerechnet, durch Proberechnung. Für 500 Millionen hätte man eines der folgenden Projekte realisieren können: Also mindestens 12 000, wenn nicht sogar 55 000 Kitaplätze,

(Lachen des Abg. Joachim Spatz (FDP))

Schulessen für 300 Schülerinnen und Schüler fürs ganze Jahr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, Sie müssen Fragen stellen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, ich komme ja auch zur Frage. Ich will das bloß mal sagen, um was es hier geht etc.; wir können noch mehrere nennen. - Also, wie bewerten Sie das politisch? War der Versuch der Entwicklung des Euro Hawk und der Erprobung des ISIS für die Menschen wichtiger oder - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, Bewertungsfragen muss der Herr Staatssekretär nicht beantworten.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, aber es geht letztendlich auch um die Einordnung des gesamten Projektes.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, dann stellen Sie die Frage so, -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** - dass er keine Antwort auf die Bewertung geben muss.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Die Frage habe ich schon gestellt. Die Frage habe ich schon gestellt: -

**Zeuge Werner Gatzert:** Herr Koch - -

**Harald Koch (DIE LINKE):** - Wie wird das im Haus bewertet?

**Zeuge Werner Gatzert:** Herr Koch, ich werde dazu keine Bewertung abgeben. Ich bin beamteter Staatssekretär. Ich bin kein Politiker. Ich bin zwar politischer Beamter,

aber werde zu dem, was Sie jetzt gerade gesagt haben, keine Bewertung abgeben.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie haben auch keine Bewertung der politischen Beamten mitbekommen?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Er ist der politische Beamte!)

**Zeuge Werner Gatzert:** Welche politischen Beamten meinen Sie?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, zum Beispiel die Staatssekretäre, die Parlamentarischen, die Minister.

**Zeuge Werner Gatzert:** Die Politik hat entschieden, dieses Projekt zu beschaffen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Gut. - Keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die Linken haben keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich habe noch mal eine Verständnisfrage zu dem Vorhalt, den ich Ihnen vorhin gemacht habe. Ich habe Sie so verstanden, dass Sie mir den Druck, also dieses Wort „Druck“, so erklärt haben, dass, damit eine 25-Millionen-Euro-Vorlage dem Haushaltsausschuss zugeleitet werden kann, gewisse Dokumente vorhanden sein müssen, existieren müssen, weil sonst die Vorlage nicht zugeleitet werden kann. So habe ich Sie vorhin verstanden.

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein, da möchte ich mich dann noch mal insofern korrigieren: Die Vorlage ist der eine Tatbestand; die Entsperrung der Haushaltsmittel nach § 24 Bundeshaushaltsordnung ist der andere Tatbestand. Die Entsperrung wird durch das Bundesministerium der Finanzen vorgenommen. Dafür müssen noch bestimmte Voraussetzungen gegeben sein.

Und ich kann jetzt nur vermuten anhand dieser - - dass mit der Formulierung „indem auf Druck“ dem Ressort gesagt wurde, dass eine Entsperrung erst möglich ist, wenn auch dieses aktualisierte Phasendokument vorliegt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

114

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Denn meine Frage geht genau an den Punkt ran. Das Dokument existierte ja bereits, glaube ich, seit dem Jahr 2004 und wurde dann im Jahr 2007 aktualisiert. Und können Sie mir den Grund erklären, warum es aktualisiert werden musste? Also, ist das ein rechtlicher Grund, oder gab es da eine inhaltliche Notwendigkeit dafür?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, nein, der Grund ist, dass jetzt ja mit der Vorlage an den Haushaltsausschuss, der letztendlich der Beschaffungsvorlage von, ich habe die Zahl, 460 Millionen Euro -- das Projekt ja in die Phase gekommen ist, dass es angestoßen werden soll, und das BMF der Auffassung war, dass jetzt ein aktualisiertes Dokument vorgelegt werden muss, weil eben das aus 2004 eben zwei Jahre zurückliegt.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das ist generell so, dass man Dokumente - -

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich habe jetzt keine weiteren Fragen, aber die Kollegin Keul würde jetzt weitermachen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Zum Mai 2012, AGS, Global Hawk, hätte ich jetzt noch mal eine Frage: Können Sie sich da erinnern an den Abstimmungsprozess im Haushaltsausschuss, wie das gelaufen ist?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es da - -

**Zeuge Werner Gatzert:** Entschuldigung, ich wollte Sie nicht unterbrechen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wenn Sie gleich sagen, Sie können sich nicht erinnern, -

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - hat sich das erledigt. Also, mir war zu Ohren gekommen, auch von den Haushäl-

tern, dass es da ja noch mal Rückfragen gab und der Verteidigungsminister ja auch im Haushaltsausschuss dann noch mal war, um Fragen zu beantworten. Deswegen frage ich, ob Sie da irgendwelche eigenen Erinnerungen, irgendwas haben, was Sie dazu beitragen können.

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein, da habe ich jetzt keine eigenen Erinnerungen. Ich vermute auch mal - aber ich kann jetzt echt nur vermuten, weil ich - - Ich bin selten im Haushaltsausschuss, weil, wie gesagt, der Parlamentarische Staatssekretär unser Haus vertritt. Und ich müsste jetzt nachgucken, ob ich da ausnahmsweise da gewesen bin. Aber selbst wenn ich das jetzt feststellen würde: Ich muss Ihnen sagen, ich habe keine eigene Erinnerung an die Sitzung.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist dann auch so. Das beantwortet ja auch die Frage.

Also, ich habe Sie jetzt richtig verstanden, um das zusammenzufassen: Sie geben im Prinzip das, was vom Verteidigungsministerium dann kommt an 24-Mio.-Vorlagen, mehr oder weniger ungefiltert auch an den Haushaltsausschuss weiter und unterziehen das Ganze nicht noch mal einer eigenen Prüfung? Also, ich denke zum Beispiel an die - vorhin hat der Kollege das Beispiel beim Einkaufen angesprochen - Gewährleistungsrechte und Ähnliches im Vertrag: Gehen Sie da noch mal selber rein? Guckt da noch mal irgendjemand im Finanzministerium darauf, wie das mit den Gewährleistungsrechten ist, oder verlässt man sich darauf, dass dann im BMVg ausreichend geprüft wurde?

**Zeuge Werner Gatzert:** Also, es ist schon mehr als eine reine Briefträgerfunktion, die wir da ausüben. Die Berichte - - In der Regel ist ja ein zusammenfassender Bericht seitens des Ressorts den Unterlagen vorangestellt. Diese Berichte und auch die Anlagen werden in der Regel geprüft; aber eine Detailprüfung, zum Beispiel des Vertrages über viele Tausend Seiten, geschieht nicht. Wenn Punkte in Abweichung zu sonst üblichen Regelungen, wie Vorausleistungen, auffällig sind, dann wird hinterfragt, wie gesagt.

Und bei diesem Fall in 2006 hatte ich Ihnen ja gerade schon einige Punkte, die uns oder meinen Kollegen im Finanzministerium wichtig waren, die dann noch mal hinterfragt wurden, genannt, zum Beispiel: Wie ist das

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

115

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

mit der Umsatzsteuererhöhung ab 2007 geregelt? Auch die Frage, die es gab, zum Thema „Verzicht auf Vertragsstrafe“ wurde nachgefragt: Ist das zwingend erforderlich, oder ist es auch möglich, einen Vertrag zu schließen mit einer Vertragsstrafe und dergleichen? Aber es wird keine Detailprüfung mehr vorgenommen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, um das zu beurteilen, es guckt also schon noch mal jemand -

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - auch in den Vertrag selber rein und guckt sich auch die Vorschriften des Vertrages an, ob da irgendwas auffällig ist?

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das passiert an der Stelle schon.

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja, genau. Das passiert schon.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielleicht noch mal ganz allgemein zum Hintergrund: Diese Pflicht, 25-Mio.-Vorlagen dem Haushaltsausschuss vorzulegen: Wo kommt das eigentlich her? Wo steht das? Wo ist das verankert?

**Zeuge Werner Gatzert:** Das hat der Haushaltsausschuss 1981 mal beschlossen - ich weiß jetzt nicht, aufgrund welcher Motivation -, dass Beschaffungsvorhaben des Verteidigungsministeriums damals auf 50 Millionen DM, also bevor da Rechtsverpflichtungen eingegangen werden, dem Haushaltsausschuss noch mal vorzulegen sind, und seitdem ist das Usus.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, das ist eine Vereinbarung zwischen dem Haushaltsausschuss und dem Verteidigungsministerium? Oder wie würden Sie das - -

**Zeuge Werner Gatzert:** Vereinbarung würde ich das nicht nennen. Das ist ein Beschluss des Haushaltsausschusses, dem natürlich die Regierung Rechnung trägt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, Sie haben ja vorhin zu Recht noch mal auf die Ressortzuständigkeit verwiesen. Deswegen frage ich das noch mal nach zum besseren Verständnis. Ich bin keine Haushälterin.

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So. Also, da wird erst mal der Haushalt verabschiedet, und dann hat jedes Ressort ja erst mal sozusagen einen Spielraum, in dem es autonom agieren kann. So. Und jetzt hat der Haushaltsausschuss für dieses eine Ministerium sozusagen einen besonderen Beschluss gefasst. Gibt es so was auch für andere Ministerien, oder gibt es sonst kein Ministerium, was über 25 Millionen Anschaffungen macht?

**Zeuge Werner Gatzert:** Also, jetzt hier in dem Fall: Der Haushaltsausschuss hat das seinerzeit nur für den Einzelplan 14, Verteidigungsministerium, beschlossen, und sie haben es -- Haushaltsrechtlich auf andere Art und Weise kann es sichergestellt werden, dass der Haushaltsausschuss im Vollzug noch mal beschäftigt werden will, zum Beispiel durch qualifizierte Haushaltssperren. Auch dann kann das Ressort ja nur handeln, wenn diese Sperre aufgehoben wird.

Und wenn ich auf die Zuständigkeit und die Eigenverantwortung des Ressorts verweise, ist das zwischen den Ressorts der Bundesregierung von mir gemeint gewesen. Beschlüsse des Haushaltsausschusses muss das Ressort natürlich beachten - oder andere Beschlüsse.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. Aber andere Ressorts sind ja im Prinzip zufrieden. Die kriegen ihren Haushalt jährlich, und im Rahmen dessen, was sie dort haben, können sie frei agieren. Und das BMVg muss eben jetzt aufgrund des Beschlusses zusätzlich - sozusagen eine zusätzliche Kontrolle zu dem, was sonst üblich ist - dann noch mal Verträge über 25 Millionen vorlegen zur Genehmigung.

**Zeuge Werner Gatzert:** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt frage ich die CDU: Haben Sie noch

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

116

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Fragen? - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Kollege Koch.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Jetzt ausgerechnet er!)

**Harald Koch** (DIE LINKE): Nein, nein, nein. Ach, ich verwende das im Wahlkampf, Herr Grübel. Glauben Sie mir, das kommt sehr gut an, wenn man dazwischenruft: Freibier für alle! - Daran sieht man, welche Einstellung hier teilweise vorhanden ist.

Herr Gatzler, ich habe nur eine Frage noch: Sehen Sie bzw. das Haus Notwendigkeiten, disziplinarisch oder strafrechtlich gegen Mitarbeiter im Bundesfinanzministerium vorzugehen wegen dem Schaden, der hier angerichtet wurde?

**Zeuge Werner Gatzler:** Nein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Staatssekretär, ist das - - Sie haben ja völlig zu Recht - kennen ja die Prozedur - beschrieben, dass Sie ja zum Beispiel keine Rechtsprüfung eines Beschaffungsvertrages in Ihrem Hause vollziehen. Also, gehen Sie davon aus, dass das das federführende Ministerium macht?

**Zeuge Werner Gatzler:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist im Falle vom Verteidigungsministerium dann die Rechtsabteilung?

**Zeuge Werner Gatzler:** Kann ich nur vermuten; es tut mir leid, Herr Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber der Usus ist doch sozusagen, dass die Rechtsabteilung des jeweils zuständigen Hauses das macht?

**Zeuge Werner Gatzler:** Ja. Also, würde ich jetzt vermuten, dass im Verteidigungsministerium dann die Rechtsabteilung eingebunden wird. Ich vermute aber, dass auch noch darüber hinaus andere Abteilungen bei derartigen Maßnahmen eingebunden werden, die darüberschauen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Das ist nicht geschehen, haben wir jetzt die letzten Tage erfahren. Das ist im Ministerium nicht passiert.

Ist das sozusagen normal, dass im Falle eines Rechtsstreits nicht die Rechtsabteilung eingeschaltet wird, sondern eine externe Rechtsanwaltskanzlei? Ist das sozusagen der übliche Weg? Würde das Ihr Haus so machen?

**Zeuge Werner Gatzler:** Wir bedienen uns auch in Einzelfällen externen Sachverständigen, also wir ziehen auch Anwaltskanzleien zurate. Wir haben aber auch ein Justizariat im Finanzministerium, das Rechtsfragen auch behandelt. Ich meine, hängt ja auch davon ab, wenn es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung kommt, ob ein Anwaltszwang ist oder nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gibt - haben wir auch gelernt die letzten Tage - eine Liste der relevantesten Beschaffungsvorhaben, also der Kategorie A, und das sind dann die leitungsrelevanten Projekte, also, das sind diejenigen, die dann auch bei der Leitung angesiedelt zu sein haben, und derer gibt es 30. Das ist auch dieselbe Liste, die dann, wenige Tage bevor die sogenannte Reißleine gezogen wurde, dem Kabinett vorgelegt wurde und dann wahrscheinlich in Absprache auch mit Ihrem Ministerium dann im Kabinett verabschiedet wurde.

Gibt es adäquat dazu einen in Ihrem Hause bei den Zuständigkeiten - - dass es sozusagen - - dass die Kategorie A im Verteidigungsministerium eins zu eins umzusetzen ist in Ihrem Hause, dass das alles dem Minister vorgelegt werden muss? Würde das Sinn machen?

**Zeuge Werner Gatzler:** Jetzt bei Beschaffungsvorhaben? Bei Vorhaben dieser Art?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, genau: der Bundeswehr.

**Zeuge Werner Gatzler:** Also, das - - Ja, ja. Dass wir jetzt in meiner gut sieben-einhalbjährigen Tätigkeit als Staatssekretär für den Bundeshaushalt - - Dass wir einem Minister, wenn es eskaliert, wenn es zum Beispiel im Rahmen der Haushaltsaufstel-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

117

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

lung Fragen gibt, ob ein Projekt veranschlagt werden soll im Haushalt, wie es veranschlagt werden soll, in welcher Größenordnung es veranschlagt wird, ob es überhaupt etatreif und dergleichen - - Wenn es im Rahmen der Haushaltsaufstellung dort unterschiedliche Auffassungen gibt, beschäftigen sich auch dann in diesem Prozess die jeweiligen Minister damit.

Dass ich aber jetzt von mir aus mit einem bestimmten Rüstungsvorhaben zielgerichtet auf den Herrn Steinbrück oder Herrn Schäuble zugegangen bin - was weiß ich, zu Beginn der Legislaturperiode auf Herrn Schäuble - und gesagt habe: Da ist A, B und C - - zielgerichtet nicht. Dass man die Gelegenheit nutzt, wenn jetzt zum Beispiel eine - - das Thema, sei es in den Medien gerade präsent oder auf andere Art und Weise sich anbietet, dass man es dann anspricht, das ist schon möglich; -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es gibt nicht den Automatismus.

**Zeuge Werner Gatzert:** - aber es gibt kein formalisiertes Verfahren.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Und es macht auch, wenn ich es richtig verstanden habe, aus Ihrer Sicht keinen Sinn, wenn das Ministerium für Verteidigung ein Projekt mit A einstempelt, dass Sie dann gleich damit zu Ihrem Minister rennen, oder?

**Zeuge Werner Gatzert:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Sie sind ja federführend.

**Zeuge Werner Gatzert:** Genau.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich sehe keine weiteren Fragen mehr. Dann sind wir am Ende der Zeugenbefragung.

Herr Staatssekretär, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat zugesandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss

durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Staatssekretär, ich bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

**Zeuge Werner Gatzert:** Danke schön, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich unterbreche die Sitzung. Wie lang müssen wir eine Unterbrechung machen?

(Markus Grübel (CDU/CSU):  
Fünf Minuten!)

- Fünf Minuten. - Gut, dann unterbreche ich die Sitzung für fünf Minuten. Der Herr Ministerialdirektor Jansen ist auch schon da. Gut, dann geht es weiter um fünf nach halb sechs.

(Unterbrechung von  
17.29 bis 17.36 Uhr)



**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

Sehr geehrter Herr Dr. Jansen, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses.

Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen Ministerialdirektor Dr. Paul Jansen, Bundesministerium der Verteidigung.

**Vernehmung des Zeugen  
Dr. Paul Jansen**

Herr Dr. Jansen, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dieses dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Dr. Jansen, Sie sind mit Schreiben vom 28. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Dr. Jansen, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessord-

nung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich und höher ein Wechsel des Sitzungssaales erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Dr. Jansen, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Frau Vorsitzende, mein Name ist Paul Jansen. Ich bin verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnhaft in Bonn.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Dr. Jansen, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort. Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. - Bitte schön, Sie haben das Wort.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Ich danke für die Möglichkeit, eingangs einige zusammenhängende Bemerkungen zum Thema machen zu können. Ich will mich dabei kurzfassen und bitte im Übrigen um Nachsicht, wenn ich vielleicht zwischendurch das eine oder andere Mal huste. Ich stecke mitten in einer



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

119

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Sommergrippe, wie Sie vielleicht auch an meiner Stimme hören.

Mit Jahresbeginn 2008 wurde mir nach Vorverwendungen als Referatsleiter und Unterabteilungsleiter in diesem Bereich die Leitung der damaligen Abteilung Haushalt übertragen. Im Zuge der Umstrukturierung des Bundesministeriums der Verteidigung im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr sind dann die Aufgaben des Controllings hinzugekommen. Die zum 1. April 2012 auf dieser Basis neu aufgestellte Abteilung mit zwei Unterabteilungen trägt die Bezeichnung Haushalt und Controlling, abgekürzt HC.

Die aus sechs Referaten bestehende erste Unterabteilung nimmt die Aufgaben der Grundsatzangelegenheiten des Haushalts, der Haushaltsaufstellung und des Haushaltsvollzugs wahr. Als weitere Unterabteilung ist HC II mit insgesamt fünf Referaten zuständig für Controlling und Rechnungswesen sowie Bundesrechnungshofangelegenheiten.

Als Leiter der Abteilung HC nehme ich für das Ministerium die Funktion des Beauftragten für den Haushalt nach § 9 BHO wahr. Dabei werde ich von der Unterabteilung I unterstützt, in der die Referatsleiterinnen und Referatsleiter Beauftragte für den Haushalt für das ihnen zugewiesene Sachgebiet sind.

Bezüglich der bereits erwähnten Verantwortung für die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplans will ich durch kurze Erläuterung der diesbezüglichen Verfahren die haushaltsseitigen Aufgaben und Funktionen vorstellen, dies insbesondere mit Blick auf Entwicklungs- und Beschaffungsprojekte. Ich verzichte hier auf Vollständigkeit der Darstellung des Ablaufs der Haushaltsaufstellung wie auch auf Ausführungen zu dem seit 2011 geänderten Verfahren des regierungsinternen Top-down-Ansatzes und des im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr entwickelten Integrierten Planungsprozesses.

Bei der Erstellung der Haushaltsanmeldung des BMVg melden die Bedarfsträger unter Einbeziehung der jeweiligen Bewirtschafter ihren Finanzmittelbedarf bei den Kapitelreferaten meiner Abteilung an und begründen diesen im Einzelnen. Bewirtschafter sind dabei Referate in den übrigen Abteilungen des Ministeriums, denen die Haushaltsabteilung aus Gründen der engeren Verbindung zur Fachseite einen Teil der Aufgaben des Beauftragten für den Haushalt, nämlich die Bewirtschaftung der rund 340 Titel des Einzelplans 14, übertragen hat. Die

Bewirtschafter überprüfen im Rahmen ihrer abgeleiteten Haushaltsverantwortung die Bedarfsmeldungen auf sachliche Notwendigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der geplanten Mittelverwendung und verändern diese gegebenenfalls, bevor sie ihre Anmeldung zum Haushalt und zur Finanzplanung an die Kapitelreferate der Haushaltsabteilung weitergeben.

Im Bereich der Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung, bis 31. März letzten Jahres die Hauptabteilung Rüstung, führt das zuständige Bewirtschafterreferat hierzu im Vorfeld sogenannte Jahresprogrammverhandlungen für Entwicklung und Beschaffung durch, in denen titelbezogen sowohl alle neuen als auch laufende Projekte auf Basis aktueller Erkenntnisse vorgestellt und im Hinblick auf den Finanzbedarf für die Haushaltsanmeldung bewertet werden. An diesen Veranstaltungen nehmen die zuständigen Kapitelreferate teil und erhalten so Informationen für ihre weitere Arbeit, beispielsweise Vorabinformationen über absehbar erforderlich werdende Unterrichtungen des Verteidigungs- und Haushaltsausschusses, insbesondere auch im Rahmen sogenannter 25-Millionen-Euro-Vorlagen.

Die auf dieser Basis von den Bewirtschaftern zugeleiteten Anmeldungen werden von den Kapitelreferaten der Haushaltsabteilung auf ihre Haushaltsreife geprüft, das heißt unter anderem auch darauf, ob der gemeldete Finanzbedarf begründet ist und im jeweiligen Haushaltsjahr voraussichtlich kassenwirksam werden wird. Insbesondere neu angemeldete Projekte werden anhand der bedarfsbegründenden Dokumente dahingehend untersucht, ob der angemeldete Bedarf unter wirtschaftlichen, zeitlichen und technischen Gesichtspunkten realisierbar ist.

Das Ergebnis aller dieser Prüfungen spiegelt sich in dem Haushaltsvoranschlag wider, den das BMVg dem Bundesministerium der Finanzen übersendet und gleichzeitig dem Bundesrechnungshof zur Kenntnis gibt. Das mit dem BMF erzielte Verhandlungsergebnis fließt in den Regierungsentwurf des Bundeshaushaltsplans und den Finanzplan ein. Zum Regierungsentwurf gehört insbesondere in Bezug auf Entwicklungs- und Beschaffungsvorhaben die Erstellung des Entwurfs der sogenannten Geheimen Erläuterungsblätter zu dem Kap. 1416, „Militärische Beschaffungen“, und Kap. 1420, „Wehrforschung, wehrtechnische und sonstige militärische Entwicklung und Erpro-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

120

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

bung“. In diesen werden, basierend auf einem Beitrag des Bewirtschaftsreferats und in Abstimmung mit dem Bundesministerium der Finanzen, die vorgesehenen Titelansätze auf die voraussichtlich kassenwirksam werdenden Finanzbedarfe der bei dem jeweiligen Titel veranschlagten Vorhaben aufgeschlüsselt. Dabei werden Veränderungen im Finanzbedarf gegenüber dem Ansatz des Vorjahres vorhabenbezogen explizit ausgewiesen und begründet.

Das Vorhaben Euro Hawk ist so erstmals in die Geheimen Erläuterungsblätter des Haushaltes 2005 aufgenommen worden und bis zum aktuellen Haushalt 2013 in seinen Haushaltsansätzen nachvollziehbar. Neben weiteren vorbereitenden Unterlagen werden gerade auch diese Geheimen Erläuterungsblätter dem Verteidigungsausschuss und dem Haushaltsausschuss zu den Haushaltsberatungen zugeleitet.

Mit Inkrafttreten des Haushalts beginnt der Haushaltsvollzug mit der Zuweisung der Ausgabemittel, der Verpflichtungsermächtigungen sowie der Planstellen und Stellen durch das BMF. Diese werden sodann in Verantwortung der Unterabteilung I weiter auf die Ebene der Bewirtschaften in den jeweiligen Abteilungen des BMVg verteilt. Die Bewirtschaftungsbefugnis umfasst dabei das Recht, im Rahmen der zugewiesenen Haushaltsmittel und der im Haushaltsplan zum Ausdruck kommenden Zweckbestimmungen selbstständig zu entscheiden, für welche Maßnahmen und in welcher Höhe im Einzelnen Mittel verwendet werden. Dazu gehört auch die Entscheidung zum Abschluss von Verträgen, unbeschadet der Frage, ob diese im Einzelfall der vorherigen parlamentarischen Befassung bedürfen.

Die Bewirtschaftungsbefugnis beinhaltet aber auch die Verpflichtung, zu überwachen, dass die Haushaltsmittel wirtschaftlich verwendet werden und zur Erfüllung der Aufgaben ausreichen. Zu beachten ist, dass die Haushaltsmittelzuweisung lediglich eine Ermächtigung zur Verausgabung von Mitteln oder zum Eingehen von Verpflichtungen darstellt. Fällige Zahlungen werden entsprechend auf Basis von Kassenanordnungen der Mittelbewirtschaften unmittelbar durch die Bundeskasse ausgeführt.

Die Unterabteilung I überwacht den geordneten Vollzug des Haushalts und ist ermächtigt, bei Bedarf steuernd einzugreifen. Dazu werden neben der kontinuierlichen Bewertung der Einnahmen- und Ausgaben-

stände auf Kapitel- und Titlebene monatliche Besprechungen durchgeführt, in denen insbesondere Auskünfte zum Stand der Bewirtschaftung einschließlich einer Prognose zum Jahresende erteilt werden. Aufgrund dieser titelbezogenen Betrachtung werden Einzelvorhaben grundsätzlich nicht und, wenn doch, allein unter dem Aspekt des Finanzbedarfs angesprochen.

Im Ergebnis sind die Aktivitäten in der Haushaltsabteilung darauf ausgerichtet, gegebenenfalls Steuerungsmaßnahmen rechtzeitig zu ergreifen, um einen bedarfsgerechten, zweckgebundenen sowie zeitgerechten Gesamthaushaltsvollzug des Einzelplans 14 zu gewährleisten. Beispielhaft hierfür nenne ich die Finanzierung der internationalen Einsätze der Bundeswehr oder die Erwirtschaftung von Einsparauflagen wie globale Minderausgaben. Auch die Steuerungsmaßnahmen beziehen sich stets auf die Titlebene. Eine aktive Einflussnahme auf dahinterliegende Vorhaben erfolgt haushaltsseitig nicht. Die Überwachung der ordnungsgemäßen Vertragsdurchführung - dazu gehören auch die ordnungsgemäße Verwendung der entsprechenden Haushaltsmittel - ist Aufgabe des Mittelverwenders, im Falle rüstungsinvestiver Vorhaben Aufgabe des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr.

Darüber hinaus erstellt die Haushaltsabteilung im Rahmen von Rüstungsvorhaben Beiträge zu Parlamentsvorlagen, die vom Bundesministerium der Finanzen dem Haushaltsausschuss zugeleitet werden. Bei diesen Vorlagen handelt es sich um Instrumente der parlamentarischen Kontrolle des Haushaltsvollzuges, denen die bekannte Beschlusslage des Haushaltsausschusses zugrunde liegt. Dabei ist zu unterscheiden zwischen der Vorlage von Verträgen mit Verpflichtungen über 25 Millionen Euro oder Vorlagen zu Kostenüberschreitungen um mehr als 15 Prozent sowie sonstigen Vorlagen wie Berichten oder Informationsvorlagen.

Im Falle des Euro Hawk waren dies die 25-Millionen-Euro-Vorlagen zunächst zur Entwicklung eines Systems zur signalerfassenden luftgestützten weitreichenden Überwachung und Aufklärung vom 22. Dezember 2006, des Weiteren der dritte Änderungsvertrag zur Entwicklung des Euro Hawk zur Auslösung der zwei im Entwicklungsvertrag vereinbarten Optionen sowie des ersten Vertrags über logistische Unterstützungsleistungen für den Euro Hawk Full Scale Demons-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

121

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

trator vom 29. Mai 2009 und schließlich der zweite Vertrag über Contractor-Logistics-Support-Leistungen für den Euro Hawk Full Scale Demonstrator vom 17. November 2011.

Gemäß den Regelungen des Customer Product Management, das heißt den Verfahrensbestimmungen für die Bedarfsermittlung und Bedarfsdeckung in der Bundeswehr, erfolgt zudem eine haushaltsseitige Befassung mit Rüstungsprojekten im Zusammenhang mit der Prüfung und Mitzeichnung bedarfsbegründender Dokumente. Des Weiteren ist die Abteilung bei Vorlagen an die Leitung des BMVg zu beteiligen, sofern in diesen haushaltsrelevante Aspekte enthalten sind. Keiner Beteiligung der Abteilung HC bedarf es allerdings, wenn sich die Projektdurchführung im Rahmen der Veranschlagung und der erteilten Bewirtschaftungsbefugnis bewegt. Insoweit sind wir nicht kontinuierlich und im Detail, sondern vielmehr ereignisabhängig, nämlich bei wesentlichen finanziellen Auswirkungen, in die Projektdurchführung einbezogen.

In der im letzten Jahr neu hinzugekommenen Aufgabe des Controllings unterstützt die Unterabteilung HC II über mich die Leitung des BMVg und dessen Geschäftsbereich bei der strategischen Steuerung. In dieser Unterabteilung werden die Grundlagen dafür gelegt, zielgerichtete Führung, orientiert an Wirkung und Wirtschaftlichkeit, durch Controlling zu unterstützen und konzeptionell zu unterlegen. Dazu wurden im Zeitraum von Juli 2011 bis Juni 2012 die Controllingprozesse Zielsetzung, Zielvereinbarung und Zielnachhaltung, beginnend bei der Leitung des BMVg, ressortspezifisch konzipiert. Auf dieser Grundlage implementieren die Abteilungen derzeit ein Controlling zur Unterstützung ihrer eigenen strategischen Steuerung. Der Einführungsprozess soll im Geschäftsbereich bis 2015 abgeschlossen sein.

Im Ergebnis liegen die Aufgaben meiner Abteilung im Bereich des zentralen Controllings. Ein Projektcontrolling ist Aufgabe der Fachabteilungen. Entsprechend liegt das Controlling für das Projekt Euro Hawk in der Zuständigkeit der Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung.

Darüber hinaus ist die Unterabteilung II zentrale Ansprechstelle für den Bundesrechnungshof und die ihm nachgeordneten Prüfungsämter des Bundes. Dort werden die Stellungnahmen in den das BMVg betreffen-

den Prüfungsverfahren sowie die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses koordiniert. Beim Bundesrechnungshof ist im Wesentlichen die Abteilung IV mit fünf Referaten und einem Teilreferat sowie zahlreichen Prüfungssachgebieten in den nachgeordneten Prüfungsämtern des Bundes allein für den Geschäftsbereich des BMVg zuständig.

Ausdruck einer hohen Prüfdichte in unserem Ressort sind die durchschnittlich 100 Prüfungen pro Jahr, die der Bundesrechnungshof und die ihm nachgeordneten Prüfungsämter über alle Dienststellenebenen im Geschäftsbereich durchführen. In aller Regel verläuft die Zusammenarbeit problemlos. Treten in Einzelfällen im Rahmen einer Prüfung Probleme auf, die vor Ort nicht gelöst werden können, wenden sich die Prüferinnen und Prüfer des Bundesrechnungshofs und seiner Prüfungsämter an mein zentral für den Geschäftsbereich BMVg eingerichtetes Koordinierungsreferat. Nach Ermittlung des zugrundeliegenden Sachverhaltes gelingt es fast immer, die Prüfung nach entsprechender Intervention im Sinne des BRH bzw. der Prüfungsämter fortzusetzen.

Führt eine Prüfung zu einer Prüfungsmitteilung, wird diese üblicherweise meinem zuständigen Referat in der Unterabteilung II zugeleitet. Dieses koordiniert die weitere Bearbeitung und antwortet unter Einschaltung der Kapitelreferate und gegebenenfalls nach Befassung der Leitung dem Hof oder dem Prüfungsamt. Insgesamt pflegen wir ein ausgesprochen gutes und freundschaftliches sowie kommunikatives Verhältnis zu den Damen und Herren des Hofes und der Prüfungsämter.

Die Prüfung der Entwicklung des Systems Euro Hawk markiert einen der überschaubaren Fälle, in denen der Umfang der Prüfungs- und Erhebungsrechte wegen der ITAR-Sperrvermerke zwischen dem Bundesrechnungshof und dem BMVg strittig war. Insoweit verweise ich auf die recht ausführliche Darstellung dieser Problematik unter Ziffer 2.5 des Abschlussberichtes der Ad-hoc-Arbeitsgruppe vom 5. Juni 2013, dort die Seiten 56 ff. Ergänzend zu den dortigen Ausführungen erlaube ich mir den Hinweis, dass die Prüfer über 600 Unterlagen erbeten haben, von denen ihnen mehr als 400 unverzüglich bereitgestellt worden waren. Problematisch gestaltete sich die Überlassung der restlichen mit einem ITAR-Sperrvermerk versehenen rund 200 Unterlagen. Diese

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

122

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wurden dem Bundesrechnungshof schließlich am 23. Mai dieses Jahres nach ihrer Einstufung als VS-Geheim und unmittelbar im Anschluss auch dem Parlament zur Verfügung gestellt.

Aus der seit Anfang 2011 laufenden Prüfung zum Thema Euro Hawk sind zwei an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages adressierte Berichte des Bundesrechnungshofes nach § 88 Abs. 2 BHO hervorgegangen. Das sind zum einen der Bericht vom 3. Juni dieses Jahres zur Entwicklung des Systems Euro Hawk und zum anderen der auf Bitte des Haushaltsausschusses gefertigte Bericht vom 20. Juni 2013 über die Prüfung der zeitlichen Abfolge und Höhe der beauftragten Änderungsverträge. Im Hinblick auf die Rolle meiner Abteilung sind mir in diesem Zusammenhang zwei Aussagen des Bundesrechnungshofs von großer Wichtigkeit.

In seinem Anschreiben zum Bericht vom 3. Juni 2013 geht der Bundesrechnungshof noch einmal auf die unterschiedliche Auslegung der Prüfungs- und Erhebungsrechte ein, um dann festzustellen, dass er keine Anhaltspunkte dafür gefunden habe, dass das BMVg die Erörterung der Prüfungsrechte betrieben habe, um Informationen zum Projekt Euro Hawk zu verbergen.

Der zweite Punkt. Im Anschreiben zum zweiten Bericht vom 20. Juni stellt er heraus, dass er keine Hinweise dafür gefunden habe, dass die Projektleitung gezielt Leistungen mit separaten Änderungsverträgen beauftragt habe, um eine Unterrichtung des Parlaments zu umgehen.

Dies zeigt - und damit komme ich zum Ende meines Statements -, dass bei allem, was im Nachhinein auch kritisch zum Vorhaben Euro Hawk angemerkt werden kann, die Rechte des Bundesrechnungshofes beachtet und gebotene Parlamentsbefassungen vorgenommen wurden. - Ich danke Ihnen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön, Herr Dr. Jansen. - Wir haben für die Befragung ein Zeitbudget. Das bedeutet für die CDU/CSU 23 Minuten, SPD 14, FDP 9, die Linke 7 und Bündnis 90/Die Grünen ebenfalls 7 Minuten. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Dr. Jansen, nach welchen Kriterien und Gesichtspunkten bewerten Sie Rüstungspro-

jekte? Ist da nur die Frage: Sind Haushaltsvorkehrungen getroffen? Prüfen Sie: Ist es wirtschaftlich sinnvoll? Prüfen Sie: Ist es rüstungspolitisch geboten oder militärisch erforderlich? Oder was prüfen Sie als Haushaltsabteilung?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, zunächst einmal ist es so, dass die Entscheidung darüber, welche Rüstungsprojekte seitens des BMVg angegangen werden sollen, Sache des Generalinspektors und der Bundeswehrplanung - das ist der alte Begriff für diesen Sachverhalt -, Sache des Generalinspektors und der Entscheidungen dort ist.

Die Haushaltsabteilung kommt dann ins Spiel, wenn Phasenpapiere zu diesen Vorhaben erstellt werden. Diese Phasenpapiere prüfen wir über alle Veränderungen, die es in den Abläufen und Prozeduren der letzten Jahre und Jahrzehnte gegeben hat, intensiv mit, und wir kommen dann ins Spiel, wenn sich die Realisierung der Vorhaben so weit konkretisiert, dass hierfür haushalterische Vorkehrungen zu treffen sind.

Und hier prüfen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten die Frage der Wirtschaftlichkeit. Frage der Haushaltsreife, das heißt: Ist das Vorhaben tatsächlich so weit fortgeschritten, dass es eine realistische Chance hat, in einer bestimmten jährlichen Abfolge auch realisiert zu werden?

Das heißt konkret: Wenn ein Vorhaben Platz in den Geheimen Erläuterungsblättern finden soll, dann will ich dort keine Wunschvorstellungen einbringen, sondern es sollen realisierbare Planungen sein. Dieses wird in einem vielschichtigen Prozess unter Beteiligung der Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung abgeklopft, bevor dann am Ende das auf dem Tisch liegt, was ich vorhin angesprochen habe: die Geheimen Erläuterungsblätter zu einem Haushalt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Im Vorfeld des Vertragsabschlusses, spätestens dann im Jahr 2006, haben Sie da in Ihrer Abteilung eine Risikobewertung durchgeführt, ob die Risiken im Vertrag, insbesondere das Zulassungsrisiko, angemessen verteilt sind?

Das war vor Ihrer Zeit als Abteilungsleiter. Da waren Sie Unterabteilungsleiter Personal, also nicht persönlich damit befasst, aber vielleicht wissen Sie das aus den Unterlagen Ihrer Abteilung.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

123

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, es ist in der Tat so. Ich mache es einmal fest an der 25-Millionen-Vorlage und deren Vorbereitung, über die das Parlament ja dann 2006 entschieden hat: Im Vorfeld läuft der Abteilung Haushalt üblicherweise dann ein Entwurf der damaligen Abteilung Rüstung zu - Grundlage für die Erstellung unseres Beitrages zur 25-Millionen-Vorlage des BMF. Dieses ist üblicherweise ein Moment, wo wir dann sehr intensiv mit der Abteilung Rüstung das Gespräch suchen.

In dem konkreten Fall war es so, dass wir eine sehr in die Tiefe gehende Fragenliste entwickelt haben, die im Dialog mit der damaligen Abteilung Rüstung diskutiert haben und auf dieser Basis dann unseren Beitrag zur 25-Millionen-Vorlage gefertigt haben. Da kamen alle diese Fragen, die Sie ansprechen, mit zum Vorschein.

Das Vorhaben selber stellt die Haushaltsabteilung in einem solchen Moment nicht infrage. Dann müssten - - Das wäre dann der Fall, wenn wir bei der Prüfung feststellen würden, dass die zugrundeliegenden Vertragsentwürfe in einer Weise den Geboten von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit entgegenstehen oder andere unter haushalterischem Aspekt gravierende Schwachpunkte aufweisen, dass wir dann sagen würden: Liebe Abteilung Rüstung, das muss noch mal mit dem potenziellen Auftragnehmer nachverhandelt werden. Der Vertrag, wie er hier im Augenblick vorliegt, kann so nicht bleiben.

Das passiert allerdings hin und wieder auch; aber ich kann mich an keinen Fall erinnern, wo die Abteilung Haushalt gesagt hätte, nachdem also dieser weite Weg bis hin zu einem Vertragsentwurf durchlaufen ist - - dass das Vorhaben von uns dann noch mal grundsätzlich infrage gestellt würde.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie sind jetzt Abteilungsleiter Haushalt und Controlling, haben aber gerade hingewiesen auf das Controlling, das in der Abteilung I, also Ausrüstung usw., stattfindet. Wie unterscheiden sich die beiden Controllingverfahren?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wir sind dabei, im Bereich des Controlling etwas Neues zu machen. Wir hatten bisher kein durchgehendes Controlling im Geschäftsbereich des BMVg. Und der Gedanke, der mit dem Masterplan Controlling - - Der Masterplan Controlling ist entstanden im Zusammenhang mit den elf Projekten, die der Minister zu Beginn

des Reformprozesses in Auftrag gegeben hat. Das waren elf Projekte. Das elfte Projekt hieß Steuerung und Controlling. Dieses ist mir seinerzeit zugeschrieben worden.

Wir haben diesen Masterplan Controlling entwickelt, der von der Leitung des BMVg bis hin in den nachgeordneten Bereich ein durchgehendes Controlling entwickelt, mit einer klaren Trennung von Zuständigkeiten. Dazu gehört, dass die Abteilungsleiter für ihre jeweiligen Zuständigkeiten ein separates Abteilungscontrolling entwickeln. Das ist im Bereich Ausrüstung, Infrastruktur und Nutzung auch so angesetzt worden, dass die bisherigen Controllingaktivitäten, die in dem dortigen Bereich vorhanden sind, neu aufgesetzt werden sollen. Es geht aber nicht um eine Duplizierung.

Es geht nicht um eine Duplizierung. Das heißt, das, was auf der Ebene des Abteilungscontrollings an Erkenntnissen zusammengetragen wird, wird nicht im zentralen Controlling gewissermaßen noch mal nachgebetet, sondern summarisch in den Ergebnissen aufgenommen. Konkret: Ein Vorhabencontrolling ist das zentrale Controlling nicht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wie gehen Sie mit der Empfehlung Bundesrechnungshof um: „Ein fachliches Controlling soll Projektrisiken bewerten, und zwar unabhängig von den beteiligten Stellen“? So steht es im Bericht des Bundesrechnungshofes.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich denke, die Basisarbeit wird im originären Zuständigkeitsbereich zu leisten sein. Dafür sind gerade die größeren Vorhaben zu komplex, als dass ein Externer - wie immer man jetzt einen Externen definiert - hinreichend in die Verästelungen der Vorhaben entsprechend hineinschauen könnte und diese bewerten könnte.

Aber ich hätte kein Problem damit, wenn das in den zuständigen Abteilungen oder in der Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung so mitgetragen würde, dass hier, in welcher Form auch immer, ergänzend externer Sachverstand mit hinzugenommen wird.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben ja bei der Anhörung der Zeugen aus der Industrie zum Thema Kosten des Zulassungsverfahrens eine große Diskrepanz mitbekommen. Die Firma Northrop Grumman geht von

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

124

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

maximal 193 Millionen Euro aus, während das BMVg 500 bis 600 Millionen Euro annimmt.

Können Sie diese Diskrepanz erklären, bzw. haben Sie da eine Bewertung durchgeführt, die das eine oder das andere bestätigen kann? Und ist Ihre Bewertung eingeflossen in die Bewertung des Hauses bzw. der nachgeordneten Dienststellen WTD und Bundesamt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein. Als Haushaltsabteilung können wir weder die eine noch die andere Zahl bzw. deren Entstehung erklären. Aber die Darlegungen der Fachseite erscheinen mir plausibel. Die kritische Distanz, die mein Kollege Selhausen zu den Schätzungen der Industrie hat, kann ich auch aus langjähriger Erfahrung ein Stück nachvollziehen.

Ich sage mal: Wenn es ein Angebot gäbe, das keinerlei Ausweichmöglichkeiten und Schlupflöcher enthalten würde und das da sagt, für einen Betrag, wie Sie ihn gerade genannt haben, wird diese Musterzulassung garantiert, dann wäre das ein Wort. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass die Industrie sich zu einer solchen Aussage bereithalten könnte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das war Thema der Anhörung: Thema Festpreis oder Ähnliches.

Jetzt noch eine Frage. Es ist ja oft in den Medien zu lesen, welcher Schaden entstanden ist, mit blumigen Worten, was da in den Sand gesetzt worden wäre oder verschwendet wäre oder Ähnliches. Haben Sie mal eine Bewertung, nachdem das Erprobungsverfahren zu Ende geführt wird, über eine Schadenshöhe durchgeführt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Gut, in dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe ist in dieser Anlage C ja dargestellt: Wofür sind die Mittel bislang verausgabt worden? Wir unterscheiden ja hier die Ausgaben für das Luftfahrzeug und das andere eben für die ISIS-Entwicklung und -Erprobung.

Der etwas größere Ausgabenteil bezieht sich auf den Komplex ISIS, und dort ist ja unzweifelhaft, dass wir die Erkenntnisse dieser Entwicklung und Erprobung weiter nutzen können - in welcher Form, wird zurzeit geprüft. Das Ergebnis steht noch nicht fest, aber dass wir dieses ISIS-System nutzen werden, das steht fest. Insoweit würde

ich diesen Bereich aus einer potenziellen Schadensbetrachtung herausnehmen.

Ob man den Rest als Schaden beziffern muss oder als Schaden benennen muss - - Jedenfalls haben wir für das Geld am Ende nicht das, was wir gerne dafür bekommen wollten. Wir haben sicherlich eine Menge Erkenntnisse gewonnen, die über diesen Vorgang hinaus weiter nutzbar sind und deren Vorteilhaftigkeit sich schwer in Euro und Cent beziffern lässt. Insoweit tue ich mich etwas schwer, jetzt eine Zahl zu benennen und der das Etikett „Schaden“ anzuheften.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich würde gerne weiterfragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank. - Wir haben im Rahmen dieses Untersuchungsausschusses erörtert, dass erst nach Vertragsabschluss Klauseln über Gewährleistung und Schadensersatz in den Vertrag aufgenommen worden sind. Sind Sie in Ihrer Funktion als Leiter der Haushaltsabteilung ebenfalls mit diesen Fragen befasst gewesen, zumal ja damit auch fiskalische Folgewirkungen eines Vertragsschlusses geregelt werden können?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, das ist mir neu, dass nach Vertragsabschluss der Vertrag - - Beziehen Sie sich jetzt auf einen Änderungsvertrag?

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Im Rahmen eines Änderungsvertrages.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Und was soll da geändert worden sein?

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Es wurden im Nachhinein Klauseln über Gewährleistung und Schadensersatz aufgenommen

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Vorsitzende!)

in den Ursprungsvertrag.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Keul, Sie verstehen nicht, oder? - Sie müssen beide ein bisschen lauter sprechen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

125

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. - Sie halten dem Zeugen ja jetzt etwas vor, was hier im Ausschuss gesagt worden sein soll. Das haben offensichtlich nur Sie gehört. Vielleicht muss man dann schriftlich was vorlegen. Ich teile das nicht, was der Kollege gerade sagt, dass das hier gesagt worden sein soll. Deswegen ist der Zeuge auch verwirrt und muss ja irgendwie auch wissen, was er dazu - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann einigen wir uns jetzt darauf, Herr Dr. Jansen, und auch Sie, Herr Silberhorn, dass Sie beide ein bisschen lauter sprechen, damit wir uns nicht gar so sehr anstrengen müssen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich will gerne versuchen, es aufzuklären.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Und Ihre Behauptung: Vielleicht können Sie noch genau sagen, wer das gesagt hat.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Wir haben mit dem ehemaligen Bundesverteidigungsminister Dr. Jung darüber gesprochen, dass erst auf seine Initiative Klauseln über Gewährleistung und Schadensersatz aufgenommen worden sind.

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Anfang an! Im ursprünglichen Vertrag!  
Nicht nach Vertragsabschluss!)

- In den Vertrag 2007; okay. Entschuldigung, falls hier ein Missverständnis entstanden sein sollte.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir im Nachhinein - - Es wäre ja eine Vertragsänderung zulasten des Bundes, wenn das der Fall wäre, was Sie sagen. Das kann ich mir nicht vorstellen. Und ich kann auch sagen, dass dieses die Haushaltsabteilung mit Sicherheit nicht erreicht hat.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich ergänzend fragen, ob es im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten auch Klauseln über Vertragserfüllungsbürgschaften gibt? Es ist ja andernorts Praxis, dass man die vertraglich geschuldete Leistung nicht in vollem Umfang bezahlt, sondern einen gewissen Prozentsatz des Kaufpreises oder des vertraglichen Prei-

ses zurückbehält, um etwaige Gewährleistungsforderungen damit sichern zu können. Ist das im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten im BMVg üblich? Ansonsten würde ich anregen, darüber nachzudenken.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist meines Erachtens gerade bei Entwicklungsverträgen nicht üblich. Ich kann mich nicht erinnern, dass wir eine solche Gestaltung schon hatten.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Zum Abschluss des Entwicklungsvertrages war ja nach Auskunft vieler Zeugen hier bereits zumindest bekannt, welches Risiko darin bestehen könnte, dass die Entwicklung nicht so erfolgreich verläuft, wie man sich das gewünscht hat, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Serienbeschaffung. Die Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen, ist - gehe ich recht in dieser Annahme? - im Wesentlichen aus finanziellen Aspekten getroffen worden, also aus einer Abschätzung über mögliche Mehrkosten einer Fortführung oder Beschaffung der Serie?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, ich kann Ihnen nicht folgen, wenn Sie sagen, dass schon mit dem Abschluss des Entwicklungsvertrages dieses Risiko, das sich jetzt zeigt, absehbar gewesen wäre. Die Einschätzungen seinerzeit zum Umgang und zur Bewältigung des Themas „Musterprüfung und Musterzulassung“ waren durchaus optimistisch. Es wurde zwar auch als Herausforderung gesehen, aber als eine Herausforderung, die sehr wohl im gemeinsamen konstruktiven Vorgehen von Industrie und Amtseite zu lösen sein würde. Im Hintergrund stand ja auch, dass der Global Hawk, auf den der Euro Hawk luftfahrzeugseitig ja aufbaut, schon viele Tausend Flugstunden hinter sich hatte, dass er in den USA - -

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Ich denke, ich kann es abkürzen. Vielleicht lag hier ein Missverständnis vor. Ich wollte keineswegs behaupten, dass man das hinterher eingetretene Risiko im Vorhinein abgesehen hat. Man war sich darüber bewusst, dass es ein Risiko gibt; aber man hatte auch die Einschätzung, dass das Risiko sich nicht realisieren würde.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

126

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Insofern wollte ich jetzt keinen falschen Eindruck erwecken. Ich wollte nur die Frage stellen, ob es im Wesentlichen finanzielle Aspekte gewesen sind, die zu der Entscheidung geführt haben, die Serie nicht zu beschaffen. Und lag dieser Einschätzung auch eine Abschätzung darüber zugrunde, welche Kosten daraus entstehen, dass man nach einem alternativen Trägersystem schauen muss?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das Geld und die zusätzlich entstehenden Ausgaben einer Serie auf der Basis einer Musterzulassung waren in der Tat der entscheidende Faktor für die jetzt getroffene Entscheidung. Und das heißt, wieder zugrunde liegt die Einschätzung der Fachseite, die ja auch durch die IABG, durch das Gutachten der IABG, im Grundsatz bestätigt wird, dass wir eine halbe Milliarde und mehr zusätzlich in die Hand nehmen müssten, um den Euro Hawk in der Serie zu realisieren. Und hier hat sich dann in der Bewertung ein Missverhältnis zwischen Kosten und Nutzen herausgestellt, das dann zu der bekannten Entscheidung geführt hat.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Der Vizepräsident von Northrop Grumman, Herr Pamiljans, hat heute hier geäußert, dass die Serienbeschaffung des Euro Hawk das wirkungsvollste und kostengünstigste System wäre. Wie bewerten Sie diese Einschätzung aus Ihrer Sicht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kann aus Sicht dieses Zeugen gut nachvollziehen, dass er das so sagt. Ich stelle auch überhaupt nicht die Leistungsfähigkeit, die absehbar oder möglicherweise erreichbare Leistungsfähigkeit, eines Euro Hawk infrage. Aber der springende Punkt ist: Welches zusätzlichen Mitteleinsatzes bedarf es, um die Musterzulassung zu erreichen? Und wenn es dann industrieseitig dieses eben schon von mir angesprochene absolut wasserdichte Angebot gäbe - nach dem Motto: da kommt aber auch kein Cent mehr von der Seite dazu -, dann hätten wir aus meiner Sicht eine neue Lage. Nur wird es dieses Angebot nicht geben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt ist die Redezeit der CDU/CSU zu Ende. - Die SPD. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Vielen Dank. - Zunächst mal herzlichen Dank Ihnen, dass Sie uns das hier ermöglichen, trotz der Angeschlagenheit. Damit bleiben wir hier im Plan, und Sie helfen uns sehr.

Vielleicht können Sie mir auch bei einer Frage helfen, die mal zu klären ist, damit wir es ein für alle Mal haben. Was ist jetzt der Gesamtumfang der bis Ende 2013 vorgesehenen Haushaltsmittel? In der Anlage C zum Ad-hoc-Bericht gibt es ja eine Aufstellung aus den Geheimen Erläuterungen. Ich habe mir das auch mal zusammengerechnet - also auch vorher schon, bevor wir das hatten - und komme in dem Teil „Wehrtechnische Entwicklung und Erprobung Breguet-Atlantic-SIGINT-Nachfolge Euro Hawk“ auf zusammen 599 Millionen Euro, die bis 2011 ausgegeben, 2012 bewilligt und 2013 veranschlagt sind, also bis Ende 2013 vorgesehene Haushaltsmittel in dem Entwicklungsteil „SIGINT Euro Hawk“ 599 Millionen Euro. Und in dem Teil „Beschaffung von Flugzeugen, Euro Hawk, Anfangsflugbefähigung, Full Scale Demonstrator“ sind 89 Millionen Euro bis Ende 2013 vorgesehen. Das ist sozusagen das, was Stand jetzt - wir sind im Jahr 2013 - haushaltsmäßig beschlossen ist. Macht zusammen 688 Millionen Euro - nur damit wir diese Zahl mal fassbar haben. Also, das ist die, die ich immer gerne benutze, weil das ist halt das vom Parlament beschlossene Geld für den Euro Hawk. Ist das richtig?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, fast treffgenau. Ich kann Ihnen die Zahl geben, die sich ergibt, wenn wir bei der Planung so bleiben, dass der Full Scale Demonstrator bis zum 30. September in der Nutzung bleibt - bis zum 30. September; das ist ja der vorgesehene Termin. Und dann ergibt sich, dass wir bis jetzt 580 Millionen Euro in der Entwicklung verausgabt haben. Dazu kommen noch diese 5,2 Millionen, die noch zusätzlich zu kontrahieren sind, also etwa 585 Millionen in der Entwicklung. Und in der Beschaffung sind es 83 Millionen. Wir nehmen ja die letzten drei Monate nicht mehr in dieser Betrachtung in Anspruch, sodass es nicht 688, sondern 668 Millionen sind.

Dieses kontrastiert in der Entwicklung mit dem, was in den Geheimen Erläuterungen des laufenden Haushalts ausgebracht ist mit 711 Millionen. Also den 711 stehen 585 gegenüber. Und in der Beschaffung stehen ja 630 Millionen. Von den 630 Millionen sind dann 83 Millionen verausgabt. Das heißt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

127

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

umgekehrt: Die Beträge, die übrig bleiben - in der Entwicklung 128 Millionen Euro, in der Beschaffung in der 115-Millionen-Zeile 32 Millionen und die Serie mit 515 komplett, das heißt 675 Millionen Euro -, sind freie Planwerte, die für Neuausplanung zur Verfügung stehen. Diese sind also nicht vertraglich gebunden. Es sind freie Planwerte in Höhe von 675 Millionen, die dann auch den Ausgangspunkt dafür bilden können, eine Alternativlösung zu finden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sind die schon designiert für die Alternativlösung? Oder könnten die - das wurde heute auch so ein bisschen hin und her erörtert - auch eingesetzt werden für die Entwicklung des Future European MALE?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Gut, dem Euro ist nicht anzusehen, wofür er verausgabt wird. Theoretisch - das ist aber jetzt absolut theoretisch; das betone ich - wäre man natürlich auch frei, zu sagen: Ich nehme diese kompletten 675 Millionen für was ganz anderes - wofür auch immer; für was ganz anderes. Aber diese Fähigkeit ist hoch priorisiert. Deswegen gehe ich davon aus, dass zur Schließung dieser Fähigkeitslücke ein Großteil oder der Großteil dieser Summe eingesetzt werden wird.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir hörten, dass noch eine Zwischenentscheidung beim Generalinspekteur zu treffen ist, weil noch zwei Verträge für die letzten Tests abgeschlossen werden sollen. Ist das richtig? Und um wie viel Geld geht es da?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die zweite Zwischenentscheidung steht schon länger im Raum. Wir brauchen sie allerdings nicht, um diese 5,2 Millionen, von denen ich gerade vorhin sprach - - Das ist das, was wir noch im Entwicklungsbereich unter Vertrag zu nehmen haben, um bis zum September zu kommen. Um diese 5,2 Millionen zu kontrahieren, brauchen wir die zweite Zwischenentscheidung nicht - gemessen und bezogen auf die Kostenobergrenze, die wir mit der Vorlage zum dritten Änderungsvertrag von 2009 haben. Das waren nämlich 514 Millionen Euro. Von diesen 514 Millionen Euro aus brauchen wir im Rahmen der 15-Prozent-Grenze keine vorherige Erhöhung der Kostenobergrenze, sondern wir sind in der Lage, diese 5,2 Millionen noch so zu kontrahieren.

Wenn es allerdings dann mehr würde, sähe es anders aus.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber gibt es noch eine Zwischenentscheidung?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich habe keine andere Information.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, dass es sie gibt, oder, dass es sie nicht gibt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Sie ist in Bearbeitung. Mir entziehen sich die Gründe, weshalb diese zweite ZE so lange läuft. Aber ich gehe davon aus, dass es sie am Schluss noch geben wird.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dass es sie geben wird, obwohl sie nicht mehr nötig wäre wegen der 15-Prozent-Überschreitung des Haushaltslimits?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Sie wäre unter diesem Kriterium nicht zwingend notwendig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich habe gerade mal gerechnet. Also 514 Millionen zu jetzt 668: -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, nicht zu 668, -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - Das wären ja noch 15 Prozent.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** - zu den 585. Sie können jetzt nicht den Beschaffungsanteil mit hinzunehmen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aha. Okay.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Zu den 585. Und in den 585 sind die 5,2 bereits mit drin; und diese Differenz ist weniger als 15 Prozent.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. Okay. - Wir haben im Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe auch an zwei Stellen Hinweise darauf, dass im Jahr 2011 die Beschaffung von Langläuferteilen für die Serie zunächst vorgesehen war. Es gab eine Leitungsvorlage. Dann haben die Staatssekretäre - beide, Wolf und Beemelmans - erklärt, sie

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

128

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

haben da Rückfragen. Dann ist es wieder zur Abteilung Rüstung gegangen und am Ende in der Abteilung entschieden worden: Das wird nicht verfolgt; jetzt keine Beschaffung von Langläuferteilen. - Das war ja eigentlich 2011 sozusagen eine substanzielle Entscheidung in dem Programm. Wer musste an so was beteiligt werden? Sie zum Beispiel?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wir sind in der Tat beteiligt gewesen. Es ist klar, das wäre ja eine 25-Millionen-Vorlage geworden, wenn wir das gemacht hätten.

Dieses Thema hatte, wie viele Themen, einen längeren Vorlauf; und hier hat sich meine Abteilung früh positioniert in dem Sinne, dass wir angesichts der bereits entstandenen Kostensteigerungen und Zeitverzögerungen im Programm und auch angesichts der noch nicht vorliegenden Entscheidungen zu den strukturbestimmenden Hauptwaffensystemen diese Entscheidung tunlichst in dem Moment noch nicht treffen sollten. Das war damals klare Position der Abteilung Haushalt.

Und dieses - das kann ich auch mit Entscheidungheit sagen - war vollkommen losgelöst vom Thema Zulassung. Das Thema Zulassung und Musterprüfung spielte dabei überhaupt keine Rolle.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sondern?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, wie ich sagte: die schon entstandenen Kostensteigerungen im Programm und die Zeitverzögerungen, die wir hatten. Das Programm hatte ja auch nach dem dritten Änderungsvertrag den zeitlichen Pfad, der mit dem dritten Änderungsvertrag vorgesehen war, schon wieder verlassen. Der dritte Änderungsvertrag hatte ja die bis dahin aufgelaufene Verzögerung gewissermaßen nachvollzogen.

Aber auch der Zusammenhang mit den strukturbestimmenden Systemen, wo eben noch nicht klar war, dass in der abschließenden Entscheidung des Ministers diese fünf Euro Hawks gesetzt sind - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wer hat den Ausschlag gegeben, dann nicht einzusteigen - also, es ist ja unterhalb der Ebene der Staatssekretäre geprüft worden -: Sie oder Selhausen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Moment, diese Erwägungen waren Erwägungen meiner Abteilung im Dialog mit der Rüstungsabteilung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dann ist dem Minister aber später, 2012, aufgeschrieben worden bei einer Vorbereitung für den BDSV, dass die Konsequenz jetzt ist: Zulauf der Seriensysteme frühestens ab 2018. - Das wäre also mit der Entscheidung, die 2011 getroffen wurde.

In der Entscheidung, keine Entscheidung zu treffen, hatte man sich schon verabschiedet davon, dass zu den zunächst mal geplanten 2015, 2016 die Serienflugzeuge kommen sollten - also nach dem damaligen Zeitplan. Nun war man auf 2018 plus, also schon acht Jahre nach dem Auslaufen von Breguet Atlantic. Das ist doch ein Problem.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich muss das noch etwas präzisieren. Ich sprach davon, dass die Überlegungen zu den Langläuferteilen auch eine längere Zeit in Anspruch genommen haben. Die Bedenken, die wir damals vorgetragen hatten, waren Argumentationen vor der Entscheidung über die strukturbestimmenden Hauptwaffensysteme.

Gegen Ende 2011 war die Position und hatten sich die Dinge insoweit geändert, als wir ja dem Zulauf des Full Scale Demonstrator entgegensehen konnten; und zu diesem Zeitpunkt hätte die Haushaltsabteilung eine 25-Millionen-Vorlage zur Beschaffung mitgetragen, wenn dann nicht die weiteren Erkenntnisse, die zunächst nicht bei uns aufgelaufen sind, dazu geführt hätten, dass die Überlegungen eingestellt worden sind.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie haben das zunächst einmal angehalten, die Langläuferteilbeschaffung, weil?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das war der Zeitraum 2010.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, 2011.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, nein, ich rede von Ende 2010, Anfang 2011.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ach so. Gab es da auch schon eine Diskussion darüber?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

129

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die Entscheidung zu den strukturbestimmenden Hauptwaffensystemen fiel ja dann, wie ich meine, im Mai 2011. Danach hatten wir eine neue Situation.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ach so. Können Sie das noch mal beschreiben, Langläuferteile 2010: Was war das für eine Diskussion? Das steht nämlich nicht in dem Ad-hoc-Bericht. Insofern wären wir auf Sie jetzt angewiesen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das war die Diskussion, die gleiche Fragestellung, die auch in 2011 auf dem Tische lag: Können wir, sollen wir Langläuferteile in Auftrag geben, um einen früheren Zulauf der Serie, wenn sie denn ausgelöst wird, möglich zu machen und das zeitliche Gap zwischen der Nicht-mehr-Verfügbarkeit der Breguet Atlantic und der Nutzung der Serie zu verkürzen? - Das ist der Kerngedanke und war der Kerngedanke hinter der vorgezogenen Beschaffung von Langläuferteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Da waren Sie aber dagegen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** In einer ersten Phase. Am Ende nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt kommt die FDP. Herr Kollege Spatz oder wer?

(Joachim Spatz (FDP): Nein!)

- Herr Kollege Krestel.

**Holger Krestel (FDP):** Ich möchte inhaltlich mal so ein wenig an die Fragen des Kollegen Silberhorn anknüpfen, und zwar: Welchen Spielraum hat denn das BMVg bei Vertragsstrafen, wenn man die in bestimmte Verträge hineinverhandeln will, und bei bestimmten vertraglichen Garantien? Wie weit können Sie da gehen? Und reizt man diesen Spielraum am Ende auch wirklich aus? Denn Sie befinden sich ja bei jeder Vertragsverhandlung in einer ganz schlechten Position, wenn dem möglichen Auftragnehmer von vornherein klar ist: Am Ende unterschreiben die sowieso, weil die das unbedingt beschaffen müssen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, das sind zwei wichtige Themen jedes Vertrages: Vertragsstrafen, Garantien. Dieses ist Bestandteil des gesamten Verhandlungsbouquets, das die zuständigen Kolleginnen und Kollegen im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung dann zur Geltung bringen müssen.

Und, Herr Abgeordneter, Sie haben natürlich recht: In dem Moment, in dem eine Konkurrenzsituation nur eingeschränkt gegeben ist, ist es natürlich entsprechend schwieriger, hier durchgreifende Regelungen durchzusetzen.

Es ist immer auch eine Abwägungssache. Ein Vertrag ist ein Geflecht kommunizierender Röhren. Sie könnten gegebenenfalls, um das Stichwort „Vertragsstrafen“ zu nehmen, signifikante Strafen vereinbaren. Wenn der Auftragnehmer dann im Gegenzug aber einen höheren Ausgangspreis fordert, haben Sie nichts gewonnen - nur um zwei Größen eines Vertrages hier mal gegeneinanderzustellen.

Das heißt, es muss am Schluss etwas Ausgewogenes auf dem Tisch liegen, das natürlich die gesetzlichen Bestimmungen und die Vorgaben des Vergaberechts berücksichtigt und voll zur Geltung bringt. Aber es wäre verkürzt, zu sagen: Ich konzentriere mich bei der Bewertung der Qualität eines Vertrages auf Einzelpunkte - ist eine signifikante Vertragsstrafe drin, ja oder nein? - und mache davon die Qualität des Vertrages abhängig.

Es kann theoretisch sein, dass ein Vertrag ohne Vertragsstrafen günstiger und insgesamt wirtschaftlicher ist als einer mit hohen Sanktionen, wenn der Ausgangspreis dafür vielfach höher ist.

**Holger Krestel (FDP):** Da möchte ich aber noch mal nachfragen. Das kann natürlich sein. Aber so, wie Sie mir das jetzt beantwortet haben, ist dieses ganze Instrument doch eigentlich ein reines Placebo. Denn mit dem Argument kann ich ja alles begründen. Dann verzichte ich doch am besten gleich auf mögliche Vertragsstrafen für Verzögerungen oder Nicht- oder Schlechtleistungen, weil man ja immer in der Gefahr steht, dass der Auftragnehmer dann einen höheren Preis fordert

Und genauso - wir reden hier ja über sehr komplexe Beschaffungen - steht man ja auch immer in der Gefahr, dass irgendein Dritter wie hier zum Beispiel die US Air Force be-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

130

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

stimmte Veränderungen an der Plattform vornimmt und dies im Rückschluss - das war ja hier eingetreten, wenn man mal den dritten Änderungsvertrag liest - fast 30 Millionen Mehrkosten für die Bundesrepublik verursacht. Ist das nicht ein bisschen zu einfach gedacht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Gut, ich schicke vorweg, ich bin kein Vertragsexperte, glaube aber, wir müssen zunächst einmal unterscheiden: Bewegen wir uns im Bereich von Entwicklungsverträgen, oder bewegen wir uns im Bereich von Beschaffungsverträgen?

Das Instrument Vertragsstrafe ist primär ein Instrument eines Beschaffungsvertrages. Wenn wir geschützte Fahrzeuge ordern, dann ist uns wichtig, dass die nach einem festgelegten Zeit- und Lieferplan ausgeliefert werden, und wenn sie es nicht werden, dann kostet das für jedes Fahrzeug, das später kommt, Geld. Das ist üblich, dass wir das unabhängig von der allgemeinen Betrachtung vereinbaren, die ich vorhin angestellt hatte, dass ein Vertrag ein Gesamtwerk ist, dessen ökonomische Vorteilhaftigkeit natürlich von der Marktstärke der beiden abschließenden Parteien abhängt.

Wenn Sie einen Monopolisten haben, mit dem Sie kontrahieren müssen, dann ist Ihre Chance, einen günstigen Preis zu erzielen, schwächer - das ist das kleine Einmaleins der Volkswirtschaftslehre -, als wenn Sie eine Ausschreibung machen können und zehn Mitbewerber haben, die Ihnen zehn verschiedene Angebote, die Sie gegeneinander abwägen können, auf den Tisch legen. Da ist die Situation natürlich eine völlig andere.

Also, das Instrument Vertragsstrafe gehört zur Basis der Beschaffungsverträge. Bei den Entwicklungsverträgen ist das von der Natur der Verträge etwas schwieriger umzusetzen.

**Holger Krestel (FDP):** Danke.

**Joachim Spatz (FDP):** Da möchte ja fast als Erstes mal fragen, wie hoch die Vertragsstrafen beim NH90 waren. Nein, die Frage ziehe ich zurück.

Ich hätte nur noch eine andere Frage, und zwar: Inwieweit ist es bei der Art Beschaffungsprozessen, wo man zuerst, ich sage mal, die technische Machbarkeit abprüft - unter dem Stichwort „Risikominimierung“ ist das ja offensichtlich gelaufen - systemimmanent, wenn man so vorgeht, dass man halt

gewisse Risiken eine gewisse Zeit einfach, ich sage mal, mitlaufen hat, die dann zu einem späteren Zeitpunkt letztendlich dazu führen können, dass man ein Projekt auch wieder verlassen muss? Was ist davon systemimmanent, also auch unvermeidlich?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Gut, das Risiko im Entwicklungsbereich liegt nun darin, dass wir hier in der Regel technologisches Neuland beschreiten, und insoweit ist dieser Bereich natürlich risikobehaftet. Die Sorgfalt, die vorher hineingesteckt wird, vorgeschaltete Studien, die wir auch über vorgeschaltete F- und T-Projekte zu Teilbereichen vorher machen, dienen insgesamt dazu, das Risiko überschaubar und eingrenzbar zu machen, sodass, wenn das Vorhaben dann insgesamt gestartet wird, wir mit Fug und Recht davon ausgehen dürfen: Das Ganze ist am Ende von Erfolg gekrönt.

Ich nenne mal ein Beispiel: Bevor wir den Puma beauftragt haben, sind natürlich im Bereich von Forschung und Technologie Technologiestudien zu einzelnen Komponenten gelaufen, um zu sehen: Ist das Risiko, das wir insgesamt mit der Beschaffung des Systems am Schluss eingehen würden, überschaubar?

Das ist der Normalfall, dass es durch Studien vorher ein Stück Absicherung und Vergewisserung gibt, dass wir in eine Entwicklung hineingehen können und hoffen dürfen: Am Schluss haben wir auch das, was wir uns erwarten, bei aller Restunsicherheit, die natürlich gerade bei komplexen, langlaufenden Vorhaben vorhanden bleibt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt gebe ich der Linken das Wort. Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Dr. Jansen, als Sie Ihre Eingangsausführungen machten und so regelrecht darstellten, wie Haushaltsplanung und Controlling bei Ihnen laufen, da wurde ich richtig munter. Das hatte so wirklich den Anschein: Jetzt kommt hier endlich Licht rein in die ganze Sache. Aber ich denke mal, es war auch ein bisschen sehr viel Theorie, weil Sie dann zwischendurch auch mal gesagt haben, dass Sie als Haushalter keinen Einfluss haben auf die Vorgänge hinter den finanziellen Vorgängen.

Sie sind Hauptabteilungsleiter.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

131

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Abteilungsleiter. Wir haben nur noch Abteilungsleiter.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ja, okay. In welcher Runde nehmen Sie an Leitungsberatungen teil?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, wenn es Leitungsrunden gibt. Es gibt Runden in kompletter Besetzung mit sämtlichen Abteilungsleitern; es gibt Runden beim zuständigen Staatssekretär mit den diesem Staatssekretär zugeordneten Abteilungen; es gibt alle möglichen Kombinationen von Zusammentreffen von Abteilungsleitern. Es gibt informelle Runden, wo ich mich mit dem einen oder anderen Kollegen regelmäßig bespreche. Also, da finden Sie ein ganz breites Spektrum.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sind da auch Runden, wo der Minister mit dran teilnimmt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Es gibt auch Runden mit dem Minister, ja.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wer ist der zuständige Staatssekretär für Sie, für Haushalt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Staatssekretär Wolf.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Wolf. - Bereiten Sie auch regelmäßig Informationsmaterial vor über den Stand der Haushaltsinanspruchnahme oder Probleme im Controlling, und an wen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Was den Haushaltsvollzug angeht, berichten wir üblicherweise zum Jahresende, es sei denn, auf der Strecke dorthin sind Probleme erkennbar, die des Zutuns der Leitung bedürfen. Aber wenn es ein Haushaltsvollzug ist, von dem ich sage, das kann ich im Rahmen des bestehenden Instrumentariums unter den zu beachtenden gesetzlichen haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen im Haushalt ausführen, dann tue ich das und gebe hier keine regelmäßige Wasserstandsmeldung.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Und Sie hätten auch die Möglichkeit, dem Minister direkt vorzutragen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich hätte theoretisch die Möglichkeit.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Theoretisch. Und praktisch?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Aber dafür gibt es keinen - -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Sie hatten vorhin schon etwas gesagt zu dem Haushaltsgrundsatz Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit. Gibt es für dieses Projekt und auch für die anderen Großprojekte Wirtschaftlichkeitsberechnungen, in denen auch Risikoabwägungen enthalten sind? Könnten Sie mir für dieses Projekt des Euro Hawk ein solches Dokument zeigen, egal wie dick?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Für dieses Vorhaben würde ich zunächst denken an das Phasenpapier aus dem Jahre 2004, das Ihnen vorliegt. Da ist das Vorhaben ja in der ganzen Breite mit all seinen Aspekten beschrieben. Und alle Erwägungen, die bis dahin angestellt worden sind, diese Fähigkeit über den Euro Hawk zu lösen, sind dort angestellt. Da finden Sie ja auch in der Gegenüberstellung, was für Alternativen betrachtet worden sind. Der Euro Hawk war ja nicht alternativlos, sondern es gab andere Möglichkeiten, diese Fähigkeitslücke, die sich abzeichnen würde, wenn die Breguet Atlantic ausgephast wird, zu schließen. Das ist alles erwogen worden. Insoweit ist das, was Sie sagen, eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung unter dem Aspekt: Wir finden eine wirtschaftliche Gesamtlösung. - Dieses liegt vor.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Das war 2006?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** 2004, meine ich.

**Harald Koch (DIE LINKE):** 2004. Weil vorhin der Staatssekretär aus dem Bundesfinanzministerium von diesem Phasendokument gesprochen hat im Rahmen des Haushaltsausschusses 2006.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Moment, das kann sein. Entschuldigung, ich bin nicht ganz - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

132

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Harald Koch** (DIE LINKE): Mit der Entsperrung hängt das zusammen. Der Begriff „Entsperrung“ ist gefallen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Ja, im Rahmen dieser 25-Millionen-Vorlage des Haushaltsausschusses.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, doch, das Phasendokument ist von 2006.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Und das Phasendokument ist im Bundesverteidigungsministerium im Bereich Haushalt und Controlling erarbeitet worden oder wo?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, das Phasendokument entsteht in der Zuständigkeit des Generalinspektors, in der Zuständigkeit dort, natürlich unter Beteiligung aller mitbetroffenen Bereiche. Das ist ein Vorhaben, das sehr breit abgestimmt worden ist, wo die damalige Abteilung Rüstung genauso dabei war wie die seinerzeitigen Inspektoren mit ihren Führungsstäben. Alle waren da mitbeteiligt, und auch die Haushaltsabteilung hat dieses Dokument mitgezeichnet.

Das ist auch das, was ich in meinem Eingangsstatement sagte, dass wir diese Phasendokumente natürlich unter dem Aspekt der haushalterischen Gesichtspunkte mitprüfen. Wir können davon nicht überrascht werden.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Nun hatten Sie schon gesagt, dass Sie kein Vertragsfachmann sind. Das sind viele von uns nicht. Aber trotzdem muss man sich hin und wieder mit Verträgen beschäftigen und hat dann letztendlich seine Fachleute, die das einem zuarbeiten können.

Inwieweit war nach dem Grundvertrag vom 31.01.2007 die Zulassungsfähigkeit des Euro Hawk als von der Auftragnehmerin zu erbringender vertraglicher Erfolg geschuldet?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, das ist dieses weite Themenfeld: Wo fängt das Bemühen an, Werkvertrag, Dienstleistungsvertrag? - Das ist ja breit diskutiert worden. Hier ist die Anwaltskanzlei, wie Sie wissen, ja beauftragt, dieses abzuklopfen: Wo fängt das eine an, und wo hört das andere auf? - Mehr kann ich dazu nicht sagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommen Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Herr Jansen, ich will beim Thema Phasendokument mit meiner Frage vielleicht noch mal weitermachen. Es ist sowohl dargestellt in den Beweismitteln als auch der Zeuge Staatssekretär Gatzert hat ausgesagt, dass es ein Phasendokument aus dem Jahr 2004 gibt, die „Abschließende funktionale Forderung“. Dieses Phasendokument ist dann im Rahmen der 25-Millionen-Euro-Vorlage im Jahr 2007 an den Haushaltsausschuss aktualisiert worden. Es heißt, auf Druck des BMF sei dies geschehen, weil bei der Entsperrung des Titels würde das BMF Wert darauf legen, dass die Dokumente nicht älter als zwei Jahre seien. Darauf will ich jetzt gar nicht näher im Detail eingehen, sondern meine Frage ist: In diesem aktualisierten Phasendokument geht dann das BMVg von einem höheren Risiko, was Zulassungsfragen betrifft, aus. Als sich da diese Risikoeinschätzung verändert hat, wurde die irgendwie durch Ihre Abteilung dann noch mal geprüft? Sind Sie an der Stelle hellhörig geworden oder haben Grund zur Nachfrage gesehen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Jetzt bringen Sie mich wieder an den Punkt: 2004 oder 2006? - Ich glaube, das Phasendokument ist in der Tat aus 2004. Mein erster Gedanke eben war richtig. Das Phasendokument ist von 2004, und die erste Zwischenentscheidung ist von 2006. Und um diese Zwischenentscheidung ging es. Hier sind der Betrag und der Vertragswert festgehalten, mit dem das Vorhaben dann von Haushalts- und Verteidigungsausschuss zur Kenntnis genommen worden ist.

Das war ja ein knappes zeitliches Rennen. Wir haben die Vorlage im Dezember an das Parlament herangetragen, und am 31. Januar 2007, am letzten Tag der Angebotsbindefrist - es war zufällig ein Mittwoch -, hat es dann die Zustimmung der Ausschüsse gegeben.

In dem Moment, als wir unseren Beitrag zur 25-Millionen-Vorlage dem BMF zugeleitet haben, hatte er noch nicht die Zwischenentscheidung. Die war gerade in den letzten Zügen der Billigung oder der Schlusszeichnung durch den Generalinspekteur. Das war ganz wenige Tage nach Übersendung des

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

133

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Beitrags zur Vorlage an den BMF. Und wir haben dann natürlich postwendend dem BMF diese Zwischenentscheidung zur Verfügung gestellt, weshalb er auch kein Problem hatte, diese 25-Millionen-Vorlage zu finalisieren. Also, das war ohnehin unterwegs.

Ich habe mir das noch mal angeschaut in den Abzeichnungen, in den Unterschriften unter diese Zwischenentscheidungen. Da stehen ja immer eine Menge Unterschriften drunter. Die zuständigen Abteilungsleiter unterschreiben diese Zwischenentscheidungen, und der Schlusszeichnende ist der Generalinspekteur. Alle Unterschriften waren schon drunter; die des Generalinspektors fehlte noch. Und die wurde dann sehr schnell nachgezogen, sodass der BMF, ohne dass er in der Bearbeitung Probleme bekommen hätte, diese Zwischenentscheidung hatte.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne noch einmal darauf zu sprechen kommen. Sie haben vorhin erwähnt, dass Ihre Abteilung Verträge, Beschaffungen auf Wirtschaftlichkeit prüft. Das Stichwort „Vertragsstrafe“ ist gefallen als ein Aspekt von Wirtschaftlichkeit. Welche Aspekte schauen Sie sich denn bei der Beurteilung sonst noch an? Gucken Sie sich an, wie Regressansprüche ausformuliert sind in den Verträgen? Schauen Sie sich an, welche Leistungen geschuldet werden? Also, welche Aspekte umfasst diese Wirtschaftlichkeitsprüfung?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, alles, was am Schluss die wirtschaftliche Tragfähigkeit ausmacht. Das gilt auch etwa für Rücktrittsrechte: Was habe ich für Rücktrittsrechte? Wie sind die gekoppelt an Meilensteine? Die Frage der Zuordnung von Zahlungen, Zahlungsmeilensteinen und Leistungserbringung. All diese Aspekte werden in diese Prüfung mit einbezogen. Und das kann dann durchaus dazu führen, wie ich eingangs schon sagte, dass dann auch in der Vertragsverhandlung noch einmal eine Runde nachzuziehen ist, wenn wir der Meinung sind: In dieser Form sollten wir diesen Vertrag uns nicht parlamentarisch billigen lassen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich mir das jetzt ganz praktisch versuche vorzustellen: Es ist jetzt vielleicht eine dumme Frage, aber auch wir als Abgeordnete haben ja gelernt, dass solche Verträge durchaus dicker sind. Wenn Sie

sich das anschauen, schaut sich Ihre Abteilung, schauen sich das Juristen in Ihrer Abteilung selbst an, den Vertrag, und lesen aus dem Vertragstext dann heraus beispielsweise: „Okay, da ist ein Rücktrittsrecht enthalten oder nicht“? Oder vertrauen Sie auf eine Einschätzung bzw. Bewertung des Justiziariats oder der Abteilung Recht? Wie läuft das praktisch?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wir haben die Analysefähigkeit in der eigenen Abteilung. Wir haben unsere eigenen Juristen, die das prüfen. Und diese Punkte, die geben wir höchstselbst -- Also, bei „höchstselbst“ meine ich jetzt nicht mich, sondern meine Mitarbeiter gehen diese Punkte durch, klopfen die ab. Nur so finden wir dann eben auch die eine oder andere -- in dem einen oder anderen Fall Aufgreifbarbestände, dass wir sagen: So sollten wir es nicht machen; wir sollten versuchen, hier etwas Besseres für das Ministerium zu erreichen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Daraus schließe ich, dass Sie vor Vertragsschluss, ich sage mal, eine Ex-ante-Annahme haben, was im Vertrag geschuldete Leistung ist, was beispielsweise auch unter „Bemühen“ fällt und was nicht. Gab es eine solche Einschätzung, auch den Beschaffungsvertrag jetzt für den Full Scale Demonstrator betreffend?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich erwähnte, dass wir, als der Beitrag der damaligen Abteilung Rüstung zu dem Vorhaben Euro Hawk kam im Jahre 2006, anhand dieses Beitrages und des zugrundeliegenden Vertragswerkes eine große Zahl an Fragen gestellt haben - und das sind Punkte, wie wir sie gerade angesprochen haben -, eine große Zahl von Fragen, um uns zu vergewissern zusammen mit der Abteilung Rüstung, dass dieses Werk eines ist, das wir in dieser Form tatsächlich umsetzen sollten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die CDU/CSU, Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Herr Dr. Jansen, Sie haben vorhin deutlich gemacht, dass es maßgeblich finanzielle Gründe waren, die zu der Entscheidung geführt haben, die Euro-Hawk-Serie

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

134

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

nicht zu beschaffen. Gab es in Ihrem Haus auch andere, insbesondere militärische Überlegungen, die zum Beispiel darauf abgezielt haben, ungeachtet der Kosten in jedem Fall die Serie zu beschaffen, um die Fähigkeit der Aufklärung und Nachrichtenübermittlung herzustellen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kann dazu sagen, dass die Vorlagen, die dazu zuletzt an die Leitung gegangen sind - ich meine, das sei März gewesen -, dass die im breiten Konsens der Leitung vorgelegt worden sind, insbesondere auch - und darauf hat Staatssekretär Wolf ja ausdrücklich Wert gelegt - mit dem entsprechenden Votum des Generalinspektors. Insoweit ist mir nicht bekannt, dass Organisationsbereiche oder ein Organisationsbereich gesagt hätte: Wir sind hier dezidiert anderer Meinung. - Dass es im konkreten Fall Einzelmeinungen geben kann - mir ist jetzt aber keine geläufig, um das auch direkt dazu zu sagen -, aber dass es Einzelmeinungen geben kann, die anderer Auffassung sind, das will ich nicht ausschließen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Habe ich Sie richtig verstanden, dass Sie damit die Entscheidungssituation im Mai 2013 beschrieben haben?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Es gab ja erste Hinweise auf Kostensteigerungen bereits im Jahr 2011, und es liegen bis zur Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen, im Mai 2013 einige Monate, die möglicherweise auch Gegenstand von kontroversen Debatten in Ihrem Hause gewesen sind, bis man dann eben zu der von Ihnen beschriebenen einvernehmlichen Auffassung gekommen ist. Also konkret nachgefragt: Wurde von militärischer Seite, beispielsweise von Teilstreitkräften, für die Serienbeschaffung im Vorfeld der Entscheidungsfindung optiert?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Mir ist das nicht bekannt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ich will in Erinnerung rufen, dass Generalinspekteur Schneiderhan in seiner Zeugenvernehmung hier im Untersuchungsausschuss vom Mon-

tag letzter Woche zu erkennen gegeben hat, dass er bis heute der Auffassung ist, aus militärischen Gründen wäre es vorzugswürdig, die Serie Euro Hawk zu beschaffen. Ich darf also nochmals fragen: Gibt es ähnliche Äußerungen, die Ihnen in Ihrer Funktion als Leiter der Abteilung Haushalt seit 2011 bekannt geworden sind?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Da muss ich jetzt zurückfragen: Seit 2011? Ich hatte gerade Ihre Frage mit „Ist mir nicht bekannt“ dahin gehend beantwortet, dass Grundlage dafür das Wissen darum ist, dass zusätzlich 600 Millionen Euro oder ein Betrag in dieser Größenordnung plus/minus zusätzlich in die Hand zu nehmen ist. Das heißt, eine gesicherte Entscheidungsgrundlage: Diese Mehrausgaben fallen an. - Da ist mir, wie ich schon sagte, nicht bekannt, dass jemand gesagt hätte: Die 600 Millionen legen wir gerne noch auf den Tisch und vielleicht noch ein weiteres Risiko, das kommt. Koste es, was es wolle: Wir realisieren dieses Vorhaben so. - Das ist mir nicht geläufig.

Die Phasen vorher, wenn Sie von 2011 reden: In 2011 war in meiner Abteilung absolut unbekannt, dass sich ein solches Risiko aufbaut. Mir ist das auch zum Jahresende 2011 nicht bekannt gewesen, dass wir in diese Größenordnung hineinkommen. Das ist erst eine Erkenntnis, die dann 2012 gewachsen ist - und dies zunächst ja auch nicht als unmittelbar drohendes Haushaltsrisiko, sondern unter der Überlegung: Man könnte vielleicht das ganze Problem dadurch lösen, dass man zu einer vorläufigen Verkehrszulassung kommt. Dann hätten wir das Thema der 600 Millionen nicht.

Aber nachdem dann das Thema der vorläufigen Verkehrszulassung sich nicht als das tragfähige Argument erwiesen hat, dann steht man vor der Frage: Bin ich bereit, so viel zusätzliches Geld in die Hand zu nehmen, ohne die Sicherheit zu haben, dass es das auch ist? Oder sage ich dann als Gesamtabwägung Kosten/Nutzen: „Dann müssen wir andere Lösungen erwägen“?

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Können Sie beziffern, welche Mittel von Ihrer Seite aktuell oder zum jüngsten Zeitpunkt eingeplant waren, um vier Euro-Hawk-Flugzeuge als Serie zu beschaffen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das sind diese 515 Millionen Euro. Die stehen in den Ge-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

135

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

heimen Erläuterungen des Haushaltes 2013, und zwar nicht so, dass diese Mittel bereits kurzfristig hätten zur Verfügung gestellt werden müssen, sondern die Serie wäre ja, bis sie angelaufen wäre, noch ein wenig in die Zukunft hineingegangen. Ich habe es jetzt nicht ganz genau vor Augen, aber ich meine, die ersten Mittel leicht anfangend mit dem Jahr 2015, und dann 2016 - jedenfalls der Löwenanteil dieser 515 Millionen im Nachfinanzplanungszeitraum. Ich rede vom 46. Finanzplan, der bis 2016 geht. Aber die Zeile steht in den Geheimen Erläuterungen zum Beschaffungs-

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Das bedeutet: Die geschätzten Mehraufwendungen für die Zulassung, für die Musterzulassung der Serie, die auf bis zu 600 Millionen beziffert werden und die Sie in dieser Höhe auch für plausibel erachten, liegen jedenfalls deutlich über den bislang veranschlagten 515 Millionen für den Erwerb dieser Flugzeuge.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wenn ich einmal davon ausgehe, dass die Vertragsverhandlungen zur Beschaffung - ich rede jetzt von einem potenziellen Fall, ich rede also im Konjunktiv - der vier Euro Hawk tatsächlich zu dem Ergebnis gekommen wären „515 Millionen Euro“ - das ist ja noch kein verhandelter Betrag, der dort steht, sondern es ist ein erwarteter Betrag, zu dem wir hoffen würden, eine Beschaffung zu kontrahieren -, dann kämen diese 600 Millionen dazu. Ob Sie jetzt genau in diesem Titel anfallen würden, das ist jetzt hier nicht von Relevanz. Aber im Ergebnis kämen die 600 zu den 500 dazu, wenn wir uns denn mal auf die 600 jetzt der Einfachheit halber so beschränken. Wir wissen, dass diese 600 ein nicht so anzusehender Betrag sind, dass man sagen könnte: Ja, genau das ist der Betrag.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Also, ich habe bislang kein Flugzeug, sondern nur ein Auto. Aber wenn ich Sie richtig verstanden habe, standen Sie vor der Entscheidungssituation, dass die Kosten für den TÜV höher einzustufen sind als die Kosten für den Erwerb des Fahrzeugs?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Gut, wenn Sie das Beispiel so setzen wollen: Ja.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Haben Sie denn in der Kostenschätzung auch mögliche Kosten für die Musterzulassung eines alternativen Trägersystems berücksichtigt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Dieses Thema wird mit hineinspielen in die Alternativenbetrachtung. Hier gibt es ja viele denkbare Alternativen - oder jedenfalls doch einige denkbare Alternativen. Und soweit es sich um bemannte Luftfahrzeuge handelt, stellt sich das Thema der Zulassung nicht. Ich gehe nicht davon aus, dass es am Schluss ein bemanntes Flugzeug sein könnte, das erst noch zugelassen werden müsste. Diese Variante, glaube ich, kann man ausschließen. Aber - -

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Das heißt, in dem Kostenvergleich steht auf der einen Seite die Beschaffung der Euro-Hawk-Serie zu veranschlagten 515 Millionen Erwerbskosten zuzüglich Mehrkosten von bis zu 600 Millionen für die Musterzulassung, also insgesamt über 1,1 Milliarden Euro. Und auf der anderen Seite stehen die Kosten für ein alternatives Trägersystem gegebenenfalls ohne Musterzulassung, wenn man auf ein bemanntes Flugzeug zurückgreift, oder in unbemannter Form mit einer Musterzulassung.

Kommen Sie zum gegenwärtigen Stand Ihrer Prüfungen zu dem Ergebnis, dass die zu erwartenden Kosten für ein alternatives Trägersystem niedriger liegen als die addierten 1,1 Milliarden Euro? Und inwieweit können Sie die zu erwartenden Kosten eines alternativen Trägersystems quantifizieren?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, das vermag ich im Augenblick nicht zu beantworten. Die Alternativenbetrachtung ist im Gange, und die Abteilung Haushalt und Controlling ist in diesen Prozess nicht eingebunden. Aber um Ihre Frage zu beantworten, bräuchten wir erst das zum Jahresende angekündigte Ergebnis. Und es ist alles andere als banal, hier eine seriöse Kostenbetrachtung verschiedener Varianten nebeneinanderzustellen. Das muss erst geleistet werden. Das ist dabei, geleistet zu werden. Einem Ergebnis kann ich nicht vorgreifen.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Sie haben vorhin, wenn ich Sie richtig verstanden habe, davon gesprochen, dass 675 Millionen Euro veranschlagte Haushaltsmittel für den



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

136

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ursprünglichen Zweck nicht mehr ausgegeben werden. Diese Mittel stünden dann für ein alternatives Trägersystem zur Verfügung, wenn sie entsprechend umgewidmet würden.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** So kann man das betrachten. Wir hatten ja vorhin den theoretischen Fall durchgespielt. Man könnte die Mittel natürlich auch für andere Zwecke verausgaben. Aber das ist der Betrag, der Ausgangspunkt für eine Finanzierung dieser Fähigkeitslücke ist. Dieses Geld steht so im 46. Finanzplan. Die Mittel geben wir nicht mehr unter der bisher vorgesehenen Zweckbestimmung aus. Insoweit ist es richtig.

Die 675 Millionen, von denen -- Das ist mir wichtig, das zu sagen: Das ist nicht Geld, das kurzfristig eingeplant war, und das sind begrenztere Beträge in den haushaltsnahen Jahren. Die Masse des Geldes steht im 46. Finanzplan im Nachplanungszeitraum, also in den Jahren ab 2017.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Können Sie eine Aussage darüber treffen, ob ein alternatives Trägersystem in diesem Finanzrahmen von 675 Millionen Euro nach Ihrer jetzigen Kenntnis realisierbar sein könnte?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich bin zuversichtlich, dass das der Fall sein wird. Ich sage eindeutig Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Jansen, die 600 Millionen sind ja erst geprüft worden, nachdem die Entscheidung getroffen worden ist, von den Staatssekretären oder vom Minister gebilligt. Danach ist dann in Auftrag gegeben worden bei der IABG eine Studie, ob diese 600 Millionen plausibel sind. Das ist dann etwas runtergerechnet worden, also auf 594 Millionen wohl. Also BWB sagt: „Das ist es wohl“, und IABG kommt dann zu einem etwas niedrigeren Betrag - sagt aber: „Das ist es dann auch“ - in vier Tagen. Ist das plausibel? Kann man das in vier Tagen prüfen, wenn man es jahrelang vorher nicht geprüft hat?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, das kann ich nicht beurteilen. Ich weiß nur, dass die IABG eine sehr angesehene

Institution ist, und ich kann mir nicht vorstellen, dass sie diesen Ruf, den sie sich erworben hat, durch eine leichtfertige Testierung infrage stellt. Im Übrigen: Ich kann nicht bestätigen - einfach, weil ich es nicht sicher weiß -, ob das IABG-Gutachten wirklich danach beauftragt wurde.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, ja. Das steht in unseren Unterlagen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. Wir beziehen uns ja dann immer auf den Ad-hoc-Bericht, der also vieles enthält und manches nicht. Man hat ja auch gehört in den Tagen danach aus dem Ministerium, vielleicht wäre es günstig gewesen, wenn man so eine Arbeit, diese drei Wochen, wo man das zusammengetragen hat, mal vorher gemacht hätte. Nun hat man es hinterher und auch inklusive der Studie über die 600 Millionen. Das haben wir jetzt.

Also Frage an Sie - wenn es um Zahlen geht: Wir hatten diese Mail von Herrn Selhausen an das Büro von Herrn Beemelmans, wo vor der dramatischen Kostenexplosion gewarnt wird von 610 Millionen zuzüglich 451 Millionen auf 1,061 Milliarden Euro. Wir hatten ihn das gar nicht so genau gefragt, glaube ich, oder ich habe es ihn jedenfalls nicht gefragt. Insofern habe ich es nicht behalten. Was sagen einem diese Zahlen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Zunächst mal: Diese Mail von Herrn Selhausen an das Büro des Staatssekretärs, auf diese beziehen Sie sich ja, -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** - die kenne ich nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sollen wir vorlegen? Wollen Sie es haben?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Müssen Sie wissen. Ich kenne diese Mail nicht. Ich habe sie nie gesehen. Ich weiß nicht, ob es ergiebig ist, dass ich zu etwas Stellung nehme, was - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber vielleicht sagen die Zahlen Ihnen was, die



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

137

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

darin genannt sind. Das ist MAT 17-73 zu BB 17-48, Ordner 1, und da die schon mal vorgelegte - -

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Das ist der mittlere Absatz.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das war im Januar 2012. Jetzt müsste ich dazu wissen: Wo standen wir mit dem Entwicklungsvorhaben im - - Das wäre ja der Stand des Haushaltes 2012.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Jetzt schaue ich mal eben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Die 610 sind dann vielleicht die, die jetzt 668 sind.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die 668 waren ja auch schon der Beschaffungsanteil. Die CLS-Verträge sind ja da schon mit drin in den 668.

Nein, ich kann die Zahlen nicht - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Die Zahlen sagen Ihnen so nichts.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein. Nein, beide Zahlen nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Alles klar. - Dann zu der Diskussion 2010 über die Langläuferteile. Gab es da Vorlagen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Es gab nach meinem Kenntnisstand keine Vorlage, die einen finalen Status erreicht hat. Es gab Abstimmungen zwischen den Abteilungen, aber es gab keine Vorlage, soweit ich weiß.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist ja eigentlich der Zeitpunkt - - Also, der Bundesrechnungshof sagt, 2009, spätestens 2011 hätte man eine Neubewertung vornehmen können. Also, uns stellt sich das so dar: 2010 eigentlich, am 3. Februar 2010 war das Problem in Deutschland bei dieser Besprechung in Manching. Und dann kommt bei

Ihnen irgendwann später - ich nehme an, später, nach Februar -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - das Thema Langläuferteile, und Sie treffen eine Entscheidung, nämlich nichts zu entscheiden. Das ist ja eine Neubewertung auf der mittleren Ebene. Richtig?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein. Ich hatte vorhin in dem Zusammenhang sehr deutlich gesagt: Das hatte nichts, aber auch gar nichts mit dem, was da in Manching sich entwickelt hat, zu tun. Davon hatte die Abteilung Haushalt keine Kenntnis das gesamte Jahr, nicht nur 2010, sondern auch 2011 über. Dieses war nicht maßgeblich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Was dachten Sie denn, woran die Verzögerungen liegen, die für Sie ausschlaggebend waren? Jetzt nicht - -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wir hatten einfach festgestellt, dass wir Verzögerungen haben. Das Vorhaben war in der Verzögerung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie wussten nicht, weshalb?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, die Gründe im Einzelnen nicht. Aber wir haben festgestellt: Das Vorhaben ist in der Verzögerung. Das Vorhaben hatte sich verteuert, und die noch fehlende Entscheidung über die strukturbestimmenden Waffensysteme hatte uns dann zur Vorsicht geraten und gesagt: Wir brauchen erst eine sichere Entscheidungsgrundlage, bevor wir einen solchen Schritt haushaltsseitig mittragen. Das war in 2010 noch nicht der Fall.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Für diese Entscheidung über die strukturbestimmenden Hauptwaffensysteme ist natürlich genau das, worüber wir jetzt reden, nicht ganz irrelevant: Warum dauert das so lange? Kriegt man das überhaupt hin? Gibt es Probleme, die nicht zu lösen sind? Sie haben dem Minister sozusagen den Spielraum erhalten, also nicht schon Fakten geschaffen.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 1, StS Beemelmans, E-Mail-Verkehr 22072011-29042013, Blatt 110.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

138

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja. Aber, wie gesagt, das hatte mit dem Thema, das dann später dominierend wurde und Grund für das heutige Zusammensein ist, null und gar nichts zu tun.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie wussten nur, dass es später kommt, aber nicht, warum es später kommt.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wissen wir jetzt, dass es mit der Zulassung zu tun hatte.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Jansen, Sie sprachen vorhin von den Summen, die unter Vertrag sind. Mich würde jetzt mal interessieren: Wie ist das Geld abgeflossen? Können Sie uns sagen: Wie viel wurde real bis Ende 2009 überwiesen und bis Ende 2010 überwiesen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die Zahlungen - - Herr Abgeordneter, wenn ich Sie da, weil ich mich möglicherweise dann ungenau ausdrücke, auf den Ad-hoc-Bericht verweisen darf. Da ist eine Zusammenstellung in der Anlage C, wo wir die Zahlungen auflisten: Was ist 2007 gezahlt worden? Was ist 2008 gezahlt worden? Die einzelnen Jahrescheiben sind in dieser Anlage aufgeführt, sodass Sie dann sehen, dass die Zahlungen bis Dezember 2011 insgesamt 459 Millionen waren, auf der ersten Seite, unten die fett gedruckte Zeile: 459.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie können sich vielleicht denken, warum ich frage, weil der Kollege Grübel immer sagt, die meisten Mittel wären ja bis Ende 2009 bereits geflossen, der Löwenanteil wäre Ende 2009 bereits geflossen und ausgegeben gewesen. Können Sie das teilen, die Einschätzung?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, diese Übersicht zeigt, dass wir in 2007 und in 2009 nun maximale haushalterische Belastung hatten. In diesen beiden Jahren sind jeweils über 100 Millionen ausgegeben worden.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das der Löwenanteil von 688?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Moment! Erst mal nicht 688, sondern 668.

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist natürlich jetzt ganz entscheidend. Aber trotzdem würde ich mal sagen - -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Und die 668 ist ja die hochgerechnete Zahl auf den 30. September, nicht auf den - -

**Rainer Arnold (SPD):** Wir nehmen Ihnen schon ab, dass Sie was von Geld verstehen. Ich würde einfach gern festhalten: Der größte Teil oder der Löwenanteil wäre wahrscheinlich mehr als die Hälfte.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist mehr als die Hälfte. Das ist knapp - - Das ist mehr als die Hälfte.

**Rainer Arnold (SPD):** Das, was danach kommt, ist mehr als die Hälfte, und was davor ist, ist weniger als die Hälfte. So, damit vielleicht mal dieses Thema ein für alle Mal auch geklärt ist.

Das Zweite: Sie sagten, Sie waren an den Vorlagen, wenn sie haushaltsrelevant sind, beteiligt. Wie wurden Sie in die Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen, einbezogen? Hat der Rüstungsdirektor mit Ihnen gesprochen, und wann?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Zunächst mal sagte ich, dass das Thema in der Weise erstmalig an die Abteilung herangetragen wurde, dass wir beteiligt wurden oder dass uns zur Kenntnis gebracht wurde jene Vorlage vom 8. Februar 2012, die aber noch unter der Überlegung stand: Lösen wir das Problem mit der vorläufigen Verkehrszulassung? Dann hätte es haushalterisch insoweit kein Problem gegeben. Die Frage, jetzt gewissermaßen auf der Zielgeraden, die Entscheidungsvorlagen, die Serie nicht weiterzuverfolgen - das ist die Vorlage etwa vom 21. Februar dieses Jahres, 21. Februar, die Vorlage von Planung II 3, die haben wir mit gezeichnet, genauso wie wenige Tage später die Vorlage AIN V 5 vom 27. März und schließlich auch die Vorlage vom 29. April, also diese - -

**Rainer Arnold (SPD):** Und welche Kommunikation gab es vor dem 21. Februar, Zielrichtung: „Serie nicht zu beschaffen“? Also,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

139

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ich verstehe Sie richtig: Spätestens am 21. Februar war bei Ihnen klar, es gibt keine Serie?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Diese haben wir mit gezeichnet, und die Kernaussage heißt ja:

Aufgrund der aktuellen Probleme ... ist damit zu rechnen, dass zeitnah empfohlen wird, die Beschaffung der EURO HAWK Serie nicht weiter zu verfolgen.

Diese Vorlage hatten wir mit gezeichnet.

**Rainer Arnold (SPD):** Und wurde im Vorfeld dort verbal auch kommuniziert? Erinnern Sie sich an Gespräche Staatssekretär und Rüstungsdirektor, oder flatterte das einfach ins Haus?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist mir nicht geläufig, nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Weil das war Ihre erste Konkretisierung, die Befürchtungen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Der zweite Punkt - -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die Information davor ist eine Information vom 20. Dezember 2012; das ist auch eine Vorlage von AIN V 5, eine Vorlage zur Information, die Staatssekretär Wolf dann der Abteilung HC zur Kenntnis gegeben hat, wo wir also selber als Abteilung nicht im nachrichtlichen Verteiler enthalten waren. Die hat mir mein Staatssekretär sozusagen zur Kenntnis gegeben.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist der Dezember 2012. Insoweit ist das Thema - -

**Rainer Arnold (SPD):** Das reicht mir im Augenblick.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Herzlichen Dank. - Jetzt ist Geld frei. Ist es richtig, dass im Haushalt in der mittelfristigen Planung für größere Beginner - große Technologieprojekte - keine Vorsorge ist? Also, dass aus diesem Haushalt heraus - wenn er so ist, wie vorgelegt - nichts neues Großes begonnen werden kann?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, das ist nicht einfach mit Ja oder Nein zu beantworten. Was heißt „größer“? Was heißt - -

**Rainer Arnold (SPD):** Milliarde; Milliarde plus.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kann nicht sagen, dass das nicht vorstellbar ist. Das kommt dann auf die zeitliche Staffelung -

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ist schon klar.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** - eines Vorhabens an. Wenn Sie sagen: „Ich will die Milliarde im Finanzplanungszeitraum auch voll finanzieren für ein neues Vorhaben, also 1 Milliarde in den nächsten drei Jahren“ - ja? -, dann hätte ich Schwierigkeiten. Wenn es aber darum ginge: „Wir fangen an, und die Hauptlast kommt dann in den weiteren Jahren nach dem Finanzplan“, dann würde ich so eine Aussage nicht - -

**Rainer Arnold (SPD):** Wie viel Geld ist in der mittelfristigen Finanzplanung nach dem derzeit gültigen Haushaltsplan für den Euro Hawk vorgesehen, für den Beschaffungszeitraum dann der Serie?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wir haben im 46. Finanzplan - wie gesagt, bis 2016 - diese 515 Millionen für die Beschaffung der Serie drin, von denen ich sagte: Das meiste Geld kommt allerdings in den Jahren nach 16.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut. Diese Mittel wären aber im Prinzip jetzt frei.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Diese sind neu belegbar, sozusagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Die sind belegbar. Sie sollten einbezogen sein, wenn es Überlegungen gibt: Welche Gespräche hat der Rüstungsdirektor und die beiden Staats-

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 11, StS Wolf, Blatt 97.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

140

sekretäre mit Ihnen über die Verwendung dieser Mittel geführt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Darüber hat es kein Gespräch gegeben. Das wäre mir eine zu isolierte Betrachtung. Wir haben eine Gesamtaufgabe, einen Einzelplan 14 in allen seinen Ausgabenbereichen in Balance zu bringen und dabei die einzelnen Ausgabenbereiche dann auch auszutariieren.

Insoweit kann es nicht darum gehen: Hier habe ich genau das Geld für den Euro Hawk, und dieses muss der Fähigkeit eins zu eins wieder neu zugeordnet werden. - Das ist ein komplexer simultaner Prozess.

**Rainer Arnold (SPD):** Darf ich mal schnell unterbrechen, weil meine Zeit schon abgelaufen ist. Einfach die Frage: Haben Sie sich über diese frei gewordenen Mittel jenseits einer präzisen Eins-zu-eins-Zuteilung - - Haben die genannten Herren mit Ihnen darüber gesprochen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist nur das. Das reicht mir schon.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt kommt die FDP. Herr Kollege Krestel.

**Holger Krestel (FDP):** Ich habe dazu jetzt noch mal eine Nachfrage. Also, Sie haben dem Kollegen Arnold eben bestätigt, dass die bereits ausgegebenen Mittel in 2009 - in Anführungsstrichen - nur knapp über 15 Prozent waren.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** 50.

**Holger Krestel (FDP):** Ist das richtig?

(Rainer Arnold (SPD): Unter!)

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, über 50.

(Zuruf des Abg. Rainer Arnold (SPD))

**Holger Krestel (FDP):** Sie haben vorhin schon mal „über“ gesagt; das habe ich auch akustisch ganz gut mitbekommen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Über.

(Zuruf des Abg. Rainer Arnold (SPD))

- Eindeutig, ja. Das ergibt sich ja aus den Beträgen, wenn ich die 100 - - Was war es - -

(Zuruf von der SPD: Das kann man ja vielleicht einfach klären!)

Das ist einfach eine ganz simple,

(Zuruf des Abg. Rainer Arnold (SPD))

eine ganz simple Rechnung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Also, Moment, Moment, Herr Kollege Arnold!

**Holger Krestel (FDP):** Können Sie uns hier mal zuhören, Herr Kollege Arnold?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Moment!

**Holger Krestel (FDP):** Er hat gesagt: über 50 Prozent.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** „Über“ habe ich - - „Über 50“ habe ich - -

(Zuruf des Abg. Dr. Hans-Peter Bartels (SPD))

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So. Jetzt, Herr Kollege Bartels, ist die FDP dran.

(Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Rechnen können wir aber selber! Auch die FDP! - Weitere Zurufe von der SPD)

**Holger Krestel (FDP):** Wir nehmen ja auch die Informationen richtig auf.

(Zurufe von der SPD)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, Herr Jansen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja. Entschuldigung. - Also, auf diese Frage - - Wenn ich diese Beträge nehme, 108 Millionen, 78 Millionen - das sind 186 - und 126: Dann sind das 312 Millionen. Wenn ich die beziehe auf die 459, dann ist das natürlich eindeutig.

(Rainer Arnold (SPD): 665!)

- Ja, die 668 - - Das ist nicht ganz korrekt, so vorzugehen, sondern hier sind ja die Beträge

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

141

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

noch drin, die wir noch ausgeben werden, um das Entwicklungsergebnis mit einem qualifizierten Abschluss zu haben. Das ist das Geld, das wir bis zum 30.09. noch ausgeben, ja? Wenn Sie es daran messen, dann ist es halbe-halbe.

(Rainer Arnold (SPD): Plus Mehrwertsteuer!)

- Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Krestel, Sie sind dran.

**Holger Krestel (FDP):** Ja, danke, dass ich wieder reden darf. Die Kollegen von SPD, die gestatten das jetzt auch, ja? Danke. - Wenn wir dann bei knapp über 50 Prozent bereits geflossenen Mitteln sind: Wie hoch ist denn nun zusätzlich noch der Anteil von Mitteln, die spätestens nach Abschluss des dritten Änderungsvertrages im Jahre 2009 zum Beispiel durch Verpflichtungsermächtigungen bzw. Festlegungen zwar noch auf dem Konto waren bei Ihnen, aber nicht mehr disponiert werden konnten, weil sie als Folge des Vertrages später eh abfließen mussten?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die Frage habe ich jetzt nicht ganz verstanden. Ich kann Ihnen - -

**Holger Krestel (FDP):** Ich kann sie noch mal wiederholen und ein bisschen anders formulieren, wenn Sie wollen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Holger Krestel (FDP):** Wir hatten in meiner ersten Frage - da gab es ja mehrere Unterbrechungen - festgestellt, dass etwas mehr als 50 Prozent der Mittel bereits geflossen waren. Und wie hoch ist nun noch der Teil von Mitteln, die bei Ihnen noch auf dem Konto waren, die aber aus einer vertraglichen Verpflichtung heraus später sowieso noch fließen mussten und für Sie also nicht mehr disponibel waren?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, gut, dieses trennscharfe Bild kann ich Ihnen im Augenblick nicht liefern. Aber ich komme noch mal zurück eben auf diese Anlage C im Ad-hoc-Bericht. Da finden Sie auf der zweiten Seite dieser Zusammenstellung ja auch unter der Ziffer 4 - „Zahlungen bis Ende Mai 2013“,

aber auch Vorherzahlungen bis Ende Dezember 2012 -: „offene Verpflichtungen“.

Und soweit hier bereits vertragliche Verpflichtungen eingegangen waren, gibt es keine Chance, diese Gelder zurückzuholen. Das heißt: Auch im Augenblick, wenn ich sage: „668“, dann ist dieses Geld noch nicht komplett abgeflossen, aber es laufen Verträge, als deren Folge wir am Ende des Tages auf die 668 - aus heutiger Sicht - kommen werden.

Und wie das trennscharfe Bild jetzt zum Stand 2009 ist, kann ich - -

**Holger Krestel (FDP):** Ja, ja. - Ich wollte es ja jetzt auch nicht auf den letzten Euro genau wissen. Nur: Es stimmt also meine Vermutung, dass zu den geflossenen Mitteln von 50 Prozent plus x noch die Summe y hinzuzurechnen wäre, -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Absolut.

**Holger Krestel (FDP):** - die bei Ihnen noch liegt, die aber aus vertraglicher Verpflichtung heraus noch fließen musste?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Völlig klar. Wenn ich mir die Situation des Jahres 2009 anschau, da war der Basisentwicklungsvertrag ja in voller Breite gültig. Und auch ohne dass ich zusätzliche Leistungen kontrahiert hätte in 2009, hätte ich das Geld, das ich mit dem Entwicklungsvertrag des Jahres 2007 - 31. Januar 2007 - unter Verpflichtung genommen habe, weitestgehend zahlen müssen. Welche Rückbehaltungsansprüche ich da gehabt hätte, vermag ich nicht zu sagen. Aber es wäre jedenfalls nicht die Masse des Geldes gewesen.

**Holger Krestel (FDP):** Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Spatz auch nicht? - Dann keine weiteren Fragen. Dann kommt jetzt die Linke. Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Danke, Frau Vorsitzende. - Ich fand die Fragen des Kollegen Silberhorn sehr spannend. Der ist jetzt gar nicht mehr da, oder ist er noch da? - Schade. - Nur, die lagen mir auch auf der Zunge.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

142

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Deshalb muss ich da einfach noch mal nachhaken. Das knüpft ja auch an Ihre Bemerkungen an, man habe jetzt was -- also, das beendete, abgebrochene Projekt Euro Hawk -- eine genauere Kosten-Nutzen-Analyse gemacht und sei zu dem Ergebnis gekommen: „Nein, an der Stelle geht es nicht weiter“, und dann lapidar angefügt: Dann muss man sich Alternativen überlegen.

Nun hat der Kollege Silberhorn ja zu Recht gefragt: Wie sieht es denn mit der Bewertung dieser möglichen Alternativen aus? - Wenn ich eine Güterabwägung vornehme, muss ich das ja genauso machen. Nun wissen wir über die technischen Machbarkeitsstudien, sofern man das so benennen kann, weil wir wissen ja, in welchen Zeiträumen die erstellt worden sind und wer sie erstellt hat -- kommt ja noch ein weiterer Punkt dazu.

Meine Frage ist jetzt einfach: Sie haben erwähnt, ja, man muss jetzt in die Prüfung -- oder man steigt -- ist in der Prüfung, aber Sie seien, Ihre Abteilung sei nicht beteiligt. Noch mal: Also, Sie waren bis dato nicht damit befasst, eine ökonomische Kostenschätzung vorzunehmen -- mögliche Alternativen. Beziehungsweise: Kennen Sie etwas, dass ein Auftrag ausgelöst worden wäre, also nicht nur eine technische Machbarkeitsstudie zu machen der verschiedenen Optionen, sondern der ökonomischen Folgen? Gibt es einen solchen Auftrag, oder kennen Sie eine solche Studie, die Grundlage wäre für eine Bewertung, also der Kosten-Nutzen -- dieser Alternativoption?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeordneter, es geht hier nicht um Studien, sondern es geht, ich sage mal, um ganz normales Geschäft. Wenn man im Rahmen des CPM vor der Frage steht: „Ich will eine neue Fähigkeitslücke schließen“, dann trägt man die Alternativen zusammen, und zwar in der Verantwortung der Abteilung Ausrüstung, Infrastruktur und Nutzung, die geeignet sind, diese Fähigkeitslücke zu schließen, und dann bewertet man sie. Das heißt, das Thema Wirtschaftlichkeitsuntersuchung ist zunächst eine Zuständigkeit des jeweiligen Bedarfsträgers bzw. hier Bedarfsträgers und Bedarfsdeckers. Hier wird die Abwägung in der ersten Runde vorgenommen. Dass wir da am Schluss mit beteiligt werden, davon gehe ich aus. Aber das ist ganz normaler Prozess, der jetzt --

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber ein solches Dokument gibt es bislang nicht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, nein.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Okay. - Gut, dann deshalb noch einmal nachgefasst, weil ich das vielleicht falsch gehört habe: Der Kollege Silberhorn hat dann nachgefragt, ob mit den freien Planmitteln - wir reden ja von den 675 Millionen - dieses Alternativsystem eventuell darstellbar sei. Nun meine ich, gehört zu haben von Ihnen, dass Sie gesagt haben: Ich denke, ja. Oder: Ich glaube, ja. - Können Sie das noch mal bestätigen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, ich gehe fest davon aus.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Finden Sie das nicht etwas kühn, wenn Sie gar nicht wissen, auf welche Option sich das bezieht, welche Leistungsparameter? Also, das ist Ihre Annahme, dass Sie sagen, mit den 675 Millionen können wir sozusagen die Beschaffung dieses Alternativsystems, Entwicklung und Beschaffung des Alternativsystems, bereitstellen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Bis zum Beweis des Gegenteils gehe ich davon aus, dass es unter der Vielzahl von möglichen Lösungen

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir tagen in zwei Wochen noch!)

eine solche Lösung geben wird.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Okay, danke. Das langt mir.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Ich will noch mal auf die 25-Millionen-Vorlagen zurückkommen und noch mal einen Komplex erörtern. Wann benennen Sie in einer 25-Mio.-Vorlage Risiken? Also, benennen Sie überhaupt Risiken, wenn Sie so eine Vorlage an den Ausschuss geben? Wenn ja: Unter welchen Umständen, was für Risiken sind das, oder wie groß müssen solche Risiken sein?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

143

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das Risikothema ist ein wichtiges Thema bei der Abfassung unseres Beitrages zu einer 25-Millionen-Vorlage. Dabei mussten wir versuchen, einen einheitlichen Pfad zu steuern. Sie können sich vorstellen: Wenn im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung in der Verantwortlichkeit eines Projektleiters eine Vorlage geschrieben wird, dann hat der nicht den Erfahrungswert „Wie macht sein Kollege nebenan es anders, wenn er die entsprechende Vorlage schreibt“ oder den Erfahrungswert eines weiteren Kollegen, während für uns natürlich schon beginnend in der Abteilung AIN, aber dann auch bei uns in der Abteilung Haushalt und Controlling -- Wir versuchen, hier nach durchgehenden Kriterien, nach der gleichen Systematik, nach einer vergleichbaren Systematik - das geht nicht in jedem Fall auf; jeder Vorgang ist anders -- aber wir versuchen hier aus einem Guss eine Berichterstattung vorzunehmen. Und dazu gehört, dass wir das Thema Risiko, soweit es von Relevanz ist, in der Diskussion mit der Abteilung AIN so abwägen, dass wir uns hinterher einig sind: In der und der Form findet es Eingang in die Vorlage.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorhin beim Thema Controlling zwischen dem Zentralcontrolling der Abteilung HC und dem Abteilungscontrolling unterschieden. Welche Informationen kann denn die Hausleitung durch das Controlling, also das Zentralcontrolling Ihrer Abteilung, ablesen? Zu was ist das dienlich?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wir entwickeln - ich erwähnte den Zeithorizont - ein durchgängiges Controlling über die Entwicklung eines Zielsystems, das dann kaskadierend bis in die Abteilungen geht und dann in den nachgeordneten Bereich. Was wir im Zentralcontrolling bringen, sind, ich sage mal, summarische Betrachtungen; es sind keine Einzelfallbetrachtungen. Das heißt ganz konkret, ein Vorhaben Euro Hawk ist nie Gegenstand eines Berichtes gewesen, der aus dem Zentralcontrolling käme.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Generell, wenn Sie im Haus berichten: Wem berichten Sie, dem Staatssekretär oder dem Minister? Also, wenn Sie eine Vorlage schreiben: An wen geht die in der Regel?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Zum Controlling, meinen Sie jetzt?

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Generell, wenn Sie als Abteilungsleiter eine Vorlage an die Leitung des Hauses schreiben: An wen schreiben Sie dann?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, zunächst an meinen Staatssekretär.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie berichten nicht dem Minister also auf schriftlichem Wege, oder nur dann, wenn er das von Ihnen anfordert, oder wie muss ich mir das vorstellen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Es gibt Aufträge, die heißen dann: Bitte Ministervorlage zu dem und dem Thema. Das läuft dann über den zuständigen Staatssekretär zum Minister. Ich nehme ein konkretes Beispiel: Wenn die Haushaltsberatungen laufen und die Abstimmungen mit dem BMF laufen, dann berichte ich selbstverständlich am Schluss dem Minister über mein Verhandlungsergebnis bzw. mache einen Vorschlag, wie es weitergehen könnte.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich verstehe Sie richtig: Sie berichten dem Minister dann und nur dann, wenn Sie dazu aufgefordert werden, unaufgefordert berichten Sie dem Staatssekretär?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das kann man so sagen, wobei hier eine gewisse Grauzone ist. Ich bleibe bei dem Thema Haushaltsaufstellung. Das ist ein unmittelbar ministerrelevantes Thema, wenn wir am Schluss in der Verhandlung sind: Wo landet der Regierungsentwurf des nächsten Jahres? Und dann kann es auch sein, dass ich die Vorlage direkt über den Staatssekretär an den Minister adressiere.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Der Kollege Nouripour würde weitermachen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Dr. Jansen, herzlichen Dank für Ihre bisherigen Ausführungen und gute Besserung!

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

144

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Ich würde gerne wissen, ob es -- Sie haben ja vorhin gesagt, es gibt Runden, in denen man auch mit dem Minister über zum Beispiel Rüstungsvorhaben sprechen kann. Das sind alles formelle Runden, oder gibt es auch informelle Runden?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Noch mal, Entschuldigung, ich habe die Frage -- Die Runden?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich hatte nicht von Rüstungsrunden --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, von Haushaltsrunden. Dann habe ich es falsch verstanden. Erklären Sie es mir noch mal?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wovon sprechen Sie jetzt, von den Vorlagen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von Ihrer physischen Interaktion mit dem Minister.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich habe zu Rüstungsthemen dem Minister nie etwas vorgelegt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie bei dieser Rüstungsklausur zum Beispiel dabei?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die des letzten Jahres, von der so viel die Rede ist?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Bei der war ich dabei, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und gab es auch andere Runden, bei denen das Thema unseres Untersuchungsauftrages tatsächlich auch stattgefunden hat?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Überprüfung aller Rüstungs-

projekte, wie angekündigt: Inwieweit hat das Ihre Arbeit betroffen?

(Ein Signal ertönt)

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Entschuldigung, das ist gerade das --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Inwieweit ist die Überprüfung aller Rüstungsprojekte, wie sie angekündigt wurde vom Minister, sozusagen in Berührung mit Ihrer Arbeit gewesen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Sie meinen nicht die Festlegung der strukturbestimmenden Systeme? Die Festlegung der strukturbestimmenden Systeme --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das meine ich nicht.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Die meinen Sie nicht?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. Ich meinte -- Darf ich noch mal? -- Es ging darum, dass der Minister ja angekündigt hatte zu Amtsantritt, dass er die Rüstungsprojekte alle sich noch mal anschauen und neu bewerten will.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das meinte ich.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist ohne Beteiligung der Abteilung Haushalt erfolgt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die CDU/CSU. -- Keine Fragen mehr. SPD? -- Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Jansen, zur Frage der Kommunikation: Sie kommunizieren natürlich im Wege von Leitungsvorlagen mitzeichnend oder selbst vorgehend. Wie muss man sich das vorstellen auf dem Wege sozusagen der Entstehung solcher Vorlagen? Gibt es da Rücksprachen mit den Staatssekretären?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, das wäre ja schon ein Ausbrechen aus dem Prozess. Also, wenn es eine normale Vorlage zu welchem Thema auch immer ist, dann wird die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

145

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

auf Referatsebene abgestimmt, und üblicherweise ist es so: Wenn es eine Leitungsvorlage ist, dann kommt mein zuständiges Referat über meinen Unterabteilungsleiter auf mich zu. Das heißt, Leitungsvorlagen, die also Zielrichtung Staatssekretär oder Minister haben, die gehen in der Regel nicht nach außen mit dem Bemerken „Die Abteilung Haushalt zeichnet mit“, ohne dass ich sie gesehen habe. Das heißt, mein Referat schlägt mir vor: Wir sollten in der und der Form uns zu der Vorlage einlassen, wir sollten die und die Änderung einbringen. - Und das erfolgt dann so, dass wir eine Abteilungsposition dann in diese Mitzeichnung einbringen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nun wissen wir ja, dass die Abteilungsleiter untereinander schon kollegial zusammenarbeiten; das gibt ja nicht nur die Geschäftsordnung her, sondern einfach der Sinn so einer Arbeit. Wie ist Ihre Abstimmung da mit dem Abteilungsleiter Rüstung? Also, trifft man sich formell oder immer von Fall zu Fall, dass etwas abgesprochen wird auf der Ebene der Abteilungsleiter, weil irgendwas unklar ist?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Im Einzelfall, wenn es die Situation gebietet, dann gibt es auch diese unmittelbaren Kontakte. Es gibt auch regelmäßige Kontakte mit der Planung. Das ist ja im Rahmen des neuen integrierten Planungsprozesses auch so angelegt, dass Planung und Haushalt enger miteinander verflochten werden, als das früher der Fall war.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber das ist ganz normal, nicht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist normal. Aber das überholt keine Mitzeichnungsvorgänge. Also, wenn der Kollege Selhausen mich anruft oder wenn wir uns sehen, dann sprechen wir Themen an, die demnächst auf uns zukommen könnten, aber in der Regel nicht über laufende Mitzeichnungsvorgänge, obwohl es auch hier natürlich der Fall sein kann, dass eine Mitzeichnungsbemerkung einer Abteilung von der federführenden Abteilung nicht so mit Begeisterung gesehen wird, sondern dass man dann noch mal drüber diskutiert, bevor man die Vorlage abschließend vorlagereif für die Staatssekretärebene macht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich sage mal ein Beispiel: Wenn so was passiert wie 2011, dass da formal es eine Vorlage gab für die Beschaffung der Langläufer, da schreiben die Staatssekretäre was drauf, also die die Staatssekretäre auch beide erreicht hat, die was draufschreiben, dann geht es zurück, also, es werden Antworten generiert, man macht eine Konferenz, an der Sie teilgenommen hatten am 24. November?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** 2011?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** 2011.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nicht. - Und dann jedenfalls wird entschieden: Das verfolgen wir nicht weiter. Also, die Staatssekretäre hatten das schon mal, dann kriegen sie aber das nicht wieder zurück nach Klärung von Sachfragen, sondern dann kommt gar nichts mehr. Erfahren die Staatssekretäre dann, dass sie nichts mehr kriegen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das habe ich jetzt nicht verstanden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es gab eine Leitungsvorlage.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kenne diese Vorlage nicht. Ich habe davon gehört, dass es sie gibt. Aber das ist vielleicht jetzt auch nicht entscheidend, dass ich sie - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben sie zurückgegeben, also nicht entschieden, sondern zurückgegeben, -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - um Dinge zu klären.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, und das ist - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und dann sind die Dinge nicht geklärt worden im Sinne von: „Jetzt geben wir die Vorlage mit den Antworten wieder zurück“, sondern man hat es einfach auf sich beruhen lassen, nachdem man geklärt hat: Das wollen wir nicht weiter-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

146

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

verfolgen auf der Abteilungsleiterebene. -  
Erfahren dann die Staatssekretäre davon?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das kann ich  
jetzt - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja,  
müssten sie davon erfahren?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kann mir ge-  
rade diese Fallgestaltung noch nicht ganz  
vorstellen. Wenn von der Staatssekretärs-  
ebene entschieden ist: „Wir verfolgen das  
nicht weiter“, oder - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein,  
nein. Die haben Fragen.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wenn sie Fra-  
gen haben, dann werden die Fragen beant-  
wortet. Das wird auch im Büro des Staats-  
sekretärs nachgehalten. Also, dass da ir-  
gendetwas versendet, das kann ich mir nicht  
vorstellen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also,  
dass nicht weiter verfolgt werden soll, muss  
ankommen bei den Staatssekretären?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Wenn der  
Staatssekretär darum gebeten hat, dass  
irgendetwas gemacht wird, dann geht er  
entweder davon aus, es wird gemacht, oder  
er erfährt, warum es nicht gemacht werden  
kann.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir ha-  
ben das in unseren Unterlagen nicht finden  
können. Vielleicht ist es mündlich gesche-  
hen? Kann es sein, dass das mündlich ge-  
schieht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich weiß es  
nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wäre das  
regelgerecht, wenn es mündlich geschieht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich kenne die-  
sen Vorgang vom 24. November nicht,  
weil - - Ich sagte schon: Die Haushaltsabtei-  
lung hat während des gesamten Jahres 2011  
von dem Vorgang keine Kenntnis.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn die  
Bundesregierung in der Lage wäre, sozusa-

gen diese Informationen zu recherchieren,  
wäre es natürlich ganz großartig, wenn wir  
die bis morgen hätten: Ist das mal schriftlich  
bei den beiden Staatssekretären wieder an-  
gekommen, die Konferenz vom 24. Novem-  
ber, eine Vorlage aus dem Oktober? Aber  
„mündlich“ ist jedenfalls auch ein Prinzip,  
oder ist das Prinzip nur „schriftlich“?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Sicherlich kann  
ich meinem Staatssekretär auch - - und das  
tue ich auch; ich sage ihm auch mündlich  
etwas. Aber das ist jetzt eine generelle Aus-  
sage. Zum Thema Euro Hawk habe ich nie  
mit ihm darüber gesprochen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch mal  
zu der Alternative. Wenn die, sagen wir mal,  
2015 da sein soll, wann müsste die be-  
schlossen werden? - Letztes Jahr?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das kann  
man - - Das hängt davon ab, was es für eine  
Alternative ist. Wenn es etwas Marktverfü-  
gbares wäre, dann wäre der Realisierungszeit-  
raum natürlich kürzer. Wenn es andere Lö-  
sungen sind, dann kann ich mir einen Zeit-  
raum 2015 nicht vorstellen oder eine Reali-  
sierung in 2015 nicht vorstellen. Das hätten  
wir ja auch mit dem jetzigen System nicht  
erreicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, okay.

**Rainer Arnold (SPD):** Es gab auch schon  
vor der Umstellung des Controlling-Verfah-  
rens ein zentrales Controlling. Sind diese  
Meldungen des Zentralcontrollings auch  
immer bei Ihnen in der Abteilung angelangt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Herr Abgeord-  
neter, nein, es gab vorher kein zentrales - -

**Rainer Arnold (SPD):** Wer hat denn das  
Controlling fürs Ministerium gemacht?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Es gab vor der  
Neuausrichtung des Ministeriums zum  
1. April letzten Jahres den Stab LC, Leitungs-  
controlling. Das war ein Stabselement, das  
aber eine ganz andere Form des Controllings  
war und in dem Sinne nicht die Meldungen  
bzw. die Berichte produzierte, die jetzt in  
einer übergreifenden Betrachtung erstellt  
werden.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

147

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. Aber meine Frage bezieht sich nicht auf den Namen oder so, -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

**Rainer Arnold** (SPD): - sondern: Sind solche Meldungen bei Ihnen regelmäßig dann auch über Ihren Tisch gegangen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Diese Berichte, die nur zu ausgewählten Bereichen produziert wurden, habe ich üblicherweise nicht gesehen. Im Einzelfall habe ich mal einen gesehen.

**Rainer Arnold** (SPD): Haben Sie zu Euro Hawk welche gesehen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein.

**Rainer Arnold** (SPD): Okay. - Waren Sie in die Debatte mit dem Bundesrechnungshof involviert, dass er zunächst oder lange Zeit sogar bestimmte Unterlagen nicht erhalten sollte, weil er eigentlich in der Äußerung von manchen ein Dritter wäre und dies die Verträge ausschließen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, ich sagte es ja schon in meinen Eingangsbemerkungen: Wir haben eigentlich mit dem Hof breites Einvernehmen, und in aller Regel verläuft die Zusammenarbeit völlig problemlos. Jetzt ist zufällig das Vorhaben Euro Hawk eines gewesen, wo die Ausnahme mal eingetreten ist. Wir hatten das Thema dieser ITAR-Sperrvermerke, und die Position, vor der das Haus stand, war die: Wie bringen wir die überhaupt nicht infrage gestellte Kompetenz des Rechnungshofes, Zugriff auf alle Unterlagen zu nehmen, mit Geheimhaltungsvorschriften Dritter überein? Wir hatten hier diesen Fall, wo die Güterabwägung zu treffen war, und diese Güterabwägung haben wir zunächst dahin gehend aufgelöst, dass nach Einschaltung der Firma Northrop Grumman, die ja diese Vorbehalte in die Vertragswerke mit hineingebracht hat entsprechend den amerikanischen Vorschriften - -

**Rainer Arnold** (SPD): Darf ich mal geschwind unterbrechen, weil mir einfach auch die Zeit davonläuft mit den 14 Minuten? Sind Sie mir nicht gram. - Die Frage ist: Haben Sie das auch so gesehen, dass der Rechnungs-

hof wie ein Dritter zu behandeln ist und dass man ihm dies nicht geben kann? Wie war da Ihre persönliche Haltung? Und anschließend, falls der Gong gleich kommt: Von wem aus - Sie sagten: „das Haus“; mich interessieren Menschen - wurde die Debatte forciert oder getrieben, dass der Rechnungshof keinen Einblick erhält? Das muss ja jemand verfolgt haben, weil es schon nachhaltig war und lange gedauert hat.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Es ist zunächst mal so: Wenn der Hof eine Prüfung macht, dann geht er an die zu prüfende Einheit. Das hat er hier gemacht, ist nach Koblenz gegangen und hat da Hunderte von Unterlagen gekriegt. Dann ging es um diese Statusberichte wohl insbesondere, und da wurde dann von den zuständigen Mitarbeitern gesagt: Lieber Hof, wir können dir die Sachen nicht rausgeben; wir machen uns strafbar. Das ist strafbewehrt bis hin zu Konsequenzen persönlicher Art. Das heißt, die betroffenen Mitarbeiter, die sich hier eines Vergehens schuldig gemacht hätten, hätten ihr Lebtage nicht mehr nach Amerika fahren können, weil sie damit hätten rechnen müssen, sofort verhaftet zu werden, nur um eine Facette anzusprechen. Die haben dann gesagt: Wir versuchen die Kuh vom Eis zu bringen, indem wir in Abstimmung mit dem Auftragnehmer Schwärzungen vornehmen. Der Hof kriegt die Berichte, aber geschwärzt. - Diese Schwärzungen bezogen sich im Wesentlichen auf technische Beschreibungen, auf Firmennamen, auf Bauteilnummern und Bauteilbezeichnungen. Jetzt habe ich selber nicht körperlich diese geschwärzten Berichte gesehen und maße mir deswegen nicht an, ob die Berichte deswegen unlesbar waren, weil Bauteilnummern und Bauteilbezeichnungen geschwärzt waren. Aber es ist nicht so, dass wir nichts herausgegeben haben, sondern -

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, ist schon klar.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** - das ist herausgegangen, und das ist dann Gegenstand einer Grundsatzdebatte geworden. Der Abgeordnete Lindner kann das bestätigen. Wir haben dann in mehreren Berichterstattungsgesprächen über dieses Thema gesprochen. Es hat ein Gespräch gegeben auch zwischen Staatssekretär Wolf und dem Präsidenten des Bundesrechnungshofes Professor En-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

148

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gels, wo wir uns auch einig sind: Wir lösen das alles im gegenseitigen Einvernehmen.

Wir haben dann - im Februar dieses Jahres war das - eine Grundsatzvereinbarung mit dem Bundesrechnungshof besprochen; auch die war Gegenstand des Berichterstattungsgesprächs. In der Folge haben wir gesagt: Damit ist jetzt der Weg frei, um die Unterlagen herauszugeben. Das bestätigt der Hof ja auch, dass wir von unserer Seite alles getan haben, um zu sagen: Jawohl, das machen wir. Dann hatten die Kollegen in Koblenz aber immer noch Probleme, weil sie einfach Sorge hatten, sie machen sich strafbar. Das ist nicht irgendwie eine Frage von Lust und Laune, sondern die hatten wirklich die Sorge, sie machen sich strafbar und verstoßen gegen amerikanisches Recht.

**Rainer Arnold (SPD):** Machen die sich strafbar Ihrer Meinung nach?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, das -- Sie hätten es gemacht. Und dann ist am Schluss - insoweit verkürze ich - das Ganze durchgehauen worden, indem wir gesagt haben: Jawohl, die Unterlagen werden jetzt komplett auf den Tisch gelegt, ungeschwärzt, aber dann als Geheim. - So hat der Hof diese Unterlagen, die er ursprünglich geschwärzt bekommen hat, dann ungeschwärzt bekommen, und diese Geheimsache ist ja auch Ihnen zur Verfügung gestellt worden. Sie haben ja auch die Möglichkeit, diese Unterlagen zu sehen. Das war am Schluss die Lösung.

Wir haben das dann im Nachhinein der amerikanischen Seite gesagt. Wir haben gesagt: Es geht nicht weiter so, dass wir den Bundesrechnungshof und das Parlament als Dritte hier behandeln; die müssen dann unter diesen restriktiven Bestimmungen des Geheimvorgangs Zugang haben. - Das ist von der amerikanischen Seite akzeptiert worden, und wir sind jetzt dabei, eine Grundsatzvereinbarung zu erarbeiten, sodass sich ein Fall Euro Hawk hoffentlich dann nicht wiederholt, wenn er in anderer Form relevant würde.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke. Aber es ist ja kein neues Verfahren, dass der Rechnungshof auch Akten unter --

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Moment, Herr Kollege Arnold. Jetzt kommt die FDP-Fraktion dran. - Keine Fragen. Dann kommt die Linke. - Keine Fragen. Dann

kommen Bündnis 90/Die Grünen. Bitte schön, Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Dr. Jansen, ich will dort weitermachen, wo ich aufgehört habe, nämlich bei der Rüstungsklausur. Könnten Sie sich noch mal erinnern und uns erzählen, wie das Thema Euro Hawk dort thematisiert wurde?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das Thema Euro Hawk ist nicht als Thema Euro Hawk nach meiner Erinnerung angesprochen worden, sondern das war thematisch gegliedert, diese Besprechung, und der Inspekteur der Luftwaffe - oder der damals designierte Inspekteur der Luftwaffe war es, glaube ich -, General Müllner, hat vorgetragen zum Thema UAV auch, und hier hat es aus meiner Sicht, nach meiner Erinnerung keine Thematisierung des Euro Hawk gegeben, die bei mir auch Alarmglocken hätte angehen lassen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir haben vorhin über Vorlagen gesprochen, und Sie haben ja beschrieben, wie Sie sie an die Leitung des Hauses geben. Aber wie kommen die zustande? Also, woher kommt der Auftrag, diese zu verfassen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Der Auftrag einer Leitungsvorlage? - Ja, entweder aus der Themenstellung selbst. Also, wenn ich zum Haushalt diesen Anlass habe, dann schreibe ich eine Leitungsvorlage aus eigenem Antrieb oder als Folge von Aufträgen, die aus dem Leitungsbereich kommen, die aus den Büros der Staatssekretäre kommen. Viele Aufträge ergeben sich auch natürlich im Zusammenhang mit parlamentarischen Anfragen --

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich da noch mal nachhaken darf: Gerade aus eigenem Antrieb, da gibt es ja verschiedene Möglichkeiten, wie man es sich vorstellen kann. Gibt es auch die Möglichkeit oder gibt es auch Fälle, in denen sozusagen ein informelles Gespräch mit der Leitung des Hauses Sie dazu bringt, dass Sie das einmal machen, was dann sozusagen nicht auf offizielle Anweisung kommt,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

149

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

aber dann trotzdem eine Vorlage wird, weil Sie ein inoffizielles Gespräch geführt haben?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Moment. Das informelle Gespräch jetzt vorher, oder?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vorher.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das heißt -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie sprechen mit dem Staatssekretär - -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** - ein Szenario: Ich spreche mit dem Staatssekretär und sage: „Herr Staatssekretär, dazu würde ich Ihnen gerne eine Vorlage machen“?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das könnte ich theoretisch, aber - - Doch, ich könnte es; aber der Fall passiert nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum nicht? Ist es sozusagen eine Frage der Kultur oder Ihre eigene Herangehensweise oder - -

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, aber warum muss ich vorher sagen: „Ich schreibe Ihnen was“?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne einen Vorhalt machen, und zwar MAT 73, 2, Seite 229 f. Das ist der Sprechzettel des Ministers für ein Treffen mit Abgeordneten der Koalition - das Treffen fand statt am 14. März 2013 -, und Sie haben es nachrichtlich erhalten und abgezeichnet.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Diese Vorlage, Mitzeichnung der Referate, vom 6. März, ja?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Für die Vorbereitung?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Und Ihre Frage ist jetzt?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Waren Sie bei diesem Gespräch dabei?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer die Formulierung von „aktiv“ auf „reaktiv“ verändert hat? „Die Zulassung des Euro Hawk gestaltet sich als extrem schwierig und risikobehaftet“ oder „äußerst schwierig“.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist ausweislich dessen, was Sie mir hier vorlegen, auf Staatssekretärebene geschehen. Das ist ja in Rot eingetragen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. - Ich würde gerne noch - - Noch mal zurück zu dem Thema. Aber das sind ja sozusagen in Anführungsstrichen Ihre Ansprechpartner im Parlament, teilweise, die dort ja besprochen werden, nämlich drei Haushälter der Koalition, die - - Wissen Sie, ob dieses Gespräch stattgefunden hat?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das weiß ich nicht sicher. Es kann sein, dass es nicht stattgefunden hat.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das sozusagen Usus, dass sensible Daten vom Minister in der Unterrichtung gegeben werden ausschließlich für die Koalitionsabgeordneten?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Das ist kein Normalfall, sage ich mal.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist kein Normalfall?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, Blatt 229 ff.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

150

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich gerne noch mal zur Frage des ISIS-Systems kommen. Sie haben nämlich wortwörtlich vorhin gesagt: Dass wir ISIS weiter nutzen werden, steht fest. Wir haben von den Leuten, die mit dem Projekt sehr eng auch technisch betraut sind, gehört, dass man das erst Ende September wissen kann. Wie lösen Sie den Widerspruch auf?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich sehe keinen Widerspruch. Ich gehe optimistischerweise davon aus, dass der qualifizierte Abschluss dieses Systems die guten Ergebnisse auf dem Weg bisher bestätigt. Im Augenblick haben wir ja keinen Anhaltspunkt dafür, dass diese abschließende Prüfung misslingen wird.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin zum Thema Controlling gesagt, dass die Beschaffungsprojekte zu komplex seien für eine externe Bewertung.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann müssen Sie das bitte noch mal erklären. Dann habe ich das falsch aufgeschrieben.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** „Zu komplex“ im Zusammenhang mit Controlling?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Zitat war: Die Beschaffungsprojekte sind zu komplex für eine externe Bewertung - falls ich es richtig mitgeschrieben habe. Falls nicht, dann können Sie mich ja gerne korrigieren.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, das habe ich - - Wir hatten von Externen gesprochen ganz am Anfang. Ja, da hatten wir von Externen - - Da war von Controlling - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Aber nicht die - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so! Ich hatte es so verstan-

den, dass das Gespräch Controlling war. Worum ging es denn dann?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Es ging darum, dass Externe im Rüstungscontrolling einen - -

(Markus Grübel (CDU/CSU): Es ging um - also wenn es meine Frage war - die Empfehlung des Bundesrechnungshofs!)

- Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe. Okay.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja, das war die Empfehlung des Bundesrechnungshofs, das Fachcontrolling durch Externe zu verstärken. Dazu hatte ich meine Position.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab ja Studien, die alternative Trägersysteme ins Spiel gebracht haben und bewertet haben. Haben Sie diese Studien zu Gesicht bekommen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Damals in - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie sie zu Gesicht bekommen?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ich habe - - Ich kann es einfacher machen: Ich habe keine Studie gesehen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt frage ich die CDU/CSU. - Nein. Die SPD? - Danke. Die FDP? - Auch nicht. Linke? - Nein. Bündnis 90/Die Grünen?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zwei, drei.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne noch mal verstehen: Wenn das alternative Trägersystem dann feststeht - man weiß nicht genau, wann das ist -, dann wird es ja zu etatisieren sein.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

151

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viel Zeit brauchen Sie dann dafür?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nun, die erste Chance dafür ist die Aufstellung des Haushaltes 2014, der zweite Regierungsentwurf, der nach der Bundestagswahl dann erarbeitet werden wird. Jetzt kann man darüber spekulieren: Ist das noch Ende des Jahres, oder ist es im Januar?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich dachte, der Haushalt wird jetzt im September verabschiedet?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Was?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung.

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nein, also aufgrund des Wahljahres ist der Haushalt 2014 ja noch nicht abgefahren, sondern die Aufstellung des Haushaltes 2014 wäre theoretisch - theoretisch - erreichbar. Ich gehe aber eher davon aus, dass es eine Frage des Haushaltes 2015 ist, den wir ja auch dann früh im nächsten Jahr beraten. - Ja, das ist die Antwort.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe nur noch zwei Fragenkomplexe. Das eine sind die weiteren Erprobungen nach potenzieller Abnahme. Erste Frage: Erwarten Sie eine problemlose Abnahme Ende September vom Full Scale Demonstrator?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Gut, dazu kann ich als Haushälter wenig sagen. Ich glaube, die Vorbehalte sind gemacht worden: Witterungsbedingungen, die noch Probleme bereiten können, könnten. Nein, dazu habe ich keine eigene Erkenntnis.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn das aber geschehen sollte - Sie müssen mich noch mal korrigieren, wenn das falsch ist -, habe ich es so verstanden, dass es dann zumindest angedacht war, weitere Erprobungen zu machen, sogenannte Truppenerprobungen? Worum geht es da? Es ging um Frühjahr und Sommer 2014, und da müsste man ja Folgever-

träge machen. Oder wird es das nicht mehr geben?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Nachdem es - - Was mein letzter Kenntnisstand ist, ist das System dann mit Abschluss der Erprobung beendet. Das ist mein letzter Kenntnisstand.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und der letzte Bereich, nach dem ich noch mal fragen wollte, sind die Mehrkosten. Wenn wir es richtig sehen, ist es ja so: Das alternative Trägersystem steht noch nicht fest und wird ja voraussichtlich beschafft werden müssen, vielleicht auch entwickelt werden müssen. Es ist ja so, dass es nicht ganz klar ist, ob das ISIS-System - Sie sind optimistisch; das klingt schon mal gut - - Aber die Frage der Integration, was die Kosten wird, die Wartungskosten, das ist ja alles überhaupt noch gar nicht klar. Darüber hinaus sind ja auch Kosten entstanden bei der Infrastruktur, bei der Ausbildung etc. pp., die man ja möglicherweise auch komplett neu tätigen muss. Wenn es so viele Variablen gibt in der Rechnung, wie kommen Sie dann dazu, zu sagen, dass Sie davon ausgehen, dass man mit den 675 - waren es, glaube ich - Millionen auskommt?

**Zeuge Dr. Paul Jansen:** Sicherheit kann man nicht haben. Aber ich gehe bis zum Beweis des Gegenteils davon aus, dass sich unter der Vielzahl der Varianten auch eine solche befindet, die dieses Kriterium erfüllt. Sie haben völlig recht: Das Thema „Integration von ISIS“ wird sich bei einem neuen Träger natürlich stellen. Also einfach nur - untechnisch - ein Umklappen, das ist es nach Lage der technischen Komplexität nicht. Aber das sind Dinge, zu denen ich als Haushälter wenig sagen kann.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Damit sind wir am Ende der Zeugenbefragung.

Herr Dr. Jansen, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Verneh-

---

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

152

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

mung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Dr. Jansen, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute, auch gesundheitlich, und einen guten Nachhauseweg.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach Abschluss der Vernehmung schließe ich die Sitzung. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses beginnt morgen, den 30. Juli 2013, um 9 Uhr, in diesem Saal. Einen schönen Abend noch!

(Schluss: 20.22 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

153

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig



Bundesministerium  
der Finanzen

DEUTSCHER BUNDESTAG  
 Verteidigungsausschuss als  
 2. Untersuchungsausschuss  
 gem. Art. 45 a Abs. 2  
 - Sekretariat -  
 22. Aug. 2013

*PB-Gang! 201*

Anlage

Werner Gatzert  
Staatssekretär

POSTANSCHRIFT Bundesministerium der Finanzen, 11016 Berlin

Deutscher Bundestag  
 Verteidigungsausschuss als  
 2. Untersuchungsausschuss  
 - Sekretariat -  
 Platz der Republik  
 11011 Berlin

HAUSANSCHRIFT

Wilhelmstraße 97, 10117 Berlin

TEL

FAX

E-MAIL

DATUM

21. August 2013

Sehr geehrter Herr Plaster,

vielen Dank für die Übersendung des Stenografischen Protokolls meiner Vernehmung vor dem Verteidigungsausschuss am 29. Juli. Ich bitte Sie die im Anhang dargestellten Änderungen bzw. Ergänzungen vorzunehmen. Die Änderungen dienen allein der Korrektur von offensichtlichen Fehlern sowie Verbesserung der Verständlichkeit der Aussagen.

Mit freundlichen Grüßen



www.bundesfinanzministerium.de

**Änderungen im Protokoll**

Ich bitte um Ergänzung des Ausdrucks € in dem Ausdruck 25 Mio. Vorlage so dass der Begriff lautet **25 Mio. € Vorlage**

Änderung betrifft S. 99, linke Spalte, 3. Absatz, 3. Zeile; S. 100, linke Spalte, 2. Absatz, 1. Zeile und 8. Zeile; S. 100, rechte Spalte, 6. Absatz, 3. Zeile, S. 102, rechte Spalte, 4. Absatz, 2. Zeile, S. 103, rechte Spalte, 3. Absatz, 4. Zeile, S. 104, linke Spalte, 5. Absatz, 2. Zeile, S. 104, rechte Spalte, 3. Absatz, 5. Zeile, S. 105, linke Spalte, letzter Absatz, 2. bzw. 3. Zeile, S. 108, linke Spalte, 5. Absatz, 9. Zeile, S. 109, linke Spalte, 3. Absatz, 4. bzw. 5. Zeile, S. 109, rechte Spalte, 2. Absatz 2. bzw. 3. Zeile, S. 111, rechte Spalte, 5. Absatz, 6. Zeile, S. 113, rechte Spalte, 8. Absatz, 7. Zeile, S. 115, linke Spalte, 8. Absatz, 3. Zeile

**Seite 100, linke Spalte, 3. Absatz, 4. Zeile**

Ich bitte das Wort „hatte“ zu streichen.

**Seite 100, linke Spalte, letzter Absatz bzw. rechte Spalte, erster Absatz**

Ich bitte den Absatz wie folgt zu fassen: „Bei den Vorlagen in 2009 und 2011 war dieses kein Thema mehr auf Leitungsebene, also weder bei Vorlagen, die über meinen Tisch gegangen sind, noch bei der 2009er Vorlage - die 2009er Vorlage habe ich nicht gesehen; da war ich außer Haus.“

**S. 101, linke Spalte, letzter Absatz, 9. Zeile folgende**

Ich bitte um Streichung von „es da jetzt nicht zu dem -- dass“ und den Satz folgendermaßen zu formulieren:

„Und aus dem Abstimmungsprozess zu den einzelnen 25 Mio. € Vorlagen kann ich den Unterlagen entnehmen, dass es Nachfragen gab, ...“

**S. 101, rechte Spalte, letzter Absatz, erste Zeile folgende**

Ich bitte um Streichung des doppelten Satzes „Das Projekt war ja beschlossen.“

**S. 103, linke Spalte, erster Absatz, letzte Zeile**

Ich bitte um Streichung des Wortes „schon“.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

155

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig**S. 104, linke Spalte, letzter Absatz, erste Zeile**

Ich bitte um Ergänzung des Wortes „wir“ zwischen den Wörtern „Nein,“ und „entscheiden“.

**S. 104, linke Spalte, letzter Absatz, 3. und 5. Zeile**

Ich bitte die Wörter „sie“ (letztes Wort, 3. Zeile und 3. Wort letzte Zeile) durch das Wort „es“ zu ersetzen.

**S. 104, rechte Spalte, 4. Absatz, 3. Zeile**

Ich bitte dem Wort „Sachstands“ noch „berichte“ anzufügen.

**S. 105, linke Spalte, 4. Absatz, 1. Zeile folgende**

Ich bitte die folgenden Sätze zu streichen:

„Ja, es gab auf der Arb-- Also, die Leitung, sprich meine Person-- Bei der Vorlage im Jahr 2006--“

**S. 105, linke Spalte, 4. Absatz, 8. Zeile**

Ich bitte um Streichung der Wörter „nie - also“.

**S. 105, linke Spalte, 4. Absatz, 9. Zeile**

Ich bitte um Abänderung des Wortes „in“ in „In“ und nach „2006“ bitte ich das Wort „ist“ einzufügen.

**S. 105, linke Spalte, vorletzter Absatz, erste Zeile folgende**

Ich bitte den Absatz umzuformulieren, und zwar:

„Nein, weil die Mittel auf der Basis dieses Phasendokumentes ja entsperrt werden.“

**S. 105, rechte Spalte, 4. Absatz, 2. Zeile**

Ich bitte die Wörter „ich kann ihnen--“ zu streichen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

156

[6. Sitzung am 29.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**S. 110, linke Spalte, 2. Absatz, 1. Zeile**

Ich bitte das Wort „Welcher“ zu streichen.

**S. 112, linke Spalte, letzter Absatz, letzte Zeile**

Ich bitte die Zahl „29,23“ abzuändern in „29,22“.

**S. 112, rechte Spalte, 9. Absatz, 4. Zeile**

Ich bitte den Satz „Kann ich mich nicht erinnern.“ zu streichen.

**S. 114, rechte Spalte, 4. Absatz, 4. Zeile**

Ich bitte das Wort „24-Mio.-Vorlagen“ abzuändern in „25 Mio. € Vorlage“.

**S. 115, rechte Spalte, 4. Absatz, 7. Zeile**

Ich bitte das Wort „dass“ durch „wenn“ zu ersetzen und zwischen „Haushaltsausschuss“ und „im“ das Wort „sich“ einzusetzen.

**S. 115, rechte Spalte, 4. Absatz, 10. Zeile**

Ich bitte das Wort „ja“ zu streichen.

**S. 117, linke Spalte, 4. Absatz, 1. Zeile**

Ich bitte das Wort „aber“ zu streichen.

Deutscher Bundestag  
17. Wahlperiode  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

Protokoll Nr. 7  
(Sitzungsteil Zeugen-  
vernehmungen, Öffentlich)  
31. Juli 2013

**Stenografisches Protokoll**  
- Endgültige Fassung\* -

der 7. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 152. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Dienstag, dem 30.07.2013, 9 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

Tagesordnung

	Seite
Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:	1-188
- Staatssekretär Stéphane Beemelmans, Bundesministerium der Verteidigung gemäß Beweisbeschluss 17-103	
- Staatssekretär Rüdiger Wolf, Bundesministerium der Verteidigung gemäß Beweisbeschluss 17-102	
- General Volker Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr, Bundesministerium der Verteidigung gemäß Beweisbeschluss 17-107	

\* Hinweis:

Die Zeugen Stéphane Beemelmans, Rüdiger Wolf und Volker Wieker haben Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche der Zeugen Beemelmans und Wieker sind dem Protokoll als Anlagen 1 und 2 beigelegt. Der Zeuge Wolf hat keine Korrekturwünsche übermittelt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

II

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Dienstag, 30. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u>		<u>CDU/CSU</u>	
Beck (Reutlingen), Ernst-Reinhard		Bär, Dorothee	.....
Brand, Michael		Bellmann, Veronika	.....
Brandl Dr., Reinhard	.....	Beyer, Peter	.....
Gädechens, Ingo		Binninger, Clemens	.....
Grübel, Markus	.....	Fuchs Dr., Michael	.....
Hahn, Florian	.....	Hirte, Christian	.....
Hardt, Jürgen		Knoerig, Axel	.....
Hochbaum, Robert		Koschorrek Dr., Rolf	.....
Lamers (Heidelberg) Dr., Karl A.		Pfeiffer Dr., Joachim	.....
Otte, Henning		Schockenhoff Dr., Andreas	.....
Schäfer (Saalstadt), Anita		Seif, Detlef	
Siebert, Bernd		Silberhorn, Thomas	
Strenz, Karin		Weinberg (Hamburg), Marcus	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

III

Tagungsbüro

Seite 2

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Dienstag, 30. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Arnold, Rainer		Beckmeyer, Uwe	.....
Bartels Dr., Hans-Peter		Brinkmann (Hildesheim), Bernhard	.....
Evers-Meyer, Karin		Erler Dr. h.c., Gernot	.....
Hellmich, Wolfgang		Fograscher, Gabriele	.....
Kastner Dr. h.c., Susanne		Franke Dr., Edgar	.....
Klingbeil, Lars	.....	Kahrs, Johannes	.....
Körper, Fritz Rudolf		Marks, Caren	.....
Meßmer, Ullrich	.....	Zapf, Uta	.....
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Erdel, Rainer	.....	Djir-Sarai, Bijan	.....
Hoff, Elke	.....	Essen, Jörg van	.....
Müller-Sönksen, Burkhardt	.....	Koppelin Dr. h.c., Jürgen	
Schnurr, Christoph		Krestel, Holger	.....
Spatz, Joachim	.....	Stinner Dr., Rainer	.....
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Aken, Jan van		Buchholz, Christine	
Höger, Inge		Dagdelen, Sevim	.....
Koch, Harald		Hunko, Andrej	.....
Schäfer (Köln), Paul	.....	Nord, Thomas	.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss IV  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig


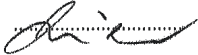
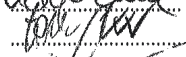
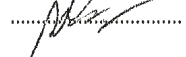

Tagungsbüro

Seite 3

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
Dienstag, 30. Juli 2013, 09:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>BÜ90/GR</b>		<b>BÜ90/GR</b>	
Brugger, Agnes		Fell, Hans-Josef	
Keul, Katja		Lindner Dr., Tobias	.....
Koenigs, Tom		Schmidt Dr., Frithjof	.....
Nouripour, Omid		Wieland, Wolfgang	.....



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

V

off

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)

Dienstag, 30. Juli 2013, 09:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:

Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages

.....	<i>H. Klingler</i>	.....
.....	Mitte	Mitte

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

<i>Dehne</i>	SPD	<i>Dehne</i>
<i>Caschütz</i>	SPD	<i>Caschütz</i>
<i>HAAG</i>	SPD	<i>Haag</i>
<i>Frank</i>	SPD	<i>Frank</i>
<i>SCHWEMMLEIN</i>	FDP	<i>Schwemlein</i>
<i>SCHWEIGER</i>	FDP	<i>Schweiger</i>
<i>ZIMMERMANN</i>	CDU/CSU	<i>Zimmermann</i>
<i>Hasle</i>	FDP	<i>Hasle</i>

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VI

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Dienstag, 30. Juli 2013, 09:00 Uhr

<u>Fraktionsmitarbeiter:</u> (Name bitte in Druckschrift)	<u>Fraktion:</u>	<u>Unterschrift:</u>
HAAN	B90/G	h. Haan
HEYER	SPD	Heyer
Freese	B90/G	Freese
Wieder	Grüne	Wieder
Jane	CDU/CSU	Jane
WINTER	SPD	Winter
OTTO	B90/G	dk ok
Jansen	Linke	Jansen
Buchstein	Grüne	Buchstein
Henn	CDU/CSU	Henn
Schäppe	B90/Grüne	Schäppe
von Cossel	CDU/CSU	von Cossel
Schneider	SPD	Schneider
Dr. Hellriegel	CDU/CSU	Hellriegel
Dr. A. Neuen	Linke	Neuen





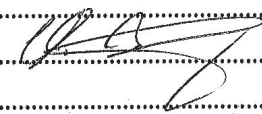
Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

IX

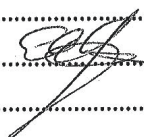
**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
**Dienstag, 30. Juli 2013, 09:00 Uhr**

**DEUTSCHER BUNDESTAG**

**Baden- Württemberg:** Ministerialrat Dr. Gamber .....  
Oberregierungsrätin Exo .....

**Bayern:** Leitender Ministerialrat Dr. Failer .....  
P. KLUMP ..... 

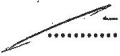
**Berlin:** Senatsrat Kronmüller .....  
.....

**Brandenburg:** Ministerialrätin Krüger .....  
..... 

**Bremen:** .....  
.....

**Hamburg:** Ltd. Regierungsdirektor Harneit .....  
.....

**Hessen:** Ministerialrat Knorn .....  
Amtsrätin Schieferstein .....

**Mecklenburg- Vorpommern:** Verwaltungsangestellte Petersen .....  
Oberregierungsrat Dr. Waldmann .....  
KELLNER 

**Niedersachsen:** Ministerialrat Kellner .....  
.....

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

1

(Beginn: 9.04 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, ich begrüße Sie im Namen des Ausschusses sehr herzlich. Ich begrüße auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, zur siebten Sitzung des Untersuchungsausschusses, die zugleich die 152. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Ich begrüße sehr herzlich unseren Wehrbeauftragten, Herrn Königshaus.

Ich komme nun zu dem **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

- **Staatssekretär Stéphane Beemelmans, Bundesministerium der Verteidigung**  
gemäß Beweisbeschluss 17-103

- **Staatssekretär Rüdiger Wolf, Bundesministerium der Verteidigung**  
gemäß Beweisbeschluss 17-102

- **General Volker Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr, Bundesministerium der Verteidigung**  
gemäß Beweisbeschluss 17-107

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt drei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Zunächst gebe ich einige allgemeine Hinweise. Die zahlreichen Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich darf Sie daher bitten, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Die Vertreter der Medien und Besucher weise ich darauf hin, dass die Benutzung von Handys nicht gestattet ist. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben. Auch andere Formen der drahtlosen Kommunikation sind unzulässig.

Wir vernehmen die Zeugen in folgender Reihenfolge: erstens Staatssekretär Beemelmans, Bundesministerium der Verteidigung, zweitens Staatssekretär Wolf, Bundesministerium der Verteidigung, drittens General Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr, Bundesministerium der Verteidigung.

Ich werde nach der Vernehmung des Zeugen Staatssekretär Beemelmans die Sitzung für zehn Minuten unterbrechen, um Ihnen Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen zu geben. Danach wird die Sitzung mit der Vernehmung des Zeugen Staatssekretär Wolf fortgesetzt.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschluss-sachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufte Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuftem Akten nur in einer ebenso eingestuften Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhalts möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der MAT-Nummer.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hiergegen Einwände? - Das ist nicht der Fall. Dann ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Wir beginnen mit der Vernehmung des Zeugen Staatssekretär Beemelmans.

**Vernehmung des Zeugen  
Stéphane Beemelmans**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

2

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Staatssekretär, Sie sind mit Schreiben vom 27. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Ihre erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Staatssekretär, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Staatssekretär, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Vorsitzende, ich heiße Stéphane Beemelmans, bin verheiratet und wohne in Radebeul.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Staatssekretär, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuftem Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Bitte schön, Herr Staatssekretär, Sie haben das Wort.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Sehr verehrte Frau Vorsitzende! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich bin seit dem 16. März 2011 der unter anderem für Rüstung zuständige Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung. In dieser Funktion trage ich Verantwortung für circa 1 200 Rüstungsvorhaben unterschiedlicher Art, Größe, Umfang, Dauer und Kosten.

Von besonderer Bedeutung unter den Beschaffungsvorhaben, mit denen ich seitdem befasst bin, war und ist für mich das Thema Drohnen. Bei diesem Thema stand zunächst allerdings mehr die Suche nach der Nachfolgelösung für unsere Heron-1-Drohnen im Vordergrund als der Euro Hawk. Es gibt aber einige sehr relevante Gemeinsamkeiten beider Vorhaben wie etwa die Zulassungsfrage für beide Drohnentypen.

Ich möchte im Folgenden auf drei Aspekte näher eingehen: erstens die Risikohaftigkeit des gesamten Euro-Hawk-Vorhabens, zweitens den Umgang damit in meiner Amtszeit, drittens die Information des Bundesministers.

Erstens: die Risikohaftigkeit des Euro-Hawk-Vorhabens. Kennzeichnend für die Mehrzahl unserer Rüstungsvorhaben ist, dass sie technisch sehr anspruchsvoll sind. Das ist so, weil sie durchweg zukunftsweisende Lösungen für den Bedarf unserer Streitkräfte liefern sollen und damit das Betreten von technischem Neuland projekt-

immanent ist. Die Ergebnisse bestätigen fast immer unsere Erwartungen. Die Bundeswehr besitzt am Ende eines Beschaffungsvorhabens anerkanntermaßen mit die weltweit beste Ausrüstung. Der Weg dorthin ist aber zumeist gekennzeichnet durch Schwierigkeiten, die bei der Suche nach zukunftsweisenden Lösungen unvermeidbar sind. Weil dem so ist, bemühen wir uns seit jeher mit unterschiedlichen Instrumenten um Risikominimierung. Die für den Projektverlauf einzukalkulierenden Hindernisse sollen, soweit es geht, bereits im Vorfeld auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden.

Der Verlauf des Euro-Hawk-Projektes spiegelt in vielfacher Hinsicht dieses Bemühen des Rüstungsbereichs der Bundeswehr wider. Für das Euro-Hawk-Projekt wurde von Anfang an ganz bewusst der Weg über ein zweistufiges Vertragsverfahren gewählt, das heißt einen Entwicklungsvertrag und einen nachgelagerten, vom Erfolg des Entwicklungsvertrages abhängigen Beschaffungsvertrag.

Die Bundeswehr wollte hier für die Trägerplattform eine in Deutschland nicht verfügbare Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts in die Bundeswehr einführen, mittels eines Versuchsträgers die Vorgabe des Customer Product Management 2001, CPM 2001, zur Risikominimierung umsetzen und schließlich ein bisher auf dem Markt nicht verfügbares Missionssystem ISIS in Deutschland selbst entwickeln lassen. Dies alles sollte dazu führen, eine mit dem Ausphasen der Breguet-Atlantic-SIGINT-Variante in 2010 eingetretene Fähigkeitslücke in der strategischen luftgestützten, signalerfassenden Aufklärung für die Bundeswehr und damit auch für die Bundesregierung zu schließen.

Im Ergebnis sollten in der ersten Stufe dieses Verfahrens eine unbemannte US-Global-Hawk-Plattform, Block 20, als Prototyp Euro Hawk beschafft werden, ein System zur signalerfassenden, luftgestützten, weiträumigen Aufklärung in nationaler Verantwortung entwickelt, die Integration dieses so entwickelten SIGINT-Missionssystems in den Euro Hawk zu einem Full Scale Demonstrator erfolgen und abschließend die Qualifizierung aller Systemkomponenten - Träger und Missionssystem - zur Vorbereitung der Serienherstellung des Euro Hawk in der zweiten Stufe des Verfahrens.

In dem Entwicklungsvertrag für diese erste Stufe mussten zwangsläufig vier Risi-

ken eingegangen werden: erstens das Risiko der Einführung einer in der Bundeswehr bislang nicht vorhandenen Technologie, zweitens das Risiko der Entwicklung eines neuartigen, zukunftsorientierten Missionssystems, das nach unserer Information in dieser Form weltweit noch nicht verfügbar ist, drittens das Risiko der Integration von Plattform und Missionssystem und viertens das Risiko der Zulassung des Ganzen für die Verwendung in der Bundeswehr.

Diese mehrdimensionalen Risiken einzugehen, ist bei derart komplexen Projekten für sich genommen nicht ungewöhnlich. Denn selbst wenn wir über bereits eingeführte deutsche oder europäische unbemannte Plattformen vergleichbaren Typs verfügt hätten oder verfügen würden, bliebe es sowohl bei dem Entwicklungsrisiko für das SIGINT-Modul, beim Integrationsrisiko für die Verknüpfung von SIGINT-Modul mit der Plattform als auch beim Zulassungsrisiko für das Ganze.

Neben diesen Risiken besteht bei einem derart dimensionierten Projekt zudem genauso immanent ein Kostenrisiko. Trotz der von mir beschriebenen Unwägbarkeiten wird am Anfang eines solchen Projektes ein Preis vereinbart und parlamentarisch gebilligt. Ein solcher Kostenrahmen muss zwangsläufig auf Kostenschätzungen zurückgreifen. Technologie der Zukunft im Hightechbereich - hierüber reden wir hier - lässt sich in Preisen der Gegenwart nur schwerlich genau bepreisen. Das heißt, die Inkaufnahme dieses Kostenrisikos kann entweder Mehrkosten und Nachträge im Haushalt oder, sofern man Nachträge verwirft, das Scheitern des Projektes mit dem ersten Euro Überschreitung von dem gebilligten Kostenrahmen bedeuten.

Um diesen Punkt zusammenzufassen: Das Projekt Euro Hawk hat fünf bedeutende Risiken: ein Einführungsrisiko für die unbemannte Plattform, ein Entwicklungsrisiko für das SIGINT-Modul, ein Integrationsrisiko für das SIGINT-Modul auf der unbemannten Plattform, ein Zulassungsrisiko für das Ganze, also den sogenannten Full Scale Demonstrator, ein Kostenrisiko im Hinblick auf die von mir genannten anderen Projektrisiken.

Nicht nur wegen des Kostenrisikos, sondern auch insbesondere wegen des Entwicklungsrisikos verwendet die Bundeswehr für solche Entwicklungsverträge mit dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgestimmte Musterverträge. Darin ver-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

4

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

pflichtet sich der Auftragnehmer üblicherweise zu einer Dienstleistung und nicht dazu, ein konkret beschriebenes Werk auch tatsächlich im Sinne eines Werkvertrages zu erbringen. Der Auftragnehmer kommt dann seinen Verpflichtungen zur Durchführung der Entwicklungsarbeit nach - ich zitiere -,

wenn er sich nach besten Kräften bemüht, unter Ausnutzung des neuesten Standes von Wissenschaft und Technik und unter Verwendung der eigenen Kenntnisse und Erfahrungen das bestmögliche Ergebnis zu erzielen.

Das ist die sogenannte Bemühensklausel.

Im Euro-Hawk-Entwicklungsvertrag wurde die Bemühensklausel für die beiden Bereiche „Integrationsleistung“ und „Test“ vorgesehen. Der Bereich „Test“ regelt dabei wesentliche Aktivitäten zur Unterstützung der Musterzulassung. Das bedeutet: Bezogen auf die Integrationsleistung kann der Auftragnehmer nicht etwas als Erfolg schulden, wenn das zu integrierende Stück selbst noch nicht erfolgreich entwickelt ist. Bezogen auf die Musterzulassung kann der Auftragnehmer auch nicht etwas als Erfolg schulden, was seiner Einwirkung zumindest teilweise entzogen ist. Dies betrifft einerseits die Dokumentations- und sonstige Bauteile, die sich im Eigentum amerikanischer Dienststellen befinden und nicht der Auftragnehmer. Dies betrifft andererseits aber auch die Aktivitäten, die nur von den Prüfern der Bundeswehr erfüllt werden können.

Bundesminister de Maizière hat im Rahmen der Vorstellung des Berichts zum Euro Hawk angekündigt, das Vertragswerk im Hinblick auf die Möglichkeit der Geltendmachung von Ansprüchen umfassend juristisch überprüfen zu lassen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete, ich habe deshalb diese Erläuterungen vorangestellt, weil ohne sie meines Erachtens das Vorhaben als solches in seiner Risikohaftigkeit nicht sachgerecht gewürdigt werden kann. Die von mir beschriebenen Risiken haben von Anfang an bestanden, waren von Anfang an bekannt und sind aus gut vertretbaren Gründen bewusst eingegangen worden. Deshalb ist auch völlig zu Recht die Beschaffung der Serie vom Erfolg der Entwicklung abhängig gemacht worden.

Nicht um zu relativieren, aber zumindest um in einen Kontext zu stellen: Die von mir beschriebenen Risiken eines Entwicklungs-

vorhabens am Beispiel des Euro-Hawk-Vorhabens wird man in ähnlicher Form in jedem zivilen Entwicklungsvorhaben vergleichbarer innovativer Dimension wiederfinden. Ob es neue Medizinprodukte, Elektroautos oder die nächste Generation von Hochgeschwindigkeitszügen betrifft - alle diese zukunftsgerichteten Vorhaben bergen Wagnisse und unternehmerische Risiken in sich.

Zweitens: der Umgang mit dem Vorhaben in meiner Amtszeit. Ich möchte jetzt nicht weiter auf den Verlauf des Projekts von Anfang bis 2011 eingehen. Dieser ist meines Erachtens umfassend in dem Ihnen vorliegenden Bericht der Ad-hoc-AG dargestellt. Ich möchte Ihnen daher kurz skizzieren, was seit meinem Dienstantritt als Staatssekretär im BMVg im März 2011 aus meiner Sicht, bezogen auf das Euro-Hawk-Projekt, geschehen ist. Ich beschränke mich dabei auf die Aspekte, die tatsächlich für das Vorhaben von Bedeutung sind.

Nach der Vorlage über den erfolgreichen Überflug des Full Scale Demonstrator nach Manching am 21.07.2011 folgte eine erste wichtige Vorlage der damaligen Rüstungsabteilung am 10.10.2011 zur Beschaffung der Langläuferbauteile und zur Produktion der vier Serienluftfahrzeuge ab Mitte 2013, die ich in Abstimmung mit Herrn Staatssekretär Wolf zurückgewiesen habe. Diese Vorlage hatte die Billigung des Vertragschlusses zur Beschaffung der Langläuferbauteile und Beauftragung der Restentwicklung im zweiten Quartal 2012 sowie zur Produktion der vier Euro-Hawk-Serienluftfahrzeuge ab Mitte 2013 zum Inhalt.

Wir haben beide angesichts der uns gemeldeten Kostenfolgen entschieden, keine Maßnahmen im Hinblick auf die zweite Stufe des Euro-Hawk-Vorhabens - mithin der Beschaffung der Serie - einzuleiten. Wir haben vielmehr um Präzisierung der Kostenschätzung gebeten. Diese Präzisierung wurde dann nicht mehr erforderlich, da die Abteilung AIN diese Anliegen nunmehr selbst nicht weiter verfolgt hat und am 12. September 2012 mein Büro um Stornierung dieses Auftrages gebeten hat.

Dieser Vorgang veranschaulicht meines Erachtens eines unstrittig: Die Leitung hat im Sinne der Risikominimierung daran festgehalten, erst Sicherheit über den Abschluss der Entwicklungsphase zu haben, bevor kostenpflichtige Verpflichtungen aus der zweiten Phase eingegangen würden.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

5

Mitte Oktober 2011 folgte dann der Beitrag des BMVg zur 25-Mio.-Vorlage zum zweiten Vertrag über Contractor-Logistics-Support-Leistungen für den Euro Hawk, der sogenannte CLS Teil 2, mit dem die Grundlage für die Unterstützung eines kontinuierlichen Flugbetriebes mit dem Full Scale Demonstrator geschaffen wurde, die Herr Staatssekretär Wolf schlussgezeichnet hat.

Mit Vorlage an mich vom 8. Februar 2012 wurden mir technische, zeitliche und finanzielle Risiken zur Erlangung einer Musterzulassung berichtet und auf die nach meiner Kenntnisnahme vorgesehene Erarbeitung eines Lösungsvorschlages in Form einer Leitungsvorlage unter Beteiligung der Führungsstäbe der Streitkräfte und der Luftwaffe sowie der Abteilung Haushalt hingewiesen. Damit wurde auch ganz konkret das in meiner Einleitung dargestellte Kostenrisiko in einem Zusammenhang mit den Gesamtkosten des Vorhabens angesprochen. Erstmals wurde ich umfassend über die technischen und finanziellen Risiken - zwischen 100 und 600 Millionen Euro geschätzte Mehrkosten für die Musterzulassung -, die Mängel in der Dokumentation, die Schwierigkeiten des Zulassungsverfahrens und die Notwendigkeit der Suche alternativer Zulassungswege in Zusammenarbeit mit der Luftwaffe für die Serienluftfahrzeuge informiert.

Diese Vorlage ist die Umsetzung einer Ankündigung des AL Rü in seiner Mail vom 19.01.2012 an eine Referentin aus meinem Büro, die bereits Gegenstand in diesem Ausschuss war. Der AL Rü kündigte darin an, eventuell die Beschaffung von Langläuferbauteilen neu betrachten zu wollen. Insoweit bestätigte Herr Selhausen nachträglich die Entscheidung von Herrn Staatssekretär Wolf und mir, diese im Oktober 2011 nicht zu billigen.

Es folgten Vorlagen der Abteilung SE vom 15. Mai, 15. Juni und 8. August 2012, die auf die Folgen der Verzögerung im Projekt für die Schließung der Fähigkeitslücke abstellten und in einen Studienauftrag an die IABG mündeten. Dabei sollten kurzfristig verfügbare Zwischenlösungen mit dem Ziel betrachtet werden, das SIGINT-Modul - ich zitiere - „so früh wie möglich nutzen zu können“; Zitat Ende. Sie waren erkennbar eine Reaktion auf die durch die Nichtbeauftragung der Langläuferbauteile und die Nichtgenehmigung der Beschaffung der Serienluftfahrzeuge entstandene Befürchtung einer späteren Schließung der Fähigkeitslücke. Hierzu

teilte die Abteilung Planung mit Vorlage vom 8. Oktober den Staatssekretären mit, dass die Ergebnisse der bei der IABG beauftragten Studie für Ende Dezember 2012 erwartet würden.

Am 1. Oktober 2012 wurde ich dann von der Abteilung AIN auf den damals verfolgten Weg einer Vorläufigen Verkehrszulassung für den Full Scale Demonstrator und auf die fortgesetzte Prüfung eines alternativen Zulassungsweges für die Serienluftfahrzeuge, -flugzeuge hingewiesen, über den frühestens Ende 2012 Aussagen getroffen werden könnten. Hintergrund dieser Vorlage war meine kurzfristige Bitte um einen Sachstandsbericht zum Thema, nachdem mich der neue CEO von Cassidian, Herr Gerwert, am 27. September, also drei Tage davor, im Rahmen eines Antrittsbesuches darauf aufmerksam gemacht hatte, dass der Euro Hawk an sich in Manching flugbereit sei, aber mangels entsprechender Zulassungspapiere nicht fliegen würde.

Ich habe auf dieser Vorlage damals einerseits die Überprüfung des Zulassungsverfahrens insgesamt sowie dringende Klarheit über die Zulassungsfähigkeit angemahnt, andererseits die angekündigten Vorlagen bis spätestens Ende 2012 anstatt frühestens Ende 2012 - wie vorgeschlagen - inklusive eines Vorschlages zum weiteren Verfahren erbeten.

Am 19. Dezember 2012 wurde mir dann berichtet, dass am 4. Dezember nunmehr eine Vorläufige Verkehrszulassung mit Auflagen für den Full Scale Demonstrator erteilt worden sei und witterungsbedingt erst am 9. Januar 2013 mit dem Erprobungsflugbetrieb begonnen werde.

Die von mir für Ende Dezember 2012 erbetene Vorlage folgte mit Datum vom 20.12.2012 als sogenannte Informationsvorlage und wurde von mir am 7. Januar 2013 in Übereinstimmung mit Staatssekretär Wolf mit der Bitte um Erarbeitung einer umfassenden, die Alternativen beleuchtenden Entscheidungsvorlage bis 31. März 2013 zurückverfügt.

Im Kern wurde die Leitung in dieser Vorlage darüber informiert, dass erstens wegen des zu erwartenden Aufwandes für eine Musterzulassung - Zitat: Kosten bis zu 600 Millionen Euro - diese als unrealistisch zu bewerten sei, zweitens die Möglichkeit einer alternativen Zulassung ebenfalls nicht akzeptabel sei, drittens die Beschaffung der Euro-Hawk-Serie daher nicht weiter zu ver-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

6

folgen sei, und schließlich - viertens - der Betrieb des SIGINT-Moduls - Zitat - „auch auf Basis einer alternativen Trägerplattform unter Einhaltung des geplanten Kostenrahmens für die Beschaffung mit beherrschbaren Risiken realisierbar“ - Zitat Ende - sei. Dazu wurden wir darauf hingewiesen, dass die Zukunft der US Global Hawk nach wie vor unsicher sei, was Folgen für eine langfristige wirtschaftliche Versorgung und Betreuung in der Nutzung haben würde.

Diese Vorlage stellte damit Folgendes klar: Die Musterzulassung oder alternative Zulassungsformen für die Serie sind unrealistisch aus einer Kombination aus Einführungs-, Zulassungs- und Kostenrisiko. Das SIGINT-Modul ist - vorbehaltlich einer erfolgreichen Sensorflugerprobung - leistungsfähig und nutzbar, und es ist - ich betone - ausdrücklich innerhalb des bislang vorgesehenen Kostenrahmens auf eine alternative Trägerplattform übertragbar und nutzbar, wobei es sich hier auf die von mir vorhin erwähnte Studie der IABG abstützte. Damit wurde ausgedrückt, dass unter Wechsel der Trägerplattform die Fähigkeitslücke in der Signalerfassenden, luftgestützten, weiträumigen Überwachung und Aufklärung im vorgesehenen Kostenrahmen geschlossen werden könne. Das ist deshalb wichtig, weil es mit diesem Projekt genau darum ging, die durch die Ausphasung der Breguet Atlantic im Juni 2010 entstandene Fähigkeitslücke zu schließen.

Als Antwort auf eine Frage von Staatssekretär Wolf zur Notwendigkeit der Kündigung der Serienbeschaffung teilte die Abteilung AIN am 17. Januar 2013 mit, dass dies mangels Vertrag nicht erforderlich sei, und bestätigte die Absicht, bis zum Ende des ersten Quartals 2013 eine abgestimmte Entscheidungsvorlage vorzulegen. Staatssekretär Wolf bat in seiner Paraphe darum, eine Information der Öffentlichkeit und der Verteidigungs- und Haushaltsausschüsse vorzusehen.

Die zum Ende des ersten Quartals 2013 erbetene Entscheidungsvorlage der Abteilung AIN vom 27. März 2013 erreichte mich mit einer von Herrn Staatssekretär Wolf erbetenen ergänzenden Stellungnahme der Abteilung AIN vom 29. April 2013 und nach Billigung durch den Generalinspekteur am 6. Mai und Staatssekretär Wolf am 8. Mai am 10. Mai. Das war der Tag nach Christi Himmelfahrt.

Ich habe noch am selben Tag diese Vorlagen beide gebilligt, soweit darin vorgeschlagen wurde, die Serienbeschaffung der Euro-Hawk-Serie nicht weiterzuverfolgen, die Weiternutzung des SIGINT-Moduls anzustreben und dafür den Erprobungsflugbetrieb bis zum 30.09.2013 fortzusetzen, dem Generalinspekteur bis Ende dieses Jahres Vorschläge zur Weiternutzung des SIGINT-Moduls auf einer alternativen Trägerplattform innerhalb des für die Beschaffung der Euro-Hawk-Serie vorgesehenen Kostenrahmens vorzulegen.

In der Vorlage vom 27. März 2013, die mich, wie gesagt, am 10. Mai erreichte, wurde auch erstmals das zusätzliche Kostenrisiko durch die voraussichtliche Außerdienststellung der vergleichbaren US Global Hawks mit 1 Milliarde Euro gegenüber unseren bisherigen Planungen beziffert und zudem die Leitung darüber informiert, dass eine von den USA eigenständige Missionsplanung auf der Basis eines exportfähigen Missionsplanungssystems sich um einige Jahre verzögern würde.

Nicht gebilligt habe ich hingegen den ursprünglich vorgeschlagenen Weiterbetrieb des Full Scale Demonstrator für maximal vier Jahre und zugleich um kurzfristige Aktualisierung der vorgeschlagenen Informationen der Verteidigungs- und Haushaltsausschüsse gebeten. Bekanntermaßen kam uns hier eine Presseinformation zuvor. Über diese Vorlagen habe ich am 13. Mai Herrn Bundesminister informiert und am 14. Mai dem Verteidigungsausschuss schriftlich berichtet.

Das spiegelt die Praxis im BMVg wider, dass Staatssekretäre ihren Bereich eigenverantwortlich führen, was insbesondere für den Vollzug von einmal politisch beschlossenen Projekten gilt. Der Verfahrenshergang der letzten zwei Jahre ist ein nicht untypisches Beispiel für große Entwicklungs- und Beschaffungsvorgänge, in denen unerwartete Probleme Nachsteuerungsbedarf nach sich ziehen.

Dementsprechend sahen die Vorlagen neben der Problemdarstellung auch zumeist einen Lösungsvorschlag vor, und wo dies nicht der Fall war, wurde dieser von Herrn Staatssekretär Wolf oder von mir nachgefordert und danach mit oder ohne Maßgaben gebilligt. Dies erfolgte immer im Bestreben, alles zu unternehmen, um die Fähigkeitslücke zu schließen. Nur deshalb haben wir auf die einzelnen Unwägbarkeiten im Zulassungsprozess mit der Suche nach alterna-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

7

tiven Zulassungswegen reagiert. Wir haben immer nach der Lösung gesucht, die den Kostenrahmen nicht sprengte. Wir waren mithin permanent bestrebt, die Risiken zu minimieren. Der Bundesrechnungshof hat in seinem Bericht vom 3. Juni 2013 dies auch ausdrücklich für die letzten zwei Jahre bestätigt.

Drittens: zur Information des Ministers. Zu dem von mir so dargestellten Hergang des Euro-Hawk-Vorhabens bis zu den entscheidenden Vorlagen vom 27. März bzw. 29. April 2013 ist der Minister von mir nur am 13. Mai 2013 befasst worden. Zu diesem Zeitpunkt bedurfte es einer Grundsatzentscheidung zur Fortführung des Gesamtprojekts Euro Hawk und SIGINT-Modul. Erst als das Kostenrisiko so präzise beschrieben war, dass eine Fortsetzung des Projekts unter den ursprünglichen Bedingungen nicht mehr realistisch war, haben wir in Zusammenarbeit aller betroffenen Abteilungen nach neuen Wegen der Schließung der Fähigkeitslücke gesucht. Ich habe erst diese entscheidende Veränderung im Projekt an den Minister weitergeleitet, der diese dann auch ausdrücklich gebilligt hat.

Alle vorangegangenen Informationen zum Projekt Euro Hawk, die in den letzten zwei Jahren etwa im Rahmen von Besprechungen oder Klausuren von mir auch gegenüber dem Minister geäußert worden sind, hatten daher auch immer nur die Qualität, wie sie bei allgemeinen Unterrichtungen von Sachständen üblich zu erwarten ist: nicht mehr als allgemeine Zwischenstände.

Vor Klärung der Grundsatzentscheidung habe ich in Wahrnehmung meiner Verantwortung keine Veranlassung für eine direkte, unmittelbare Befassung des Ministers gesehen. Der Minister hat dies vor dem Verteidigungsausschuss kritisiert. Die Verantwortung hierfür trage ausschließlich ich - ausschließlich ich. Ich betone dies ausdrücklich, weil ich auch in der Rückschau insoweit keinerlei Holschuld des Ministers sehe.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben in den letzten zwei Jahren alles unternommen, um die Risiken zu minimieren und die fortbestehende Fähigkeitslücke in der strategischen luftgestützten signalerfassenden Aufklärung zu schließen. Wir sind zuversichtlich, dass dies mit dem erfolgreichen Abschluss der Erprobung des SIGINT-Moduls weiterhin gelingen kann. Näheres werden wir Ende des Jahres auf den Weg bringen. Die mit dem Euro-Hawk-Projekt

gewonnenen Erkenntnisse fließen unter anderem auch in die seit August 2011 grundlegende Neuausrichtung des Zulassungswesens der Bundeswehr genauso ein wie in die Überprüfung der Verfahren und Verantwortlichkeiten im Rüstungs- und Beschaffungsprozess. - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön, Herr Staatssekretär. - Wir haben ein enges Zeitbudget. Das heißt, wir haben die sogenannte Berliner Stunde. Das bedeutet für die CDU/CSU 23 Minuten, für die SPD 14 Minuten, für die FDP 9 Minuten und für die Linke und Bündnis 90/Die Grünen je 7 Minuten.

Ich gebe das Wort dem Kollegen Grübel von der CDU/CSU-Fraktion.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Staatssekretär Beemelmans - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Entschuldigung, Herr Grübel. - Zur Geschäftsordnung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nur ganz kurz, da Sie ja einen Text vorbereitet hatten. Wäre es möglich, den in Kopie zu bekommen? Ich meine, wir kriegen es sonst morgen oder übermorgen als Protokoll, aber ich würde sagen, das wäre natürlich auch jetzt als Unterlage nicht schlecht. Ist das möglich? Das ist die Frage. Es ist keine Forderung, sondern eine Frage, ob das möglich ist.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Das haben wir von den anderen Zeugen auch nicht verlangt!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Es ist von anderen Zeugen auch nicht abverlangt worden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Der Zeuge kann ja sagen: Ja oder Nein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Herr Beemelmans, ich frage Sie: Sind Sie bereit, das den Ausschussmitgliedern zur Verfügung zu stellen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es gilt das gesprochene Wort.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

8

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut. - Dann Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Staatssekretär Beemelmans, was Ihre Aufgabe im BMVg angeht, gibt es ja den neuen Dresdner Erlass. Wie unterscheidet sich Ihre Zuständigkeit nach dem Dresdner Erlass von dem Vorgängererlass?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich bin nach dem Dresdner Erlass zuständig für Rüstung, Personal, Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistung, also wenn man so will, die ganzen - - also nicht die Missionen, sondern das Personal, die Hardware und die Software, Infrastruktur und die Rüstungsgüter und zusätzlich noch für die Neuausrichtung.

In der Vergangenheit war die Verteilung der Zuständigkeiten in Teilen anders geregelt. Vor dem Dresdner Erlass war ich nicht zuständig für die Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen. Ich bin für das, was im Zusammenhang mit dem Euro-Hawk-Vorhaben wichtig ist, auch nie zuständig gewesen für das Thema Politik oder Haushalt, wiewohl es nach dem Dresdner Erlass - zeitgleich wurde auch das neue Organigramm des BMVg in Kraft gesetzt - auch kleine Verschiebungen zwischen der Rüstungsabteilung und der Politikabteilung gegeben hat.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt gibt es ja beim Euro Hawk ein vertraglich vereinbartes vierteljährliches Berichtswesen, und dann gibt es das übliche Projektcontrolling. Bis zu welcher Ebene wurden diese Berichte vorgelegt, bzw. wer wurde über die Ergebnisse und dann - was jetzt hier besonders interessant ist - über Probleme und Risiken unterrichtet?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, soviel ich weiß - und das weiß ich erst aus der Arbeit an dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe -, wurden diese vierteljährlichen Berichte vom Projektleiter, dem fachaufsichtsführenden Referat, erst in der Abteilung Rüstung und dann in der Abteilung AIN vorgelegt, und dann wurde es irgendwann mal - ich weiß nicht, wann; 2012 wohl - eingestellt, weil diese vierteljährlichen Berichte so lange erarbeitet wurden, dass, wenn man sie bekam, der Stand schon fünf Monate alt war. So habe ich es jetzt in Erinnerung von Herrn Selhausen.

Höher als die Abteilung Rü oder Abteilung AIN sind diese Berichte nicht angekommen. Wie hoch sie in der Abteilung AIN angekommen sind, das weiß ich nicht. Ich meine in Erinnerung zu haben, dass sie bis zur Referatsleiterenebene angekommen sind, aber mehr - - von diesem Bericht. Und ich habe, wie gesagt, erst mal im Zuge der Erarbeitung des Ad-hoc-Arbeitsgruppenberichts jetzt davon gehört.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wann haben Sie das erste Mal von unlösbaren Problemen im Zusammenhang mit dem Euro Hawk erfahren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Frage hängt damit zusammen, wie man „lösbar“ und „unlösbar“ definiert. Die Bundeswehr rühmt sich des Spruches: „Einem deutschen Offizier ist nichts unmöglich“, wenn ich das richtig in Erinnerung habe. Also dürfte es da keine unlösbaren Probleme geben. Ich würde sagen: Das ist dann, wenn der Aufwand, der betrieben werden muss, um das Problem zu lösen, das verfolgte Ziel nicht mehr rechtfertigt oder die Erreichung des erfolgten Ziels nicht mehr rechtfertigt, und das ist erstmalig in dieser Kombination, in dieser - - richtiggehend - ich habe das dargestellt - mir im Zuge der Vorlage vom 20.10. dargestellt worden, als eine Kombination verschiedener Risiken zum Tragen kam. Erstens. Die Zulassung kostet 600 Millionen mehr, was eine Verdopplung der Projektkosten bedeuten würde. Zweitens. Weil wir, wenn die zulaufen würden, die Einzigen auf der Welt sein würden, die eine Global Hawk Block 20 führen würden, würde sich die Nutzung um 1 Milliarde verteuern gegenüber dem, was wir ursprünglich geplant hatten. Wir hatten mal irgendwie 1,4 Milliarden geplant. Und drittens. Das Missionsplanungssystem, was es uns ermöglichen würde, autonom die Global Hawk zu fliegen, würde sich auch noch verzögern um zwei Jahre. Das heißt, wir würden auch noch zwei Jahre länger - voraussichtlich - auf ein autonomes Missionsplanungssystem warten müssen.

Diese Kombination von drei Risiken haben, wenn Sie so wollen, dazu geführt, dass wir dafür keine vernünftige Lösung im Hinblick auf das angestrebte Ziel gesehen hatten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie selber haben diese berühmte E-Mail vom 19. Ja-

nuar 2012, die der Abteilungsleiter Rü an eine Mitarbeiterin in Ihrem Büro geschickt hat, angesprochen, wo insbesondere darauf hingewiesen wurde, dass die Zulassung deutlich teurer werden kann. Es ist zwar die Einschränkung im Text, dass das eine erste Einschätzung sei, dass sie nicht überprüft und bewertet sei. Wurde Ihnen diese E-Mail zur Kenntnis gegeben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich kann mich daran nicht erinnern. Ich möchte aber, um zu erläutern, was dahintersteht, einfach unterstellen, dass ich sie bekommen habe; denn ich möchte keinem meiner Mitarbeiter irgendwie anlasten, dass sie mir etwas nicht vorlegen. Ich möchte das einfach mal unterstellen.

In dieser E-Mail sind, glaube ich, drei Punkte, wenn ich das richtig in Erinnerung -- erwähnt. Der Anlass dieser E-Mail ist ein Gespräch, was am folgenden Tag der Minister mit Herrn Dr. Zoller und Herrn Gerwert und mir führen sollte. Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, ist im ersten Teil der E-Mail auf das Gespräch abgestellt, und da geht es um Talarion.

Dann weist Herr Selhausen darauf hin, dass er ganz neue Informationen habe, wonach sich ein Kostenrisiko - ich glaube, wörtlich heißt es - abzeichne

(Jan van Aken (DIE LINKE):  
Explosion!)

- oder eine Kostenexplosion abzeichne; danke, Herr Abgeordneter -, und dass er das noch validieren wolle. Da wir ja schon im Verfahren der Validierung waren und da er -- oder bzw. mein Büro dann gesagt hat: „Wenn die Validierung kommt, dann warten wir auf die Validierung“, habe ich - unterstellt, ich habe die gesehen - keinen Anlass gesehen, darüber den Minister zu informieren. Jedenfalls: Die Information an eine Referentin aus meinem Büro über eine solche sich abzeichnende Kostenexplosion, die noch zu validieren sei, ist jedenfalls höchstwahrscheinlich - ich unterstelle es mal - bis zu mir gekommen, ist aber jedenfalls nicht zum Minister gekommen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wissen Sie noch, wie Sie auf dieses Gespräch vorbereitet wurden oder sich vorbereitet haben? Also, die E-Mail muss ja dann so spannend gewesen sein, dass es nicht Teil der Vorbereitung war.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das war in der Tat nicht Teil der Vorbereitung; denn es ging damals in dem Gespräch mit den Herren Gerwert und Dr. Zoller, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, ausschließlich oder fast ausschließlich nur um Talarion. Es ging nicht um Euro Hawk. Es ging um den Talarion. Das war ein Projekt, was in meiner Amtszeit intensiv diskutiert wurde und nicht beauftragt wurde, und weil es nicht beauftragt wurde, auch immer wieder diskutiert wurde. Also, wir bekamen immer wieder Besuch, um genau an dem Projekt weiterzuarbeiten, an dem wir nicht weiterarbeiteten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Es wird ja immer wieder gesagt, auch geschrieben in den Medien, dass die Serienbeschaffung gestoppt wurde. Lag da jemals ein Vertrag vor oder irgendein Vorvertrag, das sozusagen etwas zu stoppen war, oder wurde sozusagen für die Serienbeschaffung kein Vertrag unterschrieben oder Kaufvertrag nicht geschlossen, oder wie müsste man das richtigerweise formulieren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, es war von Anfang an klar, dass man den Entwicklungsvertrag nur macht, um zu beschaffen. Es war aber von Anfang an klar, dass der Beschaffungsvertrag erst kommt, wenn der Entwicklungsvertrag einen Erfolg hat, und insoweit hat man von Anfang an, wenn Sie so wollen, die Risikominimierung insoweit betrieben, als man keinen Vertrag über die Beschaffung getroffen hat. Das eine war mit dem anderen gedacht, aber nicht juristisch verknüpft im Sinne von, dass die Industrie einen Anspruch hätte, in irgendeiner Form ableitbar aus dieser Intention. Es war völlig klar, weil man ein Projekt, ein Entwicklungsvorhaben dieser Größenordnung nicht macht, wenn man nicht vorhat, es nachher zu realisieren. Aber da hat in den Anfängen des Vertrags die Bundeswehr auch schon die richtige Brandmauer gesetzt und hat gesagt: Das ist ein hochriskantes Vorhaben, und B kommt nach A, aber erst, wenn man A ausbuchstabiert hat.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Letztendlich ist ja die Zulassungsproblematik ganz wichtig gewesen für die Entscheidung, die am Schluss getroffen wurde. Können Sie uns beschreiben: Welche Leistungen, also nicht die Geldleistungen, sondern welche tatsächlichen Leistungen und Arbeiten müssen er-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

10

bracht werden, um die Zulassung zu erreichen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, darüber verfüge ich über keine eigenen Erkenntnisse. Ich weiß nur, dass es darum geht - so habe ich das verstanden; ich bin bekanntermaßen kein Techniker -, dass man letztendlich alle Komponenten im Hinblick auf ihre Sicherheit überprüft und das Zusammenwirken aller Komponenten wiederum so überprüft, dass man feststellt, dass die Komponenten miteinander wiederum ein sicheres Werkzeug geben, und dazu gehört zusätzlich auch noch, dass man die richtigen Bedienungsanleitungen und die richtigen Steuerungsinstrumente - - also eine umfassende Überprüfung aller Bestandteile des Systems mit dem Ziel, festzustellen, dass, wenn das in der Luft ist, keines der Systeme dazu führt, dass das nicht in der Luft bleibt, so untechnisch formuliert; also einen sehr umfassenden - - Das erklärt auch, warum - ich will jetzt keiner Frage vorgreifen - auch die Musterzulassung irgendwann mal gesagt hat - so habe ich es jedenfalls im Zuge der Erarbeitung des Ad-hoc-Berichts gelesen -, dass die Musterzulassung des Prototypen einer Neuentwicklung gleichkäme, weil man offenkundig davon ausging, wir müssen das komplett auseinandernehmen und jedes einzelne Teil noch einmal betrachten, wägen, wiegen, was auch immer ein Zulasser damit macht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir hatten gestern den Herrn Pamiļjans da, und bis zum Schluss hatte ich den Eindruck, er versteht unsere Kultur der Zulassungsverfahren nicht, weil er immer wieder gesagt hat, das sei doch alles kein Problem mit der Zulassung usw. Verstehen wir die Kultur des Zulassungsverfahrens der Vereinigten Staaten, also, wissen wir, was da anders ist? Und wenn wir uns in Projekten bewegen, die Bezug zu den Vereinigten Staaten haben, kennen wir deren Kultur?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es hat sich im Zuge, Herr Abgeordneter, dieses Projektes, weil es auch anscheinend vorher nicht bekannt war, herausgestellt für uns - das haben wir, glaube ich, auch im Ad-hoc-Bericht so beschrieben -, dass es eine andere Zulassungsphilosophie in den USA gibt im Verhältnis zu Deutschland. Die USA - so habe ich das verstanden - sind angesichts ihrer Einsatzdichte in einem derartigen Pro-

zess, dass sie entwickeln für den Einsatz und, ich will nicht sagen, „train as you fight“, sondern „test as you fight“ machen, während wir - - übrigens etwas, was wir wahrscheinlich im Zweiten Weltkrieg auch so gemacht haben und nicht auch Musterprüfungen, Stückprüfungen und Güteprüfungen gemacht haben, aber was wir nicht mehr machen, und zwar, ich weiß nicht, ich vermute, seit Anfängen der Bundesrepublik nicht mehr machen. Wir testeten so, dass das Rüstungsgut zulassbar ist auch für den allgemeinen Verkehr in Deutschland. Das hat auch zu Debatten, wenn ich mich richtig erinnere, im Verteidigungsausschuss einige Male geführt über Fahrzeuge, die nach Afghanistan gehen und StVZO-tauglich sein müssen. Also, wir testeten grundsätzlich alles, was wir machen, im Hinblick darauf, dass wir das in Deutschland bedienen können, während die Amerikaner, wenn sie etwas entwickeln, wo sie einen dringenden Bedarf haben, das so entwickeln, dass sie es praktisch austesten im Einsatz.

Das hat dazu geführt, dass in der Tat - - wenn das Ding irgendwie flugtauglich oder einsatzfähig ist, dann wird es in den Einsatz geschickt. Dann lernt man daraus, und man arbeitet permanent an der Einsatzrealität an dem Thema weiter. Das hat auch dazu geführt, dass das also schon im Anfang nicht zugelassen ist, dann nicht richtig dokumentiert ist, weil permanent dran geschraubt wird. Wenn man dann sagt: „Ich hätte gern den Konstruktionsstand mitgeteilt“, dann findet es sich in den Akten nicht. Das ist eine andere Philosophie. Das ist eine Philosophie, die davon ausgeht: Ich brauche das Rüstungsgut jetzt und sofort, und das Handbuch lese ich später oder schreibe ich später. - Das war uns entweder nicht bekannt oder haben wir so nicht gesehen. Das weiß ich nicht; kann ich nicht beurteilen. Aber es ist schon ein ziemlicher Unterschied.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Bundesrechnungshof hat in seinem Bericht geschrieben - und meine Frage ist, ob Sie diese Einschätzung des Bundesrechnungshofs teilen -, dass in den vorvertraglichen Verhandlungen, also in den Jahren 2001 bis 2006, die Zulassungsproblematik von deutscher Seite nicht gesehen bzw. falsch eingeschätzt wurde. Da ist dann das Wort für diese Phase von „blauäugig“ gefallen. Teilen Sie die Einschätzung, dass das damals - - man sich intensiver hätte bemühen müssen,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

11

bevor man den Vertrag schließt, die Zulassungsphilosophie der Vereinigten Staaten genau zu untersuchen, um dann zum Ergebnis zu kommen: „Das ist was völlig anderes, und da kann man für die deutsche Zulassung nicht drauf zurückgreifen“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, Sie haben wahrscheinlich bemerkt, dass ich in meiner Einleitung keinerlei Vorwürfe in keinerlei Richtung gemacht habe. Das Thema „blauäugig“ ist ein Thema, was wir aufgegriffen haben mehr unter dem Thema Lessons Learned.

Ich will mal ein Beispiel aus dem täglichen Leben geben. Wenn man ein Auto kauft, fragt man nicht nach der Gebrauchsanweisung. Wenn man das überreicht bekommt, dann macht der Verkäufer noch das Handschuhfach auf, und da ist die Gebrauchsanweisung. Aber der normale Autofahrer denkt, ich brauche nur den Zündschlüssel und dann Gang einlegen und so was. Man wird nachher darauf hingewiesen. Keiner fragt nach der Gebrauchsanweisung.

Wir sind davon ausgegangen - das war ja auch das Denken über diesen Vertrag -, man würde einfach eine Type Certificate oder eine amerikanische Zulassung umstempeln. Wir sind nie davon ausgegangen, dass man vorher fragen muss, ob es die gibt. Und wir haben nachträglich erfahren, dass es die nicht gibt. Wir sind davon ausgegangen, dass es wahrscheinlich im Handschuhfach eine Dokumentation gibt und dass man die zugrunde legen kann. Und es stellt sich nachher heraus, dass es diese nicht gibt oder nur in Teilen gibt oder nur in Teilen beim Auftragnehmer gibt, in anderen Teilen wiederum gesperrt, sodass wir dann entsprechende Abkommen mit den Inhabern dieser Dokumentation abschließen mussten. Also, ich würde sagen: Wenn wir demnächst einen Vertrag machen, gucken wir erst ins Handschuhfach und fragen: Habt ihr dazu auch wirklich eine Zulassung? Könnt ihr die zeigen? Und: Habt ihr dazu auch eine Dokumentation? Könnt ihr die zeigen?

Mir hat ein Unternehmer neulich angeboten für ein vergleichbares Vorhaben, erst ein noch mal vorgelagertes -- einen Zulassungsvertrag zu machen, das heißt, wenn man so will, eine qualifizierte Studie, indem er die Zulassbarkeit als Vorvertrag beauftragt bekommt, und erst wenn es zulassbar ist, geht man in die Beschaffung als solches. Wenn man so will, ein komplizierter interkon-

tinentaler Blick ins Handschuhfach. Aber, wie gesagt, ich würde nicht gucken ins Handschuhfach. Ich kriege das gezeigt, wenn ich ein Auto beschaffe. Ich würde nicht gucken. Ich würde sagen: Jetzt müssen wir gucken. Also, das hat man damals gesagt, es gibt eine Type Certificate, hier wird umgestempelt, und es stellt sich heraus, es gibt nichts zum Umstempeln. Ich will das nicht bewerten. Es ist eine Feststellung, dass es so war.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, wenn Sie „wir“ sagen, dann meinen Sie Ihre Vorgänger, also die Amtszeit Scharping, Struck. Notbremse hätte man noch ziehen können in der frühen Amtszeit Jung, wo der Vertrag dann letztendlich unterschrieben wurde.

Dann die Risikoverteilung im Vertrag. Das Risiko der Zulassung lag ja beim Auftraggeber, also bei der Bundesrepublik Deutschland. Ist das eine übliche Risikoverteilung, also dass sich der Auftragnehmer zwar bemühen muss, aber letztendlich, wenn das Bemühen viel Geld kostet, das Problem beim Auftraggeber hängen bleibt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es ist eine, ich weiß nicht, ob übliche -- Es ist aber jedenfalls eine breit praktizierte Praxis. Ich bin darüber seit langem, und zwar nicht nur im fliegenden Bereich, sondern auch in anderen Bereichen, mit den Unternehmen im Gespräch, die da sehr deutlich dagegen Vorbehalte erheben, weil sie sagen: Wenn wir das Risiko tragen, dann sind wir nachher pleite. Also müsst ihr das Risiko tragen; denn ihr seid unser Markt. - Das ist die Argumentation. - Deshalb müsst ihr das Risiko tragen. Wir haben außer euch keinen anderen Kunden, auf den wir das ausbreiten könnten.

Also, wenn Volkswagen einen neuen Wagen entwickelt, dann verteilt es das Risiko auf eine Vielzahl von Produkten und eine Vielzahl von Kunden. Und die Unternehmer sagen uns: Wir haben im Entwicklungsvorgang einen Kunden, Sie, der das beauftragt. Wenn es scheitert, sind wir pleite; denn bei der Dimension, das stemmt kein Unternehmen.

Deshalb wird auch sehr viel von dem Instrument der Risikominimierungsstudie im Vorfeld Gebrauch gemacht, dass man versucht, auf Studienbasis, mehr labormäßig, die Risiken noch mal abzuwägen, um zu sehen, ob es sich lohnt, das zu machen. Also, ich will nicht sagen, dass es üblich ist. Es ist aber eine letztendlich weltweit prakti-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

12

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

zierte Praxis aller Unternehmen, die über keinen großen Markt verfügen im Rüstungsbereich: wollen für Neuentwicklungen, dass der Kunde bei der Neuentwicklung ins Risiko geht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ist insofern die Entwicklung Talarion eine Ausnahme? Da hat doch die Bundesrepublik Deutschland zunächst mal keinen Vertrag geschlossen - oder nicht „zunächst mal“, sondern keinen Vertrag geschlossen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Entwicklung Talarion ist ganz interessant. Wir haben in der Tat keinen Vertrag geschlossen, und wir haben deshalb so viele Gespräche - darunter auch am 20. Januar 2012 - mit der Führung der Firma gehabt, weil sie immer gesagt hat: „Wir sind jetzt ein Risiko eingegangen. Jetzt muss auch der Auftrag kommen“, und wir gesagt haben: Das ist keine Begründung. Wenn ihr ein Risiko eingeht, dann habt ihr eine Markteinschätzung gemacht. Wenn der Markt wir sind, dann musstet ihr euch vorher mit uns abstimmen, also einen Auftrag haben.

Das wiederum erklärt, warum sie sagen, wenn sie einen Auftrag haben, sollen wir das Risiko tragen; denn die Firma hat sehr intensiv bei uns lobbyiert oder geworben für das Projekt, und wir haben das Projekt abgelehnt, weil wir gesagt haben: Dieses Projekt ist so nicht sicher finanziert und so nicht sicher realisierbar. - Und das Argument, dass die Firma Risiken eingegangen sei und Entwicklungen finanziert, vorfinanziert habe, habe ich gesagt, das ist das, was jedes Unternehmen an sich in Deutschland macht. Das ist nur bei Rüstungsunternehmen unüblich, dass man ohne Markt, also ohne Kunden schon vorfinanziert. Aber in dem Fall habe ich gesagt: Das muss sich vielleicht auch mal ändern. Ihr müsst vielleicht auch mal werben mit einem Produkt und nicht nur mit einer Zeichnung eines Produktes, wo wir dann die Dreidimensionalität überhaupt erst finanzieren müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben ja vorher gesagt, es wurde kein Kaufvertrag geschlossen für die Serie. Also, die Serie wird nicht gekauft. Da wurde nichts in dem Sinne abgebrochen, sondern die Serie wird - - oder der Vertrag wird erst gar nicht geschlossen. Jetzt sagte uns gestern in der Zeugenanhörung der Abteilungsleiter Haus-

halt - bzw. „Haushalt und Controlling“ heißt er heute -, jetzt hat er 675 Millionen Euro im Haushalt frei in den nächsten Jahren, die er an sich ausgeben wollte für den Kauf der Euro-Hawk-Überwachungsdrohne. Diese 675 Millionen Euro von der Größenordnung - habe ich Sie da richtig verstanden? -, das ist der Rahmen, in dem Sie untersuchen haben lassen, ob es Alternativen als Trägersystem gibt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist es.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann Zulassungsproblematik noch mal. Da gehen ja die Kostenschätzungen weit auseinander. Da haben wir auch gestern gelernt - - Ist meine Fragezeit schon zu Ende?

(Zuruf: Ja!)

Da gehen die Kostenschätzungen weit auseinander, also von 600 Millionen Euro WTD 61/ML, in der Industrie sogar waren mal 800 Millionen Euro. Ausreißer sozusagen ist Northrop Grumman, die meinen, maximal 193 Millionen Euro. Auf meine Frage, ob das denn ein Festpreis ist, hat er zwar in die Richtung argumentiert. Aber sein Anwalt wurde sehr unruhig. Von daher habe ich persönlich jetzt - aber ich bin ja nicht in den Vertragsverhandlungen mit der Industrie - den Eindruck gewonnen, die 193 Millionen sind eine grobe Hausnummer für das, was sicher ist, und dann kommen noch Zusatzkosten hinzu für die unsicheren Teile, die aber die eigentlich spannenden sind. Können Sie mir sagen: Wie haben Sie sich ein Bild gemacht, ob jetzt Pamiljans näher an der Realität liegt oder die WTD 61 und Ihr Haus sozusagen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** In der Tat hat Northrop Grumman ja unmittelbar nach der Entscheidung - - Ich glaube, Pamiljans hat irgendwie am 15. oder 16. oder 17. Mai dieses Jahres mich angeschrieben und dann dieses Angebot - in Anführungszeichen - vorgelegt, wobei nicht klar ist, was er da anbietet. Ich habe dann sofort hinterfragt: „Wie kann es sein, dass wir 600 Millionen geschätzt haben?“ - die 600 Millionen beruhen auf dem, was die WTD/ML mal geschrieben hatte, entspricht einer Neuentwicklung des Produktes -, und habe sofort um Stellungnahme gebeten. Da hat Herr Selhausen vorgeschlagen - und ich habe

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

13

zugestimmt -, dass wir die IABG beauftragen, dazu eine Studie zu machen, eine Kurzstudie. Und die IABG hat dann praktisch untersucht: Was ist alles erforderlich aus Sicht der Musterprüfung, um eine Musterzulassung zu erwirken? Was sind alle Dokumentationsbestandteile? Hat dann in Rücksprache mit der WTD festgestellt, was davon ist da, und hat dann die Arbeitspakete mal - Stundenlöhne oder dergleichen mehr - hochgerechnet.

Ich muss sagen: Wir sind jetzt schon ein paar Jahre in der Vertragsumsetzung. Es hat nicht geklappt. Es fehlt immer wieder an etwas. Dann steigt man aus. Dann kriegt man noch ein kurzfristiges Sonderangebot - so habe ich das verstanden -, weil man ein anderes Angebot - - weil die eigenen Leute anderes geschrieben haben, und dann bin ich nach der kaufmännischen Vorsicht gegangen. Also, ich hätte natürlich sagen können: Wir machen es zu dem Preis. - Aber es war ausdrücklich kein Festpreis, und ich ahnte schon, dass wiederum andere Zulassungsphilosophien dahinterstehen. Und wenn Sie sagen, der Anwalt hat auch so geguckt, dann ahnte ich schon, dass sie sagen: Für 193 mache ich das, was nötig ist, und wenn ihr sagt, da ist noch was anderes nötig, dann gibt es natürlich einen Aufpreis. - Diese Missverständnisse in der Kommunikation dann zwischen Güteprüfern, was sie erwarten, und Auftragnehmer, was er denkt, was die erwarten, plus Dolmetschen, das Risiko war uns zu hoch.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Staatssekretär, Sie haben in Ihrem Eingangsstatement gesagt: Für das, was der Minister in seiner mündlichen, schriftlichen Erklärung Anfang Juni kritisiert hat, tragen Sie ausschließlich die Verantwortung. Was hat er denn da kritisiert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Für seine mangelnde Information trage ich die Verantwortung - zum Vorgang.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sehen Sie das auch so, dass das eine mangelnde Information ist? Haben Sie ihn zu wenig informiert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe ihn informiert, so, wie ich das für nötig hielt, und ich habe erfahren, dass er mehr für nötig hielt. Und dafür trage ich die Verantwortung. So ist es. Er ist mein Chef.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Hat er recht damit, dass er mehr brauchte?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Er ist mein Chef, Herr Abgeordneter. Und insoweit: Wenn er sagt, dass er mehr erwartet von mir, dann muss ich das zur Kenntnis nehmen und muss die Kritik annehmen und Besserung geloben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Hat er auch intern geschimpft?

(Heiterkeit)

- Also, gab es Gespräche zwischen ihm und Ihnen über dieses Problem?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Er hat mich gefragt, ob ich ihn wirklich nur einmal informiert habe, und ich habe gesagt: Ja, zum Vorgang, ja. Und dann hat er seine Gedanken sich dazu gemacht und hat das entsprechend kritisiert. Und das ist sein gutes Recht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sonst sprechen Sie aber öfter mit ihm?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist so, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Täglich?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich würde sagen, im Durchschnitt zweimal die Woche.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Zweimal die Woche nur?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister ist viel unterwegs, und ich bin gelegentlich auch unterwegs, und da muss man nicht täglich miteinander sprechen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie schicken auch E-Mails, zum Beispiel?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kann mal passieren.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

14

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Lachen bei Abgeordneten des  
BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, es gibt hier in den Akten - ich meine, es ist alles nicht wichtig -: Lieber Herr Bundesminister, die US Air Force hat entschieden, so und so, Global Hawk nicht zu beschaffen. Liebe Grüße, Beemelmans. - Also, das geht ja auch schnell und formlos. Das machen Sie auch? Das liest er auch?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, er liest Mails?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Jedenfalls habe ich die Erfahrung gemacht, dass, wenn sie von mir kommen, ja.

(Heiterkeit)

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das wollte ich hören, ja. - Und wenn man Sie schnell erreichen will, dann ist es wahrscheinlich richtig, wenn Sie unterwegs sind, dass man jemanden in Ihrem Büro, Ihre Büroleiterin, dann anschreibt, also nicht, weil man die Büroleiterin informieren will, sondern weil man sicherstellen will, dass die Information Sie erreicht. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nur zum Teil, Herr Abgeordneter. Mich kann man immer erreichen. Da muss man nicht über mein Büro gehen. Das ist einfach eine Abwägung, wen man in meinem Büro oder mich anschreibt. Das macht jeder anlassbezogen, wie er will. Es gibt welche, die wollen nur mir die Mail schicken, damit ich weiß, dass sie an mich denken,

(Heiterkeit bei Abgeordneten der  
CDU/CSU und der FDP)

und es gibt andere, die wollen lieber meine deutlich sympathischeren Mitarbeiter ansprechen. Das macht jeder, wie er es macht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ich habe da viel Verständnis für. Aber zum Beispiel bei dieser Mail vom 19. Januar 2012 schreibt ja Herr Selhausen im ersten Satz an Ihre, ich glaube, Büroleiterin, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Referentin.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - Referentin, Frau Roespel: „Wie ich Ihnen soeben erläuterte ...“ Wahrscheinlich haben die gerade telefoniert.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und dann schickt er eine Mail hinterher. Ja, vermutlich nicht genau für Frau Roespel, der er es eben erläutert hat, sondern damit Frau Roespel eine Unterlage hat, die sie dann weitergeben kann.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, es gibt verschiedene Wege, wie man kommuniziert. Das Formloseste ist das Telefonieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nein, noch formloser: Sprechen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, Sprechen, also Sprechen, so. Das geht per Telefon oder im täglichen Gespräch oder wie auch immer. Und das Formellste ist die Vorlage, und dazwischen gibt es die Mails. Und bei den Mails gibt es natürlich unterschiedliche Stufen: Mailt man den Chef an? Mailt man die Büroleiterin an? Mailt man den Referenten an? Mailt man die Sekretärin an? Das kann jeder aussuchen, wie er will. Von Herrn Selhausen, vermute ich, sind in den Akten die verschiedensten Varianten überliefert.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber es ist ja nicht seine Ebene. Herr Selhausen muss ja nicht mit Ihrer Referentin sprechen. Wahrscheinlich wollte er Sie informieren, oder?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, da täuschen Sie sich. Herr Selhausen konferiert viel mit dieser Referentin, weil sie die Rüstungsreferentin ist, und bespricht im Vorfeld die Themen, die an mich herangetragen werden sollen, oder bespricht es ungefähr: Wie, meinen Sie, sieht er das? - Im Sinne eines Vorcheckings. Das ist durchaus die Praxis. Dafür gibt es eine Rüstungsreferentin im Büro, die praktisch als erster Anlaufpunkt für das Vorbereiten von

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

15

entsprechenden Anliegen angesprochen wird.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist Herr Selhausen da immer sehr alarmistisch und sagt: „Oh, schlimm; da kommt was auf uns zu; das ist wieder schiefgegangen; die Amis wollen nicht und so“? Also, wenn er schreibt: „dramatische Kostenexplosion“, ist es dann schon was Besonderes?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist sicherlich etwas Besonderes. Aber unter dem Hinweis, den ich vorhin gemacht habe, dass er selbst seine Mail zweifach eingeschränkt hat, nämlich erstmals „abzeichnen“, also, das ist noch kein Beweis, und zweitens, er will das noch validieren, also, er gibt selbst zu, dass er es noch überprüfen will mit seinen Leuten, ist, glaube ich, die Mail so zu verstehen, dass er ankündigt: Es gibt da etwas, was passieren könnte, und ich überprüfe das. - Nichts anderes hätte er im Übrigen auch erfahren, wenn er mich unmittelbar angemailt hätte. Dann hätte ich gesagt: Ja, bitte überprüfen Sie das.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ist das eigentlich der schnellste Weg, wenn etwas entschieden werden soll, dass man darauf wartet, dass das sozusagen auf dem Dienstweg nach allen Prüfungen und Mitzeichnungen dann irgendwie letztlich doch die Leitung erreicht, oder hat die Leitung eine eigene Funktion dabei?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, der Hinweis auf etwas sich Abzeichnendes, was man noch überprüfen muss mit seinen Experten, kann in Projekten dieser Dimension nicht dazu führen, dass ich dann im Hauruckverfahren sage: Sofort stoppen! So geht das nicht. - Denn nach dem Prinzip würden wir überhaupt kein Vorhaben mehr zum Erfolg führen.

Man muss schon erwarten - und er selbst erwartet es auch von sich; deshalb hat er es auch angekündigt, und dafür haben wir auch die Mitzeichnung; denn die Mitzeichnungen sind nichts anderes als das Abchecken mit allen Interessenvertretern im Hause, ob die Information richtig ist und ob die daraus zu schließenden Schlüsse richtig sind -, dass man, wenn man eine dramatische Botschaft hat, die dramatische Botschaft erst mal hinterfragt. Nichts anderes hat Herr Selhausen getan. Er hat gesagt: Es könnte sein, dass

ich eine dramatische Botschaft habe; ich überprüfe die. - Und die Überprüfung kam zweieinhalb Wochen später.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nein, er hatte eine dramatische Botschaft - aber gut. Nach diesem Verfahren sind wir halt jetzt dabei, dass eben am Ende doch alles Geld ausgegeben ist, nur das Geld nicht, was noch gar nicht beschlossen ist, nämlich für die Serie. An dem Punkt wären wir sonst jetzt auch.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wenn Sie in die Kostentabelle im Bericht der Ad-hoc-Gruppe schauen - ich weiß nicht, ob das die Anlage C - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir haben das gestern ausführlich mit Herrn Jansen getan.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** - dann werden Sie feststellen, dass wir das meiste Geld schon bis Ende 2012 ausgegeben hatten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Bis Ende 2012?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** 2011, Entschuldigung. Bis Ende 2011 schon ausgegeben oder gebunden hatten. Ich korrigiere mich: bis Ende 2011 ausgegeben oder gebunden hatten. So. Das heißt, als die Kostenexplosion kam - und wenn Sie in die Tabelle gucken, dann hat sich 2012 fast nichts entwickelt, außer dass die Verschiebungen zwischen „gebunden“ und Ist-Ausgaben sich gemacht haben; die Verpflichtungen sind eingelöst worden - -

Noch mal: Das war kein Punkt, und die entsprechende ausführliche Vorlage kam dann am 8. Februar mit einem alternativen Lösungsansatz, der genau diese Kostenexplosion verhindern wollte. Also, ich meine, die Kostenexplosion ist für sich genommen erst dann ein Problem, wenn sie sicherlich eintritt. Und Herr Selhausen hat am 8. Februar eine Vorlage vorgelegt, um genau die Kostenexplosion zu verhindern.

Solange ich an der Verhinderung einer Kostenexplosion arbeite, gibt es diese Kostenexplosion nicht, sondern es gibt die Befürchtung einer solchen. Und die Suche nach einer Lösung, um diese Kostenexplosion zu

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

16

umgehen, halte ich für absolut legitim. Denn es geht uns ja um die Schließung der Fähigkeitslücke im vorgesehenen Kostenrahmen. Und das haben wir bis zuletzt untersucht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, das haben Sie ja nun nicht geschafft. Aber Sie sind dafür, dass man sich Zeit nimmt und dass man Dinge gründlich prüft und erwägt und mitzeichnet. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin dafür, dass man in solchen Angelegenheiten, insbesondere dann, wenn man mit kurzfristigen Entscheidungen nichts, aber auch gar nichts erreicht - denn man muss rechtliche Folgen erwägen, bei denen man am Ende als Schadensersatz das zahlt, was man für Leistungen gezahlt hätte -, fein abwägt. Und zur feinen Abwägung gehört auch, die Information zu überprüfen. Denn ich weiß nicht, woher Herr Selhausen seine „Es zeichnet sich ab“-Information hatte, möglicherweise auch von einem, der ihn angemailt hat und ihm gesagt hat: Wissen Sie, ich habe da was gehört. - Das reicht nicht aus.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nein. Das lag bereits gescannt als Dokumenten-Scan - - Es ist ein Vermerk mit einer Kostentabelle. Also, so ganz - - Es war ja nicht nur die Mail, aber okay.

Also, Sie sind für Gründlichkeit.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nun ist in der Schweigephase, also in der Zeit, wo der Ad-hoc-Bericht und die Erklärung des Ministers erstellt wurden, in diesen drei Wochen Schweigen, von Ihnen auch beauftragt worden, diese Mehrkosten zu validieren: Stimmt das eigentlich mit den 600 Millionen? Da haben Sie in Auftrag gegeben am 22. Mai, und die WTD hat erst noch mal präzisiert: Sie geht jetzt von 596 Millionen aus. Also nicht von 600 Millionen, sondern noch einmal präzise. Und dann hat die IABG einen Auftrag gekriegt, das zu untersuchen, ob das eigentlich stimmt, und ist dann auf 557 Millionen - also, da würde ich auch sagen: gleiche Größenordnung - gekommen, in vier Tagen. Das Ergebnis lag Ihnen dann am 26. Mai vor. Sie hatten offensichtlich das Bedürfnis sozusagen: Es muss da noch was kommen; weil sonst steht ja immer nur diese Zahl im Raum.

Ist das eine gründliche Prüfung? Also, wir haben erlebt: Alternative Zulassungsverfahren zu prüfen, dauert über ein Jahr, und dann weiß man es immer noch nicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wir haben die IABG gefragt, ob sie sich das zutraut. Die IABG hat rekurrieren können auf die Vorarbeiten der WTD. Die hat sich von der WTD die Unterlagen geben lassen: Was ist da? Was fehlt? Was war im Musterprüfprogramm enthalten? - Wir haben die IABG gefragt, die eine sehr renommierte und seriöse Einrichtung ist, ob sie sich zutraut, das zu machen. Die IABG hätte den Auftrag auch ablehnen können. Die IABG hat gesagt: Wenn ich die Unterlagen bekomme, um die zu überprüfen auf ihre Plausibilität und Exaktheit und Notwendigkeit, dann mache ich Ihnen dieses Kurzugutachten. Und das hat die IABG gemacht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es ist schon ein rasantes Gutachten, nicht? Also, in vier Tagen hätten wir viele andere Dinge hier auch gerne geprüft gehabt. Also, es hat ja alles immer unendlich lange gedauert. Es wurde geprüft und hin und her geschoben und noch mal eine Studie in Auftrag gegeben, bis alles Geld ausgegeben war. Dieses hier ging jetzt sehr schnell. Also, vertrauen Sie diesem schnellen Gutachten genauso wie der Arbeit in Ihrem Haus?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich vertraue der Arbeit in meinem Haus und der IABG.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und dem Schnellgutachten. - Zu den Langläuferteilen. Sie haben ja dargestellt - das ergibt sich auch aus unserer Aktenlage -: Es gab eine Vorlage 2011, die auf Sie zulief, zur Beschaffung von Langläuferteilen zur Auslösung der Serie. Das wäre sozusagen das Präjudiz für die Serie gewesen, damit schon 2015 die Serie zulaufen kann, wenn das nicht ausgelöst wird, erst ab 2018. Jetzt haben Sie gesagt: Das war uns nicht plausibel - Staatssekretär Wolf auch -, haben nicht mitgezeichnet, Fragen gestellt. Die Fragen sind erörtert worden in der Rüstungsabteilung, und es ist dann von der Rüstungsabteilung nicht weiterverfolgt worden, diese Vorlage wieder hochzugeben. Ist Ihnen gemeldet worden, dass das nicht weiterverfolgt wird?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

17

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist uns gemeldet worden im Zusammenhang mit - - Der Auftrag ist - das habe ich auch erwähnt - auf Büroebene storniert worden. Die Abteilung AIN hat gesagt, sie verfolgt den Auftrag nicht weiter, weil sie tatsächlich an der ersten Stufe weiterarbeitet. Das ist uns gemeldet worden am 12.09.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** 12.09. kann jetzt - - 12.09., wann?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Am 12.09.2012 ist uns gemeldet worden, dass das nicht weiterverfolgt wird von der Abteilung AIN. Ich schließe nicht aus, dass mir das vorher mündlich gesagt wurde; aber zu dem Thema haben wir dann nicht mehr gesprochen. Aber am 12.09. hat die Abteilung AIN darum gebeten, den Auftrag DV-technisch zu stornieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. Wir sprechen sozusagen von einer Vorlage aus dem Oktober 2011.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dann sind Sie im September 2012 informiert worden, dass das nicht weiterverfolgt wird, und zwischendurch hat es Sie nicht interessiert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wenn eine Abteilung etwas will und sie kriegt - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, Sie wollen ja was als Ministerium.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, nein, nein, nein. Wir wollen, dass exakt gearbeitet wird. Wenn eine Abteilung etwas im Vorgriff auf ein offenes Ergebnis fordert und wir lehnen das ab und sagen: „Liefere mir Kostenschätzungen nach“, dann hat es die Abteilung in der Hand, ob sie einsieht: Ich warte doch lieber, bis das Entwicklungsergebnis da ist, und komme später mit meiner Vorlage oder wie. Ich muss dann nicht auch noch Vorlagen hinterherlaufen, an denen ich erst einmal, für sich genommen, kein Interesse habe.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein. Sie haben die Vorlage ja nicht abgelehnt; Sie haben Fragen formuliert.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, und diese Fragen sind - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Diese Fragen müssen Ihnen ja beantwortet werden. Auf die Beantwortung müssen Sie ja warten, weil sonst tritt eine Folge ein, nämlich dass diese Fähigkeitslücke nicht geschlossen wird.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** 2015 kriegen Sie es dann nicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es. - Das hing aber damit zusammen, dass 2015 die ursprüngliche Planung war und wir schon einige Verzögerungen im Entwicklungsvertrag hatten, und wir haben uns - - Das hat sich ja noch weiter berechtigt. Ab dem Februar 2012 war ja klar, dass es Zulassungsprobleme gibt, und da war klar, dass über eine Beschaffung von Langläuferteilen nicht geredet werden kann und auch nicht über eine Beschaffung der Serie, solange die Zulassungsfrage nicht geklärt wird. Von daher erübrigte sich diese Vorlage. Das ist formalisiert storniert worden, aber sie erübrigte sich.

(Dr. Hans-Peter Bartels (SPD): Es war aber ein Meilenstein!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt gebe ich der FDP-Fraktion das Wort. Das Wort hat der Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, Herr Staatssekretär, wir haben ja ganz am Anfang von Ihnen schon gehört, was gewissermaßen bei dieser Art von Beschaffungsvorgängen inhärente Risiken sind und dass man die bewusst eingegangen ist. Was würde denn eigentlich passieren, wenn wir das, was die Ex-post-Besserwisser im Nachhinein zum Maßstab machen - man hätte früher abbrechen können, müssen; man hätte nicht noch x Gutachten einholen brauchen -, zum A-priori-Maßstab bei Projekten insgesamt machen? Hätten wir dann eine Korvette? Hätten

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

18

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wir einen Tiger? Hätten wir einen NH90?  
Hätten wir einen Eurofighter?

(Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN: Hätten wir einen  
Minister! - Weiterer Zuruf)

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wir hätten alles das nicht. Deshalb habe ich auch ausdrücklich in meiner - -

(Heiterkeit bei der SPD und dem  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

- Also, das, was er gefragt hat, nicht das, was als Seitenzwischenruf dazukam, also die Projekte, nach denen Sie gefragt haben. - Das habe ich ja in meiner Einleitung ausgeführt:

Wir suchen immer das Neueste. Das Neueste ist auch so, wie wir es suchen, auch etwas, was es noch nicht gibt. Das gilt sowohl für die Korvette wie auch für den A400M wie auch für den Euro Hawk. Das heißt, wir sind immer auf einem Zukunftsparkett unterwegs: Wir erarbeiten uns immer ein Stück Zukunft. Und damit gehen wir immer ein Risiko ein, weil das Stück Zukunft bislang noch nicht entwickelt wurde, noch nicht Teil der Gegenwart ist, und dieses ist inhärent allen diesen Projekten, und es ist deshalb auch inhärent allen diesen Projekten.

Und das erlebe ich seit zwei Jahren im Verteidigungsausschuss, wo ich die Rüstungsprojekte verteidigen darf: Keines dieser Projekte ist tatsächlich so, dass es nicht zwischendurch mal Schwierigkeiten gab. Am Ende - und das war mein Hinweis - ist der Nutzer zufrieden, sehr zufrieden mit dem Projekt. Am Ende finden Sie immer nur begeisterte Nutzer, und auch im internationalen Standard lässt sich das alles sehen. Bis dahin haben wir immer Phasen, in denen die Erarbeitung der Zukunft tatsächlich in der Gegenwart eine Stolperfalle ist.

**Joachim Spatz (FDP):** Das heißt, wenn wir das zum Maßstab machen, was einige fordern, hat das auch negative Folgen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dann können wir nur Gegenwärtiges beschaffen. Das hat eine negative Folge: dass wir tatsächlich auf dem Stand bleiben, der gerade marktverfügbar ist, und jedenfalls nichts Zukunftsfähiges entwickeln.

**Joachim Spatz (FDP):** Okay. - Jetzt aber zu einem anderen Punkt: Der Bundesrechnungshof hat hier ausgesagt, dass die Fachaufsicht versagt habe. Das heißt also, diese Grundlagenprobleme, haben wir eben besprochen, sind ein Stück weit eben inhärent; trotzdem gibt es ja offensichtlich noch Möglichkeiten der optimierten Begleitung. Nehmen Sie das ernst, und wenn ja, was wollen Sie ändern, dass das so nicht mehr vorgeworfen werden kann?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich nehme das sehr ernst. Wir haben ja einen Untersuchungsauftrag nach der Rede des Ministers vor dem Verteidigungsausschuss formuliert, und ich habe den Stab Organisation und Revision, der mir untersteht, beauftragt, die ganzen Strukturen der Fachaufsicht im BAAINBw und in der Abteilung AIN zu untersuchen, und habe sie natürlich auch gebeten, im Hinblick darauf, ob sich da Erkenntnisse auch für andere Abteilungen ergeben, habe auch gleichzeitig darum gebeten, dass wir das Thema Fachaufsicht interministeriell betrachten, weil es auch kein spezifisches Thema für uns ist. Aber das ist ein Thema, an dem wir tatsächlich arbeiten.

Wenn man zum Beispiel - ich glaube, der Abgeordnete Grübel hatte die Frage gestellt - Quartalsberichte deshalb nicht zur Kenntnis nimmt, weil sie irgendwie mit fünf Monaten Abstand zum Ereignis ankommen und deshalb keine Grundlage für ein Controlling sind, was ja vollkommen plausibel ist, wenn man dann die abbestellt: Das ist nicht die richtige Schlussfolgerung, einfach dann die Berichte abzubestellen, sondern die richtige Schlussfolgerung ist, ein vernünftiges, ein richtiges Controlling einzurichten, und daran arbeiten wir schon seit der Neuausrichtung des Rüstungs- und Beschaffungssektors.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie viele Kategorie-A-Projekte gibt es denn im Moment im Bereich der Rüstung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Soviel ich weiß, sind es 31.

**Joachim Spatz (FDP):** Ist es vorstellbar, dass in regelmäßigem Abstand der Minister selber sich über diese Projekte unterrichten lässt, quasi, um das Stichwort „Holschuld“ noch mal hier zu erwähnen?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

19

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist insoweit vorstellbar, als der Minister selbst angekündigt hat, dass er genau so etwas machen möchte, eine regelmäßige Berichtserstattung, aber nicht im Sinne von Holen, sondern er will organisieren, dass ihm regelmäßig gebracht wird. Und das will er, glaube ich, dann irgendwann mal näher erläutern, und wir sind dabei, die entsprechenden Projekte und Verfahren zu erarbeiten, um den Minister über die wichtigen Vorhaben regelmäßig auf den Stand zu setzen.

**Joachim Spatz (FDP):** Regelmäßig und, ich sage mal, anlassunabhängig, weil das ist ja genau der Punkt dabei. - Sind Sie dann auch dafür, dass das auch dann ans Parlament weitergegeben wird?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister hat das zugesagt; ich bin dafür.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU)

**Joachim Spatz (FDP):** Gut. Sehr schön.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich hätte es vielleicht in anderer Reihenfolge sagen müssen.

(Heiterkeit des Abg. Markus Grübel  
(CDU/CSU) - Markus Grübel  
(CDU/CSU): Genau!)

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, aber das haben wir ja in dem anderen Fall auch gesehen: Sie haben entschieden, und der Minister hat dann das abgenickt. - Ja, also, warum - -

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CDU/CSU, der SPD und des BÜNDNISSES 90/DIE GRÜNEN)

- Ja, so ist es ja geschildert worden. Das ist ja nur eine Wiedergabe dessen, was gesagt worden ist.

Warum haben Sie nach der Vorlage von Anfang Februar den Minister nicht unmittelbar informiert? Können Sie das, diese Amtsauffassung, hier noch einmal hier deutlich machen, damit auch jedem klar wird, wie das bei Ihnen eben organisiert ist und gesehen wird?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich habe zu dem damaligen Zeitpunkt - - bin ich davon ausgegangen: Wir

versuchen, das Projekt zu retten, wie es beschlossen wurde, mit einer anderen Form der Zulassung, unter Beteiligung der Luftwaffe. Also, es ist eine Imponderabilie, die versucht wird in Zusammenarbeit aller Beteiligten zu klären und die letztendlich darin mündete, eine Arbeitsgruppe zu gründen, die das bearbeitet.

Und ich habe damals für mich entschieden, dass die Gründung einer Arbeitsgruppe zur Behebung einer Imponderabilie jetzt nicht dem Minister gemeldet werden müsse; denn in der Vorlage zeigte sich die Abteilung AIN - oder Rü damals noch - zuversichtlich, mit der Luftwaffe eine Lösung auch zu finden. Also, man hat die Arbeitsgruppe nicht gegründet, weil man eine Arbeitsgruppe gründen wollte, sondern man hat sie gegründet, weil man zuversichtlich war, mit der Luftwaffe einen alternativen Weg der Zulassung zu finden und damit zwar eine Kurve zu drehen, aber recht bald wieder auf den Weg zu kommen. Und da habe ich es für nicht angezeigt erachtet, den Minister darüber zu informieren.

**Joachim Spatz (FDP):** Also, das ist das, was gelegentlich in der Diskussion so genannt wird, dass Probleme als lösbar gelten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es. Das Problem war da als lösbar dargestellt, es wurde auch der Lösungsweg dargestellt, und es wurde auch zugesagt, darüber zu berichten, welche Lösung gefunden wird, und da bin ich davon ausgegangen: Das ist ein kleiner Umweg, der gegangen wird, und diese kleine Kurve, die muss ich dem Minister nicht mitteilen.

**Joachim Spatz (FDP):** Jetzt läuft es ja offenbar nicht so, sondern die Fähigkeitslücke besteht. Gibt es in Ihrem Hause einen Schätzwert - ohne jetzt genau zu spezifizieren, mit welcher Methode -, wie lang diese Fähigkeitslücke noch besteht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dazu kann ich Ihnen jetzt nichts sagen. Wir haben diese Fähigkeitslücke jetzt, und sie wird davon abhängig sein, welche alternative Trägerplattform in welchem Zeitraum unter Integration des SIGINT-Moduls verfügbar sein kann. Das ist Gegenstand der angekündigten Erarbeitung von Alternativen für den Generalinspekteur. Das kann ich nicht prognostizieren. Das wird für jede Lösung unterschiedlich sein, und dann hat die eine Lö-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

20

sung ein Jahr schnelleren Zulauf, aber 10 000 Fuß weniger Flughöhe, und die andere Lösung hat Mehrkosten und kommt langsamer. Das kann ich nicht abschätzen; tut mir leid.

**Joachim Spatz (FDP):** Danke schön erst mal.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich gebe das Wort an die Linke. Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Ich habe eine Nachfrage zu Ihrem Eingangsvortrag: Habe ich es richtig verstanden, dass Sie gesagt haben, die Außerdienststellung des Global Hawks würde bei Ihnen 1 Milliarde Extrakosten verursachen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das nicht weitere Betreiben des Global Hawk Block 20 durch die US Air Force wird Mehrkosten von voraussichtlich 1 Milliarde kosten, weil wir uns dann nicht mehr auf die Amerikaner in der Nutzung abstützen können. Es werden dann Teile nur noch für uns gebaut, es wird Logistik nur noch für uns vorgehalten, und wir sind dann der einzige Nutzer von Global Hawk Block 20 in der Welt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Wo kommt diese Zahl her? Ich habe sie bisher nicht gesehen. Also, in welcher Vorlage ist Ihnen das mit welchen Details übermittelt worden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nach meiner Erinnerung müsste sie in der Vorlage vom 27. März drin sein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** 27. März dieses Jahres?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, so habe ich das, glaube ich, auch gesagt.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und haben Sie diese Zahl von 1 Milliarde auch validieren lassen, also ähnlich wie Sie diese 600 Milliarden Zusatzkosten für die Zulassung haben validieren lassen? Haben Sie auch eine Kurzstudie bei der IABG - -

(Zurufe von der CDU/CSU:  
600 Millionen!)

- Die 600 Millionen. - Haben Sie das auch validieren lassen, oder haben Sie die Zahl einfach so stehen lassen, die 1 Milliarde?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die habe ich so stehen lassen. Die erschien mir auch im Hinblick auf die Nutzungsdauer, die wir für den Global Hawk anstrebten, die, glaube ich, 20 oder 30 Jahre war, durchaus plausibel.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Mir erscheint sie nicht plausibel. Aber mich wundert eigentlich, dass Sie bei der einen Zahl, bei den 600 Millionen für die Zulassung, sagen: Na, das wollen wir jetzt mal prüfen. - Das ist, finde ich, ein völlig richtiger Vorgang. Ich finde auch, dass man so was in drei Tagen prüfen kann. Also, wer seinen Job ordentlich macht, der kann das in drei Tagen prüfen. Aber so eine Zahl von 1 Milliarde, nur weil die Amis die Dinger nicht weiterbeschäftigen, kommt mir extrem hoch vor. Ich würde doch sofort zur IABG laufen und sagen: Check mal gegen, was die genauen Kosten sind!

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, der - - Also, danke für den Hinweis, dass Sie das mit der IABG für plausibel hielten. Ich habe das Gutachten mit der IABG auch deshalb beauftragt, weil ich ja angesichts des Angebots von Northrop Grumman überprüfen wollte: „Was ist nun wahr? Geht es für 190 oder geht es nicht für 190?“, weil es ja dieses formelle Schreiben gab.

Was die 1 Milliarde anbelangt: Vielleicht kann ich Ihnen, einfach um Ihnen die Größenordnung zu geben, eine Parallelwertung oder Parallelinformation geben. Ich habe mal einen anderen Unternehmer, der uns Drehflügler verkaufte, gefragt, wie das Geschäftsmodell ist, wie viel er, wie er verkauft. Und seine Antwort war: Der Drehflügler wird dreimal verkauft, einmal in der Beschaffung und zweimal in der Nutzung. - So, und wenn Sie unterstellen, die Beschaffung der Euro Hawk waren 515 Millionen für die Serie, für die vier in der Serie, dann ist 1 Milliarde plausibel. Die hatten wir auch eingeplant; wir hatten 1,4 Milliarden eingeplant. Wenn Sie aber nur noch ganz alleine sind - die Antwort, die ich zu den Drehflüglern erhalten habe, war nicht bezogen darauf, dass manufaktu-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

21

rell für uns erarbeitet wird, sondern als Teil einer Produkthalterfamilie, wenn man so will -, dann erschien sie mir plausibel. Aber letztendlich war schon ausreichend, dass die Zulassung praktisch den Kostenansatz für die Beschaffung schon mal verdoppelte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber noch mal: Ist es nicht eine Frage des Vertrages am Ende? - Jetzt kann Ihnen jemand in die Vorlage reinschreiben: Na ja, das wird wahrscheinlich 1 Milliarde mehr kosten. - Aber dann würde ich doch sagen: Das wollen wir doch mal sehen. - Also, vielleicht hat Northrop Grumman ja ein Interesse daran, diese vier Dinger trotzdem zu verkaufen. Dann werden wir jetzt Vertragsverhandlungen führen und gucken, ob wir es für die 1 Milliarde, die wir vorgesehen haben, bekommen, auf die 20 Jahre gesehen, oder nicht. Das ist doch eine reine Frage von Vertragsverhandlungen. Und wieso haben Sie das nicht erst mal abgewartet, was da rauskommt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, weil das ein Zusatzargument war, um die Beschaffung nicht vorzunehmen. Das Hauptargument war, dass für ein Entwicklungsvorhaben, was sich in die Nähe der 650 Millionen bewegt hat, Zusatzkosten von 100 Prozent für die Zulassung uns schon nicht akzeptabel erschienen, und dann vor dem Hintergrund, dass wir auch noch nicht mal die Missionsplanungssysteme zuverlässig bekamen, und dann zusätzlich noch in der Nutzung durch das bevorstehende Alleinstehen mit dem Global Hawk Block 20 zusätzliche Kosten. Uns reichten schon die 600 Millionen Zusatzkosten für die Zulassung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ach, das ist das Kernargument, warum Sie sozusagen die Reißleine gezogen haben: Das waren die 600 Millionen für die Zulassung. Der Rest ist sozusagen Beiwerk; kommt auch noch dazu. Aber der Hauptgrund sind die 600 Millionen für die Zulassung.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ein Rüstungsgut, was nicht mit vertretbarem Aufwand in die Bundeswehr eingeführt werden kann und wo ich 100 Prozent des vorgesehenen Preisansatzes noch mal zahlen darf, um überhaupt die Zulassung zu bekommen, das ist zu viel.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das finde ich eine sehr wichtige Klarstellung. - Dann würde ich jetzt gerne nämlich auf die Zulassung kommen. Wissen Sie eigentlich, mit welcher Zulassung die amerikanischen Global Hawks fliegen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nicht wirklich, nein. Der Global Hawk hat, glaube ich, immer noch kein Type Certificate. Die Amerikaner fliegen mit und ohne Zulassung. Also, da habe ich keine eigenen Erkenntnisse.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Nein, die fliegen nicht ohne Zulassung; die haben natürlich eine Zulassung. Aber das verstehe ich gar nicht. Das Erste, was ich gemacht habe, als ich irgendwie gehört habe, der Euro Hawk solle hier keine Zulassung bekommen - - habe ich geguckt: Wieso? Der fliegt doch bei den Amerikanern. Wie machen die das denn? - Das ist doch die erste Frage, die Sie stellen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, Herr Abgeordneter, die Amerikaner fliegen in ausschließlich gesperrten Gebieten. Soviel ich weiß, ist der Global Hawk inzwischen auch weitestgehend vom amerikanischen Luftraum ausgesperrt, weil die Federal Aviation Administration, glaube ich, FAA, sie nicht mehr zulässt, mangels der entsprechenden Zulassung. Sie haben, wenn man so will, eine Luftwaffenzulassung, mit der sie über Irak und Afghanistan fliegen, aber in den USA nur noch in kontrollierten Räumen, die ziemlich wüstenhaltig sind, wenn ich das richtig sehe, aber nicht mehr über Städten, nicht mehr über bewohntem Gebiet. Also, ich kann Ihnen zu den unterschiedlichen Global Hawk nicht sagen, welche Zulassung sie haben. Sie haben sicherlich eine Luftwaffenzulassung, wonach der entsprechende Luftwaffenkommandeur sagt: „Damit kann ich fliegen“, aber jedenfalls nichts, was vergleichbar mit unseren Anforderungen wäre.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, da möchte ich mal nachhaken. Also, das stimmt tatsächlich. Sie haben diese Sondergenehmigung, die irgendein amerikanischer General unterzeichnet hat; damit fliegen sie seit mehreren Jahren, auch im amerikanischen Luftraum. Gibt es diese Möglichkeit in Deutschland nicht auch?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

22

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diese Möglichkeiten gibt es; die sind geprüft worden und verworfen worden.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, da möchte ich genauer drauf hinaus, weil Sie haben das einfach so lapidar gesagt, dass die alternativen Zulassungsmöglichkeiten verworfen worden sind. Da hätte ich jetzt gern Argumente gehört, warum. Es gab mehrere Wege; die sind im Detail ausgeführt worden. Die klangen für mich alle logisch. Aber ich habe nie ein Argument dagegen gehört.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Argumente waren, soweit ich das weiß, dass man damit einen regelmäßigen Betrieb - - mit diesen Ausnahmegenehmigungswegen einen regelmäßigen Betrieb nicht rechtfertigen kann; denn es geht darum, einen Betrieb zu haben, bei dem man - so lassen wir auch unsere Fahrzeuge zu - einfach losfahren kann, untechnisch formuliert. Wenn ich aber einen Betrieb habe, bei dem ich vielleicht eine Woche vorher noch mal drei Anmeldungen machen muss, das ist nicht der Betrieb, den wir uns vorstellen. Es sollte um einen regelmäßigen Betrieb gehen, und dieser regelmäßige Betrieb war nach Auffassung der an diesen Arbeitsgruppen beteiligten Experten und Vertretern der unterschiedlichen Abteilungen nicht möglich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe jetzt das Fragerecht an Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Staatssekretär, worüber genau haben Sie den Minister nur einmal und dann im Mai 2013 informiert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe den Minister im Mai 2013 über die Vorlagen vom 27.03. und vom 29.04. informiert und dazu ihm einen Vermerk geschrieben, der die Ergebnisse beider Vorlagen zusammenfasst.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gab es vorher Gespräche mit dem Minister über die Zulassungsproblematik oder andere Arten der Kommunikation, von Skype bis transzendental?

(Heiterkeit)

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich freue mich, dass Sie mir so viel zutrauen, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich tue es in dem Bereich schon.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, ich habe es dem Abgeordneten Dr. Bartels schon gesagt, dass ich mit dem Minister selbstverständlich regelmäßig kommuniziere. Es gab schon immer Kommunikation über das Thema der Zulassung, weil uns beiden dieses Thema auf den Nägeln brennt. Das bezog sich aber in der Vergangenheit durchweg - um nicht zu sagen: immer; vielleicht haben wir einmal den Euro Hawk angesprochen - auf das Thema Zulassungswesen in der Bundeswehr. Und die entsprechenden Beispiele, die wir vor Augen haben, waren diejenigen, die wir auch im Verteidigungsausschuss angesprochen haben: NH90, Tiger, auch A400M, das waren - - und dann eben Drohne, Nachfolgesysteme Heron 1.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es gab ja eine Rüstungsklausur, wenn ich mich recht entsinne, am 1. März 2012.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dafür gab es eine Vorlage für den Minister, die Sie selbst ja auch mit den Worten versehen haben: „Sehr gute Vorbereitung, hat BM ausdrücklich gelobt!“<sup>\*</sup>

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dort steht ja zum Beispiel zum Euro Hawk:

EUROHAWK FSD kann Fähigkeitslücke nur ansatzweise schließen. Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage.

Das war März 2012.

<sup>\*</sup> Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats sowie des folgenden Zitats lautet: MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, Blatt 124 ff.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

23

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Nouripour, gibt es da eine MAT-Nummer?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gibt eine MAT-Nummer.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja, bitte sagen Sie sie.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sehr gerne. Die MAT-Nummer lautet: 69, 1, Seite 124 f. - Dann gibt es ja das Treffen in Manching, wo Sie auch dabei waren.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, ich war nicht dabei, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie waren nicht dabei im Dezember 2012?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich es falsch verstanden. - Jedenfalls gibt es trotzdem eine Vorarbeit dort, eine Informationsmappe, die auch über Ihren Schreibtisch gegangen ist -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - sehr deutlich -, in der klar drinsteht:

... auf Grund der Zulassungsproblematik und weiterer Unsicherheiten auch hinsichtlich der Zukunft der US Air Force GLOBAL HAWK Flotte und der Missionsplanung derzeit keine Grundlage gegeben ist, um eine Entscheidung für eine Serienbeauftragung zu befürworten oder gar zu beschaffen.

Das ging ja auch an den Minister, auch über Ihren Schreibtisch.

Dann gibt es ja noch das Treffen mit den Haushältern der Koalition, mit den Wehrhaushältern der Koalition am 14. März. Waren Sie da dabei?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da waren Sie auch nicht dabei. - Aber auch das ist sozusagen über Ihren Schreibtisch zum Minister gekommen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dort stehen ja auch sehr, sehr klare Dinge zum Thema: Zulassung gestaltet sich als extrem schwierig und risikobehaftet usw. usf. Gab es da Nachfragen vom Minister, wenn er permanent irgendwelche Vorlagen bekommen hat Ihrerseits, in denen die Zulassungsproblematik sehr, sehr dramatisch dargestellt wurde?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, in allen drei Vorlagen bzw. in der Rüstungsklausur am 1. März, in der Vorlage vom 10.12. und in der Vorlage zum Berichterstattungsgespräch steht jeweils drin, dass eine Vorlage folgt und dass diese Vorlage dann eine Lösung herbeiführen wird. In der Rüstungsklausur wurde das Thema nach meiner Erinnerung nur extrem cursorisch angesprochen. General Müllner hat es damals kurz angetippt, und Herr Selhausen hat gesagt: Ja, wir sind im Gespräch miteinander, wir finden eine Lösung. - Und dann war es das. Das war praktisch ein ganz kurzes Referieren des wesentlichen Tenors der Vorlage vom 8. Februar.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich da nachhaken darf: Der Minister hatte aber eine Vorbereitungsunterlage, in der drinstand, dass es ein Riesenproblem geben kann und dass das Gerät, was in Manching dann stehen würde, was ja da noch gar nicht stand, dass das die Fähigkeitslücke nur ansatzweise schließen könne, und der Minister hat nicht nachgefragt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dem Minister ist vorgetragen worden zu dem Punkt, und es ist ihm vorgetragen worden, dass wir derzeit an einer Lösung arbeiten. Das ist genau der richtige Weg.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Auch in den weiteren Fällen, auch in - - Der fährt dann nach Manching und spricht mit der Industrie, und er hat

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle dieses Zitats lautet: MAT 17-54 BMVg zu BB 17-62, Ordner 1, Blatt 15 f.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

24

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

in seiner Unterlage die Probleme dargestellt, ziemlich präzise, und er fragt nicht nach?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nach meiner Erinnerung - - also nach dem, was ich gehört habe; ich habe keine Erinnerung, weil ich ja nicht dabei war - - Nach dem, was ich gehört habe, hat das Thema Euro Hawk in Manching da keine Rolle gespielt, aber er hat - - Auch in der Vorlage steht drin, dass es als kritisch dargelegt wird und dazu eine Vorlage erarbeitet wird zum Vorgang.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch noch mal jetzt: Wissen Sie eigentlich, wie die Haushälter der Koalition reagiert haben? Oder ist das überhaupt Thema gewesen da? Wissen Sie das?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin nicht Teilnehmer dieses Gesprächs gewesen. Deshalb kann ich nicht sagen, ob es angesprochen wurde oder wie die Reaktion war.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, ob das Gespräch überhaupt stattgefunden hat? Ist das normal, dass in Ihrem Hause sozusagen ausgewählte MdBs unterrichtet werden, andere nicht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es werden die unterrichtet, die um eine Unterrichtung bitten, und manchmal bitten wir um eine Unterrichtung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Dann würde ich für meine Fraktion bis in alle Ewigkeit darum bitten, dass wir über potenzielle Probleme, die wir nicht kennen, bitte unterrichtet werden mögen im kleinen Kreise mit dem Minister. Ich danke jetzt schon mal dafür.

Ich würde gern noch mal zurückkommen zur Kategorie A. Sie haben vorhin gesagt, es sind 31. Das ist ja quasi identisch mit der Kategorie, die auch durchs Kabinett gegangen ist im Mai, nämlich sozusagen die relevantesten Waffensysteme der Bundesrepublik. Ist das richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kann ich nicht sagen. Da würde ich auch noch nicht mal sicher sein, dass diese Kate-

gorie identisch ist mit denen. Das weiß ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was bedeutet eigentlich die Einstufung in diese Kategorie konkret für den Minister und für irgendeine Rolle, die der doch irgendwann mal haben muss bei irgendeinem Beschaffungswesen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich glaube, die Kategorisierung bedeutet, dass etwas leitungsrelevant ist. Leitungsrelevant heißt nicht: der Minister.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sondern?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Zur Leitung gehören laut Dresdner Erlass der Minister, die Staatssekretäre und der Generalinspekteur der Bundeswehr.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist denn die Rolle von einem Minister, außer: „Ja, wir wollen etwas grundsätzlich“, und am Ende sagen: „Ja, hiermit bin ich glücklich, dass es gekommen ist“, oder: „Ich bin unzufrieden und bin unglücklich, dass es nicht gekommen ist“? Was ist die Rolle von einem Minister in einem Beschaffungswesen solcher Größenordnung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister gibt die Richtlinien der Politik der Bundeswehr vor und führt die Bundeswehr und hat dementsprechend - - Er gibt die Richtlinien und hat dafür auf allen Stufen Personen, die das umzusetzen haben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt die CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, Herr Staatssekretär Beemelmans, noch mal zu den Haushaltssituationen. Nachdem jetzt die Serie nicht gekauft wird, sind ja 675 Millionen Euro frei, die seither in den Geheimen Erläuterungen für Euro Hawk vorgesehen waren. Ist gesichert, dass das für die signalerfassende Aufklärung, also für eine Alternative, freigehalten wird, oder gibt es da Begehrlichkeiten oder sogar ganz konkrete Vorstellungen, dass das anderweitig verwendet wird, also immer eingeschränkt, dass



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

25

natürlich der Deutsche Bundestag der Souverän ist in der Frage und jederzeit sagen kann: „Wir möchten die Prioritäten anders setzen“? Aber mal vonseiten des Hauses: Sind die 675 Millionen Euro, die jetzt frei sind, auch vorgesehen für alternative Trägersysteme mit dem deutschen Aufklärungssystem ISIS, signalerfassende Aufklärung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich will nicht ausschließen, dass, wenn bei uns irgendwo Geld liegt, das Begehrlichkeiten weckt und dass diese Begehrlichkeiten auch artikuliert werden. Der eine oder andere hat schon in der Zeitung gelesen oder geschrieben, was man damit alles machen könnte. Aber wir haben klargestellt, dass wir nach Alternativen suchen und bis Ende des Jahres dem Generalinspekteur dazu einen Vorschlag machen.

Der Generalinspekteur hat, soweit ich mich erinnere, auch im Verteidigungsausschuss klar gesagt, dass es eine Fähigkeitslücke gibt, die von großer Bedeutung für ihn ist und die er geschlossen haben möchte. In dem Sinne ist aus Sicht der Leitung völlig klar, dass dieses Geld, sofern - der Einwand ist natürlich völlig richtig - der Souverän nicht selbst eine Begehrlichkeit auf das Geld entwickelt - - Wir wollen damit die Fähigkeitslücke schließen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann haben wir ja jetzt auch den Bericht Bundesrechnungshof, der Empfehlungen ausspricht, im Wesentlichen vier Empfehlungen. Wie gehen Sie mit den Empfehlungen um, oder wie geht das Haus mit den Empfehlungen um? Werden die umgesetzt? Werden die geprüft? Wird das zur Seite gelegt mal und - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe die vier Empfehlungen jetzt nicht im Kopf präsent, aber wir prüfen grundsätzlich die Empfehlungen des Bundesrechnungshofes im Hinblick darauf, ob wir sie umsetzen können oder nicht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann hat der Kollege Nouripour gerade gefragt nach dieser Liste, die dem Kabinett vorgelegt wurde. Da geht es ja wohl um die Großgeräteliste.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Können Sie da mal sagen: Wie kommt es dazu, dass diese Großgeräteliste dem Kabinett vorgelegt wurde ohne einschränkenden Vermerk? Wann wurde die geschrieben? Wurde die vor der Entscheidung, Euro Hawk nicht zu kaufen, geschrieben - also liegt der Grund da? - und dann nicht mehr verändert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, die Großgeräteliste war Teil der Arbeiten zur Neuausrichtung. Der Minister hatte darum gebeten, einerseits ihm zu erarbeiten: Was sind die strukturbestimmenden Großgeräte, die die Bundeswehr nach der Neuausrichtung haben und nutzen will? - Das ist deshalb von Bedeutung, weil hinter allen diesen Großgeräten verbergen sich Organisationsstrukturen. Jeden Eurofighter kann man mal Infrastruktur mal Personal nehmen. Jeden Hubschrauber kann man mal Infrastruktur mal Personal, jedes Schiff kann man mal Infrastruktur mal Personal nehmen. Und diese Liste ist damals erarbeitet worden im Jahr 2011. Sie war, wenn man so will, schon die Auseinandersetzung der Bundeswehr mit dem, was sie hatte, mit dem, was sie wollte, mit dem, was zulaufen sollte, mit dem, was nicht zulaufen sollte. Aus der sind auch Vertragsverhandlungen abgeleitet worden, die ich dann führen durfte mit einzelnen Unternehmen, um Beschaffungsumfänge zu reduzieren.

Diese Liste hat sich, von zwei kleinen Abweichungen, die es dann zwischendurch noch im Jahr 2011 gegeben hat, dann nicht mehr verändert und ist praktisch in diesem Bericht, der dem Kabinett vorgelegt wurde - - Im, ich glaube, Mai oder April 2013 ist sie praktisch referiert worden als eine der Grundlagen der Neuausrichtung. Um diese Großrüstungsvorhaben oder Großgeräte organisiert sich die Bundeswehr herum. Sie ist nicht verändert worden. Sie war sowieso immer aus Sicht des Ministers eine Obergrenze. Wir haben das immer als die Obergrenze für Großgeräte - - Und bei den Drohnen, bei allen Drohnen, die da erwähnt sind, ob es nun Nachfolgemodell Heron ist oder Euro Hawk, stehen da kleine Sternchen dahinter mit einer Fußnote mit dem Hinweis, dass das irgendwie in der Beschaffung ist oder angestrebt ist, oder dergleichen mehr.

Aber es war, wenn man so will, das Referieren, weil es in diesem Bericht, den wir dem Kabinett vorgelegt haben, um einen Bericht über den Stand der Neuausrichtung ging - -



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

26

Es ging um das Referieren eines Standes, der 2011 beschlossen wurde mit den entsprechenden Umsetzungsständen seitdem. Geschrieben wurde das anderthalb Wochen oder zwei Wochen vorher, bevor die Entscheidung getroffen wurde, in einem völlig separaten Bearbeitungsstrang. Ich habe jedenfalls nicht geschaltet, dabei zu sagen: Aus dieser Vorlage leitet sich dieser Bericht ab, weil ich diesen Bericht zwei Wochen vorher schon dem Bundeskanzleramt zugeleitet hatte und, wenn man so will, diese Tabelle für mich abgebucht hatte, weil sie referiert eine Entscheidung des Ministers vom Jahr 2011.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, mehr oder weniger eine statische Verweisung, also keine aktuelle Liste, Stand der Rüstungsvorhaben, sondern Liste: Wie ist die Bundeswehr dimensioniert? - Okay.

Jetzt möchte ich Ihnen mal ein Zitat vortragen aus der Zeugenanhörung des Zeugen Rudolf Scharping, 22. Juli 2013. Für das Protokoll: Das Zitat findet sich auf Seite 41. Ich zitiere wörtlich:

Wenn Sie mit den Leuten mal in der Challenger da durch die Gegend fliegen müssen, weil da irgendwo ein Termin ist - ich weiß nicht wo, im Baltikum oder in Südeuropa

- Anmerkung Grübel: Mallorca -

oder sonst irgendwo -, dann haben Sie doch die Gelegenheit, im Flugzeug oder gegebenenfalls auch ... beim abendlichen Rotwein über viele Dinge zu reden, die sich vermutlich nicht in Akten niederschlagen.

Ist das Arbeitsweise eines Ministeriums, auf Zufallsinformationen in der Challenger angewiesen zu sein? Oder wie organisieren Sie zum Beispiel für sich, dass Sie unterrichtet werden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich würde sagen, diese Form der Arbeit ist ganz praktisch für den Beifang, aber nicht für den Hauptfang. Der Hauptfang muss schon einen ordentlichen Weg eingehen, weil nur dann gewährleistet ist, dass das auf Herz und Nieren geprüft wird.

Das Prickelnde der Information in der Challenger oder beim Glas Rotwein ist, dass eine eigene Atmosphäre geschaffen wird und alle potenziellen Mitwisser um den Sachver-

halt nicht dabei sind. Ich kralle mir den Chef, erkläre ihm was vertraulich in einer gemütlichen Runde und hoffe, dass damit die Information in meinem Sinne dort ist. Und wenn er darauf eingeht oder reinfällt, dann habe ich meine Punkte im Verhältnis zu anderen gemacht, für die das absolut unfair ist, weil sie entweder nicht Challenger fliegen dürfen oder nicht zum Glas Rotwein mit dem Minister eingeladen werden. Das ist für ein systematisches Arbeiten an sich hoch abträglich. Das ist für Beifänge von Leuten, die sagen, was man ja auch macht, was wir alle auch machen -- Einfach für eine Überprüfung, für ein Stimmungsbild, für einen Hinweis aus dem Bauch der Bundeswehr ist das mal ganz gut. Das ersetzt nie eine Vorlage. Und so bürokratisch das Mitzeichnen auch wirkt, so wichtig ist es, weil es das Anliegen transparent macht und derjenige, der das Anliegen hat, bestehen muss mit offenem Visier gegenüber seinen Kollegen und sagen: Ich beabsichtige, dem Minister Folgendes zu sagen. - Und die Mitzeichnung gibt den anderen die Chance, zu sagen: Nein, das ist aber nicht richtig.

Ich glaube also, das kann, das darf jedenfalls nicht die ausschließliche Arbeitsweise sein. Und wir arbeiten jedenfalls so, und so arbeitet auch der Minister, dass er an sich -- Genau aus dem Grunde, weil diese By-the-way-Informationen oft ja auch nur halb sind oder nur die Meinung des Informierenden widerspiegeln oder eine Beeinflussung möglicherweise zum Sinne haben, sagt der Minister immer: Bitte, wenn es wichtig ist, eine saubere Vorlage dazu. Und das ist auch der Hintergrund, warum diese Mail ja für mich nicht die Bedeutung hat, weil die saubere Vorlage danach kam, und ich den Minister auch darüber nicht informiert habe, weil bei solchen Informationen der Minister mir sofort gesagt hätte: Beemelmans, Vorlage. - Und wenn ich die Antwort weiß, dann arbeite ich an der Vorlage.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Für die CDU/CSU-Fraktion wird der Kollege Jürgen Hardt die Befragung fortsetzen.

**Jürgen Hardt (CDU/CSU):** Herzlichen Dank. - Herr Staatssekretär, der gesamte Rüstungsprozess ist im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr ja erneuert worden. Das Projekt Euro Hawk, also Plattform plus Missionssystem, ist ja noch unter alten Bedingungen gestartet und entwickelt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

27

worden. Könnten Sie uns kurz schildern, welche zentralen Punkte dazu geführt haben, diesen Prozess neu zu strukturieren? Und können Sie uns sagen, ob aus Ihrer Sicht bestimmte Unzulänglichkeiten, die wir beim Euro Hawk jetzt beobachten, durch einen anders strukturierten, so wie jetzt neu strukturierten Rüstungsprozess möglicherweise zu vermeiden gewesen wären?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wenn man eine fundamentale Unterscheidung zwischen dem neuen und dem alten Prozess betrachten möchte, dann ist es, dass im neuen Prozess grundsätzlich von Anfang an alle am Projekt Interessierten zusammen beteiligt sind - alle; mit wechselnden Federführungen, aber alle sind dabei -, während man in der Vergangenheit doch sehr intensiv eine Art verfahrensmäßiges Pingpongspiel praktiziert hat zwischen Bedarfsträgern und Bedarfsdeckern. Der eine schrieb eine Forderung auf, und der andere musste dann irgendwie ein Papier machen, wie er das erfüllen könnte, und dann ging es hin und her. Jetzt sind von Anfang an alle an dem Projekt Interessierten dabei, ob es nun die Planer sind, ob es nun die Haushälter sind, ob es nun die Beschaffer sind und ob es nun am Ende die Nutzer sind.

Das, glaube ich, bringt eine ganz neue Transparenz in das Projekt rein. Jeder ist gezwungen, nicht ein Papier zu machen, das er alleine losschickt und in den Raum wirft, sondern jeder ist gezwungen, seine Argumente abzuwägen gegen die Argumente des anderen. Und ich erhoffe mir davon sehr viel; denn wenn ich in einem Kreis unter Kollegen ehrlich sagen muss, warum ich das Projekt mit welchen Elementen haben will, dann können die anderen mir sagen, warum sie das Projekt ohne welche Elemente für richtig halten. Und dann kommen wir zu, glaube ich, sachgerechteren Anforderungen schon im Anfang.

Und ein zweiter wesentlicher Bestandteil ist: Dadurch, dass alle von Anfang an dabei sind, kann man sich tief in die Augen schauen, wenn nachträglich die Nachträge kommen. Das ist das Thema Design Freeze, dass man dann nicht im Laufe eines Projektes - - Und die meisten dieser Projekte, weil sie Entwicklungsprojekte sind, zeichnen sich durch eine große Dauer aus. Und das führt immer dazu, dass sich dann Entwicklungen parallel ergeben, die man noch haben möchte. Das ist in dieser integrierten Pro-

jektteamstruktur jetzt sehr viel schwieriger. Und mit der Genehmigung von wesentlichen Abweichungen durch den Generalinspekteur wird es noch schwieriger werden, im Projektverlauf Veränderungen zu machen, die das Projekt entweder verteuern oder verkomplizieren oder bestenfalls beides.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Keinerlei Fragen mehr von der CDU/CSU-Fraktion?

(Markus Grübel (CDU/CSU): In dieser Runde!)

- In dieser Runde. - Dann die SPD-Fraktion. Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, seit wie vielen Jahren sind Sie schon Begleiter, Vertrauter des Ministers in verschiedenen Funktionen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich weiß jetzt nicht, ob das Untersuchungsgegenstand ist, aber ich beantworte es mal vorsichtshalber: Mit Unterbrechungen seit September 1999, wenn ich mich richtig entsinne.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann fällt Ihnen also jetzt nach 13 oder 14 Jahren auf, dass der Minister, wenn es um Kommunikation geht, andere Erwartungen an Sie hat, als Sie ihm bieten. Das fällt Ihnen nach 14 Jahren jetzt auf. Nie vorher aufgefallen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich war in den 14 Jahren nicht immer in gleicher Funktion tätig. Und der Minister hat kritisiert, dass er nicht hinreichend informiert wurde. Und ich werde mein Verhalten entsprechend anpassen.

**Rainer Arnold (SPD):** Der Minister hat nicht nur kritisiert, sondern hat öffentlich personelle Konsequenzen in den Raum gestellt. Hat er da Sie gemeint?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wir haben mindestens eins gemeinsam: dass wir beide das nicht zu entscheiden haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie ihn gefragt, ob er Sie gemeint hat? Haben Sie ihm Ihre Versetzung in den Ruhestand angeboten nach so einem Vorgang?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

28

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin nicht sicher, dass ich darauf antworten muss. Ich glaube es nicht. Nein, das sind, glaube ich, Gespräche, die mehr die Privatsphäre betreffen.

**Rainer Arnold (SPD):** Es betrifft natürlich nicht die Privatsphäre. Es betrifft eine öffentliche Aussage des Ministers, personelle Konsequenzen behalte er sich vor.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das ist - -

**Rainer Arnold (SPD):** Diese müssen Sie vielleicht nicht beantworten, Herr Staatssekretär, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es.

**Rainer Arnold (SPD):** - weil keine Antwort auch eine Antwort ist.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, -

**Rainer Arnold (SPD):** Das akzeptiere ich ja.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** - keine Antwort ist keine Antwort.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Privatsphäre ist es nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Privat ist es nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Privat ist es definitiv nicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Doch.

**Rainer Arnold (SPD):** Machen wir doch einfach weiter. - Sie sagten vorhin, der Herr Gerwert hätte - - Nein, ich würde noch mal das andere Thema aufrufen, das E-Mail noch mal. Ist das E-Mail an Ihren Referenten einfach so hereingeschneit? Oder gab es einen Anlass für Herrn Selhausen, das E-Mail zu schreiben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Anlass für Herrn Selhausen, das E-Mail zu schreiben, war - das steht in der Betreffzeile -, dass am nächsten Tag ein Gespräch

von Herrn Minister mit den Herren Dr. Zoller und Gerwert war und er zum Thema Talarion noch was ergänzen wollte, weil Talarion das Thema des Gespräches war, und dann in einem zweiten Absatz praktisch noch seinen allgemeinen Warnhinweis gegeben hat für den Fall, dass ich es hätte ansprechen wollen.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber wenn man ein Papier bekommt zur Vorbereitung eines Ministergespräches, ist es wahrscheinlich für das Ministergespräch schon relevant.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es ist kein Papier für die Vorbereitung des Ministergespräches. Das Papier für die Vorbereitung des Ministergespräches war eine ordentliche Vorlage an den Minister zur Vorbereitung dieses Gespräches. Dieses war ausdrücklich nicht Gegenstand der Vorbereitung des Ministergespräches.

**Rainer Arnold (SPD):** Dieses E-Mail hatte ja aber auch noch eine Anlage, in der die ganze Problematik des Euro Hawk schon ziemlich deutlich aufgeführt ist. Dann frage ich mal andersrum: Wenn Sie oder Ihr Minister Gespräche mit der Wirtschaft führen, spricht man dann über die klaren Dinge, oder sucht man gerade das Gespräch über Probleme, wenn man schon redet?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich das richtig in Erinnerung habe, hatte damals, weil es eine große Abfolge von Gesprächen gab, die Firma darum gebeten, den Minister noch mal auf das Thema aufmerksam machen zu wollen - wahrscheinlich, weil ich selbst sehr kritisch zu dem Vorhaben stand -, und hat das als Thema angemeldet. Es ist üblich, dass man zu einem solchen Gespräch ein Thema anmeldet und über dieses Thema dann spricht.

**Rainer Arnold (SPD):** Also das Thema Euro Hawk war angemeldet, ja?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das Thema Talarion war angemeldet, Herr Abgeordneter. Das habe ich noch mal gesagt. Das habe ich gerade vorhin gesagt. Deshalb ist auch die Mail von Herrn Selhausen erst mal: Betreff „Gespräch des Ministers mit EADS“, erstens Talarion. Und dann gibt er diese Zusatzinformation.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

29

**Rainer Arnold** (SPD): Aber ich meine, so oft trifft sich ja der Minister nicht mit der Spitze von Cassidian. Und meine naive Vorstellung - wir reden ja als Abgeordnete auch mit der Spitze von Cassidian - ist, dass man die Dinge, wo man Fragen hat, wo es Probleme gibt, doch anspricht. Ist das nicht die Vorgehensweise, die Sie ansonsten machen? Spricht man auch mit der Wirtschaft nur formal über die Tagesordnung, und über andere Probleme schweigt man? Ist das normales Arbeiten bei Ihnen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter. Es gibt immer Verschiedenes. Aber das Thema Euro Hawk war nach meiner Erinnerung da nicht Gegenstand. Es gab auch zu dem Zeitpunkt ja keinen Anlass dazu.

**Rainer Arnold** (SPD): Bei Ihnen und beim Minister macht es nicht klick, wenn man mit der Rüstungswirtschaft über Talarion redet, dass man auf der anderen Seite ein Projekt hat, das Probleme macht, auch eine Drohne ist, und dass das möglicherweise was miteinander zu tun haben könnte?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, deshalb ist bei dem, was Sie fragen, die Zeitfolge wichtig. Wir reden über den 19. Januar. Die erste Vorlage, die ich bekommen habe, die Probleme beschrieben hat zum Thema Euro Hawk, ist vom 8. Februar, also von zweieinhalb Wochen später. Die erste Information, die ich möglicherweise zu dem Thema bekommen habe, war diese Mail - unterstellt, ich habe sie gesehen.

**Rainer Arnold** (SPD): Von welchem Jahr reden Sie gerade?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** 2012, Herr Abgeordneter. Vorher gab es dazu keinerlei Anlass. Es gibt da auch keinen Anlass für den Minister, wenn er den Chef von EADS und Cassidian sieht - und das sind oft eng getaktete Termine, eine Stunde oder eine Dreiviertelstunde -, dann alle Vertragsverhältnisse, die wir haben, im Sinne von „Das könnten wir auch noch mal ansprechen“ oder dergleichen mehr anzusprechen.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich meine, Sie waren ja alle relativ neu im Amt. War Ihnen überhaupt bewusst, welche Konsequenzen

der Verzicht auf eine Musterzulassung für die Serienbeschaffung hat?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das war mir zu dem Zeitpunkt weder bewusst noch bekannt, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Ihnen war bekannt, dass es keine Musterzulassung gibt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das war mir auch nicht bekannt.

**Rainer Arnold** (SPD): Dann haben Sie Ihre Vorbereitungen für das Jahr 2011 zur Rüstungsklausur wahrscheinlich nicht gelesen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Rüstungsklausur ist am 1. März 2012, also zwei Monate nach der Mail, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold** (SPD): Und wann haben Sie die Langläuferteile zurückgewiesen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die ist vom 10. Oktober 2011. Und die habe ich zurückgewiesen nicht wegen Zulassungsproblemen, sondern wegen ungenauer Kostenschätzungen.

**Rainer Arnold** (SPD): Meine Mitarbeiter suchen gerade, weil wir haben Unterlagen, dass Sie früher erfahren haben, dass es keine Musterzulassung gibt, dass man auf die VVZ geht. Und meine Frage ist: Wenn man keine Musterzulassung, sondern eine VVZ hat, klickt es da, dass das ein Problem für die Serienbeschaffung ist?

(Henning Otte (CDU/CSU): Das kann nicht behauptet werden! Das ist kein korrektes Vorgehen!)

- Ich glaube, Sie haben gerade nicht das Wort, Kollege.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Er legt es ja vor, mit einer MAT-Nummer. Nicht so nervös!

(Henning Otte (CDU/CSU): Ich bin nicht nervös! Er hat hier ordentlich vorzugehen!)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

30

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Sie haben nicht das Wort. Die Ausschussvorsitzende kann mich abbremsen. Ganz gelassen!

Meine Frage - ich beziehe mich jetzt ausschließlich darauf -: Wenn Sie erfahren, dass es keine Musterzulassung gibt, ist Ihnen dann klar, dass das Konsequenzen für die Serie hat?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Ich weiß jetzt nicht, auf welches Dokument Sie sich beziehen.

**Rainer Arnold** (SPD): Auf gar keines. Ich mache jetzt nur die Frage.

(Lachen bei der CDU/CSU)

- Ich mache jetzt nur die Frage. Das steht mir doch zu.

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Herr Abgeordneter, so abstrakt kann mir überhaupt nichts klar sein. Wenn man mir dabei vorschlägt, wir verzichten auf die Musterzulassung und suchen eine alternative Lösung, wie das am 8. Februar vorgeschlagen wird, dann ist das ausreichend.

**Rainer Arnold** (SPD): Und wenn Sie zur Vorbereitung der Rüstungsklausur im Jahr 2012 ein Papier bekommen und mir und den anderen Kollegen hier erklären, Sie sagen dem Minister nichts, weil Sie eine abschließende geprüfte Erklärung wollen, ist die Frage: Ist es für Sie normal, dass zwischen Januar 2012 und einer abschließenden Klärung eineinhalb Jahre vergehen? Ist das der normale Zeitablauf, wenn es irgendwo Probleme gibt? Man macht weiter, als ob nichts wäre, beim Projekt und wartet, bis es eine abschließende Klärung gibt, eineinhalb Jahre lang, ohne dass man das Gefühl hat, man muss vorher mit jemand reden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Herr Abgeordneter, es hat eine Vielzahl von Vorgängen gegeben. Über die habe ich vorgelesen. Die erste wichtige Vorlage, wo die Probleme dargestellt waren, war am 8. Februar. Da wurde eine Arbeitsgruppe gegründet. Dann waren in der Mitte des Jahres ein paar Vorlagen zum Thema: Wie lange wird die Fähigkeitslücke noch bestehen, und suchen wir eine Alternative mit Beauftragung der IABG? - Dann kam im Oktober der Hinweis, dass man eine Vorläufige Verkehrszulassung für den Prototypen erwirkt habe und

dass man noch an der Lösung der Zulassungsfragen für die Serie arbeite. Und dazu kam am 20.12.2012 die Vorlage, die ich am 7. Januar gesehen habe, der Hinweis, dass man es nicht mehr packt und da nach Alternativen sucht.

**Rainer Arnold** (SPD): Und auf dieser ganzen Zeitphase haben Sie nie gedacht, es wäre ein Punkt da, dass man sehr ernsthaft möglicherweise eine Neubewertung - der Rechnungshof hat ja gesagt, spätestens im Jahr 2011; möglicherweise schon im Jahr 2009; da waren Sie nicht zuständig, aber spätestens im Jahr 2011 - - eine Neubewertung tatsächlich auch vornimmt, anstatt weiter zu untersuchen und weiter zu entwickeln, als ob nichts wäre?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Herr Abgeordneter, solange ich ein Projekt zum Abschluss führen kann und solange mir die Arbeitsebene sagt: „Wir haben einen Weg, von dem wir glauben, er führt uns zum Abschluss des Projektes“, halte ich es für absolut legitim, dass wir an dem Abschluss des Projektes arbeiten.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, ich gehe jetzt mal nicht auf Detaildokumente ein. Wenn ich die umfangreichen Akten lese, dann sehe ich eigentlich nichts, wo die Arbeitsebene sagt: „Das Projekt wird gelingen“, sondern ich sehe immer massive Bedenken, was Zulassung, aber auch was finanzielle - - Also, Risiken werden immer als sehr hoch beschrieben in den ganzen Dokumenten. Ich verstehe nicht so recht, wie Sie diesen Optimismus haben.

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Sie müssen die Vorlagen auch so lesen, wie der Tenor da beschrieben ist, Herr Abgeordneter, und da steht dann immer drin: Wir sind aber unterwegs, einen alternativen Zulassungsweg zu untersuchen und zu prüfen. - Das ist immer der Hinweis darauf, dass man genau das Kostenrisiko des Normalweges nicht eintreten lassen möchte.

**Rainer Arnold** (SPD): Und für Sie ist es auch nicht relevant, wenn eine Musterzulassung nicht erfolgt oder wenn die Langläufer Teile nicht gekauft werden oder wenn Sie gar Alternativen untersuchen lassen, dass irgendwann mal ein Punkt ist, wo das Parla-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

31

ment auch einen Anspruch darauf hat, über ein Projekt, von dem Sie ihm eigentlich immer nur recht positiv berichtet haben - Stichwort: Überführungsflug - - dass es Zeit wäre, das Parlament dann doch mal ein bisschen in diese Probleme einzubeziehen? Ist das auch nicht Ihre Meinung, Ihre Aufgabe? Wer soll das tun?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich habe, als eine feststehende Entscheidungslage dastand, unmittelbar das Parlament unterrichtet. Also, schneller kann ich mir das nicht vorstellen. Unmittelbar, einen Tag nachdem der Minister das überhaupt erfahren hat, habe ich den Bericht an den Verteidigungsausschuss geschickt, wo ich berichtet habe, wie der Stand ist. Und wenn ich es richtig in Erinnerung habe, ist zu diesem Projekt im Rahmen der Unterlagen, die wir schicken zum Haushaltsaufstellungsverfahren, regelmäßig auch immer ein Steckbrief zum Euro Hawk dabei gewesen, wo drinstand: „Langläuferteile verschieben sich, weil ...“ und so was. Aber ich habe tatsächlich, einen Tag nachdem ich den Minister unterrichtet habe, schon den Verteidigungsausschuss unterrichtet.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, wir werden von Ihnen erst dann informiert, wenn Sie was entschieden haben, nicht, wenn Probleme aufschlagen? Probleme sind ja objektiv 11 und 12 aufgeschlagen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, die Probleme sind nicht objektiv in 11 aufgeschlagen, sondern sie sind in 12 aufgeschlagen. Ich muss das noch mal sagen: Am 8. Februar 2012 kam die Vorlage, und sie sind damals jeweils mit einem Lösungsweg zum Umgang mit diesem Problem vorgestellt worden.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, wir hatten ja viele Rüstungsprojekte in den letzten Jahren, wo es Probleme gab. Die standen nie im Grundsatz in der Frage, ob man sie weiter beschafft. Da waren immer Lösungswege aufgezeigt. Wir wurden aber immer informiert, wenn es Probleme gab, und zwar teilweise mit Stapeln von Unterlagen. Ich kann Ihnen die ganze Liste zeigen.

Wir wurden immer informiert, nur beim Euro Hawk nicht. War er nicht wichtig? Kategorie 1, Herr Staatssekretär, bedeutet doch, wenn wir das richtig gelernt haben: Die

Spitze des Ministeriums muss sich über den Status des Projektes informieren lassen. Also, nicht nur eine passive Rolle - muss informiert werden -, sondern nach CPM heißt Kategorie 1: muss sich informieren lassen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Auch zu dem Punkt, Herr Abgeordneter, hat der Minister im Ausschuss vorgetragen und hat gesagt, dass er genau diesen Punkt jetzt überprüfen will und über eine regelmäßige Berichterstattung des Ausschusses - -

**Rainer Arnold (SPD):** Also haben Sie da Fehler gemacht, wenn das damals nicht stattgefunden hat? Oder jemand Fehler gemacht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein. Das bin dann ich natürlich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich übernehme mal, suchend nach offiziellen Dokumenten - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das ist - fürs Protokoll - der Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wir sind jetzt beim Ad-hoc-Bericht der Arbeitsgruppe, die hier von Herrn Selhausen angewiesen wurde zur Aufklärung dieser Dinge, gelandet, Seiten 52, 53. Ich habe die MAT-Nummer nicht im Kopf, aber der Ad-hoc-Bericht ist sozusagen das Basisdokument dieses Ausschusses.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wir brauchen schon die MAT-Nummer.

(Zuruf: Das hat keine MAT-Nummer!)

- Keine MAT-Nummer? - Gut.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Dafür gibt es keine, aber den hat jeder.

Also, die Langläuferteile. Und Sie hatten ja Fragen geäußert. Dazu gab es dann eine Besprechung, und dazu heißt es hier:

... am 24. November 2011 trug der Projektleiter EURO HAWK dem Abteilungsleiter Rüstung auf dessen Frage zum Sachstand des Projektes EURO HAWK vor, dass aus seiner aktuellen Sicht

- 24. November 2011 -



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

32

die Musterzulassung für die EURO HAWK Serie nur mit zeitlichem und finanziellem Mehraufwand zu erreichen sei. ... Vor diesem Hintergrund wies Abteilungsleiter Rüstung am 26. November 2011 an, die Aktivitäten zur Beschleunigung der Serie anzuhalten.\*

Übrigens, da hätten wir eine Entscheidung am 26. November, nicht erst im September 2012, wo Ihnen irgendwas gemeldet worden ist.

Ist Ihnen das denn gar nicht gemeldet worden? Also, Sie haben am - was war das hier? - 11. Oktober eine Vorlage bekommen, haben was draufgeschrieben, Staatssekretär Wolf auch. Und dann haben Sie sich nicht mehr informiert, oder ist Ihnen diese Entscheidung vom Rüstungsabteilungsleiter aufgrund von Zulassungsproblemen nicht mitgeteilt worden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, über die Entscheidung von ihm bin ich nicht informiert worden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie sind doch Rüstungsstaatssekretär.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist so.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt gebe ich der FDP-Fraktion, Herrn Kollegen Spatz, das Wort.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, wir hatten ja vorhin philosophiert über die Rolle des Ministers in solchen Beschaffungsvorgängen. Sind Sie der Meinung, dass er der Umsetzungsverantwortliche ist oder gar der Chefcontroller bei solchen Vorgängen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, ich glaube, damit wäre er -- Das ist nicht seine Aufgabe. Nein.

**Joachim Spatz (FDP):** Zum Thema Problembehandlung im Jahr 2012. Sie haben ja gesagt, dass die Probleme beschrieben, aber als lösbar dargestellt worden sind von der Arbeitsebene. Was würden Sie von einer

politischen Leitung halten, die entgegen dem Lösbarkeitstenor ein Projekt stoppt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich glaube, sie würde mindestens so viel Kritik ernten wie eine, die sich auf die Lösung von lösbaren Problemen einlässt. Ich glaube, das wäre verheerend.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. - Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen. - Dann kommt die Linke. Wer fragt da? - Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut, ich mache mal da weiter, wo wir vorhin aufgehört hatten. Sie hatten ja gesagt, dass der Hauptgrund für die Reißleine jetzt im Mai die Zulassungsfrage war. Wir haben festgestellt, dass in Amerika ja schon lange mit einer Ausnahmegenehmigung operiert wird. Darauf sagten Sie: Na ja, aber einen regelmäßigen Betrieb können Sie damit nicht aufrechterhalten.

Stellt sich mir natürlich die Frage -- Ich meine, die Amerikaner führen Krieg überall in der Welt. Überall fliegt der Global Hawk. Die machen ziemlich regelmäßigen Betrieb - für meine Begriffe viel zu regelmäßig. Das geht bei denen mit einer Ausnahmegenehmigung. Wieso nicht bei Ihnen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir sind gehalten, uns an unsere Regeln zu halten. Und unsere Regeln haben wir aus gutem Grund für uns festgelegt. Und ich will nicht philosophieren darüber, welche Regeln die Amerikaner wann, wie, wo anwenden, aber ich halte es für sachgemäß, dass wir uns an unsere Regeln halten.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Wenn ich die Unterlagen richtig verstanden habe, gab es mindestens zwei alternative Zulassungswege, die auch den Regeln entsprechen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das sind andere Regeln, aber es sind auch regelhafte Ausnahmezulassungen, die es gibt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 498.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

33

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Also, insofern verstehe ich Ihre Antwort jetzt gar nicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Doch; denn es ist -- Man hat Regel-Ausnahme-Verhältnisse. Wenn man aber die Ausnahme der Ausnahme nimmt, dann ist es für die Regel nicht mehr brauchbar. Das ist einfach eine juristische Herangehensweise. Deshalb gibt es Regel- und Ausnahme-Verhältnisse, damit man einen Regelbetrieb nach der Regel betreibt und nur ausnahmsweise von der Ausnahme Gebrauch macht. Wenn man die Ausnahme aber - und dann auch noch die Ausnahme der Ausnahme - zum Regelbetrieb nutzt, missbraucht man die Regel, insofern man sich auf die Ausnahme abstützt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Es redet ja niemand über eine Regel. Ich rede nur über Ausnahmeregelungen, nämlich für einen Zeitraum von zwei, drei, vier Jahren. Ich stelle mir doch die Frage: Warum haben Sie nicht gesagt: „Okay, wir kriegen die Musterzulassung nicht, okay, wir können nicht dauerhaft auf 30 Jahre mit einer Ausnahmeregelung operieren, aber warum nicht, um die Fähigkeitslücke zu schließen, jetzt erst mal für zwei, drei, vier, fünf Jahre?“? Ich vermissem völlig irgendwelche Überlegungen in diese Richtung.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, ich habe dazu keine Überlegungen angestellt, sondern die Überlegungen haben die entsprechenden Zuständigen in der Abteilung AIN und in der Luftwaffe getroffen, und die haben gesagt: Wir können - das hat auch eine haftungsrechtliche Seite - einen Regelbetrieb unter Ausnutzung dieser Ausnahmeregelungen nicht verantworten. - Diese Aussage habe ich zur Kenntnis zu nehmen, weil ich wiederum nicht der Verantwortliche bin für den Betrieb und auch nicht die Haftung übernehme.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Wissen Sie, was ich mich die ganze Zeit frage? Ich finde diese Entscheidung von Ihnen am 10. Mai 2013, die Reißleine zu ziehen, das Projekt zu stoppen, vollkommen unlogisch. Wir haben jahrelang gehört, wie drastisch die Fähigkeitslücke ist. Jetzt, durch Ihre Entscheidung vom 10. Mai dieses Jahres, besteht diese Fähigkeitslücke noch mindestens zehn Jahre weiter fort. Sie haben 600 Millionen Euro mindestens komplett in den Sand gesetzt,

und Sie werden eine doppelte Summe der Rüstungsindustrie noch hinterherwerfen müssen, um ein Nachfolgeprojekt zu finanzieren.

Das heißt, Sie haben etwas entschieden, nur weil Sie nicht vielleicht auch noch mal für zwei, drei Jahre eine Ausnahmegenehmigung erteilen wollen. 600 Millionen in den Sand zu setzen, das doppelte Geld noch mal auszugeben und zehn Jahre zu warten, das erschließt sich für mich nicht. Ich finde es nicht logisch.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich bin leider gezwungen, vielfach zu widersprechen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann tun Sie es.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Erstens. Wir haben nicht auf zehn Jahre auf eine Fähigkeitslücke verzichtet.

Zweitens. Wir haben nicht 600 Millionen in den Sand gesetzt; denn die Frage des Schadens ist noch zu klären und wird erst am Ende geklärt werden müssen, und wenn das SIGINT-Modul erfolgreich ausgetestet wird, ist schon diese Zahl nicht richtig.

Drittens. Es geht hier darum, nicht zehn Jahre nach der Ausnahmeregel zu leben. Sondern es geht darum, fünf Systeme 20 bis 30 Jahre zu betreiben, und zwar sicher zu betreiben. Und da ist es schon eine Frage, ob wir uns an die Regeln und Vorschriften, die wir selbst gesetzt haben, über den sicheren Flugbetrieb eines Luftfahrzeuges halten oder ob wir Ausnahmeregelungen zugrunde nehmen, die man für einen Überführungsflug, für einen Übungsflug mal nutzen kann, aber nicht für einen regelmäßigen Flug nutzen kann. Das halte ich schon für einen ziemlich erheblichen Unterschied.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Erst noch mal: Die 600 Millionen - das haben wir jetzt im Laufe dieses Untersuchungsausschusses gelernt - sind wirklich in den Sand gesetzt; denn alle sagen zwar immer: „Na ja, ISIS haben wir ja, das ist ja die Hälfte“; ISIS haben wir aber nicht. Das haben wir gestern gerade gehört: Wenn das jetzt zehn Jahre irgendwie im Schrank liegt, dann ist es auch nix mehr wert.

Aber das ist jetzt gar nicht meine Frage. Meine Frage ist eigentlich: Was hat eigentlich Herr Wieker gesagt, als er hörte, das Projekt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

34

ist weg? Also, hat Herr Wieker, dem diese Fähigkeitslücke ja offensichtlich wirklich sehr zu schaffen macht, gejubelt? Hat er Widerspruch eingelegt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, Herr Abgeordneter, ich kann nicht beurteilen, was Sie in diesem Ausschuss alles wie erfahren haben, weil ich nicht dabei war. Jedenfalls würde mich wundern, dass Sie erfahren haben, dass man das ISIS-System nicht nutzen kann.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das habe ich so nicht gesagt. Sie müssen mich schon korrekt zitieren.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Sie haben gesagt, dass man es in den Schrank legen kann und wegwerfen kann, also die 600 Millionen weg sind. Das bestreite ich.

Was der Generalinspekteur zu dem Thema gesagt hat - - Er hat die entscheidenden Vorlagen ja mitgezeichnet, ausdrücklich mitgezeichnet; denn der Staatssekretär Wolf hatte am 27.03. auf die Vorlage geschrieben: „An den Generalinspekteur mit der Bitte um Stellungnahme“, wenn ich das richtig so in Erinnerung habe, und der Generalinspekteur hat die Vorlage vom 29. April 2013 ausdrücklich persönlich mitgezeichnet.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Na ja, das glaube ich Ihnen gerne, dass er mitgezeichnet hat. Aber die Frage war ja: Was hat er gesagt? Hatten Sie ein Gespräch mit ihm darüber? Hat er gesagt: „Das ist jetzt aber scheiße, weil wir brauchen das Zeug, wir brauchen das seit zehn Jahren eigentlich ganz dringend, die Breguet Atlantic fliegt seit 2010 nicht mehr“? Hat er irgendwas gesagt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Generalinspekteur kann mit einer Fähigkeit, die er nicht betreiben kann, nichts anfangen. Wenn ihm ein Luftfahrzeug hingestellt wird, zu dem die Luftwaffe sagt: „Ich kann das nicht betreiben, weil ich es nach den Vorschriften nicht betreiben kann“, dann hat der Generalinspekteur von dieser Fähigkeit überhaupt nichts. Und deshalb hat der Generalinspekteur zugestimmt, dass wir nach Alternativen suchen, weil es dem Generalinspekteur nicht um den Euro Hawk geht, sondern es geht ihm um die Fähigkeit. Und

deshalb suchen wir nach Alternativen, die wir dem Generalinspekteur vorschlagen wollen.

Und es steht in diesen Vorlagen - ich wiederhole mich -, dass die damaligen Beteiligten an der Erarbeitung dieser Vorlagen - das waren alle zuständigen Abteilungen - gesagt haben: Im geplanten Kostenrahmen sind Alternativen darstellbar. - Und da hat der Generalinspekteur gesagt: Das will ich lieber haben als eine Fähigkeit, von der mir die Luftwaffe oder die AIN oder die Juristen sagen: „Du kannst sie aber nicht betreiben - ausnahmsweise am 32. Februar, aber sonst nicht.“

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut, dauert zwar noch zehn Jahre, aber das ist eine andere Frage.

Haben Sie eigentlich mit der Industrie - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Zehn Jahre bestreite ich noch einmal, Herr Abgeordneter.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich habe die IABG-Studie auch gelesen. Ich kann doch Zahlen lesen. Also, insofern - - 2023. Wir haben heute 2013. Wenn ich jetzt durchrechne, sind es zehn Jahre.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das hängt aber nach meiner Erinnerung von dem Typ der Plattform ab, welche man nimmt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, gucken Sie sich alle an.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt gebe ich Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Das Wort hat die Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Beemelmans, wie Sie sich denken können, würde ich jetzt gerne mit Ihnen hier den Vertrag diskutieren. Das kann ich nicht, weil ausgerechnet der Vertrag, aus dem sich die Risikoverteilung zwischen Bund bzw. Steuerzahler und Industrie ergibt, geheim ist.

Sie haben aber im Eingang Ihres Statements gleich zu Beginn und ungefragt Ihre Rechtsauffassung dazu geäußert. Sie haben gesagt: Das ist ein Entwicklungsvertrag, da trägt das Risiko immer der Bund. Weil wenn die Industrie das Risiko tragen müsste, dann wäre sie ja pleite. - Und deswegen würde

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

35

dies in diesem Vertrag auch immer - und dann haben Sie wieder die Bemühensklausel zitiert - vereinbart. Übrigens haben das die Zeugen Stein und Selhausen im Prinzip genauso in ihren Einlassungen gemacht.

Jetzt frage ich mich: Ist diese Ihre feststehende Rechtsauffassung, dass die Industrie nicht für die fehlende Musterzulassungsfähigkeit haftet, der Grund, dass Sie den Vertrag auch 2012 niemals Ihren Juristen im Haus, niemals der Rechtsabteilung im BMVg zur Prüfung vorgelegt haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, diese Frage hat sich mir damals nicht gestellt, weil wir auf der Suche waren nach einem alternativen Lösungsweg, vom dem die Abteilung AIN fachlich sagte: „Den kann ich abbilden, den kann ich mit allen Beteiligten umsetzen“, und sich juristische Fragen in dem Zusammenhang überhaupt nicht gestellt haben außer das, was ich gegenüber dem Abgeordneten van Aken jetzt geäußert habe über die Frage: „Wie legt man die ZDv 19/1 und die entsprechende Ausnahmeregelung aus?“, aber nicht zum Thema Vertrag, Vertragserfüllung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben sich also zu keinem Zeitpunkt gefragt, wer diese zusätzlichen Kosten für die fehlenden Dokumente und Nachweise zu tragen hat? Für Sie war immer klar, das hat auf jeden Fall der Bund zu tragen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist mir das jedenfalls immer dargelegt worden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist Ihnen so dargelegt worden, oder haben Sie diese Rechtsauffassung, die Sie hier selber als Ihre eigene Rechtsauffassung geäußert haben, mal anhand des Vertrages überprüft?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diese Überprüfung habe ich im Zuge der Arbeiten an der Ad-hoc-Arbeitsgruppe gemacht, als der ganze Hergang vor mir aufbereitet wurde seit 2000, und da hat sich diese Frage für mich gestellt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, warum hat die sich nicht 2012 schon gestellt, als klar war: „Wir prüfen jetzt die Zusatzkosten für eine Zulassung“? Dann

frage ich mich doch: Wer muss denn diese Kosten im Zweifelsfall tragen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, wenn die Fachabteilung der Auffassung ist, dass etwas geschuldet ist, dann sagt sie mir das.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ach so.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das ist so. Und in dem konkreten Fall hat sie mir das nicht gesagt, sondern gesagt: Wir suchen eine alternative Lösung. Wir schaffen die Lösung aus folgenden fachlichen Gründen nicht, und wir suchen nach einer Lösung, um so schnell wie möglich eine Zulassung hinzubekommen.

Fragen von Ansprüchen oder Nichtansprüchen gegenüber den Unternehmen wurden in dem Zusammenhang nicht gestellt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann frage ich mich ja: Aus Ihrer Sicht ist das also völlig überflüssig, dass der Minister jetzt beschlossen hat, eine Kanzlei zu beauftragen? Denn warum sollte er die beauftragen? Also, Sie kennen ja das Ergebnis schon. Sie haben ja offensichtlich keinerlei Zweifel, wie diese Prüfung der Kanzlei ausgehen wird.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Frau Abgeordnete, der Minister hat eine Überprüfung durch eine unabhängige Rechtsanwaltskanzlei angekündigt oder angewiesen, um noch mal von dritter Seite sich darlegen zu lassen, ob unsere Rechtsauffassung die richtige ist oder nicht und ob sich möglicherweise - das kann mit der Bemühensklausel zusammenhängen, kann auch mit anderen Gründen zusammenhängen - Ansprüche noch ergeben könnten von uns. Er hat das völlig ergebnisoffen über das - wenn man so will - ganze Vertragskompendium und seine Umsetzung vorgelegt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Warum halten Sie denn eine Anwaltskanzlei für unabhängiger als die Rechtsabteilung des BMVg? Also, eine Kanzlei ist grundsätzlich -- Anwälte sind ja grundsätzlich nicht unabhängig, sondern immer dem Auftraggeber verpflichtet und interessengebunden.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

36

Warum soll das unabhängiger sein, als wenn die eigenen Leute eigene Ansprüche prüfen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, wir haben diese - - Der Minister hat diese Untersuchung angewiesen: Bei uns werden diese Projekte juristisch überprüft von der Rechtsabteilung des BAAINBw. Wir haben da auch Juristen, die den Sachverstand schon seit Jahrzehnten haben, die also Vertragsjuristen sind. Diese Kompetenzen sind in der Rechtsabteilung des BMVg nicht abgebildet, weil das nicht deren Aufgabe ist. Und er hat angewiesen, das über eine Rechtsanwaltskanzlei zu machen. Und ich finde die Entscheidung richtig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, der Bundesrechnungshof sieht das anders.

Herr Beemelmans, wir sind uns im Klaren, dass diese Bemühensklausel, die Sie am Anfang Ihres Eingangsstatements zitiert haben, dass das § 1 der Allgemeinen Bedingungen für Entwicklungsverträge mit Industriefirmen - abgekürzt ABEI - ist. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und wenn dann in dem Vertrag mit der EuroHawk GmbH an verschiedenen Stellen steht: „§ 1 Abs. 1 ABEI findet keine Anwendung“, dann bedeutet das, dass für diesen Bereich die Bemühensklausel keine Anwendung findet. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist das.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und wenn in dem Vertrag steht, dass in dem Bereich Musterzulassung der § 1 Abs. 1 ABEI keine Anwendung findet, dann bedeutet das, dass die Bemühensklausel für die Musterzulassung keine Anwendung findet und die Zulassungsfähigkeit von der Industrie geschuldet ist. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, Sie wissen so gut wie ich, dass ich Ihnen geschrieben habe - ich weiß nicht, ich glaube, Mitte Juni - und Ihnen die Rechtsauffassung des Amtes mitgeteilt habe. Die Ableitung ist zugegebenermaßen sehr kompliziert, um auf die Bemühensklausel zu

den Themen Test und Integration zu kommen, aber das ist unsere Auffassung, und zwar seit - - Die ist möglicherweise im Vertrag nicht sehr klar formuliert, aber sie entspricht auch der Praxis der Vertragsparteien seit Anfang des Vertrages; denn anders lässt sich auch nicht erklären, warum Northrop Grumman uns ein Angebot macht, die Zulassung doch noch zu bekommen für einen zusätzlichen Betrag; denn das ist auch deren Auffassung.

Also, ich habe Ihnen das geschrieben. Das müsste auch in den Akten sein, die Rechtsauffassung des Amtes zum Thema Bemühensklausel in der Ableitung der verschiedenen Vertragsebenen. Auswendig kann ich es nicht mehr.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, Herr Beemelmans, dass die Industrie Ihnen ein Angebot macht und sagt: „Damit wir den Vertrag erfüllen, brauchen wir mehr Geld“, daraus schließen Sie, dass dann wohl offensichtlich das so richtig sein muss?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, ich schließe daraus, dass sie genau davon ausgehen - so wie wir auch davon ausgehen -, dass es Teil des Bemühens war und kein geschuldeter Erfolg. Und deshalb bieten sie ja - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber warum beauftragt der Minister dann eine Anwaltskanzlei, wenn Sie da so sicher sind?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister beauftragt eine Anwaltskanzlei, um eine umfassende Überprüfung aller Möglichkeiten, die sich uns ergeben könnten, zu veranlassen - aller Möglichkeiten. Das ist nicht nur Bemühensklausel.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt die CDU/CSU, der Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, nur noch kurz. - Also, wenn ich morgen eine Zeitungsüberschrift schreiben müsste, dann würde ich schreiben: Staatssekretär entlastet Minister. Linke kämpft für Aufklärungsdrohne Euro Hawk.

Weil Ihre Einlassungen, Herr Kollege van Aken, sind, wenn man jetzt mal die Drohnen-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

37

hysterie, die da alleweil herrscht, sieht, erstaunlich.

(Jan van Aken (DIE LINKE): Wir wollen aufklären!)

- Okay. Wir wollen auch aufklären.

(Zuruf: Auch mit Drohnen!)

- Über Aufklärungsdrohnen. Das sehen wir genauso. Und das ist ja das Interessante.

Jetzt aber wieder ernst. Bei der Anhörung des Zeugen, des ehemaligen Generalinspektors Wolfgang Schneiderhan, ist dieser berühmte Satz, den es in der Bundeswehr immer wieder gab, „Melden macht frei“, gefallen. Herr Staatssekretär, können Sie mal sagen: Ist das die Verantwortungskultur, die im Ministerium gepflegt wird, dass jemand, statt auf seiner Ebene Verantwortung zu tragen, dann halt mal nach oben meldet, oder wie schätzen Sie das ein?

Ich war mir bei ihm nicht ganz sicher, ob er das als Tatsache dargestellt hat oder als Tatsache mit kritischem Unterton. Jedenfalls ist der Satz so gefallen: Melden macht frei.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das ist nicht die Philosophie, die wir im Zuge der Neuausrichtung praktizieren wollen, sondern das ist genau und gerade auch im Rüstungsprozess der Sinn des Ganzen, dass wir mehr Verantwortung delegieren und diese Verantwortung wahrgenommen wird.

Wer meldet, macht sich frei von Verantwortung und von den Folgen und von der Arbeit letztendlich. Und der sagt es, und der da oben hat es gewusst. Und wenn der da oben es gewusst hat und nicht gehandelt hat, dann kann man auch noch eine Holschuld daraus ableiten und eine Weisungsschuld und eine Handelsschuld und eine Aufrüttlenschuld und dergleichen mehr.

Das ist auch genau das, was wir nicht als Philosophie brauchen, weshalb ich in meiner täglichen Praxis, wenn einer mir etwas meldet, frage, was er unternimmt, um das zu lösen; denn ich gehe nicht davon aus, dass man einfach dem Vorgesetzten etwas meldet und dann sagt: Dann ist jetzt der Vorgang erledigt.

Dieses schuldbefreiende oder verantwortungsbefreiende Melden - „Das Kind hast du jetzt“ - ist ein bisschen die Ballabgabe: Dann muss ich nicht mehr laufen. - Und das kann nicht Sinn der Sache sein.

Jedenfalls das neue CPM und die neue Führungskultur, die wir praktizieren wollen, sollen genau das verhindern. Ob es das noch gibt?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn ich jetzt auf Sie zu sprechen komme: Sie haben ja mit den anderen Verantwortlichen gesagt: „Wir untersuchen alternative Zulassungsverfahren“ - obwohl das auch nicht zum Erfolg geführt hat -, „wir suchen alternative Plattformen“, und dann haben Sie den Minister beteiligt, wo es um die Entscheidung ging, die Entscheidung zu billigen, die Erprobung zu Ende zu führen und dann aber Euro Hawk nicht zu kaufen. Lag das dann dieser Philosophie zugrunde? Sie sind nach dem Dresdner Erlass verantwortlich, Sie sind auch im Sinne der Definition Leitung, und Sie melden dem Minister sozusagen dann, wenn Sie alle Alternativen geprüft haben und für sich zu einer Entscheidung kommen können.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es, Herr Abgeordneter. Der Minister hat mir eine Verantwortung anvertraut. Die ist im Dresdner Erlass umschrieben. Er gibt mir die Vorgaben. Die ergeben sich - das habe ich gesagt - aus verschiedenen Weisungen; die Großgeräteliste ist eine solche, Neuausrichtung und dergleichen mehr. Die habe ich umzusetzen in meinem Verantwortungsbereich. Und ich melde dem Minister Vollzug, oder ich melde ihm relevante Abweichungen.

Jetzt würde ich an diesem Vorgang mitteilen, ich hätte ihm früher melden müssen, dass Abweichungen absehbar sind. Das habe ich nicht getan. So. Das ist eine Lektion für mich. Aber grundsätzlich erwartet der Minister von mir, dass ich das, was er beauftragt hat, umsetze und eben in due time, irgendwie in der richtigen Zeit, melde, dass es gelaufen ist, und nicht, dass ich ihn mit Wasserstandsmeldungen bombardiere, dergestalt, dass ich gerade noch arbeite oder wieder arbeite oder dergleichen mehr oder an einer Lösung suche oder eine Arbeitsgruppe gegründet habe. Das halte ich nicht für die richtige Arbeitsweise.

Aber noch mal: In dem Punkt - muss ich natürlich selbstkritisch feststellen - hätte er sich eine Information früher gewünscht. Das ist so, und da muss ich mich jetzt entsprechend anders aufstellen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann haben wir in dieser Runde keine Frage.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

38

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Dann kommt die SPD-Fraktion. Das Wort hat der Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, ich nehme noch mal auf, was Sie gerade sagten. Sie sind jetzt schon der Auffassung: Wenn es Abweichungen gibt, muss der Minister in Kenntnis gesetzt werden, oder wenn Abweichungen absehbar sind. - Das waren Ihre Worte gerade, ja?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe gesagt, dass ich ihm eine relevante Abweichung gemeldet habe; denn ich habe ihm gemeldet, das Projekt wird weiter betrieben. Und das Projekt hatte zwei wesentliche Komponenten: Global Hawk, SIGINT. Und das wird jetzt weiter betrieben mit SIGINT und einer alternativen Plattform.

**Rainer Arnold (SPD):** Meine Frage war eine andere. Ich will auf etwas anderes hinaus.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Und meine Ergänzung war, der Minister hätte sich eine frühere Information gewünscht. Das heißt, ich müsste ihn in Zukunft tatsächlich über die Absehbarkeit relevanter Abweichungen auch informieren.

**Rainer Arnold (SPD):** Sind Sie nicht der Auffassung, dass in diesem Papier, das der Minister spätestens an der Rüstungsklausur auch an ihn adressiert zur Vorbereitung hatte, sichtbar ist, dass Abweichungen wahrscheinlich kommen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dieser Auffassung bin ich ausdrücklich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann müsste man dieses Papier doch irgendwie mal öffentlich machen. Das geht wahrscheinlich. Weil dann haben wir eine völlig andere Art, Texte zu lesen. Gut.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, dieses Papier war ja eine Vorbereitung, und darüber ist zu sprechen gekommen. Und das haben die Beteiligten übereinstimmend festgehalten: Sie suchen nach einer Lösung. Und das ist genau die Information, die der Minister braucht. Der Minister muss nicht anweisen, eine Lösung

zu suchen, wenn ihm gesagt wird: Es wird eine Lösung gesucht.

**Rainer Arnold (SPD):** Der Minister müsste allerdings bei so einem wichtigen Projekt dann gelegentlich ungeduldig werden. Das müsste er schon und nicht nach anderthalb Jahren dann hier kritisieren, dass seine Nachgeordneten im Grunde genommen ihn nicht informiert haben. Aber gut.

Ich würde noch mal ganz gerne über den Stopp des Projektes reden. Sie haben zunächst diesen Stopp verfügt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe die Vorlage abschließend gezeichnet.

**Rainer Arnold (SPD):** Sind Sie zuständig, und ist das Ihre Kompetenz, diese Entscheidung zu treffen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin zuständig, weil ich der Rüstungsstaatssekretär bin, und habe die Entscheidung getroffen, die Alternativen jetzt zu suchen und die Serienbeschaffung nicht weiter zu betreiben, und habe das dem Minister zur Billigung gegeben. Wenn er das nicht gebilligt hätte, hätte ich das korrigiert.

**Rainer Arnold (SPD):** Er hat es vier Tage später dann zur Billigung bekommen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe am Freitagabend, dem 10. Mai, den Vermerk bearbeitet, und der Minister hat ihn am 13. Mai von mir bekommen, am Montag.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben mit dem Minister über das Thema, dass Sie das jetzt stoppen werden und was er davon hält, nicht gesprochen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist mir nicht erinnerlich. Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Bitte?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist mir nicht erinnerlich. Nein. Ich habe ihn jedenfalls nicht am Wochenende angerufen.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, das ist auch nicht Ihre Verfahrensweise zwischen Minister und Ihnen, dass man vor so einer wichtigen Entscheidung dann tatsächlich auch mal das

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

39

Gespräch sucht, sondern man legt es auf den Tisch und fertig? Das habe ich ein bisschen anders beobachtet von außen in den letzten 15 Jahren.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So lange beobachten Sie mich schon?

**Rainer Arnold (SPD):** Nein, Sie nicht. Aber die Kommunikation zwischen Ministern und deren Umfeld habe ich ein bisschen beobachtet.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Entschuldigung, ich nehme das zurück.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich saß auch manchmal in der Challenger, wissen Sie? -

(Holger Krestel (FDP): Ach!)

Gut.

Ist es für Sie auch der normale Vorgang, dass die beteiligten Unternehmen das dann aus der Zeitung erfahren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist nicht ganz richtig. In der Tat hat -- Also, ich habe das hinterfragt, als ich den Vorwurf erfahren habe; denn der Vorwurf, dass sie es aus der Zeitung erfahren haben, habe ich wiederum auch aus der Zeitung erfahren. Einen Tag später stand in der Zeitung, dass Northrop Grumman sagt, sie hätten es in der Zeitung erfahren. Ich habe das hinterfragt. Zumindest für den Teil Cassidian kann ich sagen, dass ich schon im März, glaube ich, 2013 bei einem Gespräch mit Herrn Gerwert ihn darauf hingewiesen habe, dass es ganz schwierig wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist doch was anderes, als wenn Sie dann tatsächlich stoppen, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja --

**Rainer Arnold (SPD):** - weil ja Konsequenzen auch für die Beschäftigten bei Cassidian -- Das sind 80, 90 Arbeitsplätze, an diesem Missionssystem hängend. Interessiert einen Unternehmer vielleicht nicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, genau das Missionssystem wird ja weiter geprüft und wird ja weiter erarbeitet und soll ja --

**Rainer Arnold (SPD):** Gut, da kommen wir noch drauf. Das wird in den nächsten fünf Jahren nicht gebaut. Das wissen Sie so gut wie ich.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das weiß ich nicht. Da wissen Sie mehr als ich.

**Rainer Arnold (SPD):** Das müssen Sie mir schon erklären, wie Sie das machen. Das müssen wir dann -- Da freue ich mich drauf. Machen wir noch.

Ich würde gern als Erstes noch mal über das Jahr 2011 reden, nämlich die Entscheidung, zu keinen Langläufern zu kommen. Zunächst sagten Sie: Das hat nichts damit zu tun, dass es Zulassungsschwierigkeiten gibt. Richtig ist ja aber schon, dass am 08.02.2010 entschieden wurde: keine Musterzulassung, sondern VVZ. Nun ist es ein Versäumnis, wenn man Sie dort nicht informiert hat; das ist klar. Hat es irgendwelche Konsequenzen und Lehren, dass man Sie da nicht informiert hat? Ist doch schon eine richtungsweisende Entscheidung, eine VVZ zu machen statt Musterzulassung.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das ist Teil der Überprüfung der Aufsichts- und Berichtswege in der Bundeswehr und im Rüstungsbereich; denn wenn ich das richtig sehe, hat auch Herr Selhausen davon nichts erfahren. Also das ist Gegenstand der Überprüfung, die der Stab „Organisation und Revision“ derzeit betreibt, um zu wissen, wie --

**Rainer Arnold (SPD):** Gut. Also es war nicht in Ordnung, dass Sie die Information nicht hatten.

Nun haben Sie aber im Jahr 2011 die Langläufer gestoppt, weil Sie Risiken für die Serie gesehen haben; sonst hätten Sie es ja nicht gestoppt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist es.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn Sie Risiken für die Serie --

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe nicht Risiken für die Serie gesehen, ich habe die Kostenschätzung für unklar gehalten und

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

40

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

habe gesagt: Wir wollen doch lieber erst wissen, ob das Ganze funktioniert.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das ein Unterschied?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist ein relevanter Unterschied, wenn ich - -

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das kein Risiko, wenn man es nicht bezahlen kann?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich nicht genau beziffern kann, um welche Kosten es geht, dann billige ich auch nicht den Vertragsabschluss.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut, also Sie nennen es nicht Risiken, aber Sie haben gemerkt - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Kostenrisiko nenne ich das.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, gut, es gab ein Kostenrisiko.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Wäre es dann nicht wirklich an der Zeit gewesen, tatsächlich auch eine Revision des Projektes zu machen und damals, wenn Sie diese Kostenrisiken sehen, die sich ja nachher leider bestätigt haben, Alternativen zu untersuchen? Wir reden ja nicht nur über Geld; wir reden auch über die Zeit der Fähigkeitslücke bei der Truppe. Und sie wird ja desto länger, desto weiter man das laufen lässt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, Herr Abgeordneter, die Fähigkeitslücke wird aber nicht kürzer geschlossen, wenn ich mehr Geld ausbebe. Es muss auch zielgerichtet sein. In dem Zusammenhang war die Kostenschätzung in den Verträgen, die in Aussicht gestellt oder die geschlossen werden sollen über die Beschaffung der Langläufer Teile und über die Beschaffung der Serie, Herrn Wolf und mir einfach zu unklar.

**Rainer Arnold (SPD):** Und das wäre für Sie kein Anlass gewesen zu sagen: „Moment, jetzt machen wir mal eine Revision, wie es der Rechnungshof ja auch gefordert

hat, und schauen mal genauer in alle Details des Projektes rein“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, weil zu dem Zeitpunkt stand das ja auch überhaupt nicht an. Außer dass der Überflugsflug erfolgreich gelaufen war, hatte ich keine Informationen darüber, dass es Probleme gab. Ich habe, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, ich glaube, am 12. Oktober, also zwei Tage nachdem - - oder praktisch zeitgleich, wie ich den Vermerk bekomme, habe ich Manching besucht. Und da stand in meinen Unterlagen auch nichts anderes drin, als dass das Projekt gut läuft und dass ich die exzellente Zusammenarbeit aller Beteiligten loben sollte ... (akustisch unverständlich) keinerlei Anteile.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn Sie Kostenrisiken erkennen, hat das ja häufig nicht nur eine Kalkulation als Grundlage, sondern technische Probleme, Veränderungen. Wir kennen das ja auch von den Rüstungsprojekten. Wäre das nicht ein Punkt gewesen, mal hartnäckig nachzufragen: Leute, was ist mit dem Projekt los?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe - -

**Rainer Arnold (SPD):** Auch die Techniker. Also wenn ich in Manching bin, zu sagen: Jetzt habe ich die Leute vor mir sitzen, jetzt frage ich doch mal.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich habe deshalb gesagt: Bitte die Kostenschätzung präzisieren! - Denn es ging um Beschaffung in der Zukunft. Und für diese Beschaffung in der Zukunft waren uns die Preise zu unscharf, und da habe ich darum gebeten, dass dies präzisiert wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Also das war für Sie nicht eilig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es war auch nicht eilig, weil wir in dem Verfahren - - Wenn es eilig gewesen wäre, hätte ich sofort eine Kostenschätzung bekommen. Wir waren noch in dem Verfahren der Entwicklung des Prototyps.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber wir sind uns schon einig: Gerade weil es ein Entwick-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

41

lungsprojekt ist, muss man es ja sehr eng begleiten. Da sind wir uns schon einig.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir sind uns einig, dass ein Entwicklungsprojekt von den Zuständigen eng begleitet werden muss, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Und Sie sind zuständig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin zuständig als Staatssekretär, aber nicht als Projektverantwortlicher.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber es gibt ja eine unteilbare Verantwortung. Das haben viele Verteidigungsminister bei ihrem Rücktritt zu Protokoll gegeben. Das ist nicht mein Zitat. - Sie brauchen keine Antwort dazu geben.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin nicht Verteidigungsminister.

**Rainer Arnold (SPD):** Nur damit wir das nicht so trennen: die einen und die anderen. Nur deshalb.

Herr Staatssekretär, ich würde ganz gerne noch über das ISIS-System reden. Ich weiß, dass wir nicht offen reden können, welche Teile jetzt getestet wurden. Vielleicht müssen wir das irgendwann unter Geheim nachholen. Aber können Sie sagen, wie viel Prozent oder wie viele Teile getestet und wie viele Teile nicht getestet werden bis Ende September?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, darüber kann ich Ihnen nichts sagen, weil ich das nicht weiß. Was ich weiß, ist, dass mir berichtet wird, dass die Trockenerprobung im Jahr 2011 so weit erfolgreich war, dass man die Erprobungsflüge zur Bestätigung in der Luft machen wollte. Und was ich bislang höre, ist, dass die Flüge sowohl vom Flugverhalten des Euro Hawk wie auch von den Testergebnissen des ISIS-Moduls gut laufen. So, das weiß ich. Mehr weiß ich nicht. Welche Teile jetzt wann, wie, wo, was funken, das kann ich nicht sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das ISIS-System zertifiziert? Oder muss es noch zertifiziert werden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich das richtig weiß, soll das am Ende der Flüge zur Erprobung zertifiziert werden.

**Rainer Arnold (SPD):** ... (akustisch unverständlich) haben wir noch gesagt, es wird nur qualifiziert, nicht zertifiziert.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das ist jetzt -- Darüber kann ich mich jetzt -- Dazu weiß ich nichts ... (akustisch unverständlich)

**Rainer Arnold (SPD):** Ist vielleicht schon eine wichtige Frage für einen zuständigen Rüstungsstaatssekretär, der uns gegenüber sagt: Am Ende werden wir ein ISIS-System haben, das wir verwenden können.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das ist --

**Rainer Arnold (SPD):** Das ist nicht ganz unwichtig. Das müssen Sie dann mal nachfragen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, da brauche ich nicht nachfragen, weil das wird mir in jeder Vorlage, seitdem wir das Problem haben, auch genau so mitgeteilt. In jeder Vorlage steht drin, dass wir davon ausgehen, dass das ISIS funktioniert bis zum 20.10., dass es tatsächlich in den Labortests erfolgreich war und dass jetzt die Erprobungsflüge erforderlich sind. Und seit diesem Jahr wird darüber berichtet, dass die Erprobungsflüge stattfinden und das funktionieren wird.

Ich kann den Unterschied jetzt zwischen Qualifizierung und Zertifizierung nicht sagen. Ich vermute, die Qualifizierung ist der interne Test, und Zertifizierung ist dann in der Kombination mit der Plattform. Aber ich bin da überfragt.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut. - Wie viele Flüge werden gemacht? Und wie viele waren ursprünglich geplant?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das habe ich nicht im Kopf. Ich glaube, acht oder neun. Ich habe es aber nicht im Kopf.

**Rainer Arnold (SPD):** Es sind sieben gemacht. Ursprünglich waren 15 geplant. - Ist es richtig, wie wir aus den Unterlagen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

42

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

entnehmen, dass der gesamte Bereich der Operationsnachweise jetzt im Augenblick gar nicht getestet wird - Operationsfähigkeit des Systems -, sondern dass eigentlich die Datenkommunikation und die Integration getestet wird, nur die bringt nichts? In einem neuen Gerät hilft uns diese Integration nichts. Also bleibt nur die Datenkommunikation im Prinzip über. Aber der operationelle Nachweis wird im Augenblick mit den sieben Flügen nicht erreicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, dazu kann ich Ihnen nichts aus eigenen Erkenntnissen sagen. Ich gehe davon aus, dass das Richtige zurzeit geprüft wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, wie können Sie uns dann immer wieder erzählen und auch der Minister: „Wir haben ja noch nicht so viel Geld verloren, weil wir dieses so tolle System haben“, wenn Sie am Ende nicht mal wissen: Was haben wir denn nachher?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, weil das genau so in den Vorlagen steht. Es steht genau so in den Vorlagen, dass wir bis zum Ende der Erprobung am 30.09. ein funktionsfähiges ISIS-Modul haben werden.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie können es doch nicht klären jetzt in meinen Fragen. Und wenn Vorlagen so unbestimmt sind und wir Erfahrung haben, dass man schlecht informiert wurde in den letzten Jahren, ist das dann kein Anlass, mal eine Vorlage zu nehmen und den Leuten zu sagen: Leute, was ist jetzt wirklich los? Wie schaut es denn aus? - Das steht in der Vorlage, und damit ist es gut. Ist das Ihre Vorgehensweise da?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, bei dem Punkt habe ich keinen Anlass, zu zweifeln; denn der Vorgang ist jetzt nun hinreichend transparent in der Bearbeitung, als dass ich volles Vertrauen habe. Das ist der wichtigste.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut, Sie haben keinen Anlass, zu zweifeln. Deshalb machen Sie jetzt die Aussage: Ende September ist dieses System komplett getestet und funktionsfähig.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Davon gehe ich aus, denn das habe ich als Maßgabe angewiesen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie gehen davon aus. Sie sagen - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, ich habe das genau so angewiesen in der Vorlage vom 29.03.

**Rainer Arnold (SPD):** Schade, dass das gerade Ende September ist; aber wir werden uns sicherlich auch da noch begegnen, in welcher - - Gut.

Wie kommen Sie zur These, dass dieses ISIS-System schnell irgendwo eingesetzt werden kann? Wenn ich die bisher vorgelegten Alternativen anschau - bemanntes Flugzeug: technische Probleme, Antennen; muss auch wieder zertifiziert, zugelassen werden, wenn man das Flugzeug umbauen muss; oder gar die EADS-Alternative, eine Drohne mit mittlerer Höhe, Zieljahr 2023, erfahrungsgemäß mit diesem Konzern, wenn es gut läuft, 25 -, heißt das doch: So oder so wird dieses ISIS-System in nächster Zeit in irgendeinem Regal landen. Es wird nicht weiterproduziert im Augenblick. Oder ist das falsch?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das ist Gegenstand der Untersuchung, welche alternativen Plattformen verfügbar sind. Wir haben im Verteidigungsausschuss darauf hingewiesen, dass diese Untersuchung absolut produkt- oder plattformoffen durchgeführt wird. Also jede Plattform, die denkbar ist, wird betrachtet. Ich habe in den letzten Tagen gehört, dass jetzt auch diese Plattform betrachtet wird: Future European MALE. Diese gibt es schlichtweg nicht. Das ist das Projekt, was ich - darüber habe ich im Verteidigungsausschuss auch einige Male berichtet - versuche, als Talarion-Nachfolgemodell auf den Weg zu bringen. Das gibt es schlichtweg nicht. Also ich würde mich sehr wundern, wenn in der Vorlage, die für den Generalinspekteur erarbeitet wird, dieses Projekt überhaupt auftaucht, weil ich das zurzeit nicht für eine realistische Plattform erachte, weil es die einfach nicht gibt, sondern es geht um die Schließung der Fähigkeitslücke. Also brauchen wir uns über etwas, was es nicht gibt, was nicht projektiert ist, nicht beauftragt ist, was 2023 möglicherweise zuläuft, wenn es irgendwann mal vor-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

43

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

her beauftragt wird, nicht den Kopf zerbrehen. Das ist für mich derzeit keine realistische Alternative.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, Herr Staatssekretär, dann kommen nur Flieger infrage - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege!

**Rainer Arnold** (SPD): Lassen Sie mich wenigstens einen Halbsatz machen; das haben andere auch gemacht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Nein, nein, nein! Es ist durch.

**Rainer Arnold** (SPD): Gut, wir sehen uns ja wieder. Das ist okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt kommt die FDP, der Kollege Krestel.

(Zuruf von der FDP: Keine Fragen!)

- Die FDP hat keine Fragen. - Dann kommt die Linke. Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Ich möchte noch mal auf Ihre Entscheidung vom 10. Mai zurückkommen. Ich hatte das eben ja gefragt mit: Warum denn nicht mal für ein paar Jahre wenigstens eine Übergangslösung? Meine Erinnerung trügt mich nicht; ich habe noch mal nachgeschaut. In dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe - keine MAT-Nummer, Frau Vorsitzende -, den der Verteidigungsminister am 5. Juni vorgelegt hat, da wird noch mal der Ablauf jetzt in diesem Frühjahr geschildert. Und auf Seite 44 steht noch mal genau, wie die Vorlage für Sie - da steht: „Sts-Vorlage vom 27. März“ - aussah. Da sind vier Punkte genannt. Den fünften lasse ich mal weg. Die ersten drei haben Sie so am 10. Mai auch verabschiedet. Aber hier steht unter Punkt 4 - das ist Ihnen am 27. März vorgelegt worden in dieser Staatssekretärsvorlage -:

Der Betrieb des ... Full Scale Demonstrators ... soll - zunächst für maximal vier Jahre, begrenzt - ... fortgeführt werden ...

Von den vier Punkten haben Sie dann am 10. Mai diesen vierten Punkt rausgestrichen. Ich verstehe nicht, warum. Was ist zwischen dem 27. März 2013 und dem 10. Mai 2013 passiert, dass Sie sagen: Jetzt wird das alles komplett und in aller Hektik und sofort eingestellt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:**

Die - - Ich habe beide Vorlagen gleichzeitig bekommen; denn die erste Vorlage war Anlass - auf Weisung von Herrn Staatssekretär Wolf - einer Überprüfung und einer Mitzeichnung durch den Generalinspekteur. Ich habe dann beide Vorlagen zusammen bekommen. Und ich habe in Übereinstimmung mit beiden - Staatssekretär Wolf und dem Generalinspekteur - entschieden, dass wir diesen Ersatzflugbetrieb mit dem Full Scale Demonstrator nicht machen würden für vier Jahre. Dahinter standen einerseits die Kostenfrage und andererseits die Tatsache, dass das, solange wir über das Missionsplanungssystem nicht autonom verfügen können, auch keinen eigenen Nutzen hatte. Wir haben ja die Flugerprobung nur deshalb fortgeführt, um das ISIS-System zu Ende zu führen; aber wir haben uns entschieden, dieses System jetzt nicht in der Nutzung zu haben, weil wir damit nicht hinreichend autonom handeln können. Und die Kostenfrage natürlich.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Herr Beemelmans, ganz am Anfang, heute Morgen, habe ich Sie gefragt: Was war der Grund für die Reißleine? Da haben Sie mir hier wörtlich gesagt: Der Hauptgrund war die Zulassung, der Rest kam nur dazu. Jetzt sagen Sie plötzlich: Na, der Grund, warum wir den nicht in diesen vier Jahren weiterbetreiben, ist, dass wir die Missionsplanung nicht haben. - Jetzt müssen Sie sich mal einigen, was eigentlich Ihr Grund war, warum Sie das gecancelt haben.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das ist wiederum nicht richtig. Sie haben mich gefragt, warum ich die Ziffer 4 gestrichen habe, und ich habe Ihnen gesagt, warum ich die Ziffer 4 gestrichen habe. Und die Ziffer 4 ist autonom. Das ist der Flugbetrieb des Demonstrators für weitere vier Jahre zu bestimmten Kosten. Und da habe ich gesagt: Das macht auch wiederum keinen Sinn. Denn wir haben gesagt: Wir steigen aus dem System aus, so-

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 490.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

44

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

bald wir die Erprobung des SIGINT beendet haben. Wir steigen aus dem System aus, weil wir die Zulassung nicht für finanzierbar halten im Verhältnis zu den ursprünglichen Kosten, weil die Nutzung von fünf Systemen in der Zukunft zu teuer sein würde und weil - das habe ich ausdrücklich auch gesagt - das Missionsplanungssystem uns nicht hinreichend verfügbar ist.

Das wiederum ist ein weiterer Grund, warum wir den Full Scale Demonstrator nicht betreiben; denn in Ziffer 4 geht es darum, ob man den Full Scale Demonstrator zur Schließung der Fähigkeitslücke mal für sich genommen betreibt, vier Jahre lang. Und da haben wir gesagt: Keine richtige Zulassung zum Betrieb, keine autonome Missionsplanung und hohe Nutzungskosten - das macht keinen Sinn, weil das wiederum Geld verbraucht, was wir in Alternativen stecken können.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, da bin ich ganz bei Ihnen. Aber das bräuchte man nicht erst im Jahre 2013 zu beschließen, dass das ganze Ding Geld verbraucht, das man woanders nutzen könnte. Das hätte man auch schon 2007 so entscheiden können. Das wäre natürlich meine Option gewesen.

Ich will auch noch mal fragen: Haben Sie im März 2013 mit Herrn Gerwert geredet? Das haben Sie gerade eben gesagt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was für ein Anlass war das? War das telefonisch oder direkt Auge in Auge? Wo? Wann? Welcher Termin? Wissen Sie das noch genau?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe es nicht mehr genau im Kopf, was da das Thema war. Es war wahrscheinlich nicht Euro Hawk, sondern es war, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, Eurofighter.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber Sie waren in Manching, oder er war in Berlin? Oder wie war das?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, er war bei mir.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und da haben Sie ihm gesagt: „Mit dem Euro Hawk

wird ganz schwierig“? Oder was genau haben Sie ihm da gesagt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe ihn nach meiner Erinnerung darauf hingewiesen, dass wir da Probleme mit der - - dass es schwer sein wird, die Serienbeschaffung zu rechtfertigen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Den Termin von dem Treffen wissen Sie nicht mehr?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** 21. März nach meiner Erinnerung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** 21. März.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Da war - nur, um es wieder einzuordnen - - Da lief die Frist für die Vorlage, die seit dem 20. Dezember 2012 in der Mache war, die eben bis zum Ende des Quartals eine Entscheidungsvorlage vorlegen sollte mit Alternativen - - Die war schon in der Mache.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, ja. Aber das wundert mich jetzt. Eben gerade hatten wir ja auch diese Vorlage gesehen; da war ja Termin 27. März drauf. Aber Sie wussten schon am 21. März, dass es ganz, ganz schwierig wird.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das wusste ich deshalb, Herr Abgeordneter, weil in der Vorlage vom 20. Dezember 2012 schon drinsteht, dass eine Beschaffung der Serie nicht rechtfertigbar war. Nur, damals war das eine sogenannte Informationsvorlage. Und dann haben Herr Wolf und ich übereinstimmend gesagt: Wir wollen eine richtige Vorlage, wo uns das formell zur Billigung vorgelegt wird, mit Alternativen. - Das heißt, schon im Dezember 2012 hatte die AIN so etwas angekündigt, und wir haben damals gesagt: Bitte eine umfassende Vorlage unter Würdigung aller Alternativen und aller Optionen bis Ende März. - Deshalb: Diese Information war bei mir im Kopf schon vorhanden und in der Vorbereitung auch.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Haben Sie denn mit Herrn Gerwert über Alternativen geredet? Die Cassidian baut ja das ISIS-System. Wenn die sagen: „Es wird ganz, ganz schwierig“, ist ja die nächste Frage:

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

45

Okay, was machen wir jetzt mit ISIS? - Haben Sie das mit ihm besprochen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe mit Herrn Gerwert über Alternativen nicht gesprochen. Ich rede über Alternativen erst mit meinen Leuten.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. - Dann möchte ich jetzt mal zu einem anderen Komplex kommen, und zwar zur Frage der Einsatzszenarien. Kennen Sie das Einsatzkonzept für den Euro Hawk, das Einsatzkonzept der Bundeswehr aus dem Jahre 2007?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, das kenne ich nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann kann ich Ihnen sagen, dass in diesem Einsatzkonzept unter anderem drinsteht: Sondereinsätze - -

(Es ertönt das Zeichen für das Ende der Fragezeit)

- Dann machen wir das nachher geschlossen weiter. Ich mache hier Schluss und komme in der nächsten Runde darauf zurück.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Dann gebe ich der Kollegin Brugger das Wort.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, Sie haben ja vorhin sehr plastisch aus Ihrer Sicht noch mal dargestellt, was die Unterschiede zwischen der amerikanischen und der deutschen Zulassung sind. Und Sie betonen ja auch immer wieder die Lessons Learned aus dem Projekt Euro Hawk. An der Stelle wundere ich mich immer, woher wir eigentlich die Gewissheit haben, dass im Rahmen der NATO bei AGS nicht genau die gleichen Zulassungsprobleme wieder auftauchen werden, wenn es um die Beschaffung des Global Hawk geht, weil da kam ja die Antwort relativ prompt: Deutschland steht da zu seinen Zusagen, und wir halten an dem Projekt fest.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, das ist jetzt nun nicht wirklich mein Kompetenzbereich. Wir gehen aber davon aus, dass die Italiener die Zulassung nach ihren Regeln vornehmen. Soviel ich weiß, machen die Italiener die Zulassung für

NATO AGS. Und da habe ich jetzt nichts Gegenteiliges gehört. Aber wir sind gegenüber der NATO in einer Verpflichtung, und bislang haben wir von denjenigen, die die Zulassung machen sollen, keinerlei Hinweise bekommen oder keine Hinweise, jedenfalls soviel ich weiß, dass sie da Probleme sehen, die Zulassung zu erwirken. Das Projekt läuft da.

Aber es ist nicht mein Kompetenzbereich. Also das, was ich gesagt habe, ist das, was ich so gerade noch weiß.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, Sie haben keine Kenntnis davon, dass die Italiener sich im Rahmen der NATO auch darüber beschwert haben, dass die Dokumentation durch Northrop Grumman nicht vollständig sei und Probleme bereite.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe so etwas auch gehört, ja. Aber das ist jetzt nicht, dass ich vertiefte Kenntnisse da hätte. Ich habe das gehört, weil ich das irgendwo gelesen habe.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber es geht ja durchaus auch um die Bereitstellung mehrerer Systeme auch von deutscher Seite und sozusagen um eine Beschaffungsentscheidung, die ja auch schon positiv beschieden wurde vom Verteidigungsausschuss. Sehen Sie da jetzt keinen Anlass, noch mal gezielt nachzufragen und noch mal zu schauen, ob hier nicht die gleichen Probleme drohen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diese Beschaffungsentscheidung ist, soviel ich weiß, noch nicht getroffen für diese Beistellungen, die wir jetzt treffen wollen. Die Beschaffungsentscheidung, die Sie meinen, ist die Beteiligung an NATO AGS. Das ist etwas anderes. Die Beteiligung an NATO AGS ist eine kostenseitige Beteiligung. Wir hören von diesen Problemen; aber ich habe noch nicht gehört, dass die Italiener sagen: Das wird nichts.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wurden denn vor dieser Entscheidung, sich an diesem System zu beteiligen, die Partner darüber informiert, was die deutschen Erfahrungen mit dem Euro Hawk sind?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

46

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir haben - das haben wir auch berichtet im Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe - unmittelbar nach unserer Entscheidung auch die NATO unterrichtet.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, vor der Entscheidung haben Sie darüber mit den Partnern nicht gesprochen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Vor der Entscheidung bestand aus unserer Sicht dazu kein Anlass. Denn es ist - noch mal - eine Frage der Abwägung. Wir könnten auch 600 Millionen ausgeben.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurde denn im Vorfeld, als es um die Entscheidung im Bundestag im letzten Jahr ging in Bezug auf AGS, darüber gesprochen, ob man nicht eigentlich an der Stelle vielleicht mal die Parlamentarier und Parlamentarierinnen über die Fragen, die beim Euro Hawk aufgetaucht waren, informieren müsste?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nach meiner Einschätzung bestand dazu kein Anlass, weil wir auch über unterschiedliche Systeme nachdenken. Das eine ist ein Global Hawk Block 40, und das andere ist ein Global Hawk Block 20. Aber ich gebe offen zu, dass ich dazu nicht mehr weiß.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich gern - - Nein, anders: Insgesamt den Bundestag nicht zu unterrichten - - Sie haben ja gerade beschrieben, wie Ihnen zum ersten Mal die Probleme berichtet wurden, als E-Mails eingetrudelt sind. War es eigentlich eine bewusste Entscheidung, diese Information den Parlamentariern nicht zur Kenntnis zu geben, oder haben Sie da den Bundestag einfach vergessen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Sie meinen die Mail vom 19. Januar 2012?

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Zum Beispiel.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, da ich den Minister nicht informiert habe, weiß ich nicht, warum ich das

Parlament informieren soll. Ich habe die Entscheidungslage oder die Informationslage als unsicher betrachtet und habe auf die Vorlagen gewartet. Und als die Vorlagen kamen, stand drin: Wir bilden eine Arbeitsgruppe zur Herbeiführung einer Alternative. - Das halte ich als etwas, was in der Mehrzahl der Projekte irgendwann mal an irgendeiner Stelle stattfindet, für nicht zwingend kommunikationsbedürftig.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vor dem Hintergrund würde mich aber auch interessieren - - Da bin ich wieder bei dieser Sitzung mit den Koalitionschaushältern. Da gab es ja diese Sprechempfehlung für den Minister, die ja auch über Sie und Herrn Wolf lief. Da wurde ja sozusagen die entsprechende Passage zur Zulassungsfähigkeit von sozusagen dem, was der Minister aktiv von sich aus vortragen sollte, in die reaktive - - also mit der Überschrift „reaktiv“ versehen, und sozusagen damit sollte es nur auf Nachfrage genannt werden. Was war der Hintergrund dieser Entscheidung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kann ich nicht sagen. Ich weiß auch nicht, ob ich das war oder Herr Wolf das war. Das habe ich jetzt nicht im Kopf, wer von uns beiden das war. Ich kann Ihnen das nicht sagen. Das weiß ich nicht.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen nicht, ob Sie das selbst geändert haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein. Da Sie da zweimal Rot haben müssten, weiß ich nicht, ob ich das war. Ich glaube - - Ich weiß es nicht.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann bin ich vorhin bei Ihrem Eingangsstatement ein bisschen darüber gestolpert, weil Sie ja immer davon sprechen, dass wir jetzt die Alternativen prüfen, wo das Aufklärungssystem ISIS eingesetzt werden kann, und dass wir damit dann natürlich auch die Fähigkeitslücke schließen. Soweit mir bekannt ist, schließen auch alle Alternativen, die wir ja jetzt diskutieren, eben nicht die Fähigkeitslücke. Es handelt sich eben um andere Systeme, die nicht die gleichen Anforderungen erfüllen, was die Flughöhe angeht, was die Frage „Einsatz bei

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

47

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

bestimmtem Wetter“ angeht. Also wie kommen Sie zu der Aussage, dass wir diese Fähigkeitslücke an der Stelle schließen können, auch wenn wir sogar schnell ein anderes Trägersystem verfügbar hätten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, ich komme zu der Aussage, weil das die Aussage ist, die Grundlage meiner Entscheidung war. Das ist die Aussage, die sich in den Unterlagen fand. Die stützt sich auf die Studie der IABG; und es ist mir wörtlich aufgeschrieben worden - ich habe es vorhin zitiert -, dass Alternativen im vorgegebenen Kostenrahmen möglich sind. Dass bei Alternativen möglicherweise die eine oder andere Einschränkung oder Verbesserung im Verhältnis zum Euro Hawk sein wird, ergibt sich aus der Tatsache, dass die Alternative, wenn sie kein Euro Hawk ist, etwas anderes ist und eben entsprechend etwas mehr oder etwas weniger kann. Die sind halt unterschiedlich.

Das wird eben in einer schönen Matrix dem Generalinspekteur vorgelegt werden, und der Generalinspekteur wird dann auf der Basis abschätzen und abwägen, welche Alternative am ehesten, am besten die Fähigkeitslücke schließt. Denn eine Alternative, die wir nicht bezahlen können oder nicht bezahlen wollen, schließt ja die Fähigkeitslücke nicht, und dann muss ich andere nehmen. Und da ist jede Alternative, die die Fähigkeitslücke schließt, eine bessere Alternative als eine, die sie nicht schließt oder nur ein Loch in den Haushalt reißt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke. - Jetzt hat die CDU/CSU-Fraktion das Wort.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In dieser Runde keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen. - SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, wir wurden vorhin ja durch die Klingel unterbrochen. Einfach noch mal ein bisschen zu ISIS, weil, ein bisschen zugespitzt, man in der Öffentlichkeit den Eindruck hat: Das ISIS ist jetzt da, und man schraubt es unter einen neuen Flieger. - Wir sind uns schon einig, dass viele der Tests, egal unter welcher

Plattform, noch mal neu gemacht werden müssen und das technisch komplex ist.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir sind uns einig, dass das ISIS etwas Bestimmtes kann und das natürlich nur kann, wenn es integriert ist in die Plattform, die es trägt, und dass es dementsprechend für jede Alternative, wie auch jetzt beim Euro Hawk, ein Integrationsrisiko gibt und dieses abgewogen werden muss.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun reden wir doch mal über die Alternativen. Sie sagten - das war der Grund, warum ich noch einen Zuruf machen wollte -, die Alternativen werden ja noch geprüft. Nun haben Sie ja vorhin gesagt, Sie vertrauen der Firma IABG. Ist das richtig? Haben Sie das gesagt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das habe ich gesagt, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun hat diese Firma Ihnen einen Vorschlag gemacht, der deutlich macht: Exakt diese europäische bzw. die deutsche Entwicklung auf Talarion-Basis von EADS ist der Vorschlag. Heron scheidet aus, was ich nachvollziehen kann, wenn man es genau anschaut; es ist schlüssig. Und sie machen diese mittlere Drohne zum Vorschlag im Vergleich zu einem benannten Flugzeug. Ist das richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das weiß ich nicht. Ich habe diese Studie selbst nicht gesehen. Maßgeblich ist ja nicht diese Studie, sondern maßgeblich ist diese Studie nur insoweit, dass sie gesagt hat: Es ist machbar. - Maßgeblich werden sein die Vorlagen, die die zuständigen Abteilungen - ich vermute: AIN, Planung und Haushalt - machen werden, um dem Generalinspekteur das volle Portfolio mit Abwägung von Kosten, Risiken, Chancen vorzulegen. Und dazu gehört natürlich die Frage: Wann Zulauf, ab wann ist die Fähigkeitslücke geschlossen? Und dann kriegt ein System, was Sie ab 2023 möglicherweise, wenn man es bis dahin entwickelt hat - natürlich in so einer Matrix das entsprechende Malus.

**Rainer Arnold (SPD):** Jetzt haut es mich aber doch fast vom Stuhl. Es wird eine Studie in Auftrag gegeben; Sie reden gegenüber der Öffentlichkeit von Alternativen. Und jetzt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

48

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

höre ich, dass Sie die Studie nicht gesehen haben.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe die Studie nicht gesehen.

**Rainer Arnold (SPD):** Die liegt vor seit Dezember, die Folgestudie, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, seit Februar. Hat Sie das nicht interessiert, von dieser wichtigen Firma, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter - -

**Rainer Arnold (SPD):** - als Rüstungsstaatssekretär nicht interessiert, welche Varianten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, die Entscheidung über die Variante treffe nicht ich, sondern die trifft der Generalinspekteur nach Vorlage einer qualifizierten Empfehlung aller zu beteiligten Abteilungen. Diese hat noch nicht stattgefunden. Diese wird bis Ende des Jahres bearbeitet.

**Rainer Arnold (SPD):** Bitte schon bei den Fragen bleiben. Meine Frage war nicht: Wer trifft die Entscheidung? Meine Frage war: Hat Sie als Rüstungsstaatssekretär dieses Ergebnis dieser Firma, die Sie schätzen, nicht interessiert? Das ist die Frage.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, für mich reicht in dem Zusammenhang für die Entscheidung, die zu treffen war, die Aussage, dass es eine Alternative gibt und dass man die jetzt näher untersucht; weil das stand auch immer drin, dass diese Alternativen jetzt näher untersucht werden. Diese Alternativen müssen dann unter Beteiligung unserer Experten, die ja eine andere Sicht der Dinge haben möglicherweise als die IABG, weil auch Nutzer dabei sind, untersucht werden. Und das ist tatsächlich bis Ende des Jahres angewiesen.

**Rainer Arnold (SPD):** Also als Parlamentarier hätte mich das sehr interessiert, muss ich Ihnen sagen. Ich bedauere auch, dass wir es nicht erfahren haben. Warum? Weil wir mit internationalen Kollegen auch reden und weil es ja letztlich eine hochpolitische Frage ist, auch mit Blick auf NATO-

Fähigkeiten, wenn wir auf eine niedrigere Höhe gehen, und, und, und.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Gut.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, da habe ich andere Vorstellungen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Gut. Aber Herr Abgeordneter, darüber können wir jetzt nur spekulieren; -

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ja.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** - denn ich habe weder Höhen- noch Tragflächen-größen noch Kostengröße da.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ich helfe Ihnen ja jetzt ein bisschen, damit Sie nicht spekulieren müssen, Herr Staatssekretär.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Danke.

**Rainer Arnold (SPD):** Da helfe ich Ihnen ja gerne bisschen. - Diese Studie kommt zum Ergebnis: Heron scheidet aus; ich sage mal: aus nachvollziehbaren - so viel verstehe ich inzwischen von der Thematik -, schlüssigen Gründen. Bleibt ein bemanntes Flugzeug oder diese Neuentwicklung MALE EADS. Und die wird empfohlen.

Nun stellt sich beim bemannten - - Also, alle beide können natürlich nicht das Spektrum von Euro Hawk abdecken; das ist ein deutlicher Qualitätsverlust, einfach aufgrund der Höhe; das wissen wir alle. Nun sagen Sie aber, dies könnte man zu den für Euro Hawk vorgesehenen Kosten realisieren. Auf welcher Basis kommen Sie zu dieser Einschätzung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das steht in den mir zur Verfügung stehenden Vorlagen genauso drin, die Antwort.

**Rainer Arnold (SPD):** Und das glauben Sie, was da drin steht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist mir so vorgetragen worden. Warum soll ich daran zweifeln?

**Rainer Arnold (SPD):** Kann ich Ihnen sagen, warum Sie zweifeln sollen, Herr Staatssekretär: Weil bei der Entscheidungs-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

49

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

findung zum Euro Hawk exakt festgelegt wurde, dass der Euro Hawk und ein unbemanntes System deutlich günstiger ist als ein bemanntes Flugzeug.

Deshalb würde ich zweifeln, wenn mir heute jemand erzählt, ein bemanntes Flugzeug kostet - die sind ja nicht billiger geworden in den letzten Jahren, vermute ich doch - jetzt genauso viel wie der vorgesehene Euro Hawk. Da passt doch was nicht zusammen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter - -

**Rainer Arnold (SPD):** Deshalb sollten Sie zweifeln.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, da eine vollkommen ergebnisoffene Prüfung angewiesen ist, die eben nicht sich beschränkt auf die zwei Alternativen, die Sie benannt haben - - Denn ich kann mir selbst noch weitere Alternativen vorstellen.

**Rainer Arnold (SPD):** Die müssen Sie mir jetzt erklären, ob es noch welche gibt. Das interessiert mich schon sehr.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es gibt jede Menge Alternativen. Es gibt andere Formen von Flugzeugen als die, die im Gespräch waren. Es gibt Global Hawks Block 40, es gibt eine Vielzahl anderer Alternativen. Es gibt ausdrücklich - - Das war auch Thema, Herr Abgeordneter, im Verteidigungsausschuss, dass die Überprüfung absolut ergebnisoffen ist. Das war auch eine Forderung, glaube ich, auch aus dem - -

**Rainer Arnold (SPD):** Aber langsam. Es gibt entweder Drohnen - da sind wir uns einig, ja?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja. Oder - -

**Rainer Arnold (SPD):** Da scheidet Heron aus, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Oder Flugzeuge.

**Rainer Arnold (SPD):** - aus technischen Gründen, oder gibt es Flugzeuge. So. Und wenn man den Drohnenweltmarkt anschaut,

haben wir soeben mit Euro bzw. mit Global Hawk was ausgeschieden - wie wir das erzählt bekommen haben: auch Block 40, weil er ganz anders ist, weil man neu beginnen müsste mit der Integration.

Jetzt sagen Sie, man macht vielleicht doch Block 40. Kann man ja drüber reden, wäre technisch besser, möglicherweise, wenn man es zugelassen kriegt. Und dann gibt es Flugzeuge. Und von der Integration ist es relativ Wurst, welches Flugzeug. Man muss integrieren und hat immer ein Zulassungsproblem, weil auch außen am Flieger viel geändert werden muss durch die Sensorik und Antennen. So.

Und wenn man eine dieser Varianten wählt, wie kommen Sie dann zur Aussage, dass das ISIS-System nicht in ein Regal gelegt wird und dort mindestens 5 - wenn es eine Drohne wird, 15 - Jahre - - sondern dass man das früher machen kann? Das müssen Sie mir jetzt auch erklären, warum das schneller geht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich wiederhole mich: Ich habe das schon erklärt, weil das genauso die Grundlage für meine Entscheidung war. Das steht genauso in den Vorlagen seit dem 20.12.2012 drin, dass man zu vertretbaren - - zu Kosten, die im Kostenrahmen sind, eine Alternative finden wird.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie kommen Sie zu diesem Kostenrahmen? Einfach noch mal hören.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, weil das genauso in den Vorlagen -

**Rainer Arnold (SPD):** Weil es drinsteht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** - vom 20.12.2012 drinsteht.

**Rainer Arnold (SPD):** Nach all den Erfahrungen jetzt der letzten Jahre, Herr Staatssekretär, mit exakt dieser Problematik, sagen Sie hier immer noch, man schreibt Ihnen etwas auf, und dann glauben Sie das, obwohl ich Ihnen doch gerade ein Beispiel genannt habe, dass irgendwas nicht stimmen kann. Das kann doch nicht stimmen!



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

50

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, wenn ich jede Vorlage, die mir aufgeschrieben wird, einfach nicht glaube, weiß ich nicht, zu welcher verfahrensmäßigen Lösung ich komme.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Also, Sie haben sich mit den Alternativen bisher nicht befasst.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, weil auch dazu kein Anlass bestand.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben sich mit den Alternativen nicht befasst; ich stelle das nur noch mal fest.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Weil dazu kein Anlass bestand, und weil ich genau - - auch im Parlament; und wir haben es auch im Ausschuss genauso auch vertreten. Wir würden auch dem Ausschuss dazu berichten, bis Ende des Jahres eine Alternative - - eine Darstellung der Alternativen vorzulegen.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten, dass Sie erst vor wenigen Tagen - ich glaube, vorhin haben Sie gesagt: vier, fünf Tage - informiert wurden über Talarion als Option.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** FEMALE.

**Rainer Arnold (SPD):** Entschuldigung, FEMALE.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das habe ich irgendwie in der Zeitung gelesen, dass das jetzt im Gespräch ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ja, also haben Sie das gelesen. Sie waren aber schon mit Herrn Gerwert zusammen und haben über Drohnen gesprochen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist es.

**Rainer Arnold (SPD):** Vor uns liegt ein Schreiben, das Gespräch soll in erster Linie der Vorstellung von Herrn Gerwert dienen, und er möchte sich daneben persönlich für die Unterstützung beim Projekt Future MALE bedanken bei Ihnen.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Könnten wir da vielleicht mal - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, wir brauchen die MAT-Nummer dieses Schreibens.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** MAT 73 zu BB 48, Ordner 2. - Das Schreiben geht auch noch weiter.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Seite?

**Rainer Arnold (SPD):** Solange das zuge tragen wird - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Welche Seite ist das?

**Rainer Arnold (SPD):** Auf der Seite steht keine Seite. Demnach ist es hier 1 - - Einmal steht sie unten, ja. 101.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** 101.

**Rainer Arnold (SPD):** 101.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich schlage sonst vor, dass wir dem Staatssekretär das auch zur Verfügung stellen.

**Rainer Arnold (SPD):** Und dort geht es auch - - Ja, ja, er kriegt es. Er kriegt es.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Dann geht es weiter, dass dort auch über ungelöste luftrechtliche Probleme berichtet wird und dass die Entscheidung, auf einen Serienstand zu kommen, auf unbestimmte Zeit verschoben wird. Also, es war eine Vorbereitung für das Gespräch mit Herrn Gerwert zum Thema Euro Hawk. Und Sie sagen mir, Sie haben mit Herrn Gerwert gar nicht gesprochen darüber? Haben Sie die Vorlage damals gelesen?

(Der Zeuge liest in den Unterlagen)

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, Blatt 101.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

51

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt lassen wir ihn erst - - Herr Kollege Arnold, ich habe die Zeit angehalten.

**Rainer Arnold (SPD):** Lassen wir ihn lesen, ja. ... (akustisch unverständlich) das Ganze, ja?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ist okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich bin ja dabei!

**Rainer Arnold (SPD):** Die Ausschussvorsitzende hat es in der Hand. Ist alles okay.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Was war noch mal die Frage?

**Rainer Arnold (SPD):** Die Frage war: Nachdem Sie diese Vorlage hatten, als Gesprächsvorbereitung mit Herrn Gerwert, ob Sie auch über Euro Hawk mit ihm gesprochen haben, nachdem das doch einen großen Raum in dieser Vorlage hier einnimmt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Daran kann ich mich nicht erinnern. Das weiß ich nicht. Kann sein, kann auch nicht sein.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber hätten Sie mit ihm darüber reden sollen, wenn Sie so eine Gesprächsvorbereitung haben? Weil das ja ein aktuelles Problem ist.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, das will ich nicht ausschließen. Aber das kann ich jetzt - - Ich würde lügen - das darf ich ja nicht -, wenn ich Ihnen sagen würde, dass ich das jetzt bewusst angesprochen habe. In den Gesprächen ging es vornehmlich darum, dass er seine Tätigkeit übernahm und er natürlich das Thema MALE und ILA und dergleichen mehr ansprechen wollte. Ob wir darüber gesprochen haben, das kann ich nicht ausschließen. Das weiß ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat sich Herr Gerwert bei Ihnen bedankt für die Unterstützung MALE, wie in der Vorlage an Sie angekündigt wurde?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das war Gegenstand - - Ich bin - - Wahrscheinlich hat er mir in irgendeiner Form gesagt, dass er möchte, dass wir weiter gut zusammenarbeiten, und dass er sich freut, dass wir in der Vergangenheit gut zusammengearbeitet haben. So ungefähr sicherlich.

**Rainer Arnold (SPD):** Wann wurde Ihnen bekannt, dass das Missionsplanungssystem von den Amerikanern nicht geliefert wird und wir zurückgreifen müssen auf deren Technik - zunächst nicht geliefert wird - und wohl bis zum Jahr 2017/18 auf die Missionsplanungen der amerikanischen Partner angewiesen sind?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nach meiner Erinnerung wurde mir das mit der Vorlage, glaube ich, vom 27.03. gesagt. Ich habe es vorhin erwähnt; ich blättere gerade in meinem Sprechzettel.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

- Ja, in der Vorlage vom 27.03.

**Rainer Arnold (SPD):** War das für Sie eine technische oder eine politische Frage?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe vorher nach meiner Erinnerung nicht davon gewusst, dass wir tatsächlich da in einer Art Zwitterstellung der Steuerung dieses Systems sind, sondern bin davon ausgegangen, dass wir dieses System beschaffen und dieses System dann bei uns ist und von uns aus vollumfänglich gesteuert wird. Und das habe ich da bei der Gelegenheit erfahren und war dann auch Gegenstand unserer Gespräche im Zuge der Erarbeitung des Ad-hoc-Berichtes.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie den Minister darüber informiert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Daran kann ich mich nicht erinnern.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben meine eigentliche Frage nicht beantwortet. War das für Sie eine technische oder eine auch politische Frage, dass aus Amerika Missionsplanung betrieben wird?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

52

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das war für mich eine Frage, ob wir diese Fähigkeit für uns verfügen oder nicht verfügen. Das ist eine -- Das können Sie bewerten, wie Sie wollen. Aber ich gehe davon aus, dass, wenn wir etwas steuern, wir das alleine steuern wollen.

**Rainer Arnold (SPD):** Also ist es schon ein politisches Problem.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Schon ein technisches Problem auch.

**Rainer Arnold (SPD):** Auch, ja. Aber schon auch ein politisches. Gut. - Letzte Frage meinerseits, dann macht der Kollege Bartels weiter. Ihr Minister hat ja das Thema Drohnen insgesamt sehr stark im Fokus. Planungsstab gibt es nicht mehr. Haben Sie ihn beraten, oder wer hat ihn nach Ihrem Kenntnisstand beraten, dies so zu forcieren, also amerikanische Kampfdrohne oder israelische möglicherweise zu beschaffen, und und und?

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Frau Vorsitzende, ich will gern darauf hinweisen: Wir sind beim Entwicklungsvorhaben Euro Hawk, nicht bei der Frage von Kampfdrohnen und der Drohnenpolitik.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber, Herr Conradi, die Frage ist doch, ob, wenn man eine andere Drohne beim amerikanischen Partner kauft, man nicht dran denken muss, dass das eine Projekt Zulassungsprobleme hat, und dann für sich -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, Herr Kollege Arnold - -

**Rainer Arnold (SPD):** - vielleicht überlegen müsste, ob das andere auch ein Problem hat. Also insofern - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold!

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Das ist völlig richtig, Herr Arnold, aber danach haben Sie gerade nicht gefragt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, Herr Kollege!

**Rainer Arnold (SPD):** Ich frage dann anders. Ich frage gerne anders.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, fragen Sie bitte so, dass es auch - -

**Rainer Arnold (SPD):** Ich frage gerne anders. Also, Ihr Minister hat ja das Thema Drohnen sehr stark forciert. Haben Sie irgendwann mal darüber gesprochen, dass die Problematik beim Euro Hawk betrachtet werden müsste, wenn man möglicherweise erwägt, andere amerikanische Drohnen zu beschaffen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Über das Thema Zulassung habe ich hin und wieder mit dem Minister gesprochen, weil das ein Thema war, was uns beide intensiv treibt, für alle Sorten von Luftfahrzeugen. Und ob wir das besprochen haben, nachdem die Entscheidung getroffen wurde, wo ich gesagt habe: „Das hat natürlich Konsequenzen“ - - Und wenn ich es richtig in Erinnerung habe, hat der Minister das natürlich auch im Ausschuss gesagt: Das hat Konsequenzen für weitere zukünftige Beschaffungsvorhaben. Dass man aus den Erfahrungen, die man mit einer Partei gemacht hat, die Lehren zieht und nicht bei der gleichen Partei ein vergleichbares Flugobjekt noch mal ordert, das haben wir sicherlich besprochen. Ich schließe aber nicht aus, dass wir es erst besprochen haben, nachdem die Entscheidung des 15. Mai gefallen ist.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt frage ich die FDP-Fraktion. - Hat keine weiteren Fragen. Dann die Linke. Herr van Aken.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, ich möchte noch mal auf das Einsatzkonzept zu sprechen kommen, das Sie ja nicht kennen, was mich auch wundert. Aber wenn ich jetzt höre, dass Sie erst aus der Zeitung erfahren haben, dass Talarion auch, oder FEMALE jetzt, als Alternative im Gespräch ist, wundert mich auch nicht, dass Sie das Einsatzkonzept nicht gesehen haben.

Aber wissen Sie denn, dass das Einsatzkonzept der Bundeswehr beinhaltet, dass der Euro Hawk auch für andere Ressourcen eingeplant war, dort eingesetzt zu werden?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

53

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe gehört, dass es für ressortübergreifende Einsätze gedacht werden kann, ja - genutzt werden kann, ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was, glauben Sie, verbirgt sich hinter dem Wort „ressortübergreifend“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Hinter dem Begriff „ressortübergreifend“ verbirgt sich, dass man eine Fähigkeit im Dienst der Bundesre- - die für die Bundesregierung beschafft wird - - in den Dienst der Bundesregierung stellt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Wer könnte da einen Bedarf haben? Sozialministerium?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das glaube ich eher nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sondern?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich vermute, einen solchen Bedarf könnte das Bundesinnenministerium haben oder das - - ja, das Bundesinnenministerium. Aber das ist eine Vermutung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie waren ja selbst im Bundesinnenministerium. Ist Ihnen in Ihrer Zeit dort der Euro Hawk mal über den Tisch gekommen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Also, es gab keine Anfragen, es gab keine Befassung damit?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Waren Sie in Ihrem Job im Bundesinnenministerium mit Frontex befasst?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist Ihnen bekannt, dass der Euro Hawk mit seinen Fähigkeiten bei Frontex vorgestellt worden ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie waren ja auch vier Jahre im Bundeskanzleramt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist Ihnen dort im Bundeskanzleramt der Euro Hawk begegnet?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, nicht nach meiner Erinnerung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist Ihnen bekannt, dass es für den Bundesnachrichtendienst ein Briefing über den Euro Hawk gab?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. - Dann wissen Sie das leider auch nicht. - Dann möchte ich noch mal auf einen ganz anderen Punkt kommen, und zwar noch mal auf den Besuch des Ministers de Maizière in Manching. Dazu gab es ein Briefing. Haben Sie dieses Briefing gesehen? Ich weiß, Sie waren nicht mit in Manching; Sie haben die Gespräche nicht mit geführt. Aber haben Sie das Briefing gesehen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, ich habe nur die Vorlage gesehen, die ich abgezeichnet habe.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, das meine ich damit.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ob da - - Die habe ich gesehen, ja. Natürlich.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist Ihnen aufgefallen, dass dort verschiedene Gründe genannt wurden, warum sich der Euro Hawk verzögert hat?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das ist mir sicherlich damals aufgefallen. Ich habe auch, glaube ich, einige Striche am Rand gemacht und so.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was haben Sie in dem Moment gedacht, als Sie gesehen haben, dass ein Grund für die Verzögerung zum Beispiel daran lag, dass Teile von der NSA, der US-amerikanischen NSA, verzögert geliefert wurden?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

54

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Da habe ich mir überhaupt nichts bei gedacht; denn die NSA ist eine staatliche Einrichtung der USA. Ob da die US Air Force, die NSA oder eine andere Einrichtung etwas uns liefern muss, das hat für mich keinerlei Konnotation gehabt. Das ist derjenige, der es hat. Und wenn derjenige, der es hat, es liefern muss, vertraglich, und es nicht liefert, ist das so.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Erinnern Sie sich an die ursprüngliche Argumentation bei der Außerdienststellung der Breguet Atlantic und bei der ursprünglichen Argumentation für den Euro Hawk, was so die zentralen Argumente waren? Abgesehen davon, dass die zu alt waren, aber war da nicht auch immer das Problem im Raum, dass die ganzen Daten der Breguet erst mal direkt an die Amerikaner gingen, und es darum ging, auch ein SIGINT-System „for German eyes only“ zu entwickeln?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, da ich damals mich damit nicht befasst habe, müsste ich höchstens mit Wissen aushelfen, das ich aus der Erarbeitung des Ad-hoc-Berichtes habe. Das habe ich ja bekannterweise erst Ende Mai, Anfang Juni gehabt. Also, ich habe da keine eigenen Erkenntnisse aus dem, was damals gedacht wurde.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das heißt, zu dem Zeitpunkt, als Sie mit dem Euro Hawk befasst waren, als Sie das Briefing - Sie nennen es den Vermerk - für den Besuch von de Maizière in Manching gesehen haben, war Ihnen gar nicht bekannt, dass es eine ganz zentrale Frage gewesen ist, dass man ebendiese Daten in Deutschland erfassen wollte, nicht immer über den Umweg der Amerikaner?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Mir war bekannt, dass wir uns ja über ein exportfähiges Missionsplanungssystem mit den Amerikanern unterhalten; denn das, was sie da haben, ist wiederum aus deren Sicht rechtlich betrachtet nicht exportfähig, jedenfalls sperren sie es wiederum für den Export. Und damit kann man es nur mitnutzen, aber nicht selbst proprietär haben, und deshalb war das Gespräch - - oder gingen unsere Bemühungen dazu, ein exportfähiges System zu haben.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, da habe ich mich, glaube ich, nicht ganz korrekt ausgedrückt. War Ihnen klar, dass das Bedürfnis der Bundeswehr oder der Bundesregierung auch war, dass man eigene Daten erfasst, die eben nicht über die Amerikaner gehen? „German eyes only“, haben wir gestern hier von Herrn Gerwert immer gehört irgendwie; deswegen sollte Cassidian das ISIS selbst entwickeln.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist immer unser Bestreben gewesen, ein System zu haben - und das ist bei jedem System so unser Bestreben -, was wir proprietär haben.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut, wenn das das Ziel war, klingeln bei Ihnen nicht alle Alarmglocken, wenn Sie dann lesen, dass die Verschlüsselungstechnik für dieses System ausgerechnet von der NSA kommt? Da ist es doch sofort vorbei mit „German eyes only“.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es wurde da berichtet, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, in dieser Vorlage, über Probleme, die sich ergeben aus der Exportfähigkeit dieses Missionsplanungssystems, und da kommt es mir darauf an: „Wie kriegen wir die Lösung, dass wir ein exportfähiges Produkt bekommen?“, und nicht, wer der Eigentümer des Produktes ist, was wir mit ihm unter Vertrag haben. Es ist ja so, dass wir über ein, glaube ich, Foreign-Military-Sales-Abkommen schon die Mitnutzung hatten dieses Produktes. Es ging also darum: Wie kommen wir jetzt zu einer Lösung, die uns zur eigenen Nutzung zur Verfügung steht?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, aber trotzdem stellen sich ja auch wichtige rechtliche Fragen. Wenn Sie jetzt wissen - und das wussten Sie -, dass die NSA die Verschlüsselung liefert; wenn Sie jetzt davon ausgehen - das können Sie -, dass sozusagen die Daten, die das ISIS im Euro Hawk erfasst, dann auch mitgelesen werden können von der NSA, dann hat das doch ganz weitreichende rechtliche Folgerungen. Haben Sie da jemals drüber diskutiert im Ministerium, drüber nachgedacht?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

55

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Unser Bestreben war immer, ein System zu haben, was wir in der Endausbaustufe alleine betreiben. Dahin geht das Bestreben.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist die Antwort Ja oder Nein? Also haben Sie drüber diskutiert, dass die Amis jetzt alles mitlesen können, was wir da erfassen, oder - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir haben nicht in dem Sinne darüber diskutiert, dass wir das kritisch betrachtet haben, sondern dass wir gesagt haben, genau den Punkt wollen wir am Ende des Verfahrens überwinden.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich finde das deswegen fahrlässig, weil Sie haben ja selbst gesagt: Im Moment fliegt der Full Scale Demonstrator, im Moment erfasst er Daten. - Das ist kritisch innerhalb Deutschlands diskutiert worden. Da gibt es ja auch Möglichkeiten, dass das alles gelöscht werden soll - kann man jetzt davon halten, was man will -, dass sozusagen keine deutschen Daten über Handygespräche usw., die bei den Probeflügen jetzt erfasst werden - - dass die sofort gelöscht werden. Das nützt uns doch aber gar nicht, wenn sie gleichzeitig schon mitgeschnitten worden sind von der NSA. Also kann ich davon ausgehen, dass bei den Testflügen jetzt Daten aus Deutschland erfasst worden sind, die Sie von der Bundeswehr vielleicht löschen, die aber trotzdem woanders gespeichert werden?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, es hat nicht unmittelbar mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun.

(Zuruf von der CDU/CSU: Überhaupt nicht! Das ist jetzt alles Ihre Fantasie!)

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Also, Frau Vorsitzende - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte, jetzt - - Herr Staatssekretär, Sie dürfen antworten.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ich muss jetzt mal darauf hinweisen, dass das sehr spekulativ ist.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das ist nicht spekulativ. In den Dokumenten - ich habe die Vorlage gemacht - steht es drin, dass die Verschlüsselungstechnik aus der NSA kommt. Der Zeuge sagt, er weiß, dass die Verschlüsselungstechnik von der NSA kommt. Er sagt, sie haben nicht drüber debattiert. Wir wissen, dass die Flüge stattfinden. Ich möchte wissen, was mit meinen Handydaten in der letzten Woche passiert ist, die vom Euro Hawk erfasst worden sind. Ich möchte wissen, ob die Amis meine Handydaten von der letzten Woche jetzt abgezogen haben oder nicht. Das finde ich eine völlig einfache Frage.

(Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):  
Er kann sagen, er weiß es nicht!)

- Er kann sagen, er weiß es nicht, was er ja den ganzen Tag sagt; aber ich will es wissen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Staatssekretär, wollen Sie antworten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich kann dazu definitiv nichts sagen. Wir erfassen Testdaten, die wir selbst auslegen, und ich gehe davon aus, dass es die Daten sind, die wir erfassen; Punkt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt jetzt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, es geht mir noch mal um MAT 69, Ordner 1\*, um die an Sie gerichtete Vorlage zu Vorbereitung der Rüstungsklausur am 01.03.2012. Ist Ihnen bekannt, ob Herr Bundesminister de Maizières sich diese Unterlagen, die in der Vorlage enthalten sind, angeschaut, gelesen hat?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich gehe davon aus, weil ich sonst nicht draufgeschrieben hätte, Minister hat die Vorbereitung sehr gelobt; so ungefähr sinngemäß habe ich geschrieben.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie denn mit dem Minister auch in irgendeiner Art und Weise im Vorfeld

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

56

oder Umfeld der Rüstungsklausur über das Thema Euro Hawk bzw. Zulassungsprobleme von Drohnen dann gesprochen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Kann ich mir nicht vorstellen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist ja nun so, dass der Herr Minister im Laufe seiner Tätigkeit als Minister doch das Thema Drohnen, sei es bewaffnet, unbewaffnet, MALE oder HALE, auch öffentlich vorantreibt, diskutiert, ja auch eine Initiative für eine europäische Harmonisierung von Zulassungsfragen gestartet hat. Hätten Sie es da nicht für angebracht gehalten, mit dem Minister über die auftretenden, darin beschriebenen Zulassungsprobleme bei Euro Hawk zu sprechen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, zum damaligen Zeitpunkt ging ich davon aus, dass wir diese Probleme einer Lösung zuführen und dass das jetzt genau auch in der Rüstungsklausur dem Minister so mitgeteilt war. Dann hat der Minister das, was er zu dem Augenblick vielleicht hätte wissen wollen, auch beantwortet bekommen: Es gibt ein Problem, und dieses wird gelöst.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will zu dem Gespräch mit den Haushaltsberichterstatlern der Koalition kommen, MAT 73, Ordner 2\*. Sie waren bei diesem Gespräch nicht anwesend. Habe ich das richtig in Erinnerung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist richtig.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie können sich auch nicht erinnern, ob Sie oder Herr Staatssekretär Wolf die Sprechempfehlung von aktiv auf reaktiv geändert haben am - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Kann ich mich nicht erinnern.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Wer legt denn die Tagesordnung fest für solche Gespräche mit Haushaltsberichterstatlern der Koalition, das

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, Blatt 229 ff.

Ministerium oder die Berichterstatler oder beide?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist im Zweifel ein iterativer Prozess.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich würde gerne dem Zeugen einen Vorhalt machen, Frau Vorsitzende, und bitten, die Zeit zu stoppen. Es geht einmal um MAT 73, Ordner 0.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das ist nicht eingestuft, Herr Kollege?

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist nicht eingestuft, Frau Vorsitzende. - Okay, haben wir. Und dann würde ich der Einfachheit halber Ihnen auch noch weitere Dokumente übergeben: MAT 73, Ordner 0, einmal auf Seite 25 ff. und der Seite 37 ff. sowie aus MAT 17-50, Ordner 4 und 5\*\*, einmal die Seite aus dem Ordner 5, 62, und einmal die Seite 4, 92.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Alles nicht eingestufte Vorlagen?

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das sind VS-NfD-Vorlagen aus dem Geschäftsbereich des Bundesministerium der Verteidigung, und wie ich ja in diesen Sitzungen gelernt habe, darf ich in öffentlicher Sitzung daraus zitieren.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut.

(Dem Zeugen werden Schriftstücke vorgelegt)

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich warte selbstverständlich mit meiner Frage, will nur für die Kolleginnen und Kollegen erläutern, worum es geht, was das für Vorlagen sind. Es ist einmal eine Vorlage, die an Herrn Staatssekretär Beemelmans gerichtet wurde, weil der Kollege Florian Hahn sich an das Bundesministerium der

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 0, StS Beemelmans, E-Mail-Verkehr 22062012-27032013.

\*\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 4, Ordner 5.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

57

Verteidigung im Dezember 2012 gewandt hat und um einen Sachstandsbericht zum Thema Euro Hawk bat. Es ist zum anderen eine an Herrn Staatssekretär - ich bin mir nicht sicher, ob sie an den Herrn Parlamentarischen Staatssekretär Schmidt oder an Sie direkt gerichtet ist, auf jeden Fall ging das über Ihren Tisch -, eine Vorlage, die eine schriftliche Frage von mir betrifft aus dem Januar 2013, die ich an die Bundesregierung gestellt habe, wie es denn sich mit der Serienbeschaffung zu Euro Hawk verhält, und dazu habe ich dann noch die Bezüge Nummer 3 und 4, auf die in der Vorlage Bezug genommen wird, der Vollständigkeit halber vorgelegt.

Herr Beemelmans, kann ich fragen, oder möchten Sie noch lesen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Unbedingt.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich kann fragen, gut, vielen Dank. - Es geht mir jetzt erst mal darum: Der Kollege Hahn hat um einen Sachstandsbericht im Dezember 2012 gebeten. Es ist ein Antwortentwurf dann enthalten. In diesem Antwortentwurf werden Fragen der Zulassung und Fragen der Serienbeschaffung überhaupt nicht erwähnt. Warum denn nicht?

(Der Zeuge blättert in den vorgelegten Schriftstücken)

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, dafür müsste ich die Frage haben, die der Abgeordnete Hahn gestellt hat. Die habe ich nicht.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es heißt ja im Vermerk auf der Seite 25 in unserem Materialordner - ich zitiere -:

Das Büro von Herrn Florian Hahn, MdB, bat um einen Sachstand zum Thema „Global Hawk“. Nach Rücksprache wurde gebeten, einen entsprechenden Sachstand zum Thema „Euro Hawk“ entgegen der ursprünglichen Bitte vorzulegen.

Ich verstehe zumindest den Teil dieses Vermerks so, als dass der Kollege darum gebeten hat, einen Sachstand zu dem Projekt zu bekommen, und ich würde gerne von Ihnen wissen, ob nicht dann zu diesem Zeitpunkt

zumindest die Zulassungsproblematik und eine Prüfung von Alternativen und zumindest die offene Frage, ob eine Serienbeschaffung stattfindet, hätten erwähnt werden müssen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das weiß ich nicht; das kann ich nur beantworten, wenn ich weiß, in welche Richtung seine Frage abzielte. Es kann sein - das ist aber Spekulation -, dass seine Frage abzielte: Wann gehen die ersten Flüge endlich los.

(Zuruf von der CDU/CSU: Genau so war es!)

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Dann möchte ich zu meiner schriftlichen Frage kommen. In den Bezügen 3 und 4 - - Das sind ja Staatssekretärsvorlagen, wo Alternativen geprüft werden sollen, wo Herr Staatssekretär Wolf fragt, ob man einen Vertrag zur Serienbeschaffung kündigen müsse, ob der schon geschlossen sei. Im Antwortentwurf an mich und dann auch in der veröffentlichten Antwort wird wiederum nicht erwähnt, dass man Alternativen prüft im Januar 2013, und auch nicht - ich glaube, das ist Bezug 3 oder Bezug 4 - eine Äußerung, dass auf Arbeitsebene weitgehend - ich zitiere jetzt sinngemäß - Konsens bestehe, dass die Serienbeschaffung mit extrem hohen Risiken verbunden sei. Halten Sie das auch vor dem Hintergrund, dass in der Sprechempfehlung für den Herrn Minister mit den Haushaltsberichterstattungen der Koalition Thema Zulassung zumindest im reaktiven Teil erwähnt ist, für eine angemessene und transparente Information des Parlaments?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, in dem Schreiben wird ausdrücklich darauf hingewiesen - ich zitiere -:

Der Prozess der Zulassung des ersten unbemannten Luftfahrzeugs dieser Größenordnung in Europa hat sich als deutlich aufwändiger und zeitintensiver herausgestellt als erwartet. Dies hat zu Verzögerungen geführt, die sich auch auf die Planungen zur Beschaffung der Serieluftfahrzeuge

- da fehlt ein „n“ -

ausgewirkt haben. Eine Entscheidung zum weiteren Vorgehen zur

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

58

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Serienbeschaffung EURO HAWK  
wird derzeit erarbeitet.

Das spiegelt den damaligen Bearbeitungsstand wider.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, ich verstehe Sie richtig, dass Sie es nicht für angemessen halten, den Fragesteller darauf hinzuweisen, dass auch alternative Trägerplattformen geprüft werden bzw. dass das Ministerium überlegt, auf eine Serienbeschaffung zu verzichten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Angesichts der Tatsache, dass dazu keine Entscheidung getroffen war, halte ich es für richtig.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum war es dann richtig, ausweislich zumindest der Sprechempfehlung des Herrn Ministers aus dem März 2013, die Abgeordneten der Koalition an dieser Stelle dann doch weitergehend zu informieren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich kann zu dem Gespräch selbst überhaupt nichts sagen, weil ich nicht teilgenommen habe, und ich weiß auch nicht, was tatsächlich dann auch gesprochen oder nicht gesprochen wurde.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja, die Kollegin Brugger hat das ja auch gefragt, gehört - dazu gäbe es auch eine Vorlage, die ich Ihnen vorlegen könnte; Sie haben aber ja auch bestätigt, dass Sie davon Kenntnis bekommen haben -, dass es jetzt bei der Zulassung von NATO AGS Probleme gibt, was die Dokumentation betrifft. Die italienische Seite hat ausweislich einer Vorlage der Abteilung Politik Ihres Hauses da auch Dokumente zurückgeschickt. Würden Sie es für geboten halten angesichts der Transparenz, die der Herr Minister beim Vorstellen des Berichts der Ad-hoc- Arbeitsgruppe ja gegenüber dem Parlament dann jetzt versprochen hat - - würden Sie das für was halten, was aktiv gegenüber dem Parlament kommuniziert werden müsste, dass jetzt bei NATO AGS anscheinend Dokumentationsprobleme die Zulassung betreffend auftreten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir haben, soweit ich weiß - aber, wie gesagt, nur

das, was ich als Wissen habe oder als Wissen aufgegriffen habe -, von den Italienern so etwas gehört. Wir wissen nicht, wie der Bearbeitungsstand ist; wir wissen auch nicht, welche Qualität diese Probleme haben, wie umfangreich die sind. Ich glaube, dass es verfrüht wäre, darüber zu informieren, weil ich nicht weiß, auf welchem Wege die Italiener sich derzeit bewegen, was die Zulassung anbelangt, ob es da auf einem kritischen Pfad ist oder nur, dass sie jetzt Nachforderungen haben und auf die Erfüllung ihrer Nachforderungen warten.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Staatssekretär, bevor ich die nächste Runde eröffne, will ich Sie erst mal fragen, ob sie eine kleine Pause brauchen. Dann mache ich nämlich fünf Minuten Pause.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe nichts dagegen, gegen fünf Minuten Pause.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, dann machen wir jetzt fünf Minuten Pause. Wir fahren fünf nach halb eins dann fort.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Gerne.

(Unterbrechung von  
12.29 bis 12.36 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich gebe das Wort der CDU/CSU-Fraktion. - Da ist kein Bedarf. Dann gebe ich das Wort der SPD-Fraktion. Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Staatssekretär, ist es für Sie eine Aufgabe gewesen, haben Sie es so verstanden, Rüstungsthemen eigenverantwortlich zu bearbeiten, sodass der Minister sich nicht damit beschäftigen muss?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe es als meine Aufgabe betrachtet, Rüstungsthemen so zu bearbeiten, dass, wenn die Befassung des Ministers erforderlich ist, die Sachen so gut aufbereitet sind, dass er seine Entscheidung dann darauf treffen kann, ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

59

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber erst, wenn sozusagen eine abschließende Entscheidung zu treffen ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Erst, wenn es sauber aufbereitet ist, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das sieht der Minister aber heute anders?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister sieht das sicherlich so, dass er die Sachen gut aufbereitet haben möchte, und er hat zu verstehen -- Er hat gesagt, dass er sich mehr Informationen gewünscht hätte, und das ist so.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Kann man das operationalisieren, also sozusagen --

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kann man.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was hätten Sie tun müssen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich hätte ihm wahrscheinlich die Vorlage des 20.10.2012 zeigen müssen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): 20.10.2012 - ja, das ist spät. - Sie haben ja in diesem Dokument, das dem Kabinett am 8. Mai, nein, am 10. Mai vorlag zur Neuaufstellung, nein, zur Reform der Bundeswehr mit den 30 Hauptwaffensystemen der Bundeswehr, sogar zweimal den Global Hawk drinstehen, also die Plattform, die zu zertifizieren in Deutschland so schwierig ist, nicht nur den Global Hawk in der Euro-Hawk-Version, sondern auch den Global Hawk in der IMINT-Version. Wir haben alle mal gefragt, die hier so vorbeigekommen sind, ob sie von dem IMINT-Projekt etwas gehört haben; aber eigentlich kennt das niemand. Wer hat das denn eigentlich verfolgt? Also, da steht es ja drin.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Soviel ich weiß, ist das IMINT-Projekt Teil des NATO-Projektes AGS im Sinne einer, soviel ich weiß - ich sage vielleicht etwas Falsches -, Beistellung, die Deutschland in Aussicht gestellt hat als etwas, was Deutschland beschaffen würde und in Zukunft beistellen

würde oder zur Verfügung stellen würde für eine NATO-Fähigkeit. So habe ich den Sachverhalt verstanden, aber nicht etwas, was wir tatsächlich konkret in der Beschaffung haben, sondern etwas, was wir politisch in den Raum gestellt haben und in Aussicht gestellt haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): In dieser gleichen Liste gibt es ja auch die Flottendienstboote als wichtige Waffensysteme. Die sind mal zur Ausmusterung vorgesehen gewesen und auf wundersame Weise 2011 wieder in die Flottenplanung reingekommen.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Frau Vorsitzende, die Flottendienstboote sind, glaube ich, nicht Gegenstand der Untersuchung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Na ja --

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erst mal die Frage stellen lassen!)

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Die Flottendienstboote sind die Horchboote der Marine mit der gleichen Aufgabe, wie sie die Luftwaffe mit den SIGINT-Euro-Hawks erfüllen soll. Also, es ist eine SIGINT-Aufgabe. Sozusagen der Zusammenhang ergibt sich, glaube ich, unmittelbar. Die Außerdienststellung - nach meiner Information - war vorgesehen, weil eine andere, bessere Fähigkeit jetzt kommt, die das mit abdecken kann. 2011 sind sie wieder reingekommen in die Flottenplanung. Waren Sie beteiligt an dieser Entscheidung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, soviel ich weiß, sind erstens die Flottendienstboote nicht auf dieser großen Liste drauf. Zweitens --

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber in der Flottenplanung sind sie drin.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, in der Hauptwaffenplanung, in der Planung sind sie drin. Sie sind aber nicht die strukturbestimmenden Waffensysteme, gehören nicht zu den strukturbestimmenden Waffensystemen der Bundeswehr entsprechend dieser Liste.

Ob ich beteiligt war an der Entscheidung der Verlängerung der Flottendienstboote, das

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

60

kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, das habe ich nicht in Erinnerung. Tatsächlich ist es aber so - wenn ich mich richtig erinnere, haben Sie den Zusammenhang hergestellt, und er wurde dann auch veröffentlicht, und wir haben dazu auch, glaube ich, eine Anfrage beantworten dürfen -, dass es sich hier um unterschiedliche Fähigkeiten handelt. Sie haben zwar beide SIGINT in der Fähigkeit, im Titel drin; aber es handelt sich um unterschiedliche Fähigkeiten, weshalb es keinen Konnex dergestalt gibt, dass, wenn wir die Drohnen hätten, wir auf die Flottendienstboote verzichten würden, sondern es ist, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, die Lesart des Generalinspektors, dass wir beides brauchen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber der Generalinspekteur - ich habe danach gefragt, als wir ihn hier hatten - Schneiderhan, der damals Generalinspekteur war, hat diesen Zusammenhang auch erinnern können, und jedenfalls zeitlich ergibt es sich so.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Aber ich erinnere mich daran, weil ich von unserem Generalinspekteur, dem jetzigen, weiß, dass wir beides getrennt voneinander wollten, sich also der Zusammenhang wiederum so nicht stellt: nicht das eine, weil das andere nicht, oder das eine, wenn das andere wohl oder wie auch immer, sondern beide.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch mal zu der Alternative. Das Gutachten, das Sie selbst ja nicht gelesen haben, das untersucht, welche Alternativen möglich sind, enthält an der Stelle FEMALE, also das von Ihnen ja immer diskutierte - da haben Sie sich ja viel mit beschäftigt in Ihrer Amtszeit -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - Projekt einer EADS-Drohne, eine Bewertung, die im Unterauftrag der Firma Cassidian gegeben worden ist; so steht es in dem Gutachten. Halten Sie es für normal, dass eine Firma sozusagen ihr eigenes Projekt begutachtet? - Sie kommt zu dem Schluss, dass es gut geeignet ist.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich weiß nicht, auf welcher Basis man FEMALE anders betrachten könnte als auf der Basis von

entsprechenden Papieren von Cassidian, weil es FEMALE schlicht und ergreifend nicht gibt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, nur, sie haben es selbst betrachtet.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Sie haben es selbst betrachtet, weil sie möglicherweise einen Hinweis bekommen haben. Möglicherweise hat man FEMALE betrachtet oder betrachten lassen, weil wir natürlich über das Thema auch deshalb intensiv nachdenken, weil wir über die denkbaren Einsatzszenarien eines solchen Drohnensystems auch nachdenken und wir dann die IABG gebeten haben - so könnte ich mir das vorstellen -, das auch mit zu betrachten. Aber ich habe dazu keine eigenen Erkenntnisse. Wie gesagt - ich habe es vorhin gesagt -, ich habe mich gewundert, dass FEMALE mit betrachtet wird. Aber da ich selbst angewiesen habe, dass eine völlig ergebnis-, produkt- und markenunabhängige Untersuchung erfolgt, kann auch ein zukünftiges Projekt mit betrachtet werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie müssen sich nicht an alle Unterlagen erinnern, die Sie gesehen oder gezeichnet haben.

Noch mal zurück zu der Entscheidung des Rüstungsabteilungsleiters vom 26. November 2011 - das ist eine wichtige Entscheidung -, nicht einzusteigen in die Serienbeschaffung. Das ist sozusagen eine Neubewertung des Projekts, wenn man so will, die der Rechnungshof ja gefordert hat. Das ist nicht bei Ihnen angekommen - richtig? - zu dem Zeitpunkt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der zweite Teil ist richtig: dass es nicht bei mir angekommen ist.

Der erste Teil ist meines Erachtens nicht richtig, Herr Abgeordneter. Das ist nicht eine Neubewertung des Projektes, sondern Herr Selhausen hat sich in dem Augenblick gedacht: Ich habe die Botschaft der Staatssekretäre verstanden. Bevor ich mich mit denen über Kostenschätzungen streite und neue Kostenschätzungen in Auftrag gebe und dergleichen mehr, schließe ich erst mal die erste Phase ab. Die Botschaft habe ich verstanden.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

61

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber Sie hätten das wissen müssen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, ich hätte das sicherlich auch gern gewusst. Wenn er mir gesagt hätte: „Ich werde deine Fragen nicht beantworten, weil ich die Frage zurückziehe, die Grundfrage zurückziehe“, wäre das auch gut gewesen. Das hat er auch getan, am 12.09.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, fast ein Jahr später; okay.

Also, ich fasse mal so kurz zusammen: Herr Selhausen hat sich bei uns beschwert im Ausschuss oder eben kritisiert, dass er nicht informiert worden ist über die Aufgabe des Ziels der Musterzulassung im Jahr 2010, Februar 2010, durch den Projektleiter Herrn Knöpfel. Sie, Herr Beemelmans, sagen - und kritisieren das -, Sie haben keine Information von Herrn Selhausen bekommen über den Stopp des Serieneinstiegs im November 2011, und sagen - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, ich habe nicht gesagt, dass ich das kritisiere. Ich kritisiere das nicht; denn wenn einer von mir etwas will und er bekommt es zurück mit Fragen, dann hat er es in der Hand, ob er das, was er will, von mir auch kriegt; er muss nur die Fragen beantworten. Wenn er die Fragen nicht beantwortet, gehe ich davon aus, dass er es nicht will. Von daher kritisiere ich das nicht.

Herr Selhausen hat für sich das Projekt abgeschlossen. Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Tatsache, dass es ein Jahr später storniert wurde, damit zusammenhängt, dass irgendeine elektronische Wiedervorlage schon zum fünfzigsten Mal blinkte - Staatssekretärsvorlage, bitte erledigen - und man gesagt hat: Wir müssen endlich mal diesen Blinker abschalten und den Auftrag stornieren. - Aber ich habe Herrn Selhausen nicht kritisiert.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Okay, Sie kritisieren das nicht; aber Sie sind nicht informiert worden von Herrn Selhausen zum Stopp des Serieneinstiegs im November 2011, und Herr de Maizière kritisiert - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Zum Stopp des Ansinnens, Herr Abgeordneter - ich muss noch mal korrigieren -, in die Ver-

tragsverhandlungen einzusteigen zur Vorbereitung der Serienbeschaffung. Er wollte die Erlaubnis haben, jetzt mit Northrop - - mit der EuroHawk GmbH Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, 25-Mio.-Vorlagen zu machen, die ihm dann erlauben würden, die Langläuferteile zu beschaffen, und dann weitere Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das ist schon klar, ja.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** - eine 25-Mio.-Vorlage über die Beschaffung der Serie zu machen. Diese Erlaubnis hat er nicht bekommen, und er hat intern entschieden, dass er auch nicht mehr weiter daran arbeitet.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ist schon klar. Es ging um den Einstieg in die Serienbeschaffung.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Da sind wir ja einig. Also, November 2011: Entscheidung, nicht in die Serie einzusteigen, entschieden durch den Rüstungsabteilungsleiter und realisiert - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, es tut mir leid: Entscheidung, nicht die Vorbereitungshandlungen zum Einstieg - - denn der Einstieg hätte hier im Ausschuss erst genehmigt werden müssen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das ist schon klar, ja. Aber auf der Ebene muss es ja losgehen. Wir beschließen es ja nicht aus eigener Vollkommenheit. Und Herr de Maizière - wenn Sie mich sozusagen diesen Dreischritt machen lassen - beschwert sich nun wiederum, dass Sie ihn nicht hinreichend informiert haben. Also, Selhausen ist durch Knöpfel nicht informiert worden über 2010, Sie nicht durch Selhausen über 2011 - Sie kritisieren das nicht -, und de Maizière ist nicht informiert worden über was auch immer wann auch immer, aber jedenfalls durch Sie. Ist das für Rüstungsprojekte eigentlich üblich?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

62

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das ist nicht üblich. Ich habe vorhin gesagt: Wir haben 1 200 Rüstungsprojekte. Wenn wir jede Veränderung in einem Rüstungsprojekt bis nach oben durchkommunizieren würden, würde der Minister geschätzt 400 Mitteilungen in der Woche bekommen, weil zu jedem dritten dieser Projekte eine Mitteilung dieser Art kommen würde. Das kann nicht Aufgabe sein, sondern das ist - - Der Abgeordnete Spatz hatte das, glaube ich, gefragt, die Frage, ob es eine neue Kultur der Verantwortung geben sollte. Es muss das Relevante kommuniziert werden, und das Relevante ist in der Tat in dem Punkt von Herrn Knöpfel an Herrn Selhausen nicht kommuniziert worden, und der Minister hat gesagt, dass ihm Relevantes von mir nicht kommuniziert wurde. Den Vorwurf ziehe ich mir an. Das ist aber nicht typisch für Rüstungsprojekte. Ich möchte daraus nicht ableiten, dass der Rüstungssektor irgendwie unter Kommunikationsdefiziten leidet. Das ist nicht so.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Selhausen hat angegeben - ich zitiere mal aus seiner Befragung - Protokoll, Seite 82 -:

... wenn sich ein Thema für mich ergibt, dann lasse ich mir einen Termin bei Staatssekretär Beemelmans geben, den ich regelmäßig kurzfristig erhalte, um ihn dann mündlich zu informieren über Sachverhalte, die er wissen muss.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist es auch richtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das heißt, das ist eine kollegiale Zusammenarbeit. Es war kein Problem in der Zusammenarbeit, sondern Sie haben so zusammengearbeitet, nur an dieser Stelle nicht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir haben so zusammengearbeitet. Herr Selhausen hat wie alle meine Abteilungsleiter, die mir unmittelbar unterstellt sind, einen Anspruch darauf, mit mir zu reden oder mit mir reden zu können. Wenn Herr Selhausen anruft, ist es eine Frage von Tagen, dass er einen Termin bekommt, und eine Frage von Stunden, dass er ein Telefonat bekommt - maximal Stunden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** War Herr Selhausen jemand, der den Minister über Drohnen - - Also, der Minister hat ja viel über Drohnen gesprochen. Es gab Bundestagsreden, es gab Reden an anderer Stelle zur Zukunftsfähigkeit der Luftwaffe, zu Kampfdrohnen im Besonderen. Wie hat sich der Minister darüber informiert? Also, hat Herr Selhausen dabei eine Rolle gespielt, haben Sie dabei eine Rolle gespielt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir haben alle dabei eine Rolle gespielt; denn das Thema Drohnen ist nicht nur in der Bundeswehr, sondern überhaupt in der Öffentlichkeit und unter unseren Partnern ein großes Thema. Das ist überall dort ein Thema, wo man in Sicherheitskreisen unterwegs ist. Da gibt es eine Vielzahl von Tagungen, Symposien, Runden, in denen dieses Thema angesprochen wird. Da gibt es eine Vielzahl von Informationsquellen, von Eigenrecherche über Informationen von den verschiedenen Abteilungen. Ich kann das jetzt nicht zuordnen, wer und wann wie. Ich gehe aber davon aus, dass jeder, der in irgendeiner Form mit Rüstungsvorhaben zu tun hat - und das sind viele in unserem Hause -, an irgendeiner Stelle an den Minister zu dem Thema Informationen weitergetragen hat zu irgendeinem Zeitpunkt - ohne Zweifel.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, ich frage die FDP. - Keine weiteren Fragen. - Dann kommt die Linke. Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Danke, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär Beemelmans, ich will auch über die Zukunft reden, genauer gesagt über die Konsequenzen der Regierungsentscheidung vom Mai dieses Jahres. Was passiert denn jetzt mit dem Full Scale Demonstrator? Also, wir haben ja viele Drohnen - zu viele -, die vom Himmel fliegen. Aber der fliegt ja, der Flugkörper.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das ist Gegenstand der Untersuchung. Der gehört uns, und es wird Teil der Untersuchung sein, was wir aus ihm machen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Also, Sie müssen ihn auch vertraglich übernehmen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

63

men, wenn diese Probeflüge jetzt erfolgreich gelaufen sind?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, es ist Gegenstand unserer Untersuchung, was wir damit machen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Nun haben Sie ja die weitere Nutzung kategorisch ausgeschlossen; den Punkt 4 haben Sie ja nicht übernommen. Da frage ich mich schon: Was kann denn damit geschehen, außer dass er deponiert wird in Manching? Oder wollen Sie ihn verkaufen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich habe den Punkt 4 abgelehnt, so wie er vorgeschlagen wurde, in diesem isolierten Kontext. Ich habe gesagt: Wir beschaffen nicht, die Serie nicht, also vier weitere nicht, und behalten den einen und betreiben den einen, weil das nicht wirtschaftlich wäre und weil das den Aufwand nicht lohnt, sondern wenn wir etwas anderes nehmen, eine alternative Plattform, investieren wir all unsere Kraft in die alternative Plattform.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ja, aber das ist immer noch keine Antwort auf die Frage: Was soll denn jetzt mit diesem Flugkörper passieren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Antwort habe ich Ihnen schon gegeben, Herr Abgeordneter: Das ist Gegenstand der Untersuchung.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber eine weitere Nutzung, sozusagen auch missionsbedingt, käme nicht in Betracht, oder doch?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist Gegenstand der Untersuchung. Es ist nicht ausgeschlossen, es ist aber auch nicht festgelegt.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Weil Sie haben sich ja bezogen auf die Frage Zulassung, und die Heron fliegt ja auch mit Vorläufiger Verkehrszulassung. Das wäre also durchaus möglich?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau so ist es. Nur, die Heron fliegt im Einsatz.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ja, und könnte dieser Global/Euro Hawk nicht dafür verwandt werden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist Gegenstand der Untersuchung. Dem will ich nicht vorgreifen. Ich bin dafür auch nicht derjenige, der das zu entscheiden hätte, sondern das muss dann derjenige, der die Fähigkeit dann besitzt, machen; das muss auch die Luftwaffe und der Generalinspekteur entscheiden.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Nun haben Sie hier im Verteidigungsausschuss auch vorgetragen, diese Ihre Entscheidung sei natürlich Ergebnis einer Güterabwägung. Das ist klar; Kosten-Nutzen-Vergleich, auch was jetzt dieser Einstieg in die Serie bedeutet: ja oder nein? Es ist aber immer auch verknüpft gewesen mit der Frage: Was kommt danach? Was hätte man, wenn man also die Entscheidung trifft, nicht in die Serie einzusteigen? Was kommt danach? Das heißt, das ist Bestandteil dieses Packages.

Dann frage ich Sie: Was haben Sie sich denn da bislang vorlegen lassen? Sie haben sich auf die IABG-Studie bezogen. Wenn ich es richtig sehe, ist das eine technische Machbarkeitsstudie, dass man sagt: Es geht, also ISIS geht bei anderen Plattformen. Haben Sie sonst noch weitere Studien da in Auftrag gegeben, ausgelöst, sich vorlegen lassen? Oder bezieht sich Ihre Güterabwägung in diesem Punkt ausschließlich darauf, dass Sie sagen: „Es geht“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, der Gegenstand der Vorlagen war: Unter Abwägung aller Kostenrisiken und der Zulassungsrisiken, die zwar bepreist sind, aber wo man sich natürlich dann auch fragen kann: „Werden die 600 Millionen am Ende stimmen?“, schlagen wir vor, eingedenk der Tatsache, dass wir über eine Studie überprüft haben, dass es alternative Plattformen im Kostenrahmen gibt, von der Serie abzusehen. - Und das ist genau der Punkt. Also, es ist eine, wenn Sie so wollen, gemischte Güterabwägung, die sich darauf stützt, dass es eine Alternative gibt. Wenn es diese Alternative nicht gegeben hätte, wäre die Entscheidung wahrscheinlich anders ausgefallen. Dadurch aber, dass Gegenstand der Vorlage ausdrücklich war: „Es gibt Alternativen“ - das haben wir schon genau so, wie Sie es gemacht haben, im Sinne einer

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

64

Machbarkeitsstudie vorläufig untersucht oder untersuchen lassen -, können wir guten Gewissens nicht beschaffen, weil wir etwas anderes bekommen können, und dann sparen wir uns die Mehrkosten.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Aber diese alternative Beschaffung im Kostenrahmen, worauf stützen Sie sich an der Stelle? Es geht nicht um die technische Machbarkeit, sondern „im Kostenrahmen“.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Alternative im Kostenrahmen ist genau Gegenstand der Vorlage; genau so ist es dargelegt worden. Das ist ein zusammenhängender Satz. Ich könnte den zitieren, nur würde ich dann nach der MAT-Nummer gefragt werden, und die habe ich nicht. Ich habe nur meine eigene Registratur hier.

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie werden nicht nach der MAT-Nummer gefragt!)

Aber da steht in einem Satz so drin, dass im vorgesehenen Kostenrahmen eine alternative Plattform möglich ist.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): In diesem Rahmen gibt es ja sozusagen das Dokument von EADS/Cassidian. Halten Sie es für Zufall, dass dort dieses Projekt MALE vorgeschlagen wird mit einem Kostenrahmen von 750 Millionen und gleichzeitig von Ihnen und anderen immer auch vertreten wird: „Wir haben ja 675 Millionen Euro freie Planmittel, die wir dann alternativ einsetzen können“? Halten Sie das für Zufall?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich vertraue da auf keine Zufälle. Ich würde auch für das Projekt FEMALE keine 750 Millionen glauben.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Aber das ist doch die einzige Zahl, die dort in Rede ist -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Deshalb habe ich hier auch - -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): - im Kostenrahmen. Das ist die einzige Zahl, die ich bei den Unterlagen gefunden habe, dass diese Firma selber sagt: 750 Millionen für FEMALE.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich habe vorhin auch schon meine Zweifel daran geäußert, dass das Projekt dasjenige wäre, was im Kostenrahmen sein könnte. Der Vorläufer von FEMALE sollte bestenfalls anderthalb Milliarden kosten. Wenn der Nachfolger des Vorläufers irgendwie die Hälfte kostet, würde mich das extrem wundern, und es ist in der Tat dann nicht im Kostenrahmen.

Ich halte das weder für einen Zufall noch für keinen Zufall. Ich kann das nicht zuordnen zu dem Thema. Ich habe meine Zweifel, dass das eine realistische Alternative ist. Andererseits habe ich gesagt: Es wird jede Alternative untersucht. - Es würde mich nur schwer wundern, dass diese Alternative tatsächlich im Kostenrahmen ist. Das hätte ich Mühe zu glauben.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich lese das in dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe aber ein bisschen anders. MAT 8, dort steht:

Auswirkungen auf MALE Überbrückungslösung

Da steht:

... MALE-Komponente ... Zu dem Zeitpunkt waren keine geeigneten Systeme marktverfügbar.

Dann heißt es:

Derzeit werden für die MALE UAS Überbrückungslösung verfügbare Systeme untersucht und Lösungsvorschläge erarbeitet.

Welches sind denn die verfügbaren Systeme, die untersucht werden sollten oder worden sind?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das betrifft aber wiederum nicht den Euro Hawk. Das betrifft die Nachfolge Heron. Die verfügbaren Systeme, die es zurzeit gibt, sind jedenfalls - wie soll ich sagen? - in unserem Einzugsbereich der Heron TP und die Predatoren.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Aber Sie würden auch sagen: „FEMALE ist kein - auch auf absehbare Zeit kein - verfügbares System“?

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Blatt 64.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

65

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** FEMALE ist kein verfügbares System.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Okay. Aber es ist sozusagen in diesem Package mit dabei. Dass es untersucht worden ist, ist ja auch interessant.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe zugegeben, dass ich die Studie nicht gesehen habe, und ich habe auch meine Zweifel daran, dass FEMALE jetzt - also unter dem Gesichtspunkt „verfügbar“ - das Richtige wäre, weil ich weiß, dass FEMALE nicht existent ist, dass es Projektskizzen dazu gibt. Aber ich habe auch gleichzeitig klargestellt: Ich bin für eine absolut ergebnisoffene Untersuchung. Aber da wird FEMALE natürlich in die Untersuchung einfließen mit „verfügbar ab 2023 - voraussichtlich“. Das ist ein Punkt, der in der Gesamtabwägung zu betrachten ist.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, ich gebe jetzt Bündnis 90/Die Grünen das Wort. Wer will? - Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann will ich da gleich mal weitermachen, Herr Beemelmans. Also, Sie haben uns ja vorhin geschildert, dass Sie immer darauf gedrängt haben, es möge ein Lösungsvorschlag erarbeitet werden, bevor Sie es vorlegen, also auch Ende 2012 noch mal Druck gemacht haben: Es müssen jetzt hier irgendwie die Alternativen und die Lösungen geprüft werden. - Dann wird das geprüft, und das BAAINBw gibt etwas in Auftrag, und es legt dann auch noch im März, sozusagen auch binnen der von Ihnen gesetzten Frist, ein Gutachten vor, was zu dem Ergebnis kommt, dass FEMALE die geeignete Plattform für den Euro Hawk ist, und Sie wissen das nicht, es ist Ihnen nicht vorgelegt worden? Also, Sie haben vorhin gesagt, Sie hätten das aus der Zeitung erfahren. Wie kann das sein? Empört Sie das nicht, dass, wenn Sie die ganze Zeit darauf drängen, dass Ihnen das vorgelegt, dass das erstellt wird, Sie dann in Unkenntnis gelassen werden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, in den Vorlagen, die ich bekommen habe, steht drin, dass es Alternativen gibt im Kostenrahmen. Ich kann mir

schlicht nicht vorstellen, dass FEMALE das ist - denn das ist nicht im Kostenrahmen darstellbar -, und ich glaube auch nicht - - Und in den Gesprächen, die ich geführt habe zu dem Thema, war FEMALE nie ein Grund - ich habe das tatsächlich vor ein paar Tagen in der Zeitung gehört -, sondern man hat mir immer erzählt davon, dass man - - oder wir haben immer über den A319 gesprochen, über andere Luftfahrzeuge, also bemannte Luftfahrzeuge. Im Ausschuss war Thema, ob man nicht den anderen Global Hawk Block 40, sofern er in der Dokumentation besser verfügbar ist, nimmt. Aber FEMALE habe ich in der Tat erst vor ein paar Tagen in der Zeitung gelesen, und ich kann mir nicht wirklich vorstellen, dass das der Vorschlag ist.

Im Übrigen: Ich warte noch auf den Vorschlag. Es ist so, wie der Abgeordnete Schäfer gesagt hat: Das ist mehr so eine technische Machbarkeitsstudie. - Aber wenn - - Nein, ich will nicht spekulieren, weil ich sie nicht gelesen habe. Ich beende das.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie kennen diese Studie bis heute, auch jetzt in diesem Moment, gar nicht? Verstehe ich Sie richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist mir ja gestern Abend im Bett leider eingefallen, dass ich sie nicht kenne, ja.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was haben Sie dann gemacht?)

- Ich habe mich umgedreht, Herr Abgeordneter.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich doch dem Zeugen die Gelegenheit geben - dann doch dringend, da wir dauernd davon sprechen -, sie jetzt zur Kenntnis zu nehmen, und sie ihm vorlegen, wenn die Zeit auf der Stoppuhr angehalten wird.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Die ist aber sehr umfangreich!)

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, ich - -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, es gibt eine ganz schlanke Zusammenfassung.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

66

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, ich -- Noch mal: Aus meiner Sicht kommt es darauf an, dass wir eine Untersuchung des Hauses erbeten haben, und diese Untersuchung des Hauses - und das ist auch vom Minister im Verteidigungsausschuss angekündigt worden - ist für Ende des Jahres terminiert. Die soll abwägen, die Lösung, die wir dann tatsächlich vorschlagen wollen, zu beschaffen, und diese wird abgewogen nach allen Regeln der Kunst. Da wird die Studie ein Gegenstand sein. Aber zu der Studie werden auch Meinungen der Luftwaffe, Meinungen der AIN, Meinungen der Planung, Meinungen der Führung Streitkräfte, die Meinung des Generalinspektors - vielleicht werde ich gefragt - dann einfließen, um zu sagen: Was ist unter Abwägung aller Bedingungen die Lösung, die wir dem Parlament vorschlagen wollen? Da ist die Studie ein Element. Aber sie ist ein Zwischenschritt, der zur Stützung des Vorgangs, der voriges Jahr passiert ist, wo die Abteilung SE sich nach Alternativen und nach Zwischenalternativen erkundigt hat, in Auftrag gegeben worden ist. Sie ist aber nicht die Grundlage der Entscheidung, die wir Ende des Jahres treffen werden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wer hätte Ihnen das denn vorlegen müssen? Herr Stein als Präsident des -- und Auftraggeber hier? Oder wer wäre derjenige gewesen, der hätte sagen müssen: „Hier, das braucht der Staatssekretär für seine Vorlage“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, die Studie ist - davon gehe ich aus - getreulich in ihrem Wesensgehalt zusammengefasst in dieser einen Ziffer, die ich jetzt zitiert habe, ein paarmal zitiert habe, mit genau dem Tenor, den Herr Abgeordneter Schäfer genannt hat, dass es nämlich um die technische Machbarkeit geht, und das ist da zusammengefasst. Da keinerlei Entscheidung getroffen wurde, außer dass es stützt die Entscheidung, ihn nicht zu beschaffen, muss ich auf das Ergebnis der Studie nicht näher eingehen, weil die Studie wiederum keine Beschaffungsentscheidung macht. Sie hat nur gestützt die Entscheidung der Nichtbeschaffung des Euro Hawk, die im Übrigen auf der Basis einer Vielzahl auch anderer Gründe getroffen wurde.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, gut; aber wir sind uns im Klaren darüber, dass eine alternative Plattform hier die Schlüsselfrage ist für die weitere Nutzung der SIGINT?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ohne Zweifel.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ohne Zweifel. - Ich habe noch mal ein paar Fragen zu der Vorlage, die Ihnen vorhin gemacht worden ist - ich glaube, von der SPD -, vom 25. September 2012 - ich glaube, das liegt Ihnen noch vor -, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Leider wieder einkassiert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - wo angekündigt wird, dass Herr Gerwert sich für Ihren Einsatz für FEMALE bedanken wird. Das habe ich noch nicht ganz verstanden. Können Sie noch mal darlegen: Was genau ist Ihr Einsatz für FEMALE gewesen, für den man sich hätte bedanken können? Also, es heißt ja wörtlich: „persönlich für die Unterstützung“ beim FEMALE-Projekt. Was ist das für eine Unterstützung bis dahin gewesen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist das genau, weshalb es ein Jahr vorher gegenteilige Gespräche über meine Unterstützung gab zum Thema Talarion. Ich habe von Anfang an gesagt, dass das Thema Talarion nicht Erfolg versprechend ist in der Konstruktion, in der es ist, und habe von Anfang an gesagt: Wir müssen, wenn wir ein solches Projekt machen, ein europäisches Projekt bauen. - FEMALE ist an sich das europäische Projekt. Es ist nicht der Talarion, sondern es ist etwas Vergleichbares, aber nicht abgestützt nur auf ein oder zwei Partner, die wir bislang hatten, sondern abgestützt auf die relevanten Partner in Europa. Und dafür habe ich mich - dazu habe ich auch im Verteidigungsausschuss berichtet - intensiv seit meinem Amtsantritt eingesetzt, weil ich verhindern wollte, dass wir erneut zu einer „Frontenstellung“ - in Anführungszeichen - kommen, wie wir sie zwischen dem Eurofighter und dem Rafale haben. Genau das war mein Bestreben, und deshalb habe ich gesagt: Wir machen kein Projekt, was so wahrgenommen wird, als ob es zwingend



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

67

dann ein zweites Parallelprojekt geben muss, sondern wir versuchen, ein gemeinsames Projekt zu machen. - Und deshalb hat - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn ich Sie jetzt an der Stelle unterbrechen darf: Also, im Prinzip, technisch und von den Fähigkeiten usw., sind Talarion und FEMALE eigentlich das Gleiche, nur dass -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Kann sein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - die europäischen Staaten, die sich daran beteiligen, andere sind.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Kann sein, muss aber nicht sein; aber es ist ähnlich. Das ist die Plattform MALE. Das ist das, was in Europa zurzeit nichteuropäisch existiert. Denn alle europäischen Staaten, die in der Kategorie etwas haben, haben entweder israelische Drohnen oder amerikanische Drohnen, also umgewandelte Heronen oder Predatoren. In dieser Kategorie wie auch in den höheren Kategorien ist Europa bislang technisch nicht vertreten. Die großen europäischen - - und Rüstungsunternehmen, Luftfahrtunternehmen möchten gerne in diese Kategorie wieder einsteigen. Das war das Projekt Talarion. Dazu gab es Parallelprojekte in Frankreich. Und ich habe von Anfang an gesagt, dass ich anstrebe, dass wir keinen - - nicht wieder zwei Projekte machen, weil ich das für einen ruinösen und keinen - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wenn das - - Dann ist - - Habe ich das richtig verstanden? Bei FEMALE ist sozusagen Talarion plus Frankreich im Boot?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Plus Frankreich plus Italien plus Spanien plus England, wenn die Lust haben, plus jeder, aber unter Ausschluss eines Konkurrenzprojektes in Europa.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt frage ich die CDU/CSU. - Nein. Die SPD? - Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, eins verstehe ich jetzt nicht: Sie sagten mir, Sie glauben zunächst mal Ihrer Vorlage,

dass der Kostenrahmen bei einer Alternative einzuhalten ist - zitiere ich richtig sinngemäß? -, und gleichzeitig sagen Sie aber, Sie glauben nicht, dass die IABG recht hat und dass dieses FEMALE, um die Kosten - - zu machen ist. Das glauben Sie nicht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist das.

**Rainer Arnold (SPD):** Die beiden Zahlen sind aber identisch.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist - - Das kann ich nicht überprüfen, -

(Lachen des Abg. Rainer Arnold (SPD))

- und in den Vorlagen, die ich habe, -

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** - Herr Abgeordneter, ist von der FEMALE kein Wort die Rede.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich sage Ihnen jetzt einfach: Die Zahlen von IABG entsprechen dem bisherigen Kostenrahmen. Die glauben Sie nicht, aber Ihrer Vorlage glauben Sie, obwohl es dieselben Zahlen sind. Ich verstehe es nicht mehr.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, nein. Ich habe genau - - Das habe ich genau nicht gesagt. Ich habe gesagt: Ich glaube der Aussage, dass man im Kostenrahmen etwas findet. - Ich habe nur gesagt: Ich glaube nicht, dass es FEMALE ist. - Aber in meinen Vorlagen ist von FEMALE nicht die Rede.

**Rainer Arnold (SPD):** Wäre das jetzt nicht Grund, so einer Sache einfach mal richtig nachzugehen, mit den ganzen Leuten mal zu reden und zu sagen: „Wie kommt ihr dazu, was ist die Basis und, und, und?“ und nicht einfach zu warten, bis eine neue Vorlage - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, Sie können davon ausgehen, dass ich das Thema FEMALE jetzt angehen werde, weil mich das auch überrascht hat. Aber das ist nie Gegenstand der Vorlagen



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

68

gewesen, dass man hier über FEMALE nachdenken muss.

**Rainer Arnold (SPD):** Das liegt seit Dezember auf dem Tisch des Hauses, dieses Gutachten, seit Dezember letzten Jahres. Es ist fast wieder Dezember; aber gut.

Dann - was mich auch ein bisschen erstaunt hat, Herr Staatssekretär -: Ursprünglich war ja geplant, die Testreihe komplett durchzuziehen, also diese 15 Flüge zu machen, und danach über die Serienbeschaffung zu entscheiden. Nun ging es plötzlich doch ganz schnell, vielleicht sogar hopplahopp. Hat das auch was mit einem politischen Druck zu tun und den Fragen, die da plötzlich entstanden sind parlamentarisch und in der Öffentlichkeit, dass wir jetzt doch so „schnell“ entschieden haben - „schnell“ in Anführungszeichen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich verstehe nicht, worauf Sie hinauswollen, Herr Abgeordneter. Sie können nicht gleichzeitig mir sagen, dass wir zu langsam und zu schnell sind. Das ist das Ergebnis eines durchdachten Prozesses, der sich seit 20. Dezember 2012 herauskristallisierte. Da haben wir damals gesagt: Eine Informationsvorlage ist nicht ausreichend. Ihr müsst uns sagen: Was wollt ihr wirklich? - Das kam im März. Das war ein Prozess, der jetzt gereift war, und Prozesse, die gereift sind, müssen dann auch mal zum Abschluss gebracht werden. Das hat nichts mit „hopplahopp“ zu tun. Sie haben mir vorhin noch vorgeworfen, dass der Prozess seit Januar 2012 ging, und jetzt sagen Sie: Dann geht es auf einmal schnell. - Nein, es ist ein Ergebnis eines Prozesses, in dem alle denkbaren Alternativen untersucht wurden, alle denkbaren Alternativen im Projekt, später noch Alternativen zum Projekt, und als die Entscheidung reif war, also die Erkenntnisdichte so war, dass wir die Risiken im Projekt hinreichend präzise dargestellt haben und die Möglichkeiten einer alternativen Planung aufgezeigt bekommen haben, haben wir entschieden.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber, Herr Staatssekretär, Sie haben doch eigentlich gar nichts entschieden, weil - - Der Vertrag für die Serie muss nicht entschieden werden, weil es gar keinen gab. Sie haben eigentlich nur entschieden, aus 15 Testflügen sieben zu machen. Sie haben keine Nachfolge - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, ich habe schon entschieden.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich war jetzt auch noch nicht ganz fertig, Herr Staatssekretär.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Entschuldigung.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich bitte Sie auch, mich ausreden zu lassen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, Entschuldigung.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben keine Nachfolge entschieden. Sie bringen jetzt selbst sogar den Global Hawk 40 ins Gespräch. Was ist denn wirklich entschieden worden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wir haben entschieden, die Serie nicht zu beschaffen, und das ist ja schon immer Gegenstand des Projektes gewesen. Das Projekt bestand aus zwei Stufen, und ich darf noch mal in Erinnerung rufen, dass schon im Oktober 2011 die Abteilung Rü an der zweiten Stufe arbeiten wollte. Dieses Projekt ist ja nicht gemacht worden, damit man einen Demonstrator kauft, sondern es ist immer gemacht worden, damit man die Serie - - und wir haben entschieden: Wir werden diese Serie nicht beschaffen. - Das ist eine sehr gravierende Entscheidung, selbst wenn kein Vertrag dahintersteht - eine sehr gravierende Entscheidung. Wir haben entschieden, dass wir aber den Demonstrator so lange betreiben, wie das SIGINT auserprobt ist, und wir haben entschieden, dass wir nach alternativen Plattformen suchen. - Das halte ich für drei doch sehr maßgebliche Entscheidungen.

**Rainer Arnold (SPD):** Das sind aber Teile, nämlich - - Operationsfähigkeiten des SIGINT werden ja nicht mehr auserprobt. Man kann ja jetzt nicht plötzlich in 7 Flügen das Gleiche machen, was man in 15 konnte; das ist ja auch klar. Und die 15 waren vorgesehen, um das SIGINT auszuerproben, und dann stand die Frage, ob man dann noch eine operationelle Basis - - wo man auch bestimmte Nutzen hat; aber gut.

Letzte Frage von mir - dann machen meine Kollegen weiter -: Wurde im Ministe-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

69

rium zwischen Ihnen und dem Minister mal darüber gesprochen, dass es vielleicht auch eine gute und kluge Arbeitsteilung ist, die ja nicht immer sehr angenehmen Rüstungsthemen möglichst fern vom Schreibtisch des Ministers zu halten? Gibt es dort Indikatoren, dass das eine überlegte Vorgehensweise ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, die richtige Antwort darauf haben, glaube ich, der Abgeordnete Grübel und der Abgeordnete Spatz mit dem Hinweis auf den Dresdner Erlass gegeben. Das ist die Grundlage für unsere Zusammenarbeit.

**Rainer Arnold (SPD):** Also ist das schon auch mit Teil der Überlegung, Rüstungsthemen von ihm fernzuhalten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, es ist Teil von der Überlegung, dass Staatssekretäre Verantwortung zu übernehmen haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Ulli?

**Ullrich Meßmer (SPD):** Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Meßmer.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Herr Staatssekretär, irgendwie komme ich mit ein paar Dingen noch nicht klar. Wenn jetzt, mal unterstellt, am 30. September der Erprobungsflug mit dem System, mit ISIS, abgeschlossen ist, wo kommt das System dann hin?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das System ist dann ausprobiert und ist dann Grundlage für die Einfügung und Integration in eine der Alternativen, soweit wir diese entschieden haben. Das ist - -

**Ullrich Meßmer (SPD):** Wem gehört das System?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Rechtlich ist es vermutlich ein Demonstrator, den wir dann abnehmen, und wenn wir den abgenommen haben, dann besitzen wir den. Wir hätten sowieso im Zuge der Serienbeschaffung noch vier weitere davon beschaffen müssen; so stelle ich mir das vor. Also, ich vermute, dass dieses eine System uns gehört.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Es wird uns gehören und wird wo stehen? In Manching oder - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das ist ein großer Kasten - -

**Ullrich Meßmer (SPD):** Wird das integriert stehen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kann - - Das wird - - Ja, das kann integriert im Euro Hawk drinstehen; denn ich habe - - Es macht keinen Sinn, den da rauszumontieren. Aber es geht ja darum, dass wir diese Fähigkeit ausgetestet haben. Wenn diese Fähigkeit die Anforderungen erfüllt, die wir an sie gestellt haben, dann haben wir sie. Es fehlt uns dann die Plattform, die wir da auch betreiben können. Und dann müssen wir, wenn wir eine Plattform entschieden haben, über die Integration noch mal nachdenken. Das ist aber dann der kleinere Schritt.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Also, mal unterstellt - - Ich will jetzt nicht darüber reden, was für Bauteile das sind, wo die sind. Also, der steht da. Sie haben mit dem Herrn Gerwert geredet, und Sie sprechen eben selber davon, dass vier Systeme möglicherweise ja dann noch beschafft worden sind, und es hat seitens der Industrie, seitens Cassidian keinen Hinweis darauf gegeben, was für einen Zeitraum die brauchen, bis sie Klarheit bekommen, um so was zu schaffen. Also, immer wenn ich unterwegs bin, kriege ich immer gesagt: Wenn wir bestimmte Fähigkeiten einmal haben und die nicht weiterpflegen, weiterentwickeln - - Das ist ja nicht so wie bei Ikea, wo man dann Billy aus dem Regal abholen kann, sondern da hat man ja Ingenieure, da hat man Techniker, da hat man Monteure, die das ganze System brauchen. Die werden ja nicht - - sein.

Also, zwei Fragen. Einmal: Haben Sie wirklich nicht darüber geredet? Und der zweite Punkt ist: Jetzt sage ich mal, für so einen Zyklus, um so eine Fähigkeit vorzuhalten, um so eine Produktion zu machen, wird ja ein bestimmter Zeitraum längstens bei Cassidian vorhanden sein; sagen wir mal, zwei oder drei Jahre. Sind Sie denn sicher, dass Sie bis dahin Klarheit haben über die alternativen Träger und wann die kommen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

70

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, die Frage hat sich zwischen uns in der Tat nie gestellt, und wenn sie sich gestellt hätte, hätte ich natürlich Herrn Gerwert auch geantwortet, dass er ja Teil des Konsortiums ist, das die Zulassung des Euro Hawk mit uns betreiben wollte.

Ich glaube, dass wir uns einig waren - und wir wollen es auf jeden Fall, weil das die Fähigkeitslücke ist, die wir haben; wir haben ja nicht eine Fähigkeitslücke Global Hawk Block 20, wir haben eine Fähigkeitslücke im SIGINT-Bereich -, dass wir das zu Ende erproben, weil das eine einzigartige Entwicklung ist. Beschafft wird es sowieso im Zuge der Beschaffung der Plattform, und wenn die Plattform eine andere wird, dann wird Herr Gerwert sagen: Dann muss ich aber die andere Plattform mir erst mal angucken und dann integrieren. - So ist es.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Also - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Aber dafür muss ich wissen, ob das SIGINT das hält, was es verspricht, und das erproben wir zurzeit. Wenn es das hält, dann haben wir das einmal, und die Beschaffung von vier weiteren oder fünf weiteren, wenn man eine Redundanz hat oder dergleichen mehr - das weiß ich nicht -, ist jetzt natürlich Teil dieser Entscheidung, nicht zu beschaffen. Die steht jetzt „on hold“. Es wird aber angestrebt von uns - das war die Frage, die mir vorhin gestellt wurde -, die Fähigkeitslücke zu schließen; ich glaube, der Abgeordnete Grübel hatte gefragt. Wir schließen diese Fähigkeitslücke. Das heißt, wir werden dann, wenn es klappt, vier Plattformen beschaffen, auf die wir vier weitere ISISe drauf tun.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und diese Erwartungshaltung haben Sie auch gegenüber Cassidian kommuniziert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diese Erwartung - - Ich habe zu dem Thema überhaupt nichts gegenüber Cassidian kommuniziert, weil Cassidian weiß, dass wir zurzeit in der ersten Stufe des Vertrages sind - - des Vorhabens sind und die erste Stufe, nämlich den Entwicklungsvertrag oder den Entwicklungsteil, erst abschließen, bevor wir da in die Beschaffung gehen.

Ich muss vielleicht eine kleine Klammer machen. Ich habe mir überlegt, über welche Vorlagen ich mit EADS-Firmen in den letzten

zwei Jahren gesprochen habe. Ich bin auf sechs gekommen, große Vorhaben. Da ist Euro Hawk das kleinste. Das heißt, auch im Fokus des Vorstandsvorsitzenden von Cassidian stehen gelegentlich auch andere Vorhaben, die volumenmäßig, finanzvolumenmäßig um ein Vielfaches höher sind als dieses Vorhaben. In der Tat haben wir deshalb über die Probleme, die sich ergeben könnten - auf die Sie vielleicht angesprochen werden; das will ich überhaupt nicht ausschließen -, dass man jetzt nur ein ISIS gebaut hat und nicht vier weitere baut und dass soundso viele Manntage deshalb irgendwie freifallen oder so was, nicht gesprochen.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Nein, meine Sorge ist eigentlich die - um das zu sagen -, dass, wenn Sie die Träger haben und in fünf Jahren sagen: „Wir wollen ISIS einbauen“, Sie das in der Konfiguration gar mehr bekommen können bei Cassidian, weil es die Linie, das Produkt nicht mehr gibt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, diese Sorge brauchen Sie sich nicht zu machen, Herr Abgeordneter, weil die Suche nach Alternativen immer die Kombination von Plattform und ISIS ist. Das heißt, die Voraussetzung ist, dass das eine Plattform ist, die zulassungsfähig ist, und dass ein ISIS darauf integrationsfähig ist. Das ist die Voraussetzung.

**Rainer Arnold (SPD):** Darf ich noch eine Frage hier nachreichen? Sie sprachen - - das ist so eine Kiste, ISIS. Ihnen ist schon bekannt, dass das nicht irgendwie eine Box ist, die man irgendwo anbringt, sondern ein tief integriertes System, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Selbstverständlich, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold (SPD):** - aus vielen Stellen, bestehend aus vielen Teilen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold (SPD):** Das macht die Komplexität der Integration, glaube ich, deutlicher als der Begriff „eine Kiste, die man woanders hintut“.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

71

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Genau deshalb, Herr Abgeordneter, habe ich auch zu Beginn gesagt, dass eines der vier grundsätzlichen Risiken eines solchen Projektes neben dem Kostenrisiko das Integrationsrisiko ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Jetzt von mir Fragen. - Die Industriekontakte Northrop Grumman und EADS haben sich ja gestern ein bisschen beklagt darüber, dass mit ihnen niemand gesprochen hat. Haben Sie vertrauensvolle Kontakte zu diesen Firmen? Mit der einen arbeiten Sie ja auch in Zukunft weiter zusammen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe, wenn ich das richtig abschätze, von den letzten -- von meinen zweieinhalb Dienst-, Amtsjahren hier keine richtig tiefgehenden Kontakte zu Northrop Grumman gehabt und habe tiefgehende Kontakte zu Cassidian, weil wir eine Vielzahl - und EADS überhaupt, EADS und den Töchtern - von Projekten mit ihnen haben. Ich arbeite mit jedem vertrauensvoll, der vertrauensvoll mit mir zusammenarbeitet.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich habe hier vorliegen einen Vermerk, MAT 17-50 zu BB 31, Ordner 3\*, von AIN V 5 zum Thema Zulassbarkeit der Euro-Hawk-Serie vom 3. Januar 2013 - also keine Gefahr mit Daten; das ist spät. Da heißt es in Punkt 2 -- Also, hier wird Bezug genommen auf eine Ausarbeitung der -- Oder wollen wir es dem Zeugen auch vorlegen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, klar.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich weiß nicht: Kennen Sie den Vermerk?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ging der Vermerk an mich?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Der ging an Herrn Abteilungsleiter Ausrüstung, Informationstechnik usw.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dann kenne ich den auch so oder so nicht.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Eine Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 488.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, manchmal gehen ja Dinge auch weiter.

(Michael Brand (CDU/CSU): Vorlegen, damit er ihn mal lesen kann!)

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Sie können ihn mir vorlegen, aber ich habe den nicht gekannt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, okay. - Aber ich sage Ihnen nur mal -- weil es geht gar nicht um den Wortlaut. Also, in den Kernaussagen unter 2 heißt es:

Eine Aussage zu einer belastbaren und konkreten Handlungsoption für einen alternativen Zulassungsweg wird nicht getroffen. Vielmehr wurde empfohlen, die Bewertung mit dem Ziel eines abschließenden Ergebnisses bis zum I. Quartal 2014 fortzuführen.

Also, die WTD 61 empfiehlt im Januar 2013, im Januar dieses Jahres, immer noch weiter die alternative Zulassung zu prüfen bis erstes Quartal 2014. Ich meine, die sind gar nicht ergebnisorientiert - also, sie sagen nicht, wenn man denn weiß, ob es klappt oder nicht, dann ist es ja gut -, sondern die sind zeitorientiert. Also, es wäre gut, wenn man bis erstes Quartal 2014 weiterprüfen könnte. Was sagt Ihnen das? Warum hat die WTD 61 hier ein anderes Interesse, das Interesse, dass es möglichst lange dauert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das kann ich beim besten Willen nicht beurteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das müsste Sie ja beunruhigen, wenn das so ist, oder?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein. Projektmitarbeiter haben immer ein Interesse, im Projekt zu bleiben, und finden Beendigungen von Projekten immer grundsätzlich sehr viel schlimmer als Fortsetzungen des Projektes. Also, das Projekt ist irgendwie auch -- ich will nicht sagen „sinnstiftend“, aber es ist das, was man auf dem Tisch hat, und wenn man jahrelang daran gearbeitet hat, will man weiterarbeiten. Die Hinweise, die Sie jetzt nicht zitiert haben, sowohl von dem Unterabteilungsleiter AIN V wie auch von dem stellvertretenden AL AIN und dem

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

72

AL AIN sind uneindeutig; die sind uneindeutig. Die sagen: Jetzt reicht es aber. - Und das entspricht, glaube ich, auch dem Tenor, den ich hier herausgehört habe: dass man doch irgendwie nicht schon lange geprüft hatte. Und sagen wir mal so: Diese Empfehlung steht ja auch im klaren Widerspruch zu der Vorlage vom 20. Dezember 2012, die empfahl, aus dem Projekt auszusteigen. Also, von daher: Ich kann mir das nicht erklären, warum das -- außer dass man, wenn man einmal ein Projekt liebgewonnen hat, das zum Abschluss führen will. Das finde ich wiederum legitim, aber nicht zu jedem Preis und zu jedem Kosten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt kommt die FDP. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Herr Staatssekretär, waren Sie überrascht von der Feststellung, dass Sie eigentlich gar nichts entschieden haben, die eben gerade gemacht worden ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, ich glaube, mit vergleichbaren Worten hat das der Abgeordnete Arnold mir schon mal vorgehalten.

**Joachim Spatz (FDP):** Ah ja. - Wenn man unterstellt, die Arnold'sche These stimmt, dass Sie eigentlich nichts entschieden haben, warum sitzen wir dann eigentlich hier? Haben Sie da eine Vorstellung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich glaube, weil der Abgeordnete Arnold es nicht abwarten kann, am 30.09 mich wiederzusehen, und mich vorher wiedersehen wollte.

**Joachim Spatz (FDP):** Alles klar.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, das braucht nicht ins Protokoll zu kommen, Herr Abgeordneter. Ich verstehe die Frage schon.

(Heiterkeit)

**Joachim Spatz (FDP):** Das war schon okay, und entsprechend war auch meine Zielrichtung. - Danke schön. Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt kommt die Linke. Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Es ist ein bisschen auffallend bei den verschiedenen Terminen, die in Rede standen in unseren MAT-Unterlagen und dem -- also, Ihr Antrittsbesuch bei Herrn Gerwert, der Termin vom Minister im Januar 2012, dass es immer heißt: Ja, Talarion - also im Gespräch mit EADS/Cassidian - war ein Thema, aber Euro Hawk eigentlich nicht, unter „ferner liefern“.

Ich will noch mal in dem Zusammenhang auf diese Mail zurückkommen vom 19. Januar 2012. Also, das ist die MAT 73 zu BB 48, Ordner 1\*, also diese Mail von Herrn Selhausen an Ihr Büro. Die enthält ja, wenn man so will, zwei Teile, die quasi auch gegenübergestellt werden - man muss es als Gegenüberstellung lesen -, also zum einen diese dramatische Kostenexplosion bei Euro Hawk. Aber der erste Abschnitt, dass noch unzureichend gewürdigt sei, ein neues Angebot von Cassidian für eine Drohne Talarion, Talarion-Nachfolge -- Und da lese ich den Satz - das ist ein sehr emphatischer Absatz -:

Auf der Plus-Seite von Talarion steht zweifellos, dass hier erstmals bei Entwicklungsbeginn ein UAV konstruiert wird mit der Zielsetzung einer Zulassung zum Flug im zivilen Luftraum!

Also, es wird ja sehr nahegelegt, zu sagen: Das ist es doch eigentlich.

Jetzt einfach meine Frage an Sie: Sie konnten es ja nicht mehr direkt verwenden oder der Minister auch nicht, aber ist denn sonst was -- Das ist ja kein ganz bedeutungsloser -- sondern es ist ja mit sehr viel Nachdruck von dem Rüstungsdirektor gesagt worden: Hier ist sozusagen etwas, was wir verfolgen sollten, das andere eher nicht, weil - das schreibt er ja auch - die Zulassung nicht gegeben ist. - Was ist denn aus dieser Mail geworden? Also, zu dem zweiten Teil haben Sie sich schon geäußert, was die Kosten -- Aber zu dem ersten Teil -- Was ist denn aus der Mail geworden?

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 zu BB 17-48, Ordner 1, StS Beemelmans, E-Mail-Verkehr 22072011-29042013, Blatt 110.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

73

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, der erste Teil ist nicht wirklich überraschend, weil der spiegelt wider, was in der Vorlage ist, und der spiegelt wider, was immer Grundlage unserer Gespräche zu Talarion war. Ich habe immer gesagt gegenüber Cassidian, gegenüber Herrn Dr. Zoller und später Herrn Gerwert: Das Projekt wird es nur geben, erstens, wenn es ein europäisches Projekt gibt, und zweitens, wenn es eine Zulassung im zivilen Luftraum bekommt, und drittens, wenn es einen Mehrwert gegenüber bisherigen Produkten vergleichbarer Klassen gibt. Also, ich habe gesagt: Ich will nicht 2020 oder 2025 etwas entwickelt bekommen, was es 2013 bei den Amerikanern zu kaufen gibt. - Also, es muss europäisch sein, es muss einen Mehrwert, zukunftstechnischen Mehrwert haben gegenüber dem, was vorhanden ist, und es muss die Zulassung zum zivilen Luftraum haben. Deshalb gibt es auch Projekte, die laufen, wo Cassidian sich beteiligt - bei der Europäischen Verteidigungsagentur und bei der Europäischen Kommission -, um genau die Bedingungen für Zulassungen im zivilen Luftraum zu erörtern.

Und zum ersten Teil Ihrer Frage: warum sie sich dafür interessieren und nicht so sehr für Euro Hawk. Ganz einfach, wenn Sie sich den Business Case anschauen: Der Talarion war nach Kostenreduzierungsstudien, die man glaubt oder nicht glaubt, 1,2 Milliarden wert, und der Anteil von Cassidian am Euro-Hawk-Projekt ist ungefähr die Hälfte; das waren 600 Millionen. Das ist eine andere Dimension. Der Talarion war der Einstieg in die Drohnentechnologie für den Konzern. Das heißt, 1,5 Milliarden oder 1,2 Milliarden sollten wir zahlen. Aber das hätte einen Markt geöffnet. Also, da ist es vom Interesse eines CEO schon unterschiedlich, ob man ein Modul zu einem anderen System beiträgt oder ob man die Plattform erarbeitet und integrativ verkauft.

Dieser erste Absatz findet sich so oder in anderer Form in der Vorbereitung für den Minister. Der war, wenn man so will, eine Wiederholung dessen, was uns schon bekannt war. Der Informationsgehalt für mich war - unterstellt, ich habe die Mail gesehen, was ich ja unterstelle - nicht neu.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ja, das haben Sie ja jetzt auch schon mehrfach gesagt; das ist richtig. Also, das bezieht sich jetzt aber zunächst mal auf die rhetorische

Ebene. Sie haben sozusagen Statements in dieser Weise abgegeben, politische Absichtserklärungen. Sind denn daraus praktische Handlungen erfolgt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die praktischen Handlungen - also, das hat jetzt nichts mit dem Projekt Euro Hawk zu tun; aber ich will gerne dazu etwas sagen - haben gemündet in zwei Absichtserklärungen - Letters of Intent - mit Frankreich, die zurzeit einer Umsetzung harren. Es gibt zurzeit keinen richtigen Pfad, wie man da zueinander kommen könnte, weil Frankreich sich auch entschieden hat, im Zuge des Mali-Einsatzes kurzfristig amerikanische Drohnen zur Erschließung von deren Fähigkeitslücke mehr zu kaufen, als neue zu entwickeln. Aber ich bin dran an dem Thema. Es gibt eine Vielzahl von Ländern, die mir gegenüber schon zugesichert haben, dass sie mitmachen würden unter der Voraussetzung, dass es ein europäisches Projekt gibt.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber man liegt jedenfalls nicht falsch, dass - das ist ja jetzt auch schon zweimal gefragt worden - sich dieser Dank von Herrn Gerwert für Ihre Unterstützung von FEMALE vom 25.09.12 genau darauf bezieht, dass Sie - wenn ich es richtig sehe - am 12.09.2012 diese Vereinbarung mit Frankreich über gemeinsame Entwicklung und Beschaffung von UAV/MALE erzielt haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist in der Tat so aus einer Konfliktsituation, in der auch die Unternehmen waren -- Also, die Entwicklungsgeschichte von Eurofighter und Rafale ist eine Konfliktgeschichte zwischen zwei Unternehmen. Die ist aufgelöst worden. Die ist im Übrigen auch jetzt besiegelt worden beim letzten Luftfahrtsalon von Le Bourget, wo die Unternehmen sich jetzt zusammengesetzt hatten. Was ich gerne als zweite Stufe einer Regierungszusammenkunft gemacht hätte -- haben sich jetzt die großen europäischen Unternehmen zusammengesetzt und haben gesagt: Wir müssen jetzt ein solches Projekt machen. - Also, das ist einen Schritt weitergegangen unternehmensseitig, leider nicht regierungsseitig.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber Sie würden nach wie vor sagen, das sind zwei auch völlig unterschiedliche Dinge?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

74

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Wir versuchen ja, herauszufinden, was Grundlage Ihrer Entscheidung - neben der ganzen Frage Unterrichtung innerhalb der Regierung, Unterrichtung des Parlaments -, was also die Grundlage der Entscheidung ist. Sie würden nach wie vor sagen, das hat überhaupt nichts miteinander zu tun?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die zwei Vorgänge sind völlig unterschiedlich. Das sind unterschiedliche Fähigkeiten zwischen einem FEMALE - heißt es jetzt - oder früher einem Talarion - praktisch bei uns ein Heron 1 - und dem, was der Euro Hawk gekannt hätte, völlig unterschiedliche, die sich kreuzen - das habe ich auch gesagt - an bestimmten Themen - unbemannte Luftfahrt, Zulassung, Rechtsrahmen und dergleichen mehr -, aber die tatsächlich von der Fähigkeitsseite - was wollen wir damit machen? - völlig unterschiedliche Themen sind.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich von Bündnis 90/Die Grünen der Kollegin Brugger das Wort.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, Sie haben ja schon mehrfach dargestellt, dass Sie über das Thema Zulassung generell mit dem Minister mehrfach gesprochen haben, eher mit dem Schwerpunkt Fahrzeuge.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Luftfahrzeuge, bemannte Luftfahrzeuge. Entschuldigung.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Bemannte Luftfahrzeuge.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bemannte Luftfahrzeuge. Auch Fahrzeuge hatten Sie ja vorhin erwähnt. Ging es da jetzt dann auch um den Euro Hawk?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, also daran kann ich mich nicht erinnern. Der Euro Hawk spielte in dem Zusammenhang keine Rolle, denn ich habe mit dem Minister

angefangen, über das Thema Zulassung zu reden, im Jahr 2011, als entsprechende Probleme bemerkbar wurden im Zulassungsverfahren bei den Drehflüglern. Der Minister selbst ist, wenn ich das richtig sehe, auf Zulassungsfragen gekommen im Bereich der Fahrzeuge und hat gesagt: Da müssten wir doch irgendwann mal zu einer Veränderung der Philosophie kommen, dass nicht jedes Land irgendwie selbst zulässt, sondern vielleicht Kompetenzzentren für Zulassung zu machen. - Deshalb sind wir gemeinsam dann auch europäisch initiativ geworden. Aber das war immer ausgehend von den Problemfällen, die gerade auf dem Tisch lagen, und das waren bei mir ganz besonders die Projekte NH90, Tiger und A400M, die alle eines gemeinsam haben - anders als der Euro Hawk jetzt -: dass das europäische Projekte sind mit jeweils nationalen Zulassungen, wo also gemeinsam produziert und getrennt zugelassen wird, was in jeglicher Hinsicht unwirtschaftlich und ineffektiv ist.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie sind dann auch nicht auf die Idee gekommen, sozusagen in dem Rahmen den Euro Hawk auch noch mal als ein Projekt zu benennen, das ja auch bei der Frage der Zulassung eventuell Schwierigkeiten aufweisen könnte?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** In der ersten Initiative, die wir gestartet haben - da hat der Minister, wenn ich mich richtig erinnere, ich glaube, es muss 2012 gewesen sein, an Lady Ashton geschrieben -, ging es um Zulassungen im Luftverkehr überhaupt. Da ging es um alle Luftfahrzeuge, weil wir die Probleme bei allen Luftfahrzeugen haben. Er hat jetzt vor einem Monat oder zwei Monaten - vor zwei Monaten - an Lady Ashton erneut geschrieben und gesagt, er möchte bitten, dass diese Initiative, die schon sehr fruchtet und für die wir viel Lob bekommen haben, weil es tatsächlich viel Bewegung in die Zulassungsverfahren, in die Angleichung von Zulassungsverfahren gebracht hat - - hat er gebeten, das auch noch zu fokussieren über unbemannte Luftverkehre. Ich glaube, vor ein paar Tagen muss Lady Ashton uns geantwortet haben, dass sie das eine sehr gute Idee findet und dass das Teil irgendwie des Europäischen Rates für Verteidigung im Dezember werden soll und dass das jetzt gesondert betrachtet wird.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

75

Aber das ist ein Thema, was vom Minister und von mir sehr prominent betrieben wird; der Minister in seinen Kreisen. Ich war in der Luftfahrtausstellung in Le Bourget auf dem Podium eines hochkarätig besetzten Zulassungssymposiums, wo praktisch die Großunternehmen der europäischen Luftfahrt zusammensaßen und wo wir gesagt haben, wir können uns nicht mehr leisten, dass wir europäische Projekte in der Produktion machen und in der Zulassung unterschiedliche Vorschriften haben. Das läuft aber; das ist ein Prozess - das ist der sogenannte EMAR-Prozess oder MAWA-Prozess -, der läuft seit Jahren, und dem wollen wir einfach ein bisschen Fahrt geben.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann würde ich jetzt gerne noch mal zum Thema Lessons Learned speziell in Bezug auf AGS noch mal zwei Fragen stellen. Wie unterrichten wir denn jetzt konkret die Partner über die Erfahrungen, die wir mit dem Euro-Hawk-Projekt gemacht haben? Weil Sie hatten das vorhin so gesagt: Na ja, es ist ja noch alles sozusagen noch nicht ganz in trockenen Tüchern, aber wir haben ja durchaus auch schon mehrere Hundert Millionen für die Beschaffung der gemeinsamen Global Hawks bewilligt. - Und Sie hatten ja auch zugegeben, dass Ihnen bekannt ist, dass die Italiener durchaus auch schon angesprochen haben, dass es dort Probleme bei der Zulassung gibt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich das richtig in Erinnerung habe - aber das wird er Ihnen, glaube ich, ungefragt gleich auch erzählen, wenn er dran ist -, hat Herr Staatssekretär Wolf an den Stellvertretenden NATO-Generalsekretär Vershbow geschrieben und ihm gesagt: Da gibt es ein Thema, über das wir uns mal unterhalten müssten. Das Thema der Zulassung von Drohnen ist bei uns ein ganz großes Thema, und wir würden gerne darüber in einen Diskurs eintreten. - Der Stellvertretende Generalsekretär Vershbow hat darauf geantwortet, und in den entsprechenden Gremien ist es von uns eingebracht worden.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Aber das muss Ihnen Herr Wolf genau sagen, weil er ist der Autor und der Treiber dieses Teils.

Das ist sein Bereich. Aber ich habe es natürlich auch irgendwie gelesen.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist mir bekannt. Aber ich frage auch Sie nach AGS, weil ich komme jetzt auf eine Frage zurück, die ich Ihnen im Rahmen des Ausschusses schon gestellt habe. Da konnten Sie und auch Staatssekretär Wolf sich nicht so genau dran erinnern, worum es sich da handelt, und haben mir zugesagt, dass Sie mir die Frage dann noch mal - - dann dem noch mal nachgehen wollen und die Frage dann noch mal beantworten wollen. Es geht um einen *Spiegel*-Artikel vom 3. Juni. Dort geht es um das Jahr 2012. Ich lese das ganz kurz vor:

In einer schriftlichen Unterrichtung der Staatssekretäre Wolf und Beemelmans vom 29. April zum Stand des Drohnenprojekts heißt es unter der Überschrift "Kenntnis Dritter": "Keine Detailkenntnisse erhalten werden unsere Partner über die Erfassungsergebnisse und damit über die tatsächliche Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems." Das Papier ist als "Verschlussache - nur für den Dienstgebrauch" eingestuft, darunter steht der Zusatz: "Nur Deutschen zur Kenntnis".

Sind Sie dem noch mal nachgegangen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Schulde ich Ihnen da eine Antwort? Also jetzt nicht heute. Haben wir noch eine offene Schulde aus dieser parlamentarischen Anfrage?

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nicht aus der parlamentarischen Anfrage, sondern Sie waren ja mehrfach im Verteidigungsausschuss zum Thema Euro Hawk.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dann bitte ich um Nachsicht, dass ich - - Ich glaube, dass es in der Zuständigkeit von Herrn Wolf ist, aber der Sache gehe ich gleich nach. Ich habe nicht in Erinnerung, dass wir Fragen offengelassen hätten. Aber der Sache gehe ich nach. Ich kann sie jetzt nicht aus dem Kopf beantworten, aber wenn ich Ihnen etwas schulde, kriegen Sie es.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay, sehr schön. Danke.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

76

Und als Letztes vielleicht noch mal die Frage - da bin ich ja ein bisschen drüber gestolpert -, diese Kategorie „Lösbarkeit“. Was macht ein „lösbares“ Problem zu einem „unlösbaren“ Problem?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn der Aufwand zur Lösung den Ertrag nicht mehr rechtfertigt.

(Henning Otte (CDU/CSU): Das ist schon gefragt worden!)

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Beemelman, ich versuche gerade noch mal - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich sage aber, dass ich Beemelmans heiße, auch fürs Protokoll. Sie vergessen immer ein s am Ende.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich die Frage jetzt trotzdem noch stellen, auch wenn die Uhr jetzt piept, ja?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja klar. War meine Schuld.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich glaube, Sie haben, wenn ich Sie richtig verstanden habe, vorhin gesagt, als Sie diese - wir sind uns ja einig - weitreichende Entscheidung getroffen haben, die Serie nicht zu bestellen, dass Sie da das auf der Grundlage gemacht haben, dass Sie sagen, es gibt eine Alternative im Kostenrahmen, und wenn es keine Alternative im Kostenrahmen gegeben hätte, dann hätten Sie die Serie bestellt. Habe ich das richtig verstanden, oder habe ich da irgendwie - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Frau Abgeordnete, dann hätten wir eine andere Entscheidungsgrundlage gehabt. Dann hätten wir tatsächlich eine andere Abwägungsform gehabt, denn diese Abwägung war: 600 Millionen Mehrkosten, 1 Milliarde in der Nutzung mehr und das Problem, dass wir das Missionsplanungssystem noch nicht

haben, gegen die Aussicht, für die 600 und paar versprengte Millionen, die im Haushalt vorgesehen sind für die Beschaffung der Serie für eine Alternative. Das ist die Abwägung. Wenn dieser Teil der Abwägung weggefallen wäre, hätte es eine andere Entscheidungsgrundlage gegeben. Ich kann jetzt nur spekulieren, wie wir dann entschieden hätten, aber das macht keinen großen Sinn.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe das immer noch nicht verstanden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann frage ich die CDU/CSU. - Nein. Die SPD?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Haben Sie eigentlich den Eindruck, Herr Staatssekretär, dass zu viel Lärm um nichts gemacht wird um dieses Drohnen-Projekt?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Frag mich mal! - Joachim Spatz (FDP): Bitte eine ehrliche Antwort!)

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich würde natürlich gerne die Antwort an den Abgeordneten Spatz weitergeben.

Ich kann Ihre Fragen verstehen. Ich kann sicherlich nur in Teilen verstehen, was daraus geworden ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was öffentlich daraus geworden ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Oder was aus dem Projekt geworden ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, was öffentlich daraus geworden ist. Die Bedeutung des Themas angesichts des Sachverhalts erschließt sich mir nicht, aber ich verstehe, dass Sie Fragen dazu haben. Ich bin auch gerne bereit, die zu beantworten. Das mache ich.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also Sie halten das Thema für weniger bedeutsam.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich halte das für sehr bedeutsam. Ich halte den Umgang damit für nicht unbedingt dem Thema passend. Aber das ist meine persönliche

Meinung. Ich bin Beamter. Ich muss -- Ich arbeite.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Im März 2013 hat es ja zum ersten Mal Presseberichte darüber gegeben, dass das Projekt offenbar scheitert.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nun lesen ja Minister, Staatssekretäre und andere Zeitungen, und es gibt Pressespiegel, die vorgelegt werden. Haben Sie eine Erinnerung: Ist das ein Thema gewesen in einer Kollegiumssitzung oder in anderen Gesprächen, dass darüber in der Presse berichtet wird? Und der Minister muss es ja irgendwie mitgekriegt haben. Wir werden ihn das morgen fragen, aber vielleicht wissen Sie es.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, ich kann mich nicht erinnern, dass wir jetzt Pressesausswertung gemacht hätten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Na, im Pressespiegel wird es gewesen sein. Der wird ja direkt beigezogen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Garantiert ist es im Pressespiegel gewesen. Wenn wir uns darauf einigen, dass wir nicht sagen, welcher Artikel das war, dann will ich das auch gerne zugestehen. Aber dass wir das besprochen hätten, das weiß ich nicht.

Im Übrigen hätte ich, wenn ich darauf angesprochen worden wäre, immer gesagt: Ja, wir haben die Vorlage, die bis Ende März kommt, und da wird es bearbeitet werden.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie sind nicht darauf angesprochen worden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Kann ich mich nicht erinnern.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nicht vom Minister? - Nein?

Der Minister hat ja in seiner Amtszeit etliche Gespräche geführt mit Amtskollegen, mit denen es auch das Thema Drohnen jedenfalls objektiv gibt: Mit dem amerikanischen Verteidigungsminister - in der Zwischenzeit sind es mehrere gewesen -, mit dem französischen - da ist auch eine Erklärung hinterher verabschiedet worden, dass

man gemeinsam Drohnen beschaffen will -, mit dem britischen Amtskollegen. Wie wir sozusagen das sorgfältige Arbeiten in Ihrem Hause kennen und soweit Sie dafür verantwortlich sind, wird natürlich der Minister schriftlich umfassend auf seine internationalen Kontakte vorbereitet.

Nun haben wir in den Unterlagen, die uns zugänglich sind, immer nur Fehlanzeigen. Also, zum Thema Euro Hawk hat es in den transatlantischen Gesprächen nichts gegeben und europäisch auch nicht, obwohl die Zulassungsprobleme natürlich etwas gewesen wären, was man, wenn man über andere Drohnen reden will, hätte thematisieren müssen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das haben wir deshalb nicht gemacht, weil das Thema in diesen Gesprächen - jetzt ganz allgemein formuliert, ohne dass ich auf ein genaues Gespräch eine konkrete Aussage machen würde - Drohnen der Kategorie MALE war, denn da haben wir ein gemeinsames Anliegen. Sowohl Frankreich als auch Deutschland suchen nach Nachfolgelösungen für Heron 1 bzw. Harfang. Die Briten suchen nach keiner Ersatzlösung, weil sie ihre Predatoren haben, und mit den Amerikanern muss man zu dem Thema reden, weil die Predatoren nur dann nach Deutschland oder Frankreich kommen, wenn sie eine Exportgenehmigung bekommen, und man wissen will, unter welchen Bedingungen.

Das ist immer dieses Thema gewesen, und das Thema der Zulassung ist ein Thema, was tatsächlich mit allen europäischen Partnern besprochen wird, weil viele von denen das Problem haben, dass sie ihre Drohnen zurzeit im Einsatz auswärts haben und über den Tag danach, wenn im Rahmen der Rückführung sie ihre Drohnen nach Hause bringen, angesichts einer gewachsenen -- ich will nicht sagen „Betroffenheit“, also eines gewachsenen Interesses an der Frage: Wie zugelassen sind diese Luftfahrzeuge für den allgemeinen Luftverkehr?

Also, es war ein Thema. Euro Hawk ist kein Thema mit Frankreich, und es ist auch kein Thema mit Großbritannien. Wir sind ja singular zurzeit mit dieser Fähigkeit, mit diesem Projekt, oder wären singular gewesen. Es ist ein Thema gewesen über NATO AGS, nicht der Euro Hawk. Da waren aber keine Zulassungsfragen Thema, soweit ich das absehen kann. Also, es macht durchaus

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

78

Sinn, dass Sie die Fehlanzeige bekommen haben. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, was der Minister über Euro Hawk mit den Franzosen besprochen hätten, denn das Zulassungsthema für sich genommen ist nicht abgeleitet von Euro Hawk, sondern ist abgeleitet vom Thema „unbemannte Luftfahrt“, ganz allgemein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ah ja. Also, in vielen internationalen Gesprächen hat Minister de Maizière auch Zulassungsthematik Drohnen diskutiert, und ihm wurde für diese Gespräche nichts mitgeteilt aus seinem eigenen Hause über konkrete Zulassungsprobleme, die Ihnen bekannt sind. Ist das korrektes Arbeiten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Herr Abgeordneter, ich habe gesagt, dass das Thema Zulassungswesen dem Minister am Herzen liegt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Warum haben Sie das so getrennt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Ich habe keinen Anlass gesehen, das zusammenzuführen; denn das Thema Zulassungswesen betreiben wir seit 2011, und das Problem Euro Hawk ist nachher gekommen. Also, an dem Thema Zulassungswesen sind sowohl der Minister als auch ich schon länger dran, als es uns bekannt ist, dass es ein Zulassungsproblem beim Euro Hawk gibt. Also, das ist einfach die historische Herangehensweise.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Na ja, der Abteilung Rüstung war es 2011 natürlich bekannt. Deshalb -

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Dessen ungeachtet.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - hat ja Herr Selhausen die Entscheidung getroffen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Deshalb habe ich ja auch gesagt, dass das Thema Zulassung sowohl für den Minister wie auch für mich sich auf Zulassung im internationalen Luftverkehr bei internationalen Projekten im internationalen Luftraum beschränkt und sich nicht auf ein bestimmtes Modell eines bestimmten Luftfahrzeuges beschränkt. Des-

halb hat er auch zu einem bestimmten Luftfahrzeug als solchem keine - - jedenfalls ist mir nicht erinnerlich, dass er etwas bekommen hat zum Euro Hawk. Das brauchte er auch nicht; denn die Beispiele, die wir für Zulassungsprobleme im militärischen Luftverkehr oder bei militärischen Luftfahrzeugen haben, sind hinreichend da. Ich muss nicht noch - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das ist ja ein schöner Hinweis, sozusagen aber das - - Wenn man ein eigenes Beispiel hat, ist es doch noch viel besser, als andere Beispiele zu suchen, was für Probleme es geben kann.

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Wir haben eigene Beispiele hinreichend.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Warum ist ihm das vorenthalten worden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Weil wir hinreichend eigene Beispiele haben, über die man das Thema der europäischen - - der Harmonisierung von Zulassungsregeln besprechen kann.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nein, nein, solche Drohnen haben wir ja noch gar nicht. Aber diese haben wir, und da gibt es Zulassungsprobleme. Warum wird darüber nicht geredet, wenn der Minister auf internationalen Konferenzen und in bilateralen Gesprächen mit seinen Amtskollegen über Zulassungsprobleme bei Drohnen redet?

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Weil wir Probleme über Zulassungsfragen nicht nur bei Drohnen haben, sondern - ich wiederhole mich noch einmal - bei Luftfahrzeugen aller Art haben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Kann es sein, dass der Minister, wenn er kritisiert, dass er nicht genug einbezogen worden ist, auch das schade findet, dass er das nicht gewusst hat, als er mit seinen Kollegen sprach? Vielleicht hätten die sich auch über einen Hinweis gefreut, zum Beispiel bei NATO AGS.

**Zeuge Stéphane Beemelmans**: Zu NATO AGS bestand kein Anlass, darauf hinzuweisen, weil, als wir die Probleme hatten - - oder als wir unsere Entscheidung



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

79

getroffen haben, dass wir diese Probleme nicht als lösbar betrachten und den Aufwand nicht gerechtfertigt halten, haben wir die NATO informiert, um sie darauf - - vorzuwarnen, damit es da nicht zu den gleichen Kostensteigerungen kommt, die wir dann wiederum zu einem Drittel hätten tragen müssen. Und zu den anderen Themen sind wir im Gespräch mit unseren Partnern über die Frage, wie man internationale luftverkehrsrechtliche Standards gemeinsam schaffen kann, um Zulassung zum allgemeinen Luftraum zu erwirken für alle Arten von Projekten, und wie man Zulassungsverfahren harmonisieren kann. Das ist ein Petition des Ministers, ich will nicht sagen: seit Anfang seiner Amtszeit, aber fast seit Anfang seiner Amtszeit. Und das bezog sich - - Aber dafür haben wir Beispiele genug, die eben nicht den Euro Hawk - - wo wir nicht den Euro Hawk brauchen als weiteres Beispiel, sondern es gibt genügend Beispiele für Zulassungsprobleme im internationalen Verkehr.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wäre nun ein eigenes Beispiel. Also, es hört sich ein bisschen so an, als ob Sie entscheiden, was ein Problem ist, und wenn Sie es noch nicht entschieden haben, dass es ein Problem ist, dann ist es kein Problem. Also, Sie sind doch aber heute der Meinung, dass es ein Problem ist seit, sagen wir mal, mindestens 2010, oder?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, seit 2010 bin ich keiner Meinung, weil ich da nicht im Amt war.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie können ja rückschauend betrachten. Jetzt haben Sie ja Aktenkenntnis.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe jetzt Aktenkenntnis, und es gibt ein Problem, dass 2010 eine Entscheidung getroffen wurde, die nicht nach oben kommuniziert wurde. Aber dass es Probleme bei der Zulassung zum allgemeinen Luftverkehr von Drohnen gibt, das weiß ich, seitdem ich über Drohnen nachdenke.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber auch, weil Sie das Euro-Hawk-Problem ja kennen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das weiß ich - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ach so, weil Sie es nicht kennen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das weiß ich, seitdem ich mich um die Nachfolgelösung Heron 1 kümmere und man mir hier aufgeschrieben hat, dass der Heron 1 in Deutschland nicht zulassungsfähig wäre. Seitdem weiß ich das, und seitdem weiß ich, dass es kritische Fragen gibt im Zuge, weil eben das, was bei der unbemannten Luftfahrt fehlt, der Faktor Mensch, der auch noch die Sichtbarkeit hat für die Entscheidung - - dass das nur überbrückt werden kann mit bestimmten Regularien, bestimmten Mechanismen. Und das weiß ich, seitdem ich am Heron 1 arbeite, an der Nachfolge.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber dann ist die Holschuld doch auch bei Ihnen. Wenn Sie bei anderen Drohnenprojekten über diese Probleme nachdenken und sagen: „Das ist da ein Problem“, und Sie haben noch ein Drohnenprojekt, dann fragen Sie doch mal: „Wie läuft’s denn da eigentlich?“, selbst wenn es Ihnen noch nicht gemeldet sein sollte.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das habe ich - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist doch Ihre Holschuld, oder?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das habe ich gefragt, sobald mir das gemeldet wurde. Wenn Sie - - Ich habe keine Veranlassung gesehen, das vorher zu fragen. Es ist mir ja, als ich das erste Mal mit dem Euro Hawk konkret konfrontiert wurde - das war die vorgezogene Serienbeschaffung - war erst mal der Überführungsflug. Da habe ich einfach eine fröhliche Erfolgsmitteilung bekommen, und dann bin ich nach Manching gegangen und habe da noch eine Erfolgsrede zu halten gehabt. Da war von Problemen keine Rede, sondern, man sei auf gutem Wege, und auf der Grundlage hatte ich keinen Anlass, nachzufragen. Dessen ungeachtet bin ich - -



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

80

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Fühlen Sie sich denn jetzt ein bisschen schlecht informiert?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, ich bin an dem Thema Zulassung für Drohnen, unabhängig vom Euro Hawk, sowieso schon dran.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nein, aber dass Sie sozusagen diese Erfolgsrede da noch halten mussten. Herr Selhausen sagt ja schon, der Überführungsflug habe ihm - hat er im Verteidigungsausschuss gesagt - gezeigt, dass es Probleme gibt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich - - Wenn er andere Erkenntnisse gehabt hätte, als er sie mir vorgelegt hat, wäre ich schlecht informiert. Ich habe aber keinerlei Hinweise darauf, dass er andere Erkenntnisse hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Vielleicht können wir die MAT-Nummer noch mal sagen, Protokoll des Verteidigungsausschusses, Selhausen-Aussage, Überführungsflug ist sozusagen erster Hinweis für ihn. Nur für das Protokoll; schließt sich keine Frage an. Sie wussten nichts - -

(Zuruf: 24. April!)

- Nein, die MAT-Nummer.

(Zuruf: MAT 1!)

- Okay. Das Protokoll hat es.\* - Keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine Fragen mehr. - Kollege Meßmer.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Ich wollte nur gerne noch mal nachfragen zu den Untersuchungen. Sie haben jetzt mehrfach betont, dass es alternative Beschaffungen gibt im bisherigen Kostenrahmen. Bezieht sich das nur auf die Trägerplattform oder auf das Gesamtsystem?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das bezieht sich nach meiner Kenntnis auf das Gesamtsystem.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Zweite Frage dann in dem Zusammenhang. Wenn dieser Kostenrahmen bei dieser, wie Sie es nennen, ergebnisoffenen Untersuchung - ergebnisoffen heißt, es geht in jede Richtung - dazu kommt, es geht in diesem Gesamtsystem Kosten nicht, was heißt das dann?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dann heißt das, dass wir, da wir so oder so eine Vorlage an das Parlament machen, eine Vorlage mit einem entsprechenden Vorschlag machen werden.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann frage ich die FDP. - Nein. Dann die Linke. - Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich habe noch eine Nachfrage zu dem Punkt, den ich zuletzt angesprochen habe. Da geht es noch mal um diese MAT 73, also diese Vorlage für Sie zum Gespräch 27.09. mit Herrn Gerwert, also dieser Text vom 25.09.2012, wo diese Danksagung an Sie drin ist. Da ist auf der Seite 2 auch die Rede - in Anführungszeichen - von einem „zerrütteten“ Verhältnis zwischen den Mutterhäusern. Es geht um Euro Hawk. Ich habe es leider jetzt zu spät gesehen, weil man - - Sonst hätte man es gestern auch die Industrievertreter fragen sollen. Aber meine Frage ist jetzt an Sie - das war jetzt zur Vorbereitung Ihres Gesprächs mit dem Chef von Cassidian -: Ist das zur Sprache gekommen? Weil das klingt ja nach dramatischen Auswirkungen in der Tat, was auch die Kooperation bei dem Projekt anbetrifft. Das klingt nach möglicherweise einem Scheitern schon zu dem Zeitpunkt. Und da habe ich einfach eine Nachfrage, welche Rolle das in dem Gespräch gespielt hat.

Ich mache aber da gleich schon eine Vormerkung, weil man könnte sagen: Da geht es ja sozusagen um halt industrielle Auftragnehmer. Die haben ein Problem. So what? - Aber es geht um ein deutsch-amerikanisches Rüstungsprojekt. Und immer, wenn es so etwas gibt, was auch immer eine symbolhafte Bedeutung hat, wird das zum

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-1 zu BB 17-92, Blatt 408.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 73 BMVg zu BB 17-48, Beweismittelordner 11, StS Wolf, Blatt 254.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

81

Thema gemacht, bilateral, international, in der NATO. Also, ich knüpfe da zu dem Thema an, was der Kollege Bartels auch angesprochen hat. Ich verstehe es nicht, dass offensichtlich nach Ihrer Auskunft das konkrete Thema, das gemeinsame Rüstungsprojekt, nie thematisiert wurde, sondern allgemein hat man über Zulassungsfragen geredet. Also, wenn die Amerikaner bei Meads aussteigen, ist das ein Thema, bilateral. Da werden auch Parlamentarierdelegationen losgeschickt, die also sozusagen dann mit den Amerikanern sprechen: Was ist da los? Können wir da zusammenkommen? - Beim Thema Euro Hawk scheinbar, da hat man den Eindruck, ist absolute Funkstille. Kann doch irgendwie nicht wahr sein.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, der -- ich habe jetzt nicht genau im Kopf --

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Das ist in Anführungszeichen drin in dem Text. Deshalb habe ich es noch mal gefragt.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wahrscheinlich werde ich es angesprochen haben. Da er der neue Chef war, hat er mir dann gesagt -- wird er mir geantwortet haben -- so vermute ich das -: Da gehe ich mal ran und kümmere mich drum. - In dem Projekt haben ja Northrop Grumman und Cassidian eine gemeinsame GmbH gegründet, und dann stoßen dann unterschiedliche Kulturen -- und der eine verkauft nur die Plattform und der andere nur das System, und gemeinsam schaffen sie die Integration. Da muss man irgendwie seine -- Der eine muss seine Bücher aufmachen oder seine Konstruktionspläne, damit der andere darin sich einknüpfen kann und andocken kann. Ich vermute, dass es auf der Ebene da sein kann. Ich will nicht ausschließen, dass ich es angesprochen habe. Wenn es da so drinstand, habe ich es höchstwahrscheinlich angesprochen, ja. Jedenfalls ist mir von Herrn Gerwert nicht im Nachhinein berichtet worden, dass das zerrüttete Verhältnis weiterhin zerrüttet ist; denn wenn ich das richtig sehe, haben beide Unternehmen wieder zur Eintracht gefunden.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Also, es hat jedenfalls auf Ihrer Seite dann auch keine besonderen Aktivitäten ausgelöst, dass man also, nachdem Sie es angesprochen

haben -- Ihrer Erinnerung nach gesagt haben: „Okay, dem müssen wir jetzt auf der politischen Ebene im transatlantischen Verhältnis“ -- und darum geht es ja -- „nachgehen“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das halte ich, Herr Abgeordneter, für etwas überhöht; denn es geht um atmosphärische Störungen zwischen zwei Unternehmen, die sich wahrscheinlich in der Führung einer GmbH ausgewirkt haben und nicht um etwas Transatlantisches. Jedenfalls habe ich den Vermerk damals nicht so verstanden, dass ich dann als Nächstes meinen Kollegen im US Ministry of Defense irgendwie anrufen soll, um ihm zu sagen, Northrop Grumman arbeitet nicht mit Cassidian gut zusammen, sondern ich habe das beim Chef von Cassidian, beim neuen, platziert, und der hat mir höchstwahrscheinlich gesagt: Okay, wenn Sie da Probleme sehen; ich rede mit dem neuen Partner, wir klären das.

Jedenfalls in der Nachfolge ist mir das nicht bewusst geworden. Und wenn ich das richtig aus der Medienberichterstattung heute früh gelesen habe, sind beide in der Sache relativ einträchtig gestern hier aufgetreten. Also, die Harmonie scheint wiederhergestellt zu sein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Staatssekretär, ich komme noch mal auf die Erprobungsflüge und das System ISIS zu sprechen. Ich will auch die Gelegenheit nutzen, Sie dazu zu befragen. Wir haben ja nun mitbekommen auch in den Zeugenvernehmungen, dass dort Daten eingesammelt werden, mit eingesammelt werden, die zum Fernmeldeverkehr zählen, Mobilfunk zum Beispiel. Wer ist in Ihrem Hause, im Ministerium insgesamt, für diese Erprobungsflüge verantwortlich?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Für die Erprobungsflüge ist sicherlich die Abteilung AIN zuständig, für die Frage des Abtestens, ob die Fähigkeit erbracht wird oder nicht erbracht wird, sicherlich eine der militärischen Abteilungen, weil es -- der AIN geht es um die Vertragserfüllung. Die Nutzerseite muss sagen, ob das, was der Zweck der ganzen Entwicklung ist, tatsächlich auch da erfüllt wird.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

82

**Harald Koch** (DIE LINKE): Aber die erste Abteilung ist Ihrem Verantwortungsbereich als - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Erprobungsflüge, soweit es hier in einem Entwicklungsvorhaben stattfindet, die Tatsache, dass geflogen wird und wie geflogen wird und dass da Testreihen gemacht werden, wird sicherlich vom BAAINBw federführend gemacht werden, und damit ist es von der Abteilung AIN.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Nun gibt es ja den Artikel 10, Post- und Fernmeldegeheimnis. Warum haben Sie hier nicht den Datenschutzbeauftragten des Bundes oder der zuständigen Länder, wo die Probeflüge stattfanden, mit einbezogen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das Thema ist wiederum Gegenstand verschiedener parlamentarischer Anfragen schon gewesen und ist, soviel ich weiß, auch Gegenstand von ein oder zwei Gesprächsgängen in der G-10-Kommission gewesen. Das wiederum ist in der Zuständigkeit von meinem Kollegen Staatssekretär Wolf drin. Und wir haben - wenn ich das richtig in Erinnerung habe - immer wieder dargelegt, dass genau die Vermutung, die Sie äußern, nicht der Sinn des Euro Hawk ist und genau das nicht von uns gemacht wird.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Sind Sie auch der Meinung, dass das kein Verstoß gegen das Datenschutzgesetz ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Selbstverständlich. Das ist auch kein Thema.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Sie sind selbstverständlich der Meinung - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, das ist eine Bewertungsfrage.

**Harald Koch** (DIE LINKE): Ich habe sie ihm auch gestellt. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Wortmeldungen mehr? - Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Nur ein Punkt; der ist hier so ein bisschen untergegangen. Der spielt aber insgesamt doch eine große Rolle. Das ist die Unterrichtspraxis des Parlaments in der Öffentlichkeit. Sie haben in Ihrer ersten Einlassung am Anfang gesagt - - Da haben Sie sich dezent selbstkritisch geäußert, indem Sie gesagt haben: Ja, mein Chef hat das ja auch kritisiert, dass ich nicht mal in ein paar Punkten ihn unterrichtet habe. - An welchen Knotenpunkten der Entwicklung von Euro Hawk - seit Ihrer Amtszeit - hätte denn - aus der Nachschau - das Parlament unterrichtet werden sollen? Oder gibt es da keinen, sagen Sie: „Das war alles in Ordnung“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich halte die Unterrichtung des Parlaments, die wir ja anlassbezogen fortlaufend machen als Reaktion auf Ihre Fragen und von uns aus immer dann, wenn es eine wesentliche Veränderung des Sachverhalts gibt - - Die wesentliche Veränderung ist meines Erachtens erst eingetreten mit der Entscheidung vom 10. Mai 2013. Dessen ungeachtet hat der Minister klargestellt, dass er jetzt nicht nur über eine regelmäßige Berichterstattung anlasslos - wie Herr Abgeordneter Spatz gesagt hat - im Haus entscheiden möchte, sondern dass er daraus abgeleitet auch eine ebenso anlasslose Unterrichtung des Verteidigungsausschusses anstrebt. Darüber sind wir dabei, die entsprechenden Formate zu erarbeiten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt frage ich Bündnis 90/Die Grünen. - Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, Herr Beemelmans, ich habe Ihre Antwort auf meine vorherige Frage immer noch nicht verstanden. Also, Sie haben vor der Entscheidung gestanden, die Serie zu bestellen oder nicht zu bestellen, und haben geprüft: Gibt es im Kostenrahmen von 600 Millionen Euro eine Alternative? Wenn es die gibt, bestellen wir die Serie nicht. Und hätte es keine gegeben, hätte man die Serie bestellen müssen. - Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Frau Abgeordnete. Hätte es keine gegeben, hätte es eine andere Entscheidungsgrundlage gegeben. Und da kann ich Ihnen nicht sagen, wie wir entschieden hätten; das ist

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

83

spekulativ. Sondern es war Teil, seit dem 20. Dezember 2012, dass man eine umfassende Entscheidung erst treffen kann, wenn man über die Konsequenzen der Entscheidung im Hinblick auf die Fähigkeitslücke - und Herr Staatssekretär Wolf hat in seiner Paraphe auf dem Vermerk vom 27.03. an den Generalinspekteur ausdrücklich darauf hingewiesen, was es mit der Fähigkeitslücke auf sich hat - - Und da war eine Gesamtabwägung. Und in dieser Gesamtabwägung von Mehrkosten bei Fortführung und den Kosten bei Umsteigen haben wir uns für Umsteigen entschieden. Hätte es keine Kostenschätzung für Umsteigen gegeben - und die war ja ausdrücklich beauftragt worden, diese Kostenschätzung für Umsteigen -, hätten wir eine andere Entscheidungslage gehabt, und dann hätten wir anders entschieden. Ich weiß nicht, wie wir entschieden hätten. Darüber zu spekulieren, verbietet sich, glaube ich.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber ich verstehe immer noch nicht - wir reden ja jetzt hier schon Stunden darüber -: Es gibt doch auch bis heute keine Alternative im Kostenrahmen, die vorliegt. Also, was soll denn diese Alternative gewesen sein? Das habe ich nach wie vor nicht verstanden.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es gibt - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie prüfen doch immer noch. Wie konnten Sie dann die Entscheidung schon treffen, und dann sagen Sie uns aber: „Ja, aber die Alternativen prüfen wir noch“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, es gibt eine Studie, in der uns Alternativen aufgezeigt wurden, und, wie der Abgeordnete Schäfer richtig dargestellt hat, die technische Machbarkeit von Alternativen dargelegt wurde, und diese - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Entschuldigung, aber das ist ja die, die Sie nicht kennen, nicht wahr?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diejenige, die zusammengefasst ist in beiden Vorlagen, in einer entsprechenden Ziffer, die sagt: Wir haben das studiert und untersucht, und wir müssen das jetzt vertieft untersuchen, nämlich das Ergebnis der Studie spie-

geln an unseren Erfahrungswerten. Und auf den Hinweis auf die mögliche Alternative haben wir die Entscheidung gestützt, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber das ist doch genau die Studie, nach der ich Sie vorhin gefragt habe, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, so ist es.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - bei der als Alternative herauskommt: Nur das Produkt FEMALE von der Firma Cassidian kommt ernsthaft in Betracht als alternative Trägerplattform. Also, dann war das Ihre Entscheidungsgrundlage, die Serie nicht zu bestellen - - war FEMALE. Sehe ich das richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Frau Abgeordnete, das sehen Sie nicht richtig, denn FEMALE ist mit keinem Wort in der Vorlage erwähnt, sondern in der Vorlage ist nur erwähnt, dass es Alternativen gibt, im Kostenrahmen. Und weil wir wissen, wir könnten etwas anderes haben, haben wir beauftragt, das jetzt vertieft zu untersuchen: Was von dem, was wir haben könnten, wollen wir jetzt als Alternative haben? Denn das, was wir bislang vorhatten haben zu wollen, ist unwirtschaftlich.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Herr Beemelmans, Entschuldigung, ich kann das nicht nachvollziehen. Sie sind derjenige, der da sitzt und diese Entscheidung treffen muss, die Serie nicht zu bestellen, und Sie kriegen eine Vorlage, in der heißt es: Es gibt eine Alternative im Kostenrahmen. Und diese Aussage ist für Sie ja so wichtig, dass Sie darauf Ihre Entscheidung stützen. Und Sie fragen aber nicht nach, was das denn für eine Alternative sein soll?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die vertieft zu betrachten ist und die einer gesonderten Überarbeitung oder Erarbeitung bedarf. Das ist ja der Gegenstand.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber Sie haben nicht gefragt, was das für eine Alternative ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich hätte auch keine Alternative geglaubt, die in zwei

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

84

Monaten wie jetzt im Vermerk herausgekommen wäre, wo wir gesagt hätten: Also, da steigen wir aus, und da haben wir jetzt das andere. - Sondern das ist Gegenstand einer vertieften Untersuchung. So viel Zeit muss sein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber, ich meine, Sie hätten ja, weil Sie ja diese Entscheidung eigenverantwortlich, wie Sie uns ja gesagt haben, als Staatssekretär treffen wollten - - nicht vielleicht mal wenigstens die Zusammenfassung dieser Studie, auf die Sie sich berufen - - Also, das sind fünf Seiten. Wenn man da reingeguckt hätte, hätte man gesehen: Es geht um FEMALE. Also - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, wenn Sie mir daraus einen Vorwurf machen wollen, gerne. Ich habe die Aussage in ihrer Abstraktheit akzeptiert, mit dem Hinweis, dass das jetzt vertieft zu untersuchen ist. Und das haben wir sehr transparent auch im Verteidigungsausschuss gemacht, dass die jetzt bis Ende des Jahres vertieft untersucht werden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, dann war die Studie, die Sie nicht kannten, aber Entscheidungsgrundlage für Sie, die Serie nicht zu bestellen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein. Im Vergleich zu - ich wiederhole mich leider - den 600 Millionen Mehrkosten für die Zulassung, der geschätzten Milliarde Mehrkosten für die Nutzung und dem nicht vorhandenen Missionsplanungssystem. Das ist ein ganzes Bündel an Pros und Kons, die irgendwie miteinander abzuwägen waren.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Würden Sie jetzt rückblickend sagen, Sie hätten sich vor dieser Entscheidung vielleicht doch noch näher damit befassen müssen? Würden Sie das vielleicht im Nachhinein als zu dünn betrachten, oder machen Sie sich da Vorwürfe, dass Sie sich die Alternativen da nicht noch näher angeschaut haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ob ich Ihnen verrate, ob ich mir Vorwürfe mache, weiß ich nicht. Muss ich das? Nein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist eine Frage. Wenn Sie sich keine machen, können Sie die Frage mit Nein beantworten.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein. Frau Abgeordnete, ich stehe zu der Entscheidung. Die ist nicht nur von mir so getroffen, sondern die ist im Hause fein abgewogen, und ich bin zuversichtlich, dass wir nicht nur das ISIS zu Ende austesten werden und ein gutes Missionssystem bekommen, sondern auch eine gute alternative Plattform bekommen. Und insoweit harre ich der Dinge, die jetzt kommen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt würde ich gerne noch einmal zu den Gesprächen mit Herrn Gerwert zurückkommen; den hatten wir hier auch schon als Zeugen. Vielleicht vorab die Frage: Wie oft haben Sie denn überhaupt mit Herrn Gerwert direkt Gespräche geführt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Da gibt es eine Liste. Das haben Sie irgendwie auch noch schriftlich erbeten. Ich weiß nicht. Ein Dutzend, 20-mal vielleicht.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach ja. Gut. Ja, das reicht mir.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das bekommen Sie auch noch schriftlich.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie hatten ja uns vorhin auch erklärt, dass Sie bei Anschaffungen und Entwicklungen grundsätzlich immer die Zulassung im allgemeinen Verkehr prüfen, weil „das machen wir grundsätzlich immer schon so“. Ich glaube, Sie haben sogar gesagt: seit Bestehen der Bundesrepublik. Jetzt hat uns gestern Herr Gerwert gesagt, dass für ihn von Anfang an klar war - also auch zum Zeitpunkt des Vertrages; da habe ich extra noch mal nachgefragt -, dass der Euro Hawk keine zivile Luftfahrtzulassung jemals bekommen kann, weil das gar nicht möglich wäre, und so einen Vertrag hätte er auch nie unterschrieben.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das bezieht sich auf das Thema Kategorie 2 und Kategorie 3, und das bezieht sich auch darauf, dass die Notwendigkeit dafür nicht ge-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

85

sehen ist, wenn man im kontrollierten Luftraum -- oberhalb des Luftraums hochgeht, dann muss man das oben nicht mehr haben.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber Sie hatten uns doch vorhin geschildert - das habe ich mir hier so mitgeschrieben, dass Sie das gesagt haben -: Wir prüfen immer; wir streben immer die Zulassung im allgemeinen, also im zivilen, Verkehr an.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Weil wir unsere Geräte so ausrichten, dass sie am allgemeinen Verkehr teilnehmen. Wenn ich aber mit einem Gerät am allgemeinen Verkehr nicht teilnehme, dann brauche ich es nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also haben Sie beim Euro Hawk nicht darauf gedrängt?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin, es tut mir leid. Ich muss die CDU fragen. - Nein. Die SPD? - Nein. Die FDP? - Nein. Die Linke? - Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Staatssekretär, habe ich Sie vorhin richtig verstanden, dass Sie meinten, das ISIS ist für die Erfassung von Mobilfunktelefonatdaten nicht ausgelegt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ISIS ist ausgelegt darauf, Fernmeldeverkehre von unseren Gegnern zu erfassen. Das ist nicht auf das ausgelegt, was Sie denken.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, ich lese Ihnen jetzt einmal was vor zur Auslegung und zu den Fähigkeiten des ISIS.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, aus was lesen Sie vor? Von was lesen Sie vor?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich lese aus der Presse vor.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, dann sagen Sie, dass Sie aus einem Presseartikel zitieren.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Das kann jetzt im Grunde genommen jeder elfjährige Computerfreak Ihnen vorerzählen. Ich brauche es

nicht vorzulesen. Ich kann es Ihnen auch so sagen: In einer Höhe von mindestens 15 Kilometern kann dieses Gerät, dieses ganze System, im Umkreis von 400 Kilometern - wenn es also über Mitteldeutschland fliegt fast bis hoch nach Flensburg und nach Süden runter bis Augsburg - alle Funksignale aufsammeln, die stark genug sind, von diesem Sensorensystem erfasst zu werden. Dazu zählen auch Mobilfunkverbindungen.

Sie haben vorhin bestätigt, dass Sie als Staatssekretär auch für diese Erprobungsflüge zuständig sind. Unabhängig jetzt von parlamentarischen Anfragen frage ich Sie trotzdem, ob Sie sich dessen bewusst sind, dass also unter Ihrer Verantwortung eventuell gegen den Datenschutz verstoßen wurde. Und hätten Sie nicht doch den Datenschutzbeauftragten einbeziehen müssen, zumindest zur Klärung - -

(Henning Otte (CDU/CSU): Das ist nicht Untersuchungsauftrag!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Koch, das ist nicht Inhalt des Untersuchungsauftrages.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Doch, das ist Inhalt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein, das ist nicht Inhalt.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Das ist Inhalt, das ist Inhalt.

(Henning Otte (CDU/CSU): Nein!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich lasse diese Frage so nicht zu.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Doch, doch.

(Jan van Aken (DIE LINKE): Frau Kastner, das geht so nicht! Wir haben einen Untersuchungsauftrag beschlossen! Da haben wir 14 Punkte! Wenn Sie sich den Punkt 2 des Unter- -)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege van Aken, ich unterbreche die Sitzung. Ich bitte den Zeugen, den Saal zu verlassen, die Gäste auch, und dann machen wir eine Beratungssitzung. Bitte schön.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

86

(Unterbrechung des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
14.10 Uhr - Folgt Sitzungsteil  
Beratung)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils  
Zeugenvernehmung, Öffentlich:  
14.21 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Die unterbrochene Sitzung wird fortgeführt.

**Fortsetzung der Vernehmung des  
Zeuge Stéphane Beemelmans**

Das Wort zu einer Frage hat der Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Beemelmans, bevor ich die Frage stelle, die ich eigentlich noch stellen wollte: Ist es so, dass wir in einer nichtöffentlichen Sitzung Ihnen Fragen stellen könnten, die Sie dann beantworten könnten?

(Lachen bei der CDU/CSU und der  
FDP - Zuruf von der CDU/CSU: Das  
darf nicht wahr sein!)

Ja, es gibt ja jetzt einige Fragen, wo Sie, es ist schon ein bisschen her, ausgewichen sind. Also, ich persönlich hatte den Eindruck, dass Sie das vielleicht aus Geheimnischutzgründen gemacht haben, wie jetzt auch zu den Fähigkeiten des ISIS-Systems. Es ist die Frage, ob Sie dann bereit wären, solche Fragen in einer geheimen Sitzung zu beantworten.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin deshalb ausgewichen, weil ich dazu selbst nicht der Fachmann bin.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay. - Jetzt - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, ich würde durch Anwendung parlamentarischer oder sonstiger Folterinstrumente nicht zu besseren Erkenntnissen kommen.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der  
CDU/CSU)

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wir betrachten das nicht als Folter.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich auch nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie im Hause darüber sich beraten, wenn ja, den Datenschutzbeauftragten mit einzubeziehen, und wenn Sie zu dem Ergebnis gekommen sind, nein, warum?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Dazu kann ich Ihnen überhaupt nichts sagen, weil die Frage der Nutzung des Systems nicht in meine Zuständigkeit fällt und ich Ihnen da nichts Richtiges und höchstens Falsches sagen könnte. Ich weiß es nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Aber wenn Sie für die Erprobungsflüge verantwortlich sind, dann sind Sie auch verantwortlich für das, was mit dem Gerät, mit dem System gemacht wird, dann müssen Sie sich doch dafür mal interessieren.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, das tue ich auch. Aber der - - Diese Debatten sind geführt worden. Sie haben ja auch zu den entsprechenden parlamentarischen Antworten - darauf habe ich vorhin hingewiesen - und auch zu entsprechenden Gesprächsthemen, glaube ich, wenn ich das richtig sehe, in der G-10-Kommission geführt, wo Staatssekretär Wolf, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, die Antworten gegeben hat, die dazugehören: dass es keinesfalls unsere Absicht ist, irgendetwas zu erfassen, all das, was wir erfassen, was nicht Gegenstand der Erprobung ist, selbstverständlich umgehend gelöscht wird.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, Sie meinen - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So habe ich die Antworten in Erinnerung; aber soviel ich weiß, hat sie Staatssekretär Wolf gegeben.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, so wie ich Sie jetzt verstanden habe, kann dazu Herr Staatssekretär Wolf mehr sagen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Er ist jedenfalls derjenige, der zu den Punkten in den entsprechenden Kommissionen des Bundestages Rede und Antwort gestanden hat.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

87

**Harald Koch (DIE LINKE):** Gut. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr von den Linken? - Dann die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es sind noch ein paar kleine Fragen übrig geblieben. - Noch mal zu dem Gespräch mit Herrn Gerwert: Der hat als Zeuge hier zu dem Thema „Verschlüsselungstechnik“ und „German eyes only“ gesagt, sein Unternehmen sei sicherlich in der Lage, eine eigene Verschlüsselungstechnik zu entwickeln; dann müsste er halt nur mal einen Auftrag kriegen. Da ging es ja darum, dass die Verschlüsselungstechnik dazu führt, dass die Amerikaner die Informationen kriegen. Wird in Ihrem Hause geprüft, einen solchen sozusagen nationalen Auftrag für die Verschlüsselungstechnik zu vergeben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, bei dem konkreten Sachverhalt ist mir das nicht bekannt. Aber das finde ich nicht ungewöhnlich, dass ein Unternehmer sagt, er ist auch gerne bereit, weitere Teile des Auftrages selbst zu übernehmen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, ich frage nur deshalb, weil wir uns ja einig sind, dass dieses „for German eyes only“, das Nationale, ja eigentlich Kern der ursprünglichen ISIS-Entwicklung war, dass man endlich was Eigenes haben wollte, wo man nicht von den Amerikanern abhängt, und nun - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Und das ist bei ISIS, Frau Abgeordnete, auch tatsächlich so. Das Problem ist die Schnittstelle zur Plattform.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Hm. - Sie hatten vorhin - das sind jetzt unterschiedliche Fragenkomplexe - die Statusberichte noch mal erwähnt, anfangs; es ist schon ein paar Stunden her. Die sind ja ab Mitte 2011 im BMVg abbestellt worden, haben Sie vorhin, glaube ich, wörtlich gesagt. Jedenfalls konnten wir ja auch sehen, dass in den Statusberichten keine Bewertung des BMVg mehr drin ist. Wer hat denn diese Statusberichte abbestellt, und wer ist dafür verantwortlich?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich den Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe richtig in Erinnerung habe oder die Debatten im Verteidigungsausschuss, wo das ein Thema war, dann ist das von dem zuständigen fachaufsichtführenden Referat so geschehen, weil die mit diesen Berichten nichts mehr anfangen konnten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also Herr Selhausen, ja?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, noch nicht mal Herr Selhausen, sondern, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, der zuständige Referatsleiter.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie haben vorhin ja auch gesagt, dass das wohl ein Fehler ist, weil das Controlling nicht besser ist - es sei ganz oft so -; Controlling sei sicher nicht der richtige Weg. - Hat es da mal eine Rückmeldung gegeben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe gesagt, dass, wenn etwas veraltet ist, darauf zu verzichten, für sich genommen richtig ist, wenn man eine vernünftige Alternative dafür implementiert. An dieser Implementierung einer vernünftigen Alternative wird derzeit gearbeitet. Es ist nur so, dass das fachaufsichtführende Referat entschieden hat, quartalsmäßige Berichte, die einen fünf Monate alten Stand berichten, nicht mehr zu erbitten, sondern sich an der Arbeit an einem neuen Controlling-System zu beteiligen, an dem jetzt gearbeitet wird.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und bis das erarbeitet ist, verzichtet man also ganz auf Controlling?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Bis es erarbeitet wird, gehe ich davon aus, dass das fachaufsichtführende Referat sein Controlling mit anderen Mitteln versieht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was sind denn das für Mittel?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Regelmäßige Statusberichte, Jour fixes und was man alles so im Zuge eines Projektes macht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber die regelmäßigen Statusberichte hatte

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

88

man doch gerade abbestellt. Also, das verstehe ich jetzt nicht.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Berichte auf anderem Wege, nicht die Statusberichte in so einem formalisierten Verfahren, sondern halt, dass man regelmäßig eine andere Form eines Berichtes bekommt und er in einen Verteiler integriert wird, und eben Jour fixe, Projekt-Jour-fixe und dergleichen mehr.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ja.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Es gibt nicht nur die schriftliche Form der Unterrichtung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Belassen wir es mal dabei. - Kommen wir mal zum Thema Abnahme. Jetzt ist es ja so, dass durch den Zeitplan ausgerechnet - ich weiß nicht, ob das Zufall ist oder ob man das nicht verhindern konnte - eine Woche nach der Bundestagswahl die entscheidende Abnahme des Gesamtwertes erfolgen muss. Wie laufen denn die Vorbereitungen in Ihrem Haus für diese Abnahme? Denn wenn wir abnehmen, müssen wir ja auch prüfen, ob wir teilweise vielleicht Mängel rügen oder teilweise die Abnahme ablehnen wegen Einschränkungen. Wer bereitet das vor?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das - - Ich gehe davon aus, dass das BAAINBw macht, das dieses Projekt federführend betreut. Das, die Abnahme, wird nicht in unserem Haus erfolgen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie gehen davon aus. Haben Sie da schon mal nachgefragt, wie die sich auf die Abnahme vorbereiten?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein. Ich gehe davon aus, dass sie sich auf die Abnahme vorbereiten, wie das BAAINBw sich auf die Abnahme der 1 200 anderen Rüstungsvorhaben vorbereitet, nämlich nach den Regeln der Kunst, wie sie immer Abnahmen machen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nun handelt es sich aber bei diesem Projekt nicht um „1 200 andere“, sondern um eins von 30 leitungsrelevanten Vorhaben der Ka-

tegorie 1 A, zu einem Wert, wo man immerhin schon mal in Vorleistung gegangen ist, mit 600 Millionen. Und wir sitzen ja auch immerhin hier, sodass dieses Ding ja eine gewisse Bedeutung hat.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, Frau Abgeordnete. Aber die Abnahme ist nicht so zu verstehen, dass es in der logischen Sekunde zwischen dem 30. September 2013 und dem 1. Oktober 2013 zu erfolgen hat, sondern dass die Abnahme ein Prozess ist. Man bekommt das Produkt hingestellt und gesagt: „Das erfüllt jetzt die Anforderungen“, und dann gibt es die entsprechenden Abnahmeuntersuchungen. Das ist jedenfalls nicht so in einer logischen juristischen Sekunde zu machen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist schon klar.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Aber ich gehe davon aus, dass das BAAINBw das sehr sorgfältig untersucht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, werden Sie jetzt dann auch in der nächsten Zeit, wenn es bisher noch nicht geschehen ist, mit dem BAAINBw wegen der Abnahme dieses Euro Hawks und den weiteren Abnahmeprüfungen dann mal kommunizieren oder sich auseinandersetzen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich werde gerne Ihre Anregung aufnehmen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist erfreulich. - Dann hatten wir vorhin die Frage: Was passiert nach der Abnahme eigentlich jetzt mit dem Flugzeug? Also, das steht ja jetzt in Manching. Angenommen, wir nehmen es teilweise ab: Besteht die Möglichkeit, vielleicht ISIS abzunehmen und das Flugzeug zurückzuweisen? Was würde dann mit dem Flugzeug passieren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Frau Abgeordnete, ich habe vorhin gesagt: Das wird Teil der Entscheidungsvorlage sein, die wir dann im Zuge der Beendigung der Erprobungsflugbetriebe bekommen werden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, es gibt ja im Prinzip nur eine Garage für dieses Flugzeug, die wir für mehrere Millio-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

89

nen in Jagel, Schleswig, ja schon gebaut haben. Kann ich davon ausgehen, dass das dann sozusagen da zwischengeparkt wird?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Frau Abgeordnete, davon können Sie nicht ausgehen. Sie können davon ausgehen, dass wir das entscheiden werden, wenn die entsprechenden Untersuchungen beendet sind. Denn es muss ja nicht zwingend geparkt werden; es kann ja auch genutzt werden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, genutzt werden? Ja, wie? Mit was für einer Zulassung? Mit der vorläufigen Zulassung? Mit der VVZ? Oder wie meinen Sie das?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Mit dieser Zulassung - - Das ist alles Gegenstand der Untersuchung. Es ist einfach zu früh, jetzt zu entscheiden, was wir am 30.09. mit dem Euro Hawk machen werden.

(Michael Brand (CDU/CSU):  
Nachvollziehbar, ja!)

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, so lange ist das ja jetzt nicht unbedingt hin.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist nicht so lange hin; aber ich sehe keinen Anlass, jetzt darüber zu spekulieren. Ich möchte erst die Abnahme haben und möchte wissen, dass wir die Tests erfolgreich abgeschlossen haben, und dann wird sicherlich in dem Bericht über die Qualifizierung und die Abnahme vom ISIS-Missionssystem ein Hinweis enthalten sein, was man jetzt vorzunehmen gedenkt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und ich bin dann so weit mit meinen Fragen durch und würde an den Kollegen Lindner abgeben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön. - Also, ich frage jetzt erst die CDU/CSU. - Nein. Die SPD? - Nein. Die Linken? - Nein. Dann bitte schön, Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. -

Herr Beemelmans, das Begriffspaar, um das sich ja dieser Ausschuss teilweise dreht, ist „lösbar“ und „unlösbar“ von Problemen. Ist das eine im Bundesministerium der Verteidigung übliche Klassifikation von Problemen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich halte sie für eine zutiefst menschliche, rational begründbare Klassifikation.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Führen Sie eine solche Klassifikation auch bei anderen Problemen als ausschließlich bei Problemen der Musterzulassung des Euro Hawk durch?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, es gibt immer einen Punkt, an dem ich sage: Das lohnt nicht mehr. - Das würde ich auch - so viel verrate ich - im privaten Bereich so machen.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie werden mir zustimmen, dass die Begriffe „lösbar“ und „unlösbar“ in Vorlagen Ihres Hauses in der Regel nicht auftauchen. Zumindest ist es mir nicht gelungen, diese Worte da jetzt zu finden.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Weil in den Vorlagen meines Hauses diese Begriffe zwar nicht zusammengeführt werden, sondern in einem Sachzusammenhang sind. Es wird oben das Problem dargelegt und unten die Lösung, und dann wird daran gearbeitet.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorhin ausgeführt auf Nachfrage der Kollegin Brugger, dass Sie das Problem der Musterzulassung des Euro Hawk für unlösbar hielten oder als unlösbar eingeschätzt haben, weil der - ich zitiere es jetzt sinngemäß - zu erwartende Ertrag nicht mehr in einem vernünftigen Verhältnis zu den Kosten, zusätzlichen Kosten, die entstehen würden, stand. Habe ich das so richtig verstanden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das bedeutet dann, dass ja Unlösbarkeit eine Beurteilungsfrage ist.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, selbstverständlich.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

90

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer nimmt in Ihrem Haus sonst solche Beurteilungen vor, welche Stufe der Hierarchie?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diese Beurteilungen nehmen alle vor, die am Projekt arbeiten, und legen dann praktisch ihre Beurteilungen dem nächsten Vorgesetzten vor, wenn es darum geht, dann eine Veränderung oder Anpassung am Projekt vorzunehmen. Wenn Sie an dem konkreten Beispiel das nachprüfen wollen, dann haben diese Abwägung alle beteiligten Abteilungen, der Generalinspekteur und zwei Staatssekretäre genauso getroffen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Kollegin Keul hat ja eben nachgefragt - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Entschuldigung, der Minister hat es gebilligt. Ich vergaß.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Die Kollegin Keul hat ja eben nachgefragt wegen Alternativen. Sie haben gesagt: Hätten Sie nicht Kenntnis gehabt, dass es Alternativen geben könnte, die man im Rahmen des Kostenrahmens realisieren kann, hätten Sie eine andere Entscheidungssituation gehabt. Würde das dann auch implizieren, dass auf einmal die Probleme mit dem Euro Hawk von unlösbar auf lösbar umschwenken in dieser anderen Entscheidungssituation, oder würden Sie dann immer noch sagen, die Unlösbarkeit, also die von Ihnen so beurteilte Unlösbarkeit, ist unabhängig von der Alternativenfrage?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe gesagt: Es hätte eine andere Entscheidungslage gegeben. Und diese andere Entscheidungslage wäre gewesen: Ist uns die Schließung der Fähigkeitslücke so viel wert, dass wir 600 Millionen Mehrkosten für die Zulassung und 1 Milliarde Mehrkosten für die Nutzung haben, was wiederum dazu führen würde, inzidenter, dass andere Fähigkeitslücken nicht geschlossen werden können? Das wäre das Thema der Abwägung gewesen. Da hätte dann der Generalinspekteur praktisch uns sagen müssen: Ich verzichte zugunsten der Schließung dieser Fähig-

keitslücke auf geschätzt 1,6 Milliarden Mittel zur Schließung anderer Fähigkeitslücken.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie zum ersten Mal das Problem um die Serienbeschaffung des Euro Hawk als unlösbar betrachtet? Und sind Sie der Auffassung gewesen, dass es unlösbare Probleme sind, um in dieser Diktion zu bleiben?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Habe ich auch schon gefragt!)

- Einfach nur zur Sicherheit noch mal, weil ich eine Frage gern anschließen möchte, und das - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Also, Herr Abgeordneter, berichtet in der Vorlage wurde es mir am 20.12.2012. Da haben wir hinterfragt: Was sind die Alternativen? - Ich würde sagen, für mich ist der entscheidende Punkt gewesen, als auch noch spezifiziert wurde, was in der Vorlage vom 20.12. nach meiner Erinnerung nicht der Fall war - - Aber in der Vorlage vom 29.04.2013 erst spezifiziert wurden die Mehrkosten durch die Einstellung der Global Hawk Block 20 - Nutzung durch die Amerikaner -, als dann die Milliarde noch dazukam und zusätzlich die Informationen über die Verzögerung des Missionsplanungssystems. Da habe ich gesagt: Das ist zu viel. - Das war für mich der Punkt.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das Problem wurde dann von unlösbar irgendwann unlösbarer. Ab welchem Punkt informieren Sie den Minister? Informieren Sie den Minister bei unlösbaren Problemen, oder informieren Sie ihn erst, wenn noch was dazukommt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe den Minister informiert, als ich eine Entscheidungslage gesehen habe, in der das, was er beauftragt hatte, in der Form, in der er es beauftragt hatte, nicht realisierbar war. Er hat beauftragt, den Euro Hawk auf der Basis Global Hawk Block 20 mit ISIS zur Schließung der SIGINT-Fähigkeitslücke zu realisieren, und als eines der zwei wesentlichen Elemente nicht mehr unter vertretbarem Aufwand realisiert werden konnte, habe ich den Minister informiert.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben jetzt eben gesagt, mit



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

91

der Vorlage vom 20.12.2012 und danach noch mit einer Information über Global Hawk hat sich für Sie das Problem als unlösbar dargestellt. Heißt das aber dann, dass in der Vorlage zur Gesprächsvorbereitung des Herrn Ministers mit Haushältern der Koalition im März 2013 dann nicht von unlösbaren Problemen die Rede sein muss, oder sind ihm die Probleme dann falsch dargestellt worden, wenn der Herr Minister ausführt, dass ihm vor dem 13.05. das nie als unlösbar dargestellt worden sei?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe Ihnen gesagt, dass für mich der Punkt, an dem sich das entschieden hat, gefallen ist, als ich noch zusätzlich die Milliarde Mehrkosten in der Nutzung und die Missionsplanungssysteminformation bekommen habe. Das ist zeitlich nach der Vorlage für das Berichterstattegespräch für den Minister.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie würden sagen, im Dezember 2012, wenn ich Sie jetzt richtig verstanden habe, war es dann doch nicht unlösbar, weil wenn Sie - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Im Dezember 2012 zeichnete sich ab, dass - - Aber die Informationen waren tatsächlich noch nicht vollständig da, weil es noch um die Frage der Alternativen ging, und auch, ob ich eine zu vertretbarem Aufwand vorhandene Alternative habe, spielt eine Rolle im Vergleich zu der Alternative, die ich bislang verfolgt habe. Das ist die Frage, die Frau Abgeordnete Keul gestellt hat. Wenn ich weiß, dass ich eine sehr viel günstigere Alternative betreiben kann, macht das die ursprünglich verfolgte Alternative natürlich noch ungünstiger.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind noch weitere Fragen da? CDU? - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Nein. - Dann, bitte schön, Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Staatssekretär, im Soldatengesetz § 10 Abs. 2 steht, dass Vorgesetzte eine Pflicht zur Dienstaufsicht haben. Gilt das auch für den Minister?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja, dann vermute ich, gegenüber seinen unmittelbaren Untergebenen. Aber das ist eine Rechtsfrage, die ich aus dem Ärmel jetzt nicht so schütteln kann.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen nicht, ob - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich bin auch nicht Soldat. Mir gegenüber wahrscheinlich nicht, aber da gibt es andere Paragraphen aus dem Beamtenrecht, und der Minister ist der Inhaber der Befehls- und Kommandogewalt, und ich vermute, dass er die Dienstaufsicht delegiert, aber auch praktiziert. Aber ich bin da kein Rechtsexperte auf - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber im Soldatengesetz steht nicht - - Wenn ich es richtig verstanden habe, sind Sie Jurist, aber im Soldaten- - Dann kann ich Ihnen sagen: Im Soldatengesetz steht nicht, dass der IBuK seine Dienstaufsicht zu delegieren hat, sondern dass er eine Pflicht hat, sie auszuüben.

Mich würde noch mal interessieren - wir haben vorhin das angefangen, und dann war die Redezeit auch zu Ende -: Können Sie noch mal erklären, was die Rolle eines Ministers ist bei einer Kategorie 1, leitungsrelevanten Beschaffungsvorhaben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, im CPM ist davon die Rede, dass die Vorhaben, die in der Kategorie 1 oder A eingestuft sind, von besonderer Bedeutung und dementsprechend leitungsrelevant sind und dementsprechend - das ist der Sinn dieser Einstufung - ein besonderes Interesse der Leitung zu unterstellen ist und dementsprechend so zu verfahren ist, dass die Leitung informiert ist. Das ist, wenn man so will, auch ein Hinweis an die Projektleiter, dass sie, wenn ein Projekt in dieser Kategorie eingestuft ist, wegen der besonderen Relevanz, die sich im Zweifel aus dem finanziellen Umfang des Projektes ableiten wird, verpflichtet sind, immer zu bedenken, dass, was auch immer geschieht, das ein Thema für die Leitung ist. Das verstehe ich aber als einen Hinweis an die Projektleiter, entsprechend die Leitung im Blick zu haben, wenn sie wesentliche Maßnahmen in diesem Projekt treffen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

92

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte meine Frage wiederholen, weil Sie sie nicht beantwortet haben: Was ist denn die Rolle eines Ministers bei einer Kategorie-A-Beschaffung? Nicht die der Leitung.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, der CPM ist keine Aufgabenbeschreibung für den Minister.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage nicht nach dem CPM, ich frage nach den Usancen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist trotzdem - - Sie beziehen sich auf den CPM. Der CPM gibt - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Doch, haben Sie. Denn es gibt im Soldatengesetz nicht Kategorie 1, sondern die Kategorie 1 ist eine Kategorie aus dem CPM, und da werden die Rüstungsprojekte in verschiedene Kategorien eingestuft, und aus diesen Kategorien ergeben sich für den Bearbeiter unterschiedliche Handlungsmaximen oder Hinweise darauf, dass das Projekt wegen der besonderen Tragweite im Lichte der Leitung ist und dementsprechend der Leitung sehr sorgfältig zu berichten ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, formal wäre es völlig in Ordnung, wenn zum Beispiel ein A400M oder was auch immer und wie viel Geld auch immer jetzt in ein Projekt, in ein Beschaffungsvorhaben gesteckt werden würde komplett ohne Beteiligung des Ministers?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das wäre gerade formal nicht korrekt. Denn ich habe ja darauf hingewiesen, dass dieses genau die Handlungsmaximen für den Projektleiter darstellt, dass er tatsächlich - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Leitung. Ich frage ja aber nach dem Minister, also, wenn Sie jetzt - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Leitung sind laut dem Dresdner Erlass der

Minister, die Staatssekretäre und der Generalinspekteur.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, also wäre es in Ordnung, man könnte ein größeres Beschaffungsvorhaben tätigen ohne den Minister nach den formalen Regeln, die Sie gerade beschrieben haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das halte ich für ausgeschlossen. Der CPM regelt die Verfahren, die zur Anwendung kommen im Projekt vom Beginn bis zum Ende. Aber am Anfang des Projektes ist eine politische Entscheidung bei diesen Dimensionen; die wird nicht ohne Minister getroffen. Das trifft auch - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das ist dann politisch, nicht formal?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist das.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Der Minister hat ja gesagt, dass die Entscheidung, die sogenannte Reißleine zu ziehen, eine falsch entstandene, aber richtige Entscheidung gewesen wäre. Was ist da jetzt falsch gewesen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich vermute, der bezieht sich darauf, dass ich ihn nicht hinreichend informiert habe, aber das müssen Sie ihn selbst fragen. Aber ich unterstelle, dass es eine andere Formulierung dafür ist, dass ich ihn nicht hinreichend informiert habe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ging ja auch um früher. Wir haben ja im Ausschuss - - Ich persönlich habe Sie im Ausschuss noch mal gefragt, wann Sie denn hätten informieren können. Daraufhin haben Sie ja sinngemäß geantwortet: Na ja, hätte ich die Vorlage, als sie fertig war, eine Woche vorher reingegeben, hätte sie ja den Minister genauso schnell erreicht, weil da waren ja Feiertage dazwischen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

93

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, was haben Sie dann falsch gemacht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das bezieht sich - aber die Frage, Herr Abgeordneter, habe ich schon beantwortet - darauf, ob ich nicht eine frühere Vorlage dem Minister schon hätte zur Kenntnis geben müssen. Und ich habe gesagt: Bei Lichte betrachtet hätte ich ihm wahrscheinlich die Vorlage des 20. Dezembers 2012 schon geben müssen. Die Frage habe ich aber, glaube ich, schon beantwortet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Habe ich richtig verstanden, dass Sie von der Zahl 600 Millionen bereits am 8. Februar 2012 wussten? Habe ich Sie vorhin richtig verstanden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Diese Zahl ist - - Im Vermerk vom 8. Februar 2012 ist enthalten, dass es Kostenschätzungen von 100 bis 600 Millionen gebe über die Mehrkosten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wieso gibt es dann auf die Nachfrage vom Kollegen Leutert der Linken, der expressis verbis gefragt hatte: „Inwieweit ist mit Kostensteigerungen zu rechnen und wenn ja, in welcher Höhe?“, keinerlei Zahlen? Und das ist vom 8. Juni 2012, fünf Monate später.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Auf welche Frage beziehen Sie sich da, Herr Abgeordneter?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Kollege Leutert hat diese Frage formuliert, wie ich sie gerade gestellt habe.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, auch darauf habe ich schon mehrfach hingewiesen, dass eine Kostenschätzung für den Fall, dass man weiter so macht wie bisher, eintreten würde, weshalb man alternative Zulassungsformen untersuchte. Und diese alternativen Zulassungsformen hatten gerade zum Ziel, diese Kostenfolge nicht auftreten zu lassen. Und solange ich diese suche, muss ich nicht sagen, es wird 600 Millionen mehr kosten,

wenn ich eine mit 0 Millionen Mehrkosten suche.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja gelesen von einem Vermerk, in der *Süddeutschen* zitiert. In diesem Vermerk schreibt Abteilungsleiter Selhausen:

Der Minister erwartet bekanntermaßen zum 31. März 2013 ... eine Entscheidungsvorlage mit klarer Ansage zur Zulassungsfähigkeit.

Verstehe ich das richtig, dass der Minister schon wusste, dass es sozusagen auf eine Entscheidung zugeht? Er wusste über die Problematik, und er wollte bis zum 31. März - - Dieser Vermerk ist jetzt vom Januar. Er wollte in den zwei Monaten danach bis Ende März eine Entscheidungsvorlage haben, nach der er dann entscheiden kann, ob das Projekt jetzt fortgesetzt wird oder nicht. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter. Ich habe den Vorgang so in Erinnerung, dass Herr Selhausen da mit mir gesprochen hat und ich ihm gesagt habe: Jetzt muss es aber kommen; wir brauchen jetzt eine Lösung. - Und er hat das dann, wenn ich das richtig in Erinnerung habe, zur Verschärfung des Eindruckes auf seine Mitarbeiter auf Minister ausgeschrieben. Aber gemeint war wahrscheinlich ich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind Fragen aus der Runde? - Bitte schön, Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das Usus, dass ein Abteilungsleiter, um seine Mitarbeiter - - Wie haben Sie es noch mal genannt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Entschuldigung, ich habe das nicht verstanden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal: Wie war die Formulierung genau? Er hat es getan, um seine Mitarbeiter - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Auf die Dringlichkeit des Anliegens hinzuweisen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das normal, dass dann der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

94

Minister quasi in Haftung genommen wird, um Mitarbeiter auf die Dringlichkeit von Dingen hinzuweisen, obwohl der Minister davon überhaupt nichts weiß, dass sozusagen seine Name, seine Unterschrift im ganzen Haus rumgegeben wird?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister wird damit nicht in Haftung genommen, sondern es wird die Bedeutung des Ansinnens klargestellt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, es ist durchaus Usus, dass in einer Abteilung, wenn jemand was Schnelleres braucht, er den anderen sagt: "Der Minister will das"?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das ist nicht eine Frage des Usus, Herr Abgeordneter. Das ist so, dass man sich oft irgendwie eine andere - - Man verleiht dem Vorgang eine andere Bedeutung, indem man sagt: Das will der Minister. - Und dann hat man möglicherweise mit dem Büroleiter gesprochen oder so. Das ist nicht unüblich.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin ja von Ihrer Entscheidung gemeinsam mit Staatssekretär Wolf vom Oktober 2011 gesprochen. Habe ich es richtig verstanden, dass Sie gesagt haben, dass Selhausen diese Entscheidung nachträglich bestätigt?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe gesagt, dass sich die Richtigkeit unserer Entscheidung faktisch durch seine Mail vom 19. Januar in meinem Büro nachträglich bestätigt hat; denn er hat gesagt, man müsse jetzt die Bestellung von Langläuferteilen ganz neu betrachten. Und das hatten wir selbst schon im Oktober gemacht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die Entscheidung, die Sie ja vorher gefällt haben, war also sozusagen nicht - -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Aus anderen Gründen. Da haben Sie schon recht. Aus anderen Gründen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, aber ohne das Heranziehen seiner Expertise.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** So ist es.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Rüstungsklausur, über die wir gesprochen haben: Könnten Sie noch mal sagen, wann das Thema Euro Hawk thematisiert wurde von wem?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Wenn ich mich richtig erinnere, hat - ich weiß nicht, ob es nach Teilstreitkräften sortiert war; aber ich glaube, es war nach Teilstreitkräften sortiert - jeder einfach sein Fähigkeitsprofil für die Zukunft dargestellt. Und da hat der damalige Generalmajor Müllner vorgestellt, wie sich die Luftwaffe aufstellen will und was sie für Fähigkeiten in Zukunft hat und worum sie sich artikulieren möchte. Und da kam das Thema auf Euro Hawk. Und da hat der nach meiner Erinnerung gesagt: Und da gibt es auch ein Problem mit der Zulassung. - Und da hat Herr Selhausen eingeworfen: Und da sind wir dabei, das zu klären.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Der Minister hat ja bei Amtsantritt angekündigt, er werde alle Beschaffungsvorhaben überprüfen. Das setzt doch voraus, dass er das tut, wenn er das sagt. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Der Minister hat angekündigt, dass er das tut, und hat damit Vizeadmiral Nielson beauftragt, der ein eigenes Projekt im Rahmen der elf von ihm, vom Minister, beschlossenen Projekte im Zuge der Neuausrichtung hatte. Und da war das Ziel, einerseits die Großbeschaffungsvorhaben und in einer zweiten Stufe die weiteren Beschaffungsvorhaben im Hinblick auf ihre Notwendigkeit zu überprüfen. Und rausgekommen ist die Großgeräteleiste, die heute schon thematisiert wurde. Und rausgekommen ist dann auch ein Bericht von Admiral Nielson, in dem er darauf hingewiesen hat, wie viel man noch ändern kann und wie wenig man ändern kann.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber als diese Überprüfung angestoßen wurde, war ja in vielen Bereichen auch des Amtes bekannt, dass es die Zulassungsprobleme gibt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

95

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, weil diese Überprüfung angestoßen wurde im Zuge der Beauftragung der Projekte zur Neuausrichtung, und das ist - ich habe das nicht mehr im Kopf; an sich müsste ich das - irgendwie April oder Mai 2011 erfolgt, zu einem ganz frühen Stadium der Neuausrichtung. Wenn ich mich richtig erinnere, hatten die Projektleiter im Zuge der Neuausrichtung, glaube ich, bis 30.09. - und Admiral Nielson hat möglicherweise bis 31.12.2011 - Zeit gehabt, einen Bericht abzugeben. Da hat der Euro Hawk, außer dass er in die Großgeräteleiste aufgenommen wird, weil er als ein funktionierendes Projekt verstanden wurde von allen, keine Rolle gespielt, auch nicht die Zulassungsfrage.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist ein wenig verwunderlich, wenn man sieht, wie sozusagen gerödelte wurde bei WTD 61, wie bei den Amerikanern immer wieder gerungen wurde, wie der Rechnungshof zum Ergebnis kommt, spätestens 2011 hätte man das alles neu bewerten müssen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, das ist Ihre Bewertung. Der in dem Plan - - Bis wir angefangen haben am 8. Februar 2012 angesichts der dann von der WTD auch gemeldeten Probleme in der Zulassung und des Hinweises, die Musterzulassung käme einer Neuentwicklung gleich, was auch diese 600 Millionen begründen würde, war der Euro Hawk ein Projekt im Werden und damit ein Großgerät im Sinne der Neuausrichtung der Bundeswehr.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben eingangs von fünf Risiken oder fünf Risikotypen gesprochen, -

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - die es gegeben hat, von denen ja vier dann am Ende jetzt quasi ausgeschlossen werden konnten. Und die Zulassungsfrage war dann am Ende entscheidend. Habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe gesagt, dass es bei Entwicklungsvorhaben typischerweise diese fünf Risiken gibt.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Meine Frage ist: Mit welchen dieser fünf Risikotypen müssen wir von vorne anfangen uns zu beschäftigen, wenn eines Tages die alternative Plattform tatsächlich entschieden ist?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Bei der alternativen Plattform müssen wir uns - je nach Plattform - auf jeden Fall mit dem Integrationsrisiko beschäftigen, der Integration des SIGINT-Moduls, des ISIS in die Plattform. Wir müssen uns beschäftigen unter Umständen - das hängt davon ab, welche Art von Plattform wir haben - mit dem Einführungsrisiko in die Bundeswehr. Wenn es eine bemannte Plattform ist, die wir möglicherweise schon kennen, ist das Risiko nicht gegeben, weil wir sie kennen. Und wir müssen uns - die bisherigen Unterlagen sagen etwas Gegenteiliges - vielleicht mit einem Kostenrisiko - das weiß ich nicht - auseinandersetzen und unter Umständen für das Gesamtsystem natürlich wieder mit dem Zulassungsrisiko.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, im Moment müssen wir uns nicht beschäftigen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Im Moment müssen wir uns dann nicht beschäftigen. Das ist aber Teil der Abwägung. Denn im Rahmen der Abwägung über die verschiedenen Alternativen wird natürlich auch ein Punkt sein: Was davon ist zulassbar? - Etwas, was nicht zulassbar ist, ist keine Alternative.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. Das bedeutet jetzt ja, wenn ich es richtig verstehe - es sei denn, man nimmt einen A319 -, dass so ziemlich bei allen anderen Plattformen, die infrage kämen, quasi alle Überlegungen, was die Risiken betrifft, von neuem anfangen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Bei einem A319 hätten Sie kein Einführungsrisiko, weil es ein eingeführtes Muster in der Bundeswehr ist.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber dafür haben Sie ja Personal und damit weniger Schutz für sie.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

96

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das kommt in die Abwägung. Sie haben dafür natürlich ein Integrationsrisiko. Sie haben vielleicht kein Kostenrisiko - je nachdem, wie es dargestellt ist -, weil Sie das System beherrschen. Und ein Zulassungsrisiko haben Sie nicht. Dafür müssen Sie Personal vorthalten und haben eine geringere Flughöhe. Das ist alles Teil der Matrix, Herr Abgeordneter, die wir noch vorlegen werden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour, ich frage Sie nur der Ordnung halber, wie viele Fragen Sie noch haben. Der Herr Staatssekretär müsste nämlich dann wahrscheinlich mal wieder eine Pause haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann das nicht genau sagen. Ich gehe davon aus, dass wir sehr bald fertig sein können.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Staatssekretär, wollen Sie noch eine Pause?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, nein. Wenn wir bald fertig sind, ist es ja eine fröhliche Perspektive.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann frage ich die CDU/CSU. - Nein. Die SPD? - Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wo wir jetzt ja doch noch so gut zusammensitzen, habe ich noch mal nachgeschlagen.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Da haben Sie mich missverstanden, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ihre Ausführungen lassen mir keine Ruhe. Sie hatten ja bei den Zulassungsfragen, über die ja so viel gesprochen wurde, auch vom Minister, gesagt: Aber HALE und MALE, das ist doch was ganz anderes, und insofern musste HALE ja gar nicht beim Minister landen, wenn er über MALE sprechen will. - Jetzt habe ich hier noch mal nachgeguckt. In der Unterrichtung zu der Rüstungsklausur - die Sie ja besonders gut fanden, der Minister auch; wo es auch dicke Ausrufezeichen am Rand gibt - sind unter dem Punkt TOP 2 -

UAVs/Drohnen - SAR-Tech MALE, Euro Hawk und NATO AGS abgehandelt. Und nachdem Euro Hawk abgehandelt ist, heißt es:

Kritische Punkte: Problem für alle UAS,

- also alle Drohnen -

Schwierigkeiten bei Musterzulassung. Wenn diese nicht mit einem vertretbaren Aufwand erreichbar, muss Betrieb auf Basis Vorläufiger Verkehrszulassung oder innerhalb Flugbeschränkungsgebieten geprüft werden.(?)

Das ist doch genau für alle Drohnen das gleiche Problem. Und hier haben Sie ein konkretes Problem mit Ihrer einzigen Drohne, für die das ein wirkliches Problem ist. Wollen Sie den Minister dann nicht behelligt haben bei all den Gesprächen, die er darüber geführt hat? Wollen Sie das noch mal korrigieren?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das will ich nicht korrigieren; denn die Gespräche, die der Minister führt, sind ja auch gesprächspartnerabhängig. Und ich muss ja mit jemandem, den es nichts angeht, nicht ein Thema ansprechen, sondern ich versuche immer, eine gemeinsame Gesprächsgrundlage zu finden. Und wenn einer nur ein MALE hat und mit mir ein MALE machen soll, dann spreche ich mit ihm über ein MALE. Und dass das Problem möglicherweise auch beim HALE besteht, das muss ich ihm nicht noch zusätzlich sagen, wenn ich gemeinsam die Lösung beim MALE anstrebe. Wenn der Minister mit seinem französischen Kollegen spricht, dann können sie sich gegenseitig die Zeit klauen und über Systeme, die sie nicht gemeinsam haben, sprechen. Aber ich glaube, die Zeit von Ministern ist sinnvoll angewendet, wenn sie über das Thema sprechen, das sie beide eint.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wenn der Minister selbst das weiß.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Davon gehe ich aus.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ach so, davon gehen Sie jetzt doch aus, dass er das weiß.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

97

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Weil, wie ich Ihnen gesagt habe, der Minister über das Thema Zulassung - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Euro Hawk.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Um den Euro Hawk geht es nicht, Herr Abgeordneter. Ich habe - noch mal - jetzt mehrmals gesagt, dass das Thema, das ich mit dem Minister besprochen habe über Zulassung, getrieben war von den Projekten, die wir hatten: Nachfolge Heron und die Luftfahrzeuge und Drehflügler. Und darüber haben wir intensiv gesprochen. In dieser Vorlage steht drin, dass es das Problem auch beim Euro Hawk gibt. Aber das ist dann auch mündlich abgehandelt worden zwischen Herrn Selhausen und General Müllner, dass das Problem der Zulassung des Euro Hawk gelöst wird in einer entsprechenden Arbeitsgruppe.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es ist hier richtig dargestellt. Es ist ein Problem für alle UAVs, MALE und HALE, so wie es hier steht: Problem für alle UAVs, Schwierigkeiten bei Musterzulassung.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich ergänze: Es ist ein Problem für alle Luftfahrzeuge. - Ja, jedes Luftfahrzeug braucht eine Zulassung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Haben wir da Probleme?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich habe das mehrfach ausgeführt, Herr Abgeordneter. Mehrfach habe ich jetzt ausgeführt, dass das Thema schon von Anfang an bei uns in der Leitung war, ob es der A400M, der NH90 und der Tiger war.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber die lassen wir ja alle zu.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nach einem problematischen Verfahren. Das ist genau das Thema. Deshalb lohnt es, darüber zu diskutieren.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Jetzt wundere ich mich schon. Sind die Probleme, die dort aufgetreten sind, beim Tiger zum Beispiel oder beim A400M vergleichbar mit den Problemen, die wir bei den Drohnen haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, die Antwort auf diese Frage, glaube ich, kennen Sie, weil wir über das Thema der Zulassung der Tiger und NH90 hinreichend oft im Ausschuss gesprochen haben, sehr oft, und ich das oft beschrieben habe. Und das war ein Thema über ein Viertel Jahr. Und dahinter stand auch die Erkenntnis, die sowohl der Minister als auch ich recht bitter fanden, dass das gleiche Luftfahrzeugmuster, von einem Land zugelassen, 15 Monate früher in Afghanistan zum Einsatz kommt als von einem anderen. Und das war das, was uns getrieben hat.

**Rainer Arnold (SPD):** Würden Sie mir aber schon zustimmen, dass es beim Tiger um einen Kabelbaum ging, also ein Problem, das lösbar ist und dann auch gelöst wurde, und in Folge beim aktuellen Tiger Personal fehlt und das insofern was ganz anderes ist als bei der HALE, wo es um sehr grundsätzliche Dinge geht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, darauf habe ich nicht abgezielt. Ich habe abgezielt auf das Thema „Wie wird zugelassen?“, nicht über Kabelbaum. Das ist nicht mein Thema, sondern: Wie wird zugelassen? Wie sind die Zulassungsverfahren? Wie sind die internationalen Standards? Wie sind die Regularien? Um das geht es mir. Das habe ich jetzt aber auch ein paar Mal ausgeführt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich habe heute schon ein paarmal wahrgenommen, dass bei Ihnen bestimmte Dinge einfach nicht zusammengehören.

(Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):  
Tiger und HALE, aber HALE und  
MALE nicht!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ist die SPD-Fraktion fertig? - Die FDP? - Nein. Die Linken? - Nein. Dann kommt der Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich da gleich anknüpfen



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

98

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

darf: Wenn der Minister weiß, dass es grundsätzliche Probleme gibt bei Zulassungen von unbemannten Flugobjekten, ist er dann überrascht gewesen von der Euro-Hawk-Entscheidung?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich glaube, das müssen Sie den Minister selbst fragen, ob er überrascht war, dass es - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das machen wir. - Dann habe ich eine andere Frage. Wie kommt es dann, dass Sie und die Leitung des Hauses dann - jetzt haben wir ja mehrfach gehört, wer das alles ist - immer erklärten: „Na ja, bei AGS machen wir weiter mit, das ist kein Problem“?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Auch darauf habe ich schon geantwortet, Herr Abgeordneter. Weil wir bei AGS über andere Luftfahrzeugmuster reden und weil wir bei AGS selbst nicht für die Zulassung zuständig sind und wir deshalb jetzt nicht irgendwie entscheiden oder referieren können, was das für die Zulassung der Global Hawk Block 40 von AGS zuständige Land Italien machen wird.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die sind aber schon 90 Prozent baugleich, Block 20 und Block 40. Richtig?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Das weiß ich nicht, ob es 90 Prozent baugleich ist. Das würde ich jetzt nicht bestätigen wollen. Das glaube ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer wertet denn eigentlich die Erprobungsergebnisse von ISIS aus?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ich gehe davon aus, das BAAINBw in Zusammenarbeit mit den Nutzern.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben vom Amt gehört, das sind diejenigen, die das hergestellt haben.

(Henning Otte (CDU/CSU): Dann wissen Sie es ja!)

Und die werden dann auch die sein, die Ergebnisse vorlegen? Und das ist dann entscheidend für die Abnahme oder nicht?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, die Auswertung der - - Also, ich weiß es nicht selbst. Aber selbstverständlich wird die Auswertung der Ergebnisse des ISIS im Hinblick auf die Vertragskonformität und für den Verwendungszweck von uns vorgenommen werden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt - ich zitiere -: „Das Problem ist die Schnittstelle zur Plattform.“ Hier ging es um „German eyes only“.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Frage ist gestellt worden. - Ist das sozusagen die Bestätigung, was wir die Tage gelesen haben in den Medien, dass es quasi eine Line of Communication gibt für Steuerung des Systems?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, das ist die Bestätigung dafür - ich bin dazu nicht aussagekräftig -, dass, wenn ich ein System habe, was von woanders gesteuert wird, und ich darin ein System integriere, was von hier aus gesteuert wird, dann läuft die Kommunikation zwischen beiden Systemen irgendwo mit einer Schnittstelle. Und diese Schnittstelle öffnet das eine System für das andere.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin gesagt zum Thema Full Scale Demonstrator und was nach der Abnahme damit geschieht, Sie können nicht bestätigen, dass es geparkt wird. Sie haben gesagt: Vielleicht wird es genutzt. - Wofür?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, auch das beantworte ich Ihnen - das habe ich der Abgeordneten Keul schon gesagt -, wenn wir die Entscheidung dazu vorbereitet haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber wie kommt es denn, dass Sie diese Frage erst beantworten können, wenn Sie die Entscheidung getroffen haben und alle relevanten Fakten vor sich liegen haben, aber die Frage, ob ISIS weiter verwendbar ist, jetzt schon beantworten

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

99

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

können, obwohl Sie die Fakten erst Ende September bekommen?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Herr Abgeordneter, ich habe darauf hingewiesen, dass es bei ISIS so aussieht, dass die Erprobung erfolgreich sein wird. Mehr habe ich nicht gesagt. Und ich gehe davon aus oder habe das auch so gelesen, dass es integrierbar ist in etwas anderem, und wenn sich das bestätigt, dann wird ISIS weiter genutzt werden können.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, kann man dazu sagen, Sie gehen davon aus, dass potenzielle Probleme bei der Nutzung von ISIS lösbar aussehen? Ist das das Wort, was man auch dafür nehmen könnte?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Nein, Herr Abgeordneter, ich habe bislang von keinen Problemen bei ISIS gehört. Deshalb muss ich auch nicht Nichtprobleme mit lösbar oder unlösbar - - Nichtprobleme sind nicht Probleme. Die haben keine eigenen Kategorien.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn die Nichtprobleme sozusagen von denjenigen kommuniziert werden, die sie hergestellt haben?

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Die Kommunikation mit mir zu diesem Vorhaben erfolgt über die zuständige Fachabteilung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** So, vielen Dank. - Dann darf ich fragen, ob es weitere Wortmeldungen im Rahmen der Berliner Stunde gibt. CDU/CSU? - Nicht der Fall. SPD?

(Rainer Arnold (SPD): Wir sind durch!)

FDP?

(Joachim Spatz (FDP): Nein!)

Die Linke? - Bündnis 90/Die Grünen? - Dann ist die Vernehmung abgeschlossen.

Herr Zeuge, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende der Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Staatssekretär, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und wünsche Ihnen alles Gute.

**Zeuge Stéphane Beemelmans:** Danke.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, ich hätte noch eine Frage, nicht an den Zeugen, sondern an den Vorsitzenden!)

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Bitte.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wäre es möglich, dass wir den ersten Teil des Protokolls schon heute Abend bekommen, um uns auf den morgigen Tag vorzubereiten?

**Stellvertretender Vorsitzender Dr. Karl A. Lamers:** Da muss ich das Sekretariat fragen, ob das geht. Also, wir klären das ab im Gespräch mit den Stenografen, und dann gibt es die Antwort.

Ich unterbreche jetzt die Sitzung für eine halbe Stunde.

(Zurufe: Oh! Warum denn so lange?)

- Weil Arbeiten hier oben am Bau gemacht werden müssen. Da hat es wohl durchgerechnet.

Jetzt gibt es Gelegenheit für Fotos und auch für Presseerklärungen. - Danke schön.

(Unterbrechung von 15.04 bis 15.31 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

100

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
So, dann bitte ich die Fernsehkameras, Journalisten, Fotografen, den Raum zu verlassen. - Danke schön.

Herr Staatssekretär, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir setzen die unterbrochene Sitzung fort. Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen Staatssekretär Rüdiger Wolf.

**Vernehmung des Zeugen  
Rüdiger Wolf**

Herr Staatssekretär, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Staatssekretär, Sie sind mit Schreiben vom 27. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Staatssekretär, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die

im Sinn des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich und höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Staatssekretär, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Mein Name ist Rüdiger Wolf. Ich bin verheiratet, und mein Dienstsitz ist Berlin.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr Staatssekretär, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort. Sollten Teile ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Herr Staatssekretär, Sie haben das Wort.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Vorsitzende, herzlichen Dank. - Ich war im Zeitraum des Untersuchungsgegenstandes im Verteidigungsministerium in unterschiedlichen Funktionen mit Entwicklungs- und Beschaffungsvorhaben, also auch mit dem Vorhaben Euro Hawk, befasst. Ich bin von 1997 bis ins Jahr 2002 als Unterabteilungsleiter für den Materialhaushalt zuständig gewesen, ab Dezem-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

101

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ber 2002 bis 2007 als Abteilungsleiter Haushalt und ab dem 1. Januar 2008 bis einschließlich Februar 2010 als Staatssekretär insbesondere für die Bereiche Haushalt und Rüstung. Seit Februar 2010 bin ich als Staatssekretär nunmehr zuständig im Wesentlichen für den Haushalt, für die Politik, für die Streitkräfte und die Einsätze.

Der ab Seite 6 des Berichts der Ad-hoc-Arbeitsgruppe zum Euro Hawk geschilderten Chronologie folgend, war ich verbunden mit der durch den Generalinspekteur im August 2002 unterzeichneten Systemfähigkeitsforderung und deren Vorlage zur Billigung an den zuständigen Staatssekretär im August 2004.

In meine Verantwortung als Abteilungsleiter Haushalt fiel neben der bedarfsgerechten Veranschlagung des beabsichtigten Vertragsabschlusses für das Entwicklungsvorhaben - und das war erstmals zum Haushalt 2005 - die finale Bearbeitung des Beitrags des Verteidigungsministeriums zur Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen vom Dezember 2006, mit der die Zustimmung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages zum Vertragsabschluss eingeholt werden sollte. In der Folge oblag mir die bedarfsgerechte Fortschreibung des Vorhabens im jeweiligen Haushalt bzw. Finanzplan.

Als zuständiger Staatssekretär für Rüstung und Finanzen in der Zeit von Januar 2008 bis Februar 2010 habe ich inhaltlich den Beitrag des Verteidigungsministeriums zur Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen zum dritten Änderungsvertrag sowie zum Vertrag über den ersten Teil logistische Unterstützungsleistungen zur Beratung im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages im Juni 2009 verantwortet.

Seit Februar 2010 war ich für Rüstungsvorhaben zwar nicht mehr zuständig, habe aber als für den Haushalt zuständiger Staatssekretär den Vorlagebeitrag an das Bundesministerium der Finanzen zu Teil 2 der logistischen Unterstützungsleistungen verantwortet, die durch den Haushaltsausschuss im Dezember 2011 zustimmend zur Kenntnis genommen wurden. Wiederum die bedarfsgerechte Veranschlagung des Vorhabens in den folgenden Haushaltsjahren 2012 und 13 sowie den jeweiligen Finanzplänen fiel ebenfalls in meine Zuständigkeit.

Weder anlässlich der Beratungen der genannten Vertragsentwürfe im Haushaltsausschuss noch anlässlich der ressortinternen bzw. regierungsinternen Verhandlungen

noch im Rahmen der parlamentarischen Beratungen zur Aufstellung der jeweiligen Regierungsentwürfe oder im Rahmen des Haushaltsvollzugs wurde ich auf Probleme im Vorhabenverlauf aufmerksam gemacht, die, wie später geschehen, eine Beendigung des Entwicklungsvorhabens ohne Eintritt in die Serie nahegelegt hätten.

Als für die Streitkräfte zuständiger Staatssekretär informierte mich die für das militärische Nachrichtenwesen zuständige Abteilung SE als militärischer Bedarfsträger des Aufklärungssystems mit Vorlage vom 15. Juni 2012 über die aus ihrer Sicht notwendige Betrachtung und Bewertung möglicher Zwischenlösungsvarianten zur kurzfristigen Schließung der Fähigkeitslücke, da die Verfügbarkeit - aus Sicht der Abteilung SE - des Euro-Hawk-Serienluftfahrzeuges und des hochgerüsteten Euro-Hawk-Demonstrators vor dem Jahre 2019 nicht mehr wahrscheinlich sei. Dies hat mich zu der Weisung veranlasst, zusammen mit den Abteilungen AIN und Planung kurzfristig verfügbare, mittel- und langfristig nutzbare Zwischenlösungen zu prüfen und zu bewerten.

Bei Verfügbarkeit eines solchen Systems wäre als Alternative aus Sicht des militärischen Bedarfsträgers der Abbruch des Entwicklungsvorhabens in die Prüfung mit einzubeziehen. Hierzu wurde durch den zuständigen militärischen Bedarfsträger eine Studie für erforderlich gehalten, was ich am 17. August 2012 dann auch gebilligt habe. Das heißt, es ging bei dieser Entscheidung gerade nicht um die Beendigung des Vorhabens wegen erkannter, mit einem angemessenen zeitlichen, technischen und finanziellen Aufwand nicht lösbarer Risiken, sondern um die Schließung einer durch Verzögerung befristeten Fähigkeitslücke. Dass bei positivem Prüfergebnis auch zu entscheiden gewesen wäre, ob die Zwischenlösung auch als Dauerlösung anstelle des risikobehafteten Entwicklungsvorhabens geeignet gewesen wäre, wäre eine mögliche Folge, aber das war nicht das Ziel der Untersuchung gewesen. Im Übrigen wäre sie dann auch nicht in meine Zuständigkeit gefallen.

Ein Votum für die Beendigung des Entwicklungsvorhabens lag auch nicht anlässlich der Entscheidung zur Beteiligung am NATO-Vorhaben Alliance Ground Surveillance - oder abgekürzt AGS - vor.

Der Haushaltsausschuss billigte auf Vorlage des Finanzministeriums vom 25. März 2009, die wiederum auf einem Beitrag des

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

102

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Verteidigungsministeriums beruhte, den Abschluss einer Programmvereinbarung über die deutsche Beteiligung an diesem luftgestützten Radarsystem der NATO zur weiträumigen Aufklärung und Bodenüberwachung.

Der Vorlage des Bundesministeriums der Finanzen vom 24. April 2012 zur deutschen Zustimmung zum Beschaffungsvertrag AGS stimmte der Haushaltsausschuss in seiner Sitzung am 23. Mai 2012 zu.

Weder anlässlich der Entscheidung im Jahre 2009 zum Abschluss der Programmvereinbarung noch im Mai 2012 bestand Grund, aus den Erkenntnissen im Vorhaben Euro Hawk auf vergleichbare Risiken im Vorhaben AGS zu schließen. Beide Vorhaben sind trotz prinzipieller Ähnlichkeiten des Trägersystems - die basieren beide auf dem System Global Hawk - nicht miteinander vergleichbar.

Zum einen aus technischen Gründen: Euro Hawk basiert auf dem Entwicklungsstand Block 20, AGS auf dem System Global Hawk Block 40. Und bereits 2007 wurde die Beschaffung von AGS auf dieser Basis, nämlich Block 40, als sogenannte Commercial-off-the-shelf-Lösung, also als „von der Stange zu kaufen“, vereinbart. Insofern enthält die Beschaffung des AGS-Systems kein Entwicklungsrisiko. Euro Hawk basiert nicht nur auf einem geringeren technischen Reifegrad, sondern wurde zur Integration des Aufklärungsanteils ISIS wie auch zur Anpassung an NATO-Standards einer Anpassentwicklung unterzogen.

Zum anderen aber ergibt sich der Unterschied - und das ist viel entscheidender - aus Verfahrensgründen. Euro Hawk ist ein nationales Vorhaben mit gegenüber AGS unterschiedlichen Aufklärungssystemen. Es wird in Deutschland stationiert und unterliegt nationalen luftverkehrsrechtlichen Bestimmungen.

AGS dagegen ist ein „NATO-owned and operated system“. Es wird in Sigonella in Italien stationiert und unterliegt italienischen Zulassungsvorschriften. Das heißt, die NATO allein verantwortet die Beschaffung, den Betrieb und den Einsatz des AGS. Es kommt hinzu, dass die Vereinigten Staaten sich mit einem Anteil von über 40 Prozent an der Beschaffung beteiligen. In Sigonella betreiben Italien und die USA bereits unbemannte Drohnen, unter anderem durch die USA auch die Global Hawk Block 40 mit einer italienischen militärischen Luftverkehrszulassung.

Dieses Thema der unterschiedlichen Verfahren ist auch Gegenstand intensiver Diskussionen in der Berichterstattergruppe des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages vor Abschluss bzw. vor Einbringung der Programmvereinbarung in den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages gewesen und von mir dort ausführlich dargelegt.

Unabhängig von dieser fehlenden Vergleichbarkeit beider Systeme und der Beschaffungsverfahren wurde noch im März 2012 im Bundesministerium das Risiko der Musterzulassung der Serie des Euro Hawk über alternative Zulassungen als beherrschbar eingestuft und die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Verfahrens mit dem Ziel der Erteilung einer Verkehrszulassung auf Basis der Verkehrszulassung der US Air Force für den Global Hawk und einer Sicherheitsbewertung durch die Wehrtechnische Dienststelle 61 vorgeschlagen.

Hieraus wird meines Erachtens zweierlei deutlich: Die Beschaffungsvorhaben Euro Hawk und AGS sind weder technisch noch verfahrensseitig miteinander vergleichbar. Dies wird auch aus dem derzeitigen Programmstand AGS in der NATO deutlich. Nach NATO-Darstellung wird dort nach heutigem Kenntnisstand im italienischen Zulassungsverfahren kein über das normale Maß hinausgehendes Risiko gesehen. Allerdings steht das Zulassungsverfahren dort noch am Anfang. Das Verteidigungsministerium hat die NATO gleichwohl um engste Begleitung des Programms unter Einbeziehung der deutschen Erfahrungen aus dem Euro Hawk gebeten.

Unabhängig von dieser fehlenden Vergleichbarkeit beider Systeme ergab sich zum Zeitpunkt der parlamentarischen Entscheidung zu AGS kein Hinweis im Programmstand Euro Hawk, der die Notwendigkeit der Information des Parlaments begründet hätte.

Über den beabsichtigten Nichteintritt in die Serie wurde stattdessen, wie im Bericht des Bundesrechnungshofs vom Juni 2013 ja auch erwähnt, erstmals am 20. Dezember 2012 im Rahmen einer Vorlage, die wegen des unmittelbaren Haushaltsbezugs wie auch wegen meiner Verantwortung für Planung, Einsatzfragen und Fähigkeiten der Streitkräfte -- über mich an den zuständigen Staatssekretär informiert. Mit der Begründung, zur Musterzulassung der Serie seien zusätzliche Haushaltsmittel von bis zu 600



Millionen Euro erforderlich, wurden der Nichteintritt in die Serie und mehrere Handlungsoptionen in Bezug auf den Weiterbetrieb des Demonstrators betrachtet und bewertet.

Erst mit Vorlage vom 27. März 2013, nach Vorliegen der Ergebnisse weiterer Untersuchungen zu alternativen Plattformen, wurde der Nichteintritt in die Serie, wie am 20.12. informiert worden war, zur Entscheidung gestellt. Dies war in der Vorlage mit nicht unerheblichen Aufwendungen für den eventuellen Weiterbetrieb des Demonstrators verbunden.

Da erkennbar der Generalinspekteur der Bundeswehr als Verantwortlicher für die Streitkräfte nicht beteiligt worden war, veranlasste ich am 10. April 2013 dessen Bewertung der Handlungsalternativen, insbesondere des vorgeschlagenen zeitlich befristeten Weiterbetriebs zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen aus militärischer Sicht. Im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Abwägung lehnte der Generalinspekteur durch den Abteilungsleiter Planung am 29. April 2013 einen Weiterbetrieb zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen ab, befürwortete aber einen Weiterbetrieb zur abschließenden Entwicklung von ISIS.

Auf dieser Grundlage vermerkte ich am 8. Mai 2013 gegenüber dem Staatssekretär für Rüstungsfragen, der Entscheidungsvorlage der Abteilung AIN zu folgen, nicht in die Beschaffung der Serie einzutreten, aber die Entwicklung des Systems ISIS mit dem Trägersystem qualifiziert abzuschließen und diese Absicht gegenüber den zuständigen Ausschüssen des Deutschen Bundestags zu kommunizieren. Und so wurde dann durch Staatssekretär Beemelmans am 10. Mai auch entschieden.

In diesem Zusammenhang wurde wiederholt die Frage des Schadens durch die Beendigung des Entwicklungsvorhabens und Nichteintritt in die Serie gestellt. Hierzu möchte ich drei Anmerkungen oder Feststellungen machen. Der Schließung der Fähigkeitslücke durch ein unbemanntes Luftfahrzeug auf der Grundlage des US Global Hawk mit einer zu entwickelnden elektronischen nationalen Aufklärungssensorik wurde - ungeachtet der bekannten Risiken in der technischen Entwicklung wie auch im Rahmen der Muster- und Verkehrszulassung - im Laufe der Amtszeit dreier Verteidigungsminister und mindestens zweier Generalinspektoren höchste Priorität eingeräumt.

Der Euro Hawk wurde nach den Verfahrensregelungen des CPM 2001 konzipiert. Über einen Demonstrator sollte das insbesondere sich aus der neuen Technologie bestehende Entwicklungsrisiko minimieren und vermeiden lassen, um nicht in eine risikobehaftete Beschaffungsphase einzutreten. Die Ziele des Demonstrators waren deswegen dreifach: ein Nachweis der technischen Entwicklung eines SIGINT-Aufklärungssystems, ein Nachweis dessen Integrationsfähigkeiten in das unbemannte Luftfahrzeug und ein Nachweis der Musterzulassungsfähigkeit der Serienluftfahrzeuge als Grundlage für die Beschaffung einer Serie von insgesamt fünf Flugsystemen.

Selbst wenn man dies Ganze bei der Beurteilung eines Schadens außer Acht ließe, fällt es mir schwer, einen finanziellen Schaden zu definieren, der sich ja nur über den Zeitpunkt der Entscheidung zur Beendigung des Entwicklungsvorhabens definieren und konkretisieren ließe. Eine zentrale Frage in diesem Zusammenhang lautete für mich also: Wann war unter Berücksichtigung der hohen Priorisierung des Vorhabens durch die militärische Leitung des Ministeriums eines der erkannten technischen wie rechtlichen - und damit auch nicht zuletzt finanziellen - Risiken als nicht oder nicht mehr mit angemessenem Aufwand beherrschbar zu bewerten?

Aus meiner Sicht nachvollziehbar wurden gerade wegen der militärischen Bedeutung alle rechtlichen Möglichkeiten wie technischen Alternativen untersucht. Schließlich - und darauf kommt es mir an - gab für mich nicht allein die geschätzte Höhe des in die Musterzulassung der Serie zu investierenden Betrages von bis zu 600 Millionen Euro den Ausschlag, sondern - und ich wiederhole: das ist für mich der ausschlaggebende Punkt gewesen - die fehlende Beherrschbarkeit des Musterzulassungsprozesses. Das heißt, es wäre selbst nach weiteren erheblichen Investitionen am Ende eine erfolgreiche Musterzulassung der Serie nicht sicher gewesen.

Sehr viel näher, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten, liegt für mich deswegen die Definition eines Schadens infolge des nicht erfolgreichen Abschlusses des Entwicklungsvorhabens durch die weiterhin nicht geschlossene Fähigkeitslücke für die deutschen Streitkräfte. Dies ist aber kein finanzieller Aspekt.

Ich fasse insofern noch einmal zusammen: Zur Schließung der Fähigkeitslücke



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

104

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wurde wegen fehlender marktverfügbarer Lösungen ein der Beschaffung vorgeschaltetes Entwicklungsvorhaben gewählt. Technische, rechtliche und finanzielle Risiken wohnen einem solchen Entwicklungsvorhaben naturgemäß inne. Sie waren erkannt und insbesondere über die Entwicklung eines Demonstrators als beherrschbar eingestuft. Entsprechend der hohen militärischen Priorität der Fähigkeit wurden intensiv alle Möglichkeiten eines positiven Abschlusses des Entwicklungsvorhabens unter Ermöglichung des Eintritts in die Serienbeschaffung geprüft. Meine Bewertung zur Beendigung des Entwicklungsvorhabens dem Grunde wie dem Zeitpunkt nach orientierte sich an der Einschätzung der fehlenden Beherrschbarkeit des Musterzulassungsverfahrens für die Serienbeschaffung und des damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden finanziellen Risikos. Oder kurz gefasst: Am Ende der Entwicklung stand die Frage: Eintritt in die Serienbeschaffung - ja, nein? Und wegen der unlösbaren Musterzulassungsprobleme habe ich für ein Nein votiert.

Frau Vorsitzende, dies beendet meine Einleitung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Danke schön, Herr Staatssekretär. - Wir befragen Sie jetzt nach einem Zeitbudget. Da stehen der CDU/CSU 23 Minuten, der SPD 14 Minuten, FDP 9, der Linken und Bündnis 90 je 7 Minuten zur Verfügung. - Das Wort hat der Kollege Grübel für die CDU/CSU.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das Wort hat die Kollegin Strenz.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Das Wort hat die Kollegin Strenz, CDU/CSU-Fraktion.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Herzlichen Dank für Ihre Ausführungen, Herr Staatssekretär. Dennoch würde ich Sie bitten, noch einmal zu erläutern, wie gemäß Dresdner Erlass Ihre Zuständigkeit im BMVg ist und wie sich dies konkret auf das Projekt Euro Hawk auswirkt.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Abgeordnete, nach dem Dresdner Erlass und den Organisationsweisungen hierzu bin ich zuständig nicht für die Fragen der Rüstungsvorhaben,

also der einzelnen Vorhaben, sondern für die Fragen der Rüstungspolitik, das heißt der politischen Grenzen und Rahmenbedingungen der durch die Rüstungshauptabteilung, die Rüstungsabteilung zu treffenden Entscheidungen. Ich bin weiterhin zuständig für den Haushalt, wie ich schon sagte, für die Politikabteilung, für die Rechtsabteilung, für die Einsätze und die dem Generalinspekteur zugewiesenen Abteilungen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Haben Sie in Ihren Vorverwendungen Warnhinweise bezüglich des Projektes Euro Hawk erhalten, und, wenn ja, wie sind Sie damit umgegangen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, es gab Warnhinweise, wie ich sie in meinem Eingangstatement beschrieben hatte, insbesondere was die Risikoschilderung anging, insbesondere im Rahmen des Zulassungsverfahrens. Das war mir bekannt. Das war mir sowohl am Anfang bekannt, das war mir aber auch insbesondere ab dem Jahre 2012 wieder bekannt. Dazwischen gab es eine kurze Zeit, in der ich lediglich über die Haushaltsaufstellung das Projekt verfolgt habe. Diese Warnhinweise waren aber nie Warnhinweise im Sinne einer roten Ampel, sondern sie waren immer Warnhinweise maximal, würde ich das nennen, im Sinne einer gelben Ampel: Hier liegt ein Risiko vor. Das Risiko wird von uns aber als beherrschbar angesehen, und deswegen gibt es hier keinen Grund zum Eingreifen.

**Karin Strenz (CDU/CSU):** Wieso wurde man seitens des BMVg von den Entwicklungen überrascht angesichts der vertraglich vereinbarten vierteljährlichen Berichte, die es gab, und des doch üblichen Projektcontrollings?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Abgeordnete, derartige Berichte sind mir nie vorgelegt worden. Ich kann deswegen nicht sagen, dass ich von der Entwicklung insofern überrascht wurde, als ich Ihnen ja beschrieben hatte, dass ich bis einschließlich des Jahres 2009 über das Vorhaben durchaus im laufenden, insbesondere parlamentarischen Beratungsverfahren der Vorlagen an das Parlament unterrichtet worden bin, dass die dort geschilderten Risiken wiederholt - ich wiederhole es - als beherrschbar angezeigt worden sind. Eine gewisse Überraschung war die

Vorlage im Februar 2012, die mich durch Herrn Beemelmans erreichte, indem zum ersten Mal das Thema erwähnt wurde, dass die Musterzulassung sich so nicht erreichen ließe, dass man vielmehr ein neues Zulassungsverfahren über die Luftwaffe durch Übernahme der Zulassung durch die US Air Force übernehmen wollte und dass sich aus dem Musterzulassungsverfahren selbst ein finanzielles Risiko in einer Größenordnung von bis zu 600 Millionen aufbaute. Dies war, wenn Sie so wollen, eine Überraschung, aber sie war Überraschung durch eine Leitungsvorlage und nicht durch die Berichterstattungen, die gegebenenfalls an das Ministerium erfolgt sind.

**Karin Strenz** (CDU/CSU): Können Sie mir sagen, wer dann die Berichte verfasst hat und wem sie vorgelegt wurden und wie die Unterrichtung vonstattenging?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Frau Abgeordnete, das kann ich Ihnen nur aufgrund des Aktenstudiums nennen, nicht aus eigener Zuständigkeit oder eigenem Wissen. Berichte über Vorhabenstände wurden im Rahmen der jeweiligen Zuständigkeiten durch die nach - also in diesem Fall durch das BAAINBw an die Hauptabteilung oder an die Abteilung AIN gemeldet, an die Leitung nur in dem Sinne, wie ich das in meinem Eingangsstatement beschrieben habe.

**Karin Strenz** (CDU/CSU): Mich interessiert Ihre Bewertung zum CPM. Sind Sie der Meinung, dass das von Bundesminister Scharping eingeführte CPM in diesem Bereich unzulänglich war?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Zunächst mal darf ich einführen: Es war zu diesem Zeitpunkt ein absolutes Novum. Deswegen löste dieses CPM 2001 auch als Entwicklungs- und Beschaffungsverfahren den vormaligen sogenannten Allgemeinen Umdruck 220 ab, der über Jahre hinweg in der Kritik stand, dass er den Risiken, die sich aus Entwicklungs- und Beschaffungsvorhaben ergeben könnten, nicht gewachsen sei. Es war also eine Reaktion auf diese Kritik, und diese Reaktion hat, wie ich glaube, schon auf jeden Fall den richtigen Weg beschränkt; denn ich hatte Ihnen beschrieben: Durch die Einschaltung eines Demonstrators wurden nicht unerhebliche Risiken, die wir im Vorfeld bei Entwicklungsvorhaben kannten, ausgeschaltet bzw.

begrenzt und minimiert. Also, der finanzielle Schaden war bei einem abgebrochenen oder bei einem zu beendenden Entwicklungsvorhaben durch einen Einzeldemonstrator nicht so groß, wie wenn wir gleich in eine mit Risiken behaftete Serienbeschaffung eingetreten wären.

Also, ich würde das so bewerten: Der CPM 2001 war ein Schritt auf jeden Fall in die richtige Richtung. Viele der Vorschriften, die sich darin befinden, finden sich auch im CPM 2010 wieder, der erlassen wurde, aber auch in dem novellierten CPM.

**Karin Strenz** (CDU/CSU): Und dennoch kann ich feststellen, dass Unzulänglichkeiten zu erkennen waren. Sonst hätten Sie die Konsequenzen nicht daraus gezogen.

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Das ist völlig richtig.

**Karin Strenz** (CDU/CSU): Ich übergebe weiter an den Herrn Grübel.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner**: Kollege Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herr Staatssekretär Wolf, teilen Sie die Einschätzung des Bundesrechnungshofs - einmal hier geäußert durch Frau Ministerialrätin Bauch, aber auch in seinem Bericht -, dass im vorvertraglichen Verhältnis, bei den vorvertraglichen Beratungen in den Jahren 2001 bis 2006 die Zulassungsprobleme nicht erkannt bzw. nicht in vollem Umfang erkannt wurden? Damals ist ja in dem Zusammenhang dieses Wort „blauäugig“ gefallen, das dann durch die Medien ging, allerdings mit weniger klarer zeitlicher Zuordnung.

**Zeuge Rüdiger Wolf**: In der Retrospektive würde ich sagen: Ja. Es ist sicherlich so, dass sich aus den Akten ergibt, dass die Annahmen beim Vorvertragsabschluss, was in einem solchen Zulassungsverfahren notwendig sein sollte, und die Annahme, dass werde der Auftragnehmer schon wissen - - die war sicherlich ein Problem in den Verhandlungen. Ich will jetzt aber nicht so weit gehen, Herr Abgeordneter, dass ich sage: Das ist ein, wie auch immer geartetes, Verschulden, sondern hier sind die Sachbearbeiter davon ausgegangen: Das machen wir nicht zum ersten Mal, das wird ein kom-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

106

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

petenter Industriepartner, wie das ja Northrop Grumman oder auch EADS waren, sicherlich wissen müssen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ein Zeuge, nämlich der frühere Leiter der WTD 61, Herr Walter Storz, hat gesagt, in seiner Zeit bei der NATO, im Jahre auch rund um das Jahr 2000, hätte man damals schon um Zulassungsproblematiken gesprochen. Ist das dann in der Schärfe nicht nach Berlin durchgedrungen oder nach Bonn?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ob sich das jetzt auf das konkrete Projekt bezieht, weiß ich nicht, Herr Abgeordneter. Was ich jedenfalls weiß, ist, dass das Thema Zulassung und Zulassungsprobleme, seitdem ich Verantwortung im Verteidigungsministerium trage, ein Problem ist. Und das gilt nicht nur für Luffahrzeuge, sondern generell für alle Beschaffungsvorhaben oder Entwicklungsvorhaben, die einen solchen Zulassungsprozess durchlaufen müssen. Und das sind die meisten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Im Vertrag ist ja die Risikoverteilung ziemlich klar geregelt, nämlich das Risiko der Zulassung trägt der Auftraggeber. Also, mögliche Mehrkosten durch Zulassungsverfahren hat der Auftraggeber zu tragen. Der Auftragnehmer muss sich bemühen, aber wenn das Bemühen nicht ausreicht, dann ist es Sache des Auftraggebers. Halten Sie diese Risikoverteilung auch für die Zukunft für sachgerecht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Risikoverteilung bei Entwicklungsverträgen ist grundsätzlich ein Problem. Wenn man das Risiko ausschließlich auf den Auftragnehmer verteilen will, bedeutet das in aller Regel, da die Auftragnehmer nicht so breit gesät sind, die für derartige Dinge in Betracht kommen, dass das Risiko, das der Auftragnehmer eingeht, entsprechend bepreist wird. Dass man sich gleichwohl diesem Thema stellen muss, wie man zu einer vernünftigeren Risikoverteilung bei Entwicklungsprojekten kommt, das hat sich letztlich auch schon aus dem Vorhaben A400M ergeben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich frage darum, weil, wenn man das Risiko je zur Hälfte aufteilen würde, dann würde man ja aus der Art und insbesondere aus den Preisver-

handlungen schließen können, wie der Auftragnehmer das Risiko einschätzt. Man hat den leisen Verdacht, mancher Auftragnehmer kennt das Risiko und ist heilfroh, dass der Auftraggeber das Risiko trägt, weil er sozusagen weiß, dass da Risiken im System sind. Und es gibt ja wohl wenig Rüstungsvorhaben, die ohne Risiko für den Bundeshaushalt durchgeführt wurden.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist eine Bewertung, der kann ich mich anschließen. Richtig ist, dass man das natürlich erkennen kann. Ich will vielleicht aber aus der Erfahrung mit dem Vorhaben A400M mal sagen: Hier hat der Auftragnehmer ein erhebliches Risiko, nämlich die vollständige Vertragserfüllung, übernommen und auch strafbewehrt übernommen. Also insofern war das genau so ein Vertrag, wie Sie ihn beschreiben, wie der öffentliche Auftraggeber ihn stellen sollte. Aber es hat sich auch dort erwiesen, dass sich auch solche Verträge nicht unbedingt durchsetzen lassen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr Staatssekretär, wie gehen Sie bzw. geht das Haus mit den jüngsten Empfehlungen des Bundesrechnungshofs um? In dem Bericht sind ja auch Empfehlungen gemacht worden. Wie gehen Sie zunächst mal formal damit um? Und gibt es auch schon Ergebnisse, dass man Anregungen, Empfehlungen umsetzt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Anregungen, Herr Abgeordneter, des Bundesrechnungshofs, sind - auch wenn das jetzt etwas humoristisch klingt - im Verteidigungsministerium - und das meine ich ernsthaft - immer willkommen, insbesondere wenn es sich um allgemein gültige Anregungen handelt, die sich nicht unmittelbar nur auf ein einziges Projekt beziehen, sondern Verfahrensabläufe und Verfahrensoptimierungen vorschlagen. Alle Anregungen des Bundesrechnungshofs im Zusammenhang mit der Optimierung insbesondere von Verfahren, zur Verbesserung auch insbesondere der Wirtschaftlichkeit im Projekt werden von uns sehr ernst genommen und auf ihre Umsetzbarkeit intensiv geprüft.

Ich gebe allerdings auch zu: Nicht jeder dieser Vorschläge passt auf die besonderen Verhältnisse, die sich aus Verfahren im Verteidigungsministerium ergeben. Aber Sie können sicher sein, dass wir alle Erfahrun-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

107

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gen und alle Hinweise des Bundesrechnungshofs ernsthaft aufnehmen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Haben Sie Erkenntnisse, wie Sie mit dem - - oder wie sehen Sie die Anregung, ein unabhängiges Fachcontrolling durchzuführen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das Verteidigungsministerium bemüht sich seit, ich glaube, dem Jahre 2000/2001 um ein Controllingssystem innerhalb des Ministeriums, insbesondere aber auch des nachgeordneten Bereichs, insbesondere innerhalb eines Controllingystems in den Fachabteilungen und hier der Abteilung AIN. Es hat sich darüber hinaus als Gegenstand der Neuausrichtung für die Einführung eines Leitungscontrollings unter strategischen Zielsetzungen entschieden.

Ein unabhängiges Fachcontrolling, was ja wahrscheinlich auf eine externe Beteiligung angeht, haben wir bisher noch nicht als für das Verteidigungsministerium optimal angesehen. Aber es wird sicherlich gleichwohl im Rahmen der Umsetzung der auch von dem Minister angekündigten Konsequenzen mit zu prüfen sein. Also wenn wir uns die Optimierung des CPM noch mal anschauen, ob nicht doch weitere Stellschrauben da sind, die man drehen muss, dann wird das Fachcontrolling mit eine Rolle spielen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann noch eine letzte Frage. Man beschafft ja jetzt die Serie Euro Hawk nicht; und im Haushalt, in der Haushaltsplanung - das ergibt sich aus den geheimen Erläuterungen - sind somit 675 Millionen Euro frei geworden. Ist das Geld tatsächlich reserviert für die Alternative signalerfassende Aufklärung, mal unabhängig davon, dass wir als Deutscher Bundestag natürlich die Hoheit hätten bzw. haben? Das „hätten“ nehme ich wieder zurück. Hat das Ministerium - - Oder gibt es da Begehrlichkeiten? Oder gibt es da dringende Vorhaben, die Sie jetzt vor die signalerfassende Aufklärung schieben, wenn die Mittel jetzt - erhebliche Mittel, 675 Millionen Euro - kurz-/ mittelfristig frei werden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich hatte Ihnen beschrieben, dass dem Vorhaben signalerfassende Aufklärung eine erhebliche Bedeutung im Verteidigungsministerium beigemessen wurde und wird. Und die Entscheidungen, die jetzt anstehen

und die getroffen worden sind, bilden diese hohe Priorität ab. Ich gehe davon aus, dass, wenn es einen entsprechenden Realisierungsvorschlag gibt, der sich innerhalb dieses Finanzrahmens bewegt, der dafür zuständige Generalinspekteur an dieser seiner Priorisierungsentscheidung festhalten wird.

Aber - Sie haben es völlig zu Recht beschrieben - dies ist Gegenstand der dann jetzt anstehenden Haushaltsberatungen, insbesondere in der Regierung, zum zweiten Regierungsentwurf nach der Wahl bzw. des neu konstituierten Bundestages, der uns dann diesen Haushalt auch abnehmen muss. Aber ich gehe davon aus, dass ja, wenn es mit diesen Bedingungen - es wird entsprechend ein Vorhaben vorgestellt, der Generalinspekteur priorisiert es - - Ja, dann wird dieses Geld dafür eingesetzt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Keine Zeit mehr!)

Dann gebe ich der SPD-Fraktion, dem Kollegen Arnold das Wort.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, für welche Fehler im Prozedere übernehmen Sie die Verantwortung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich erkenne keine Fehler, Herr Abgeordneter Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Ihr Vorgänger, der hier saß, hat welche erkannt und hat dafür die Verantwortung übernommen. Sie erkennen keine?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich weiß nicht, was mein Vorgänger für Fehler anerkannt hat. Aber Sie haben mich nach meinen Fehlern gefragt.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich wollte es ja auch von Ihnen hören. Das ist alles in Ordnung.

Sie haben selbst davon gesprochen, dass es ein Entwicklungsvertrag mit nicht unerheblichen Risiken war. Sie haben den ja doch über eine lange Wegstrecke begleitet. Wie haben Sie so einen Entwicklungsvertrag dann begleitet? A-Kategorie, 30 Projekte, aber Entwicklungsvertrag ist ja noch mal was Besonderes.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

108

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** In der Zeit, in der ich für Rüstungsfragen zuständiger Staatssekretär war: indem ich die dazu für die Leitung erforderlichen Vorlagen zur Kenntnis genommen habe bzw. entschieden habe. In dem Maße, wie ich die jeweiligen Parlamentsvorlagen zu verantworten hatte: indem ich die Parlamentsvorlagen auf ihre Schlüssigkeit hin überprüft habe und die dortige Risikoeinschätzung und Risikobewertung eben auf Schlüssigkeit hin überprüft habe. Im Rahmen meiner Haushaltsverantwortung, die ja teilweise auch mit einer Verantwortung für diese Vorlagen war, exakt in der gleichen Weise. Das heißt, ich habe die Vorlagen, die mich dazu erreicht haben, auf ihre Sachlichkeit hin geprüft, ich habe sie auf ihre Schlüssigkeit hin überprüft, ich habe sie geprüft, ob sie alle Aspekte aus meiner Sicht enthielten, von denen ich glaubte, dass sie sie enthalten müssen.

Ich hatte Ihnen beschrieben, die eine oder andere Vorlage musste an die Haushaltsabteilung gegeben werden, weil sie dort nicht mit geprüft worden war, und die anderen Vorlagen an den Generalinspekteur, weil es in dessen Zuständigkeit lag, zu entscheiden, welcher Alternative er zuneigt. Das war meine Aufgabe. So habe ich dieses Vorhaben begleitet.

**Rainer Arnold (SPD):** Haben Sie außerhalb der Vorlagen auch mal irgendwo noch nachgehakt, weil es ja ein Entwicklungsvertrag mit nicht unerheblichen Risiken ist?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es bestand für mich aufgrund der Vorlagen und der Kenntnisstände, die ich hatte, kein Grund zur Nachfrage, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold (SPD):** Wann haben Sie zum ersten Mal - Sie sagten es zwar schon - von ernstesten Problemen gehört?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Jetzt weiß ich nicht, wie Sie „ernste Probleme“ bezeichnen. Für mich begann eine neue Weichenstellung, wenn Sie so wollen, mit der Vorlage vom Februar 2012, indem ich erfuhr, dass wir von der bisherigen Verfahrensweise, eine Musterzulassung zu erreichen, abweichen wollten - das war eine Ankündigung, eine Informationsvorlage - und die Verantwortung mehr auf die Luftwaffe übertragen im Zulassungsverfahren vor dem Hintergrund eines nunmehr bezifferten Risikos im Rahmen der

Erstellung der Musterzulassung bis zu 600 Millionen ohne Übernahme einer Garantie, dass man damit auch zum Erfolg kommt. Das war für mich eine Veränderung.

**Rainer Arnold (SPD):** Was haben Sie dann getan als Reaktion auf diese Veränderung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich habe gesehen, was Herr Beemelmans getan hat, und das hat mir genügt. Herr Beemelmans hatte die entsprechenden Konsequenzen aus dieser Vorlage gezogen. Ich habe für meinen Teil nur noch, was bis dahin nicht geschehen war, den Inspekteur der Luftwaffe und den Abteilungsleiter Haushalt an diesem neuen Stand beteiligt.

**Rainer Arnold (SPD):** Und diese Konsequenzen von Staatssekretär Beemelmans waren?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Überprüfung der beschriebenen Problematiken und, wenn ich mich recht erinnere, Vorlage einer Lösung bis spätestens Ende 2012.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun sagt uns der Rechnungshof, man hätte im Jahr 2009, spätestens im Jahr 2011, weil es ein Entwicklungsvertrag war, im Grunde genommen eine Revision machen müssen und das gesamte Projekt wirklich auf den Prüfstand stellen müssen. Wie bewerten Sie diese These des Rechnungshofes?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Zum einen: Es ist eine retrospektive, im Lichte der Erkenntnisse, die wir jetzt aktuell haben, getroffene Bewertung.

Zum anderen: Ich hatte Ihnen ja beschrieben, noch im Jahre 2009 sind wir mit einem dritten Änderungsvertrag in das Parlament gegangen. Dieser dritte Änderungsvertrag zu dem Vorhaben wurde durch das gesamte Haus, das heißt, durch alle relevanten Abteilungen, durch den Generalinspekteur - - Und wenn ich mich nicht irre, war auch der Rechnungshof beteiligt bei dieser Vorlage bzw. wurde beteiligt durch den Haushaltsausschuss. Niemand hat zu diesem Zeitpunkt ein Risiko als nicht beherrschbar oder das Verfahren als revisionsträchtig angesehen und beurteilt, auch der Bundesrechnungshof damals nicht.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

109

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold (SPD):** Wir haben dann Sommer 2012, und dort gab es ja dann einen Vermerk von Ihnen, Herr Staatssekretär, auf den Sie schreiben:

Es bleibt bei meinem Auftrag v. 29.06.12/Bezug 2, Möglichkeiten des Abbruchs zu untersuchen und mit dem Ergebnis der Studie zu bewerten. Ich halte weitere Investitionen in ein so risikobehaftetes Verfahren für mehr als problematisch.

Hat das etwas ausgelöst? Wenn ja, was?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das war die Reaktion auf meine Weisung, die ich Ihnen beschrieben hatte, vom Juni auf eine Vorlage der Abteilung SE, zu einer Zwischenlösung zu kommen. Und ich wollte unter jeden Umständen vor weiteren Investitionen in das Vorhaben die Ergebnisse dieser Vorlage abwarten, die dann Ende 2012 uns auch erreicht hat.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist dieses Ergebnis der Zwischenlösung identisch mit dieser Studie um Alternativen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich habe mir die Studie -- Die Studie hat mir nicht selber vorgelegen. Aber die Vorlage, die dann im Dezember bzw. im März erstellt worden ist, ging auf diese Untersuchungsergebnisse ein. Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Und Sie haben dieses Ergebnis dann im Dezember nicht angeschaut?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Studie selber nein. Die Studie diente ja -- Sie war Arbeitsmaterial für das Votum der Vorlage, die ich dazu bekommen habe.

**Rainer Arnold (SPD):** Und wann haben Sie die Vorlage dazu bekommen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wie ich eben schon sagte: Sie floss in diese Vorlage der Abteilung AIN vom Dezember 2012 bzw. März 2013 ein.

**Rainer Arnold (SPD):** Und was wurde dort empfohlen als Alternative?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Da wurden keine Alternativen empfohlen, weil es offensichtlich keine Alternativen gab. Die Vorlagen, die im Dezember bzw. im März erstellt worden waren, zeigten eine alternativlose Beendigung der Entwicklung unter Verzicht auf den Eintritt in die Serie, gaben allerdings zwei potenzielle Möglichkeiten zur Nutzung des Demonstrators mit auf den Weg, nämlich den Demonstrator für eine gewisse Zeit zu nutzen als Träger des ISIS-Aufklärungssensoren-Pakets bzw. als zweite Option die Nutzung als Aufklärungssystem selbst für die Dauer von vier Jahren.

**Rainer Arnold (SPD):** Das verstehe ich jetzt nicht, wenn dieses Schreiben, diese Bewertung sagt, es gibt keine Alternativen. Erste Frage: Die Studie hat ja drei Alternativen untersucht, zwei als denkbar und eine als Empfehlung gehabt. Wie können Sie sich erklären, dass dann in ein Papier dies nicht einfließt, obwohl man diesem Institut ja durchaus vertraut?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich muss es noch mal wiederholen: Ich kenne diese Studie nicht. Warum die nicht eingeflossen ist, kann ich Ihnen deswegen auch nicht sagen.

**Rainer Arnold (SPD):** Wäre es gut gewesen, wenn Sie die angeschaut hätten?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das weiß ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich meine, zu dem Zeitpunkt war ja klar, dass das Entwicklungsprojekt in schwierigem Fahrwasser ist. Kommt da nicht ein Punkt, wo ein Staatssekretär sagt: „Jungs, jetzt brauche ich mal alle Informationen auf den Tisch und nicht immer nur selektive“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ob das jetzt eine selektive Vorlage war oder nicht, das weiß ich nicht; das bewerten Sie jetzt so. Ich habe eine Vorlage bekommen, die unter Auswertung aller Erkenntnisse - davon gehe ich aus; ich traue meinen Mitarbeitern - alle Möglichkeiten ausgewählt hat und zu einer entsprechenden Einschätzung kam.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Beweismittelordner 20, StS Wolf, Blatt 164.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

110

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Und Sie sind dann davon ausgegangen, Euro Hawk ist alternativlos?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Die Entscheidung, die vorgeschlagen wurde, war alternativlos.

**Rainer Arnold** (SPD): Die Entscheidung, das Projekt zu stoppen.

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Wie ich in meinem Eingangsstatement schon sagte: Ja.

**Rainer Arnold** (SPD): Gibt es zum Projekt selbst dann Alternativen? Was wurde dazu gesagt?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: In diesen Vorlagen gab es zu dem Projekt selbst keine Aussagen über Alternativen, sondern die Weisung, die dann anschließend erteilt worden war durch den Kollegen Beemelmans, bestand, wenn ich mich recht erinnere, darin, auf der Grundlage des Aufklärungspakets ISIS nach Alternativen zu suchen, und zwar bis zum Ende des Jahres 2013.

**Rainer Arnold** (SPD): Nun sind Sie ja für Einsatz zuständig, und ursprünglich war ja geplant, diesen Demonstrator auf der vorhandenen Systematik mit ISIS zu testen und gleichzeitig auch operationell so einzusetzen, dass im ersten Schwung auch in der Testphase Informationen gesammelt werden können. Was war da vorgesehen? In welchem Einsatz und wo? Und warum findet das nicht statt?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, ich habe ausdrücklich, weil hierzu die Meinung des Generalinspektors das für mich entscheidende Votum war, die Meinung des Generalinspektors eingeholt. Und der Generalinspekteur hat sich - bewusst, wie ich annehme - gegen eine solche operative Nutzung des Demonstrators ausgesprochen. Es wurde kein Einsatzszenario oder Einsatzspektrum dabei geprüft, sondern bewusst gegen den operativen Einsatz - - Das lag unter anderem auch am Kosten-Nutzen-Verhältnis; denn ein Weiterbetrieb des Demonstrators hätte, wenn ich das recht im Kopf habe, über 52 Millionen Euro per anno gekostet.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ich übernehme mal. - Der Minister hat ja in seiner Erklärung davon gesprochen, dass es eine richtige Entscheidung war zum richtigen Zeitpunkt, die fehlerhaft zustande gekommen sei. Was war denn da fehlerhaft?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Mir ist nicht in Erinnerung, dass der Minister gesagt hat, sie sei fehlerhaft zustande gekommen. Mir ist allerdings in Erinnerung, dass der Minister gesagt hat, es sei die richtige Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt gefasst worden. Dass eine richtige Entscheidung fehlerhaft zustande gekommen ist, erschließt sich mir also im Moment auch nicht, sodass ich nicht erkennen kann, dass es so ist. Ja.

(Abg. Dr. Hans-Peter Bartels (SPD)  
blättert in seinen Unterlagen)

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ich kann es nachher noch mal vorhalten, also richtig - richtig - fehlerhaft.

Aber es wurden personelle Konsequenzen in Aussicht gestellt: Wofür eigentlich?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, Sie stellen mir eine Frage, die ich Ihnen nicht beantworten kann. Also, ich gehe davon aus, dass der Herr Minister sie Ihnen morgen beantwortet.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie sind Teil der Leitung des Hauses. Ist darüber gesprochen worden?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Nein, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Müsste mit Ihnen darüber gesprochen werden, oder macht das der Minister dann in eigener Entscheidung oder mit anderen?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, wenn ich selbst betroffen bin, dann müsste er wahrscheinlich mit mir darüber sprechen. Wenn ich nicht selbst betroffen bin, muss er das nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Hat er mit Ihnen gesprochen?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Nein.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

111

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Was sich uns darstellt als Meilensteine sozusagen des Scheiterns dieses Projektes, ist - vielleicht können Sie es ein bisschen mit nachvollziehen, weil wir wollen ja immer überschaubar bleiben -: Februar 2010 die Besprechung in Manching - es wird nicht mehr angestrebt die Musterzulassung -; dann Juli 2011 der Überführungsflug, wo uns Rüstungsstaatssekretär Selhausen sagt, da sei ihm sozusagen deutlich geworden, es gibt massive Probleme; Oktober, November 2011 die Entscheidung am Ende nur der Rüstungsabteilung, aber nachdem Sie eine Vorlage gesehen hatten, zum Einstieg in die Serienbeschaffung, das jetzt nicht zu machen; 24. und 26. November 2011 Entscheidung Abteilungsleiter Selhausen; dann 19. Januar die E-Mail an Staatssekretär Beemelmans mit dem Begriff „drastische Kostenexplosion“, eine Mail von Abteilungsleiter Selhausen an das Büro von Herrn Beemelmans; dann die Vorlage und die Diskussion am 1. März in der Rüstungsklausur; und dann schließlich Dezember, Januar das Vorlageverfahren, das am Ende in die Leitungsvorlage mündete, die Sie und Staatssekretär Beemelmans gezeichnet haben.

Sind das die Big Points sozusagen, an denen sich was verändert hat, oder gibt es noch andere?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Kann ich nicht sagen, Herr Abgeordneter Bartels. Sie zitieren Vorgänge aus den Jahren 2010 und 2011 im Bereich der Abteilung AIN, für die ich zu dem Zeitpunkt nicht mehr zuständig war. Ich kann Ihnen auch nicht - - Sie hatten in Ihrer Frage eingebunden eine Vorlage aus dem Jahre 2011, auf die ich etwas entschieden hätte. Das habe ich nicht in Erinnerung, dass da etwas von mir entschieden worden ist. Also, ich kann Ihnen nur - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie haben das zurückgegeben mit Fragen. Das war die Vorlage zum Einstieg in die Serienbeschaffung, Langläuferteile.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ach so, Entschuldigung. Ja, das ist korrekt. Das hat jetzt nicht unmittelbar etwas mit dem Euro Hawk -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Doch, das war ja Euro Hawk.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** - ja, nicht Euro Hawk - oder mit den Musterzulassungsproblemen zu tun, sondern hatte etwas mit der Frage zu tun: Investieren wir zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der bekannten Schätzwerte, die hierfür über die Kosten nur vorlagen, schon über eine Beschaffung? Und mir erschien der Zeitpunkt falsch gewählt, weil die Schätzwerte keine belastbare Grundlage für eine Beschaffungsentscheidung von Langläuferteilen für die Serie enthielten.

Das waren die Fragen, die ich gestellt hatte. Herr Beemelmans hat sie aufgegriffen. Diese Fragen sind dann von der Rüstungshauptabteilung - oder damals AIN; ich bitte um Nachsicht -, wenn ich das richtig sehe, so umgesetzt worden - so hat es mir jedenfalls die Haushaltsabteilung berichtet -, dass man von einer entsprechenden Beschaffung zunächst absah.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt kommt die FDP-Fraktion. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz** (FDP): Herr Staatssekretär, wir haben ja erfahren, dass durch dieses besondere abgestufte, sage ich mal, Projektierungs- und dann Beschaffungsverfahren Risiken wie Genehmigungsfragen nicht mit allererster Priorität, sondern erst einmal die technischen Fragen abgearbeitet worden sind.

Nichtsdestoweniger haben wir von Herrn Storz erfahren, dass, ich sage mal, rund um das Jahr 2001 - er sprach von Fachkreisen, auf NATO-Ebene - die Themen der Zulassung - er sagte das unter dem Begriff: „Wie kriegen wir die Dinger legal in die Luft?“ - mit entsprechender Offenheit - man könnte auch sagen Ratlosigkeit, weil man noch keine Lösung hatte - besprochen worden sind.

Nachdem man bereits im Jahr 2004 Abstand genommen hat von der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr - - Also verglichen mit dem, was man in den Gutachten mal wollte, hat man schon die erste Restriktion ganz gleich in Kauf genommen und dann auch im weiteren Fortgang - endgültiges Ende dann 2010 - auch das Thema, ich sage mal, Musterzulassung völlig hintangestellt.

Hätte nicht im Laufe dieser Diskussionen irgendeiner auf die Idee kommen können: „Leute, eine schöne Idee, das Nachfolgeprojekt für die Atlantic unbemannt zu machen; aber Wiedervorlage in 15 Jahren, wenn Zulassungsfragen, europäische Har-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

112

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

monisierungsfragen und auch das Thema Sense and Avoid System geklärt sind“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es ist schwierig für mich, im Nachhinein zu beurteilen - - Oder: Es ist nicht schwierig, in der Retrospektive zu beleuchten, dass es möglicherweise Anlass gegeben hätte, schon sehr früh das Risiko mehr zu hinterfragen.

Aus der damaligen Aktenkenntnis heraus allerdings muss ich noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen: Man war sich sehr wohl dieses Risikos bewusst. Man ist aber davon ausgegangen, und dies nach Anhörung aller Fachkräfte - - Und insofern bin ich, wenn Sie mir das erlauben, ein wenig erstaunt, wenn durch Fachleute gesagt wird: Wir kannten das Risiko in der NATO schon und haben schon immer darüber gesprochen. - Es ist aber offensichtlich nicht so in die Entscheidungsfindung mit eingeflossen, wie das möglicherweise notwendig gewesen wäre. Jedenfalls zum damaligen Zeitpunkt haben im Bundesministerium der Verteidigung alle mit der Sache befassten Kräfte das Risiko auch der Musterzulassung als durchaus beherrschbar angesehen.

**Joachim Spatz (FDP):** Sie haben das ja eben schon angesprochen. Es gibt dann gerade auch von Parlamentariern immer so diese Ex-post-Weisheit. Wenn man das jetzt einmal zugrunde legt, was andere, ich sage mal, dem Hause abverlangen an früherer Einstellung des Projektes, wenn wir das zur Grundlage nähmen, hätten wir dann einen Eurofighter, einen Tiger, einen NH90?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich glaube, nein. Es geht immer darum - und das Verteidigungsministerium wird insbesondere bei solchen Projekten, die es uns wert sind ein Entwicklungsverfahren durchzuführen und die für die Streitkräfte von so großer Bedeutung sind, dass wir so viel Geld investieren - - Wir werden dann immer, solange es einen angemessenen Mittelaufwand gibt, versuchen, ein Vorhaben, ein Entwicklungsprojekt auch zum Erfolg zu führen.

Es ist dann irgendwann ein Zeitpunkt erreicht, wo man bewertet: Hier steht der Mittelaufwand in keinem Verhältnis mehr. Aber die Projekte, die Sie benannt haben, sind so wichtig für die Bundeswehr, dass wir - zu Recht, wie ich glaube - erhebliche Mittel aufgewandt haben, um sie zu einem Erfolg zu führen.

**Joachim Spatz (FDP):** Das heißt also, wenn Sie schneller gehandelt hätten, hätten Sie, ich sage mal, gemessen an dieser allgemeinen Leitlinie es an Sorgfalt mangeln lassen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** So sehe ich das. Ich darf das vielleicht für mich persönlich sagen. Deswegen haben wir uns so intensiv auch bemüht, den A400M zu einem erfolgreichen Vorhaben zu bringen.

**Joachim Spatz (FDP):** Ich habe da noch mal eine Abgrenzungsfrage, weil doch auch bei dem einen oder anderen Interview von Kollegen durcheinandergebracht werden die Zulassungsfragen von Euro Hawk oder HALE-Projekten und Zulassungsfragen von, ich sage mal, mittelhoch fliegenden Drohnen. Können Sie vielleicht noch mal hier eindeutig klarmachen, was da der Unterschied ist und warum auch erklärbar ist, dass vielleicht auch die politische Leitung diese Dinge nicht vermischt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich will es versuchen, obwohl nicht zuständig, Herr Abgeordneter. Der entscheidende Punkt, an dem Euro Hawk scheitert, ist die Musterzulassung, ist die Bestätigung der Sicherheit des Luftfahrzeuges. Der zweite Teil, der immer wieder angesprochen wird, die Verkehrszulassung, kann durchaus konditioniert erfolgen und ist auch für den Euro Hawk konditioniert erfolgt und wird sicherlich auch für jede andere, insbesondere MALE-Drohne konditioniert erfolgen. Aber das hängt immer davon ab: Wofür brauchen wir diese Drohnen?

Wenn wir den Euro Hawk so hätten fliegen können, wie wir das konzipiert hatten, dann wäre der Euro Hawk in einem begrenzten Luftraum, der vorher gesperrt worden wäre, auf eine bestimmte Höhe geflogen und dort in einem Bereich, in dem sich normalerweise kein ziviles Luftfahrzeug aufhält, geflogen worden.

Bei der MALE-Drohne ist es etwas anderes. Die MALE-Drohne wird in einem Höhenband fliegen, in dem durchaus die Möglichkeit besteht, dass sich dort zivile Flugzeuge befinden. Dann muss man auf diese Besonderheit anders reagieren. Das heißt, man wird dann den Luftraum, wenn man ihn im Inland fliegen will, weiter sperren müssen, und wenn man ihn im Einsatz fliegen will, ihn eben nicht in Deutschland starten und in den Einsatz bringen, wird man ihn dann - eine

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

113

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

MALE-Drohne wohlgermerkt - ins Einsatzgebiet oder in die Nähe des Einsatzgebietes bringen und dort erst zum Einsatz bringen.

**Joachim Spatz** (FDP): Besten Dank. Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich das Wort der Linken. Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Danke, Frau Vorsitzende. - Wir haben uns den Auftrag gegeben - den Untersuchungsauftrag unter 8. und 9. -, auch zu untersuchen, welche Informationen aus dem Bereich des Bundesministeriums der Verteidigung wann aus welchem Anlass weitergegeben/nicht weitergegeben wurden. 9. heißt:

Wurden in diesem Zusammenhang Informationen zurückgehalten, verändert oder nicht weitergeleitet?  
Falls ja: Wie kam es hierzu und wer trägt hierfür die Verantwortung?

Sehe ich das richtig, Herr Staatssekretär Wolf: Wenn es aus dem Kreis des Parlaments, speziell des Haushaltsausschusses, haushaltsrelevante Fragen gibt, wichtige Rüstungsprojekte betreffend, dann sind Sie im Benehmen mit dem Parlamentarischen Staatssekretär für die Beantwortung zuständig?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Okay. - Dann hat die Bundesregierung ja - Frage Unterrichtspraxis gegenüber dem Parlament - verwiesen auf die Beilagen 1 bis 10 zur Anlage G zum „Bericht der Ad-hoc Arbeitsgruppe EURO HAWK“, MAT 8, also sozusagen auf diese Anlage.

Darin findet sich als ein wichtiger Beleg, also für die Unterrichtung des Parlaments, eine Berichts-anforderung des Abgeordneten Michael Leutert zum Thema „Mittelverwendung Unbemannte Flugobjekte (UAV, Drohnen)“, die also dann ausgereicht worden ist über das Finanzministerium; ist klar. Der Text ist überschrieben: „Beitrag des Bundesministeriums der Verteidigung zur Berichtsbitte MdB Leutert zum Thema Mittelverwen-

dung für Unbemannte Flugobjekte (UAV, Drohnen)“\* mit Datum 8. Juni 2012.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Können Sie die - - Herr Kollege Schäfer - -

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Wir können das auch vorlegen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Können Sie es vorlegen, ja?

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ja, ja. Ich lese das mal vor und gebe es dann dem Zeugen, ja?

Da ist gefragt worden:

Wie ist der Umsetzungsstand der jeweiligen Vorhaben zu bewerten?

Gab es bei der Umsetzung der Vorhaben Probleme? (zeitliche Verzögerungen ...)

Ist mit Kostensteigerungen im UAV-Programm zu rechnen und wenn ja, in welcher Höhe?

Dann antworten Sie - ich bringe es Ihnen gleich rüber; ich zitiere -:

Das Programm steht unmittelbar vor dem Beginn der Sensorflugerprobung in Manching. Die Erprobung von neuem Luftfahrtgerät ist naturgemäß risikobehaftet. Daher können für das EURO HAWK-Programm ggf. weitere Verzögerungen und weitere Zusatzkosten nicht ausgeschlossen werden. Deren Höhe ist aufgrund des Risikocharakters derzeit nicht abschätzbar.

Ich lege Ihnen den Text jetzt einfach nochmal vor, damit Sie einen Blick drauf werfen.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Weil meine Frage - Sie werden es erahnen - lautet natürlich, ob also diese Auskunft gegenüber dem Parlament Ihrer Meinung nach vollständig, sachgerecht und wahrheitsgemäß ist.

(Der Zeuge liest in dem vorgelegten Schriftstück)

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Blatt 86 f.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

114

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ja? - Sie haben vorhin sich eingelassen dergestalt, dass Sie gesagt haben, ja, im Februar 2012 diese Vorlage für die Rüstungsklausur, das sei eine gewisse Überraschung für Sie gewesen, weil es dort eine Schätzung von 600 Millionen Euro gibt. Das heißt, Sie kannten eine Hausnummer.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, Sie haben völlig zu Recht darauf hingewiesen, dass es sich um eine Schätzung handelte.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ja, die ist auch gefragt worden.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, ja. Und diese Schätzung war - und ich wiederhole es noch mal - an den Kollegen Beemelmans im Rahmen einer Vorlage gegangen, und der Kollege Beemelmans hatte darum gebeten, diese Schätzung wie auch die gesamte Vorlage auf ihre inhaltliche Berechtigung zu prüfen und bis Ende des Jahres 2012 zu melden.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Also noch mal: Sie würden, wenn der gleiche Fall eintritt, genau so wieder das Parlament unterrichten, weil Sie ja sagen, es sei genau richtig, diese Antwort? Es sei vollständig, wahrheitsgemäß, sachgerecht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Gut, das kann ich gut so stehen lassen. - Zu Ihrem Vermerk vom 17. August 2012, wo Sie also sagen, Abbruch Euro Hawk möglicherweise ins Auge fassen, keine weiteren Investitionen: Aufgrund eines Hinweises der Abteilung SE hätte ich gern mal nachgefragt, weil wir haben ja in dem Kontext bei Euro Hawk, bei allem, immer zu tun mit dem Bundesamt, BAAlNBw, mit dem Rüstungsdirektor und seiner Abteilung AIN und mit der WTD 61, mit der Zulassungsstelle. Und jetzt kommt sozusagen eine völlig andere Abteilung ins Spiel, die einen Hinweis gibt, dass also mit der Deckung der Fähigkeitslücke frühestens 2019 zu rechnen sei. Können Sie diesen Vorgang einfach noch mal genauer qualifizieren?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Gern, Herr Abgeordneter. Zu einem Vorhaben wie dem Euro Hawk kommt es ja nur, weil es einen militärischen Bedarf gibt. Diesen militärischen Bedarf begründet - wir nennen ihn fachlich den militärischen Bedarfsträger - schlussendlich der Generalinspekteur. Die Abteilung SE ist die Abteilung, in der dieser militärische Bedarf für ein militärisches Aufklärungssystem wie den Euro Hawk mit seinen Aufklärungssensoren begründet wird und für die es auch beschafft wird. Also mit anderen Worten: Das ist der militärische Organisationsbereich, der mit dem Euro Hawk danach, wenn er denn eingeführt worden wäre, gearbeitet hätte.

Dieser militärische Bedarfsträger, die Abteilung SE, wird in alle Maßnahmen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Beschaffung mit eingebunden; denn sie ist ja der militärische Bedarfsträger und muss deswegen auch die Informationen haben, die die Abteilung AIN im Rahmen der Bedarfsdeckung auch hat. Und sie hat aufgrund dieser Hinweise aus der Abteilung AIN geschlussfolgert: Die Fähigkeit, die ich unbedingt brauche, also die Streitkräfte unbedingt brauchen, wird entgegen unseren ursprünglichen Erwartungen nicht 2014, sondern erst 2019 die Streitkräfte erreichen. Daraufhin hat die Abteilung SE, die in meinen Zuständigkeitsbereich gehört, mir eine Vorlage geschrieben im Juni 2012, in der sie diese Befürchtung „Ich kriege meine Fähigkeit nicht rechtzeitig“ artikuliert hat und mich gebeten hat, anzuweisen - das habe ich dann auch getan -, eine Zwischenlösung zu untersuchen. So ist diese Vorlage entstanden, Herr Abgeordneter.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Diese Abteilung kommt jetzt sozusagen im gesamten Kontext nur das eine Mal vor? Die haben also auch vorher keine Hinweise gegeben? Sind die danach auch noch mal involviert in den Vorgang, also diese Abteilung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, im Zusammenhang mit der Gesamtproblematik, die den Ausschuss interessiert, ist diese Abteilung nach meinem Dafürhalten weiterhin nicht involviert.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Also auch nicht, als später sozusagen - - Es gibt ja dann die Bemühungen „alternative Zulassung“, „alternative Plattform“. Ist die Abtei-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

115

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

lung dort auch noch mal einbezogen gewesen, bei den Erstellungen sozusagen, den Erwägungen „alternative Plattform“, die immer auch die Frage beinhalten: Ab wann ist diese Fähigkeitslücke zu decken?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Abteilung SE wird auf jeden Fall zu beteiligen sein, wenn an der Fähigkeit, die im Rahmen dieser Alternativüberlegungen ausgesucht werden soll, wenn an dieser Fähigkeit irgendwelche Abstriche vorgenommen werden sollten. Dann wird man diese Abteilung SE fragen, ob sie mit diesen Abstrichen der Fähigkeitsbeschreibung einverstanden ist oder nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Frau Kollegin Brugger, das Wort.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, ich würde da gleich anknüpfen. In den Alternativen, die ja auch diskutiert und vorgestellt wurden, geht es ja einerseits um bemannte Plattformen, einerseits um unbemannte Plattformen der Kategorie MALE. Sind es aus Ihrer Sicht Abstriche an dieses Fähigkeitsprofil, was die Lücke abdecken soll?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Abgeordnete Brugger, ich kenne diese Alternativen nicht, von denen Sie sprechen.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Interessant.

(Zuruf von der CDU/CSU: Er ist ja auch nicht zuständig!)

Fühlen Sie sich - also Ihr Kollege Beemelmans war das - in der Lage, jetzt schon eine Bewertung vor Beendigung der Erprobungsflüge in Bezug auf ISIS abzugeben?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich bin zum einen dafür nicht zuständig, und zum anderen würde ich mich dazu auch nicht in der Lage sehen.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es wurde ja viel über lösbare und unlösbare Probleme gesprochen. Können Sie diese Kategorie „unlösbares Problem“ definieren? Wann wird ein lösbares Problem zu einem unlösbaren Problem aus Ihrer Sicht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ob ich es Ihnen jetzt abstrakt definieren kann, da tue ich mich schwer. Aber ich kann es Ihnen konkret beschreiben: In dem Moment, in dem man mir sagt, dass eine Musterzulassung auch bei 600 Millionen Euro nicht sicher ist, ist es ein unlösbares Problem.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Für Sie - und das hatten Sie vorher gesagt - - Nur noch mal zur Klarstellung, weil der Kollege Beemelmans an der Stelle auch gesagt hat, dass für ihn eher die Kosten - - und im Verhältnis zum Nutzen ausschlaggebend waren, zu sagen: Es handelt sich jetzt hier um ein unlösbares Problem. - Bei Ihnen war es die Frage, eben Unsicherheit, ob sich dieses Problem Zulassung am Ende wirklich lösen lässt. Ich habe Sie so richtig verstanden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich hätte jetzt ein anderes Wort als Unsicherheit genommen; aber im Prinzip haben Sie Recht.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was ist denn aus Ihrer Sicht die Rolle des Ministers bei Rüstungsprojekten der Kategorie 1?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wenn Sie, Frau Abgeordnete, mir sagen würden, was Rüstungskategorie 1 ist?

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also die relevantesten Rüstungsprojekte, zu denen ja auch der Euro Hawk gehört.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Dann muss ich an der Stelle sagen: Mir ist diese Einstufung in Rüstungskategorien nicht geläufig. Es gibt im Verteidigungsministerium nach meiner Erinnerung keine Einstufung von Vorhaben in Rüstungskategorien. Es gibt Einstufungen in „relevant“ und „weniger relevant“. Das ist die jeweilige Zuständigkeit des beamteten Staatssekretärs, seine Vorhaben bzw. seine Probleme in die Kategorie „relevant“ oder „nicht relevant“, „ministerrelevant“ oder „nicht ministerrelevant“ einzustufen. Das kann sehr unterschiedlich sein, und das bewertet sicherlich jeder Staatssekretär auch unterschiedlich.

Zu dem Verfahren, um das es hier geht, also dem Euro Hawk, gab es aus meiner



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

116

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Zuständigkeit zu keinem Zeitpunkt eine Relevanz, den Minister einzuberufen. Ich will auch gerne mal kurz versuchen, es zu erläutern. Den Minister erreichen nach meinem Dafürhalten schon - und zwar nicht nur diesen Minister, sondern generell jeden Minister - zahlreiche Vorlagen, die ihn über Sachstände informieren sollen. Also, ich würde mal behaupten: Rund 60 Prozent aller Vorlagen an den Minister sind Informationsvorlagen. Der verschwindend geringste Anteil sind sogenannte Entscheidungsvorlagen. Ministerrelevant ist in aller Regel nur eine Vorlage, die den Minister um eine Entscheidung bittet, weil sie nur der Minister treffen kann. Und wenn ich den Euro Hawk in diese Kategorien einteile, dann habe ich aus meiner Zuständigkeit, als für den Haushalt, für die Streitkräfte im Einsatz Zuständiger, keinen Grund, den Minister in eine - - diese Entscheidung in eine Kategorie einzuordnen, die sagt: Hier muss der Minister entscheiden.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann sehen Sie auch keine Holschuld des Ministers in Bezug auf dieses Projekt? Auch das war ja etwas, was letzte Woche auch in der Vernehmung der Zeugin des Bundesrechnungshofes eine Rolle gespielt hat. Da ist ja dieser Begriff auch sehr prominent aufgetaucht.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich habe ein Problem mit dem Begriff „Holschuld“. Ich kenne ihn aus dem juristischen Sprachgebrauch, und da ist es eine Verpflichtung, eine vertragliche Verpflichtung. Aber aus dem politischen Bereich her kenne ich diesen Begriff „Holschuld“ nicht. Ich kann damit nichts anfangen.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn mit dem Minister jenseits des offiziellen Dienstweges über das Projekt Euro Hawk und die sich anbahnenden Probleme gesprochen, also Stichwort „Flurfunk“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie selbst jenseits des offiziellen Dienstweges Kenntnisse oder Informationen in Bezug auf die Probleme erhalten? Der Zeuge Schneiderhan hat zum Beispiel letzte Woche ausgesagt, dass es

natürlich auch dazugehört, sich über informelle Kanäle da auch die entsprechende Information zu beschaffen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es ist richtig, dass man über alles Mögliche zu jedem Zeitpunkt mit allen möglichen Menschen spricht. Aber ich habe keine relevante Information zum Thema Euro Hawk erhalten. Das versichere ich Ihnen: Hätte ich, auf welche Weise auch immer, Informationen zum Thema Euro Hawk erhalten, die mich in meiner Bewertung über den Euro Hawk hätten - - die diese Bewertung geändert hätten, dann kann ich Ihnen versichern, dass ich sie dann auf jeden Fall in den Entscheidungsprozess des Ministeriums eingeführt hätte.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe vorher mit großem Interesse gelauscht, als Sie erzählt haben, was die großen Unterschiede sind zwischen der Beschaffung des Global Hawk im Rahmen von AGS und jetzt der nationalen Beschaffung des Euro Hawk. Ich würde Ihnen gern eine Frage stellen; ich habe sie Ihnen auch schon im Verteidigungsausschuss gestellt, da konnten Sie und Staatssekretär Beemelmans nicht antworten und haben mir versprochen, dass Sie die Antwort nachliefern. Und zwar beziehe ich mich auf einen Artikel aus dem *Spiegel* vom 3. Juni und auf die Passage:

In einer schriftlichen Unterrichtung der Staatssekretäre Wolf und Beemelmans vom 29. April zum Stand des Drohnenprojekts heißt es unter der Überschrift „Kenntnis Dritter“: „Keine Detailkenntnisse erhalten werden unsere Partner über die Erfassungsergebnisse und damit über die tatsächliche Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems.“ Das Papier ist als „Verschlussache - nur für den Dienstgebrauch“ eingestuft, darunter steht der Zusatz: „Nur Deutschen zur Kenntnis“.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Brugger, aus welchem Papier zitieren Sie jetzt?

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war jetzt aus dem *Spiegel*.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ach so, danke schön.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

117

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Zuruf von der CDU/CSU: MAT-Nummer! - Heiterkeit bei der CDU/CSU)

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vom 3. Juni. Können Sie sich mittlerweile an diese Unterrichtung erinnern?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Allein deswegen, weil es sich bei dieser Art von Zitat im *Spiegel* um das Zusammenfügen von zwei Ereignissen handelt, die nichts miteinander zu tun haben. Bei diesem Zitat, um das es hier ging, ging es um eine Beschreibung der Aufklärungssensoren ISIS und dass aus dieser Aufklärungssensoren ISIS Dritten keinerlei Daten zugänglich gemacht werden sollten, nur Deutschen zur Kenntnis. Also mit anderen Worten: Dieses Zitat aus dem *Spiegel*, eingebaut in das Thema Euro Hawk, beschreibt einen völlig anderen Sachzusammenhang, nämlich die Frage: Erhalten unsere Verbündeten oder wer auch immer, Dritte, Kenntnis von unseren Aufklärungsergebnissen aus ISIS? Das ist die Fundstelle. Wie der *Spiegel* dies beides zusammengebracht hat, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist Ihnen bekannt, dass Italien sich im Rahmen der NATO über Northrop Grumman beschwert hat, dass es dort eben auch, was die Teile angeht, was die Dokumentation der einzelnen Teile des Global Hawk angeht, Probleme gibt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, das ist mir bekannt; das ist vorgetragen über das entsprechende NATO-Gremium. Es gibt das NATO-Gremium des Board of Directors, in dem sitzt ein Mitarbeiter des Verteidigungsministeriums, der hat dies gemeldet. Gleichzeitig aber haben sowohl der Direktor des Board of Directors, also der Verantwortliche der NAGSMA, wie auch der stellvertretende Generalsekretär darauf hingewiesen, dass es sich dabei um normale - ich habe es jetzt nicht zitierfähig im Kopf - Vorgänge handelt, die innerhalb der NATO und innerhalb der NAGSMA, also der zuständigen Agentur, das Problem -- also kein zusätzliches Problem aufwerfen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - CDU/CSU-Fraktion. Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Herr Staatssekretär, 2009 im ersten Halbjahr wurde der sogenannte dritte Änderungsvertrag geschlossen. Der dritte Änderungsvertrag war noch mal eine große Nachforderung bzw. eine große Kostensteigerung, rund 50 Millionen Euro, rund 10 Prozent der damaligen Summe. Der Bundesrechnungshof hat gesagt, bevor der dritte Änderungsvertrag hätte abgeschlossen werden dürfen, hätte eine Neubewertung des Projekts, Erprobungsprojekts Euro Hawk, durchgeführt werden müssen. Wie stehen Sie zu dieser Einlassung des Bundesrechnungshofs?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich bin überrascht, Herr Abgeordneter, weil, wenn ich mich an die Vorgänge um den dritten Änderungsvertrag und die damit verbundene 25-Mio.-Vorlage an den Haushaltsausschuss richtig erinnere, ist diese 25-Mio.-Vorlage sehr intensiv diskutiert worden; auch die Gründe für die Verzögerung sind sogar in der 25-Mio.-Vorlage, wenn ich das richtig im Kopf habe, zitiert. Sie waren dem Bundesrechnungshof mit anderen Worten zugänglich. Sie waren überhaupt jedem, der sich mit der 25-Mio.-Vorlage beschäftigt hat, zugänglich. Sie haben, wie ich schon sagte, weder im Hause selber - denn wir haben die Vorlage erstellt - noch außerhalb des Hauses zu irgendwelchen Nachfragen Anlass gegeben.

Also, wenn mir jemand jetzt im Nachhinein sagt: „Das hätte dich spätestens zu einer Revision veranlassen müssen“, dann frage ich mich: Warum hat man mir diese Information oder diesen Hinweis oder diese Anregung nicht schon anlässlich der Beratung gegeben?

(Michael Brand (CDU/CSU): Gute Frage!)

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Sagen Sie das jetzt im Blick auf mich als Parlamentarier oder im Blick auf den Bundesrechnungshof? Weil der Bundesrechnungshof hat das gesagt, nicht ich.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich werde immer den Bundesrechnungshof meinen, Herr Abgeordneter.

(Heiterkeit bei der CDU/CSU)

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Okay; dann kann ich mit der Antwort leben.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

118

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Seit längerer Zeit ist bei der NATO und auch im EU-Rahmen im Gespräch, ein gemeinsames Zulassungsverfahren zu entwickeln, weil die verschiedenen nationalen Zulassungsverfahren doch bei Projekten, die mehrere Länder betreffen, jedes Mal zu erheblichen Problemen führen. Wie weit sind da die Überlegungen, bzw. wie ist da der Stand?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich bin informiert, dass Minister de Maizière wie auch Kollege Beemelmans auf zwei Ebenen dieses Thema international diskutieren und angeregt haben zur intensiven Diskussion - das ist zum einen im Rahmen der Europäischen Union und zum anderen im Rahmen der NATO -, um über die Fragen der Angleichung oder Vergleichbarkeit oder Übernahme von Zulassungen von Drittstaaten, NATO-Partnern oder EU-Staaten, zu diskutieren, mit anderen Worten: entweder die Vorschriften anzugleichen oder aber zu Möglichkeiten zu kommen, die jeweiligen nationalen Zulassungen international bzw. - - dann anzuerkennen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, gab es ein Übergabegespräch, als Herr Beemelmans in der Funktion Rüstung Ihr Nachfolger wurde?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wir haben uns sicherlich über die Zuständigkeitsverteilung unterhalten, ja, aber es hat keine detaillierten Übergabegespräche im Sinne von Programmübergaben, wenn Sie das meinen, gegeben.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, ich meine: Über Projekte gab es kein Gespräch?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Hat Staatssekretär Beemelmans, der ja dann sehr, sehr neu war in dieser nicht ganz einfachen Materie, dann in Folge nach einzelnen Projekten gefragt, Ihren Rat eingeholt, oder lief das immer nur formell?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, ich hatte den Eindruck, dass der Kollege Beemelmans sich in einer sehr großen und sehr intensiven Anstrengung in die neue Zuständigkeit eingearbeitet hat, und ich habe auch keinen Grund gesehen, weil ich ja die tägliche Arbeit kenne mit ihm, dass es da zu irgendwelchen Nachfragen - - oder was auch immer notwendig war. Sicherlich haben wir uns über viele Dinge untereinander ausgetauscht, kein Problem, aber nicht in dem Sinne, dass er jetzt gesagt hat: „Gib mir mal einen Rat-schlag“, oder so.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, er hat schnell alles begriffen und gewusst?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das war mein Eindruck und ist mein Eindruck, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das üblich, dass das so schnell geht? Ich meine, Sie sind ja schon lange im Haus.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich käme jetzt auf die Idee und würde Ihnen sagen: Es ist mir nicht anders ergangen, als ich die Rüstung übernommen habe. Aber ich halte das für, ja, für gute Arbeit.

**Rainer Arnold (SPD):** Dann noch mal zu den Alternativen. Uns wurde hier ja jetzt gesagt, die Alternativen bewegten sich - da gibt es eine Vorlage - im Kostenrahmen von Euro Hawk. Kennen Sie diese Aussage auch?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein. Ich hatte jetzt schon mal Gelegenheit zu sagen: „Ich kenne Alternativen nicht“, und deswegen weiß ich auch nicht, -

**Rainer Arnold (SPD):** Gut.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** - ob sie sich im Kostenrahmen bewegen.

**Rainer Arnold (SPD):** Halten Sie das als für den Haushalt Verantwortlicher für realistisch, dass sich diese Alternativen im Euro-Hawk-Rahmen bewegen? Wie würden Sie - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Jetzt hat die Haushaltsverantwortung, Herr Abgeordneter, nichts mit der Bewertung „realistisch“ zu tun. Also, ich müsste Rüstungsverantwortlicher sein, um sie für realistisch zu halten oder

nicht. Als Haushälter warte ich auf die Fakten und auf eine schlüssige Begründung, wie man mit einer bestimmten Alternative die Fähigkeit, die die Streitkräfte gefordert haben, ganz oder teilweise erfüllen kann, und wenn das der Fall ist, wenn ich das vorliegen habe, dann schaue ich, ob die dafür erforderlichen Mittel vorhanden sind oder nicht. Der Entscheidende, der mir das Votum geben muss: „Das ist das, was die Streitkräfte benutzen können“, ist der Generalinspekteur.

**Rainer Arnold (SPD):** Nein, meine Frage war ja nur nach Ihrer Einschätzung. Ich meine, Sie wollen ja als Haushaltschef nicht in Abenteuer rutschen, vermute ich doch zumindest - zumindest haben wir das so beobachtet in den letzten Jahren -, und insofern die Frage - es geht ja um Ihr Haus und auch um Ihren Titel -: Halten Sie das für realistisch in der gleichen Summe?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich muss es wiederholen: Ob es realistisch ist, kann ich nicht beurteilen. Was ich allerdings beurteilen kann, ist, Herr Abgeordneter, dass ich, wenn der Generalinspekteur eine Fähigkeit von dem Hause fordert, alles tun werde, um sie zu erfüllen, soweit dies mit dem durch den Deutschen Bundestag gebilligten Haushaltsmittelansatz möglich ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Ihr Abteilungsleiter hat sich mit der Frage ja offensichtlich befasst, Haushaltsabteilung, und hält es für realistisch.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Gut zu hören. - Entschuldigung.

**Rainer Arnold (SPD):** Immer interessant bei uns; finde ich auch.

Also, das beschäftigt uns natürlich schon deshalb, weil man eigentlich Euro Hawk deshalb genommen hat, weil bemannte Plattformen deutlich teurer sind - war ja unstrittig -, kann es ja schier nicht sein, dass die jetzt plötzlich billiger oder gleich teuer sein sollen. Und ich kann mir eines auch nicht erklären: dass eine unbemannte Plattform, die man jetzt neu entwickeln müsste, dann plötzlich auch nicht teurer wird als ein Produkt von der Stange, das man in den USA kauft. Irgendwas passt nicht zusammen. Sehen Sie das auch so?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wenn man kurzfristig eine unbemannte Plattform haben will und es ist kurzfristig keine unbemannte Plattform verfügbar, dann wird es nicht gehen. Ob kurzfristig eine unbemannte Plattform für ISIS verfügbar ist, mittelfristig oder in welcher Zeit auch immer, für welchen Aufwand, kann ich nicht sagen. Ich würde es natürlich begrüßen, wenn das so wäre. Ich muss allerdings auch damit rechnen, dass man mir andere Alternativen, also zumindest bemannte Plattformen, anbietet.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie kennen den Markt für unbemannte schon auch, weltweit?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** So viele sind es ja nicht. Insofern - - Na ja.

Dann komme ich mal zu dem Thema „Projekte relevant oder nicht relevant“, damit wir das geklärt haben. Uns hat der Rechnungshof gesagt, CPM hätte eine Kategorisierung, und da gäbe es eine Kategorie A, relevant: müssen sich der Minister und die Leitung des Hauses vorlegen lassen. Meinen Sie jetzt, wenn Sie sagen relevant/nicht relevant dasselbe, oder ist das eine andere Art der Klassifizierung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Meine Klassifizierung war eine andere. Das war eine Klassifizierung aus meinem - - aus meiner, da die Frage, glaube ich, an mich gerichtet war: Was berichten Sie dem Minister und was berichten Sie - -

**Rainer Arnold (SPD):** Okay; es ist Ihre individuelle dann. Verstehe ich das jetzt richtig?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ganz genau.

**Rainer Arnold (SPD):** Diese CPM-Klassifizierung kennen Sie nicht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nicht so aus dem Kopf, nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Nach der aber Euro Hawk in Kategorie A ist - das scheint ja unstrittig zu sein -, also damit leitungsrelevant.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

120

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, das kann ich Ihnen nicht bestätigen; weiß ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut. - Dann relevant/nicht relevant aus Ihrer eigenen Katalogisierung: Haben Sie dann den Euro Hawk für relevant oder nicht relevant einsortiert? Da war ja in Ihrer Zeit dann, als es geklärt werden musste.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Er war zu unterschiedlichen Zeitpunkten relevant, Herr Abgeordneter. Er war jedes Mal für mich relevant, wenn eine Leitungsentscheidung erforderlich wurde. Das war also in den Zeitpunkten der Fall, als ich die Vorlagen an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages verantworten musste, und das war zu den Zeiten der Fall, als ich informiert wurde über die Tatsache, dass möglicherweise das Programm nicht so beendet werden kann, wie wir uns das alle gewünscht haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, ich meine, das ist ja logisch: Wenn der Minister eine Entscheidung treffen muss, ist es immer relevant für ihn. Es hat sich vorhin bei Ihnen so angehört, als ob Sie auch sortiert hätten: Projekte relevant, A; Projekte weniger relevant, B. - Habe ich das falsch verstanden, oder - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich hatte darauf hingewiesen, dass es für mich oberstes Prinzip ist: Wenn der Minister eine Entscheidung treffen muss in einem Vorhaben, die nur er treffen kann, dann ist es ministerrelevant. Aber ob es in der Ebene darunter informationsrelevant ist - und ich hatte beschrieben, dass den Minister eine Menge von Informationen erreichen - oder ob es da genügt, dass der Staatssekretär die entsprechenden Maßnahmen trifft, das ist davon gut zu unterscheiden.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber wenn der Minister mit der Wirtschaft spricht, wäre Euro Hawk schon relevant aus Ihrer Sicht, also mit der beteiligten Wirtschaft?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, wenn der Minister mit der Wirtschaft über ein Vorhaben, das von dieser Wirtschaft gemacht wird - - Also, jetzt mal konkret: -

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, okay.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** - Also, wenn er mit EADS spricht, dann ist das Thema Euro Hawk für den Minister relevant, ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. - Wenn der Minister auf internationaler Ebene über Drohnen spricht, ist dort Euro Hawk relevant?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** In dieser Allgemeinheit nein. Wenn der Minister international über Drohnen spricht, dann spricht er über die Fähigkeit Drohne, aber nicht über ein einzelnes Projekt, es sei denn, er würde tatsächlich auf der Tagesordnung ein konkretes Projekt haben; dann wäre der Euro Hawk logischerweise relevant.

Aber in aller Regel spricht der Minister über die Fähigkeit unbemannter fliegender Plattformen und deren Einsatzmöglichkeiten im Gesamteinsatzspektrum von Streitkräften. Da spielt jetzt das einzelne Projekt - - Da spielen natürlich Aufklärungsdrohnen eine Rolle, Kampfdrohnen eine Rolle, die Kombination von beidem, HALE- oder MALE-Drohnen. Das alles spielt eine Rolle als Fähigkeitsbeschreibung, aber ein konkretes Projekt nur, wenn es auf der Tagesordnung steht.

**Rainer Arnold (SPD):** Wenn wir aber aus diesem Projekt heraus international Beiträge leisten sollen und das in der Planung mit drin ist, dann muss es doch relevant sein? Ich rede jetzt noch gar nicht von Global Hawk, sondern nur von unseren Beigestellten.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich muss jetzt gestehen, ich kriege Ihre Frage in keinen Zusammenhang. Sie hatten mich ja gefragt, inwieweit der Euro Hawk für den Minister bei internationalen Gesprächen relevant ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Wir wollten ja auch international zwei Dinge tun: Global Hawk mitfinanzieren und weitere Fluggeräte - ich habe die Zahl nicht im Kopf -

(Zuruf)

- vier Stück Global Hawk -, international bestellen. Und dann ist doch klar, welche Frage kommt; ich sage sie Ihnen noch. Wenn man dann Erfahrungen hat, spätestens an dem Zeitpunkt, dass es erhebliche Probleme gibt



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

121

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

mit der Zulassung, dann muss es doch irgendwo ticken, dass das - nicht so, wie Kollege Spatz meint - alles nichts miteinander zu tun hat, sondern dass es vielleicht schon relevant ist für solche Gespräche.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Jetzt habe ich es verstanden.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Der Minister ist von mir im Zusammenhang mit AGS nicht auf eine Relevanz im Zusammenhang mit Euro Hawk vorbereitet worden. Bei dem Vorhaben, das Sie ansprechen, bei dem AGS-Vorhaben, hatte ich in meiner Einleitung versucht deutlich zu machen, warum wir im Prinzip das AGS-Projekt der NATO, das Beschaffungsprojekt NATO - - nichts mit dem Euro-Hawk-Projekt zu tun hat, sodass die Zulassungsprobleme nationaler Art mit dem Projekt AGS der NATO unmittelbar nichts zu tun haben. Die vertragliche Verpflichtung zur Herstellung der Zulassungsreife, also der Zulassung des Global Hawk AGS, trifft Italien nach italienischem Zulassungsrecht. Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe, und vor diesem Hintergrund ist zu AGS von mir der Minister nicht vorbereitet worden: Hier gibt es Zulassungsprobleme bei Euro Hawk.

Der zweite - -

**Rainer Arnold (SPD):** Aber dies - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wenn ich das kurz noch sagen darf: Der zweite Bereich, da geht es um die Frage der Beistellungen, und die Beistellungen, Herr Abgeordneter, die wir bei der Prager Erklärung, beim Prager Gipfel - 2002, glaube ich, ist das gewesen -, zugesagt haben, dass wir sie machen werden, die entsprechend in den NATO-Plan eingegangen sind - - bei diesen Beistellungen handelt es sich nicht um konkrete Luftfahrzeuge, sondern - das hatte ich gesagt - um Fähigkeiten, Luftfahrzeuge, die das Spektrum des Global Hawk erfüllen sollen. Einzelne Luftfahrzeuge sind da in dieser Erklärung der Beistellung nicht genannt. Im Verteidigungs-, im Bundeswehrplan - -

**Rainer Arnold (SPD):** Könnte es sein, dass Sie sich irren, bevor wir es weiter vertiefen? In der Kabinettsvorlage steht:

Unbemanntes Luftfahrzeug Global Hawk, nationale Beistellung. (?)

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja. Das weiß ich nicht - -

**Rainer Arnold (SPD):** Hieß die ursprüngliche Planung sechs, Obergrenze vier?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, wie der Begriff Global Hawk da reingekommen ist, kann ich Ihnen nicht sagen, weil in unseren Planungen steht kein Global Hawk, sondern eine entsprechend -

**Rainer Arnold (SPD):** Aber das ist doch Ihre Planung.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** - bitte, das möchte ich noch sagen dürfen - dem Luftfahrzeug Global Hawk Fähigkeit, steht da drin. Deswegen ist es hier vielleicht in der Kabinettsvorlage verkürzt dargestellt. Aber gemeint ist: das dem Fähigkeitsspektrum Global Hawk entspricht.

Ich will es noch mal versuchen auch an einem Beispiel deutlich zu machen: In unseren Planungen ist diese Fähigkeit für das Jahr jenseits 2023 vorgesehen. Wer heute schon in einem Plan zu dieser Fähigkeit einen Namen schreibt, der kann das nur tun, um zu verdeutlichen, was für eine Art von Fähigkeit wir meinen, aber er kann nicht das Vorhaben meinen; denn im Jahre 2023, vermute ich mal, werden wir andere entsprechende Fähigkeiten haben, die anders heißen und die anders konstruiert sind.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, ich muss widersprechen. Alle uns vorliegenden Dokumente, hier Ihr Dokument, die Kabinettsvorlage, die Planungsdokumente der Luftwaffe - also, nicht Planungsdokumente; das, was die uns so erzählen - - Also, ich war im März bei der Luftwaffe und habe hier Folien mitbekommen - das ist alles nicht eingestuft -; da steht: Ab 2018 US HALE IMINT Global Hawk.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, Sie sehen bereits an der Jahreszahl, dass die Unterlagen, die Sie da offensichtlich zitieren, nicht die aktuellen Unterlagen sind. Ich hatte Sie darauf hingewiesen, dass nach unseren Planungen die Beistellungen auf der Basis der Fähigkeit Global Hawk frühestens



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

122

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ab 2023 sich im aktuellen Plan wiederfinden, und ich wiederhole: Wenn wer auch immer mit dieser Beistellung den Begriff Global Hawk verbindet, dann tut er dies nur, weil er die Fähigkeit beschreibt, aber nicht, weil er das konkrete Projekt nennt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, das kann ich mir - - Dies hier ist eine sehr konkrete Zeitleiste vom März dieses Jahres - das ist ja noch nicht so lange her -, und wir reden ja über Dinge, also: Ab wann weiß man was? - Da steht auch schon Full Scale Demonstrator Euro Hawk ab 2013 und US HALE SIGINT Euro Hawk/Alternative 2019. Das wusste ich schon, weil das - - Also, wir hatten ja die Antwort aus Ihrem Hause, dass der Euro Hawk vermutlich nicht kommt; insofern korrekt hier im März dargestellt: Euro Hawk oder Alternative. Da steht die Alternative; bei „Global Hawk“ steht Global Hawk.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich kann jetzt nur noch mal versuchen, an Sie zu appellieren: Wer heute für das Jahr jenseits von 2023 die Beschaffung eines Global Hawk fordert, -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): 18.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** - der würde sich völlig grob fahrlässig verhalten. - Bitte?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): 18.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, deswegen sage ich ja: Diese ist längst überholt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Na ja, wie die Kabinettsvorlage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt kommt die FDP. Der Kollege Spatz.

**Joachim Spatz** (FDP): Ja, Herr Staatssekretär, ich habe eigentlich nur eine Frage: Es wurde ja gerade noch das Thema „AGS wird in Italien gegebenenfalls zugelassen“ besprochen. Wie sieht das denn dann aus mit, ich sage mal, der allgemeinen europäischen Zulassbarkeit? Immerhin, in § 1 c Luftverkehrsgesetz unter Punkt 4 steht ja drin, dass Luftfahrzeuge, die in Mitgliedstaaten der Europäischen Union eingetragen sind, bei uns automatisch fliegen dürfen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, da kann ich Ihnen jetzt bedauerlicherweise nichts zu sagen. Diese europäischen Zulassungsvorschriften sind mir in der Weise nicht geläufig, dass ich darüber jetzt eine verbindliche Rechtsauskunft abgeben könnte. Richtig ist aber, dass im Zusammenhang mit der Diskussion um die Teilnahme am Luftverkehr im Zusammenhang mit Euro Hawk wir uns tatsächlich den Kopf zusammen mit der deutschen Gesellschaft für Flugsicherung zerbrochen haben, wie man mit einem solchen UAV im deutschen Luftraum umgehen kann. Wir haben uns damals eben diese Überlegung vorgestellt, dass es möglich ist, ihn in diesem gesperrten Luftraum zu bewegen, so wie ich Ihnen das vorhin vorgetragen habe.

**Joachim Spatz** (FDP): Ja, ich habe die Frage ja auch deshalb gestellt, weil es hier um die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr geht. Das heißt, umso leichter müsste es doch möglich sein, wenn man diese Kategorie-2-Geschichte betreibt, also Aufstieg im gesperrten Luftraum und dann in diesem, ich sage mal, horizontal gesperrten Luftraum agieren und wieder Abstieg im gesperrten Luftraum. Wäre das dann nicht eine Möglichkeit, gegebenenfalls als eine der Alternativen auch zu prüfen, ob dann, ich sage mal, der Block 40 Global Hawk für uns als Trägerplattform auch zur Verfügung stünde?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wird in diesem Zusammenhang auf Alternativen hin zu prüfen sein, Herr Abgeordneter.

**Joachim Spatz** (FDP): Ja, besten Dank. - Ich habe sonst weiter keine Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Dann die Linke. Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich will noch mal nachfragen, weil ja viele Sätze gesagt worden sind, die man dann nicht mehr so richtig einordnen kann. Deshalb möglichst knapp und präzise, vielleicht sogar in einem Satz: Warum - definitiv - ist denn die Entscheidung getroffen worden, dieses Projekt Euro Hawk nicht fortzusetzen? Was war der ausschlaggebende Punkt?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

123

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich hatte Ihnen gesagt: Der ausschlaggebende Punkt war der, dass eine Musterzulassung sich nicht erreichen ließ. Es gab selbst eine Unsicherheit beim Einsetzen von bis zu 600 Millionen Euro für die Herstellung dieser Musterzulassung.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Danke. - Dann auch noch mal nachgefragt, was jetzt die Grundlage dieser Entscheidung war, also kein Einstieg in die Serienbeschaffung. Sie sagen: Das war alternativlos - dass man das beenden musste, aus diesem Grund, den Sie eben erwähnt haben -, und jetzt schauen wir mal, welche Alternativen sich auftun. Ich versuche, mich da reinzusetzen. Man hat festgestellt: Wir haben eine Fähigkeitslücke. Man braucht also sozusagen ein Element, um diese Fähigkeitslücke möglichst bald zu beenden. Jetzt haben Sie erst mal nichts. Sie haben den Demonstrator, wo man aber sagt: Wir wollen den eigentlich -- wissen nicht genau, was man damit macht; möglicherweise machen wir gar nichts damit. Wir brauchen jetzt Alternativen.

Ich verstehe das nicht. Gerade unter haushalterischen Gesichtspunkten müsste man doch also in die Überlegungen einbeziehen: Wenn man da Schluss macht, gibt es eine greifbare Alternative, die erreichbar ist, und was kostet die gegebenenfalls? Finden Sie nicht auch, dass sozusagen die Basis dieser Entscheidung auch hätte sein müssen eine haushalterische Abschätzung, was die Alternativen anbetrifft?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, die Entscheidung wurde zunächst einmal getroffen, weil dieses Entwicklungsprojekt nicht zu dem erwünschten Erfolg geführt hätte, nämlich keine Musterzulassung für die Serie, und damit wäre die Serienbeschaffung auf dieser Grundlage des Euro Hawk nicht möglich gewesen. Deswegen wurde das Vorhaben am Ende seiner Entwicklung nicht in eine Serienbeschaffung umgesetzt, sondern gestoppt. Die Konsequenz aus einer gestoppten Entwicklung ist die Überlegung: Gibt es eine andere Möglichkeit als das, was wir entwickeln wollten? Die darf - und das war die Entscheidung - nicht mehr kosten als das, was für die Serie eingestellt gewesen wäre. Und genau danach handeln wir.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Und dafür wurde ja auch dann der Auftrag aus-

gelöst - zeitlich sehr eng geschnürt -, diese Studie vorzulegen. Wer hat denn den Auftrag erteilt, diese Studie über Alternativplattformen zu erstellen, wie wir wissen, innerhalb kürzester Zeit?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich will versuchen, jetzt zwei Dinge nicht durcheinanderzubringen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Es geht mir um die alternative Zulassung.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es gab zum einen meine Entscheidung aus dem Juni.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Die meine ich nicht.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die meinen Sie nicht, sondern die jetzt aufgrund der Beendigungsentscheidung getroffene Entscheidung: „Entwickelt Alternativen“? - Das war die Entscheidung des Kollegen Beemelmans.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ich finde es nur merkwürdig an der Stelle -- Sie haben gesagt - die IABG ist ja damit beauftragt worden -, Sie kennen die Studie nicht. Können Sie das noch mal bestätigen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Studie, die Grundlage meines Untersuchungsauftrages war, kenne ich nicht. Inwieweit jetzt eine Studie beauftragt worden ist, um Alternativen zu entwickeln, das weiß ich nicht.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Also, da waren Sie nicht mit im Boot sozusagen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Bei der Entscheidung des Kollegen Beemelmans, -

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ja, die Studie zu beauftragen --

**Zeuge Rüdiger Wolf:** - Alternativen zu berechnen oder gegebenenfalls Studien - ich weiß noch nicht mal, ob er eine Studie beauftragt hat -- Jedenfalls weiß ich, dass er entschieden hat - und das ist für meine Zuständigkeit von entscheidender Bedeutung -, dass er gesagt hat: Ich will die Fähigkeitslücke, die der Generalinspekteur definiert hat, so schnell wie möglich durch eine alter-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

124

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

native Plattform mit ISIS gefüllt sehen. Und diese Entscheidung trage ich mit.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Nun hat Herr Beemelmans ja vorhin mehrfach gesagt und bestätigt, es handele sich sozusagen um eine technische Machbarkeitsstudie, also, geht das, oder geht das nicht, dass man ISIS sozusagen in einen anderen Flugkörper integrieren könne, hat damit ja auch eingeräumt, sozusagen eine genaue finanzielle, wirtschaftliche Grundlage, also Kostenschätzungen dieser Varianten, gebe es nicht. Wäre es nicht angezeigt gewesen, dass Sie sozusagen beteiligt worden wären und aus Ihrer Warte für diese Alternative eine vergleichbare Studie hätten erstellen lassen müssen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Für mich ist von entscheidender Bedeutung, Herr Abgeordneter, dass ich weiß, wie viel Geld dafür zur Verfügung steht, und ich weiß, dass im Haushalt kein Euro oder Cent mehr zur Verfügung steht, als für die Beschaffung der Serie des Euro Hawk zur Verfügung gestanden hätte. Dies ist die finanzielle Obergrenze für alle zu findenden Alternativlösungen. Für jeden Cent, der bei dieser Alternativlösung eingespart wird, bin ich dankbar. Für jeden Cent, den sie mehr kosten sollte, werde ich Schwierigkeiten im Haushaltsaufstellungsverfahren bzw. im Haushalt haben.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ja, gut, die Frage ist, glaube ich, schon gestellt worden; also wenn Sie jetzt die Signale dann auf Neustart stellen, ob das realistisch ist, zu sagen: „Wir können im Rahmen dieser 675 Millionen, also sozusagen der frei werdenden Planmittel, diese Alternativlösung bereitstellen“, lasse ich mal dahingestellt sein. Aber das ist sozusagen hier Ihre Aussage: „Wir kriegen das hin; was anderes ist auch gar nicht zu machen“, obwohl Sie einräumen, dass man darüber noch nichts Genaues weiß.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, diese Aussage habe ich nicht getroffen. Ich habe nicht gesagt: Wir kriegen das hin. Ich habe darauf hingewiesen, dass es einen Untersuchungsauftrag gibt und dass die dafür vorgesehene finanzielle Obergrenze der Haushalt bietet. Jetzt warte ich ab, ob mir jemand - und hoffentlich zuständiger - den Vorschlag macht, mit welcher Alternative ich

die vom Generalinspekteur geforderte Fähigkeit für das Geld, was im Haushalt steht, bekomme.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Wenn dieser Vorschlag dann also deutlich über dieser Marge liegt, was machen Sie dann? Dann verzichten Sie auf die Deckung der Fähigkeitslücke?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist spekulativ; das kann ich Ihnen nicht sagen. Das hängt davon ab, wie die Priorisierung insofern erfolgt. Letztlich wird mir der Haushaltsausschuss - mit anderen Worten: der Deutsche Bundestag - das Plazet geben müssen, ob ich das darf oder nicht, sollte ich mich dafür entscheiden bzw. das Haus sich dafür entscheiden.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Hätten Sie denn Möglichkeiten der Umschichtung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nach dem jetzigen Zeitpunkt sehe ich die nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt Bündnis 90/Die Grünen. Die Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Herr Wolf, ich würde gerne zu Beginn noch mal chronologisch durchgehen, inwiefern Sie mit dem Euro Hawk befasst waren. Dann können wir uns vielleicht ein paar Fragen sparen, zu denen Sie dann gar nichts sagen können.

Der Zeitpunkt vor Januar 2007, also die Gespräche im Vorfeld des Vertragsschlusses, welche Art von Zulassungen möglich sind: Haben Sie davon was mitgekriegt? Waren Sie da involviert?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, Frau Abgeordnete.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und beim Vertragsschluss im Januar 2007: Inwiefern waren Sie dort mit dem Vertrag befasst?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Der Vertrag, also die dafür erforderlichen parlamentarischen Papiere, um den Vertrag dem Haushaltsausschuss vorzulegen, diese Vorlage stammt aus meiner Abteilung.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

125

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass der ehemalige Minister Jung bei dem Vertrag darauf gedrängt hat, dass dort Gewährleistung vereinbart wird: Haben Sie davon etwas mitgekriegt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, Frau Abgeordnete.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann wäre der nächste Zeitpunkt Februar 2010. Ich glaube, da ist schon gesagt worden: Diese Gespräche zum Euro Hawk, die da in Manching geführt worden sind, sind nicht nach oben gemeldet worden; das wurde, glaube ich, gesagt. Haben Sie davon Kenntnis bekommen oder nicht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ab Februar 2010 war ich für diese Fragen nicht mehr zuständig, Frau Abgeordnete.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, also von diesem Gespräch haben Sie dann auch auf keinem anderen Wege irgendwas erfahren?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, ich glaube, das habe ich der Aktenlage entnommen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Bei der Einweisung des jetzigen Ministers - ich glaube, März 2011 wurde genannt - in die aktuellen Rüstungsprojekte: Waren Sie dabei anwesend?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie das vielleicht aus Ihrer Erinnerung noch einmal schildern? Denn da haben uns schon andere Zeugen geschildert, wie das gelaufen sein soll. Also, wir haben gehört, dass dort zehn ausgewählte wichtige Projekte dem Minister vorgestellt wurden. Können Sie sich daran erinnern, ob der Euro Hawk dabei war?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich kann mich nicht daran erinnern, dass zehn ausgewählte Projekte vorgestellt worden sind. Ich erinnere mich, dass in dieser Sitzung durch die Inspektoren der Teilstreitkräfte ihre jeweiligen Zuständigkeiten vorgestellt worden sind und die aus deren Sicht interessanten Projekte. Das Thema Euro Hawk war ein Bestandteil

des Vortrags des Inspektors der Luftwaffe, der, wenn ich mich da recht erinnere, zur Aufklärungssystematik insgesamt vorgetragen hat, also verschiedenste Aufklärungssysteme, bemannte und unbemannte Plattformen in der Verantwortung der Luftwaffe, vorgestellt hat und dabei auch den Euro Hawk erwähnte.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, der Zeuge Selhausen hat uns gesagt, dass dort zehn ausgewählte wichtige Projekte vorgestellt werden können. Aber Sie können sich daran nicht erinnern?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, wenn ich mich - - Ich muss tatsächlich mit Nichtwissen sagen: Ich kann mich nicht erinnern, erstens, dass wir zehn Projekte vorgegeben hätten, und, zweitens, dass es tatsächlich zehn Projekte waren. Vielleicht waren es zehn Projekte. Kann ich nicht sagen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Rüstungsklausur im März 2012. Zu dem Zeitpunkt hatten Sie ja dann erstmals tatsächlich auch schon Kenntnis von den Problemen beim Euro Hawk. Ihre Kenntnisse von diesen Problemen, haben Sie die dann zeitgleich mit Ihrem Kollegen Beemelmans durch die gleiche Vorlage erfahren? Ist das richtig?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, wenn ich es genau nehme: nicht ganz zeitgleich. Die Vorlage richtete sich ja nicht an mich, sondern an Herrn Beemelmans, und Herr Beemelmans verfügte auf dieser Vorlage, wenn ich recht sehe, unter anderem auch zu meiner Kenntnis. Ich habe also ein paar Tage später davon erfahren.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein paar Tage später. - Und wer von Ihnen beiden wäre jetzt derjenige, der gegebenenfalls das dem Minister weitergeben müsste, wenn man denn entscheidet, es weiterzugeben? In wessen Zuständigkeit würde das dann fallen? Oder sind Sie beide als Staatssekretäre gehalten, wenn Sie etwas für ministerrelevant halten, es weiterzuleiten?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Im Rahmen unserer jeweiligen Kompetenz, ja: Herr Kollege Beemelmans sicherlich als der für dieses Projekt Verantwortliche, ich mit Sicherheit,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

126

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wenn ich daraus ein haushalterisches Problem gesehen hätte. Wenn ich also erkannt hätte: „Hier tut sich ein finanzielles Risiko auf, was den Haushalt belasten wird in nicht unerheblicher Größenordnung“, wäre das auch meine Verantwortung gewesen, dem Minister vorzutragen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das haben Sie nicht gemacht, weil Ihrer Ansicht nach das damals nicht haushaltsrelevant war, oder wie verstehe ich das?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Haushaltsrelevant war das selbstverständlich als ein Risiko; aber es war kein eingetretenes oder nicht beherrschbares Risiko. Mit anderen Worten: Es führte nicht zu unmittelbarem Haushaltsmittelmehrbedarf. Das war auch an dem Tag, wenn ich das recht sehe, nämlich das Risiko, ein Teil einer kurzen Intervention zwischen Herrn Selhausen und Herrn Müllner als Inspekteur der Luftwaffe, in der beschrieben wurde: Wir haben ein Zulassungsproblem, aber es ist beherrschbar. Und genau mit diesem Satz wurde beschrieben, dass es kein ministerrelevantes Thema war.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danach hätte ich Sie jetzt als Nächstes gefragt; das wurde uns auch so ähnlich geschildert. Also, daran können Sie sich erinnern, dass der Inspekteur der Luftwaffe etwas vortragen wollte zum Euro Hawk und dann Selhausen gesagt hat: „Wir haben das auf dem Schirm; wir lösen das“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, nein, so war das nicht. Der Herr Müllner wurde nicht etwa durch Herrn Selhausen unterbrochen, sondern der Herr Müllner trug einen Verfahrensstand vor. Und wenn Sie - das werden Sie ja in den Akten haben - die Vorlage vom Februar 2012 richtig in Erinnerung haben, dann steht da ja nicht nur drin, dass sich da ein Risiko bei der Musterzulassung auftut, sondern da steht ein Lösungsweg drin, wie man es lösen will. Und dieser neue Lösungsweg, der bringt die Luftwaffe ins Spiel, nämlich über die Frage: Könnte die Luftwaffe nach den Sondervorschriften, die für die Luftwaffe gelten - so wie sie auch für die anderen, US Air Force und wen auch immer, gelten -, eventuell diese Zulassung herbeiführen? Weil das die Luftwaffe natürlich mit ins Spiel brachte, trug der Inspekteur dazu vor und hat entsprechend durch Herrn Selhausen den

Kommentar erhalten darüber: „Das ist beherrschbar“, und er teilte offensichtlich diese Auffassung.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war mir bisher noch nicht so klar. Also auf der Rüstungsklausur wurde über diese alternative Zulassung, über den Inspekteur der Luftwaffe, gesprochen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Missverständnis, Frau Abgeordnete: Ich habe nur gesagt: Der Inspekteur der Luftwaffe ist nicht unterbrochen worden. - Ich wollte Ihnen damit nur erklären, warum der Inspekteur der Luftwaffe dies vorgetragen hatte: da aus dem Februar die Zulassungsvariante „über den Inspekteur“ eingebracht worden war. Sonst wäre es die Zuständigkeit von Herrn Selhausen gewesen, zu dem Thema Zulassung vorzutragen, wenn er es denn für relevant gehalten hätte.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie lange ist denn diese Option noch auf dem Tisch gewesen? Wann ist die denn endgültig verworfen worden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Kann ich jetzt auf ein Datum nicht fest sagen; aber es muss dann ja spätestens bis Ende Dezember 2012 als ein Lösungsweg verworfen worden sein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, warum? Hat da jemand mit Ihnen darüber gesprochen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es gab, wenn ich das recht erinnere, eine Bewertung der Möglichkeiten der ZDv 19/1, insbesondere auch durch die Rechtsabteilung, hinsichtlich der Beschreitbarkeit eines Ausnahmeverfahrens. Wenn ich das recht in Erinnerung habe, hat die Abteilung R - ich kann Ihnen jetzt aber nicht mehr sagen, zu welchem Zeitpunkt - darauf hingewiesen, dass die Ausnahmevorschrift eine Ausnahmevorschrift für Einzelfälle ist, aber nicht für eine Dauernutzung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die CDU/CSU hat keine Fragen mehr. Die SPD? - Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wann, Herr Staatssekretär, ist erstmals von einer alternativen Trägerplattform die Rede gewesen?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

127

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nach meinem Erkenntnisstand die zitierte Vorlage vom 15. Juni 2012, in der die Abteilung SE, wie ich ja schon zitiert hatte, darauf hingewiesen hat, dass sie eine Zwischenlösung braucht für die voraussichtliche Verzögerung des Projekts bis 2019. Daraufhin habe ich als Erster, glaube ich, das Wort „Alternativlösung“ als Zwischenlösung, über eine Weisung, dies zu untersuchen, ins Spiel gebracht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Von Rü oder von der Luftwaffe?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das war ich, und zwar aufgrund einer Vorlage der Abteilung SE. Mein Untersuchungsauftrag richtete sich an AIN und Planung, weil die - AIN für die Bedarfsdeckung, Planung für die Frage der Fähigkeitsabdeckung - die Zuständigen waren, die Alternativen hätten untersuchen sollen. Ich glaube, mich recht zu erinnern: Die Vorlage, die dann Ende oder Anfang 2013 darauf hinwies: „Es gibt keine Alternativen“, war eine Doppelkopfvorlage AIN/Planung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das weist ja ein bisschen darauf hin, dass man da jedenfalls mit der alternativen Zulassung nicht mehr sehr optimistisch war, auch wenn das erst später eingestellt wurde. Wir haben eine Vorlage, aus der hervorgeht, dass die WTD 61 noch vorgeschlagen hat, bis ins erste Quartal 2014 weiter die alternative Zulassung zu prüfen. Können Sie sich vorstellen, warum das aus Sicht der WTD zwei Jahre lang geprüft werden soll?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, zwei Dinge sollten wir nicht durcheinanderbringen: die alternativen Plattformen, die aufgrund meiner Weisung untersucht wurden, und der parallel dazu weiterlaufende Auftrag, alternative Zulassungsverfahren zu untersuchen. Diese Untersuchungen waren ja der Grund, jedenfalls ein wesentlicher Mitgrund, weswegen es zu der Verzögerung im Projekt kam, die wiederum dann die Abteilung SE veranlasste, mich zu bitten, zu alternativen Plattformen, also alternativen Lösungsmöglichkeiten, einen Untersuchungsauftrag zu erteilen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, die Soldaten haben schon Druck gemacht und gesagt: „Das dauert jetzt alles zu lange, wir müssen alternative Trägerplattformen untersuchen“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** So ist es.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben dann ja prüfen lassen - diese Studien, die Sie selbst nicht kennen, aber das Ergebnis -, ob in dem Kostenrahmen, der jetzt noch zur Verfügung steht, weil die Serie ja nicht beim Euro Hawk beschafft wird, sondern was anderes beschafft werden kann, eine Alternative möglich ist. Die Antwort war Ja, geprüft beides von der IABG. Die IABG hat die 600 Millionen Mehrkosten geprüft. Die IABG hat dann sehr schnell, in drei Tagen, geprüft, dass Mehrkosten in Höhe von 600 Millionen plausibel sind, hat dann auch die alternativen Plattformen geprüft und hat die Antwort gegeben: Ja, man kann innerhalb des Kostenrahmens diese Plattform beschaffen. - Wenn die Antwort nicht Ja gewesen wäre, was hätte das für eine Auswirkung gehabt auf Ihre Entscheidung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich muss jetzt in meine eigenen Gedanken ein wenig Ordnung bringen. Sie hatten darauf hingewiesen, dass die IABG den Mehrbedarf infolge der Musterzulassung geprüft hat, die bis zu 600 Millionen Euro, die diese Musterzulassung kosten sollte. Dies - richtig - hat die IABG geprüft.

Sie haben dann darauf hingewiesen, die IABG habe Studien zu alternativen Plattformen erstellt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Genau.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich wiederhole mich: Ich kenne keine Studien der IABG, schon gar keine mit dem Ergebnis, das Sie beschreiben, dass es nämlich solche alternativen Plattformen gibt. Ich kenne nur - dritter Teil - einen Auftrag vom Kollegen Beemelmans, bis Ende 2013 alternative Studien - - Plattformen durchzuführen. Möglicherweise werden dafür auch Studien erstellt; die kenne ich aber nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das heißt, Sie geben jetzt hier zu Protokoll, Sie wissen nicht, ob für das Geld, was jetzt zur



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

128

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Verfügung steht, innerhalb dieses Finanzrahmens eine alternative Plattform möglich ist? Das wissen Sie nicht, können Sie ja noch nicht wissen, wenn Sie diese Studien nicht kennen und die auch nicht entscheidungsrelevant sind.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich warte auf einen Vorschlag zu einer Alternative, der sehr gut durchdacht ist, weil er die entsprechende Fähigkeit abbilden muss - die wird vom Generalinspekteur bewertet -, und dann werde ich die Frage stellen: Ist dies mit dem Haushaltsmittelansatz, der für dieses Vorhaben Serie Euro Hawk vorgesehen ist, vereinbar, ja oder nein?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist ja eine wichtige Aussage, auch für unsere Freunde aus den Nochkoalitionsfraktionen, die ja sagen: Das Geld ist jetzt quasi schon umgewidmet. - Das ist es nicht. Also, Sie wissen noch gar nicht, ob Sie für dieses Geld -- Also die Studien, die wir kennen, sind nicht Entscheidungsgrundlage für Sie. Sie wissen noch nicht, ob Sie was für das Geld kriegen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, es hat noch keine bewertbare Vorlage an den Generalinspekteur oder an die Leitung des Hauses gegeben, die das Ergebnis, das wir Ende 2013 erwarten, bereits in irgendeiner Weise vorwegnimmt. Ich habe dazu nichts.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Okay. Gut, das zu wissen. - Dann -- Ach so, nein, wir haben ja -- Die sind in den Unterlagen -- Also dass es solche Studien gibt, wissen Sie spätestens jetzt, nicht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich glaube Ihnen alles, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn der Minister sich informiert, liest er denn Unterlagen, liest er die durch? Schriftlich ist ja wichtig.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich weiß jetzt nicht, welche Antwort Sie von mir erwarten; aber seien Sie versichert: Ich habe wirklich fundierte Indizien dafür, dass der Minister seine Unterlagen sehr akribisch liest, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das war ja exakt die Antwort, die wir natürlich erhofft haben von Ihnen -- und auch hoffen, dass der Minister das tut. Er informiert sich außerdem, nehme ich an, auch über die Presse, er liest auch das, was sozusagen das Tagesaktuelle ist?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Davon gehe ich aus.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Hat im März 2013 dieses Thema „Euro Hawk wird wohl nicht kommen“, was ja in etlichen Zeitungen war, auch in Funkmedien zu verfolgen war und vermutlich dann ja auch im Pressespiegel des Ministeriums, der auch das Auslaufen der Gorch Fock gegebenenfalls festhält -- ist ihm das zur Kenntnis gekommen, wissen Sie das? Ist darüber mal gesprochen worden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Letztere Frage: Nein. Erstere Frage: Ich vermute stark; aber ich kann das nicht beantworten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber wenn so was über mehrere Medien läuft, über mehrere Tage auch, dann gehen Sie auch davon aus: „Das kriegt der Minister mit“, oder ist er da sozusagen ein bisschen autonom?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, das ist jetzt spekulativ. Bitte, ich kann das nicht beantworten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich schulde Ihnen noch die richtig richtig falsche Formulierung, Bundespressekonferenz an dem Tag der Erklärung, der vielen Erklärungen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Hat das eine MAT-Nummer?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein. Ich zitiere es einfach wörtlich - es ist sozusagen eine öffentliche Äußerung des Ministers in der Bundespressekonferenz -:

Die Entscheidung zum Euro Hawk ist und bleibt also richtig. Sie ist auch zum richtigen Zeitpunkt erfolgt.

...

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

129

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Ein richtiges Ergebnis, das mit einem fehlerhaften Verfahren zustande gekommen ist ...

Was ist das fehlerhafte Verfahren?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Jetzt weiß ich nicht, ob das eine Ausschriftung dessen ist, was der Minister wörtlich gesagt hat. Ich kann Ihnen nicht erklären, was er damit gemeint hat, und ich wiederhole: Ein fehlerhaftes Verfahren im Sinne von Nichtanwendung der Verfahrensbestimmungen kann ich so nicht erkennen, es sei denn, der Minister bewertet bestimmte Teile im Verfahren als fehlerhaft; das ist sein gutes Recht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es ist also keine rechtliche Bewertung, sondern allenfalls eine politische Bewertung dieses Ministers?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Dem Minister lag zu diesem Zeitpunkt der Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe vor. Er hat ihn genauestens untersucht, und er hat ihn genauestens bewertet, und das ist seine Bewertung - wenn es eine Ausschriftung dessen ist, was er gesagt hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Darf ich gerade noch mal den Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe heranziehen: Wir hatten vorhin diese eine Frage „2011 Beschaffung erste Elemente der Serie“, und Sie sagten: „Das hatte noch nichts zu tun mit der Musterzulassung“; jedenfalls ist das bei Ihnen so nicht angekommen. In dem uns vorliegendem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe wird von Herrn Selhausen oder seiner Arbeitsgruppe zusammengefasst:

In der Besprechung am 24. November 2011 trug der Projektleiter EURO HAWK dem Abteilungsleiter Rüstung auf dessen Frage zum Sachstand des Projektes EURO HAWK vor, dass aus seiner aktuellen Sicht die Musterzulassung für die EURO HAWK Serie nur mit zeitlichem und finanziellem Mehraufwand zu erreichen sei. Hinzu käme, dass die US-Firma nur sehr zögerlich qualifizierte Informationen und Unterlagen für die deutsche Musterzulassung der Serie bereitstelle. Vor diesem Hintergrund wies Abteilungsleiter Rüstung am 26. November 2011 an, die Aktivitäten zur

Beschleunigung der Serie anzuhalten.

Also ursächlich - es ist kein anderer Grund genannt - für das Anhalten der Beschaffung der Serienteile ist die problematische Musterzulassung.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, das kann ich Ihnen nicht aus eigenem Wissen bestätigen. Sie haben ja meine Paraphe zitiert, und wenn Sie meine Paraphe zitieren, dann erkennen Sie mein Motiv dafür, diese Vorlage nicht zur Entscheidung zuzulassen. Dieses, mein Motiv hat offensichtlich auch Herr Beemelmans so gesehen und die Vorlage zurückgewiesen. Ob dann in der Folge das von Ihnen zitierte Gespräch stattfand, das also quasi meine Bemerkung erledigte, weil es aus anderen Gründen zu keiner Beschaffung der Langläuferteile kommen konnte, das kann ich nicht sagen, weil bei diesem Entscheidungsvorgang - Selhausen mit seinem Referatsleiter - war ich nicht zugegen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Sie haben sozusagen keinen Anlass, daran zu zweifeln, dass diese Darstellung jetzt richtig ist, dass aufgrund der Musterzulassungsprobleme damals die Serienbeschaffung gestoppt wurde? So steht es ja hier. Sie haben keinen anderen Erkenntnisstand. Das muss dann stimmen, oder?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein. Wenn ich keinen anderen Erkenntnisstand habe, heißt das nicht, dass das stimmen muss. Aber es deckt sich so ziemlich mit dem, was ich in Kenntnis habe; denn auf meine Bitten, hier zu einer fundierteren Preisbestimmung zu kommen, ist keine weitere Reaktion erfolgt. Stattdessen ist gar keine Vorlage erfolgt. Also gehe ich davon aus, es waren vielleicht meine Überlegungen; aber vielleicht waren es auch andere.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ich verstehe schon, warum Sie jetzt nicht unumwunden sagen wollen, dass es eine richtige Darstellung ist, weil das natürlich heißt: Im November 2011 waren die Musterzulassungsprobleme so deutlich erkennbar, dass

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-2 BT HA zu BB 17-93, Ordner 1, Blatt 498.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

130

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

man damals nicht in die Serienbeschaffung einsteigen wollte. - Jetzt müssen Sie ein kraftvolles Nein sagen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, Herr Abgeordneter, ich sage weder Ja noch Nein, weil ich diesen Teil des Gesprächs nicht als meine Erkenntnis bestätigen kann. Sie zitieren den, und ich stelle fest: Jawohl, das steht so da drin. That's it. Meine Motivlage, diese Vorlage anzuhalten, war damals jedenfalls eine andere.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber das ist die gegenwärtig geltende, offizielle Linie des Hauses. Also, Sie vertreten keine andere Linie?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich wiederhole: Ich vertrete keine andere Linie. Sie fragten mich nach der Richtigkeit dieses Satzes, der da drin steht. Die Richtigkeit dieses Satzes kann ich Ihnen aus eigenen Erkenntnissen nicht bestätigen. Wenn Sie wissen wollen, ob das stimmt, müssen Sie Herrn Selhausen fragen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, wir hatten ja schon mit Herrn Beemelmans gesprochen, ob die Nachricht zeitnah bei ihm angekommen ist - bei ihm nicht, bei Ihnen ja auch nicht -, dass hier gestoppt wurde. Richtig, oder haben Sie 2011 noch die Nachricht bekommen von der Entscheidung von Herrn Selhausen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann haben Sie die bekommen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wenn ich recht erinnere, jedenfalls nicht im unmittelbaren Zusammenhang. Ich habe keinen - - da ich ja keinen Rückläufer auf diese Vorlage erhalten habe bzw. keine neue Vorlage zu diesem Thema.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** War das ein Fehler?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich hatte auf dieser Vorlage verfügt, dass ich diese Beschaffung der Langläuferteile für nicht haushaltsreif erachte, weil die Stückzahl, weil die entsprechenden Zahlen für mich nur auf Schätzungen beruhten und sich nicht tatsächlich

ernsthaft belegen ließen. Dies sollte vermeiden, dass es in der Konsequenz dieser Vorlagen überhaupt zu einer Beschaffungsvorlage kommt. Dies ist vermieden worden; denn ich habe keine gekriegt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber das war keine Entscheidung von Ihnen, sondern Sie haben sozusagen Fragen gestellt. Entschieden hat am Ende der Abteilungsleiter Rüstung?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Manche Dinge, die die Leitung anregt, erledigen sich durch Zeitablauf, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Gilt das auch für den Minister? Regt er gelegentlich etwas an?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Auch das darf ich Ihnen versichern: Der Minister gibt zahlreiche Anregungen, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn ich jetzt frage, ob er im Zusammenhang mit Euro Hawk Anregungen geben hat, würden Sie mir dazu was sagen können, oder ist das geheim?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist in diesem Ausschuss schon gar nicht geheim. Der Minister hat mir in Sachen Euro Hawk keine Anregungen gegeben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Weil er keine Informationen hatte, ja?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Vermutlich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. - Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Wortmeldungen mehr von der SPD-Fraktion? - Nein. Dann gebe ich jetzt der FDP, dem Herrn Spatz - - Auch nicht. Die Linke? Wer macht bei den Linken weiter? - Der Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ein Vorhalt: Das ist MAT - - Können Sie es - - Kann ich es gerade noch mal sehen?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

131

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Das ist -- MAT 78 -- MAT 87 -- Ordner 87.  
Ist das angekommen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Welche MAT-Nummer ist das?

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Welche  
MAT-Nummer war das?

(Zuruf: Das ist MAT 78, Ordner 87,  
Seite 422!)

- Ach so, ja. 17-52, Ordner 87 - ich habe es  
jetzt, ja -, und zwar vom 09.01.2013 von der  
Abteilung AIN V 5, Thema „Vertiefte Unter-  
suchung alternativer Trägerplattformen für  
das integrierte SIGINT Missionssystem ISIS“,  
und da ist die Rede davon mit Bezug -- Da  
gibt es eine Staatssekretärsvorlage der  
Rüstungsabteilung eben vom 20.12. - 20.12.;  
davon war schon öfter die Rede -, die zur  
Kenntnis genommen worden ist, und hier  
steht:\*

Mit Bezug haben Sts Wolf am  
4. Januar 2013 und Sts Beemel-  
mans am 7. Januar 2013 zur  
Kenntnis genommen, dass die Be-  
schaffung der EURO HAWK Serie  
nicht mehr weiterzuverfolgen ist und  
der Betrieb des für EURO HAWK  
national entwickelten integrierten  
SIGINT Systems ISIS auch auf Ba-  
sis einer alternativen Trägerplatt-  
form unter Einhaltung des geplan-  
ten Kostenrahmens für die Be-  
schaffung mit beherrschbaren Risi-  
ken realisierbar ist. Eine weitere  
Sts-Vorlage mit einem konkreten  
Vorschlag zur weiteren Vorgehens-  
weise soll zusammen mit den verifi-  
zierten und eingehender geprüften  
Untersuchungsergebnissen zu al-  
ternativen Trägerplattformen bis  
31. März 2013 vorgelegt werden.  
Dazu wird das BAAINBw beauf-  
tragt, die Ergebnisse der technisch-  
wirtschaftlichen Untersuchung zur  
Integration des ISIS in die ermittel-  
ten, alternative Trägerplattformen  
Airbus A319 und Heron TP unter  
den dortigen Randbedingungen mit  
ergänzenden, möglichst belast-  
baren Daten zu hinterlegen und wie  
folgt zu vertiefen: ... Marktsichtung  
... Einholen von Kostenschätzungen  
für die Life-Cycle Cost inklusive ...

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fund-  
stelle lautet: MAT 17-78 BMVg zu BB 17-52,  
AIN V 5, Ordner 87, Blatt 422.

usw.

Nun lese ich den Text so, dass -- Sie ha-  
ben erst mal zur Kenntnis genommen, nicht  
entschieden. Sie haben erst mal zur Kenntnis  
genommen, die Serie soll nicht mehr weiter-  
verfolgt werden, die Beschaffung der Serie  
soll nicht mehr weiterverfolgt werden, und  
man versucht, im bestehenden Kostenrah-  
men eine Alternative zu entwickeln. Dazu  
wird eine Studie beauftragt, die dann in eine  
weitere Staatssekretärsvorlage mündet:  
Bericht, Vorlage des Berichts bis zum  
15. März 2013, förmlicher Zwischenbericht.

Nun bin ich erstaunt über Ihre Ausführun-  
gen vorhin, weil Sie gesagt haben: Ja, das  
hat der Kollege Beemelmans möglicherweise  
in Auftrag gegeben. - Sie kennen also auch  
diese Studie nicht. Das hat also auch keine  
Rolle gespielt für Ihre Entscheidung, auf  
Basis einer Staatssekretärsvorlage dann zu  
sagen: „Die Serie wird -- Also, wir steigen  
nicht ein in die Beschaffung der Serie“, weil  
den Text lese ich so - und ich bitte Sie, das  
einfach zu beantworten, wie Sie es sehen -,  
dass hier Bedingungen formuliert worden  
sind, bevor die Entscheidung der Staats-  
sekretäre fällt. Bedingung ist - so, wie ich es  
hier lese - diese Studie, von der Sie sagen,  
Sie kennen sie nicht. Das kriege ich nicht  
zusammen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich will versuchen,  
es zu erklären, Herr Abgeordneter. Also,  
diese Sachverhaltsdarstellung von „Betreff“  
bis einschließlich „vorgelegt werden“ ist exakt  
die Umsetzung dessen, was Herr Beemel-  
mans bzw. ich auf die Vorlage vom 20.12.  
entschieden haben, als man uns nämlich zur  
Kenntnis gab, es gibt ein erhebliches Kosten-  
risiko bei der Musterzulassung und dass der  
Eintritt in die Serie nicht mehr gemacht wer-  
den sollte.

Wie das dann umgesetzt worden ist --  
„Dazu wird BAAINBw ...“; das ist der Folge-  
satz. Der ist weder durch Herrn Beemelmans  
noch durch mich - ich muss vorsichtig sein;  
aber jedenfalls nicht durch mich - in Gang  
gesetzt worden - der befindet sich auch nicht  
auf unserer Entscheidungsdokumentation -,  
sondern wie unsere Weisung, nämlich zu  
einer Entscheidungsvorlage zu Ende März  
2013 zu kommen, umgesetzt worden ist, das  
entzieht sich meiner Kenntnis.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ich  
lese einfach den Text, und ich will es wissen,  
weil hier steht: „Eine weitere Sts-Vorlage mit“

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

132

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

diesen Untersuchungsergebnissen soll „bis 31. März 2013 vorgelegt werden. Dazu wird BAAINBw hiermit beauftragt ...“. Also, sozusagen: Es gibt ja einen Zusammenhang zwischen der Beauftragung und der Staatssekretärsvorlage für Ende März.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, aber der ist nicht von mir hergestellt, sondern von dem Referat AIN V 5, und bezieht sich nicht auf eine von mir erteilte Vorgabe in Bezug auf das, was untersucht werden sollte. Ich habe auch keine Ahnung, wie die Dinge zustande gekommen sind. In der Vorlage vom März 2013 ist dieser Untersuchungsauftrag auch überhaupt nicht abgearbeitet - denn da steht nichts drin von einer Untersuchung von Heron oder Airbus -, sondern der führte überhaupt erst - und ich wiederhole das noch mal gerne -, diese Vorlage vom März 2013, die von uns beauftragt worden war, zu einer Umsetzung durch den Kollegen Beemelmans, indem jetzt ohne Vorgabe bestimmter Lösungsvarianten vorgegeben worden ist, bis Ende des Jahres zu alternativen Modellen vorzutragen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Sie wissen konsequenterweise deshalb auch nicht, inwieweit zu den hier genannten alternativen Trägerplattformen, also Airbus und Heron TP, dieses Future European MALE gekommen ist?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Okay, danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön, Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Danke, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, wir hatten ja schon im Ausschuss jetzt die letzten Tage und heute auch den Bezug hergestellt, was dieses ISIS-System alles kann von der technischen Seite her, und unter anderem auch da das Thema Datenschutz berührt. Wie ist denn Ihr Kenntnisstand? Welche Daten können rein technisch mit ISIS aufgefangen werden? Nur Funksignale, also Abstrahlungen eigener oder fremder militärischer Einheiten, oder zum Beispiel auch Funkkommunikation, auch nicht leitungsgebundene Funkkommunikation?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich kann gerne den gleichen Kenntnisstand wieder vortragen, wie ihn auch das Parlamentarische Kontrollgremium und die G-10-Kommission des Deutschen Bundestages haben. Beide Kontrollinstanzen - -

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja, aber - - Entschuldigung, aber ich glaube, das sollten wir dann nicht in öffentlicher Sitzung machen. Darauf hatten wir uns doch vorhin verständigt.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Doch, das geht - Entschuldigung, das übernehme ich gerne -, weil ich jetzt nicht Informationen ausplaudere, die geheim sind, sondern ich wollte damit nur gesagt haben: Es handelt sich um Informationen, die auch dem Parlamentarischen Kontrollgremium und der G-10-Kommission vorgelegt worden sind, die aber durchweg offen sind, weil mit dem Vorhaben Euro Hawk keine irgendwie gearteten nachrichtendienstlichen oder sonst irgendwelche Dinge verbunden sind.

Das Vorhaben Euro Hawk ist als ein Aufklärungssystem zu verstehen, und zwar als ein militärisches Aufklärungssystem. Entsprechend orientieren sich die Fähigkeiten, die mithilfe dieses Aufklärungssystems, also insbesondere der Sensorik, verbunden sind. Das Vorhaben Euro Hawk und seine Aufklärungskonstruktion ist ausdrücklich nicht vorgesehen, um Mobilfunkdaten - weil das, glaube ich, klang etwas technisch von Ihnen ausgesagt - aufzufangen, sondern es dient in erster Linie zur Aufklärung von Radarstrahlen, von Strahlungen, die sich aus Radarstellungen, aus dem Absenden von Signalen, von Waffenstationen und so etwas ergeben. Darauf ist das Vorhaben ausgerichtet.

So ist es auch der G-10-Kommission des Deutschen Bundestages gezeigt worden. Die haben sich das Vorhaben extra angeguckt, und es ist extra in einer zweimaligen Sitzung durch die G-10-Kommission des Deutschen Bundestages überprüft worden. Dabei ist dann, um potenzielle, ausdrücklich nicht von dem Vorhaben erfasste Möglichkeiten, technische Möglichkeiten - Zufallsfunde genannt - zu vermeiden oder bzw. zu korrigieren, ein Vorhaben vereinbart worden, das sicherstellt, dass also solche Daten, wenn sie sich denn zufällig - ich nenne das mal, wenn Sie mir das erlauben, ein wenig burschikos - in das System verirren, dann sofort ausgefiltert werden - das ist die technische Maßnahme -



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

133

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

und im Anschluss durch den Auswerter im Beisein eines Rechtsberatungsoffiziers der Bundeswehr vernichtet werden, und darüber wird ein Vernichtungsprotokoll geschrieben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Die Zeit war um. - Bündnis 90/Die Grünen.  
Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Vielen Dank. - Wir waren stehen geblieben beim Februar 2012, bei dem Vermerk, mit dem erst Herr Beemelmans und dann Sie ja über die Lage in Kenntnis gesetzt worden sind. Wenn man sich diesen Vermerk vom 8. Februar anguckt, dann stellt man fest - ich weiß nicht, ob Sie den jetzt noch mal brauchen; aber vielleicht erinnern Sie sich so -: Auf Seite 3 haben Sie handschriftliche Vermerke an den Rand geschrieben, die von Ihnen sind.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Sie erinnern sich. - Auf der Seite wird dargelegt, was die Industrie alles für Nachweise und Qualifikationsnachweise nicht erbringt und scheinbar nicht erbringen kann. Dann haben Sie daneben geschrieben: „und scheinbare Selbstverständlichkeiten sind nicht Gegenstand des Vertrages oder?“ Also, haben Sie sich an der Stelle darüber gewundert, warum oder ob diese Nachweise nicht Gegenstand des Vertrages sind?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, ich habe mich geärgert, ja. Sonst hätte ich diese Kommentierung -- Das ist nicht meine Art. Ich schreibe ungern Kommentierungen in Vorlagen, die mich auch nur nachrichtlich ereilen; aber das hat mich geärgert, ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Diesen Ärger kann ich sehr gut nachvollziehen. Wie haben Sie diesem Ärger Ausdruck verliehen? Wem haben Sie diesen Ärger mitgeteilt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Situation war so, wie sie ist. Nach der ursprünglichen Vertrags -- oder nach der Vertragsgestaltung sind offensichtlich bestimmte Teile, die im

Nachhinein als sinnvoller erschienen wären, nicht in den Vertrag aufgenommen worden. Ich hatte ja eingangs erwähnt, dass bei Vertragsschluss offensichtlich Auftragnehmer wie möglicherweise auch Auftraggeber - wahrscheinlich eher Auftraggeber - davon ausgegangen sind, dass Zulassungsverfahren insbesondere der Bundeswehr diesen Firmen bekannt sind. Dann war es logisch, diese in der Vorlage genannten Dinge nicht als Leistungsverpflichtung in den Vertrag aufzunehmen. Im Nachhinein hat sich gezeigt, dass dies möglicherweise nicht ganz sauber war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Sie haben jetzt immer gesagt: „Offensichtlich hat man ...“, „Offensichtlich hat man ...“. Haben Sie, nachdem Sie sich hier geärgert haben, selber mal in den Vertrag reingeguckt und selbst sich ein Bild davon gemacht, was da drinsteht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Bewertung war ja schon in dem Vermerk enthalten, welche Schwierigkeiten sich da offensichtlich ergaben. Ob die in dem Vertrag nun zweifelsfrei geklärt waren oder nicht, ergab sich aus der Vorlage selbst eigentlich schlüssig scheinbar nicht; denn es bestand ein Streit zwischen dem Auftragnehmer und dem Auftraggeber aus diesem Vertrag hinsichtlich der Verpflichtungen zur Zulassung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):**  
Also, dass ein Streit bestünde, wäre mir neu. Bisher haben uns alle, die damit befasst waren - also Herr Stein, Herr Selhausen, Herr Beemelmans -, immer gesagt: Für uns stand völlig außer Frage, dass selbstverständlich die Industrie dieses Risiko nicht zu tragen hat, und deswegen haben wir es auch gar nicht geprüft.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es ging mir jetzt bei meiner Antwort auch nicht um die Frage der Einschätzung des Risikos, sondern es ging um die Feststellung der Tatsache, dass zwischen dem Auftraggeber und dem Auftragnehmer über die zu liefernden Unterlagen zur Zulassung und über die Zulassungsverfahren der Bundeswehr Einvernehmen bestand. Das war aber offensichtlich nicht der Fall.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, Blatt 145.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

134

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über das Verfahren, richtig. Aber über die Haftungsfrage hatte bis zu diesem Zeitpunkt noch keiner nachgedacht, und deswegen frage ich Sie, da Sie der Erste sind, der an der Stelle offensichtlich Ärger auch geäußert hat, dass dies nicht vertraglich vereinbart ist, wie Sie damit weiter umgegangen sind. Wäre es nicht jetzt vielleicht auch der Zeitpunkt gewesen, zu sagen: Es sollte vielleicht jetzt jemand an der Stelle mal prüfen: Wie ist das eigentlich mit den Nachweisen? Sind die nicht verpflichtet, die zu bringen? - Ist da niemand auf die Idee gekommen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, um es noch mal zu sagen: Es geht mir nicht um die Haftungsfragen, sondern es ging mir um die Schilderung in der Vorlage, dass es bestimmte Punkte gab, von denen wir annahmen, dass sie völlig unstreitig Vertragsgegenstand sind, aber offensichtlich nicht waren. Bei dieser Feststellung bedarf es keiner Prüfung mehr im Vertrag, ob das nun tatsächlich so ist oder nicht, sondern es ging jetzt um die Frage, was sich aus dem Vertrag für Konsequenzen ergaben. Die waren durch die Abteilung AIN und durch das BAAINBw zu prüfen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, aber wenn Sie - - Wir sprechen doch schon über das Gleiche. Wir sprechen über diese Vorlage der Qualifikationsnachweise, die hier fehlten, und da sagen Sie: Die sind nicht Gegenstand des Vertrages. - Und da wäre doch jetzt die Frage: Müsste jetzt spätestens nicht in diesem Moment irgendjemand mal prüfen, ob die nicht tatsächlich doch Gegenstand des Vertrages sind?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Abgeordnete, wenn wir uns jetzt noch weiter über dieses Papier unterhalten, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn wir uns wirklich dann über den Wortlaut unterhalten würden. Hier wird nicht über die Haftung gesprochen, sondern hier wird über die Streitpunkte zwischen dem Auftragnehmer und dem Auftraggeber gesprochen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Dann würde ich dem Zeugen gern die Gelegenheit geben, da noch mal einen Blick drauf zu werfen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. Jetzt brauchen wir die MAT-Nummer.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist die MAT-Nr. 17-50, Ordner 3.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja. - Geben Sie es ihm?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Wir haben die Zeit gestoppt.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich es jetzt zwar leider nicht; aber ich glaube, das kriegen wir auch so hin.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Also, meine Frage, die ich mir halt jetzt stelle: Ich habe Sie so verstanden: Sie haben sich geärgert. Sie sind davon ausgegangen, dass diejenigen, die diesen Vermerk geschrieben haben, den Vertrag geprüft haben, und haben selber sozusagen keine weiteren vertraglichen Prüfungen mehr dann veranlasst. Sehe ich das richtig?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist korrekt. Erstens richtete sich die Vorlage, wie ich schon sagte, an den Herrn Kollegen Bommelmanns. Zweitens bitte ich - - In der Vorlage selber ergibt sich aus dem Satz davor, aus der Ziffer 10, eindeutig das, was ich auch noch mal gesagt habe: ... „zum Zeitpunkt des ... Vertragsschlusses“, so sagt der Verfasser, erschienen „die ... Zulassungsrisiken“ überschaubar und „hinreichend mitigiert“, was immer auch „mitigiert“ heißen mag. In dem Folgesatz - und um den geht es; den habe ich kommentiert - sagt der Verfasser: „Inzwischen hat sich herausgestellt, dass ...“, und dann zitiert er eine Reihe von Dingen, die offensichtlich als Zulassungsrisiken nicht überschaubar waren, mit anderen Worten: nicht im Vertrag aufgetaucht sind.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, also, da wird ja nun genau gesagt, was alles hätte vorgelegt werden müssen und dass die Industrie nicht in der Lage oder

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-50 BMVg zu BB 17-31, Ordner 3, Blatt 20.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

135

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

nicht willens ist, diese Dinge vorzulegen. Darauf bezieht sich das.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und darauf bezieht sich Ihr Kommentar, dass man sagt: „Ist die Vorlage dieser Dinge nicht im Vertrag geregelt“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ganz genau.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ganz genau; sind wir uns einig. - Wer hätte denn das zur Prüfung mal veranlassen müssen? Herr Beemelmans?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, ich darf noch mal darauf hinweisen: „Nicht vertraglich geregelt“ heißt, nicht ausreichend, nicht interpretationsfrei offensichtlich. Denn sonst hätte der Verfasser ja nicht darauf vertrauen können, dass die Zulassungsrisiken im Vertrag überschaubar geregelt waren.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, das ist ja eine andere Frage. Auf was der Verfasser vertraut, das frage ich mich auch an der Stelle; aber das ist ja nicht eine Frage, die Sie beantworten können.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Exakt. Deswegen kann ich auch Ihre jetzige Frage nicht beantworten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein. Aber wir halten fest: Sie haben jedenfalls daraufhin keine Veranlassung gesehen, selber noch mal zu gucken, was vertraglich geregelt ist, und es hat auch sonst keiner in diesem Umfeld, der irgendwie mit dem Vorgang zu tun hätte, da noch mal nachgehakt.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich habe diesen Vertrag selbst nicht noch mal geprüft und auch keine Prüfung des Vertrages veranlasst. Das ist korrekt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Haben Sie denn jetzt miteinander gesprochen? Also, ich stelle mir jetzt vor: Sie sind ja wenige Tage nach Beemelmans informiert worden, hatten das vorliegen, haben sich geärgert. Haben Sie denn noch mal auch gesprochen mit Ihrem Kollegen oder vielleicht auch mit dem Minister? Sitzt man da

nicht irgendwann auch mal, dass man sagt: „Also, hier ist irgendwas, was mich ärgert; das muss jetzt hier irgendwie mal mitgeteilt werden“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Weder, noch. Denn Herr Beemelmans hatte diese Vorlage bekommen, und Herr Beemelmans hatte die Umsetzung der darin beschriebenen Themen oder Probleme zu lösen. Es war nicht meine Zuständigkeit als für den Haushalt jetzt Zuständiger, jetzt mich in den Vertrag zu begeben und die Arbeit von Herrn Beemelmans quasi mit zu machen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - CDU? - Keine Fragen. SPD? - Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Staatssekretär, der Bereich „Was kann dieses Teil?“ beschäftigt mich jetzt doch nach Ihrer letzten Äußerung. Sie sagten, wenn ich es richtig in Erinnerung habe: primär Radarsensorik erkennen. Ist das richtig?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, ich müsste Ihnen jetzt noch mal die gesamte Systembeschreibung - - Unter anderem, ja. Es geht um Abstrahlsignale. Ich bin jetzt kein Techniker.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber Radarsignale - ich bin ja Elektriker früher mal gewesen -, das hat sich nicht verändert. Aber Radarsignalabstrahlung ist ja nun was ganz anderes als - ich bleibe im laienhaften Sprachgebrauch - Funksignale in allen möglichen Spektren und neuen digitalen Technologien. Und wir würden doch wahrscheinlich keine fünf Flieger kaufen, um Radarstationen zu erkennen; also, das ist ja ein Instrument der wirklichen Kriegsführung, Krieg gegen Länder usw. Das kann ich mir nicht vorstellen. Ich glaube, das Ding kann schon noch was anderes, ohne jetzt in Geheim gehen zu wollen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ich könnte es Ihnen - - Ich habe die Unterlage dabei. Dann könnte ich es Ihnen zitieren, was das kann, was das Projekt kann.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

136

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Das wären aber technische Aussagen, die ich selber nur zitieren könnte.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, ja. Ich will - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Der Herr Abgeordnete Koch - Entschuldung - hatte ersichtlich nach Mobilfunkdaten gefragt, und da kam es mir darauf an, darauf hinzuweisen, dass dafür das Gerät nicht ausgerichtet ist bzw. wenn, dass es dann also entsprechende Mechanismen hat, um es auszurichten.

**Rainer Arnold** (SPD): Es ist ausgerichtet - COMINT -, Kommunikationsdaten zu sammeln. Darauf ist es ausgerichtet, auch.

(Zuruf: ELINT und COMINT - beides!)

Jetzt kann man darüber streiten: Was ist da technologisch möglich usw.? Das brauchen wir alles nicht zu tun. Aber das ist natürlich seine zentrale Aufgabe. Deshalb lässt man ja auch die beiden Aufklärungsschiffchen jetzt wohl ein bisschen länger in Betrieb, weil die das auch können.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, ob es da eine komplementäre oder überlappende Aufklärungskapazität gibt - da bitte ich um Nachsicht -, das ist nicht mein Thema. Also, ich habe - -

**Rainer Arnold** (SPD): Sie brauchen da keine Nachsicht. Das ist - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich habe keine Ahnung von Technik.

**Rainer Arnold** (SPD): Das werfen wir Ihnen ja auch nicht vor. Wir wollen nur nicht, dass in öffentlicher Sitzung ein völlig falscher Eindruck über die Technik stehen bleibt; nur darum geht es.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich bin Ihnen dankbar für den Hinweis.

**Rainer Arnold** (SPD): Gut. - Was wir Ihnen aber schon ein bisschen vorwerfen, ist, dass immer noch nicht ganz klar ist, wie dies mit diesem Gutachten ist, Herr Staatssekretär. Ich verstehe es immer noch nicht so ganz. Sie haben doch, als sichtbar wurde, das Ding wird nichts mehr, gesagt, dass Lösungsvarianten - Klammer: „Zwischenlösun-

gen“ steht hier und „Lösungsvarianten“ - untersucht werden sollen, und dann haben Sie geschrieben - ich trage es Ihnen noch mal vor -:

Es bleibt bei meinem ... Bezug 2, Möglichkeiten des Abbruchs zu untersuchen und mit dem Ergebnis der Studie zu bewerten.

Also, Sie haben irgendwas in Auftrag gegeben oder gewusst, dass es eine Studie gibt. Sonst hätten Sie das ja nicht geschrieben.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist ja Gegenstand der Vorlage, Herr Abgeordneter. Die Tatsache, dass die die Studie beauftragen wollten am 17. August, habe ich ja gebilligt auf dieser Vorlage, weil ich den Eindruck hatte: Die brauchen offensichtlich eine Studie dafür. - Dann habe ich gesagt: Na gut, um Herrgotts willen, sollen sie diese Studie machen, wenn es der Entscheidungsfindung dient. Aber ich will eine Vorlage, welche Alternativen möglich sind, ob mit Studie oder ohne Studie. Mich interessierte diese Studie nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, Sie wollten Alternativen. Jetzt haben Sie uns vorhin doch aber gesagt, Sie haben eine Vorlage gekriegt ohne Alternativen. Das ist der Punkt, den ich nicht - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Exakt.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, und dann sind Sie doch - - Dann handeln Sie doch. Wir kennen uns doch ein paar Tage. Wenn Sie eine Vorlage bekommen, die nicht dem entspricht, was Sie wollten, lehnen Sie sich doch nicht zurück. Sie machen doch dann irgendwas, Herr Staatssekretär.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, wenn Sie sich die Vorlage, die dann kam, vom 20. Dezember anschauen, dann sehen Sie, dass es keine Alternativen dazu gab.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, das heißt, es gibt keine Alternativen für Euro Hawk?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das weiß ich nicht. Jedenfalls das Ergebnis der Untersuchung.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MATA 17-32 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, Blatt 263.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

137

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gen, die zum 20.12. stattfanden, bis zum 20.12. stattfanden, war nicht so, dass mir jemand gesagt hat: Du kannst das mit X oder Y auch machen.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber Herr Beemelmans erzählt doch, es gibt Alternativen, und die kosten im Prinzip nicht mehr als das Projekt. Jetzt weiß ich nicht mehr, was stimmt. Es ist ja schon eine zentrale Frage.

(Michael Brand (CDU/CSU): Das hat er nicht gesagt! - Jürgen Hardt (CDU/CSU): Richtig vorlesen!)

- Bitte?

(Michael Brand (CDU/CSU): Es wird immer was in den Raum gestellt!)

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Die ich gerne beantworten möchte, Herr Abgeordneter. Herr Beemelmans hat nicht gesagt: „Es gibt Alternativen“, sondern: Es ist ein Auftrag erteilt worden, Alternativen zu untersuchen. - Wenn ich wüsste, dass es Alternativen gibt, gebe ich keinen Auftrag, sie zu untersuchen.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, es liegt doch aber eine Studie vor von einem Institut, das Ihr Kollege für gut befindet, und zu diesem ersten Ergebnis im Dezember wurde dann eine vertiefende Studie beauftragt. Die lag im Februar vor. Wir haben es doch in Händen.

(Jürgen Hardt (CDU/CSU): Dann zeigen Sie es doch!)

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, ich wiederhole mich: Ich kenne diese Studie nicht, aber ich kenne die Vorlagen, die mich erreicht haben, und diese Vorlagen beantworteten die Fragen und stellten Dinge zur Entscheidung. Das habe ich gemacht.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie verstehen doch aber mein Erstaunen, dass zwei Staatssekretäre Studien untersucht haben, Studien haben wollen als Grund - so schreiben Sie es ja -, mit zu bewerten das Ergebnis der Studie bei einem Abbruch, -

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, ich wollte - -

**Rainer Arnold** (SPD): - und dann kommt kein Ergebnis, und dann verliert man dies aus dem Blick. Ist das Zufall?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, ich habe keine Studie beauftragt. Ich war einverstanden damit, dass die Abteilung AIN und Planung und andere sich einer Studie bedienten, um zu einer Vorlage zu kommen. Das war es.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, jetzt habe ich nur einfach den Eindruck, dass vielleicht die Vorlage eher unter politischem Druck am Ende dann - und die Entscheidung - entstanden ist und man vielleicht tatsächlich hätte warten sollen, bis man die Studien auch mal gelesen hat. Ist das ganz falsch?

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Ich wüsste nicht, wo der politische Druck hergekommen sein soll, Herr Abgeordneter.

**Rainer Arnold** (SPD): Ach, die Medien machen schon wach, und meine Fraktion hat schon auch gefragt.

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Herr Abgeordneter, bei allem Respekt vor Medien und auch vor Ihrer Fraktion: Aber der Druck wird aus dem Ministerium gemacht oder nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Ihr Kollege hat doch jetzt entgegen Ihrer Anweisung und entgegen der ursprünglichen Planung den Abbruch des Projektes entschieden - der Minister hat es dann später gebilligt -, obwohl diese Studien offensichtlich nicht eingeflossen sind.

(Jürgen Hardt (CDU/CSU): Das kann man doch so nicht laufen lassen!)

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Letzterer Halbsatz ist eine Spekulation: „obwohl“ , „offensichtlich“.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich verstehe nicht - -

**Zeuge Rüdiger Wolf**: Ich weiß es nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie wissen es nicht, aber - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

138

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich weiß nur, wie diese Vorlage zustande gekommen ist, wie es am 20.12. eine Informationsvorlage gab und wie es dann im März eine Entscheidungsvorlage gab. Das ist der objektive Sachverhalt. Dahinter kann ich nicht spekulieren, ob eine Studie eingeflossen ist oder nicht eingeflossen ist. Ich kenne eine Studie nicht, und ich kenne auch den Entscheidungsgang zur Vorlage selbst nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Wurde vor der Entscheidung von Staatssekretär Beemelmans mit Ihnen auch noch mal kommuniziert, auch mündlich? Oder wurde die dann einfach getroffen und auch Ihnen so vorgelegt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Vorlage hat mich ohne vorherige Kommunikation mit Herrn Beemelmans erreicht. Aber ich war ja aufgrund des schriftlichen Sachverhalts der Aktenlage bestens im Bilde.

**Rainer Arnold (SPD):** Ach, Sie haben gewusst, dass die so kommt, die Entscheidung, oder --

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Eigentlich haben wir gewusst, dass eine Vorlage kommt und warum sie kommt.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay, danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Bartels, wollen Sie noch?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein? - Dann gebe ich der FDP -- Nein. Die Linke? - Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Wolf, wir waren ja vorhin nicht ganz zu Ende gekommen zu dem Thema Mobilfunkdaten. Also, ich weiß, dass dieses System im Umkreis von 400 Kilometern - ich hatte vorhin schon mal die Dimension genannt: wenn es in Mitteldeutschland fliegt, bis nach Flensburg hoch fast und Augsburg im Süden - das ganze Spektrum elektromagnetischer Daten erfasst, nicht nur Mobilfunk, auch Autos, startende Autos, sich bewegende Autos, Navigationssysteme erfasst, verfolgen kann und auch analysieren. Hier fällt also eine Menge von Daten an, die eigentlich nicht

Gegenstand der Erprobungsflüge sein dürfen, weil sie letztendlich dem Art. 10 des Grundgesetzes unterliegen, Fernmeldedaten zum Beispiel. Und jetzt ist die Frage von mir: Inwieweit haben Sie den Datenschutzbeauftragten mit einbezogen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, die Gesamtproblematik auch der zurzeit stattfindenden Nachweisflüge -- Das ist ja der einzige Grund, warum der Euro Hawk überhaupt über deutschem Staatsgebiet fliegt, nämlich allein zur Nachweisführung. Es ist nicht sein Einsatzgebiet, um das noch mal in aller Deutlichkeit zu sagen. Der Euro Hawk gehört nicht nach Europa. Der Euro Hawk gehört oder gehörte nach Afghanistan. Der gehört in die Einsatzgebiete der Bundeswehr. Die Bundesrepublik Deutschland ist nicht das Einsatzgebiet der Bundeswehr.

Diese Nachweisflüge erstrecken sich eindeutig - technisch bereits - nicht auf Mobilfunkdaten. Diese Flüge mit ihren technischen Möglichkeiten sind der G-10-Kommission des Deutschen Bundestages, die aus Sicht der Bundesregierung dafür zuständig ist, auf deren Initiative mehrfach in aller Ausführlichkeit dargelegt worden und dort nicht auf Widerspruch gestoßen oder -- Verstoß gegen deutsche Datenschutzbestimmungen -- jedenfalls nicht des G-10-Gesetzes gestoßen.

Den Beauftragen für Datenschutz -- Das weiß ich nicht, ob der eingebunden war oder nicht; kann ich Ihnen nicht sagen.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Also, mir liegen Informationen vor, dass er dort - das ist auch öffentlich - schon Probleme sieht; aber das sei mal nur am Rande festgestellt.

Dieses Gerät, dieses System hat ja nun schon mehrere Erprobungsflüge über dem Süden Deutschlands absolviert, und ich denke mal, Bayern ist sehr weit entwickelt. Dort gibt es auch viele Mobilfunktelefone. Also, ich kann mir das nicht vorstellen, dass in der Masse anfallende Kommunikationsdaten in diesem Bereich schon herausgefiltert werden können, dass sie erst gar nicht anfallen. Die wurden aufgesogen von dem System.

Nun haben Sie vorhin dargestellt oder gesagt, dass dann durch Rechtsoffiziere im Einzelnen geprüft wird und entschieden wird, wie mit den Daten umgegangen wird. Welchen Status haben diese Rechtsoffiziere?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

139

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich möchte noch mal darauf hinweisen: Also, nach meinem Erkenntnisstand fliegt der Euro Hawk im Rahmen seiner Nachweisführung des Systems ISIS in einem gesperrten Luftraum über Manching.

Zweiter Punkt. Für diese Nachweisführung ist die Mobilfunkfassung überhaupt nicht von Belang. Sie ist deswegen nicht Gegenstand der Nachweisführung, weil er Mobilfunk nicht abfragen soll. Also, bei der Nachweisführung - das, was er heute fliegt - ist eine solche technische Möglichkeit überhaupt nicht in ISIS vorhanden. Wenn - und so ist die Verabredung mit der G-10-Kommission - gleichwohl - Herr Abgeordneter Arnold wird mich gleich unterstützen - die Technik wider Erwarten dazu führt, dass mal ein Mobilfunk- oder was für ein Datensatz auch aufgenommen wird, dann wird über einen Filter die Übernahme dieser Daten in das System verhindert, und bei der Auswertung unter Aufsicht eines Rechtsberatungsoffiziers - - Ein Rechtsberatungsoffizier beim Kommando Strategische Aufklärung - das kann ein Zivilist sein mit Befähigung zum Richteramt, das kann auch ein Soldat sein mit Befähigung zum Richteramt -, der muss die Vernichtung dieser Daten mittels eines Protokolls gegenzeichnen, das heißt beaufsichtigen. Das ist die Vereinbarung mit der G-10-Kommission.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Meinen Sie nicht, wenn Sie den Datenschutzbeauftragten einbezogen hätten schon in der Erarbeitung dieser Szenarien, wie man umgeht mit solchen Daten, dass die öffentliche Wahrnehmung auch eine andere gewesen wäre, also eine größere Transparenz auch?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter Koch, das ist sicherlich eine Bewertungsfrage. Aber ich möchte darauf hinweisen, dass die Erprobung dieses ISIS-Systems, wie ich schon sagte, in einem sehr, sehr begrenzten Raum stattfindet, im Übrigen auch nur für einen sehr, sehr begrenzten Zeitraum vorgesehen ist. Wenn diese Erprobungsflüge - ich glaube, sie sind spätestens bis zum 30.09. beendet und es finden nur noch maximal zwei statt - beendet sind, findet Euro Hawk im Rahmen seiner militärischen Auftragserfüllung im Bundesgebiet keine Anwendung mehr.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ich meine, jetzt darauf nur zu verweisen, dass es im Raum Manching fliegt. Das ist der Startkorridor. Der Flug wird sich schon etwas weiter bewegt haben.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, das weiß ich nicht; ich glaube, Sie auch nicht.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Aber aufgrund der nun technischen Möglichkeiten, die dieses System hat, ergibt sich schon für mich noch eine Frage, die ich Ihnen gerne stellen würde aufgrund dieser Einsatzszenarien für das System insgesamt, Euro Hawk und ISIS. Ist einmal irgendwann thematisiert worden, Aufklärungsdrohnen im Wege der Amtshilfe - wir reden ja von ressortübergreifender Verwendung - zur Überwachung von Demonstrationen oder Ähnliches einzusetzen, wie zum Beispiel die Tornados beim G-8-Gipfel in Heiligendamm 2007? Was war das Ergebnis dieser Überlegungen? Hat es die gegeben, und was war das Ergebnis?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, militärische Mittel werden im Rahmen ihrer verfassungsrechtlichen Zulässigkeit angewandt. Und ein kleiner Aspekt, ein Neben-aspekt - und der einzige - der Anwendbarkeit von militärischen Mitteln ist im Rahmen der Amtshilfe der Katastrophenschutz, Naturkatastrophenschutz, so wie das beim Hochwasser auch der Fall war. Da haben auch gepanzerte Fahrzeuge teilgenommen, obwohl sie Kriegswaffen sind. Ich schließe nicht aus, dass auch Aufklärungssysteme im Zusammenhang mit dem Amtshilfegrundsatz Anwendung finden, aber nur im Rahmen - ich wiederhole es - des verfassungsrechtlich Zulässigen. Insofern kann es auch sein, dass Aufklärungsmittel der Bundeswehr auf Anforderung der zuständigen Behörden im Rahmen ihres verfassungsrechtlich zulässigen Einsatzes mit verwandt werden. Bei Einsatz von Demonstrationen oder was auch immer - erschließt sich mir nicht; kann ich nichts zu rausgeben. Also, es ist bestimmt nicht darüber diskutiert worden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bündnis 90/Die Grünen. Wer stellt Fragen? - Frau Kollegin Keul.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

140

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich würde jetzt mal 2012 verlassen und zu dem entscheidungsrelevanten Punkt Mai 2013 kommen. Haben Sie jetzt noch mal persönlich mit Ihrem Kollegen Beemelmans über die Euro-Hawk-Frage persönlich gesprochen, bevor er die Entscheidung getroffen hat, die Serie nicht anzuschaffen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein. Das ging auch gar nicht, weil, ich glaube, ich habe am 8. Mai entschieden. Am 9. war Himmelfahrt, und am 10. hat Herr Beemelmans entschieden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie noch mal kurz sagen, was Sie am 8. Mai entschieden haben?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Am 8. Mai habe ich auf dieser Vorlage verfügt, auf der Entscheidungsvorlage verfügt, dass wir - ich muss jetzt aus dem Kopf zitieren - so verfahren wollen, wie in dieser Vorlage vorgeschlagen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Also, ich hatte Sie vorhin so verstanden, dass Sie sagten, Entscheidungsgrundlage war für Sie nicht die Empfehlung von Alternativen, weil, so haben Sie gesagt, es ja gar keine Alternativen gab. Das ist richtig? So habe ich Sie verstanden.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Mir waren keine Alternativen - bis heute nicht - vorgetragen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Denn gerade vorher hatte der Staatssekretär Beemelmans genau andersherum gesagt, Grundlage für ihn, für die Entscheidung sei gewesen, dass es eine Alternative gebe, die im Kostenrahmen bleibe, und deswegen hätte er entschieden, die Serie nicht zu bestellen und diese 600 Millionen Euro, die dann frei werden, für diese Alternative zu verwenden. Wir haben mehrfach hier versucht nachzufragen, was denn genau für eine Alternative er meint. Das hat er jetzt nicht so gesagt. Aber er hat mehrfach betont, Entscheidungsgrundlage für ihn sei gewesen, dass es eine Alternative im Kostenrahmen gebe, und wenn es die nicht gegeben hätte, dann sei die Sachlage eine andere gewesen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich muss jetzt sagen, ich weiß nicht, ob Sie Herrn Kollegen Beemelmans richtig zitieren. Ich würde jedenfalls aus der Entscheidung, die Herr Beemelmans getroffen hat im März dieses Jahres, nämlich das Vorhaben, nicht in Serie zu gehen und Alternativen zu untersuchen und vorlegen zu lassen bis Ende des Jahres - - daraus würde ich eigentlich schlussfolgern wollen, dass Herr Beemelmans keine Alternativen jedenfalls unmittelbar präsent hat, aber sich vorstellen konnte, dass es solche gibt, und die wollte er untersuchen lassen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist jetzt völlig logisch und nachvollziehbar, was Sie sagen. Deswegen hatten wir ja auch bei dem Kollegen Beemelmans dreimal nachgefragt. Also, ich würde jetzt auch Ihnen gern was vorlegen. Das können wir nicht, weil das Protokoll existiert noch nicht. Aber es kommt auch kein Widerspruch aus diesen Reihen.

(Michael Brand (CDU/CSU): Doch, es kommt Widerspruch!)

- Doch? - Können wir das Protokoll sonst - - Haben wir eine Möglichkeit, die Zeugenaussage irgendwie dem - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben wir nicht? - Also, Sie haben jedenfalls keinerlei Vorstellung, was für eine Alternative damit gemeint sein könnte.

Das Gutachten über die Alternativen - das hatten Sie eben, glaube ich, schon gesagt -, das kennen Sie auch nicht, oder? Kennen Sie das bis heute inzwischen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, ich kenne kein Gutachten, und ich kenne keine Alternativen, die man mir vorgetragen hätte. Ich kann mir schon die eine oder andere Alternative, die man so nennt, vorstellen. Aber wie sie zu bewerten sein wird und ob sie dem Fähigkeitsprofil des Generalinspektors entspricht und ob sie mit dem geltenden Finanzplanansatz vereinbar ist, das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, sehr schön. - Der zweite Widerspruch, der mir aufgefallen ist, ist, dass Sie, glaube

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

141

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ich, gesagt haben, man habe sich im Zuge dieser Entscheidung gegen einen operativen Betrieb des Prototyps entschieden, weil, ich glaube, Sie haben gesagt, dass allein dieser Weiterbetrieb 52 Millionen im Jahr kosten würde. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Abgeordnete, Sie können sich da, glaube ich, ein sehr klares und objektives Bild machen, weil sich das exakt aus der Vorlage ergibt, die entschieden worden ist. Die Vorlage enthielt - ich habe das jetzt nicht vorliegen; aber ich glaube, ich bin ziemlich sicher, dass es so ist -, nicht in die Serie einzutreten, alternativ den Euro-Hawk-Demonstrator zu nutzen, um damit die ISIS-Aufklärungssensorik abschließend zu bewerten, alternativ den Euro-Hawk-Demonstrator für die Dauer von vier Jahren, glaube ich, zu betreiben, um Aufklärungsergebnisse abzuschöpfen. So lautete die Entscheidungsvorlage.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Und da haben Sie sich dagegen entschieden.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Genau. - Und ich habe, nachdem ich mit dem Generalinspekteur - - den Generalinspekteur um eine Stellungnahme bat, weil der die Ziffer 3 - - nämlich die Alternative, Betrieb des Euro-Hawk-Demonstrators über vier Jahre zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen, hätte Geld gekostet, nämlich im Betrieb der Bundeswehr hätte dafür Geld aufgewandt werden müssen. Ich habe den Generalinspekteur deswegen gefragt: Wie halten Sie es mit der Frage, Aufklärungsergebnisse auf der einen Seite für die Bundeswehr zu generieren, auf der anderen Seite aber damit den Betrieb der Bundeswehr erheblich zu belasten? Was halten Sie von dieser Alternative?

Und der Generalinspekteur hat daraufhin votiert mit einer Vorlage, die der Abteilungsleiter Planung auch mitgezeichnet hat oder mitgetragen hat sogar, dass er nicht für diese Alternative ist - er will ihn nicht vier Jahre weiterbetreiben -, sondern er hat gesagt: Ich bin bei dieser Situation dafür, ISIS zu beenden und nicht in die Serie einzutreten. - Er hat also Ziffer 1 und 2 der Entscheidungsvorschläge mitgetragen. Und daraufhin habe ich Herrn Beemelmans empfohlen, so wie vom Generalinspekteur votiert: keine Serienbeschaffung, Betrieb für ISIS bis erfolgreicher ISIS-Abschluss 30.09. beenden, nicht

weiterbetreiben über die Dauer von vier Jahren.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Weil - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Und Letzteres hatte seine Ursache unter anderem damit - - eine Kosten-Nutzen-Abwägung. Denn was kostet mich der Betrieb des Euro Hawk, und was bringt er mir an Erkenntnissen? Und da hat der Generalinspekteur gesagt: Dies steht in keinem Verhältnis zueinander.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** 52 Millionen stehen in keinem Verhältnis zu den Erkenntnissen durch den Einsatz des - - Das wundert mich jetzt etwas, weil wir hier etwas andere Zahlen ja sonst immer im Raum stehen haben.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, das hängt - -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn es so ein tolles, sage ich mal, Signalerfassungssystem ist, dann wären die 52 Millionen ja vielleicht sogar noch vertretbar.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Der Generalinspekteur kommt heute Abend.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich wollte gerade sagen, den können wir da gleich noch mal fragen.

Ich habe das noch mal deswegen aufgeworfen, weil Staatssekretär Beemelmans eben, als ich danach fragte, was denn jetzt weiter mit dem Demonstrator passieren soll, sozusagen wo der untergebracht wird, wo der stehen soll, ob der eingemottet wird - - da sagte er dann ganz klar: Nein, den nutzen wir weiter. - Und dann habe ich gefragt: Ja, wie denn, mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung? Und dann sagt er, ja - - Also, deswegen frage ich noch mal nach: Ist diese Entscheidung so gewesen, ist auch da endgültig entschieden worden jetzt im Mai, den Demonstrator nicht nur nicht vier Jahre, sondern auch überhaupt nicht zu benutzen? Ist das die Entscheidung, die gefällt worden ist?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein. Die Entscheidung, die gefällt worden ist: den Demonstrator jedenfalls bis zum 30.09. zur Beendigung von ISIS zu betreiben, ihn aber

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

142

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

nicht für die Dauer von vier Jahren zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen zu nutzen, weil der Betrieb des Demonstrators in keinem Verhältnis zu dem Nutzen steht.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ist entschieden worden, nach einer anstehenden Abnahme nach dem 30. November den Demonstrator nicht zu benutzen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein. Es ist entschieden worden, ihn nicht für die Dauer von vier Jahren zur Gewinnung von Aufklärungsergebnissen zu nutzen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Otte zur Geschäftsordnung.

**Henning Otte** (CDU/CSU): Ich möchte nur mal zur Klarstellung - - Wenn Sie Vorhaltungen machen aus einer Zeugenbefragung, die gerade gelaufen ist, wofür es noch kein Protokoll gibt, dann machen Sie das aus dem Gedächtnis. Das ist aber nicht unbedingt auch das, was wir in Erinnerung haben. Ich will hier nicht bewusstes Handeln unterstellen. Bloß, wenn Sie hier Vorhaltungen machen wollen, dann hätten Sie an unterschiedlichen Tagen die Zeugen befragen müssen. Also, ich halte das für fragwürdig, was Sie hier versuchen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Na gut.

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich da kurz zu erwidern?

- Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wir haben uns darauf geeinigt, dass wir in 6 Tagen 18 Zeugen vernehmen. Wir haben alle keine andere Möglichkeit, als die Zeugen aus dem Gedächtnis zu zitieren. Das haben Ihre Kollegen auch gemacht. Das ist berechtigt. Der Kollege Brand bzw. der Kollege Silberhorn hat gestern auch aus dem Gedächtnis einen Zeugen zitiert. Das war nicht ganz richtig. Da hatte ich mich gemeldet und habe da gesagt: Moment, das war anders. - Und dann haben Sie ja auch gesagt: Ja, genau, so war das. - Dann kann man sich darüber verständigen. Das ist keine böse Absicht, sondern das bringt einfach das Verfahren, das wir vereinbart haben, hier so mit sich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das ist richtig. Das Protokoll eines Zeugen, der kurz vorher vernommen wurde, kann anschließend noch nicht vorliegen, und ich glaube, Herr Staatssekretär Wolf weiß sehr genau, wie er mit so was umgehen soll; habe ich jedenfalls den Eindruck.

(Abg. Michael Brand (CDU/CSU) meldet sich zu Wort)

- Nein. Sonst mache ich eine Beratungssitzung. Ich unterbreche und mache eine Beratungssitzung.

(Michael Brand (CDU/CSU): Ich wollte nur eine Bitte äußern!)

- Nein, ich mache eine Beratungssitzung. Jetzt ist Schluss. - Gut.

Jetzt frage ich die CDU/CSU-Fraktion. - Nein. SPD? - Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold** (SPD): Herr Staatssekretär, ich lege Ihnen jetzt MAT 17-50 zu 99-31\* vor und frage zunächst mal, ob dies die Vorlage ist, von der wir die ganze Zeit sprechen, in der dann die Entscheidung: „Eine Serienbeschaffung“ - so beginnt sie - „auf Basis des EURO HAWK wird nicht weiter verfolgt“ - - über die wir sprechen, wo es nicht um Alternativen geht.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt - Der Zeuge liest in diesem Schriftstück)

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja.

**Rainer Arnold** (SPD): Dann bitte ich einmal, Ihren Blick auf den Punkt 21 auf Seite 5 zu wenden. Für die Zuhörer hier lese ich es vor:

Mittels externer Studien, einer Marktsichtung des BAAINBw und gestützt auf industrielle Expertise deutscher Luftfahrtunternehmen wurden marktverfügbare Plattformen untersucht und bewertet. Dabei wurden geeignete und verfügbare - darunter auch bemannte - Plattformen identifiziert.

Und Sie sagen, es hätte keine gegeben; verstehe ich nicht.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-50 zu BB 17-31, Ordner 5, Blatt 400 ff.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Sie hatten Bezug genommen auf meinen Untersuchungsauftrag, und ich hatte dann, wenn ich mich nicht irre, gesagt, dies ging ein in die Vorlage vom 20.12. bzw. März zur Entscheidung. Das war meine Aussage, und so ist das hier eingegangen. Sie hatten mich immer wieder nach der Studie gefragt, und ich habe gesagt: Die Studie kenne ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber es gab die Alternativen, und sie gibt es. Und sie wurden -- sie sind eingegangen in den Text.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, nach der Vorlage wurden Untersuchungen durchgeführt, wonach es Plattformen geben soll. Und der Auftrag des Kollegen Beemelmans, bis zum Ende des Jahres alternative Plattformen zu untersuchen und zu bewerten, lässt sich nur so erklären -- so ist es auch mein Verständnis --, dass zu diesem Zeitpunkt diese Ziffer 21 keine Grundlage für die Entscheidung zu einer Alternative war.

**Rainer Arnold (SPD):** Eine Alternative ist noch nicht entschieden. Das ist klar; das wissen wir schon. Aber sie gibt es. Ich habe jetzt einfach --

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Verzeihung, aber diese Vorlage behauptet, dass als Ergebnis der Studie derartige Plattformen geeignet wären.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Sie ist keine Vorlage, die sagt: Es gibt geeignete Plattformen. Dann hätte man sie uns auch zur Entscheidung stellen können.

**Rainer Arnold (SPD):** Da steht es doch:

Dabei wurden geeignete und verfügbare -- darunter auch bemannte -- Plattformen identifiziert.

Es steht doch darin. Dann identifiziert man halt. Sie identifizieren die geeigneten. So viel sind es ja nicht.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich darf noch einmal wiederholen: Diese Vorlage hat lediglich darauf hingewiesen, dass als Ergebnis von Untersuchungen Plattformen identifiziert wurden. Aber sie wurden nicht zur Auswahl gestellt, und sie wurden auch in dieser Vor-

lage deswegen nicht zur Entscheidung gestellt.

**Rainer Arnold (SPD):** Das wissen wir schon. Jetzt frage ich mich so langsam doch, warum dieses Thema so mit spitzen Fingern von allen eigentlich, die wir hier gehört haben, auch von Staatssekretär Beemelmans -- Es wurden Plattformen identifiziert; aber niemand von den Staatssekretären interessiert sich für die identifizierten Plattformen. Das ist doch erstaunlich. Ich sage einmal: Mit spitzen Fingern wird dieses Thema angeschaut. Und wenn man dann sieht, welche Plattform priorisiert wird, stellen wir fest, dass dies das Flugzeug, das unbemannte, MALE von EADS ist. Und wir stellen fest, dass diese Firma, die Herr Beemelmans gut findet und leistungsfähig, eigentlich die Identifizierung der Plattformen EADS als Untergutachter in Auftrag gegeben hat. So. Da schließt sich für mich irgendwo ein Kreis, den man am Ende politisch bewerten muss. Wir können auch noch darüber reden: Wer ist diese Firma, und wer hat dort was zu sagen? Wer kennt diese Firma? Usw. -- Irgendwie spitze Finger, und es ist merkwürdig. Ich stelle das jetzt einfach mal fest. Wundert Sie das?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, erstens, ich kann nichts von „spitzen Fingern“ erkennen. Herr Abgeordneter, zweitens, ich verstehe auch die Grundlagen Ihrer Bewertung nicht. Wenn wir uns darauf verständigen könnten, dass Sie nicht nur die Ziffer 21 zitieren, sondern auch die Ziffer 22, in der ausdrücklich beschrieben worden ist, wie man jetzt dem Hause, sprich: der Leitung, vorschlägt, dass man zu alternativen Entscheidungen kommt, dann erkennen Sie aus Ziffer 22, dass hier lediglich der Weg erst angestoßen wurde, und damit die klare Schlüssigkeit der Entscheidung von Herrn Beemelmans, nämlich das Ergebnis dieser hier genannten Untersuchungen zu geeigneten Plattformen Ende 2013 vorzulegen. Da ist nichts spitzfindig, und da --

**Rainer Arnold (SPD):** Wir wissen schon, dass nicht entschieden ist. Ich bin einfach sehr --

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Hier geht es nicht ums Entscheiden, Herr Abgeordneter. In der Ziffer 22 steht drin, dass jetzt erst mal diese Plattformen untersucht werden müssen nach

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

144

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

einem geeigneten Weg, nämlich über ein integriertes Projektteam, und da gehört auch der Generalinspekteur hinein bzw. die Abteilung SE und die Abteilung Planung und nicht nur die AIN, um festzustellen, ob die Plattformen, die man identifiziert hat, alternative Lösungen für die Fähigkeit „Euro Hawk auf der Basis von Global Hawk“ sind. Das ist der Weg, der hier beschrieben worden ist, und der ist absolut nachvollziehbar und schlüssig. Deswegen verstehe ich nicht, wie Sie zu Ihrer Bewertung kommen.

**Rainer Arnold (SPD):** Weil ich mich einfach wundere, dass Studien vorgelegt wurden, die hier auch benannt werden, und beide Staatssekretäre sagen, das Ergebnis der Studie kennen sie nicht, obwohl hier darauf verwiesen wird. Das ist für mich ein Stückchen weltfremd und lebensfremd. Ich bin einfach erstaunt. Wir kennen das Ergebnis. Uns hat es auch interessiert.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Herr Abgeordneter, solche Einstufungen wie „weltfremd“, die lasse ich nicht einfach so stehen. Es ist eine Frage: Welche Grundlagen braucht man, um welche Entscheidungen zu unterstützen bzw. welchen Entscheidungen zuzustimmen? Hier ging es darum, dass jemand gesagt hat, dass er aus unterschiedlichen Quellen, unter anderem Studien, bestimmte Plattformen identifiziert hat, und dass er jetzt beschreibt, wie er auf diesen Identifizierungen in einem geordneten Weg unter Einbeziehung aller zuständigen Stellen des Hauses zu Lösungsvorschlägen, was Alternativen -- kommen will. Für diese Entscheidung brauche ich nicht den Einblick in die Studie. Der hätte sich seine Informationen auch weiß der Himmel von wem kommen lassen können. Er muss jetzt nämlich in dem geordneten Weg vorgehen, den der CPM (neu) vorschreibt, mit dem Fachverstand der Streitkräfte zu untersuchen, welches die geeignete alternative Plattform ist, und das Ergebnis legt er bis Ende -- vor. Warum er dafür eine Studie braucht, verstehe ich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber ich darf mich schon auch wundern, wann ich es will, Herr Staatssekretär, bei allem Respekt gegenseitig. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** SPD keine weiteren Fragen mehr. FDP? - Nein. Die Linke? - Herr Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie hatten ja vorhin gesagt, dass in erster Linie das System ausgelegt ist, dann, wenn im Ausland Einsätze stattfinden, dort auch aufzuklären, luftgestützt fernaufzuklären. Aber dort könnten sich ja auch Deutsche aufhalten, mit ihren Mobilfunktelefonen, und kommunizieren. Sie haben doch auch einen Datenschutzbeauftragten im Bundesverteidigungsministerium, den Datenschutzbeauftragten der Bundeswehr. Haben Sie den mit einbezogen bei der Erarbeitung eines Datenschutzkonzeptes?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Beide Fragen: nein, Herr Abgeordneter. Wenn es im Einsatzgebiet im Ausland zu einer Datenerhebung von Deutschen im Ausland kommen sollte, dann ist eben besagte Funktion, die ich beschrieben habe, dafür gedacht, diese Datenerhebung sofort auszusortieren und zu vernichten. Denn das militärische Nachrichtenwesen ist kein Nachrichtendienst und nicht befugt, im Ausland Daten über Deutsche zu erheben.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Deswegen ist meine abschließende Frage dazu: Sind Sie nicht der Meinung, dass Sie durch die Nicht-einbeziehung der Datenschutzbeauftragten und Nichterarbeitung eines Datenschutzkonzeptes gegen Vorschriften verstoßen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Sie haben so formuliert, dass ich jetzt Ja sagen muss.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie können auch Nein sagen.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, weil Sie haben gefragt, ob ich nicht der Auffassung bin.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Ach so. Die Negation der Negation. Okay.

(Lachen bei der CDU/CSU)

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, ich bin nicht dieser Auffassung.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind noch weitere Fragen? - Nein. Dann gebe ich Bündnis 90/Die Grünen, dem Herrn Kollegen Lindner, das Wort.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

145

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Staatssekretär, ist Ihnen ein Gespräch des Herrn Ministers mit den Haushaltsberichterstattem der Koalitionsfraktionen vom 14.03. bekannt?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Mir ist lediglich die Tatsache bekannt, dass ein solches stattgefunden hat, ja

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie waren bei dem Gespräch nicht anwesend?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer außer dem Herrn Minister und den Berichterstattem der Koalition anwesend war?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): MAT 73, Ordner 2, Seite 229 ff. Ich lege es Ihnen auch gerne vor, falls Ihnen das Dokument nicht mehr rememberlich ist. Es geht hier um einen Vermerk zur Gesprächsvorbereitung an den Herrn Minister, den Sie am 11.03. mitgezeichnet haben. Können Sie mir sagen, Herr Staatssekretär Wolf, wer die Formulierung - Zitat - „Die Zulassung des Euro Hawk gestaltet sich als extrem schwierig und risikobehaftet“ aus dem aktiven Teil der Sprechempfehlung in den reaktiven Teil verschoben hat?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Er möchte die Vorlage.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das finden Sie - das Dokument hat drei Seiten - auf der letzten Seite.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Auf der Vorlage, Herr Abgeordneter, kann ich es Ihnen jetzt leider nicht sagen, weil die Vorlage enthält zweimal rot, und ich habe es nicht mehr in Erinnerung, ob das jetzt eine Streichung von

mir war oder von Herrn Beemelmans. Ich würde aber an dieser Stelle sagen: Weil es in Vorbereitung eines Gesprächs zu diesem Zeitpunkt war, hätte ich es auch sein können.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke. Herrn Beemelmans war das nämlich auch nicht mehr rememberlich. - Würden Sie - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Aber ich will ausdrücklich nicht ausschließen, dass ich es war. Ich kann es sehr gut gewesen sein; denn ich hätte die Streichung nachvollziehen können.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus welchem Grund hätten Sie sie nachvollziehen können, wenn ich fragen darf?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Weil ich zu dem damaligen Zeitpunkt dieses Problem als nicht für so wichtig ansah, dass der Minister es aktiv anspricht.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hätten Sie zum damaligen Zeitpunkt - - Wir reden ja über den März des Jahres 2013, und die Kollegin Brugger hat ja vorhin gefragt, wann Sie ein Problem, jetzt konkret auf das Euro-Hawk-Projekt angesprochen, als „unlösbar“ bezeichnen würden. Ich habe Sie so verstanden, dass Sie geantwortet haben: Sie haben es als unlösbar eingeschätzt in dem Moment, in dem die Musterzulassung der Serie auch mit einem finanziellen Mehraufwand von 600 Millionen Euro nicht sicher zu erreichen war. - Würden Sie zum damaligen Zeitpunkt nach Ihrer eigenen Definition heraus, wenn ich die richtig verstanden habe, die Musterzulassung der Serie schon als „unlösbar“ beschreiben, im März 2013?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wenn ich mich nicht irre, war die Entscheidungsvorlage vom 27. März. Ich bin mir aber jetzt nicht mehr ganz sicher.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus welchen Gründen sind Sie der Auffassung, dass Mitglieder des Deutschen Bundestages nicht aktiv darüber informiert werden müssen, dass sich die Zulassung des Euro Hawk als extrem schwierig

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, Blatt 229 ff.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

146

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

und risikobehaftet gestaltet? Weil das hat ja gerade für Mitglieder im Haushaltsausschuss dann doch Auswirkungen auf Finanzmittel, die eventuell frei werden oder zusätzlich benötigt werden würden.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Frage ist jetzt schwierig für mich zu beantworten. Natürlich ist es meine Verantwortung, auch die Mitglieder des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages, und zwar egal welcher Fraktion, über haushaltsrelevante Dinge in einem Vorhaben zu informieren. Ich hatte Ihnen schon gesagt, dass ich nach meinem Dafürhalten die Entscheidung zu dem Thema als unlösbar erst später vorgelegt bekam, und es bestand für mich hier keine Veranlassung, dieses Problem anders zu bewerten. Ich würde aber selbstverständlich, wenn ich ein Problem für unlösbar halte und es hat haushalterische Auswirkungen, dies zu gegebener Zeit bei gegebenem Anlass den Mitgliedern des Ausschusses vortragen, natürlich.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben vorhin ausgeführt, auch Ihre Verantwortlichkeit als Staatssekretär betreffend, den Haushaltsausschuss -- dass Sie bei Vorlagen an den Haushaltsausschuss, also bei 25-Mio.-Vorlagen, unter anderem neben der Schlüssigkeit auch prüfen, ob eventuelle Risiken in diesen Vorlagen hinreichend erwähnt sind. Aus welchem Grund - wenn Sie das noch einmal kurz darstellen könnten - sind Sie dann zum Ergebnis gekommen, dass bei NATO AGS im Mai 2012 Zulassungsrisiken in der 25-Mio.-Vorlage nicht erwähnt werden müssen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Weil es ein völlig anderes Verfahren ist. Der Haushaltsausschuss und die Berichterstatter waren von mir sehr intensiv im Rahmen der Vorbereitung des Vorhabens im Rahmen der Programmvereinbarung auf diese unterschiedlichen Beschaffungsverfahren eines NATO-Vorhabens und eines nationalen Vorhabens aufmerksam gemacht worden. Das Thema der Zulassung steht allein in der Zuständigkeit der NATO, weil die NATO dieses Vorhaben beschafft und betreibt. Die NATO hat sich bei diesem Prozess darauf eingelassen, hierfür Italien als Vertragspartei zu verpflichten, und Italien ist dieser Verpflichtung nachgekommen. Das Vorhaben Global Hawk in der Konfiguration AGS wird in Italien mit

einer italienischen Militärzulassung durch die USA geflogen und in den Einsatz gebracht. Von daher habe ich für dieses Vorhaben NATO AGS kein Risiko aus den nationalen Problemen der Zulassung für ein Euro-Hawk-Programm entnehmen können, das von seiner technischen Konfiguration mit dem AGS Global Hawk nicht vergleichbar ist.

Ich habe das in anderer Form eingangs schon einmal gesagt. Jetzt habe ich es noch einmal so herum wiederholt.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** In seiner technischen Konfiguration nicht vergleichbar?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist exakt so. Wobei ich jetzt wiederum -- Bitte, ich gebe wieder, was mir Techniker gesagt haben. Der NATO AGS ist ein sogenannter Global 40, Block Global 40 oder Block 40. Der Euro Hawk basiert auf einem Block-20-Modell. Das Block-20-Modell wird, wenn ich das richtig feststelle, von Northrop Grumman nicht mehr hergestellt. Der Block 40 ist das technisch Neuwertigste auf der Basis von Global Hawk, sodass die beiden - dazwischen liegt dann Block 30, und ich weiß nicht, was noch -- hat eine erhebliche Weiterentwicklung stattgefunden. Vor diesem Hintergrund ist das ein zwar äußerlich weitestgehend gleiches, aber technisch anderes Flugzeug.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich möchte Ihnen, bevor ich weitergebe, noch eine letzte Frage stellen, dazu auch einen Vorhalt machen: MAT 69, Ordner 1\*. Das ist eine Vorlage - die gebe ich Ihnen auch gerne - an Herrn Staatssekretär Beemelmans, die Rüstungsklausur am 01.03.2012 betreffend. Die Seite 133. Ich warte einen Moment, bis sie bei Ihnen ist.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Sie sehen zwei rote Striche etwa zu Beginn der unteren Hälfte der Seite. Da ist ein Spiegelstrich in Rot markiert:

EUROHAWK FSD kann Fähigkeitslücke nur ansatzweise schließen. Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, Blatt 133.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

147

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Sie haben ja vorhin auf Fragen der Kollegin Keul ausgeführt, dass dem Herrn Minister in der Klausur aber dann die Probleme als lösbar dargestellt wurden. Ist das nicht ein Widerspruch zu dem, was hier in der Vorbereitung für den Herrn Minister steht, und wenn ja, warum nicht?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein, also, dieser ganz kurze Gedankenaustausch zum Euro Hawk in der Besprechung selber bezog sich auf ein Zulassungsproblem und ein verändertes Zulassungsverfahren, das heißt von der AIN weg, zur Luftwaffe hin. Dieser Spiegelstrich bezieht sich auf ein völlig anderes Szenario, nämlich: Full Scale Demonstrator - das ist ja der Demonstrator -, wofür ist der verwendbar? - Und was schreibt man hier? Für die „Fähigkeitslücke nur ansatzweise“. Das ist mit ein Grund, wenn Sie so wollen, weswegen der Generalinspekteur sich gegen die Vier-Jahres-Lösung gewandt hat.

Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage.

Bedeutet nichts anderes als das, was uns zu diesem Zeitpunkt schon bekannt war und immer bekannt ist, nämlich dass in dem Vorhaben seit seinem quasi ersten Vertrag über elf Änderungsverträge, und davon eine 25-Mio.-Vorlage, Kostensteigerungen eingetreten sind. Und es kann sein - da bin ich jetzt aber überfragt -, dass darin möglicherweise auch das Kostenrisiko der Musterzulassung enthalten ist. Aber hier steht nur „Kostensteigerungen“. Deswegen weiß ich nicht, ob das stimmt, was ich hier interpretiere.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die Zeit ist um. CDU/CSU-Fraktion? - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Noch mal ein Vorhalt: MAT 78 A, BB 17-52, die Ziffer 18 dort.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Das ist auch noch mal die Rüstungsabteilung AIN V 5, 27.03., an Staatssekretär Beemelmans über Staatssekretär Wolf zur Entscheidung. Wir erinnern uns: 27.03.2013. Da steht

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-78 A BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 56, Blatt 22.

unter Ziffer 18 - und das hat mich jetzt etwas in Verwirrung gebracht, und da wollte ich von Ihnen einfach noch mal eine Erläuterung erbitten -:

Alternative Lösungen zur Reduzierung der Fähigkeitslücke z. B. auf Basis des Leasings zweier Luftfahrzeuge ... wurden ebenfalls untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass eine mit ISIS vergleichbare Leistungsfähigkeit nicht erreicht wird und eine Datenbereitstellung in Echtzeit nicht ...

erreicht wird. - Ich habe das letzte Wort nicht drin, aber Sie haben ja den Text. Aber der Sachverhalt ist ja klar.

Das hatte ich so noch nie gehört. Ist Ihnen das -- Also, das war ja eine Vorlage, die ja auch über Sie gegangen ist, für den Entscheidungsprozess. Hatten Sie das da wahrgenommen, also dieses Leasingverfahren von zwei Luftfahrzeugen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, ob ich das jetzt bewusst im Kopf hatte, weiß ich nicht. Hier steht es jedenfalls drin, und die Vorlage ist ja von Herrn Arnold schon mal zitiert worden, die mich dazu veranlasst hat, die Frage durch den Generalinspekteur prüfen zu lassen, ob er auf Alternativen Wert legt oder die Alternativlösung „vier Jahre“ gutheißt oder nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Brugger.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Nur noch ganz kurz. Ich muss noch einmal wegen AGS, Global-Hawk-Block-40-Zulassung nachfragen, weil wir auch schon mehrfach in verschiedensten Zusammenhängen gehört haben, wie groß sozusagen da auch der Druck in den USA war, den Global Hawk insgesamt schnell in den Einsatz zu bringen, und dort eben gewissen Dokumentationsanforderungen nicht nachgekommen werden konnte aufgrund des Zeitdrucks. Und wenn ich das richtig verstanden habe, dann ist sozusagen die amerikanische Zulassung nicht eben aufgrund der NATO-Standards erfolgt, und das wurde hier ein bisschen so geschildert.

Also, nur dass ich es richtig verstanden habe: Sie sagen jetzt aber doch: „Der wird so zugelassen, dort sind alle Erfordernisse und

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

148

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

alle Dokumentationen da, und deshalb müssen wir uns um die Zulassung da keine Sorgen machen“?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** „Keine Sorgen machen“, würde ich nicht so weit gehen, aber jedenfalls nicht in der Qualität, die wir hier im Zusammenhang mit Euro Hawk bezeichnen. Denn ja - ich beantworte Ihre Frage eindeutig mit Ja -, der Global Hawk Block 40 der Amerikaner, also der US Global Hawk, wird in dieser Konfiguration mit einer italienischen Militärzulassung in Sigonella geflogen und in den Einsatz gebracht.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie genau speisen - - Also, weil es wurde ja auch schon angesprochen, dass wir jetzt sozusagen nach der deutschen Euro-Hawk-Entscheidung unsere Informationen und unsere Kenntnisse dann auch den Partnern übermitteln. Wie genau machen wir das, und wo besteht da noch die Notwendigkeit, wenn doch um den Global Hawk Block 40 dann alles sozusagen viel einfacher ist?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Es gibt zwei Ebenen, in denen wir unsere Informationen oder unsere Erkenntnisse aus Euro Hawk mit den NATO-Partnern in Einklang - - oder teilen. Das eine ist das schon beschriebene Board of Directors. In ihm sitzt der Referatsleiter AIN, der auch für den Euro Hawk zuständig ist: Der sitzt im Board of Directors der NAGSMA und sorgt hier für einen entsprechenden Informationsaustausch. Die zweite entschiedene, von mir gegenüber dem stellvertretenden NATO-Generalsekretär vorgeschlagene Lösung ist die ständige Kontaktaufnahme der National Armaments Directors, der NADs, also der Rüstungsdirektoren, die sich ebenfalls über den jeweiligen Erkenntnisstand Euro Hawk bzw. AGS austauschen. Und wie ich den Minister kenne, wird er das Thema jedes Mal bei einer NATO-Ratsitzung thematisieren.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann bin ich mir nicht sicher, ob ich vorhin bei Ihrem Eingangsstatement das mir richtig notiert hatte. Sie haben davon gesprochen, dass der GI an der Entscheidung vorerst nicht beteiligt war und Sie das im Nachhinein verfügt haben, 10. April. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist richtig, ja.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer hat es versäumt, den Generalinspekteur der Bundeswehr an der Stelle einzubinden?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Wer das jetzt genau war, weiß ich nicht. Es hätte jedenfalls auf Referatsebene schon erfolgen müssen.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um welches Referat es sich handelt, können Sie jetzt nicht mehr erinnern?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das Referat, das die Vorlage verfasst hat: AIN - -

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und dann eine letzte Frage, die auch noch mal ein bisschen da anknüpft, was der Kollege Bartels schon gefragt hat, weil der Minister hat ja dieses Statement mit der „richtigen Entscheidung zum richtigen Zeitpunkt“, nur „fehlerhaft“ getroffen, ja auch durchaus im Ausschuss und in der Bundespressekonferenz so geäußert und hat ja auch durchaus verschiedenste Maßnahmen jetzt in Aussicht gestellt, was sich in Zukunft ändern soll, nämlich dass man im Controlling noch mal schauen möchte und noch verbessern möchte, dass man das Parlament anders unterrichten möchte an der Stelle. Sie haben ja jetzt vorhin gesagt, Sie sehen zum Beispiel bei der Unterrichtung des Parlaments keine Versäumnisse. Gehe ich dann richtig in der Annahme, dass Sie die Notwendigkeit dieser vorgeschlagenen Maßnahmen auch nicht sehen?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Die Information des Parlaments zu verstärken und zu intensivieren, ist nie falsch, und ich kann deswegen die Entscheidung des Ministers voll mittragen. Die Frage war jetzt ja nur in diesem Zusammenhang: Haben wir das Parlament nicht vollständig unterrichtet? - Und das würde ich also für mich jedenfalls nicht behaupten.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Für eine Frage der Kollege Nouripour.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

149

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Staatssekretär Beemelmans hat ja vorhin dargelegt, dass der Minister sich eine andere Information von ihm gewünscht hätte und deshalb ihn kritisiert hätte. Wurden Sie auch vom Minister kritisiert?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich ziehe den Schuh selbstverständlich an. Ich war mitverantwortlich für diese Vorlage.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein, das war nicht meine Frage, sondern die Frage war, ob der Minister Sie auch kritisiert hat?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** In gleicher Weise wie den Kollegen Beemelmans.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wie sah das aus?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Sie haben ja die Konsequenzen, sein Statement vorgelesen; genau so.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Informell zum Beispiel, im informellen Gespräch.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Der Minister hat als Ergebnis seiner Bewertung der Ad-hoc-Arbeitsgruppe eine Erklärung abgegeben, und diese Erklärung enthält Kritik an seiner Information, wenn ich das recht erinnere. Also richtet sich diese Kritik an seine gesamte - - an die Spitze, die für diese Vorlage Verantwortung getragen hat.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die Kritik des Ministers an Ihrer Person ist über die Bundespressekonferenz erfolgt. Richtig? Gab es auch ein anderes Medium?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte noch eine letzte Frage stellen. Sie haben vorhin zum Thema AGS gesagt: „Wie ich den Minister kenne“, hat er sicher laufend das Thema angesprochen. Wie meinen Sie das? - Sie haben das eben gerade auf die Frage von Kollegin - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Mein letzter Satz? - Okay.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Wie ich den Minister kenne ...“

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich hatte Ihnen zwei Ebenen beschrieben, auf Bitte von Frau Abgeordnete Brugger, wie wir unsere Informationen zu Euro Hawk in das AGS-Verfahren einbringen, und in diesem Zusammenhang hatte ich angemerkt: „Und wie ich den Minister kenne“, wird er zukünftig in NATO-Ratssitzungen Euro Hawk immer ansprechen bei AGS.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Frage war: „Wie ich den Minister kenne“, was bedeutet das?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Das ist ein - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das jetzt sozusagen ein Zeichen von Solidität, Gründlichkeit?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ja, genau das.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber so viel Solidität und Gründlichkeit, da stellt sich mir die Frage: Wenn er eine Informationsmappe für einen Besuch in Manching hat, in der glasklar, sehr deutlich steht, dass die Probleme sehr, sehr gravierend sind, ist das mit dieser Gründlichkeit und damit, wie Sie ihn kennen, vereinbar, dass er das Thema überhaupt nicht anspricht, obwohl er das in seiner Infomappe hat?

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Also, da bitte ich um Nachsicht. Das ist doch keine Frage, die Sie an mich als Zeuge richten können. Das ist eine Frage der Bewertung. Ich habe - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Wie ich ihn kenne“ ist ja auch eine Bewertung. Deshalb - -

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Ich habe zu der Frage, wie der Minister nach meiner Auffassung zukünftig mit diesem Vorhaben umgehen wird, meine Vermutung geäußert, ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

150

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Keine weiteren Fragen mehr? - Dann, Herr Staatssekretär, darf ich Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet wird.

Herr Staatssekretär, ich bedanke mich für Ihr Kommen, wünsche Ihnen alles Gute.

**Zeuge Rüdiger Wolf:** Frau Vorsitzende, meine Damen und Herren, herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Bitte schön. - Wir unterbrechen die Sitzung jetzt für zehn Minuten. Zehn vor sieben machen wir mit dem Generalinspekteur dann weiter.

(Unterbrechung von  
18.40 bis 18.54 Uhr)



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

151

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr General, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses, und, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

Wir kommen nun zur Vernehmung des Zeugen General Volker Wieker.

**Vernehmung des Zeugen  
Volker Wieker**

Herr General, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografische Aufzeichnung der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahme wird später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr General, Sie sind mit Schreiben vom 27. Juni 2013 geladen worden. Das Beweis-thema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderliche Aussagegenehmigung liegt den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr General, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach

gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- oder Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher möchte ich Sie bitten, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr General, bitte nennen Sie Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Volker Wieker:** Ich heiße Volker Wieker, bin verheiratet, zwei Kinder, und lebe in Ganderkesee im Landkreis Oldenburg.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache. Herr General, zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann. - Bitte schön, Herr General, Sie haben das Wort.

**Zeuge Volker Wieker:** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Meine Damen und Herren Abgeordnete, Sie haben bis heute durch Eingangsstatements wie auch als Ergebnis der anschließenden Befragung alle relevanten Perspektiven aus Sicht der Betroffenen erfahren. Das gilt auch für den militärischen Bedarfsträger durch die Einlassung meines Vorgängers General Schneiderhan. Ich möchte mich daher kurzfassen und auf dessen Ausführungen in der Sache aufsetzen.



Nach Übernahme der Dienstgeschäfte am 22. Januar 2010 erhielt ich zeitnah eine mündliche Einweisung in alle bedeutenden Entwicklungs- und Beschaffungsprojekte. Im Bereich UAS wurde diese Einweisung zusätzlich verdichtet durch den Sachstandsbericht UAS, der unter dem Datum 30. März 2010 und mit Zeichnung aller relevanten Abteilungen des Hauses dem damals verantwortlichen Staatssekretär Dr. Otremba vorgelegt wurde. Darin wurde auch der Sachstand zum Projekt Euro Hawk beschrieben. Es heißt darin:

Der Musterprüf- und Musterzulassungsprozess für das UAS EURO HAWK erfolgt gemäß ZDv 19/1 mit dem Ziel einer Zulassung für den allgemeinen Luftverkehr. Euro HAWK wäre am Ende dieses Prozesses das erste komplexe UAS mit einer derartigen weitreichenden Verkehrszulassung. DEU würde damit in dieser wehrtechnischen Kernfähigkeit eine führende Position im Bereich UAS einnehmen.

Allerdings ist dieser Zulassungsprozess mit einem mittleren technischen Risiko verbunden, welches in Konsequenz auch weitere zeitliche und finanzielle Risiken einschließt, die derzeit nicht beziffert werden können und maßgeblich von der ... Kooperation mit den USA in diesem Punkt abhängig sind.

Während also einerseits unverändert die Zielsetzung einer Zulassung für den allgemeinen Luftverkehr bestand und als einzigartig herausgestellt wurde, erfolgte anschließend der Hinweis auf ein mittleres technisches Risiko im Zulassungsprozess. Dieser Sachverhalt wird von mir deswegen erwähnt, weil er recht zutreffend meine Lagefeststellung bei Übernahme der Aufgabe beschreibt. Auf jeden Fall war für mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkennbar, dass die am Anfang des Projekts stehende Fähigkeitslücke durch die Hauptabteilung Rüstung nicht zeitgerecht geschlossen werden kann.

Verfahrenstechnisch wechselt im CPM 2010 die Verantwortung mit Unterzeichnung und Billigung der „Abschließenden funktionalen Forderung“ 2004 zur Realisierung auf den Projektleiter im BWB. Allerdings hatte ich

durchaus den Eindruck, dass die Aussagen der Weise-Kommission in ihrem Bericht vom Oktober 2010 zutreffen. Es heißt darin: Der CPM „hat sich grundsätzlich bewährt“, ist jedoch „in der konkreten Umsetzung“ charakterisiert durch „einen langwierigen konsensualen Abstimmungs- und Entscheidungsprozess“, „zersplitterte Verantwortlichkeiten und Kompetenzbereiche und dadurch insgesamt intransparente Prozesse sowie schwerfällige Kommunikationsstrukturen“. Diese Feststellung war im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr Anlass zu einer Novellierung des Beschaffungsprozesses.

Lassen Sie mich daher abschließend nochmals auf die Fähigkeitslücke eingehen. Die im System „Signalerfassende, luftgestützte, weiträumige Überwachung und Aufklärung“ gewonnenen Aufklärungsergebnisse liefern einen signifikanten Beitrag für zeitkritische Beiträge für die militärische bzw. militärpolitische Lagefeststellung im Rahmen des Krisenmanagements, den Schutz eigener oder verbündeter Truppen, zum Beispiel durch Warnmeldung über Bedrohungssignale, und die umfassende Unterstützung des elektronischen Kampfes und somit die Systemeinstellungen eigener Abwehr- und Waffensysteme. SIGINT ist also ein sogenannter Force Multiplier. Der verzögerte Zulauf dieser luftgestützten Plattform führt zur Nichtverfügbarkeit dieser geforderten Fähigkeit und hat Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr.

Diesem Umstand habe ich unter anderem dadurch Rechnung getragen, dass ich zum Beispiel der NATO das Waffensystem Tornado in der Version SEAD, das ist Suppression of Enemy Air Defenses, als System gegen radargestützte Flugabwehrsysteme vorsorglich nicht mehr als Beitrag zur NATO Response Force angezeigt habe. Allein dieses Beispiel unterstreicht die Bedeutung dieser Fähigkeit, auf die ich nicht leichtfertig verzichten kann. Sie berührt nachhaltig unsere Bündnisfähigkeit und meine Verantwortung für den Schutz der eingesetzten Soldaten.

Ich möchte hierzu ein Beispiel aus dem Einsatz im Kosovo in der Anfangsoperation 1999 anführen. Dort bestand eine signifikante Bedrohung durch die Abwehrsysteme SA-2, -3 und -6 - das sind radarbasierte Luftabwehrsysteme - sowie SA-7 im Infrarot- und UV-Bereich. Wir haben nahezu im zweitägigen Rhythmus eine Feinjustierung unserer Systeme vorgenommen und haben uns bei

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-78 B BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 23, Blatt 410.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

153

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

der Bekämpfung dieser Systeme nicht auf das Erfassungsradar, sondern erst nach Übergabe auf das sogenannte Zielverfolgungsradar präzise parametrisieren können und damit eben solche Dinge ausschließen können wie ein Abschalten des gegnerischen Radars dann nicht zu einer Suche nach einem neuen Abstrahlpunkt - - wie zum Beispiel bei einigen irreführenden HARM-Raketen ja vorgekommen ist, wie Sie sich erinnern. Genau das haben wir damit vermeiden können. Daher ist diese Fähigkeit unerlässlich zu einer Feinjustierung und Parametrisierung der eigenen Systeme.

Die industrieseitige Erprobung ISIS im Entwicklungsstand Full Scale Demonstrator kann im Rahmen der derzeitig vertraglich vereinbarten Laufzeit mit Endtermin 31. Juli nicht qualifiziert abgeschlossen werden. Ein qualifizierter Abschluss ist aber erforderlich, um eine belastbare Auswertung und Bewertung zum Erfüllungsgrad der vertraglich vereinbarten technischen Spezifikationen geben zu können. Zudem dient der qualifizierte Abschluss zur Risikominderung bei einer Weiterverwendung von ISIS, die geplant ist. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Wir haben - das habe ich Ihnen schon gesagt - ein festes Zeitbudget. Davon stehen der CDU/CSU 23 Minuten, der SPD 14 Minuten, der FDP 9 Minuten und der Linken und den Bündnisgrünen je 7 Minuten zur Verfügung. - Ich gebe das Wort dem Kollegen Silberhorn, CDU/CSU-Fraktion.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr General, Sie haben schon etwas erläutert, um welche Fähigkeit es Ihnen geht. Ich will dennoch noch einmal die präzisierende Nachfrage stellen: Braucht Deutschland Drohnen?

**Zeuge Volker Wieker:** Natürlich braucht Deutschland Drohnen. Sie führt sie ja auch seit über zwei Jahrzehnten in ihrem Bestand. Es begann mit der CL-89, einer Artillerieunterstützungsdrohne, Aufklärungsdrohne im gesamten Artilleriesystem. Das fand seine Fortsetzung mit der CL-289 und dann eine große Erweiterung in der Breite von Kleinstsystemen, sogenannten Minidrohnen, bis zum besagten Euro Hawk, der die Dimension eines Passagierflugzeuges hat.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Wo genau werden diese Drohnen in geografischer Hinsicht eingesetzt?

**Zeuge Volker Wieker:** In den Einsatzgebieten der Bundeswehr und zu Übungszwecken natürlich auf dafür vorgesehenem Übungsgelände in Deutschland.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** In Deutschland sind also keine weiteren Einsatzzwecke für Drohnen vorgesehen als Übungszwecke?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, natürlich nicht.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Braucht Deutschland unbemannte Drohnen?

**Zeuge Volker Wieker:** Ich war in Ihrer ersten Frage davon ausgegangen, dass wir unter dem Begriff „Drohnen“, der mir persönlich nicht besonders gefällt, -

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Unbemannte Systeme, ja.

**Zeuge Volker Wieker:** - über unbemannte Systeme reden.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Ja. - Die Fähigkeitslücke, die mit den Drohnen geschlossen werden soll, wird, wenn ich es richtig sehe, größer, wenn die Euro-Hawk-Serie nicht beschafft wird. Wie sollte diese Fähigkeitslücke aus Ihrer militärischen Sicht geschlossen werden?

**Zeuge Volker Wieker:** Sie wird nicht größer. Sie ist bereits da. Und ursprüngliche Absicht war, sie genau durch dieses System zu schließen. Nach dem jüngsten Erkenntnisstand müssen wir uns nun nach einer Alternative umschauen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Welches Fähigkeitsprofil haben Sie entwickelt, um eine solche Alternative auszuwählen?

**Zeuge Volker Wieker:** Noch gar keins. Es geht zunächst einmal darum, unsere Erkenntnisse aus diesem Projekt so zusammenzufassen, dass wir die Fähigkeitsforderung präzise so definieren, dass sie auch mit

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

154

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

einer realistischen Erwartung erfüllt werden kann.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Was die technische Leistungsfähigkeit eines solchen Systems angeht, würden Sie es zu Ihrem Fähigkeitsprofil weiterhin zählen, dass ein solches System für die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr zugelassen werden muss?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, denn es wäre eine hypothetische Forderung. Die Forderung zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr hat gegenwärtig weder einen rechtlichen Rahmen noch ein Regelwerk und eine auf diesem Regelwerk fußende Spezifizierung des technischen Anforderungsprofils bzw. der technischen Umsetzung. Sie können eine solche Forderung stellen. Sie ist aber gegenwärtig nicht sachlich unterlegbar. Es muss dazu zunächst ein Abstimmungsprozess darüber stattfinden, welche Regeln für eine Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr - und zwar nicht nur national, sondern auch international - gültig sind.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Was sind Ihre Anforderungen hinsichtlich der zeitlichen Verfügbarkeit eines solchen Aufklärungssystems?

**Zeuge Volker Wieker:** So schnell wie möglich.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Welche Priorität oder welche Dringlichkeit hat die zeitliche Verfügbarkeit aus Ihrer Sicht im Vergleich zu anderen Parametern wie der technischen Leistungsfähigkeit oder den Kosten?

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist insgesamt in genau dem von Ihnen beschriebenen Spannungsfeld abzuwägen. Die Fähigkeitslücke besteht seit nunmehr drei Jahren. Noch in 2011 konnte ich die von mir beschriebene ECR-Fähigkeit im NRF-Verbund anzeigen, weil ich mich noch auf eine sogenannte Electronic Library abstützen konnte, die über das System Breguet Atlantic angelegt werden konnte und in 2011 noch hinreichend aktuell war. Ein solches Datenwerk besteht in der gebotenen Aktualität seitdem nicht mehr

und daher auch nicht die entsprechende Kalibrierungsmöglichkeit für meine Systeme.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Darf ich noch nachfragen? - Haben Sie Erkenntnisse über Kosten von alternativen Trägersystemen für das im Abschluss der Entwicklung befindliche Aufklärungssystem ISIS?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Das halte ich auch für viel zu verfrüht. Sie müssen ja zunächst einmal die Plattform bewerten. Dann geht es um die Integrationsleistung. Dann geht es um den tatsächlichen Aufklärungswert, der ja immer eine Funktion von Flughöhe, Stehzeit etc. ist. Das alles müssen Sie im Verbund bewerten gegenüber der zeitlichen Verfügbarkeit und natürlich dem Kostenrahmen. Auch der Kostenrahmen ist ja durchaus beschränkt, indem wir uns selbst verpflichtet haben, ihn nicht über das Maß hinaus, das für die Serienbeschaffung Euro Hawk veranschlagt war, zu strapazieren.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Können Sie uns eine Bewertung abgeben über die bisherigen Erfahrungen mit dem Aufklärungssystem ISIS?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Können Sie uns eine Einschätzung geben, was man mit dem beschafften Euro Hawk als Full Scale Demonstrator nach Abschluss der Erprobungsphase tun sollte?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Das ist verfrüht, und zwar deswegen verfrüht, weil der qualifizierte Nachweis der Leistungsfähigkeit dieser Integrationslösung nach unserer Erwartung erst Ende September dieses Jahres erbracht werden kann. Deswegen habe ich mich zunächst auch einer operationellen Weiterverwendung des Systems verschlossen, weil ich genau diese Bewertung zunächst brauche, um das qualifiziert bewerten zu können.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Würde es für eine operationelle Weiterverwendung dieses Euro Hawk, des beschafften Demonstrators, aus militärischer Sicht Sinn machen, ihn außerhalb Deutschlands, in den USA oder beispielsweise in Italien, zu stationieren?

**Zeuge Volker Wieker:** Primär nicht. Ich weiß nicht, ob Ihnen von meinen Vorrednern vorgetragen wurde, dass wir bei dieser Plattform Einschränkungen im Winterbetrieb, bei Vereisungsgefahr etc. haben. Das würde eine Nutzung über die Wintermonate insbesondere in Deutschland einschränken. Das sehe ich aber gegenwärtig als einzigen Grund, der dagegen spräche.

Ich will jetzt nicht in diesem Zusammenhang Ihrer Frage insbesondere auf die weiteren Abhängigkeiten und Einschränkungen eingehen. Das ist zum Beispiel die gesamte Missionsplanung in Abstützung auf ein US-System. Das bezeichnet man mit AFMSS, Air Force Mission Support System. Das heißt, unsere Erwartung, dass auch ein solches Missionsplanungssystem zeitgerecht geliefert werden kann mit dem Full Scale Demonstrator, hat sich nicht erfüllt. Jetzt arbeitet man daran. Die früheste Perspektive liegt jenseits des Jahres 2017, 2018. Wir sprechen dabei von einem sogenannten Joint Mission Planning System. Das war gegenwärtig noch nicht exportfähig aus den USA.

All das beschreibt im Grunde Einschränkungen in der Peripherie des FSD, die ich bei einer solchen Bewertung mit ins Auge fassen muss.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Kollege Grübel würde weiterfragen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Herr General, können Sie mal ganz anschaulich erklären: Welche Bedeutung haben diese Aufklärungsdrohnen für unsere Soldaten im Einsatz? Was hieße es, ohne Drohnen in den Einsatz zu gehen? Oder was heißt es möglicherweise für den Rückzug, zum Beispiel konkret aus Afghanistan, über Aufklärungsdrohnen nicht zu verfügen, optisch wie signalerfassend?

**Zeuge Volker Wieker:** Sie haben im Grunde in Ihrer Frage bereits eine kleine Kategorisierung vorgenommen, und ich empfehle, dass man sich tatsächlich die unterschiedlichen Bereiche anschaut. Tatsächlich stufen wir ab zwischen der Sensorik, die wir in Satelliten installiert haben als strategisches Aufklärungsmittel, darunter die sogenannten HALE - dazu zählt auch der Euro Hawk -, High Altitude, also hohe Flughöhe oberhalb des Spektrums, das im allgemeinen Luftverkehr genutzt wird, Long Endurance, also lange Stehzeit, mindestens 24 Stunden

über dem Einsatzgebiet, darunter dann die sogenannten MALE. Dazu zählen Systeme wie der Heron 1, den wir in Afghanistan nutzen, oder auch das US-System Predator oder das israelische, fortgeschrittenere System Heron TP. Und darunter sprechen wir von Klein- und Kleinstdrohnen. Das sind Dinge, die gewissermaßen aus der Hand starten wie Mikado oder die mit einem kleinen Katapult und Gummiband in die Luft versetzt werden wie die Luna oder auch das Kleinfluggerät Zielortung, KZO.

Insgesamt haben alle Systeme - das wird jedenfalls von uns so angestrebt - einen Mix zwischen abbildender Aufklärung - - Abbildende Aufklärung können Sie erzeugen über optisch-optronische Mittel, über Infrarot-/UV-Sensoren oder eben über sogenannte radar-gestützte Konturenzeichner, ein sogenanntes Synthetic Aperture Radar. Man muss sich das vorstellen, dass es Radarstrahlen wie durch einen Zoom führt und dadurch zu einem hochauflösenden Konturenzeichner wird. Dieses System hat den großen Vorzug, dass es wetter- und witterungsunabhängig ist und jedes Wolkenband auch aus größerer Höhe durchdringen kann.

Daneben die sogenannte signalerfassende Aufklärung. Beides macht eigentlich immer erst Sinn in einem Mix, indem ich das eine Aufklärungsmittel und das Ergebnis dieses Aufklärungsmittels durch ein anderes verifizieren kann und damit erst zu einer belastbaren Aussage kommen kann.

Sie haben insgesamt eine unverzichtbare Bedeutung für den Schutz unserer Soldaten im Einsatz, weil sie gewissermaßen aus der vertikalen Perspektive - und der Soldat am Boden schaut nur zweidimensional - eine Auflösung erreichen, die, gewissermaßen in Echtzeit übertragen auf die Bildschirme der Truppe, die am Boden operiert, jeden Winkel, den er nicht einsehen kann, ausleuchtet und damit eine frühzeitige Warnung für bestehende Gefahren bietet.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das waren jetzt die optische Variante und auch die signalerfassende?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und können Sie das mal am Beispiel für Hubschrauberflüge, Transallflüge oder Ähnliches - - Welche Bedeutung hat da eine signalerfassende Aufklärung?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

156

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wieker:** Alle gängigen Hubschrauber, die wir im Einsatz einsetzen, also insbesondere jetzt in Afghanistan, verfügen über unterschiedliche Abwehrsysteme. Das gilt allerdings genauso für die Transall als Starrflügler. Man spricht bei diesen passiven Abwehrsystemen entweder von Flares. Das sind - auch Düppel genannt - glühende Metallstreifen, die geeignet sind, eine durch IR- oder UV-Sensor gelenkte Rakete wie zum Beispiel die Stinger von dem Ziel, dem Luftfahrzeug selbst, abzulenken.

Ein anderes passives Abwehrsystem sind die sogenannten Chaffs. Diese Chaffs sind geeignet, um eine radarbasierte Erfassung abzulenken, indem sie eine eigene Silhouette und Signatur für diese Radarerfassung zeichnen, in der praktisch das Flugzeug verschwindet und damit auch kein Ziel mehr für eine Rakete bietet.

Sie müssen sich das praktisch folgendermaßen vorstellen: Ich nehme jetzt mal das Beispiel Stinger, weil es ein eigenes System ist und ich es daher am besten erklären kann. Wenn sich ein Luftfahrzeug dort bewegt und ich es mit der Stinger anvisiere, dann schaltet sich dort ein IR- bzw. UV-Suchkopf - das ist ein Mix in der Sensorik - auf, der im µm-Bereich auf der Wellenlänge zwischen 2,5 und 3,5 µm arbeitet. Dieser Suchkopf signalisiert durch eine leichte Vibration in der Schulterstütze dem Schützen, dass er auf dieses Flugziel eingeloggt hat. Dieser Impuls reicht aus, um dem passiven Abwehrsystem das Signal zu geben, die Täuschkörper auszustoßen. Das wird gleichzeitig verbunden mit einer Ausweichflugbewegung, die der Pilot einleitet.

Ich glaube, das beschreibt jetzt plastisch den Gesamtzusammenhang.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und eine solche signalerfassende Drohne würde sozusagen vorausschauend erkennen, von wo aus solche Impulse ausgehen?

**Zeuge Volker Wieker:** Eben nicht nur. Sie erkennt nicht nur das, was an Bedrohung da am Boden besteht, sondern sie liest auch die Sensorik aus, damit ich die eigenen Systeme kalibrieren kann. Wenn ich sie nicht eng genug auf die Bedrohung kalibriere, dann löst er eben häufig unbedarft aus, und das ist natürlich nicht Sinn des Unternehmens. Ist ihnen sicherlich schon mal passiert.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, um es platt zu sagen: Für das Leben unserer Soldaten - ob an Land oder in Luftfahrzeugen - sind solche Aufklärungssysteme heute zwingend notwendig.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben ja als Untersuchungsausschuss mittlerweile 700, 800, 900, 1 000 Leitz-Ordner bekommen, beginnend von den Anfängen. - 1 100? - Danke, Frau Vorsitzende. Ich habe den Überblick in meinem Büro verloren,

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein junger Vater hat den Überblick verloren!)

und ich habe bloß Angst, dass ich eines Tages erschlagen unter dem Aktenmaterial liege.

Dass wir von Beginn an bis heute die Dinge haben - - Oft sind auch Presseartikel da, und eigentlich würde ich - meine Wahrnehmung - so sagen: In der rot-grünen Zeit - Minister Scharping - herrschte eine Riesen-drohne-euphorie in der Koalition.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben wenigstens gewusst, was das ist!)

Und zurzeit haben wir eine gewisse Drohnenhysterie. Die mündet in Äußerungen vom Kollegen Steinbrück, Deutschland brauche keine Drohnen. Da würde ich Sie ja gerne zu befragen, aber ich weiß, dass Sie so unmittelbar vor der Wahl als Soldat zur Zurückhaltung aufgefordert sind. Aber Ihre Aussagen, die Sie gerade gemacht haben, beziehe ich auch darauf, dass Sie sagen, Deutschland brauche Drohnen, und diese Aussage sozusagen nicht bestätigen. Aber das müssen Sie nicht sagen.

Noch mal eine andere Frage: 2010 -

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können Redezeit auch verschenken! - Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können auch sagen, Sie haben keine Fragen!)

- ich verstehe die Unruhe nicht - haben Sie das Amt übernommen. Hat Ihr Vorgänger Sie bei der Übergabe auch auf Zulassungsprobleme hingewiesen und gewarnt, dass die Fähigkeitslücke, die im Grunde 2010 entstanden ist durch das Auslaufen von Breguet Atlantic, auf absehbare Zeit schwer zu

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

157

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

schließen ist, weil sich Euro Hawk zumindest verzögert?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Durch die unschönen Begleitumstände des Ausscheidens meines Vorgängers hat es keine Übergabe in dem Sinne, wie wir sie im militärischen Bereich kennen, gegeben. Es war für mich praktisch mit Rückkehr aus Afghanistan ein Kaltstart. Aber natürlich haben wir später bei einem Glas Wein das eine oder andere durchgesprochen, aber die Euro-Hawk-Thematik dabei nicht in besonderer Weise adressiert.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Kollege Hardt fragt weiter.

**Jürgen Hardt (CDU/CSU):** Ja, ich würde nur kurz anknüpfen, Herr General, an das, was die beiden Kollegen vorab gefragt haben.

Blick auf die aktuellen Einsätze der Bundeswehr: Dürfen wir aber davon ausgehen, dass die Soldatinnen und Soldaten entweder durch eigene Aufklärungsmittel, also die Drohnen, die wir bereits haben, als auch durch Mittel von Partnernationen, auf die wir zurückgreifen können, so ausreichend geschützt sind, dass wir eine akute Bedrohung unserer Soldaten in Afghanistan oder im Kosovo - um die beiden Gebiete zu nennen - durch das Nichtvorhandensein dieser Fähigkeit, SIGINT-Aufklärung mit HALE-Unterstützung zu machen, nicht haben, sondern dass unsere Soldaten angemessen gut geschützt sind?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja. Das gesamte Fähigkeitsprofil wird ja auch in einem internationalen Verbund hergestellt.

**Jürgen Hardt (CDU/CSU):** Und unsere Technik wäre eben ein Beitrag zu diesem internationalen Verbund, was die Stellung Deutschlands und die Möglichkeiten Deutschlands, sich im Verbund einzubringen, entsprechend besser darstellen würde als bisher? Und wir würden vielleicht, wenn wir das könnten, auch noch bessere und modernere Unterstützung der anderen im Gegenzug leisten?

**Zeuge Volker Wieker:** Das hängt schon mit dem Einsatzprofil zusammen und mit der Bedrohungslage. Das muss man so sagen.

Das kann man nicht verallgemeinern. Hätten wir zum Beispiel eine deutlich höhere Bedrohung durch schultergestützte Lenkflugkörper zur Flugabwehr, dann sähe es anders aus, weil ich diese Feinkalibrierung nicht hinreichend herstellen könnte.

**Jürgen Hardt (CDU/CSU):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr? - Dann kommt jetzt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr General, ich bin Ihnen dankbar, dass Sie ein Dokument, das wir noch gar nicht gesehen haben - wir müssen mal suchen; vielleicht haben wir es bekommen in den 2 000 Aktenordnern -, was aber auch im Ad-hoc-Bericht - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Es sind keine 2 000 Aktenordner. Es sind 1 300 mit den geheimen Akten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nur 1 300 Aktenordner?

(Zuruf: Es kommen aber täglich neue dazu!)

- Aber es kommen noch mehr? - Okay.

Aber jedenfalls das Dokument, das Sie erwähnt haben vom 30. März 2010, der Sachstandbericht - UAV oder UAS? -, -

**Zeuge Volker Wieker:** UAS.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - der an Staatssekretär Otremba ging, also an die Leitung, ist in dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe ja nicht erwähnt. Also, da ist auch bei den letzten Zeugen ja eher darüber geklagt worden: Es gab da so eine Informationslücke zwischen der Entscheidung 3; Februar 2010 in Manching - „Wir streben die Musterzulassung nicht mehr an“ - und der wirklichen, validen Information im Ministerium.

**Zeuge Volker Wieker:** Sie streben die Musterzulassung für den -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Für den Demonstrator.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

158

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wieker:** - Full Scale Demonstrator nicht mehr an.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Genau, sondern setzen auf die vorläufige Zulassung.

**Zeuge Volker Wieker:** Dieser Sachverhalt ist aber, wenn ich das recht erinnere, auf Seite 30, 31 des Berichtes der Ad-hoc-Gruppe hinreichend beschrieben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Genau, dieser Sachverhalt, ja. Aber dass er berichtet wurde ins Ministerium, das wurde beklagt, dass das nicht der Fall war. Und dieser Bericht, den Sie eben zitiert haben - insofern ist es gut, dass Sie es getan haben -, findet sich in dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe ja nicht. Insofern hätten wir jetzt hier einen Hinweis, dass am 30. März 2010 bei der Leitung des Ministeriums - damals Staatssekretär Otremba - ein Hinweis eingegangen ist - was heißt Hinweis? -, ein Bericht, wo diese Veränderung der Lage in Manching berichtet ist. Es wird nicht mehr - -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, ganz sicher nicht berichtet. Ich habe ja zitiert.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Volker Wieker:** Darin wird ja nichts davon erwähnt, dass es keine Musterzulassung des Prototypen gibt, sondern es wird ein mittleres allgemeines Realisierungsrisiko beschrieben.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sonst können Sie es vielleicht noch mal zitieren? - Weil uns liegt es ja nicht vor. Also, liegt jetzt nicht vor? - Ich nehme an, die Bundesregierung kann es uns auch nicht sagen.

**Zeuge Volker Wieker:** Es heißt darin:

Der Musterprüf- und Musterzulassungsprozess für das UAS EURO HAWK erfolgt gemäß ZDv 19/1 mit dem Ziel einer Zulassung für den allgemeinen Luftverkehr. Euro HAWK wäre am Ende dieses Prozesses das erste komplexe UAS mit einer derartig weitreichenden Verkehrszulassung. DEU würde damit in dieser wehrtechnischen Kernfähigkeit eine führende Position im Bereich UAS einnehmen.

Allerdings ist dieser Zulassungsprozess mit einem mittleren technischen Risiko verbunden, welches in Konsequenz auch weitere zeitliche und finanzielle Risiken einschließt, die derzeit nicht beziffert werden können und maßgeblich von der ... Kooperation mit den USA in diesem Punkt abhängig sind.

Damit ist wahrscheinlich die Bereitstellung einer angemessenen Dokumentation gemeint.

Das kann man nach meiner Einschätzung in keiner Weise auf die Vorgänge im und unterhalb des Bereiches des Projektleiters beziehen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, das ist noch ziemlich kryptisch.

**Zeuge Volker Wieker:** Eher zu positiv, wenn man diesen Vorgang in Rechnung stellt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Er bezieht sich nicht auf das, was sich geändert hat, sondern - -

Dann haben Sie - also auch dankbar dafür - darauf hingewiesen, was jetzt eigentlich die Konsequenz ist, dass wir die signalerfassende Aufklärung aus der Luft nicht haben. Das ist, dass Sie jetzt SEAD abgemeldet haben. Deutschland wird diesen Beitrag im Moment in der NATO nicht leisten können. Richtig?

**Zeuge Volker Wieker:** Richtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann - - Also, ich habe ja auch gelegentlich Kontakt mit der Luftwaffe. Und im März dieses Jahres hat die noch mal bei einer Präsentation einen Zeitstrahl gezeigt - also, wann haben wir was? - und danach, also ab 2013, den FSD Euro Hawk, ab 2018 das HALE IMINT Global Hawk, was ja auch in der Vorlage oder in der Broschüre, die die Bundesregierung beschlossen oder bekommen hat am 8. Mai, noch drinsteht als eines der 30 wichtigsten Rüstungsprojekte, und ab 2019 die Serie Euro Hawk SIGINT oder eine Alternative - - Ist das sozusagen jetzt auch Ihr Stand, was

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-78 B BMVg zu BB 17-52, AIN V 5, Ordner 23, Blatt 410.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

159

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

die zeitliche Verfügbarkeit angeht, also vor 2019 weder das eine noch das andere?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, die von Ihnen angesprochenen Zeitstrahlen drücken natürlich eine Erwartungshaltung der Luftwaffe aus, die fundiert ist, bewertet werden kann, wenn wir alle Alternativen betrachtet haben, um möglichst rasch diese Fähigkeitslücke zu schließen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es kann aber auch noch später werden?

**Zeuge Volker Wieker:** Das schließe ich nicht aus.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wann müssten wir denn etwas beschlossen haben? Also, wir haben ja in den Unterlagen gefunden, dass zum Beispiel die Entscheidung, Serienteile nicht zu beauftragen, 2011 die Konsequenz hatte, dass damit der Zulauf des ersten -

**Zeuge Volker Wieker:** Sie meinen Langläuferteile?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** - ja, Langläuferteile für die Serien-Global-Hawks - - nicht zu beschaffen, die Konsequenz hat - so wurde es beschrieben -, dass frühestens ab 2018 dann das erste Serienflugzeug da wäre. Also insofern - - Das hat ja Konsequenzen, je nachdem, wann man anfängt.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja. - Ein Wort zu den Langläuferteilen. Es wäre doch aus meiner Sicht nicht zielführend gewesen, solange ich nicht über eine Musterzulassung der Serie belastbar entschieden habe, nun bereits in eine Beschaffung sogenannter Langläuferteile einzutreten, also - mit anderen Worten - Geld auszugeben für etwas, was ich möglicherweise dann gar nicht beschaffe.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, absolut d'accord. An der Stelle ist wirklich Geld gespart worden, weil wir beschaffen ja jetzt nicht und haben also auch keine Vorkosten verursacht. Allerdings haben Staatssekretär Beemelmans, Staatssekretär Wolf diese Entscheidung des Rüstungsstaatssekretärs eben erst - Monate später, sagen sie - tatsächlich zur Kenntnis genommen im

September 2012, die Entscheidung vom November 2011, dass das jetzt nicht beschafft werden soll.

(Michael Brand (CDU/CSU): Die Zahlen stimmen doch gar nicht! - Zuruf: ... (akustisch unverständlich) hat es gestoppt!)

- Nein, gestoppt haben sie es ja nicht. Nach dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe ist die Entscheidung getroffen durch den Abteilungsleiter Selhausen und sozusagen Bericht an die Staatssekretäre erst wieder mit Vorlage vom September 2012.

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich aber nicht kommentieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das ist ja in den Akten. - Wenn Sie beteiligt werden müssen, wie geschieht das? Auf schriftlichem Wege, richtig? Also, eine formale Beteiligung kann nur schriftlich erfolgen.

**Zeuge Volker Wieker:** Was meinen Sie mit „formaler Beteiligung“?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, Sie sind als Generalinspekteur zu beteiligen an einem Verfahren. Dann müssen Sie schriftlich beteiligt werden.

**Zeuge Volker Wieker:** Es gibt unterschiedliche Formen der Beteiligung. Es gibt gemeinsame Besprechungen und Sitzungen, es gibt den Ausweis einer nachrichtlichen Beteiligung auf einer Vorlage, und es gibt natürlich die Beteiligung im Wege der Mitzeichnung, in der Sie dann auch ein Votum abgeben zu einem bestimmten Sachverhalt oder auch nicht, indem Sie es einfach billigen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also auch eine Besprechung kann eine Beteiligung sein?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, natürlich.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Haben Sie mit den Staatssekretären Beemelmans und/oder Wolf das Thema Zulassung Euro Hawk erörtert?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Wir haben ja diese Thematik besprochen in der erwähnten Rüstungsklausur. Daraus ist man ja aus-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

160

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

einandergegangen mit unterschiedlichen Prüfaufträgen, unter anderem der Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Prüfung der Frage, ob es einen alternativen Zulassungsweg zur Musterzulassung gebe und geben könne. Diese Arbeitsgruppe wurde unter Leitung Inspekteur Luftwaffe eingeteilt und hat ihre Arbeit dann im Dezember 2012, wenn ich das recht erinnere, beendet.

Dazwischen treffen wir uns im Kreis, beide Staatssekretäre, Generalinspekteur, ausschließlich in diesem Format im sogenannten Lenkungsausschuss. Das ist die Einrichtung, die die Neuausrichtung der Bundeswehr insgesamt begleitet. Und darüber hinaus haben wir das Format des sogenannten Leitungsgesprächs. Ich denke, die Zusammensetzung ist in dem Bericht dargestellt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wann sind die Zulassungsprobleme als ein wirkliches Problem bei Ihnen angekommen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nun, die Zulassungsprobleme sind in dem von mir beschriebenen Kontext des Sachstandsberichtes UAS erstmalig nach Übernahme in dem geschilderten Aggregatzustand - so will ich mal sagen - aufgetreten. Dann erneute Befassung - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Haben Sie das da schon ernst genommen? Das wäre ja sehr früh.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Es gab eben eine Beschreibung der Probleme. Das kann ich ja nicht negieren. Aber der Status, also inwieweit wird jetzt noch an Alternativen gearbeitet - - Dieser Weg hat sich im Grunde erst im Dezember 2012 verdichtet, als die Luftwaffe attestierte, dass es keine Alternative zu einer Musterzulassung der Serie gibt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und haben Sie mit dem Minister an irgendeiner Stelle über Euro Hawk gesprochen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Er hat Sie auch nicht angesprochen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Zulassungsprobleme von Drohnen?

**Zeuge Volker Wieker:** Insgesamt? - Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Allgemein?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Auch nicht.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Das Drohnenthema, also der Drohnenhype, ist ja bis vor wenigen Wochen im Bundestag gepflegt worden mit Debatten über Kampfdrohnen - das geht nicht gegen Sie -, die noch ganz schnell vor der Bundestagswahl entschieden werden sollten. Haben Sie da, also sozusagen in dem Zusammenhang, mit dem Minister das Drohnenthema und die Zulassungsfragen erörtert?

**Zeuge Volker Wieker:** Sie sollten ja nicht ganz schnell vor der Bundestagswahl entschieden werden, und zum anderen sind sie tatsächlich aus einem anderen Kontext entstanden. Und da habe ich schon breites Verständnis auch für eine breite begleitende Diskussion, weil es eben nicht nur taktisch-operative Aspekte, sondern durchaus auch ethische Aspekte gibt, die hier diskutiert werden sollten und im Wege eines Für und Wider auch gegeneinander abgewogen werden.

Das ist eine Debatte, die mit der aktuellen Euro-Hawk-Diskussion eigentlich gar nichts zu tun hat und da auch nicht ihren Ursprung fand.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber der Minister hat dazu jetzt auch nicht Ihren Rat geholt, also: „Wie kriegen wir das schnell hin?“ oder „Was ist die Qualität amerikanischer Drohnen?“?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Man hat ja eine auch medial sehr einseitige Berichterstattung über einen bestimmten Verwendungszweck dieser Drohnen und sieht nicht den ungeheuren Nutzen und die ungeheure Unterstützung, die sie tatsächlich im Einsatz

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

161

liefern, wo dieser besondere Einsatz, auf den ich nicht weiter eingehen möchte, nicht einmal einen verschwindenden Prozentteil ausmacht. Sie müssen sehen, dass alleine im letzten Jahr etwa 350 000 Flugstunden durch unbemannte Luftfahrzeuge in Afghanistan erfolgt sind. Allein unser System Heron hat über 10 000 Flugstunden geleistet. Das ist schon sehr beeindruckend.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie sind verantwortlich für die Großgeräteplanung der Bundeswehr als Bestandteil des Bundeswehrplans, und auch in dem Bericht zur Neuausrichtung sind ja diese berühmten 30 Projekte drin.

**Zeuge Volker Wieker:** Aber den Bundeswehrplan gibt es nicht mehr.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Jede Reform erfordert neues Lernen?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, er war ein wenig auch durch einen zu großen Abstand zwischen Anspruch und Wirklichkeit gekennzeichnet, und deswegen haben wir uns jetzt bemüht, auf der Grundlage einer vernünftigen Finanzbedarfsanalyse und der Gegebenheiten einer mittelfristigen Haushaltsplanung eine andere Planungskorsage darüberzulegen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber jedenfalls als Ergebnis der Planungen gibt es ja diesen Bericht zur Neuausrichtung mit den 30 strukturbestimmenden Hauptwaffensystemen. Zweimal kommt der Global Hawk da vor, einmal in der Variante, über die wir hier sprechen, Euro Hawk, einmal als Global Hawk in der abbildenden Funktion Beistellung zu NATO AGS. Wird daran noch festgehalten?

**Zeuge Volker Wieker:** Sie meinen, an der zweiten Version?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Volker Wieker:** Also, zunächst einmal war sie ja und muss sie auch - das ist nun mal auch Bestandteil einer sorgfältigen - - Aber sie muss so lange im Bestand bleiben, in der Auflistung, bis tatsächlich die Entscheidung getroffen ist, dass es sie eben

nicht mehr geben wird - zum einen. Das bezieht sich jetzt auf Euro Hawk.

Und beim Global Hawk ist es so, dass er gewissermaßen als Platzhalter Global Hawk - - abbildende Aufklärung in der Sensorik, Synthetic Aperture Radar - - gibt es eine deutsche Verpflichtung zur Beistellung, die aber tatsächlich nicht auf ein bestimmtes System eingegrenzt wird. Diese Beistellungsanzeige erfolgte im Jahr 2007, wenn ich recht erinnere, oder 2008. Das kann ich nicht mehr genau sagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich der FDP-Fraktion, dem Kollegen Spatz, das Wort.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, Herr General, könnten Sie uns noch mal schildern, wie wir im Moment gerade aktuell die Fähigkeitslücke schließen, die durch das Ausphasen der Atlantic entstanden ist?

**Zeuge Volker Wieker:** Wir schließen sie nicht.

**Joachim Spatz (FDP):** Und wir werden die auch, ich sage mal, in naher Zukunft nur mit äußersten Anstrengungen schließen können. Wir haben ja erfahren, dass nicht nur die Mehrkosten der Zulassung, sondern auch Veränderungen des Basisgeräts durch die Amerikaner - noch einmal zusätzlich 1 Milliarde - plus das Fehlen des Joint Mission Planning System - - alle Dinge sich ja aufaddieren. Gehen Sie davon aus, dass das bei gegebenenfalls Alternativen wesentlich günstiger ist?

**Zeuge Volker Wieker:** Das wäre reine Mutmaßerei.

**Joachim Spatz (FDP):** Dann will ich mal andersrum fragen: Das Gerät heißt ja Euro Hawk, aber eigentlich ist es ein German Hawk. Das heißt, wir legen auf die nationale Fähigkeit großen Wert, und das in einer Zeit, wo wir an anderer Stelle Pooling und Sharing debattieren und andere Dinge. Ist es komplett ausgeschlossen, dass wir uns auch im Hinblick auf Zulassungsfragen von dieser Art nationalen Denkens verabschieden und vielleicht doch mit ein oder zwei Partnern das Thema Alternativen aufgreifen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

162

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wiekert:** Das ist durchaus vorstellbar. Nur, ich weise vorsorglich darauf hin, dass gerade im Bereich Nachrichtengewinnung und Aufklärung immer auch nationale Ressentiments bestehen, was die Preisgabe insbesondere auch der Technik, die dahinter steht, und der Sensorik anbetrifft.

Von daher können Sie natürlich auch eine Abstützung herbeiführen auf eine sogenannte Alliance Electronic Library, wo andere eben auch bestimmte Daten einspeisen. Sie ist aber nicht so komplett, und sie ist nicht so fein justierbar auf das, was Sie für die eigenen Systeme brauchen. Von daher betrachten wir als unerlässlich, diese nationale Fähigkeit in Komposition mit den passiven und aktiven Abwehr- und Bekämpfungssystemen zu haben.

**Joachim Spatz (FDP):** Das heißt, die Lösung besteht dann darin, dass wir versuchen müssen, ein europäisches Zulassungsverfahren zu erreichen; denn ich meine, wenn es gelingt, den Global Hawk in Italien zuzulassen, ein, ich sage mal, mehr oder weniger doch vergleichbares Fluggerät, und es gelingt uns in Deutschland nicht, -

**Zeuge Volker Wiekert:** Ja.

**Joachim Spatz (FDP):** - das ist schon auch, ich sage mal, der Öffentlichkeit sehr, sehr schwierig zu verkaufen.

**Zeuge Volker Wiekert:** Ja. - Jetzt habe ich Ihre Frage auch verstanden. Tatsächlich müssen wir unterscheiden zwischen dem Aufklärungssystem und der Plattform. Und es erscheint aus meiner Sicht nicht nur erstrebenswert, sondern in besonderer Weise zielführend, dass wir uns international eben auf bestimmte Zulassungsstandards verständigen. Das gilt im Übrigen auch für die Weiterentwicklung des Regelwerkes - Stichwort EASA -, was dann die Zulassung mit Blick auf den Betrieb, also die Verkehrszulassung - nicht die Musterzulassung, sondern die Verkehrszulassung -, anbetrifft. Hier müssen doch gleiche Regeln gelten.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, man hat sich ja von der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr schon 2004 verabschiedet. Es ging ja dann nur noch um die Kategorie 2 mit abgesperrtem Luftraum.

Aber ist Ihnen in dem Zusammenhang der aktuelle Sachstand bekannt hinsichtlich Global Hawk und seinem Zulassungsverfahren in Italien? Man hört ja da, dass es Kommunikationsprobleme geben soll mit der Firma und Ähnliches. Ist Ihnen da was bekannt?

**Zeuge Volker Wiekert:** Zunächst einmal muss man ja sagen: Das ist in keiner Weise vergleichbar. Bei dem sogenannten AGS - das ist ein Global Hawk Block 40 mit einer Synthetic-Aperture-Radar-Sensorik - wird es sich um ein sogenanntes NATO-owned-and-operated-System handeln. Weil das so ist, hat die NATO eine Agentur eingerichtet, die sich mit den Zulassungsfragen befasst und dafür verantwortlich zeichnet. Ob sich diese Zulassung auf eine US-Zulassung abstützen wird oder teilweise abstützen wird, kann ich heute nicht sagen. Sie ist aber der Betreiber. Italien als Stationierungsland ist dann verantwortlich dafür, eine Verkehrszulassung für dieses System zu erteilen. Ich beurteile das deswegen gegenwärtig nicht problematisch, weil Italien für das US-geführte System - Global Hawk mit einem Synthetic Aperture Radar, von der gleichen Firma entwickelt - bereits ein sogenanntes Restricted Flight Release - oder auf einem Restricted Flight Release basierend -, eine Verkehrszulassung erteilt hat. Der fliegt ja.

**Joachim Spatz (FDP):** Und ist es dann denkbar, dass wir im Endeffekt ein ähnliches Verfahren beschreiten?

**Zeuge Volker Wiekert:** Bezogen auf was?

**Joachim Spatz (FDP):** Na, bezogen auf unser Gerät.

**Zeuge Volker Wiekert:** Nein. Das schließt ja - - Das war ja Ergebnis der Arbeitsgruppe unter Federführung der Luftwaffe, dass auf dieser Grundlage eine Musterzulassung für die Serie als unerlässlich betrachtet wird.

Ich gebe mal ein anderes Beispiel: Vor Jahrzehnten haben wir die Phantom 4-F eingeführt, mit einer amerikanischen Musterzulassung. Darauf haben wir praktisch eine deutsche Musterzulassung draufgesetzt. Wir haben also sie zur Basis genommen und eine eigene draufgesetzt. Für den Euro Hawk gibt es aber keine amerikanische Musterzulassung, wenn Sie so wollen - man nennt das dort Airworthiness Certification, die durch die



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

163

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

US Air Force, die Navy oder die NASA ausgestellt wird -, weil wir den Grundträger, den Global Hawk Block 20/30, baulich verändert haben. Das ist durchaus nachvollziehbar.

**Joachim Spatz (FDP):** Wissen Sie, ob für den Global Hawk Block 40 eine amerikanische Musterzulassung angestrebt wird als Basis dann dieser NATO-Erfordernis?

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen nicht sagen, aber das könnte ein denkbarer Weg sein.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. - Dann habe ich keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich das Wort an Kollegen Schäfer von der Linken.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Danke, Frau Vorsitzende. - Herr General Wieker, Sie sind ja ausweislich des Berichts der Ad-hoc-Gruppe aufgefordert worden, zu dieser Vorlage 27.03.2013 Stellung zu nehmen, also um dann eine Entscheidung durch die Staatssekretäre herbeizuführen. Also, Sie sind gebeten worden, dazu Position zu beziehen. Und ich habe jetzt an der Stelle Ihre Stimme vermisst, Ihre Proteststimme, weil die Frage doch ist - ist ja auch schon angesprochen worden von Kollegen -: Wenn man also sagt: „Wir halten jetzt inne, machen keine Serie“, was haben Sie in der Hand? Und wenn Sie also sozusagen - - Ihre Position ist mit der Fähigkeitslücke - - Das kann man auch sehr anders sehen. Also, mir bereitet die gegenwärtig keine schlaflosen Nächte. Aber ich nehme jetzt Ihre Position mal für bare Münze - - hätte doch sein müssen: Das geht so nicht. - Also, weil es in dem Papier - - Ich will es nur noch hinzufügen: Da ist die Rede von zwei geleasteten Flugzeugen - ob von Gulfstream oder wem auch immer - mit reduzierter Leistung, dass man eventuell in vier Jahren also was anderes bereitstellen könne. Aber im Grunde genommen heißt das: Man steht noch blanker da als zuvor. Also, können Sie mit dieser Entscheidung leben?

**Zeuge Volker Wieker:** Zunächst einmal ist in der darauffolgenden Vorlage - - Die erste von Ihnen erwähnte war ja die mit dem Vermerk Staatssekretär Wolf, dass ich dort

einzu beziehen bin in die Gesamtbewertung. Und daraus ist ja die zweite Vorlage hervorgegangen, die das gesamte Spannungsfeld der Entscheidungsfindung aufzeigt. Und einer solchen Abwägung muss ich mich doch stellen. Das kann doch nicht heißen: Augen zu und durch um jeden Preis. Das ist doch abenteuerlich.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Nochmals zu dieser Fähigkeit. Also, wir reden jetzt immer über die Fähigkeitslücke, und Sie haben auch einiges dazu gesagt, um welche Fähigkeiten es geht - also, jetzt positiv gewendet: Nachrichtengewinnung und Aufklärung -, und haben sehr direkt abgehoben auf Einsatzgebiete. Nun hat Ihr Vorgänger, der hier auch Zeuge war, der noch die konzeptionellen Grundvorstellungen zum Einsatz unbemannter Luftfahrzeuge erlassen hat aus dem Jahr 2008, davon gesprochen - so entnehme ich es dem Protokoll vom 22.07. -, dass es Interessengebiete gebe, in die man weiträumig hineinwirken müsse.

In den Materialien 54, Ordner 2 entdecke ich also auch ein Papier der Bundeswehr unter der Überschrift „Nachrichtengewinnung und Aufklärung“. Das ist ein offenes Papier. Da heißt es:

Die Kräfte zur Nachrichtengewinnung und Aufklärung

- ich zitiere -

... gewinnen und erfassen weltweit Informationen und Nachrichten zur Lage in Interessen-, Krisen- und Einsatzgebieten, werten diese aus und stellen sie lageabhängig, auftragsbezogen und bedarfsgerecht ... bereit.

Was muss ich mir darunter vorstellen, unter „Interessengebieten“. Weil Sie haben abgehoben auf Einsatzgebiete. Das wissen wir, um was es sich da handelt. Aber was ist mit den Interessengebieten?

**Zeuge Volker Wieker:** Interessengebiete können Regionen sein, wo sich eine krisenhafte Entwicklung abzeichnet. Interessengebiet kann zum Beispiel auch dort sein, wo wir eigene Kräfte einsetzen, zum Beispiel in einer aus dieser Perspektive zu betrachtenden Region um das Horn von Afrika.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-54 BMVg zu BB 17-62, Ordner 2, Blatt 3.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

164

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Dafür brauchen Sie HALE? Oder würde Ihnen dafür, also für überhaupt dieses ganze Spektrum, auch MALE reichen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, MALEs unterscheiden sich durch die Flughöhe, durch die Reichweite. Und von daher sind sie eben nicht in dieser Weise einsetzbar. Wenn ich das noch mal auf den Euro Hawk, Plattform Global Hawk, beziehe, dann hat er bei einer 24-stündigen Verweildauer über einem bestimmten Gebiet noch eine Verlegungsreichweite für Hin- und Rückflug von etwa fünfeinhalbtausend Kilometern. Das heißt, hier greift tatsächlich der Anspruch. Und deswegen ja auch die Zahl vier plus Demonstrator, festgemacht an der Notwendigkeit, mit zwei Orbits jeweils einen 24-Stunden-Zeitraum in unterschiedlichen Einsatzgebieten abzudecken, zwei gewissermaßen in der Warteschleife zu haben und einen für die Ausbildung. Die einzige Einschränkung weltweit für den Euro Hawk ergibt sich durch die Satellitenanbindung. Daher sind die beiden Polregionen - Nord und Süd, nördlich des bzw. südlich des 80. Breitengrades - ausgeschlossen.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Aber diese Fähigkeit kriegen Sie doch keinesfalls. Also, wenn Sie jetzt sagen: „Global Hawk, auch in der Variante Euro Hawk, ist zu Ende“, dann wüsste ich also kein verfügbares System, das man bekommen könnte.

**Zeuge Volker Wieker:** Das müssen wir abwarten. Das muss Gegenstand der jetzt eingeleiteten Untersuchung sein.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Wäre denn die Frage dieser Trägerplattform, also dass man für die Nachrichtengewinnung dann sagt: „For German eyes only“ - - Auch das will ich jetzt nicht bewerten; aber das ist ja Ihre Anforderung, dass Sie sagen: „For German eyes only“. - Welche Relevanz hat denn die Trägerplattform in dem Zusammenhang, ob die deutsch ist, amerikanisch, chinesisch oder europäisch? Hat das eine Bedeutung?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, so lange nicht, solange ich dafür eine angemessene Zulassung erreiche.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Was ich nicht verstehe: Rolle Missionsplanung.

**Zeuge Volker Wieker:** Wobei die Trägerplattform eben in ihrer Spezifizierung eine Rolle spielt, also Reichweite, Flughöhe etc., etc. Das hat ja etwas mit dem Erfassungsbereich am Boden zu tun, den ich nur bei bestimmten Flughöhen erreiche und der natürlich linear mit der Flughöhe abnimmt in seinem Erfassungsbereich etc., etc., etc.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Was ich nicht verstehe, welche Bedeutung die Frage Missionsplanungssystem hat, auch wenn man sagt: Die verzögert sich. - Also, sie ist ja vorhanden. Und man sagt: Es ist eben nicht exportfähig. - Wieso dauert das so lange, bis man das geliefert bekommt? Und wieso verzögert es sich? Ich habe es einfach nicht verstanden, weil das mehrfach als wichtiger Grund genannt wurde, weshalb man jetzt dort Euro Hawk beendet.

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist eine wichtige Frage und in der Tat auch ein wichtiger Gegenstand; denn es handelt sich eben nicht um ein bemanntes Flugzeug, sondern um ein unbemanntes, das vollständig - auch für Eventualfallplanung - zu programmieren ist; das heißt Rückkehr, sogenannte Emergency Landing Sites etc., etc., etc. Das ist ein umfangreicher Programmierungsprozess, der vermutlich deswegen gegenwärtig noch nicht exportfähig ist, weil er national breit genutzt wird für die US-Streitkräfte und hier bestimmte Beschränkungen bestehen, die so nicht erfüllt werden können. Nun muss eben ein exportfähiges System entwickelt werden, was die gleiche Qualifikation nachweist.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Aber wir handeln doch im - - Hat es gebimmelt?

(Zuruf: Ja!)

- Ich höre so was nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt, Kollege Schäfer, ist die Zeit abgelauten, und es kommen Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Generalinspekteur, ich will noch mal auf das Letzte zurückkehren, damit ich es verstehe. Weil die Amerikaner in der

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

165

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Breite dieses System der Missionsplanung nutzen, ist es für sie derzeit nicht exportierbar, also muss entweder gewartet werden, bis sie es nicht mehr breit nutzen, oder es muss ein neues System entwickelt werden. Habe ich das richtig verstanden?

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich so nicht sagen. Es gibt keine exportfähige Version, und damit muss ich mich abfinden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber seit wann wissen wir das?

**Zeuge Volker Wieker:** Das wissen wir schon geraume Zeit. Ich kann Ihnen das Datum nicht genau nennen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ist das sozusagen dann, sagen wir, ein Sprengkopf hinter dem ganzen Projekt, wenn man es ja sowieso - - weil man eine nationale Aufklärung treiben wollte? Heißt das nicht, dass das ganze Projekt ad absurdum geführt wird damit?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Ich hatte ja bereits erwähnt, dass das sogenannte Joint Mission Planning System avisiert wurde für den Zeitraum nach 2017. Da sehen Sie ja durchaus eine Koinzidenz mit dem Zulauf, mit dem ursprünglich geplanten Zulauf der Serie, also noch rechtzeitig.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben ja aus den Medien jetzt entnommen - und da würde mich interessieren, ob das richtig ist und ob Sie das bestätigen können -, dass der Euro Hawk quasi eine Line of Communication nutzt sowohl für die Steuerung des Systems als auch für die Übertragung der Aufklärung. Ist das richtig?

**Zeuge Volker Wieker:** Da muss man etwas weiter ausholen. Ich verstehe den Hintergrund Ihrer Frage. Die Mutmaßung ist aber unzutreffend.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die ich gar nicht - - Die wäre noch gekommen.

**Zeuge Volker Wieker:** Sie meinen die Bereitstellung der Kryptiertechnik. Tatsächlich müssen Sie es sich folgendermaßen

vorstellen: Sie haben eine Verbindung von der Plattform zum Satelliten zur Bodenstation und zurück. Über diese Verbindung müssen Sie auf der einen Seite die Plattform führen und lenken und auf der anderen Seite den Datenfluss des Aufklärungssystems sicherstellen. Tatsächlich müssen Sie sich diese Leitung wie eine virtuelle kryptierte Pipeline vorstellen, in die Sie natürlich auch schon kryptierte Daten einfließen lassen können, die Sie am Ende auch wieder dechiffrieren. Das heißt, der Zusammenhang, dass man eine kryptierte Leitung benutzt mit dem Rückschluss, beide laufen praktisch nur über ein System und sind damit für den Betreiber offen oder für den Lieferer offen, ist nicht zutreffend.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde noch mal zu einem anderen Begriff, den Sie gerade genannt haben, zurückkommen. Kollege Schäfer hat ja von Interessengebieten gesprochen, und da haben Sie gesagt, das sind Krisengebiete. Was bedeutet das eigentlich in der Praxis? Es gibt ja Einsatzgebiete. Und dann Interessengebiete? Braucht man da nicht Überfluggenehmigungen, damit man dort auch aufklären kann?

**Zeuge Volker Wieker:** Sie brauchen für jedes Land, das Sie überfliegen, eine Überfluggenehmigung im Wege einer sogenannten Diplo-Clearance.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das wahrscheinlich, ein Usus, dass ein fremdes Land wie dann in dem Fall die Bundesrepublik Deutschland eine Genehmigung bekommt, in einem Krisengebiet aufzuklären, und zwar nur für internationale Zwecke?

**Zeuge Volker Wieker:** Zwei Dinge sind dabei wichtig. Zunächst einmal der Erfassungssektor eines solchen Systems; ich hatte ja darauf hingewiesen. Dieser Erfassungssektor eines solchen Systems ist sehr groß. Daraus leitet sich im Grunde die Folgerung ab, dass Sie eine betreffende Region nicht direkt überfliegen müssen, um dort aufzuklären. Das heißt, Sie können zum Beispiel, wenn es eine küstennahe Region ist, auch über den internationalen Gewässern bleiben etc. Das hängt immer mit dem sogenannten Erfassungssektor und der Lage eines Landes zusammen. Für jeden Überflug

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

166

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

eines Landes, nicht wahr, brauchen Sie eine Diplo-Clearance. Das ist internationales Procedure.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne noch mal zurückkommen zu einer ganz anderen Geschichte, nämlich die Entscheidungsvorlage, die Mitte Mai dieses Jahres den Minister erreicht hat. Wurden Sie bei der Entstehung dieser Entscheidungsvorlage, die ja dann das Projekt quasi beendet hat, eingebunden?

**Zeuge Volker Wieker:** Was heißt das?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gab ja, von zwei Staatssekretären erstellt, eine Entscheidungsvorlage, in der entschieden wurde, dass nicht mehr geplant ist, Euro Hawk in Serie zu beschaffen. Und die ist am 13. März beim Minister angekommen und ist von ihm gebilligt worden.

**Zeuge Volker Wieker:** Ich habe die doch mitgezeichnet. Die letzte Entscheidungsvorlage war sogar eine sogenannte Doppelkopfvorlage, und zwar durch den Abteilungsleiter AIN und den Abteilungsleiter Planung, der mir direkt unterstellt ist.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, weil derjenige, der vor Ihnen auf diesem Stuhl gesessen hat, gesagt hat, dass Sie nicht ausreichend eingebunden worden seien und dass es auf Referatsebene schon hätte geschehen müssen. Das war Herr Staatssekretär Wolf.

**Zeuge Volker Wieker:** Dass er nicht - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass Sie nicht eingebunden worden seien darin, und er hätte veranlasst, dass das doch passieren möge.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, bei der ersten Vorlage. Deswegen hat er ja die Anmerkung darauf gemacht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Ich möchte noch ein paar Sachen aus dem Ministerium einfach verstehen, die Frage zum Beispiel von Gesprächen. Es war relativ viel in den letzten Tagen

von Rotwein die Rede hier, also dass man nicht immer nur automatisch den formellen Weg geht, aus ganz praktischen Gründen. Ihr Vorgänger im Amt hat sogar davon gesprochen, dass, wenn er nicht auch den informellen Weg der Kommunikation genutzt hätte, er noch kürzer im Amt gewesen wäre, wenn ich ihn richtig zitiert habe. Da bleibt natürlich jetzt die Frage, ob das jetzt weiter gängiger Usus bei Ihnen ist, ob Sie nur in formellen Wegen kommunizieren auf der Leitungsebene und vor allem natürlich zum Minister.

**Zeuge Volker Wieker:** Nun, ich werde hier nicht die Gefühlswelt meines Vorgängers kommentieren. Zweitens war er schlicht nicht mehr da, als ich meine Aufgabe angetreten habe, -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte auch nicht, dass Sie - -

**Zeuge Volker Wieker:** - sodass wir andere Wege der Unterhaltung finden mussten; und die haben wir gefunden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Meine Frage war, ob es formelle oder informelle Wege sind, oder beides.

**Zeuge Volker Wieker:** Nun, er war nicht mehr Bestandteil des Ministeriums.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich spreche nicht über Herrn Schneiderhan. Meine Frage ist: Jetzt, heutzutage, in den letzten Monaten, ist die Kommunikation innerhalb der Leitung ausschließlich formell, oder gibt es auch informellen Austausch, über was auch immer?

**Zeuge Volker Wieker:** Gespräche?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, wie man so spricht.

(Heiterkeit)

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank. Weil es gab ja eine - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

167

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wieker:** Man sitzt zusammen in einem Auto, oder man sitzt zusammen in einem Flugzeug und spricht über dies und das.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es ist keine Anomalie, wenn man miteinander spricht?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Super. Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die CDU/CSU. Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielleicht darf ich versuchen, die Fragestellung des geschätzten Kollegen Nouripour zu präzisieren. Wenn es nicht nur um Gespräche geht, sondern um Entscheidungsvorlagen wie die Vorlage vom 13. Mai 2013, ist es Usus in Ihrem Hause, dass man das auf einem Dienstflug von Sitz zu Sitz bespricht oder beim abendlichen Rotwein? Ich glaube, das war doch die Anregung des Kollegen Scharping.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, ganz sicher nicht.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Wenn nun die Entscheidung getroffen ist - -

**Zeuge Volker Wieker:** Und ich will auch sagen, weshalb. Weil es ein viel zu komplexes Thema ist. Das lässt sich nicht so zwischen Tür und Angel erörtern. Ich meine, das muss doch jedem Betrachter einleuchten, der sich mit dem Sachverhalt ein wenig auseinandergesetzt hat.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Wenn nun die Entscheidung gefallen ist, die Euro-Hawk-Serie nicht zu beschaffen, aber das Bundesverteidigungsministerium sich darüber im Klaren ist, dass die Fähigkeit zur Verfügung gestellt werden muss, dann stellt sich ja die Frage, was alternative Trägersysteme sind, in die diese Aufklärungssystematik ISIS integriert werden kann. Dabei soll auch die Überlegung im Raume stehen, ein bemanntes Flugzeug als Trägersystem zu nehmen. Würde ein solches bemanntes

Flugzeug Ihre militärischen Anforderungen an die Fähigkeit, die zu erfüllen ist, erfüllen?

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist spekulativ, weil ich es an den Leistungsparametern festmachen muss.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Können Sie diese Leistungsparameter nochmals erläutern? Sie haben schon von Flughöhe bis - -

**Zeuge Volker Wieker:** Maximale Flughöhe zum Beispiel als Funktion des Erfassungssektors am Boden, Side-Looking-Fähigkeit, das heißt: Kann ich fliegen und den Erfassungsbereich in der Seite abbilden, um nicht einen Direktüberflug mit der einhergehenden Gefährdung dieses bemannten Systems verbinden zu müssen? Und dann eben alle anderen Leistungsparameter, unter anderem die Kommunikation. Nun brauche ich keine Kommunikation mehr zur Führung und Steuerung dieses Luftfahrzeuges, weil ja einer in der Kanzel sitzt, aber ich muss natürlich alles andere weiterhin abbilden, und zwar in der auch für dieses Projekt geplanten Art und Weise.

Das heißt, es ergibt sich eine gesamte Peripherie von unterschiedlichen Leistungsparametern, die ich unter anderem dann auch mit dem und gegen den dazugehörigen Finanzbedarf etc., etc. abwägen muss. Also, es muss gesamtplanerisch Sinn machen.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Habe ich Sie richtig verstanden, dass in der laufenden Untersuchung in Ihrem Haus über mögliche alternative Trägersysteme Sie dafür zuständig sind, diese Leistungsparameter zu definieren, die erforderlich sind, um die Fähigkeit herzustellen?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, in der Tat. Das nennt sich dann „Fähigkeitslücke und Funktionale Forderung“, nach der Umklappstrategie in den CPM novelliert, allerdings nicht mehr in der starren Festlegung auf einen Lösungsweg, sondern ich erwarte, dass mir mehrere Lösungswege vorgestellt werden nach dieser Präzisierung, sodass ich auf der Grundlage der beschriebenen Lösungswege und inhärenten Risiken dann eine Auswahlentscheidung treffen kann, für die es dann eine Realisierungsgenehmigung gibt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

168

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Wir haben von anderen Zeugen gehört, dass diese laufende Untersuchung bis zum Ende des Jahres 2013 beendet sein soll. Haben Sie einen Zeithorizont für die dann zu treffende Auswahlentscheidung?

**Zeuge Volker Wieker:** Sie beziehen sich auf eine Vorlage aus dem Rüstungsbereich, in der avisiert wird, dass dem Generalinspekteur bis Ende des Jahres Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen werden, woraus er eine Auswahlentscheidung treffen kann. Das ist zunächst einmal ein optimistischer Ansatz.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Für den Fall, dass sich das so realisieren lassen sollte, darf ich trotzdem nachfragen: Haben Sie einen Zeithorizont für die Auswahlentscheidung, die Sie dann auf dieser Untersuchungsgrundlage treffen müssen?

**Zeuge Volker Wieker:** So schnell wie möglich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön, Herr Kollege Brand.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Herr General, ich möchte einen Punkt aufgreifen, den Kollege Schäfer in der letzten Fragerunde angesprochen hat, nämlich den Zeitpunkt der Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen.

Das Spektrum an Kritik ist ja ziemlich breit, auch hier im Ausschuss. Die SPD hat heute kritisiert, man hätte viel früher entscheiden müssen, wohl wissend, dass der Löwenanteil des Geldes bereits ausgegeben war, bevor Sie im Übrigen ja auch im Amt gewesen sind, bis hin zur Kritik gestern der Industrie von Herrn Pamiljans, man hätte einfach weitermachen sollen, also das Projekt einfach weiterführen sollen. Ich glaube nicht, dass so sehr der Anlass dieser Kritik der Schutz des deutschen Steuerzahlers war, sondern das Interesse der Industrie, Verträge zu schließen und mit deutschem Geld auch Geschäft zu machen. Im Übrigen ist das Spektrum auch so breit, dass Herr van Aken von den Linken die gleiche Kritik gestern auch geäußert hat, nämlich dass man vielleicht das Projekt zu früh abgebrochen habe.

Deswegen will ich Sie fragen, auch vor dem Hintergrund der Aussage von Herrn

Schneiderhan, der auch gesagt hat, man hätte das doch weiterführen sollen, also nicht nur die Fähigkeit, sondern dieses Projekt, ob Sie diese Kritik auf der einen Seite, es sei zu spät reagiert worden, und auf der anderen Seite, es sei zu früh reagiert worden, teilen, ob Sie auf beiden Seiten irgendeine Art von Plausibilität dafür finden können. Und wenn nein, warum nicht?

**Zeuge Volker Wieker:** Ich will auf die beiden Leitplanken, die Sie hier skizziert haben, gar nicht näher eingehen. Ich möchte Ihnen einfach nur mein Rational schildern.

Ein Benchmark ist die finale Prüfung durch den Inspekteur Luftwaffe, der das System zu betreiben und zu führen hätte, die finale Prüfung mit dem Ergebnis: Es geht nicht ohne Musterzulassung. - Diese Befundung erfolgte im Dezember 12. Auf der Grundlage musste jetzt entschieden werden, da es sich um ein integriertes System mit zwei Komponenten handelt: Was mache ich mit dem Full Scale Demonstrator? Wie qualifiziere ich das anteilige Aufklärungssystem? Diese Entscheidung hat eben noch bis Ende März/Mitte April in Anspruch genommen und musste hinreichend befundet werden. Von daher sage ich: Zeitpunkt richtig und nachvollziehbar.

Die Äußerungen von Herrn Pamiljans und Herrn Gerwert haben mich nun nicht wirklich überrascht und sicherlich viele von Ihnen auch nicht. Ich stelle allein mal die Frage in den Raum, wenn sie sagen, die Musterzulassung wäre für einen Preis von 160 bis 193 Millionen Euro zu haben, was denn ihre Referenz dabei gewesen ist. Worauf haben sie sich bezogen, auf welche Zulassungsvorschriften, auf welche Dokumentation, die gar nicht mehr nachzureichen ist, etc.?

Will sagen: Ich habe schon ein gewisses Anfangsvertrauen in die Bewertung des eigenen Hauses und dabei nicht nur die dort veranschlagten 500 bis 600 Millionen im Auge gehabt, sondern das darüber hinaus weiterhin bestehende Realisierungsrisiko. Und das kann ich mit meinen Planungsparametern nicht vereinbaren.

**Michael Brand** (CDU/CSU): Gerade der letzte Punkt, den Sie angesprochen haben, war auch Thema gestern bei der Vernehmung. Es besteht ja noch kein Protokoll. Aber genau das hat sich bestätigt, dass eben auf Nachfrage die Parameter nicht genannt wurden: Warum eigentlich 193? Und auch



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

169

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

die Zusage, dass es dabei bleibt, ist auch nicht gegeben worden.

Die Antwort war für mich sehr präzise. Herzlichen Dank dafür.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Danke, Frau Kollegin Vorsitzende. - Herr General, Sie hatten ja gerade auch alternative Zulassungsverfahren angesprochen. Nach ZDv 19/1, Randnr. 316 kann ja der Inspekteur Luftwaffe zulassen. Ich hatte Sie ja gefragt, welche Bedeutung solche, auch signal-erfassenden Aufklärungssysteme für die Truppe haben. Sie haben von einer hohen Bedeutung geredet. Rechtfertigt das nicht, diese Ausnahmeregelungskarte sozusagen zu ziehen, wie damals im Kosovokrieg die Nachtsichtbrille über diese Zulassungsregelung zugelassen wurde?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, und zwar weil es in diesem Fall die Ausnahme zur Regel gemacht hätte. Es ist eine solche Ausnahme durchaus nach 19/1 vorgesehen und zulässig. Allerdings ist gemeinsame Rechtsauffassung des Hauses und des Betreibers Luftwaffe, dass eine Serienbeschaffung und deren Betrieb über einen Zeitraum von mindestens 20 Jahren nicht auf der Grundlage einer Vorläufigen Verkehrszulassung erfolgen können.

Das heißt nicht, dass man in extremis - und ich habe ja dort ein System stehen, das eine Aufklärungsleistung bringt - für einen Einzelfall eine solche Option ziehen kann. Auch das wird Bestandteil der Gesamtbeurteilung sein, natürlich auch der Gesamtlageeinschätzung mit Blick auf den Zeitrahmen, Verfügbarkeit einer alternativen Lösung.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Die nächste Frage will ich - sozusagen nur, damit ich es vollständig weiß - fragen nicht als Option, die ich Ihnen vorschlage. Also, wenn jetzt der Inspekteur der Luftwaffe bockt, kann der Generalinspekteur die Zulassung nach ZDv 19/1, Randnr. 316 ersetzen?

**Zeuge Volker Wieker:** Da bin ich rechtlich überfragt.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann habe ich keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Dann kommt die SPD-Fraktion. Der Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr General, wann haben Sie zum ersten Mal erfahren, schriftlich oder mündlich, dass die Musterzulassung für den Demonstrator nichts wird, also mit einer VVZ geflogen wird?

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Aber sehr spät.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie sagten vorhin aber, bei der Beschaffung der Langläuferteile hätte die Frage, dass es keine Musterzulassung gibt, eine Rolle gespielt. Das war 2011.

**Zeuge Volker Wieker:** Die Musterzulassung der Serie, nicht des Demonstrators. Die Langläuferteile wären ja für die Serie bestimmt gewesen.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ist schon klar. Also, das bezog sich ausschließlich auf das Wissen, dass die Musterzulassung für die Serie nicht kommen kann?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, natürlich. Nur für die spielen ja auch die Langläuferteile eine Rolle.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber ist es nicht so, dass die Musterzulassung des Demonstrators Voraussetzung für die Serie ist? Und den Schluss kann man doch erst ziehen, wenn man weiß, dass der Demonstrator keine Musterzulassung hat, sondern nur eine VVZ hat.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Die Tatsache, dass eine Musterzulassung für die Serie in der Form notwendig ist, haben wir erst im Dezember 2012 als Ergebnis der Arbeitsgruppe festgestellt.

**Rainer Arnold (SPD):** Bisher war doch die Basis: Man holt eine Musterzulassung auch für den Demonstrator und baut darauf dann die Musterzulassung für die Serie auf.

**Zeuge Volker Wieker:** Das war ja die ursprüngliche Absicht.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

170

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Genau, meine ich doch. Deshalb noch mal die Frage: Wenn dann die Musterzulassung für den Demonstrator nicht erfolgt, dann hat doch das Konsequenzen für die Serie - vielleicht noch heilbar, klar, aber es hat bestimmte Konsequenzen.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Rainer Arnold** (SPD): Und ich frage deshalb - ich sage es Ihnen auch -, weil die beiden Staatssekretäre gesagt haben, nur Geld und Zeit hätte eine Rolle gespielt bei der Nichtbestellung der Langläuferteile. Und Sie sagten, die Frage der Zulassung hätte eine Rolle gespielt.

**Zeuge Volker Wieker:** Ich kann mich jetzt nicht auf die Aussagen der Staatssekretäre --

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber --

**Zeuge Volker Wieker:** Sie sind ja auch nicht verschriftet.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich nehme einfach zur Kenntnis: Sie sind der Auffassung, dass die Musterzulassungsfrage eine Rolle gespielt hat.

Dann, zweitens, Rüstungsklausur. Können Sie ein bisschen erzählen, wie dort das Thema Euro Hawk behandelt wurde und dann zu einem Prüfauftrag geführt hat?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja. Der Euro Hawk wurde erwähnt im Vortrag des Inspektors Luftwaffe, der eine Gesamtkategorisierung der Aufklärungsmittel nach Flughöhe, Reichweite etc., aber eben auch mit Blick auf die Aufklärungskomponenten, einmal signalerfassend und einmal abbildend, dargestellt hat.

Zum Stand des Projektes wurde dann vorgetragen, dass es hier noch Probleme gebe mit der Zulassung für den Euro Hawk, dass man aber weiterhin bemüht sei, nach Lösungen zu suchen. Als Ergebnis wurde dann ja auch im Nachgang diese Arbeitsgruppe eingesetzt.

**Rainer Arnold** (SPD): Im Nachgang wurde diese Arbeitsgruppe eingerichtet, nicht als Prüfauftrag aus der Rüstungsklausur?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, ich glaube, im Nachgang.

**Rainer Arnold** (SPD): Weil vorhin habe ich das zumindest mal anders verstanden gehabt.

Wurden Sie dann in dieses Prozedere immer wieder involviert: „alternative Zulassungen“?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Rainer Arnold** (SPD): Dann noch mal das Thema „Die Alternativen“. Es ist ja so, dass wohl schon im Sommer 2012 begonnen wurde, Alternativen zu suchen, und dann auch entsprechende Begutachtungen in Auftrag gegeben wurden, die im Dezember 2012 und dann vertieft im Februar 2013 vorlagen. Können Sie was zu diesen Studien sagen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Damit habe ich mich nicht wesentlich auseinandergesetzt. Es waren auch nicht nur Studien, sondern es waren auch unaufgeforderte Angebote, wenn ich das richtig weiß, die dann im Wege einer Vorlage bewertet wurden. Ich habe die Dinge nur nachrichtlich gesehen, habe mich auch nicht weiter damit beschäftigt.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Sie haben sie gesehen?

**Zeuge Volker Wieker:** Ich glaube wohl, ja.

**Rainer Arnold** (SPD): Auch die Studie?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, die Studie habe ich nicht gesehen.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber diese Angebote haben Sie gesehen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, nein, nein. Ich habe lediglich von dieser einen unaufgeforderten Angebotsabgabe gehört. Ich weiß aber nicht, wann ich darüber gelesen habe.

**Rainer Arnold** (SPD): Von wem kam diese unaufgeforderte Angebotsabgabe?

**Zeuge Volker Wieker:** Muss ich offenlassen. Ich glaube, es war eine israelische Firma.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

171

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Nochmals zu dem Thema „Prüfauftrag/Zulassung“. Haben Sie eine Einschätzung, oder wäre das für Sie ein Thema gewesen, oder war? Warum hat man mit der Firma, wenn sie ein Angebot macht für knapp 200 Millionen, um doch was zustande zu bringen, nicht einen Verhandlungsprozess über die Parameter - Sie haben ja zu Recht gesagt: Die Parameter müssen klar sein - begonnen, wenn einem das Projekt so wichtig ist?

**Zeuge Volker Wieker:** Kann ich Ihnen nicht sagen. Das ist nicht mein Zuständigkeitsbereich.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Sie -- Es hat auch keiner stattgefunden?

**Zeuge Volker Wieker:** Das weiß ich nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Weil die Parameter - da wären Sie ja irgendwo gefragt gewesen auch.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, die Parameter waren ja bekannt. Die AF und die erste Zwischenentscheidung lagen ja vor; daran hatte sich ja zunächst nichts geändert. Also, die Grundlagen, so wie sie durch den Generalinspekteur vorgegeben waren, bestanden ja fort.

**Rainer Arnold** (SPD): Gut. - Dann sagten Sie bei den Alternativen auf die Frage vom Kollegen Nouripour: „Es ist alles offen“, auf die Frage: „Kann das so hoch fliegen?“. Da muss man mal sehen. - Sehen Sie irgendwo eine Alternative zu Global Hawk außer der U-2, die wir wahrscheinlich nicht geschenkt wollen? Gibt es irgendwo eine Alternative, dass so was immer noch in Erwägung ist? Oder ist das tot, diese Höhe?

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist ja gegenwärtig Stand der Überprüfung.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Sie sind ja kein Laie wie wir. Sie müssten ja, wenn Sie sagen: „Muss man mal sehen, möglicherweise gibt es dann ja so was“, irgendwas im Auge haben. Gibt es irgendwas?

**Zeuge Volker Wieker:** Die Frage ist: bemannt oder unbemannt? Was ist zum Bei-

spiel bei „unbemannt“ außer dem Global Hawk Block 20, 30 dort verfügbar? Was sind dort die Leistungsparameter? All das muss Gegenstand der Betrachtung sein. Und dann natürlich auch die Integrationskosten, Einführungskosten etc. Das ist ja genau Gegenstand der Untersuchung, die - optimistisch, zugegebenermaßen - bis Ende des Jahres abgeschlossen werden soll.

**Rainer Arnold** (SPD): Das heißt, zu Beginn des Auftrages, eine Untersuchung vorzunehmen über Alternativen - Sommer 2012 bis Entscheidung -, vergehen schon mal zwei Jahre, um überhaupt zu einer Entscheidungsvorlage, wenn überhaupt - Sie sagen: „optimistisch“ -, zu kommen bei einem Projekt, das uns allen so wichtig ist und so eilt. Das verstehe ich, offen gestanden, jetzt nicht. Das verstehe ich nicht.

**Zeuge Volker Wieker:** Die Sichtungen, die stattfinden oder stattgefunden haben im Verantwortungsbereich AIN, werden sicherlich in diese Überprüfung mit einfließen. Aber die Entscheidung für das weitere Vorgehen ist ja jetzt erst erfolgt. Und dann sehe ich in der Tat auch noch den verbleibenden Zeitraum als sehr anspruchsvoll, hier tatsächlich einen Lösungsweg aufzuzeigen oder, besser gesagt, mehrere Lösungswege, worauf ich belastbar eine Auswahlentscheidung treffen kann mit allen Begleitparametern und unter Risikominimierung. Wir reden jetzt über ein Projekt, das bisher 13 Jahre läuft. Also, von daher würde ich die zeitlichen Dimensionen schon noch mal ein wenig wieder ins Maß rechnen.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber das ist ja noch nicht die gute Botschaft, dass es 13 Jahre läuft, -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Rainer Arnold** (SPD): - wenn man jetzt hört: Wenn es eine MALE gibt, dauert es bis zum Jahr 2023 plus x. Das kann Sie ja nicht zufriedenstellen.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, das tut es auch nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Nehme ich doch an, ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

172

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wieker:** Natürlich nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie ist es, haben Sie bei der politischen Leitung, Herr General, Vorspracherecht?

**Zeuge Volker Wieker:** Beim Minister?

**Rainer Arnold (SPD):** Beim Minister.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, sicher.

**Rainer Arnold (SPD):** Wie oft kommt es dort zu Gesprächen?

**Zeuge Volker Wieker:** Immer mal wieder zwischendurch, wenn ich die Notwendigkeit sehe.

**Rainer Arnold (SPD):** Gibt es das auch umgekehrt, dass der Minister mal zu Ihnen kommt und was will?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Gibt es auch.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das häufiger, oder - -

**Zeuge Volker Wieker:** Ist auch schon vorgekommen.

(Heiterkeit)

**Rainer Arnold (SPD):** Es gibt nicht nur den schriftlichen - - Es gibt nicht nur Vorlagen, -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** - sondern man redet miteinander. Und das hat eine Bedeutung?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja. Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** Also nicht nur Vorlagen. Muss ja nicht beim Wein sein, aber - -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, nein. Verstehe schon.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut.

**Zeuge Volker Wieker:** Man spricht noch miteinander.

**Rainer Arnold (SPD):** Gut. - Wenn jetzt ein System kommt, das definitiv nicht die Höhe erreicht: Kann mit einem Fluggerät, ob bemannt oder unbemannt, die Fähigkeitslücke ganz geschlossen werden, oder geht es dann immer nur um Teile?

**Zeuge Volker Wieker:** Ich hatte ja gesagt: Der Abdecksektor ist eine Funktion der Flughöhe. Genauso werden Sie aber erkennen, dass in der Profilbeschreibung keine vorgegebene Dimension des abzudeckenden Sektors definiert wurde. Von daher kann man sich lediglich auf den Umstand zurückziehen, dass man konstatieren muss, dass man mit einem bemannten Luffahrzeug - handelsüblich oder nicht - wahrscheinlich in der Flughöhe des allgemeinen Luftverkehrs bleiben wird; das heißt Maximum irgendwo bei 14 000 oder 15 000 Metern. Das würde linear - ich hatte das vorher ausgeführt - dann den Sektor um etwa ein Viertel, ein Fünftel einschränken.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben vorhin auf die Fragen der Kollegen der CDU/CSU sehr eindrucksvoll begründet, warum das eine wichtige Fähigkeitslücke für unsere Sicherheitsinteressen ist. Nun gibt es in dem Haus des Ministeriums ja viele Runden: Rüstungsrat, Leitungskreis. Es gibt, glaube ich, auch eine Arbeitsgruppe, die sich mit unbemannten Flugzeugen beschäftigen soll und, und, und. Ich kenne die gar nicht alle, diese vielen Runden.

Nachdem dieses Projekt so wichtig ist und die Probleme so groß: Wann hat man in welchen Runden dann über dieses Projekt auch gesprochen? Denn zu dem sind die ja da, dass man über Probleme redet.

**Zeuge Volker Wieker:** Überhaupt nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Bitte?

**Zeuge Volker Wieker:** Überhaupt nicht.

**Rainer Arnold (SPD):** Überhaupt nicht?

**Zeuge Volker Wieker:** Auf meiner Ebene.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

173

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Also, Sie waren - -

**Zeuge Volker Wieker:** Auf meiner Ebene.

**Rainer Arnold** (SPD): Sie sind da - -

**Zeuge Volker Wieker:** Was darunter erfolgt ist, das kann ich Ihnen nicht sagen.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber Sie sind doch bei den oberen Runden schon dabei?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, ich bin auch zum Beispiel in der IAGFA immer nur durch einen Bevollmächtigten vertreten.

**Rainer Arnold** (SPD): Der hat Ihnen aber auch nicht berichtet, dass dort gesprochen wurde?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Ich lese dann die IAGFA-Protokolle. Das letzte habe ich bekommen zum Euro Hawk 2011; das ist auch Bestandteil der Unterlagen.

**Rainer Arnold** (SPD): Kann man sich das irgendwo erklären, dass so ein bedeutendes Projekt, das auch strategische Dimensionen, auch Dimensionen innerhalb des Bündnisses hat - es geht ja auch um Beistellung von Global Hawks; sie stehen ja immer noch in den Papieren drin - - wenn das so wichtig ist und die Probleme so groß, dass man diese Runden nicht nützt, darüber zu reden? Ich verstehe das, ehrlich gesagt, nicht.

**Zeuge Volker Wieker:** Es ist nun einmal - und ich hatte deswegen nicht ohne Grund in meinen einführenden Bemerkungen ja darauf hingewiesen - in der Zuständigkeit und Verantwortung bisher so angelegt gewesen, dass nach Definition der Systemfähigkeitsforderung oder neuerdings „Fähigkeitslücke und Funktionale Forderung“ und dann einer abschließenden Forderung die Verantwortung an den Projektleiter zur Projektierung und Realisierung übergeht. Von daher ist das institutionell gar nicht vorgesehen, sondern - -

**Rainer Arnold** (SPD): Darf ich Sie schnell unterbrechen, Herr General? - Das stimmt ja nicht so ganz, weil nach CPM - wurde uns vom Rechnungshof berichtet - werden die Projekte in Kategorien eingeteilt.

Dieses Projekt gehört zur Kategorie 1 A, damit zu 30 Projekten, über die sich die Leitung des Ministeriums regelmäßig berichten lassen muss. Das ist ja offensichtlich dann nicht geschehen. Also, man hat einen eigenen CPM, und man hat die Regeln - weil Sie ja gerade sagen, es gibt Regeln - offensichtlich nicht beachtet.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, aber die Berichtspflicht liegt ja bei dem, der die Verantwortung und die Zuständigkeit dafür besitzt, nicht bei mir.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, das habe ich Ihnen ja auch nicht - - Das habe ich überhaupt nicht erwartet. Mir geht es nur um Erkenntnisse, ob in solchen Runden so drüber gesprochen wurde. Das ist ganz klar: Die Berichtspflicht ist das eine, das Interesse und die Holpflicht bei einem Projekt, das ein Entwicklungsvorhaben ist und halt kein Kauf von der Stange ist, ist aber dann wahrscheinlich auch das andere. Wenn es so wichtig ist, interessiert es einen doch.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, es interessiert; aber deswegen muss ich nicht zu jedem Zeitpunkt jeden Wasserstand wissen. Aber ich muss wissen, ob die wesentlichen Benchmarks erreicht werden.

**Rainer Arnold** (SPD): Wurden sie erreicht, die wesentlichen Benchmarks? Haben Sie das erfahren?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, ich habe ja gerade dazu ausgeführt, dass nach meiner Einschätzung eben mit Befundung der Arbeitsgruppe im Dezember 2012 ein wesentlicher Benchmark eben nicht erreicht wurde.

**Rainer Arnold** (SPD): Dann ein Punkt, den ich nicht verstehe; da können Sie vielleicht weiterhelfen. In dem Papier zur Weiterführung und zur Erprobung von Missionssystemen und dem Stopp der Serienbeschaffung steht unter Punkt 9:

Ein ursprünglich von Euro Hawk FSD erwarteter möglicher Beitrag zum Schließen der Fähigkeitslücke durch gezieltes Sammeln und Auswerten von Grundlagendaten in der operationellen Testphase wird vom Bedarfsträger auf Grundlage der vorliegenden Rahmenbedingungen heute nicht mehr erwartet. (?)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

174

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Also, das ... (akustisch unverständlich) wird nicht mehr erwartet, weil es ja nicht so - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, können Sie mal die MAT-Nummer nennen und, falls der Herr General das sehen will, auch vorlegen?

**Rainer Arnold (SPD):** Ich hätte es gerne ohne gemacht; aber - - Oh Gott, wo haben wir sie denn? - Ich stelle die Frage anders, Herr General, ich stelle die Frage einfach anders. Ich habe gelesen, dass während der operationellen Testphase auch versucht werden sollte, schon Grundlagendaten aufzunehmen.

**Zeuge Volker Wieker:** Operationell, jetzt?

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, operationelle Grundlagendaten.

**Zeuge Volker Wieker:** Die wir jetzt ja nicht durchführen.

**Rainer Arnold (SPD):** Die führen wir jetzt nicht durch; das ist klar. Mich interessiert nur: Wo sollten solche Grunddaten - es kann nur um Einsatzgebiete gehen oder - - das ist Ihre Zuständigkeit -, wo sollten diese Daten erhoben werden?

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Das liegt dann in der Hand des Betreibers erstens und des Nutzers, der definieren muss, welche operationellen Grundlagendaten er für sein System braucht und gerne hätte. Das zusammen entscheidet dann über eine Routenplanung und über einen Testbetrieb.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber sicherlich nicht in Deutschland? Da sind wir uns wahrscheinlich einig.

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen so nicht sagen. Man kann auch in Deutschland einen Testbau vollziehen, indem ich zum Beispiel unsere Flugabwehrsysteme, die wir noch besitzen, im Grunde aufschalte und den Sensor drüberfliegen lasse und prüfe, ob er sie erkennt.

**Rainer Arnold (SPD):** Nein, nein, es geht ja nicht um den Test der Funktion; es geht um das Schließen der Fähigkeitslücke durch gezieltes Sammeln und Auswerten von Grundlagen- - also Schließen der Fähigkeitslücke, also um Sammeln von Radarsensoren, von möglicherweise Funksignalen und Ähnlichem. Das ist ja die Fähigkeitslücke.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Rainer Arnold (SPD):** So, und die kann man ja nicht bei uns schließen.

**Zeuge Volker Wieker:** Aber das kann ich Ihnen so nicht beantworten.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, Sie wissen nicht, was da vorgesehen war.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, Herr Kollege Arnold - -

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist ja Bestandteil des Anforderers, der dann auch das Design einer solchen Flugplanung anlegen muss.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay, ich bedanke mich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sie wissen, dass die Redezeit von Ihnen zu Ende ist.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die Fraktion der FDP.

**Holger Krestel (FDP):** Wir haben nun wirklich keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen. Die Linke? - Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Noch mal zu den Fähigkeiten, Herr General: Sie haben ja selber im Ausschuss auch schon mal von einem Datenstaubsauger geredet. Nun heben Sie darauf ab: Wir brauchen das in den Einsätzen. - Was ist denn eigentlich bei dem Flug eines solchen Euro Hawk oder eines vergleichbaren Systems von A nach B?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

175

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Gibt es sozusagen einen Stand-by-Schalter bei ISIS, dass man sagt: „Nein jetzt nicht, sondern wir brauchen das ja für die Einsatzgebiete“? Oder funktioniert dieser Datenstaubsauger sozusagen auf dem Weg von A nach B und von B nach A?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, das System lässt sich verplomben - so nennt man das -, und eine solche Verplombung kann auch Kondition für die Erteilung einer Diplo-Clearance sein.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber es bleibt natürlich der Fakt, dass Sie einen unglaublichen Radius damit abdecken können. Meine Frage zielt darauf ab: Es könnte ja sein - bei uns gibt es ja auch militärische Geheimhaltung, Geheimhaltungsbedürfnisse -, dass es Länder gibt, die sozusagen in diesem Radius liegen, die das durchaus als unfreundlichen Akt empfinden. Wie geht man mit dem Problem um?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, deswegen erbittet man ja beim Überflug eine Diplo-Clearance und spricht auch über die Konditionierung.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber man braucht ja nicht unbedingt zu überfliegen, haben Sie vorhin erwähnt.

**Zeuge Volker Wieker:** Richtig. Richtig.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Was macht man mit diesen Ländern?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, entweder hat man ein Aufklärungsinteresse, dann sind es vermutlich eben Spannungsgebiete, und ich habe ein durchaus begründetes Interesse, hier Aufklärungsergebnisse zu gewinnen, oder ich bin nicht aufgeschaltet.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Danke. - Könnte ein solches System, also auch HALE oder MALE, auch als Instrument der Amtshilfe eingesetzt werden?

**Zeuge Volker Wieker:** Für?

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Na, wir haben ja allgemeine Beschreibungen, was sozusagen Amtshilfe nach Art. 35 zu leisten hat.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, nehme ich ein gerade frisches Beispiel: Wenn wir ein solches System betreiben zum Beispiel mit einem IR/UV-Sensor, dann können wir ihn zum Beispiel dafür einsetzen, wie wir es jetzt mit der alten DO getan haben bei der Marine, indem wir einen solchen IR/UV-Sensor zum Entlangfliegen der Deiche nutzen, um den Aufweichungsgrad der Deiche festzustellen; das ist möglich.

(Zurufe von der CDU/CSU: Falsche Antwort aus Sicht des Kollegen Schäfer! - Dumm gelaufen!)

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Es gibt bei mir noch eine Unklarheit jetzt aus den verschiedenen Zeugenanhörungen und den Unterlagen. Wir haben drüber gesprochen, also Zulassung Global Hawk in USA. Mich interessiert einfach: Fliegt die denn jetzt in allen Versionen? Der Vertreter von Northrop hat gesagt: Die fliegt. - Nun wird ja als ein wichtiger Grund genannt: Die Amerikaner haben also diese Modelle, die hier in Rede stehen, also auch Block 20, außer Dienst gestellt, und deshalb gebe es höhere Betriebskosten. Herr Staatssekretär Beemelmans hat von 1 Milliarde gesprochen, die also dann auf uns zukäme, wenn man Euro Hawk beschafft. Können Sie da validierte Aussagen machen, was jetzt die Außerdienststellung anbetrifft und was mögliche Kosten für einen Betrieb von Euro Hawk bedeuten würden?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, in keiner Weise, insbesondere nicht für den zweiten Teil. Tatsächlich ist es so, dass die Amerikaner insbesondere für die US Air Force für eine Gesamt-Baseline zunächst 45 Systeme ins Auge gefasst haben, von denen 42 mittlerweile belastete Grundlinie sind. Dieser Bedarf richtet sich natürlich mit Masse an die höchste Entwicklungsstufe; das ist der Global Hawk Block 40. Eine andere Version dieses Systems wird auch von der Navy betrieben. Zwei Altsysteme werden noch von der NASA betrieben, und ich kann jetzt nicht sagen, welche andere Organisation. Das sind aber reine Versuchsträger.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber Sie hätten jetzt jedenfalls keine wirklich validen Erkenntnisse darüber, was das bedeutet für mögliche Betriebskosten, wenn man Euro Hawk weiter beschafft?



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

176

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wieker:** Kann ich Ihnen nicht sagen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Da bin ich ein bisschen erstaunt drüber, weil es in der Einlassung des Ministers also zur Begründung der Einstellung ein wichtiges Element war.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, natürlich, die Zahl ist mir bekannt und auch die Ableitung der Zahl. Nur, wie sie sich begründet und worauf sie sich stützt, das muss der Abteilungsleiter AIN beantworten.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Bemerkenswert.

(Lachen bei der CDU/CSU)

Letzte Frage - die haben Sie aber auch schon angesprochen -: Der General, Ihr Vorgänger, hat ja davon geredet, dass er diese erste Zwischenentscheidung erlassen hat 2006.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Dann lesen wir ja in dem Bericht des Bundesrechnungshofs, 2009 sollte eine zweite Zwischenentscheidung erlassen werden oder vom Amt gemacht werden, die dann im Januar 2013 vorgelegt wurde. Jetzt habe ich verstanden, weshalb das so ist: weil ein Vertrag anschließend geschlossen wurde, und jetzt hat die Verantwortung gewechselt, Projektleiter. Ich frage es deshalb: Der Herr Schneiderhan hat ja gesagt, das sei ein wichtiges Instrument der Alarmierung, also dieser Zwischenentscheid. Also, offensichtlich hat das sozusagen auch mit diesem Wechsel, Verantwortungswechsel nicht mehr funktioniert. Anders kann man es doch gar nicht sagen, oder?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Der General Schneiderhan, wenn ich richtig erinnere, hat ja auch ausgeführt, dass das eigentlich eine unzutreffende Bezeichnung ist - -

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Bitte? Ich habe es jetzt akustisch nicht verstanden.

**Zeuge Volker Wieker:** Dass das eigentlich eine unzutreffende Bezeichnung ist.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ja, ja, natürlich, es ist eine Informations... (akustisch unverständlich)

**Zeuge Volker Wieker:** Sie kennen den Gesamtkontext, und diesen Gesamtkontext dessen, was er gesagt hat, muss man schon sehen.

Hier geht es jetzt tatsächlich darum, im Grunde die getroffenen Entscheidungen und Ereignisse, die eingetreten sind auf dem Weg seit der ersten Zwischenentscheidung und der 25-Mio.-Vorlage in 2009, nachzuzeichnen. Einer der ganz wesentlichen Einflussfaktoren war dabei das Scheitern im Projekt GAST, gemeinsames Auswertesystem, praktisch die Sortiermaschine für die empfangenen Daten, um sie in die richtigen Analysebereiche zu übersenden. So. Das hat zu Anpassungen führen müssen, die insgesamt jetzt nachgezeichnet werden müssen. Wir sind dabei; diese Zwischenentscheidung liegt noch bei mir, sie ist noch gar nicht weitergeleitet an die Staatssekretäre und den Minister, weil ich dort noch Rückfragen habe, was insbesondere den Blick in die Zukunft betrifft.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber es ging ja auch um den Zeitpunkt. Ich meine, Sie reden von 2009 - die Änderungsverträge -, man hätte genauso gut dieses Treffen Manching 2010 nehmen können, was ja auch eine Veränderung ist, dass es nicht hinnehmbar ist, dass sozusagen ein solcher Entscheid oder eine Unterrichtung -

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** - es ist ja eine Unterrichtung - also mit Zeitverzug vorgelegt wird. Wir reden zwar - -

**Zeuge Volker Wieker:** Nicht ganz.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Das ist doch nicht akzeptabel.

**Zeuge Volker Wieker:** Nicht ganz, weil sich natürlich die Zeitlinien im Projekt auch stättlich gedehnt haben. Von daher bestand diese Eile auch nicht. Selbst eine Verlängerung jetzt auf den 30. September, hat ja der AL H gestern ausgeführt, ist noch im Finanzrahmen der damals gebilligten 25-Mio.-Vorlage.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

177

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
So, jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Generalinspekteur, waren Sie bei der Rüstungsklausur im März, glaube ich, am 1. März 2012, dabei?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann und wie und von wem wurde das Thema Euro Hawk vorgebracht?

**Zeuge Volker Wieker:** Inspekteur Luftwaffe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was hat er gesagt?

**Zeuge Volker Wieker:** Das habe ich gerade ausgeführt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal für mich, weil ich nicht sicher bin, ob ich es verstanden habe.

**Zeuge Volker Wieker:** Er hat die Gesamtklassifizierung der luftgestützten Aufklärung, und zwar vom Satelliten bis zum HALE herunter, dargestellt in der Abgrenzung zwischen abbildender Aufklärung und signalerfassender Aufklärung mit Blick auf die Lücken, die dort bestehen, etc. Beim Projekt Euro Hawk, hier die beiden Systeme AGS Beistellung IMINT und Euro Hawk in der SIGINT-Version, hat er abgehoben auf Zulassungsprobleme, die im Bereich des Euro Hawk noch bestehen. Das war es.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er etwas zum alternativen Zulassungsweg gesagt? - Sonst hat niemand irgendwas dazu gesagt?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. - Ja, ich weiß nicht, ob der AL AIN dazu noch etwas kommentiert hat. Ich kann mich daran nicht mehr erinnern.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber noch mal, damit ich es verstehe: Inspekteur Luftwaffe hat darauf hingewiesen, dass es Probleme gibt?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gab es eine Nachfrage? - Es gab keinerlei Nachfrage?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, er hat ja die Probleme beschrieben, mit Blick auf Demonstrator und Serie, und dass man hier noch nach einem Lösungsweg sucht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Wieker, noch mal: Es gab vom Minister keine Nachfrage? Ich frage deswegen, weil in relativ klaren Worten es in seiner Vorbereitungsunterlage ja drinstand, dass es da massive Probleme gibt.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, es hat kein großer Dialog stattgefunden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und die Differenzierung bestand tatsächlich in der Art, wie Sie es beschrieben haben, nämlich dass es bei AGS um was anderes geht und so. Das hat er alles dargelegt?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, in der Systematik, wie eben beschrieben, dass es sich bei AGS um abbildende Aufklärung und bei Euro Hawk um signalerfassende Aufklärung handelt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und eine solche Sitzung wird protokolliert?

**Zeuge Volker Wieker:** Ich habe kein Protokoll gesehen. Nein. Es war ja eine Vorstellung, und zwar über alle TSK und eine Darstellung aller TSK mit ihren jeweiligen Petiten bzw. mit ihren Priorisierungswünschen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, diese Rüstungsklausur ist nicht protokolliert?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, nicht dass ich weiß. Ich habe kein Protokoll gesehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich gebe das Wort an die Kollegin Keul.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

178

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, vielen Dank. - Herr Wieker, noch mal eine letzte Frage zu Ihrer Einbindung. Wir hatten danach jetzt ja schon ein paarmal gefragt, weil Herr Wolf uns sagte, dass er das ja veranlasst hat.

**Zeuge Volker Wieker:** Dass er was veranlasst hat?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass Sie eingebunden werden.

**Zeuge Volker Wieker:** Ach, bei der Vorlage?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bei der Vorlage nachher. Also, ist das aus Ihrer Sicht dann rechtzeitig gewesen? Denn er hat uns gesagt, eigentlich hätte der GI schon auf Referatsebene eingebunden werden müssen. War das aus Ihrer Sicht rechtzeitig, oder hätte irgendjemand vorher das schon mal veranlassen müssen aus Ihrer Sicht?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Tatsache ist ja, dass ich aus meinem eigenen Bereich, und zwar durch den Abteilungsleiter Planung, darauf hingewiesen wurde, etwa einen Monat vorher, dass sich zu Euro Hawk eine grundsätzliche Entscheidung abzeichnet -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so.

**Zeuge Volker Wieker:** - und dass man erwartet, dass AIN mit einer solchen Vorlage auf den Markt geht. Das ist dann auf Arbeitsebene mitgezeichnet worden. Aber der Staatssekretär Wolf legte hier einen besonderen Wert auf das Votum des GI „himsel“.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay, jetzt habe ich es verstanden. - Dann hatten Sie vorher etwas Interessantes gesagt, als es darum ging, warum wir eigentlich diese Fähigkeit für „German eyes only“ brauchen, warum wir eigentlich - -

**Zeuge Volker Wieker:** Den Begriff habe ich nicht genutzt.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, den haben Sie nicht benutzt. Aber wir haben sozusagen vorhin hier mal schon vor

einer Weile darüber gesprochen, warum das eine nationale Fähigkeit sein muss und warum nicht innerhalb des Bündnisses - - Warum das eigentlich so wichtig ist, war mir nicht klar, wenn wir sozusagen ein Bündnis haben und die NATO haben, warum wir dann untereinander unsere Daten sozusagen nicht austauschen, und da haben Sie etwas Interessantes gesagt, dass Sie gesagt haben: Ja, da sind die Staaten dann doch sehr darauf bedacht, dass sie dort also sozusagen auch ihre Technologie für sich behalten.

Also, ist es so, dass die Staaten sich so schwertun, an der Stelle zusammenzuarbeiten - - im Prinzip gar keine sicherheitspolitische ist, sondern dass es um technologische und wirtschaftliche nationale Interessen geht, die es so schwer machen, da an der Stelle zusammenzuarbeiten?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, das kann man so daraus nicht ableiten. Man muss in der Tat zwei unterschiedliche Dinge sehen. Das eine ist natürlich die Entwicklung nationaler zum Beispiel Abwehrschutzsysteme oder auch eines SEAD-Systems, wie wir es haben, und solche Systeme benötigen im Grunde das Auslesen der gegnerischen Sensorik in einer Weise, die es erlaubt, die eigenen Systeme genau und präzise zu kalibrieren bzw. zu parametrisieren.

Andere Nationen, die ähnliche Fähigkeiten haben, benötigen dieselbe Fähigkeit. Die sind nicht eins zu eins übertragbar oder nur mit einem Wirkungsgrad bis zu 90 Prozent bestenfalls, und das ist eine aus unserer Sicht nicht hinreichende Kalibrierung. Das ist der eine Punkt.

So, und Nachrichtengewinnung generell ist natürlich eine nationale Domäne, und jetzt in den Einsätzen -

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich meine jetzt schon auf den Euro Hawk bezogen.

**Zeuge Volker Wieker:** - ist es aber so, dass wir uns im Grunde mit unseren Erkenntnissen bei Nachrichtengewinnung und Aufklärung ergänzen. Das tun wir - Sie kennen das - zum Beispiel in Mazar-i-Scharif über die Einrichtung sogenannter Intel Fusion Cells. Das ist die Basis für den ... (akustisch unverständlich)

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Entschuldigung, wenn ich Sie unterbreche,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

179

Herr Wieker. Also, es ging mir jetzt wirklich auch um den Euro Hawk, und Sie hatten ja gesagt: Das ist keine nachrichtendienstliche Gewinnung, sondern es geht ja um den Schutz sozusagen der eigenen Systeme. Und da habe ich mir schon die Frage gestellt: Warum ist es so wichtig, dass die Amerikaner nicht oder die Italiener oder die Engländer nicht wissen, wie wir unsere Systeme schützen? Also, es ist ja eigentlich nicht vorstellbar, dass das sozusagen unsere Gegner wären. Darauf bezog sich meine Frage.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja. Aber es ist natürlich ein ganz sensibler Bereich, wie Sie wissen, nicht wahr, weil eine umfangreiche Kenntnis und das Gelangen in falsche Hände eben dazu führen kann, dass Ihre Abwehrsysteme nicht in dem Maße greifen oder eben auch überlistet werden können, wie Sie es -- Sie sind schon sehr darauf bedacht, dass das Erkenntnisse sind, die besonders geschützt werden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt frage ich die CDU. - Keine weiteren Fragen mehr. SPD? - Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Noch mal zu der Zwischenentscheidung. Also, es gab eine Zwischenentscheidung, von der General Schneiderhan uns berichtet hat. Jetzt geht es um eine zweite Zwischenentscheidung? Können Sie noch mal sagen, worum es da geht?

**Zeuge Volker Wieker:** Gedankenstütze! Man trocknet ja langsam aus.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Gründe für die zweite Zwischenentscheidung: Abweichungen gegenüber der „Abschließenden funktionalen Forderung“, System Signal erfassender Aufklärung und erste Zwischenentscheidung 2006.

Forderungsabweichungen: Durch den Abbruch des IT-Vorhabens Gemeinsames Auswertesystem GAST im Mai 2008 ist nunmehr die Anbindung des Systems SLWÜA an die Datenbanken und Auswertesysteme des Kommando StratAufklärung sicherzustellen. Damit ergeben sich Änderungen in

den Datenanbindungen und der IT-Sicherheit.

Da die vorgelegte Dokumentation in der Originalsprache für geschultes Luftwaffenpersonal einwandfrei gelesen und verstanden werden kann, wird auf eine Übersetzung in AECMA Simplified English verzichtet. Kosten- und Zeitersparnis treten damit ein.

Weiter:

Es findet keine weltweite Aufklärung statt. Das aufzuklärende Interessengebiet wird durch die verfügbare Satellitenanbindung eingeschränkt.

Ich hatte dazu bereits ausgeführt; Stichwort: nördlich des 80. Breitengrades, südlich des 80. Breitengrades.

Kostenersparnis für die Bereitstellung von Kartendaten, Änderungen der Risikobewertung des ausgewählten Lösungsweges für die Projektierungsphase.

Da die 2004 seitens der US Air Force avisierte Bereitstellung von Flugversuchsergebnissen, Nachweisführung und Zulassung auf der Basis des Global Hawk im erforderlichen qualitativen und quantitativen Umfang nicht erfolgt ist, ist das Realisierungsrisiko neu zu bewerten und Änderungen im Vorgehen im Projekt aufgrund der Umklappentscheidung mit Umklappen in den CPM novelliert sind als nächstes CPM-Dokument ...

Wir hatten darüber gesprochen.

... Lösungswege für mich zur Auswahlentscheidung zu erstellen und vorzubereiten. (?)

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das hört sich aber sinnlos an, oder?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Darüber hinaus gibt es nur einen einzigen weiteren Grund für eine zweite Zwischenentscheidung oder für Zwischenentscheidung grundsätzlich: Das ist das Überschreiten von 15 Prozent der gebilligten Finanzlinie. Der Fall ist hier noch nicht eingetreten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Da fehlen noch 4 Millionen dran. Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

180

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Aber wenn Sie es gar nicht -- Also, wir werden das doch nicht einführen in die Bundeswehr, oder?

**Zeuge Volker Wieker:** Was?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Den Euro Hawk.

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen heute noch nicht sagen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das wissen wir gar nicht?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es ist doch entschieden.

**Zeuge Volker Wieker:** Es wird völlig --

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Was ist denn entschieden worden?

**Zeuge Volker Wieker:** Es wird völlig offen untersucht, auf welcher Plattform der Weiterbetrieb von ISIS, wenn die Qualifizierung entsprechend verfolgt wird und erfolgt ist, durchgeführt wird. Von daher ist das alles Spekulation.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber den Euro Hawk führen wir doch nicht ein, und die Phasendokumente --

**Zeuge Volker Wieker:** Der Euro Hawk, wie er jetzt besteht --

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Als System.

**Zeuge Volker Wieker:** -- mit einer fehlenden Musterzulassung für die Serie, wird ganz sicher nicht die Grundlage.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, aber das Phasendokument bezieht sich doch auf den Euro Hawk, nicht auf ISIS. Von ISIS haben Sie eben gar nichts gesagt.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Nein. Nein, ISIS ist doch -- Die ganze GAST-Problematik bezieht sich doch nur auf ISIS und nicht auf den Euro Hawk oder dann die Plattform.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja.

**Zeuge Volker Wieker:** Ich meine, was habe ich denn eben vorgetragen?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. Aber Sie haben doch kein Phasendokument für ISIS, sondern Sie haben ein Phasendokument für Euro Hawk, --

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** -- und insofern -- Nein?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Ich habe ein Phasendokument für ein integriertes System mit beiden Komponenten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aha. Und dafür wird jetzt eine fortgeschriebene Dokumentenlage geschaffen?

**Zeuge Volker Wieker:** In dem Rahmen und mit der Begründung, die ich eben vorgetragen habe, ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, okay. -- Und was prüfen Sie noch?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, die beiden Lösungswege, mindestens; wenn möglich, sogar mehr, um eine Auswahlentscheidung treffen zu können.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das soll dann schon Bestandteil der Zwischenentscheidung sein?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, das ist eine Änderung des Verfahrens. Ich habe ja eben die Gründe genannt, weshalb eine zweite Zwischenentscheidung erforderlich ist oder eine Zwischenentscheidung generell.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber es ist schwierig, oder?

(Heiterkeit - Zuruf: In der Tat!)

Aber wir lernen ja dazu.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Überwiegend hat der Kollege Bartels das Wort.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

181

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich glaube den Kollegen halt!)

Keine weiteren Fragen mehr von der SPD-Fraktion? - Dann kommt die FDP-Fraktion.

(Joachim Spatz (FDP): Wir haben keine! - Gegenruf von der CDU/CSU: Wunderbar!)

- Keine. Dann kommt die Linke. Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Ja, Herr General, es ist ganz interessant. Ich habe schon gespürt in Ihren Eingangsbemerkungen, wie fasziniert Sie von dem System sind. Ich habe dafür Verständnis, wenn ich auch eine andere Meinung dazu habe.

**Zeuge Volker Wieker:** Also, Faszination ist sicherlich die unzutreffendste Beschreibung.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Gut, das ist jetzt meine persönliche Interpretation; müssen Sie jetzt nicht so selbst sehen. - Aber wir hatten ja gehört von Ihnen, auch anhand der Frage von meinem Kollegen Herrn Schäfer, was die Interessengebiete betraf, auch noch mal diese Fähigkeiten vernommen, mit welchem Radius - -

Ich denke mal, insbesondere unterentwickelte Länder und auch Gruppierungen, die sich hier total unterlegen fühlen, reagieren ja auch darauf; das wissen wir ja. Sehen Sie nicht die Gefahr der Zunahme der asymmetrischen Kriegsführung?

**Zeuge Volker Wieker:** Also, da schwingt ja schon eine gewisse Unterstellung mit. Aber ich gebe Ihnen mal einfach das Gegenbeispiel: Es sind irgendwo in Afrika deutsche Staatsbürger entführt worden, und wir müssen ein Notsignal aufnehmen, um überhaupt eine Lokalisierung vornehmen zu können. Wollen Sie sich da auf Ewigkeit auf internationale Partner verlassen, die Ihnen dabei helfen, so etwas bereitzustellen, oder möchten Sie eine Fähigkeit selbst besitzen?

**Harald Koch (DIE LINKE):** Das ist ein schönes Beispiel. Aber es gibt Möglichkeiten anderer technischer Mittel, hier zum Einsatz zu kommen. Also, da brauche ich nicht unbedingt dieses milliardenschwere System.

Aber wir haben ja jetzt eine sehr umfassende Diskussion, die auch in die Bevölkerung reinschlägt, hinsichtlich des Agierens der NSA, Überwachung, Ausspähung. Meinen Sie nicht, dass das - - Ich frage es mal jetzt ganz neutral: Ist das ein kluger Ansatz, in diese Problematik Aufklärung einzusteigen?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja, danke, Frau Vorsitzende. - Ihr Vorgänger Herr Schneiderhan hat hier unter anderem im Ausschuss gesagt, dass der Euro Hawk zusammen - - also, das integrierte System mit der Aufklärungssoftware ISIS notwendig sei, eigenständig zu entwickeln von Deutschland, um mit Partnern in der NATO und in der EU auf Augenhöhe zu kommen. Sehen Sie das auch so, dass es deshalb notwendig war, nicht im Verbund zusammen mit anderen innerhalb der NATO oder sonstiger Bündnisse aufzuklären, sondern selber das Geld in die Hand zu nehmen und eine Entwicklung zu beauftragen?

**Zeuge Volker Wieker:** Ich kenne jetzt nicht den Kontext, in dem er das gesagt hat und was er explizit damit meinte.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Es war schon die Frage, ob man ein eigenständiges System entwickeln muss, Deutschland, oder ob man sich auf NATO-Partner verlassen kann bei der Aufklärung, wie man es ja früher auch gemacht hat.

**Zeuge Volker Wieker:** Ich hatte dargestellt, dass das eben nicht möglich ist. Um eigene Systeme hinreichend präzise kalibrieren zu können, ist ein solches System dringend notwendig, und weil wir dazu in der Lage waren bisher mit der Breguet Atlantic, sind bei uns auch nicht diese Irrläufer der HARM-Raketen wie damals im Kosovo vorgekommen, weil sie explizit auf die Zielerfassungsradars kalibriert werden konnten, und diese Fähigkeit ist deswegen so notwendig.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber spätestens seit Sie das Missionsplanungssystem



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

182

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

nicht mehr für Deutschland bekommen und da auf die USA angewiesen sind, hat sich das doch eigentlich erledigt. Es ist ja kein eigenständiges System.

**Zeuge Volker Wieker:** Das Missionsplanungssystem ist ja ein reines Routenplanungssystem. Es ist ein Vorgang, der einen unbemannten Flugkörper so programmiert, dass er eine bestimmte Fluglinie fliegt, in einer bestimmten Höhe, auf einem bestimmten Kurs etc.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber es ist dann kein eigenständiges deutsches System mehr, oder liege ich da falsch? Also, Sie haben GAST nicht mehr, die haben eine Missionsplanung nicht mehr. Es ist doch nur das - -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Missionsplanung - - Das ist das amerikanische System AFMSS, auf das Sie sich gegenwärtig beziehen. GAST bezieht sich nicht auf Flugführung und -steuerung, sondern auf das signalerfassende System und die Auswertung der Daten wie gewissermaßen eine Sortiermaschine. Dieses Projekt konnte nicht zum Erfolg geführt werden.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Was bedeutet das denn, wenn Sie immer sagen: „Deutschland hat eine Fähigkeitslücke, die muss unbedingt dringend gefüllt werden“? Jetzt dauert das bis 2019, 23, ich weiß nicht, was. Also geht es doch auch ohne?

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Die Fähigkeitslücke habe ich, glaube ich, hinreichend beschrieben, und nun hängt im Grunde die Schließung dieser Lücke von Parametern ab, die ich jetzt noch nicht beurteilen kann, weil wir jetzt in diese Prüfungsphase eingetreten sind.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Können Sie denn jetzt schlecht schlafen, weil wir diese Fähigkeitslücke haben?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, ich schlafe immer gut.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Dann ist ja gut. - Dann habe ich in dem Zusammenhang noch mal eine Frage. Also, es war seit 2008 klar, dass das Auswertesystem GAST nicht

zur Verfügung steht, anschließend, dass die Missionsplanung weiterhin von den USA gemacht wird. Der Bundesrechnungshof hat gesagt, 2009 hätte das - also, als es darum ging, die Vorläufige Verkehrszulassung für den Prototypen zu gewähren - neu bewertet werden müssen. Das war zwar alles vor Ihrer Amtszeit. Aber als Sie dann 2010 das Amt übernommen haben, wäre es da nicht sofort an der Zeit gewesen, in Kenntnis all dieser Dinge das ganze Projekt neu zu bewerten?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Zunächst einmal kann ich nicht die Bewertung des Bundesrechnungshofs hier kommentieren, will das auch gar nicht. Zum anderen sollte man sich auch nicht maßlos selbst überschätzen, nicht wahr. Ich habe, wie geschildert, am 22. Januar die Aufgabe übernommen, bin gewissermaßen aus anderer Verwendung in Afghanistan gekommen, musste mir auch diesen Bereich erst mal erschließen. Die Komplexität dessen und den Detaillierungsgrad, Frau Abgeordnete, auf dem wir auch im Verteidigungsausschuss diskutieren, nimmt schon gehörig ein, um hier auskunftsfähig zu sein. Das brauche ich Ihnen, glaube ich, nicht zu beschreiben. Von daher braucht es schon eine Zeit, bis man wirklich urteilsfähig ist in allen Facetten, die betroffen sind.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank. - Herr Wieker, ich will jetzt auch noch mal den Blick ein bisschen nach vorne werfen. Also Sie haben da ja jetzt einen Prototyp stehen, und wir haben gehört vom Projektleiter, von der Industrie, von Herrn Stein, von Herrn Selhausen: Ist ja ein total tolles Ding. ISIS wird wahrscheinlich erwartungsgemäß abgenommen, weil alle davon ausgehen, dass das auch ganz toll ist und das Flugzeug fliegt, hat eine vorläufige Zulassung, ist in der industriellen Erprobung. Jetzt ist ja die Frage, wenn es abgenommen wird: Wann soll denn die operative Erprobung beginnen? Oder habe ich das vorhin richtig verstanden, dass Herr Wolf sagte, Sie hätten auch jede Form von operativer Erprobung nicht befürwortet?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, zumindest bis zu dem Zeitpunkt, bis eine Qualifizierung des

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

183

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

integrierten Systems nachgewiesen ist. Sonst brauche ich gar nicht operationell erproben.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber jetzt mal aus Sicht der Truppe gesprochen, die da ja jetzt steht auch schon, die mit der Auswertung, mit den Kursen und dem Training schon im Juli beginnen wollte, die fragen sich natürlich: Wenn das alles funktioniert und das Ding fliegt - wir wollen hier unsere Fähigkeiten erhalten -, warum nimmt man jetzt nicht diesen Prototyp und lässt uns daran trainieren, damit wir wenigstens unsere Fähigkeiten erhalten können? Das verstehe ich, ehrlich gesagt, auch nicht ganz.

**Zeuge Volker Wieker:** Das werde ich der Truppe erklären und sicherlich der Inspekteur der Luftwaffe auch.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, aber jetzt habe ich Sie ja gefragt. Vielleicht tun Sie mir den Gefallen und erklären es mir auch.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein. Und es ist doch Einsicht genug in der Truppe vorhanden, nicht wahr, unter den geschilderten Rahmenbedingungen in dem aufgezeigten Spannungsfeld nun nicht eine Entscheidung zu treffen, die schon erheblich risikobehaftet ist. Diese Dinge müssen jetzt einen Reifegrad erlangen, auf dessen Grundlage ich vernünftig entscheiden kann mit allen Beteiligten gemeinsam.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber, Herr Wieker, wo ist denn jetzt das Risiko? Das Ding, das da jetzt steht und dann abgenommen werden soll im Oktober, ist ja bezahlt. Also das, was das jetzt kann, sind ja keine zusätzlichen Risiken mehr. Also, wir haben in den Flugplatz investiert, wir haben bei der EloKa investiert. Es ist doch eigentlich jetzt nur noch eine praktische Frage, diesen Prototyp zu nehmen - der hat ja noch ungefähr 600 Flugstunden von den 1 000, die er mal bewilligt bekommen hat - und dann wenigstens das, was man bezahlt hat, wenigstens noch für die operative Erprobung zu nutzen, -

**Zeuge Volker Wieker:** Ja. Aber, Frau Abgeordnete Keul, -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - also zumal ja alle sagen, dass - -

**Zeuge Volker Wieker:** - Sie haben ja sicherlich die Vorlage auch genau gelesen und zur Kenntnis genommen, dass ich pro Jahr in etwa mit rund 52 Millionen Euro Mat-Erhalt-Kosten rechnen muss. Das heißt, alles, was ich mache - auch im Anschluss an den Abschluss der Demonstrator-Phase -, muss in die Gesamtbetrachtung: Was ist eigentlich mein finanzieller Spielraum, und wie nutze ich die noch verfügbaren Mittel zur Herstellung dieser Fähigkeit und zum Schließen der Fähigkeitslücke? - Da müssen alle Parameter mit betrachtet werden, auch der Kostenaufwand, der notwendig ist, um einen operationellen Betrieb durchzuführen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also wir haben ja jetzt so viele Vorlagen gelesen. Sehen Sie es mir nach, dass ich jetzt nicht ganz den Überblick habe, welche Vorlage Sie gerade meinen und wieso Sie von 250 Millionen sprechen.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, 52.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ach, 52.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was sollen denn das für 52 Millionen sein?

**Zeuge Volker Wieker:** Mat-Erhalt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn das nur Materialerhalt ist, heißt das also, wenn wir jetzt nichts mehr ausgeben, dass wir das Ding komplett verschrotten können. Das sehe ich richtig, ja, dass nur das Erhalten, wenn es da steht und nicht benutzt wird, schon Geld kostet?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, der Betrieb. In der Vorlage wird ein weiterer Betrieb des Euro Hawk - Full Scale Demonstrator - per anno mit etwa 52 Millionen Euro zu Buche schlagen. So, diese Kostenstelle muss natürlich auch in einer Gesamtbetrachtung dessen, was ich zukünftig mache, mit eine Rolle spielen. Das ist doch das Natürlichste von der Welt. Ich kann doch die Kosten nicht

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

184

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ausblenden. Sie sind mit ein Kriterium, nicht wahr, wie ich mich entscheide.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Natürlich. Also, Herr Wieker, wir sind die Letzten, die Ihnen jetzt sagen würden, Sie sollen da noch mehr Geld reinstecken. Um Gottes willen! Aber wenn doch hier alle Zeugen und Techniker und Industrie uns erklären, dass dieses ISIS ein tolles Spitzenprodukt deutscher Wehrtechnik ist, was wir auf jeden Fall ja auch weiter nutzen wollen, und nur noch eine andere Plattform finden müssen, dann muss doch zumindest das Training und die operative Erprobung dieses ISIS auch irgendwie mit dem jetzt zumindest, was da ist, mal beginnen.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, in einem verantwortbaren Kostenrahmen; ich wiederhole mich. Ich wiederhole mich: Es ist eine bestimmte Summe Geld ausgegeben und es ist eine bestimmte Summe Geld veranschlagt worden für die Serienbeschaffung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, da sind wir ja schon drüber weg.

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist der verfügbare Rahmen, in dem ich mich bewegen muss - plus/minus. In diesem Rahmen muss ich alle Möglichkeiten betrachten. Das ist auch der operationelle Weiterbetrieb des FSD. Ob ich ihn verantworten kann oder nicht, ob er mir zu viel Spielmasse raubt bei einer alternativen Plattform etc., all das ist Gegenstand der Überprüfung. Und diese Entscheidung werde ich jetzt auch nicht treffen, sondern auf der Grundlage eines qualifizierten Abschlusses. Aber wie die Lösung aussieht, kann ich Ihnen eben noch nicht sagen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, ich frage nur nach, weil wir wirklich so viel gehört haben, dass jeder sagt: Wir gehen alle fest davon aus, dass sowieso ISIS genutzt werden muss. Dann fragt man sich natürlich schon, warum das Gerät jetzt, einschließlich ISIS, irgendwo verstaubt und dann in ein paar Jahren offensichtlich ja nichts mehr wert ist; das haben wir ja auch gehört. Das ist natürlich etwas, was den Steuerzahler vielleicht schlecht schlafen lässt.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, und Sie sehen: Der Steuerzahler treibt auch mich um. Ich muss verantwortlich mit den mir zugebilligten Mitteln umgehen. Und deswegen muss eine solche umfassende Prüfung alle Optionen beinhalten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wann läuft denn die vorläufige Flugzulassung jetzt ab? Gibt es da eine zeitliche Begrenzung, oder können diese 600 Stunden sozusagen noch eine Weile aufgehoben werden?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, wir haben uns einen zeitlichen Rahmen gesetzt, der ja auch mit den Kosten zusammenhängt, bis 30. September. Gegenwärtig sind noch alle optimistisch, dass es zu diesem qualifizierten Abschluss kommt.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Mit „qualifiziertem Abschluss“ meinen Sie das, was ich jetzt sozusagen als Abnahme bezeichnen würde?

**Zeuge Volker Wieker:** Der Nachweis der vertraglich zugesicherten Leistung des Aufklärungssystems.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, dann bin ich am Ende mit meinen Fragen. Ich glaube, der Kollege Nouripour - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann bitte Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich würde gerne noch mal - - weil ich es nicht verstanden habe. Sie haben gesagt, dass Sie keinen nicht gesehen haben bei der Rüstungsklausur.

**Zeuge Volker Wieker:** Dass ich?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bei der Rüstungsklausur. Sie haben gesagt, dass Sie nicht wahrgenommen hätten, dass dort protokolliert wird. Ist das normal, dass solche Sitzungen nicht protokolliert werden?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, also durchaus, weil im Grunde die Vorträge ja illustriert sind; das sind ja Powerpoint-Vorträge. Von daher ist im Grunde, wenn dort nicht ganz gravie-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

185

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

rende Entscheidungen getroffen werden, überhaupt keine Notwendigkeit, etwas zu protokollieren.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

So, jetzt kommt die CDU/CSU. - Nein. SPD? - Nein. FDP? - Nein. Linke? - Frau Kollegin Höger.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ich habe noch mal eine Frage zu den Alternativen. Es ist ja von allen Zeugen gesagt worden: ISIS ist eine Zukunftstechnologie und ganz toll und muss unbedingt weiter genutzt werden, und es geht jetzt nur noch darum, alternative Trägersysteme zu finden. - Sie haben gesagt: Es ist völlig ergebnisoffen. - Beziehen Sie bei der Untersuchung der diversen Möglichkeiten die Industrie mit ein?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, natürlich.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Haben Sie da schon Studien in Auftrag gegeben, an welche Firmen?

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, das ist ja nicht meine Aufgabe - ich hatte ja den Beschaffungsprozess beschrieben -, sondern diese Gespräche, dann auch die Befunde und Bewertungen laufen im Rüstungsbereich.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Es klang aber vorhin so ein bisschen bei Ihnen durch, als ob Sie doch ein bemanntes Flugzeug bevorzugen würden, -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Inge Höger (DIE LINKE):** - weil alles andere - -

**Zeuge Volker Wieker:** Nein.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Nicht? Also, weil die Zulassungsproblematik ist ja - auch wenn Sie sagen: Global Hawk ist nicht so ein Problem - - aber eine Luftverkehrszulassung nach europäischem Recht werden ja auch die nicht bekommen, solange sie kein Antikollisionssystem haben.

**Zeuge Volker Wieker:** Dass sie was nicht haben?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ein Antikollisionssystem.

**Zeuge Volker Wieker:** Nein, das wechseln Sie jetzt. Meinen Sie ein Kollisionswarnsystem, übertragen - -

(Markus Grübel (CDU/CSU): Sense and Avoid!)

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sense and Avoid kann ich auch sagen, ja.

**Zeuge Volker Wieker:** Das ist eine völlig andere Qualität. Sense and Avoid ist im Grunde das System, was man vor Augen hat, um bei einem unbemannten Luftfahrzeug eine Funktionalität zu schaffen, die ein automatisches Ausweichen bei Kollisionsgefahr einleitet. Das ist eine erhebliche technologische Herausforderung, die gegenwärtig nicht bewältigt ist und nach meiner Einschätzung noch absehbare Zeit bis zu einer Realisierung braucht.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Genau das meinte ich.

**Zeuge Volker Wieker:** Das, was wir gegenwärtig im Luftverkehr haben, ist ein Kollisionswarnsystem, im Englischen Traffic Collision Avoidance System. Das ist ein responderbasiertes System, das sich auf eine bodengestützte Radarplattform abstützt und gewissermaßen die Daten jeweils berechnet und zusammenführt, die dort geliefert werden. Ein Sense and Avoid muss im Millisekundenbereich ein Objekt auffassen, dessen Flugrichtung, Geschwindigkeit und Höhe erfassen, eine Kollisionswahrscheinlichkeit berechnen und dann selbstständig ein automatisches Ausweichmanöver einleiten, weil die Übertragungszeit für den Impulsgeber über Satellit mit einer Verzögerung von etwa 1,3 Sekunden bei den Geschwindigkeiten als nicht hinreichend betrachtet wird, ein manuelles Ausweichmanöver zu erlauben. Das ist die Qualität.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Gut, aber das gibt es bisher eben nicht für unbemannte Flugsysteme; es ist aber Voraussetzung für eine allgemeine Verkehrszulassung für den Luftverkehr.

**Zeuge Volker Wieker:** Das wird von den Experten, die sich mit diesem Luftfahrtrecht

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

186

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

befassen, als eine unerlässliche Voraussetzung gesehen. Der Hintergrund dafür ist folgende Annahme: Ein unbemanntes Luftfahrzeug in dem Höhenband des allgemeinen Luftverkehrs muss geführt werden können wie ein bemanntes nach den sogenannten Instrumentenflugregeln. Bei diesen Instrumentenflugregeln ist aber immer noch der Pilot involviert, nämlich dann, wenn sein Kollisionswarnsystem ihm einen Hinweis für ein Ausweichmanöver gibt. Die Übertragbarkeit oder die Annäherung an diese Regelung ruft ebendiese technologische Forderung hervor, die noch nicht gelöst worden ist.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Aber auf dieser Grundlage bekommt weder der Euro Hawk noch der Global Hawk eine Musterzulassung, auch nicht für Italien und den europäischen Luftraum. Das müsste Ihnen doch bekannt sein.

**Zeuge Volker Wiekert:** Für die Kategorie 3, meinen Sie?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja.

**Zeuge Volker Wiekert:** Ja, das ist Illusion. - Auf welcher Grundlage?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Sie meinen aber, dass Sie in dem dicht beflogenen Luftraum in Europa dann mit Kategorie 2 die Drohnen auch in Zukunft fliegen können?

**Zeuge Volker Wiekert:** Ja, Kategorie 2 meint ja: Er nimmt nicht daran teil. Der fliegt ja oberhalb.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ja, Sie sperren für die zivile Luftfahrt - -

**Zeuge Volker Wiekert:** Nein, nein. Ich sperre für die zivile Luftfahrt nur einen Korridor - zehn nautische Meilen im Karree - für Start und Landung. Dann geht der auf seine Höhe, und dann ist der oberhalb.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Das ist zurzeit ja auch für den Global Hawk in Italien das System.

**Zeuge Volker Wiekert:** Richtig.

**Inge Höger (DIE LINKE):** So funktioniert das, und da ist die zivile Luftfahrt ziemlich gestört, und das ist kein Dauerzustand.

**Zeuge Volker Wiekert:** Das ist mir nicht bekannt. Wo denn da?

**Inge Höger (DIE LINKE):** Auf Sigonella.

**Zeuge Volker Wiekert:** Ist mir nicht bekannt.

**Inge Höger (DIE LINKE):** Ist Ihnen nicht bekannt? Dann fragen Sie mal nach. - Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind jetzt keine weiteren Fragen mehr von den Linken? - Dann kommt der Kollege Nouripour von den Grünen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Generalinspekteur, es gibt, wenn ich es richtig sehe, vom heutigen Tage eine Erklärung aus Ihrem Hause, und zwar zum Thema Verschlüsselung, das, was wir ja vorhin hatten, wie verschlüsselt wird. Wenn ich daraus vorlesen darf? Ich habe keinerlei weitere Möglichkeit, es vorzuhalten. Das ist sozusagen gerade auf einer Webseite erschienen. Darf ich das vorlesen?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja, natürlich.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gerade für Sie ist das auf alle Fälle nachvollziehbar:

Zur Erläuterung der Funktionskette wird ergänzend angemerkt, dass Steuersignale des Luftfahrzeuges und Aufklärungssignale des Aufklärungsmissionssystems ISIS über ein von der NSA geliefertes Kryptogerät mit einem amerikanischen Schlüssel gemeinsam über einen Kanal von Bord des EURO HAWK an die Bodenstation gesendet werden. Bevor jedoch die Aufklärungssignale vom deutschen Sensor an das NSA-Gerät „übergeben“ und dann zur Bodenstation gesendet werden, werden sie mit einem deutschen Code (German Eyes only!) zusätzlich verschlüsselt.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

187

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, aber das habe ich doch eben erklärt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar.

Damit sind die Aufklärungsergebnisse auf dem Übertragungsweg (über Satellit) zur deutschen Auswertestation vor fremdem Zugriff geschützt.

Die Frage ist: Wer hat die Technik dazu geliefert? Das werden ja nicht die Amerikaner gewesen sein.

**Zeuge Volker Wieker:** Für die eigene Verschlüsselung?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau.

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, der Lieferer.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Cassidian?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, sicher.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir hatten die Frage Cassidian gestellt. Da war die Antwort: Na ja, wenn wir gefragt werden, werden wir halt irgendwie liefern.

**Zeuge Volker Wieker:** Vielleicht wusste er nicht so genau Bescheid.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie sagen, das ist von Cassidian selbst gebaut?

**Zeuge Volker Wieker:** Ja, ich gehe davon aus. Ich meine, wer kann denn sonst im Grunde für die Übertragung der Daten, die er selbst erzeugt, die Verschlüsselung liefern? Das ist eine naheliegende Ableitung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie gesagt, Herr Gerwert hat auf Nachfrage gesagt: Wenn wir angefordert werden, werden wir ein System liefern. - Er hat nicht gesagt, dass sie das selber bauen.

**Zeuge Volker Wieker:** Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich darf, würde ich noch eine letzte Frage an die Bundesregierung stellen.

**Zeuge Volker Wieker:** Aber ich weise noch mal darauf hin: Das, was Sie vorgetragen haben, ist exakt eine Beschreibung dessen, was ich hier erläutert habe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, ich habe das überhaupt nicht infrage gestellt. Ich wollte das nur sozusagen noch mal verstehen. Ich gehe auch davon aus, dass die Erklärung im Hause jetzt hoffentlich mit Ihnen abgesprochen ist.

Aber wenn ich die Bundesregierung noch fragen dürfte?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Welche Bundesregierung?

(Heiterkeit)

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die noch im Amt seiende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Das sind doch keine Zeugen, Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein. - Ich würde gerne wissen, ob in den Unterlagen, die uns zugeleitet worden sind, die wir alle noch gar nicht überblicken können, ein Protokoll der Rüstungsklausur existiert. Das wird die Bundesregierung eher überblicken als wir.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Ich habe keines gesehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herzlichen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind jetzt keine weiteren Fragen mehr? - Dann sind wir am Ende der Befragung.

Herr General, ich weise Sie noch mal darauf hin, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Zuletzt erinnere ich Sie daran, dass nach § 26 Abs. 2 PUAG der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Ent-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

188

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

scheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet wurde.

Herr General Wieker, ich bedanke mich für Ihr Kommen, wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg und alles Gute.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach Abschluss der Vernehmungen schließe ich nun die Sitzung. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses beginnt morgen, dem 31. Juli 2013, um 10 Uhr, in diesem Saal.

(Schluss: 21.16 Uhr)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

189

[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Anlage

1

**Berichtigungen und Ergänzungen zum Stenografischen Protokoll der Vernehmung von Herrn Sts Beemelmans vor dem Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Artikel 45 a Abs. 2 Grundgesetz am 30. Juli 2013**

Bezug: Schreiben Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss gem. Artikel 45 a Abs. 2 Grundgesetz vom 2. August 2013

Seite 5, Spalte 2, Zeile 12:  
streiche „flugzeuge“

Seite 6, Spalte 2, Zeile 7:  
hinter „fortzusetzen“ ein „und“ einfügen

Seite 6, Spalte 2, Zeile 32 und 33:  
Zum besseren Verständnis: streiche „eine Presseinformation“, setze „ein Pressebericht“

Seite 8, Spalte 1, Zeile 24:  
hinter „wichtig ist,“ ein „zuständig,“ einfügen und gleich dahinter: streiche „auch“, setze „aber“

Seite 8, Spalte 2, Zeile 29:  
streiche „20.10“, setze „20.12“

Seite 9, Spalte 1, Zeile 19:  
hinter Erinnerung „habe,“ einfügen

Seite 9, Spalte 1, Zeile 30:  
Zum besseren Verständnis: hinter „wörtlich heißt es –“: „für den Eurohawk“ einfügen

Seite 10, Spalte 1, Zeile 23 und 24:  
streiche „Musterzulassung“, setze „ML“

Seite 10, Spalte 1, Zeile 29:  
Zum besseren Verständnis: streiche „das“, setze „den Prototypen“

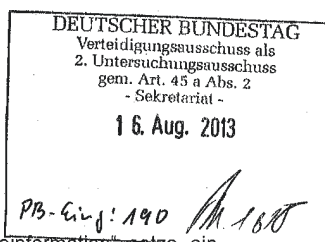
Seite 12, Spalte 1, Zeile 3:  
hinter „Rüstungsbereich“: „Sie“ einfügen

Seite 28, Spalte 1, Zeile 3 von unten:  
streiche „das“, setze „die“

Seite 29, Spalte 2, Zeile 16:  
streiche „ist“, setze „war“

Seite 41, Spalte 2, Zeile 27:  
streiche „20.10“, setze „20.12“; zum besseren Verständnis setze „20.12.2012“

Seite 42, Spalte 1, Zeile 27:



1

Zum besseren Verständnis: hinter 30.09. „2013“ einfügen

Seite 51, Spalte 2, Zeile 21:  
hinter 27.03. „2013“ einfügen

Seite 52, Spalte 2, Zeile 32:  
streiche „16.“, setze „10.“, zum besseren Verständnis „2013“

Seite 59, Spalte 1, Zeile 23:  
streiche „20.10“, setze „20.12“

Seite 59, Spalte 1, Zeile 25:  
streiche „20.10“, setze „20.12“

Seite 61, Spalte 1, Zeile 9:  
Zum besseren Verständnis: hinter 12.09. „2012“ hinzufügen

Seite 63, Spalte 1, Zeile 17:  
Zum besseren Verständnis: hinter „beschaffen“ streiche: „,nicht,“

Seite 63, Spalte 1, Zeile 19:  
Zum besseren Verständnis: ersetze „wir behalten den einen und betreiben den einen“ durch „wir behalten den full scale demonstrator und betreiben ihn über die qualifizierte Erprobungsphase bis 30.09.2013 hinaus nicht“

Seite 63, Spalte 1, Zeile 21:  
Zum besseren Verständnis: hinter „lohnt“ streiche „, sondern wenn“ setze „  
Wenn“

Seite 76, Spalte 2, Zeile 8 von unten:  
streiche „die“, setze „diese“

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[7. Sitzung am 30.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

191

Anlage 2

**Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss**  
**7. Sitzung vom 30.07.2013**  
**Vernehmung des Zeugen Generalinspekteur der Bundeswehr General Wierer**

**Korrekturen im Protokoll**

**S. 3, 1. Kolonne, 5. Absatz, Zeile 4, falscher Ausdruck**

Lösche: Artillerieunterstützungsdrohne

**S. 12, 2. Kolonne, 6. Absatz, Zeile 1, Streichung**

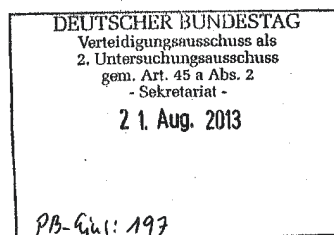
Lösche: Das schließt ja

**S. 20, 1. Kolonne, 4. Absatz, Zeile 3; Ergänzung**

Setze: sekretäre beziehen.

**S. 29, 2. Kolonne, 9. Absatz, Zeil 3, Streichung**

Lösche: (?)



Deutscher Bundestag  
17. Wahlperiode  
Verteidigungsausschuss als  
2. Untersuchungsausschuss  
gem. Art. 45 a Abs. 2 GG

Protokoll Nr. 8  
(Sitzungsteil Zeugen-  
vernehmungen, Öffentlich)  
1. August 2013

### **Stenografisches Protokoll**

- Endgültige Fassung\* -

der 8. Sitzung  
des Verteidigungsausschusses  
als 2. Untersuchungsausschuss gem. Art. 45 a Abs. 2 GG  
- zugleich 153. Sitzung des Verteidigungsausschusses -  
am Mittwoch, dem 31.07.2013, 10 Uhr  
Paul-Löbe-Haus, Berlin

Vorsitz: Dr. h. c. Susanne Kastner, MdB (SPD)

#### Tagesordnung

	Seite
Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:	1-117
- Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB gemäß Beweisbeschluss 17-101	
- Präsident des Bundesrechnungshofes Prof. Dr. Dieter Engels gemäß Beweisbeschluss 17-115	

---

\* Hinweis:

Der Zeuge Dr. de Maizière hat Einsicht in das Stenografische Protokoll genommen. Die Korrekturwünsche sind dem Protokoll als Anlage beigelegt.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

II

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Tagungsbüro



Deutscher Bundestag

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Mittwoch, 31. Juli 2013, 10:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<u>CDU/CSU</u>		<u>CDU/CSU</u>	
Beck (Reutlingen), Ernst-Reinhard	.....	Bär, Dorothee	.....
Brand, Michael	<i>[Handwritten Signature]</i>	Bellmann, Veronika	.....
Brandl Dr., Reinhard	.....	Beyer, Peter	.....
Gädechens, Ingo	<i>[Handwritten Signature]</i>	Binnering, Clemens	.....
Grübel, Markus	.....	Fuchs Dr., Michael	.....
Hahn, Florian	.....	Hirte, Christian	.....
Hardt, Jürgen	<i>[Handwritten Signature]</i>	Knoerig, Axel	.....
Hochbaum, Robert	.....	Koschorrek Dr., Rolf	.....
Lamers (Heidelberg) Dr., Karl A.	<i>[Handwritten Signature]</i>	Pfeiffer Dr., Joachim	.....
Otte, Henning	.....	Schockenhoff Dr., Andreas	.....
Schäfer (Saalstadt), Anita	<i>[Handwritten Signature]</i>	Seif, Detlef	<i>[Handwritten Signature]</i>
Siebert, Bernd	.....	Silberhorn, Thomas	.....
Strenz, Karin	<i>[Handwritten Signature]</i>	Weinberg (Hamburg), Marcus	.....

Stand: 26. Juni 2013

Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste - Luisenstr. 32-34 Tel.030227-32659 Fax: 030227-36339



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
 [8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

III

Tagungsbüro

Seite 2

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
 Mittwoch, 31. Juli 2013, 10:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>SPD</b>		<b>SPD</b>	
Arnold, Rainer		Beckmeyer, Uwe	.....
Bartels Dr., Hans-Peter	.....	Brinkmann (Hildesheim), Bernhard	.....
Evers-Meyer, Karin	.....	Erler Dr. h.c., Gernot	.....
Hellmich, Wolfgang	.....	Fograscher, Gabriele	.....
Kastner Dr. h.c., Susanne		Franke Dr., Edgar	.....
Klingbeil, Lars	.....	Kahrs, Johannes	.....
Körper, Fritz Rudolf		Marks, Caren	.....
Meßmer, Ullrich	.....	Zapf, Uta	.....
<b>FDP</b>		<b>FDP</b>	
Erdel, Rainer	.....	Djir-Sarai, Bijan	.....
Hoff, Elke	.....	Essen, Jörg van	.....
Müller-Sönksen, Burkhardt	.....	Koppelin Dr. h.c., Jürgen	.....
Schnurr, Christoph	.....	Krestel, Holger	
Spatz, Joachim		Stinner Dr., Rainer	.....
<b>DIE LINKE.</b>		<b>DIE LINKE.</b>	
Aken, Jan van	.....	Buchholz, Christine	
Höger, Inge		Dagdelen, Sevim	.....
Koch, Harald	.....	Hunko, Andrej	.....
Schäfer (Köln), Paul		Nord, Thomas	.....

Stand: 26. Juni 2013

Referat ZT 4 - Zentrale Assistenzdienste - Luisenstr. 32-34 Tel.030227-32659 Fax: 030227-36339

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

IV

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Tagungsbüro



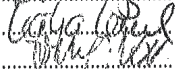
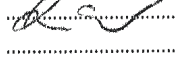
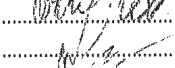
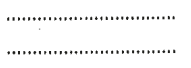

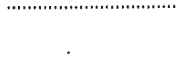
Seite 3

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**

Mittwoch, 31. Juli 2013, 10:00 Uhr

**Anwesenheitsliste**

gemäß § 14 Abs. 1 des Abgeordnetengesetzes

Ordentliche Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift	Stellvertretende Mitglieder des Ausschusses	Unterschrift
<b>BÜ90/GR</b>		<b>BÜ90/GR</b>	
Brugger, Agnes		Fell, Hans-Josef	
Keul, Katja		Lindner Dr., Tobias	
Koenigs, Tom		Schmidt Dr., Frithjof	
Nouripour, Omid		Wieland, Wolfgang	

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

V

off

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)

Mittwoch, 31. Juli 2013, 10:00 Uhr

Fraktionsvorsitzende:                      Vertreter:

CDU/ CSU	.....	.....
SPD	.....	.....
FDP	.....	.....
DIE LINKE.	.....	.....
BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN	.....	.....

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages

*Wingler*

*Müller*

*Müller*

*Christoph*

*As*

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

<i>Hase</i>	FDP	<i>[Signature]</i>
-------------	-----	--------------------

<i>Loschke</i>	SPD	<i>[Signature]</i>
----------------	-----	--------------------

<i>SCHNEUMLEIN</i>	FDP	<i>[Signature]</i>
--------------------	-----	--------------------

<i>Frände</i>	SPD	<i>[Signature]</i>
---------------	-----	--------------------

<i>HAAß</i>	SPD	<i>[Signature]</i>
-------------	-----	--------------------

<i>HEYER</i>	SPD	<i>[Signature]</i>
--------------	-----	--------------------

<i>Von Cossel</i>	CDU/CSU	<i>[Signature]</i>
-------------------	---------	--------------------

<i>LEPPER</i>	FDP	<i>[Signature]</i>
---------------	-----	--------------------

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

VI

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

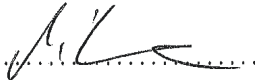


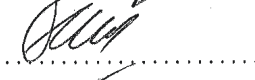
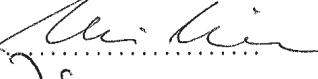


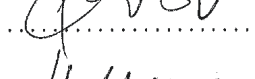

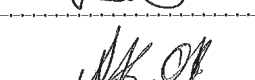

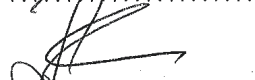
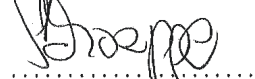

2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)  
Mittwoch, 31. Juli 2013, 10:00 Uhr

Fraktionsmitarbeiter:

Fraktion:

Unterschrift:

(Name bitte in Druckschrift)

Kane	CDU/CSU	
Haar	Bündnis 90/Grüne	
SCHNEIDER	FDP	
Freers	BÜNDNIS 90/GRÜNE	
PHILIPPE	CDU/CSU	
ZIMMERMANN	CDU/CSU	
Redskine	Grüne	
Wassow	Grüne	
Dr. Hellriegel	CDU/CSU	
Winter	SPP	
OTTO	BÜNDNIS 90/GRÜNE	
Nen	CDU/CSU	
Henn	CDU/CSU	
Schaepp	BÜNDNIS 90/GRÜNE	



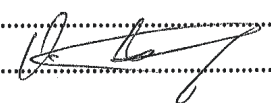
Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

VIII

**2. Untersuchungsausschuss / Verteidigungsausschuss (12)**  
**Mittwoch, 31. Juli 2013, 10:00 Uhr**

**DEUTSCHER BUNDESTAG**

**Baden- Württemberg:** Ministerialrat Dr. Gamber .....  
Oberregierungsrätin Exo .....

**Bayern:** Leitender Ministerialrat Dr. Failer .....  
RR A. KLUMP ..... 

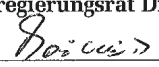
**Berlin:** Senatsrat Kronmüller .....

**Brandenburg:** Ministerialrätin Krüger .....  


**Bremen:** .....

**Hamburg:** Ltd. Regierungsdirektor Harneit .....

**Hessen:** Ministerialrat Knorn .....  
Amtsrätin Schieferstein .....

**Mecklenburg- Vorpommern:** Verwaltungsangestellte Petersen .....  
Oberregierungsrat Dr. Waldmann .....  


**Niedersachsen:** Ministerialrat Kellner .....



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

1

(Beginn: 10.04 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Minister, ich begrüße Sie sehr herzlich im Namen des Untersuchungsausschusses heute an dieser Stelle. Ich begrüße zugleich die Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich zu unserer achten Sitzu des Untersuchungsausschusses, die zugleich die 153. Sitzung des Verteidigungsausschusses ist. Ich begrüße sehr herzlich unseren Wehrbeauftragten, Herrn Königshaus.

Ich komme zum **einzigen Punkt der Tagesordnung:**

Vernehmung von Zeugen, im Einzelnen:

- **Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, MdB**

gemäß Beweisbeschluss 17-101

- **Präsident des Bundesrechnungshofes Prof. Dr. Dieter Engels**

gemäß Beweisbeschluss 17-115

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wie Sie der Tagesordnung entnehmen können, stehen heute insgesamt zwei Zeugenvernehmungen in öffentlicher Sitzung an.

Zunächst gebe ich einige allgemeine Hinweise. Die zahlreichen Vertreter der Medien weise ich darauf hin, dass keine Film-, Ton-, Bild- und Fernsehaufnahmen gemacht werden dürfen. Gleiches gilt für die auf der Tribüne befindlichen Besucher. Ich darf Sie daher bitten, sämtliche Film-, Ton- und Bildaufnahmegeräte aus dem Sitzungssaal zu entfernen.

Die Vertreter der Medien und die Besucher weise ich darauf hin, dass die Benutzung von Handys nicht gestattet ist. Die Handys müssen während der gesamten Sitzung ausgeschaltet bleiben. Auch andere Formen der drahtlosen Kommunikation sind unzulässig.

Wir vernehmen die Zeugen in der folgenden Reihenfolge: erstens Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière, zweitens Präsident des Bundesrechnungshofes Prof. Dr. Dieter Engels.

Ich werde nach der Vernehmung des Zeugen Bundesminister Dr. de Maizière die Sitzung für 10, vielleicht auch 20 Minuten unterbrechen, um Ihnen Gelegenheit für Fotos und Presseerklärungen zu geben. Danach wird die Sitzung mit der Vernehmung

des Zeugen Prof. Dr. Dieter Engels fortgesetzt.

Für den Fall, dass Teile der Vernehmungen als Geheim eingestuft werden, weise ich bereits an dieser Stelle ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin. Ich möchte zudem darauf hinweisen, dass nach § 7 der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eine entsprechende Beschlussfassung herbeigeführt werden muss, wenn über Verschluss-sachen der Geheimhaltungsgrade VS-Vertraulich und höher beraten wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass im Falle einer Einstufung der Vernehmung mit einem Geheimhaltungsgrad VS-Vertraulich oder höher ein Wechsel des Sitzungssaals erforderlich wird. Daher bitte ich Sie, etwaige Vernehmungsteile, die einer entsprechenden Einstufung bedürfen, gesammelt am Ende der Vernehmung zur Sprache zu bringen. Ein unter Umständen erforderlicher eingestufte Vernehmungsteil wird im Sitzungssaal 2.300 des Paul-Löbe-Hauses durchgeführt.

Ferner weise ich darauf hin, dass Vorhalte aus eingestuftem Akten nur in einer ebenso eingestuftem Sitzung zulässig sind. Im Falle eines Vorhaltes möchte ich daran erinnern, dass die beigezogene Unterlage dem Zeugen durch den Fragesteller vorzulegen ist. Ich bitte aber auch für das Protokoll um eine klare Benennung der Fundstelle mitsamt der gesamten MAT-Nummer. Gestern gab es nämlich ein paar Schwierigkeiten beim Heraussuchen der Unterlagen. Deshalb bitte die gesamte MAT-Nummer nennen.

Im Falle der Einstufung der Sitzung wird die Wortprotokollierung grundsätzlich weitergeführt. Bestehen hierzu Einwände? - Das ist nicht der Fall. Damit ist eine durchgehende Wortprotokollierung beschlossen.

Dann kommen wir zu den Zeugenvernehmungen. Wir beginnen mit der Vernehmung des Zeugen Bundesminister der Verteidigung Dr. Thomas de Maizière.

#### **Vernehmung des Zeugen Dr. Thomas de Maizière**

Sehr geehrter Herr Bundesminister, ich weise Sie darauf hin, dass die Sitzung aufgezeichnet wird. Dies dient ausschließlich dem Zweck, die stenografischen Aufzeichnungen der Sitzung zu erleichtern. Die Aufnahmen werden später gelöscht. Das Protokoll dieser Vernehmung wird Ihnen nach

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

2

Fertigstellung zugestellt. Sie haben anschließend die Möglichkeit, Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.

Herr Bundesminister, Sie sind mit Schreiben vom 27. Juni 2013 geladen worden. Das Beweisthema ist Ihnen mit dem Untersuchungsauftrag und dem Beweisbeschluss zugegangen. Der Beweisbeschluss ist Ihnen und den Mitgliedern bekannt. Auf eine Verlesung kann daher verzichtet werden. Die erforderlichen Aussagegenehmigungen sind erteilt und liegen den Ausschussmitgliedern als Tischvorlage vor.

Herr Bundesminister, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die im Untersuchungsverfahren sinngemäß Anwendung finden, und den Vorschriften des Gesetzes zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages - im Folgenden verwende ich die Abkürzung PUAG - muss ich Sie zunächst belehren. Sie sind als Zeuge verpflichtet, die Wahrheit zu sagen. Ihre Aussagen müssen daher richtig und vollständig sein. Sie dürfen nichts weglassen, was zur Sache gehört, und nichts hinzufügen, was der Wahrheit widerspricht.

Ich habe Sie außerdem auf die möglichen strafrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Wahrheitspflicht hinzuweisen. Danach kann derjenige, der vor dem Untersuchungsausschuss uneidlich falsch aussagt, gemäß § 153 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren bestraft werden.

Nach § 22 PUAG können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 Strafprozessordnung Ihre Angehörigen sind, in die Gefahr bringen würde, einer Untersuchung nach gesetzlich geordnetem Verfahren ausgesetzt zu werden.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienst-, Privat- und Geschäftsgeheimnissen nur in einer nach der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Nachdem ich Ihnen den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt habe, komme ich nun zur Vernehmung zur Person. Herr Minister, bitte nennen Sie uns Ihren Namen, Ihren Familienstand und Ihren Wohnort.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Thomas de Maizière. Ich bin verheiratet. Meine Frau und ich haben drei Kinder. Wir wohnen in Dresden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich komme nun zur Vernehmung zur Sache, Herr Minister. Zunächst gebe ich Ihnen die Gelegenheit, dem Ausschuss das im Zusammenhang darzulegen, was Ihnen von dem Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Danach werde ich Ihnen einige Fragen stellen. Anschließend erhalten die Mitglieder des Ausschusses in einer festgelegten Reihenfolge das Wort.

Sollten Teile Ihrer Aussage aus Gründen des Schutzes von Dienstgeheimnissen nur in einer höher eingestuften Sitzung möglich sein, bitte ich Sie erneut um einen Hinweis, damit eine entsprechende Einstufung erfolgen kann.

Herr Minister, Sie haben das Wort.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Vorsitzende! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Mittelpunkt der Arbeit dieses Ausschusses steht die Diskussion der letzten Monate über die Entscheidung zur Nichtbeschaffung der Euro-Hawk-Serie. Diese Diskussion hat weit über den Vorgang Euro Hawk hinaus grundsätzlichen Charakter angenommen. Wir sprechen über viele Fragen gleichzeitig, und wir berühren dabei grundsätzliche Fragen. Ich sehe vier Themenkomplexe von grundsätzlicher Bedeutung, die ich hier kurz benennen will.

Erstens: die militärische Nutzung von Drohnen. Wir sprechen beim Euro Hawk über die geplante Beschaffung einer hoch fliegenden Drohne zur Aufklärung. Grundsätzlich geht es dabei um die Frage, wie wir in Deutschland mit der militärischen Nutzung der Technologie des unbemannten Fliegens umgehen wollen.

Zweitens: die Strukturen und Prozesse im Rüstungsbereich. Wir sprechen beim Euro Hawk über Rüstungsinvestitionen von Hunderten von Millionen Euro. Nach der Entscheidung zur Nichtbeschaffung der Serie diskutieren wir über einen möglichen Schaden. Grundsätzlich geht es um die Frage, wie wir die Entwicklung und die Beschaffung der notwendigen Ausrüstung für unsere Bundeswehr effizienter gestalten und besser beaufsichtigen können.

Drittens: die Information des Parlaments und damit auch der Öffentlichkeit zu geplan-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

3

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ten und laufenden Rüstungsvorhaben. Wir diskutieren darüber, wann und wie das Parlament zur Entwicklung des Projekts Euro Hawk informiert und eingebunden worden ist und ob dies angemessen und ausreichend war. Grundsätzlich geht es um die Frage, ob das Parlament bei Rüstungsvorhaben generell ausreichend über die Voraussetzungen für geplante Vorhaben und die Entwicklung von beschlossenen Beschaffungen informiert wird, auch und gerade wenn Probleme auftauchen.

Transparenz bei den Beschaffungen der Bundeswehr ist ein Gebot der Wirtschaftlichkeit, der Verantwortung gegenüber dem Steuerzahler und der demokratischen Kontrolle. Der enge Austausch und das dafür notwendige vertrauensvolle Arbeitsklima zwischen dem Bundesministerium der Verteidigung und dem Parlament liegen mir am Herzen, als verantwortlicher Minister und als Abgeordneter des Deutschen Bundestages. Die Information und die Kommunikation zwischen dem Ministerium und dem Parlament zu diesen Themen können und müssen verbessert werden. Hier sehe ich auch mein Haus in der Pflicht.

Viertens: meine Befassung mit dem Entwicklungsprojekt Euro Hawk. Wir diskutieren in der Öffentlichkeit über meine Kenntnis der Probleme beim Euro Hawk und meine Einbindung in die Entscheidung zur Nichtbeschaffung der Serie. Grundsätzlich geht es für viele um die Frage, wie ich die Öffentlichkeit darüber informiert habe. Darüber hinaus besteht ein weiteres öffentliches Interesse daran, wann und wie ich als verantwortlicher Minister durch mein Haus über Probleme bei Rüstungsprojekten informiert werde und was in Zukunft zu tun ist, wenn über Probleme nicht angemessen berichtet wird.

Meine Damen und Herren, die politische Auseinandersetzung mit all diesen Fragen, konkret zum Euro Hawk und grundsätzlich darüber hinaus, sollte trotz der anstehenden Wahlen konstruktiv geführt werden und mit dem Blick darauf, was wir lernen können für die Zukunft. Ich will meinerseits vortragen, was ich gelernt habe und in Zukunft besser machen möchte. Mir ist bewusst, dass die Frage nach meiner Beteiligung und meinen bisherigen Angaben dazu für manchen Beobachter die zentrale Frage ist. Sie gehört auch zum Untersuchungsgegenstand, und ich werde am Ende meiner Stellungnahme dazu klar Position beziehen.

Der Ausschuss hat sich jedoch zu Recht einen weiter gehenden Auftrag gegeben. Zu diesen weiteren Fragen jenseits meiner Person will ich als verantwortlicher Minister auch etwas sagen, und zwar zuerst. Manches haben Sie bereits in meiner Bewertung des Berichts der Ad-hoc-Arbeitsgruppe in der Sitzung des Verteidigungsausschusses vom 5. Juni 2013 gehört. Einiges davon will ich hier ausführlicher erläutern.

Ich sehe fünf zentrale Punkte in der Entwicklung des Projekts Euro Hawk - sie hängen miteinander zusammen -: die große Bedeutung der Fähigkeit zur signalerfassenden, luftgestützten und weiträumigen Überwachung und Aufklärung für die Bundeswehr, die grundsätzliche Entscheidung für ein unbemanntes Luftfahrzeug, die Konzeption des Euro Hawk als Entwicklungsprojekt, der Vertragsschluss und der Projektverlauf.

Zunächst zur Fähigkeit und zur Bedeutung für die Bundeswehr. Am Anfang des Projekts Euro Hawk, zu Beginn des letzten Jahrzehnts, stand eine absehbare Lücke im Fähigkeitsspektrum der Bundeswehr. Die Fähigkeit zur signalerfassenden, luftgestützten und weiträumigen Aufklärung und Überwachung sollte mit Blick auf die geplante Außerdienststellung des bisher dafür eingesetzten Flugzeugtyps Breguet Atlantic dauerhaft sichergestellt werden.

Ich muss allerdings auch darauf hinweisen, dass die Planungen und der Projektverlauf dazu führten, dass nach Außerdienststellung der letzten Breguet Atlantic schon im Jahre 2010 diese Fähigkeitslücke eingetreten ist. Nicht zuletzt auch auf Empfehlung des Bundesrechnungshofs wurde aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der fraglichen Versorgungbarkeit der alten Flugzeugflotte die Entwicklung eines neuen Systems ins Auge gefasst.

Die Notwendigkeit für ein dauerhaft leistungsfähiges Nachfolgesystem war fraktionsübergreifend weitgehend unumstritten. Es ging und geht darum, über ein zutreffendes Lagebild im Interessengebiet und die Aufklärung der Führungs-, Informations- und Kommunikationssysteme eines Gegners zu verfügen. Auch die Bundeswehr braucht diese Fähigkeit - im Sinne ihrer Einsatzfähigkeit, im Sinne ihrer Bündnisfähigkeit und im Sinne des besseren Schutzes unserer Soldatinnen und Soldaten in den Auslandseinsätzen.

Zur Schließung dieser Fähigkeitslücke wurden vor mehr als zehn Jahren in diversen Studien unterschiedliche denkbare Systeme,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

4

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

bemannt und unbemannt, auf ihre technische und finanzielle Machbarkeit hin untersucht. In den Unterlagen für den Ausschuss finden sich vielfältige Hinweise darauf, dass die damalige militärische Führung und die damalige politische Leitung schon sehr früh eine Präferenz für eine unbemannte Lösung entwickelten.

Bereits im Sommer 2000 wurde im Blick auf eine mögliche Nutzung der US-amerikanischen Global-Hawk-Plattform eine - ich zitiere - „Harmonisierung der Planungen zu AGS, SIGINT-Nachfolge und HALE-UAV“ sowie eine - ich zitiere noch einmal - „Standardisierung für Trägerplattform, Sensoren und Datenübertragung und Auswertung“ angestrebt. So ist es dem von Staatssekretär Stützel und Generalinspekteur Kujat gebilligten Ergebnisprotokoll einer „Priorisierungssitzung“ zu entnehmen, in der im August 2000 über künftige Investitionen beraten wurde.

Die sich daraus ergebenden Herausforderungen waren bereits zu diesem Zeitpunkt umfassend bekannt. Zum Stichwort SIGINT-Nachfolge heißt es etwa:

Für unbemannte Trägerplattformen sind wesentliche Flugsicherheitsfragen zu klären.

Zitat Ende.

Man kann davon ausgehen, dass damit auch die Frage der Zulassung gemeint war. Doch trotz dieses Vorbehalts wurde als Entscheidungsvorschlag formuliert:

Energisches Vorantreiben der UAV-basierten Aufklärungssysteme mit 1. Priorität beim HALE-UAV.

Schon in diesem frühen Planungsstadium, noch lange vor Erarbeitung und Billigung der für den weiteren Beschaffungsprozess entscheidenden und hier bereits diskutierten Grundlagendokumente - der Systemfähigkeitsforderung aus dem Jahre 2002 und der „Abschließenden funktionalen Forderung“ aus dem Jahre 2004 - waren diejenigen Probleme bekannt, die heute ein Grund für die deutliche Verteuerung der Musterzulassung des Euro Hawk sind und damit auch für den Nichteinstieg in die Serie.

Das zeigt auch der weitere Beratungsgang. Bereits am 12. Februar 2001 wies der Generalinspekteur in einer Vorlage zum Thema „Unbemanntes Fluggerät zur weitreichenden Aufklärung HALE-UAV“ den zuständigen Staatssekretär darauf hin, dass -

ich zitiere - „neben der Trägerplattform weitere, teilweise erheblich risikobehaftete Systemelemente“ zu berücksichtigen seien. Seinen Hinweis, dass auch die US-Position zur Technologiefreigabe im Rahmen einer möglichen Kooperation von Bedeutung sei, können wir heute gut einordnen. Die Einschränkungen durch die restriktive US-amerikanische Rüstungsexportregelung haben im Zusammenhang mit dem Projekt Euro Hawk viel Zeit und Geld gekostet.

Zur Zulassung heißt es beim Generalinspekteur im Februar 2001 - ich zitiere -:

Bezüglich der Zulassung zum Fliegen im kontrollierten Luftraum besteht vor einer Realisierung unbemannter fliegender Plattformen unabhängig vom angestrebten Trägersystem umfangreicher Handlungsbedarf.

Fest steht: Eine unbemannte Lösung wurde weiter favorisiert. Man war optimistisch. Man wollte mit der Teilnahme von unbemannten Luftfahrzeugen am allgemeinen Flugverkehr einen technologischen Modernitätsschub erreichen und die großen Vorteile des unbemannten Fliegens militärisch nutzbar machen. Man wollte den ganz großen Wurf wagen. Das war mutig, aber eben von Anfang an risiko- und problembehaftet.

Die größeren Vorteile dieser neuen Technologie waren nur um den Preis größerer Risiken zu erreichen. Mit der Entscheidung für eine unbemannte Lösung war folgerichtig die Entscheidung für ein Entwicklungsprojekt verbunden. Die Zulassung unbemannter Luftfahrzeuge und ihre Integration in den Luftverkehr waren dabei nur zwei der zahlreichen offenen Fragen, die mit Entwicklungsprojekten immer einhergehen. Wenn man eine solche Entwicklung startet, muss man das Risiko des Scheiterns eingehen.

Der damals gültige Beschaffungsprozess, genannt CPM 2001, sah vor, zur Verringerung der Risiken, wo möglich, auf marktverfügbare Systeme zurückzugreifen und vor Anschaffung der Serie die Funktionsfähigkeit des Gesamtsystems an einem Prototyp zu testen. Auch beim Euro Hawk wurde nach diesem Ansatz verfahren - richtigerweise, denn andernfalls wären wir heute wohl faktisch gezwungen, die Musterzulassung der Serie um jeden Preis zu erwirken.

Das System Global Hawk war das einzige marktverfügbare unbemannte Luftfahrzeug, das in der von den Streitkräften geforderten



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

5

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

großen Flughöhe, rund 20 000 Meter über der Erde, fliegen konnte. Die Marktverfügbarkeit war jedoch insofern eingeschränkt, als dass das System durch die US-Streitkräfte fortlaufend weiterentwickelt werden sollte und selbst in den USA keine amerikanische Musterzulassung vorlag, die man, wie etwa beim Phantom-Jagdbomber viele Jahre zuvor, als Grundlage für eine deutsche Zulassung hätte nutzen können.

Vor dem Hintergrund der zu erwartenden fortlaufenden Entwicklungen machte eine umfassende Musterzulassung der einzelnen Versionen aus Sicht der US Air Force tatsächlich nur bedingt Sinn. Dennoch ging man damals im BMVg weiter vom Gegenteil aus. Heute wissen wir: In der fortlaufenden Weiterentwicklung der Global-Hawk-Plattform ohne US-Musterzulassung liegt ein weiterer Grundstein für die späteren Probleme bei der Zulassung des Euro Hawk.

Die von der US Air Force und der US Navy heute betriebenen oder für die Zukunft bestellten Global-Hawk-Systeme sind technisch gesehen weiter entwickelt als die Systeme der Block-20-Reihe, auf denen der Euro Hawk basieren sollte. Ein wichtiger Grund für die heutige Nichtbeschaffung der Euro-Hawk-Serie sind daher die absehbar hohen Kosten zur Materialerhaltung angesichts der nun eintretenden Ausphasung der Global Hawk Block 20 in der US Air Force.

Wie zentral eine verlässliche und beständige Rüstungskooperation von Anfang an für das Projekt war, zeigt sich in einem Gedankenpapier des Führungsstabs Luftwaffe für den Antrittsbesuch des neuen Generalinspektors Schneiderhan im Juni 2002. Dort heißt es zu den kurz zuvor verschobenen Testflügen des Global Hawk in Nordholz - ich zitiere -:

Ein glaubhafter Nachweis der grundsätzlichen Machbarkeit ist wegen der bei uns nicht vorliegenden Erfahrungen und der vorhandenen Widerstände gegen diesen Lösungsansatz erforderlich.

Zitat Ende. - Ich zitiere weiter:

Es ist alles daranzusetzen, um einer nicht auszuschließenden einseitigen Vorgehensweise der US-Seite entgegenzuwirken und einen Rückschlag für das Vorhaben zu verhindern, um die ohnehin vorhandenen Zweifel an der Möglichkeit transatlantischer Rüstungskooperation in diesem Bereich abzubauen.

Zitat Ende.

Die Zweifel waren berechtigt, und sie blieben berechtigt. Das Thema blieb virulent. Im Februar 2004 wurde in einer Vorbereitung für eine USA-Reise des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder die Bereitschaft der US-Regierung zu einem - ich zitiere - „offenen und fairen Technologie-Austausch zum beiderseitigen Nutzen“ als „kritischer Meilenstein für die Realisierung des Euro-Hawk-Projekts“ - Zitat Ende - bezeichnet. In der damaligen politischen Lage von einem so weitgehenden Austausch in einem so sensiblen militärischen Hochtechnologiebereich auszugehen, muss wohl auch im Nachhinein als zu optimistisch angesehen werden.

Es gibt in den Unterlagen des Ausschusses noch viele weitere Belege, die darauf hinweisen, dass die schwierige Entwicklung beim Euro Hawk früh hätte vorhergesehen werden können, ja vielleicht sogar müssen. All die Risikofaktoren für das Projekt Euro Hawk waren von Anfang an bekannt, ebenso wie die Komplexität des Unterfangens insgesamt. Aber sie wurden zu Beginn und auch im Projektverlauf unterschätzt.

Man entschied sich im weiteren Verlauf für die unbemannte Plattform aus heute immer noch nachvollziehbaren Gründen: die höhere Stehzeit, die größere Reichweite, die erweiterten Einsatzmöglichkeiten, die höhere Sicherheit für die Besatzung und die über die Lebenslaufzeit niedrigeren Materialerhaltungskosten. Es gab den militärischen Wunsch und den politischen Willen, aber es war ein wirtschaftliches Wagnis und technologisches Neuland. Zudem gab es keine Erfahrungen.

Vor diesem Hintergrund ist der heutige Erkenntnisgewinn, den verschiedene Zeugen vor mir aufgeführt haben, hoch einzuschätzen, wenn auch aus meiner Sicht nicht mit einem konkreten Geldwert abzubilden oder zu verbuchen.

Die Probleme waren identifizierbar und identifiziert. In Vorbereitung der Systemfähigkeitsforderung etwa werden in einem Ergebnisbericht der Arbeitsgruppe Systemkonzeptstudie vom Juli 2002 zur Prüfung der offen favorisierten unbemannten Option exakt zwei Punkte als Handlungsbedarf aufgeführt: die Frage der Musterzulassung und das Verfahren zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr.

Obwohl es keine Regeln für den Flugbetrieb eines unbemannten Flugzeugs gab, forderte der Generalinspekteur, seinerzeit

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

6

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

General Schneiderhan - - forderte die beim Generalinspekteur angesiedelte Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse des Verteidigungsministeriums schließlich im Sommer 2002 - ich zitiere -:

Der Träger muss sich in die vorhandenen und militärischen Luftraumstrukturen einordnen können und mit den dafür erforderlichen technischen Einrichtungen versehen sein.

Zitat Ende.

2004 wurde diese Forderung in der „Abschließenden funktionalen Forderung“ des Generalinspektors, gebilligt durch den zuständigen Staatssekretär, Herrn Staatssekretär Eickenboom, bereits abgeschwächt. Aus dem „müssen“ wurde für die Zulassung der Serie eine Soll-Vorschrift und für den Prototyp eine Kann-Vorschrift.

Gleichzeitig war man im BMVg zu dieser Zeit überzeugt, dass die deutschen Aktivitäten zur Integration von unbemannten Luftfahrzeugen in den kontrollierten Luftraum von amerikanischer Seite mit hoher Aufmerksamkeit verfolgt würden. Zumindest in der Entwicklung des Euro Hawk fand diese vermutete Aufgeschlossenheit der USA aber keinen konkreten Niederschlag. Die Probleme nahmen in den Jahren danach eher zu.

Schon weit vor Abschluss des Vertrages im Januar 2007 zeigte sich damit bereits in den Grundlagendokumenten die Tendenz zur fortdauernden Absenkung der Anforderungen an die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, die sich, zumindest nach dem Verständnis der Auftragnehmer, durch den Abschluss des Vertrages hindurch fortsetzte und im Februar 2010 darin mündete, dass von der Forderung nach einer Musterzulassung des Prototyps ganz abgesehen und die Musterzulassung auf die Serie verschoben wurde.

Diese weitreichende Entscheidung wurde trotz der von mir genannten Vorgeschichte allein durch das Beschaffungssamt auf Vorschlag der Industrie entschieden.

Das Problem wurde schlicht auf später verschoben. Das Ergebnis ist bekannt. Wir haben heute weder eine Musterzulassung für den Prototyp noch Aussichten auf eine Musterzulassung für die Serie zu vertretbaren Kosten.

Der Euro Hawk ist dabei bei weitem nicht das einzige Entwicklungsprojekt, das trotz

erfolgreicher technischer Entwicklung nicht in einen Beschaffungsvorgang mündet. Andere Beispiele lassen sich anführen: bei dem schwimmenden System das Sonar-System LFTAS, auf dessen Beschaffung 2005 nach erfolgreicher Entwicklung aus finanziellen Gründen verzichtet wurde; beim Heer das Rüstungssystem BÜR, auf dessen Beschaffung 2011 nach erfolgreicher Entwicklung ebenfalls aufgrund mangelnder finanzieller Kapazitäten verzichtet wurde; bei den fliegenden Systemen das Senkrechtstarter-Transportflugzeug Dornier 31, das in den 70er-Jahren nach erfolgreicher Entwicklung aufgrund einer veränderten Lageanalyse nicht mehr beschafft worden ist.

Im Übrigen gilt: Jedes Entwicklungsprojekt kann scheitern, und jeder Entwicklungsvertrag ist geprägt durch das Spannungsverhältnis zwischen Bemühen und Leistung. In diesem Sinne werden ja auch Fragen an den Vertrag zwischen der Bundeswehr und den beteiligten Unternehmen gestellt.

Der Vertrag zwischen dem damaligen Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung der Bundeswehr, BWB, und der Euro-Hawk GmbH vom Januar 2007 war ein Entwicklungsvertrag und eben kein Beschaffungsvertrag. Mit Blick auf die Zulassung wurden Managementpflichten festgelegt, die sich auf die Lieferung von Daten und Dokumentationen beziehen.

Es ist nun im Verteidigungsausschuss umstritten, welche Teile des Vertrages eine Dienstleistung beschreiben und welche eine Werkleistung. Deshalb habe ich eine Rechtsanwaltskanzlei mit der entsprechenden Prüfung beauftragt, damit sie bei einem eventuellen Gerichtsverfahren die Interessen des Bundes auch vertreten kann.

Meine Damen und Herren, ich ziehe ein Zwischenfazit: Die Notwendigkeit einer Fähigkeit der Bundeswehr zur signalerfassenden Überwachung und Aufklärung war unumstritten. Die Grundentscheidung für eine Drohne als Trägersystem betrat Neuland. Sie war nach meiner Meinung richtig, aber risikobehaftet. Das Vorgehen mit einem Entwicklungsvertrag war deshalb angemessen. Aber die Probleme wurden zu Beginn des Projektes unterschätzt und im Projektverlauf von Beginn an nicht angemessen bearbeitet. Hier liegt der Geburtsfehler des Euro Hawk. Man kann das mit einem anderen Begriff versehen. Mit Blick auf den langen Vorlauf könnte man vielleicht auch von einem „genetischen Fehler“ sprechen. Nach meiner Be-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

7

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wertung hätte die Dimension der Probleme bereits nach ihrer Identifikation ernster genommen werden müssen.

Der Euro Hawk ist nicht das erste und das einzige Rüstungsprojekt der Bundeswehr, das vor seinem ersten Einsatz erst einmal mit der Zulassung zu kämpfen hat. Zulassungsfragen spielen bei nahezu allen Rüstungsvorhaben eine wichtige Rolle, insbesondere jedoch bei Luftfahrzeugen. Das gilt im Übrigen ebenso für zivile Entwicklungsprojekte. Zulassungsfragen führen oft zu Problemen und zu Zeitverzögerungen. Es kommt dann immer darauf an, ob und wie solche Probleme lösbar sind.

Ich habe die Bedeutung des Themas Zulassung bei einem Besuch der Wehrtechnischen Dienststelle 91 in Meppen im Sommer 2011 kennengelernt. Dort ging es seinerzeit um Munition. Auch in diesem Bereich gibt es unterschiedliche nationale Zulassungsverfahren und -anforderungen, obwohl wir in der EU und der NATO oft den gleichen Typ von Munition verschießen. Seither spreche ich regelmäßig mit meinen Amtskollegen in der EU und im NATO-Bündnis über Zulassungsfragen. So wie bisher können wir nicht weitermachen, wenn wir die Initiativen „Smart Defence“ und „Pooling and Sharing“ ernst meinen. Das kann nur mit einer Harmonisierung der Zulassungsanforderungen funktionieren.

Entgegen dem öffentlichen Eindruck geht es bei der Frage der Zulassung um mehr als ein bloß formales Erfordernis. Die Musterzulassung hat große technologische Bedeutung. Nur mit ihr ist zum Beispiel die Teilnahme unbemannter Luftfahrzeuge am allgemeinen Luftverkehr möglich, und damit der seinerzeit erhoffte Quantensprung.

Die Musterzulassung berührt zudem Fragen der Sicherheit. Nur auf dieser Grundlage kann etwa die Verkehrssicherheit eines Luftfahrzeugs abschließend bestätigt werden. Die Musterzulassung ist auch eine Frage der nachhaltigen Investition. Angesichts der für den Kauf der Systeme aufgewandten Mittel ist es nur angemessen, dass die Bundeswehr als Käufer und Betreiber wissen will, welche Materialien mit welchen Testergebnissen im Luftfahrzeug verbaut sind. Genau das wollen aber manche Hersteller nicht oder nur zögernd herausgeben.

Meine Damen und Herren, im Verlauf des Projekts Euro Hawk kam es zwischen Bundeswehr und EuroHawk GmbH nicht mehr zu einer wirklichen Harmonisierung der unter-

schiedlichen Vorstellungen über die Anforderungen und Leistungen, die nötig sind, damit der Euro Hawk im deutschen Luftraum fliegen darf. Weitergehende Missverständnisse und Auseinandersetzungen zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer waren eher die Regel. Die zuständigen Mitarbeiter im Projektmanagement des BWB hatten den Unterlagen zufolge zwar immer wieder die Hoffnung, die Probleme mit der Zeit lösen zu können. In ihren Händen lag die andauernde Abwägung zwischen dem Risiko des Scheiterns an den Kosten für die Zulassung und dem Potenzial der Erprobung im Hinblick auf die Schließung der zentralen Fähigkeitslücke. Diese Abwägung fiel immer zugunsten des mit dem Euro Hawk verbundenen Potenzials aus - bis zur geschätzten Kostensteigerung für die Musterzulassung für die Serie um 500 bis 600 Millionen Euro oder gar mehr. Bis dahin galt: Die Anforderungen werden runtergeschraubt, und der Geldhahn wird aufgedreht. - Die fortwährende Verteuerung des Projekts bei gleichbleibend schlechten Aussichten auf eine Musterzulassung spricht für sich.

Der zunehmend negativen Neigung der schiefen Bahn im Hinblick auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis des Trägersystems stand allerdings die bisher erfolgreiche Erprobung des Missionssystems ISIS entgegen. Nur die Erprobung mit dem Prototyp auf der Grundlage einer vorläufigen Verkehrszulassung seit Januar dieses Jahres ermöglicht die bisherige Qualifizierung des Aufklärungssystems ISIS.

Vor diesem Hintergrund ist der Ansatz der Projektleitung vor Ort in der WTD 61 und dem BWB, das Projekt so weit wie möglich voranzutreiben und einmal getätigte Investitionen nicht allzu leichtfertig aufs Spiel zu setzen, zu verstehen. Dennoch hätte das Ministerium als fachaufsichtführende Behörde und die Leitung des Ministeriums früher informiert und in maßgebliche Entscheidungen eingebunden werden müssen. Dies gilt, wie gesagt, etwa für den Schritt im Februar 2010, auf Vorschlag der Industrie die Musterzulassung auf die Serie zu verschieben. Dieses flexible Vorgehen war in der Sache zwar lösungsorientierte Verwaltungsarbeit, ging jedoch mit Blick auf die möglichen finanziellen Folgen über das durch ein Projektmanagement zu verantwortende Maß hinaus.

Ich komme zu einem Fazit. Ich halte nach alledem die Entscheidung, den Prototyp zur

Erprobung des Aufklärungssystems zu nutzen, die Serie für den Euro Hawk aber nicht zu beschaffen, für richtig. Es gab trotz umfangreicher Prüfung sowohl durch das Amt als auch dann durch mein Haus keine Chance mehr für eine Musterzulassung der Serie zu vertretbaren Kosten.

Die Industrie schätzt Kosten tendenziell immer zu niedrig ein. Wir haben für den Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe die Schätzung des Amtes und des Ministeriums überprüfen lassen. Das beauftragte Institut, IABG, bestätigt, wie Sie wissen, die 500 bis 600 Millionen Euro und hält die industrielle Schätzung in der Größenordnung von vielleicht 200 Millionen für viel zu niedrig.

Hinzu kommt Folgendes: Die Entscheidung in den USA, die älteren Versionen des Euro Hawk - Block 20 und 30 - aus dem Dienst zu nehmen, hätte die Ersatzteilversorgung der Serie erschwert und zu erheblich höheren Betriebskosten geführt. Die langfristige Versorgbarkeit der Serie war zudem gefährdet. Schließlich war eine eigenständige nationale Missionsplanung bis mindestens 2017 nicht gegeben. Jede Missionsplanung, auch zu Test- und Erprobungsflügen, hätte von den USA aus durchgeführt werden müssen. Eine Exportversion des US-amerikanischen Missionsplanungssystems war aber erst für die Zeit nach 2017 in Aussicht gestellt - in Aussicht gestellt! Mehr auch nicht.

Es ist nicht sinnvoll, eine Serie von unbemannten Luftfahrzeugen zu beschaffen, für deren Musterzulassung alleine Hunderte Millionen Euro zusätzlich aufzubringen sind, so viel wie für den Kauf des Gesamtsystems. Und: Der Betrieb würde erheblich teurer als geplant, und eine nationale Missionsplanung ist auf absehbare Zeit nicht möglich.

Gleichwohl ist es sinnvoll, mit dem Prototyp auf der Grundlage einer Vorläufigen Verkehrszulassung zu arbeiten und mindestens das Aufklärungssystem ISIS zu Ende zu erproben und zur Einsatzreife zu bringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nach meiner Bewertung war auch der Zeitpunkt der Entscheidung nicht zu spät. Ob man schon 2009, wie der Rechnungshof sagt, das Projekt hätte grundsätzlich neu bewerten sollen und was das heißt, „grundsätzlich neu bewerten“, das will ich im Nachhinein meinerseits nicht bewerten.

Grundsätzlich gilt nach meiner Meinung: Es ist richtig, erst alle vertretbaren Möglichkeiten auszuloten und auszuschöpfen, um zu

einer Lösung des Problems zu kommen, bevor man ein Projekt stoppt.

Noch Ende Oktober 2012 wurde der zuständige Staatssekretär informiert, dass eine Vorläufige Verkehrszulassung zur Aufnahme des Testbetriebs bis Dezember 2012 erreicht werden könne und dass eine belastbare Aussage über einen alternativen Zulassungsweg für die Serienflugzeuge frühestens Ende 2012 vorliegen werde. Damit war keine vernünftige Grundlage für einen Abbruch des Projekts im Jahr 2011 gegeben. Ein früherer Abbruch hätte vor allem die Erprobung des Aufklärungssystems ISIS verhindert. Auf die Prüfung der Tauglichkeit dieses Systems unter Einsatzbedingungen kam und kommt es aber für die Fähigkeit zur Aufklärung aus großer Höhe aber gerade an.

Ein Wort zum Schaden. Durch die Entscheidung im Mai 2013 ist kein zusätzlicher Schaden entstanden, sondern im Gegenteil zusätzlicher Schaden verhindert worden.

Ursprünglich waren bei Vertragsschluss in 2007 als Gesamtfinanzierungsbedarf 371 Millionen Euro für das Trägersystem und das Aufklärungssystem geplant. Durch viele Änderungsverträge und Verzögerungen ist inzwischen ein Betrag von etwas über 660 Millionen Euro vertraglich untersetzt, von denen rund 100 Millionen Euro noch offen sind.

Am Ende des ersten Quartals 2011, also mit meinem Amtsantritt, waren bereits rund 565 Millionen Euro entweder ausgegeben oder bereits gebunden. Das sind über 85 Prozent der Gesamtsumme, über die wir heute sprechen. Und damals waren der Leitung des Ministeriums keine Probleme bekannt.

Als die Leitung des Ministeriums dann im Februar 2012 zum ersten Mal über Probleme unterrichtet worden ist, waren bereits rund 613 Millionen Euro ausgegeben oder gebunden. Das sind rund 93 Prozent der Gesamtsumme.

Kurzum, als die Leitung des Ministeriums hätte handeln können, war das meiste Geld entweder bereits ausgegeben oder gebunden.

Vom genannten Gesamtbetrag sind rund 360 Millionen Euro für die Entwicklung und Erprobung des Aufklärungssystems ISIS voraussichtlich sinnvoll investiert. Das gilt auch für die weitere Investition bis zur Vollendung des Testbetriebes.

Wäre hingegen die Arbeit am Demonstrator früher abgebrochen worden, wä-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

9

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ren die Entwicklungskosten für das Aufklärungssystem ISIS weitgehend vergeblich gewesen. Zum Schaden, der sich aus der Investition in den Demonstrator ergeben könnte, kann man noch nichts Abschließendes sagen, weil er Gegenstand der laufenden Prüfung von möglichen Alternativen zur Schließung der Fähigkeitslücke ist.

Die Investition für die Infrastruktur am geplanten Stationierungsort und für die Ausbildung sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle verausgabt und weitgehend auch für andere Systeme nutzbar zu machen.

Mit Blick auf den Schaden und den Zeitpunkt der Entscheidung will ich es noch einmal klipp und klar sagen: Bei meinem Amtsantritt waren rund 565 Millionen Euro, über 85 Prozent der Gesamtsumme des Projekts bereits verausgabt oder gebunden. Das Projekt war bereits auf der schiefen Bahn. Die Fachebene hat sich verstärkt um vertretbare Lösungswege und Schadensbegrenzung - finanziell und mit Blick auf die militärische Fähigkeitslücke - bemüht.

Was können wir lernen aus einem solchen Vorgang, und was haben wir gelernt? Entwicklungsvorhaben im technologischen Neuland sind nötig. Sie können scheitern, weil sie risikobehaftet sind. Umso mehr brauchen wir ein besonders aufmerksames Projektmanagement.

Bei Entwicklungsvorhaben sind Zulassungsfragen stets besonders schwierig. Die technologische Zugeknöpftheit der Auftragnehmer und das Maß der Zulassungsanforderungen müssen beide Seiten von Anfang an realistisch einschätzen.

Wir sollten nicht um jeden Preis jede Kostensteigerung nachfinanzieren, auch wenn eine Fähigkeit strategische Bedeutung hat. Das spielte der Industrie nur in die Hände. Wenn das Missverhältnis zwischen Leistung und dem vereinbarten Preis zu groß wird, muss man auch mal Nein sagen.

Und: Im Fall des Euro Hawk war das Projektmanagement, das Projektcontrolling und das Verhalten der Fachaufsicht kritikwürdig.

Probleme bei der Rüstungsbeschaffung gibt es aber oft. Das war auch zu Beginn meiner Amtszeit klar, auch durch die Vorarbeit der Weise-Kommission. Deshalb ist Teil der Neuausrichtung der Bundeswehr ein ganz neues Beschaffungsverfahren und die Neuaufstellung des Amtes für Beschaffung, IT und Nutzung.

Zuerst zum Amt. Wir haben die Beschaffung und die Materialverantwortung im Rahmen der Nutzung in einem zentralen Amt zusammengeführt. Damit ist die Verantwortung für Produkte und Dienstleistungen über den gesamten Lebenszyklus eines Systems hin in einem einzigen - zivil und militärisch durchmischten - Organisationsbereich erstmals zusammengefasst. Das neue Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, BAAINBw, habe ich zum 1. Oktober 2012, und damit drei Monate früher als ursprünglich geplant, aufgestellt. Wir wollten und wollen die Verbesserung in der Beschaffung so schnell wie möglich zur Wirkung bringen.

Zum neuen Beschaffungsprozess. Der neue Beschaffungsprozess, abgekürzt CPM (nov.), also für „novelliert“, zeichnet sich gegenüber dem bisher gültigen CPM durch vielfältige Verbesserungen aus. Einige davon sind bereits hier im Ausschuss zur Sprache gekommen. Wir haben Verantwortlichkeiten, Entscheidungskompetenzen klarer definiert und Schnittstellen reduziert. Wir haben den Prozessablauf von bisher vier auf drei Phasen verschlankt und die Analysephase, in der Risiken ermittelt und bewertet werden, vertieft. Wir arbeiten mit der Ämterebene durch Zielvereinbarung und trennen klar zwischen ministeriellen Steuerungs- und ämterseitigen Durchführungsaufgaben. Wir haben integrierte Projektteams eingerichtet, in denen die erforderliche Expertise unter einheitlicher Führung gebündelt und die Kommunikation deutlich verbessert wird. Wir haben die Transparenz erhöht und die Entscheidungsgrundlagen verbessert durch die Forderung nach Erarbeitung alternativer Lösungsvorschläge mit abgestuftem Erfüllungsgrad der Fähigkeitsforderungen unter Berücksichtigung der Lebenswegkosten. Und: Es wird ein neues Projektcontrolling geben, und es wird schrittweise eingeführt.

Künftig erhält der Generalinspekteur der Bundeswehr erstmals die Möglichkeit zur Auswahl zwischen mehreren abgestuften Lösungsvorschlägen, in denen der Grad der Erfüllung der Fähigkeitsanforderungen mit den zu erwartenden Kosten und Risiken zusammen gesehen wird. Die Einführung dieses neuen Verfahrens kann nur schrittweise erfolgen. Sie erfolgt.

Ich bin überzeugt, meine Damen und Herren, dass wir sagen können: Mit dem neuen CPM wäre der Fall Euro Hawk anders und besser gelaufen. Insofern habe ich, haben

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

10

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wir alle für die Zukunft bereits gehandelt. Wie im Bericht des Bundesrechnungshofs nachzulesen ist, gilt dies für die Leitung des Ministeriums auch im Falle Euro Hawk. Sie hat gehandelt, sobald sie Anfang 2012 informiert worden ist.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich nun zu meiner Befassung mit dem Entwicklungsprojekt Euro Hawk kommen. Ich habe am 5. Juni im Verteidigungsausschuss dazu Folgendes gesagt - ich zitiere -:

Ich wurde am 13. Mai 2013 nach der auf Ebene der Staatssekretäre Wolf am 8. Mai 2013 und Beemelmans am 10. Mai 2013 getroffenen Entscheidung hierüber in Kenntnis gesetzt. Ich habe diese Entscheidung am selben Tag gebilligt. Es gab zuvor keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem. Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sogenannten G-10-Gesetz. Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört. Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt.

Nach dieser Aussage ist in der Öffentlichkeit der unzutreffende Eindruck entstanden, ich sei zwischen der Rüstungsklausur im März 2012 und dem 13. Mai 2013 nie über Probleme beim Euro Hawk unterrichtet worden. Nachdem dieser nicht zutreffende Eindruck entstanden war, habe ich im Verteidigungsausschuss bereits in der nächsten Sitzung - ich weiß nicht genau, wann sie war; am 10. oder irgendwann am 12. -

(Zuruf von der CDU/CSU: 10.!) )

und in öffentlichen Einlassungen bereits selbst klargestellt, dass ich durchaus über Probleme unterrichtet wurde, diese aber stets als lösbar dargestellt wurden.

Im Rückblick sage ich heute: Ich bedauere, dass ich mich am 5. Juni nicht klarer ausgedrückt habe. Den Eindruck, ich hätte nie etwas gewusst, wollte ich ganz sicher nicht hervorrufen. Ich habe diesen Eindruck korrigiert, indem ich klargestellt habe, dass ich über lösbares Problem durchaus unterrichtet war. Und genau so war es auch. In verschiedenen Hintergrundinformationen und

Anlagen zur Gesprächsvorbereitung wurden Probleme beschrieben, jedoch immer mit dem Hinweis, dass an einer Lösung gearbeitet werde und eine Entscheidung vorbereitet werde.

Mein Terminplan verweist hier auf folgende Termine, in deren Vorbereitungsunterlagen - meist zu vielen Terminen - entsprechende Aussagen auch zum Euro Hawk enthalten sind; nicht nur solche Termine, die in den Medien bereits Erwähnung fanden: ein Gespräch mit den Herren Gallois und Enders von EADS am 31. August 2011, also vor der Rüstungsklausur, zu dem mir noch aufgeschrieben wurde, dass das Projekt Euro Hawk - Zitat - „zu unserer Zufriedenheit voranschreitet“; die Rüstungsklausur am 1. Mai 2012, über die hier gesprochen worden ist; den Jour fixe, ein Gespräch des Ministers mit den Fachsprechern der Koalition am 26. Juni 2012; ein Gespräch mit Herrn Enders am 10. September 2012; den Cassidian-Besuch am 10. Dezember 2012; das Gespräch mit den Haushaltsberichterstellern der Koalition am 14. März 2013 und den Jour fixe am 26. April 2013.

Diese Hinweise auf andauernde Arbeit an einer Lösung hinterließen bei mir den Eindruck, dass es sich um lösbare Probleme handele. Lösbar bedeutet für mich in diesem Kontext: Das Projekt kann im dazu entschiedenen Kostenrahmen realisiert werden; Varianten werden untersucht; die zuständigen Stellen sind am Ball.

Dies änderte sich mit der Entscheidungsvorlage, die mir am 13. Mai 2013 vorlag. Nach Erhärtung der Kostenschätzung für die Musterzulassung der Serie und nach Ausschluss alternativer Zulassungswege waren die Probleme mit Blick auf den gegebenen Kostenrahmen nicht mehr lösbar. An dieser Vorlage hatten alle Beteiligten mitgearbeitet. Sie war mehrfach zurückgegeben und geändert worden. Beide Staatssekretäre und der Generalinspekteur hatten an ihr gearbeitet und sie abschließend mitgezeichnet. Diese abschließende Einschätzung und die breite Beteiligung aller veranlassten mich, die Entscheidung meiner Staatssekretäre am 13. Mai 2013 als belastbare Entscheidungsgrundlage zu billigen.

Natürlich kann der Minister jederzeit einen Vorgang oder ein Projekt an sich ziehen. Das entspricht seiner Position in der Hierarchie des Ministeriums. Ich verfare selbst so, jedoch dann, wenn dafür die notwendige substantielle Grundlage gegeben ist oder



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

11

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wenn ich den Eindruck habe, dass Probleme gar nicht behandelt oder nicht einer ordentlichen Lösung zugeführt werden.

Das war hier gerade nicht der Fall. Zum einen wurde an einer Lösung gearbeitet und eine Entscheidungsvorlage jeweils mit einem konkreten Zieldatum angekündigt. Zum anderen konnte die für eine Entscheidung vorauszusetzende Prüfung von Alternativen - sei es nun beim Zulassungsweg oder mit Blick auf eine andere Plattform - nur im Fachbereich vorgenommen werden. Daran wurde gearbeitet, auch von der Leitung des Ministeriums, sobald sie unterrichtet worden war.

Wir alle wissen, dass politische Führung auf fachlicher Expertise aufbauen muss, zumal bei einem so komplexen Thema wie Rüstungsprojekten, noch einmal mehr bei Zulassungsfragen. Ich halte es nicht für sinnvoll, dass der Minister die Prüfung von alternativen technischen Wegen zur Zulassung eines komplexen militärischen Luftfahrzeugs selbst an sich zieht oder durch politischen Druck vielleicht sogar verschärft. Es ist nicht gut für das Arbeitsklima eines Ministeriums, wenn der Minister den Ergebnissen einer solchen Prüfung durch die Fachaufsicht vorgeht. Ich setze auf die fachliche Arbeit der Mitarbeiter meines Hauses.

Meine Damen und Herren, wie stellen wir in Zukunft sicher, dass sich etwas Derartiges nicht wiederholt? Was sollten wir lernen? Was habe ich gelernt und veranlasst?

Zunächst zur nachhaltigen Schließung der Fähigkeitslücke. Die Bundeswehr braucht die Fähigkeit zur signalerfassenden, weiträumigen und luftgestützten Überwachung und Aufklärung, die sie allerdings seit Juni 2010 nicht mehr hat. Bis Ende dieses Jahres 2013 werden alle Varianten geprüft, die geeignet sind. Das Aufklärungssystem ISIS soll dabei Verwendung finden. Auch die Nutzung des Projekts wird als eine Option mit betrachtet. Als Kostenrahmen stehen die geplanten, aber nicht ausgegebenen Mittel für die Beschaffung der Serie des Euro Hawk zur Verfügung.

Zur erfolgreichen Planung anderer Drohnen-Projekte. Bei einer Beschaffungentscheidung über eine Drohne mittlerer Höhe, MALE genannt, muss das, was die deutsche Seite an Zulassungsvoraussetzungen verlangt, von Anfang an geklärt sein, technisch zu vertretbaren Kosten möglich sein und im Vertrag festgeschrieben werden. Mittel- und langfristig müssen wir die deutschen und

europäischen Kompetenzen und Kapazitäten im Bereich unbemannter Systeme ausbauen.

Zur geregelten Teilnahme von Drohnen am Luftverkehr. Wir brauchen ein klares Regelwerk für die Teilnahme ziviler und militärisch genutzter unbemannter Luftfahrzeuge am Luftverkehr, und zwar für den europäischen Luftraum. Hierzu habe ich die Initiative ergriffen gegenüber meinen Kollegen in der EU und gegenüber Lady Ashton in der EU-Kommission.

Zur Zentralisierung von militärischen Zulassungsfragen in Deutschland. Für Deutschland schaffen wir eine militärische Luftfahrtbehörde, die für alle militärischen Luftfahrzeuge die Zulassungsfragen entscheidet. Der Aufbaustab ist bereits eingerichtet. Die Behörde soll so bald wie möglich im kommenden Jahr ihre Arbeit aufnehmen.

Zur Harmonisierung von Zulassungsfragen in Europa. Auf europäischer Ebene habe ich bereits entsprechende Initiativen gestartet. Die Harmonisierung der Zulassungsanforderungen und -verfahren steht nun auf der Agenda des Steering Committee der Europäischen Verteidigungsagentur im September. Ich freue mich sehr, dass die EU-Kommission diesen Punkt in der letzten Woche auf den Arbeitsplan für den Europäischen Rat zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik im Dezember dieses Jahres aufgenommen hat.

Zur NATO AGS. Den bereits von mir initiierten Informationsaustausch über die Konsequenzen aus der Nichtbeschaffung des Euro Hawk für die NATO AGS werden wir weiterführen.

Zur Evaluierung der Beschaffungsverfahren und -strukturen. Durch die Einführung des von mir im Rahmen der Neuausrichtung entschiedenen neuen Beschaffungsverfahrens, CPM (nov.), sollte sich ein solcher Vorgang wie beim Euro Hawk eigentlich nicht wiederholen. Die integrierten Projektteams mit allen Beteiligten an einem Projekt sowie die neue Form des Projektcontrollings müssten dies verhindern. Dennoch lasse ich auch das neue CPM-Verfahren im Hinblick auf seine Frühwarnfunktion bei der Entstehung und Bearbeitung von Problemen größerer Rüstungsvorhaben überprüfen. Hierzu gehört auch eine kritische Betrachtung des Verhaltens der eigentlichen Leistungserbringer, nämlich der Industrie.

Zur Verbesserung der Fachaufsicht im Rüstungsbereich. Eine von mir eingesetzte Task Force wird mir einen Bericht mit Vor-

schlagen unterbreiten, wie die Berichtspflichten und die Fachaufsicht vor dem Hintergrund der beim Euro Hawk zutage getretenen Verfahrensmängel zukünftig geregelt werden sollten. Die vom Rechnungshof über viele Jahre festgestellten Mängel in der Fachaufsicht müssen dauerhaft abgestellt werden.

Zur Einbindung der Leitung in Rüstungsfragen. Für größere Rüstungsvorhaben - alte wie neue - habe ich einen regelmäßigen Statusbericht angefordert, in dem nicht Wünsche und Absichten, sondern die Realität und Probleme dargelegt werden. In diesen Statusberichten sind Lösungsmöglichkeiten für aufgetretene Probleme vorzuschlagen.

Künftig soll sich die gesamte Leitung des BMVg im Rahmen von Besprechungen eines sogenannten Rüstungsboards unter dem Vorsitz des Ministers in regelmäßigen Abständen mit diesen Statusberichten befassen. Es kommt dabei darauf an, die richtigen Kriterien zu finden für solche Rüstungsvorhaben, die nicht ohnehin schon im Fokus stehen oder deren Probleme nicht ohnehin schon bekannt sind und abgearbeitet werden.

Zur Information des Parlaments. Einen entsprechenden Bericht zu aufgetretenen Problemen möchte ich ohne Anlass periodisch dem Haushalts- und Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages zur Verfügung stellen. Einen entsprechenden Beschluss haben der Haushalts- und der Verteidigungsausschuss ja auch bereits vor der Sommerpause gefasst. In diesem Geist, mit den neuen Verfahren und Strukturen sollten wir die wirklich großen Probleme bei der Rüstungsbeschaffung gemeinsam angehen. - Vielen Dank. Das beendet meine einführende Stellungnahme.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön, Herr Minister. - Ich komme dann zu meinen Fragen. Herr Minister, wenn ich Ihr Eingangsstatement richtig verstanden habe, dann erkundigen Sie sich selbst aktiv nicht über große Rüstungsvorhaben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Ich erkundige mich durchaus über große Rüstungsvorhaben. Wir befassen uns mit dem Eurofighter, mit A400M und vielen anderen Dingen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Und wenn Sie von Problemen hören, selbst

wenn sie ihrem Anschein nach lösbar sind, was machen Sie dann?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das hängt davon ab, ob in einer Unterrichtung - darauf werden wir sicher noch kommen, welchen Charakter solche Unterrichtungen haben - dargelegt wird, dass an der Lösung gearbeitet wird. Wenn ich den Eindruck habe, dass daran gut gearbeitet wird, dann muss ich nicht im Einzelnen nachfragen. Wenn das nicht der Fall ist, schon.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Es gab ja eine Gesprächsmappe, für Ihren Besuch bei Cassidian in Manching am 10. Dezember 2012. Das ist MAT-Nr. 17-80, BMVG AIN V 5, Vorlagen Vermerke, Ordner 1, Seite 86 f. Ich weiß nicht, ob Sie sie im Kopf haben oder ob ich es Ihnen vorlegen soll.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe sie hier.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Haben Sie die zum Anlass genommen, weitere Informationen über die dargelegte Problematik einzuholen oder das Projekt neu zu bewerten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Vorsitzende - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich habe sie hier.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich auch. Ich habe sie auch hier. - Es handelte sich um einen Antrittsbesuch bei einer Firma, in dem Fall Cassidian, mit großem Gefolge auf beiden Seiten. Für einen solchen Besuch bekommt ein Minister umfangreiche Unterlagen vorgelegt. Ich glaube, es waren knapp 60 Seiten. Dabei geht es um das Unternehmen, um die Struktur des Unternehmens, um die handelnden Personen, und dann werden einzelne Projekte - ganz viele in diesem Fall, wie Sie den Unterlagen entnommen haben - in ihrem Stand dargestellt.

Ich habe diese Mappe gesehen und habe sie auch abgezeichnet. Natürlich kann ich im Nachhinein nicht mehr sagen, ob und in welcher Gründlichkeit ich jede dieser 60 Seiten gelesen habe. Mal kann ich die Vorbereitungen gründlich und gut studieren, manchmal



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

13

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

weniger; das ist ein Zeitproblem. Ich will mich jetzt aber gar nicht darauf berufen, dass ich diese Seiten vielleicht gar nicht gelesen hätte. Ich muss mir dieses Wissen zurechnen lassen. Das ist so. Ich habe die Vorlage abgezeichnet.

In diesen Unterlagen zum Euro-Hawk-Projekt ist auf Probleme hingewiesen worden; sie wurden aber als lösbar dargestellt und auch in der Bearbeitung befindlich, sogar mit einem konkreten Zeitplan. Das hat mir ausgereicht.

Bei dem Firmenbesuch selbst übrigens haben wir zwar über Zulassungsfragen von unbemannten Luftfahrzeugen ausführlich gesprochen. Ich habe sogar, weil es kompliziert ist, die Zulassung zwischen Drohnen tiefer, mittlerer und hoher Höhe -- und mir nicht ganz klar war, wer für was zuständig ist, Herrn Gerwert gebeten, aus seiner Sicht mal die Schritte für eine Zulassung von unbemannten Luftfahrzeugen in Deutschland und Europa darzustellen. Das hat er gemacht und mir nach einigen Wochen auch eine entsprechende Unterlage zugeschickt.

Über konkrete Probleme am Euro Hawk haben wir bei diesem gesamten Besuch gar nicht gesprochen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Das ist ja erstaunlich, weil -- Hätte dann nicht der elfte Änderungsvertrag dadurch vermieden werden können, wenn man sich konkret zu diesen Problemen geäußert hätte?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wir haben auch nicht über andere Rüstungsvorhaben gesprochen, die dort auch ebenfalls erwähnt sind. Wir haben gesprochen über die Frage: Wie ist der Anteil von Wartung zu Neubau? Wie ist die Auslastung? Wir haben natürlich über Konzernfragen gesprochen, wie auch in allen Gesprächen mit Herrn Enders, Herrn Gallois: Wie ist die Rolle von Cassidian in diesem Konzern? Wie ist sie zu erwarten? Wie hoch ist der Anteil von ziviler und militärischer Nutzung? Es ging auch um die Güteprüfstellen, ob das Personal dort ausreicht. Wir haben einen Betriebsrundgang gemacht. Alles das haben wir dort gemacht. Wir haben weder beim Euro Hawk noch sonst bei anderen großen Projekten über entsprechende Probleme gesprochen. Ich sage Ihnen mal: Eine Werksbesichtigung ist dafür auch kein geeigneter Anlass.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Gut. - Dann habe ich noch eine Frage zu dem am 6. März stattgefundenen Gespräch mit den Haushaltsberichterstellern der Koalition. Das ist die MAT-Nr. 17-80, BM-Ordner 1, Seite 1 und folgende; Dokumente als Anlage 7. Da heißt es:

Die Erteilung einer regulären Musterzulassung für den FSD und die ursprünglich geplante Serienbeschaffung Euro Hawk ist jedoch extrem risikobehaftet und derzeit nicht absehbar.

Nach Erhalt dieser Vorlage vom 6. März 2013, in der sich der Sachstand wesentlich problembehafteter und nicht so einfach lösbar darstellt, welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um diese Ihnen bislang unbekannte massive Verschlechterung der Projektausichten weiter zu erforschen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst will ich Ihnen gerne sagen, dass wir bei diesem Gespräch über das Thema Euro Hawk nicht gesprochen haben, sondern wir haben gesprochen über die Beschaffung des Eagle, was dann später ja auch eine nicht unerhebliche Rolle spielte, und es gab dann noch einen Gesprächsgang zum Thema Veteranen.

In der Unterlage selbst ist in der Tat auf Probleme hingewiesen. Es gibt eine entsprechende Anlage und ein Mail, auf das ich auch hingewiesen worden bin, und dort heißt es:

Ich bitte ... die ... Aussage von der aktiven in die reaktive Sprechempfehlung zu übernehmen und bei Nachfragen auf die in der aktiven Sprechempfehlung genannte weitere Unterrichtung im II. Quartal 2013 zu verweisen.

Hier gilt also das Gleiche. Alles erweckte dann bei mir den Eindruck, dass wir auf eine Lösung hinarbeiten, und deswegen war das kein Anlass, nachzufragen, wann sie denn nun im Einzelnen kommt, zumal ja auch ein Zeitplan genannt war.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, AIN V 5, Vorlagen Vermerke, Ordner 1, Blatt 142.

\*\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-80 BMVg zu BB 17-44, Vorlagen BM, Ordner 1, Blatt 16.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

14

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut. Danke schön. - Dann gebe ich jetzt der CDU/CSU das Wort. Das Wort hat der Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja, Herr Minister, ich möchte Vorgänge ansprechen, die öffentlich diskutiert werden. Da geht es um Behauptungen, es geht um Vermutungen, vielleicht könnte man auch manchmal sagen Unterstellungen. Ich möchte ausdrücklich als Vorbemerkung sagen: Ich mache mir all das nicht zu eigen; aber da es öffentlich diskutiert wird, will ich es halt einfach fragen und möglicherweise klarstellen oder ausräumen.

Wir haben ja über 1 300 Leitz-Ordner Material zur Verfügung gestellt bekommen, intensiv angeschaut, die Opposition und Presse offensichtlich auch. Da ist heute oder jetzt aktuell bei dpa was aufgetaucht, und zwar ist ja schon der Besuch bei Cassidian am 10. Dezember 2012 angesprochen worden und auch der vorbereitende Vermerk vom 5. Dezember.

Jetzt darf ich Ihnen eine Unterlage geben. Sie hat die MAT-Nr. 73, Ordner 2. Also, dieser vorbereitende Vermerk existiert in unseren Unterlagen mindestens dreimal. Und jetzt wurde bei dpa gesagt, da seien mit grünem Textmarker Dinge hervorgehoben und mit Ausrufezeichen mit grünem Textmarker versehen, und daraus werden Schlüsse gezogen. Sind diese Kennzeichnungen von Ihnen? Ich darf ausdrücklich darauf hinweisen: In MAT 73, Ordner 2, und in dem von der Frau Vorsitzenden Angesprochenen finden sich diese grünen Anstreichungen nicht. Bei MAT 73, Ordner 2 - es geht um die Seiten 13 und 14 -, bei MAT 77, Ordner 1, wie gesagt, finden sich diese Kennzeichnungen nicht; Seite 2 bis 57. Dort finden sich nur Anmerkungen vom Staatssekretär. Jetzt die Frage: Sind diese grünen Kennzeichnungen von Ihnen?

(Der Zeuge schaut in seine Unterlagen)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Grübel, Sie haben jetzt das heute in einer anderen Presse erwähnte Gespräch mit Herrn Enders erwähnt und

diese Vorlage jetzt zur Begründung herangezogen. Wenn ich das richtig sehe, ist die Vorlage, zu der Sie mich fragen, Gegenstand des Cassidian-Besuches gewesen, -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ja.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - nicht des Enders-Gesprächs. Was diese Anlage, wie gesagt, von vielen Seiten angeht - ich habe sie auch in meinen Unterlagen -: Das sind alles nach meiner Erinnerung und nach dem, was man hier sieht, rote Anmerkungen. Mit Rot schreibt der Staatssekretär, und der Minister schreibt mit Grün. Diese Anmerkungen können demnach nicht von mir sein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und diese grünen, mit Textmarker angestrichenen Stellen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich nicht sagen. Ich verwende keinen Textmarker.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Kann es sein, dass ein Herr Schmidt-Franke oder Frau Schmidt-Franke, die ebenfalls gezeichnet hat, dies verwendet hat oder - - Wissen Sie nicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber auf jeden Fall klar ist, dass sie nicht von Ihnen - - Weil Grün ist eigentlich dem Minister vorbehalten im Ministerium.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es. Aber mit grünen Textmarkern zur Vorbereitung von Terminen arbeite ich in der Regel nicht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Und in diesem konkreten Fall auch nicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Also, was ich genau wo angemerkt habe, kann ich natürlich jetzt, anderthalb Jahre danach, nicht mehr sagen. Aber nach allem, was ich hier sehe und in meinen Unterlagen auch sehe, stammt das nicht von mir.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Der Zeuge Gerwert ist ja bereits vom Ausschuss zu dem

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

15

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Besuch bei Cassidian befragt worden und hat gesagt, dass anlässlich des Besuchs mit Ihnen dort nicht über mögliche Zulassungsprobleme des Euro Hawk gesprochen wurde. Ich zitiere aus dem Protokoll Nr. 6, Seite 15 und 16. Da wird er gefragt von Jan van Aken:

Haben Sie bei diesem Vieraugengespräch auch über ... Euro Hawk gesprochen?

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Nein.

Nachfrage von Aken:

Über andere Drohnen geredet?

...

**Zeuge Bernhard Gerwert:** Wir haben über UAVs geredet, also über die Zukunft UAVs, insbesondere in Europa. Es ging im Wesentlichen darum: Können wir weitere europäische Partner gewinnen für ein europäisches Projekt? Das war der eine Punkt, den wir besprochen haben.

Und der zweite Punkt war viel mehr bezogen auf den Standort Manching: Was heißt eigentlich das Thema militärische Luftfahrzeug, Zukunftsfähigkeit für den Standort Manching?

So weit der Zeuge Gerwert.

Können Sie noch einmal sagen, wie dieser Besuch abgelaufen ist und ob Sie neben dem Herrn Gerwert, den wir hier als Zeugen hatten, mit anderen über Zulassungsprobleme beim Euro Hawk gesprochen haben?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Minister, ich bitte Sie, mit der Antwort noch einen Moment zu warten. Ich habe einen Geschäftsordnungsantrag des Kollegen Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Ich hätte drei Anliegen zur Geschäftsordnung.

Als Erstes: Wir sehen dort, dass oben bei der Presse gerade das Statement des Ministers verteilt wird. Wir hätten das auch gerne. Ich möchte darauf hin-

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kein Problem.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja. Wir sagen es ja nur. Wir wollen ja mit Ihnen diskutieren.

Das Zweite ist: Wir hatten gestern die Bitte, dass wir das Statement von Herrn Beemelmans bekommen. Sie sagen jetzt: Kein Problem. Das Statement von Herrn Beemelmans haben wir zum Augenblick auch noch nicht erhalten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, jetzt bin ich ja hier als Zeuge.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber es ist ja hilfreich, ein Statement, das gegeben wurde - wir können ja nicht so schnell schreiben - - Es wäre hilfreich, wenn man das dann auch bei Ihrer Befragung vielleicht lesen kann, weil das ja Auswirkungen hat, was Herr Beemelmans gesagt hat.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Da ist es.

(Zurufe von der CDU/CSU)

**Rainer Arnold (SPD):** Also, wir hätten das einfach gerne, ganz ohne Aufregung. - Und das Dritte: Ich bitte das Ausschusssekretariat, MAT 73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, Staatssekretär Beemelmans, Seite 125 und folgende im Original herauszusuchen. Wir haben das hier auf dem Rechner. Dies ist nämlich das Dokument mit grünen Markierungen, nicht das Dokument, das Herr Grübel angesprochen hat. Vielleicht liegt ja nur eine Verwechslung vor. Das kann man wahrscheinlich klären, wenn man das originale Dokument dann auch tatsächlich sieht. - Danke schön.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold, wir werden versuchen, das herauszuziehen. Die Unterlage wird im Augenblick verteilt. Das andere nehmen wir zur Kenntnis. Und jetzt darf der Minister erst mal antworten auf den Herrn Grübel, und dann wird die Redezeit der CDU/CSU weitergeführt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, zunächst, Herr Abgeordneter Grübel, kann ich die Aussage von dem Zeugen Gerwert über den Ablauf auch des Vieraugengesprächs voll bestätigen.

Zum Ablauf des Besuches: Er war nach meinem Terminkalender von neun bis elf,

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-73 BMVg zu BB 17-48, Ordner 2, StS Beemelmans, Blatt 121 ff.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

16

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

also etwa zwei Stunden. Die Standortbesuche nahmen davon den meisten Teil ein, das Vieraugengespräch kurz. Und was den Ablauf angeht, so müssen Sie sich vorstellen, dass bis auf den Vieraugenpart dort von meiner Seite mehrere Mitarbeiter da sind und natürlich von Unternehmensseite auch mehrere Mitarbeiter. Also war die Führungsmannschaft von Cassidian dort.

Wenn man dann durch die Hallen geht und die Wartungen entsprechend -- Wartungsarbeiten sieht, dann wird dort auch -- kommen mehrere Menschen hinzu: Ich spreche mit den dort arbeitenden Menschen usw. Wir standen auch vor dem Modell einer Drohne - ich weiß jetzt nicht mehr, welches Modell es war, ehrlich gesagt, ob es eine MALE- oder HALE-Drohne war -, und dort haben wir dann allgemein über Zulassungsfragen mit dem Euro Hawk gesprochen, und dort war auch -- Das war der Anlass für meine Frage, er möge doch bitte mir mal aus seiner Sicht die Zulassungsabläufe in Deutschland und Europa insgesamt mitteilen.

Wenn wir über Drohnen gesprochen haben, dann war es insbesondere die europäische Entwicklung im MALE-, also im mittelhohen Bereich. Sie wissen, dass der Konzern sich seit langem darum bemüht hat, zunächst unter dem Stichwort „Talarion“, auch entsprechende Mittel aus dem Verteidigungsministerium zu bekommen, um ein solches Modell zu entwickeln. Das hatten wir abgelehnt, wie Sie wissen. Gleichwohl ist es richtig, dass Europa sich auf diesem Markt nicht auf amerikanische Kompetenz verlässt und nur von amerikanischer oder israelischer oder anderer Seite kauft, sondern die Entwicklung einer europäischen Drohne, möglichst unter führender Beteiligung von Deutschland und Frankreich, vorantreibt. Dort gibt es auch entsprechende Absichtserklärungen. Dort muss dann erst recht die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr möglich sein, denn diese mittelhoch Fliegenden bewegen sich insbesondere in einem Bereich, der viel komplizierter ist als die hoch fliegende Drohne.

Die Unterlagen, die dann vorbereitet werden, schaue ich mir vorher an, in unterschiedlicher Intensität. Ich habe darauf hingewiesen: Für solche Gespräche, bei dem Rundgang durch Werke usw., habe ich sie, die Mappe, in der Regel nicht dabei, und dann wird sie in das Büro zurückgegeben.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Eine andere Frage, die hier auch schon mal eine Rolle gespielt hat: ein Interview von Herrn Pamiljans am 4. Juni 2013 in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Dort wird ausgeführt:

Wir haben dem Verteidigungsminister Mitte Mai über die Euro Hawk GmbH einen Vorschlag übermittelt, der sich auf 160 bis 193 Millionen Euro beläuft.

Gemeint ist: Aufwand für die Zulassung. Darüber haben Sie ausgeführt.

Jetzt hatte der Kollege Nouripour nachgefragt; „dem Verteidigungsminister Mitte Mai“ könnte ja auch schon vor dem 13. Mai gewesen sein. Der Zeuge hat dann gesagt: Nein, nicht dem Verteidigungsminister.

Ich habe das Herrn Selhausen gesagt.

Wörtliches Zitat, und zwar Protokoll 6, Seite 85.

Haben Sie von der Firma EuroHawk GmbH ein Angebot bekommen über diesen Betrag zur Beseitigung der Zulassungsprobleme?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich persönlich nicht. Ich kann die Aussage des Zeugen bestätigen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also sind die Vermutungen in dem Zusammenhang von Ihrer Seite auch nicht reell.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt kommen wir zu einem Vermerk einer abteilungsinternen Vorlage vom 16. Januar 2013, Abteilung AIN, Abteilungsleiter Selhausen. Damals ging es -- wurde gemutmaßt, Sie hätten schon im Januar zur Frage der Zulassung des Euro Hawk eine Vorlage angewiesen, Protokoll 5, Seite 61. Herr Selhausen hat dann gesagt, er habe mit seiner Bemerkung - und das ist auf einer abteilungsinternen Vorlage ja vermerkt von Herrn Selhausen --

Der Minister erwartet bekanntermaßen zum 31. März 2013 (Eingang bei ihm) eine Entscheidungsvorlage mit klarer Aussage zur Zulassungsfähigkeit.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

17

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Dass er da „dem von Staatssekretär Beemelmans eingeforderten Klärungsbedarf“ lediglich „Nachdruck ... verleihen“ wollte.

Ist es richtig, dass Sie nicht bereits im Januar eine solche Vorlage zur Frage der Zulassung des Euro Hawk veranlasst haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist absolut richtig. Und ich finde es auch richtig, wenn der Minister etwas anweist, dass man im Ministerium darauf hinweist, dass es so ist. Wenn es der Minister aber nicht anweist, sollte man den Namen des Ministers dafür nicht in Anspruch nehmen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann jetzt die Frage zur Sache eigentlich selbst. Die Opposition hat ja über die Medien uns wissen lassen, dass sie gesagt hätte, der Minister hätte das Entwicklungsprojekt früher stoppen müssen. Die Zeugen Schneiderhan, Scharping, die ja sozusagen in der Anfangsphase Verantwortung getragen haben, und die Zeugen Gerwert und Pamiljans, also die zwei Zeugen von der Industrie, die haben uns gesagt, sie hätten empfohlen, die Serie zu beschaffen. Welche grundlegenden Probleme spielten für Sie die entscheidende Rolle, dass Sie den Entscheidungsvorschlag der Staatssekretäre dann am 13. Mai gebilligt haben, nämlich die Beschaffung nicht einzuleiten, die Beschaffung der Serie nicht einzuleiten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst, Herr Grübel, möchte ich sagen: Dass die Industrie ein Interesse daran hat, einen Auftrag zu bekommen, das ist so in der Marktwirtschaft; das muss man verstehen.

Die Kostenschätzung von 200 Millionen: Ich bin kein Techniker, will mich darauf nicht festlegen. IABG hat dazu ein entsprechendes Gutachten gemacht. Wenn ich mich recht entsinne, steht in dem IABG-Gutachten, dass zum Beispiel die IT-Kosten in der Schätzung von 200 Millionen nicht enthalten sind. Aber, ehrlich gesagt, verlasse ich mich lieber auf unsere Kostenschätzung als auf die der Industrie, wenn ich die letzten 40 Jahre mal Revue passieren lasse. - Das ist der erste Punkt.

Ernster zu nehmen finde ich die Bemerkung von General Schneiderhan, zu sagen: Die Fähigkeit ist so wichtig, das muss man irgendwie hinkriegen. - Und dahinter steckt die Überlegung: Wenn es eine militärische Fähigkeit gibt, dann muss man, egal was es

kostet, das Problem lösen. Und da sage ich Ihnen: Dieser Meinung bin ich nicht. Es gibt irgendwo eine Grenze. Und wenn alleine die Zulassungskosten ungefähr so viel kosten wie das Gesamtsystem und das im Kostenrahmen nicht enthalten ist, dann haben wir ein Problem, dann ist es richtig - - Und das ist ja auch geprüft worden: Gibt es andere Wege der Zulassung? Hätte man die Serie mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung betreiben können? Und vieles andere mehr; wir kommen ja vielleicht noch darauf. Aber wenn das nicht geht: Es gibt eine Grenze der Finanzierbarkeit, auch bei der Schließung von Fähigkeitslücken.

So, was nun unsere entscheidenden Gründe waren:

Einmal, dass die Kosten der Musterzulassung zu nicht vertretbaren Kosten - -

Zweitens die besonders hohen Materialerhaltungskosten im Lebenslaufzyklus wegen der Ausphasung des Blocks 20 durch die amerikanische Seite.

Und drittens das Problem mit der Missionsplanung. Das ist ein Punkt, der in der Vorlage, die am 13. Mai von mir gebilligt worden ist, auch drinsteht: Wenn wir ein deutsches System haben wollen, dann wollen wir auch von Deutschland aus die Missionsplanung machen. Das kann man für einen Übergang hinnehmen, dass es anders ist; aber wenn dort das nächste Problem dieser Art erscheint, dann geht das nicht.

In der Summe dieser überwiegend drei Gründe und im Lichte der Erfahrungen der Vergangenheit, in der Summe liegt der eigentliche - sozusagen - Gesamtgrund für die Nichtbeschaffung der Serie. Gleichwohl ist es richtig, den Prototyp - für den haben wir viel Geld bezahlt - so zu nutzen, dass man das Aufklärungssystem betreiben kann. Und in der Prüfung der Varianten, die Ende des Jahres vorliegt, kann und soll der Prototyp, für den ja schließlich viel bezahlt worden ist, gegebenenfalls auch eine Rolle spielen. Allerdings sind dort auch für einen Prototyp, für einen Einzelfall dann natürlich hohe Materialkosten sorgsam in die Abwägung einzubeziehen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Die Frau Vorsitzende hat Sie ja gefragt, ob das Gespräch mit Herrn Gerwert bzw. der Besuch bei Cassidian am 10. Dezember 2012 hätte Anlass sein müssen, den elften Änderungsvertrag anzuhalten. Beim elften Änderungsvertrag, der mehr als drei Monate später

geschlossen wurde, ging es nochmals um Kosten von 1,2 Prozent des Gesamtprojekts. Ich nehme mal an, dass in der Größenordnung - das ist ja auch ein Bereich, wo sich der Bundestag nicht damit beschäftigt - das gar nicht an Ihr Ohr gekommen ist. Aber wenn, hätten Sie 1,2 Prozent bewogen - also die Restzahlung 1,2 Prozent -, das Projekt vor der Erprobung anzuhalten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich im Nachhinein nicht sagen. Dieser Änderungsvertrag, auch wegen der Größenordnung, erreicht nicht den Tisch des Ministers. Ich darf daran erinnern, dass auch der Hauptvertrag aus dem Jahre 2007 vom Staatssekretär unterschrieben ist, jedenfalls verhandelt worden ist. Von daher: Dieser Änderungsvertrag hat meinen Tisch nicht erreicht. Aber richtig ist - und das war die ganze Entwicklung -, dass wir alles daran gesetzt haben im Ministerium, den Prototyp so weit zu ertüchtigen, dass wir das Aufklärungssystem testen können. Und deswegen war diese Entscheidung sicher richtig.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, mir war es darum jetzt noch mal wichtig, die Nachfrage zu stellen, weil die Vorsitzende unseres Ausschusses ja Wert darauf gelegt hat. - Herr Minister, wie hoch schätzen Sie die Chancen ein, dass das deutsche Aufklärungssystem ISIS einmal erfolgreich zu Ende erprobt werden kann und dass wir das nachher - das Aufklärungssystem ISIS gehört ja nachher uns oder der Bundesrepublik Deutschland - in eine andere Plattform einbauen können? Und wie hat der Kenntnisstand über die Erfolgsaussichten von ISIS Ihre Entscheidung mit beeinflusst?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zur ersten Frage. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit den Testflügen, die ja auch noch stattfinden, das Aufklärungssystem, wohl bezogen auf diese Plattform - das ist wahr -, erfolgreich testen können. Aber dann haben wir ein Aufklärungssystem, was auch unter Einsatzbedingungen, nicht nur im Labor, seine Einsatzfähigkeit beweist. Die Frage, da bin ich optimistisch.

Bei der zweiten Frage, in welcher Weise dann das Aufklärungssystem mit gegebenenfalls anderer Trägerplattform genutzt werden kann, das ist eine offene Frage. Wir haben in Auftrag gegeben - das haben Ihnen mehrere Zeugen ja bereits auch gesagt -, bis

Ende des Jahres verschiedene Varianten zu prüfen. Natürlich wird es sicher Transaktionskosten erfordern: Man kann dieses Aufklärungssystem in ein anderes System nicht einfach reinschrauben; das ist wahr. Diese Transaktionskosten werden Teil der Abwägung sein; das ist auch wahr. Es gibt verschiedene Trägerplattformen, die betrachtet werden. Ich bin kein Techniker und will dem, diesem Ergebnis, nicht vorgreifen. Es handelt sich dort um eine ergebnisoffene Prüfung aller technisch möglichen und finanzierbaren Varianten.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Kollege Silberhorn führt fort.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja. Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, der Zeuge Rudolf Scharping hat hier ausgesagt, dass „Themen ... von zentraler Bedeutung“ mit ihm „regelmäßig erörtert worden“ wären; auf Dienstreisen und „beim abendlichen Rotwein“ gäbe es viele Gelegenheiten, zu reden. Damit wird wohl insinuiert, dass ein Minister nicht erst mit einer Entscheidungsvorlage, sondern schon vorher auf informellem Wege unterrichtet sein müsste. Waren Sie auf informellem Wege früher unterrichtet als am 13. Mai 2013?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Über meine Unterrichtung habe ich in meiner Stellungnahme ja etwas gesagt. Das waren immer sozusagen Anlagen, Beilagen zu jeweils anderen Terminen, die also aus einem anderen Anlass stattfinden, und dienen insoweit auch meiner Unterrichtung.

Natürlich fliege ich auch mit der Flugbereitschaft. Ich trinke auch mal ein Glas Rotwein, rede auch mit Mitarbeitern, lieber ohne Rotwein als mit Rotwein, muss ich Ihnen sagen. Allerdings habe ich schon ein Verständnis von der Führung eines Ministeriums, dass man solche wichtigen Fragen, ob man ein Projekt dieser Art abbricht oder nicht, nicht beim abendlichen Rotwein oder in der Challenger bespricht, sondern dann muss eine anständige, spezifisch auf diesen Fall bezogene Vorlage gemacht werden und nicht auf Zuruf irgendetwas entschieden werden. Das ist nicht nur wegen der Kontrolle und der Nachverfolgbarkeit nötig, sondern das hängt auch mit den Dimensionen



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

19

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

der Zahlen usw. zusammen. Also, informieren kann man sich gerne nebenbei, entscheiden sollte man sich in einem geordneten Verfahren.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Sie haben in Ihrer einleitenden Stellungnahme darauf verwiesen, dass im Februar 2010 entschieden worden ist, die Musterzulassung auf die Serie zu verschieben. Man hat sich im Beschaffungssamt der Bundeswehr darauf verständigt, eine Musterzulassung für den Demonstrator nicht mehr anzustreben, weil für die erforderliche Vorläufige Verkehrszulassung eine Prototypzulassung als ausreichend angesehen worden ist. Heute im Rückblick sehen wir, dass die offenen Fragen der Musterzulassung für die Serie ein entscheidender Grund dafür gewesen sind, die Serie nicht zu beschaffen. War das Bundesamt im Februar 2010 die richtige Ebene, eine solche Entscheidung mit derart weitreichenden Konsequenzen zu treffen, und, wenn sie das nicht gewesen sein sollte, welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich will zunächst sagen, dass ich für die Entscheidung selbst Verständnis habe. Wenn man so lange an einem so wichtigen Projekt arbeitet, und dann gibt es eine pragmatische Lösung, und die pragmatische Lösung dient auch dazu, das Aufklärungssystem zu testen, dann ist diese Entscheidung sicher nachvollziehbar. Wenn man aber die Vorgeschichte betrachtet - und deswegen habe ich sie so ausführlich wie viele Zeugen hier auch noch mal meinerseits geschildert -: Es ging ja nicht nur darum, ein bestimmtes System zu haben, um eine Fähigkeitslücke zu schließen, sondern es ging ja gerade darum, mit einem unbemannten System Neuland zu beschaffen, und zwar mit diesem System und einer Musterzulassung, egal ob jetzt Muss, Soll oder Kann, sozusagen einen Türöffner für unbemanntes Fliegen in Deutschland militärischer Art in Gang zu setzen. Das war ja ein zentraler Punkt, wenn man diese ganzen Angaben nimmt, den ich lobe und nicht tadel.

Wenn das aber der Fall ist, dann muss jedenfalls die Abweichung - ich lasse jetzt die Frage, was im Vertrag steht und ob die Industrie sich da nicht einen schlanken Fuß macht, jetzt mal weg - in dieser zentralen Frage -- Die kann dann nicht auf Ämterebene entschieden werden, sondern dann hätte es eine Rückkopplung geben müssen,

die sagt: Wir kommen nicht weiter, wenn wir nicht diese Entscheidung treffen. Wir haben die Absicht, eine solche Entscheidung zu treffen. Wir teilen euch das mit, oder: Wir bitten euch um eure Zustimmung. - Das hätte ich da erwartet.

Zu Ihrer Frage, was das für die Zukunft heißt. Ich bin -- Zunächst werden wir ja im Blick auf die Fachaufsicht des Projektcontrollings speziell noch einen Bericht meinerseits bekommen. Aber im Übrigen bin ich der Auffassung und davon überzeugt, dass der neue CPM, das neue Beschaffungsverfahren, durch die integrierten Projektteams auch mit den Beteiligten eine solche möglicherweise richtige, aber doch einsame und zu weitgehende Entscheidung nicht mehr -- also verhindert hätte.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Vielen Dank. - Bevor ich der SPD-Fraktion das Wort gebe, möchte ich doch noch zwei geschäftsleitende Bemerkungen machen.

Zum einen bitte ich wirklich das Verteidigungsministerium, bei eventuellen weiteren Verteilaktionen hier im Saal mir das zuerst kundzutun.

Das Zweite ist: Herr Staatssekretär Beemelmans hat ausweislich des Protokolls gesagt: „Es gilt das gesprochene Wort.“ Inzwischen liegt das vorläufige Protokoll des Herrn Staatssekretärs Beemelmans vor, und da sind auch die einleitenden Bemerkungen des Herrn Staatssekretärs beinhaltet.

So, jetzt hat die SPD-Fraktion das Wort.

**Rainer Arnold (SPD):** Vielen Dank. - Herr Minister, wir arbeiten heute gerne all die Themen auf, die Sie angerissen haben: Ist es wirklich so, dass Sie Geld gespart haben? Wie organisieren Sie Ihr Haus? Wie interessiert sind Sie wirklich an den Themen? Wie gehen Sie auf Ihre Mitarbeiter zu? - Machen wir alles gerne. Wir müssen aber mit der Thematik Wahrheit beginnen, weil das macht mich fassungslos, wie Sie heute Ihre Lüge mit einer neuen Lüge versucht haben zurückzuweisen. Ich will Ihnen das auch begründen zunächst mal. Sie sagten, Sie hätten nicht den Eindruck erwecken wollen, nichts gewusst zu haben. Nie hätten Sie diesen Eindruck erwecken wollen. Herr Minister, Sie haben es selbst vorgelesen - ich muss es noch mal machen -:

Es gab zuvor

- also vor dem 13. Mai -

keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem.

Zweitens.

Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu ... Rüstungsvorhaben

- im März -

gehört.

So, das haben Sie an diesem Tag fünfmal gesagt. Fünfmal! Sowohl wir im Verteidigungsausschuss aus auch die Journalisten haben hart nachgefragt in dieser Frage. Und was war Ihre Antwort sinngemäß im Verteidigungsausschuss ausweislich des Protokolls? Sie hätten ja Gelegenheit haben können, wenn wir so doof sind, dass wir Sie nicht richtig verstehen, das dann zu korrigieren. Sie haben aber gesagt:

Es sei über Drohnen insgesamt und über die unterschiedlichen Drohnen gesprochen worden. Dabei sei die Rede gewesen von einem Zulassungsproblem. Der designierte Inspekteur der Luftwaffe und der Abteilungsleiter Rüstung hätten dabei erklärt, dass es dort ein Problem gebe, das man lösen werde. Dies sei der einzige Zusammenhang gewesen, in dem er vor der Entscheidungsvorlage mit dem Thema EURO HAWK befasst worden sei.

Also mit dem Sie befasst worden seien.

Also, Sie haben die Gelegenheit, ein Missverständnis zu korrigieren, da überhaupt nicht genutzt. Insofern kann man doch nicht behaupten: Ich wollte etwas anderes sagen. - Sie haben einen Pressestab. Den hätten Sie, nachdem die ersten Tickermeldungen kamen: „Der Minister hat nichts gewusst“, doch sofort in Marsch setzen können, um dies zu korrigieren. Warum haben Sie das nicht gemacht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Arnold, ich muss zunächst - ich will das nicht so oft heute machen - die Einleitung und Bewertung, die zu Ihrer Frage geführt haben, als Unterstellung zurückweisen.

Jetzt zu Ihrer Frage selbst. Ich habe so vorgetragen, wie Sie richtigerweise zitiert haben, und ich habe in meiner Stellung-

nahme vorgetragen, insbesondere durch die Betonung „erstmal im Rahmen einer allgemeinen Rüstungsklausur“ und dem Wort „Befassung“ - - In den Sätzen davor ist der Eindruck entstanden, ich sei nie über Probleme unterrichtet worden, und ich selber habe - das bedauere ich - zu diesem unzutreffenden Eindruck beigetragen, aber nicht als Einziger. Dass ich nie etwas gewusst habe, habe ich nie vorgetragen.

Als dann, Herr Arnold, die Sache in den nächsten Tagen nach dem ersten Ausschuss hochkam und erste Informationen über - - ich glaube, der Cassidian-Besuch spielte da schon eine Rolle -, habe ich die erstbeste Gelegenheit genutzt, nämlich die nächste Sitzung des Verteidigungsausschusses, dessen Datum ich im Moment nicht mehr weiß, um darauf hinzuweisen. Ich darf Sie erinnern, dass Sie mich sogar gefragt haben: Können Sie uns die Cassidian-Unterlage zur Verfügung stellen? Daraufhin habe ich gesagt: Das beantworte ich. - Also selbst Sie haben, indem Sie mich gefragt haben: „Was war denn bei dem Cassidian-Besuch?“, ja bereits gewusst, dass ich unterrichtet war. Im Raum, Herr Abgeordneter Arnold, haben Sie den Vorwurf der Lüge bei dieser zweiten Sitzung auch nie erhoben, allerdings draußen.

Deswegen noch mal, ich wiederhole: Ich bedauere, dass ich selbst dazu beigetragen habe, diesen Eindruck zu erwecken. Ich will Ihnen gern auch noch mal sagen, was der Hintergrund war. Das bezieht sich insbesondere auf das Wort „Entscheidung“, was ja hier auch in diesem Text vorkommt. Wir waren bei der Vorbereitung für den 05.06. sehr stark auf den Entscheidungsprozess fokussiert: Wie ist es zu dieser Entscheidung gekommen, und wer war bei dieser Entscheidung befasst, beim Entscheidungsgang befasst? - Das war der Hauptpunkt, den ich im Kopf hatte bei dieser Formulierung. Das war der wesentliche Gehalt dessen, was wir dort vorgetragen haben. Als dann der Eindruck entstand, dass es bei dem Wort „Befassung“ nicht nur um Entscheidungsvorlagen oder Informationsvorlagen speziell zu dem Thema Euro Hawk geht - ich habe erwähnt, es gab eine Vorlage speziell zu dem Thema Euro Hawk rund um das Thema G 10 -, als dann dieser Eindruck entstanden war, habe ich ihn, sobald es irgend möglich war, im Ausschuss und öffentlich korrigiert.

**Rainer Arnold (SPD):** Nächste Gelegenheit, zu korrigieren, wäre gewesen, als die

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

21

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Meldungen des *Donaukuriers* in den Medien aufgeschlagen sind. Man hat ja den Eindruck gehabt in dieser Phase: Sie haben immer nur das eingeräumt, was in den Medien kam. - Dann haben Sie ja mal eine Phase gehabt, wo Sie sagten: Sie haben zwar gehört, aber nichts Schriftliches. - Dann kamen die ersten Schriftstücke. Dann mussten Sie logischerweise sagen im Ausschuss, dass es die Schriftstücke gibt. Was denn auch sonst? Wir hatten sie ja im Grunde genommen über die Medien schon erhalten. Die erste Gelegenheit wäre nach dem *Donaukurier* gewesen. Dort haben Sie Ihren Pressesprecher erklären lassen:

Des Weiteren hat er erklärt, dass es zuvor keine Vorlage an ihn mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem gegeben habe.

Die Aussagen des Ministers gegenüber dem *Donaukurier* basierten auf Hintergrundinformationen zum Vorhaben EURO HAWK, wie er sie am 1. März 2012 im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben sowie auch später erhalten hat.

So, Fakt ist doch aber, dass Sie exakt in diese Sitzung, bei der Sie teilgenommen haben, wo Sie gesagt haben, da wurde nur darüber geredet, mit einem ausführlichen Papier gegangen sind. Die wichtigsten Auszüge daraus sind:

Kostensteigerungen stellen Gesamtsystem zunehmend infrage.

Sowie: gibt es Probleme mit der Musterzulassung.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold, welche MAT-Nummer ist das?

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, können wir machen. Dann bitte Zeit stoppen. - MAT 69, Ordner 1, Seite 124, Anlage 3.

Also, es gab eine Vorlage.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter - -

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Minister, wie können Sie dann sagen, Sie haben das dann eingeräumt? Sie haben noch erklären lassen beim *Donaukurier*, Sie hätten nur was gehört in dieser Sitzung. Ich verstehe es nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter, die Stellungnahme zum *Donaukurier* trifft zu. Sie haben eben auch erwähnt „sowie auch später“. Das bezog sich auf spätere Vorgänge, insbesondere den Cassidian-Besuch und andere Vorgänge, die ich auch genannt habe. Über den Ablauf der Rüstungsklausur ist ja, wenn ich den Verlauf des Untersuchungsausschusses richtig verfolgt habe, umfangreich gesprochen worden, über die Unterlagen, über den Vortrag, den der designierte Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Müllner, gegeben hat. Die Zulassungsfragen wurden dort angesprochen. Der Rüstungsabteilungsleiter und der Inspekteur haben mir gesagt, sie werden sich darum kümmern und das Problem werde gelöst. Ich habe diese Vorlage, auch den Gesamtvorgang dieser Rüstungsklausur gelobt. Der Staatssekretär Beemelmans hat das auch vermerkt: ausdrücklich vom Minister gelobt.

Jetzt sage ich Ihnen mal eines. Der Satz „Kostensteigerungen stellen das System zunehmend infrage“, den können Sie über die Hälfte aller Rüstungsvorhaben schreiben. Es gibt kaum ein Rüstungsvorhaben, das nicht gewaltige Kostensteigerungen hat und wo man immer fragen könnte: Stellt das die Sache eigentlich nicht infrage? - Deswegen ist ein solcher Satz nicht ein besonderer Anlass, nun hier tätig zu werden.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Minister, darf ich Sie mal unterbrechen - Entschuldigung -, weil wir einfach nur 14 Minuten haben? - Es geht mir doch gar nicht um den Satz - da kommen wir nachher noch drauf-; es geht mir um Ihre Erklärung, dass Sie zuvor keine Vorlage über Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem hatten. Sie hatten doch eine. Ich kann Ihnen noch weitere nennen. Wir können das stundenlang betreiben. Am 10.12. hatten Sie eine sieben-seitige Vorlage zu EADS Manching, ausschließlich über Euro Hawks diese sieben Seiten. Am 6. März, dieses Jahres dann allerdings, wurden Sie noch mal informiert: Die geplante Serienbeschaffung ist „extrem risikobehaftet und derzeit nicht absehbar“. Und Sie behaupten, Sie hätten immer nur an

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-69 BMVg zu BB 17-32, Büro des Ministers, Ordner 1, Blatt 133.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

22

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dieser einen Rüstungsklausur mündlich was gehört.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Ist das jetzt wahr, was Sie behaupten, oder ist es nicht wahr, Herr Minister? Das interessiert mich.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Arnold, das habe ich nicht behauptet, sondern ich habe in der Stellungnahme zum *Donaukurier* und in der nächsten Sitzung des Verteidigungsausschusses ausführlich vorgetragen, dass es auch andere Probleme -- also dass ich auch bei anderen Gelegenheiten von Problemen unterrichtet worden bin.

Ich will Ihnen mal was zum Begriff Vorlage sagen; das ist ja hier offenbar ein sehr wichtiger Punkt. Ein Minister hat viele Termine im In- und Ausland. Die Mitarbeiter packen den Minister voll mit jeder Menge Papieren, mit Problemen und Erfolgsmeldungen und all dem. Das sind Informationen, die da beigefügt werden, Hintergrundinformationen, Anlagen für die Gesprächsführung, für den Hinterkopf. Eine solche Unterlage führt natürlich zu Kenntnissen des Ministers. Sie ersetzt aber nicht das, was ich hier als Vorlage gemeint habe, nämlich eine Vorlage, die ausgezeichnet ist auf den Minister, wo drinsteht: „Herr Minister, wir haben ein gewaltiges Problem. Wir arbeiten an einer Lösung“, oder: „Wir wissen keine Lösung“, oder: „Wir müssen eine Entscheidung treffen, die anders als bisher ist“. Es kann nicht richtig sein, dass Mitarbeiter sich dadurch entlasten, dass sie aus Anlass von Terminen Probleme als Anlage in Informationsmappen stellen und sagen: Da soll der Minister mal sehen, was er damit macht. - So wird in einem Ministerium, das ich führe, nicht gearbeitet.

**Rainer Arnold (SPD):** Zu was bekommen Sie denn diese Vorlagen, wenn nicht zum Lesen und zum Mit-in-die-Gespräche-mit-Ihren-Gesprächspartnern-Einbauen? Dann kann man sie sich ja schenken.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Zur Information vieler Dinge, die ein Gesamtbild ergeben, aber nicht zu einer Entscheidung in einem konkreten Vorgang.

**Rainer Arnold (SPD):** Es geht doch auch gar nicht um Entscheidungen, Herr Minister. Es geht doch um die Tatsache, dass Sie gesagt haben, Sie hätten zum ersten Mal im Rahmen einer allgemeinen Besprechung von den Zulassungsproblemen gehört. Und erst dann, nachdem Medien Ihnen dies widerlegen, Stück für Stück, scheinbarweise, räumen Sie ein, Sie hatten doch was Schriftliches.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Einen Moment.

**Rainer Arnold (SPD):** Und jetzt machen Sie weiter und sagen, Sie hatten zwar was Schriftliches, aber das war keine anständige Vorlage, und deshalb ist es nicht zu bewerten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Einen Moment, Herr Arnold!

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Minister, wir müssen wirklich mal der Frage nachgehen: War es wahr, was Sie dort gesagt haben, oder war es nicht wahr?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Dann fragen Sie, Herr Arnold!)

Diese Frage müssen wir klären.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Arnold, was das Wort „erstmal“ angeht, trifft es zu, aber nicht das einzige Mal, bei der Rüstungsklausur das erste Mal, aber nicht das einzige Mal. Ich habe Ihnen ein paar andere Anlässe genannt. Sie erwecken jetzt den Eindruck, als hätte ich gesagt, das wäre das einzige Mal gewesen. Und das trifft auch nicht zu.

**Rainer Arnold (SPD):** Nein, das habe ich nicht. „Erstmal“ habe ich gesagt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, so ist es.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber das stimmt ja so auch nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Doch.

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben ja nicht nur gehört. Sie haben nämlich den Eindruck erweckt, auch noch auf unsere Nachfragen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

23

im Ausschuss, als ob Sie nur gehört hätten und der General gesagt hätte, es werde lösbar. Sie hatten aber auch einen deutlichen Hinweis, dass jenseits der Musterzulassung - schriftlich schon gesagt - das Projekt aus finanziellen Gründen zunehmend infrage steht. Das haben Sie uns alles verschwiegen, Herr Minister.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Arnold, aber die Rüstungsklausur - -

**Rainer Arnold (SPD):** Sie haben das erst eingeräumt, nachdem wir das Papier in der Hand hatten. Sie haben es uns nicht gesagt. Wir haben es gelesen und haben Sie anschließend in der Verteidigungsausschusssitzung befragt. Dann haben Sie es eingeräumt. Das ist wohl wahr.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Arnold, Cassidian und diese Dinge sind alle nach der Rüstungsklausur. Ich habe gesagt, in der Rüstungsklausur habe ich erstmals von Problemen erfahren. Cassidian usw. war alles im Dezember. Die Rüstungsklausur war am 1. März 2012. Und die Aussage ist richtig.

**Rainer Arnold (SPD):** Okay. Danke schön. - Ich zitiere Sie jetzt mal, Herr Minister, aus einem Interview in der *Zeit*:

Eine öffentliche Lüge in Ämtern ist ein Problem.

(Henning Otte (CDU/CSU): Die Fundstelle!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Arnold!

**Rainer Arnold (SPD):** *Die Zeit* vom 4. Juli.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut.

**Rainer Arnold (SPD):**

Eine öffentliche Lüge in Ämtern ist ein Problem. Eine Lüge gegenüber Kindern an Weihnachten ist ein wunderbares Geheimnis. Wir müssen in der Privatsphäre mehr Schuld und Sünde und Vergebung

zulassen als im öffentlichen Bereich, sonst geht das Leben kaputt.

Wie wahr, was Sie dort gesagt haben, Herr Minister! Ich habe eine kleine Drohne auf dem Schreibtisch stehen. Sie war aber kein Weihnachtsgeschenk. Drohnen sind keine Weihnachtsgeschenke, Herr Minister.

Nach diesem Anspruch, den Sie gegenüber Inhabern von öffentlichen Ämtern stellen: Müssten Sie da nicht zurücktreten? Haben Sie das der Kanzlerin angeboten und, wenn ja, was hat die gesagt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Erstens: Nein. Und zweitens: Was ich mit der Kanzlerin bespreche, das trage ich hier nicht vor dem Ausschuss vor.

**Rainer Arnold (SPD):** Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die FDP-Fraktion. Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, die Forderung zur Ehrlichkeit im Amt trifft ja bestimmt auch auf Abgeordnete zu, auch auf Mitglieder des Untersuchungsausschusses. Herr Arnold hat eben den Eindruck zu erwecken versucht, Sie hätten in Ihrer Pressemitteilung bezüglich des *Donaukurier*-Artikels nicht eingeräumt, auch später informiert worden zu sein. Ich zitiere mal aus dieser Pressemitteilung:

Die Aussagen des Ministers gegenüber dem *Donaukurier* basierten auf Hintergrundinformationen zum Vorhaben EURO HAWK, wie er sie am 1. März 2012 im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben sowie auch später erhalten hat.

(Rainer Arnold (SPD): Habe ich doch vorgelesen!)

- Ja, aber Sie haben versucht, den Eindruck zu erwecken, Herr Kollege, dass darin nicht steht: von Informationen nach dem 1. März 2012. Ich wollte das hier nur noch mal klarstellen.

(Rainer Arnold (SPD): Ich habe es korrekt vorgelesen! Darauf lege ich Wert!)



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

24

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

- Es geht auch um Deutungshoheit, Herr Kollege. Deswegen wollte ich das noch mal festhalten.

Herr Minister, die Staatssekretäre haben im Rahmen ihrer Kompetenzen gehandelt und entschieden in diesem Fall. Und würden Sie jetzt aufgrund der gemachten Erfahrungen die Verantwortlichkeiten oder die Informationspflichten anders organisieren?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Im Dresdner Erlass, Herr Abgeordneter Spatz, ist geregelt, dass die Staatssekretäre solche Fälle abschließend entscheiden. Allerdings gibt es in der Ziffer davor einen Punkt, der sagt, Fälle von grundlegender politischer Bedeutung sind dem Minister vorbehalten. Deswegen gibt es nach meiner Auffassung kein neues Regelungsbedürfnis, sondern nur die Anwendung dieses Dresdner Erlasses. Und nach dem ganzen Vorlauf über ein Jahrzehnt hätte ich es in diesem Fall für richtig gehalten, dass mir das auch als Entscheidungsvorlage vorgelegt wird.

Nun hat Staatssekretär Beemelmans das so entschieden. Er hat aber zugleich mir diesen Vorgang vorgelegt. Und es gibt häufiger Fälle, wo Staatssekretär Beemelmans oder auch Staatssekretär Wolf etwas, was sie entscheiden oder entschieden haben, nachträglich oder vorher zur Kenntnis geben. Und wenn ich das abzeichne und billige, ist es gut. Wenn ich das nicht abzeichne, dann wird es auch gegebenenfalls gestoppt. Natürlich kann der Minister auch eine Entscheidung des Staatssekretärs toppen und sagen: Nein, so machen wir das nicht. - Das gibt es auch in vielen Fällen. Deswegen ist es richtig und zu loben, dass Staatssekretär Beemelmans diese Entscheidung, die er getroffen hat, mir nachher zur Kenntnis und Billigung übergeben hat. Einen Änderungsbedarf, was die Regel angeht, sehe ich nicht. Eine kluge Anwendung des Dresdner Erlasses reicht aus.

**Joachim Spatz (FDP):** Jetzt gibt es ja Leute, die behaupten, dass es bei diesem langjährigen Gespann Beemelmans/de Maizière völlig unglaubwürdig ist, dass es da so einen Interpretationsunterschied geben könne, nach dem Motto, der Minister hätte eigentlich mehr einbezogen werden wollen, aber ich, Beemelmans, habe das nicht richtig verstanden und nehme das auf mich. Das könne nicht sein bei so einem eingespielten Gespann. - Was sagen Sie dazu?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Gerade wer uns beide gut kennt, weiß, dass wir pingelig darauf achten, unser enges Vertrauensverhältnis nicht sozusagen in die Praxis der Entscheidungen des Ministeriums einfließen zu lassen.

**Joachim Spatz (FDP):** Wie wollen Sie in Zukunft sicherstellen, dass bei Entwicklungsverträgen, deren unvermeidliche Risikobehaftetheit wir jetzt ja alle kennen, Sie die Aufteilung des Risikos zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer vielleicht ein Stück weit zugunsten des Auftraggebers gestalten wollen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst: Nach der Vertragsschließung muss ein besseres Projektmanagement her. Und ich denke auch, dass die Statusberichte, die ich jetzt -- mit dem Verfahren will ich ja beginnen, Rüstungsboard und eine anlasslose Überprüfung von bestimmten Rüstungsvorhaben, dass das auch hilft.

Was die Vertragsgestaltung selbst angeht, glaube ich, müssen die Risiken nicht nur zulasten des Auftraggebers, also des Steuerzahlers, verteilt werden. Das verlangt dann natürlich harte Verhandlungen bei solchen Entwicklungsverträgen. Die Industrie möchte gerne sämtliche Entwicklungskosten dem Staat überwälzen. Andere private Unternehmen haben diese Gelegenheit nicht. Wir haben natürlich auch ein Interesse, dass eine bestimmte Entwicklung zustande kommt, die sonst nicht zustande käme, weil sie die Industrie sonst alleine nicht entwickeln würde. Aber zum Beispiel die Offenlegung oder die klare Aufteilung, was sind denn eigentlich wirklich -- welche Entwicklungskosten entstehen denn im Konzern -- auch darüber Transparenz herzustellen. Und einen anderen Mittelabfluss. Beides scheinen mir geeignete Mittel, bei Entwicklungsverträgen die Risiken etwas besser zu verteilen.

**Joachim Spatz (FDP):** Wir sprachen jetzt über die Risikoverteilung am Beginn gewissermaßen. Sie sagten auch, dass Sie das Projektmanagement, die Projektbegleitung optimieren wollen, damit - ich sage mal Stichwort „Frühwarnsystem“, also dann, wenn die schiefe Ebene beginnt, noch schiefer zu werden - die Alarmglocken läuten. So weit zum Strukturellen habe ich das verstanden. Trotzdem gibt es natürlich immer eine politische Bewertung: Wann stoppen,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

25

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

wann nicht stoppen? Und da gibt es natürlich die Ex-post-Experten, die hinterher immer genau wissen, dass man hätte früher stoppen können. Wenn Sie aber mal das, was Ihnen heute abverlangt wird - dass Sie zu einem viel früheren Zeitpunkt hätten stoppen müssen, beim ersten Aufkeimen von Problemen, Sie oder Ihre Leitung, bei der die Informationen früher ankamen -, zur Grundlage nehmen als allgemeinen Maßstab: Hätten wir dann einen Jäger 90, den Tiger, den NH90, die Corvette?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sicher nicht, Herr Abgeordneter. Gerade bei technologisch neuen Projekten - wir arbeiten ja, wie ich das immer nenne, an der vorderen Kante der Technologie - gibt es immer Probleme. Und man muss auch gucken -- Deswegen habe ich mich zu der Position des Rechnungshofs 2009 -- Der Rechnungshof hat ja nicht gesagt „hätte abgebrochen werden müssen“, sondern „hätte neu bewertet werden müssen“, was immer das heißt. Man muss dann auch immer sehen: Wie viel Geld ist eigentlich schon verbraucht worden? Und was passiert, wenn man jetzt abbricht? Wer hat eigentlich welche Erkenntnisse mit welchem Ertrag? Ich meine, die Industrie hat dann vielleicht gegebenenfalls eine Rückstellung. Wir haben keine Fähigkeit. Das ist der große Unterschied. Und deswegen, wenn man zu früh abbricht, dann hätten wir diese Erfolge nicht.

Man muss auch mal sehen. Die großen und komplizierten Rüstungsprojekte verlaufen ja eigentlich immer nach einem Schema: große Erwartungen am Anfang, möglicherweise eine zu niedrige Kalkulierung der Kosten, damit man es politisch durchkriegt, große Euphorie in der ersten Phase. Dann tauchen die Probleme auf - viel Frust. Dann gibt es meistens Zulassungsprobleme. Dann gibt es auch meistens Anfangsprobleme. Man hat dann ein neues Gerät, und das fliegt gut. Bei einem Hubschrauber neuer Art: Der fliegt gut. Aber dann kann das MG nicht richtig angebracht werden. Dann sagt man: Wie kann das denn sein? - Und dann ruckelt sich das nach einer Weile so zurecht, dass alle sagen: Das ist aber ein tolles Gerät. Und weil wir diese Erfahrung insgesamt gemacht haben, dass am Ende immer eher alles gut wird, ist die Neigung besonders groß, zwischendurch nicht abzubrechen. Das ist im Prinzip richtig. Aber irgendwo ist eine Grenze. Und hier war diese Grenze erreicht.

**Joachim Spatz (FDP):** Noch mal zu einem anderen Fragenkomplex. Wussten Sie zum Zeitpunkt, als Sie im Parlament für das NATO AGS geworben haben, von den massiven Problemen, die die Leitungsebene der Staatssekretäre im Februar 2012 erreicht haben, zwar dort als lösbar dargestellt worden sind, aber, wie gesagt, bekannt gewesen sind?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jedenfalls so, dass ich das da hätte ansprechen sollen und müssen, war mir das nicht präsent. Deswegen habe ich es auch nicht angesprochen.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe das Wort der Linken. Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Vielen Dank. - Herr de Maizière, ich möchte noch mal auf Ihren Satz zurückkommen, den Sie am 5. Juni gesagt haben, den Satz, nach dem Sie keine Vorlage gehabt hätten, in der Ihnen Zulassungs- oder Gesamtprobleme geschildert worden wären. Diesen Satz haben Sie ja mittlerweile in zweierlei Hinsicht relativiert. Das eine ist die Frage: Sind Probleme lösbar oder nicht lösbar? Das ist sozusagen Ihre Differenzierung. Und das andere haben Sie eben gerade getan, indem Sie den Begriff „Vorlage“ noch mal infrage gestellt haben.

Dazu würde ich Ihnen gerne eine Vorhaltung machen, und zwar genau dieses Dokument, das schon mehrfach angesprochen wurde, MAT 59/2. Das ist Ihr Briefing, sage ich jetzt mal, für den Besuch bei Cassidian in Manching am 10. Dezember letzten Jahres. Das haben Sie auch in Ihren eigenen Akten, haben Sie gesagt.

(Markus Grübel (CDU/CSU):  
Frau Vorsitzende!)

- Ja, Herr Grübel?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das haben wir jetzt zum vierten Mal zitiert. Ich vermute, dass es in den verschiedenen Akten ist. Ich habe es zweimal, einmal in der Akte Büro Minister, einmal in der Akte Büro Staatssekretär Beemelmans. Dann hat Herr Arnold eine andere Fundstelle gehabt. Sie haben die vierte Fundstelle. Vielleicht können wir

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

26

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

den Vertreter des Verteidigungsministeriums oder der Bundesregierung bitten, das Original mal rauszuholen, dass wir das Original angucken können, weil die Kopie von der Kopie sieht halt aus wie eine Kopie. Beim Original sieht man, was da wirklich zum Beispiel an Randbemerkungen dran ist und was nicht später draufgeschrieben wurde.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Herr Kollege Grübel, das Original von Cassidian von dieser Vorlage ist auf dem Weg. Das haben wir rausgesucht, und das kommt jetzt vom Ausschusssekretariat irgendwann hierher.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich habe deswegen extra gesagt: in der Version 59/2.

(Zuruf des Abg. Henning Otte  
(CDU/CSU))

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Herr Kollege Otte, wir müssen ja bei 1 100 Akten wenigstens die Chance haben, es mal rauszusuchen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Noch mal: Also, mein Bezug ist jetzt ausdrücklich -- Herr Grübel, es geht hier nicht um die grünen Bemerkungen und so, sondern ich lege es ausdrücklich in der Version 59/2 vor. Das ist die, die wir alle seit Wochen haben, mit der wir arbeiten usw. Es geht hier gar nicht um die grünen Bemerkungen - erst mal nicht. Da kommen wir nachher noch drauf zu sprechen.

Herr de Maizière, Sie kennen dieses Papier?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ist Ihnen das zum Besuch am 10. Dezember 2012 vorgelegt worden? Das heißt vorher, vor dem Besuch.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe das am 10.12. abgezeichnet. Da ist eine Vorlage, die lautet:

Herrn Minister

...

Besuch ... bei CASSIDIAN ...

Zur Vorbereitung Ihres Besuches ...  
werden beigefügte Unterlagen  
vorgelegt. ...

Sie werden durch Herrn ...

- soundso -

begleitet.\*

Und dieses Deckblatt habe ich abgezeichnet am 10.12.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das heißt, Ihnen ist das vorgelegt worden. - Ist das eine Vorlage?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Deckvorlage ist eine Vorlage, und wenn Sie dann einmal weiterblättern, geht es dann weiter. „Informationsmappe“ steht dann da. Und dann ist auf der Seite 11, auf die Sie sich beziehen: „5. EURO HAWK“ - „Sachstand“ ...

Das ist eine allgemeine Information aus Anlass einer Betriebsbesichtigung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Also keine Vorlage.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Vorlage ist sozusagen -- Die Vorlage ist: Wir übergeben Ihnen zur Gesprächsvorbereitung - heißt es da - folgende Unterlagen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Also, Sie wollen jetzt gerade sagen, nur um das mal festzuhalten: Ihnen wird eine Mappe vorgelegt. Im Anschreiben steht auch, das wird Ihnen hier vorgelegt, aber Sie sagen: Das, was dort an Informationen drin ist, ist keine Vorlage gewesen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das sage ich nicht. Natürlich ist das, was ich zu einer Gesprächsvorbereitung bekomme, eine Vorlage.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. Also haben wir hier eine Vorlage.

Dann würde ich jetzt gerne auf die Seite 11 zu sprechen kommen. Das ist in

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, Blatt 1.

\*\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, Blatt 38.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

27

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

MAT 59/2 die Seite 38. Das ist überschrieben mit „EURO HAWK“. Können Sie sich erinnern, ob Sie diesen Teil schon mal gelesen haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ehrlich gesagt - - Natürlich habe ich den gelesen zur Vorbereitung der Sitzung. Ob ich ihn damals - und in welcher Gründlichkeit - gelesen habe, kann ich aus der Erinnerung nicht mehr sagen; aber ich sage natürlich, dass ich mir das, was da drinsteht, zurechnen lassen muss.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Noch mal: Wenn Sie sagen „zur Sitzung“, dann meinen Sie, zur heutigen Sitzung haben Sie es gelesen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zum Beispiel.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ach so. Ja, aber das heißt - - Wie arbeiten Sie normalerweise, wenn Sie so einen Besuch machen? Sie kriegen so eine Vorlage, nehmen sie mit. Lesen Sie das immer durch, im Fliegen? Oder was ist so Ihr Ablauf?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist sehr unterschiedlich, Herr van Aken. Manchmal kommt die Unterlage Tage vorher. Dann nutze ich die Gelegenheit, wenn ich sowieso Akten mache, das durchzugucken, und je nachdem, wie viel Zeit dann dafür ist, gründlich oder weniger gründlich. Man bekommt eher zu viel Informationen als zu wenig Informationen.

Manchmal kommen die Unterlagen auch sehr spät. Ich weiß nicht, wann diese gekommen ist, aber der Besuch war am 10., und ich habe es am 10. abgezeichnet.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Die ist fünf Tage vorher gekommen, am 05.12.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Das kann nicht sein, wenn der Staatssekretär sie später abgezeichnet hat!)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Beemelmans hat sie am 06.12. abgezeichnet. Möglicherweise war sie in meinem Büro. Wann ich sie bekommen und Gelegenheit hatte, sie zu lesen, kann ich nicht mehr sa-

gen. Ich habe sie jedenfalls am 10. abgezeichnet.

Es gibt also Fälle - ich will jetzt gar nicht sagen, dass das hier der Fall war -, da kommen die mehr oder weniger, kurz bevor ich aus dem Haus zu einem Termin fahre. Es gibt auch Fälle, da kommt mal eine Unterlage, wenn ich schon weg bin. Dann kriege ich sie gefaxt.

So, und dann lese ich in der Regel - - überfliege und lese die Unterlagen. Hier ist zum Beispiel ein Organigramm der Firma EADS drin. Das ist ziemlich kompliziert. Das überfliege ich natürlich nur. Dann gucke ich mal, wo da Cassidian steht, aber mehr im Einzelnen nicht.

Und da es mir um die Firma ging, um den Standort - - Wenn Sie sich mal erinnern: Es ging um die Frage, dass es um die Frage ging: Was wird aus Manching gegebenenfalls verlegt? Wie ist es um die Zukunft des EADS-Konzerns? Das war der Gegenstand meiner Hauptbetrachtung, und in einem solchen Fall blättere ich die Unterlagen - Tornado, Eurofighter usw. - in der Regel nur durch. Wie es hier genau war, kann ich in der Erinnerung nicht mehr sagen. Aber so verhalte ich mich üblicherweise. Das war ja Ihre Frage.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. Sie können es nicht konkret sagen, ob Sie das gelesen haben; aber wir können für den weiteren Verlauf dieses Untersuchungsausschusses annehmen, dass Sie es gelesen haben, weil Sie es vorgelegt bekommen haben. Sie lassen sich das zurechnen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie lassen sich das zurechnen. - Dann würde ich gerne mal Ihre Aufmerksamkeit auf Seite 15 dieses Dokuments - das ist in MAT 59/2 die Seite 42 - lenken. Dort sind drei Spiegelstriche, und unter diesem Spiegelstrich gibt es einen Absatz. Der fängt an mit „Aus heutiger Sicht ...“. Wie ist es - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Moment, noch mal die Stelle! Wo?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Seite 15 des Briefings. Unter den drei Spiegelstrichen:

Aus heutiger Sicht, basierend auf den Erkenntnissen der Untersuchungen für einen alternativen Zulassungsweg und dem Fehlen einer Missionsplanungsmöglichkeit, ist die Beauftragung einer EURO HAWK Serie mit einem hohen finanziellen und in Teilen technischen Risiko verbunden.

Darüber, in den Spiegelstrichen, steht im zweiten Spiegelstrich:

Mit Zieltermin Dezember 2012 werden mögliche, alternative Trägerplattformen ... untersucht ...

Wenn Ihnen gesagt wird: „Wir haben hier ein Beschaffungsprojekt, hohes finanzielles Risiko, und wir suchen nach Alternativen“, ist das für Sie ein lösbares Problem?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Noch mal: Wenn in einem Satz steht, dass es ein hohes finanzielles und technisches Risiko gibt, dann - noch mal - können Sie diesen Satz in ungefähr der Hälfte der Rüstungsvorlagen des Ministeriums ständig lesen - das ist ja gerade unser Problem -, bei Entwicklungsverträgen erst recht. Daraus kann man gar nichts schließen.

Aber es steht dann ja hier drin:

Folgende Maßnahmen wurden ergriffen: ...

Es wird gesagt: Wir arbeiten daran. - Es gibt sogar eine Frist, bis zu der gearbeitet wird. Deswegen war für mich kein Anlass, hier einzugreifen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Mögliche, alternative Trägerplattformen werden mit Zieltermin Dezember 2012 - - Wir befinden uns hier gerade am 10. Dezember 2012, und Ihnen wird schon gesagt: Mit Hochdruck, bis zum Ende dieses Monats, arbeiten wir an alternativen Trägerplattformen. - Und Sie sagen nicht: „Ups, das sieht so aus, als ob das nichts wird mit dem Euro Hawk“, sondern: „Das ist alles lösbar“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, wir sind ja am 10. Dezember, wie Sie zu Recht sagen. Und wenn das heißt, bis Ende Dezember passiert etwas, dann sehe ich

keinen Anlass, am 10. Dezember nachzufragen, was am 31.12. passiert.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber lösbar ist es? Das war die Frage. Lösbar erscheint Ihnen das, selbst wenn schon heute nach Alternativen gesucht wird?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es, ja.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Minister, Sie haben ja vorhin beschrieben, dass Sie zweimal Unterredungen hatten mit Herrn Enders über den Euro Hawk. Habe ich es richtig verstanden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. - Nein, nein, falsch. Ich habe mit Herrn Enders überhaupt nicht über Euro Hawk geredet, sondern ich hatte mehrere Unterhaltungen mit Herrn Enders. Zwei habe ich in dem Zusammenhang erwähnt, wo in den Unterlagen über Cassidian das Stichwort „Euro Hawk“ vorkommt.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, am 10. September - das ist heute auf *stern.de*, 31. Juli 2013, nachzulesen - ist es großes Thema, sozusagen Tagesordnungspunkt 1 des Gespräches in Ihrer Vorbereitung. Aber Sie haben es nicht angesprochen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, ich will Ihnen mal sagen: Ein großes Thema ist es gar nicht, sondern bei der Gesprächsvorbereitung wird mir empfohlen, in einem einstündigen Gespräch bestimmte Themenkomplexe anzusprechen. Und da heißt es dann: Als Schwerpunktthema wurde identifiziert transatlantische Rüstungskooperation; aktuelle Situation an den Beispielen MEADS und Euro Hawk - also gar nicht Euro Hawk, sondern transatlantische Rüstungskooperation.

Nach meiner Erinnerung haben wir darüber gar nicht gesprochen, weil, wenn ich Gespräche mit Herrn Enders führe, wir im seltenen Fall über einzelne Projekte sprechen, mit der Ausnahme Hubschrauber, weil er ja über - also, Reduzierung der Stückzahl;

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-59 BMVg zu BB 17-38, Ordner 1, Blatt 42.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

29

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

darüber haben wir ja in anderem Zusammenhang gesprochen -- sondern stets über die Struktur des Konzerns, über die Rolle Deutschlands im Verhältnis zu Frankreich, auch mal über Personalfragen. Aber Herr Enders hat auch seinerseits nicht das Interesse, mit mir über einzelne Rüstungsvorhaben zu sprechen, und wenn ich es dann doch tue, verweist er auf die Verantwortlichen in seinem Unternehmen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben in Ihrem Eingangsstatement gesagt - ich zitiere Seite 26 f. -:

Mein Terminplan verweist hier auf folgende Termine, in deren Vorbereitungsunterlagen - meist zu vielen Themen - entsprechende Aussagen auch zum Euro Hawk enthalten sind; nicht nur solche Termine, die in den Medien bereits Erwähnung fanden: ...

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann haben Sie die beiden Termine genannt. Ist das jetzt Thema gewesen, Euro Hawk, oder nicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Im Gespräch nicht, in den -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber in Ihrem Terminkalender?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - Unterlagen findet es Erwähnung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, die Termine, die Sie gerade genannt haben, beziehen sich ausschließlich auf Ihren Terminkalender, nicht darüber, dass wirklich über Euro Hawk gesprochen wurde.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wann haben Sie darüber --

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es ist wie bei Cassidian: Es war in den Unterlagen drin. Wir haben aber bei Cassidian über Euro Hawk nicht gesprochen.

Bei diesem Gespräch war es ebenfalls in den Unterlagen drin. Nach meiner Erinnerung haben wir uns aber nicht über den Euro Hawk unterhalten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wann haben Sie sich über Euro Hawk dann mit ihm unterhalten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Gar nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. Okay. Dann ist da vorhin wieder ein falscher Eindruck entstanden.

Ich will noch mal zurückkommen zu „Man kriegt ja zu viele Infos und nicht zu wenige“. Muss man das dann nicht umstrukturieren, damit man nicht zu viele Infos bekommt und das bewältigbar ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das ist ein guter Punkt. Ich sage das ständig, dass gerade bei Terminen, Auslandsreisen usw. die Unterlagen nicht so vielfältig sein sollten. Das ist ein Kampf gegen Windmühlen. Mitarbeiter möchten gerne alles, was sie wissen, dem Minister aufschreiben für den Fall, dass es angesprochen werden könnte.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie kann man sich darauf verlassen, dass Sie bestimmte Dinge gründlicher lesen? Und wann nicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wie bitte? Das habe ich jetzt nicht --

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Gründlichkeit Ihrer Lektüre, wie kann man sich darauf verlassen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist, ehrlich gesagt, abhängig vom Zeitvorgang, und ich vermute, Sie sind auch schon mal gut und weniger gut vorbereitet in Termine gegangen, was an Ihrer Arbeitsbelastung im Übrigen liegt. Bei mir ist es nicht anders als bei Ihnen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte jetzt keine Qualifikationsbescheinigung von Ihnen, dass ich für ein Ministeramt geeignet bin. Herzlichen Dank.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

30

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Zurufe von CDU/CSU und FDP:  
Oh!)

Vor allem glaube ich auch, dass das Verständnis nicht identisch ist.

Ich würde gerne zur Rüstungsklausur noch mal kommen, 1. März 2012. Gibt es ein Protokoll darüber?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nach meiner Erinnerung nicht. Aber ich würde gerne zur Rüstungsklausur noch etwas sagen. Das ist ein besonderer Fall, wo die Unterlagen ein derartiges Ausmaß angenommen haben, dass ich, ohne zu wissen, welche Seiten ich gelesen oder nicht gelesen habe, aber sicher sagen kann, dass ich bestimmt nicht alle Seiten gelesen habe.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber Sie hatten doch am Anfang Ihrer Amtszeit, als Sie angetreten sind, angekündigt, Sie würden alle Beschaffungsprojekte überprüfen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, insbesondere solche, wo wir dann auch später die Stückzahl reduzieren.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Insbesondere oder nur die?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich im Moment gar nicht mehr sagen. Aber bei der Rüstungsklausur haben wir einen allgemeinen Überblick darüber gehabt. Die Rüstungsklausur - ich weiß nicht, wie lange sie war - war dazu da, dass ich einen Überblick bekomme, dass wir die verschiedenen Probleme ansprechen. So haben wir ja dann auch das Zulassungsproblem bei dem Euro Hawk angesprochen. Das Ausmaß der Unterlagen zu jedem einzelnen Problem war für mich vorher überhaupt nicht zu lesen.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Was ist eigentlich der Wert einer Abzeichnung einer Vorlage Ihrerseits?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das hängt natürlich von dem Tenor ab, um den es geht. Wenn es darum geht - - Also, eine Vorlage hat ja immer einen Hauptgegenstand, und der Gegenstand kann eine Information sein. Der Gegenstand kann Billigung eines Vorschlages sein. Deswegen sind die ersten Ziffern dann immer: „Auf die Muster-

serie wird verzichtet“ usw., und dann steht da oben: Herr Minister oder Herrn Staatssekretär zur Entscheidung oder zur Information. Und die Abzeichnung bedeutet dann das, worum es geht: eine Information oder eine Entscheidung oder etwas Drittes.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Können Sie noch mal genauer darstellen, was auf der Rüstungsklausur Ihnen vorgetragen wurde?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Auf der Rüstungsklausur sind - - Jetzt insbesondere mit Blick auf Drohnen, oder?

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Auf Euro Hawk, auf den Untersuchungsgegenstand.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, bei der Rüstungsklausur haben wir nach meiner Erinnerung zum Thema Drohnen diskutiert.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe hier einen Sprechzettel. Wenn ich das mal vortragen darf. Ich würde es gerne vorlesen und dann vorhalten, wenn Sie es erlauben, Frau Vorsitzende, weil ich hier nur ein Exemplar davon habe.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Minister, waren Sie mit der Antwort fertig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann das gerne so machen, dass ich erst mal den Sprechzettel höre.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** MAT 87, FüSK I,2. Das ist der Sprechzettel des Inspektors Luftwaffe, Müllner, was er denn da vortragen möge zum Thema Euro Hawk. Und da steht in fett gedruckt: „AKTIV:“. Dann kommen Spiegelstriche. Ich lese die ersten drei von vier vor:

Die Sachdarstellung der Sts-Vorlage zu Zulassung und Mehrkosten des EURO HAWK vom 08. Februar 2012 ist sachlich nicht richtig.

Der zweite Spiegelstrich lautet:

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-87 BMVg zu BB 17-57, FüSK I,2, Blatt 52.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

31

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Sie wurde mit der Luftwaffe nicht abgestimmt.

Der dritte ist:

Die Vorgehensweise, eine Ausnahmegenehmigung unter Anwendung der ZDv 19/1, Ziffer 316 für den generellen Flugbetrieb zu erteilen, ist in der durch Abt Rüstung vorgeschlagenen Form nicht umsetzbar.

Ist das so vorgetragen worden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nach meiner Erinnerung nicht. Weder Herr Müllner noch ich halten uns sklavisch an uns vorgeschlagene Sprechempfehlungen.

Sondern meine Erinnerung ist wie folgt: Wir haben - das will ich zunächst sagen - generell über Drohnen gesprochen und dabei insbesondere natürlich über die Frage Talarion, mittlere Höhe usw., was jetzt hier nicht weiter interessiert.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Da mir als neuer Minister unklar war, was HALE und MALE und alles das ist, hatte ich ihn gebeten, er soll doch mal auf einer Folie darstellen, welche unterschiedlichen Arten von Drohnen es gibt. Ich bin jetzt nicht beim Thema Bewaffnung, sondern tief, mittel, hoch. Da hat er eine schöne Folie vorgelegt und hat das im Einzelnen dargestellt. Ich glaube, die Vorlage ist hier auch drin.

Und dann hat er nach meiner Erinnerung gesagt: „Wir haben da jeweils Zulassungsprobleme wegen der Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, auch beim Euro Hawk“, und nach meiner Erinnerung habe ich dann gefragt: „Was machen wir da?“, und da hat Herr Selhausen nach meiner Erinnerung gesagt: Herr Minister, das lösen wir gemeinsam. - Dazu hat Herr Müllner genickt, und da war dieses Thema erledigt.

Ich wusste zu dem Zeitpunkt gar nicht, was eine Zentrale Dienstvorschrift 19/1 ist. Das weiß ich inzwischen, auch was eine Vorläufige Verkehrszulassung und eine militärische Ausnahmegenehmigung im Verhältnis zur Musterzulassung - - Das war mir alles total unbekannt als neuer Minister und ist auch so konkret nicht angesprochen worden, sondern: Wir haben da ein Problem. - Und der designierte Inspekteur der Luftwaffe und der amtierende Abteilungsleiter Rüstung

haben gesagt: Herr Minister, da gibt es ein Problem. Das lösen wir.

Den Unterlagen habe ich erst später entnommen, was dahintersteckt: Kann man eine Serie mit Vorläufiger Verkehrszulassung betreiben? Auskunft der Rechtsabteilung: „Das geht alles nicht“, und all diese Dinge. Das habe ich erst viel, viel später und in der Vorbereitung auf die Ad-hoc-Berichte usw. erfahren.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die CDU/CSU. Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Zum Bereich: Lektion gelernt, Konsequenzen für die Zukunft. Einmal: Wir haben ja den Bericht des Bundesrechnungshofs, und ich darf da aus dem Vorlageschreiben, 3. Juni 2013, Bericht Bundesrechnungshof zu Euro Hawk nach § 88 Abs. 2 BHO, und dort - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die MAT-Nummer, Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Habe ich jetzt nicht, aber das lag uns ja schon zur Sitzung im Verteidigungsausschuss vor. Also, wir haben nur einen Bundesrechnungshofbericht. Möge mir bitte das Ausschusssekretariat die MAT-Nummer nachliefern.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Nein, nein, wir liefern das nicht nach. Das muss Ihre Mitarbeiterin nachliefern.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Okay.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sie sagen MAT 4, aber das ohne Garantie.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, ich dachte, die Dinge, die allgemein dem Ausschuss vorlagen, müssen nicht extra noch zitiert werden, sondern da ist das Ausschussunterlage. Aber okay, dann MAT 4.

Der Bundesrechnungshof gibt vier Empfehlungen: erstens, die Musterzulassungsverfahren zu überarbeiten, zweitens, den Informationsaustausch künftig vertraglich besser abzusichern, Informationsaustausch zum Beispiel mit der amerikanischen Seite bei Informationen, die so in Deutschland nicht vorhanden sind. Dann: Bei Großpro-

jekten sollten Projektrisiken unabhängig von den projektbeteiligten Stellen durch ein fachliches Controlling begleitet und überprüft werden, und die Leitung des Bundesverteidigungsministeriums sollte sich in regelmäßigen Abständen über Großprojekte berichten lassen.

Wie gehen Sie mit diesen Empfehlungen des Bundesrechnungshofes um?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich teile die Auffassung des Rechnungshofs, und ich habe in meinem Eingangsstatement deutlich gemacht, dass wir sie auch umsetzen.

Was die Zulassung angeht, so haben wir die Absicht, eine militärische Zulassungsluffahrtbehörde zu gründen, die auch das Nebeneinanderher, was der Abgeordnete Nouripour eben angesprochen hat, zwischen der zivilen Musterzulassung und einer militärischen Ausnahmegenehmigung -- dass man da nicht den Schwarzen Peter hin- und herschiebt, sondern dass man das gemeinsam prüft.

Wir müssen auch über die Anforderungen reden - das ist in dem Rechnungshofbericht nicht erwähnt -, europäisch. Wir in Deutschland sind besonders streng. Und ich halte es für dringend geboten, dass, wenn wir insbesondere auch gemeinsame Rüstungsgüter produzieren, wie den Eurofighter, den A400M und NH90 und anderes, wir dann auch zu gemeinsamen Zulassungskriterien kommen, mindestens mal zwischen den beteiligten Staaten, gegebenenfalls auch in der ganzen EU. Das wird sicher auch in Deutschland zu Debatten führen. Wir können nicht die ganze Welt nach unseren Maßstäben ordnen, sondern es wird auch zu Veränderungen dann kommen. Das machen wir in anderen Bereichen, im zivilen Bereich von Zulassungen ja auch, bei Medikamenten, bei Autos, bei zivilen Flugzeugen und Ähnlichem. Also, da haben wir eine deutsche und eine mindestens europäische Perspektive.

Was das Projektcontrolling angeht bei der Empfehlung des Rechnungshofs, so ist das nach meiner Auffassung in dem neuen CPM bereits so vorgesehen, aber mit der zusätzlichen Überprüfung, ob im Blick auf die Frühwarnfunktion von Problemen und auf das Projektcontrolling der CPM - neu - ausreichend ist, werden wir diese Empfehlungen des Rechnungshofs ebenfalls einbeziehen.

Was die Beteiligung der Leitung angeht - und ich unterstreiche: der gesamten Leitung, also einschließlich des Ministers -, ist es so,

dass wir oft und vielleicht zu oft über die Dinge reden, wo Probleme bekannt sind, und zu wenig über die Dinge, wo Probleme nicht richtig bekannt sind. Und das bezieht sich vor allen Dingen auf den Zeitraum von 2004 oder 7 bis, sagen wir mal, Februar 2012 - also ich mache das jetzt, ganz ohne irgendeine Regierung zu kritisieren -, also bis die Leitung unterrichtet war.

Wie kann die Leitung dann, wenn nicht von Problemen berichtet wird, trotzdem früh erkennen, dass es Probleme gibt, die vielleicht verschwiegen werden sollen, die man aus gutem Willen nicht hochbringen will usw.? Und da scheint mir ein solcher Statusbericht, wo wir unabhängig von der Frage von Problemen und übrigens auch unabhängig von der Frage der Größe und dem noch ausstehenden Finanzbedarf - ich habe ja vorgetragen, dass hier beim Euro Hawk, als die Leitung unterrichtet wurde, bereits 95 Prozent der Kosten ausgegeben worden waren -- dass man im Blick auf bestimmte zu entwickelnde Kriterien - groß, klein, strategisch wichtig, nicht wichtig, für den Einsatz wichtig - -

Wir haben uns - der Wehrbeauftragte sitzt dort - insbesondere über das Thema IED immer sehr unterhalten. Das ist vom Volumen nicht besonders groß, ist auch keine strategische Fähigkeit für die Bundeswehr, aber für den Einsatz extrem wichtig -- dass man also solche Verzögerungen bei IED, selbst wenn es nicht vom Volumen groß ist, aber einsatzrelevant ist -- und wenn kein Problem gemeldet worden wäre, dass man dann in solchen Statusberichten solche Projekte erörtert. Ich möchte einen sogenannten Rüstungsboard bilden, in dem wir dann zusammensitzen und sagen: Was ist aus *dem* Projekt geworden? Was ist aus *dem* Projekt geworden? Was ist aus dem identifizierten Problem geworden, was wir beim letzten Mal entdeckt haben? Wollen wir das fortsetzen? Wie gehen wir damit um?

Und diese Unterrichtungen für uns möchte ich dann auch mit dem Verantwortlichen im Haushaltsausschuss im Parlament teilen. Das ist, glaube ich, eine sehr wichtige Schlussfolgerung auch aus der Empfehlung des Bundesrechnungshofs.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** In diesem Entwicklungsvertrag sind die Risiken sehr einseitig auf den Auftraggeber Bundesrepublik Deutschland verteilt, insbesondere das

mittlerweile ja in den Mittelpunkt getretene Risiko der Musterzulassung.

Wie wollen Sie in Zukunft sicherstellen, dass solche Entwicklungsverträge hinsichtlich der Aufteilung des Risikos ein vertretbares Gleichgewicht aufweisen, insbesondere wenn es über Ländergrenzen geht und sozusagen auf deutscher Seite manche Dinge dem deutschen Einfluss entzogen sind?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist eine sehr gute Frage, die ich nicht so richtig beantworten kann. Das Wichtigste scheint mir zu sein, dass wir die Erwartungen an den Vertragspartner realistisch haben. Und hier ist es so, dass die Erwartungen an die Bereitschaft der amerikanischen Seite, Unterlagen zur Verfügung zu stellen, als zu optimistisch eingeschätzt worden waren. Und das war natürlich ein zentrales Problem.

Eine weitere Möglichkeit, Herr Grübel, könnte ich darin sehen, dass man in einen solchen Vertrag Zwischenetappen, Meilensteine oder Ähnliches einfügt, was dann natürlich auch mit dem Abfluss von Mitteln korrespondieren muss, wo man zu einem frühen Zeitpunkt die Zuverlässigkeit der Annahmen der gegenseitigen Angewiesenen auf die andere Seite austesten kann und das Risiko von daher kleiner ist. Später Vertragsstrafen, Gewährleistung und all das kann man alles machen, aber das ist dann gerade mit international Beteiligten sehr kompliziert: Welches Gericht ist zuständig? Dann die Nachweispflicht und Mitverschulden usw.

Ich halte es für sinnvoll, dass man beim Mittelabfluss strenger ist, natürlich auch Vertragsstrafen und Gewährleistungsansprüche vereinbart, aber das Wichtigste ist, dass man sich wechselseitig über das, was die jeweils andere Seite erwartet, ein realistisches Bild macht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich wollte noch mal zurückgehen auf die Harmonisierung des Zulassungsverfahrens in der Europäischen Union. Sie sagten in Ihrem Eingangsstatement, wenn ich es richtig mit verfolgt habe, dass Sie da Initiativen ergriffen haben. Können Sie was zum Stand sagen? Wie weit ist man da bei der Harmonisierung? Soll das dann zum hohen deutschen Standard - also die Frage haben wir ja allgemein in der Europäischen Union - der Musterzulassung - - Oder gibt es da so einen EU-Mittelwert?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, zunächst haben wir das Problembewusstsein geschaffen. Schon sehr früh habe ich das gemacht mit meinem französischen Kollegen Longuet, dem Vorgänger des jetzigen Kollegen Le Drian. Wir haben uns bei der EDA, die dort eine zentrale Rolle spielt, platziert. Das gilt für Luftfahrzeuge, das gilt für unbemannte Flugzeuge erst recht. Das muss man, insbesondere was unbemannte Luftfahrzeuge angeht, auch mit der zivilen Seite natürlich gemeinsam machen. Das gilt für die NATO entsprechend. Ich spreche es auf nahezu jeder Ministerratsitzung ab.

Und einen gewissen Durchbruch sehe ich jetzt in der Vorbereitung für den Europäischen Rat im Dezember. Der Europäische Rat, also die Staats- und Regierungschefs, wird sich im Dezember 2013 zum ersten Mal seit vielen Jahren mit Außen- und Sicherheitspolitik befassen. Und dazu gibt es jede Menge Vorbereitungspapiere und -stände, und einer ist, dass sowohl Lady Ashton in ihrem Zwischenbericht wie auch die Kommission unter anderem auf meine Initiative gesagt haben: Wir müssen über Standardisierung und Zulassungsverfahren in Europa reden.

Nun gibt es dort zwei Wege - ich will das jetzt nicht zu lang machen -: Das eine ist eine echte Harmonisierung, *eine* europäische Zulassungsbehörde, die für alle verbindlich Standards und Zulassungen macht. Das ist ein langer Weg. Also, es gibt Staaten wie Großbritannien, die lehnen das ab. Man kann das als Vision entwickeln; deswegen sollte man mindestens als Zwischenschritt aber die gegenseitige Anerkennung haben, also dass wir sagen: Wenn Großbritannien oder Frankreich oder Spanien ein entsprechendes Rüstungsgut - erst recht, wenn wir es gemeinsam entwickelt haben - musterzugelassen hat, dann wenden wir die bei uns auch an; und umgekehrt: Wenn wir eine Musterzulassung haben, dann wird sie anerkannt von den Staaten, die sich daran beteiligen.

Das wäre schon mal ein großer Schritt, und ich hoffe, dass wir im Europäischen Rat dort einen Schritt weiterkommen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Sie haben gesagt, die fachliche und haushalterische Kontrolle solcher Projekte - - da wollen Sie auch das Parlament besser einbeziehen. Also, so zumindest habe ich Sie verstanden. Jetzt ist zunächst einmal unsere Sache als Parlamentarier auch vielleicht als Folge des-

sen, was wir hier beraten haben, und des Untersuchungsausschusses, dass wir definieren: Was brauchen wir künftig für ein Wissen? Was ist auch bewältigbar und verkraftbar auf beiden Seiten?

Aber haben Sie sich Überlegungen gemacht, wie eine bessere Unterrichtung des Parlaments über den Stand von Großprojekten geschehen kann?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst will ich sagen, dass das Parlament insbesondere in Form des Haushaltsausschusses natürlich nicht schlecht unterrichtet ist, weil die 25-Millionen-Vorlagen ja vom Haushaltsausschuss beschlossen werden. Und 25 Millionen sind bei einer Rüstungsinvestition von Milliarden, selbst wenn sie stückweise erfolgt, ja eine niedrige Summe. Und bei vielen Kostensteigerungen, die wir ja leider zu gewärtigen haben, wird natürlich in den Vorlagen an den Haushaltsausschuss auch über diese Probleme berichtet. Also, wir fangen da nicht bei null an. Da gibt es viel.

Gleichwohl will ich die Zusammenarbeit verbessern, und es gibt entsprechende Beschlüsse, die Haushalts- und Verteidigungsausschuss gefasst haben. Ich finde, wir sollten zu Beginn der neuen Legislaturperiode dort ein gemeinsames Verständnis erzielen. Meine Vorstellung geht dahin, dass wir die Statusberichte, die wir selbst für uns erstellen, so oder in leicht veränderter Form dann auch dem Parlament zur Verfügung stellen.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt hätte ich, bevor der Kollege Silberhorn übernimmt, noch eine Frage an den Ausschussvorsitz. Frau Vorsitzende, jetzt wird mir gerade eine Meldung, *Süddeutsche*, 11.47 Uhr, vorgelegt: Verräterisches Grün. - Da wird Bezug genommen auf die Vorlage, der Minister hätte Dinge angestrichen usw.

Jetzt gehe ich davon aus, dass die Vorlage das Original darstellt, das sich im Büro des Ministers befunden hat, und nicht die Vorlage, die sich irgendwo in der Tiefe des Verteidigungsministeriums auch irgendwo eingefunden hat, möglicherweise im Zusammenhang mit der Ad-hoc-Arbeitsgruppe. Könnten wir das vielleicht mal klarstellen? Weil sonst finden wir das morgen in allen Tageszeitungen. Wie gesagt, ich kann mir nicht vorstellen, dass der Minister die falsche Vorlage hat und ein Mitarbeiter in einer tieferen Ebene dann die richtige Vorlage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Wir haben die Vorlage, die aus dem Büro Staatssekretär Beemelmans kommt. - Herr Conradi, bitte.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Das funktioniert so bei uns im Ministerium, dass dem Minister eine Vorlage vorgelegt wird, die dann sozusagen das Original exemplar ist, was er bearbeitet. Und dieses Exemplar, was er bearbeitet hat mit seinen handschriftlichen Bemerkungen und mit seiner handschriftlichen Paraphe, wird in der Registratur der Leitung verwahrt. Und eine Kopie dieser dem Minister vorgelegten Vorlage haben wir an den Ausschuss gegeben in Erfüllung des Beweisbeschlusses 38. Das ist die Material-Nr. 59. Das heißt, das Original der Vorlage, das Dokument, das dem Minister vorgelegen hat, ist eines, in dem sich handschriftliche Notizen befinden. Ich habe hier eine Kopie vor mir liegen. Und da finden sich keinerlei Unterstreichungen oder Markierungen in irgendeiner Farbe.

(Abg. Rainer Arnold (SPD) hält  
Unterlagen hoch)

- Dann ist das nicht das Original, Herr Arnold; dann ist das nicht die Vorlage.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Also, wir können das gerne noch raussuchen, Herr Conradi.

(Zuruf des Abg. Rainer Arnold  
(SPD))

- Moment! - Also, wir haben die Akte von Staatssekretär Beemelmans. Wir können aber die andere Akte - die hat eine andere MAT-Nummer - auch noch im Original rausuchen.

**MR Andreas Conradi (BMVg):** Ja, das können Sie auch raussuchen. Aber das Exemplar der Vorlage, was sich in den Unterlagen vom Büro Staatssekretär Beemelmans befindet, kann nicht das Original der Vorlage sein, die dem Minister vorgelegen hat. Das Original der Vorlage, die dem Minister vorgelegen hat, findet sich in der Registratur der Leitung. Und da ist sie einmal verwahrt. Eine Kopie dieser in der Registratur der Leitung liegenden Vorlage findet sich in der Material-Nr. 59 in Erfüllung des Beweisbeschlusses 38.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

35

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Also, dann suchen wir die raus.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Also, das war mir jetzt wichtig, klarzustellen, dass wir die Vorlage besprechen, die der Minister hatte, und nicht die Vorlage, die irgendwo sonst im Haus -- möglicherweise später, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Ad-hoc-Arbeitsgruppe, noch Anstreichungen hat, weil sonst muss man zu falschen Schlussfolgerungen kommen. Das ist mir doch wichtig. Und man sieht schon: Zwei seriöse Tageszeitungen - das kann man durchaus sagen - haben das aufgegriffen, was mich alarmiert hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Moment, Herr Kollege Grübel. Herr Kollege Nouripour zur Geschäftsordnung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich wollte die Bundesregierung noch was fragen, weil ich etwas nicht verstanden habe von dem, was gerade gesagt wurde: Wer macht sich denn die Mühe, in einem unverändert weitergegebenen Dokument dann die Anmerkungen vom Staatssekretär zu digitalisieren?

(Zurufe: Was? - Das haben wir jetzt nicht verstanden!)

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Das funktioniert so, dass die handschriftlichen Anmerkungen eines Leitungsmitgliedes in dieser Originalvorlage, die sich dann anschließend in der Registratur der Leitung befindet, digital übertragen werden in ein elektronisches Dokument und als elektronisches Dokument zurück in die Fachabteilung geschickt werden, sodass die Fachabteilung eine Vorlage in ihren Akten hat, in der sich - noch mal - die handschriftlichen Anmerkungen eines Leitungsmitgliedes, in elektronischer Form übertragen, wiederfinden.

Das tatsächlich dem Leitungsmitglied vorgelegene Exemplar geht nicht an die Abteilung zurück, sondern wird in der Registratur der Leitung verwahrt. Das heißt also, wenn Sie wissen möchten, welches ausgedruckte und tatsächliche Exemplar ein Leitungsmitglied in Händen gehalten hat, ist maßgeblich das Exemplar, was in der Registratur der Leitung liegt. Und eine Kopie genau dieses Exemplars - noch mal - findet sich in der Material-Nr. 59, das wir zur Erfül-

lung des Beweisbeschlusses 38 an den Ausschuss geschickt haben.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wer arbeitet dann handschriftlich an den digitalisierten Anmerkungen weiter?

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Die Frage verstehe ich nicht, Herr Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, es geht, wie gesagt, um die Digitalisierung, die Sie genannt haben. Das habe ich auch verstanden. Herzlichen Dank. Aber in dem, was da vorliegt, gibt es ja auch an den digitalisierten Anmerkungen weitere handschriftliche Bemerkungen. Sie sind da rein - es ist sozusagen weitergearbeitet worden.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Herr Nouripour, ich kann Ihnen das nicht erklären. Ich habe das nicht vor mir liegen. Ich kann Ihnen nur sagen: Das Exemplar, das dem Minister vorgelegen hat, ist das, was sich in der Registratur der Leitung befindet. Und eine Kopie dieses Exemplars - noch mal - ist die Material-Nr. 59, die wir zur Erfüllung des Beweisbeschlusses 38 dem Ausschuss übersandt haben. Was anschließend irgendwelche sonstigen Leute mit Kopien und sonst was dieser Vorlagen irgendwie tun, kann ich Ihnen nicht sagen. Und Sie werden auch sehen, dass Sie zum Beispiel diese Cassidian-Vorlage - so würde ich sie mal nennen - in verschiedenen Bearbeitungsständen, ich würde mal sagen, hundertfach in den Unterlagen finden, die wir dem Ausschuss übergeben haben.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, wir suchen jetzt diese MAT-Nummer raus, Herr Conradi, und lassen sie hierher bringen. Und ich hoffe, dann wird alles gut.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Genau.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Grübel.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Das war mir doch wichtig, dass in der Leitungsvorlage diese grünen Dinge fehlen, also diese Anstreichungen, Ausrufezeichen etc. am Rand, und dass damit alle Spekulationen, die darauf aufbauen, die Grundlage verloren haben und es, wie gesagt, Spekulationen waren. Die Recherche hat jetzt ergeben, dass schon die Grundlage nicht da ist. Und damit braucht man auch nicht zu spekulieren, was das bedeuten soll und welche Dinge dem Minister da besonders wichtig waren, weil es gar nicht der Minister war. Das war mir noch einmal wichtig klarzustellen.

Und, wie gesagt, mir ist hier aufgefallen, dass für die Vorlage jeder eine andere Zitatnummer hat, weil sie so häufig in den Unterlagen ist und offensichtlich in verschiedenen Stellen aufbewahrt wurde. Ich glaube, wir sollten die Quelle nehmen, nämlich die Ministervorlage, und nicht irgendwelche mehrfertigen Kopien und Rückläufer, die dann weiterbearbeitet wurden. - Kollege Silberhorn führt die Fragen fort.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Herr Minister, Sie haben ausgeführt, dass Sie an neuen Regeln, gemeinsamen europäischen Regeln für die Zulassung von Luftfahrzeugen arbeiten, wenn ich Sie richtig verstanden habe, sowohl an Standards für die Musterzulassung von neuen Geräten als auch für die Zulassung von Flugzeugen am allgemeinen Luftverkehr. Wird diese Diskussion auch innerhalb der NATO geführt, nachdem die NATO ja Global Hawks beschaffen will und auch hier die Frage entsteht, wer eine Musterzulassung und Zertifizierung erteilt und wie diese Geräte in die Luft kommen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Ja, das wird auch in der NATO diskutiert. Ich habe den Fall Euro Hawk auch zum Anlass genommen, bei der letzten Sitzung meine Kollegen darüber zu informieren und das zu tun. Es ist allerdings so, dass die NATO selbst keine Zulassung vornimmt, sondern immer nationales Recht gilt. So würde AGS - NATO-owned and -operated - eine Zulassung nach italienischem Recht brauchen, weil dort stationiert. Und der AWACS zum Beispiel hat eine Zulassung nach luxemburgischem Recht. Gleichwohl haben wir dort auch einen Anerkennungsbedarf, der natürlich dann, weil es das transatlantische Verhältnis angeht, noch ein bisschen kompli-

zierter ist als innerhalb der Europäischen Union.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Und wenn es der NATO gelingen sollte, die Global Hawks in die Luft zu bringen: Sehen Sie dann auch eine Chance, den Demonstrator weiter zu nutzen, wenn die Erprobungsphase beendet worden ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Herr Silberhorn, der Global Hawk ist in der Luft. Also, Global Hawk Typ 40 fliegt von Italien aus, wird dort mehrfach benutzt. Die Nutzung des Euro Hawks, wie wir ihn haben - Typ oder Block 20 -, kann betrieben werden. Er könnte auch, wenn das Einsatzsystem funktioniert, dann auch auf der Basis einer Vorläufigen Verkehrszulassung - auf der Basis dessen, was eine Vorläufige Verkehrszulassung zulässt - zum Beispiel in einem Einsatzgebiet mit einer Einzelfluggenehmigung zum Einsatzgebiet eingesetzt werden. Und das ist auch Teil der Optionen, die wir bis Ende des Jahres prüfen.

Allerdings muss ich darauf hinweisen, dass das nach den bisherigen Berechnungen einen sehr hohen Materialerhaltungsaufwand bedeutet. Und da muss die Luftwaffe abwägen, wie hoch ihr die Abwägung ist zwischen Materialaufwand für ein singuläres System im Verhältnis zu dem Materialaufwand für die übrigen Flugzeuge, die die Luftwaffe betreibt. Aber das ist Teil der Abwägungen und der Variantenprüfung, die bis Ende des Jahres vorgenommen wird.

Jedenfalls soll der Prototyp nicht einfach ins Museum gestellt werden, wenn es nach uns geht. Wir wollen ihn nutzen, soweit es zu vertretbaren Kosten möglich ist.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Welche Chancen sehen Sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt, dass das Aufklärungssystem ISIS erfolgreich zu Ende entwickelt und erprobt werden kann? Können Sie dazu schon eine Einschätzung geben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Nach allem, was ich höre - ich bin kein Techniker -, sind alle Beteiligten zuversichtlich, dass das auch bis Ende September so ungefähr geht. Offener ist die Frage - die ist ja auch streitig, und sicher auch interessengeleitet die Meinungen -, ob und in welcher Weise ISIS in eine gegebenenfalls andere Trägerplattform und, wenn ja, zu welchen Kosten integriert



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

37

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

werden kann. Das ist Gegenstand der von mir bereits genannten Variantenprüfung. Aber die Erprobung dieses Systems bis vermutlich Ende September, da bin ich nach allem, was ich höre, zuversichtlich, dass das gelingt.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Die Untersuchung alternativer Trägersysteme soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein. Können Sie schon einen Zeithorizont nennen, in dem Sie zu einer Entscheidung über ein alternatives Trägersystem kommen wollen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, noch nicht. Denn wenn das vorgelegt wird, dann werden wir das ja nicht möglicherweise gleich akzeptieren, sondern dann gibt es Rückfragen. Man muss das vielleicht gegenprüfen. Man wird sicher eine Entscheidung in der ersten Hälfte des Jahres 2014 fällen. Und dann ist sicher auch ein wichtiger Punkt - das war ja auch Gegenstand der Debatten, Stichwort „FEMALE“ und anderes -: Bis wann würde denn die Fähigkeitslücke dann geschlossen? Und dann wieder eine Abwägung: eine gute Lösung später, eine mittlere Lösung oder schlechte Lösung schnell. Das müssen wir dann entscheiden, wenn wir die verschiedenen Varianten, auch zu welchen Kosten, haben. Also, wenn das vorgelegt wird, rechne ich Anfang 2014 mit einer Entscheidung.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Also ist es die klare Absicht des Ministers, dieses Drohnenprojekt nicht mit der Beendigung der Erprobungsflüge zu beenden, sondern weiterzuführen in einem neuen Projekt zur Beschaffung einer alternativen Trägerplattform und der Integration des Aufklärungssystems ISIS in eine neue Plattform?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es. Das kann aber auch eine bemannte Flugplattform sein. Das haben wir ausdrücklich offengelassen: bemannt oder unbemannt. Und das muss man dann abwägen. Bemannt kriegt man schneller - Integrationskosten und Integrationsmöglichkeit ISIS ist ein Problem -, aber kann nicht so hoch fliegen. Und unbemannt: Da darf man natürlich nicht in die gleichen Fehler laufen, die wir hatten. Und auch da muss die Integration von ISIS bedacht sein. All das soll Gegenstand eines Variantenvergleichs werden, der

bis Ende des Jahres vorliegt. Das sollte man zügig und schnell machen, aber nicht übers Knie brechen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Darf ich nachfragen, in welchem Kostenrahmen ein solches alternatives Trägersystem gegenwärtig kalkuliert wird. Ist Grundlage dafür der Betrag von 675 Millionen Euro, der dadurch freigeworden ist, dass die Euro-Hawk-Serie nicht beschafft wird?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es. Ich habe die Summe jetzt nicht genau im Kopf, aber das ist der Kostenrahmen, der für das Gesamtsystem Euro Hawk - Prototyp plus Serie - insgesamt eingeplant worden ist. Der steht ja nicht - also, Sie wissen, wie Rüstungsgüter veranschlagt werden - - den wir aber in der Planung so einbezogen haben. Das steht zur Verfügung. Wenn es teurer werden würde, wäre das begründungspflichtig, und wir müssten neu darüber beraten.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Haben Sie eine zeitliche Zielvorstellung, bis wann diese Fähigkeitslücke geschlossen werden soll? Der Generalinspekteur hat gestern auf diese Frage aus nachvollziehbaren Gründen geantwortet: „So schnell wie möglich“.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das hätte ich - -

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Können Sie das zeitlich konkretisieren?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das schoss mir auch durch den Kopf: So schnell wie möglich.

Es ist - darauf will ich noch mal hinweisen - ja nicht so, dass diese Fähigkeitslücke irgendwie jetzt durch die neuen Probleme am Euro Hawk entstanden ist, sondern bereits in der alten Planung war vorgesehen: Lücke 2010, Schließung der Lücke 2012 oder 13. Das heißt, unsere Vorgänger - ich sage das ohne Kritik - haben bereits sozusagen in Kauf genommen wegen der neuen Technologie, dass es diese Fähigkeitslücke zwischendurch gibt. Und dieses Zwischenstadium sollten wir möglichst kurz halten; aber das hängt natürlich von der Plattform und den Kosten des Umbaus, wenn Sie so wollen, ab.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

38

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Wann das ist: So schnell wie möglich. Die Antwort, die der Generalinspekteur gegeben hat, die halte ich für richtig.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Keine weiteren Fragen mehr. - Dann gebe ich das Wort der SPD-Fraktion, dem Kollegen Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Herr Minister, zu Ihrem Glaubwürdigkeitsproblem: Wir haben ja einiges gehört über Vorlagen, die Sie erreichen, erreichen müssten oder nicht erreichen. Nun gibt es ja auch Vorlagen von Ihnen. Die Vorlage vom 5. Juni 2013 ist ein ausgearbeiteter Text. Sie haben sich drei Wochen Zeit dafür genommen. Das war diese Schweigezeit, wo Sie nichts sagen wollten. Und dann haben Sie etwas gesagt. Das waren diese 13 Seiten, die Sie im Verteidigungsausschuss vorgetragen haben, im Haushaltsausschuss vorgetragen haben, vor der Bundespressekonferenz vorgetragen haben und noch in zwei Sondersendungen von ARD und ZDF erläutert haben. Wenn Sie so eine Ausarbeitung machen, sich zu eigen machen - das ist ja kein Text an Sie, das ist ein Text von Ihnen -, dann soll der stimmen. Richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und Sie haben den geprüft und für richtig gehalten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe ihn ja überwiegend selbst gemacht, Herr Abgeordneter.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie haben ihn selbst geschrieben. Ich zitiere - Sie kennen das Zitat -:

Es gab zuvor

- also vor dem 13. Mai 2013 -

keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem. ... Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört.

Sie wurden mir gegenüber in dieser Besprechung als lösbar dargestellt.

Das ist ja sozusagen eine klare Position, und damit sollte etwas gesagt werden.

Wir haben dann nachgefragt, weil wir uns das natürlich nicht vorstellen konnten, dass das jetzt so einfach ist, dass vor dem 13. bei Ihnen nichts angekommen ist, nur mal in einer Klausur das angesprochen wurde und sonst nichts. Und da sagen Sie - ich zitiere aus dem Protokoll der Verteidigungsausschusssitzung vom 5. Juni -:

Im Regelfall werde er

- also der Minister, hier indirekt zitiert -

durch eine an den Minister ausgezeichnete Vorlage informiert oder solle auf dieser Grundlage eine Entscheidung treffen.

Also, auch eine Informationsvorlage ist eine Vorlage, nicht? Er werde informiert oder solle aufgrund dieser Vorlage eine Entscheidung treffen.

Dies sei hier bis auf den erwähnten G-10-Fall nicht erfolgt. Die zweite Variante sei, dass ein Staatssekretär zu ihm komme und ihm etwas vortragen wolle. Die dritte Variante sei eine Erörterung in der Leitungsrunde, wie dies hier richtig angesprochen worden sei. Zum Thema EURO HAWK seien alle drei Varianten nicht zum Tragen gekommen.

Wir haben ja nachgefragt. Das sollte doch heißen: keine Information für Sie. Oder was sollte es heißen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist das. Und Sie haben ja erwähnt: speziell zu dem Thema. Wenn ich auf meine Erklärung vom 5. Juni noch mal zurückkomme; da heißt es: Ich wurde von der - ich kürze es jetzt ab - Entscheidung in Kenntnis gesetzt. Ich habe diese Entscheidung gebilligt. Es gab zuvor ja keine Vorlage an den Minister. Ich hatte im Kopf: Entscheidungsvorlage. Da ich das nicht so formuliert habe, habe ich einen Beitrag dazu geleistet, dass der unzutreffende Eindruck entstanden ist, ich hätte nie etwas gewusst. Aus dem letzten Satz dieses Teils - ich habe erstmals im Rahmen einer allgemeinen Rüstungserörterung ... - ist dann geworden, ich hätte nie etwas gewusst.

Nachdem das entstanden war in den nächsten Tagen, habe ich, wie ich erwähnt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

39

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

habe auch schon auf die Frage des Abgeordneten Arnold, die nächstmögliche Gelegenheit öffentlich und bei der Ausschusssitzung zum Anlass genommen, das richtigzustellen. Und da war die Cassidian-Vorlage, die Sie zu dem Zeitpunkt noch nicht hatten, der Anlass.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Darf ich noch - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich will Ihre drei Fälle gerne noch mal aufgreifen. Leitungsrunde und Information durch den Staatssekretär - dazu hat Herr Staatssekretär Beemelmans gestern vorgetragen.

Und dann haben Sie richtigerweise erwähnt, was es natürlich auch gibt und geben muss, eine spezielle Informationsvorlage. Und jetzt will ich Ihnen noch mal sagen: Es ist natürlich ein Unterschied, ob bei etlichen Terminen Informationen beigefügt werden, die auf Probleme hinweisen. Das gibt es alle naselang. Wenn ein Minister darauf angewiesen wäre - Herr Bartels, ich antworte Ihnen gerade -, alle Entscheidungen danach zu treffen, was in Unterlagen zu Terminen an Informationen beigefügt wird, wäre jeder Minister überfordert. Man kann erwarten, dass zu einem Problem dieser Dimension eine spezielle, wie Sie dort eben zu Recht vorgetragen haben und wie ich es gesagt habe, entweder Entscheidungs- oder Informationsvorlage an den Minister ausgezeichnet wird, in der es heißt: Wir haben dort ein Riesenproblem oder ein mittleres Problem, und wir haben die Absicht, das so und so zu lösen.

Es ist auch so, dass ich jede Menge solcher Informationsvorlagen bekomme. Manchmal sind es Informationsvorlagen: Alles läuft bestens. - Das sind die Vorlagen, die schreiben die Mitarbeiter natürlich am liebsten und zeichnen sie auch an den Minister aus. Informationsvorlagen „Wir haben ein gewaltiges Problem“ werden nicht so gerne gemacht. Das muss aber sein, und ich kann Mitarbeiter nicht entlassen, auf diese Weise auch Probleme an den Minister heranzutragen. Es in Unterlagen zu tun, von 53 Seiten 4 Seiten, um auf ein Problem hinzuweisen, und dann darauf zu warten, dass der Minister daraufhin Aktionen entfaltet, das ist keine Vorlage an den Minister, wie ich sie am 5. Juni 2013 gemeint habe.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Haben Sie eine Holschuld, was Informationen über ein wichtiges Rüstungsprojekt angeht in Ihrer Amtszeit?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich habe eine Holschuld. Sie war hier nicht erforderlich.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Warum nicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Weil ja an den Problemen, seit die Leitung des Ministeriums informiert wurde, ordentlich und gut gearbeitet wurde. Das hat Ihnen Staatssekretär Beemelmans vorgetragen, und das hat der Rechnungshof auch bestätigt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es ist alles ordnungsgemäß gelaufen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, es ist nicht - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ohne Sie ist alles ordnungsgemäß gelaufen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich rede jetzt über den Zeitpunkt, nachdem die Leitung informiert war. Ab dem Februar 2012 ist es ordnungsgemäß gelaufen. Es war auch in Ordnung, dass Staatssekretär Beemelmans mich dann von seiner Entscheidung in Kenntnis gesetzt hat. Das war gut. In Zukunft möchte ich bei einer Entscheidung dieser Dimension auch in die Entscheidung selbst einbezogen werden.

Nicht gut gelaufen ist es, auch nach Meinung des Rechnungshofs, in den Jahren zuvor.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie haben uns ja selbst eine Liste heute gegeben von Vermerken, die Sie erreicht haben -, also noch mal Stichwort „Informationsvermerke“ -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - dreimal allein zu Gesprächen mit Koalitionsabgeordneten. Also, das scheint da ja wohl ein Thema gewesen zu sein, wenn dreimal für solche Gespräche eine Vorlage gemacht wird, wo Sie über die Zulassungsprobleme informiert werden. In der Leitungsrunde ist

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

40

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

aber nicht darüber gesprochen worden. Richtig? Aber mit Koalitionsabgeordneten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ob darüber gesprochen worden ist, kann ich im Einzelnen nicht mehr sagen. Ich habe Ihnen gesagt, bei der Berichterstatterrunde mit den Haushältern ist darüber nicht gesprochen worden. Und bei den anderen Anlässen, die ich hier erwähnt habe, kann ich es, ehrlich gesagt, nicht mehr sagen. Auch da gilt: Zu solchen Gesprächen bekomme ich oft Unterlagen, die gar nicht Gegenstand der Gespräche sind. - In der Leitungsrunde haben wir das Problem Euro Hawk, wie Sie zu Recht sagen, nicht angesprochen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben internationale Gespräche geführt. Darüber gibt es keine Vermerke, die uns vorgelegt worden sind, dass sie Sie erreicht hätten. Es sind aber eine ganze Menge Termine gewesen, die Sie mit Ihrem amerikanischen Amtskollegen, mit französischen und britischen Amtskollegen hatten. Ich sage nur mal ein paar Daten: 28. April mit Robert Gates, 16. Februar mit Leon Panetta, 18./19. April 2012 das NATO-Treffen, 22. Juni der französische Amtskollege, wo es auch eine Abschlusserklärung zu Drohnen unter anderem gab, 2. Mai 2013 Chuck Hagel.

Also, Sie haben immer wieder Ihre Amtskollegen getroffen. Das ist Ihre Aufgabe. Und Sie haben uns dankenswerterweise - das hätten Sie vielleicht nicht tun sollen - ja auch erklärt, was der Generalinspekteur Schneiderhan oder sogar der Bundeskanzler Schröder für Vermerke mitbekommen haben für ihre Reisen in die USA. Kriegen Sie denn solche Vermerke nicht? Lässt man Sie da uninformatiert über Drohnen reden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Also, was ich mit meinen ausländischen Kollegen bespreche, unterfällt nach meiner Auffassung und auch nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts dem Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Deshalb haben wir ja - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Deswegen haben wir die entsprechenden Stellen ja

auch geschwärzt, und das beanstanden Sie ja auch gar nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nein, wir haben Fehlanzeige bekommen, nicht geschwärzt. Wir haben Fehlanzeige.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, was ich generell mit meinen ausländischen Kollegen bespreche, halte ich für den Kernbereich exekutiver Eigenverantwortung. Ich bin aber gerne bereit, Ihnen zu sagen, dass bei all diesen Gesprächen das Thema Euro Hawk nicht Gesprächsgegenstand war. Es ist so, dass ich insbesondere mit meinen amerikanischen Kollegen auch gar nicht über einzelne Rüstungsdinge spreche. Der Einzige, mit dem das zuweilen erfolgt, ist mein - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Aber Bundeskanzler Schröder schon.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich weiß gar nicht, ob Herr Schröder darüber gesprochen hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sie haben ja den Vermerk an ihn zitiert.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe nur einen Vermerk zitiert. In den Vermerken, die mir vorliegen, kann ich mich an eine Aussage zum Euro Hawk nicht erinnern. Der einzige Kollege oder einer der wenigen Kollegen, mit denen ich überhaupt über konkrete Rüstungsvorhaben spreche, ist mein französischer Kollege - und das haben sicher meine Vorgänger auch so gemacht -, weil wir dort eben an gemeinsamen Rüstungsprojekten arbeiten bis hin zur gemeinsamen Ausbildung von Hubschraubern usw. Das ist klar.

Aber mit dem amerikanischen Kollegen über einzelne Rüstungsvorhaben - Flugzeug hier, Flugzeug da oder so weiter - - das war nicht Gesprächsgegenstand.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Warum haben Sie uns dann die Vermerke an Herrn Schneiderhan für seinen Antrittsbesuch in Amerika und an Herrn Schröder für ein Gespräch in Amerika denn genannt, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Weil ich das für die - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

41

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - wenn das für Sie keine Rolle spielte?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, weil ich das für die Willensbildung im Blick auf die Einschätzungen gegenüber der amerikanischen Seite für interessant fand, dass die Einschätzung - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Also, die hätten sich kümmern müssen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. - Ja. - Vielleicht auch. Ich kann jedenfalls -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber Sie nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - ein Kümmern danach nicht erkennen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber Sie später nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Vorsitzende, ich würde gerne jedenfalls zwei Sätze zu Ende sprechen, und dann habe ich nichts gegen Zwischenfragen. Aber Zwischenrufe sind ein Problem.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ja. - Herr Kollege Bartels, lassen Sie den Herrn Minister bitte ausreden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, ich habe das deutlich gemacht, um zu zeigen, dass nach meiner Auffassung die Einschätzung der amerikanischen Aufgeschlossenheit im Blick auf die Zurverfügungstellung von Unterlagen unterschätzt worden ist.

So, was jetzt die Frage des Kümmerns angeht - das hat schon eine Rolle gespielt bei der ersten Aussage von Herrn Scharping -, kann ich nur sagen, dass zu dem Zeitpunkt, als die Leitung des Hauses ab Februar 2012 unterrichtet worden ist, auch ohne mich entschlossen und zügig gehandelt worden ist. Über den Zeitraum vorher möchte ich keine negative Bewertung oder positive Bewertung abgeben.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Hat denn mal jemand mit amerikanischer Regierungsseite darüber gesprochen? Sie nicht, Ihre Staatssekretäre nicht. Vielleicht der Außenminister?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das halte ich für ziemlich -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Abwegig.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - ausgeschlossen. Ich habe mit ihm nicht darüber gesprochen. Ob der Staatssekretär, der Rüstungsabteilungsleiter, ein Referatsleiter oder so darüber gesprochen hat, weiß ich nicht. Was ich weiß: dass ein Mitarbeiter ja eine gewisse Zeit in den USA war, um Zulassungsdinge zu beschleunigen, wie Sie gehört haben. Ich kann über meine Gespräche Auskunft geben, und bei mir war mit ausländischen Kollegen der Euro Hawk bis zu dem Eintreten, bis nach dem 13. Mai kein Gesprächsthema. Danach schon, weil meine Kollegen natürlich interessiert waren, was hier los ist.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Weil es ja auch ein Thema war, das durchaus Wellen geschlagen hat. Wir haben nun gehört von Staatssekretär Beemelmans, dass immer wieder Sie auch über Zulassungsfragen -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - mit Ihren Amtskollegen gesprochen haben, auch über Zulassungsfragen von Drohnen. Denn das ist ja ein Thema für Sie gewesen. Allein in diesem Jahr haben Sie im Bundestag dreimal Reden über Drohnen gehalten. Das war für Sie ein wichtiges politisches Thema. Übrigens, im Januar hatte ich in einer dieser Debatten Sie auch schon darauf hingewiesen, dass die Euro-Hawk-Probleme in Manching ein Thema für Sie sein sollten. Ich habe danach dann ja auch eine parlamentarische Anfrage gestellt. Aber sozusagen den Hinweis haben Sie auch in der Bundestagsdebatte schon bekommen, aber Sie müssen da nicht hören.

Aber jedenfalls, wenn Sie mit Ihren amerikanischen und anderen Amtskollegen sprachen, waren Drohnen ein Thema und Zulassungsprobleme ein Thema. Und das soll nur abstrakt gewesen sein? Wir hatten hier eine einzige Großdrohne, die konkret Zulassungsprobleme hatte. Darüber hätte man mit den Amerikanern, die etwas damit zu tun haben, reden können oder auch mit anderen Amtskollegen, die sich dafür vielleicht interessiert hätten, was für deutsche Erfahrungen



gen es damit gibt. Das heißt, Sie haben immer nur allgemein, aber nie an dem einen konkret aufgetretenen Beispiel geredet und sind auch nicht so informiert worden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe nicht an dem Beispiel geredet, sondern das abstrakt angesprochen, und zwar gelten die Zulassungsprobleme und die Anerkennungsfragen für Zulassung zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Sie sind oft auch ein Grund für Verzögerungen und Preissteigerungen. Einige Fälle kennen Sie möglicherweise selbst. Oft sind es dann Zuteilungen. Wir haben zum Beispiel bei der Frage, Herr Königshaus, den MedEvac in den Einsatz zu bringen, den NH90 in den Einsatz zu bringen, massive Probleme gehabt, auch mit dem Hersteller - Betriebsanleitung, Dokumente usw. -, und mit massivem Druck ist es dann gelungen, das hinzubekommen, dass sowohl der Kampfhubschrauber wie auch der MedEvac-Hubschrauber letztlich dann im Einsatzgebiet gelandet sind. Es gibt Zulassungsprobleme bei der Munition, auf die ich in Meppen gestoßen bin. Es gibt kein Rüstungsvorhaben ohne ein Zulassungsproblem. Deswegen ist es richtig, dass wir uns den Zulassungsproblemen generell stellen.

Bei Drohnen ist es besonders kompliziert, auch in unterschiedlichen Höhen. Wenn ich am Beispiel von Drohnen über Zulassungsprobleme international gesprochen habe, dann übrigens immer bei den mittelfliegenden, also bei den MALE-Drohnen; denn da ist die Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr, wie Sie wissen, am kompliziertesten, weil die in einer Höhe fliegen, wo die Flugzeuge sind. Bei den HALE-Drohnen ist es ja - in Anführungsstrichen - nur der Durchstieg durch diesen Korridor, in dem der allgemeine Luftverkehr stattfindet.

Ich habe mit meinen Kollegen allgemein über Zulassungsprobleme gesprochen und nicht am Beispiel von Euro Hawk.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Das Wort hat die FDP. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, ich möchte da weitermachen, wo ich vorhin aufhören musste, nämlich: NATO AGS. Uns wurde von Herrn Staatssekretär Wolf dargestellt, dass es mehr oder weniger keinen unmittelbaren Bezug zwischen dem Euro Hawk und NATO AGS gäbe, währenddessen der Herr

Knöpfel, der Projektleiter, gesagt hat, der Block 20 und der Block 40, die würden sich, ich sage mal, zu über 90 Prozent ähneln. Das einmal vorausgeschickt.

Wenn die NATO erreicht, eine Zulassung in Italien zu bekommen, wäre das dann auch eine Möglichkeit, auch eine Variante, dass wir die Integration in den Block 40 Global Hawk probieren mit ISIS?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kann eine der Varianten sein. In der Tat ist mir vorgetragen worden, dass der Block 40 anders ist als der Block 20 - Klammer auf: da geht es ja um Radar und Optik und nicht um SIGINT; Klammer zu. Das setze ich jetzt hier mal als allgemein bekannt voraus.

Der Zulassungsprozess in Italien ist erst am Anfang. Ich habe mit meinem italienischen Kollegen darüber gesprochen, weil er natürlich interessiert war über unsere Erfahrungen. Da gibt es auch schon erste Debatten über die Zurverfügungstellung von Unterlagen, wie man hört. Aber der italienische Prozess ist erst am Anfang; deswegen kann ich dazu abschließend noch nicht etwas sagen.

Allerdings müsste es dann ja - - oder wäre es dann sinnvoll, dass wir eine italienische Musterzulassung auf unsere übertragen. Dass wir ein System betreiben - etwa von einem Stationierungsort in Italien aus -, das wir als autarke deutsche Kompetenz haben wollen, da müsste ich aber noch mal lange drüber nachdenken, ob wir das wollen sollten. Also, wenn wir das in Deutschland stationieren - zum Beispiel im Wahlkreis vom Abgeordneten Bartels -, dann uns auf eine italienische Zulassung, Musterzulassung zu verlassen, auch da müsste ich noch dreimal drüber nachdenken, ob das sinnvoll wäre.

(Heiterkeit)

- Ja, dass man das dreimal überlegt, ja? Stimmen Sie sogar zu?

Aber natürlich finde ich - - Das wird ja, wurde ja immer so gesagt - - und Cassidian und Airbus, die machen da jetzt einen Reibach usw. Ich bin schon der Meinung, dass wir bei der Variantenprüfung auch weiter unbemannte Systeme als Variante prüfen. Das können israelische sein, das können andere sein; das muss man sehen. Aber das ist alles Teil der Variantenprüfung.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja, ich weiß gar nicht, warum da so gelacht wird, wenn das



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

43

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Stichwort „italienische Zulassung“ fällt, oder „Musterzulassung“. Immerhin streben wir ja eine europäische Lösung an, das heißt schon eine, wo wir, ich sage mal, auch in Italien zugelassene Fluggeräte dann über Deutschland fliegen lassen würden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ehrlich gesagt, Herr Abgeordneter Spatz, das ist die Praxis, auch im zivilen Bereich. Wenn ein Flugzeug von irgendeinem Hersteller, der nicht europäisch ist - aus Lateinamerika oder Asien -, in Frankfurt starten oder landen will, braucht er eine Überfluggenehmigung. Und da spielen Sicherheitsfragen eine Rolle, natürlich. Und da verlässt man sich auf Prüfungen, die in dem anderen Land stattgefunden haben.

Da gibt es entsprechende Abstimmungen, die ich nicht im Einzelnen kenne. Und das gilt natürlich auch für uns. Wenn also ein AGS Global Hawk 40 in Italien zugelassen wäre und einen Besuch bei der ILA machen möchte, um sich dort zu zeigen, dann kann es sein, dass er ohne eine deutsche Musterzulassung da starten und landen kann. Das ist so im internationalen Luftverkehr, militärisch oder nicht.

Ein Unterschied ist aber, ob wir für ein deutsches System, was in Deutschland stationiert wird, nicht auch eine deutsche Musterzulassung brauchen, jedenfalls dann, wenn sie vertraglich angestrebt war.

**Joachim Spatz (FDP):** Gut, okay. - Zum Thema „Ausfliegen“ haben wir ja schon im Ausschuss gesprochen; ich glaube, das wird irgendwann mal vielleicht doch wieder relevant werden.

Ich will aber vielleicht noch auf was anderes hinweisen. Sie haben ja vorhin selber das Thema „europäischer Gipfel“ eingeführt. Der soll ja neuen Schub für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik bringen und Ähnliches.

Gestern haben wir auf meine entsprechende Frage hin von Herrn Generalinspekteur gehört: Ja, das Beharren auf der deutschen Fähigkeit sei unverzichtbar. - Insofern heißt das Ding ja eigentlich fälschlicherweise Euro Hawk, müsste eigentlich German Hawk heißen.

Wäre es nicht eigentlich an der Zeit, dass wir diese - im hochsensiblen Bereich durchaus anerkannt - Fragen auch mal auf dieser allerhöchsten Ebene diskutieren, ob wir hier noch zeitgemäß unterwegs sind?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Na gut, also die Frage, ob man SIGINT-Aufklärung europäisch oder in der NATO gemeinsam macht, die wird sicher die Staats- und Regierungschefs nicht erreichen; das müssten wir da schon als Verteidigungsminister diskutieren oder die Generalstabschefs.

Wir haben ja bei AGS das Problem der Beistellungen gehabt von Frankreich und Großbritannien. Und darüber haben wir im Haushaltsausschuss lange diskutiert, Herr Lindner, die Frage, ob wir solche Beistellungen überhaupt akzeptieren sollen und ob wir dann die Daten bekommen und trotzdem uns beteiligen, lange diskutiert. Das war auch eines der Gegenargumente der Haushälter sogar.

Ob also Frankreich und Großbritannien bereit wären, SIGINT-Aufklärung mit Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien zu teilen durch ein gemeinsames System, das würde ich erst noch mal genauer nachfragen, bevor wir uns dazu bereitfinden sollten.

**Joachim Spatz (FDP):** Ich frage das deshalb, weil an dieser Stelle wie auch an anderen Stellen wir natürlich den Fluch der kleinen Stückzahlen haben, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Absolut.

**Joachim Spatz (FDP):** - was immer dazu führt, dass Sie Einzelprobleme haben, Einzellösungen mehr oder weniger haben, hohe Folgekosten, egal ob Sie jetzt ein oder vielleicht zwei oder drei Systeme haben, und dass ich befürchte, dass wir hier gewissermaßen diese Untergrenze an Kosten schlicht nicht - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Absolut. Ich stimme Ihnen absolut zu. Wir haben ja bei den Schlüsselfähigkeiten der Zukunft - - Dazu gehört natürlich Aufklärung, keine Frage. Aber das AGS-Projekt, also Aufklärung durch Bildtechnik - sage ich jetzt mal untechnisch, vielleicht ist das der falsche Ausdruck -, durch Optik, das ist ein Projekt von 20 Jahren. Und das ist mühsam, wegen der Beistellungen, Contributions usw.

Und jetzt im SIGINT-Bereich ein solches gemeinsames Projekt - - Aber ich will das gerne zum Anlass nehmen, darüber nachzudenken. Je kleiner die Zahl, umso höher die Betriebskosten pro Stück; das ist wahr. SIGINT wird da besonders schwierig.

Was wir jetzt machen würden - ich weiß nicht, ob der Generalinspekteur das erläutert hat -, wenn wir jetzt einen Kosovo-Fall hätten, wo wir zwingend diese Fähigkeit bräuchten - ich vermute, das hat er erläutert -, dann würden wir einen Bündnispartner fragen, ob wir diese Fähigkeit bei ihm bekommen könnten. Das würden wir machen, zum Schutz unserer eigenen Soldaten. Gerne würden wir es nicht tun.

**Joachim Spatz (FDP):** Zum Schluss noch eine Frage zum Thema Demonstrator. Sie haben vorhin gesagt: Ja, wir wollen natürlich anstreben, dass wir ihn nutzen könnten. Und Sie haben gesagt: Die Entscheidung hat die Luftwaffe zu treffen. - Also, ich glaube, dass die Bedeutung doch größer ist, dass die nicht einfach eine Truppengattung treffen könnte, weil es ja eine Fähigkeit ist, die gegebenenfalls alle Truppenteile betrifft.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Spatz, das stimmt. Der Hintergrund meiner Bemerkung war folgender: Nach einer Schätzung würden die Materialkosten für den Betrieb dieses Prototyps angeblich irgendwas von 50 Millionen Euro kosten. Ich habe eine Zahl von 52 Millionen Euro im Kopf. So. Die Zahl wird bestritten, aber die ist jetzt erst mal da. Das Unternehmen sagt: Geht auch mit 20. - Aber gehen wir mal von 50 aus.

Jetzt haben wir einen Materialerhaltitel, der ist immer eng. Bei jeder Streitkraft ist Materialerhaltung eng. Es ist gelungen, im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr diesen Titel für Materialerhaltung insgesamt für die gesamte Bundeswehr in einem Jahr um 250 Millionen Euro zu erhöhen. Das ist einer der großen Erfolge der anderen Finanzierung der Neuausrichtung der Bundeswehr.

Aber jetzt gibt es zwei Wege. Wenn wir jetzt das machen würden - ich nehme jetzt mal die 50 Millionen als gesetzt -, dann gibt es die Variante eins: dem Inspekteur der Luftwaffe zu sagen: Das musst du von deinem Materialerhalt abknapsen. - Oder aber den anderen Teilstreitkräften zu sagen: Hallo, ihr habt jetzt weniger Materialerhaltungskosten für den Boxer und für alles, weil die Luftwaffe mehr Bedarf hat.

Das wird natürlich nicht der Inspekteur der Luftwaffe entscheiden. Das wird dann natürlich ausgehandelt, streitig ausgehandelt werden müssen. Aber mein Versuch wäre zunächst, zu sagen: Das ist eine Fähigkeit, die ist im Bereich der Luftwaffe; deswegen

müsste die Luftwaffe sagen, was das für die Materialerhaltung anderer Systeme bedeutet. Man kann da nicht ohne Weiteres andere Teilstreitkräfte darüber in Mitleidenschaft ziehen. Aber selbstverständlich kann das nicht alleine die Luftwaffe entscheiden.

**Joachim Spatz (FDP):** Ja. - Besten Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Also, ich würde jetzt vorschlagen, wir machen noch die Linke und die Grünen, Herr Minister, und dann eine Pause.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Von mir aus können wir weitermachen. Aber wenn Sie eine Pause brauchen - -

(Heiterkeit)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich brauche keine Pause, Herr Minister.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Im Moment noch nicht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Herr van Aken, bitte.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Herr de Maizière, wir sind vorhin unterbrochen worden bei der Vorlage, die Sie für den Besuch in Manching bekommen haben. Ich möchte noch mal gerne darauf zurückkommen - das ist immer noch die MAT-Nr. 59 - und dort mal Ihr Augenmerk auf die Seite 16 lenken. Also, 16 im Original, in der MAT 59 ist es die 43.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kleinen Moment.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen)

Ja.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Seite 16; das ist die letzte Seite, die sich mit dem Euro Hawk befasst. Das ist die Sprechempfehlung, natürlich dort dann relativ bedeutsam. Der letzte Spiegelstrich, dort steht:

Aufgrund der Zulassungsproblematik und weiterer Unsicherheiten ... ist derzeit keine Grundlage gegeben, um eine Entscheidung für eine Serienbeauftragung zu befürworten oder gar zu treffen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

45

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Da steht - Sie können es lesen, Sie haben es gelesen; Sie haben ja gesagt, wir können davon ausgehen, Sie haben es gelesen -: keine Grundlage für die Serie. - Ist das für Sie ein lösbares oder ein unlösbares Problem?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Kollege van Aken, zunächst will ich Sie bitten, richtig und vollständig zu zitieren. Auf der Seite 16 steht bei „Sprechempfehlung“: Klammer auf: „REAKTIV“; Klammer zu. Das bedeutet, die Empfehlung war an mich, ich solle das aktiv gar nicht ansprechen. - Ja, das ist doch mal ein wichtiger Punkt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das müssen Sie mir erklären. Die Info bleibt das Gleiche.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es gibt - - Also, ich habe ja schon gesagt: An diese Sprechempfehlung halte ich mich in der Regel überhaupt nicht, weil ich nicht in Sitzungen Zettel vorlese. Aber generell - -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Es geht darum, welche Informationen Sie hatten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Moment, jetzt - -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Darum geht es doch!

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich wollte jetzt gerade Ihre Frage beantworten, und in der Weise, wie ich es für richtig halte. Und da gibt es - - Weil Sie gesagt haben, Sie haben das nicht verstanden mit „reaktiv“: Das wollte ich Ihnen jetzt gerade erklären. Es gibt für jede Sprechempfehlung zwei Kategorien: aktiv und reaktiv. Bei „aktiv“ heißt es: Ich werde gebeten, das von mir aus anzusprechen, was ich tue oder nicht tue, je nachdem, worum es geht und ob der Gesprächsgang so geht. Und dann gibt es „reaktiv“, das heißt: Sie sollten es nicht ansprechen; falls Sie aber angesprochen werden, könnten Sie so antworten. - Das heißt „reaktiv“.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Herr de Maizière, ich weiß den Unterschied zwischen reaktiv und aktiv.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, dann ist es ja gut. Warum fragen Sie dann?

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber trotzdem, es geht ja nicht um die Frage, ob Sie reaktiv oder aktiv das sagen sollten; es geht um die Frage - - Es geht immer noch um Ihren einen Satz vom 5. Juni, wo Sie gesagt haben, Sie haben nie eine Vorlage mit Problemen bekommen.

Ich habe hier eine Vorlage, die Sie bekommen haben, wo drinsteht - ist doch völlig egal, ob reaktiv oder aktiv -: keine Grundlage für die Serie.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst, will ich mal sagen, haben bei Werksbesuchen Sprechempfehlungen sowieso nichts zu suchen. Das ist eine Information zu einem Betriebsbesuch. Im Übrigen wissen wir ja selber im Nachgang, dass die Staatssekretäre den Vorschlag, diese sogenannten Langläufer und Serienlangläufer zu beschaffen, auch gestoppt haben. Also, das wissen Sie ja längst aus den Unterlagen. Ich habe hier keinen Grund gesehen, in irgendeiner Weise einzuschreiten.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Darum geht es nicht. Es geht um die Frage, ob Sie eine Vorlage gekriegt haben oder nicht. Vorhin haben Sie mir hier gesagt, vor einer Stunde: Ja, dies hier ist eine Vorlage. - Jetzt fangen Sie schon wieder damit an: Na ja, das ist ja nur eine Information, keine Vorlage.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist eine Vorlage für einen Betriebsbesuch mit jeder Menge Informationen, die dem beigelegt werden, wie in allen anderen Fällen. Das können Sie jetzt als Gesamtvorlage bezeichnen, das können Sie machen, wie Sie wollen. Ich will jetzt hier gar nicht spitzfindig werden, wie Sie das jetzt hier versuchen, -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Können Sie aber.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - sondern ich will Folgendes sagen: Es ist ein Unterschied - das habe ich auf die Frage, glaube ich, des Abgeordneten Arnold schon gesagt, oder Bartels -, wenn ein Problem in einem Haus besteht oder bei einem Rüstungsprojekt oder sonst irgendwo, ob Sie eine Informations- oder Entscheidungsvorlage zu einem Thema bekommen - und je größer das Problem ist, umso mehr erwarte ich eine solche Vorlage - oder ob Mitarbeiter

zu Gesprächen Informationen irgendwie beipacken. Das finde ich einen ziemlich fundamentalen Unterschied. Und in meiner Aussage vom 05.06. - darauf spielen Sie ja an - habe ich im Kopf gehabt: solche Informations- und Entscheidungsvorlagen, die sich speziell auf das Thema Euro Hawk beziehen, und nicht irgendwelche Unterlagen als Teil für Gesprächsvorbereitung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das ist jetzt die dritte Rückzugslinie.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das ist die, die - -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie haben diesen Satz gesagt; wir können Ihnen nachweisen, dass er nicht stimmt, und jetzt heißt es plötzlich, Sie meinten nicht „Vorlage“, obwohl Sie das Wort „Vorlage“ benutzt haben, sondern Sie meinten ganz spezifisch eine Informations- oder Entscheidungsvorlage.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist jetzt Ihre Bewertung. Ich habe bereits nach der ersten Sitzung im Verteidigungsausschuss und in der Sitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Juni genau deutlich gemacht, dass ich durchaus Kenntnis hatte von Problemen, diese aber als lösbar gehalten wurden.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann möchte ich noch mal fragen: Ist das denn hier lösbar, wenn da steht: „keine Grundlage für eine Serie“? Ist das nicht die höchste anzunehmende Vollklatz für ein Projekt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, wenn da steht, keine Grundlage gegeben, um eine Entscheidung zu befürworten oder gar zu treffen. Und im Zusammenhang mit den anderen Unterlagen, die wir ja sehr genau gesehen haben, heißt es: Wir arbeiten an Varianten. - Deswegen lösbar.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das heißt, Sie haben da überhaupt gar nicht wenigstens mal gedacht: „Also hm, sieht so aus, als ob es beim Euro Hawk nicht klappen könnte“? Sondern: Nein, der Beemelmans hat das alles im Griff, wird das alles schon lösen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kann ich, ehrlich gesagt, aus der Erinnerung nicht mehr sagen, weil ich gar nicht genau mehr weiß, was ich hiervon gelesen habe. Ich habe aber gesagt: Ich lasse mir das zurechnen. Damit da kein Missverständnis aufkommt, dass ich mich auf irgendwas berufe. Aber was mir dann durch den Kopf gegangen ist bei einer Vorlage oder einer Unterlage, bei der ich gar nicht genau weiß, sozusagen wie präsent ich sie noch habe, das kann ich Ihnen nun beim besten Willen nicht mehr sagen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. - Dann muss ich Sie wirklich fragen, was für Sie eigentlich der Anlass zum Handeln ist. Wenn bei einem der wichtigsten Rüstungsprojekte der Bundeswehr - da sind wir uns alle einig; ich finde es zwar schlecht, aber trotzdem eines der wichtigsten Projekte der Bundeswehr - im Werte von über 600 Millionen Euro steht: „Das wird nix, keine Grundlage zur Serienbeschaffung“ und Sie handeln nicht: An welchem Punkt handeln Sie denn dann?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn mir in einer Informationsvorlage im Dezember 2012 gesagt wird: Herr Minister, wir haben hier ein gewaltiges Problem mit der Serienzulassung -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das ist das ja, steht ja - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - Moment -, dann hätte ich natürlich gehandelt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Haben Sie nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Information bei einem Betriebsbesuch über Probleme aller Art: Wenn das Gegenstand des Untersuchungsausschusses wäre und wir würden mal gucken, was bei Tornado und bei Eurofighter an Problemen steht, dann haben sich alle diese Probleme gewaschen und sind in der Dimension wahrscheinlich vom Volumen viel größer als hier, zumal ich ja fast das ganze Geld ausgegeben habe, was ich zu dem Zeitpunkt allerdings nicht wusste, -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und Sie handeln da auch nicht.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

47

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - so dass alleine der Hinweis auf große Probleme kein Anlass zum Handeln ist für mich; denn Sie finden hier den Hinweis auf große Probleme bei nahezu jedem zweiten Rüstungsprojekt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann mal die Frage andersrum: Ab wann wussten Sie denn aktiv, dass die Serienbeschaffung nicht stattfinden wird?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Mit der Vorlage zum 13. Mai.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Am 13. Mai wussten Sie erst, dass die Serienbeschaffung nicht stattfinden wird; da kommen wir nachher noch drauf.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nicht wusste ich, sondern da ging es um die Entscheidung.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Kommen wir gleich noch drauf.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Moment! Die Frage - das ist ein sehr wichtiger Punkt -, ob es überhaupt keine Serienbeschaffung gibt, entscheidet sich nicht danach, was irgendein Referent - ich habe die Unterlagen natürlich inzwischen im Nachhinein alle gelesen - meint, was sein könnte, sondern wenn es durch die Leitung des Hauses entschieden wird. Das heißt, ob es überhaupt keine Serienbeschaffung gibt, war bis zur Entscheidung von Staatssekretär Beemelmans oder meiner, je nachdem, welchen Tag Sie nehmen, den 8. oder den 13., völlig unklar.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Kommen wir gleich noch drauf zurück.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Minister, unlösbar - bitte korrigieren - ist für Sie, wenn da steht „unlösbar“ und nicht „geht nicht“ oder „keine Grundlage“, und es ist nicht bei einer Vorlage, die für einen Betriebsbesuch hergestellt wurde. Richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, unlösbar ist, hat Staatssekretär Beemelmans gestern gesagt, wenn das Verhältnis von Aufwand und Kosten [sic!] nicht in einem angemessenen Verhältnis steht. Das hat er als unlösbar bezeichnet. Ich habe hier in meiner Erklärung gesagt - muss ich mal eben suchen - -

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Mir würde ein Ja oder Nein reichen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nein.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Doch.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:**

Lösbar bedeutet für mich in diesem Kontext: Ein Projekt kann im dazu entschiedenen Kostenrahmen realisiert werden; Varianten werden untersucht; die zuständigen Stellen sind am Ball.

Das ist meine Definition von „lösbar“, und da spielt natürlich das Verhältnis von Kosten und Ertrag die entscheidende Rolle.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Eine Information, die Ihnen gegeben wird für einen Betriebsbesuch, ist keine?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Noch mal! Ich habe nicht - -

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ist eine Information für einen Betriebsbesuch keine Information?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Information zu einem Betriebsbesuch ist natürlich eine Information.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die aber nicht verwertet werden darf, weil das ja nur für den Betriebsbesuch ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nein. Natürlich darf sie verwertet werden; aber sie muss nicht unbedingt verwertet werden. Noch mal: Es können Mitarbeiter nicht zuzusagen sich exkulpieren, indem sie als



Beitrag für Gesprächstermine auf Probleme hinweisen und meinen: Der Alte wird sich schon kümmern.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wenn da steht bei dem Betriebsbesuch: „Der Russe kommt“, muss es auch nicht verwertet werden?

(Lachen bei der CDU/CSU)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, das Beispiel finde ich abwegig, Herr Abgeordneter.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte noch mal die Frage stellen: Wir haben ja zahlreiche Vorlagen zu Euro Hawk, die ja Ihnen zugegangen sein müssten. Welche Vorlage haben Sie gründlich gelesen vor dem 13. Mai?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Noch mal: Welche Vorlage?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Vorlage, in der beinhaltet war, dass es Zulassungsprobleme bei Euro Hawk gibt, vor dem 13. Mai.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Habe ich gründlich gelesen? Das kann ich aus der Erinnerung nicht mehr sagen. Ich habe ja die Termine genannt. Ich kann ja nicht mehr sagen, wie gründlich ich eine Vorlage im Dezember 2012 gelesen habe. Noch mal: Es spricht einiges dafür, wenn ich die am 10.12. abgezeichnet habe, dass ich die auf dem Flug nach Manching gelesen habe; es könnte sein, ich weiß es aber nicht mehr genau. Ich kann Ihnen aus der Erinnerung nicht mehr sagen, wie gründlich ich Gesprächsanlagen für Informations- oder sonstige Termine im Einzelnen gelesen habe. Wenn Sie das können, Glückwunsch! Ich kann es nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn Sie bis zum 13. Mai von unlösbaren Problemen nicht wussten, waren Sie dann von der Entscheidungsvorlage, die Ihnen zugegangen ist, überrascht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, und auch von der Dimension, die damit verbunden war. Das war ein Tag, der 13. Mai, an

dem war ich vormittags bei der Beerdigung des KSK-Soldaten, hatte dementsprechend sämtliche Termine für den Nachmittag abgesagt, so einen Stapel Akten vorgefunden, zumal ich vorher in Afghanistan war und es ein Feiertag war, wie Sie sich erinnern. Und deswegen habe ich gerade diese Akte - andere übrigens auch an dem Tag - besonders gründlich und intensiv lesen können, weil ich keinen Zeitdruck nach hinten hatte.

Ich habe mir die Varianten angeguckt, die ja wesentlich damit zu tun hatten: Wie lange brauchen wir den Testbetrieb? Ich habe gesehen, dass diese Vorlage mehrfach hin und her ging. Sie stammt ja im Ursprung, glaube ich, von März, dann ist sie zurückgegeben worden, der zweite Anlauf stammte von April, dann hat Herr Wolf gesagt: Der Generalinspekteur soll sich das noch mal angucken. Also, ich konnte der Genesis dieser Vorlage sehr genau entnehmen, wer sich wie wo damit befasst hat, auch im Blick auf die Dimension des Problems, und das habe ich insbesondere auch wegen der fachlichen und Leitungsbeteiligung aller Beteiligten als belastbare Entscheidungsgrundlage gesehen, das dann, nachdem es entschieden war, zu billigen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und weil es so gründlich erarbeitet und gründlich gelesen war, war es auch so schnell für Sie zu billigen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnten Sie noch mal die Prozedur erklären - weil ich es nicht verstehe - dieses Billigens? Ist das noch mal am Ende ein Haken-Dranmachen, ist es so, wie der Bundespräsident ein Gesetz unterschreibt, oder ist es eine Entscheidung, bei der Sie sagen können: „Geht nicht. Alles von vorn“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sie haben ja gesehen auf dem Zettel, der dabei liegt, dass Herr Beemelmans, wenn ich das richtig erinnere, draufgeschrieben hat: Herrn Minister zur Kenntnis. - Ist das so? Habe ich jetzt nicht im Kopf; aber ich glaube, es ist so. Das gibt es oft, dass Staatssekretäre etwas, für das sie Verantwortung tragen, dem Minister zur Kenntnis geben.

Das kann verschiedene Funktionen haben. Eine ist: Ich möchte, dass Sie wissen,



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

49

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dass ich das entschieden habe. Da spricht Sie einer drauf an. - Ein anderer Gedanke, den ich auch für absolut legitim halte, ist, zu sagen: Ich habe das zwar entschieden, Sie sollen es aber zur Kenntnis kriegen; notfalls können Sie reingrätschen. - Und so ist es oft bei Vorlagen von beiden Staatssekretären, dass Dinge, die sie zur Kenntnis bekommen oder entschieden haben, ich anschließend zur Kenntnis bekomme aus einer Mischung dieser Vorlagen. Und dann kommt es vor, dass ich das zur Kenntnis nehme, einfach damit ich es weiß. Es kommt vor, dass ich reinschreibe: Ich teile das ausdrücklich, ich finde das richtig so. - Das ist natürlich auch dann eine sozusagen Ermutigung für den Staatssekretär. Und es kommt vor, dass ich sage: Nein, das finde ich nicht richtig. - Dann hat es zwar der Staatssekretär entschieden; aber ich kann natürlich da reingrätschen, und dann gilt meine Entscheidung. Dann schreibe ich drauf: „Rücksprache“ oder „Anders entscheiden“ oder „Ich bin nicht einverstanden“ oder so.

Es gibt diese drei Varianten, und die kommen auch laufend vor. Von daher kann ich nicht genau sagen, mit welcher Motivation Herr Beemelmans mir das vorgelegt hat. Ich habe meinen grünen Haken aber als Billigung verstanden.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie irgendeinen Fehler bei diesem Projekt gemacht, außer sich einmal unklar ausgedrückt zu haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich hätte, wenn ich die Informationen insgesamt sehe, von mir aus - das habe ich übrigens im Ausschuss am 10. Januar [sic!], glaube ich, auch schon gesagt - an der einen oder anderen Stelle nachfragen sollen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Fehler haben Ihre Staatssekretäre gemacht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Fehler bei den Staatssekretären im Handling kann ich nicht erkennen. Die Staatssekretäre, vor allem Staatssekretär Beemelmans, hätten mich früher von diesem Entscheidungsgang unterrichten sollen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und haben Sie sie dafür kritisiert,

haben Sie ihnen das mitgeteilt und, wenn ja, in welcher Art und Weise, in welchem - - wodurch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Darauf verweigere ich die Auskunft, wie ich Lob und Tadel über meine Staatssekretäre ausspreche, nutze aber gerne die Gelegenheit, um mal darauf hinzuweisen, dass Staatssekretär Beemelmans überragende Verdienste bei der Neuausrichtung der Bundeswehr und insbesondere auch bei der Neuordnung des Rüstungsbereiches hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Jetzt kommt die CDU/CSU-Fraktion.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, ich möchte mit dem starten, mit dem ich auch meinen ersten Fragekomplex eingeleitet habe, nämlich dass die Ministervorlage nun bei der Ausschussvorsitzenden vorliegt. Ich habe gerade einen Augenschein genommen, den auch alle anderen Fraktionen nehmen können. Da findet sich überhaupt diese Anstreichung nicht im Ansatz. Alles, was vermutet wurde, spekuliert wurde und insbesondere gefolgert wurde aufgrund dessen, entbehrt also jeglicher Grundlage. Ich würde jetzt mal gern alle Fraktionen bitten, sich doch auch einen eigenen Augenschein zu machen und hinterher zu bestätigen, dass hier überhaupt nichts Grünes drin ist.

(Lachen und Unruhe beim  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

- Herr Nouripour, also, Sie sagen, Sie glauben mir?

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Ich mache alles, was  
Sie sagen!)

- Also, okay, dann ist es sozusagen unter notarieller Aufsicht hier eingesehen worden. Das ist mir aber doch wichtig, dass das klar gestellt ist und dass solche Dinge, die jetzt schon das zweite Medienorgan, das dritte Medienorgan aufgreift, hier keine Grundlage haben.

Nun zu den Fragen. Herr Minister, ich möchte - -

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Grübel, Moment, der Herr van Aken wollte einen Geschäftsordnungsantrag - -

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

50

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Nein, meine Frage ist nur: Jetzt ist es das dritte Mal, dass wir das aufrufen. Wollen wir das jetzt mal in Ruhe klären, oder machen Sie jetzt erst mal Ihre Fragen, und wir klären das nachher noch mal?

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich würde vorschlagen, Sie gucken da geschwind eben rein, und das Ausschusssekretariat ist schon mit dem Original unterwegs.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber es schließen sich ja Fragen an. Da schließen sich ja Fragen an, dass es ein Dokument gibt irgendwie, das im Ordnerbestand von Beemelmans gefunden worden ist - das ist die 73-2 -, wo grüne Markierungen drauf sind. Ich habe alle Erklärungen bis jetzt verstanden, die da waren. Trotzdem bleibt es, dass da grüne Markierungen da sind. Der Minister hat dazu gesagt, er hat keinen Marker; aber trotzdem würde ich gern drüber reden. Die Frage ist: Wann tun wir das?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Ja, reden können - -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Reden Sie das in Ihrer Fragezeit. Bloß, wir wissen eines: Das ist nicht das Original, das dem Minister vorlag.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Sie können in Ihrer Fragezeit - -

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Das wissen wir jetzt sicher.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Herr Grübel, Moment! - Herr van Aken, Sie können in Ihrer Fragezeit dann natürlich nachhaken.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann machen wir das nachher noch, super, danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Genau. Gut. - Herr Grübel, bitte.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Also, Herr Minister, ich möchte Ihnen Fragen stellen über die grundsätzliche Aufgabenverteilung zwischen Ihnen, den Staatssekretären und dem Generalinspekteur der Bundeswehr sowie den Berichtspflichten im Sinne des

Dresdner Erlasses, der ja von Ihnen kommt. Was haben die Staatssekretäre und der Generalinspekteur Ihnen gegenüber zu verantworten, und wann und wie wird Ihnen berichtet, und was ist im Zusammenhang mit dem Dresdner Erlass hier neu geordnet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Einer der wichtigsten Punkte des Dresdner Erlasses ist, dass der Generalinspekteur oberster Soldat geworden ist, erstmalig in der Geschichte der Bundesrepublik, und dass der Generalinspekteur Teil der Leitung ist. Herr Schneiderhan und andere haben auf das sogenannte Kollegium hingewiesen; das war faktisch. Damit war der Generalinspekteur faktisch Teil der Leitung in Form eines sogenannten Kollegiums. Die Zusammensetzung des Kollegiums entspricht unserer Leitungsrunde im Wesentlichen. Man kann Kollegium oder Leitungsrunde sagen; also, der Generalinspekteur ist Teil der Leitung.

Dann gibt es eine Aufgabenzuweisung, die ich einvernehmlich mit den beiden Staatssekretären Beemelmans und Wolf verabredet habe. Dabei finde ich noch mal wichtig, festzustellen, dass es keine gemeinsame Zuständigkeit für Rüstung und Haushalt gibt. In einem Artikel wurde geschrieben, das wäre so. Das war so; das ist längst geändert worden. Das halte ich auch für richtig, dass zwischen Rüstung und Haushalt - - dass dafür nicht der gleiche Staatssekretär zuständig ist.

Die Staatssekretäre haben den Auftrag, ihren Geschäftsbereich unter meiner Leitung eigenverantwortlich und natürlich, wo nötig, in Abstimmung mit dem jeweils anderen zu ordnen, zu organisieren und auch abschließend alle Verwaltungsangelegenheiten zu entscheiden bis auf die, die grundsätzliche oder politische Bedeutung haben, die nach dem Dresdner Erlass mir vorbehalten sind.

Das funktioniert in den allermeisten Fällen ja; in diesem Fall Euro Hawk hätte ich mir, wie bereits mehrfach erläutert, eine andere Einbindung in die Entscheidung erbeten, in den Leitungsrunden, die auch nicht, wie vielleicht früher, einmal im Monat stattfinden, sondern, wenn es irgend geht, einmal die Woche. Sie dauern etwa eine Stunde, manchmal eine gute Stunde. In diesen Leitungsrunden gibt es in der Regel eine Tagesordnung, ein Problem, was aufgetaucht ist, etwas, was ich erörtern will, etwas, was ein Staatssekretär ansprechen will, und dann gibt es, wie offenbar früher in den Kolle-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

51

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gungssitzungen auch, die Gelegenheit, dass die Beteiligten von sich aus Themen ansprechen, die sie für wichtig halten.

Daneben gibt es natürlich bilaterale Rücksprachemöglichkeiten jederzeit. Das mache ich regelmäßig mit Staatssekretär Beemelmans, das mache ich aber auch mit Staatssekretär Wolf, das mache ich mit dem Generalinspekteur. Alle haben natürlich die Gelegenheit, wenn sie mich sehen wollen, das innerhalb eines Tages, wenn ich irgendwie da bin, hinzubekommen. Beide können auch, wenn ich nicht ausdrücklich gesagt habe, dass ich nicht gestört werden will, einfach bei mir zur Tür hineinkommen, und das findet auch sehr oft statt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Sie haben im Zuge der Reform davon gesprochen, dass es in der Bundeswehr keine Kultur der Angst, sondern eine Kultur der Verantwortung geben muss. Wie schlägt sich diese Philosophie der Aufgabenteilung, der Verantwortung in der neuen Struktur auch des Bundesverteidigungsministeriums nieder?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der wesentliche Punkt ist, dass wir aus einem System, was auf Absicherung und Misstrauen beruhte und darauf beruhte, dass man möglichst viele Menschen zuständig macht - Vorteil, alle reden mit; Nachteil, keiner ist richtig verantwortlich -, jedenfalls soweit es geht, ein System gemacht haben, wo wir klare Verantwortlichkeiten haben. Das bedeutet etwa: Wir haben den Personalbereich bis auf die Dienstleistungszentren jetzt so organisiert, dass der Personalstrang für das gesamte Personal Bundeswehr zuständig ist, egal ob zivil, ob militärisch, egal zu welcher Teilstreitkraft und Ähnliches. So kann der Arbeitgeber Bundeswehr sich gemeinsam darstellen. Das führt beim Rüstungsbereich, um jetzt IUD mal wegzulassen, dazu, dass wir jetzt im Amt und auch im Ministerium alles, was mit Rüstungsbeschaffung und -nutzung und IT zu tun hat, in einen Strang getan haben. Sie müssen sich mal vorstellen, dass der Bereich IT nicht bei Rüstung war und dass wir ein eigenes IT-Amt hatten, und jeder weiß, wie teuer IT-Kosten in einem solchen, in jedem Rüstungsprojekt sind. Das haben wir zusammengeführt und insoweit auch die Abteilung Modernisierung, die es gab, aufgelöst.

Natürlich muss und wird es Schnittstellen geben. Eine Rüstungsabteilung kann nie so

arbeiten, dass sie das Geld ausgeben kann, wie sie möchte. Also braucht man den Haushalt. Wir brauchen auch Planung. Es ist ein Unterschied, ob ich ein Rüstungsgut beschaffe und nutze oder ob ich für die Zukunft Rüstungsgüter beschaffe. Deswegen gibt es die Planungsabteilung, die auch in einem ganz neuen Planungsprozess - das würde jetzt zu weit führen - davon Abstand nimmt, dass wir jetzt Dinge planen, für die kein Geld da ist, nur weil wir es gerne hätten, sondern der neue Planungsprozess verläuft so, dass wir in Zukunft nur noch das planen, von dem wir annehmen, dass wir es uns auch leisten können. Das ist eine Revolution im Ansatz von militärischer Fähigkeitsplanung gegenüber den letzten Jahrzehnten, auch international - Großbritannien macht es jetzt auch so - relativ neu, sodass wir dann klare Verantwortlichkeiten haben, auch mit entsprechenden Weisungssträngen: Der Abteilungsleiter Personal ist weisungsbefugt gegenüber dem Personalamt usw., usw.

Der nächste Punkt ist: Wir haben das Ministerium verkleinert und ministerielle Aufgaben abgeschichtet. Zu einem Zeitpunkt, als der Planungsstab eingerichtet wurde von Helmut Schmidt - ich kann mich, ehrlich gesagt, aus biografischen Gründen ganz gut daran erinnern, oder mein Vater hat es mir erzählt -, war das auch nicht ein Kontrollinstrument, wie es jetzt hieß, sondern es sollte ein kleiner Think Tank sein unter Theo Sommer, mit wenigen Leuten. Später ist daraus ein gewisses Kontrollinstrument geworden - das ist hier vorgetragen worden -, aber auf der Basis einer Mitarbeiterzahl des Verteidigungsministeriums von über 5 000. Wir gehen jetzt auf eine Zahl von 2 000, und ich finde, ein Verteidigungsministerium muss man mit 2 000 so organisieren können, dass man nicht einen Planungsstab hat, der die anderen kontrolliert. Was wir brauchen und haben, ist allerdings eine Revision, und deswegen ist der Stab Organisation und Revision, der sehr stark bei der Neuausrichtung involviert ist, aber auch bei der Revision, auch in dem Planungs- und Rüstungsprozess stärkere Kompetenzen bekommt -- natürlich notwendig, eine Revision zu machen bei den Größenordnungen, um die es geht.

Also, durch eine Fülle von diesen Maßnahmen, durch klare Stärkung von Verantwortlichkeiten, denke ich, wird auch Verantwortungsfreude erhöht. Dazu gehört auch, dass man Fehler machen muss. Dann wird

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

52

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

der Fehler offen ausgewertet, und für die Zukunft macht man es dann besser. Das gehört auch zu meinem Verständnis von Führung.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wir hatten beim Generalinspekteur a. D. Schneiderhan das geflügelte Wort, das ja jeder in der Truppe kennt, „Melden macht frei“, also in dem Sinne: Ich reiche mal die Verantwortung meinem Vorgesetzten weiter, schildere das Problem, aber bringe die Lösung nicht mit. Sie haben jetzt gerade gesagt: 5 000 Menschen im Ministerium.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Früher, jetzt nicht mehr.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Ja, ja. Haben Sie diese Philosophie „Melden macht frei“, Verantwortung nach oben delegieren -- Wenn ich Sie richtig verstanden habe, ist das nicht mehr die Philosophie, die jetzt im Haus herrschen soll, mal unabhängig von der Truppe.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Genau so ist es, und wenn man ein Problem meldet, dann bitte auch mit einem Lösungsvorschlag. Aber in der Tat: Das ist so. Ich will allerdings gerne sagen, dass diese Art von Führung und Kultur, dass man nicht einfach durch Melden und Mitzeichnung und Vertuschung von Verantwortung irgendwie gut durch den Dschungel kommt, natürlich auch erst noch gelebt werden muss. Ich vermute, wir brauchen sicher einen Zeitraum von mehreren Jahren und auch sicher die eine oder andere Rotation, die ja ohnehin im Ministerium stattfindet, damit sich diese Mentalität dann auch in der Praxis umfassend auswirkt.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Jetzt wollte ich noch mal fragen zum CPM. Wann sind Sie als Minister bei Entscheidungen über Rüstungsprojekte der Bundeswehr gefordert, insbesondere bei Rüstungsprojekten der Kategorie A im CPM, also diese 31 Projekte, die jetzt so --

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist die Kategorie 1 oder A - ich weiß es jetzt nicht genau - in dem alten CPM. Dort ist von Leitung die Rede, nicht vom Minister, und ich habe vorher gesagt, wer Leitung ist und wie wir es organisiert haben. Ich weiß, dass

meine Vorgänger - denken Sie an Volker Rühle und den Jäger 90 und viele andere - und auch ich bei vielen Rüstungsvorhaben eingreifen, uns beteiligen. Ich habe ja auch die Schlussverhandlungen mit geführt bei der Reduzierung der Hubschrauberzahl, wie Sie wissen. Es gibt dafür keine feste Regel, wann etwas sozusagen nicht die Leitung, einzelne Leitungsmitglieder oder die gesamte Leitung oder der Minister macht. Das richtet sich nach dem Dresdner Erlass - und früher war es bestimmt nicht viel anders -: in der Regel der Staatssekretär, bei Vorgängen von besonderer Bedeutung unter Beteiligung des Ministers.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Bevor ich das Fragerecht an den Kollegen Silberhorn weitergebe, möchte ich aber noch mal feststellen: Jetzt hat jede Fraktion die Chance gehabt, das Original bzw. die Ministervorlage einzusehen, und ich gehe mal davon aus, wenn keiner rotgrünblind ist, dass Sie keine mit Textmarker grün markierte Stelle gesehen haben. - Widerspruch höre ich nicht; dann können wir das auch darauf beruhen lassen.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, können wir nicht!)

- Können wir nicht? Also dann --

(Lars Klingbeil (SPD): Herr Grübel, Sie sind hier nicht der Vorsitzende!)

- Das ist schon richtig. Aber dann laufen wir Gefahr, dass irgendwann im Ministerium grüne Textmarker verboten werden, weil ja jeder Sorge hat, dass das irgendwann mal dem Minister zugeordnet wird, was sich irgendwo ein Mitarbeiter mal für seine eigene Vorbereitung angestrichen hat.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil er sonst grüne Tinte verbreitet!)

- Also, ich war mal Organisationsreferent in einem Ministerium. Ich befürchte, dass solche Dinge kommen, wenn man hier zu sehr darauf herumreitet; aber okay.

Frau Vorsitzende, ich bin fertig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Bitte schön, Herr Kollege Silberhorn.

**Thomas Silberhorn** (CDU/CSU): Vielen Dank. - Herr Minister, die Kollegen aus der Opposition haben mehrfach aus der Unter-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

53

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

richtung des Verteidigungsausschusses durch Sie am 5. Juni 2013 zitiert. Sie haben allerdings nicht vollständig zitiert, und deswegen möchte ich darauf zurückkommen.

Es geht um den Satz - ich zitiere -:

Es gab zuvor

- gemeint ist, vor dem 13. Mai 2013 -

keine Vorlage an den Minister mit einer Beschreibung der Zulassungsprobleme oder überhaupt zum Gesamtproblem.

Außerdem wurde der Satz zitiert:

Von Zulassungsproblemen habe ich erstmals im Rahmen einer allgemeinen Besprechung zu vielen Rüstungsvorhaben am 1. März 2012 gehört.

Nicht zitiert wurde bisher der Satz, der dazwischen liegt und den ich nachtragen möchte - ich zitiere -:

Es gab lediglich am 20. März 2012 eine Informationsvorlage an mich zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz.

Wenn ich diese Aussagen richtig interpretiere, wird hier eine klare Differenzierung vorgenommen

(Rainer Arnold (SPD): Aber immerhin, die wurde gemacht!)

zwischen informeller Unterrichtung in Form einer allgemeinen Besprechung am 1. März auf der einen Seite und förmlicher Unterrichtung auf der anderen Seite in Gestalt einer Informationsvorlage am 20. März 2012 und einer weiteren Vorlage; gemeint ist die Entscheidungsvorlage am 13. Mai 2013. Vielleicht hätte man statt der Wendung „keine Vorlage“ präziser „keine Entscheidungsvorlage“ sagen können.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es, genau.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Aber diese Differenzierung ist ja in Ihrer Aussage angelegt. Deswegen schließe ich die Frage an: Ist diese Differenzierung zwischen Entscheidungsvorlagen und Informationsvorlagen eine besondere Gepflogenheit des Verteidigungsministeriums - dann könnte ich die Verständnisschwierigkeiten der Kollegen nachvollziehen -, oder ist diese Differenzie-

rung zwischen Entscheidungs- und Informationsvorlage auch in anderen Bundesministerien üblich? Dann müsste ich die Verständnisschwierigkeiten meiner Kollegen ihrer langjährigen Abstinenz von jeglicher Regierungstätigkeit zuschreiben.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um das zu sagen, hätte es keinen so langen Vorlauf gebraucht! Das hätten Sie auch gleich sagen können!)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Silberhorn, zunächst will ich gerne noch mal unterstreichen, dass ich bedaure, dass ich in der Erklärung bei dem Satz „Es gab zuvor keine Vorlage ...“ wie in den beiden Sätzen davor das Wort „Entscheidung“ nicht hinzugefügt habe. Das bedaure ich. Ich habe deswegen selber einen Beitrag zu der unzutreffenden Erwartung geleistet, was ich bedauere. Das habe ich in meiner Stellungnahme mitgeteilt.

Selbstverständlich gibt es Entscheidungs- und Informationsvorlagen auch in anderen Ministerien - jedenfalls in den Ministerien, die ich kenne, gibt es diese Unterscheidung -, und es macht schon einen Unterschied, ob man informiert wird oder ob die Entscheidung getroffen wird, ein Rüstungsprojekt von dieser Dimension abzubrechen; das ist schon ein wesentlicher Unterschied. Das steht auch in der Regel im Rubrum, im Kopf, drin: „Zur Entscheidung“ oder „Zur Information“ steht in der Regel dort drin.

Sie haben aber noch etwas anderes erwähnt in dem Satz. Da heißt es:

Es gab lediglich am 20. März ... eine Informationsvorlage

- jetzt betone ich mal: an mich -

... zu rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem sog. G-10-Gesetz.

Darauf wollte ich hinweisen in meiner Erklärung vom 5. September [sic!]. Eine Informationsvorlage an mich, die also auf mich ausgezeichnet ist: „Herrn Minister zur Information“, gab es zum G-10-Thema, und da hieß es: Alles in Ordnung, mit dem Ausschuss ist alles besprochen. - Eine Informationsvorlage an mich, wo mal ausgezeichnet ist: „Herrn Minister zur Information, hier gibt es das und das Problem“, die hat es nicht gegeben, und es hat jetzt - - Ob jetzt Unterrichtung oder Vorlage, Herr von Aken, das



will ich jetzt gar nicht im Einzelnen ausdifferenzieren und da zu wortklauberisch sein. Aber eine direkt an mich gerichtete Informationsvorlage oder auch ein Informationsgespräch, wie es das gestern von Herrn Beemelmans gegeben hat, gab es nicht, und das habe ich kritisiert.

Informationen aus Anlass von Gesprächen oder Firmenbesuchen gab es durchaus; das habe ich unmittelbar nach Herstellung des falschen Eindrucks, des unzutreffenden Eindrucks klargestellt. Sie ersetzen aber keine geschweige denn Entscheidung, aber auch keine Information mit allem Drum und Dran, so wie man das angesichts dieser Dimension hätte erwarten müssen.

**Thomas Silberhorn (CDU/CSU):** Vielen Dank, Herr Minister. - Sie haben vorhin ausgeführt, Sie hätten vielleicht selbst früher nachhaken müssen oder hätten vonseiten der Staatssekretäre eine frühere Unterrichtung erwartet. Wenn das erfolgt wäre, ein früheres Nachhaken oder eine frühere Unterrichtung, hätte das zu irgendeiner Einsparung im Projektverlauf geführt, oder hätten Sie gar in der Sache anders entschieden, als dann entschieden worden ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, dann hätte ich genauso entschieden. Die Entscheidung wäre genauso gelaufen. Ein Nachhaken von mir hätte nichts geändert. Es wäre auch kein größerer oder kleinerer Schaden entstanden. Deswegen hat die Leitung des Hauses in Form der Staatssekretäre und des Generalinspektors nach Kenntnisnahme richtig entschieden. Aber wir hätten uns manchen Ärger erspart, wenn ich ein paarmal nachgefragt hätte, und säßen vielleicht heute nicht hier.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Brand.

**Michael Brand (CDU/CSU):** Ja, Herr Minister, ich möchte Sie befragen zum Zeitpunkt der Entscheidung, die Serie nicht zu beschaffen, also im Mai 2013, weil man kann sich ja in der politischen und öffentlichen Debatte die Vorwürfe aussuchen: Entweder man hat zu lange nicht gehandelt, oder man hat zu spät gehandelt. Wir haben gestern im Ausschuss hier erlebt, dass die SPD wieder den Vorwurf erhoben hat, dass man eigentlich viel früher hätte handeln können. Ich vermute, es war keine Unterschlagung, son-

dern einfach rein versehentlich, dass die Sozialdemokraten vergessen haben, darauf hinzuweisen, dass der Löwenanteil bereits ausgegeben war finanziell, dass im Übrigen ja auch die Sozialdemokratie elf Jahre an der Regierung beteiligt war bis 2009, unter Rot-Grün das Projekt begonnen worden ist, und offensichtlich auch versehentlich unterschlagen haben, dass der heutige Kanzlerkandidat Peer Steinbrück den Vertrag 2007 unterschrieben hat.

(Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):  
Sollen wir antworten?)

- Die Frage kommt noch. Ich befrage aber nicht Sie, Herr Bartels, sondern den Minister. - Das Interessante ist ja, dass es auf der anderen Seite eine interessante Konstellation gibt, nämlich zwischen Industrie und der Linken, die die Kritik hervorgebracht haben, man hätte eigentlich weitermachen sollen, man hat also das Projekt zu früh beendet.

Der Herr Pamiljans von Northrop Grumman hat am Montag bei seiner Aussage - und wir haben ihn ja danach befragt - gesagt, er verstehe überhaupt nicht - auch vor dem Hintergrund, dass es den deutschen Steuerzahler betrifft -, dass man dieses Projekt beendet hat, man müsse es doch weiterführen. Mein Eindruck ist im Übrigen nicht so sehr, dass er sich da um den deutschen Steuerzahler besondere Sorgen macht, sondern dass es vielleicht darum geht, dass Aufträge eingeholt werden; denn er konnte uns nicht beantworten, wie er eigentlich auf die 193 Millionen Euro kommt, die das ganze Paket nur noch kosten würde, während der Bund, die Bundesrepublik Deutschland, auf 600 Millionen Euro kommt. Im Übrigen hat er auch auf mehrere Nachfragen nicht gesagt, dass es bei den 193 bleiben würde.

Das heißt, zum einen interessiert mich von Ihnen, Herr Minister, wie Sie eigentlich die Position der Industrie an der Stelle einschätzen, und zum Zweiten, dieses Spannungsfeld, was ich gerade aufgerissen habe, zwischen dem Vorwurf: „Irgendwie kriegen wir Sie - entweder Sie haben nicht früh genug reagiert, oder Sie haben zu spät reagiert“.

(Inge Höger (DIE LINKE): Frage!)

ob Sie an dieser Kritik einen Hauch von Plausibilität erkennen können oder ob der Zeitpunkt der Entscheidung richtig gewesen ist.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

55

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):  
Sehen Sie das auch so?)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich will zunächst was zur Industrie sagen. Dass die Industrie ein Geschäft machen will, ist klar und legitim. Das ist nicht zu kritisieren. Dass die Industrie bei einem solchen unbemannten Flugzeug, was es ja in dieser Form so noch nicht gibt, nicht gerne mit dem Ruf leben muss, dass wir das abgebrochen haben, ist ja auch irgendwie klar. Das verstehe ich; das ist auch nicht zu kritisieren. Allerdings fand ich schon, dass, wo es um eine Musterzulassung ging und das vertraglich in irgendeiner Weise - ob als Leistung oder Bemühen lasse ich jetzt mal völlig offen - angestrebt war und wo es in den USA bis heute keine Musterzulassung für eine Drohne gibt - bis heute nicht - und alle Flugbewegungen der Drohnen in den USA aufgrund dieser, wie wir das nennen würden, vorläufigen Verkehrszulassung stattfinden - dann hierher zu kommen und zu sagen: „Das kostet 200 Millionen, und wir haben euch doch Unterlagen zur Verfügung gestellt“, das finde ich schon irgendwie ein starkes Stück. Das muss ich mal sagen. Aber gut.

Was jetzt die Vorwurfslage angeht, so muss man sich, jedenfalls wenn man - - Bei der Aufklärung kann man alles irgendwie infrage stellen; das ist ja auch erlaubt. Da darf man auch mal so eine und so eine Frage stellen; das ist ja irgendwie klar. Aber es gibt doch irgendwie nur einen Vorwurf, der schlüssig ist. Entweder der Abbruch war falsch, weil die Fähigkeit so wichtig ist oder weil wir ein Geschäft machen wollen. Herr Schneiderhan hat den Abbruch in Zweifel gestellt, weil er sagt: Die Fähigkeit ist so wichtig. Und die Industrie hat gesagt: Der Abbruch war falsch, weil es alles viel billiger geht. Das ist sozusagen der eine Vorwurfstrang. Dann kann man aber nicht gleichzeitig sagen: Der Abbruch kam viel zu spät. Dann war er eben insgesamt falsch. Für einen Vorwurf muss man sich dann schon mal entscheiden. Das ist ja das, was Sie gesagt und gemeint haben.

So, und wenn man nun - - Zur Industrie habe ich ja etwas gesagt. Zu dem Schneiderhan-Argument, was ich schon sehr gewichtig finde, habe ich auch etwas gesagt. Aber noch mal: Wenn die Zulassungserfordernisse in den Kosten so groß sind wie das Gesamtsystem selbst, dann stimmt irgend-

was nicht, dann kann man das nicht einfach nachfinanzieren.

Und zu dem Vorwurf „zu spät“: Wie gesagt, 2009, wenn man da abgebrochen hätte, da weiß ich gar nicht, wie dann die Folgen gewesen wären. Aber hätte man 2011 abgebrochen, was ja der Rechnungshof insinuiert hat, hätten wir gewaltige - - Das Geld war weitgehend bezahlt. Im Herbst 2011 - was der Rechnungshof gesagt hat - waren es irgendetwas zwischen 85 und 93 Prozent; das Geld wäre weg gewesen. Ob man es sich zurückgeholt hätte vor dem Amtsgericht Illinois oder was, ich weiß es nicht. Das Geld war ja im Wesentlichen weg, und wir hätten kein Aufklärungssystem gehabt, was in irgendeiner Weise verwendbar ist.

Jetzt streiten wir, wie verwendbar es ist und was es kostet, wie man es verwendet. Aber es ist unstrittig, dass wir es überhaupt nicht hätten verwenden können, wenn wir es nicht getestet hätten. Und deswegen war der Zeitpunkt - ich will jetzt nicht über einen Monat streiten, ob jetzt nun April, Mai oder Juni - auch nach gründlicher Prüfung der Varianten - auch noch mal der Prüfung: Geht es nicht mit einer vorläufigen Verkehrszulassung? - - Nachdem das alles ausgeschlossen war, war der Zeitpunkt richtig und hat Schaden vom deutschen Steuerzahler abgewendet.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Gut. Danke schön. - Die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Vielen Dank. - Also, wenn der Kollege Brand hier Plenumsreden hält, ist es Ihre Zeit. Aber die Fakten, Herr Brand, sollten Sie jetzt irgendwann einmal zur Kenntnis nehmen: Abgeflossene Mittel 09: weniger als die Hälfte, haben wir gestern festgestellt.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Nein, mehr als die Hälfte! - Holger Krestel (FDP): Das ist ja ungeheuerlich!)

- Wir haben es nochmals nachgerechnet. Es ist knapp die Hälfte der - -

(Markus Grübel (CDU/CSU): Abgeflossen und gebunden!)

- Nein, ich sage „abgeflossen“, weil dieser Vertrag ist kündbar. Weil die Damen und Herren, die den Entwicklungsvertrag gemacht haben, die Risiken entgegen der Be-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

56

hauptung hier eben realistisch eingeschätzt haben, haben sie einen kündbaren Vertrag gemacht, und zwar zu jeder Zeit kündbar. Und deshalb muss man so ein Projekt auch eng begleiten.

Abgeflossene Mittel, bevor der Herr Minister de Maizière ins Amt kam: 385 Millionen Ende 2010. Da kann noch ein bisschen was obendrauf kommen. Heute liegen wir bei etwa 700 Millionen. Da kann man sagen: 300 Millionen, das ist nicht viel Geld. Hin oder her, aber es ist schon Geld, mit dem man was hätte anfangen können.

Zweiter Nebenkriegsschauplatz - Kollege Grübel fordert dazu auf; wir haben das Thema nicht eingeführt mit diesem Rot oder Grün oder was auch immer -: Wir haben das nachgeguckt. Es ist, um das klar zu sagen, ein Dokument aus dem Büro Staatssekretär Beemelmans, und dort ist grün markiert. Meine Leute sagen mir: Im Haus ist Grün eigentlich tabu. Ich mache es mal ein bisschen ironisch: Vielleicht fühlt sich da jemand ja schon wie der Minister, dass er Grün verwendet. Aber es ist im Staatssekretärsbüro aufgefallen, dieses Dokument.

Nun hat Herr Kollege Silberhorn noch mal das Thema - und da komme ich dann wieder in das Gespräch mit Ihnen, Herr de Maizière - Lüge aufgegriffen. Ich wollte es eigentlich nimmer, weil ich denke, der geeignete Zuhörer kann sich hier sein eigenes Bild machen. Nachdem er das aber noch mal versucht hat zu relativieren, möchte ich schon noch mal darauf eingehen. Herr Minister, wir haben Ihnen bei Ihrem Vortrag im Verteidigungsausschuss nicht geglaubt. Wir fühlten uns hinter die Fichte geführt mit Ihren Äußerungen. Da sitzen 40 Leute drei Wochen da, und dann kommen solche Behauptungen zustande.

So, und deshalb haben wir Sie gefragt - und die Frage lautete nach dem Protokoll -: Es handelt sich hier um

... eine wichtige politische Frage, und es gehe nicht „nur“ um Geld. Insofern interessiere ihn,

- das war in dem Fall ich -

ob die beiden beamteten Staatssekretäre und Herr Selhausen vor der schriftlichen Vorlage von Februar nie miteinander über dieses Projekt und die Probleme geredet hätten. Dies sei kaum vorstellbar. Im Übrigen dürfe aber auch der Minister nicht einfach abwarten, bis er

informiert werde. Wenn er über die Neupriorisierung von Großvorhaben rede, müsse er wohl auch einmal etwas zu diesen Großvorhaben gefragt und z. B. einen Sprechzettel erhalten haben,

- später haben wir erfahren: Sie hatten einen -

wenn er mit Tom Enders rede und die Probleme anspreche.

Dort müsste er auch einen Sprechzettel haben.

Wenn er keine Sprechzettel erhalte, müsse er diese einfordern. Hier passe etwas in der Information und Strategie nicht zusammen.

Ihre Antwort, Herr Minister:

Es sei über Drohnen insgesamt und über die unterschiedlichen Drohnen gesprochen worden. Dabei sei die Rede gewesen von einem Zulassungsproblem. Der designierte Inspekteur der Luftwaffe und der Abteilungsleiter Rüstung hätten dabei erklärt, dass es dort Probleme gebe, die man lösen werde. Dies sei der einzige Zusammenhang

- also nichts mit „später“ -

gewesen, in dem er vor der Entscheidungsvorlage mit dem Thema EURO HAWK befasst worden sei.

Das war Ihre Antwort, Herr Minister. Jetzt sagen Sie heute zusätzlich in Ihrer letzten Befragungsrunde, Sie hätten das unmittelbar korrigiert. Sie haben es Tage später nicht korrigiert, als die Meldungen vom *Donaukurier* kamen. Sie haben es erst korrigiert, als Fakten auf dem Tisch lagen.

So, und deshalb: Sie wollen die Lüge nicht auf sich sitzen lassen. Ich möchte aber auch nicht auf mir sitzen lassen, dass ich fahrlässig und leichtfertig mit einem so ersten Vorwurf umgehe, der wirklich die Amtsführung infrage stellt. Deshalb möchte ich Sie noch mal fragen: Können Sie verstehen, dass wir uns hinter die Fichte geführt fühlen, wenn wir sogar noch nachfragen? Können Sie das verstehen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Frage, ob ich Sie verstehen kann, ist, glaube

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-1 BT VA zu BB 17-92, Blatt 490 ff.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

57

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

ich, so eine Frage. Meinen Sie, ob ich Verständnis für Sie habe, ja?

**Rainer Arnold** (SPD): Nein, ob Sie verstehen, dass ich sage: Es war nicht die Wahrheit.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Nein, das weise ich zurück. Ich kann aber sagen -

**Rainer Arnold** (SPD): War es die Wahrheit?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: - und das ist ja auch was, wenn ich das sage -, dass ich selbst einen Beitrag zu dem unzutreffenden Eindruck erweckt habe, wie ich es in meiner Stellungnahme gesagt habe. Der Hintergrund ist - ich habe das ja gesagt -: Ich habe mich sehr - wahrscheinlich zu sehr - auf den Entscheidungsgang und die Befassung mit der Entscheidung konzentriert. So ist auch mein Satz vom 5. Juni zu verstehen und all das. Eine solche Befassung mit dem Problem, wie ich mir das vorstelle, dazu habe ich alles Erforderliche gesagt. Daraus ist dann geworden - ich sage: Ich habe selbst sozusagen einen Beitrag geleistet -, ich hätte nie etwas gewusst. Und als das klar war, habe ich das öffentlich und im Verteidigungsausschuss am 10. - oder wann das war -

(Markus Grübel (CDU/CSU):  
Genau! 10.!)

ausgeräumt und habe gesagt: Selbstverständlich habe ich von Problemen gewusst, die als lösbar dargestellt wurden. Zu dieser Aussage bin ich sofort gekommen, nachdem dieser Eindruck entstanden war, und bei dem bin ich bis heute geblieben.

**Rainer Arnold** (SPD): Herr Minister, es tut mir leid, Sie sind doch nicht sofort zu dieser Klärung gekommen, nachdem der Eindruck entstanden war. Sie sind dann zu dieser Klärung gekommen, als Medien über Schriftstücke berichtet hatten, dann sind Sie dazu gekommen, vorher nicht. Ohne diese Schriftstücke würde das auch noch so im Raum stehen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Woher wissen Sie das denn?

**Rainer Arnold** (SPD): Ich habe doch den zeitlichen Ablauf.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Nein, -

**Rainer Arnold** (SPD): Und ich habe das Protokoll hier.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: - aber Sie sagen: Ohne die Schriftstücke hätte ich das nicht so gesagt.

**Rainer Arnold** (SPD): In dieser Sitzung haben Sie sich überhaupt nicht korrigiert, unsere Zweifel aufgenommen, sondern Sie haben sogar beharrt, Sie haben es ja noch verstärkt entgegen Ihrer ursprünglichen Fassung. Aber es geht ja in Wirklichkeit noch weiter mit dieser Desinformation, Herr Minister. In derselben Sitzung, also auch am 5. Juni, haben Sie gesagt:

Mit einer an Staatssekretär Beemelmans gerichteten Vorlage vom 8. Februar 2012 wurde die Leitung des BMVg erstmals über die Schwierigkeiten bei der Zulassung der Serie und die damit verbundenen ... Mehrkosten informiert.

Das stimmt auch nicht. Herr Beemelmans hatte, zugeleitet an sein Büro von dem Leiter der Abteilung Rüstung, einen drastischen Vermerk, in dem von einer dramatischen Kostenexplosion geredet wird. Es stimmt einfach nicht, was Sie uns erzählt haben. Sorry!

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Also, die Bemerkung - -

**Rainer Arnold** (SPD): Aber gut.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière**: Also, Herr Arnold, dieser Hinweis bezog sich auf den Bericht der Ad-hoc-Gruppe. Kann sein, dass die Mail da noch nicht vorgelegen hat. Aber unstrittig ist doch wohl - auch nach dem Rechnungshof -, dass die Leitung des Hauses im Februar - ich glaube, den 10. - 2012 unterrichtet worden ist.

**Rainer Arnold** (SPD): Wir kommen noch darauf. Es geht einfach im Augenblick immer noch um das, was Sie gesagt haben, und Sie zu diesem Lügenvorwurf einfach sagen, den weisen Sie zurück. Es ist eine ernste Debatte. Angesichts Ihrer ethischen Ansprüche, die Sie ja gerne postulieren, müssen Sie sich an denen letztlich auch messen lassen in diesem Bereich.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

58

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Nun, ich würde gerne mal zu dem Thema -- Also, wir nehmen jetzt einfach wahr: Für Sie ist ein Problem erst dann ein Problem, das man nicht mehr ignorieren darf, wenn es eine hundertprozentig ordnungsgemäße Vorlage an Sie gibt. Ist diese Interpretation falsch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Diese Interpretation halte ich für überspitzt.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber sie ist auch nicht falsch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Rainer Arnold (SPD):** Nein, aha.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, es ist nicht erst dann ein Problem, wenn ich eine Vorlage kriege, sondern ich habe gesagt: Ich erwarte bei einem Problem dieser Art, dass ich nicht als sozusagen Beipack zu anderen Terminen informiert werde, sondern auf direktem Wege in einer, wie Herr Silberhorn das vorhin zitiert hat, Informationsvorlage an mich. - Das kann ich erwarten.

**Rainer Arnold (SPD):** Jetzt haben Sie ja eine andere Linie noch aufgebaut und differenzieren ja seit einiger Zeit zwischen lösba- ren und unlösba- ren Problemen. Können Sie mir mal erklären, wie Sie bei einem lösba- ren Problem agieren und wie Sie bei einem unlösba- ren Problem agieren? Was ist der Unterschied?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe ja beschrieben, was ich für lösba- re halte - wann ein Problem lösba- r ist -, nämlich dass ein Projekt im entscheidenden Kosten- rahmen -- im entschiedenen Kostenrahmen realisiert wird, wenn Varianten untersucht werden, wenn die zuständigen Stellen am Ball sind. Natürlich kennen wir Kostensteige- rungen von mehr oder weniger allen Rüs- tungsprojekten. Dann muss man sehen, wie man damit umgeht. Lösba- r ist, wenn im Blick -- Unlösba- r ist ein Problem dann, wenn es im Blick auf das erreichte Ziel nur zu einem unverhältnismäßigen Aufwand erreicht werden kann, und auch, wenn es nicht richtig bearbeitet wird, wenn man es einfach treiben lässt. Und hier war das krasse Gegenteil der Fall.

**Rainer Arnold (SPD):** Gehen Sie mit den beiden Kategorien unterschiedlich um, und wie, wenn ja?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, wenn --

**Rainer Arnold (SPD):** Wann hätten Sie das Gefühl, Sie sind angesprochen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn ein Problem lösba- r ist, dann muss ich in der Regel nicht nachfragen und mich darum kümmern, dass es einer Lösung zugeführt wird. Wenn es unlösba- r ist, dann müssen wir sehen, wie wir mit dem Problem umgehen, zum Beispiel ein Problem abbrechen. Dann ist dieses Problem im Kostenrahmen nicht mehr lösba- r.

**Rainer Arnold (SPD):** Ich weiß nicht, ob Sie das ganz zu Ende gedacht haben. Ich frage Sie, ob Sie meinen Gedankengang nachvollziehen können, Herr Minister: Wenn ein Problem unlösba- r ist, haben Sie keinen Spielraum mehr, etwas zu entscheiden. Sie können ja ein Problem, das unlösba- r ist, nicht mehr lösen. Sie können es nur noch, wenn es rechtlich notwendig ist, per Unter- schrift exekutieren; das können Sie. Bei lösba- ren Problemen ist aus meiner Sicht die Führung des Hauses gefordert, weil hier ist man doch genau in der Phase, wo Sie in Ihrem Ermessen, in Ihrer Sorgfaltspflicht eingreifen können, wie die Prozesse laufen, und möglicherweise verhindert wird, dass es ein unlösba- res wird. Also, genau dann, wenn Probleme als lösba- r -- sind, sind Sie zu- nächst gefragt, sich um die Dinge zu küm- mern. Bei den unlösba- ren, das können Sie vergessen. Können Sie den Gedankengang nachvollziehen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Doch, doch, das kann ich sehr gut nachvollziehen. Ehrlich gesagt, bei unlösba- ren Problemen muss man sich trotzdem kümmern in der Politik. Man kann leider nicht sagen: Schade, das ist nicht lösba- r. - Das sind meistens die schwierigsten Probleme, ehrlich gesagt, die wir dann haben. Aber --

**Rainer Arnold (SPD):** Also, ich glaube, es ist ein --

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

59

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Aber ich will auf das andere eingehen, was für Sie ja viel wichtiger ist, Herr Arnold, nämlich Sie haben gesagt: Wenn ein Problem lösbar ist, muss man sich kümmern.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das teile ich ausdrücklich. Die Leitungsebene, namentlich Staatssekretär Beemelmans, hat, als sie unterrichtet worden ist, sich gekümmert, und in den Unterlagen zu den anderen Gesprächen ist mir das ja auch jeweils aufgeschrieben worden. Wenn sich aber mein Staatssekretär, beide Staatssekretäre, der Generalinspekteur um etwas kümmern, dann muss ich mich nicht noch zusätzlich darum kümmern, sondern höchstens mal gucken, ob die sich genug kümmern. Und das ist der Punkt, wo ich gesagt habe: Ich hätte vielleicht ein-, zweimal besser nachgefragt.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, Herr Minister, wenn Sie eineinviertel Jahre warten, bis eine Entscheidung getroffen wird, ein wichtiges strategisches Rüstungsvorhaben zu stoppen, und hier erklären, Sie waren überrascht, dass der Staatssekretär das plötzlich entschieden hat, und Sie eineinviertel Jahre nicht irgendwann mal darauf kommen, zu sagen: „Staatssekretär, was machen wir jetzt mit dem Ding?“, dann läuft doch - - Wir reden ja über Ihre Verantwortung; über die des Staatssekretärs haben wir gestern gesprochen. Müssten Sie dann nicht von sich aus irgendwo mal auch initiativ werden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Arnold, es ist ja nicht so, dass anderthalb Jahre oder 15 Monate oder wie lange Sie den Zeitraum nehmen wollen - vom Februar 2012 -

**Rainer Arnold (SPD):** Bis zum Mai.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - bis zum Mai 2013 -, da irgendwie gewartet worden sei, -

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie waren überrascht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - sondern es sind doch Varianten geprüft worden, es ist alles Mögliche gemacht worden, wie

man das Problem lösen kann, und deswegen ist von Abwarten gar nicht die Rede.

**Rainer Arnold (SPD):** Nun haben Sie ja so einen schönen CPM. Es gab vorher übrigens auch schon einen, der auch nicht so ganz schlecht war, weil in beiden CPMs gibt es eine Regelung, dass Projekte in Projektstufen kategorisiert werden. In die Projektstufe 1 kommen die schwierigen, die wichtigen. Und Ihre Vorgänger haben das richtig gemacht; sie haben es in Projektstufe 1 kategorisiert. Dort heißt es unter anderem - also, ich mache mal sinngemäß -: Während der Analyse- und während der späteren Realisierungsphase muss dieser Prozess ministeriell - Controlling, Entscheidungen - eng begleitet werden; muss er wohl.

Befugnisse gemäß CPM können nicht auf die Ämterebene delegiert werden. Unabhängig davon ist die IAGFA befugt, den nachgeordneten Bereich, der hierfür die besten Voraussetzungen bietet, mit Arbeiten zur Durchführung der Analysephase

...

- usw. -

zu beauftragen.

Das heißt, man kann nicht sagen: „Die da unten machen es, und oben ist man weg“, sondern die Idee dieser Kategorisierung ist ja exakt, dass die Spitze des Hauses sich um diese Dinge kümmern muss. Sie kennen die Liste, was Ihnen wichtig ist, und deshalb sind Sie schon ein Stück weit auch in der Holflicht. Das haben andere Minister auch so gemacht. Sehe ich das falsch, Herr Minister?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Kategorie A oder 1 - ich weiß immer nicht, wie es heißt - bezieht sich auf die Leitung, und die Leitung hat sich gekümmert, soweit sie unterrichtet war. Ob sich bis 2011 genug gekümmert worden ist, lasse ich mal offen. Sonst wäre es vielleicht auch nicht zu der Entscheidung gekommen 2010: Wir verzichten auf die Musterzulassung für den Prototyp.

Über die Holschuld und über das Arbeiten meiner Vorgänger im Ministerium habe ich eine relativ klare Vorstellung. Ich möchte sie aber heute hier nicht vortragen.

(Rainer Arnold (SPD): Versteckte Vorwürfe!)



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

60

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich der FDP-Fraktion das Wort. Herr Kollege Spatz.

**Joachim Spatz (FDP):** Herr Minister, gibt es bei unlösbaren Problemen nichts mehr zu entscheiden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Natürlich, das sage ich ja gerade; Herr Arnold hat das gesagt. Also, wenn wir bei unlösbaren Problemen die Akten zuklappen, dann ist es irgendwie schlecht. Deswegen wird es besonders schwierig. Aber was Herr Arnold ja gemeint hat, ist: Man soll nicht erst abwarten, bis aus einem lösbaren ein unlösbares Problem wird, weil man entweder gar nichts mehr machen kann oder die Problembearbeitung noch größer ist; dem stimme ich ja ausdrücklich zu, und die Leitung hat ja auch entsprechend gehandelt. Aber die größten Probleme in der Politik entstehen, wenn ein Problem unlösbar ist oder erscheint, weil das Leben dann doch weitergeht und man damit irgendwie umgehen muss.

**Joachim Spatz (FDP):** Wer bearbeitet denn in so einem Ministerium normalerweise lösbare Probleme? Macht das der Minister oder -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, das hängt natürlich von der Dimension ab. Aber Probleme, die ein Ministerium angehen, werden normalerweise in einem Referat erledigt und abschließend behandelt.

**Joachim Spatz (FDP):** Genau. - Und jetzt kommen wir auch zu den, ich glaube, 31 Problemen der Kategorie 1/A. Kann man ein Haus führen, indem man als Minister sich um 30 Probleme der Kategorie 1/A - und das ist ja nur Rüstung; Sie haben ja dann vielleicht auch noch ein paar andere Sachen zu tun - selber kümmert, regelmäßig, wie es offensichtlich der Kollege Arnold unterstellt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jedenfalls nicht laufend und auch nicht als Sachbearbeiter, sondern indem man sich bei wichtigen Projekten durch Informationsvorlagen, in anderer Weise, in Zukunft durch ein Rüstungsboard, durch Statusberichte eine Ahnung verschafft, indem man in der Leitungsrunde darüber spricht, indem die Staatssekretäre auf mich zukommen. Und

das können mal große Vorhaben sein vom Volumen her - ich habe IED genannt -, das können kleine sein, die besonders wichtig sind, das können mal Splitterschutzbrillen sein, die eine besondere Rolle mal spielen, das kann etwas sein, was international Bedeutung hat.

Die Kategorisierung ist ein Hilfsmittel; aber das kann nicht das alleinige Kriterium dafür sein, ob die Leitung oder innerhalb der Leitung dann der Minister sich kümmert. Es gibt auch Fälle, wo Abgeordnete den Minister, einen Parlamentarischen Staatssekretär, den Staatssekretär auf irgendetwas im Rüstungsbereich ansprechen, was in keiner Kategorie ist, jedenfalls keiner hohen. Dann kann der Minister auch nicht sagen: Lieber Abgeordneter, wende dich mal bitte an der Referatsleiter. Das ist nicht Kategorie A. - Von daher ist das ein Indiz und eine Hilfe, wie man arbeitet. Aber das kann nicht das alleinige Zuordnungskriterium für die Arbeitsverteilung des Ministers sein.

Ich will aber Ihre Frage gerne noch mal zum Anlass nehmen: Der Verteidigungsminister ist ja nicht nur Rüstungsminister, und in der Phase der Neuausrichtung und mit internationalen Einsätzen erst recht nicht. Wir haben rund 1 200 Rüstungsprojekte, die zu bearbeiten sind, zu verändern auch und all das. Und deswegen wird immer die Aufmerksamkeit eines Ministers bei vielen Bereichen nicht so sein können, wie es jedes Projekt eigentlich verdiente.

**Joachim Spatz (FDP):** Ein früherer Bundeskanzler hatte mal als Maxime vorgegeben, als Beurteilungsmaxime, wichtig sei, was hinten rauskommt. Wie beurteilen Sie denn unter dieser Vorgabe die Aussage vom Kollegen Arnold, dass andere Minister, Ihre Vorgänger, die Sachen konsequenter an sich herangezogen haben? Ist es ein Beschaffungsprojekt wie NH90 oder Tiger? Hat es Spuren hinterlassen, dieses Heranziehen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe dazu eben eine Bemerkung gemacht; die will ich nicht weiter vertiefen. Jedenfalls: Große Spuren habe ich nicht gesehen in den Unterlagen.

**Joachim Spatz (FDP):** Besten Dank. Ich habe keine weiteren Fragen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

61

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich das Wort der Linken. Herr van Aken.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, vielen Dank. - Wir waren stehen geblieben bei der Frage, seit wann Sie - ungefähr - wussten, dass es wohl nicht zu einer Serienbeschaffung des Euro Hawks kommen würde.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich, ehrlich gesagt, im Nachhinein nicht mehr genau sagen, wann jetzt dieser genaue Zeitpunkt ist.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber Sie haben vorhin gesagt auf die Frage von Herrn Nouripour, Sie waren überrascht am 13. Mai von der Entscheidung.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, von der Entscheidungsvorlage, von den Dimensionen, von den Varianten usw.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Warum?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das war mir in dieser Dimension nicht klar.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Was heißt „in dieser Dimension“? Es geht ja um die Frage ganz entscheidend: Die Serie wird nicht beschafft. Das ist ja das, was Sie wahrscheinlich überrascht hat. Aber hatten Sie vorher keine Hinweise darauf, dass sie vielleicht nicht beschafft wird?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, es gab ja in den Unterlagen zu Gesprächen durchaus solche Hinweise, aber immer mit dem Punkt: „Wir versuchen, das zu verhindern; wir finden einen Weg; wir müssen gucken, was wir machen“, sodass die abschließende Entscheidung, der abschließende Entscheidungsvorschlag oder die Entscheidung „Nein, wir steigen aus“, das stand erst - - dann rund um diese Entscheidungsvorlage statt, die ja einen langen Weg genommen hat von Ende März bis 13. Mai.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das heißt, bis zum 13. Mai sind Sie davon ausgegangen: „Das wird schon“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das wird schon nicht, sondern bis zum

13. Mai konnte ich davon ausgehen, dass an dem Problem konstruktiv gearbeitet wird.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und wie lässt sich dann Ihre Aussage im *Donaukurier* erklären, dass Sie da eigentlich nicht mehr von ausgegangen sind, schon am 7. Mai?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Dinge haben sich ja ein bisschen weiterentwickelt. Herr Bartels hat auf eine Kleine Anfrage hingewiesen, die Herr Kossendey an ihn gemacht hat. Und deswegen hatte ich offenbar im Hinterkopf, dass sich die Dinge allmählich zuspitzen. Aber eine konkrete Vorlage, also konkrete Kenntnis von der Vorlage, die ja vom - - die erste vom März stammt und der zweite Anlauf dann vom April, hatte ich bei dieser *Donaukurier*-Vorlage nicht; sonst hätte ich sie im Zweifel auch anders ausgedrückt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich rede ja nicht über Vorlagen. Ich rede über Ihr Wissen. Also noch mal: Der *Donaukurier* zitiert Sie, dass Sie geantwortet hätten auf die Frage: „Werden jetzt diese Euro Hawks angeschafft?“ Ihre Antwort - Zitat -: „Im Moment sieht es nicht so aus.“ Ist das richtig zitiert?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein, dass das richtig zitiert ist. Ich habe jedenfalls keinen Zweifel, dass das so richtig zitiert sein kann.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** „Im Moment sieht es nicht so aus.“ Also, da hatten Sie ja schon eine relativ klare Vorstellung, dass es also mit größerer Wahrscheinlichkeit nicht passiert. Wieso? Woher? Aus welcher Gemengelage an Informationen nehmen Sie so eine Aussage?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Aus einer Gemengelage von Informationen, die ich vorgetragen habe. Konkret wo ich das hergenommen habe, das weiß ich nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Hat sich langsam entwickelt. Und Sie haben trotzdem dann nicht in dem Zeitraum, sei es eine Woche vorher oder vier Wochen vorher, als sich diese Gemengelage an Informationen so langsam entwickelt hat, gedacht: Mensch, bei einer der wichtigsten Fähigkeitslücken bahnt sich ein Desaster an, können wir nicht

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

62

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

beschaffen. Das sieht ja im Moment nicht so aus. - Haben Sie überhaupt keinen Handlungsbedarf gesehen, mal zu sagen: Beemelmans, was ist da los? Wir brauchen den Euro Hawk. Kannst du mich mal informieren?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, habe ich nicht. Ich habe ja vorgetragen: Im Nachhinein hätte ich da mal nachfassen sollen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gut. Dann bin ich hier erst mal fertig, und der Kollege Paul Schäfer macht weiter.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Herr Minister, Sie haben ja in Ihrem Eingangsstatement gesagt, es geht um grundsätzliche Dinge. Völlig richtig.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Auch.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ein Punkt dabei ist die Information des Bundestages, des Parlamentes und der Öffentlichkeit. Sie haben da auch sich etwas reumütig gezeigt, Besserung gelobt. Sie haben gesagt: Ja, wir werden dann also auch nicht nur anlassbezogen Berichte abgeben. - Schön. Nun kennen wir das als Mitglieder der Ausschüsse: Es gibt substanzielle Berichte. Es gibt weniger substanzielle Berichte. Es gibt Berichte, in denen kaum was drinsteht. Die Wahrheit ist also konkret.

Deshalb mein Vorhalt - MAT 8 ist das; das ist die Anlage zum Bericht der Ad-hoc-Gruppe. Da geht es um: Beitrag des Bundesministers der Verteidigung zur Berichtsbitte des Abg. Leutert aus dem Haushaltsausschuss zum Thema „Mittelverwendung für unbemannte Flugobjekte“ vom 8. Juni 2012.

(Dem Zeugen wird eine Unterlage vorgelegt)

Da ist konkret gefragt worden: Umsetzungsstand der Vorhaben im Bereichen Drohnen, Kostenüberschreitung, Kostensteigerung usw.

Da wird auf Seite 2 - darauf kommt es mir jetzt an - des Textes schon eingeräumt: Ja, es gab Verzögerungen und Zusatzkosten. - Dann ist aber die Passage folgendermaßen dort - ich zitiere -:

Das Programm steht unmittelbar vor dem Beginn der Sensorflugerpro-

bung in Manching. Die Erprobung von neuem Luffahrtgerät ist naturgemäß risikobehaftet. Daher können für das Euro-Hawk-Programm ggf. weitere Verzögerungen und weitere Zusatzkosten nicht ausgeschlossen werden. Deren Höhe ist aufgrund des Risikocharakters derzeit nicht abschätzbar.

Meine Frage an Sie - ich habe sie auch einem Ihrer Staatssekretäre so gestellt -: Halten Sie diese Unterrichtung des Parlaments, in diesem Falle Haushaltsausschuss, für vollständig, für zutreffend und für sachgerechnet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst hat mir Herr Staatssekretär Wolf erzählt, dass Sie ihn das gestern auch gefragt haben. Zweitens. Ich habe diese Berichtsbitte nicht gemacht; das behaupten Sie ja auch gar nicht. Sie ist zutreffend und könnte etwas vollständiger sein.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ihr Staatssekretär hat gesagt, man wolle es künftig genauso machen. Nur das als Anmerkung.

Sie haben personelle Konsequenzen in Aussicht gestellt oder gesagt, Sie denken darüber nach. Bleibt es dabei?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es bleibt dabei, dass ich darüber nachdenke.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Der Zusammenhang ist wohl klar geworden. - Noch mal zu den Gründen für die Nichtbeschaffung: Seit wann wusste man, dass das Missionsplanungssystem nicht mit den Flugkörpern zuläuft, sondern mit Zeitverzug?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich nicht beantworten.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Also, Sie schließen auch nicht aus, dass es sehr, sehr frühzeitig der Fall war, dass man es von vornherein wusste?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich schlechterdings nicht beantworten, wann man - man! - das wusste.

\* Anmerkung Stenografischer Dienst: Die Fundstelle lautet: MAT 17-8 BMVg zu BB 17-3, Ordner 1, Blatt 87.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

63

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Sie waren ja nicht unmittelbar beteiligt; deshalb habe ich so gefragt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Keine Ahnung.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Sie sagen ja, es sei also eine weitere Zeitverzögerung von einem oder zwei Jahren angekündigt worden, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Bis 2017.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): - in Ihrem Statement vor dem Verteidigungsausschuss am 5. Juni.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Bis 2017.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ich beziehe mich einfach auf Ihre Gründe für die Nichtbeschaffung. Die will ich jetzt mal unter die Lupe nehmen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das sind nicht ein, zwei Jahre. Das sind vier Jahre oder so.

Jetzt muss man sagen - zur Erläuterung vielleicht -: Die Missionsplanung für amerikanische Drohnen findet zentral in Amerika statt, mit einer Software - ich sage es jetzt ein bisschen untechnisch; möglicherweise sage ich es technisch nicht ganz korrekt; aber ich glaube, es ist klar, was ich meine -, mit einer Software. Wenn man jetzt die Missionsplanung auch exportiert - Klammer auf: mal unterstellt, man will das abgeben; Klammer zu -, dann muss man diese Software trennen und eine Exportversion herstellen, damit die Missionsplanung auch von Deutschland aus stattfinden kann. Und diese, eine solche Exportversion für eine Missionsplanung, liegt nach den mir vorliegenden Unterlagen nicht vor und ist erst für 2017 in Aussicht gestellt. Das bedeutet: keine nationale Missionsplanung für ein nationales System. Und darin sehe ich ein Problem.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich gebe das Wort Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, Sie haben hier eben so ein paar Lacher kassiert für die Bemerkung „Amtsgericht Illinois“. Das hat mich so ein bisschen enttäuscht, weil ich dachte, wir sind uns eigentlich einig, dass sich ein Blick in den Vertrag ja inzwischen lohnt und dass dort deutsches Recht und auch der deutsche Gerichtsstand am Sitz der EuroHawk GmbH vereinbart ist. Sind wir uns da einig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Da sind wir uns sicher einig.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Aber wir sind uns sicher auch einig über die Kraft dieser GmbH. Wie viele Mitarbeiter hat die? 20 oder 30 oder 50 oder so?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie hat aber zwei starke Inhaber.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Eben.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Unter anderem EADS.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So. Eben. Und wenn wir dann über Rückgriff und all so etwas reden, dann würden wir wahrscheinlich schon über Anwendung auch von ausländischem Recht reden.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, in Bezug auf diesen Vertrag sind wir uns jedenfalls einig, dass deutsches Recht anwendbar ist.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben eben gesagt, Sie wollten die Tätigkeit Ihrer Vorgänger - - dazu hier nichts sagen. Deswegen würde ich ganz gern etwas dazu sagen, weil einer davon war hier ja auch Zeuge. Und der hat uns zum Beispiel geschildert im Hinblick auf den Vertragsschluss - ich zitiere aus dem Protokoll Vernehmung Jung -:

Ich habe im Zusammenhang mit den Gesprächen mit Herrn Staats-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

64

sekretär Eickenboom in Vorbereitung des Vertrages auf diesen Gesichtspunkt - Schadensersatz und Gewährleistung - hingewiesen: dass ich der Meinung sei, das sollte man in entsprechende Verträge mit aufnehmen, weil mir zu Ohren kam, dass das in vorherigen Verträgen nicht der Fall war.

Er hat dann noch mal bestätigt, dass das auch umgesetzt worden ist. Hinsichtlich der Musterzulassung bestand folgende Verpflichtung:

Die EuroHawk GmbH schuldet die Managementleistung für logistische Unterstützung und für den Zulassungsprozess.

Ist das ein Beispiel dafür, wie ein Minister auch ohne schriftliche Entscheidungsvorlage selbst aktiv wird?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das finde ich gut, und Entsprechendes habe ich etwa bei der Vertragsgestaltung für zukünftige Beschaffungsvorgänge, etwa die Frage des Liquiditätsabflusses, auch schon so gemacht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Jetzt haben Sie ja eben hier gesagt, Sie hätten Versäumnisse gemacht, und auf die Frage, was das für Versäumnisse sind, haben Sie ja gesagt: Ich hätte eher nachhaken, mehr nachfragen müssen. - Wann, rückblickend, wäre denn der Zeitpunkt gewesen, an dem Sie hätten nachhaken müssen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Da will ich mich jetzt nicht im Einzelnen festlegen. Sicher irgendwann Ende 12, Anfang 13.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, wir haben hier ja verschiedene Daten zur Auswahl, an denen wir ja jetzt, zumindest hier teilweise auch unstreitig, wissen, dass Sie mit dem Thema befasst worden sind: März 2012, die Rüstungsklausur, dann Dezember 2012, die schriftliche Gesprächsvorbereitung für Cassidian, und dann noch mal März 2013, unmittelbar bevor der Staatssekretär dann entschieden hat. Wenn Sie das so sich noch mal vor Augen führen: An welcher Stelle hätten Sie nachfragen müssen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe die Frage eben beantwortet: Ende 12, Anfang 13.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ende 12, Anfang 13. - Und dann haben Sie eben gesagt: Auch wenn ich eher nachgefragt hätte, hätte das nichts geändert; alles wäre gleich geblieben.

Jetzt frage ich mich natürlich, warum Sie im Juni 2013 nach unserem Gespräch im Verteidigungsausschuss sagen: Es ist wohl doch erforderlich, dass wir hier mal eine rechtliche Vertragsprüfung in Auftrag geben und eine Kanzlei beauftragen. - Ich gehe davon aus, das würden Sie ja nicht tun, wenn Sie das nicht für erforderlich hielten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das tue ich Ihnen zuliebe.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ach, das ist aber nett, Herr Minister.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jetzt Spaß beiseite: Das Amt ist von Bemühensklausel ausgegangen. Es gibt auch Gewährleistungs-, also Werkleistungsteile; das ist klar. Aber es gibt - - Das Amt ist, was die entscheidende Frage der Zulassung angeht, vom Bemühen ausgegangen. Das Ministerium ist vom Bemühen ausgegangen. Und jetzt: Sie und andere bestreiten das, sagen: Da ist doch Gewährleistung.

Natürlich habe ich oder haben wir auch erwogen: Dann bitten wir die Rechtsabteilung, dazu Stellung zu nehmen. - Wenn ich das gemacht hätte, hätten Sie gesagt: Das ist ja kein Wunder; die Rechtsabteilung vertritt die gleiche Auffassung wie die Rüstungsabteilung.

Und um das sozusagen aus dem Ministerium rauszuhalten, habe ich entschieden: Das lassen wir mal von jemandem, der nicht mit den Dingen betraut war, der irgendwie nicht befasst war - - Immerhin hat die Rechtsabteilung geprüft, ob man die Serie mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung betreiben könnte, hätte betreiben können, wie Sie wissen. Und deswegen habe ich eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragt, die mit den Dingen nicht betraut war, um sich einfach mal einen solchen Vertrag anzugucken, von dem wir sicher beide der Auffassung sind, dass er kompliziert ist, und dann dazu ein Votum abzugeben.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

65

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber jetzt muss ich doch noch mal nachfragen: Ihre Rechtsabteilung im BMVg war nach unserer Kenntnis - das haben die Zeugen bisher so gesagt, sowohl Selhausen als auch Beemelmans - bislang mit diesem Vertrag bis heute noch nicht ein einziges Mal befasst gewesen. Ist das anders?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das weiß ich nicht. Sie waren befasst mit der Rechtsfrage, die die Luftwaffe vorgelegt hatte: Kann man die Serie mit einer Vorläufigen Verkehrszulassung wie dem Prototyp betreiben?

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja eine ganz andere Frage.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, sage ich ja; das ist eine ganz andere Frage.

Aber unabhängig von dem -- ob sie mit dem Vertrag befasst war oder nicht: Es ist die Rechtsabteilung des Ministeriums. Deswegen fand ich es eine gute Idee und eher in Ihrem Sinne - „in Ihrem Sinne“ jetzt nicht als Person, sondern des Ausschusses -, jetzt nicht die Rechtsabteilung zu fragen, sondern eine Anwaltskanzlei.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine externe Vergabe verursacht ja auch erst mal zusätzliche Kosten, sodass man sich schon mal fragt: Warum können denn das nicht die Juristen im eigenen Hause? Zumal, wenn ich jetzt im Rahmen dieses Ausschusses erfahren habe, dass die eine Vertragsprüfung bis heute noch nicht ein einziges Mal vorgenommen haben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich habe das -- Ich finde das richtig, und Sie sind anderer Meinung. Das ist jetzt eine Bewertungsfrage.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Also, ich würde Ihnen dann auch gern noch mal sagen, was zum Beispiel Herr Beemelmans auf diese Frage gesagt hat. Das ist das Protokoll von gestern, Seite 36. Da ging es darum, dass er sagte: Das macht die Rechtsabteilung nicht, weil das macht ja das Beschaffungsamt, das BAAINBw, und das reicht uns. Deswegen gucken wir -- guckt unsere Rechtsabteilung da selber nicht rein. Und dann sagte er dazu:

Der Minister hat diese Untersuchung angewiesen: Bei uns werden diese Projekte juristisch überprüft von der Rechtsabteilung des BAAINBw. Wir haben da auch Juristen, die den Sachverstand schon seit Jahrzehnten haben, die also Vertragsjuristen sind. Diese Kompetenzen sind in der Rechtsabteilung des BMVg nicht abgebildet, weil das nicht deren Aufgabe ist.

Und an anderer Stelle hat der Staatssekretär Jansen, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der ist kein Staatssekretär.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - der Abteilungsleiter, auch zum Thema, inwieweit der Haushalt da noch prüft, gesagt: Das ist zu komplex, als dass das extern geprüft werden könnte.

Also, wenn schon die Juristen im BMVg nicht die Kompetenz haben, ein spezielles Rüstungsprojekt zu übertragen, warum gehen Sie dann davon aus, dass eine Anwaltskanzlei am Markt speziellere Voraussetzungen für Prüfung von Rüstungsprojekten hat als die eigenen Juristen im BMVg? Das verstehe ich nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sie maßen sich das ja auch an. Sie haben ja schon Ausführungen gemacht zu dem Rechtscharakter des Vertrages, ohne dass Sie eine Spezialistin sind. Deswegen --

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben mich ja trotzdem nicht beauftragt, Herr Minister.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. Deswegen glaube ich, dass eine -- Das ist ein ziemlich kompliziertes -- eine komplizierte Gemengelage; da sind wir uns sicher einig. Aber es bleibt allgemeine Vertragsauslegung, und eine gute öffentlich-rechtliche Kanzlei sollte imstande sein, das zu tun.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine gute Rechtsabteilung hoffentlich auch.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Frau Kollegin.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Könnte das auch. Ich sage nicht, dass die das unbe-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

66

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dingt schlechter machen. Aber es sollte nicht im Haus stattfinden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**

Gut. Wir sind jetzt am Ende der Frage-  
runde. - Herr Minister, wollen Sie jetzt eine  
kurze Pause? Wir machen auch weiter.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Machen  
wir ruhig weiter.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Gut.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich darf mal  
bei der Opposition fragen, wie viele Frage-  
runden sich wahrscheinlich noch anschlie-  
ßen. Dann ist es vielleicht doch sinnvoll, dass  
wir jetzt - -

(Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE  
GRÜNEN): Zwölf!)

- Zwölf Fragerunden. Dann würde ich emp-  
fehlen, dass wir jetzt eine Pause machen.

(Rainer Arnold (SPD): Es geht  
schneller, wenn Sie auf das Frage-  
recht verzichten!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Jetzt gebe ich der CDU/CSU-Fraktion das  
Wort.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wenn man  
das so hört den ganzen Tag, auch die letzten  
Tage, frage ich mich ja manchmal: Was hätte  
die Opposition gesagt, wenn man die Serie  
beschafft hätte, wenn das geradeso weiter-  
gelaufen wäre, wie es bei vielen Rüstungs-  
vorhaben so war? Und jetzt wird gehandelt,  
und jetzt wird da praktisch ein Haar in der  
Suppe gefunden.

Aber um auch zu einer Frage zu kommen:  
Herr Minister, Sie haben ja andere Erpro-  
bungsvorhaben angesprochen, andere Er-  
probungsvorhaben, die durchaus erfolgreich  
gelaufen sind - das haben wir ja beim Euro  
Hawk insofern nicht, weil wir das Zulas-  
sungsproblem bislang nicht lösen können -,  
und die haben wir dann trotzdem nicht be-  
schafft.

Ich will jetzt gar nicht so weit zurückgehen  
zum Senkrechtstarter - das war lang vor Ihrer  
Zeit, auch lang vor meiner Zeit -, aber aus  
Ihrer Zeit gab es das Bodenüberwachungs-  
radar 2011, hat man sich auch entschieden,  
nicht zu beschaffen, obwohl es nach meiner

Kenntnis durchaus erfolgreich erprobt wurde.  
Gab es da auch so eine Aufregung wie die,  
die wir gerade erleben, weil wir die Serie von  
Euro Hawk nicht beschaffen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein,  
die Aufregung gab es nicht; ich kann mich  
jedenfalls nicht daran erinnern. Ich nutze  
aber gerne Ihre Frage noch mal zu einem  
Hinweis in dem Zusammenhang: Ein ent-  
scheidendes Manko des Verfahrens war -  
das sage ich aber auch ohne Vorwurf -, dass  
die erste Information über die Presse kam.

In der Entscheidungsvorlage, die mich am  
13. Mai erreicht hat, war als Anlage eine  
Unterrichtung des Haushalts- und Verteidi-  
gungsausschusses und der Öffentlichkeit  
vorgesehen. Hätte das so stattgefunden,  
wäre die Aufregung auch viel geringer gewe-  
sen, als dass unter anderem auch Herr Ger-  
wert oder ich weiß nicht wer die Sache aus  
der Zeitung gelesen hat. Das führt natürlich  
per se mal zu Ärger. Das muss also irgend-  
jemand durchgestochen haben. Das hat na-  
türlich einen Teil des zusätzlichen Ärgers  
verursacht.

Einen großen Ärger um dieses Boden-  
überwachungsradar, was auch vom Volumen  
natürlich geringer war, kann ich nicht erken-  
nen. Da war es sogar so, dass man nicht  
gesagt hat: „Wir haben Zweifel, ob wir zu  
vertretbaren Kosten die Serie kriegen“, son-  
dern da war es so: Das Ding ist gut, wir ha-  
ben nur kein Geld mehr oder wollen das Geld  
nicht ausgeben für das andere. - Das ist so-  
zusagen noch ein krasserer Fall eigentlich,  
wenn auch mit geringerem Volumen.

Wer Entwicklungsverträge für richtig hält,  
der muss auch das Scheitern in Kauf neh-  
men. Das ist immanent zu dem Verfahren.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Wir haben ja  
jetzt die Serie nicht beschafft. Im Haushalt, in  
der Haushaltsplanung, insbesondere in den  
Geheimen Erläuterungen, sind ja Mittel für  
die Serie eingestellt - ich weiß nicht, ob das  
der haushaltstechnisch richtige Begriff ist,  
aber auf jeden Fall vorgesehen -: 675 Millio-  
nen Euro, hat uns der Abteilungsleiter Haus-  
halt und Controlling gesagt. Ich nehme an,  
die Zahl stimmt. Ist gesichert, dass das  
Geld - also immer vorausgesetzt, der Bun-  
destag, der den Hut auf hat bei Budgetfra-  
gen, stimmt dem zu; aber vom Ministerium  
aus - für ein signalerfassendes Aufklärungs-  
system eingesetzt wird, oder schieben sich in  
der Priorität jetzt andere Vorhaben sozusam-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

67

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gen davor, weil man neu bewertet, nachdem die Serienbeschaffung Euro Hawk unmittelbar nicht bevorsteht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Gute Frage, die kann ich jetzt noch nicht beantworten. Das hängt natürlich von dem Folgesystem ab, was wir haben, und wie dann der Mittelabfluss ist, was wir damit erreichen können. Ich habe gesagt, dass diese Mittel prinzipiell zur Verfügung stehen und auch eingeplant sind, und wenn es sehr viel teurer wird, dann muss man darüber reden, ob es das dann wert ist. Aber eine endgültige Entscheidung, wie und vor allen Dingen in welchen Schritten wir diese Mittel einsetzen, das können wir erst entscheiden, wenn die Variantenprüfung zu einem Abschluss gekommen ist. Das ist übrigens nicht untypisch, dass wir im Investitionshaushalt im Rüstungsbereich Ansätze planen, und das eine Projekt geht schneller - Klammer auf: selten; Klammer zu -, und das andere Projekt dauert länger. Dann werden natürlich entsprechend dem Mittelabfluss und den Verzögerungen auch Planungen vorgezogen, wenn sie denn vorziehbar sind, weil es schneller geht, und andere müssen hintanstehen. Also, wir werden jetzt wegen dieser 600 Millionen - unterstellt, wir wissen nicht, ob wir sie 2014 oder in welchen Stufen oder 2015 ausgeben - ein anderes Rüstungsvorhaben, was entscheidungsreif ist und wo die Mittel abfließen können, was die Bundeswehr braucht, nicht deswegen nicht beschaffen, weil wir noch die anderen Mittel bereithalten. Aber das ist ein übliches Geschäft bei der Einplanung und Liquiditätssteuerung von Investitionen im Rüstungsbereich.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Aber auf jeden Fall kann man ausschließen, dass, weil ein anderes Projekt wichtiger geworden ist, die Serie jetzt nicht beschafft - - Weil Sie konkret im Kopf haben: Ich möchte dem Bundestag vorschlagen, das Projekt jetzt sofort anzugehen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, so ist es nicht. Nach dem Motto: Ihr seid zu spät gekommen, jetzt habt ihr Pech gehabt. - So geht es nicht.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Dann habe ich jetzt in der Runde keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Dann gebe ich der SPD-Fraktion das Wort. Herr Kollege Bartels.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Herr Minister, Sie haben von vielem Papier gesprochen und von vielen Rüstungsprojekten und von vielen wirklich ganz anderen Themen, mit denen Sie sich wie wir ja auch befassen müssen, aber Sie als oberster Profi das tun müssen. Fühlen Sie sich manchmal überfordert?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ach nein. Eigentlich nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das heißt, Sie haben alles im Griff?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Na, das ist ja was anderes. Gefordert, aber nicht überfordert. Aber jemanden, der sagt: „Ich habe alles im Griff“, den möchte ich noch mal kennenlernen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Haben Sie sichergestellt, dass Sie jedenfalls alles im Blick haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Auch das kann ich, bei einem so großen Geschäftsbereich, nicht sicher sagen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** War es dann eine gute - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jeden Tag gibt es Überraschungen in diesem Geschäftsbereich. Das wissen Sie doch selbst.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Klar, manchmal machen wir welche. - War es eine gute Idee, den Planungsstab aufzulösen, der ja aus Ihrer Perspektive auf die Probleme, mit denen Sie konfrontiert werden, blicken soll, im Gegensatz zu einem großen Haus und einem riesigen nachgeordneten Bereich, der auf Sie zuarbeitet? Und Sie selbst sagen: Manchmal werden Probleme erst sehr spät Ihnen gemeldet, manches wird schöngefärbt. - Der Planungsstab war die Idee von Helmut Schmidt, und alle anderen Verteidigungsminister haben daran festgehalten, aus der Perspektive des Ministers eingesetzt eine Art Frühwarnsystem - nicht Controlling -, um Fragen zu stellen, um den Minister auf etwas

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

68

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

hinzuweisen, was er vielleicht selbst nicht sieht. Haben Sie alles im Blick ohne den Planungsstab?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, ich habe ja darauf hingewiesen, dass der Planungsstab entstanden ist und bewahrt worden ist bei einer ganz anderen Größenordnung des Ministeriums.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Na ja, aber jetzt gibt es ja auch manche Probleme.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Aber es ist ein Unterschied. Das können wir dann vielleicht noch mal wann anders diskutieren.

Helmut Schmidt hatte den Planungsstab - ich habe bei der Umstrukturierung des Ministeriums mit Theo Sommer und vielen anderen über die Frage geredet; das können Sie sich ja vorstellen - - war nicht gedacht als Frühwarnsystem und Kontrollinstrument, sondern als ein Think Tank. Die Überlegung von Helmut Schmidt als Verteidigungsminister war - - Vielleicht spielte auch eine Rolle: Ich komme als Sozialdemokrat in ein Haus, was vielleicht christdemokratisch geprägt ist. - Das will ich aber gar nicht unterstellen; Klammer zu. Sondern er hat gesagt: Da ist viel Routine, da ist viel Bürokratie, Sicherheitspolitik ist ein komplizierter Bereich, ich möchte gerne, dass Leute ohne Tagesroutine ein Think Tank sind, mir Ideen geben, nicht Frühwarnsystem, sondern gegen den Strich bürsten, Querdenker sein sollen. - Das war die Idee, deswegen klein. Ich glaube, der Planungsstab von Theo Sommer hatte 10, 15 Leute. Daraus ist im Laufe der Jahrzehnte eine Art hausinternes Kontrollsystem geworden. Das wird jetzt alles so glorreich geschildert. Ich habe mich mit der Frage beschäftigt. Ich könnte Ihnen abendfüllend erzählen über bittere Reibereien zwischen dem Leiter des Planungsstabs und dem Generalinspekteur: Vorenthalten von Unterlagen, wer hat das Zutrittsrecht zum Minister, Petzen des einen gegenüber den anderen, Gegeneinander-Ausspielen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das können wir uns in Kenntnis der Personen vorstellen, aber das ist eigentlich nicht der Punkt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So. - Alles das finde ich für die Arbeit eines Minis-

teriums kein zuträgliches Verfahren. Ein Planungsstab, so wie ich ihn vorgefunden habe, hatte auch gar nicht mehr die Funktion, weder die des Think Tanks noch die einer echten Kontrollfunktion. Stattdessen haben wir eine richtige Politikabteilung. Wesentliches, was der Planungsstab gemacht hat, so wie ich ihn vorgefunden habe, war das, was eine Politikabteilung macht. Das Ministerium hatte keine richtige Politikabteilung. Das fand ich auch zu kritisieren. International gibt es überall sogenannte Policy Directors in allen Ministerien. Den hatten wir nicht. Diese Funktion hat der Leiter des Planungsstabes wahrgenommen, auch schon länger, aber ohne den Unterbau zu haben. Es ist auch die Rüstungspolitik dazugekommen, wie Sie wissen, in dieser Politikabteilung. Also, ich finde das eine vernünftige Entscheidung, ob jetzt es nicht doch geboten ist, diese Think-Tank-Funktion beim Minister oder in ähnlicher Weise wieder einzuführen, also den alten Helmut-Schmidt-Gedanken, darüber denke ich in der Tat nach. Es ist so, dass, sowohl was das Ministerium angeht als auch die Neuausrichtung der Bundeswehr, wir uns vorgenommen haben, im Jahre 2014 eine Evaluierung zu machen, um dann gegebenenfalls etwas nachzusteuern. Das könnte ein solches Element sein.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, und Sie brauchen - - Ein Verteidigungsminister braucht in einem so großen Apparat eine Instanz, die aus seiner Perspektive auf die Probleme guckt. Also, dann ist Ihnen das nicht als Problem aufgefallen, dass alle auf Sie hinarbeiten. Das tut jetzt auch die Politikabteilung. Keiner guckt aus Ihrer Perspektive, nicht mal der Staatssekretär Beemelmans. Das heißt, doch, gestern hat er es gemacht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nun muss man sagen - das hat Herr Grübel oder Herr Spatz, glaube ich, gefragt -: Durch die Anlage des Ministeriums, im Übrigen der ganzen Bundeswehr, dass man möglichst durch Mitzeichnung und Doppelzuständigkeit arbeitet, war das sicher nötiger als jetzt, wo es klare Verantwortlichkeiten gibt. Ich bleibe jedenfalls dabei, dass bis auf den Punkt Revision und Controlling, da ist es sicher geboten - - Aber in einem Ministerium von 2 000 Mitarbeitern, bei hochbezahlten Staatssekretären und Abteilungsleitern, bei klaren Verantwortlichkeiten sollte man keine Struk-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

69

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

tur haben, wo das Hauptziel einer Institution ist, die anderen ständig zu kontrollieren.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie nehmen dann solche Probleme, wie Sie jetzt haben, in Kauf?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, ich halte die Kausalität „mit Planungsstab wäre das nicht passiert“, die halte ich nicht für richtig.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Sie sagten, Sie haben sehr viel Papier zu lesen. Wenn das ein Problem ist - was man nachvollziehen kann -, wären dann nicht Gespräche, Nachfragen, sozusagen auch wenn man zu viel Papier hat: „Sag mal, was steht da drin? Was ist wichtig?“ - - Also, man spricht doch auch mit denjenigen, die einen begleiten, mit denjenigen, die auf einen zuarbeiten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Man braucht beides. Henning Scherf war ein - unabhängig von der parteipolitischen Zugehörigkeit - sicher erfolgreicher Bürgermeister von Bremen. Von dem wurde gesagt, der liest nie etwas, und ich habe ihn auch kaum mit Papieren gesehen. Er hat sich alles mündlich vortragen lassen. Das geht zu weit. Nur Akten lesen geht auch nicht. Die Mischung macht es.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wie viele Stunden, würden Sie schätzen, haben Sie sich mit dem Thema Euro Hawk in den zwei-einhalb Jahren Ihrer Amtszeit beschäftigt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich nicht schätzen im Nachhinein. Es gab mal so einen Lehrer-Tamagotchi, den hat die nordrhein-westfälische Landesregierung mal eingeführt, um zu gucken, wie lange Lehrer an korrigierten Hausarbeiten sitzen und so. Ich kann das nicht bewerten, kann das nicht einschätzen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber aus Ihrer Sicht nicht hinreichend lang, nicht hinreichend oft, richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das würde ich - - Aber das ist eine Unterstellung in der Frage. Ich habe zu meiner -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, Sie hatten es vorhin ausgeführt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - Beschäftigung etwas gesagt. Ich habe auch gesagt, ich hätte mal nachfragen sollen. Zu wie viel zeitlicher Beschäftigung diese Nachfrage geführt hätte, das kann ich nicht sagen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): War das Projekt Euro Hawk ein wichtiges Rüstungsprojekt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und mit wichtigen Rüstungsprojekten, die auf der Prioritätenliste - - den 30 Hauptwaffensystemen der Bundeswehr, zu denen im Übrigen ja auch Global Hawk in der abbildenden Rolle gehört, zwei Rüstungsprojekte auf der gleichen Grundlage Global Hawk, einmal mit Bildaufklärung, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, ich muss - -

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): - einmal SIGINT. Diese Liste muss ja auch mal diskutiert worden sein.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich muss Ihnen gestehen, dass ich bis zum Untersuchungsausschuss die Kategorie 1 mit den 30 Listen gar nicht gewärtig hatte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Nein, aber die Liste haben Sie ja gesehen, die ist ja in der Unterrichtung des Kabinetts drin.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ja. Aber sozusagen meine Beschäftigung richtete sich nicht nach Kategorisierung in irgendeinem CPM, sondern mal groß, mal klein, mal international - wie ich es vorgetragen habe -, nach Wichtigkeit und nicht nach Liste.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ja, aber dies sind die - so heißt es dort - strukturbestimmenden Hauptwaffensysteme der Bundeswehr. Insofern: Die strukturbestimmenden - wenn man eine Strukturreform gerade macht - Waffensysteme der Bundeswehr sollte man ja kennen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

70

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die sollte man kennen. Aber man kann doch nicht jede Einzelheit kennen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nein. Nicht das BÜR, das ist ein kleineres Projekt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nein, man kann auch nicht jede technische Einzelheit kennen. Ich habe ja, wie Sie wissen, die Großgeräteliste entschieden. Da haben wir uns natürlich mit den Waffensystemen befasst, aber auch dort nicht mit einzelnen Arbeitsabläufen der Probleme der Zulieferung, sondern wir haben gesagt: „Wie viele A400M brauchen wir?“, und uns nicht mit der Frage in dem Geschäftsgang beschäftigt: Wie ist eigentlich der Zulauf des A400M?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** War Ihnen das unangenehm, dass dem Kabinett da etwas vorgelegt wurde, was zwei Tage später nicht mehr galt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist unangenehm. Das liegt daran, dass die Kabinettsvorlage vorher fertig war, vorher im Geschäftsablauf ist. Eine Kabinettsvorlage geht ja Tage vorher zum Bundeskanzleramt. Wir hätten natürlich mit einer Tischvorlage, einem Austauschblatt oder in ähnlicher Weise das korrigieren sollen. Das ist wahr.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Können Sie den Widerspruch wahrnehmen, der sich mir darstellt, wenn Sie einerseits sagen, Sie sind bis zum Vorliegen der Entscheidung der Staatssekretäre davon ausgegangen, die Probleme seien lösbar gewesen. Also bis zum 13. Mai sind Sie davon ausgegangen, die Probleme seien lösbar gewesen. Und dem *Donaukurier* sagen Sie: Es sieht nicht so aus, also ob die Serie beschafft wird. - Können Sie den Widerspruch, der sich da anzudeuten scheint, verstehen, und wie klären Sie ihn auf?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jetzt habe ich ein Problem, dass sowohl Herr Arnold als auch Sie immer fragen: Können Sie sich, wenn Sie in unsere Lage sich versetzen, können -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nein.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - Sie verstehen, dass wir die Kritik usw. üben?

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja. Wie erklären Sie - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn ich das bejahe - - Ich habe viel Verständnis für Sie. Wenn ich das - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wie erklären Sie den Widerspruch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Einen Moment. - Wenn ich das bejahe, weiß ich ja, was Sie medial daraus machen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wie erklären Sie - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Deswegen werde ich die Frage: „Können Sie nicht verstehen, dass das aus meiner Sicht so und so kommt?“, nicht mit Ja beantworten, weil ich weiß, was Sie daraus machen. Da bitte ich um Verständnis.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Ja, ja. Ich habe das Verständnis. Ich verstehe Sie.

(Heiterkeit beim BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Aber wie erklären Sie den Widerspruch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich sehe da keinen Widerspruch. Das habe ich auf die Frage des Abgeordneten van Aken - -

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, „Die Probleme sind lösbar“ und „Die Serie wird nicht kommen“ ist das Gleiche?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe ja auf die Fragen des Herrn van Aken das, glaube ich, jetzt auch mehrfach erläutert. Ich kann dazu nichts Neues vortragen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es ist kein Widerspruch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich sehe darin keinen Widerspruch.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

71

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Zu den Alternativen, über die wir hier auch schon mit Ihren Staatssekretären und dem Generalinspekteur geredet haben. Wir stehen ja jetzt eigentlich da, wo wir im Jahr 2000 standen. Wir haben ein abgebrochenes Projekt. Wir haben nichts, was fliegt. Und die Lücke besteht schon drei Jahre, die wird jetzt länger bestehen. Das ist blöd. Wie lange, denken Sie, wird die Lücke bleiben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst will ich widersprechen, dass Sie sagen, wir haben nichts.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Es fliegt ja nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wir haben Erkenntnisgewinn, den ich allerdings nicht zu hoch veranschlage, aber immerhin. Und wir haben ein - hoffentlich bald einsatzbereites - Aufklärungssystem. Das hatten wir 2000 nicht. Das ist schon mal ein gewaltiger Unterschied. Das hat ja immerhin auch mal über 300 Millionen Euro gekostet.

Zur Frage, wie lange die Fähigkeitslücke noch anhält, kann ich nur verweisen auf das, was ich auf die Frage von Herrn Grübel oder Herrn Spatz gesagt habe. Das hängt von dem Ergebnis der ergebnisoffenen Variantenprüfung ab. Und der Punkt: „Wie schnell können wir diese Fähigkeitslücke schließen?“, ist einer der damit im Zusammenhang stehenden Abwägungspunkte.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Wenn Sie 2014 entscheiden würden, was denken Sie, wann dann eine Fähigkeitslücke geschlossen wäre, 2015?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, sicher nicht so schnell. Das hängt ja von der technischen Konfiguration ab. Ich möchte mich nicht auf eine Zeitschiene festlegen lassen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber der Abbruch dieses Projekts führt erst mal dazu, dass wir nichts haben, auch noch keine Alternative.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, der Abbruch führt dazu - darauf habe ich auch hingewiesen -, dass die Fähigkeitslücke, die wir bereits haben, die ich auch in

meinem Amt vorgefunden hatte, andauert. Das ist der Sachverhalt.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Und Sie sagen, von den 668 Millionen - immerhin ist es uns gelungen, den Betrag sozusagen einvernehmlich festzustellen, also um welches Geld es geht - wäre ja gar nicht alles verloren, weil man ja ein in den Euro Hawk eingebautes ISIS-System hat, das man dann für etwas anderes verwenden kann.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Denken Sie, dass man das einfach woanders einbaut?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das kann man nicht einfach einbauen. Ich bin kein Techniker. Sie sind vielleicht ein Techniker.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Um Gottes willen, nein. Wir lassen uns da belehren.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich höre auch, dass es da Probleme gibt. Deswegen glaube ich, dass - - Ich will mal folgende Formulierung verwenden: Das Aufklärungssystem, ich glaube, 360 Millionen oder so - kann das sein? Nehmen wir mal die Größenordnung; bitte jetzt nicht auf die Zahl festlegen -, minus X. Minus X sind die Einbaukosten in ein neues System. Deswegen ist die Frage: „Wie hoch ist der Schaden eigentlich?“, jetzt nicht sicher zu sagen, weil wir das X nicht kennen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Aber wir haben einen Schaden zwischen einem feststehenden dreistelligen Millionenbetrag und dem Gesamtbetrag. Richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der Schaden hängt auch davon ab - das wurde auch schon gefragt -, was wir mit dem Prototyp machen.

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Ach so.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn wir den Prototyp gut nutzen, ist auch das Geld für den Prototyp nicht weg, Klammer auf: vielleicht um den Preis hoher Material-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

72

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

kosten, Klammer zu. Wenn wir den Prototyp ins Museum stellen, haben wir Erkenntnisgewinn, aber das Geld für den Prototyp ist weg. Das Geld für das - - Also, der Gegenwert zu dem Aufklärungssystem, den haben wir abzüglich der Kosten, die wir für Transformation in eine neue Plattform bräuchten. Die endgültige Zahl dazu kann ich Ihnen nicht sagen. Das Geld jedenfalls für die Serie ist nicht weg, sondern, wie bereits gefragt, steht als Planung zur Verfügung. Deswegen ist die ursprünglich mal genannte Summe von einem Schaden von 1,3 Milliarden abwegig.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Minister - die Redezeit der SPD ist jetzt zu Ende -, es wird von den Kollegen jetzt eine Pause gewünscht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Gut. Dem beuge ich mich natürlich.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich würde vorschlagen, wir machen jetzt bis 15 Uhr Pause.

(Unterbrechung von  
14.48 bis 15.02 Uhr)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Die unterbrochene Sitzung ist wieder eröffnet. Als Nächstes gebe ich der FDP, Herrn Kollegen Spatz, das Wort.

(Joachim Spatz (FDP): Keine  
Fragen!)

- Die FDP hat keine Fragen. - Dann gebe ich der Linken das Wort. Das Wort hat der Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, fliegen denn Global Hawks in der Konfiguration Block 20 und 30 noch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Bitte?

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Fliegen Global Hawks in der Konfiguration Block 20 und 30 noch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Frage kann ich nicht beantworten. Wahrscheinlich in den USA, ja. Ich weiß es nicht.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Also, Sie wissen auch nicht, wie lange die noch fliegen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Das deckt sich mit der Aussage Ihres ansonsten ja sehr beschlagenen Generalinspektors. Ich wundere mich nur deshalb ein bisschen, weil das ja einer der drei wichtigen Gründe war, um zu sagen: Wir beenden die Geschichte und steigen aus der Serie - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ausphasung ist ja was anderes als nicht mehr fliegen. Ausphasung dauert ja.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Deshalb habe ich ja gefragt, bis wann.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann es Ihnen nicht genau sagen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Da ist auch die Zahl - - Da ist ja auch die Rede davon: Erhöhung der Betriebskosten für also dann die Nutzung des Euro Hawk. Haben Sie da eine genaue Angabe, eine genaue Hausnummer?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Ich weiß, darüber gibt es viele Spekulationen, auch die berühmte Milliarde, auf die Lebenszeit berechnet. Ich kann diese Zahl, Herr Abgeordneter Schäfer, weder nachrechnen noch bestätigen, aber auch nicht dementieren. Klar ist: Je weniger Exemplare es auf der Welt gibt und wenn nicht mehr nachproduziert wird, umso teurer ist die Materialerhaltung und Instandsetzung. Der Grundsatz gilt sicher generell.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ich kann nur noch mal sagen: Ich finde das, weil das einer der drei wichtigen Gründe war, der also auch offensichtlich auf einer nicht sehr soliden Grundlage dann steht, ein bisschen merkwürdig. Aber mal angenommen, das stimmt, also sowohl die Sache mit dem Missionsplanungssystem als auch mit möglichen erheblichen Zusatzkosten. Wir haben es ja mit einem deutsch-amerikanischen Projekt zu tun, also in einem wichtigen Rüstungsbereich - nach Ihrer Meinung. Wir haben



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

73

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

dazu eine andere Auffassung. Aber ich nehme das erst mal so, wie Sie es sehen.

Nun wundere ich mich, dass Sie sagen, Sie haben bei allen Ihren Gesprächen mit der amerikanischen Seite das nie zum Thema gemacht. Also, es geht ja nicht um ein Joint Venture zum Verkauf von Gummibären, sondern es geht um dieses Rüstungsprojekt. Und da gibt es ja andere Beispiele: MEADS. Wenn die Amerikaner sagen, wir steigen aus, wird natürlich ein intensiver bilateraler Dialog darüber auf allen Ebenen stattfinden. Also, an der Stelle kann ich es überhaupt nicht nachvollziehen, wieso Sie sagen: Ja, das ist eine vollendete Tatsache - Punkt. - Hätte das nicht Auslöser sein müssen, also sozusagen in Ihren Gesprächen oder zumindest dann auch auf der Ebene der Rüstungsdirektoren: Wie geht es weiter?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Schäfer, die Entwicklung und Beschaffung eines solchen Projekts geht ja nicht mit der amerikanischen Regierung, sondern mit einem privaten Unternehmen. Und ich halte es nicht für angemessen, mich mit meinem amerikanischen Kollegen über ein Rüstungsprojekt zu unterhalten, wo er gar nicht Vertragspartei ist. Bei AGS ist es etwas anderes. Das ist eine gemeinsame NATO-Fähigkeit. Das stand auf der Tagesordnung der NATO. Aber ich finde es nicht richtig - mit einer gewissen Ausnahme von Frankreich; darüber habe ich gesprochen -, über einzelne Projekte mit meinen Kollegen zu sprechen. Wir reden ja über Sicherheitspolitik, über bilaterale Beziehungen. Aber dafür gibt es andere Gesprächspartner.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Was wird denn jetzt aus der nationalen Beistellung, weil Sie es erwähnten, also auch NATO-Projekt AGS, die vier Flugkörper, die in Jagel stationiert werden sollten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Bei der nationalen Beistellung haben wir uns ja nicht auf einen Typ festgelegt. Und eine Entscheidung darüber, welcher Art diese nationale Beistellung ist, ist noch nicht getroffen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Halten Sie es für zweckmäßig und erforderlich, wenn man also eine solche Entscheidung trifft, dann nicht in Serie zu gehen - - ob man einen Prototypen hat - - dass man über die Alternativen sich vorher solide Gedanken ge-

macht hat, verständigt hat, in diesem Güterabwägungsprozess?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das war auch eine Vorstellung in meinem Ministerium, die Entscheidung so lange aufzuschieben. Aber wenn die Kosten für die Musterzulassung in der beschriebenen Weise aus dem Ruder laufen, dann ist irgendwo eine Grenze erreicht, und die war mit 5- bis 600 Millionen erreicht.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Aber Sie würden damit auch sagen: „Es hat jedenfalls noch keine valide Prüfung gegeben, technisch und wirtschaftlich, was die mögliche Alternative anbetrifft“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Diese Prüfung ist in Auftrag gegeben, bis Ende des Jahres, und sie war nicht gleichzeitig zu verbinden mit der Entscheidung über den Abbruch des Unternehmens.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ich wechsele jetzt ein bisschen das Thema. Hatte der Entwicklungsvertrag auch die Möglichkeit der Kündigung beinhaltet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kenne den Vertrag im Einzelnen nicht. Ich habe ihn ja auch nicht - - Er ist nicht zu meiner Zeit abgeschlossen worden. Ich höre, dass das so ist. Ich weiß aber auch nicht selbst, auf welche Teile des Vertrags sich dann die Kündigung bezieht.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Ich bin deshalb an der Stelle auch etwas erstaunt, weil es gab das Phasendokument, und es gibt also wohl diese Regelung - - Weil Sie vorhin gefragt wurden: Was könnte, müsste man anders machen? Sie haben dann von Benchmarks, Meilensteinen gesprochen und dass man dann reagieren könne, wo ich mich dann frage: Was würden Sie denn tatsächlich anders machen, also, zu diesem Entwicklungsvertrag? - Wahrscheinlich nichts.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann jetzt - -

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Sie können dazu nichts konkret sagen? - Okay.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann zu den Details des Entwicklungsvertrages, der viele Anlagen hat, nichts sagen. Das ist auch nicht meine Aufgabe.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Halten Sie es für aussichtsreich, mit dem Instrument der Vertragsstrafen bei Entwicklungsaufträgen künftig verstärkt zu arbeiten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Dann muss man sehr klar darüber reden, was denn eigentlich geschuldet wird. Vertragsstrafe bei Bemühensklauseln ist schwierig zu bemessen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Wissen Sie, ob -- Die Bundesregierung hat ja ein vehementes Interesse daran, dass also die EuroHawk GmbH zustande kommt. Also, insofern hat ja Wirtschaft mit Politik dort also doch enge Verbindung -- mit dafür ein Auge hatte, dass diese GmbH über genug Stammkapital verfügt, dass man sie überhaupt regresspflichtig machen kann?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist alles aus der Zeit der Vertragsgestaltung und der Gründung der Firma. Dazu kann ich Ihnen keine eigenen Angaben machen.

**Paul Schäfer (Köln) (DIE LINKE):** Das ist ein guter Einstieg --

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege, jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank. - Herr Minister, ich würde gern mal mit dem unstreitigen Teil des Sachverhalts einsteigen. Also, wir sind uns ja einig, dass die mangelnde Zulassungsfähigkeit des Euro Hawk zum Scheitern des Projektes geführt hat. Richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** War einer der Gründe zum Scheitern des Projektes, wahrscheinlich der Hauptgrund.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wahrscheinlich der Hauptgrund. - Und es ist auch klar, dass die Risikoverteilung, also die Verteilung des Risikos der Musterzulassung, sich aus dem Vertrag von 2007 ergibt und nicht aus irgendwelchen Gesprächen, die

2002 oder 2004 oder irgendjemand vor dem 31.01.2007 geführt hat? Dass sich die Risikoverteilung aus dem Vertrag ergibt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Risikoverteilung ergibt sich aus dem Vertrag. Die Erwartungen, die an die Folgen dieses Vertrages gerichtet worden sind, sind natürlich für die Beurteilung - sicher auch für die Auslegung irgendwann, aber auch für die Beurteilung - schon wichtig. Und deswegen habe ich sie ja auch erwähnt und wurden ja auch hier häufig diskutiert.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Union hat hier ja immer thematisiert, dass es Gespräche gab 2004 über die Frage: Kann, muss Kategorie 2, Kategorie 3 -- Sie hatten das in Ihrem Eingangsstatement auch schon erwähnt. Wir sind uns aber einig, dass, egal ob Kategorie 3 oder 2, auf jeden Fall immer eine Musterzulassung des Euro Hawk erforderlich war?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sie war angestrebt. Im Übrigen möchte ich hinzufügen: Zwischen Muss, Soll und Kann ist schon ein erheblicher Unterschied, wahrscheinlich auch finanziell, -

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber das bezog sich ja, Entschuldigung --

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - Stichwort: Sense and Avoid System usw. Aber die ganze Erwartung ging davon aus, dass wir für den Prototyp und für die Serie eine Musterzulassung brauchen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Genau.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Und dann kam die Variante im Jahr 2010: Vorläufige Verkehrszulassung für den Prototyp, aber Musterzulassung für die Serie.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn Sie jetzt schon diesen Zeitpunkt ansprechen - ich wäre da später drauf gekommen -: Wenn man jetzt also -- Wir wissen das Ergebnis der rechtlichen Überprüfung noch nicht; aber im Raum steht ja möglicherweise, dass die Musterzulassung Aufgabe der Industrie gewesen wäre. Wäre dann nicht der Februar 2010 der Moment

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

75

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gewesen, wo man hätte mit der Industrie mal darüber reden müssen, wer denn eigentlich diese zusätzlichen Kosten zu tragen hat? Sie hatten ja vorhin selbst gesagt: Ja, Februar 2010, das war ein Fehler; da hätte die Leitung informiert werden müssen. - Sehen Sie das auch so, dass das eigentlich auch der Zeitpunkt wäre, zu dem man mit der Industrie mal über diese Fragen hätte reden müssen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein. Das war vor meiner Zeit. Dafür möchte ich deswegen nicht die Verantwortung übernehmen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, das erwartet ja auch keiner von Ihnen. Nur, weil Sie vorhin sagten, man hätte im Februar 2010 spätestens die Leitung informieren müssen - ich sehe das genauso -, frage ich nur auch, vor welchem Hintergrund Sie dazu kommen, das zu sagen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Gar nicht so sehr aus Rechtsgründen, sondern weil das eine gewichtige Veränderung der Architektur dieses Systems war.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja. - Was hat das denn jetzt für Konsequenzen zum Beispiel für Selhausen und Stein, die damals verantwortlich diese Gespräche geführt haben, diese Entscheidung getroffen haben und das nicht der Leitung vorgelegt haben? Hat es jetzt mal irgendwelche Rückmeldungen an die Herren gegeben, irgendwelche Monierungen auf dem Dienstweg, Konsequenzen irgendeiner Art?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Personelle Konsequenzen habe ich mir vorbehalten, wie Sie wissen. Ich gebe darüber keine Auskunft und ebenso wenig darüber, in welcher Weise wir jetzt damit umgehen. Ich könnte ganz formal sagen: Es ist auch gar nicht mehr Gegenstand des Untersuchungsauftrages, weil der Zeitpunkt endet mit Einsetzung des Untersuchungsauftrages. Deswegen: Wie ich jetzt Lob und Tadel verteile oder andere, ist nicht Gegenstand des Untersuchungsausschusses.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Wir sind uns aber -- Wir halten mal fest, dass Sie der Erste sind, der sozusagen nach Kenntnis der Sachlage eine Rechts-

prüfung in Auftrag gegeben hat, und im gesamten Vorfeld von 2007 bis zu Ihrer Entscheidung, das zu tun, weder Stein noch Selhausen noch Beemelmans, irgendjemand diese Gewährleistungsfrage thematisiert hat gegenüber der Industrie.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ob die jemand thematisiert hat gegenüber der Industrie, kann ich nicht sagen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Zeugen haben uns das hier bestätigt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe darauf keinen Hinweis.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, die Zeugen haben uns alle erklärt, dass das für sie keine Frage war. Ich könnte auch die Protokolle jetzt entsprechend zitieren.

Worauf ich hinauswill, Herr Minister, ist ja: Wenn Sie jetzt eher nachgefragt hätten und Sie eher diese Frage in den Raum gestellt hätten, vor allen Dingen, bevor der Staatssekretär im Mai dieses Jahres diese Entscheidung trifft, dann dürften doch die Gespräche mit der Industrie etwas anders verlaufen sein.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein; aber da sind so viele Wenns drin und Hätte --

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Wenns ergeben sich dadurch, dass Sie nicht nachgefragt haben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Deswegen kann ich die Frage nicht beurteilen. Ich fühle mich auch dafür nicht verantwortlich, was gewesen wäre, wenn man 2007 oder 09 oder 11 etwas gemacht hätte.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Nein, nein. Ich rede von 2012. Also, allein das letzte Jahr, als Sie bzw. die Leitung das erreicht hatte, im Februar 2012. Bis zum Mai 2013 hat niemand, der damit befasst war, gegenüber der Industrie die Frage thematisiert, wer die zusätzlichen Kosten für die Musterzulassung tragen muss, und Sie sind jetzt der Erste, der das prüfen lässt. Das heißt, wenn Sie eher nachgefragt hätten, wenn Sie sich eher persönlich gekümmert hätten, dann sehe ich das so, dass das einen

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

76

Unterschied gemacht hätte, weil man dann vor der Entscheidung, die Beemelmans getroffen hätte, mit der Industrie mal über Gewährleistung hätte reden können.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Keul, da sind trotzdem viele „Hättes“ dabei. Ich kann es nicht im Einzelnen sagen.

Ich möchte noch mal auf Folgendes hinweisen: Der Prototyp ist nach meiner Kenntnis noch nicht abgenommen. Von daher hat da noch keine Frist zu laufen begonnen. Und über die Serie gab es keinen Vertrag. Das ist ja unstrittig.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist richtig. Wir reden nur über den Prototyp.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So. - Von daher ist, glaube ich, über die Frage, was mit der Musterzulassung für die Serie aus dem Vertrag folgt - - ist es jedenfalls ein bisschen komplizierter.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es geht mir gar nicht um die Serie. Es sind ja auch für den Prototyp weitere Zahlungen an die Industrie erfolgt, für zusätzliche Tätigkeit im Hinblick auf die Musterzulassung. Die sind immer alle anstandslos bezahlt worden, ohne dass mal jemand gefragt hätte: Müssen wir das eigentlich bezahlen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Rechtsnatur dieses Vertrages und die jeweiligen Verpflichtungen waren aus Sicht des federführenden Amtes und des Ministeriums klar. Die Zweifel an dem Charakter der geschuldeten Leistung sind erst hinterher aufgetaucht, und deswegen werden wir diesen Fragen jetzt, aber auch erst jetzt nachgehen können.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also, „hinterher“ heißt: erst nach Ihrer Kenntnis, nachdem Sie persönlich involviert waren?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nicht nur nach der Kenntnis, sondern nach dem Streit und der Debatte um das Projekt insgesamt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt gebe ich der CDU/CSU-Fraktion das Wort.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Jetzt hat sich die Kollegin Keul umsonst um das Mandat als Rechtsanwältin in der Sache beworben. - Herr Minister, ich wollte noch eine Frage stellen zu den Konsequenzen auf Ebene der Ämter. Gibt es für Sie irgendeinen Anlass, zu überlegen, ob die Struktur der Ämter, also BAAINBw oder aber auch WTD 61 - - ob man da was ändern muss, ob da ein Teilproblem liegt? Die Frage, mit der wir uns bei früheren Zeugen auch beschäftigt haben, war die Frage: Sind die personell richtig ausgestattet, oder ist da, zum Beispiel im Zulassungsbereich, ein gewisser Flaschenhals, den man verändern muss, um bei der Musterzulassung, aber auch bei der Stückzulassung natürlich schneller zum Zug zu kommen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Grübel, bei der Struktur des Amtes, glaube ich, müssen wir jetzt erst mal nichts ändern. Das ist ja auch gerade erst, noch nicht mal ein Jahr, aufgestellt. Und sicher werden wir dann im Wege der Nachsteuerung, über die ich schon gesprochen habe, noch mal uns das im Detail angucken.

Zur Frage der WTD 61. Die wird natürlich nicht so bleiben, durch die Errichtung der militärischen Luftfahrtbehörde. Das wird zu Veränderungen kommen, und das ist auch richtig so, aus den von mir genannten Gründen.

Der dritte Punkt, der in der Tat mich besorgt, ist die Frage des Personals, und das sind jetzt nicht nur die dort, sondern das sind auch sonstige Güteprüfer. Ich war jetzt vor kurzem gerade an einem Standort. Da wurden auch die Güteprüfer, die in dem Fall die Teilstreitkraft selber dort hat - - gibt es Mängel und Probleme. Dem müssen wir uns widmen. Das darf kein Flaschenhals für die Zulassung sein.

Wie sie gehört haben - jedenfalls hat Herr Stein es einmal im Verteidigungsausschuss vorgetragen -, ist es aber auch eine - - nicht nur eine Frage, weniger eine Frage der Stellen - die sind zum Teil da -, sondern eine Frage der Besetzungsmöglichkeit, und darum müssen wir uns kümmern.

**Markus Grübel (CDU/CSU):** Ich habe jetzt in der Runde keine Frage. Ich habe

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

77

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

auch manchmal den Eindruck, ich könnte die Fragen nach sechs Tagen Anhörungen mittlerweile selber beantworten. Darum halte ich mich jetzt mal vornehm zurück.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können uns gerne vorlassen!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt die SPD-Fraktion. Herr Kollege Arnold.

**Rainer Arnold (SPD):** Herr Minister, Sie sagten, Sie waren von dieser Entscheidung überrascht. Es war ursprünglich auch mal geplant, das gesamte Testprogramm durchzuführen und dann zu entscheiden, ob man in die Serie geht. Warum ist man davon abgerückt? Haben Sie da mit dem Staatssekretär drüber gesprochen, warum?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich nicht sagen. Aus der Vorlage ergibt sich das, weil dort ja vier verschiedene Varianten vorgestellt worden sind. Und eine Variante war auch - ich weiß jetzt nicht mehr, welche - ein längerer Betrieb, und der ist nach Prüfung aller Beteiligten verworfen worden, insbesondere weil er zu teuer ist.

Die Abwägung der Varianten bestand darin: Wie können wir einerseits das Aufklärungssystem zu Ende erproben und andererseits möglichst wenig Geld zusätzlich für diese Erprobung ausgeben, weil wir ja die Serie nicht beschaffen? Und das führte dann zu einer Variante, deren Nummer ich im Moment nicht mehr weiß, und deswegen ist das, was Sie sagen, Teil dieser Prüfung gewesen.

**Rainer Arnold (SPD):** Und Sie sagten vorhin: Jetzt haben wir ja ein einsatzfähiges Aufklärungssystem. - Ist das wirklich wahr?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn die Tests zu einem Erfolg führen, wovon ich mal ausgehe, möglichst bis Ende September, dann haben wir ein grundsätzlich einsatzfähiges Aufklärungssystem und einen Prototyp, der jedenfalls auf der Basis seiner Vorläufigen Verkehrszulassung eingesetzt werden kann.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Ihnen ist schon bekannt, dass die operationellen Tests, die ja einsatzrelevant sind - um die

geht es ja, wenn es um die Einsatzfähigkeit geht -, gar nicht durchgeführt werden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann Ihnen jetzt nicht sagen, welche Tests im Einzelnen bis Ende September durchgeführt werden, aber die, die die Funktionsfähigkeit des ISIS so sicherstellen, dass wir damit weiterarbeiten können. Das ist Ziel dieser Testserie, die ja bis Ende September läuft.

**Rainer Arnold (SPD):** Die „Funktionsfähigkeit“ ist das eine. Ein einsatzfähiges Aufklärungssystem, dazu wären andere Tests notwendig, die ursprünglich geplant waren: 15 Flüge; jetzt macht man nur sieben. Ich meine, ich frage mich natürlich schon, ob man als Minister, wenn man so ein Wort in die Welt setzt - „Wir haben ein einsatzfähiges System“, „genau zum richtigen Zeitpunkt entschieden“ -, sich nicht mal ein bisschen anhört: Was ist denn tatsächlich dahinter? - Der Staatssekretär Beemelmans, der von Ihnen so gelobt ist, konnte die Fragen auch nicht beantworten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann Ihnen jetzt den technischen Unterschied der Reife dieses Aufklärungssystems zwischen sieben und 15 Aufklärungsflügen in der Tat nicht erklären, halte ich auch, ehrlich gesagt, nicht für meine Aufgabe.

**Rainer Arnold (SPD):** Dass Sie es nicht können, verstehe ich ja noch; muss ich ausdrücklich sagen. Ich hätte mir aber schon gewünscht, dass irgendjemand aus Ihrem Haus, mindestens der Staatssekretär, zum Beispiel auch eine Frage beantwortet: Ist es dann zertifiziert, ist es einsatzfähig, oder ist es qualifiziert, oder ist nur die Funktion erprobt? Sie wissen - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Haben Sie den Generalinspekteur gestern danach gefragt?

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, aber wir konnten es nicht klären, Herr Minister; wir konnten es nicht klären. Aber deshalb schon die Kritik: Wenn man sagt, man hat ja dieses System, man hat da vielleicht sogar Geld gespart, dann sollte man das natürlich auch klarmachen. Sonst wird eine Opposition hellhörig und fragt ja auch nach, und die Öffent-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

78

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

lichkeit auch. - Also, man weiß es nicht. Halten wir das mal fest im Augenblick.

Nun haben Sie vorhin gesagt, man könnte den Prototyp ja möglicherweise gut nutzen. Ist das eine der möglichen Alternativen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist eine der Varianten, allerdings in der eingeschränkten Weise, mit einer vorläufigen Verkehrszulassung, mit den Einschränkungen, die das bedeutet. Jedenfalls soll geprüft werden, ob wir nicht ein Gerät, was teuer bezahlt worden ist, jedenfalls zu vertretbaren Kosten, auch nutzen. Ich finde, das muss Teil der Betrachtung sein, und so ist es auch vorgegeben.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber in den Papieren, die wir bisher haben, wurde uns eigentlich schon gesagt: Der Inspekteur der Luftwaffe, die Luftwaffe müsste das letztlich unterschreiben, auch verantworten und wird es nicht tun. Und es wurde auch geschrieben: Es macht aus deren Sicht keinen Sinn, ein einzelnes Fluggerät zu betreiben, mit allen Folgekosten und, und, und.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist - -

**Rainer Arnold (SPD):** Da bin ich ein bisschen überrascht, dass Sie diese Variante jetzt auch wieder sehen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist in der Tat ein wichtiges Argument der Luftwaffe, aus den Gründen - Herr Spatz und andere haben ja danach gefragt - der Materialerhaltungskosten: Die Luftwaffe hat Sorge, dass die Materialerhaltungskosten für ein einzelnes System ihr alleine übergeholfen würden. Deswegen haben sie da Bedenken.

Aber ich finde es richtig - und das wird geschehen -, dass die Nutzung dieses Prototyps bei den Varianten betrachtet wird. Vielleicht gibt es auch Kombinationsmöglichkeiten; ich will das alles nicht ausschließen. Jedenfalls fällt er nicht aus der Betrachtung, insbesondere wegen des vielen Geldes, was wir dafür ausgegeben haben.

**Rainer Arnold (SPD):** Also, es überrascht mich jetzt doch noch ein bisschen mehr, weil es wurde ein Jahr lang geprüft - ein Jahr! -, ob es von drei Varianten, die denkbar sind, diesen Prototypen rechtlich

weiterzutreiben - - Und nach einem Jahr hat man eigentlich festgestellt: Keine der Varianten geht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Noch mal. Was?

**Rainer Arnold (SPD):** Nach einem Jahr Prüfung der rechtlichen Varianten - so lang hat das gedauert in Ihrem Haus - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die rechtlichen Varianten, Herr Arnold, bezogen sich auf die Serie.

**Rainer Arnold (SPD):** Bezogen sich nur auf die Serie?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Auf die Serie. Dass wir den Prototyp mit einer vorläufigen Verkehrszulassung betreiben und betreiben können, in den Grenzen, die eine vorläufige Verkehrszulassung hat, das gilt.

**Rainer Arnold (SPD):** Aber Sie wissen schon, dass da 70 Einschränkungen drin sind, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ganz viele Einschränkungen.

**Rainer Arnold (SPD):** - die es operativ eigentlich kaum sinnvoll machen. Das könnte - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ganz viele Einschränkungen. Wir haben aber auch eine andere Drohne, eine Aufklärungsdrohne, die Heron zum Beispiel, die wir in Afghanistan einsetzen, die auch keine deutsche Musterzulassung hat und braucht.

**Rainer Arnold (SPD):** Ja, ist schon klar.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, es gibt Fälle, wo man das dann im Wege einer vorläufigen Verkehrszulassung macht. Und ich sage Ihnen ja auch - was Sie wissen -, dass einer der Gründe für den Betrieb eines militärischen Gerätes, wenn es keine Musterzulassung gibt, dann vorliegt, wenn der Einsatz es unmittelbar erfordert. Und das könnte ein solcher Anwendungsfall sein. Ob es ein solcher Anwendungsfall ist, wird Teil der Prüfung sein.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

79

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Stimmen Sie mir zu, dass, wenn das Missionssystem in ein anderes Fluggerät - da komme ich gleich noch drauf - eingebaut wird, es schon ein dreistelliger Millionenbetrag sein wird, um neu zu erproben, neu zu integrieren und Teile zumindest auch neu zu konzipieren, auf das neue Fluggerät?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, da stimme ich Ihnen nicht zu. All die Zahlen, die ich höre, sind Spekulation und sind Teil der Prüfung. Es wird Kosten hervorrufen; aber wie hoch die sind, hängt von der Trägerplattform ab, von dem Anspruch, den wir haben. Und ich kann das nicht bestätigen, welche Summe es überhaupt hat. Umsonst wird es nicht sein; aber Ihre Summe kann ich nicht bestätigen.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber klein wird sie sicherlich auch nicht sein.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich weiß es nicht.

**Rainer Arnold** (SPD): Reden wir mal über die Alternativen. Ihr Haus hat ja dann im Jahr 2012, Mitte des Jahres, einen Auftrag gegeben, die Firma IABG hat einen Auftrag erhalten, die Alternativen zu prüfen. Das Ergebnis lag im Dezember und eine Folgeuntersuchung dann im Februar vor. Was sagen Sie zu diesen dort bewerteten Alternativen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. Ich kenne sie im Nachgang, kannte sie damals nicht. Ich halte diese Alternativen für nicht abschließend und kann die Summen, die darin bestehen, selber nicht beurteilen.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber stimmen Sie mir zu, dass die Alternative, es gibt eine europäische oder eine deutsche MALE, also ein unbemanntes Aufklärungsflugzeug, von der Firma EADS entwickelt, eine der Alternativen ist, dass die Heron in dieser Untersuchung eher ausgeschieden ist und dass ein bemanntes Flugzeug, welches auch immer - kleiner Airbus -, auch eine Alternative ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das habe ich auch so gelesen, dass das Teil der Studie ist. Aber das ist keine Vorgabe für die Variantenprüfung, die wir jetzt machen. Die

ist ergebnisoffen und auch trägerplattform-offen.

**Rainer Arnold** (SPD): Gibt es noch viele andere Plattformen als die genannten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich nicht im Einzelnen beurteilen. Es hängt ja von der Höhe ab, in der Sie fliegen wollen.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, für die ganz hohen - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es gibt bemannte, die alte U-2 zum Beispiel; die fliegt sehr hoch.

**Rainer Arnold** (SPD): Die wollen sie aber nicht fliegen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die hat der stellvertretende Generalinspekteur ins Gespräch gebracht. Ich warte auf das Ergebnis dieser Variantenprüfung.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich wollte gerade ein bisschen spöttisch sagen: Eigentlich gibt es für die große Höhe nur noch die U-2. Ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass die Deutschland - 50er-Jahre-Flugzeug - erwirbt; kann ich mir jetzt, ehrlich gesagt, nicht so richtig vorstellen. Insofern ist die Zahl der Alternativen eher eingeschränkt.

Interessant finde ich jetzt aber eines, Herr Minister: dass Sie die Studie gelesen haben - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, ich habe die Studie nicht gelesen, sondern ich habe im Nachgang, in Vorbereitung -

**Rainer Arnold** (SPD): Sie kennen - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - auf die heutige Sitzung, -

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, ist in Ordnung.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - von der Studie gehört und von den wesentlichen Ergebnissen; stand in der Zeitung, stand in irgendeiner der Unterlagen. Ich habe die Studie selber nicht gelesen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

80

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber Sie kennen die Ergebnisse und kennen auch, dass diese Studie - IABG mit Unterauftragnehmer EADS - zur Empfehlung MALE kommt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ehrlich gesagt, kenne ich das Ergebnis dieser Studie nach meiner Erinnerung, glaube ich, aus Pressemeldungen, -

**Rainer Arnold** (SPD): Aha.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - weil da, möglicherweise interessegeleitet, viel drüber stand.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, das mag schon sein. Ich finde es halt schon ein bisschen interessant, dass Sie dem Staatssekretär Beemelmans hier überragende Verdienste bei der Neuausrichtung der Bundeswehr und überragende Verdienste in seinem Bereich Rüstungskompetenzen - - Er gibt eine Studie in Auftrag, das Ergebnis ist da, und er liest sie nicht mal. Also, geht man so, wenn man überragende Kompetenz hat, mit solchen Themen um?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Arnold, die Frage haben Sie doch sicher gestern an Staatssekretär Beemelmans gerichtet.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, aber er stellt sich ja schützend vor Sie, und insofern könnten Sie ihn auch mal schützen.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der SPD)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, tue ich ja auch.

**Rainer Arnold** (SPD): Tun Sie? Also finden Sie dann in Ordnung, wenn Ihr Staatssekretär über solch wichtige Projekte nicht im Film ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, ich möchte jetzt nicht bewerten, welche Studien Herr Beemelmans liest, zu Recht oder zu Unrecht. Das, finde ich, ist jetzt unangemessen für mich.

**Rainer Arnold** (SPD): Gut. - Hat irgend- ein Abgeordneter CSU vor der Entscheidung,

nicht zu beschaffen, irgendwann mit Ihnen mal das Gespräch gesucht zu diesem Thema, also Euro Hawk?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Bei dem berühmten *Donaukurier* war ein Abgeordneter der CSU anwesend, aber - -

**Rainer Arnold** (SPD): Darf ich fragen, welcher Kollege das war?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das war der Abgeordnete Brandl, CSU.

(Zurufe: Der kommt daher! Wahlkreisabgeordneter!)

- Wenn ich das richtig sehe, ist das sein lokaler Wahlkreis.

**Rainer Arnold** (SPD): Nichts Verwerfliches. Ich frage ja nur.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ja. Aber irgendwelche konkreten Gespräche - wir sollten beim Euro Hawk dies tun oder jenes lassen - hat es nach meiner Erinnerung nicht gegeben.

**Rainer Arnold** (SPD): Also, ich frage schon deshalb, weil ich mich ein bisschen wundere, dass Ihre beiden Staatssekretäre das Thema Alternativen eher mit spitzen Fingern angefasst haben. Das ist ja schon eine wichtige Frage.

Nun haben Sie heute auch gesagt, dass man am Anfang des Projekts zu blauäugig - ich nehme mal dieses Wort, das andere - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, den Ausdruck habe ich nicht verwendet.

**Rainer Arnold** (SPD): Ich suche ihn schon, Herr Minister.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** „Zu optimistisch“ habe ich gesagt.

**Rainer Arnold** (SPD): Ja, Sie haben einmal gesagt „zu optimistisch“ bei uns im Ausschuss. Heute haben Sie einen anderen geprägt, den ich jetzt gerade nicht im schnellen Zugriff habe. Auf jeden Fall: Am Anfang hätte man die Risiken zu optimistisch - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

81

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Rainer Arnold** (SPD): So, nun hat man heute ja nicht Risiken zu bewerten, sondern heute hat man ja harte Fakten zu bewerten, und die Frage, wie das Projekt weitergeht, muss ja schon mit einer Lehre versehen sein. Sind Sie nicht der Auffassung, dass es sehr, sehr optimistisch ist, jetzt eine Planung uns vorzutragen, dass man im Grunde genommen mit dem verbliebenen Geld eine Chance sieht, eine Alternative zu suchen, und auf dieser Basis Alternativen sucht? Und wenn wir den Staatssekretär fragen, woher er diese Zahl hat: Er hat eine Vorlage, und die glaubt er.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Arnold, ich habe nicht von einer Planung gesprochen.

**Rainer Arnold** (SPD): Untersuchung, weiß ich schon.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Richtig, von einer Variantenuntersuchung. Die ist ergebnisoffen. Wir hoffen, dass sie zu einem Ergebnis führt. Wenn sie nicht zu einem Ergebnis führt, dann werden wir weiter mit der Fähigkeitslücke leben müssen. Aber vorher werden wir alles tun, zu prüfen, ob es mit einem vertretbaren Aufwand mit anderen Plattformen geht, diese Fähigkeitslücke zu schließen.

**Rainer Arnold** (SPD): Aber, Herr Minister, wenn Sie jetzt planen und sagen, Sie wollen aus den Fehlern lernen, müssen Sie doch realistisch sein. Ist es nicht realistisch, nachdem man Euro Hawk deshalb als Variante ursprünglich auch gewählt hat, weil der Betrieb einer bemannten Plattform über die Zeitstrecke deutlich teurer war -- Erster Punkt, wo man vielleicht reflektieren muss: Kann das jetzt billiger geworden sein auf einmal?

Zweiter Punkt. Kann es sein, dass eine neu entwickelte Drohne dann plötzlich billiger wird als eine gekaufte von der Stange? Da passt irgendwas nicht zusammen. Deshalb ist es schon eine politische Frage: Wie geht man jetzt auch gegenüber der Öffentlichkeit an das Problem heran? Sagt man: „Es gibt eine Chance, etwas zu kaufen, was nicht mehr kostet, als wir eh drin haben“, oder schaut man realistisch und gesteht dann schon ein: „Wenn wir es haben wollen - und es ist uns wichtig -, wird es deutlich mehr Geld kosten“? Meine Prognose ist: Es wird

deutlich mehr Geld kosten, egal welche Variante Sie wählen. Wäre es nicht besser, wenn Sie sich realistisch dieser These stellen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich teile Ihre Auffassung. Wir stellen uns realistisch dieser These. Aber ob das einen zusätzlichen Aufwand bedeutet, kann ich Ihnen im Moment noch nicht sagen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommt die FDP. - Keine weiteren Fragen. Die Linke? - Herr Kollege Schäfer.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Herr Minister, ich wollte Ihren Hinweis im Eingangstatement, dass man grundsätzlich über Strukturen und Prozesse im Rüstungsbereich reden müsse, nachdenken müsse, gerne aufgreifen. Also, am Beispiel Euro Hawk hat sich ja doch einiges verdichtet, und das finde ich sehr wichtig. Ich mache das auch deshalb, weil regierungsseitig und seitens der Regierungskoalition ist ja hier sehr vehement vorgetragen worden, dass zu den Lektionen gehört, dass man künftig die Auftragsvergabe anders gestalten müsse. Das waren auch meine Fragen vorhin, weshalb ich also da schon mal angesetzt habe. Ich fand, das hatte etwas Anrührendes, was da die Koalitionsfraktionen machen, und so viel kruden Antikapitalismus hätte ich der FDP gar nicht zugetraut, die also auch von Vertragsstrafen bei Entwicklungsaufträgen geredet hat. Finde ich alles ganz toll. Wie weit das realistisch ist, ist eine andere Frage.

Meine Frage ist an der Stelle, weil ich glaube, die Probleme liegen ein bisschen woanders, die liegen tiefer: Thema Lobbyismus. Wir haben es mit dem Problem zu tun - damals wurden die Vorstudien ja auch von EADS erstellt -, wenn wir jetzt über Alternativen reden, ist Cassidian sofort zur Stelle als einziger Anbieter, deutscher Anbieter. Halten Sie das für ein Problem, und wie wollen Sie damit umgehen? Weil Sie haben ja jetzt auch eine Umstrukturierung innerhalb Ihres Bereiches, also BAAINBw usw., Arbeitsgruppen usw. angeregt. Aber wie gehen Sie mit dem Thema Lobbyismus um?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Vorsitzende, ich bin nicht ganz sicher, ob das jetzt Gegenstand ist des Untersuchungsausschusses ist.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

82

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Punkt eins: Wie kommt es zu den Entscheidungen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich will es trotzdem gerne beantworten.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Ja, ja.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Monopolstruktur oder Oligopolstruktur im Rüstungsbereich besteht; die ist nicht gut, die ist durch den Staat schlecht zu ändern. Aber das, was Sie sagen, führt mich dazu, dass ich eine gewisse Skepsis gegenüber manchen Vorstellungen auch in Europa habe, dass es klug wäre, eine europäische Rüstungsindustrie so zu formen, dass wir nur noch einen europäischen Flugzeughersteller, einen europäischen Schiffshersteller und einen europäischen Hersteller für Landfahrzeuge hätten. Unter anderem war unsere Skepsis gegenüber einer Großfusion, die Sie kennen, auch darin begründet. Wenn es eine Möglichkeit gibt, auszuweichen, einen anderen Auftragnehmer zu finden, ist das für einen Verteidigungsminister und für einen Haushaltsausschuss, für einen Verteidigungsausschuss und für den Steuerzahler immer besser, als wenn er auf einen angewiesen ist.

Richtig ist allerdings auch: Wir haben natürlich große Beschaffungsvorhaben aus der Vergangenheit, die erst jetzt und allmählich zulaufen, die Sie alle kennen. Da ist Cassidian ein großer Auftraggeber [sic!]. Wenn Sie sehen, dass Transall und andere - jetzt der CH-53 - 30, 40, 50 Jahre fliegen, und wenn Sie sehen, dass die Rüstungsunternehmen inzwischen rund 50 Prozent ihres Umsatzes zum Teil über Wartung und Instandsetzung und gar nicht über Neugeschäft machen, ist es auch richtig, dass es auch in unserem Interesse ist, mit einem Geschäftspartner, der unsere Geräte wartet, ein zwar kritisch distanzierendes, aber natürlich ein gutes Vertrauensverhältnis zu haben, damit unsere Geräte gewartet werden auch zu vertraglichen Preisen. Das ist so. Sie können - - Sie brauchen Distanz und müssen klar sehen, wer welche Interessen hat, aber angewiesen auf Zusammenarbeit ist der Besteller mit dem Auftragnehmer hier vielleicht mehr als anderswo.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Herr Minister, ich bin Ihnen dankbar, dass Sie die Frage beantwortet haben, weil diese Aus-

einandersetzung muss geführt werden. Sie haben völlig recht: Wir haben also einen quasi Monopolfachfrager und quasi Monopolfachanbieter. Mit Marktwirtschaft hat das ja nichts zu tun in diesem Bereich, weshalb sozusagen die Möglichkeiten der Vertragsgestaltung auch völlig eingeschränkt sind. Deshalb meine Vorbemerkung, dass ich es sehr putzig fand, dass man sagt: „Wir wollen das alles ganz anders gestalten, harte Verhandlungen mit der Industrie“, wenn man diese Ausgangslage kennt. Also die Debatte wird man sicherlich weiterführen müssen. Ich glaube, mich interessiert sicherlich auch, welche industriepolitischen Vorstellungen Sie haben, aber das müssen wir hier jetzt nicht vertiefen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Das andere. Schon ist die Frage, das geht um Lobbyismus und Strukturen - - diese enge Verflechtung. Wir haben vorliegen hier in den Unterlagen Material 73 zu BB 48, Ordner 1. Hat mehrfach eine Rolle gespielt, das Schreiben Ihres Rüstungsdirektors vor Ihrem Besuch an Cassidian vom 19. Januar 2012. Ich will das jetzt nicht vorlesen. Ich weiß auch nicht, ob der Text Ihnen zugänglich gemacht wurde; er hat hier mehrfach eine Rolle gespielt. Der erste Absatz liest sich für mich wie ein Werbetext für das Modell Talarion. Dann frage ich mich schon, weil Sie sagen kritische Distanz: Wenn ich das hier sehe, weiß ich nicht, wo die kritische Distanz ist. Deshalb meine Frage: Wie wollen Sie diesem Problem beikommen, wenn es sozusagen eine solche Nähe gibt? Ich will sozusagen nur noch einen Hinweis hinzufügen, dann können Sie gerne noch mal, wenn Sie wollen, antworten. Der Direktor des Amtes BAANBw, Herr Präsident Stein, war ja hier, und der hat also einen Hinweis gegeben. - Nein, er hat am 10.06. im Verteidigungsausschuss gesagt zu Personalproblemen: Ja, es gab Zeiten, in denen gute Ingenieure von der Industrie abgeworben wurden, und - Zitat - die sind dann gerade über die Straße zu EADS gegangen und hatten dort einen guten Job. - Das ist ja okay, aber das zeigt natürlich diese enge Verstrickung und Verflechtung, die zu bestimmten politischen Entscheidungen führen kann und, wie man sieht, auch oft führt. Deshalb meine Frage: Was wollen Sie dagegen tun?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

83

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Dass es von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von mir eine besondere Nähe zu einzelnen Unternehmen gibt, muss ich zurückweisen.

**Paul Schäfer** (Köln) (DIE LINKE): Das liest sich anders.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Und wenn es so wäre, ginge das nicht. - Was EADS angeht, so können Sie sich vorstellen, dass wir dort viele kritische Gespräche führen, weil die ganzen großen Projekte, die Sie alle kennen, ja problembehaftet sind. Was den Talarion angeht, so war es unter meiner Verantwortung, dass wir die sehr energisch vorgetragenen Wünsche nach einer Unterstützung der Entwicklungskosten einer unbemannten Drohne namens Talarion in einer Größenordnung von 1 Milliarde zurückgewiesen haben. Daraus können Sie sehen, dass wir wohl imstande sind, unabhängig von Unternehmensinteressen staatliche Interessen zu vertreten.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt kommen Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Brugger.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, ich würde da weitermachen. Staatssekretär Beemelmans hat gestern in seiner Vernehmung gesagt, einer der Hauptgründe, warum er ein Ende dieses Projekts und vor allem auch den Nichteinstieg in die Serienbeschaffung befürwortet hat, sei gewesen, dass es ja Alternativen gebe, die im Kostenrahmen seien. War das auch für Sie einer der Gründe, warum Sie diese Entscheidung gebilligt haben? Also er hat es wirklich sehr zentral in den Raum gestellt als die Begründung für seine Entscheidung.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich war bei der Vernehmung nicht dabei; ich konnte das Protokoll nicht lesen. Dass es jedenfalls Alternativen gibt, war ein wichtiger Punkt, aber ich sage auch - habe ich, glaube ich, auch zu Eingang meiner Vernehmung gesagt -: Wenn die Zulassung ungefähr so viel wert ist wie das Gesamtsystem zusätzlich, dann muss man sogar überlegen, ob man es nicht ganz lässt. Eine Alternative auf Teufel komm raus mit Kosten, welcher Art auch immer, kann es nicht geben. Man muss auch

mal Nein sagen können, habe ich in meiner Stellungnahme gesagt.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Beemelmans war - also ich habe die Passage aus dem Protokoll hier; aber, ich glaube, man kann an der Stelle auch darauf verzichten - außerdem sehr zuversichtlich, dass eine alternative Plattform im Kostenrahmen zu finden sei. Seine Begründung - er hatte ja die Studie selbst nicht gelesen; das wurde schon angesprochen - war, es hätte so in der Vorlage gestanden. Teilen Sie diese Zuversicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe auf die gleiche Frage vom Abgeordneten Arnold, glaube ich, schon geantwortet. Zuversichtlich, aber realistisch sollten wir ergebnisoffen diese Varianten prüfen.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau an diese Aussage würde ich auch gern anschließen. Sie haben ja auch in Ihrem Eingangsstatement gesagt, dass alle Alternativen ergebnisoffen geprüft werden, wie Sie es auch jetzt gerade gesagt haben. Und Ihre zweite Schlussfolgerung am Ende Ihres Vortrags war ja, dass wir europäische und deutsche Kompetenzen in der Drohnentechnologie, auch industrielle Kompetenzen, wenn ich das richtig verstanden habe, stärken müssen. Da knüpfe ich jetzt an die Fragen der Kollegen Arnold und Schäfer an und würde an der Stelle auch noch auf die Mail von Herrn Gerwert hinweisen, die hier auch gestern eine Rolle gespielt hat, wo er sich beim Staatssekretär Beemelmans für die Unterstützung des Projekts FEMALE bedankt hat. Da stellt sich für mich schon die Frage: Handelt es sich hier wirklich um eine ergebnisoffene Suche?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also die Frage der Entwicklung einer europäischen Drohne in mittlerer Höhe - bewaffnet oder unbewaffnet ist in dem Zusammenhang keine Frage - halte ich für ein europäisches Anliegen, und ich halte es auch für ein industriepolitisches Anliegen für Deutschland, dass, wenn das gemeinsam geschieht, auch eine deutsche industrielle Kompetenz dabei eine Rolle spielt. Und das ist in vielen Bereichen, wenn Sie an Galileo und viele andere Dinge denken, das ganz normale Geschäft, dass man über Wertschöpfungsanteile Deutschlands nachdenkt. Dabei spielen nun



mal Deutschland und Frankreich eine wichtige Rolle, auch Italien, und deswegen ist unabhängig von der Frage, ob das auch geeignet wäre für eine signalerfassende Aufklärung - die Entwicklung einer europäischen Drohne im nationalen deutschen und auch im industriellen Interesse, übrigens wahrscheinlich dann nicht nur für EADS, sondern für andere Firmen möglicherweise auch. Ich kann nicht deswegen ein nationales Interesse zurückstellen, weil ein Unternehmen dann davon begünstigt ist. Etwas anderes ist, ob man ein Unternehmen begünstigt. Das findet nicht statt.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann haben wir gestern auch viel über die Frage der Fähigkeitslücke gesprochen. Und ohne dass wir jetzt in die technischen Details einsteigen - - Aber das haben Sie ja auch gerade auf Nachfrage des Kollegen Arnold gesagt. Ich meine, die größten Alternativen, die es gibt, stehen ja nicht nur in der Studie, sondern sind ja bekannt, also entweder eine bemannte oder eine unbemannte Plattform. Und bei all dem, was ich weiß, erscheint es mir so, dass eigentlich alle Trägerplattformen, die diskutiert werden, ja nicht die Fähigkeiten erfüllen werden, die der Euro Hawk erfüllt hätte, insbesondere wenn man an die Flughöhe, an die Frage der Abhängigkeit von der Wettersituation denkt, außer Global Hawk. Der wurde hier gestern auch in dem Rahmen angesprochen. Wie bewerten Sie die Frage der Trägersysteme, die derzeit diskutiert und geprüft werden? Können die die Fähigkeitslücke komplett schließen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es kann sein, dass insbesondere bemannte Systeme dann diese Fähigkeitslücke nicht komplett schließen können. Dann muss man eben Kompromisse eingehen. Man kann nicht alles, was man braucht, um eine Fähigkeitslücke zu schließen, bezahlen. Und deswegen ist die Beschaffung jedes Geräts auch zur Schließung einer Fähigkeitslücke immer ein Kompromiss dessen, was man bezahlen kann, und dessen, was man haben möchte.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann muss ich kurz noch einmal nachfragen. Ich bin mir nicht sicher, ob ich Sie gerade richtig verstanden habe. Sie haben ja öffentlich gesagt, dass Sie personelle Konsequenzen nicht ausschließen. Sind Sie

jetzt da mit Ihren Überlegungen am Ende und können heute sagen: „Ich schließe personelle Konsequenzen aus“, oder behalten Sie sich das weiter vor?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich behalte mir das weiter vor.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie sieht da Ihr Zeitplan aus? Bis wann wollen Sie das entschieden haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mache ich dann gegebenenfalls ohne Ankündigung.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Dann möchte ich auch auf einen Redaktionsbesuch einer Zeitung zu sprechen kommen. Es geht jetzt erst mal nicht um den *Donaukurier*, sondern Sie waren letzte Woche in meinem Wahlkreis und haben mit der *Schwäbischen Zeitung* gesprochen. Und die schreibt im Anschluss an Ihren Besuch:

Über Drohnen kann er im Moment nicht viel sagen, über die richtige Verteidigungspolitik im 21. Jahrhundert auch nicht. (In diesem Interview standen einmal Passagen, in denen sich de Maizière etwa zu Drohnen äußerte. In der autorisierten Version fehlen die Aussagen.)

Können Sie uns mitteilen, was Sie der *Schwäbischen Zeitung* zum Thema Drohnen und bestimmt auch gerne zum Thema Euro Hawk erzählt haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Ich habe das ja gerade nicht autorisiert. Und deswegen kann ich es Ihnen auch nicht mitteilen. Das wird Sie nicht im Ernst überraschen.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Frau Vorsitzende, ich würde auch gerne darauf hinweisen, dass ich der Meinung bin, dass der Sachverhalt nicht vom Untersuchungsgegenstand erfasst sein kann, weil er nach dem Einsetzungsbeschluss stattgefunden hat.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Dann sprechen wir über eine andere Zeitung, über den *Donaukurier*. Da kriege ich zwei Aussagen gerade nicht zusammen. Auf der einen Seite haben Sie



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

85

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

auf die Frage vom Kollegen Nouripour, ob Sie überrascht gewesen sind von der Entscheidungsvorlage, gesagt, ja, Sie waren überrascht. Sie haben aber ein paar Tage davor, am 7. Mai, beim *Donaukurier* selber schon gesagt: „Im Moment sieht es nicht so aus“, auf die Frage, ob die Serienbeschaffung erfolgt oder nicht. Und in diesen Aussagen sehe ich einen Widerspruch. Auf welche Grundlage haben Sie denn diese „Im Moment sieht es nicht so aus“-Aussage gestützt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Abgeordnete, ich habe die Frage schon bei der Frage des Abgeordneten van Aken beantwortet. Die Gemengelage der Informationen, die aus Anlass von anderen Gesprächen mir zur Verfügung gestellt worden waren, zeigte, dass sich die Dinge in eine Richtung entwickeln, die weitergeht, als sie ein halbes Jahr vorher war. Konkreter hatte ich keine Kenntnis.

**Agnes Brugger** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber dann kann Sie doch die Entscheidungsgrundlage nicht überrascht haben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Doch. Mich hat überrascht, in welcher Qualität und Entscheidungsreife dann danach diese Vorlage mir vorgelegt wurde.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Jetzt ist die Redezeit zu Ende. - Ich frage die CDU. - Nicht. Die SPD?

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Frau Vorsitzende!)

- Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dürfte ich der Bundesregierung eine Frage stellen über das, was gerade vorgetragen wurde, weil es mir nicht einleuchtet? Ich würde es gerne verstehen, damit in weiteren Fällen, falls es zu solchen Missverständnissen kommt, wir sie vielleicht in Kürze auflösen können.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann muss ich eine Beratungssitzung einberufen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich will die Bundesregie-

rung nur was fragen. Die können es ja auch beantworten. Ich will ja nicht diskutieren.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut, Herr Kollege Nouripour, dann fragen Sie.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mich würde interessieren, ob die Vertretung der Bundesregierung ernsthaft der Meinung ist, dass potenzielle, gemachte Aussagen, von denen wir nicht genau wissen, wie sie gelautet haben - es geht ja jetzt nicht mehr um die Frage; die ist ja jetzt erledigt -, wenn sie jetzt aktuell getätigt worden sind, und zwar unabhängig davon, worauf sie sich beziehen, auch wenn sie sich auf Ereignisse von 2007 beziehen -- dass wir dann diese Fragen gar nicht stellen dürfen, weil das ja den Untersuchungszeitrahmen nicht deckt; denn wenn es so wäre, könnten wir auch aus den Protokollen von gestern nicht vorlesen.

**MR Andreas Conradi** (BMVg): Die Bundesregierung ist der Meinung - und das ist, glaube ich, auch ganz herrschende rechtliche Auffassung -, dass Sachverhalte, die sich nach dem Einsetzungsbeschluss vollziehen, dem Untersuchungsausschuss nicht zugänglich sind zur Untersuchung.

(Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist absurd! Dann werden wir es doch noch mal nacharbeiten müssen!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. - Jetzt kommt die CDU/CSU.

**Markus Grübel** (CDU/CSU): Wir haben keine Fragen in dieser Runde.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann kommt die SPD. Herr Kollege Arnold oder Herr Kollege Bartels?

**Dr. Hans-Peter Bartels** (SPD): Darf ich Ihre Aufmerksamkeit, Herr Minister, noch mal darauf lenken, dass ja spätestens ab dem März dieses Jahres es eine breite Anteilnahme der Medien und des Verteidigungsausschusses in mehrfacher Sitzung vor der abschließenden Entscheidung zu dem Thema Euro Hawk gegeben hat, mit Berichterstattung, dass es wahrscheinlich nichts wird, mit Zwischenberichten, die Herr Sel-

hausen uns im Ausschuss gegeben hat? Das ist ja alles nachzulesen. Es hat weitere Anfragen gegeben - von uns, von den Grünen - zu diesem Thema, die ja von Ihrem Haus beantwortet worden sind. Es gab also eine Menge politische Aktivität. Haben Sie das nicht mitgekriegt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Bartels, Sie wissen, dass ich in der Regel im Verteidigungsausschuss nicht dabei bin. Wenn Sie mich einladen, bin ich natürlich dabei. Die Unterlagen, die vorher oder hinterher im Verteidigungsausschuss diskutiert werden, kann ich nicht lesen, wenn ich nicht selber dabei bin. Von daher kann ich Ihre Frage - - Ich habe davon als Minister nicht viel mitbekommen. Und Sie haben ja auch gestern durch Staatssekretär Beemelmans gehört, dass er mich über diese Dinge nicht unterrichtet hat.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Also, ich stelle mal fest, dass das doch schon eine sehr eingeschränkte Wahrnehmung ist und viele andere sich in der Zwischenzeit damit beschäftigt haben, im Haus unterhalb Ihrer Ebene, im Parlament; aber gut.

Zu den alternativen Zulassungs- und Trägermöglichkeiten. Die IABG, die Sie ja erwähnt haben, hat die Zahl 600 Millionen validiert. Nachdem die Entscheidung getroffen war - man will jetzt nicht einsteigen -, hat in dieser Schweigephase, wo Sie nichts gesagt haben und Ihren Bericht erarbeiteten, Beemelmans noch mal ein Gutachten in Auftrag gegeben: Stimmt das mit den 600 Millionen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Innerhalb von drei Tagen lag das Ergebnis vor. Im Wesentlichen stimmt das.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nicht innerhalb von drei Tagen, aber in sehr kurzer Zeit.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Nein, nein. Es wurde am 22. Mai angefordert. Am 26. Mai war es da. Ich nehme an, Post spielt eine Rolle. Also in drei Tagen, 22. bis 26. Mai.

Dann hat die IABG den Auftrag bekommen, die Alternativen zu überprüfen. Den Unterauftrag für die Überprüfung der EADS-

Drohne FEMALE hat dabei Cassidian bekommen. Finden Sie das richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich finde zunächst richtig, wenn man in kurzer Zeit einen Auftrag vergeben muss, der die Plausibilität einer solch großen Summe zum Gegenstand hat, dass man dann das Unternehmen fragt, das das schnell kann. Und Sie wissen selbst genauso gut wie ich, dass die IABG eine renommierte Firma ist, die viele dieser technischen Gutachten für das Verteidigungsministerium seit Jahren und Jahrzehnten macht. Und deswegen bestand kein Anlass, hier auch jemand anders zu fragen. Es wird eine gewisse Nähe der IABG zu Cassidian unterstellt. Das ist mir wohl bekannt. Aber an der Qualität insbesondere dieses Gutachtens habe ich keinen Zweifel.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Und der Auftrag von IABG an Cassidian, um die Cassidian-Drohne zu prüfen? Ist das in Ordnung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich im Einzelnen nicht beurteilen, weil ich nicht genau weiß, welche Varianten es gab. Das kann ich nicht bewerten.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Die Testflüge, die jetzt noch gemacht werden: Es gab ja verschiedene Mutmaßungen, wozu das gut ist. Meine Mutmaßung, die Sie jetzt bestätigen dürfen, ist: damit das Geld für die ISIS-Entwicklung zahlbar gemacht werden kann. Es müssen ja bestimmte Nachweise erbracht werden, dass das jetzt wirklich entwickelt ist. Sonst wird das Geld nicht gezahlt. Also, damit Cassidian das Geld bekommen kann, müssen diese Abnahmeflüge noch stattfinden. Ist das richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das sehe ich nicht so, damit Cassidian das Geld bekommt, sondern damit wir die Funktionsfähigkeit dieses Systems bis zu einem Stadium bringen, das das Geld, das vertraglich gebunden ist, nicht wertlos erscheinen lässt.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Sonst würde Cassidian das Geld auch so bekommen?

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

87

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das weiß ich gar nicht. Da kenne ich die Rechtslage nicht.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Wenn es das nicht bekommen würde, wäre ja meine Vermutung richtig.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wir haben ein Interesse daran, dass diese Fähigkeit nicht wertlos ist und deswegen die Funktionsfähigkeit geprüft wird. Und das geht nur unter Flugbedingungen - um nicht noch mal „Einsatzbedingungen“ zu sagen, damit ich präzise bleibe, Herr Arnold -, unter Flugbedingungen! Dazu bedarf es Testflügen.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Das alternative Zulassungsverfahren wurde ja nun sehr lange geprüft. Manches geht also sehr schnell zu prüfen - drei Tage -, manches dauert sehr lange - ein Jahr -, wie die Frage: Kann der Inspekteur Luftwaffe die Verantwortung übernehmen? - Wir hatten vorhin schon einen Vorhalt gehört, dass im Februar bereits in der Luftwaffe festgestellt worden war, der Inspekteur könne dies nicht. Aber es wurde weiter geprüft. Und der Inspekteur hatte in der Rüstungsklausur wohl dazu auch genickt, dass man noch daran festhalten kann, halt eine Alternative zu prüfen, damit man was zu prüfen hat.

Es gibt eine Vorlage - ich kann sie Ihnen vorhalten, wenn Sie mögen - vom 3. Januar 2013 - Rüstungsabteilung -, die Bezug nimmt auf eine Absicht der WTD 61, und zwar, bis zum ersten Quartal 2014 die Prüfung alternativer Zulassungswege fortzuführen. Die WTD 61 schlägt also vor, noch ein Jahr länger zu prüfen. Die Rüstungsabteilung lehnt das ab. Das finde ich auch richtig. Aber gab es da ein Interesse, besonders lange zu prüfen? Das ist eigentlich eine einfache Frage. Also: Soll der Inspekteur die Verantwortung dafür übernehmen, dass das alles funktioniert - er sagt Nein -, oder gibt es halt keine Alternative?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das kann ich nicht überprüfen. Die Entscheidungen halten Sie ja selbst für richtig. Ich kann zu der Vorlage selbst nichts sagen. Ich habe sie im Nachhinein dann gelesen zur Vorbereitung auf den heutigen Termin, aber damals nicht.

Ich möchte gerne etwas sagen zur Entscheidung des Inspektors der Luftwaffe. Wir

haben ein duales System, eine zivile Zulassungsform und eine militärische Ausnahme-genehmigung. Und wir wollen jetzt - darauf ist ja schon eingegangen worden - das Schwarzer-Peter-Spiel, das oft damit verbunden ist, beenden. Wir haben es nicht nur hier, sondern in vielen Fällen, dass die Streitkräfte sagen: „Stellt euch nicht so an bei der Zulassung; wir brauchen das Gerät“ - überwiegend in Afghanistan zum Beispiel -, und die zivile Seite dann sagt: Stellt euch nicht so an; wir müssen streng sein; dann macht doch eine Ausnahmegenehmigung. - Und dieses Schwarzer-Peter-Spiel, das oft Zeit kostet, ist nicht gut.

**Dr. Hans-Peter Bartels (SPD):** Es war auch in diesem Fall zu lang, oder?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Und es muss auch kürzer und muss beendet werden. Und dazu gehört zum Beispiel, dass wir uns über die Zulassungsverfahren unterhalten. Dazu gehört, dass wir die Zulassungsanforderungen kritisch auf den Prüfstand stellen. Es muss nicht alles nach der deutschen Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung zugelassen sein, bis man ein militärisches Gerät nutzt. Wir könnten bei den Ausnahmebestimmungen etwas mutiger sein. Ich denke also, beide Seiten werden sich hier auf etwas zubewegen.

Hier allerdings ging es noch um etwas anderes. Das habe ich schon mal erwähnt. Angestrebt war eine Musterzulassung für die Serie aus technologischen und sonstigen Gründen. Wir haben das erörtert. Und jetzt für die Beschaffung der Serie dem Inspekteur der Luftwaffe abzuverlangen, dass der ganze technologische Quantensprung, der erzielt werden soll, gar nicht eintritt, sondern auf seinen Schultern die Einzelgenehmigung liegt, obwohl es ganz anders geplant war, da verstehe ich schon, dass man sagt: Nein, das wollen wir nicht.

Und dann kommt Folgendes hinzu - und das hat die Rechtsabteilung geprüft -: Die Ausnahmeentscheidung für die militärische Seite dient ja insbesondere der Einsatzrelevanz. Und ich glaube, jeder vernünftige Mensch wird sagen: Wenn der Blinker nicht leuchtet und es einsatzrelevant ist, dann muss ein Soldat imstande sein, zu sagen, das Ding fährt. - Aber wenn es für den Dauerbetrieb gilt ohne konkreten Einsatzbezug, wie es ja für den Serienbetrieb, ohne dass wir konkret in Einsätzen sind, gegolten

hätte, sich auf die Ausnahmebestimmung „Einsatzbezug“ zu berufen, da hat die Rechtsabteilung meines Erachtens zu Recht gesagt: Das geht wohl zu weit. - Das hat ein bisschen gedauert. Aber das Ergebnis ist wohl richtig.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Jetzt würde ich gerne weitermachen. - Noch mal ganz kurz zurück. Ich habe das jetzt richtig verstanden: Wenn am 30. September die Zertifizierung - oder wie immer das heißt - für ISIS abgeschlossen ist, steht das Ding? Ich habe gestern schon mal gefragt. Dann wird das irgendwo abgestellt und geparkt? Und ISIS wird dann erst wieder gebraucht, wenn man eine alternative Trägerplattform hat?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn die Variantenprüfung zu einem Ergebnis gekommen ist. Ob allerdings zwischen September und bis zu der Entscheidung gar nichts mehr mit dem Prototyp und dem Aufklärungssystem geschieht, das kann ich nicht beantworten.

**Ullrich Meßmer (SPD):** So ist mir das gestern gesagt worden. Das sei entschieden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Mag sein.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Weil wenn man das schon ergebnisoffen prüft, dann ist natürlich die nächste Frage: Warum hat man nicht in diese ergebnisoffene Prüfung auch das bisherige System mit einbezogen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter, ich habe - -

**Ullrich Meßmer (SPD):** Weil das wäre dann auch eine Frage gewesen in diesem Entscheidungsbereich.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe vorgetragen, ich möchte, dass auch der Prototyp und das Aufklärungssystem Teil der Variantenprüfung sein werden.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Und dann noch eine weitere Frage: Wer ist eigentlich zuständig oder verantwortlich dafür, die Vertragspartner zu informieren, dass sich in dem Entscheidungsprozess im Ministerium etwas verändert hat? Die Vertreter der Wirtschaft

hatten hier dargestellt, dass sie das aus der Zeitung erfahren hätten. Ist das so üblich unter Vertragspartnern?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das ist nicht üblich. Das bedauere ich auch. Das gilt ja auch für Abgeordnete, dass es nicht üblich sein sollte, dass sie solche Entscheidungen aus der Presse erfahren. Das ist auch durch ein Durchstechen dieser Vorlage oder das Ergebnis der Vorlage zustande gekommen. Es war vorgesehen, das Parlament und die Öffentlichkeit zu unterrichten.

Zur Unterrichtung der Wirtschaft: Das sollte der Vertragspartner tun, und das ist im Zweifel das Amt.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Dann habe ich Sie auch richtig verstanden: Sie haben die Entscheidung, die Ihnen ja mitgeteilt worden ist, selbst auch mitgetragen und für richtig gehalten? Sie haben aber dann offensichtlich nicht mehr zurückgefragt, wie es um die Alternativen ging, die ja im Kostenrahmen sein sollten, welche Alternativen das sind? Sondern das haben Sie sich erst im Nachgang in Vorbereitung auf die heutige Sitzung angelesen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, in der Vorlage selbst ist ja festgelegt, dass bis Ende des Jahres die Varianten geprüft werden. Das ist Teil der Vorlage nach meiner Erinnerung.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Ihr Staatssekretär Beemelmans hat gestern erklärt, dass in der Vorlage drinstand, dass es in dieser Preisgrößenordnung Alternativen gibt. Das war für ihn die Grundlage. Die Alternativen selber, die dort mit drinstanden, hätte er sich gar nicht angesehen. Die würde er nicht kennen. Und da vermute ich mal, Sie haben sie sich vorher auch nicht angesehen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Ullrich Meßmer (SPD):** Das heißt also, die Kenntnisse, die Sie jetzt haben über die möglichen Alternativen, kommen auch aus der Zeit danach?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

89

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Ullrich Meßmer** (SPD): Und Sie sind auch sicher, dass dann möglicherweise, wenn dieses System jetzt stehen sollte - sagen wir mal fünf, sechs Jahre, möglicherweise bis 2023 -, man dann noch in der Lage ist, genügend ISIS-Systeme nachzubeschaffen - auch auf dem technischen Stand -, und die Firma in der Lage ist, diese zu liefern?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich bin keineswegs sicher, dass das so ist. Aber die Prüfung der Varianten und Alternativen für Trägerplattformen und die Auswirkungen auf das Aufklärungssystem ist Gegenstand der Prüfung, die bis Ende des Jahres stattfindet.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Aber wenn das der Fall wäre, dann hätten wir ja eigentlich nichts gespart. Sie haben ja gerade erklärt, dass dadurch, dass wir ISIS haben, ein Teil der Kosten eingespart worden ist.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das werden wir dann mal sehen, wenn das Ergebnis der Variantenprüfung feststeht. Ich kann diese ganzen Kostenrechnungen gut nachvollziehen, aber ich kann sie nicht bestätigen, weil ich die verschiedenen Abwägungskriterien für diese Varianten nicht kenne, und ich glaube ehrlich gesagt, sie kennt niemand.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Dann frage ich noch mal nach: Also, sicher ist das nicht, dass die bis jetzt auch in Ihrem Bericht angegebene Kostenersparnis dadurch, dass ISIS funktionsfähig ist, sich nachher auch in der Einsatzfähigkeit für die Bundeswehr realisiert?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der Kostenrahmen für das Gesamtsystem steht zur Verfügung - und mehr erst mal nicht. Und wenn es teurer würde, was der Abgeordnete Arnold befürchtet, dann muss man darüber kritisch reden.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Es ging mir nicht - - Sie haben erklärt - auch heute hier -, dass dadurch, dass ISIS wahrscheinlich abgenommen wird, der Schaden nicht so groß ist wie ein Gesamtabbruch des Systems.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Aber Sie können heute nicht ausschließen, dass nicht möglicherweise der Schaden genauso groß wird, weil Sie ja gar nicht wissen, ob ISIS tatsächlich unter ein System gebaut werden kann.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, dass ISIS überhaupt nicht verwendbar ist, das glaube ich nicht.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Aber wie denn dann, wenn nicht unter einer alternativen oder unter der bisherigen Plattform?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das ist ja gerade Gegenstand der Prüfung, ob man das Aufklärungssystem - wenn ja, in welcher Weise und zu welchen Kosten? - unter eine andere Trägerplattform bringt.

(Zuruf: Die dritte Variante ist nichts!)

**Ullrich Meßmer** (SPD): Und die dritte Variante wäre dann nichts; genau, das hätte ich jetzt auch gesagt.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die dritte Variante wäre, dass wir weiter mit der Fähigkeitslücke leben müssten. Dann wäre in der Tat - wäre, Konjunktiv - das Geld für das Aufklärungssystem - bis vielleicht Erkenntnisgewinn und das eine oder andere - auch verloren - aber erst dann, vorher nicht.

**Ullrich Meßmer** (SPD): Danke schön.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Deswegen kann man zu der Höhe des Schadens heute noch keine abschließende Bemerkung machen.

Aber auf jeden Fall wäre der Schaden, was das Aufklärungssystem anbetrifft, voll eingetreten, wenn man es gar nicht bis zum Ende der Funktionsfähigkeit getestet hätte. Und darauf kommt es an.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Gut. Vielen Dank. - Ich frage die FDP. - Nein. Die Linke? - Herr van Aken.

**Jan van Aken** (DIE LINKE): Herr de Maizière, Sie haben eben gerade wieder einen Ihrer schönen Sätze gesagt: Sie brauchen Distanz zur Rüstungsindustrie. - Dem würde ich zustimmen, aber die bittere Realität in Ihrem Ministerium ist leider eine andere.



Ich komme noch mal zurück auf das Dokument, das Herr Schäfer Ihnen gerade vorgehalten hat, eine E-Mail von Herrn Selhausen, Ihrem Abteilungsleiter Rüstung. Da ist tatsächlich in ein und derselben E-Mail auf einer halben Seite - - Da steht erstens zum Euro Hawk: dramatische Kostenexplosion. - Also, im Grunde genommen: Da geht gar nichts mehr. - Und in der gleichen E-Mail dann: EADS hat ein wunderbares Produkt, nämlich Talarion. Ich hänge Ihnen hier mal eine Präsentation an. - Das nennen Sie kritische Distanz? Finden Sie das korrekt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kenne jetzt diese Mail aus der Presse. Es war die Rede davon. Ich kenne jetzt den Wortlaut nicht. Sie müssen ihn mir jetzt auch nicht vorlegen.

Aber Herr Beemelmans braucht keine Anlage zu Talarion. So ungefähr drei, vier Wochen nach meinem Amtsantritt bin ich mit dem Thema Talarion und dem Wunsch von EADS, Talarion mit rund 1 Milliarde oder etwas weniger die Entwicklungskosten zu finanzieren, konfrontiert worden. Wir haben das stets nach Einarbeitung abgelehnt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber hier geht es darum: Jetzt scheitert Euro Hawk. Es ist klar, es braucht eine Alternative, und plötzlich hüpft das schon beerdigte Talarion wieder irgendwie aus der Kiste, -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es gibt kein - -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** - und zwar in ein und derselben Mail von Ihrem Abteilungsleiter Rüstung.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr van Aken, es gibt kein Talarion, sondern es gibt -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Nennen wir es FEMALE.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - da noch nicht mal einen Prototyp. Es gibt da ein Modell, und dann gibt es Computersimulationen. Es gibt keine Drohne dieser Art.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Sie finden, dass - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die europäische Entwicklung würde lange dauern, wie Sie wissen. Ich halte sie aus Gründen, die ich eben erläutert habe, für notwendig.

Das müsste auch eine Drohne der nächsten Generation sein, die auch in dem mittleren Bereich die entsprechenden Anforderungen zur Teilnahme am allgemeinen Luftverkehr sicherstellt. Da sind wir weit von einer Realisierung entfernt.

Und ob das Gegenstand der Plattform für die SIGINT-Fähigkeit sein kann, muss man sehen. Das wird ergebnisoffen geprüft - nicht mehr und nicht weniger. Eine Vorfestlegung für Cassidian, -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Und diese ergebnisoffene Prüfung - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - für den Airbus oder für das Nachfolgemodell von Talarion, was jetzt offenbar einen neuen Namen hat, gibt es nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das weiß ich. Aber wissen Sie, dass in dieser Studie der IABG aus dem letzten Jahr, wo verschiedene Plattformen als Ersatz für Euro Hawk getestet worden - - Wissen Sie, wer dort Talarion, FEMALE geprüft hat als Eignung für ISIS?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das weiß ich nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Der Auftrag wurde an Cassidian selbst gegeben. Cassidian hat geprüft, ob ihre eigene Drohne sich eignet, um ISIS einzubauen. Finden Sie das kritische Distanz zwischen - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein. Ich mache mir das Ergebnis auch nicht zu eigen, sondern wir arbeiten an einem ergebnisoffenen Verfahren, was die Trägerplattform angeht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ich finde, das ist naiv, was Sie da jetzt tun. Sie sagen selbst, Sie brauchen eine kritische Distanz in Ihrem Haus. In Ihrem eigenen Haus wimmelt es von einer ganz engen Verbindung, wo die Industrie selbst beauftragt wird, sich selbst zu begutachten, und Sie finden das völlig



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

91

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

normal und machen sich das nicht zu eigen. Ich finde das eigentlich dramatisch.

Aber da Sie es gerade erwähnt haben, die Rolle von einer MALE-Drohne und FEMALE als Nachfolge von Talarion: Was ich mich die ganze Zeit frage: Würden Sie nicht drei Fliegen mit einer Klappe schlagen, wenn Sie jetzt FEMALE tatsächlich zum Euro-Hawk-Nachfolgemodell machen? Erstens hätten Sie dann eine europäische oder deutsche Drohne und wären nicht mehr auf US-Technologie angewiesen. Zweitens hätten Sie eine als Kampfdrohne befähigte Drohne, und drittens hätten Sie sogar noch ein Nachfolgemodell für ISIS. Alles sozusagen mit einer Klappe. Wäre das nicht aus Ihrer Sicht - aus meiner sicher nicht - eine Ideallösung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Eben haben Sie vorgeworfen oder insinuiert, es gebe eine besondere Nähe zu Cassidian. Jetzt sagen Sie, dieses Modell, was Cassidian hülfte, wäre eine glänzende Idee.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aus Ihrer Sicht, habe ich gesagt, nicht aus meiner, aus Ihrer.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, Sie haben -- So. Und ich sage: Das wird ergebnisoffen geprüft, und es gibt keine Vorfestlegung in irgendeine Richtung, weder zugunsten noch zulasten von Cassidian.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Dann würde ich noch mal auf eine ganz andere Baustelle kommen. Wann haben Sie eigentlich zum ersten Mal vom Euro Hawk gehört - nicht von Problemen, sondern vom Euro Hawk als Euro Hawk?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich ehrlich gesagt in der Erinnerung nicht mehr sagen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Schon in Ihrer Zeit im Innenministerium?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das weiß ich nicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Bundeskanzleramt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe keine Erinnerung daran.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Hatten Sie eigentlich jetzt nach Ihrer Entscheidung - vor Einsetzen des Untersuchungsausschusses, aber nach Ihrer Entscheidung am 13. Mai - Rückmeldungen aus anderen Ressorts?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Fachliche Rückmeldungen aus anderen Ressorts? Nein. Persönliche Rückmeldungen meiner Kollegen? Sehr viele.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Politische Rückmeldungen im Sinne von „Ups, da haben wir aber drauf gesetzt“ oder „Hm, was machen wir jetzt?“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Gar nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sie spielen ja damit auf das an, was Sie seit Tagen versuchen, zu sagen: Das wird gar nicht für die Bundeswehr und die verfassungsmäßigen Aufgaben der Bundeswehr gebraucht und eingesetzt. - Das ist nicht der Fall.

(Jürgen Hardt (CDU/CSU): Verschwörungstheorie!)

Jedenfalls hat mich ein solcher Hinweis, etwa aus dem BMI, nicht erreicht.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Herr de Maizière, da sind Sie falsch gebrieft worden. Ich würde immer sagen: Das ist natürlich von der Bundeswehr gewollt gewesen, für die Bundeswehr auch geplant gewesen, es ist aber gleichzeitig auch für andere Ressorts mit geplant gewesen. In Ihrem eigenen Haus ist ein Einsatzkonzept erstellt worden, in dem ausdrücklich ressortübergreifende Einsätze vorgesehen sind, und Ihr Staatssekretär selbst hat gesagt, ja, er könnte sich vorstellen: Innenministerium. Also, insofern insinuiere -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr van Aken, das ist ein -

**Jan van Aken (DIE LINKE):** - ich da nichts, ich zitiere nur.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

92

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - wichtiger Punkt. Ich habe in den letzten Tagen die Geschichte mit dem Einsatzkonzept gehört. Selbstverständlich stehen Geräte der Bundeswehr im Wege der Amtshilfe auch anderen nach den Regeln der Amtshilfe zur Verfügung. So haben wir in den letzten Wochen zum Beispiel ziemlich viele Hubschrauber im Katastrophenschutz gegen das Elbe-Hochwasser eingesetzt. Trotzdem plant das Innenministerium nicht den Kauf von Hubschraubern, die wir betreiben. Und wir verhalten uns - ob Hubschrauber oder Drohne oder Gewehr oder alles - bei der Amtshilfe immer im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung und auch unter strikter Wahrung der Trennung des Einsatzes der Bundeswehr nach außen und nach innen.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Ja, so wie zum Beispiel beim G-8-Gipfel Heiligendamm. Das ist ja eine Möglichkeit. Damals sind Tornados der Bundeswehr eingesetzt worden im Rahmen der Amtshilfe. In einem solchen Amtshilfeverfahren könnte doch auch, wenn er denn mal fliegen würde, der Euro Hawk noch eingesetzt werden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist ein ganz anderer Fall. Das wissen Sie auch. Das ist Gegenstand rechtlicher Prüfungen und ist nicht vergleichbar.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Das müssen Sie mir noch mal irgendwann genauer erklären.

(Michael Brand (CDU/CSU): Aber nicht heute!)

Aber ich möchte an dieser Stelle noch mal einen Punkt weiter fragen. Sie wissen ja, welche Fähigkeiten das ISIS-System hat, wenn der Euro Hawk fliegt. Das heißt, Sie können Handydaten erfassen. Sie können andere elektronische Daten erfassen. Sind Sie darüber informiert, welche Daten bei den Testflügen im Moment aufgenommen werden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Ich glaube auch, dass der Generalinspekteur Ihnen gestern überzeugend die technische Funktionsweise vom Euro Hawk beschrieben hat in Bezug auf die Frequenzen und Ähnliches. Und ein Abhören von Handys ist mit diesem System nicht beabsichtigt.

**Jan van Aken (DIE LINKE):** Aber möglich.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es kann nach dem, was ich gehört habe - - Wenn Handys auf einer bestimmten Frequenz betrieben werden, kann es ausnahmsweise passieren, und dann werden die Daten sofort gelöscht. Das ist - - Alles, was Sie vortragen in dem Zusammenhang, ist mit der zuständigen G-10-Kommission, der Sie vielleicht nicht angehören, besprochen und zu deren Zufriedenheit geklärt worden.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt kommt Bündnis 90/Die Grünen. Frau Kollegin Brugger.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr Minister, ich muss noch einmal kurz nachfragen. Der Kollege Nouripour hat Ihnen vorhin die Frage gestellt, ob, wenn in einer Vorlage drinstehen würde - auch wenn sie für einen Betriebsbesuch ist - : „Der Russe kommt“, das sozusagen was für Sie ändern würde. Und ich würde die Frage - - Da haben Sie gesagt, das sei abwegig.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Der Russe kommt? - Joachim Spatz (FDP): Was sollen diese antirussischen Äußerungen?)

Und deshalb würde ich die Frage gerne noch mal abstrakter stellen, und zwar: Bemessen Sie die Relevanz einer Information daran, in welcher Art der Vorlage, der Unterlage nach Ihren eigenen Kategorien sie da auch steht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das ist so. Wir haben zum Beispiel für wichtige Meldungen aus dem Einsatzgebiet bestimmte Mappen, bestimmte Meldewege, damit sie mich erreichen, damit sie nicht einfach so im Poststapel sind. Man kann mit der Hand draufschreiben: Eilt, sofort. - Es gibt unterschiedliche Mappen für Kabinettsvorlagen und Ähnliches. Ja, das muss so sein, dass auch die Wichtigkeit für den Adressaten und für das Tempo der Bearbeitung ein äußeres Zeichen bekommt.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann ist ja auch viel über den Flurfunk in den letzten Wochen gesprochen worden. Das hat ja auch Ihr Ministerium in einer Presseerklärung sozusagen ins Ge-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

93

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

sprach gebracht, der dann natürlich keine offiziellen Dienstwege ersetzt. Aber ich wollte noch mal nachfragen: Wenn Sie von Flurfunk sprechen, wo Ihnen das Thema Euro Hawk begegnet ist, können Sie uns da die einzelnen Situationen aus Ihrer Erinnerung noch mal vortragen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das kann ich nicht. Ich möchte auch mitteilen, dass wir das Thema Flurfunk gar nicht ins Gespräch gebracht haben, sondern es handelte sich um eine Frage eines Nachrichtenmagazins, auf die ich geantwortet habe, und daraus ist dann, wie sich Agenturmeldungen verselbstständigten, plötzlich das Thema Flurfunk zum Gegenstand geworden. Da mussten wir zum Thema Flurfunk etwas sagen, als hätten wir von vornherein das Thema Flurfunk ins Gespräch gebracht. Das ist nicht der Fall.

Ich kann Ihnen also nicht sagen, was auf dem Flurfunk ohne mich oder auf dem Flurfunk mit mir zum Euro Hawk gesagt oder berichtet worden ist.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das heißt, es gab keine Situation des Flurfunks, wo Sie - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es gab keine Situation des Flurfunks, -

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - an die ich mich erinnerte.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann würde ich jetzt gerne zum Thema AGS kommen. Und da ist es für mich immer noch schwer nachvollziehbar, dass Sie, als wir uns im Ausschuss mit diesem Thema der Beschaffensentscheidung befasst haben, dem Parlament nicht wenigstens einen Hinweis auf die möglichen Zulassungsprobleme gegeben haben. Sie haben, glaube ich, selber schon öffentlich erklärt, dass Sie das ja auch gerne getan hätten im Nachhinein. Aber können Sie mir noch mal schildern, warum Sie an der Stelle die Gelegenheit nicht genutzt haben - ich meine, das Thema Zulassungsprobleme betrifft ja auch andere Drohnen -, hier noch mal an dieser Stelle darauf hinzuweisen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zunächst will ich darauf hinweisen - das hat Staatssekretär Wolf sicher gestern ausführlich getan -, dass AGS in vielerlei Hinsicht mit dem Euro Hawk nicht vergleichbar ist, Block 20, Block 40, andere Zulassungsverfahren usw. Vor allen Dingen steht das Zulassungsverfahren doch hier erst am Anfang.

Aber richtig ist - das habe ich im Haushaltsausschuss gesagt; ich glaube, als der Kollege Lindner dabei war -: Mit dem Wissen von heute hätte ich bei dem AGS-Vortrag im Haushalt darauf hingewiesen und die Unterschiede deutlich gemacht.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann würde ich gerne noch mal zu der Frage der Zulassung und sozusagen auch Ihrer Zuversicht - die hat auch Staatssekretär Wolf gestern hier so geäußert - fragen, weil - also wirklich jetzt nur, um es zu verstehen - auf der einen Seite hören wir immer, dass die ganze Global-Hawk-Produktion ja sozusagen während des dringenden Einsatzes durch die USA erfolgt ist, dass deshalb bestimmten Dokumentationspflichten nicht nachgekommen werden konnte, dass sie eben ohne eine Zulassung, basierend auf NATO-Standards, fliegen. Und gleichzeitig hören wir aber immer, das ist alles ziemlich sicher, dass wir bei AGS beim Global Hawk nicht das gleiche Problem kriegen werden wie mit dem Euro Hawk. Und ich weiß nicht, wie ich diese Aussagen im Verhältnis zueinander sehen soll.

Also, ist beim Global Hawk Block 40 wirklich alles so viel besser dokumentiert als bei Block 20?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann das nicht sagen. Ich weiß nicht, was der Geschäftsbereich meines italienischen Kollegen an Unterlagen bekommen hat und noch bekommen wird. Deswegen kann ich die Frage nicht beantworten. Das Zulassungsverfahren steht ja auch erst am Anfang.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann würde ich gerne noch mal auf die Situation zu sprechen kommen, auf Ihre Unterredung mit den Haushältern der Koalition. Da ist es ja so - das wurde heute auch schon angesprochen -: Da ist die Passage zum Euro Hawk gewechselt von der aktiven Sprempfehlung in die reaktive.

Und hat Sie das nicht stutzig gemacht, dass hier irgendwie eine relevante Information ist, die Sie eigentlich ursprünglich mitteilen sollten oder die vorgeschlagen wurde, Ihnen mitzuteilen, und die dann sozusagen verschwunden ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nach meiner Kenntnis kam die Unterlage auch sehr spät. Es ist ja auch nicht Gegenstand gewesen, sondern der Eagle war Gegenstand des Gesprächs. Und wenn es angesprochen worden wäre, hätte ich auch nicht groß Auskunft dazu geben können. Dafür ist das nicht aussagefähig genug. Kam spät, wurde geändert, da hätte ich gesagt: Das müssen wir vertagen oder müssen wir schriftlich machen oder später machen.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Mich würde natürlich jetzt sehr interessieren, was Sie mit der Koalition zum Thema Eagle besprochen haben; ich weiß aber, dass das nicht vom Untersuchungsgegenstand gedeckt ist.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Dann vielleicht noch eine letzte Frage, bevor ich an den Kollegen Lindner übergeben würde: Wir haben ja - und das haben Sie ja auch am Ende gesagt - bei den Lessons Learned - - Die Frage Beschaffung MALE, bewaffnete Kampfdrohnen, bewaffnungsfähige Drohnen hat ja in den letzten Monaten eine große öffentliche Aufmerksamkeit und die eine oder andere emotionale Debatte erfahren. Und da habe ich mich noch gefragt: Haben Sie sich an der Stelle im Nachhinein nicht geärgert, dass man Sie nicht früher noch mal auf diese Zulassungsprobleme hingewiesen hat?

Ich erinnere mich selber: Die erste Antwort aus dem Verteidigungsministerium war, dass die Beschaffung einer solchen Drohne, das Angebot-Einholen schon für Herbst 2012 geplant war. Ich meine, wir hätten uns doch die ganze Diskussion sparen können, bevor wir nicht diese Zulassungsprobleme klären.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nicht die ganze Diskussion sparen, aber dass das aus dem Euro Hawk eine Lehre ist, das habe ich in meiner ersten Stellungnahme ja auch

gesagt. Dass wir die Zulassungsprobleme bei einer mittleren Drohne - nenne ich sie jetzt mal - von der Höhe, also MALE - - Dass wir das zu lernen haben aus den Problemen und dass das gegebenenfalls auch ein bisschen Zeit kostet, das ist allerdings wahr. Das ist eine der Lektionen aus dem Thema Euro Hawk.

**Agnes Brugger (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Okay. - Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt frage ich die CDU. - Nein. Die SPD? - Nein, danke. Die FDP? - Die Linken? - Kollege Koch.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Herr Grübel weiß schon, was kommt.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Ich kenne es, Herr Koch!)

Ja, um hier nicht unnötig Zeit zu vergeuden: Herr Minister, Sie haben mit den Aussagen vorhin hinsichtlich ISIS, Fähigkeiten, Handyfunkdaten etc. bei mir eher das Misstrauen geweckt. Und zwar: Die Fähigkeiten dieses Systems sind schon klar erkennbar. Da schreiben ja auch schon Medien darüber, da wissen schon Jugendliche Bescheid. Und zwar ist das in der Lage, in einem sehr großen Umkreis - also 800 km Durchmesser - alle elektromagnetischen Wellen, Bewegungen zu erfassen. Und da macht es keinen Unterschied zwischen militärischen Frequenzen und zivilen. Und wenn Sie mit dem System wirklich aufklären wollen in Krisenregionen, dann schließen Sie auf keinen Fall Handyverkehr aus, weil Terroristen telefonieren auch miteinander.

Jetzt meine Frage: Warum haben Sie nicht den Datenschutzbeauftragten mit einbezogen?

(Markus Grübel (CDU/CSU): Weil man keine Daten speichert!)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der Datenschutzbeauftragte ist für den Datenschutz der deutschen Staatsbürger im Inland zuständig. Wir möchten nicht die Grundrechte deutscher Staatsbürger im Innern durch dieses System beeinträchtigen. Wir haben das mit der G-10-Kommission besprochen, und im Übrigen hat es Ihnen zur technischen Konfiguration der Generalinspekteur,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

95

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

glaube ich, jedenfalls so erklärt, wie ich es nicht könnte.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Sie haben doch aber Erprobungsflüge in Deutschland durchgeführt, im Süden Deutschlands mit dem Radius - - Ich habe das schon mal dargelegt: Wenn Sie in der Mitte Deutschlands fliegen bis nach Flensburg bzw. Augsburg, dann haben Sie alles unter Kontrolle, wenn Sie wollen. Das ist deutsches Gebiet, und da haben Sie auch - das ist auch bestätigt worden - Kommunikationsdaten im Privatbereich eingesammelt.

Nun haben wir einen Art. 10 des Grundgesetzes, der ausschließlich das Briefgeheimnis sowie das Post- und Fernmeldegeheimnis unverletzlich erklärt. Hier hätten Sie einen Datenschutzbeauftragten einbeziehen müssen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wir haben die zuständige G-10-Kommission einbezogen, und der Datenschutzbeauftragte ist jederzeit willkommen, sich das System anzugucken.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Nein, das können Sie nicht - - Also, das ist eindeutig: Sie können hier nicht von sich aus entscheiden, ob Sie den Datenschutzbeauftragten einbeziehen müssen oder nicht, sondern Sie müssen ihm das Projekt auf den Tisch legen, er muss das begutachten und selbst einschätzen, ob er - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich kann dazu nichts - -

**Harald Koch (DIE LINKE):** Da muss eine Datenschutzkonzeption erarbeitet werden. Vielleicht brauchten Sie Ihre gewisse Befreiheit. Das ist meine Vermutung.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, Herr Abgeordneter Koch, auch das Vokabular finde ich unangemessen. Wir haben die technischen Konfigurationen und die Auswirkungen auf die Grundrechte mit der für diese Fragen zuständigen G-10-Kommission des Deutschen Bundestages abschließend und einvernehmlich erörtert.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Haben Sie hiermit ein Grundrecht verletzt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Wussten Sie, bevor der Ausschuss seine Tätigkeit aufgenommen hat, dass die Datenübertragung beim Euro Hawk Verschlüsselungstechnik von der NSA umfasst? Und dann frage ich: Können Sie ausschließen, dass hierbei Daten, die im deutschen Raum erfasst wurden, an die NSA übertragen wurden? Können Sie das ausschließen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Auch das ist, glaube ich, gestern Gegenstand der Beratung gewesen. Ich kann Ihnen sagen, dass - - Ich bin informiert worden darüber - das ist Teil eines Zusatzvertrages im Jahre 2006 oder 7 -, dass das beschafft worden ist, dass darüber der Deutsche Bundestag informiert worden ist, der Haushaltsausschuss in einer Vorlage, und dass dieses System nicht dazu dient, irgendwelche Daten an die Amerikaner zu übergeben, sondern dass durch eine bestimmte technische Konfiguration sichergestellt wird, dass der Datenabfluss nur „German eyes only“ stattfindet.

**Harald Koch (DIE LINKE):** Keine Fragen mehr.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Dann gebe ich das Wort dem Kollegen Lindner.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielen Dank, Frau Vorsitzende. - Herr de Maizière, habe ich Sie bei den personellen Konsequenzen richtig verstanden: Sie schließen diese weiterhin nicht aus? Wenn Sie solche Vorhaben werden, wird es aber ohne Ankündigungen, also ohne zeitliche Vorankündigung, passieren?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es. Und so sieht es auch die Rechtslage vor.

**Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Für den Fall, dass Sie solche Konsequenzen vornehmen würden, würde dies zwingend vor dem 22.09., 18:00 Uhr, passieren, oder können Sie nicht ausschließen, dass es auch noch nach diesem Zeitpunkt passieren könnte?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das kann ich nicht ausschließen, dass es auch



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

96

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

danach passiert. Aber das hängt ja von vielen weiteren Umständen ab, zum Beispiel wie das Wahlergebnis ist -

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau auf diese Umstände wollte ich hinausgehen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - und wie die Regierungsbildung zustande kommt und welche Rolle ich dann habe in einer neuen Regierung - oder keine.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, um das klar auszusprechen: Sie können nicht ausschließen, dass für den Fall, dass Sie eine gewisse Zeit nach dem 22.09. nicht mehr Bundesminister der Verteidigung wären und bis dahin keine personellen Konsequenzen gezogen hätten, zumindest durch Sie keine gezogen werden würden?

(Heiterkeit - Markus Grübel  
(CDU/CSU): Jetzt sind alle  
Varianten offen!)

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Lindner, das war jetzt: Sie können nicht ausschließen und hätten und würden. - Dürfte ich Sie bitten, die Frage noch mal im Indikativ zu formulieren?

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das kann ich. Ich bin des Deutschen mächtig. Das ist kein Problem. Anscheinend haben wir ja auch beide Zeit.

Auf was ich hinauswill: Für den Fall, dass Sie nach der Wahl nicht mehr Verteidigungsminister sind, bis dahin keine personellen Konsequenzen gezogen haben, kann das bedeuten, es werden keine Konsequenzen daraus gezogen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn ich nicht mehr Minister bin und bis dahin hier entschieden habe, dann ist es eine Frage der Logik, dass es dann keine personellen Konsequenzen gibt.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann freut es mich, dass wir uns zumindest über Logik einig sind. Und jetzt würde ich in einem nächsten Schritt gerne noch Ihre Definition und Einschätzung von Lösbarkeit versuchen zu verstehen.

In den Vorlagen, die wir gefunden, Ihnen teilweise auch vorgehalten haben und die in der Presse zitiert wurden, ist es zumindest mir nicht gelungen, das Begriffspaar „lösbar oder unlösbar“ zu finden. Und deswegen möchte ich gerne von Ihnen wissen, ob dann in mündlicher Form zu Ihnen jemand gesagt hat: „Wir haben da ein Problem, das ist lösbar“ oder „Wir lösen es“, oder ob das eher ein Begriff ist, den Sie gebraucht haben aufgrund einer Einschätzung, dass man sagt: „Wir haben da ein Problem, versuchen jetzt das und jenes“, und Sie dann zum Ergebnis gekommen sind: „Das erscheint mir als lösbar aus eigener Einschätzung heraus“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Lindner, das ist eine Begriffspaarung von mir, und ich habe sie in meiner Stellungnahme heute ja noch einmal beschrieben. Lösbar bedeutet für mich in diesem Kontext: Das Projekt kann im dazu entschiedenen Kostenrahmen realisiert werden, Varianten werden untersucht, die zuständigen Stellen sind am Ball.

Herr Beemelmans hat gestern gesagt: Lösbar, unlösbar? Für ihn ist der Punkt, wenn sozusagen die Kostensteigerung ungefähr 100 Prozent dessen ist, wie das eigentliche System ist. Das kann ich gerne mit aufnehmen.

Also, es ist immer ein Verhältnis zwischen dem, was man eigentlich wollte, und dem, was man bekommt. Ich finde aber, der Verfahrenspunkt: „Wird an der Sache gearbeitet oder nicht?“, ist für mich eine sehr wichtige Beschreibung dessen, was ich für lösbar halte.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie, wenn ich darauf eingehen darf: „Wird an der Sache gearbeitet?“, dann auch nachgefragt: „In welcher Art und Weise wird daran gearbeitet?“? Also: Was tut Ihr da jetzt? Probiert ihr, ein rechtliches Problem zu lösen, oder sucht ihr - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, ich habe nicht nachgefragt. Das hätte ich ein-, zweimal machen sollen. In den Unterrichtungen stand ja auch jeweils drin, was getan wird. Von daher war klar, nicht nur dass gearbeitet wird, sondern auch, woran und in welchem Zeitplan gearbeitet wird.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und jetzt hat sich das ja auch



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

97

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

über - wir müssen jetzt nicht über Monate streiten - ein Jahr bis anderthalb Jahre hingezogen, diese Suche nach einer möglichen Lösung. Das ist ja durchaus ein Zeitraum, der auch eine gewisse Länge hat. Haben Sie einfach aufgrund der Länge des Zeitraums nicht mal nachgefragt: „Habt ihr jetzt eine Lösung gefunden oder nicht?“? Es ist ja eine Sache, wenn einem beschrieben wird: „Wir arbeiten daran, wir suchen nach einer Lösung“, und eine andere Frage dann auch, zu sehen: Kommt die Lösung zeitnah oder ist damit zu rechnen, dass eine Lösung irgendwo auftaucht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn ich mir die Unterlagen angucke, dann ist ja der erste Zeitplan gewesen Dezember 2012 - das spielte ja schon bei der Frage von Herrn van Aken eine Rolle - und dann erstes Quartal 2013. Da ist nun, wenn ich die Abläufe des Ministeriums sehe, der Zeitverzug nicht so groß.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt ist ja auch im Rahmen von Lösbarkeit - das hat Herr Staatssekretär Beemelmans gestern ausgeführt, zumindest wenn ich seine Einschätzung richtig im Kopf habe - die Frage da gewesen: Kann ich im Rahmen des Kostenrahmens vielleicht die Fähigkeit oder die Integration des ISIS-Moduls auf eine andere Trägerplattform abbilden? - Das war zumindest für Herrn Beemelmans gestern ein Bestandteil der Entscheidungsgrundlage.

Widersprechen Sie mir in der Einschätzung, dass man, wenn man dann sagt: „Okay, das ist ein Lösungsweg“, sich doch eigentlich schon außerhalb des Euro-Hawk-Projekts befindet? Dann probiert man, das Euro-Hawk-Projekt und die Probleme dabei dadurch zu lösen, dass man eine neue Trägerplattform sucht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Auch da will ich sagen: Man muss sich für einen Vorwurf entscheiden. Der eine Vorwurf lautet: Ihr brecht das Projekt ab, ohne richtige Alternativen auch mit zuverlässiger Kostenschätzung schon fertig zu haben. - Oder aber: Ihr wisst, dass das nichts wird, betreibt das Projekt aber so lange, nur weil ihr eine Alternative habt. - Zwischen diesen Themen müssen Sie sich entscheiden. Und wenn dann die Kostenschätzung für die Musterzulassung in der Gegend von 500 bis 600 Millio-

nen ist, dann ist die Entscheidung meines Erachtens richtig, zu sagen: Jetzt beschaffen wir nicht und suchen Alternativen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es gibt ja im Leben bekanntlich zwischen Schwarz und Weiß manchmal auch Grautöne. Haben Sie jemals im Ministerium - Sie oder die Leitung - erwogen, jetzt also zwischen „Projekt fortsetzen“ und „Projektabbruch“ meinetwegen zu sagen: Wir halten die Erprobung des Demonstrators für irgendeinen Zeitraum - sechs Monate oder X Monate - an, denken über Alternativen nach und entscheiden uns dann, ob wir auf Basis dieser Global Hawk Block-20-Plattform das ISIS-Modul fertig erproben oder nicht? Weil im Lichte von Integrationskosten könnte man sich ja dann auch fragen: Ist das die günstigste Lösung, ja oder nein?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe darüber nicht nachgedacht. - In der Vorlage vom 13. Mai - also nicht vom 13. Mai, aber die ich am 13. Mai gebilligt habe - sind ja umgekehrt Varianten „Wie lange betreibt man ihn in die Zukunft“ abgewogen worden von Vor- und Nachteilen. Eine Variante „Man macht mal ein Moratorium und sucht Varianten“ ist mir nicht vorgelegt worden, hätte die - ich gehe noch mal auf den Begriff, Herr Arnold - Funktionsfähigkeit des Aufklärungssystems eben auch nicht vorangebracht. Und wenn man dann festgestellt hätte: „Wir kriegen das nicht hin“, dann hätte man auch wieder nichts gehabt.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, jetzt frage ich die CDU. - Nein. Die SPD? - Nein. Die FDP? - Die Linke? - Nein. - Dann Herr Kollege Lindner.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wiederum vielen Dank. - Ich würde gerne das Themengebiet wechseln. Es geht um dieses Gespräch mit den Haushaltsberichterstattern der Koalition am 14.03., wovon die Vorlage am 06.03. ist. Sie haben ausgeführt - also da habe ich Sie richtig verstanden? -: „Euro Hawk war in diesem Gespräch kein Thema“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nicht darüber gesprochen worden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es irgendwelche Gründe, warum das Thema dann in Ihrer Gesprächsvorbereitung enthalten war?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Vielleicht hatte es irgendeiner angemeldet. Ich weiß es nicht.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also darauf wollte ich hinaus: Wie wird die Tagesordnung - ich kenne es ja nur von Berichterstattergesprächen, wo die Vertreter der Oppositionsparteien auch dabei sind -, wenn die Koalitionsvertreter mit Ihnen reden -- schlagen die eine Tagesordnung vor? Schlagen Sie eine Tagesordnung vor? Ist es ein gemeinsamer Prozess?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Entweder tragen wir eine Tagesordnung vor, oder es wird seitens der Koalitionäre ein Termin oder auch ein Thema gewünscht, und dann stellen wir eine Tagesordnung zusammen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wer das gewünscht hat. Dann kommt das auf die Tagesordnung.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also Sie glauben nicht, dass es das Ministerium war oder einer der drei Kollegen Berichterstatter?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich weiß das nicht.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Zum Thema „Information des Parlaments“. Die Anfrage des Kollegen Bartels ist ja heute schon erwähnt worden. Es gab - das habe ich gestern Herrn Beemelmans vorgehalten; ich glaube, das schaffe ich auch ohne formellen Vorhalt, er wird es Ihnen vielleicht auch berichtet haben - vom Kollegen Florian Hahn aus dem Dezember 2012 eine an das Ministerium herangetragene Bitte nach einem Sachstandsbericht zum Projekt Euro Hawk. Und in dieser Akte findet sich dann hinten ein

Antwortentwurf und vorne im Vermerk eben genau das, was ich Ihnen jetzt sinngemäß geschildert habe, dass der Kollege um einen Sachstandsbericht gebeten hat. Im Antwortentwurf selbst wird überhaupt nicht auf das Thema Musterzulassung oder Serienbeschaffung eingegangen. Halten Sie das Ihrer persönlichen Meinung nach für eine sachgerechte Information? Oder würden Sie aus heutiger Sicht sagen, das muss man anders machen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kann ich nicht beurteilen. Aus heutiger Sicht hätte man das vielleicht erwähnen sollen. Ich weiß nicht: Wer hat das unterschrieben?

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir suchen das raus in der Zeit. - Ich will noch zum NATO AGS ein, zwei Fragen stellen. Sie haben eben gesagt: Wir befinden uns ja noch am Anfang des Zulassungsverfahrens.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** In Italien, ja.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In Italien. - Und Sie haben ja nicht ganz zu Unrecht auch vorhin in Ihrer ersten Einlassung erwähnt, dass Probleme bei Euro Hawk sich schon länger abgezeichnet, sich dann verdichtet haben, aber jetzt nicht unbedingt erst seit vorgestern bekannt sind. Ich verstehe nicht ganz, warum sich da nicht Parallelen auf tun, dass Sie jetzt am Anfang eines Zulassungsverfahrens in Italien -- Die Abteilung Politik Ihres Hauses berichtet in einer Zusammenstellung, dass sich Italien bei Northrop Grumman über Qualität und Umfang der Dokumentation beschwert hat, Dokumente zurückgesandt hat. Sehen Sie da keine Parallelen zu den Zulassungsschwierigkeiten, was jetzt auch vor allen Dingen die Dokumentation betrifft beim Projekt Euro Hawk?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** „Parallelen“ ist vielleicht zu viel gesagt, aber ich sehe Ähnlichkeiten; die sehe ich. Und deswegen tauschen wir uns ja auch mit Italien aus. Nun will ich über die technischen Unterschiedlichkeiten von Block 20 und Block 40 nicht philosophieren. Die einen sagen: „Es ist ein großer Unterschied“, die anderen sagen:

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

99

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

Das ist zu 90 Prozent das Gleiche. - Ich kann es nicht beurteilen.

Aber eines ist noch mal wichtig: Für uns, nach unseren Regeln und nach dem Anspruch, wie die Geschichte vor über zehn Jahren begonnen hat, war die Musterzulassung nicht nur irgendwie ein notwendiges Hilfsmittel, damit eine Serie fliegt, sondern die Musterzulassung war Kern der Bewältigung des Neulandes, Kern des Wagnisses. Deswegen ist klar, dass dann die deutsche Seite darauf besonders achtet.

Jetzt ist es so, dass aufgrund einer wie auch immer gearteten Zulassung der Global Hawk in Italien fliegt. Deswegen kann sein, dass sozusagen dies technologische Interesse Italiens an dem Umfang der Unterlagen für ein NATO-betriebenes System nicht so groß ist wie unser Interesse an einem deutschen System, was auch, wie ich eingangs erläutert habe, ein technologisches Interesse ist. Deswegen kann es sein, dass es dort Unterschiede gibt. Aber letztlich werden wir das erst am Ende des Zulassungsverfahrens mitteilen. Wir werden jedenfalls alles tun, damit Italien von unseren Erfahrungen profitieren kann.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es kann ja unterschiedliche Einschätzung sein, was 90 Prozent Ähnlichkeit bedeutet - - Ich gestatte mir da die flapsige Bemerkung: Mensch und Affe sind zu 90 Prozent genetisch - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich glaube, noch mehr sogar, ja.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mehr. Und ich wüsste nicht, wie es da bei Zulassungsfragen aussähe. - Aus heutiger Sicht: Hätten Sie - - Oder würden Sie es für zweckmäßig erachten, damals, als NATO AGS in den Haushaltsausschuss ging, auch über Zulassungsprobleme bei Euro Hawk in dem Zusammenhang dann dem Ausschuss zu berichten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es wurden ja Risiken geschildert, zum Beispiel dass der Risikopuffer zu großen Teilen schon in Anspruch genommen ist. Das war in der Vorlage enthalten. Würden Sie aus heutiger Sicht sagen: „In der 25-Mio.-

Vorlage oder mündlichen Unterrichtung des Ausschusses hätte auch erwähnt werden müssen: Wir haben bei Euro Hawk zumindest Probleme in der Zulassung“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe die Frage bei Frau Brugger ja schon bejaht. Ich weiß jetzt nicht unbedingt, bei welcher Vorlage. Aber aus heutiger Sicht hätten wir das tun sollen. Wir kennen uns ja auch schon ein bisschen: Ich finde, ein Ressort, ein Ressortminister ist gut beraten - auch prozedural und verfahrensmäßig -, dem Haushaltsausschuss nichts vorzuenthalten. Das rächt sich immer. Es wäre auch gar kein Grund gewesen, das irgendwie zu verheimlichen. Was hätten wir für einen Vorteil gehabt, das zu verheimlichen? Kritische Fragen zu AGS haben Sie ja ohnehin gestellt.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mir ging es jetzt um - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich weiß. - Von daher will ich nur sozusagen aus vorvergangenem Verhalten von mir und sicher vieler meiner Ressortkollegen sagen, dass wir das aus heutiger Sicht hätten tun sollen und auch in Zukunft uns entsprechend verhalten würden.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um die Frage auch zu präzisieren, damit es nicht komplett aussieht, als hätte ich ein Kurzzeitgedächtnis: Mir geht es weniger darum, zu sagen: „Okay, es könnte auch bei NATO AGS ein Zulassungsproblem geben“, sondern: Stimmen Sie mir zu, dass wir jetzt sagen müssen: „Bei Euro Hawk sehen wir im Moment Zulassungsprobleme, und deswegen könnte auch ein Zulassungsrisiko bei AGS bestehen“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So oder ähnlich, mündlich oder schriftlich, aus der Sicht von heute hätten ich oder Herr Staatssekretär Wolf das dann gerne vorgetragen.

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Sind noch weitere Fragen? - Das ist nicht der Fall. Dann bitte ich die Kollegen aber, hier-zubleiben.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

100

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Abg. Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN meldet sich zu Wort - Zuruf vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Nein, nein, wir haben noch Fragen!)

- Ach so! Frau Kollegin Keul.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Vielleicht noch mal eine Frage zum Thema „Schaden und ISIS“. Sie hatten, Herr Minister, anfangs gesagt: Wir haben zumindest eine erfolgreiche Erprobung von ISIS ermöglicht. Haben Sie oder irgendjemand in Ihrem Haus eigene Erkenntnisse über den Erfolg der Erprobung bislang? Oder sind das alles Informationen seitens der Industrie?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe darüber keine eigenen Erkenntnisse. Es sind aber nicht nur Informationen der Industrie, sondern Informationen vom zuständigen Amt und der zuständigen Abteilung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie hatten in dem Zusammenhang auch gesagt, der frühere Abbruch hätte einen Schaden verursacht, weil man diese Erprobung nicht hätte machen könnte. Bei der Erprobung käme es ja gerade auf diese große Höhe an, die nur der Global Hawk ermöglicht. Jetzt frage ich Sie natürlich, wenn wir uns angucken, was für Alternativen überhaupt zur Prüfung zur Verfügung stehen: Ist da überhaupt nichts, was in dieser Höhe fliegt? Ist sozusagen die Erprobung von ISIS in einer Höhe, die es nach wie vor, die es langfristig ohnehin nicht haben wird, dann überhaupt sinnvoll gewesen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das kann ich -- Also, sinnvoll war sie auf jeden Fall, weil wir ja davon ausgegangen sind, dass Euro Hawk ein Erfolg wird. Was die Höhe angeht, so ist es -- Auch da will ich darauf verweisen, dass ich kein Techniker bin. Aber mir leuchtet ein, dass es ein Unterschied ist, ob Sie ein solches System auf dem Boden, im Labor testen oder ob Sie es in der Luft - mit Vibrationen und all dem, was damit verbunden ist - testen, egal in welcher Höhe.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Da gebe ich Ihnen recht. Aber weil Sie gerade die besonders große Höhe des Global

Hawk erwähnt haben, wissen wir ja jetzt im Nachhinein: Diese Höhe wird es niemals haben, weil keines der zur Debatte stehenden Systeme diese Höhe hat.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Meine Antwort ist: Besser in der Luft testen als nur am Boden testen und dann gar kein Ergebnis haben.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, aber es hätte ja vielleicht auch eine günstigere Möglichkeit gegeben als diese Variante.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Hätte, hätte, Fahrradkette! - Ich weiß es nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wir reden rückblickend, weil wir ja über die Frage des Schadens reden, nicht? Also -- Gut.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jedenfalls in einem sind wir -- Ich weiß nicht, ob wir einig sind. Ich lege jedenfalls Wert auf die Feststellung: Ein früherer Abbruch hätte jedenfalls keinen Erkenntnisgewinn über das Aufklärungssystem in der Luft gebracht. Das ist meine Meinung.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Na ja, man hätte ja auch auf die Idee kommen können, vielleicht andere Mittel zur Prüfung in der Luft außer jetzt dem teuersten zu nehmen. Also das kann man ja nicht ausschließen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das hätte man aber im Jahre 2000 und 2001 entscheiden müssen. Deswegen war ja gerade -- Oder 2002 oder 04. Da sind wir ja gerade: Die Verheiratung von einem unbemannten System, marktgängig, mit einem Aufklärungssystem, neu.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist richtig.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Diese Kombination, die muss in der Luft getestet werden und nicht am Boden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Deswegen: Ich hatte ja auch nicht gefragt im Hinblick darauf, ob damals ein Fehler ge-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

101

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

macht worden ist, sondern wenn wir jetzt darüber sprechen, wie hoch der Schaden ist, rückblickend, dann stellt sich ja die Frage, ob wir diese Erprobung in hoher Höhe jetzt heute mit den Kenntnissen, die wir haben, überhaupt noch gebraucht hätten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist bei jedem Entwicklungsprojekt so, dass Sie hinterher vielleicht schlauer sind als vorher. - Ich kann zu dem Schaden - wie hoch ist der Schaden? - im Blick auf die Nutzbarkeit des ISIS-Aufklärungssystems keine konkrete Summe nennen. Deswegen habe ich ja schon gesagt: Lasst uns 360 minus X nehmen. Aber eines ist klar: Ohne Test wäre es komplett verloren gewesen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Können Sie ausschließen, dass es jetzt auch komplett verloren ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ganz ausschließen kann ich das nicht. Das habe ich schon vorhin beantwortet.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herr Minister, dann würde ich jetzt gern noch mal zu Ihrer Erklärung vom 5. Juni kommen, die ja einer der Kerngründe ist, warum wir hier sitzen, mit diesem vielzitierten Satz: „Es gab zuvor keine Vorlage an den Minister“, usw. - Wie haben Sie sich denn selbst, bevor Sie diese Aussage gegenüber dem Parlament tätigten, auf diese Aussage vorbereitet? Haben Sie die aus Ihrer Erinnerung? Haben Sie Ihren Staatssekretär gefragt? Oder haben Sie Ihr Büro mit einer Aktenprüfung beauftragt nach dem Motto: „Guckt mal nach, wie viel Vorlagen ich hatte!“? Wie haben Sie sich da vorbereitet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Frau Keul, es gibt einen Beweisbeschluss dazu. Und Ihnen liegt ein Ordner vor, dessen Nummer ich natürlich nicht weiß. Der Beweisbeschluss lautet: Was hat dem Minister zur Vorbereitung dieses Termins vorgelegen? - Und das liegt dort bei. Dort sind die Cassidian und Ähnliches nicht enthalten.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also ich weiß, dass uns jede Menge Unterlagen jetzt heute vorliegen, aber ich möchte ja wissen sozusagen, was Sie vorliegen hat-

ten oder wen Sie gefragt haben, bevor Sie diese Aussage getätigt haben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Den Ad-hoc-Bericht und alles, was zur Entscheidungsfindung - deswegen habe ich also auf die Entscheidung auch abgestellt in der Erklärung am 05.06 - erforderlich war und wo meine Einbeziehung der Fall war. Wir haben nicht gesucht unter dem Stichwort „Cassidian“, ob da sich etwas befindet.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ich habe in Erinnerung, dass Sie mal gesagt haben - ich weiß aber nicht mehr genau, wo es war -, dass Sie Staatssekretär Beemelmans gefragt haben: Stimmt das? Habe ich nur eine Vorlage bekommen? - Und er hätte dann gesagt: Ja. - Habe ich das richtig in Erinnerung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kann sein, kann ich nicht sagen.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Also Sie würden jedenfalls heute sagen, es beruhte nicht auf der Aussage des Staatssekretär Beemelmans?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, nein, nein.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Diese Differenzierung zwischen Entscheidungsvorlage und Informationsvorlage: Ist das jetzt sozusagen aus Ihrem Sprachgebrauch heraus? Oder ist das etwas, was irgendwo in Verwaltungsrichtlinien definiert ist?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich weiß nicht, ob das in den Richtlinien ist, aber Herr Silberhorn hat ja dazu schon gefragt. Die Unterscheidung zwischen Entscheidungs- und Informationsvorlagen ist gängige Praxis in Ministerien.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gängige Praxis. Sie meinen damit, dass das oben drübersteht: „Information“, „Zur Information“ oder „Zur Entscheidung“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ob es oben drübersteht oder ob es sich aus einem Gesamtzusammenhang der Vorlage ergibt. - Aber es ist schon wichtig, ob ein Minister



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

102

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

etwas zur Kenntnis nimmt, ob er über irgendetwas informiert wird oder ob er etwas zu entscheiden hat.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist richtig. Ich frage ja jetzt nur, um diese Erklärung einzuordnen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Manchmal gibt es auch gemischte Vorlagen. Ich sage mal ein ganz harmloses Beispiel: Deutsche Soldaten gewinnen eine Medaille. Dann gibt es eine Vorlage: Information: Herr X hat eine Medaille gewonnen, b): Bitte unterschreiben Sie folgende Glückwunschscheine ... - Das ist eine Mischung von Information und einer Entscheidung, wenn man so will. Das gibt es schon. Aber die Unterscheidung, im Regelfall Information und Entscheidung, ist gängige Regierungspraxis.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister, Sie haben gesagt, zur Leitung gehören Sie, die beiden Staatssekretäre und der Generalinspekteur. Das habe ich so richtig verstanden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie geht man mit leitungsrelevanten Dingen um? Heißt das dann eigentlich, dass Sie sich auch Kenntnisse innerhalb der Leitung zu-rechnen lassen müssen? Müssen Sie sich die Kenntnis Ihres Staatssekretärs als Minister zurechnen lassen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Das geht zu weit. Aber es ist so, wie Sie vielen Unterlagen ja entnehmen, dass sehr oft die Staatssekretäre, wenn sie eine Vorlage haben, im Abdruck den anderen Staatssekretär oder auch die Parlamentarischen Staatssekretäre davon in Kenntnis setzen.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage jetzt die anderen Fraktionen: Sind weitere Fragen da? - Das ist nicht der Fall. Dann, bitte schön, Frau Kollegin Keul, machen Sie weiter.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann komme ich jetzt auch schon zu dem letzten Komplex, wo ich noch mal nachfragen will. Sie hatten vorhin schon mal im Zusammenhang mit dieser Rechtsprüfung gesagt:

Die ist ja noch nicht abgeschlossen. Wir wissen ja noch nicht, ob es überhaupt eine qualifizierte Abnahme des Projektes gibt. - Deswegen würde mich jetzt noch mal interessieren, was mit der Kanzlei vereinbart ist hinsichtlich des Zeitablaufs. Rechnen Sie damit, dass Sie bis zur Abnahme, Abnahmeprüfung des Euro Hawk Ende September die rechtliche Bewertung, die Sie in Auftrag gegeben hatten, vorliegen haben werden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich denke schon.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und werden Sie diese Abnahme jetzt in Anbetracht der Aufregung, die wir haben, auch zur Chefsache machen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das weiß ich nicht, ob ich sie zur Chefsache mache. Aber Sie und andere werden mich danach fragen. Deswegen werden wir das natürlich in geeigneter Weise bekannt machen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, wir haben ja jetzt so viele Mängel über dieses System gehört, dass es ja eine umfangreiche Prüfung erfordern wird, festzustellen, was man abnimmt, was man vielleicht nur teilweise abnimmt oder was man eventuell auch zurückweist.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, sagen wir so: Frau Abgeordnete, ob ich jetzt eine Abnahme des Gutachtens im Rechtsinne vornehme: Eher nein.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir reden jetzt vom Euro Hawk.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Des Gutachtens der Anwaltskanzlei.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, das meine ich nicht. Entschuldigung. Dann reden wir aneinander vorbei. Am 30. September steht ja die Abnahme des Euro Hawk an.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die werde ich auch nicht persönlich vornehmen.

**Katja Keul** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na ja, in Anbetracht der Bedeutung, die jetzt dahintersteht, vor allen Dingen möglicher-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

103

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

weise, wenn wir das Ergebnis der Rechtsprüfung haben, ist es ja nicht ganz irrelevant für die Abnahme, ob ich etwas abnehme, weil ich es als Werkvertrag betrachte oder als Dienstleistung. Das ist ja nicht ganz unerheblich.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich werde darüber mir natürlich berichten lassen. Aber ich glaube, ich kann keinen wesentlichen Beitrag dazu leisten, ob die Abnahme dieses Gerätes, insbesondere im technischen Sinne, dann im Sinne des Vertrages ist oder nicht.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Die Frage ist ja: Dieses Projekt ist leitungsrelevant. Das haben wir ja schon mehrfach gehört. Deswegen gehen wir davon aus, dass die Abnahme dieses Projektes auch leitungsrelevant ist. Also, ob das nun Sie persönlich machen? Dass Sie nicht hingehen und die Schrauben nachziehen, ist mir schon klar.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber dass Sie sich jetzt -- Gestern hat uns noch Herr Beemelmans gesagt, dass er sich bisher noch keine Gedanken gemacht hat über die Abnahme, und dann hat er gesagt, er würde das jetzt im Anschluss an diese Befragung dann auch möglicherweise tun.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich möchte jedenfalls über das Ergebnis dieser Abnahme informiert werden.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Ja, und die muss ja möglicherweise auch vorbereitet werden, auch unter Berücksichtigung der Ergebnisse dieser rechtlichen Fragen, die sich da noch stellen. Das sehe ich doch richtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das mag sein. Ja.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Bisher hat ja das BAAINBw eine feste Auffassung, dass ohnehin Bemühen gilt und dass sowieso keine Gewährleistung gilt. Wenn wir jetzt zu anderen Ergebnissen kommen sollten aufgrund Ihres Auftrags, den Sie erteilt haben, dann müsste das BAAINBw

dazu ja wohl angehalten werden, das bei der Abnahme auch zu berücksichtigen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es.

**Katja Keul (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das ist beruhigend. - Ich hatte noch eine letzte Frage. Ich muss mal gucken, ob ich sie noch finde. Ansonsten, da ich sie jetzt nicht finde, haben Sie Glück. Dann gebe ich Sie weiter an den Kollegen Koenigs.

**Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Danke sehr. - Herr Minister, Sie haben bei den Zulassungsproblemen gesehen, wie sich scheinbar lösbare Probleme langsam in unlösbare entwickelt haben. Wer war da schuld? Da muss es doch jemand geben, der falsch informiert hat.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das --

**Tom Koenigs (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Oder war das der Scharping?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das möchte ich so nicht sagen. Ich habe vorgetragen, dass es unterschiedliche Erwartungen gab an das, was geht im Blick auf die Zulassung, zwischen der amerikanischen und der deutschen Seite von Beginn an und dass dann die Projektleitung versucht hat, so gut es ging, daraus irgendwie etwas zu machen, was dem Projekt hilft. Das ist so.

Ab welchem Zeitpunkt dann ein Problem so groß geworden ist, dass es nicht mehr lösbar ist, kann ich nicht sagen. Für mich ist ein wichtiger Punkt die Entscheidung, die ja auch umstritten war im Amt, wenn ich das richtig dem Bericht der Ad-hoc-Arbeitsgruppe entnehme - wahrscheinlich war es ja auch Gegenstand des Ausschusses -: Wie hoch sind diese Kosten für die Musterzulassung? - Da gab es ja im Amt einen Streit. Die einen haben gesagt: Zunächst mal 200. Und der andere hat gesagt: 500 bis 600.

Als man sich dann geeinigt hat - in Anführungsstrichen - auf die Position 500 bis 600, war das ein wichtiger Punkt; und das war dann der Anlass und auch da erst der Anlass, nach möglichen Alternativen zu suchen: Geht es ohne Musterzulassung usw.? Das war sicher eine solche Wegmarke, möglicherweise schon 2000 und -- Ich weiß jetzt

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

104

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

nicht mehr, wann es war. Jedenfalls der Zeitpunkt, wo man gesagt hat: Wir verzichten auf die Musterzulassung beim Prototyp.

Aber eine Schuldzuweisung, ab welchem Punkt das der Fall war, die möchte ich auch für die Vergangenheit nicht vornehmen.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist aber für das Management schon wichtig, dass man weiß: Wo ist das eigentlich aus dem Ruder gelaufen? Wo hat man sich dann doch in Fehleinschätzungen festgezurr?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Koenigs, da haben Sie völlig recht. Der Rechnungshof hat ja ein paar Anmerkungen dazu gemacht. Und die Gruppe, die ich eingesetzt habe, diese Mängel sich noch mal anzuschauen, die wird sich mit dieser Frage sicher auch beschäftigen.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben jetzt als Grund für die Nichtbeschaffung einen zweiten Grund gesagt: Materialerhaltungskosten, die bis zu 1 Milliarde laufen können, weil das -- Auch diese Kosten haben sich ja aufgebaut. Das ist ja nichts, was plötzlich passiert ist, sondern da hat man doch auch sehen müssen über die Jahre, es wird immer mehr. Wieso hat das keiner gemerkt oder gemeldet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Jetzt könnte ich antworten, wenn ich es mir leicht mache: Wenn man in der frühen Phase merkt, dass es einen Global 30 und Global 40 gibt und hält am 20 fest, dann darf man sich nicht wundern, wenn hinterher die Materialkosten steigen, spätestens wenn man erfährt, dass das System ausgephast wird. Aber wann das genau war, vermag ich nicht zu sagen. Aber natürlich, spätestens ab dem Zeitpunkt, wo die Ausphasung von Global 20 anstand, war dieses Materialerhaltungsproblem virulent.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hätte man das nicht dem Parlament oder dem Haushaltsausschuss berichten müssen, dass da plötzlich ein Kostenrisiko entsteht, das unter Umständen bis zu 1 Milliarde -- Heutzutage ist das nicht viel, aber trotzdem.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, die Milliarde, die ich nicht überprüfen kann, bezieht sich ja auf die Laufzeit von 20 Jahren oder so etwas. Die jetzige Zahl, von der die Rede war - das spielte vorhin schon mal eine Rolle -, ist 50 oder 52 Millionen.

(Markus Grübel (CDU/CSU): Jährlich! Für den Demonstrator!)

- Jährlich für den Demonstrator. Das hört sich schon wieder ein bisschen geringer an.

Die Informationspolitik des Verteidigungsministeriums gegenüber dem Parlament ist ja bisher wie folgt Variante 1: Wir brauchen mehr Geld. Dann kommen wir und sagen: Wir brauchen mehr Geld. Warum? Und dann werden die Probleme auf den Tisch gelegt. Variante 2: Aus irgendwelchen sonstigen Dingen von außen oder sonst woher entsteht ein Problem, und jemand fragt nach, insbesondere das Parlament fragt nach.

Diese Art der Zusammenarbeit - das habe ich vorgetragen - finde ich unzureichend. Deswegen möchte ich gerne in der neuen Legislaturperiode mit dem neuen Parlament einen Weg finden - ohne dass es bereits Probleme gibt, die Geld kosten in welcher Höhe auch immer, oberhalb von 25 Millionen -, wie wir nach dem Zufallsprinzip, nach Kriterien, jedenfalls anlasslos, uns bestimmte Rüstungsprojekte ansehen und in einem frühen Stadium fragen: Läuft da was aus dem Ruder, ja oder nein?

Es gab mal dieses kleine Gremium, das Herr Koppelin im Haushaltsausschuss angesprochen hat, was man wieder einführen sollte. Dagegen gab es erhebliche Gegenargumente, das sei eine Kungelrunde und keine Kontrollrunde. Das muss das Parlament selber entscheiden. Aber wir können nicht nur sozusagen berichten, wenn ein Problem so ist, dass es schon viel Geld kostet, sondern wir müssen in einer anderen Weise von Problemen erfahren und daran gemeinsam arbeiten, Regierung und Parlament - bei Wahrung natürlich der unterschiedlichen Rollen, die wir haben.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich weiterfragen? Es hat gepiept.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage die anderen Kollegen. - Sie dürfen weiterfragen, Herr Kollege Koenigs.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

105

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke sehr. - Es ist jetzt an diesem Projekt zu sehen, dass an zwei Punkten, den zwei wesentlichen Begründungen für das Aufgeben dieses Projekts oder die Nichtbeschaffung, sich ein Kostenrisiko aufgebaut hat, das nicht nur dem Parlament nicht bekannt geworden ist, sondern Ihnen selbst nicht bekannt geworden ist. Bei den Reformvorschlägen von der Weise-Kommission, die Ihrem Amtsvorgänger gemacht worden sind, wurden auch modernere Managementmethoden angeregt. Eine wäre zum Beispiel Risk Management - jedes größere Unternehmen hat so was -, das nicht nur die finanziellen Risiken, sondern auch andere Risiken, zum Beispiel das Zulassungsrisiko, parallel mit dem Projekt beurteilt und dann anlasslos auch mitteilt. So was kennen Sie nicht?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Doch. In etwas anderem Vokabular ist das Teil des neuen Beschaffungsprozesses CPM (neu). Das ist genau ein Punkt.

Aber ich nutze gern die Gelegenheit, etwas anderes zu sagen, wo wir den Vorschlag von Herrn Weise nicht aufgegriffen haben. Herr Weise hat gesagt: Für diese komplizierten Verfahren ist die Ämterstruktur ungeeignet. Wir brauchen eine Agenturlösung wie bei der Bundesagentur mit einem eigenen Haushalt, gegebenenfalls mit Kreditermächtigung und mit klarer Unabhängigkeit. Nur mit Unabhängigkeit einer solchen Agentur kriegt man das in den Griff.

Das hätte bedeutet: weniger Weisung und Aufsichtsrechte durch das Ministerium und erst recht durch das Parlament. - Deswegen habe ich diesen Vorschlag einer Agenturlösung, was die Weise-Vorschläge angeht, verworfen. Was die Verfahrensvorschläge angeht, so ist durch eine andere Projektsteuerung - Projektkontrolle sagt der Rechnungshof; Risk Management sagt Herr Weise - - Wir haben versucht, das in dem CPM (nov.) niederzulegen. Und ein Teil der Konsequenzen, über die ich gesprochen habe, ist ja, dass wir noch mal überprüfen, ob das ausreicht.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob ich die Beschaffung noch weiter weg von der Politik legen würde, das weiß ich auch nicht, ob ich dem zustimme. Aber diese Form von modernen Managementsystemen sollte man sich doch ernsthaft

überlegen, um auch vor weiteren Überraschungen wie diejenige, die Sie getroffen hat am 13. Mai, sicher zu sein.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist so. Das werden wir auch tun. Ich muss allerdings darauf hinweisen: Da, wo es große Unternehmen gibt und ähnliche Monopol- und Oligopolstrukturen - Herr Schäfer und Herr van Aken haben ja danach gefragt -, also ein Besteller und wenig Anbieter - - Haben wir ja etwa bei der Frage von Zügen auch: Da gibt es ein paar Kleine, aber im Wesentlichen ist es die Bahn und Siemens, Bombardier und ... (akustisch unverständlich). Auch da haben wir ähnliche Probleme, auch Zulassungsprobleme, wie wir überhaupt in dem Management komplizierter Projekte in Deutschland ein Problem haben. Das ist jetzt ein großes Feld, was ich aufmache. Da muss die öffentliche Hand insgesamt besser werden; das ist wohl war.

Allerdings: Die einfache Übernahme von angeblich guten Modellen aus der Wirtschaft scheint mir auch nicht richtig zu sein; denn da sind ganz schön viele Probleme in den Sand gesetzt worden, trotz Risk Management und all dem.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): An diesem Punkt ist dieses Projekt aber genau meines Erachtens gescheitert.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. Und deswegen - das ist ja ein zentraler Punkt des Rechnungshofs, zu welchem Punkt man ihn auch immer anlegt -: Die Projektsteuerung, das Projektcontrolling hat nicht funktioniert.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und diese Verantwortung müssen Sie sich auch anziehen, Herr Minister.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Für meine Amtszeit. Nur für meine Amtszeit, ehrlich gesagt.

**Tom Koenigs** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, für Herrn Jung brauchen Sie nicht zu haften. Das tut nur die CDU.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Allerdings bitte ich um mildernde Umstände, weil der Rechnungshof gesagt hat: Als die Lei-

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

106

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

tung informiert wurde, ab Februar 2012, hat sie ordnungsgemäß und richtig gehandelt.

(Zuruf von der CDU/CSU: Genau so ist es!)

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Minister, mit wem haben Sie sich in der Vorbereitung auf diese Sitzung beraten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Mit Mitarbeitern meines Hauses und dem einen oder anderen Freund.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch mit Herrn Beemelmans?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie sich gründlich auf diese Sitzung vorbereitet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. - Ich will aber zu Herrn Beemelmans sagen: Wir haben die jeweiligen Sprechzettel ausgetauscht, informationshalber, aber nicht irgendwie gemeinsam vorbereitet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal: Haben Sie sich gründlich vorbereitet auf die Sitzung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich hoffe.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, wenn es brennt, geht es mit der Gründlichkeit?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, es geht auch sonst.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben vorhin dargelegt, dass die vielen - wir können jetzt alle noch mal vorlegen - Vorlagen, die Ihnen zugegangen sind, in denen die Probleme auf immer drastischere Art und Weise dargelegt wurden, ab März - falls Sie es vielleicht einen Tag vorher bekommen haben als - - die Klausur, ab Februar 2012 - bis dann eben

13. Mai - - dass Sie sie nicht gründlich gelesen hätten.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Nouripour, das Wort „Gründlichkeit“ beschreibt, glaube ich, das, was wir jetzt ein paar Stunden erörtert haben, nicht zutreffend.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das habe ich nicht verstanden. Ich habe es akustisch schon nicht verstanden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das Wort „Gründlichkeit“ beschreibt, glaube ich, das, was wir hier einige Stunden beraten haben, nicht zutreffend.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ich habe das doch jetzt richtig verstanden - und da bitte ich um Korrektur -, dass die vielen Vorlagen, die Ihnen vorgelegen haben - - und Sie trotzdem nicht nachgefragt haben - - lag ja daran - so habe ich Sie vorhin auch wörtlich verstanden -, dass Sie diese nicht gründlich genug zur Kenntnis genommen haben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das habe ich nicht gesagt, -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was haben Sie denn gesagt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - sondern ich habe gesagt: Wie gründlich ich Unterlagen zu Terminvorbereitungen studiere, hängt natürlich von der Wichtigkeit des Termins ab - wenn ich zu einem NATO-Gipfel fahre, studiere ich die Termine gründlicher, als wenn ich ein Werk besichtige -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das ist - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - und hängt von der Zeit ab, die ich vor einer solchen Sitzung habe. Und ich habe darauf hingewiesen, dass Sie sich wahrscheinlich ähnlich verhalten, dass Sie sich unterschiedlich gründlich auf Termine vorbereiten, was manchmal auch ein Zeitproblem ist.

Wie das jetzt in diesen einzelnen Fällen war, wie gründlich ich das eine oder andere gelesen habe: Ich habe Ihnen gesagt: Das

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

107

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

kann ich im Nachhinein nicht mehr sagen. Aber ich habe auch gesagt: Ich lasse mir das zurechnen, dass es eben in meinen Unterlagen war.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War die Rüstungsklausur wichtig?

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Was war wichtig?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Rüstungsklausur. War sie wichtig?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die war wichtig, insbesondere aus folgendem Grund, was wir hier gar nicht erörtert haben: Das habe ich schon erwähnt, dass wir dazu übergehen, etwas zu planen, was wir uns leisten können. Die Rüstungsklausur begann damit, dass der Haushaltsabteilungsleiter mal über die haushaltspolitischen Spielräume der nächsten Jahre vorgetragen hat, im Blick auf eine denkbare mittelfristige Finanzplanung und im Blick auf die Bindung der bisherigen Projekte und was wir überhaupt an Möglichkeiten haben.

Und das war - wir haben das genannt: Das ist der „Vortrag zur Spaßbremse“ - natürlich eine Gelegenheit, denjenigen, die viele neue Ideen haben, Realismus beizubringen. Das hatte einen großen didaktischen Effekt, und das war auch richtig so. Nebenbei diente es für mich natürlich auch immer noch der Einarbeitung in viele einzelne Themen, die wir da besprochen haben. Es war ein Überblick, den wir dort hatten.

Und solche Rüstungsklausuren hat es ziemlich selten gegeben. Ich habe ja vor einiger Zeit erneut eine Klausur gemacht, da ging es um Fähigkeiten. Mir haben die Mitarbeiter, die schon länger dabei sind, gesagt, dass sie sich darüber gefreut haben, dass es seit vielen, vielen Jahren wieder mal eine solche Rüstungsklausur überhaupt gegeben hat.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich frage die anderen Fraktionen. - Ist nicht der Fall. Dann Herr Kollege Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie auch die Zeit, sich auf diese Rüstungsklausur vorzubereiten?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, in welchem Umfang, kann ich nicht mehr sagen. Deswegen kann ich auch nicht mehr sagen, ob ich die Unterlagen im Einzelnen gelesen habe. Es waren da ja, wie Sie den Unterlagen entnommen haben, Regieanweisungen, Einführungsbemerkungen und so. Das habe ich etwas gründlicher gelesen als die ganzen Anlagen. Es macht auch wenig Sinn, dass ich mich mit technischen Details von Rüstungsgütern befasse, die überholt werden, die ich schnell vergesse, die ich nur zum Teil verstehe. Dass es mir trotzdem aufgeschrieben wird, ist verständlich. Aber ich kann das nicht alles zur Kenntnis nehmen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wie dünn muss denn eine Vorbereitungsvorlage für einen wichtigen Termin sein, damit Sie im Nachhinein sicher sein können, dass Sie das wirklich gelesen haben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Im Kanzleramt gab es die Regel - die ich nicht eingeführt habe -, dass ein Vermerk in der Regel nicht mehr als drei Seiten - und zwar ohne Anlagen - haben müsste und dass auch ein komplizierter Sachverhalt dort ziemlich umfassend aufgeschrieben sein muss.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War das eine gute Regel?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Eine sehr gute Regel.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum haben Sie sie bei sich nicht eingeführt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Und ich habe im Innenministerium - - Und jetzt bin ich auch dabei, diese Regel einzuführen; manchmal sind es fünf Seiten, aber dann wird es schon kompliziert. Solche Entscheidungsvorlagen, wie wir sie hatten, sind natürlich mal Ausnahmen. Aber die Kunst besteht nicht darin, lange Terminunterlagen zusammenzustellen, einen dicken Ordner zu machen und das dem Minister auf den Tisch zu legen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber, ich meine, dass man In-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

108

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

formationen bekommt, ist ja, glaube ich, das Allerwichtigste, was es gibt. Ohne Informationen kann man ja nicht arbeiten. So. Jetzt sagen Sie, dass es ja die ganze Zeit - - dass Sie zu viel Papier bekommen und dass Sie das ja die ganze Zeit sagen. Warum wollen Sie das jetzt erst einführen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Was? Die Kürze der Vermerke ist längst -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - ist längst eingeführt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt ist - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ist längst eingeführt, dass wir Entscheidungsvorlagen, Informationsvorlagen so kurz wie möglich machen. Bei der Vorbereitung von Terminbesuchen war ich da noch nicht so erfolgreich, auf Kürze und weniger Anlagen zu setzen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja gut, ich rede aber über die Rüstungsklausur. Wir reden ja nicht über einen Betriebsbesuch, zum Beispiel. Und was heißt: „längst eingeführt“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, bei Terminbesuchen wie bei Cassidian usw., -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - bei NATO-Sitzungen, da bekommen wir - ich vermute, meine Kollegen auch - immer noch zu viel. Das führt dazu, dass man manchmal sich dann Deckvorlagen machen lässt, wo dann nur irgendjemand die Substanz, diese dicken Dinge, zusammenfasst, und nur das wird dann oft gelesen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt: „längst eingeführt“? Sie haben gesagt: „Ist längst eingeführt.“

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Dass wir Vorlagen, die den Minister erreichen, -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, was bedeutet das Wort „längst“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - so kurz wie möglich machen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was bedeutet das Wort „längst“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ach, einige Wochen und Monate nach meinem Amtsantritt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also schon vor der Klausur, zum Beispiel?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, sicher.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, aber in dem, was Sie eingeführt haben, wie kurz das sein muss, ist da eine Seitenzahl drin?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das gilt vor allen Dingen nicht - das können Sie auch nicht so förmlich machen - für Anlagen von sonstigen Terminen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wenn Sie Ihrem Haus sagen: „Macht so kurz wie möglich“ und die Ihnen dann Unterlagen geben für einen wichtigen Termin, dann muss man doch davon ausgehen können, dass Sie diese auch sich zu Gemüte geführt haben.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Das hängt davon ab, wie viel Zeit ich für die Vorbereitung des Termins habe, hängt von der Wichtigkeit des Termins ab und auch von der Wichtigkeit der Themen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben doch gerade eben ausführlich erklärt, warum das ein ganz wichtiger, einzigartiger, guter Termin war.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Rüstungsklausur?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

109

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. - Insbesondere aus dem Grund, den ich Ihnen erläutert habe, dass wir mal Wünsche und haushaltspolitische Realität miteinander in einen gewissen Einklang bringen. Da muss man nicht über technische Details von hundert Rüstungsprojekten diskutieren.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ich nicht begreife, ist: Sie bekommen, wie gesagt, über einen Zeitrahmen vom März 2012 bis Mai 2013 immer wieder Vorlagen, in denen die Probleme beschrieben werden, und am Ende sagen Sie: Na ja, weil ich ja schon mal gesagt habe: „Ich habe das nicht gewusst“, habe ich dann alles nicht gelesen. - Und das fällt mir - - Das ist nicht besonders - - Wie soll ich sagen? Das fällt mir nicht besonders leicht, mir das vorzustellen.

Gibt es, seit bekannt geworden ist, dass die Serienbeschaffung nun nicht mehr getätigt wird, seitdem irgendwelche Konsultationen - - gibt es Beschwerden von NATO-Partnern? Gibt es da Länder, die sich melden und einfach genauer wissen wollen, was das Problem ist, jenseits von Italien?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich habe das auf der NATO-Tagung vorgetragen; da gab es natürlich Interesse. Es gibt auch einen Briefwechsel zwischen Herrn Wolf und Herrn Vershbow, dem stellvertretenden Generalsekretär, darüber. Es gibt persönliches Interesse der Kollegen an mir natürlich. Das versteht sich auch von selbst.

Und von daher hat das schon eine Rolle gespielt. Aber eine Beschwerde anderer Staaten ist mir gegenüber nicht vorgetragen worden und mir nicht bekannt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben ganz am Anfang Ihrer Amtszeit ja angekündigt - das hatten wir als Thema vorhin, aber es ist abgebrochen worden -, dass Sie alle Rüstungsprojekte überprüfen mögen. Dann sagten Sie: „insbesondere die Stückzahl“, wenn ich es richtig verstanden habe, sinngemäß zumindest. Was ist denn genau von Ihnen überprüft worden beim Euro Hawk?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der Euro Hawk war nicht Gegenstand dieser Prüfung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben gesagt: „alle“.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn ich das gesagt habe, dann -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ging es um Beschaffungsvorhaben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - war das - - Ich hoffe, ich habe gesagt: alle größeren. - Ich kann nicht 1 200 Rüstungsprojekte, wenn ich neuer Minister bin, auf den Prüfstand stellen. Das legt ja das Amt -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was sind denn „größere“? Ab - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - lahm.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ab wann fängt ein „größeres“ an?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das habe ich schon vorgetragen: entweder vom Volumen her oder von der Bedeutung oder von der Einsatzrelevanz.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was für ein Volumen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Dafür gibt es keine feste Größe. Die Bedeutung und vor allem die Einsatzrelevanz - erinnern Sie sich bitte noch mal an IED und andere Dinge, die wir für Afghanistan gebaut haben. Da geht es nicht um große Summen. Die können sehr wichtig sein. Und darüber haben wir uns gekümmert, darüber habe ich mich gekümmert, da hat der Wehrbeauftragte uns geschubst, uns darum zu kümmern. - Es gibt keine feste Summe oder Kriterium dafür.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Einsatzrelevanz - - erinnere ich mich auch genau, wie der Generalinspekteur gestern das beim Thema Euro Hawk massiv unterstrichen hat.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, das ist eine sehr einsatzrelevante Fähigkeit, das ist wahr.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben vorhin noch gesagt,

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

110

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

---

dass es für das Thema eine hohe Aufmerksamkeit in den USA gegeben habe.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Für welches?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für Euro Hawk. Sie haben gesagt, über das, was hier in Deutschland passiert, gab es eine hohe Aufmerksamkeit auch in den USA.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** In den USA nicht, bei meinen Kollegen. Ich glaube nicht, dass die *New York Times* damit eine Schlagzeile gemacht hat.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, dann bei Ihren Kollegen; Sie haben ja völlig zu Recht gesagt: Es waren mehrere, zu Ihrer Amtszeit. - Wie hat sich das ausgedrückt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sie sind zu mir gekommen, haben gefragt. Im Vorfeld wurde mir signalisiert, ich möge dazu bitte vortragen, und das habe ich gemacht.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich schaue in die Runde. - Sind keine weiteren Wortmeldungen mehr. Herr Nouripour.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe das Letzte nicht ganz verstanden. Wann haben Sie das vorgetragen? Wann war das?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Zum Beispiel bei der NATO-Verteidigungsministertagung, die auf den 13. Mai folgte. Das Datum ist mir jetzt nicht gewärtig.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie gerade „zum Beispiel“ gesagt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Und bei den EU-Ministern habe ich es, glaube ich, auch gemacht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann war das?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe es bilateral gemacht, meine holländische Kollegin war da, andere Kollegen waren

da. Das ist so, wenn im Rüstungsbereich ein großes Problem ist, dann redet man darüber und fragt. Wenn ich in Kanada bin, und es gibt ein Problem mit dem F-35, dann frage ich meinen Kollegen: Was ist da mit dem Problem, kannst du mir das mal erzählen? - So arbeiten wir als Kollegen miteinander.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist sehr löblich. Wann war das mit der EU?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Bei was?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Sie haben ja gesagt: Das gab es nach dem 13. Mai, und dann gab es das noch bei der EU.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Hatten wir da ein Verteidigungsministertreffen der EU, vielleicht auch nicht? Jedenfalls bei der NATO auf jeden Fall, und bilateral.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie können nicht genau sagen, wann das war?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch nicht, ob es noch vor oder nach dem 13. Mai war?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Danach.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war alles danach?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Alles danach.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Alles danach. - Sie haben vorhin gesagt, dass kein Schaden entstanden ist.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, das habe ich nicht gesagt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Im Eingangsstatement habe ich das, denke ich, gehört.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

111

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, ich habe nicht -- Also, Herr Abgeordneter Nouripour, ich habe nicht gesagt, dass kein Schaden entstanden ist, sondern ich habe gesagt, dass eine frühere Entscheidung einen größeren Schaden verursacht hätte und dass man den Schaden noch nicht endgültig beziffern kann. Das habe ich gesagt.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut. - Also, das ist weiterhin nicht klar, wie viel das Ganze kosten wird.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** So ist es. Das hängt - das haben wir ein paarmal schon besprochen - von dem Ergebnis der Variantenprüfung ab, die ansteht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn ich jetzt noch mal zusammenfassen darf, was die Mehrkosten jetzt noch ausmachen können: Das ist das neue Trägersystem, das ist die Integration, das sind neue infrastrukturelle Maßnahmen möglicherweise, weil ein A300M möglicherweise eine andere Infrastruktur braucht als ein Euro Hawk, das sind die Ausbildungskosten, die bisher getätigt worden sind. Was noch?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Nouripour, ich möchte den Begriff „Mehrkosten“ in Zweifel stellen, den Sie verwenden. Denn für das System Euro Hawk standen, ich glaube, in der Größenordnung von 1,3 Mittel zur Verfügung, und zu dem, was wir jetzt ausgegeben haben, die von Herrn Grübel richtig genannte - ich habe sie jetzt vergessen - Zahl für die Beschaffung der Serie.

(Markus Grübel (CDU/CSU):  
675 Millionen!)

- 675 Millionen. Wenn wir die jetzt ausgeben für eine Variante, sind es bitte keine Mehrkosten. Dann schließen wir die Fähigkeitslücke mit den Kosten, die für die Schließung dieser Fähigkeitslücke vorgesehen waren. Mehrkosten entstehen erst dann, wenn es darüber hinausgeht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Aber -- Das ist ja selbstverständlich, klar.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich will nur dem vorbeugen, dass, wenn jetzt eine Entscheidung kommt zu einer Träger-

plattform, die kostet x Millionen -- also das heißt, das sind Mehrkosten.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es ist ja --

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das sind keine Mehrkosten.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Es ist ja ursprünglich eine Summe veranschlagt worden, um die Fähigkeitslücke zu schließen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** So. Das betraf, sehr grob gesagt, einmal die Trägerplattform -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** - bzw. den Prototypen, der erst mal beschafft wurde, und einmal das ISIS-System. So. Und dann wird man am Ende sehen, wenn zum Beispiel - was auch immer - neu gekauft wird, und zwar fünf Stück oder vier Stück oder wie viel auch immer, wie hoch die Differenz ist zwischen dem, was das am Ende kostet, und dem, was am Anfang veranschlagt wurde.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Aber nicht -- Sie müssen dann vergleichen Prototyp *und* Serienfertigung gegenüber dem, was dann ansteht.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Selbstverständlich, klar. Inklusive zum Beispiel bei Mehrkosten bei bemannten Systemen, das sind 80 Prozent mehr, wie wir gelernt haben; bis zu 80 Prozent mehr.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das werden wir sehen. Ich kann es nicht sagen. Ich kann ja deswegen, wenn wir uns über den Begriff der Mehrkosten insoweit verständigt haben, ob es Mehrkosten gegenüber dem veranschlagten und geplanten Kostenrahmen gibt -- Dann werden wir uns das sehr kritisch angucken.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Sie haben gesagt: Als die Leitung von den Problemen erfahren hat, hat sie

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

112

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gehandelt. - Sie hat ja zum Beispiel nach alternativen Trägersystemen gesucht. Ist es das gewesen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das sind die Terminsetzungen, das ist die Suche nach alternativen Trägersystemen, das ist die Prüfung der Frage „Verkehrszulassung oder Musterzulassung auch für die Serie“ und all das, was in den Vermerken, die wir inzwischen ja alle kennen, stattgefunden hat: Prüfung der Varianten, Nutzung des ISIS. All das, finde ich, ist Handeln der Leitung.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wie muss - - Sie haben ja eingangs gesagt, dass der Kern dessen, was in Deutschland als Problem auch empfunden wurde und auch behandelt wurde, ja die Musterzulassung sei. Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Für die Entscheidung über die Nichtbeschaffung der Serie war die Nichterreichbarkeit der Musterzulassung zu vertretbaren Kosten das Hauptthema. Die Frage „Materialkosten“, die Frage „Missionsplanung“ spielten ebenso eine gewichtige Rolle.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Gut, aber wenn es bei der Musterzulassung - - Was ändert an der Erreichbarkeit und Nichterreichbarkeit der Musterzulassung die Veränderung vom alten zum neuen CPM?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Da gibt es keinen Zusammenhang, sondern die Veränderung vom alten zum neuen CPM bedeutet, Herr Nouripour, dass man früher diese Probleme erkennt, dass das Projektmanagement so ist, dass es auch viel Hin und Her im Amt, zwischen WTD und dem Amt, dem Projektleiter, so nicht gegeben hätte, dass Haushalt und Planung früher beteiligt werden in integrierten Projektteams. Das Problem wäre früher virulent geworden.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Wenn es jetzt weltweit immer noch keine Musterzulassung gibt, was hilft dann, zu sagen: „Wir brauchen eine europäische Lösung“?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, für den Global Hawk und AGS wird vermutlich eine italienische Zulassung reichen. Für eine Drohne mittlerer Höhe - das ist der Hintergrund dessen, was Sie fragen -, die sich sehr häufig oder ausschließlich in dem mittleren Flughöhensegment bewegt, wo wir am allgemeinen Luftverkehr die Teilnahme haben, da brauchen wir, wenn wir nicht angewiesen sein wollen auf vorläufige Verkehrszulassungen, Musterzulassungen. Und da wir das System des Single European Sky haben, dass wir also diese Dinge, wer über Europa fliegt, für Europa einheitlich regeln wollen bei dem Kontinent der dünnen Besiedelung und der Kleinstaaterei, die wir in Europa haben, ist es sinnvoll, auch für ein solches unbemanntes Luftsystem eine harmonisierte - - oder ein System gegenseitiger Anerkennung, Musterzulassung von einer europäischen Drohne anzustreben.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Der Rüstungsabteilungsleiter hat am 3. Januar eine Mail geschrieben, in der drinsteht: Der Minister erwartet eine Vorlage usw., usf. Wie kommt er dazu?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Frage habe ich schon auf die Frage vom Abgeordneten Grübel beantwortet. Er hat es aus seiner Sicht erklärt. Ich möchte nicht, dass ich in Anspruch genommen werde für Dinge, die ich nicht veranlasst habe.

**Omid Nouripour (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Das habe ich nicht verstanden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn ein Abteilungsleiter sagt: „Der Minister erwartet bis dann und dann eine Vorlage“, möchte ich, dass der Minister das auch erwartet. Und wenn es die Leitung erwartet, wenn es ein Staatssekretär erwartet, möchte ich nicht, dass gesagt wird: Der Minister erwartet es aber. - Soweit möchte ich nicht in Anspruch genommen werden für Dinge, die ich nicht selber veranlasst habe.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** So, ich schaue in die Runde. - Es sind ja keine Fragestellungen mehr. Herr Kollege Nouripour, vielleicht könnten Sie es nach Möglichkeit vermeiden, die Fragen jetzt doppelt und dreifach zu stellen.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

113

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich tue es nicht, Frau Vorsitzende.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:**  
Doch.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, ich tue es nicht, Frau Vorsitzende.

(Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg)  
(CDU/CSU): Doch, seit einer  
Stunde!)

- Nein, ich tue es nicht. Wir sind frei gewählte Abgeordnete, Herr Lamers, Sie können sich aufhalten, wo Sie möchten.

Herr Minister, was bedeutet das dann? Also, Sie finden sein Vorgehen falsch. Das Vorgehen von ihm ist falsch gewesen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich habe gehört, das ist offenbar häufiger so, dass gesagt wird: „Der Minister erwartet“ - und der Minister erwartet gar nicht -, um vielleicht einer Bitte größeren Nachdruck zu verleihen. Ich möchte nicht, dass das stattfindet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie werden das abstellen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wir werden das einstellen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann es sein, dass nicht nur Ihr Name im Hause frei verfügbar vergeben wird, sondern auch Ihre Farbe?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das halte ich für ziemlich unwahrscheinlich, dass jemand sich traut, mit Grün zu schreiben. Ausschließen kann ich es nicht. Oder Rot für die Staatssekretäre.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir hatten vorhin vom Kollegen Silberhorn ja die Ausführungen über „Melden macht frei“, dass das eine Geschichte war, die General Schneiderhan hier erzählt hat.

(Thomas Silberhorn (CDU/CSU):  
Letzte Woche war das!)

- Ja, ja, klar. Sie haben es ja vorhin noch mal zitiert. - Ich habe das etwas anders verstanden als der Kollege Silberhorn. Ich habe das

so verstanden, dass General Schneiderhan sagte: „Es gibt ja diese Losung: Melden macht frei“; er machte sich das aber nicht zu eigen. Er wollte damit klarmachen, dass er nicht nur per Vorlage arbeitet, damit er dann sagen kann: „Melden macht frei“, sondern er sucht natürlich, wenn er Probleme lösen will, immer wieder, hat auch immer wieder in seiner Amtszeit ja den informellen Weg gesucht. Ist das für Sie nachvollziehbar?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Absolut nachvollziehbar; aber bei Vorgängen von gewichtiger Art, insbesondere wenn es um Entscheidungen geht, muss es einen förmlichen Weg und keinen informellen Weg geben. Das muss nachvollziehbar, das muss transparent sein, und wenn man gezwungen ist, etwas aufzuschreiben, ist es viel schwieriger, als wenn man mal mündlich etwas erörtert. Man kann mündlich Grundlinien besprechen, man kann Tendenzen erörtern, und dann pflege ich zu sagen: Und nun schreiben Sie mir das mal bitte auf in eine Vorlage.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben und nicht nur Sie, sondern die Leitung des Hauses hat ja jetzt mehrfach gesagt, dass Ihre Rechtsauffassung sei, die Bemühensklausel würde gelten. Das habe ich richtig verstanden?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Da gibt es auch Passagen, die eine Werkleistung umfassen; aber im Wesentlichen bei der Frage der Zulassung war die Auffassung des Amtes und des Hauses, Bemühensklausel und keine Leistung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was heißt „die Auffassung des Hauses“? Weil Kollegin Keul hat ja vorhin aufgeführt, dass die Rechtsabteilung sich damit nicht beschäftigt hat.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Rüstungsabteilung hat die Auffassung ebenso vertreten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Wenn es zu einem Rechtsstreit käme - Sie sind ja, wenn ich es richtig - - Ich weiß es, Sie wissen es viel besser, Sie sind ja selber Jurist. Wenn es zu einem Prozess kommt, sind solche Aussa-



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

114

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gen dann, nachdem ja Ihre Kanzlei überprüft hat und möglicherweise gesagt hat: „Dann kann man prozessieren“, nicht verwendbar gegen die Interessen der Steuerzahler?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Natürlich spielt die Auslegung der Vertragspartner dann eine wichtige Rolle. Aber ich will noch auf Folgendes hinweisen: dass es bisher üblich war, dass die Rechtsprobleme, auch die Rechtsvertretung nach außen - - von den Fachabteilungen gemacht wurde. Und Teil der Umstrukturierung des Ministeriums ist, dass ich entschieden habe, dass die Rechtsabteilung federführend für diese Rechtsfragen zuständig ist und das nicht mehr die Fachabteilungen machen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe das - -

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das gilt natürlich nur für die Zukunft.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Noch mal für mich; ich habe es nicht verstanden.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Rechtsabteilung war früher für Rechtsfragen, die in den Fachabteilungen waren, und deren Bearbeitung einschließlich der Prozessführung nicht zuständig. Das ist geändert.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber noch mal: Meine Frage war ja: Sind die Zitate, die wir jetzt von Ihnen haben, von Herrn Beemelmans haben, sind die bei einem Rechtsstreit Bundesrepublik Deutschland gegen EuroHawk GmbH nicht von der anderen Seite verwendbar, um klarzumachen, dass es keinerlei Regressmöglichkeiten und Haftungsmöglichkeiten gibt?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Sie sind verwendbar. Wie das dann ein Richter entscheidet, muss man sehen.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber muss man dann nicht, wenn man dann möglicherweise - - weil man ja eine Kanzlei eingeschaltet hat, weil man sich ja möglicherweise vorbereiten muss auf einen Rechtsstreit, sich solche Dinge, die dann im Rechtsstreit nachteilig wirken können, verkneifen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein, wenn Sie die Auffassung haben: „Das ist eine Bemühensklausel“, dann können Sie nicht dann, wenn es ein Problem gibt, sagen: April, April, das war wahrscheinlich doch eine Werkleistung. - So geht es auch nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das Euro-Hawk-Projekt ein zentrales gewesen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ein wichtiges.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ein zentrales.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, ich kann den Unterschied jetzt nicht erkennen. Zentrum ist ja die Mitte von allem. So zentral war es nicht; aber ein wichtiges.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie haben Sie denn „zentral“ gemeint, als Sie den Dresdner Erlass verfasst haben oder haben verfassen lassen? Da steht nämlich, dass zentrale Fragen dann beim Minister liegen.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, ich weiß gar nicht, ob da das Wort „zentral“ steht. Ich habe abgestellt auf die vorigen Fragen, auf die politische Bedeutung. Und die gehört dann zum Minister, und was jeweils dazugehört, ist wie immer, auch wenn Sie den Begriff „zentral“ oder „wichtig“ verwenden, Auslegungssache.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Vizepräsident von Northrop Grumman hat hier berichtet, dass er Ende 2012 von Gerüchten gehört habe, die Deutschen könnten aussteigen aus dem Euro-Hawk-Projekt. Ist das nicht besorgniserregend, wenn ein Manager von einer amerikanischen Firma bei einem - wie immer Sie es auch nennen möchten - Projekt, was ja am Ende eine zentrale - wichtige; wie auch immer - - für die Aufklärungsfähigkeit der Bundeswehr sein soll, ein halbes Jahr vor dem Minister Bescheid weiß?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein. Gerüchte; er hat offenbar von Gerüchten gesprochen.



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

115

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die bei ihm angekommen sind und bei Ihnen nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Wenn es eine Institution gibt, wo Gerüchte gedeihen und wachsen, dann ist es die Bundeswehr. Wenn Sie jedes Gerücht ernst nehmen wollen, dann können Sie gar nicht mehr arbeiten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann Euro Hawk Flurfunk abhören?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

(Zuruf des Abg. Markus Grübel  
(CDU/CSU))

Sie haben davon gesprochen, dass ja - - Sie haben ja über die Informationspolitik dem Parlament gegenüber gesprochen. Kollege Schäfer hat ja vorhin die Anfrage vom Kollegen Leutert noch mal zitiert. Als diese Anfrage gelaufen ist, wusste die Leitung des Hauses ja über die Größenordnung von 596 Millionen Bescheid. Warum findet sich das nicht in der Vorlage wieder?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Frage habe ich schon beantwortet.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. Auf die Frage - -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wer trägt dafür die Verantwortung? Wer trägt dafür, falls - - Wenn Informationen dem Parlament nicht zugeleitet werden, wer trägt dafür die Verantwortung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Der, der die Zuleitung an das Parlament macht, trägt dafür die Verantwortung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es irgendetwas, wofür Sie verantwortlich sind in Ihrem Haus?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich trage natürlich die Gesamtverantwortung dafür.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was ist die Gesamtverantwortung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Die Aussage ist nicht falsch. Ich habe gesagt: „Sie hätte vollständiger sein können“ - Komparativ.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, wer die Erprobungsergebnisse von ISIS und nun von Euro Hawk ausgewertet?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wird es dann nach dem - - Wann kommt denn die Truppenerprobung? Weil Sie ja in Aussicht gestellt haben: Es kann durchaus sein, dass, wenn das ISIS-System funktioniert, ja tatsächlich dann der Prototyp verwendet werden kann.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Kann ich auch nicht beantworten.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber das wird Mehrkosten mit sich bringen?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das weiß ich nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gibt es kostenlose Erprobungsflüge?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Nein.

(Zuruf des Abg. Holger Krestel  
(FDP))

Ob wir da noch Erprobungsflüge brauchen oder ob dann im Teil der Variantenprüfung, wenn wir den Prototyp nutzen, wozu gefragt ist, wir fliegen müssen - - Aber das ist dann Teil der Materialerhaltungs- und der Nutzungskosten eines solchen Systems.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich muss jetzt in die Runde schauen. - Das ist nicht der Fall. Herr Kollege Nouripour.

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

116

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

(Zuruf: Noch mal?)

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): *Spiegel Online* meldet am 29. Juli, die Kanzlerin hätte gesagt, auch ein Rücktrittsangebot Ihrerseits würde sie nicht annehmen. Können Sie das dementieren, möchten Sie das dementieren?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich möchte weder das bestätigen noch dementieren. Was die Bundeskanzlerin und ich besprechen, das behalten wir für uns.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine der letzten Fragen, die ich hier noch stellen möchte,

(Holger Krestel (FDP): Sie sind ja schon nominiert! Jetzt machen Sie mal Schluss! Sie dürfen ja wiederkommen!)

ist noch mal nach der Unterrichtung der Koalitionsabgeordneten am 14.03. Können Sie noch mal sagen, wie es zu dieser Zusammensetzung kam?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Es gab keine Unterrichtung der Koalitionsabgeordneten, sondern es gibt eine Unterlage zur Vorbereitung des Gespräches, und zu dem Gespräch zu diesem Thema kam es nicht.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben aber gesagt -- Das Gespräch fand aber statt. Sie haben ja vorhin gesagt, zum Thema Eagle.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das Gespräch fand statt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber wie kam denn die Zusammensetzung in der Form zustande?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist die übliche Zusammensetzung, dass man mit den Berichterstattern der Koalition wichtige Haushaltsfragen zur Vorbereitung von Ausschüssen berät, und ich bin ziemlich sicher, dass bei Rot-Grün es ähnliche Formate in allen Ressorts gibt.

(Zuruf von der CDU/CSU: Genau!)

Selbstverständlich werden die Berichtserstatter der Koalition mit der Regierung

zusammen gut vorbereitet, und wir tauschen Informationen aus.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben in Ihrer Dresdener Rede von den verschiedenen Arten und Weisen gesprochen, wie geführt werden muss, Führen durch Vertrauen und einiges andere. Wenn Sie jetzt -- Wenn wir jetzt heute fertig sind, Sie rausgehen und erklärt haben, dass Sie halt bestimmte Unterlagen nicht gründlich lesen, weil Sie sie nicht für richtig erachten, weil Sie die Zeit dafür nicht haben usw., ist das Motivation für Ihre Leute, sozusagen gründlich diese zu schreiben?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Herr Abgeordneter Nouripour, Sie fassen meine Aussagen immer in einer Weise zusammen, wie ich sie nicht verstanden wissen möchte.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Es tut mir leid.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich habe die Binsenweisheit mitgeteilt, dass angesichts der Fülle der Termine und der Arbeit ich wie alle in diesem Raum unterschiedlich gründlich auf Sitzungen vorbereiten. Nicht mehr und nicht weniger habe ich gesagt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte das noch mal -- Eine Sache möchte ich trotzdem noch mal verstehen. Sie haben sich so häufig so schwer zum Thema Verantwortung geäußert, in dem Buch, was mit Ihnen sozusagen zusammen geschrieben worden ist, wo auch eine Figur „Thomas Bockenheimer“ vorkommt, in Ihrer Dresdener Rede usw., usf. Können Sie noch mal in wenigen Worten erklären, was das für Sie bedeutet, eine Verantwortung zu haben für dieses Haus?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ich bin für alles, was in meinem Geschäftsbereich geschieht, verantwortlich, -

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Für alles?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** - und zwar für alles. Diese Verantwortung ist natürlich eine gestufte Verantwortung, wie Sie wissen. Aber zur politischen Verantwortung

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss

117

[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

gehört auch, dass man, wenn in einem Geschäftsbereich etwas passiert, was man nicht selber gemacht hat, auch dafür die Verantwortung trägt. Verantwortungsübernahme heißt aber insbesondere: Wenn man eine Entscheidung für richtig hält und es im Verfahren Mängel gab, die Richtigkeit dieser Entscheidung zu vertreten und zu verteidigen und die Mängel in Zukunft abzustellen. So verstehe ich meine Verantwortung in diesem Fall.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In der Dresdener Rede habe ich nicht gesehen oder gelesen eine Formulierung „gestufte Verantwortung“. Was ist denn gestufte Verantwortung?

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Also, Herr Nouripour, das wissen Sie doch selbst, dass - - Wenn es einen rechtsextremen Vorfall in der Bundeswehr gibt und ein Kompaniechef das übersieht, trägt der Kompaniechef dafür die Verantwortung unmittelbarer Art, und ich trage dafür natürlich auch eine Form von gestufter Verantwortung, weil es mein Geschäftsbereich ist. Sie fragen mich dann ja, ob es zutrifft, dass die Bundeswehr ein rechtsextremer Haufen ist; dann sage ich: Nein, und dieser Vorfall wird geändert und abgestellt.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das frage ich Sie nicht.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Das ist gestufte Verantwortung.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das frage ich Sie nicht; ich frage nach einem Projekt, was leitungsrelevant ist.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja, eben haben Sie aber gefragt: Was ist „gestufte Verantwortung“?

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Ja. Und das heißt: Leitung ist in der Regel der zuständige Staatssekretär und nach dem Dresdner Erlass bei Fällen von grundsätzlicher und politischer Bedeutung auch der Minister.

**Omid Nouripour** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Danke schön. - Ich bitte die Kollegen und Kolleginnen hierzubleiben, weil wir kurz danach noch eine Beratungssitzung machen, wenn ich den Minister verabschiedet habe.

Herr Minister, ich darf Sie noch mal darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird. Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.

Herr Bundesminister, ich bedanke mich für die Beantwortung der Fragen, bedanke mich für Ihr Kommen und wünsche Ihnen einen guten Nachhauseweg.

**Zeuge Dr. Thomas de Maizière:** Danke. Wiederschauen!

**Vorsitzende Dr. h. c. Susanne Kastner:** Ich bitte die Zuschauer, den Raum auch zu verlassen. - Ich bitte die Zuschauer oben auf der Tribüne, den Raum zu verlassen.

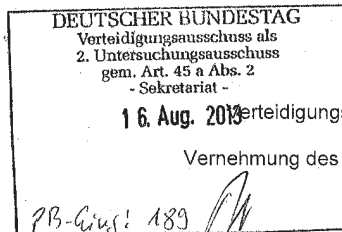
(Zuruf von der Tribüne: Wir müssen ja gerade noch einpacken können!)

- Ja.

(Schluss des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Öffentlich: 17.31 Uhr - Folgt Sitzungsteil Beratung, in dem einvernehmlich beschlossen wird, auf die Vernehmung des Zeugen Prof. Dr. Dieter Engels zu verzichten)

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

118



Anlage

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
8. Sitzung vom 31. Juli 2013  
Vernehmung des Zeugen Bundesminister Dr. Thomas de Maizière

## Korrekturen im Protokoll

**S. 4, 1. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 5: Überzähliges Satzzeichen (Punkt)**

Statt

... AGS, SIGINT-Nachfolge und...

setze

... AGS, SIGINT-Nachfolge und...

**S. 4, 2. Kolonne, 1. Absatz, Zeile 4 bis 6: Fehlende Markierung des Zitats**

Statt

..., dass auch die US-Position zur Technologiefreigabe im Rahmen einer möglichen Kooperation von Bedeutung sei, können ...

setze

..., dass auch „die US-Position zur Technologiefreigabe im Rahmen einer möglichen Kooperation von Bedeutung“ sei, können ...

**S. 5, 2. Kolonne, 5. Absatz, Zeile 3: Falsche Präposition**

Statt

... vor mir aufgeführt haben, ...

setze

... vor mir angeführt haben, ...**S. 5, 2. Kolonne, 7. Absatz, Zeile 3 bis S. 6, 1. Kolonne, 1. Absatz, Zeile 1 bis 5: Streichung einer Dopplung**

Statt

..., forderte der Generalinspekteur, seinerzeit General Schneiderhan -- forderte die beim Generalinspekteur angesiedelte Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse ...

setze

..., forderte die beim Generalinspekteur, seinerzeit General Schneiderhan, angesiedelte Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse ...

**S. 6, 2. Kolonne, 1. Absatz, Zeile 8: Falscher Wortanteil**

Statt

... beim Heer das Rüstungssystem BÜR, auf ...

setze

... beim Heer das Radarsystem BÜR, auf ...**S. 8, 2. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 15: Überzähliges Wort**

Statt

... kommt es aber für die Fähigkeit zur Aufklärung aus großer Höhe aber gerade an.

setze

... kommt es aber für die Fähigkeit zur Aufklärung aus großer Höhe gerade an.

1

Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

119

**S. 10, 2. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 3: Falsches Wort***Statt*

Mein Terminkalender verweist hier auf folgende Termine, in deren Vorbereitungsunterlagen – meist zu vielen Terminen – entsprechende ...

*setze*

Mein Terminkalender verweist hier auf folgende Termine, in deren Vorbereitungsunterlagen – meist zu vielen Themen – entsprechende ...

**S. 11, 1. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 10: Falsches Wort***Statt*

... oder durch politischen Druck vielleicht sogar verschärft.

*setze*

... oder durch politischen Druck vielleicht sogar verfälscht.

**S. 11, 1. Kolonne, 5. Absatz, Zeile 10: Falsches Wort***Statt*

Auch die Nutzung des Projekts wird als eine Option ...

*setze*

Auch die Nutzung des Prototyps wird als eine Option ...

**S. 16, 1. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 9 bis 11: Fehlendes Wort***Statt*

..., und dort haben wir dann allgemein über Zulassungsfragen mit dem Euro Hawk gesprochen, und dort war auch -- ...

*setze*

..., und dort haben wir dann allgemein über Zulassungsfragen wie mit dem Euro Hawk gesprochen, und dort war auch -- ...

**S. 17, 1. Kolonne, 6. Absatz, Zeile 5 und 6: Satzbau***Statt*

Wenn es eine militärische Fähigkeit gibt, dann muss man, egal was es ...

*setze*

Wenn es um eine militärische Fähigkeit geht, dann muss man, egal was es ...

**S. 17, 2. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 1 bis 2: Überzählige Wörter***Statt*

Einmal, dass die Kosten der Musterzulassung zu nicht vertretbaren Kosten -- ...

*setze*

Einmal, die Musterzulassung zu nicht vertretbaren Kosten -- ...

**S. 18, 1. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 7: Fehlerhafter Ausdruck***Statt*

... vom Staatssekretär unterschrieben ist, ...

*setze*

... vom Staatssekretär abgezeichnet worden ist, ...

**S. 19, 1. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 16 bis 17: Falsches Wort***Statt*

... Neuland zu beschaffen, und zwar ...

*setze*... Neuland zu betreten, und zwar ...**S. 24, 1. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 13: Fehlendes Wort***Statt*

..., dass mir das auch als Entscheidungsvorlage vorgelegt wird.

*setze*..., dass mir das auch früher als Entscheidungsvorlage vorgelegt wird.**S. 32, 2. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 13: Korrektur Zahlenangabe (vgl. Statement)***Statt*

... 95 Prozent der Kosten ausgegeben worden waren - - ...

*setze*... 93 Prozent der Kosten ausgegeben worden waren - - ...**S. 32, 2. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 3: Fehlendes Wort***Statt*

... über das Thema IED immer sehr unterhalten.

*setze*... über das Thema IED immer sehr intensiv unterhalten.**S. 32, 2. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 12: Falscher Artikel***Statt*

Ich möchte einen sogenannten Rüstungsboard ...

*setze*Ich möchte ein sogenanntes Rüstungsboard ...**S. 32, 2. Kolonne, 4. Absatz, Zeile 2: Falscher Artikel***Statt*

... möchte ich dann auch mit dem Verantwortlichen im Haushaltsausschuss ...

*setze*... möchte ich dann auch mit den Verantwortlichen im Haushaltsausschuss ...**S. 49, 1. Kolonne, 4. Absatz, Zeile 4: Falsches Wort***Statt*

... habe ich übrigens im Ausschuss am 10. Januar, glaube ich, auch schon gesagt ...

*setze*... habe ich übrigens im Ausschuss am 10. Juni, glaube ich, auch schon gesagt ...



Verteidigungsausschuss als 2. Untersuchungsausschuss  
[8. Sitzung am 31.07.2013 - Sitzungsteil Zeugenvernehmungen, Öffentlich] - Endgültig

121

**S. 51, 2. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 5: Fehlendes Wort***Statt*

Dazu gehört, dass man auch Fehler machen muss.

*setze*Dazu gehört, dass man auch Fehler machen können muss.**S. 53, 2. Kolonne, 5. Absatz, Zeile 2: Falsches Wort***Statt*

Darauf wollte ich hinweisen in meiner Erklärung vom 5. September ...

*setze*Darauf wollte ich hinweisen in meiner Erklärung vom 5. Juni ...**S. 58, 2. Kolonne, 4. Absatz, Zeile 7: Falsches Wort***Statt*

... wie wir mit dem Problem umgehen, zum Beispiel ein Problem abbrechen.

*setze*... wie wir mit dem Problem umgehen, zum Beispiel ein Projekt abbrechen.**S. 61, 2. Kolonne, 3. Absatz, Zeile 3 bis 5: Fehlerhafter Ausdruck***Statt*

Herr Bartels hat auf eine Kleine Anfrage hingewiesen, die Herr Kossendey an ihn gemacht hat.

*setze*Herr Bartels hat auf eine Kleine Anfrage hingewiesen, die Herr Kossendey ihm beantwortet hat.**S. 73, 2. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 7 bis 8: Schreibweise***Statt*

... und die war mit 5 – bis 600 Millionen erreicht.

*setze*... und die war mit 500 bis 600 Millionen erreicht.**S. 82, 1. Kolonne, 5. Absatz, Zeile 5: Falsches Wortanteil***Statt*

Da ist Cassidian ein großer Auftraggeber.

*setze*Da ist Cassidian ein großer Auftragnehmer.**S. 93, 2. Kolonne, 2. Absatz, Zeile 5: Fehlender Wortanteil***Statt*

Mit dem Wissen von heute hätte ich beim AGS-Vortrag im Haushalt darauf ...

*setze*Mit dem Wissen von heute hätte ich beim AGS-Vortrag im Haushaltsausschuss darauf ...





